



11. Jahrgang **№ 152.** Katholisch: Protestantisch: Theobald.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 1. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Aus Paris wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Die Krankheit des Kaisers wird ihrem Charakter nach immer weniger zweifelhaft. Es ist ein Blasenleiden, nicht Gicht und Rheumatismus, wie man stets fälschlich glauben machen will. Ein neuer Beweis dafür, wenn ein solcher noch nothwendig erschiene, ist die Wahl des spezifischen Badeortes Contrexville. Schon war das Landhaus des dortigen Bade-Eigenthümers für 8000 Frcs. auf einen Monat gemiethet, schon standen die Equipagen zum Abgehen bereit, als plötzlich Kontreordre eintraf. Erlaubte der Zustand des Kranken nicht, ihn zu transportiren oder fürchtete man durch die Wahl des Badeortes ein kompromittirendes Geständniß abzulegen? Ich weiß nur so viel, daß man im gegenwärtigen Augenblick die Absicht zu haben scheint, Napoleon nach Vichy oder Plombières zu senden.

Paris. Das Schicksal des Gesuchs der Prinzen Orleans ist, wie bereits gemeldet worden, in der Petitionskommission des Gesetzgebenden Körpers von Frankreich entschieden worden. Die Minister des Innern und der Justiz haben sich in jener Commission über diese Angelegenheit vorgestern mit einer Bestimmtheit ausgesprochen, die an der Zustimmung der Kammer keinen Zweifel zuläßt. Den jetzt eingetroffenen genaueren Nachrichten zufolge hat Herr Ollivier die Annahme des Twickenham'schen Gesuchs entschieden zurückgewiesen, und zwar weil er in diesem Schritte der Orleanistischen Prinzen, so wie in der Form selbst, welche dieselben für ihre Reklamation gewählt, nicht eine einfache Rückforderung ihrer Rechte als französische Staatsbürger zu erblicken vermöge, wohl aber eine neue Bethätigung der Prätendentenstellung, die sie bisher eingenommen. Wenn die Prinzen (soll der Siegelbewahrer hinzugefügt haben) sich direkt an die Gnade des Kaisers wenden wollten und dieser Schritt von einem kategorischen und förmlichen Verzichte auf jegliche Prätentionen begleitet wäre, dann könne die Regierung diesem Ansuchen mit jener Theilnahme näher treten, die dasselbe einflößen müsse. Jetzt aber werde der Kaiser es lediglich als eine direkte und persönlich gegen ihn gerichtete Beleidigung ansehen können, wenn die Kammer auf die Petition anders als durch den einfachen Uebergang zur Tagesordnung antworte. Sollte indessen gegen alle Erwartung der Gesetzgebende Körper diese Auffassung nicht theilen, sollte derselbe geneigt sein, auf die Petition, wie sie vorliege, näher einzugehen, so würde sich die Regierung in die ernste Nothwendigkeit versetzt sehen, von ihrem Rechte der Auflösung des Parlaments Gebrauch zu machen. Der Ton, in welchem der Justizminister diese Mittheilung gemacht, soll ein so energischer und bestimmter gewesen sein, daß er auf die Mitglieder der Petitionskommission den nachhaltigsten Eindruck gemacht hat.

Rom, 26. Juni. (Cardinal Guidi's Audienz beim Papste.) Als Cardinal Guidi nach dem Schlusse der Audienz beim Papste aus dessen Cabinet trat, war es nicht möglich, aus dem Ausdrucke seiner Züge zu entnehmen, in welcher Weise dieselbe verlaufen. Er war kalt und ruhig. Gleichwohl wollen Manche wissen, daß die Unterredung sehr lebhaft war, daß der Papst dem Cardinal gegenüber sein Bedauern aussprach, ihm den Purpur verliehen zu haben, indem er ihn aus der engen Zelle als Mönch hervorzog, um ihn zum Erzbischof von Bologna zu erhöhen. Er habe sein lebhaftes Bedauern ausgesprochen, ihn nun in den Reihen seiner Gegner sehen zu müssen und ihm befohlen, das Manuscript seiner bekannten Rede in die Hände der Cardinallegaten zu legen.

Darauf habe der Cardinal Guidi erwidert, er sei diesem Auftrage zuvorgekommen, das Manuscript befinde sich bereits in den Händen der Legaten. Er habe sich gegen den Vorwurf des Undankes vertheidigt, sowie gegen den, er mache gegen den Papst Opposition; was er gesagt, das habe er als Bischof gesagt und lediglich seiner Ueberzeugung und seinem Gewissen nach gesprochen, im Interesse des Papstthums und der Kirche.

Diesem entgegen habe dann der Papst wieder zur Antwort gegeben: der Cardinal beziehe sich auf seine Stellung als Bischof; auch er sei Bischof, und es sei nicht möglich, daß er gegen ihn günstig gestimmt sei, der sich seinen Plänen widersetze, die ihm das Wohl der Kirche eingegeben.

Auch darauf sei der Cardinal eine Antwort nicht schuldig geblieben, und da sei es denn möglich, daß, wie behauptet wird, der Papst bei dieser Gelegenheit die Grenzen überschritten habe, welche ihm seine Stellung in Bezug auf Mäßigung und Geduld vorzeichne. Was daran Wahres ist, wird wohl erst die Zukunft lehren.

Jedenfalls steht fest, daß der Cardinal Guidi vollständig in Ungnade fiel. Und kaum ist dies bekannt, so beginnen auch schon die Intriguen und Verfolgungen. Die Einen geben sich alle denkbare Mühe, in seinem Klosterleben etwas zu finden, was seinen Ruf beflecken könnte; die Anderen greifen ihn als Cardinal an und tadeln ihn, daß er, der so Unwürdige, die Stirn gehabt, den Purpur anzunehmen.

In der Provinz Viterbo ist wieder Raub und Diebstahl an der Tagesordnung. So ward ein gewisser Signor Anselmo von Bracciano von den Räubern abgefangen und nur gegen eine hohe Summe Lösegeld wieder freigegeben. In einem andern Falle kam es zwischen den Räubern und den Carabinieris zum Gefecht, in Folge dessen einer der ersten in den Händen der Polizeimannschaft blieb, weil schwer verwundet. Auf sein Geständniß hin wurden mehrere seiner Kameraden verhaftet. Auch ein gewisser Signor Mezzadorna

von Capranica wurde von drei Räubern gefangen genommen, die ihn aber wieder laufen ließen als es mit Gensd'armen zum Zusammenstoße kam. Die Hauptbande setzt inzwischen ihre Gewerbe fort und ist um so gefährlicher, als die Leute über die Verhaftung einiger von ihnen sehr erbittert sind.

Auch in der Stadt kam ein Raub vor, und noch dazu bei hellem Tage und in einer belebten Straße. Ein paar mit Dolchen bewaffnete Banditen fielen einen Herrn Ojetti an. Im selben Augenblicke kam jedoch ein orientalischer Bischof herzu, dessen goldene Kette mit dem Kreuz daran ihnen begehrenswerther schien, worauf sie Herrn Ojetti gehen ließen.

Der Bischof von Amiens nahm einen Miethswagen, um verschiedene Geschäfte abzuthun. Am Jesuitencollegium al Gesù hielt er einen Augenblick an und übergab indeß sein Generalvicar den Mantel des Bischofs dem Kutscher. Als Beide zurückkamen, war der Wagen mit Mantel und Kutscher verschwunden.

Rom. Der Papst hat am 27. Juni ein Konsistorium gehalten, in welchem mehrere Erzbischöfe und Bischöfe, darunter der von Speyer, präkonisirt wurden.

Aus London, 27. Juni, telegraphirt man der „Presse": Das englische Cabinet begünstigt im Einverständniß mit Preußen die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern für den spanischen Thron.

Vermischtes.

München, 29. Juni. Bei der jüngsten Stiftungsfeier der Maximiliansuniversität hielt Rektor Dr. v. Pettenkofer die Festrede, in welcher er u. a. die Erwartung aussprach, die bayerische Kammer werde den Greil'schen Anträgen in Bezug auf die Universität nicht stattgeben; wenn man die jungen katholischen Kleriker von der universellen Bildungsstätte wegziehe und auf mehr klösterliche Weise erziehen wolle, so werde ein Klerus heranwachsen, der die Zeit und den die Zeit nicht mehr versteht und dem dadurch selbstverständlich auch seine eigenthümlich fruchtbringende Wirksamkeit genommen ist.

München, 29. Juni. Das kgl. Hoftheater war bei der heutigen ersten Wiederholung von Richard Wagner's „Walküre" in allen Räumen sehr gut besetzt, wenn auch nicht gerade überfüllt. Nach dem ersten Akte erdröhnte das Haus von brausendem Beifall und wurde das Vogl'sche Ehepaar dreimal stürmisch gerufen. Se. Maj. der König hatte auch diesmal der Aufführung nicht beigewohnt. Wie verlautet, beabsichtigt Se. Maj. erst der dritten Aufführung beizuwohnen, welche am 10. k. M. stattfindet, welcher die Aufführung von „Rheingold" vorhergeht, so daß die chronologische Reihenfolge beider Tonwerke eingehalten ist.

München. Das Gasthaus zum Kreuzl am Wittelsbacherplatz wurde von den hiesigen Israeliten zur Erbauung einer Synagoge daselbst angekauft.

Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat Mai 1870: 591,585 Personen, 565,685 fl. Einnahmen hiefür; 4,344,716 Ztr. Frachtgüter, 1,068,543 fl. Einnahme; für Bagage, Equipagen, Thiere rc. 75,783 fl. Einnahmen; Gesammtsumme der Einnahmen 1,730,012 fl. Einnahmen. Im entsprechenden Monat des Vorjahres: 626,034 Personen, 578,492 fl. Einnahmen; 3,961,976 Ztr. Frachtgüter, 985,328 fl. Einnahmen; für Bagage, Equipagen, Thiere rc. 84,969 fl. Einnahme; Gesammtsumme der Einnahmen 1,648,790 fl. Mithin heuer minder 34,449 Personen, 12,806 fl. Einnahmen; für Bagage, Equipage, Thiere rc. minder 9186 fl. Einnahmen; mehr 382,739 Zt. Frachtgüter, 103,214 fl. Einnahmen; Gesammtsumme der Mehr-Einnahmen 81,221 fl.

Aus Franken. (Zur Reorganisation des bayer. Zivil-Veterinärwesens.) Die in öffentliche Blätter übergegangenen Mittheilungen bezüglich des Budget-Vortrages des Abg. Dr. Greil lassen entnehmen, daß letzterer die von der Staatsregierung in's Budget eingesetzten Funktionsbezüge für die Veterinäre bei den Kreisregierungen und im Ministerium gänzlich zum Abstriche beantragt und als Motiv angegeben hat: „diese Thierärzte seien dort überflüssig und eine Neuregelung des ganzen Instituts im Werke." Hienach gewinnt es den Anschein, Hr. Dr. Greil erwarte zwar von der höchsten Staatsregierung die schon seit einigen Jahren in Angriff genommene und längst als dringendes Bedürfniß erkannte Organisation des Veterinärwesens; allein, daß dazu auch Mittel nothwendig seien und daß die von ihm zum Abstrich beantragten 7560 fl. ja eben die Bestimmung hatten, für diese Neuregelung die primitivsten Anfangspunkte zu schaffen, darüber scheint sich Herr Dr. Greil nicht unterrichtet zu haben. Ob übrigens die Thierärzte bei den Kreisregierungen, sowie im Ministerium überflüssig seien? Diese Frage zu beantworten, kann getrost den einschlägigen Herren Referenten überlassen werden; wir glauben nur noch vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus darauf aufmerksam machen zu sollen, daß in allen Kulturstaaten, besonders aber in vorwaltend Ackerbau und Viehzucht treibenden Ländern das Veterinärwesen ein nothwendiges Glied in der Kette des Staatsorganismus geworden ist, mithin der Staat für allgemeine Zwecke im Interesse des Gemeinwohles Thierärzte und zwar tüchtige Thierärzte nothwendig hat, die aber nicht, wie Herr Dr. Greil zu glauben scheint, blos Luft und Licht frei haben, sondern die auch für ihre Dienstleistungen ein anständiges Honorar beanspruchen können. Wie es sich aber rächt, wenn ein Staat das Veterinärwesen vernachlässigt, und nicht über tüchtige Thierärzte verfügen kann, davon liefern England und Holland aus der jüngsten Zeit eben so traurige, als zutreffende Beispiele; denn bei einem gut eingerichteten Veterinärwesen hätte im Jahre 1866 die Rinderpest in den genannten Ländern mit einigen 100,000 fl. unterdrückt werden können, während bei dem Mangel eines solchen durch diese Seuche England für 42 Millionen und Holland für 10 Millionen Gulden Vieh verloren hat. Sparen ist ganz gut, aber nur nicht am unrechten Ort.

Das in manchen Distrikten mit Hagel begleitete Gewitter vom 24. d. M. hat, neben seinen segensreichen Wirkungen für Gerste, Sommerweizen und Haber, verschiedene Unfälle im Gefolge gehabt. Es verwüstete die Fluren zwischen Vilshofen, Heining, Geißa, Schalding, Otterskirchen, Obernzell, u. s. w., riß in Passau den städtischen Badefloß auf der Donau los, der sich zum Glück an den nördlichen Jochen der Donaubrücke anlegte, so daß alle Personen gerettet werden konnten, und tödtete auf der Schmelzhütte in Rosenberg den in der Mitte seines Zimmers neben seiner

Frau stehenden Schmelzmeister auf der Stelle. Der Schaden, welchen der Hagelschlag in den Markungen von 48 Gemeinden in der Gegend von Ansbach, Heilsbronn, Windsbach und Spalt angerichtet hat, wird auf eine halbe Million geschätzt. Wie man hört, sollen die verschiedenen Hagel-Versicherungsgesellschaften an die Versicherten Entschädigungen im Betrage von ca. 100,000 fl. zu leisten haben.

Berlin. In voriger Woche trat, wie der „B. M.-Z." erzählt wird, ein ältlicher Herr mit zwei blühenden Knaben in eins der fashionabelsten Locale des Thiergartens, ließ sich mit dem, den höheren Klassen eigenthümlichen imponirenden Selbstgefühl die Speisekarte reichen und vertilgte mit seinen tapferen Hilfstruppen das Beste und Feinste, was dieselbe bot, natürlich ohne dabei eine Flasche vortrefflichen Rothweines zu vergessen. Der Wirth war natürlich entzückt, über den riesigen Appetit des Kleeblattes. Als alle drei endlich doch die Waffen strecken mußten, rief der alte Herr mit herablassendem Wohlwollen: „Kellner! Haben Sie Kuchen?" „Bedaure, nein!" — „Na Kinder," fuhr der Herr fort, „dann wartet 'mal; ich werde Euch selbst welchen von drüben holen!" Das Gesicht der Knaben erglänzte vor Freude, soweit es ihnen eben das übermäßige Sattsein erlaubte. Der Herr ging und blieb sehr lange. Endlich fragte der Wirth die Kinder: „Aber wo bleibt den Euer Papa?" — „Unser Papa?" erwiederte der älteste Knabe erstaunt, „det is ja jar nich unser Papa! Der hat uns man bloß uff de Straße jefragt, ob wir 'mal recht ordentlich uns satt essen wollen, und det haben wir nu besorgt und warten man bloß bis der Kuchen kommt!" — Der alte Herr muß wohl keinen Kuchen gefunden haben; er kam nicht wieder.

Triest, 25. Juni. Der Riesenhaifisch, der sich, wie jüngst gemeldet, im Meerbusen von Fiume gezeigt hatte, ist gestern bei Cherso gefangen worden. Das Unthier wiegt bei einer Länge von 18 Fuß 5000 Pfund.

Aus England sind unlängst 70 verwaiste Kinder, theils Knaben, theils Mädchen, für welche eine Gesellschaft die Ueberfahrt bezahlt, unter Obhut einer Frau nach Amerika ausgewandert. Der Abschied war ein so rührender, daß selbst die herzlosesten Matrosen weinten.

Allgemeiner Anzeiger.

Norddeutsche Paquet-Beförderungs-Gesellschaft

Commandit-Gesellschaft auf Aktien

Grund-Capital: 500,000 Thaler.

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei den sämmtlichen untenverzeichneten Herren Vertretern unserer Gesellschaft die Annahme von Paqueten nach allen Orten Nord- und Süddeutschlands am **1. Juni** beginnt.

Unser Porto ist durchschnittlich 25 %, die Provision für Nachnahme aber circa 50 % billiger, als die entsprechenden Sätze der Post.

Eine Verschnürung und Versiegelung der Paquete nach Eisenbahnstationen ist nicht erforderlich, doch müssen dieselben fest und sicher verpackt sein.

Ludwigshafen a. Rh, 31. Mai 1870.

Die Subdirection für Bayern & Württemberg.

S. Lederle.

Unsere Vertreter sind in: München, Herr W. Floßmann; Regensburg, Herr L. Wilm; Passau, Herr W. Fleckinger, u. s. w.

Solide und geeignete Vertreter werden noch gesucht für: Ingolstadt, Landshut Freising, Eichstätt, Rosenheim u. s. w.

Anzeige und Empfehlung.

Wir machen hiemit bekannt, daß wir Herrn **W. Sitzmann**, Schlossermeister in Ingolstadt, den Verkauf unserer

landwirthschaftlichen Maschinen

übertragen haben, und ist derselbe ermächtigt, Bestellungen für uns anzunehmen.

H. Lanz & Comp.,
Maschinen-Geschäft in Regensburg.

Auf obige Anzeige diene es den Herren Oekonomie-Besitzern zur Nachricht, daß ich alle obengenannte Maschinen auf das schnellste besorge und gerne bereit bin, nähere Aufschlüsse darüber zu ertheilen.

Zugleich bringe ich wiederholt in Erinnerung, daß **Reparaturen** auf das schnellste und zu den billigsten Preisen hergestellt werden.

W. Sitzmann, Schlossermeister.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich der **Spezialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45. — **Bereits über Hundert geheilt.**

Vorläufige Anzeige.

Stadt-Theater in Ingolstadt.

Dienstag den 5., Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. Juli

Nur drei große außerordentliche Vorstellungen

der wirklichen Chinesen

Mr. Arr-Hee, Aez-ezi, Err-Toung & Hee-Tseu,

weltberühmt durch ihre chinesischen Spiele, welche sie auf den größten Theatern Europa's, namentlich auf der Weltausstellung in Paris mit ausgezeichnetem Erfolg ausgeführt haben, in Verbindung mit den berühmten

Glas-Euphonium-Concertisten H.H. Gebr. Penzl.

Näheres die Anschlagzettel.

Anzeige.

Der Unterfertigte gibt hiedurch bekannt, daß am 1. Juli d. J., als dem Tage des Beginnes des neuen Prozeßverfahrens, seine Thätigkeit Anfang nimmt und er von **Morgens 6 Uhr** bis **Abends 8 Uhr** zum Dienste der Parteien bereit ist.

Ingolstadt, den 30. Juni 1870.

Friedrich Pusch,
königl. Gerichtsvollzieher,
Schwaigergasse Hs.-Nr. 357.

Bürger-Verein.

Am Montag den 4. Juli Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1) Der Central-Bahnhof.
2) Das alte Feldkirchnerthor.
3) Vorbesprechung über die Stiftungsfeier.

Am gleichen Tage Abends 7 Uhr **Ausschußsitzung** im Vereinslokale.

Lautner, Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag der W. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 153. Katholisch: Protestantisch: Mar. Heims.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 2. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

München, 1. Juli. In heutiger Sitzung der Abg.-Kammer wurde in der Spezialdebatte über die Advokatenordnung die Berathung über Art. 1 zurückgestellt, um Art. 2 und 3 gemeinschaftlich zu diskutiren, welche jenen Artikel präjudiziren. Nachdem Föckerer, Appellrath Schmidt, Al. v. Hafenbrädl, Dr. Greil und Dr. Völk für, Dr. Ruland, Appellrath Güster und Anwalt Louis gegen die Freigabe der Advokatur nach dem Antrage des Ausschusses gesprochen hatten, wurde derselbe mit großer Majorität angenommen und damit die Freigabe der Advokatur und die Beseitigung der Klasseneintheilung der Advokaten beschlossen.

München. Ein Ausschreiben des Justizministeriums an sämmtliche Gerichte in den Landestheilen diesseits des Rheins bestimmt: „Gemäß der Bestimmungen des Einführungsgesetzes zur neuen Zivilprozeßordnung ist eine Mehrzahl von Zivilrechtsstreitigkeiten auch nach dem 1. Juli 1870 in den Formen des bisherigen bürgerlichen Prozeßverfahrens noch eine Zeit lang fortzuführen. Da hienach das Gerichtsboten- und Gerichtsdienergehilfen-Personal noch auf einige Zeit auch in Zivilprozeßsachen nicht entbehrt werden kann, anderseits erst nach Umfluß einiger Monate sicherer zu bemessen ist, in welcher Ausdehnung die Inanspruchnahme der Gerichtsvollzieher in Zivilrechtsstreitigkeiten stattfindet, wird hiemit auf Grund der allerhöchsten Verordnung vom 13. März 1870, die Zustellungen in Strafsachen und in Sachen der nichtstreitigen Rechtspflege betreffend, bestimmt, daß von der durch die bezeichnete Verordnung eingeräumten Befugniß zur Bewirkung von Zustellungen durch die Gerichtsvollzieher erst vom 1. Oktober 1870 abwärts Gebrauch zu machen ist. Dasselbe gilt vom Sitzungsdienst in Strafsachen. Bis zum 1. Oktober l. Js. sind daher alle in der erwähnten Verordnung bezeichneten Zustellungen in Strafsachen und in Sachen der nichtstreitigen Rechtspflege von dem Gerichtsdiener-, Boten- und Gerichtsdienergehilfen-Personal in der bisher vorgeschriebenen Weise vollziehen zu lassen.

München, 1. Juli. Heute Vormittag 9 Uhr fand im Sitzungssaale I des kgl. Bezirksgerichts München l/J. die Verpflichtung sämmtlicher hier angestellter Gerichtsvollzieher statt. Die Kommission bestand aus dem kgl. I. Direktor Popp, den Räthen Bauer und Wucherer, dem I. Staatsanwalt v. Bibra und dem Obergerichtsschreiber Röckl. Außerdem waren noch fast sämmtliche Beamte des Bezirks- und Stadtgerichts, sowie die Anwälte und Notare, welche hiezu speziell eingeladen wurden, anwesend. Die Sitzung eröffnete der Vorsitzende mit einer längeren Anrede an die Versammlung, in welcher er vorzüglich des heutigen Tages, als des Einführungstermins der neuen Proz.-Ordnung betonte, die Vortheile des neuen Verfahrens hervorhob und schließlich einen Toast auf Se. Maj. den König ausbrachte.

Hiernach fand die Beeidigung jedes einzelnen Gerichtsvollziehers statt, und nachdem der Vorstand noch einige beherzigende Worte an diese neuen Beamten richtete, schloß dieser Akt, welchem auch schon Publikum und Journalisten beiwohnten, nach halbstündiger Dauer.

Berlin. Die bisher als vages Gerücht aufgetretene Ernennung des General v. Steinmetz zum General-Feldmarschall meldet jetzt ein Correspondent der „Elbfd. Ztg." als eine abgemachte Thatsache. Von Ems aus sei auf telegraphischem Wege die betreffende königliche Cabinetsordre im Kriegsministerium eingegangen. Ob Feldmarschall Wrangel zur Disposition gestellt wird, darüber hört der Correspondent noch Zweifel äußern.

Berlin. Es bestätigt sich der „Magdbg. Ztg." zufolge, daß von Seiten Preußens jetzt auf die Erwerbung von überseeischen Stationen für die Sicherung des Handelsverkehrs hingearbeitet wird. Wie wir hören, werden gegenwärtig wegen Ankaufs einer Insel in den japanischen und einer Insel in den westindischen Gewässern mit den betheiligten Regierungen Verhandlungen gepflogen.

Paris, 28. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Herzog v. Grammont, hat bekanntlich jüngst dem päpstlichen Nuntius, Mgr. Chigi, bemerklich gemacht, daß er mit den Gesandten der übrigen Mächte durchaus in gleichem Range stehe und sich nicht herausnehmen dürfe, zur französischen Geistlichkeit in direkte Beziehungen zu treten. Der ministerielle „Moniteur" schreibt heute mit Bezug darauf: „Es ist ein unumstößlicher Grundsatz unseres Staatsrechtes, daß der päpstliche Gesandte sich nicht in die inneren Angelegenheiten Frankreichs einmischen darf. Lange vor dem Konkordat und vor den organischen Artikeln war dieser Satz in unseren Gesetzen eingeschrieben, und wir glauben, daß der Augenblick schlecht gewählt ist, um es zu bestreiten. In allen Fällen ist zu befürchten, daß dieser Zwischenfall nur der Beginn eines Conflikts sein wird, welcher in ernsteren Dingen an dem Tage ausbricht, wo das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit proklamirt werden wird. Die allgemeine Diskussion über das Budget wird übrigens der Regierung die natürliche Gelegenheit bieten, sich darüber zu erklären."

Rom. Der Kardinalstaatssekretär Antonelli hat sich bemüßigt gesehen, sein Veto dagegen einzulegen, daß die Grabschrift der Tugenden des verlebten Kardinals d'Andrea gedenke! Das Monument sollte nämlich in einer der Kirchen der ewigen Stadt errichtet werden, und zwar auf Kosten der Bevölkerung des Sabinerlandes, dem d'Andrea als Bischof vorstand und unter welcher er außerordentlich beliebt war, und es gedachten

die Stifter das Andenken ihres geliebten Kirchenfürsten mit einer Inschrift zu ehren, welche der vielfachen Wohlthaten gedenken sollte, die d'Andrea seinen Diözesanen erwiesen. Wie bei uns Alles, was für die Oeffentlichkeit bestimmt ist, dem Kardinalstaatssekretär zur Genehmigung vorgelegt werden muß, so auch diese Inschrift. Sie mißfiel ihm aber in hohem Grade und er befahl, sie abzuändern. Man gehorchte, berieth über die neue Fassung Tage lang und beschloß endlich, auf das Denkmal weiter nichts, als den Namen des Verstorbenen zu setzen. Aber damit waren die Sabinesen nicht einverstanden und sie stecken sich nun hinter die Gesandten Frankreichs und Oesterreichs und suchen durch ihre Vermittelung die Rücknahme des Verbotes zu erwirken.

Vermischtes.

Dem Programm des für 9. und 10. August in **Weihenstephan** bei Freising veranstalteten Bräuertages entnehmen wir, daß entgegen der demnächst für Dresden einberufenen Versammlung deutscher Bräuer, welche dem bereits bekannten Programme nach mehr den Charakter einer geselligen Vereinigung tragen wird, in Weihenstephan, dem Sitze einer sehr besuchten und weitberühmten Bräuerakademie, der Hauptzweck der Versammlung sein wird, den ganzen Betrieb und die Einrichtungen von Bräuereien auf Grund der neuesten Erfahrungen durchzusprechen. Voraussichtlich dürften diese Berathungen, in deren Bereich alle Zweige des Braugewerbes gezogen werden, von höchstem Interesse für alle Braubesitzer sein, und vernehmen wir, daß bisher schon viele Anmeldungen bei der dortigen k. Direktion eingelaufen sind. Für Unterkommen der Gäste wird Seitens der Herren Direktor Dr. Werz und k. Professor Dr. Lintner auf das Freundlichste gesorgt und werden auch alle auf den Brauertag bezüglichen brieflichen Anfragen von denselben erledigt.

Karlsruhe, 30. Juni. Bei der heute stattgehabten 98. Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose erhielten nachstehende Nummern je 1000 fl.: 103,355, 116,654, 128,881, 128,886, 141,418, 187,126, 187,131, 236,080, 312,616, 370,265.

Berlin. Das Bohrloch bei Sperenberg (etwa 6 Meilen südlich von Berlin) hatte Ende Mai eine Tiefe von 3090 Fuß 8 Zoll erreicht und ist bis dahin von 280 Fuß Tiefe ab ununterbrochen im Steinsalz betrieben worden, so daß eine Mächtigkeit des Salzlagers von 2810 Fuß 8 Zoll nachgewiesen ist. Ein zur Untersuchung der Lagerungsverhältnisse des Salzlagers in einiger Entfernung vom Hauptbohrloch im December v. Js. angesetztes zweites Bohrloch stand Ende Mai bei 276 Fuß 10 Zoll Tiefe in Gyps an. — Seit dem Bestehen der unterseeischen Telegraphenverbindung mit Nordamerika haben die Gerichtsbehörden mehrfach von derselben Gebrauch gemacht, um die Festnahme dorthin geflüchteter Personen zu erzielen. Der Justizminister hat, wie verlautet, neuerdings die Justizbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß dergleichen telegraphische Requisitionen auf Fälle von ungewöhnlicher Wichtigkeit zu beschränken sind und hat dieselben gleichzeitig wegen des hierbei zu beobachtenden Verfahrens mit näherer Anweisung versehen. Im Allgemeinen ist ein Erfolg nur zu erwarten, wenn die bezüglichen Requisitionen nicht von Polizei-, sondern von Gerichtsbehörden ausgehen und an den Gesandten in Washington oder an den Generalconsul des Norddeutschen Bundes in New-York gerichtet sind. Es empfiehlt sich zu diesem Zweck in allen Fällen die Vermittelung des auswärtigen Amtes des Norddeutschen Bundes in Anspruch zu nehmen.

In **Paris** ist im vergangenen Jahre 680 Mal Feuer ausgebrochen, darunter 17 Mal in Theatern, Konzert- und Betsälen, 16 Mal in chemischen Laboratorien und 14 Mal in Alkohol- oder Farbenmagazinen.

Wie ein englisches Blatt meldet, will ein spekulativer **Nordamerikaner** den Vesuv miethen und die Genüsse der auf demselben gebotenen Fernsicht durch Errichtung einer Sodawasserbude erhöhen.

(Eine indianische Rede.) In Washington halten sich gegenwärtig eine Anzahl mächtiger Indianerhäuptlinge auf, die mit dem weißen Vater, dem Präsidenten Grant, die Friedenspfeife zu rauchen und mit der Regierung Verträge abzuschließen wünschen. Einer dieser Rothhäute, „Rothwolke" mit Namen, hat bei der Audienz, welche ihnen der Präsident gab, nach der „Illinois Staatszeitung" folgende Rede gehalten:

„Großer Vater! Tausende von Meilen weit, wo der Sonne letzte Strahlen auf die großen Hügel fallen, komme ich her von meinem Volke, um Dir großem Vater ins Angesicht zu sehen. Wie uns das Licht alle Dinge um uns her klar sehen läßt, so möge der große Geist unsere Rede klar machen, damit wir einander verstehen und gleich Brüdern, welche zusammen kommen, um die Friedenspfeife zu rauchen, Rathes pflegen.

Vater, ich habe gehört, daß Du groß und gut bist. Höre mir zu, mein Vater, und öffne Dein Ohr einem Deiner Kinder, welches aus den Wigwams seines Volkes kommt, die Wahrheit im Herzen und keine Lüge auf den Lippen. Ich habe schon viele Verträge mit Deinen Commissären abgeschlossen und sie haben schon oft Versprechungen gemacht; aber noch **niemals** haben sie dieselben gehalten. Jetzt komme ich, mein großer Vater, selbst zu Dir, damit wir einander gut verstehen können und einander nichts versprechen, was wir nicht halten wollen.

Sie haben Dir gesagt, daß ich ein Mörder bin. Doch ich sehe die Sache nicht in diesem Lichte an. Du, großer Vater, hast mich von meinem Lande vertrieben, dem einzigen Lande, welches ich für das Heranziehen meiner Kinder hatte. Sage, Vater, gibt es einen lebenden Menschen auf der Erde, welcher sich das gefallen lassen würde? Wenn ich in Dein Land käme, Deine Zäune niederrisse, Dein Rind- und Borstenvieh stähle, würdest Du das ansehen, ohne ein Wort zu sagen? Nein, Vater, ich weiß, Du würdest nicht. In allen Wirren, welche mein Volk zu bestehen hatte, war der Weiße der Angreifer.

Vater, halte uns nicht für Feiglinge. Wir wissen, daß Du groß bist und uns mit Deiner gewaltigen Macht zerschmettern kannst; aber wir glauben, daß Du gut bist und Deine Kinder schützen wirst, wenn sie zu Dir um das kommen, was sie für das Ihrige halten. Wir bitten Dich, höre uns, thue für uns, was ein guter Vater für seine Kinder thun soll, und laß uns unsern Brüdern und unserm Volke die Botschaft bringen, daß der große Geist uns gelächelt hat und daß der große Vater unser Freund und unser Beschützer ist."

Eisenbah[n]
Ing[olstadt]
Fah[rordnung]
vom 1. [...]
Abfahrt [...]
Nach [...]
Schnellzug:
Postzug:
Schnellzug:
Güterzug:
Schnellzug:
Postzug:
Nach Tr[...]
Güterzug:
Postzug:
Schnellzug:
Güterzug:
Schnellzug:
Schnellzug:
Postzug:
Ankunft [...]
Von [...]
Postzug:
Schnellzug:
Güterzug:
Schnellzug:
Schnellzug:
Postzug:
Von Tr[...]
Postzug:
Schnellzug:
Schnellzug:
Güterzug:
Schnellzug:
Postzug:
Güterzug:
Postve[rbindungen]
Abfahrt [...]
Nach [...]
Ingolstadt [...]
Denkendorf [...]
" [...]
Beilngries [...]
Nach [...]
Ingolstadt [...]
Vohburg an [...]
" a[...]
Neustadt an [...]
Ankunft [...]
Von [...]
Beilngries [...]
Denkendorf [...]
" [...]
Ingolstadt [...]
Von [...]
Neustadt ab [...]
Vohburg an [...]
" a[...]
Ingolstadt [...]
Dampfs[chiff]
Abfahrt [...]
nach Regen[sburg]
Mittags [...]
nach Donau[...]
station in [...]
Tag Na[...]

-Fahrplan
ir
stadt.
hnung
i 1870 an.

Ingolstadt.
ünchen.
1 Morgens
Mittags
Nachm.
Abends

chtlingen.
Morgens
Nachm.
Abends
Nachts

Ingolstadt.
nchen:
Morgens
Nachm.
Abends
Nachts

tlingen.
Morgens
Mittags
Nachm.
Abends
Nachts

bungen.
Ingolstadt
ngries.
Uhr Abends
Nachts.
ustadt.
Uhr Abends
Nachts
1 Uhr früh.
Ingolstadt
ngries.
2 Uhr Nachts
früh
ustadt.
Abends
1 Uhr Nachts.

ffahrten.
Ingolstadt
g jeden Tag
1 Uhr.
ch (mit Nacht-
burg) jeden
tags 3 Uhr.

Allgemeiner Anzeiger.

Turn- & Feuerwehr-Verein.

Die auf heute angesetzte Stiftungsfeier ist in Folge ungünstiger Witterung auf Samstag den 9. Juli verschoben.

Dagegen wird den verehrlichen Mitgliedern bekannt gegeben, daß heute Abends 8 Uhr im Vereins-Lokale

Monatsversammlung

stattfindet.

Ingolstadt, 2. Juli 1870.

Der Ausschuß.

Verein zur Hebung der Bienenzucht.

Sonntag den 3. Juli

Wanderversammlung zu Großmehring, Abgang Nachmittags 1/2 2 Uhr vom Vereinslokale, wozu sämmtliche Mitglieder und Bienenfreunde höflichst geladen werden.

Ingolstadt, den 1. Juli 1870.

Der I. Vorstand:
Dr. Hammon.

Zahnärztliche Praxis betr.

Eröffne meine **zeitweise Praxis** in Ingolstadt Montag den 18. d. M. Morgens.

Steyrer,
prakt. Zahnarzt in München

Wöchentlich dreimalige Expeditionen der Postdampfschiffe

und deren **Zwischendeckpreise** mit **Seeverköstigung**, frei ab Ingolstadt bis New-York:

Ueber Bremen per Norddeutschen Lloid	99 fl. 24 kr.
„ Hamburg, Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft	100 fl. 24 kr.
„ Antwerpen, Engl. Postlinie	91 fl. 12 kr.
„ Havre detto französische via Paris	99 fl. 12 kr.

Bei Bremen, Hamburg und Havre von 1 bis 10, bei Antwerpen von 1 bis 12 Jahren die Hälfte.

Nähere Aufschlüsse ertheilt bereitwilligst

J. G. Dornberger,
von kgl. Regierung bestätigter Agent.

Vier unmöblirte Zimmer sind bis Jakobi zu vermiethen; auch werden sie einzeln abgegeben. Zu erfragen in der Expedition. (3)

Zwei Versatzzettel sind zwischen Unsernherrn und Ingolstadt gefunden worden. Abzuholen bei Konrad Grabinger in Unsernherrn.

Das Haus Nr. 74 in der Kupfergasse sammt Melber-Gerechtsame verkauft oder verpachtet

Michael Ruhland, Bäckermeister.

August Fröhlich,

königl. Gerichtsvollzieher,
wohnt bei Herrn Kaufmann Sanlberg, gegenüber der oberen Apotheke.

Der Unterzeichnete verkauft ein kleines **Oekonomiehaus** mit 33 Dezimalen Garten in Haunwöhr, dann ein kleines **Wohnhaus** dahier bei wenig Baarerlag.

Ferner eine Ziegelei, einen Steinbruch, mehrere Waldparzellen, gute Zugpferde, ganz gute Wägen und verschiedenes Bau- und Werkholz.

Gg. Stoll,
Zimmermeister.

Gegen jeden alten Husten, Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten und Schwindsuchtshusten ist der Mayer'sche **weiße Brust-Syrup** das sicherste und beste Mittel.

Nur ächt bei **Aug. Feiner.**

Verehrlichen Bewohnern von Ingolstadt und Umgebung empfehle mein Lager in

Eisen-, Stahl- & Messingwaaren,

Herren Oekonomen besonders

steyrische Sensen, Sicheln ꝛc.,

von vorzüglicher Güte, bei möglichst billigen Preisen.

A. Fleißer, Geschmeidemacher
Kupfergasse Nr. 69.

Geschäfts-Eröffnung.

Indem der Unterfertigte mit 1. Juli d. J. die **Gastwirthschaft zum Münsterer** in Ausübung bringt, werden hiemit alle verehrlichen Bürger und Militärs hiesiger Stadt, sowie alle Freunde und Bekannte der Umgebung unter Zusicherung prompter Bedienung zu recht zahlreichem Besuche mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, daß **täglich früh 6 Uhr** frischer Anstich und Verabreichung von Speisen stattfindet.

Heute Abends von 6 Uhr an

Harmonie-Musik

Ingolstadt den 2. Juli 1870.

Mohr, Gastgeber.

Für Unterleibsbruchleidende.

Der Unterzeichnete besitzt für die verschiedenen Brüche **Bruchbänder**, durch deren Gebrauch selbst die ältesten Leiden in den meisten Fällen vollständig geheilt werden. Gegen frankirte Einsendung von 7 fr. an Postmarken werden Gebrauchsanweisung nebst sprechenden Zeugnissen in verschlossenem Briefsacke gratis versandt von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau**, bei St. Gallen (Schweiz.)

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen, dann ein sehr guter Scheiben- und Zimmerstutzen billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Bekanntmachung.

Vom Genieregimente wird

Dienstag den 5. Juli 1870 Vormittags 9 Uhr

in der Donaukaserne zu Ingolstadt im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission der für das Jahr 1870 noch erforderliche Bedarf an Eisen, Stahl, Nägeln, Bleiweiß, Colophonium, Fischthran, Holz- und Schmiedekohlen, Leinöl, Leinölfirniß, Schweinfett, Frankfurter Theer, Blankleder, Kalb- und Schaffellen an den Wenigstnehmenden vergeben.

Das Bedingnißheft liegt vom 1. Juli in der Rechnungskanzlei des Genieregiments auf.

Die Submissionen müssen **längstens bis 4. Juli Abends 6 Uhr** frankirt beim Genieregiment eingetroffen sein.

Danksagung.

Für die zahlreiche und ehrende Theilnahme an der Beerdigung sowohl, als an dem Seelengottesdienste unserer nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau Barbara Ziegler,

Landgerichtsdieners-Wittwe,

sprechen hiemit den tiefgefühltesten Dank aus

Ingolstadt, den 1. Juli 1870

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Vorläufige Anzeige.

Stadt-Theater in Ingolstadt.

Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. Juli

Nur zwei große außerordentliche Vorstellungen

der wirklichen Chinesen

Mr. Arr-Hee, Acz-ezi, Err-Toung & Hee-Tseu,

weltberühmt durch ihre chinesischen Spiele, welche sie auf den größten Theatern Europa's, namentlich auf der Weltausstellung in Paris mit ausgezeichnetem Erfolg ausgeführt haben.

Näheres die Anschlagzettel.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz 30 kr. Erstes Parterre 18 kr. Zweites Parterre 12 kr. Gallerie 6 kr.

Cassen-Oeffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Jede Vorstellung mit neuem Programme.

Mittwoch unwiderruflich Abschieds-Vorstellung.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über hundert geheilt.

Morgen Sonntag den 3. Juli

Eröffnung der

Bahnhof-Restauration

mit musikalischer Produktion,

wozu ergebenst einladet Engl.

Polizinergarten.

Morgen Sonntag, gutbesetzte

Tanz-Musik,

wozu einladet Schwaiger.

Münchnerhof-Garten.

Bei ungünstiger Witterung im Saale

Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet Gietl.

Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle Art Hautunreinigkeiten, empfiehlt a Stück 18 kr.

Jos. Pruner.

Ueber eine Stiege ist sogleich ein möblirtes Zimmer mit Nebenzimmer zu vermiethen Hs.-Nr. 753 am Holzmarkt. (2)

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang — № 154. — Katholisch: Protestantisch: Ulrich.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 4. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

(Vom bayerischen Landtag.) In der am Freitag den 1. ds. stattgefundenen 50. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Spezialdebatte über die Advokatenordnung begonnen. Es wurde zuerst über die vom Ausschusse vorgeschlagenen Bestimmungen gesprochen, nach welchen sich diejenigen Rechtskundigen, welche die betreffenden Vorbedingungen erfüllt haben, sich an jedem Orte, an welchem sich ein Gericht befindet, als Advokaten niederlassen können und diejenigen Advokaten, welche am Sitze eines Bezirksgerichtes, Appellgerichtes und Handelsappellgerichtes ihren Wohnsitz nehmen, zugleich zur Anwaltschaft im Sinne der Prozeßordnung bei allen diesen Gerichten ihres Wohnsitzes zugelassen sind.

Abg. Föckerer begrüßt diese Bestimmung, die Freigabe der Advokatur werde ebenso, wie die Gewerbefreiheit, den Bürgern und Bauern Segen bringen.

Dr. Ruland ist dagegen; diese Bestimmung würde die Würde und Unabhängigkeit der Advokaten, die bisher überall, auch in der Landesvertretung die unerschrockensten Verfechter des Rechtes waren und den Muth hatten, auch der Krone die Wahrheit zu sagen, verschwinden machen. Redner ruft für seine Anschauung eine im Ausschuß gemachte Aeußerung des in dieser Sache als Autorität anerkannten Abg. M. Barth an.

Appellrath Dr. Schmitt (aus der Pfalz) erklärt sich für die Freigabe der Advokatur; wenn man heute in der Pfalz Umfrage halten würde, spräche sich gewiß weitaus die Majorität für die Freigabe aus. Die Konkurrenz trage auch beim geistigen Gewerbe zur Hebung des Standes bei, in Frankreich z. B., wo der Advokat am geachtetsten sei und wo über die Integrität des Advokatenstandes von der Anwaltskammer auf's ängstlichste gewacht werde, sei die Advokatur freigegeben und es befänden sich dort nicht weniger als 6000 Advokaten und 3000 Anwälte. Gerade in solchen Staaten, in welchen die Advokatur freigegeben, sei der Advokatenstand am geachtetsten, in Frankreich lassen sich Minister und die höchsten Richterbeamten, wenn sie aus ihren Stellen, sei es nun, weil sie unzufrieden mit dem herrschenden Regime sind oder aus anderen Gründen abtreten, wieder in die Reihen der Advokaten aufnehmen und durch den Eintritt solcher Männer könne der Advokatenstand nur gewinnen (Bravo), aber auch der Pensionsetat gewinne dabei, er gebe dies Hrn. Greil freundlichst zur Berücksichtigung. (Heiterkeit.) Dreißig Jahre lang bewege er sich nun in juristischer Praxis und er spreche nur aus Erfahrung, wenn er sich für den Ausschußantrag erkläre. Schon die Consequenz erfordere die Freigabe der Advokatur, ein Arzt, z. B., dem doch das höchste Gut des Menschen, Gesundheit und Leben, anvertraut werde, dürfe sich überall frei niederlassen, während der Advokat, dem die Verfechtung eines weniger hohen Gutes des Menschen in die Hand gegeben werde, bezüglich dessen schließlich ja noch der Richter allenfallsige Fehlgriffe des Vertreters der Partei gut machen könne, in der Ausübung seiner Praxis gebunden würde.

Alois Frhr. v. Hafenbrädl (Bezirksgerichtsrath) stimmt ebenfalls für die Freigabe der Advokatur. Er kann auch gar nicht begreifen, wie man von der Freigebung so Schlimmes befürchte, da ja doch das Ministerium selbst erklärt habe, daß es, wenn die Freigabe von der Kammer beschlossen würde, ihr nicht entgegentreten werde.

Appellrath Fürster ist gegen die Freigebung; würde die Advokatur freigegeben, so würden die Herren den Städten zueilen, manche Gerichte auf dem Lande würden dann vielleicht 3 Jahre lang ohne Advokaten sein und erst später diejenigen erhalten, die sich eben in den Städten in ihren Erwartungen getäuscht hatten.

Abg. Greil ist für die Freigabe der Advokatur. Der Regierungsentwurf, nach welchem die Anwälte von der Regierung ernannt würden die einfache Advokatur dagegen freigegeben werden soll, schließe eine unbegreifliche Inconsequenz in sich. Selbst das altrömische Staatswesen, das doch ein unendlich strammes sei, habe die Ernennung von Advokaten nicht gekannt. Die Staatsomnipotenz allmälig zu schwächen und der Freiheit eine Bahn zu schaffen, sei auch ein Moment, das ihn für die Freigebung der Advokatur bestimme. (Bravo von der Linken.)

Dr. Völk, seit 22 Jahren Advokat, spricht mit Wärme für die Freigebung der Advokatur und hegt zudem die Hoffnung, daß man später noch erkennen wird, daß zum neuen Civilprozeß die Lokalisirung der Anwaltschaft nicht nothwendig ist, wie sie denn auch in Baden nicht besteht. Redner will die Freigebung der Advokatur auch schon um deßwillen, weil es in einem constitutionellen Staate immer einige von der Regierung unabhängige Juristen geben müsse. Mit lebhaften Farben schildert er, wie die Regierung in früherer Zeit mit solchen Concipienten, deren politische Gesinnungen ihr nicht genehm waren, umging, wie man jungen Juristen, denen nichts zur Last gelegt werden konnte, als daß sie — für die Reichsverfassung sich erklärten, Jahrzehnte lang die Advokatur verweigerte (Redner selbst gehört zu diesen); Redner führt u. A. den leider zu früh dahingeschiedenen Abgeordneten Brater an, der es trotz seiner ausgezeichneten Befähigung nicht dahin bringen konnte, daß sein Wunsch nach Erlangung einer Advokatur erfüllt wurde.

Nachdem noch Abg. Louis (von der Pfalz) sich gegen den Ausschußantrag ausgesprochen hatte, wurde abgestimmt und letzterer mit großer Majorität angenommen, demgemäß, wie schon mitgetheilt, die bedingte Freigabe der Advokatur beschlossen.

Aus Wien, 1. Juli, berichtet die „N. Fr. Pr.": Im Reichs-Kriegsministerium und hauptsächlich im Genie-Komite herrscht große Aufregung. Ein hochgestellter Offizier, bisher der Militär-Baudirektion in Wien angehörig, soll wegen Unterschleifen, die eine enorme Höhe erreicht haben soll — man spricht in unterrichteten Kreisen von 280,000 fl. — in Untersuchung gezogen worden sein. Derselbe hat neben dem Bau mehrerer großer militärischer Objekte auch den Bau der Rudolphskaserne, die in vielen Beziehungen sehr mangelhaft ist, geleitet.

Aus Prag, 1. Juli, telegraphirt man der „Pr.": Der czechische Klerus forderte den deutschen auf, sich den Demonstrationen gegen das Unfehlbarkeits-Dogma anzuschließen.

Ein apostolisches Schreiben an die Armenier fordert die abgefallenen Armenier auf, zum Gehorsam gegen den heiligen Stuhl zurückzukehren, wenn sie nicht aus der Kirche ausgeschlossen und als Schismatiker erklärt werden wollen.

Rom. Wie man im Vatikan den Jesuiten huldigt, zeigte sich wieder recht klar: man getraute sich am Gedächtnißtage des heiligen Ignatius von Loyola nicht einmal eine Konzilssitzung zu halten, um nicht bei ihnen, die in al Gesù ein großes Fest feierten, anzustoßen.

Die Zahl der Oppositionsmitglieder nimmt wirklich immer mehr ab. Es steht fest, daß der Protest gegen die gewaltsame Beendigung der Generaldebatte über die Unfehlbarkeit am 3. Juni nur 60 Unterschriften trägt. Wenn das so fortgeht, so werden bei der Abstimmung über das neue Dogma kaum mehr 50 übrig bleiben, welche mit Non placet stimmen, wenn nicht noch unvorhergesehene Fälle eintreten. Die Canones kommen nämlich unverändert zur Abstimmung, die Anträge Guidi's zur Diskussion und Abstimmung zu bringen, fällt natürlich den vorsitzenden Kardinälen nicht ein, weil sie wissen, daß sich viele Stimmen dafür erheben würden.

Vermischtes.

München, 29. Juni. Zufolge des mit Großbritannien abgeschlossenen Postvertrags, welcher bereits am 1. Juli in's Leben trat, kostet ein Brief aus Bayern nach Großbritannien 9 kr. Bei Drucksachen und Waarenproben sind für eine einfache Sendung (2½ Loth) 3 Kreuzer zu entrichten. Auch die Portosätze für Briefe ꝛc. nach und aus überseeischen Ländern bei der Beförderung im Einzeltransit durch Großbritannien werden bedeutend ermäßigt. Es müssen jedoch alle Briefe, die mit der billigeren Route befördert werden sollen, die Bezeichnung „via Ostende" haben.

München, 1. Juli. In heutiger Magistratssitzung theilte der Herr erste Bürgermeister die bereits bekannte allerhöchste Entschließung bezüglich des früheren Aktientheaters mit und bemerkte, daß durch diesen hochherzigen Akt Sr. Maj. des Königs der ganzen Stadt ein großes Geschenk gewährt wird; dadurch, daß Se. Maj. selbst die Sache in die Hand nimmt und künftig bei diesem Theater die besten Kräfte verwendet werden, könne das Volksschauspiel kultivirt und ein neues Bildungsmittel geschaffen werden. Hr. Bürgermeister erklärte außerdem, mittheilen zu können, daß die Eintrittspreise so niedrig gestellt werden, daß auch den Minderbemittelten der Besuch ermöglicht wird. Zum Ausdruck des Dankes erhebt sich das ganze Kollegium.

München, 1. Juli. Nach Vorschrift des Artikels 89 der Gemeindeordnung wurde heute auf dem Rathhause die Gemeinderechnung pro 1869 öffentlich für die Dauer von 14 Tagen aufgelegt. Dieselbe besteht in 4 Bänden mit 16,820 Belegen in 26 Faszikeln. Ihr zufolge betrugen die Einnahmen 3,037,060 fl., die Ausgaben 2,848,738 fl., so daß ein Aktivrest von 188,321 fl. verbleibt, unter welchem jedoch der Aktivrest des Stadt Münchener Anlehens mit 151,892 fl. enthalten ist. Das Vermögen der Stadt beträgt 5,297,756 fl., die Schulden 8,659,423 fl., so daß am Schlusse des Jahres 1869 eine Ueberschuldung von 3,361,667 fl. sich ergibt. — Bei den indirekten Gemeindeauflagen hat sich ein bedeutender Ausfall ergeben, da diese nach dem Etatsanschlage 929,516 fl. betragen sollten, in Wirklichkeit aber nur 759,325 fl. ertrugen.

München, 2. Juli. Am letzten Feiertag Nachmittags beabsichtigte ein Gauner in der Wohnung eines hiesigen Kaufmanns in der Kaufingergasse einen Raub; er erspähte die Stunde, zu der die Inwohner ausgegangen waren, läutete an der Wohnungsthüre, welche die allein zu Hause sich befindende Köchin unvorsichtiger Weise öffnete. Sofort nach seinem Eintritt stellte der Gauner an die Köchin unter Androhung, wenn sie schreie, für ihr Leben nicht garantiren zu können, die Anforderung, ihm den Schrank ihres Dienstherrn, wo sich das Geld befinde, zu zeigen und schickte sich schon an, das erschrockene Opfer an Händen und Füßen zu binden, als eben eine Freundin der Köchin, die gerade bei ihr auf Besuch war, aus dem Zimmer trat, wodurch der Räuber, stutzig geworden, von seinem Vorhaben abließ und, den Schrecken beider Mädchen benützend, ungehindert entrann.

Augsburg, den 28. Juni. Es stellt sich nunmehr heraus, daß die Befürchtungen in Betreff der Getreide-Ernte in Frankreich übertrieben waren; im nördlichen Theile sind die Aussichten an vielen Orten zwar schlecht, namentlich fehlt das Futter gänzlich; allein nicht überall haben die Getreidefelder gleichmäßig in Folge der Dürre gelitten, es sind vielmehr nach übereinstimmenden Nachrichten der franz. Zeitungen vorzugsweise die schlecht bestellten Felder betroffen worden. Im Süden Frankreichs ist eine ergiebige Ernte zu erwarten, eine vorzügliche in Algier, welches sich bereits für die Ausfuhr rüstet. Aus Deutschland lauten die Nachrichten noch verschieden, auch hier scheint das Getreide auf nachlässig behandelten Aeckern am meisten von der Witterung gelitten zu haben: im Uebrigen wird in vielen Gegenden wenigstens eine gute Getreide-Ernte erwartet; nachdem sich da und dort nunmehr auch wieder Regen eingestellt hat, werden sich ohne Zweifel auch die Futtergewächse noch etwas erholen. Die Getreidepreise sind in letzter Woche an den größeren Plätzen nicht mehr in die Höhe gegangen, der Handel hat sich nach der Ueberstürzung wieder etwas verflaut und die Preise neigen sich zum Rückgange.

Der in Nürnberg herausgegebene „Fortschritt", der sich als tüchtiger Kämpfer für die Freiheit und Einheit Deutschland und die innere Entwicklung Bayerns bewährte, hat mit 1. Juli zu erscheinen aufgehört. Der Redakteur derselben, Hr. Stolz, ist in die Redaktion des „Fränk. Kur." übergetreten.

In Neu-Ulm ist die Scheifele'sche Dampf-Sägmühle abgebrannt.

Josef Manheimer

Gänzlicher Ausverkauf von Sommer-kleiderstoffen.

Schöne färbige Moufselin de laine, per Elle 12 kr.
80 Stück breite färbige Glacé in braun und grau einfarbig, pr. Elle 24 kr.
40 Stück Kleiderstoffe, carrirt und einfärbig pr. Elle zu 18 kr.
200 Stück Shirting, feste gute Waare, pr. Elle 12 kr.
200 Stück Baumwolltuch und Chiffon, schwere Qualität, pr. Elle 15 kr.
Bettbarchent in allen Sorten, ellenbreit, von 12 kr. an,
Bettbarchent, $1^1/_2$ Ellen breit, pr. Elle 48 kr.
300 Stück Gingham zu 13 kr. per Elle.
400 Stück Bettzeug, achtfarbig, ellenbreit, von 15 kr. an.
Die feinsten Pers in hell und dunkel zu 13 kr. und 14 kr. per Elle.
80 Stück Meubel-Pers zu 15 kr.
60 Dutzend abgepaßte Unterröcke, per Stück 1 fl. 36 kr.
40 Dutzend Kinder-Shwals in allen Farben, per Stück 1 fl.
60 Dutzend gewirkte, viereckige, von 5 fl. an.
40 Dutzend gewirkte Long-Shwals, von 14 fl. an.
Eine Partie seidene Foulards, per Stück 1 fl. 15 kr.
Feinsten ellenbreiten, schwarzen Taffet, 1 fl. 54 kr.
Feinsten in $^3/_4$ breit 1 fl. 24 kr.
Abgepaßte Pers-Kleider, per Stück (10 Ellen haltend) 2 fl. 30 kr.

Achtungsvoll

Josef Manheimer.

Versteigerung.

Am Mittwoch den 6. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
werden im Hause des kgl. Herrn Notar **Bauer**, Ludwigsstraße über 2 Stiegen, wegen Abreise folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:
ein Schreibsekretär, Canapee, Sessel, Tische, Kommode und Kleiderkästen, Bilder, Spiegel, Betten, Bettladen, Waschmange, Bügelofen, Porzellan, Küchen-Einrichtung, Schlafsessel, Kleider, Leibwäsche, Vorhänge, Rouleaux, Bücher, Bücherstellagen, thierärztliche Medikamente, Habertruhen, Waschgeschirre, sehr viel Makulaturpapier und sonst noch verschiedene hier nicht genannte Gegenstände.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Joseph Haderecker,
Auktionator.

Von 50 bis zu 800 fl.

werden Kapitalien auf kürzere Zeit unter strengster Discretion, am liebsten an Herren Offiziere und Civil-Beamte ausgeliehen. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Bürger-Verein.

Am Montag den 4. Juli Abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1) Der Central-Bahnhof.
2) Das alte Feldkirchnerthor.
3) Vorbesprechung uber die Stiftungsfeier.

Am gleichen Tage Abends 7 Uhr **Ausschußsitzung** im Vereinslokale.

Lautner, Vorstand.

August Fröhlich,

königl. Gerichtsvollzieher,
wohnt bei Herrn Kaufmann Saalberg,
gegenüber der oberen Apotheke.

2000 fl. sind im Ganzen oder getheilt auf 1. Hypothek auszuleihen. Näheres bei F. Zimmermann, Buchhalter, Hs.-Nr. 962.

Anzeige.

Der Unterzeichnete gibt hiedurch bekannt, daß am 1. Juli ds. Js., als dem Tage des Beginnes des neuen Prozeßverfahrens, seine Thätigkeit Anfang nimmt und er von **Morgens 6 Uhr bis Abends 8 Uhr** zum Dienste der Parteien bereit ist.

Ingolstadt, den 30. Juni 1870.

Friedrich Pusch,
königl. Gerichtsvollzieher,
Schwaigergasse Hs.-Nr. 357.

Vorläufige Anzeige.

Stadt-Theater in Ingolstadt.

Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. Juli

Nur zwei große außerordentliche Vorstellungen

der wirklichen Chinesen

Mr. Arr-Hee, Aez-ezl, Err-Toung & Hee-Tseu,

weltberühmt durch ihre chinesischen Spiele, welche sie auf den größten Theatern Europa's, namentlich auf der Weltausstellung in Paris mit ausgezeichnetem Erfolg ausgeführt haben, in Verbindung mit den berühmten

Glas-Euphonium-Concertisten H.H. Gebr. Penzl.

Näheres die Anschlagzettel.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz 30 kr. Erstes Parterre 18 kr. Zweites Parterre 12 kr. Gallerie 6 kr.

Cassen-Oeffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Jede Vorstellung mit neuem Programme.

Mittwoch unwiderruflich Abschieds-Vorstellung.

Todes-Anzeige.

Meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten habe ich die traurige Anzeige zu machen, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin,

Frau Barbara Endt,

im 42. Lebensjahre nach langen und schweren Leiden heute früh 5 Uhr in ein besseres Leben zu berufen.

Fromm, wie sie im Leben war, verschied sie ruhig und getröstet durch den Empfang der heil. Sterbsamente.

Indem ich um stilles Beileid bitte, zeige ich zugleich an, daß die Beerdigung am Dienstag Nachmittags 2 Uhr und der Seelengottesdienst Mittwoch früh 8 Uhr in der obern Stadtpfarrkirche stattfindet.

Joseph Endt, Hautboist im k. 10. Inf.-Reg.,
im Namen der Mutter und sämmtlicher Anverwandten.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Unter Hinweis auf die durch die k. General-Direction der Verkehrs-Anstalten in Nr. 52 des Verordnungs- und Anzeigeblattes veröffentlichte höchste Entschließung des **k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten** erbietet sich die obige, einen Versicherungsbestand von **über zwei und dreißig Millionen Gulden** umfassende, auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt zur Gewährung von **Darlehnen** behufs **Bestellung von Dienstcautionen** für Staats- und Communal-Beamte aller Categorien, bei Eisenbahnen, Banken 2c., **wie auch auf bereits hinterlegte Cautionen** bis zu Vier Fünftel der Versicherungssumme unter mäßigen Bedingungen.

Die Ausfertigung der Policen erfolgt kostenfrei, die Auszahlung der Versicherungssummen schnell und ohne jeden Abzug. Die Ueberschüsse werden unverkürzt an die Versicherten zurückgezahlt.

Durchschnittliche Dividende 30%.

Ausgezahlte Cautionsdarlehne an
714 Personen . . 380,000 Fl.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Ph. Schröffl in Ingolstadt.

Ein kleines heizbares Zimmer ist für einen Herrn zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden, Hs.-Nr. 312.

Ein **seidener Regenschirm** blieb gestern in der Franziskaner-Kirche stehen. Derjenige, welcher solchen in Verwahr genommen, wolle gefälligst bei der Expedition dieses Blattes Anzeige machen.

Ein **Repsausreittuch** wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes. (2)

Haus-Nr. 686 in der Ludwigsstraße sind zwei möblirte Zimmer sogleich zu beziehen.

Zwei meublirte Zimmer, mit oder ohne Pferdestallung, sind Hs.-Nr. 105 zu vermiethen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 155. Katholisch: Mich. v. d. H.
Protestantisch: Charlotte.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 5. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

München, 2. Juli. Die Mahr'sche Interpellation bezügl. der Abhaltung der Jesuiten-Missionen soll die Mehrzahl der Mitglieder des Klubs der Abgeordneten der patriotischen Partei nicht wenig überrascht haben, da dieselbe dem Klub nicht einmal angezeigt, vielweniger von demselben gebilligt war. In der gestrigen Klubversammlung wurde nun, wie versichert wird, die Art und Weise der Motivirung der Interpellation von einigen hervorragenden Mitgliedern entschieden mißbilligt — und wie uns eben mitgetheilt wird, war Herr Abg. Mahr veranlaßt, aus dem Klub auszutreten. Von dem Klub kann man eben mit dem Dichter sagen: „Fallen sah ich Zweig auf Zweig" — und welche Zweige desselben sind bis jetzt schon gefallen?

München, 3. Juli. Die Zersetzung unter der ultramontanen Partei macht erfreuliche Fartschritte; seit ein paar Tagen hat wieder der heftigste Kampf der ultramantanen, demokratischen Blätter „der Donarzeitung", „des Vaterlandes" und „des Fränkischen Valksblattes" gegen die „Fraktian Weis" und gegen die „lauwarmen, weislich angeführten Postzeitungskatholiken" begonnen. „Das Vaterland" erklärt etwas energischer vorgehen zu müssen gegen die Leute, welche, anstatt zu kampfen, „bequem bei der Scholastika (Wirthshaus dahier) sitzen." Auffallend ist, daß sogar der „Volksbote", der doch ziemlich Fühlung mit „den Postzeitungskatholiken" hat, dem Grafen Fugger-Blumenthal wegen seiner Abstimmungen im Finanzausschusse über das Militärbudget einen förmlichen Absagebrief schreibt.

Wien, 3. Juli. Die heutige Amtszeitung enthält das kaiserliche Handschreiben, wodurch Holzgethan und Petrino definitiv zum Finanzminister, respektive Ackerbauminister, und Hafrath Stremayer zum Unterrichtsminister ernannt werden.

Rom, 20. Juni. Es interessirt vielleicht manchen Leser, einiges biagraphische Detail über Cardinal **Guidi**, den Helden des Tages, zu erhalten. Guidi ist in Bolagna geboren und von Pius IX. im Consistorium vom 16. März 1863 zum Cardinal ernannt worden zu einer Zeit, in welcher er eben in Wien lebte, um dort als einfacher Mönch Theolagie zu studiren. Er ist noch nicht älter als 55 Jahre und Erzbischof in seiner Vaterstadt. Im Concil ist er der fünfte Cardinal, der sich gegen die persönliche Unfehlbarkeit des Papstes aussprach; vor ihm thaten dies Schwarzenberg, Rauscher, Mathieu und Pitra. Ihre Zahl wäre noch größer und es würden auch Grassellini, Barili, de Silvestri ꝛc. zu ihnen zählen, wenn sie nicht aus Gründen der Politik ihrer besseren Ueberzeugung untreu geworden wären.

Pius IX. ist äußerst gespannt und harrt mit der größten Ungeduld auf den Auszang, den die Angelegenheiten des Concils nehmen werden. Täglich ja stündlich gehen in seinem Cabinet Prälaten ein und aus, die bald Anhänger, bald Gegner der Unfehlbarkeit sind, und alle blasen ihm ein, was ihre Seele bewegt. Pius IX. gleicht in Einem Punkte Clemens XIV. (Ganganelli), der auch von Natur sehr ungeduldig war, doch dauerten seine Anfälle van Ungeduld selten lang. Eines Tages stritt er sich mit seinem Generalvicar und wendete sich plötzlich ganz ruhig mit den Warten zu einem Crucifix: „Mein Gatt, wir Beide haben einen kamischen Vicar!"

Der Cardinalvicar von Rom, um von einem dritten Vicar zu sprechen, hat aus Anlaß des Peter- und Paulfestes die Gläubigen zu einer neuntägigen Feier zu Ehren der Schutzpatrone der Stadt eingeladen. Nach der üblichen Einleitung hebt er die Gnade hervor, die der heilige Petrus den Römern erwiesen, da er Rom zum Mittelpunkte der katholischen Welt machte. „Und", fährt er dann fort, „der Mund der beiden großen Apostel des Herrn hat sich mit ihrem Tode nicht geschlossen. Petrus und Paulus lassen sich nach heut aus der Tiefe ihrer Gräber vernehmen. So lange die Gotteslästerungen der Ruchlosen nach am Fuße des von der Hand Gottes gesetzten Felsen verhallen, dauert ihre Unterweisung für das Lehramt der katholischen Kirche nach fort und der Wiederhall ihrer Stimme bricht sich an den äußersten Grenzen der Welt.

Die Hitze ist noch immer nahezu eine unerträgliche und die Zahl der Erkrankungsfälle unter den fremden Bischöfen mehrt sich von Tag zu Tag. Van allen Seiten kommen Bitten um Vertagung des Concils, und eine derselben ward bereits in entsprechender Weise farmulirt und dem Präsidium übergeben. Es ist darin der Vorschlag gemacht, Commissionen aufzustellen, welche während der Dauer der Vertagung die schwierigsten vom Concil noch zu erledigenden Fragen studiren und für die Diskussian vorbereiten sallen. Ferner ist darin beantragt, die Sitzungen des Cancils erst im Oktaber wieder aufzunehmen.

Daß man hier bei Hofe große Stücke auf den alten Saldanha hält, läßt sich begreifen, namentlich seit er dem Papst Himmel und Erde versprochen hat und mit dem Florentiner Cabinet Händel begann. Aber geradezu komisch ist es, wenn man bei Hofe Saldanha als echten Conservativen und Legitimisten preisen hört, obschon er die Verfassung brach, seinem König an der Spitze von verführten Soldaten und mit Kartätschen geladenen Kanonen entgegentrat und demselben so ein ihm mißliebiges Ministerium aufdrängte. Da möchte man sich denn doch wahrhaft die Frage stellen, ob nicht am Ende Mazzini nach ein besserer Canservativer und Legitimist ist als der ehrenwerthe Marschall von Portugal.

Seit einigen Tagen haben die aus dem Königreich Italien kommenden Fremden wieder mehr als je unter den Vexationen der päpstlichen Po-

lizei zu leiden. Selbst die Thore der Stadt und die Straßen der Vorstädte werden von Abtheilungen von Gendarmen und Polizeiagenten überwacht. Wie es scheint, fürchtet man wieder einen Handstreich von Freischaaren, welche nach Mittheilungen der italienischen Behörden sich in der Nähe des Kirchenstaates zeigen sollen.

Madrid, 3. Juli. Eine spanische Deputation ist nach Preußen abgereist, um den Prinzen von Hohenzollern die Krone anzubieten, welcher angenommen hat. Die Kandidatur soll ohne Betheiligung der Cortes proklamirt werden.

Der „Constitutionnell" meldet, daß Agenten Prim's die Krone Spaniens dem Prinzen Hohenzollern angetragen haben, welcher sie annahm, und fügt bei, man wisse nicht, ob Prim im eigenen Namen oder mit Mandat gehandelt hat.

Vermischtes.

Bei einer Segelfahrt, die Prinz Ludwig am 28. v. Mts. Mittags in Begleitung eines Schiffmannes auf dem Bodensee unternommen, schlug das Schiff um und nur mit Mühe gelang es den beiden Seglern sich am Kiel desselben festzuhalten, bis das bayerische Dampfschiff „Concordia" (Capitän Gierer), welches auf seiner Fahrt von Bregenz hieher den Unfall beobachtete, das Rettungswerk vollzog. Der Prinz sandte sofort nach Ankunft auf Villa Amsee eine Summe Geldes zur Vertheilung an die Mannschaft der Concordia.

In Fürth ist am 29. v. M. der Dachstuhl des Schleifer Kaiser'schen Hauses in der Nähe des Pfarrgarten abgebrannt.

In Buchenberg wurde die Georgenskapelle erbrochen und ihres werthvollen Inhalts beraubt.

Die Hopfengärten im Spalter Lande haben von dem Hagelwetter am 24. v. M. derart gelitten, daß viele lediglich nur noch die leeren Stangen zeigen.

Das Hagelwetter vom 24. v. M. hat sich auf den bayerischen Wald erstreckt; aus Eschlkam, Neumarkt, Heuhof in Böhmen, Neukirchen, Cham, Kötzting rc., wird von großem Hagelschaden gemeldet. — Als Beispiel der großen Ergiebigkeit der heurigen Kirschenernte wird berichtet, daß das Dorf Weißenheim (Pfalz) allein eine Einnahme von nahezu 100,000 fl. hieraus erzielt.

Die Bevölkerung Berlins hat vom 1. Januar bis ultimo Juni ds. Js. durch Zuzug und Geburten um 80,000 Seelen zugenommen. Das größte Wachsthum, dessen die Residenz bis jetzt sich zu erfreuen gehabt.

Die Polizeidirektion Wien erläßt einen Steckbrief gegen jenes Individuum, das am 23. vor. Mts. in der Wechselstube der dortigen Handelsbank ein Loos der Braunschweigischen Lotterieanleihe, S. 3944 Nr. 20, das am 31. März mit dem Haupttreffer von 80,000 Thlr. gezogen worden war, zur Eskomptirung präsentirt und den Betrag auch ausbezahlt erhalten hatte, während die nachfolgenden Erhebungen das Loos als gefälscht erscheinen ließen. Der Loosinhaber hatte sich für einen Schneidergesellen Franz Scholz aus Mähren, der in Mödling in Arbeit stehe, ausgegeben; angestellte Recherchen ergaben jedoch, daß eine Persönlichkeit dieses Namens dort gänzlich unbekannt sei. Der Fremde war ein Mensch von 28 bis 32 Jahren, mehr klein als groß, schmächtig, blaßen magern Gesichts, hatte dunkelblonde kurz geschnittene Haare, einen dunkelblonden schwachen Schnurrbart, etwas großen Mund, eine längliche Nase, magere Hände, lange durch Nadelstiche verletzte Finger (was allerdings auf einen Schneider deutet) und sprach den Accent eines Mährers oder Schlesiers. Derjenige, welcher der Behörde direkte Anhaltspunkte zur Zustandebringung des erschwindelten Geldes zur Anzeige bringt, erhält 5 Prozent desselben als Belohnung.

Wien, 1. Juli. Zu dem gefälschten Haupttreffer der braunschweiger Loose hat sich nun auch ein gefälschter Vortreffer gefunden. In ebenso künstlicher Weise, wie das Loos für den Haupttreffer, wurde auch ein Loos für einen Nebentreffer von 6000 Thalern gefälscht, indem die Serien und Nummern desselben mittelst äußerst feiner und fast unerkennlicher Radirung nach der Ziehung corrigirt wurden. Die Uebereinstimmung der Fälschung weist auf einen gemeinschaftlichen Fälscher. Da aber das Loos durch eine andere Person als den angeblichen Franz Scholz zur Auszahlung präsentirt wurde, so muß man wohl annehmen, daß hier eine Fälscherbande ihr die Sicherheit des Eigenthums höchst gefährdendes Spiel treibt. Die Fälscher, die sich den Anschein von Geschäftsleuten geben, und durch größte Einfachheit im Auftreten ihre Opfer trefflich zu täuschen wissen, verstanden es bis jetzt, sich so gut zu maskiren, daß die eifrigsten Nachforschungen der Sicherheitsbehörde ohne Erfolg bleiben. Nur durch die thätige Mithilfe des bedrohten Publikums ließe sich vielleicht ein Anhaltspunkt gewinnen, um den Fälschern auf die Spur zu kommen. Die heute erst zur Anzeige gelangte neue Fälschung des Nebentreffers ging der des Haupttreffers voran. Sie war offenbar ein Fühler der Bande, ob sie es mit einem großen Posten wagen durfe, und nachdem der erste Versuch in der That vollständig gelungen war, kam dann der große Coup zur Ausführung. Am 19. v. M., 11¾ Uhr Mittags, kam nämlich ein ganz unansehnlicher Mann, der sich Josef Richter nannte, Geldhändler aus Wiener-Neustadt zu sein vorgab, und als seine Adresse Nr. 365 vis-a-vis der dortigen Stadtkirche bezeichnete, in die Wechselstube des Bernhard Pechkanz, Leopoldstadt, Asperngasse Nr. 2, und präsentirte dort ein Braunschweig-Lüneburg'sches Loos vom Jahre 1869, das in der letzten Ziehung mit dem Treffer von 6000 Thalern gezogen worden ist, zur Escomptirung. Das Loos glich vollständig einem echten und wurde mit 10,440 fl. bezahlt.

Stadt-Theater in Ingolstadt.

Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. Juli

Nur zwei große außerordentliche Vorstellungen

der wirklichen Chinesen

Mr. Arr-Hee, Acz-czl, Err-Toung & Hee-Tseu,

weltberühmt durch ihre chinesischen Spiele, welche sie auf den größten Theatern Europa's, namentlich auf der Weltausstellung in Paris mit ausgezeichnetem Erfolg ausgeführt haben, in Verbindung mit den berühmten

Glas-Euphonium-Concertisten H.H. Gebr. Penzl.

Näheres die Anschlagzettel.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz 30 kr. Erstes Parterre 18 kr. Zweites Parterre 12 kr. Gallerie 6 kr.

Cassen-Oeffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Jede Vorstellung mit neuem Programme.

Mittwoch unwiderruflich Abschieds-Vorstellung.

Einladung.

Mit magistratlicher Bewilligung gibt Unterzeichneter auf seiner gut hergerichteten großen Kegelbahn folgendes **Kegelscheiben:**

1. Preis: 8 Vereinsthaler mit seidener Fahne, Der erste Preis wird frei gegeben.
2. Preis: 11 Guldenstücke mit seidener Fahne,
3. Preis: 8 " " " "
4. Preis: 6 " " " "
5. Preis: 4 " " " "
6. Preis: 3 " " " "
7. Preis: 2 " " " "

Eine Gesellschafts-Fahne mit 2 Guldenstücken,
Die erste Meistfahne " 2 "
Die zweite Meistfahne " 2 "
Die dritte " " 3 "

Bedingnisse.

1) Das Scheiben beginnt **Montag den 11. Juli** und endet **Sonntag den 24. Juli** Abends 6 Uhr. **Montag den 25. Juli** Nachmittags 4 Uhr wird gerittert und folgt hierauf bei gutbesetzter **Harmonie-Musik** die Preisevertheilung.
2) Drei Kugel bilden ein Loos, welches die ersten 3 Tage **3 kr.**, die zweiten 6 Tage **4 kr.** und die letzten 5 Tage **5 kr.** kostet.
3) Es kann täglich von Morgens 8 Uhr bis zur Abenddämmerung, mit Ausnahme des sonntäglichen Vormittags-Gottesdienstes, geschoben werden.
4) Es werden vom Gulden 6 kr. zur Bestreitung der Kosten abgezogen.
5) Es wird jeder Herr Scheiber ersucht, das Hineingeschobene sogleich zu bezahlen.
6) Die weiteren Bedingnisse sind in der Kegelbahn angeheftet.

Für redliches Spiel und prompte Bedienung sorgt bestens

Jos. Haslbeck,
Pächter des Krebsgartens in Ingolstadt.

Ein goldener **Ohrring (Bouton)** ist gestern Abends verloren gegangen. Dem Finder eine gute Belohnung gegen Abgabe in der Expedition dieses Blattes.

Todes-Anzeige.

Meinen lieben Verwandten und Bekannten habe ich die traurige Anzeige zu machen, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, meinen Vater,

Konrad Heinrich Kalb,

im 58. Lebensjahre gestern früh $1/2$9 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich um stilles Beileid bitte, zeige ich zugleich an, daß die Beerdigung am Mittwoch den 6. d. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus stattfindet.

Joh. Kammerl, Stiefsohn.

Empfehlung.

Mache ein hiesiges wie auswärtiges Publikum darauf aufmerksam, daß bei mir die schon allbekannte gutgewaltete bester Qualität

Chemnitzer Bräu-Hefe

jeden Tag frisch zu haben ist, besonders empfehle ich Herren Bäckern diese Hefe, bei größerer Abnahme besonderen Rabatt.

Achtungsvoll

Johann Köhler, Hefenhändler,
gegenüber dem kgl. Stadt- und Landgericht, Mauthgasse Nr. 628.

Wohnung.

Eine hübsche, freundliche Wohnung — bestehend aus 3 Zimmer, Garderobe, Magdkammer und sonstigen Bequemlichkeiten — ist in der Hauptstraße bis Ziel Jakobi zu vermiethen. Näheres in der Expedition. (3)

St. Vinzentius-Verein

ladet ein **Freitag den 8. Juli** Nachmittags 3 Uhr zu recht zahlreicher

Versammlung der Frauen.

Zwei meublirte Zimmer, mit oder ohne Pferdestallung, sind Haus-Nummer 105 zu vermiethen. (2)

Josef Manheimer

Gänzlicher Ausverkauf von Sommer-kleiderstoffen.

Schöne färbige Mousselin de laine, per Elle 12 kr.
80 Stück breite färbige Glacé in braun und grau einfarbig, pr. Elle 24 kr.
40 Stück Kleiderstoffe, carrirt und einfärbig pr. Elle zu 18 kr.
200 Stück Shirting, feste gute Waare, pr. Elle 12 kr.
200 Stück Baumwolltuch und Chiffon, schwere Qualität, pr. Elle 15 kr.
Bettbarchent in allen Sorten, ellenbreit, von 18 kr. an,
Bettbarchent, 1½ Ellen breit, pr. Elle 48 kr.
300 Stück Gingham zu 13 kr. per Elle.
400 Stück Bettzeug, achtfarbig, ellenbreit, von 15 kr. an.
Die feinsten Pers in hell und dunkel zu 13 kr. und 14 kr. per Elle.
80 Stück Meubel-Pers zu 15 kr.
60 Dutzend abgepaßte Unterröcke, per Stück 1 fl. 36 kr.
40 Dutzend Kinder-Shwals in allen Farben, per Stück 1 fl.
60 Dutzend gewirkte, viereckige, von 5 fl. an.
40 Dutzend gewirkte Long-Shwals, von 14 fl. an.
Eine Partie seidene Foulards, per Stück 1 fl. 15 kr.
Feinsten ellenbreiten, schwarzen Taffet, 1 fl. 54 kr.
Feinsten in ¾ breit 1 fl. 24 kr.
Abgepaßte Pers-Kleider, per Stück (10 Ellen haltend) 2 fl. 30 kr.

Achtungsvoll

Josef Manheimer.

Wir beehren uns hiemit anzuzeigen, daß wir in **München** ein

Bank- & Wechsel-Geschäft

errichtet haben.

Empfehlen uns im Ein- und Verkaufe aller Sorten Staats- und Industrie-Papiere, Actien, Loose, sowie zu allen in's Bankfach einschlägigen Geschäfte.

Alle Sorten Coupons werden stets 4 Wochen vor Verfall ohne irgend einen Abzug zum höchsten Preise eingelöst.

Es ist gewöhnlich, wie bisher, immer einer von unserem Hause

☛ **am ersten Mittwoch jeden Monats** ☚

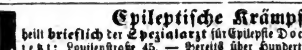
in Ingolstadt im Gasthaus zum **„Wunderlbräu“** zu treffen.

Achtungsvoll

Gebrüder Schülein

Comptoir: Maximilians-Straße Nr. 5

München.



Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** **jetzt:** Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.



Ein kleiner schwarzer **Rattenfänger** hat sich verlaufen und wolle bei Schäffler **Brügl** in der Schulgasse abgegeben werden gegen Belohnung.

Ein möblirtes Zimmer und ein Keller ist zu vermiethen; wo, sagt die Expedition.

Eine **Wohnung** mit 4 bis 5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten wird auf's Ziel Michaeli zu miethen gesucht. Adressen besorgt die Expedition dieses Blattes.

Haus-Nr. 198, vis-a-vis dem Münchner-Hof, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang — № 156. — Katholisch: Isaias. Protestantisch: Esaias.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 6. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Bonn, 27. Juli. Die Bonner Zeitung theilt jüngst andeutungsweise mit, daß Katholiken von hiesigen Jesuiten die sacramentale Lossprechung deshalb verweigert sei, weil sie noch nicht an die päpstliche Unfehlbarkeit glaubten. Diese Sache ist nun, wie jetzt weiter berichtet wird, amtlich an die erzbischöfliche Behörde in Köln berichtet, worauf Weihbischof Baudri antwortete, die Behörde könne in der Sache Nichts thun, da die Jesuiten der Gerichtsbarkeit des Erzbischofs entzogen seien! Die Sache, bemerkt die Bonner Zeitung, bedarf keines weiteren Zusatzes: Die Bischöfe sind nicht mehr Herren ihrer Diöcesen, die Jesuiten bilden eine Kirche in der Kirche.

Köln, 3. Juli. Eine Synode der rheinischen Kirchenprovinz aus Anlaß des Konzils soll für den Monat August vom Erzbischof von Köln beabsichtigt sein. Sicher ist, daß in der zweiten Hälfte Juli das Konzil vertagt wird.

Aus **Prag**, 2. Juli, telegraphirt man der „N. Fr. Pr.“: Laut einem hier angelangten Privatbriefe verließ der Kardinal-Erzbischof Schwarzenberg heute Rom. Auf seiner Rückreise wird er in Salzburg verweilen. Bischof Wahala hat ebenfalls Rom plötzlich verlassen und ist in Leitmeritz eingetroffen. — Kardinal **Schwarzenberg** erhielt neuerdings von 18 böhmischen Vikariaten Zustimmungs-Adressen.

Paris, 2. Juli. Der gestrige „Figaro“ brachte folgende etwas pikante Geschichte: Im Jahre 1847 erhielt der soeben verstorbene Lord Clarendon einen Besuch von einem exilirten Prinzen. — Mylord, sagt der Besucher, ich gehe gerade auf's Ziel los: Ich habe 500,000 Frcs. nöthig, die ich Ihnen wieder zurückerstatten werde, wenn der Traum meines Lebens sich verwirklicht. — Lord Clarendon überreichte, ohne ein Wort zu antworten, dem Prinzen einen Brief für seinen Bankier. Drei Jahre später, als der Traum verwirklicht worden war, sagte der Prinz dem edlen Lord, es stehe die geliehene halbe Million zu seiner Verfügung. Was die Zinsen betrifft, fügte er lachend hinzu . . . . . O! sagte der Lord, davon sprechen wir später. Im Jahre 1860 wurden die Zinsen auf Verlangen Lord Clarendon bezahlt. Sie bestanden im Handelsvertrag zwischen Frankreich und England!“ Der heutige „Figaro“ bringt nun die Anzeige, daß wegen obigen Artikels Hr. Villemessant und Hr. Dubuisson, der Drucker, zum 6. Juli vor die Zuchtpolizei zitirt sind, um sich wegen Anschuldigung öffentlicher Beleidigung gegen den Kaiser zu verantworten.

Paris, 4. Juli. „Univers“ veröffentlicht ein Telegramm aus Rom vom heutigen Tage. Dasselbe meldet, daß in Folge einmüthiger Verzichtleistung von ungefähr 60 Rednern die Verhandlung über das Kapitel der Unfehlbarkeit heute früh geschlossen ist. — Sämmtliche Journale betrachten den **spanischen** Zwischenfall als einen ernsten, falls die Annahme Seitens des Prinzen von Hohenzollern sich bestätigen sollte. — Der „Agence Havas“ wird aus **Madrid** telegraphirt: Alle Minister werden sich heute Abend zu einem Ministerkonseil nach La Granja begeben. Es wird über die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern, der die Krone angenommen hat, verhandelt werden. — Das Karlisten-Kasino ist geschlossen worden.

Der Erzbischof von **Paris** ist, wie der „Gaulois“ erzählt, am 1. Juli aus Rom in Paris eingetroffen; seine Ermüdung sei so groß, daß er sich einige Tage vollständig Ruhe gönnen müsse.

Aus **Rom**, 4. Juli, meldet ein Telegramm der „Presse“: Des Kardinal Guidi Vermittelungsantrag lautet: Erstens: Sobald der Papst einen Ausspruch in Sachen des Glaubens oder der Moral thut, ist er unfehlbar in actu et non in habitu. Zweitens: Damit der Papst in actu unfehlbar sei, muß ihm die Zustimmung der Bischöfe zur Seite stehen.

Madrid. Die Situation wird augenblicklich von der Nachricht beherrscht, daß einem Prinzen von Hohenzollern die Krone Spanien angeboten worden sei und dieser sie angenommen habe. Welcher Prinz Hohenzollern gemeint sei, geht aus den bis jetzt eingetroffenen Nachrichten nicht hervor. Es könnte darunter sowohl der älteste Sohn Leopold des in Düsseldorf residirenden Fürsten, als der dritte, Friedrich, verstanden sein. Friedrich ist 1843 geboren, königlich preußischer Rittmeister und noch unverheirathet; Leopold, geboren 1835, königlich preußischer Oberst, ist vermählt mit Antonia, einer Schwester des Königs von Portugal. Der zweite Sohn des Fürsten trägt bekanntlich die rumänische Krone. Der Vater, Fürst Karl Anton, ist der Sohn der Prinzessin Antoinette Murat. Die Fürstin ist die Tochter der Großherzogin Stefanie von Baden, der Adoptivtochter Napoleons I. Wenn das Telegramm hinzusetzt, daß die Kandidatur ohne Betheiligung der Cortes proklamirt werden soll, so kann jedenfalls nur von einer vorläufigen Ankündigung die Rede sein; die eigentliche Wahl muß verfassungsgemäß und nach dem jüngst beschlossenen Gesetze von den Cortes vollzogen werden.

Vermischtes.

München, 3. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen haben sich gestern mit Gefolge von Possenhofen nach Oberammergau begeben, um dem heutigen Passionsspiele daselbst beizuwohnen. Die hohen Herrschaften werden nächster Tage dem Prinzen Carl in Tegernsee Besuch abstatten und hierauf die Rückreise über Regensburg antreten.

München, 3. Juli. Die Herrschaft des neuen Maßes und Gewichtes macht sich bereits allenthalben in hiesiger Stadt geltend; zu allererst wurde dasselbe auf den Viktualienmarkte eingeführt und zogen insbesondere die Obstverkäuferinnen

viel Publikum an sich, die das Pfd. Kirschen (nach neuerem Gewichte) für 8 kr. feilboten. Von morgen angefangen, werden über 100 Kaufleute gleichfalls das neue Gewicht in ihren Läden einführen.

München. In Bezug auf Einführung des neuen Gewichtes wurde beschlossen, daß jeder Marktverkäufer, welcher sich des neuen Gewichtes bedient, das alte Gewicht nicht mehr führen darf.

Stuttgart, 3. Juli. (Kirchenbaulotterie.) Bei der gestern vorgenommenen Ziehung der katholischen Kirchenbaulotterie fielen die Hauptgewinne auf folgende Serien und Nummern: Serie 2136, Nr. 70, 14,000 fl., Serie 311 Nr. 15, 7000 fl., Serie 257, Nr. 83, 3500 fl., Serie 2385, Nr. 34, 1750 fl., Serie 1593, Nr. 22, 28, je 875 fl., Serie 812, Nr. 7, 33, 45, 55, 60, 61, 66, 78, 83, 87, je 180 fl. Der erste Preis mit 14,000 fl. kam in den Bezirk Oberndorf.

Ein Präservativ gegen die Wasserscheu.

(Aus der pop. Zeitschrift für Homöopathie.)

Die herannahenden heißen Tage in denen die Tollwuth unter den Hunden sich häufiger zu zeigen pflegt, veranlassen mich, die Leser auf ein Mittel hinzuweisen, welches in Galizien als Volksmittel gebräuchlich ist und nach den damit angestellten Versuchen des als guter Beobachter bewährten Homöop.-Arztes Dr. v. Kaczkowski in Lemberg sich in vielen Fällen von Biß der tollen Hunde als Präservativmittel gegen die Hundswuth oder Wasserscheu bewiesen hat. Es ist die Euphorbia villosa oder silvestris. Doch ist der Erfolg nur ein sicherer, wenn das Mittel bis zum 6. Tage nach geschehenem Bisse angewendet wird.

Die Art der Anwendung ist folgende: Es werden dem Patienten 20 Tropfen der Tinktur in 2 Eßlöffel Wasser früh nüchtern eingegeben und darf er erst nach 2 Stunden etwas Milch genießen, zu Mittag etwas Suppe, Gemüs und Fleisch, sonst nichts. Das Medikament wird so 5 Tage angewendet, dann pausirt bis zum 17. Tage, wo in gleicher Weise nochmals ein fünftägiger Gebrauch des Medikaments stattfindet.

Die Bißwunden werden mit einer Mischung von Euphorbiatinktur und Wasser in Form von kalten Umschlägen belegt. Auf diese Weise behandelt, hat Kaczkowski im Lembergerspital von 15 Personen die von einem wüthenden Wolfe aufs Gräßlichste verwundet, ihm erst am 8. resp. 9. Tage zur Behandlung übergeben worden, neun durchgebracht, ein jedenfalls sehr günstiges Resultat, welches zu Nachahmungsversuchen auffordert.

Die Euphorbiatinktur für inneren und äußeren Gebrauch ist in der Offizin des Dr. W. Schwabe in Leipzig nach Vorschrift des Dr. Kaczkowski gefertigt zu haben.

Oeffentliche Magistrats-Sitzung

am 5. Juli 1870.

Der k. Oberlieutenant Ernst Keim v. h. erhält ein Verehelichungszeugniß.

Johann Schöpper von Hofstetten erhält die Bewilligung zur pachtweisen Ausübung der Schwabenwirthsgerechtsame; gegen die Verleitgabe von Bier von Seite des Flußwarts Schmitt an die Wasserbau-Arbeiter wird nichts erinnert, die Verleitgabe von Bier an andere Gäste ohne erlangte Concession aber nicht gestattet.

Das Gesuch des Lorenz Stilkerich von Willersdorf um Erlaubniß zum Repariren von Regenschirmen im Umherziehen wird abgewiesen.

Wird beschlossen, es sei sich mit dem von der Eisenbahnbau-Sektion vorgelegten Plane der Straßenverlegung nicht einverstanden zu erklären, sondern darauf anzutragen, daß die Beilngrieser Straße an der Südseite des Hetzerbräu-Stadels vorüber über die Bahn geführt und die Regensburger Straße gleichfalls dahin verlegt werde.

Auf das Gesuch der Bewohner der Schulgasse wird beschlossen, es sei auch die Umpflasterung der Schulgasse nach Maßgabe der gegebenen Mittel in thunlichster Bälde Rücksicht zu nehmen.

Von der vom städtischen Bauräthe, Herrn Storch ausgearbeiteten Denkschrift bezüglich der Anlage des Central-Bahnhofes bei Ingolstadt wird Kenntniß genommen und sind davon Ausfertigungen in Vorlage zu bringen,

1) an Seine Majestät den König,
2) an die beiden Kammern des Landtages,
3) an die k. Staatsministerien des Handels und des Krieges,

wonach der Magistratsbeschluß vom 14. Juni l. Js. modificirt wird.

Wird beschlossen, es sei der hölzerne Giebel an der östlichen Seite des erhöhten Stadels des Metzgermeisters Andreas Brandl zu beanstanden.

Wird beschlossen, es sei die Eindeckung der Schwindgrube hinter dem Hause des Sailerwirths Vincenz Wölfl zu veranlassen.

Von der Regierungs-Entschließung, betreffend die Aufstellung des Joseph Berchtold von Dorfen als Thierarzt in Ingolstadt, wird Kenntniß genommen.

Bürgerverein.

Die Versammlung des Bürger-Vereines am 4. d. Mts. beschäftigte zunächst mit der brennenden Centralbahnhofsfrage.

Trotz der, den Wünschen der Stadt keineswegs günstigen Aeußerungen des Hrn. Staatsministers v. Schlör glaubten die Gemeindekollegien doch, noch einen letzten Schritt versuchen zu sollen. Es wurde demnach durch Hrn. Baurath Storch eine Denkschrift verfaßt, in welcher die Unstichhaltigkeit der für die Verlegung des Central-Bahnhofes nach Oberstimm ministerieller Seits angeführten Gründe nachgewiesen und unter andern auch dargethan wird, daß die Anlage des Bahnhofes auf 14 Schuh über dem Wasser-Pögl gegen Ueberschwemmung vollständig sichert und die Kosten der Auffüllung des Terrains um mehr als das doppelte zu hoch gegriffen sind.

Diese Denkschrift soll nun den beiden Ministerien des Handels und Krieges, sowie den beiden Kammern überreicht werden.

Die Versammlung nahm dieses Vorgehen des Stadt-Magistrates mit großer Befriedigung auf; die Bürger Ingolstadts erkennen die unberechenbaren Nachtheile, welche der Stadt durch die Verlegung des Bahnhofes nach Oberstimm zugehen; es wurde daher auch eine Petition zu richten beschlossen, worin derselbe angegangen wird, alles noch Mögliche in dieser Angelegenheit für das Wohl der Stadt zu versuchen.

Eine weitere Frage, welche besprochen wurde, betraf das alte Feldkirchner-Thor. Die Beseitigung dieses, die Passage so sehr beengenden Thores wurde längst schon von den Gemeinde-Collegien angestrebt. Die Sache gelangte bisher auch zu keinem Abschlusse, da die Erwerbung des anstoßenden Wachthäuschens, welches dem Militärärar gehört, auf Schwierigkeiten stieß, welche bisher noch nicht beseitigt werden konnten. Die Gemeinde-Collegien glaubten nun, dahin wirken zu müssen, daß dieses Thor abgebrochen werde, noch bevor dieses Wachthäuschen erworben ist und

bevor die Mittel zur He
Abschlusses aufgebracht si
den Passage gerade unter
ein unabweisbares Bedü
ferner, das fragliche T
Anspruch auf Schönhei
Werth hat und überdi
bedarf. Die gleiche Ansich
getheilt und es ist der W
recht bald entfernt zu
meiner.

Endlich wurde noch
Feier des einjährigen B
Fest zu feiern und soll
17. Juli stattfinden.

Vom 27. Juni bis
hiesiger Post unbestellbar
Michael Eckart in I
retour 27.|6. Annahme
Michael Satzing
22.|6., retour 28.|6., u
Thomas Winter
aufg. 26.|3., retour 28.|
Andreas Wibr in
retour 28.|6., Annahme
Kapenfischer in
retour 28.|6., gestorben,
Reindl, Pfarrer
27.|6., retour 29.|6., u
Barbara Herrma
25.|6., retour 29.|6., A
Leo Kirchmeier i
retour 29.|6., unbekann
Bernhard Steck
retour 29.|6., Annahme
Theresia Schmidt
retour 29.|6., unbekann
David Sprenger
retour 29.|6., nicht abv
Michael Späth,
Annahme verweigert.
Barth. Kandler i
retour 30.|6., unbekann
Theresia Keil in
retour 1.|7., unbekannt,
Karl Weß in N
retour 1.|7., unbekannt,
Georg Gehrer i
2.|7., unbekannt,
Karolina Bichler
retour 3.|7., unbekannt
W. Glüres in 2
3.|7., abgereist.

Allgemeine

Bekann
(Hundswu

Gestern wurde in
von der Wuth befall
mit dem Beifügen zu
von heute an alle Hu
Wochen sicher verwahr
Leine zu führen oder
das Beißen verhindern
meidung zu versehen
Ingolstadt, den 1.
Magistrat der Kön
Doll, rechtk

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern guten Vater,

Herrn Jos. Stetter,
k. p. Rentamtsbote und Kriegsveteran,

versehen mit den hl. Sterbsakramenten in einem Alter von 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen den Verblichenen christlichem Andenken im Gebete und bitten um stilles Beileid.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. Juli Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Der Artikel bezüglich einer Wäscherin wird nicht angenommen. Der Betrag ist zurückzunehmen. **Die Redaktion.**

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 157. Katholisch: Protestantisch: Willibald.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 7. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

München, 5. Juli. Abg. Greil stellte in seinem Referate bekanntlich den Antrag, die Stellen der Regierungspräsidenten gänzlich zu kassiren. Der Finanzausschuß der Abgeordneten ging auf diesen Antrag nicht ein, sondern begnügte sich, die für dieselben geforderten Repräsentationsgelder auf die Hälfte herabzusetzen.

München, 5. Juli. Es ist bereits mitgetheilt worden, daß Mahr wegen seiner Interpellation bezüglich der Jesuitenmissionen einen heftigen Auftritt im patriotischen Klub hervorgerufen habe. Mahr wollte eben einen Fühler an die Regierung richten, ob sie nicht vielleicht jetzt, nachdem die Unfehlbarkeit dem katholischen Bayern demnächst von Rom aus zum Geschenk gemacht werden soll, dieses Geschenk durch Zulassung des Jesuitenordens erst recht praktisch und nutzbar machen wolle. Die Patrioten schüttelten über dieses plumpe und taktlose Vorgehen gewaltig die Köpfe, so daß darüber Pfarrer Pfahler ganz außer sich kam und äußerst entrüstet über das gar so mäßige Auftreten der Patrioten sich äußerte, welche nach seiner Ansicht vielmehr für die Wiedereinführung der Jesuiten in Bayern zu wirken hätten. Bei dieser Gelegenheit gab Pfahler seine Entdeckung zum Besten, daß die patriotische Partei eigentlich aus vier Parteien bestehe, nämlich: den eigentlichen Patrioten, wozu er, Mahr, Westermayer u. a. gehören, dann aus der Beamtenclique, welche höheren Orts nach Gunst strebe und etwas zu erhaschen suche, drittens aus klerikalen Demokraten, endlich aus der nichtssagenden, verworrenen oder gemäßigten Partei, wozu leider die meisten gehörten.

München. Das Kultusministerium hat den Rektoraten der Gymnasien die Weisung gegeben, das Gutachten der Lehrerschaft über den neuen Entwurf einer Ordnung der gelehrten Mittelschulen einzuholen und dem Ministerium vorzulegen. Diese Maßnahme findet in Lehrerkreisen um so bereitwilligere Anerkennung, als damit nicht nur einzelne Sachverständige zu Worte kommen, sondern die Gesammtheit der Fachmänner in den Stand gesetzt wird, ihr Urtheil über die neue Studienordnung an die kompetente Stelle gelangen zu lassen.

Wien. Wer sich etwa der Illusion hingab, daß in Oesterreichs höchsten Kreisen eine freiere Richtung herrsche, der dürfte kurirt sein, wenn er hört, daß bei den letzten Wahlen in Niederösterreich die kaiserliche Familie die zu ihrer Verfügung stehenden neun Stimmen mit Ausnahme des liberal stimmenden Erzherzogs Sigismund sämmtlich zu Gunsten der klerikalen Partei verwandte. Wenn nun in diesen Kreisen die Haltung eine derartige ist, so wundert es wohl Niemand, wenn den Klerikalen der Kamm schwillt.

Paris, 6. Juli. Der „Constitutionel" sagt: Unseren Informationen gemäß würde die Regierung die Thronbesteigung eines Hohenzollern in Madrid als eine Niederlage und Drohung für die französische Politik betrachten." Die Regierung wäre daher entschlossen, sich den Plänen Prim's energisch zu widersetzen.

London, 6. Juli. „Morning-Post" veröffentlicht ein Telegramm aus Tien-Tsing. Dasselbe meldet, daß am 21. Juni in Peking ein Volksaufruhr gegen die Franzosen stattgefunden habe. Alle französischen Priester, barmherzigen Schwestern, der französische Geschäftsträger (Gesandtschaftssekretär Graf Rochechouart) oder französische Konsul seien ermordet worden, desgleichen drei Russen. Die Kathedrale wäre niedergebrannt.

Rom, 4. Juli. Nächsten Sonntag soll die Unfehlbarkeit verkündet werden. Den Bischöfen, welche ihre Stimme gegen dieselben abgeben, ist mit den schwersten Kirchenstrafen, mit Entziehung der Ausübung ihrer geistlichen Gewalt gedroht worden. Die ungarischen Bischöfe wünschen, ehe sie Beschluß fassen, die Ansichten ihrer Regierung zu kennen. Die Regierung wie alle Katholiken Ungarns stehen aber auf Seite der Bischöfe, so daß der Blitzstrahl des Vatikans spurlos an ihnen vorübergehen wird.

Rom. Gegen die Schrift von Bischof Hefele über den Papst Honorius ist bekanntlich in Rom eine Gegenschrift erschienen, welche durch Straßenplacate dem Publikum empfohlen wurde. Hefele hat sich genöthigt gesehen, eine Vertheidigungsschrift erscheinen zu lassen unter dem Titel: Defensio Episcopi Rottenburgensis. In der Vorrede sagt er: „Da jedem Angeklagten das Vertheidigungsrecht zwar geschmälert, aber selten ganz entzogen werden kann, so will auch ich die gegen mich erhobene Anklage genauer besehen" rc. Weiter sagt er: „Wenn ich die Fahne nach dem Winde richten und meine Gesinnung der Menschengunst anbequemen wollte, so hätte ich wahrlich die Broschüre über die Sache des Honorius nicht geschrieben. Ich wußte, was ich that. Aber wie konnte es geschehen, daß ich des vollen Widerspruches mit mir selber angeklagt wurde? Theils durch willkürliche Auslegung meiner Worte, theils und zwar weit mehr, durch eine völlig falsche Uebersetzung derselben." .. Zum Schlusse ruft Hefele aus: „Wahrlich, jede Sache wird durch eine schlechte Vertheidigung schlechter!" Es genügen die hervorgehobenen Stellen, um zu beweisen, wie schroff die Parteien in Rom sich gegenüberstehen.

Rom. Mit großem Erstaunen liest man in der Correspondance de Rom eine Verlautbarung, wonach zur Anwerbung von frischen Castraten für die päpstliche Capelle ein neuer Concurs, und zwar diesmal für zwei Sopran- und Contra-Altstimmen ganz ungenirt ausgeschrieben wird.

Rom. Die nach katholischer Quelle mitgetheilte Thatsache, daß Cardinal Antonelli seinem Neffen bei der Heirath mit einer reichen Spanierin

5,000,000 Frcs. in den Hausstand mitgegeben habe, erscheint der Daily News als sehr beachtenswerth. „Wenn wir bedenken“, sagt sie u. A., daß die Bewohner des Kirchenstaates äußert arm sind, daß der päpstliche Schatz bankerott und der freigebige Oheim in diesem Falle von niedriger Herkunft, so muß man eingestehen, daß er seine Stellung auszubeuten verstanden hat. Zwar ist er seit mehr als 24 Jahren im Amte gewesen, allein der nominelle Gehalt eines römischen Premiers ist nicht übermäßig groß und er schrumpft zu einer reinen Kleinigkeit zusammen, wenn wir eine Mitgift von 200,000 Pfund Sterling denken. Und wo diese Summe hergekommen ist, da muß auch noch mehr sein! Ein Neffe ist allerdings ein Neffe, dieser junge Ehemann ist aber nicht der einzige Neffe des Cardinals, und selbst der Nepotismus beraubt nicht das Nest des Oheims aller seiner Federn, um sie sämmtlich Einem jungen Vogel unterzulegen. Wer will aber unter solchen Umständen die Summen berechnen, über welche dieser vom Glücke begünstigte Diener eines unfehlbaren Herrn verfügt?“

Amerika. Die Staatsschuld betrug am 1. Juli 2,652,250,000 Dollars, vermindert sich also wieder um 20,250,000 Dollars. Wir brauchen wohl kaum zu wiederholen, daß von Amerika die Rede ist.

Vermischtes.

München, 1. Juli. Gestern Nachts wurde einem hiesigen Fabrikanten nächst dem Bahnhofe ein erheblicher Betrag in Banknoten aus der Tasche gestohlen; der Dieb wurde arretirt und wies sich als ein israelitischer Handelsmann aus Ungarn aus.

München, 5. Juli. In der heutigen Magistratssitzung brachte Hr. Magistratsrath v. Schauß unter Darlegung der hohen Verdienste des Vorstandes der Akademie, Hrn. Baron v. Liebig, einen Antrag ein, dem Genannten das Ehrenbürgerrecht der Stadt München zu verleihen, welcher ohne Diskussion sofort einstimmig angenommen wurde.

München. Das Volkstheater, das durch einen Akt königlicher Munifizenz in den Pacht des Hoftheaters auf 1 Jahr überging, wurde von derselben gestern Hrn. Dr. Herman Schmid und Hrn. Hofrath Hüther, vormaligen Sekretär König Ludwigs I., übergeben. Ersterer wird die artistische Direktion, Letzterer die Verwaltung des Hauses erhalten. Am 1. August wird dieser schöne Musentempel unter günstigen Auspizien wieder eröffnet werden, da, wie wir hören, einzelne hervorragende Mitglieder des Hoftheaters, für das vom 27. Juli an auf vier Wochen die Ferienzeit beginnt, dort zu spielen gedenken. Der Betrieb des Institutes steht unter der Oberleitung der kgl. Hoftheaterintendanz.

München, 6. Juli. Gestern Abends versuchte ein 71 Jahre alter Schustergeselle wiederholt, sich nächst der Ludwigsbrücke zu ertränken und mußte schließlich von der Gendarmerie entfernt werden, um die Ausführung seines durch Noth hervorgerufenen unseligen Entschlusses zu hindern.

Der fürchterliche Brand in Konstantinopel hat überall die Aufmerksamkeit auf die Feuerlöscheinrichtungen hingelenkt. Auch bei uns in Bayern haben in letzter Zeit einige größere Feuersbrünste stattgefunden, welche darthun, daß die Löschanstalten noch nicht derart vervollkommnet sind, um solchen Unglücksfällen energisch begegnen zu können. So haben z. B. in unserem oberbayerischen Kreise folgende Städte und Märkte noch keine organisirten freiwilligen Feuerwehren und zwar: Aichach, Aindling, Inchenhofen, Kühbach, Pöttmes, Tüßling, Schellenberg, Ebersberg, Schwaben, Randlstadt, Gaimersheim, Kösching, Pförring, Waging, Kraiburg, Mühldorf, Geisenfeld, Vohburg, Wollnzach, Neubeuern, Gars, Partenkirchen und Mittenwald — im Ganzen also 23 Städte und Märkte eines einzigen Kreises ohne freiwillige Feuerwehren. Nachdem selbst die Dörfer nicht mehr in der Bildung solcher nützlicher Vereine zurückstehen, sollten die größeren Orte des Landes ebenfalls nicht mehr länger zögern, die Bildung schlagfertiger Feuerwehren in die Hand zu nehmen, damit solche größere Feuersbrünste wie die kürzlich in Grafenwöhr stattgefundene nie mehr vorkommen.

Von der Loisach, 30. Juni. Die im vorigen Jahre in unserem vielbesuchten Partenkirchen gegründete Distrikts-Holzschnitzerschule hat unter ihrem kunstverständigen Vorstande lobenswerthe Fortschritte gemacht und sie wird auf die Verbesserung des Geschmackes und auf die technische Fertigkeit in den Holzschnitzereiorten Partenkirchen, Garmisch, Oberammergau und Umgegend von günstigem Einflusse sein. Aus jener Schnitzerschule allein sind im verflossenen Jahre für mehr als 1000 fl. Waaren der mannigfaltigsten Art in Bayern, nach Norddeutschland, Oesterreich und Würtemberg verkauft worden. Der Umsatz der Schnitzwaarenfabrikanten in Ammergau, Partenkirchen und Garmisch darf auf circa 60,000 fl. veranschlagt werden.

Aus Lindau, 4. Juli schreibt der dortige Grenz-Bote: Wilhelm Bauer, der hochbegabte Mann, der glückliche Heber des vor Jahren in dem Bodensee untergegangenen Dampfers „Ludwig“ liegt seit Jahr und Tag an den Folgen seiner Anstrengungen in München darnieder. Mit der Ausführung eines unterseeischen Versuchbootes für den Starnberger See im königlichen Auftrag beschäftigt, zog sich Bauer durch rasche heftige Erkältung eine „Lähmung beider Füße“ zu. Wildbad brachte wohl Linderung, aber der lange Winter verschlimmerte den Zustand des armen Kranken so, daß er kaum eine Viertelstunde außer dem Bett sitzend zubringen kann, und die Lähmung bereits auch drei Finger von jeder Hand ergriffen hat. Gleich, nachdem König Ludwig II. von dem herben Schlag Bauers unterrichtet worden, bestimmte er ihm für die nächsten drei Jahre eine Subvention von 400 fl. jährlich aus der Cabinetskasse. Vom König von Württemberg ist Bauer kostenfrei Aufnahme und Verpflegung im Wildbad zugesichert, falls er fähig sein wird, die Reise von München dorthin zu ertragen.

Grünstadt (Rheinpfalz), 5. Juli. (Fleischpreise.) 1 Pfund Ochsenfleisch 12 kr., 1 Pfund Rindfleisch 9 bis 12 kr., 1 Pfund Kalbfleisch 10 bis 12 kr., 1 Pfund Hammelfleisch 12 kr., 1 Pfund Schweinefleisch 16 kr.

Von Bellheim bei Germersheim hat am 27. v. Mts. ein Duell zwischen zwei alten Butterweibern stattgefunden. Brodneid war die Veranlassung. Der Kampf wurde indessen mit sehr ungleichen Waffen geführt. Denn während die Eine sich der Fingernägel bediente, zog die andere plötzlich ein Pistol, das sie in der Tasche bei sich

Eisenbahn…
Ingo…
Fahr…
vom 1. Ju…

Abfahrt in…
Nach …
Schnellzug:
Postzug:
Schnellzug:
Güterzug:
Schnellzug:
Postzug:

Nach Tre…
Güterzug:
Postzug:
Schnellzug:
Güterzug:
Schnellzug:
Schnellzug:
Postzug:

Ankunft in…
Von …
Postzug:
Schnellzug:
Güterzug:
Schnellzug:
Schnellzug:
Postzug:

Von Tre…
Postzug:
Schnellzug:
Schnellzug:
Güterzug:
Schnellzug:
Postzug:
Güterzug:

Postverk…
Abfahrt in…
Nach B…
Ingolstadt ab
Denkendorf an
„ ab
Beilngries an
Nach …
Ingolstadt ab
Vohburg an
„ ab
Neustadt an
Ankunft in…
Von B…
Beilngries ab
Denkendorf an
„ ab
Ingolstadt an
Von …
Neustadt ab
Vohburg an
„ ab
Ingolstadt an

Dampfsch…
Abfahrt in…
nach Regensb…
Mittags …
nach Donauw…
station in …
Tag Nach…

geführt hatte und schoß der Gegnerin eine volle Ladung Schrot in's Gesicht. Die Verwundete befindet sich in ärztlicher Behandlung, doch ist ihr Zustand nicht Besorgniß erregend.

Stuttgart. (Zur Kirchenbaulotterie.) Die Nummer, welcher der zweite Gewinnst 7000 fl. zu Theil wurde, hat den Tag vor der Ziehung der Pfarrer von Dewangen OA. Aalen, bei der Expedition des Neuen Tagblattes gekauft. Das Loos zum dritten Gewinnst, 3030 fl. wurde bei Conditor Schnurr in Cannstatt gekauft. Der Gewinner ist Speisewirth Burkhardt daselbst. Das Loos, welchem der erste Gewinnst, 14,000 fl. zu Theil wurde, ist durch Redakteur Brandecker in Oberndorf verschlossen worden.

Der Fürstbischof von **Trient** kam am vergangenen Donnerstag im Bahnhofe in Bozen an und fuhr von da in einem zwölfspännigen Wagen in die Propstei. In Ermangelung von andalusischen Hengsten hatte man 12 in die schöne alte Bozener Tracht geschürte Bauern eingespannt, welche eigens vorher auf den Paradeschritt dressirt und beim „Stiegele" tüchtig „eingehabert" wurden. Sie zeigten sich sämmtlich gut eingeführt und gingen, man kann sagen auf den Wink ihres Zahl- und Stallmeisters.

Paris, 28. Juni. Auf die Juweliere hat man es nun einmal abgesehen. Eine Verbindung von Damen der hohen und höchsten Demimonde hat zur Ausbeutung derselben einen neuen Kniff erfunden. Ihr Verfahren dabei ist folgendes: Gewöhnlich kommen sie in glänzenden Equipagen, lassen vor dem Laden eines Juweliers halten, treten ein und verlangen die schönsten Edelsteine und Schmucksachen, vornehmlich Ringe, Nadeln und andere kleinere Gegenstände zu sehen. Da sie mit dem Wählen sehr langsam sind, so lassen sie eine Menge von Sachen vor sich ausbreiten. Während dieser Zeit kommen verschiedene Bettler in den Laden und sprechen die Mildherzigkeit der Anwesenden an. Unsere großen Damen beweisen alsdann immer, daß sie hinter ihrem Ruf nicht zurückbleiben wollen, und der Arme entfernt sich niemals mit leeren Händen. Schließlich lassen die Damen, welche thaten, als ob sie ein Diamantenbergwerk kaufen wollten, ihre Wahl auf eine Kleinigkeit von geringem Werth fallen, bezahlen und fahren wieder ab. Erst wenn der Juwelier seine Waare einpacken will, bemerkt er, daß eine gewisse Anzahl der theuersten Schmucksachen verschwunden sind. Verwunderung und Schrecken! Man denkt wohl an die vornehmen Damen, aber die sind längst fort, und selbst wenn sie noch da wären, wo fände man einen Beweis gegen sie. Sie würden keinen der verschwundenen Gegenstände bei sich haben. Die Bettler sind die Helfershelfer und das ihnen gewährte Almosen kommt aus der Kasse des Juweliers. Indem sie in ihren Taschen suchten, haben die Abenteuerinnen kein Geld, sondern einfach die gestohlenen Juwelen herausgezogen, welche sie Mitschuldigen übergeben. Der Streich ist bewundernswerth, und wirklich sind in den letzten Tagen eine Menge von Juwelieren durch denselben bestohlen worden.

In der Sitzung der **Pariser** Akademie der Wissenschaften am 28. Juni kam, wie man der „Allg. Ztg." schreibt, wieder die Frage zur Verhandlung: ob durch Artilleriefeuer, Regen herbeigeführt werden könne, die bei der andauernden Trockenheit ein ganz besonders Interesse hat. Ein Apotheker in St. Brieuc in der Bretagne behauptete in einer Zuschrift an die Akademie diese Wirksamkeit des Kanonenfeuers, welche er durch langjährige Beobachtungen konstatirt haben wollte, und berief sich dabei auf den Marschall Vaillant, mit dem er schon zur Zeit des Krimkrieges über diese Sache korrespondirt habe. Der Marschall lehnte jedoch diese Berufung ab mit dem Bemerken, daß alle Beobachtungen, welche er durch Generalstabsoffiziere habe anstellen lassen, nachgewiesen hätten, wie auch nicht der mindeste Zusammenhang zwischen dieser behaupteten Ursache und Wirkung bestünde.

London. Ueber den Ursprung des großen Brandes in Konstantinopel gibt ein engl. Blatt, der „Builder", folgenden Aufschluß. Eine arme Frau war im Begriff, vom obern Stockwerke ihrer Wohnung eine Pfanne brennender Holzkohlen zum Kochen zu holen, sandte aber, da sie zu träge war, ihr Kind darnach. Dieses ließ die Pfanne auf der Treppe fallen; ein Fensterrouleaux fing Feuer, und das Resultat war der fürchterliche Brand, der fast einen ganzen Stadttheil eingeäschert und 30,000 Menschen ins Elend versetzt hat.

Türkische Consuln in Deutschland haben Auftrag erhalten, Deutsche Zimmerleute zu engagiren. Tüchtige Arbeiter dieser Art erhalten freie Ueberfahrt von Marseille nach Konstantinopel und Reisegeld bis zum Einschiffungsplatz. Eine ganze Caravane deutscher, namentlich schleswig-holsteiner, hamburger, hannoverscher Zimmerleute befindet sich bereits auf dem Wege Konstantinopel, wo sie von den Bauunternehmern zur Wiederherstellung der durch den großen Brand zerstörten Straßen von Pera sehnsüchtig erwartet wird.

---

* **Ingolstadt**, 7. Juli. Durch Unvorsichtigkeit ertrank gestern ein Fuhrwesen-Soldat bei dem Schwemmen der Pferde in der Donau. Während das Handpferd sich noch rettete, waren Mann und Roß verschwunden. — Nicht lange hierauf wurde ein Soldat des 15. Inf.-Reg. bei der Donaubrücke ertrunken aufgefunden. — Ein wüthiggewordener Hund hat dieser Tage 3 Familien durch Bisse in peinliche Unruhe gebracht.

Stand

des Viehmarkts dahier am 6. Juli 1870.

Zutrieb.	Verkauf.
110 Pferde	35 Pferde
650 Ochsen	69 Ochsen
450 Kühe	59 Kühe
500 Schweine	352 Schweine
7 Ziegen	2 Ziegen.

Verkaufs-Summe: 10925 fl. 40 kr.

Bekanntmachung.

(Die Hundevisitation betr.)

Die vorschriftsmäßige ordentliche Visitation der Hunde und Vertheilung der Zeichen wird für die zweite Hälfte des Jahres 1870 für den Stadtbezirk Ingolstadt in nachstehender Ordnung im **Schrannengebäude** vorgenommen:

für das gelbe und rothe Viertel von Hs.-Nr. 1 bis 534 am

Montag den 11. Juli,

für das grüne und weiße Viertel von Hs.-Nr. 555 bis 1044 am

Dienstag den 12. Juli lf. Js.

jedesmal von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Es werden daher die Hundeeigenthümer aufgefordert, ihren über **drei Monate** alten Hunde an dem bestimmten Termine zur Visitation und Lösung der neuen Zeichen, welches für jeden Hund **30 kr.** kostet, angebunden vorzuführen, und zwar bei Vermeidung der im Art. 142 des Pol.-Str.-Ges.-B. ausgesprochenen Strafe bis zu 10 fl.

Ingolstadt, den 4. Juli 1870.

Magistrat der Königl. Stadt Ingolstadt.

Doll, rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

(Bildung und Abänderung der Kaminkehrbezirke des Bezirksamtssprengels Ingolstadt betr.)

Nachdem zufolge rechtskräftigen Beschlusses des kgl. Bezirksamts Pfaffenhofen vom 11. Mai d. Js. die bisher dem Kaminkehrbezirke Vohburg zugetheilt gewesenen zwölf Gemeinden des untern Amtsbezirkes als: Pförring, Ettling, Wackerstein, Dünzing, Menning, Oberhartheim, Oberdolling, Unterdolling, Theißing, Kasing, Demling und Großmehring vom genannten Kehrbezirke abgetrennt worden sind, so ist das unterfertigte kgl. Bezirksamt veranlaßt, zur Bildung eines neuen Kaminkehrbezirkes nach Maßgabe der §§. 4, 5 und 6 der Kaminkehrordnung vom 27. Februar 1869 zu schreiten, und hat dasselbe die Absicht, die sämmtlichen Gemeinden des Amtsbezirkes, mit Ausnahme der dem Kehrbezirke der Stadt Ingolstadt einverleibten Gemeinden Unsernherrn und Brunnreuth, in einen einzigen Bezirk mit dem Sitze des Kaminkehrers zu Kösching zu vereinigen.

Dies wird gemäß §. 11 der erwähnten Verordnung vom 27. Februar 1869 mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Gesuche um Verleihung dieses Kehrbezirkes binnen einer unerstrecklichen Frist von vier Wochen beim unterfertigten kgl. Bezirksamte entweder schriftlich eingereicht oder zu Protocoll angebracht werden können, und sind mit den Bewerbungen zugleich die in §. 9 fraglicher Verordnung vorgeschriebenen Nachweise beizubringen.

Ingolstadt, den 1. Juli 1870.

Königliches Bezirksamt Ingolstadt.

Frhr. v. Steinling.

Bekanntmachung.

Am **Samstag den 9. Juli d. J.** Nachmittags 2 Uhr versteigere ich im Hause des Herrn Kaufmanns Lorenz dahier ein bei demselben in Verwahr stehendes auf 120 fl. gewerthetes **Klavier (Forte piano)**.

Erreicht das Angebot nicht wenigstens ¾ des Schätzungswerthes, so wird das Klavier **am selben Tage Nachmittags 1/23 Uhr** ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth versteigert.

Ingolstadt, den 1. Juli 1870.

Bauer,
k. Notar.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang   № 158.   Katholisch: Protestantisch: Kilian.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 8. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Wien, 7. Juli, Nachts. Die hiesigen diplomatischen Kreise sind durch die spanische Thronkandidatur beunruhigt. Doch wird versichert, daß das österreichisch-ungarische Kabinet seine bisherige passive Stellung beobachten werde und sich noch nach keiner Richtung ausgesprochen hat.

Paris, 6. Juli, (Gesetzgebender Körper.) Herzog v. Grammont beantwortet die Interpellation Cochery. Er konstatirt, daß General Prim die spanische Krone dem Prinzen von Hohenzollern angeboten und dieser sie angenommen hat. Das spanische Volk habe sich noch nicht ausgesprochen. Die Regierung kenne die bisher gepflogenen Unterhandlungen nicht und bitte daher die Interpellation, die gegenwärtig zwecklos sei, zu vertagen. Die Regierung werde in ihrer bisher beobachteten neutralen Haltung verharren. Sie werde aber nicht dulden, daß eine fremde Macht einen Prinzen auf den spanischen Thron setze und dadurch die Ehre und Würde Frankreichs in Gefahr bringe. (Anhaltender Beifall.) Die Regierung vertraut auf die Weisheit des deutschen Volkes und auf die Freundschaft der Spanier. Wenn sie dieses Vertrauen aber täuschen sollte, so werde die Regierung ohne Zaudern und ohne Schwäche ihre Pflicht thun. (Wiederholte und lebhafte Beifallsbezeugungen.)

Paris, 6. Juli. Der „Agens Havas" geht heute aus Wien folgendes Telegramm zu: Die Annahme der Kandidatur um den spanischen Thron Seitens des Prinzen Leopold hat zu einem Schriftwechsel zwischen den Kabineten Anlaß gegeben. Man versichert, die Kabinete von London, Florenz und Wien seien geneigt, ihre diplomatische Aktion mit jener Frankreichs zu vereinigen, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu aplaniren. — Der „Agence Hav." wird vom Heutigen aus Madrid gemeldet: Man versichert, daß die Cortes auf den 20. Juli einberufen würden.

Man versichert, daß Frankreich einen Kongreß vorschlagen werde, um die Frage betreffs der Wahl des Prinzen von Hohenzollern zum Austrag zu bringen. Die Regierung erfuhr erst letzten Freitag die Absicht, dem Prinzen die Kandidatur auf den spanischen Thron anzubieten.

Madrid, 5. Juli. Der preußische Gesandte hat wegen weiterer Unterhandlungen mit dem Prinzen von Hohenzollern keinen Urlaub erhalten. Der Prinz lehnt nicht principiell ab. Unter den hiesigen Diplomaten herrscht der Verdacht, Prim wolle blos die Alfonsisten oder Montpensieristen zu verzweifelten Schritten drängen, um als Staatsretter von den Cortes mit außerordentlicher Gewalt bekleidet zu werden. (Dieses Telegramm ist gestern Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten in Madrid aufgegeben. Telegramme aus Paris von heute melden: „Nachrichten aus Madrid von gestern sprechen von einer dort ausgebrochenen Revolution." Bis jetzt ist eine Bestätigung noch nicht eingetroffen.)

Madrid, 6. Juli. „Impartial" meldet: Der Ministerrath in La Granja hatte die vollständige Einigung aller Mitglieder zum Resultat. Der Regent hat das Verfahren Prims gutgeheißen; alle Minister haben denselben ermächtigt die geeigneten diplomatischen Verhandlungen zu eröffnen, um den Cortes einen den Wünschen der Majorität der Deputirten entsprechenden Thronkandidaten vorzuschlagen. Die Cortes werden am 22. Juli zusammentreten. Die Wahl des Königs wird am 1. August stattfinden. Die Ministeriellen hoffen, daß der Kandidat 200 Stimmen erhalten werde. Derselbe würde sodann am 1. November, dem Tage des Wiederzusammentritts der Deputirten, in Spanien eintreffen. Ein spanisches Geschwader soll ihn in einem deutschen Hafen abholen. Die Zivilliste des Königs betrüge 20 Millionen Realen.

Rom. Der Erzbischof von Mainz Msgr. Ketteler hatte den unter den gegebenen Verhältnissen nicht zu unterschätzenden Muth, geradezu das Wort: „Ich bin die Tradition", welches man dem Papst Guidi gegenüber in den Mund legte, im Concil auf das Tapet zu bringen und nach einigen ironischen Worten über die krankhafte Eitelkeit des Papstes es eine Absurdität zu nennen, wenn man sage, der Papst sei der Träger der Tradition, da man doch recht wohl wisse, wie er so mancher Ansicht huldige, die der katholischen Tradition schnurstracks zuwiderliefen.

In einer Versammlung der deutschen und österreichischen Bischöfe berieth man die fortan in Sachen der Unfehlbarkeit zu machenden Schritte und es kam eine Denkschrift zur Verlesung, welche der Opposition vorschlug, nur in der Generalcongregation gegen das Dogma zu votiren, Rom en masse zu verlassen, ohne auf die feierliche und öffentliche Sitzung zu warten. Auch ward angezeigt, der Papst sei entschlossen, an die einzelnen Bischöfe in der feierlichen Sitzung zwei gedruckte Erklärungen vertheilen zu lassen, deren eine die unbedingte und unwiderrufliche Anerkennung des Unfehlbarkeitsdogmas, die andre aber den Verzicht auf den bischöflichen Stuhl enthalten solle. Jeder Bischof aber sei gehalten, die eine oder andre Erklärung mit seiner Namensunterschrift zu versehen.

Unter solchen Umständen würden kaum 15 oder 20 Bischöfe den Muth haben, ihr Non placet auszusprechen. Zur Vermeidung eines solchen Scandals wünschten nun mehrere Mitglieder, ihre Genossen möchten lieber Rom noch vor der öffentlichen Sitzung verlassen, da es ihnen ja nach ihrer Rückkehr in ihre Diöcesen immerhin unbenommen bleibe, den Kampf gegen die römische Curie und die Jesuiten mit Unterstützung ihrer Diöcesanen und der Regierung fortzusetzen. Einmal daheim

könnten sie es auch auf Excommunication und und andere Gewaltthaten Roms ankommen lassen, gegen die Giltigkeit des dermaligen Concils protestiren, an ein künftiges freies Concil appelliren und inzwischen Diöcesan- und Provincialsynoden berufen, die sich gegen das Concil aussprächen und dessen Lehrsätze und Decrete verwürfen.

Jedenfalls ist dies consequent. Aber der Papst weiß auch was er will. Wenigstens erzählt man sich, er habe noch vor ein paar Tagen gegen die Msgri. Spalding, Manning, Cardoni und Andere geäußert, er werde das Unfehlbarkeitsdogma promulgiren und wenn auch zweihundert Bischöfe dagegen votirten.

Die „N. Fr. Pr." schreibt: Der Papst ist krank; dies melden übereinstimmend die Korrespondenten Florentiner und anderer Blätter. Am Tage Johannis des Täufers, also am 24. v. M., wurde er, wie die „Italie" berichtet, von einem Fieber erfaßt. Die Medikamente, die seine Aerzte ihm reichten, mögen etwas zu stark gewirkt haben — genug, Tags darauf fand der Papst sich außerordentlich schwach. Bis zum Peter- und Paulstage hatte er sich zwar wieder etwas erholt, so daß er — gegen den Rath der Aerzte — den kirchlichen Ceremonien wieder beiwohnte, aber unmittelbar darauf mußte er sich ins Bett legen, und er soll das mit den Worten gethan haben: „Diesmal komme ich nicht davon." Der Korrespondent der „Triest. Ztg." schreibt gar: Da der Papst seit einigen Tagen leidend ist, da er noch außerdem diesen gastrischen Anfall nicht achtet (oder wenigstens anfangs nicht achtete) und die anstrengenden Funktionen am Peterstage trotz seines Unwohlseins mitmachte, da er ferner durch den Abfall Guidi's und die hartnäckige Ausdauer der konziliären Minorität täglich gereizter wird, so könnte uns geschehen, daß wir eines schönen Sommermorgens mit der Nachricht von seinem Hinscheiden überrascht werden, welches im gegenwärtigen Augenblicke zum Feuerzeichen großer Ereignisse werden könnte. Die große Hitze hat mehr oder weniger alle in Rom angegriffen; dabei muß man nicht vergessen, daß der Papst 78 Jahre hat und stark konstituirte Naturen nicht langsam dahinsiechen, sondern in plötzlichen und raschen Anfällen abnehmen und dahingehen. Der Papst hat in den letzten Wochen sehr sichtbar gealtert, und bei der Funktion im St. Peter am 29. Juni konnte er sich nicht hinreichend beherrschen, um eine große Ermattung zu verbergen. Nach dem Hochamte, bei welchem die volltönende Stimme Pius IX. nicht, wie gewöhnlich, zu hören war, wird der Papst in die Mitte der Kirche getragen und muß hier jährlich den feierlichen Protest ablesen, welcher gegen alle Verkürzungen der weltlichen Anrechte der Kirche wiederholt wird. Die Stimme des Papstes war sehr matt und seine Arme fielen ermüdet auf die Lehnen des Tragsessels, als er das dünne Buch aus der Hand gegeben hatte. Der greise Mastei ist erschöpft, und mich sollte es sehr wundern, wenn er sein 25. Regierungsjahr übersteht.

Konstantinopel, 6. Juli. Der Khedive von Egypten ist eingetroffen. Er begab sich sofort zum Sultan, von dem er herzlich empfangen wurde und bei welchem er eine Stunde verweilte.

Vermischtes.

München. Wie die „M. N. Nachr." hören, leidet Se. Maj. der König an so heftigen Zahnschmerzen und bedeutendem Gesichtsrheumatismus, daß er bereits seit einigen Tagen in Hohenschwangau das Zimmer nicht verlassen kann.

München, 7. Juli. Heute nach Mitternacht entstand in einem Nebengebäude des Hirschbräuanwesens am Färbergraben ein Brand, der jedoch durch das rasche Eintreffen der Feuerwehren und Spritzen alsbald wieder gelöscht werden konnte. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich auf die Allarmirung hin auf der Brandstätte eingefunden.

Moosburg, 30. Juni. Wie überflüssig für unsere Bauern die vielen Feiertage sind, konnte man gestern wieder zu deutlich in dem benachbarten Thonstetten, wo der dortige Wirth ein Weibspersonen-Kegelschieben abhielt, ersehen. Den Schluß bildet nämlich eine große Rauferei, woselbst mit Mistgabeln Dreschflegeln, Hauen und sonstigen Instrumenten eingehauen und gestochen wurde, daß heute zahlreiche Verwundete in Moosburg, Thonstetten und anderen Plätzen umherliegen.

Augsburg, 5. Juli. Verwichenen Sonntag kam es im Sommertheater bei der Abendvorstellung des Volksstückes von Langer: „Der letzte Jesuit" zu einem Skandal. Die erste Abtheilung: „Der Beichtvater" ging ohne alle Störung vorüber. Mitten in der zweiten Abtheilung: „Incognito und das Geheimniß" rief die Aeußerung des Joseph Weingart, er hoffe das Bild der Kaiserin von den jesuitischen Spinnweben bald befreit zu sehen, einen Beifallssturm des dicht gefüllten Hauses hervor. Dieß veranlaßte Einige auf dem Parterre ihr Incognito fallen zu lassen, und unter das Beifallrufen schrille Pfiffe von Metallpfeifen zu mengen, auf wessen Geheiß, ist noch ein Geheimniß. Der laute Ruf: „Hinauswerfen!" war das Echo der Pfiffe, und bald zeigten sich Viele geneigt, dem Rufe zu folgen, und auf die Pfeifer einzudringen. Da erhoben sich wieder Stimmen zu Gunsten der Pfeifer, und machten geltend, daß man für sein Geld auch pfeifen dürfe, und daß in der freien Meinungsäußerung die echte Freiheit bestehe, Joseph Weingart bat um Ruhe, und als er das Wort erhielt, sprach er im Charakter seiner Rolle: „Meine Herren, bedenken Sie, daß es Sommer ist, und daß im Sommer die Gimpel pfeifen." Nun erhob sich neuer Tumult, der damit endete, daß man die Pfeifer hinausschob. — Die dritte Abtheilung: „Der Verrath" nahm sodann ungestört ihren Verlauf, und der Pater Cölestin wurde ohne Einspruch in das Exil geschickt.

Berlin, 29. Juni. Als am Montag die Sitzung des Polizeigerichts mit einer Verhandlung wegen Thierquälerei eröffnet werden sollte, kam, wie die „Tr. mittheilt, eine Schwalbe durch ein offenes Fenster in den Saal geflogen und setzte sich auf den grünen Tisch der Richter. Das zarte Thierchen ließ sich ruhig fangen, denn es war völlig erschöpft. Als Ursache der Erschöpfung ergab sich ein großer Zettel, der an dem einen Beinchen befestigt war und die Schwalbe beim Fliegen hindern mußte. Auf diesem Zettel standen die Worte: „Kommt von A. Wolf an der Schleuse Nr. 12." Ein wunderbarer Zufall hatte das Thierchen grade vor die rechte Schmiede geführt, wo es seine stumme Klage anbringen konnte. Diese Klage des geängstigten Vögelchens hat denn auch seine Erhörung gefunden, denn wie wir nachträglich erfahren ist gegen den Herrn Wolf wegen Thier-

quälerei ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 5 Thlr. erlassen worden. Die klagende Schwalbe wurde ihrer Last entledigt und in Freiheit gesetzt, während der Zettel als corpus delicti zu den Acten genommen.

Berlin, 29. Juni. Einer unserer Langfinger hatte dem an der Ecke der Friedrichs- und Mittelstraße gelegenen Laden des Kaufmanns C. einen heimlichen Besuch für die Nacht vom letzten Mittwoch zum Donnerstag zugedacht. Nachdem die Nacht weit vorgerückt war und die Straße sich von Passanten entleert hatte, hob der Dieb mit einem Brecheisen an der Eingangsthür die Rolljalousie in die Höhe, schlüpfte unter derselben hindurch und befand sich vor der verschlossenen Glasthüre, welche zum Laden führt. Die schwere Jalousie war hierbei den Händen des Eindringlings entschlüpft und laut rasselnd niedergefahren. Durch das starke Aufschlagen wurde die Aufmerksamkeit einer vorübergehenden Frau erregt, welche einen Nachtwächter herbeirief. Dieser öffnete das Haus, weckte die Bewohner, welche sich hierauf in den Laden begaben. Dort fand man zwischen Jalousie und Thür den Dieb eingezwängt, der außer dem erwähnten Brecheisen noch eine schöne Collection Dietriche bei sich führte. Selbstverständlich wurde der in der eigenen Falle gefangene Gauner zur Stadtvogtei gebracht, da unter den vorliegenden Verhältnissen sein Vorgeben, daß er in dem engen Raume zum Schutz gegen das schlechte Wetter nur ein Nachtlager gesucht, nicht recht glaubhaft schien.

Ernteaussichten. (Schlesien.) Mit Ausnahme des Weizens stehen die Feldfrüchte im Frankensteiner Kreise vorzüglich und versprechen eine gute Ernte. — Aus Stockholm meldet man vom 22. Juni: Das Wetter ist fortwährend warm, ja heiß; vorgestern aber wechselten Sonnenschein und Regen mit einander ab, und die fast verschmachtende Sommersaat wurde wenigstens einigermaßen erquickt. Die Wintersaat steht hier beinahe überall vortrefflich und verspricht eine gesegnete Ernte. — Die heurige Weinernte in Ungarn verspricht nach verläßlichen Berichten sich sehr günstig zu gestalten und ist der Stand des Weinstocks in den meisten Gegenden besser als in den diesseitigen Weinländern. Im Ofner Gebirge, in Budaörs, Promontor, sowie in Fünfkirchen, Villani und Sezard, insbesondere im Erlauer Gebirge und Umgebung berechtigt der Weinstock zu den schönsten Hoffnungen, und ist auch in Weißkirchen, Werschetz und im Arader und Pensser-Gebirge eine gute Mittelernte zu erwarten; hingegen wird in Oedenburg, Ruß, Margarethen und in der Brucker Gegend das quantitative Erträgniß ein bedeutend geringeres als im Vorjahre sein.

Pesth, 29. Juni. Die Stadt Pesth wird gegenwärtig trigonometrisch vermessen und war vor einigen Tagen der betreffende Ingenieur in einer Gasse der Theresienstadt mit der Aufnahme beschäftigt. In Mitten der Gasse waren der Theolith und die übrigen Apparate aufgestellt, um welche sich der Ingenieur und seine Assistenten tummelten. Zum Schutze vor der Sonne war über den visirenden Ingenieur ein großer Schirm aufgespannt, wie dies in solchen Fällen üblich ist. Da nun Alles auf der Welt sein Publikum hat, fanden sich auch bald zahlreiche Neugierige in der Gasse, welche den Meßtisch und den Ingenieur anstaunten. Ein Constabler hatte sich auch rasch eingefunden, welcher da meinte, irgend ein herumziehender Bärentreiber oder Affencomödiant veranstalte in der Gasse unbefugterweise vor dem verehrungswürdigen Publikum eine Produktion. Der Wächter der öffentlichen Sicherheit bedeutete mit strenger Miene dem Ingenieur, daß derlei Produktionen auf offener Straße nicht erlaubt sind, und da alle Anstrengungen, den Constabler zu capacitiren und über den Sachverhalt aufzuklären, fruchtlos waren, blieb dem Ingenieur Nichts übrig, als seinen Apparat zusammenzupacken und sich nach der Stadthauptmannschaft zu begeben, wo man genug Mathematik und Trigonometrie verstand, um dem Ingenieur die ungestörte Ausübung seines Amtsberufs zu sichern. Der Constabler wurde entlassen.

Paris, 4. Juli. Da wir uns gerade in der Saison befinden, wo in jeder Bürgerfamilie wenigstens einmal wöchentlich grüne Bohnen auf dem Küchenzettel stehen müssen, sei es gestattet, der Leidenschaft zu gedenken, welche der Kaiser der Franzosen für dieses Gericht hegt. In den Tuilerien hatte Napoleon III. mehrmals den Generaladjutanten des Palastes, den General Rollin gebeten, ihm grüne Bohnen mit Hammelfleisch machen zu lassen. Man servirte das verlangte Gericht und jedesmal, wo der Kaiser Bohnen aß, sagte er: „Das schmeckt ausgezeichnet, aber das ist doch noch immer nicht das, was ich wünsche." Eines Tages besuchte der Kaiser in Begleitung des Oberstallmeisters, des General Fleury, die Ställe des Louvre. Er trat in die Wohnung Cerf's, seines Leibkutschers. Gleich auf der Schwelle blieb der Kaiser stehen und machte zweimal „Hm! Hm! Er war grade auf die Küche gestoßen, wo Madame Cerf mit aufgebundener Schürze und aufgestreiften Aermeln ein Gericht zubereitete, welches schon auf dem Herd duftete und schmorte. „Ah," sagte der Kaiser, „das riecht sehr gut! Was machen Sie denn da?" — „Bohnen mit Hammelfleisch, Sire." — „Bohnen mit Hammelfleisch? Wann ist das gar?" — „In drei Viertelstunden, Sire." — „Schön!" — Der Kaiser setzte seine Inspection fort und kam nach drei Viertelstunden zurück. Das Tischtuch war schon aufgedeckt, und Madame Cerf wollte eben die köstlichen Bohnen vom Feuer nehmen. „Nehmen Sie das Gericht noch nicht ab," sagte der Kaiser lebhaft, „ich werde es mitnehmen. Hier, Cerf, sind 100 Fres., speisen Sie mit Ihrer Familie im Palais Royal und überlassen Sie mir Ihr Mittagbrod." — „Sire", erwiderte die Frau des Kutschers, „ich werde es zur Schloßküche schicken." — „Um Gotteswillen nicht! Dupuis (der Mundkoch) würde mir da noch schönes Zeug hineinthun."

Rom. Corneto im Kirchenstaate besitzt ergiebige Thongruben, die eine feine und feste Erde von einer angenehmen rothfahlen Farbe liefern. Die berühmten etruskischen Vasen von Tarquinii, das auf der Ebene von Corneto lag, sind aus diesem Thon gebildet worden. Ein Verein römischer Künstler benutzt jetzt diese Thonlager zur Nachbildung antiker Gefäße, die, wie das Programm desselben sagt, „durch das gefällige Colorit, die Bestimmtheit der Zeichnung und den Glanz des Firnisses einen Grad der Wirkung erreichen, daß man altgriechische und etruskische Vasen zu sehen glaubt, die, vollständig erhalten, eben aus der Erde gekommen sind".

Athen, 2. Juli. Auf der Insel Santorin

hat ein Erdbeben stattgefunden, welches die Stadt in einen Schutthaufen verwandelte. Eine kleine Insel ist in das Meer versenkt.

New-York, 4. Juli. Nach officiellen Berichten wird ein allgemeiner Indianeraufstand längst der Pacificbahn befürchtet.

In Torresdale bei Philadelphia starb am 10. Juni, 57 Jahre alt, der 1848er Abgeordnete der bayerischen Pfalz, Pfarrer Dr. Joh Ekhart, ein geborner Pfälzer. Er war vorher Rektor der Lateinschule in Bergzabern, dann Pfarrer in Gönheim gewesen. Im Jahre 1849 war Ekhart der erste pfälzische Abgeordnete, der die Kammer verließ, um als Mitglied der provisorischen Regierung der Pfalz seine Ueberzeugungen zu vertreten. Beim Eintritt der Reaktionszeit floh Ekhart nach Amerika, wo er als Arzt und Lehrer wirkte und jetzt allgemein geachtet starb.

Nach Berichten aus Yokuhama vom 22. Mai wurde Japan von einem so heftigen Erdbeben heimgesucht, wie solches seit dem von 1855 nicht verspürt worden; außerdem ist der große Vulcan Asamayama, der seit Jahrhunderten ruhig gewesen, in thätiger Eruption begriffen. — Japan schreitet auf der Bahn moderner Civilisation immer muthiger vorwärts. So hat die Regierung die Errichtung einer Schule gestattet, in welcher fremde Sprachen, Kriegs- und Marinewissenschaften gelehrt werden sollen, und die Truppen werden nach europäischem System einexercirt.

CONDENSIRTE MILCH



ANGLO-SWISS CONDENSED MILK CO.

CHAM, Schweiz.

3 MEDAILLEN *PARIS 1867 HAVRE 1868 ALTONA 1869*

Einzig diese condensirte Milch wurde von **Baron von LIEBIG** zum Gebrauch in Haushaltungen, für Auswanderer und Kinder (Säuglinge) empfohlen.

Nur ächt, wenn jede Büchse mit obiger Fabrikmarke versehen ist. **Detailpreis** für ganz Deutschland pr. eine lb. Büchse 42 Kr. Zu haben in **Colonialwaarenhandlungen** und **Apotheken.** H. 3389 Z.

Haupt-Depôt in **München** bei: **L. Haiss,** Stigelmaierplatz.

Grasversteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert kommenden **Mittwoch den 13. Juli 1870** den **Heu- und Grumetertrag** von seinen circa 6 Tagwerk großen und zunächst dem neuen Eisenbahnhofe gelegenen Dienstwiesen gegen sogleich baare Bezahlung.

Die Zusammenkunft ist **Nachmittags 2 Uhr** in der Restauration des Schwabenbräu an dem neuen Eisenbahnhofe.

Ingolstadt, den 7. Juli 1870.

Martin, k. Forstmeister.

Ein Zimmer, rückwärts, mit Kammer ist zu vermiethen Nr. 317 vis-a-vis vom Schwabenbräu. Daselbst ist auch ein Zimmer mit Alkoven, gut möblirt, vornheraus, zu vermiethen. (2)

Oberhaunstadt.

Zur Erinnerung an das Kirchweihfest
Sonntag den 10. und Montag den 11. Juli
gutbesetzte Harmonie-Musik,
wobei sehr gutes Bier, Kirchweih-Nudeln, kalte und warme Speisen verabreicht werden.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein Waldner, Pächter.

Es wird wegen Krankheit der einen Magd sofort bis kommendes Ziel ein braves Mädchen zur Aushilfe gesucht. Näheres die Expedition.

Neue

Ulmer Münster-Loose

für die III. Ziehung, die noch heuer stattfindet, und wobei Gewinne von:
fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000 fl. 1000, fl. 500 rc. rc.
(der geringste Gewinn ist fl. 3½.)
sind **pr. Stück à 35 kr.** wieder zu haben bei **Max Fellermeyer.**

Ein Zimmer mit oder ohne Bett für einen Herrn ist zu vermiethen.

Ebenso sind **4 Kanarienvögel** mit Einlaß zu verkaufen. Hs.-Nr. 717, Lachengasse.

Ein pünktlich zahlender Mann sucht bis auf das Ziel Jakobi eine kleine unmöblirte Wohnung. Die Adressen wollen in der Expedition hinterlegt werden. (4)



Die so beliebten

runden Uhr-Fahrpläne

den Abgang und die Ankunft der Züge vom 1. Juni an in Ingolstadt enthaltend, sind, per Stück zu **1 kr.,** vorräthig in der **G. Schröder**'schen Buchdruckerei, in der **Krüll**'schen Buchhandlung und bei Herrn Buchbinder **Bayerlein.**

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 159. Katholisch: Veronika. Protestantisch: Gottlob.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 9. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Poßämter und Poßboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

München, 7. Juli. (LV. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertisch die k. Staatsminister der Justiz v. Lutz und des Innern v. Braun. Es wird die Berathung der Advokatenordnung fortgesetzt; an die Reihe kommt zunächst Art 47 (Art. 50 des Regierungs-Entwurfs), welcher von dem Fall handelt, wo ausnahmsweise ein Gericht oder eine Verwaltungsbehörde gegen einen Advokaten eine Disziplinarstrafe soll verhängen können, die in diesem Fall nur in Verweis oder Geldbuße bis zu 50 fl bestehen darf. Diese Ausnahms-Befugniß (denn regelmäßig und namentlich in allen schweren Fällen übt die Advokaten-Kammer die Disziplinargewalt über die Advokaten) soll den Gerichten und Verwaltungsbehörden nur dann zustehen, wenn ein Advokat in einer bei ihnen anhängigen Sache oder an sie gerichteten Eingabe sich eine Dienstwidrigkeit oder ungebührliches Benehmen hat zu Schulden kommen lassen. — Abg. Louis hat eine Modifikation dieses Artikels beantragt, wonach das Maximum der Geldbuße in diesem Fall auf 25 fl. herabgesetzt werden, ferner nur dann, wenn die Dienstwidrigkeit rc. gegenüber einem Zivilgericht begangen wurde, diesem jene ausnahmsweise Befugniß der Disciplinargewalt zustehen soll, nicht aber auch der Verwaltungsbehörde. — Abg. Adv. Winderl (patr.) steht in dieser Frage auf dem Standpunkte des Abg. Adv. Louis; am liebsten wäre es ihm, wenn den Verwaltungsbehörden gar keine Disziplinargewalt über die Advokaten eingeräumt würde, da er aber glaubt, die Regierung werde darauf nicht eingehen, so beantragt er, daß sie wenigstens nicht über 10 fl. Geldstrafe verhängen dürfen, dieselbe Strafe, welche Art. 128 des Strafgesetzbuchs allgemein gegen Jedermann für ungehöriges Benehmen vor Behörden festsetze; er wisse nicht, weßhalb der Advokatenstand sich des besondern Wohlwollens erfreuen sollte, daß bei ihm bis zu 50 fl. Strafe vorgegangen werden könnte. — Abg. Hauck (patr.) beantragt dagegen, die in Art. 47 den Gerichten und Verwaltungsbehörden eingeräumte Disziplinarbefugniß nicht auf die Advokaten zu beschränken, sondern auf alle jene Personen auszudehnen, welche jetzt nach dem neuen Prozeß als Parteivertretern vor Gerichten und Behörden erscheinen. — Abg. Adv. Dr. Schüttinger (patr.) steht auf demselben Standpunkt, wie Golsen und Louis, und hebt noch hervor, daß die in Abs. 1 enthaltenen Worte: „unbeschadet der etwa gesetzlich zulässigen sonstigen Einschreitungen“ dazu führen konnten, dem Advokaten mit doppelter Strafe beizukommen: erst vielleicht mit Disziplinarstrafe und dann auch noch mit Kriminalstrafe. — Es kam hierauf Abg. Dr. Sepp zum Wort, welcher meinte, der Artikel 47 könne gar nicht strenge genug gefaßt werden, damit der Advokatenstand recht rein und lauter dastehe, sonst werde man auch auf die Advokatenkammern kein besonderes Vertrauen haben, denn keine Krähe hacke der anderen die Augen aus. Das Mißtrauen, daß eben der Rechtsbeflissene, der die Mittel kenne, um den Buchstaben des Gesetzes zur Verübung des äußersten Unrechts zu benützen, sie auch so benützen könne — dies Mißtrauen bestehe einmal bei unserer Bevölkerung gegen die Advokaten. Hrn. Sepp wäre es am liebsten, wenn die Geldstrafe bis zu 100 fl. erhöht würde. Das Lächeln, mit welchem bisher selbst Parteigenossen seinen, schon durch ihre Form komisch wirkenden Deduktionen gefolgt waren, machte allmälig immer ernsteren Mienen Platz, als Herr Sepp in gewohnter Weise auch diese Gelegenheit wieder benützte, um die Kammer mit seinen Privatangelegenheiten, Erlebnissen und Prozessen, zu unterhalten. Er kam u. A. darauf zu reden, daß er wegen einer Rede, die er vor 15 Jahren gegen die Emanzipation der Juden gehalten habe, seitdem von dieser Seite mit unauslöschlichem Haß verfolgt werde, daß ihm namentlich Prozesse über Prozesse an den Hals geworfen wurden, wobei er als insbesondere thätig einen hiesigen israelitischen Advokaten bezeichnete, welcher sogar einmal einen Münchener Bürger thätlich mißhandelt habe. Und von demselben Advokaten behauptete er im weiteren Verlauf seiner Rede, er habe einen Klienten trotz des Widerstrebens desselben durch fortgesetztes Andringen zur Ableistung eines falschen Eides gebracht. — Nach Hrn. Sepp erhielt das Wort Abg. Staatsrath v. Hörmann, welcher sich für die Modifikation Hauck's aussprach und gegen die Modifikationen von Golsen und Louis, wobei er namentlich betonte, daß doch auch den Verwaltungsbehörden die Mittel, ihre Autorität zu wahren, gewährt werden müssen. — Abg. Dr. v. Schauß wendet sich zuvörderst gegen Sepp's Expektoration: unerhört sei es, sagt er, bisher in den Annalen dieses Hauses gewesen, daß ein Mitglied sich so weit vergaß, einen Abwesenden zu beleidigen. Wer die Person sei, auf welche Dr. Sepp mit seinen Worten zielte, das sei für einen der Verhältnisse halbwegs Kundigen nicht zu verkennen und ebenso scheine es wohl zweifellos, daß der, welcher von jenem Mann verdientermaßen gezüchtigt wurde, mit Dr. Sepp eine und dieselbe Person sei. Ob Dr. Sepp sich denn vergegenwärtigt habe, was er that, indem er jenen abwesenden Anwalt einer Handlung bezichtigte, die mit Zuchthaus bis zu 12 Jahren bedroht ist! Und der Mann, den er in solcher Weise beleidigte, sei ein Mann, welcher sich der allgemeinen Achtung und insbesondere des Vertrauens seiner Standesgenossen in hohem Grade erfreue, den er (Redner) mit Vergnügen in die Advokaten-Kammer wählen würde. Er müsse sehr bitten, den Ton nicht aufkommen zu lassen, daß persönliche schmutzige Wäsche hier im Hause gewaschen werde. Was den Art. 47 betrifft, so sei

er eben im Interesse strenger Disziplin des Advokatenstands, die er nicht minder wünsche als Dr. Sepp, für den Ausschußentwurf; unter Umständen sei ein rasches Einschreiten des Gerichts oder der Verwaltungsbehörde absolut nothwendig; eine langjährige Praxis spreche dafür, daß auch letztere ihre desfallsige Befugniß nicht chikanös gebrauchen; warum also jetzt es anders machen? — Abg. Dr. Sepp verlangt das Wort zur Entgegnung auf die Bemerkungen des Vorredners, macht aber durch die ungebärdige Art seiner Replik einen Skandal, der die Indignation auch seiner politischen Parteigenossen im höchsten Grad erregte. Herrn v. Schauß hielte er „Blutsverwandschaft" mit jenem von ihm vertheidigten Advokaten vor und sagte ihm, er habe eben wieder gezeigt, wie ein Advokat eine Kammerrede, also auch das Recht in das gerade Gegentheil verkehren könne. Züchtigen lasse er sich von Niemanden, am wenigsten von einem Semiten, denn er sei ein Arier.... Die mißbilligenden Ausrufe wurden immer lauter, der den Vorsitz führende II. Präsident Graf Seinsheim suchte den Redner wiederholt zur Mäßigung zu bringen aber Sepp hörte nicht auf ihn, sondern fuhr trotz des wachsenden Tumults fort, über die Advokaten loszuziehen, die er unter anderm „Rechtsschurken" nannte, worauf er, als der Präsident ihn deßhalb zur Ordnung rief, sich korrigirte: „Rechtsanwälte wollte ich sagen." Darob neuer Tumult, da natürlich der Hohn unverkennbar war, der Präsident droht ihm das Wort zu entziehen, Sepp aber perorirt fort von den römischen Juristen, welche die Germanen nach der Varusschlacht bei den Beinen aufgehängt hätten, von Advokaten, welche wie Luchse und Wehrwölfe hausen 2c. 2c. Der Präsident entzieht ihm, während er noch im Reden ist, das Wort, Sepp setzt sich endlich (nachdem er mehrmals wieder einen Anlauf genommen, vom Präsidenten aber eben so oft bedeutet worden, daß er das Wort nicht habe), mit den Worten: „Ich bin ohnehin schon fertig." — Abg. Dr. Völk sagt, er wolle doch endlich einmal den Mann nennen, den Sepp gemeint habe, damit man nicht immer, wie die Katze um den heißen Brei herumgehe; es sei Hofrath Dr. Henle; und als Sepp bejahend nickt, rief Völk: „Nun, ich kenne jenen Prozeß, es ist nicht wahr, was Sepp sagte: sein Klient hat den Eid gar nicht geschworen!" — Bei der Abstimmung wurde der Ausschußantrag mit der Hauck'schen Modifikation nachdem noch der Minister des Innern ihn sammt dieser dringend empfohlen hatte, mit großer Mehrheit angenommen.

Aus Paris, 6. Juli, wird der „Kölner Ztg." geschrieben: Vorgestern hat der Herzog von Gramont Herrn v. Werther zu sich auf das auswärtige Amt eingeladen. Der preußische Botschafter fand dort Herrn Emile Ollivier, da er auf Geheiß des Kaisers der Unterhaltung der beiden Staatsmänner beiwohnen sollte. Der Herzog begann damit, den preußischen Diplomaten zu fragen, was er von diesem so plötzlich eingetretenen Zwischenfalle wisse. Herr v. Werther erwiderte, daß er keine Kenntniß von den Unterhandlungen gehabt und daß er überzeugt sein zu können glaube, seine Regierung sei der ganzen Kombination fremd geblieben und es handle sich dabei lediglich um eine Familienangelegenheit der Fürsten von Hohenzollern. Uebrigens nehme er keinen Anstand, zu bekennen, daß er das fragliche Projekt von Marschall Prim für étourdi (leichtsinnig) halte. Darauf fragte der Herzog den Botschafter, ob er nicht die Absicht habe, dem Könige mündlich von den Unzulässigkeiten zu sprechen, welche die Verwirklichung des vom spanischen Kabinet vorgeschlagenen Auskunftsmittels nach sich ziehen würde. Herr von Werther antwortete, die Sache scheine ihm allerdings wichtig genug, um eine Reise nach Ems zu rechtfertigen. Herr v. Gramont ersuchte ihn darauf, im Auftrage des Kaisers dem Könige Wilhelm I. kundzugeben, wie peinlich überrascht Napoleon III. und dessen Regierung gewesen sei durch die Annahme des spanischen Antrages Seitens des Prinzen von Hohenzollern, doch würde der Kaiser sich Glück zu diesem unerwarteten Zwischenfalle wünschen, wenn der König die so günstige Gelegenheit benutzen wollte, einen Beweis der Aufrichtigkeit seiner so oft ausgesprochenen Wünsche im Interesse der Erhaltung des Friedens zu geben. Frankreich gebe sich daher der Hoffnung hin, der König Wilhelm werde seinen nahen Verwandten (?) veranlassen, die ihm angebotene Krone Spaniens zurückzuweisen, und zugleich dem Prinzen empfehlen, vorläufig Deutschland nicht zu verlassen. Sollte jedoch, den sehnlichsten Hoffnungen Frankreichs zuwider, Preußens König in seiner Weisheit anders zu beschließen geruhen, dann könne die Gefahr einer Katastrophe nicht verhehlt werden. Herr von Werther antwortete, daß bei der ausnahmsweisen Wichtigkeit der Lage es wünschenswerth sei, den Worten ihre richtige Bedeutung zu geben, und er müsse daher den Minister fragen, ob er bei dem Ausdrucke Katastrophe eine Kriegsdrohung im Sinne habe. Herr Emile Ollivier, welcher bisher lautlos dagesessen hatte, ergriff nun seinerseits das Wort und sagte: „Im Namen des Kaisers und seiner Regierung muß ich diese Frage bejahen: Ja, es ist eine Kriegsdrohung." — Die französische Regierung hat sich gleichzeitig an die Kabinette von London, Florenz und Wien gewandt. Die telegraphische Antwort der genannten drei Kabinette lautet günstig für die französischen Anschauungen. Die drei Regierungen erklären das Projekt, einen Hohenzollern auf den Thron Spaniens zu erheben, für unpassend, und versprechen, sich in Berlin und Madrid für eine friedliche Beilegung der Schwierigkeit verwenden zu wollen. — Das Gerücht von der Abberufung der Gesandten in Madrid und Berlin bedarf sehr der Bestätigung.

Ingolstadt, 8. Juli. Dem Vernehmen nach haben mehrere liberale Abgeordnete ihr Hierherkommen für die Stiftungsfeier des hiesigen Bürgervereines, welche am Sonntag den 17. Juli stattfinden wird, zugesagt. — Wie wir hören, sollen auch die Bürgervereine Weissenburg, Eichstätt, Pappenheim, Neuburg und Pfaffenhofen zu dieser Feier geladen werden.

Ingolstadt, 9 Juli. Gestern ist hier schon wieder ein Soldat ertrunken bei dem Baden.

Versteigerung von Schilf-Gras.
Mittwoch den 13. Juli
wird Vormittags 8 Uhr das Schilfgras in den Festungsgräben am rechten Donauufer und Nachmittags 2 Uhr jenes in den Festungsgräben am linken Ufer versteigert.
Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr auf der Donaubrücke, Nachmittags 2 Uhr am alten Kreuzthore.

Die Königl. Lokal-Genie-Direktion.
Roegner,
Oberstlieutenant.

Turn- & Feuerwehrverein
Heute den 9. Juli Abends ½8 Uhr
Abhaltung des
Stiftungsfestes
im Schäffer-Keller,
wozu alle verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.
Bemerkt wird, daß der Keller für Mitglieder und geladene Gäste **abonnirt** ist.
Der Ausschuß.

Bezirkslehrerverein Ingolstadt.
Versammlung
Mittwoch den 13. Juli Nachm. 2 Uhr in der Schwabenbräu-Casematte.
Tagesordnung:
1) Bericht über die 19. allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Wien.
2) Historische Studie über das Schulwesen im 16. Jahrhundert.

Die verehrlichen Mitglieder und alle Lehrerfreunde werden anmit hiezu eingeladen.
Ingolstadt, den 9. Juli 1870.
Thurner, Vorstand.

Ulmer Münster-Loose
Ziehung Ende dieses Jahres
Gewinne von fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 100, fl. 25, fl. 5.
Der niederste Gewinn ist **3 fl. 30 kr.**, bestehend in einem Münsterthaler.
Die Geldgewinnste betragen **fl. 70,000** — pr. Stück **à 35 kr.** zu haben bei
J. M. Lorenz,
Cappes'sche Handlung.

Danksagung.
Für die so freundliche und große Theilnahme an dem Leichenbegängnisse meines Stiefvaters
Herrn Konrad Kalb
von hier
sage ich meinen herzinnigen Dank.
Ingolstadt, den 9. Juli 1870.
Joh. Kammerl, Restaurateur.

Zwei gußeiserne **Oefen** für Oekonomen geeignet, dann gut erhaltene **Jalousienläden** sind zu verkaufen. Näheres die Exped. (3,3)

Münchner-Hof.
Sonntag den 10. Juli
Harmonie-Musik,
wozu freundlichst einladet J. Giell.

Glockenwirth.
Sonntag den 10. Juli
Harmonie-Musik
Es ladet freundlich ein
Jakob Huber, Gastwirth.

Bahnhof-Restauration.
Morgen Sonntag
Harmonie-Musik
wozu ergebenst einladet Lindig.

Ein Laden oder parterre Wohnung wird sogleich zu miethen gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Es wird ein ordentlicher Knabe in die Lehre genommen. Das Nähere die Expedition.

Ein tüchtiger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei Schneidermeister Holzmann.



Unter Hinweisung auf meine Einladung des am Montag den den 11. Juli beginnenden und am 24. Juli sich endenden
Kegelscheibens
wie solches im Wochenblatte Nr. 27 und im Tagblatte Nr. 155 ausführlich angekündigt ist mit eilf Preisen, lade ich zur zahlreichen Theilnahme Hiesige und Auswärtige wiederholt ein.
Für redliches Spiel sowie für prompte Bedienung mit guten Speisen und Bier sorgt bestens
Joseph Haslbeck,
Pächter des Krebsgartens in Ingolstadt.

Morgen Sonntag Nachmittags
Schützen-Vortl
auf 150 Schritte.
Die Schützenmeister.

Ein schwarzer glatthaariger **Hühner-Hund** mit weißer Brust und vier weißen Füßen, auf den Namen „Tiras" gehend, ist auf dem Köschinger Markt abhanden gekommen. Man ersucht um Abgabe oder Auskunft im „schwarzen Bären". Zugleich wird vor Ankauf gewarnt.

Nachtigallen, Steinröthel, Gras- und Edelmücken sind im „schwarzen Bären" zu verkaufen.

Vorige Woche wurde auf dem Wege zum Bahnhof ein goldenes, schwarz emaillirtes **Medaillon** mit einem Bilde verloren. Der Finder wolle solches gegen Belohnung abgeben bei Hrn. Lackirer Steinmüller.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringe ich die traurige Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, gestern Abends um ½9 Uhr nach ¾ Jahr langen Leiden meine liebe Gattin

Frau Theresia Zunderer, geb. Faller,

gestärkt durch öftern Empfang der heil. Sakramente im 52. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Begräbniß findet morgen Sonntag Nachmittags 2 Uhr, der Seelengottesdienst am Dienstag den 12. d. früh 8 Uhr in der obern Stadtpfarrkirche statt.

Ingolstadt, den 9. Juli 1870.

Der trauernde Gatte:
Andreas Zunderer, Brunnenmeister.

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt zur Kenntniß, daß er das Geschäft des sel. Herrn **Derbfuß**, Schneidermeisters dahier, wie bisher unverändert fortführt und empfiehlt sich einem verehrlichen Gesammtpublikum zu recht vielen Aufträgen mit der Versicherung, daß die neuesten und besten Stoffe zur Verarbeitung aufliegen und den sehr werthgeschätzten Kunden die solideste und billigste Bedienung zu Theil wird.

Ingolstadt den 8. Juli 1870.

Joseph Fuchs,
Firma: **Heinrich Derbfuß,**
Schneidermeister.

Einladung.

Zur **Jahrtags-Feier** des **Maurer-Vereines**, welche am **Sonntag den 10. Juli** im **Münchnerhof** stattfindet, laden wir zu zahlreicher Betheiligung freundlichst ein

Die beiden Vorstände:
Joh. Wekerle, Maurer und Kaminkehrer,
Joh. Braun, Maurer.

Warnung.

Meine Ehefrau **Franziska**, geb. **Unger**, Bauerstochter von Hochfeld, k. Ldg. Monheim, hat sich vor 6 Wochen ohne Grund von hier entfernt. Ich warne Jedermann, derselben Etwas zu borgen, da ich für dieselbe Zahlung nicht leiste. Zugleich ersuche ich um Anzeige über den gegenwärtigen Aufenthalt der Genannten, der es übrigens freisteht, zurückzukehren.

Gaimersheim den 8. Juli 1870.

Joseph Benzinger,
Schuhmachermeister.

Ein Zimmer, rückwärts, mit Kammer ist zu vermiethen Nr. 317 vis-a-vis vom Schwabenbräu. Daselbst ist auch ein Zimmer mit Alkoven, gut möblirt, vornheraus, zu vermiethen. (2)

Neue

Ulmer Münster-Loose

für die III. Ziehung, die noch heuer stattfindet, und wobei Gewinne von:

fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000 fl. 1000, fl. 500 ꝛc. ꝛc.

(der geringste Gewinn ist fl. 3½.)

sind **pr. Stück à 35 kr.** wieder zu haben bei **Max Fellermeyer.**

Oberhaunstadt.

Zur Erinnerung an das Kirchweihfest Sonntag den 10. und Montag den 11. Juli

gutbesetzte Harmonie-Musik,

wobei sehr gutes Bier, Kirchweih-Nudeln, kalte und warme Speisen verabreicht werden.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **Waldner, Pächter.**

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er **Hadern, Knochen**, sowie sämmtliche **Rohstoffe** zu den höchsten Preisen ankauft.

Vogtmann, Rohwaarenhändler,
Eck der Rosen- u. Jungbräugasse Nr. 391.

Apotheker Bergmann's Eispommade, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flac. 18, 24 und 36 kr.

Jos. Pruner.

Der hohe Magistrat hat mir die Bewilligung ertheilt,

Versatz-Gegenstände in das städtische Leihhaus

besorgen zu dürfen.

Ich empfehle daher meine ergebenste Dienste unter **strengster Verschwiegenheit** und **bester Besorgung** bei **sehr billiger Vergütung** für die Bemühung.

Anna Wagner,
Hs.-Nr. 579 an der Schutter.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 160. Katholisch: Pius P. M.
Protestantisch: Pius.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 11. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Französisches Kriegsgeschrei.

Aus allen officiösen Abendblättern, aus der „Patrie," der „France," „Peuple Français" und dem „Pays" spricht die größte Aufregung; das „Pays" beginnt seinen „der Krieg" überschriebenen Leitartikel wie folgt:

„Die Ereignisse sind ernst; folgendes ist ganz genau: Was nur ein Gerücht war, ist zur Wirklichkeit geworden. Der Prinz von Hohenzollern hat die ihm von dem General Prim angetragene Krone von Spanien angenommen. Preußen legt die Hand auf Spanien. Der Kaiser hat dem preußischen Botschafter in Paris, Hrn. v. Werther, erklärt, daß Frankreich das nicht leiden werde. Hr. v. Werther ist gestern Abend abgereist, um seiner Regierung über die Entschließungen Frankreichs Bericht zu erstatten. Wir haben also ein ungeheures Ereigniß zu gewärtigen; zu dieser Stunde tauschen die beiden Nationen ihre Kartell aus. Heute Abend, morgen kann der Krieg erklärt sein. Es braucht nur ein Schwindel sich unserer Nachbarn zu bemächtigen, und die Würfel sind geworfen! Denn — das wissen wir aus sicherer Quelle — Frankreich wird nicht zurückweichen. Entweder Preußen zieht seine Ansprüche zurück, oder es muß sich schlagen. Ein drittes, ein Ausgleich, ein juste milieu gibt es nicht. Entweder es gibt nach oder die Kanone wird die Diskussion fortsetzen." —

Die große Nation, wie die Franzosen sich so gern bezeichnen, hat auch ihre großen Schwächen; namentlich eine an die Natur des Weibes erinnernde Irritabilität, welche sie zur leichten Beute des Affects macht.

Diese Reizbarkeit hat sich namentlich Preußen gegenüber zu einer wahren Krankheit ausgebildet, welche bei der leichtesten Veranlassung eine Art von Delirium eintreten läßt.

Wenn nur immer Preußen in Zusammenhang mit einer Frage von allgemeinem Interesse gebracht werden kann, so darf man zum Voraus gewiß sein, daß Frankreich sich von ihr bedroht, beeinträchtigt und gar beschimpft glaubt.

So geschah es erst kürzlich bei der St. Gotthardbahnfrage — so jetzt gelegentlich der spanischen Thronfrage.

Preußen oder vielmehr der Norddeutsche Bund subventionirt die St. Gotthardbahn — folglich ist dies eine Bedrohung Frankreichs; ein deutscher Fürstensohn soll der spanischen Nation als Kroncandidat präsentirt werden; dieser Fürstensohn ist sogar der französischen Kaiserfamilie nahe verwandt; aber er entstammt dem Geschlecht der Hohenzollern — folglich ist er eine Gefahr für Frankreich!

Warum eine Gefahr — das wird nicht erörtert; es ist genug, daß man Analogien hat: die Universalmonarchie Karls V., deren sich König Franz in so heißen Kämpfen zu erwehren hatte und deren Gespenst vor den Augen der Franzosen wieder aufsteigt; nur daß die Hohenzollern die Rolle der Habsburger übernommen haben.

Zwar die Absurdität des Vergleichs springt in die Augen; aber im Affect verschwindet das Nachdenken und leider ist der Affect in diesem Augenblick so gewaltig, daß selbst die Regierung von ihm ergriffen ist, oder, zu ihrer Ehre wollen wir an dieser Voraussetzung festhalten — ergriffen scheint, weil sie wohl der Ueberzeugung ist, desselben nur durch den Anschein getheilten Schmerzes Herr werden zu können.

Die französische Regierung hatte den Muth bei der Gotthardinterpellation grade heraus zu sagen: wie können wir irgend einer Regierung verbieten, irgend eine beliebige Eisenbahn zu subventioniren; sie wagt jetzt nicht ebenso grade heraus zu sagen: mit welchem Recht können wir es einer freien Nation verwehren, sich einen König zu wählen, der ihr gefällt.

Im Gegentheil: Herzog v. Gramont sowie Ollivier erscheinen von denselben unklaren Empfindungen beherrscht, wie die Masse; sie lassen die Möglichkeit eines Krieges zu, wenn Frankreichs Ehre angetastet wird.

Er setzt den Fall, daß eine fremde Macht den Spaniern einen König aufzwingen werde! Wo ist eine solche Macht zu suchen? In Deutschland sicherlich nicht. Hier wird keine dynastische Politik getrieben neben der nationalen Politik, welcher wir so große Erfolge verdanken und die dergestalt für unantastbar gilt, daß Deutschland am allerwenigsten daran denken kann, einer fremden Nation das Recht der Selbstbestimmung zu verkürzen.

Anerkennt nun Frankreich auch seinerseits aufrichtig das Princip der Neutralität, so wird ihm eben nichts übrig bleiben, als auch seinerseits die spanische Nation in ihrer Willensrichtung nicht zu stören und den nationalen Willen — sobald er erst zum Ausdruck gekommen ist — zu ehren.

Frankreich würde sonst, weit entfernt an der Spitze der Civilisation zu stehen, sich als den gefährlichsten Feind jeder nationalen Entwicklung enthüllen; es würde sich selber als der Feind der Freiheit denunciren.

Aber wir verkennen nicht, daß die französischen Staatsmänner Mühe haben werden, den populären Unverstand zu besänftigen; man erkennt dies daraus, daß sie Deutschland bei seiner „Weisheit" und Spanien bei seiner „Freundschaft" beschwören, keine Entscheidung zu treffen, welche dem französischen Vorurtheil zuwider ist.

Nun, wir Deutsche haben gar keine Entscheidung zu treffen; wir sind und bleiben nur Zuschauer; was Spanien entscheiden wird, soll der erste August lehren.

München, 7. Juli. Es ist begreiflich, daß man in Offizierskreisen mit Spannung nach dem Leiter des Kriegsdepartements forscht, welcher, wenn Frhr. v. Pranckh zurücktreten sollte, sich anheischig macht, nach den erheblichen Abstrichen, welche der Militäretat im Landtag zu gewärtigen hat, die Armee noch in einem dem Lande Schutz und Nutzen bringenden Stande zu erhalten. Drei Männer sind es, welche in gutunterrichteten Kreisen als Kandidaten hiefür genannt werden. Der erste ist General Maillinger, der schon in früheren Fällen als Nachfolger Pranckh's bezeichnet wurde. Wie ich höre, hat ihn letzterer selbst dem König als solchen vorgeschlagen. Dann werden übereinstimmend noch genannt, Festungskommandant General Hütz und General Dietl, letzterer bekannt als der ehemalige Chef des Generalstabs der vierten Division. Für die in mehreren Zeitungen aufgeführten Generale Bothmer und Oeff besteht zur Zeit keine Aussicht auf den Posten eines Kriegsministers zu gelangen, den sie auch schwerlich aspiriren. Die meisten Chancen hat nach allebem General Maillinger und in ihm ist wahrscheinlich der nächste Kriegsminister zu suchen. (A. A.)

Die „B. B. Ztg." erhält aus Paris ein Privattelegramm, demzufolge der französische Botschafter in Berlin auf telegraphischem Wege seines Postens enthoben worden ist. Ein Gerücht will wissen, daß die kaiserliche Regierung zu diesem Schritt durch ein direct vom Könige von Preußen aus Ems nach Paris gerichtetes Telegramm veranlaßt worden sei.

Ems, 7. Juli. Se. Majestät der König arbeitete heute Nachmittag mit dem aus Paris eingetroffenen Botschafter, Baron v. Werther, und dem Wirkl. Geh. Legationsrath Abeken. Dem Vernehmen nach wird Baron v. Werther noch 8 Tage hier verweilen.

Die Berliner „Nationalztg." sagt in Bezug auf die neueste spanische Thronkandidatur: Die Angelegenheit geht ausschließlich die spanische Nation und den Prinzen von Hohenzollern an; vielleicht wird man dies auch in Paris begreifen und die erste Erregung über dieses neue „Sadowa", wie so manche frühere verfliegen lassen. Eine Verantwortlichkeit und Bürgschaft für den Erfolg kann von Preußen in keinem Falle und um so weniger übernommen werden, je schwieriger bekanntlich die inneren Verhältnisse sind, unter denen diese neue Thronkandidatur aufgestellt wird. Ist es aber der Wille der Spanier, so sind sie Herren in ihrem Hause, und es ist nicht entfernt einzusehen, worauf Frankreich den Anspruch auf ein Veto stützen könnte.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Die in Süddeutschland lebenden kleinen regierenden Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen und Hohenzollern-Hechingen sollten einer alten Tradition zufolge mit dem preußischen Königshause einerlei Ursprung haben. Ob für diese Tradition außer den Namen auch sichere Dokumente beizubringen sind, das weiß Graf Stillfried v. Alcantara, der Geschichtschreiber der Familie Hohenzollern; wir andern wissen so wenig davon, wie vom Stammbaume des gehörnten Siegfried. Gewiß ist nur, daß die kleinen schwäbischen Fürsten kathol. Konfession mit dem protestant. Königshause seit Jahrhunderten keinerlei Familienverbindung gehabt haben und ihnen erst bei ihrer freiwilligen Mediatisirung 1849 aus Courtoisie der Charakter als preußische Prinzen beigelegt wurde. Ganz anders steht es mit der Verwandtschaft des Prinzen Leopold mit dem Kaiser der Franzosen. Napoleon III. ist ein rechter Vetter der Mutter des Prinzen Leopold. Ihre Mütter, Hortensie und Stephanie Beauharnais, waren Schwestern, und Louis Napoleon war überdies mit seiner Tante Stephanie durch die innigste Freundschaft verbunden.

Der Lärm in Paris ist um so mehr lächerlich, weil es noch sehr unsicher zu sein scheint, ob der neue Thronkandidat die nach dem neuen Wahlgesetz nothwendige Majorität erhalten wird. Unter den 356 Mitgliedern der Cortes zählt er 92 geborne Widersacher, nämlich 70 Republikaner, 15 Karlisten und sonstige ultramontane Gegner der freien Verfassung, 7 Alfonsisten. Prim muß daher annehmen, daß er unter den übrigen 264 die nothwendige Unterstützung für seinen Vorschlag finden wird. Als scharf abgegrenzte Gruppe tritt hier zuerst die liberale Union hervor, welche ihre 70 bis 80 Seelen dem Herzog von Montpensier verschrieben hat. Ziehen wir auch diese ab, so bleibt als Rückstand der aus Progressisten und Demokraten zusammengesetzte Körper von 184 bis 194 Mitgliedern, welche die Regierungspartei im engeren Sinne bilden, von denen aber 60 sich zu der Wahl des greisen Feldmarschalls Espartero hinneigen. Wollte man diese auch abrechnen, so wäre allerdings die Kandidatur Leopolds „nirgendwo", wie der Engländer sagt.

Rom. Trotz aller Mühe, die man sich im Vatican gibt, das Unwohlsein des Papstes soviel möglich zu vertuschen, weiß man doch, daß die Sachen schlimmer stehen, als es erst den Anschein hatte. Wie er selbst über seinen Zustand denkt, erhellt zur Genüge aus folgender Thatsache. Dieser Tage beabschiedete sich eine fremde Dame, welche er wohl leiden mag, im Vatican, da sie im Begriffe steht, die ewige Stadt zu verlassen. Bei dieser Gelegenheit meinte der Papst sie solle ihre Abreise noch ein paar Tage aufschieben, dann könne sie gleich seinem Leichenbegängniß beiwohnen. Auch Anderen gegenüber spricht er die Ueberzeugung aus, er werde diesmal nicht mehr aufstehen.

Aus begreiflichen Gründen wirkt die Krankheit des Papstes beschleunigend auf die Verhandlungen des Concils ein. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden selbe in Folge der letzten Vorgänge nunmehr zwischen dem 11. und 16. d. M. zum Abschluß kommen.

Seitens der Minorität wird es voraussichtlich am Tage der Proclamation des neuen Dogma an lebhaften Demonstrationen nicht fehlen. Die Mitglieder derselben versammeln sich Tag für Tag in einem Garten, wissen aber ihr Geheimniß so gut zu bewahren, daß bis heute über den Inhalt ihrer Verhandlungen auch nicht das Geringste ins Publicum gedrungen ist.

Wie sehr dem Papst an der Sache gelegen ist, beweist die Thatsache, daß er verfügte, es hätten künftighin jeden Tag zwei Generalcongregationen stattzufinden, die eine Vor- die andere Nachmittags.

Für die Promulgation des Dogma werden bereits umfassende Vorbereitungen getroffen, und wird der Stuhl des heiligen Petrus, eine allerdings sehr problematische Reliquie dabei figuriren. Wie man glaubt, werden ihn die höchsten Würdenträger persönlich in die Aula hinübertragen.

Vermischtes.

München, 9. Juli. Der k. Appellrath und Landtags-Abgeordnete Herr Umbscheiden ist heute Morgens 3 Uhr mit Tod abgegangen.

Im katholischen Seminar in Freising sind die „patriotischen" Blätter: „Das Vaterland" und die „Donauzeitung" verboten worden.

Berlin, 3. Juli. Einen vielfach interessanten Bericht hat das norddeutsche Bundesconsulat in San Francisco über Californiens wirthschaftliche und Handelslage im Jahre 1869 erstattet. Danach sind die vorjährigen Ergebnisse durchgehends zufriedenstellend, Ackerbau und Viehzucht mit gutem Erfolge betrieben worden; Handel und Fabriken gediehen und die Gold- und Silberminen wurden reichlich ausgebeutet. Alles überragt jedoch die Vollendung der großen Pacificbahn. Auswanderer aus Europa, heißt es im weiteren Verlaufe des consularischen Jahresberichtes, namentlich wenn sie mit Familie nach Californien kommen wollen, „werden sehr günstige Aussichten hier vorfinden, wenn sie bei der Ankunft ein kleines Capital zur freien Verfügung in der Hand haben." Jeder Ankömmling muß sich orientiren, die Lebensbedürfnisse sind im Vergleiche zu Europa theuer, und selbst wenn eine Beschäftigung unter noch so günstigen Verhältnissen ergriffen wird, bedarf es doch immer noch einiger Zeit, ehe der Verdienst regelmäßig einkommt. Für ganz unbemittelte Leute bieten sich jetzt weniger günstige Aussichten, weil durch den vermehrten Zuzug von Chinesen eine billige Arbeitskraft eingeführt wird, die dem europäischen Taglöhner scharfe Concurenz macht. In San Francisco befanden sich unter 170,000 Einwohner etwa 40,000 Deutsche, also nahezu ein Viertel. Allein 26 deutsche Brauereien bestehen dort, die zusammen 110,000 Fässer deutsches Bier gegen 30,000 Fässer englischen und amerikanischen Bieres lieferten. Im Weinbau haben die Deutschen alle Concurrenz überholt. „Daß die Bedeutung und auch die wohlthätige Einwirkung des deutschen Elementes auf die Gesammtbevölkerung von dieser anerkannt wird, dafür spricht der Umstand, daß kürzlich von der Staatsgesetzgebung die deutsche Sprache zum Lehrgegenstande in öffentlichen Schulen erklärt worden ist."

Berlin, 7. Juli. Wieder ist eine der bisher unnahbaren Höhen der schweizer Alpen bestiegen worden, wobei ein Berliner, Namens Ferdinand Springer mit einem Herrn Oder aus Interlaken den Ruhm des Unternehmens theilt. Diese Herren, welche beide dem schweizerischen Alpenclub angehören, haben am 18. Juli in Begleitung zweier Führer von der Oeschinen-Alp aus den bis dahin noch von keinem Fuß betretenen, beinahe senkrecht aufsteigendenden, gegen 10,000 Fuß hohen Blümlicalpstock erklommen. Die Genannten mußten ihr weiteres Vorhaben, über die Jungfrau des Mönchsjoch zu ersteigen, aufgeben, da bei dem Ueberschreiten des Aletgletschers leider einer ihrer Führer, ein Walliser, in einen tiefen Einschlund stürzte, aus dem er nach stundenlangem Suchen und Mühen todt herausgetragen wurde.

Allgemeiner Anzeiger.

Eine Wohnung mit 2—3 Zimmern, Küche, Waschgelegenheit ist sogleich oder bis Jakobi vis-a-vis der Hohenschule zu vermiethen. (2)

Verein zur Hebung der Bienenzucht.

Dienstag den 12. Juli,

Abends 8 Uhr,

I. Monatsversammlung im Vereinslokale, vorher praktische Uebungen am Vereinsstande.

Ingolstadt, den 4. Juli 1870.

Der I. Vorstand:

Dr. Hammon.

Danksagung.

Für die zahlreiche herzliche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unseres guten Vaters

Herrn Jos. Stetter

k. p. Rentamtsbote und Kriegs-Veteran

sagen wir unsern herzlichen Dank mit der Bitte uns ferneres Wohlwollen zu schenken und dem Verblichenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Ingolstadt den 9. Juli 1870.

Die Hinterbliebenen.

Zur Beachtung!

Ein geehrtes P. P. Publikum und hochlöbliches Offiziers-Corps auf das Inserat in Nr. 147 des Ingolstädter Tagblattes wiederholt aufmerksam machend, ersuche ich höflichst, bei einer geneigten Verwendung oder Verschickung eines Packträgers von meinem Institute jedesmal gefälligst eine **Marke** abnehmen zu wollen, da nur die Abnahme einer solchen, wenn sie binnen 48 Stunden produzirt wird, **vollkommene Garantie** gewährt. Ich bringe bei dieser Gelegenheit wiederholt mein Institut zur freundlichen Beachtung in Erinnerung.

Ingolstadt, den 11. Juli 1870.

Das Packträger-Institut

Gg. Bach.

Bekanntmachung.

Nachdem dem Metzgermeister Hrn Ludwig Mißlbeck von hier in dessen an der Neuburger Straße gelegenen Hopfengarten schon mehrmals Beschädigungen verursacht worden sind, so bringe ich hiermit zur Anzeige, daß fraglicher Hopfengarten durch Kauf in mein Eigenthum übergegangen ist, und warne hiemit vor derlei Beschädigungen, wobei ich bemerke, daß ich dem Thäter bereits auf der Spur bin und zur Ueberwachung meines Eigenthumes geeignete Persönlichkeiten aufgestellt habe. Vinzenz Dillinger,

Garkoch.

Zur Nachricht.

Der am Feuerwehrfeste auf zweiten Zug, mit Nr. 32 gewonnene Streichholzhalter, kann bei der Expedition d. Bl. abgeholt werden.

Ein schwarz gefleckter **Kanarienvogel** ist entflogen. Gegen Belohnung abzugeben bei Zimmermeister Storch.

---

100 Büschel Strohbänder sind zu verkaufen. Zu erfragen beim Brunnenbeck.

Avis für Damen!

Wegen vorgerückter Jahreszeit empfiehlt der Unterzeichnete

Jaquets & Jacken in Stoff & Seide

zum Fabrikpreise.

Ferner eine große Auswahl

englische Sammt-Jaquets, Regenmäntel & Roßhaar-Röcke

zu sehr billigen Preisen.

Hochachtungsvoll **Ferd. Hofbeck.**

Todes-Anzeige.

Nachdem wir erst vor etlichen Wochen am Grabe des treuen Gatten und Vaters auf's Tiefste darniedergebeugt stehen mußten, hat es dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen, heute Nachts 12 Uhr auch unsere innigstgeliebte Mutter, Tochter und Schwägerin,

Frau Dorothea Derbfuß, geb. Müller,

Schneidermeistersgattin,

im 24. Lebensjahre aus unserer Mitte zu sich in die himmlische Heimath abzurufen.

Kaum ein Jahr war die Dauer ihres dornenvollen ehelichen Lebens und sechs unmündige Kinder aus erster und zweiter Ehe müssen mit ihr ihre letzte älterliche Stütze in's Grab sinken sehen. Durch viel Trübsal hat sie der Herr in kurzer Zeit geführt, aber der Trost bleibt uns, daß die treue, sanfte und fromme Dulderin, deren Seele durch den innigen Glauben an ihren Heiland und durch den öfteren Genuß des hl. Abendmahles so sehr gestärkt wurde, einen guten Kampf gekämpft hat und nunmehr in Frieden bei dem Herrn daheim ist allezeit.

Um stilles Beileid bitten

Ingolstadt, den 11. Juli 1870

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 13. Juli Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Danksagung.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet für die so ehrenvolle Beerdigung des in der Donau verunglückten Soldaten

Johann Adelwart

ihren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Besonders danken sie Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer, Herrn Glasermeister Vogl und dem hochverehrten Veteranenvereine in Vohburg, welche in so sinniger und erhabener Weise zu dem Leichenbegängnisse mitgewirkt haben.

Die Unteroffiziere und Soldaten
der Fuhrwesens-Abtheilung in Ingolstadt.

Da ich meine Wohnung verändert habe, zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich jetzt im Hamberger-Haus Haus-Nr. 559½ in der Donaustraße wohne und empfehle mich geehrten Aufträgen im **Waschen** von allen Farben **Glacé-Handschuhen** ohne Geruch, bestens.

Wittwe Eckerle.

---

6 bis 700 fl. werden auf erste Hypothek gegen dreifache Versicherung aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Ein pünktlich zahlender Mann sucht bis auf das Ziel Jakobi eine kleine unmöblirte Wohnung. Die Adressen wollen in der Expedition hinterlegt werden. (2)

Für Schneider!

8—10 tüchtige Arbeiter finden gegen gute Bezahlung und solide Behandlung dauernde Beschäftigung bei

M. Zöltsch, Regimentsschneider
im k. 13. Inf.-Reg.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern und Holzlege ist auf Jakobi zu vermiethen, Hs.-Nr. 686½, nächst der Wunderl-Casematte.

Eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche ꝛc. wird für drei ruhige Personen zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Zwei gußeiserne **Oefen** für Oekonomen geeignet, dann gut erhaltene **Jalousienläden** sind zu verkaufen. Näheres die Exped. (2,3)

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang **№ 161.** Katholisch: J. Gualb. Protestantisch: Heinrich.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 12. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Aufruf.

Ihre Majestät die Königin-Mutter Marie haben sich an die Spitze eines Frauen-Vereins Allergnädigst zu stellen geruht, dessen Aufgabe ist, die Zwecke des bereits bestehenden bayerischen Männer-Vereines zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, insoweit dieselben zunächst in das Gebiet weiblicher Thätigkeit einschlagen, nach Kräften zu unterstützen.

Folgen wir diesem hochherzigen Beispiele durch Bildung eines Zweigvereines für Stadt und Amtsbezirk Ingolstadt.

Durch vereinte Kräfte wird, wenn auch die Gaben gering sind, Großes geleistet und das Gelingen des edlen Unternehmens mit Erfolg gekrönt.

Es hat sich nun für Stadt und Amtsbezirk ein provisorisches Comité gebildet, welches sich erlaubt die geehrten Frauen und Jungfrauen zum Beitritt in den genannten Verein einzuladen. — Dieses Comité erbietet sich zugleich die Verwaltung des Vereins für die ersten drei Jahre (laut § 12 der Statuten) fortzuführen und bittet diejenigen Frauen und Jungfrauen, welche gewillt sind, dem Vereine beizutreten, um mündliche oder schriftliche Mittheilung oder sich in die Listen einzuschreiben, die zu diesem Zwecke circuliren werden. — Der Vereins-Beitrag besteht aus jährlich mindestens 1 fl.

Das Nähere besagen die Statuten, welche zur gefälligen Einsichtsnahme in der Wohnung aller Comité-Mitglieder aufliegen.

Ingolstadt, im Monat Juli 1870.

Generalin von der Tann. Anna Daig, Rentbeamtin. Elise Duntze, Oberstlieutenants-Gattin. Fried. Gräfin Ysenburg, geb. Freiin v. Könitz. Rosa Steinhauser, Kaufmannsgattin. Katharine Wittmann, Gutsbesitzersgattin.

Berlin, 9. Juli. Hier schenkt man militärischerseits der ganzen Spanierangelegenheit auch nicht die geringste Aufmerksamkeit und hält kriegerische Eventualitäten für unmöglich. Generalstabschef Moltke weilt ruhig auf seinem schlesischen Landgute. Diese Ruhe und dieß Selbstbewußtsein dürfen allerdings die Geschäftskreise mit Zuversicht erfüllen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt, die französische Presse hate sich mit der spanischen Candidaturfrage stark übereilt. Die Frage hänge von der Entscheidung der Cortes ab, nicht von den Wünschen oder Befürchtungen des Auslandes; die deutschen Regierungen betrachteten Spanien als selbstständig und hätten in einer schwebenden inneren Frage Spaniens nicht zu rathen, noch weniger sich darin einzumischen; keinerlei Ursachen geben ihnen dazu den Beruf. Dasselbe gelte von dem deutschen Volke; Deutschland wolle Spanien keinen König aufzwingen, es sei kein Grund vorhanden, an die Weisheit Deutschlands zu appelliren. Die Weisheit des spanischen Volkes, repräsentirt durch die Cortes, habe hier allein zu reden. Deutschland habe sich neutral zu verhalten und werde sich neutral verhalten. Wolle man anderswo eine andere Stellung einnehmen und bestimmend oder rathend oder drohend oder zwingend auf die Entscheidung der Frage einwirken, so möge man es versuchen, „wir lassen die Hände davon."

Die **preußische Depesche** soll nach der „Gazette de France" folgende vier Punkte enthalten: 1) der Prinz Leopold gehöre nicht dem königlichen Hause an, 2) Preußen habe keinen Schritt gethan, um für ihn die spanische Krone zu erwirken, 3) die Zustimmung des Königs (soll wohl heißen: des Candidaten) sei keine definitive, sondern von der Sanction durch die Cortes abhängig gemacht; dagegen würde 4) wenn die Cortes ihn wählten, Preußen ihn unterstützen.

Wien, 10. Juli. Wie verlautet, steht der Entschluß der Regierung fest, sofort das Placetum regium wieder einzuführen, wenn in Rom die Infallibilität proklamirt wird. Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß die betreffende Verordnung bereits fix und fertig im Ministerium liege, wird als verfrüht bezeichnet.

Die „Correspondence Du Nord-Est" hat die Nachricht erhalten, daß der Bischof Stroßmayer seinen Gegensatz gegen Ungarn aufgeben, den Ausgleich zwischen Ungarn und Croatien anerkannt und in einem an den Kaiser gerichteten Schriftstück seine politische Bekehrung angemeldet hat. Er wird auf dem Landtag von Agram wieder seinen Sitz einnehmen.

Als am Mittwoch nach dem Conseil, erzählt

die „Liberté," ein Minister zum Kaiser sagte: „Besser immer noch ein Hohenzoller als ein Montpensier", gab der Kaiser ihm zur Antwort: „Die Wahl des Herzogs von Montpensier wäre eine dynastische Kränkung gewesen; die Wahl des Prinzen von Hohenzollern wäre eine nationale Kränkung. Zwischen einer nationalen und einer dynastischen Kränkung könnte meine Wahl nicht schwanken."

Madrid, 9. Juli. Die Regierung richtete an ihre Vertreter im Auslande eine Note, worin sie kategorisch in Abrede stellt, daß die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern in einem Frankreich feindlichen Sinne vorbereitet worden sei. Die Note fügt bei, daß Verhandlungen lediglich mit dem Prinzen ohne Mittheilung an den Grafen Bismarck gepflogen worden seien, und weist zugleich die übelwollenden Angriffe auf Preußen zurück.

Rom. Der Clerus der Diöcese Marseille übersendete in Opposition und zwar gegen den ausgesprochenen Willen des Bischofs eine Adresse für die Unfehlbarkeit an den Papst. Als der Bischof von diesem ungeeigneten Verfahren Kenntniß erhielt, schrieb er einen abmahnenden Brief, in welchem er hervorhob, daß er als Oberhirte und Mitglied des Concils für die Diöcese Marseille allein die Befugniß habe, sich darüber auszusprechen. Und was that nun der Papst? Er beging die unbegreifliche Taktlosigkeit, dem Uebersender der Adresse, einem gewissen Baron M...., einen Danksagebrief schreiben zu lassen und den Unterzeichnern der Adresse zu sagen, sie sollten sich nicht an die Erinnerungen ihres Bischofs halten, da er als Papst über den Bischöfen stehe und ihnen seinen Segen gebe. Dem Baron M.... aber verlieh er einen Orden.

Begreiflicher Weise durch die Haltung des Papstes ermuthigt, steht nun der Clerus der Diöcese Marseille in offener Rebellion gegen seinen Bischof. Des Letzteren neuerliche Ermahnungen blieben ohne Erfolg und sogar ohne Antwort. Nun drohte der Bischof seinen Untergebenen mit der Suspension. Daraus nahm denn der fragliche Baron Anlaß, hierher zu reisen und den Papst zu fragen, wie sich der Clerus zu verhalten habe, und Pius IX. fuhr fort diesen in seiner Unbotmäßigkeit zu bestärken. Dagegen remonstrirte der Bischof wieder, der einschlägige Cardinalsecretär aber, an den er sich wendete und zu wenden hatte, erklärte ihm, er wisse von der ganzen Geschichte nicht das Mindeste und gab ihm einfach den Rath, er solle unmittelbar an den Clerus seiner Diöcese schreiben und ihm verbieten, daß er dem Papst Folge leiste. Darüber kam der Bischof in Harnisch und er antwortete dem Cardinal, wenn der, welcher ihn selbst auf seine jetzige Stelle gesetzt, sich mit ihm in Widerspruch setze, so gebe er seine Demission und ziehe sich als Erzbischof in partibus zurück.

Jüngst spielte im Concil wieder eine recht erbauliche Geschichte: Ein Bischof vertheidigte die Ansichten Guidis über die Unfehlbarkeit und wurde sofort von der Mehrheit mit Lärm aller Art unterbrochen. Als er mit seiner kräftigen Stimme den ganzen Spectakel überschrie, entzog ihm der vorsitzende Cardinal De Angelis das Wort. Unser Bischof ließ sich auch dadurch nicht irre machen. Nun beantragte Einer von den Hauptfanatikern das Anathema gegen den Redner sowohl als gegen jeden Andern, der gegen die Unfehlbarkeit sprechen würde. Das war aber doch auch der Majorität zu viel, sie warfen den tollen Antrag ab und gingen in voller Confussion auseinander.

Vermischtes.

München, 11. Juli. Heute Morgens 10 Uhr zeigte der Thermometer in der Sonne 41 Grad.

Bei Stockstadt in der Nähe von Aschaffenburg wurde, 5 Schuh von dem Orte eines schon vorher aufgefundenen Mammuthzahnes entfernt, ein Horn von 10½ Fuß Länge und 4 Zoll Durchmesser gefunden.

Rheinpfalz. Für Freunde der Bienenzucht und des Honigs wird die Nachricht willkommen sein, daß der diesjährige, d. i. Frühjahrsertrag der Bienen ein außergewöhnlicher ist. Ueberall in der Vorderpfalz sind die Dzierzon gestockt voll des süßen Honigs. Lustig summen die fleißigen Insekten um die Stöcke und wuchtig im Gehäuse.

Ein badischer Soldat des Leib-Gren.-Regimentes, welcher bei einer Feldübung zur Ausspähung des Gegners auf einen Baum gestiegen war, ist von diesem durch den Bruch des Astes, auf dem er stand, herunter und in das Bayonnet seines unter dem Baume stehenden Kameraden gefallen. Der Soldat ist der erlittenen Wunde erlegen und wurde unter besonderer Feierlichkeit beerdigt.

Berlin. Die von Herrn Hans Wachenhusen projektirte und später gescheiterte Colonisation im Nil-Delta scheint von einer Schwindler-Gesellschaft jetzt auf eigene Faust cultivirt zu werden, denn Herr Wachenhusen sieht sich zur Veröffentlichung der nachstehenden Verwahrung gezwungen: „Aus den Zeitungen ersehe ich, daß mein bisher von mir im „Hausfreund" erwähntes Projekt einer deutschen Colonisation im Nil-Delta von Schwindelagenten ausgebeutet wird, die namentlich in Westpreußen und im Königreich Sachsen ihr Unwesen treiben, den Leichtgläubigen Geld abnehmen und ihnen dafür große Strecken Landes in Aegypten versprechen. Ich warne hiermit vor diesen Betrügern. Die vom Vicekönig zur Etablirung einer deutschen Colonie bestimmten 5000 Feddan ägyptischen Bodens sind eine Schenkung an mich persönlich und nur mir ward es überlassen, von denselben an tüchtige deutsche Landwirthe zu vertheilen. Den vom ägyptischen Ministerium mir vorgelegten und von mir später dem hohen Bundeskanzleramte in Berlin zur Prüfung überreichten Schenkungsakt habe ich nicht unterschrieben, weil er nachträgliche Bedingungen enthielt, welche die mir vom Khedive gemachten Concessionen in Frage stellten. Es ist mir unmöglich gewesen, alle die ohne vorangegangene Aufforderung an mich gerichteten Meldungen von Auswanderungslustigen aller Stände zu beantworten; ich mußte mich deßhalb auf eine Mittheilung in Berliner Zeitungen beschränken. Die erwähnten Betrügereien zwingen mich jetzt zu dieser abermaligen Erklärung des Sachverhältnisses. Ich ersuche namentlich die ländlichen Behörden, auf diese Schwindler zu achten. Die Redaktionen der deutschen Zeitungen bitte ich um Verbreitung dieser warnenden Zeilen."

Berlin. Eine sehr reiche Erbin, die unter der Vormundschaft des Berliner Stadtgerichts stand, vermählte sich vor Kurzem mit einem adeligen Lieutenant a. D. Durch den Ehecontract wurde das große Vermögen des Mündels sichergestellt.

Mit ein paar hundert Thalern, die zur Hochzeitsreise bewilligt waren, begab sich das junge Paar über die sächsische Schweiz zunächst nach Prag. Allda entspann sich, wie die „Trib." erzählt, folgendes Flitterwochenzwiegespräch: Er: Liebes Kind, ich muß Dir nur sagen, nach Berlin können wir nicht zurück. Sie verwundert: Nicht nach Berlin zurück? Er: Nein, oder doch nur unter der Bedingung, daß Du mir 50,000 Thlr. zur Tilgung meiner Schulden schaffst. Sie: Du hast 50,000 Thlr. Schulden? Davon hast Du mir nichts gesagt. Uebrigens Du weißt, daß ich über mein Vermögen gar nicht disponiren kann. Er: Das ist Deine Sache, liebes Kind. Das Geld mußt Du schaffen. Sie: Und wenn nicht? Er: Dann reise ich mit Dir, so weit reicht das Reisegeld, bis Konstantinopel, dort verkaufe ich Dich in den Harem des Sultans oder irgend eines Paschas. Folgen mußt Du mir als Deinem Manne. — Die entsetzte junge Frau eilt auf's Telegraphenamt und sucht Hilfe bei ihrer einzigen Verwandten, einer alten Tante in Berlin: Was soll sie machen? Die Tante läuft zum Vormundschaftsrichter: Was soll geschehen? Der Richter läuft zum Collegium: Was soll man dabei thun? Um Weiterungen zu vermeiden, entschloß man sich, mit dem Manne in Unterhandlung zu treten, und der Herr Lieutenant a. D. ließ sich herbei, in Dresden sein junges Weib Zug um Zug gegen eine Summe von 3000 Thlr. nach der Heimath ziehen zu lassen. Die Einleitung des Ehescheidungsprozesses steht bevor.

Am 29. Juni verschied in Oels (Schlesien) im 79. Jahre der k. Oberstlieutenant a. D. v. Werner. Mit ihm ist einer der letzten Officiere des Schill'schen Korps geschieden.

Wie berichtet wird, ist in der Provinz Posen das Falsificat eines preußischen Fünfthalerscheins aufgetaucht, das bis auf die etwas dunklere Eichenlaubarabeske und bis auf ein b statt ein d im Worte „oder" im Rothen des kleinen Druckes den richtigen Fünfthalerscheinen vollständig gleich sieht und von diesen schwer zu unterscheiden ist.

Prag, 9. Juli. In den Orten der Umgegend ergab der Kornschnitt eine mittelgute Ernte Die Ernteaussicht in den Rübenfeldern ist vorzüglich; man hofft auf Export.

Alt-Ofen. Es sind hier neuerdings wieder interessante Alterthümer aufgefunden worden. Zu erwähnen sind neben mehreren Broncegegenständen, Gefäßen 2c. ein gut erhaltener Votivaltar, ein Sargtheil aus dem Familiengrabe des Valerius Maximinus, eines römischen Kriegers, und als ein bemerkenswerthes Denkmal ein römischer Meilenzeiger, eine ziemlich große Säule. Auch wurden jüngst sehr starke Grundmauern bloßgestellt, die höchst wahrscheinlich einen Theil des römischen Amphitheaters ausmachten. Man will die Reconstruction dieses Baues versuchen.

In Middleton in England starb dieser Tage ein Landwirth in Folge einer Halsgeschwulst, die er sich dadurch zugezogen hatte, daß er beim Genuß einer Pflaume von einer darin verborgenen Wespe in den Hals gestochen wurde.

Sitzung der Gemeindebevollmächtigten am 11. Juli 1870.

Dem Beschlusse des Stadtmagistrats Ingolstadt bezüglich der Aufbringung der Kosten für Herstellung einer Turnhalle im Sebastianigarten dahier wurde zugestimmt. Hiernach wäre die Staatsregierung um einen Zuschuß aus Staats- beziehungsweise Kreisfonds im Betrage von 4000 fl. anzugehen und wären die übrigen Kosten mit 4300 fl. aus Mitteln der Gemeinde zu bestreiten.

Bezüglich der Verlegung der Beilngrieser Straße wurde gleichfalls dem Beschlusse des Stadtmagistrats in so ferne zugestimmt, als derselbe den Uebergang dieser Straße über den Bahnkörper südlich hinter dem Hetzerbräustadel bezweckt. Das Collegium glaubte aber, daß eine Vereinigung der Beilngrieser und Regensburger Straße zu einem einzigen Uebergange über die Bahn nachtheilig auf den Verkehr wirken würde, indem ein Zusammenfluß der 2 frequenten Straßen an einem und demselben Bahnübergangspunkte mehr oder weniger Stockung im Verkehre zur Folge haben würde. Nach Ansicht des Kollegiums der Gem.-Bevollmächtigten soll die Regensburger Straße bleiben wie bisher, und nur die Beilngrieser Straße etwas gegen Süden am Hetzerbräustadel vorbei verlegt werden.

Weiter wurden verschiedene Stiftungs-Rechnungen pro 1869 geprüft und genehmigt.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Freitag den 15. ds. Mts., Vormittags 8 Uhr angefangen

werden auf der **Irlmühle bei Königsfeld** nachstehende Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert:

1) 5 sehr schöne Pferde,
2) 1 Stute mit Fohlen,
3) 3 sehr schöne Jährlinge,
4) 20 Stück sehr schönes Rindvieh,
5) 16 Stück Schweine, englische Raçe,

mehrere, darunter sehr schwere eisengeachste Wägen und alle vorhandenen Baumannsfahrnisse.

Irlmühle, am 8. Juli 1870.

Adolph Schülein & Consorten.

Versteigerung von Schilf-Gras.

Mittwoch den 13. Juli

wird Vormittags 8 Uhr das Schilfgras in den Festungsgräben am rechten Donauufer und Nachmittags 2 Uhr jenes in den Festungsgräben am linken Ufer versteigert. Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr auf der Donaubrücke, Nachmittags 2 Uhr am alten Kreuzthore.

Die Königl. Lokal-Genie-Direktion.

Roegner,
Oberstlieutenant.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 19. Juli l. Js.

Vormittags 9 Uhr

versteigere ich Unterfertigter im Hause Nr. 732 dahier eine Nähmaschine, gewerthet auf 30 fl. Der Zuschlag erfolgt nach erreichten drei Viertheilen des Schätzwerthes.

Ingolstadt, 11. Juli 1870.

A. Fröhlich,
k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

(Betreff: Kloster der Elisabethiner gegen Kirchberger wegen Forderung.)

Nachdem das Zwangsverfahren gegen den Beklagten eingestellt worden ist, findet die von mir auf den 29. August 1870 ausgeschriebene Zwangsversteigerung des Anwesens Hs.-Nr. 48 in Ebenhausen nicht mehr statt.

Neuburg, am 9. Juli 1870.

Bohmann, kgl. Notar.

Täglich früh 8 Uhr

Anstich

im

Höllbräu-Keller,

wozu ergebenst einladet Lutz.

Grasversteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert kommenden

Mittwoch den 13. Juli 1870

den **Heu- und Grumetertrag** von seinen circa 6 Tagwerk großen und zunächst dem neuen Eisenbahnhofe gelegenen Dienstwiesen gegen sogleich baare Bezahlung.

Die Zusammenkunft ist **Nachmittags 2 Uhr** in der Restauration des Schwabenbräu an dem neuen Eisenbahnhofe.

Ingolstadt, den 7. Juli 1870.

Martin, k. Forstmeister.

Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei J. Waldmann, Schuhmacher.

Der mir schon Bekannte, welcher gestern Abends beim Lutherischen Wirth einen Stock mitnahm, wolle ihn daselbst wieder zurückstellen, damit er nicht veröffentlicht wird.

Ein großer, schwarzer Hund mit einem ledernen Halsband und einem messingen Ring ist zugelaufen bei Michael Müller im Paradiesgärtchen Nr. 745.



Ein großer schwarzer Kettenhund ist zugelaufen. Näheres bei Fallmeister Schießl in Gaimersheim.

Vom Färberwirth bis zum Eisenbahnhofe hat ein Lehrjung eine **Joppe** verloren. Man wolle gef. dieselbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition abgeben.

Ein **Schwein** hat sich in der Nähe des Bahnhofes verlaufen, man bittet um Anzeige beim Wunderlbräu.

Zwei gußeiserne **Oefen** für Oekonomen geeignet, dann gut erhaltene **Jalousienläden** sind zu verkaufen. Näheres die Exped. (2,3)

Eine Wohnung mit 2—3 Zimmern, Küche, Waschgelegenheit ist sogleich oder bis Jakobi vis-a-vis der Hohenschule zu vermiethen. (1)

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 162. Katholisch: Anaclet.
Protestantisch: Margaretha.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 13. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Von Ems ging gestern (11. Juli) die entscheidende Antwort nach Paris, daß sich der König in keiner Weise bewogen fühle, in die spanische Thronfrage einzugreifen.

Berlin, 11. Juli. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung", einen Artikel des „Pays" besprechend, konstatirt, daß allerdings das Kriegsgeschrei Frankreichs diesseits des Rheines ohne Echo geblieben sei. Das Blatt mißbilligt nochmals auf's Entschiedenste die Erklärungen des Ministers Gramont; derselbe müsse wissen, daß Preußen Nichts zur Wahl der spanischen Regierung gethan, „daß wir deßhalb auch nichts dagegen thun können, ohne uns zu erniedrigen." Preußen hat keine Berechtigung, also auch keine Verpflichtung zu den ihm angesonnenen Diensten. Es heißt Händel suchen, wo solche von selbst nicht erwachsen wollen. Wenn dies die Absicht Gramonts sei, so möge er zweimal zusehen.

Berlin, 11. Juli. Das auswärtige Amt hat den Vertretern des Bundes in Deutschland mitgetheilt, daß die verbündeten Regierungen, insbesondere die preußische, sich jeder Einwirkung auf die spanische Königswahl und auf deren eventuelle Annahme oder Ablehnung Seitens eines der zu wählenden Bewerber bisher enthalten haben und ferner enthalten werden, indem sie diese Angelegenheit als ausschließlich Spanien und demnächst den gewählten Thronkandidaten persönlich angehend, jederzeit betrachtet und behandelt haben, wie dies die Unabhängigkeit Spaniens von selbst bedingt. Vorstehendes sei der französischen Regierung bekannt, wenn auch eingehende und vertrauliche Erörterungen durch den Ton verhindert worden seien, in welchem die Angelegenheit von vornherein durch die französischen Minister öffentlich besprochen worden sei.

Die Augsburger „Allgemeine Zeitung" meldet aus Sigmaringen vom 12. Juli: Prinz Leopold von Hohenzollern entsagt seiner Thronkandidatur, um eine untergeordnete Familienfrage nicht zum Kriegsvorwand heranreifen zu lassen.

In Prag ist das alarmirende Gerücht verbreitet, Kardinal Schwarzenberg sei in Rom gestorben.

Paris, 11. Juli, Mittags. Das „Büreau Havas" meldet: Die Situation läßt sich in diesem Augenblicke dahin zusammenfassen: der König von Preußen erklärte am Samstag dem Botschafter Benedetti, daß er den Prinzen von Hohenzollern zur Annahme der Krone ermächtigt habe. Er müsse aber heute zunächst mit nambaften Persönlichkeiten sich benehmen, um sodann seine definitive Antwort abzugeben. Dieselbe werde heute Abend oder morgen früh in Paris eintreffen. — Bis jetzt ermächtigt Nichts zu der Annahme, daß der König die Erlaubniß nicht zurücknehmen werde.

Paris, 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Im Gesetzgebenden Körper machte Herzog v. Gramont heute folgende Mittheilungen: Er sagte: Die Regierung begreift die Ungeduld der Kammer und des Landes. Sie theilt seine besorgnißvolle Aufregung. In diesem Augenblicke ist es aber unmöglich, definitive Entschließungen mitzutheilen. Die Regierung erwartet die Antwort, von welcher ihre Entschließungen abhängen. Bis jetzt scheinen alle Kabinete die Rechtmäßigkeit unserer Beschwerden anzuerkennen. Die Regierung hofft bald in der Lage zu sein, die Ungeduld zu befriedigen. Heute aber appellirt sie an den Patriotismus und den gesunden Sinn der Kammer und bittet Sie, sich mit dieser unvollkommenen Mittheilung zu begnügen.

Wie man der „Köln. Ztg." aus Paris schreibt, trifft man in den offiziellen Kreisen alle Maßregeln, die nothwendig sind, um sofort den Krieg beginnen zu können. Wie es heißt, wird man zunächst, und zwar vom Senat, die Erhöhung des Kontingents von 90 000 auf 140,000 Mann verlangen. Außerdem trifft man Anstalten, um einen Theil der Nationalgarde mobil machen zu können, und revidirt die Listen der mobilen Nationalgarde, welche sofort einberufen werden soll. Eine Zirkulardepesche des Kriegsministers fordert alle Militärbehörden in der Provinz auf, binnen drei Tagen einen genauen Bericht über die Vorräthe, welche sie in ihren Magazinen haben, einzusenden. Zugleich wurden alle Anstalten so getroffen (die Eisenbahnverwaltungen haben bereits die nöthigen Weisungen), daß man auf den ersten Befehl 150,000 Mann an den Rhein werfen kann. Bedeutende Kriegsvorräthe werden schon jetzt auf Eilzügen nach der Ostgrenze abgesandt. Die Festungen an der Ostgrenze selbst sind bereits seit längerer Zeit vollständig mit allem Nothwendigen versehen, so daß diese für die Armee im Felde im Nothfalle Munition abgeben können. Der Feldzugsplan soll schon gemacht sein.

Immer deutlicher tritt es aus einem großen Theil der Pariser Blätter hervor, daß der Lärm über die Hohenzollern-Kandidatur nur einen Vorwand enthalte. So schreibt z. B. die „Presse" ungescheut: An dem Tage, wo ein französisches Regiment die Grenze überschritten haben wird, kann nicht mehr die Rede von Marschall Prim, noch vom Prinzen Leopold, noch von dem spanischen Throne sein. Es wird sich darum handeln, die dauernde Demüthigung zu rächen, welche Frankreich seit vier Jahren auferlegt worden, und das Gleichgewicht herzustellen, welches durch die Schlacht von Sadowa gestört worden ist. Sprechen wir also nicht von einem unnützen Kampfe um den gebrechlichsten Thron des Festlandes; ein Krieg für diese elende Sache wäre ein gottloser Krieg." Die „Liberte" will das linke Rheinufer mit Kolbenstößen erobern. Der „Temps" findet diese Sprache

außerordentlich unklug. „Im Jahr 1866", antwortet er der „Presse", „haben die Preußen nach dem Siege genommen, was sie wollten. Aber sie haben sich wohl gehütet, vorher zu erklären, auf welche Eroberungen sie es abgesehen hatten. Derartige Ausfälle können nur dazu dienen, zum großen Vortheile des Herrn von Bismarck das deutsche Nationalgefühl zu entfesseln, welches die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern wahrscheinlich kalt gelassen hätte, und den unbetheiligten Mächten gegen Frankreich Mißtrauen einflößen."

Aus London, 10. Juli, telegraphirt man der „N. Fr. Pr.": Lord Granville hat in Berlin gestern eine Note verlesen lassen, worin das englische Kabinet dem Könige von Preußen empfiehlt, die Kandidatur des Prinzen Leopold für eine provisorische zu erklären, über welche den Großmächten erst noch diplomatische Mittheilungen gemacht werden sollen.

London. Sehr klare und verständige Anschauungen über die große Frage des Tages finden sich in der „Daily News" ausgesprochen. „Es dürfte eher ganz zeitgemäß und nützlich sein, meint das Blatt, „wenn die Organe der öffentlichen Meinung Englands in freundschaftlichem Tone und im Interesse des gemeinen Friedens die französische Regierung vor der Gefahr warnten, in der Rolle eines muthwilligen Angreifers und Störenfrieds und eines Diktators in den Geschicken unabhängiger Völker aufzutreten. Die Haltung der preußischen Regierung scheint genau derart zu sein, wie sie ihr von dem gesunden Menschenverstand und der wahren Würde geboten ist. Preußen hat mit der Sache nichts zu thun; sie geht Spanien allein an, und wenn dieses Land sich einen König wählen will, so ist es nicht Preußens Aufgabe, sich einzumischen. Vorerst glauben wir auch nicht, daß, wenn die Frage klar, ehrlich und geradeaus der großen Mehrheit des französischen Volkes zur Entscheidung vorgelegt würde — den gebildeten Klassen oder den Handwerkern und Bauern, welche die Last des Krieges zu tragen hätten — ein so furchtbares Verbrechen gegen die Zivilisation und Menschlichkeit, wie ein Krieg gegen Norddeutschland wegen der spanischen Thronfolge es wäre, zugelassen werden würde. Wann hätte die preußische Regierung sich je darüber beklagt, daß ein französischer Prinz von Geblüt der Schwiegersohn des Königs von Italien und Schwager der Königin von Portugal ist?... Frankreich ist unbesiegbar innerhalb seiner eigenen Grenzen; aber den Augenblick, da es sie überschreitet, wird es zum öffentlichen Feinde." „Daily News" ist übrigens der Ansicht, daß trotz des „phantastischen Unsinns", den Gramont geredet, der Kaiser selbst, aufrichtig den Frieden wünschend, an der kriegerischen Aufregung keine Schuld trage.

Aus Spanien wird gemeldet: Es hat am 5. ein Ministerrath stattgefunden, in welchem der Marschall Serrano alle von Prim gethanen Schritte billigte und das Ministerium einstimmig beschloß, nunmehr in offizieller Weise Verhandlungen anzuknüpfen, um den Cortes einen den Wünschen der Majorität der Deputirten entsprechenden Candidaten vorschlagen zu können. Es wurde dabei sogar der Tag der Königswahl schon festgesetzt. Dieselbe soll am 1. August stattfinden, nachdem am 22. d. M. der Wiederzusammentritt der Cortes erfolgt wäre. Die Civilliste ist auf 20 Millionen Realen, also nicht ganz 1½ Millionen Thaler, festgesetzt worden, und soll der neue König, wenn zu der in Aussicht genommenen Zeit eine gültige Wahl zu Stande kommt, am 1. November den spanischen Boden betreten. Wie gemeldet wird, zählt die ministerielle Partei auf etwa 200 Stimmen. Die absolute Majorität beträgt 179.

Madrid, 9. Juli. „Impartial" veröffentlicht die Erklärungen des Ministers Sagasta an den französischen Gesandten Mercier de l'Ostende über die Kandidaturfrage in folgender Weise: Er beklagt sich, daß die französische Regierung nach und nach alle Kandidaturen bekämpft habe, um diejenige des Prinzen Alfons zu begünstigen. Er stellt in Abrede, daß Spanien preußische Politik befolge, bedauert die Empfindlichkeit Frankreichs und erklärt schließlich, daß Spanien sich bemühen werde, seine ihm geeignet erscheinenden Pläne durchzuführen, ohne daß der Wunsch auf Erhaltung des Friedens es (Spanien) seine Würde und sein Recht, sich mit vollkommener Unabhängigkeit zu konstituiren, vergessen lasse.

Aus Lissabon hat die spanische Regierung eine amtliche Depesche erhalten, nach welcher der portugiesische Hof die Mittheilung von der neuen Thronkandidatur mit großem Vergnügen aufgenommen habe.

Der „Corriere di Milano" sagt, Italien müsse, um moralischen oder materiellen Beistand in den spanischen Differenzen angegangen, zuerst die Frage der Besetzung des Kirchenstaates aufnehmen und vor allen Unterhandlungen mit dem Tuilerienkabinet die Abberufung der Franzosen vom italienischen Boden als unerläßliche Bedingung verlangen. (Nach München sind Privatdepeschen gelangt, wonach der preußische Gesandte in Rom von dort plötzlich abgereist sei und Frankreich der Forderung Italiens, den Kirchenstaat zu räumen, nachgeben werde. Damit scheint Frankreich an Italien einen Bundesgenossen gewinnen zu wollen.)

Aus Rom verlautet neuestens, daß die Proklamirung der Infallibilität am 12. Juli erfolgen werde. Die Kardinäle Rauscher und Schwarzenberg beriefen, wie der „N. Fr. Pr." gemeldet wird, die mit Urlaub abwesenden Mitglieder des österreichisch-ungarischen Episkopats für diesen entscheidenden Tag telegraphisch nach Rom. Berichten der Pesther „Reform" aus Rom zufolge bleiben die ungarischen Bischöfe bis zur Abstimmung über die Infallibilität, um mit der ganzen Oppositio an derselben theil zu nehmen. Nur die Bischöfe des orientalischen Ritus sind abgereist. — Der Moment der feierlichen Sanktion des von der Majorität und insbesondere vom Papst mit fieberhafter Ungeduld erwarteten zustimmenden Beschlusses des Konzils soll von den Höhenforts mit Kanonensalven und Geläute sämmtlicher Glocken durch eine volle Stunde begrüßt werden und ist auch eine glänzende Stadtbeleuchtung in Aussicht genommen. Der Papst würde diese Promulgation vornehmen auf dem Stuhle des hl. Petrus sitzend, welchen man als eine Reliquie in der Kirche des hl. Petrus zeigt, wo er in ein Etui von vergoldeter Bronze eingeschlossen ist.

Vermischtes.

München, 8 Juli. Die Frau Erbprinzessin von Hohenzollern, Gemahlin des neuesten spanischen Thronkandidaten, befindet sich zur Zeit im Bade Reichenhall.

Aus Floß erfährt man, daß am 4. Juli die Neugier der Bevölkerung, besonders des weiblichen Theiles in nicht gewöhnlicher Weise erregt wurde. Es fand nämlich daselbst die Trauung des prakt. Arztes Dr. Bierling von Bilseck mit einer Tochter des Ministers v. Schlör, dessen Familie sich gegenwärtig auf dem Gut Plankenhammer aufhält, statt.

Am 6. ds. stürzte zwischen den Stationen Stammbach und Münchberg ein Kind durch die aufgegangene Waggonthüre des mit Windeseile dahinsausenden Eilzuges. Man hielt an und ging zurück, um das Kind wenigstens als Leiche mitzunehmen. Aber wie erstaunten Alle, als sie das Kleine wohlbehalten und unversehrt am Bahndamme liegen fanden.

In Mannheim entfiel am 30. Juni einem auf dem Hause des Hrn. Bürkel nistenden Storche ein Fisch (Hecht) aus dem Schnabel. Derselbe wurde im Laden des Hrn. Bückel gewogen und hatte über 2 Pfund an Gewicht.

Bismarckskopf. Bei Ems wurde ein ziemlich isolirt stehender hübsch bewaldeter Kegel abgeholzt und der Zufall oder die Laune ließ auf dem sonst kahlen Scheitel drei weithin sichtbare einzelne Bäume stehen. Dank der vortrefflichen Illustrationen des Kladderadatsch heißt der Berg jetzt im Volksmund „Bismarckskopf."

Oschatz. Eine ergiebige Fundgrube für Alterthümer aus der slavischen oder schon vorslavischen Zeit Sachsens hat sich schon seit mehrern Jahren bei Stauchnitz in der Nähe von hier aufgethan. Dort ist die Abgrabung der Höhe des sogenannten Schänkeberges für Kiesgewinnung in Betrieb gesetzt, und sind seitdem Hunderte von Urnen, verschiedene Bronceswaffen, Schmucksachen und dergleichen gefunden worden. Noch immer setzen sich diese Funde fort, bei jeder neuen Ausgrabung finden sich zahlreiche Urnen, allerdings leider häufig in bereits zerdrücktem Zustande. Es ist jedoch gelungen, eine bedeutende Zahl, darunter mehrere Urnen von ausgezeichneter Größe und Seltenheit der Arbeit, zu gewinnen, die in die Hände des Besitzers von Stauchnitz, des Kammerherrn v. Zehmen, übergegangen und schon zu einer recht bedeutenden Sammlung angewachsen sind. Es handelt sich bei dieser Fundstätte jedenfalls um einen ausgedehnten Begräbnißplatz, so daß die gefundenen Sachen eine ziemlich lange Periode umfassen und dafür sprechen, daß die dortige Gegend zu jener Zeit bereits stark und von einer seßhaften Bevölkerung, die wenigstens in der Töpferei nicht ungeschickt gewesen, bewohnt war. Auch die Broncearbeiten sind zum Theil nicht schlecht gefertigt. Steinwaffen sind bisher nicht entdeckt worden.

Oberbayerisches Schwurgericht.

Anklage gegen Andreas Held, lediger Taglöhner von Rotenthurm bei Ingolstadt und Christian Güllich, lediger Taglöhner von Erlangen wegen Diebstahls.

Im November und Dezember vor. Js. war Ingolstadt und Umgebung der Schauplatz einer Reihe von Diebstahlen, deren Art und Weise auf einen und denselben Urheber schließen ließen. Am 29. Nov. wurden dem Bäckermeister Amberger in Ingolstadt mittels Einbruchs Kleider und Bettstücke im Werthe von 35 fl. gestohlen, bald darauf dem Gasthofbesitzer zum Adler daselbst in gleicher Weise silberne Löffel und Cigarren im Gesammtwerthe von 61 fl. 36 kr., sodann dem Victualienhändler M. Ernst zu Unterhaunstadt Bettstücke im Werthe von 30 fl., dazu 50 fl. Baargeld. Die Diebe wurden endlich entdeckt; es sind die beiden Angeklagten; sie haben sich in der Strafanstalt Ebrach kennen gelernt, ein Zug der Sympathie ließ sie Freundschaft schließen und nach ihrer Freilassung etablirten sie ein Diebscompagniegeschäft, das jedoch bald zu Ende ging. Beide sind jener Diebstähle überführt; für Held stellt sich ein Verbrechen des Diebstahls, für Güllich nur ein Vergehen heraus; demnach wird ersterer zu 6 Jahren Zuchthaus, letzterer zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Oeffentliche Magistrats-Sitzung
am 12. Juli 1870.

Der Maurer Joseph Kugler v. h. erhält ein Verehelichungszeugniß;

Der Zimmermann Joseph Christian Eberhard v. h. erhält das Bürgerrecht in hiesiger Stadt, sowie ein Verehelichungszeugniß;

Dem Taglöhner Christoph Brand von Unterbrunnreuth wird die Stadt auf die Dauer von 1³/₄ Jahren verwiesen;

Anton Striegl von hier wird auf die Dauer eines Jahres unter Polizeiaufsicht gestellt;

Dem Hafner Martin Weber dahier wird die Annahme eines Kostkindes gestattet;

Wird beschlossen, es sei der städtischen Holzgarten-Ordnung die Bestimmung beizufügen, daß der Holzgarten jedesmal mit dem Abendgebetläuten geschlossen und nach dieser Zeit kein weiterer Zutritt für die Holzeinleger gestattet wird.

Wird die vom Jagdpächter Martin Sangl von Mailing vorgeschlagene Arrondirung der Stadtjagd am rechten Donauufer und jener am linken Donauufer mit der Gemeindejagd von Mailing durch Austausch der betreffenden Enklaven ohne gegenseitige Geldentschädigung vom 1. Oktober ll. J. an genehmigt.

Wird beschlossen:

1) es sei die Stadtjagd von 3 in 5 Bezirke abzutheilen und zwar:
   a) am rechten Donauufer in die Bezirke links und rechts des Eisenbahndammes
   b) am linken Donauufer in die Bezirke
      vom linken Donauufer bis zum Eisenbahndamme unterhalb der Stadt,
      vom Eisenbahndamme bis zum linken Schutterufer,
      vom rechten Schutterufer bis zum linken Donauufer oberhalb der Stadt;
2) es sei die Vornahme der Jagdverpachtung für die nächsten 10 Jahre bis zum gänzlichen Ablauf der gegenwärtigen Pachtzeit hinauszuschieben.

Allgemeiner Anzeiger.

Dr. Herbst's Haus-Balsam!

das bekanntlich seit Jahren beliebteste und als Haus-Mittel nach ärztlichen Gutachten „entschieden gediegenste" aller derartigen Präparate ist besonders für functionelle Verdauungs-Störungen und deren nächsten Folgen, desgl. auch äußerlich für Wunden und Krämpfe — a Original-Flacon nebst Gebrauchsanweisung 24 kr. allein ächt zu haben in den beiden hiesigen Stadtapotheken.



Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Danksagung.



Allen Freunden und Bekannten, welche sich so zahlreich bei dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste meiner nun in Gott ruhenden lieben Gattin,

Frau Theresia Zunderer, geb. Faller,

betheiligt haben, sage ich meinen herzlichen Dank, insbesondere aber fühle ich mich gedrungen, denselben dem hochw. Herrn Cooperator Glonn für die vielen und trostreichen Besuche während des langen Krankenlagers darzubringen.

Die Verblichene dem frommen Gebete empfehlen, bitte ich um ferneres Wohlwollen

Ingolstadt, den 12. Juli 1870

Der trauernde Gatte:
Andreas Zunderer, städt. Brunnenmeister.

Für Industrielle!!!

Die dritte Auflage meiner kl. Broschüre: Ueber die Fabrikation der Wagenfette, Maschinenfette und säurefreien Maschinenöle auf kaltem Wege ohne Anlage in jedem beliebigen Raume in unvergleichlicher Qualität herstellbar, der prima Haushaltungseifen aus Wollfett, der Speiseöle aus rohem Rüböl, der Schmalzbutter nebst dazu gehöriger Färbemittel, sowie Angabe der überall leichten Bezugsquellen ist aus meinem Verlage gegen frankirte Einsendung von einem Thaler oder Nachnahme zu beziehen. Die kl. nach eigenen langjährigen praktischen Erfahrungen bearbeitete Schrift ist so klar, einfach und ohne jeden Hinterhalt abgefaßt, daß ein jeder, auch der wenig bemittelte Geschäftsmann dadurch in den Stand gesetzt ist, sich eine anständige Erwerbsquelle zu begründen.

Frankfurt a. M.
Adolph Cruse, Ingenieur.

Ulmer Münster-Loose

Ziehung Ende dieses Jahres
Gewinne von fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 100, fl. 25, fl. 5.
Der niederste Gewinn ist **3 fl. 30 kr.**, bestehend in einem Münsterthaler
Die Geldgewinnste betragen **fl. 70,000** — pr. Stück **à 35 kr.** zu haben bei

J. M. Lorenz,
Cappes'sche Handlung.

Für zwei ruhige Personen wird bis Jakobi eine freundliche Wohnung mit 2 bis 3 Zimmer, Küche 2c. 2c. zu miethen gesucht.
Näheres bei der Expedition.

Ein schönes Parterrezimmer ist für eine ruhige Person sogleich zu vergeben. Auch ist eine bequeme große Wohnung zu beziehen. Wo sagt die Expedition.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er **Hadern, Knochen**, sowie sämmtliche **Rohstoffe** zu den höchsten Preisen ankauft.
Vogtmann, Rohwaarenhändler,
Eck der Rosen- u. Jungbräugasse Nr. 391.

Mehrere Bettgeher werden gesucht. Auch ist dort ein **Waschhaus** zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition. (2)

Eine kleine Wohnung ist zu vermiethen, auch werden die Zimmer einzeln abgegeben. Wo, sagt die Expedition. (2)

Hunyady-János

(Ofner Bittersalzquelle)
empfiehlt in Original-Flaschen a 21 kr.
Max Fellermeyer.

Ohne Provision.

An- und Verkäufe, Verpachtungen, von Liegenschaften, Grundstücken, Fabriken, Hotels u. s. w., Lizitationen, Gesuche und Angebote, jeder Art, Familien-Nachrichten 2c. betreffende Ankündigungen werden zu Original-Insertions-Tarif-Preisen, ohne Porto- oder Spesen-Anrechnung in die für die verschiedenen Zwecke best ge igneten Zeitungen schnell und billigst befördert durch

Rudolf Mosse, München,
Windenmachergasse 3.
Nürnberg. Frankfurt a./M. Wien. Berlin Hamburg. Bremen.
Offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 163. Katholisch: Protestantisch: Bonavent.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 14. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Aufruf.

Ihre Majestät die Königin-Mutter Marie haben sich an die Spitze eines Frauen-Vereins Allergnädigst zu stellen geruht, dessen Aufgabe ist, die Zwecke des bereits bestehenden bayerischen Männer-Vereines zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, insoweit dieselben zunächst in das Gebiet weiblicher Thätigkeit einschlagen, nach Kräften zu unterstützen.

Folgen wir diesem hochherzigen Beispiele durch Bildung eines Zweigvereines für Stadt und Amtsbezirk Ingolstadt.

Durch vereinte Kräfte wird, wenn auch die Gaben gering sind, Großes geleistet und das Gelingen des edlen Unternehmens mit Erfolg gekrönt.

Es hat sich nun für Stadt und Amtsbezirk ein provisorisches Comité gebildet, welches sich erlaubt die geehrten Frauen und Jungfrauen zum Beitritt in den genannten Verein einzuladen. — Dieses Comité erbietet sich zugleich die Verwaltung des Vereins für die ersten drei Jahre (laut § 12 der Statuten) fortzuführen und bittet diejenigen Frauen und Jungfrauen, welche gewillt sind, dem Vereine beizutreten, um mündliche oder schriftliche Mittheilung oder sich in die Listen einzuschreiben, die zu diesem Zwecke circuliren werden. — Der Vereins-Beitrag besteht aus jährlich mindestens 1 fl.

Das Nähere besagen die Statuten, welche zur gefälligen Einsichtsnahme in der Wohnung aller Comité-Mitglieder aufliegen.

Ingolstadt, im Monat Juli 1870.

Generalin von der Tann. Anna Daiz, Rentbeamtin. Elise Duntze, Oberstlieutenants-Gattin. Fried. Gräfin Ysenburg, geb. Freiin v. Könitz. Rosa Steinhauser, Kaufmannsgattin. Katharine Wittmann, Gutsbesitzersgattin.

München, 12. Juli. Während Preußen bis jetzt noch keinen Anlaß genommen hat, an die bayerische Regierung die Anfrage zu stellen, ob Bayern in Bezug auf den Streit wegen der Besitzung des spanischen Thrones durch einen Hohenzollern den casus foederis im Hinblicke auf das bestehende Schutz- und Trutzbündniß für gegeben erachte, hat sicherem Vernehmen nach die französische Regierung vorgestern Abends durch eine Mittelsperson eine hierauf bezügliche Frage an unsere Regierung gerichtet. Die Antwort soll dem Sinne nach gelautet haben: Die bayer. Regierung mache ihre definitive Entschließung von dem ferneren Verlaufe dieser Angelegenheit abhängig, werde zur Zeit ihre zurückhaltende Stellung beibehalten, könne jedoch schon jetzt die Versicherung geben, daß das bayerische Volk und sein König sich von dem übrigen Deutschland nicht trennen werden.

München, 11. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen hält man den Ausbruch eines Krieges noch keineswegs für gewiß; noch ist die Hoffnung gerechtfertigt, daß sich die Hitze, womit sich die französische Eitelkeit in eine Sache mischt, die sie nicht das Mindeste angeht, legen und nüchterner Betrachtung Platz machen werde. Den größten Fehler hat offenbar Herzog v. Gramont gemacht, indem er unbesonnen das Kriegsgespenst zitirte, welches er nun nicht mehr zu bannen versteht. Welchen Schaden brachte er in diesen wenigen Tagen allein dem Handel und der Industrie! Wie viele Millionen gingen schon jetzt verloren! Der Mann hat sehr unbedacht gehandelt. Solchen Worten, wie der sie sprach, mußte gleich die That folgen. Als er noch Botschafter in Wien war, machte er auch des Oefteren solche faux pas; damals stand er jedoch noch unter der Vormundschaft des Ministers des Aeußeren, der ihn rechtzeitig wieder desavouirte. Jetzt aber muß er, der Gaskogner, seine Gaskognaden selbst verantworten. Hoffentlich hat es nicht Preußen nothwendig, ihn zur Rechenschaft zu ziehen, der eigene Staat, dessen äußere Angelegenheiten in seine Hände gegeben sind, wird es thun müssen. Geschieht das nicht, sprach der Minister im Auftrage seines Souveräns und dauert das hitzige Fieber des Chauvinismus in Frankreich trotz der ebenso ruhigen als entschlossenen Haltung Preußens fort, dann ist wohl nicht die Frage der Thronfolge in Spanien die Ursache der hochgradigen politischen Aufregung, dann sind es tiefere Gründe, welche Napoleon veranlassen, die Gelegenheit zu einem Kriege vom Zaune zu brechen und dem lang und mühsam verhaltenen Aerger über den verlornen Einfluß in Europa endlich einmal Luft zu machen; dann sind es die preußischen Siege vom Jahre 1866, die ihn nicht

zur Ruhe gelangen lassen. Wie die Sache auch kommen mag — in Preußen sieht man der Zukunft mit Ruhe und Sicherheit entgegen. Das Berliner Kabinet vermeidet Alles, was provoziren könnte, es schlägt in seinen Depeschen und Erklärungen keinen beleidigenden Ton an, wie das von den Leitern der Nation geschehen ist, welche sich stets als das Muster eleganter Ausdrucksweise hinstellt, es erregt leichtfertig keine Kriegsbefürchtungen und in der That zeigte in der letzten Woche die Berliner Börse weitaus die geringste Deroute; ernst und entschlossen sieht Preußen dem Verlaufe des künstlich geschürten fieberhaften Chauvinismus in Frankreich zu, bereit das zu thun, was seine Würde und sein Interesse zu thun gebietet. Das können wir uns übrigens zum Troste sagen, daß — sollte wirklich der Krieg ausbrechen, was Gott verhüten möge — Preußen nicht mit dem Lärm, wie er jetzt über den Rheinherüberdringt, seine schleunigen Vorbereitungen zu treffen nöthig hat, Preußen ist gerüstet, seine Armee ist komplett und schlagfertig, seine Festungen armirt und alles vorbereitet, den abwehrenden Stoß gegen Frankreich zu führen, das sich nach alter Gewohnheit fortwährend bestrebt, selbstständige Nationen in ihren häuslichen Angelegenheiten zu bevormunden.

Die „Fürther Neueste Nachrichten" schreiben unterm 13. Juli: Nach soeben 2 Uhr 30 Min. an mehrere Fürther Banquiers eingetroffener Depesche war der spanische Botschafter in Paris amtlich beauftragt, die Verzichtleistung des Prinzen Leopold auf den spanischen Thron zu notificiren. — Nach einer heute noch später uns zugegangenen Depesche hat Grammont im Gesetzgebenden Körper folgende Erklärung abgegeben: „Ihr Wort ist gehört, gerechten Verlangen Genugthuung geworden, Hohenzollern wird Spanien nicht regieren. Wir verlangen nicht mehr, mit Stolz vernehmen Sie friedliche Lösung. Großer Sieg, der keinen Blutstropfen kostete."

Eine offiziöse **Berliner** Korrespondenz vom 11. Juli schreibt: Nach hier eingegangenen Nachrichten herrscht im französischen Marine- und Kriegsministerium eine große Thätigkeit. Die Eisenbahnverwaltungen sind in Kenntniß gesetzt, daß bereits am 10. Juli die Truppenbewegungen begonnen werden sollen. Die Pferde der Gendarmerie werden für Kavallerie und Artillerie eingezogen. Die Reserven werden noch nicht eingezogen; doch ist bereits an alle Transportschiffe Ordre ergangen, daß sie sich an die algerische Küste begeben, um zur Einschiffung der fertigen Truppen bereit zu sein. Auf die Nachricht trat das Staatsministerium hierselbst unter dem Vorsitz des Kriegsministers v. Roon, der von Gütergotz herüberkam, zu einer Sitzung zusammen. Außer den hier anwesenden Ministern Itzenplitz, Eulenburg und Leonhardt betheiligte sich daran der Unterstaats-Sekretär v. Thile.

Ems, 12. Juli. Der französische Botschafter ist nach Paris zurückgereist. Bismarck, Roon und Moltke werden hier erwartet.

Berlin, 12. Juli. Graf Bismarck trifft heute Abend um 6 Uhr in Begleitung des Legationsraths von Keudel hier ein. — Die „Kreuz-Zeitung" erklärt: Die drohenden Aeußerungen des Herzogs von Gramont sind die Zeichen eines überlegten Planes, bei dem Spanien nur der Vorwand, die Spitze aber gegen Preußen und Deutschland gekehrt ist. Ist es nicht eine maßlose Arroganz, von Deutschland zu verlangen, daß es zu Gunsten der französischen Politik Gendarmeriedienste thue, hier für den Prinzen von Asturien gegen einen majorennen deutschen Fürsten? Beansprucht Frankreich ein Bevormundungsrecht über seine Nachbarvölker, so ist von gesichertem Frieden nicht mehr die Rede, so ist die Haltbarkeit des Friedens nur eine Frage der Zeit, die jeder Tag verneinen kann.

Aus einer Korrespondenz des „Schw. Merk." aus **Sigmaringen** geht hervor, daß die Unterhandlungen mit dem Prinzen Leopold auf dem Schlosse zu Sigmaringen geführt worden sind. Angeblich „zur Besichtigung der schönen Gegend" waren mehrere Herren aus Spanien dorthin gekommen; jetzt gibt man auf dem Schlosse zu, daß diese Herren mit dem Prinzen über die Annahme der spanischen Krone verhandelt haben.

Die **Wiener** Blätter, welche, ihre Abneigung gegen Preußen vergessend, die französische Regierung auf's heftigste tadeln, sprechen doch ihren dringenden Wunsch aus, daß Prinz Leopold zurücktreten möge oder die „ominöse Kandidatur" sonst auf irgend eine Weise begraben werde. Da sich in diesem Wunsche auch die Regierungen von Oesterreich, Italien, England und, wie man hört, auch Rußland begegnen, so läßt sich bei dieser Uebereinstimmung eine friedliche Beilegung auch dieser plötzlich aufgetauchten Kriegsgefahr hoffen. Die ruhige und feste Haltung der preußischen Regierung wird allgemein anerkannt.

Das „Neue Wiener Tagblatt" bringt an seiner Spitze einen offenen Brief an Se. Hoheit den Erbprinzen Leopold Stephan Karl Anton Gustav Eduard Thassilo von Hohenzollern-Sigmaringen, Oberst à la suite des königl. preußischen ersten Garde-Regiments zu Fuß, Gutsbesitzer, Inhaber hoher Orden u. s. w. u. s. w. in Düsseldorf. Da heißt es z. B.:

„Wenn wieder weite Gebiete in Leichenfelder, lachende Auen in Wüsteneien, blühende Städte in Ruinen verwandelt werden, können Sie den Gedanken ertragen, daß das Alles Ihrethalben geschieht? Können Sie den Gedanken ertragen, daß so viel Jammer auf die Menschen gehauft werden mußte und so viel Elend auf weite Länder, damit Sie einst die Grabesruhe im Escurial finden und nicht in der Gruft Ihrer Väter auf dem stolzen Hohenzollern im Schwabenlande? Muß nicht jeder Bissen spanischen Brodes, den Sie einst brechen, Sie an die Leiber derer erinnern, die für Sie einst erschlagen worden, jeder Tropfen spanischen Weines, den Sie trinken mögen, an das Blut derer, das für Sie geflossen ist? Behagt Ihnen der Gedanke, daß Tausende zu Bettlern werden müssen, damit Sie einst noch die Schätze der Havannah zu jenen fügen können, die Sie schon besitzen? Schaudert Ihnen nicht, wenn Sie daran denken, daß hunderttausend Waisen einst zum Bettelstabe werden greifen müssen, damit Sie in Krone und Scepter prangen?! O, bleiben Sie in Deutschland, Prinz! Verlassen Sie die Ufer des grünen Rheines nicht .... O, bleiben Sie in Deutschland, Prinz, treten Sie nicht über jene Schwelle, auf der Blut geschrieben steht, geben Sie nicht unter jene Spanier .... Winken Ihnen nicht bleiche Schatten abwehrend zu?

Schließlich wird dem Prinzen sogar zu Gemüthe geführt, er würde als Hohenzoller die Familien-Tradition brechen, wenn er eine Krone aus den Händen der Revolution annehme. Die

Revolution würde diese Krone überdieß bald wieder wegschwemmen.

Aus Prag wird der „Presse" telegraphirt: Es fanden große Fruchtlieferungs-Abschlüsse nach Frankreich statt. In nicht auffälliger Weise werden für preuß. Rechnung Haferankäufe bewerkstelligt. — Nach dem „Ungar. Lloyd" sind bei Mühlen in Pesth bereits Anfragen nach schwarzen Mehlen eingelaufen.

Paris, 11. Juli. Der „Temps" behauptet, der Minister Ollivier habe dieser Tage sich dahin geäußert: „Während meines Interims im Auswärtigen-Amt habe ich unsere ganze diplomatische Sammlung lesen wollen und die Scham ist mir ins Gesicht gestiegen: ich habe Frankreich erniedrigt gesehen, den Kaiser auf den Knieen vor Europa, und ich habe mir gesagt: Wir müssen Krieg haben! Der Krieg allein kann uns wieder aufrichten!" Der „Temps" fordert die Regierungspresse auf, diese Aeußerungen zu dementiren, wenn sie kann. — Die „Presse" schreibt: „Aus allen unsern Korrespondenzen erhellt, daß Serrano und dessen Kollegen mit Prims abenteuerlichem Vorgehen vollkommen einverstanden sind und die Verantwortlichkeit dafür theilen. Spanien könnte das Vorgehen Prims theuer zu stehen kommen. Man kann ihm einen furchtbaren Schlag versetzen, ohne es mit den Guerrilleros aufzunehmen. Unsere Schiffe würden hinsegeln und die Unabhängigkeit der letzten spanischen Kolonien proklamiren, und im Einverständniß mit den Vereinigten Staaten würden wir den Insurgenten auf Cuba die Hand reichen.

Paris, 12. Juli. Die „Agence Havas" meldet: Der Kaiser ist heute Morgens nach den Tuilerien gekommen und hat einen Ministerrath abgehalten. Um 1 Uhr wird er den preußischen Botschafter, Freiherrn von Werther, empfangen. Wichtige Entscheidungen stehen bevor. Es ist noch immer wahrscheinlich, daß heute den Kammern Eröffnungen gemacht werden. Bouqueney und Bourgoing sind angekommen, ersterer mit Depeschen von Benedetti, letzterer mit Depeschen der Botschaft in Wien.

Paris, 12. Juli. Nachm. Ollivier und Gramont haben heute bis $3\frac{1}{2}$ Uhr eine lange Konferenz mit dem Baron Werther gehabt. — Im Gesetzgebenden Körper herrscht sehr lebhafte Unterhaltung und große Aufregung. Während die Einen durch den Verzicht des Prinzen gehoben sehen, behaupten Andere das Gegentheil und sagen, die erwarteten Mittheilungen würden dem Gesetzgebenden Körper gleichwohl gemacht werden.

Paris, 12. Juli. Abends 6 Uhr. Heute Abend ist die Rente wieder auf 69.85 gefallen. Trotz des Verzichtes Hohenzollerns halten mehrere Journale die Schwierigkeiten als noch nicht gehoben.

Um zu beweisen, in welchem Grade der Prinz Leopold von der Autorität des Königs von Preußen abhänge, erzählt die „Patrie" Folgendes:

Man erinnert sich noch, daß der Prinz Leopold vor ungefähr zwei Jahren in Begleitung seiner Gemahlin nach Paris kam. Er wurde von dem Kaiser sehr freundlich aufgenommen und die Gastfreundschaft, welcher er am Hofe begegnete, die Erfolge, welche die Prinzessin durch ihre Liebenswürdigkeit davon trug, endlich der Glanz und die Lebendigkeit der zumal für einen deutschen Prinzen so blendenden französischen Hauptstadt, flößten Leopold von Hohenzollern den Wunsch ein, länger hier zu verweilen, als er ursprünglich beabsichtigt hatte. Der Kaiser ermunterte ihn lebhaft in diesem Vorhaben; aber der Prinz wollte weder der Einladung des Kaisers noch seinen eigenen Wünschen Gehör leihen, ohne die Befehle des Königs von Preußen eingeholt zu haben. Er schrieb also an den König von Preußen, um ihn um die Erlaubniß zu bitten, einige Tage länger in Paris zu verweilen.

(Börsenresumé.) Die rapide Baisse der Rente an der gestrigen Pariser Börse, in Verbindung mit den eingetroffenen neuesten politischen Nachrichten, erzeugten heute eine abermalige panikartige Deroute auf allen Geschäftsgebieten. Die Coursrückgänge waren in den meisten Fällen enorm und betrugen für einzelne Effekten bis zu 10 pCt. seit Sonnabend; der Verkehr konnte sich unter solchen Umständen nicht entwickeln, er blieb schwierig und schwankend und gewann erst in der zweiten Börsenhälfte größere Dimensionen. Die Speculation hatte vollständig den Kopf verloren und ließ sich in ihrem Pessimismus zur Bewilligung von Coursen hinreißen, die selbst durch den Ernst der politischen Lage keineswegs bedingt sind; ruhige Ueberlegung war gänzlich geschwunden. Die Preisverluste der österreichischen Staatsfonds belaufen sich durchgängig auf 3 bis 5 pCt.; italienische Rente hat $3\frac{1}{4}$ pCt. seit Sonnabend eingebüßt.

Kopenhagen, 11. Juli. Der französisch-preußische Konflikt hat hier große Aufregung hervorgerufen. Der französische Gesandte konferirt häufig mit dem Baron Rosenör, Minister des Auswärtigen. Auf die Kunde von der Erklärung Gramonts auf der Tribüne des gesetzgebenden Körpers haben die Truppen im Lager von Hald und die Besatzung von Viborg, Hauptstadt von Jütland, illuminirt.

Florenz, 10. Juli, Abends. Das Journal „Independenza italiana" versichert, daß Italien sich mit England verständigt habe, um in Madrid und Paris gemeinschaftliche Schritte behufs friedlicher Lösung der spanischen Thronkandidaturfrage zu thun.

Rom. In der Comissionssitzung vom 6. sollte die Formel für das neue Dogma debattirt werden. Mit deren Redaktion sind die Jesuiten Schrader, Frouzelin und Klentgen und der Canonicus Mayer, des Bischofs von Regensburg rechte Hand, betraut. Mit welchem Ergebniß ist noch nicht bekannt.

Vermischtes.

München, 12. Juli. Unter großem Zudrange des Publikums, darunter großentheils Studenten, fand heute vor dem oberbayerischen Schwurgerichte Verhandlung statt gegen den Privatstudirenden Arthur Cox, welcher an dem Exzesse Theil genommen, den eine Anzahl Polytechniker in der Nacht zum 31. Januar d. Js. in der Nähe des allgemeinen Krankenhauses dahier gegen ruhig heimkehrende Bürger verübt und wobei der Kupferstecher Christoph Michel bekanntlich durch einen Messerstich getödtet wurde. Die minder gravirten Exzedenten, nämlich W. v. Bothenberg von Passau, Fr. Wieland von Klostersulz, A. Wallenreuther von Gunzendorf und A. Ries von Wurzach in Würtemberg, wurden von dem kgl. Bezirksgerichte München l. d. J. prozessirt und zu Gefängnißstrafen in der Dauer von 2 Monaten bis zu 15 Tagen verurtheilt, Arthur Cox dagegen, welcher den tödtlichen Stich gegen den

unglücklichen Michel geführt, vor das Schwurgericht verwiesen. — Arthur Cox, ein junger Mann von 20 Jahren und angenehmem Aeußern, ist in Australien geboren und ist der Sohn eines reichen Gutsbesitzers. Nach dem schon vor 17 Jahren erfolgten Tode seines Vaters wanderte die Mutter mit dem kleinen Arthur nach England und zog von da später nach Braunschweig, wo der herangewachsene Knabe sich den Studien widmete und das Gymnasium absolvirte. Im Herbste v. Js. begab sich Arthur Cox nach München und studirte hier privatim Chemie. Er stellt nun heute die ihm zur Last gelegte That nicht in Abrede, will aber damals so angetrunken gewesen sein, daß er sich nur mehr an einzelne Momente zu erinnern vermöge. Es wurde von Zeugen auch konstatirt, daß Cox an jenem Tage und am Abende 16 Glas Bier getrunken habe, während er nach dem Zeugnisse seiner Kommilitonen durchaus kein Biertrinker sei. Nachdem dieser Milderungsgrund auch von der Vertheidigung geltend gemacht worden war, sprachen die Geschwornen den Arthur Cox des Verbrechens der Körperverletzung schuldig, bejahten aber zugleich die auf geminderte Zurechnungsfähigkeit gerichtete Frage. Der Angeklagte wurde demgemäß in eine zweijährige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Auf den bayerischen Ostbahnen werden von nun an ab München und Regensburg direkte Personenbillete III. Klasse mit fünftägiger Giltigkeit und unter Gewährung von 50 Pfund Freigepäck ausgegeben. Die Fahrpreise betragen: ab München nach Berlin 15 fl. 53 kr., ab Regensburg nach Berlin 12 fl. 35 kr. Die Ausgabe dieser Billete erfolgt für alle Züge, welche dritte Klasse mit sich führen. Die Fahrt kann auch nach Belieben an jeder Station unterbrochen werden.

Breslau, 12. Juli, Morgens. Nach einem aus Rom hier eingetroffenen Schreiben des Fürstbischofs Dr. Förster ist derselbe sehr leidend. Die neuerdings nachgesuchte Erlaubniß zur Heimreise wurde jedoch verweigert, so daß der Fürstbischof bis zum Schluß des Concils ausharren muß.

Konstantinopel, 12. Juli. Gestern eine neunstündige Feuersbrunst in Stambul; beiläufig 1500 Häuser sind abgebrannt, von Türken, Armeniern und Griechen ärmerer Klasse bewohnt.

Ingolstadt, 14. Juli. Der Mechaniker C. Schmidt aus Dresden hielt gestern im Hörsaale für Chemie an der kgl. Gewerbsschule eine Experimentalvorlesung mit den von ihm erfundenen Rotationsapparaten. Da hiebei die schwierigsten Centrifugalerscheinungen und einige der wichtigsten optischen und akustischen Phänomen eine höchst einfache Experimentalerklärung finden, wie sie mit andern Apparaten nicht gegeben werden kann, so wird das Publikum aufmerksam gemacht, die Gelegenheit zu benützen, und die mit so großer Präzision und Eleganz ausgeführten Experimentaldemonstrationen, welche derselbe heute Abend auf Veranlassung des Gewerbevereins zu wiederholen gedenkt, nicht zu versäumen.

Allgemeiner Anzeiger.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang | № 164. | Katholisch: Heinrich. Protestantisch: Apostel Theil.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 15. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Fürth, 14. Juli. Aus Frankfurt ging uns heute 12 Uhr 50 Min. folgendes Privat-Telegramm zu: **Sehr schlechte Nachrichten aus Ems. Beziehungen so gut wie abgebrochen.** (Fürth. N. N.)

Mit welcher cynischen Frechheit ein Theil, wir sagen ein Theil der „patriotischen" Presse in in Bayern dem Vaterlandsverrathe bereits offen das Wort predigt, beweist das „Allg. Volksblatt" Nr. 153 vom 12. Juli, wo die (unverbürgte) Nachricht, daß französische Schiffe in Toulon bereit stehen, um zum französisch-deutschen Kriege die Elitetruppen aus Frankreich zu holen, mit den redaktionellen Worten: „Bravo! Vorwärts!" begleitet werden. Jeder Zusatz wäre da überflüssig.

Berlin, 13. Juli. Die ministerielle „Provinzial-Korrespondenz" legt dar, wie völlig ungerechtfertigt Frankreichs Zumuthung war, der König von Preußen solle die Annahme der spanischen Krone dem Prinzen Leopold von Hohenzollern untersagen. Es war daher dem König unmöglich, dem Anspruche Frankreichs zu genügen. Von Madrid über Paris sei inzwischen die Verzichtleistung gemeldet; hierbei handelte der Prinz ebenso innerhalb seiner selbstständigen persönlichen Berechtigungen, wie bei der vorherigen Annahme. Ob die französische Erregung gegen Preußen durch den Verzicht des Prinzen beschwichtigt ist, muß der weitere Erfolg lehren. Deutschland sei glücklicherweise in der Lage, den Erfolg ruhig abzuwarten, und den Entschließungen jedes seiner Nachbarn, wer es auch sei, ohne sonderliche Besorgnisse entgegenzusehen. Sollte auch in Paris die bisherige Aufwallung einer ruhigeren Auffassung Platz machen, in Deutschland wird lange Zeit der Eindruck nicht verwischbar sein, den die plötzliche Drohung und die beleidigende Haltung unseres Nachbarn hinterlassen. Es wird schwer sein, das Vertrauen wiederherzustellen, nachdem die Versicherungen, welche die französische Regierung am 30. Juni abgegeben, daß der Friede niemals gesicherter gewesen sei als jetzt, nach kaum acht Tagen in so auffälliger, befremdlicher Weise verläugnet sind. — Graf Bismarck gedenkt Angesichts der neuen Lage der Dinge wieder nach Varzin zurückzukehren und nicht nach Ems zu gehen.

Die „Berliner National-Zeitung", steht gewiß mit ihrer Ansicht nicht allein da, wenn sie sagt: „Es dürfte also wohl für den Augenblick der Friede erhalten bleiben; doch ist leider zu besorgen, daß bei den Gesinnungen Frankreichs, die bei dieser Gelegenheit zu Tage gekommen sind, der Hochmuth durch einen solchen Erfolg nur gesteigert, und eine schließliche kriegerische Lösung nur vertagt werden wird."

Berlin, 13. Juli. 4 Uhr Nachm. (Depesche des Wolff'schen Bureau's.) **Es heißt, daß die französische Regierung sich durch die Entsagung des Erbprinzen Leopold nicht für befriedigt hält. Es wird daher die Berufung des norddeutschen Reichstags für die nächste Woche erwartet.**

Berlin, 14. Juli. (Telegramm.) Nachdem die Nachrichten von der Entsagung des Erbprinzen von Hohenzollern der französischen Regierung amtlich mitgetheilt, stellte der französische Botschafter in Ems an den König die Forderung, ihn zu autorisiren, daß er nach Paris telegraphire, der König verpflichte sich für alle Zukunft, niemals wieder zuzustimmen, wenn die Hohenzollern auf die Kandidatur zurückkämen. **Der König lehnte ab, den französischen Botschafter nochmals zu empfangen und ließ demselben durch einen Adjutanten vom Dienst sagen, Seine Majestät habe dem Botschafter nichts weiter mitzutheilen.** (Fränk. Kurier.)

Wiener Blätter berichten aus Prag von fortgesetzten Pferde- und Proviantankäufen durch preußische Lieferanten.

Aus Prag meldet ein Telegramm, daß der gerüchtweise „vergiftete" Kardinal Schwarzenberg aus Rom sein Wohlbefinden kundgibt.

In Gratz hat die Statthalterei eine zweite Volksversammlung wegen des Verdachtes, daß auf derselben der Austritt aus der katholischen Kirche angeregt werden könnte, gleichfalls verboten.

Paris, 12. Juli. Der „Figaro" veröffentlicht ein Telegramm aus Mühlhausen vom 11. mit der Meldung, daß in Lörrach, im Großherzogthum Baden, Offiziere des preußischen Generalstabes, von Kavallerie und Pontonniers eskortirt, Dispositionen treffen, um ein für 25,000 Mann berechnetes verschanztes Lager zu errichten.

Aus Paris, 12. Juli, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: In dem Augenblicke, in welchem ich diese Zeilen schreibe, herrscht Freudentaumel an der Börse; die Rente stieg um 2 Fr. 50 C. auf 70 Fr., italienische Rente um 5 Fr. und Kredit Foncier um 50 Fr. Ohne in das Freudengeschrei der Börse einzustimmen, kann man doch so viel konstatiren, daß die Sprache der hiesigen Regierungskreise bei Weitem milder geworden ist. Ollivier namentlich scheint viel von seinem kriegerischen Feuer abgelegt zu haben, und obwohl die Umgebung des Kaisers im Sinne des beschränktesten Chauvinismus zusammengesetzt ist, hat sich doch auch bei Napoleon III. insofern die ruhige Ueberlegung wieder eingestellt, daß er sich geweigert hat, irgend eine Mobilisirungsordre zu unterzeichnen. Die Vorbereitungen des Marine- und Kriegs-Ministeriums können zwar nicht in Abrede gestellt werden, aber Befehle an Truppentheile oder auch nur Marschbereitschaftsordre's sind noch nicht ausgegeben worden. Die Haltung des

Königs von Preußen wird (immer nach den französischen Quellen, die uns zu Gebote stehen) innerhalb des Ministeriums verschieden beurtheilt. Die Nachrichten Benedetti's stellen dem König als zögernd dar. Er weise die Forderung Frankreichs nicht gerade von der Hand, sucht aber Zeit zu gewinnen, um mit sich selbst zu Rathe zu gehen. Der eine Theil des Kabinets, Ollivier ist darunter, steht in diesem Hinausschieben einer Entscheidung Seitens des Königs Wilhelm nur das Bestreben des Letzteren, den Rückzug mit Ehren und ohne Demüthigung antreten zu können und so der Welt die Gräuel des Krieges zu ersparen. Die andere Partie des Kabinets — Marschall Le Boeuf steht an ihrer Spitze — will in dieser Hinhaltung nur das Bemühen erkennen, Zeit zu gewinnen, um den Vorsprung einzuholen, welchen die Franzosen, die seit fast 12 Tagen schon auf dem qui vive ständen, unläugbar in der Ausrüstung der Armee genommen hätten. Ginge es nach dem Marschall, so besetzte man sofort, ohne Preußen Zeit zu lassen, das Versäumte nachzuholen, als militärische Demonstration die günstigst gelegenen Positionen, die man im anderen Falle vielleicht erst nach hartem Kampfe erlangen könne, wenn die deutsche Armee Zeit gehabt, sich am Rheine zusammenzuziehen und gleich der französischen festen Fuß zu fassen. Diese beide Strömungen, wie gesagt, stehen sich gegenüber. Aber die erstere hat momentan größere Aussichten, da, wie fest versichert wird, von der Forderung irgend welcher „Garantien", sei es welcher es sei, nicht mehr die Rede ist. Der Kaiser legt seinem Unmuthe über Herrn Benedetti keinen Zügel an. Er beschuldigt ihn, in Ems nicht genug zu drängen und durch zu geringe Festigkeit die Krisis zum Nachtheil Frankreichs zu verlängern.

Welchen Eindruck die Gramont'sche Rede auf die spanisch progressistisch demokratische Partei gemacht hat, dürfte am sichersten aus einem Leitartikel der „Iberia", dem Organ der Cortes-Majorität hervorgehen, in welchem es u. A. also heißt: „Sobald das Pariser Cabinet die Sachlage eingehender studirt haben wird, kann dasselbe unmöglich fortfahren, durch künstlich geschaffene Hindernisse unsrer Actionsfreiheit zu nahe zu treten. Die Wahl des Prinzen Leopold bedeutet keineswegs eine Annäherung an Preußen zum Schaden einer dritten Macht; sie ist im Gegentheile dazu angethan, die Beziehungen Spaniens zu sämmtlichen Großmächten in angenehmster Weise zu gestalten. Sollte man in Paris dabei beharren, uns zu beschränken, so würde man seine Absicht nicht erreichen. Wir kennen die Aufgaben einer freien Nation; wir lieben unser Recht, unsere Unabhängigkeit, unsere Ehre. Der Stolz des Spaniers wird die Arroganz eines französischen Ministers um keinen Preis ertragen." So die „Iberia". Wir ersehen hieraus, daß die Möglichkeit einer ernstlichen Verwicklung obwaltet, falls Frankreich nicht seinerseits den Rückzug antritt.

Aus Antwerpen wird berichtet, daß ein Genie-Regiment beordert wurde, die vier großen Eisenbahnen an der preußisch französischen Grenze zu besetzen. „Etoile" meint, diese Truppen seien bestimmt, im geeigneten Momente die Eisenbahnen zu demoliren und die Telegraphenleitungen zu zerstören.

Aus Stockholm, 12. Juli, meldet ein Telegramm der „Pr.": Die Eventualität eines preußisch-französischen Krieges würde Schweden und Norwegen zur Behauptung der strengsten Neutralität entschlossen finden. In dieser Beziehung würde also Schweden und Norwegen voraussichtlich eine andere Politik verfolgen als Dänemark. So verlautet mit Bestimmtheit.

Rom, 13. Juli. Der „Corr. Havas" zufolge hat das Konzil die Unfehlbarkeit des Papstes mit 450 Ja gegen 88 Nein votirt; 62 gaben ihre Zustimmung mit Vorbehalt.

Vermischtes.

Der Bischof von Würzburg ist gestorben.

Der Magistrat der Stadt München hat die Einrichtung einer Bildungsanstalt für Mägde in der Münchener Diakonissenanstalt genehmigt. — In der Sitzung der Gemeindebevollmächtigten der Stadt München machte Bürgermeister Dr. Erhardt die Mittheilung, daß demnächst die definitive Regelung der Gehaltsverhältnisse der Münchener Lehrer erfolgen wird.

Der Ausschuß des Münchener allgemeinen Gewerbe-Vereins hält es für seine Pflicht, öffentlich zu erklären, daß er in dem Fortbestand der Dulten nicht nur die größte Schädigung der meisten Gewerbtreibenden der Stadt erblickt, sondern, daß auch vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus das Fortbestehen derartiger Dulten nicht mehr gerechtfertigt werden kann. Gegenüber einer Adresse der Vorstadt Au an die Gemeinde-Collegien um Verlängerung der Auer Dulten auf 8 Tage, erläßt daher der obengenannte Verein an alle diejenigen Münchener-Industriellen, welche seine Ansichten in dieser Sache theilen, die Aufforderung zur Betheiligung an einer Eingabe an die Gemeinde-Collegien, in welcher dieselben um Aufhebung der Dulten angegangen werden sollen.

Die an die Regensburg-Ingolstädter Bahnlinie sich anschließende Strecke der Donaubahn von Ingolstadt nach Donauwörth mündet, um eine Kopulation für die Fortsetzung der Bahn nach Regensburg zu vermeiden, in südlicher Richtung von der Wechselstation Ingolstadt aus, verfolgt die westliche Richtung nach Zuchering, welches nach den Anforderungen der fortifikatorischen Verhältnisse Ingolstadts umgangen werden muß, und steigt von da bis Neuburg. Damit die Bahn sich in westlicher Richtung Neuburg nähern könne, durchschneidet sie den Kalkschieferrücken bei Oberhausen und wendet sich hierauf nach Rain. Hier überschreitet sie den Lech und führt in gerader Richtung nach der Stadt Donauwörth, in deren Nähe sie bei Nordheim mit der Augsburg-Donauwörther Linie zusammentrifft. In Donauwörth wird eine Verlegung der Wechselstation auf das rechte Ufer der Donau nothwendig, da die Räumlichkeiten in der jetzigen Station Donauwörth, die als Lokalstation fortbestehen wird, eine Erweiterung nicht gestatten. Die Ausdehnung der Bahn wird $14\frac{1}{2}$ Stunden bei einer Maximalsteigung von 1:200 betragen. Die Kosten sind auf 6,250,000 fl. oder 438,600 fl. per Stunde berechnet. Folgende Orte werden von der Bahn berührt: Weichering, Neuburg a/D., Seehensand, Straß, Burgheim, Staudheim, Rain, Nordheim, Donauwörth.

Vergangenen Sonntag wurde während der Kirchenzeit in Mehring bei Augsburg ein fürchterliches Verbrechen verübt. Es drang nämlich, während sich die Müllerin in der Kirche be-

stand, ein Bursche in die Mühle, erschlug vorerst den Müllerssohn, den er im Pferdestall antraf, mit der Holzhacke, dann drang er in die Stube und machte auch die Tochter nieder. Der Verbrecher war früher Knecht in der Mühle und wurde erst vor einigen Tagen aus dem Arreste entlassen, wo er wegen Brandstiftung saß. Es gelang demselben, sich in Geld und Geldeswerth circa 700 fl anzueignen, jedoch nicht dem Arme der Gerechtigkeit zu entfliehen; er wurde gleich nach der That, als er eben im Begriffe war, mit der Eisenbahn nach München zu fahren, von der Gendarmerie gefaßt, und bekannte sich sofort auch zu der That. Als die Müllerin aus der Kirche zurückkehrte und das Unglück überblickte, das sie in der Zwischenzeit getroffen, sprang sie in das Wasser, wurde aber von den herbeigeeilten Nachbarn gerettet.

Vergangenen Freitag ertrank in Wasserzell bei Eichstätt beim Baden der 15jährige Sohn des dortigen Bürgermeisters.

Die Frequenz von Bad Kissingen hat am 6. d. das vierte Tausend überschritten und betrug am 9 Juli 4201 Personen in 2518 Abtheilungen.

In der Industriestadt Mühlhausen ist, wie man dem „Schw. Merk." schreibt, ein bedenklicher Strike ausgebrochen. Eine Depesche vom 10. d. M. Morgens meldet: „15.000 bis 20,000 Arbeiter haben ihre Arbeit eingestellt. Truppen, 2000 bis 3000 an der Zahl, sind angekommen. Die Bevölkerung ist in Bestürzung, der Handel leidet. Die Arbeiter verlangen Verminderung der Arbeit auf 10 Stunden täglich, Abschaffung der Geldbußen u. s. w. Die Fabrikherren haben bis jetzt noch nicht geantwortet. Die Arbeiter durchziehen schaarenweise die Straßen. Es hat keine Reibung stattgefunden. In Gebweiler hatten die Arbeiter der Fabrik der Herren Schlumberger ihre Arbeiten gleichfalls eingestellt. Sie sind nun in die Werkstätten zurückgekehrt, nachdem ihnen eine Verminderung der Arbeitszeit um eine Stunde bewilligt ward. — In einer Arbeiterversammlung wurden folgende Anträge einstimmig angenommen: „Der Arbeitstag auf 10 Stunden festgesetzt; Abschaffung der Geldbußen; der Lohn für die Taglöhner 3 Frk.; die Fabrikherren haben die Unfälle zu vergüten." Verhaftungen wurden vorgenommen und es herrscht dumpfe Ruhe.

Paris, 5. Juli. Trotzdem bei dem anhaltenden Wassermangel das Futter so knapp geworden ist, daß die Landleute in der Provinz ihr Vieh schon um die Hälfte, in manchen Orten sogar um ein Drittel des gewöhnlichen Preises verkaufen, ist das Fleisch bei den Schlächtern dennoch nicht billiger geworden. Dieser Umstand ließ den Maire einer kleinen Provinzialstadt im Departement der Yonne folgenden Entschluß fassen. Er berief alle Schlächter seiner Commune zu sich und sagte ihnen: „Innerhalb acht Tage werdet Ihr den Verkaufspreis des Fleisches im richtigen Verhältniß zu dem jetzigen geringen Werth des Viehes heruntersetzen; wo nicht, so werde ich selbst auf Rechnung der Gemeinde eine Schlächterei eröffnen und Euch Concurrenz machen." Die Schlächter gingen lachend fort und sagten: „Da wird wohl noch keine Gefahr vorhanden sein, daß der Maire Schlächter wird." Kurz und gut, sie beschlossen Widerstand zu leisten. Aber, wer zuletzt lacht, lacht am besten. Am Dienstag den 28. Juni Morgens war die städtische Schlächterei eröffnet. Man verkaufte daselbst alle Arten Fleisch zum Preise von 70 Centimes das Kilo, ausgesuchte Stücke zu 80 Centimes. Der Herr Maire hat sich vorgenommen, nächstens auch den Bäckern eine Lektion zu ertheilen, weil sie über Gebühr die Getreidetheuerung ausnutzen.

In Paris hat die Militärverwaltung wegen Unzulänglichkeit der Spitäler gegenüber den zahlreichen Blatternkranken 3 große in der Stadtumwallung liegende befestigte Kasernen eingeräumt, von denen jede Raum für 300 Betten enthält.

Prinz Napoleon ist am 11. d. in seiner Dampfyacht von Peterhead nach Spitzbergen abgesegelt. In seiner Begleitung befinden sich mehrere namhafte Gelehrte und Literaten, darunter die Professoren Martin und Renan.

Als sich der Zug der Pacific-Eisenbahn am 15 Juni dem Platte Fluß näherte, bemerkte der Lokomotivführer auf dem Eisenbahngeleise eine Schaar berittener Indianer, die bei Herannahen des Zuges eine feindliche Stimmung kund gab. Derselbe ließ nun die Lokomotive im schnellsten Lauf mitten durch die Indianerhorde durchjagen, wobei fünfzehn getödtet wurden.

Allgemeiner Anzeiger.

Versteigerung.

Im Hause des k. Herrn Notars Kohlndorfer über 2 Stiegen werden wegen Abreise

am Mittwoch den 20. Juli

Nachmittags 2 Uhr anfangend,

folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, als:

eine noch ganz neue Garnitur Möbel, bestehend in Sopha, 6 Sessel und 2 Fauteuils, mehrere Kommode- und Kleiderkästen, einen Schreibtisch, Etagère, einen Auszug- und mehrere kleinere Tische, Rohr- und gepolsterte Sessel, Schlaf-Divan, Spiegel in goldenen Rahmen und Toilettespiegel, Stockuhr, Koffer und sonst noch verschiedene hier nicht genannte Gegenstände.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Joseph Hoderecker,
Auktionator.

Bürger-Verein.

Am Freitag den 15. d. Abends 8 Uhr

Außerordentliche Versammlung

im Vereinslokale.

Ingolstadt, den 14. Juli 1870.

Lautner, Vorstand.

Hs.-Nr. 686 in der Ludwigsstraße sind zwei möblirte Zimmer für einen oder auch für zwei Herren — monatlich 6 fl. — sogleich oder bis Jakobi zu beziehen.

Eine schöne Familienwohnung

mit allen Bequemlichkeiten, bisher von dem kgl. Herrn Oberlieutenant Kurmann bewohnt, wird durch dessen Abreise frei, und kann bis Jakobi wieder bezogen werden. Sie ist täglich einzusehen.

Gölch.

Sonntag den 17. Juli:

Stiftungsfest

des Ingolstädter Bürgervereins.
Nachmittags ½3 Uhr

Fest-Versammlung

im Saale des Münchnerhofs.
Nach Beendigung derselben

Keller-Unterhaltung

in der Schwabenbräu-Casematte.
Zur Festversammlung hat Jedermann Zutritt und in der Casematte ist für Reservirung der benöthigten Plätze Sorge getragen.
Ingolstadt, den 14. Juli 1870.
Lautner, Vorstand.

Zahnärztliche Praxis betr.

Eröffne kommenden Montag den 18. d. M. meine zeitweise Praxis in **Ingolstadt** und wohne im **Gasthof zum schwarzen Bären**, Zimmer Nr. 2 und 3.

Künstliche Zähne & Gebisse

werden nach dem besten und neuesten Verfahren schleunigst, elegant, unkenntlich, zweckdienlich und billig gefertigt. Zähne mit den besten Plomben schmerzlos und mit Sicherheit plombirt, angeborne und erworbene Gaumendefecte zur Erlangung der reinen Sprache gründlich behandelt.
Aufenthalt: einige Tage.
Steyrer, prakt. Zahnarzt
von München.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß am Montag den 18. Juli das

Strohscheiben

bei gutbesetzter

Harmonie-Musik

stattfindet, wozu alle Kegelfreunde einladet
Ruppert Häßlinger,
Gastgeber zum „Frühlingsgarten".

Zwei schön möblirte Zimmer sind zu vermiethen und sogleich zu beziehen bei
Wilhelm Alfa, Maler
am Holzmarkt.

Für zwei ruhige Personen wird bis Jakobi eine freundliche Wohnung mit 2 bis 3 Zimmer, Küche 2c. zu miethen gesucht. Näheres die Expedition.

Hs.-Nr. 227 ist eine neu hergerichtete Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Holzlege und sonstigen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie sogleich zu vermiethen. (3)

Eine **Broche** mit rothen Steinchen wurde gestern verloren; man bittet um Rückgabe bei der Expedition. (1)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgens 2 Uhr unser liebes Söhnchen
„Ludwig"
in dem zarten Alter von 11 Monaten zur Schaar seiner Engel abzurufen.
Dieses bringen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid.
Ingolstadt, den 15. Juli 1870.
Die trauernden Eltern:
J. B. Hering, Offiziant.
Rosina Hering.
Die Beerdigung findet Sonntag den 17. Juli Nachmittags 1 Uhr statt.

Wohnung.

Eine hübsche, freundliche Wohnung — bestehend aus 3 Zimmer, Garderobe, Magdkammer und sonstigen Bequemlichkeiten — ist in der Hauptstraße sogleich oder bis Ziel Jakobi zu vermiethen.
Näheres in der Expedition. (3)

Ein schönes Parterrezimmer ist für eine ruhige Person sogleich zu vergeben. Auch ist eine bequeme große Wohnung zu beziehen. Wo sagt die Expedition.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungsorgane, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Liter Rakoczi enthalten, kostet 30 kr. — Nur allein ächt in den **beiden Apotheken** in **Ingolstadt**, sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt**, in **Geisenfeld** und in **Vohburg**.
Kgl. Bayer. Mineralwasser-Versendung.

Mehrere Bettgeber werden gesucht. Auch ist dort ein **Waschhaus** zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition. (1)

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №165. Katholisch: Andr. u. Ben. Protestantisch: Ruth.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 16. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Aufruf.

Ihre Majestät die Königin-Mutter Marie haben sich an die Spitze eines Frauen-Vereins Allergnädigst zu stellen geruht, dessen Aufgabe ist, die Zwecke des bereits bestehenden bayerischen Männer-Vereines zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, insoweit dieselben zunächst in das Gebiet weiblicher Thätigkeit einschlagen, nach Kräften zu unterstützen.

Folgen wir diesem hochherzigen Beispiele durch Bildung eines Zweigvereines für Stadt und Amtsbezirk Ingolstadt.

Durch vereinte Kräfte wird, wenn auch die Gaben gering sind, Großes geleistet und das Gelingen des edlen Unternehmens mit Erfolg gekrönt.

Es hat sich nun für Stadt und Amtsbezirk ein provisorisches Comité gebildet, welches sich erlaubt die geehrten Frauen und Jungfrauen zum Beitritt in den genannten Verein einzuladen. — Dieses Comité erbietet sich zugleich die Verwaltung des Vereins für die ersten drei Jahre (laut § 12 der Statuten) fortzuführen und bittet diejenigen Frauen und Jungfrauen, welche gewillt sind, dem Vereine beizutreten, um mündliche oder schriftliche Mittheilung oder sich in die Listen einzuschreiben, die zu diesem Zwecke circuliren werden. — Der Vereins-Beitrag besteht aus jährlich mindestens 1 fl.

Das Nähere besagen die Statuten, welche zur gefälligen Einsichtsnahme in der Wohnung aller Comité-Mitglieder aufliegen.

Ingolstadt, im Monat Juli 1870.

Generalin von der Tann. Anna Daiz, Rentbeamtin. Elise Duntze, Oberstlieutenants-Gattin. Fried. Gräfin Ysenburg, geb. Freiin v. Könitz. Rosa Steinhauser, Kaufmannsgattin. Katharine Wittmann, Gutsbesitzersgattin.

Der Krieg an Preußen ist erklärt.

Paris, 15. Juli. Heute um 1 Uhr wurde dem Senate und dem gesetzgebenden Körper gleichzeitig die erwartete Regierungsmittheilung gemacht. Dieselbe läuft auf die Kriegserklärung an Preußen hinaus. Diese Kriegserklärung ist, wie es in der Mittheilung heißt, beschleunigt worden durch ein Zirkular an die Vertreter Preußens im Auslande, welches 1) einen Affront des Botschafters Benedetti gegenüber dem König von Preußen behaupte; 2) die Untersagung der Thronkandidatur des Prinzen von Hohenzollern verweigere; 3) dem Prinzen von Hohenzollern die Freiheit wiedergebe, die Krone von Spanien anzunehmen.

Sicherem Vernehmen nach hat der König von Bayern den Vorschlag der Ministerien, den Bündnißfall als für Bayern gegeben zu erachten und die schon vorgestern vorbereitete Mobilisirungs-Ordre zu publiziren, genehmigt.

Drei preußische Armeekorps haben Mobilisirungsordre erhalten. (N. N.)

Einer bis jetzt nicht weiter verbürgten Nachricht zufolge, sollen die Franzosen Luxemburg besetzt haben.

München, 15. Juli. (Abgeordnetenkammer.) Bei Fortsetzung der Debatte über den Militäretat sprachen: Rußwurm, Ruland, Frhr. X. v. Hafenbrädl, Crämer und Sellner für die Vorschläge des Finanzausschusses, Frhr. v. Stauffenberg, Völk, Kühlmann gegen die speziellen Ausschußvorschläge, jedoch für Etatsersparungen im Gesammtbetrage von $2\frac{1}{3}$ Millionen Gulden. Jörg spricht mit Bezug auf die gegenwärtige politische Lage gegen jede Verpflichtung der süddeutschen Staaten, sich an einem über die spanische Thronbesteigung entstehenden Krieg zu betheiligen.

München, 14. Juli. Kurz vor dem Schlusse der Sitzung der Kammer der Abgeordneten hatte sich heute der Gesandte Preußens Frhr. v. Werthern, im Ständehause eingefunden, um dem Staatsminister des Aeußern, Grafen von Bray, eine Mittheilung zu machen. Beide Staatsminister konferirten einige Zeit im Vorzimmer des Sitzungssaales. Man vermuthet, daß es sich um Mittheilung des Vorganges in Ems mit dem Ge-

sandten Frankreichs gehandelt habe. Das deßfallsige Telegramm wurde hier Nachmittags überall bekannt und verfehlte nicht, allenthalben Sensation zu erregen, da man nach derselben den Krieg fast für unvermeidlich hält. In der Geschäftswelt trat eine förmliche Panique ein, so daß z. B. österr. Kreditaktien, die Mittags noch an der Börse mit 230 — 236 bezahlt wurden, zu 190 ausgeboten wurden, aber keine Käufer fanden. Das war auch an der soeben beendeten Abendbörse der Fall, wo auch nicht ein Schluß gemacht wurde.

Stuttgart, 12. Juli. Gestern war Ministerrath. Man beschloß, falls es Krieg gibt, gleich die Stände einzuberufen. Verweigern sie die Mittel zur deutschen Heeresfolge, so ist man entschlossen, die sechs Millionen Gulden, die in den Staatskassen baar vorhanden sind, auch ohne Genehmigung zu verwenden. Man fürchtet, der Plan der französischen Regierung sei eine militärische Ueberrumpelung.

Stuttgart, 14. Juli. Man will hier wissen, daß die bayerische Regierung gestern Nachmittag den Beschluß gefaßt habe, Preußen gegenüber auszusprechen, daß sie bereit sei, in einem wegen des spanischen Zwischenfalls etwa ausbrechenden Kriege ihre Truppen Deutschland zur Verfügung zu stellen. Das würtembergische Ministerium hielt heute Vormittag Berathung über denselben Gegenstand. Der Ausgang ist noch unbekannt, doch zweifelt man keinen Augenblick, daß auch Würtemberg bei Deutschland seine Stellung nehmen wird. Man behauptet, die hiesige französische Gesandtschaft habe heute Auftrag gegeben, zu packen, aber nicht zu einer Badreise. (Aus **Stuttgart**, 13. Juli, wird der Wiener „Presse“ telegraphisch gemeldet: Varnbüler erklärte, die letzten Gramont'schen Forderungen, welche trotz des Hohenzollern'schen Verzichtes aufrecht erhalten werden, verletzten das nationale Gefühl in Würtemberg und regten gegen Frankreich auf. Der Minister ermächtigte den französischen Gesandten, dies zu berichten.) (A. Abdztg.)

Berlin, 14. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: In den Häfen von Cherbourg, Brest und L'Orient sind 14 schwere Panzerschiffe in Ausrüstung begriffen. Man darf sich daher nicht wundern, wenn man darauf Bedacht nimmt, die norddeutschen Häfen gegen die Bedrohung durch diese Fahrzeuge zu sichern. — Frhr. v. Moltke ist hier eingetroffen. — Fürst Gortschakoff ist nach Wildbad abgereist.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet aus **Ems**: Der französische Botschafter Benedetti hat die diplomatischen Verkehrsregeln soweit verletzt, daß er den König auf der Promenade noch über die obschwebende Angelegenheit interpellirte und ihm Erklärungen abringen wollte.

Frankfurt, 14. Juli. In Folge der bekannten Depesche aus Ems beherrschte die Furcht, daß man den Krieg provozire, den Markt und erzeugte eine kolossale Deroute. Es war überall schwer, Kurse zu erfahren, Alles überstürzte sich im Verkaufe und wir haben wohl nie eine Liquidation gesehen, welche so abnorm verlief, wie die heutige. Besonders drückend war, daß viel Material in Prolongation nicht untergebracht und zu jedem beliebigen Preis an den Markt geworfen wurde.

Oesterreich beeilt sich, seine Stellung in der gegenwärtigen Collision zur Klarheit zu bringen. So wird der Wiener „Tagespresse“ aus **Pest** gemeldet: Graf **Beust** hat sich mit den beiden Ministerien in Cis- und Transleithanien in's Einvernehmen über die Frage gesetzt, welche Haltung Oesterreich in dem zwischen Preußen und Frankreich möglicherweise ausbrechenden Kriege einzunehmen habe? Einverständlich wurde zwischen den drei Regierungsfactoren festgestellt, daß diese Haltung nur eine neutrale sein könne, so lange sich der Krieg auf die genannten beiden Mächte beschränkt. Sollte jedoch eine dritte Macht in die Action eintreten, so wird die Haltung Oesterreichs einer neueren Erwägung zu unterziehen sein.

Die Aufgabe der österreichisch-ungarischen Politik für den Fall des wirklichen Kriegsausbruches läge darin, das Eingreifen anderer Mächte, namentlich Rußlands, in die Action hintanzuhalten. In dem Momente, in welchem eine der Großmächte, namentlich jedoch Rußland, activ in die Situation eingreifen wollte, müßte Oesterreich-Ungarn es auch wohl erwägen, nach welcher Richtung das ausschließend maßgebende Interesse der Monarchie die politische Haltung unseres Cabinets verweist. Das hiesige Cabinet kann und wird nur eine Interessenpolitik verfolgen.

Nicht unbemerkt ist es indessen geblieben, daß seit 14 Tagen in regierungsfreundlichen **ungarischen** Organen ohne jede erkennbare Veranlassung Artikel erschienen sind, die darauf hinausliefen, **Frankreich** als den „natürlichen“ und „einzig mächtigen“ Bundesgenossen Oesterreichs zu feiern. Von wem auch die Auslassungen herrühren mögen, sie sind ein Zeichen, daß bei einzelnen einflußreichen Männern Neigungen zum Anschlusse an Frankreich vorhanden sind. Von dieser Seite wird die friedensfreundliche, neutrale Auffassung der jüngsten Wirren, als „deutsche Politik“ verdächtigt, die Oesterreich nicht treiben dürfe.

Wien, 13. Juli. Die (alte) „Presse“ schreibt: „Wir konstatiren nicht ohne ein Gefühl patriotischer Befriedigung, daß heute alle Blätter in denselben Ruf nach vollständiger und wahrhafter Enthaltung Oesterreichs von jeder Parteinahme für einen oder den anderen der beiden streitenden Theile einstimmen. Wahrlich, es kann nur im Interesse Oesterreichs liegen, eine strikte Neutralität zu beobachten und auch den kleinsten Schein zu vermeiden, der uns Frankreich oder Preußen verdächtig machen könnte.“

Linz, 13. Juli. Die „Tagespost“ meldet: Die italienische und die russische Regierung sind mit der Steyrer Waffenfabriks-Gesellschaft wegen bedeutender Lieferung von Werndl-Gewehren in Unterhandlung getreten. Fabriks-Direktor Werndl ist diesfalls gestern nach Florenz abgereist und wird später nach St. Petersburg abreisen.

Pest, 13. Juli. Im ungarischen Reichstag interpelliren Graf Csaky und Eduard Horn den Ministerpräsidenten über das Verhalten der Monarchie im französisch-preußischen Konflikte.

Prag, 14. Juli. In Preußisch-Schlesien wird Militär concentrirt; es gehen dahin Lieferungen ab.

Aus **Brüssel**, 12 Juli, wird dem „Frkf. Journ.“ geschrieben: Bestürzung und qualvolle Unruhe herrscht hier. Man macht sich auf das Schlimmste gefaßt. Im Kriegsministerium arbeitet man Tag und Nacht zur Einberufung der Milizen, Mobilisirung der Reserve und des ersten Aufgebots der Bürgergarde. Die übereilte Auflösung der Kammer wird jetzt schwer empfunden.

Eisenbah[...]

Ing[...]
Fah[...]
vom 1. [...]

Abfahrt i[...]
Nach [...]
Schnellzug:
Postzug:
Schnellzug:
Güterzug:
Schnellzug:
Postzug:

Nach Tr[...]
Güterzug:
Postzug:
Schnellzug:
Güterzug:
Schnellzug:
Schnellzug:
Postzug:

Ankunft i[...]
Von [...]
Postzug:
Schnellzug:
Güterzug:
Schnellzug:
Schnellzug:
Postzug:

Von Tr[...]
Postzug:
Schnellzug:
Schnellzug:
Güterzug:
Schnellzug:
Postzug:
Güterzug:

Postve[...]
Abfahrt
Nach
Ingolstadt
Denkendorf
"
Beilngries
Nach
Ingolstadt
Vohburg a[...]
" a[...]
Neustadt a[...]
Ankunft
Von
Beilngries
Denkendorf
"
Ingolstadt
Von
Neustadt a[...]
Vohburg a[...]
"
Ingolstadt

Dampf[...]
Abfahrt
nach Regen[...]
Mittags
nach Donau[...]
station i[...]
Tag Na[...]

Florenz, 14. Juli. Der Adjutant des Königs, Oberst Rast, ist mit Depeschen nach Paris abgegangen. Gestern erging der Befehl nach Neapel, die Transportschiffe „Stadt Genua" und „Viktor Pisani" eiligst auszurüsten und zum Geschwader des Admirals Isola stoßen zu lassen.

London, 14 Juli. Die „Times" berichtet, daß die gestrige Panik an der Fondsbörse Alles überstiegen was man in dieser Beziehung seit 16 Jahren wahrgenommen habe. Es sei zu berechnen, daß die Baisse in Paris und London, vergleiche man die gestrigen mit den correspondirenden vorwöchentlichen Coursen, nicht weniger als 60 bis 100 Mill. Pfd. Sterl. betrage.

München, 15 Juli. Das kgl. Kriegsministerium hat genehmigt, daß nach Ausrüstung der Jägerbataillone mit den neuen Helmen eine Anzahl älterer Helme, nach Abnahme der Garnitur von denselben, an die freiwilligen Feuerwehren abgegeben werde.

☛ Auf das „Ingolstädter Tagblatt" kann für die Monate Juli, August und September noch immer abonnirt werden. Die erschienenen Nummern werden, soweit noch vorhanden, nachgeliefert. Die Expedition.

Allgemeiner Anzeiger.

Das Haus Nr. 317 in der Schleifergasse wird unter sehr billigen Kaufsbedingungen und einem Drittheil Baarerlag aus freier Hand verkauft. Näheres die Expedition.

Zwei schön möblirte Zimmer sind zu vermiethen und sogleich zu beziehen bei

Wilhelm Alfa, Maler am Holzmarkt.

Eine kleine Wohnung ist zu vermiethen, auch werden die Zimmer einzeln abgegeben. Wo, sagt die Expedition. (1)

Haus-Nr. 563 in der Donaustraße ist die Familienwohnung im ersten Stock mit Pferdestallung zu vermiethen.

Dortselbst ist auch zu ebener Erde ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet sogleich zu vermiethen. (2)

---

30 bis 36 Stück sehr gut ausgetrocknete **eichene Läden** sind zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Eine schöne Familienwohnung

mit allen Bequemlichkeiten, bisher von dem kgl. Herrn Oberlieutenant **Murmann** bewohnt, wird durch dessen Abreise frei, und kann bis Jakobi wieder bezogen werden. Sie ist täglich einzusehen.

Solch.

Hs.-Nr. 686 in der Ludwigsstraße sind zwei möblirte Zimmer für einen oder auch für zwei Herren — monatlich 6 fl. — sogleich oder bis Jakobi zu beziehen.

Zahnärztliche Praxis betr.

Eröffne kommenden Montag den 18. d. M. meine zeitweise Praxis in **Ingolstadt** und wohne im **Gasthof zum schwarzen Bären**, Zimmer Nr. 2 und 3.

Künstliche Zähne & Gebisse

werden nach dem besten und neuesten Verfahren schleunigst, elegant, unkenntlich, zweckdienlich und billig gefertigt. Zähne mit den besten Plomben schmerzlos und mit Sicherheit plombirt, angeborne und erworbene Gaumendefecte zur Erlangung der reinen Sprache gründlich behandelt.

Aufenthalt: einige Tage.

Steyrer, prakt. Zahnarzt von München.

Hs.-Nr 227 ist eine neu hergerichtete Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Holzlege und sonstigen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie sogleich zu vermiethen. (2)

Wohnung.

Eine hübsche, freundliche Wohnung — bestehend aus 3 Zimmer, Garderobe, Magdkammer und sonstigen Bequemlichkeiten — ist in der Hauptstraße sofort bis Ziel Jakobi zu vermiethen. Näheres in der Expedition. (2)

Für zwei ruhige Personen wird bis Jakobi eine freundliche Wohnung mit 2 bis 3 Zimmer, Küche ꝛc. zu miethen gesucht. Näheres die Expedition.

Ein Mädchen, nicht von hier, sucht als Zimmermädchen bei einer Herrschaft eine Stelle; dasselbe kann gut nähen und bügeln und stehen ihm die besten Zeugnisse zur Seite. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (2)

Anzeige.

Wegen Mangel an Beschäftigung verkauft Unterzeichneter 4—6 Stück gute

Zugpferde

von schönstem Alter, sowie auch einen 4spännigen neuen Wagen. (3, 1)

Ruile, Ziegelei-Gutsbesitzer.

Ein Schwein ist dem obern Stadthirten zugelaufen und kann bei demselben gegen Erlag der Kosten abgeholt werden.

Bonschab-Restauration.

Auf Sonntag wird zur

☛ Harmonie-Musik ☚

und Zusicherung guter Speisen und Getränke ergebenst eingeladen. **Bonschab.**

Barterzeugungstinktur,

sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, empfiehlt **à Flaçon 36 kr. und 1 fl.**

Jos. Pruner.

NB. Für den sicheren Erfolg garantirt der Erfinder Apotheker **Borgmann** in Paris, Blvrd. Magenta.

Bekanntmachung.

Zufolge Königlichen Kriegsministerial-Rescripts vom 1. Juli 1870 Nr. 8329 werden im diesseitigen Landwehrbezirke die heurigen Landwehrübungen an den Compagniesitzen in der ersten Hälfte des Oktobers abgehalten. Mannschaften, welche die vorjährigen kleineren Uebungen mitgemacht haben, sowie die Ausdienenden des nächsten Jahres werden nicht mehr beigezogen.

Dispens um Befreiung oder Gesuche, diesen Uebungen außerhalb des diesseitigen Bezirkes anzuwohnen, sind innerhalb zehn Tagen von heute bei der betreffenden Königlichen Distrikts-Verwaltungs-Behörde einzureichen.

Ingolstadt, den 17. Juli 1870.

Das Königliche Landwehrbezirks-Commando.
Wegen Beurlaubung des Herrn Majors
Poellath, Oberlieutenant.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrags des kgl. Stadt- und Landgerichts Ingolstadt vom 3. bezw 4 d. M. versteigert der Unterzeichnete im Lokale des Münchener-Hofes dahier, welches ihm zur Abhaltung der Versteigerung überlassen ist, am

Freitag den 22. Juli 1870
Vormittags 9 Uhr

nachbezeichnete Gegenstände, als:
20 Stück Gebetbücher,
20 Stück Photographierahmen,
20 Stück Cigarrenspitzen,
ferner
2 vollständige Betten — einschläfrig, mit Matrazen,
2 desgleichen ohne Matrazen,
1 weiteres vollständiges Bett,
1 Canapé,
2 Sessel und
1 Kommode.

Die Versteigerung richtet sich nach den Bestimmungen der Proz.-Nov. von 1837 und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn mindestens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht sind.

Ingolstadt, den 15. Juli 1870.
Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Münchner-Hof.
Morgen Sonntag
Harmonie-Musik,
wozu freundlichst einladet J. Gietl.

Krebs-Garten.
Morgen Sonntag gutbesetzte



wozu freundlichst einladet Haslbeck.

Ein guter Arbeiter
wird gesucht und kann dauernde Beschäftigung haben bei Jos. Waldmann, Schuhmachermeister.

Bürger Verein

Wegen der drohenden Kriegsgefahr unterbleibt das für Sonntag den 17. angesetzte Stiftungsfest. — Ingolstadt, den 16. Juli 1870.
Lautner, Vorstand.

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß ihm der hohe Magistrat das Geschäft zur Ausübung der

Glaserei

ertheilte, und sieht einem geehrten Publikum mit zahlreichen Aufträgen freundlichst entgegen.

Ingolstadt, den 15. Juli 1870.
Jakob Greul, Glasermeister,
(vormals Reß).

Zwei gußeiserne **Oefen** für Oekonomen geeignet, dann gut erhaltene **Jalousienläden** sind zu verkaufen. Näheres die Exped. (1,2)

Im **Café Zahnesnik** wird auf's kommende Ziel eine **verläßige Köchin** gesucht.

Die nach Vorschrift des Königl. Geheimen Hofrathes und Universitäts-Professors Dr. Harleß in Bonn gefertigten **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** sind à 14 Kreuzer per Packet echt zu haben in **Ingolstadt** bei **J. N. Steinhauser,** bei Apotheker **K. Seeholzer** und bei Apotheker **J. Steinle,** in **Eichstätt** in **sämmtlichen Apotheken,** in **Geisenfeld** bei **Gg. Hallmayr,** in **Kösching** bei **G. Mart. Petz,** in **Pfoerring** bei Apotheker **Max Stauber;** in **Vohburg** bei **J. A. Fröhlich** und bei Apotheker **A. Streng.**

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 166. Katholisch: Symphorosa. Protestantisch: Maternus.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 18. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Zur Lage.

So ist denn das inhaltsschwere Wort Krieg! gefallen, gefallen von Seite Frankreichs, das von jeher den Samen der Zwietracht unter die deutschen Stämme gestreut und unser in sich mächtiges Vaterland lange genug zum Spielball frivoler Launen gemacht hat.

Mit teuflischem Grinsen sah es den Ereignissen des Jahres 1866 zu, hoffend daß der alte deutsche Hader ärger denn je entbrennen und Deutschland zu einem um so geeigneteren Terrain für französische Eroberungsgelüste gestalten wird.

Doch Frankreich hatte sich verrechnet, der Gedanke der deutschen Zusammengehörigkeit brach sich Bahn und mit neidischem Auge konnte es auf die jüngste Entwicklungsgeschichte unseres Vaterlandes blicken.

Noch war aber die Gesammteinigung Deutschlands nicht vollständig vollzogen, noch war das Band, das den Süden mit dem Norden einte, lose geknüpft und jetzt oder nie glaubte Frankreich noch einmal mit gewaltiger Anstrengung den aus langem Schlaf erwachenden und sich aufrichtenden Riesen niederwerfen zu können.

Frankreich, das noch kürzlich der Welt verkündete, daß das Kaiserreich der Friede sei, hat unter einem nichtigen, mit den Haaren herbeigezogenen Vorwand Preußen zum Kriege gezwungen!

Haben die Franzosen aber auch jetzt noch auf die Zerrissenheit der Deutschen gerechnet, so haben sie ihre Hoffnungen auf Sand gebaut.

„Ganz Deutschland von den Alpen bis zur Nord- und Ostsee — sagte kürzlich die „Kölner Zeitung" — steht da wie ein zorniger Mann, zu jedem Opfer freudig bereit, wenn die Franzosen sich erfrechen sollten, auf ihren das sittliche Gefühl nicht blos von Deutschland, sondern von ganz Europa verletzenden übermüthigen Forderungen zu bestehen.

Die Franzosen waren frech und übermüthig genug, um mit der deutschen Nationalehre ein frevelhaftes Spiel zu treiben, — sie werden die Deutschen geeinigt und hoffentlich stark genug finden, um den ihnen angethanen Schimpf rächen zu können.

Wir gehen vielleicht Zeiten der bittersten Trübsal entgegen, möge jedoch der Trost und die Zuversicht uns bleiben, daß Deutschland, das sich in Zeiten der Noth gefunden, glücklich aus diesem Kampfe um seine Ehre hervorgehen und für alle Zukunft dauernd geeint, schon durch seine friedliche Machtstellung, alle derartige Anfechtungen fernhalten, seine große civilisatorische Aufgabe erfüllen werde! (F. N. N.)

München, 16. Juli. Die „Korrespondenz Hoffmann" meldet: Der Befehl zur Mobilisirung der bayerischen Armee ist soeben ergangen.

München, 16. Juli. Die „Korrespondenz Hoffmann" meldet, daß Se. Maj. der König den Bündnißfall für gegeben erachtet und Bayern mit Preußen in den Kampf gegen Frankreich geht. Die Kooperationen der beiderseitigen Armeen werden sofort beginnen.

München, 16. Juli. Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat den Diskonto für Wechsel auf 5, Lombard auf 6 Prozent erhöht.

Wie aus München berichtet wird, kam dortselbst der preußische General Vogel von Falkenstein an, um — wie man sich erzählt — bei der Mobilisirung der bayerischen Armee mitzuwirken. Zugleich soll derselbe, wie versichert wird, den Oberbefehl über die bayerische Armee erhalten.

In dem Augenblicke, wo der Feind an Deutschlands Grenze steht, hat die Niedertracht des inneren Feindes ihren höchsten Gipfel erreicht. Das „Vaterland" führt seit drei Tagen eine Sprache, die an Hochverrath grenzt und die, wenn sie ein Echo fände, zum Bürgerkriege führen müßte. Mit Befriedigung ersehen wir aber aus der heutigen viermaligen Konfiskation dieses Blattes und aus dem Verbote der Kolportage derselben, daß die Behörde nicht gesonnen ist, diese Schamlosigkeit ferner zu dulden; möge man nur nicht säumen, auch gegen die übrige vaterlandslose Presse mit derselben Energie vorzugehen. Wir halten hoch die Freiheit der Presse, aber höher noch die Achtung vor dem Gesetze, die Sicherheit und Ehre des Vaterlandes. — Auch der „Volksbote" wurde heute konfiszirt.

Fürth, 16. Juli. Laut einem uns mitgetheilten Privat-Telegramm, macht das Hamburger Börsen-Syndicat durch Anschlag bekannt, daß Amerika und England eine Blokirung der deutschen Häfen nicht gestatten. (Dadurch wird Frankreich zur See factisch lahm gelegt.) (F. N. N.)

Die „Pf. Volksztg." meldet: Kaiserslautern, 16. Juli. Wie verlautet, sollen die Franzosen heute Morgen Saarbrücken besetzt haben. (Bestätigung abzuwarten.) Zwischen Homburg und Bexbach soll das Schienengeleise zerstört worden sein. — Reisende wurden in Homburg zurückgewiesen. Mit allem Vorbehalte erwähnen wir einer die obige Nachricht der Pf. V. ergänzende Mittheilung von Reisenden u. s. w., in Saarbrücken seien die Franzosen eingerückt, von den Preußen zurückgeschlagen worden, aber wieder vorgedrungen. Eine Depesche, durch welche wir Erkundigungen wegen dieses gerüchtsweisen Zusammenstoßes einziehen wollten, konnte von Ludwigshafen aus telegraphisch nicht mehr befördert werden. (Kaiserl. Ztg.)

Ueber die französischen Kriegsabsichten gibt der „N. Fr. Pr." aus der Rheinpfalz ein Bericht zu, dem wir natürlich mit allem Vorbehalt Folgendes entnehmen: „Der Schrecken des Kriegs wird am tiefsten empfunden werden von den Bewohnern der Rheinpfalz. Schon am 8.

Juli statteten französische Generalstab-Offiziere und Ingenieure des militärischen Eisenbahnkorps den Städten Zweibrücken, Landstuhl, Kaiserslautern und Neustadt wiederholte Besuche ab und kehrten über Speyer und Germersheim zurück, unter Vorgabe, eine Vergnügungsreise von Mannheim abwärts nach Lauterburg beabsichtigt zu haben. Hingegen fanden Geschäftsreisende, die nach Karlsruhe fuhren, die betreffenden vier Franzosen noch in dieser Stadt am 10. ds. Mts. Abends; dortselbst geriethen zwei Stuttgarter Kaufleute in einen erbitterten politischen Streit mit einem der genannten, der deutschen Sprache mächtigen Franzosen. Die Behauptung der Franzosen ging dahin, daß ein französisches Korps, welches zwischen Lauterburg und Beinheim am Morgen einen Rheinübergang vollführen wird, in dem kaum neun Stunden entfernten Karlsruhe zu Mittag eintreffen kann und den nächstfolgenden Tag durch einen forcirten Marsch Stuttgart zu besetzen im Stande ist. Auf diese Weise will Frankreich innerhalb 48 Stunden die ohnedies schwerfällige Mobilisirung Süddeutschlands für Preußen durch ein einziges Korps gänzlich illusorisch machen.

Stuttgart, 16. Juli. Eine große Volksversammlung in der Liederhalle hat soeben einstimmig folgende Erklärung abgegeben:

Der Krieg zwischen Frankreich und Preußen ist ein nationaler Krieg. Sein Ausgang entscheidet über die Zukunft unseres Volkes. Unter nichtigem Vorwand ist er von Frankreich heraufbeschworen, um Deutschland in die alte Ohnmacht und Zerstücklung zurückzustoßen und deutsche Länder vom vaterländischen Boden abzureißen. In einem solchen Krieg darf es unter den Deutschen keine Parteien geben. Für die Bündnißverträge ist die Stunde der Probe gekommen. Von der württembergischen Regierung insbesondere erwarten wir, daß sie fest zur deutschen Sache halte, mit allen Mitteln und auf alle Gefahr. Das Volk wird einer Regierung kräftig zur Seite stehen, welche sich in der Zeit der Prüfung als eine deutsche erweist.

Aus Ems, 15. Juli, wird der „Kölner Ztg." geschrieben: Charakteristisch ist eine sehr hier bekannt gewordene Aeußerung des Königs Wilhelm. Er sagte: „Gott ist mein Zeuge, daß ich den Krieg nicht will; wenn ich aber dazu sollte gezwungen werden, dann werde ich die Ehre Deutschlands wahren bis zum letzten Manne."

Berlin, 16. Juli. Die Mobilisirung der gesammten Armee ist angeordnet.

Berlin, 16. Juli. Herzog von Gramont hat am 12. d. M. dem Botschafter Frhrn. von Werther erklärt: Die Entsagung des Prinzen von Hohenzollern sei Nebensache, da Frankreich seine Thronbesteigung niemals geduldet haben würde. Die Hauptsache sei, daß der König in einem eigenhändigen Briefe dem Kaiser Napoleon wegen des Vorgefallenen Abbitte leiste. In diesem zur Veröffentlichung bestimmten Briefe dürfte der verwandtschaftlichen Beziehungen des Erbprinzen zum Kaiserhause nicht Erwähnung geschehen.

Dem Vernehmen nach ist der Gütertransport auf der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn eingestellt worden. Auch der Bahnverkehr zwischen Mainz und Köln ist nur noch auf Militärtransporte beschränkt.

Dresden, 16. Juli. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht den Mobilmachungsbefehl des Armeekorps-Kommandanten Kronprinz von Sachsen, wodurch das sächsische Armeekorps auf den Kriegsfuß gesetzt wird. (Der Kronprinz entwickelt als Chef des sächsischen Armeekorps überhaupt eine große Thätigkeit. Minister Friesen begibt sich nach Berlin und wird über die unbedingte Hingebung Sachsens an die deutsche Sache berichten.)

In Dresden hat ein Herr aus commerciellen Kreisen 50 Thlr. für Denjenigen bestimmt, durch dessen Entschlossenheit die erste französische Kanone erobert wird.

Bremen, 15. Juli. Das Bundeskanzler-Amt hat den Senat amtlich benachrichtigt, daß die norddeutsche Flotte und Handelsmarine auf allen Meeren vor Kriegsschiffgefahr gewarnt seien und den Rath erhalten hätten, in Häfen einzulaufen.

Hamburg, 16. Juli, Morgens. Die gesammte hiesige Bevölkerung nahm die Nachricht über die Kriegserklärung mit stürmischem Enthusiasmus auf. In allen Gesellschaften und Kreisen herrscht die größte Begeisterung, die höchste Bereitwilligkeit, Gut und Blut für die nationale Sache einzusetzen.

Es verlautet, daß Oesterreich im vollsten Sinne des Wortes neutral sich verhalten werde.

Wien, 14. Juli. Eine offiziöse Meldung der „Karlsr. Ztg." sagt: Die päpstliche Kurie sei diesseits ausdrücklich verständigt — einfach verständigt — worden, daß am Tage nach der Proklamirung der Unfehlbarkeit Oesterreich das ganze Konkordat als null und nichtig erklären und das Placetum regium (königl. Bestätigungsrecht) wiederherstellen werde. Eine Aeußerung der Kurie auf diese Verständigung sei weder erwartet, noch verlangt, noch erfolgt.

Bern, 15. Juli. Der Bundesrath hat von der Bundesversammlung die ausgedehntesten Vollmachten verlangt für die Wahrung der schweizerischen Neutralität aus Anlaß des preußisch-französischen Konflikts.

Wie man der „Kreuzztg." aus Brüssel schreibt, will man in dortigen militärischen Kreisen wissen, daß es in Frankreich auf eine große Ueberraschung abgesehen sei; der Herzog von Magenta solle mit der Hauptarmee Preußen bedrohen, General Lebrun aber bei Straßburg den Rhein passiren und sich auf Deutschland werfen, um Preußen von der Hilfe Süddeutschlands abzuschneiden und ihm das ganze Kriegsmaterial desselben zu entziehen.

Antwerpen, 15. Juli, Abends. Die würdige Haltung des Königs von Preußen hat ihm hier alle Herzen gewonnen. Der Enthusiasmus für Preußen ist in allen Schichten der Bevölkerung gleich groß. Gestern Abend zogen Haufen von Arbeitern mit dem Rufe: Hoch lebe König Wilhelm! Weg mit Napoleon! durch die Stadt.

Paris, 14. Juli. Die Rüstungen werden mit ungeheurem Eifer fortbetrieben und die Truppenmärsche haben begonnen. In Paris sind bereits viele Truppen aus der Provinz eingetroffen, während einige Regimenter der Garnison von Paris und ein Theil der Artillerie von Vincennes bereits nach Osten abgegangen sind. Heute Nacht ging das 61. Regiment (es liegt in Vincennes) mit der Ostbahn ab. 1200 Eisenbahnwagen mit Mehl und Zwieback wurden seit Montag nach dem Elsaß befördert. In Mühlhausen bestellte man 100,000 Metres Calikot, die in acht Tagen in Straßburg abgeliefert werden müssen, und 250

Kisten mit chirurgischen Werkzeugen gingen vorgestern nach dem Osten ab.

Paris, 15. Juli. Heute Nacht wurde das preußische Botschaftshotel durch Banden insultirt. Das Eindringen in das Innere wurde verhindert.

Paris, 15. Juli Nachts. In der heutigen Abendsitzung des Gesetzgebenden Körpers wurde der Credit von 50 Millionen für das Kriegsministerium mit 246 gegen 10 Stimmen, derjenige von 16 Millionen für die Marine mit 248 gegen 1 Stimme bewilligt. Den Gesetzentwurf zur Einberufung der Mobilgarde zum aktiven Dienst nahm die Kammer mit 243 gegen 1 Stimme an und endlich wurde der Gesetzentwurf, der die Regierung zur Anwerbung Freiwilliger auf Kriegsdauer ermächtigt, mit 244 gegen 1 Stimme genehmigt.

Es heißt, daß Frankreich mit seiner Nationalgarde sich auf Süddeutschland werfen wolle.

Paris, 16. Juli. Der Senat hat die gestern vom gesetzgebenden Körper votirten Gesetze einstimmig angenommen. Der Präsident Rouher theilte in der Sitzung mit, daß die Preußen das französische Gebiet betreten haben. (?) Der Uebertritt preußischer Soldaten auf französisches Gebiet hätte nach der „Agence Havas" bei Landau stattgefunden. Dieselben wären aber gleich darauf ins Preußische zurückgekehrt. (?)

Florenz, 14. Juli. Es wird hier behauptet, daß die Franzosen bereits nächste Woche aus dem Kirchenstaat abziehen werden. Die italienischen Truppen sollen dann unverzüglich, mit Frankreichs stillschweigender Genehmigung, zunächst Civitavecchia und Viterbo besetzen.

London, 16. Juli. Die gesammte englische Presse macht Frankreich für den Ausfall des Krieges verantwortlich. „Times" schreibt: Kaiser Napoleon beging das allerschwerste Verbrechen. Er allein rief absichtlich einen ungerechten Krieg hervor. Preußen darf die allgemeinste Sympathie erwarten.

Ingolstadt, 18. Juli. Man spricht hier von telegraphischen Nachrichten, daß Amerika, England und Rußland Frankreich den Krieg erklären würden, falls Letzteres in der Nordsee die Hafenstationen blockiren würde.

☞ Auf das „Ingolstädter Tagblatt" kann für die Monate Juli, August und September noch immer abonnirt werden. Die erschienenen Nummern werden, soweit noch vorhanden, nachgeliefert.
Die Expedition.

Allgemeiner Anzeiger.

Hs.-Nr. 227 ist eine neu hergerichtete Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Holzlege und sonstigen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie sogleich zu vermiethen. (1)

Ein Mädchen, nicht von hier, sucht als Zimmermädchen bei einer Herrschaft eine Stelle; dasselbe kann gut nähen und bügeln und stehen ihm die besten Zeugnisse zur Seite. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (1)

Ein Zimmer mit Schlafzimmer mit oder ohne Stallung ist zu vermiethen. Näh. d. Exp.

Da es uns die kurze Zeit nicht gestattete, persönlich bei unsern lieben Freunden und Bekannten Abschied zu nehmen, so erlauben wir uns nun auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl

zu sagen.

Emma Reicheneder
nebst Tochter.

Wegen eingetretener Kriegsbereitschaft und dadurch bedingte Einberufung wurde ich meines bisherigen Aktuars verlustig, weßhalb ich einen tüchtigen, soliden, jungen Mann, der im Kanzleifache geübt ist, sofort als Aktuar zu engagiren suche. Lohn nach Befähigung.

Ingolstadt, den 17. Juli 1870.

Friedrich Pusch,
königl. Gerichtsvollzieher.

Zur Aushilfe wird sogleich ein verläßiger **Pferdeknecht** gesucht. Näheres die Exped. (2)

10—15 tüchtige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

Köstner, Regimentsschneider
im k. Genieregiment.

Ein schöner neuer **Sekretär** von Nußbaumholz ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Gestern Abend kam im Gasthause zum Liepold ein Säbel sammt Kuppel, in welcher der Name des Eigenthümers steht, abhanden. Der Betreffende, welcher den Säbel mitnahm, wird ersucht denselben im obengenannten Gasthause abzugeben.

Ein **Klavier** für Anfänger ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Hs.-Nr. 686 in der Ludwigsstraße sind zwei möblirte Zimmer für einen oder auch für zwei Herren — monatlich 6 fl. — sogleich oder bis Jakobi zu beziehen.

Herren-Hemden

in Flanell, Doppeltuch und Shirting
empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. Bahr.

Anzeige.

Wegen Mangel an Beschäftigung verkauft Unterzeichneter 4—6 Stück gute

Zugpferde

von schönstem Alter, sowie auch einen 4spännigen neuen Wagen. (2, 1)

Ruile, Ziegelei-Gutsbesitzer.

Empfehlung.

Soeben ist eine frische Sendung

Binokel-Feldstecher

mit weitem Sehfeld, rein achromatisch und Compoß angekommen, besonders geeignet für Herren Offiziere.

Georg Wiesner,
Goldarbeiter und Optiker.

Bekanntmachung.

Alle außer Controle befindlichen oder auf Wanderschaft begriffenen Wehrpflichtigen erhalten hiemit den strengsten Befehl, sich sofort beim nächstgelegenen Bezirks-Feldwebel unter Vorweisung ihrer Militärpässe zu stellen, wo sie weitere Befehle erhalten werden.

Ingolstadt, den 16. Juli 1870.

Das Königliche Landwehrbezirks-Commando.

Wegen Beurlaubung des Herrn Majors
Poellath, Oberlieutenant.

Pferde-Ankauf.

Beim hiesigen Festungs-Artillerie-Commando werden täglich von 8—12 Uhr vor dem Cavalier Hepp eine Anzahl Reit- und Zugpferde im Alter von 5 bis zu 8 Jahren angekauft. Größe für ein Reitpferd 15 Faust bis 15 Faust 2 Zoll, für ein Zugpferd 15 Faust 3 Zoll bis 16 Faust 2 Zoll. — Ingolstadt, den 17. Juli 1870.

Bekanntmachung.

Das **Genieregiment** kauft **79 Reit- und 370 Zugpferde** aus freier Hand an.

Der Ankauf beginnt **Montag den 18. Juli 1870** und wird bis zur Erreichung des Bedarfes täglich von Morgens 9—12 Uhr fortgesetzt.

Pferdebesitzer und Pferdehändler werden daher eingeladen, ihre Thiere an den bezeichneten Terminen im Donaukasernhofe zu Ingolstadt vorzuführen und wird im Allgemeinen noch bemerkt, daß

die Pferde nicht unter 5 und nicht über 8 Jahre alt sein dürfen, die Reitpferde 15 Fäuste bis 15 Fäuste 2 Zoll und die Zugpferde 16 Fäuste bis 16 Fäuste 3 Zoll messen und wohlgebaut sein müssen und daß nur Rappen, Braune und Füchse angenommen werden. (3, 1)

Bekanntmachung.

Die Oeconomie-Commission des **13. Infanterie-Regiments** „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich" kauft vom **Dienstag den 19. Juli l. J.** Vormittags 8 Uhr anfangend am Cavalier Hepp beim neuen Kreuzthor eine größere Anzahl Zugpferde an, welches den Pferdebesitzern bekannt gegeben wird.

Ingolstadt, den 18. Juli 1870.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 167. Katholisch: Vinc. v. P. Protestantisch: Rufina.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 19. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

München, 18. Juli. Ein Pferdeausfuhr-Verbot wurde erlassen.

München, 17. Juli. Generalmajor C. Fortinbach wurde zum ad latus des Kriegsministers ernannt. Oberstlieutenant A. Orff, Generalstabschef beim 1. Armeedivisionskommando, ist nach Berlin abgereist. — Ein großer Armeebefehl mit ungefähr 200 Beförderungen soll stündlich zu erwarten sein.

München, 17. Juli. Diesen Nachmittag hat eine Sitzung des Staatsrathes stattgefunden, in welcher der Gesetzentwurf bez. der außerordentlichen Kreditforderung für die Armee zur Berathung gelangte, so daß derselbe morgen an die Kammern gelangen kann. Es heißt, daß der Kriegsminister 5–6 Mill. verlangt und daß der Vorschlag gemacht wird, die Summe aus den 18 Mill. Eisenbahnanlehen, welche Anfangs dieses Jahres realisirt wurden, vorschußweise zu nehmen. Es wäre das jedenfalls zweckmäßig, zumal die Aufnahme eines Anlehens unter den dermaligen Verhältnissen nicht ohne schwere finanzielle Opfer möglich wäre. — Auf Grund des Art. 120 des St.-G.-B. wird sofort eine k. allerhöchste Verordnung in Betreff von Verbreitung militärischer Nachrichten u. s. w. während der Kriegsdauer erscheinen.

München, 17. Juli. Sicherem Vernehmen nach haben die Reichsräthe eine Vorbesprechung wegen der zu gewärtigenden Regierungsvorlage, einen außerordentlichen Militärkredit für die Kriegsführung betreffend, gehabt und, wie verlautet, einhellig sich für die Bewilligung des Kredits ausgesprochen. Man hat hier diese Nachricht sehr gut aufgenommen und man sieht, daß es überall Männer gibt, welche den wahren Patriotismus über den Parteihader stellen. Unsere „sogenannten" Patrioten in der Abgeordnetenkammer sind anderer Ansicht und haben in ihrem gestrigen Klub das Gegentheil beschlossen, — was übrigens ganz gleichgiltig ist, denn es ist schon dafür gesorgt, daß auch „dort" die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Man hofft auch, daß die heutigen Demonstrationen einem Theil dieser Herren den Ernst der Lage endlich verständlich und begreiflich gemacht haben. Daß der „Nürnberger Anzeiger" trotz seiner sehr wenig preußenfeindlichen Ansicht sich auf die Seite des Rechts und des deutschen Vaterlandes stellt, hat hier volle Anerkennung gefunden.

München, 18 Juli. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Die vom Kriegsminister gemachte Gesetzesvorlage über einen außerordentlichen Militärkredit für das Jahr 1870 verlangt a) für die einmalige Mobilisirung der Armee 5,600,000 Gulden, b) für die laufende Unterhaltung derselben 21,100,000 fl., also in Summa 26,700,000 Gulden. Der Minister des Aeußern, Graf Bray, setzte hierauf in ausführlicher Darstellung der Verhältnisse die Kammer von der dermaligen Lage Bayerns in Kenntniß. Bei den Worten: „die spanische Frage trat in den Hintergrund und die deutsche Frage trete hervor, erdröhnte von allen Seiten des Hauses ein langanhaltendes Bravo. Zu gleicher Zeit setzte derselbe das Haus in Kenntniß, daß bis zur Stunde noch keine Kriegserklärung erfolgt sei.

Der zweite Präsident Graf Seinsheim beantragte, die Gesetzesvorlage des Kriegsministers einem eigens zu wählenden Ausschuß von neun Mitgliedern zu überweisen. Diesem Antrag gegenüber machte Marq. Barth den Vorschlag, sofort den II. Ausschuß mit dieser Arbeit zu betrauen.

Krätzer spricht für den ersteren Antrag, weil er die Dringlichkeit der Sache nicht einsehe und man nur Männern, denen man das volle Vertrauen schenke, einen so wichtigen Gegenstand zur Instruktion überlassen könne. Auch Dr. Greil stimmte für die Wahl eines besonderen Ausschusses, weil der II. nicht complett sei. Hierauf erhebt sich Dr. Völk unter lautloser Stille des Saales. Er spricht für die Ueberweisung an den II. Ausschuß, weil die Zeit zur Wahl eines besonderen Ausschusses wegen Dringlichkeit der Sache mangle. Er schließt seine Rede mit den Worten: Es existirt eine absichtlich muthwillig hervorgerufene deutsche Frage und eine Schande wäre es für uns, wenn wir der Ehre Deutschlands nicht mit Freuden jedes Opfer brächten. Ein wahrer Sturm des Beifalls durchdonnerte das Haus, so daß sich der Präsident veranlaßt sah, mit dem Räumenlassen der Galerien zu drohen und dem Hause zu bedeuten, daß jede Beifalls- oder Mißbilligungsbezeugung zu unterbleiben habe. Abg. v. Stauffenberg will, daß der Präsident den Ausschuß, welcher über den Gesetzentwurf berathen werde, veranlasse, noch heute der Kammer das Resultat seiner Berathungen mitzutheilen.

Nachdem noch Abgeordneter Fischer den II. Ausschuß gegenüber den Verdächtigungen des Abgeordneten Krätzer in Schutz nahm, beantragte Marquardsen Schluß der Debatte und es gelangte hierauf der Antrag des II. Präsidenten zur Abstimmung und zur Annahme. Präsident Weis verfügte, daß die Wahl des Ausschusses sofort in geheimer Sitzung stattzufinden habe, und bestimmte die Fortsetzung der öffentlichen Sitzung auf heute Abends 7 Uhr, was mit lebhaftem Bravo entgegen genommen wurde.

Kaiserslautern, 17. Juli. In einer heute stattgehabten vertraulichen Sitzung des Stadtraths wurde beschlossen, mit Rücksicht auf den bevorstehenden Krieg unter der hiesigen Bürgerschaft eine Anleihe bis zum Betrag von 100,000 Gulden für die Stadt aufzunehmen. 50,000 fl. sollen sofort erhoben werden.

Neustadt a/H., 16. Juli. Die Franzosen haben heute Nachmittag zwischen Saarbrücken und

Bezbach eine Strecke der Eisenbahn demolirt. — Die Preußen haben Truppen nach Rastatt geworfen.

Das badische Armeekorps ist am 16. mobil gemacht worden.

Badische Blätter berichten: Seit einigen Tagen durchziehen französische Lieferanten und deren Agenten die Freiburger Gegend und den Schwarzwald, um sämmtliche Heuvorräthe einzukaufen. Es werden von denselben ganz ungeheure Preise bezahlt.

Stuttgart. Die Aufregung in unserer Stadt ist ungeheuer, der — um es gelinde auszudrücken — Unwille über Frankreich ist auf den höchsten Grad gestiegen. Unser bekanntlich Preußen sehr zugethanes Militär war vom obersten Offizier bis zum gemeinsten Mann schon vorige Woche für einen Kampf mit den Franzosen begeistert. Ebenso wachte gleich im Anfang in sehr vielen seitherigen Gegnern des neuen Deutschlands der vaterländische Sinn kräftig auf, nun ist er zu einer gewaltigen Flamme geworden. In der kurzen Zeit seit der neuesten Wendung vernahmen wir hier wie auswärts die stärksten Aeußerungen davon. Sollte wegen Bewilligung von Kriegsgeldern unsere Ständekammer zusammenberufen werden, so werden — nach allgemeiner Annahme — manche seitherige Feinde Preußens auf dessen Seite gegen das freche Ausland treten. Als Frankreich über die Candidatur des Hohenzoller'schen Prinzen gewaltigen Lärm erhoben, waren die Verständigen unter uns sogleich der Meinung, wenn bloß jenes der Grund der Wuth sei, gebe es keinen Krieg. Um solchen Preis wolle jener Fürst den spanischen Thron gewiß nicht. Man gönnte den Franzosen den wohlfeilen Ruhm, dies erlangt, und den größeren Schaden, sich bei den Spaniern und jeder auf Selbstbestimmung achtenden Nation gründlich verhaßt gemacht zu haben. Es herrscht die Ueberzeugung, daß Spanien, das der Anmaßung Frankreichs sich ebenfalls nicht beugen wird, im Kriegsfall einen Theil des französischen Heeres in Anspruch nimmt. Hoffentlich ist es auch der norddeutschen Panzerflotte noch möglich, heimzukehren, denn nach vielfacher Meinung unter uns hat Frankreich deren Abwesenheit mit in Rechnung genommen.

Darmstadt, 16. Juli. Die Ordres zur schleunigen Mobilmachung der hessischen Division sind heute Vormittag ergangen.

Berlin, 17. Juli. Der Kronprinz von Preußen übernimmt das Oberkommando und ihm zur Seite steht General v. Moltke. — Die Kaufmannschaft Berlins stellte dem Könige 1 Million Thaler sofort zur Verfügung.

Berlin, 16. Juli. Bezüglich der Schlagfertigkeit der norddeutschen Armee theilen preußische Blätter mit, daß 700,000 Mann sofort zur Verwendung stehen. Binnen Kurzem wird die Armee des norddeutschen Bundes 950,000 Mann stark sein, nicht geachtet die süddeutschen Truppen, die nach zuverlässigen Nachrichten aus München, Stuttgart und Karlsruhe im großen, heiligen Kampfe gegen den Erbfeind Deutschlands nicht fehlen werden.

Wie aus Berlin gemeldet wird, beabsichtigt die dortige Börse dem Könige eine Million Thaler zur Verwendung für patriotische Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Frankfurt, 17. Juli. Die französische Regierung hat an die süddeutschen Regierungen eine drohende Aufforderung gerichtet, sich in 24 Stunden darüber zu erklären, ob sie neutral bleiben wollen.

Hamburg, 17. Juli. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß das Dänen-Kabinet beschlossen habe, die Neutralität zu beobachten.

Paris, 17. Juli, Abends. Die „Agence Havas" sagt: Man glaubt, daß die Kriegserklärung heute verfaßt ist und noch diesen Abend nach Berlin abgeben wird. — „Constitutionell" will wissen, daß die Session des gesetzgebenden Körpers am 19. d. M. geschlossen werden wird.

Paris, 17. Juli. Gestern Abend wiederholten sich die Kundgebungen gegen Deutschland. An 3000 Menschen zogen vor das Hotel der Gesandtschaft des norddeutschen Bundes, dessen Zugänge polizeilich besetzt werden mußten.

Florenz, 16. Juli, Abends. In diesem Augenblicke fand hier eine Kundgebung gegen Frankreich statt, welche von der nationalen Demokratie ausging. Massen zogen unter den Rufen: „Nieder mit Frankreich," „hoch die Neutralität" und „es lebe Preußen" zuerst nach dem Ministerium des Auswärtigen, sodann nach dem Hotel des Nordbundsgesandten.

Aus Brüssel, 15. Juli schreibt man dem „Frkf. Journ.": Alle Altersklassen der Dienstpflichtigen bis auf 1863 zurück sind einberufen. Innerhalb zweimal 24 Stunden hat Belgien eine Armee von 80,000 bis 100,000 Mann auf den Beinen. 40,000 Mann bleiben im befestigten Lager zu Antwerpen, 40—60,000 besetzen die belgisch-preußischen und die belgisch-französischen Grenzen. Auch nach dem belgischen Luxemburg sind bereits einige Regimenter auf dem Wege, um eventuell die preußischen Truppen zu verhindern, mit Verletzung des neutralen belgischen Gebietes die französische Armee zu umgehen.

Haag, 16. Juli. Es bestätigt sich, daß die Truppen eingezogen werden Behufs Wahrung der Neutralität. Die zweite Kammer wird nächstens zur Bewilligung des Kredits zusammentreten.

Stockholm, 18. Juli. Das schwedische Königspaar ist zum Besuche des dänischen Königshauses abgereist. Es gilt als sicher, daß Schweden und Norwegen strenge Neutralität beobachten werden. Alle Blätter sprechen sich dahin aus.

Calcutta, 17. Juli. Die hiesigen Deutschen haben für den bevorstehenden nationalen Krieg mit Frankreich eine Subscription zum Besten der Verwundeten eröffnet. Bedeutende Summen sind bereits gezeichnet.

Vermischtes.

München, 17. Juli. Daß ein erregter Volkshaufe heute das Redaktionslokal des „Vaterland" anfiel mit der Absicht, Herrn Sigl nach amerikanischer Sitte zu federn, dürfte Ihnen bekannt sein. Zehn Gendarmen befreiten den Bedrohten, indem sie ihn auf die Polizei brachten, von wo Herr Sigl später entlassen wurde. — Aehnliches Schicksal soll dem Abgeordneten Herrn Mahr bevorgestanden haben; wie mir erzählt wurde, ließ sich derselbe beigehen, auf öffentlicher Straße Reden in deutschfeindlichem Sinne halten zu wollen. Auch er wurde nur durch das Dazwischentreten der Gendarmerie vor Schlimmem bewahrt. (Augsb. Abdztg.)

München, 18. Juli. Herr Abg. von Schauß gibt in der bekannten Sepp'schen An-

gelegenheit in der Augs. Allg. Ztg. eine Erklärung ab, deren Schlußsatz lautet:

„Nach den Beleidigungen, die sich Hr. Sepp in der Presse gegen mich gestattet, nachdem ihm das Präsidium die Gelegenheit hiezu in der Kammer abschnitt, lag die Frage vor, welche Satisfaktion an jenem Herrn zu nehmen sei. Inzwischen wurde ich durch den I. Präsidenten, Dr. v. Weis, zugleich Vorstand der Fraktion, welcher Hr. Dr. Sepp angehört, mit überzeugenden Gründen dahin belehrt, daß Hr. Dr. Sepp offenbar partiell geisteskrank und in allen mit seinen Prozessen zusammenhängenden Angelegenheiten und Fragen unzurechnungsfähig sei. Eine körperliche Züchtigung wäre unter diesen Umständen inhuman und die Anstellung einer Ehrenkränkungsklage, gegen welche Satisfaktionsart ich ohnedies eine begreifliche Antipathie empfinde, nicht angezeigt, weil der Richter das Element der Zurechnungsfähigkeit zu prüfen hat. Ich muß daher davon abstehen, eine andere Genugthuung zu suchen, als jene, welche im öffentlichen Urtheil liegt und kann nur bedauern, daß ein hohes Haus, wie die bayerische Abgeordnetenkammer, Individuen fraglicher Art beherbergen muß.“

München, 17. Juli. Das Projekt der Eröffnung des Aktientheaters wird nun in Folge der eingetretenen Kriegsläufte gleichfalls nicht zur Ausführung kommen. — In Folge der eingetretenen Kriegszeit werden keine Verehelichungszeugnisse für im Alter der Wehrpflicht Stehende mehr ausgefertigt.

München, 14. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat bekanntlich am 1. v. Mts. beschlossen, daß der Bau einer Eisenbahn von Unterpeissenberg nach Bießenhofen ungesäumt in Angriff genommen werde. Diese Bahnlinie, welche den Weg nach Lindau um 6,7 Stunden abkürzt, wird 12,04 Stunden lang und erfordert einen Kostenaufwand von $7^1/_2$ Millionen Gulden. Die Terrainverhältnisse sind dem Bau nicht günstig und machen diesen zu einem der theuersten.

Im Bahnhofe Passau wird von der Ostbahngesellschaft nun gleichfalls ein Transitwaaren-Lagerhaus gebaut und werden die Arbeiten daran so beschleunigt, daß dasselbe noch in diesem Jahre benützt werden kann. Die Zufuhren von Getreide aus Ungarn zum Export sind sowohl auf der Donaulände als auch auf der Kaiserin-Elisabethbahn enorme.

Wien, 14. Juli. Zur Schonung des Mannes hat das hiesige Generalkommando bestimmt, daß, insolange die Temperatur 20 oder mehr Grade Wärme im Schatten beträgt, die Feldübungen derart vorzunehmen sind, daß die Truppe um 10 Uhr Früh in den Kasernen wieder eingetroffen ist. Das taktische Exerziren ist um halb 9 Uhr zu beenden. Auf diese Zeit wurde gestattet, daß die Truppe sowohl zu den Feldübungen wie zum taktischen Exerziren ohne Halsbinde ausrücke. Nachmittags von 4 Uhr soll die Mannschaft von jeder Beschäftigung freigelassen werden.

Allgemeiner Anzeiger.

Zur Aushilfe wird sogleich ein verläßiger **Pferdeknecht** gesucht. Näheres die Exped. (1)

Drei möblirte Zimmer sind für zwei Herrn sogleich zu vermiethen bei M. Hierl, Griesmühlgasse.
(3)

Bekanntmachung.
(Hundswuth betr.)

Nachdem unterm gestrigen dahier wiederholt ein wuthverdächtiger Hund getödtet worden ist, werden hiemit die unterm 5. ds. Mts. bekannt gegebenen polizeilichen Anordnungen erneuert und alle Einwohner aufgefordert, ihre Hunde auf das strengste zu beaufsichtigen, dieselben im Freien an der Leine zu führen oder mit einem das Beißen verhindernden Maulkorbe zu versehen.

Ingolstadt, am 18. Juli 1870.

Magistrat der Kgl. Stadt Ingolstadt.
d. a.
Ostermair.

Versteigerung.

Am Donnerstag den 4. August l. J.
Nachmittags 2 Uhr

wird der k. Notar Seitz von Neuburg auf dem Anwesen Hausnummer 28 in Reichertshofen verschiedene Eisenwaaren, Bandeisen, Reifeisen, Achsen, Häfen, Schaufeln, Ketten, Stiften und Nägel, auf 323 fl. geschätzt, dann

verschiedene Schnittwaaren, Baumwollzeuge, Bettzeuge, Perse, Halstücher und dergleichen im Werthe zu 90 fl. und

Spezerei- und Farbwaaren im Werthe zu 50 fl. öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn wenigstens drei Viertheile des Schätzungspreises erreicht werden.

Neuburg, am 16. Juli 1870.

Seitz, k. Notar.

Liebig's

Fleisch-Extrakt

ist das wirksamste Mittel zur Verbesserung bei Bereitung unserer Speisen. Gute, stärkende Bouillon kann damit augenblicklich hergestellt werden. Für Haushaltungen, auf Reisen, sowie für Provianttirung ꝛc. bietet es sehr große Vortheile.

Stets **ächt** und zu **Originalpreisen** zu beziehen durch **Gg. Lüll, Buchbinder.**

Feldbestecke, Feldflaschen, Reise-Tintenzeuge, Reisebecher
empfehlen
G. N. Baumann & Ess.

Ein Offiziers-Reitpferd,
8 Jahre alt, fromm und fehlerfrei, wird verkauft. Wo, sagt die Redaktion. (2)

Regenmäntel & Lamahemden
sind wieder eingetroffen bei
F. Hofbeck.

Anzeige.

Wegen Mangel an Beschäftigung verkauft Unterzeichneter 4—6 Stück gute

Zugpferde

von schönstem Alter, sowie auch einen 4spännigen neuen Wagen. (1, 1)

Ruile, Ziegelei-Gutsbesitzer.

Bekanntmachung.

Alle außer Controle befindlichen oder auf Wanderschaft begriffenen Wehrpflichtigen erhalten hiemit den strengsten Befehl, sich sofort beim nächstgelegenen Bezirks-Feldwebel unter Vorweisung ihrer Militärpässe zu stellen, wo sie weitere Befehle erhalten werden.

Ingolstadt, den 16. Juli 1870.

Das Königliche Landwehrbezirks-Commando.

Wegen Beurlaubung des Herrn Majors
Poellath, Oberlieutenant.

Bekanntmachung.

Das **Genieregiment** kauft **79 Reit- und 370 Zugpferde** aus freier Hand an.

Der Ankauf beginnt **Montag den 18. Juli 1870** und wird bis zur Erreichung des Bedarfes täglich von Morgens 9—12 Uhr fortgesetzt.

Pferdebesitzer und Pferdehändler werden daher eingeladen, ihre Thiere an den bezeichneten Terminen im Donaukaserhofe zu Ingolstadt vorzuführen und wird im Allgemeinen noch bemerkt, daß

die Pferde nicht unter 5 und nicht über 8 Jahre alt sein dürfen, die Reitpferde 15 Fäuste bis 15 Fäuste 2 Zoll und die Zugpferde 16 Fäuste bis 16 Fäuste 3 Zoll messen und wohlgebaut sein müssen und daß nur Rappen, Braune und Füchse angenommen werden. (2, 1)

In meiner Registratur liegen noch mehrere Handakten aus Prozeßsachen, die längst erledigt sind, und ich ersuche die von mir vertretenen Parteien, welche ihre Akten zurückerhalten wollen, dieselben im Laufe dieser Woche noch in meiner Kanzlei abzuholen.

Die mir ausgestellten Generalvollmachten werde ich, falls sie nicht im Laufe dieser Woche noch bei mir abgeholt werden, nach Aichach mitnehmen.

Ingolstadt, den 18. Juli 1870.

Lautner, k. Advokat.

Anmeldungen zur Versicherung gegen Kriegsgefahr **bei der** Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig nimmt entgegen **Ph. Schröfl**, Agent.

Ingolstadt, im Juli 1870.

Karten des Kriegsschauplatzes
zwischen
Deutschland & Frankreich
sind in großer Zahl bei uns vorräthig.

Ingolstadt.

Krüll'sche Buchhandlung
Ed. Weiß.

Zahnarzt Steyrer von München
wohnt in Ingolstadt im Gasthof zum **Bären** Zimmer Nr. **2** und **3**. Zu Sprechen von früh 9—12, Nachmittags von 2—6 Uhr. Aufenthalt bis kommenden Donnerstag.

Haus-Nr. 563 in der Donaustraße ist die Familienwohnung im ersten Stock mit Pferdestallung zu vermiethen.

Dortselbst ist auch zu ebener Erde ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet sogleich zu vermiethen. (1)

Für Conditoren und Obstler.

Johannisbeere werden verkauft. Zu erfragen in der Expedition. (1)

10—15 tüchtige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei

Köstner, Regimentsschneider
im k. Genieregiment.

Ein **Klavier** für Anfänger ist billig zu verkaufen. **Wo,** sagt die Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang | № 168. | Katholisch: Margaretha. Protestantisch: Elias.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 20. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljähr. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Eine Beilage zum „Nordpf. Wochenblatt" vom 18. Juli sagt: Frankreich ist ein Heerlager. Die Truppen von Paris, Versailles, Vincennes bilden zusammen mit den Truppen des Heerlagers von Chalons die erste Armee von 150—180,000 Mann, die zweite Armee soll 115,000 Mann stark werden. Aus Algerien werden 9 Infanterieregimenter, unter ihnen die Zuaven, Turcos und Zephirs und 7 Cavallerieregimenter nach Frankreich gezogen und andere Truppen hinübergeschickt. In Toulon und Cherbourg liegen 45 Fahrzeuge bereit. Von der Kammer wird eine Anleihe von 1000 Mill. Franks verlangt. — In Böhmen hat Frankreich vor 2 Monaten schon 700,000 Paar Militärschuhe bestellt. Frankreich hat den ganzen Krieg vorausbestellt.

München, 19. Juli. Der besondere Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat mit 6 Stimmen, darunter Kolb, gegen 3 Stimmen (M. Barth, E. Fellner und Schleich) sich für bewaffnete Neutralität erklärt — Wir erwarten, daß die Kammer in ihrer Mehrheit die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes wahren und einen solchen Antrag mit Entrüstung zurückweisen wird. (N. N.)

München, 20. Juli. Wie wir so eben erfahren, stimmten in der gestrigen Abendsitzung 101 Abgeordnete für, 46 gegen die Regierungsvorlage.

Nachts 12 Uhr noch freudige Aufregung in München und Serenade des Liederkranzes vor der Residenz.

München, 18. Juli. Am 14. hat der preußische Gesandte die hiesige Regierung interpellirt, ob sie bereit sei, dem Schutzbündnisse gemäß, sich der Haltung Preußens anzuschließen. Nach vorangegangener telegraphischer Verständigung mit Württemberg und Baden hat das bayerische Ministerium im Namen des Königs bejahend geantwortet. Es heißt, daß bereits preußische Truppen unterwegs sind, um die festen Plätze Süddeutschlands zu besetzen, während süddeutsche Truppen, die sogleich auf Kriegsfuß versetzt werden, bestimmt sind zum Schutze der Elbe-Herzogthümer nach Norden abzugehen. Heute, Montag, sind der Kammer die offiziellen Mittheilungen gemacht worden.

München, 18. Juli. Das Handelsministerium hat die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Kriegsmunition, Pferden, Heu, Steinkohlen, Coaks über die Grenze von Saarbrücken bis Neuburg am Rhein, dann von Lindau bis Pfronten verboten.

München, 18. Juli. Durch königliche Verordnung wird der Presse jede Mittheilung über militärische Operationen verboten. Ausgenommen sind jene Nachrichten, welche von Bayern und seinen Verbündeten amtlich oder mit amtlicher Ermächtigung bekannt gegeben werden.

Dem Kommando der zwei bayerischen Armeekorps wird dem Vernehmen nach der preuß. General Vogel von Falkenstein beigegeben werden.

München, 19. Juli. Generalmajor Albosser, Kommandant der 6. Inf.-Brigade, wurde aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand versetzt.

München, 18. Juli. Der Kronprinz von Sachsen, welcher am Samstag hier eintraf, ist in Folge aus Dresden eingetroffenen Telegramms bereits dorthin zurückgereist. Der gestern Nachts hier eingetroffene würtembergische Minister v. Varnbüler hatte alsbald nach seiner Ankunft eine Unterredung mit dem Hrn. Grafen v. Bray und ist bereits heute Morgen nach Stuttgart zurückgereist. — Der preußische General v. Manteuffel kam gestern Morgen mit dem Wiener Eilzug hier an, ist aber bereits am Abend weiter gereist. —

Eine größere Anzahl pensionirter Offiziere der verschiedenen Chargen sind zum aktiven Dienste einberufen worden.

München, 18. Juli. Nachdem die bayer. Hypotheken- und Wechselbank in Folge zu großer Anforderungen an dieselbe schon im Laufe des heutigen Tages das Wechsel- und Effektenleihgeschäft bedeutend beschränken mußte, hat dieselbe heute Abend beschlossen, dieses Geschäft bis auf Weiteres ganz einzustellen.

München, 18. Juli. Se. Maj. der König wurde gestern Abends im k. Hoftheater um so mehr erwartet, als der König die Oper „Walküre", die doch auf seine Veranlassung und Kosten auf hiesiger Hofbühne zur Aufführung gelangte, noch nicht gesehen hatte. Es war von Seite des Publikums dem König ein herzlicher Empfang, eine glänzende Manifestation der hochgehenden Begeisterung zugedacht gewesen — doch leider erschien der König nicht — er ertheilte bis spät Abends Audienzen und arbeitete dann bis Nachts 2 Uhr mit den Ministern, welche permanent in der Residenz versammelt blieben. Auch heute ist der König den ganzen Tag den Staatsgeschäften obgelegen. Die Aufregung nimmt in hiesiger Stadt fortwährend zu, mit fieberhafter Spannung sah man dem Abend entgegen, wo die Kammer über den außerordentlichen Militärkredit in Berathung treten sollte. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich schon lange vor 7 Uhr in der Prannersgasse und dem Hofe des Ständehauses eingefunden, im Sitzungssaale desselben waren die Tribünen und Logen zum Erdrücken gefüllt. — Von wahrhaft deprimirendem Einflusse auf die dort Versammelten, wie auf die ganze Einwohnerschaft war die Kunde, daß der Ausschuß mit seiner Berathung nicht fertig geworden sei, und daß die Sitzung auf morgen Nachmittags 4 Uhr anbe-

raumt sei. — Der Unmuth machte sich zwar in lauten Ausdrücken Luft, doch fielen keinerlei Ungehörigkeiten vor. — Bereits werden die nöthigen Vorkehrungen getroffen für den Fall, daß die hiesige Stadt mit Einquartirung belegt würde. Es würde auch diesmal die Bürgerschaft so lange als möglich davon verschont werden, und die Unterbringung der Mannschaft vor allen in den Kommunalgebäuden und öffentlichen Lokalen, die dafür geeignet sind, oder adaptirt werden können, bewirkt werden.

Kaiserslautern, 17. Juli. (Aus einem Privatbericht.) Gestern Samstag Morgens durften unsere Bahnzüge nicht mehr nach Neunkirchen, um ³/₄10 Uhr Vormittags kamen alle unsere dort gewesenen bayerischen Maschinen und Züge zurück und wurden sofort von Bexbach bis Neunkirchen die Schienen aufgerissen, so daß der Verkehr gänzlich eingestellt ist, 2 Maschinen haben die Franzosen in Saargemünd weggenommen, 1 Maschine in Bexbach, eine dritte ist glücklich durchgebrannt. — In Weißenburg sind gestern Abend 2 französische Lancier-Regimenter eingerückt, die dortige Artillerie ist nach Straßburg abgegangen. (R. N.)

Kaiserslautern, 18. Juli. Dem Vernehmen nach ist von der Regierung angeordnet worden, sämmtliche hiesige Schulen und Anstalten zu schließen.

Stuttgart, 18. Juli. Hr. v. Varnbüler ist zurückgekehrt; er hat ein volles Einverständniß zwischen Württemberg und Bayern erzielt. Die Sommation ist noch nicht beantwortet, der französische Gesandte noch hier. (R. N.)

Ludwigshafen, 17. Juli. Sämmtliche Schiffe der hiesigen Schleppschifffahrtsgesellschaft wurden von unserer Regierung mit Beschlag belegt, um eventuell zur Verfügung zu stehen.

In Ludwigshafen sind 20,000 Preußen eingerückt. — In Rastatt liegen 40,000 Mann Preußen; die Brücke bei Kehl ist von den Preußen abgebrochen, der Brückenkopf äußerst stark besetzt, mithin durchaus keine Gefahr für die Pfalz. — Mannheim und Heidelberg wimmeln von norddeutschen Truppen.

Mannheim, 17. Juli. Wie als zuverlässig mitgetheilt wird, wurden gestern Morgen zwei Locomotiven der Saarbrücker Bahn, welche den Dienst zwischen Saarbrücken und Forbach (französische Grenzstation) versehen, bei ihrem Eintreffen von der französischen Militärbehörde weggenommen. — Auf der pfälzischen Eisenbahn ist die Strecke zwischen Neunkirchen und Bexbach durch Aufreißen der Schienen unfahrbar gemacht.

Berlin. „Aus bester Quelle" meldet die Magdeb. Ztg.: „General v. Moltke hat am 13. Abends im Ministerrathe in Uebereinstimmung mit dem Minister v. Roon erklärt, daß Preußen hinsichtlich seiner Heeresverfassung, Ausrüstung, Hilfsmittel ꝛc. noch nie in der Lage gewesen wäre, mit solchen Aussichten auf Erfolg einen Krieg anzunehmen, wie gegenwärtig. Er sei sehr genau über den Fortschritt der französischen Rüstungen informirt und darnach wäre eine militärische Ueberrumplung seitens Frankreichs nicht zu fürchten." — Die Kommandanten der preußischen Armeekorps, die jetzt in den Krieg ziehen, sind bekannt; es sind dieselben, die diese Korps im Frieden kommandiren. Auf französischer Seite werden aller Wahrscheinlichkeit nach eben den Marschällen Leboeuf, Mac Mahon, Bazaine auch die Divisions-Generale de Failly, Bourbaki, Frossard, Graf de Montebello, Ladmirault, Trochu, Corpskommandos bekleiden. Die französischen Generale sind im Durchschnitt an Lebensjahren jünger als die preußischen.

Der König von Preußen wird einen Aufruf an die deutsche Nation erlassen und darin der opferwilligen Eintracht Deutschlands gegenüber dem Feinde dankend Ausdruck geben, ferner die Aufrechthaltung der bestehenden inneren Gestaltung Deutschlands betonen und die Erwartung aussprechen, daß der Sieg die politischen, freiheitlichen Institutionen Deutschlands zu voller Entwicklung bringt.

Der Norddeutsche Reichstag tritt schon morgen (19.) zusammen.

Berlin, 19. Juli. Der König eröffnete heute den Reichstag des Norddeutschen Bundes mit einer Thronrede.

Berlin, 18. Juli. Die preußische Bank hat den Diskont heute auf 8 Prozent, den Lombardzinsfuß auf 9 Proz. erhöht.

Berlin, 16. Juli. Mittags 1 Uhr. Ein Extra-Blatt des Berliner Börsen-Courier meldet: „Rußland erklärt Frankreich den Krieg."

Odenkirchen, 16. Juli. Heute Morgens sandten einige Bürger der Stadt Odenkirchen an den Kriegsminister, Hrn. v. Roon, die Summe von hundert Thalern ab, als Beitrag der Anerkennung für denjenigen Soldaten, der die erste französische Fahne erobert.

Frankfurt, 18. Juli. Die Franzosen führen eine Proklamation an die Hannoveraner bei sich, wodurch dieselben, falls die Franzosen in Deutschland eindringen, zur Empörung aufgefordert werden.

Hannover, 17. Juli. Soeben hat hier eine große Volksversammlung, an der mindestens 6000 Menschen theilnahmen, einstimmig beschlossen: „Wir Bürger und Einwohner der Stadt Hannover erklären hierdurch, daß wir in dem ungerechten Kriege Frankreichs gegen Deutschland mit Wort und That, mit Gut und Blut für die deutsche Sache einstehen werden.

Vor der Barre des Hamburger Hafens wurden diese Nacht große Schiffe versenkt und weit in die See hinaus Höllenmaschinen gelegt.

Schleswig, 16. Juli. Ein Extrablatt der „Schleswiger Nachrichten" bringt heute eine Nachricht, die, falls sie sich bestätigen sollte, von großer Bedeutung wäre. Sie lautet: „Die Großmächte Rußland, England und die Vereinigten Staaten Nordamerikas haben in Folge der französischen Kriegserklärung die Ostsee und Nordsee für neutral erklärt."

Aus Kiel vom 16. Juli bringt die „Flensb. Nordd. Ztg. folgendes Telegramm: „Die gesammte Studentenschaft der Kieler Universität hat einstimmig beschlossen, als Freiwillige in die Armee einzutreten und Schritte zur Verwirklichung dieses Beschlusses gethan."

Der Gemeinderath der Stadt Wien hat sich für die unbedingte Neutralität Oesterreichs in dem französisch-preußischen Kriege ausgesprochen.

Pesth, 16. Juli. Aus Wien ist hier die Ordre eingelangt, die in Ungarn befindlichen Theile der gemeinsamen Armee schleunigst auf den Kriegsfuß zu stellen; morgen oder längstens übermorgen werden sämmtliche Honveds einberufen, um die siebenbürgisch-rumänische Grenze zu besetzen.

Vor Helgoland kreuzten 17 französische Krie

Das Schweizerische Militär- ment ist beauftragt, mit der angemessen bereitung für eine allfällige Grenzbesetz ernstlich zu beschäftigen, dem Bundesrat forderlichen Anträge hiefür, wie Vorsch die Wahl eines Generals und eines G Generalstabs vorzulegen. Vom Finan ment ist die Beschaffung der erforderlich mittel in's Auge zu fassen und darauf zu nehmen, daß hinlängliches Rohmat die Pulverfabrikation und rechtzeitig zu sei. Den Eisenbahnverwaltungen endl angezeigt, daß der Bundesrath je nach ständen bald in den Fall kommen dürf ihr Material zum Transport einer an Truppenzahl zu verfügen, worauf sie sich ten mögen. Die Aargauer Schützenko Nr. 15, 38 und 40 und die Sappeurk Nr. 3 sind aufgeboten worden und b Aarau eingerückt.

Bern. 1. 2. 6. 7. und 9. Divis die Waffen gerufen. Ständerath und rath gelobten einstimmig Neutralität u ligten der Regierung unbeschränkten Kr

In den letzten Tagen sollen sich in zahlreiche französische Offiziere in Uni Civil herumtreiben. Allem Anschein Frankreich die Absicht, dort über den setzen. Die Schweiz wird aber ihre N kräftigst zu halten wissen und hat nicht fünf Divisionen Militär unter die Waffe Es freut sich dort Jedermann, dem so bedrohten Deutschland durch energische haltung der Neutralität einen freundnac Dienst zu leisten. Im Grunde sind wärtigen Kriege die deutschen Intere die schweizerischen.

Wie wir einem Privatbriefe aus der d. d. 17. Juli, entnehmen, sind dort Divisionen, d. h. ca. 50,000 Mann und zum Theil schon in Basel, Genf Bodenseegegend zur Wahrung der sch Neutralität eingerückt; sogar nach Tess am 17. ds. Züricher Truppen als zu Garnison gehörend abmarschiren. Post- graphenverkehr nach Deutschland sind unsicher. Alles bleibt und muß th Hause bleiben, weil die ganze Armee Piquet gestellt ist. Der Abzug der Fr der Schweiz ist massenhaft.

Paris, 18. Juli. Gestern Abe französischer General mit der offiziellen klärung nach Berlin abgereist. In ei süddeutschen Staaten gerichteten Somm ele Frage direkt gestellt, ob sie die beachten oder sich gegen Frankreich erklä Im ersteren Fall wird vollste Berü versprochen, andererseits rücksichtslose angedroht. Eine Proklamation an d Nation steht unmittelbar bevor. Es die Beschränkung der Kriegsaktien au ausgesprochen, sowie daß Frankreich breit deutscher Erde nehmen wolle.

Die Kriegserklärung an Preußen Sämmtliche continentale Mächte haben tralität erklärt. Frankreich hat die K auf 4 Wochen berechnet. In Pari man den Ausbruch ein Revolution.

Die Stimmung gegen die Deutschen ist eine außerordentlich gereizte. Im

Bekan

Alle außer Contr schaft begriffenen W strengsten Befehl, sich Feldwebel unter Vorm wo sie weitere Befehle

Ingolstadt, den 16. Juli

Das Königliche

Wegen Be

Poe

Bekan

Das **Genieregiment** kä Hand an.

Der Ankauf beginnt **Mo** reichung des Bedarfes täglich

Pferdebesitzer und Pferdel den bezeichneten Terminen im wird im Allgemeinen noch ben

die Pferde nicht unte Reitpferde 15 Fäuste bis 16 Fäuste 3 Zo nur Rappen, Braun

Bekan

Die unter zuzeigen, daß die Personenfahrten von hier

Ingolstadt, den 19. Juli

Die Agentie der ersten k.

Lebensversichern

auf Geg

Unter Hinweis auf die durch Verordnungs- und Anzeigeblattes verö **des Handels und der öffentli** bestand von **über zwei und drei** beruhende Anstalt zur Gewährung vo für Staats- und Communal-Beamte **auf bereits hinterlegte Caut** mäßigen Bedingungen.

Die Ausfertigung der Policen schnell und ohne jeden Abzug. Die

Durch

Ausgezab

714

Nähere Auskunft ertheilt bereit

Von der Schwaigergasse bis zur theke hat ein Bedienter ein **Revolver** verloren. Der Finder wird dringend Rückgabe an die Expedition gebeten.

Wir suchen einen zuverlässige (vorläufig zur Aushülfe) als A

Krüll'sche Buchhan

...n n t m a ch u n g.

...ole befindlichen oder auf Wander- ...ehrpflichtigen erhalten hiemit den ...sofort beim nächstgelegenen Bezirks- ...eisung ihrer Militärpässe zu stellen, ... erhalten werden.

...1870.

...Landwehrbezirks-Commando.

...urlaubung des Herrn Majers
...llath, Oberlieutenant.

...n n t m a ch u n g.

...uft **79 Reit- und 370 Zugpferde** aus freier

...**ontag den 18. Juli 1870** und wird bis zur Er- ...von Morgens 9–12 Uhr fortgesetzt.
...händler werden daher eingeladen, ihre Thiere an ... Donaukasernhofe zu Ingolstadt vorzuführen und ...erkt, daß
...r 5 und nicht über 8 Jahre alt sein dürfen, die ... bis 15 Fäuste 2 Zoll und die Zugpferde 16 Fäuste ...ll messen und wohlgebaut sein müssen und daß ...e und Füchse an,genommen werden. (1, 1)

...n n t m a ch u n g.

...zeichnete Agentie beehrt sich an- ...wegen des niedern Wasserstandes ...**aufwärts** bis auf Weiteres eingestellt sind.
...1870.

...k. priv. Donaudampfschifffahrt-Gesellschaft.

...ngs-Gesellschaft zu Leipzig,

...enseitigkeit gegründet 1830.

...ie k. General-Direktion der Verkehrs-Anstalten in Nr. 52 des ...ffentlichte höchste Entschließung des **k. Staatsministeriums ...chen Arbeiten** erweitert sich die obige, einen Versicherungs- ...zig **Millionen Gulden** umfassende, auf Gegenseitigkeit ...**Darlehen** behufs **Bestellung von Dienstcautionen** ...aller Categorien, bei Eisenbahnen, Banken &c., **wie auch ...tionen** bis zu Vier Fünftel der Versicherungssumme unter

...erfolgt kostenfrei, die Auszahlung der Versicherungssummen ...Ueberschüsse werden unverkürzt an die Versicherten zurückgezahlt. ...schnittliche Dividende 30%
...lle Cautionsdarlehne an ...Personen . . 380,000 fl.
...villigo

Ph. Schröfl in Ingolstadt.

...obern Apo- ...efutteral ...um dessen

Bitt-, Gnaden-, Stellengesuche, Verträge, Rechnungen, überhaupt alle schriftlichen Arbeiten werden wissenschaftlich und billig gefertigt. Von wem, sagt die Redaktion.

...n Mann ...usgeher. ...lung.

Drei möblirte Zimmer sind für zwei Herrn sogleich zu vermiethen bei M. Hferl, ...81 Griesmühlgasse. (2)

„Germania" Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherung gegen Kriegsgefahr.

Der Beitritt zu der von der „Germania" gebildeten und verwalteten gegenseitigen „Gesellschaft für Versicherung gegen Kriegsgefahr" steht allen Personen frei, welche in irgend einer Weise an dem gegenwärtigen Kriege zu Wasser oder zu Lande thätigen Antheil zu nehmen haben, gleichviel welcher Waffe, welchem Dienstgrad, welcher Stellung sie angehören, gleichviel, ob sie bei der „Germania" bereits versichert sind, oder nicht. Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung dieser „Gesellschaft für Versicherung gegen Kriegsgefahr" können bei jedem Vertreter der „Germania" eingesehen werden. Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur Vermittelung des Beitrittes zu der Gesellschaft erklären sich bereit

Die Generalagentur der „Germania" in München:
W. Flossmann.
Neuhausergasse 5|1.

Die Agentur der „Germania" in Ingolstadt:
Wilhelm Link.
Postbote.

Ein Schlüssel wurde gestern vom Cafe Biber bis in die Johannesgasse verloren. D. Exp.

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Krankenunterstützungs-Verein für Pferdewärter und Bedienten.

Donnerstag den 21. Juli

General-Versammlung

im Gesellschaftslokale.

Der Ausschuß.

Ulmer Münster-Loose

Ziehung Ende dieses Jahres

Gewinne von fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 250, fl. 100, fl. 25, fl. 5.

Der niederste Gewinn ist **3 fl. 30 kr.**, bestehend in einem Münsterthaler

Die Geldgewinnste betragen **fl. 70,000** — pr. Stück **à 35 kr.** zu haben bei

J. M. Lorenz,
Cappeler'sche Handlung.

---

2 Arbeiter finden dauernde Arbeit gegen guten Lohn bei Schuhmachermeister Frank.

Ein Offiziers-Reitpferd,
8 Jahre alt, fromm und fehlerfrei, wird verkauft. Wo, sagt die Redaktion. (1)

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 169. Katholisch: Protestantisch: Praxedis.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 21. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

München, 20. Juli. Auch heute sind die Tribünen ungeheuer überfüllt. Am Ministertische sind sämmtliche Staatsminister. Das Ständehaus ist militärisch besetzt. Um 4¼ Uhr eröffnete der I. Präsident Weis unter athemloser, feierlicher Stille die Sitzung.

Der politische Referent Jörg gibt sich die Miene, als ob er der Situation vollständig Herr wäre, und mit großer Zuversicht und einer in diesem Momente wirklich auffallenden äußeren Ruhe eröffnet er der Kammer, daß der Ausschuß nur zu einer bewaffneten Neutralität Bayerns die vom Kriegsminister geforderte Summe von 5,600,000 fl. bewilligen könne. Referent stellt nun gleichsam zur Motivirung dieses Beschlusses die Frage, was ist bewaffnete Neutralität? und beantwortet sie höchst geistreich in einer Weise, die den Geschichtsforscher von hervorragender Qualität nach einer gewissen Richtung hin sofort, erkennen läßt. Bewaffnete Neutralität, sagt Jörg, ist der sensus communis, das ernstliche und prinzipielle Streben eines Staates sich nicht einzumischen, so lange seine Existenz nicht durch ein Kriegsereigniß direkt bedroht ist. Das wäre soweit ganz schön, und hätte auch einen Sinn, wenn Bayern ein Großstaat und kein deutsches Gebiet wäre. Diese Kleinigkeit hat der von seiner Partei als scharfsinniger Geschichtsforscher hochgerühmte Herr Referent, wir sind überzeugt, nur im Drange seiner patriotischen Gefühle übersehen. Wenn Herr Jörg meint, es sei gleichgiltig, wo der materielle Angriff erfolgt, so ist dieß wohl ebenfalls auf Rechnung des eben erwähnten Umstandes zu setzen. Ebenso seine Behauptung, daß die Ursache der traurigen Verwicklung die deutsche Ehre nicht alterire. Das lebhafte Erstaunen, in welches das Haus über diese Behauptung ausbrach, ist eben nur eine Folge davon, daß man im Allgemeinen von den Begriffen über deutsche Ehre eine andere Anschauung hat, wie Herr Dr. Jörg, was aber sicherlich nicht die Schuld des Herrn Dr. Jörg ist. Derselbe hat auch in dem Benehmen des französischen Botschafters Benedetti gegen den König von Preußen nichts gefunden, was der deutschen Ehre nahe tritt. Auch das gibt uns keine Veranlassung, unsere gute Meinung über Dr. Jörg zu ändern, denn die richtige Auffassung einer Situation hängt ja nicht von dem freien Willen, sondern von der Eigenschaft, der geistigen Beschaffenheit eines Menschen ab, und Niemand kann für dieselbe verantwortlich gemacht werden.

Nach dieser Ausführung können wir füglich alles Weitere, was Herr Jörg gerade nicht zur Ehre seiner Partei gesagt hat, als entschuldbar übergehen. Wenn wir sagen, das Referat Jörg's war kühl, ja eisig kalt, so ist damit alles gesagt, und wir ersparen, indem wir auf dessen weiteren Inhalt nicht eingehen, unseren Lesern sicherlich nur ein Aergerniß. Einen wahrhaft erhebenden Eindruck macht dagegen das Auftreten und die begeisterte Rede des Herrn Dr. Sepp. In sichtlich begeisterter Stimmung spricht Sepp für unbedingten Anschluß an Deutschland und treues Festhalten an dem Bündnisse. Er anerkennt die Mäßigung des Königs von Preußen, welche derselbe schon in der Luxemburger Frage bewiesen habe. Er sagt: Willens war ich, für bewaffnete Neutralität zu sprechen. Ich hatte meine Rede zum ersten Male vorbereitet, doch jetzt, da sich die Lage plötzlich so ernst gestaltet, bin ich davon abgekommen, und mich durchdringt nur ein Gefühl, das Gefühl eines deutschen Mannes, das mich zwingt, zu erklären, wir haben jetzt nur eine Pflicht, die Pflicht, die deutsche Ehre zu wahren; wenn unsere Brüder in Rheinbayern die Gefahr einer französischen Invasion nicht fürchten, da sie doch alle Schrecknisse und alles Unglück, welches die Franzosen über das herrliche Land gebracht haben, wohl nicht vergaßen, sollten wir vor dem Erbfeind Deutschlands zittern?! Ich bin für den Krieg, den Frankreich provozirt hat, denn Kriege werden aufgeschoben, aber nicht aufgehoben. Was mich am meisten empört hat, ist die Zumuthung Frankreichs, daß sich die Waffenbrüderschaft mit ihm von selbst verstehe. Wir können das Kriegsbudget nicht verweigern. Gott gebe den Waffen der Deutschen den Sieg. Ein wahrer Beifallssturm folgte seiner Rede.

Hierauf erhebt sich Dr. Völk und steht in mannbarer Rede als wahrer Patriot für Deutschlands Ehre ein. Er widerlegte den Einwurf, daß durch das Schutz- und Trutzbündniß, welches im Kriegsfalle dem König von Preußen auch den Oberbefehl über die bayerische Armee einräume, die Souveränitätsrechte der bayerischen Krone gefährdet seien. Völk beweist durch Art. 35 der Rheinbundsakte, daß auch damals der Oberbefehl dem Protektor des Rheinbundes zugestanden habe. Wo, fragt Völk mit Recht, war denn bisher in solchen Dingen die Selbstständigkeit Bayerns? Er fährt fort: Wenn Hr. Dr. Jörg die Gültigkeit des Schutz- und Trutzbündniß-Vertrages mit Preußen von der Genehmigung der Kammer abhängig machen will, warum hat er diesen Vertrag nicht zu diesem Zwecke reklamirt. Der erklärte Feind Deutschlands, Thiers, hat das Vorgehen des französischen Kabinets mißbilligt, Europas öffentliche Meinung hat sich ihm angeschlossen und die englische Presse spricht es unumwunden aus, daß noch nie ein größeres Verbrechen an dem Frieden Europas begangen worden sei, als durch Frankreich. Der Mann, der durch den Staatsstreich vom 2. Dez. 1850 seines Gleichen sucht, der sich auf den Thron geschwungen, kann keinen Anspruch auf Vertrauen machen. Ich bin der Ansicht, daß wir durch Vertragsbruch die Selbstständigkeit Bayerns bedrohen. Kehren wir den Fall um, glauben Sie, daß man sich das in

den Tuillerien ungestraft bieten ließe, was man sich dem Könige von Preußen gegenüber erlaubt hat. Der Geist des Jahres von 1813 weht über Berg und Thal, sie werden den Geist dieses Jahres nicht an den Mauern des bayerischen Ständehauses zerschellen lassen.

Dr. Ruland spricht für bewaffnete Neutralität. Dr. Gerstner unter lebhaftem Bravo für Anschluß an Norddeutschland.

Ebenso unter klarer Darlegung der Verhält-hältnisse v. Hörmann, welcher die Patrioten überdies noch an ihre Antwort auf die k. Thronrede erinnerte: „Nie wird ein Vertragsbruch bei unserem Volke Eingang finden." „Hüten Sie sich, ruft Herr von Hörmann den sogenannten Patrioten zu, „Ihr Wort zu brechen und zeigen Sie, daß Sie den Namen Patrioten nicht umsonst tragen.

Westermaier spricht für bewaffnete Neutralität und ruft im Laufe seiner Rede den allgemeinen Unwillen gegen sich hervor, der sich durch den stürmischen Ausdruck „Pfui! Pfui!" kund gibt. Hiemit wurde die allgemeine Diskussion geschlossen und man tritt in die Spezialdebatte ein, welche im Wesentlichen keine neuen Momente bietet. Zur Abstimmung lagen drei Anträge vor, der Ausschußantrag auf bewaffnete Neutralität wurde abgelehnt, der zweite des Hrn. Dr. Huttler auf bewaffnete Neutralität, eventuell Theilnahme an dem Kriege, wurde ebenfalls abgelehnt, dagegen der dritte des Herrn Dr. Schleich auf Theilnahme an dem Krieg mit dem Regierungsantrage zusammenfallend, mit großer Majorität angenommen.

Schon bei der Ablehnung des Huttler'schen Antrages brach die Menge, welche außerhalb des Ständehauses auf die Beschlüsse harrte, in ein donnerndes Hoch aus, welches bei der Annahme des Schleich'schen Antrages in endlosen Jubel überging. Entsprechend der Regierungs-Vorlage wurde das Postulat für den Heeres-Unterhalt aber nur auf 3 Monate mit 12,600,000 Gulden bewilligt. Das ganze Gesetz wurde mit 101 gegen 47 Stimmen angenommen. Der deutsche Geist hat sich auch bei uns nicht verläugnet und auch wir stehen in Noth und Tod mit unerschütterlicher Treue zu unseren deutschen Brüdern.

Nach Beendigung der Sitzung wurden die Abgeordneten, als sie das Ständehaus verließen, mit Jubel empfangen. Hierauf zog die wogende ungeheure Masse, die Volkshymne singend, vor die Residenz, um abermals Sr. Maj. dem König eine Ovation darzubringen, welche Allerhöchstderselbe freudig überrascht entgegennahmen. Hierauf erschollen die Rufe: „Auf! Zum norddeutschen Bundesgesandten!" und wie auf Kommando setzte sich das Menschenmeer in Bewegung gegen die Türkenstraße. Vor dem Gesandtschaftshotel erneuerte sich die Scene.

Ein begeistertes Hoch auf Deutschland stürmte zum Himmel empor und die Weisen der deutschen Nationalhymne durchbrausten die Nacht. Da plötzlich flogen die Thore des Gesandtschaftshotels weit auf, und wie ein stürmischer See, dessen hochaufbrausende Wellen die Ufer zu zerreißen suchen, wogte die Menge in die hellerleuchtete Vorhalle, wo sie der Bundesgesandte Frhr. v. Werthern mit einem Hoch auf den erhabenen treuen Bundesgenossen, Seine Majestät den König von Bayern empfing, das donnernden Widerhall fand. Noch ein einziger, gewaltiger Donner: Pereat Frankreich, hoch Deutschland!

Diesen Morgen 11 Uhr tritt die Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf einen außerordentlichen Militärcredit betreffend, in geheimer Sitzung in Berathung, um 12 Uhr Mittag wird über denselben Gegenstand in öffentlicher Sitzung entgültiger Beschluß gefaßt. Sicherem Vernehmen nach wird diese Kammer die ganze Gesetzesvorlage einstimmig annehmen.

Der bayerische Gesandte v. Quadt hat Paris verlassen, einen Urlaub vorschützend. Man betrachtet dies allgemein als ein Zeichen des vollständigen Bruchs.)

Die „Kaiserslauterer Zeitung" ist heute ausgeblieben!

Nach einer Mittheilung der Direktion der großherzoglich badischen Verkehrsanstalten machen die eingetretenen Verhältnisse die sofortige Einstellung des Postanweisungsverfahrens im Großherzogthum Baden nothwendig. Die norddeutschen Postanstalten sind angewiesen worden, Postanweisungen nach dem Großherzogthum Baden bis auf Weiteres nicht mehr anzunehmen.

Wie aus Stuttgart gemeldet wird, haben sich die sämmtlichen Polytechniker Würtembergs, sowie 200 Tübinger Studenten der Regierung als Freiwillige zur Verfügung gestellt. Das Polytechnikum in Stuttgart ist deßhalb geschlossen worden.

Berlin, 19 Juli. Sitzung des Reichstages. Am Bundesrathstische sitzen Graf Bismarck und fast alle Mitglieder des Bundesrathes. Präsident Simson eröffnet um 2¼ Uhr die Sitzung. Die Mitglieder sind sehr zahlreich anwesend. **Graf Bismark theilt mit, daß der französische Geschäftsträger die Kriegserklärung Frankreichs überreicht hat.** Das ganze Haus erhebt sich unter stürmischem Beifall; auf den Tribünen erschallen Hurrahrufe. Bismarck sagt: „Zu den Worten, die wir vom Könige gehört, habe ich nichts weiter zu sagen." Simson zeigt die eingegangene Creditvorlage an. Auf Antrag des Grafen Schwerin wird das bisherige Präsidium ohne Zettelwahl wieder gewählt. Simson theilt mit, daß das Haus eine Adresse an den König erlassen will.

Berlin, 19. Juli. Bei der gestrigen Eröffnung des Norddeutschen Reichstags verlas der König fest, aber oft mit Bewegung die Thronrede, welche elfmal durch stürmische Bravos unterbrochen wurde; namentlich bei Bezugnahme auf die Theilnahme des Südens, auf das Aufhören der deutschen Zerrissenheit, dann bei Bezugnahme auf die Friedensliebe der Deutschen, die berechnete Mißleitung des französischen Volkes „die erneute französische Gewaltthat." Graf Bismarck theilte mit, der französische Geschäftsträger habe die Kriegserklärung überreicht. Bei dieser Mittheilung erhob sich das ganze Haus. Stürmischer Beifall im Hause, Hurrahruf auf den Tribünen. Der Bundeskanzler erklärte hierauf: „Nach den Worten, welche wir vom Könige gehört haben, habe ich nichts weiter zu sagen.

Berlin, 19. Juli. Die heute im Reichstag eingebrachte Creditforderung beträgt 120 Millionen Thaler.

Der preußische Botschafter Frhr. v. Werther ist mit seiner Familie und dem ganzen Gesandtschaftspersonal am 15. ds. von Paris abgereist. Nur der Kanzler ist hier geblieben, um den jungen Deutschen, welche die Kriegspflicht in die Heimath ruft, die Päße zu visiren. Große Volksmassen

umstehen das Gesandtschaftsgebäude, doch scheinen sie keine feindlichen Absichten zu haben.

Berlin, 18. Juli. Eine chiffrirte Depesche aus Paris, welche der „B. B. Ztg.“ auf dem Umwege über England zugeht, meldet die heute Morgen erfolgte Abreise des Kaisers Napoleon von Paris. Wie man hört, hat sich derselbe nach dem Kriegsschauplatze begeben.

Köln, 19. Juli. Der Zollinspektor von Saarbrücken meldet: Eine französische Abtheilung fiel heute in preußisches Gebiet ein, durchsuchte die Räumlichkeiten des Nebenzollamts Solsterhöhe und nahm zwei Grenzaufseher gefangen.

In Coblenz wurde unter militärischer Escorte ein verkappter französischer Offizier eingebracht, bei dem Pläne vorgefunden wurden.

Die Preußen haben die Schienen auf der ganzen preußisch-luxemburgischen Grenze aufgerissen. 20,000 Mann liegen in Wasserbillig an der Grenze. Der Verkehr mit Trier, Metz und Saarbrücken ist unterbrochen. Alle Brücken auf dieser Linie sind zerstört.

Der Herzog Adolph von Nassau hat, wie man nach dem „Rh. Courier“ allgemein erzählt, sich für den bevorstehenden Krieg dem obersten Bundesfeldherrn zur Verfügung gestellt.

Bern, 19. Juli. Die Regierungen von Frankreich und Preußen haben die schweizerische Neutralität in vollster Form anerkannt.

Bern, 19. Juli. Die Bundesversammlung hat zum General der schweizerischen Armee Hans Herzog von Aarau ernannt.

Paris, 19. Juli. „Constitutionel“ bestätigt, daß General Wimpfen gestern mit der Kriegserklärung nach Berlin abgereist ist. Der amerikanische Gesandte übernahm den Schutz der preußischen Unterthanen.

Aus Straßburg sind sämmtliche deutsche Arbeiter ausgewiesen worden.

Die an der südlichen Grenze Frankreichs zerstreuten franz. Truppen haben Befehl erhalten, sich in Bordeaux, Toulouse und Agen zu concentriren, um sich im Bedarfsfall in Extrazügen sofort an die Nordgrenze zu begeben.

Rom. Nach einem von der „Allg. Ztg.“ mitgetheilten Verzeichniß stimmten von den bayer. Bischöfen nur Scherr, Deinlein und Dinkel mit non placet; von den übrigen deutschen und österreichisch ungarischen Bischöfen, die ebenfalls mit non placet stimmten, heben wir folgende Namen hervor: Schwarzenberg (Prag), Rauscher (Wien), Simor, Primas von Ungarn, Fürstenberg (Olmütz), Haynald (Kalocsa), Ketteler (Mainz), Stroßmayer (Bosnien und Syrmien), Förster (Breslau), Eberhard (Trier), Beckmann (Osnabrück), Ramszanowski, Propst der preuß. Armee, Hefele (Rottenburg), u. s. w. Mit placet juxta modum stimmten Tarnoczy (Salzburg), Melchers (Köln) ꝛc. Auch der vielgenannte Kardinal Guidi befindet sich unter diesen. Der Kardinal Fürst Hohenlohe enthielt sich der Abstimmung, ebenso Antonelli.

Aus Rom, 19. Juli, wird der „Allg Ztg.“ telegraphirt: Die Opposition in der Stärke von 115 Mann hat gestern unter Protest die Stadt verlassen, nachdem sie in einem Brief an den Papst ihr non placet wiederholt. Bei dem heutigen Votum stimmten 547 mit placet, und 2 mit non placet. Der Tag ging ohne irgendwelche Spuren von Enthusiasmus vorüber.

Allgemeiner Anzeiger.



Todes-Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod hat heute die ehr- und tugendsame Jungfrau

Josepha Müller,

Gastgeberstochter,

im Alter von 38 Jahren nach gläubigem Empfang der hl. Sterbsakramente von ihrem lange dauernden Schmerzenslager in das bessere Jenseits abgerufen.

Diese Trauerkunde bringen den Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte, der Verlebten das Andenken im Gebete bewahren zu wollen:

Ingolstadt, den 20. Juli 1870.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 22. Juli Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus, der Seelengottesdienst Samstag den 23. Juli früh 8 Uhr in der obern Stadtpfarrkirche statt.

„Germania" Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherung gegen Kriegsgefahr.

Der Beitritt zu der von der „Germania" gebildeten und verwalteten gegenseitigen „Gesellschaft für Versicherung gegen Kriegsgefahr" steht allen Personen frei, welche in irgend einer Weise an dem gegenwärtigen Kriege zu Wasser oder zu Lande thätigen Antheil zu nehmen haben, gleichviel welcher Waffe, welchem Dienstgrad, welcher Stellung sie angehören, gleichviel, ob sie bei der „Germania" bereits versichert sind, oder nicht. Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung dieser „Gesellschaft für Versicherung gegen Kriegsgefahr" können bei jedem Vertreter der „Germania" eingesehen werden. Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur Vermittelung des Beitrittes zu der Gesellschaft erklären sich bereit

Die Generalagentur der „Germania" in München:
W. Flossmann.
Neuhausergasse 5|1.

Die Agentur der „Germania" in Ingolstadt:
Wilhelm Link.
Postbote.

Bekanntmachung.

Von der Local-Verwaltung Ingolstadt wird Haber, Heu und Stroh in jeder beliebigen Quantität um annehmbare Preise angekauft. — Ingolstadt, den 21. Juli 1870.

Regenmäntel Felddecken Lamahemden

empfiehlt **Ferd. Hofbeck.**

Empfehlung.

Ich erlaube mir, die geehrten Herren Militärs auf mein

Toilette - Waarenlager

aufmerksam zu machen. Besonders empfehle ich **Wachspomade, Cosmetiques,** sowie alle Sorten **Toilettenseifen** rc. rc. (2)

Achtungsvollst
Heinrich Schadt.
Officin im Café Rupp.

Ein neuer runder Tisch ist zu verkaufen. — Wo, sagt die Expedition.

Nr. 166 in der Neubaugasse sind bis 1. August zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

---

(3) Ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer ist zu vermiethen bei

Schuhmacher **Ritter.**

Anzeige und Empfehlung.

Couriertaschen, Trinkbecher, Feldbestecke, Waschtaschen, Bedientetaschen, Feldschreibzeuge rc. rc. in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Ingolstadt, den 21. Juli 1870.

Jos. Perchtold,
Buchbinder, im Hause des Hrn. Conzelmann.

Eingetretener Verhältnisse wegen bringe ich einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Notiz, daß von heute an der Sommerkeller des Unterzeichneten für die heurigen Sommermonate geschlossen bleibt. Dankend für den gütigen Besuch, empfehle ich mich fernerhin auf's Beste.

Hochachtungsvoll ergebenster
Joh. Högner, Herrnbräu.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 170. Katholisch: Protestantisch: Maria Mgd.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 22. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

München, 21. Juli. Gestern Nachmittag ist an S. M. den König aus Berlin ein Telegramm des Königs von Preußen eingetroffen, in welchem unserem Könige die Uebernahme des Oberkommando's über die — auch unsere beiden Armeekorps in sich begreifende Südarmee mitgetheilt, die durch den Uebermuth Frankreichs hervorgerufene Störung des Friedens tief beklagt und unserem Könige für die ächt deutsche Haltung und das treue Festhalten an den Verträgen in den wärmsten Worten Dank ausgesprochen wird. Die telegraphische Rückantwort lautete: „S. M. dem Könige von Preußen: Ihr Telegramm hat in meiner Brust den freudigsten Widerhall erweckt. Mit Begeisterung werden meine Truppen an der Seite ihrer ruhmgekrönten Waffengenossen für deutsches Recht und deutsche Ehre den Kampf aufnehmen. Möge er zum Wohle Deutschlands und zum Heile Bayerns werden! Ludwig."

München, 20. Juli. Die Reichsrathskammer hat den Militärkreditgesetzentwurf in der Fassung der Abgeordnetenkammer einstimmig ohne Debatte angenommen.

München, 19. Juli. In der Ausschußsitzung erklärte der Minister des Aeußern: Durch Fernbleiben vom Kampfe wird Bayern von zwei Seiten bedrängt werden." Der Kriegsminister sagte: „Die Selbsterhaltung vom bayerischen Standpunkte aus zwingt uns zur Theilnahme am Kriege. Preußen wird die bayerischen Armee-Corps gegebenen Falls nur unter der Bedingung kommandiren, daß es die bayerische Armee bleibt."

München, 21. Juli. Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis de Cadore, ist heute früh abgereist.

München, 18. Juli. Im Gegensatz zu der Nachricht: es habe die französische Regierung an die süddeutschen Regierungen eine drohende Note mit der Aufforderung gerichtet, sich in 24 Stunden darüber zu erklären, ob sie neutral bleiben wollen — wird der Augsb. Allg. von zuverlässiger Seite versichert, daß eine solche Note jedenfalls in München nicht übergeben wurde, daß aber allerdings der Gesandte Frankreichs den königl. Staatsminister Grafen v. Bray um Auskunft über die Haltung Bayerns ersucht habe.

Die ultramontane „Augsburger Postzeitung" erklärt: „So lange das Vaterland einen äußeren Feind kennt, möge alle innere Polemik ruhen. Gibt es auch seit 1866 kein Deutschland mehr, wie wir es wollen und erstreben, so werden unsere Wünsche und Sympathien stets dorthin gerichtet sein, wo Deutsche fechten." Und die gleichfalls ultramontane „Pfälzer Zeitung sagt: „Was Süddeutschland betrifft, so wünscht die Bevölkerung den Frieden und kann sich noch nicht in die etwas unklaren Vorgänge der jüngsten Zeit hineingewöhnen; aber einer Bedrohung der Grenzen gegenüber wird Alles aufrichtig mit Preußen gehen."

München. Von den bayerischen Prinzen ist nun der jüngste zuerst in den Krieg gezogen. Prinz Franz Joseph, Sohn des Prinzen Luitpold, welcher am 6. ds. majorenn wurde und bei dieser Gelegenheit das Patent als Unterlieutenant im 1. Inf.-Regiment erhalten hatte, hat heute früh mit seiner Kompagnie die hiesige Stadt verlassen. Die übrigen bayerischen Prinzen werden gleichfalls am Feldzuge sich betheiligen.

Herzog Max hat dem Verein zur Unterstützung verwundeter Krieger 500 fl. und Herr v. Eichthal 400 fl. zustellen lassen.

München. In Folge des ausgebrochenen Krieges haben bereits eine beträchtliche Anzahl auswärtiger Fieranten, welche für die bevorstehende Jakobidult schon angemeldet waren, ihr Nichterscheinen angekündigt.

München, 20. Juli. Die kgl. Polizeidirektion erließ heute folgenden Aufruf durch Anschlag an den Straßenecken: „An die Einwohnerschaft der k. Haupt- und Residenzstadt München! Die Kriegsereignisse, welche sich zu vollziehen beginnen, haben die Gemüther tief erregt, die Begeisterung für die Sache des Vaterlandes drängt nach Aeußerung in Wort und That. Daß diese Aeußerungen strenge innerhalb der gesetzlichen Schranken bleiben, daß jeder Exceß, jeder Akt leidenschaftlichen Gebahrens sorgfältig vermieden bleibe, ist zweifellos von größter Bedeutung, von unberechenbarer Wichtigkeit. Die unterfertigte Behörde vertraut dem gesetzlichen Sinne der Bevölkerung, entnimmt jedoch ihrer Verantwortlichkeit für die Sicherheit der Stadt den Anlaß zu der dringlichen Aufforderung, daß Jeder nach Kräften dafür wirke, die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten, jede Ueberschreitung, jede Gefährdung der gesetzlichen Ordnung zu verhindern. Etwaigen Versuchen Uebelwollender oder Unbesonnener, die öffentliche Ruhe zu stören, wird die Behörde mit aller Kraft des Gesetzes zu begegnen wissen. München, am 20. Juli 1870. Die k. Polizeidirektion. v. Burchtorff."

Der Nürnberger Turnverein hat beschlossen, sich für Unterstützung des militärischen Sanitätsdienstes einzuüben und in Stand zu setzen; die Turnhalle zur Errichtung eines Feldlazareths zur Verfügung zu stellen und sich bei der Bildung einer Stadtwehr für Sicherheitszwecke nach Kräften zu betheiligen.

Aus der Pfalz, 18. Juli. la guerre! Krieg! ruft der übermüthige Gallier an unserer Grenze und hinüber schallt die deutsche Loosung: Krieg! ja Rothhose, Krieg, aber Krieg bis auf's Messer. Der Hader zwischen den beiden liberalen Parteien in der Pfalz ist verstummt, denn der Reichsfeind steht vor den Thoren. Trotz unserer ausgesetzten strategischen Lage ist alles Groß und Klein voller Begeisterung über das männliche Auftreten der deutschen Fürsten. In Weissenburg

ist man in Zivil- wie Militärkreisen sehr niedergeschlagen. Die Truppen, schwach an der Zahl, werden mit Wein und Schnaps regalirt. Man hat diese Energie von Deutschland nicht erwartet und macht sich auf nichts Gutes gefaßt. Gestern sind die pfälzische Linie und Reserve, heute die Landwehr zum Einrücken aufgefordert worden. Noch nicht eine Silbe des Unwillens wie zum Theil 1866. Bauernburschen, welche nur dem Namen nach Paris kennen, rufen sich einander zu: nun Bruder, jetzt geht's gegen den Franzos, der Kerl muß Prügel kriegen. In den Kreisen Jener, welche sich noch Einsteher stellen konnten und nur als Landwehrsoldaten fort müssen, ist eine edle opferbereite Hingebung an die Sache des Vaterlandes. Wenn man in Freundeskreisen die Eventualität eines Mißgeschickes erwähnt und die Annexion der Pfalz an Frankreich hieraus folgert, so schreit's aus allen Kehlen: was, Deutschland kann nicht geschlagen werden, es muß siegen. Mag die Kriegsfurie unsere Rebhügel zerstören, die Fluren zertreten, ja selbst wenn des Mordbrenner Melacs Worte: „ich habe euch nichts gelassen, als die Augen zum Weinen," bei diesem Krieg in seiner ganzen Schwere über die Pfalz verhängt werden würden, sie erträgt es aus Liebe zu dem großen, einigen Deutschland ohne Murren. Unser Fleiß kann die Hütten wieder aufbauen und die Felder wiederum pflügen, aber durch Deutschlands Indifferenz an des Galliers Siegeswagen gekettet, nein, daß hieße sie moralisch morden. Opfert Gut und Leben für Deutschlands Ehre — Krieg, Krieg, bis aufs Messer den lumpigen Franzosen. Deutschland, Deutschland über Alles! (Kempt. Ztg.)

In der Pfalz hat noch keine Grenzüberschreitung stattgefunden. Der „Pfälz. Kur." bemerkt: Alles was darüber gesagt und geschrieben wird, ist pure Erfindung. In höherem Grade als von der preußischen gilt dies von der pfälzischen Grenze, da an Bayern wie überhaupt an Süddeutschland Seitens Frankreichs der Krieg bis gestern Abend noch nicht erklärt war, von irgend einer Aktion gegen deutschen Boden bei uns also nicht die Rede sein konnte. Nicht sehr glaubwürdig erscheint auch, was man in Wiener Blättern liest, daß man in Scheveningen am 19. d. M. Nachmittags in der Richtung von Nordwest auf dem Meere Kanonendonner gehört habe. Vor Schluß der Zeitung erhalten wir noch folgende Nachricht über eine Ueberschreitung der preuß. Grenze bei Forbach durch die Franzosen:

Aus Saarbrücken, 19. Juli, wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Als gestern Nachmittag ein Förster die Nachricht brachte, die Franzosen zeigten sich auf den Höhen von Forbach, marschirte eine Kompagnie der Unsern im Sturmmarsch die Höhe hinan; die Uhlanen rückten gleichfalls von St. Johann über die Saar der französischen Grenze zu. Der übrige Theil der Besatzung aber setzte sich in den Neubauten in St. Johann, welche der Eisenbahnbrücke gegenüberliegen, fest. Es war eine schreckliche Stunde, die wir verlebten — Alles schloß die Läden, Kinder und Frauen flüchteten in die Keller und jeden Augenblick dachten wir, werde der Kampf in den Straßen beginnen. Jedoch es war nur blinder Lärm. Gegen fünf Uhr kehrten unsere Truppen zurück, ohne einen Feind gesehen zu haben. Heute Morgens 3 Uhr wurde abermals Generalmärsch geschlagen. Ordonnanzen über Ordonnanzen flogen durch die Straßen. Bald auch zogen die Uhlanen zur Stadt hinaus, während die Infanterie die Ausgänge der Hauptstraßen besetzte. Diesmal war es kein blinder Lärm. Bei der „goldenen Bremm", einer mit Ginster bewachsenen Höhe vor der Stadt, erblickten die Uhlanen mehrere Schwadronen französischer Jäger zu Pferde (Chasseurs d'Afrique). Mit Hurrah ging es ihnen entgegen. Die Jäger zogen sich jedoch, nachdem sie einige Schüsse abgefeuert, von denen einer das Pferd eines Uhlanenoffiziers im Hinterschenkel traf, schleunigst über die Grenze zurück, wohin ihnen zu folgen die Uhlanen keine Ordre hatten. Sie zogen sich deßhalb auf die Stadt zurück. — Aus Metz hört man, daß dort ungeheure Truppenmassen angesammelt sind. (A. Abdztg.)

Landau, 19. Juli. Das Bürgermeisteramt ließ heute Vormittag durch die Schelle die Bewohner der Stadt aufmerksam machen, daß wahrscheinlich nächster Tage eine vierwöchentliche Verproviantierung angeordnet werden wird.

Berlin, 20. Juli. Der Reichstag hat die Adresse an den König einstimmig angenommen. Präsident Simson verliest dieselbe, das Haus, die Tribüne, auch die Hoflogen hören stehend zu. Graf Bismarck legt die auf den Kriegsfall bezüglichen Aktenstücke vor; er erklärt: Wir besitzen von der französischen Regierung nur ein amtliches Aktenstück, nämlich die gestrige Kriegserklärung. Alles übrige bezieht sich auf die Gespräche des Grafen Benedetti, — gleichviel, ob in seiner Eigenschaft als Botschafter, ob in anderer, — mit dem Könige in Ems. Dies sind keine Staatsakte von internationaler Bedeutung. Graf Bismarck legt die Aktenstücke vor und zwar: 1) Das Zeitungstelegramm, das von französischer Seite als Note bezeichnet worden, welche an Frankreich ergangen sei. „Man hat sich in Frankreich wohl gehütet, dieses Aktenstück vorzulegen, das nur eine Benachrichtigung an die Botschafter, überhaupt kein Aktenstück war. Daher blieb die Forderung der ein wenig besonneneren französischen Oppositionsmitglieder ungehört." 2) Die aus dem „St.-Anz." bekannte Darstellung in Ems. 3) Der Bericht des Frhrn. v. Werther vom 12. Juni über seine Unterredung mit dem Herzog v. Gramont. „Ich weigerte mich, diesen Bericht dem Könige vorzulegen (Beifall), da die französische Regierung Derartiges durch den hiesigen Botschafter zu verhandeln hätte, und da mir der unserem Herrn zugemuthete Entschuldigungsbrief überdies lächerlich erschien." (Beifall, Heiterkeit.) 4) Ein Schreiben des englischen Botschafters vom 18. Juli mit dem Anerbieten der Vermittlung Englands. 5) Die diesseitige ablehnende Antwort, welche sich auf die Ablehnung des gleichen Vorschlages Seitens Frankreichs bezieht, und das beleidigte deutsche Nationalgefühl betont. 6) Die französische Kriegserklärung. 7) Das Zirkular an die Agenten des Nordbundes über die Entstehung des Krieges und das Verhalten der Regierung. (Beifall.) Diese Aktenstücke werden nach der Sitzung zusammengestellt und gedruckt werden.

Berlin, 21. Juli. (Sitzung des Reichstages.) Die Kreditvorlage wird in dritter Lesung angenommen. Präsident Simson theilt mit, daß die Deutschen in Saint Louis (Nordamerika) 2,500,000 Gulden für die Invaliden und Wittwen und Waisen der Gefallenen bestimmt haben.

Berlin, 20. Juli. Der bayerische Gesandte hierselbst ist telegraphisch angewiesen worden, dem

Grafen Bismarck mitzutheilen, daß in Folge der französischen Kriegserklärung an Preußen und des stattgehabten Angriffes auf deutsches Gebiet die bayerische Regierung auf Grund des Allianzvertrages als Verbündeter Preußens in den Krieg gegen Frankreich gleich sämmtlichen deutschen Regierungen eingetreten sei.

Berlin, 19. Juli. Obgleich das Gerücht, daß Rußland und Amerika (England?) sich der Blokade der deutschen Häfen widersetzen werden, schon widersprochen wurde, erhält es sich noch immer. Wenigstens ist so viel schon gewiß, daß Amerika eine Unterbrechung der Postverbindung mit Deutschland nicht dulden würde.

Berlin. Das preußische Panzergeschwader, dem nach einer Lärmnachricht aus Cherbourg bereits von überlegenen Seestreitkräften des Feindes aufgelauert wurde, ist am 17. wohlbehalten im Jadehafen eingelaufen, der Commandirende Prinz Adalbert ist hier bereits angelangt.

Berlin, 19. Juli Eine Verordnung fordert alle im französischen Heere dienenden Norddeutschen auf, ungesäumt heimzukehren.

Berlin, 18. Juli Die „Kreuzztg." schreibt: Der Kronprinz ist vom Könige zum Oberkommandirenden der gesammten süddeutschen Armee ernannt, ein Beweis nicht minder dafür, wie hochwichtig der König diese Stellung erachtet als auch für die so erfreuliche, von uns nie bezweifelte Thatsache, daß die Schutz- und Trutzbündnisse allerseits in Treue aufrecht erhalten werden.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Daß die Napoleonische Regierung jedenfalls Krieg wollte, ist gewiß. Wir erfahren mit Sicherheit, daß sie vor einigen Wochen schon wegen der Gotthardsbahn den Krieg an Preußen erklären wollte.

Baden-Baden, 19. Juli. Wie aus Paris heute hier angekommene Reisende mit Bestimmtheit versichern, soll die Brücke bei Kehl gestern auf preußische Anordnung in die Luft gesprengt worden sein.

Darmstadt, 19. Juli. Ein aus dem Lager von Chalons zurückkehrender belgischer Offizier meldet von großer Bestürzung der Franzosen über die patriotische Haltung Süddeutschlands. Man hatte erwartet, mit offenen Armen in Süddeutschland aufgenommen zu werden!! Die Franzosen haben bis jetzt höchstens 150,000 Mann mobil.

Paris, 19. Juli, Abends. Die „Amtszeitung" constatirt das innige Einvernehmen zwischen dem Kaiser, dem Ministerium, der Kammer und dem ganzen Lande, erinnert an die „Mäßigung" (wer lacht da?) Frankreich seit 1868, welches keinen Streit über den Prager Frieden, über die kecken preußischen Eingriffe zur Vernichtung der Unabhängigkeit der deutschen Südstaaten erhob, legt ferner die „gemäßigte" (ah?) Forderung Frankreichs bezüglich der „Hohenzollern'schen Candidatur", den hochmüthigen (ei?) Abbruch der Verhandlung preußischerseits, sowie den offensiven Charakter des preußischen Gebahrens (schau!) dar, und schließt: Frankreich hat nichts mehr zu erwarten, als von Gott und seinem Muthe.

Brüssel, 19. Juli. Ehe Frankreich Belgiens Neutralität strikte zu beobachten versprach, hatte es eine Note an das Brüsseler Kabinet gesendet und angefragt, ob Belgien auch stark genug sei, seine eigene Neutralität zu vertheidigen, denn nur in diesem Falle würde es nicht von der französischen Armee occupirt werden.

Allgemeiner Anzeiger.

Die von mehreren hiesigen Bürgern gegen mich gemachte Ehrenkränkung nehmen dieselben gemäß ihrer Erklärung bei der Gemeindeverwaltung als völlig erdichtet zurück.

Indem ich diese Erklärung hiemit bekannt gebe, warne ich vor künftiger Verbreitung von Verläumdungen.

Oberhaunstadt, den 21. Juli 1870.

Ignaz Schlampp,
Bräumeister.

Versteigerung.

Samstag den 23. Juli
Vormittags 10 Uhr

werden bei der Lohnkutschers-Wittwe Forster neben der protest. Kirche folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung versteigert:

Mehrere Wirthstische und Bänke, Sessel, Kommod- und Kleiderkästen, Bettläden, kupferne Kessel, Weinflaschen und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet ein

J. Haderecker,
Auktionator.

Drei möblirte Zimmer sind für zwei Herrn sogleich zu vermiethen bei M. Hierl,
(1) Griesmühlgasse.

---

(3) Hs.-Nr. 609 ist für eine ruhige Familie eine Wohnung sogleich zu beziehen.

Empfehlung.

Ich erlaube mir, die geehrten Herren Militärs auf mein

Toilette-Waarenlager

aufmerksam zu machen. Besonders empfehle ich **Wachspomade, Cosmetiques**, sowie alle Sorten **Toiletteseifen** u. u. (1)

Achtungsvollst

Heinrich Schadt.
Officin im Café Rupp.

Liebig's

Fleisch-Extrakt

ist das wirksamste Mittel zur Verbesserung bei Bereitung unserer Speisen. Gute, stärkende Bouillon kann damit augenblicklich hergestellt werden. Für Haushaltungen, auf Reisen, sowie für Proviantirung u. bietet es sehr große Vortheile.

Stets **ächt** und zu **Originalpreisen** zu beziehen durch **Gg. Lüll, Buchbinder.**

Karten des Kriegsschauplatzes
zwischen
Deutschland & Frankreich
sind in großer Zahl bei uns vorräthig.
Ingolstadt.
Krüll'sche Buchhandlung
Ed. Weiß.

Bekanntmachung.

In Folge Anordnungen des kgl. Oberpost- und Bahnamts München ist von heute an jede Güterannahme bis auf Weiteres eingestellt.

Ingolstadt, den 22. Juli 1870.

Kgl. Post- und Bahn-Verwaltung.
Grimm.

Bekanntmachung.

Das 10. Infanterie-Regiment Prinz Ludwig engagirt für den bevorstehenden Ausmarsch drei Markedenter. Hierauf bezügliche Offerte wollen am 23. l. M. zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags auf der Diensteskanzlei obigen Regiments abgegeben werden

Ingolstadt, den 21. Juli 1870.

Das Regiments-Commando.

Bekanntmachung.

Beim 1. und 2. Bataillon des unterfertigten Regiments werden je ein Markedenter angenommen; hierauf Reflektirende wollen sich unter Vorzeigung eines obrigkeitlichen Zeugnisses über ihren Leumund auf der Dienstes-Canzlei des Regiments bis zum 23. Vormittags 9 Uhr anmelden. — Ingolstadt, den 22. Juli 1870.

Das

13. Inf.-Regiment „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich".

Pferde-Ankauf.

Beim hiesigen Festungs-Artillerie-Commando werden täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags eine Anzahl Artillerie Reit- und Trainpferde angekauft. Größe eines Reitpferdes 15 bis 15 Faust 2 Zoll, eines Trainpferdes 15 Faust 2 Zoll bis 16 Faust 2 Zoll. Alter: Reitpferde nicht unter 5 und nicht über 8 Jahre, Trainpferde nicht über 9 Jahre.

Ingolstadt, den 22. Juli 1870.

---

(2) Nr. 52 beim Münsterer sind verschiedene **Möbel** billig zu verkaufen.

Eine Parthie gläserner und steinerner Flaschen sind wegen Abreise billig zu verkaufen im „weißen Lamm" Harderstraße über 2 Stiegen.

Feldstecher

empfiehlt (3)

Constantin, Goldarbeiter.

Revolver

et Munition

sind in verschiedenen Größen zu haben bei

J. B. Wals

Domplatz Lt. G. Nr. 59 Regensburg.

Eine messingene Schraubenkapsel ist, wahrscheinlich durch Verwechslung, in andere Hände gekommen. Man ersucht freundlichst um Anzeige oder Rückgabe an die Expedition.

---

(2) Ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer ist zu vermiethen bei

Schuhmacher Ritter.

---

(1) Ein möblirtes Zimmer mit Nebenzimmer ist zu vermiethen bei

Jos. Auerbach, Hafnermeister.

Es wird ein ordentlicher Knabe von einem Seilermeister in die Lehre genommen. (1, 1)

Zu erfragen in der Expedition.

Ein bisher im Adjudantendienst verwendetes **Pferd** ist nebst vollständiger Sattel-Equipage zu verkaufen. (3)

Zu erfragen in der Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 171. Katholisch: Protestantisch: Apollinaris.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 23. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

München, 22. Juli. S. M. der König hat angeordnet, daß die mobile Armee auf den Kriegsfuß gesetzt, die Festung Landau in Kriegsstand erklärt werde und die Zuständigkeit der Feldgerichte in Kraft trete.

München, 21. Juli. In der heute Abends 8 Uhr stattgefundenen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der Gesetzentwurf über die provisorische Steuerforterhebung bis Jahresschluß einstimmig angenommen. — Morgen Landtags-Vertagung.

München, 21. Juli. Es wird bekannt gemacht, daß mit Einführung der Feldpost die Annahme und Auszahlung der Postanweisungen für Angehörige der mobilen Armee aufhört. Die Geldsendungen sind baar zu bewerkstelligen.

Auch die Münchener Studenten, welche nicht zum Heere einberufen wurden, tragen sich mit dem Plane: ein Freikorps zu errichten; dieselben wollen auch dem Könige einen solennen Fackelzug bringen.

Nach belgischen Nachrichten haben die Preußen die Berge der Mosel- und Saargegend besetzt und sollen die Position bei Remich befestigen.

Luwigshafen, 19. Juli. Heute Abend wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein französischer Spion, als Dame verkleidet, verhaftet, und in Gewahrsam gebracht.

St. Ingbert, 19. Juli. Reisende, welche von Saarbrücken kommen, bringen die Nachricht, daß man das Ueberschreiten der Grenze Seitens der Franzosen unmittelbar erwartet. Bei St. Avold bivouakiren 20,000 Franzosen, darunter viele Corsikaner — Saarlouis ist von den meisten Einwohnern verlassen. (Kaiserel. Ztg.)

Als die Nachricht von dem Eintreffen der französischen Kriegserklärung in Berlin gestern zu Dresden eingelaufen war, hat der König von Sachsen dem dortigen französischen Gesandten sofort die Pässe zustellen lassen. Gleichzeitig ist der hessische Gesandte in Paris von Darmstadt aus telegraphisch angewiesen worden, seine Pässe zu verlangen.

Ueber die Veranlassung, welche den Herzog Adolph von Nassau bewogen hat, sich für den ausgebrochenen Krieg dem obersten Bundesfeldherrn zur Verfügung zu stellen, gebt uns aus zuverläßiger Quelle folgende Mittheilung zu: Der Kaiser Napoleon III. hat an den Herzog die Aufforderung gestellt, sich unter seinen Schutz zu begeben, und ihm für den Fall des Eingehens auf diesen Vorschlag die Wiedererlangung Nassaus zugesichert. Herzog Adolph hat darauf geantwortet, daß er sehr wohl wisse, was er als Deutscher dem Vaterlande schuldig sei und stellte unmittelbar nicht nur sich selbst dem Bundesoberfeldherrn zur Disposition, sondern veranlaßte auch den Prinzen Nicolaus seine Dienste dem Vaterlande anzubieten. (Post.)

Berlin, 19. Juli. Der Großherzog von Oldenburg wird mit ins Feld rücken und sich dem kgl Hauptquartier anschließen. Im Marstallamte sind bereits die nöthigen Anordnungen getroffen. Auch der Herzog Adolf von Nassau hat, wie der „Rh. C.“ mittheilt, sich für den bevorstehenden Krieg dem obersten Bundesfeldherrn zur Verfügung gestellt. Dieser hochherzige Entschluß hat in Wiesbaden große Freude erregt. Auch Prinz Nicolaus von Nassau soll seine Dienste angeboten haben. Der Erbprinz von Nassau steht bekanntlich als Portepeefähnrich im 12. norddeutschen (kgl. sächs.) Armeecorps.

Ein eigener Zug französischer Unverschämtheit wird in Berliner Blättern erzählt. Nachdem der französische Botschafter die Kriegserklärung übergeben, stellte er nichts destoweniger das Ansinnen an den Grafen Bismark, zu gestatten, daß der französische Militärbevollmächtigte Oberst Stoffel noch in Berlin verweilen möchte. Graf Bismarck soll darauf erwidert haben, er habe zwar immer den Oberst Stoffel gern in seinem Salon gesehen, er werde ihn aber, falls er nach Sonnenuntergang noch in Berlin sei, als Kriegsgefangenen behandeln lassen.

Breslau, 17. Juli. Wie im Jahre 1866 haben sich auch diesmal die studirenden Pharmaceuten der hiesigen Universität dem Oberpräsidenten zur Disposition gestellt, um vorkommenden Falles zur Krankenpflege auf dem Schlachtfelde benützt zu werden.

Düsseldorf. Hier haben die Schüler der oberen Gymnasialklassen beschlossen, ein Freicorps zu bilden und die Erlaubniß des Königs zu diesem Schritte nachgesucht.

Ein Extrazug mit 10,000 Centner Blei wurde in Bleiberg (Rheinpreußen) von Bahnbeamten konfiszirt, weil er für Frankreich bestimmt war.

Seit dem 19. d. M. Vormittags bergen die Mauern der Festung Stettin den ersten in den neuesten kriegerischen Verwickelungen ergriffenen französischen Spion. Es ist dies, wie allgemein verlautet, ein ehemaliger hannoverscher Gensd'armerie-Rittmeister, welcher sich mit der Aufnahme von Küstenplänen für die französische Regierung befaßt und nachdem er in Neustrelitz auf Spezialbefehl des Königs durch den Lieutenant von Schlieben vom pommerschen Kürassierregiment Nr. 2 verhaftet, auf die hiesige Festung eingeliefert ist. Bei dem Verhafteten sind als corpus delicti französische Correspondenzen aufgefunden.

In Köln ist ein junger, französischer Ingenieur festgenommen worden, der, in einem steinalten Mönch metamorphosirt, einen Plan der Festungswerke aufgenommen hatte.

Emden, 21. Juli. Gestern Abend landeten zwei französische Kriegsschiffe bei Borkum.

Die Schweiz ist von Bayern angegangen

werden, daß ihre Gesandtschaft zu Paris den Schutz der bayerischen Staatsangehörigen in Frankreich übernehme. Die Antwort der Schweiz wird stündlich erwartet.

Die Straßen Berns sind heute voll von Soldaten, welche alle zur Deckung der Aarlinie von Solothurn abwärts bis Basel mit der Centralbahn abgehen. Von den aufgebotenen 50,000 Mann sollen laut Vernehmen ca. 35,000 für diese Linie und 15,000 für Genf und den Jura bestimmt sein, da man Frankreich trotz seinem Versprechen, die Neutralität der Schweiz respektiren zu wollen, nicht recht traut. — Im Elsaß finden bedeutende Truppenansammlungen statt. In Baden haben die Mannschaften gestern das Aufgebot erhalten. — Den Mitgliedern der Bundesversammlung ist die Ordre zugegangen, die Stadt Bern nicht zu verlassen, da von Stunde zu Stunde eine Sitzung nothwendig werden kann.

Nach einer dem „Frkf. J." zugehenden Correspondenz aus Basel scheint es, als wenn die französische Armee ihren rechten Flügel bis nach dem Oberrhein vorschieben wolle. Ein sehr bedeutender Theil der Armee von Chalons ist in Straßburg stationirt. In Hüningen, St. Louis &c. wimmelt es von Soldaten. Man schätzt die in der Nähe der schweizer Grenze vorhandenen Truppen auf ca. 10,000 Mann. Jedenfalls werden noch mehr folgen, da die Bewohner der genannten Orte Befehl erhalten haben, die sämmtlichen Felder binnen 12 Stunden abzumähen, um so den Raum zu einem Feldlager zu gewinnen. 45,000 Mann sind angesagt. Man sprach viel von einer Diversion der Franzosen von Straßburg aus in der Richtung nach Pforzheim. Dort wolle man suchen, eine feste Position zu gewinnen. Zum Befehlshaber des rechten Flügels ist General Trochu ernannt. Derselbe ist in Deutschland in weiteren Kreisen durch sein Werk über die französische Armee bekannt.

Paris, 17. Juli. Der kaiserliche Prinz soll als leuchtendes Exempel wirklich mit in's Feld ziehen, denn, heißt es in den Hofjournalen: „Der Kaiser und die Kaiserin haben gewollt, daß das Kind Frankreichs zu früher Stunde für die Größe und Sicherheit des Vaterlandes kämpfen lerne!" Auch General Fleury will, obgleich Botschafter in Petersburg, kämpfen: „er hat um ein Commando ersucht, aber man weiß noch nicht, ob es unter den jetzigen Verhältnissen zweckmäßig wäre, daß der Botschafter Frankreichs die russische Hauptstadt verließe," fügt die „France" hinzu. und mit diesem Bedenken mag sie Recht haben, — Die Rollen sind nach den neuesten Bestimmungen jetzt so vertheilt: Oberfeldherr der Kaiser; Major-General: Marschall Le Boeuf; beigeordnete Majors Généraux: Lebrun und Jarras; Oberbefehlshaber der Artillerie und des Genie: die Divisions-Generale Soleille und Coffinières de Nordeck; 1. Armeekorps: der Marschall Herzog von Magenta (Mac Mahon); 2. Corps: General Frossard; 3. Marschall Bazaine; 4. General de L'Admirault; 5. General de Failly; 6. Marschall Canrobert; 7. (Africaner) General Douay; Reserve die kaiserliche Garde: General Bourbaki. Diese Bestimmungen sind noch nicht amtlich, gelten aber für ziemlich genau. General Le Boeuf bleibt zugleich Kriegsminister und wird in Paris durch den General Dejean vertreten werden.

Für die französische Flotte hat der Admiral Bouet-Villaumez den Oberbefehl erhalten.

Die italienische Regierung ist bestrebt, sich mit der österreichischen über eine gemeinsame Haltung zu verständigen, sie wünscht mit Oesterreich auf der gleichen Linie zu bleiben. Auf Aufforderung des Florentiner Kabinets hat die französische Regierung die Erklärung abgegeben, daß die Zeit zur Wiederausführung der September-Konvention gekommen sei. Demnach werden die französischen Truppen in der nächsten Zeit in Civitavecchia konzentrirt werden, um nach Frankreich eingeschifft zu werden. In demselben Augenblicke wird ein italienisches Corps an der römischen Grenze erscheinen, um den Freischaaren zuvorzukommen, die einen Handstreich auf Rom beabsichtigen, und Rom wird von den italienischen Truppen besetzt werden. Die Mobilisirung der italienischen Armee und die Armirung eines Theiles der Flotte ist im Zuge.

Florenz, 18. Juli. (Die Demonstration gegen Frankreich) Die auf gestern angekündigte politische Demonstration in der französisch-deutschen Differenz nahm nachstehenden Verlauf: Um 7 Uhr versammelten sich auf dem Domplatze etwa 2000 Menschen, namentlich um den „Stein Dante's." An den Säulen zu beiden Seiten der Statuen waren Anschläge befestigt mit den Worten: „Krieg gegen Frankreich." Diese Schaar begab sich durch eine Menge Neugieriger vermehrt, eine Musikbande an der Spitze, zunächst durch durch die Via del Proconsolo und die Piazza S. Firenze nach dem Hotel des Ministerium des Auswärtigen und erhob dort ein wirres Geschrei, unter dem die Worte Neutralität und Rom sich bemerkbar machten. Von da weg zog die Menge nach der Piazza della Signoria und wiederholte ihr Geschrei vor dem Palazzo vecchio. Um halb zehn Uhr richtete sich die Menge nach dem Ministerium des Innern, woselbst eine starke Abtheilung Polizeimannschaft ihren Durchgang verhinderte. Darauf ging sie nach der Polizei in der Via Ginori. Auch diese war von Polizeimannschaft besetzt, welche die Menge nicht durchließ, wobei ein Mann einen leichten Messerstich erhielt. Nun ward eine Compagnie Bersaglieri herbeigeholt, auf deren in gesetzlicher Form erfolgte Aufforderung hin die Menge sich zerstreute. — Nachschrift. In Kürze theile ich Ihnen den Inhalt eines Blattes mit, daß gestern in vielen Tausend Exemplaren in der Stadt und Kammer vertheilt wurde: Napoleon erklärte Preußen den Krieg aus Eitelkeit und dynastischer Interessen halber. Die italienische Regierung steht im Begriffe mit Frankreich sich zu verbinden. Unser Blut wird für eine ungerechte Sache fließen. Wir müssen dagegen protestiren, daß dieser Handel unfehlbares Unglück über unser Haupt bringt. Die Wahl kann nicht schwer sein. Napoleon gab uns Mentana, er hält seit 20 Jahren unsere Hauptstadt besetzt, er probirte seine Chassepots an der Brust unserer Brüder &c. Preußen gab uns das Festungsviereck für Sadowa, es garantirt unsere Unabhängigkeit, verletzte nie das Ansehen Italiens. Gleichwohl gibt es nur Einen Ruf: Neutralität! Rom! &c. (Post)

Rom, 16. Juli. Der Tod hält unter den Bischöfen reiche Ernte: fünf Bischöfe starben fast an einem Tage: Msgr. Aipi, das alte Factum Gregors des Sechzehnten, Msgr. Stella, der Beichtvater Pius des Neunten, Msgr. Ferrari, der Kriegsminister und noch zwei andere Bischöfe, deren Namen mir eben nicht gegenwärtig sind.

Aus Madrid wird versichert, daß die königliche Gewalt auf 3 Jahre an Serrano verliehen werden soll.

Haag, 19. Juli. Gestern strandete ein französisches Kriegsschiff bei der Insel Blieland.

London, 20. Juli. Aus der Bank von England flossen heute für Deutschland 140,000 Pfd. Sterling.

Aus Rußland sollen unaufhörliche Getreidetransporte nach Preußen erfolgen.

New-York, 18. Juli. In Folge eines unbestätigten Allianzgerüchtes zwischen Preußen und Rußland große Goldaufregung. Goldagio stieg auf 123 und fiel dann wieder auf 120³/₄.

Chicago, 19. Juli. Die „Illinois-Staatszeitung" hat an den Bundeskanzler Grafen Bismarck folgendes Telegramm abgesandt: Zweihundert Thaler dem deutschen Soldaten, der zuerst eine französische Fahne erorbert.

Vermischtes.

München, 22 Juli. Der Magistrat hat Angesichts der bestehenden Lage beschlossen, einen Wohlfahrts- und Sicherheitsausschuß von je 5 Mitgliedern aus seiner Mitte zu wählen; ferner in Bezug auf Unterstützung der Familien der verheiratheten Landwehrmänner die Recherchen und Entgegennahme von Beiträgen dem Ausschusse der freiwilligen Armenpflege zu überlassen und wenn letztere nicht ausreichen sollten, die nöthigen Zuschüsse aus der Gemeindekasse zu gewähren. Da nun aber Hilfe bereits dringend noth thut, so wurde Herr Bürgermeister Erhardt ermächtigt, schon jetzt wenigstens Vorschüsse zu gewähren, welche die Betreffenden jedoch der Gemeindekasse aus den ihnen von Seite der Regierung gesetzlich zukommenden Unterstützungen zu refundiren haben. Bekanntlich bezieht die Frau eines sich im Felde befindlichen Landwehrmannes monatlich 4 fl. und jedes noch in elterlicher Gewalt stehende Kind 2 fl.

Der bei dem Ammergauer Passionsspiele den Christus Darstellende ist laut Einberufungsordre zu seinem Regimente (Uhlanen) abmarschirt. Nebst manchem wichtigeren Unternehmen haben auch die Ammergauer Vorstellungen durch den Krieg ihr unvermuthetes Ende gefunden. Es sollen etliche siebzig der bei jenen sehenswerthen Aufführungen Mitwirkenden zu ihren Fahnen geeilt sein.

In Mindelheim wurde von der Kirche weg ein Geistlicher verhaftet, welcher Landwehrmänner zum Ungehorsam aufreizte.

Aus Kissingen erfahren wir, daß die Nachricht von dem Ausbruche der Feindseligkeit fast sämmtliche Kurgäste verscheucht hat; der Drang zur Abreise war so stark, daß für eine zweispännige Chaise nach Schweinfurt sogar 25 fl. bezahlt wurden.

Berlin. Die Polizei holte, wie eine hiesige Abendzeitung meldet, am Dienstag auf dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof einundzwanzig Knaben aus den Waggons, die sich dort unter den Bänken und zwischen den Füßen der Reservisten versteckt hatten, um sich nach dem Rhein mit durchzuschmuggeln und den Truppen anzuschließen. Das Zetergeschrei und der Widerstand der jungen Durchgänger konnte nur mit Gewalt überwunden werden. Es waren Jungen von 8 bis 11 Jahren darunter.

Berlin. Der berühmte Augenarzt, Geh. Medicinalrath Professor Dr. v. Gräfe, ist, nachdem sein Zustand sich noch so gebessert hatte, daß er am Dienstag ohne jede Unterstützung das Krankenlager verlassen und im Zimmer umhergehen konnte, in der Nacht zum Mittwoch (20.) in der dritten Morgenstunde gestorben.

„Der Hahn hat gekräht!

Frisch auf, frisch auf! Der Hahn hat gekräht!
Hinweg das Bangen und Sorgen!
Es ruft uns der Hahn, der gallische Hahn
Zu einem blutigen Morgen.
Frisch auf, denn es ist nur ein neuer Streich
Vom alten Räuber im deutschen Reich!

Der Räuber aber findet nicht mehr,
Was einst zum Raub er gefunden.
Wir haben gelitten, haben gelernt
In ernsten und schweren Stunden.
Ein Volk und Ein Herz! Und ein heil'ger Zorn
Dem gallischen Hahn und seinem Sporn!

Wer fragt nun, ob Preußen, ob Bayerland,
Ob Schwaben oder ob Sachsen!
Ein einiger, fester, ein deutscher Wall —
So sind wir dem Feinde gewachsen!
Und wer nicht Verrath in dem Herzen nährt,
Der weiß jetzt, wie man dem Franzmann wehrt.

Frisch auf, frisch auf, der Hahn hat gekräht!
Wir werden das freche Prahlen
Der räuberischen Franzosenbrut
Mit deutschen Hieben bezahlen.
Und wer nicht ein Feigling, ein Bube ist,
Der sei ein Deutscher zu dieser Frist."

Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß durch Ausbruch des Krieges das nichtbayerische Papiergeld nur noch zu dem Tages-Course von Geschäftshäusern in Zahlung Annahme findet.
Die Redaktion.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die Oeconomie-Commission des 13. Infanterie-Regiments „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich" kauft vom

Dienstag den 26. d. M. Vormittags 8 Uhr anfangend

am Cavalier Hepp noch 14 Zugpferde an, welches den Pferdebesitzern bekannt gegeben wird.

Ingolstadt, den 23. Juli 1870.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager von Reisebestecken, feinen Infanterie-, Cavallerie- und Pallasch-Säbeln mit einfachen und Doppelkorben. Bestellungen werden per Postnachnahme schnellstens besorgt.

Ansbach, den 20. Juli 1870.

Johann Rüffelmacher,
A. 4 am obern Markt.

Lamahemden von 2 fl. 42 kr. an

sind angekommen bei ***Ferd. Hofbeck.***

Eine Familienwohnung

mit 7 Zimmern (bisherige Wohnung des kgl. Advokaten Hrn. Dr. Lautner) kann sogleich oder bis Ziel Michaeli vermiethet werden; auf Verlangen kann auch eine Stallung für 1—2 Pferde hiezu gegeben werden.

Oefele.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen bei

Oefele.

---

(3) Eine gewölbte Pferdestallung ist zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

---

(2) Hs.-Nr. 609 ist für eine ruhige Familie eine Wohnung sogleich zu beziehen.

---

(1) Ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer ist zu vermiethen bei

Schuhmacher Ritter.

---

(1) Nr. 52 beim Münsterer sind verschiedene **Möbel** billig zu verkaufen.

Eine Parthie stärkster weißer Dachplatten mit neuen Latten, Nägeln und Brettern sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Für die Herren Offiziere:

Acht Liebig's Fleisch-Extract, Feinster Rum, Arac und Gilka

bei **Max Fellermeyer.**

Wollene und baumwollene

Hemden in großer Auswahl

empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Englhard.

Ein bisher im Adjudantendienst verwendetes

Pferd ist nebst vollständiger Sattel-Equipage zu verkaufen. (2)

Zu erfragen in der Expedition.

Feldstecher

empfiehlt (2)

Constantin, Goldarbeiter.

Soeben angekommen eine große Sendung

Käse aus dem Algäu,

welche ich zur gefälligen Abnahme empfehle.

Ordin. Schweizerkäse zu 16, 18, 20 und 21 kr.,
Halbfette zu 22 und 24 kr.,
feiner Emmenthaler zu 30 kr.,
Limburger zu 14 und 15 kr. per Pfund.
Bei Abnahme von einem Zentner noch billiger

Josef Kiening, Melber u. Kaufmann
bei der Geniekaserne.

In der Expedition des „Ingolstädter Tag- und Wochenblattes" ist soeben erschienen und daselbst, sowie in der **Krüll**'schen Buchhdlg. zu haben:

Anrede

an die Bayerischen Soldaten

beim Abschied von ihrer Heimat

von

F. Heldwein,
Pfarrer in Kösching.
Preis 2 kr.

Ergreifendere, würdigere, zum Herzen dringendere Worte, als wie sie hier der hochw. Herr Pfarrer Heldwein an seine scheidenden Gemeindeglieder richtete, sind wohl noch selten gesprochen worden, und machen wir um so mehr darauf aufmerksam, als der **Ertrag den verwundeten bayerischen Kriegern zugewendet wird.** Mögen diese Worte reichlichen Eingang finden! Das Vaterland ruft, möge Jeder seine Pflicht erfüllen!

Ingolstadt, im Juli 1870.

Die Verlags-Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag der W. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 172. Katholisch: Protestantisch: Jakobus.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 25. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

München, 24 Juli. Der Kronprinz von Preußen wird, wie wir hören, morgen (Montag) Nachmittags hieher kommen. Die Stunde der Ankunft ist augenblicklich unbekannt, vor 2 Uhr wird sie nicht erfolgen. S. M. der König wird ihn mit einer Eskorte Kavallerie vom Bahnhof in die Residenz begleiten, wo der Kronprinz die Trier'schen Zimmer bewohnen wird. Der Kronprinz wird hier nur übernachten und am nächsten Tage seine Reise nach Württemberg fortsetzen.

München, 23. Juli. Der 1. Präsident der Kammer der Reichsräthe Generalmajor a la suite Franz Schenk Frhr. v. Stauffenberg hat dem Kriegsministerium die Summe von 500 fl. für diejenige bayerische Heeresabtheilung zur Verfügung gestellt, welche die erste feindliche Kanone nehmen wird.

Der Abgeordnete Sepp, der sich schon durch seine mit Jubel aufgenommene Kammerrede für Deutschland als wahrer Patriot gezeigt, hat nun auch seinem 19jährigen Sohn freiwillig den Eintritt in die Armee gestattet.

Berlin, 22. Juli. (Allerhöchster Erlaß) vom 21. Juli 1870 — betreffend die Abhaltung eines außerordentlichen allgemeinen Bettages am 27. Juli d. Js.

„Ich bin gezwungen, in Folge eines willkürlichen Angriffes das Schwert zu ziehen, um denselben mit aller Deutschland zu Gebote stehenden Macht abzuwehren. Es ist Mir eine große Beruhigung vor Gott und den Menschen, daß Ich dazu in keiner Weise Anlaß gegeben habe. Ich bin reinen Gewissens über den Ursprung dieses Kriegs und der Gerechtigkeit unserer Sache vor Gott gewiß. Es ist ein ernster Kampf, den es gilt, und er wird Meinem Volke und ganz Deutschland schwere Opfer auferlegen: Aber Ich ziehe zu ihm aus im Aufblicke zu dem allwissenden Gott und mit Anrufung seines allmächtigen Beistandes. Schon jetzt darf Ich Gott dafür preisen, daß vom ersten Gerücht des Krieges an durch alle deutschen Herzen nur ein Gefühl rege wurde und sich kund gab, das der Entrüstung über den Angriff und der freudigen Zuversicht, daß Gott der gerechten Sache den Sieg verleihen werde. Mein Volk wird auch in diesem Kampfe zu Mir stehen, wie es zu Meinem in Gott ruhenden Vater gestanden hat. Es wird mit Mir alle Opfer bringen, um den Völkern den Frieden wieder zu gewinnen. Von Jugend auf habe ich vertrauen gelernt, daß an Gottes gnädiger Hilfe alles gelegen ist. Auf Ihn hoffe Ich und fordere Ich mein Volk auf zu gleichem Vertrauen. Ich beuge mich vor Gott in Erkenntniß Seiner Barmherzigkeit und bin gewiß, daß Meine Unterthanen und Meine Landsleute es mit Mir thun. Demnach bestimme Ich, daß am Mittwoch, den 27 Juli, ein außerordentlicher allgemeiner Bettag gehalten und mit Gottesdienst in den Kirchen, sowie mit Enthaltung von öffentlichen Geschäften und Arbeit, soweit die dringende Noth der Zeit es gestattet, begangen werde. Zugleich bestimme Ich, daß während der Dauer des Krieges in allen öffentlichen Gottesdiensten dafür besonders gebetet werde, daß Gott in diesem Kampfe uns zum Siege führe, daß Er uns Gnade gebe, auch gegen unsere Feinde uns als Christen zu verhalten, und daß Er uns zu einem die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands dauernd verbürgenden Frieden in Gnaden gelangen lasse. Berlin, den 21. Juli 1870. — Wilhelm.“

Nach den erfolgten endgilligen Bestimmungen werden die gesammten am Rhein operirenden Streitkräfte aus drei Armeen bestehen und außerdem wird noch eine weitere Armee zur Küstenvertheidigung gebildet werden. Auch die Ernennungen für die Hauptcommandostellen sind bereits erfolgt. Danach werden die einzelnen Armeen unter die Oberleitung des Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Carl, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und der Generale Steinmetz und Vogel von Falkenstein gestellt werden. Auch dem General Herwarth von Bittenfeld ist eine wichtige Stellung zuertheilt worden. Daß er zum Gouverneur von Berlin ernannt worden sei, wird uns als unbegründet bezeichnet.

Der Abbruch des telegraphischen Verkehrs zwischen Norddeutschland und Frankreich ist von französischer Seite erfolgt. Der Postverkehr wird künftig wahrscheinlich über das neutrale Belgien fortgesetzt werden.

Berlin, 22. Juli. Es scheint jetzt zweifellos, daß die französische Regierung mit der hohenzollernschen Thronkandidatur seit Monaten bekannt war, daß sie dieselbe sorgfältig gefördert und in ihr thörichter Weise ein Mittel zu finden geglaubt hat, Preußen zu isoliren und eine Spaltung in Deutschland zu veranlassen. Ob und wie weit der Marschall Prim im Einvernehmen mit dem Kaiser Napoleon diese ganze Intrigue vorbereitet, darüber fehlen bis jetzt noch nähere Nachrichten und Beweise, doch wird die Geschichte ohne Zweifel darüber Aufklärung liefern. Das plötzliche Verschwinden Spaniens aus der politischen Bildfläche, nachdem der Streit zwischen Preußen und Frankreich eingefädelt war, giebt jedenfalls zu denken Anlaß. Nach dem Eifer, mit welchem die spanische Regierung die hohenzollernsche Candidatur betrieben hatte, ist es sehr auffällig, daß dieser Eifer plötzlich vom Siedepunkt auf den Gefrierpunkt erkaltete und daß die Beziehungen des Marschalls Prim und der französischen Regierung seitdem die freundlichsten zu sein scheinen, ohne daß in Spanien irgend welche Empfindlichkeit über französische Einmischung in die innern Angelegenheiten dieses Landes zurückbliebe.

Berlin, 23. Juli. Der König von Preußen hat soeben das eiserne Kreuz für den Feldzug

1870 gegen Frankreich in allen seinen Bestimmungen erneuert. Demnach kann jeder Soldat, unbeschadet weß Standes und Ranges, diese hohe Kriegsauszeichnung erwerben.

Aus **Berlin**, 20. ds., wird uns geschrieben: „Heute Früh 5 Uhr haben die Truppenmärsche in großartigem Umfange begonnen. Sie werden von heute ab Tag und Nacht fortgesetzt. Nähere Angaben enthalte ich mich aus naheliegenden Gründen. Man wird in diesem Monat einen nennenswerthen Zusammenstoß nicht erwarten dürfen. Beide Armeen haben, vom Tage der Mobilmachungsordre ab gerechnet, mehr als zwei volle Wochen nöthig, um sich eine große Schlacht anbieten zu können. Die deutsche Armee wird ganz besonders sich hüten, anders als vollständig vorbereitet den Kampf aufzunehmen. (B. Ldb.)

Die k. **sächsische** Armee hat durch König Johann den obersten Bundesfeldherrn gebeten, sie im Kampfe gegen die Franzosen in erste Reihe zu stellen.

Karlsruhe, 23. Juli. Deutsche Truppen sprengten gestern die Rheinbrücke bei Kehl mit bestem Erfolge in die Luft. (Eine offizielle Depesche von Straßburg, 22. Juli, in Pariser Blättern meldet, daß die Preußen um 4 Uhr auf dem rechten Rheinufer die Kehler Brücke in die Luft sprengten. Die Explosion war eine fürchterliche, die Brückenthürme wurden zerstört und Trümmer bis auf das französische Ufer geschleudert.)

Vom Rhein. Der „Pfälzer K." bringt unter der Ueberschrift „zur Sicherung der Pfalz" in seiner Nr vom 21. Juli folgenden Artikel: Aengstlichen Gemüthern gegenüber sind wir in der Lage, wiederholt und ganz positiv versichern zu können, daß von Seite der Militärverwaltung in München sowohl, als auch von Seite der norddeutschen Kriegsleitung zur Sicherung unserer Provinz alle diejenigen Maßregeln getroffen sind, welche die Lage erforderlich macht. Die Behauptung der Pfalz ist für Preußen sowohl als für Bayern eine Sache der Ehre und des Interesses, und beide Staaten werden ihre deutsche Schuldigkeit thun. Wir wollen und dürfen keine nähere Mittheilung machen; aber das sagen wir, je weniger von deutschen Truppenbewegungen verlautet, um so besser ist es. Daß die Deutschen an Ort und Stelle sein werden, wenn die Franzosen in der Lage sind, in Massen die Grenze zu überschreiten, ist gewiß, und mehr bedarf es nicht, um uns zu beruhigen. Auf Grund von gewissenlos und tendenziös zusammengestellten Notizen trauen Viele den Franzosen eine Geschwindigkeit zu, die allerdings an Hexerei streifen würde. Bis gestern Nachmittag war die Grenze des Elsasses gegen die Pfalz noch gar nicht besetzt. Erst heute müssen die bei den französischen Bauern eingestellten Militärpferde an die einzelnen Korps zurückgegeben werden. Da aber eine Armee ohne Artillerie und Kavallerie nicht kampffähig ist, so werden größere militärische Operationen vor zehn oder 14 Tagen kaum zu erwarten, und sehr verlässigen Nachrichten zufolge werden die deutschen Aufstellungen früher vollendet sein als die französischen. Also Ruhe und Geduld; die „Soldaten von Jena" werden ihren Weg in die Pfalz durch die Soldaten von Roßbach und Waterloo und durch unsere heimischen Krieger verlegt finden!

Aus **Saarbrücken**, 21. Juli, wird dem „Frkf. J." über ein zweites kleines Rencontre berichtet: Die ersten Opfer sind auf feindlicher Seite gefallen. Gestern Vormittag trafen wieder an der „goldenen Bremme", dem Grenzwirthshaus, Vorposten des Hohenzollern-Regiments 40 auf französische Streifer. Der Gefreite Kraus von der 6. Kompagnie traf auf 300 Schritte Entfernung einen französischen Infanteristen, welcher todt zusammenstürzte. Am Nachmittag erschoß ein Unteroffizier der 7. Kompagnie desselben Regiments einen Chasseur à cheval. Auf unserer Seite noch keine Verletzung.

Basel, 19. Juli. Basel ist seit gestern von einer ganzen Division besetzt. Die übrigen zum Schutz der Nordgrenze aufgebotenen Truppen nehmen heute Stellung, drei Divisionen in erster Linie und zwei in Reserve. (Das ganze Aufgebot umfaßt bis jetzt 50,000 Mann). In nächster Nähe Basels liegen mehrere französische Regimenter, von St. Louis bis Straßburg 30000 Mann; noch größere Massen stehen rückwärts gen Belfort.

Die französische Regierung notifizirte dem englischen Kabinete die Blokade der Häfen Bremen, Hamburg, Stettin, Danzig, Königsberg mit dem Bemerken, daß die Blokade in kürzester Frist vollzogen wird.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die Gütlerswittwe Katharina Maier von Oberdolling wurde gemäß Urtheil des diesseitigen Gerichts vom 23. Mai d. J. wegen Ehrenkränkung, verübt an der Dienstmagd Eva Stachel von dort in eine Geldbuße von drei Gulden und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Ingolstadt, den 23. Juli 1870.

Königliches Stadt- und Landgericht.

Banzer.

Bekanntmachung.

Maria Winkelmayr Gütlersfrau von Oberhaunstadt wurde wegen Ehrenkränkung des Gütlers Anton Wagner von Wettstetten nach Urtheil des unterfertigten Gerichts vom 8. ds. Mts. in eine Geldbuße von drei Gulden und zur Kostentragung verurtheilt.

Ingolstadt, den 23. Juli 1870.

Königliches Stadt- und Landgericht.

Banzer.

Heute Montag den 25. Juli Nachmittags 4 Uhr findet das **Rittern** und die **Preise-Vertheilung** mit **Harmonie-Musik** statt.

Haslbeck.

---

(2) Eine gewölbte Pferdestallung ist zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Liebig's

Fleisch-Extrakt

ist das wirksamste Mittel zur Verbesserung bei Bereitung unserer Speisen. Gute, stärkende Bouillon kann damit augenblicklich hergestellt werden. Für Haushaltungen, auf Reisen, sowie für Proviantirung ꝛc. bietet es sehr große Vortheile.

Stets **ächt** und zu **Originalpreisen** zu beziehen durch **Gg. Lüll, Buchbinder.**

Soldaten-Lieder

sind à 1 kr. zu haben in der

G. Schröder'schen Buchdruckerei.



Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsere vielgeliebte Mutter, Schwägerin und Großmutter

Frau Ursula Oberhofer,

Zimmermanns-Wittwe von hier,

Sonntag den 24. Juli früh 5 Uhr nach einhalbjährigem Krankenlager im 67. Lebensjahre versehen mit den heiligen Sterbsakramenten in die Ewigkeit abzurufen. Der Verblichenen ein frommes Andenken empfehlend bitten um stilles Beileid

Ingolstadt, den 24. Juli 1870. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt. — Der Seelengottesdienst wird Mittwoch früh 7 Uhr in der obern Stadtpfarrkirche abgehalten.

Pferde-Ankauf.

Beim hiesigen Festungs-Artillerie-Commando werden täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags eine Anzahl Artillerie Reit- und Trainpferde angekauft. Größe eines Reitpferdes 15 bis 15 Faust 2 Zoll, eines Trainpferdes 15 Faust 2 Zoll bis 16 Faust 2 Zoll. Alter: Reitpferde nicht unter 5 und nicht über 8 Jahre, Trainpferde nicht über 9 Jahre.

Ingolstadt, den 22. Juli 1870.

Eine **messinge Schraubenkapsel** wird wahrscheinlich durch Verwechslung in andere Hände gekommen sein. Man ersucht freundlich um Anzeige in der Expedition.

Eine vollständige Sattel-Equipage

zur Feldausrüstung ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Revolver

et Munition

sind in verschiedenen Größen zu haben bei

J. B. Wals

Domplatz Lit. G. Nr. 59 **Regensburg.**

Ein Kinder-Strohhütchen mit blauer Feder wurde beim alten Feldkirchnerthor verloren. Man bittet, dasselbe gegen gute Belohnung in der Expedition abzugeben.

In der G. Schröder'schen Buchdruckerei ist erschienen und daselbst, sowie in der Krüll'schen Buchhandlung zu haben:

Anrede

an die Bayerischen Soldaten

beim Abschied von ihrer Heimat

von

F. Heldwein,

Pfarrer in Kösching.

Preis 2 kr.

Ergreifendere, würdigere, zum Herzen dringendere Worte, als wie sie hier der hochw. Herr Pfarrer Heldwein an ausziehende Krieger richtete, sind wohl noch selten gesprochen worden, und machen wir um so mehr darauf aufmerksam, als der **Ertrag den verwundeten bayerischen Kriegern zugewendet wird.** — Mögen diese Worte reichlichen Eingang finden! Das Vaterland ruft, möge Jeder seine Pflicht erfüllen!

Ein bisher im Adjudantendienst verwendetes **Pferd** ist nebst vollständiger Sattel-Equipage zu verkaufen. (1)

Zu erfragen in der Expedition.

Lefaucheux-Revolver

7, 9 und 12 Millimeter, sammt hiezu gehörigen Patronen und Taschen sind stets vorräthig bei

Stigele, Hofgewehrfabrikant

München.

Verloren wurde ein mit A. F. gezeichnetes Baumgarten-Gut. Dem Finder eine Belohnung. Wo, sagt die Expedition.



Morgen Dienstag den 26. Juli früh 8 Uhr werden in der hiesigen obern Stadtpfarrkirche für den verstorbenen Bombardier

Dominikus Schäzl

die Seelengottesdienste abgehalten, wozu, um Eure Liebe und Andacht bittend, einladet

Ingolstadt, den 21. Juli 1870.

Die tieftrauernde
Crescentia Schäzl,
Bombardierswittwe.

Eine Familienwohnung

mit 7 Zimmern (bisherige Wohnung des kgl. Advokaten Hrn. Dr. Leimner) kann sogleich oder bis Ziel Michaeli vermiethet werden; auf Verlangen kann auch eine Stallung für 1—2 Pferde hiezu gegeben werden.

Oefele.

Ein Sattel mit Zaun, Uebergurte u. s. w. ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Aufruf!

Turner! Durch Deutschlands Gauen ertönt der Ruf: Krieg! Krieg um die Ehre und Existenz des deutschen Vaterlandes! Jeder deutsche, jeder bayerische Turner hat jetzt dem Vaterlande nach Kräften seine Dienste zu weihen. Mehr als je werden die Turnvereine Kämpfer für die Ehre des Vaterlandes entsenden, mehr als je werden hiedurch die Reihen der Turner gelichtet werden. Aber auch wir Zurückbleibenden dürfen nicht unthätig sein. Es haben sich die Turnvereine schon in vielen Städten theils zur Pflege der Verwundeten, theils zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung bereit erklärt. Ingolstadt ist eine feste Stadt, es werden deshalb gewiß eine große Zahl der Verwundeten in unsern Mauern geborgen werden und da mit Sehnsucht ihrer Genesung entgegenharren. Es ist also Pflicht der hiesigen Turner, in erster Linie ihre persönlichen Dienste der Pflege Derjenigen zu widmen, welche für unser allgemeines Vaterland und damit auch für unsere zukünftige Ruhe am eigenen Herde ihr Blut zu vergießen.

Turner und Turnfreunde Ingolstadts! Wir laden Euch ein, zu diesem Zwecke sich **Mittwoch den 27. Juli im Saale zum schwarzen Bären** einzufinden, um über den Zweck und Organisation berathen zu können.

Von einem hochlöblichen Stadtmagistrate ist uns bereits in zuvorkommendster Weise jede Unterstützung zugesagt worden.

Ingolstadt, den 25. Juli 1870.

Der freiwillige Turn- und Feuerwehr-Verein Ingolstadt.

Aicher, Vorstand.

NB. Sollte der Saal zum schwarzen Bären wegen etwaiger Einquartierung nicht disponibel sein, so wird mittelst Plakat ein anderes Lokal bestimmt werden.

Feldbestecke, Feldflaschen, Reisetaschen, Feldschreibzeuge, Taschenlaternen, Reisespiegel, Feldbecher

empfehlen in neuer Auswahl

C. N. Baumann & Ess.

Beim Vorwerke Max Emanuel und beim Zeughausbau finden Arbeiter gegen guten Lohn Beschäftigung.

Heinrich & Georg Storch, Bauunternehmer.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Schlußprüfungen an der kgl. Gewerbsschule finden am 26. und 27. Vormittags und Nachmittags und am 28. Vormittags statt. Sämmtliche Hochverehrliche Behörden, Eltern und Freunde der Anstalt werden geziemend hiezu geladen. Während der Prüfungstage sind sämmtliche Sammlungen dem Publikum geöffnet und wird zu deren Besuch eingeladen.

Ingolstadt, am 21. Juli 1870.

Das kgl. Rektorat der Gewerbschule.

Dr. Hammon.

Bekanntmachung

Die unterzeichnete Agentie beehrt sich anzuzeigen, daß wegen des niederen Wasserstandes die Personen-Fahrten bis auf weiteres eingestellt sind.

Ingolstadt, den 24. Juli 1870.

Die Agentie

der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Es wird zur ergebensten Anzeige gebracht, daß die Kugel-Casematte von nun an geschlossen ist. Für den zahlreichen Besuch freundlichst dankend, zeichnet

J. Engl, Schwabenbräu.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen bei Oeßele.

Ein Sack Korn, gezeichnet St. Wanger, Bäckermeister, wurde wahrscheinlich aus Versehen auf der Schranne aufgeladen. Man ersucht um dessen Abgabe daselbst.

Feldstecher

empfiehlt (1)

Constantin, Goldarbeiter.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 173. Katholisch: Protestantisch: Anna.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 26. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Aufruf

Ihrer Majestät der Königin-Mutter an Bayerns Frauen und Jungfrauen.

Unser geliebtes Vaterland ist von schwerem Verhängnisse bedroht. Wenn die göttliche Vorsehung nicht noch rettend dazwischen tritt, so wird neuerdings ein blutiger Krieg entbrennen und vom Staate, wie von jedem Einzelnen Opfer jeder Art verlangen.

Auch den Frauen und Jungfrauen Bayerns ist damit wieder ein weites Feld mühevoller, aber segensreicher Thätigkeit geöffnet.

Zu Meiner lebhaften Genugthuung hat sich auf Meinen Aufruf vom 18. Dezember vorigen Jahres der bayerische Frauen-Verein vollständig organisirt und sich über alle Theile des Landes ausgedehnt.

In Gemäßheit des §. 21 der Satzungen des Vereines bitte Ich deshalb die Kreisausschüsse und Zweigvereine, die für den Fall einer drohenden Kriegsgefahr vorgesehene Thätigkeit unverzüglich zu beginnen, für möglichst reichliche Vorräthe an Geld, Verbandzeug und Labungsmitteln zu sorgen, und sich bezüglich deren zweckmäßiger Verwendung allenthalben mit den Organen des „Vereins zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger" in's Einvernehmen zu setzen.

Ohne Zweifel wird sich die Mildthätigkeit und Opferwilligkeit der bayerischen Frauen und Jungfrauen auch dies Mal wieder bewähren, und wir werden dann das erhebende Bewußtsein haben, das Unsrige gethan zu haben, um die Leiden des Krieges zu mindern und das Loos unserer tapferen Soldaten zu erleichtern.

Schloß Hohenschwangau, den 20. Juli 1870.

(gez.) **Marie.**

Dringender Aufruf.

Da sich unerwartet schnell die uns alle so schwer treffende Kriegsgefahr naht, stellt das unterfertigte Comité die dringende Bitte an sämmtliche Frauen des Stadt- und Amtsbezirkes zur schleunigen Hilfe und Beitritt zum Vereine, in der festen Ueberzeugung, keine Fehlbitte zu machen, da gewiß jedes Frauenherz innigen Antheil an dem Schicksal der Landesvertheidiger, die für die gute Sache ihr Leben einsetzen, nimmt.

Jede Gabe, sei sie auch noch so klein, sowohl an Geld oder an Leinwand, neuer oder alter Wäsche, wird mit herzlichem Danke angenommen und gebeten solche Gaben entweder im kgl. Rentamte oder bei Frau Kaufmann Steinhauser abzugeben.

Der Herr wird jede Gabe lohnen.

Das Comité des Frauen-Vereines.

München, 25. Juli. Die von den „Neuesten Nachrichten" gebrachte Notiz bezüglich der Ankunft des Kronprinzen von Preußen ist unrichtig; derselbe wird erst morgen Dienstag Abends hier ankommen.

München, 25. Juli. Vom hochw. erzb. Ordinariate wurde an den Seelsorgeklerus die Ermahnung gerichtet, die Gläubigen zum eifrigen und anhaltenden Gebete für König und Vaterland, für unsere tapferen Truppen und ihre geängstigten Familien, endlich für baldige Wiederherstellung des Friedens aufzufordern. Ebenso ermahnt die oberhirtliche Stelle sämmtliche Priester der Erzdiöcese mit allem Nachdrucke, „sowohl in den Predigten, öffentlichen Vorträgen, als auch bei anderen amtlichen Anlässen jeder politischen Parteistellung und darauf bezüglichen Aeußerung, Andeutung oder Anspielung sich auf das Gewissenhafteste zu entschlagen."

Aus Mindelheim erhält die K. Ztg. Zuschrift des Herrn Bürgermeister Goßner, wonach das Gerücht, als sei dort die Kanzel zu „ähnlichen niederen Zwecken" ausgebeutet worden, wie gesagt war, für vollständig erfunden und unwahr erklärt wird.

Bezüglich der Kriegsvorbereitungen schreibt

man der „Frankf. Ztg." vom Mittelrhein, daß die französische Armee noch keineswegs zum Angriff bereit ist und damit schwindet die Sorge, das linke Rheinufer plötzlich vom Feind überrumpelt zu sehen. Der Hauptstoß wird auf die Pfalz erfolgen, um von hier gegen Mainz weiter zu operiren. Nach Trier und Rastatt werden nur Flankenbewegungen gemacht werden. Der Einmarsch in die Pfalz geschieht wahrscheinlich von zwei Seiten. Als Vereinigungspunkt beider Armeen ist Neustadt an der Hardt in's Auge gefaßt. Die eine Armee wird sich von Weißenburg aus in Bewegung setzen, während die andere über Zweibrücken und Pirmasens auf Kaiserslautern vorrücken wird. Die Linie Kaiserslautern ist von Natur sehr fest. Der Paß, welcher die beiden Städte mit einander verbindet, ist leicht zu vertheidigen. Es wird demnach für den Feind Alles darauf ankommen, über Germersheim und Landau Neustadt zu erreichen. Wenn die Franzosen die Offensive ergreifen, haben wir also wahrscheinlich die erste Schlacht in den Feldern vor Landau zu erwarten. Siegen hier die Franzosen, ist auch Kaiserslautern für die Deutschen nicht mehr zu halten. Von Neustadt wird dann vermuthlich die zweite Operation des Feindes gegen Mainz erfolgen. So in großen Zügen der französische Kriegsplan, dessen Ausführung hoffentlich durch deutsche Waffen unmöglich gemacht werden wird. Aus derselben Quelle erfahren wir, daß die Garde in der Nacht zum 21. Juli von Paris abmarschirt und der Kaiser am Sonnabend in Metz das Hauptquartier eröffnet hat.

Erlangen, 22. Juli. Ein überwiegend großer Theil der hiesigen Studentenschaft befindet sich bereits in der Eigenschaft als Landwehroffiziere oder Einjährig-Freiwillige unter den Waffen, oder erwartet täglich seine Einberufung. Die übrigen noch hier anwesenden Studirenden vereinigten sich unterm Gestrigen zu folgender Erklärung: „Die Erlanger Studentenschaft erklärt, soweit sie nicht bereits im Dienste des Vaterlandes steht, ihre volle Bereitwilligkeit, demselben auf den ersten Ruf ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen." Die allgemeine Fassung des Wortlautes, welche des Waffendienstes als solchen keine spezielle Erwähnung thut, wurde deßhalb gewählt, um den fernern Entschließungen der Unterzeichner nach allen Seiten hin freien Spielraum zu lassen, wie denn ein beträchtlicher Theil derselben sich bereits für den wichtigen Dienst der Felddiakonen gemeldet hat.

Aus Landau, das bekanntlich in Kriegszustand erklärt ist, sind alle unnützen Konsumenten, alle fremden und verdächtigen Individuen ausgewiesen worden.

Der „Allg. Ztg." schreibt man aus Karlsruhe, 22. Juli: Am Rhein und in der bayerischen Rheinpfalz fanden bisher noch keine Feindseligkeiten statt. Die Franzosen sind offenbar von dem plötzlichen Umfang der preußisch-deutschen Rüstungen überrascht und ändern ihren Operationsplan. Als der hiesige französische Gesandte, Graf Moosburg, der gestern seine Pässe erhielt und abreiste, die Kriegserklärung Bayerns vernahm, hat er im heftigsten Zorn ausgerufen: „Was fällt denn allen diesen deutschen Querköpfen (tetes carrés) ein sich jetzt mit diesen preußischen Canaillen gegen uns verbünden zu wollen; der Kaiser Napoleon hatte es gut mit dem König von Bayern im Sinn und wollte ihm sein Land vergrößern." — Die hier durchpassirenden bayerischen und württembergischen Truppen werden mit besonderem Jubel von ihren badischen Cameraden begrüßt. „Das soll ein anderer und besserer Krieg als der von 1866 werden," hört man häufig rufen. Leider ist die Hitze ungeheuer, der Staub entsetzlich, an manchen Orten herrscht schon Wassermangel, und die armen schwer beladenen Soldaten leiden ungemein hierunter. Zwar treffen die Franzosen jetzt die gleichen Uebelstände, aber Regen und kühles Wetter wären das erwünschteste was uns kommen könnte.

In Heidelberg ist ein Pulverwagen in die Luft geflogen nebst dem Lieutenant und drei Mann, die ihn eskortirten, von denen keine Spur mehr gefunden wurde.

In Coblenz sind 18 holländische Schiffe, die mit Mehl beladen waren und nach Straßburg fahren sollten, mit Beschlag belegt worden.

Der Churfürst von Hessen hat, nach authentischer Mittheilung, ein Promemoria an den Kaiser Napoleon gerichtet.

Halle. Die hiesige Studentenschaft hat folgende Beschlüsse gefaßt: „1) die gesammte Halle'sche Studentenschaft wünscht und bittet, bei den stattfindenden Aushebungen möglichst zahlreich und möglichst bald berücksichtigt zu werden; 2) insbesondere die Theologen verzichten aus freien Stücken auf die ihnen bisher gestattete Bevorzugung bei den Aushebungen zur Kriegszeit; alle zum aktiven Dienste Untauglichen bieten sich zu anderer Verwendung (Krankenpflege ꝛc.) bereitwilligst dar."

Köln, 23. Juli. Aus Newcastle trifft die Nachricht ein, daß daselbst englische Schiffe gechartert wurden, um die französische Kriegsflotte in der Nordsee dauernd mit Kohlen zu versehen.

Aus Saarlouis, 19. Juli, wird der Köln. Ztg. geschrieben: Von jenseits der Grenze erfährt man, daß ein großer Theil der afrikanischen Armee in St. Avold und Umgegend bivouakirt. Es scheint in der That, daß die afrikanischen Regimenter bestimmt sind, als die ersten Feinde den deutschen Boden zu betreten. Unter den Zouaven herrscht bereits große Unzufriedenheit. Der schnelle, ununterbrochene Transport derselben von Marseille nach St. Avold, während dessen die Lebensmittel in keineswegs sehr reichlicher Weise ausgetheilt wurden, veranlaßte sogar, da man auch am Ziel der Reise nicht sofort die ersehnte Erquickung fand, eine Revolte. Ein Oberst wurde durchgeprügelt, sodann flüchteten sich die Meuterer in die Wälder, wo sie sich, etwa 100 an der Zahl, seit zwei Tagen marodirend umhertreiben.

Bei Saarbrücken betrat am 22. ds. wieder französische Cavallerie deutschen Boden, Preußen stürzten sofort mit Hurrahrufen vor und warfen sie mit dem Bajonett zurück.

Berlin, 24. Juli. Dreißig und einige Mann vom 7. Uhlanenregiment sind heute früh über die Grenze gerückt und haben die Verbindungsbahn von Saargemünd und Hagenau dadurch unterbrochen, daß sie einen Viaduct in die Luft gesprengt und vielfach Schienen aufgerissen haben.

Berlin. Um eine leichtere Aufstellung der Verlustlisten im Felde zu ermöglichen, ist angeordnet worden, daß jeder Soldat ein kleines Pergamenttäfelchen erhält, auf dem sein Name, Geburtsort und Namen und Aufenthaltsort seiner

Angehörigen vermerkt ist. Diese Pergamenttafeln sollen bei jedem Vorgehen gegen den Feind an der Uniform befestiget werden und sind die Krankenwärter angewiesen, beim Zusammentragen der Gefallenen die Tafeln abzulösen und dem Commando einzureichen. Man hofft auf diese Weise schneller und correcter die Verlustlisten aufstellen zu können.

Wien, 23. Juli. Eine Zirkulardepesche des Reichskanzlers Grafen Beust besagt: Wenn Oesterreich es nicht vermocht hat, Europa und Oesterreich selbst schwere Erschütterungen zu ersparen, wie sie die Zusammenstöße zweier mächtiger Nationen mit sich bringen, so wünschen wir mindestens deren Heftigkeit zu mäßigen. Hiernach ist eine passive Haltung und Neutralität der kais. Regierung vorgezeichnet. Oesterreich muß jeder Pression, jedem unbedachten Gefühle widerstreben, will es Herr seiner Geschicke bleiben.

Wien, 23. Juli. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Kundmachung, betreffend das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Munition für sämmtliche Grenzen der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Ein Telegramm des Wiener Tagblattes theilt mit, daß das Kommando über die französischen Truppen, welche gegen Süddeutschland operiren, von Marschall Mac Mahon geführt wird. Sein Hauptquartier ist in Straßburg.

Wien, 23. Juli. Morgen wird eine Studentenversammlung stattfinden, um einen Verein zur Unterstützung verwundeter deutscher Krieger zu gründen. Der in Bildung begriffene Verein erklärt jede Unterstützung Frankreichs für ehrlos.

Aus Brüssel, 21. Juli, wird der Kreuz-Ztg." geschrieben: Als sicher kann ich Ihnen melden, daß man zu Paris an höchster Stelle in jüngster Zeit auffallend unsicher geworden ist; kurz heraus, ich weiß, daß Kaiser Napoleon III. sich an Rußland gewendet und um Vermittelung zwischen ihm und Preußen gebeten hat. (Gerüchte ähnlichen Inhalts zirkuliren in Wien schon seit einigen Tagen.

Haag, 23. Juli. Nach einer Privatmittheilung sollen die Franzosen in Borkum (hannoveranische Insel) gelandet und Loosen gepreßt haben.

Mit welchen erbärmlichen und lügenhaften Mitteln man in Frankreich arbeitet, um im französischen Volk und Heer eine Begeisterung für den vom Kaiser freventlich und unverantwortlicherweise vom Zaune gebrochenen Krieg zu erwecken und zu erhalten, davon nachstehend nur ein Beispiel. „In Düsseldorf wurde am 20. ds. Nachmittags einem Correspondenten der „Elberf. Ztg." ein aus Belgien herüber gekommenes, französisches Extrablatt gezeigt, das folgendermaßen lautet: Schlacht bei Thionville. Großer Sieg der Franzosen. Chassepot hat Wunder gewirkt. Ehe die Preußen einen Schuß abfeuern konnten, lagen sie schon hingestreckt wie die Aehren durch die Sense des Schnitters. Die Preußen verloren 7000 Todte und 15,000 Verwundete." Solche und ähnliche Lügen werden unter dem französischen Volke in Menge und alle Tage verbreitet.

Italien hat amtlich erklärt, streng neutral bleiben zu wollen. Zuwiderhandelnde trifft Strafe.

Mailand, 23. Juli. Gestern hat hier eine Kundgebung stattgefunden, wobei die Rufe erschollen: „Preußen hoch!" „Nieder mit Napoleon!" Zu einer ähnlichen Kundgebung kam es in Padua und Genua für Preußen und die Republik.

Bern, 22. Juli. Der Nationalrath hat mit 88 gegen 16 Stimmen den Gotthardtbahn-Vertrag angenommen.

Petersburg, 24. Juli. Das „Amtsblatt" schreibt: Die kaiserliche Regierung hat die möglichsten Anstrengungen gemacht, dem Ausbruche des Krieges vorzubeugen. Leider hat die Schnelligkeit der gefaßten Entschlüsse die Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens vereitelt. Der Kaiser ist entschlossen, beiden Kriegsmächten gegenüber Neutralität zu beobachten, so lange die Interessen Rußlands durch die Eventualitäten des Krieges unberührt bleiben. Die russische Regierung sichert jedem Streben, die Grenzen der Kriegsoperationen einzuschränken und die Dauer des Krieges zu verkürzen, ihre Unterstützung zu. (Wie man der „N. Fr. Pr." aus Berlin telegraphirt, hat Kaiser Alexander den französischen Gesandten Fleury sehr ungnädig empfangen, jedoch strengste Neutralität versichert bis auf den Fall, daß Napoleon deutsches Gebiet beansprucht.)

New-York, 21. Juli, Nachmittags 6 Uhr 36 Minuten. Aus San Francisco ist hier folgendes Telegramm zur Weiterbeförderung an den König von Preußen eingetroffen: T. Henken Präsident, San Francisco an William Rex Berlin, Preußen. 19. Juli. Eine enthusiastische Versammlung der gesammten deutschen Bevölkerung steht mit Leib und Seele Ew. Majestät für einen glücklichen Erfolg unseres theuren Vaterlandes in dem gegenwärtigen nationalen Kriege ein. Wir werden unverzüglich Fonds einsenden zur Unterstützung und Erleichterung unserer tapfern Verwundeten und der verwaisten Familien derer, die den Märtyrertod sterben. Georg Lette, Secretär.

Philadelphia, 21. Juli, Nachm. 4 Uhr 9 Min. Ein hier an den König von Preußen aufgegebenes Telegramm lautet: Die deutschen Bürger von Philadelphia, in einem Massenmeeting versammelt, erklären: Gott schütze Preußen in der Vertheidigung des freien Deutschlands gegen die Angriffe des despotischen Herrschers von Frankreich. Charles Bemein, Consul.

St. Louis, 21. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Hier ist folgendes Telegramm an den König von Preußen aufgegeben worden: Die Deutschen von St. Joseph (Missouiri), versammelt zu einem enthusiastischen Meeting, versichern Sie ihrer herzlichen Sympathie und ihrer besten Wünsche für die gerechte Sache Deutschlands. A. Schuster, Vorsitzender. Wm. Knees, Secretär. 20. Juli.

Vergangenen Samstag hatten wir Gelegenheit einer Abschiedsfeier beizuwohnen, welche der hiesige Sängerverein in der Kugel-Kasematte für diejenigen seiner Mitglieder veranstaltete, die, den Ruf der Kriegstrompete folgend, für die Ehre Bayerns und Deutschlands in den Kampf ziehen. Wenn schon das Wort „Abschied" einen beklommenden Eindruck auf jedes fühlende Menschenherz macht, so war doch bei dieser Abschiedsfeier keine niedergedrückte oder gar traurige Stimmung, sondern im Gegentheil eine erhebende, freudige Begeisterung unter allen Theilnehmern zu bemerken. Der zwar einfach aber doch sinnig geschmückte Festplatz machte gleich beim Eintritt einen günstigen Eindruck, welcher durch die passende Ansprache eines Ausschußmitgliedes über den Zweck der Versammlung bedeutend erhöht wurde. Musik und

Aufruf!

Turner! Durch Deutschlands Gauen ertönt der Ruf: Krieg! Krieg um die Ehre und Existenz des deutschen Vaterlandes! Jeder deutsche, jeder bayerische Turner bot jetzt dem Vaterlande nach Kräften seine Dienste zu weihen. Mehr als je werden die Turnvereine Kämpfer für die Ehre des Vaterlandes entsenden, mehr als je werden hiedurch die Reihen der Turner gelichtet werden. Aber auch wir Zurückbleibenden dürfen nicht unthätig sein. Es haben sich die Turnvereine schon in vielen Städten theils zur Pflege der Verwundeten, theils zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung bereit erklärt. Ingolstadt ist eine feste Stadt, es werden deshalb gewiß eine große Zahl der Verwundeten in unsern Mauern geborgen werden und da mit Sehnsucht ihrer Genesung entgegenharren. Es ist also Pflicht der hiesigen Turner, in erster Linie ihre persönlichen Dienste der Pflege Derjenigen zu widmen, welche für unser allgemeines Vaterland und damit auch für unsere zukünftige Ruhe am eigenen Herde ihr Blut vergießen.

Turner und Turnerfreunde Ingolstadts! Wir laden Euch ein, zu diesem Zwecke sich **Mittwoch den 27. Juli um ½8 Uhr im Saale zum schwarzen Bären** einzufinden, um über den Zweck und Organisation berathen zu können.

Von einem hochlöblichen Stadtmagistrate ist uns bereits in zuvorkommendster Weise jede Unterstützung zugesagt worden.

Ingolstadt, den 25 Juli 1870.

Der freiwillige Turn- und Feuerwehr-Verein Ingolstadt.

Aicher, Vorstand.

NB. Sollte der Saal zum schwarzen Bären wegen etwaiger Einquartierung nicht disponibel sein, so wird mittelst Placat ein anderes Lokal bestimmt werden.

Pferde-Ankauf.

Beim hiesigen Festungs-Artillerie-Commando werden täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags eine Anzahl Artillerie Reit- und Trainpferde angekauft. Größe eines Reitpferdes 15 bis 16 Faust 2 Zoll, eines Trainpferdes 15 Faust 2 Zoll bis 16 Faust 2 Zoll. Alter: Reitpferde nicht unter 5 und nicht über 8 Jahre, Trainpferde nicht über 9 Jahre.

Ingolstadt, den 22. Juli 1870.

Beim Vorwerke Max Emanuel und beim Zeughausbau finden Arbeiter gegen guten Lohn Beschäftigung.

Heinrich & Georg Storch, Bauunternehmer.

---

(1) Eine gewölbte Pferdestallung ist zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.



Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harngries. Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebr.-Anw. à 30 kr. nur allein ächt in den **beiden Apotheken in Ingolstadt**, sowie in den **Apotheken in Eichstätt, in Geisenfeld** und in **Vohburg**.

Die Administration der Felsenquellen.

Bekanntmachung.

(Frankfurter Bank Zimmermann p. deb.)

Der Unterfertigte versteigert im nebenbezeichneten Betreffe in der Behausung des Johann Zimmermann, Gütler in Westerhofen, am

Freitag den 29. Juli 1870

Vormittags 8 Uhr

eine Kuh im Werthe zu 66 fl., wobei der Zuschlag bei erreichten drei Viertheilen des Schätzungswerthes an den Meistbietenden erfolgt.

Sollte ein Resultat bei dieser ersten Versteigerung nicht erzielt werden, so wird zur zweitmaligen Versteigerung am gleichen Tage Vormittags 11 Uhr geschritten.

Ingolstadt, den 23. Juli 1870.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Lefaucheur-Revolver

7, 9 und 12 Millimeter, sammt hiezu gehörigen Patronen und Taschen sind stets vorräthig bei

Stigele, Hofgewehrfabrikant
München.

Haus-Nr. 351 kann sogleich ein Zimmer mit Nebenzimmer und Pferdestall bezogen werden.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang **№ 174.** Katholisch: Pantaleon. Protestantisch: Martha.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 27. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Ingolstadt, 27. Juli. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Preußen, welcher heute auf der Durchreise nach München um 9 Uhr 15 Min. hier ankam, geruhten hier auszusteigen und ließen Höchstdieselben die gesammte Offizier-Corps sich vorstellen. Nachdem dieses geschehen, befahlen Höchstdieselben, aus sämmtlichen Offizieren einen großen Kreis zu formiren und richteten Höchstdieselben hierauf folgende denkwürdigen Worte an die gesammten Offiziere:

„Meine Herren! Ich stelle mich hier als den Ober-Commandanten der bayr. Armee vor. Ich kann Ihnen nicht genug sagen, wie hoch ich mich geehrt fühle, daß mir Ihr König dieß anvertraut hat. Verhehlen wir uns nicht, daß wir einem schweren Kampf entgegengehen, aber der allgemeine Enthusiasmus, der uns aus allen Gauen Deutschlands entgegen kommt, läßt mich hoffen, daß es mit Gottes Hilfe ein sieggekrönter Kampf sein wird, der uns zu einem endlichen, das deutsche Vaterland beglückenden Frieden führen wird. Verlassen wir uns also auf unser gutes Recht und, — auf unser gutes Schwert!"

Mit höchster Begeisterung wurden diese Worte von dem Offiziers-Corps aufgenommen und Höchstdieselben schieden hierauf nach einem viertelstündigen Aufenthalt unter enthusiastischen Zurufen sämmtlicher Anwesenden.

---

* Ingolstadt, 27. Juli. Die in der Schwabenbräu-Casematte gestern Abends stattgehabte, von allen Ständen ohne Unterschied des Ranges sehr zahlreich besucht gewesene musikalische Unterhaltung hat ein erhebendes Zeugniß der wahren Begeisterung für die deutsche Sache, für die deutsche Ehre, für den heiligen Kampf, in den unsere wackeren Truppen ziehen, gegeben, und ist in diesen schönen Abendstunden wohl in jedem Anwesenden die sichere Hoffnung auf den Sieg der gerechten Sache bis in das Innerste zur Belebung gekommen.

Die heitere Stimmung wurde durch die vorzüglichen und unübertrefflichen musikalischen Vorträge des Herrn Musikmeisters Reithardt, wie „die Wacht am Rhein", „das deutsche Vaterland", in eines jeden Herzen zu einem wahren Enthusiasmus gesteigert und wird diesem Biedermanne für diesen genußreichen Abend, für den mit dieser schönen Unterhaltung verbundenen edlen Zweck der wärmste Dank mit dem Wunsche ausgesprochen, daß ihn Gott hiefür tausendmal lohnen möge.

Zur Lage. Seit der Zeit unserer großen deutschen Kaiser hat Deutschland keinen Krieg geführt, bei dessen Beginne alle Deutschen einig und in einem Heere gegen den Feind marschirt wären; daß dies jetzt der Fall, sichert uns den Sieg. Die Zwietracht der Deutschen ist die Sicherheit Rom's hat schon der Römer Tacitus ausgerufen. In falscher Spekulation auf diese Zwietracht hat Napoleon den Krieg geplant, sie aufs Neue hervorzurufen ruft er seinem Volke zu: „Wir hegen Wünsche, auf daß die Völker, welche die große germanische Nationalität bilden, frei über ihre Geschicke verfügen. Was uns anbelangt, so fordern wir die Begründung eines Standes der Dinge, der unsere Sicherheit gewähr leiste und die Zukunft sichere."

Genau so hat Ludwig XIV. gesprochen, als er deutsches Gebiet zu rauben sich anschickte und Napoleon I. ist ihm nachgefolgt als er das deutsche Reich zur Auflösung brachte und den Rheinbund schmachvollen Andenkens gründete.

Als Frankreich seinen ersten Raubanfall auf Deutschland machte, um unsere alten Kaiserstädte und Grenzvesten Metz, Toul, Verdun u. A. zu stehlen, da schickte der französische König an die Nation der Deutschen auch eine Proklamation voraus, worin er sich den „Beschützer der deutschen Freiheit" nannte und bei Gott beschwor, daß er auf keine Eroberung in Deutschland ausgehe, sondern der Krieg nur dem Kaiser gelte.

Als sich die Franzosen in den schrecklichen deutschen Religionskrieg von 30 Jahren mischten, um deutsche Länder vom Umfang eines Königreichs: Elsaß, den Sundgau, Breisach u. s. w., an sich zu bringen, hatten sie feierlich gelobt und in Staatsverträgen versprochen, keine Eroberungen in Deutschland machen zu wollen und nur der Religion und der Freiheit zu lieb das Schwert ergriffen zu haben.

Als sie mitten in der Nacht Straßburg überfielen und französisch machten, als sie in unsere schöne Pfalz einfielen und sie zur Wüste machten, die Monumente altdeutscher Größe zerstörten, die Menschen nackt in den Schnee hinausjagten, alle Straßen mit Leichen bedeckten und in kannibalischer Lust sogar die Leichen unserer großen Kaiser aus ihren Gräbern im Speyerer Dom rissen und ihren Spott damit trieben — da lebten sie auch im tiefsten Frieden mit der deutschen Nation und hatten durchaus nicht sie, sondern nur den Kaiser kränken wollen!

Als sie mit dem Haus Oesterreich wegen der spanischen Krone in Krieg waren, fielen wieder deutsche Länder ihrer Raubgier zum Opfer.

Als die Franzosen während der Revolution nach Deutschland drangen, ließen sie Manifeste vor sich hergehen, worin sie beschworen, daß sie nur als Freunde des Volkes kämen, um es von seinen Tyrannen zu befreien und daß sie keinen

Lohn für diese Befreiungsarbeit wollten und keine Eroberungsabsichten hätten; aber kaum waren sie in den Rheinländern angekommen als sie dieselben mit empörender Brutalität zu französischen Provinzen machten und die neuen französischen Bürger in unerhörter Weise ausplünderten.

Bei der Gründung des Rheinbundes nannte sich Napoleon in hochtrabenden Worten den „Protektor und Freund Deutschlands" und Deutschland, auch das den Franzosen verbündete, ward viele Jahre hindurch von Leichen- und Brandgeruch erfüllt, es ertönte wider von dem Todesröcheln unschuldig gemordeter Bürger, zu Tode geschändeter Weiber, von der Wehklage der Wittwen und Waisen und von den ekelhaften Orgien der französischen Könige, Generale und Spione, die das Mark unseres Landes verpraßten und frechen Hohn mit unserem Jammer trieben.

Deutschland kennt die Gauklerkünste und die Treulosigkeit Frankreichs; es hat die Thorheit, mit der es den französischen Ränken Gehör gab, schon zu oft mit seinem Blute und seinem Lande bezahlt, um den Versicherungen Frankreichs noch zu glauben, auch wenn seine Absicht auf die Erniedrigung und Beraubung der deutschen Nation weniger offenkundig wäre.

München, 23. Juli. In Berlin wurde, wie bereits bekannt ist, gestern die Taufe der jüngsten Tochter des Kronprinzen von Preußen feierlich abgehalten und war hiebei S. M. der König von Bayern als Pathe durch den bayer. Gesandten am Berliner Hofe, Frhrn. v. Perglas, vertreten. Bei der Tafel wurde vom Kronprinzen auf Bayerns König ein Toast ausgebracht. Auch bei diesem Anlasse hat König Wilhelm über die nationale (die anfänglichen Pläne Frankreichs wahrscheinlich durchkreuzende) Haltung unseres Monarchen und Süddeutschlands überhaupt die aufrichtigste Freude geäußert.

München, 25. Juli. Prinz Otto, der Bruder des Königs, ist auf die Nachricht von dem Ausbruch des Krieges aus Italien, wo er sich zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit aufhielt, nach München geeilt, um von seinem königlichen Bruder die Erlaubniß auszuwirken, an dem Kriege theilnehmen zu dürfen.

München, 25. Juli. Nachdem von den Regierungen von Oesterreich und der Schweiz Reklamationen erhoben wurden, hat das bayerische Handelsministerium sein jüngst erlassenes Ausfuhrverbot auf Vieh und Feldfrüchte dahin präzisirt, daß nur der Export nach Frankreich, nicht aber nach Oesterreich und der Schweiz untersagt sei.

München, 27. Juli. Wie wir hören, bereiten einzelne Professoren der hiesigen Universität einen Protest gegen die Oekumenicität des Konzils vor. — Der Fabrikant Seligmann von der Maxhütte (Oberpfalz) wird all' seinen zum Militär einberufenen Arbeitern während der Kriegsdauer den Lohn fortbezahlen. — Durch Erlaß der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten vom gestrigen Tag erfolgte die „Organisation des militärischen Transportwesens im Kriege." Einer Eisenbahn-Centralkommission, mit dem Sitze in München, ist die oberste Leitung des Militärtransportwesens auf den Bahnen übertragen; derselben werden Executivlinien und Etappenkommissionen als unmittelbare Vollzugsorgane, untergeordnet. Die Kommission bestehen aus Militärs, Militärbeamten und Eisenbahnbeamten.

München. Zu Feldgeistlichen sind vorerst nachstehende Herren ernannt worden: beim Stab des 1. Armeekorps P. Raimund Gronen, Benediktiner bei St. Bonifaz, beim Stab des 2. Armeekorps Kaplan M. Kahler in Eltmann, beim Stab der 1. Infanteriedivision Cooperator F. Eisenrichter in Graßau, Militärkurat Mayer in Ingolstadt, beim Stab der 2. Infanteriedivision Kaplan Groß in Kempten, Seminarpräfekt Landes in Dillingen, beim Stab der 3. Infanteriedivision Militärkurat Arnold in Bayreuth, Militärkurat Böhm in Nürnberg, beim Stab der 4. Infanteriedivision Pfarrvikar Förch in Hohestadt, Kaplan Meid in Marktsteinach; Hauptfeldspital II Kaplan Kaudinus in Mindelheim, Hauptfeldspital III Militärkurat Zambelli in Ansbach, Hauptfeldspital IV Militärprediger Hofmann in Würzburg, Hauptfeldspital V P. Modestus Rothhaas, Kapuzinerordenspriester in Dürkheim.

Die Armee des norddeutschen Bundes wird in dem bevorstehenden Kampfe nur eine Cocarde tragen und zwar mit den Farben des Bundes.

Koblenz, 22. Juli. Nach einer Bekanntmachung des k. Gouvernements hierselbst ist die hiesige, einer Lyoner Gesellschaft gehörige Gasfabrik mit Beschlag belegt, der Direktor derselben ausgewiesen und die Verwaltung der Gasfabrik dem hiesigen Oberbürgermeisteramt übergeben worden.

Saarbrücken, 21. Juli. Bei Forbach steht eine französische Division. Heute früh fand bei Gersweiler ein Scharmützel statt. Der Feind ging mit 10 Mann Verlust zurück. Unsererseits kein Verlust. Das Zündnadelgewehr hat sich den Chassepots gegenüber trefflich bewährt. Gestern Abend wurde Saarlouis gegenüber von französischen Douaniers auf eine Kavalleriepatrouille geschossen; 2 Pferde wurden verwundet. Heute nahm eine Kompagnie unserer Infanterie das Zollhaus bei Schrecklingen und führte die Zollkasse mit fort. Die Douaniers wurden theils getödtet, theils gefangen, unserseits 1 Offizier verwundet. 5 französische Deserteurs haben sich bei unsern Vorposten gemeldet.

Sehr schlimm sieht es mit den vorhandenen Vorräthen in Frankreich aus: in Straßburg ist Alles noch theuer und herrscht Mangel und ein Offizier versicherte mir, daß wegen gänzlichen Mangels von Heu und Haber größere Cavaleriekorps gar nicht vereinigt werden können.

Aus Paris, 22 Juli, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Längs der ganzen Grenze hin hat man einen Telegraphen gelegt, so daß alle Corps schnell mit einander konferiren können. Den Straßburger Münster, von wo aus man das ganze Rheinthal übersehen kann, darf jetzt Niemand mehr besteigen. Die Hochöfen von Lothringen haben fast alle ihre Arbeiten einstellen müssen, da ihnen die Steinkohlen aus Deutschland fehlen. Es sind dadurch 40—50,000 Arbeiter brodlos geworden. — Der Admiral Bouet-Villaumez, der Oberkommandant der Flotte, welche in der Ostsee operiren soll, geht heute Abend nach Cherbourg ab. Aus Toulon bringen dreißig Eisenbahnwagen das Material und die Mannschaft der Kanonenschaluppen, welche auf dem Rhein in Verwendung kommen sollen. Die Schaluppen selbst sind bereits dort angekommen. Wie es heißt, ist die hannover'sche Legion, welche wieder formirt werden soll, für die Ostsee-Expedition bestimmt. — Die „Cloche", wurde mit Beschlag belegt,

weil sie die Rede eines der Deputirten der Opposition veröffentlichte, worin derselbe gegen den Krieg protestiren wollte. Er hielt sie jedoch nicht, weil er nicht zu Worte konnte.

Die „France“ meldet, daß mehrere Tausend Araber aus Algerien angeworben sind und nächstens in Marseille eintreffen, um auf den Kriegsschauplatz geführt zu werden; dieselben sollen Paris passiren, um zu zeigen, „daß das Gefühl des französischen Vaterlandes auch unter den fernen Wüstenstämmen sein freudiges Echo gefunden hat.“ Näher detaillirt wird diese Notiz durch nachstehende Mittheilungen der „Patrie“: „Die Befehle für die Konzentrirung der Spezialtruppen von Afrika, mit Ausnahme der Spahi-Regimenter, auf den Punkten Algier, Oran, Mostaganem, Pilippeville, Bona und Stora sind eingetroffen und vollzogen worden. Wir werden jene sämmtlichen Truppen bis zum 1. August nach Frankreich schicken. Dieselben werden bestehen aus 6000 Zuaven des 1. 2. und 3. Regiments, 7000 algerischen Tirailleurs und 4000 Mann vom Fremdenregiment; außerdem 16 Eskadrons (2000 Reiter des 1. 2. 3. und 4. Regiments Chasseurs d'Afrique), gegen 3000 Maulthiere und eben so viele Trainsoldaten. Diese Truppen werden ein herrliches Armeekorps von 17 bis 18,000 Infanteristen und 2000 Elitereitern bilden.

Paris, 24. Juli. Die Kaiserin hat heute Morgens die Flotte in Cherbourg besucht, und wurde daselbst enthusiastisch aufgenommen. — Frankreich antwortete auf den Antrag der Washingtoner Regierung, die deutschen Postdampfer zu schonen, abschlägig; nur Handelsschiffe mit Ladung für französische Rechnung sollen Schonung finden.

Paris, 25. Juli. Der Kriegsminister anordnete den sofortigen Beginn der Arbeiten, um die Befestigungen von Paris in den Vertheidigungszustand zu setzen. — Die „Amtsztg.“ fordert alle Zeitungen auf, sich aller Nachrichten über militärische Bewegungen zu enthalten. — Die österreichische Regierung zeigte dem Tuilerienkabinete offiziell ihre Neutralität an.

Haag, 25. Juli. Die Ausfuhr und Durchfuhr von Pferden, Munition und Pulver ist von gestern ab bis auf Weiteres verboten.

Rom, 22. Juli. Die „Unita Cattolica“ erklärt mit Sicherheit zu wissen, die Franzosen würden Rom besetzen und ihre Fahne neben der päpstlichen auf der Engelsburg aufzupflanzen. — Man versichert die sofortige Abreise des preußischen Gesandten nach Berlin.

Stockholm, 25. Juli. Der König hat im gemeinsamen schwedisch-norwegischen Konseil beschlossen, daß Schweden und Norwegen vollständige Neutralität einnehmen.

Vermischtes.

München, 24. Juli. Die von der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank beschlossene Emission von 3 Mill. Gulden 5proz. Kassascheinen erfreut sich des ungetheilten Beifalls der Geschäftswelt sowohl als des Publikums, zudem durch dieselbe einer im Anzug gewesenen Geldkrisis für München und Augsburg, die sehr bedenkliche Folgen hätte haben können, beseitigt wird. Die Kassascheine werden auf 100, 500 und 1000 fl. lauten und können dieselben bereits in acht Tagen ausgegeben werden.

München, 27. Juli. Zum gestrigen Jakobidultviehmarkt wurden beigetrieben 1143 Pferde, 360 Ochsen, 200 Kühe, 15 Stiere, 8 Rinder, 56 Kälber, 145 Schweine, 8 Ziegen.

Es werden jetzt häufig Preise für zu erobernde französische Fahnen ausgesetzt. In Bezug hierauf bemerkt die „Nr. Z.“, daß die französischen Truppen bei jedem Regiment nur einen Adler führen und daß im September vorigen Jahres eine Ordre des Kriegsministeriums erlassen worden ist, nach welcher die Markirfahnen der zweiten, dritten und vierten Bataillone der französischen Regimenter weder die Nationalfarben, noch wie früher die Regimentsnummer oder eine Inschrift besitzen sollen, um für den Fall ihres Verlustes durchaus nicht als Trophäen gelten zu können. Umgekehrt führt in den deutschen Armeen jedes Bataillon eine Fahne mit der vollen Bedeutung eines activen Feldzeichens.

Freiburg (Kanton), 17. Juli. (15 Fr.-Loose von 1860.) Bei der am 15. d. stattgehabten Serien- und Gewinn-Ziehung wurden folgende höhere Gewinne gezogen auf: Serie 7332 Nr. 23 20,000 Fr., auf S. 522 Nr. 42 2000 Fr., auf Serie 3507 Nr. 28 1000 Fr., auf Serie 4922 Nr. 19, S. 5409 Nr. 24, S. 5409 Nr. 29 und S. 5854 Nr. 37 je 250 Fr., auf S. 475 Nr. 13, S. 2951 Nr. 18, S. 3089 Nr. 47, S. 5368 Nr. 32, S. 5407 Nr. 10, S. 5409 Nr. 14, S. 5854 Nr. 7, S. 5907 Nr. 24, S. 7332 Nr. 12 und S. 7891 Nr. 44 je 125 Fr. Die Auszahlung erfolgt am 15. Oktober.

Allgemeiner Anzeiger.

Aufruf!

Turner und Feuerwehrmänner! Durch Deutschlands Gauen ertönt der Ruf: Krieg! Krieg um die Ehre und Existenz des deutschen Vaterlandes! Jeder deutsche, jeder bayerische Turner und Feuerwehrmann hat jetzt dem Vaterlande nach Kräften seine Dienste zu weihen. Mehr als je werden die Turn- und Feuerwehrvereine Kämpfer für die Ehre des Vaterlandes entsenden, mehr als je werden hiedurch die Reihen der Turner und Feuerwehrmänner gelichtet werden. Aber auch wir Zurückbleibenden dürfen nicht unthätig sein. Es haben sich die Turn- und Feuerwehrvereine schon in vielen Städten theils zur Pflege der Verwundeten, theils zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung bereit erklärt. Ingolstadt ist eine feste Stadt, es werden deshalb gewiß eine große Zahl der Verwundeten in unsern Mauern geborgen werden und da mit Sehnsucht ihrer Genesung entgegenharren. Es ist also Pflicht der hiesigen Turner und Feuerwehrmänner, in erster Linie ihre persönlichen Dienste der Pflege Derjenigen zu widmen, welche für unser allgemeines Vaterland und damit auch für unsere zukünftige Ruhe am eigenen Herde ihr Blut vergießen.

Turner, Turnerfreunde und Feuerwehrmänner Ingolstadts! Wir laden Euch ein, zu diesem Zwecke sich heute **Mittwoch den 27. Juli um ½8 Uhr im Saale zum schwarzen Bären** einzufinden, um über den Zweck und Organisation berathen zu können.

Von einem hochlöblichen Stadtmagistrate ist uns bereits in zuvorkommendster Weise jede Unterstützung zugesagt worden.

Ingolstadt, den 25. Juli 1870.

Der freiwillige Turn- und Feuerwehr-Verein Ingolstadt.

Aicher, Vorstand.

Danksagung.

Für die zahlreiche und herzliche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter und Schwägerin

Frau Ursula Oberhofer,

Zimmermannswittwe,

sagen wir den herzlichsten Dank.

Insbesondere aber fühlen wir uns verpflichtet, dem hochw. Herrn Prediger Vogl für die vielen trostreichen Besuche unsern herzlichen Dank auszusprechen.

Die Verblichene dem frommen Andenken im Gebete empfehlend, bitten um ferneres Wohlwollen — Ingolstadt, den 27. Juli 1870.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Lamahemden von 2 fl. 42 kr. an bis zu 6 fl. empfiehlt **F. Hofbeck.**

Revolver et Munition

sind in verschiedenen Größen zu haben bei

J. B. Wals

Domplatz Lt. G. Nr. 59 **Regensburg.**

Samstag den 16. d. M. wurde, wahrscheinlich aus Versehen, ein Schäffel Korn in 2 Säcken, mit A. A. S. gezeichnet, verladen. Wer darüber Auskunft geben kann, wird ersucht, selbes dem Kornmesser anzuzeigen. (1)

Gutes

Augsburger Bier

kann stets bezogen werden. Von wem, sagt die Expedition. (2)

Zwei militärfromme Reitpferde

ungarische Race, sind zu verkaufen. Näheres im Gasthof zum schwarzen Bären.

Verlaufen hat sich ein brauner Hühnerhund. Man ersucht um Abgabe Haus-Nr. 618 in der Mauthgasse über eine Stiege.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Es wird ein Acker zu kaufen oder zu pachten gesucht. Näheres die Expedition.

Ein Ausguß ist zu verkaufen. Näheres die Expedition.

Soeben erschien:

„Unsere Pflichten in jetziger Zeitlage."

Predigt

gehalten am 24. Juli 1870

von

J. B. Reiser,

Stadtpfarrprediger bei St. Moritz.

Auf Verlangen dem Drucke übergeben.

Preis 3 kr.

Ertrag wird den verwundeten Kriegern zugewendet.

Zu haben in der

Kräll'schen Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №175. Katholisch: Nazarius. Protestantisch: Pantaleon.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 28. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die 4gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Die Einigkeit.

Von allen Seiten wird übereinstimmend gemeldet, welch großen Eindruck die unverhoffte Einigkeit Süddeutschlands mit dem Norden auf Frankreich gemacht habe. So fest rechnete man auf die Neutralität der süddeutschen Staaten, daß der französische Kriegsplan dieselbe bereits in seine Berechnungen aufgenommen hatte. Nachdem man die Täuschung erkennt, müssen die Vorbereitungen verstärkt, muß die Kraft vertheilt werden, und der Krieg, dessen gewaltige Ausbruch schon in nächster Nähe war, spielte sich bis jetzt nur ab in einzelnen Scharmützeln an dem Grenzwirthshause bei Saarbrücken.

Dadurch wird den norddeutschen Brüdern Zeit gegeben, den Vorsprung, den das seit Monaten rüstende Frankreich zu haben schien, einzuholen; die schlagfertige Organisation der norddeutschen Armeen wird in wenigen Tagen vollbringen, wozu Frankreich Wochen brauchte; mit Ruhe wird die Aufstellung am Rhein vollzogen, und in ruhiger Ordnung treten die deutschen Truppen ein in die großen Schlachten um die Zukunft des deutschen Volkes.

Das ist ein Vortheil der Einheit. Ein anderer, und ein solcher, der sich unmittelbar zu fühlen gibt, ist der, daß wir von Besuchen der Franzosen bis heute verschont geblieben sind.

Hätte Süddeutschland noch längere Zeit geschwankt, dann wäre wahrscheinlich der französische Plan verwirklicht worden, und es wäre jener Vorstoß auf Frankfurt und über den Schwarzwald herüber erfolgt, um Bayern und Württemberg vom norddeutschen Bunde zu trennen und sich die Passage vom Süden nach Norden offen zu halten.

Hätte aber Württemberg und Bayern die sogenannte bewaffnete Neutralität gewählt, wer glaubt, daß diese respektirt worden wäre?

Ein französischer Agent sprach vor einiger Zeit mit einem süddeutschen Staatsmann und wollte diesen für die Neutralität gewinnen. Letzterer erwiderte, eine solche Neutralität würde nicht möglich sein, da Theile von Bayern und Württemberg wenigstens Truppendurchzüge der einen oder andern kriegführenden Partei unter allen Umständen zu gewärtigen hätten. Der französische Staatsmann meinte, das sei selbstverständlich, daß auch französische Truppen den Durchzug haben müßten, aber es sei ja dennoch die Neutralität gewahrt, wenn nur Bayern und Württemberg nicht am Kampfe Theil nehmen.

Wer lacht nicht über diesen ächt französischen Schwindel? Dennoch zeigt er uns, zu welcher Rolle wir verurtheilt gewesen wären bei Festhaltung der bewaffneten Neutralität.

Wir wären die Quartierträger des französischen rechten Flügels geworden.

Daß wir davon verschont geblieben sind, daß das Land Bayern nicht zur Mehltruhe des Feindes der deutschen Nation wurde, daß Krone und Volk von Württemberg und Bayern nicht abermal die Rheinbundsschande, wenn auch in anderer Form und unter anderem Namen tragen mußte, das verdanken wir der Einigkeit des Südens und des Nordens.

Wir wünschen, daß diese Einigkeit auch in dem schweren Kampfe, der uns droht, sich erproben möge. So fest wir überzeugt sind, daß dem deutschen ruhigen Muth, der nachhaltigen Kraft der Sieg bleiben werde über die Renommage und den schnell aufflammenden und verglühenden Muth unserer romanischen Nachbarn, das wissen wir auch, daß der Sieg nicht in sieben Tagen errungen sein wird.

Sonst hörte der Krieg der Deutschen und des Auslandes mit der Einigkeit auf, heute fängt er damit an. Das ist ein gutes Vorzeichen; möge diese Einigkeit uns durch Kampf zum Sieg begleiten. (Schw. V.-Ztg.)

Politisches.

München, 26. Juli. (Offiziell.) „Heute Nacht Vorposten- und Patrouillengefecht zwischen bayerischen Jägern und preußischen Dragonern einerseits, gegen Franzosen andrerseits. Unbedeutende Verwundungen, ein Franzose todt. (Wahrscheinlich der in der Allg. Ztg. aus Paris vom 26. Juli gemeldete Zusammenstoß bei Niederbronn.)" Kgl. Kriegsministerium.

Berlin, 26. Juli. Die „Provinzialkorrespondenz" sagt: Die gewaltigen Waffenrüstungen, in welchen das gesammte Deutschland schon jetzt dasteht, ließen die Besorgniß vor leichten, vorläufigen Erfolgen Frankreichs als der Folge des ersten Vorsprungs in den Rüstungen mehr und mehr zurücktreten. Schon jetzt ist die Zuversicht begründet, daß es unserer Kriegsführung vergönnt sein werde, den deutschen Boden von den unmittelbaren Lasten und Bedrängnissen des Krieges möglichst zu befreien.

Aus **Berlin**, 26. Juli, wird der „N. Fr. Pr." telegraphirt: Graf Bismarck übergab wegen seiner bevorstehenden Abreise zur Armee die diplomatischen Geschäfte Hrn. v. Thile. Hrn. v. Werther's Eintritt in den Ruhestand ist definitiv. (Derselbe hat sich nach der Auffassung der maßgebenden Berliner Kreise durch sein energieloses, der Würde seines Souveräns wenig entsprechendes Verhalten gegenüber den Prätensionen Frankreichs unmöglich gemacht. Man erinnere sich an die Rede Bismarcks im norddeutschen Reichstage, die eine scharfe Verurtheilung der Thätigkeit dieses Diplomaten in sich schloß.)

Aus **Koblenz**, 22. Juli, schreibt man der „N. Fr. Pr.": Frankreich erscheint mit jedem Tag unfertiger. Wenn es noch fünf Tage zögert, so hat es den einzigen Vortheil, den man auf seiner Seite glaubte, aufgegeben. Uebrigens ist

Preußen schon heute in seinen Rüstungen viel weiter vorgeschritten, als Frankreich, das, wie mit heute ein vollständig Eingeweihter versicherte, noch kaum 200,000 Mann mobil habe. — Aus Saarbrücken, 23. Juli, berichtet die „Saarbr. Ztg.“: Die zwei von den Franzosen vor einigen Tagen mit fortgeschleppten preuß. Grenzbeamten wurden gestern mit noch einer Anzahl anderer Zivilisten mit verbundenen Augen durch die französische Vorpostenkette geführt, und sind wieder auf deutschem Gebiet eingetroffen. Alle loben die humane Behandlung, die ihnen von Seiten des französischen Militärs zu Theil geworden ist, während der Pöbel sie mit Schimpfreden und sogar mit Steinwürfen traktirt haben soll. (Abdztg.)

Köln, 26. Juli. Ungeachtet der von England ausgesprochenen Neutralität hat es die englische Regierung nicht gehindert, daß Häuser in Birmingham Lieferungen von Patronen für Frankreich übernehmen, daß Schiffe aus Newcastle die französische Flotte mit Kohlen versorgen und daß Pferde nach Frankreich ausgeführt werden. Die Entrüstung über diese Art der Neutralitätshaltung ist allgemein.

Die Haltung der italienischen Bevölkerung, namentlich in den Städten, wird Angesichts der zweideutigen Politik der Regierung immer drohender. Die Kundgebungen gegen Frankreich und für Preußen mehren sich in einer Weise und nehmen eine Energie an, welche die Regierung bedenklich machen könnte.

Mailand, 26. Juli. Die „Gazetta di Milano“ schreibt aus Paris: Frankreich, welches isolirt dastehe, setze alles daran Italien und Oesterreich für eine Allianz zu gewinnen. Alessandria wird demnächst verproviantirt werden.

Vermischtes.

Bayerische Feldpost. Von der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten sind über Benützung der Feldpost-Anstalten folgende mit dem heutigen Tage in Wirksamkeit tretende Bestimmungen getroffen worden: 1) Zur Beförderung an die Feldpost dürfen angenommen werden: a) in Militärdienstangelegenheiten: gewöhnliche und rekommandirte Briefe, dann Geldsendungen und Packete mit und ohne Werthsdeklaration; b) Privatangelegenheiten der Militärpersonen: gewöhnliche und rekommandirte Briefe, dann Geldbriefe mit einem deklarirten Werthsinhalte bis zum Betrage von 175 fl. = 100 Thlr. einschließlich, auch unter Beigabe von Retourrecepissen; c) Zeitungen unter Band als Briefpostsendungen mit spezieller Adresse des Empfängers. — Die Feldpostanstalten sind übrigens ermächtigt, auch Abonnements auf die im Zeitungspreisverzeichnisse aufgenommenen Zeitungen anzunehmen, wofür außer dem Abonnementspreis noch eine Couvertgebühr von 30 kr. vierteljährig zu entrichten ist. 2) Ausgeschlossen von der Beförderung zur Feldpost sind demnach: a) alle Packetsendungen mit oder ohne deklarirten Werth in Privatangelegenheiten der Militärs, b) alle Sendungen mit Postvorschüssen (Nachnahmen), c) Postanweisungen. Der Bezeichnung „poste restante“ oder dem Verlangen der expressen Bestellung kann keine Berücksichtigung gegeben werden. 3) Bezüglich der Adressirung wird bemerkt: a) jedem Packete in Militärdienstangelegenheiten ist ein Begleitbrief beizugeben; b) bei Sendungen in Privatangelegenheiten nach und von der Armee muß die Bemerkung „Feldpost“ auf der Adresse angebracht sein; c) bei Sendungen an Militärs muß die Adresse genau angeben, zu welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment Bataillon, welcher Compagnie, Eskadron oder Batterie der Adressat gehört, welchen Grad und Charakter, oder welches Amt derselbe hat. 4) Es erscheint als zweckmäßig, daß auf allen Briefen und Geldbriefen, welche durch die Feldpost-Anstalten befördert werden sollen, sich der Absender auf der Siegelseite namhaft mache, damit, wenn die Sendung nicht bestellt werden kann, dieselbe alsbald dem Aufgeber wieder zur Verfügung gebracht werden kann. 5) Für jene Sendungen, welche durch die Feldpost befördert werden, wird für Bayerische Rechnung ein Porto oder eine Assekuranzgebühr nicht erhoben. Gewöhnliche und rekommandirte Briefe, Korrespondenzkarten und Geldsendungen bis zu dem Betrage von 175 fl. an und von Offiziers, Soldaten und Beamte der mobilen Armee sind demnach portofrei. Für die Ausstellung von Brief- und Fahrpostscheinen sowie von Retourrecepissen ist die treffende Gebühr zu entrichten. 6) Sendungen, welche von der Beförderung durch die Feldpost ausgeschlossen sind, oder den Bestimmungen über die Adressirung nicht entsprechen, dürfen die Postanstalten bei Vermeidung von Ordnungsstrafen nicht zur Beförderung annehmen.

Allenthalben werden die preußischen Kassascheine, überhaupt norddeutsches Papiergeld, seit Ausbruch des Krieges nur mit Agio angenommen. Hatte nun schon im Jahre 1866, wo wir uns mit dem Norden in Krieg befanden, diese Agiotage blos einen Schein von Berechtigung, so ist sie gegenwärtig völlig unbegründet, sie ist unpatriotisch und vermehrt unnöthiger Weise die Mißstände des Krieges. Da preußische Kassenscheine in Preußen bei allen Zahlungen — ebenso wie bei uns bayerisches Papiergeld — gesetzliches Zahlungsmittel sind und da bekanntlich Süddeutschland, man darf wohl sagen, die Mehrzahl seiner Bedürfnisse aus dem Norden bezieht, also beständig Zahlungen nach dem Norden zu machen hat, so ist nicht abzusehen, warum hier, wenigstens Kaufleute, norddeutsches Papiergeld nicht für voll annehmen wollen. In Berlin, wo sich dieselbe Agiotage bezüglich unseres Papiergeldes schon gezeigt hat, ist bereits ein Verein von Kaufleuten zusammengetreten, um derselben im patriotischen Interesse entgegenzuwirken, und doch besteht in Berlin nicht dieses günstige Verhältniß zum Süden, wie bei uns zum Norden, denn Preußen hat uns wenige Zahlungen zu machen. Es dürfte vielleicht Sache der „Handelskammern“ sein, in dieser Beziehung die Initiative zu ergreifen.

München, 26. Juli. Die amtlichen Nachrichten vom Kriegsschauplatze werden, wie nun bestimmt ist, allen Redaktionen hiesiger Blätter, gleichzeitig und ohne alle Kosten zugestellt werden, so daß wir in der Lage sein werden diese Nachrichten Ihnen so rasch als möglich mitzutheilen.

Die Locomotivfabrik Kraus und Comp. in München verabfolgt für die Kriegsdauer jeder Frau eines in der Fabrik beschäftigten Arbeiters, der zur Armee einberufen wird, eine Unterstützung von 2 fl. per Woche.

München, 24. Juli. Die Ammergauer haben heute ihre Passionsvorstellungen geschlossen, um nach Beendigung des Krieges, oder im fol-

genden Jahre die rückständigen Spieltage nachzuholen. Der vortreffliche Träger der Hauptrolle, Joseph Mayer, der die Persona dominica in wirklich erhebender Weise zur Darstellung brachte, ist gleich darauf unmittelbar vom Spiele weg, nach München abgereist, um in die Reihe der Krieger einzutreten. Er läßt ein Weib und zwei blühende Kinder zurück. Auf allen Wegen unseres bayerischen Hochlandes begegneten uns in diesen Tagen blumengeschmückte Wagen, welche, mit Fahnen, Gewinden und Inschriften geziert und häufig mit Musik begleitet, Rekruten und Soldaten trugen.

Nürnberg, 25. Juli. Dem „Nürnb. Corr. wurden, „Zur Belohnung hervorragender Thaten in unserer bayerischen Armee" wegen des gegenwärtigen Krieges für Deutschlands Ehre, Recht und Unabhängigkeit 1000 fl. zur Verfügung gestellt, und zwar für denjenigen Krieger, der die erste feindliche Kanone erobert, 400 fl. —, für den, der die erste Fahne erobert, 300 fl. — und für den, der die erste Kugelspritze erobert, 300 fl.

Der Bischof von Passau hat 500 Gulden für die verwundeten Krieger gegeben und außerdem das auf dem Domplatz gelegene Heinrichshaus zur Pflege für 30 Verwundete übergeben.

Ein Hanauer Bijouteriefabrikant hat seine sämmtlichen unverheiratheten Arbeiter, die einberufen wurden, mit einem Geschenke von 10 fl. entlassen während er an die Frauen der Verheiratheten während der Abwesenheit 5 fl. wöchentlich ausbezahlen läßt.

Postanweisungen nach Nordamerika werden trotz der Unterbrechung der Hamburger und Bremer Dampfverbindung unverändert angenommen. Sie müssen nur wegen des postalisch-rechnerischen Verfahrens über Bremen geleitet werden, wo die Weitersendung durch die Gesellschaft des „Norddeutschen Lloyd" auf disponiblen Wegen erfolgt.

Man kennt im Rheinthale den Jammer der Franzosenkriege nur zu gut, um sich nicht für alle Fälle vorzusehen. Weniger die regulären Truppen werden gefürchtet, sondern die elenden Marodeurs, die von irgend einem elsässischen Städtchen aus mit Wagen und Karren ins badische Land einbrechen, um da planmäßig zu rauben und den Raub auf ihren Wagen fortzuschleppen. Daher bilden sich jetzt schon im Oberland, in Lahr, in Lörrach rc. freiwillige Burgerkorps mit dem Zweck, derlei Schnapphähne abzuwehren und die Sicherheit der Gegend zu wahren.

Tübingen, 23. Juli. So viel wir vernehmen, haben sich die Zöglinge des evangelisch-theologischen Seminars sammt den Herren Repetenten vereinigt, bei einem bewährten jungen Chirurgen Unterricht im Verbinden u. s. f. zu nehmen, um auf den ersten Ruf als Diener der Liebe auf die Schlachtfelder und in die Spitäler eilen zu können. Es will eben keiner dahinten bleiben im ehrenvollen Dienst für das Vaterland.

(Gute Rathschläge für unsere Soldaten im Feld) Die Franzosen, welche durch ihre zeitweise Garnison in Afrika an Kriegsstrapazen und Hitze gewohnt sind, sind durchgängig sehr mäßig, für den Durst ist hauptsächlich schwarzer Kaffee mit Wasser, Essig mit Wasser in der Feldflasche mit zuführen. Treten Fälle ein, wo auch dieses fehlt, oder das Wasser schlecht ist, so genügt auf dem Marsch ein kleines Stückchen frisch geschnittener Weide in dem Mund zum Kauen.

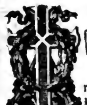
Im Bivouak auf freiem Feld soll der Soldat nie während der Nacht ohne Mantel schlafen, da oft nach großer Hitze kalte Nächte kommen und der unbedeckte Mann sich Krankheiten zuziehen kann, daher es von großem Vortheil ist, selbst bei der größten Hitze eine Flanellbauchbinde zu tragen. Während des Schlafes in kalten Nächten auf offenem Felde ist es zu rathen, die Mütze auf die Augen zu legen, da ohne diese Vorsicht bei eintretendem Thau schon Augenkrankheiten, selbst Erblindung vorgekommen sind. Vor der Schlacht nicht zu viel geistige Getränke zu sich zu nehmen, da sonst der Soldat leicht die nöthige Sicherheit im Schuß und die nöthige Ruhe verliert; aber ein guter und mäßig eingenommener Schnaps wirkt gut.

Es sind dies Erfahrungen eines gedienten Soldaten, der sie den Wackeren, welche jetzt in das Feld ziehen, nutzbar machen will.

Ingolstadt, 28. Juli. Von heute angefangen, kommen die Personenzüge nur mehr in folgender Ordnung hier an:

Von Treuchtlingen an	1 Uhr 10 Min. Nachm.
„ „ „	11 Uhr 40 Min. Nachts.
Von München an „	10 Uhr 50 Min. Vorm.
„ „ „	10 Uhr 50 Min. Nachts.

Allgemeiner Anzeiger.



Todes-Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod hatte beschlossen, heute Nacht 2 Uhr, schnell und unerwartet, jedoch gestärkt durch die heiligen Sterbsakramente, unsere liebe Tochter, Mutter, Schwiegermutter und Schwester,

Theresia Janninger

nach langem schweren Leiden im 48. Lebensjahre in das bessere Jenseits abzurufen. — Diese Trauerkunde bringen allen Verwandten und Freunden der Verblichenen zur Kenntniß

Ingolstadt, den 27. Juli 1870. **Die trauernd Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag den 29. d. Mittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt. Der Trauergottesdienst wird Samstag den 30. Juli früh 7 Uhr in der obern Stadtpfarrkirche abgehalten.

Brumby's Magenwasser.

In Flaschen à 42 kr. und 1 fl. 24 kr.

Geprüft und begutachtet vom kgl. b. Obermedizinal-Ausschuß und durch allerhöchste Bewilligung vom 5. Mai ds. Js. zum Verkaufe in **Bayern** concessionirt, ist dieses **Magenwasser** nicht allein ein angenehmer, aromatischer und kräftiger Liqueur, sondern es wirkt auch bei allen Krankheiten, die auf einer Erschlaffung und Verschleimung der Ernährungsorgane beruhen, höchst wohlthätig.

Es ist **magenstärkend** und **Magenkrampfleidenden** sehr zu empfehlen, benimmt ferner **Uebelkeiten**, befördert den **Appetit** und bewahrt bei täglichem Gebrauch vor **Verstopfungen**, befreit von **Asthma** und **Blähungen**, beseitigt **Unverdaulichkeit, Unterleibsschwäche, Kolikschmerzen** und **Hämorrhoiden.**

Alleinige Niederlage für **Ingolstadt** und **Umgegend** bei

F. X. Rullé.

Bekanntmachung.

Die Oeconomie-Commission des 10. Infanterie-Regiments Prinz Ludwig verkauft

Samstag den 30. Juli

Vormittags 11 Uhr

in der Hardercasematte B eine Parthie Pferdedünger an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung.

Ingolstadt, den 28. Juli 1870.

Versteigerung.

Montag den 1. August

Mittags 1 Uhr

werden im Pfarrhause zu Mühlhausen 3 Kühe, 2 Kalben, 9 Stück Schafe, 2 Schweine (Frischlinge), ein Kleiderkasten von Eichenholz mit Doppelthüre, ein Milchkasten und einige Oekonomie-Fahrnisse, darunter eine fast neue Getreideputzmühle, gegen sofortige Bezahlung versteigert.

Frische Milch ist täglich zu haben bei

Joseph Besmer, Löwenwirth.

---

(2) Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

5000 fl. sind gegen gute Versicherung auf Grund und Boden ganz oder auch in kleineren Posten sofort auszuleihen. Zu erfragen in der Expedition.

Wollene Hemden

empfiehlt

J. Englhard.

Ein rothes Ochsenkalb hat sich verlaufen. Man bittet, dessen Aufenthalt gegen Belohnung anzuzeigen bei Georg Neumeier, Wirth auf der Gabel.

Ein möblirtes Zimmer zu ebener Erde mit 2 Betten und eigenem Eingang ist billig zu vermiethen Gartenstraße Nr. 208$^{1}/_{12}$.

Im Hause Nr. 89$^{3}/_{4}$ in der Neubaugasse ist vom 1. August an über einer Stiege ein schön möblirtes Wohn- mit Schlafzimmer zu vermiethen. (3)



Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 176. Katholisch: Martha. Protestantisch: Beatrix.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 29. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Nachruf!

Die hier garnisonirenden zwei Infanterie-Regimenter haben den ehrenvollen Ruf bekommen, in den Kampf für's Vaterland zu ziehen.

Mit schmerzlichem Gefühle sehen wir dieselben von uns scheiden, denn sie haben sich durch ihre treffliche Haltung und ihr ausgezeichnetes Benehmen unsere vollste Achtung erworben.

Aber wir hoffen, daß sie bald und ruhmgekrönt wiederkehren.

In allen Schlachten der Vorzeit haben diese Regimenter eine glänzende Tapferkeit bewährt, oft hat es den Sieg erringen helfen oder den Ausschlag zum Siege gegeben und siegreich mit ächt deutscher Tapferkeit und Ausdauer werden auch sie in dem heiligen Kampfe für das Vaterland fechten. Der Sieg sei mit den trefflichen Regimentern!

Mögen doch alle, die da ausziehen, glücklich wiederkehren.

Französischer Kriegsplan.

Der französische Kriegsplan mußte durch die Wendung der süddeutschen Dinge bekanntlich gänzlich verändert werden. Preußen allein, hatte Frankreich gehofft, durch mächtigen Vorstoß bei Saarbrücken oder durch die „neutrale" Pfalz schnell über den Haufen werfen und sofort a Berlin marschiren zu können, wie man auf den Pariser Boulevards schrie. Jetzt scheint der Plan der Franzosen, die Rheinebene von Mannheim, Darmstadt und Frankfurt zu erreichen und über Pforzheim-Durlach einen Einbruch in Süddeutschland zu bewerkstelligen. Die Franzosen werden sonach die dortigen Eisenbahn-Knotenpunkte zu erobern suchen, um so mit Metz und Frankreich überhaupt in steter Verbindung zu bleiben. Die deutsche Armee wird natürlich die Aufgabe haben, jene Pläne zu vereiteln. Statt der früheren Festungskriege kann man also wohl die heutigen Kriege: Eisenbahn-Kriege benennen, wobei jeder Theil bestrebt ist, die Festungen in Folge der genommenen Bahnlinien und Heerstraßen zu umgehen. Das deutet für die Zukunft auf befestigte Lager, auf Waffenplätze an den Knotenpunkten der großen Bahnen — keine Festungen im früheren Sinne mehr.

München, 27. Juli. Um die Franzosen über die in Deutschland herrschende Stimmung zu täuschen und irre zu führen, wendet das französische Gouvernement seltsame Mittel an. So entnehme ich einem mir aus Lyon zugekommenen Privatbriefe, dem ein aus der offiziösen „Gazette de Lion" ausgeschnittener Artikel beigelegt ist, nachstehende Notizen. Dieser Artikel schwindelt den Franzosen vor, daß beim Bekanntwerden der französischen Kriegserklärung an Preußen in Bayern allerorts illuminirt worden sei, weil man hoffe in Folge der französischen Siege (victoires de la grande nation) die Suprematie Preußens abschütteln und sich mit Frankreich verbinden zu können. Man sieht, was man wünscht, glaubt man gern. Verblüfft ist man auch über die großartigen Demonstrationen der Deutschen in Amerika und England.

München, 28. Juli. Heute ist sämmtlichen hiesigen Redaktionen politischer Zeitungen ernstlich bekannt gegeben worden, daß laut Entschließung des kgl. Staatsministerium des Innern vom 27. d. Mts. Einleitung getroffen ist, daß von Seite sämmtlicher k. Staatsministerien die denselben zukommenden Nachrichten über den Verlauf der Kriegsereignisse und die damit zusammenhängenden Verhältnisse, soweit deren Verbreitung im allgemeinen Interesse liegt, in der zur Veröffentlichung bestimmten Form der k. Polizeidirektion unmittelbar und so rasch als möglich zugeschickt werden. Die kgl. Polizeidirection wird diese Nachrichten unter dem Titel: „Offizielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse" augenblicklich in Druck legen, an die betreffenden Stellen und Behörden durch die Post versenden, an sämmtliche hiesige Redaktionen, sowie an die im Polizeibureau 53 I meldenden Reporter auswärtiger bayer. Blätter zustellen lassen, ohne daß hiefür eigens eine Gebühr zu entrichten wäre. Nachrichten von besonderer Wichtigkeit werden durch Maueranschläge bekannt gemacht werden. Wir begrüßen freudig diese Einrichtung, welche vollkommen geeignet ist, die Bevölkerung des ganzen Landes mit der größtmöglichsten Raschheit von den betreffenden Ereignissen verläßig in Kenntniß zu setzen, und damit Redaktionen und Publikum vor Schwindel und Lügen zu schützen.

München, 27. Juli. Nach der Ankunft in der Residenz machte der Kronprinz alsbald Ihrer Maj. der Königin-Mutter seine Aufwartung und empfing dann Nachmittags 1 Uhr die Meldungen der mit einem Kommando betrauten Generale, namentlich des Kommandanten unseres I. Armeekorps, Generals Frhrn. v. d. Tann, sowie des Generalquartiermeisters Grafen v. Bothmer. Be-

gleitet ist der Kronprinz von Generallieutenant v. Blumenthal, dem Major Mischke, Rittmeister Frhr. v. Schleinitz und Premierlieutenant von Diebahn.

München, 27. Juli. Von heute an ist der telegraphische Verkehr mit Frankreich ganz, also auch über die schweizerischen Linien eingestellt. Ferner werden von heute an keine Chiffre-Telegramme mehr, sondern nur solche Telegramme, welche in deutscher, englischer oder französischer Sprache abgefaßt sind, zur Beförderung und Bestellung zugelassen. — Zur Benützung im Feldpostverkehre besondere Korrespondenzkarten hergestellt und zwar für Sendungen an die mobile Armee und für Sendungen von dorther. Auf diese portofreien Karten ist durch Vordruck angedeutet, welche Angaben behufs der pünktlichen Beförderung im Feldpostbetrieb nöthig sind.

München. Frhr. v. Mirbach, der älteste Reichsritter des bayerischen Johanniter-Ordens und bayerischer Kammerherr, beruft auf Grund des am 16. Juli erlassenen Aufrufes des Prinzen Karl von Preußen, als Herrenmeisters des St. Johanniter-Ordens, und im speziellen Auftrage des Fürsten Pleß, als des für die Dauer des Kriegs ernannten Generalbevollmächtigten des Ordens, die bayerischen Ritter des genannten Ordens, um mit ihnen im Sinn und Geist des Ordens eine gemeinsame Thätigkeit zum Trost der Verwundeten und Kranken während des Kriegs zu vereinbaren.

Augsburg, 27. Juli. Am Montag hat in der Domkirche ein von Hrn. Bischof v. Dinkel zelebrirtes feierliches Hochamt zur Erflehung des Sieges für die deutschen Waffen stattgefunden und gestern veranstaltete Herr Dekan Trenkle in der protestantischen Kirche bei hl. Kreuz und die israelitische Kultusgemeinde in der Synagoge Gottesdienst zu demselben erhabenen Zwecke, denen jedesmal eine große Menge Andächtiger alle Stände und Konfessionen beiwohnte.

Speyer, 23. Juli. Soeben trifft die Nachricht ein, daß der König seine Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben mit Stallung, Mobiliar und hundert Betten zur Aufnahme verwundeter Krieger zur Verfügung gestellt hat.

Stuttgart, 26. Juli. Das evang. Konsistorium hat mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs die Anordnung eines allgemeinen Bettages auf nächsten Sonntag den 31. d. getroffen.

Altbreisach, 21. Juli. Das Glacis der französischen Festung Neubreisach wurde heute gänzlich rasirt. In Colmar lagert das Militär wegen Ueberfüllung auf den Straßen und Plätzen:

Berlin, 25. Juli. In maßgebenden militärischen Kreisen hofft man die Armee auf 1.200,000 Mann zu bringen; die jetzt vollendete Ausführung der Mobilisirung hat dargethan, daß die Zahl der Einberufenen die normale Kriegshöhe der Regimenter überschreite. Dieß zeigte sich namentlich bei der Kavallerie.

— 26. Juli. Die „Correspondance de Berlin" bestätigt die von der „Times" gebrachte Mittheilung über eine von Frankreich angebotene Offensiv- und Defensiv-Allianz an Preußen. Die Korrespondenz fügt hinzu, der Vertragsentwurf, geschrieben von der Hand Benedetti's, befinde sich im auswärtigen Amte des Nordbundes. Schon vor dem Kriege von 1866 habe Frankreich Preußen seine Allianz angeboten mit dem Versprechen, ebenfalls Oesterreich den Krieg zu erklären und dasselbe mit 300,000 Mann anzugreifen, wenn Preußen verschiedene Gebietsabtretungen am linken Rheinufer zugestehen wolle. Im Interesse des Friedens habe das Berliner Kabinet sich darauf beschränkt, die französischen Anerbietungen zurückzuweisen, ohne davon weitere Kunde zu geben. Heute scheine der Augenblick gekommen, eine Politik zu demaskiren, welche sich durch sich selbst richtet. Die „Correspondance" läßt darauf den Wortlaut des Vertragsentwurfes folgen. Derselbe enthält 5 Artikel: 1) Frankreich anerkennt die von Preußen durch den Krieg von 1866 gemachten Eroberungen, sowie alle getroffenen oder noch zu treffenden Arrangements für Herstellung eines Norddeutschen Bundes und verpflichtet sich, seine Stütze zur Konservirung dieses Werkes zu leihen. Art. 2. Preußen verspricht Frankreich die Erwerbung Luxemburgs zu erleichtern und zu diesem Zwecke in Verhandlungen mit dem König von Holland zu treten, um ihn zur Abtretung Luxemburgs mittelst angemessener Kompensation oder auf andere Weise zu bestimmen. Zur Erleichterung dieser Transaktion wird Frankreich allenfallsige Geldkosten übernehmen. Art. 3. Frankreich wird sich in einer Union des Nordbundes mit den Südstaaten, unter Ausschluß Oesterreichs, nicht widersetzen. Diese Union könnte auf ein gemeinsames Parlament basirt, dabei jedoch die Souveränetät genannter Staaten in angemessener Weise respektirt werden. Art. 4. Falls Frankreich „durch die Umstände" veranlaßt wäre, seine Truppen in Belgien einmarschiren zu lassen oder dasselbe zu erobern, so wird Preußen Frankreich mit Waffen zu Land und zu Wasser unterstützen gegen jede Macht, welche bei dieser Eventualität Frankreich den Krieg erklären würde. Art. 5. Zur Sicherung und Ausführung der vorstehenden Bestimmungen schließen Frankreich und Preußen ein Defensiv- und Offensiv-Allianz und garantiren sich gegenseitig ihre Gebiete. (Dieser treulosen Politik Frankreichs hat Preußen durch seine ehrenhafte Abweisung der französischen Anerbietungen die gebührende Niederlage bereitet.

Berlin, 25. Juli. Nicht bloß an der deutschen Nordseeküste sind die besten Vorkehrungen zum Empfange der Franzosen getroffen worden, sondern auch an der Ostseeküste. So wurde gleich beim ersten Drohen des Ungewitters auf der ganzen Strecke von Alsen bis Stralsund und von Stralsund und Rügen bis zur Divenow-Mündung und von da bis Memel mit den Schanzarbeiten an allen irgendwie gefährdeten Punkten begonnen, und zwar an manchen Stellen von 600 Mann zu gleicher Zeit. Die Mehrzahl der Schanzarbeiter sind Landleute oder Bewohner der kleinen Städte, welche der See zunächst liegen, und diese graben und karren, daß es eine Lust ist, denn sie wissen, um was es sich handelt. Swinemünde und überhaupt die Odermündungen sind jetzt schon mit so gewaltigen Erdwerken und Monstregeschützen gesperrt, daß die Franzosen mit diesen allein nicht fertig werden würden. Es sind aber noch sonstige Vorkehrungen getroffen worden, die sich der Mittheilung entziehen, aber hoffentlich der französischen Marine ein unvergeßlich bleibendes Andenken an die deutschen Ostseeküsten hinterlassen werden, so berichtet uns ein Mitarbeiter, der in voriger Woche von dort zurückgekehrt ist. — Der Gouverneur der Provinz Hannover General Vogel v. Falkenstein hat sofort energische Maßregeln ergriffen, um dem vaterlandsverrätherischen Treiben der Welfen ein Ende zu

machen. Die drei inhaftirten hannover'schen Adeligen Graf Bremer, Rittmeister a. D. v. Issendorff und Hauptmann a. D. v. Hartwig, sind gestern Nachmittag nach Magdeburg gebracht, während die Gräfin Kielmannsegge sich noch hier im Gefängniß befindet. Graf Bremer soll bei der Einberufung der Reservisten in preußenfeindlicher Weise agitirt haben. — Die Verpflegung der ganzen zweiten Armee haben übernommen die Armeelieferanten Alexander Lachmann und Gebrüder Sobernheim aus Berlin und Herr Asehoot in Cassel. (Post.)

Berlin, 25. Juli. Eine Ueberrumpelung, eine sofortige Besetzung Badens und der Pfalz durch französische Truppen ist ein Ding der Unmöglichkeit geworden. Schon sind, wie der „N. Fr. Pr." vom 20. aus der Rheinpfalz geschrieben wird, die Schwarzwaldpässe besetzt. Rastatt befindet sich bereits vollständig im Vertheidigungszustand. In der Pfalz concentrirt sich die bayerische Armee, indem gleichzeitig die preußischen Truppen vom Norden herbeiziehen, mit den Bayern gemeinsam diesen schönen, so oft von der Kriegsfurie verwüsteten Gau zu vertheidigen.

Berlin, 27. Juli. Gestern fand ein kleines Gefecht an der Brücke von Rheinheim zwischen preußischen Uhlanen, Pionieren nebst bayerischen Jägern einerseits und französischer Infanterie andererseits statt. Letztere wurde zurückgeworfen und ließ einen Todten liegen. Diesseits wurden zwei Pioniere verwundet. Am gleichen Tage fand durch den würtembergischen Generalstabsoffizier Grafen Zeppelin und 3 badische Offiziere nebst 4 Dragonern eine Rekognoszirung in der Gegend von Hagenau statt. Der Zweck des Unternehmens wurde vollständig erreicht; jedoch stieß die Patrouille bei Niederbrunn auf ein französisches Husarenregiment, von welchem sie zersprengt wurde, bis jetzt ist nur ein Hauptmann Graf Zeppelin zurückgekehrt. Nach französischen Nachrichten wurden von den ihn begleitenden Offizieren einer getödtet, die anderen zu Gefangenen gemacht. (Auf diese Affaire hat die gestern mitgetheilte Pariser Nachricht Bezug, wo fälschlich von bayerischen Offizieren die Rede war.

Berlin, 27. Juli. Offiziell wird gemeldet: Heute früh entgleiste durch Zusammenstoß mit einem leeren Wagenzuge in Folge falscher Wechselstellung in Wallhausen ein Eisenbahnzug, auf dem sich das Füsilierbataillon des 26. Infanterie-Regiments befand. Leider wurden 7 Mann getödtet und vierzig mehr oder weniger verwundet

An der berliner Börse wurden am Sonnabend zusammen 80,000 Thaler für die Verwundeten und für die Hinterbliebenen Gefallener der deutschen Armee gezeichnet.

Aus Frankfurt erhält der „P. L." das folgende unter den Augen der preußischen Militärbehörde expedirte Telegramm: Samstag (23.) Morgens versuchte eine feindliche Truppe in der Stärke eines Bataillons die Saarbrücke bei Wehrden zu nehmen, wurde aber durch die Besatzung von Saarlouis zurückgeschlagen. Gleichzeitig suchten auch die Franzosen, welche Gersweiler besetzt haben, die Eisenbahnbrücke am Schanzenberg zu nehmen, wurden jedoch gleichfalls zurückgeschlagen.

In der Proclamation des Kaisers Napoleon an das französische Volk begegnen wir demselben Bestreben, wie in der Depesche des Minister Grammont, die Verantwortlichkeit des Krieges von Frankreich abzuwälzen. Der Minister will Frankreich vor Europa entschuldigen, der Kaiser seine Regierung vor der Nation. Und welches Mittels bedient man sich dazu? — Der Lüge. Dieselbe Verlegenheit, welche uns aus dem diplomatischen Actenstücke des Ministers angrinst, tritt uns nur noch mit größerer Frechheit in der Proclamation des Kaisers entgegen. Obwohl man in Frankreich den Krieg vorbereitete, obwohl die Reden Gramont's und Ollivier's im gesetzgebenden Körper, die Ansprache Rouher's an den Kaiser, ja selbst die Aeußerungen zahlreicher Oppositionsmitglieder beweisen, wie man den Krieg gewollt und absichtlich herbeigeführt hat, trachtet jetzt die französische Regierung die Welt glauben zu machen, sie sei an dem Conflikt unschuldig. Dieser Versuch wird ihr aber nicht gelingen, — wir können ihn bereits als mißlungen bezeichnen. In allen Cabinets verdammt man die Friedensstörung und ist über den Störer einig. Selbst in jenen Ländern, in welchen die Regierung aus blindem Preußenhaß sich zu Frankreich hinneigt, hat sich die Bevölkerung in solch imposanter Majorität gegen die napoleonischen Umtriebe ausgesprochen, daß man sich in maßgebenden Kreisen zur Umkehr genöthigt sah. Der in der Proclamation des Kaisers an das französische Volk den Süddeutschen hingeworfene Köder, daß Frankreich nicht mit Deutschland Krieg führe, ist von diesen schon im Voraus durch das einmüthige Zustehen zu Preußen zurückgewiesen worden.

Vermischtes.

Von den Mitspielenden in Oberammergau muß auch Petrus als Chevauxlegers einrücken und kann er nun statt dem Malchus den Franzosen die Ohren abhauen.

Ein Berliner Witz sagt: Die Franzosen wollen am Rhein die „Moltkenkur" ergreifen.

Auch in den tragischen Momenten des Abschiedes von Weib uud Kind verläßt den Berliner der Humor nicht und obgleich selbst tief ergriffen vom Schmerz der Trennung, sucht er denselben sich und den zurückbleibenden Seinen durch Witz zu erleichtern. So hatte sich am Donnerstage auf dem Anhalter Bahnhofe ein Reservist von seiner Frau und seinen zwei kleinen Kindern verabschiedet gehabt. Thränenden Auges wandte er sich ab, während die Frau sich vor Schluchzen kaum zu fassen vermochte; da blickte sich der Reservist noch einmal um und mit einem liebevollen Blick rief er seiner trostlosen Gattin die Worte zu: Weine nicht, dadrauf kannst Du Dir verlassen, ein Paar rothe Hosen zu einem Unterrock bring ick Dir aus Paris ganz bestimmt mit."

In Stettin meldete sich am 20. auf dem Kasernenhofe des 14. Infanterieregiments ein Freiwilliger, der wiederholt abgewiesen, beharrlich darauf bestand, in Reih und Glied den Feldzug gegen Frankreich mitmachen zu wollen. Es war ein Mädchen, anständig gekleidet, von ehrbaren Sitten, kräftigem Wuchs und hoch aufgeschossen und etwa $5\frac{1}{2}$ Fuß groß. Sie trug ihre Legitimationspapiere bei sich und schien, was ihren heldenmüthigen Entschluß betrifft, völlig mit sich im Reinen zu sein. Da man ihrem Wunsche, sie einzustellen, nicht genügen konnte, so schied sie mit der Aeußerung, man werde ihrem Vorhaben bei einem anderen Truppentheile sich willfähriger zeigen.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. August beginnen in dem Institute der Unterzeichneten die Herbstferien, welche sich bis Mitte September erstrecken. Um einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche geehrter Eltern nachzukommen, erbiete ich mich, während der ersten 4 Wochen dieser Ferien täglich Vormittag von 9—11 Uhr Privatunterricht zu ertheilen, welcher die Elementarfächer, die französische Sprache und Handarbeiten umfassen wird. Zur freien Theilnahme an diesen Uebungsstunden werden auch solche Zöglinge, welche die Volksschule oder andere Anstalten besuchten, freundlich eingeladen.

Noch diene einem verehrten Publikum zur Anzeige, daß auch Knaben Privatunterricht in der französischen Sprache erhalten. Gefällige Anmeldungen nimmt täglich entgegen und zeichnet Hochachtungsvollst

Ingolstadt, den 28. Juli 1870.

Alwine Fallot v. Gemeiner.

Bekanntmachung.

Fuhrwerksbesitzer, welche Erdtransporte übernehmen wollen, haben nach Einsichtnahme des bei der Direktion aufliegenden Kostenanschlages ihre Submissionen bis

Dienstag den 2. August
Abends 6 Uhr

einzureichen.

Die Königl. Lokal-Genie-Direktion.
Roegner,
Oberstlieutenant.

Holz-Versteigerung.

Samstag den 30. Mittags 11 Uhr werden am Schiffshafen unbrauchbar gewordene Pallisaden und

Montag den 1. August
Mittags 11 Uhr

im ehemaligen Schwabenbräu-Garten altes Holz, Bretter und Läden an die Meistbietenden versteigert.

Die Königl. Lokal-Genie-Direktion.
Roegner,
Oberstlieutenant.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrlichen Civil- und Militärstande zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich unter'm heutigen Tage mein Geschäft als

Kleidermacher

eröffnet habe und empfehle mich daher unter Zusicherung reeller, prompter und billiger Bedienung zu recht zahlreichen Aufträgen bestens.

Hochachtungsvoll

Ingolstadt, den 29. Juli 1870.

Michael Gerstner jun., Kleidermacher,
wohnhaft bei Hrn. Privatier Schmidt
Eselbräugasse über 2 Stiegen.

Bei Lohnkutscher Forster ist täglich frische Milch zu haben aus der Schweizerei vom Samhof. (2, 1)

---

(2) Zwei möblirte Wohnungen sind zu vermiethen und können sogleich bezogen werden. Wo, sagt die Expedition.

Es werden **Ameiseneier** zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Von Ingolstadt nach Aichach versetzt, habe ich meine Praxis heute dahier eröffnet. Meine Wohnung und Kanzlei ist im Hause des Metzgermeisters Bernhard.

Aichach, 26. Juli 1870.

Lautner,
k. Advokat.

Hs.-Nr. 317 Theresienstraße, wird sogleich eine Magd gesucht. Auch wird dortselbst ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven vorheraus und ein Zimmer mit Kammer rückwärts sogleich vermiethet. (2)

Mehrere schön möblirte Zimmer sind einzeln oder zusammen bis 1. August zu vermiethen. — Näheres die Expedition. (2)

Eine **Schlummerrolle** wurde gefunden. Wo sagt die Expedition.

---

(1) Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Im Hause Nr. 89³/₄ in der Neubaugasse ist vom 1. August an über einer Stiege ein schön möblirtes Wohn- mit Schlafzimmer zu vermiethen. (2)

Im Verlage der G. Schröder'schen Buchdruckerei ist soeben erschienen und daselbst, sowie in der Krüll'schen Buchhandlung zum Preise von 1 kr. zu haben:

Fliegendes Blatt
für den
Krieger beim Ausmarsch.

(Ertrag den verwundeten Kriegern.)

Dieses „fliegende Blatt“ enthält in wenig Worten Alles, was dem Soldaten im Felde zu wissen noth thut. Jeder sollte es bei sich tragen und täglich vor sich nehmen. Es soll ihm ein unentbehrlicher Begleiter werden. Damit es auch der Aermste besitzen kann, ist der Preis nur auf 1 kr. festgesetzt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei. (Hiezu eine Beilage.)

11. Jahrgang № 177. Katholisch: ... Protestant: ...

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 30. Juli 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämte und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und di gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

(Ingolstadt, 30. Juli. Gestern Mittags 11 Uhr war Namens der Bürgerschaft eine zahlreiche Deputation der beiden Gemeindekollegien beim Commandanten der IV. Infanteriebrigade, Herrn Generalmajor Baron von der Tann, und überbrachte ihm und den mitanwesenden Herren Commandanten der hier ausmarschirenden Regimenter zum nahe bevorstehenden schweren Kampfe gegen den Erbfeind Deutschlands noch die besten Segenswünsche der ganzen Stadt zum Abschiede.

Herr Bürgermeister Doll, welcher die Deputation führte, hob in seiner Ansprache unter Anderem hervor, wie der Ruf des Königs es war, mit allen Kräften unseres engern Vaterlandes einzustehen für die gemeinsame deutsche Sache, für Deutschlands Einheit und Deutschlands Freiheit, welcher begeisternden Wiederhall im ganzen Lande fand, und daß solche Einheit zur zuversichtlichen Hoffnung berechtige, daß es mit Gottes Hilfe alsbald gelingen werde, den mächtigen Feind aus deutschem Boden hinauszuweisen, sowie daß den aus dem Kampfe Zurückbleibenden in nicht weiter Ferne die hohe Freude und das heiß ersehnte Glück gegönnt sein werde, Bayerns Truppen ruhmreich und siegesgekrönt wiederkehren zu sehen.

Herr General nahm gerührt und mit bewegtem Herzen Abschied, versicherte das Vertrauen auf Gott, die Tapferkeit und Treue seiner Truppen und ersuchte schließlich die Deputation, seinen Dank und Abschiedsgruß den Bürgern und der Gesammteinwohnerschaft der Stadt mitzutheilen.

München. Wir freuen uns, konstatiren zu können, daß man in Deutschland gegen die in Deutschland lebenden Franzosen sich anständig benimmt und dieselben in keiner Weise belästigt oder beunruhigt. Wollen wir hiedurch beweisen, daß wir an Gesittung den Franzosen überlegen sind und verfallen wir nicht in den Fehler der Franzosen, die in verschiedenen französischen Städten die deutschen Arbeiter verjagt haben. Dieses vorausgeschickt, hoffen wir nicht mißverstanden zu werden, wenn wir hier mittheilen, „daß man es sehr auffallend findet, daß der Kanzler der französischen Gesandtschaft — Hr. E. H. — der einzige von dem Personal dieser Gesandtschaft, der geläufig deutsch spricht und die Seele der Gesandtschaft war, noch hier verweilt und — um hier beständig verweilen zu können, sich unter den Schutz der englischen Gesandtschaft begeben hat. — Ob dieß Verfahren der englischen Gesandtschaft den Grundsätzen der Neutralität entspricht, wollen wir hier nicht beurtheilen.

München. Es ergeht zur Anmeldung ein Aufruf an alle jene Priester, welche geneigt und in der Lage sind, freiwillig und ohne Entgelt im Augenblicke der Noth seelsorgliche Dienste als Feldkapläne zu leisten. Endlich wird den Pfarrkirchen gegenüber angeordnet, daß in denselben wegen der Kriegsgefahren besondere Gottesdienste und Andachten jetzt und während des Krieges abgehalten werden sollen.

In München haben bereits 31 Aerzte ihre Dienste für die Stadt und 6 im Felde selbst unentgeltlich offerirt. Außerdem hat Dr. Bezold seine Augen- und Ohrenheilanstalt, Professor Dr. Rothmund unentgeltliche Behandlung in seiner Augenheilanstalt und verschiedene vermögliche Persönlichkeiten ihre Sommer-Villa's, Gartensalons ꝛc. für betreffende Patienten angeboten.

München, 28. Juli. Der König hat, wie man uns erzählt, seinem Bruder, dem Prinzen Otto, in Berücksichtigung des noch nicht völlig befriedigenden Gesundheitszustandes desselben das mehrfach und dringlichst gestellte Gesuch, den Feldzug an der Spitze seines Regiments mitmachen zu dürfen, vorläufig abgeschlagen.

S. M. der König haben Ludwigshöhe, Veitshochheim, Triesdorf und den Orangeriesaal in Ansbach zur Aufnahme von Kranken und Verwundeten zur Verfügung gestellt und die sofortige Einrichtung anbefohlen. In Triesdorf ist noch vom Jahre 1866 her die Einrichtung für ca. 180 Mann vollständig vorhanden. Der König selbst wird in der Versorgungsanstalt für Beamtentöchter zu Neuberghausen, da dieselbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch nicht eröffnet werden wird, wieder ein Kriegerspital auf Kosten der k. Kabinetskasse einrichten lassen. Die Georgi-Ordens-Ritterschaft wird gleichfalls in dieser Anstalt vierzig Krankenbetten auf ihre Kosten aufstellen lassen.

Neuburg, a./D., 27. Juli. Der hiesige liberale Verein hat 100 fl. dazu bestimmt, denjenigen Unteroffizier oder Soldaten des dahier garnisonirenden kgl. 15. Infanterie-Regiments zu ehren, welcher sich durch ein Zeugniß des Hrn. Obersten und Regimentskommandanten über die erste Handlung militärischer Bravour vor dem Feinde unter den Angehörigen des Regiments aufzuweisen vermag. Der Geldbetrag wird beim Stadtmagistrat deponirt. Als der Magistrat von dieser Absicht des Bürgervereins Kenntniß erlangte, hat derselbe sofort beschlossen, noch weitere 200 fl. obiger Belohnung aus Gemeindemitteln beizufügen, um aus jedem der drei ausmarschirenden Bataillons des hiesigen Regiments je 1 Unteroffizier oder Soldaten wegen der ersten Bravourhandlung in der angegebenen Weise belohnen zu können. Allgemein und von ganzem Herzen freut man sich über diese Beschlüsse.

Der „Schlesischen Zeitung" geht Folgendes zu: „Durch einen günstigen Zufall sind wir in den Besitz der Proclamation gekommen, welche beim Einmarsch der Franzosen in hundert Tausen-

den von Exemplaren in Süddeutschland vertheilt werden soll. Sie lautet: „Süddeutsche! Bayern! Würtemberger! Hessen! Frankreich hat dem übermüthigen, erobernden Preußen, welches auch Euch niederwerfen und zertreten will, den Krieg erklärt. Einen gerechten, nothwendigen Krieg, um den Gewaltstreichen dieser nordischen Barbaren ein Ziel zu setzen. Die Franzosen kommen zu Euch nicht als Feinde, sondern als Freunde und Beschützer! Sie wollen nichts als Eure Freiheit und Euer Glück. Sie werden Euch erlösen aus den Ketten der preußischen Knechtschaft, der Ihr bereits verfallen seid. Der Sieg folgt stets den ruhmvollen französischen Adlern und wird Euch die verlorene Freiheit und die alte Unabhängigkeit wieder geben. Frankreich führt nicht Krieg mit Deutschland, nur mit dem verhaßten sich überhebenden Preußen. Die Stunde ist gekommen, diesen Anmaßungen ein Ziel zu setzen und das gestörte Gleichgewicht Europa's wieder herzustellen! Ihr sollt werden, was Ihr waret, als Ihr unter dem Schutze Meines erhabenen Ahnen standet, dem Begründer Eurer Größe und Eures Glückes. Gedenket jener ehrenvollen Zeit in der Ihr gewürdigt wurdet, Euch an den Siegen des größten Kaisers zu betheiligen! Erhebt Euch Alle wie ein Mann, auch gegen den Willen Eurer bethörten, kurzsichtigen Fürsten! Das Kaiserreich ist der Friede! Das Kaiserreich ist die Wahrheit! Nie hat eine Lüge meinen Mund entweiht; mein ganzes Leben, meine ganze Vergangenheit leisten Euch Bürgschaft dafür! Ich habe lange zu diesem Kriege gerüstet; jetzt aber besitze ich die Chassepots und Kugelspritzen, und nun kann nichts mehr den französischen Armeen widerstehen! Meine siegreichen Adler werden die nordischen Barbaren bis an das Eismeer zurückwerfen, wo sie Meine Panzerschiffe erwarten, um sie von dem Erdboden verschwinden zu machen! Bedenkt dies, ehe es zu spät ist, und empfangt Eure Befreier mit offenen Armen.

Im Hauptquartier . . . .

Napoleon III.
Kaiser der Franzosen."

Donaueschingen, 21. Juli. Die Gemeinde Bräunlingen hat beschlossen, daß sie jedem Soldaten ihrer Gemeinde, der in den Krieg zieht, 10 fl. baar mitgibt, außerdem aber auf Gemeindekosten seine Aecker, Wiesen 2c. während seiner Abwesenheit bestellen, das Korn einheimsen und überhaupt jedes Soldaten Anwesen für Frau und Kinder verwalten läßt. (Verdient Nachahmung!)

Aus Karlsruhe, 27. Juli, schreibt man der „Allg. Ztg.": Noch kein Quadratfuß der Rheinpfalz ging verloren; im Gegentheil: die badischen und bayerischen Truppen besetzten die Grenzstädte Lauterburg und Weißenberg seit gestern. Heute Morgens 9 Uhr ließ sich Plänklerfeuer und ein oder zwei Dechargen etwa einer halben Kompagnie vom Ueberrhein her vernehmen. — In Straßburg ist ein Regiment Turkos angekommen, das sich so wild gebärdet, daß die eigenen Soldaten davor sich entsetzen; doch ein gut gezieltes deutsches Feuer wird sie wohl zahmer machen. Hier ist alles ruhig und guten Muthes. Sie dürfen überzeugt sein, daß die Rheinpfalz gut vertheidigt werden wird. Die Zuversicht der Offiziere und Soldaten trotz ihrem Schweigen ist erhebend und verspricht einen großartigen Widerstand.

Aus Karlsruhe, 25. Juli, wird dem „Mannh. Journ." geschrieben: Heute holten ein paar Mann des bad. Leib-Dragonerregiments mitten aus dem französischen Gebiete 4 berittene Douaniers heraus und brachten sie nebst Pferden herüber. Fünf badische und württembergische Reiteroffiziere machten eine militärische Promenade durch ganz Lauterburg durch. Die Einwohner schlossen das eine Thor, um sie abzusperren; in voller Carriere, den Säbel in der Faust, sprengten die Deutschen zurück, einen Lancier und berittene Douaniers, welche sich in den Weg stellten, niederrennend. Einem badischen Lieutenant wurde das Pferd erschossen, derselbe bestieg dasjenige des niedergehauenen Lanciers und nahm außerdem noch ein lediges französisches Pferd mit.

Der König von Preußen hat unterm 24. ds. Mts. eine Kabinetsordre, die Bildung einer freiwilligen Seewehr betreffend, erlassen, wornach alle Seeleute und Schiffseigner aufgefordert werden sollen, sich und ihre Schiffe dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Für Schiffe wird $^{1}/_{10}$ des Taxwerths als Handgeld und im Falle sie zu Verlust gehen, der volle Taxwerth bezahlt. Demjenigen Schiffe, welchem es gelingt, feindliche Schiffe zu nehmen oder zu vernichten, wird eine entsprechende Prämie gezahlt und zwar für die Zerstörung einer Panzerfregatte 50,000 Thlr., einer Panzerkorvette oder eines Widderschiffes 30,000 Thlr., einer Panzerbatterie 20,000 Thlr., eines Schraubenschiffes 15,000 Thaler, eines Schraubenfahrzeuges 10,000 Thaler.

Frankfurt, 26. Juli. Der Magistrat verlangte zu Kriegszwecken 110,000 fl. Die Stadtverordneten bewilligten 200,000 fl. Sämmtliche ehemalige Frankfurter Offiziere boten der Regierung ihre Dienste an. Major Gran und Hauptmann Eckerd wurden bereits verwendet.

Aus der Eidgenossenschaft, 27. Juli, schreibt man der „Allg. Ztg.": Die Anhäufung mehrerer Korps (unter denselben eine starke Abtheilung der Garde) in Chalons und Belfort, wobei der neue Besitz Frankreichs Savoyen, nicht zu übersehen ist, bedroht die Neutralität der Schweiz, weil daraus zu schließen, daß das französische Heer der Möglichkeit Rechnung trägt, über Schaffhausen und Konstanz die Straßen von Lindau, Memmingen und Augsburg zu gewinnen. Um nur in Thionville, Metz und Straßburg den Ausgang für den Vormarsch zu nehmen, stellt man nicht in Chalons und Belfort große Heersäulen auf.

Aus Straßburg, 23. Juli, wird berichtet: Der Pariser Postzug ist erst um 11$^{1}/_{4}$ Uhr angekommen. Er hat den Marschall Mac Mahon herbeigeführt, welchen der General Ducrot und andere höhere Offiziere im Bahnhof erwarteten. Der Marschall war in bürgerlicher Kleidung; er stieg sogleich in einen Wagen und begab sich in das kaiserl. Schloß, wo sich sein Hauptquartier befindet. — Im Lager vor Straßburg ist es zu ernsthaften Streitigkeiten zwischen Zuaven und Turkos gekommen. Die Turkos führen sich auf französischem Boden wie ächte Marodeurs auf. Man hat dann die Zuaven nach dem Lager von St. Avold geschickt, aber auch hier kam es zu Verfehlungen gegen die Disziplin, veranlaßt durch den Mangel an Lebensmitteln. Alles ist enorm theuer, wie es nicht anders sein kann bei der plötzlichen ungeheuren Anhäufung von Streitkräften. Man will sogar wissen, daß eine Anzahl Zuaven unbewaffnet in preußischen Dörfern sich Lebensmittel holen wollten.

In Lyon wurden am 20. und 21. Abends

mehrfache Demonstrationen zu Gunsten des Friedens veranstaltet. Banden durchzogen die Stadt mit den Rufen: Vive la paix! Vive la république! Vive la Prusse! A bas Napoléon III.! Sie trugen eine rothe Fahne vor sangen Ça ira und die Carmagnole, und warfen mit Steinen auf die Fenster der Jesuitenanstalt. Das Publikum selbst intervenirte, und brachte 29 Individuen auf den nächsten Polizeiposten. Die Anstifter dieser Kundgebungen waren nach dem „Constitutionel" Mitglieder der Internationale.

Rom, 27. Juli. 14 französische Offiziere haben den päpstlichen Dienst verlassen, dreimal so viel Deutsche gehen heim, am meisten beeilen sich die Bayern.

München. Zehn Niederbronner Schwestern, welche heute auf den Kriegsschauplatz abgehen, wurden auf Kosten des hiesigen Hilfsvereins mit einigen nothwendigen Handinstrumenten (Pincettes, Scheeren u. s. f.) ausgestattet.

Ingolstadt, 30. Juli. Gestern Abends 5 Uhr fand in der protest. Stadtpfarrkirche beim Ausmarsch unserer zwei Infanterie-Regimenter ein besonderer Gottesdienst mit Abendmahl statt, an welchem letzteren 899 Personen aus den beiden Regimentern Antheil nahmen. Die kurze, überwältigende Ansprache des Herrn Pfarrers vor der Verabreichung des hl. Abendmahles wird in den Stunden der Gefahr zum reichen Troste und zur tapfern Standhaftigkeit jedem Antheilnehmer bis im Tode unvergeßlich bleiben.

Allgemeiner Anzeiger.

Nach Art. 79 des neuen Prozeßgesetzes können Prozesse vor einem Bezirksgerichte nur durch solche Anwälte geführt werden, die am Sitze des treffenden Bezirksgerichts selbst wohnen. Diese Bestimmung nöthigte mich, von Ingolstadt hieher nach Aichach zu ziehen. Ich bringe nun zur Kenntniß, daß ich am Freitag den 5. und Samstag den 6. August in Ingolstadt sein werde, um Vertretungen, die mir beim kgl. Bezirksgerichte Aichach übertragen werden wollen, anzunehmen. Ich werde in meiner früheren Kanzlei zu sprechen sein.

Aichach, 28. Juli 1870.

Lautner,
k. Advokat.

Der Unterzeichnete eröffnet während der Vakanzmonate August und September einen Unterrichts-Cursus für die Eintretenden in die erste Klasse der Knabenschule und beginnt damit

Mittwoch den 3. August
von 8—9 Uhr Vormittags.

Ingolstadt, den 29. Juli 1870.

Thurner, Lehrer.

Ein Versatzzettel wurde gefunden. Gegen Einrückungsgebühr in der Expedition zu erfragen.

Bekanntmachung.

(Ehrensperger gegen Rees wegen Hypothekzinsen.)

Im Auftrage des k. Stadt- und Landgerichts Ingolstadt versteigere ich unterfertigter vom kgl. Bezirksgerichte Aichach aufgestellter Amtsverweser des k. Gerichtsvolziehers August Fröhlich dahier

am Samstag den 6. August
Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung der Glasermeisterswittwe Maria Rees dahier — dem Tränkthore gegenüber — 2 Betten nebst Kopfkissen und Bettladen, gewerthet auf 48 fl., und 1 Commodkasten, Werth 5 fl., gegen sofortige Baarzahlung, und bemerke ich, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn mindestens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht werden.

Ingolstadt, den 29. Juli 1870.

Ruhrseitz,
Amtsverweser.

Die im vorgestrigen Tagblatte enthaltene sehr ehrenvolle Anerkennung für die musikalische Abendunterhaltung in der Schwabenbräu-Casematte gebührt nicht mir, sondern dem Musik-Corps des kgl. 10. Infanterie-Regiments, in dessen Namen ich hiemit den herzlichsten Dank mit dem Beifügen ausspreche, daß der Betrag jener Unterhaltung dem Hilfsverein für Bayerns Krieger bereits behändigt ist.

Ingolstadt, am 30. Juli 1870.

Reithart, k. Musikmeister.



Zwei große, mit einer Kette gekuppelte Jagdhunde sind zugelaufen; dieselben können gegen Vergütung der Insertions- und Futterkosten beim Feldkirchnerthorwart abgeholt werden.

Es sind zwei fromme fehlerfreie **Reitpferde** zu verkaufen. Näheres die Expedition.

Zwei möblirte Zimmer, eines hievon mit eigenem Schlafzimmer, sind sogleich zu vermiethen. Wo sagt die Expedition. (3)

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden bei

Melber **Bergmeister.**

Condensirte Milch
oder
Milch - Extract
bei **Max Fellermeyer.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unser liebes gutes Kind

Franziska

in dem zarten Alter von nicht ganz zwei Jahren zu sich und zu seinen Engeln in die ewige Glückseligkeit abzurufen.

Theilnehmende Freunde und Bekannte bitten wir um stille Theilnahme.

Ingolstadt, 30. Juli 1870.

Johann und Eva Kornhammer
nebst Geschwisterten.

Zur Beachtung!

Bei der am 27. ds. Mts. stattgefundenen Versammlung des hiesigen Turn- und Feuerwehr Vereins wurde beschlossen, daß sich der Verein zur **persönlichen** Hilfeleistung bei den hier durchkommenden und hier verbleibenden kranken und verwundeten Kriegern verpflichtet.

Diese Hilfeleistung besteht in der Bewirthung und Labung der hier durchkommenden und in der Transportirung der hier in die Spitäler etc. etc. kommenden Verwundeten.

Voraussichtlich werden wir in nicht gar zu ferner Zeit in Thätigkeit gesetzt werden. Keinen Tag sind wir mehr sicher, daß eine jener großen Actionen stattfindet, welche über das Loos unseres geliebten deutschen Vaterlandes Entscheidung bringen wird. In Folge der furchtbaren Waffen unserer Zeit wird eine ungemein große Zahl Verwundeter unserer Hilfe bedürfen, säumen wir daher nicht, zur rechten Zeit am Platze zu sein.

Es ergeht daher an sämmtliche Mitglieder des Turn- und Feuerwehr-Vereins, welche diesem Unternehmen noch nicht beigetreten sind, sowie an sämmtliche Bürger und Bürgerssöhne die dringende Bitte, sich unverweilt diesem edlen Zwecke, der gewiß zur Ehre der Stadt gereicht, anzuschließen und zu diesem Behufe sich in die bei Unterzeichnetem aufgelegte Liste einzuzeichnen, um baldigst einen Hilfsverein organisiren zu können.

Im Auftrage des Ausschusses des freiwilligen Turn- & Feuerwehrvereins.
Der Vorstand: **Jos. Aicher.**



Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste der verblichenen Frau

Theresia Janninger

bringen allen Betheiligten auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank

Ingolstadt, den 30. Juli 1870. **Die Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Die königliche Artillerie-Direktion gibt auf dem Wege der Versteigerung 20,000 Ellen 7/8 breite ungebleichte Sackleinwand an den Wenigstnehmenden in Lieferung.

Die öffentliche Abbietung wird auf

Mittwoch den 3. August ds. Js.

in der Canzlei der Zeughaus-Verwaltung anberaumt und werden dortselbst an diesem Tage die Lieferungs-Bedingungen bekannt gegeben sowie auch die Muster zur Einsicht aufgelegt

Steigerungslustige werden hiezu eingeladen.

Ingolstadt, den 27. Juli 1870.

Die Artillerie-Direktion.
v. Mann, Oberst.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrlichen Civil- und Militärstande zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich unter'm heutigen Tage mein Geschäft als

Kleidermacher

eröffnet habe und empfehle mich daher unter Zusicherung reeller, prompter und billiger Bedienung zu recht zahlreichen Aufträgen bestens.

Hochachtungsvoll

Ingolstadt, den 29. Juli 1870.

Michael Gerstner jun., Kleidermacher, wohnhaft bei Hrn. Privatier Schmidt Eselbräugasse über 2 Stiegen.

Im Hause Nr. 89½ in der Neubaugasse ist vom 1. August an über einer Stiege ein schön möblirtes Wohn- mit Schlafzimmer zu vermiethen. (1)

---

(1) Zwei möblirte Wohnungen sind zu vermiethen und können sogleich bezogen werden. Wo, sagt die Expedition.

Hs.-Nr. 317 Theresienstraße, wird sogleich eine Magd gesucht. Auch wird dortselbst ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven vornheraus und ein Zimmer mit Kammer rückwärts sogleich vermiethet. (1)

Mehrere schön möblirte Zimmer sind einzeln oder zusammen bis 1. August zu vermiethen. — Näheres die Expedition. (1)

Zwei möblirte Zimmer sind zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

Oefele.

Ein Gebetbüchlein wurde verloren. Man bittet um dessen Rückgabe an die Expedition gegen Belohnung.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 178. Katholisch: Protestantisch: Petri Kettenf.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 1. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Abonnements auf das „Ingolstädter Tagblatt" für die Monate August und September werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Postboten, sowie von der Expedition selbst angenommen.

Die offiziellen Mittheilungen des kgl. b. Kriegsministeriums über die Kriegsereignisse, welche wir gleich andern Zeitungen erhalten (s. unten), werden wir, wenn dieselben nach der Ausgabe des Blattes eintreffen, unsern Lesern durch Extra-Beilagen mittheilen.

Hochachtungsvollst
Die Expedition.

Berlin, 30. Juli. Officiell wird gemeldet: Heute Vormittag wurde Saarbrücken vom Feinde angegriffen, der Angriff jedoch trotz sehr bedeutender Ueberlegenheit des Feindes siegreich abgewiesen. Die näheren Details fehlen noch.

München, 30. Juli Abends. (Offiziell.) Am 29. Juli bei Schweyen in der Nähe von Neuhornbach Patrouillen der bayerischen Jäger gegen französische Reiterpatrouillen und Douaniers geplänkelt, wobei von Letzteren einer gefallen. Unsererseits kein Verlust. Königliches Kriegsministerium.

— Der Flügeladjudant S. M. des Königs von Bayern, Rittmeister Baron v. Stauffenberg, ist für die Dauer des Kriegs dem Kronprinzen von Preußen beigegeben.

Die Festung Germersheim wurde am 24. Juli durch den dortigen Gouverneur in Belagerungsstand erklärt.

Aus Landau, 26. Juli, schreibt man der „Frankf. Ztg.": Von Weißenburg wird gemeldet, daß in der Richtung von Bitsch hohe Schanzen errichtet werden, an denen Tausende von Soldaten, Bürgern und Bauern Tag und Nacht arbeiten. Dieselben werden mit Mitrailleusen bewaffnet. Die energische Theilnahme der Südstaaten an der Aktion hat, das bestätigt sich immer mehr, den Einmarsch der Franzosen in deutsches Gebiet bedeutend verzögert. Man fürchtet, wie die oben gemeldeten Schanzarbeiten beweisen, jetzt drüben den Einmarsch der Deutschen.

Karlsruhe, 28. Juli. So eben zog der Kronprinz von Preußen unter Hochrufen vom Bahnhof in die Stadt ein. Die bei Hagenau unterlegene Patrouille des württembergischen Generalstabsoffiziers Grafen Zeppelin, bestehend aus drei badischen Oberlieutenants v. Wechmar, Winsloe und Villiez und drei Dragonern, war durch einen vorüberfahrenden Juden dem Feinde verrathen worden, als sie ihre von zweitägigem Ritte in Feindesland erschöpften Pferde erfrischen wollte. Zeppelin erlangte dadurch ein Pferd, daß er mit dem Revolver einen Sattel frei machte. v. Wechmar soll durch einen Hieb über den Kopf schwer verwundet nebst Villiez in die Gefangenschaft gefallen sein. Winsloe aber sei todt. Die Ungeduld des Thatendurstes und etwas Leichtsinn waren an diesem Unglücksfall schuld.

Vom Rhein, 26. Juli. Unsere gesammte norddeutsche Bundesarmee ist jetzt bereits in vollständiger Kriegsstärke am Rhein angelangt und marschirt nach denjenigen Gegenden wohin sie nach dem Operationsplan bestimmt ist. Der anfängliche Vorsprung, den die Franzosen in Folge ihrer früher begonnenen Rüstungen voraus hatten, ist somit vollständig wieder ausgeglichen, und wir sind bereit jede Stunde den großen Kampf für Deutschlands Ehre und Unabhängigkeit vom Auslande zu beginnen. Die preußische Armee-Organisation hat in dieser überaus schnellen Mobilmachung des Heeres auch dießmal wieder ganz außerordentliche Leistungen aufzuweisen. Es ist eine wahre Freude, diese stämmigen Pommern, Westphalen und Brandenburger neben den leichten und schnellern Rheinländern, Sachsen und Thüringern hier zu sehen; alle dabei von dem besten Geist beseelt.

Aus Saarbrücken, 24. Juli, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Eine interessante Beobachtung wollen die Grenzbewohner von Gersweiler und Burbach bei den gestrigen kleinen Engagements gemacht haben. Sie erzählten: die französischen Soldaten hätten fast nach jedem Schusse die Kammern ihrer Chassepots herausgenommen und hineingespuckt. Wenn das der Fall (und man sollte die Wahrscheinlichkeit annehmen, da den Leuten diese ungewöhnliche Hantirung auffallen mußte), so steht es schlecht um das gerühmte Chassepot, das doch hier erst seine eigentliche Prüfung besteht, wenn es auch in einigen Chargen bei Mentana gegen den armen Garibaldi „Wunder gethan." Unsere Gewehre haben die Zeit des Wunderthums hinter sich und nur noch ihre Schuldigkeit zu thun. Was ich bei den kleinen Vorpostengefechten beobachtet habe, läßt mich erwarten, daß die französischen Soldaten sich bei der Hast ihres Feuers und dem hitzigen Commando, ebenso bei der kolossalen Entfernung, in welcher sie Feuer geben, total verschießen werden, ehe unsere Leute noch warm werden. Was die

französischen Offiziere mir schon während der Luxemburger Angelegenheit als ihre einzige Befürchtung nannten, die résistance und persévérance der Deutschen, wird ihnen vollauf geboten werden. Unsere Leute sind genugsam instruirt, von dem Lärm und Geschrei des Feindes keine Notiz zu nehmen, und sie werden es machen wie jener pommer'sche Soldat antwortete, als er gefragt wurde, was er thue, wenn die Zuaven brüllend daher kämen: „Dann hauen wir se upp dat Muul!“

Berlin, 28. Juli. (Offiziell.) Gestern griff ein französisches Detachement von 3 Compagnien und 80 Pferden bei Völklingen einen Zug des 69. Infanterie-Regiments an, wurde aber mit Verlust 1 Offiziers und 8 Mann zurückgewiesen; unsererseits 1 Verwundeter.

Berlin, 29. Juli. Offiziell: Die gestern bei Saarbrücken vorgegangenen preußischen Rekognoszirungsabtheilungen trafen jenseits der Grenze überall den Feind. Trotz des lebhaften Feuers desselben hatten wir keine Verluste. Nachmittags rückte der Feind mit Artillerie vor und feuerte mit Granaten, welche den diesseitigen Truppen keine Verluste beibrachten. Nach kurzer Kanonade zog sich der Feind über die Grenze zurück. Bei Perl überschritt der Gegner ebenfalls Vormittags mit Husaren und Infanterie die Grenze, kehrte jedoch sehr bald zurück.

Aus Berlin, 28. Juli, wird telegraphisch gemeldet: Ein großer Vorstoß der Franzosen an der Nordseeküste wird erwartet. In der Ostsee ist die russische Panzerflotte erschienen, angeblich zu einer Rekognoszirung. Prinz Friedrich Karl äußerte beim Abschied, er werde entweder als Sieger oder gar nicht zurückkehren. Für den Gefreiten Kraus, vom Regiment Hohenzollern, der den ersten Franzosen erschossen, wurde eine Sammlung zu einer Ehrengabe veranstaltet. Dieselbe ergab über 1500 Thaler.

Es wird gewiß begeisterten Wiederhall finden, daß am 21. Juli der Etappen-Commissär aus Berlin den Befehl erhalten hat, in allen schriftlichen Ausfertigungen den Titel „Norddeutsche Armee“ nicht mehr anzuwenden. Der offizielle Titel sei von jetzt an: „Das deutsche Heer.“

Das gesammte norddeutsche Bundesgebiet wird für die Dauer des Krieges in Militär-Gouvernements eingetheilt.

In Berliner eingeweihten Kreisen wird Moltke „dem Schweigsamen“ ein bezeichnendes Wort nacherzählt. Er soll gesagt haben: „Wenn Napoleon bis zum 21. Abends nicht einmarschirt ist — dann sieht er den Rhein zwischen Köln und Mainz niemals!“

Aus Berlin soll der Befehl ergangen sein, daß die hannover'sche Landwehr nicht zur Feldarmee, sondern nach Thunlichkeit als Depots in den preußischen Staaten verwendet werde.

Berlin, 28. Juli. Nach einer Depesche aus Gödaberg in Schweden, an der Einfahrt in das Kattegat, hätten zwölf französische Panzerschiffe die Leuchtfeuer bei Naesset und die Tamisbucht bei Skagen paffirt; sie befanden sich am 24. im Kattegat.

Berlin, 28. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, anknüpfend an die jüngsten Veröffentlichungen der der „Times“, bemerkt, daß noch andere ähnliche Enthüllungen bevorstehen. Der Entwurf Benedetti's sei nicht das einzige derartige Aktenstück; auch vom Prinzen Napoleon seien hier ähnliche Verhandlungen angeknüpft, wobei unter anderm von der französischen Schweiz die Rede gewesen, und die nicht mißzuverstehende Andeutung gefallen sei; daß man in Piemont gar nicht wisse, wo das Französische aufhöre und das Italienische anfange.

Kopenhagen, 28. Juli. Ein französisches Geschwader von 9 Schiffen passirte gestern Mittag Skagen (äußerste Spitze Jütlands.)

Aus Oesterreich. Sonderbar, in Süddeutschland will sich kein rechtes Vertrauen auf die Politik des Deutschen Herrn v. Beust in der deutschen Frage herstellen. Deutsch-freundliche Versammlungen in Wien und Graz verboten. Der Exkönig von Hannover darf allerlei Ränke spinnen, nicht minder will der Kurfürst von Hessen mit 100,000 Proklamationen in Deutschland einfallen, wenn die Franzosen da sind, ja man hat vor seine Wohnung in Prag neuestens zwei k. k. Soldaten als „Ehrenposten“ aufgestellt. Kurz, man traut Beusten nicht und fürchtet, er wolle die Deutsch-Oesterreicher nur einschläfern, um dann unter beliebigem Vorwande dennoch dem Franzosenkaiser Hilfe zuzuführen. (Wenn das geschähe, jetzt noch, nach den famosen Enthüllungen über Napoleons Liebe zu Oesterreich, dann sollte man Beusten wahrlich mit alten Filzschuhen über die Donau zurückjagen.)

Das Wiener Abendblatt und die Fr. Pr. vom 28. Juli meldet: Der erste deutsche Todte, der bei dem Scharmützel von Niederbronn gefallene bayerische Offizier, war der junge Graf Taufkirchen, Neffe des bayer. Gesandten in Rom.

Telegramme in Prager Blättern von entschieden offiziöser Färbung melden, daß in Folge der Enthüllungen der „Times“ für Oesterreich eine scharfe bewaffnete Aufmerksamkeit nach allen Seiten hin nothwendig sei.

Die Rüstungen in Holland sind nahezu vollendet. Der Jugend hat sich eine Begeisterung bemächtigt, wie man sie seit 1830 nicht mehr gesehen, der Andrang von Freiwilligen ist ein ungeheurer, und die Söhne der ersten und angesehensten Familien treten ins Heer; die Studenten der drei Universitäten werden sich zu Freikorps organisiren, Geldgeschenke zur Unterstützung der von ihren unter die Fahne gerufenen Ernährern verlassenen Familien fließen in ungewohnter Reichlichkeit, kurzum das ganze Land scheint in ein Heerlager verwandelt, Handelsstädte wie Rotterdam und Amsterdam liegen verödet, viele Comptoirs sind geschlossen, der Handel hat so gut wie aufgehört.

Verläßliche Mittheilungen, die der Kölner Ztg. aus Frankreich zugegangen sind, besagen, daß die Schlagfertigkeit der französischen Armee vor 14 Tagen nicht vollendet sein werde, und daß es namentlich an Lebensmitteln der Art mangele, daß Offiziere und Soldaten laut klagen und geradezu erklären, daß sie den deutschen Truppen gegenüber zu schlecht bezahlt und genährt seien; ferner, daß die Besorgniß herrscht, daß irgend ein plötzliches Ereigniß eine wahre Panik erzeugen werde, weßhalb die Truppen täglich wiederholt alarmirt werden. Es steht also mit dem Vertrauen der Offiziere auf die Mannschaft übel genug aus. Weiter besagen die Mittheilungen, daß ein außerordentlicher Mangel an Artilleristen und Artilleriepferden herrscht, so, daß die Kavallerie Pferde an die Artillerie abgeben muß. Ihr langes Zaudern entschuldigen die Franzosen damit, daß sie hiedurch die Auflösung der deut-

schen Landwehr herbeiführen wollten, welche nicht aus Soldaten, sondern aus Handwerkern bestehe. Der Namenstag des Kaisers (15. August) ist zum Ueberschreiten des Rheins auersehen. Ein fernerer Mangel ist der an Arbeitskräften, namentlich auf dem Lande, und Mangel an Getreide, in Folge der Mißernte, ist als unvermeidlich zu betrachten. In Metz trafen 4 Batterien Mitrailleusen ein. Jeder Soldat hat seit 22. seine 90 Patronen und sein vollständiges Feldmaterial.

Wie der Telegraph angezeigt hat, wird Paris in Vertheidigungszustand gesetzt. Die Arbeiten haben zu diesem Zwecke, wie man der „N. Züricher Zeitung" schreibt, bereits begonnen, die Forts werden mit der vorgeschriebenen Quantität Material und Munition versehen und die nöthigen Anstalten getroffen, um im Nothfalle die Gräben mit Wasser zu füllen. Man ist über diese Maßregeln sehr verwundert. Unwillkürlich drängt sich die Frage heran, ob diese großartigen Maßregeln nicht sowohl gegen einen äußern, als vielmehr gegen einen innern Feind gerichtet sind.

Paris, 27. Juli. Den Kaiser geleiten seine sämmtlichen Adjutanten als Suite. Graf Tascher de la Pagerie Marechal de logis. Dem kaiserlichen Prinzen sind zwei Adjutanten beigegeben. Die Mitrailleusen werden im Kriege von Offizieren bedient.

Paris, 29. Juli. Die „Amtszeitung" erklärt das Gerücht, die Banknoten würden Zwangskurs erhalten, für unbegründet; eine solche Maßregel erscheine jetzt als inoportun.

Aus Florenz geht der „N. Fr. Pr." unterm 28. d. Mts. auf telegrabischem Wege folgende Meldung zu: Die Allianz Italiens mit Frankreich ist Thatsache. Falls Frankreich eine Niederlage erleidet, stellt Italien 150,000 Mann, für deren Ausrüstung Frankreich 100 Millionen garantirt. Italien übernimmt den „Schutz" Roms. Ein Ministerwechsel in militärischem Sinne, Cialdini an der Spitze, ist bevorstehend, die baldige Auflösung der Kammer wahrscheinlich."

Florenz, 30. Juli. Die „Opinione" meldet: Die französischen Truppen beginnen Civitavecchia zu verlassen.

Turin, 28. Juli. Die offiziöse „Turiner-Zeitung" sagt: der preußische Gesandte habe die Ersetzung französischer Truppen in Civitavecchia durch italienische als Neutralitätsbruch und Kriegsfall erklärt. (?) Würde die Antwort Italiens nicht entsprechen, so kehre er nicht zurück. — General Lamarmora ist in das französische Hauptquartier abgereist, um den Operationen beizuwohnen, wie die „Nazione" sagt, ohne Mission.

Verona, 27. Juli. Die Regierung bestellte 10,000 Pferde und 1500 Maulthiere für die Artillerie. Ungeheure Thätigkeit herrscht in den Militärbäckereien.

Rom, 29. Juli. Marquis de Banneville ist von Civitavecchia zurückgekehrt. Die französischen Truppen in Viterbo werden dort zusammengezogen und nach Civitavecchia dirigirt. Die dortigen Chasseurs à cheval gehen an den Rhein. Dahier fanden viele Verhaftungen, auch in besseren Ständen statt, wegen Waffeneinschmuggeln.

Aus Rom, 29. Juli, telegraphirt man der „Presse": Die päpstliche Regierung bringt die Armee auf den Kriegsfuß, alle Beurlaubten werden einberufen, die Zuaven auf eine Brigade verstärkt, die französischen Freiwilligen brauchen in Folge der Begünstigung Leboeuf's nicht heimzukehren; zahlreiche Rekruten werden erwartet, Civitavecchia wird in Vertheidigungszustand gesetzt, an der italienischen Grenze werden Schanzen aufgeworfen, anderthalb Millionen Chassepots-Patronen sind angekommen.

Die Neutralität der Schweiz. Die Schweiz macht energische Anstrengungen, um die von allen Mächten ihr garantirte Neutralität auch durch ihre eigene Kraft in dem gegenwärtigen Kriege sicher zu stellen.

Da die deutschen Kriegsoperationen in erster Linie auf die Abwehr berechnet sind, und da besonders die Haupttruppenmassen, über welche Deutschland verfügt, im Norden Deutschlands, also fern von der Schweiz sich befinden, so liegt auch der Gedanke einer Bedrohung der Neutralität der Schweiz durch deutsche Truppen den Schweizern ganz fern. Sie blicken vielmehr dabei auf Frankreich und bemerkenswerther Weise auch auf Italien. Denn in der Schweiz ist das Gerücht verbreitet, daß sich Italien doch zur Kriegsfolge gegen Frankreich verpflichtet habe und daß es dann über die Schweiz hergehen werde! Der drohende Ton der Anklagen, welche die italienische Regierung gegen die Regierung des Kantons Tessin, wie gegen die ganze Eidgenossenschaft bei Gelegenheit der letzten Unruhen in Italien gerichtet hat, wird in der Schweiz mit Recht als ein Zeichen des bösen Willens betrachtet, dessen man sich von Italien zu versehen hat. — Daß der Bundesrath es nicht blos bei Worten belassen will, zeigt er durch die Maßregel, daß er den ganzen ersten Auszug zu den Waffen gerufen hat, so daß die Schweiz jetzt ebenso wie Deutschland den Anblick eines großen Heerlagers darbietet.

Nach einer Korrespondenz der K. Z. aus London will England so weit rüsten, daß es im Stande sein würde, binnen drei Tagen 20- bis 25,000 Mann, begleitet von einem mächtigen Panzergeschwader, vor Antwerpen an's Land zu setzen. Zu diesem Zwecke wird in Portsmouth, Plymouth und Woolwich das Erforderliche vorbereitet.

Vermischtes.

München, 30. Juli. Zum Beginne der letzten Sitzung des hiesigen Hilfsvereines wurde die Mittheilung verlesen, daß sämmtliche Apotheker Münchens, sowie der Vorstädte Au, Heidhausen und Giesing dem Vereine eintausend Gulden als Schankung übergeben und daß sie sich ferner bereit erklären, und verpflichten, für alle durch den Zweigverein hier untergebrachte verwundete und erkrankte Krieger die nöthigen Arzneimittel um die Hälfte der Taxe zu liefern gegen seinerzeitige, dem Zweigvereine zuzustellende Abrechnung.

Bei einem Gespräche über den bevorstehenden französisch-deutschen Krieg wurde neulich kein übles Bonmot gemacht. Während Einer bedauerte, daß die Kosten desselben wohl ungeheure sein würden, entgegnete ein Zweiter: „Ich glaube kaum, der Krieg wird höchstens zwei Napoleon kosten!"

. Eichstätt, 27. Juli. Für die Dauer der Kriegszeit hat der Hochwürdigste Herr Bischof von Eichstätt öffentliche Gebete angeordnet und seiner Geistlichkeit die entsprechendsten Direktiven gegeben.

Zur Beachtung!

Bei der am 27. ds. Mts. stattgefundenen Versammlung des hiesigen Turn- und Feuerwehr Vereins wurde beschlossen, daß sich der Verein zur **persönlichen** Hilfeleistung bei den hier durchkommenden und hier verbleibenden kranken und verwundeten Kriegern verpflichtet.

Diese Hilfeleistung besteht in der Bewirthung und Labung der hier durchkommenden und in der Transportirung der hier in die Spitäler ꝛc. ꝛc. kommenden Verwundeten.

Voraussichtlich werden wir in nicht gar zu ferner Zeit in Thätigkeit gesetzt werden. Keinen Tag sind wir mehr sicher, daß eine jener großen Actionen stattfindet, welche über das Loos unseres geliebten deutschen Vaterlandes Entscheidung bringen wird. In Folge der furchtbaren Waffen unserer Zeit wird eine ungemein große Zahl Verwundeter unserer Hilfe bedürfen, säumen wir daher nicht, zur rechten Zeit am Platze zu sein.

Es ergeht daher an sämmtliche Mitglieder des Turn- und Feuerwehr-Vereins, welche diesem Unternehmen noch nicht beigetreten sind, sowie an sämmtliche Bürger und Bürgerssöhne die dringende Bitte, sich unverweilt diesem edlen Zwecke, der gewiß zur Ehre der Stadt gereicht, anzuschließen und zu diesem Behufe sich in die bei Unterzeichnetem aufgelegte Liste einzuzeichnen, um baldigst einen Hilfsverein organisiren zu können.

Im Auftrage des Ausschusses des freiwilligen Turn- & Feuerwehrvereins.
Der Vorstand: **Jos. Aicher.**

Ein Zimmer mit Alkoven ist sogleich zu vermiethen bei Drechsler Gruni.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen und kann jeden Tag bezogen werden Haus-Nr. 265 bei Storch, Wegmeister.

---

(2) Eine Wohnung mit 2 Zimmer, Kammer, Küche ꝛc. wird bis Michaeli gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Zwei möblirte Zimmer, eines hievon mit eigenem Schlafzimmer, sind sogleich zu vermiethen. Wo sagt die Expedition. (2)

Ein Schreiben mit einer Vollmacht ist die vergangene Woche verloren gegangen. Man bittet um Rückgabe an die Expedition.

Ein möblirtes Zimmer mit Alkoven ist sogleich zu beziehen bei
W. Grad, Schlossermeisters-Wittwe,
Holzmarkt Nr. 759.

---

(2) Drei Zimmer für 2 Herren sind mit oder ohne Stallung zu vermiethen bei
Hierl, Griesmühlgasse.

---

(3) Haus-Nr. 962 in der alten Postgasse ist die Familienwohnung im ersten Stock mit 3 Zimmern, Magdkammer, Küche, Holzlege Kellerantheil auf Ziel Michaeli zu vermiethen.

Eine schöne freundliche Wohnung ist für einen Herrn Offizier oder sonst für eine ruhige Familie zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Eine kleine Parterre-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten ist an kinderlose Leute sogleich zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition

---

Ein Offizier sucht auf unbestimmte Zeit eine Wohnung, welche sogleich zu beziehen ist. Offerten sind in der Expedition abzugeben.

10 Gulden Belohnung

Demjenigen, der über den Entwender oder den jetzigen Besitzer einer am Freitag den 29. v. M. entwendeten silbernen Ankeruhr und eines goldenen Medaillons an einer goldenen Kette genügende Aufklärung geben kann. Auskunft ertheilt die Expedition.

Bürger-Verein.

Heute Abends **8 Uhr**
Monats-Versammlung
im Vereinslokale.
Vorher, halb 8 Uhr, **Ausschußsitzung.**
Der Vorstand.

Aecht Liebig's Fleisch-Extrakt

in frischer Sendung angekommen bei
Gg. Lüll, Buchbinder.

---

(2) 4 schön möblirte Zimmer sind sogleich zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Café Dolles

empfiehlt seinen reinen wohlschmeckenden
Rahm-Kaffee per Tasse 5 kr.
von früh Morgens bis Abends zu jeder Tageszeit, sowie seine reingehaltenen
Pfälzer- & Franken-, französische & Ungar-Weine
per Flasche von 18 kr. bis 1 fl. 36 kr. einem hohen Adel und geehrten Publikum bestens. — Bei größerer Abnahme billiger. (3)
Hochachtungsvoll
Dolles, Schulgasse Nr. 36.

Gesucht wird eine protestantische einfache Person, gesetzten Alters, zu Kindern zur Hausarbeit, zum Nähen und Stricken. Gute Zeugnisse erforderlich. **Lohn 36 fl.** Auskunft ertheilt die Expedition.

---

(2) Ein gut erhaltenes Klavier (wenn möglich Pianino oder Querpiano) wird auf 2 bis 3 Monate zu miethen gesucht. Näh. die Expedition.

Feldflaschen, Feldbestecke, Feldlaternen, Reisespiegel & Reiseschreibzeuge empfehlen
G. N. Baumann & Ess.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 179. Katholisch: Alphons. Protestantisch: Gustav.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 2. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

☛ Abonnements auf das „Ingolstädter Tagblatt" für die Monate August und September werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Postboten, sowie von der Expedition selbst angenommen.

Die offiziellen Mittheilungen des kgl. b. Kriegsministeriums über die Kriegsereignisse, welche wir gleich andern Zeitungen erhalten, werden wir, wenn dieselben nach der Ausgabe des Blattes eintreffen, unsern Lesern durch Extra-Beilagen mittheilen.

Hochachtungsvollst
Die Expedition.

K. B. Staatsministerium des Innern.

Seine Majestät der König haben von der Anrede des k. Pfarrers Heldwein in Köfching an die zum Heere einberufenen Soldaten mit Befriedigung Kenntniß genommen und lassen demselben hiefür die Allerhöchste besondere Anerkennung aussprechen.

Die k. Regierung hat den genannten kgl. Pfarrer hievon geeignet in Kenntniß setzen zu lassen.

München, den 25. Juli 1870.

Auf k. Allerhöchsten Befehl
v. Braun.
Durch den Generalsekretär
v. Dubois.

Die Heere der süddeutschen Staaten.

1. Die bayerische Armee besteht aus 16 Infanterieregimentern a 3 Bataillone a 4 Compagnien und 16 Jägerbataillonen. Jedem Infanterieregiment sind 2 Landwehrbataillone zugetheilt. Die Landwehr zählt also 32 Bataillone, ebenfalls zu 4 Compagnien. Je 2 Infanterieregimenter nebst 1 oder 2 Jägerbataillonen bilden eine Infanteriebrigade.

Die Kavallerie besteht aus 2 Kürassier-, 6 Chevauxlegers- und 2 Uhlanen-Regimentern a 5 Eskadronen. Je 2 oder 3 Kavallerie-Regimenter bilden eine Kavalleriebrigade.

2 Infanterie, und 1 Kavalleriebrigade stehen unter einem Generalkommando resp. einer Armeedivision im Felde. Zwei oder mehrere Armeedivisionen bilden 1 Armeekorps.

Die Artillerie zerfällt in 4 Regimenter, 1 Ouvrier- und 1 Feuerwerkskompagnie. Jedes Artillerieregiment besteht aus 8 Feldbatterien (preußisches Geschützsystem und Kaliber), einer Parkbatterie (Belagerungsgeschütze), 4 Festungs-Batterien und einer Fuhrwesenseskadron. Bei dem 2. und 3. Artillerieregiment befinden sich unter den 8 Feldbatterien je 2 reitende. Je 2 Artillerieregimenter bilden 1 Artilleriebrigade.

Das Genieregiment besteht aus 2 Feldgeniedivisionen zu je 3 Compagnien und aus 4 Festungscompagnien nebst einer Fuhrwesenabtheilung.

Jedem der 4 Generalkommando's ist eine Sanitätskompagnie (im Ganzen 4) nebst einer Krankenwärterabtheilung unterstellt, deßgleichen 1 Verpflegungsabtheilung (im Ganzen 6). Die 5. und 6. Abtheilung sind in Festungen.

Gesammtfriedensstand 34,662 Mann mit 2139 Offizieren, 8647 Pferden und 192 Feldgeschützen, Kriegsstand ca. 116,000 Mann, mit 2900 Offizieren, 11,622 Pferden und 240 Geschützen.

2. Die württembergische Armee besteht aus 8 Infanterieregimentern a 2 Bataillone a 4 Compagnien, 3 Jägerbataillonen, 1 Feldjäger-Eskadron, 4 Reiterregimentern a 4 Eskadrons, 1 Feldartillerieregiment und 3 Abtheilungen a 3 Batterien, 1 Festungsartillerieregiment a 4 Batterien, 2 Arsenalkompagnien, 2 Armeetrainabtheilungen. Friedensstand 13,468 Mann mit 610 Offizieren, 2782 Pferden und 36 Feldgeschützen; Kriegsstand ca. 24,000 Mann mit 720 Offizieren, 7000 Pferden und 66 Geschützen.

3. Baden zählt 6 Infanterieregimenter a 3 Bataillons, 3 Kavalleriegimenter a 5 Eskadrons, 1 Artillerieregiment a 3 Feldabtheilungen a 3 Batterien, 2 Pioniercompagnien, 1 Trainabtheilung und 16 Landwehrstämme. Friedensstand 14,189 Mann mit 552 Offizieren, 3063 Pferde und 36 Geschützen; Kriegsstand ca. 30,000 Mann mit 684 Offizieren, 6400 Pferden und 64 Geschützen.

München. In unserm Kriegsministerium sollen bereits Tausende von Gulden als Preise für eroberte Kugelspritzen, Kanonen u. dgl. von Privaten niedergelegt worden sein, so daß der glückliche Eroberer solcher Gegenstände in der That sich ein Vermögen erwerben wird.

München, 30. Juli. Der Güterverkehr über den Brenner ist jetzt eingestellt worden.

Berlin, 30. Juli. Die Abreise des Königs ist auf Sonntag Abends festgesetzt. Die k. Bankanstalten nehmen schon jetzt Zeichnungen auf die 5proz. Bundesanleihe an. Emissionskurs 88.

An der ostfriesischen Küste organisirt der Abg. Graf Münster dort wohl der größte Besitzer, ein Freicorps zur Küstenvertheidigung.

Zuverlässigen Privatnachrichten zu Folge sind am 24. Juli in Kirn (an der Rhein-Nahe-Bahn) 19 gefangene Franzosen eingetroffen.

Wien, 31. Juli. Die „Amtsztg." bringt folgende Note: In Folge der Infallibilitätserklärung hat die Regierung beschlossen, den Konkordatsvertrag nicht länger aufrecht zu halten, und außer Wirksamkeit zu setzen. Der Reichskanzler hat demzufolge Schritte eingeleitet, der Kurie die formelle Aufhebung des Konkordats zu notifiziren. Der Kaiser hat mit Handschreiben den Kultusminister beauftragt, die nöthigen Gesetzentwürfe vorzubereiten.

Aus Basel, 30. Juli, telegraphirt man der „N. Fr. Pr.": Verläßlichen Privatnachrichten zufolge sind die französischen Kolonnen unter Mac Mahon und Bazaine seit gestern in voller Vorrückung begriffen.

Aus Nancy vom 23. Juli: „Nancy bietet so ziemlich denselben Anblick wie Metz: Lager und Soldaten und im Stabe eine erschöpfende Thätigkeit. In Nancy liegen Garde-Regimenter, die vorgestern und gestern hier eintrafen, diesen Abend werden weitere erwartet. Die Lager um Nancy sind besonders Cavallerielager; die Straßen sind von Estafetten bedeckt und alle Augenblicke ertönt das Signalhorn, in allen Fenstern hängen Fahnen. Die Bewegung auf der Ostbahn ist immer dieselbe. Die Zahl der beförderten Artillerie ist beträchtlich. Gestern Abend trafen dreißig Mitrailleusen auf dem hiesigen Bahnhofe ein; diese „Demoiselles", wie sie hier allgemein heißen, wurden aber sofort den Blicken entzogen. Das Mißtrauen ist im Generalstab groß, man fürchtet preußische Spione, die alle unsere Festungen und Lager umschleichen und zu allerlei Vermummungen greifen. In Metz ward Einer ergriffen, der als Zimmermann an den Festungswerken arbeitete.

Daß die französischen Truppen schon Mangel an Verpflegung leiden, beweist ihr kürzlicher Abstecher nach Gersweiler, der nur dem Fouragiren galt. Ein so eben hier eintreffender Reservist, der durch Bitsch und Saargemünd aus dem Innern Frankreichs kommt, erzählt namentlich von der in der Feste Bitsch herrschenden Noth. Es liegen dort 30,000 Mann, die große Noth leiden. Schon um dieser Willen muß der Feind den Angriff unmittelbar eröffnen. Man bezahlt in Bitsch bereits das Pfund Butter mit 4 Francs.

Die so viel besprochene Extra-Truppe der Zuaven debutirte zum erstenmal bekanntlich vor Sebastopol. Wer erinnert sich nicht all des Lärms, der von ihren Katzen gemacht wurde, die sie auf ihren Tornistern tragen sollten. Die Franzosen selbst machten einen Spuck daraus, um den Russen graulich zu machen. Ich lese auch jetzt, daß man wiederum diese Katzengeschichte in Scene setzt. Möchte man von diesen französischen Albernheiten, die in die Kinderstube gehören, doch keine Notiz nehmen. In der türkischen Armee findet man in den meisten Wachtstuben und Zelten die Katze. Der Hund ist zwar der besondere Schützling des Propheten, aber er lebt wild und darf kein Haus betreten. Die Katze wird deshalb vielfach von den türkischen Soldaten abgerichtet, um diesen durch ihre Kunststückchen die Zeit zu vertreiben.

Auch der Mauwau, die Turcos und die Zephirs, sind mehr Hyänen als Tiger. Die Schwarzen unter den Turcos sind wie alle Ebenholzschwarzen eine boshafte Canaille, und zum Angriff mit der blanken Waffe abgerichtet wie die Bluthunde, im Schießen aber ohne alle Tugenden; ich zweifle auch keinen Augenblick daß, wo es zu diesem Angriff kommt, unsere Soldaten denselben mit der eisernsten Ruhe annehmen werden. Das Gleiche gilt von der Schwefelbande der Zephirs, der mauvais sujets des Landes, seines Auswurfs, mit dem zu kämpfen Napoleon unsern ehrlichen Landeskindern zumuthet, wie er denn bekanntlich immer an der Spitze der Civilisation zu marschiren pflegt, und sei es durch ganze Ströme von Blut. Auch wir werden durch dieselben den Weg nach Paris finden.

Nach einer Verordnung des französischen Kriegsministers ist fast die gesammte Besatzung aus Algier zur Armee abgegangen; nur wenige Infanterie- und Kavallerieregimente bleiben zurück.

Paris, 26. Juli. Man ist sehr erstaunt über die Nachlässigkeit, welche es den Preußen erlaubte die wichtige Eisenbahn bei Forbach Saargemünd-Hagenau zu zerstören. Die Truppenanhäufungen in den Rheindepartements verursachen eine um so größere Theuerung, als die Truppen, wie in den gewöhnlichen Garnisonen, sich an Ort und Stelle verpflegen, und die Vorräthe der Militärmagazine aufbewahrt bleiben. In Elsaß tritt auch die Kohlennoth der Fabriken ein, und nächstens werden 30,000 Arbeiter brodlos sein. Diese Zustände, die sich noch verschlimmern könnten, machen den baldigen Abmarsch in Feindesland wünschenswerth. Die Ostbahn ist ausschließlich eine Kriegsmaschine geworden, die für die Ernährung des Elsasses nichts thun kann. Der Generalstab rechnet auf überaus blutige Gefechte; er requirirte von der Stadt Metz allein 40,600 Betten, welche in Lagerspitälern um die Stadt umher aufgestellt werden. Die Nothwendigkeit, Paris für eine Belagerung vorzubereiten, bestimmt endlich die Regierung 6 neue Bataillone der Pariser Nationalgarde zu errichten.

Paris, 30. Juli. Die „Amtszeitung" veröffentlicht das Schreiben Benedettis vom 29. Juli, worin derselbe behauptet, Graf Bismarck habe Frankreich mehrfach angetragen, demselben bei Annexion Belgiens gegen Vergrößerung Preußens behilflich zu sein. Der von der „Times" veröffentlichte Vertragsentwurf sei von Benedetti nach dem Diktat des Grafen Bismarck geschrieben worden. Der Kaiser habe diese Propositionen beständig abgelehnt.

In Mühlhausen hat man bei einem passirenden Train, der mit Turcos gefüllt war, ein halbes Dutzend Todte und Verwundete, auch Offiziere, in einem Waggon vorgefunden, die von einem Masacre der Truppen unter sich herrührten.

Schwimmende Batterien, mit deren Montirung man im Straßburger Hafen beschäftigt ist, sollen angeblich dazu bestimmt sein, den Uebergang französischer Truppen über den Rhein zu erleichtern und u. A. Mainz von der Wasserseite anzugreifen. Sie haben einen Tiefgang von 1½ Fuß, sind mit je einer Kanone armirt und mit 15 Mann und einem Führer besetzt. Schon zur Zeit des Luxemburger Handels war es im Werk, im Falle des Krieges mit einer kleinen Flottille solcher schwimmenden Batterien den Rhein herabzukommen. Ein französischer Marine-Offizier bereiste damals den Rhein, um das Fahrwasser zu studiren. Die „N. Pr. Ztg." bemerkt dazu: Natürlich wird auch von unserer Seite das Nöthige vorbereitet sein, um diese Rhein-Kanonenboote angemessen zu empfangen. Uebrigens ist nicht zu vergessen, daß sie auf ihrem Wege den Rhein abwärts erst die Festung Germersheim passiren und überwinden müßten.

Die zwischen Frankreich und Italien abgeschlossene Convention soll vom 19. Juli datirt sein und nach der „N. Fr. Pr." wie folgt lauten: 1) Es ist vom heutigen Tage an zwischen dem französischen Kaiserreiche und dem Königreiche Italien eine Offensiv- und Defensiv-Allianz errichtet. 2) Die Convention vom 15. September 1864 tritt ihrem ganzen Umfange nach wieder in Wirksamkeit. 3) Die französischen Truppen werden das römische Gebiet und Rom nach Thunlichkeit in der kürzesten Zeit verlassen. 4) Das Königreich Italien verpflichtet sich, jede Insurrektion und Invasion, die wider die päpstliche Regierung gerichtet sein sollte, selbst mit Anwendung der Gewalt zu verhüten. 5) Die Regierung des Kaisers der Franzosen verpflichtet sich, für das Königreich Italien ein Anlehen zu den günstigsten Bedingungen zu beschaffen, damit Italien den gegenwärtigen Eventualitäten begegnen könne.

Die englische Marine ist augenblicklich stärker, wie je zuvor. Wenn noch einige Schiffe, die nahezu vollendet sind, vom Stapel gelaufen sein werden, zählt die Flotte einunddreißig gepanzerte Linienschiffe und neun Thurmschiffe, ohne die Menge der nicht gepanzerten Schiffe zu zählen. Weder Frankreich noch die Vereinigten Staaten haben eine solche Seemacht. Die Admiralität will noch zwölf weitere Linienschiffe in diesem Jahre bauen lassen, darunter zwei von neuer Construktion und größter Stärke. Die Marine-Artillerie läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Das Evolutions-Geschwader, welches nach dem Osten bestimmt war, bleibt im Canal. Die zur Küstenwache bestimmten Schiffe werden dort eine zweite Flotille bilden. Nach allen Stationen sind Telegramme geschickt, um alle entbehrlichen Schiffe nach Hause zu beordern.

Vermischtes.

München, 29. Juli. Die bayer. Hypotheken- und Wechselbank hat den zur Zeit ihr gehörenden „Paradiesgarten" in unserm englischen Garten J. Maj. der Königin-Mutter zur Errichtung eines Militärspitals zur Verfügung gestellt. J. Maj. hat sich sofort gestern in den Paradiesgarten begeben, um die Lokalitäten 2c. 2c. desselben zu besichtigen. Dieselben eignen sich allerdings, wie wenig andere Gebäude dahier, zu dem genannten Zwecke.

Der Prinz Leopold zu Löwenstein-Werthheim-Freudenberg hat an das Kriegsministerium den Betrag von 1000 fl. als Belohnung für denjenigen Soldaten oder jene Truppenabtheilung der bayer. Armee eingesandt, welcher oder welche im wirklichen Kampfe die erste französische Fahne, Adler, Standarte oder Geschütz erobert.

Oettingen. Seine Durchlaucht der Fürst zu Oettingen-Spielberg hat in Betracht des eingetretenen Kriegsausbruches einen Theil der Räumlichkeiten des hiesigen fürstlichen Hospitals zur Aufnahme und Pflege von 30 verwundeten oder im Felde erkrankten deutschen Krieger in Bereitschaft setzen und mit allen Erfordernissen versehen lassen.

Der „Pf. Kur." schreibt: Den Zügen edler Aufopferung für das Vaterland vermögen wir einen neuen hinzuzufügen. Ein junger protestantischer Geistlicher bekleidete seit mehreren Jahren eine sehr einträgliche Pfarrstelle im benachbarten Elsaß und erfreute sich insbesondere einer prachtvollen Wohnung und eines herrlichen Gartens. Er war von seiner Gemeinde geliebt und geehrt. Als Frankreich an Preußen den Krieg erklärte, als er sah, wie das französische Volk planmäßig gegen Deutschland aufgehetzt wurde, trat er am vorletzten Sonntag in der Kirche vor seine Gemeinde und erklärte, er lege seine Stelle nieder; für französisches Waffenglück könne er nicht beten und wirken, sein Herz gehöre seinem Vaterlande, für das es schlage. Von seiner Gemeinde bestürmt zu bleiben, „sie wollten ihn schützen", erwiderte er: „Nein!" übergab den Schlüssel des Pfarrhofes und reiste ab. Seitdem meldete er sich in Speier als Feldprediger. So handelt ein deutscher Mann.

Berlin. Einer hiesigen Exportkunsthandlung ging vor Kurzem von einem pariser Sortimentskunstgeschäft der Auftrag zu, demselben eine große Anzahl von photographischen Portrais der preußisch-deutschen Generäle in wohlfeilen Copien zugehen zu lassen. Anstatt der gewünschten Sendung erhielt das pariser Haus die Antwort: Il n'y a plus de copiés, nous vous enverrons les originaux. (Copien nicht vorhanden, werden Ihnen die Originale schicken.

Eine große Zahl ansehnlicher **Berliner** Firmen zeigt an, daß sie deutsches Papiergeld zum vollen Nennwerth in Zahlung nehmen, da es widersinnig wäre, im Feld mit allen deutschen Staaten geeint dazustehen, im Handel und Wandel aber unter einander Mißtrauen zu zeigen.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die Artillerie-Direktion kauft aus freier Hand 4 Leiterwägen größerer Gattung an.

Reflektirende wollen ihre Wägen morgen früh 9 Uhr auf dem Platze vor dem alten Zeughause zur Besichtigung bereitstellen.

Ingolstadt, den 2. August 1870.

Die Artillerie-Direktion.

Bürger-Verein.

Mittwoch den 3. August Abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1) Rechnungsablage.
2) Ausschußwahl.

Nach Art. 79 des neuen Prozeß-Gesetzes können Prozesse vor einem Bezirksgerichte nur durch solche Anwälte geführt werden, die am Sitze des treffenden Bezirksgerichts selbst wohnen. Diese Bestimmung nöthigte mich, von Ingolstadt hieher nach Aichach zu ziehen. Ich bringe nun zur Kenntniß, daß ich am Freitag den 5. und Samstag den 6. August in Ingolstadt sein werde, um Vertretungen, die mir beim kgl. Bezirksgerichte Aichach übertragen werden wollen, anzunehmen. Ich werde in meiner frühern Kanzlei zu sprechen sein.

Aichach, 28. Juli 1870.

Lautner,
k. Advokat.

Das Comité des Frauenvereins

gibt den verehrten Frauen und Jungfrauen Ingolstadt, welche sich bei dem Vereinswerke durch unentgeldliche Hilfe betheiligen wollen, hiermit kund, daß in dem Vereinslokale — Geniedirektions-Gebäude über 2 Stiegen — täglich zwischen 9 bis 12 Uhr Damen des Comité's gegenwärtig sind, welche Arbeiten jeglicher Art abgeben und dieselben wieder in Empfang nehmen.

---

(2) In Haus-Nr. 577 ist eine geräumige Familienwohnung zu beziehen; auch sind daselbst ein paar möblirte Zimmer zu vermiethen.

---

(2) Eine kleine Parterrewohnung ist sogleich zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

---

(1) Eine Wohnung mit 2 Zimmer, Kammer, Küche rc. wird bis Michaeli gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Zwei möblirte Zimmer, eines hievon mit eigenem Schlafzimmer, sind sogleich zu vermiethen. Wo sagt die Expedition. (1)

---

(2) Zwei einzelne möblirte Zimmer sind sogleich zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Zu verkaufen: eine Kleiderrahme 9 kr., eine Schüsselrahme 24 kr., ein Mangholz 6 kr., ein Kindskorb 1 fl. 12 kr., ein Nudelbrett 24 kr., ein Leberbrett 36 kr., eine Kochplatte mit Rohr und 3 Ringen 2 fl. 24 kr., eine Leibschüssel 48 kr., eine Glocke 1 fl. 12 kr., ein Aushängeschild 36 kr., ein Aushängkästchen 1 fl. 24 kr., ein Oberbett 2 fl. Wo, sagt die Expedition.

---

(3) Haus-Nr. 535½ nächst dem Donauthor ist eine Wohnung zu vermiethen.

---

(2) Haus-Nr. 962 in der alten Postgasse ist die Familienwohnung im ersten Stock mit 3 Zimmern, Magdkammer, Küche, Holzlege, Kelleraantheil auf Ziel Michaeli zu vermiethen.

Aecht Liebig's

Fleisch-Extrakt

in frischer Sendung angekommen bei

Gg. Küll, Buchbinder.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen und kann jeden Tag bezogen werden Haus-Nr. 265 bei Storch, Wegmeister.

Bei Lohnkutscher Forster ist täglich frische Milch zu haben aus der Schweizerei vom Samhof. (1, 1)

---

(1) 4 schön möblirte Zimmer sind sogleich zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Gute Revolver

sind zu haben bei Büchsenmacher Hermann.

Ein Lehrling wird von einem Schneider in die Lehre genommen. Näheres die Expedition.

Im Verlage der G. Schröder'schen Buchdruckerei ist soeben erschienen und daselbst, sowie in der Krüll'schen Buchhandlung zum Preise von 1 kr. zu haben:

Fliegendes Blatt

für den

Krieger beim Ausmarsch.

(Ertrag den verwundeten Kriegern.)

Dieses „fliegende Blatt" enthält in wenig Worten Alles, was dem Soldaten im Felde zu wissen noth thut. Jeder sollte es bei sich tragen und täglich vor sich nehmen. Es soll ihm ein unentbehrlicher Begleiter werden. Damit es auch der Aermste besitzen kann, ist der Preis nur auf 1 kr. festgesetzt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang | № 180. | Katholisch: Stephan. Protestantisch: August.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 3. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 2. Aug. (Offiziell.) Gestern Abends 10 Uhr in Stuttgart Zusammenstoß zweier Züge. Erheblich beschädigt nachbezeichnete bayerische Militärs: Bataillonsquartiermeister Auanger, Verwaltungsadspirant Pöll, Fuhrwesenssoldat Josef Pflüger, Soldat Reuner. Sonst Niemand verletzt.

München, 2. Aug. (Offiziell.) Gestern Vormittags Recognoscirung unter Major Egloffstein mit bayerischen Chevauxlegers und preußischen Husaren gegen Stürzelbrunn. Beim Zusammenstoß mit einer französischen Feldwache ein feindlicher Offizier und mehrere Mann, von Preußen zwei Mann verwundet. Bayern ohne Verlust.

München, 2. August. Gegenüber den in der ganzen Stadt verbreiteten Gerüchten, daß im Kriegsministerium Depeschen eingetroffen seien über schwere Unfälle, die bayerische Truppentheile, bald Chevauxlegers, bald mehrere Infanteriebataillons erlitten, können wir versichern, daß keinerlei derartige Nachrichten an das Kriegsministerium gelangt sind, die doch an dasselbe gelangt sein müßten, wenn solche Ereignisse vorgefallen wären. Wir warnen das Publikum dringend, sich durch derartige Schwindel- und Sensationsnachrichten alarmiren zu lassen.

München, 1. Aug. Prinz Luitpold wird heute in das Hauptquartier der Nordarmee abgehen.

München, 1. August. Von Offizieren aus dem Pensionsstande sind beim Kriegsministerium so viele Gesuche um Verwendung während des Krieges in Festungen oder der Garnison eingelaufen, daß dieselben gar nicht alle berücksichtigt werden können und eine große Anzahl derselben nur in Vormerkung gebracht werden kann. — Zur Gewinnung möglichst vieler Räumlichkeiten zur Unterbringung von Verwundeten und Kranken an verschiedenen Orten wurde die dahier bestehende Gendarmerieschule aufgelöst, und werden die von dieser bisher benützten Lokalitäten zu einem Lazarethe umgewandelt. Die bei der Schule verwendeten Gendarmerie-Offiziere wurden auf ihr Ansuchen zu Linien-Regimentern versetzt. — Um die in's Feld mitgenommenen Helme zu erleichtern und ein sicheres Zielen zu ermöglichen, werden die beschuppten Sturmbänder der Infanterie durch lederne ersetzt, gleich wie an den Helmen neuerer Art; der Helm wird dadurch bedeutend erleichtert.

Aus Bergzabern, 27. Juli, schreibt das „Südpf. Wochenbl.": „Unsere Stadt bildet im Augenblicke ein förmliches Militärlager und wir befinden uns mitten im Kriege, ohne daß bis jetzt ein bedeutendes Blutvergießen stattgehabt hätte. Hin und wider haben bis jetzt einige kleine Vorpostengefechte stattgehabt. So in dem Bienwalde bei Langenberg, woselbst ein französischer Lanzier das Pferd eines Chevauxlegers erstach und dann die Lanze gegen den Reiter kehrte, der aber den Stoß parirte und dem Franzosen eine tödtliche Wunde über's Gesicht beibrachte. So wurde gestern Nachmittag ein Pferd der französischen reitenden Jäger hier eingebracht, dessen Reiter in der Nähe des Pauliner Schlosses bei Schweigen von einem bayerischen Soldaten — wie es heißt, sei es ein solcher vom 5. Regiment gewesen, eine andere Version bezeichnet einen der in Vorderweidenthal stationirten Jäger — vom Pferde geschossen wurde. Gestern Nacht wurde, als unsere reitenden Patrouillen bei Altenstadt über die französische Grenze gingen, von einem Zivilisten auf unser Reiter geschossen, derselbe konnte jedoch in der Nacht nicht ausfindig gemacht werden.

Zum Beweise, wie sehr die französischen Vorposten Mangel leiden, schreibt man dem „Frkf. J." unterm 27. Juli: Die Chasseurs d'Afrique hielten unlängst die vom Alsbacher Hof in die Stadt fahrende Milchfuhre an, um ihren brennenden Durst und Hunger zu stillen. In Betreff der Fußbekleidung sollen die an der Grenze stehenden Regimenter vor Allem übel bestellt sein; wir selbst sahen einen gefangenen Franzosen, dessen Schuhe nur noch fragmentarisch waren. Ich sprach einen Mann, welcher nahe an der Grenze Korn schnitt und sich beim Nahen der Franzosen flüchten wollte. Diese riefen ihm jedoch in Elsaßer Mundart zu, er möge bleiben und ihnen um Gotteswillen für Geld, welches sie ihm boten, Nahrungsmittel verschaffen, sie seien am Verhungern; es würde gar nicht für sie gesorgt. Da Forbach dicht an der Grenze liegt und Metz in 1½ Stunden zu erreichen ist, so mögen Sie sich einen Begriff von der dort herrschenden Ordnung machen. Selbst unter den Soldaten, welche in Gersweiler waren, trugen einige Holzschuhe. Zwei Herren, welche gestern noch Saargemünd passirten, können nicht genug davon sagen, wie trostlos es mit der Equipirung der aus dem Innern anlangenden Regimenter aussähe. Die Uniformen defekt, und vor Allem das Schuhwerk in einem nicht zu beschreibenden Zustande; die Schuhe mit Bindfaden geheftet, Holzschuhe sind die Regel. Als Kuriosum theile ich Ihnen mit, daß vorgestern die französische Ostbahn beim königlichen Bergamt hier anfragte, ob sie ihren Kohlbedarf nicht über Luxemburg beziehen könne? So naiv unverschämt können doch nur Franzosen sein.

Berlin. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht ein Rundschreiben des Grafen Bismarck an die Vertreter des Nordbundes bei den neutralen Staaten, in welchen dargestellt wird, wie Frankreich schon vor 1862, also vor Uebernahme des preußischen auswärtigen Amtes durch Bismarck, mit seinen begehrlichen Absichten auf Belgien,

Luxemburg, die Rheinprovinzen und später die französische Schweiz hervorgetreten sei, sie im Jahre 1865, auf einen Krieg zwischen Preußen und Oesterreich spekulirend, und ebenso 1866 vor Ausbruch des Krieges wiederholt habe; im Mai 1866 endlich sei Frankreich mit seinem Offensiv- und Defensivbündniß offen hervorgetreten, dessen Grundzüge in Bismarck's Händen blieben.

Berlin, 29. Juli. Aus bester Quelle können wir die Mittheilung machen, daß der preußische Botschafter in London angewiesen worden ist, bei dem englischen Kabinet Protest zu erheben gegen die völkerrechtswidrige Art, wie die englische Neutralität ausschließlich zu Gunsten Frankreichs gehandhabt wird.

Berlin, 29. Juli. Der ärztliche Vorstand des Krankenhauses Bethanien, Geheimer Rath Dr. Wilms, ist zum Generalarzt der Südarmee ernannt worden und bereits dorthin abgereist.

Der „Oft. Ztg." geht aus Swinemünde eine Nachricht zu, welche auf die dänische Neutralität ein besonderes Licht wirft. Das genannte Blatt schreibt: Nach zuverläßigen Nachrichten sollen in Kopenhagen sieben dänische Lootsen mit Sack und Pack bereit sein, um die französische Flotte auf unsere Rheden und wenn es sein kann in unsere Häfen zu führen.

Dresden, 1. August. Der Wiener Korrespondent des „Dresdener Journals" versichert, Oesterreichs diplomatischer Ideenaustausch mit Italien habe zur vollen Uebereinstimmung beider Staaten über die von ihnen zu beobachtende Neutralität geführt. (Tel. des Bayer. Kur.)

Oesterreich. Wie die „N. Fr. Pr." mittheilt ist die Note, in welcher Graf Beust im Namen Sr. Maj. des Kaisers den Concordatsvertrag in Rom förmlich und feierlich kündigt, bereits abgegangen.

Wien, 1. Aug. Auf die dänische Regierung wird, in Folge ihrer Neutralitätserklärung, eine sehr starke Pression von Seite Frankreichs ausgeübt. Der Vertreter Frankreichs in Kopenhagen erklärt offen, die nach der Ostsee bestimmte Operationsflotte bedürfe unbedingt der freien Verfügung über die dänischen Häfen. Die Lage ist eine um so kritischere, als die Regierung nun auch mit der öffentlichen Meinung in Widerspruch geräth. (Presse.)

Aus Wien, 28. Juli, berichtet der offiziöse Korrespondent der „Karlsr. Ztg.": Dem Vernehmen nach hat England die Anfrage hieher gelangen lassen, ob Oesterreich bereit sei, nöthigenfalls mit ihm für die durch europäische Verträge verbürgte Neutralität Belgiens einzutreten.

Der große Bürgerausschuß von Innsbruck beschloß einstimmig, unter Betonung seiner deutschen Sympathien, eine Petition an das Gesammt-Ministerium zu richten, in welcher auf strenge Neutralität Oesterreichs und Einberufung der Vertretungskörper gedrungen wird.

Innsbruck, 1. Aug. Der Güterverkehr über den Brenner ist nicht eingestellt.

Rotterdam, 26. Juli. Die öffentliche Meinung beginnt sich mehr und mehr zu Gunsten Deutschlands auszusprechen. Ein eingezogener Soldat, der vorgestern hier in einer der belebtesten Straßen den Kaiser Napoleon hoch leben ließ, wurde derart vom Volke zugerichtet, daß er heute an den erhaltenen Schlägen gestorben ist.

Wie aus Bern vom 22. berichtet wird, hat der Kanzler des Norddeutschen Bundes, nachdem Herr v. Thile dem schweizerischen Gesandten in Berlin, Herrn Oberst Hammer, bereits mündlich die Anerkennung der schweizerischen Neutralität seitens des norddeutschen Bundes zugesichert, dem Bundesrath jetzt durch den Generallieutenant v. Röder auch noch folgendes von ihm unterzeichnetes Telegramm zustellen lassen: „Die Neutralität der Schweiz steht vertragsmäßig fest. Wir haben zur Wahrung derselben durch die eidgenössischen Streitkräfte volles Vertrauen, und es bürgen unsere Vertragstreue und Deutschlands freundnachbarliche Verhältnisse zur Schweiz für die Achtung dieser Neutralität durch Deutschland." Klarer und bestimmter hätte diese Erklärung nicht abgegeben werden können, daher sie auch allgemein beruhigt.

Aus Brüssel meldet ein Privattelegramm der „Frkf. Zeitung.": Der Kaiser Napoleon ist Donnerstag Abend um 7 Uhr in Metz eingetroffen. Es hat ein starkes Gewitter stattgefunden, bei dem drei Offiziere und General Lorencey durch einen Blitzstrahl getroffen und verletzt wurden. Es sind drei Bombardirbatterien eingetroffen. Der Herzog von Cardore, seitheriger Gesandter Frankreichs in München, ist am 29. Juli von Cherbourg auf dem Aviso „Coligny" in geheimer Mission nach dem nördlichen Europa abgegangen.

Rom, 22. Juli. Das Schauspiel der feierlichen Verkündigung der päpstlichen Unfehlbarkeit in der St. Peterskirche am 18. ds. schildert ein Augenzeuge in der „Nt.-Ztg." folgendermaßen: In St. Peter waren einige tausend Menschen versammelt, überwiegend Priester, Mönche und Zöglinge der geistlichen Anstalten. Die Flügelthüren der Konzils-Aula, die bekanntlich das ganze rechte Querschiff von St. Peter einnimmt, waren geöffnet; außer den Diplomaten, Militärs und vornehmen Römern, denen die Zuhörerlogen der Aula selber eingeräumt waren, konnten nur die der Thüre zunächst Stehenden etwas von der Feier sehen. Der Papst, in rothem, reich mit Gold gesticktem Mantel und goldener spitzer Mütze, saß in der Mitte auf dem Thron, im großen Halbkreis, amphitheatralisch aufgebaut, die Bischöfe und Kardinäle. Nach der feierlichen Eröffnung begann die öffentliche Abstimmung mit Namensaufruf und dem eintönigen hundertfach wiederholten „Placet". Es war ein trüber Tag. Am Morgen schon war der Himmel grau bedeckt, und je weiter die Sitzung vorschritt, desto finsterer und unheimlicher wurde es in den weiten Hallen. Ein schweres Gewitter zog herauf und mitten unter die Placets hinein blitzte und donnerte es fast zwei Stunden lang ohne Unterlaß mit unheimlicher Gewalt. Immer dunkler wurde es in der Aula, die Stimmen wurden gezählt, das Protokoll festgestellt., und als die Sekretäre des Konzils dem Papst das neue Dogma zur Verkündigung überbrachten, als er sich von seinen Dienern gestützt, mühsam vom Sessel erhob, um die Worte des Dogma's zu verlesen, da war es am vollen Mittag so dunkel geworden, daß man eine Kerze herbeiholen mußte, bei deren Schein Pius IX. die neue Wahrheit verlas. Es war ein wunderbarer Anblick, diese kleine, mattbeleuchtete Gruppe inmitten der in tiefe Dämmerung gehüllten Pfeilermassen; die zitternde Stimme verklang an den Wölbungen und in dem Grollen des Donners und als mühsam der Akt vollzogen, da applaudirten die Zuschauer und riefen ihr „Evviva il Papa infallibile!"

Aus Rom, 30. Juli, telegraphirt man der „Presse“: Die Kurie wird allen Oppositionsbischöfen einen Unterwerfungsakt abverlangen; der Papst hofft, die Kaiserin Eugenie von Frankreich werde die gänzliche Räumung des Kirchenstaates nicht zugeben. — Die „Opinione“ dementirt die Gerüchte, daß Preußen, in der Abberufung der französischen Truppen aus Rom den Beleg für die Existenz geheimer Abmachungen zwischen Frankreich und Italien erblickend, von der italienischen Regierung Aufklärungen über ihre Politik verlangt habe.

Rom, 30. Juli. Dem Kardinal Antonelli ist vom französischen Botschafter eine Note übergeben worden, womit derselbe von der Räumung des Kirchenstaates durch die französischen Okkupationstruppen verständigt wird.

Civitavecchia, 31. Juli. Alle Okkupationstruppen sind marschbereit. Mit dem 10. d. dürfte auch der letzte Franzose den päpstlichen Boden verlassen haben.

Die Nachricht, daß Garibaldi seine Insel verlassen wolle, hat die italienische Regierung so entsetzt, daß sie aufs neue ein Kriegsschiff in die Gewässer von Caprera geschickt hat, mit dem Auftrage, die Abreise des Generals zu verhindern.

London, 1. Aug. Die „Times“ erfährt aus Paris: Die Pariser Bataillone der Mobilgarde nahmen bei ihrer Abfahrt nach Chalons eine widerspenstige Haltung an, und riefen: Hoch die Republik, nach Cayenne mit den Ministern, nieder mit Ollivier! Gegen diese Bataillone ist strengste Disziplinarbehandlung angeordnet.

London, 2. Aug. (Unterhaus) Russel bringt eine Bill behufs sofortiger Milizeinkleidung ein. Die Regierung verlangt unter Beifallssturm zwei Millionen Pfund behufs der Stärkung der Wehrkraft namentlich der Heeresvermehrung um 20,000 Mann.

Vermischtes.

Die k. Rentämter wurden angewiesen, die Kreisumlagen für das Jahr 1870 unverzüglich und mit größter Thätigkeit zur Einhebung zu bringen: im Regierungsbezirke Oberbayern $12^{11}/_{12}$ Prozent (aus der Steuerprinzipalsumme des Jahres 1869), trifft auf einen Steuergulden 7 kr. 3 dl.

Der erbliche Reichsrath Graf Ludwig von Lerchenfeld-Köferingen stellte auf seinem Schlosse Gebelkofen ein Privatspital für 24 Kriegsverwundete zur Verfügung. — Der erbliche Reichsrath, Generalmajor à la suite und 1. Präsident der Kammer der Reichsräthe, Franz Schenk, Freiherr von Stauffenberg, machte das Anerbieten, auf dem Schlosse Jettingen ein Spital für verwundete Offiziere errichten zu wollen. — Der Graf Wolfgang zu Castell-Rüdenhausen hat sein Schloß in Remlingen als Kriegshospital zur Verfügung gestellt. — Von Seite des Oberlieutenants à la suite Georg Freiherr v. Lochner von Hüttenbach auf Lintach wurde dem Kriegsministerium angezeigt, daß ein Consortium in Amberg und ein benachbarter Gutsbesitzer bei der Filialbank Amberg 320 fl. als Ehrengabe für denjenigen Unteroffizier oder Soldaten der bisherigen Garnison Amberg hinterlegt haben, welcher zuerst mit der goldenen oder silbernen Militärverdienstmedaille dekorirt werden wird. — Der Gutsbesitzer und Landtagsabgeordnete Dr. Sepp hat die ihm eigenthümlich zugehörigen Klostergebäude in Wessobrunn nebst den anstoßenden Gärten für die Aufnahme von 100 Kriegsverwundeten und Reconvaleszenten zur Verfügung gestellt.

Reichsrath Graf v. Törring-Jettenbach hat die Räumlichkeiten seines Schlosses Jettenbach (bei Kraiburg am Inn) dem Hilfsverein zur Disposition gestellt. Es werden daselbst circa 29 verwundete Soldaten und Offiziere Wart, Pflege, vollständige Verköstigung und ärztliche Hilfe finden. Sollte Mangel an geeigneten Plätzen für rekonvaleszente Offiziere eintreten, so stellt er auch sein Schloß Winhöring bei Neuötting zur Verfügung.

Aus Marburg, 23. v. Mts., berichtet die „Kreuzztg.“: Als gestern die Pferde-Aushebung vollendet war, trat ein Bauer aus Feenhausen zum Hauptmann R. mit einem schönen braunen Pferde am Zügel und sagte: „Das schenke ich dem Herrn König.“ Als der Offizier das Begehren nicht gleich verstand, sagte der Bauer: „Ja, Herr Hauptmann, das Pferd schenke ich dem Herrn König! Möchte er darauf in Paris einreiten.“ Das ist nur ein Zeichen davon, wie unsere Landbevölkerung denkt.

Ein erhebendes Beispiel geben die Bürger von Stralsund. Zur Vervollständigung der Fortifikationen waren noch Schanzarbeiten nöthig. Da griffen ohne Ausnahme Kaufmann und Handwerker, Rentier und Arbeiter nach der Schaufel und vollendeten unter Leitung der Ingenieure die Außenbefestigungen.

Berlin, 28. Juli. Die Schwurgerichtsverhandlung am Sonnabend gegen eine Gesellschaft von Dieben und Hehlern hatte einen traurigen Ausgang. Während der Gerichtshof sich zur Berathung zurückgezogen hatte, forderte einer der Angeklagten, der ehemalige Kaufmann Albrecht, ein Glas Wasser und verschluckte damit unbemerkt ein Giftpulver. Als der Gerichtshof zurückkehrte und auch über ihn die Verurtheilung von 6 Jahren Zuchthaus aussprach, sank er bewußtlos zurück, und obschon sofort ärztliche Hilfe zur Hand war, verstarb er bald darauf in der Stadtvogtei. Albrecht war einer der gefährlichsten Verbrecher Berlins, gleich dem mit ihm zu 15 Jahren verurtheilten Brökelmann.

Oeffentliche Magistrats-Sitzung
am 2. August 1870.

Verehelichungsgesuche erhalten: der Maurer Joseph Froschmeyer von hier und der Gärtner Joseph Bauer von hier.

Abgewiesen wird das Gesuch des Tagschreibers Jakob Hanst um Ertheilung des Heimatrechtes. — Der ledigen Anna Kick von Sandersbühl wird die Stadt auf die Dauer von zwei Jahren verwiesen.

Bezüglich einiger Zoll- und Fleischaufschlags-Defraudationen werden Beschlüsse gefaßt.

Georg Bornberger erhält die Bewilligung zur Ausübung einer Marketenderei auf dem Vorwerk Haslang.

Genehmigt werden die Baugesuche des Schieferdeckers Christian Basold und des Maurers Johann Simon von hier.

Für verwundete und erkrankte Krieger werden Räumlichkeiten im hiesigen städt. Krankenhause zur Disposition gestellt.

An die k. Lokal-Genie- und Artillerie-Direktion Ingolstadt wird das benöthigte Faschinen- und Kordreisig gegen entsprechende Zahlung aus den städtischen Auwaldungen abgegeben.

E.-N. 582. **Bekanntmachung.**

Seine Majestät der König haben durch allerhöchstes Rescript d. d. 29. v. M. die Abhaltung eines außerordentlichen Buß- und Bettages in der protestantischen Landeskirche beim Beginn des Krieges genehmigt, und die oberste Kirchenbehörde hat durch Erlaß vom 31. Juli praes. am heut. dieselbe auf Sonntag den 7. dies Monats angeordnet.

Dies wird hiermit bekannt gegeben und der ganzen Pfarrgemeinde in Anbetracht des schweren Ernstes unserer Zeit die treue Beobachtung und heilsame Benützung dieser besonderen kirchlichen Feier seelsorgerlich an das Herz gelegt.

Ingolstadt, den 2. August 1870.

Das Königl. prot. Stadtpfarramt.
Dr. Schick.

Bekanntmachung.

Von heute an ist die **Militär-Schwimmschule** abgebrochen, was hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Ingolstadt, den 3. August 1870.

Königliches Festungs-Gouvernement.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №181. Katholisch: Protestantisch: Dominikus.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 4. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

An die deutschen Schützen.

Jetzt gilt's, ihr deutschen Schützen,
Die Büchsen von der Wand,
Die ihr so viel geschwefelt
Von Freiheit, Vaterland;

Die ihr so viel getrunken,
Umarmt und euch geküßt,
Jetzt zeigt, daß euer Treiben
Kein leeres Spielwerk ist.

Der Erbfeind nahet wieder; —
Da gibt's Feldscheiben gut,
Wir wollen statt Holzsplitter
Einmal Franzosenblut.

Und könnt ihr dies nicht sehen,
So bleibet hübsch zu Haus
Mit euren Birkhahnfedern,
Sonst lacht man euch nur aus.

Und macht mit euren Büchsen
Wie sonst nicht mehr Parad;
Werft sie in's alte Eisen,
Es ist darum nicht schad.

Doch seid ihr echte Männer
Und haltet euer Wort,
Dann jubelt man entgegen
Dem deutschen Schützenhort.

C. Weiß.

Ein Astrolog und Seher.

Zu München lebte noch Anfangs dieses Jahrzehends ein von Jedermann gekannter, einfacher Mann, in seiner Jugend, wenn wir nicht irren, armer Tischlergeselle, später durch Lotteriegewinn zu ansehnlichem Vermögen gelangt. Der Mann hieß Karl Vogt, besaß ein schönes Haus in der Louisenstraße, kam aber in Folge des Mißrathens mehrfacher astrologischer Spekulationen plötzlich herunter und endete vor 8—9 Jahren in tragischer Weise. Er gab sich selbst den Tod.

Es war Anfang April 1860 als Karl Vogt eine uns im Auszuge vorliegende Broschüre veröffentlichte, mit dem Titel: „Das Horoskop Napoleon III. von dem Astrologen und Seher Karl Vogt zu München und dessen neueste Vorhersagungen über die Geschichte Europa's, Deutschlands 2c. mit Bezugnahme auf die große Sonnenfinsterniß vom 18. Juli 1860. Herausgegeben von Ludwig Hauff."

Das sonderbare Büchlein ist gewiß noch in manchen Händen. Es enthält im Wesentlichen 25 Prophezeihungen, deren ein gut Theil Gemeinplätze oder solche Thesen aufstellt, welche durch die Ereignisse Lügen gestraft wurden. So prophezeiht er den Krieg zwischen Deutschland und Frankreich schon für 1860 oder 1861, erhofft die Herstellung der deutschen Einheit durch Preußen und Oesterreich; glaubt, daß Oesterreich seine Verluste von Villafranca zurückerobern werde u. s. w. Eigenthümlich berührt wird aber der deutsche Leser heute von These 16, welche „prophezeiht," daß England mit Frankreich in einen Seekrieg gerathen wird, wobei Frankreichs Schiffe in Feuer auffliegen. In steigende Spannung versetzt uns die These 17, welche lautet: „Napoleon III. wird, gefangen und verbannt, eines gewaltsamen Todes sterben!" Zum Staunen über den verspotteten „Propheten" von 1860 erhebt sich unsere Neugierde bei Prophezeihung 18, welche wörtlich lautet: „Der Prinzregent von Preußen, (seit 1861 König Wilhelm) wird als Feldherr an die Spitze der deutschen Heere treten, im Laufe des Krieges sich zum großen Feldherrn heranbilden und am Ende ein siegreicher und ruhmgekrönter königlicher Heerführer sein, und das zurückerobern, was Deutschland vor Jahrhunderten verloren hat." — Alles wörtlich zu lesen in der Broschüre jenes „Propheten" von 1860. (Kpt. Ztg.)

München, 3. August. Se. k. Hob. Prinz Adalbert haben Sich Sr. Maj. dem Könige für den bevorstehenden Krieg zur Verfügung gestellt, welches Anerbieten jedoch von Sr. Majestät unter dankender Anerkennung abgelehnt wurde.

Saarbrücken, 1. Aug. Vom Kriegsschauplatze ist Folgendes zu melden: Die Verbindung zwischen Saarlouis, Trier und Saarbrücken ist völlig frei und ungehemmt. Saarburg und Merzig sind von uns besetzt. Eine feindliche Infanteriekolonne, der Artillerie beigegeben war, hatte, wie gemeldet, Saarbrücken angegriffen und war abgewiesen worden. Dießseits ein Uhlan todt, 2 Füsiliere verwundet, 2 Pferde todt. Die feindlichen Colonnen waren gegen Arnual und Gersweiler vorgegangen und hatten die Waldungen besetzt. Das Gewehrfeuer war sehr lebhaft, die Munitionsverschwendung des Feindes enorm.

Mainz, 2. Aug. Der König von Preußen ist heute früh hier eingetroffen, und im großherzoglichen Palais abgestiegen. Im Laufe der Nacht langten von allen Armee-Corps Rapporte ein, welche melden, daß überall Zuversicht herrscht, und Neues nicht vorgefallen ist.

Mainz, 2. Aug. Se. Maj. der König von Preußen hat folgende Proklamation erlassen:

„An die Armee!

„Ganz Deutschland steht einmüthig in den „Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns „überraschend und ohne Grund den Krieg „erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des „bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des „eigenen Heerdes. Ich übernehme heute das „Kommando über die gesammten Armeen „und ziehe getrost in einen Kampf, den un„sere Väter in gleicher Lage einst ruhmvoll „bestanden. Mit Mir blickt das ganze Vater„land vertrauensvoll auf Euch. Gott der „Herr wird mit unserer gerechten Sache sein.

Wilhelm."

Eine amtliche Zirkulardepesche des Grafen Bismarck bestätigt, auf Nachweise gestützt, die französische Begehrlichkeit nach Luxemburg und

— **Rheinbayern!** Mit 300,000 Mann wollte Napoleon III. gegen Oesterreich marschiren, Italien sollte Venedig, Preußen Süddeutschland mit 7—8 Millionen Seelen (nach Belieben heißt es es im französischen Urtext) Frankreich ein Stück zwischen Mosel und Rhein mit 50,000 Seelen, das links-rheinische Bayern, Birkenfeld, Homburg und Darmstädtisches Eigenthum mit etwa 213,000 Seelen sich einverleiben. Im Ganzen hoffte Frankreich bei diesem Seelenschacher mindestens 1,800,000 „Seelen" zu bekommen, darunter sämmtliche bayerisch-pfälzische Seelen! — Hätte man in München die Mittel gehabt, das zu verhindern, wenn Bismarck auf den Schacher eingegangen wäre? wenn 300,000 Franzosen gegen Oesterreich marschirt sein würden? wenn Italien, wie es bestimmt war, mitgeholfen hätte und die ganze Land- und Seemacht Frankreichs und Preußens (Art. 8 der geplanten Konvention) vereinigt worden wäre? — schwerlich. Preußen handelte auch in diesem Falle ehrlich und deutsch und hat sich, wie schon unter Friedrich dem Großen, um Bayern verdient gemacht.

Aachen, 28. Juli. Die „Aachener Ztg." schreibt: „Von einem Augenzeugen, der aus Burgund angekommen ist, vernehmen wir Einiges über das Benehmen der dort eingetroffenen Turkos. Diese liebenswürdige Bande brach daselbst in die Keller ein, lag betrunken auf der Straße und brachte sogar ein paar ihrer Offiziere um, die Ordnung stiften wollten. Und diese aus Negern und Kabylen zusammengesetzte Truppe, die von Sitte keine Ahnung hat, entmenschtes Volk, führt Frankreich in den Krieg gegen europäische Bildung. Man wird sie behandeln müssen, wie sie es verdienen, nicht wie brave Soldaten, sondern wie losgelassene Bestien, die als solche sich selbst im eigenen Lande gezeigt haben und deshalb sogar vor den Thoren von Paris, nicht innerhalb derselben, bleiben durften."

Frederikshafen, 2. Aug. Nachm. 4½ Uhr. Soeben passirt die französische Flotte, in Stärke von 8 Schiffen, südwärts mit Kurs östlich von der Insel Lasö.

Die französische Flotte — so glaubt man — wird in der Ostsee eine Landung bei Wismar oder in der Nähe von Rostock bewerkstelligen. Einem Gerüchte zufolge soll schon ein bedeutendes Treffen in der Ostsee stattgefunden haben.

Briefe aus Belgien schildern die großen Sympathien dort für die deutsche Sache. Ein Hilfsverein für die Deutschen hatte in Brüssel binnen wenigen Tagen 30,000 Frcs. gesammelt.

Zürich, 31. Juli. Gute Nachrichten behaupten, daß in der Offensivbewegung der französischen Armee ein Stillstand eingetreten sei. Eine Vorschiebung der Truppen und eine geänderte Aufstellung scheint sich als nothwendig herausgestellt zu haben, und dürften die großen Operationen erst in drei oder vier Tagen beginnen. Diese Nachrichten werden theilweise durch das französische Amtsblatt bestätigt, welches unter gleichem Datum meldet, daß noch keinerlei Ereignisse von Bedeutung von dem Kriegsschauplatze zu verzeichnen sind. Napoleon hat am 29. v. M. das Oberkommando über die Rheinarmee übernommen.

Der „K. Z." wird geschrieben: In Lyon sind, wie aus Privatbriefen hervorgeht, die Truppen, welche abmarschirt waren, wieder zurückgerufen worden, weil Unruhen unter den Arbeitern ausbrachen. Man rief: „Wir wollen nicht den Krieg, wir wollen Arbeit haben!"

London, 1. Aug. (Unterhaus.) Russell bringt eine Bill behufs sofortiger Einkleidung der Miliz ein. Die Regierung verlangt unter Beifallssturm 2 Millionen Pfund Sterling behufs Stärkung der Wehrkraft, namentlich behufs Vermehrung des Heeres um 20,000 Mann. Gladstone erklärt, die Regierung könne die Kohlenausfuhr nicht verbieten, Kohlenschiffe aber, welche direkt eine kriegführende Flotte versorgen, seien als gesetzwidrige Vorräthsschiffe straffällig.

London, 2. August. „Times" schreibt: Das Verbot von Kohlenlieferungen an Kriegsschiffe wird in Deutschland hoffentlich befriedigen. Doch genüge dies nicht. Auch der Waffen- und Schießbedarf-Export müsse verboten werden, nöthigenfalls durch neue Gesetze, wenn die bestehenden unzureichend sein sollten.

London, 2. August. Zur Erklärung Gladstones, betreffend die zur Aufrechthaltung der Neutralität erlassenen Verbote, ist nachzutragen, daß die Legung eines Kabels von Dünkirchen nach der Ostsee durch Engländer gleichfalls verboten worden ist.

Rom, 31. Juli. Kardinal Antonelli empfiehlt dem Papste das Einvernehmen mit Florenz als einzig mögliche Politik; es herrscht große Bewegung bei Hof über den Abzug der Franzosen. Der Gesandte Englands bietet dem Papste Malta als Asyl an. Man versichert, der Papst habe abgelehnt.

Vermischtes.

München, 3. Aug. Die Bestimmungen über die Unterstützung der Wittwen und Waisen der im Kriege gebliebenen Unteroffiziere und Soldaten der gesammten bewaffneten Macht des Königreiches setzen fest, daß die Wittwen der im Kriege gebliebenen oder an den vor dem Feinde erlittenen Verwundungen gestorbenen Unteroffiziere oder Soldaten nachstehende Unterstützungen erhalten: Die Wittwe eines Feldwebels (und der in gleiche Kategorie fallenden Chargen) monatlich 15 fl., eines Sergeanten 12 fl., eines Korporals 10 fl., eines Gefreiten und Soldaten 8 fl.; ferner erhält jedes eheliche, leibliche Kind solcher Unteroffiziere und Soldaten bis zum vollendeten 15. Lebensjahre eine monatliche Unterstützung von 6 fl. Die Wittwen und Waisen derjenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche durch die Anstrengungen und Entbehrungen des Krieges oder durch lebensgefährliche Einflüsse, welchen sie während des Krieges ausgesetzt werden mußten, erkrankt und in unmittelbarer Folge dieser Erkrankung oder auch einer während des Krieges erlittenen Beschädigung bis zum Tage des Wiedereintrittes Friedensstandes verstorben sind, erhalten dieselben Unterstützungen, wie die Wittwen und Waisen der vor dem Feinde gebliebenen oder an Wunden verstorbenen Unteroffiziere und Soldaten. — Die fünfte (vorletzte) Klasse des Kadettencorps hat sich mit der Bitte an das Kriegsministerium gewendet, den Krieg als Unteroffiziere in Feldbataillonen mitmachen zu dürfen.

München, 29. Juli. In Bregenz tritt am 17. August eine Conferenz von Bevollmächtigten der Bodensee-Uferstaaten zusammen behufs Abänderung des Vertrags über die Bodenseegürtelbahn.

Der Pater Quardian des Franziskanerklosters

in Tölz offerirt Lokal, Verpflegung und Verköstigung für 6 Verwundete und 10 Reconvaleszenten, Se. Exzell. Graf Bray auf seinem Schloß Stainburg bei Bogen ein Spital für Rekonvaleszenten, Herr Heiß 7 Zimmer in Thalkirchen, Herr W. Lindemann an der Müllerstraße 4 Zimmer, nebst Bädern.

Verschiedene bayerische Blätter und auch wir brachten die der „N. Fr. P." entnommene Mittheilung, daß ein bayerischer Offizier, Lieutenant von Taufkirchen, der Neffe des Gesandten in Rom, gefallen sei. Diese Nachricht ist irrig. Der einzige bayerische aktive Offizier dieses Namens ist der Oberlieutenant Max Graf von Taufkirchen-Lichtenau im 9. Jägerbataillon. Dies Bataillon ist aber erst am 1. August Nachts aus seiner Garnison zu Passau ausmarschirt, woraus wohl zur Genüge hervorgehen wird, daß, da die Franzosen bis dahin nicht nach Passau kamen, der Herr Oberlieutenant kaum von einer Chassepotkugel getroffen werden konnte. So weit schießen die Franzosen nicht.

Fürth, 28. Juli. Der Maschinenfabrikant H. Engelhart hat — nach den „F. N. N." — der Gemeindevertretung ein Geschenk von 2000 fl. mit der Bestimmung übergeben, den Betrag in wöchentlichen Raten von je 100 fl. so zu verwenden, daß eine Anzahl beschäftigungsloser Einwohner hiesiger Stadt Beschäftigung und Verdienst finden kann.

Augsburg. Eine Tischgesellschaft (bei Malsch) hat sich dahin geeinigt, vorläufig auf die Dauer von 6 Monaten, jeden Monat 25 fl. dem Hilfsvereine zur Unterstützung der Hinterbliebenen von im Felde gefallenen Landesbrüdern zustellen zu lassen.

Die Festung Landau bietet augenblicklich mit seinen vielen Uniformen ein sehr belebtes, buntes Bild. Man hört Berlinisch und Kölnisch, Schlesisch und Posenisch, Plattdeutsch und Altbayerisch, so daß man in Kleinbabylon zu sein glaubt.

In Ulm wurden 4 französische Grenzaufseher, welche auf deutsches Militär gefeuert haben, als Gefangene eingebracht.

Görlitz, 25. Juli. Ein Landwehrmann, der in Folge des Ablaufes seiner Militärdienstzeit nicht mehr dienstpflichtig ist, meldete sich gestern beim hiesigen Landwehrbataillon als Freiwilliger mit der Bitte, ihn einzustellen und dafür einen Familienvater zu entlassen. Der Mann mußte mit diesem Gesuche bei allen vier Compagnien abgewiesen werden, weil kein Mann sich fand, der ihm Platz machte.

Berlin, 25. Juli. Gestern sind die dem badischen Staate gehörenden Werthsachen unter militärischer Begleitung hier angelangt und an einem sicheren Orte aufbewahrt worden. Die Abladung der Colli u. s. w. geschah übrigens, unter Aufsicht badischer Gensdarmen, öffentlich. Bei der Nähe Badens am Kriegsschauplatze ist eine solche Maßregel durchaus gerechtfertigt. — (Die Großherzogin von Baden ist mit ihren Kindern nach Wertheim übergesiedelt.)

Eine Feldpredigt eigener Art wird von einem Major aus einer preußischen Garnisonsstadt erzählt. Vor dem Abmarsch des Bataillons trat der bei seinen Leuten sehr beliebte Chef nochmals vor die Front und fügte seinen patriotischen und militärischen Anweisungen und Ermahnungen noch folgenden Kernspruch hinzu: „Furcht kennt Ihr nicht. Aber vor der Schlacht ist dreierlei gut: ein reines Gewissen, ein kurzes Gebet und ein richtiger Schnaps!"

Die große Krupp'sche Kanone, welche bekanntlich auf der Pariser Weltausstellung die Franzosen so gründlich geärgert hat, befindet sich in Kiel und freut sich unendlich darauf, die Herren Franzosen wieder zu begrüßen.

Das Haus J. H. Schröder in Hamburg soll dem Könige von Preußen die Summe von 250,000 Thlr. für die Verwundeten und Wittwen zur Verfügung gestellt haben.

Wien, 29. Juli. Der hiesige Volksverein ruft die Frauen Wiens zur Sammlung von Charpie für die deutschen Krieger auf. Aus Linz wird berichtet: Eine Resolution des politischen Vereines dahier spricht die Ueberzeugung aus, daß eine Theilnahme Oesterreichs am Krieg nur auf deutscher Seite stattfinden könne.

Wien, 2. Aug. Die klerikalen Blätter sind über die Aufhebung des Konkordates entrüstet, wie nicht anders zu erwarten stand. Der „Volksfreund" verdammt den Plan, konfessionelle Fragen im Reichsrathe erledigen zu lassen; das „Vaterland" tobt deßhalb, kündigt die gerechte Strafe des Himmels für diesen „Vertragsbruch" an und kündigt den aktiven und passiven Widerstand der klerikalen Partei gegen die Regierung an, die zu einem solchen Akte sich entschlossen habe.

In Graz und Umgebung haben bis jetzt gegen 950 Personen ihren Austritt aus der katholischen Kirche erklärt.

Ingolstadt. Wie wir aus der Linzer Zeitung entnehmen, ist bei der am Schlusse des 8. deutschen Feuerwehrtages in Linz durch den Herrn k. k. Hofrath Ritter von Schurda vorgenommenen feierlichen Vertheilung der Preise für ausgestellte Feuerlöschmaschinen und Feuerwehr-Requisiten dem Hrn. P. Höfner, Wagenfabrikant und Feuerwehr-Commandant in Ingolstadt, für seinen ausgestellten Rettungsapparat die silberne Preismedaille zuerkannt worden.

Vom 4. August an kommen in der Richtung von Treuchtlingen:

Postzug	28	5. 36 früh.
Güterzug	38	1. 10 Nachm.
Schnellzug	22	7. 20 Abds.
Postzug	30	8. 15 Abds.
Lokalzug	34	11. 55 Nachts.

In der Richtung von München kommen:

Lokalzug	38	2. 35 früh ab Ingolstadt.
Postzug	29	7. 15 „
Schnellzug	21	8. 24 „
Güterzug	39	1. 5 Nachm.
Postzug	27	9. 5 Abends.

Dieselben fahren in der unterm 3. Juli bekannt gegebenen Weise aus und ein.

Stand

des Viehmarkts dahier am 3. August 1870.

Zutrieb.	Verkauf.
82 Pferde	30 Pferde
320 Ochsen	91 Ochsen
145 Kühe	29 Kühe
409 Schweine	251 Schweine
2 Ziegen	— Ziegen.

Verkaufs-Summe: 10593 fl. 48 kr.

E.-N. 582. **Bekanntmachung.**

Seine Majestät der König haben durch allerhöchstes Rescript d. d. 29. v. M. die Abhaltung eines außerordentlichen Buß- und Bettages in der protestantischen Landeskirche beim Beginn des Krieges genehmigt, und die oberste Kirchenbehörde hat durch Erlaß vom 31. Juli praes. am heut. dieselbe auf Sonntag den 7. dies. Monats angeordnet.

Dies wird hiermit bekannt gegeben und der ganzen Pfarrgemeinde in Anbetracht des schweren Ernstes unserer Zeit die treue Beobachtung und heilsame Benützung dieser besonderen kirchlichen Feier seelsorgerlich an das Herz gelegt.

Ingolstadt, den 2. August 1870.

Das Königl. prot. Stadtpfarramt.
Dr. Schick.

Bekanntmachung.

Der Gütler Anton Meizner von Unterbrunnenreuth hat um Verleihung einer Bierschenks-Concession nach Unterbrunnenreuth nachgesucht, was gemäß §. 7 Abs. 2 der Allerh. Verordnung über die Gast- und Schenkwirthschaften vom 20. April 1868 (Kr.-A.-Blatt 1868 Seite 847) mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß Mitbewerbungen oder Einwendungen gegen dieses Gesuch binnen 14 Tagen angebracht werden können.

Ingolstadt, den 1. August 1870.

Königl. Bezirksamt Ingolstadt.
Frhr. v. Steinling.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete versteigert am
Donnerstag den 11. August d. J.
Vormittags 8 Uhr
im Gasthause zum Münchnerhof
eine Vergolderpresse nebst 21 Stück Preßformen,
wobei der Zuschlag nur bei Erreichung von zwei Drittheilen des Schätzungswerthes erfolgt.

Ingolstadt, den 3. August 1870.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 11. August 1870
Morgens 8 Uhr
versteigere ich in Folge Weisung des königlichen Stadt- und Landgerichts Ingolstadt vom 22. vorigen Monats im Münchnerhofe dahier folgende Gegenstände, als:

20 verschiedene Photographie-Rahmen, 51 verschiedene Gebetbücher, 2 einschläfrige Betten mit Bettladen und Matrazen

an die Meistbietenden gegen Baarzahlung sobald zwei Drittel des Schätzungswerthes erreicht sind.

Ingolstadt, den 3. August 1870.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Gute Revolver

sind zu haben bei Büchsenmacher **Hermann.**

---

(1) Haus-Nr. 535½ nächst dem Donauthor ist eine Wohnung zu vermiethen.

Hs.-Nr. 74 in der Kupfergasse ist bis Michaeli eine Wohnung zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete versteigert
Donnerstag den 11. August 1870
Vormittags 8 Uhr
im Gasthause zum Münchnerhof dahier zwei einschläfrige Betten mit Bettladen, wobei der Zuschlag nur bei Erreichung von zwei Drittheilen des Schätzungswerthes erfolgt.

Ingolstadt, den 3. August 1870.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Café Dolles

empfiehlt seinen reinen wohlschmeckenden

Rahm-Kaffee per Tasse 5 kr.

von früh Morgens bis Abends zu jeder Tageszeit, sowie seine reingehaltenen
Pfälzer- & Franken-, französische & Ungar-Weine
per Flasche von 18 kr. bis 1 fl. 36 kr. einem hohen Adel und geehrten Publikum bestens. — Bei größerer Abnahme billiger. (1)

Hochachtungsvoll
Dolles, Schulgasse Nr. 36.

Eine Uhrkette mit Medaillon (Damenphotographie enthaltend), dann ein daranhängendes Charivari (Rehgeweih) ging auf dem Wege nach Unsernherrn verloren. Man bittet, solche gegen Erkenntlichkeit in der Expedition abzugeben.

Hs.-Nr. 965 am Milchmarkt ist sogleich ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.



Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 182. Katholisch: Protestantisch: Oswald.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 5. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit [illegible] kr. berechnet.

Telegramm.

Glänzender Sieg der Südarmee. Weißenburg und Geißberg nebst Zeltlager genommen. Franzosen zurückgeworfen. Der französische General Douay todt. 500 Gefangene, darunter Turcos. Eine Kanone erobert.

Telegramm des Ingolstädter Tagblattes.

München, 5. Aug. (Offiziell.) Preußen und Bayern im Vormarsche haben am 4. August Lauter überschritten und in glänzendem, aber blutigem Gefechte Weißenburg und dahinter liegenden Geisberg erstürmt. Französische Division Douay wurde unter Zurücklassung ihres Zeltlagers in Auflösung zurückgeworfen. General Douay todt. 800 Gefangene, worunter 18 Offiziere. 1 Geschütz in unsern Händen.

Saarbrücken, 2. August, Vorm. Größere französische Truppenmassen rücken vor auf Saarbrücken. Es scheint, daß das hier befindliche Bataillon Saarbrücken unter Gefecht verlassen will.

Saarbrücken, 2. Aug. Vorm. Das kleine hier liegende Detachement wurde von 3 französischen Divisionen angegriffen und die Stadt mit 23 Geschützen beschossen. Um 12 Uhr wurde die Höhe des Exerzierplatzes und um 2 Uhr die Stadt geräumt, und der Rückzug zum nächsten Stützpunkt angetreten. Der Verlust ist verhältnißmäßig gering.

Amsterdam, 2. Aug. Ein Telegramm aus Metz vom Heutigen meldet: Saarbrücken ist von den Franzosen besetzt. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz wohnten der Operation bei. Es scheint sich, sagt das Telegramm, mehr um einen Theatercoup für Paris, als um eine militärische Aktion gehandelt zu haben. Die Preußen betrachteten Saarbrücken nicht als wichtigen Punkt, es standen dort nur einige Kompagnien.

Ueber die Einnahme Saarbrückens durch die Franzosen entnehmen wir den eingelaufenen Telegrammen Folgendes: Am 2. August Vormittags 10 Uhr (nach französischen Berichten 11 Uhr) wurde das deutsche Detachement in Saarbrücken von drei feindlichen Divisionen angegriffen und zugleich die Stadt mit 23 Geschützen beschossen. Um 12 Uhr wurde die Höhe des Exerzierplatzes, um 2 Uhr die Stadt von den deutschen Soldaten geräumt und der Rückzug zum nächsten Unterstützungkorps angetreten. Die Verluste auf deutscher Seite gering. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz wohnten der Affaire bei, kehrten jedoch Nachmittags 4 Uhr über die Grenze zurück. Nach Wiener Berichten war Saarbrücken von einem Regiment preußischer Füsiliere und einem Regiment Uhlanen besetzt. Die Füsiliere hatten den Franzosen durch ihre kühnen Rekognoszirungen und Patrouillen großen Respekt eingeflößt, so daß sie von Letzteren nur les diables à pied (die Teufel zu Fuß) genannt wurden. — Saarbrücken, eine Stadt mit circa 15,000 Einwohnern, liegt in einem Thale und wird von dem an der französischen Grenze liegenden Höhenzuge beherrscht; die Stadt ist ohne Befestigungen, nach allen Seiten offen und kein militärisch wichtiger Punkt, sie gegen den Feind länger halten zu wollen, würde ohne irgend greifbaren Nutzen den Ruin des sehr gewerbfleißigen Städtchens herbeigeführt haben. Die Einnahme Saarbrückens ist weniger eine ernste Affaire als ein Theatercoup, für die Schreier in Paris berechnet.

Berlin, 3. August. (Offiziell.) Am 2. August Vormittags 10 Uhr wurde unser Detachement in Saarbrücken von drei feindlichen Divisionen angegriffen, zugleich die Stadt mit 23 Geschützen beschossen. Um 12 Uhr wurde die Höhe des Exerzierplatzes, um 2 Uhr die Stadt von dem Detachement geräumt und der Rückzug zum nächsten Soutien (d. h. militärischer Stützpunkt) angetreten. Unsere Verluste sind verhältnißmäßig gering.

Dem Briefe eines Offiziers an einen Freund in Trier entnimmt die „Tr. V.-Ztg." die interessante Notiz, daß an allen Stellen, wo bisher unsere Truppen mit französischen zusammentrafen, von unseren Soldaten eine Menge Chassepotpatronen aufgesammelt wurden, welche äußerlich vollständig unversehrt erschienen. Es scheint kaum glaublich, daß die französischen Troupiers dieselben weggeworfen, um sich zu erleichtern, auch nicht, daß sie dieselben in der Hitze des Gefechtes herausgerissen und nicht wieder eingesteckt hätten; uns will es bedünken, als seien die weggeworfenen Patronen solche, welche fehlerhaft konstruirt sind und darum sich nicht entzünden. Die Flüchtigkeit der Arbeit an den Chassepotpatronen ist schon von früher her bekannt, kein Wunder also, wenn viele darunter sind, welche versagen. Derselbe Brief erwähnt auch des fabelhaften Vielschießens der französischen Infanterie: Auf einen preußischen Vorposten von drei Mann sind — sage und schreibe zweihundert Schüsse abgefeuert worden, und zum Theil aus Entfernungen von 1000 bis 1200 Schritte, wo an ein sicheres Treffen auf einen einzelnen Mann bei einem nachdenkenden Soldaten keine Aussicht ist. Ueberhaupt sei durch die bisherigen Begegnungen der französischen In-

fanterie das Selbstvertrauen unserer Leute in ihre Kraft von Stunde zu Stunde gewachsen.

Die diplomatischen Geschäfte in Berlin leitet nach der Abreise Bismarcks Herr v. Thile.

Einer Privatmittheilung aus Kiel, vom 30. Juli, entnehmen wir Folgendes: Wir erwarten stündlich einen Angriff französischer Kriegsschiffe auf die eine deutsche Meile von hier entfernten Befestigungen am Eingang unseres Hafens. Die feindlichen Schiffe befinden sich schon bei den dänischen Inseln; ihrer Ankunft sehen wir mit Gleichgiltigkeit entgegen, weil wir den Angriff leicht zurückschlagen werden, aber den Sieg aus Mangel einer genügenden Anzahl Kriegsfahrzeuge nicht weiter verfolgen können.

General Vogel von Falkenstein hat eine Bewachung der Küsten organisirt, deren Leistungen vortrefflich sind. Kürzlich zeigte sich ein kleines französisches Schiff an der Küste, und sofort liefen nicht von zwei oder drei, nein, von sieben und acht Stellen telegraphische Meldungen über den Vorfall bei ihm ein. Es ist unmöglich besser unterrichtet zu sein. Die Strandbatterien sind überall fertig und drohen jedem Landungsversuche des Feindes Tod und Verderben. Käme es aber doch zur Landung, und General Vogel von Falkenstein scheint im Herzen nichts sehnlicher zu wünschen, so darf man sicher sein, daß alle Einrichtungen getroffen sind, um den landenden Feind nicht blos zu schlagen, sondern zu vernichten, und ihn nicht mehr auf seine Schiffe zurück zu lassen.

Das Vielschießen der französischen Infanterie ist fabelhaft. So wird von der Grenze geschrieben, daß auf einen preußischen Vorposten von 3 Mann zweihundert Schüsse abgefeuert wurden und zum Theil aus Entfernungen von 1000 bis 1200 Schritten, wo an ein sicheres Treffen auf einen einzelnen Mann bei einem nachdenkenden Soldaten keine Aussicht ist.

Belgien hat eine Note zur Hilfe bei Aufrechthaltung seiner Neutralität an alle Mächte gerichtet.

Türkei. Rüstungen zu Wasser und zu Land.

Vermischtes.

Kempten, 2. Aug. Laut Ministerialerlaß vom 26. Juli bedürfen Aufrufe in öffentlichen Blättern zur Veranstaltungen von Sammlungen für die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger, welche im Anschluß an den Landeshilfs-Verein eröffnet werden, keiner Bewilligung.

In Erlangen hat sich wie 1866 wieder ein Verein für Felddiakonie, d. h. für Heranbildung ärztlicher Gehilfen gebildet. 28 Jünglinge sind bereits im Verbinden und im ersten Behandeln der Wunden unterwiesen und der Armee zur Verfügung gestellt. Einige zwanzig werden alsbald nachfolgen. Dem Eintritt in die Praxis geht ein 8—10tägiger Verband- ꝛc. Kursus vorher, welchen Prof. Dr. Heinecken ertheilt. Freiwillige Spenden zum Besten dieses trefflichen Vereines werden dankbarst entgegenommen.

In Speier legte bei scharfem Ostwinde eine Feuersbrunst 16 Häuser, die größtentheils mit Frucht angelangt, das sogenannte schwarze Nonnenkloster in Asche, wobei 70 Menschen ihre Ernte, Obdach und Eigenthum total verloren. Vieh ist verbrannt, ein Kind vermißt.

Dem Kaiserslauterer Stadtrath hat der preußische Etappen-Commandant seine außerordentliche Zufriedenheit über den Patriotismus ausgesprochen, den die Preußen in der Stadt gefunden. Man habe preußischerseits alles Andere, nur nicht diese patriotische und opferwillige Haltung erwartet. Die preußische Landwehr scheint übrigens in Kaiserslautern große Sympathien erweckt zu haben und es wird als kein schlechter Zug der Bismarck'schen Politik bezeichnet, daß er den Süden durch die Landwehr vertheidigen läßt.

Stuttgart, 4. Aug. Der bayerische Regimentsquartiermeister Auinger, welcher bei dem Eisenbahnunglücksfall auf hiesigem Bahnhofe am Montag Abend einen Knochenbruch am Schädel, einen Rippenbruch und mehrere Quetschungen erlitten hat, ist gestern Nachmittag um halb 1 Uhr im Militärspitale gestorben. Das Befinden der drei andern Verletzten ist befriedigend.

Eine der großartigsten Unterschlagungen, die bei deutschen Banken bisher vorgekommen, ist, wie die „Tr." mittheilt, soeben in Stuttgart entdeckt worden. Zwei berliner Bankhäuser, die bei der Angelegenheit interessirt sind, haben bereits Vorkehrungen getroffen, um ihren Schaden zu decken, und wie ein heute eingetroffenes Telegramm meldete, ist die Deckung auch gegeben. Der Entwender ist der Director der betreffenden Bank selbst, Herr Burger, von der Stuttgarter Depositenbank. Von den hiesigen Häusern hatte er einen Posten von 30,000 Dollars amerikanische Staatsobligationen als Unterpfand von 25,000 Thalern angenommen, das Geschäft aber gar nicht gebucht und sich, als das Darlehn gekündigt wurde, aus dem Staube gemacht. Außerdem werden noch Papiere und baare Gelder in Höhe von ca. 50,000 Thalern vermißt. Der Steckbrief soll in würtembergischen Zeitungen bereits erlassen sein.

Berlin. Wie wir erfahren, haben sich auf den persönlichen Wunsch des Kronprinzen der berühmte Schlachtenmaler Georg Bleibtreu und der Verfasser der „Bilder aus der deutschen Vergangenheit," Gustav Freytag, ins Hauptquartier der Südarmee begeben.

Der Tapezier Roller aus Berlin machte auf einer Geschäftsreise einen Abstecher zu einem Bekannten nach Suderode. Im Laufe der Unterhaltung kam es in Anregung, daß die Zeit Kaiser Friedrich Barbarossas im Kiffhäuser nunmehr erfüllt sei, da ganz Deutschland jetzt einig wie niemals, und der gemeinschaftliche deutsche Kaiser in der Person unseres Königs unausbleiblich sei und daß es daher eine ganz schöne Idee wäre, wenn Jemand auf den Ruinen der alten Kaiserburg Kiffhausen das deutsche Banner aufpflanzte. Symbolisch wäre dann der nordische Aar gekommen, welcher die um den Gipfel des Kiffhäuser kreisenden Raben verscheucht, was durch das Flattern des Banners offenbar geschieht. Roller und ein Sohn seines Bekannten faßten diese Idee enthusiastisch auf. Sofort wurden von ihnen die zur Ausführung nöthigen Requisiten mühsam aus den umliegenden Ortschaften nebst Fuhrwerk beschafft und fort ging es von Sudegode nach dem Kiffhäuser. Roller vollbrachte das wirklich lebensgefährliche Werk, das Banner auf den 80 Fuß hohen morschen Kaiser Friedrichsthurm unter einiger herbeigezogener Leute thätiger Beihilfe nach 12stündiger ununterbrochener mühevoller Arbeit zu befestigen. Seit dem 28. Nachmittags 5 Uhr weht von dort weithin in die Lande sichtbar das schwarz-weiß-rothe (20 Ellen lange und 6 Ellen breite) Banner an einem 30 Fuß langen frisch-

gehauenem Birkenstamme befestigt. Die Begeisterung und der Jubel der durch das ungewöhnliche Schauspiel herbeigezogenen Menge war stürmisch und endlos. Vielfache Hochs auf Deutschland und König Wilhelm, Deutschlands Kaiser, wurden gebracht. Der erwähnte verwetterte Thurm hat keinen Eingang und steigt mit seinen kahlen 4 Mauern glatt in die Höhe. Er ist so baufällig, daß schon seit 10 Jahren durch Anwendung eiserner Anker die 4 Wände zusammengehalten wurden.

Die Verwendung der französischen Mitrailleusen-Batterien (Kugelspritzen) wird eine wesentlich andere sein, als früher angenommen wurde; dieselben sollen sich nämlich nicht den einzelnen Infanterie-Bataillonen, resp. Regimentern zugetheilt befinden, sondern sind bestimmt, in einer Batteriezutheilung a je 6 Mitrailleusen zu jeder französischen Infanteriedivision für das Divisionsgefecht der Reserveartillerie zu bilden, und für den Angriff wie für die Vertheidigung soll dabei der Grundsatz gelten, daß diese Batterien im Galopp bis auf 800, resp. 600 Schritte an den Feind geführt werden, um ihr Feuer zu eröffnen. Zur Flankendeckung gegen umfassende Scharfschützenschwärme sollen die Flügelgeschütze seitwärts gerichtet werden, um durch ihr Feuer jene in Schach zu halten und zu vertreiben. Versuche einer Batterieverwendung dieser Geschütze haben bisher noch nirgends stattgefunden und die Wirkung dieser neuen Verwendungsidee muß abgewartet werden. Die französischen Mitrailleusen sind immer als Geheimniß behandelt worden, wohl aber ist der belgische Mitrailleur bekannt und auch mehrfach erprobt worden, von welchem jenes französische Orgelgeschütz nach der allgemeinen Annahme weit überholt sein soll. Dieser besteht aus 37, in einer Metallröhre zusammengefaßten Gewehrläufen, denen sich als Zapfenstück eine Revolver-Verrichtung angefügt befindet. Die Lafette ist in nichts von der eines achtpfündigen Geschützes verschieden. Die Bespannung soll durch 4 Pferde bewirkt werden. Immerhin waltet bei all diesen Geschützen jedoch der bedenkliche Umstand ob, daß die Läufe wegen der Umfassungsröhre keine Seitenrichtung zulassen, und daß die Schußwirkung deshalb nur in gerader Richtung bewirkt werden kann. Auch ist das Kaliber zu klein und schwach, um eine durchschlagende Kartätschwirkung zu erzielen. Noch fällt ins Gewicht, daß auch die Franzosen für die neue Batterieverwendung der Mitrailleusen durchaus keine längere Uebung besitzen, indem die Bestimmung darüber jetzt erst erlassen worden ist, und andererseits wird sich als Gegengewicht den deutschen Divisionen nahezu die Doppelzahl an wirklichen Geschützen zugetheilt befinden, welche die französischen Divisionen führen.

In der österreichischen Militärverwaltung muß immer noch eine entsetzlich große Corruption herrschen. Wie wäre es sonst möglich, daß Oesterreich bei einem Armeebudget von 70 Millionen Gulden nicht einmal eine ausgerüstete Friedensarmee zur Verfügung hat. Wenn man hört, daß, um allein den Friedensbedarf zu decken, mindestens 11,000 Pferde angekauft werden müssen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß vor ganz kurzer Zeit noch Geschütze in das Brucker Lager durch Miethfuhrwerk transportirt werden mußten, weil es an Bespannung fehlte, daß bei den Eskadronen schon seit 2 Jahren nicht die geeignete Anzahl Remonten eingestellt worden ist, so ergibt sich von selbst die Frage, welche Richtung die hiefür aus den 70 Millionen bestimmten Summen genommen haben. Werden wir vielleicht bald wieder eine neue Eynatten'sche Auflage erhalten?

Prag, 29. Juli. Cardinal Schwarzenberg ist heute Morgens aus Rom hier angekommen und wurde vom Gesammtcapitel und einem zahlreichen Publikum empfangen. Die Stadtgemeinde bereitet eine Kundgebung gegen die Infallibilität des Papstes vor.

Linz, 1. Aug. Gestern Nachmittags hat Bischof Rudigier vor einem zahlreichen Publikum von der Kanzel der Stadtpfarrkirche aus das Dogma der Unfehlbarkeit verkündet. Früher hielt er mit seinem Domkapitel von der Domkirche aus einen feierlichen Umzug durch die Straßen der Stadt in die Pfarrkirche; dort wurde das Dogma, wie es vom Konzil beschlossen ward, in wortgetreuer deutscher Uebersetzung verlesen und den Gläubigen dringend ans Herz gelegt, daran festzuhalten.

Schwaz, 1. Aug. In Tyrol regt sich vielfältig Theilnahme für die deutschen Krieger, welche am Rhein gegen die Franzosen kämpfen. Ehe man noch in einer Stadt Oesterreichs an die Gründung eines Vereins zur Unterstützung deutscher Krieger dachte, faßte man zu Innsbruck die Sache an, und wenn Tyrol in dieser Beziehung die Ehre verliert, den übrigen Provinzen voranzugehen, so ist nur die Verzögerung schuld, mit der die Statthalterei die Sache behandelte.

Paris, 2. Aug. Die „Agence Havas" meldet: Ein Schreiben aus Rom konstatirt, daß Kardinal Antonelli sich der Abstimmung für das Unfehlbarkeitsdogma enthalten habe.

Paris. Das „Journal de Gand" veröffentlicht so eben eine Notiz, welche Beachtung verdient. Sie geht von einem Professor Burggraeve aus und betrifft die Behandlung der Verwundeten. Das Schreiben lautet: „Bei Gelegenheit des beginnenden Krieges halten wir es für zweckmäßig, eine Art des Verbindens zu erwähnen und zu empfehlen, welche in unserem Hospital, bei Fabrikwunden angewandt, von den außerordentlichsten Erfolgen gewesen; das ganze System besteht in der Anwendung dünner Bleiblättchen, welche man genau wie englische Pflaster auflegt, indem man nur Sorge zu tragen hat, diesen Blättchen durch kleine Streifen irgend eines Heilpflasters Halt zu geben. Die Vortheile dieser Methode sind folgende: 1) Ist das Blei sanft und weich bei der Berührung mit der Wunde. 2) Macht es die Charpie unnöthig, welche eine stete Ursache der Erhitzung und Entzündung ist. 3) Die Ablagerung von Schwefel, welche sich bildet, verhindert Fäulniß und Entstehung von Parasiten. 4) Sobald die Wunde verbunden ist, kann sie mit kaltem Wasser gewaschen und gekühlt werden, ohne dem Verband zu schaden. 5) Endlich ist es ein Mittel, die summarischen Operationen zu vermeiden. In dem finsteren Drama, welches sich vor uns aufrollt, ist es Pflicht, sich der Worte des Dichters zu erinnern: Ich bin ein Mensch, und nichts, was der Menschheit dienen kann, darf mir gleichgiltig sein.

In Metz ist nicht nur der Correspondent der „Times", sondern auch der des „Standard" verhaftet worden. — Letzterer wird sogar des Hochverraths geziehen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich auch ferner im Malen von

Portraits, Heiligenbildern, Transparenten

im **Renoviren von Gemälden**, sowie auch in neuerer Zeit zum **Ausbessern und Firnissen von Oelfarbendruck-Bildern.**

Hochachtungsvoll **Gustav Schröpler**, Porträtmaler.,
Wohnt bei Herrn Bürstenmacher Friedl nächst der Griesmühle.

Ich empfehle feinste Qualität

Kunstmehl

in allen Sorten. Ferner zeige ich den Herren Oekonomen an, daß ich jeden Tag **Roggen und Weizen umtausche.**

A. Kelz, Sattlermelber,
(3, 1) nächst der Schranne.

Eine Wohnung mit zwei geräumigen Zimmern, Alkoven, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, an der Sonnseite gelegen, ist an eine ruhige kinderlose Familie auf Ziel Michaeli zu vermiethen. Näheres die Expedition. (2)

Hs.-Nr. 361 in der Schwaigergasse ist über 1 Stiege eine möblirte Wohnung für einen oder zwei Herren sogleich zu beziehen.

Kriegskarten

sind in größter Auswahl bei uns zu haben.

Preise derselben, je nach Größe und Ausführlichkeit, sehr verschieden, zu 7 kr., 18 kr., 30 kr., 39 kr., 42 kr., 48 kr., fl. 1. 12. fl. 2. 24 ꝛc. ꝛc. bis zu fl. 24 hinauf. Eben deshalb ist auch persönliche Auswahl in unserem Lokal am meisten zu empfehlen. **Krüll**'sche Buchhandlung in Ingolstadt.

Für Zahnleidende

empfiehlt das unterzeichnete Depot die vom kgl. bayer. Obermedizinal-Ausschusse geprüften und begutachteten, vom k. Ministerium des Innern und des Handels zum freien Verkaufe genehmigten Zahnarzt Steyrer'schen Zahnpräparate, als

Zahntinktur, welche die heftigsten Zahnschmerzen stillt und den Wohlgeruch des Athems erhält, das Flacon zu 24 und 16 kr.

Zahnpulver, das die Zähne perlenweiß erhält, ohne anzugreifen, die Schachtel zu 24 und 16 kr.

Zahn-Plombe, zum Selbst-Ausfüllen schmerzhafter hohler Zähne, das Glas zu 12 kr. sammt Gebrauchsanweisungen.

☛ **Das Depot befindet sich in meiner Officin.**

Ferner empfehle ich meine

☛ **direct aus Berlin** ☚

angekommenen

Toilette-Artikel:

Feinste Seifen, Pomade, Wachspomade, ungarische Bartwichse, Cosmetiques, Frisir-, Staub- und Taschenkämme, große und kleine Haarbürsten.

Zu recht vielen Aufträgen empfiehlt sich

J. Riedl,
Friseur und Barbier.

Im Verlage der G. Schröder'schen Buchdruckerei ist soeben erschienen und daselbst, sowie in der Krüll'schen Buchhandlung zum Preise von **1 kr.** zu haben:

Fliegendes Blatt
für den
Krieger beim Ausmarsch.

(Ertrag den verwundeten Kriegern.)

Dieses „fliegende Blatt" enthält in wenig Worten Alles, was dem Soldaten im Felde zu wissen noth thut. Jeder sollte es bei sich tragen und täglich vor sich nehmen. Es soll ihm ein unentbehrlicher Begleiter werden. Damit es auch der Aermste besitzen kann, ist der Preis nur auf 1 kr. festgesetzt.

In der Expedition des „Ingolstädter Tagblattes" ist zu haben:

Ansicht der Gassen und Hausnummern von Ingolstadt. Preis 1 kr.

Diese „Ansicht", welche ein genaues Verzeichniß der Hausnummern hiesiger Stadt, sowie die Benennung der Straßen, Plätze ꝛc., an denen sich dieselben befinden, enthält, ist namentlich für der Stadt Unkundige, wie auch für die Einwohner sehr vortheilhaft und sollte deßhalb in keinem Hause fehlen.

☛ Abonnements auf das „Ingolstädter Tagblatt" für die Monate August und September werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Postboten, sowie von der Expedition selbst angenommen.

Die offiziellen Mittheilungen des kgl. b. Kriegsministeriums über die Kriegsereignisse, sowie sonstige hierauf bezügliche Telegramme, welche wir gleich andern Zeitungen erhalten, werden wir, wenn dieselben nach der Ausgabe des Blattes eintreffen, unsern Lesern durch Extrabeilagen mittheilen.

Inserate finden bei der bedeutenden Auflage des Blattes die weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet.

Hochachtungsvollst
Die Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №183. Katholisch: Protestantisch: Verkl. Chr.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 6. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Offizielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Berlin, 4. Aug. 9 Uhr 15 Min. Abends. Offizielle Siegesnachrichten von heute 5 Uhr. Eroberung von Weißenburg durch 5. und 11. preussisches und 2. bayerisches Armeekorps. 500 französische Gefangene, darunter Turcos. General Douay todt. Das Korps von Mac-Mahon in Verwirrung zurück. Der Sieg blutig unter den Augen des Kronprinzen erfochten. Eine Kanone erobert. Verluste nicht gering.

Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern.

Zum 2. bayer. Armeekorps gehören folgende Infanterie- und Kavallerieregimenter: 4., 5., 6, 7., 8., 9., 14. und 15. Infanterieregiment, 3., 5., 6., 8. und 10. Jägerbataillon, 1., 2., 5. und 6. Chevaulegerregiment, 2. Uhlanenregiment, 2. und 3. Sanitätskompagnie. Welche von diesen bayer. Regimentern an der Schlacht Theil genommen, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

München, 5. Aug. **Die That einer deutschen Frau!** In dem Augenblick, wo die Siegesnachricht von Weißenburg den glänzenden Beweis liefert, daß unsere Söhne und Brüder die echten Nachkommen der Krieger von Leipzig und Waterloo sind, hat eine deutsche Frau im Geist der Befreiungskriege dem Hilfskomite zur Unterstützung der Familien der Landwehrmänner und Reservisten ihren werthvollen Schmuck, bestehend in goldenen, mit Edelsteinen besetzten Armband, Broche und Ohrringen zur Verwendung für den Zweck des Vereines übergeben. Der beste Dank für solches Opfer ist das Bewußtsein und die Zuversicht, daß eine Nation von solchen Männern und solchen Frauen unüberwindlich ist und einer großen Zukunft entgegengeht. (N. Nachr.)

Nach einer uns soeben zugegangenen Mittheilung hat Herzog **Max in Bayern**, „hocherfreut über den Sieg der deutschen Waffen", dem Hilfsverein für verwundete und kranke Krieger eine weitere Summe von Tausend Gulden zugewendet. Man sieht, daß die nationale Sache im Palast, wie in der Hütte zum Durchbruch kommt und wie nun es sein muß: „Einer für Alle, Alle für Einen" stehen. (N. N.)

Der Hofmarschall des Herzogs Max, Frhr. v. Malsen, hat folgendes Schreiben an den Verein zur Pflege verwundeter Krieger gerichtet: „München, den 5. August 1870. S. K. H. Herzog Max in Bayern, durchdrungen von dem Wunsche, den Zurückgelassenen der Reservisten und Landwehr das denselben beschiedene Loos möglichst zu erleichtern, beauftragt den Unterzeichneten, Ihnen bekannt zu geben, daß Se. K. Hoheit zu diesem Zwecke einen monatlichen Beitrag von fünfhundert Gulden beizusteuern sich veranlaßt findet und erlaube ich mir, Ihnen den ersten Beitrag hiemit zu übersenden."

Wie wir vernehmen, hat die München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft Ihrer Maj. der Königin-Mutter zur Pflege und und Unterstützung verwundeter und erkrankter Krieger die ansehnliche Summe von 12,000 fl. zur Verfügung gestellt.

München, 4. Aug. Die im neuen Rathhause für Aufnahme der Hauptwache bestimmten Lokalitäten, sowie deren innere Einrichtungen sind nun vollendet und die gestern Mittags aufgezogene Wache hat davon bereits Besitz genommen.

München, 4. Aug. Der Kronprinz von Preußen hat als Oberkommandant der 3. deutschen Armee Herrn Professor Hoffmann in München, dem Herausgeber der nach ihm benannten Korrespondenz, die Erlaubniß ertheilt, einen besonderen Berichterstatter zu dieser Armee zu entsenden, welchem überall der Durchgang durch die Truppen und der Aufenthalt bei denselben gestattet ist.

Das Kriegsministerium wünscht, es möchten die **Verwundeten** von Gemeinden und Privaten gegen Entschädigung gepflegt werden. Der Magistrat erklärte hierauf, daß er auf dem Areal des Haidhauser Krankenhauses Baracken erbauen lasse und dort 100 bis 300 Kranke aufnehmen wolle, gegen eine Vergütung von 1 fl. 12 kr. per Kopf und Tag; die Fournituren sind durch die Militärverwaltung herbeizuschaffen.

München, 4. Aug. An die Siebenundvierzig der Abgeordnetenkammer. Es ist eine historische Thatsache, daß 47 Abgeordnete im Moment, als Deutschland rechtlos und übermüthig angegriffen wurde, für Bayern Neutralität verlangten. Möge glorreicher Sieg die deutschen Fahnen umleuchten, oder mögen sie trauernd auf unser Unglück sich niedersenken, immer wird der künftige Geschichtschreiber mit peinlichen Gefühlen die Thatsache verzeichnen müssen, daß 47 Männer in einer deutschen Kammer — an ihrer Spitze ein namhafter Statistiker und ein Vorstand eines königlichen Residenzschlosses und Archives — beharrlich darauf bestanden, ihr Land solle im deutschen Kriege diejenige Haltung einnehmen, welche der französische Erbfeind so dringend von Bayern wünschte. Keinem dieser 47 können wir ein anderes Motiv unterschieben, als den Wunsch, Bayern vor schweren Lasten und Verlusten zu bewahren, und etwa noch die Meinung, Preußens Intriguen hätten den Krieg verschuldet. Jetzt aber, wo es klarer als der helle Tag sich entscheidet, daß der Beherrscher der Franzosen unsere Rheinpfalz vom deutschen Vaterlande abreißen will, daß er ganz in der Stille zu diesem Zwecke seine Mitrailleusen und Kanonenschaluppen baute, daß er unsere Neutralität nur deßhalb wollte, um plötzlich Süddeutschland zu überschwemmen und es in den

Krieg gegen den deutschen Norden fortzureißen, — jetzt warten wir auf Etwas von den 47. Worauf? Es liegt auf der Hand, worauf nicht wir allein, sondern ganz Bayern, ganz Deutschland warten. Öffentlich und einmüthig müssen sie wenigstens so viel erklären, ihre Haltung am 19. Juli habe auf Voraussetzungen beruhet, die sich seitdem als irrig erwiesen. Hoffentlich aber werden gerade jene 47, die doch als Abgeordnete in ihrer Heimath besonderes Ansehen genießen, jetzt durch hervorragende opferfreudige Thätigkeit an den Tag legen, daß nichts in der Welt ihnen mehr am Herzen liegt, als Bayerns und Deutschlands Heil und Sieg im schweren blutigen Kampfe! (Abdztg.)

Neunkirchen, 4. Aug. Die in Saarbrücken befindlich gewesenen Lokomotiven und Eisenbahnwagen sind unbeschädigt landeinwärts weitergeschafft worden. — Bei der Affaire am Dienstag wurde das Saarbrücker Eisenbahn-Stationshaus durch Granaten ziemlich beschädigt.

Aus Saarbrücken, 31. Juli, schreibt man der „Köln. Ztg.": Gestern war große Aufregung im Lager von Forbach und Saargemünd, veranlaßt durch die Ankunft des Kaisers, der inzwischen nach Hagenau weiter gereist ist, um nach seinen Soldaten durch seine Gegenwart den nöthigen Elan zu geben. Das Vive l'Empereur! wurde weithin gehört; wie weit es her ist, wird sich zeigen. Die englischen Korrespondenten und Dilettanten wird man hier bald zu Dutzenden zählen. Wie sorgfältig die großbritanische Regierung in ihrem ächt krämerischen Kleinmuth ihre Offiziere von jeder Betheiligung abzuhalten sucht, kann sie doch das Interesse derselben für die deutsche Sache nicht ersticken. Die englischen Kriegs-Amateure suchen hier zuweilen mit einer wahren Begeisterung in die Vorpostenkette ohne jede Autorisation hinein zu laufen und der Kommandeur hat wohl zuweilen kleine Unterhaltungen mit ihnen, um ihnen die Unzulässigkeit ihrer Neugier klar zu machen.

Frankfurt, 5. Aug. Heute Vormittag hat ein Gefangenentransport von 10 Offizieren und 480 Mann die Stadt passirt. Dieselben wurden gespeist und dann weiter befördert (nach Ingolstadt?).

Aus Berlin wird offiziös gemeldet: Durch die Gefangennehmung verschiedener Spione sind Beweise in die Hände der Behörden gekommen, daß die französische Regierung über Deutschland schon seit geraumer Zeit eine polizeiliche Aufsicht der komplizirtesten und raffinirtesten Art ausübte. Deutschland war in Polizeidivisionen eingetheilt, über jeden derselben ein oberster Polizeichef gestellt, dem zahlreiche Unterbeamten und Agenten zur Verfügung standen. Diese berichteten an den Chef, der seinerseits an den Polizeidirektor in Paris berichtete. Dieser berichtete alsdann an das Staatsministerium und letzteres direkt an den Kaiser, dem außerdem sehr sorgfältig zusammengestellte Jahresberichte über Deutschland aus dem aus so löblicher Quelle stammenden Material regelmäßig unterbreitet wurden. Die Spionage unterhielt Verbindungen mit den Mißvergnügten aller Parteien, nämlich in den neuen Landestheilen. Als Spitze der Oberspionage sind u. A. Hannover, Wiesbaden, Hamburg, Coblenz ermittelt. Auf solche Weise wurde der Kampf gegen Deutschland vorbereitet. Durch solche Künste! Sie werden indeß hoffentlich erfolglos bleiben und alle darauf verwendeten Mittel verschwendet sein.

Wie man der „Z. C." mittheilt, ist die verkündete Amnestie besonders in der Provinz Hannover mit großer Freude und lebhaftem Danke aufgenommen um so mehr, als nach dort eingegangenen sicheren Nachrichten ein großer Theil der früheren Welfen-Legionäre den lebhaften Wunsch hat, in ihr Vaterland zurückzukehren und die Waffen nicht gegen ihr Vaterland, sondern gegen dessen Feind zu führen.

Der Landgraf Friedrich von Hessen, vor 1866 präsumtiver Thronerbe des Churstaates, hat sich bei dem König zur Theilnahme am Kriege gemeldet und dem Johanniterorden 5000 Thlr. bewilligt.

Der „Graudenzer Gesellige" vom 28. Juli erzählt aus Graudenz: „Heute ist der erste Kriegsgefangene hier einpassirt. Ein Beamter der französischen Botschaft in Berlin, welcher trotz abermaliger Aufforderung, Preußen zu verlassen, heimlich in Berlin geblieben war und dort erkannt wurde, ist für die Dauer des Kriegs auf der hiesigen Festung untergebracht worden."

Linz, 4. Aug. Nach der „Tagespost" wäre die Befestigung der Ennslinie plötzlich beschlossen worden. Die technischen Vorarbeiten seien bereits begonnen und würden in einigen Tagen beendet sein. Sodann sollen Tausende von Arbeitern und Soldaten die Befestigungswerke, deren Zentralpunkt Enns ist, schnellstens ausführen.

Paris, 4. Aug. (Indirekt.) Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine Depesche Gramonts vom 3. August, bestimmt, den überwältigenden Eindruck, welchen die Enthüllungen Bismarcks im Auslande gemacht, abzuschwächen. Gramont spricht das Verlangen aus, Bismarck möge noch weitere Beweisstücke für seine Auschuldigungen beibringen, und versucht nochmals, jede französische Verhandlung mit Preußen betreffs der Annexion Belgiens in Abrede zu stellen. Weiter erinnert die Depesche an Briefe des Grafen Daru vom 1. und 13. Februar, und beansprucht aus denselben für Frankreich das Verdienst, die Abrüstung in Anregung gebracht zu haben. Hierin will Gramont einen genügenden Beweis finden, daß Frankreich nicht den Krieg gesucht habe.

In Paris waren bis zum 3. August Nachmittags vom Kriegsschauplatze keine neuen Nachrichten eingelangt. — Aus den Informationen, die ein Korrespondent der „Frkf. Ztg." bei der Verwaltung der Ostbahn eingezogen, ergibt sich, daß in einem Zeitraum von vierzehn Tagen auf den Linien Paris-Metz, Paris-Straßburg und Straßburg-Basel 232,000 Mann, 95,000 Pferde und 400 Artilleriepiecen befördert worden sind. Da ein großer Theil der Pferde für die Artillerie bestimmt ist, darf man die beförderte Kavallerie auf höchstens 25,000 Mann schätzen. Wenn man dazu als den Bestand der im Osten befindlichen Garnisonen die Ziffer von 30,000 fügt, so kommt man zu einer Totalsumme von 250,000—260,000 Mann. — Aus Straßburg schreibt man dem genannten Blatte: Der alte Vater Rhein ergreift in dem Kampfe zwischen Frankreich und Deutschland entschieden Partei. Er weigert sich durchaus, die berüchtigten Kanonenboote auf seinem Rücken abwärts zu tragen. Einstweilen wenigstens sind diese wunderthätigen Kriegsmaschinen vollkommen hors de combat. Vermöge eines Tiefganges von 160 Centimetres sind die Kanonir-Schaluppen bei dem gegenwärtigen Wasserstande vollständig lahm gelegt. — Der Kapitän Schultze, der Erfinder

der Mitrailleuse, ist zur Rheinarmee abgegangen, um eine Inspektion dieser Waffe vorzunehmen. — Durch den in Lyon erscheinenden „Salut Public" erfahren wir, daß der Kriegsminister, da die Austheilungen von Wein und Erfrischungen an die Soldaten in den Bahnhöfen Anlaß zu bedauerlichen Auftritten gegeben, den Commissionen, die sich gebildet hatten, um das patriotische Werk zu leiten, auf's ausdrücklichste untersagt hat, mit Austheilung ähnlicher Gaben fortzufahren.

Die Armirung der Festungswerke von Paris wird mit großem Eifer betrieben, wie das „Journal Offiziel" bestätigt. Die „Liberté" glaubt zu wissen, daß in einem gewissen Umkreise von Paris vier verschanzte Lager angelegt werden sollen. Zunächst seien dazu Rambuteau und Montecap in Aussicht genommen.

Abd-el-Kader hat dem Kaiser seine Dienste angeboten.

Aus Rom, 4. Aug., wird der „Presse" telegraphirt: Italien scheint nach den Konzentrationen bei Terni Orvieto und Civitavecchia besetzen zu wollen. Der päpstliche Kriegsrath hat sich entschieden für den Widerstand gegen die Besetzung römischen Gebiets durch die italienischen Truppen ausgesprochen. Die Truppen in den Provinzen sollen vor der Uebermacht hieher sich zurückziehen und die Eisenbahnen und Brücken zerstören.

Aus London, 30. Juli, schreibt man der „Köln. Ztg.": Die Möglichkeit, daß England in den Krieg hineingezogen werden könnte, ist seit der Veröffentlichung des berüchtigten Benedetti'schen Vertragsentwurfes den Engländern endlich recht lebhaft vor die Seele getreten. Zusammenziehen der Flotte, Ergänzung der Regimenter, Kriegsbereitschaft und bewaffnete Neutralität sind seit gestern Stichworte geworden. Bis zur Stunde jedoch ist, abgesehen von der Anstellung von etwa 150 Arbeitern im Arsenale zu Woolwich und Nachschaffung von Vorräthen, die seit einem Jahre spottwohlfeil verkauft worden waren, noch nichts geschehen, was nach Rüstung aussähe.

Athen, 3. Aug. Im Golf von Korinth fand ein großes Erdbeben statt. Die Stadt Amfissa und andere Ortschaften sind zerstört. Viele Todte und Verwundete.

Hinsichtlich des Adressirens von Briefen an die Ausmarschirten lassen wir nachstehend ein reglementsmäßiges Schema folgen. Es empfiehlt sich diese Einrichtung sehr, um dadurch die raschere Uebersicht und Beförderung der Briefe an die Angehörigen und Freunde im Felde zu erleichtern.

Feldpostbrief.

An den ________________

. . . . tes Armee-Corps.	. . . . te Compagnie.
. . . . te Division.	. . . . te Schwadron.
. . tes . . . Regim. Nr. . .	. . . . te Batterie.

Name und Wohnort des Absenders.

Allgemeiner Anzeiger.

Bei einem in einer Kreishauptstadt wohnenden Buchbindermeister wird ein Lehrling aufgenommen. Das Nähere die Expedition.

Bekanntmachung.

Montag den 8. August 1870
Nachmittags 3 Uhr
wird auf der Militärschwimmschule ein Haufen Abfallholz öffentlich versteigert.

Ingolstadt, den 5. August 1870.

Kgl. Festungs-Gouvernement.

Theater-Notiz.

Wie wir in Erfahrung gebracht haben, ist es Hrn. Direktor Sigler gelungen, das berühmte **Künstler-Schlittschuhtänzerpaar** Frl. **Leopoldine Adacker** und Hrn. **Horatio Syr** von Brüssel auf ihrer Durchreise nach Wien, im Verein mit mehreren Mitgliedern des Sommertheaters in Augsburg, einige Gastvorstellungen zum Besten der verwundeten Krieger zu geben, worauf wir ein kunstsinniges Publikum von Ingolstadt aufmerksam machen. A.

Ein Studirender einer höhern Anstalt wünscht während der Ferien für Latein- und Gewerbschüler Instruktionen zu ertheilen. Wer, sagt die Expedition.

Eine kleine Wohnung oder ein großes Zimmer wird sogleich zu miethen gesucht. Adressen wollen in der Expedition abgegeben werden.

Eine gewandte Kellnerin
sucht einen Platz und könnte sogleich einstehen. Wer, sagt die Expedition.

Bekanntmachung.

Durch verläumderische Zungen wird hier das Gerücht verbreitet, daß ich keine Knochen mehr ankaufe. Ich erlaube mir, dieses als infame Lüge und Schwindelei darzustellen, und bemerke, daß ich Beine und Knochen jeder Art kaufe.

Andreas Bohmländer,
Beinringler.

Todes-Anzeige.

Heute verschied in Gott ergeben
Herr J. Hammermayer,
ehemaliger Todtengräber dahier,
im 83. Lebensjahre. — Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 7. August Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Ingolstadt, den 6. August 1870.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Im Verlage der G. Schröder'schen Buchdruckerei ist soeben erschienen und daselbst, sowie in der Krüll'schen Buchhandlung zum Preise von 1 Kr. zu haben:

Fliegendes Blatt
für den
Krieger beim Ausmarsch.
(Ertrag den verwundeten Kriegern.)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen gefiel es, unsern guten, geliebten Bruder, Schwager und Onkel, den königl. Advokaten

Herrn Wolfgang Pramberger

nach langer schmerzhafter Krankheit, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, in seinem 67. Lebensjahre heute Abends halb 5 Uhr in das bessere Jenseits abzurufen.

Wir bitten, des Verlebten im Gebete zu gedenken und uns stilles Beileid nicht zu versagen.

Ingolstadt, am 5. August 1870.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 7. August Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt. Der Trauergottesdienst wird Montag den 8. August Vormittags 8 Uhr in der unteren Stadtpfarrkirche abgehalten.

Bekanntmachung.

(Vergebung von Stangenlieferung betr.)

Vorbehaltlich höherer Genehmigung wird am

Dienstag den 9. August Vormittags 9 Uhr

im Bureau der Local-Genie-Direktion die Lieferung von

17028 Stück mittl. Stangen 20—25' lang, unten mindestens 0, 25' stark,
10216 Stück kleine Stangen 10' lang, unten mindestens 0,15' stark,

auf dem schriftlichen Submissionswege an die Meistabbietenden vergeben und kann sowohl auf das Ganze, sowie auf einzelne Parthien submittirt werden.

Submissionsangebote mit Angabe des kürzesten Lieferungstermines müssen längstens bis **Montag den 8. August Abends 6 Uhr** frankirt und versiegelt bei unterfertigter Behörde eingereicht sein.

Ingolstadt, den 5. August 1870.

Die Königl. Lokal-Genie-Direktion.

Bekanntmachung.

Am **Montag den 8 ds. Mts., Vormittags 11 Uhr**

gibt die unterfertigte Verwaltung in ihrer Kanzlei im neuen Militärspitale die Lieferung von

216 Feldbettladen mit Säcken

an den Wenigstnehmenden in Akkord.

Ingolstadt, den 5. August 1870.

Die Militär-Krankenhaus-Verwaltung.

Sonntag den 7. d. M. Nachmittags 3 Uhr

Schützenvortl

auf 400 Schritte Entfernung. — Die verehrlichen Schützenmitglieder sind bei dieser so ernsten Lage zu einer Besprechung auf hiesiger Schießstätte dringendst und zur großen Betheiligung freundlichst eingeladen. Mit Schützengruß zeichnen

Die Schützenmeister
Joh. Högner. Ziegler.

Junge Hühnerhunde

sind zu haben. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Unterzeichneter beehrt sich anzuzeigen, daß er eine große Auswahl von

Haus-Schuhen

besitzt und bittet um recht zahlreiche Abnahme.

Joseph Weiss
vormals Albus.

Hs.-Nr. 361 in der Schwaigergasse ist ein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer sogleich zu beziehen.

(2) Eine Wohnung mit 2 Zimmern, Kammer, Küche ꝛc. wird bis Michaeli gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Ein **Wirthshausschild** wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 184. Katholisch: Protestantisch: Cyriacus.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 8. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

(Aus den gestrigen zwei Extrabeilagen wiederholt.)

München, 7. Aug. 9 Uhr Vormittags. (Offiziell.) Nach einem direkt an den König gerichteten Telegramm des preußischen Kronprinzen vom Schlachtfeld bei Wörth 6. August Nachmittags wurden dort die Franzosen unter Mac Mahon von der 3. Armee vollständig geschlagen und auf Bitsch zurückgeworfen.

München, 7. Aug. 12 Uhr 20 Min. Mittags. Offiziell über die Schlacht bei Wörth am 6. Aug. berichtet Prinz Luitpold aus dem großen Hauptquartier nach des Kronprinzen Meldung: **Siegreiche Schlacht** über Mac Mahon, dessen Corps durch Divisionen der Corps de Failly und Canrobert verstärkt war. **2 Adler, 6 Mitrailleusen** und einige **30 Geschütze** genommen. **Ueber 4000 Gefangene.** Beiderseits große Verluste. Auch bei Saarbrücken haben für uns große Gefechte stattgefunden.

Offizielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Telegraphische Nachricht aus Berlin vom 7. August 1870 Nachmittags.

An Königin Augusta:

Welches Glück! dieser neue große Sieg durch Fritz! Preisen wir Gott für seine Gnade! Genommen 30 Geschütze, 2 Adler, 6 Mitrailleusen, 4000 Gefangene. Mac-Mahon war verstärkt aus der Hauptarmee. Es soll Viktoria geschossen werden! **Wilhelm.**

Telegraphische Nachricht aus Mainz vom 7. August 1870 Nachmittags.

In Verfolgung der abziehenden französischen Armee haben die Spitzen der preuß. Colonnen dieselbe am 5. August erreicht, am 6. Aug. früh hat General v. Kamette westlich Saarbrücken den Feind in starker Stellung auf den Bergen bei Spickeren angegriffen. Auf den Kanonendonner eilten Abtheilungen der Divisionen Barnikow und Stülpnagel eben dahin, General v. Goeben übernahm das Kommando und nach heftigem Kampfe wurde der Feind in die Flucht geschlagen, nachdem die von den französischen Corps Frossard besetzte Position erstürmt worden. General v. Francois und Oberst v. Reuter verwundet.

An das bayerische Kriegsministerium ist nachstehendes Telegramm gelangt: Marienburg, 4. Aug., 10 Uhr 15 Minuten Nachmittags. Die treuen deutschen Brüder an der Ostsee in Marienburg in Westpreußen ein donnerndes Hoch den tapferen bayerischen Waffenbrüdern.

Von der Südarmee, 5. Aug., Morgens wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Der gestrige Sieg der Bayern und Preußen bei Weißenburg war viel größer, als ich anfänglich glaubte. Die ganze französische Division Douay ist vollständig zersprengt, ein großes Zeltlager ward von den preußischen schwarzen Husaren erbeutet und das 5. preußische Jägerbataillon stürmte eine französische Batterie und eroberte eine Kanone. Die braven Bayern unter ihrem General Graf Bothmer haben auf das tapferste gefochten und mit unwiderstehlicher Bravour zuerst Weißenburg erstürmt. Die Preußen zollen ihnen als Waffenbrüder die vollste Achtung, und wo preußische und bayerische Truppen sich begegnen, begrüßen sie sich stets mit lautem Hurrah. Wir Preußen haben wohl an 700 Todte und Verwundete verloren, größtentheils Schlesier vom 7. und 50. Infanterieregiment und dem 5 Jägerbataillon. Der bayerische Verlust ist mir nicht bekannt, soll aber auch beträchtlich sein. Der Kronprinz von Preußen kam während des Gefechtes zu den Truppen. Wir dringen unaufhaltsam im Elsaß ein.

Ueber den Kampf bei Weißenburg am 4. August vernimmt die „Karlsr. Ztg.", daß um halb neun Uhr Morgens bayerische Truppen das Gefecht zwischen Niederotterbach und Weißenburg eröffnet, daß sodann von dem fünften norddeutschen Armeekorps das 5. Jägerbataillon, das 7., 47., 48., 58. und 59. Infanterieregiment und Artillerie an demselben Theil genommen hätten. Reiterei sei nicht thätig gewesen. Nachdem Weißenburg von den Preußen und Bayern erstürmt, habe sich der Kampf links gegen den Geisberg gezogen, und diese starke feindliche Stellung sei nach hartnäckigem Ringen von den Preußen genommen worden. Bei dem Geisberg seien etwa 900 Gefangene gemacht worden, darunter viele Turkos, zugleich aber hätten hier die Preußen die meisten Verwundeten gehabt.

Weiter berichtet die „Karlsr. Ztg.": Früh Morgens am 4. rückte die Vorhut der 3. Armee, aus der bayerischen Division Graf Bothmer bestehend, gegen Weißenburg vor, das durch Verschanzungen bedeutend befestigt war. Es gelang dieser Division, stürmend in Weißenburg einzudringen und dabei dreihundert Gefangene zu machen. Das Gefecht kam jedoch bald zum Stehen und wurde nun durch das heranrückende fünfte preußische Korps kräftig aufgenommen. Es entspann sich demnächst ein heftiger Kampf, da neue Verstärkungen des Feindes in's Treffen geführt wurden. Eine starke Kolonne des 11. Korps stürmte nun in die rechte Flanke des Feindes, der von allen Seiten gedrängt sich eiligst zurückzog und weit über Weissenburg verfolgt ward. Der Kronprinz wohnte einem Theil dieses wichtigen Gefechtes an, das zwar viele Opfer auf deutscher Seite kostete, aber auch bedeutende Erfolge aufzuzeichnen hat. Von deutscher Seite wurden 800 Gefangene gemacht, darunter viele Turkos

und Zuaven; ein Geschütz wurde von einem preußischen Jägerbataillon erobert; das Zeltlager eines feindlichen Husarenregiments wurde erbeutet und es fielen noch viele Waffen in die Hände der Sieger. Der Verlust der preußischen und bayerischen Truppen wird vorläufig auf 600 Verwundete und Todte geschätzt. Der feindliche Verlust soll viel bedeutender sein, ist jedoch noch nicht genau zu bemessen.

Mainz, 6. Aug., Abends 6 Uhr. (Offiziell.) Die französische Armee hat auf der ganzen Linie Kehrt gemacht und ist auf dem Rückzuge in's Innere begriffen. Auch das nach der berühmten Schlacht gegen drei preußische Kompagnien besetzte Saarbrücken haben die Franzosen wieder geräumt; aber vor dem Abzuge diese wohlhabende Stadt angezündet und auf dem Rückzuge von den nahen Bergen durch Brandkugeln nachgeholfen.

Berlin, 6. Aug. (Offiziell.) Die von der Armee heute morgens eingegangene Depesche sagt: Der Kronprinz setzte gestern seinen Vormarsch über Weissenburg fort, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. Die von ihm passirten französischen Ortschaften sind mit Verwundeten gefüllt, darunter der Oberst des 50. französ. Regiments. Der tiefe Eindruck des Gefechts ist unverkennbar. Bei Saarbrücken überschüttet der Feind die unbesetzte Stadt immer erneut mit Granaten.

Mainz, 6. Aug. (Offiziell.) Das kgl. Hauptquartier ist weiter vorgerückt.

Mainz, 4. August, Vormittags 9 Uhr 45 Minuten. Bis zu diesem Augenblicke sind im königlichen Hauptquartier keine weiteren Nachrichten von der Grenze eingegangen.

Heute Morgen 7 Uhr ist der Großherzog von Sachsen-Weimar angekommen und sofort zum König gefahren. In der Begleitung des Großherzogs befanden sich der Generaladjutant Graf Beust und mehrere Offiziere.

Mainz, 2. Aug. Der Festungs-Gouverneur erließ heute folgende Bekanntmachung: „Es ist in den letzten Tagen wiederholt vorgekommen, daß Personen als der Spionage verdächtig verhaftet worden sind, deren Unschuld sich bei der Vernehmung alsbald herausstellte. Neugierige Fragen über Truppenbewegungen oder gar darauf bezügliche Notizen geben den Truppentheilen eine kaum abzuweisende Veranlassung zu Meldungen und Verhaftungen. Es liegt lediglich im Interesse der Einwohnerschaft, wenn ich allgemein den Rath ausspreche, sich möglichst solcher Gespräche und Handlungen zu enthalten, die, obwohl an sich harmlos, doch zu Mißverständnissen und demnächst zu lästigen Folgen für die Betroffenen Veranlassung geben. Mainz, 1. Aug. 1870. Prinz Holstein, General und Gouverneur."

Man schreibt dem „Frkf. Journ." aus Köln, 1. Aug.: Heute Nachmittag wurden am Fort X zwei Personen als Spione in Haft genommen. Dieselben sprachen englisch und französisch und hatten bereits eine Zeichnung des Forts mit seiner Umgebung angefertigt.

In Kassel wurde, wie dem „Frkf. J." berichtet wird, vor einigen Tagen der französische Spion Schuster aus Salzufeln (Lippe-Detmold) zur Haft gebracht, und zwar auf besondere Anordnung des Bundeskanzleramtes. Die Vermuthungen, daß Schuster (ein gelernter Kaufmann) in französischen Diensten stehe und den Spion mache, hat sich nunmehr in ausgedehntem Maße bestätigt. In seinen in Kassel mit Beschlag belegten Koffern fand man die verschiedenartigsten Kostüme (Offiziersanzüge, Bauerntrachten, falsche Bärte, Perrücken 2c.), sowie kompromittirende Korrespondenzen; ebenso ergab eine im Hause seiner Eltern in Salzufeln vorgenommene Haussuchung ein überraschendes Resultat, indem dort ein eigenhändiger Brief von Louis Napoleon, welcher in direkter Beziehung zu den jüngsten Vorkommnissen steht, in einem Geheimschrank vorgefunden wurde.

Frankfurt a. M., 3. August, Abends. Die Zeichnungen auf die Bundesanleihe finden hier die lebhafteste Theilnahme. Es sind bisher 1¾ Million Thaler gezeichnet, darunter viele Beträge zu 50,000 Thaler. Besonders zahlreich sind Zeichnungen a 100 Thaler.

Ein Correspondent der „K. Ztg." theilt aus sonst sehr gut unterrichteten Kreisen folgendes Gerücht mit: „Der junge Kronprinz von Hannover soll heimlich von Hietzing abgereist und plötzlich in Braunschweig angekommen sein und von da brieflich an den König von Preußen sich mit der Bitte gewandt haben, es möge ihm gestatten werden, als Lieutenant im braunschweigischen Husarenregiment den Krieg gegen Frankreich mitzumachen. Es wäre somit wirklich vortrefflich von dem jungen Welfensohne, wollte er, eingedenk des Waffenruhmes seiner Ahnen, setzt sich die Rittersporen gegen die Franzosen, die alten Erbfeinde Deutschlands, verdienen."

Paris, 5. Aug. Der Polizeipräfekt fordert sämmtliche in deutschen Ländern Gebürtige auf, sich binnen 3 Tagen vor dem Polizeikommissär zu stellen, um eine besondere Aufenthaltserlaubniß zu erlangen.

Paris, 5. Aug., Abends. In Folge des Gerüchts über den Sieg der Preußen bei Weissenburg herrschte eine äußerst lebhafte Erregung. Die Boulevards sind von Menschenmassen so überfüllt, daß die Zirkulation völlig gehemmt ist. Die Wechslerstuben sowie einzelne Lokale sind geschlossen. Die deutschen Lokale von Dreher und Hirsch wurden vom Publikum bedroht, weil ein Kommis Drehers gerufen haben soll: „Das ist Revanche für Saarbrücken! Es lebe Preußen!" An die Thüren waren Zettel geklebt mit den Worten: „Geschlossen bis zur Einnahme von Berlin."

Die Kaiserin-Regentin hält sehr fleißig Ministerrath, in welchem der Herr Ollivier eine traurige Rolle spielt: um seine Meinung kümmert sich Niemand mehr. Die Kaiserin-Regentin selbst verläßt sich auf ihre Herren Minister nur wenig, mehr auf die ewige Lampe, welche sie in einer Kapelle der Kirche zu Unserer lieben Frau vom Siege hat aufstellen lassen, wie im italienischen Kriege von 1859. Ferner hat sie großes Vertrauen auf die Befestigung von Paris, dem sie neulich dadurch Ausdruck gab, daß sie einen Toast auf Thiers ausbrachte zur höchsten Verwunderung der Gäste, bis sie ihren Toast erklärte. Der arme Thiers, der Friedensprediger der letzten Stunde, sagt übrigens ganz laut: „Jetzt werdet ihr mir die Befestigung von Paris danken, die ihr mir so lange vorgeworfen habt."

Mgr. Darboy, der Erzbischof von Paris, hat an seinen Klerus einen Hirtenbrief erlassen, worin er Gebete und gottesdienstliche Ceremonien während der Dauer des Krieges, sowie die Feier des 15. Aug., des Namensfestes des Kaisers, angeordnet. Der Eingang des Hirtenbriefes lautet:

„Frankreich, herausgefordert, betritt von Neuem die Schlachtfelder und seine Adler nehmen wieder ihren triumphirenden Flug. Es ist eine gerechte Sache, die ihm das Schwert in die Hand gibt. Es will seine verletzte Ehre rächen, das durch List und Gewalt gestörte Gleichgewicht Europa's herstellen und bei der Rückkehr des Friedens eine Entwaffnung möglich machen, wonach alle Welt das Bedürfniß fühlt."

Einem Privatbriefe aus Chalons zufolge, schreibt das „Frankf. J.", ist der Wassermangel daselbst so groß, daß den Haushaltungen verboten ist, zu waschen. Einem frei in der Straße umhergehenden Pferde war ein Zettel mit der Inschrift um den Hals gehängt: „Wer mich ernährt, dem gehöre ich als Eigenthum." Das Aufhören der Zufuhr von Hämmeln, Ochsen und anderem Schlachtvieh aus Deutschland hat die Fleischpreise in Frankreich bedeutend gesteigert. Das Pfund Ochsenfleisch soll in Straßburg 5 Frcs. kosten.

In Straßburg wird eine Nationalgarde organisirt. Ein dortiges Blatt erzählt darüber eine komische Geschichte. Nachdem man nämlich jeden, der sich einreihen lassen will, um seinen Namen, Vornamen, Alter, Wohnung, Gewerbe befragt, wird eine letzte Frage an ihn gerichtet: Welchen Grad wünschen Sie? Und nach einem ersten Augenblick des Staunens, verlangt jeder einen Offiziersgrad, einen so hohen wie möglich. So kam es, daß auf 1500 Eingeschriebene nicht weniger als 1000 bis 1200 Bewerber um die Grade als Obristen, Bataillonschefs, Capitäns, Lieutenants und Unterlieutenants sich befinden. Kaum 4—500 Mann bleiben für den Dienst als Füssiliere. Zwei Offiziere für einen gemeinen Nationalgardisten, so steht das Verhältniß bis jetzt.

Die Verhandlungen zwischen Paris und Florenz sind noch so delicater Natur und sollen so wenig wie möglich den Character wirklicher Verhandlungen an sich tragen, daß der Abschluß derselben erst in einigen Tagen zu erwarten ist. Es ist sogar nicht unmöglich, daß die Italiener von Civitavecchia noch fern gehalten werden und dieser wichtige Waffenplatz von päpstlichen Truppen besetzt wird. Ferner ist es auch kein Ding der Unmöglichkeit, daß der Papst dem König Victor Emanuel die Hand reicht und sich mit ihm über einen Frieden, der Rom zum Doppelsitz eines geistlichen und weltlichen Burggrafenthums erhebt, verständigt. Diese seit Jahren schon vorhergesehene Wendung soll auch bereits im Rath des Papstes zur Sprache gekommen sein und Cardinal Antonelli das Einvernehmen mit Florenz Pius IX. als die einzig mögliche Politik empfohlen haben. Auch soll der Papst das ihm vom englischen Agenten erneuerte Anerbieten eines Asyls auf Malta wieder wie früher abgelehnt haben.

Durch eine Correspondenz der „Ind. Blg.", aus Metz erhalten wir einige Aufschlüsse über die Truppenmassen, welche der Feind uns entgegenstellt. Darnach wird die Rheinarmee ca. 350—400,000 Mann stark sein; sie setzt sich zusammen aus 100 Regimentern a 3000 Mann (die 100 freiwilligen Bataillone sind ganz complet), 20 Bataillonen Fußjägern (a 8 Compagnien) von je 1000 Mann, der Garde (ca. 40,000), der Cavallerie (ca. 50,000 Mann), der Artillerie 2c. Außerdem ist die Ostseearmee, inbegriffen Landsoldaten, Marine-Infanterie und Seeleute, ca. 80,000 (?) Mann stark. Der General Cousin Graf v. Palikao befehligt sie.

Stockholm, 27. Juli. Die schwedisch-norwegische Neutralitäts-Erklärung wird jetzt officiel publicirt. Dieselbe lautet: „Se. Maj. der König hat, nachdem er die Nachricht erhalten, daß Frankreich und Preußen sich im Kriegszustande befinden, beschlossen, während dieses Krieges vollständige Neutralität für die vereinigten Reiche zu bewahren."

Kopenhagen, 5. Aug. Ein provisorisches Gesetz ermächtigt den Finanzminister zur Ausgabe von 5 Millionen Thaler in Silber. — Von französischen Flotte passirten Nachmittags 3 Uhr 5 Panzerfregatten, 4 kleinere Schiffe und ein Avisodampfer südwärts Korsör.

Bisherige Beiträge und Ausgaben
beim Frauenverein Ingolstadt für Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

I.

	fl.	kr.
Von den Familien der Stadt einschließlich der gezeichneten jährlichen Beiträge .	440 fl.	45 kr.
Vom Concerte der Musik des k. 10. Inf.-Reg.	50 fl.	— kr.
Von einer Offiziersgesellschaft .	26 fl.	45 kr.
Von O. Sp. . . .	10 fl.	— kr.
Vom Distrikte Knoglersfreunde .	3 fl.	48 kr.
Von Frau V. in Geoßmehring 1 Pak Leinwand und Wäsche.		
Von Frau N. B. 1 Korb Verbandzeug aus dem Jahre 1866.		
Von Frau v. Pf. 1 Pak Wäsche, 3 Paar Socken, 3 Flaschen Himbeersaft.		
Von Frau N. P. . .	1 fl.	45 kr.
Von Frau R. in Eitensheim .	3 fl.	30 kr.
Von Frau T. . . .	2 fl.	— kr.
Ungenannt . . .	— fl.	30 kr.
Th. St.	— fl.	6 kr.
Von Frau Hauptmann P. .	3 fl.	30 kr.
Von Frau V. . . .	1 fl.	— kr.
Von Fräulein F. . . .	1 fl.	10 kr.
Von Frau T. . . .	1 fl.	45 kr.
V. d. Gemeinde Gerolfing 2 Pak Wäsche und	7 fl.	21 kr.
V. d. Gemeinde Dünzlau 1 Pak Leinen und	2 fl.	9 kr.
V. d. Gemeinde Pföring 1 Pak Leinen und	25 fl.	24 kr.
Von Privatier M. verschiedene Waschgegenstände und 1 Stück Leinwand.		
V. d. Gemeinde Dolling 1 Pak Leinen und	6 fl.	38 kr.
Von P. M. Faden und Hemdknöpfe.		
V. d. Gem. Irgertsheim 1 Pak Wäsche und	2 fl.	12 kr.
Von der Gemeinde Unsernherrn mit Kotbau, Hundszell und Haunwöhr 1 Pak Leinenzeug und . .	21 fl.	25 kr.
V. d. Gemeinde Pettenhofen 1 Pak Leinen und	1 fl.	33 kr.
Von Frau H. ein Pak Wäsche.		
„ „ M. 8 Handtücher und Stuhltuch.		
„ „ Sch. 2 Pak Charpie.		
Von der Gemeinde Brunnenreuth	7 fl.	5 kr.
„ „ „ Oberhartheim	10 fl.	— kr.
„ „ „ Wettning Leinwand, Wäsche und . .	6 fl.	26 kr.
Von der Gemeinde Dünzing .	7 fl.	4 kr.
„ „ „ Wackerstein Leinwand und	4 fl.	39 kr.
„ „ „ Oelting 1 Pak Wäsche u.	13 fl.	9 kr.
Von Fräulein K. ein Pak Wäsche.		
V. Frau St. 1 Pak Wäsche und neue Leinwand.		
Von N. F. 1 Schachtel Sicherheitsnadeln.		
Von Frau St. 1 Stück Leinwand und Wäsche.		
Summa der Einnahmen	661 fl.	39 kr.

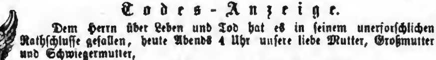
II.

	fl.	kr.
Ausgegeben wurden . .	202 fl.	4 kr.
Aktivrest	459 fl.	35 kr.

Sollten die Einzeichnungslisten noch nicht allen geehrten Familien zugekommen sein, so wird gebeten, allenfallsige weitere Beiträge an die Comité-Mitglieder gelangen zu lassen.

Ingolstadt, den 6. August 1870.

Das Comité.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Abends 4 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Frau Maria Willibald,

Bräuers-Wittwe,

im 70. Lebensjahre, nach Empfang der hl. Sterbsakramente, in die ewige Heimat aufzunehmen.

Indem wir unsern lieben Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht hiemit anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Ingolstadt, den 7. August 1870.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 9. August Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Bekanntmachung.

Dienstag den 9. August,
Vormittags 10 Uhr

wird vom Genieregiment der an der Münzberger- und Harderstallung, an der Remise Bauer und an den Stallbaracken vor dem Kreuzthore vorhandene Pferdedünger gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Ein armer Landwehrmann verlor gestern den 7. August von Arauner bis zum Quartelbräu eine Zylinderuhr. Der redliche Finder wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben beim Brunnenbäck.

Ein **Pferdeknecht** findet dauernde Beschäftigung. Näheres die Expedition.

In ein Bürgershaus wird sogleich eine ordentliche Magd gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Ein solides Mädchen sucht sogleich eine Stelle als Ladnerin oder Stubenmädchen. Wer, sagt die Expedition.

Gefunden wurde ein Rest Barchent. Gegen Erlag der Einrückungsgebühr in der Expedition zu erfragen.

Haus-Nr. 792 in der Gottesackergasse sind zwei Wohnungen zu vermiethen.

Eine ruhige, pünktlich zahlende Person wünscht ein Zimmer mit Kammer und Küche. Wer, sagt die Expedition.

Schöne Roßhaare sind zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Am alten Feldkirchnerthor wurde eine Broche gefunden. Zu erfragen in der Expedition.

Anzeige. Der Unterzeichnete gibt bekannt, daß er fortwährend

Hadern und Knochen

zu annehmbaren Preisen ankauft. (3,1)

Johann Vogtmann
vormals Grab.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er seine Praxis eröffnet habe und im Hause des Herrn Bäckermeisters Auer in der Theresienstraße wohnt.

Ingolstadt, den 5. August 1870.

J. Berchtold,
Bezirksthierarzt.

Dem anonymen Briefschreiber wird als erstes und letztes Wort erwiedert, daß ein solch' niederträchtiger Mensch nicht im Stande ist, einen Hausfrieden zu stören.

Späth, Geniewart.

Eine Wohnung mit zwei geräumigen Zimmern, Alkoven, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, an der Sonnseite gelegen, ist an eine ruhige kinderlose Familie auf Ziel Michaeli zu vermiethen. Näheres die Expedition. (2)

---

(2) Eine Wohnung mit 2 Zimmern, Kammer, Küche 2c. wird bis Michaeli gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

In der **Krüll**'schen Buchhandlung ist zu haben:

Belehrung über die Ursache des jetzigen Krieges.

Einzeln 2 kr., in Parthien von mindestens 100 Stück zu 1 fl. 40 kr.

Wir können dieses sehr gut geschriebene Flugblatt — namentlich auch zur weitesten Verbreitung im Volke — bestens empfehlen.



Visitenkarten

auf doppelt feinem Glanz-Carton per 25 Stück 36 kr., 50 Stück 48 kr., 100 Stück 1 fl. 36 kr. werden elegant angefertigt in der **G. Schröder**'schen Buchdruckerei in Ingolstadt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №185. Katholisch: Romanus
Protestantisch: Ericus

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 9. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Wie wir soeben vernehmen, erhielt Herr Stadtpfarrprediger J. B. Reiser von hier für die am 24. Juli d. J. in der unteren Stadtpfarrkirche gehaltene ergreifende Predigt, welche auch im Drucke zum Besten verwundeter Krieger vorliegt, durch Zuschrift von Seite des Herrn Kabinetssekretärs Ministerialrath Eisenhard die Allerhöchste huldvollste Anerkennung Sr. Majestät des Königs.

Eine Parabel.

Es war einmal ein junger Mann. Deutschland hieß seine Heimath. Der hatte eine gar traurige Jugend gehabt. Er mußte viel lernen und bekam Prügel von Jedem, der des Weges kam. Das verdroß den heranwachsenden Jüngling endlich. Er wehrte sich so gut es ging und sprach: „Wart nur! wenn ich einmal ein Mann bin, dann will ich Euch schon Mores lehren!

Jetzt thaten sich die großen und kleinen Nachbarn zusammen und wollten dem Jungen das Wachsen verbieten. „Allez donc! Du sein groß genug für Dein Alter!“ schrie vor Allem der Nachbar Franzose. „Ich war immer der größte in Europa und das muß so bleiben. Also höre auf zu wachsen oder — sacré nom de Dieu!

Dabei holte er aus, um dem Deutschen Etwas zu geben, was man auf französisch soufflet, zu deutsch Ohrfeige nennt.

Der Mann gewordene Deutsche wich aus, berief sich auf seine braven Eltern, auf Naturrecht und auf die Naturgesetze — der Franzos aber blieb bei seinem Wettern und Fluchen und führte endlich einen gewandten Schlag auf unsern Deutschen, der diesen mitten in's Gesicht traf.

Da war aber auch die Geduld des deutschen Riesen zu Ende. Er warf sich wie ein Löwe auf den Franzmann und wollte ihm das Lebenslicht ausblasen.

Jetzt zeigte sich etwas Sonderbares. Die anderen Nachbarn, die zuerst über die Unverschämtheit des Franzosen gleichfalls sittlich entrüstet geschienen hatten, mahnten plötzlich vom Streite ab.

Es kam der geriebene Engländer und jammerte, daß, wenn man den Franzosen todt schlage, er ja keine Geschäfte mehr mit ihm machen könne. Mit manchem Yes! und J say! platzte er endlich mit seiner Herzensmeinung heraus, daß es ihm im Grunde auch scheine, es wäre besser, wenn der Deutsche freiwillig auf das Wachsen verzichte. Aber helfen wolle er weder dem Einen noch dem Andern. Bei diesen letzten Worten — der Deutsche sah es sofort — steckte der Engländer dem Franzosen einen Revolver zu. Das war die Neutralität des Engländers.

Immer aber keuchte der Franzmann unter den eisernen Griffen des Deutschen.

Jetzt schrie der Franzose nach dem Nachbar Italiener: er solle ihm helfen. Ihm habe er schon einmal die Lombardei und Venedig geschenkt (von Savoyen und Nizza schwieg der Windbeutel) und er wolle ihm jetzt, wenn er ihm helfe, auch Rom schenken sammt allem dort Befindlichen.

Signor Italiano kratzte sich hinter den Ohren, schielte nach Rom, dann wieder auf die Kämpfenden, stülpte die Hemdärmel hinauf, nahm eine kriegerische Positur an und — besann sich was er thun solle.

Offenbar fürchtete er den Deutschen. Natürlich sagte er das nicht, sondern lispelte nur: „Caro mio! ick mischen mich nix gerne in fremder Angelegenheit. Ick möchten schon auch gerne wachsen — aber Du, Deutscher, solltest nix mehr wachsen!“ —

Ein verächtlicher Blick war die ganze Antwort des Deutschen, der dem wälschen Patron früher einmal das Leben gerettet hatte.

Nun trat auch der fidele Zweiseelen-Nachbar: Oesterreicher-Ungar hinzu. Der Franzose — das Ringen dauert immer fort — winkt ihm verstohlen mit den Augen und der Zweiseelen-Mann wollte schon zuspringen, dem Franzosen zu helfen. Da fiel ihm Solferino, Venedig nebst noch 30,000 anderen Gründen ein. Er ließ die Arme wieder sinken und begnügte sich zu sagen: „Brüderln rauft's nur zu! Aber dös sag' i Dir, Brüderl deutsches! wenn'st den Andern auch zwingst, wachsen darfst ma nimmer; dös leid' i net!“

Hinter der Gruppe stand aber der Nachbar Russe. Der lächelte blos bei den Worten des Zweiseelenmännleins.

Zuletzt kam noch ein kleiner, aber urwüchsiger Nachbar herbei. Arme und Beine wie Felsblöcke, aber wie gesagt, etwas klein von Natur. Dieser, der Schweizer nämlich, sagte: J bleib neutral. Aber fürchtig stark wird er schon dieser Deutsche — wenn er noch mehr wachsa wöllt, i glaub i litt's itt. J helfet dem Franzose!“

Also sogar dieser kleine Nachbar, obendrein dessen enger Blutsverwandter, beneidete den Deutschen wegen seines Wuchses und war so thörricht, zu glauben, man könne den natürlichen Gang der Dinge verhindern.

Die beiden Gegner ringen noch. Der Sieg liegt in des Allmächtigen Hand — aber dem deutschen Volke das Wachsen verbieten, nein, nein! das werden alle falschen und mißgünstigen Nachbarn nicht zu Wege bringen.

Telegramm des Ingolstädter Tagblattes.

(Aus der gestrigen Extra-Beilage wiederholt.)

München, 8. Aug. (Offiziell.) Ueber die Vorgänge bei Wörth meldet das 1. bayerische Armeekorps: Gegen feindlichen linken Flügel

Vormarsch der 1. Division Stephan. Um 3 Uhr concentrirter Angriff. Um halb 5 Uhr die Höhen genommen. Bedeutende Verluste. Verfolgung des Feindes durch Cavallerie. 2. Division als Reserve am Gefechte nicht unmittelbar betheiligt.

Mainz, 6. Aug., Abends. Heute Morgens 9 Uhr griff General Kamecke den Feind in starker Stellung westlich Saarbrücken an. Die Preußen erstürmten nach heftigstem Kampfe die vom französischen Korps Frossard besetzte Position.

Mainz, 7. Aug. Der Korpskommandant Goeben meldet über vorstehendes Gefecht: Mehrere hundert Gefangene vom Korps Frossard. Die Gegnerstärke nach Gefangenaussage 4 Divisionen; Kampfesende erst bei völliger Dunkelheit. Der Feind deckte den Rückzug durch starkes Geschützfeuer. General Steinmetz ist Abends angekommen; er hat den Befehl übernommen. Der preußische General François gefallen. Der Verlust, namentlich an Offizieren, groß. Vom Feinde zahlreiche Todte. Bei Wörth wurde General Bose verwundet.

Berlin, 7. Aug., 5 Uhr Nachmittags. Nach weiteren offiziellen Berichten waren bei dem gestrigen Gefechte bei Saarbrücken die 13., 14. und 16. Division engagirt. Letztere Beiden haben den Feind nach heftigem Gefechte auf Forbach zurückgeworfen. Die 13. Division ist über Völklingen vorgegangen, hat Rösseln genommen, und hat Abends mit ihrer Tete Forbach erreicht.

Köln, 7. Aug. Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." aus Saarbrücken war der gestrige Erfolg größer als man erwartet hatte. Die Bagage und das Zeltlager von zwei Divisionen ist in unseren Händen. Forbach ist besetzt.

Soulz, 7. Aug. Bei der Armee des Kronprinzen sind weit über 4000 Gefangene eingebracht. Mac Mahon soll verwundet sein.

Paris, 7. Aug., Morgens. Die Spannung ist unbeschreiblich. — Die „Amtszeitung" beschränkt sich auf die Meldung, General Frossard sei im Rückzuge begriffen. Details fehlen. Es scheint fast, — so fährt die „amtliche Zeitung" fort — der Feind will uns auf unserem Territorium eine Schlacht anbieten, was für uns große strategische Vortheile haben würde.

Aus Paris, 6. Aug. wird gemeldet: Das „Journal Offiziell" schreibt: „Bei 8000 vor Weißenburg engagirte Franzosen hatten mit zwei Armeekorps zu thun, unter welchen sich die Elitetruppe der preußischen Garde befand.

Die Kriegsthat von Saarbrücken wurde der Kaiserin von ihrem Herrn Gemahl in folgendem Telegramm berichtet: „Louis hat die Feuertaufe empfangen, er zeigte eine bewundernswerthe Kaltblütigkeit und war durchaus nicht angegriffen. Eine Division des Generals Frossard hat die Höhen genommen, welche das linke Ufer bei Saarbrücken beherrschen. Die Preußen haben einen kurzen Widerstand geleistet. Wir waren in der ersten Linie, aber Flinten- und Kanonenkugeln fielen zu unseren Füßen nieder. Louis hat eine Flintenkugel, welche ganz in seiner Nähe niederkam, aufbewahrt. Es gab Soldaten, welche weinten, als sie seine Ruhe bemerkten. Wir haben an Todten nur einen Offizier und zehn Mann gehabt." — In Paris schrieen die Zeitungsverkäufer auf den Boulevards trotz strömenden Regens: „Erster Sieg über die Preußen!" Die Haltung des Publikums entsprach, wie man der „Frkf. Ztg." schreibt, diesem kommandirten Enthusiasmus durchaus nicht. Man fragte sich, wie es möglich sei, daß unter so bedenklichen Verhältnissen ein Staats-Oberhaupt in so kindischer Weise sich als „Papa in Extase" zeige, woraus man eigentlich schließen müsse, daß der ganze Krieg nur gemacht worden sei, um dem „Kleinen" Reklame zu machen.

Paris, 7. Aug. Paris ist in den Belagerungszustand erklärt. Die Kammern sind auf den 11. August einberufen.

Der Sturm auf Weißenburg soll nach Aussagen der in Frankfurt durchpassirenden Gefangenen-Eskorte, so berichtet das „Frankf. J.", volle sieben Stunden gedauert und namentlich soll die Erstürmung des Geisberges sehr viel Blut gekostet haben. Die Bayern haben sich vortrefflich geschlagen! gerühmt wird ihre Artillerie. Unsere Truppen hatten vorher einen Marsch von sieben Stunden auf Weißenburg gemacht, sie sollen erst Wasser geholt und dann nach drei Stunden zum Kampf kommandirt worden sein. Die nach Berlin gekommenen Gefangenen waren nach der Aussage eines der eskortirenden Preußen größtentheils in einer Kirche aufgegriffen werden. Auch aus Kellern sollen sie herausgeholt worden sein. Der Kommandeur der Angriffsbrigade empfahl seinen Leuten, wenig zu schießen, sondern die ganze Kraft auf das Avanciren zu verwenden. Der Kugelregen soll entsetzlich gewesen sein. Unsere Leute erreichten aber trotzdem die Höhe, und als sie einmal oben waren, ergriffen die Franzosen eiligst die Flucht.

Durch die Erstürmung von Weißenburg sind auch die „Weißenburger Linien" in deutsche Gewalt gekommen. Bekanntlich wurde Frankreich im Pariser Frieden genöthigt, außer andern Festungen auch die beiden Grenzfestungen Weißenburg und Lauterbach zu schleifen. Um nun diese Schleifung illusorisch zu machen, legten die Franzosen die sogenannten Weißenburger Linien an, daß ist eine zusammenhängende Reihe von Wällen mit Brustwehren, die im Zickzack von Weissenburg bis Lauterburg und noch eine Viertelmeile über letzteren Ort hinaus in 2½ Meilen Länge sich hinziehen. Die Lauter fließt als nasser Festungsgraben unmittelbar vor diesen Wällen und bildet zugleich die Grenze zwischen der Pfalz und dem Elsaß. Die Festungswerke von Weißenburg und Lauterburg sind allerdings geschleift, aber in einer Weise, daß die beiden Plätze immer noch als fest gelten können, wenn auch nicht als eigentliche Festungen, so daß sie gegen kleinere Corps leicht durch Schließen der Thore gehalten werden konnten. Die Weißenburger Linien waren so stark besetzt, daß unsere Patrouillen nur westlich um Weißenburg herum gehend oder tollkühn durch Lauterburg sprengend in den Elsaß gelangen und dort jene kühnen Streiche (Zerstörung der Telegraphen ꝛc.) ausführen konnten. Mit dem Falle von Weißenburg, dem Schlüssel der Linien, wird auch die zahlreiche Besatzung der Letzteren abgeschnitten sein und es dürfte derselben kaum möglich werden, sich in das 3 Meilen südlich von Lauterburg am Rhein gelegene Fort Louis zu werfen, dessen Berennung resp. Cernirung unmittelbar bevorsteht. Der erstürmte Geisberg hinter Weißenburg, der die Stadt beherrscht, war von den Franzosen mit Batterie-Einschnitten befestigt worden, er ist ziemlich steil, schluchtig und entsendet mehrere Quellen in die Lauter. Auf seinem Rücken läuft die von Bitsch nach Weißenburg führende Chaussee. Seine Wegnahme kann

daher kein leichtes Stück Arbeit gewesen sein.

Die von den Deutschen eroberte Stadt **Weißenburg**, jetzt unter dem Namen Wissenbourg Hauptort des Departements Nieder-Rhein, liegt 8 Meilen nördlich von Straßburg, an der französischen Eisenbahnlinie Straßburg-Weißenburg, in schöner Gegend an dem Grenzflusse Lauter und am Fuße der Vogesen. Die Stadt hat unbedeutende, jetzt aufgelassene Festungswerke aus dem achtzehnten Jahrhundert und zählt 5600 Einwohner. Weißenburg ist uralt; schon der Frankenkönig Dagobert stiftete dort eine Abtei. Der von unsern Truppen erstürmte Geisberg liegt eine starke Viertelmeile südöstlich von Weißenburg, einer der Ausläufer der westlichen Höhen gegen die Rheinebene zu. Im Besitze des Geisberges beherrschen die Deutschen die östlich an dessen Fuß hinlaufende Eisenbahn nach Hagenau. Wir dürfen aber annehmen, daß jetzt schon der ganze Höhenzug, der jenseits der Lauter aufsteigend südwestlich in das Seizthal mit den Orten Rott, Oberhofen, Steinselz und Riedselz) abfällt, in deutschem Besitz ist, daß damit von Weißenburg über Bergzabern und Billigheim nach Landau und Germersheim eine eherne Mauer hergestellt, und daß die Lauterlinie, die einst berühmte Weißenburger Linie, von uns genommen ist. Die Franzosen sind dadurch ihrer besten Operationslinie in das pfälzische Rheinthal beraubt.

Bern, 29. Juli. Gleich Baden und Bayern hat nun auch Württemberg auf Reklamation des Bundesrathes das Verbot, betreffend die Ausfuhr von Getreide, Schlachtvieh und Brennmaterial nach der Schweiz wieder aufgehoben.

Graz, 25. Juli. Die deutschen Studenten hiesiger Hochschule haben folgenden Aufruf an die Comilitonen der deutschen Hochschulen gerichtet:

„Als im Jahre 1866 die siegreichen preußischen Waffen einen starken deutschen Staat erkämpften und Oesterreich sich selber zurückgaben, da konnten viele deutsche Männer diesen Wendepunkt in der deutschen Geschichte nicht in seiner vollen Bedeutung erfassen. Insbesondere schmerzte die Deutschen Oesterreichs die gänzliche Lösung der tausendjährigen staatlichen Bande, welche Deutsch-Oesterreich mit Deutschland verknüpften. Nur die deutsche akademische Jugend Oesterreichs erkannte, daß aus der blutigen Erde von Sadowa die Einheit und damit auch die Macht und die Freiheit Deutschlands erstehen werde. Und an diesem Gedanken hat sie unerschütterlich festgehalten, trotz der verkehrten Meinung des Tages, trotz der scheinbaren Hoffnungslosigkeit seiner Verwirklichung. Die Gegenwart lehrt es, daß sie sich nicht getäuscht. Denn jetzt, wo der Erbfeind Deutschlands seine einstigen Raubzüge erneuert und mit unerhörter Frechheit das deutsche Volk in seiner staatlichen Entwickelung und seiner geistigen und wirthschaftlichen Arbeit stört, jetzt steht Deutschland da einig und waffengewaltig, wie niemals zuvor in der Geschichte. Die deutsche akademische Jugend Oesterreichs stimmt begeistert ein in die heldenhafte Erregung, die ganz Deutschland durchbraust von den Gehängen der Alpen bis zu den Gestaden des Meeres. Nur Ein Schmerz erfüllt ihre Seele, der Schmerz, daß sie nicht kämpfen und siegen darf mit Euch, Commilitonen! Aber ihr Geist umgibt Euch auf den Beschwerden des Kriegszuges und in dem Getöse der Schlacht. Glück und Unglück wird sie mit Euch tragen, und Hilfe wird sie spenden, dort, wo sie helfen kann, aus ganzem Herzen und mit ganzer Kraft. Der Sieg sei mit Euch! Hoch Deutschland! Hoch die deutschen Waffen!"

Vermischtes.

München, 7. Aug. Fast sämmtliche hiesige Universitätsprofessoren aller Fakultäten, mit einziger Ausnahme der theologischen, haben einen Protest gegen die Oekumenizität des Konzils unterschrieben. (Unter Oekumenizität versteht man, daß dasselbe in kirchenrechtlicher Weise berufen und geleitet wird und in gleicher Weise Beschlüsse faßt.) (N. N.)

Der **wackere Geistliche**, der, wie wir jüngst meldeten, seine Pfarrstelle im Elsaß niedergelegt, weil er mit seinem deutschen Herzen nicht für das Heil französischer Waffen beten wollte, heißt August Vogt. Derselbe hat nun eine Anstellung in der bayerischen Armee als prot. Feldprediger erhalten.

Nürnberg, 5. Aug. Die beiden städtischen Kollegien haben übereinstimmend beschlossen, und die Genehmigung des Ministeriums der Finanzen des Handels und des Innern dazu erhalten: daß zur möglichsten Abwendung der Geldkalamität und des Schadens, der unserer Industrie durch dieselbe zu geht, verzinsliche Noten in Anweisungen von 1 und 2 fl. bis zu einer halben Million ausgegeben werden. Dieselben sollen bis 31. Dezember 1871 wieder eingelöst sein und ihre Deckung vorläufig finden durch Deponirung von 100,000 fl. Seitens des Handelsvorstandes und 50,000 fl. Seitens des Gewerbevereines. Die Hälfte der Summe, also ¼ Million, wird zur Verabreichung von Darlehen an die Angehörigen des Kleingewerbes und der Industrie unserer Stadt gegen entsprechende Sicherheitsleistung und Verzinsung verwendet werden. Die Gegendeckung von Darlehensempfängern kann in Pfändern (Industriewaaren) geschehen. Die andere ¼ Million wird vorläufig für unvorhergesehene Gemeindezwecke reservirt. Für etwaige Verluste kommt die Kommune mit ⅗ auf, der Handelsvorstand gleichfalls mit ⅕ und der Gewerbeverein mit ⅕. (Nürnb. Korresp)

Ulm, 4 Aug. Gestern passirte dem Personenzug, der Abends von hier nach Friedrichshafen abgeht, vor Ummendorf ein Unfall. Ein furchtbares Gewitter war losgebrochen, Donner, Blitz, Hagel, Sturm, alle Elemente wütheten zusammen. Der Sturm trieb vom Ummendorfer Bahnhofe einige mit Eisenstangen belastete Wagen dem Personenzug entgegen und in die Lokomotive hinein. Da zu gleicher Zeit Blitz und Donnerschlag erfolgte, glaubte Alles, es habe in die Lokomotive eingeschlagen. Dem war aber nicht so. Die Lokomotive ist sehr beschädigt. Das Führerpersonal blieb wunderbarer Weise unverletzt. Auch von dem Fahrpersonal und von den Reisenden erlitt keiner eine Verletzung.

Stuttgart. Mitten in ernster Kriegszeit ist der schwäbische Humor noch nicht verloren gegangen. Gestern begegneten einem hiesigen Herrn Medicinalrath zwei schlichte Bauern von der Münsinger Alb, mit welchen derselbe durch Remontekäufe bekannt war. Auf die Frage: „Was macht Ihr hier? kauft Ihr Haber?" lautete die Antwort: „Mer häbbe ebbes Geld nach Stuagert brocht, daß mer da Krieg ordetle führa ka." Die beiden ländlichen Strategen hatten 5000 fl. baar für das Kriegsanlehen gezeichnet, eine Summe, welche

hier kaum bei den reichsten Privatleuten vorräthig ist. Ein betagter Weingärtner hurgelte gestern ein Fäßchen in den Bahnhof und übergab es als Spendung dem Erfrischungskomité. Auf die Frage, was das Fäßchen enthalte, antwortete der biedere Graukopf: „Schnaps ist d'rinn, für d' Soldata, i han en meine jonge Johr au mit-g'macht.“

Ein Berichterstatter des Pf. K. erzählt aus Saarbrücken folgendes Beispiel von Kopflosigkeit: Der Verwalter eines hiesigen Militärdepots, der wohl seine Instruktionen haben mag, beim Herannahen des Feindes alle Vorräthe zu vernichten, glaubte in voriger Woche schon diesen kritischen Augenblick gekommen; er verkaufte gegen Reserve einen Theil eines sehr bedeutenden Hafervorrathes, den andern Theil gab er umsonst preis. Großer Gott! da hätten Sie nur sehen sollen, wie der Pöbel — nein wie selbst reiche und vornehme Leute über das Pferdefutter herfielen! Männer, welche im gewöhnlichen bürgerlichen Verkehr zugeknöpft sind bis unter das Kinn, verschmähten es nicht, höchsteigenhändig die Wagenladung zu besorgen, und zarte Jungfrauen trugen hinten und vorn ein Sackbündelchen auf ihren Schultern, von den Faust- und Rippenstößen nicht zu erzählen, die es sonst noch abgesetzt hat. Gewiß, diese Hafergeschichte wird noch in unserer Localchronik eine wichtige Rolle spielen. Daß sie auch angefangen hat, es bei unseren Behörden zu thun, dafür zeugt, daß sämmtliche Haferkäufer und Hafernehmer ihre deßfallsige Thätigkeit und Gewandtheit bei dem Kommandanten anzuzeigen aufgefordert sind. Für Manchen in der That ein schwerer Gang!

In der Sitzung der **Gemeinde-Bevollmächtigten** vom gestrigen wurde entschieden protestirt gegen die Einquartierung französischer Kriegsgefangenen und Herr Bürgermeister angegangen, sofort die geeigneten Schritte beim Gouvernement vorzunehmen, was gestern noch geschehen sein wird.

Wenn wir es auch vollkommen billigen, feindliche, in Gefangenschaft gerathene Offiziere und Soldaten loyal zu behandeln, so dünkt es uns doch zu stark, dem Bürger noch zuzumuthen, Opfer für feindliche Offiziere und Soldaten zu bringen. Wir glauben, daß uns noch Gelegenheit genug geboten sein wird, unsere Opferwilligkeit für unsere und für deutsche Krieger an den Tag zu legen.

Weiter wurde vom Collegium der Gemeinde-Bevollmächtigten gegenüber den vielfachen Klagen über **ungleiche Vertheilung der Quartierlasten** der Wunsch ausgesprochen, es möge die Einquartierungskommission zusammentreten und, soweit es ihre Aufgabe ist, die Sache prüfen.

Ingolstadt, 9. Aug. Von den gefangenen Franzosen sollen dem Vernehmen nach bereits hier eingetroffen sein: Am Sonntag Vormittag 436 Mann, 1 Turcos, 18 Offiziere, am Sonntag Nachts 168 Mann, 7 Turcos, am Montag Nachts 395 Mann mit 21 Offizieren. Die Mannschaft wird zum Schanzenbau verwendet. — Weitere Gefangenentransporte treffen ein: heute Mittag mit 500, heute Abends mit 500 und morgen mit 1000 Mann.

Allgemeiner Anzeiger.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 186. Katholisch: Protestantisch: Laurentius.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 10. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramm des Ingolstädter Tagblattes.

(Aus der gestrigen Extra-Beilage wiederholt.)

München, 9. Aug. (Offiziell.) Nach der Wörther Schlacht ging der Feind in größter Aufregung gegen Bitsch zurück. Niederbronn, wo französische Artillerie sich zu halten versuchte, wurde von den Bayern genommen. Todte und Verwundete des französischen Heeres bedecken die Rückzugsstraße.

Am 8. August wurde das vom Feinde verlassene Hagenau besetzt.

Die „Pfälz. Ztg." vom 6. ds. berichtet: „Bei der Erstürmung Weißenburgs war bayerischerseits die 7. Infanteriebrigade (Thiereck) betheiligt. Sie besteht aus dem 5. und 9. Infanterieregiment und 6. und 10. Jägerbataillon; die 6er Jäger nahmen jedoch an der Affaire keinen Theil. Dagegen sollen noch Abtheilungen vom 11. und 14. Regiment mitgewirkt haben. Außerdem war die Division Crailsheim vom 4. Artillerieregiment mit 2 Batterien oder 12 Geschützen im Gefecht. Kavallerie ist in dem coupirten mit Rebpflanzungen bedeckten Terrain nicht gut verwendbar und scheint auch nicht bei der Aktion verwendet worden zu sein. Den Kampf eröffnete das 5. bayer. Inf.-Regiment, welches in Weißenburg eindrang. Es war 8 Uhr Morgens, als der Kanonendonner begann, welcher bis 2 Uhr Nachmittags dauerte. Doch soll bis 4 Uhr gekämpft worden zu sein. Die französische Artillerie hat sehr schlecht geschossen, während bei dem 3. Schusse deutscherseits schon das Haus auf dem Gaisberg zu brennen begann. Auch die französische Infanterie traf mit ihren Chassepots aus der Nähe nur selten, während sie auf größere Entfernung gut und sicher schoß und insbesondere mehrere preußische Offiziere tödtete oder verwundete. Von bayerischen Offizieren sind nur wenige geblieben; bis jetzt weiß man nur von einem Offizier des 10. Jägerbataillons, — wir konnten den Namen nicht erfahren — welcher einen Schuß in den Kehlkopf erhalten hat und an dessen Folgen gestern in Bergzabern gestorben ist. Weißenburger Bürger sollen gegen unsere Soldaten gefeuert und Weiber denselben heißes Wasser auf die Köpfe gegossen haben. Mehrere — man nennt darunter den Gastwirth Scherer „zum Engel" und seinen Sohn wurden deßhalb verhaftet und nach Mainz abgeführt; auch eine Frau ist unter den Festgenommenen. Einem Gerüchte zufolge sollte Scherer erschossen werden, sei aber vom Kronprinzen von Preußen begnadigt worden. Weißenburg hat, wie sich denken läßt, durch den Kampf stark gelitten." — Demselben Blatte wird vom pfälzischen Gebirge unterm 5. August gemeldet: „Der Bürgermeister des eine Stunde von Weißenburg gelegenen Dorfes Riedselz und sein Sohn erschlugen gestern auf dem Schlachtfelde, wie allgemein erzählt wird, einen bayerischen Jäger, der verwundet dalag und die Beiden um Hülfe anflehte. Die bayerischen Sanitätsoldaten bemerkten dies und fingen die beiden, die ihre Wuth über die Niederlage an einem wehrlosen Verwundeten ausließen. Sie wurden nach Bergzabern gebracht und werden dort wohl bereits ihren verdienten Lohn erhalten haben. Auch sonst wissen unsere Truppen manches von dem fanatischen Hasse zu erzählen, mit welchem sie von den Elsässern empfangen wurden. Nur mit großer Mühe konnte man die auf's Aeußerste erbitterten Soldaten von der Rache zurückhalten. In Weißenburg sind in Folge des Kampfes einige Häuser und Scheunen abgebrannt."

Ueber die Schlacht bei Wörth bemerkt die „Nat.-Ztg.": Das vom Marschall Mac Mahon befehligte 1. französische Armeekorps bestand aus 4 Divisionen (a 13,000 Mann) Infanterie, von welchen die des General Douay schon bei Weißenburg gesprengt war und einer Division Kavallerie (4 Regimenter zu 500 Pferden). Es haben der kronprinzlichen Armee, deren größter Theil, wie die kronprinzliche Depesche wohl besagen soll, im Feuer gewesen ist, also circa 50—60,000 Mann Franzosen gegenüber gestanden, welche nun gesprengt und auf Bitsch zurückgeworfen sind. Es ist das ungefähr der sechste Theil der ganzen französischen gegen Deutschland verwendbaren Feldarmee und zwar derjenige Theil, welchem die erprobtesten Truppen angehören, denen man ebendeshalb auch den Befehlshaber gegeben hatte, dessen Ruf in der französischen Armee der hervorragendste ist. Die gänzliche Niederlage dieses 1. Korps unter dem Marschall Mac Mahon, der sein Hauptquartier in Straßburg aufgeschlagen hatte, ist deßhalb ein Sieg, welcher für den ganzen Fortgang des Krieges von Bedeutung sein muß. Ehre den tapfern Soldaten, welche ihn zu Deutschlands Ruhm erfochten, und Ehre vor Allem dem prinzlichen Feldherrn, dessen Führung und Leitung diesen Ruhmeskranz in die deutsche Geschichte geflochten hat.

Karlsruhe, 7. Aug. Nach der Siegesnachricht Zug vor das Residenzschloß. Der Großherzog bringt ein Hoch auf die Sieger und bittet die Sänger um das Lied: Nun danket alle Gott!

Rastatt. Am Samstag früh um 10 Uhr wurde der Viktualienhändler L. Himmelsbach von Baden, früher in Burgheim, gebürtig von Reichenbach, wegen nachgewiesener Spionendienste erschossen. Vergeblich bemühte sich seine Tochter, ihn vor seinem Tode nochmals zu sehen; es wurde ihr nicht gestattet.

Aus Berlin, 7. Aug., wird telegraphisch gemeldet: Soeben wurde auf Befehl des Königs Viktoria geschossen; 101 Schüsse wurden im Lustgarten abgefeuert. Eine zahllose Menge füllt die

Straßen; sämmtliche Häuser sind beflaggt. Gestern fanden in sämmtlichen Theatern enthusiastische Demonstrationen statt. Kunstfeuer wurden in den Straßen abgebrannt. Heute Tedeum in allen Kirchen. Der Feind ist in vollem Rückzuge, die Festungen an der Saarlinie sind unser. — Die acht vom Kronprinzen ausgewählten preußischen Soldaten, welche die Gefangenen hieher transportirten, waren vom Kronprinzen angewiesen, sich der Königin vorzustellen; dieß geschah durch den General-Gouverneur. Die Königin beschenkte die Soldaten reichlich. — Im auswärtigen Amte gehen alle Gesandten aus und ein, um Erkundigungen über die Lage einzuziehen und dem Vertreter des Bundeskanzlei-Amtes Besuche zu machen.

Berlin, 8. Aug. Die „Nordd. Allg Ztg.“ sagt: Während Süddeutschland den Drohungen und Schmeicheleien des fränkischen Imperators widerstand und sich als Bundesgenosse treu erweist, spricht die Stimme des Volkes in Norddeutschland viel weniger davon, welche Vortheile Preußen aus dem Kriege erwachsen werden, als wie Süddeutschland am besten seine treue Aufopferung zu lohnen ist.

Die in Saarbrücken von den Franzosen ausgeübten Exzesse übersteigen alles Maß. Unter Anderem sollen sie in einer dortigen Bierbrauerei 3300 Quart Bier haben auslaufen lassen.

Die „Saarbr. Ztg.“ gibt nähere Mittheilungen über die kleine Beschießung der Stadt Saarbrücken am 29. vorigen Monats. Dieselbe schreibt: „Wie in den vorhergehenden 10 Tagen war auch am gestrigen Tage unser Exercierplatz, das Saarbrücker Observatorium, wie ihn ein Berichterstatter eines auswärtigen Blattes wohl ganz richtig bezeichnet, mit Hunderten Neugieriger besetzt, um mit bewaffneten und unbewaffneten Augen die Bewegungen auf der Vorpostenlinie zu beobachten. Da zog am Nachmittag um 2 Uhr ein schweres Gewitter am Himmel auf und als gegen 3 Uhr unter Blitzen und Donner die Schleußen des Himmels sich öffneten, suchten so viele der Zuschauer, als eben Platz finden konnten, Schutz in den Räumen des am Eingang auf den Exercierplatz, mit prächtiger Aussicht nach der nahen französischen Grenze, gelegenen Wirthshauses „Zur Bellevue“. Doch kaum waren die Wirthschaftszimmer von Gästen angefüllt, als eine Chassepotkugel durch eine Fensterscheibe an der Frontseite des Hauses eindrang, über den Köpfen der Wirthsgäste hinweg und in die Hinterseite des Zimmers einschlug, worauf begreiflicher Weise sämmtliche Anwesenden das ungastliche Haus verließen und auch der Wirth selbst sich anschickte, seine Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Noch damit beschäftigt, schlug plötzlich eine Granate durch die Hauptmauer des Gebäudes, zerschlug die im Wirthshause vorhandenen Flaschen mit Spirituosen, sowie das im Wege stehende Bierfäßchen auf dem Buffet und logirte sich in eine Ecke des Zimmers ein, woselbst sie platzte, Fenster, Decke, Tische, Stühle und einen Vogelkäfig zertrümmernd, während der Vogel glücklich durch das zerbrochene Fenster entkam. Nach wenigen Sekunden prasselte das ganze Haus; eine zweite Granate war durch das Dach auf den Speicher gefallen, ohne jedoch zu zerplatzen. Gleich darauf erhielt die Frontseite des Hauses noch ein drittes Geschoß, welches jedoch nicht durch die Mauer hindurchdrang, sondern ebenfalls, ohne zu platzen, aus der Oeffnung, die es verursachte, zurück auf den Boden vor dem Hause fiel. Zwei weitere Granaten zerschlugen die eine das Dach des Hintergebäudes, die andere riß einige Aeste von einem Baume in dem hinter dem Hause gelegenen Garten. Noch andere Granaten, mit kleinen Bleikugeln gefüllt, flogen über den südwestlichen Theil unserer Stadt dahin und eine oder zwei zerplatzten in der Nähe des Civilhospitals und warfen Splitter und Bleikugeln bis in die Saarbrücker Vorstadt hinein. Die Granaten wurden von Geschützen ausgeworfen, die theils auf dem Spicherer-Berg, einer französischen Anhöhe, die das ganze vorliegende Terrain und unsere Stadt mit beherrscht, theils am Walde hinter der „goldenen Bremm“ postirt waren, und es ist wirklich als ein wahres Glück zu betrachten, daß kein einziger Mensch beschädigt worden ist. Heute Nachmittag wird unserer Seits der erste Gefallene im deutsch-französischen Kriege beerdigt, ein Uhlane der 4. Eskadron 7. Regiments, der gestern Abend auf Patrouille durch einen Schuß in den Kopf getödtet wurde. Derselbe, im Fürstenthum Hohenzollern geboren, war erst vor sechs Monaten in das Regiment eingetreten und kam gestern zum ersten Male, und zwar auf seinen besonderen Wunsch, vor den Feind.“

Paris, 8. Aug. Die „Amtszeitung“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Kammern bereits auf morgen einberufen werden. Ein weiteres Dekret verfügt, daß alle kräftigen Bürger von dreißig bis vierzig Jahren zur Nationalgarde einzuziehen, ebenso alle jungen Männer unter dreißig Jahren, sofern sie nicht bereits zur Mobilgarde gehören, in die Mobilgarde einzureihen sind. Die Nationalgarde wird bei der Vertheidigung der Hauptstadt und bei deren Befestigung zur Verwendung kommen. — Aus Metz vom 7. August wird offiziell mitgetheilt: Der Feind hat Mac Mahon nicht weiter verfolgt. Seit gestern hörte überhaupt jede Verfolgung auf. Mac Mahon konzentrirt seine Truppen. — Metz, 7. Aug. Mittags. Soeben wird die Niederlage Mac Mahons durch Anschlag veröffentlicht. Die nationale Vertheidigung wird organisirt. Gerüchtweise verlautet, daß die Preußen in St. Avold stehen. Die Stadt ist ruhig und in vollem Vertheidigungszustand. Es heißt, das Hauptquartier wird nach Chalon verlegt werden. Die Armeekorps Bazaine und L'Admirault sind noch völlig intakt. Man erwartet morgen eine große Schlacht bei Metz. — Metz, halb 10 Uhr. (Offizielle Mittheilung.) In der Schlacht bei Froschweiler (Wörth) wurde General Colson (Generalstabschef Mac Mahons) an der Seite des Marschalls getödtet. General Ragout wird vermißt. Die Artillerie hat stark gelitten. Mac Mahon steht mit de Failly in Verbindung. Metz ist in starken Vertheidigungszustand gesetzt. Der Oberkommandant des Platzes verfügte, daß alle hier sich aufhaltenden Deutschen einer besondern Aufenthaltskarte bedürfen. Die in den Departements veröffentlichten Nachrichten von den Niederlagen Frossard's und Mac Mahon's rufen in allen Gesellschaftsklassen äußerst lebhafte Aufwallungen des Patriotismus hervor.

Paris, 8. Aug. Man versichert, die Nationalgarde werde in Stand gesetzt, um erforderlichen Falls Paris zu vertheidigen. Die Dämme der Vogesenteiche und der Mosel wurden durchbrochen. Das Hauptquartier Mac Mahon's befindet sich zu Zabern.

Paris, 8. Aug. Aus Metz wird früh

7 Uhr offiziell gemeldet: Die Armee konzentrirt sich, um gegen die Vogesen zu marschiren und die Pässe derselben zu vertheidigen. Die Nacht war ruhig. Es fand kein Engagement statt.

Einem Privatbriefe eines Engländers aus Saarbrücken vom 30. Juli entnehmen wir: „Ich kann nicht umhin, zu wiederholen, daß bei all' dem Schießen, das bis jetzt stattgefunden, die Preußen immer und immer das Beste davontrugen. Nichts Schlimmeres gibt es, als das Chassepot bei kurzen Schußweiten. Wir sehen die Franzosen auf ihre Patronen spucken, die Finger in das Gewehr stecken, und jedes nur mögliche Merkmal an den Tag legen, daß, nach wenigen Schüssen, das Chassepot so unbrauchbar wird, daß sie nicht wissen, was damit zu thun."

Wien, 8. Aug. Die offiziöse „Wiener Abendpost" sagt, daß die militärischen Vorkehrungen, welche der österreichisch-ungarischen Regierung gleich den übrigen neutralen Mächten durch die politischen Ereignisse der letzten Wochen auferlegt worden, sich auf den Ankauf von Pferden zur Sicherstellung des Bedarfs des vollen Friedensstandes und auf Einberufung der durch den erhöhten Pferdestand unerläßlich nothwendigen Anzahl von Kavallerie- und Artilleriemannschaft beschränken.

Die Räumung des Kirchenstaats von den französischen Truppen hat begonnen; dieselben wurden in Civitavecchia hastigst eingeschifft. Dieser Hafen und Viterbo haben bereits päpstliche Besatzung.

Dem „Kur. f. Niederb." schreibt man aus München, 6. Aug.: Ich kann Ihnen die authentische Mittheilung machen, daß die hiesige theologische Fakultät mit Döllinger an der Spitze, von dem hiesigen Erzbischof gleich nach dessen Rückkehr aus Rom in Audienz empfangen wurde. Als Döllinger eben im Begriffe war, den Erzbischof für die echt kirchliche Haltung in der Infallibilitäts-Angelegenheit zu beglückwünschen, wurde er von demselben mit der Bemerkung unterbrochen, man müsse sich eben dem vollzogenen Ereignisse hingeben und dahin wirken, daß es nicht unrichtig aufgefaßt werde. Man merkt, wo der Erzbischof hinauswill. Die Wirkungen der päpstlichen Unfehlbarkeit fangen bereits an, fühlbar zu werden; so ist z. B. vor ein paar Tagen der katholische Priester Winkler, Professor an der Industrieschule dahier, in aller Form zur protestantischen Kirche übergetreten.

In Nürnberg prangten am 8. August die Straßen aus Anlaß des Sieges im Flaggenschmuck. Am Abend brachte ein Zug verwundete Soldaten vom Kriegsschauplatz. Auch die Leiche des Hauptmanns am 14. Reg., Lauterbach, der bei Weißenburg gefallen, traf ein und wurde von den Turnern mit Fackeln ins Trauerhaus geleitet.

Fürth, 8. Aug. Die hiesigen Apotheker zeigten dem Vorstand des ärztlichen Vereins an, daß sie bereit wären, Frauen und Kinder einberufener Landwehrmänner und Reservisten bei vorkommenden Krankheitsfällen Medicamente vollständig unentgeltlich zu verabreichen.

In Liedberg bei Gladbach schlug am 30. Juli der Blitz in die Pfarrkirche und erschlug ein am Beichtstuhle knieendes 15jähriges Mädchen.

In Lauterburg, Weißenburg und Wörth wurden preußische Telegraphenstationen errichtet.

(Der millionste Theil einer Secunde meßbar.) Der ehemalige Artillerie-Capitän Andrew Noble hat ein Chronoskop erfunden, welches den millionsten Theil einer Secunde mit zuverläßlicher Genauigkeit anzeigt und zum Messen der Geschwindigkeit bei Geschützproben dient. Das geistreich erfundene und sehr complicirte Instrument ist in Woolwich schon einige Zeit bei den Proben mit verschiedenen Arten Schießpulver in schweren Geschützen angewendet worden, und soll sich auf das beste bewährt haben. Der Erfinder ist nach seinem Austritte aus der Artillerie als Ingenieur in die Geschützfabrik von William Armstrong u. Comp. eingetreten.

Oeffentliche Magistrats-Sitzung
am 9. August 1870.

Dem Johann Kettner von Baar wird auf die Dauer von 1½ Jahren, dem Philipp Wirzinger auf die Dauer eines Jahres die hiesige Stadt verwiesen.

Martin Art von Haunsöd erhält die Bewilligung zur pachtweisen Ausübung der Schwabenwirthschaftsgerechtsame.

Dem Flußwart Michael Schmid von Feldkirchen wird das Bürgerrecht dahier ertheilt.

Abgewiesen wird das Gesuch des Johann Schröter von Dettau um Heimathsrechtsvorbehalt für seine Braut.

Das Ergebniß der zweiten ordentlichen Hundevisitation, wornach 359 Hunde vorgeführt worden sind und sich keine Beanstandung ergeben hat, dient zur Kenntniß.

Von den Kirchenstiftungsrechnungen oberer Stadtpfarrei wird Einsicht genommen und im Allgemeinen nichts erinnert.

Genehmigt wird das Baugesuch des pens Regimentsschneiders Mährlein dahier.

Wird in Uebereinstimmung mit dem Collegium der HH. Gemeindebevollmächtigten beschlossen, es sei in Rücksicht auf die hiesigen Festungsverhältnisse von Errichtung einer Bürgerwehr vorläufig Umgang zu nehmen.

Bei dieser Gelegenheit wird jedoch der Wunsch ausgesprochen, daß sich die Bürgerschaft zur Verstärkung der freiwilligen Feuerwehr mehr als bisher betheiligen möchte.

Wird beschlossen, es sei zur Verminderung des Lärms, welcher durch das Vorbeifahren schwerer Fuhrwerke am protestantischen Schulhause stattfindet, im nächsten Baujahre auf Makadamisirung der Neubaugasse Rücksicht zu nehmen.

Abgewiesen wird das Gesuch der Rothgerbersfrau Margaretha Schwenninger, im hl. Geistspital wohnen zu dürfen.

Ingolstadt, 10. Aug. Eine schaudererregende, scheußliche Schwefelbande, eine Schande für das Menschengeschlecht, hat Napoleon, der hochgerühmte französische Civilisator, sich erlesen, unsern Soldaten entgegenzustellen, eine Bande, welche für den Unglücklichen, der in ihre Hände fällt, **erwiesenermaßen keinen Pardon hat.** Soeben um 10 Uhr traf ein solcher Transport von ca. 500 Turkos in unserer Stadt ein, theilweise ohne Schuhe und Strümpfe, die reinsten Teufeln im Gesicht. — Wenn ein Kaiser zu solchen Kriegskräften seine Zuflucht zu nehmen sich genöthigt findet, so vermag man ihn nur recht zu bemitleiden. — Wie wir soeben erfahren,

sollen heute Mittag zwei Turkos erschossen werden, welche sich unsern Soldaten gegenüber Thätlichkeiten erlaubten. Nur die strengste Manneszucht und strengstes militärisches Einschreiten vermag diese Halbwilden im Zaume zu halten und uns vor Schaden zu bewahren. — Ihr 47 Landtagsabgeordnete kommt und schaut!

Vorläufige Nachrichten aus den Spitälern.

(Die eigentlichen Verlustlisten folgen.)

Nach eingekommener Meldung befanden sich von verwundeten Offizieren:

a) am 5. August in den Spitälern zu Bergzabern:
   1) Major Hugo Freiherr **von Feilitzsch** vom 5. Infanterie-Regiment (Stich im Schenkel).
   2) Stabshauptmann Friedrich **Tünnermann** vom 11. Infanterie-Regiment (Schuß in den rechten Oberschenkel).
   3) Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant Albert **Weigand** vom 5. Infanterie-Regiment (Schuß am rechten Vorderarme).
   4) Unterlieutenant Franz **Schmitt** vom 5. Infanterie-Regiment (Schuß durch die Hand).
   5) Landwehroffiziers-Aspirant (Junker) Franz **Schmausser** vom 11. Infanterie-Regiment, 8. Landwehr-Bataillon (Schuß durch die Hand).

b) am 7. August in Privatpflege zu Speyer: Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant Joseph Ritter **von Dall'Armi** vom 5. Infanterie-Regiment (Schuß durch den linken Oberarm und die Brust).

München, den 9. August 1870 Abends.

Königliches Kriegsministerium.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Um Irrungen und dem Gerüchte, das mir zu Ohren kam, als hätte ich zum Kriegsdienste einrücken müssen und Ingolstadt verlassen, vorzubeugen, gebe ich hiemit bekannt, daß ich weder zum Militär einrücken mußte, noch Ingolstadt verlassen habe, sondern jederzeit bereit bin, Klagsanträge zum Handels- und Einzelngerichte entgegenzunehmen, und deshalb vor Ausstreuung dieser auf mein Amt nachtheiligen Gerüchte warne. Meine Wohnung befindet sich in Ingolstadt in der Schwaigergasse im Hause des Metzgermeisters Herrn Aenderl über zwei Stiegen. Bei dieser Gelegenheit statte ich dem verehrlichen Publikum für das mir bisher in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen meinen Dank ab mit der Bitte, mir solches für alle Zukunft zuzuwenden.

Ingolstadt, den 9. August 1870.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Es sind zwei Zimmer für einen Herrn zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Danksagung.

Für die liebevolle Betheiligung am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste des nun in Gott ruhenden

Herrn Johann Hammermayer,
ehemal. Todtengräbers dahier,

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

---

(3) Drei möblirte Zimmer sind sogleich zu vermiethen bei Jos. Auerbach, Hafnermeister.

Es wird sogleich eine gesunde **Stillamme** gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Ein goldener **Ring** wurde gefunden. Gegen Einrückungsgebühr in der Expedition zu erfragen.

Eine Perlmutter-Brosche ist gefunden worden und kann in der Expedition gegen Erlag der Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Regenmäntel und Lamahemden

empfiehlt

Ferd. Hofbeck.

Ich empfehle feinste Qualität

Kunstmehl

in allen Sorten. Ferner zeige ich den Herren Oekonomen an, daß ich jeden Tag **Roggen und Weizen umtausche.**

A. Kelz, Sattlermelber,
(2, 1) nächst der Schranne.

Kriegskarten

sind in größter Auswahl bei uns zu haben.

Preise derselben, je nach Größe und Ausführlichkeit, sehr verschieden, zu 7 kr., 18 kr., 30 kr., 39 kr., 42 kr., 48 kr., fl. 1. 12. fl. 2. 24 ꝛc. ꝛc. bis zu fl. 24 hinauf. Eben deshalb ist auch persönliche Auswahl in unserem Lokal am meisten zu empfehlen.

Krüll'sche Buchhandlung in Ingolstadt.



Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 187. Katholisch: Susanna. Protestantisch: Hermann.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 11. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramm des Ingolstädter Tagblattes.

München, 11. Aug. Offiziell (von der 3. Armee): Am 9. August wurde die Veste Lützelstein (la petite Pierre) in den Vogesen eingenommen. Fort Lichtenberg cernirt und in Brand geschossen.

Mannheim, 8. Aug. Eben langt die Nachricht hier an, Straßburg sei von deutschen Truppen umzingelt, 1000 Franzosen gefangen. — Mac Mahon soll gestorben sein.

Aus Karlsruhe, 8. Aug. Eine weitere Mittheilung besagt: Straßburg ist seit gestern nun auch gegen den gewöhnlichen Verkehr abgeschlossen und die vernommenen Schüsse rührten offenbar von Sprengungen an den Verkehrswegen in der Umgebung der Festung her.

Aus Romanshorn meldet das „L. Tagblatt“ und die Richtigkeit der Nachricht wird der „Allg. Ztg.“ von glaubwürdiger Seite bestätigt: „Die Deutschen bei Mühlheim über den Rhein. Franzosen geschlagen. Mühlhäuser flüchten nach Basel.“

Colmar, 8. Aug. 8 Uhr Morgens. Ein feindliches Corps überschritt den Rhein.

Aus dem badischen Hauptquartier zu Gunstett, 7. Aug., berichtet die „Karlsr. Ztg.“: So eben wurde das Gepäck des Marschalls Mac Mahon eingebracht, darunter selbst das Toilettengeräth seiner Damen. Unsere Truppen sind bereits im Vormarsch begriffen. Von Sulz bis Weißenburg ist die Eisenbahn für unsere Zwecke vollständig in Stand gesetzt und in eifrigstem Betriebe.

Hagenau, 9. Aug. Die kronprinzliche Armee fand auf ihrem weiteren Vormarsche sämmtliche Dörfer mit Verwundete von Wörth überfüllt. Die in der letzten Depesche angegebenen ungeheuren Verluste steigern sich auf das Doppelte auf Seite der Franzosen, ohne die Gefangenen, von denen noch immer viele eingebracht werden.

Bei Hagenau wurde am 6. ein Zug mit Franzosen etwa 1800 Mann, von den Badensern empfangen und gefangen genommen.

Berlin, 10. Aug., 2 Uhr 50 Min. Nachm (Wolff'sches Bureau.) Von Hagenau aus werden die Verluste der Franzosen bei Wörth jetzt beinahe auf 10,000 Mann geschätzt, ohne die Gefangenen, welche fortdauernd eingebracht werden. — Offiziell wird gemeldet, daß auch das Gefecht bei Spicheren am 6. Aug. weit bedeutender gewesen, als angenommen war. Das Corps Frossard wurde ganz aufgelöst, Gefangene wurden bisher 2000 eingebracht, die stündlich zunehmen; diesseits starke Verluste; bei der fünften Division betragen dieselben 1800 Mann. Die Patrouillen der Preußen stehen bis jetzt 2 Meilen vor Metz.

Flensburg, 8. Aug. 12 Uhr Mittags. Aus Bülk am Eingang zur Kielerbucht wird gemeldet: Acht französische Schiffe steuern direkt hieher: es sind 4 Rammfregatten mit Backtakelung, 2 Fregatten mit Vollschifftakelung und 2 Aviso.

Paris, 9. Aug., Morgens. (Offiziell.) Die große Armee ist vor Metz konzentrirt. Bazaine ist mit der Leitung der Operation betraut. General Frossard zieht sich in guter Ordnung auf Metz zurück. Der Kaiser begibt sich in das Hauptquartier des Marschalls Bazaine.

Paris, 8. Aug., 2 Uhr 45 Minuten Nachmittags. Eine neue Proklamation der Kaiserin und der Minister appellirt energisch an die Nation zur Vertheidigung des National-Territoriums.

Paris, 8. Aug., 11 Uhr 50 Minuten Vormittags. Ein Bericht des Kriegsministers General Dejenu an die Kaiserin zählt die getroffenen Maßregeln und Projekte auf, um die Vertheidigung von Paris zu sichern und die Lücken der Armee auszufüllen. Die Forts und der Gürtel von Paris werden bald im Stande sein, eine regelmäßige Belagerung auszuhalten. Die Vertheidigung von Paris wird demnach gesichert sein.

Die Journale veröffentlichen einen Aufruf der Deputirten der Linken, welche die „unverweilte Bewaffnung aller Bürger von Paris fordern.“ Ein Comite der Oppositionblätter fordert gleichfalls die „Bewaffnung aller französischen Bürger.“

Paris, 9. Aug. Die Amtszeitung veröffentlicht ein Dekret, wodurch der 1., 3., 4., 7. und 8. Militär-Divisions-Bezirk, ferner die Departements Cotedor, Saone, Loire, Aine, Rhone in Belagerungszustand versetzt werden. Neuesten offiziellen Mittheilungen zufolge hat sich das Corps Failly mit der Hauptarmee vereinigt. — Mac Mahon vollzieht die vorgeschriebenen Bewegungen.

Paris, 8. Aug. Eine neue Proklamation der Minister wird soeben an den Straßenecken angeschlagen. Dieselbe lautet: „Jetzt, Franzosen, haben wir Euch die volle Wahrheit gesagt; jetzt ist es an Euch, Eure Pflicht zu thun. Ein und derselbe Ruf möge von allen Franzosen von einem Ende Frankreichs bis zum andern ertönen. Möge das ganze Volk sich erheben in Hingebung, um den großen Kämpfen Stand zu halten. Einige unserer Regimenter sind unterlegen; unsere ganze Armee ist noch nicht besiegt. Derselbe Hauch der Unerschrockenheit beseelt sie noch immer. Setzen wir der von glücklichem Erfolge begleiteten Kühnheit des Gegners die Zähigkeit entgegen, welche die Geschicke beherrscht. Ziehen wir uns auf uns selbst zurück, und mögen die „Eroberer“ gegen

einen Wall von menschlichen Leibern anstürmen.

Wie es 1792, wie es bei Sebastopol gewesen, so mögen auch jetzt unsere Niederlagen nur eine Schule der Siege sein.

Es wäre ein Verbrechen, auch nur einen Augenblick an der Wohlfahrt des Vaterlandes zu verzweifeln, und ein noch größeres, nicht zu derselben beizutragen.

Bleibt also aufrecht! aufrecht! und Ihr Einwohner des Centrums, des Nordens und des Südens auf den nicht die Bürde des Krieges lastet, eilet mit einmüthigen Elan Eueren Brüdern im Osten zu Hilfe! Möge Frankreich, das in Erfolgen einig gewesen, noch einiger sein in der Zeit der Prüfungen! Gott segne unsere Waffen!"

Der Pariser Korrespondent der „Daily News" zitirt ein Telegramm der „France" von Forbach, 2. Aug., welches lautet: Der kaiserliche Prinz in Person that den ersten Schuß aus unsern Mitrailleusen, welche die Preußen buchstäblich niedermähten. Vive le prince Imperial!

Aus Brüssel, 8. Aug., telegraphirt man der „N. Fr. Pr.": General Douay ist nicht gefallen, sondern hat sich, als das Schicksal seiner Division bei Weißenburg entschieden war, mitten im Kampfgewühl selbst den Tod gegeben.

Florenz, 8. Aug. Man versichert, der Papst habe die Absicht, nach Köln (?) oder Portugal sich zu flüchten.

London, 9. Aug. Dem „Daily News" gebt von einem Correspondenten aus Cherbourg die Meldung zu, wonach es den Franzosen an der erforderlichen Zahl von Transportschiffen fehle. Zum Transporte von 50,000 Mann seien mindestens 120 Transportschiffe erforderlich, während höchstens 22 disponibel seien.

London, 10. Aug. Laut Pariser Mittheilungen der „Pall-Mall-Gazette" beabsichtigen die Orleanisten und die Republikaner den Kammern die Einsetzung einer provisorischen Regierung vorzuschlagen. Kaiserfreunde bereiten die Flucht der Kaiserin und des Thronerben vor.

Gibraltar, 6. Aug. Eingegangene Nachrichten melden, daß in Oran (Algier) große Aufregung unter den Eingebornen. Eine Anzahl Tribus nimmt eine bedenkliche Haltung an.

München, 10. Aug. 3—4000 Mann Todte und Verwundete auf Seite der Sieger, 5000, nach neueren Telegrammen sogar 10,000 auf Seite der Besiegten, dazu bei letzteren mehr als 6000 Gefangene, 2 Adler, 30 Kanonen u. s. w. — das ist nicht das Gefecht, das ist die blutige Schlacht von Wörth. Es liegen uns augenblicklich Zahlen über die Verluste bei Solferino zur Hand. Dort standen 300,000 Mann im Kampfe und die Oesterreicher hatten mit der Schlacht 3 Fahnen, 36 Kanonen und 6000 Gefangene verloren. An Todten waren von den Oesterreichern, Franzosen und Italienern 10- bis 11,000 auf dem Schlachtfelde geblieben. Auf Solferino folgte der Frieden von Villafranca — auf Wörth wird noch eine Schlacht folgen, hoffen wir, daß sie entscheidend genug wird, um die letzte zu sein! (Bayer. Kurier.)

München, 9. August. Auf den gestern erschienenen Aufruf unseres Bürgermeisters waren im Verlaufe des gestrigen Nachmittags so viele Gaben auf den Hirschbräukeller abgeliefert worden, daß noch gestern Nachts zwei große Eisenbahn-Waggons voll Lebensmittel nach Karlsruhe abgehen konnten. Unbeschreiblich rührend war es aber heute, zu sehen, wie Arm und Reich nach dem großen Rathhaussaale strömte und theils selbst alle erdenklichen Lebens- und Erquickungsmittel herbeibrachte, theils in Säcken und Fässern beischaffen ließ. In Zeit von wenig Stunden glich der Rathhaussaal eher einer großen Waarenhalle, und hatten die Gemeindebevollmächtigten und Armenpflegschaftsräthe, welche die Gaben in Empfang nahmen und in hundert Kisten und Säcken verpackten, alle Hände voll zu thun. Die Gaben werden nun in die Rheinpfalz und nach dem Kriegsschauplatze abgeschickt.

München, 9. Aug. Die preußische Regierung hat der bayerischen einen Kriegskosten-Vorschuß von 10 Millionen angeboten, welcher von Letzterer auch angenommen und durch sechs Waggons in 850 Kisten hieher transportirt wurde.

Straubing, 8. Aug. Der Abgeordnete Jörg fordert in den historisch-politischen Blättern Oesterreichs auf, „daß es auf den Plan tritt, und sich zwischen die Streitenden werfe, weil dieses die einzige Rettung für die deutsche Freiheit sei." Jörg kann hiemit nichts anderes meinen, als jetzt sei der Moment, wo sich Oesterreich auf Süddeutschland, resp. auf Bayern werfen soll; so und nicht anders hat der Ehrenmann Jörg es gemeint. (Bayer. Ldb.)

Von der Gutach, 5. Aug. In dem deutsch-französischen Kriege werden für etwa eine Million deutscher Soldaten vielleicht eben so viele Felddienstmedaillen nöthig. Hiezu bedarf man 625 Zentner Metall oder 104 Stück eroberter französischer Kanonen, welches die deutschen Soldaten beherzigen wollen.

Mannheim, 6. Aug. Die erste genommene französische Kanone, ein Sechspfünder, erobert vom 1. preuß. Jägerbataillon, gerichtet auf auf 1600 Schritt, gegossen in Toulon 1859 mit der Namensbezeichnung „Le Doué" wurde heute Mittags 12 Uhr hier per Bahn durchgeführt. Der betreffende Wagen trug die Inschrift: Eilgut nach Berlin.

Frankfurt, 6. Aug. Die badischen Staatskassen sind angewiesen, die gangbaren Goldmünzen zu einem bestimmten Kassenkurs, außerdem auch württembergisches, preußisches, hessisches Staatspapiergeld, bayerische Staatskassenanweisungen, die Noten der preußischen Bank, der Frankfurter, der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, der Bank für Süddeutschland und die Darlehen-Kassenscheine der Versorgungsanstalt in Berlin an Zahlung anzunehmen.

Berlin, 7. Aug. Die „Nat.-Ztg." bemerkt: „Nicht blos die Ueberlegenheit unserer Truppen, sondern auch die der Führung ist durch die letzten Kämpfe glänzend bewährt. Die französische Feldarmee beträgt höchstens 300,000 Mann; sie war gegenüber dem deutschen Heere, das über eine halbe Milion zählt, darauf angewiesen, sich nicht in Einzelkampfen zu zersplittern, sondern mit voller Wucht sich bald auf diesen bald auf jenen Theil unserer Streitmacht zu werfen. Aber die Division Douay wurde vereinzelt bei Weißenburg, darauf das Korps Mac Mahon bei Wörth und gleichzeitig das Korps Frossard bei Saarbrücken geschlagen, ohne daß die feindlichen Streitkräfte ineinandergriffen. In Folge dieser Schläge ist die französische Armee in vollem Rückzuge begriffen. Es bleibt ihr nur übrig, sich rückwärts an der Mosel oder an der Maas zu konzentriren,

um in einem letzten Entscheidungskampfe uns den Weg nach Paris streitig zu machen. Es besteht kein Zweifel, daß das deutsche Heer in geschlossener Macht diesen Weg sofort verfolgen und jedes Hinderniß, das sich ihr bietet, niederwerfen wird. Metz und Straßburg werden wohl nur eine geringe Besatzung behalten, da Napoleon keinen Mann zur Deckung von Paris entbehren kann. Beide Festungen werden durch Aufstellung von Observationskorps unschädlich gemacht werden."

Einem Privatbrief aus Berlin vom 3. d. Mts. entnimmt der „Schw. M." folgende Stelle: „... Wir rechnen auf zweimal (also auf jeder Seite) 60,000 Verwundete. Ach, wenn wir nur Aerzte hätten, Aerzte! Wir sollten noch 1000 Aerzte haben, die dann schnell, schnell auf dem Platze wären, und viele, viele verbandsverständige Pflegerinnen und Pfleger. Es ist entsetzlich, daß (gewöhnlich bei so großen Schlachten) Tausende mehrere Tage auf Verband warten müssen und verbluten. Machen Sie doch alle Anstrengungen, alle die möglich sind, diesem schreienden Bedürfniß abzuhelfen. Denn so viel auch geschieht: es reicht immer noch lange nicht." Die zwei Schlachten bei Weißenburg und bei Wörth haben bewiesen, daß die Zahl der Verwundeten eine unverhältnißmäßig größere ist, als bei den früheren Kriegen. Daß für solch einen Fall aber noch eine viel größere Anzahl von Sanitäts- und Hilfspersonal nöthig ist, liegt auf der Hand. Darum herbei, wer sich stark genug fühlt, sich dieser heiligen Pflicht, den Verwundeten beizuspringen, zu unterziehen. Eile thut Noth, vielleicht trennen uns nur noch wenige Tage von einer solchen Schlacht, und wir müssen dann schnell, schnell auf dem Platze sein, um unsere Söhne und Brüder, die wahrhaftig unserer Hilfe, unserer äußersten Anstrengungen sich würdig zeigen, zu retten. Also rasche, ausreichende, weitherzige Hilfe!

Berlin, 7. Aug. Den deutschen Truppen ist viel Eisenbahnmaterial in die Hände gefallen. — Unter den 4000 Gefangenen befinden sich über 100 Offiziere.

Das neueste geflügelte Wort Bismarcks ist: Wenn wir siegen, sollen die Franzosen zur Strafe Napoleon behalten.

Ueber die Schlachten bei Wörth und Saarbrücken erhielt die „Köln. Ztg." vom Grafen Bismarck selbst telegraphische Meldung. Der Graf gibt die Zahl der bei Wörth gefangenen französischen Offiziere auf hundert an. Von Interesse ist folgende weitere Bemerkung in dem Telegramm des Bundeskanzlers: „Die französischen Armeen werden sich rückwärts konzentriren und die entscheidende Schlacht bleibt dann allerdings dort, weiter in Frankreich hinein, noch zu schlagen. Aber die unmenschliche, mordbrennerische Art der Kriegsführung, in der sie eine offene Stadt, wie Saarbrücken, vor ihrem Abzuge in Brand stecken, schreit zum Himmel fast noch mehr, als der auf Länderraub gerichtete Zweck ihres Kriegsanfalles auf unser friedliches Vaterland, — und der Himmel wird sie strafen durch den Arm unserer durch solche Gewaltthat zu verdoppelter Zorneswuth entflammter Krieger!"

Auf dem Schlachtfelde zu Wörth, 6. Aug., Abends, berichtet der Specialkorrespondent der „Karlsr. Ztg.": Soeben treffen unsere badischen Truppen auf dem Schlachtfelde ein, leider zu spät, um noch an der Schlacht theilnehmen zu können. Es wird bivouakirt; die Truppen sind ermüdet und hart mitgenommen von dem schlechten Lager der vorigen Nacht, dennoch aber voll Begeisterung. Die Schlacht war furchtbar. Mac Mahon, welcher uns persönlich, wie es heißt mit 80,000 Mann, gegenüberstand, zieht sich in's Gebirg zurück. Die Zahl der Gefangenen ist sehr groß, darunter viele Offiziere, stattliche Männer, welche furchtbar deprimirt sind. Ein Kürassieroberst hat den Weinkrampf; sein Regiment existirt nicht mehr. Die Spahis haben schrecklich gelitten. Auch die Preußen erlitten, dreimal zurückgeschlagen, ungeheure Verluste. Außer dem 5. und 11. preuß. Armeekorps (Posen und Schlesien) nahmen noch in vorderster Linie die bayer. Korps und ganz zuletzt noch die Württemberger (nach dem „Schw. M." deren zweite Brigade) an der Schlacht Theil. Die ganze Südarmee ist in diesem Augenblicke hier vereinigt. Man erwartet unmittelbaren Vormarsch durch die verschiedenen, die Vogesen durchsetzenden Thäler.

Sulz, 8. Aug., Abends 9 Uhr. Der französische Verlust in der Schlacht bei Wörth beträgt wenigstens 5000 Todte und Verwundete, darunter viele Offiziere, 6000 Gefangene. Die Armee Mahons floh unter Zurücklassung der ganzen Bagage, vieler Geschütze, zweier Eisenbahnzüge mit Proviant. Unsere verfolgende Kavalerie traf viele tausend Versprengte, welche die Waffen fortgeworfen hatten. Unser Verlust ist zwischen 3000 bis 4000 Todte und Verwundete.

Die verwundeten deutschen Krieger werden einer fast nicht glaublichen, aber verbürgten Mittheilung zufolge auf den Schlachtfeldern von den Turkos auf schändliche Art mißhandelt, Nasen, Ohren abgeschnitten, Augen ausgestochen, so daß der deutschen Armee der Befehl ertheilt wurde, dieser afrikanischen Mörderbande keinen Pardon mehr zu geben. Bei dem Transporte der Gefangenen hat in Mainz ein solcher Kabyle einen bayerischen Artillerie-Unteroffizier mit einem verborgen gehaltenen Dolche ermordet. Er wurde sofort aus dem Wagen gezogen und erschossen.

Die elsäßischen Bauern, welche von den Geistlichen fanatisirt sind, sowie die Bevölkerung von Weißenburg schossen auf unsere Truppen. In Weißenburg wurden zwei Individuen, darunter ein Geistlicher, füsilirt. Auch befanden sich unter den Gefangenen 8 Bürger Weißenburgs und 4 Geistliche.

Berichtigung.

Unsere gestrige Notiz in Betreff des Erschießens von zwei Turcos hat sich nicht bestätigt.



Todes-Anzeige.

Unser theurer, vielgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe,

Herr Ludwig Mühlbaur,

Corporal im k. b. 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, ist am 4. August 1870 im Gefechte bei Weißenburg am Felde der Ehre geblieben.

Freudig zog der 17jährige Jüngling in den heiligen Kampf, freudig gab er sein Leben hin für König und Vaterland.

Dies erhebende Bewußtsein sei der Trost für die Hinterbliebenen.

Der Trauergottesdienst findet am Samstag den 13. August früh 8 Uhr in der oberen Stadtpfarrkirche statt.

Ingolstadt, den 10. August 1870.

Therese Mühlbaur, Oberstens-Gattin,
im Namen ihres im Felde stehenden Gatten, sämmtlicher Geschwisterte und Verwandten.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete versteigert am
Dienstag den 16. dieses Monats
im Gasthause zum Münchnerhof verschiedene Kupfergeschirre, ferner ein vollständiges Bett und einiges Blechgeschirr an die Meistbietenden gegen Baarzahlung bei erreichten drei Viertheilen des Schätzungswerthes.

Ingolstadt, den 9. August 1870.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete versteigert am
Mittwoch den 17. dieses Monats
früh 8 Uhr
in Großmehring im Hause des Bauern Sebastian Pfahler daselbst
einen Kasten, ein Paar Wadenstiefel, einen schwarzgrünen Tuchrock und eine Weste mit silbernen Zwölferknöpfen an die Meistbietenden gegen Baarzahlung bei erreichten Zweidrittel des Schätzungswerthes.

Ingolstadt, den 9. August 1870.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Es wird sogleich eine gesunde **Stillamme** gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Weinflaschen werden zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

In der Eisenbahn-Restauration wurde ein Regenschirm verwechselt. Man bittet, solchen daselbst umzutauschen.

---

(2) Ein Professionist sucht sogleich eine kleine unmöblirte Wohnung oder ein großes Zimmer. Die Adressen wollen in der Expedition hinterlegt werden.

---

(2) Drei möblirte Zimmer sind sogleich zu vermiethen bei **Jos. Auerbach,**
Hafnermeister.

Eine Perlmutter-Brosche ist gefunden worden und kann in der Expedition gegen Erlag der Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Aecht Griechischer Tabak

frisch angekommen bei (2, 1)
Max Fellermeyer.

Regenmäntel und Lamahemden

empfiehlt
Ferd. Hofbeck.

Beachtenswerth!

Dr. Kirchhoffer in **Kappel** (Schweiz) besitzt vortreffliche Mittel gegen nächtliches **Bettnässen**, Impotenz, Pollutionen.

☞ Abonnements auf das „Ingolstädter Tagblatt" für die Monate August und September werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Postboten, sowie von der Expedition selbst angenommen.

Die offiziellen Mittheilungen deg kgl. b. Kriegsministeriums über die Kriegsereignisse, sowie sonstige hierauf bezügliche Telegramme, welche wir gleich anderen Zeitungen erhalten werden wir, wen dieselben nach der Ausgabe des Blattes eintreffen, unsern Lesern durch Extrabeilagen mittheilen.

Inserate finden bei der bedeutenden Auflage des Blattes die weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet·

Hochachtungsvollst
Die Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 188. Katholisch: Clara. Protestantisch:

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 12. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Bekanntmachung.

Auf Grund höchsten Befehls vom 10. August wird der Kriegsstand für die Festung Ingolstadt hiemit erklärt, was ich zur allgemeinen Kenntniß bringe.

Ingolstadt, den 11. August 1870.

Der Gouverneur der Stadt und Festung Ingolstadt.

Hütz, Generallieutenant.

Aufruf!

In Baden und den dem Kriegsschauplatze zunächst gelegenen deutschen Gebietstheilen herrscht großer Mangel an Lebensmitteln und Erfrischungen, woran auch die dort liegenden vielen Verwundeten leiden. Die Hauptstadt Bayerns ist bereits mit bestem Beispiele vorausgegangen. Lebensmittel aller Art hat München schleunigst gesammelt und abgesendet, um der augenblicklichen Noth Linderung zu verschaffen.

Ingolstädter! folgen wir dem patriotischen Beispiele Münchens, sowie auch dem unserer Nachbarstadt Eichstätt; leisten wir, was in unsern Kräften steht; bedenken wir, daß nur unserer siegreichen Armee wir es verdanken, daß wir die Schrecknisse des Krieges nicht in unmittelbarster Nähe schauen. Rasche Hilfe ist doppelte Hilfe! Lebensmittel aller Art, insbesondere Mehl, Brod, Reis, Rollgerste, Kaffee, geräuchertes Fleisch 2c. 2c. werden dankbarst entgegen genommen in den obern Lokalitäten des Schrannengebäudes von 10—12 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags.

Die Noth ist groß, rasche Hilfe nöthig. Gott lohne die Geber und verleihe unsern Waffen den Sieg!

Ingolstadt, am 12. August 1870.

Magistrat der königl. Stadt Ingolstadt.

d. a.

Ostermair.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Vom 1. bayerischen Armee-Corps wird aus Bärenthal unterm 8. August gemeldet: In der Schlacht bei **Wörth** am 6. d. Mts. verlor die 1. Division 36 Offiziere und 800 Mann todt und verwundet. An **800 unverwundete französische Soldaten gefangen. 3 Geschütze** bei Verfolgung **durch das 3. Chevauxlegers-Regiment** im feindlichen Feuer **vor Niederbronn genommen.**

München, 11. August 1870 Mittags.

Königliches Kriegsministerium.

Vom Kriege.

Karlsruhe, 10. August. (Amtlich.) **Straßburg ist zur Stunde von allen Seiten eingeschlossen** und die Eisenbahnen, die von dort nach Hagenau, Paris und Lyon führen, sind von den deutschen Truppen besetzt. In der Festung soll sich nur ein Regiment Infanterie und Nationalgarden zur Besatzung befinden. Die Verproviantirung soll äußerst schwach sein. Die gestern geschehene Aufforderung des General v. Beyer zur Uebergabe wurde vom Kommandanten abgewiesen.

Berlin, 10. Aug. Offizielle militärische Nachrichten: General Podbielsky an General Hanenfeldt: Das Gefecht vom 6. bis 8. bei Spicheren unweit Saarbrücken hat größere Dimensionen und Resultate gehabt, als bisher bekannt. Das französische Korps Frossard ist fast gänzlich aufgelöst. Die Verluste desselben an Todten und Verwundeten außerordentlich bedeutend. Das Lager einer Division und verschiedene bedeutende Magazine sind genommen, außerdem eine sehr große Anzahl Gefangener eingebracht, deren Zahl sich noch stündlich vermehrt; bislang bereits 2000. Auch diesseitige Verluste bedeutend; bei der fünften Division allein circa 1800 Mann. Die französische Armee weicht auf allen Punkten zurück. St. Avold ist von deutschen Truppen besetzt. Patrouillen streifen bis 2 Meilen vor Metz. Sonst am 9. bis jetzt nichts von Belang.

Berlin, 10. Aug. Abends. (Offiziell.) Verdy an General Hanenfeldt: Die französische Armee setzt ihren Rückzug gegen die Mosel auf allen Punkten fort. Von sämmtlichen preußischen

Armeen folgt ihr die Kavalerie auf dem Fuße. Die Linie Saarunion, Groß Lorquin, Faulquemont, Fouligny, les ettaps ist von der Kavalerie bereits überschritten. Große Vorräthe an Lebensmittel, zwei Pontonkolonnen, mehrere Eisenbahntrains sind in unsere Hände gefallen.

Die Kämpfe unserer dritten Armee, schreibt die „Nat.-Ztg", sind dadurch von besonderer Wichtigkeit, daß sie das Band engster Waffengemeinschaft zwischen den norddeutschen und süddeutschen Truppen geknüpft haben. Die militärische Einheit Deutschlands hat dadurch die Bluttaufe empfangen. „Die bayerischen Truppen haben sich, so berichtet der „N. A. Z." ein preußischer Offizier vom Kriegsschauplatze, in den Kämpfen der kronprinzlichen Armee mit einer Tapferkeit und Todesverachtung geschlagen, welcher die laute Anerkennung der preußischen Offiziere und der jubelnde Beifall der norddeutschen Kameraden zu Theil geworden ist. Wir können es nur mit der freudigsten Genugthuung begrüßen, daß der Ruhmesantheil der süddeutschen dem der unsrigen völlig gleich wiegt. Aus demselben Metall waren beide jederzeit, aber nur die Einheit gibt Stärke und Sieg. — Ganz richtig bemerkt die „Nat.-Ztg.", „daß der Sturz Napoleons III. in den Operationen des deutschen Heeres nicht das Mindeste ändern würde. Nicht mit seiner Person haben wir es zu thun, sondern mit der franz. Nation; die Abrechnung mit ihr hängt mit der Regierungsform gar nicht zusammen, welche sie sich heute oder morgen geben will. Wir sind nicht nach Frankreich gezogen, um ihm die Freiheit zu schenken; diese zu erringen ist eine Sorge, die es selbst übernehmen muß. Man kann heute Republik, morgen die Orleans proklamiren; es wird dies den Marsch unseres Heeres nach Paris nicht aufhalten, wo allein der Friede geschlossen werden kann. Paris hat allein seit einem Jahre so Vieles nach einander proklamirt: Rochefort, die Republik, den Krieg, die Eroberung des Rheins — daß es ein Paar Monate nach unserem Abzug auch wieder einen Napoleon proklamiren kann, wie es 1815 trotz der Niederlage von 1814 that, Wir haben uns in das Alles nicht zu mischen, sondern das „Selbstbestimmungsrecht" Frankreichs im Innern zu respektiren und uns nur die nöthigen Bürgschaften gegen künftige Angriffskriege von seiner Seite zu verschaffen."

Der Berichterstatter der „Bad. Landesztg." schildert die Spuren des Gefechtes, die er in und um Weißenburg fand, wie folgt: „Auf den Feldern lagen zahllose Papierfetzen, die von dem Aufbrechen der Patronenpackete herrührten. Die Felder rechts und links waren zerstampft, einzelne Häuser in Schweighofen ausgeräumt. In höchster Spannung setzte ich den Weg fort. Nun gings die steile Steige nach Weißenburg hinunter. Hier sah ich an den Hügeln rechts zertretene Weinberge. Hier hatten die braven bayerischen Jäger sich mit den Turkos gemessen. Unsere Landsleute erlitten große Verluste, aber sie warfen das afrikanische Gesindel, das übrigens ficht wie der leibhaftige Teufel, kraftvoll zurück. Mein Wagen näherte sich dem Thore von Weißenburg. Links an der Landstraße lag ein todtes Pferd, rechts zeigte sich eine Art Zollhaus oder Einnehmerhäuschen, vor demselben, spärlich bedeckt mit grünen Zweigen, drei todte Zuaven. Ein gräßlicher Anblick! Im Zollhäuschen, einem kleinen gegypsten Zimmerchen, lag ein unheimlicher Haufen von fünf dieser Leuten. Die Thüre war eingeschlagen; der Kampf, der zwischen den vier engen Wänden geführt worden war, mußte gräßlich gewesen sein. Blutlachen, ein zertrümmerter Ofen, Kugel- und Bajonnetspuren an den Wänden und die fünf Leichen gaben ein grausenhaftes Zeugniß hiervon. Weißenburg ist ein altes Städtchen, umgeben von einer Ringmauer mit festen Thorthürmen und Zugbrücken; rund um diese Mauer läuft ein ziemlich breiter Wassergraben, der aber nur stellenweise Wasser hat. Das nach der Pfalz führende Thor war zusammengeschossen und zur Hälfte in den Graben gestürzt, die Zugbrücke wieder hergestellt; der Verkehr hin und her, sowohl durch Militär als die Einwohnerschaft, sehr belebt. Ein Granatschuß der trefflichen bayerischen Artillerie hatte die Uhr am Thurm zerschmettert; das Zifferblatt hing nur noch an einem Nagel. Nun fuhr ich in die Stadt ein. Einzelne Hausdächer waren von Granaten getroffen; die Zügeltrümmer bedeckten den Boden. In den Straßen rühriges militärisches Treiben, dazwischen die Einwohner geängstigt, erschrocken, kriechend höflich. Am Stadthaus steht ein starker Posten Bayern vor dem Gewehr, überall Soldaten in und vor den Wirthshäusern, dem ganz guten und billigen Elsässer Wein munter zusprechend, und Preußen und Bayern begeistert fraternisirend. Dazwischen reiten Ordonnanzen und Feldzendarmen, und unaufhörlich ziehen frische Truppen nach Süden."

Ueber die Eroberung der ersten französischen Kanone berichtet ein Korrespondent der „Frankf. Ztg.": Vom 5. preußischen Jägerbataillon ist der Kommandeur Graf Waldersee gefallen; vom 7. Königsgrenadierregiment fielen 4 Stabsoffiziere. Die Jäger stürmten die Höhe hinan; noch auf sechzig Schritte donnerte ihnen eine Ladung entgegen. Die Jäger achteten nicht der Kugeln des Feindes, nicht der Gefallenen. Vorwärts auf das Geschütz, das der Feind vergeblich in Sicherheit zu bringen suchte! Pardon ward nicht verlangt und nicht gegeben. Die Bemannung ward niedergehauen und die erste französische Kanone war erbeutet.

Nach den „officiellen Mittheilungen über die Kriegsereignisse" befand sich das große Hauptquartier der deutschen Armee am 8. Vormittags in Homburg.

Die Landbewohner um Weißenburg hatten sich an der Action auch mit Sensen betheiligt, bis sie durch preußische Husaren niedergehauen wurden. Das Landvolk ist sehr fanatisirt, was sie aber schwer zu büßen haben.

Hagenau wurde, wie man dem „Schw. Merk." telegraphirt, von badischen Dragonern durch Handstreich genommen und dabei 200 Gefangene gemacht. Die Möglichkeit einer Räumung Straßburg's liegt vor.

Nach der Schlacht bei Weißenburg soll der Kronprinz von Preußen den bayerischen General Hartmann auf dem Schlachtfelde umarmt und ihm für seine thätige Mithülfe und für die Tapferkeit der Truppen gedankt haben. Die Wirkung der Werdergewehre soll eine schreckliche gewesen sein. Die Chassepots schießen schlecht. Einem Soldaten wurde der Helm von drei Kugeln durchbohrt, ohne daß ihm nur ein Haar gekrümmt wurde. Gewiß ein seltenes Glück.

Vermischte Nachrichten.

München, 10. Aug. Die fortwährend ankommenden Militärzüge brachten auch viele Verwundete. Als besonders auffallend ist zu verzeichnen, daß unsere deutschen Truppen meist in die Füße geschossen waren, während die französischen Verwundeten Schüsse in den Oberleib oder in den Kopf hatten; es rührt dies davon her, daß eben die Franzosen unsicher und viel zu tief schießen, während unsere Soldaten ihren Mann ordentlich auf das Korn nehmen und damit auch die Ueberlegenheit der deutschen Schußwaffe über die französische bewähren. — Alle Anerkennung verdienen die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr und die Turner, welche nicht blos den Sanitäts-, sondern auch den Sicherheitsdienst auf dem Bahnhof mit besorgen helfen. Die halbe Stadt befindet sich immer nach dem Bahnhof unterwegs und lassen es sich die Leute nicht verdrießen, stundenlange auf das Ankommen neuer Militärzüge zu warten.

Aus der **Eidgenossenschaft**, 8. Aug., Abends, wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Ueber Basel erhalten wir von zwei Seiten den Bericht, daß im Elsaß die Maires gestern unter Trommelschlag verkünden ließen: weil der Kaiser nicht vorhabe das Ober-Elsaß zu vertheidigen, so sollen die Bewohner, um nicht in feindliche Hand zu fallen, nach der Schweiz flüchten: daher in Basel bereits gestern Nachts Eintreffen solcher Auswanderer. Den deutschen Heeren das deutsche Elsaß ohne Schwertstreich zu räumen, ist wohl ein weltgeschichtlicher Entschluß, gefaßt von demjenigen Machthaber, welcher gegen die anderen den Grundsatz der Nationalität in Italien, in Mexiko und in Holstein geltend machte. (Auch dem „Bund" wird von einer massenhaften Flucht französischer Grenzbewohner berichtet, die mit Sack und Pack, mit Weib und Kind das neutrale Gebiet der Schweiz aufsuchen. Das Blatt fügt bei: Das ganze obere Elsaß scheint aufgegeben worden zu sein und bereits hört man den Bauer wie den Krämer im verzweifelten Unmuth über die verlassene Lage und die schlechten Erfolge der französischen Waffen weidlich sich beklagen und über das kaiserliche Regiment schimpfen, da sie den Truppen zu lieb preisgegeben worden seien.)

In **Basel** ist der Eisenbahnverkehr nach Frankreich für Personen und Güter gänzlich eingestellt.

Die **Wiener** Börse, welche bisher in ihren Coursbewegungen sich entschieden französisch gesinnt zeigte, hat jetzt auch zur deutschen Fahne geschworen, indem sie die Siege unserer Armee gestern durch eine Hausse feierte.

Aus **Linz**, 8. Aug., telegraphirt man der „Presse": Sämmtliche französische Brückenbau-Arbeiter in Linz, Steyr, Enns und Mauthausen gehen laut Ordre des geheimen Komites auf das erste revolutionäre Anzeichen nach Frankreich.

Wie ein französischer Offizier erzählte, sollen die Preußen eines französischen Truppenzugs durch eine eigenthümliche List sich bemächtigt haben. Bei der Besetzung von Forbach zwangen sie einen französischen Telegraphisten, beim Hauptquartier schleunigst Verstärkungen zu requiriren. Es kam auch darauf hin alsbald ein langer französischer Truppenzug in Forbach an; als die Franzosen aber den Bahnhof mit Preußen besetzt fanden, wollte der Lokomotivführer den Zug eiligst zurücklenken, aber man bedeutete ihm, er möge sich nicht bemühen, indem die Schienen rückwärts bereits aufgerissen seien. Auf diese Weise soll auch ein Proviantzug in die Hände der Preußen gefallen sein. Da die Quelle dieser Mittheilung eine französische ist, so läßt sich für die Wahrheit nicht einstehen.

Eine **französische Fregatte** kaperte das preußische Schiff „Lannia" mit amerikanischer Fracht. Dies ist die erste französische Prise. Sie wurde nach Havre geführt.

Paris, 8. Aug. Die „Presse" schreibt: „Die Truppen, welche nach der Ostsee abgehen sollen,haben Contreordre erhalten."

Paris, 9. Aug. Im Senate erklärt Parieu: Der Kaiser hat versprochen, uns zu versammeln, sobald die Umstände es erheischen. Die Kaiserin wollte nicht warten, Sie zu versammeln, bis die Situation gefährdet sei. Wir haben Schlappen erlitten, wir sind aber nicht besiegt worden. Der größte Theil der Armee ist nicht in den Kampf gekommen; sie ist da, um uns den Sieg zu verleihen. Unsere Hilfsquellen sind unversehrt. Wir verlangen von Ihnen die Massenerhebung; Alles ist bereit. Paris ist in Vertheidigungszustand gesetzt und kann eine lange Belagerung aushalten. Wir verlangen von Ihnen die allgemeine Organisation der Nationalgarde, die Einverleibung eines Theiles der Mobilgarde in die aktive Armee und die Ausloosung der Altersklasse von 1871 vor dem gesetzlichen Termine. — Nach Eröffnung der Sitzung des Gesetzgebenden Körpers verliest Ollivier eine ähnliche Erklärung wie die im Senat abgegebene. Hierauf wird die Dringlichkeit aller vom Kriegsminister Dejean beantragten Gesetzentwürfe angenommen. Favre verlangt die unverweilte Bewaffnung und vollständige Organisation der Nationalgarde von Paris und der Departements auf Grundlage des Gesetzes von 1831. Er schreibt die Schlappe der absolut ungenügenden Fähigkeit des Generals en chef zu und verlangt folgegemäß, daß der Kaiser das Kommando aufgebe und der Gesetzgebende Körper die Leitung der Angelegenheiten des Landes in die Hand nehme. (Unbeschreibliche Aufregung, Beifall der Linken, Protest der Majorität.) Cassagnac sagt, eine solche Motion sei der Anfang der Revolution. (Tumult, Aufregung.) Picard verlangt, daß die gegenwärtig in Paris befindlichen Regimenter an die Grenze geschickt werden. Wenn man der Bevölkerung von Paris die Waffen verweigert, so werde sie sich dieselben mit allen möglichen Mitteln verschaffen müssen. Picard verlangt, daß das Ministerium geändert werde. — Jerome David, welcher dem Gefecht bei Weißenburg beiwohnte, sagt: Wenn unsere Soldaten uns hörten, würden sie uns zurufen: Lasset die inneren Spaltungen. Bewahret der Armee das Vertrauen und möge ganz Frankreich hinter ihr stehen. Ferry schreit und bedroht das Ministerium, er sagt: Zu dieser Stunde bedient man Paris mit Kartätschen. Keratry verlangt die Abdankung des Kaisers und wird zur Ordnung gerufen. Hierauf Schluß der Debatte, die Sitzung wird unterbrochen. Eine ungeheure Volksmenge befindet sich vor dem Kammerpalais, militärische Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Die Behörde ist genöthigt, die Zugänge zum Palais räumen zu lassen. Zwei Individuen, welche Arbeitern Geld anbieten, werden Mittags auf dem Concordeplatz verhaftet. Man vermuthet, daß es preußische Agenten seien. — Bei Fortsetzung der Kammer-

sitzung beantragt Duvernois folgende Tagesordnung: Die Kammer, entschlossen, ein Kabinet zu unterstützen, welches fähig ist, die Vertheidigung des Landes zu organisiren, geht zur Tagesordnung über. Ollivier erklärt, die Regierung nehme eine Tagesordnung nicht an. Die Kammer nimmt die Tagesordnung an. Auf Verlangen Olliviers wird die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben wird die Dringlichkeit des zweiten Antrages Favre's bezüglich der Konstituirung eines Vertheidigungscomite's in der Kammer mit 190 gegen 53 Stimmen verworfen. Dagegen wird die Dringlichkeit des Antrages Keratry's auf Einberufung der verabschiedeten unverheiratheten Soldaten der Klassen von 1858 bis 1863 angenommen. Ollivier sagt, daß die Kaiserin nach dem Kammervotum befragt wurde und mit Zustimmung des Kaisers General Cousin-Montauban Graf von Palikao mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt werde.

Paris, 7. Aug., Abends. Der Gouverneur von Paris, Baraguay d'Hilliers, erließ folgende Proclamation: „Die Erklärung des Belagerungszustandes überträgt auf mich diejenigen Machtbefugnisse, welche nothwendig sind, die Ordnung in der Hauptstadt aufrecht zu erhalten. Ich rechne auf den Patriotismus der Einwohnerschaft und der Nationalgarde, jede Ansammlung ist untersagt." Man sieht, zu den Niederlagen im Felde gesellt sich die Revolution in Paris; sie ist im Anzuge, wenn nicht schon ausgebrochen. Es handelt sich für die Napoleoniden um ihren Thron, ihre Dynastie!

Das Pfund Kartoffeln kostet in Paris 4 bis 5 Silbergroschen. Auch das Trinkwasser muß bezahlt werden.

Die Mobilgarde im Lager von Chalons hat bis auf 2 Bataillone revoltirt; der Ministerrath hat beschlossen, sie in's Lager von St. Maur zu schicken. Der Commandant des Lagers hat sich nach einer heftigen Scene mit Canrobert erhängt.

Aus Florenz, 9. Aug., telegraphirt man der „N. Fr. Pr.": Es wird stark agitirt, damit die Allianz mit Frankreich zur Ausführung kommt. Der französische Gesandte Malaret ist in voller Thätigkeit. Cialdini conferirte mit dem König. Die Situation des Ministeriums ist gefährdet.

Florenz, 10. Aug. Der norddeutsche Gesandte reist nach Berlin zurück; der Senat genehmigte die Aushebung von 30,000 Mann der Altersklasse von 1849.

Aus Rom wird geschrieben: Wir stehen an der Schwelle einer ernsten Krisis, deren Austrag gar nicht zu berechnen ist. Das französische Occupationscorps ist fort. Die Entziehung dieses Schutzes, die Grundlage des Fortbestehens der weltlichen Herrschaft des heiligen Stuhles, wird, den Zusammensturz des ganzen Gebäudes nach sich ziehen. Der Papst ist durch das Unerwartete der Wendung mehr ergriffen, als durch die Sache selber betrübt. Im Vatikan läuft Alles durch einander; Koffer werden ein- und ausgepackt. Die im Besitze des meisten Einflusses sind, dringen darauf, sobald wie möglich der Stadt den Rücken zu kehren. Da ein Unglück selten allein kommt, hat man in Rom auch entdeckt, daß im Staatsschatze 25 Millionen fehlen. Man weiß aber nicht, hat Jemand diese kolossale Summe defraudirt oder hat man sich früher einmal beim Rechnen geirrt. In Folge dessen will jetzt Niemand den vakanten Posten eines päpstlichen Finanzministers annehmen.

Civitavechia, 9. Aug. Hier sind Unruhen auf der Piazza Palestrina ausgebrochen. Die italienische Fahne wurde aufgesteckt. Die Franzosen haben 42 Geschütze zur Verfügung des Papstes und unter Eigenthumsvorbehalt zurückgelassen.

Deutschlands Vertheidigungskampf gegen Frankreich im Jahre 1870 von D. Born. Berlin, Louis Gerschel Verlagsbuchhandlung in Lieferungen a 5 Sgr. = 18 Krz. rh. Die erste Lieferung dieses zeitgemäßen patriotisch-nationalen Unternehmens bringt die Ursachen des bevorstehenden Kampfes in populärer, von Begeisterung erfüllter Sprache. Daran werden sich die Berichte vom Kriegsschauplatze schließen, die sich durch Unparteilichkeit und Vollständigkeit auszeichnen sollen, wofür der Name des bekannten Herausgebers bürgt. Das ganze Werk wird somit eine bleibende Ruhmeshalle bilden für Alle, die sich in irgend welcher Weise hervorragend an dem Vertheidigungskampfe betheiligen, zu dem uns gallischer Uebermuth so frivol herausgefordert. Ein derartiges Werk bedarf keiner besonderen Empfehlung, da es sich selbst empfiehlt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 189. Katholisch: Kassian. Protestantisch: Hypolitus.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 13. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Die Todesnachricht.

Es sitzt vor seinem Hause
Ein altes Mütterlein
Und weilet in Gedanken
Bei ihrem Sohn am Rhein.
Da wurde angeklopfet,
Das Mütterlein macht auf,
Da sah sie einen Krieger
Erhitzt vom langen Lauf.

„Was willst Du von mir haben?"
Die alte Frau jetzt spricht,
Dann schaut sie erst dem Krieger
In's düst're Angesicht.
Doch jener sprach: „Sei muthig,
Verzag' nicht in der Noth,
Ich will Dir Nachricht bringen
Von Deines Sohnes Tod."

„Kühn hatte er gekämpfet
Im dichten Schlachtgewühl,
Ich war ganz in der Nähe.
Als er vom Rosse fiel.
Ein Hieb von einem Säbel
Ging ihm bis an das Herz,
Und als er starb, da blickt er
Zum Vater himmelwärts."

Ihr armes Herz erbebte
Vom herben Schicksalsschlag,
Als dies der junge Krieger
Mit Wehmuth zu ihr sprach.
Jedoch kein einz'ger Seufzer
Entschlüpfet ihrem Herz,
Nicht eine einz'ge Thräne
Bekundet ihren Schmerz.

Sie blicket auf zum Himmel
Mit klarem, hellem Blick:
„Du, Herr, hast's so beschlossen,
So will es das Geschick.
D'rum will ich nicht verzagen,
D'rum weine ich auch nicht,
Mein Sohn, Du bist gefallen
Im Kampfe für die Pflicht!" (F. N. N.)

Telegramm des Ingolstädter Tagblattes.

(Aus der gestrigen Extra-Beilage wiederholt.)

(Offiziell.) 12. August Morgens. Das 1. bayerische Armeekorps nach vollendetem Uebergange über die Vogesen ist heute im Bivouac bei Diemeringen.

Vom Kriege.

Die deutsche Armee vorwärts, ohne Widerstand, schreibt der „Schw. Merk."; die Südarmee von Wörth durch die Vogesen über Lützelburg, das die Württemberger genommen; die Preußen von der Saar gegen Metz, das sie demnächst erreicht haben. Der Feind in vollem Rückzuge auf seiner ganzen Linie; der geschlagene Mac Mahon auf Nanzig, der geschlagene Frossard auf Metz — das ist die kurze Summe der neuesten, guten Botschaften. Wir sehen einer Entscheidungsschlacht entgegen. Siegen wir, so wird auch das Kabinet Palikao und die Erhebung in Masse Paris nicht schützen können. Gott segne die deutschen Waffen.

Stuttgart. (Offiziell.) Die Verluste der Würtemberger bei Wörth sind 16 Offiziere, 248 Mann todt und verwundet, 118 vermißt. Die 2. Brigade kam um 4 Uhr in's Gefecht und drang von Elsaßhausen nach Fröschweiler (¼ Stunde von Wörth) vor. Die Kavalerie erbeutete eine Mitrailleuse, drei Kanonen, den Stabswagen der 4. französischen Division mit 222,000 Goldfranken und 400 bis 500 Beutepferde.

Karlsruhe, 11. Aug. Straßburg ist von den badischen Truppen vollständig zernirt. Die gestrige Aufforderung des Generals v. Beyer zur Uebergabe wurde vom Kommandanten abgewiesen.

Die „Karlr. Ztg." berichtet amtlich unterm 10. d. Mts.: Die Kavaleriebrigade unserer Division ging mit Artillerie und einigen Bataillonen am Abend des 8. ds. bis unter die Thore Straßburg vor. Die Garnison dieser großen Festung, welche nur aus einem Regiment und nicht eingekleideter Nationalgarde bestehen soll, ließ unsere Truppen unbelästigt bis an das Glacis und bis zur Citadelle herankommen, und machte ebensowenig einen Versuch, die Zerstörung der Eisenbahn und des Telegraphen nach Lyon zu hindern. „Straßburg ist also nach allen Seiten isolirt." Gestern war unsere Division in Brumath. —

Karlsruhe, 11. Aug. Zwei französische Kürassier-Regimenter, das 8. und 9., wurden in der Schlacht bei Wörth gänzlich aufgerieben.

Saarbrücken, 11. Aug. König Wilhelm hat, bevor er Saarbrücken verlassen hat, an das französische Volk die nachstehende Proklamation in französischer Sprache erlassen: „Wir Wilhelm, König von Preußen, thun den Bewohnern des französischen, von der deutschen Armee besetzten Gebietes Folgendes zu wissen: Da der Kaiser Napoleon die deutsche Nation, welche mit dem französischen Volke in Frieden zu leben wünschte und noch wünscht, zu Lande und zu Wasser angegriffen hat, so habe ich den Oberbefehl über die deutsche Armee übernommen, um den Angriff zurückzuweisen und bin ich durch die kriegerischen Ereignisse über die Grenzen Frankreichs geführt worden. Ich führe Krieg gegen die französischen Soldaten, nicht gegen die Bürger. Diese werden daher nach wie vor für ihre Personen und ihr Hab und Gut so lange Sicherheit genießen, wie sie mich nicht durch feindselige Unternehmungen gegen die deutschen Truppen des Rechtes berauben, ihnen meinen Schutz angedeihen zu lassen. Die kommandirenden Generäle der verschiedenen Korps werden durch spezielle Verfügungen, welche zur Kenntniß des Publikums gebracht werden, diejenigen Maßregeln bestimmen, welche gegen Kommunen oder Individuen zu treffen sind, die sich in Widerspruch mit den Regeln des Krieges setzen

sollten; dieselben werden in gleicher Weise alles dasjenige regeln, was sich auf die Requisitionen bezieht, welche für die Bedürfnisse der Truppen nothwendig erachtet werden; sie werden endlich den Coursunterschied zwischen den deutschen und französischen Geldwerthen festsetzen, um den persönlichen Verkehr zwischen den Truppen und den Einwohnern zu erleichtern."

Schlachtfeld bei Saarbrücken. Ein Augenzeuge der dortigen Vorgänge, der gleich nach Vertreibung der Franzosen die Spicherer-Höhen u. s. f. besuchte, gibt davon brieflich (vom 7. ds.) noch folgendes Bild: „Der Rückzug der Franzosen war zuletzt so unaufhaltsam, daß sie, von den Unsern durch den Wald verfolgt, ihre Todten und Verwundeten gänzlich zurückließen. Da lagen also ganze Reihen, ganze Glieder, wie vom Schlage getroffen. Ich sah fünfzehn Franzosen neben einander liegen, gerade so, wie sie die tödtliche Geschützkugel hingestreckt hatte — Mann an Mann, das Gewehr noch schußfertig in der erstarrten Hand. In meinem Leben hatte ich keinen Anblick gehabt, der sich diesem vergleichen ließ. Ueberall, wohin das Auge blickt, Jammer und Tod in den verschiedensten Gestalten. Gräßliche Verstümmelungen richtete insbesondere unser Granatfeuer an, da lag ein Arm, dort ein Bein, hier ein Rumpf ohne Kopf — ein Gräuel, den zu beschreiben nicht nur meine, nein ich sage jede Feder unfähig ist. Kein Haus in Saarbrücken, kein Zimmer ist ohne Verwundete, da die Lazarethe, Kirchen, Schulen, zu Lazarethen eingerichtet, weit nicht ausreichen. Bei dem gestrigen Kampfe that den Unsern leider auch die Kugelspritze erheblichen Schaden. Augenzeugen versicherten mich, daß unter dem Gerassel, das diese Todesmaschine bei der Entladung ertönen läßt, die die Höhe stürmenden Preußen wie die Flocken von der steilen Bergwand gefallen seien. In manchen Compagnien fielen sämmtliche Offiziere und auch die Feldwebel. Eine Compagnie des Leibregiments Friedrich Wilhelm III., die mit 270 Mann ins Gefecht zog, kam nur noch mit 100 Mann ohne jeden Offizier zurück. Von den 10 Mann, die ich Morgens bis um 1 Uhr im Quartier hatte, sind 4 gefallen. General François (ein braver Deutscher französischen Ursprungs) erlag noch gestern (6.) seiner schweren Verletzung. (Schon gemeldet.) Ebenso fiel der Commandant der Feinde, General Frossard. Die meisten Franzosen gestehen offen, von deutscher Tapferkeit und deutschem Todesmuthe bisher keine Idee gehabt zu haben. Der Schrecken liegt in ihren Gliedern und gewiß auch in denen des verfolgten Heeres. Mit einzelnen widersetzlichen Gefangenen wird kurzer Prozeß gemacht. Manche äußerten mir unverhohlen, daß sie mit dem Verlauf der Dinge, der den Sturz Napoleons herbeiführen müsse, nicht allzu unzufrieden sind. Wo der Kaiser mit seinem Lulu seit dem 2. ds., da er uns eine Gallavisite abstattete, hingekommen ist, wissen die Götter. (Lulu soll mittlerweile nach Paris „zu Muttern" heimgebracht worden sein — auf wie lange?)

Die Schlacht bei Wörth — heute ist es 8 Tage — fand gegen eine Stellung der Franzosen statt, welche theils auf 200 Fuß hohen Hügeln in 2—3 stündigem Umkreis sich ausdehnte und wahrhaftig uneinnehmbar schien. Gegenüber die weit niedrigern Höhen von Sulz, von denen die Deutschen herab, dem Feinde entgegenzogen. Schon Morgens zwischen 3 und 4 Uhr eröffneten die Unseren den Kampf, warfen den Feind aus dem in der Thalmulde liegenden Wörth hinaus und verfolgten die Franzosen den hohen Hügel hinan. Da hatten in den Weinbergen vornehmlich Turkos und Zuaven Posto gefaßt. Sie schossen aus sicherer Deckung, die Deutschen ins Blinde und ohne jegliche Deckung. Zwei-, drei-, viermal wurden die Unseren zurückgeworfen, ja der Feind eroberte Wörth zweimal wieder und da kamen zwei schwere französische Kürassierregimenter einhergebraust, um einzuhauen. Jetzt hatte aber die preußische Artillerie Fuß gefaßt und gab zwei Salven auf die stolzen Kürassiere, daß diese sich wie in einen Knäul verwickelten, umkehrten und die Infanterie mit fortrissen. Die Bayern kämpften auf dem rechten Flügel und trugen, wie der Kronprinz selbst bemerkt, durch ihr rechtzeitiges Erscheinen u. insbesondere durch eine geschickte Flankenbewegung viel zur günstigen Entscheidung des Tages bei. Fünfzehn Stunden dauerte dieser Kampf, so daß bei der Zahl der Kämpfenden die deutsche Verlustliste fast noch mäßig erscheint. Die Zahl der französischen Todten und Verwundeten übersteigt wahrscheinlich 12,000, der Gefangenen mehr als 6000 — an dem einen Tage! Wörth ist großentheils ein Trümmerhaufen. Noch ärger ist Froschweiler zugerichtet, wo eine Zeitlang Mac Mahon sein Hauptquartier hatte. Die Leichen lagen in der ganzen Umgegend massenhaft umher, die ganze Gegend ist auf Stunden weit mit Leichengeruch erfüllt trotz der eingetretenen kühlen Witterung. Alle Häuser voll Verwundeten.

Vermischte Nachrichten.

München, 12. Aug. Das kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat das erlassene Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen, Kriegsmunition, Blei, Schwefel, Kali- und Natronsalpeter unter den in der Bekanntmachung vom 17. v. M. angedrohten Strafen auf sämmtliche Strecken der Zollvereinsgrenze ausgedehnt. Gegenwärtige Anordnung tritt sofort in Kraft. — Bezüglich der Reorganisation der Dulten ward heute Gesammtbeschluß beider Collegien dahin erzielt, daß die Münchener Dulten von 14 auf 8 Tage reduzirt, die Auer Dulten dagegen von 3 auf 8 Tage verlängert werden sollen, der Christkindlmarkt dagegen aufzuhören hat. Der Bericht hierüber geht nun an die Curatelbehörde.

Den Rentämtern und Steuereinnehmern ist für die dermaligen Verhältnisse gestattet, Staatspapiergeld aller verbündeten Regierungen anzunehmen, welches im Verkehr al pari kursirt und ein solches Datum trägt, daß dessen Einziehung bis jetzt nicht erfolgt ist.

Der Fürst von Thurn und Taxis hat in Regensburg zur Unterstützung der im Feld verwundeten und erkrankten Krieger die Summe von 6000 fl. gespendet.

Die Festung Ulm wurde durch den Gouverneur, Generallieutenant von Prittwitz, in Kriegszustand erklärt.

An die Soldaten, welche die ersten Gefangenen nach Berlin transportirt hatten, richtete man die die Frage, ob sie nicht an den Bayern gute Waffenbrüder hätten? Ganz gewiß, gab ein strammiger Landwehrmann vom 47. Regiment zur Antwort: „Die Brüder sind ganz gut, aber sie willen man immer vorupp (voraus) und det können wir doch nicht lüden (leiden)!

Genf, 11. Aug. Der norddeutsche Bundes-

konsul in Lyon, Namens Schlenker, zugleich bayerischer, würtembergischer und badischer Konsul, und badischer Unterthan, ist unter unerhörten Gewaltmaßregeln verhaftet worden. Die französischen Behörden haben zugleich eine forcirte Vermögens-Liquidation eingeleitet, obgleich er vollkommen zahlungsfähig ist. Allgemeine Entrüstung.

Brüssel, 12. Aug. Die „Independance Belge" gibt den Text eines Briefes des Prinzen Joinville an den Admiral Rigault de Genouilley: „Angesichts der Gefahr des Vaterlandes bitte ich den Kaiser um gleichviel welche Verwendung in der aktiven Armee und meinen alten Kameraden um Unterstützung meines Gesuches". — Aus guter Quelle wird versichert, daß alle Orleans sich gegenwärtig hier in Brüssel befinden.

Paris, 9. Aug. Metternich telegraphirte Namens der Kaiserin Eugenie, Oesterreich möge Frankreich zu Hilfe eilen. Graf Beust soll geantwortet haben, vorläufig wäre eine diplomatische Intervention erfolglos, eintreten in Aktion aber sei unmöglich.

Paris, 10 Aug. In der heutigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers kündigt General Palikao an, daß das Ministerium gebildet sei. Die Portefeuilles sind in folgender Weise vertheilt: Krieg Palikao, Inneres Chevreau, Finanzen Magne, Handel Duvernois, Marine Rigault, öffentliche Arbeiten David, Aeußeres Latour d'Auvergne, Präsident des Staatsraths Busson, Justiz Grandperret, Unterricht Brame.

Paris, 11. Aug. Gesetzgebender Körper. Keratry verlangt eine parlamentarische Untersuchung über das Verhalten des Kriegsministers Leboeuf; die Interpellation beantwortend sagt Palikao: Bazaine kommandirt als General en chef die Armee. Der Vorschlag Fabre's zur Bewaffnung und Reorganisation der Nationalgarde auf der Basis des Gesetzes von 1831 wird mit einigen Modifikationen einstimmig angenommen. Man versichert, Auvergne schlug das Portefeuille des Auswärtigen Krankheitshalber aus. Der Gesetzgebende Körper nahm Gesetzvorschläge, betreffend Erhöhung des „Militärkredits auf eine Milliarde, Einführung des Bankbillets-Zwangscourses", an.

Aus Florenz, 10. Aug. wird der „N. Fr. Pr." telegraphirt: Gestern fand bis in die späte Nacht ein Ministerrath statt. Es wurde beschlossen, die Neutralität aufrecht zu erhalten. Napoleon's Hoffnungen in Italien sind demnach als gescheitert zu betrachten, wenn kein Ministerwechsel eintritt.

London, 10. Aug. Man hat hier Nachricht von einem Versuche des Kaisers Alexander im preußischen Hauptquartiere, einer Friedensvermittelung Gehör zu verschaffen. Der Versuch ist gescheitert. König Wilhelm soll erklärt haben, bisher siegreich, könne das deutsche Heer vor der neuen Schlacht nicht den Kampf aufgeben; siege abermals, dann seien „erst nach dem Einzuge in Paris" diplomatische Verhandlungen zuläsig. Von Wien und Florenz liegen dem englischen Kabinete Erklärungen vor, sich einer Friedensvermittelung eventuell anschließen zu wollen.

Ingolstadt, 13. Aug. Auf den gestern erfolgten Aufruf des Stadtmagistrats hier sind noch gestern so reichliche Gaben geflossen, daß die erste Sendung schon heute abgehen kann. Der Wohlthätigkeitssinn der Ingolstädter Bürger bewährt sich auch in gegenwärtiger schwer bedrängter Zeit wieder, was alle Anerkennung verdient. — Wir machen hiebei darauf aufmerksam, daß, da es sich nur um eine augenblickliche Hilfeleistung handelt, die Sammlungen nur mehr **heute, morgen** und **übermorgen** werden fortgesetzt werden, und daher Jeder sich beeilen wolle, seine Gabe zu reichen.



Danksagung.

Für die so zahlreiche Anwohnung bei der Beerdigung und dem Leichengottesdienste des k. Advokaten

Herrn Wolfgang Pramberger

drücken wir hiemit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Ingolstadt am 10. Juli 1870.

Die trauernd Hinterbliebenen.



Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Agentie beehrt sich anzuzeigen, daß am 14. dieses Monats die Personenfahrten auf der Strecke Donauwörth-Regensburg wieder beginnen, und zwar jeden Tag geraden Datums.

Ingolstadt, den 12. August 1870.

Die Agentie

der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Am Montag den 10. Oktober l. J.

Nachmittags 4—5 Uhr

werde ich das Anwesen Haus-Nummer 10 in Neuschwetzingen der Georg Gottfried und Anna Maurer'schen Eheleute im Wirthshause in Neuschwetzingen der erstmaligen Zwangsversteigerung nach den Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 unterstellen.

Dieses Anwesen besteht aus einem Wohnhaus mit Stoll und Stadel unter einem Dache nebst angebauter Schupfe und Hof zu 17 Dezimalen und aus 29,34 Tagwerk Grund in der Steuergemeinde Karlshuld und aus 8,39 Tagwerk Grund in der Steuergemeinde Weichering.

Die Gebäulichkeiten wurden am 8. d. Mts. auf 500 fl., die Grundstücke in der Steuergemeinde Karlshuld auf 2381 fl. und die Grundstücke in der Steuergemeinde Weichering auf 420 fl., sohin das ganze Anwesen auf 3301 fl. geschätzt.

Die Gebäulichkeiten sind im Allgemeinen im guten baulichen Zustande und mit 400 fl. gegen Brand versichert.

Auf dem Gesammtanwesen ruhen 3130 fl. Hypothekschulden und 310 fl. Cautionen hiefür.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht wird.

Steigerungslustige, welche mir nicht bekannt sind, haben sich, um zur Steigerung zugelassen zu werden, über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchsextract, Kataster-Auszug und Schätzung können bei mir eingesehen werden.

Neuburg, am 9. August 1870.

Seitz, k. Notar.

Eine ordentliche Hausmagd wird sogleich gegen guten Lohn gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Eine schöne große Wohnung und eine kleine sind zu vermiethen.

Ebendaselbst sind gläserne Flaschen zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern früh 8 Uhr unser liebes Kind

Johann

in dem Blüthenalter von 9 Jahren zu seinen Engeln abzurufen.

Indem wir allen Bekannten diese schmerzliche Nachricht mittheilen, bitten um stilles Beileid

Ingolstadt, den 13. August 1870.

Die trauernden Eltern:

Johann und Therese Wagner.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittags 1 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser liebes einziges Kind

Jakob

nach 14tägiger Krankheit in einem Alter von 5 Jahren 4 Monaten zu seinen Engeln abzurufen.

Diesen für uns so schmerzlichen Verlust lieben Anverwandten und Freunden mittheilend, bitten um stille Theilnahme

Ingolstadt, den 13. August 1870.

Jakob Schermer, Brandmetzger, und Gattin.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag Nachmittags 2 Uhr statt.

Bei Schiffmeister Ignaz Sandgruber können gute, zum Faschinenmachen taugliche Arbeiter andauernde Beschäftigung haben.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 190. Katholisch: Protestantisch: M. Himmelf.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 15. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes, von Saint Avold, 12. Aug. Abds. 7 Uhr 15 Min.: Die französische Armee hatte die Position an der französischen Nied zur Vertheidigung eingerichtet, trotzdem ist sie gestern bei Metz über die Mosel zurückgegangen.

Unsere Kavallerie steht vor Metz, Pont a Mousson und Nancy. Abtheilungen unserer Armee sind vor Straßburg eingetroffen. Die kleine Festung Lichtenberg in den Vogesen hat kapitulirt; Lützelstein (la petite Pierre) ist vom Feinde verlassen. Daselbst und an verschiedenen anderen Stellen große Magazine und Militärvorräthe vorgefunden.

München, den 13. August 1870 Nachm.

Königliches Kriegsministerium.

München, 12. Aug. In militärischen Kreisen verlautet, daß sich in der Schlacht bei Wörth u. A. insbesondere der Major Mehn vom zweiten Inf.-Reg. mit seinem Bataillon so besonders ausgezeichnet hat, daß derselbe zur Verleihung des Militär-Max-Joseph-Ordens in Vorschlag gebracht werden soll. — Zufolge Ministerial-Rescripts vom 4. d. dürfen Napoleond'or zu 9 fl. 24 kr., preuß. Friedrichsd'or zu 9 fl. 55 kr., engl. Sovereigns zu 11 fl. 45 kr., dann zufolge Ministerialrescripts vom 9. d. das Staatspapiergeld aller verbündeten Regierungen (z. B. preuß. und sächs. Thalerscheine, württemberg., bad. Guldenscheine u. s. w.) an allen öffentlichen Kassen angenommen werden.

München, 12. Aug. Die bayerischen Offiziere, welche die Gefangenentransporte begleiten, bestätigen ohne Ausnahme die Mittheilungen, die von den unerhörtesten Grausamkeiten der Bewohner des Elsaß an den verwundeten und todten deutschen Soldaten in Umlauf sind. Es kamen nicht wenige Fälle vor, bei den die Sanitätssoldaten, eben im Begriffe, ihre todten und verwundeten Kameraden zu sammeln, Bauern auf frischer That ertappten, welche eben Leichen verstümmelten oder beraubten und Verwundete marterten und tödteten, und nicht selten kam es vor, daß diese Sanitätssoldaten diesen Schändlichen sofort, ohne den Spruch des Kriegsgerichts einzuholen, den gebührenden Lohn gaben.

München, 12 August. Das Kriegsministerium hat verordnet, daß von den zurücktransportirten Verwundeten nur die den deutschen verbündeten Armeen Angehörenden in Vereins- und Privatspitäler abgegeben werden dürfen, dagegen Franzosen und Turco's ausschließlich militärischen Heilanstalten zugewiesen werden sollen. Nach erfolgter Heilung werden letztere unter entsprechender Bedeckung nach Ingolstadt gebracht.

München, 13. Aug. Gestern wurde vom Militärlazarethe aus der erste daselbst verstorbene Kriegsgefangene, Ben Coneder Mohamed, Tirailleur aus Algier, beerdigt. Eine große Menschenmenge, ein Zug bayer. Infanterie mit einem Offizier und zwei Tambours, dann ein kath. Geistlicher als Zeuge, gaben dem Sarge, der mit dem Turban und einem bayer. Infanteriesäbel geziert war, das Geleite. Bei der Einsenkung erfolgte eine militärische Salutation, Priester und Offizier gaben einige Schaufel Erde auf den Sarg — der erste Afrikaner lag in bayerischer Erde begraben! Wer das vor 6 Wochen geglaubt hätte!

Passau, 10. Aug. Gestern Abends nach 7 Uhr langten hier 600 französische Gefangene an, theils vom 78. französischen Infanterie-Regiment, dann viele Turco's (auch ganz schwarze Kabylen), Zuaven, Spahis; meist von den Strapatzen arg mitgenommen. Bei ihnen 12 Offiziere, darunter ein reich dekorirter höherer Offizier. Ihre Eskorte waren Sieger von Wörth, Tapfere vom Regiment Kronprinz.

Berlin, 13. Aug. Gegenüber der Pariser Nachricht von der beabsichtigten Austreibung der Deutschen aus Frankreich sagt die „Nordd. Allg. Ztg.": Sie glaube nicht, daß Deutschland das Recht der Vergeltung brauchen, daß eine deutsche Regierung französischen Unterthanen ein Verbrechen daraus machen werde, daß sie dem Lande angehören, welches das Unglück hat, einen Napoleon III. auf dem Thron zu sehen. Die in Deutschland lebenden Franzosen mögen ruhig sein; sie werden sich mit der übrigen Welt überzeugen, daß Deutschland es ist, welches an der Spitze der Civilisation schreitet.

Die ministerielle „Prov.-Korr." sagt am Schlusse eines Artikels über die bisherigen militärischen Operationen: „Die feindliche Aufstellung, soweit sie die deutsche Grenze umfaßte, ist im Norden, wie im Süden vollständig zerrüttet, alle Korps sind auf eiligem Rückzuge von der Grenze begriffen, und Prinz Friedrich Karl findet bei dem Vorrücken mit der mittleren Armee zunächst keinen Feind vor sich. Der erste Abschnitt des Krieges schließt mit der gänzlichen Räumung des Gebietes bis zu den Vogesen Seitens der Franzosen. Die ganze preußische Armee ist im Vormarsche auf französischem Gebiete begriffen. Ob schon in der nächsten Zeit von neuen größeren Kämpfen zu berichten sein wird, das wird vor Allem davon abhängen, ob die Franzosen zwischen Saar und Mosel oder erst an der Maas den Kampf wieder aufzunehmen entschlossen sind. Westlich von der Saar erstreckt sich das Plateau von Lothringen, begrenzt im Westen von der Mosel, im Süden von der Meurthe. An der Mosel liegen fast in senkrechter Linie übereinander Nancy im Süden, die starke Festung Metz in der Mitte und Thionville nördlich. Zwischen Nancy und Metz treten die Gebirgsabhänge steiler, zwischen Metz und Thionville flacher an die Mosel heran. Das Gebiet westlich von der Mosel bis zur Maas ist nach

allen Seiten durch Festungen stark geschützt, an der Mosel, wie erwähnt, Metz und Thionville und südlich jenseits Nancy noch Toul, an der Maas etwa in gleicher Linie mit Metz die Festung Verdun, nördlich nach Belgien zu Sedan. Schon der Eintritt in dieses Gebiet ist, abgesehen von von den festen Plätzen, auch durch die Breite der Mosel erschwert, welche namentlich von Metz ab über 200 Fuß beträgt. Das Terrain selbst ist im mittleren und südlicheren Theile dieses Gebietes wellenförmig und überall mit guten Wegen versehen.

Berlin, 11. Aug. An französischen Gefangenen haben Berlin bis heute Morgen 2121 Mannschaften und 144 unverwundete Officiere passirt, um in Küstrin und Königsberg untergebracht zu werden. 187 Mann zum großen Theil Verwundete treffen heute Abend hier ein, um nach Spandau gebracht zu werden.

Aus Hamburg wird gemeldet, daß die Franzosen eine zweite „Prise genommen" haben, das Memeler Schiff „Vesta", von Torre-Viega nach Memel, mit Salz beladen; es ist nach Brest geschleppt worden.

Vom Kriegsschauplatz schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung.": Jeder Schritt unserer Armeen auf ihrem Vormarsche in Frankreich läßt deutlicher die ungeheuren Wirkungen der deutschen Siege auf den Geist der französischen Truppen erkennen. Die Vogesen, sowie die Berge zwischen Saarbrücken und Metz scheinen von Tausenden versprengten Franzosen zu wimmeln, überall fallen den Unseren Kanonen, Munitions-, Proviant-Colonnen, Brückentrains u. s. w. in die Hände, die im Kampfe gewesenen französischen Corps scheinen demnach in voller Auflösung begriffen. Von größeren Waffenthaten unserer Armee kann unter solchen Umständen wohl so lange nicht die Rede sein, bis dieselben nicht an die neue Stellung der französischen Truppen herangerückt sein werden. Eine solche Stellung scheint in der That, entsprechend der vorgestern von uns ausgesprochenen Vermuthung, an der Mosellinie beabsichtigt. Um Metz scheinen unter dem zum Oberkommandanten der noch schlagfertigen Corps ernannten Marschall Bazaine alle französischen Heeresabtheilungen vereinigt zu werden, die von den deutschen Kugeln noch nicht decimirt sind, etwa die Corps Decaenp (3.), Ladmirault (4.), Failly (5.), und Bourbaki (Garde), während das Corps Mac Mahon (1.) und Canrobert (6.) in die entlegenere Stellung zurückgehen zu wollen scheinen. Dahin dürfte möglicherweise auch das Corps Frossard (2.) dirigirt werden, dessen taktischer Zusammenhang offenbar vollständig aus den Fugen gerathen ist. — Ueber die Chancen des nach allem Anscheine binnen wenigen Tagen an der Mosel bevorstehenden neuen Kampfes wollen wir uns vorerst in keine Combinationen einlassen; die sicherste Chance Deutschlands ist die todesverachtende Tapferkeit seiner Krieger; zur Orientirung sei jedoch erwähnt, daß die Mosellinie die letzte Stellung ist, in welcher die Franzosen mit einigem Nachdruck die Zugänge von Paris zu vertheidigen im Stande sind. Die dahinter liegende Linie der Maas bietet nur geringe Vortheile für den Versuch einer Defensive und die Landstrecke von dort bis an die Seine kann unbedenklich als offenes Terrain bezeichnet werden.

(Die Kampfweise im gegenwärtigen Kriege.) Ein Militärarzt, der dem Gefecht bei Weißenburg beiwohnte, erzählte von der beispiellosen Brutalität, mit der die Turco's und Zuaven kämpften, wie sie, am Boden liegend, die Verwundeten mit Taschenmessern massakrirten, fügte aber auch hinzu, wie furchtbar sie von den Bayern zugerichtet wurden. Die Bayern schossen nämlich nur einmal auf sie, dann gingen sie mit dem Bayonnet vor und schlugen die Turco's endlich mit dem Kolben nieder. Die meisten Verwundungen der Franzosen sind denn auch Verletzungen des Schädels, weßhalb namentlich Trepanirungen vorgenommen werden müssen. Der Augenzeuge konnte die Bravour der Bayern nicht genug loben und versicherte, daß zwischen ihnen und den Preußen das herzlichste Einvernehmen bestünde. Die bayerische Artillerie schoß meisterhaft, was, abgesehen von der großen Sorgfalt, die dieser Waffe seit Langem in Bayern zugewendet wird, sich auch daraus erklären läßt, daß die Oberfeuerwerker und Geschützmeister altgediente Leute sind und so ein Graubart eine eminente Technik in der Handhabung seines Geschützes besitzt.

In der Schlacht von Forbach haben beinahe nicht minder als unsere braven Truppen die Damen von Saarbrücken-St. Johann sich durch Unerschrockenheit ausgezeichnet. Während des heftigsten Feuers drangen sie mit Lebensgefahr bis zu den Reihen der Kämpfenden und nahmen sich der Verwundeten an. Ehre sei ihnen!

Die 7stündige Schlacht bei Wörth hat den Franzosen wenigstens 20,000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen gekostet. Hiegegen sind die sämmtlichen bisher von den deutschen Truppen erlittenen Verluste, auf fast 5000 Mann, 1/3 Todte, 2/3 Verwundete, (die Letzteren meist leicht) zu veranschlagen.

Ein im Bad Homburger Reserve-Lazareth befindlicher Chargirter vom preußischen Königsgrenadier-Regiment erzählt aus dem Gefechte bei Weißenburg folgende Episode: Bei Erstürmung des Gebirges ziemlich schwer verwundet, blieb ich auf dem Kampfplatze unweit eines der braven 5. Jäger liegen, während unsere Kameraden den fliehenden Feind verfolgten. Da sehe ich plötzlich einen Greis von der Seite der Stadt heranschleichen und mit einer Axt dem unglücklichen Jäger den Kopf spalten. Ich schrie laut um Hilfe und war so glücklich, gehört zu werden. Ein vorbeimarschirendes bayerisches Jägerbataillon hatte den Ruf vernommen. Der Major versetzte ihm in der ersten Aufwallung mehrere scharfe Hiebe, dann ward er gebunden und unter Bedeckung fortgeführt.

Ueber die Einnahme der Veste Lichtenberg wird officiell berichtet: Am 9. Nachmittags ist die Vogesenveste Lichtenberg bei Ingweiler durch das 1. und 3. Jägerbataillon, die 1. Feldartillerieabtheilung und 2 Comp. des 2. Inf.-Reg., sämmtlich von der württemb. Armee, unter General Hügel beschossen und in Brand gesteckt worden. Auf unserer Seite verwundet 1 Officier und 11 Mann, todt 1 Officier und 6 Mann. Am 10. Aug. Morgens hat Lichtenberg capitulirt. 280 Gefangene, worunter 3 Officiere.

Vom Rhein, 9. Aug. Aus Straßburg hört die Karlsr. Ztg., daß dort die deutschen Fremden angewiesen worden seien, die Stadt und Festung innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

Die gefürchteten Panzerbote auf dem Rhein scheint Napoleon nur mitgeführt zu haben, um sie schließlich als leichte Siegesbeute den deutschen Herren zu überlassen. Die Panzerboote sind

in Hagenau und Neubreisach stationirt und befinden sich somit abgeschnitten.

Der Brandschaden, den die Franzosen barbarischer Weise in Saarbrücken angerichtet haben, ist nach den amtlichen Ermittelungen, die inzwischen angestellt sind, nicht allzu erheblich gewesen; er soll sich auf 200,000 Thlr. belaufen. Nun, die französische Nation wird schon dafür einzustehen haben, was der Vandalismus ihrer Armee verbrochen hat. Der Friedensvertrag wird auch für die Bewohner Saarbrückens die Entschädigung festsetzen.

Seit dreihundert Jahren hat Frankreich Deutschland nicht weniger als 599 Quadr. Meilen mit 2,696,000 Einwohnern gestohlen. Heraus damit!

St. Avold, 12. Aug. Mittags. (Offizieller Bericht von der deutschen Armee.) Nach der Schlacht bei Saarbrücken ließen die Franzosen unter Anderem auch 10,000 Decken und für eine Million Tabaksvorräthe im Stich. — Pfalzburg und der dortige Vogesenübergang ist in unsern Händen. Bitsch wird, da es nur eine Besatzung von 300 Mobilgardisten hat, von einer Kompagnie beobachtet.

St. Avold, 12. Aug. Der König von Preußen erließ eine Proklamation, deren 1. Artikel sagt: Die Conscription ist im ganzen Umfange des von deutschen Truppen besetzten französischen Territoriums aufgehoben.

Aus Paris, 10. Aug., Abends, telegraphirt man der „N. Fr. Pr.": Volksstimmung dumpf. Banquiers aller Rangklassen versenden massenhaft Kisten mit Werthеffekten nach England. — Das „Paris-Journal" meldet: Es bestätigt sich, daß der englische Botschafter Lord Lyons zu Konferenzen nach dem preuß. Hauptquartier abgereist ist.

Paris, 11. Aug. Der Senat genehmigte einstimmig den Militärkredit einer Milliarde, sowie den Zwangskurs für Banknoten. Latour d'Auvergne ist heute von Wien abgereist und wird demnächst das Portefeuille des Aeußern übernehmen. Das „J. O." meldet aus Metz, 11. Aug., Morgens 9 Uhr: Der Kaiser ist diesen Morgen zur Besichtigung der Truppen, welche um den Platz herum Stellung genommen haben, hinausgegangen. Die Haltung der Truppen ist ausgezeichnet. Die Verbindungen mit Straßburg sind unterbrochen.

Der Uebergang zum Schreckensregiment ist bereits mit den gestrigen Beschlüssen des gesetzgebenden Körpers vollzogen. Die Kammer hat einstimmig die Einführung des Zwangskurses für die Bankbillets und die Erhöhung des Kriegskredits auf tausend Millionen angenommen: — also weitere Abspannung der finanziellen Kräfte des Landes und dictatorische Erzwingung des Kredits.

Paris, 12. Aug., Abends. Sitzung des gesetzgebenden Körpers. Palikao sagt, die Demission Leboeufs sei angenommen worden; er fügt bei, binnen 4 Tagen würden 70,000 Mann nach der Grenze geschickt werden. Minister Chevreau theilt mit, daß die Regierung die Ausweisung sämmtlicher Deutschen aus den französischen Territorien vorbereite. Pelletan tadelt dieses Vorhaben Chevreau erwidert, die Ausweisung werde mit Mäßigung vollzogen werden.

Paris, 13. Aug. Der Finanzminister hat ein Rundschreiben an alle Verwaltungsbehörden, so wie an die Direktionen der Eisenbahnen gerichtet, in welchem denselben eingeschärft wird, durchaus kein Geld in Verwahrung zu behalten, sondern es der Bank von Frankreich einzuschicken. Alles disponible Geld soll für die Kriegskosten aufgehoben werden. — Die „Amtszeitung" veröffentlicht die Ernennung des Marschalls Bazaine zum Oberbefehlshaber des 2., 3. und 4. Korps der Rheinarme, des Generals Trochu zum Oberbefehlshaber des 12. bei Chalons sur Marne in Bildung begriffenen Korps und des Generals Vinoy zum Oberbefehlshaber des 13. in der Umgebung von Paris in Bildung begriffenen Korps.

Paris, 12. Aug. Eine offizielle Depesche aus Metz vom 11. August, Abends halb 9 Uhr, signalisirt, daß keinerlei Engagements stattgefunden haben. Es regnete während des ganzen Tages.

Paris, 10. Aug. Der „Gaulois" bringt über die tumultuarischen Auftritte im Lager bei Chalons Folgendes: „Die Pariser haben eine besondere Manier, Klage zu führen; sie stoßen aufrührerische Rufe aus und singen nach einer auf Umsturz abzielenden Weise Dinge, welche das Trommelfell der Regierung auf das Unangenehmste berühren müssen. In der Weise verlangten sie gestern Abends im Lager bei Chalons Brod. Dieser entsetzlichen Unzufriedenheit lag kaum etwas Anderes zu Grunde als Hunger und Durst. Sie waren ohne Lebensmittel abmarschirt und hier hatte Niemand daran gedacht, für ihren Unterhalt zu sorgen. Der kleine Aufruhr von gestern hat in der Beziehung eine heilsame Wirkung hervorgebracht: diesen Morgen herrscht Ueberfluß an Lebensmitteln; man ißt, trinkt, die Zufriedenheit kehrt wieder; die Offiziere zeigen sich sehr besorgt und erkundigen sich alle Augenblicke, wie es mit der Lebensmittelaustheilung steht. Man sieht, daß in der Beziehung Befehle ertheilt worden, und daß man bemüht ist, den übeln Eindruck der ersten Tage zu verwischen.

Der norddeutsche Botschafter in London hat dem „Globe" zufolge im Auftrage seiner Regierung von der englischen Regierung Bestrafung des englischen Piloten gefordert, welcher die französische Flotte auf ihrem Wege nach Norden lootste.

Sämmtliche Prinzen des Hauses Orleans sollen sich in Brüssel befinden; von ihrer an die Minister des Krieges und der Marine gerichteten Forderung zum Austreten als Kronprätendenten (falls, wie vorauszusehen, ihre Forderung abschläglich beschieden wird), ist nur ein Schritt. Die orleanistische Partei hat also nicht nur ihre Generale und in Thiers ihren Premierminister, sondern auch ihre dynastischen Führer bereit und — in der Nähe. Die kaiserliche Partei kann sich gegen diese Gefahr zunächst nur noch auf die Antipathie stützen, die zwischen den Orleanisten und den Republikanern herrscht, aber sie wird sich auch dann um so mehr mit den Letzteren verbinden und sich dem republikanischen Terrorismus in die Arme werfen müssen.

Aus Rom, 12. Aug., wird der „Presse" telegraphirt: Antonelli beglückwünschte Preußen offiziell wegen der Siege.

Ingolstadt, 14. Aug. Die Sammlung von Naturalien im Schrannengebäude für die in Folge der Kriegsereignisse notbleidenden Brüder am Rheine liefert ein überraschend günstiges Resultat. **Samstag Abends** ist bereits eine

große Sendung abgegangen; sie enthielt: 16 Säcke Mehl, 5 Säcke Reis, 6 Säcke Rollgerste, mehrere Säcke Erbsen, Gries, Linsen, 7 Säcke Kaffee, 1 Sack Bohnen, Zwiebel, 1 Faß Zucker, 1 Faß u. eine Kiste gedörrtes Obst, 2 Kisten Eier, 2 Säcke geräuchertes Fleisch und Schinken, 1 Sack mit Käs, 1 Faß Tabak, 1 Kiste Arak und Wein und Chocolade, 3 Fässer Branntwein, 1 Kiste Citronen, Fleischextract, Cigarren, getrocknetes Gemüse, 107 Laib Brod und 144 Wecken. Außerdem gingen 152 fl. in Geld ein. Auch gestern sind wieder reichliche Gaben geflossen und haben die Ingolstädter ihren Sinn für Wohlthätigkeit und die nationale Sache glänzend erwiesen. Die **Sammlung** wird **heute Abends 4 Uhr geschlossen** und die Absendung der weitern Gaben erfolgen.

Die Liste der bei den seitherigen Gefechten Verwundeten und Todten wird nach den offiziellen Mittheilungen als Beilage zum Tagblatt in den nächsten Tagen ausgegeben, worauf wir, der vielen Nachfragen wegen, aufmerksam machen.

Die Redaktion.

Allgemeiner Anzeiger.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 191. Katholisch: Hyacinth. Protestantisch: Isaak.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 16. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Abonnements auf das „Ingolstädter Tagblatt" für die Monate August und September werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Postboten, sowie von der Expedition selbst angenommen.

Die uns über die Kriegsereignisse zugehenden offiziellen Telegramme werden wir, wenn dieselben während oder nach der Ausgabe des Blattes eintreffen, unsern verehrl. Abonnenten durch Extra-Beilagen gratis mittheilen, müssen jedoch ersuchen, diese Beilagen gef. in der Expedition selbst abholen zu wollen, zu welchem Zwecke stets, wenn ein Telegramm erscheint, eine Tafel ausgehängt wird.

Hochachtungsvollst

Die Expedition.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes, aus dem großen Hauptquartier 13. August Abends 10 Uhr 30 Minuten: „Ein feindliches Bataillon von Metz per Bahn auf Pont à Mousson dirigirt, zog, als unsere Infanterie heute Früh die Stadt besetzte, mit Hinterlassung seines Gepäckes eiligst ab.

Nancy ist vom Feinde geräumt, unsere Kavallerie zerstörte nördlich der Stadt die Bahn bei Frouard; andere Kavallerie-Abtheilungen nahmen einen Fourage-Transport in den Vorposten der auf dem Glacis von Metz noch befindlichen französischen Truppen."

München, den 14. August 1870 Abends

Königliches Kriegsministerium.

München, 14. August. Heute sind die beiden ersten von unsern Bayern bei Wörth eroberten Kanonen — ein 24- und ein 12-Pfünder — mit Lorbeerkränzen und Bändern geschmückt, hier eingetroffen und Mittags 2 Uhr durch das Karlsthor, über den Marienplatz, die Residenzstraße, an den Gebäuden des k. Kriegsministeriums und des Artilleriekorpskommandos vorübergefahren und dann am Max-Joseph-Platz vor der k. Residenz aufgestellt worden. Eine ungeheure Menschenmenge begleitete diese Trophäen, welche von je 6 Artillerie-Pferden gezogen und von einer Ehrenbedeckung einer Infanterie-Abtheilung begleitet wurden, auf dem ganzen Wege durch die Stadt und versammelte sich vor der kgl. Residenz, wo alsbald Ihre Maj. die Königin-Mutter, welche bei ihrer angestrengten Beschäftigung im k. Odeon als Vorsteherin des dort ungemein thätigen „Frauenvereins für verwundete Krieger" dort fast den ganzen Tag verweilt, in Begleitung des kgl. Kriegsministers v. Pranckh erschien und unter begeisterten Hochrufen der Menge die Kanonen besichtigte. Das war unsere Vorfeier des morgigen Napoleonstags. — Mit dem gestern Abend eingetroffenen Stuttgarter Eilzuge ist ein gefangener französischer Oberst hier eingetroffen; im Laufe der verflossenen Nacht sind noch viele Verwundete hier angelangt.

(Sitzung der Handelskammer von Oberbayern.) Die französische Regierung hat nicht nur den bisherigen Handelsvertrag mit dem deutschen Zollverein als nicht mehr bestehend erklärt und ihre Zollämter angewiesen, die Zölle wieder in der Höhe, wie bei dem Abschluß dieses Vertrages, zu erheben, sondern dieser perfiden Maßregel auch noch rückwirkende Kraft gegeben, indem sie bestimmte, daß jene Waaren welche am 19. Juli dem Tage der Kriegserklärung, in französischen Häfen noch nicht ausgeschifft waren, oder auf dem Landwege den französischen Boden noch nicht erreicht hatten, nachträglich den früheren Zöllen wieder unterworfen werden sollen. Da aber gerade zu jener Zeit viele Güter unterwegs waren und in Folge von Verkehrsstörungen, den französischen Boden an dem fraglichen Tage noch nicht erreicht hatten so waren deren Eigenthümer gezwungen, entweder die jetzigen überaus hohen Zölle zu bezahlen oder ihre Waaren wieder zurückgehen zu lassen. Das soll nun den Franzosen, der ohnedieß bedeutend mehr nach Deutschland ausführt, als wir Deutsche nach Frankreich, reichlich vergolten werden, und die Handelskammer beschloß zu diesem Zwecke gestern, an die bayer. Staatsregierung die Bitte zu richten, daß sie den Zollbundesrath veranlasse, sofort äquivalente Repressiomaßregeln zu ergreifen.

München, 14. Aug. Heute Morgens ¾6 Uhr gingen 73 Freiwillige (Diakonen), die sich zur Pflege der Verwundeten auf dem Schlachtfelde gemeldet hatten, auf den Kriegsschauplatz ab; in die gestern Morgen aufgelegte Liste hatten sich bis halb 12 Uhr über 200 Männer eingezeichnet und werden die Uebrigen je nach Bedarf in den nächsten Tagen nachfolgen.

München, 15. Aug. Wie verlautet, soll von unserem Kultusministerium an die bayerischen Bischöfe ein Reskript ergangen sein, laut dessen die Verkündigung und Vollziehung der Konzilsbeschlüsse, speziell des Dogma's der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes, selbst der einfache Abdruck derselben in den geistlichen Amtsblättern,

den oberhirtlichen Stellen verboten wird, wenn sie nicht zu deren Veröffentlichung das Placetum regium erhalten haben. (N. N.)

Während wir auf telegraphischem Wege erfahren, daß der Kaiser am 12. Vormittags die Truppen besichtigte, welche um Metz herum Aufstellung genommen hatten, wissen wir in Folge officieller militärischer Meldungen bereits, daß die feindliche Armee ihre Position vor der französischen Nied verlassen hat, um bei Metz die Mosel zu überschreiten, was umsomehr zu verwundern ist, als die Stellung an jenem Nebenflüßchen der Saar, in Folge der bewirkten Befestigungen, mit Metz im Rücken für eine wohl haltbare angesehen wurde. Es erklärt sich deshalb dieser Rückzug, welcher den Parisern wahrscheinlich etwas mehr als unerwartet kommen wird, allein durch den Umstand, daß die in den verschiedenen Actionen bis zur Auflösung geschlagenen französischen Corps noch immer nicht die Sammlung gefunden haben, um vereint mit der Hauptarmee einen neuen und vermuthlich noch wuchtigeren Anprall der deutschen Heere aushalten zu können, den ihnen das Erscheinen unserer Cavallerie an der Mosel und Meurthe vor Metz, Pont a Mousson und Nancy in nächste Aussicht stellte. Aus den in unsern Händen befindlichen wiederholt genannten Linien ergiebt sich, daß wir von Lothringen einen Flächenraum von nahezu 250 Qu.-Meilen, also etwas über die Hälfte der Provinz, besetzt halten, und zwar den größeren Theil der Departements der Mosel und der Meurthe und den geringeren des Departements der Vogesen. Das Departement der Maas, zu beiden Seiten dieses Flusses und östlich an die Champagne grenzend, ist noch völlig in französischem Besitz.

Karlsruhe, 9. August. Die Bevölkerung von Mühlhausen und Umgegend (im Elsaß) wurde gestern von den kaiserlichen Civilbehörden aufgefordert, sich einem etwa erfolgenden Einmarsch deutscher Truppen gegenüber friedlich zu verhalten. Es wurde viel bewegliches Eigenthum nach Basel geflüchtet.

Berlin, 12. August. In französischen Blättern spricht sich die Besorgniß aus, daß einige süddeutsche Armeecorps, die bisher im Schwarzwalde versteckt waren, daraus hervorbrechen und bei Lörrach unweit Basel über den Rhein gehen werden, um Mühlhausen und Belfort wegzunehmen und dann in das südliche Frankreich vorzudringen. Diese französische Besorgniß ist sehr beruhigend für uns, denn bisher mußte Deutschland bei einem ausbrechenden Kriege immer befürchten, daß die Franzosen sofort bei Lörrach in Deutschland einfallen und sich unserer Achillesferse bemächtigen würden. Als solche galt bisher der südwestlichste Winkel Badens mit dem Schwarzwald. Aus diesem Grunde wurden die Pässe des genannten Gebirges gleich beim ersten Kriegslärm besetzt und so ein großer Theil der Gefahr abgewehrt, das Uebrige ward dann durch das Erscheinen unserer Heeresmassen in der Pfalz und im Saargebiet besorgt. Daß die deutsche Invasion sich nicht auf den unteren Elsaß beschränken wird, liegt wohl auf der Hand, und auch, daß irgendwo über den Rhein süddeutsche Truppen setzen werden. Was Mühlhausen betrifft, so ist dieser Platz in jeder Hinsicht von großer Wichtigkeit, nicht blos wegen seiner Volkszahl (60,000 Einwohner), sondern auch wegen seines Reichthums und seiner Betriebsamkeit. Ueberdies liegt die Stadt am Schneidepunkt der Bahnen, welche aus Südfrankreich, der Schweiz, dem Elsaß und Lothringen kommen, und am Ill- und dem Rhein-Rhone-Canal, von dem sich, eine halbe Meile von Mühlhausen entfernt, ein Zweigcanal nach Hüningen zieht. Belfort ist noch wichtiger durch seine Lage, denn es bildet gewissermaßen den Schlüssel zum südlichen und mittleren Frankreich. Es liegt im südwestlichsten Winkel des Elsaß, in dem großen Thale zwischen dem Knotenpunkt des argonner Waldes und der Vogesen (nördlich) und der Jurakette (südlich.) Dies Thal ist die natürliche Pforte Frankreichs und deshalb auch von mehreren Bahnen durchzogen, die sich in Belfort vereinigen. Letztere Stadt wird daher in deutschen Händen nicht blos die linke Flanke unserer auf Paris avancirenden Heere decken, sondern auch deren Rücken im weiteren Vordringen sichern, da keine aus dem Süden Frankreichs heraufkommende Armee es wagen könnte, durch Burgund oder die Franche-Comté zu ziehen, so lange in Belfort ein deutsches Heer steht.

Berlin, 15. Aug., 10 Uhr Vorm. Die Königin hat soeben folgende Depesche des Königs aus Herny erhalten: „Siegreiches Gefecht bei Metz durch Truppen des 7. und 1. Armeecorps. Details fehlen noch. Begebe mich sogleich aufs Schlachtfeld."

Ein offizieller Bericht des preuß. „Staatsanz." über die Schlacht bei Weißenburg sagt: Der Feind stand in überlegener Position, er hatte seine besten Truppen im Feuer, die Kriegswaffen, von denen er sich nach seiner eigenen Aussage die Resultate dieses Feldzuges versprach, in Thätigkeit. Er hat in letzterer Beziehung eine arge Enttäuschung erfahren müssen. Die Mitrailleusenbatterie, welche die Turkos mit sich führte, ist nur zu dreimaligem Abfeuern gekommen, ohne den Unsrigen Schaden zu thun. Bald nach begonnenem Kampfe platzte eine preußische Bombe in dieser Batterie, machte die Geschütze unbrauchbar und richtete unter der bedienenden Mannschaft die größte Verheerung an. Daraufhin hielt der Feind es für gerathen, seine „Höllenmaschinen" abfahren zu lassen, damit sie nicht in die Hände der deutschen Truppen fielen. Was die Turkos anbetrifft, so wurden sie von unseren Soldaten mit derselben Kaltblütigkeit empfangen, wie jede andere Truppe. Die Zahl der Gefangenen aus ihren Reihen ist eine ziemlich ansehnliche.

Köln, 13. Aug. Heute kamen hierselbst 400 deutsche, bisher in Paris domizilirende Familien an, die zufolge der Verhängung des Belagerungszustandes aus Paris ausgewiesen sind.

Köln, 14. Aug. Gestern Abend kamen wiederum 3—400 deutsche Flüchtlinge, meistens Hessen und der bessern Arbeiterklasse angehörig, aus Paris hier an. Nicht das Gouvernement, sondern die Gehässigkeiten der Pariser Arbeiter zwangen sie, abzureisen.

Hannover, 12. Aug. Der amerikanische General Sheridan hat sich, von London kommend, nach Berlin begeben, um dem Feldzug im preußischen Hauptquartier beizuwohnen.

Cuxhafen, 14. Aug. Der Kommandant des französischen Geschwaders vor Helgoland hat dem dortigen Gouverneur und dem brittischen Consul in Cuxhafen ein offizielles Schriftstück zugestellt, welches die deutsche Nordwestküste von Baltrum südwärts von morgen ab in Blockadezustand erklärt. Den neutralen Schiffen ist eine

zehntägige Frist zum Auslaufen eingeräumt.

Hamburg, 14. August. In Folge einer dem englischen Consulate zugegangenen Depesche erstreckt sich die Blokade auf die Elbe, Eider, Weser und Jahde.

Basel, 13. August. Die Aufregung in Paris soll im Wachsen sein. Der kaiserliche Prinz ist noch in Metz. Ein Theil der kaiserlichen Familie soll in der Schweiz sein. Der Verkehr zwischen Metz und der Schweiz ist wieder hergestellt. Zwischen Metz und Nancy stehen 200,000 Franzosen.

Linz, 9. Aug. Die Befestigungsbauten an der Enns sind bis heute nicht eingestellt. Die Grundabschätzung ist angeordnet. Täglich treffen technische Truppen ein. Heute und morgen werden Tausende Arbeiter erwartet.

Prag, 9. Aug. Die Cavallerie, Artillerie und das Fuhrwesen haben vollständige Mobilisirungs-Befehle. Der Artillerie ist außerdem eine Verordnung zugegangen, zum Ausmarsche bereit zu sein. Die hiesigen Bahnen treffen Vorbereitungen zu Truppenbeförderungen.

Paris, 13. Aug. Der Gesetzvorschlag, welcher zur Emission von Bankbillets bis zum Betrag von 2400 Millionen ermächtigt, wurde in öffentlicher Sitzung mit Einstimmigkeit angenommen.

In Paris sucht man folgende beruhigende Nachrichten über Straßburg zu verbreiten: Die Festung sei mit 450 Stück schweren Geschützen armirt und habe eine Besatzung von einer kompleten Division (12 000 Mann), mehreren Bataillonen Mobilgarde und Vogesen-Freischützen. Die Zernirung sei nicht leicht, weil die bekannten Rhein-Kanonenboote zur Operation gelangen werden. Der Festungskommandant Divisionsgeneral Ulrich sei als ein eiserner Charakter bekannt 2c.

Der Präfekt des Unterrhein-Departements hat folgende Proklamation anheften lassen: „An die Bewohner von Straßburg! Beunruhigende Gerüchte, panische Schrecken sind in den letztern Tagen ohne Absicht oder absichtlich in unserer tapferen Stadt verbreitet worden. Einige Individuen haben versucht, den Gedanken kund zu thun, daß der Platz sich ohne Schwertstreich ergeben würde. — Wir protestiren energisch im Namen der muthigen französischen Bevölkerung gegen diese feige und verbrecherische Ohnmacht. Die Brustwehren sind mit 400 Kanonen bewaffnet. Die Garnison besteht aus 11,000 Mann, ohne die Nationalgarde zu rechnen. Wird Straßburg angegriffen, so wird es sich vertheidigen, so lange nur ein Soldat, ein Zwieback oder eine Patrone übrig bleiben. — Die Guten mögen sich beruhigen, was die Uebrigen betrifft, so mögen sie sich entfernen. Der Divisionsgeneral Ulrich, Oberkommandant.“

Foulquemont bei Metz, 13. Aug. In einer Proklamation des Königs von Preußen, welche die Konskription für alle von deutschen Truppen besetzten französischen Gebietstheile aufhebt, wird auch jede Mitwirkung bei der Rekrutenstellung mit der strengsten Strafe bedroht. Der König erließ weiters eine Bekanntmachung, welche die Verpflegung der Truppen oder an Stelle der Naturalverpflegung die Zahlung von 2 Francs (16 Silbergroschen = 56 kr. südd.) pro Mann und Tag feststellt.

Alle Mittheilungen stimmen darin überein, den Pferdemangel bei der französischen Armee als sehr groß darzustellen. Die Eskadron der französischen Kavalerie sollen aus diesem Grunde nur in der Stärke von 110 bis 120 Mann und Pferde ausgerückt sein. Nicht minder soll sich auch die Bespannung der Artillerie als sehr mangelhaft darstellen, der Train sich aber theilweise sogar nur mit requirirten Bauernpferden bespannt finden. Die Preisgabe von bereits zwei Pontontrains verleiht diesen Mittheilungen allerdings einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, und kann wohl nur auf den Mangel, oder mindestens doch die Unzulänglichkeit der Bespannung dieser Brückenequipagen zurückgeführt werden.

Metz, 7. Aug. Von dem niederschmetternden Eindrucke, welchen die deutschen Siegesbotschaften in dem kaiserlichen Hauptquartiere hervorbrachten, gibt eine Korrespondenz der „Independance Belge“ Kunde, die folgendermaßen lautet: „Es ist kein Bericht, was ich Ihnen schreibe, es ist eine Leichenrede. Schrecken herrscht in der Stadt. Alles flieht. Nichts bleibt — Nichts. Den Kaiser sah man zwar nicht abreisen, aber es heißt, er sei fort. Wo der Marschall Leboeuf ist, weiß man nicht. Der General Saint-Sauveur, Grandprevot der Armee, durcheilte die Straßen, von 30—40 Leuten in verschiedenster Tracht gefolgt. Wohin geht er? Wer sind die Leute, welche ihm folgen? Mitten auf der Straße sinkt ein verwundeter Artillerist zusammen, die Vorübergehenden verbinden ihn. Mit einem Worte, es herrscht überall Unordnung, ja viel Schlimmeres, es herrscht der Schrecken. Man behauptet, daß die Preußen heute Abend hier sein können — sie tödten Alles! Heute Morgen um 11 Uhr sollte der Kaiser abgehen. Als er an der Eisenbahnstation in seinem Waggon saß, empfing er eine Nachricht. Er stieg aus und kehrte nach der Präfektur zurück. Seitdem sah man ihn nicht mehr. So ist die Lage in der Stadt. Die Entmuthigung ist so groß, daß man gar nicht mehr fragt, ob unsere Truppen, die sich im gegenwärtigen Augenblicke noch schlagen, einen Sieg davontragen können. Wenn man einen solchen meldete, würde man nicht daran glauben.

Metz ist ein Platz erster Classe, mit einer Minimalkriegsbesetzung von 10,000 Mann. Die Festung ist Depotplatz und Fabrik zugleich, dadurch also sehr selbstständig. Metz sammelt, resp. sperrt vier Eisenbahnen, d. h. es ist der Schnittpunkt für ein Schienenkreuz, dessen eine Linie von Lüttich Luxemburg kommend über Thionville der Mosel entlang folgt, und deren andere Paris und das Lager von Chalons über Verdun und die Mosel senkrecht hinweg am kürzesten mit dem Mittelrhein in Verbindung bringt. Alle diese Schienen werden südlich der Stadt innerhalb der Festung, speziell in dem Inundationsbereich zwischen der Mosel und der Seille gesammelt. Die Festung selbst umschließt eine völlig in der Niederung gelegene Stadt von über 55,000 Einwohnern, von welcher der größere Theil auf der Halbinsel zwischen der rechts mündenden Seille und dem ersten (schiffbaren) Moselarm so gelegen ist, daß die Seille abermals innerhalb derselben noch eine Insel bildet.

Rom, 12. Aug. Der preußische Gesandte Frhr. v. Arnim hatte am Tage seiner Rückkehr von Berlin zwei Audienzen beim Papst und überbrachte ihm ein Handschreiben des Königs Wilhelm, in Bezug auf das der Papst bemerkte: es komme das Heil der Kirche in größter Gefahr oft

von ganz unerwarteter Seite. Arnim konferirte sofort mit Antonelli, dem Minister des Innern und des Krieges, und mit dem Polizeidirektor. Er überbrachte ermuthigende Zusicherungen und sogar Instruktionen.

London, 14. Aug. Die Proklamation des Königs von Preußen ist in Paris unterdrückt.

Vermischtes.

Daß es auf den Vorpostenlinien an scherzhaften Intermezzos nicht fehlt, möge folgendes kleine Geschichtchen zeigen, das nach der „B. B.-Z." von einem bayerischen Offizier als bis in die Einzelheiten wahr erzählt wurde. In einer dunklen Nacht fällt in der Vorpostenkette ein Schuß. Alles wird lebendig, man glaubt, der Franzose wolle einen Ueberfall versuchen, der kommandirende Offizier stürzt herbei und examinirt den Posten, der den Schuß abgegeben. „Warum haben Sie geschossen!" „A Franzos wollt' sich ebe auf alle Viere 'ranschleiche, da hab' i ihn g'schosse!" — „Haben Sie ihn angerufen und was hat er gesagt?" „Er konnt' nur antworte „oui oui" und da hoab' i g'schosse!" — Das Terrain wird genau abgesucht, die Patrouillen geben hin und her und endlich findet man den „oui oui"-Sager. Mit Triumphgeschrei wird er erfaßt, hochgehoben, zum Lager gebracht und — als kostbarer Leckerbissen verspeist. — Der „oui oui"-Sager war nämlich ein schönes, feistes Wildschwein.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 192. Katholisch: Liberat. Protestantisch: Augusta.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 17. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramm des Ingolstädter Tagblattes.

(Offiziell.) Herny, 15. Aug. 9 Uhr 30 Min. Abds. Die Festung Marsal (Departement Meurthe hat nach kurzer Beschießung durch das 2. bayer. Armeekorps kapitulirt. Erhebliche Bestände und circa 60 Geschütze sind daselbst vorgefunden worden.

Vom Kriege.

Der Kronprinz von Preußen hat unterm 11. August folgenden Armeebefehl erlassen: „Soldaten der III. Armee! Nachdem wir mit dem siegreichen Gefecht von Weißenburg die französische Grenze überschritten und darauf durch den herrlichen Sieg bei Wörth den Feind gezwungen haben, den Elsaß zu räumen, sind wir heute bereits über das Gebirge der Vogesen hinaus, weit nach Frankreich hineingedrungen und haben die Verbindung mit der I. und II. Armee erreicht, vor deren Erfolg der Feind ebenfalls weichen mußte. Euerer bewunderungswürdigen Tapferkeit und Hingebung, Euerer Ausdauer im Ertragen aller Schwierigkeiten und Anstrengungen verdanken wir die bedeutungsvollen Ereignisse. Ich danke Euch im Namen des Königs von Preußen, unseres Oberfeldherrn, sowie in dem der verbündeten deutschen Fürsten, und bin stolz, mich an der Spitze eines Heeres zu befinden, welchem der Feind bisher nicht Stand zu halten vermochte und auf dessen Thaten unser deutsches Vaterland mit Bewunderung blickt. Hauptquartier Petersbach am Fuße der Vogesen, den 11. Aug. 1870. Der Oberbefehlshaber der III. Armee, gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen."

Karlsruhe, 12. Aug. Sechzehn Bauern, welche bei Wörth auf württembergische Truppen Feuer gaben, wurden gezwungen, ihr eigenes, großes Grab zu schaufeln und nach Vollendung desselben todtgeschossen. In Heidelberg wurde ein Turco erschossen, der einem verwundeten Landwehroffizier vier Finger abgebissen.

Aus Karlsruhe, 14. Aug., telegraphirt man dem „Schw. Merk.": Nach Privatnachrichten ist in Straßburg Fleischmangel; deutsche Etablissements sollen dort angegriffen worden sein.

Berlin, 16. Aug. (Offizielle militärische Nachricht.) Großes Hauptquartier Herny. Den 14. August gegen 4 Uhr Nachmittags glaubte unsere vor Metz befindliche Avantgarde den Abmarsch der unter Metz nach lagernden Korps zu erkennen. Unverzüglich griff die Brigade Goltz die Arrieregarde des Corps Decaen (bisher Bazaine) an, verwickelte diese in ein so heftiges Gefecht, daß das feindliche Korps, sowie Abtheilungen des Korps Frossard Front machen mußten. General Glümer führte seine zweite Brigade Osten-Sacken sofort vor. Rechtzeitig griffen ferner die Divisionen Kameke und Wrangel in wirksamster Weise auf dem linken Flügel in das Gefecht ein und warfen den Feind schließlich auf allen Punkten bis hinter die Festungswerke. Inzwischen hatte das Korps L'Admirault die rechte Flanke des ersten Armeekorps zu erfassen versucht, es wurde aber vom General Manteuffel mit seinen unter Trommelschlag vorgehenden Reserven angegriffen und unter Erstürmung einer Reihe von Terrain-Abschnitten wurde der Feind auch auf diesem Flügel ebenso entschieden in die Festung zurückgeworfen. Die diesseitigen Truppen drangen bis Belcroix und Borny bis in's Bereich der neu angelegten Forts vor. — Heute früh recognoscirte der König das Schlachtfeld und besichtigte die zur sichern Abführung der preußischen wie französischen Verwundeten stehen gebliebenen diesseitigen Vorposten. Von den höchst liegenden Punkten war auf dem rechten Ufer der Mosel vom Feinde nichts mehr zu erkennen. Dichte Staubwolken jenseits des Flusses ließen auf den Abmarsch der feindlichen Hauptarmee schließen.

Aus Straßburg, 9. Aug., wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Während man auf dem Schlachtfelde Wörth-Hagenau, welches sich fast bis nach Straßburg erstreckte, 8- bis 10,000 französische Verwundete sammelte, wurden in letzterer Festung nicht weniger als 4000 eingebracht. Man konnte sie natürlich in der Stadt nicht unterbringen und was immer zu transportiren war, aber sich weiter schleppen konnte, wurde in die umgebenden Ortschaften des Wasgaues gebracht. In den Straßen und auf der Landstraße standen Tag und Nacht die Bauernfuhrwerke, denen man ihre blutige Last nicht abnehmen konnte. In den Straßen, vor den Häusern wurden die Soldaten reihenweise niedergelegt und starben zu Hunderten. Dazwischen drängten sich Flüchtlinge und betrunkene Marodeurs, von keiner Hand im Zaum gehalten. Viele Soldaten, namentlich Zuaven, geberdeten sich wie rasend. Sie rissen ihre Uniformen vom Leibe und erklärten unter Flüchen auf ihre Generale, daß sie nicht wieder in die Schlacht gehen wollten. Durch drei Tage dauerte diese ungeheuere Verwirrung. Die Besatzung, hauptsächlich Artillerie und nur wenig Linie, hatte alle Kräfte aufzuwenden, um den Platz zur Vertheidigung herzurichten. Das Geschrei der Verwundeten und Verzweifelten wurde übertönt von dem Krachen der in die Luft gesprengten Objekte. Mehrere neue Häuser und Fabriken südlich und nordwärts wurden weggeräumt. Einen Augenblick war das Gerücht verbreitet, die Besatzung wolle Kehl zusammenschießen. Die wohlhabenden Einwohner packten ihre Habe zusammen, um gegen die Schweiz zu fliehen; aber es waren keine Fuhrwerke aufzutreiben und der Platzkommandant ließ den Bauern ankündigen, daß Jeder erschossen werde, der sein Fuhrwerk zu anderen als militärischen Zwecken hergebe.

Der „Land. Anz." enthält den Bericht eines

Offiziers aus Reichshofen, worin es heißt: „Froschweiler bot (nach der Schlacht bei Wörth) ein Bild des Entsetzens. Im Dorfe lagen Hunderte von Verwundeten, die Kirche war in Brand geschossen, die Häuser durch den Kampf zum Theil verwüstet, kein Fenster war mehr ganz geblieben. Die Verluste sind bedeutend. Felder und Straßengräben sind mit todten Menschen und Pferden übersäet. Haufenweise liegen die Turkos mit rabenschwarzen Gesichtern beisammen, leider aber auch viele preußische Kameraden. Die Luft ist durch die vielen Leichname verpestet. Bei Reichshofen fanden wir ein französisches Zeltlager erbeutet, in welchem unsere Truppen sich sofort wohnlich einrichteten. Effekten aller Art waren in demselben gelassen.

Von Hrn. Theater-Direktor Karl Böckel, welcher mit einer Schaar wackerer Augsburger Turner auf das Schlachtfeld abgegangen ist, um dort Samariterdienste zu verrichten, traf ein mit Bleistift geschriebener Brief ein, welchem das „Anzeigeblatt“ folgende Stellen entnimmt: „Es war ein schauerlicher Anblick. Von der Menge der Verwundeten macht man sich keinen Begriff. Wir sind umgeben von Leichen, Blut und Jammerszenen, haben viel gearbeitet und verbunden. Wenn wir Tausend wären, könnte man uns auch brauchen. Wir schlafen im Freien trotz Regenwetter, auf Pulverwagen werden wir transportirt, zu essen haben wir wenig, manchmal nichts. Die Wege sind bestreut mit französischen Waffen; das feindliche Korps scheint ganz aufgelöst zu sein. In einer halben Stunde gehen wir weiter in der Richtung gegen Metz.

Der „Köln. Ztg.“ wird unterm 8. d. vom Schlachtfelde bei Forbach geschrieben: „Noch immer werden Verwundete und Todte vom vorgestrigen Gefechtstag uns entgegengefahren. Auf unserm Verfolgungsmarsch besteigen wir den Gefechtsberg. Jetzt erst fühlen wir, was es heißen will, den durch künstliche Ringverschanzung extra befestigten Spichererberg gegen eine weit übermächtige französische Besatzung erobert zu haben. Besäet mit Leichen französischer Soldaten sind Wälder und Felder. Unsere Pioniere müssen uns die Wege über die Hochebene bahnen durch Wegräumen der Leichenhaufen. Auf den höchsten Kämmen der Laufgräbengürtel, welche serpentinartig den Berg umgeben, hangen die zerfetzte Franzosenleichen, Offiziere und Gemeine wie eine rothe Garnitur. Große Detachements unserer Pioniere arbeiten sich in Schweiß, die Gräben für diese Leichenhaufen von Menschen und Pferden zu schaufeln und in den rothen Bergfels einzuhauen. Aus großen Gruben ragen Fäuste und rothe Hosen heraus, die allmälig unter den Schaufeln unserer Soldaten verschwinden.

Paris, 15. Aug. (Offiziell.) Der Kaiser verließ gestern Nachmittags 2 Uhr mit seinem Sohne Metz, um sich nach Verdun zu begeben. Vor der Abreise erließ er eine Proklamation, worin es heißt: „Ich verlasse Euch, um gegen die Invasion zu kämpfen, ich vertraue eurem Patriotismus die Vertheidigung von Metz an.“ Der Präfekt des Maasdepartements meldet: „Der Feind steht in Vigneulles.“ Eine Depesche des Vogesenpräfekten meldet „den Marsch der Preußen auf die Mosel. Französische Genietruppen sprengten 2 Brücken.

Paris, 9. Aug. Nach den Depeschen, die heute hier aus Metz eingetroffen sind, erwartet Marschall Bazaine noch im Laufe dieser Woche von dem Gros der preußischen Armee angegriffen zu werden. Der Kaiser soll an die Regentin Eugenie telegraphirt haben, er werde in der nächsten Schlacht siegen oder sterben. Die Orleans begreifen, daß der Zeitpunkt herannaht, wo sie handeln müssen. Die Prinzen haben gestern an den Marschall Le Boeuf (den sie noch major général wähnten) geschrieben, resp. telegraphirt, daß sie ihre Degen der Nation anböten. Sie erwarten natürlich eine ablehnende Antwort und werden dann sofort ihr Ansuchen und die Antwort veröffentlichen. Die hiesigen Chefs haben den Prinzen gerathen, sich nach Brüssel oder Luxemburg zu begeben, um dort in nächster Nähe der Ereignisse zu sein. Thiers soll namentlich den Prinzen den Rath geben, nach der ersten noch verlorenen Schlacht sofort zu den französischen Truppen zu eilen, welche sie ohne allen Zweifel mit offenen Armen aufnehmen würden. Die Prinzen, meint Thiers, können nicht durch die Preußen in's Land zurückgebracht werden. Die Prinzen können aber sofort mit Preußen einen nicht zu schmählichen Frieden schließen. Sicher ist es, daß der Graf von Paris und der Herzog von Aumale sich gestern Abend nach Ostende eingeschifft haben. Der Prinz von Joinville ist schon seit mehreren Wochen in Spa.

Eine amtliche Depesche aus Toul vom 14. Aug Abend 6¾ Uhr meldet: „Die Preußen standen Nachmittags 2 Uhr nur noch 1500 Metres entfernt. Eine Recognoscirungs-Patrouille aus Kürassieren und Gendarmen stieß auf 200 preußische Uhlanen. Ein Gendarm wurde getödtet. Die Preußen ließen durch einen Parlamentär die Festung zur Uebergabe auffordern. Letzterer zog sich zurück, nachdem die Aufforderung zurückgewiesen worden. Die Haltung der Bevölkerung ist excellent. Die Mobilgarden und die stabilen Nationalgarden eilen auf die Wälle.

Vermischte Nachrichten.

München, 15. Aug. Von Sr. Majestät dem König wurden Vizekorporal Kirchberger und die Soldaten Fleischmann und Buch vom 7. Infanterie-Regiment, — welche beordert waren, 2 von bayerischen Truppen bei Froschweiler eroberte französische Geschütze nach München zu verbringen, — gestern Nachmittag in Berg empfangen, um über ihre und ihrer Kameraden Erlebnisse auf dem Kriegsschauplatze zu berichten. Dieselben wurden auf Befehl Seiner Majestät reichlich bewirthet und traten heute Morgens die Rückfahrt nach München an.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man unter offiziellem Zeichen aus München, 14. Aug.: Nach amtlichen Nachrichten hat die kaiserlich französische Regierung beschlossen, die in Frankreich lebenden Angehörigen aller kriegführenden deutschen Staaten, mit Ausnahme gewisser Kategorien, aus Frankreich auszuweisen. Da von dieser Maßregel auch Tausende von bayerischen Staatsangehörigen betroffen sind, so hat die kgl. bayerische Regierung sofort der schweizerischen Gesandtschaft in Paris, welche für die Dauer des Krieges mit der Vertretung der bayerischen Interessen betraut ist, eine beträchtliche Summe zur Verfügung gestellt, um denjenigen Bayern, welche sich nicht im Besitze der erforderlichen Mittel befinden, die Möglichkeit der sofortigen Heimkehr in ihr Vaterland zu gewähren, und dadurch die Härte jener unerhörten

Maßregel wenigstens einigermaßen zu mildern. Die k. bayerische Regierung ist übrigens entschlossen, keine Vergeltung zu üben, sondern vielmehr die zahlreichen in Bayern lebenden Franzosen vollkommen unbehelligt zu lassen, so lange sie nicht selbst durch ihr Verhalten den Schutz, den sie in Bayern genießen, verwirken. Die öffentliche Meinung wird darüber entscheiden, ob jenes Vorgehen der kaiserlich französischen Regierung vor dem Richterstuhl der Humanität bestehen kann.

München. Die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger, welche hier die ewige Ruhe finden, werden nach heutigem Beschlusse auf dem südlichen Friedhofe ein gemeinsames Grab finden, das später mit einem Monumente versehen werden wird.

Speyer, 12. Aug. Herr Generalmajor v. Tausch, Kommandant der Kürassierbrigade, welcher gestern, noch mit dem Arm in der Schlinge, hier ankam, wurde, als er sich gegen 10 Uhr von der Bahnhofrestauration nach Hause begab, in der Nähe des Altpörtels abermals überfallen und erhielt wieder einen Dolchstich — gerade am 14. Tage nach dem Attentate in München.

Simbach, a./J., 13. Aug. Heute morgens fand sich in Braunau das Palmdenkmal mit Blumen und Kränzen geschmückt. Am 26. ds. Mts. werden es 64 Jahre, daß dieser deutsche Mann auf den Schanzen Braunaus, wo noch der Denkstein steht, von den Franzosen erschossen wurde. Noch leben hier Zeugen dieser unseligen That —, noch flimmern jene Thränen, die damals auf seinem letzten Gange laut vom Volk geweint wurden, in seinem unsterblichen Kranze und noch raucht sein Blut zum deutschen Himmel, um endliche ewige Sühne, und noch umrauscht sein Schatten den letzten Napoleoniden.

Stuttgart, 15. Aug. Der württembergischen Regierung ist die Nachricht von der Ausweisung der Württemberger aus Frankreich zugegangen. Durch die Vermittlung der schweizerischen Regierung, des württembergischen Gesandten in Bern und des württembergischen Consuls in Genf sind Maßregeln zur Unterstützung der Ausgewiesenen getroffen worden.

Der preuß. „St.-A." enthält folgende Mittheilung: „In Verfolg des Erlasses des Finanzministers vom 11. d. Mts. wegen des Landverkehrs mit Frankreich sind bereits die erforderlichen Anordnungen getroffen, um die Verwaltung der Steuern in den von den deutschen Heeren besetzten Theilen Frankreichs sicher zu stellen. Die damit beauftragten Beamten sind ernannt und bereits abgereist, um die ihnen übertragenen Funktionen zu übernehmen."

London, 15. Aug. Ein französisches Kanonenboot hat vier norddeutsche Schiffe, darunter die „Perle brillante", vor Malaga aufgebracht.

Der Zwangscours der französischen Banknoten.

Nachdem man in Frankreich auf dem Gebiete der Diplomatie und der Kriegsführung Fehler über Fehler begangen und das Land an den Rand des Verderbens gebracht hat, scheint man nunmehr entschlossen zu sein, dasselbe auch financiell auf das Vollständigste zu ruiniren. Vor wenigen Tagen war im gesetzgebenden Körper der Gedanke angeregt worden, ein Moratorium für alle Wechselverpflichtungen zu erlassen, mit anderen Worten die Schuldner mit Hilfe des Gesetzgebungs-Apparates von ihrer Zahlungsverbindlichkeit vorläufig zu befreien. Hat man erst einmal diese schiefe Ebene betreten, dann gibt es keine rechtliche Schranke mehr und unaufhaltsam stürzt man dem Abgrunde der Willkürmaßregeln und der Revolution entgegen. Schneller, als man geahnt, hat sich dies aufs Neue bethätigt. Der gesetzgebende Körper in Paris hat die Erhöhung des Kriegscredits auf 1000 Mill. Francs und damit im Zusammenhange die Einführung des Zwangscourses für Bankbillets beschlossen.

Die Franzosen gehören zu der Classe von Leuten, die unverbesserlich sind und durch die Lehren der Geschichte, durch Schaden und Unfälle nicht klug werden. Schon zweimal hat man in Frankreich zu dem Hilfsmittel des Zwangscourses seine Zuflucht genommen, in den Zeiten der Law'schen Finanzspeculationen und im Ausgange des vorigen Jahrhunderts während der Herrschaft des Convents, und in beiden Fällen war der Zusammensturz aller wirthschaftlichen Verhältnisse die Folge dieses verkehrten, ungeschickten und irrationellen Manövers.

Banknoten sind ihrem Wesen nach nichts Anderes als eine Anweisung auf eine gewisse Summe baaren Geldes. Sie tragen nicht in sich einen bestimmten Werth wie Gold und Silber, sie sind ein Stück Papier, das im Verkehr um der Bequemlichkeit willen nur so lange statt des Geldes fungirt, als Jedermann weiß, daß die Anweisung honorirt und das Gold oder Silber, auf das sie lauten, gezahlt wird. Der Zwangskurs hebt die Verpflichtung zur Einlösung der Banknoten auf und nöthigt einen Jeden, ein Stück Papier, das in sich völlig werthlos ist, zu demjenigen Nominalwerthe anzunehmen, der ihm durch die Druckerschwärze gegeben worden ist. Diese Maßregel wird eine wahre Panik in dem gesammten geschäftlichen Verkehre zu Wege bringen, und weit entfernt, die Kriegsmittel zu erhöhen und zu vervielfältigen, wird sie die bereits vorhandenen entwerthen. Sehr bald wird sich der gesetzliche Zwang als ohnmächtig erweisen und Tausende von Mitteln und Wegen wird man auffinden, ihn zu umgehen. Handel und Wandel werden noch mehr in Stocken gerathen, die Preise aller reellen Güter werden von Tag zu Tag steigen, und alles baare Geld aus dem Verkehr entschwinden. Durch den Zwangskurs wird der Einzelne genöthigt, die Bankbillets in Zahlung anzunehmen, er ist aber nicht verpflichtet, seine Waaren zu verkaufen oder zu dem Preise zu verkaufen, den er gefordert hat, so lange das Circulationsmittel noch in baarem Gelde bestand. Der Fabrikant, der Kaufmann, der Handwerker rc. werden somit ihre Waare zurückhalten oder sie zu einem Preise ausbieten, der ihnen eine genügende Entschädigung für die Coursdifferenz zwischen Papier und Edelmetall gewährt. Zur Zeit der Assignatenwirthschaft waren die Preise aller Dinge in einem solchen Maße gestiegen, und das Papiergeld trotz Zwangscourses in einem solchen Grade entwerthet, daß man beispielsweise ein Pfund Butter mit mehreren Tausend Francs in Assignaten bezahlen mußte. Um den Zwangscours nicht vollständig illusorisch werden zu lassen, sah sich der Convent genöthigt, das berüchtigte Gesetz des „Maximums" zu beschließen, und eine allgemeine Taxirung aller Güter und Waaren und Feststellung ihrer Werthe durch die Staatsgewalt anzuordnen.

Die Maßregel ist aber auch ein Beweis da-

für, daß der revolutionäre Geist immer mehr und mehr sein Haupt erhebt und daß ein Umsturz des bisherigen staatlichen Regiments von Innen heraus zu erwarten steht. Schon ist der kaiserliche Prinz nach rascher Vollendung seiner militärischen Studien, wie die londoner Depeschen melden, nach England in Sicherheit gebracht, schon sind die Familien-Pretiosen über den Canal geschafft, um als Rothanker für alle Eventualitäten, zu dienen. Die Niederlegung des Obercommandos über die Armee ist der erste Schritt zur Abdankung überhaupt, die der Abgeordnete Keratry mit nackten Worten im gesetzgebenden Körper gefordert hat, und damit man wegen eines Nachfolgers nicht in Verlegenheit gerathe, befinden sich die Prinzen des Hauses Orleans, die offenbar mit ihren Freunden in Paris gute Fühlung haben, bereits an der Grenze. Das Sprüchwort sagt: Wo das Aas ist, da sammeln sich die Raben.

Bekanntmachung.

Die Lokal-Verwaltung Ingolstadt kauft Stroh in größeren Quantitäten, ausnahmsweise auch mit Maschinen gedroschenes.

Ingolstadt, den 16. August 1870.

Anmeldungen zum Lohndrusch

mit Dampfmaschinen aus der Fabrik von Marshall, Sons u. Co. in Gainsborough, welche das Getreide vollkommen marktfähig putzen, in 4 Sorten sortiren und auf gleiche Weise Erbsen, Wicken, Reps und Klee dreschen, nimmt entgegen

Conr. Weiss, Heustraße 19/2 in **München.**

Dünger-Versteigerung

findet statt

künftigen Samstag den 20. dies

Vormittags 11 Uhr

vor den Stallbaracken Nr. III. und IV. des Cavalier Hepp. (3)

Ingolstadt, den 17. August 1870.

Es wird sogleich ein ordentliches Mädchen gesucht, welches Liebe zu Kindern hat und sich auch allen häuslichen Arbeiten unterzieht. Auskunft ertheilt die Expedition.

Ein Sopha, eine Bettstatt mit Strohsack und ein eiserner Ofen sind billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Derjenige Bekannte, welcher gestern den Vogel aus dem Käfig entwendete, wolle denselben wieder an Ort und Stelle bringen, widrigenfalls er sich Unannehmlichkeiten zuziehen würde.

Ein Schurz wurde verloren. Man ersucht um gef. Rückgabe an die Expedition.

Ein **goldener Ring** mit rothem Stein wurde verloren. Dem redlichen Finder eine sehr gute Belohnung. Näheres in der Exped.

Ein **geöffneter Brief** wurde vorgestern in der Nähe der untern Pfarrkirche verloren. Man bittet um Rückgabe an seine Adresse gegen gute Belohnung.

Danksagung.

All' den lieben Freunden und Bekannten für ihre innige Theilnahme beim Todesfalle unseres Töchterleins

Bertha

sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Ingolstadt, den 16. August 1870.

Joseph und Anna Pruner.

Gute Strickerinnen

finden dauernde Beschäftigung bei

Strumpfwirker Schornbaum.

Karten des Kriegsschauplatzes

sind in größter Auswahl stets bei uns vorräthig und trifft täglich Neues, die dermalige Stellung der Heere berücksichtigend, ein.

Krüll'sche Buchhandlung in Ingolstadt.

Fortsetzung der Beiträge und Ausgaben beim Frauen-Verein Ingolstadt für Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

I. Einnahmen.

Uebertrag 661 fl. 39 kr., Hr. Kaufmann L. 10 fl., Frau Hauptmann H. 5 fl. 15 kr., Frau Zimmermeister St. 1 Pack Wäsche, Frau St. 1 Pack Wäsche, 6 Paar Socken, Frau Sch. 6 Paar Socken, Frau Agent Sch. Verbandzeug, Fräulein A. R. 1 Päckchen Charpie, Ungenannt 6 Paar neue Socken, Fräulein v. G. 1 Päckchen Charpie, Gemeinde Friedrichshofen 12 fl., Frau H. 1 fl., Frau Notar P. 1 Luftkissen, 2 Paar Socken, 2 Unterbeinkleider, W. Sch. 30 kr., T. D. 18 kr., von einem Schuhmacherlehrjungen 12 kr., Fräulein E. ein Päckchen Charpie, Familie St. 1 Päckchen Charpie und 1 fl. 30 kr., Ungenannt alte Wäsche, Frau S. 1 Stück Leinwand, Frau L. 2 fl., Frau B. 3 fl. 30 kr., Frau Oberlieut. D. 3 fl., Frau W. T. 1 fl., Gemeinde Kasing 17 fl. 51 kr., Buchhalter Z. 1 fl. 45 kr., Frau R. M. jährlich 1 fl. 45 kr., Herr L. Sch. 10 fl., Fräulein F. 1 Päckchen Charpie, Gemeinde Ober- und Unterhaunstadt 17 fl. 31 kr., Frau K. W. daselbst 12 fl., deren Dienstmädchen 1 fl. 30 kr., Ungenannt Cigarren, 6 Paar Socken, 1 Flasche Cognac, 1 Flasche Kirschwasser, Unterhaltungsbücher, Frau Kaufmann B. Verbandzeug und Schwämmchen, Hr. Kaufmann E. 3 fl. 30 kr., Hr. Pfarrer in Oberhaunstadt 1 fl. 45 kr., Hr. Hutmacher E. 25 Paar Filzpantoffeln, Kloster Gnadenthal 1 Pack Wäsche, Hr. Nadler F. 1 Paquet Stecknadeln, Frau Apoth. S. 1 Pack Charpie, verschiedene Familien der Stadt 27 fl. 15 kr., Gemeinde Etting 22 fl. 21 kr. 2 dl. Summa 819 fl. 7 kr. 2 dl.

II. Ausgaben . . . . . 307 fl. 10 kr.

Aktivrest 511 fl. 57 kr. 2 dl.

NB. Unter den Beiträgen der Gemeinde Unsernherrn im ersten Verzeichnisse ist auch Rothenthurm inbegriffen.

Fernere einmalige oder jährliche Beiträge werden dankbar entgegengenommen vom **Comité.**

☞ **Hiezu eine Beilage (Verlustliste).**

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

Beilage zu Nr. 192 des „Ingolstädter Tagblattes".

(Bayerische Verlust-Liste Nr. I.) Einnahme von Weißenburg am 4. August 1870. 1. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments. Todt: Soldat Georg Rengert (4. Comp.) von Unterschlauerbach, B.-A. Fürth. Verwundet: Gefreiter Heinrich Jehnes (4. Comp.) von Oberkotzau, B.-A. Rehau; Soldat Stephan Bohn (4. Comp.) von Esthal, B.-A. Neustadt a/H.; Soldat Peter Fischer II. (4. Comp.) von Edigheim, B.-A. Frankenthal; Soldat Peter Roth (4. Comp.) von Speierdorf, B.-A. Neustadt a/H. 6. Jäger-Bataillon. Todt: Soldat Johann Roth (1. Comp.) von Rammungen, B.-A. Kissingen. Verwundet: Corporal Joseph Schmitz (2. C.) von Fürth, B.-A. daselbst; Soldat Christoph April (2. C.) von Sondernheim, B.-A. Germersheim. Vermißt: Soldat Philipp Huber (2. C.) von Steinfeld, B.-A. Bergzabern; Soldat Philipp Berni (4. C.) von Zweibrücken, B.-A. daselbst; Soldat Johann Weipert (4. C.) von Maßbach, B.-A. Kissingen. 9. Infanterie-Regiment. Todt: Corporal Adam Roth (4. C.) von Würzburg; Soldat Ferdinand Roth (8. C.) von Poppenlauer, B.-A. Kissingen; Vicekorporal Carl Albert (10. C.) von Würzburg; Soldat Adam Scheuering (10. C.) von Veitshöchheim, B.-A. Würzburg; Soldat Michael Büttner (10. C.) von Aura, B.-A. Gemünden. Verwundet: Soldat Rudolph Franz (2. C.) von Stockstadt, B.-A. Aschaffenburg; Vicekorporal Sebastian Heil (4. C.) von Gerolshofen, B.-A. daselbst; Gefreiter Mich. Wolf (4. C.) von Neustadt, B.-A. Lohr; Tambour Johann Tunk (5. C.) von Zapfendorf, B.-A. Ebern; Soldat Caspar Denker von Großlautenbach, B.-A. Alzenau; Soldat Andreas Mark (5. C.) von Lengfeld, B.-A. Würzburg; Soldat Johann Hersam (7. C.) von Stalldorf, B.-A. Ochsenfurt; Soldat Wilhelm Löffler (7. C.) von Arnstein, B.-A. Karlstadt; Soldat Abraham Freimark (8. C.) von Homburg, B.-A. Marktheidenfeld; Soldat Ignatz Lang (8. C.) von Damm, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Mich. Holzer (8. C.) von Ostheim, B.-A. Volkach; Soldat Damian Rothenbücher (8. C.) von Waldaschaff, B.-A. Aschaffenburg; Corporal Cornelius Schnatz (10. C.) von Oberbessenbach, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Michael Ott (10. C.) von Michelbach, B.-A. Miltenberg; Soldat Joseph Reinhard (10. C.) von Röllbach, B.-A. Obernburg; Soldat Adam Bill (10. C.) von Trahweiler, B.-A. Cusel; Soldat Heinrich Butz (10. C.) von Bischheim, B.-A. Kirchheimbolanden; Soldat Franz Vogt (10. C.) von Lohr, B.-A. daselbst; Soldat Johann Eder (11. C.) von Heinrichsthal, B.-A. Alzenau; Soldat Carl Ries (12. C.) von Oberwestern, B.-A. Alzenau; Soldat Georg Joseph Zimmermann (12. C.) von Speyer, B.-A. daselbst.

(Verlust-Liste Nr. II.) Einnahme von Weißenburg am 4. Aug. 1870. 3. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments. Todt: Oberlieutenant Carl von Baur-Breitenfeld (9. C.); Corporal Ludwig Mühlbaur (9. C.) aus Bamberg; Soldat Johann Back (9. C.) von Rödelmaier, B.-A. Neustadt a/S.; Soldat Johann Mantel (9. C.) von Knetzgau, B.-A. Haßfurt; Soldat Sebastian Stock (10. C.) von Römerhag, B.-A. Brückenau; Soldat Johann Bezold (10. C.) von Wiesenfeld, B.-A. Ebermannstadt; Gefreiter Joseph Scheuring (11. C.) von Geßmannsdorf, B.-A. Königshofen. Verwundet: Major Hugo Frhr. von Feilitzsch; Hauptmann Andreas Ament (12. C.); Oberlieutenant Albert Weigand (Bat.-Adjutant); Unterlieutenant Franz Schmitt (10. Comp.); Unterlieutenant Friedrich Wittmann (12. C.); Gefreiter Kaspar Schmitt (9. C.) von Küm, B.-A. Haßfurt; Soldat Gg. Müller (9. C.) von Rodershausen, B.-A. Königshofen; Soldat Jakob Färber (9. C.) von Essingen, B.-A. Landau; Soldat Peter Güthlein (9. C.) von Effelbrich, B.-A. Forchheim; Soldat Georg Heinlein (9. C.) von Geilsheim, B.-A. Dinkelsbühl; Cyriakus Katzenberger (9. C.) von Buttershausen, B.-A. Neustadt a/S.; Soldat Johann Bauer (9. C.) von Frenzdorf, B.-A. Bamberg II; Soldat Heinrich Eichinger (9. C.) von Mörsch, B.-A. Frankenthal; Gefreiter Heinrich Beck (9. C.) von Hausen, B.-A. Kissingen; Soldat Gottlob Mangold (9. C.) von Sontheim, B.-A. Mellrichstadt; Corporal Carl Hartig (10. C.) von Bamberg; Vicecorporal Georg Sattler (10. C.) von Hof; Gefreiter Georg Fleischmann (10. C.) von Burgstall, B.-A. Lichtenfels; Soldat Bernhard Hauck (10. C.) von Fladungen, B.-A. Mellrichstadt; Soldat Johann Dösch (10. C.) von Handthal, B.-A. Gerolzhofen; Soldat Christian Rothhaupt (10. C.) von Vollershausen, B.-A. Mellrichstadt; Soldat Friedrich Kiesel (10. C.) von Marktbreit, B.-A. Kitzingen; Soldat Bernhard Probst (10. C.) von Wildenholz, B.-A. Rothenburg a. d. T.; Soldat Franz Lehnhard (10. C.) von Volkach; Soldat Andreas Rottmann (10. C.) von Obergreuth, B.-A. Bamberg II; Gefreiter Matthäus Dinkel (11. C.) von Weißbrehm, B.-A. Staffelstein; Gefreiter Gottlob Henneberger (11. C.) von Wettershausen, B.-A. Königshofen; Soldat Franz Berr (11. C.) von Pfarrkirchen; Soldat Johann Eschenbacher (11. C.) von Fernabrunn, B.-A. Fürth; Soldat Georg Günsler (11. C.) von Emmenfeld, B.-A. Schweinfurt; Soldat Sidon Lischer (11. C.) von Niederhochstadt, B.-A. Landau; Soldat Lorenz Moisch (11. C.) von Schneeberg, B.-A. Bamberg I; Soldat Kilian Ruhl (11. C.) von Geissfeld, B.-A. Bamberg; Soldat Xaver Lemmermayer (11. C.) von Gunzenhausen; Corporal Moriz Dorsch (12. C.) von Wetzhausen, B.-A. Königshofen; Vizecorporal Johann Bauer (12. C.) von Schießbach, B.-A. Homburg; Soldat Ernst Dengler (12. C.) von Herzogenaurach, B.-A. Höchstadt a. A.; Gefreiter Johann Wegner (12. C.) von Dippach, B.-A. Hammelburg; Soldat Martin Kaiser (12. C.) von Hohenroth, B.-A. Neustadt a. S.; Soldat Johann Schilling (12. C.) von Tiefenellern, B.-A. Bamberg I; Soldat Anton Winter (12. C.) von Hammelburg; Gefreiter Johann Heinisch (12. C.) von Seilers, B.-A. Haßfurth; Soldat Bernhard Barthelmes (12. C.) von Oberlimbach, B.-A. Neustadt a. S.; Soldat Kilian Friedel (12. C.) von Sandberg, B.-A. Neustadt a. S.; Soldat Philipp Janz (12. C.) von Rechenbach, B.-A. Kirchheimbolanden; Soldat Georg Strasser (12. C.) von Edelsheim, B.-A. Landau. 3. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments. Todt: Hauptmann Friedrich Lauterbach (12. C.);

Oberlieutenant Arthur Schumacher (9. C.); Unterlieutenant Carl Herrmann (11. C.); Soldat Alexander v. Fabrice (9. C.) von Altdorf, B.-A. Nürnberg; Soldat Michael Hümmer (9. C.) von Leups, B.-A. Pegnitz. Verwundet: Corporal Heinrich Weber (9. C.) von Hof; einjährig Freiwilliger Heinrich Loschge (9. C.) von Nürnberg; Gefreiter und Reservist Wolfgang Hertl (9. C.) von Althaidhof, B.-A. Pegnitz; Soldat und Reservist Nicolaus Hagen (9. C.) von Karlsgrim, B.-A. Naila; Soldat und Reservist Georg Luding (9. C.) von Hohendorf, B.-A. Hof; Soldat und Reservist Leonhard Rodter (9. C.) von Tenenlohe, B.-A. Erlangen; Soldat und Reservist Joseph Liedl (9. C.) von Alling, B.-A. Bruck; Soldat und Reservist Michael Ruckdeschl (9. C.) von Ahornberg, B.-A. Münchberg; Soldat Friedr. Fink (9. C.) von Brand, B.-A. Erlangen; Corporal und Reservist August Heerwagen (10. C.) von Lindau; Soldat und Reservist Dominikus Gehrl (10. C.) von Mainburg, B.-A. Rothenburg; Soldat und Reservist Georg Dietel (10. C.) von Pendorf, B.-A. Hemau; Corporal und Reservist Konrad Weidner (11. C.) von Nürnberg; Corporal und Reservist Erhard Schmitt (11. C.) von Reutersbrunn, B.-A. Ebern; Gefreiter und Reservist Michael Reeg (11. C.) von Schattenstein, B.-A. Staffelstein; Gefreiter und Reservist Michael Irgang (11. C.) von München; Soldat Anton Grundel (11. C.) von Kist, B.-A. Würzburg; Soldat und Reservist Johann Haas (11. C.) von Burgeilenreuth, B.-A. Ebermannstadt; Soldat Franz Lauer (11. C.) von Retzstadt, B.-A. Karlstadt; Soldat und Reservist Albert Lutz (11. C.) von Grimoldshausen, B.-A. Schrobenhausen; Soldat und Reservist Johann Preiß (11. C.) von Reudes, B.-A. Wunsiedel; Soldat und Reservist Simon Scheyerer (11. C.) von Eschelbach, B.-A. Pfaffenhofen; Soldat und Reservist Georg Herrmannsdörfer (11. C.) von Gerach, B.-A. Ebern; Soldat und Reservist Jakob Heßberger (11. C.) von Aschaffenburg; Soldat und Reservist Anton Zettler (11. C.) von Reutersbrunn, B.-A. Ebern; Gefreiter Christian Ungelehrt (12. C.) von Nürnberg; Soldat Leonhard Uebler (12. C.) von Röthenbach, B.-A. Hersbruck; Soldat und Reservist Joseph Koch (12. C.) von Lauf, B.-A. Hersbruck; Soldat Johann Heindl (12. C.) von Kulmain, B.-A. Kemnath; Soldat Ferdinand Freier (12. C.) von Burgwahlbach, B.-A. Neustadt a/S.; Soldat und Reservist Peter Kornberger (12. C.) von Aichelsried, B.-A. Schrobenhausen; Soldat Georg Engert (12. C.) von Allersheim, B.-A. Ochsenfurt; Soldat und Reservist Johann Raith (12. C.) von Langenbruck, B.-A. Pfaffenhofen; Soldat und Reservist Conrad Frauenknecht (12. C.) von Neumarkt; Soldat Michael Bischof (12. C.) von Igelsdorf, B.-A. Rothenburg; Soldat Matthäus Schachtner (12. C.) von Reinersdorf, B.-A. Höchstadt; Soldat Baptist Krug (12. C.) von Bergham, B.-A. Rosenheim. 4. Artillerie-Regiment. Todt: Bombardier Gottfried Schinner (6. Feldbatt.) von Kronach. Verwundet: Corporal Ulrich Faber (2. Feldbatt.) von Langenzenn, B.-A. Fürth; Oberkanonier Johann Roppeneiker (2. Feldbatt.) von Bamberg; Unterkanonier Johann Böhmer (2. Feldbatt.) von Donauwörth; Oberkanonier Anton Bengeßer (6. Feldbatt.) von Steinheim, B.-A. Dillingen; Unterkanonier Georg Bauer (6. Feldbatt.) von Schienendorf, B.-A. Redwitz; Unterkanonier Adam Hebendanz (6. Feldbatt.) von Forchheim; Unterkanonier Michael Holzner (6. Feldbatt.) von Gemein, B.-A. Rosenheim; Unterkanonier Alois Stich (6. Feldbatt.) von Kemnath; Fahrkanonier Andreas Schneider (6. Feldbatt.) von Dittelsroda, B.-A. Hammelburg.

(Verlustliste Nr. III.) Schlacht bei Wörth (Froschweiler) am 6. August 1870. 3. Bataillon des Inf.-Leibregiments. Verwundet: Oberleut. Ludw. Auer (11. Comp.), Soldat Leonhard Ettl (9. C.) von Obermenzing, B.-A. München l/J., Soldat Andreas Schachner (9. C.) v. Gänsheim, B.-A. Karlstadt, Soldat Michael März (10. C.) von München, Soldat Johann Denk (10. C.) von Steinach, B.-A. Straubing, Soldat Jakob Herzel (10. C.) von Schernfeld, B.-A. Eichstätt, Soldat Sebast. Endres (10. C.) von Offingen, B.-A. Günzburg, Soldat Mathias Wittmann (10. C.) von Schillwitzried, B.-A. Pfaffenhofen, Soldat Andreas Bergschneider (10. C.) von Senkenschlag, B.-A. Dachau, Soldat Joseph Großmann (10. C.) von Wasserburg, Gefreiter Anton Graf (11. C.) v. Schnellmannskreith, B.-A. Aichach, Gefreiter Julius Riedl (11. C.) von Schwabmünchen, B.-A. Augsburg, Soldat Karl Amande (11. C.) von München, Soldat Franz Hausperger (11. C.) von Perlesham, B.-A. Muhldorf, Soldat Leopold Hegger (11. C.) von Kempten, Soldat Joseph Bichler (11. C.) von Sielenbach, B.-A. Aichach. — 1. Bataillon des 1. Inf.-Reg. Todt: Gefreiter Andreas Huber (2. C.) von Eichenberg, B.-A. Gunzenhausen. Verwundet: Soldat Cajetan Riem (1. C.) von Berg, B.-A. Germersheim, Gefreiter Jakob Graf (2. C.) von Landshut, Soldat Johann Schmid (2. C.) von Niederhochstädt, B.-A. Landau (Pfalz); Soldat Valentin Eigner (2. C.) von Berchtesgaden, B.-A. daselbst; Soldat Carl Appel (2. C.) von München; Soldat Georg Erndl (2. C.) von Freising; Gefreiter Nicolaus Birklein (2. C.) von Rueindorf, B.-A. Lohfeld; Gefreiter Schülein (3. C.) von Scheßlitz, B.-A. Bamberg I; Soldat Paul Ritzel (3. C.) von Menzing, B.-A. München l/J.; Soldat Lorenz Zwick (3. C.) von Polling, B.-A. Weilheim; Soldat Simon Hölzl (4. C.) von Volkmannsdorferau, B.-A. Freising. 1. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments. Todt: Soldat Wilhelm Feig (1. C.) von Zeiskam, B.-A. Germersheim. Verwundet: Joseph Aigner (1. C.) von Teisbach, B.-A. Dingolfing; Soldat Mathias Wagner (1. C.) von Reichershausen, B.-A. Rottenburg; Soldat Johann Semelroth (2. C.) von Nürnberg; Soldat Benedikt Lang (3. C.) von Weilheim, B.-A. daselbst; Soldat Johann Maier (3. C.) von Buchhofen, B.-A. Kelheim; Sergeant Johann Schiegl (4. C.) von Pleinfeld, B.-A. Weißenburg; Vicekorporal Ludwig Schörg (4. C.) v. München, Soldat Gallus Berchtold (4. C.) v Hofstetten, B.-A. Landsberg, Soldat Carl Klink (4. C.) v. Niedermiesau, B.-A. Homburg; Soldat Sebastian Grebner (4. C.) von Alsenau. 2. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments. Todt: Soldat Joseph Ruck (5. C.) von Goßmannsdorf, B.-A. Königshofen. Ver-

wundet: Oberlieutenant und Bataillonsadjutant Ludwig Kürschner von Culmbach, B.-A. Culmbach; Corporal Georg Bechtloff (8. C.) von Kallstadt, B.-A. Neustadt a/H.; Vicecorporal Rudolph Dorn von Würzburg; Soldat Christian Jüngert (5. C.) von Eichelsdorf, B.-A. Königshofen; Soldat Jacob Berst (5. C.) von Zell, B.-A. Kirchheimbolanden; Soldat Peter Dier (5. C.) von Alsbach, B.-A. Zweibrücken; Soldat Franz Sattel (5. C.) von Schifferstadt, B.-A. Speyer; Soldat Ludwig Weißenburger (6. C.) von Neuburg a/Rh., B.-A. Germersheim; Soldat Johann Batz (6. C.) von Partenstein, B.-A. Lohr; Soldat Adam Köbel (6. C.) von Niederschlettenbach, B.-A. Pirmasens; Soldat Georg Wilhelm (6. C.) von Haßloch, B.-A. Neustadt a/H.; Soldat Nathan Heldmann (7. C.) von Gochsheim, B.-A. Schweinfurt. — 1. und 2. Bataillon des 11. Infanterie-Regiments. Todt: Hauptmann 1. Classe Anton von Jäger (3. C.); Hauptmann 1. Cl. Hugo von Hofstätter zu Platzol; Sergeant Michael Haas (1. C.) Spielmann Johann Härtel (3. C.); Gefreiter Michael Gressel (3. C.); Gefreiter Franz Völkel (3. C.); Soldat Xaver Bruckmaier (1. C.); Soldat Jos. Schuster (1. C.); Soldat Michael Schall (1. C.); Soldat Franz Kraupner (1. C.); Soldat Benedikt Rauch (2. C.); Soldat Karl Raab (2. C.); Soldat Johann Wolf (2. C.); Soldat Joseph Eholzer (3. C.); Soldat Matthias Felix (3. C.); Soldat Simon Kirschner (3. C.); Soldat Georg Leibinger (3. C.); Soldat Alois Saxinger (3. C.); Soldat Joseph Stettner (3. C.). Verwundet: Stabshauptmann Alexander Frhr. v. Pöllnitz; Hauptmann 1. Classe Albin Oertel; Oberlieutenant Cajetan Graf v. Armannsperg; Unterlieutenant Franz Haas; Unterlieutenant Michael Geißler; Unterlieutenant Adolph v. Tausch; Landwehr-Junker Alois Krammel. — 1. Artillerie-Regiment. Verwundet: Unterkanonier Jacob Kees (3. Batterie) von Mauerstetten, B.-A Kaufbeuern; Unterkanonier Franz Pracht (5. Feldbatterie) von Buching, B.-A. Schongau.

(Verlust-Liste Nr. IV.) Einnahme von Weißenburg am 4. August 1870. 1. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments. Todt: Soldat Carl Ermer (3. Comp.) Verwundet: Soldat Carl Stocker (1. C.), Gefreiter Gg. Praß (3. C.), Soldat Michael Lindner (3. C.), Soldat Georg Rauch (3. C.), Soldat Xaver Sperl (3. Comp.), Soldat Baptist Scheidler (3. Comp.), Soldat Christoph Dumler (4. Comp.) — 3. Bataillon des 11. Inf.-Reg. Todt: Pionnier Michael Schmid (10. C.) von Gaisthal, B.-A. Neunburg v/W., Soldat Carl Fischer (10. C.) von Manning, B.-A. Dingolfing, Soldat Martin Riedl (10. C.) von Hutthurm, B.-A. Passau, Soldat Sebast. Suitenpointner (10. C.) von Diemwalden, B.-A. Mühldorf, Soldat Joseph Schreiner II (10. C.) von Piesenkofen, B.-A. Stadtamhof, Soldat Johann Huber (12. C.) von Bubach a. d. N., Bez.-A. Burglengenfeld, Soldat Mathias Wehofer (12. Comp.) von Gebelkofen, B.-A. Regensburg. — Verwundet: Stabshauptmann Friedrich Tünnermann, Oberlieut. Bernhard Murmann (10. C.), Landwehroffiziers-Adspirant Franz Schmauser (10. C.), Tambour August Grüneis (9. Comp.) von Pösing, B.-A. Roding, Corporal Joh. Mundigl (10. C.) von Hohengebraching, B.-A. Regensburg, Vicekorporal Johann Lankes (10. Comp.) von Loibling, B.-A. Cham, Gefreiter Johann Reber (10. C.) von Pommenhof, B.-A. Tirschenreuth, Soldat Georg Altmann (10. Comp.) von Garten, B.-A. Cham, Soldat Joseph Butzinger (10. C.) von Heinrichsreuth, B.-A. Grafenau, Joseph Büchl (10. C.) von Waldmünchen, Soldat Max Christl (10. C.) von Erlautswiesen, B.-A. Wolfstein, Soldat Gg. Fleischmann (10. C.) von Unterauerbach, B.-A. Neunburg v/W., Soldat Mathias Fruth (10. C.) von Hertmannsreuth, B.-A. Grafenau, Soldat Eustach Graßl (10. C.) von Reckenberg, Bez.-A. Deggendorf, Soldat Nikolaus Hofmann (10. C.) v. Schwarzenbach, B.-A. Münchberg, Soldat Johann Högner (10. C.) von Regensburg, Soldat Josef Jaumann (10. C.) von Marktoffingen, B.-A. Nördlingen, Soldat Paul Kühberger (10. C.) von Alkofen, B.-A. Vilshofen, Soldat Joh. Lechat (10. C.) von Pullenried, B.-A. Neunburg v/W., Soldat Jakob Lengauer (10. C.) von Mockenreuth, B.-A. Münchberg, Soldat Johann Lenz (10. C.) von Fickenhof, B.-A. Passau, Soldat Cyriakus Pfeiffer (10. C.) von Blankenborn, B.-A. Bergzabern, Soldat Joseph Reitfellner (10. C.) von Bergham, B.-A. Griesbach, Soldat Wolfgang Ried (10. C.) von Spielberg, B.-A. Waldmünchen, Soldat Jos. Strohmeier (10. C.) von Deggendorf, Soldat Anton Siller (Kühn) (10. C.) von Tirschenreuth, Soldat Jak. Zeenner (10. C.) von Eßlarn, B.-A. Vohenstrauß, Soldat Johann Haas (10. C.) von Schosseritz, B.-A. Gräfenberg, Gefreiter Jos. Röhrl (11. C.) von Eulsbrunn, B.-A. Stadtamhof, Gefreiter Michael Werner (11. C.) von Meckenhausen, B.-A. Neumarkt, Gefreiter Anton Mittelholzer (11. C.) von Runding, B.-A. Cham, Soldat Johann Krumbauer (11. C.) von Amslhäusl, B.-A. Passau, Soldat Joseph Fuchs (11. C.) von Ranzingerberg, B.-A. Deggendorf, Soldat Georg Denk (11. C.) von Schönbrunnhäuser, B.-A. Wolfstein, Soldat Georg Gigl (11. C.) von Haid, B.-A. Regen, Soldat Carl Hafeneder (11. C.) von Weberreuth, B.-A. Vilshofen, Soldat Heinrich Luschner (11. C.) von Schwandorf, B.-A. Burglengenfeld, Soldat Jos. Schifferl (11. C.) von Pielenhofen, B.-A Stadtamhof, Soldat Valentin Dreiling (11. C.) von Herxheim, B.-A. Landau, Korporal Nikolaus Koller (12. C.) von Vilshofen, Corporal Adolph Simon (12. C.) von Hochspeier, B.-A. Kaiserslautern, Corporal Joh. Wallner (12. C.) von Deggendorf, Gefreiter Valentin Graf (12. C.) v. Imsbach, B.-A. Kaiserslautern, Gefreiter Wolfgang Mann (12. C.) von Ettlhausen, B.-A. Hemau, Soldat Michael Bloch (12. C.) von Berging, B.-A. Deggendorf, Soldat Franz Huger (12. C.) von Garging, B.-A. Griesbach, Soldat Jakob Islöpfer (12. C.) von Freckenfeld, B.-A. Germersheim, Soldat Jos. Leonhard (12. C.) von G'senet, B.-A Wolfstein, Soldat Joseph Rackl (12. C.) von Bärndorf, B.-A. Kötzting, Soldat Johann Reitner (12. C.) von Schimmelbach, B.-A. Wolfstein, Soldat Xaver Schmöller (12. Comp.) von Klaffenstraß, B.-A. Wolfstein.

Schlacht bei Wörth (Fröschweiler) am 6.

August 1870. 8. Jäger-Bataillon. Verwundet: Corporal Alois Klimmer (1. C.); Jäger Jakob Artmann (2. C.); Jäger Johann Schub (4. C.). — 1. und 2. Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments. Todt: Soldat Joseph Obinger (3. C.); Soldat Heinrich Maier (3. C.); Soldat Joseph Egger (5. C.) von Altenmarkt, B.-A. Rosenheim; Soldat Martin Scheitzenhammer (8. C.) von Schnaitsee, B.-A. Traunstein. Verwundet: Oberlieutenant Stephan Rinecker (3. C.); Unterlieutenant Carl Freiherr von Lichtenstern (3. C.); Unterlieutenant Albert Bernhard (3. C.); Unterlieutenant Hugo Amann (3. C.); Hauptmann Eugen Wagener (5. C.); Unterlieutenant Nicolaus Graf von Arco (5. C.); Unterlieutenant Conrad Schreiber (5. C.); Unterlieutenant Carl Freiherr v. Donnersperg (6. C.); Unterlieutenant Eduard Ritter von Weber; Landwehr-Unterlieutenant Max Ritter von Vincenti (8. C.); Soldat Michael Eibel (1. C.) von Gebelsbach, B.-A. Pfaffenhofen; Corporal Jos. Schneid (1. C) von Laut, B.-A. Nördlingen; Corporal Joseph Hanrieter (1. C.) von Marienstein, B.-A. Eichstätt; Corporal Joseph Deinböck (1. C.) von Asbertheham, B.-A. Mühldorf; Corporal Peter Alt (1. C.) von Ensheim, B.-A. Zweibrücken; Soldat Johann Kaffel (1. C.) von Dettendorf, B.-A. Rosenheim; Soldat Peter Schnitzenbaumer (1. C.) von Altdoffing, B.-A. Rosenheim; Soldat Valentin Liedy (1. C.) von Igglheim, B.-A. Speyer; Soldat Johannes Pfaff (1. C.) von Frankenstein, B.-A. Kaiserslautern; Soldat Roman Schmid (1. C.) von Beylen, B.-A. Dillingen; Soldat Joseph Lindner (1. C.) von Frasdorf, B.-A. Rosenheim; Corporal Franz Hellriegel (2. C.) von München; Tambour Johann Krieger (2. C.) von Altdorf, B.-A. Landshut; Gefreiter Sebastian Berger (2. C.) von Prutting, B.-A. Rosenheim; Soldat Ferdinand Schönauer (2. C.) von Reichenhall, B.-A. Berchtesgaden; Soldat Andreas Kuchenmeister (2. C.) von Mutterstadt, B.-A. Speyer; Soldat Georg Schanzenbecher (2. C.) von Tiefenthal, B.-A. Frankenthal; Soldat Michael Stilgenbauer (2. C.) von Satzwor, B.-A. Pirmasenz; Soldat Jakob Band (2. C.) von Kerzenheim, B.-A. Kirchheim; Soldat Conrad Zwick (2. C.) von Scheibenhard, B.-A. Germersheim; Corporal Anton Oepp (3. C.) von München; Corporal Franz Lemberger (3. C.) von Altötting; Soldat Georg Kandelbinder (3. C.) von Zwölfhäuser, B.-A. Altötting; Soldat Anton Wimmer (3. C.) von Vilshofen; Soldat Georg Burkard (3. C.) von Siebeldingen, B.-A. Landau; Soldat Bartholomäus Kaiser (3. C.) von Traunstein; Gefreiter Leopold Moser (3. C.) von Rosenheim; Soldat Johann Streibl (3. C.) von Laufen; Soldat Xaver Schiffmann (3. C.) von Aichach; Corporal Joseph Oswald (4. C.) von Regen; Soldat Otto Schramm (4. C.) von Großkarolinenfeld, B.-A. Rosenheim; Soldat Alexius Arbinger (4. C.) von München; Soldat Johann Dufter (4. C.) von Inzell, B.-A. Traunstein; Soldat Ludwig Eidenschink (4. C.) von Windberg, B.-A. Bogen; Feldwebel Michael Vordermaier (5. C.) von München; Sergeant Carl Eirich (5. C.) von Eichenthal, B.-A. Karlstadt; einjährig Freiwilliger Friedrich Steppes (5. C.) von München; Gefreiter Max Hochreiter (5. C.) von Rosenheim; Soldat Martin Setzwein (5. C.) von Hirschbach, B.-A. Freising; Soldat Xaver Heinz (6. C.) von München; Soldat Friedrich Eger (6. C.) von München; Soldat Peter Fellner (6. C.) von Lobendorf, B.-A. Laufen; Soldat Anton Strobl (6. C.) von Donauwörth; Corporal Caspar Ostertag (8. C.) von Tittmoning, B.-A. Laufen; Soldat Christian Käser (8. C.) von Niederbronn, B.-A. Erding; Soldat Xaver Taschner (8. C.) von Walkertshausen, B.-A. Freising; Soldat Michael Pickl (8. C.) von Buchersried, B.-A. Pfaffenhofen; Soldat Joseph Weiler (8. C.) von München; Soldat Anton Vordrescher (8. C.) von Kinding, B.-A. Eichstätt; Soldat Joseph Thalhammer (8. C.) von Mühberg, B.-A. Tölz; Soldat Anton Glödl (8. C.) von Probfeld, B.-A. Neuburg a/D. — 2. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments. Todt: Oberlieutenant Oskar Rusch (7. C.); Soldat Franz Sales Witting (5. C.) von Mittenwald, B.-A. Werdenfels; Vicecorporal Renner (6. C.) von München; Soldat Eibelfinger (6. C.) von Marquartstein, B.-A. Traunstein; Soldat Joseph Hoffmann (6. C.) von Allach, B.-A. München l/J.; Soldat Florian Pichler (6. C.) von Polling, B.-A. Mühldorf; Soldat Joseph Bubenberger (6. C.) von Winhöring, B.-A. Altötting. Verwundet: Unterlieutenant Caspar Bedall (7. C.); Unterlieutenant August Diehl; Unterlieutenant Hermann Mayer v. Wandelheim; Corporal Max Riedl (5. C.) von München; Corporal Leopold Brandner (5. C) von München; Soldat Englbert Brandl (5. C.) von Bergen, B.-A. Traunstein; Soldat Anton Buchwinkler (5. C.) von Breitenloh, B.-A. Laufen; Soldat Joseph Holzmaier (5. C.) von Reichersbaiern, B.-A. Tölz; Gefreiter Georg Lachl (8. C.) von Garching, B.-A. München l/J.; Gefreiter Ignaz Hermann (8. C.) von Großhadern, B.-A. München l/J.; Soldat Joseph Gritscheneder (8. C.) von Hohenkammer, B.-A. Freising. — 2. und 3. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments. Todt: Offiziers-Aspirant 1. Cl. Peter Leß vom 17. Landwehr-Bataillon. Verwundet: Corporal Hermann Eichhorn der 5. Compagnie; Vicecorporal Sebastian Lachner der 9. Comp. — 1. und 2. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments. Todt: Soldat Sigmund Freyberger (2. C.) von Nürnberg; Soldat Johann Zeißler (2. C.) von Oppau, B.-A. Frankenthal; Soldat Johann Schuldeis; Soldat Georg Griebinger; Soldat Baptist Reichel; Soldat Conrad Schleh. Verwundet: Oberlieutenant Edmund v. Schmid; Oberlieutenant Jakob Neuberger; Oberlieutenant Anton Pflaumer; Gefreiter Georg Vetter (1. C.) von Windheim, B.-A. Teuschnitz; Soldat Adam Gahn (1. C.) von Eppenreuth, B.-A. Stadtsteinach; Soldat Johann Haider (1. C.) von Gräfenreuth, B.-A. Wunsiedel; Soldat Christoph Mader (1. C.) von Hermannshof, B.-A. Bayreuth; Soldat Fritz Nüssel (1. C.) von Neudorf, B.-A. Berneck; Soldat Jakob Peter (1. C.) von Dürkheim, B.-A. Neustadt a/H.; Soldat Johann Pickel (1. C.) von Bettbrunn, B.-A. Hemau; Soldat Johann Schott (1. C.) von Nemersdorf, B.-A. Berneck. (Forts. folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 193. Katholisch: Helena.
Protestantisch: Agapitus.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 18. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes: Dienstag den 16. August Abends 9 Uhr 40 Min. Die Garnison von **Straßburg** unternahm heute Nachmittag einen Ausfall gegen Ostwald und wurde nebst Verlust an Mannschaft und 3 Geschützen zurückgeschlagen.

München, 17. August 1870 Nachmittags.

Königliches Kriegsministerium.

München, 16. Aug. Aus den Verlusten, welche die von unserer Armee bis jetzt zum Gefechte gekommenen Abtheilungen erlitten haben, geht klar und deutlich hervor, mit welcher Tapferkeit, Ausdauer und Zähigkeit sich unsere braven Soldaten in dem gegenwärtigen Kriege schlagen. So finden wir nach der Schlacht bei Wörth die 3. Kompagnie des Infanterie-Leibregimentes ohne ihre 4 Offiziere; die 3. Kompagnie des 9. Regimentes kehrt mit einem Verluste von 1 todten Unteroffiziere, 4 todten Soldaten, 2 verwundeten Offizieren (worunter der Hauptmann), 2 verwundeten Unteroffizieren und 43 verwundeten Soldaten aus der Schlacht zurück; der vierte Theil dieser Kompagnie ist todt oder verwundet. Das 10. Jägerbataillon verlor bei der Erstürmung von Weißenburg (hauptsächlich gegen Turcos und Zuaven) 1 Unteroffizier und 16 Soldaten todt, 4 Offiziere, 7 Unteroffiziere und 70 Jäger verwundet; in Summa 98 Mann, der zehnte Theil des Bataillons, außer Gefecht gesetzt; in der Schlacht bei Wörth hatte das 1. Bataillon des 9. Regimentes einen Verlust von 1 Unteroffizier und 10 Mann todt, 4 Offiziere (Major Loé, Hauptmann Kärner, Landwehr-Unterlieutenant Kreem und Junker Löwenheim), dann 11 Unteroffiziere und 93 Soldaten verwundet: in Summa außer Gefecht gesetzt 119 Mann, also der achte Theil des Bataillons oder über 8 Prozent. Das 3. Bataillon des 14. Infanterie-Regimentes verlor an Todten: 3 Offiziere und 6 Soldaten an Verwundeten: 7 Unteroffiziere und 81 Soldaten; das 3. Bataillon des 5. Infanterie-Regiments hatte einen Verlust von 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 5 Soldaten todt, von 5 Offizieren, 4 Unteroffizieren und 47 Soldaten verwundet.

München, 17. Aug. Der ehemalige bayer. ꝛc. Konsul, Bankier Schlenker in Lyon, der jüngst dort verhaftet wurde, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Wie wir hören, hat das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereines an die Staatsregierung den Vorschlag gebracht, das Oktoberfest im Hinblick auf die ungünstigen Zeitverhältnisse heuer gänzlich ausfallen zu lassen.

München, 17. Aug. Die beiden auf dem Residenzplatze aufgefahrenen eroberten französischen Kanonen führen die Namen „Nestor“ (gebräuchlich zur Bezeichnung der „Alte“) und „Naufrage“ (Schiffbruch). Eine wahrhaft höchst interressante Fügung! Ja, ja, der Alte an der Seine hat Schiffbruch gelitten, totalen Schiffbruch und so überraschend schnell ist das Verderben über ihn hereingebrochen, wie über die Nestor-Kanone, an deren Protzkasten noch ein französischer Menagekessel hängt mit 2 Stück gesottenem Rindfleisch und Karroffeln, zu deren Genuß die Rothhosen nimmer Zeit fanden! Möge auch „Er“ nimmer Zeit finden, die sicherlich für späterhin bereits zusammengerafften reichlichen Mittel in Sicherheit zu bringen! —

Köln, 16. Aug. In Folge der massenhaften Ausweisung Deutscher aus Frankreich wurde vom Nordbunde angeordnet, allen bedürftigen ausgewiesenen Deutschen das erforderliche Reisegeld zu gewähren. Auch ist die Einleitung zu freier Beförderung Ausgewiesener getroffen.

In Saarbrücken brachte man dieser Tage 19 Leichenräuber ein, die das Schlachtfeld geplündert; sie werden in einer preußischen Festung vor ein Kriegsgericht gestellt. Einer dieser Schurken wäre beinahe ein Opfer der Volkswuth geworden. Nur die Intervention des Militärs vermochte das Leben des Elenden zu retten.

In Weißenburg wurde am 5. August General Douay beerdigt. Die vollständige Regimentsmusik des 62. norddeutschen Regiments ging dem Leichenconducte voran, den Beethoven'schen Trauermarsch spielend. Weißenburger Bürger, meistens im gewöhnlichen Werktagsanzuge, trugen den Sarg.

Mit dem Gepäck des Marschalls Mac Mahon wurde auch dessen Correspondenz erbeutet, welche sehr wichtige Aufschlüsse enthalten haben soll.

Herny, 15. Aug. Der Verlust der Franzosen beim gestrigen Gefecht von Metz wird auf 4000 veranschlagt. Bei der heutigen großen Rekognoszirung des Königs, der sich mehrere Stunden zwischen beiden Vorpostenketten bewegte, machte der Feind keine Demonstration, was große Muthlosigkeit beweist. (Napoleon schreibt den französischen Waffen zur Beruhigung des Volkes in diesem Gefecht den Sieg zu, indem er aus Longeville telegraphiren läßt, die Armee sei bei dem Moselübergang von den Preußen angegriffen worden, habe dieselben jedoch nach vierstündigem Kampfe zurückgeschlagen. Man darf indeß dem preußischen Siegesbericht vollkommen vertrauen; denn der Zweck des Angriffs von deutscher Seite scheint jedenfalls erreicht, weil, wie die Wiener „Presse“ annimmt, derselbe nur unternommen worden, um die Aufmerksamkeit der Franzosen von dem an anderen Stellen bewerkstelligten Uebergang deutscher Truppen abzulenken und dem Kronprinzen es zu ermöglichen, ohne Schwertstreich bis in das Herz des Maasdepartements vorzudringen. — Ein anderes Wiener Blatt sagt: Nachdem die Franzosen im Rückzuge begriffen waren und

durch den preußischen Angriff vier Stunden am rechten Moselufer festgehalten wurden, so ist der strategische Erfolg jedenfalls auf Seite der Deutschen, insbesondere wenn man erwägt, daß während des Treffens bei Metz der linke preußische Flügel, nachdem er am vorhergehenden Tage die Mosel überschritten, seine Spitze in nordwestlicher Richtung bereits bis Vigneulles vorgeschoben hatte.)

Basel, 13. Aug. Laut Nachrichten aus Mühlhausen, die mir soeben zugehen, entziehen sich viele der dort zur Mobilgarde einberufenen jungen Leute der Aufforderung durch die Flucht. Ueberhaupt ist die Stimmung im oberen Elsaß eine äußerst erbitterte gegen die Regiernng und gegen Paris. Man hat es sich nicht träumen lassen, daß so Vieles faul sei in der „belle France“, wie es jetzt in erschreckender Weise sich herausstellt.

Paris, 11. Aug. Der Süden, von Truppen entblößt, beginnt sich zu erheben; die demokratischen Journale jener Landestheile konstatiren, daß eine lebhafte Aufregung gegen das Kaiserreich in stetem Wachsen ist. Wenn man den heute Morgen eingelaufenen Nachrichten Glauben schenken darf, wäre sogar in Toulouse, Carlassone und Beziers die Republik proklamirt worden. Selbst in Limoges und Lyon soll dieß der Fall sein. Das aus Rom zurückgezogene Occupationscorps wird in aller Eile nach letzterer Stadt dirigirt. Man kann nicht oft genug wiederholen, die Regierung fürchtet sich mehr vor den Republikanern, als vor den Preußen. So hat man z. B. das 28. Linienregiment, welches heute Morgen Paris verlassen hat, um nach Chalons zu gehen, nur deßhalb weggeschickt, weil es den Manifestationen gegenüber, die bei der Kammereröffnung stattfanden, nicht die nothwendige „Strammheit“ zeigte. Direkt aus dem Munde eines Marineoffiziers habe ich die Mittheilung, daß bei dem Abgange der Marine-Infanterie von Brest nach Paris mitgetheilt wurde, sie würde wahrscheinlich bei ihrer Ankunft in Paris eine republikanische Emeute zu unterdrücken haben. Dieser Furcht entspringen wohl die Gerüchte von Friedensunterhandlungen, welche besonders von England in der thätigsten Weise geführt werden sollen. Eine schwache Wahrscheinlichkeit gewinnt das Gerede durch den Rückruf Gramonts und die Ernennung Latour's. Indeß bleibt es immer in hohem Grade unglaublich, daß man sich dazu herbeilassen werde, mit einem Menschen zu unterhandeln, der über Europa unsägliches Uebel gebracht und gegenwärtig nicht nur von dem „vernünftigen Theile“ der Nation, sondern von der Armee selbst verleugnet wird. Nachrichten aus Metz lassen nämlich in der bestimmtesten Weise erkennen, daß die Wuth über die Unfähigkeit des Kaisers bei den Truppen und den Offizieren einen Grad erreicht hat, der nach ausdrücklicher Ansicht der Generale das Erscheinen Napoleons in der Oeffentlichkeit unthunlich erscheinen läßt. Der Aufenthalt des Kaisers in Metz erweist sich fortan unmöglich. Schon sind Centsgardes und kaiserliche Bagage vorgestern in Chalons angekommen. Andererseits wurden 20 Fourgons in dem Tuilerienhofe mit den Kostbarkeiten des Hofes beladen. Der Herr, welcher augenblicklich den Tuilerienpalast bewohnt, beginnt also bereits — auszuziehen. (B. Ldb.)

Paris, 16. Aug. Vom Kriegsschauplatze wird offiziell gemeldet: Deutsche Uhlanen sind gestern bei Commercy (Stadt im Maasdepartement, links der Maas, östlich von Bar-le-duc) gesehen worden. Sie wandten sich westwärts nach Bar-le-duc.

Paris, 16. Aug. Die mit Beaufsichtigung des norddeutschen Botschaftshotels beauftragten Hausdiener sind ebenfalls ausgewiesen worden. Der mit der Vertretung der Deutschen in Paris beauftragte amerikanische Gesandte hat das Hotel unter die Aufsicht einiger Amerikaner gestellt.

Paris. Man kolportirt hier in politischen Kreisen eine Aeußerung Thiers', wonoch das Kaiserreich bereits außer Berechnung stehe; es gebe keinen Kaiser, ohne Kaiser keine Kaiserin; Erbin sei die Republik.

Die Kaiserin Eugenie, welche sich auf alle Eventualitäten rüstet, läßt die Krondiamanten inventarisiren, um deren vollständiges Vorhandensein nachzuweisen.

Ueber die Sitzung des französischen Gesetzgebenden Körpers tragen wir nach einem ausführlicheren Referate noch folgende drastische Szenen nach: Jul. Favre: „In Erwägung, daß der Feind auf französischen Boden eingedrungen ist, daß, wenn die Armee auch noch kampffähig und bereit ist, ihn zurückzuwerfen, jeder Bürger die Pflicht hat, seine Anstrengungen mit denjenigen der Soldaten zu vereinigen und dagegen das Recht hat auf Waffen; in Erwägung, daß nach dem Geständnisse des Kriegsministers der Feind auf Paris marschirt und daß es in einem solchen Falle ein Verbrechen wäre, irgend einem Bürger das Gewehr zu verweigern, welches er verlangt, um seinen Herd zu vertheidigen; in Erwägung, daß die ganze Bevölkerung bewaffnet sein und die Nationalgarde neu organisirt werden, sowie das Recht erhalten muß, ihre Offiziere zu ernennen, verfügt die Kammer, daß sofort in den Mairien Gewehre an alle kampffähigen Bürger ausgegeben werden und daß die Nationalgarde in ganz Frankreich nach dem Gesetze von 1831 organisirt werde.“ Das ist aber nicht genug, fährt der Redner fort, das Vaterland ist durch schlechte militärische Operationen in Gefahr gebracht worden, an welcher die absolute Unzulänglichkeit des Oberkommandanten schuld war. Sehr gut! links.) In dieser Gefahr müssen alle unsere Streitkräfte in der Hand eines einzigen Mannes vereinigt werden, aber dieser Mann darf nicht der Kaiser sein. Der Kaiser ist unglücklich gewesen, er muß zurückkommen. Endlich drittens: Wenn die Kammer das Land retten will, muß sie selbst die Gewalt in die Hände nehmen. Ich beantrage also, daß die Kammer eine Kommission von 15 Mitgliedern einsetze, deren Aufgabe wäre, die feindliche Invasion zurückzuwerfen. (Beifall links. Lärm.) — Präsident Schneider: Dieser Antrag ist durch und durch unkonstitutionell und sogar revolutionär. (Sehr gut! auf vielen Bänken.) Weder diese Kammer, noch ihr Präsident werden Maßregeln von einem solchen Charakter zulassen. (Neue Zustimmung.) — Granier aus Cassagnac: Dieser Antrag ist der Anfang einer Revolution, welcher dem Anfang einer Invasion die Hand reicht. Auf euch haben die Preußen gerechnet. (Lärm links.) Wir Alle hier sind unverletzlich, weil wir den Eid geleistet haben. Wer diesen Eid bricht, ist nicht mehr unverletzlich, und wenn ich die Ehre hätte, auf den Regierungsbänken zu sitzen, würden Sie Alle heute Abend vor das Kriegsgericht gestellt werden. (Sturm links. Zur Ordnung!) — Präsident Schneider: Es liegt kein Grund zum

Ordnungsruf vor. Die Uebertreibung auf der einen Seite zieht die Uebertreibung auf der andern nach sich. — Jules Simon (auf den Ministertisch zustürzend): Hier sind wir, lassen Sie uns füsiliren. In diesem Augenblicke wenden sich Estancelin, Jules Ferry, Garnier-Pagès und andere Mitglieder der Opposition gegen den Herzog von Grammont, welcher bei der pathetischen Geberde Jules Simons ein Lachen nicht hatte unterdrücken können, „Warum lachen Sie?“ rufen sie ihm wüthend zu. „Das ist eine Beleidigung.“ Estancelin namentlich schäumte vor Zorn; er stürzte auf Grammont zu und schrie ihm entgegen: „Herr, Sie haben kein Recht, unverschämt zu sein. Denn Ihre Unfähigkeit, wenn nicht Ihr Verbrechen, hat uns dahingebracht, wo wir jetzt sind!“ Es kommt zu einem förmlichen Handgemenge zwischen den Abgeordneten und den ihren Kollegen zu Hilfe geeilten Ministern; von allen Bänken eilen Abgeordnete herbei, um die Streitenden zu trennen. Präsident Schneider bedeckt sich und die Sitzung ist einige Augenblicke suspendirt.. — E. Picard: Ich will mit keinem Worte irritiren und die Anstrengungen unserer Armee durchkreuzen; aber es drängt sich eine wichtige Frage auf. Ich sehe, daß man, um dieses oder jenes Ministerium zu schützen, Regimenter hier zurückbehält, welche viel besser an der Grenze verwendet werden würden. In den Augen der Pariser Bevölkerung ist es ein Verbrechen, daß man, während der Feind auf Paris marschirt, zögert, die Nationalgarde zu organisiren. Unsere Minister geben uns nichts als leere Worte. Wir haben zu ihnen kein Vertrauen. Wenn Sie, die Mitglieder der Majorität, nicht dieser Ansicht sind, so werden wir das am rechten Orte hinterbringen. (Starke Unterbrechung.) Präsident Schneider: Ich muß Ihnen sagen, Hr. Picard, daß Sie mit solchen Worten in solcher Lage eine ungeheure Verantwortlichkeit auf sich nehmen. Baron Jerôme David: Das ist ein förmlicher Ruf zur Empörung; Hr. Picard muß sich erklären. E. Picard: Ich stehe nicht an, dies zu thun. Das öffentliche Wohl, welches unter dem Namen Staatsraison so viele Verbrechen begehen läßt, gibt in den Augenblicken, da das Vaterland in Gefahr ist, das Recht zu gewissen Verletzungen des Gesetzes. Gesagt habe ich nur, daß, wenn die Kammer den Ministern ihr Vertrauen bewilligt und den Bürgern, welche Paris vertheidigen wollen, Waffen verweigert, die Bevölkerung sich meiner Meinung nach Waffen mit allen möglichen Mitteln verschaffen muß. Jules Favre: Möge der Marschall Bazaine an die Spitze der Armee gestellt werden und der Kaiser nach Paris zurückkommen! (Lärm.) . . . Später ergriff Graf Keratry das Wort und bemerkt: Der Kriegsminister hatte im Schooß der Kommission auf seine Ehre versichert, daß wir vollkommen bereit wären; hätte er nur das geringste Bedenken geäußert, so hätten wir weitere Aufklärungen verlangt. Als Napoleon I. im Felde unterlag, nahm Frankreich selbst die Führung seiner Geschäfte in die Hand. Das Vertrauen des Landes hatte sich, und mit Recht, von dem Staatsoberhaupte zurückgezogen. Napoleon III. hatte es nicht verstanden, unsere Armee zum Siege zu führen; möge er denn seinen Platz der Kammer räumen. Der Präsident ruft den Redner wegen dieser letzten, verfassungswidrigen Worte unter lebhaftem Widerspruche der Linken zur Ordnung.

Ueber die Sitzung des Gesetzgebenden Körpers vom 9. d. bringt das „Journal de Paris“ folgende Notiz: „Hr. Chevandier de Valdrôme zuckte zu einer Bemerkung des Hrn. Estancelin die Achseln. Der Letztere stieg von der Tribüne und schlug den Minister in's Gesicht. Hr. de Valdrôme gab den Schlag zurück, worauf einige Mitglieder die Streitenden trennten.“

In Paris fühlen sich angesichts der neuesten Ereignisse und der Mißhandlungen, welchen einzelne Deutsche („Preußen“) durch den Pöbel ausgesetzt sind, auch die Angehörigen des österreichischen Kaiserstaates nicht mehr sicher. Auf der österreichischen Botschaft dem österreichischen Konsulat sah man, schreibt die „Frz. Korr.“, lange nicht einen solchen Andrang von Bittstellern aller Art, wie in diesen Tagen. Die Lage der in Paris weilenden Deutsch-Oesterreichern ist in der That eine nichts weniger als angenehme; sie können an öffentlichen Orten nicht ihre Sprache reden, ohne sich der Gefahr auszusetzen, nolens volens als „Prussiens“ insultirt zu werden, und während die übrigen Deutschen wenigstens mit einem Aufenthaltsschein versehen sind, besitzen sie als Angehörige einer neutralen Macht gar keine besondere Legitimation.

Wien. Eine in hiesigen Gesellschaftskreisen angesehene Persönlichkeit, die auch sehr thätig in dem Verein zu Sammlungen für die deutschen Verwundeten wirkt, hatte jüngster Tage eine Unterredung mit einem unserer Minister. „Aber um Gotteswillen,“ fuhr ihn der Minister an, „was machen Sie denn für Dummheiten, Sie bringen uns ja in Verlegenheit“ (auf die deutschen Sammlungen Bezug nehmend). „Danke sehr für das Kompliment,“ erwiderte der so geistvoll Angesprochene, „aber diese Dummheiten machen wir, um die Regierung vor gefährlicheren Dummheiten zu bewahren.“

Graz, 13. Aug., 11. Uhr Abends. Heute kam es zu größeren Arbeiter-Demonstrationen. Die Arbeiter marschirten in mehreren größeren Abtheilungen in den verschiedenen Vorstädten die Straßen entlang; die größte Ansammlung fand vor dem Statthaltereigebäude statt. Andere zogen gegen das Kriminalgebäude und brachten den verhafteten Arbeiterführern ein Hoch. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Arbeiter suchten die Verhafteten zu befreien. Das Militär drang mit gefälltem Bajonnett auf dieselben ein, doch gelang es nicht, die Haufen zu zerstreuen. Zur Stunde ist ein Bataillon auf dem Hauptplatze aufgestellt. Eine große Menschenmenge wogt dort auf und ab.

Die „Opinione“ meldet in einer Depesche aus Palermo, daß Mazzini, welcher von Genua kam, daselbst verhaftet und nach Gaeta gebracht wurde. (Laut einem Telegramm aus Wiener Blättern bestätigt sich die Gefangennahme Mazzini's; General Medici, einstiger Freund und Gesinnungsgenosse Mazzini's, soll den Fang persönlich vollzogen haben.)

London, 15. Aug. In Calais liegt fortwährend ein Dampfschiff, um die Franzosen-Kaiserin nach England herüberzubringen. In Calais ist der Belagerungsstand erklärt, angeblich wegen der vielen französischen Flüchtlinge in Dover.

London, 10. Aug. Die Kosten des abessinischen Krieges betrugen 8,800,000 Pf. St.

Petersburg, 14. Aug. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt: „Wir können an die beabsichtigte Austreibung der Deutschen aus Frank-

reich nicht glauben. Diese Maßregel wäre in flagrantem Widerspruche mit der Proklamation Napoleons vom 28. Juli, worin es heißt: „Von unseren Erfolgen hängt Freiheit und Civilisation ab". Daß französische Unterthanen, wenn sie nicht das Kriegsgesetz verletzen, aus Deutschland ausgewiesen worden wären, haben wir noch nicht gehört.

München, 17. Aug. Wie wir vernehmen, hat das Kultusministerium an die theologische und juridische Fakultät der hiesigen Universität eilf, das Konzil und die etwaigen Folgen seiner Beschlüsse betreffende Fragen zur baldmöglichsten Beantwortung gestellt.

Berlin. Die Victoria-Regia im botanischen Garten blüht seit gestern (11.) in ihrer ganzen Pracht; man weiß in der That nicht, was bewunderswerther ist, das keusche Weiß der wunderbaren, in der Mitte des Bassins ruhenden Blume, oder das saftige Grün der mächtigen, je 6 Fuß im Durchmesser haltenden schwimmenden Blätter, welche sich theils von der Vorder-, theils von der noch merkwürdigeren Rückseite präsentiren. Damen und Herren haben sich zeichnend und in Oelfarben malend um das Bassin herumgruppirt. Das Entfalten der nächsten Blüthe wird kommenden Montag (18.) erwartet.

β Ingolstadt, 18. Aug. Gestern wurde uns eine besondere Ehre zu Theil. Mit dem Frühzuge kamen Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister Graf von Bray, Freiherr von Pranckh, v. Schlör und v. Lutz hieher und waren Sr. Exc. Oberststallmeister Graf v. Hollnstein, Hr. Generallieutenant Buz, Oberstpostmeister Graf v. Reigersberg, Oberst Schuhmacher und Adjutanten in ihrer Begleitung. Sie besichtigten theils die Forts der Festung, theils die französischen Kriegsgefangenen. Letzteres geschah Mittags nach 12 Uhr im Brückenkopfe, woselbst sie in der imposanten Zahl von 4000 Mann in 4 Treffen aufgestellt waren.

Nachmittags gaben der Herr Kriegsminister im Adler ein großes Diner, wozu außer der Generalität, den Stabsoffizieren, zwei höheren französischen Offizieren und den Truppenkommandanten der Stadt auch der k. Bezirksamtmann Frhr. v. Steinling und Hr. Bürgermeister Doll geladen waren. Abends kehrten die hohen Herren wieder nach München zurück.

Allgemeiner Anzeiger.

(Verlust-Liste Nr. IV, Fortsetzung.)

Schlacht bei Wörth (Fröschweiler) am 6. August 1870.

1. und 2. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments.

Verwundet: Soldat Johann Wittauer (1. C.) von Windischlaibach, B.-A. Bayreuth; Soldat Friedr. Korn (2. C.) von Dambach, B.-A. Fürth; Soldat Georg Anton (2. C.) von Ellerstadt, B.-A. Neustadt a/H.; Soldat Friedrich Klaus (2. C.) von Konradsreuth, B.-A. Hof; Soldat Joseph Klausel (2. C.) von Hardt, B.-A. Neustadt a/H.; Corporal Christian Eser (3. C.) von Ludwigsstadt, B.-A. Teuschnitz; Soldat Nicolaus Hofmann (3. C.) von Hügel, B.-A. Naila; Soldat Nicolaus Bauer (3. C.) von Konradsreuth, B.-A. Hof; Soldat Johann Popp (1. C.) von Großlißnitz, B.-A. Münchberg; Soldat Johann Müller I (3. C.) von Marienroth, B.-A. Teuschnitz; Soldat Conrad Sahr (3. C.) von Unterschreh, B.-A. Bayreuth; Soldat Michael Lauterbach (3. C.) von Himmelkron, B.-A. Berneck; Soldat Heinrich Bischoff (3. C.) von Schauenstein, B.-A. Naila; Soldat Johann Ziehr (3. C.) von Lipperts, B.-A. Hof; Soldat Georg Böhm (3. C.) von Sündersbühl, B.-A. Nürnberg; Soldat Georg Amtmann (4. C.) von Großdechsendorf, B.-A. Höchstadt a/A.; Soldat Jacob Findling (4. C.) von Neuses, B.-A. Ansbach; Soldat Johann Geyer (4. C.) von Fahrnbach, B.-A. Wunsiedel; Soldat Gottfried Igler (4. C.) von Kleinwichtach, B.-A. Kronach; Soldat Paulus Krämer (4. C.) von Ergertsheim, B.-A. Uffenheim; Soldat Johann Lederer (4. C.) von Reichenschwand, B.-A. Hersbruck; Corporal Anton Mory; Corporal Erhard Hacker; Corporal Karl Florschütz; Soldat Erhard Hohenner; Soldat Johann Hagen; Soldat Jakob Bauer; Soldat Lorenz Krippner; Soldat Michael Schneider; Soldat Adam Gebhard; Soldat Johann Geitzer; Soldat Georg Germann; Soldat Adam Gebhardt.

1. Chevaulegers-Regiment.

Verwundet: Vicecorporal Conrad Schüttler (2. Escadron) von Feuchtwangen, B.-A. daselbst.

(Verlust-Liste Nr. V.)

Schlacht bei Wörth (Fröschweiler) am 6. August 1870.

3. Bataillon des 1. Infant.-Regiments.

Todt: Major Max von Schlichtegroll; Soldat Alto Grimm (9. C.) von Aichach; Soldat Joseph Reiter (9. C.) von Traunstein; Soldat Alois Krois (11. C.) von Kirchdorf, B.-A. Wasserburg; Soldat Sebastian Meister (11. C.) von München; Soldat Franz Strobl (11. C.) von München; Soldat Cajetan Käsberger (12. C.) von München; Soldat Joseph Pfeiffer (12. C.) von Aichach.

Verwundet: Oberlieutenant Freiherr von Völderndorff (9. C.); Oberlieutenant Johann Bedat (9. C.); Oberlieutenant Theodor Nusch (11. C.); Unterlieutenant und Bataillons-Adjutant Georg Brand; Unterlieutenant August Diehl (12. C.); Unterlieutenant Hermann Meier von Wandelheim (12. C.); Landwehr-Junker Carl Bomhard (9. C.); Sergeant Joseph Lutz (12. C.) von München; Sergeant Carl Scheuerer (12. C.) von München; Corporal Martin Michael (12. C.) von Altötting; Corporal Theodor Schrauth (12. C.) von München; Corporal Benedikt Mayer (10. C.) von Wasserburg; Corporal Xaver Gregor (11. C.) von München; Gefreiter Johann Baptist Fellner (9. C.) von Massenricht, B.-A. Amberg; Gefreiter Nasso Endres (11. Comp.) von Wolfratshausen, B.-A. München r/J.; Gefreiter Johann Staffner (11. C.) von Traunstein; Gefreiter Joseph Fischer (12. C.) von München; Gefreiter Anton Sperber (12. C.) von München; Gefreiter Joseph Bauer (12. C.) von München; Gefreiter Mathias Schwarzbauer (12. C.) von Schwabing, B.-A. München l/J.; Soldat Georg Träger (9. C.) von Heimstetten, B.-A. München r/J.; Soldat Johann Botzmaier (9. C.) von Miesbach; Soldat Georg Loferer (9. C.) von Rosenheim; Soldat Ludwig Mayer (9. C.) von München; Soldat Ludwig Bindel (9. C.) von Jägerhof, B.-A. Bogen; Soldat Nikolaus Bremberger (9. C.) von Kleinweil, B.-A. Weilheim; Soldat Michael Seidl (9. C.) von Cham; Soldat Joseph Burger (9. C.) von Hitzling, B.-A. Vilshofen; Soldat Franz Treher (9. C.) von Apfeldorf, B.-A. Schongau; Soldat Johann Fronsbeck (9. C.) von Moosinning, B.-A. Erding; Soldat Michael Hartl (9. C.) von Niederlauterbach, B.-A. Pfaffenhofen; Soldat Johann Lüttich (9. C.) von München; Soldat Franz Schrieser (9. C.) von München; Soldat Ludwig Hofmann (9. C.) von München; Soldat Johann Brenner (10. C.) von Weilheim; Soldat Benedikt Mangold (10. C.) von Bayersojen, B.-A. Schongau; Soldat Johann Schöttl (10. C.) von Obersüßbach, B.-A. Rothenburg (Oberpfalz); Soldat Friedrich Schäfer (10. C.); Soldat Albert Endres (11. C.) von München; Soldat Sebastian Eck (11. C.) von Anzing, B.-A. Rosenheim; Soldat Stanislaus Müller (11. C.) von Aichach; Soldat Georg Pfanholzer (11. C.) von Aichach; Soldat Conrad Megele (11. C.) von Donauwörth; Soldat Joseph Schweigert (11. C.) von Donauwörth; Soldat Simon Karn (11. C.) von Weißbach, B.-A. Germersheim; Soldat Leonhard Hofbauer (12. C.) von Dachau; Soldat Johann Rainer (12. C.) von Viechtach; Soldat Martin Hornsteiner (12. C.) von Mittenwald, B.-A. Werdenfels; Soldat Georg Schiele (12. C.) von München; Soldat Ludwig Eckl (12. C.) von Kötzting; Soldat Martin Höchtl (12. C.) von Indersdorf, B.-A. Dachau; Soldat Adam Schohl (12. C.) von Martinshöhe, B.-A. Homburg; Soldat Ludwig Heuböck (12. C.) von München; Soldat Joseph Seefelder (12. C.) von Schongau; Soldat Johann Ziegler (12. C.) von Wasserburg; Soldat Georg Daniel (12. C.) von Freising; Soldat Michael Huber (12. C.) von Weilheim; Soldat Joseph Raindl (12. C.) von Mittenwald, B.-A. Werdenfels; Soldat Leonhard Ambach (12. C.) von München; Soldat Joseph Winkler II von Landsberg; Soldat Johann Rosenwink (12. C.) von Neunburg v/W.

3. Bataillon des 5. Infant.-Regiments.

Verwundet: Soldat Heinrich Dittmar (9. C.) von Dannenfels, B.-A. Kirchheimbolanden; Soldat Johann Fratz (9. C.) von Waldsachsen, B.-A. Schweinfurt; Soldat Georg Zehnter (9. C.) von Maisenbach, B.-A. Würzburg; Gefreiter Johann Diller (11. C.) von Gundelsheim, B.-A. Bamberg I; Soldat Joseph Bierheilig (11. C.) von Langendorf, B.-A. Hammelburg; Soldat Georg Bach (11. C.) von Walsheim, B.-A. Landau in

der Pfalz; Soldat Andreas Janson (12. C.) von Altenhof, B.-A. Staffelstein; Soldat Joseph Marschal (12. C.) von Goßmannsdorf, B.-A. Königshofen; Soldat Johann Reuß (12. C.) von Kissingen; Soldat Georg Scherer (12. C.) von Oberickelsheim, B.-A. Uffenheim; Soldat Cornelius Haub (12. C.) von Nördling, B.-A. Kissingen.

2. Bataillon des 9. Infant.-Regiments.

Todt: Hauptmann Georg Feuerlein (5. C.); Oberlieutenant Adolph Hoffmann (6. C.); Unterlieutenant Joseph Dietz (7. C.); Corporal Franz Stecher (5. C.) von Würzburg; Soldat Franz Wilhelm (6. C.) von Amorbach, B.-A. Miltenberg; Soldat Franz Wald (6. C.) von Aurach, B.-A. Gemünden; Soldat Johann Maidhof (6. C.) von Goldbach, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Carl Deeg (7. C.) von Hesselbach, B.-A. Dinkelsbühl; Soldat Franz Hagel (7. C.) von Münchberg, B.-A. Obernburg; Soldat Rudolph Heimüller (7. C.) von Thüngen, B.-A. Karlstadt; Soldat Michael Klein (7. C.) von Fürstenforst, B.-A. Scheinfeld; Soldat Johann Leininger (8. C.) von Burgpreppbach, B.-A. Königshofen.

Verwundet: Major Maximilian von Parseval; Hauptmann Wilhelm Veith (6. C.); Landwehr-Unterlieutenant Carl Pohl von Würzburg; Corporal Leopold Hotz (6. C.) von Ochsenfurt; Corporal Nicolaus Gerber (6. C.) von Oberndorf, B.-A. Schweinfurt; Corporal Rudolph Treiner (8. C.) von Hammelburg; Hornist Georg Papst (6. C.) von Hugrheinbach, B.-A. Karlstadt; Soldat Johann Lucker (4. C.) von Sulzfeld, B.-A. Kitzingen; Soldat Johann Lechner (5. C.) von Sommershausen, B.-A. Ochsenfurt; Soldat Anton Weber (5. C.) von Frauenroth, B.-A. Kissingen; Soldat Martin Stühler (5. C.) von Hesselbach, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Michael Lindner (5. C.) von Würzburg; Soldat Nicolaus Popp (5. C.) von Feßbichl, B.-A. Schweinfurt; Soldat Johann Schwarz (5. C.) von Kirchzell, B.-A. Miltenberg; Soldat Johann Scherf (5. C.) von Ebersbach, B.-A. Obernburg; Soldat Markus Herbert (5. C.) von Würzburg; Soldat Johann Krapf (5. C.) von Rottendorf, B.-A. Würzburg; Soldat Heinrich Saters (5. C.) von Mainstockheim, B.-A. Volkach; Gefreiter Ludwig Weber (6. C.) von Sommershausen, B.-A. Ochsenfurt; Soldat Johann Schäfer (6. C.) von Pfaffenhausen, B.-A. Hammelburg; Soldat Johann Bachmann (6. C.) von Neuhütten, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Andreas Langbirt (6. C.) von Höchberg, B.-A. Würzburg; Soldat Peter Korb (6. C.) von Binolen, B.-A. Cusel; Soldat Wilhelm Wassermann (6. C.) von Würzburg; Soldat Georg Hertlein (6. C.) von Burggrumbach, B.-A. Würzburg; Soldat Valentin Eschmann (6. C.) von Hemmbach, B.-A. Neustadt; Soldat Jacob Döhm (6. C.) von Alsterweiler, B.-A. Landau; Soldat Wilhelm Türmer (6. C.) von Burgerlbach, B.-A. Neustadt a/S.; Soldat Anton Böhlein (6. C.) von Würzburg; Soldat Raimund Bormann (6. C.) von Stockstadt, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Leopold Englert (6. C.) von Heißfeld, B.-A. Hammelburg; Soldat Balthasar Schubert (6. C.) von Kitzingen; Soldat Lorenz Keller (6. C.) von Geldersheim, B.-A. Schweinfurt; Soldat August Schneider (6. C.) von Neudorf, B.-A. Miltenberg; Soldat Ludwig Blum (6. C.) von Aura, B.-A. Gemünden; Gefreiter Gottfried Heßdorfer (7. C.) von Zellingen, B.-A. Karlstadt; Soldat Joseph Kesselring (7. C.) von Würzburg; Soldat Peter Bechtold (7. C.) von Remmlingen, B.-A. Marktheidenfeld; Soldat Adam Bursch (7. C.) von Hammelburg; Soldat Adam Englert (7. C.) von Röttingen, B.-A. Ochsenfurt; Soldat Benedict Häußler, (7. C.) von Wertmannsroth, B.-A. Hammelburg; Soldat Sebastian Schellenberger (7. C.) von Wörth, B.-A. Obernburg; Soldat Martin Hoh (7. C.) von Rettersheim, B.-A. Marktheidenfeld; Soldat Berthold Ker (7. C.) von Michelbach, B.-A. Alzenau; Soldat Joseph Röder (7. C.) von Schweinfurt; Soldat Michael Saal (7. C.) von Trappstadt, B.-A. Königshofen; Soldat Joseph Roß (7. C.) von Zellingen, B.-A. Karlstadt; Soldat Georg Köhler (7. C.) von Marktheidenfeld; Soldat Heinrich Rittmann (8. C.); Soldat Volvigerius Goldbach (8. C.) von Burgerelbach, B.-A. Neustadt; Soldat August Stenger (8. C.) von Geißelbach, B.-A. Alzenau; Soldat Wilhelm Spindler (8. C.) von Leutersbuch, B.-A. Obernburg.

3. Bataillon des 14. Infant.-Regiments.

Todt: Soldat Johann Tisch (11. C.) von Wolfsdorf, B.-A. Passau; Soldat Andreas Lutz (11. C.) von Hadersbach, B.-A. Mallersdorf, Soldat Joseph Schwendner (11. C.) von Wolnzach, B.-A. Pfaffenhofen; Soldat Franz Weindel (11. C.) von Lausen, B.-A. Pfaffenhofen.

Verwundet: Hauptmann Aug. Wening (11. C.) von Nürnberg; Oberlieutenant Michael Müller (12. C.); Unterlieutenant Adalbert Zerzog (11. C.) von Langenstadt, B.-A. Culmbach; Tambour Max Modl (9. C.) von München; Soldat Andreas Breininger (9. C.) von Fürth; Soldat Andreas Schneider (9. C.) von Mirsbach, B.-A. Ebern; Soldat Michael Stöcker (9. C.) von Poltering, B.-A. Landau a/J.; Soldat Georg Tremel (9. C.) von Schnerberg, B.-A. Bamberg I; Sergeant Philipp Zwick (10. C.) von Ramberg, B.-A. Bergzabern; Gefreiter Philipp Glasser (10. C.) von Nordheim, B.-A. Volkach; Gefreiter Peter Oehrlein (10. C.) von Oellingen, B.-A. Ochsenfurt; Gefreiter Joh. Baumann (10. C.) von Maschendorf, B.-A. Hof; Soldat Michael Baumann (10. C.) von Viereth, B.-A. Bamberg; Soldat Georg Kollbeck (10. C.) von Buchhausen, B.-A. Mallersdorf; Soldat Johann Goldbrunner (10. C.) von Oberpolzaberg, B.-A. Rottenburg; Soldat Johann Pfister (10. C.) von Hilpoltstein, B.-A. Forchheim; Soldat Johann Ludwig (10. C.) von Mühlarenth, B.-A. Hof; Soldat Xaver Pichler (10. C.) von Wangen, B.-A. Schrobenhausen; Soldat Mathias Obermaier (10. C.) von Weibling, B.-A. Landau a/J.; Soldat Johann Häfner (10. C.) von Wiesentbau, B.-A. Forchheim; Soldat Friedrich Schell (10. C.) von Ingolstadt, B.-A. Scheinfeld; Soldat Johann Waldleitner (10. C.) von München; Soldat Georg Zrenner (10. C.) von Falkenberg, B.-A. Tirschenreuth; Soldat Hermann Sponsel (10. C.) von Kehlbach, B.-A. Bayreuth; Corporal August Rasch (11. C.) von Erlangen; Soldat Christoph Mir (11. C.) von Rehweiler, B.-A. Gerolzhofen; Soldat Friedrich Renner (11. C.) von Nürnberg; Soldat Friedrich Greifenstein (11. C.) von Schwarzenbach, B.-A. Höchstadt a/A.; Soldat Gottlieb Prechtel (11. C.) von Nürnberg; Soldat Georg Dilger (11. C.) von Maisach, B.-A. Bruck. (Forts. folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 194. Katholisch: Protestantisch: Sebald.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 19. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

☞ Abonnements auf das „Ingolstädter Tagblatt" für die Monate August und September werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Postboten, sowie von der Expedition selbst angenommen.

Die uns über die Kriegsereignisse zugehenden offiziellen Telegramme werden wir, wenn dieselben während oder unmittelbar nach der Ausgabe des Blattes (Nachmittags 2 Uhr) eintreffen, unsern verehrl. Abonnenten durch Extra-Beilagen gratis mittheilen, müssen jedoch ersuchen, diese Beilagen gef. in der Expedition abholen zu wollen, da die Austräger bis Abends mit dem Zustellen der Blätter beschäftigt sind. Erscheint ein Telegramm, so wird stets an der Expedition eine Tafel ausgehängt.

Hochachtungsvollst
Die Redaktion.

Telegramm des Ingolstädter Tagblattes.

(Aus der gestrigen Extra-Beilage wiederholt.)

(Offiziell.) Pont-a-Mousson, 17. August, Abends. Generallieutenant Alvensleben mit dem 3. Armeekorps am 16. westlich Metz auf die Rückzugsstraße des Feindes nach Verdun vorgerückt. Blutigen Kampf gegen Divisionen von Decain, L'Admirault, Frossard, Canrobert und die kaiserliche Garde. Vom 10 Corps, durch Abtheilungen des 8. und 9. Corps unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl succesive unterstützt, wurde der Feind trotz bedeutender Ueberlegenheit nach zwölfstündigem heißen Ringen auf Metz zurückgeworfen. Verluste aller Waffen auf beiden Seiten sehr bedeutend. Diesseits General v. Döring und v. Wedell todt, v. Rauch und v. Grütten verwundet.

Ein zweites, uns gütigst zur Verfügung gestelltes Telegramm lautet: „Großer blutiger Sieg der Deutschen. Französische Armee in Metz eingeschlossen. Zwei preußische Generale todt, zwei verwundet."

München, 18. Aug. Se. Majestät der König hat allen wegen Beleidigung Sr. Majestät, der Mitglieder des königl. Hauses, wegen Preßvergehen und Verletzung des Vereins- und Versammlungsrechtes Verurtheilten Amnestie ertheilt.

Vom Kriege.

Pont-à-mousson, 17. August. Marschall Bazaine, im Begriffe von Metz nach Verdun zurückzugehen, wurde am 16. früh 9 Uhr von der 5. brandenburgischen Division, die schon die Schlacht bei Saarbrücken mitgeschlagen hatte, angegriffen und festgehalten. Unsere Truppen entwickelten in diesem Kampfe, in dem sie 4 französische Armeecorps, darunter die kaiserliche Garde, gegenüber hatten, die sich tapfer schlugen und auch gut gesichert waren, eine heldenmüthige Bravour, und erhielten erst nach sechsstündigem Gefechte Unterstützung durch das inzwischen herangekommene 10. Armeecorps. Die Verluste auf beiden Seiten sind sehr beträchtlich. Unser Erfolg ist aber ein vollständiger. Die Franzosen, an ihrer Rückzugsbewegung verhindert, und nach Metz zurückgeworfen, verloren im Ganzen 2000 Gefangene, 2 Adler und 7 Geschütze. Sie verletzten die Genfer Convention, indem sie auf Verbandplätze und auf Aerzte schossen.

Karlsruhe, 17. Aug. (Amtlich.) Lampertsheim, 14. Aug. In Straßburg wird an der Armirung der Wälle, der Rasirung der Glacis und der Verbarrikadirung der Zugänge eifrigst gearbeitet. Die Störung dieser Vertheidigungsarbeiten ist augenblickliche Aufgabe der Belagerer. Gestern fanden drei kleine Gefechte mit glücklichem Erfolge statt. Zu diesem Zweck war ein Bahnzug im Bahnhof von einem badischen Detachement in Brand gesteckt. Eine Feldbatterie ging bis auf 3000 Schritte an die Festung vor und feuerte auf die durch den Brand erleuchteten Werke. Der badische Verlust beträgt 3 Todte und 17 Verwundete.

Ein Beiblatt der „Espérance" von Nancy meldet über das Einrücken der Deutschen daselbst: Gestern, Freitags den 12. August, um 3 Uhr Nachmittags haben 4 preußische Soldaten von der Stadt Nancy, der früheren Hauptstadt Lothringen's, Hauptort des Departements de la Meurthe, Besitz ergriffen. Eine halbe Stunde später durchritt eine Abtheilung von 26 Preußen die Stadt und besetzte den Bahnhof, dessen Vorstand zum Arrestanten erklärt wurde. Der Maire war geholt worden, um sich dem Führer der Expedition, der zwischen Saint-Max und der Straße nach Essey kampirte, vorzustellen. In dieser Zwischenzeit durchritt ein Uhlanenoffizier, gefolgt von 2 Uhlanen, im Galopp die Stadt, um den Ort zu rekognosziren. Nach der Rückkehr des Maire hatte der Gemeinderath für die Sieger eine Summe von Fr. 50,000 und starke Haberrationen zu dekre-

tiren. Die Deutschen hatten nicht weniger als Fr. 300,000 verlangt und fanden, daß für eine Stadt mit so schönen Gebäuden Fr. 50,000 eine Kleinigkeit seien. Den kleinen Aufenthalt, den die Deutschen machten, haben sie gut benützt und ihre Zeit nicht verloren. So wurden u. A. 20 Bürger von den Deutschen angehalten, die Eisenbahn zu verwüsten, indem sie die Schienen bis Maxeville ausheben und dort in den Kanal werfen mußten. Auch die Telegraphenstangen wurden umgehauen. Die Uhlanen waren 150 Mann stark. Zwei Gasthöfe in Nancy, das „Hotel Saint-Georges" und das „Hotel de la Chartreuse" mußten einen Mittagstisch für 75 Personen decken. Der Speisezettel war folgender: Suppe, Rindfleisch, Gemüse, eine Flasche Wein und 6 Cigarren auf den Mann. Außerdem war für heute Morgen früh um 4 Uhr Kaffee bestellt worden, aber um diese Zeit waren die Uhlanen verschwunden.

Einem Privatbriefe vom 14. Aug. „aus zuverlässiger Hand" entnimmt die „Allg. Ztg." folgende Einzelheiten über die Zernirung Straßburgs: „Hier ist alles auf den Beinen, da jede Stunde die Beschießung Straßburgs bringen kann. Bereits sind von unsern Truppen auf französischem Ufer Schüsse in die Citadelle abgefeuert worden aus soliden 24-Pfündern. Heute versuchte man aus der Festung die Arbeiten der Deutschen zu stören, und man vernimmt in Zwischenräumen Schüsse; heute sind ungefähr 25 abgefeuert worden. Von Rastatt ist schweres Belagerungsgeschütz gebracht worden, und man ist so eben mit Herstellung der Verschanzungen dafür beschäftigt. . . . In Kehl liegt seit drei Tagen badische Infanterie, die ununterbrochen kompagnienweise am Rhein patrouillirt, so daß die Franzosen, wo sie nur hingucken Pickelhauben sehen. . . . Die Festung hat wenig Besatzung, gerade so viel um die Citadelle ein paar Tage zu halten, um sie nicht ganz ohne Schwertstreich zu übergeben. In den Gräben nach dem Rheine zu liegen vorgeschobene Posten der Franzosen. Unsererseits liegen hinter den Rheindämmen allenthalben kleine Abtheilungen Truppen, das Gewehr schußfertig auf Gabel über die Böschung streckend, um den ersten Kopf, der sich zeigt, wegzuknallen. Der Rhein geht sehr hoch. . . . Die Theuerung in Straßburg ist enorm. Schon vor vierzehn Tagen bezahlte man dort das Pfund Fleisch mit 5 Fr. . . . Eben donnert wieder ein Schuß und noch ein zweiter, dießmal von der Festung. Morgen antworten vielleicht die „Ditsche" in kräftigster Weise. Ein Schuß in die Stadt, in die ausgetrockneten sechsstöckigen Wanzennester würde, bei der unglaublich mangelhaften Feuerwehr, heilloses Unglück stiften. Sind ja schon in Friedenszeit Feuersbrünste in Straßburg fast nie auf ein einziges Haus beschränkt. Ueber den Rhein führen zwischen hier und Marau wenigstens ein halbes Dutzend rasch hergestellte Pontonbrücken."

Saarbrücken, 17. Aug. Der König hat den General v. Bonin, bisher Generalgouverneur des dritten und vierten Armeekorps, zum Generalgouverneur von Lothringen, und den bisherigen Kommandanten von Berlin, Generallieutenant Grafen Bismarck-Bohlen, zum Generalgouverneur des Elsaß ernannt.

Hamburg, 16. August. Es bestätigt sich, daß der hamburger Dampfer „Pfeil" von den Franzosen aufgebracht ist. Die ganze französische Flotte soll eine Besatzung von 5000 bis 6000 Mann Marinetruppen an Bord haben.

Helgoland, 13. August. Gestern, gegen 3 Uhr, traf eine französische Panzerflotille ein und ging gegen 6 Uhr circa 3 englische (1 deutsche) Meilen südwestlich von Helgoland zu Anker, wo sie auch noch jetzt liegt. Dieselbe besteht aus 8 Fregatten, 1 größere und 2 kleinere Corvetten. Die Corvetten sind hölzerne Schraubenschiffe und sollen wohl als Avisos dienen, obwohl sie mit 10—12 Kanonen armirt sind. Die Fregatten sind alle bepanzert und führen jede gegen 30 Kanonen, scheinen also älterer Construction und nicht mit einem sehr dicken Panzer bekleidet zu sein. Die eine ist ein Widderschiff mit Schnabel. Die Namen haben wir nur von zweien erfahren können, welche „Magnanime" und „Revanche" heißen. Zweck dieser Flotille ist wohl die Blockade der Weser und Elbe; wenigstens ist durch öffentlichen Anschlag diese, als am 23. d. Mts. eintretend, hier vom Gouvernement bekannt gemacht.

Wittow Posthaus, 17. Aug. Eine Flottendivision, bestehend aus der „Grille" und den Kanonenbooten „Drache", „Blitz" und „Salamander", ist Nachmittags westlich von Rügen gegen 4 französische Panzerfregatten, eine Korvette und einen Avisodampfer im Gefecht gewesen. Die feindliche Flotte ist gegenwärtig noch seewärts am Dornbusch; dieselbe, unter dem Befehl eines Vize-Admirals stehend, kam von Westen und wurde zuerst von der „Grille" nordwärts von Darsserort angetroffen. Keine Verluste.

Die „Kreuzztg." erfährt aus einer anderweitigen Quelle, daß ihre Nachricht über die „Krankheit Louis Napoleon's" wohl begründet ist. Drei Pariser Aerzte haben dem Kaiser die unverzügliche Rückkehr vom Kriegsschauplatze angerathen. In London ist man der Ansicht, daß seine Lebensdauer nur eine ganz kurze noch sein werde.

Im Pariser Gesetzgebenden Körper geht's stürmisch zu. In der geheimen Sitzung vom Samstag wurde der Antrag Favre's auf Niedersetzung eines Landesvertheidigungs-Ausschusses abgelehnt, nachdem Gambetta die Absetzung des Kaisers beantragt hatte. In der Sonntagssitzung tadelt Gambetta die Regierung, daß sie die Besetzung von Nancy 24 Stunden geheimgehalten habe. Die Minister entschuldigen sich mit Arbeitsüberhäufung. Gambetta wirft den Ministern vor, daß sie sich fast ausschließlich mit der Dynastie beschäftigen. Er bedauert die Lage Frankreichs: Nur Völker, die durch unfähige Menschen regiert werden, können in eine derartige Lage kommen. (Lärm auf der Rechten.) Gambetta fährt fort: Schweigen Sie; die einzige Haltung, die Ihnen zukommt ist: Schweigen und Gewissensbisse. Ferry fragt, ob Toul vom Feinde besetzt sei. Die Minister erklären darüber nichts zu wissen. (!)

Paris, 16. Aug. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Der Kriegsminister Palikao sagt in Beantwortung einer Interpellation: Die Preußen haben es aufgegeben, der französischen Armee die Rückzugslinie abzuschneiden und die Vereinigung unserer Armee zu verhindern. Von der Gendarmerie ausgehende, jedoch nicht offizielle Telegramme sagen, daß die Preußen sich nach drei oder vier aufeinanderfolgenden Gefechten nach Comercy zurückwendeten. Palikao fügt hinzu, daß die neue Armee, deren Kommando dem Marschall Bazaine als alleinigem Oberkommandanten

anvertraut ist, jetzt vorbereitet ist, um die Rheinarmee zu unterstützen.

Paris, 17. Aug. Eine Ankündigung des Kriegsministers, datirt vom 16. Abends 11 Uhr, welche heute durch Anschlag veröffentlicht wurde, sagt: Der Kriegsminister hat gestern Nachrichten von der Armee erhalten, welche fortfährt, ihre kombinirte Bewegung auszuführen. Nach dem Gefechte vom Sonntag Abends trachteten zwei feindliche Divisionen gestern die Armee in ihrem Marsche zu beunruhigen; sie wurden aber zurückgeworfen. Der Kaiser ist diesen Abend im Lager von Chalons angekommen, wo sich große Streitkräfte organisiren.

Der Bekanntmachung des Ministers des Innern, worin den Präfekten die sofortige Organisirung der Mobilgarde aufgetragen wird, entnehmen wir folgende Stellen: „Die Maires sollen unverzüglich die sofortige Zusammenziehung der Mobilgardisten in den Hauptorten des Departements oder Arrondissements melden. Lassen Sie die Familienstützen daheim. Halten Sie eine sehr rasche Abmarschmusterung ab, aber seien Sie streng betreffs der Freisprechung auf Grund von Gebrechen. Wir wollen nur sehr solide Leute haben. Die Uniform soll in einer blauen Blouse nebst Ledergürtel, mit einer kreuzförmigen rothen Tresse am Aermel, in einem Leinenbeutel mit Tragband und einem Käppi bestehen. Sagen Sie mir, ob Sie sich diese Gegenstände binnen drei, vier Tagen dort verschaffen können. Das wäre dem Hinsenden von Paris aus, wobei Zeit verloren ginge und das vielleicht unmöglich wäre, weitaus vorzuziehen. Die Männer sollen am Vereinigungsort einen tuchenen Waffenrock bekommen. Jeder Mann soll sich mit 2 Hemden und einem Paar Schuhe versehen. Vorläufiger Sold 1 Frank täglich. Für die Mobilgardisten gewöhnliche Soldatenkost. Ueben Sie vorläufig auf's Gewehr ein, welches die Feuerwehrleute gern herleihen werden. Patriotische Aktion. Mit hundert Gewehren können hundert Leute sich von 5 bis 7 Uhr Morgens, hundert andere sich von 7 bis 9 Uhr und so weiter üben. Lassen Sie sich diese Organisirung Tag und Nacht angelegen sein."

In Bordeaux fanden am 13. ds. Unruhen statt. Das Volk wollte Waffen; Polizei und Douaniers zerstreuten die Menge. — In den Vogesen bildeten sich kleine Bauernbanden, welche einzelne Soldaten tödteten und kleine Transporte aufhoben.

Im Lager von Chalons ging es am 10. August, Abends, laut Bericht eines Augenzeugen in der „Daily News" darunter und darüber. Man armirte die Mobilgarde mit größtmöglichster Schnelle, aber nur wenige derselben hatten Waffen, der Rest ist mit Stöcken bewehrt. Das Lager war voll von Verwundeten, aber vom Kriegsschauplatze lagen keinerlei Nachrichten vor. Am 11. herrschte dieselbe Unordnung und die Verwirrung war so groß, daß der Berichterstatter erklärte, nie etwas Aehnliches für möglich gehalten zu haben. Jede Kompagnie der Mobilgarde hatte nur 15 Gewehre, mit denen man abwechselnd die Mannschaften drillte. Es war bereits die Rede davon, die Leute mit den alten Steinschloßgewehren zu bewaffnen.

Ein aus Frankreich ausgewiesener Berichterstatter der „Presse" telegraphirt diesem Blatte aus Luxemburg, 16 Aug.: In Metz ersieht man, daß die Sache Frankreichs verloren ist. Die Desorganisation ist unbeschreiblich.

Privatmittheilungen des „Bund" aus Paris vom 14. ds. Abends zufolge ist das Mißtrauen in den Geschäftskreisen unbeschreiblich. Das Agio auf den Banknoten beträgt 5 bis 6 Proz. Gold und Silber sind jedoch nicht mehr zu haben. Die Bankiers retirirten bereits den größten Theil des mobilen Vermögens nach England.

Auf den preußischen Bahnen sollen die gefangenen Turcos in Zukunft nicht mehr mit den Kriegsgefangenen französischer Nationalität gemeinschaftlich, sondern, wie es ihrem Charakter und ihrem Bildungsgrade geziemt, in verschlossenen Güterwagen wie wilde Thiere transportirt werden. Um ihnen die nöthige frische Luft zu verschaffen, sollen die Coulissen nicht ganz geschlossen, vielmehr mit einer Kette versehen werden, die eine geringe Oeffnung derselben zuläßt.

Meine liebe Frau! schrieb ein gefangener französischer Soldat nach Hause, ich wurde verwundet und von den Preußen als Kriegsgefangener fortgeführt. — Man brachte uns nach Mainz, Hauptstadt von Bayern. (!!) Wir sind gut verpflegt, also tröste Dich.

Aus dem Felde bei Forbach erhält die „Köln. Ztg." das nachstehend kleine Verzeichniß von Gegenständen, die ein Bataillon in dem französischen Zeltlager bei Forbach, welches die Feinde in regelloser Flucht verließen, vorfand, nämlich: große gepolsterte Armsessel, vollständige Feldbetten, die in der preußischen Armee kaum ein General mitnimmt, Feldstühle, Schlafmützen, Puderbüchsen, Spiegel, Büchsen mit Champignon's, Gänseleberpasteten, Kisten mit feiner Damengarderobe 2c.

Ein Gastwirth im wiener Lerchenfeld hat es verstanden, durch Wahrung der strikten, unbewaffneten Neutralität die kriegführenden Mächte unter seinen Gästen auseinanderzuhalten. In seinem Gasthause kam es seit Beginn des französisch-deutschen Conflicts fast jeden Abend zu Schlägereien zwischen Franzosen- und Preußenfeinden. Nach Bekanntwerden des Sieges der preußischen Truppen bei Weißenburg nahmen die Handgreiflichkeiten sogar einen drohenden Charakter an. Der Wirth ersann ein Mittel, um beide Parteien zu befriedigen. Er postirte sich Abends zur Thüre und fragte jeden Eintretenden nach seiner Gesinnung. Die „Franzosen" wies er nach dem ersten, die „Preußen" nach dem zweiten Zimmer, und so war die Ruhe wieder hergestellt. Es ist dies im Kleinen bereits die praktische Anwendung der neutralen Zonen, welche die hohe Diplomatie zwischen den Gebieten der einzelnen Großmächte errichten will, um für die Folge den Krieg unmöglich zu machen. — Probatum est!

(Wider alle Wunden.) Auf 1 bayer. Maß Wasser 12—14 Tropfen Kreosot heilt jede Schuß-, Stich-, Schnitt- und Quetschwunde in kürzester Zeit; macht keinen Eiter, läßt keinen Brand oder Wildfleisch zu und wo solches ist, nimmt es dasselbe weg. Bei Stich- und Schußwunden wird die Flüssigkeit eingespritzt, und ein in ihr genetztes Tuch überschlagen. Das Mittel heilt in 5—10 Minuten die Schmerzen, so daß sie nicht wiederkehren. Obengenanntes Mittel, das sich in hunderten von Fällen als wirksam erprobt hat, sollte in keinem Hause fehlen. (Kreosot ist um etliche Kreuzer bei jedem Apotheker oder Materialisten zu haben.)

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Künftigen Samstag den 20. August
Vormittags 9 Uhr
versteigert die Oekonomie-Kommission des königl. 15. Landwehr-Bataillons dahier ein zum Felddienste nicht taugliches Trainpferd gegen sofort baare Bezahlung auf der Esplanade vor Cavalier Elbracht; ebendaselbst wird um 10 Uhr ein diensttaugliches Zugpferd angekauft.

Kaufsliebhaber wie Verkäufer werden zu diesen Verhandlungen hiemit eingeladen.

Dünger-Versteigerung

findet statt
künftigen Samstag den 20. dies
Vormittags 11 Uhr
vor den Stallbaracken Nr. III. und IV. des Cavalier Hepp. (1)

Ingolstadt, den 17. August 1870.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter versteigert am
Dienstag den 23. August
früh 8 Uhr
im Gasthofe zum Münchnerhofe dahier, wohin die gepfändeten Gegenstände behufs Versteigerung verbracht wurden,

zwei Kommodkästen, verschiedene Leib- und Bettwäsche.

Der Zuschlag erfolgt bei erreichten zwei Drittel des Schätzungswerthes.

Ingolstadt den 18. August 1870.

Friedrich Pusch,
königl. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die privilegirte Schützengesellschaft Ingolstadt hat beschlossen, von nun an jeden Sonntag ein Vortlschießen auf das weite Ziel zu geben, wozu die sämmtlichen Bürger von Ingolstadt und sonstige Schützenfreunde hiemit eingeladen werden.

Ingolstadt, den 18. Aug. 1870.

Das Schützenmeisteramt.
Högner, Schützenmeister.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete erbietet sich zu Vertheidigungen in Ehrenkränkungs- und Strafsachen, zu Informations-Aufnahmen in bezirksgerichtlichen Prozessen und zu mündlichen Vertretungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

Ingolstadt, den 18. August 1870.

Michael Widmann,
geprüfter Rechtspraktikant,
derzeit beim kgl. Gerichtsvollzieher Friedrich Pusch, Schwaigergasse Nro. 357 im Hause des Herrn Metzgermeister Aenderl vormals Wölfl.

Gestern Abends wurde eine **Militär-Brieftasche** mit Inhalt verloren. Man ersucht um Abgabe bei der Expedition.

Theresienstraße Hs.-Nr. 317 ist rückwärts ein Zimmer zu vermiethen; auch wird dort eine Magd gesucht.

Regenmäntel und wollene Hemden

empfiehlt
Ferd. Hofbeck.

Auf dem alten Wall wurden zwei Manchettenknöpfchen von Perlmutter gefunden. Dieselben können in der Expedition abgeholt werden.

Auf Michaeli ist eine Wohnung mit drei Zimmern und Küche ꝛc. zu vermiethen. (2)
Wo, sagt die Expedition.

Auf Michaeli ist ein Zimmer mit Küche an ruhige Leute zu vermiethen. (2)
Auskunft ertheilt die Expedition.

Die nach Vorschrift des Königl. Geheimen Hofrathes und Universitäts-Professors Dr. **Harleß in Bonn** gefertigten **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** sind á 14 Kreuzer per Packet echt zu haben in **Ingolstadt** bei **J. N. Steinhauser**, bei Apotheker **A. Seeholzer** und bei Apotheker **J. Steinle**, in **Eichstätt** in **sämmtlichen Apotheken**, in **Geisenfeld** bei **Gg. Hallmayr**, in **Kösching** bei **G. Mart. Petz**, in **Pfoerring** bei Apotheker **Max Stauber**; in **Vohburg** bei **J. N. Fröhlich** und bei Apotheker **A. Streng**.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungsorgane, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Liter Rakoczi enthalten, kostet 30 kr. — Nur allein ächt in den **beiden Apotheken in Ingolstadt**, sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt**, in **Geisenfeld** und in **Vohburg**.

Kgl. Bayer. Mineralwasser-Versendung.

Im der G. Schröder'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Fliegendes Blatt
für den
Krieger beim Ausmarsch.

(Ertrag den verwundeten Kriegern.)

(Verlust-Liste Nr. V, Fortsetzung.)

Schlacht bei Wörth (Froschweiler) am 6. August 1870.

3. Bataillon des 14. Infant.-Regiments.

Verwundet: Soldat Heinrich Gahreis (11. C.) von Hinterebberg, B.-A. Stadtsteinach; Soldat Johann Gerstner (11. C.) von Hofstetten, B.-A. Neumarkt; Soldat Leonhard Grünbeck (11. C.) von Oberreitenbach, B.-A. Kelheim; Soldat Augustin Gschwandner (11. C.) von Aich, B.-A. Bruck; Soldat Jakob Herterich (11. C.) von Possenfelden, B.-A. Höchstadt a/A.; Soldat Heinrich Höfler (11. C.) von München; Soldat Philipp Kittler (11. C.) von Oesdorf, B.-A. Forchheim; Soldat Christian Menzel (11. C.) von Kohlbühl, B.-A. Kemnath; Soldat Baptist Panzer (11. C.) von Günzlas, B.-A. Kemnath; Soldat Johann Peetz (11. C.) von Fischbach, B.-A. Stadtsteinach; Soldat Johann Plößel (11. C.) von Irrenlohe, B.-A. Nabburg; Soldat Georg Rosenmüller (11. C.) von Pondorf, B.-A. Neunburg v/W.; Soldat Johann Schmidt II (11. C.) von Oberheßberg, B.-A. Stadtsteinach; Soldat Johann Weyh, (11. C.) von Wolfslohe, B.-A. Pegnitz; Soldat Johann Zahn (11. C.) von Gretzmannsgrün, B.-A. Münchberg; Gefreiter Joh. Schumann (11. C.) von Gerach, B.-A. Ebern; Corporal Max Wacker (12. C.) von Nürnberg; Soldat Valentin Seuffert (12. C.) von Schwarzenau, B.-A. Volkach; Soldat Johann Gnad (12. C.) von Nürnberg; Soldat Martin Lehnert (12. C.) von Altenstein, B.-A. Ebern; Soldat Anton Löwenhauser (12. C.) von München; Soldat Ferdinand Brügel (12. C.) von Prex, B.-A. Rehau; Soldat Florian Still (12. C.) von Nürnberg; Soldat Balthasar Specht (12. C.) von Edelshausen, B.-A. Schrobenhausen; Soldat Martin Reitberger (12. C.) von Seibersdorf, B.-A. Schrobenhausen.

(Verlustliste Nr. VI.)

Gefecht bei Weißenburg am 4. Aug. 1870.

10. Jäger-Bataillon.

Todt: Secondjäger Lorenz Bobel (3. C.) von Königshofen, B.-A. Alzenau, Hornist Valentin Stahl (2. C.) von Mainstockheim, Bez.-A. Gerolzhofen, Gefreiter Johann Hecht (4. C.) von Leonhardswinden, B.-A. Ansbach, Jäger Franz Genser (4. Comp.) von Wernfeld, B.-A. Gemünden, Jäger Sebastian Vollmar (4. C.) von Kitzingen, Jäger Georg Schmitt (4. C.) von Eggersheim, B.-A. Uffenheim, Jäger Gustav Heilmann (4. C.) von Geiselbach, B.-A. Alzenau, Jäger Franz Mayer (4. C.) von Hausen, B.-A. Beilngries, Jäger Jos. Zang (4. C.) von Mainberg, B.-A. Schweinfurt, Jäger Conrad Brandstetter (4. C.) von Dollnstein, B.-A. Eichstätt, Jäger Johann Hepp (2. C.) von Stadtlauringen, B.-A. Königshofen, Jäger Nikolaus Kiessel (4. C.) von Iggelheim, B.-A. Speier, Jäger Conrad Heiligenthal (2. C.) von Rohrbach, B.-A. Karlstadt, Jäger Philipp Klaus (1. C.) von Reichmannsdorf, B.-A. Bamberg, Jäger Ludwig Fries (1. C.) von Windsheim, B.-A. Uffenheim, Jäger Martin Kaps (1. C.) von Oppau, B.-A. Frankenthal, Jäger Johannes Burg (3. C.) von Kandel, B.-A. Germersheim.

Verwundet: Hauptmann Otto Correck (4. C.) von München, Oberlieut. Wilhelm Gemmingen Frhr. v. Massenbach (3. C.) von Landshut, Oberlieut. Otto Emmerich (4. C.) von Mutterstadt, B.-A. Speyer, Secondjäger Andreas Worf (Unterstab) von Dudenhofen, B.-A. Speyer, Secondjäger Mathias Götling (1. C.) von Bamberg, Korporal Ignaz Ruland (4. C.) von Bergtheim, B.-A. Würzburg, Korporal Christoph Botsch (4. C.) von Leutershausen, B.-A. Ansbach, Korporal Anton Becker (1. C.) von Elsenfeld, B.-A. Obernburg, Vicekorporal Anton Becker (4. C.) von Arzheim, B.-A. Alzenau, Vice-Korporal Georg Amrhein (3. C.) von Aschaffenburg, Hornist Weigand Steigerwald (1. C.) von Rottenberg, B.-A. Alzenau, Hornist August Scherzer (4. C.) von Erlangen, Hornist Christoph Heldmann (4. C.) von Schenkenbach, B.-A. Sulzbach, Gefreiter Carl Heigemer (4. C.) von Grünstadt, B.-A. Frankenthal, Gefreiter Joh. Poppel (4. C.) v. Untermessung, B.-A. Beilngries, Gefreiter Jos. Hohbauer (4. C.) von Greding, B.-A. Beilngries, Gefreiter Johann Röser (3. C.) von Gräfendorf, B.-A. Gemünden, Gefreiter Peter Reinhard (1. C.) von Niedernberg, B.-A. Obernburg, Gefreiter Anton Buchberger (1. C.) von Suppertshütten, B.-A. Lohr, Gefreiter Andr. Kaiser (2. C.) von Kitzberg, B.-A. Schweinfurt, Jäger Nikolaus Krumreis (1. C.) von Mußbach, B.-A. Neustadt a. d. Hardt, Jäger Jakob Becker (1. C.) von Klingenberg, B.-A. Obernburg, Jäger Johann Kaufmamm (1. C.) von Lachen, B.-A. Neustadt a. d. Hardt, Jäger Johann Adam Herbolzheimer (1. C.) von Kleinerlbach, B.-A. Neustadt a. d. Hardt, Jäger Severin Schott (1. C.) von Erlenbach, B.-A. Obernburg; Jäger Johann Büttner (1. C.) von Waldaschaff, B.-A. Aschaffenburg; Jäger Franz Drescher (1. C.) von Freinsheim, B.-A. Neustadt a/H.; Jäger Johann Georg Meyer (1. C.) von Neustadt a/H.; Jäger Georg Wolfarth (1. C.) von Flammersheim, B.-A. Frankenthal; Jäger Adam Brendel (1. C.) von Böhl, B.-A. Speyer; Jäger Valentin Kratz (1. C.) von Elmstein, B.-A. Neustadt a/H.; Jäger Wilhelm Legrum (1. C.) von Weilerbach, B.-A. Kaiserslautern; Jäger Georg Wagner (1. C.) von Friesenheim, B.-A. Speyer; Jäger Georg Mayer (1. C.) Heimat d. Z. nicht ermittelt; Jäger Daniel Stegmann (1. C.) von Damm, B.-A. Aschaffenburg; Jäger Heinrich Schäfer (1. C.) von Haßloch, B.-A. Marktheidenfeld; Jäger Georg Bayer (2. Comp.) von Wachenheim, B.-A. Neustadt a. d. Hardt; Jäger Carl Bechtel (2. C.) von Oppau, B.-A. Frankenthal; Jäger Conrad Bauer (2. C.) von Steinfeld, B.-A. Bergzabern; Jäger Johann Freund (2. C.) von Sailauf, B.-A. Aschaffenburg; Jäger Valentin Frech (2. C.) von Bornheim, B.-A. Landau; Jäger Wendelin Hufnagel (2. C.) von Aschaffenburg; Jäger Christian Höhn (2. C.) von Schneeberg, B.-A. Miltenberg; Jäger Johann Meirner (2. C.) von Burgpreppach, B.-A. Königshofen; Jäger Philipp Michl (2. C.) von Gerach, B.-A. Ebern; Jäger Georg Schmitt I (2. C.) von Ippesheim, B.-A. Uffenheim; Jäger Philipp Schäfer (2. C.) von Goldbach, B.-A. Aschaffenburg; Jäger Johann Adam (3. C.) von Burghausen, B.-A. Speyer; Jäger Georg Böhl (3. C.) von Niederkirchen, B.-A. Neustadt a/H.; Jäger Heinrich Diez (3. C.) von Stockstadt, B.-A. Aschaffenburg; Jäger Jakob Ernst (3. C.) von Lambrecht, B.-A. Neustadt a/H.; Jäger Johann Hettinger (3. C.) von Schweinheim, B.-A. Aschaffenburg; Jäger Georg Hergert (3. C.) von Mittelsinn, B.-A. Gemünden; Jäger August Hofmann (3. C.) von Obersinn, B.-A. Gemünden;

Jäger Nikolaus Förtsch (3. C.) von Unterobernbdorf, B.-A. Bamberg I; Jäger Alois Maier (3. C.) von Oberbessenbach, B.-A. Aschaffenburg; Jäger Conrad Ohlinger (3. C.) von Edigheim, B.-A. Frankenthal; Jäger Andreas Stabler (3. C.) von Großkahl, B.-A. Alzenau; Jäger Anton Stieler (3. C.) von Damm, B.-A. Aschaffenburg; Jäger Andreas Schuhmacher (3. C.) von Kleinbockenheim, B.-A. Frankenthal; Jäger Johann Schwarzkopf (3. C.) von Sulzbach, B.-A. Obernburg; Jäger Georg Vonderlinden (3. C.) von Schweinshaupten, B.-A. Königshofen; Jäger Joseph Täuber (3. C.) von Thulba, B.-A. Hammelburg; Jäger Joseph Thalmeyer (3. C.) von Pfaffenhofen; Jäger Hubertus Metz (4. C.) von Sachsenheim, B.-A. Gemünden; Jäger Jakob Schulz (4. C.) von Ruppertsberg, B.-A. Neustadt; Jäger Jakob Kunstmann (4. C.) von Bruck, B.-A. Erlangen; Jäger Michael Oberndörfer (4. C.) von Ippesheim, B.-A. Uffenheim; Jäger Johann Fleischner (4. C.) von Ansbach; Jäger Wilhelm Keimig (4. C.) von Großostheim, B.-A. Aschaffenburg; Jäger Johann Müller II (4. C.) von Fellen, B.-A. Gemünden; Jäger Joh. Müller I (4. C.) von Wohnroth, B.-A. Gemünden; Jäger Elias Klein (4. C.) von Karlsbach, B.-A. Gemünden; Jäger Michael Döhler (4. C.) von Biehlfeld, B.-A. Neustadt a/A.; Jäger Johann Bengel (4. C.) von Oggersheim, B.-A. Speyer; Jäger Georg Schnell (4. C.) von Ungstein, B.-A. Neustadt a/H.; Jäger Johann Geimann (4. C.) von Rothenburg a/T.; Jäger Benedikt Mayer (4. C.) von Kist, B.-A. Würzburg; Jäger Paul Dumert (4. C.) von Weiher, B.-A. Erlangen; Jäger Johann Rösch (4. C.) von Burgbernheim, B.-A. Uffenheim.

2. Chevaulegers-Regiment.

Verwundet: Gemeiner Jos. Häfelein (3. Esk.) von Aub, B.-A. Ochsenfurt; Gemeiner Johann Schneider (3. Esk.) von Zapfendorf, B.-A. Staffelstein; Gemeiner Johann Völker (1. Esk.) von Kleinostheim, B.-A. Aschaffenburg.

Schlacht bei Wörth (Froschweiler) am 6. August 1870.

4. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Unterlieutenant August Müller (4. C.) von München; Corporal Heinrich Gebhardt (3. C.) von Landshut; Gefreiter Xaver Seidl (2. C.) von Iggensbuch, B.-A. Deggendorf; Gefreiter M. Zehentbauer (2. C.) von Oberkühbuch, B.-A. Landshut; Jäger N. Meilinger (2. C.) von Großkügelheim, B.-A. Erding; Jäger Caspar Strohmaier (2. C.) von Feldmoching, B.-A. München l/J.; Jäger Joseph Steinberger I (2. C.) von Salmanskirchen, B.-A. Mühldorf; Jäger Martin Schlemmer (2. C.) von Jesenwang, B.-A. Bruck; Jäger Robert Vogel (2. C.) von Alling, B.-A. Bruck; Jäger Joseph Keller I (3. C.) von Herdkirchen, B.-A. Griesbach; Jäger Joseph Keller II (3. C.) von Föggenbeuern, B.-A. München r/J.; Jäger M. Eggensberger (4. C.) von Trunkelsheim, B.-A. Ottobeuern; Jäger Johann Gamperl (4. C.) von Reichertshausen (Wiedentshausen), B.-A. Pfaffenhofen; Jäger Benno Heinzinger (4. C.) von Wallshofen (Schöffen), B.-A. Dachau; Jäger Joseph Kurz (4. C.) von Steinkirchen, B.-A. Rosenheim; Jäger Johann Würzinger (4. C.) von Hengersberg, B.-A. Deggendorf.

6. Jäger-Bataillon.

Todt: Unterlieutenant Lorenz Engel (3. C.); Secondjäger Anton Gerstmaier (1. C.) von Amerbing, B.-A. Nördlingen; Corporal Wilhelm Herrmann (1. C.) von Waizenbach, B.-A. Hammelburg; Soldat Franz Hach (3. C.) von Rothselberg, B.-A. Cusel; Soldat Sebastian Grimm (3. C.) von Kleinrinderfeld, B.-A. Würzburg; Soldat Ernst Hofmann (3. C.) von Erlangen; Soldat Moriz Söllner (3. C.) von Gundelsheim, B.-A. Bamberg I; Soldat Siebenlist (3. C.) von Mittelsinn, B.-A. Gemünden.

Verwundet: Hauptmann 2. Classe Friedrich Schwemmer (3. C.); Secondjäger Valentin Bienroth (2. C.) von Ruppertsecken, B.-A. Kirchheimbolanden; Corporal Albert Braunmüller (2. C.) von Wertingen; Corporal Peter Karg (3. C.) von Nürnberg; Corporal Johann Kreß (3. C.) von Schweinfurt; Gefreiter Caspar Knäblein (1. C.) von Prölsdorf, B.-A. Haßfurt; Gefreiter Philipp Knobling (1. C.) von Großeibstadt, B.-A. Königshofen; Gefreiter Conrad Schmidt (4. C.) von Heresheim, B.-A. Kitzingen; Gefreiter Carl Wüst (3. C.) von Männerstadt, B.-A. Kissingen; Gefreiter Peter Rückert (3. C.) von Erlangen; Soldat Carl Blum (1. C.) von Ebernburg, B.-A. Kirchheimbolanden; Soldat Carl Betz (1. C.) von Brückenau; Soldat Martin Deckert (1. C.) von Röllfeld, B.-A. Obernburg; Soldat Philipp Dei (1. C.) von Allstadt, B.-A. Alzenau; Soldat Andreas Elbert (1. C.) von Haibach, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Caspar Eckert (1. C.) von Schonungen, B.-A. Schweinfurt; Soldat Georg Gänzler (1. C.) von Bischofsheim; Soldat Adam Glaab (1. C.) von Schinborn, B.-A. Alzenau; Soldat Peter Herbeck (1. C.) von Krausenbach, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Egidius Menz (1. C.) von Oberstreu, B.-A. Mellrichstadt; Soldat Cornelius Müller (1. C.) von Wollbach, B.-A. Neustadt a. d. S.; Soldat Peter Stumpf (1. C.) von Knetzgau, B.-A. Haßfurt; Soldat Philipp Hugo (1. C.) von Hösbach, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Georg Back (1. C.) von Reichenbach, B.-A. Kissingen; Soldat Ambros Behr (2. C.) von Kleinbardorf, B.-A. Königshofen; Soldat Caspar Hartmann (2. C.) von Bonnland, B.-A. Karlstadt; Soldat Georg Steck (2. C.) von Miltenberg; Soldat Ludwig Winkelmann (2. C.) von Dürkheim, B.-A. Neustadt a/H.; Soldat Friedrich Martin (2. C.) von Wolfstein, B.-A. Kusel; Soldat Joseph Hausler (2. C.) von Aschfeld, B.-A. Carlstadt; Soldat Friedrich Göbel (2. C.) von Völkershausen, B.-A. Kissingen; Soldat Peter Nee (3. C.) von Reichenbach, B.-A. Alzenau; Soldat Edmund Schäfer (3. C.) von Waldaschaff, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Heinrich Mück (3. C.) von Fischbach, B.-A. Kaiserslautern; Soldat Adam Schneider (3. C.) von Rüdesheim, B.-A. Carlstadt; Soldat Heinrich Hofmann (3. C.) von Mensengesäß, B.-A. Alzenau; Soldat Georg Hellenberger (3. C.) von Lauterbach, B.-A. Carlstadt; Soldat Lorenz Lindmaier (3. C.) von Traunstein; Soldat Joseph Rosenberger (3. C.) von Gunzenbach, B.-A. Alzenau; Soldat Sebastian Schläfer (3. C.) von Alsenborn, B.-A. Kaiserslautern; Soldat Heinrich Stahlheber (3. C.) von Albsheim, B.-A. Kirchheimbolanden; Soldat Thomas Kugler (3. C.) von Fürth. (Forts. folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 195. Katholisch: Bernadus. Protestantisch: Bernhard.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 20. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Wofür gekämpft?

Wir haben durch unsere bisherigen Siege gezeigt, daß wir zu gut sind, um uns vor dem Triumphwagen eines französischen Imperators spannen zu lassen. Nach den offiziellen Berichten soll die grande nation außerordentlich viel Patriotismus entwickeln, andererseits zeigen sich ebenso die bedenklichsten Symptome der Gährung, die sicher in Umwälzung ausbricht, sobald mit einer neuen Niederlage jeder Muth auf Erfolg verraucht, wonach das thönerne Götzenthum des Plebiscits und Cäsarenschwindels mit Eclat in sein Nichts zusammenbrechen muß.

Desto näher tritt die Frage an das deutsche Volk: wofür haben wir gekämpft? — Arbeit muß bezahlt werden, dafür leistet man sie, zumal wenn sie, wie hier, provocirt und gefordert worden ist — und was für eine schwere, sorgen- und opfervolle Arbeit? . . . Der colossalste wirthschaftliche Aufwand hat gemacht werden müssen. Contributionen und Kriegskosten, die wir etwa auflegen, können das im Entferntesten nicht ersetzen, denn jeder Krieg ist unbezahlbar. Die größte Summe des Kosten setzt sich zusammen aus jenem Minus, was jede fleißige deutsche Hand seit dem Eintritt des Kriegszustandes weniger verdient. Berechnet man dies auf den Kopf nur mit 5 Sgr. täglich im Durchschnitt, so gibt das eine Summe von 6²/₃ Millionen Thalern jeden Tag bei 40 Mill. Deutschen, und in den 32 Tagen seit dem 11. Juli bis heute 213 Mill. und — ohne die 100 Mill. directen Kriegsaufwandes, ohne den Werth der Getödteten und der Glieder der Verwundeten.

Daß sich der Süden Deutschlands nach freiem Ermessen mit dem Norden auseinander setzen kann, das ist eine Angelegenheit, die uns von Gottes- und Rechts wegen immer zustand. Das kann kein Ersatz sein.

Elsaß und Lothringen müssen annectirt werden. Das eine ist seit 200 Jahren, das andere seit 100 Jahren dem deutschen Reiche entfremdet. Beide Provinzen sind heute noch durch und durch deutsch in der Bevölkerung. Jedes Dorf, jede Stadt, jeder Fluß, jeder Berg hat seinen deutschen Namen, nur versuchsweise sind für die Beamtensprache die Namen verwälscht worden, z. B. Saargemünd in Sarreguemines, Diedenhofen in Thionville, Zabern in Saverne u. s. f., wie jeder Leser es auf der Karte des Kriegsschauplatzes mit Staunen bemerken wird. Das Wasgaugebirge ist die alte Stammesgrenze zwischen Romanen und Germanen, was vom Kamm östlich liegt, ist deutsch, was westlich — gallisch; selbst in Straßburg ist nur die nach und nach eingewanderte Beamtenklasse französisch, der Bürger und Handwerker spricht heut noch das Deutsch seiner Mutter, die ihn geboren. Ja, das Rheinthal des Elsaß ist gewissermaßen ein Stück altclassisch deutschen Stammlandes, die mächtigsten Stämme, die Allemannen und Franken saßen darin.

Es würde sich hierbei nur fragen: was sagen die andern europäischen Mächte dazu? . . . .

Sie werden nichts sagen, wenn sie den deutschen Willen sich energisch und einmüthig für die Wiederheimführung des Elsaßes und Lothringen aussprechen sehen, denn in solchen Fällen ist des Volkes Stimme — Gottes Stimme.

Wir thun hiermit unsere Schuldigkeit, es frank und frei auszusprechen, die Heimführung des Elsaßes und Lothringens soll und muß der Preis für den schweren Kampf sein.

Wir haben keinen pecuniären Vortheil von dieser Annexion, selbst wenn wir sie ohne den Theil der französischen Staatsschuld vollziehen, der auf sie fällt, — welchem Gedanken wir übrigens entschieden widersprechen, denn diese beiden Landprovinzen haben sie nicht kontrahirt; sie haben nur mitleiden müssen, was die pariser Centralisationswirthschaft gethan, — höchstens wird dadurch unser Haus etwas sicherer, in dem wir wohnen, aber „dem deutschen Bruderstamm, der uns schon so lange künstlich entfremdet war, erweisen wir eine Wohlthat.“

Deshalb liegt auch in dieser Annexion kein Keim neuerer künftiger Verwickelungen, denn die Deutschen beider Herzogthümer werden niemals sich nach der früheren gloire française zurücksehnen, nachdem sie uns gefunden und kennen gelernt haben werden.

Für die Heimführung unserer beiden Schwestern wollen wir gekämpft haben und uns dabei an Nichts kehren, was andere „Neutrale“ darüber sagen. Wie? Wo dem Hause Habsburg die Weltgeschichte aller Völker zum ewigen Vorwurf angerechnet hat, daß es diesen Reichsraub litt, da sollte die Wiedererwerbung dem Hause Hohenzollern nicht wohl anstehen, wo es die Macht in Händen hat? Es ist nur ein ruhmreicher Beleg mehr dafür, daß es an der Zeit war, die alte Kaisermacht deutscher Nation einem andern Hause zu übertragen.

Europa kann nichts sagen, denn — es hat nichts dabei gethan, als zugesehen, wie wir es von einem allseitig drückenden Alp — erlöst haben.

Telegramm des Ingolstädter Tagblattes.

Telegraphische Nachrichten des Kriegsministeriums vom 19. August: Gestern blutige Schlacht in der Gegend von Metz und unter den Augen des Königs von Preußen bei Rezonville und Genvelotte; französische Stellungen Abends nach hartem Kampfe genommen, Franzosen gegen Metz zurückgeworfen; sämmtliche Verbindungen mit Paris abgeschnitten.

Vom Kriege.

Berlin, den 19. August Abends 6 Uhr 2 Minuten. (Offiziell.) Der König telegraphirt an die Königin aus dem Bivouak bei Rezonville vom 18. August Abends 6 Uhr: Französische Armee in sehr starker Stellung westlich von Metz heute unter meiner Führung angegriffen, in neunstündiger Schlacht vollständig geschlagen, von ihrer Verbindung mit Paris abgeschnitten und gegen Metz zurückgeworfen. Wilhelm.

Berlin, 18. Aug. Offiziell. Ein Telegramm Sr. Majestät des Königs an die Königin aus Pont-a-Mousson vom 17. Aug. Abends meldet außer den bekannten Details: Die Schlacht fand bei Mars-la-tour statt. Die Kavalerie nahm 2 Adler und 7 Kanonen.

Köln, 16. Aug. Gestern rückten drei mit 24-Pfündern rc. ausgerüstete Kompagnien Festungsartillerie von hier nach Frankreich ab. Wie es scheint, soll Metz regelrecht angegriffen werden. Außer dieser Artillerie traten auch die hier formirten Ersatzbataillone die Fahrt nach dem Kriegstheater an. — Wie massenhaft die Transporte Verwundeter sind, zeigt, daß zu Bingen an zwei Tagen 3200 derselben ankamen und weiter gingen. Bürgerschaft und Behörden wetteiferten, ihre Theilnahme zu bethätigen. Ein zu Elberfeld und Barmen angekommener derartiger Transport bestand aus Preußen, Bayern, Würtembergern und Badenern. — Noch immer bezeigen hier (wie anderwärts) Damen den französischen Gefangenen und Verwundeten ihre besondere Theilnahme durch Geldspenden u. s. w. Die Eitelkeit, ein bischen französisch auszukramen, ist doch sehr groß, muß aber den Franzosen die Meinung beibringen, man sei in Köln voll Sympathien für Frankreich.

Koblenz, 15. Aug. Tagtäglich werden hier gefangene Spione eingebracht. Auf der Festung Ehrenbreitstein sind bereit viele Spione und Leichenräuber erschossen worden. Einer von ihnen hatte versucht, einem schlafenden Unteroffizier mit einem Messer den Hals abzuschneiden. Glücklicherweise ist die Wunde nicht gefährlich. Koblenz hat wieder seine gewöhnliche Physiognomie angenommen. Seit den Siegen bei Wörth und Weißenburg ist der Ausgang des Krieges nicht mehr zweifelhaft. Fast sämmtliche Eisenbahnzüge zwischen hier und Köln sind wieder aufgenommen.

Die dem **deutschen** Oberfeldherrn jetzt zur Verfügung stehende Heeresmacht besteht aus 550,000 Mann norddeutsch preußischen Feldtruppen mit 1200 Feldgeschützen und 53 000 Mann ausmarschirenden Cavalleristen; 187,000 norddeutsch-preußische Ersatztruppen mit 234 Geschützen und 18,000 Mann Cavalleristen; 205,000 Mann Landwehr- und Besatzungstruppen mit 10,000 Mann Cavallerie, zusammen also 944,000 Mann norddeutsch-preußische Truppen mit 1800 mobilen Geschützen und 193,000 Pferden; ferner 69,000 Mann bayerische Feldtruppen mit 192 Geschützen und 14,800 Pferden; 25,000 Mann bayerische Ergänzungstruppen mit mit 2400 Pferden; 22,000 Mann bayerische Besatzungstruppen; 22,000 Mann würtembergische Feldtruppen mit 54 Geschützen und 6200 Pferden; 6500 Mann würtembergische Ergänzungstruppen; 600 Mann würtembergische Besatzungstruppen; 16,000 Mann badische Feldtruppen mit 54 Geschützen; 4000 Mann badische Ersatztruppen, 9600 Mann badische Besatzungstruppen. Alles zusammen ergibt die Zahl von 1,124,000 Mann aller Waffengattungen, die jetzt gerüstet dastehen. So lange wir die deutsche Geschichte kennen, hat es niemals auch nur annähernd ein deutsches Nationalheer von solcher Stärke gegeben. (Von diesen 1,124,000 Mann waren vor vier Wochen kaum 360,000 Mann unter den Waffen.)

Die **Wiener** „Presse" schreibt über die neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze: Die Unentschlossenheit und Verwirrung der französischen Kriegsleitung hat es mit sich gebracht, daß die sich zurückziehende französische Operationsarmee umgangen, von ihrer Rückzugslinie auf Chalons abgedrängt und nach Metz zurückgeworfen wurde. Trotzdem die Franzosen sich seit der Schlacht von Wörth nur mit dem Rückzuge befaßt und alle Defensiv-Positionen aufgegeben hatten, kamen sie doch nicht so rasch fort, als es in ihrem Interesse gelegen war. Sie hielten sich unbegreiflicherweise, obwohl sie die Mosellinie aufgegeben hatten, vor Metz zu lange auf und gestatteten es dem Kronprinzen, einen großen Vorsprung im Süden ihrer Rückzugslinie zu gewinnen. Während sie am 14. Aug. ernstliche Anstalten trafen, die Mosellinie zu verlassen, wurden sie unter den Vorwerken von Metz von der Nordarmee angegriffen, ein Manöver, das den Uebergang der zweiten Armee unter Prinz Friedrich Karl südlich von Metz, etwa bei Pont a-Mousson, maskiren sollte. Und dieses Manöver glückte vollständig, wie aus den neuesten eingetroffenen Depesche aus dem deutschen Hauptquartier zu ersehen ist. Die zweite Armee rückte an der linken Marschlinie der Franzosen vor und am 16. hatten einige Armeekorps die Franzosen erreicht. Prinz Friedrich Karl griff den Feind westlich von Metz in der Flanke an und zwang sie nach einem zwölfstündigen Kampfe zum Rückzuge auf Metz. Mit dieser Schlacht scheint der Ausgang des gegenwärtigen Feldzuges entschieden. Die Hauptarmee der Franzosen ist geschlagen nach Metz zurückgeworfen und zwischen ihr und dem Lager von Chalons steht Prinz Friedrich Karl. Steinmetz beobachtet Metz und der Kronprinz rückt unaufhaltsam gegen Chalons vor.

Paris, 18. Aug. Offiziell. Ein kaiserliches Dekret vom gestrigen Tage ernennt den General Trochu zum Gouverneur von Paris und zum Chefkommandanten über alle zur Vertheidigung der Hauptstadt bestimmten Streitkräfte. Eine Depesche des Marschalls Bazaine aus dem Hauptquartier vom 16. Aug. sagt: Diesen Morgen griff die Armee des Prinzen Friedrich Karl den rechten Flügel unserer Position sehr lebhaft an. Die Kavaleriedivision Forton und das II. Korps Frossard hielten wacker Stand, die Korps stellten sich stufenweise bei Rezonville auf und traten successive in die Aktion ein, welche bis zum Anbruche der Nacht dauerte. Der Feind hatte beträchtliche Streitkräfte entwickelt, er ging wiederholt zur Offensive über, seine Angriffe wurden jedoch energisch zurückgewiesen. Gegen Abend versuchte ein neues Armeekorps unseren linken Flügel abzuschneiden; wir behaupteten unsere Positionen überall und brachten dem Feinde erhebliche Verluste bei, auch die unseren sind beträchtlich. General Bataille wurde verwundet. Um 8 Uhr Abends war der Feind auf der ganzen Linie zum Weichen gebracht. Man schätzt die Zahl der engagirten Truppen auf 120,000 Mann — Eine weitere Depesche von Bazaine datirt vom 17. sagt: Gestern den ganzen Tag hindurch lieferte ich zwischen Doncourt und Vionville eine

Schlacht, wir schlugen den Feind zurück und brachten die Nacht in unseren Positionen zu. Ich verzögerte um einige Stunden den Aufbruch, um die Munition vollständig zu ergänzen. Uns gegenüber standen Prinz Friedrich Karl und der General Steinmetz.

Paris. „Die Armirung der 17 Forts ist beinahe vollendet; es wird daran gearbeitet, sie mit dem Hauptplatze durch unterirdische Drahtleitung in Verbindung zu setzen. Der Admiral de la Roncière le Roury wird das Commando über diese Forts übernehmen. 8000 Schiffskanoniere von der Flotte sind unter seinen Befehl gestellt. Im Fort Mont-St.-Valérien sind seit einigen Tagen die drei Batterien der Mobilgarde von Versailles. Die Fortificationsarbeiten werden eifrigst betrieben; 12,000 Arbeiter sind dazu angestellt; sie arbeiten unter der Leitung des Generals Chabaud-Latour, der die Ingenieure Alphaud und Belgrond unter sich hat. Vor den großen Eingängen, wo die Ummauerung unterbrochen ist, werden kleine Erdwerke aufgeworfen. Vor den drei großen Thoren von Bercy, d'Italie und d'Orleans vollenden mehrere 100 Arbeiter die Trancheen; in Kurzem wird man das Mauerwerk für die Zugbrücken herstellen: die kleinen Eingänge zwischen der Straße nach Bercy und der nach Orleans werden geschlossen. Die Geschütze für die Wälle sind bereit; es sind lauter Zwölfer aus den Gießereien von Straßburg und Toulouse aus den Jahren 1846 und 47. Auf jede Bastion kommen 8 bis 10, außerdem werden die Thore und Ausgänge mit schweren Festungsgeschützen besetzt. Jedes Thor wird von Bastion und Cavalerien vertheidigt, deren Feuer sich kreuzt. Die drei Forts von Montrouge, Bicetre und Issy verstärken noch die Vertheidigungsmittel der Befestigung. Der Festungsrayon ist zu 250 Meter bestimmt, es ist Befehl gegeben, daß auf diesem Terrain alle Baulichkeiten weggeräumt werden können."

Paris, 15. Aug. Gestern trafen in Paris 6000 Douaniers von der Nordküste ein und wurden in den Magasins-Réunis am Platze Prince-Eugene untergebracht. Die sämmtlichen Douaniers Frankreichs bilden 22,000 Mann, welche jetzt nach Paris gezogen werden; welche goldene Zeit für die Schmuggler! Die pariser Municipalgarden haben gestern eine Kundgebung gemacht, sie verlangen zur Rheinarmee geschickt zu werden. Da die Einkleidung der Nationalgarden jetzt zu kostspielig werden würde, so ist es Jedem freigestellt, „sich nach Gutdünken" zu kleiden, nur wird die graue oder schwarze Farbe und ein Käppi, „das an das der Linientruppen erinnert", empfohlen. Die Arsenale vertheilen täglich in Paris und in den Hauptorten der Departements nördlich von der Loire zur Bewaffnung der Nationalgarde Kisten mit je 50 Stück Gewehren a la tabatière. Ueber dieses Gewehr schreibt ein Mobilgardist aus Chalons: „Welche Gewehre! Man giebt den Mobilgarden Gewehre vom alten Modell a la tabatière. Dieses Gewehr ist außerordentlich schwer, und es ist für einen Mann von gewöhnlicher Stärke kaum möglich, ein so schweres Möbel an die Wange zu legen. Wenn die Mobilgarden jemals in der aktiven Armee mitwirken sollen, so ist es unerläßlich, ihnen Chassepots zu liefern."

Aus Paris, 15. Aug., wird dem „Bund" geschrieben: Thatsächlich ist die Kammer bereits der Nationalconvent, alle Gewalten vereinigend. Die offizielle Mehrheit wird von Gambetta wie terrorisirt. Er verdammt sie gebieterisch zum Schweigen, wirft sie in ihre Schmach und Gewissensbisse zurück, ohne daß sie eine Entgegnung wagt. Der Senat sitzt stumm am Rande des Abgrundes zu seinen Füßen. J. Favre hatte gestern die Grausamkeit, zu verlangen, alle Städte dem Patriotismus der Bürger anzuvertrauen und den Kaiser (also wie Ludwig XVI.) nach Paris zurückzuführen.

Bekanntmachung.

Nachdem durch allerhöchste Entschließung vom 17. d. M. der Cours für das zur allgemeinen Subscription gelangende 5%ige Militäranlehen von 1870 auf

92 (neunzig zwei) Prozent

festgesetzt wurde, so wird unter Bezug auf die Bekanntmachung der k. Staatsschuldentilgungs-Commission vom 11. August 1870 in den gelesensten Zeitungen, — übrigens auch an der Amtsthüre angeschlagen — zur recht zahlreichen Betheiligung am

Montag den 22.
Dienstag „ 23. } **August 1870**
Mittwoch „ 24.

von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags in der größeren Geschäftskanzlei des unterfertigten Rentamts eingeladen.

Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß bei **Volleinzahlungen** des ganzen gezeichneten Betrags sofort bei der Subscription neben der Cours-Differenz zu 8% auch die Bonification zu 1¼ %, im Ganzen also 9¼ % von dem Nominalwerth abgezogen werden darf, daher für je 100 fl. nur 90 fl. 45 kr. baar zu erlegen sind.

Ingolstadt, den 19. August 1870.

Königliches Rentamt.

Daig.

Zur Subscription

auf das neue bayerische 5% Militär-Anlehen von 1870 empfehle ich meine Vermittlung bestens und bemerke, daß am 24. ds. Schluß ist. Max Fellermeyer.

Todes-Anzeige.

Nach langem schmerzlichen Krankenlager und Empfang der heil. Sterbsakramente entschlief heute Nachmittags 1 Uhr unsere geliebte Schwester und Base

Jungfrau Magdalena Schweninger

im 76. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

Ingolstadt, den 19. August 1870.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 21. August Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. — Der Seelengottesdienst wird am Montag den 22. August früh 8 Uhr in der obern Stadtpfarrkirche abgehalten.

Der Zweigverein der Stadt Ingolstadt zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger

beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß die in voriger Woche bei den Bewohnern der hies. Stadt eingesammelten Beiträge die Summe von 363 fl. ergeben haben. Die hierauf bezüglichen Einzeichnungslisten liegen bei den Vereinskassier Maurermeister Jos. Hanslmair auf, und können daselbst jederzeit eingesehen werden.

Obwohl uns recht gut bekannt ist, daß auch von andern Seiten der Wohlthätigkeitssinn der Einwohner sehr in Anspruch genommen wird, so dürfen wir dessenungeachtet in unserer Opferwilligkeit nicht ermüden, und wir können auch schon deßhalb auch leichter Opfer bringen, weil wir bisher die Wehen dieses Krieges nur durch die Zeitungen, glücklicherweise aber in Wirklichkeit nicht kennen gelernt haben.

Vorläufig danken wir den edlen Gebern für die gezeichneten Beiträge, bitten aber schon im Voraus, falls wir nochmals veranlaßt sein sollen, an Ihre Opferwilligkeit heranzutreten zu müssen, uns auch dann wieder gütigst unterstützen zu wollen, — wir schulden es insgesammt unsern auf dem Kampfplatz verwundeten Brüdern; was wir geben, geben wir ja zu ihrer Erleichterung und zu ihrer Linderung, der Herr im Himmel wird es Ihnen gewiß wieder in anderer Weise segnen.

Ingolstadt, den 19. August 1870.

Der Ausschuß des Vereins.

Redaktion, Druck und Verlag der A. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 196. Katholisch: Protestantisch: Symphorian

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 22. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Durch die Gesandtschaft des norddeutschen Bundes: Berlin, 21. August 1870 ab 9 Uhr 30 Minuten Vormittags. Von der Armee sind bis jetzt keine näheren Details über die Schlacht am 18. August eingegangen bis auf die Mittheilung, daß die feindliche Hauptarmee sich in der Nacht vom 18. zum 19. ganz in die Befestigung von Metz zurückgezogen hat.

München den 21. August 1870 Nachmittags.

Königliches Kriegsministerium.

Vom Kriege.

Stuttgart, 21. Aug. (Offiziell.) Die Vogesenfestung Pfalzburg an der Straße Saverne-Nancy, bisher von württembergischen Truppen eingeschlossen, hatte gestern Nachmittag bereits capitulirt.

Karlsruhe, 19. Aug. Die heute Abends erscheinende „Karlsr. Ztg." meldet als authentisch: Die badische Division hat am 15. August Straßburg enger cernirt, und Schiltigheim, Rupprechtsau und Königshofen besetzt. Es scheinen Maßregeln bevorzustehen, welche die Festung bald nicht länger in Ungewißheit über ihr Schicksal lassen werden. Die Armirungsarbeiten des Gegners werden fortgesetzt beunruhigt.

Karlsruhe, 19. Aug. Die „Karlsruher Zeitung" meldet: Heute Morgens sieben Uhr begann die Beschießung Straßburgs vom diesseitigen Ufer bei Kehl aus, dauerte bis zwölf Uhr und wurde um zwei wieder aufgenommen. Das feindliche Feuer richtete in Kehl nicht unerheblichen Schaden an.

Aus Kehl, 19. August, wird telegraphirt: Heute Vormittag wurden 1005 Kanonenschüsse zwischen Kehl und Straßburg gewechselt. Im Ganzen sind 8 Häuser hier abgebrannt. Die Zitadelle habe Breschen. Heute Nachmittag ruhig.

Mundolsheim, 14. Aug. Ein Ueberläufer aus Straßburg wurde eingebracht, welcher angibt, die Geschütze seien gut bedient, aber Linien-Infanterie gebe es nur etwa 2000 Mann in der Stadt; außerdem freilich an 10,000 Mobilgarden. Die Vorräthe würden höchstens auf 2—3 Wochen reichen, und jetzt schon koste ein Pfund Kuhfleisch 24 Sous (36 kr.)

Berlin, 19. August. Bei Mars-la-Tour sind zwei französische Generale gefangen worden.

Colberg, 19. Aug. Drei französische Fregatten und ein Aviso sind in naher Sicht.

Der Wiener „Vorstadt-Zeitung" geht folgendes Telegramm aus Berlin, 18. August, zu: „Die Festung Bitsch hat kapitulirt (?). Auf den Wällen derselben wehen bereits die bayerischen Fahnen. Es wurde auch eine große Menge Kriegsmaterials und viele Geschütze vorgefunden."

Bern, 20. Aug. Der Bund vernimmt aus Paris: Thiers habe in einer Versammlung der Rechten die Absetzung oder Abdankung des Kaisers verlangt, ohne auf Widerspruch zu stoßen. Der Kaiser soll in Chalons von einem Mobilgardenbataillon beschimpft und nahezu mißhandelt worden sein, ohne bei den Truppen Schutz zu finden. Mac Mahon habe ihn wie einen Gefangenen nach Rheims abführen lassen.

Von der französischen Grenze, 15. Aug. Aus französischen Blättern entnehmen wir, daß Verdun sich auf 1½ Monate mit Proviant vorzusehen hatte. Die Bauern in der Umgegend von Metz wurden von dem Festungskommando freundlich eingeladen, ihr Vieh in die Stadt zu treiben, man werde es ihnen nicht abnehmen, ohne es redlich zu vergüten. — Alle Ortschaften haben Befehl, bei Annäherung des Feindes Sturm zu läuten. — Große Finsterniß herrscht des Abends in Metz; da die Zufuhr aus den Saar-Kohlengruben abgeschnitten ist und kein Gas bereitet werden kann. — Nachdem der Herzog von Joinville die auf die Soldaten meuchlings schießenden Bauern mit „les braves gens!" belobt hat, geniren sich die französischen Blätter um so weniger, Stückchen wie das folgende als nachahmungswerth zu preisen. Zu einem Dorfbürgermeister, in der Nähe von Metz, kömmt eine deutsche Reiterpatrouille und verlangt Fourage. Der Maire ladet die Offiziere zum Sitzen ein, verspricht schleunigst das Gewünschte zu besorgen, und eilt zum nächsten französischen Posten, von wo er eine Schwadron Jäger holte. Die Preußen wurden niedergesäbelt (sabés), allein der französische Schwadronskommandant ward von dem deutschen Führer erschossen.

Pont a Mousson, 19. Aug. Gestern glänzender Sieg bei Gravelotte. Die Franzosen wurden aus den stärksten, hintereinander liegenden Positionen vertrieben und auf Metz zurückgeworfen. Sie sind jetzt auf den engen Bezirk um Metz eingeschränkt und von Paris gänzlich abgeschlossen, nachdem die Eisenbahn von Metz nach Thionville vom 12. Korps besetzt worden ist. Die Verluste unserer Truppen stehen leider mit der Größe ihrer heldenmüthigen Leistungen gegen die von ihnen gestürmten Stellungen der Franzosen im Verhältnisse.

Die Besatzung von Belfort, etwa 20,000 Mann stark, ist nach Chalons abmarschirt. Die Festung wird nur von Mobilgarden bewacht.

Die Ankunft des Marschalls Mac Mahon in Nancy wird vom „Moniteur universel" in folgender Weise geschildert: Der Marschall ging vom Bahnhof zu Fuß in's Cafe Boillot, dem gewöhnlichen Stelldichein der Offiziere. Er war unkenntlich, vom Kopf bis zum Fuß dicht voll Koth, die Hände ganz geschwärzt. Ein Schuß hatte ihm eine Epaulette weggerissen, die Rockschöße waren von Kugeln durchlöchert. Von seinem

Feldstecher hatte er bloß noch die eine Hälfte; die andere hatte eine Kugel weggerissen, die ihn zugleich an der Hand leicht verwundete. Seine Physiognomie zeugte von tiefster Erregung. Alles entblößte das Haupt, als er vorbeiging. Im Cafe Boillot ließ er sich in Eile kaltes Fleisch geben, seit 24 Stunden hatte er nichts mehr gegessen. Während er aß, schrieb er einen Brief, und dann schloß er sich mit einem andern Oberoffizier, der inzwischen eingetreten, in ein Zimmer ein. Nach kurzer Besprechung kehrte er zum Bahnhof zurück, um mit den von ihm aufgetriebenenen Lebensmitteln sich seinen Truppen wieder anzuschließen. Jemand von seinen Bekannten aus Nancy fragte ihn über das Kürassierregiment; die Antwort lautete: „Kürassiere! Solche habe ich nicht mehr!"

Paris, 19. Aug. General Legrand ist in der Schlacht bei Mars la Tour gefallen. Die französische Arriergarde hatte am 17. beim Zurückgehen auf Metz beim Dorfe Gravelotte, $1\frac{1}{4}$ Meile von Mars la Tour, einige Angriffe von Seite der Preußen zu bestehen.

Paris, 19. Aug. 12 Uhr 5 Min. Morgens. Offizielles Telegramm aus dem französischen Hauptquartier (Wo?) vom 18. Aug., Abends. Details über die Schlacht vom 16. ds. (die erste Schlacht bei Metz): Das Korps Ladmirault bildete den rechten Flügel. Ein Bataillon des 73. Linien-Regiments vernichtete ein preußisches Uhlanen-Regiment und nahm ihm eine Standarte. Unsererseits fanden mehrere Kavalerieangriffe statt. Bei einem derselben wurde General Legrand getödtet. Die preußischen Generale Döring, Wedel wurden getödtet, die Generale Greuter und v. Rauch wurden verwundet. Man versichert, Prinz Albert von Preußen wurde getödtet. (Das kann wohl nur Prinz Albrecht von Preußen (Sohn) sein, der eine Kavalerie-Division führt.) Bei einbrechender Nacht waren wir Herren der früher von dem Feinde besetzt gewesenen Positionen. Am darauffolgenden Tage, den 17. fanden bei Gravelotte einige Gefechte der Arrieregarde statt. Annähernd betrug die Zahl der am 16. gegen uns im Kampfe gewesenen feindlichen Streitkräfte 150,000 Mann.

Die „France" bringt verschiedene Einzelheiten über die Verluste der Franzosen in der Schlacht bei Wörth. Von den 600 Mann des 8. Kürassierregiments haben sich nur 170 wieder zusammen gefunden, fast alle Offiziere desselben sind verwundet oder todt. Der Oberst des 9. Kürassierregiments ist getödtet, der Oberstlieutenant, 3 Eskadronschefs und an dreißig Offiziere dieses Regiments sind todt oder werden vermißt, 220 Mann desselben haben sich wieder versammelt. Der Oberst des 1. Kürassierregiments soll gefallen sein. Die Obersten des 56. und 96. Linienregiments sollen todt sein. Die Oberstlieutenants des 1., 2. und 3. Zuavenregiments, des 56. Linien- und ein Kommandant des 96. Linienregiments sind verwundet. Dasselbe Blatt veröffentlicht einen Brief des Obersten Bocher vom 3. Zuavenregiment, woraus hervorgeht, daß von 65 Offizieren 47 verwundet, todt oder vermißt sind. Zwei Bataillonskommandeurs sind verwundet, ein dritter todt, der Oberstlieutenant tödtlich verwundet. Drei Adjutanten todt, ebenso fast alle Unteroffiziere und Sergeanten. Von dem ganzen Regimente sind nur 5 bis 600 Mann übrig geblieben, ohne Zelte, ohne Gepäck, nur mit ihren Waffen. Der Oberst sagt, das Regiment, ohne Offiziere und fast ohne Unteroffiziere, könne vorläufig nicht wieder in's Feld geführt werden. Der Oberst hat seine Pferde und alle seine Bagage verloren, sowie die ganze Regimentskasse.

München, 20. Aug. Durch heute publizirte k. Entschließung wurden nicht weniger als 267 Landwehr-Offiziersadspiranten zu Landwehr-Lieutenants befördert.

München, 19. Aug. Ein freudiges Ereigniß für die Münchener war die heute Nachmittags $\frac{1}{2}$3 Uhr erfolgte Einbringung neuer Siegestrophäen, nämlich drei weiterer französischer Kanonen, und der ersten Mitrailleuse oder Kugelspritze, welche von je 2 Fahnen in den bayerischen, norddeutschen und deutschen Fahnen und mit Epheukränzen geschmückt, mit bayerischer Artilleriebespannung und einer Ehren-Eskorte von Infanterie vom Bahnhof weg durch die Straßen der Altstadt nach dem Max Josephplatze geführt und dort aufgestellt wurden. Die 3 neuen französischen Kanonen sind von kleinem Kaliber und führen die Namen L'Avare (der Geizige), Le Dechirant (der Zermalmer) und L'Alerte (der Lustige). Erstere wurde am 3. März 1868 zu Bourges, die zweite am 24. April 1863 zu Straßburg und die dritte am 3. Mai 1867 ebenfalls zu Bourges gegossen. Bis spät Abends ein heftiger Platzregen die Leute auseinanderscheuchte, waren diese Geschütze fortwährend von Hunderten von Menschen umdrängt, die sogar auf den Protzwagen der Mitrailleuse stiegen, um die als so fürchterliche Ungeheuer verschrieene neueste Erfindung unseres humanen Jahrhunderts zu sehen.

Berlin, 16. Aug. So reiche Beute ist wohl, seit Eisenbahnen die Beförderung vermitteln, in keinem Kriege gemacht worden. Von der Kriegskasse mit den 300,000 Francs und den Krinolinen des Marschalls Mac Mahon abgesehen, fand sich, wie Sie bereits wissen werden, in Forbach unter Anderm ein Vorrath von Hafer, um für sieben dürre Jahre zu entschädigen, wie in den Magazinen des egyptischen Joseph. Auf den meisten der Hafersäcke aber — und hieran wird Graf Bismarck nicht den geringsten seiner diplomatischen Schlager knüpfen — fand sich „Berlin" als Aufgabsort eingeprägt, woraus erhellt, daß Napoleon seinen Haferbedarf für diesen Krieg aus Preußen bezogen. Wann aber, calculirt man nun, konnte dies geschehen sein? Es geschah, die hiesige Fruchtbörse hat es bis auf den Tag herausgebracht, im Februar dieses Jahres, an jenem Vormittage, an welchem der Preis des Hafers plötzlich von 25 auf 40 hinaufging. Damals hieß es, große Haferankäufe würden für England und Schweden gemacht, und die Matadore der Berliner Fruchtbörse zerbrachen sich den Kopf, wozu England und Schweden Hafer brauchen. Jetzt haben sie es heraus. Hinter England und Schweden steckte Napoleon, der schon im Februar wußte, daß es im Juli einen Casus belli zwischen ihm und Deutschland geben werde.

Berlin, 20. Aug. Die „Kreuzzeitung" erklärt es für voreilig und arrogant, wenn außerhalb der deutschen Presse bereits Friedensbedingungen und Friedensvermittlungen ventilirt würden, und bemerkt: „Wir haben dieses Geschäft allein zu besorgen und werden auch die Rechnung allein ausschreiben. Es ist keine Ver-

anlassung zu der Besorgniß gegeben, daß wir den Franzosen einen faulen Frieden bewilligen. Man wird ihnen vielmehr Bedingungen diktiren, die einen dauernden Frieden garantiren und des vergossenen Blutes werth sind." — Der „Staatsanzeiger" sagt: „Wenn die Edelsten des deutschen Volkes fallen, so habe es wenigstens den Trost, daß dieser Kampf nicht wieder vergebens gekämpft wird, wie von unsern Vätern, gegen dieses Volk voll Herrschsucht und Uebermuth, das Deutschland seine schönsten Gebiete geraubt. Es wird dem König vergönnt sein, einen dauernden Frieden herzustellen, indem er im Herzen Europa's ein großes einiges deutsches Vaterland errichtet, als Hort der Gottesfurcht, der edlen Sitte und der wahren Freiheit.

Berlin, 20. Aug. Zur Reorganisation des Postdienstes nach preußischem Muster begibt sich der General-Postdirektor Stephan nach den, von den Deutschen besetzten französischen Gebietstheilen.

Als der alte Moltke am 17. Juli in sein Bureau trat und man ihn wegen des erklärten Krieges mit besorgten Gesichtern ansah, weil noch nichts vorbereitet sei, sagte er ruhig zu seinem Adjutanten: „Zweites Schubfach rechter Hand!" Und was war dort zu finden? Der ganze Kriegsplan gegen Frankreich fix und fertig.

Brüssel, 18. Aug. (Telegr. d. „Presse".) Das „Journal de Bruxelles" veröffentlicht den Brief des Papstes an den König von Preußen; derselbe ist vom 22. Juli datirt. Der Papst bietet seine Vermittlung zur Wiederherstellung des Friedens an. Die Antwort des Königs Wilhelm, welche das Journal ebenfalls veröffentlicht, ist vom 30. Juli datirt. Der König sagt in derselben, er habe den Krieg nicht herbeigewünscht und sei gerne bereit, auf die Rathschläge Seiner Heiligkeit zu hören und das Schwert abzulegen, wenn seines Landes Unabhängigkeit gewahrt werde und der Papst Garantien bieten könne für die aufrichtig friedlichen Gesinnungen des Gegners und Bürgschaft leisten, daß der Friede und die Ruhe Europa's nicht gestört werde.

Florenz, 18. Aug. Es wird versichert, eine „Konvention zwischen dem Papst und Italien" sei gefertigt (?) und werde demnächst dem Parlamente unterbreitet werden. Die italienischen Truppen besetzen danach das römische Gebiet mit Ausnahme Roms; Rom soll eine neutrale Stadt und moralische Hauptstadt Italiens werden. — Ein nach der Schlacht bei Wörth an den König gerichteter Brief des Kronprinzen von Preußen wurde in freundschaftlichem Tone beantwortet, ohne Berührung politischer Fragen. — Untrügliche Anzeichen deuten bereits darauf hin, daß die Inhaftirung Mazzini's für die Regierung keineswegs angenehm ist. So interessant auch die anderen Tagesereignisse sind, beschäftigt sich die öffentliche Meinung doch lebhaft mit dieser Verhaftung. Die Durchführung einer Strafuntersuchung gegen Mazzini wird als die unsinnigste Unternehmung aufgefaßt, die gefährliche Folgen haben kann. — In Pavia gab ein republikanisches Manifest zu Ruhestörungen Anlaß.

Aus dem Elsaß. Ein Correspondent der Frankf. Ztg. aus London schreibt: Große Bestürzung ist, wie ich höre, unter den Militärbehörden in Frankreich in Folge zahlreicher Ausreißereien elsäßischer Soldaten erzeugt worden. Darauf war man am wenigsten gefaßt. Aus persönlicher genauer Kenntniß des Elsaßes ist mir zwar wohl bekannt, daß die dortige Bevölkerung, welche in ihrer ungeheuern Mehrheit immer noch deutsch spricht, von einer Wiedervereinigung mit Deutschland seit Jahren nichts hat wissen wollen. Andererseits kann Jeder, der mit dem elsäßischen Volke etwas vertrauter wird, leicht erfahren, daß dasselbe die „Wälschen" keineswegs liebt. „Die Wälschen" — das ist heute noch in elsäßischem Munde der Ausdruck für die „Franzosen"; und diesen Wälschen werden allerhand unangenehme Charakterzüge, z. B. Geiz, Falschheit u. s. w. zugeschrieben. Der Franzose gibt seinerseits den Elsäßern diese Complimente zurück, behandelt sie gelegentlich als „tetes-carrées" u. dgl. und läßt sie häufig fühlen, daß sie nur Halb- oder Viertels-Franzosen sind. Bezeichnend ist, daß das niedere französische Volk an den Grenzbezirken des Elsaßes noch heute, wenn es in ein benachbartes elsäßisches Dorf geht, sich des Ausdruckes bedient: „Ich gehe nach Deutschland!" Mit einem Worte: trotz der äußern politischen Vereinigung ist die tiefere nationale Scheidung noch stark vorhanden."

Die französische Ostbahngesellschaft hat von Chalons aus alle ihre Beamten mit Chassepots bewaffnet; alle Zugänge zur Bahn sind mit Kavalerie bewacht, die Brücken, Tunnels und Viadukte mit Schwärmen von Geniesoldaten besetzt. Bazaine hat die Waldungen niederbrennen lassen.

London, 13. Aug. Die Blätter fahren fort, die Situationen zu beleuchten, wobei selbstverständlich Napoleon nicht zum Besten fortkommt. Besonders imponirt ihnen die schnelle Schlagfertigkeit unserer Truppen, und es scheint, daß sich in dem, was der englische Philister unter einem Deutschen vorstellt, eine erhebliche Wandlung vollzogen hat. „Daily News" widmet dieser Umwandlung einen längeren Artikel: Der langsame, steife Ochs sei für viele Engländer bisher als passendes Symbol des deutschen Geistes erschienen; jetzt sehe man ein, daß vom Ochsen nur eine Eigenschaft, die solide Kraft, zum Bilde passe, daß aber, was Steifheit betreffe, das frühere Meinen sich arg getäuscht habe. Langsam und sorgfältig im Ueberlegen und Vorbereiten, dann aber überraschend schnell und niederschmetternd in der Ausführung, das sei des Deutschen charakteristisches Wesen, und das habe Napoleon zu seinem Schaden erfahren.

Rotterdam, 9. Aug. Nachts. Heute Nacht war hier eine große Feuersbrunst. Zwei Kolonialwaarenlager sind vollständig verbrannt. Das Feuer vernichtete unter anderm 9000 Kisten Thee, 14,000 Ballen Kaffee, 2600 Matten Zucker. Außerdem verbrannten große Quantitäten Wolle, Talg und Palmöl. Der Schaden beträgt circa 2 Mill. fl. Die Ursache der Entstehung ist bisher nicht bekannt. Die Feuersbrunst nahm ihren Anfang in der kleinen Schiffswerft. Menschenleben sind nicht verloren, eine Person wurde verwundet.

Ingolstadt, 22. Aug. Gestern Nachmittags 4 Uhr entstand in dem dem Münstererer-Anwesen angebauten Stadel ein Brand, der, wäre er zur Nachtzeit ausgebrochen, leicht unberechenbares Unglück über unsere Stadt hätte bringen können. Der raschen, allseitig herbeigeeilten Hülfe sowohl vom Militär- als Civilstand ist es zu danken, daß das Feuer, trotz des herrschenden Windes auf seinen Herd beschränkt werden konnte

und glücklicherweise nicht einmal das Anwesen selber davon beschädigt wurde. Wir können hiebei nicht umhin, der französischen Gefangenen Erwähnung zu thun, von denen wir Offiziere, Soldaten und Turcos mit einem solchen Eifer Wasser herbeitragen, Gegenstände herausschaffen sahen, als gelte es ihr eigenes Hab' und Gut zu retten. Allen Respect vor ihnen!

Bei der Wichtigkeit schleuniger Errichtung von Baracken-Lazarethen wird es den vielen mit dem Bau derselben betrauten Architekten von Interesse sein, darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß in der Romberg'schen Zeitschrift für praktische Baukunst, Jahrgang 1869, sich das mustergültige Krankenhaus und Baracken-Lazareth des Direktors der königl. Charité in Berlin, Herrn Geheimen Regierungsrath Esse, mit allen dazu gehörigen Grundrissen, Zeichnungen und Erläuterungen befindet.

Bekanntmachung.

Nachträglich zur diesamtlichen Bekanntmachung vom 19. dieses Monats, die Aufnahme eines Anlehens für die außerordentlichen Militärbedürfnisse betr., wird zufolge eingelaufener instructiver Bestimmung hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei Volleinzahlungen die gewährte Bonifikation von 1¼ Prozent nicht sofort in Abzug gebracht werden darf, sondern daß solche erst bei Umtauschung der Anmeldscheine gegen die Interimsscheine (Art. VIII. der Verordnung vom 11. August 1870) vom Amte baar vergütet wird.

Ingolstadt, den 21. August 1870.

Königliches Rentamt.

Daig.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Söhnchen

Xaver

in dem Blüthenalter von 9 Jahren und 6 Monaten heute Abends 6 Uhr zur Schaar seiner Engel abzurufen.

Indem wir diesen herben Verlust allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen, bitten um stille Theilnahme

Ingolstadt, den 21. August 1870.

Die tieftrauernden Eltern:

Xaver Schiegl, Polizeisoldat.

Walburga Schiegl.

Das Begräbniß findet Dienstag den 23. ds. Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus, die Engelmesse Mittwoch früh halb 8 Uhr in der obern Stadtpfarrkirche z. Sch. U. L. F. statt.

Danksagung.

Für die mir gestern namentlich vom Militärstande geleistete werkthätige Hilfe sage ich hiemit meinen verbindlichsten und wärmsten Dank.

Hammerschmid, Gastwirth „zum Lindenmair".

Danksagung.

Allen denjenigen, welche uns bei dem gestrigen Brande so hilfreich zur Seite standen sagen wir unsern innigsten Dank.

Seiffert, Postpacker mit Frau.

Zwei große getigerte Hühnerhunde haben sich verlaufen. — Wer hierüber Auskunft geben kann, erhält eine gute Belohnung in der Expedition des Tagblattes.

Bekanntmachung.

Das Genieregiment versteigert

künftigen Dienstag Mittags 2 Uhr

im obern Franziskanerkloster mehrere Haufen Zimmerspähne an die Meistbietenden.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 1. September l. Js.

von früh 9 Uhr an

wird unter meiner Leitung im Bärenwirthssaale dahier der Rücklaß des verstorbenen Kravattenmachers Joseph Remold von hier, bestehend aus: 2 Betten, Bett- und Leibwäsche, Kästen, Uhren Stühlen, Tischen, mehreren alten Gemälden, silbernen und goldenen Gegenständen und dergleichen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Ingolstadt, den 18. August 1870. (2,1)

M. Seidlmayer, kgl. Notar.

Bei Seidenspinner Hs.-Nr. 717 in der Lachergasse ist ein Zimmer mit oder ohne Bett zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Ein **Notizbuch** wurde gestern Nachmittag von einem Soldaten verloren. Man bittet um Rückgabe an die Expedition.

Der redliche Finder, welcher gestern in der Ludwigsstraße ein kleines seidenes Tüchl gefunden, wolle dasselbe in der Expedition abgeben.

Ein **Notizbüchlein** wurde verloren. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition abzugeben.

Drei Schlüssel mit einer Geldtasche wurden gestern Abend von einer armen Frau verloren. Man bittet um Rückgabe an die Expedition.

Ein armer Soldat hat ein Portemonnaie, enthaltend circa 3 fl. 36, verloren. Derselbe bittet, solches in der Adjutantur der Donaukaserne abzugeben.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

(Verlust-Liste Nr. VI, Fortsetzung.)

Schlacht bei Wörth (Froschweiler) am 6. August 1870.

6. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Soldat Johann Landgraf (3. C.) von Erlangen; Soldat Conrad Pemsel (3. C.) von Erlangen; Soldat Carl Joseph Heßdörfer (3. C.) von Stetten, B.-A. Carlstadt; Soldat Johann Münch (4. C.) von Hernsheim, B.-A. Kissingen; Soldat Philipp Kraft (4. C.) von Langenprozelten, B.-A. Gemünden; Soldat Carl Müller II (4. C.) von Rockenhausen, B.-A. Kirchheimbolanden; Soldat Georg Weber (4. C.) von Poppenhausen, B.-A. Kitzingen; Soldat Franz Platz (4. C.) von Hornbach, B.-A. Neustadt a/H.; Soldat Anton Heyder (4. C.) von Schmerb, B.-A. Burgebrach.

10. Jäger-Bataillon.

Todt: Corporal Christoph Botsch (4. C.) von Leutershausen, B.-A. Ansbach.

Verwundet: Oberlieut. Maximilian Franz (2. C.) von München; Corporal Hermann Strauß (1. C.) von Röllbach, B.-A. Obernburg; einjährig Freiwilliger Georg Dölger (2. C.) von Obernau, B.-A. Aschaffenburg; Gefreiter Michael Biber (3. C.) von Goldbach, B.-A. Aschaffenburg; Gefreiter Joseph Michel (3. C.) von Heidingsfeld, B.-A. Würzburg; Jäger Moriz Ernst (2. C.) von Breitengüßbach, B.-A. Bamberg I; Jäger Michael Gräf (2. C.) von Waldsachsen, B.-A. Schweinfurt; Jäger Franz Werrle (2. C.) von Neuweiler, B.-A. Germersheim; Jäger Adam Emmerling (3. C.) von Versbach, B.-A. Würzburg; Jäger Johann Hetterich (3. C.) von Geldersheim, B.-A. Schweinfurt; Jäger Donatus Hirschmann (3. C.) von Hausen, B.-A. Kissingen; Jäger Anton Kempf (3. C.) von Großheubach, B.-A. Oberuburg; Jäger Georg See (3. C.) von Fußgrünheim, B.-A. Speyer; Jäger Peter Lochner (3. C.) von Oggersheim, B.-A. Speyer; Jäger Georg Hilpert (4. C.) von Leutershausen, B.-A. Ansbach; Jäger Joseph Klein (4. C.) von Gossenheim, B.-A. Gemünden.

2. und 3. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments.

Todt: Gefreiter Heinrich Schricker (7. C.) von Thierstein, B.-A. Wunsiedel.

Verwundet: Hauptmann Oscar Bischoff (7. C.) von Augsburg; Oberlieutenant Gustav Vogl (8. C.) von Regensburg.

1. Bataillon des 9. Infant.-Regiments.

Todt: Soldat Leo Bernhard (1. C.) von Merberg, B.-A. Brückenau; Vicecorporal Michael Model (3. C.) von Schwebheim, B.-A. Schweinfurt; Soldat Franz Berberich (3. C.) von Rittern, B.-A. Milteuberg; Soldat Johann Schäflein (3. C.) von Versbach, B.-A. Würzburg; Soldat Theobul Schmitt (3. C.) von Kist, B.-A. Würzburg; Soldat Johann Repp (3. C.) von Neuhofen, B.-A. Speyer; Gefreiter Sattler (4. C.) von Hörstein, B.-A. Alzenau; Soldat Daniel Baumbach (4. C.) von Filken, B.-A. Mellrichstadt; Soldat Philipp Günthe (4. C.) von Eschau, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Jos. Imhof (4. C.) von Neustadt a/M., B.-A. Lohr; Soldat Jakob Ritz (4. C.) von Franbacherhof, B.-A. Cusel.

Verwundet: Major Carl Loe; Hauptmann Wilhelm Kärner (3. C.); Landwehr-Unterlieut. Georg Kram (1. C., 28. Landwehr-Bataillon); Landwehr-Junker Heinrich Alois Löwenheim (3. C., 27. Landwehr-Bataillon); Corporal Valentin Reising (1. C.) von Huckelheim, B.-A. Lohr; Corporal Johann Holleber (1. C.) von Thüngersheim, B.-A. Würzburg; Gefreiter Hermann Hartmann (1. C.) von Rathhausen, B.-A. Königshofen; Gefreiter Adam Nest (1. C.) von Schneppenbach, B.-A. Alzenau; Gefreiter Joseph Bäth (1. C.) von Karbach, B.-A. Lohr; Soldat Adam Musch (1. C.) von Erlach, B.-A. Lohr; Soldat Kaspar Albert (1. C.) von Holzhausen, B.-A. Schweinfurt; Soldat Michael Donauer (1. C.) von Jettenbach, B.-A. Cusel; Soldat Adam Gerfitz (1. C.) von Himmelstadt, B.-A. Karlstadt; Soldat Michael Lippert (1. C.) von Lindflur, B.-A. Würzburg; Soldat Christian Kolb (1. C.) von Ebermannstadt, B.-A. daselbst; Soldat Joh. Röder (1. C.) von Euerdorf, B.-A. Hammelburg; Soldat Johann Schober (1. C.) von Kerbfeld, B.-A. Königshofen; Gefreiter Rudolph Zeier (1. C.) von Völkers, B.-A. Brückenau; Soldat Johann Noe (1. C.) von Breisberg, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Damian Sauer (1. C.) von Mainaschaff, B.-A. Aschaffenburg; Sergeant Johann Hüller (2. C.) von Schweinfurt; Sergeant Hermann Sauer (2. C.) von Rimpar, B.-A. Würzburg; Corporal Ignaz Bullheller (2. C.) von Althausen, B.-A. Kissingen; Corporal Friedrich Walter (2. C.) von Speyer; Corporal August Hofmann (2. C.) von Erlenbach, B.-A. Marktheidenfeld; Vicecorporal Franz Corneli (2. C.) von Aschaffenburg; einjährig Freiwilliger v. Ausin (2. C.) von Nürnberg; Gefreiter Carl Scherf (2. C.) von Stockstadt, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Johann Koch (2. C.) von Retzbach, B.-A. Alzenau; Soldat Philipp Wolf (2. C.) von Erlach, B.-A. Lohr; Soldat Michael Lippert (2. C.) von Oberwestern, B.-A. Alzenau; Soldat Cornelius Nicolai (2. C.) von Sommerkohl, B.-A. Alzenau; Soldat Leopold Müller (2. C.) von Schönderling, B.-A. Brückenau; Soldat Robert Herrmann (2. C.) von Schweinfurt; Soldat Lorenz Ankenbrand (2. C.) von Grimmersbach, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Peter Trapp (2. C.) von Forstein, B.-A. Alzenau; Soldat Georg Wirthmann (2. C.) von Langenprozelten, B.-A. Gemünden; Soldat Michael Wegemann (2. C.) von Theilheim, B.-A. Würzburg; Soldat Leonhard Pfeufer (2. C.) von Asbach, B.-A. Lohr; Soldat Carl Klinger (2. C.) von Karlburg, B.-A. Karlstadt; Soldat Jakob Zick (2. C.) von Reichelbachstegen, B.-A. Homburg; Soldat Wendelin Steigerwald (2. C.) von Wiesenlohr, B.-A. Lohr; Soldat Joseph Schultheiß (2. C.) von Schweifurt; Gefreiter Caspar Kopp (2. C.) von Güntersleben, B.-A. Würzburg; Corporal Balthasar Zahn (3. C.) von Pflaumheim, B.-A. Obernburg; Vicecorporal Michael Hollander (3. C.) von Aschaffenburg; Tambour Paulus Vogt (3. C.) von Dampfach, B.-A. Haßfurt; Gefreiter Nicolaus Fleckenstein (3. C.) von Keilberg, B.-A. Aschaffenburg; Gefreiter Georg Hartmann (3. C.) von Geltersheim, B.-A. Schweinfurt; Gefreiter Johann Mohrhard (3. C.) von Großostheim, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Johann Albert (3. C.) von Unterdürr-

bach, B.=A. Würzburg; Soldat Johann Baumann (3. C.) von Riegelbach, B.=A. Miltenberg; Soldat Damian Böhnlein (3. C.) von Gefell, B.=A. Kissingen; Soldat Adam Bühler (3. C.) von Reicholdskirchen, B.=A. Kaiserslautern; Soldat Johann Brunner (3. C.) von Breitenbiel, B.=A. Miltenberg; Soldat Johann Christmann (3. C.) von Wiesenbach, B.=A. Homburg; Soldat Georg Dürr (3. C.) von Reichenberg, B.=A. Würzburg; Soldat Caspar Elting (3. C.) von Ballinghausen, B.=A. Schweinfurt; Soldat Rudolph Englert (3. C.) von Rammenthal, B.=A. Aschaffenburg; Soldat Philipp Fecher (3. C.) von Membris, B.=A. Alzenau; Soldat Bernhard Grümpel (3. C.) von Rimpar, B.=A. Würzburg; Soldat Sebastian Hopf (3. C.) von Eisenheim, B.=A. Karlstadt; Soldat Sebastian Hofmann (3. C.) von Heidingsfeld, B.=A. Würzburg; Soldat Leonhard Höfling (3. C.) von Unterleinach, B.=A. Würzburg; Soldat Georg Johann Hofmann von Höllrich, B.=A. Gemünden; Soldat Georg Hofmann (3. C.) von Retzstadt, B.=A. Carlstadt; Soldat Johann Karl (3. C.) von Bergrothenfels, B.=A. Lohr; Soldat Kiener (3. C.); Soldat Anton Kilian (3. C.) von Holzkirchen, B.=A. Marktheidenfeld; Soldat Johann Köhler (3. C.) von Bonnland, B.=A. Karlstadt; Soldat Johann Konrad I (3. C.) von Sommerhausen, B.=A. Ochsenfurt; Soldat Johann Konrad II (3. C.) von Greußenheim, B.=A. Würzburg; Soldat Adalbert Künzler (3. C.) von Oberwestern, B.=A. Alzenau; Soldat Stephan Kneuz (3. C.) von Thüngersheim, B.=A. Würzburg; Soldat Adam Lenard (3. C.) von Würzburg; Soldat Alois Ott (3. C.) von Eichenbühl, B.=A. Miltenberg; Soldat Martin Renninger (3. C.) von von Reutershausen, B.=A. Kissingen; Soldat Heinrich Rosenbusch (3. C.) von Schwanfeld, B.=A. Schweinfurt; Soldat Michael Seufert (3. C.) von Unterdürrbach, B.=A. Würzburg; Soldat Adalbert Siebenlist (3. C.) von Burgsinn, B.=A. Gemünden; Soldat Adam Stamminger (3. C.) von Würzburg; Soldat Karl Gündermann (3. C.) von Neustadt a/A.; Soldat Michael Schmidt (3. C.) von Oggersheim, B.=A. Speyer; Soldat Jos. Straßburger (3. C.) von Otternheim, B.=A. Kirchheimbolanden; Soldat Andreas Sell (3. C.) von Wittershausen, B.=A. Hammelburg; Soldat Andreas Wegmann (3. C.) von Randersacker, B.=A. Würzburg; Soldat Franz Werner (3. C.) von Waldbüttelbrunn, B.=A. Würzburg; Soldat Franz Wirsching (3. C.) von Höttingen, B.=A. Ochsenfurt; Soldat Georg Zelt (3. C.) von Speyer; Corporal Valentin Weirich (4. C.) von Randersacker, B.=A. Würzburg; Gefreiter Adam Hufgart (4. C.) von Hößbach, B.=A. Aschaffenburg; Soldat Michael Büchs (4. C.) von Münnerstadt, B.=A. Kissingen; Soldat Adam Arnold (4. C.) von Würzburg; Soldat Ignaz Dümmig (4. C.) von Faulbach, B.=A. Aschaffenburg; Soldat Eduard Geyer (4. C.) von Geroda, B.=A. Brückenau; Soldat Johann Heidenfeld (4. C.) von Neustadt a/M., B.=A. Lohr; Soldat Georg Hümmer (4. C.) von Enheim, B.=A. Kissingen; Soldat Franz Kohlrisser, (4. C.) von Schollbrunn, B.=A. Marktheidenfeld; Soldat Franz Kirchner (4. C.) von Rengenroth, B.=A. Kissingen; Soldat Joseph Link (4. C.) von Amorbach, B.=A. Miltenberg; Soldat Johann Luckert (4. C.) von Sulzfeld, B.=A. Kissingen; Soldat Eduard Ostheimer (4. C.) von Kahl a/M., B.=A. Alzenau; Soldat Stephan Reising (4. C) von Hörstein, B.=A. Alzenau; Soldat Gg. Schäfer (4. C.) von Genheim, B.=A. Arnstein; Soldat Jos. Schneider (4. C.) von Steinfeld, B.=A. Lohr. Soldat Stahl (4. C.) von Gramschatz, B.=A. Arnstein; Soldat Siebler (4. C.) von Waldbüttelbrunn, B.=A. Würzburg.

2. Chevaulegers-Regiment.

Verwundet: Trompeter Andreas Kilian (2. Esk.) von Kissingen; Gefreiter Johann Sauertaig (1. Esk.) von Waldenfeld, B.=A. Königshofen; Gemeiner Franz Miltenberger (1. Esk.) von Miltenberg, B.=A. Miltenberg; Gemeiner Franz Boller (1. Esk.) von Lohr, B.=A. Lohr; Gemeiner Matthäus Hofmann (1. Esk.) von Unterleinach, B.=A. Würzburg.

(Verlust-Liste Nr. VII.)

Schlacht bei Wörth (Froschweiler) am 6. August 1870.

2. Jäger-Bataillon.

Todt: Soldat Franz Zacherl (2. C.) von Ismaning, B.=A. München r/J.

Verwundet: Oberlieutenant Wilhelm Merkel (4. C.) von Amberg; Corporal Anton Kleeberger (2. C.) von Landshut; Vice-Corporal Friedrich Schmidt (2 C.) von Rosenheim; Gefreiter Alois Bauer (4. C.) von Neuessing, B.=A. Kelheim; Soldat Michael Bauer (2. C.) von Enzensgrub, B.=A. Erding; Soldat Johann Hundegger (2. C.) von Lenggries, B.=A. Tölz; Soldat Jos. Rainz (2. C.) von Sachsenham, B.=A. Griesbach; Soldat Johann Kunstbeck (2. C.) von Forsthardt, B.=A. Vilshofen; Soldat Johann Georg Maier (2. C.) von Gnesing, B.=A. Traunstein; Soldat Johann Rückerl (2. C.) von Klausen, B.=A. Dingolfing; Soldat Mathias Simson (2. C.) von Eichenbach, B.=A. Landshut; Soldat Anton Siemaier (2. C.) von Ampfing, B.=A. Mühldorf; Soldat Leonhard Zink (4. C.) von Abbach, B.=A. Kelheim; Soldat Franz Scheifl (4. C.) von Ratiszell, B.=A. Bogen; Soldat Jos. Anrtl (4. C.) von Pfarrkirchen; Soldat Georg Haushofer (4. C.) von Künzing, B.=A. Vilshofen.

3. Bataillon des 2. Infant.-Regiments.

Todt: Sergeant Oscar Häckl (11. C.) von Rotthalmünster, B.=A. Griesbach; Soldat Andr. Müller (9. C.) von Geuthenreuth, B.=A. Lichtenfels; Soldat Lorenz Neumaier (9. C.) von Treundorf, B.=A. Vilsbiburg; Soldat Johann Heilmaier (10. C.) von Reitrain, B.=A. Miesbach; Soldat Joseph Mörtlbauer (10. C.) von Hirschbach, B.=A. Pfarrkirchen; Soldat Matthias Stein (10. C.) von Villern, B.=A. Laufen; Soldat Georg Huber (11. C.) von Babenried, B.=A. Bruck; Soldat Joseph Weißbrod (11. C.) von Mühldorf.

Verwundet: Unterlieutenant Max Mayer (12. C.); Unterlieutenant Emil Ott (10. C.); Landwehr-Offiziers-Adspirant 1. Cl. Anton Engel (9. C.) 5. Landwehr-Bataillon; Offiziers-Adspirant 2. Cl. Max Wagenhäuser (9. C.) von München. (Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der C. Schreiber'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 197. Katholisch: Philipp. Protestantisch: Zachäus.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 23. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Vom Kriege.

Berlin, 22. Aug., Morgens. (Offizielle militärische Nachrichten.) **Pont a Mousson** (Zeit der Aufgabe der Depesche nicht angegeben.) In der Schlacht am 18. d. M. waren vorzugsweise engagirt: das Gardekorps, das 2., 7., 8., 9. und 12. Armeekorps. In der Reserve befanden sich das 3. und 10. Armeekorps. Von diesen kamen nur geringe Abtheilungen ins Gefecht, größtentheils Artillerie. Der Feind stand in festungsähnlicher Position mit seiner ganzen Armee, ausgenommen des Korps Mac Mahon und 2 Divisionen des Korps de Failly. Bei Einbruch der Nacht waren sämmtliche Höhen erstürmt. Unser Verlust noch nicht annähernd zu übersehen. General Graushaar (Sachsen), Obersten Röderer und Erkert todt. Dauer der Schlacht von 12 Uhr Mittags bis 9 Uhr Abends. Mehrere tausend Gefangene gemacht. Generalquartiermeister v. Podbielsky.

Pont a Mousson, 21. Aug. Man bringt hier noch fortwährend französische Gefangene ein. Gestern Abends kam ein Transport von 2000, darunter 36 Offiziere, heute ein Transport mit 54 Offizieren, darunter General Plombin. Der Verlust der Franzosen in den Gefechten der letzten Tage bei Courcelles vom 14., bei Vionville am 16., bei Gravelotte am 18. August betrugen an Todten allein 12—15,000, und wenn man hiezu die Gefangenen, sowie die gewöhnlich auf die Todten fallenden Verwundeten zählt, kann der Gesammtverlust der Franzosen nicht unter 50,000 Mann betragen. Bei Gravelotte haben wir ca. 4000 Gefangene gemacht.

Vom Rhein. Es ist nothwendig im Elsaß mit äußerster Strenge aufzutreten, da die Bevölkerung höchst verbissen ist. Selbst zu Bischweiler, das die Deutschen doch sehr gut empfing und deßhalb blos 100,000 Frc. Kontribution zu zahlen hat, ist ein Soldat meuchlings gestochen worden. Man hat deßhalb ein Dutzend Arbeiter in die Kasematten abgeführt. Hagenau hat eine Million zu bezahlen, und um diese Summe aufzubringen, ist eine Deputation der Gemeinde gestern nach Basel gereist, um 700,000 Frcs. daselbst aufzunehmen. Der Verkehr mit dem rechten Rheinufer ist übrigens im Wachsen, da die Kaufleute Salz und Kolonialwaaren dort kaufen und ohne Zoll einführen können. Die Stimmung des Elsaßes möge Ihnen unter andern folgende Thatsache bezeichnen. In einem Dorfe bei Seltz predigte ein Geistlicher am Sonntag heftig gegen die Deutschen, forderte zur Widerspenstigkeit auf und erklärte, die Preußen wollten die Leute lutherisch machen, plünderten, raubten und mordeten. Auf die Anzeige des besser gesinnten und besorgten Maire erhielt dieser Geistliche nun nicht bloß zwanzig Mann Einquartierung, sondern er ward auch unter standrechtlicher Bedrohung gezwungen, am Napoleonstage von der Kanzel zu erklären, daß er Tags zuvor gelogen habe, und daß sich alles im Gegentheile verhalte. Vom Oberkommando ist übrigens angeordnet worden, daß Alles vermieden werde, was Grund zu Gehässigkeiten zwischen den Elsäßern und badischen Truppen geben könnte. Letztere rücken daher nach dem Innern Frankreichs weiter, und an ihre Stelle treten Preußen, vorzugsweise Landwehr und andere Norddeutsche. Man glaubt, daß sich die Festung nur noch wenige Tage halten werde. Welchen Gewinn dies uns bringt, beweist einfach der Umstand, daß dort ungeheuere Vorräthe an Kanonen, Munition, 200 Pontons und 200,000 neue Chassepot-Gewehre liegen.

Wie furchtbar das Gemetzel in der Schlacht bei **Wörth** gewesen sein muß, dafür legt ein in dem Pariser National veröffentlichter Privatbrief ein erschütterndes, aber gewiß aufrichtiges Zeugniß ab. Der Correspondent, der früher dem 3. Kürassier-Regiment angehört zu haben scheint, schreibt von Straßburg, 7. August, über das Schicksal dieses Regimentes folgende haarsträubende Zeilen: „... Mein armes drittes Kürassierregiment ist vernichtet. Nach drei Eilmärschen war es früh Morgens 6 Uhr in Hagenau angekommen. Die Leute kochten ab, allein ehe sie noch hatten essen können, wurde zum Aufsitzen geblasen, und sie ritten in die Schlacht hinein, nüchtern seit dem vorigen Tage Morgens 7 Uhr! Heute in der Früh stand ich am Thore des Pierres, durch welches unsere Armee, Infanteristen, Zouaven, Chasseurs, Kürassiere, Artilleristen ohne Kanonen, in dem wildesten Gewirr hereinströmte. Ich erkundigte mich bei allen Kürassieren nach meinem unglücklichen Regiment und Jeder sagte mir: „Von dem wird wenig übrig geblieben sein!" Endlich kam Paul Pellagot (wohl ein dem Schreiber befreundeter Offizier dieses dritten Regiments) mit 30—40 abgehetzten, maroden Leuten an und sagte mir, mit Thränen im Auge, daß von den vier Kürassier-Regimentern (1., 2., 3. und 4.) keine 200 Mann mehr vorhanden seien. Oberst de Vandoeuvre vom 1. Regiment todt, der ganze Stab des 2., Oberst, Oberstlieutenant und so abwärts todt oder verwundet u. s. w. Als Pellagot das Schlachtfeld verließ, lag Alles zu Boden. — Du weißt, was ein Hopfenfeld ist; es gibt deren viele in der Umgebung von Hagenau. Nun, in diesen Hopfenfeldern standen preußische Tirailleurs, die Alles, was in ihre Nähe kam, zusammenschossen. Man ließ die vier Kürassier-Regimenter hinter einander gegen sie chargiren, der Kürassier mit seinem bepackten Pferd war aber breiter als der Zwischenraum zwischen den einzelnen Hopfenstangen; wie war da durchzukommen? Die tapfern Leute haben ihre Schuldigkeit gethan; möge ihnen die Erde leicht sein. — Soeben habe ich Pellagot auf die Esplanade der Citadelle begleitet, wo

man die Reste der vier Regimenter zusammenstellt. Es sind keine 150 Mann mehr!..."

Mehrere deutsche Soldaten sind schon durch französische Bauern vergiftet worden. General Zastrow hat deshalb den Befehl erlassen, daß der Offizier, der zuerst den französischen Ort betritt, sich des Maire und 12 der angesehensten Bürger sofort zu versichern hat. Diese haben jede Speise, jedes Getränk, welches der Mannschaft gereicht wird, früher zu verkosten und mit ihrem Kopfe für die Unschädlichkeit zu haften.

Der bayer. Soldat Philipp Schulz hat in der Schlacht bei Wörth aus dem Zelte Mac Mahons den Orden der Ehrenlegion mit der Schleife erbeutet.

Vermischte Nachrichten.

München, 21. Aug. Se. Maj. der König wird am Dienstag von Schloß Berg hieher kommen, um die Eidesleistung des neuen Bischofs von Speier in feierlicher Audienz entgegen zu nehmen.

München, 20. Aug. Se. kgl. Hoh der Herzog Max hat sein schön gelegenes Schloß Banz in Oberfranken zu einem Spitale für 70 verwundete deutsche Krieger vollständig einrichten lassen und dasselbe vorgestern mit dem Anerbieten voller Verpflegung und ärztlicher Behandlung der Verwundeten dem Zentralhilfsverein zur Verfügung gestellt. Dasselbe wird bei nächster Gelegenheit von Bamberg aus belegt werden und wir haben jetzt in Bayern über 5000 Betten in Privatspitälern und darunter herrliche Spitäler, wie in dem genannten Schloß des hochherzigen edlen Fürsten. — Möchten doch endlich auch andere hochgestellte Herren an solchen patriotischen Leistungen ein nachahmungswürdiges Beispiel nehmen.

München, 21. Aug. Prinz Karl von Bayern übersandte zum Besten der im Felde stehenden Soldaten die Summe von 1000 fl.

München, 22. Aug. Wie die Franzosen über bayerische Verhältnisse unterrichtet sind, geht u. A. daraus hervor, daß das „Journal offiziell" aus „sicherer Quelle" vernimmt, daß die bayerischen Truppen noch mit dem alten Perkussionsgewehr bewaffnet sind. Erobert scheinen demnach die Franzosen bayerische Gewehre noch nicht viel zu haben, sonst kennten sie deren System doch vielleicht besser. Allerdings lassen ihnen unsere braven Truppen auch verdammt wenig Zeit, mit eingehender Betrachtung ihrer Gewehre sich zu beschäftigen. Ueber die Wirkung unserer Schußwaffen aber werden die Herren Franzosen bessere Auskunft geben können. — Unter den nach der Schlacht von Wörth eingebrachten Gefangenen befanden sich auch der Arzt und der Beichtvater des Marschalls Mac Mahon. Beide kamen nach München, von wo sie am vergangenen Freitag in einem Wagen erster Klasse wieder abreisten: da sie vom Kriegsministerium Erlaubniß erhalten hatten, auf acht Tage in ihre Heimath sich zu begeben. Ob sie zurückkehren werden in die Kriegsgefangenschaft, das muß man abwarten.

Würzburg. Einem uns überlassenen Privatbriefe aus Paris vom 9. August entnehmen wir folgende interessante Stellen, die der Veröffentlichung werth sind, da sie auf die in Paris herrschende Stimmung ein eigenthümliches Schlaglicht werfen: „Das sonst so lustige Volk (die Pariser) ist nicht mehr zu erkennen; ein Haß existirt gegen die Deutschen, daß man seines Lebens nicht mehr sicher; kein deutscher Mann, keine deutsche Frau lassen sich Abends auf der Straße sehen. Der Kriegsminister hat ein Dekret erlassen, das alle Franzosen berechtigt, einen Deutschen, der sich erlaubt, gegen Frankreich zu sprechen, niederzustechen. Die Wuth steigt immer mehr, weil täglich Siegesnachrichten von deutscher Seite eintreffen; zu jeder Stunde sind die Straßen mit Menschen angefüllt, welche rufen: „Nieder mit Ollivier! es lebe die Republik! es lebe Preußen!" Sollten noch einmal Siegesnachrichten von deutscher Seite eintreffen, so ist die Revolution fertig und der Kaiser sieht Paris nie wieder. Die Kaiserin ist jetzt Regentin, sie versieht alle Proklamationen mit ihrer Unterschrift. Auch sie steht auf dem Sprunge, wenn das Glück auf deutscher Seite bleibt."

Nürnberg, 22. Aug. Der Handelsminister v. Schlör hat sich nach dem Rhein begeben, um persönlich alle Anordnungen zur Beschleunigung des Transportes der dort sich massenhaft anhäufenden Proviante zu treffen. — Die sächsischen Bahnen übernehmen ohne Garantie einer Lieferungsfrist und ohne Gewähr der Beförderung in bedeckten Wagen wieder Güter für die Linie Hof, Riesa und Dresden, sowie Hof, Leipzig, Hamburg. Die Abfertigung von der Aufgabestation kann jedoch nur dann vorgenommen werden, wenn für Hof und die darüber hinaus gelegenen Stationen der genannten Linien so viel Güter beisammen sind, daß der Wagen wenigstens bis zur Station Hof plombirt werden kann.

Ludwigshafen, 19. Aug Vorgestern ist hier eine Anzahl von aus Frankreich ausgetriebenen Deutschen eingetroffen, um die Reise in ihre Heimat fortzusetzen. Die Schilderung, welche diese Opfer der modernen Zivilisationsverbreiter von Zuständen und Stimmungen in Frankreich machen, ist nicht eben rosig. Gestern hatten wir auch das widerliche und unsere Nation schändende Schauspiel von sogenannten Hyänen des Schlachtfeldes. Vier Stück dieser Elenden — laut Ausweis ihrer Papiere aus Schlesien — hatten sich mit Pferd und Wagen und einer Unmasse von Koffern und sonstigem Gepäck in einem hiesigen Gasthaus einlogirt, aber nicht ohne den Verdacht unserer wachsamen Polizei zu erregen. Die sofort vorgenommene Durchsuchung ergab denn auch den Besitz von zum Theil sehr werthvollen militärischen Equipirungsgegenständen, von Brieftaschen, Koffern und anderen auf dem Schlachtfelde geraubten Dingen, einer Summe von 4025 fl., meist in preußischem Papiergelde bestehend, nicht zu vergessen. Das Gefundene wurde dem Bezirksgerichte Frankenthal übermacht, während die Räuber einstweilen hier in Gewahrsam genommen wurden.

Berlin. Die „Kreuzztg." schreibt: Als Präfekten in den Departements von Elsaß und Lothringen werden Graf Guido Henckel v. Donnersmarck und der bayerische Regierungspräsident Graf von Luxburg genannt.

Berlin, 20. Aug., meldet ein Telegramm der „N. Fr. Pr.": England macht neue Friedensvermittlungs-Versuche. Der König lehnte dieselben ab. Das herausgeforderte Deutschland müsse für die gebrachten Riesenopfer unverrückbare Friedensbürgschaften haben und den Chauvinismus des Nachbars gründlich unschädlich machen.

Frankfurt, 19. Aug. Die Frankfurter Bank hat den Zinsfuß auf 5 Prozent herabgesetzt. — Die preußische Bank hat den Zinsfuß

Wechsel auf 6 Prozent und für Lombarden , 7 Prozent reduzirt. — Die Bank von Eng- id hat den Zinsfuß auf 4½ Prozent ermäßigt.

Königsberg, 16. Aug. Wie im Jahre 6 die gefangenen österreichischen Offiziere, so lten nun auch die französischen bis zum Haupt- ne einschließlich 15 Sgr., die Stabsoffiziere Unterschied 25 Sgr. tägliches Traktament. Als die 130 französischen Offiziere in Kö- sberg ihr Traktament ausbezahlt erhielten 'un Jeder über den Empfang quittiren sollte, es sich heraus, daß 17 von ihnen nicht l ihren Namen schreiben können. — Das man an der Spitze der Zivilisation mar- n!

Die in unserm gestrigen Blatte bereits in erwähnten zwei Documente des „Journal 'ux.", erstens ein Brief des Papstes an den von Preußen, in welchem der heilige Vater Vermittelung zu Gunsten der Wiederher- ig des Friedens anbietet, dann die Antwort Königs Wilhelm lauten im Original folgen- ißen: Majestät! Bei den schwierigen Zeit- inden, in welchen wir leben, dürfte es mög- weise auffallend erscheinen, von mir einen zu erhalten; doch als Statthalter des Friedens- s auf Erden kann ich nichts desto weniger n, Ihnen meine Vermittelung anzubieten. i Wunsch geht dahin, die Kriegsvorbereitungen tigt zu sehen, und das Unheil zu verhindern, es die unvermeidliche Folge derselben ist. von mir angebotene Vermittelung ist nicht ines Souveräns, welcher in seiner Eigenschaft König durch Vergrößerung seines Gebietes id welche Eifersucht hervorrufen könnte, son- sie muß Vertrauen erwecken durch den mora- en und religiösen Einfluß, welcher in meiner son vereinigt ist. Möge Gott meine Bitten iren, möge er auch die Wünsche erhören, welche für Ew. Majestät hege, mit welcher ich durch Bande der Gnade Gottes vereinigt zu sein nsche. — Im Vatican, 22. Juli 1870. Pius P. IX.

Nachschrift. Ich habe gleichzeitig an i Kaiser der Franzosen geschrieben.

Berlin, 30. Juli 1870.

Sehr erhabner Pontifex!

Ich bin nicht überrascht gewesen, doch tief wegt, als ich Ihre rührenden Worte las, um r Stimme des Friedensgottes Gehör zu ver- schaffen. Wie konnte mein Herz einem so macht- ollem Ruf unzugänglich sein! Gott ist mein Zeuge, daß sowohl ich, wie mein Volk den Krieg weder gewünscht noch heraufbeschworen haben. Getreu den heiligen Pflichten, welche Gott den Souveränen, wie den Nationen auferlegt, haben wir zum Schwert gegriffen, um die Unabhängig- keit und die Ehre des Vaterlandes zu vertheidi- gen; und wir werden stets bereit sein, dasselbe niederzulegen, sobald diese höchsten Güter gerettet sind. Wenn Ew. Heiligkeit mir von Seiten des- jenigen, welcher so unerwartet den Krieg erklärt hat, die Versicherung aufrichtiger friedlicher Ge- sinnungen und Garantien gegen die Wiederkehr ähnlicher Störungen des europäischen Friedens entgegenbringen könnte, so würde ich sicher nicht zaudern, dieselben aus den verehrungswürdigen Händen Ew. Heiligkeit entgegenzunehmen, mit der ich sowohl durch die Bande der christlichen Liebe, wie durch aufrichtige Freundschaft verbun- den bin. Wilhelm.

Aus Paris, 18. Aug., wird dem „Bund" geschrieben: Mit der Ernennung des Generals Trochu zum Gouverneur und Kommandirenden von Paris ist die Absetzung des Kaisers eine voll- brachte Thatsache. Palikao im Einvernehmen mit Bazaine hat Trochu zu obigem Posten ernannt; die Unterschrift der Kaiserin ist blos noch eine leere Formel. Im Lager von Chalons wurde der Kaiser von den 18 Bataillonen der Pariser Mobilgarde auf's Furchtbarste beschimpft und nahezu mißhandelt, ohne bei den Truppen Schutz zu finden. Mac Mahon ließ ihn wie einen Ge- fangenen nach Rheims abführen und schickte die Mobilgarde nach Paris. Palikao, andere Ge- nerale und Staatsmänner haben die Unter- handlungen mit dem Prinzen von Orleans er- öffnet. Die Prinzen erheben große Schwierig- keiten gegen ihre Restauration, welche aus der Invasion hervorzugehen und die äußerst schmach- volle Erbschaft des Kaiserthums anzutreten hätte. Sie wünschen eine provisorische Regierung und eine Entscheidung des allgemeinen Stimmrechts über Republik oder Monarchie. Thiers ist der Meinung, die Restauration der Orleans dürfe und könne nur aus der Republik hervorgehen. Die Proklamation des Trochu an die Pariser bringt einen wunderbaren Effekt hervor. Vom Kaiser und der Dynastie ist darin keine Rede mehr, wohl aber von der „großen Nation, welche die Leitung ihrer Geschicke wieder in ihre eigenen Hände nimmt." Trochu mit Palikao, mit Thiers und Gambetta ist heute der Herr von Paris und er sagt in seiner Proklamation, er werde seine Vollmachten nur in die Hände der Nation nie- derlegen. Die ganze Bevölkerung athmet wieder auf, da der Alp des Kaiserthums nicht mehr auf ihr lastet und sie es bloß mit der Schmach der Invasion zu thun hat.

Der „Bund" schreibt über den Vorgang in Chalons: Als letzten Dienstag Nachts 11 Uhr der Kaiser mit seinem Sohn in einem Eisenbahnwagen dritter Klasse (ein anderer war seiner Flucht dahin in Verdun nicht disponibel) in Begleitung von 6 Personen seines Hofhaltes, physisch niedergeschlagener denn je am Bahnhof zu Chalons eintraf, wurde er von tausenden Mobilgardisten ausgezischt und mit Schreien und Pfeifen bis in sein kaiserl. Absteigquartier, Schloß Mourmillon, begleitet. Daß unter solchen Um- ständen General Trochu nicht in Chalons bleiben konnte, ist klar; man konnte den höchst populären General nicht besser placiren, als ihm die Ver- theidigung von Paris zu übertragen.

Paris, 20. August. Im gesetzgebenden Körper erklärt Palikao, aufmerksam machen zu müssen, daß die Preußen verbreitet hätten, am 18. Aug. große Vortheile über die französischen Truppen errungen zu haben. Dem gegenüber konstatire er, daß die Preußen, welche Bazaine angegriffen hätten, zurückweichen mußten. Das Vertheidigungskomite für Paris arbeitet thätig. Die Regierung habe nicht die geringste Furcht, es werde baldigst Alles im besten Stand sein. Der Minister des Innern konstatirt die rüstig vorschreitende Bewaffnung der Pariser National- garde, von welchen am 26. Aug. 80,000 Mann unter Waffen sein würden. (Also auch Palikao kann sich nur mehr mit Lügen durchhelfen!)

Paris, 21. Aug. Die „Amtszeitung" veröffentlicht ein Dekret, betreffend die Ausgabe einer Anleihe im Betrage von 750 Mill. Franken.

Zahnärztliche Empfehlung.

Meinen sehr geehrten Patienten zeige hiermit ergebenst an, daß ich am **Mittwoch den 24. August** für zahnärztliche Consultationen zu sprechen bin.

Empfehle mich besonders zum Einsetzen einzelner Zähne, halber und ganzer Gebisse neuester Construction, zum **Plombiren** hohler Zähne mit den dauerhaftesten Plomben, zum **Reinigen** der Zähne vom Zahnstein (Weinstein), überhaupt zu allen in mein Fach einschlägigen Zahnoperationen

Sprechstunden: Von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags **im Gasthof zum Adler Zimmer Nro. 4 1 Stiege.**

Hochachtungsvollst

M. Rauch, prakt. Zahnarzt
von München.

Aufenthalt acht Tage.

Danksagung.

Bei dem gestern Abends im Hintergebäude des Gasthauses „zum Münsterer" ausgebrochenen Brande hatten wir uns von Seite unserer lieben Nachbarn und Mitbürger, sowie der Feuerwehr und des Militärs einer so großen Theilnahme und Selbstaufopferung zu erfreuen, daß wir uns veranlaßt finden, Allen und Jedem unsern tiefgefühltesten Dank hiemit auszusprechen.

Nur der vereinten, angestrengten Thätigkeit aller jener Edlen haben wir die Verschonung unserer Habe vor dem verheerenden Elemente zu danken.

Möge der Himmel Sie und uns vor ähnlichem Unglücke verschonen.

Ingolstadt am 22. August 1870.

Theres Blank, Anwesensbesitzerin.
Sebastian Riepold, Bäckermeister.

Danksagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, für die ihm am vergangenen Sonntag so reichlich geleistete Hilfe bei dem schweren Brandunglücke, das eine ruchlose Hand herbeiführte und das zu einem schrecklichen hätte werden können, den verehrlichen Mitgliedern der Feuerwehr, sowie den Militär- und Civilpersonen seinen wärmsten Dank auszusprechen. Möge Jeder vor solchem Unglücke bewahrt bleiben.

Joseph Mohr
zum Münsterer.

Allen geehrten Mitbürgern, welche bei dem Brande auch mir ihre Hülfe boten, danke ich hiemit verbindlichst.

Berthold.

Eine tüchtige Magd, welche gute Zeugnisse hat und ein Hauswesen zu führen versteht, wird in ein Privathaus gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Reismehl, Habermehl, Gerstenschleimmehl, Grünkornmehl,

vorzügliche Nährmittel für Kranke und Reconvalescenten per Paquet a **12 kr.** zu haben bei

Max Fellermeyer.

Bekanntmachung.

Das sämmtliche Holz von der Brandstätte beim Münsterer, abgelagert beim Tränkthor und Neugarten, wird zu möglichst billigen Preisen verkauft. Näheres bei

Joseph Mohr zum Münsterer.

St. Vinzenzius-Verein.

Donnerstag den 25. August
Nachmittags 3 Uhr
Versammlung der Frauen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 24. August
Vormittags 11 Uhr

werden auf dem Vorwerke Max Emanuel mehrere Haufen unbrauchbares Bauholz an die Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Die Königl. Lokal-Genie-Direktion.
Roegner,
Oberstlieutenant.

Ein Mädchen kann gründlich nähen lernen bei Karoline Grundherr, wohnt bei Tändlerswittwe Sporer Harderstraße.

Ein gutes Stück Grummet ist zu verkaufen durch

Jos. Hartmann,
Steinhauer.

Ein Frischling mit abgebrochenem Fuß, welcher am Gaimersheimer Weg in der Nähe der Wache hingelegt wurde, um ein Fuhrwerk zu holen, wurde von einem Vorüberfahrenden aufgeladen. Man bittet, beim Oberstadt-Hüter darüber Anzeige zu machen.

Eine Joppe mit einem Bierbüchl wurde heute verloren. Man bittet um Rückgabe beim Schwabenbräu.

Ein guterhaltener Zwilling

wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Ein **Notizbuch** wurde gestern Nachmittag von einem Soldaten verloren. Man bittet um Rückgabe an die Expedition.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen u. Verdauungsschwäche. Preis der plombirten Schachtel 30. kr. Nur allein auf Lager in den **beiden Apotheken** in **Ingolstadt,** sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt,** in **Geisenfeld** und in **Vohburg.**

Die Administration der Felsenquellen.

Unterzeichneter dankt herzlich für die liebreiche Hilfeleistung beim Brande und bittet zugleich, die ihm beim Brande zu Verlust gegangenen Gegenstände wieder zu überliefern.

Tändler **Bleßnawi.**

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 198. Katholisch: Protestantisch: Bartholomä

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 24. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährlich 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Nach Mittheilung unserer Truppen fühlen selbe den gänzlichen Mangel an Cigarren und Tabak am schmerzlichsten.

Wir rufen hiemit alle Freunde unserer Garnison auf, allenfallsige Gaben dieser Art oder Geld heute und morgen Nachmittags von 2—5 Uhr im Schrannen-Gebäude niederzulegen. Unsere Garnison wird den edlen Gebern herzlichen Dank wissen. — Ingolstadt, den 24. August 1870.

Das Comite.

Vom Kriege.

Berlin, 21. Aug. Das „N. W. Bl." schreibt: Seit dem kurzen Zeitraum von 14 Tagen, seitdem die Operationen der deutschen Armee in Frankreich begonnen, hat die französische Armee Schlag auf Schlag getroffen und ist überraschend schnell ein Sieg der deutschen Waffen nach dem andern gefolgt. Weißenburg, Wörth, Saarbrücken, das Gefecht östlich von Metz, Mars-la-Tour reihen sich in herrlichster Weise den Siegen an, welche die Deutschen gegen die Franzosen je erkämpft. Der Kronprinz, General Steinmetz, Prinz Friedrich Karl haben auf's Neue reiche Lorbeeren errungen. Aber der entscheidenste Hauptschlag war Sr. Majestät dem Könige, dem Oberbefehlshaber aller deutschen Heere, vorbehalten. Der Sieg am 18. westlich von Metz hat im Centrum und mit der Hauptarmee vollendet, was durch die Flügel so glücklich begonnen, durch richtige strategische Erwägung so trefflich eingeleitet war. Mit der entschiedenen Besiegung der französischen Hauptarmee am 18. d. Mts, mit der Zurückwerfung derselben nach Metz, ist die Spitze des französischen Widerstandes gebrochen. Mit Ausnahme des französischen 7. Korps sind sämmtliche französische Korps geschlagen. Nur noch bei Chalons sammeln sich um die Korps von Mac Mahon und Failly zusammengeraffte Reste der Armee und daß das 7. Korps (Douay) von Belfort gleichfalls nach Chalons gezogen worden ist, ist ein Beweis, daß die Franzosen auch die Absicht aufgegeben haben, den südlichen Elsaß festzuhalten und etwas für den Entsatz von Straßburg zu thun. Gott helfe weiter!"

Aus Anlaß der Siegeskunde von Rezonville schreibt der „Preuß. Staatsanzeiger": „Se. Maj. der König haben am 18. Aug. die Franzosen bei Rezonville in neunstündigem heißen Kampfe vollständig geschlagen. Das ist der Inhalt eines Telegramms, welches die Freude über den Sieg bei Mars-la-Tour im gesammten deutschen Vaterlande zum höchsten Jubel steigern und das ganze Volk mit erneutem Danke gegen Gott erfüllen wird, im Vertrauen auf Dessen Beistand der König sich entschlossen hat, den Kampf für die Errettung des Vaterlandes zu bestehen. In der Schlacht bei Mars-la-Tour wurde Marschall Bazaine von Süden aus angegriffen, Anfangs nach Norden und dann nach Osten gedrängt; in der Schlacht bei Rezonville geschah der Angriff von Westen, den Franzosen blieb nur der Rückzug östlich nach Metz übrig. Dadurch ist jede Verbindung des Marschalls Bazaine von Paris abgeschnitten. Nach diesem Schlage ist die Hauptfrage die, ob jetzt noch eine operationsfähige französische Armee vorhanden ist, im Stande, den deutschen Heeren in offener Feldschlacht entgegenzutreten. Ferner schreibt der „Staatsanz." über den Kampf am 16. August: Das auf der Straße von Metz nach Verdun rückwärts sich konzentrirende französische Heer ist durch die zweite Armee getheilt worden; ein kleiner Theil desselben kann möglicherweise Chalons erreichen, falls nicht die Kavalerie unserer dritten Armee auch dies hindern wird; das Gros derselben jedoch hat sich der Ueberlegenheit unserer strategischen Operationen beugen, den Weg nach Verdun aufgeben und sich nach Metz zurückziehen müssen. Mars-la-Tour liegt ca. 3 Meilen scharf westlich von Metz und etwa 4 Meilen südöstlich von Verdun; die Stellung der Armeen in Folge der Schlacht ist daher folgende: General Steinmetz steht bei Metz; ihm gegenüber zwischen der ersten und zweiten Armee Marschall Bazaine mit fünf in drei Schlachttagen fast dezimirten Korps, Prinz Friedrich Karl nordwestlich Mars-la-Tour, etwa an der Linie der projektirten Eisenbahn Metz-Verdun; der Kronprinz befindet sich mit seinem Korps weiter westlich in der Richtung Nancy-Toul. — Die Schlacht am 16. d. Mts. hat bei Triancourt, wo eine Brücke auf 7 Pfeilern über die zur Mosel fließende Mad führt, an der Straße nach Commercy begonnen und sich nördlich bis jenseits Mars-la-Tour, Straße nach Verdun, hingezogen. Der bei Metz stehende Feind ist demnach von Verdun und auch von Chalons abgedrängt, der Weg zur Hauptstadt steht Bazaine nur noch nordwestwärts durch die Departements der Ardennen und der Aisne offen, die Schlacht bei Mars-la-Tour hat uns also diejenigen Erfolge verschafft, welche wir erst bei Chalons zu erkämpfen hoffen konnten. Der Sieg der zweiten Armee hat das geschlossene französische Heer als solches vernichtet; dasselbe besteht jetzt aus zwei getrennten Theilen, deren Wiedervereinigung kaum noch möglich werden dürfte. Aus Paris selbst wurde berichtet, daß bei Mars-la-Tour 120,000 Mann im Feuer gewesen und mit Einschluß der in Metz zurückgelassenen Gar-

nison war die Gesammtzahl der Franzosen unter Bazaine auf etwa 140,000 zu veranschlagen. Mit einer solchen Streitmacht mußte natürlich der Versuch wiederholt werden, sich den Weg nach Verdun zu bahnen. Indessen war die Pause vom 16. ab natürlich von preußischer Seite nicht unbenutzt geblieben. Es waren weitere Truppentheile der zweiten Armee an die Westseite von Metz (linkes Moselufer) herangezogen worden. Der König selbst verlegte sein Hauptquartier von Pont a Mousson in die Nähe des Schlachtfeldes vom 16.; ihm sind wahrscheinlich die Garde und das 12. (königl. sächsische Armeekorps) gefolgt, die am 16. um Pont a Mousson lagerten. Doch haben wir bis jetzt noch keine Nachricht über die an der neuen Schlacht betheiligten Truppenkörper. Der König übernahm nun selbst den Oberbefehl über die im Westen von Metz konzentrirten Truppen und griff den am linken Ufer der Mosel lagernden Feind am 18. auf's Neue von allen Seiten an. Zwischen Mars-la-Tour und Metz liegt an der Straße von da nach Verdun Rezonville, von wo Marschall Bazaine das Gefecht vom 16. geleitet hatte. Von hier aus wurde eine neue neunstündige Schlacht geschlagen, die mit der vollständigen Niederlage der Franzosen endete, sie nach Metz zurückwarf und ihnen den Weg über Verdun nach Paris definitiv versperrte. Es ist anzunehmen, daß die geschlagene Armee sich jetzt in Metz in einer wahrhaft verzweifelten Lage befindet. Sie ist ohne Zweifel noch zu zahlreich, um sich hier völlig einkeilen zu lassen und nur noch als Festungsbesatzung zu fungiren; auch die reichlichsten Vorräthe würden sie nicht lange nähren können, überdieß kann sie nicht innerhalb der Festungsmauern Platz finden. Sie ist aber in einem weiten Ringe im Osten von General v. Steinmetz, im Süden und Westen vom Prinzen Friedrich Karl umschlossen. Nur vielleicht nach Norden kann sie durchbrechen und in dieser Richtung würde sie sich von Paris nur noch mehr entfernen, von dessen Rettung doch Alles abhängt. Denn fällt Paris, so steht erfahrungsmäßig die ganze Staatsmaschine in Frankreich still, bei der ungeheuerlichen Konzentration fehlt jeder andere selbstständige Herd, wo die Kraft der Nation sich wieder sammeln könnte. Fehlen den Präfekten die Ordres aus der Hauptstadt, erhält die Bevölkerung keinen weiteren Antrieb von dort her, so entsteht allgemeine Rathlosigkeit. Von „Selbstregierung" besteht ja nirgends eine Spur, und nur an diese könnte sogenannte „Erhebung in Masse" anknüpfen. Zum Schutze von Paris ist jetzt nur das Korps Foilly verfügbar, das vereint mit den Resten des Korps Mac Mahon den Rückmarsch über Nancy und Toul auf Chalons angetreten hat. Außerdem wäre nach der „Independance" endlich das Korps Douay formirt, welches in Belfort das bisherige römische Okkupationskorps abzuwarten hatte und nun in Chalons angekommen sein soll. Dies sind höchstens 80,000 Mann. Das Korps, welches General Trochu in Chalons formiren sollte, ist offenbar in seiner Organisation noch sehr wenig fortgeschritten; er selbst ist seitdem als Oberbefehlshaber nach Paris berufen worden. Das in Paris zu bildende Korps ist ebenfalls noch im Entstehen begriffen. Man hat Mobil- und Nationalgarden, aber keine Feldtruppen, die den unsrigen irgend gewachsen wären. Wenn die kronprinzliche Armee, wie anzunehmen ist, mit einem Theil derjenigen des Prinzen Friedrich Karl unverzüglich den Marsch auf Paris fortsetzt, so wird sich ihr bis an die Mauern der Hauptstadt schwerlich ein wesentliches Hinderniß in den Weg stellen.

Die „Nat.-Ztg." sagt: Daß die Verluste sowohl bei Mars la Tour am 16., als bei Rezonville am 18. sehr schwere gewesen sind, wird leider auch durch eingegangene Privatnachrichten bestätigt. In dem ersteren Kampfe soll derselbe 15,000 Mann betragen haben und auch in der Schlacht vom 18. sehr beträchtlich gewesen sein. Nach der „Elberfelder Ztg." wäre ein Kürassier-Regiment bei Mars-la-Tour bis auf 40 Mann aufgerieben worden. Es sollen dort mehrere Mitrailleusen durch verschiedene französische Infanterie-Regimenter gedeckt gestanden haben, und solche beim Anrücken der Kavallerie rc. demaskirt worden sein und fürchterliche Wirkung gehabt haben.

Ueber die Einnahme der Bergveste Marsal in den Vogesen schreibt man dem „Wanderer": „Die vierte bayerische Division unter Generallieutenant v. Bothmer setzte sich über Lützelstein am 14. Abends in Bewegung; als sich das Corps auf den Höhen bei Mecleuves befand, kam die Weisung, „im Eilmarsche zur Deckung der linken Flanke unverzüglich über Marsal nach Lüneville vorzurücken." Die Linie Marsal-Dieuze ist ein wichtiger Vogesenpunkt, besonders wenn Metz isolirt werden soll. In Marsal selbst lagen an 600 Mann Linientruppen und es war in gutem Zustand. Das bayerische Armeekorps langte am 15. gegen 1 Uhr Nachmittags auf der sogenannten Sichthöhe eine Viertelmeile von Marsal an. Der Posten daselbst gab Allarmsignal, zog sich jedoch zurück. Generallieut. v. Bothmer sandte den Hauptmann v. Hanfstängl an den Kommandanten von Marsal und forderte ihn auf, die Festung zu übergeben, wurde jedoch schroff zurückgewiesen. Der Hauptmann als Parlamentär war noch nicht aus der Schußweite, so wurde aus der Festung auf ihn geschossen, so daß er schwer verwundet zusammenstürzte. Vom Fort Louis wurde gleich darauf das Feuer auf die Bayern so stark eröffnet, daß die Batterien, kaum aufgestellt, schon zurückweichen mußten. Ein Regen von Granaten fiel aus der Höhe, und dennoch versuchte unsere Infanterie, auf den Vorwall loszustürmen. Aus den Schießscharten wurde jedoch so mörderisch und leider gut geschossen, daß die Braven beinahe verloren gewesen wären, wenn nicht unsere Batterien inzwischen eine Stellung auf der Südseite der Festung, der Citadelle de Pate gegenüber, genommen hätten. Nach einem halbstündigen Geschützfeuer ging der Pulverthurm in die Luft, die Division Otto (?) hatte mittlerweile die Position am Vorwall genommen. Von den Wällen spieen 40 Geschütze auf uns herab. Doch nach einstündiger Beschießung wurde auf zwei Seiten die weiße Fahne aufgehißt, die Batterien stellten ihr Feuer ein und ein Offizier erscheint mit einem Trompeter. Der Kommandant ersucht um die Bedingungen der Kapitulation. General v. Bothmer läßt dem Kommandanten sagen: „Es ist Völkerrecht und Sitte, Parlamentäre, so lange sie im Rayon der feindlichen Position sind, als Friedensboten zu betrachten. Auf Hauptmann Hanfstängl in dieser Eigenschaft ist geschossen worden, daher kann von Bedingungen keine Rede sein. Liefert der Kommandant die Festung nicht binnen einer halben Stunde auf Gnade und Ungnade aus,

so wird ohne Erbarmen Alles zusammengeschossen." Nachdem der Parlamentär zurückgekehrt war, kapitulirte die Festung. Es wurden 60 Geschütze viel Proviant, an 600 Remonten, 512 unverwundete Gefangene mit Offizieren gefangen genommen. Auch der Kommandant der Festung, Oberst Rochoux, ist unter den Gefangenen."

Stuttgart, 23. Aug. Die Nachricht von der Kapitulation der Pfalzburg ist verfrüht.

Aus Kehl, den 18. August, schreibt man dem „Schw. Merk.": Täglich werden aus Straßburg Ausfälle gemacht, die mit mehr oder weniger Verlust zurückgeschlagen werden, allem Anschein nach muß sich die Festung bald ergeben, oder sie wird eine furchtbare Beschießung durchzumachen haben. — Seit gestern Abend 7 Uhr, jetzt 24 Stunden, brennt es in der Ruprechtsau, bald da, bald dort, so daß Straßburg ganz mit Rauch überzogen ist und wir hier Brandgeruch haben. — 20. August. Die gestrige Kanonade wurde dadurch herbeigeführt, daß die Artillerie in Kehl nach Aufstellung ihrer beiden Batterien durch einige Schüsse Probe machen wollte, ob ihre Berechnung eine richtige sei; es war deshalb auf dem Dorf Kehler Kirchthurm ein Beobachtungskorps aufgestellt, das nach jedem Schuß durch Kavalleristen in die Batterien den Erfolg berichten ließ; nach dem ersten Schuß von unserer Seite wurden wir aber von Straßburg derart von Kugeln aller Art überhagelt, daß sofort von dem hiesigen Kommando beschlossen wurde, eine ernstliche Beschießung zu eröffnen, die denn auch sehr wirksam gewesen sein soll. Straßburg hat uns ungefähr 800 Schüsse zugeschickt, und trotzdem von hier aus blos Vollkugeln gefeuert worden sind, lauter Bomben, Granaten und Zündraketen; die Empörung der hiesigen Artillerie darüber ist ungeheuer, denn die Franzosen haben dadurch nicht unsern Batterien geantwortet, sondern blos Kehl verderben wollen; glücklicherweise haben sie unter allem Begriff schlecht geschossen, Kehl wäre sonst heute ein Schutthaufen.

Vermischte Nachrichten.

München, 22. Aug. Ein solcher Zudrang zur Zeichnung eines Staatsanlehens ist wohl kaum noch dagewesen, wie er in Bezug auf das von heute an 3 Tage aufgelegte neue bayer. Militäranlehen von 15 Millionen sich zeigte. Schon um 8 Uhr warteten auf dem Korridors der 8 Aemter, bei welchen Zeichnungen entgegengenommen wurden, Hunderte mit dem zur sofortigen Einzahlung nöthigen Baarvorrath, auf die Oeffnung der Geschäftszimmer und von schwerwiegenden Männern wurde die Ansicht geäußert, daß, wenn 50 Millionen nothwendig wären, sie wohl schon im Laufe des Vormittags gezeichnet würden.

Ober- und Niederbayern. Die A. Abendztg. enthält ausführlichen Bericht über die gehobene und veränderte Stimmung der Bevölkerungen dieser Kreise. Der Anblick der „Turko's" hat auch dort seine Schuldigkeit gethan. Die von uns seit Jahren verfochtene Ueberzeugung: „Bayern ist ohne Preußen nichts und mit Preußen und Deutschland ein kräftiges Glied der deutschen Nation" ist auch dort zum Durchbruch gekommen. Auch viele Geistliche haben, heißt es, ihre Gesinnung total verändert und in weiteren 4 Wochen werden die noch vorhandenen Fanatiker völlig machtlos sein (sie waren es schon vor 4 Wochen.) Die Briefe der im Felde stehenden Soldaten wandern von Hand zu Hand; der Pfarrer liest sie beim Bier zwei bis dreimal seinen Bauern vor und bringt dann wohl selbst mit den Gästen Hochs aus auf den „preußischen Kronprinzen", auf das „einige Deutschland", „Parlament", „Elsaß und Lothringen", ja auf — „Bismarck" den „Teufelskerl" wie man sich ausdrückt.

Die „Augsb. Abdztg." schreibt: So viel wir in beglaubigter Weise erfahren haben, hat ein Verwundeter (der Soldat Ph. Schulz vom 6. Inf.-Reg., ein Rheinpfälzer, der zur Zeit im Benediktiner-Stift zu St. Stephan in Pflege ist) aus der bei Niederbronn gemachten Beute den Orden der französischen Ehrenlegion, dem Marschall Mac Mahon selbst gehörig, gezeigt und, auf den Werth dieses Beutestückes aufmerksam gemacht, erzählt, er habe auch die ganze Uniform Mac Mahon's sammt einer Reihe anderer Orden besessen, welche sämmtliche Beutestücke er aber einzeln bereits verschenkt habe. Wahrscheinlich hat sich bei dem plötzlichen Ueberfalle Mac Mahon seiner glänzenden Uniform entäußert, um in unscheinlicher Kleidung zu entschlüpfen, was ihm bekanntlich geglückt ist. Es hatte nämlich der Ueberfall in der Nacht nach der Schlacht von Wörth (6. August) Morgens 2 Uhr statt und war von Bayern und Preußen gemeinsam ausgeführt. Die Franzosen mußten Alles im Stich lassen und wurde der ganze Generalstab Mac Mahon's aufgehoben.

Aus Berlin, 19. Aug., schreibt man der „Köln. Ztg.": Die Diplomaten fliegen bereits hin und her, und wenn wir hier nicht auf die Festigkeit unseres Königs und des Grafen Bismarck ein so zuversichtliches Vertrauen setzten, könnte uns die Furcht beschleichen, die Diplomaten möchten wieder verderben, was die Soldaten gut gemacht haben. Deutschland hat wahrlich den Krieg nicht gesucht und es sucht auch jetzt nichts als den Frieden, aber einen dauerhaft gesicherten Frieden, einen solchen Frieden, in welchem die europäischen Staaten sich nicht mehr Sorgen zu machen brauchen, in welcher „Stimmung" die Bewohner der Tuilerien oder die Bevölkerung von Paris am Morgen das Bett verlassen haben! Der Rolle, die Frankreich seit lange in Europa gespielt hat, soll und muß jetzt ein Ende gemacht werden; was 1813—15 von Europa erstrebt, aber nicht erreicht wurde, muß jetzt erreicht werden.

Schweiz. Aus der Bundesrathssitzung vom 19. August berichtet der „Bund": Der Gang der kriegerischen Ereignisse, sowie der Umstand, daß an der schweizerischen Grenze weder auf deutscher noch auf französischer Seite Truppen sich befinden, und somit für unser Land in nächster Zeit Gefahr nicht vorauszusehen ist, haben den Bundesrath bewogen, im Einverständniß mit dem Oberkommando die Entlassung der ganzen 9. Division, ferner eines Theiles der Divisionen 6 und 8 und die Reduktion des großen Stabes anzuordnen.

Paris, 18. Aug. Nachstehende Anecdote wirft ein ungünstiges Licht auf die französische Armeeorganisation. Als nach der Schlacht bei Wörth auf französischer Seite die Zahl der Todten, Verwundeten und Vermißten festgestellt wurde, fand man, daß das 79. Regiment gänzlich vernichtet worden, nicht ein Mann war übrig geblieben, nicht einmal ein Käppi war aus dem allgemeinen Schiffbruch gerettet worden. Während Marschall Mac Mahon die totale Vernichtung des Regiments beklagte, erhielt er zu seinem

Troste die Nachricht, daß es in Bastia stehe und schon seit einigen Tagen auf Transportschiffe warte, um nach Frankreich befördert zu werden.

Florenz, 21. Aug. Prinz Napoleon ist heute Morgens hier eingetroffen und wurde sofort nach seiner Ankunft vom König empfangen.

Rom, 21. Aug. Die letzten Franzosen haben Civitavecchia verlassen, die französische Flagge ward am Fort San Michele abgenommen und mit 21 Kanonenschüssen salutirt. General Kanzler will Rom halten und trifft Vertheidigungsmaßregeln. Die Soldatenexzesse dauern fort und nehmen immer größere Dimensionen an. Ueberaus strenge Fremdenpolizei. Nichtanzeige wird mit sofortiger Ausweisung bestraft. Fortwährend Hausdurchsuchungen. Die Jesuiten drängen den Papst zur Flucht nach Malta oder unter den Schutz der preußischen Armee.

Oeffentliche Magistrats-Sitzung
am 23. August 1870.

Verehelichungszeugnisse erhalten: J. Kornprobst, Lokomotivheizer v. h., J. Mayer, Fischerwirth v. h.

Johann Hofbauer, Bäcker von Arnstorf, erhält das Bürgerrecht dahier, sowie ein Verehelichungszeugniß.

Der ledigen Maria Königer von Dünzing wird die hiesige Stadt auf die Dauer bis 13. Juli 1872 verwiesen.

Bezüglich des Viehtriebs von Seite der Baumannschaft wird beschlossen, daß das Peitschenknallen und Rufen der Hirtenbuben abzustellen sei.

Auf den Freiplatz des Höller'schen Stipendiums im Georgianum zu München wird der Cand. philos. Stephan Beck von Oberroth Bezirksamts Illertissen präsentirt.

Wird beschlossen, eine öffentliche Aufforderung ergehen zu lassen, daß zur gegenwärtigen Zeit regelmäßige Desinfektionen der Abtritte, namentlich in den Spitälern, öffentlichen Anstalten und Gasthäusern vorzunehmen sei.

Wird beschlossen, es sei der Militärbehörde und der Militär-Mannschaft für die thätige Hilfe bei dem Brande am 21. ds. Mts. der Dank des Magistrats auszusprechen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 199. Katholisch: Protestantisch: Ludwig.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 25. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die dreigespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Vom Kriege.

Karlsruhe, 20. Aug., Morgens 6 Uhr 15 Min. **Kehl, eine offene, wehrlose Stadt ist durch die Straßburger Besatzung in Brand geschossen, die ganze Stadt ist zerstört.** So lautet die neueste Nachricht vom Oberrhein.

Karlsruhe, 24. Aug. Amtlich wird gemeldet: Unter dem Feuer der Feldgeschütze von Kehl hat sich unsere Infanterie vergangene Nacht auf 1000 Schritte von Straßburg eingerichtet und den Bahnhof ohne Verlust genommen.

Kehl, 21. Aug. Da auf dem Straßburger Münster ein elektrischer Telegraph errichtet und mit allen Bastionen und Vorwerken in Verbindung gesetzt war, wodurch alle Veränderungen Seitens der Belagerer sofort mitgetheilt und vereitelt werden konnten, so wurde dem Kommandanten die Erklärung, daß dies entweder sofort beseitigt werden müsse, oder man werde auch den Münster nicht mehr schonen, und dies that dann seine Wirkung. Die Festung scheint jedoch nun auf dem Punkt zu sein, sich ergeben zu wollen, denn der Befehlshaber hat sich Bedenkzeit erbeten, bis ausgesandte Offiziere sich selbst darüber überzeugt haben, bis wohin die französische Armee zurückgeschlagen ist, und ob noch ein Erfolg zu erwarten steht.

Nach Straßburg ist preußischerseits aus dem Lager Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen der General Schulz entsandt, um die tactischen Operationen zu leiten.

Der preußische „St.-Anz." schreibt: „Unsere Mittheilungen über die Verletzung der Genfer Konvention durch die französischen Truppen erfahren durch das Verhalten derselben nach der Schlacht vom 18. d. Mts. weitere Bestätigung. Sie schossen auf unseren Parlamentär, welcher nach der gewonnenen Schlacht Mittheilungen im Interesse der Humanität über die gefallenen Franzosen zu machen hatte und tödteten dessen Trompeter; sie gaben Feuer auf Aerzte, die mit dem Verbinden französischer Verwundeter beschäftigt waren; sie feuerten auf die deutschen Ambulanzen und lieferten damit den Beweis, daß sie in Afrika, in China und in Mexiko die Gebräuche verlernt haben, welche sonst bei zivilisirten Nationen auch im Kriege zur Anwendung kommen."

„Wie wir hören", sagt die „Börsen-Ztg." — „ist der König Wilhelm in einer sehr aufgeregten Stimmung. Hat schon der Anblick der furchtbaren Opfer, welche die von einem frevelnden Fürsten und seinem leichtfertig ihm folgenden Volke heraufbeschworenen Kämpfe fordern, dieser Hügel von Leichen und Massen von Verwundeten, seine Entschlossenheit, den Franzosen die schwersten Opfer und die tiefste Demüthigung aufzuerlegen, gestählt — so ist auch noch sein Zorn und seine Entrüstung auf das Aeußerste erregt durch die Schandthaten, welche die Franzosen in flagranter Verletzung der Genfer Konvention verüben. Das Schießen auf Ambulanzen, auf Aerzte und Krankenträger kommt nicht vereinzelt, sondern so häufig vor, daß die Entschuldigung unter Berufung auf unglückliche Zufälle gänzlich ausgeschlossen ist. Daß von deutscher Seite nicht mit ähnlichen Brutalitäten geantwortet wird, ist selbstredend. Allein die in Metz eingeschlossenen französischen Truppen werden den Ingrimm der vor der Festung stehenden Sieger zu kosten haben. Ueber Metz zieht sich ein Unwetter zusammen, wie es vielleicht noch ohne Beispiel dasteht. Da die Franzosen militärische Ueberraschungen zu bieten lieben, so werden sie auch solche zu empfinden Gelegenheit haben: sie werden wie wir hören, mit Sprenggeschossen von einer bis dahin unbekannten Füllung überschüttet werden, gegen welche die Bomben und Granaten älteren Datums als harmlose Knallbonbons gelten können."

Aus Saarbrücken, 19. Aug., schreibt man dem „Mannh. J.": Einzelne Episoden, welche Verwundete aus der Schlacht bei Metz (vermuthlich Marslatour am 16.) erzählen, sind wirklich heroisch. So soll das 3. Kürassierregiment 3 franzöf. Bataillonskarree gesprengt und einen französ. Adler buchstäblich aus einem Regiment Franzosen herausgehauen haben. In der That hatten viele der verwundet hier durchgebrachten Franzosen gräßliche Hieb- und Stichwunden, u. a. war einem franz. Offizier der Arm nahe der Schulter abgehauen, ein Infanterist hatte eine klaffende Kopfwunde, ein anderer eine gespaltene Schulter. Ferner soll ein Bataillon des bereits hier am 6. so fürchterlich mitgenommenen 12. Regts. vor Metz einen von den Franzosen auf das Hartnäckigste vertheidigten Weinberg genommen und sämmtliche Franzosen darin mit Bajonnet oder Kolben niedergemacht haben. Ueber 300 preußische Offiziere sollen theils todt, theils verwundet die Wahlstatt bedeckt haben, und die Verluste der Franzosen dürften wohl bedeutender sein. — Vorgestern gingen wieder 2000 Bergleute von hier und Umgegend nach Metz ab, um bei dem dortigen Schanzen- und Minenbau Verwendung zu finden, oder aber auch an der Metz umgebenden Eisenbahn, welche die Preußen anlegen, Verwendung zu finden. — Der „Frkf. Ztg." schreibt man: Wie niederträchtig die Franzosen gegen preußische Gefangene oder Verwundete handeln, bestätigen die Mittheilungen unserer heute angekommenen Verwundeten. Sie erzählen z. B. mit großer Entrüstung, daß bei einem der Kämpfe der letzten Tage vor Metz, die Unserigen eine Position der Franzosen dreimal genommen hatten und jedesmal wieder zurückgeschlagen wurden, die Franzosen einige von uns gefangen nahmen. Als sie aber nach einem erneuten Angriff der Unserigen ihre Position verlassen und flüchten mußten, nahmen sie diejeni-

gen unserer Gefangenen, die noch marschiren konnten, mit sich, diejenigen aber, die marode oder verwundet waren, schlugen sie vor ihrer Flucht mit dem Kolben todt. Man hört deßhalb vielfach die Aeußerung; man verfahre unsererseits viel zu rücksichtsvoll mit den französischen Gefangenen. Doch kann ich derselben nicht beistimmen. Wir dürfen und können als Deutsche keine der Humanität widersprechenden Repressalien gebrauchen.

Köln, 22. Aug. Das Belagerungsgeschütz aller Rheinischen Festungen wird nach Frankreich befördert. Man sagt, daß in den nächsten Tagen die reguläre Belagerung von Metz beginnen soll.

Aus zuverlässiger Quelle gehen dem „Westph. Merk." folgende Mittheilungen über die Verluste der 14. Division in der Schlacht bei Saarbrücken-Spicheren zu, wie sie sich nach den Aufstellungen eines Offiziers derselben Division ergeben: Todt: 20 Offiziere, 347 Mann, Verwundet: 78 Offiziere, 1427 Mann, Vermißt: 499 Mann. Total: 98 Offiziere, 2274 Mann. Zu bemerken ist jedoch, daß sich von den Vermißten muthmaßlich bereits wieder ein erheblicher Theil gesund bei den respektiven Truppentheilen eingefunden hat.

Die französischen Verluste während der dreitägigen Schlachten vom 14. bis 18. incl. zwischen Mars-la-Tour und Gravelotte auf einem Terrain von wenig mehr als einer Quadratmeile werden preußischerseits auf 50,000 Mann berechnet und 40,000 Mann geben selbst die Berliner Quellen zu. Das wären 90,000 Mann, vielleicht sind es in Wirklichkeit 100,000, wornach anzunehmen, daß diese Kämpfe höchstens in der Schlacht bei Borodino ihresgleichen an Menschenopfern gefunden. Rechnet man nun, daß an solchen Tagen die Verluste durch Krankheiten gleichfalls ungeheuer sind, so kann auch hier gelten, was der Dichter sagt: Ein Schlachten war's und keine Schlacht zu nennen.

Brüssel, 22. Aug. **Toul wird bombardirt. Die deutsche Südarmee steht bei Chalons.** Die „Independance" meldet, der Kommandant von Straßburg habe den Platz von unnützen Essern räumen lassen, um mit den Lebensmitteln länger auszureichen. Die Forts von Lyon werden armirt.

Vermischte Nachrichten.

München, 24. Aug. Gestern Nachmittags wurden die verwundeten Krieger, welche in dem auf Befehl des Königs errichteten Spital zu Neuburghausen verpflegt werden, durch einen hohen Besuch überrascht. Es war der König selbst, den es drängte, die braven Soldaten zu sehen und ihnen Worte der Theilnahme und des Trostes zu spenden. Von Saal zu Saal, von Bett zu Bett ging der König, mit jedem Verwundeten in der herzgewinnendsten Weise sich unterhaltend und sich um seine persönlichen Verhältnisse bekümmernd. So oft einer derselben sich vor seinem hohen Besuche im Bette aufrichten wollte, bat ihn der König, sich zu schonen, und wenn der tiefbewegte Soldat, dem Thränen freudiger Rührung im Auge glänzten, doch nicht der wohlwollenden Mahnung nachkommen zu dürfen glaubte, drückte ihn der König mit sanfter Gewalt auf sein Lager zurück. Mit einem Unteroffizier, der bei Wörth mitgekämpft hatte, sprach der König von der hohen Freude und dem Stolze, mit dem ihn die Nachricht von diesem Siegestag und insbesonders von den glorreichen Waffenthaten seiner treuen Bayern erfüllt habe. Als der König, einen Saal durchschreitend, das in einer Ecke aufgestellte Bett eines preußischen Soldaten nicht gewahrte und deßhalb bereits den Saal wieder verlassen hatte, ließ der Kranke durch die barmherzige Schwester auch auf sich aufmerksam machen, worauf der König sogleich zurückkehrte und nun um so länger bei demselben verweilte. Die Menschenfreundlichkeit des Fürsten kannte keinen Unterschied zwischen den armen Opfern des Krieges und so wurde auch Franzosen (darunter einem Turco) der Besuch des Königs zu Theil. Auf diesem stillen Gange der Barmherzigkeit wurde der König nur von Herrn Hofrath Düfflipp begleitet.

Würzburg, 21. Aug. Ein französischer Arzt, welcher sich seit längerer Zeit dahier aufhielt, ist, der Spionage dringend verdächtig, gestern Mittag nach Wülzburg abgeführt worden; seine Effekten, darunter eine ängstlich verheimlichte Kiste mit Korrespondenzen, wurden mit Beschlag belegt.

Stuttgart, 22. Aug. Der Kaiser von Rußland hat ein eigenhändiges Schreiben an den König von Preußen mit der Frage gerichtet, ob er zum Abschluß eines Friedens geneigt sei. Der Brief ist bisher nicht beantwortet worden. Bestimmte Friedensbedingungen soll der Czar nicht formulirt haben.

Wie sehr der Krieg in die Verhältnisse der preußischen Staatsverwaltung eingreift, erhellt unter Anderem daraus, daß allein die Postverwaltung aus ihrem Personal circa 1500 Beamte, 1900 Unterbeamte und 1100 Postillone, zusammen 4500 Köpfe für die Zwecke des Krieges gestellt hat. Davon sind nahezu 900 für den Feldpostdienst in Verwendung, die übrigen 3600 zum Dienste mit der Waffe eingezogen. Gegenwärtig gehen täglich etwa 200,000 Briefe und Korrespondenzkarten zur Armee und außerdem täglich ca. 40,000 Thaler in baarem Gelde, meist in Geldbriefen von 1 bis 2 Thalern, an die Soldaten mit der Feldpost ab. Die Zahl der von der Armee eingehenden Sendungen hat noch nicht festgestellt werden können.

Basel, 19. Aug. Die Ausweisung der Deutschen aus Frankreich, resp. Paris hat in Basel allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Der Bundesrath hat die schweizerischen Eisenbahndirectionen ersucht, die ankommenden Süddeutschen (die Norddeutschen werden über Belgien den Weg nach der Heimath suchen) zur Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises zu befördern. Es betrifft dies namentlich jene Ausweisungen, welche über Genf und Verrieres-Suisses (Neuenburg) oder über Pontarlier und Jougne den Schweizerboden betreten. Sofort nach Bekanntwerden des französischen Ausweisungsbeschlusses trat der deutsche Hilfsverein in Basel zusammen und faßte zweckentsprechende Beschlüsse im Interesse der deutschen Brüder. Es wurde folgendes Placat angeschlagen: „Nach amtlichen Mittheilungen sind die Deutschen aus Frankreich ausgewiesen. Es werden heute und in den nächsten Tagen Hunderte, vielleicht Tausende von deutschen Flüchtlingen in Basel ankommen. Für Weiterbeförderung auf den deutschen Eisenbahnen ist gesorgt. Aber für diese Flüchtlinge, reich und arm, reichen die hiesigen Gasthöfe nicht aus. Wer diesen Flüchtlingen, vorzugsweise Familien, auf eine oder zwei Nächte Obdach gewähren will, möge

es gefälligst schriftlich anzeigen. Basel, 14. Aug. Der Vorstand des deutschen Hilfsvereins." Der Bundesrath wird den Ankommenden Vorschüsse machen und den bezüglichen Staaten verrechnen. Christenpflicht und Humanität üben, heißt gewiß nicht die Neutralität verletzen!

Die Gesandtschaft der schweizerischen Eidgenossenschaft in Paris, welche sich, wie das schweizerische Land und Volk, der Ausgewiesenen in anerkennenswerthester Weise annimmt, ist von Morgens bis Abends von Bayern und Badenern derart umlagert, daß in den Zudrang schwer Ordnung zu bringen ist.

Brüssel 21. Aug. Die Stimmung in Paris ist eine furchtbar erregte, hauptsächlich deßhalb, weil Palikao selbst dem gesetzgebenden Körper gegenüber die Wahrheit verschwieg, ja über die Schlacht vom 18. absolut falsche Nachrichten verbreitete. Man erwartet Montag, 22. Aug., in der Kammer Vorgänge, welche den Sturz des Kaisers herbeiführen dürften. Auf den Boulevards große Bewegung. — Die Absicht, die Besetzung von Algier durch Nationalgarde abzulösen, ist in Folge lebhafter Protestationen aufgegeben. Zahlreiches Gepäck geht aus den Tuilerien nach Newyork.

Paris, 22. Aug. Im Gesetzgebenden Körper erklärt Palikao: Seit heute Morgen haben wir Nachrichten von Marschall Bazaine vom 19. erhalten; dieselben lauten gut, ich kann sie Ihnen nicht detailliren; sie drücken das Vertrauen und die Energie Bazaines aus, die wir theilen. Palikao fügt hinzu: Die Vertheidigungsanstalten von Paris nehmen ihren Fortgang, wir sind bereit, Jeden zu empfangen, der uns gegenüber treten möchte. Keratry beantragt die Wahl von 9 Deputirten, welche dem Vertheidigungskomite von Paris beizugesellen wären. Die Kammer entscheidet sich für die Dringlichkeit dieses Antrages, und beschließt, daß die Büreaus sofort zusammenzutreten haben, um einen betreffenden Ausschuß zu ernennen. Palikao besteigt die Tribüne und erklärt im Namen der Regierung: Wir weisen den Antrag Keratry's zurück. Wir haben die Verantwortlichkeit, wir wollen auch die Mittel haben, dieselbe tragen zu können. Wir haben die Zahl der Mitglieder des Vertheidigungsausschusses reduzirt, weil eine zu große Anzahl Unzuträglichkeiten haben könnten. Wir weisen also die Verstärkung durch Deputirte zurück; wir haben die Verantwortlichkeit für unsere Handlungen, und wollen dieselbe ganz tragen. Picard besteht auf sofortigem Zusammentritt der Büreaus und Theilnahme der Nation und ihren Angelegenheiten. Der Gesetzgebende Körper tritt darauf in Büreaus zusammen, und wird seine Sitzung wieder aufnehmen, sobald der Bericht des Ausschusses fertig ist.

Paris, 21. Aug. Der kaiserliche Prinz ist erkrankt. Metz soll nothdürftig verproviantirt sein und namentlich an Munition Mangel leiden. Die Trümmer der Armee wollen, so heißt es, unter den Mauern von Paris noch eine Schlacht wagen.

Paris, 18. August. Nach dem „Gaulois" hat der Kaiser am 18. d. Nachmittags 2 Uhr an die Kaiserin telegraphirt: „Alles ist zu einer großen Schlacht vorbereitet und zwar so, daß ich zunächst für einen Sieg, der vielleicht entscheidend sein wird, garantiren kann."

Einem Privatschreiben aus Paris entnimmt die „Köln. Ztg." Folgendes: Marschall Bazaine verfügt vollständig über die Person des Kaisers Napoleon und sagte ihm, wie Berichterstatter aus bester Quelle weiß, daß „wenn er seinen Befehlen die geringste Opposition machen würde, er ihn über den Haufen schießen werde."

Paris, 15. August. Der Boulognerwald soll, wenn es nöthig ist, rasirt werden. — Deutsche werden täglich in der Umgegend unter dem Verdacht der Spionage eingebracht.

Paris. Auch Algerien ist jetzt in Belagerungszustand erklärt. Die Verkündigung erfolgte am 10. Aug. „der schwierigen Verhältnisse wegen". Es scheint also doch, daß General Durrieu, der interimistische General-Gouverneur, den Brüdern und Vätern der Turkos und Spahis, die als Schutzengel des Empire nach Europa gingen, wenig trauen kann.

Florenz, 19. Aug. Nach dem „Diritto" soll die Regierung in Folge der unter den fremden Truppen des Papstes ausgebrochenen Conflikte beschlossen haben, alle Provinzen des Kirchenstaates zu besetzen.

Rom, 21. Aug. Der Papst hat in einer Ansprache an das Kardinal-Kollegium seinen Entschluß kund gegeben, in Rom zu bleiben, da er überzeugt sei, die italienischen Truppen würden es nicht wagen, in die ewige Stadt einzudringen.

Beyrut. Fast in allen ägyptischen Städten fangen Deutsche und Franzosen jetzt an, gegen einander Front zu machen, wobei die hier lebenden Oesterreicher mit Leib und Seele auf der Seite der Deutschen stehen. Die ägyptischen Behörden mischen sich in diese oft sehr gewaltigen Auseinandersetzungen nicht im Mindesten ein, da sie wohl wissen, daß der Vicekönig ein Gönner der Franzosen ist, die jedoch vom Volke grimmig gehaßt werden. Auch die vielen hier lebenden Schweizer nehmen Partei für die deutsche Sache. Bemerkenswerth ist, daß bis zum Ausbruche des Krieges das Verhältniß der Deutschen zu den Franzosen in Aegypten ein recht herzliches war. Streit oder Zank gab es fast nie — nun herrscht offene Fehde.

Allgemeiner Anzeiger.

Zahnärztliche Empfehlung.

Meinen sehr geehrten Patienten zeige hiermit ergebenst an, daß ich **von heute an** für zahnärztliche Consultationen zu sprechen bin.

Empfehle mich besonders zum Einsetzen einzelner Zähne, halber und ganzer Gebisse neuester Construction, zum **Plombiren** hohler Zähne mit den dauerhaftesten Plomben, zum **Reinigen** der Zähne vom Zahnstein (Weinstein), überhaupt zu allen in mein Fach einschlägigen Zahnoperationen **Sprechstunden:** Von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags **im Gasthof zum Adler Zimmer Nro. 4 1 Stiege.**

Hochachtungsvollst

M. Rauch, prakt. Zahnarzt
von München.

Aufenthalt acht Tage.

Danksagung.

Für die so ehrenvoll erwiesene vielseitige Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und der Engelmesse unseres nun in Gott ruhenden Söhnchens

Xaver

statten wir allen theilnehmenden Freunden und Bekannten, insbesondere aber dem Titl. Hochwürdigen Herrn Cooperator Gloni für seine öfteren Besuche bei unseren erkrankten Kindern und die an uns gerichteten tröstenden Worte, dann dem Herrn Lehrer Schuster, welcher mit seinen Schülern ebenfalls warmen Antheil nahm, den verbindlichsten Dank ab.

Ingolstadt, den 25. August 1870.

Die tieftrauernden Eltern:
Xaver Schiegl, Polizeisoldat.
Walburga Schiegl.

Chemnitzer Bräu-Hefe

ist heute frisch angekommen und empfiehlt
Köhler, Hefenhändler.

Empfehlung.

Chlorkalk sowie
Eisenvitriol mit Zusatz von
Carbolsäure
zur Desinfektion der Abtritte
A. Engerer.

In ein hiesiges Bürgershaus wird eine verlässige Kindsmagd für nur ein Kind gegen fl. 50 bis kommendes Ziel Michaeli gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Bis kommendes Ziel Michaeli wird ein ordentliches Mädchen, das sich allen Hausarbeiten unterzieht, gegen guten Lohn gesucht. Näheres in der Expedition.

Anzeige.

Von heute an wird bei dem Unterzeichneten vortreffliches

Pappenheimer Bier

ausgeschenkt, wozu ergebenst einladet
Georg Schöpfl,
Gastwirth.

Nachruf!

Zu unserem Bedauern schied am 23. d. M. der bisherige Magazins-Aufseher

Herr Heinrich Schäfer

aus unserer Mitte, um seinem neuen Berufe als Zeugwart nach Ulm zu folgen, und unser Schmerz ist um so größer, als wir während seines fast 7jährigen Aufenthaltes dahier, in unserer Mitte, ihn als einen höchst humanen, gerechten und unparteiischen Mann, als einen der ersten Menschenfreunde und als einen der ausgezeichnetsten Charaktere kennen gelernt haben.

Möge ihm und seiner Frau in seinem neuen Wirkungskreise dieselbe Liebe und Verehrung zu Theil werden, welche er hier besaß, und die wir ihm für sein kameradschaftliches Benehmen hiemit öffentlich zollen.
F. P.

In ein hiesiges Geschäftshaus wird ein
ordentlicher Bursche
zu sofortigem Eintritt gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Reismehl,
Habermehl,
Gerstenschleimmehl,
Grünkornmehl,

vorzügliche Nährmittel für Kranke und Reconvalescenten per Paquet à **12 kr.** zu haben bei

Max Fellermeyer.

Ein junger Hund, frank, ist zugelaufen. — Näheres bei Melber Hirl (Griesmühlgasse).

In der G. Schröder'schen Buchdruckerei ist erschienen und daselbst, sowie in der Krüll'schen Buchhandlung zu haben:

Fliegendes Blatt

für den

Krieger beim Ausmarsch.

Preis 1 kr.
(Ertrag den verwundeten Kriegern.)

Dieses „fliegende Blatt" enthält in wenig Worten Alles, was dem Soldaten im Felde zu wissen noth thut. Jeder sollte es bei sich tragen und täglich vor sich nehmen. Es soll ihm ein unentbehrlicher Begleiter werden. Damit es auch der Aermste besitzen kann, ist der Preis nur auf 1 kr. festgesetzt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 200. Katholisch: Protestantisch: Samuel.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 26. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramm des Ingolstädter Tagblattes.

(Aus der gestrigen Extrabeilage wiederholt.)

(Offiziell.) Bar le duc, 24. August: Chalons vom Feinde geräumt, unsere Spitzen darüber hinaus. Die Armee setzt ihren Vormarsch fort.

Vom Kriege.

Berlin, 21. Aug. Der telegraphisch angekündigte Artikel des amtlichen „Staatsanzeigers" lautet: Gott leitet unsere Fahnen von Sieg zu Sieg! Seine Hand richtet unser Volk auf und stärkt es in der schweren blutigen Zeit!

Drei Schlachten sind in der kurzen Spanne Zeit, vom 14. zum 18. August, um Metz geschlagen. Die Palme von Mars-la-Tour, am 16., fiel dem Brandenburgischen Armeecorps zu. Aber an dem entscheidenden Tage vor Metz, am 18. August, führte der königliche Feldherr seine Preußen fast aus allen Landestheilen, dazu unsere norddeutschen Bundesgenossen, zu großem glorreichen Sieg! Die französische Hauptmacht mit ihren Kerntruppen, die Garden mit ihren stolzen Erinnerungen, sind unter ihren bewährtesten Generalen in fester Stellung auf's Haupt geschlagen worden; Angesichts des großen Waffenplatzes, der ihren Stützpunkt bildete und unerschöpfliche Hilfsquellen an Kriegsmaterial zu bieten schien. Legen wir den wohlverdienten Lorbeer und reiche Siegespalmen auf die erblaßten Heldensöhne und Heldenbrüder, welche für König und Vaterland siegten und starben, und um welche ihre Waffenbrüder und das ganze deutsche Volk in Trauer stehen! Es sind Gottes Gerichte, die sie mit ihrem edlen Blute besiegeln; Gottes Gerichte gegen ein Volk, das in Ueberhebung und Verblendung ausharrt, und von dessen sittlicher Verkommenheit der Lügengeist Zeugniß gibt, welcher jetzt die wildesten Leidenschaften aufruft und entfesselt. Widerwärtig sind die Scenen in der Hauptstadt Frankreichs während der nahenden Katastrophe in den oberen und unteren Volksschichten. Ein hohles Pathos appellirt vergeblich an den Patriotismus. Er hat mit der Erschütterung der sittlichen Grundlagen im öffentlichen Leben Frankreichs dort seinen edelsten Gehalt verloren.

Der Fanatismus der Parteien und der angefachte Racenhaß vermögen den Patriotismus nicht zu ersetzen. Völkerrechtswidrige Handlungen gegen friedliche deutsche Einwohner, Unthaten, welche durch Entfesselung der Leidenschaften in der Kriegführung hervorgerufen werden, sind deren Folgen und brandmarken Frankreich in den Augen aller Kulturvölker. Wenden wir dagegen das Auge auf das eigene Vaterland und seine Söhne, wie wohlthuend und erhebend ist dann der Blick! Deutsche Männer und deutsche Jünglinge gehen freudig und mit Siegeszuversicht in den Opfertod. — Nicht einer wich vor dem Feinde — nicht Einer von der schönen sittlichen Manneszucht, deren Symbol die preußischen Fahnen stets waren und die jeden unserer deutschen Krieger erfüllt. Unser Volk daheim aber läßt die Banner und Fahnen nach den Siegen wehen mit stolzer Freude, aber zugleich mit Ernst und Würde und mit stummen Schmerz! Wenn seine Edelsten fallen, hat es einen zuversichtlichen Trost! Vergebens wird dieser heilige Kampf nicht wieder gekämpft werden wie von unseren Vätern, gegen ein Volk voll Herrschsucht und Uebermuth, daß Deutschland seine schönsten Gebiete geraubt, es Jahrhunderte lang anmaßlich bedroht und gefährdet und zu erniedrigen versucht hat. Der Herr, der unsere Heerschaaren zum Siege führt über Lüge und Unsitte, Er wird jetzt gnädiglich fürsorgen, daß unsere edlen Opfer nicht vergeblich fallen. Er wird unserem königlichen Kriegsherrn im Silberhaare segnen, daß ihm vergönnt sei, einen dauernden Völkerfrieden herzustellen im Herzen Europas, durch ein großes, einiges, deutsches Vaterland, als Hort der Gottesfurcht, edler Sitte und wahrer Freiheit!

Das walte Gott!

Der König von Preußen hat nach seiner ritterlichen Denkungsart in seinem Brief an die Königin die französische Armee als gleich brav wie die deutsche bezeichnet. Der „Schwäb. Merk." entnimmt aber den mündlichen Erzählungen eines tapfern deutschen Kriegers, der bei Spicheren, vor Metz, bei Marslatour und Gravelotte mitgekämpft und — ein Wunder! — unverletzt geblieben ist, daß auch in den Schlachten vor Metz die Franzosen dem offenen Angriff der deutschen Soldaten nicht Stand gehalten haben. Hinter ihren Gräben lagen sie allerdings regungslos und waren nicht anders als auf die Stirne zu treffen, wenn man auf einen Augenblick ein Paar auf das Feuerrohr gerichtete Augen herüberblitzen sah. Wenn aber unsere Braven, dieses katzenartigen Kampfes müde, sich erhoben und aufrecht auf den Feind losgingen, dann fing auch gleich drüben das Laufen an, wie sie es bei Weißenburg, Wörth und Saarbrücken getrieben hatten. Von dem Geist, dem Feuer, von dem dagegen jeder einzelne deutsche Soldat erfüllt ist, erzählt der Gewährsmann des genannten Blattes weiter, sei es gar nicht möglich, eine die Wahrheit einigermaßen erreichende Schilderung zu machen. Für Alles nur ein Beispiel. Da lagen sie reihenweise hingestreckt die Tapfern von der preußischen Garde, unter welcher Waffe der Tod besonders entsetzliche Ernte gehalten. In den erstarrten Händen hielt Einer ein aufgeschlagenes kleines Gebetbuch; man konnte denken: ein Gebet für die Hinterbliebenen zu Hause, ein Stoßseufzer um Erlösung von den Qualen des Todes sei sein Letztes gewesen: es war das Dankgebet eines Kriegers nach errungenem Siege! — Ja, es muß so sein, wie jener bayer. Soldat sagte, der, Abschied nehmend, die vor einem französischen Einfall in Deutschland

bangenden Seinigen tröstete: „Ehe das geschieht, müssen wir alle, alle längst todt sein!"

Einer der Erlanger Felddiakonen, welcher bei den Verwundeten in Wörth thätig ist, bestätigt die schmähliche Thatsache, daß die meisten der französischen Aerzte den deutschen Verwundeten die Hilfe versagen!!

Karlsruhe. Die Art und Weise, wie die Vertheidigung Straßburgs betrieben wird, ist ein fortwährender Bruch des Völkerrechtes. Der Kommandant von Straßburg läßt nicht die Batterien beschießen, die ihre Geschosse nach der Festung senden, sondern die mit der neutralen weißen Fahne mit dem rothen Kreuz beflaggte Kirche, worin Kranke gepflegt werden. Auf die Kirche und auf die Krankenpflege zuerst! Das ist zivilisatorische Mission! Es ist geglückt, die Kirche ist in Brand gesteckt! Nun wird das Gasthaus „Zum Salmen" in Brand gesteckt. Die Feuerwehr eilt herbei. Was thut der Hr. Kommandant mit seiner zivilisatorischen Mission? Er wartet, bis die Feuerwehr sich gesammelt hat und als sie beisammen ist, um das brennende Haus zu retten, sendet er fort und fort Brandgeschosse auf die Feuerwehr! Der kommandirende General v. Werder sendet eine Depesche an den Festungskommandanten, in welcher er ihn persönlich verantwortlich macht für diese flagrante Verletzung des Völkerrechts, eine offene Stadt mit Brandkugeln zu beschießen und droht, daß er für den angerichteten Schaden Requisition ausschreiben werde. Er hat demzufolge eine Denkschrift an das badische Ministerium abgefaßt, den verursachten Schaden abzuschätzen. Was antwortet der Kommandant von Straßburg? Unweit Kehl stehe eine Batterie, darum habe er die Stadt in Brand geschossen! Er ignorirt den Unterschied einer offenen und einer befestigten Stadt rundweg. Er will, wie es scheint, uns zwingen, ihm die Barbarei mit Gleichem zu vergelten und Straßburg, die deutsche Stadt, in Brand zu stecken. Man darf hoffen, daß von deutscher Seite bis an die äußerste Grenze der Schonung gegangen werden wird. Am 19. ds. haben sämmtliche französische Vorposten bei Straßburg auf einen im Schritt mit weißer Fahne und blasendem Trompeter vorgehenden Parlamentär, welcher für französische Verwundete französische Aerzte verlangen sollte, geschossen, den Trompeter schwer verwundet, so daß der Parlamentär umkehrte! — Nach Eroberung der Festung dürfte sich der Befehlshaber derselben wohl wegen dieser Schandthaten zu verantworten haben.

Vom Elsaß. Ein Akt empörender Rohheit, ausgeübt von einem Elsässer Bauern, wurde uns von einem Sanitätsmann erzählt. Nach der Schlacht bei Wörth brachten zwei bayerische Jäger ihren verwundeten Kameraden in das Haus eines Bauern, der versprach, bis auf Weiteres für denselben zu sorgen. Kaum waren die beiden Jäger fort, als der Bauer mit seiner Frau den Unglücklichen auf die Dungstätte warf, wo derselbe 2 Tage und 2 Nächte unter strömendem Regen lag. Endlich fand man den in Folge der erlittenen Mißhandlungen an der rechten Seite völlig gelähmten Soldaten auf einem Wagen ohne jegliche Unterlage. Gelähmt und außer Stand, sich irgend eine Hilfe zu geben, bekam der Arme während der Fahrt durch hervorstehende Nägel am Wagen 5 offene Wunden und gelangte endlich unter den unsäglichsten Schmerzen nach Weißenburg, wo die Unmenschen denselben vor den Thoren auf die Straße warfen und davon fuhren. Dieselben sollen ergriffen sein und warten ihrer Strafe. Das arme Opfer solcher Bestialität harrt jetzt im Weißenburger Spital seiner Erlösung durch den Tod.

In der Schlacht bei Mars la Tour, woselbst bekanntlich ein preußisches Corps stundenlang dem weit überlegenen Feinde gegenübergestanden hatte, ist der Kampf besonders in der 11. Stunde ein furchtbarer gewesen. Der commandirende General v. Alvensleben wußte, daß, wenn nicht bald Hilfe komme, es dem Feind gelingt, durchzubrechen und das Corps vernichtet würde. Er ritt vor die Front und rief mit einer furchtbar erregten, weithin schallenden Stimme: „Kinder! Zeigt jetzt, daß Ihr gute, brave Soldaten seid — in dieser Stunde gilt es, die Ehre der Armee zu retten, haltet Euch tapfer, daß kein Zoll breit von der mit dem Blute Eurer Kameraden erkauften Erde uns wieder genommen werde! Hurrah! Ihr Preußen!" Von jetzt an war's keine Schlacht, ein Schlachten war's zu nennen. In gedrängter Linie stand sich Feind und Freund gegenüber, jeder Schuß traf seinen Mann, jeder Zoll Erde war blutig erkauft, und fast mußte das Corps der Preußen der Uebermacht weichen, da — Horch! dumpfer Kanonendonner! Sie sind es! Sie müssen es sein! Ein tausendstimmiges Hurrah ertönt aus den Kehlen! Prinz Friedrich Karl rückt mit dem 10. und Abtheilungen des 8. und 9. Armeekorps an. Noch einmal warfen sich die Braven, die seit sechs Stunden wie Löwen sich vertheidigten, auf den Feind. Prinz Friedrich Karl übernimmt den Oberbefehl und läßt den Feind in der rechten Flanke mit solchem Ungestüm angreifen, daß derselbe zum Weichen gebracht wurde. Der Feind war auf Metz zurückgeworfen, aber ein so grauenhaft wüthender Kampf war selten noch gefochten. Berge von Leichen und Verwundeten, über diese hinweg wurde vor- und rückwärts gestürmt durch zwölf Stunden.

Eisenbahnen. Die Eisenbahnen in Feindesland sind nordwärts bis Metz, südwärts bis Nanzig und darüber hinaus vollkommen wieder hergestellt und bereits unter deutscher Oberleitung. Ebenso die unterbrochenen Telegraphenlinien. An der neuen Bahnstrecke von St. Avold nach Pont-à-Mousson, zur Umgehung von Metz wird rüstig gearbeitet und sieht dieselbe ihrer Vollendung entgegen.

Courcelles bei Metz, 18. Aug. Bis hierher ist die Eisenbahnverbindung von Saarbrücken wieder hergestellt und ein großer Theil des Militärs und Proviants ist somit bis fast unter die Mauern von Metz mit der französischen Bahn transportirt worden. Seitdem unsere Truppen die Zurückwerfung der fliehenden französischen Armee auf Metz bewirkt, ist das letzte Stadium des Krieges eingetreten. Die Armee wird eingeschlossen und muß trotz der Proviantvorräthe, welche auf eine so große Armee nicht berechnet sind, über kurz oder lang kapituliren. Läßt man auch 200,000 Mann vor Metz, so verbleiben zur Operation gegen Paris immer noch 3—400,000 Mann, die jeden Widerstand brechen können. Mit der Mosellinie ist übrigens auch die Maaslinie gefallen und Verdun dürfte bald besetzt sein.

Brüssel, 25. Aug. Der Indep. zufolge befindet sich Napoleon in Courcelles. Das Lager von Chalons ist verbrannt; Verhaue sind angelegt worden. Der Maire von Chalons hat die

Bevölkerung aufgefordert, sich aller Feindseligkeiten gegenüber dem Feinde zu enthalten. Preußische Plänkler zeigten sich vor Troyes.

Paris, 23. Aug. Die Regierung macht Folgendes bekannt: Die Vorbereitungen zur Vertheidigung der Stadt sind jetzt beendet. Die detachirten Forts sind mit zahlreicher, starker Artillerie, mit vielen Truppen und Munition angefüllt. Paris ist mit Lebensmitteln und Kriegsmunition vollständig verproviantirt. Alles ist auf eine energische Vertheidigung eingerichtet, wenn dieselbe nöthig sein sollte. Die Nationalgarde ist vollständig bewaffnet und von den patriotischsten Gefühlen beseelt; sie macht täglich Uebungen.

Aus Paris, 21. Aug., wird dem „Bund" geschrieben: Der Kaiser hat Palikao seinen Wunsch mitgetheilt, nach Paris zurückzukehren, um auf den Wällen den Tod zu finden. Palikao ließ ihm antworten, es sei für ihn kein Platz in Paris, und wenn es ihm Ernst sei, den Tod zu suchen, werde er ihn auch in der Umgegend von Rheims finden.

Was die Stimmung in Paris anbelangt, so ist dieselbe fortwährend eine äußerst kriegerische. Ob dieses sich ändern wird, wenn man schlechte Nachrichten erhalten sollte, läßt sich noch nicht absehen. Im ersten Augenblick wird sich jedoch wohl jedenfalls eine wilde Kampflust kundgeben, und es steht sogar zu fürchten, daß es zu schrecklichen Exzessen kommt. — Die Briefe aus den französischen Orten, welche die Deutschen besetzt haben, treffen jetzt hier mit dem norddeutschen Poststempel ein. Gefangene bayerische Offiziere sind hier angekommen. Man gestattete ihnen, sich die Monumente der Hauptstadt anzusehen. Sie werden nach Bourges gebracht.

Vermischte Nachrichten.

München, 24. Aug. Monsignor Meglia, der hiesige päpstliche Nuntius, soll von dem Kardinal Antonelli den Auftrag erhalten haben, Bayern und die übrigen deutschen Fürsten dringend um Hilfe und Rettung des Papstthums anzugehen.

München, 25. Aug. Es wird uns mitgetheilt, daß liberale Theologen der Hochschulen München, Bonn, Breslau, Prag heute in Nürnberg zusammenkommen, um über die Haltung gegenüber den Konzilsbeschlüssen, speziell der Unfehlbarkeit, in Berathung zu treten.

Würzburg, 24. Aug. Gestern Abend passirte dahier ein mächtiger Zug mit Kriegstrophäen aus der Schlacht von Wörth, welcher seine Reise nach Berlin fortsetzte. In demselben befanden sich unter Anderem 125 Munitionswagen, 23 sechszügige Zwölf- und Vierundzwanzigpfünder, eine Masse Munition und 4 mit Kränzen geschmückte Mitrailleusen.

Weißenburg, 22. Aug. Heute ist dahier der bayerische Handelsminister v. Schlör eingetroffen, wahrscheinlich zur Inspicirung der von bayerischen Beamten organisirten Verkehrseinrichtungen.

Das Elsaß zählt auf 158 Qu.-Meilen 1,119,155 Bewohner deutschen Blutes und nur 30,000 Einwohner franz. Race.

Florenz, 19. Aug. Die Linke verlangt entweder sofortige Besetzung des Kirchenstaates oder Zurückziehen der Observationsarmee. Die schweren Niederlagen der Franzosen machten in den höheren Kreisen einen ungewöhnlich tiefen Eindruck.

Rom, 17. Aug. Der Papst verlangt vom König Wilhelm die Uebernahme der Garantie für den gegenwärtigen Territorialbestand der Kirche. Die Antwort war eine freundliche, aber vertröstend ausweichende.

London, 19. August. Der alte Moltke ist heute Gegenstand wärmster Bewunderung der „Daily News", welche das seltene Ereigniß hervorhebt, einen Mann, dessen Name bis vor 1866 der größeren europäischen Welt fast unbekannt, plötzlich in die erste Reihe der Strategen alter und neuer Zeit treten zu sehen, den Siebziger nahe, nachdem er bei einem langen Leben in der Stille seine bedeutende Begabung am Plantische zu so hoher Vollendung entwickelt habe. Moltke sei der neue Carnot. Der Geschichtsforscher werde hinfort an die Kriege von 1866 und 1870 eben so wenig denken können, ohne das Bild jenes unscheinbaren schweigsamen alten Mannes vor Augen zu haben, als er an Schlesien denken könnte und dabei Friedrich den Großen vergäße, oder einen Schlachtplan von Austerlitz aufrolle, ohne Napoleons zu gedenken.

(Verlust-Liste Nr. VIII.)

Schlacht bei Wörth (Froschweiler) am 6. August 1870.

Stab der 8. Infanterie-Brigade.

Verwundet: Generalmajor Jos. Maillinger.

2. Bataillon des 2. Infant.-Regiments.

Todt: Oberlieut. Ludwig Haren; Unterlieutenant Carl v. Schubärt; Unterlieutenant Philipp Graf v. Wolkenstein-Rodenegg; Unterlieutenant Julius Wagner.

Verwundet: Stabshauptmann Clem. Bedall; Hauptmann Christ. Schmitt; Oberlieutenant Fr. Peller v. Schoppershof; Oberlieutenant Heinr. Weiß; Oberlieutenant Otto Frhr. v. Zu-Rhein; Unterlieutenant Rich. Dachs.

(Die noch fehlende Verlust-Liste der Unteroffiziere und Mannschaften wird sofort nach ihrem Eintreffen mitgetheilt.)

1. Bataillon des 6. Infant.-Regiments.

Verwundet: Hauptmann 2. Kl. Frz. Berg; Landwehr-Unterlieutenant Rich. Drechsler (18. Landw.-Bat.); Sergeant Aug. Leiblein (2. C.); Corporal Gg. Hagedorn (2. C.); Tambour J. Frieß (2. C.); Soldat Mich. Meier I (2. C.); Soldat Al. Siller (2. C.); Soldat Jos. Kreutzer (2. C.).

Beschießung von Bitsch am 8. Aug. 1870.

2. Artillerie-Regiment.

Todt: Corporal P. Höfer von Wettringen (1. reit. Batterie).

Verwundet: Unterkanonier Andr. Kirchner von Dachsberg (1. reit. Batt.); Unterkanonier G. Jos. Karg von Schippach (1. reit. Batt.); Unterkanonier Th. Roos von Oberbexbach (1. reit. Batt.); Bombardier G. Hübner von Hurbel (1. reit. Batterie).

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

(Erweiterung der Kirche Ettling betr.)

Zufolge Regierungs-Entschließung bezeichneten Betreffs vom 15. August ds. Js. ad Num. 24152/30352 — sind an der Filialkirche Ettling Erweiterungsarbeiten vorzunehmen, welche nach Maßgabe der Allerhöchsten Verordnung vom 7. September 1864 (Reg.-Blatt 1864 Seite 1169 u. folg.) zur Ausführung gelangen und bis Ende Oktober 1870 vollendet sein müssen.

Die auf 206 fl. 48 kr. veranschlagten Hand- und Spanndienste werden von der Kirchengemeinde in natura geleistet, und die baaren Baukosten scheiden sich aus mit:

601 fl. 50 kr. für die Maurerarbeiten,
172 fl. 36 kr. für die Zimmerarbeiten,
102 fl. 51 kr. für die Schreinerarbeiten,
30 fl. 30 kr. für die Schlosserarbeiten,
23 fl. 24 kr. für die Glaserarbeiten,

931 fl. 11 kr. in Summa.

Diese Arbeiten werden an **einen** Gewerbsmeister, **also im Ganzen** vergeben, und zwar im Wege schriftlicher Submission.

Die schriftlichen Submissionen müssen bis

Samstag den 3. September d. J.
Mittags 12 Uhr

in den Einlauf des unterfertigten kgl. Bezirksamts gelangt sein, wogegen die Eröffnung der Submissionen am darauffolgenden

Montag den 5. September ds. Js.
früh 8 Uhr

bei dem kgl. Bezirksamte dahier vorgenommen wird.

Hiebei wird Nachstehendes bemerkt:

a) Die Submissionen müssen versiegelt und wie folgt überschrieben sein:
„Submission des N. N. zu den Erweiterungsarbeiten an der Filialkirche Ettling."

b) Die Abgebote dürfen nur in ganzen oder Zehntelsprozenten gemacht werden.

c) Jeder Submittent hat sich über hinreichende Befähigung und über ungetrübten Leumund durch entsprechende Zeugnisse auszuweisen, und muß bei der Submissionseröffnung persönlich oder durch einen Bevollmächtigten vertreten sein, widrigenfalls die Angebote nicht berücksichtigt werden.

d) In der Zwischenzeit können Plan, Kostenvoranschlag und Bedingnißheft während der üblichen Bureauzeit bei dem unterfertigten kgl. Bezirksamte eingesehen werden.

Ingolstadt, den 24. August 1870.

Kgl. Bezirksamt Ingolstadt.
Frhr. v. Steinling.

Rauch, prakt. Zahnarzt
von München
ist zu sprechen im
Gasthof zum Adler
Zimmer Nr. 4/1 Stiege.

Zwei möblirte Zimmer sind zu vermiethen und können bis ersten September bezogen werden. Jungbräugasse 388⅛ bei Hiller, Zimmermeister.

Gut gelagerte Cigarren
in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Ferd. Stegmaier
Ludwigsstraße.

Im Meßnerhaus Nr. 168 der „Maria von Sieg-Bruderschaft" ist eine Familien-Wohnung mit Keller- und Bodenantheil bis Michaeli zu vermiethen.
Oberbauer,
Präfekt.

Hundert große Einmachstangen
sind zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition.

Anzeige.
Von heute an wird bei dem Unterzeichneten vortreffliches
Pappenheimer Bier
ausgeschenkt, wozu ergebenst einladet
Georg Schöpfl,
Gastwirth.

Empfehlung.
Marsala ächt
als **Dessert-** und besonders als **Magenwein.**
A. Engerer.

Empfehlung.
Chlorkalk sowie Eisenvitriol mit Zusatz von Carbolsäure
zur Desinfektion der Abtritte
A. Engerer.

Chemnitzer Bräu-Hefe
ist heute frisch angekommen und empfiehlt
Köhler, Hefenhändler.

Das Neue Blatt No. 36
vierteljährlich nur 12½ Sgr.
ist soeben eingetroffen und enthält:
„Die Vereinsthätigkeit im Kriege." Von Adolf Nissen. — **„Das „verpreußte" Bayern."** Von Louis Poißl. — **„Seid einig!"** Von Karl v. Holtei. — Hieran reihen sich die mit dem größten Interesse aufgenommenen:
Modernen Märchen
unter diesem Titel diesmal:
Wie man sein eigenes Kaiserreich begründet.
Fernerer Inhalt: „Mademoiselle." Von Ernst Volmar. — „So weit die deutsche Zunge klingt!" Briefe aus dem Elsaß. Von Franz Freybank. — „Ein adeliges Casino." Erzählung von Holtei. — „Allerlei": Zu unsern Bildern. Eine Schändung an deutscher Ehre. — „Correspondenz."
Illustrationen:
Kronprinz Friedrich Wilhelm.
Einzug der ersten Franzosen in Berlin.
Karl Friedrich von Steinmetz.
Marschall Mac Mahon.
Preis einer einzelnen Nummer **nur 1 Sgr.**
Das Neue Blatt ist das billigste Blatt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 201. Katholisch: Gebhard Protestantisch:

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 27. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Bekanntmachung.

Unter den hochherzigen Gaben, welche uns stündlich aus allen Theilen des Vaterlandes zur Linderung der Leiden und zur Verpflegung unserer verwundeten Krieger zufließen, befinden sich auch zahlreiche Naturalien. Wir sagen den edlen Gebern herzlichen Dank und bitten um fernere Sendungen, machen aber darauf aufmerksam, daß die wünschenswerthe schleunige Verwendung der Gaben in dem Maße erleichtert wird, als dieselben sich zum unmittelbaren Gebrauche eignen. Den uns vom Kriegsschauplatze zugekommenen Berichten zufolge bietet dort die Zubereitung von Rohstoffen große, vielfach unüberwindliche Schwierigkeiten, so daß z. B. größere Quantitäten von Mehl, rohem Kaffee u. dergl. vorläufig unbenützt bleiben mußten und der Gefahr des Verderbens ausgesetzt sind.

Die verehrten Geber erwerben sich daher ein neues großes Verdienst, wenn sie die für die Verwundeten bestimmten Verzehrungsgegenstände in einer möglichst zum sofortigen Gebrauch sich eignenden Gestalt übersenden wollten, also z. B. statt feinen Mehles Zwieback, statt rohen Kaffees gerösteten und gemahlenen Kaffee oder Kaffeeextrakt, und zwar, um sie vor dem Verderben durch Witterungseinflüsse zu schützen, alle solche Genußmittel in möglichst guten Umschließungen (Flaschen, Krügen, Blechbüchsen 2c.) Sehr willkommen sind zur Weitersendung nach dem Kriegsschauplatze u. a. auch Trinkgefäße und Teller von Blech, dann Messer und Gabeln, ferner Kämme, Seife, Waschgefäße von Blech, Schwämme, Taschentücher, Handtücher u. s. w., da gerade diese Gegenstände des alltäglichen Bedarfs fehlen.

An Brod herrscht kein Mangel, weshalb gebeten wird, Brodsendungen vorerst zu unterlassen.

Das Central-Comité des Bayerischen Landes-Hilfsvereins.

Graf zu Castell.

Vom Kriege.

„Vorwärts, immer vorwärts!“ so heißt das Losungswort nach allen Notizen immer seit Beginn des Feldzugs, d. h. seit den Siegen von Weißenburg und Wörth. Trotzdem aber und trotz aller Bivouaks unter freiem Himmel während des ärgsten Regenwetters ist nur eine Stimme des Lobes und sicheren Vertrauens auf die Führung. Am 17. war für einen Theil der bayer. Truppen Rasttag in dem schönen Nanzig. Tags vorher waren sie mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen eingezogen. Die Truppen waren mit der Bequartierung trefflich zufrieden. — Zu der Uebergabe von Marsal haben wir nachträglich erfahren, daß es einen tiefen Eindruck gemacht hat, als die bayerischen Truppentheile mit klingendem Spiel in die übergebene Festung einmarschirten und nun die französische Garnison trauernd ihre Fahne senkte und die Mannschaft dem Sieger die Gewehre vor die Füße legte.

In Straßburg wurde am Dienstag durch die von den Belagerern geworfenen Bomben eine große Feuersbrunst angerichtet. Die Grande Rue daselbst ist in Folge dessen niedergebrannt. In die Citadelle wurde bereits Bresche geschossen. Der Münster ist auch dabei zu Schaden gekommen. Durch die Schüsse der Belagerten sind in dem gegenüberliegenden Kehl 52 Häuser zerstört. Der Befehlshaber der Belagerungstruppen vor Straßburg entsendete deshalb an den Commandanten in Straßburg einen Parlamentär mit der Androhung, den Commandanten in Person für die eventuelle Fortdauer der Beschießung von Kehl verantwortlich zu machen.

Karlsruhe, 25. Aug. Amtlich. Gestern fand bei Straßburg während des ganzen Tages ein Artilleriekampf statt, der sich von Abends bis heute Morgens 5 Uhr noch steigerte. Der Erfolg war gut. Die rechte Seite der Citadelle ist abgebrannt, das Arsenal vollends ausgebrannt, in der Stadt sind Feuersbrünste wahrnehmbar, von den Mörserbatterien wurde eine zum Schweigen gebracht. Unsererseits kein Verlust, dagegen wurde Kehl neuerdings stark beschädigt. Abermals sind 20 Häuser abgebrannt, andere bedeutend beschädigt.

Auf General v. Werders Depesche wegen der Beschießung Kehls antwortete General Uhrich sehr höflich, es thue ihm leid, einen Vorwand zu Beschwerden gegeben zu haben. Er habe auf Kehl aber feuern lassen, weil er diesen Ort als Festung ansehe, da dort eine Batterie stehe. General Uhrich schreibt seine Depeschen französisch, General v. Werder aber in deutscher Sprache. Man schreibt dem französischen General die Absicht zu, nach dem Rückzug der Franzosen den Münster zusammenzuschießen, um den Deutschen diese Barbarei in die Schuhe schieben zu können.

Berlin, 25. Aug. Der preuß. „Staats-Anzeiger“ meldet: Der König hat sein Hauptquartier von Pont-a-Mousson nach Bar le Duc verlegt. Bazaine in Metz gegenüber blieben Korps von der ersten und zweiten Armee stehen; **der andere Theil des deutschen Heeres tritt entschlossen den Vormarsch nach Paris an.**

Karlsruhe, 23. Aug. Mit der Leitung der Belagerungsoperationen von Straßburg ist General Mertens (der Stürmer von Düppel) be-

aufträgt. Um Straßburg wird ein vollständiges Armeekorps konzentrirt.

Köln, 24. Aug. Die „Köln. Ztg." schreibt von den marokkanisch-algierischen Grenzen unterm 17. ds., daß die Nachrichten von den Siegen der Preußen bis zu den nomadisirenden Tribus der kleinen Sahara und des Tell gedrungen sind. Eine allgemeine Erhebung der Araber zur Abschüttlung des französischen Joches steht bevor.

Aus Weißenburg, 21. Aug., Nachmittags 3 Uhr, schreibt man der „N. Würzb. Ztg.": Heute früh begann das Bombardement von Toul wieder. Die Bahn von hier über Brumpt und Nanzig nach Pont-a-Mousson ist wieder in Betrieb gesetzt. Die Verpflegung der Armee läßt nichts zu wünschen übrig. Mehl wird allenthalben requirirt; an gebackenem Brod, Wein und Fleisch kein Mangel; dagegen fehlt es an Cigarren; noch mehr an Tabak. (Auch der „Schwäb. Merkur" bestätigt, daß größere Cigarrensendungen für die Truppen nothwendig wären; man hat daheim durchaus keine Vorstellung, wie wohlthätig, ja unentbehrlich dieses Genußmittel im Felde ist. Es vertreibe Hunger und Durst, erhalte den guten Muth bei Regen und Nässe und mache Hitze und Kälte erträglicher. Dazu die Gewohnheit des Rauchens, bekanntlich eine der allerstärksten, eine den Menschen nahezu beherrschende. Eine von Ulm für die würtemb. Brigade Starkloff abgegangene Cigarrensendung (157,000 Stück) gelangte trotz äußerster Anstrengung nur bis Hagenau, da die Bahn nach Nancy jetzt wieder für Truppendurchzüge und vorzüglich zur Beförderung des schweren Belagerungsgeschützes nach Metz in Anspruch genommen ist.

In Lüneville erbeutete die deutsche Südarmee den ganzen Proviant-Vorrath der Mac Mahon'schen Armee. Die Vorräthe wurden schon lange Zeit — offenbar für diesen berechnet — hier aufgespeichert. Es wird schwer, die Größe der Vorräthe (an Mehl, Hafer, Heu und Stroh) nach Maß und Gewicht auszudrücken. Die Schätzung nach Geldwerth muß in Millionen geschehen. Ein Vorrath von Heu und Stroh wird allein schon auf einen Geldwerth von 1 Million Franken geschätzt.

Nancy 23. Aug. Der Kronprinz, welcher hier 4 Tage verweilte, ist gestern mit dem ganzen Hauptquartier weiter nach Westen abgegangen. — Lüneville haben die Franzosen so eilig geräumt, daß sie dort für mindestens eine Million Francs Hafer zurückgelassen. Soeben wird unter Trommelschlag verkündet, daß ein Zusammenstehen von drei Personen untersagt ist.

Aus Nanzig, 23. Aug. früh, wird von dem Führer eines bayerischen Sanitätszuges geschrieben: Heute früh hat die Beschießung von Toul begonnen. Man hört hier Kanonenschüsse. Eine bayerische Brigade und Artillerie verschiedener Truppentheile steht vor dieser Festung, welche übrigens nur schwach besetzt ist. Dieselbe ist rings unter Wasser gesetzt, somit zunächst sturmfrei; die Beschießung indessen ist sehr leicht auszuführen, so daß baldige Uebergabe zu erwarten steht. Gegen Toul sind u. a. auch die französischen Kanonen von Marsal verwendet. — Die Stimmung ist besonders in Luneville eine sehr feindselige, so daß strenge Maßregeln nöthig wurden. Auch an der Eisenbahn wurde bei Rechicourt ein Versuch zum Aufreißen der Schienen gemacht. — Die Eisenbahn ist bis Nanzig im Betrieb. Zwischen Hagenau und Weißenburg wird ein zweites Geleise gelegt. — Für den Unterhalt des Heeres wird auf's Beste gesorgt. Große Züge von Lebensmitteln und Munition langen auf der Eisenbahn an; außerdem stehen in Nanzig hunderte von Leiterwagen aus Deutschland, welche Zufuhren für die Armee gebracht haben. — Im deutschen Heer ist die Stimmung eine gehobene, vortreffliche. Allgemein ist unter den Offizieren der verschiedenen Truppen die Ueberzeugung, daß das mit so viel Blut gewonnene deutsche Land des Elsasses und Lothringens nicht mehr zurückgegeben werden könne, und daß es in Zukunft von dem preußischen Mantel für Deutschland gedeckt werden müsse. — Aus Nanzig wird französischer Seits geschrieben, daß der Kronprinz, der mit 3000 Preußen sich dort befand, den Präfekten zum Essen lud, den Bischof besuchte und der Stadt die Kontributionen nachließ.

Vermischte Nachrichten.

München, 25. Aug. Die „M. N. Nachr." berichten: Se. Maj. der König hat an seinem heutigen Namenstage dem hiesigen Zentralkomite der bayerischen Hilfsvereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger 1500 fl., dem Zentralausschusse des Frauen-Hilfsvereines 1000 fl., dem Regierungspräsidenten der Pfalz für das Spital Ludwigshöhe 1500 fl. aus der Kabinetskasse anweisen lassen, ferner verfügt, daß dem Regierungspräsidium in Speyer 2000 Thlr. als Beihilfe zur Linderung der durch den Krieg für die Bevölkerung der Pfalz zu befürchtenden Bedrängnisse aus den Beständen des Sr. Majestät zur Disposition stehenden Gewinnantheiles der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft angewiesen werde. Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat zur Sustentation der Familien der mittellosen zur Armee Einberufenen einen Beitrag von 4000 fl. gespendet.

München, 25. August. Gutem Vernehmen nach sind auf die fünfprozentige Militär-Anleihe im Ganzen zwischen 80 und 90 Millionen Gulden gezeichnet worden. Das Haus Erlanger in Frankfurt a./M. soll circa 30 Millionen, Rothschild ebendaselbst circa 9 Millionen, Diskontogesellschaft in Berlin über 30 Millionen angemeldet haben.

Berlin, 25. August. **Hier sind 33,000,000 auf die bayerische Anleihe gezeichnet worden.**

Berlin. Den preußischen Verwaltungen, welche in den eroberten Provinzen Frankreichs (Elsaß und Lothringen) eingesetzt sind, werden Räthe aus den verschiedenen Ressorts unserer Regierung beigegeben werden. So wird zugleich auch ein Rath des Finanzministeriums dorthin gesendet, zunächst mit dem Auftrage, die Erhebung der direkten Steuern zu regeln. Die dortigen Steuern werden von jetzt ab in diesseitigen Cassen fließen. Eine Umwandlung des Steuermodus ist für jetzt noch nicht in Aussicht genommen. Auch ist noch nicht bestimmt, die Steuergrenzen nach Westen vorzuschieben. — Durch Cirkular des Ministeriums des Innern werden die Beamten der hiesigen Behörden, die der französischen Sprache mächtig und geneigt sind, eine Stelle in den besetzten französischen Ländern anzunehmen, aufgefordert, sich zu melden. — Daß man sich diesseits auf einen längeren Aufenthalt in den eroberten Landestheilen vorbereitet, das verräth sich auch

dadurch, daß in der Staatsdruckerei gegenwärtig Frankomarken für die auf französischem Gebiet eingerichteten norddeutschen Postanstalten angefertigt werden, welche wie die gewöhnlichen Bundes-Freimarken beschaffen sind, jedoch den Werthbetrag in französischer Münzwährung ersichtlich machen.

Die „Berl. Börsenztg." schreibt: „Leider ist nach heute hier eingetroffenen Briefen kein Zweifel mehr daran, daß die ersten Zeichen epidemischer Krankheiten (wir wollen noch nicht sagen der Cholera) bei den Truppen hervorzutreten beginnen. Von hier sind heute bereits in Folge dieser ersten Meldung 30,000 wollene Leibbinden auf den Kriegsschauplatz abgesendet worden.

Stuttgart. Seit zwei Tagen treffen hier Briefe ein, welche den Poststempel tragen: Deutsches Hauptpostamt Nanzig."

Darmstadt, 22. Aug. Unsere Stadt und unser ganzes Hessenland ist mit einem Schlage in große Trauer versenkt worden. Gemäß einer hier soeben bekannt gewordenen Verlustliste der großherzoglich hessischen (25.) Division — welche von dem Prinzen Ludwig von Hessen an seine Gemahlin unter dem 18. August gesandt worden — hat unsere Division vor Metz schwere Verluste erlitten. Es sind im Ganzen 21 Offiziere todt, gegen 50 Offiziere verwundet worden, von Unteroffizieren und Soldaten werden 169 als todt, 1214 als verwundet und 338 als vermißt bezeichnet, was eine Totalsumme von 1792 Köpfen ergibt, circa drei Mal so viel als die hessischen Truppen im Jahre 1866 einbüßten.

Schweiz. Aus der Bundesraths-Sitzung vom 24. Aug. berichtet der „Bund": Der Bundesrath hat im Einverständniß mit dem Obergeneral beschlossen, sämmtliche noch im Dienste stehende Truppen in die Heimath zu entlassen und für den Grenzwachtdienst die Auszüger-Scharfschützenkompagnien der 4. Armeedivision einzuberufen. Der große Stab soll angemessen reduzirt und auch der reduzirte Stab beurlaubt werden.

Paris, den 24. August. Gesetzgebender Körper. Die Regierung bringt einen Gesetzentwurf ein, wonach alle ehemaligen Soldaten zwischen 25 und 35 Jahren, ob verheirathet oder nicht, einberufen, ferner alle ehemaligen Offiziere bis zu 60 und alle tauglichen Generale bis zu 70 Jahren zum Wiedereintritt aufgefordert werden. Die Dringlichkeit dieser Vorlage wird angenommen. — Die Initiativ-Commission schlägt die Verwerfung des Terry'schen Antrages wegen Aufhebung des Waffengesetzes vor.

Palikao kündigt an, daß die Regierung gestern 4000 Gewehre in England angekauft hat, abzuliefern in 3 und 8 Tagen. Peletan schlägt vor, aus allen mit Jagdscheinen versehenen Jägern ein Freikorps zu bilden. Der Minister des Innern erklärt, daß die Bildung von Freikorps gestattet sei. Die mit Erlaubnißscheinen des Kriegsministers versehenen Freikorps seien als Soldaten zu behandeln.

Das Wochenbulletin der Abendausgabe des französischen „Journal Officiel" konstatirt die stillschweigende Uebereinstimmung zwischen dem Kaiser, der Regierung, den Kammern und dem ganzen Lande, um dem Fremdling zu verjagen. „Wenn er unter die Mauern von Paris kommt, wird er die ganze Nation zu allen Opfern bereit finden. Die Ost-Departements haben allein gelitten; das ganze Land erhebt sich, um die der Invasion unterliegenden Gebiete zu retten und unseren Truppen zu helfen durch eklatante Siege Revanche zu nehmen. Auf die preußische Invasion antwortet Frankreich mit der Bewaffnung der ganzen Nation. Bezüglich der neutralen Mächte unterhalten dieselben mit uns die freundschaftlichsten Beziehungen, wobei sie es begreifen, daß unter den gegenwärtigen Umständen von Friedens-Unterhandlungen nicht einmal die Rede sein könne."

Besançon. Die Wittwe des Generals Abel Douay ist von Straßburg nach Besançon zurückgekehrt, nachdem ihre und ihres ältesten Sohnes Bemühungen, die sterblichen Ueberreste ihres Gatten aufzufinden, fruchtlos gewesen sind. Es bestätigt sich, daß der General bei der ersten Kunde von der Annäherung der Preußen allein nach Weißenburg geeilt ist, um ihre Stärke kennen zu lernen, nachdem er seine Befehle für die Division gegeben hatte. Seine Stabsoffiziere folgten ihm und holten ihn ein, als er den tödtlichen Granatschuß in die Brust empfing. Kaum zu Boden gesunken, traf ihn eine zweite Kugel; — als man ihn aufhob, war er todt. Man trug ihn in ein benachbartes Pächterhaus; aber die Preußen rückten unaufhaltsam vor und das Gebäude wurde bald mit den anderen ein Raub der Flammen. — So läßt Alles darauf schließen, daß die Leiche des tapferen Generals von den Flammen verzehrt worden ist.

Brüssel, 25. August. Sitzung der Repräsentantenkammer. Der Minister des Aeußern Baron Anethan erwidert Dumortier: es sei unrichtig, daß die belgische Grenze seitens der Kriegführenden verletzt wurde, keine fremde Truppenabtheilung habe den belgischen Boden betreten, es habe also auch kein bewaffneter Zusammenstoß stattgefunden. Von deutscher Seite habe man nachgesucht, den deutschen und französischen Verwundeten die Passage durch Belgien zu gestatten, da die Anhäufung derselben in Saarbrücken Krankheiten hervorrufen könnte. Die belgische Regierung erwiderte, daß sie darin keine Neutralitätsverletzung sehe, daß sie aber vorher die französische Regierung um ihre Ansicht fragen wolle. Von Paris sei geantwortet worden, daß man eine derartige Erlaubniß als eine Verletzung der Neutralität ansehe. In Folge dessen versagte die belgische Regierung die Autorisation und kein Zug mit Verwundeten habe Belgien passirt.

Einem englischen Blatte wird aus Brüssel telegraphirt, daß der Kaiser Napoleon an Fieberwahnsinn leide, und in den Paroxysmen desselben beständig ausrufe, er sei verrathen worden.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die Inskription für das nächste Studienjahr findet **am 1. Oktober Vor- und Nachmittags** im Subrektoratszimmer statt. Die neu eintretenden Schüler haben Tauf-, Impf- und Schul-Zeugniß vorzulegen.

Unbemittelte Knaben können von Entrichtung des Schulgeldes befreit werden und erhalten sämmtliche Bücher aus der Pauperbibliothek.

Ingolstadt, den 27. August 1870.

Das Königl. Subrektorat der Lateinschule.

Mayer.

Fahrplan vom 27. August 1870 an.

Von München Ankunft:				Nach München Abgang:			
Postzug	29	7. 15	früh.	Postzug	28	5. 45	früh.
Eilzug	21	8. 25	früh.	Postzug	32	12. —	Mtgs.
Güterzug*	39	11. 30	Mtgs.	Güterzug*	38	2. 15	Mtgs.
Postzug	31	3. 5	Mtgs.	Güterzug	428	4. 30	Mtgs.
Güterzug	427	7. —	Abds.	Eilzug	22	7. 25	Abds.
Postzug	27	9. 35	Abds.	Postzug	30	8. 10	Abds.

Von Treuchtlingen Ankunft:				Nach Treuchtlingen Abgang:			
Postzug	28	5. 35	früh.	Postzug	29	7. 30	früh.
Postzug	32	11. 55	Mtgs.	Eilzug	21	8. 30	früh.
Güterzug	38	1. —	Mtgs.	Güterzug	39	12. 30	Mtgs.
Güterz.	428	3. 35	Mtgs.	Postzug	31	3. 15	Mtgs.
Eilzug	22	7. 20	Abds.	Güterzug	427	8. 40	Abds.
Postzug	30	8. 5	Abds.	Postzug	27	9. 45	Abds.
Postzug	34	11. 55	Nacht.	Postzug	33	2. 35	früh.

Die mit * bezeichneten Güterzüge befördern auch Personen, die ohne * bloß Güter.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 202. Katholisch: Protestantisch: Joh. Enth.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 29. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Kreisausschüsse und Zweigvereine in den diesſ. Landestheilen.

Je größer und umfangreicher die Mittel des bayerischen Landeshilfsvereins durch die bewunderungswürdige allgemeine Opferwilligkeit und Hingebung an die große vaterländische Sache sich gestalten, desto mehr fühlen wir uns neuerdings zu der pflichtmäßigen Mahnung und Bitte veranlaßt, nicht durch Zersplitterung der Kräfte und Leistungen den Gesammterfolg zu schwächen.

Als eine solche schädliche Zersplitterung müssen wir es aber bezeichnen, wenn von den einzelnen kleineren Orten des Landes direkte Expeditionen und Sendungen auf den Kriegsschauplatz unternommen werden. Dieselben erreichen selten ihr Ziel und setzen viele, werthvolle Liebesgaben dem Verderben oder der Vergeudung aus, während dieselben bei rationeller Verwendung reichen Segen zu stiften vermöchten. Nur eine consequente centrale Leitung in Verbindung mit einem richtig durchgeführten Depotsystem vermag die Vereinsmittel einer ersprießlichen Verwendung zuzuführen.

Von diesem Grundgedanken geleitet, haben wir schon mit Ausschreiben vom 29. Juli l. Js. genau bezeichnet, an welche größeren Orte die kleineren Vereine ihre Liebesgaben an Verbandzeug, Erquickungsmitteln und anderen Gegenständen abzuliefern gebeten sind. Angesichts der bisherigen, bis in die jüngsten Tage sich gleichmäßig bestätigenden Erfahrungen, bitten wir die Kreisausschüsse neuerdings, allen Zweigvereinen des Kreises diese wohlgemeinten, nur die Erzielung möglichst großer Erfolge bezweckenden Dispositionen neuerdings mit dem angelegentlichen Ersuchen um Berücksichtigung bekannt zu geben. — München, den 21. August 1870.

Das Central-Comité des Bayerischen Landes-Hilfsvereins.

Graf zu Castell, k. Obersthofmeister, I. Vorstand.

Telegramm des Ingolstädter Tagblattes.

(Aus der gestrigen Extrabeilage wiederholt.)

Bar le duc, 26. August: Kleine Festung Vitry gestern früh ergeben. 15 Kanonen vorgefunden. Zwei Bataillone Mobilgarde, die verirrt, von unserer Cavallerie gesprengt. 17 Offiziere, 850 Mann gefangen. Diesseits Major Friesen und 3 Mann verwundet.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes, Berlin, 26. Aug.: Seit dem 23. Abends wird Stadt und Festung Straßburg von Kehl mit Belagerungsgeschützen beschossen, von der Südfront des Nachts mit der Feldartillerie, von der Nordfront seit dem 24. früh mit Belagerungsgeschützen. Die Vorposten stehen 500 bis 600 Schritte von der Festung. Der Schaden in der Stadt Straßburg bedeutend. Kleinere Pulvermagazine sind in die Luft geflogen. Citadelle, Magazine und eine große Anzahl Gebäude stehen in Flammen. Verluste diesseits sehr gering.

München, 26. August 1870.

Königliches Kriegsministerium.

Vom Kriege.

Vor Straßburg, 25. Aug., Nachm. telegraphirt man dem „Schw. Merk.“: Gestern Mittag Brand in Straßburg. Gleich darauf Brand in Kehl, der großen Umfang annahm. Abends Brand beim Zollhause von Straßburg. Nachts von 8 Uhr an bis heute früh furchtbares Bombardement. Feuermeer in Kehl. Um 2 Uhr Nachts sehr bedeutender Brand in Straßburg. Diesen Vormittag ruhig. Heute Nacht soll das Bombardement bedeutend verstärkt werden. 26. Aug., Morgs. Diese Nacht Brand in Kehl Dorf und Stadt. Kehler Bahnhof abgebrannt. Während der Nacht große Brände in Straßburg; von 4 Uhr an Kanonade schwach.

Vor Straßburg, 27. Aug., Vorm. 10 Uhr telegraphirt man dem „Schw. Merk.“: Beschießung gestern Mittag mit großer Energie wieder aufgenommen. Ganzen Mittag Brand in Straßburg. Um Mitternacht ganze Gegend vom Brande erhellt. Morgen 3 Uhr zeigen große Feuergarben an mehreren Stellen den Fortschritt des Brandes. Beschießung ununterbrochen fortgesetzt. Morgens 5 Uhr sieht man trotz eingetretener Tageshelle auf zweistündige Entfernung die Flamme. Mehrere Verwundete, worunter 2 badische Hauptleute.

Dem „Nürnb. Korresp.“ schreibt man aus der westlichen Pfalz, 24. Aug. Gestern hat die Belagerung von Bitsch begonnen; wir hören Vor- und Nachmittags Kanonendonner. Gegen Abend kamen auch von daher schon einige Verwundete an. Soviel bekannt, besteht das Belagerungskorps blos aus bayerischen Truppen, hauptsächlich von der Garnison Germersheim. Die Festung Bitsch ist nur schwach besetzt, doch hat die Besatzung in der letzten Zeit mehrfache Ausflüge gemacht und, wie man erzählt, auch einmal die Feldpost aufgehoben.

Bar le Duc, 25. Aug. (Offiziell.) Seit dem Siege bei Metz und der Einschließung der Franzosen in dortiger Stellung sind die zu letzterer nicht erforderlichen Truppen in rascher ununterbrochener Vorrückung. Chalons ist von denselben

besetzt. Die Spitze der deutschen Truppen steht zwischen dort und Epernay.

Bar le Duc, 25. August. Schießen auf Parlamentäre scheint Kriegsgebrauch der Franzosen zu sein. Hiefür sprechen folgende neue Beispiele: Vor der Festung Toul wurde ein Parlamentär nebst seinem Trompeter erschossen. Vor Verdun wurde auf den Parlamentär des Generals von Alvensleben, Rittmeister Stechow, Feuer gegeben. — In Metz liegen, abgesehen von den benachbarten Dörfern, nach französischen Angaben 15,000, nach unserer Berechnung 20,000 verwundete Franzosen, unter welchen das Lazarethfieber und Typhus herrschen.

Bar le Duc, 25. Aug. Bei dem heute zu Ehren des Namenstages des Königs von Bayern stattgehabten Diner trank König Wilhelm auf das Wohl seines erhabenen Bundesgenossen. Viele bayerische Generale und andere Offiziere anwesend. Kriegsminister v. Roon, General v. Moltke und General v. Podbielsky erhielten das eiserne Kreuz.

Metz. Wie ein Ueberläufer berichtet, läßt der Marschall Tag und Nacht ununterbrochen an der weiteren Hinausschiebung der Minenwerke arbeiten. Es sollen dann Nachts 4, 5 oder 6 Minen zu gleicher Zeit springen und will Bazaine die dadurch entstehende allgemeine Verwirrung benutzen, um sich mit seiner Armee durchzuschlagen. Dieser letzte Versuch des Helden von Mexiko dürfte aber, wie seine früheren, vereitelt werden.

Die „Karlsr. Ztg." schreibt: Zuverlässigen Privatnachrichten von Metz zufolge ist die seit der Schlacht vom 18. verflossene Zeit schon trefflich benutzt worden. Drei Tage lang hat die preußische Armee nichts gethan als mit Hacke und Schaufel gearbeitet, und steht sie schon, völlig in Verschanzungen eingegraben, um die Feste und das in derselben eingeschlossene französische Heer herum. Die Entwicklung der dortigen Dinge dürfte zu dem Erstaunlichsten gehören, wovon die Kriegsgeschichte aller Zeiten und Völker zu erzählen weiß. Wenn nur nicht Metz, mit seinen vielen Tausenden von Verwundeten, mit den Massen oberflächlich verscharrter Todten aus den Schlachten vom 14. bis zum 18., mit dem Mangel an Lebensmitteln, welcher sich jetzt schon fühlbar zu machen beginnt — wenn diese Stadt nur nicht zu einem förmlichen Seuchenherde für die ganze Umgegend wird.

Pont a Mousson, 22. Aug. (Verspätet.) Die Franzosen selbst geben ihre Verluste an Verwundeten in der Schlacht bei Gravelotte auf 15,000 Mann an. Dazu kommen etwa 5000 Todte und 3000 Gefangene, die bis heut morgen aus diesem Treffen hier durchgebracht sind. Demnach beläuft sich der Gesammtverlust der Franzosen auf ungefähr 23,000 Mann. — Eine Anzahl kleiner Telegraphenstationen in Deutschland wird vorläufig eingehen, da man im Felde und in den eroberten Theilen Frankreichs circa 100 Telegraphenbeamte bedarf, die hier nothwendiger sind als daheim. Selbstverständlich werden die betreffenden Stationen nach Beendigung des Krieges wieder aufleben.

Paris, 26. Aug. Die „Amtszeitung" meldet: In Brienne sind feindliche Plänkler erschienen. Im Arrondissement Langres sind Uhlanen gesehen worden; dieselben haben sich auf ein nach Chalons marschirendes Armeekorps zurückgezogen. Die Preußen rücken auch auf Varennes los. Die Bevölkerung der Umgegend von Stenay ist entschlossen, sich kräftig gegen die heranrückenden Preußen zu vertheidigen.

Aus Rheims erfährt die „Köln. Ztg.", daß seit dem 23. daselbst nicht ein Soldat mehr ist. — Also auch mit dem befestigten Lager dort war es nichts. — Unter Sturm und Regen brach Mac Mahon mit seinem Korps mitten in der Nacht auf. Die Bevölkerung ist in großer Angst, schon hört man, daß preußische Uhlanen in der Nähe streiften. Der Kaiser lag in dem Landhause Courcelles krank im Bette, während das Mac Mahon'sche Korps von Rheims abrückte.

Commercy (an der Maas), 23. Aug. Nachdem heute am Vormittag eine ganze Infanterie-Division mit klingendem Spiel von Metz her in der Richtung auf Bar le Duc hier durchmarschirt ist und die Stadt seit dem 15., wo die ersten preußischen Patrouillen durch Commercy kamen, keinen Tag ohne zahlreichen Besuch von Truppen gewesen ist, langte heute Nachmittag 3 Uhr der König hier an und stieg in dem Hause des Souspräfekten, Aimé de la Herrière, ab, so daß das große kgl. Hauptquartier, welches seit dem 16. in Pont a Mousson war, nun hier etablirt ist. Schon Mittags kamen die Reitpferde, Packwagen, die Beamten-Equipagen hier an und fanden überall in dem freundlichen, regelmäßig gebauten, sehr wohlhabenden Städtchen bei den Einwohnern freundliche Aufnahme. Fast jedes Haus der schönen und breiten Straße, welche zu der palastähnlichen Kavallerie-Kaserne führt, ist mit den Generalen, Offizieren und Beamten des kgl. Hauptquartiers belegt. Vor Ankunft des Königs war durch öffentlichen Aufruf verkündet worden, daß in Folge der Proklamation des Kriegszustandes die Einwohner sämmtliche Waffen abliefern müßten, und es machte einen eigenthümlichen Eindruck auf die früher eintreffenden Abtheilungen des Hauptquartiers, so viele Bürger mit Jagdgewehren und Pistolen bewaffnet in den Straßen erscheinen zu sehen. Es war aber nicht der von Paris aus so warm empfohlene Volkskrieg, sondern die bereitwillige Folgeleistung für eine Maßregel unserer Feldpolizei. Man trug die Waffen auf die Mairie. Die kaiserlichen Beamten sind hier sämmtlich auf ihren Posten geblieben, und so peinlich ihnen als Franzosen und als Beamten der feindliche Besuch sein mag, so geben sie sich doch Mühe, Alles dem Bedürfniß des Augenblicks und der Nothwendigkeit der Anforderung gemäß zu ordnen. Natürlich sind alle Kassen und Archive in Sicherheit gebracht. Man zeigt weder sein Silberzeug noch sonstigen Luxus, aber es macht sich auch keinerlei Feindlichkeit oder Verbissenheit bemerkbar.

Paris, 26. August. Feindliche Streifpatrouillen wurden in der Entfernung von 1[illegible] Kilometern von Rheims signalisirt. Die preußischen Truppen scheinen auf Varennes und Stenay zu marschiren. Einige tausend Preußen stehen um Verdun.

Paris, 27. August. Der Minister des Innern theilt den Deputirten Folgendes mit: Die feindliche Cavallerie ist in Arcis sur Aube signalisirt. Es fand ein Uhlanen-Detachement Angriff auf den Bahnhof in Epernay statt. Andere drangen in die Stadt und die Nationalgarde hat Widerstand geleistet. Starke Cavallerie- und Artillerie-Colonnen sind gestern in Chalons eingerückt. (Kempt. Ztg.)

Paris, 27. Aug. Thiers ist zum Mitglied des Vertheidigungskomité's von Paris ernannt. Das Gesetz über die Stellvertretung im Heer ist auf die Klasse von 1870 nicht anwendbar.

Berlin, 26. Aug. Der „Kreuzztg." zufolge soll zu den 3 vorhandenen Armeen noch eine neue vierte unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Sachsen gebildet werden, wozu auch die preußische Garde gehören würde. Dieselbe wäre bestimmt, neben der Armee des Kronprinzen (oder 3ten) in der Richtung gegen Paris zu operiren. — Die „Kreuzztg." schreibt: Die europäischen Staatsmänner werden sich allmählich daran gewöhnen müssen, daß das deutsche Volk diesmal dem Instinkte folgt, und eine Garantie ewigen Exzesse Frankreichs in einer Grenzregulirung sucht, welche den Franzosen die Gelüste nach dem linken Rheinufer auf längere Zeit gründlich austreibt.

Berlin, 27. Aug. Der „Kreuzztg." zufolge ist die Bildung dreier neuen Reservearmeen angeordnet: eine am Rhein unter dem Großherzog von Mecklenburg, die zweite bei Berlin unter Canstein, die dritte bei Glogau unter Loewenfeld.

Berlin, 27. Aug. Der „Staatsanzeiger" publizirt das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Pferden über sämmtliche Grenzen gegen das Zollvereinsausland. Die Bestimmung hinsichtlich der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Kriegsbedarf vom 16. Juli findet auf dieses Verbot Anwendung.

Berlin, 27. Aug. Ueber den Marsch der deutschen Heere auf Paris sind uns von unterrichteter Seite Daten zugegangen, aus welchen hervorgeht, wie energisch die Fortentwicklung unseres Kriegsplanes an höchster Stelle behandelt wird und wie wenig man daran denkt, die glänzenden und theuer erkauften Siege durch Unterlassung irgend welcher Art in Frage zu stellen, wie unsere Gegner im kindischen Glauben uns zuzutrauen scheinen. — Nach jenen Mittheilungen, die wir berechtigt sind zu veröffentlichen, schlägt der Kronprinz den südlichen Weg nach Paris ein, während der Kronprinz von Sachsen mit der IV. aus dem Gardekorps, dem 4. und 12. Korps gebildeten Armee sich nördlich darauf hinzieht. Prinz Friedrich Karl und Steinmetz bleiben mit den übrigen Korps vorläufig vor Metz, werden aber sich gleichfalls bald den voraufgegangenen Truppen auf dem Wege nach Paris anschließen können. Es ist nämlich der Befehl ergangen, sofort mit der Bildung von 3 neuen Reservearmeen vorzugehen. Die erste wird am Rhein unter dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die zweite in Berlin unter dem General von Canstein und die Dritte in Glogau unter General v. Löwenfeld concentrirt werden. Man nimmt an, daß die erstgenannte die Bestimmung hat, sofort vor Metz zu rücken, um die dortigen Truppen abzulösen, damit dieselben der III. und IV. Armee in's Innere von Frankreich folgen.

Vermischte Nachrichten.

München, 25. Aug. Wenn die Franzosen es noch einmal zur offenen Feldschlacht kommen lassen — was nach der heute eingetroffenen Nachricht von der Räumung des Lagers von Chalons fast bezweifelt werden kann — so können sie unser Seitenstück zu ihrer Mitrailleuse noch zu versuchen bekommen. Unsere Gatling-Kanonen, die schon vor Beginn des Krieges in Bestellung gegeben waren, sind jetzt fertig; sie wurden kürzlich auf dem Kugelfang probirt und als tüchtig befunden und werden bald auf dem Kriegsschauplatz erscheinen. Von der Mitrailleuse unterscheiden sie sich sehr vortheilhaft dadurch, daß sie leichter zu transportiren, leichter und rascher zu richten sind, also ein besseres Zielen, resp. schnelle Verbesserung der Schußrichtung zulassen.

Brüssel, 27. Aug. Die „Independance" schreibt: Paris, 26. Aug. Gestern Nacht wurden wiederum 1500 Verhaftungen vorgenommen und wurden davon zahlreiche Republikaner, Sozialisten und zu Freiheitsstrafen verurtheilte Journalisten betroffen. Man schreibt Napoleon die Absicht zu, Bourges zu befestigen, um sich eventuell mit der Regierung und mit Truppen dorthin zurückzuziehen.

Florenz, 26. August. Endlich ist im Ministerrathe im Prinzipe beschlossen worden, Rom zu okkupiren. Die Schwierigkeiten des politischen Anstoßes bei den Mächten sollen geordnet sein. Den diplomatischen Formalitäten wurde Genüge gethan. Der Einmarsch soll sofort erfolgen. Minghetti erhielt den Auftrag, in Wien unter Anderem den diesfälligen Entschluß Italiens zu notificiren. Aerzte und Ambulanzen werden dem General Cadorna eiligst nachgeschickt — ein Beweis, daß man sich auf einen Kampf mit den päpstlichen Truppen gefaßt macht.

Rom, 26. Aug. Die Legion von Antibes ist aufgelöst. In Civitavecchia ist die englische Panzerfregatte „Defenie", Kapitän Rowell, mit 16 Geschützen und 400 Mann zur Verfügung des englischen Konsuls in Rom eingelaufen.

Ingolstadt, 29. Aug. Heute Vormittag wurden zwei Bauern, die auf den heute stattfindenden sog. „Barthelmarkt" in Oberstimm gehen wollten, sich aber, um den eben herankommenden Eisenbahnzug aus nächster Nähe sehen zu können, auf der Eisenbahnbrücke bei Unsernherrn in den Raum zwischen dem Geländer und den Schienen stellten, von der Maschine erfaßt und derart an das Geländer gedrückt, daß sie sofort den Geist aufgaben. Schrecklicher hätte wahrlich ihr Leichtsinn nicht gestraft werden können.

(Bayerische Verlust-Liste Nr. IX.)

Recognoscirung vor Bitsch am 23. August.

4. Infanterie-Regiment.

Verwundet: Korporal Johann Reßler von Kaiserslautern (6. C.); Soldat Martin Rehm von Rütschenhausen, B.-A. Karlstadt (5. C.).

2. Artillerie-Regiment.

Verwundet: Unterlieutenant Friedrich Bech von Nürnberg; Unterkanonier Adam Hablich von Altenbamberg, B.-A. Kirchheimbolanden; Unterkanonier Heinrich Hirsch von Niedermiesau, B.-A. Homburg.

Bekanntmachung.
Dienstag den 30. August
Vormittags 9 Uhr
wird vom Genieregiment der an der Münzberger-Stallung und an den Stallbaracken vor dem Kreuzthore vorhandene Pferdedünger gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Bekanntmachung.
Auf klägerischen Antrag versteigere ich unterfertigter Amtsverweser des k. Gerichtsvollziehers August Fröhlich dahier am
Dienstag den 30. dies Monats
Nachmittags 2 Uhr
im Gasthof zum goldenen Stern dahier
circa 20 Dutzend Photographie-Rahmen, mehrere Dutzend Cigarren-Etuis und Spitzen, Gebetbücher und Schreibmappen, Damen-Necessaires, Photographie-Albums und verschiedene andere Galanteriewaaren gegen sofortige Bezahlung.
Ingolstadt, den 27. August 1870.
J. Ruhrseitz,
Amtsverweser.

Bekanntmachung.
In Folge klägerischen Antrags versteigert der unterzeichnete Amtsverweser des k. Gerichtsvollziehers August Fröhlich dahier am
Dienstag den 30. ds. Mts.
Nachmittags 3 Uhr
im Gasthause zum goldenen Stern dahier mehrere in Sammt und Saffian gebundene Gebetbücher mit Silber-Beschlägen und Schließen, eine Schreibmappe und einen Panoramakasten gegen Baarzahlung.
Ingolstadt, am 27. August 1870.
J. Ruhrseitz,
Amtsverweser.

Bekanntmachung.
Im Auftrage des k. Stadt- und Landgerichts Ingolstadt versteigert der unterfertigte Amtsverweser des k. Gerichtsvollziehers August Fröhlich zu Ingolstadt am
Mittwoch den 31. August l. J.
Nachmittags 2 Uhr
im Gasthause zum goldenen Stern dahier
zwei Chaisen und zwei Pferde
gegen Baarzahlung und bemerkt, daß der Zuschlag bei erreichten drei Viertheilen des Schätzungswerthes erfolgt.
Ingolstadt, den 29. August 1870.
J. Ruhrseitz,
Amtsverweser.

Ein ordentliches Mädchen sucht bis Michaeli ein eingerichtetes Zimmer mit Küche. Auskunft ertheilt die Expedition.

Ein Portemonnaie mit 33 kr. ist gestern gefunden worden und kann beim Bedienten des Hrn. Hauptmann Reuter abgeholt werden.

Eine Bon- und Zugeherin wünscht mit dem nächsten Monat einen Platz. Näh. d. Expedition.

Revolver ganz gut abgezogen sind zu haben bei
Büchsenmacher Hermann.

Die Familie des Lieutenants
Frédéric Pacquin
im 2ten Zouaven-Regiment (Régiment de tirailleurs algériens) wünscht Nachricht über das Schicksal desselben und bittet der Unterzeichnete, etwaige Mittheilungen im Interesse der bekümmerten Familie recht bald an ihn gelangen zu lassen.
Chr. Ufer, Landau.

Bekanntmachung.
Der Unterzeichnete versteigert in Sachen Mehringer gegen Pfeffel wegen Forderung im Auftrage des königl. Stadt- und Landgerichts Ingolstadt am
Donnerstag den 1. September l. J.
Morgens 10 Uhr
im Orte Wettstetten den dem Bauern Isidor Pfeffel in Wettstetten unterm 31. März laufenden Jahres abgepfändeten, auf 54 fl. gewertheten Ochsen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn zwei Drittheile des Schätzungswerthes erreicht sind.
Ingolstadt, den 27. August 1870.
Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

In der Regimentsschneiderei des kgl. 10. Infanterie-Regiments „Prinz Ludwig" werden
20—30 gute Arbeiter
gegen gute Bezahlung gesucht. (3)
Joh. Weil, Regimentsschneider.
Es wird auch Arbeit auf's Land gegeben.

Ein Mädchen, das kochen kann und Liebe zu Kindern hat, wird auf's nächste Ziel zu einer Offiziersfamilie gesucht. Näh. d. Exped.

Dünger wird zu kaufen gesucht. — Näheres beim
Hetzerbräu.

---

400 Eimer Weissenburger Bier (Garantie für ausgezeichneten Stoff) werden zum Verkauf offerirt. Von wem, sagt die Expedition.

Gestern Mittag hat sich beim Kreuzthor ein weißer halbgewachsener Pudel verlaufen. Man bittet um Anzeige in der Expedition.

Stelle-Gesuch.
Ein junger Mann, Bierbrauer, welcher im Stande ist, ein Geschäft selbständig zu leiten, und darüber die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle. Wer, sagt die Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 203. Katholisch: Rosa v. L. Protestantisch: Rebecca.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 30. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Vom Kriege.

Von der Südarmee, 24. Aug. Da die Südarmee, unter dem Kronprinzen von Preußen, die wichtige Bestimmung hat, direkt gegen Paris zu marschiren, so ist sie jetzt noch um 3 Armeekorps, darunter das k. sächsische und die preußische Garde, verstärkt worden. Beide letztere Korps stehen unter dem speziellen Befehle des Kronprinzen von Sachsen. Der General v. Steinmetz, der bisher die Nordarmee befehligte, ist erkrankt und legt sein Kommando nieder. Es sind jetzt schon an 80,000 Mann preußischer Landwehr-Infanterie und vier vortreffliche preußische Landwehr Kavallerie-Regimenter in Frankreich eingerückt, so daß mindestens 700,000 Mann deutsche Krieger jetzt bewaffnet auf französischem Boden stehen. Jedes preußische Linienregiment soll jetzt unverzüglich noch ein 4. Feldbataillon formiren, wozu alles Material an Ausrüstungsgegenständen, Offizieren und Soldaten reichlich vorhanden ist, denn man will den Krieg absichtlich mit den großen Massen führen, und nöthigenfalls eine Million Soldaten in Frankreich zur Verfügung haben.

Mainz, 26. Aug. Soeben trifft die telegraphische Mittheilung hier ein, daß die ersten preußischen Dragoner (5. rheinischen), welche hier in Mainz in Garnison lagen, in Epernay am 24. August Nachmittags eingerückt sind.

Aus Achern, 25. Aug., schreibt man dem „Bund“: Seit vorgestern Abends 9 Uhr hat die Beschießung von Straßburg von allen Seiten begonnen. Das Donnern der Geschütze gleicht einem furchtbaren heranziehenden Gewitter. Kehl wurde gegen alle Kriegsregel wiederholt von den Franzosen beschossen und brennt wieder an verschiedenen Punkten. Seit ca. 30 Stunden hört man ununterbrochen Kanonendonner, und gegen 9 Uhr Abends steigt in Straßburg eine mächtige Feuersäule in der Nähe des Münster empor. Gegen 11 Uhr wiederholte sich das imposante aber schreckliche Schauspiel an zwei andern Orten, so daß an drei verschiedenen Plätzen bedeutend große Gebäulichkeiten in Brand stehen müssen. Das Firmament gleicht einer Abendröthe, während Leuchtkugeln stets die Umgebung beleuchten. Der ganze Schwarzwald ist mit Zuschauern besetzt, um von den Höhen das gräßliche Schauspiel mit anzusehen. Obschon wir bereits jeden Tag mit glücklichen Siegesnachrichten erfreut worden, herrscht doch bei uns eine ziemliche Niedergeschlagenheit, denn wir haben manchen guten Freund in Straßburg, der vielleicht seit einigen Tagen vom Wohlstand in's Elend gestürzt worden ist. Seit diesen Mittag fängt der Kanonendonner von Neuem an. Gestern Mittag kamen aus Augsburg 14 Turner unter Anführung eines Doktors mit allen möglichen Lazarethgegenständen hier an, um sich von hier aus in das badische Lager in der Gegend von Straßburg zu begeben.

Vor Straßburg, 28. Aug., Morgens, telegraphirt man dem „Schw. M.“: Gestern Abend Bahnhof Kehl vollends abgebrannt. Nachts Brand in Straßburg. Kanonade fortgesetzt, von Straßburg schwach erwidert.

Anfangs wollte man vor Bitsch blos eine kleine Beobachtungs-Abtheilung zurücklassen, man hat sich aber genöthigt gesehen, es zu cerniren und zu beschießen. Unter Anderm wurden, wie der „Land. Anz.“ aus Pirmasens berichtet, Fuhren mit Lebensmitteln, die für unsere Soldaten bestimmt waren, durch Bauern auf falsche Wege bis an die Thore von Bitsch geführt, oft mit List, oft auch mit Gewalt. Pferde und Fuhrwerk waren verloren.

Nancy, 22. August. Die Municipalität hat ein Abkommen mit dem Kronprinzen getroffen, in Folge dessen die Tabaksmanufactur ihre Arbeiten wieder aufnehmen wird. Es können täglich 100—150,000 Cigarren geliefert werden, wovon 30,000 an die Invasionsarmee abzugeben sind. In Luneville wurde eine Contribution von 700,000 Francs ausgeschrieben. Auf Vorstellungen der Municipalität wurde dieselbe in entsprechende Natural-Lieferungen umgewandelt. Der „Impartial“ sagt: „Man kann sich weder in Frankreich noch im Auslande einen Begriff von der Lage unserer schönen Stadt Nancy machen. Vor zwanzig Tagen war ihr Handel blühend. Heute ist die Mehrzahl der Läden geschlossen. Vor zehn Tagen war die Stadt reich und glänzend; heute gleichen ihre herrlichen öffentlichen Gebäude den Ställen des Augias. Soldaten reiten über die Trottoirs und tränken ihre Pferde in dem schönen Brunnen der Place Stanislas. Vor 10 Tagen erhielten wir von allen Seiten reichliche Vorräthe. Heute hat man Mühe, sich ein Stück Brod zu verschaffen. Am meisten Schmerz verursacht uns die Lage der unglücklichen Landleute: Sie müssen ihr Vieh, ihre Wagen, ihre letzten Vorräthe hergeben und dieselben noch selbst wohl Meilen weit transportiren. Wer soll den Boden bearbeiten? Woher soll die für die Saaten erforderliche Frucht kommen? Lange Jahre werden vergehen, ehe diese Wunden geheilt werden können.“

In Basel wundert man sich, daß von den deutschen Heeren noch immer nicht kleinere Truppenkörper detachirt wurden, um den Ober-Rhein zu occupiren und die Eilzüge, die immer noch von Basel über Mühlhausen, Belfort nach Paris gehen, einzustellen. Erst kürzlich wurden 800 junge Elsäßer befördert, um in die Mobilgarde eingereiht zu werden. Das ließe sich verhindern und auch das Verschwinden der dortigen vielen Erntevorräthe, wenn ein paar Tausend Deutsche in Mühlhausen einrückten.

Paris, 27. Aug. In der Kammer sagt Minister Chevreau: Die Armee des Kronprinzen von Preußen habe seit gestern ihren Vormarsch

auf Paris fortgesetzt, es sei Pflicht der Regierung, die Kammer und das Land hievon zu benachrichtigen. Das Vertheidigungskomite trifft Maßnahmen, dem eintretenden Falle einer Belagerung von Paris zu begegnen.

Paris. An 20.000 Mann, die aus Italien und Korsika kommen und zuerst nach Straßburg bestimmt waren, haben in Lyon Befehl erhalten, eiligst nach Paris zu gehen, wo man noch 200,000 Mann zu sammeln hofft.

Vermischte Nachrichten.

München, 29. Aug. Hr. Erzbischof ist heute nach Fulda abgereist, wo unter dem Vorsitze des Hrn. Erzbischofes von Köln eine Conferenz zusammentritt. Welches der Zweck ist, versteht sich von selbst — Verständigung darüber, was nach und gegenüber den Beschlüssen des Concils geschehen soll. Die Lage der Bischöfe fängt an schwieriger zu werden, als sie während des Concils in Rom selbst war. Es bestätigt sich, daß der Fürstbischof von Breslau seinen Entschluß, seine Würde unter den neugeschaffenen hierarchischen Verhältnissen nicht länger zu behalten, in Rom bereits angezeigt hat. In Rottenburg verharren Bischof und Kapitel und ebenso die gesammte theologische Fakultät zu Tübingen an der zu Rom erklärten Opposition. In Köln entwickelt sich eine solche von Seite der Laien; Spaltung zeigt sich überall. Es erfüllt sich zur That, was Hr. Erzbischof in Rom eindringlichst vorgestellt, und die Bischöfe der letzten Fuldenser Conferenz in ihrem an den heil. Vater gerichteten Memorandum vorhergesehen und vorausgesagt haben. — Die Gelehrten-Versammlung zu Nürnberg trennte sich Samstags wieder, nachdem man discutirt hatte, welche Stellung man einzunehmen habe zur Controverse des Tages, welche im Gebiet der Theologie und des Kirchenrechts eine gewaltige Umwälzung, wie man allerseits annimmt, hervorbringt. (Bayer. Kur.)

München, 27. August. Das Briefporto von Bayern nach Elsaß und Lothringen wird auf 3 kr. franko festgesetzt und unfrankirte Briefe von dorther werden mit 7 kr. (= 25 Cts.) in Ansatz gebracht.

München, 19. Aug. Gutem Vernehmen nach sind Graf Tauffkirchen, bisheriger bayerischer Gesandter in Rom, zum Präfekten des Departements Meuse, und der Regierungspräsident Graf Luxburg zum Präfekten des Departements Bas-Rhin ernannt worden.

Aus den nunmehr von sämmtlichen auswär. Rentämtern eingelangten Subskriptionslisten ergibt sich, daß die Anmeldungen auf das Militäranlehen sich auf 105 Millionen belaufen.

Aus Baden, 26. Aug. In den Blättern wurde von einer scheußlichen Szene in Straßburg erzählt. Einem verwundeten jungen deutschen Offizier habe man den Kopf abgeschnitten und diesen auf einer Stange in der Stadt herumgetragen. Die Sache erschien unglaublich, ist aber leider eine kannibalische Thatsache. Nach amtlich erhobenen Aussagen von aus Straßburg Ausgewiesenen, und zwar von verschiedenen Personen, die außer Verbindung unter sich stehen, ist erwiesen, daß von dem fanatischen Pöbel in Straßburg ein abgeschnittener Menschenkopf, dem man eine Pickelhaube aufgestülpt hatte, von Wirthshaus zu Wirthshaus herumgetragen und zeitweise unter teuflischem Hohne auch auf den Tisch gesetzt wurde. So haben vernommene Augenzeugen ausgesag

Aus Manheim, 23. Aug., schreibt ma der „Frkf. Ztg.“: Ich sprach soeben zwei au Straßburg gestern vertriebene Deutsche, eine Rheinpreußen und einen Nassauer, beide gebildet Industrielle, welche in Begleitung eines Arbeiter heute früh hier angelangt sind. Dieselben erzählten, daß sie, obwohl sie sich nicht das Geringste gegen die französischen Gesetze hatte zu Schulden kommen lassen, nichtsdestowenige plötzlich vom Comptoir weggeholt und zunächst dem Straßenpöbel preisgegeben wurden der sie blutig schlug. Nach einem Verhör auf de Polizei, wo man dem Nassauer seine golden Uhr abnahm, wurden sie in's Zuchthaus gebracht und dort mit Hunderten ebenso schuldloser Leidensgefährten eingesperrt. Die einzige Alternative welche man ihnen ließ, war unbestimmte Haft oder Anwerbung für die afrikanische Legion. — Die Schließer benahmen sich in den ersten Wochen (die Verhaftung geschah am 6. August unter dem Eindruck der Schlacht bei Wörth) äußerst brutal gegen die Gefangenen; erst als die Kugeln des deutschen Belagerungskorps über das Dach des Zuchthauses hinzischten und brummten, wurden die Kerle höflicher. Gestern früh schlug endlich die Stunde der Erlösung, jedoch nur für einen Theil der Verhafteten. Dieselben wurden in Gruppen von 12 Mann zu verschiedenen Thoren hinausgeschoben. Bei dem Trupp, welchem meine Gewährsmänner angehörten, befand sich unglücklicher Weise ein deutscher Soldat der Fremdenlegion, welcher mit vielen seiner Kameraden von den Franzosen ausgeschlossen worden war, seine rothen Hosen jedoch beibehalten hatte. Das veranlaßte die deutschen Vorposten auf die Ausgetriebenen zu schießen, bis die letzteren durch Tücherschwenken sich verständlich machen konnte. Die goldene Uhr des Nassauers hatten die Straßburger behalten, hoffentlich nur provisorisch. Uebrigens schildern die Vertriebenen das Schicksal der Straßburger Bürgerschaft als kein rosiges. Die Soldaten sehen behaglich zu, wie sich die Bourgeois an den Schanzarbeiten abmühen müssen; selbst die Genietruppen reserviren ihre Kräfte für das Feuergefecht.

Ein bei der Südarmee stehender Frankfurter erzählt in einem Briefe an seine Eltern, daß am vorigen Sonntag bei Wörth sieben französische Bauern erschossen wurden, welche 18 verwundeten Jägern die Zunge ausgeschnitten hätten.

In Herny soll ein Act der scheußlichsten Barbarei verübt worden sein: ein Geistlicher habe dort im Bunde mit drei Weibern vier preußische Husaren im Schlafe erstochen. Die Kameraden der Ermordeten hätten die Mörder niedergemetzelt.

In dem Städtchen Gorze, jenseits der Mosel, wurde von Civilisten auf preußisches Militär geschossen und 5 sofort ermittelte Thäter ohne Weiteres bald darauf erhängt. Ein Frauenzimmer, das einem preußischen Verwundeten mit einem Säbel die Finger abgehauen hatte, wurde ebenfalls aufgeknüpft.

An den König von Sachsen ist folgende telegraphische Depesche vom König Wilhelm von Preußen gelangt: „Nachdem Ich nun den ganzen Umfang, den Deine Truppen an dem Siege vom 18. August genommen haben, übersehen kann, muß ich Dir zu diesem Erfolge meinen Glückwunsch aussprechen. Freilich ist der Verlust sehr bedeutend.“

Dem Kronprinzen von Preußen sind, als ihm die Verluste bei Metz bekannt wurden, wie ein Generalstabs-Offizier versicherte, die hellen Thränen in die Augen getreten. Mehrere Stunden später soll er noch, den Kopf in die Hand gestützt, ohne Jemand vor sich zu lassen, sinnend dagesessen haben.

Es circulirt eine drollige Anekdote aus dem deutschen Lager. Der leutselige Kronprinz von Preußen fragte einen bayerischen Soldaten, wie es ihm gehe und ob er zufrieden sei. Die Antwort lautete: „Ganz gut! Ja, wenn wir im Jahr 1866 Sie zum Anführer gehabt hätten, da wären die Preußen tüchtig geschlagen worden."

Berlin, 29. Aug. (Angekommen dahier 5 U. 10 Min. Abends.) Paris. Ein Erlaß Trochus vom 28. .. ordnet an, daß diejenigen Einwohner, welche den mit Frankreich Krieg führenden Staaten angehören, das Seine-Departement binnen drei Tagen zu räumen, und Frankreich entweder zu verlassen oder sich ins Loir-Departement zurückzuziehen haben. Zuwiderhandelnde werden vor die Kriegsgerichte gestellt. Die Municipalbehörde fordert die Einwohner von Paris zur Verproviantirung auf. Personen, welche außer Stande sind, dem Feinde Widerstand zu leisten, sollen Paris verlassen.

Der „Kreuzztg." zufolge soll der Fürstbischof Förster (in Breslau) beabsichtigen, seine Würde wegen der Infallibilitätserklärung niederzulegen.

In Mainz traf als Gefangener der Gouverneur der französischen Festung Marsal mit seiner Gemahlin, sowie die ganze aus 25 Offizieren und 370 Soldaten bestehende Besatzung ein. Dieselbe soll nach Ingolstadt befördert werden. (F.K.K.)

Bromberg, 25. Aug. Eine von den Franzosenliebhaberinnen wurde dieser Tage auf dem hiesigen Bahnhofe von einem braven Sergeanten gebührend abgefertigt. Der seiner Tapferkeit wegen mit dem Gefangenentransport betraute Sergeant war in Folge der Strapazen des Krieges und der Reise wirklich unwohl und sah wohl nicht sehr einladend aus, als er eine fein gekleidete Dame, welche sechs Tassen Bouillon auf die Waggons zutrug, in höflichstem Tone ansprach: „Verehrtes Fräulein, mir ist wirklich recht unwohl, dürfte ich Sie um eine Tasse Bouillon für mich bitten?" Schnippisch wurde ihm die Antwort zu Theil, die Bouillon sei für die französischen Herren Offiziere bestimmt. Aber die Antwort des braven preußischen Kriegers war eben so rasch als unerwartet — Schnapp! knallte ein Faustschlag von unten an das Tablet, daß alle sechs Tassen hoch in die Lüfte sprangen und die Franzosenfreundin von der Brühe bespritzt wurde. Sie zog es indessen vor, nach dieser Antwort nichts mehr zu sagen und sich schleunigst rückwärts zu concentriren.

Aus Paris, 25. August, schreibt man der „Frkf. Ztg.": Der Ministerrath hat einstimmig den General de Failly abgesetzt. Der traurige Held von Mentana ist vor Metz ebensowenig mit seinem Korps erschienen, wie bei Wörth, obwohl er während der beiden Schlachten ganz in der Nähe stand. General Wimpffen tritt an seine Stelle. In Metz hat eine unerhört heftige Szene zwischen Bazaine und Leboeuf stattgefunden. Als der Letztere sich mit dem Dekret präsentirte, welches ihm an Stelle des verwundeten Generals Decaen ein Kommando überträgt, weigerte sich Bazaine, diese Ernennung anzuerkennen und soll selbst Leboeuf mit dem Degen bedroht haben. Dieser habe mit der Drohung geantwortet, Bazaine erschießen zu lassen. Bazaine soll geantwortet haben: „Ich fordere Sie heraus, in der französischen Armee 4 Mann und einen Korporal zu finden, welche diesen Befehl ausführen würden. Dagegen würden sich 10,000 Tapfere um die Ehre streiten, Ihrer traurigen Existenz ein Ende zu machen."

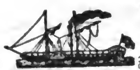
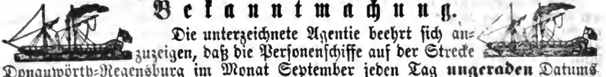
Die „Independance" behauptet, die Florentiner Mission des Prinzen Napoleon sei, bei den Neutralen auf Weitererhaltung der napoleonischen Dynastie hinzuwirken. — Die „Unita Cattolica" dagegen will wissen, der Prinz Napoleon habe bei seiner Ankunft in Florenz den König folgendermaßen angeredet: „Ich bin beauftragt, Sie zu bitten, neben England und den anderen europäischen Mächten für die Einleitung von Friedensunterhandlungen thätig zu sein und Frankreich zu retten. Es handelt sich nicht mehr darum, das Kaiserreich zu retten, denn dieses ist für immer verloren."

Nizza. Schon mehrfach verlautete von einer großen Gährung, die in Nizza herrsche, wo alle Herzen sich nach Wiedervereinigung mit Italien sehnten. Eine Correspondenz von dort im turiner „Telegrafo" bestätigt diese Nachricht und fügt hinzu, daß in den Arbeitervierteln längs der Küste hin alles in Aufregung lebe. Das Gerücht, daß Nizza wieder italienisch werden könne, werde im Volke mit Freuden aufgenommen, und trotz der Strenge des Belagerungs-Zustandes singe man die Garibaldi-Hymne.

Aus Florenz wird berichtet, daß der Kronprinz Humbert sowohl, wie die Herzogin von Genua den Kronprinzen von Preußen zu dem Siege bei Wörth beglückwünscht haben.

London, 28. August. „Observer" will erfahren haben, daß Frankreich für den Fall des Sieges als Friedensbedingungen namentlich die Abtretung des Kohlenbeckens von Saarbrücken und Saarlouis an Frankreich, Zahlung der Kriegskosten durch Preußen, Reduzirung Preußens auf die Grenzen vom Jahre 1848 und Wiederherstellung des Rheinbundes in Aussicht genommen hatte.

Ingolstadt, 30. Aug. Nachstehend bringen wir die Namen der gestern Vormittag auf der Eisenbahnbrücke bei Unsernherrn Verunglückten; es sind dies: Austrägler Johann Habeil von Wettstetten (todt) und Johann Sollbeck, Bauerssohn von Rackertshofen (beschädigt).

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Agentie beehrt sich anzuzeigen, daß die Personenschiffe auf der Strecke Donauwörth-Regensburg im Monat September jeden Tag **ungeraden** Datums verkehren.

Ingolstadt, den 29. August 1870.

Die Agentie
der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Eine große Auswahl Regenmäntel & Lamahemden

sind wieder eingetroffen und empfiehlt

Ferd. Hofbeck.

Bekanntmachung.

Die am 1. September dieses Jahres Morgens 10 Uhr anberaumte Versteigerung eines bei Georg Pfaffel in Wettstetten abgepfändeten auf 54 fl. gewertheten Ochsen unterbleibt bis auf Weiteres.

Ingolstadt, den 29. August 1870.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

In der Regimentsschneiderei des kgl. **10.** Infanterie-Regiments „Prinz Ludwig" werden

20—30 gute Arbeiter

gegen gute Bezahlung gesucht. (1)

Joh. Weil, Regimentsschneider.

Es wird auch Arbeit auf's Land gegeben.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein gutgezogener Knabe in die Lehre treten. (2)

Anton Meier,
Schuhmachermeister.

Brillant-Kerzen

per Paquet 5 und 6 Stück a 21 kr. empfiehlt

Carl Hübschmann.

Am vergangenen Samstag wurde einer Bötin ein **Regenschirm** aus der Kirben genommen. Wer über denselben Auskunft geben kann, wird gebeten solches in der Expedition zu thun.

Eine alte Ladenbudel, eine polirte Kinderbettlade und ein Fensterstock sammt Läden sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. — Wo, sagt die Expedition.



Ein guter Hühnerhund wird zu kaufen oder gegen Vergütung auf 2—3 Monate zu entlehnen gesucht. Auskunft ertheilt die Expediton dieses Blattes.

Runde Uhr-Fahrpläne,

die Ankunft und den Abgang der Züge dahier vom 27. August 1870 anenthaltend, sind a **1 kr** zu haben in der

G. Schröder'schen Buchdruckerei.

Die Familie des Lieutenants

Frédéric Pacquin

im 2ten Zouaven-Regiment (Régiment de tirailleurs algériens) wünscht Nachricht über das Schicksal desselben und bittet der Unterzeichnete, etwaige Mittheilungen im Interesse der bekümmerten Familie recht bald an ihn gelangen zu lassen.

Chr. Ufer, Landau.

Franzbranntwein mit Salz

empfiehlt **Carl Hübschmann.**

Hs.-Nr. 355 in der Schwaigergasse ist ein **Keller** zu verpachten.

Ein großes geräumiges Haus

nebst Garten wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes. (2)

In der G. Schröder'schen Buchdruckerei in Ingolstadt ist zu haben:

Gebet in Kriegszeiten.

Preis 1 kr.

Einem mehrfach geäußerten Wunsche meiner Parteien entsprechend, werde ich von jetzt an jeden Montag Vormittags in Ingolstadt (Hotel Rupp Zimmer Nr. 4) zu treffen sein.

München, 26. August 1870.

v. Leistner,
k. Advokat. (2,3)

Hiezu eine Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

Nachrichten aus den Spitälern.

Am 20. August 1870 befanden sich nachbenannte Angehörige der bayerischen mobilen Armee in den Spitälern, und zwar:

I. Im Militärkrankenhause Amberg:
Kreuzer Joseph, von Schwand, B.-A. Neustadt a/W.-N., Soldat im 6. Inf.-Reg., 2. C.; Schmitt Michael, von Alfalter, B.-A. Hersbruck, Soldat im 6. Inf.-Reg., 12. C.

II. Im Militärkrankenhause Aschaffenburg:
Lenz Raphael, von Pastetten, Ger. Erding, Soldat im 11. Inf.-Reg., 12. C.; Wallner Bapt., von Deggendorf, Corporal im 11. Inf.-Reg., 12. C.; Voricht Georg, von Arnshausen, B.-A. Hammelburg, Soldat im 9. Inf.-Reg., 4. C.; Ankenbrand Lorenz, von Grünmorsbach, B.-A. Aschaffenburg, Soldat im 9 Inf.-Reg., 9. C.; Mahr Adam, von Kitzingen, Gefreiter im 9. Inf.-Reg., 10. C.; Vogel Andreas, von Oberviechtach, Ger. Neunburg, Vice-Corporal im 6. Inf.-Reg., 2. C.; Wilhelm Georg, von Haslach, Ger. Neustadt a/H., Soldat im 5. Inf.-Reg., 6. C.; Bechtloff Georg, von Kallstadt, Ger. Neustadt a/H., Corporal im 5. Inf.-Reg., 8. C.; Strauß Wendelin, von Rüdenschwinden, Ger. Mellrichstadt, Soldat im 5. Inf.-Reg., 2. C.; Bauer Johann, von Spesbach, Ger. Homburg in der Pfalz, Vice-Corporal im 5. Inf.-Reg., 12. C.; Meyer Johannes, von Edenholzhausen, Ger. Dachau, Soldat im 2. Inf.-Reg., 12. C.; Brandner Leopold, von München, Corporal im 1. Inf.-Reg., 5. C.

III. Im Militärkrankenhause Bamberg (Koppenhofkaserne):
Fratz Johann, von Waldsachsen, B.-A. Schweinfurt, Soldat im 5. Inf.-Reg., 9. C.; Probst Leonh., von Wildenholz, B.-A. Rothenburg a/T., Soldat im 5. Inf.-Reg., 10. C.; Kühlein Franz, von Hammelburg, Soldat im 5. Inf.-Reg., 11. C.; Meinold Johann, von Burk, B.-A. Forchheim, Gefreiter im 5. Inf.-Reg., 2. C.

IV. Im Militärkrankenhause Erlangen:
Hartunk Eduard, von Ingolstadt, Tambour im 13. Inf.-Reg., 4. C.

V. Im Militärkrankenhause Landau:
Freymark Abraham, von Homburg a/M., Soldat im 9. Inf.-Reg., 8. C.; Burg Georg, aus dem Bez. Kandel, Soldat im 10. Jäger-Bat., 4. C.

VI. Im Militärkrankenhause Lindau:
Weber Heinrich, von Hof, Corporal im 14. Inf.-Reg., 9. C.; Weil Abraham, von Goßmannsdorf, B.-A. Ochsenfurt, Soldat im 14. Inf.-Reg., 9. C.; Endres Joh., von Gersbach, Ger. Heilsbronn, Soldat im 7. Inf.-Reg., 5. C.; Bauer Konrad, von Wöhrd bei Nürnberg, Soldat im 7. Inf.-Reg., 5. C.; Kein Peter, von Altierweiler bei Edenkoben, Soldat im 7. Inf.-Reg., 5. C.

VII. In der Hauptstadt München:
Im Militärspital Oberwiesenfeld:
Hillgartner Sylvester, von Erding, Gefreiter im 2. Inf.-Reg., 12. C.; Aiblinger Jakob, von Grassau, B.-A. Traunstein, Soldat im 1. Inf.-Reg., 6. C.; Führmann Jos., von Patting, Soldat im 2. Inf.-Reg., 7. C.; Kraubner Joh., von Laber, Soldat im 11. Inf.-Reg., 1. C.; Schiegl Johann, von Pleinfeld, Sergeant im 2. Inf.-Reg., 4. C.; Schwaiger Joseph, von Wemding, Soldat im 1. Inf.-Reg.; Schiffmann Xaver, von Aichach, Soldat im Inf.-Leib-Reg., 3. Comp.

VIII. Im Kriegsspital Fürstenfeld:
Fischer Johann, von Schwarzeneck (Oberpfalz), Gefreiter im 10. Inf.-Reg., 2. C.; Gschwandtner August, von Aich (Oberbayern), Soldat im 14. Inf.-Reg., 11. C.; Seitz Martin, von Winklarn (Oberpfalz), Soldat im 10. Inf.-Reg., 6. C.; Baier Joseph, von Winklarn (Oberpfalz), Pionier im 10. Inf.-Reg., 2. C.; Kummer Thomas, von Weil (Oberpfalz), Soldat im 6. Inf.-Reg., 6. C.; Himsel Heinrich, von Zinting (Niederbayern), Soldat im 11. Inf.-Reg., 11. C.; Stadler Johann, von Schildenach (Niederbayern), Soldat im 11. Inf.-Reg., 9. C.; Schneider Dan., von Hirschberg (Pfalz), Soldat im 6. Inf.-Reg., 8. C.; Sonnenleitner Hermann, von Hohenaltheim (Schwaben), Soldat im 3. Inf.-Reg., 7. C.; Agelberger August, von Burgstadt (Unterfranken), Soldat im 9. Inf.-Reg., 8. C.; Brandenstein Gerhard, von Pfaffenhofen (Unterfranken), Oberkanonier im 2. Art.-Reg., 7. Batt.; Löhner Engelbert, von Hasberg (Schwaben), Soldat im 3. Art.-Reg., Fuhrwesen; Majer Martin, von Speck (Oberbayern), Jäger im 2. Jäger-Bat., 2. C.; Mayer Anton, von Roding (Oberpfalz), 2. Wachtmeister im 3. Art.-Reg., Fuhrwesen; Lutzenberger Johann, von Sandbach (Niederbayern), Jäger im 2. Jäger-Bat., 1. C.; Sepperl Joseph, von Traubing (Oberbayern), Corporal im Inf.-Leib-Reg., 8. C.; Ruhhammer Johann, von Wirding (Niederbayern), Soldat im 11. Inf.-Reg., 10. C.

IX. In der Stadt Nürnberg:
a) Im Militär-Krankenhause Nürnberg:
Rocktäscher Michael, von Ahornberg, Ger. Münchberg, Soldat im 14. Inf.-Reg., 9. C.; Döhler Mich., von Uehlfeld, Ger. Neustadt a/A., Soldat im 10. Jäger-Bat., 4. C.

b) Im Hilfslazareth des Gostenhofer Schulhauses:
Tresch Joseph, von Leidenbach, Ger. Neumarkt (Oberpfalz), Soldat im 14. Inf.-Reg., 9. C.; Frohnsbeck Joh., von Mosinning, Ger. Erding, Soldat im 1. Inf.-Reg., 9. C.; Berchtold Gallus, von Hofstetten, Ger. Landsberg, Soldat im 2. Inf.-Reg., 4. C.; Göbel Friedrich, von Volkertshausen, Ger. Kissingen, Soldat im 6. Jäger-Bat., 2. C.; Schuhmann Johann, von Mauschendorf, Ger. Ebern, Gefreiter im 14. Inf.-Reg., 11. C.

c) Im provisorischen Spital in der Turnhalle:
Gerstner Johann, von Hofstetten, Ger. Hilpoltstein, Soldat im 14. Inf.-Reg., 11. C.; Strobel Johann, von Bürnach, Ger. Würzburg, Jäger im 6. Jäger-Bat., 2. C.; Dilger Georg, von Maisach, Ger. Bruck, Soldat im 14. Inf.-Reg., 11. C.; Gründinger Sebastian, von Pollmannsdorf, Ger. Wolfstein, Soldat im 11. Inf.-Reg., 5. C.; Löffler Wilhelm, von Kitzingen, Soldat im 9. Inf.-Reg., 7. C.; Mark Andreas, von Lengfeld, Ger. Würzburg, Soldat im 9.

Inf.-Reg., 5. C.; Rückert Peter, von Erlangen, Jäger im 6. Jäger-Bat., 3. C.; Schröfel Lor., von Pöcking, Ger. Starnberg, Soldat im 2. Inf.-Reg., 8. C.; Lutz Joseph, von Rudelshalshausen, Ger. Rottenburg (Niederbayern), Soldat im 2. Inf.-Reg., 12. C.; Schöpf Gottlieb, von Oberbergen, Ger. Landsberg, Soldat im 2. Inf.-Reg., 5. C.; Auenhammer Johann, von Artelshausen, Ger. Schrobenhausen, Soldat im 2. Inf.-Reg., 12. C.; Tropmann Andreas, von Waldau, Ger. Vohenstrauß, Soldat im 11. Inf.-Reg., 9. C.; Bauer Joseph, von München, Soldat im 1. Inf.-Reg., 12. C.; Dumler Christian, von Guttenberg, Ger. Kemnath, Soldat im 6. Inf.-Reg., 4. C.; Ostermeyer Anton, von Reistern, Ger. Ingolstadt, Soldat im 2. Inf.-Reg., 11. C.; Mittelholzer Anton, von Runding, Ger. Cham, Gefreiter im 11. Inf.-Reg., 11. C.; v. Steinsdorf Ernst, von München, Corporal im 2. Inf.-Reg., 8. C.; Bronberger Nikolaus, von Kleinweid, Ger. Weilheim, Soldat im 1. Inf.-Reg., 9. C.; Deuschl Joseph, von Landshut, Soldat im 2. Inf.-Reg., 5. C.; Schatz Carl, von Kelheim, Soldat im 2. Inf.-Reg., 11. C.; Mögele Konrad, von Weissenburg, Ger. Aichach, Soldat im 1. Inf.-Reg., 11. C.; Landgraf Johann, von Erlangen, Jäger im 6. Jäger-Bat., 3. C.; Geier Johann, von Farnbach, Ger. Wunsiedel, Soldat im 7. Inf.-Reg., 4. C.; Münzhub Ignatz, von Monhing, Ger. Neuburg a/D., Vicecorporal im Inf.-Leib-Reg., 8. C.; Amande Carl, von München, Soldat im Inf.-Leib-Reg., 11. C.; Danser Xaver, von Geiersdorf, Ger. Vilshofen, Corporal im Inf.-Leib-Reg., 8. C.; Demel Johann, von Lamperding, Ger. Ebersberg, Soldat im 2. Inf.-Reg., 7. C.; Stelzer Isidor, von Lamperding, Ger. Ebersberg, Soldat im 2. Inf.-Reg., 9. C.; Loschke Gg., von Giespeck, Ger. Neustadt, Jäger im 10. Jäger-Bat., 1. C.; Oswald Christian, von Zuerding, Ger. Deggendorf, Soldat im 11. Inf.-Reg., 3. C.; Fattler Michael, von Börstadt, Ger. Kaiserslautern, Soldat im 5. Chev.-Reg., 4. Esk.; Bertlein Johann, von Burk, Ger. Forchheim, Soldat im 14. Inf.-Reg., 10. C.; Karg Peter, von Nürnberg, Corporal im 6. Jäger-Bat., 3. C.; List Michael, von Thansyß, Ger. Amberg, Soldat im 6. Inf.-Reg., 4. C.; Dorner Jakob, von Landshut, Soldat im 2. Inf.-Reg., 5. C.; Bischof Michael, von Igelsdorf, Ger. Rottenburg (Niederbayern), Soldat im 14. Inf.-Reg., 12. C.

d) **Im St. Sebastian-Spital:**

Schmidt Friedrich, von Waldsassen, Ger. gleichen Namens, Vicecorporal im 2. Jäger-Bat., 2. C.; Vetter Gg., von Windheim, Ger. Ludwigstadt, Gefreiter im 7. Inf.-Reg., 1. C.; Steckbauer Johann, von Kötzting, Soldat im 2. Inf.-Reg., 9. C.; Bachmann Matthias, von München, Soldat im 1. Inf.-Reg., 6. C.

e) **Im Lazareth des Industrie- und Cultur-Vereins:**

Eckl Ludwig, von Mühlbach, Ger. Kötzting, Soldat im 1. Inf.-Reg., 12. C.; Blender Heinrich, von St. Lorenz, Ger. Kempten, Soldat im Inf.-Leib-Reg., 6. C.; Müller Stanislaus, von Hemperndorf, Ger. Aichach, Soldat im 1. Inf.-Reg., 11. C.; Eberth Jakob, von Veitsbuch, Ger. Landshut, Soldat im 2. Inf.-Reg., 12. C.; Liebhardt Johann, von Moosburg, Ger. Landshut, Soldat im 2. Infant.-Reg., 12. Comp.; Riebel Sebastian, von Berga, Ger. München, Gefreiter im 2. Inf.-Reg., 6. C.; Lehmeier Marcus, von Lenting, Ger. Ingolstadt, Soldat im 2. Inf.-Reg., 7. C.; v. Kroneck Ferdinand, von München, Sergeant im 2. Inf.-Reg., 7. C.; Ertel Johann, von Holzbach, Ger. Dingolfing, Soldat im 2. Inf.-Reg., 7. C.; Trapp Peter, von Fürstein, Ger. Alzenau, Soldat im 9. Inf.-Reg., 2. C.; Sündermann Karl, von Neustadt a/S., Soldat im 9. Inf.-Reg., 3. C.; Dernbach Hieronymus, von Brückenau, Soldat im 9. Inf.-Reg., 2. C.; Nachtmann Franz, von Stabling, Ger. Deggendorf, Soldat im 11. Inf.-Reg., 4. C.; Feuchtmeier Marcus, von Rückgrün, Ger. Deggendorf, Soldat im 11. Inf.-Reg., 10. C.; Kunstbeck Johann, von Forsthardt, Ger. Vilshofen, Soldat im 2. Jäger-Bat., 2. C.; Behr Ambrosius, von Kleinbardorf, Ger. Königshofen, Soldat im 6. Jäger-Bat., 2. C.; Eckert Caspar, von Schonungen, Ger. Schweinfurt, Soldat im 6. Jäger-Bat., 1. C.

f) **Im Hilfslazareth des sog. Zeltnerstadels:**

Konrad Johann, von Sommershausen, Ger. Ochsenfurt, Soldat im 4. Inf.-Reg., 3. C.; Hufgast Adam, von Hosbach, Ger. Aschaffenburg, Gefreiter im 4. Inf.-Reg., 4. C.; Völker Joh., von Keilberg, Ger. Aschaffenburg, Soldat im 4. Inf.-Reg., 4. C.; Weber Ludwig, von Sommershausen, Ger. Ochsenfurt, Gefreiter im 4. Inf.-Reg., 6. C; Thurmer Wilhelm, von Burgwaldbach (Unterfranken), Soldat im 4. Inf.-Reg., 6. C.; Güttenauer Gottfried, von Nivernheim, Ger. Kirchheimbolanden, Soldat im 4. Inf.-Reg., 10. C.; Bauer Georg, von Redwitz, Ger. Lichtenfels, Unterkanonier im 4. Art.-Reg., 6. Batterie; Kuttendreier Baptist, von Schleißheim, Ger. München l/J., Gefreiter im 2. Inf.-Reg., 12. C.; Lehnhord Andreas, von Volkach, Soldat im 5. Inf.-Reg., 10. C.; Haub Cornelius, von Rüdlingen, Ger. Kissingen, Soldat im 5. Inf.-Reg., 12. C.; Siller Alois, von Tirschenreuth, Soldat im 6. Inf.-Reg., 2. C.; Vogt Paulus, von Dampfach, Ger. Haßfurt, Tambour im 9. Inf.-Reg., 3. C.; Krupf Johann, von Rottendorf, Ger. Würzburg, Soldat im 9. Inf.-Reg., 5. C.; Bohrmann Johannes, von Stockstadt, Ger. Aschaffenburg, Soldat im 9. Inf.-Reg., 6. C.; Hoh Martin, von Stadtprozelten, Soldat im 9. Inf.-Reg., 7. C.; Hast Franz, von Golzheim, Ger. Kirchheimbolanden, Soldat im 9. Inf.-Reg., 9. C.; Welsch Martin, von Alsenz, Ger. Obermoschel, Soldat im 9. Inf.-Reg., 9. C; Weidner Adam, von Mittelsinn, Ger. Gemünden, Soldat im 9. Inf.-Reg., 10. C.; Götz Anton, von Veitshöchheim, Ger. Würzburg, Soldat im 9. Inf.-Reg., 10. C.; Eder Johann, von Heinrichsthal, Ger. Alzenau, Soldat im 9. Inf.-Reg., 11. C.; Thomas Michael, von Thulba, Ger. Hammelburg, Soldat im 9. Inf.-Reg., 12. C.; Brandmeier Mich., von Bachhausen, Ger. Dingolfing, Soldat im 11. Inf.-Reg., 6. C.; Berg Friedrich, von Regensburg, Vicecorporal im 11. Inf.-Reg., 6. C.; Winkelmeier Jos., von Pfaffenfang, Ger. Roding, Soldat im 11. Inf.-Reg., 10. C.; Senftinger Sebastian, von Reinhausen, Ger. Stadtamhof, Soldat im 11. Inf.-Reg.,

10. C.; Fuchs Gg., von Weißdorf, Ger. Münchberg, Soldat im 14. Inf.-Reg., 12. C.; Dey Joseph, von Albstadt, Ger. Alzenau, Soldat im 6. Jäger-Bat., 1. C.; Hettinger Johann, von Schweinheim, Ger. Aschaffenburg, Soldat im 10. Jäger-Bat., 3. C.; See Georg, von Fußgenheim, Ger. Speyer, Jäger im 10. Jäger-Bat., 3. C.; Stürmer Gg., von Kützberg, Ger. Schweinfurt, Soldat im 27. Landwehr-Bat., 4. C.

X. Im Militärkrankenhause Straubing:

Sinnbeck Michael, von Trauerbach, Ger. Neunburg v/W., Soldat im 6. Inf.-Reg., 9. C.

XI. In der Stadt Weißenburg (Elsaß):

Prand Georg, Lieutenant im 1. Inf.-Reg.; v. Dros Otto, Landwehr-Lieutenant im 5. Inf.-Reg.; v. Völdernndorf-Waradein Theodor, Freiherr, Oberlieutenant im 1. Inf.-Reg.; v. Parseval Maximilian, Major im 9. Inf.-Reg.; Lohe Carl, Major im 9. Inf.-Reg.; Veith Wilhelm, Hauptmann im 9. Inf.-Reg.; Baumann Joseph, Gefreiter im 14. Inf.-Reg., 10. C.; Braumüller Jak., Corporal im 6. Jäger-Bat.; Böhm Friedrich, Soldat im 9. Inf.-Reg., 6. C.; Eger Joseph, Soldat im Inf.-Leib-Reg., 6. C.; Reider Georg, Soldat im 1. Inf.-Reg., 9. C.; Hoffmann Jos., Soldat im 4. Inf.-Reg., 3. C.; Marschall Anton, Soldat im 5. Inf.-Reg., 12. C.; Winter Damian, Soldat im 5. Inf.-Reg., 12. C.; Sauer Friedrich, Soldat im 7. Inf.-Reg., 1. C.; Nessel Christoph, Soldat im 7. Inf.-Reg., 1. C.; Heiter Valentin, Soldat im 7. Inf.-Reg., 1. C.; Ritting Adam, Soldat im 9. Inf.-Reg., 9. C.; Fath Alois, Soldat im 9. Inf.-Reg., 2. C.; Ott Gg., Soldat im 9. Inf.-Reg., 3. C.; Hoffmann Caspar, Soldat im 9. Inf.-Reg., 3. C.; Thalmaier, Soldat im 14. Inf.-Reg., 3. C.; Rech Michael, Gefreiter im 14. Inf.-Reg., 11. C.; Gütler Georg, Soldat im 14. Inf.-Reg., 11. C.; Rückert Peter, Jäger im 2. Jäger-Bat.; Noel Nikolaus, Jäger im 6. Jäger-Bat.; Deckert Georg, Jäger im 6. Jäger-Bat.; Holländer Georg, Corporal im 9. Inf.-Reg., 3. C.; Pohst Simon, Soldat im 9. Inf.-Reg., 6. C.; Worms Franz, Soldat im 9. Inf.-Reg., 9. C.; Dreher Johann, Soldat im 1. Inf.-Reg., 9. C.; Trapper Joseph, Soldat im 7. Inf.-Reg., 3. C.; Winkler Max, Soldat im 8. Inf.-Reg., 12. C.; Wacker Peter, Soldat im 14. Inf.-Reg., 12. C.; Oehrlein Friedrich, Soldat im 14. Inf.-Reg., 10. C.; Greifenstein Philipp, Soldat im 14. Inf.-Reg., 11. C.; Hugo, Jäger im 6. Jäger-Bat.

Bemerkung. Wegen theilweiser Mangelhaftigkeit der Anzeige konnte der Geburtsort nicht überall beigesetzt werden.

XII. In der Stadt Würzburg:

a) Im Filial-Lazareth Ehehaltenhaus:

Hofbauer Bernhard, von Eisenhof, Ger. Dachau, Soldat im 1. Inf.-Reg., 12. C.; Schober Johann, von Kerpfelt, Ger. Hofheim, Soldat im 9. Inf.-Reg., 1. C.; Dürr Georg, von Reichenberg, Soldat im 9. Inf.-Reg., 3. C.; Störlein Andreas, von Würzburg, Soldat im 9. Inf.-Reg., 12. C.; Hirsch Sebastian, von Oberlauterbach, B.-A. Rothenburg, Soldat im 2. Inf.-Reg., 2. C.; Siebenlist Albert, von Burgsinn, Ger. Gemünden, Soldat im 9. Inf.-Reg., 3. C.; Werle Franz, von Steinfall, B.-A. Germersheim, Jäger im 10. Jäger-Bat., 2. C.; Geubert Val., von Großbarrdorf, B.-A. Königshofen, Soldat im 9. Inf.-Reg., 9. C.; Back Gg., von Reichenbach, B.-A. Kissingen, Jäger im 6. Jäger-Bat., 1. C.; Lindner Joseph, von Fraßdorf, B.-A. Rosenheim, Soldat im Inf.-Leib-Reg., 1. C.; Huber Michael, von Hügelfing, B.-A. Weilheim, Soldat im 1. Inf.-Reg., 12. C.; Rauch Benedikt, von Lauterbach, B.-A. Donauwörth, Soldat im 11. Inf.-Reg., 2. C.; Klopfer Gg., von Meisteich, B.-A. München, Soldat im 2. Inf.-Reg., 7. C.; Gardner Andreas, von Seibersdorf, Ger. Pfarrkirchen, Soldat im 2. Inf.-Reg., 12. C.; Bauer Michael, von Rothenburg, B.-A. Erding, Soldat im 2. Inf.-Reg., 2. C.; Stinglhammer, von Inderburg, Ger. Pfarrkirchen, Soldat im 2. Inf.-Reg., 12. C.; Göbel Georg, von Dachau, Soldat im 2. Inf.-Reg., 9. C.; Anger Johann, von Au (München), Soldat im 2. Inf.-Reg., 9. C.; Reicherzer Peter, von München, Soldat im 2. Inf.-Reg., 9. C.; Schrupp Joseph, von Obergeiersbach, Soldat im 1. Inf.-Reg., 7. C.; Küpfe Joseph, von München, Soldat im 2. Inf.-Reg., 9. C.; Hingel Franz, von Lengdorf, B.-A. Erding, Soldat im 2. Inf.-Reg., 3. C.; Rithaler Georg, von Menkofen, Ger. Dingolfing, Soldat im 2. Inf.-Reg., 5. C.; Naderer Joseph, von Dorfen, B.-A. Laufen, Soldat im 2. Inf.-Reg., 8. C.; Zechenbauer Georg, von Götterdorf, Ger. Dingolfing, Soldat im 2. Inf.-Reg., 8. C.; Thalheimer Andreas, von Winnöden, Ger. Memmingen, Soldat im 11. Inf.-Reg., 6. C.; Schmirt Roman, von Baumgarten, Ger. Dillingen, Soldat im Inf.-Leib-Reg., 1. C.; Sauer Hermann, von Rimpar, B.-A. Würzburg, Soldat im 9. Inf.-Reg., 2. C.; Klein Friedrich, von Hinterweidenthal, Ger. Pirmasenz, Soldat im 9. Inf.-Reg., 3. C.; Scheuer Joseph, von Beilbingert, Ger. Kirchheimbolanden, Soldat im 9. Inf.-Reg., 2. C.; Baier Joh., von Oberlauringen, Soldat im 5. Inf.-Reg., 1. C.; Weidner Adam, von Mittelsinn, Soldat im 9. Inf.-Reg., 10. C.; Schöber, von Linderdorf, Ger. Ebersberg, Soldat im 2. Inf.-Reg., 6. C.

b) Im Julius-Spital:

Kramm Gg., von Dettelbach, Ger. Volkach, Landwehr-Lieutenant im 28. Landwehr-Bat.

c) Im Militärkrankenhause:

Kilian Andreas, von Unterleinach, B.-A. Würzburg, Trompeter im 2. Chev.-Reg., 2. Esk.; Schmitt Valentin, von Würzburg, Soldat im 9. Inf.-Reg., 6. C.; Pfisterer Franz, von Lauba, Ger. Hemau, Sergeant im 11. Inf.-Reg., 3. C.; Oberhofer Peter, von München, Soldat im 2. Inf.-Reg., 7. C.; Eichhorn Hermann, von Ludwigstadt, Ger. Teuschnitz, Corporal im 6. Inf.-Reg., 5. C.; Müller Cornelius, von Wöllbach, Ger. Neustadt (Unterfranken), Jäger im 6. Jäger-Bat., 2. C.; Mädreich Valentin, von Roggenhausen (Pfalz), Soldat im 11. Inf.-Reg., 2. C.; Schreiner Georg, von Altenkreuth, Ger. Roding, Soldat im 11. Inf.-Reg., 6. C.; Löb Franz, von Rülsheim, Ger. Candel (Rheinpfalz), Soldat im 11. Inf.-Reg., 6. C.; Hörsam Johann, von Stalldorf, Ger. Aub (Unterfranken), Soldat im 9. Inf.-Reg., 7. C.; Klinger Carl, von Karlburg, Ger. Karlstadt, Soldat im 9. Inf.-Reg., 2. C.; Seitt Georg, von Regensburg, Feldwebel

im 11. Inf.-Reg., 2. C.; Rothenbücher Damian, von Aschaffenburg, Soldat im 9. Inf.-Reg., 8. C.; Ascher Johann, von Gsängel, Ger. Waldkirchen (Niederbayern), Soldat im 11. Inf.-Reg., 3. C.; Auer Franz, von Marktl, Ger. Altötting, Soldat im 11. Inf.-Reg., 3. C.; Wurm Mich., von Grünspiegel (Niederbayern), Soldat im 11. Inf.-Reg., 4. Comp.; Schwarz Johann, von München, Soldat im 2. Inf.-Reg., 6. C.; Eisenschenk Johann, von Lappendorf, Ger. Stadtamhof, Soldat im 11. Inf.-Reg., 3. C.; Stegmann Daniel, von Damm, Ger. Aschaffenburg, Jäger im 10. Jäger-Bat., 1. C.; Schmitt Erh., von Reutersbrunn, Ger. Ebern, Corporal im 14. Inf.-Reg., 11. C.; Fuchs Gg., von Teucharts, Ger. Bamberg, Corporal im 14. Inf.-Reg., 11. C.; Hochenwasser Leonhard, von Velden, B.-A. Vilsbiburg, Corporal im 2. Inf.-Reg., 8. C.; Fleischmann Georg, von Burgstall, Ger. Lichtenfels, Gefreiter im 5. Inf.-Reg., 10. C.; Franz Rud., von Stockstadt, B.-A. Aschaffenburg, Soldat im 9. Inf.-Reg., 2. C.; Preis Johann, von Neudes, Ger. Wunsiedel, Soldat im 14. Inf.-Reg., 11. C.; Vortrescher Anton, von Kinding, Ger. Eichstätt, Soldat im Inf.-Leib-Reg., 8. C.; Geißer Heinrich, von Malersreuth, Ger. Naila, Soldat im 7. Inf.-Reg., 6. C.; Netscher Joseph, von Wombach, Ger. Lohr, Soldat im 9. Inf.-Reg., 12. C.; Krippner Lorenz, von Erkersreuth, Ger. Rehau, Soldat im 7. Inf.-Reg., 7. C.; Lieby Valentin, von Iggelheim, Ger. Speyer, Soldat im Inf.-Leib-Reg., 1. C.; Roos Theobald, von Oberbexbach, Ger. Homburg (Rheinpfalz), Soldat im 2. Art.-Reg., 1. Batt.; Karch Jos., von Schippach, B.-A. Obernburg (Unterfranken), Soldat im 2. Art.-Reg., 1. Batt.

Fortsetzung der Beiträge und Ausgaben beim Frauen-Verein Ingolstadt für Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Uebertrag 1059 fl. 20 kr. 2 hl. **I. Einnahmen:** Gemeinde Stammham 17 fl. 18 kr., Frau Dr. G. 6 Paar Socken, hl. Geistspital 1 Pack Charpie und 12 leinene Halstücher, Gemeinde Friedrichshofen 1 Pack alte Wäsche, Gemeinde Pettenhofen 1 Pack Leinen, 127 Stück Eier resp. Erlös hiefür 2 fl. 7 kr., 1 Flasche Nußgeist und 8 fl. 51 kr., Frau Glaser R. 1 Päckchen Charpie, Frau Rekt. M. 1 Päckchen Charpie, Frau B. W. Beitrag auf Kriegsdauer 2 fl., Fräulein V. B. 1 fl. 30 kr., Fräulein J. D. 30 kr., Herr Kaminkehrer Sch. von Gaimersheim 1 fl., Ungenannt 1 fl., Frau D. in Haunstadt 1 Pack Wäsche, vom Personal der k. Eisenbahnbausektion Ingolstadt 21 fl., Fräulein St. 2 fl., Fräulein S. 1 Paar Socken.

Summa der Einnahmen . . . 1116 fl. 36 kr. 2 hl.
II. Ausgaben . . . . . 632 fl. 57 kr. — hl.
Aktivrest 483 fl. 39 kr. 2 hl.

Weitere gütige Beiträge bittet man abzugeben an

Das Comite.

Lieder zu Schutz und Trutz. Gaben deutscher Dichter aus der Zeit des Krieges im Jahre 1870. — Unter allen bereits erschienenen oder angekündigten Sammelwerken von deutschen Kriegsliedern der Jetztzeit nimmt das vorliegende unbestritten den ersten Rang ein, der ihm auch wohl für immer verbleiben wird, da es zum großen Theil Original-Beiträge unserer ersten Dichter bringt. — Außer den Original-Beiträgen wird diese Sammlung aber auch alles Bedeutende, schon anderswo Veröffentlichte aus der Kriegslieder-Poesie unserer Zeit enthalten. — Die Ausstattung der Sammlung ist die eines Prachtwerkes, die Herstellung eine ganz originelle, denn die Manuscripte werden, wo eine deutsche Handschrift, sowie der vorhandene Raum es erlauben, in Holzschnitt getreu facsimilirt wiedergegeben. Gern werden die Leser die eigenen Schriftzüge unserer längst bekannten und allgeliebten Sänger sehen und ein autographisches Album besitzen wollen, wie es bisher noch nicht existirt hat. Um zugleich auch den höchst gespannten Ansprüchen an Deutlichkeit zu genügen, werden die autographirten Gedichte am Schlusse jeder Lieferung nochmals in kleinerer Druckschrift wiederholt. — Auch gute Compositionen vaterländischer Gesänge aus unserer Zeit werden Aufnahme finden. — Man präummerirt bei jeder Buchhandlung, sowie auch bei der Verlagshandlung, Franz Lipperheide in Berlin, Potsd. Str. 116a, stets auf 3 Lieferungen à 48 Quartseiten mit 1 Thlr. oder 1 Guld. 48 Kr. rh.; alle 10 Tage erscheint eine Lieferung, die erste liegt uns bereits vor. Je 3 Lief., sammt Titel und Inhalts-Verz. bilden immer ein Ganzes. Der Preis ist ein verhältnißmäßig billiger. — Der ganze Reinertrag ist für die Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger des gesammten deutschen Heeres bestimmt. — Auch nach dem Kriege wird der Verleger das Werk, an dem er sich noch durch die Uebernahme der ganzen, nicht unbedeutenden Kosten der Expedition und des Vertriebes betheiligt, nur zu vaterländischen Zwecken verkaufen. Er betrachtet den Erlös desselben durchaus und für immer als National-Eigenthum. — Wir können nach Allem die „Lieder zu Schutz und Trutz" als ein echt patriotisches Werk, als einen Schmuck unserer Literatur bezeichnen und wünschen denselben auch schon ihres edlen Zweckes willen den reichsten Erfolg.

Ingolstadt — C. Schröder'sche Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 204. Katholisch: Raymund
Protestantisch: Paulinus

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 31. August 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

☛ Abonnements auf das „Ingolstädter Tagblatt" für den Monat September werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Postboten, sowie von der Expedition selbst angenommen.

Offizielle Mittheilungen über die Kriegs-Ereignisse.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes, dd. Berlin den 29. August 1870 9 Uhr 44 Minuten Nachts.

I.

Verspäteten Telegrammen von der Armee zufolge sollen die französischen Generale Frossard und Bourbaki verwundet sein.

II.

Großes Hauptquartier den 28. Aug. 7 Uhr Abends.

Gestern siegreiches Gefecht des 3. sächsischen Reiterregiments, 1 Escadron des Uhlanen-Regiments Nr. 18 und der Batterie Zwinker gegen 6 Escadrons französische Chasseurs in der Gegend von Busancy. Der französische Commandant verwundet und gefangen.

München, den 30. August 1870.

Königl. Kriegsministerium.

Telegramme.

Die Karlsruher Zeitung schreibt: Der Bischof von Straßburg traf zum Behufe eines Vermittlungs-Versuches im Hauptquartier ein, fand das Bombardement kriegsrechtswidrig und wurde widerlegt. Er bat um Gestattung des Abzuges der Bevölkerung, was abgelehnt wurde; schließlich bat er um 24stündigen Waffenstillstand. Dieser wurde angenommen, falls binnen einer Stunde die Bereitwilligkeit des Gouverneurs zu Unterhandlungen überhaupt gemeldet würde. Bei Rückkehr des Bischofs wurde auf den General-Stabs-Chef Lescinzky, welcher die Parlamentärflagge selbst trug, ein förmliches Rottenfeuer eröffnet; die Fahne ist von Kugeln durchlöchert. Vermittlungsversuch erfolglos. Das Bombardement wird jetzt mit Geschützen schwersten Kalibers fortgesetzt. (Tel. d. Augsb. Anz.-Bl.)

Berlin, 30. Aug. (Offiziell.) Mundolsheim, 30. Aug. Heute Nacht wurde bei Schiltigheim, 600—800 Schritte von den Werken Straßburgs, eine Parallele von einer kombinirten Infanteriebrigade ohne Widerstand und ohne Verlust eröffnet. 42 Geschütze wurden in die neuen Batterien eingeführt.

Paris, 28. Aug. Gesetzgebender Körper. Der Minister des Innern theilt unter Vorbehalt mit: Die Streitkräfte der Preußen, welche unter dem Befehl des Kronprinzen Chalons besetzten, scheinen auf Suippes zu marschiren. Die im Departement Aube ausgebreiteten Preußen-Truppen verließen ihre Cantonnirungen und wendeten sich gegen Sommepy. Ungefähr 25,000 Mann mit Convois passirten Joinville, gegen Vassy und Montier vorgehend. Der Feind rückt von Monthois, Gandpré, Croix-au-Bois kommend auch auf Réthel und Vouziers vor.

Vom Kriege.

Nach der „Preußischen Kriegszeitung" haben die deutschen Armeen jetzt folgende Zusammensetzung: I. Armee: General v. Steinmetz 1., 7. und 8. Korps bei Metz. — II. Armee: Prinz Friedrich Karl 2., 3., 9., 10. Korps bei Metz. — III. Armee: der Kronprinz 5., 6., 11. Korps und 2. bayerisches Korps. Marsch auf Paris über Troyes. — IV. Armee: Albert, Kronprinz von Sachsen Garde-, 4. und 12. Korps. Marsch auf Paris über Chalons. — V. Die Belagerungs-Armee vor Straßburg: würtembergische und badische Division. Korps des Generallieutenants v. Werder. — Nach den neuesten Nachrichten sind ferner 3 Reserve-Armeen in der Formation begriffen, und zwar: VI. 1. Reserve-Armee: Großherzog von Mecklenburg-Schwerin am Rhein. VII. 2. Reserve-Armee: General von Canstein in Berlin. VIII. 3. Reserve-Armee: General v. Loewenfeld in Glogau. — Vergleicht man diese Truppenmassen mit den Streitkräften, welche Frankreich heute aufzustellen im Stande ist, so ist es klar, daß wir die Kraft haben, nicht nur unseren Vormarsch auf Paris ohne jeglichen Aufenthalt fortzusetzen, sondern auch dem occupirten Lande eine militärische Besatzung zu geben, die vollkommen zur Sicherung der Etappenstraßen und zur Abwehr etwaiger Erhebungen der Landeseinwohner genügt. Auch hier zeigt sich wiederum das wunderbare Werk der Armee-Organisation, die sich schon 1866 so glänzend bewährte, daß wir bei Beendigung des Krieges trotz aller Verluste eine größere Truppenmacht aufgestellt hatten, als beim Beginn desselben. 1870 scheint auch hierin nur eine Wiederholung von 1866 zu sein, und ganz Deutschland kann dem König Wilhelm nicht genug dankbar sein.

Vor Straßburg. Berthold Auerbach theilt in einem Briefe vom 26. mit: Das Mün-

ster brennt! — Wir hatten erfahren, daß das Feuern heute verstärkt und erst in später Stunde und zwar auf der ganzen östlichen und südlichen Seite beginnen solle. Es war nach neun Uhr, als wir wiederum nach Mundolsheim gehend in der Dunkelheit mühsam den Fuhrwerken auszuweichen hatten, die große Holzstämme und Munition gegen die Festung hinführten. Entgegen kam ein starker Trupp Uhlanen. Wir standen wieder an der freien Bergeskante, an der für den Großherzog von Baden errichteten Bretterbank. Die Brandstätten von gestern glühten und rauchten noch. Es war zehn Uhr als die Fanale auf unserer Seite in bestimmten Pausen die Signale gaben. Die Thomaskirche in der Stadt hob sich von dem mächtigen Brande hinter ihr ab, wie auf einem goldenen Hintergrunde. Von Westen begann lebhaftes Feuern, das von der Festung aus in gleicher Weise erwiedert wurde. Brandkugeln stiegen auf, fielen in die Feuerherde von gestern und an neue Stellen. Wieder entstanden da und dort neue Brände. Jetzt der eine Brand, hochragend; das muß ein erhabenes Gebäude sein. Das ist das Schiff des Münsters! Hin und her wurde geräthselt, behauptet, topographisch bestimmt; vor dem wolkenartig sich breit hinlagernden Rauch war nichts entschieden zu sehen. Der eine behauptete er sehe das Münster rechts der andere links vom großen Feuer. Die höheren Offiziere sammelten sich an unseren Standorte. Immer heftiger, immer hastiger, wie im Zorne drängend und sich überstürzend, krachten und stießen die Mörserbatterien. Der Knall war von einem Zischen begleitet, und hatte eine tief erschütternde Resonanz. Das war heute ein Losbrennen fort und fort, daß man oft kaum Pausen bemerken konnte. Immer wieder wurde das Alles von der Erwägung unterbrochen, ob denn wirklich das Münster brenne. Endlich hieß es: es ist unzweifelhaft entschieden. Grad auf am Thurm empor leckt die Flamme. Das Donnern des Geschützes hört nicht auf. Brandraketen fliegen fort und fort. Welch ein Anblick wird es sein das Münster in Trümmern zu sehen? Wie unsäglich schmerzvoll wird der Einzug in Straßburg sein! Mit der Zertrümmerung des Münsters ist allen Menschen, zunächst und vorzugsweise aber den Elsässern, ein Wahrzeichen, ein Heiligthum geraubt, das ihnen eigen und gemeinsam war. Die Wiedervereinigung des Elsasses mit dem deutschen Vaterlande — von Schwierigkeiten der herbsten Art begleitet, die nur die größte Bedachtsamkeit überwinden kann — erhält durch die Zertrümmerung des Münsters eine unerwägbare Mehrung. Das große Ereigniß, die große Sühne für einen nun bald 200jährigen Raub — es ist entsetzlich, daß sie mit Niederlegung des Münsters bezeichnet werden muß; das ist ein schwarzer Markstein. (Einer Nachschrift zufolge steht der Münsterthurm noch — das Schiff des Domes ist ausgebrannt! 5—600 Bürger Straßburgs liegen schwer verwundet darnieder, es fehlt an Verbandzeug — der Kommandant will erst übergeben, wenn Bresche in die Mauern geschossen ist. Abends neuer Brand in der schönen — deutschen Stadt!)

Zur Belagerung von Bitsch ist nun die Garnison von Germersheim abgerückt. Die Franzosen beschießen aus dieser kleinen, die Landstraße beherrschenden Bergfestung vorbeipassirende Transporte mit Verwundeten und Lebensmittel.

Nanzig (Hauptquartier der III. Armee), 18. Aug. (Vom Specialcorr. der „Karlsr. Ztg." bei der Südarmee.) Seit gestern sind wir hier einquartiert. Die Mehrzahl der hier zur Zeit befindlichen Truppen (etwa 18,000 Mann) besteht aus Bayern, der Rest aus Preußen. Im Hinblick auf die äußerst günstigen, Ihnen bereits gemeldeten Ergebnisse unserer Nachsuchungen in Lüneville wurden die an diese Stadt gestellten Forderungen — als durch die kaiserl. Magazine zum großen Theile in überraschender Weise gedeckt — auf ein bescheidenes Maß beschränkt. Der Krieg lastet schwer auf dem Elsaß; so lange Straßburg nicht in unsern Händen ist, wird die Last immer größer und schwerer werden. Aber beim besten Willen läßt sich hieran nichts ändern. Der Deutsche, dessen Herz blutet bei dem Anblick eines so großen Elends, denkt unwillkürlich: wie wäre es uns ergangen, wenn die Kriegsfurie auf unseren Gauen wüthete? Wahrhaftig alle Jene, welche ihre ganze Kraft daran setzten, um den festen Zusammenschluß der deutschen Nation und die bewährte Organisation unserer Wehrkraft zu hintertreiben, sollte man hieher führen, damit sie aus tiefsten Herzen Gott danken lernen, daß ihnen nicht nach ihrem Willen geschehen ist.

Aus Nancy, 22. Aug., wird geschrieben: Die feindselige Stimmung der hiesigen Bevölkerung macht sich bei jeder Gelegenheit geltend, oft in sehr kindischer Weise. Man schimpft die vorübergehenden Soldaten voleur, cochon, chien (Dieb, Schwein, Hund) ꝛc. oder spuckt aus, schneidet Gesichter. Die Soldaten haben strengen Befehl, jede Provocation zu vermeiden, aber sobald sie beleidigt werden, von den Waffen Gebrauch zu machen. Noch feindseliger als hier ist die Stimmung in Luneville, wo gestern zwei Bürger erschossen wurden. Dieselben hatten einen bayerischen und preußischen Soldaten als sie Wasser für ihre Pferde schöpften, von hinten mit einem Beil niedergeschlagen, in Folge dessen der Eine der Ueberfallenen nach kurzer Zeit starb, während der Andere hoffnungslos darniederliegt. Von Metz hört man, die Zahl der noch in der Festung befindlichen feindlichen Truppen sei so groß, daß unter allen Umständen zu erwarten sei, dieselben würden noch einmal den Versuch machen, sich nach dem Gros ihrer Armee durchzuschlagen. Die schnellen Bewegungen der kronprinzlichen Armee lassen vermuthen, daß man Alles aufbietet, die Franzosen möglichst bald zu einer Schlacht zu zwingen. Aus dem südlichen Frankreich, das scheint gewiß, sind bedeutende Verstärkungen im Anzuge. Eine Zeit lang fürchtete man sehr, daß dieselben sich nach Straßburg wenden würden. Doch war die Furcht unbegründet.

Der König von Preußen hat die Benennung der letzten drei Schlachttage nach den Orten Courcelles (14.), Vionville (16.), und Gravelotte (18.), angeordnet.

Ein Korrespondent der „Voss. Ztg." bringt in seinem Bericht über die Schlacht bei Gravelotte folgendes Bild: Der König, der mit seinem Gefolge in ein heftiges feindliches Feuer gerieth auf der Straße nach Gravelotte, saß um diese Zeit neben einer Gartenmauer diesseits Rezonville. Unmittelbar an seiner Seite brannte eine große Wollspinnerei, die nächste Umgebung mit ihrem unheimlichen Lichte erhellend. Man hatte eine Leiter von einem Bauerwagen als Sitz für ihn eingerichtet, und zwar so, daß das eine Ende

derselben auf eine Dezimalwaage, das andere Ende auf einen krepirten französischen Grauschimmel gelegt war; an seiner Seite befanden sich Prinz Karl, der Großherzog von Weimar, der Erbgroßherzog von Mecklenburg, Graf Bismarck, v. Roon und Graf Dönhoff. Letzterer hielt zu Pferde in der Nähe. Roon hatte heute den Helm abgelegt und trug wider seine Gewohnheit die Feldmütze; der König war im Helm. Graf Bismarck suchte sich französische Briefe zum Lesen — er mochte an ganz etwas Anderes denken —; man war sehr schweigsam und Jeder fühlte mit unserem Könige, daß das um diese Zeit seinen Höhepunkt erreichende Schlachtgetümmel die Entscheidung bringen mußte. Da tritt Moltke zum Könige — er ist erhitzt, denn der Tag sah ihn im dichtesten Gewühl. „Majestät, wir haben gesiegt, der Feind ist aus allen Positionen geworfen!" Ein kräftiges Hurrah der Umstehenden antwortete. Jetzt aber dachte man auch an Erquickung — ein nicht fern haltender Marketender wurde herangeschleppt und die hohen Herrschaften bezogen von ihm den solcher Ehre gewiß ungewohnten schlechten Rothspohn, indem sie sich ihre Feldflaschen füllen ließen. Der König trank aus einem abgebrochenen Tulpenglase, Bismarck kaute vergnüglich an einem großen Stück Kommißbrod — die Situation war eine so außerordentliche, daß der, seitens eines hohen Herren, meinem Freunde, dem Schlachtenmaler Otto Günther, gewordene ehrende Auftrag, ein Bild dieses denkwürdigen Augenblicks zu entwerfen, dieselbe dem deutschen Volke zu einer unvergeßlichen machen wird.

Von Metz wurden am 26. d. zwei Ausfälle versucht und zwar der eine in der Richtung nach Courcelles, der andere gegen Pont-a-Mousson. Die Preußen empfingen dieselben von ihren Verschanzungen aus mit einem solch kräftigen Feuer, daß sich die Franzosen nach dreistündigem Gefecht wieder hinter die Mauern von Metz zurückzogen.

Aus Paris, 25. Aug. Trochu hält es noch immer für nützlich, den Feind bis an die Forts von Paris kommen zu lassen. Mit der Kaiserin steht er bereits auf dem schlechtesten Fuße, hingegen stellte er sich gestern auf den besten Fuß mit den 18 republikanischen Bataillonen der Pariser Mobilgarde, die er mit Chassepots bewaffnet hat, und welche ihn bejubelten, während ihm eine von den notabelsten Republikanern und Patrioten unterzeichnete Vertrauensadresse überreicht wurde. Gambetta mußte gestern die Unwissenheit des Ministers, wo der Feind steht und die höchste Wahrscheinlichkeit konstatiren, der Feind werde nächstens vor den Thoren von Paris erscheinen.

Paris. Wie die „Gazetta de France" meldet, ist der Industriepalast in ein Arsenal und eine Kaserne verwandelt worden. In der Glas-Gallerie, welche vor zwei Monaten die Ausstellung der Bildhauerarbeiten enthielt, stehen in diesem Augenblicke 200 Kanonen auf ihren Lafetten. 1230 Mann vom ersten Bataillon der Mobilgarde des Aube-Departements besetzen die sämmtlichen Gallerien, welche gewöhnlich für die Pferde reservirt waren. Die Mobilgardisten sind dort auf Stroh gelagert.

Aus Paris, 25. Aug., wird der „N. Z. Ztg." geschrieben: Die Panik wird nun allgemein; wem es nur möglich ist, beeilt sich, Paris zu verlassen, viele unnütze Konsumenten werden ausgewiesen, alle verdächtige Individuen eingefangen. Die Amtsarchive sind zur Transportirung bereit gehalten, sogar die ausgestopften Thiere des zoologischen Museums sind verpackt, um nach Belgien gesandt zu werden.

Brüssel, 30. Aug. Der „Independance" zufolge ist das Hauptquartier Mac Mahons zu Sedan, woselbst sich auch Napoleon und sein Sohn befinden sollen. Preußische Uhlanen zeigten sich bei Mauzon, 3 französische Meilen von Sedan.

Brüssel, 29. Aug. Hier eingetroffene Pariser Blätter, namentlich die „France" bestätigen, daß bei dem Abbruch der Verbindungen zwischen Paris und den nicht okkupirten Departements eine theilweise Verlegung der Regierung nach Bourges oder Toul beabsichtigt wird, wohin zwei oder drei Mitglieder des Kabinets sich zur Organisirung der weiteren Vertheidigung begeben sollen. Die Bank und die vier großen Eisenbahngesellschaften haben um die Erlaubniß nachgesucht, ihren Sitz von Paris verlegen zu dürfen. Die „Independance" erfährt, daß Rheims in Vertheidigungszustand gesetzt wird, die im Bereich der Festung belegenen Häuser werden demolirt.

Mac-Mahon. Nach strenger Schätzung beträgt die jetzt annähernd schlagfertige Armee Mac-Mahons, muthmaßlich noch bei Rheims stehend, 95,150 Mann Infanterie und 8100 M. Kavallerie. Der schwächste Theil dieser Armee dürfte die Artillerie sein. Der Kronprinz von Preußen hat dem gegenüber 6 Corps zu stellen, von denen das 4. und 6. noch vollkommen intakt sind.

München, 30. Aug. S. M. der König hat dem Kronprinzen von Preußen aus Anlaß von dessen siegreicher Kommandoführung bei Wörth das Großkreuz des Max-Joseph-Ordens verliehen. General-Adjutant und General-Lieutenant Graf Rechberg ist beauftragt, die Dekoration nebst einem eigenhändigen Schreiben des Königs an den Kronprinzen zu überbringen und wird sich derselbe heute noch in's kronprinzliche Hauptquartier begeben.

Wien, 19. Aug. Eine größere Anzahl hier lebender Italiener hat sich dahin geeinigt, für die Dauer des deutsch-französischen Krieges ein Hilfskomite zu bilden. Ein Antrag, die Liebesgaben gleichmäßig sowohl nach Berlin als nach Paris abzusenden, fiel mit allen gegen die Stimme des Antragstellers, und es wurde beschlossen, die Spenden blos deutschen verwundeten Kriegern zu Gute kommen zu lassen, „da die Italiener keine Ursache hätten, für Frankreich Sympathie zu empfinden."

Oeffentliche Magistrats-Sitzung
am 30. August 1870.

Johann Högner, Bäcker von hier, erhält das Bürgerrecht dahier, sowie ein Verehelichungszeugniß.

Jakob Engl, Bierbrauer von hier, erhält die Concession zur Ausübung einer Gast- und Schenkwirthschaft in seinem Restaurationsgebäude am Lokalbahnhofe.

Wird genehmigt, daß auf der untern Gemeindejagd links der Donau für die restige Pachtzeit Johann Ruile, Bierbrauer, und Wendelin Ruile, Gutsbesitzerssohn, als Mitpächter eintreten.

In Ermanglung einer weiblichen Lehrerin wird gegen die Aufstellung eines Schulgehilfen für die protestantische Mädchenschule nichts erinnert, es wird sich aber entschieden dahin ausge-

sprochen, daß das Lokal im Hohenschulgebäude ausschließend nur für die protestantischen Knaben abgelassen werde.

Werden mehrere Unterstützungsgesuche von Ehefrauen eingerückter Landwehrmänner und Reservisten aus Staatsmitteln festgesetzt und zur Zahlung beim k. Rentamt Ingolstadt eingewiesen.

Aufruf!

Der Wohlthätigkeitssinn der Bürger und Bewohner Ingolstadts hat sich seit Beginn des Krieges glänzend bewährt. Die Resultate der Sammlungen für die verwundeten Krieger, für die Soldaten im Felde ꝛc. übertrifft alle Erwartung. Noch gibt es aber Familien, welche durch den Krieg in Noth und Elend gerathen sind, Familien, deren Ernährer zu den Waffen gerufen sind, es sind die zurückgelassenen Weiber und Kinder der im Felde stehenden und einberufenen Landwehrmänner. Es ist eine heilige Pflicht für uns, auch der Familien derer zu gedenken, welche für unsern Herd, für unsere Existenz und Freiheit ihr Leben eingesetzt haben. Wohl beziehen die bedürftigen Weiber der einberufenen Landwehrmänner vom Staate monatlich 4 fl. und ihre Kinder je 2 fl. Allein unmöglich kann mit dieser kleinen Unterstützung auch nur nothdürftig das Leben gefristet werden. Das Bewußtsein, daß auch der Angehörigen gedacht wird, wird den Muth mancher gedrückten Brust heben.

Der Bürgerverein hier hat sich's zur Aufgabe gemacht, nach Möglichkeit die bedürftigen Weiber und Kinder der einberufenen Landwehrmänner in der Stadt und Umgebung zu unterstützen.

Gaben zu diesem Zwecke nehmen die unterzeichneten Ausschußmitglieder dankbarst in Empfang und können Beiträge ein für allemal, monatlich oder wöchentlich gereicht werden.

Auch diese Gaben sind auf den Altar des großen deutschen Vaterlandes gelegt und wird Gott die Geber lohnen.

Der Ausschuß.

Bauer, Notar; **Constantin**, Goldarbeiter; **Engl**, Schwabenbräu; **Dr. Hammon**, Rektor; **Fellermeyer**, Kaufmann; **Pruner**, Kaufmann; **Storch**, Zimmermeister.

Als Ergebniß einer Musikproduktion in Vohburg wurde der Betrag von 38 fl. dem Comite für Aufbringung von Lebensbedürfnissen für die hiesigen im Felde stehenden Truppen zugeschickt, wofür hiemit herzlicher Dank ausgesprochen wird.

Ingolstadt, den 30. August 1870.

Das Comite.

Redaktion, Druck und Verlag der C. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 205. Katholisch: Protestantisch: Aegidius.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 1. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

(Aufgegeben München 1. Sept. 8 Uhr 40 Min.)

(Offiziell.) Großer Sieg. Mac Mahon's Armee geschlagen und an die belgische Grenze zurückgeworfen. Zeltlager, 12 Geschütze erbeutet. Viele tausend Gefangene gemacht. (1. bayerisches Armeekorps betheiligt.)

(Wiederholt.) München, 31. August. Se. Maj. der König haben soeben folgenden Armeebefehl erlassen: Unter der siegreichen Führung des Kronprinzen von Preußen und unter dem unmittelbaren Commando der Generale Hartmann und von der Tann hat meine brave Armee an der Seite unserer deutschen Waffenbrüder glorreiche Kämpfe bestanden und den altbewährten Ruhm bayerischer Tapferkeit erneut. Dessen sind die Tage des 4. und 6. Augusts und die Schlachtfelder von Weißenburg und Wörth unvergängliche Zeugen. Die bei der Einnahme Weißenburgs und in der Schlacht bei Wörth an dem Kampfe vorzugsweise betheiligte 4. und 1. Infanterie-Division und in diesen Divisionen besonders die 8. und 2. Infanteriebrigade, 10. Jägerbataillon, 2. Bataillon des 2. Infanterieregiments hatten Gelegenheit, sich vor Allen auszuzeichnen. Aber auch alle übrigen Generale, Stabs- und Oberoffiziere, sowie sämmtliche Unteroffiziere und Mannschaften haben mit Ruhm ihre Pflicht erfüllt. Schmerzlich bedauern Wir die Verluste vieler in glorreicher Erfüllung ihres Berufes gefallenen Tapfern. Viele Andere haben durch ehrenvolle Wunden ihre Pflichttreue besiegelt. Mit Stolz drücke Ich dem Heere Meine Zufriedenheit und Meinen königlichen Dank aus. Indem Ich hiemit der Armee eröffne, daß sie von nun an den Kronprinzen von Preußen als Inhaber des Großkreuzes Meines Militär-Max-Joseph-Ordens in ihren Reihen zu zählen die Ehre hat, behalte Ich Mir die Verleihung dieses Ordens an die dieselben Würdigen Meines Heeres bis zur capitelmäßigen Entscheidung vor. Schon jetzt aber fühle Ich Mich bewogen zu nachstehenden Belohnungen und Belobungen. (Folgen die Ordensverleihungen und Beförderungen.)

Busancy, 30. Aug. Heute wurde bei Beaumont (Flecken in den Ardennen zwischen Sedan und Stenay) die Armee Mac Mahons von uns angegriffen, gegen die belgische Grenze zurückgeworfen und das Zeltlager der Franzosen erbeutet, die meilenweite Verfolgung aber durch die Dunkelheit gehemmt. Die Zahl der genommenen Kanonen und Gefangenen ist noch unübersehbar wegen der Ausdehnung des Schlachtfeldes. (Tel. d. Fr. K.)

Grandpré an der Aire (6 Stunden südlich von Buzancy), 30. Aug. Das Dorf Voulep (bei Rethel) zwischen Vonziers und Attigny von fr. Infanterie namentlich Turkos besetzt, hoch und stark gelegen, wurde gestern von zwei abgesessenen Husarenschwadronen erstürmt! Besatzung gefangen. Die Gardeuhlanen brachten Abends zwei gefangene Generalstabs-Offiziere Mac-Mahons ein.

Brüssel, 30. Aug. Der „Independance“ zufolge ist das Hauptquartier Mac Mahons zu Sedan (an der belgischen Grenze), woselbst sich auch Napoleon und sein Sohn befinden sollen. — „Echo du Parlament“ meldet aus Bouillon vom 28.: Der kaiserliche Prinz ist in Sedan eingetroffen, auch der Kaiser wird dort erwartet. — Preußische Uhlanen zeigten sich bei Mouzon, drei französ. Meilen von Sedan.

Kopenhagen, 30. Aug. Die französ. Panzerschiffe „Armide“ und „Rochambeaux“ ankerten heute Morgens in Frederikshaven.

Vom Kriege.

Aus Mundolsheim, 27. Aug., schreibt ein Korrespondent der „Karlsr. Ztg.“: In diesem Augenblicke brennt es in Straßburg an wenigstens 4 Stellen, u. A. auch ganz in der Nähe des Münsters. Wiewohl derselbe absichtlich möglichst geschont wird, so soll doch das Kirchdach bereits von einigen Kugeln getroffen worden sein, und man ist nicht sicher, ob es nicht im Münster selbst schon gebrannt hat. Die Schilderungen, welche man durch einzelne Flüchtlinge von der Lage der Einwohnerschaft erhält, sind fürchterlich. Schon an 600 Personen sollen durch die hineingeschleuderten Projektile verletzt worden sein. Ganze Straßen sind so gut wie zerstört. Der Gouverneur soll erklärt haben, wenn die Stadt den Deutschen in die Hände falle, so dürften dieselben nur noch einen Schutthaufen finden. Der leidenschaftliche Ingrimm des Gouverneurs soll zum Theil seinen Hauptgrund darin finden, daß derselbe in der Schlacht bei Wörth einen Sohn verloren hat. — Die eigentlichen, mit ihren Schüssen den Sturm einleitenden Positionsgeschütze haben immer noch nicht zu spielen begonnen. Was bis jetzt geschehen, ist immer die Thätigkeit der sogenannten Enfilirbatterien: die vorbereitende artilleristische Arbeit und insbesondere die Bewerfung der Außenwerke mit Bomben. — 27., Abends. Es ist jetzt ganz stille geworden; um so schauerlicher leuchtet es von dem brennenden Straßburg her durch die Nacht. Was vor Allem, deutlich erkennbar, in hellen Flammen steht, ist die Gärtnervorstadt von Straßburg, der Stadttheil zwischen dem Weißenthurm und dem Kronenburger Thor; dort wüthet die Flamme nun

seit vorgestern. Außerdem lodert es aber noch an 5 bis 6 andern Orten, auch in der Zitadelle. Auch das Dorf Bischheim, von der Stadt aus in Brand geschossen, steht in Flammen. — Von Zeit zu Zeit zuckt gegen Osten hin ein glühender Streifen aus; das sind die Bomben, welche von Kehl aus in die Zitadelle fliegen. Auf dieser Seite ist es seit heute Mittag ganz ruhig.

Eine aus Straßburg geflüchtete Frau erzählt nach der „Pfälz. Ztg.": Die Nacht vom 24. auf 25. war eine der fürchterlichsten. Die Neukirche, die größte protestant. Kirche Straßburg's, mit der herrlichen Orgel und den berühmten Fresken, ist nur noch ein Schutthaufen mit 4 Mauern; das Kunstmuseum in der Aubette ist völlig zerstört, ebenso die Gemäldesammlung; die große, allberühmte Bibliothek, mit ihren Manuskripten, darunter viele Unica — alles ein rauchender Schutthaufen! In den Ecken verkohlte Einbände und glimmende Asche! Das Münster hat wunderbarer Weise die Nacht überdauert, — Bruchstücke von Bildhauereien und Quaderstücke, die vor dem Thurm liegen, zeigen jedoch, daß heute Früh eine Kugel eingeschlagen. Der Brand des Münsters wird von keiner Seite bis jetzt bestätigt.

Saarbrücken, 27. Aug. Wie der „Saarbr. Ztg." von dem Kriegsschauplatz berichtet wird, soll die Placirung der Belagerungsgeschütze bei Metz rasch ihrer Vollendung entgegengehen. Auch sind die Wasserhebungsmaschinen bei Gorze von den Preußen mit Beschlag belegt und außer Funktion gesetzt worden. — Die Zahl der Verwundeten, welche bisher von hier aus nach allen Richtungen per Bahn weiter befördert sind, wird bereits auf 20,000 geschätzt.

Zu der Beförderung des preußischen Belagerungsparks nach Metz sollen Eisenbahnzüge in großer Zahl in Anspruch genommen werden. Es befinden sich dem Vernehmen nach unter diesem riesige Geschützaufgebot auch eine Anzahl der neuen gezogenen 120pfündigen Mörser, welche bestimmt sind, vor Metz ihr Probestück abzulegen. Die Wirkung dieser ungeheuern Wurfgeschütze wird als um so furchtbarer bezeichnet, als die Sprengladung ihrer Geschosse neue Sprengstoffe von der eminentesten Zerstörungskraft enthalten soll. Auch die Verwendung der neuen Marinegeschütze zu dem gleichen Zwecke wird als in Aussicht genommen angegeben.

Die „Elb. Ztg." schreibt vom Kriegsschauplatz: Ein gestern hier eingetroffener Transport von zirka 150 Verwundeten aller deutschen Armeen, welche bis dahin in Metz gefangen gehalten, dann aber von dort behufs Schonung der Lebensmittel entlassen waren, klagten himmelschreiend über die ihnen in Metz widerfahrene Behandlung. Beim Transport durch die Straßen, betheuerten sie, sei ihnen von Weibern ins Gesicht gespuckt, von den Zuaven seien sie gepeitscht, ihres Geldes, ihrer Uhren beraubt worden. Ein Zuaven-Offizier selbst habe einem eine Uhr genommen, das alles unter den Augen des Kommandos. Nur diejenigen, welche gleich in die Hände religiöser Schwestern gekommen, waren von Mißhandlungen verschont geblieben. Dann lobten einige einen französischen Obersten, der zu ihnen gekommen und sich als geborner Rheinländer unter Thränen kundgegeben habe. Auf die Bitte aber, sie vor Mißhandlungen zu schonen, habe er erklärt, den Zuaven gegenüber nichts machen zu können.

Bar le Duc, 25. Aug. Der Kronprinz hat hier sein Hauptquartier und in den Straßen wimmelt es von Truppen. Rechts vom Marktplatze in der Straße, welche nach der Richtung von Bar-le-Duc führt, weht die große Fahne, welche das Hauptquartier des Kronprinzen, des Oberbefehlshabers der dritten Armee, kennzeichnet. Vor dem Hause stehen in dichten Gruppen die Offiziere des Stabes der dritten Armee und des kronprinzlichen Gefolges. Bayerische Truppen stehen längs des Trottoirs als Ehrenwache für den Empfang des Königs. Endlich tritt auch der Kronprinz aus dem Hause heraus Ein Theil des Hauptquartiers passirt allmälig; der Kronprinz unterhält sich namentlich sehr lange mit dem Kriegsminister v. Roon; dann kommt der König, der nach kurzer Begrüßung sogleich an die bayerische Ehrenwache herangeht und dann sich zu den Offizieren aus der kronprinzlichen Armee wendet. Besonders herzlich war die Begrüßung des jüngsten Prinzen von Hohenzollern. Dieser streckte dem König die Hand entgegen, der König trat mit dem Ausdruck des Erstaunens einen Schritt zurück und küßte den Prinzen, so recht aus dem Herzen kommend, auf beide Backen. Sehr herzlich war auch die Begrüßung des Herzogs von Manchester, obgleich gewiß keiner der Offiziere Grund hatte, sich zu beklagen Unter den Offizieren befand sich auch der sehr jugendliche Sohn des Prinzen Luitpold von Bayern, der mit dem Regiment, dem er angehört, rüstig zu Fuß marschirt. Der König blieb mit seinem Gefolge etwa eine Stunde bei dem Kronprinzen, dann wurde die Fahrt fortgesetzt. Die Entfernung beträgt nur 16 Kilometer und Stockungen gab es unterwegs nicht, so daß die Ankunft hier noch in früher Abendstunde erfolgte. Bar-le-Duc ist die erste größere Stadt, welche wir berühren; sie zählt 15,000 Einwohner (gegenwärtig vielleicht noch mehr, da die französischen Angaben nicht immer neu sind) und hat ganz das Aussehen einer Provinzialhauptstadt. — Schon gestern auf dem Wege von Ligny hierher war alles blau von bayerischen Uniformen gewesen. Heut marschirten vom frühen Morgen an Bayern aus und auch der König stand gegenüber dem Hause, in welchem er wohnt, einer Filiale der Banque de France, in der Rue de la Banque, zu seiner Seite die bayerischen Generale v. d. Tann und Stephan, diese zu Pferde, der König ganz einfach im Ueberrock, nur mit dem bayerischen Hubertsorden im Knopfloch geschmückt, zu Fuß. So stand er viele Stunden lang, jeden Offizier begrüßend und die Truppen zeigten die höchste Begeisterung. Das Hurrahrufen nahm kein Ende und viele Officiere, nicht zufrieden mit dem Schwenken der Säbel, schwenkten auch die Czakos. Die Franzosen sperren hier, wie sie es überall gethan haben, nur Mund und Nase auf. Was ihnen neben den ungeheuren Truppenmassen, die sich wie eine Sündfluth über das Land ergießen, am meisten imponirt, ist die Stattlichkeit der einzelnen Leute. Welche schöne Leute! hört man überall, nicht blos die Frauensleute, sondern selbst die Männer sagen. Der Blindeste muß freilich auch sehen, wie viel größer und stärker diese Leute sind, als die Franzosen. Dabei sind sie in der ungeheuren Mehrzahl außerordentlich freundlich und sogar höflich. Der König und Graf Bismarck sind die beiden Personen, welche überall das höchste Aufsehen erregen. Wahrschein-

lich kennt die Bevölkerung sie aus den Beschreibungen und Bildern, denn erkannt werden sie überall. Die jugendliche Frische des Königs und seine Einfachheit (c'est drôle que le roi n'a plus d'étalage sagen die Leute) erregen das meiste Erstaunen. Der Haß und die Verachtung gegen den Kaiser Napoleon persönlich sind unglaublich groß.

Wie viel Blut in diesem Kriege vergossen wird und wie heiß es namentlich in der Schlacht bei Weißenburg herging, läßt sich u. A. daraus entnehmen, daß in genannter Schlacht nach den Berichten eines Pariser Journals die Standarte eines französischen Regiments 27mal ihren Träger wechselte.

Vermischte Nachrichten.

München, 30. Aug. Bezüglich der Versorgung der im Kriege invalid gewordenen Unteroffiziere und Soldaten wurde bestimmt, daß diese je nach dem Grade der Invalidität außer der nach Dienstjahren und dem Maße der Erwerbungsunfähigkeit berechneten Pension noch bestimmte Zulagen erhalten; diese betragen für solche Armeeangehörige, die in Folge von Verwundung überhaupt untauglich werden, monatlich 3 fl.; für diejenigen, welche ein Auge oder das Gehör gänzlich verloren haben, 5 fl.; solche, die eine Hand oder einen Fuß verloren haben, erhalten 10 fl. und solche, die zwei dieser Gliedmaßen verloren haben oder gänzlich erblindet sind, 20 fl. Ein durch die zuletzt angeführten Umstände invalid gewordener Soldat erhält mit seiner Normalpension, die 10 fl. 30 kr. beträgt, einen monatlichen Sustentationsbetrag von 30 fl. 30 kr., ein Korporal 32 fl. 30 kr., ein Sergeant 34 fl. und ein Feldwebel 38 fl.; ist die Invalidität aber durch den Verlust nur einer Hand oder eines Fußes entstanden, so beträgt der Geldbezug um 10 fl. monatlich weniger. Realinvaliden, welche einer der zuletzt genannten Kategorie angehören, können auf ihr Ansuchen in die Invalidenanstalten aufgenommen werden, wogegen dann der Bezug einer Pension oder Pensionszulage während der Dauer der Verpflegung in einer Invalidenanstalt wegfällt. Verstümmelte oder Erblindete erhalten jedoch auch während ihrer Unterkunft in einer Invalidenanstalt eine besondere Unterstützung, welche die Hälfte ihrer Pensionszulage, also 10 beziehungsweise 5 fl., beträgt.

Aus Berlin, 27. Aug. Sehr zuverlässige Berichte aus Wien lassen mir nicht den geringsten Zweifel darüber bestehen, daß Oesterreich im größten Maßstabe und mit der größten Heimlichkeit rüstet. Es wird sowohl für das Fußvolk als für die Artillerie zu der ältesten Mannschaft zurückgegriffen, Krankenwärter-Kolonnen werden gebildet, man legt einen Schienenweg von Schönbrunn nach Prerau, und die Stations-Vorsteher haben Befehl, von einem bestimmten Datum an Alles zum Transport von Truppen, Proviant, Pferden rc. bereit zu halten. Welchen Absichten gelten diese unzweideutigen Vorbereitungen? Wir müssen darauf mit Bestimmtheit zu antworten verzichten. Aber es wird gerathen sein, über unsere Erfolge im Westen den Horizont im Osten nicht aus den Augen zu verlieren und das österreichische Volk, welches jetzt noch in der glücklichen Lage ist, dem Kriege entrückt zu sein, davor zu warnen, daß es Niemanden bei sich zu Hause die Rolle Jener spielen läßt, auf denen der Fluch des so frivol ins Unglück gestürzten Frankreichs ruht.

In Köln kommen noch immer Züge mit deutschen Flüchtlingen aus Paris an. Auch aus Metz sind die dort wohnenden Deutschen ausgewiesen worden. Unter denselben befand sich ein Mann, der schon seit 18 Jahren zu Metz als Schuhmacher etablirt gewesen und dort in zweiter Ehe eine Französin geheirathet hatte. Derselbe erzählt, daß alle Männer deutschen Stammes, die nicht schon fünf Jahre lang sich in Metz aufgehalten, zum Verlassen der Stadt unbedingt angehalten worden seien. Den länger daselbst Domizilirten habe man freigestellt, zu bleiben, in welchem Falle sie jedoch gezwungen seien, in die Mobilgarde einzutreten. Es läßt sich leicht denken, daß Keiner Lust hatte, sich dieser Bedingung zu unterwerfen.

Hamburg, 28. August. Der Senat übersandte dem Berliner Magistrate 25,000 Thlr. zur Vertheilung an die durch den Krieg schwer betroffenen Grenzbezirke des gemeinsamen Vaterlandes.

Hamburg, 27. Aug. Die hier wohnenden Franzosen protestiren in einer in französischer Sprache abgefaßten Erklärung gegen die „verbrecherischen Verläumdungen" der französischen Presse, daß die Franzosen in Hamburg massakrirt worden seien. Sie sprechen die Hoffnung aus, daß ihre Landsleute die Deutschen in Frankreich, welche, französischer Ehre vertrauend, ihre friedlichen Beschäftigungen fortsetzen, mindestens mit gleicher Rücksicht und Urbanität behandeln, wie die Franzosen hier eine solche Behandlung Seitens der Bevölkerung und der Behörden genießen. Der Protest wird in der „Börsenhalle" veröffentlicht und soll auch in England, Belgien und Frankreich veröffentlicht werden.

Nach der Schlacht vom 16. bei Metz, welche gegen Abend endete, war natürlich auf 3 Meilen in der Runde jedes Haus mit Verwundeten überfüllt, so daß, wie dem „Pester Lloyd" von seinem Correspondenten berichtet wird, im Bivouac zu Vionville kaum ein Zimmer für den König aufzutreiben war; endlich nach langem Warten wurde ein Zimmer beim Maire für den König soweit in Stand gesetzt, daß sich in demselben ein Feldbett, ein Stuhl und Tisch befanden. (Alles Gepäck blieb in Pont-a-Mousson.) Als der König beim Eintreten ins Zimmer von dieser Verlegenheit hörte fragte er rasch: „Und wo bleibt Moltke und Bismarck?" — „Bis jetzt noch nirgends." — „Laden Sie die Herren ein, hier mit mir zu campiren; da nur ein Feldbett vorhanden ist, verwenden Sie dies für die Verwundeten; lassen Sie hier Stroh ausbreiten, einige Decken darauf, nun wird es wohl gut sein für uns Drei", sagte der König lächelnd. Und so geschah es; die drei Männer campirten die regnerische Nacht hindurch zusammen auf Stroh in einem kleinen Zimmerchen.

Die Weigerung der französischen Regierung, zu dem Durchgang der Verwundeten durch Belgien und Luxemburg auf dem nächsten Wege auf preußisches Gebiet ihre Zustimmung zu ertheilen, wird von dem medizinischen Fachblatte „The British Medical Journal" mit dem Ausdrucke des lebhaften Bedauerns und dem Bemerken vernommen, daß der darin enthaltene Zeitunterschied von drei Tagen das Todesurtheil einiger tausend französischen wie preußischen Verwundeten bestimme. Der mögliche militärische Vortheil dieser Maßregel erscheint dem Journal ganz außer Verhältniß mit den Verlusten.

Frankreich schwebt wirklich in Gefahr, auch Algerien zu verlieren. Der „Italie“ wird darüber aus Tunis geschrieben: Unsere Araber nehmen ein großes Interesse an dem Kriege. So oft man Einem begegnet, fragt er nach Telegrammen. Sie verbergen ihre Freude nicht, wenn sie von einer neuen Niederlage der französischen Armee hören. Das kommt von der Idee, Algerien von der französischen Herrschaft wieder befreit zu sehen. Nach der Niederlage Mac Mahon's konnte man die Araber laut äußern hören, nun könne Frankreich sich in Algerien nicht mehr behaupten, und es werde nicht gar lange dauern, so werde Frankreich diese Kolonie aufgeben müssen. Am 17. August kam man in Tunis einem Komplot auf die Spur, welches die Ermordung sämmtlicher Europäer und die Unterstützung der Bewegung, die in Algerien sich vorbereitet, zum Zwecke hatte. Der Gouverneur Sidi-Selim vereitelte es und ließ einige Verhaftungen vornehmen.

Petersburg, 14. Aug. In lustigster Weise hat sich wieder einmal der General Fleury, der französische Botschafter am hiesigen Hofe, blamirt. Nach der glorreichen Einnahme Saarbrückens durch das Frossard'sche Armeekorps rechnete unser guter General mit solcher Bestimmtheit auf einen weiteren großen französischen Sieg, daß er denselben durch ein großes Festdiner zu feiern beschloß. Bereits waren die Einladungen ergangen, namentlich sehr zahlreich nach dem Gardelager von Krasnoje Selo, bereits die Säle geschmückt und die Colossalbüste Napoleon's III. mit Lorbeeren bekränzt, bereits waren ganze Wagen von Champagner in das Gesandtschaftshotel gebracht, da traf plötzlich das Telegramm ein, welches die Erstürmung Weißenburgs durch die Südarmee meldete. Denselben Tag, einige Stunden später, sollte das Diner stattfinden. Sie können sich die Bestürzung, die im Gesandtschaftshotel herrschte, denken. Der Stadttelegraph wurde selbstverständlich in Anspruch genommen, um die Einladungen zu redressiren und — nun die ganze Geschichte an die laute Glocke zu hängen.

Allgemeiner Anzeiger.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №206. Katholisch: Stephan
Protestantisch: Absalon

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 2. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Offizielle Mittheilungen über die Kriegs-Ereignisse.

I.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt, Berlin 31. August 1 Uhr 40 Min. Nachm. Varennes den 30. Aug. 2 Uhr 30 Min. Nachmittags. Die Avantgarde des 12. (kgl. sächsischen) Armeecorps hatte heute Nachmittag ein glückliches Gefecht bei Nouart mit Truppen des französischen 5. Armeecorps. Die die Verbindung von Thionville mit Paris vermittelnde Eisenbahn ist zwischen Thionville und Mezieres an zwei verschiedenen Stellen durch diesseitige Detachements unterbrochen. 2 preußische Husaren-Escadrons stürmten abgesessen, Voncq, und machten daselbst viele Gefangene, Turcos, Infanterie und Pompiers.

München den 31. Aug. 1870 Abends.

II.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt, Berlin, 31. August 11 Uhr 5. Min. Nachts.

An die Königin Augusta in Berlin:

Varennes den 30. August 3 Uhr 30 Min. Nachmittags.

Wir hatten gestern ein siegreiches Gefecht durch das 4., 12. (sächsische) und 1. bayerische Corps. Mac Mahon geschlagen und von Beaumont bis über die Maas bei Mouzon zurückgeworfen. 12 Geschütze, einige Tausend Gefangene und sehr viel Material sind in unseren Händen. Verluste mäßig. Ich kehre soeben auf das Schlachtfeld zurück, um die Früchte des Sieges zu verfolgen. Möge Gott uns ferner gnädig helfen, wie bisher. Wilhelm.

München den 1. September 1870 Vorm.

III.

Telegraphische Nachricht an das Kriegsministerium vom 31. August 1870.

Am 30. August siegreiche Schlacht bei Beaumont. Franzosen über die Maas zurückgedrängt unter erfolgreicher Betheiligung des 1. bayerischen Armeecorps. 2 Geschütze vom 1. Jägerbataillon erobert. Zahlreiche Gefangene.

München, den 1. September 1870 Nachm.

Königl. Kriegsministerium.

Telegramm des Ingolstädter Tagblattes.

Varennes, Donnerstag (1. Sept.) Vormittags: Der Versuch Mac Mahons, Metz zu entsetzen, ist durch die Operationen der letzten Tage und die Schlacht am 30. Aug. völlig vereitelt. In dieser Schlacht wurden mehr als 20 Geschütze genommen. Der Verlust des Feindes ist außerordentlich groß; der unsrige verhältnißmäßig gering.

Telegramme.

Karlsruhe, 31. Aug. 40—50 französische Mobilgarden übersetzten heute Morgen den Rhein bei Bellingen, 5 Stunden unterhalb Basel. Sie beschädigten den Telegraphen und gingen dann ohne weitere Exzesse zurück. Es wurden energische militärische Maßregeln gegen eine Wiederholung derartiger Einfälle angeordnet.

Mundolsheim, 29. Aug. Die Straßburger Garnison machte gestern einen Ausfall, der gänzlich erfolglos war. Die Schützengräben sind 5—600 Schritt vom Glacis vorgeschoben.

Berlin, 31. Aug. Die „Prov.-Koresp." schreibt: Der Vormarsch der Armee erfolgt in 3 Linien — südlich der Kronprinz von Preußen, nördlicher der Kronprinz von Sachsen, nördlich General v. Steinmetz — rechts bis zur belgischen Grenze reichend, um eventuell Mac Mahon zu begegnen. Die Armee konnte sonach mit der Zuversicht vorrücken, daß Mac Mahon keinesfalls unbemerkt auf Metz marschiren könne.

Brüssel, 1. Sept. Die „Indep." meldet aus Florentville vom 31. Aug.: Nachdem Mac Mahon in der gestrigen Schlacht bis auf die Höhen von Vau zurückgeworfen, erneuerten die deutschen Truppen heute den Angriff. Die Schlacht begann 5 Uhr Morgens. Die Deutschen rückten vor, besetzten bereits Carignan. Mac Mahon zog sich nach Sedan zurück, wo seine Einschließung wahrscheinlich. Die preußischen Truppen eroberten 4 Mitrailleusen. Der Kampf näherte sich der belgischen Grenze bis auf 10 Kilometer.

Brüssel, 31. Aug. „Etoile" meldet aus Carignan, 30. Aug.: Der Kaiser ist in Ferme la bibelle eingetroffen und wird hier erwartet. Der kaiserl. Prinz soll in Avesnes sein.

Vom Kriege.

München, 31. Aug. Die Armee Mac Mahons ist seit ihrem Abzuge aus dem Lager bei Chalons den dem Kriegsschauplatze ferner Stehenden aus den Augen gekommen; aber sowohl die Hauptquartiere der II. und IV. Armee, als auch deren Vortruppen wissen, wo dieselbe zu finden ist. Der Schleier des Geheimnisses, der durch die Weigerung der französischen Minister, etwas über die Bewegungen der noch nicht eingesperrten französischen Armeecorps an die Kammer mitzutheilen, über das Verbleiben Mac Mahons

werden sollte, lüftet sich nunmehr auch für die Nichteingeweihten. Mac Mahon ist nach Norden gezogen und sucht dadurch zweierlei zu erreichen; erstens sollten dadurch die Offensivbewegungen der III. und II. Armee von der Hauptstadt abgelenkt werden, um dieser Zeit zu weiteren Rüstungen zu gewähren und die deutsche Armee zu trennen; zweitens soll versucht werden, der Bazaine'schen Armee in Metz Luft zu machen und sich eventuell mit dieser wieder zu vereinigen. Der Plan wäre so übel nicht, wenn die deutsche Heerführung nicht klüger wäre als ihre Gegner; mit der ersten Annahme ist es nichts, da die ganze III. Armee des Kronprinzen unverrückt ihrem Ziele (Paris) immer näher kömmt, ohne sich um die Mac Mahon'sche Armee zu bekümmern; die zweite Absicht ist erkannt, und sitzen die Vortruppen der deutschen IV. und II. Armee der französischen Nordarmee bereits wieder auf dem Nacken. Setzt Mac Mahon an der Nordgrenze Frankreichs seine Bewegungen gegen Metz fort, so wird es bei Montmedy oder Stenay zu einer Schlacht kommen und riskirt die französische Armee bei einer Niederlage nach Belgien geworfen zu werden; steht dagegen Mac Mahon von seinem Vorgehen nach Metz ab, so kann es ihm bei den schon jetzt gegen ihn ausgeführten Operationen der Deutschen passiren, daß er, gleich wie sein Kollege Bazaine in Metz, in Charlesville eingesperrt wird.

Landau, 26 Aug. Gestern Nachmittags 4 Uhr passirte das 30. bayer. Landwehr-Bataillon (Speier) unsern Bahnhof. Sein Bestimmungsort ist Weißenburg, wo es bei den Bürgern einquartiert werden soll, zur Strafe dafür, daß in einem dortigen Hause, wie man vernimmt, französische Soldaten seit dem 4 August verheimlicht worden waren. Außerdem müssen von den Bürgern täglich 2 Francs jedem Soldaten Kriegsentschädigung ausgezahlt werden.

Aus Appenweier, 27. Aug., schreibt man der „Frkf. Ztg.": Von einem gebildeten Manne, der vor Kurzem Straßburg mit seiner Familie verlassen mußte, erfahre ich einige Einzelnheiten, welche mir der Mittheilung werth scheinen. Der Vorwurf, welchen man den Straßburger Bürgern macht, daß sie den Kommandanten nicht zur Uebergabe veranlassen, ist seiner Aussage nach nicht wohl begründet. Ein Ersuchen, die Festung zu übergeben, sei aus den besten Kreisen der Bürgerschaft gleich zu Anfang der Belagerung gestellt worden. Der Kommandant habe jedoch erwidert: Er sei bereit, sich auf die Zitadelle zurückzuziehen, behalte sich aber vor, von dort aus die Stadt selbst nöthigenfalls in Asche zu legen. Inzwischen hat die Zitadelle aufgehört, zu existiren. Nachdem schon vorgestern ihre Pulverbehältnisse in die Luft geflogen sind, ist sie in der vergangenen Nacht vollends ausgebrannt. Auch in der Nähe des Münster sollen fast alle Häuser niedergebrannt sein. Man versichert, es seien bedauerlicher Weise auch in eine von Schülerinnen gefüllte Mädchenschule Granaten gefallen. (Es sollen dort 7 Mädchen getödtet und 4 andern die Beine zerschmettert worden sein.) Interessant war es mir besonders, von meinem Gewährsmann versichern zu hören, daß die französische Artillerie in Straßburg ungenügend sei, die auf den Wällen befindlichen Geschütze zu bedienen, und daß zu diesem Zwecke 4000 Mann Nationalgarden, unter Androhung sofortiger Verhaftung im Weigerungsfall, beordert worden seien.

Kork, 27. Aug. Wenn man die Massenzufuhren von Granaten und Bomben sieht, welche täglich in ganzen Waggonladungen hier eintreffen und sofort in die kehler Batterien übergeführt werden, so kann man sich einen Begriff von dem Eisenhagel machen, welcher gegen die Festung und Stadt Straßburg geschleudert wird. Die Batterien bei Kehl werden fortwährend verstärkt und vermehrt, so wurde verflossene Nacht eine Mörserbatterie errichtet, wozu 10—12 Wagen voll Schanzkörbe zur Abfuhr bereit standen. Aus der ganzen Gegend bis nach Appenweier wurden Bauern zum Schanzen herbeigezogen, welche großentheils mit gutem Muthe an die Arbeit gingen, theils aber in Anbetracht der fortwährenden lebhaften Kanonade schwierig wurden. Gestern wurde das Hauptzollamt Kehl nach Kork verlegt.

Entzheim, 26. Aug. (Aus einem Privatbriefe.) Wir feuern heute Nacht mit 300 Geschützen auf Straßburg. Gestern Nacht brannte es so fürchterlich, sogar das Münster, und die Verwirrung unter den Einwohnern ist eine so entsetzliche, daß wir das Schreien und Wehklagen während des Feuerns vernahmen. Der Himmel war stundenweit geröthet. Merkwürdig ist es aber, daß es bei uns, nachdem wir jetzt viermal im Feuer stunden, noch keinen Mann gekostet hat. Die Kugeln der Franzosen fliegen alle entweder zu kurz oder zu weit. Vorgestern schossen sie ungefähr 70 Granaten auf uns; 4 platzten über der Batterie, die Sprengstücke sausten uns um die Köpfe heran, aber es hat Niemand getroffen.

Von Basel aus wird gemeldet, daß nun 2000 Mann deutsche Truppen bis in die Nähe von Colmar vorgerückt sind. Damit ist die Occupation des Departements Oberrhein angezeigt und dürfte den französischen Banden, welche dort die deutschen Dörfer an der Grenze beunruhigen, bald das Handwerk gelegt werden.

Aus dem Elsaß, 26. Aug. Der „B. Landesztg." zufolge hat neuerdings ein badischer Offizier in B. ein ärarisches Tabaksmagazin aufgefunden, worin 52,000 Centner Tabak lagern. Es stellt dies einen Werth von über 300,000 Gulden dar.

Aus Nanzig schreibt man der „N. Wrzb. Ztg.", daß es sich dortselbst unsere Truppen nach den angestrengten Märschen recht wohl sein ließen und gut einquartiert waren. Sechs Offiziere dagegen, denen man in einem Hause das Diner auf ungedecktem Tisch servirte und auf ihre Beschwerde hin zur Antwort gab, sie sollten das Essen nur stehen lassen, wenn es ihnen so nicht recht wäre, begaben sich auf Kosten des Quartiergebers in einen Gasthof ersten Ranges und lieferten demselben nach drei Tagen eine Zeche von 1200 Francs. Das Café Stanislaus, welches an das herrliche Residenzschloß grenzt und einen sehr hübschen Garten hat, wird von unseren Truppen sehr stark besucht, welche auch die anfänglich geforderten unmäßigen Preise regulirten und auf den dritten Theil reduzirten. Aus dem Briefe eines bayerischen Bataillonsarztes entnimmt das „Wrzb. Abendbl.": Ich befinde mich ganz wohl, nur werde ich, was das allgemeine Loos aller unter dem bayerischen Löwen Marschirenden zu sein scheint, fürchterlich dürre, so daß ich meine Kuppel schon um drei Löcher zurückschnallen mußte. Die Soldaten suchen den Grund im mangelnden Biere.

Aus dem württembergischen Hauptquartier

Houdelaincourt, 21. Aug., wird dem „Schw. Merk." folgende schöne Lagerscene gemeldet; Große Freude erweckte am Morgen die Botschaft, daß der Sonntag ein Rasttag sei. Mit Blitzesschnelle machten sich sofort die Feldprediger an die Offiziere, um den Rasttag auch zu einem Sonntag zu gestalten. Vor dem Dorfe wurde ein Altar gebaut; in Sonntagsuniform versammelte sich die zweite Brigade, General Obernitz mit seinem Stab erschien selbst und nahm an der Abendmahlsfeier, die sich der Predigt anschloß. Theil. Es war eine erhebende Feier; auf einem grünen Hügel standen vor dem schlichten Altar die beiden Prediger, die sich zufällig beisammen fanden, diesmal in festlichem Ornat; in Sonnenschein blitzten die Uniformen und Helme, die Musik spielte „Eine feste Burg!" Die Geistliche theilten sich in die Funktionen. Von ferne standen französische Katholiken, die mit Staunen der Feier folgten. Manche sagten nachher, „nun wüßten sie, warum die Preußen — so nennt man alle Deutschen — siegen." In Rozières stimmte die ganze Soldatenschaft den Choral „Gott ist getreu an" an; wie ergreifend klangen die Klänge des deutschen Liedes im fremden Land. In gleicher Weise ward der Sonntag in allen Brigaden begangen. Die Betheiligung der Soldaten ist, namentlich bei den Comunionen, eine große; ein Beweis, wie sehr die kirchlichen Behörden Recht hatten, diesmal auf eine gewissenhafte, hinreichende geistliche Versorgung der Truppen zu dringen. Können doch die 4 evang. Geistlichen kaum den an sie gerichteten Ansprüchen genügen. Es ist nun eben einmal ein anderer Geist da, ein ernster, alles Heimweh überwindender, opferfreudiger Sinn. Das ist ein Bild deutschen Ernstes, deutscher Art und deutscher Sitte.

Vermischte Nachrichten.

München, 28. Aug. Von den beiden Artillerie-Regimentern, welche hier in Garnison sich befinden, wurden in der jüngsten Zeit je 2 Feldbatterien ausgerüstet und dieselben gestern dem Kriegsminister vorgeführt. Die Ausrüstung ist eine vollständig neue und kann man kaum irgendwo eine schönere Artillerietruppe sehen, als es diese Batterien sind. Eine gleiche Zahl ist von den beiden anderen bayerischen Artillerie-Regimentern in Augsburg ausgerüstet worden, so daß jetzt acht Ersatz-Batterien mit 48 Geschützen zum Ausmarsche bereit sind, doch war dies bis heute noch nicht anbefohlen. Ebenso sind von unseren sämmtlichen Infanterie- und Kavallerie-Regimentern und Jäger-Bataillonen weitere Ersatzmannschaft in Bereitschaft gesetzt, um auf erhaltenen Befehl sofort zu ihren respektiven Abtheilungen abgehen zu können. Nachdem indessen jetzt Preußen drei neue Reserve-Armeen bildet, dürfte es kaum zweifelhaft sein, daß auch die Südstaaten zur Bildung von Reserve-Corps schreiten werden. An dem nöthigen Material hiezu, namentlich auch an der Mannschaft, würde es jedenfalls in Bayern nicht fehlen. Es sind bei uns noch so viele zum Dienste noch gar nicht einberufene Ersatzmannschaften vorhanden, daß es bisher nicht nothwendig war, die im März dieses Jahres ausgehobenen Rekruten, 15,000 Mann, früher einzuberufen, als ursprünglich bestimmt worden; dieselben haben, wie bei der Aushebung bestimmt wurde, am 4. Oktober ds. Js. einzurücken. — Aus der Augsburger Kanonengießerei ist in den letzten Wochen eine größere Anzahl von Mitrailleusen hervorgegangen. Man hat die Construktion derselben durch die Verbesserung des Streukegels insoferne zu verbessern gesucht, daß die Geschosse nun eine weniger gleichmäßige Flugbahn nehmen. Es ist wahrscheinlich, daß diese fürchterlichen Mordmaschinen noch in dem gegenwärtigen Kriege gegen die Franzosen ihre Probe zu bestehen haben.

Einem schottischen Blatte zufolge ist der Luftschiffer Wells in Edinburg zum Aeronauten der preußischen Armee ernannt worden. Beim Ausbruch des Krieges bot er der preußischen Armee seine Dienste an und empfing am Freitag die telegraphische Mittheilung, daß sein Anerbieten acceptirt worden. Noch am selben Abend reiste er nach London, um sich von da nach dem Kriegsschauplatze zu begeben. Er nimmt einen von ihm selber konstruirten Ballon mit, der an einem Leittau in einer Höhe von zwei englischen Meilen aufsteigen kann.

Ingolstadt, 2. Sept. Die Festung Metz wird auch Pillen aus Ingolstadt zu versuchen bekommen. Seit mehreren Tagen werden hier die sorgsam aufgestapelten Artillerie-Vorräthe: jene dickleibigen schwarzen 24-Pfünder und die in den Kugelgärten liegenden, den Neid so manches Vorübergehenden erregenden runden schwarzlackirten „Bohnen" verladen, um unter Begleitung von Mannschaften des 4. Artillerie-Regiments in Metz ihre Thätigkeit zu beginnen. Der Ton, den sie im Verein mit den preußischen 120 Pfündern dort anschlagen werden, mag unheimlich genug ausfallen. Da erbarm' sich Gott.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme eines Anlehens für die außerordentlichen Militär-Bedürfnisse betr.

Unterm 25. l. Mts. wurde bereits bekannt gegeben, daß durch Subscriptionen in Beträgen unter 10,000 fl. die aufgelegte Anlehenssumme von 15,000,000 fl. so namhaft überschritten worden sei, daß den Zeichnungen von 10,000 fl. und darüber eine Berücksichtigung nicht zu Theil werden könne.

Nach den nun vollständig vorliegenden Anzeigen sind 55'614,300 fl. in Beträgen unter 10,000 fl. subscribirt worden.

Es muß daher eine Reduction der gezeichneten Beträge vorgenommen werden, und zwar nach folgender Repartition:

Zeichnungen von 100 fl. werden nicht reducirt. Zeichnungen von 200 fl. werden auf Einhundert Gulden reducirt.

Die Zeichnungen von 300 fl. bis 9900 fl. einschlüssig werden auf 25 Prozent reducirt, und werden dabei Theilbeträge bis zu 50 fl. einschlüssig nicht, dagegen Theilbeträge über 50 fl. bis 100 fl. für ein volles Hundert angerechnet.

Da jedoch der Wunsch, es möchte von einer Reduction abgesehen werden, vielfach laut geworden ist, und im Art. V der Bekanntmachung vom 11. l. M. den Zeichnungen unter 10,000 fl. die Nichtreducirung — wenn gleich nur unter der selbstverständlichen Bedingung, daß die aufgelegte Anlehenssumme von 15'000,000 fl. durch diese Subscriptionen nicht überschritten werde — in Aussicht gestellt worden ist; da ferner durch die in dem Gesetze vom 29. April 1869 gegebenen Eisenbahn-Anlehens-Credite, zu deren theilweiser Realisirung ohnedem in nächster Zeit geschritten werden müßte, die Möglichkeit gewährt ist, dem gestellten Verlangen zu entsprechen, so ist Allerhöchst genehmigt worden, daß denjenigen Titl. Subscribenten, welche es wünschen, die abgestrichenen Beträge durch fünfprozentige Eisenbahn-Anlehens-Obligationen unter den in der Bekanntmachung vom 11. l. Mts. enthaltenen Bedingungen ersetzt werden. Jenen Titl. Subscribenten, welche hievon keinen Gebrauch machen wollen, und dies bis zum 9. September l. J. einschlüssig bei ihrer Zeichnungsstelle erklären, werden die über die zurepartirten Beträge zu viel eingezahlten Summen nebst fünfprozentigen Zinsen für 20 Tage zurückvergütet, und ist hierüber auf den Anmeldescheinen, welche von der Zeichnungsstelle mit dem Vormerk der vorgenommenen Reducirung zu versehen sind, zu quittiren.

Von jenen Titl. Subscribenten, welche bis zum 9. September l. J. eine solche Erklärung nicht abgeben, wird angenommen, daß sie die Verabfolgung von fünfprozentigen Eisenbahn-Anlehens-Obligationen als Ersatz für die Militär-Anlehens-Obligationen wünschen und werden ihnen die bezüglichen Interims-Scheine behändigt werden, sobald das Resultat der Subscriptionen, wie es sich nach gegenwärtiger Bekanntmachung feststellen wird, vorliegt.

München, am 28. August 1870.

Königlich Bayerische Staatsschulden-Tilgungs-Commission.

Freiherr von Lobkowitz.

Weichlein.

Bekanntmachung.

(Umschreibung und Versteigerung verfallener Pfänder in der städtischen Leihanstalt dahier betr.)

Die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder aus den Monaten

März, April, Mai, Juni, Juli und August 1869

von Nr. 30,234 bis 44,466

wird im städtischen Leihhause dahier am

Mittwoch den 5. Oktob. 1870 und den nächstfolgenden Tagen

Vormittags 9 bis 11 Uhr und Nachmittags 2 bis 4 Uhr

abgehalten, was mit dem Beisatze zur Kenntnißnahme gebracht wird, daß die verfallenen Pfänder bis 30. ds. Mts. noch ausgelöst oder umgesetzt werden können.

Ingolstadt, den 1. September 1870.

Magistrat der königlichen Stadt Ingolstadt.

Doll, rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Genie-Regiment versteigert

Samstag den 3. September 1870

Vormittags 10 Uhr

an der Münzbergerstallung zwei zum Dienste nicht mehr verwendbare Trainpferde an den Meistbietenden. (1)

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang | № 207. | Katholisch: Euphemia. Protestantisch: Mansuetus

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 3. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

(Offiziell.) Preußens König an die Königin: Sedan, 2. Septemb. Nachmittags halb 2 Uhr: Capitulation, wodurch die ganze französische Armee in Sedan kriegsgefangen ist, soeben mit General Wimpffen abgeschlossen, der an der Stelle des verwundeten Marschalls Mac Mahon das Kommando führte. Der Kaiser hat nur sich selbst mir übergeben, da er das Kommando nicht führt und Alles der Regentschaft in Paris überläßt. — Seinen Aufenthaltsort werde ich bestimmen, nachdem ich ihn gesprochen habe in einem Rendezvous, das sofort stattfindet. Welch' eine Wendung durch Gottes Führung!

Officiell. Sedan, 2. September. Armee Mac Mahons hat capitulirt. Der Kaiser ist gefangen,

(Wiederholt.) Offiziell. Der König von Preußen meldet an die Königin auf dem Schlachtfelde von Sedan am 1. September Nachmittags 3 Uhr:

„Seit halb 8 Uhr siegreiches Fortschreiten der Schlacht rund um Sedan. Garde, viertes, fünftes, eilftes, zwölftes Corps und die Bayern engagirt. Der Feind ist fast ganz in die Stadt zurückgeworfen.“

(Offiziell.) 31. August machte Bazaine mit ganzer Armee einen Ausfall, Tag und Nacht hindurch wurde gekämpft. Der Feind wurde überall siegreich zurückgeschlagen.

Vendresse, 31. Aug. Die Folgen des gestrigen Sieges (vom 30. Aug.) über Mac Mahon werden bei der großen Ausdehnung des Schlachtfeldes erst allmälig bekannt; bis jetzt ist konstatirt, daß „einige 20 Kanonen, 11 Mitrailleusen und ungefähr 7000 Gefangene in unsern Händen sind.“

Brüssel, 1. Sept. 250 Franzosen wurden heute an der belgischen Grenze bei Bouillon gefangen und entwaffnet; sie hatten 50 Pferde.

Paris, 1. Sept. Die „Amtszeitung“ meldet: Der Kriegsminister hat befohlen, daß 100,000 Mobilgarden aus den Departements nach Paris marschiren, um an der Vertheidigung der Hauptstadt Theil zu nehmen.

Saarbrücken, 31. Aug. Der als Parlamentär nach Verdun gesendete Premierlieutenant Schimff ist mit Flintenschüssen empfangen, und der ihn begleitende Trompeter verwundet worden.

Vom Kriege.

Ueber die jüngsten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz schreibt der „Schw. M.“: Mac Mahon hat also wirklich der deutschen Armee den Gefallen gethan, sich ihr, statt unmittelbar vor und in Paris, wo er in jeder Beziehung zehnfach gefährlicher hätte werden können, vielmehr fünfzig Stunden davon zu stellen. Und auf welchem Terrain? Auf einem solchen, das eine geschlagene Armee auch alsbald zu einer aufgelösten macht, da es ihr nur die Wahl läßt, auf den Walddefileen (in den Ardennen) da und dorthin, am sichersten noch in die eigenen Grenzfestungen, zu flüchten oder den Grenzwächtern eines neutralen Staates (Belgien) in die Hände zu fallen. Der Besiegte von Wörth ist, obgleich er nach dem 6. August um ein halbes Kaiserreich zur Sammlung sich zurückgezogen und beinahe einen Monat zur Erholung sich Zeit gelassen, zum zweiten Mal geschlagen, in einer Lage, die ihm kaum Gelegenheit geben wird, sich ein drittes Mal schlagen zu lassen. Der Sieg von Beaumont, mit mäßigen Opfern von deutscher Seite erkauft, wird — das dürfen wir der erprobten Leitung zutrauen, — ausgenützt werden, wie nur ein Sieg ausgenützt werden kann. Daß es mit einer Handreichung Mac Mahons an Bazaine jetzt vorbei ist, davon werden jetzt selbst die Franzosen sich überzeugt haben. Um deutsche Armeen kann man sich nicht herumdrücken, und wenn selbst Mac Mahon nur die Absicht gehabt hätte, den Vormarsch der Deutschen auf Paris aufzuhalten, so hätte er sich auch darin stark verrechnet. Denn die Sachsen haben ihn auf der ihnen angewiesenen Straße, die auch nach Paris, wenn auch in weitem Bogen, führt, erwischt, und die deutsche Südarmee, die von Chalons abgeschwenkt war, als sie vernahm, daß es im Norden gelten könnte, den Brüdern unter die Arme zu greifen, hat mitgeholfen, das Hinderniß wegzuräumen. Die Bayern, die „Blauen“, eine seit Weißenburg und Wörth besonders gefürchtete Farbe, sind bei Beaumont wieder mit dabei gewesen. Der Umweg wird bald wieder eingeholt sein. Unsere braven Soldaten haben sich an's Marschiren gewöhnt, und wenn man ein Ziel, wie Paris, vor sich hat, marschirt sich's leichter.

Von der Südarmee, 28. August. Mit welcher Energie, und dabei praktischen Umsicht, von Seite Preußens jetzt der Kampf geführt

wird, zeigt, daß man mitten im Krieg, innerhalb acht Tagen, eine Eisenbahn von etwa dreiviertel Meilen so weit umgebaut hat, daß sie jetzt für Lastzüge benützt werden kann. Die für uns sehr wichtige Verbindung der Eisenbahnlinie Saarbrücken-Metz und Metz-Nancy wird durch die dazwischen liegende Festung Metz unterbrochen, und so hat man jetzt einen Schienenstrang außerhalb der Kanonen von Metz gelegt, der beide Bahnen verbindet. In Metz soll die Noth unter der Besatzung und mehr noch unter der 70,000 Köpfe zählenden Einwohnerschaft furchtbar sein, und wird sich noch immer mehr steigern, sobald in den nächsten Tagen das Bombardement der Stadt beginnt, wozu jetzt schon alle nöthigen Vorbereitungen getroffen sind. Es haben wiederholte Vorpostengefechte dort wieder stattgefunden, da die Franzosen Fourage für ihre Pferde, an der sie großen Mangel haben, holen wollten, aber stets, ohne ihren Erfolg zu erreichen, zurückgeworfen wurden.

Aus Freiburg, 30. Aug., meldet der „Wanderer": In Straßburg wurden gestern durch Anschwellen des Rheinaustritts die Keller unter Wasser gesetzt, wodurch den Belagerten großer Schaden zugefügt worden ist. Die Nachricht von dem Einsturze des Münsters ist unwahr, jedoch ist der Dachstuhl Sonntags theilweis abgebrannt, das Schiff und die astronomische Uhr beschädigt worden. Täglich werden 6000 Kugeln gegen die Stadt und Festung geworfen. — Nach einer Mittheilung im Berner „Bund" gibt der Kommandant von Straßburg den zur Uebergabe drängenden Bürgern gegenüber vor, die französische Armee befinde sich noch in bester Lage und sei baldiger Entsatz zu hoffen.

Der „Berliner Volksztg." schreibt man aus Bar-le-Duc, 26. August: Die Franzosen können sich in Metz nicht mehr halten; zu der Hungersnoth, die seit dem 18. dort herrscht, hat sich mittlerweile noch ein absoluter Wassermangel gesellt, und was das Schlimmste ist, der Lazarethbrand ist im weitesten Umfange ausgebrochen und fordert fürchterliche Opfer. Es bleibt der napoleonischen Armee also nur dreierlei übrig: entweder sich bedingungslos zu ergeben, oder sich durch Hunger, Durst und Seuchen schnell aufreiben zu lassen, oder endlich sich durchzuschlagen. Ersteres wäre das Vernünftigste, aber für die grande nation doch gar zu unrühmlich, das zweite weder klug, noch ruhmvoll, sondern nur grausam, und da wird man nothgedrungen zu dem letzten Mittel greifen, nämlich zur Wahrung der Waffenehre eine letzte Anstrengung zu machen und dann die Kapitulationsbedingungen entgegen zu nehmen.

Brüssel, 1. Sept. Dem Vernehmen nach haben die an der französischen Grenze aufgestellten belgischen Truppen die strengsten Instruktionen, um jede Verletzung der Neutralität Belgiens zu verhindern. Namentlich sollen, falls der Kaiser Napoleon den Wunsch zu erkennen gibt, die belgische Grenze zu überschreiten, die Adjutanten die Weisung haben, ihm vorher den Degen abzufordern. Ferner hat die Regierung längs der Grenze an den Uebergangsstraßen Pfähle mit der Aufschrift: „Neutrales belgisches Gebiet" anbringen lassen. (Aus Brüssel wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Alle disponiblen belgischen Truppen sind jetzt im Maasthal gegen die französische Grenze, nach Givet und Montmedy hin, konzentrirt. Man befürchtet hier sehr die Möglichkeit einer Kollision, sei es mit preußischen, sei es mit französischen Truppen. Die Instruktionen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und die des Kriegsministers sind formell folgende: Die Truppen haben Befehl, sofern ein bewaffneter Theil der preußischen oder französischen Armee nach Belgien hin gedrängt wird, sie zur augenblicklichen Niederlegung ihrer Waffen aufzufordern oder im Weigerungsfalle sie mit Gewalt zu entwaffnen oder über die Grenze zurückzuwerfen. So erheischt es einmal die neutrale Pflicht, und Regierung und Armee sind entschlossen, sie zu erfüllen, es komme was da wolle.)

Brüssel, 1. Sept. Die „Independance" meldet, daß der Kaiser Napoleon von Mac Mahon 30,000 Mann als Bedeckung für den kaiserlichen Prinzen verlangte, der sich in Avernes aufhält. Mac Mahon soll abgeschlagen haben. — Aus Paris wird gemeldet, daß zufolge Entschlusses der Kaiserin, die Hauptstadt nicht zu verlassen, das diplomatische Korps in Paris zu bleiben beschlossen habe. (Der Kaiser soll sich, nachdem Mac Mahon die Schlacht verloren, nach Sedan begeben haben. Der kaiserliche Prinz wurde eiligst aus der gefährlichen Gegend entfernt.)

Ueber die Besetzung von Chalons durch die Preußen schreibt der „Progrès de la Marne": Nachdem wir in unserer letzten Nummer die bevorstehende Ankunft der Preußen signalisirt hatten, liegt uns die schmerzliche Pflicht ob, dieses traurige Blatt unserer Geschichte zu vervollständigen. Nachdem jene fünf preußischen Dragoner — denn es waren diesmal wirklich Dragoner und keine Uhlanen, welche ihrer Armee vorangingen — im Galopp durch die verschiedenen Viertel der Stadt gesprengt waren, verlangten sie nach dem Maire, M. Perrier, dessen Wagen sie zuvor requirirt hatten, und forderten ihn auf, ihnen in ihr Kantonnement zu folgen. Herr Perrier weigerte sich entschieden und erwiederte dem Anführer des kleinen Trupps, wenn man ihn sehen wolle, er wäre auf dem Hotel de Ville zu finden. Diese in entschiedenem Tone gegebene Antwort schien dem Offizier einigermaßen zu genügen, jedenfalls bestand er nicht mehr darauf. Die fünf Preußen gaben Herrn Perrier seinen Wagen wieder und verließen die Stadt in der Richtung von Vauchet, wo sie lagern sollen. Am folgenden Tage, den 24. Aug., Morgens gegen 10 Uhr erschien aufs neue in Chalons eine Kolonne preußischer Dragoner, 10 Offiziere und 300 Reiter. Vor dem Hotel de Ville angelangt, stellten sie sich auf, und der kommandirende Offizier, ein großer schöner Mann mit starkem Bart, fragte in recht gutem Französisch, ob der Maire da wäre. Als man ihm erwiederte, daß man ihn holen wolle, wartete er ruhig; nach einigen Minuten erschien auch Herr Perrier. Der Offizier begrüßte ihn, und trug ihm auf, sogleich zu beschaffen erstens ein Frühstück für 10 Offiziere und 300 Mann und zweitens zwei Privatfuhrwerke nebst Kutschern, um einige Offiziere nach Epernay und La Veuvre zu fahren. Zugleich ersuchte der Führer oder einer der Führer des Detachements den Maire, ihm einen Hundertthalerschein in französisches Geld umzuwechseln. Perrier hörte diesen Befehl mit an und fragte dann seinerseits, in welchem Auftrage er ihm dies befehle, ob er das Recht des Stärkeren anwende; man antwortete einfach: „Ja." Darauf erwiederte der Maire: „Gut, dann soll Ihr Wille geschehen," und schickte

einen seiner Freunde, um die verlangte Summe, nämlich 375 Francs, holen zu lassen, wofür er ihm zum Andenken oder als Rarität den betreffenden Hundertthalerschein übergab. Während man vor dem Hotel de Ville verhandelte, trafen die Preußen ihrerseits Vorkehrungen, um alle Briefen und Zeitungen aufzufangen und andererseits, um sich nicht überrumpeln zu lassen. Zu diesem Zwecke bemächtigten sie sich der Post und des Bureaus der Präfektur, indem sie ohne Zweifel dort offizielle Depeschen vorzufinden vermutheten. Zugleich stellten sie zwei Posten an jedes Thor der Stadt, mit dem Befehle, Niemanden hinauszulassen. Chalons war also von diesem Augenblicke an besetzt. Außer den am Thore aufgestellten Schildwachen waren noch außerhalb der Stadt Vedetten nach allen Richtungen vorgeschoben und hinter Gebüsch versteckt. Man sah sie 3 Kilometres von der Stadt auf allen Wegen. Auf dem Kleefelde, wohin ein Theil des Detachements seine Pferde gebracht hatte, waren gleiche Vorkehrungen getroffen. Dadurch wird bestätigt, was wir freilich schon wußten, daß die Preußen in Feindesland mit der äußersten Vorsicht operiren. Es ist schwer, sie zu überraschen, selbst wenn man in ihrer nächsten Nähe ist. Außerdem haben die Offiziere ausgezeichnete Karten bei sich, welche sie jeden Augenblick sorgfältig studiren und zu Rathe ziehen, so daß ihnen jeder Weg, jeder Fußsteig bekannt zu sein scheint. Andererseits suchen die Offiziere, wenn sie in eine Stadt kommen, sich jede mögliche Auskunft zu verschaffen. So bemächtigten sie sich gestern der Pakete und der Postkasse (welche glücklicherweise nur 50 Francs enthielt), sowie der Briefe, welche in dem Briefkasten sich befanden, begaben sich damit auf die Präfektur in ihr Militär-Bureau und unterwarfen sie einer genauen Prüfung. Sie sahen alle Register nach, vernichteten einige Kartons und nahmen mehrere Karten mit. Aehnliche Nachsuchungen stellten sie bei den Buchhändlern an. Mehrere Nummern des „Progrès“, Karten vom Kriegsschauplatz und vom Marne-Departement nahmen die Herren mit und hinterließen uns einen Bon von 15 Francs. Natürlich werden wir denselben niemals ihrem Schatzmeister präsentiren. Gegen Mittag schienen einige Kanonenschüsse, welche in ziemlich langen Zwischenräumen in der Richtung von Saint-Menehould fielen, ihre Verwunderung zu erregen; sie beriethen sich miteinander und verdoppelten ihre Wachsamkeit. Aber die Vorsicht dauerte nicht lange, und obgleich die Kanonen fortgesetzt donnerten, verließen sie Chalons doch erst um sechs Uhr Abends.

Vermischte Nachrichten.

München, 31. Aug. Mit welcher Ritterlichkeit und Noblesse die Regierung der grande nation ihre Ausweisungsdekrete gegen Deutsche zur That macht, dafür können wir wieder einen neuen Beleg beibringen. In der Erziehungsanstalt „L'enfant Jesus“ zu Toul befanden sich unter den Zöglingen fünf Kinder, welche in Bayern gebürtig waren. Vor acht Tagen nun erhalten diese von der kaiserlich französischen Regierung den gemessenen Befehl, bei Gefahr ihres Lebens die Stadt Toul und Frankreich unverweilt zu verlassen. Selbst diese kleinen Mädchen erschienen also der grande nation gefährlich und erregten ihre Furcht. Aber nicht genug, daß die französische Regierung diesen Ausweisungsbefehl an hilflose Kinder, die kaum wußten, was um sie vorging, ergehen ließ, sie ordnete auch an, daß dieselben, wie sie gingen und standen, ohne Aufschub aus der Stadt geführt wurden, und weigerte sich überdies, ihnen ihre Effekten und Papiere herauszugeben. So ohne alle Mittel, von jeder Unterstützung abgeschnitten, ihres Eigenthums elend beraubt, mußten die Kinder in strömendem Regen aus dem Rayon der Stadt und der Festung. In aller Eile wandte sich die gutherzige Vorsteherin des klösterlichen Erziehungs-Institutes an die schweizerische Gesandschaft in Paris, welche, als der bayerische Gesandte vor fünf Wochen die französische Hauptstadt verließ, den Schutz der bayerischen Staatsangehörigen übernommen und diese Aufgabe bisher auch mit dem lobenswerthesten Eifer und möglichsten Nachdruck durchgeführt hat. Diese erstattete über das verachtungswürdige Vorgehen der französischen Regierung an das bayer. Ministerium des Aeußern Bericht, wo natürlich schleunigst alle Vorkehrungen getroffen wurden, die hilflosen vertriebenen Kinder nach München — dem Heimathsort der Mehrzahl unter ihnen — bringen zu lassen.

München, 31. August. In heutiger geheimer Sitzung des Gemeinde-Collegiums wurde folgender Beschluß gefaßt: „Es sei dem Magistrate 1 Prozent der wirklichen Brutto-Einnahme der Gemeinde zur Verfügung zu stellen, um solche je nach Bedürfniß zur Unterstützung der durch den Krieg hart betroffenen deutschen Provinzen zu verwenden.“

München. Hr. Bürgermeister theilte in heutiger Magistratssitzung mit, daß der Bürgermeister von Kufstein für verwundete und kranke bayerische Soldaten die Summe von 260 fl. in österreichischen Banknoten übersendete, was das Kollegium mit lauten Bravo aufnahm.

München, 1. Sept. Heute Vormittags 10¼ Uhr schloß sich das reiche vielbewegte Leben des lebenslänglichen Reichsrathes der Krone Bayern, Fabrik- und Gutsbesitzers Joseph Anton Ritter v. Maffei, den ein sanfter Tod aus seiner schöpfungsreichen Thätigkeit im 80. Lebensjahre abrief.

Stuttgart, 31. Aug. Gutem Vernehmen nach hat der Minister des Aeußern Freiherr v. Varnbühler seine Entlassung erbeten und erhalten.

Fulda, 1. Sept. Die Bischöfe sind heute nach Schluß der Konferenzen wieder abgereist. Ein Hirtenbrief steht in Aussicht.

Köln, 1. Sept. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Tübingen geschrieben: Bischof Hefele von Rottenburg ist authentischen Nachrichten zufolge fest entschlossen, sich auf keinen Fall den Konzilsbeschlüssen über die Infallibilität des Papstes zu unterwerfen. Sein Domkapitel sowie die Tübinger theologische Fakultät stehen in dieser Beziehung einstimmig auf seiner Seite.

Berlin. Von der Unermeßlichkeit — der Ausdruck sagt gewiß nicht zu viel — der deutschen Wehrkräfte kann man sich am besten nach der Thatsache einen Begriff machen, daß außer den 16 Armeekorps, welche in erster Linie kämpfen, und außer den zahlreichen Reservedivisionen, die bereits nach Frankreich abgegangen sind, noch Material zur Bildung von drei Reserve-Armeen vorhanden ist, die am Rhein, bei Berlin und Glogau in Schlesien aufgestellt werden sollen. Wohl nicht mit Unrecht wird behauptet, daß diese drei neuen Armeen vorzugsweise die Bestimmung

haben werden, einen Druck der neutralen Mächte auf den Friedensschluß zu verhindern. Europa muß sehen, daß es Deutschland auch nach Niederwerfung des für unbezwinglich gehaltenen Militärstaats Frankreich keineswegs an Kräften gebricht, um sich unerbetene Vermittler vom Halse zu halten und etwaigen Drohungen nachdrücklichst zu begegnen. Die Jugend hat den Feind im Westen gezüchtigt, die reiferen Männer werden bereit stehen, den Preis des Sieges ihrer jüngeren Waffengefährten gegen Jedermann zu vertheidigen.

Berlin, 1. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt aus bester Quelle, daß in England die öffentliche Meinung anfängt, sich mehr und mehr mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß wir mindestens die Vogesengrenze nebst einer Kriegskostenentschädigung von einer Milliarde fordern können. Wir denken aber, daß wir dazu noch die Mosellinie mit Metz haben müssen und so Gott will auch haben werden.

(Eingesandt.) Wie wir vernehmen, findet Sonntag das schon früher angekündigte Gastspiel der berühmten Schlittschuhtänzer Monsieur Horatio Syr und der Mademoiselle Leopoldine Adaker vom k. k. priv. Karltheater in Wien statt. Genannten Künstlern war es bis jetzt unmöglich, hier in unserer Festungsstadt aufzutreten, da sie durch die vielfachen Verpflichtungen auswärtiger namhafter Bühnen bis jetzt gebunden waren. Ueberall bei ihren Gastrollen in den größten Städten Deutschlands errangen sich dieselben durch ihre wahrhaft ausgezeichneten künstlerischen Leistungen den größten ungetheilten Beifall des Publikums, und wir verfehlen daher nicht, das Publikum ganz besonders darauf aufmerksam zu machen und die Vorstellung besonders zu empfehlen, da wir mit Bestimmtheit versichern können, daß Herr Direktor Sigler einen Theil der Einnahme zum Besten der im jetzigen Kriege verwundeten Söhne unseres Vaterlandes bestimmt hat.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser innigstgeliebtes Kind

Theresia

nach mehrwöchentlichem Leiden in dem zarten Blüthenalter von 4 Jahren 3 Monaten zu seinen Engeln abzurufen.

Indem wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust allen Freunden und Bekannten mittheilen, bitten um stille Theilnahme.

Ingolstadt, den 2. Sept. 1870.

Die tieftrauernden Eltern:
Peter Althammer, Schäfflermeister.
Maria Althammer.

Das Begräbniß findet Sonntag den 4. d. Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 208. Katholisch: Laurentius. Protestantisch: Herkules.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 5. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Bandboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Zum Sieg von Beaumont und Sedan.

Auf dem Söller des Nachbarhauses steht
Eine Fahne still und verschwiegen.
Wie hatte sie lustig im Winde geweht
Zu den letzten herrlichen Siegen.
Man hatte sie wieder zusammengerollt;
Da hat die wackere Fahne geschmollt.

Und wie heute früh der Sonnenstrahl
Erglänzte, sprach sie mit Sorgen:
„Nun gönnen die Leute mir nicht einmal
Den ersten lieblichen Morgen,
Der nach grauen Tagen mit goldigem Schein
Ins nebelige Donauthal leuchtet herein."

Und siehe, da kommt der Nachbar und faßt
Sie eilig — was mag er nur wollen? —
Er trägt sie zum Fenster mit freudiger Hast,
Und läßt sie hinunter rollen.
Und draußen winkten die Schwestern schon;
Sie begrüßten einander mit jubelndem Ton.

Sie riefen: „Wir feiern den neuen Sieg,
Wir feiern ihn fröhlicher heute.
Die Sonne höher und höher stieg,
Und vom Münster erklang das Geläute
In den klaren Morgen so hell und klar
Und es drängte sich unten des Volkes Schaar.

Da sprach die Fahne: „O dürft' ich wehn,
Wo die Herzen der Sieger pochten,
O dürft' ich flattern auf Sedans Höh'n,
Wo den herrlichen Sieg sie erfochten.
O dürft' ich bedecken zum langen Schlaf
Einen Deutschen, den dort die Kugel traf."

So träumte die Fahne wohl stundenlang,
Bald wird sie freudig erschrecken,
Wenn nun die Geschütze mit Donnerklang
Aus ihrem Traume sie wecken,
Und hinauf und hinab durch das weite Thal
Den Sieg verkünden im Abendstrahl.

Ulm, 1. September 1870.

Paul Lang.

. **Ingolstadt**, 4. Sept. Festlich geschmückt prangen seit der letzten Siegesbotschaft die Häuser unserer Stadt. Das den Franzosen seit dem von ihnen selbst angefachten Kriege so verderblich und verhaßt gewordene Blauweiß lehnte sich stolz an das deutsche Schwarzrothgold, als wollte es sagen: Sieh, Germania, von deinen Töchtern allen bin ich, dein treues Bayern, nicht die geringste, die dir geholfen hat, den großen Sieg erringen — einen Sieg, der deinen Erbfeind niederschmetterte, um ihn für ewige Zeiten fern zu halten vom deutschen Herde — einen Sieg, der dir deine durch tyrannische Gewalt entrissenen und so lange von dir entbehrten Kinder wieder zurückführen wird — einen Sieg, der die Deinigen fortan mit dem festen Bande der Einheit umfassen und zu einer solchen nationalen Größe erheben wird, gegen welche die glänzendste Kaiserperiode des ehemaligen deutschen Reiches nur ein Schatten sein soll.

Und in der That, welchem Bayern sollte nicht Freude und edler Stolz das Herz höher heben bei dem Gedanken, daß durch den unerschütterlichen Entschluß seines **erhabenen Königs** die tapfere bayerische Armee, nunmehr an der Seite der andern deutschen Brüder kämpfend, schon in den ersten Schlachten bei Weißenburg und Wörth nicht wenig zu den weiteren glänzenden Erfolgen im bisherigen Kriege beigetragen hat.

Wahrlich, Erfolge haben wir in so kurzer Zeit vom 18. Juli an, als dem Tage der in Berlin überbrachten französischen Kriegserklärung, bis zu dem für Napoleon so verhängnißvollen 2. September, an welchem dieser sich dem Oberfeldherrn der deutschen Armee, dem siegg̈ekrönten König Wilhelm, ergeben hat, erringen sehen, wie wir sie in ähnlichen Verhältnissen nicht leicht in der Geschichte finden.

Wenn es schon einzig dasteht, daß Deutschland **allein**, mit Ausschluß jedes anderen Bundesgenossen, die kriegsgeübte und bisher nach der Meinung Vieler tüchtigste Landarmee Europa's überwältigt hat, so ist aber die Erscheinung in der Geschichte unseres Volkes und unserer gallischen Nachbarn eine ganz neue, daß das erstemal, Dank der vortrefflichen Oberleitung, nicht Deutschlands Gefilde wie früher, und zwar gewöhnlich für lange Zeit, den Kriegsschauplatz abgeben mußten, sondern daß mit alleiniger Ausnahme des Grenzstädtchens Saarbrücken die seither vorgefallenen Schlachten auf **französischem** Boden ausgekämpft wurden.

Fragen wir aber, was es denn möglich machte, den scheinbar **Gewaltigen an der Seine**, dessen Worten seit dem Neujahrsgruße von 1859 fast ganz Europa mit gespannter Erwartung lauschte — das **Staatsoberhaupt einer Nation**, die sich bisher anmaßte, als die mächtigste und gebildetste allein an der **Spitze der Civilisation** zu schreiten — den **Franzosenkaiser**, dessen Herrschaft erst vor kurzem durch das famose Plebiscit befestigt zu sein schien — fragen wir, was es möglich machte, den von seiner Jugend auf in List und Ränken hart gesottenen und nur vom täuschenden Schmelze einer gleißnerischen Gentilesse überzogenen Napoleon Bonaparte in so unerwarteter und schneller Weise zu Falle zu bringen? Die Antwort darauf liegt in der Thatsache, daß wir Deutschen sammt und sonders seit der uns in's Gesicht geschleuderten Kriegserklärung alle Parteirücksichten fallen lassend uns als ein **zusammengehöriges Volk** betrachteten und nun mit **nationaler Begeisterung** alle für einen, einer für alle einstehen; daß sämmtliche deutsche Truppen unter einer **einheitlichen**, von ganz Europa als **musterhaft anerkannten Oberleitung**, für eine **gerechte und heilige Sache** kämpfen, während Frankreich durch die 18jährige Periode einer perfiden Regierung vom moralischen Verderben in einer gefährlichen Zersetzung begriffen ist.

Daß die **preußische Oberleitung** im

diesem Kriege über alles Lob erhaben ist und ihr der Dank von ganz Deutschland gebührt, wird Niemand in Abrede stellen wollen; aber eben so gewiß ist es, daß Bayern durch die ebenso natürliche wie politisch klug berechnete Stellung, die ihm sein erhabener König und dessen weise Rathgeber in diesem Kriege eingeräumt haben, sich ein Anrecht auf ein goldenes Blatt in den Annalen der deutschen Geschichte erworben hat.

Möchten fernerhin die Ausdrücke „Nord- und Süddeutschland" nur geographische Begriffe bleiben und alle deutschen Stämme, friedlich lebend unter ihren Fürsten, immer da eines Herzens und eines Sinnes sein, wo es gilt, dem deutschen Nationalgefühle gebührende Rechnung zu tragen!

Ingolstadt, 5. Sept. Die Samstags eingetroffenen Siegesnachrichten haben auch unsere Stadt mit großer Freude erfüllt. Kaum war die Kunde davon verbreitet, als auch schon die blauweißen und schwarzrothgoldenen Fahnen an den Häusern zum Vorschein kamen. Bot auch der Samstag mit seiner Illumination nicht so viel, als man eigentlich hätte erwarten können, was wohl darin seinen Grund gehabt haben mag, daß die Leute nicht darauf eingerichtet waren, so waren dafür am gestrigen Abend und zwar ganz ohne alle Aufforderung die Häuser um so prachtund effektvoller. Einen besonders überwältigenden Eindruck machte die Konviktkaserne (Militärspital), welche in hundert und hundert Lichtern strahlte und deßhalb immer von einer zahlreichen Menschenmenge umwogt wurde, welche mit nicht enden wollender Begeisterung einstimmte in die Hoch's, die auf unsern geliebten König, den König von Preußen und den Kronprinzen ausgebracht wurden.

Telegramme.

München, 5. Sept. (Offiziell.) **Napoleon wird als Kriegsgefangener nach Wilhelmshöhe bei Kassel gebracht.**

Der kaiserliche Prinz hat sich nach Chimay in Belgien geflüchtet; 10.000 Franzosen, welche mit 1200 Pferden, und 2 Geschütze auf belgisches Gebiet übertraten, wurden dort entwaffnet.

Brüssel, 3. Sept. Die Anzahl der gefangenen Franzosen beträgt **80,000**. Die Schlacht begann vorgestern früh Morgens unter den Mauern Sedans, unterbrochen gegen 2 Uhr, um 3 Uhr wieder aufgenommen, um 5 Uhr beendet. Mac Mahon nach Sedan zurückgeworfen, von 250,000 Mann deutschen Truppen cernirt. Um 6 Uhr kam ein Stabsoffizier als Parlamentär, später der Generaladjutant des Kaisers. Die Preußen verlangten Uebergabe auf Gnade und Ungnade. Plötzlich riefen die Soldaten: Der Kaiser ist da, zugleich kam ein eigenhändiger Brief des Kaisers an, sagend: Da ihm nicht gelang zu sterben, lege er den Degen in des Königs Hände. Eine Viertelstunde später spielten die Musiker. Der Kaiser kam gestern in Begleitung mehrerer Generäle in das preußische Hauptquartier.

Brüssel, 3. Sept. Es wird hieher gemeldet: Der kaiserliche Prinz ist in Chimay eingetroffen und im Schlosse des Fürsten Chimay abgestiegen. Die Zahl der nach Belgien übergegangenen Franzosen betrug gestern etwa 10,000. Alle niedergelegten Waffen werden vorläufig nach Namur geschafft, mit ihnen 400 Artilleriefahrzeuge, 1200 Pferde und 2 Geschütze.

Rom, 2. Sept. Banneville hatte beim Papst Audienz; als derselbe auf die beiderseitigen Kriegsverluste anspielte, antwortete Banneville, Frankreich werde nicht nachgeben. Der Papst fragte bei mehreren Mächten wegen ihrer Haltung bezüglich der weltlichen Herrschaft an. Die Antworten lauteten ausweichend; die Mächte versichern, sie respektiren die geistliche Macht.

Vom Kriege.

Aus Mundolsheim, 29. Aug., schreibt der Spezialkorrespondent der „Karlsr. Ztg.": Jedermann hier athmet leichter: nicht nur haben die Brände in der Stadt so gut wie aufgehört, sondern es scheint auch die Beschießung nicht mehr wie bisher die Stadt Straßburg, sondern hauptsächlich nur noch die Zitadelle zum Objekte zu haben. Ganz neuen Nachrichten zufolge ist die jetzt schon angerichtete Verwüstung eine grauenhafte; ganze Straßen sind zerstört, die sog. neue Kirche existirt nicht mehr; auch das Dach des Münsterschiffes ist so gut wie völlig verschwunden — die nackten Sparren ragen hoch in die Luft, und es muß die traurige Vermuthung ausgesprochen werden, daß auch das Innere des Münsters stark gelitten hat, wenn auch der Thurm Gottlob völlig unversehrt geblieben ist. Ob nun diese der Stadt gegenüber eintretende Schonung eine Frist bedeutet, welche es der Bürgerschaft wiederholt ermöglichen soll, ihre Gesinnung geltend zu machen, oder ob dieselbe — wie man behauptet — der Intervention des Zivilgouverneurs, Grafen Bismarck-Bohlen, zuzuschreiben ist: jedenfalls haben wir nach den obenerwähnten, aus der Stadt uns zugegangenen Nachrichten leider nicht zu erwarten, daß die Schonung besser wirken werde als der furchtbare Ernst. Zu allem bisherigen ist nämlich in der belagerten Stadt noch die Geißel der falschen Gerüchte gekommen. Man macht sich keine Vorstellung von der Abentheuerlichkeit der Nachrichten, welche jetzt dort dazu dienen müssen den sinkenden Muth aufrecht zu erhalten und die Hoffnung stets auf's neue zu beleben.

Wie man dem „Frkf. J." schreibt, begab sich am Samstag, 27. Aug., der Maire von Straßburg nochmals zum Gouverneur, um ihn im Namen der Bürger zu bitten, die Stadt zu übergeben, indem er ihm vorstellte, wie nutzlos er den Wohlstand Straßburgs zu Grunde richte. Der General Uhrich habe erwiedert, er kenne seine Pflicht und würde Den, der ihn daran hindere, standrechtlich erschießen lassen.

Aus Basel, 31. Aug. Vor drei Tagen hat auch der nordamerikanische Konsul Straßburg verlassen. Nahe an 100 Personen verließen unter dem Schutze der amerikanischen Flagge die allmälig in Trümmer fallende Stadt. Man darf diesen Ausdruck wohl gebrauchen, denn Privatberichte sagen, daß mehr als die Hälfte derselben zusammengeschossen sei. Bis anhin waren noch die Keller die Zufluchtsstätten der bedrängten Einwohner. Nun steigen die Wasser des Rheins und die Keller füllen sich mit Wasser und vertreiben die armen Leute aus dem halbsicheren Versteck.

Aus Clermont en Argonne, 27. Aug., wird dem „Frkf. J." geschrieben: Heute ist hier das Hauptquartier des Königs; wo es morgen sein wird, wissen die Götter, da in un-

serer ganzen Marschlinie eine urplötzliche Aenderung eingetreten ist. Während unsere Kavallerie-Patrouillen bereits bei Rheims schwärmten und Fühlung mit dem Mac Mahon'schen Korps suchten, traf plötzlich im Hauptquartier die Meldung ein, daß sich Mac Mahon nicht auf Paris zurückgezogen, sondern in die Argonnen geworfen habe, um von hier aus eine Vereinigung mit der Armee Bazaine's in Metz zu gewinnen. Die Gelegenheit hierzu war günstig, da unsere Armeen in ziemlich gerader Linie westwärts zogen und bei einiger Saumseligkeit kaum im Stande waren, die Bewegung des Feindes zu durchkreuzen. Einmal in den Argonnen, hatten die Franzosen sowohl eine wahrhaft unüberwindliche Position als auch eine leichte Verbindung mit Metz zu Thionville gewonnen, zumal die Eisenbahn Mezières-Metz zu ihrer Disposition stand. Glücklicherweise scheint der französische Entschluß jedoch erst in letzter Stunde gefaßt worden zu sein, darauf deutet auch der Zustand des Lagers von Chalons hin, das die Franzosen in kopfloser Hast verlassen haben müssen. Auf deutscher Seite erfolgte sofortige Aenderung der Marschroute nordwärts, ob bei der ganzen Armee, oder nur einem Theile, vermag ich nicht zu sagen. Die Kavallerie, welche bei Metz sich so außerordentlich durch ihr schnelles Manövriren bewährte, erhielt die Löwenaufgabe, dem Feind den Weg zu verlegen und das scheint ihr denn auch nach wahrhaft unmenschlicher Anstrengung glücklich gelungen zu sein. Bei Buzancy stieß sie im Verein mit reitender Artillerie auf den Feind und warf seine Kavallerietete mit starkem Verlust.

Der Kampf bei Gravelotte war, wie bekannt, am Abend des 18. unter dem furchtbaren Andringen der französischen Heermassen zum Stehen gekommen und unsere ermattete, fast decimirte Infanterie begann sogar auf dem rechten Flügel zurückzuweichen, wodurch der auch auf dieser Seite nothwendige Sieg, unterstützt durch die immer mehr heranbrechende Dunkelheit, in Frage gestellt wurde. Die Lage war kritisch, als sie sich im entscheidenden Augenblick auf folgende interessante Art klärte, wie aus zuverläßlicher Quelle mitgetheilt wird: General v. Moltke hatte mit schmerzvoller Ungeduld die zur Vollständigkeit des Sieges so nothwendigen Tagesstunden gezählt. Als aber der eben erwähnte böse Unfall seine Berechnungen zu durchkreuzen drohte, ward sein erregtes Hinschauen nach Südosten, woher ihm die Pommern des zweiten Armeekorps kommen mußten, immer unruhiger. Endlich, im raschesten Vorwärts, aber nicht einen Augenblick zu früh, erschienen die Pommern, Moltke ihnen sofort entgegen. Wie er bei ihnen anlangt und die Vordersten, das in aller Welt bekannte Gesicht erkennend, seinen Namen wiedergaben, zieht er rasch den Degen, ruft kurze Worte in die Reihen und sprengt dann hoch zu Roß weit voraus den Höhen zu. Eine unbeschreibliche Begeisterung erfüllt die wackern Truppen. Durch die Colonnen hindurch zieht sich ein tausendstimmig Hurrah. „Der Chef des Generalstabes der Armee in's Handgemenge?!" heißt es unter den Offizieren. Man eilt ihm nach, der Sturmschritt der Pommern wird zum Wettlauf und so dringt Alles in unbegreiflich kurzer Zeit von einer Höhe zur andern; der Tag ist entschieden. Als es den Adjutanten gelang, ihren Chef aus dem Feuer herauszubringen, war der Sturm, unter persönlicher Führung des General v. Fransecky, im Wesentlichen vollbracht, und gemessenen Schrittes ritt General v. Moltke der Stelle zu, wo er den König vermuthen mußte: „Majestät, der Sieg ist unser; der Feind zieht sich zurück."

Gorze, 22. August. Ein Berichterstatter der Berl. Volksztg. meldet fast Unglaubliches über Gräuelthaten des französischen Landvolkes. In einem kleinen Gehöft bei Gravelotte stürzten sich zwei Megären auf die armen Verwundeten, die ihnen ins Haus getragen waren, und erdrosselten sie: als die Schandthat bekannt wurde, hing man die beiden Weiber sofort auf. Im Dorfe Vagny geschah ein gleiches; ein weißhaariger Greis fiel über einen zurückbleibenden Verwundeten her, stach ihm die Augen aus und streute ihm Salz in die Höhlen, sein Sohn, ein 40jähriger Mann, schoß auf einen Transport Verwundeter, und beide baumelten gleich nachher und hingen am Sonntag noch an derselben Stelle zur Warnung für die Uebrigen.

Die Feld-Eisenbahn-Abtheilungen, deren Thätigkeit auf feindlichem Boden jetzt besonders in Anspruch genommen wird, bewähren sich als vorzüglich. Dieselben sind ihrer Aufgabe, die zerstörten Eisenbahnwege den vorrückenden Truppen wieder zu öffnen, überall mit einer Sicherheit und Schnelligkeit nachgekommen, welche allgemeine Anerkennung gefunden hat. Jedem Armeekorps ist eine solche, nach nordamerikanischem Vorbilde eingerichtete Abtheilung beigegeben. Sie sind dem höchstcommandirenden Ingenieurofficier des Hauptquartiers, als Centralstelle, untergeordnet, und bestehen aus je 1 Ingenieurofficier, 1 Ingenieur-Feldwebel, 57 Unterofficieren und Gemeinen der Pioniere, so wie 1 höheren Eisenbahntechniker, 2 Baumeistern, 2 Maschinenmeistern und 7 Bahnwärtern.

Vermischte Nachrichten.

München, 3. Sept. Gestern Nachmittag wurden auf zehn hochbeladenen Leiterwägen Beutestücke aller Art, französische Uniformen, Tornister, Chassepots, Munitionskisten, Offiziersbagage ꝛc. vom Bahnhof nach dem Zeughaus in Oberwiesenfeld verbracht.

In Tegernsee wird am Dienstag eine großartige Siegesfeier veranstaltet, die umliegenden Berge werden von zahlreichen Feuern erglänzen.

Im Lazareth in Bonn übergab ein sterbender Landwehrmann seinem Arzte 16 Silbergroschen. Herr Doktor, sagte er, das ist Alles, was ich habe, senden Sie es meinem armen Weibe und meinen Kindern und theilen Sie ihnen meinen letzten Gruß mit. Der Doktor überschickte getreulich Geld nnd Gruß und legte noch 200 Thaler hinzu; diese hatte er unter seinen Freunden für die Aermsten gesammelt.

Der „Frkf. Ztg." wird aus Mainz, 29. Aug. geschrieben: Der mit vieler Spannung erwartete Nachmittagszug brachte über Bingen die am 25. bei Vitry gefangen genommenen 850 Mann Mobilgarde und 16 Offiziere. Außer den letzteren waren in der Truppe nur noch etwa ein Dutzend Uniformjuppen und Käppis zu sehen; die übrige Mannschaft bot ein buntes Gemisch aller denkbaren Costüme bürgerlicher und bäuerlicher Art, unter dem wieder die grauleinenen Hosen, blaue Blousen und weiße Zipfelmützen vorherrschten. Der Aufzug dieses „Zweiten Auf-

gebots der Hoffnung der großen Nation" erregte Heiterkeit und Kopfschütteln zugleich.

Königsberg. Die „K. H. Ztg." erzählt: „In der Schlacht von Metz hatten die Soldaten unseres 43. Regiments, zu einigem Schutz gegen den permanenten feindlichen Kugelhagel, ihre Tornister auf die Brust geschnallt. Nach der Schlacht überzeugten sich gar Viele, wie sie dadurch am Leben erhalten waren, denn sie nahmen eine nicht geringe Anzahl von Kugeln heraus, die statt in die Brust ins Kalbfell gefahren waren."

Die Zahl der aus **Paris** ausgewiesenen Bayern beträgt 2000. Der schweizerische Gesandte, der sich der Bayern mit großer Aufopferung annimmt, hat bereits 150 Pässe ausgestellt und circa 800 der Ausgewiesenen mußten von ihm unterstützt werden. Die ihm hiezu von der bayerischen Staatsregierung zur Verfügung gestellten 30,000 Franken sind auch schon verwendet, und hat nun unsere Staatsregierung dem Herrn Gesandten einen unbedingten Kredit eröffnet, so daß keiner unserer Landsleute die benöthigte Unterstützung entbehren wird. Den aus Paris ausgewiesenen Oesterreichern, welche es bedürfen, hat die bayerische Regierung freie Fahrt auf unsern Staatsbahnen bewilligt.

Als die Schlacht bei **Wörth** Morgens 6 Uhr begonnen hatte und der Kanonendonner immer stärker erscholl, saß Mac Mahon noch um 9 Uhr gemüthlich beim Kaffee und bei der Pfeife im Wirthshausgarten zu Froschweiler und meinte auf die dringende Mahnung des Wirths: das seien blos Plänkeleien und die Leute würden auch ohne ihn mit den Preußen fertig werden. Seine Stabsoffiziere lagen noch bis halb eilf Uhr im Bett und mußten erst herausgejagt werden. Daher war auch nichts für den Rückzug vorgesorgt und derselbe in so klägliche Verwirrung ausgeartet.

Das Gerücht von den Beängstigungen, welche Napoleon III. schon seit einer Reihe von Jahren durch die Erinnerung an eine Prophezeihung gelegentlich erfahren, ist in vielen Kreisen verbreitet. Nur achtzehn Jahre weniger ein Viertel und nicht einen Tag länger soll nach der Vorhersagung des Nostradamus das zweite französische Kaiserreich leben — danach befürchtet wohl Napoleon den Sturz seines Thrones am 2. September 1870, da er sich am 2. Dezember 1852, ein Jahr nach dem Staatsstreich, als Kaiser proklamiren ließ. Und wunderbar: Am 2. September 1870 hat sich Napoleon als Kriegsgefangener ergeben.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Schreinergesellens-Ehefrau Anna Maria **Bettenkofer** zu Nürnberg, vertreten durch den k. Advokaten Dr. Rütsch dahier, wurde mir heute durch den Gerichtsvollzieher Karl Wolf dahier für den Schreinergesellen Samuel Friedrich Bettenkofer, zur Zeit Soldat im Ersatzbataillon des k. 10. immobilen Infanterie-Regiments „Prinz Ludwig" mit der Garnison zu Ingolstadt, seit einigen Wochen aber von da ausmarschirt und jetzt ohne bekannten Aufenthalt, Urkunde zugestellt, wodurch dem Samuel Friedrich Bettenkofer eröffnet wird, daß an die Stelle des für die Klägerin in deren beim k. Bezirksgerichte dahier als protestantischem Ehegericht anhängigen Rechtsstreite wegen Ehescheidung aufgestellt gewesenen Offizialanwalts, des k. Advokaten Frhrn. v. Tröltsch unter Enthebung desselben von dieser Offizialanwaltschaft, der kgl. Advokat Dr. Rütsch dahier als Anwalt ex officio für die Klägerin aufgestellt wurde, und wodurch Bettenkofer zugleich aufgefordert wird, nach gesetzlicher Bestimmung für diese Klagsache auch seinerseits einen Anwalt zu bestellen und diese Aufstellung dem gegentheiligen Anwalt anzuzeigen, widrigenfalls gegen ihn, Beklagten, in derselben Weise verfahren wird, wie dies in der neuen Proceßordnung bezüglich solcher Partheien bestimmt ist, die keinen Anwalt bestellt haben.

Mit gegenwärtiger Bekanntgabe wird an Samuel Friedrich Bettenkofer die Aufforderung verbunden, die für ihn auf meinem Amtszimmer hinterlegte Urkunde dortselbst persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Ansbach, am 3. September 1870.

Der k. I. Staatsanwalt

Held.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 209. Katholisch: Protestantisch: Magnus.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 6. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

(Orig.-Tel. des „Ingolst. Tagbl.") (Offiziell.)

Revolution in Paris. Provisorische Regierung eingesetzt, darunter Rochefort. — Ein größeres deutsches Corps nur noch 3 Meilen von Paris.

Berlin, 4. Sept. Königstelegramm an die Königin Augusta. Varennes, 4. Sept., Vormittags 8 Uhr. Welch' ein ergreifender Augenblick der der Begegnung mit Napoleon! Er war gebeugt, aber würdig in seiner Haltung und ergeben. Ich habe ihm Wilhelmshöhe bei Kassel zum Aufenthalt gegeben; unsere Begegnung fand in einem kleinen Schlößchen vor dem westlichen Glacis von Sedan statt. Von dort beritt ich die Aufstellung der Armee. Den Empfang durch die Truppen kannst Du Dir denken, unbeschreiblich! Beim Einbrechen der Dunkelheit hatte ich den fünfstündigen Ritt beendigt, kehrte aber erst um 1 Uhr hieher zurück. Gott helfe weiter! Wilhelm. (Tel. d. Abdztg.)

Paris, 4. Sept. (Gesetzgebender Körper.) Um 1 Uhr nach Mitternacht verkündet Palikao, daß ein Theil der Armee nach Sedan zurückgeworfen worden, der andere Theil kapitulirt hat, und der Kaiser in Gefangenschaft gerathen sei. „Angesichts dieser Nachrichten wäre es uns unmöglich eine Diskussion über die Folgen zu eröffnen. Ich verlange deßhalb Vertagung der Sitzung auf morgen. Favre bringt den Vorschlag ein, **den Kaiser und die Dynastie aller durch die Konstitution übertragenen Rechte für verlustig zu erklären** und eine gesetzgebende Kommission zu ernennen, welche mit der Regierungsgewalt betraut, die Aufgabe hat, den Feind aus dem Territorium zu vertreiben, während Trochu Generalgouverneur bleiben soll. Die Kammer nahm diesen Vorschlag mit tiefem Schweigen auf, und beschloß heute Sonntag Mittag wieder zusammenzutreten.

Paris, 4. Sept. Palikao erklärte: Frankreich hat 70,000 Mann disponibel, ohne 200,000 Mobilgarden und Nationalgarden. In 5 Tagen sind 500,000 Mann disponibel. Die „Independance" meldet: 2 Regimenter Turcos, 2 Regimenter Kabylischer Freiwilliger, 2 Escadrons Spahis, 1 Zouavenregiment sind in Frankreich eingetroffen.

Paris, 4. Sept. Der Ministerrath erließ folgende Proklamation: „Franzosen: Großes Unglück hat das Vaterland betroffen. Nach dreitägigem heroischen Kampfe, den die Armee Mac Mahons gegen 300,000 Mann ausgehalten, wurden 40,000 zu Gefangenen gemacht. General Wimpffen, der an Stelle des schwer verwundeten Marschalls Mac Mahon das Kommando übernommen hatte, unterzeichnete die Kapitulation. Dieser schwere Unglücksschlag erschüttert unsern Muth nicht. Paris ist heute im Vertheidigungsstande. Die militärischen Kräfte des Landes organisiren sich; in wenigen Tagen wird eine neue Armee unter den Mauern von Paris stehen; eine andere bildet sich an den Ufern der Loire. Euer Patriotismus, eure Einigkeit und Energie werden Frankreich retten. Der Kaiser ist in der Schlacht gefangen genommen worden. Die Regierung in Uebereinstimmung mit den gesetzgebenden Gewalten ergreift alle Maßnahmen, welche der Ernst der Lage erheischt. (Folgen die Unterschriften sämmtlicher Minister.)

Paris, 4. Sept. Gesetzgebender Körper. (Abendsitzung.) Das Volk erfüllt die Tribünen und auch die Sitzungssäle. Es verlangt die Absetzung der Dynastie Bonaparte und die Proklamirung der Republik. Die meisten Deputirten verlassen den Saal. Gambetta und Andere fordern das Volk auf, die Freiheit der Berathung zu respektiren und stillschweigend zuzuhören. Ihre Versuche bleiben erfolglos. Die Aufregung ist unbeschreiblich; von Außen ertönen Rufe: Es lebe die Republik! Gambetta und andere Mitglieder der Linken begeben sich nach dem Stadthause, um eine provisorische Regierung einzusetzen. (Nach einer auf der Münchener Börse angelangten Depesche wurde die Republik ohne Blutvergießen proklamirt. Paris ist ruhig.)

Paris, 4. Sept. Die provisorische Regierung ist gebildet und besteht aus den Deputirten: Favre, Jules Simon, Picard, Pelletan, Cremieux, Ferry, Bizoin, Rochefort (!), Arago, Pagès. — Keratry ist Polizeipräfekt; Etienne Arago Maire von Paris. Gambetta ist Minister des Innern, Favre Minister des Aeußern, Magnin Finanzminister, Simon Unterrichts-, Cremieux Justiz-, Leflo Kriegsminister. Grevy Staatsrathspräsident. Lavertugeon ist Generalsekretär der provisorischen Regierung. Trochu bleibt Generalgouverneur von Paris. — Die Thüren des gesetzgebenden Körpers sind mit Siegel belegt.

Ein Pariser Korrespondent der „Presse" erfährt: Straßburg schwebt in großer Gefahr, zu kapituliren; große Prozesse à la Richter-Cynatten sind in Paris im Anzuge. Palikao soll als Marschall das Kommando der Armee von Lyon erhalten.

Brüssel, 3. Sept. Von den beiden kriegführenden Mächten soll mit der Regierung von Belgien eine Vereinbarung getroffen worden sein, wornach Belgien eine gleiche Anzahl deutscher und französischer Verwundeter in Pflege übernehmen wird.

Brüssel, 4. Sept. Der Kaiser Napoleon mit seinem Gefolge, ungefähr 100 Personen nebst Pferden und Equipagen, von einem preußischen General escortirt, ist gestern in Bouillon angekommen. Er reist über Liége nach Deutschland. Der König von Preußen und der Kaiser haben von der belgischen Regierung die Zustimmung zur Reise durch Belgien erhalten.

Brüssel, 4. Sept. Es wird versichert, daß der Kaiser gestern in Bouillon ankam, und heute die Reise fortsetzen sollte. Es scheint jedoch unbestimmt, ob der Kaiser die Reise nach Deutschland sofort fortsetzt. Die Zahl der bisher internirten Soldaten beträgt 14,500, und befindet sich darunter General Septeuil.

Die „Independance" meldet über die Schlacht vom 1. September: Schon um 2 Uhr wurde der linke Flügel von der Armee Mac Mahons, den Failly commandirte, vom Centrum und dem rechten Flügel abgeschnitten und auf Sedan zurückgeworfen. General Failly wurde durch eine preußische Kartätschen-Kugel getödtet. **Donnerstag Abends sandte Napoleon seinen Degen dem Könige.** Freitag war der Kaiser im preußischen Hauptquartier in Vierton (Belgisch-Luxemburg.)

Verviers, 4. Sept. Napoleon ist mit Gefolge angekommen und im Hotel Chemin de fer abgestiegen; er ist geleitet von preußischen Offizieren. Die Weiterreise wahrscheinlich morgen.

Virton, 3. Sept. Ein preußischer Parlamentär traf in Montmedy (Festung an der belgischen Grenze bei Sedan) ein und forderte die Festungsübergabe. Der Kommandant lehnte ab.

Vom Kriege.

Aus **Saarbrücken** ist der „Kr.-Ztg" folgendes Telegramm zugegangen: Es fehlen der Armee sehr dringend: Leibbinden, leinene Fußlappen, Socken, Unterjacken, Unterhosen. Natürlich Alles in großen Massen, auch für die gesunden. — Um möglichste Verbreitung dieser Notiz wird gebeten. Saarbrücken. v. C.

Aus **Benfeld** (bei Schlettstatt), 31. Aug.: Unsere Truppen, badische Infanterie und Kavalerie, sind jetzt bis zu der Linie Rheinau-Benfeld-Barr vorgeschoben, und auf dieser ganzen Linie nur etwa drei Stunden von Schlettstadt entfernt. Es versteht sich dabei von selbst, daß die Vorposten fortwährend in unmittelbare Nähe der Festung vorgehen und dieselbe sogar umkreisen, also gewissermassen in Blokade halten. Die Zustände in der Festung sind der Art, daß ein Handstreich vielleicht Aussicht auf Erfolg haben könnte. Es liegen nämlich nur ein paar Bataillone Mobilgarde und einige (jedoch ungenügende) Artillerie in Schlettstatt; man hat wohl begonnen, das Glacis zu rasiren, sogar benachbarte Häuser anzuzünden und sonstige Vorkehrungen gegen einen Angriff zu treffen, aber von einer geordneten Leitung des Vertheidigungswesens ist allem Anschein nach keine Rede, die Thore mit Ausnahme, des nach Straßburg hinaus führenden, sind fortwährend offen, kurz, es ist gar keine Festung, die sich uns hier gegenüber befindet, sondern lediglich eine ummauerte, mit Besatzung versehene Stadt.

Der „Fr. Beob." berichtet unterm 31. Aug. Nach den Mittheilungen eines Kaufmanns aus Saarbrücken, welcher seit 6 Jahren ein Geschäft in Straßburg betrieb, und sich gestern glücklich aus dem Bombardement der Festung gerettet hat, haben die durch die Geschütze in der schönen alten Reichsstadt angerichteten Verheerungen einen furchtbaren Umfang erreicht. Wir geben zur Ergänzung der von anderer Seite kommenden Berichte nachstehende Angaben dieses Augenzeugen wieder. Abgebrannt sind: Die neue Kirche, die Stadtbibliothek, ein Mädchenpensionat, das neue protestantische Gymnasium, welches mit Verwundeten belegt war, die Gemäldegallerie, der Kellermanns-Quai, das große Holzmagazin, der linke Flügel des Bahnhofes, die ganze Weißthurmthorstraße; beschädigt ist die Präfektur; in der Meisenstraße sind 12 Häuser abgebrannt; in der Münsterstraße 30 Häuser; der Justizpalast ist ganz in Asche gelegt. Die Kronenburger Vorstadt ist zur Hälfte von den Flammen verzehrt, ebenso das Scheideck'sche Haus sammt den Kasino. Auf der Straße wurden viele Civilpersonen getödtet. Einer Frau wurde durch eine Bombe der Kopf hinweggerissen. Die Verwirrung und Angst der dem mörderischen Feuer schutzlos preisgegebenen Bewohner ist eine grenzenlose.

Vor Straßburg, 30. Aug. Mit den Franc-tireurs scheint es doch mehr auf sich zu haben, als man bisher annahm. Es ist gewiß, daß sich in den Vogesen uniformirte Schützen zeigen, welche auf einzelne Soldaten schießen und suchen, die Verbindungen der dislocirten Truppentheile abzuschneiden. Den deutschen Truppen wurde in einem Tagesbefehle die Uniform dieser Buschklepper mitgetheilt. Sie besteht in der bekannten französischen Krakehlmütze, blau mit rothem Rand, einer blauen Blouse, leinenen Beinkleidern mit hohen Kamaschen. Bewaffnet sind sie mit Gewehren a la tabatière und einem Seitengewehre. Die Herren mögen sich in Acht nehmen, unsere Truppen werden wenig Federlesens mit ihnen machen.

Nach einer Depesche des Johanniterritters Grafen Dobran an den preußischen Minister v. Eulenburg lautete das Schreiben Napoleons an den König, welches der kaiserliche Generaladjutant Graf Reille überbrachte, folgendermaßen: „Da es mir nicht gelang, von einer Kugel getroffen zu werden, bleibt mir nichts übrig, als Eurer Majestät meinen Degen zu Füßen zu legen. Napoleon." Auf diese Nachricht durchlief das preußische Heer ein Freudenschrei. Als Bismarck beglückwünscht wurde, antwortete er: „Richten Sie Ihre Glückwünsche an den König und Moltke, ich habe in dem Kriege nichts gethan, wohl aber die Unterstützung der süddeutschen Staaten erlangt, der wir einen großen Theil des Erfolges danken." Bald nachher fuhr der Kaiser in offenem Wagen, dem zwei Uhlanen vorausritten, durch das Lager. Er schien sehr ruhig und rauchte eine Cigarette. Ein Korrespondenz der „Etoile belge" meldet, daß General Failly von einem Soldaten getödtet worden sei. Eine andere Version lautet dahin, daß der Herzog von Magenta, aufgebracht über die Unfähigkeit Failly's, denselben habe erschießen lassen. Man sagt, Mac Mahon sei verwundet worden, als er sich baarhäuptig und mit offener Brust in das Handgemenge gestürzt habe, um den Tod zu suchen.

Aus **Metz**, 2. Sept. Die französischen Korps schlugen sich, nach übereinstimmenden Angaben mit Muth und Verzweiflung, wurden aber schließlich und, wie unsere kompetenten Gewährsmänner glauben, für allemal zurückgeschlagen. Die Verluste der Franzosen sollen, da die oft-

preußischen und mecklenburgischen Truppen „mit fürchterlichem Schwunge" vorrückten, ganz außerordentlich sein. Man glaubt, daß der Boden, auf dem sie fielen, nicht zu ihren Gräbern ausreichen wird. Diese Gefechte scheinen das Schicksal des französischen Hauptwaffenplatzes entschieden oder doch nur zur Frage eines wahrscheinlich sehr kurzen Zeitraumes gemacht haben. Die gefangenen französischen Soldaten konnten nicht verhehlen, daß die Noth unter den in Metz eingepferchten Massen bereits einen bedenklichen Grad erreicht, der öffentliche Gesundheitszustand stark gefährdet sei. Die Besatzungstruppen erhielten bereits seit vier Tagen verkürzte Rationen und nur alle zwei Tage einmal warme Kost. Man schlachtete bereits Pferde und selbst das Fleisch gefallener Thiere wurde schon als Nahrung benutzt. Die beiden Trinkwasserleitungen, welche Metz versorgen (das Moselwasser ist ungesund), waren von dem Zernirungskorps abgegraben worden, die Vorräthe für eine so zahlreiche Armee nicht bemessen und fast zu Ende.

Vermischte Nachrichten.

München, 4. Sept. Wie wir vernehmen, ist die Wiederberufung des Landtages bis Mitte Oktober in Aussicht genommen; zunächst aber steht die Einberufung der Landräthe zu ihrer diesjährigen Versammlung zu erwarten. — Der Herr Erzbischof von München, welcher Freitag Nachmittags von der Konferenz in Fulda hieher zurückkehrte, hatte unmittelbar nach seiner Ankunft angeordnet, daß auch das erzbischöfliche Palais mit zwei großen Flaggen in den bayerischen und deutschen Farben geschmückt wurde, was bis dahin nicht der Fall war. (Abdztg.)

München, 3. Sept. Die direkte Eisenbahnverbindung von Nanzig nach München ist hergestellt. Es sind am 1. d. M. Briefe und Korrespondenzkarten d. d. Nanzig, den 29. August, ausgegeben worden. — Am 27. August ging die Feldeisenbahnabtheilung der III. Armee von Nanzig nach Fontenoi, Station vor Toul, ab, um von da um das noch nicht genommene Toul herum nach Commercy vorzugehen und die Bahn von Commercy vorwärts herzustellen.

München. Graf v. Luxburg ist mit dem erforderlichen Personale zur Uebernahme der Präfektur in dem Regierungsbezirke Nieder-Rhein bereits abgereist und wird seinen Amtssitz vorläufig in Hagenau nehmen. — Aus verschiedenen Feldlazarethen tönt der Nothruf nach Licht herüber. Es mangelt an Stearinkerzen, die noch unumgänglich nothwendig sind.

Paris als Festung. Ueber die Befestigungen von Paris entnehmen wir der „Kriegszeitung" folgende Angaben: Paris schließt nach der Zählung von 1866 1,825,000 Seelen in zirka 90,000 Häusern ein. Dazu wohnen in der Entfernung von nur einer halben Meile weitere 200,000 Einwohner. Die Befestigung von Paris besteht aus einem von Bruchsteinen aufgemauerten Erdwall nebst Graben und Glacis. Der Graben ist durchweg 35 Schritt breit und kann durch die Seine und deren Kanäle theilweise bewässert werden. Innerhalb der Umwallung befinden sich 85 dieselbe flankirende Bastionen von gleicher Form und Stärke, die das Vorterrain und den Graben bestreichen. Die Länge der ganzen Umfassungsmauer ist 34 Kilometer oder über 4½ deutsche Meilen. An 66 Punkten ist die Umwallung von Thoren durchbrochen, von denen viele erst im Augenblick durch Erdwerke zur Vertheidigung hergerichtet werden. Außer der Umwallung bestehen in der Entfernung bis zu einer halben Meile 15 detachirte Forts, von denen die drei unter sich verbundenen bei St. Denis (im Norden der Stadt) als eine selbstständige Festung erscheinen. Aber zwischen St. Denis und dem nächsten Fort, südwestlich davon, Mont Valérien, ist eine Lücke von beinahe zwei Meilen Länge. Auf diese Lücke bezieht sich der Bericht des französischen Kriegsministers vom 8. August. Man will sie durch Anlage eines großen Werkes am Bahnhofe von St. Cloud in aller Eile schließen, unbesorgt, wie es scheint, darum, daß man den Deutschen dadurch gerade den Weg zeigt. Täuscht nicht Alles, so fallen die ersten Kanonenschüsse in dem Bois de Boulogne und die Champs Elysées, der Triumphbogen und die Avenue de l'Impératrice werden von deutschen 4- und 6-Pfündern bestrichen werden.

(Eingesandt.) **Ingolstadt**, 6. Sept. Sitzen da letzthin in einem hiesigen Gasthause mehrere Bauern beim Bier und erzählen sich von den Kriegszeiten. Neben ihnen haben sich zwei Unteroffiziere der Turcos, ein Sergeant-Major (auf deutsch Feldwebel) und ein Corporal placirt. Müssen da die Bauern mit den Beiden recht Mitleiden gehabt haben, wahrscheinlich weil dieselben bei der kühlen Witterung bloß leinene Hosen trugen, denn auf einmal steht einer auf und schiebt dem Turcos-Corporal mehrere Sechser zu. Sein Feldwebel, dies sehend, macht eine abwehrende Geberde, parlirt 'was, was der Bauer natürlich nicht versteht, läßt denselben sein eigenes Portemonnaie, das er vor lauter Goldfüchsen kaum zumachen kann, sehen, nimmt die Sechser und will sie in die neben der Thüre befindliche Armenbüchse legen. Dem Bauer ist dies aber zu dumm, für dort hinein hat er kein Geld; er entreißt deßhalb dem Sergeant-Major das Geld wieder, trinkt sein Bier aus und geht. — Also geschehen in Ingolstadt im Jahre 1870.

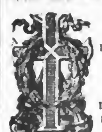
Ingolstadt. Am 10. Juli wurde der Knecht Jakob Heinz in Etting von einem Hunde gebissen, in Folge dessen er am 4. September an der Wasserscheu starb. Nicht dringend genug kann man Hundeeigenthümer sowohl, als Ortsvorstände auf strenge Aufsicht der Hunde hinweisen, um großes Unglück rechtzeitig zu verhüten. — Bei Christian Müller in **Rothau** brannte heute früh halb drei Uhr der Stadel und ein Schweinstall ab. Einige Schweine, sowie der Hund an der Kette verbrannten; zum Glücke war das Getreide schon ausgedroschen. —

Stadt-Theater in Ingolstadt.

Gestern hatten wir das Vergnügen, endlich die längst erwarteten berühmten Schlittschuh-Tänzer Mademoiselle Adaker und Herr H. Syr zu sehen. Der Ruf, welcher denselben vorausging, hat sich glänzend bewährt, dieselben ernteten durch ihre wahrhaft künstlerischen Leistungen den ungetheilten Beifall des Publikums, und sehen wir mit Vergnügen fernerem weiterem Auftreten entgegen.

Aber auch die neu engagirten Mitglieder theilten sich in den Beifall des gut besetzten Hauses. Vorzüglich waren in dem Stück: „Im Warte-Salon erster Classe" Frl. Schubert und Herr Schiller, welch' erstere neben wahrhaft vorzüglicher Leistung durch prachtvolle Toilette glänzte, während Herr Schiller durch Eleganz und feinen Humor seine Rolle zur vollsten Geltung

brachte. Das zweite Stück dieses Abends brachte uns Kotzebues „Der gerade Weg ist der beste". Es gab uns Gelegenheit, unseren Komiker Hrn. Preising in der Rolle des Schulmeisters kennen zu lernen; derselbe erntete durch seine wahrhaft urkomische Leistung den Beifall des lachlustigen Publikums. Ihm würdig zur Seite stand Hr. Schiller, der den Elias Krumm zu einer ausgezeichneten Leistung zählen darf. Nicht minder erregten Frau Henninger (Frau Krebs), Herr Henninger (Major), sowie Herr Schubert (Wahl) allgemeinen Beifall. Wir sind Herrn Direktor Sigler zu großem Danke verpflichtet, daß er uns die berühmten Schlittschuhtänzer vorgeführt, sowie daß er solche vorzügliche Kräfte für sein Unternehmen gewonnen hat, und wünschen wir ihm nur das Eine: sein Bestreben durch stets volle Häuser belohnt zu sehen.



Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser guter Gatte und Vater, Bruder und Schwager,

Herr Georg Baumeister

von Oberbrunnenreuth

nach längerem Leiden, jedoch unerwartet schnell, heute Abend ½5 Uhr sanft in dem Herrn entschlief.

Ingolstadt, den 5. September 1870.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 7. September Nachmittags 3 Uhr auf dem Brunnenreuther Gottesacker beim Spitalhof statt.

Der Unterzeichnete wird am
Mittwoch den 7. September
in Ingolstadt und zwar in seiner frühern Kanzlei zu sprechen sein.
Aichach, den 1. September 1870.
Lautner, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete versteigert
am **Mittwoch den 14. ds. Mts.**
früh 8 Uhr
im Locale des Münchener Hofes eine größere Parthie Gebetbücher, acht Dutzend Photographie-Rahmen, Farbenschachteln, Tintenzeuge, Aschenbecher, Briefmappen, Schreibalbum, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung bei erreichten drei Viertheilen des Schätzungswerthes.

Ingolstadt, den 5. September 1870.
Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Ein Geldbeutel wurde in der Bahnhof-Restauration von Friedrich Heinrich, Fuhrsoldat beim 1. Artillerie-Regiment gefunden und kann nach Ausweis abgeholt werden in der Expedition.

Ein gut eingerichtetes Zimmer, vornhinaus, ist sogleich zu vermiethen Theresienstraße Nr. 317. Auch wird daselbst eine Magd aufgenommen.

---

(1) Eine Wohnung ist bis Michaeli an eine ruhige Familie zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition.

---

(1) Eine möblirte Wohnung mit Wohn- und Schlafzimmer nebst Bedientenzimmer ist bis 1. Oktober zu vermiethen Kupfergasse Nr. 78.

---

(1) Zwei möblirte Zimmer sind sogleich zu vermiethen. In der Expedition zu erfragen.

Neue Holländer Voll-Häringe
angekommen, empfiehlt geneigter Abnahme bestens
G. Arauner, Donaustraße.

Gestern wurde ein **Cigarren-Etui** verloren. Dem redlichen Finder eine gute Belohnung bei Kürschner Rehnitz, wohnt beim Ziegelbräu.

Ein Korallen-Kettchen ging von Haunwöhr nach Ingolstadt verloren. Man bittet um Rückgabe an die Expedition. Vor Ankauf wird gewarnt.

Revolver ganz gut abgezogen, sind zu haben bei
Büchsenmacher Hermann.

Brillant-Kerzen
per Paquet 5 und 6 Stück à 21 kr. empfiehlt
Carl Hübschmann.

Weißer Brust-Syrup
von
G. A. W. Mayer in Breslau und Wien
unstreitig das allerbeste und wirksamste Mittel gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Asthma, Blutspeien etc. etc. ist wieder in frischer Sendung eingetroffen und in ¼ und ½ Flaschen zu haben bei
August Feiner
Ludwigsstraße Nr. 764.

Stadttheater in Ingolstadt.

Zweites und letztes Gastspiel der berühmten Schlittschuh-Tänzer Mademoiselle Leopoldine Adaker und Monsieur Horatio Syr vom k. k. priv. Karltheater in Wien.

Dienstag, den 6. September 1870.

Kaiser Joseph II. als Gevatter auf der Straße.
Charakter-Bild in 1 Akt von A. Langer.
Diesem geht vorher:
Ehestands-Exercitien.
Solo-Scene von Görner.

Nach dem ersten und zweiten Stücke Schlittschuh-Ballet-Tanz, aufgeführt von Madmoiselle Adaker und Monsieur Horatio Syr.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang — № 210. — Katholisch: Protestantisch: Regina.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 7. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 7. Sept. (Officiell.) Die deutsche Armee setzt ihren Vormarsch nach Paris fort. Mac Mahon ist gestorben, Canrobert verwundet. Die Regierung der französischen Republik hat angeordnet, daß sich alle Truppen nach Paris zurückziehen. Die franz. Gesandten in Wien, London, Petersburg wurden abberufen. Der kaiserl. Prinz ist in Ostende angekommen.

Die Amtszeitung der französischen Republik veröffentlicht ein Dekret, wodurch der gesetzgebende Körper aufgelöst, der Senat abgeschafft ist. — Die Republik wurde ferner proklamirt in Lyon, Bordeaux, Grenoble und anderen großen Städten.

Das 1. bayerische Armeecorps v. d. Tann, am 30. Aug. an den Treffen bei Beaumont, Beaucourt, am 31. bei Bazeille, am 1. Sept. an der Hauptschlacht nächst Sedan betheiligt, hat hiebei 2 Adler, 3 Geschütze erobert und viele Gefangene gemacht.

Preußens König rühmt in einem Briefe an die Königin die außerordentlichen Leistungen der bayer. Truppen in den letzten Schlachten. Unsere Verluste sollen gegen die französischen auffallend mäßig sein. (Wiederholt.)

Berlin: Amtlich: St. Menehold, 5. Sept. Nachmittag 2 Uhr 25. Min. Die Armee Mac Mahon's zählte vor der Schlacht von Beaumont am 30. Aug. noch über 120,000 Mann. Der Transport der Gefangenen, darunter über 50 Generäle, ist in Ausführung begriffen. Unsere Armee Vormarsch nach Paris!

Köln, 5. Sept. Napoleon ist mit einem aus 10 Wagen bestehenden Bahnzuge ohne Aufenthalt über Gießen nach Kassel durchgereist.

Paris, 4. Sept. Große Bewegung auf den Boulevards; Nationalgarden, Mobilgarden und Liniensoldaten singen die Marseillaise. Rufe: „Es lebe die Republik!" vermischen sich mit Rufen: „Wir müssen die Feinde vertreiben!" — Valentin Engelhard ist als Militär- und Civil-Kommissär nach dem Elsaß gereist.

Paris (über Brüssel), 5 Sept. Alle Montagsblätter überbieten sich in Aufstachelung des Preußenhasses. Der Polizeipräfect hält das Ausweisungsdecret der Deutschen aufrecht. Rüstungen beschleunigt. **Mac Mahon gestorben.** Canrobert verwundet. Allgemeiner Geschäftsstillstand. Trübe Friedensaussichten.

Brüssel, 5. Sept. Die „Independance" beziffert die Zahl der gefangenen französischen Truppen wie folgt: 70,000 kapitulirten, 30,000 wurden gefangen, 15,000 traten nach Belgien über. Es ergibt sich also die Summe von 115,000 Mann. — Der Sohn Napoleons ist in Namur eingetroffen. Man glaubt, daß er sich nach Wilhelmshöhe zu seinem Vater begeben wird. Die Kaiserin Eugenie soll in Braicomte mit dem Prinzen zusammentreffen.

Vom Kriege.

Die „N. Fr. Pr." schreibt unterm 3. ds.: Die Armee Mac Mahons existirt nicht mehr, die Armee Bazaine's ist lahmgelegt und muß in kürzester Zeit gleichfalls capituliren. Selbst in dem ganz unwahrscheinlichen Falle einer Durchbohrung der Cernirungs-Armee hätte Bazaine nichts gewonnen. Mit den möglicherweise aus Metz zu rettenden Truppen könnte er sich nicht vor einer neuen Umringung, nicht vor der Vernichtung retten. Wie wir aus dem „Preuß. Staatsanzeiger" entnehmen, hatte man aus einem aufgefangenen Briefe seine Absicht entnommen, nach Luxemburg durchzubrechen, und deßhalb am rechten Moselufer besondere Vorkehrungen getroffen, die sich auch bewährt haben. Das starke Metz vermag keiner Belagerung zu widerstehen, da seine Vorräthe an Verpflegs-Material und seine Munitionsvorräthe durch die eingeschlossene „Rhein-Armee" aufgebraucht sind. Der Fall Straßburgs ist höchstens eine Frage von Tagen. Offen liegen sämmtliche Straßen nach Paris für wenigstens 700,000 deutsche Krieger. Heute wahrscheinlich schon hat der an der Maas nicht engagirte, westwärts der Argonnen stehende linke Flügel der dritten deutschen Armee den Marsch nach Frankreichs Metropole angetreten. Eine Stadt von dem Umfange der französischen Hauptstadt wäre, auch wenn ihre Vertheidigungswerke sich in musterhaftem Zustande befänden, höchstens einige Wochen zu halten. Die Riesenfestung könnte Bedeutung gewinnen als Sammel- und Erholungsplatz für eine geschlagene Armee, oder um einen erheblichen Theil der gegen ein französisches Heer, operirenden feindlichen Armee festzuhalten; da aber kein französisches Feldheer mehr existirt, da ganz Frankreich von Weißenburg bis Bayonne und von Dünkirchen bis Perpignan, mit Ausnahme einiger fester Plätze, der deutschen Invasion offen steht, ist das isolirte Paris absolut unhaltbar, ist umsoweniger an eine erfolgreiche Vertheidigung zu denken, als selbst Pariser Blätter zugestehen, daß sehr leicht zwischen den einzelnen festen Werken hindurch die Angreifer gegen die Enceinte vordringen können. Jeder weitere Widerstandsversuch gegen die Armeen des preußischen Königs ist darum Wahnwitz.

Berlin, 4. Sept. Wilhelmshöhe bei Kassel, dem Kaiser Napoleon vom König als

Aufenthaltsort angewiesen, und der von seiner mächtigen Höhe herabgestürzte Herrscher bereits auf dem Wege dahin! — Ein Napoleonide als Gefangener in Treue vereinter deutscher Fürsten, in einer Stadt, an einem Ort, wo einer seiner Ahnen in wüsten, wenn auch von ihm nur „lustik" genannten Gelagen an dem Mark unterjochter deutscher Lande sog? — Konnte der Ort unfreiwilliger Zurückgezogenheit besser gewählt werden für den Mann, der im frevelhaften Spiel unserm ganzen Vaterlande so schwere Opfer auferlegte, — freilich in anderer Art, als er es erhoffte? — In den hohen Sälen, die vor 60 Jahren von dem übermüthigen Jubel erschallten, der König Jérome's lustige Tage in Kassel kennzeichnete, wird der gestürzte Kaiser die Muße finden, die Fehler zu ergründen, die er in seiner, in der Geschichte aller Zeiten unerhörten Blutrechnung machte. Dorthin werden ihm die Gerüchte jener Scenen folgen, die in den beiden gesetzgebenden Körpern in Paris sich vollzogen, deren Majoritäten ihm einst knechtisch zu Füßen lagen und ihm zujubelten, als er auszog, um kraft seines Namens Deutschland zu berauben. — Und in dem Augenblick, wo sein Fuß die Schwelle des Asyls übertritt, das ihm sein edelmüthiger Sieger gewährt, wird es dämonisch in seine Ohren gellen: — „Ich beantrage den Kaiser und die Dynastie aller Rechte verlustig zu erklären, welche die Verfassung ihnen übertragen!" — und dieses athemloses Schweigen, und nicht einer der feigen Söldlinge, der sich erhob, um gegen das Donnerwort zu opponiren. — Schneller vollzog sich die Rache des Himmels als Jemand erwartete, und der strafende Blitzstrahl fuhr zerschmetternd auf die Spitze des schon wankenden Gebäudes hernieder, das es verdiente, bis in seine Grundvesten erschüttert zu werden! —

Berlin. Zu den drei gegenwärtig in der Bildung begriffenen norddeutschen Reservearmeen wird süddeutscherseits noch eine vierte hinzutreten, zu welcher der bisherige Linienantheil von den Besatzungen Rastatt, Germersheim, Ulm, Ingolstadt und die bayerischerseits theilweise bereits formirten vierten Bataillone, wie eine combinirte süddeutsche Landwehrdivision zu stoßen bestimmt sind. Norddeutscherseits bilden gleicherweise die Stämme der neuen Armeen je ein aus einer Linien- und einer combinirten Landwehrdivision formirtes Armee-Corps. Die Liniendivisionen sollen mit Ausnahme der noch nicht in active Verwendung getretenen 17. Division, aus den bisher der Festungsbesatzungen der Festungen der Rhein-, Weser- und Elblinie zugetheilten Linienregimentern zusammengestellt werden. Je ein zweites Armeecorps wird für diese Armeen wahrscheinlich aus den vierten Bataillonen gebildet werden. Für die Zutheilung an Cavallerie und Artillerie stehen die Reserveartillerie-Abtheilungen der 13 norddeutschen Artillerie-Regimenter, deren jede aus 4 bespannten Batterien besteht, und die mit den gleich starken Ersatzabtheilungen dieser Regimenter nicht verwechselt werden dürfen, wie außer der Landwehr-Cavallerie, die aus den fünften Escadrons der 94 deutschen Cavallerie-Regimenter zu formirenden Cavallerie-Regimenter zur Verfügung. Dem Vernehmen nach soll jede der norddeutschen Reserve-Armeen auf 50,000 bis 60,000 Mann gebracht werden, hinter denen sich dann noch immer über 200,000 Mann Besatzungs- und Ersatztruppen disponibel finden würden. Zwei gleich mit Eintritt der Mobilmachung aufgestellte Reservelandwehrcorps von zusammen 60 Bataillonen, 32 Escadrons und der entsprechenden Artillerie haben hinter den mobilen Armeen die französische Grenze bereits überschritten, und stehen gegenwärtig das eine vor Straßburg, das andere vor Metz. Wahrscheinlich ist auch die am Rhein unter dem Befehl des Großherzogs von Mecklenburg zusammengezogene erste Reservearmee bestimmt, diesem letzten Corps dahin nachzurücken oder möglicherweise auch schon vor Metz eingetroffen. Den in den bisher geschlagenen Schlachten zum härtesten betroffenen Truppentheilen sind ausreichende Ersatzmannschaften zur Ausfüllung der entstandenen Lücken bereits nachgesendet worden, und dürfte aus Anlaß dieses Verbrauchs der Ersatzbataillone eine Bildung von vierten Bataillonen bei diesen Regimentern voraussichtlich nicht stattbaben. Der durch Tod und Invalidität in dem Reservestand der Armee veranlaßte Abgang und Ausfall wird, wie verlautet, durch Ausbildung von Mannschaften der ersten Klasse der Ersatzreserve gedeckt werden, und vermag außerdem als fernerer Ersatz die diesjährige Rekrutirung bis auf 180,000 und Süddeutschland inbegriffen, bis auf 210,000 bis auf 220,000 Mann gesteigert zu werden.

Der gegenwärtige Krieg bewährt erneut den Vorzug, welchen die norddeutsche und gegenwärtig die gesammte deutsche Armee durch ihr einjähriges Freiwilligen-Institut vor allen andern Armeen voraus besitzt. Es bietet daßelbe, abgesehen von der Summe einer höhern Intelligenz, welche sich durch diese 40—50,000 zum Theil den höchsten Bildungsstufen angehörigen jungen Männer in die Armee übertragen findet, ein so unerschöpfliches Offiziermaterial, daß ebensowohl der Offiziersersatz auch bei dem längsten und verlustreichsten Kriege, wie die Besetzung der Offiziersstellen bei den etwa nöthig werdenden neuen Truppenbildungen dadurch als vollkommen gesichert und gedeckt erachtet werden können. Daßelbe gilt auch von dem Ersatz an Unteroffizieren, aus welcher Stellung ja all diese jungen Leute zu Offizieren aufrücken. Es treten aber dazu noch die zahlreichen und mit 100 000 Köpfen vielleicht noch zu gering angeschlagenen jungen Leute, welche die Erlangung der für die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst beanspruchten Bildungsstufe zwar erstrebt, aber nicht erreicht haben, die immerhin jedoch auf einer Bildungsstufe stehen, um ein vortreffliches Material für den Ersatz der Unteroffiziere und erforderlichenfalls selbst der Offizierstellen zu bieten und die erfahrungsgemäß durch ihren Einfluß auf ihre minder gebildeten, und ihnen doch näher als den ehemaligen einjährigen Freiwilligen stehenden Cameraden den festen Kitt bilden, durch welchen die preußischen und norddeutschen Truppen zusammengehalten werden.

Baden, 31. August. Es stellt sich nachgrade heraus, daß die Starrköpfigkeit des Commandanten von Straßburg nicht zu brechen ist und andere Mittel gewählt werden müssen. Die Belagerungsarbeiten schreiten täglich vorwärts, aber noch sind die Parallelen an 600—800 Schritt entfernt und sind die zahlreichen Geschütze in Position zu bringen. Die Beschießung ist verstärkt worden, zumal von der Seite der Ruprechtsau und von Schiltigheim her und dort ist auch die Citadelle weniger fest; aber immerhin ist es ein hartes Stück Arbeit, die zwölf Fuß dicken Mauern zum Einbrechen zu bringen und Breschen einzu-

schießen. Es sind nun Bergleute an
dafür an Minen arbeiten und der
fohlen, die Festung so rasch als mög
Allem Anschein nach steht auch
mittelbar bevor. Mehrere Ausfäl
zurückgeschlagen worden. In der
neue Brände gewüthet, so daß es
aussieht. Ein gestern daraus en
bei uns angelangter Buchhändler e
ten hätten zahlreich noch auf de
unter den Balkonen und Mauertrü
dagegen erklärt er, die in Umla
zählungen aus der Stadt beruhte
diger Unkenntniß und romantischer

Malancourt, 31. Aug.
ist der Brauer Johann Friedrich G
wegen Spionage im Bereiche des
Armeekorps der II. Armee ers
Derselbe war am 23. d. von
des zehnten Armeekorps bei St.
verhaftet worden. Man fand b
Depeschen des Marschalls Bazai
Napoleon und den französischen

Ueber Brüssel bringt di
eine Privatmittheilung, wornach
Unterredung mit dem Könige e
die Kaiserin nach Paris expedirte
Gefangennehmung anzeigt und
empfiehlt, Frieden zu schließen.
wird aus Brüssel telegraphirt:
daß der kaiserliche Prinz seinen
dem Fürsten von Chimay genor
nicht bestätigt und wird von un
sonen als „verfrüht" betrachtet
belge" zufolge kommen die Gräfi
andere Damen der Kaiserin n
Man spricht davon, daß die K
schicke, Paris zu verlassen. Di
der Gefangennehmung des Kai
europäischen Höfen natürlich gr
macht. — Londoner Privatdepes
willigt Preußen einen Waffenstil
seine Friedenspräliminar-Beding
men werden. Mittlerweile setzt d
ihren Marsch auf Paris fort,
Entscheidung erfolgen soll. Die T
reichs erklären sich entschlossen,
setzen, aber man hegt trotz der
rechtigte Zweifel an der ferne
fähigkeit Frankreichs. Die „V
dieser Beziehung: Heute sind
Schlacht vom 1. September en
Truppen mindestens 200,000
geworden, während die anderen
die 80,000 gefangenen Franzo
stellung ihres Schicksals übern
Steinmetz wird mit seinen
(70,000 Mann) auch bereits ü
gegen Süden auf dem Marsche
und so langt der Kronprinz
270- bis 300,000 Mann vor
Hauptstadt an, abgesehen dav
Tage später die mit der Ueber
fangenen Armee Mac Mah
100,000 Mann nachrücken, fü
fernung von Sedan nach Pa
Marschstraße 25 deutsche Meilen
auf allen drei Straßen zwisch
Wenn man erwägt, daß Frank
Heeren nicht ein einziges Korp
in der Lage ist, das ihren Vo



Tode

Gottes allmächtigem Ra
Schwester und Base, die achtba

Frau (

P
heute Nachts um 10 Uhr nach
unerwartet im 80. Lebensjahre
Wir empfehlen die Verbli
Wohlwollen.

Ingolstadt, den 6. September 1870.

Die

Das Leichenbegängniß ist Donnerstag
hause aus, der Seelengottesdienst Freitag früh
U. L. Frau.

odewaaren = Geschäft
n in Ingolstadt
he gegenüber.

negehabte Bude beziehe ich diese Dult **nicht**.
liger zu verkaufen in meinem **Geschäftslokal**
lemens Widmann.

n billigen Sachen mache aufmerksam wegen des

Shirting von	10	kr.	an
imit. Baumwolltuch ohne Mang „	13	„	„
Ghinghans von	13	„	„
ellenbreit. äch färbiger Pers „	13	„	„
„ „ Bettzeuge	15	„	„

und Tücher bedeutend unter'm Preis.
chöne, tadelfreie, reine Waare, geschmackvolle

'2 Ellen breit, von **1 fl. 24 kr.** an.
edeutend unter'm Preis.

euge, engl. Cheviots & Serges ist

---

dem Cafe Rupp.

Anzeige.

er die gegenwärtige Herbstdult mit einem reichhal-

r und Oesterreicher Leinwand,
Handtücher und Taschentücher,
er **Zwilch, Strohsackleinen,** glatt und car-
:tikeln bezieht.
nd, empfiehlt sich zu recht zahlreichen Aufträgen
ist

ei Passau im bayerischen Wald.
schen Zuchthaus in Nürnberg.
n wird garantirt.
dem Cafe Rupp.

---

s = Anzeige.

thschlusse hat es gefallen, unsere vielgeliebte
re

Eva Huber,

ivatiers = Wittwe,
Empfang der hl. Sterbsakramente schnell und
in das bessere Jenseits abzurufen.
chene dem frommen Gebete und uns fernerem

tieftrauernden Hinterbliebenen.
zen 8. Sept. Nachmittags 3 Uhr vom Leichen-
8 Uhr in der obern Stadtpfarrkirch zur Sch.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete versteigert
am **Mittwoch den 14. ds. Mts.**
früh 8 Uhr
im Locale des Münchener Hofes eine größere Parthie Gebetbücher, acht Dutzend Photographie-Rahmen, Farbenschachteln, Tintenzeuge, Aschenbecher, Briefmappen, Schreibalbum, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung bei erreichten drei Viertheilen des Schätzungswerthes.

Ingolstadt, den 5. September 1870.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

AVIS.

Hiermit beehre ich mich, den Herren Handelsleuten und Krämern anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn **Schuster,** Nürnbergerbote, eine Niederlage von

Käse

errichtet habe. Die beste und billigste Bedienung zusichernd, empfiehlt sich zu recht vielen Aufträgen

Joseph Frommknecht
aus Weiler.

Vier Kanarienvögel, darunter ein Bastard, sind heute früh in der Harderstraße entflogen. Man bittet um Anzeige in der Expedition.

Ein junger Hund ist zugelaufen und kann abgeholt werden Hs.-Nr. 465.

Eine Familienwohnung ist bis Michaeli zu vermiethen Hs.-Nr. 203 $^{1}/_{10}$.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern und halbem Bodenantheil ist bis Michaeli zu vermiethen Hs.-Nr. 355 in der Schwaigergasse.

Zur Beachtung!

Um vielfachen Anfragen und Wünschen zu genügen, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die berühmten Schlittschuhtänzer Hrn. H. Syr und Mademoiselle Adaker noch für eine Vorstellung gewonnen habe.

Anton Sigler, Direktor.

Stadttheater in Ingolstadt.

Donnerstag den 8. Sept. 1870

Auf Verlangen letztes Gastspiel der berühmten Schlittschuhtänzer Mademoiselle Leopoldine Adaker und Monsieur Horatio Syr vom k. k. priv. Karltheater in Wien.

Zum ersten Male:

Der Direktor von Lechhausen.

Gelegenheits-Burleske in 1 Akt von A. F. Berg.

Diesem geht vorher:

Jäger und Turcos.

Militärische Scene mit Gesang von Preising.

Nach dem ersten Stücke **Zouaven-Tanz mit Waffen-Evolution,** ausgeführt von Herrn Horatio Syr. Die in „Der Direktor von Lechhausen" vorkommenden Tänze werden von Mlle. Leopoldine Adaker und Hrn. H. Syr ausgeführt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang — № 211. — Katholisch: Protestantisch: Mariä Geb.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 8. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Botboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Stuttgart, 6. Sept. (Mittheilung des würtembergischen Kriegsministeriums.) Die würtembergische Division befand sich am 1. Sept. in der Schlacht bei Sedan auf linkem Flügel gegen Mezieres hin nördlich der Maas, gelangte jedoch nur in ungeordneter Weise zur Verwendung gegen einen Ausfall der Franzosen aus Mezieres und hatte nur einige Verwundete. Die Artillerie wurde Abends zum Bombardement Sedans herangezogen. Kurz nach Bombardement-Eröffnung wurde in Folge eingetretener Unterhandlungen das Feuer eingestellt.

Stuttgart, 6. Sept. Gutem Vernehmen nach wird die gefangene französische Armee unter die deutschen Staaten vertheilt.

Paris, 6. Sept. Das „Amtsblatt" der Republik veröffentlicht eine Proklamation der provisorischen Regierung an die Armee, worin es heißt: Die Abschaffung der Dynastie, welche für das Unglück verantwortlich ist, ist ein großer Akt der Gerechtigkeit und des öffentlichen Heiles. Um sich zu retten bedarf die Nation nur sich selbst wieder zu finden, nur auf ihre Entschlossenheit und auf Eueren Muth zu rechnen. — Ein Dekret schafft den Stempel für Zeitungen und für Veröffentlichung ab. — Der politische Eid ist abgeschafft. — Die Deutschen, welche keine spezielle Erlaubniß zum Aufenthalte haben, sind verpflichtet, binnen 24 Stunden die Departements der Seine und Oise zu verlassen, widrigenfalls sie kriegsrechtlich behandelt werden.

Paris. Eine Circular-Depesche Jules Favres erklärt: Wenn Preußen trotz der Erklärungen, nur die Dynastie nicht Frankreich zu bekämpfen, den Krieg fortsetzte, so werde man das acceptiren, aber weder einen Fußbreit Landes, noch einen Stein der Festungen abtreten. Paris sowie ganz Frankreich würden den Krieg fortführen. Nur dazu habe die jetzige Regierung die Gewalt übernommen, sie würde dieselbe sofort niederlegen, wenn sie fände, daß Frankreich diese Entschlüsse nicht theile.

Brüssel, 6. Sept. Die „Independance" meldet aus Paris: Die republikanische Regierung hat angeordnet, daß sich sämmtliche Truppen nach Paris zurückziehen. Die Proklamation der Regierung soll auf die Offiziere niederschlagend gewirkt haben. — Die Blätter melden, daß preußische Truppen in Rheims eingezogen sind und daß das Bombardement Montmedys gestern begonnen hat.

Aus Brüssel, 5. Sept., meldet ein Telegramm: Montmedy wird seit heute 8 Uhr Früh bombardirt; es vertheidigt sich tapfer. — Drei Prinzen von Orleans, die Herzoge von Aumale, Chartres und Joinville, reisen heute nach Paris ab, um Frankreich ihren Degen zur Verfügung zu stellen.

Etoile, 5. Sept. Der kaiserliche Prinz reist heute Abends mit Gefolge von 4 Personen nach Ostende, um sich nach England einzuschiffen. (Er hat sich am 6. in Ostende nach England eingeschifft.) Palikao hat Frankreich verlassen und ist in Namur eingetroffen.

Vom Kriege.

München, 6. Sept. Nach dem, was bis jetzt über die Kämpfe am 30., 31. Aug. und 1. September bekannt ist, waren diese Tage für die bayerischen Truppentheile der deutschen Armee in Frankreich wieder sieg- und ruhmreich; sogar König Wilhelm, der doch sehr sparsam mit seinen Lobesertheilungen ist, rühmt die außerordentlichen Leistungen der bayerischen Truppen an den drei Schlachttagen; das erfolgreiche Eingreifen des 1. bayer. Armeekorps in den dreitägigen Kämpfen vor Sedan kann nur dann in seiner vollen Geltung gewürdigt werden, wenn man auch bedenkt, welche kolossalen Anstrengungen unsere braven Truppen zu machen hatten, um auf ihrem Rechtsabmarsche von der Pariser Linie rechtzeitig einzutreffen. Schon am 30. August war das erste bayr. Armeekorps an den Treffen bei Beaumont und Raucourt, in Folge deren die französischen Korps bis über die Maas nach Mouzon zurückgeworfen wurden, betheiligt; in diesen Gefechten eroberte das 1. Jägerbataillon (Garnison Kempten) unter Kommando des Oberstlieutenant Schmidt zwei gezogene Geschütze; auch am 31. kämpften die Bayern wieder bei Bazaille östlich von Sedan; am 1. September wurde die Entscheidungsschlacht geschlagen; diese begann früh Morgens, dauerte bis spät Abends und endete mit der Zurückweisung des Feindes in die Festung, wo schon am nächsten Tage die Kapitulation der ganzen Mac Mahon'schen Armee und die Gefangengebung des Kaisers Napoleon erfolgte. An der Schlacht des 1. Sept. waren hauptsächlich betheiligt: das preußische Gardearmeekorps, das 4., 5., 11. und 12. norddeutsche Bundesarmeekorps und das erste bayerische Armeekorps; die Bayern eroberten an diesem Schlachttage zwei Adler und drei Kanonen und machten sehr viele Gefangene. An diesen Schlachttagen soll es hauptsächlich auch der 2. Division (Pappenheim), welche bisher noch nicht ernstlich engagirt war, vergönnt gewesen sein, ihren Theil zu dem bayerischen Kriegsruhme beizutragen; zu dieser Division gehört das 3. und 12. Infanterie-Regiment und 1. Jägerbataillon als 3. Brigade, dann das 10. und 11. Infanterie-Regiment mit dem 7. Jägerbataillon als 4. Brigade. Der Verlust der in den drei Schlachttagen betheiligt gewesenen deutschen Truppenkörper soll im Verhältnisse zu den französischen Verlusten auffallend mäßig sein. Zur Beurtheilung der Strapazen, welche hiebei unsere Soldaten auszustehen hatten, theilen wir — nach dem durch

besondere Umstände schon jetzt hier eingetroffenen Brief eines Offiziers — mit, daß z. B. das 2. Infanterieregiment Kronprinz am letzten Schlachttag von früh Morgens um 4 Uhr bis Mittags 2 Uhr und von Abends 5 Uhr bis 8 Uhr im Feuer gestanden ist. Leider fiel der Kommandant des ersten Bataillons im 2. Infanterieregiment, Major Steyrer, von einer feindlichen Kugel getroffen und verschied auf dem Schlachtfeld in den Armen eines seiner Offiziere.

Schiltigheim, 3. Sept. Gestern ist eine wichtige Entdeckung gemacht worden. Die Festung Straßburg befand sich im Besitze einer unterirdischen Telegraphen-Verbindung mit Metz, welche aufgefunden und jetzt zerstört ist.

Aus Berlin wird der „Presse" telegraphirt: Dem Vernehmen nach wird, da von der Sendung eines Parlamentärs, nachdem dieselben wiederholt von Seite der Franzosen nicht respektirt wurden, fernerhin Abstand genommen ist, Bazaine durch einen gefangenen französischen General von der Sachlage unterrichtet und zur Kapitulation im Namen des Königs aufgefordert werden.

Aus Metz, 3. Sept., schreibt ein Korrespondent des „Frkf. J.": Von einem verwundeten Franzosen, welcher beim Ausfall vom 26 v. M. gefangen in die Hände der Deutschen fiel, erhielt ich über die Zustände in der Festung Mittheilungen, an deren Glaubwürdigkeit ich nicht zweifle. Danach liegen in der Stadt über 10,000 Verwundete; davon sind etwa 1200 im Militärlazareth, die übrigen in den Kasernen der Artillerie am Thore Chambieres, in der Kaserne des Geniekorps am Königsplatz, in den Zivil- und Militärschulen und in den Kirchen untergebracht; von den Kirchen wurde mir namentlich St. Maximin, St. Martin und St. Vincent genannt; der prächtige Dom, sowie die Kirche St. Eucaire, St. Segolene sollen Kasernendienste leisten. Ein besonderes Hospital habe man in der Stadt den Cholerakranken gewidmet; die Sterblichkeit soll sich in beständiger Progression verhalten, doch vermochte ich hierüber keine Details zu erlangen. An Proviant und Munition mangele es vorläufig noch nicht, die Rationen wurden zwar karg zugemessen, doch hätten die Soldaten bisher immer regelmäßige Lieferungen erhalten. In wahrhaft trauriger Lage sollen sich jedoch die Bürger befinden, die lediglich auf ihre geringen Vorräthe angewiesen sind, die man unklugerweise auch noch mit den Soldaten getheilt, beziehungsweise denselben verkauft hat.

Vermischte Nachrichten.

München, 6. Sept. In den nächsten Tagen werden große Gefangenentransporte auf unseren bayerischen Staatsbahnen befördert werden. Es wird nämlich ein Theil des gefangenen Armeekorps des Mac Mahon, und zwar, wie wir hören, 10,000 Mann, in Bayern internirt werden und sollen dieselben, da in den Festungen kein Raum mehr ist, nach verschiedenen Städten des Landes kommen und Kasernen zu deren Unterbringung verwandt werden.

München, 6. Sept. Graf Luxburg nahm sich als Präfektur-Sekretäre die Accessisten Geigel und Jolly, Graf Taufkirchen den Bezirksamts-Assessor Zuch und den Accessisten Graf Pösch mit. Ersterer hat bereits Unterpräfekten im Elsaß eingesetzt, Graf Taufkirchen hat solche noch nicht in

Vorschlag gebracht. — Die Einberufung des Landtags in der zweiten Hälfte des Oktober erscheint schon aus dem Grunde wahrscheinlich, weil bis zum Schluß dieses Monats die Staatsregierung genöthigt sein wird, eventuell neuen Kredit für außerordentliche Militärbedürfnisse zu fordern und sich die Erlaubniß zur Forterhebung der Steuern verlängern zu lassen.

Von der Amper, 5. Sept. Unsere Verwundeten, deren sich in Fürstenfeld neben 300 Reconvalescenten noch circa 32 befinden, welche meist der Schlacht von Wörth beiwohnten, lassen einen schwachen Gedanken aufkommen, wie es dort und bei Metz und bei Gravelotte und wo überall die blutige Arbeit vor sich ging, ausgesehen haben mag. Zerschmetterte Arme und Füße, Schußwunden aller Art bieten dem Chirurgen ein ernstes und großes Feld, seine hilfreiche Thätigkeit zu entfalten. Von den argen Verwundungen hier nur ein Beispiel. Ein hier liegender preußischer Soldat erhielt einen Schuß in den Mund; die Kugel blieb, nachdem sie eine Reihe Zähne und ein Stück der Zunge mitgenommen, im Gaumen stecken. Der Arme, welcher fürchterliche Schmerzen ausstehen mußte, wurde glücklich operirt und befindet sich nunmehr ziemlich gut. Die Kugel trägt er, man kann sich denken zum Andenken für Kind und Kindeskind, in einem ledernen Täschchen um den Hals; es ist merkwürdig, wie dieselbe zerfetzt ist. Ein anderer, preußischer Landwehrmann, verlor durch einen Schuß das rechte Auge und muß furchtbare Schmerzen ausstehen. Doch genug von diesen gräßlichen Bildern. Die Verwundeten erfreuen sich der sorgfältigsten Pflege und Theilnahme und die sonstigen Annehmlichkeiten, welche die Lage Brucks zu einem so beliebten Badort gemacht, werden auf unsere braven Soldaten ihre heilsamen Wirkungen auch nicht verfehlen. Das Tröstliche bleibt aber bei alledem, daß die schweren Opfer, die gebracht werden, nicht vergebens sind, daß die Tausende von Edlen, die mit Strömen deutschen Blutes den Boden getränkt haben, nicht umsonst gefallen sind, daß Deutschland groß und geeinigt dasteht und in heller Morgenröthe seiner Neugestaltung strahlend glänzend. (A. Anzbl.)

Berlin, 4 Sept. Vorgestern Nachmittag 4 Uhr traf Napoleon, von zwei Adjutanten begleitet, im Hauptquartier des Königs (vor der Festung Sedan) ein. Sofort begann eine längere Unterredung ohne Zeugen zwischen Beiden. Nach Schluß derselben brachte der König das Gespräch zu Papier und übersendete den Wortlaut des Niedergeschriebenen der Königin, welche vorläufig die alleinige Mitwisserin der zwischen Wilhelm und Napoleon gepflogenen Konversation ist. Nachdem das Rendezvous zwischen dem König und Napoleon vorüber war, ließ sich Graf Bismarck bei Napoleon melden und wurde von demselben sofort empfangen. Ueber den Inhalt dieser privaten Unterredung verlauten in hiesigen diplomatischen Kreisen folgende Details: Die militärische und politische Situation, wie sie sich durch die letzten Ereignisse gestaltet, wurde besprochen. Graf Bismarck verlangte zunächst Auskunft darüber, wer die Regierungsgewalt in Frankreich ausübe? Die Antwort Napoleon's ging dahin gelautet haben, daß dieselbe bei seiner Dynastie sei, denn Bismarck richtete nun, was authentisch ist, an Napoleon die weitere Frage, ob er zu Friedensunterhandlungen geneigt sei? Darauf antwortete

Napoleon, er als Gefangener sei außer Stande, in dieser Richtung etwas zu thun; die derzeitige faktische Regierung Frankreichs befinde sich eben in Paris und diese allein sei autorisirt zu solchen Verhandlungen. Die Gefangennahme Napoleons wurde demzufolge vom Grafen Bismarck als ein Ereigniß bezeichnet, das auf die Fortsetzung des Krieges keinen Einfluß üben könne, und in diesem Sinne wurde auch die preußische Diplomatie instruirt.

Folgendes ist der Wortlaut der Kapitulationsbedingungen von Sedan:

Zwischen den Unterzeichneten, dem Generalstabschef S. M. des Königs Wilhelm, Chefkommandanten der deutschen Armeen und dem kommandirenden General der französischen Armee, welche beide mit Vollmachten ihrer Monarchen, König Wilhelm und Kaiser Napoleon, versehen sind, ist nachstehende Uebereinkunft geschlossen worden: Art. 1. Die französische Armee, welche gegenwärtig durch überlegene Truppen um Sedan cernirt wird, ist kriegsgefangen. Art. 2. In Berücksichtigung der tapfern Vertheidigung dieser Armee tritt eine Ausnahme für alle jene Generäle und Offiziere, sowie für die im Range eines Offiziers stehenden höheren Militärbeamte ein, welche schriftlich ihr Ehrenwort geben, gegen Deutschland bis zur Beendigung gegenwärtigen Krieges keine Waffen zu tragen und in keiner Weise gegen sein Interesse zu handeln. Die Offiziere und Beamten, welche diese Bedingungen annehmen, behalten ihre Waffen und die ihnen persönlich gehörigen Effekten. Art. 3. Alle Waffen und sämmtliches Armeematerial, bestehend in Fahnen, Adlern, Kanonen, Munition ꝛc. werden in Sedan einer vom General en Chef eingesetzten Militär-Kommission übergeben, um sofort den deutschen Kommissären überliefert zu werden. Art. 4. Der Platz Sedan wird im gegenwärtigen Stande und spätestens bis zum Abend des 2. zur Disposition S. M. des Königs Wilhelm gestellt. Art. 5. Diejenigen Offiziere, welche die im Art. 2. erwähnte Verpflichtung nicht eingehen, sowie die Mannschaft werden nach Regimentern geordnet, in militärischer Ordnung abgeführt. Diese Maßregel wird am 2 Sept. beginnen und am 3. beendet sein. Die Detachements werden auf das von der Maas begrenzte Terrain bei Izes abgeführt, um durch ihre Offiziere, welche das Kommando an ihre Unteroffiziere abtreten werden, den deutschen Kommissären übergeben zu werden. Die Stabsärzte bleiben ohne Ausnahme zurück, um die Verwundeten zu pflegen. Fresnois, 2. September 1870. v. Moltke. Wimpffen.

Wien, 5. Sept. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: In diplomatischen Kreisen erzählt man sich, Graf Beust habe auf die an ihn gerichtete Anfrage ob sich Oesterreich einer Annexion von Elsaß und Lothringen nicht entgegenstellen würde, die Antwort ertheilt, das Interesse Oesterreich-Ungarns habe mit einer solchen Eventualität nichts zu thun.

Ingolstadt, 8. Sept. Einen Diebstahl frechster Art haben wir zu verzeichnen. In Mailing wurden nämlich heute Nacht sämmtliche Kirchengefässe entwendet. Ueber die näheren Umstände dieses verruchten Verbrechens konnten wir bis zum Schlusse des Blattes noch nichts in Erfahrung bringen. — Einem uns vorliegenden Privatbriefe zufolge wurde dem Gold- und Silberarbeiter Orell von Rottenburg am Gillamoosmarkt bei Abensberg sein Schmuckkästchen mit Ringen im Werthe von ca. 400 fl. entwendet. Das Publikum wird bei Ankauf von derartigen Gegenständen zur Vorsicht gewarnt. — Die hiesigen Dultbesucher werden vor der Langfingerzunft gewarnt, die sich, wie wir hören, dadurch verstärkt, daß verschiedene Turcos sich als zu ihr gehörig bereits gezeigt haben.

Allgemeiner Anzeiger.

Was fragt die Welt nach deinen Schmerzen,
Die laute Welt versteht dich nicht,
Sie kümmert's nicht, ob deinem Herzen
Des Wohlklangs holde Saite bricht.
Du darfst ihr dein Gefühl nicht zeigen
Denn ihre Antwort ist nur Spott!
Du mußt verlassen geheim schweigen,
Und einsam dienen deinem Gott.
Laß dich nicht bei der Menge finden,
Sei selbst dir treu und hadre nicht,
Des Lebens dichte Nebel schwinden
Und all' das Dunkel strömt in's Licht!

H.

Bekanntmachung.

Mit dem 26. September beginnt in dem Institute der Unterzeichneten ein neues Schuljahr. Durch die gütige Mitwirkung der Herren:
Lehrer Feiertag für Rechnen und Geographie,
Rektor Dr. Hammon für Naturgeschichte,
Stadtpfarrer Dr. Schick für Weltgeschichte,
Lehrer Weinhöppel für Kalligraphie, Gesang und Zeichnen,
glaubt dieselbe allen gerechten Ansprüchen geehrter Eltern nachkommen zu können und empfiehlt die Anstalt dem Vertrauen des Publikums unter dem Beifügen, daß gefällige Anmeldungen vom 18. September an täglich geschehen können.

Hochachtungsvollst

Ingolstadt, den 7. September 1870.

Alwine Fallot v. Gemeiner,
Vorsteherin.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei. Hiezu eine Beilage.

Nur Bude Nr. 13 vor dem „Goldenen Stern."

Josef Weingärtner aus München

hat die hiesige Dult mit einem großen Lager in

Strumpf-Woll-Waaren

bezogen und empfiehlt einem hiesigen wie auswärtigen verehrten Publikum alles nur zu den billigst gestellten Preisen. Mein Lager bietet das Neueste in Kinderjacken, Hauben, Seelenwärmer, für Damen und Mädchen; ferner wollene Unterjacken, Unterbeinkleider für Herren und Damen, Flanellhemden, Leibbinden, wollene gestrickte Jacken mit und ohne Taschen, Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhe, Streifen und Schafwolle in allen Sorten von 3–8 kr. pr. Loth.

Nur Bude Nr. 13. vor dem Gasthaus z. Gold. „Stern."

Fahnenstoffe in blau und weiß, sowie in schwarz, roth, gelb sind in größter und schönster Auswahl eingetroffen bei

Joseph Mannheimer.

Dult-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige ich hiemit an, daß ich diese Dult das erste Mal mit einer großen Auswahl

Herbst- und Winter-Damenjacken

von 2 fl. an und höher, **Mäntel und Jaquets** zu äußerst billigen Preisen bezogen habe.

Auch empfehle ich bestens eine große Parthie Riegelhauben,

alte werden darangenommen oder zu den höchsten Preisen angekauft.

Einem recht zahlreichen Besuche entgegensehend, empfiehlt sich Hochachtungsvoll

Fischhaber aus München.

Meine Bude, mit Firma versehen, befindet sich gegenüber dem Tuchmacher **Mayer**'schen Hause.

Eckbude vor der Seeholzer'schen Apotheke.

Eckbude vor der Seeholzer'schen Apotheke.

Gebe mir die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß ich die hiesige Dult wieder bezogen habe und empfehle mein schon zur Genüge bekanntes Lager in

Regen- & Sonnenschirmen,

unter Zusicherung der **billigsten Preise** und sehe einer geneigten Abnahme entgegen.

Max Jos. Klotz,
Schirmfabrikant aus Neuburg.

Eckbude vor der Seeholzer'schen Apotheke.

Eckbude vor der Seeholzer'schen Apotheke.

Glasfabrik Koibermoor

empfiehlt zur gefälligen Abnahme alle Arten grüner und brauner Flaschen, als namentlich: **Champagner-, Bier-, Rheinwein- & Bordeaux-Flaschen, Ballons** rc. rc. zu den billigsten Preisen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 212. Katholisch: Corbinian
Protestantisch: Georgius

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 9. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

(Wiederholt.) Der König von Preußen ist gestern in Rheims eingezogen.

General Wimpffen und der preußische General Treskow sind zu Bazaine nach Metz, um die Kapitulation dieser Festung zu erwirken.

Die italienischen Truppen sind auf dem Vormarsch nach Rom begriffen. Der Papst wurde an der Flucht verhindert. Er erhält die vollste Freiheit in kirchlichen Dingen und der Glanz des Apostolischen Stuhles ist ihm zugesichert.

Karlsruhe, 7. Sept. (Verspätet.) Heute Nacht setzten badische Truppen über den Rhein und holten die neulich durch Mobilgarden bei Bellingen entführten Nachen zurück. — Der Karlsr. Ztg. zufolge wird Schlettstadt jetzt ebenfalls bombardirt, wenn auch vorerst noch schwach. — Bei Markich fand ein Gefecht zwischen badischen Truppen und Freischützen statt und wurde eine große Zahl der Letzteren zur Ergebung gezwungen.

Berlin, 7. Sept. (Offiziell.) Varenne, 4. Sept. Vormittags. (In Ludwigshafen zur Post eingegangen.) Die feindliche Armee, welche bei Sedan kapitulirte, zählte 14 Infanterie-Divisionen und 5½ Kavallerie-Divisionen nebst zugehöriger Artillerie und Train.

Berlin, 7. Sept. Die „Prov.-Korresp." schreibt: Die neueste Gestaltung hat die wichtige Folge gehabt, daß kaum noch eine Macht daran denken kann, dem weiteren Verlaufe des Krieges durch fremde Einmischung Einhalt zu thun. Schon die Entscheidungen bei Sedan mußten solchen Neigungen Halt gebieten; vollends hat die Regierungsveränderung in Frankreich der Dringlichkeit einer Vermittlung den Boden entzogen. — Hunderttausend Gefangene werden nach einer zwischen den deutschen Regierungen getroffenen Vereinbarung auf die einzelnen Staaten nach deren Bevölkerungszahl vertheilt. — Der Präsident des Bundeskanzler-Amts, Minister Delbrück, hat sich in Folge Aufforderung des Bundeskanzlers nach dem königlichen Hauptquartier begeben.

Brüssel, 7. Sept. Spezialberichte aus Paris melden: Eine Anzahl der Offiziere der Mobilgarde hat demissionirt. Ein Theil der Nationalgarde ist mit der Proklamation der Republik unzufrieden. Im Korps Vinoy soll ebenfalls starke Unzufriedenheit herrschen.

Brüssel, 7. Sept. Nach der „Indep." befindet sich die Kaiserin Eugenie im Schlosse Meysse bei Brüssel bei der Familie Hagvorst. Wiederholt verlautet, daß die Prinzen von Orleans mit Ausnahme des Grafen von Paris, welcher in London verbleibt, sich nach Frankreich begeben haben.

Florenz, 6. Sept. **Das hiesige Cabinet hat die französische Republik telegraphisch anerkannt.** Ein Memorandum des Ministeriums über die römische Frage bespricht die Stellung des Papstes nach der Occupation Roms durch italienische Truppen. Die Altersklassen 1839 bis 41 sind einberufen; die ganze Flotte ist auf Kriegsfuß gestellt.

London, 8. Sept. „Times" und „Daily News" widerlegen die im Rundschreiben Jules Favre's aufgestellte Behauptung, daß die Republik für den Krieg nicht verantwortlich sei und sprechen sich dahin aus, Frankreich habe den Krieg gutgeheißen und müsse daher auch die Verantwortung tragen. Die Vertreter Oesterreichs, der Türkei, Rußlands und Frankreichs konferiren häufig mit Granville.

Vom Kriege.

Kork, 5. Sept. Das war ein Viktoriaschießen vor den Wällen Straßburgs, wie wohl kein zweites in ganz Deutschland gehört worden ist. Samstag Abends 7 Uhr begann von sämmtlichen um Straßburg herum aufgestellten deutschen Geschützen ein so furchtbares, ununterbrochen fortrollendes Batteriefeuer, daß der Boden zitterte, die Luft erdröhnte und der Donner eines eben ausbrechenden schweren Gewitters davon übertönt wurde. Von 7—10 Uhr dauerte dieses Viktoriaschießen, immer untermischt mit den Hurrahrufen der freudetrunkenen Krieger, daß den Zuschauern das Herz erbebte bei dem Gedanken an die unglückliche Stadt. Und doch war dazu kein Grund vorhanden, denn es wurde bloß blind gefeuert, als Demonstration des großen deutschen Sieges und der denkwürdigen Gefangennahme des Kaisers. Was wohl der gestrenge Herr in Straßburg dazu gedacht haben mag, als diese Kanonade begann und doch keine Kugeln hereinflogen?

Im Bivouak bei Bazailles, 4. Sept., 6 Uhr Abends. In der Ferne verhallen die letzten Schüsse. Nach vierzehnstündigem blutigem Ringen ist die Schlacht entschieden und wiederum hat sich der Sieg an die deutschen Fahnen geheftet. Und welch' ein Sieg! Die ganze feindliche Armee eingeschlossen in einem Kessel, aus dem kein Entrinnen möglich ist. Nur eines kurzen Bombardements wird es morgen bedürfen, falls der Feind die Uebergabe des Platzes, in den er sich zurückgezogen hat, verweigern sollte.

Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr rückte ich mit dem 3. Bataillon des 2. bayer. Regiments auf Vorposten. Wir marschirten von Remilly längs der Maas abwärts bis zur Eisenbahnbrücke. Unseren Weg beleuchteten die brennenden Häuser von Bazeilles. Auf den Höhen hinter dem Flecken brannten Hunderte von französischen Wachtfeuern. Von der Eisenbahnbrücke bis Remilly stellten das 1. und 3. Bataillon eine geschlossene Postenkette auf. Sechs Stunden standen die Bayern so treu auf Posten, bis um halb 4 Uhr der Befehl zum Vorgehen über die Brücke kam. Man fürchtete

nämlich, daß die Franzosen abzögen und es galt dieselben so lange zu fesseln bis dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm die Umgehung im Nordwesten gelungen. Und nur zu lange hielten die Franzosen in und um Bazeilles Stand. Um halb 5 Uhr fielen die ersten Schüsse und um 11 Uhr war das Dorf noch nicht völlig geräumt. Die Marine-Infanterie, welche dasselbe besetzt hielt, focht mit bewundernswerther Ausdauer. Haus um Haus mußte erobert werden. Die Bewohner, sogar Frauen nahmen Theil am Kampfe. Alle Leidenschaften schienen entfesselt. Die Bestialität feierte schreckliche Orgien. Beim Rückzuge, zu dem die Bayern mehrere Male gezwungen waren, zurückgelassene Verwundete wurden von den Weibern in die brennenden Häuser geworfen. Der Anblick solcher Gräuel veranlaßte die Soldaten zu neuem Vorgehen. Kein Pardon ward gegeben. In die Häuser, von denen jedes eine Festung, wurden von den Pionnieren Feuerbrände geworfen. Das ganze Dorf ging in Flammen auf. Zwischen 9 und 10 Uhr griffen allmälig auch mehrere Regimenter der 2. Division des v. d. Tann'schen Armeekorps in die Schlacht ein. Bazeilles wurde Schritt vor Schritt erobert. Die Entscheidung schwankte hin und her. Um 10 Uhr schien die Kraft der Bayern zu ermatten. Da gerade zur rechten Zeit kam die Meldung, daß die Armee des Kronprinzen von Sachsen in Anmarsch und die ersten Regimenter in spätestens einer halben Stunde erscheinen würden. Etwas nach halb 11 Uhr traf denn auch gleichzeitig ein Magdeburgisches Infanterieregiment, das vierte preußische Jägerbataillon und eine Batterie beim Bahnhofe ein, von nicht enden wollendem Jubel der Bayern begrüßt. Rasch in kurzen Pausen folgten die übrigen Truppen des 4. Armeecorps. Eine halbe Stunde später gings zum Angriff den Mitrailleusen und Chassepots entgegen. Von Norden her dröhnender Geschützdonner gab Zeugniß, daß auch dort heißer Kampf entbrannt sei.

Ob der Kronprinz von Preußen wohl die Umgehung vollenden und ihnen den Rückzug abschneiden wird? das war die fieberhafte Frage, die Jeder dem Andern zurief. Erst nach 5 Uhr erhielten wir Gewißheit. Glänzend war Alles gelungen. In einen Kessel eingezwängt, blieb dem Feind nichts mehr übrig, als sich auf Sedan zurückzuziehen. Die Unseren haben verhältnißmäßig geringe Verluste, jedenfalls weniger als bei Wörth.

Auch die Zernirung der Festung Thionville ist jetzt beschlossen und einem Detachement übertragen, das unter die Befehle des Generallieutenants v. Bothmer gestellt ist.

Vermischte Nachrichten.

Der König von Preußen hat eine große Anzahl bayerischer Generäle, Offiziere und Soldaten wegen ihres vorzüglichen Verhaltens vor dem Feinde in den Kämpfen bei Weißenburg und Wörth durch Verleihung des eisernen Kreuzes zweiter Klasse ausgezeichnet.

Aus Baden, 4. Sept., schreibt man der „D. Allg. Ztg.": Aus einer meiner Ueberzeugung nach zuverlässigen persönlichen Quelle in Karlsruhe kann ich Ihnen mittheilen, daß bei den Leitern des Kriegs auf deutscher Seite die feste Absicht, besteht, Elsaß und Lothringen dem künftigen deutschen Reich wiederzugewinnen. Und zwar nicht als Zubehör eines oder mehrerer süddeutscher Staaten, ebenso wenig unter spezifisch preußischer Hoheit, vielmehr als „unmittelbare Reichslande", welche direkt vom Oberhaupt des künftigen deutschen Reiches abhängen.

Berlin. Eine aus Paris hier eingetroffene Nachricht hat in hiesigen politischen Kreisen ebenso große Bestürzung als Entrüstung hervorgerufen. Es heißt nämlich, daß ein großer, um nicht zu sagen, der größte Theil des französischen Panzergeschwaders Ordre erhalten habe, nach Civitavecchia abzugehen, da Frankreich entschlossen sei, nicht zu gestatten, daß Italien von den augenblicklichen Verlegenheiten Frankreichs profitirend, die römische Frage einer willkürlichen Lösung zuführe.

Berlin. Die zur Aufwartung für Louis Napoleon während seines Aufenthaltes auf Wilhelmshöhe ausgewählte Dienerschaft ist, unter Mitnahme des nöthigen silbernen Tafelgeschirrs aus dem hiesigem Schlosse, gestern (5) nach Kassel abgegangen. — In den von unsern Truppen heimgesuchten französischen Landestheilen ist durch das fast ununterbrochene Kriegsgetöse ein so großer Wildmangel eingetreten, daß es bis jetzt nicht einmal möglich war, für das Hauptquartier des Königs einen Wildbraten zu beschaffen. Die königliche Wildkammer ist deshalb angewiesen worden, wöchentlich zwei Transporte von frisch geschossenem Wild nach dem Kriegsschauplatz zu senden, wo dasselbe an die verschiedenen Hauptquartiere vertheilt werden soll.

Kassel, 6. Sept. Kaiser Napoleon ist gestern Abends 9 Uhr 50 Min. mittelst Extrazugs von Gießen auf der Eisenbahnstation Wilhelmshöhe angekommen und in einem zweispännigen Wagen nach Schloß Wilhelmshöhe gefahren, wo er im Hauptgebäude seinen Wohnsitz nahm. Sechzehn Kavaliere und eine Dienerschaft von etwa 40 Personen werden mit einem späteren Extrazug eintreffen. Ein starkes Detachement Infanterie hatte sich vor dem Schloß aufgestellt und detaschirte Posten wehrten den Zutritt zu demselben. „Wir hegen das Vertrauen," fügt die „H. M.-Z." dieser Nachricht bei, daß die Bewohner Kassels, wenn nicht aus Rücksicht auf die Person des hohen Gefangenen, doch mit Rücksicht auf den ausgesprochenen Wunsch unseres Königs, welcher in dem nach Wilhelmshöhe Verwiesenen den Repräsentanten einer großen Nation geehrt wissen will, in jeder Beziehung sich würdig benehmen wird." (Auf Wilhelmshöhe ist, wie der „D. Allg. Ztg." geschrieben wird, da der Ex-Churfürst alles, was nicht niet- und nagelfest war, mitgenommen und seitdem dort Niemand residirt hat, alles auf den Befehl der Königin neu zum Empfang des Kaisers eingerichtet worden. Ueberhaupt wird Napoleon, der von der preußischen Regierung noch immer als das Oberhaupt von Frankreich angesehen wird, eine fürstliche Behandlung erfahren.)

Aus Mainz, 5. Sept. Ueber hier sind 50,000 Mann Gefangene instradirt. Aus der hiesigen Zitadelle werden die wenigen Gefangenen weiter transportirt, um neuen Platz zu machen; man glaubt, daß 10,000 Mann hier internirt und am Festungsbau verwendet werden dürften. — Aus Frankfurt, 6. Sept., berichtet die „Frankf. Ztg.": Die Züge der in den letzten Tagen bei Sedan und Metz Verwundeten treffen nun auch hier ein. Des Nachmittags kamen 258 und gegen Morgen 800 Blessirte, meist Deutsche, hier an. Nach kurzer Rast setzten sie bis auf

Diejenigen, welche in Folge
wundung einen Weitertrans
konnten, ihre Reise fort. J
folge kommen von morgen ab
Sedan gefangenen Franzosen
Festungen bestimmt, hier durch

Aus Köln, 2. Sept. I
Ztg.": Nach den Mittheilunge
reits eingetroffener Flüchtlinge
noch etwa 10,000 Deutsche,
der Beförderung auf der E
harren. Einer der gestern an
granten erzählte, daß Paris
man jeden Augenblick das Ersch
Truppen erwarte. Auf der E
Brücken abgebrochen und die
stimmt gewesenen Kanonenboot

In Köln kommen noch
Flüchtlinge aus Frankreich an.
hintereinander etwa 2650.
bemerkt: Die Rücksichtslosigke
Paris gegen die Armen verf
durch charakterisirt, daß Kinder,
und am Scharlach erkrankt
Schaar befanden, weil sie kein
erlangen konnten. — In Aa
Emigranten erzählen: Wir mus
verlassen konnten, eine Nacht
bivouakiren; sodann wurde un
reise unser sämmtliches Gepäck
geretteten Habseligkeiten enthalte
unter dem Vorgeben, man m
und würde es uns nachsenden.

Die französische H
noch im Taumel der eben voll
und ist voll Kriegswuth. Wie
Volksmassen durchdringt, läßt si
denn vorerst herrscht noch der
Straßenpöbels. Die Blätter
Aufstachelung des Preußenhass
präfekt hält das Ausweisungsde
aufrecht. Die Rüstungen we
Die Krise kam Sonntag den 4
Das Volk überfluthete den Sa
den Körpers und zwang die
Minister zur Flucht. Die Sold
mit dem Volke, die Tuilerien
Rochefort aus Vincennes abge
Abzeichen des Kaiserreiches ent
auf dem Stadthause die befa
Regierung eingesetzt. Der „N
gemeldet, daß es der italienisch
Nigra und der österreichische
Metternich waren, welche die
„unter großer Gefahr" aus den
und ihr zur Flucht verholfen h

Paris, 7. Sept. Der Mi
Jules Favre, hat unterm 6. di
cular-Depesche erlassen, in der
erinnert, daß er persönlich st
des Friedens gewesen sei und
Deutschland frei über seine G
zu lassen. Der König von Pre
seits erklärt, nicht gegen das fran
dern gegen die kaiserliche Dynasti
Die Dynastie sei gefallen. Ein
habe sich erhoben. Wolle der Kö
diesen argen Krieg fortsetzen? I
die Verantwortlichkeit dafür vo
der Geschichte zu übernehmen.
Wille ist, wir acceptiren es. K

,aus München.

ortirtes

Bollwaaren=Lager

ch nur Waaren I. Qualität führe und zu äußerst

strumpf- und Wollenwaaren, insbesondere: Wollene Strümpfe, Socken, gestrickte Arbeiterjacken, Flanell-lipse, Kinder-Capuzen, Seelenwärmer, Kinderjäckchen, handschuhe, Fischü, Kopfshlipse, Schafwolle in weiß, iele in mein Fach einschlägige Artikel.

et sich vor dem „Goldenen Stern“ Firma versehen.

or aus München.

---

s Empfehlung.

ltiges Lager in

Jacken, Paletots & Mäntel

erkauft. Um zahlreichen Zuspruch bittet

er aus München.

ären mit Firma versehen.

— Menagerie.

rten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er mplaren lebender ausländischer Thiere während deren gütigem Besuch hiemit ein.

bis Abends geöffnet. — Die Fütterung findet

ldeplatz. — Eintrittspreis 6 kr.

Karl Thiry.

---

rth für Damen!

nte billige

ll- & Nadel-Lager

t: Ringelwolle in allen Farben das Loth **3 kr.**, e. Kartenfaden das Dutzend **6 kr.**, Brockspuls das Zahl in Knöpfen, Bändern, Schnüren und Litzen sa.

nen aus Schwabach.

ndem Königlichen Forstamte.

---

blau und weiß, sowie ch sind in größter und eingetroffen bei

Joseph Mannheimer.

Für Lateinschüler werden Wohnungen gesucht. Adressen nimmt die Expedition entgegen.

Das große Strumpfwaaren=Lager

des

A. Kempf jun. aus München

Bude Nr. 3 vor der obern Apotheke

hat die hiesige Dult wieder bezogen und empfiehlt seine zahlreichen Artikel, wie immer, zu den billigsten Preisen, als: Strümpfe und Socken in Wolle und Baumwolle von 15 kr. an, Unterjacken und Unterhosen für Herren, Damen und Kinder in Wolle und Baumwolle von 36, 48 kr. bis 1 fl. 12 kr. und höher bis fl. 5. Jagdstrümpfe. Ferner eine schöne Auswahl von Seelenwärmer von 1 fl. 12 kr. an, Fischü, Hauben, Kopfshlipse von 48 kr. bis zu 1 fl. 48 kr. und höher, bunte Kinderjäckchen, Kinderschuhe, Gamaschen, Ritterstutzen, Kinderbarets und noch viele einschlägige Artikel, alles in schönster Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Namentlich auch bitte ich zu beachten meine Strickbaumwolle in weiß und roth I. Qualität in allen Nummern. Berliner Terneauxwolle in schwarz und weiß 7 kr. und in färbig 8 kr. das Loth. Ringelwolle vorzüglicher Qualität 5 kr. das Loth. **A. Kempf junior aus München.**

Bude Nr. 3 vor der obern Apotheke.

AVIS.

Hiermit beehre ich mich, den Herren Handelsleuten und Krämern anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn **Schuster**, Nürnbergerbote, eine Niederlage von

Käse

errichtet habe. Die beste und billigste Bedienung zusichernd, empfiehlt sich zu recht vielen Aufträgen

Joseph Frommknecht

aus Weiler.

---

(2) Eine Wohnung ist bis Michaeli zu vermiethen; auch könnte ein Laden dazu gegeben werden. Auskunft ertheilt die Expedition.

Guter Rath!

(Eingesl.) Es möchte sich jene schöne Frau doch ein wenig geniren und möchte mehr an ihren Mann denken, welcher sich auf dem Schlachtfelde befindet, statt daß sie sich zum Aerger der aufgestellten Schildwachen und der vorübergehenden Militärpersonen in der Mitte von 2 Franzosen den Franzosenschritt und das Schrittwechseln lernen läßt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 213. Katholisch: Nik. v. Tol. Protestantisch: Jodokus.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 10. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Vom Kriege.

Aus dem Lager vor Metz, 1. September.

„Was kraucht dort in dem Busch herum?
Man meint, es war Napoleum."

Daß unsere Truppen auf den äußersten Vorposten noch solch' gründlichen Humor entwickeln, wie er aus den obigen Strophen sich kundgibt, das zeigt mehr wie irgend etwas, welcher Heldengeist die Armee durchglüht. Denn es ist nicht so schwer, in der entbrannten Schlacht mit Muth und Tapferkeit zu kämpfen, als vor der drohenden Schlacht den Humor nicht zu verlieren. Die unheimliche Stille vor einer Schlacht gleicht der beunruhigenden Schwüle vor Ausbruch eines Gewitters. Die Unsicherheit, wo und wie es sich entladen wird, erzeugt bei Menschen und Thieren eine unerklärliche Unruhe und Aengstlichkeit, welche schwinden, sobald das Unwetter angefangen hat, sich zu entladen.

Allein es sind noch andere Ursachen, welche weniger heroischen Menschen den Humor verleiden möchten. Die Anstrengungen und Strapatzen einer Belagerungsarmee, wie die vor Metz, sind ganz enorm. Die meisten Leute, welche zu Hause so ruhig und vergnügt die Siegestelegramme lesen, haben keine Ahnung davon, daß die nöthige Ausdauer und der Muth vor der Schlacht nicht den kleinsten Theil der Tapferkeit eines braven Soldaten ausmachen. Wochenlang, bei Sturm und Regen, Hitze oder Kälte, bei sehr bescheidener Kost, in den Bivouaks oder hinter den Verschanzungen zu liegen, keine Ruhe bei Tag und bei Nacht, immer fertig und gerüstet sein, den etwaigen Angriffen des Feindes zu begegnen — das fordert Anstrengungen und Entbehrungen, von welchen man oft meinen sollte, daß sie das Maß menschlicher Kraft und Fähigkeit überschreiten müßten.

Da sehe man hinter dem Gehölze oder den Verschanzungen, in den Gräben oder Vertiefungen — ohne Schutz gegen Wind und Wetter — diese Soldaten an, wie sie ernst, männlich und gewissenhaft auf ihrem Posten ausharren, ohne Murren und ohne Klage!

Ich hatte bei ihrem Durchmarsche durch die Pfalz diese anständigen, bescheidenen und intelligenten Männer und Jünglinge von der Ost- und Nordsee, von der Havel, der Weser und der Elbe, aus den Marken und den Thälern des Harzes, gesehen. Ich war immer stolz auf Deutschland, aber nie stolzer, als bis ich diese Söhne Deutschlands sah, die zur Vertheidigung des Vaterlandes ausgezogen mit einer Begeisterung und Unverzagtheit, wie es die Geschichte nie vorher gekannt.

Diese Braven — ich sah sie in den Lagern vor Metz. Ich verkehrte, schlief und aß mit ihnen. Nie fühlte Jemand ein Nachtlager weicher, und hartes Brod besser. Nur eine Stunde von dem Lager des Feindes entfernt, konnte ein anderes Gefühl als das der vollkommensten Sicherheit inmitten der Lager dieser braven Soldaten nicht aufkommen. War ich früher stolz, so ist es heute Verehrung, die ich für sie empfinde.

Ein dichter Nebel hüllte noch die Gegend am heutigen Morgen ein, als dumpfe, unheimliche Trommelschläge die Lager allarmirten. Wie mit einem Zauberschlage war die Scene verändert. Jeder Soldat eilte auf seinen Posten; Regimenter und Bataillone rückten in die Gefechtsaufstellung ein. Oben, am Rande der Wälder, am Abhange der Hügel wurde, als kämen die Truppen aus der Erde, Alles lebendig. Von entfernteren Lagern eilten die Bataillone der Gegend zu, wo der Feind den Angriff versucht hatte. Geschütze und Wägen mit Munition, mit 4 und 6 Pferden bespannt, sprengten die von Courcelles nach Metz führende Straße hinan; Adjutanten sieht man über die Felder nach allen Richtungen hinreiten; Roß und Reiter verschwinden im Nu, als wären gespensterhafte Täuschungen es gewesen. Da, im Rücken der Armee, drängen sich in dicht geschlossenen Reihen die heldenmüthigen Schwadronen der Dragoner und Husaren. Wie die Kampfeslust aus den Augen dieser Reiter sprüht, ungeduldig sich im Sattel wiegend und dem Commandoworte „Vorwärts" sehnsuchtsvoll entgegenlauschend. Selbst das Pferd, es drängt und stampft, als möchte es nicht länger mehr vom Kampfe ausgeschlossen sein.

In der Front dauert das Knattern eines heftigen Gewehrfeuers fort, bald näher rückend, bald zurückweichend. Stundenlang wogt der Kampf hin und her. Bei den nicht engagirten hinteren Colonnen weiß man nicht, wer siegt, wer unterliegt, man weiß nur, daß gekämpft wird und man jeden Augenblick bereit sein muß, in die blutige Arbeit einzutreten. Da ist Alles stumm und lauschet. Was wohl in den Köpfen für Gedanken, in den Herzen für Gefühle während der bangen Zeit des Wartens sich geltend machen mögen?

Ich eilte nach der Front — versuchte es zu thun; wie die Fliege nach dem Lichte, so zog das Donnern der Geschütze mich unwillkürlich nach dem Schauplatze des Gefechtes.

Doch da, auf Bahren ausgestreckt, brachte man schon die blutigen Opfer! Verwundete, g'rad aus der Schlacht, das Auge um Hilfe wehmuthsvoll zu euch emporgerichtet — das ist ein Anblick, der das Herz zerreißen möchte.

Sieg! Zurückgeschlagen ist der Feind! so hörte ich jubeln. Ich hörte es nicht — ich sah nur die Opfer des Sieges.

Am Abende, als ich in's Lager kam, da fehlten viele der Braven, die des Morgens noch so muthvoll in das Leben schauten. Sie schlafen in den kühlen Gräbern oben auf dem Berge! Nichts schmücket ihre Gräber, aber in dem Andenken eines dankbaren Volkes wird ihnen ein unvergängliches Denkmal gesetzt sein. (Kais. Ztg.)

☞ Telegramm, siehe letzte Seite. ☜

Vor Metz, 5. Sept., schreibt man der „Allg. Ztg.": Der Marschall Bazaine in Metz hat selbst nach der Kunde von der Gefangennehmung Napoleons die Uebergabe der Festung sehr schroff abgelehnt mit der Antwort: „Der Kaiser kümmere ihn nicht im mindesten, er habe allein in Metz zu befehlen." Das Bombardement der Stadt mit 60 schweren preußischen Geschützen sollte gestern beginnen, ist aber jetzt auf speziellen Befehl des Königs von Preußen wieder unterblieben, um die Stadt nicht unnöthig zu zerstören und noch mehr Opfer zu fordern. Bazaine ist eng von uns umschlossen, ein Ersatz ist unmöglich, denn in ganz Frankreich ist keine Armee mehr vorhanden, die ihn entsetzen könnte, und so sollen Hunger und Noth ihn schon zwingen, sich baldigst uns auf Gnade oder Ungnade zu ergeben. Was will Marschall Bazaine auch wohl sonst beginnen, wohin sich mit seinen 80,000 Mann wenden? Wir brauchen seinetwegen Metz, das hoffentlich bald für immer eine deutsche Grenzfestung werden soll, nicht nutzlos zu zerstören.

Aus Nancy vom 3. Sept., Abends 10 Uhr 55 Min. ist dem „Preuß. Staatsanz." nachfolgendes Telegramm zugegangen: „Am 2. ds. Mts, nach 9 Uhr Abends, wurde auf hiesigem Stanislausplatze die Gefangennahme von 80,000 Franzosen nebst Napoleon verkündigt. Endloser Jubel aller Deutschen, begeisterte Hochs auf den König, Absingen vaterländischer Lieder.

Der „Etoile belge" meldet aus Virton vom 6. Sept.: Das Bombardement von Montmedy wurde eingestellt; ein großer Theil der oberen Stadt ist zerstört; die Feuerspritzen sind dort unausgesetzt in Thätigkeit, um die Pulvermagazine zu retten. Die Deutschen haben ihre Stellungen geändert; man glaubt, daß sie aus der Nachbarschaft abgezogen sind, um sich dem Hauptheere anzuschließen.

Einer Korrespondenz des „Schw. Merk." von Straßburg, 6. Sept., entnehmen wir: Die Wälle der Stadt haben schon schwer gelitten, die sonstigen erreichbaren fortifikatorischen Objekte sind in außerordentlichem Maße zerstört, auch die Zitadelle ist furchtbar mitgenommen und das Thor, welches sie mit der Stadt verbindet, beziehungsweise von derselben trennt, vernichtet, so daß eine selbstständige Vertheidigung der Zitadelle kaum mehr möglich sein dürfte. Morgen früh kommen nun zwei ungeheure Mörser zur Aktion, von denen man sich noch nie Dagewesenes verspricht; dieselben schleudern Projektile von gegen 2 Ztr. Gewicht mit einer Sprengladung von 15 Pfd. und sollen namentlich dazu dienen, die wenigen in der Festung vorhandenen bombensichern Räume zu zerstören. Unter dem Schutze dieser gewaltigen artilleristischen Thätigkeit hofft man nach einigen Tagen zur dritten Parallele schreiten zu können, und von da wird dann der unmittelbare Angriff auf die Wälle beginnen: theils mittelst der Breschebatterien, theils durch die Sappeure und Mineure. Daß in Straßburg bedeutender Pulvermangel eingetreten sein muß, erhellt am Klarsten daraus, daß in eine Batterie kürzlich eine Granate geflogen ist, welche nicht krepirte; als man sie öffnete, fand man, daß sie statt mit Pulver mit Sand gefüllt war, nur um ihr das nöthige Gewicht zu geben. — Dem genannten Blatt schreibt man ferner aus Kork, den 8. Sept.: Seit gestern Abend anhaltende, sehr starke Kanonade mit lebhaftem Kleingewehrfeuer. Gestern Erbeutung von 41 Kisten mit französischen Granatzündern.

Aus Zweibrücken, 5. Sept., schreibt man dem „Frkf. J.": Kanonendonner, der von Bitsch zu uns herüberschallte, führte mich gestern abermals über die Grenze. Die Franzosen, denen die geringe Stärke des bayerischen Cernirungskorps nicht unbekannt sein konnte, hatten gestern von den Erdwerken aus einen Ausfall versucht, der an der Wachsamkeit unserer bayerischen Soldaten scheiterte. Es entspann sich ein lebhafter Kampf, der damit endigte, daß die Franzosen mit verhältnißmäßig bedeutenden Verlusten — 50 Mann an Todten und Verwundeten, sowie 17 Gefangenen — zurückgeschlagen wurden. Auf bayerischer Seite wurden 10 Mann verwundet, 6 getödtet. Den Franzosen ist schwer beizukommen; von der Höhe aus wissen sie jede unserer Bewegungen zu überwachen und unbemerkt können sie, durch die unterirdische Verbindung zwischen beiden Festungstheilen begünstigt, ihre Ausfalltruppen an einem Punkte konzentriren, der sie bis zum letzten Augenblick den Augen der Belagerer entzieht. Heute ist zahlreiche Artillerie eingetroffen, 12 Geschütze aus Germersheim, sowie eine Anzahl Mörser und große Munitions-Kolonnen. Auch zwei Infanterie-Regimenter sind bereits angelangt und wahrscheinlich schon morgen oder übermorgen, bis wohin die vollständige Komplettirung des Belagerungskorps erwartet wird, dürfte der ernstliche Anfang der Belagerung bevorstehen.

Vermischte Nachrichten.

Aus München schreibt der „Pf. K.": Die in der bayrischen Armee jetzt zur Einführung gelangten Kugelspritzen sind ein so mörderisches Kriegsinstrument, daß sich unsere Kriegsverwaltung lange Zeit nicht entschließen konnte, dieselben als eine normalmäßige Ausrüstung in Benützung zu nehmen. Nachdem jedoch auch ähnliche Mordmaschinen in der französischen Armee in Gebrauch genommen wurden, um unsere trotzdem muthig und kühn anstürmenden tapferen Kämpfer niederzuschmettern, konnte Obiges, der Menschlichkeit Ehre machendes Bedenken nicht mehr weiter bestehen; man mußte im Gegentheil bestrebt sein, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, um nicht durch unzeitiges Zartgefühl selbst den größten Nachtheil von dem dieses Gefühl nicht kennenden Gegner zu erleiden. Es wurden deßhalb einige mit diesen Mordwerkzeugen ausgerüstete Batterien organisirt, und sind diese nunmehr vollständig zusammengestellt und eingeübt. Sie können der Infanterie überall hin folgen und werden den zu Trägern der Civilisation bestimmten französischen Turco's- und Zuavenbataillonen gehörig aufspielen. Wenn nicht schon mit diesen Kriegswerkzeugen ausgerüstete Batterien auf den Kriegsschauplatz abgegangen sind, werden demnächst welche abgehen.

München, 8. Sept. Seit dem gestrigen Tage ist das ganze Material der Pfälzer Bahnen für Gefangenentransporte in Anspruch genommen. In 5 Tagen werden 50,000 Gefangene Ludwigshafen passiren, wovon ungefähr 11,000 nach Bayern kommen.

Ein großer Theil, der bei Sedan gefangenen Franzosen wird auf dem Lechfelde untergebracht werden; seit dem 6. ds. kommen täglich 10,000 Gefangene durch die Pfalz.

Passau, 6. Sept. Eine große Anzahl hiesiger Einwohner aller Stände erläßt mit Namensunterschrift einen Protest, worin sie sich gegen

die „verabscheuungswürdigen und vaterland
räterischen Gesinnungen" verwahren, welch
frühere Abg. Bucher fortfährt, in seinem B
der „Donauzeitung" zu verbreiten.

Ulm, 7. Sept. Statt der 2000 fr
Gefangener, die hier angesagt worden waren
auf den Außenwerken der Festung unterge
werden sollten, sind nun plötzlich 5000 un
gesagt. Das Gouvernement hat hierauf vo
Benützung der Forts zu deren Unterbri
Abstand genommen und die Gänswiese dafür
ersehen. Dort wird ein Lager für alle fünfta
aufgeschlagen. Das war heute ein bewegtes
ben. Die in Neu-Ulm bereits gefangen geha
Franzosen mußten unter Aufsicht württember
und bayerischer Pionniere und Ingenieur
Lager herrichten. Bei der Arbeit ging's lust

Ingolstadt. Aus einem hier einge
nen Briefe entnehmen wir:

Bivouac bei Beaumont, 31. Aug.
Gestern waren wir Avantgarde und stießen
lich von Beaumont auf die Franzosen. D
Jägerbataillon und das 13. Regiment ma
auf und der Artilleriekampf begann. Ich n
meinem Bataillon am linken Flügel. W
machten wir die Wahrnehmung, daß in d
ken Flanke hinter einer Hecke auf 300 S
von uns 2 feindliche Compagnien liegen
ließ sogleich links schwenken, griff sie an un
sie zurück. Nun stand aber eine ganze D
dahinter im Walde, welche sogleich debo
Ich stand mit meinem Bataillon über eine
im Feuer und hielt meine Stellung.
Bataillon kam mir zu Hilfe. Nachdem i
fast ganz verschossen hatte, kam das 10. Re
Der Kampf war heiß, aber doch wieder si
Bei unserm Bataillon ist Lieutenant N
leicht verwundet. An Mannschaft sind 11
todt, und 52 verwundet. Beim 10. R
Stabshauptmann Roth, Hauptmann v.
und Lieutenant Rupert. Oberlieutenant
hat einen Schuß durch die Brust. Dem
Guttenberg wurde ein Pferd unter dem
schossen. Das 13. Reg. nahm mehrere G
Die 4. Brigade unter General v. d. Ta
einige Geschütze, mehrere Adler erobert,
franz. General und viele Gefangene gem

Allgemeiner Anzeig

Stadttheater in Ingolstadt.

(Eingesandt.) Die berühmten Schli
Tänzer Frl. Adaker und Herr Horati
befestigen sich durch ihre außerordentlich
stungen immer mehr in der Gunst des Pub
so daß sie den dem dringenden Verlan
fernerem Auftreten nachgebend, am S
ihre Abschieds-Vorstellung geben werder
wir vernehmen, wird in derselben Auße
liches geboten werden und die darin vork
den Tänze neue angenehme Ueberras
bieten. Wir machen das Publikum a
letzte Gastvorstellung besonders aufmerks
sind der Ueberzeugung, daß der Besuch
zahlreicher werden wird.

vor dem Cafe Rupp.

-Anzeige.

daß er die gegenwärtige Herbstdult mit einem reichhal-

fauer und Oesterreicher Leinwand,
:en, Handtücher und Taschentücher,
grüner Zwilch, Strohsackleinen, glatt und car-
gigen Artikeln bezieht.
zusichernd, empfiehlt sich zu recht zahlreichen Aufträgen
ungsvollst

au bei Passau im bayerischen Wald.
n städtischen Tuchhaus in Nürnberg.
:i n e n wird garantirt.
vor dem Cafe Rupp.

---

werth für Damen!

bekannte billige

woll- & Nadel-Lager

rkauft: Ringelwolle in allen Farben das Loth **3 kr.**, **3 kr.**, Kattenfaden das Dutzend **6 kr.**, Brockspuls das Auswahl in Knöpfen, Bändern, Schnüren und Litzen Rabatt.

amen aus Schwabach.

n vor dem Königlichen Forstamte.

---

für Herren Militärs

bei

erdinand Hofbeck.

---

nterzeichnete eine große Auswahl
hne Krägen, Paletots, Jaquets,
Knaben-Anzüge, Kinder-Regen-
d Paletots in allen Größen
Hochachtungsvollst

Ferd. Hofbeck.

---

enswerth für Damen!

ren-Lager von J. D. Hofmann

Schwabach

nacht unter Versicherung reeller Waare nachstehende

3 kr.	100 Stück Stecknadeln		3 kr.
6 kr.	100 „ Haarnadeln		3 kr.
1 kr.	100 „ Hacken und Schlingen		3 kr.
t. 2 kr.	1 Dutzend Schuhlitzen	von 3 bis	9 kr.
3 kr.	1 „ Seide in Strängchen		8 kr.
	1 Stück Brittania-Eßlöffel		6 kr.
12 kr.	1 „ Kaffeelöffel	2 u.	3 kr.
18 kr.	6 Dutzend Porzellanknöpfe		3 kr.
18 kr.			

tzen, Schnüre, Hosenträger, alle Sorten feine Seife und billigsten Preisen verkauft.

Derbfuß'schen Hause mit Firma:
mann aus Schwabach.

Versteigerung.

Am künftigen Dienstag den 13. Sept.
Vormittags 9 Uhr

versteigert die Oekonomie-Kommission des 17. Landwehr-Bataillons an der Stallung des Harderthores zu Ingolstadt den seit 28. Juli angefallenen Pferde-Dünger und ladet Steigerungslustige hiezu mit dem Bemerken ein, daß die nähern Bedingungen unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.

Ingolstadt, den 10. Sept. 1870.

Das Commando des 17. Landwehr-Bataillons.

Künstliche Blumen, dann Kränze, und Guirlanden zu Decorationen

billigst aus der Fabrik

J. Echter
in München.
Bude 15. vor'm „goldenen Stern."

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen bei Schlosser Grad.

Die Unterfertigten bringen nach ihrer Rückkehr vom Kriegsschauplatze der verehrl. Bürgerschaft von Ingolstadt und den übrigen hochherzigen Spendern von edlen Gaben für die im Felde stehenden deutschen Krieger hiemit zur Kenntniß, daß die von ihnen übernommene Lieferung von Cigarren, Tabak und sonstigen Erquickungsgegenständen persönlich weiter als bis Nanzig nicht verbracht werden konnte, daß von da aus ein großer Theil der Lieferung vom kgl. Major Herrn Baron v. Gumppenberg weiterbefördert, und die Nachsendung des übrigen Theiles an die IV. Infanterie-Brigade vom kgl. Hauptmann des 10. Inf.-Reg., Hrn. Maier, und kgl. Bataillons-Adjutanten Hrn. Brändl übernommen wurde.

Ingolstadt, 10. Sept. 1870.

Hager. Engl.

Stadttheater in Ingolstadt.

Sonntag den 11. Sept. 1870.

Auf allgemeines Verlangen

letztes Gastspiel und Abschiedsvorstellung der berühmten Schlittschuhtänzer Mademoiselle L. Adaker und Monsieur H. Syr vom k. k. priv. Karltheater in Wien.

Eine verhängnißvolle Wette.
Posse in einem Akt von J. Schweiger.
Vorher:
Lustig leben, sterben und doch nicht todt sein.
Lokalposse in einem Akt von Schulz.

Telegramm des Ingolstädter Tagblattes.

Aufg. München 10. Sept. 11 Uhr, ang. 11 Uhr 45 Min.

Straßburg wird aus großen Geschützen beschossen. Laon wurde von der Armee des Großherzogs von Mecklenburg cernirt. — Die italienischen Truppen stehen auf römischem Boden. — Das diplomatische Corps wird Paris bei einer Belagerung verlassen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang | № 214. | Katholisch: Protestantisch: Syrus.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 12. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt.

Rheims, 9. Sept. 1 Uhr 20 Min. Nachmittags: Außer 25,000 in der Schlacht bei Sedan Gefangenen sind durch die Kapitulation vom 2. d. M. 83,000 Mann, inclusive 4000 Offiziere, in Gefangenschaft gefallen; ferner wurden 14,000 Verwundete vorgefunden; über 400 Feldgeschütze, einschließlich 70 Mitrailleusen, 150 Festungsgeschütze, 10,000 Pferde, überaus zahlreiches Armee-Material befinden sich in unsern Händen.

Hiezu Verluste in der Schlacht bei Beaumont, sowie 3000 nach Belgien Versprengte, ergibt sich Gesammtstärke der Armee Mac Mahon's vor dieser Schlacht von nahezu 150,000 Mann.

München, 10 Sept. 1870

Königliches Kriegsministerium.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 11. Sept. Deutsche Armee in Ferte sous Jouarre eingerückt. — Mac Mahon ist nicht gestorben. — Die Kaiserin ist in Hastings eingetroffen.

Paris, 11. Sept. Preußische Plänkler passirten gestern Montmiraile und Sezanne, zwei Korps von je 10 000 Mann rücken auf beide Städte an und besetzen letztere. Die Telegraphenverbindung mit Soisson ist unterbrochen. Der Feind nähert sich Chauny. 600 Mann Preußen sind gestern in Chateau Thierry angekommen und besetzten auch la Ferte Gaucher. Der Kommandant von Laon hat die Citadelle übergeben, um die Stadt zu retten. — Trochu hat befohlen, alle Gehölze in der Umgebung von Paris beim Herannahen der Feinde abzubrennen. — Belgien und Spanien haben die Republik anerkannt.

Paris, 7. Sept., (über London.) Das Vertheidigungs-Comité hat dem Könige von Preußen die Weisung zugehen lassen, „binnen 48 Stunden das Gebiet der Republik zu räumen."

Brüssel, 8. Sept. Mac Mahon ist nicht todt, sondern liegt schwer verwundet in Bouillon. Seine Wunden sind nicht tödtlich, und er befindet sich sogar auf dem Wege der Besserung.

Nizza, 10. Sept. Ein Aufstand ist ausgebrochen. Alle französischen Behörden sind gesprengt, alle politischen Gefangenen wurden freigelassen. Vor dem italienischen Consulat fanden lebhafte Demonstrationen statt. In Mentone wurden die Zollregister, sowie die Büsten und Embleme Napoleons verbrannt. Die Menge schrie: „Wir sind Italiener." Von hier ist eine Deputation zu Garibaldi mit der Bitte, zu kommen und die italienische Republik zu proklamiren.

Rom, 9. Sept. Plakate des republikanischen Comite's laden die Römer ein, nicht mehr die römische, sondern die italienische Republik zu proklamiren und verheißen das Aufpflanzen des Banners der Republik gleichzeitig in allen Hauptstädten Italiens. — Das Kardinalcollegium nahm im Prinzip die Einmischung der Truppen des Königreichs an. Es werden keine Anstalten zum Widerstand getroffen.

Mailand. „Gazetta di Milano" meldet: Italien schlug dem Papste vor, ihm den Leonischen Stadttheil von Rom und ihm und den Cardinälen die Civilliste zu belassen. Italien garantirt die öffentliche Schuld; die päpstliche Armee wird aufgelöst.

Vom Kriege.

Die Zweifel, daß die Capitulation von Sedan die Freigebung sämmtlicher französischer Offiziere auf Ehrenwort enthalte, scheinen gerechtfertigt gewesen zu sein. Wenigstens wird aus wohlunterrichteter Quelle versichert, daß der, aus belgischen Blättern stammende Wortlaut der Capitulation bis auf jenen Passus richtig sei, daß aber von Freilassung der Offiziere darin nicht die Rede sei, und eine offizielle Berichtigung nicht lange auf sich warten lassen würde. — Die Capitulation ist übrigens in rascher Ausführung begriffen. Zur Ueberwachung dieser Ausführung ist das 1. bayerische Armeecorps unter dem General von der Tann bei Sedan zurückgeblieben. Namentlich handelt es sich dabei um die Auslieferung des Kriegsmaterials und um die Abführung der Gefangenen. Man glaubt, daß beides binnen Kurzem so weit vorgeschritten sein wird, daß sich das bayerische Armeecorps dem Vormarsch auf Paris wird anschließen können.

Aus Pirmasens, 5. Sept., schreibt man der „N. B. L.-Z.: Gestern machte die französische Besatzung von Bitsch einen Ausfall, der nach lebhaftem Kampfe von den Bayern zurückgeschlagen wurde. Der Feind ließ neben einer beträchtlichen Zahl Todter und Verwundeter circa 20 Gefangene in unseren Händen zurück. Die ernstliche Belagerung dürfte in zwei bis drei Tagen vor sich gehen. Zahlreiches Belagerungsgeschütz, Vierundzwanzig-Pfünder und Mörser, ist hier eingetroffen; die Bewohner der Stadt beginnen zu flüchten.

Offenburg, 8. Sept. Ungeachtet der heftigen Gewitterregen dauerte das Bombardement von Straßburg in vergangener Nacht mit wachsender Stärke fort, und auch jetzt, früh Morgens, hört man die Salven, selbst das Feiertagsgeläute übertönend. Das Feuer, mit welchem die Festung erwidert, soll nun besser gezielt sein als früher. Dem Commandanten Uhrich wird die Absicht zugeschrieben, nach Schlettstadt durchzubrechen.

Aus Mundolsheim vom 6. ds. wird gemeldet, daß das von der Stadt in die Citadelle führende Thor von den bei Kehl aufgestellten Batterien vollständig zerstört sei.

Basel, 8. Sept. Briefe aus Tann und Mühlhausen berichten, daß gegen Senheim über 3000 Freiwillige, größtentheils uniformirt, um sich mit Jenen, die bereits am Rhein stehen, zu vereinigen. Unter denselben befinden sich sehr viele Douaniers und Bergschützen. Ihr Kommandant ist ein pensionirter Oberst aus Belfort. Man glaubt allgemein, daß diese Schaaren auf irgend einem vortheilhaften Punkte den Rhein überschreiten wollen (wo sie jedenfalls von den Deutschen in gehöriger Weise empfangen werden).

Aachen, 7. Sept. Folgende französische Offiziere, welche demnach die Capitulation von Sedan nicht unterzeichnet haben, sind, wie die „Aach. Ztg." meldet, unter militärischer Begleitung daselbst eingetroffen und im Hotel zum „Großen Monarchen" bei Dremel abgestiegen: General v. Wimpffen, General Daram, General Delatzer, General Besson, Colonel Clemeur, Commandeur Perrotin, St. Haouen, de la Nouvelle, d'Ollouz, des Grands-Champs. Die kriegsgefangenen Offiziere werden morgen früh weiter befördert.

Paris, 9. Sept. Nachdem das diplomatische Korps erklärte, Paris bei einer Belagerung zu verlassen, so bestimmte die Regierung eine andere Stadt für dasselbe und wird daselbst sich durch einen besonderen Ausschuß vertreten lassen, welcher auswärtige Beziehungen unterhält, sowie für die Landesvertheidigung in den Departements fortgesetzt sorgt.

Aus Brüssel, 4. Sept., wird der „N. Fr. Pr. geschrieben: In Metz ist seit einigen Tagen unter den dortigen Verwundeten der Typhus ausgebrochen. Die hier in Brüssel eingetroffenen französischen Offiziere werden überall mit großer Sympathie aufgenommen. Fast alle Französinnen haben große Trauer angelegt. Der Schmerz der Frauen ist fast noch größer als der der Männer. Alle fluchen dem Kaiser. Zu spät!

Brüssel, 7. Sept. Nach hier eingegangenen Nachrichten soll Palikao das Commando über die Armee zu Lyon wieder übernommen haben.

Brüssel, 7. Sept. Fürst Orloff, der sich gegenwärtig bei seiner Familie befindet, erhielt den Auftrag, sich in das Hauptquartier des Königs Wilhelm zu verfügen, um zunächst einen Waffenstillstand in Vorschlag zu bringen. Der Fürst sprach den König in St. Menehould und erhielt die Antwort, daß vorerst die Vollendung des Vormarsches auf Paris von unbedingter Nothwendigkeit sei.

Die „Gazetta de France" behauptet zu wissen, daß England im offiziösen Wege Schritte zu einer Friedensvermittlung gemacht und Graf Bismarck gleichfalls offiziös erwidert habe: Deutschland weise im Prinzip jede Intervention zurück, aber um einen Beweis seines guten Willens zu geben, ermächtige es England, Frankreich in Kenntniß zu setzen, daß Deutschland auf folgenden Grundlagen zu unterhandeln geneigt sei: 1) Abtretung der halben französischen Panzerflotte; 2) Drei Milliarden Kriegsentschädigung; 3) Eine zu Gunsten Deutschlands zu treffende Grenzberichtigung, um Frankreich in die Unmöglichkeit zu versetzen, eine neue Agression zu versuchen; demungeachtet soll diese letztere Frage durch einen europäischen Kongreß gelöst werden. (??)

Vermischte Nachrichten.

München, 9. Sept. Sicherem Vernehmen nach wurde in dem heutigen Ministerrathe beschlossen, daß die bayerische Regierung die Initiative hinsichtlich der deutschen Frage ergreifen und in Unterhandlungen mit Preußen wegen des Beitrittes von Bayern zu dem Norddbunde treten soll. — Hr. v. Zwehl soll Präsident von Oberbayern werden und Hr. v. Hörmann das Regierungs-Präsidium in Augsburg übernehmen.

Kassel, 7. Sept. Louis Napoleon hat den größeren Theil des gestrigen Tages theils allein, theils mit einer Persönlichkeit seines Gefolges in den Anlagen von Wilhelmshöhe promenirt. Die Freiheit der Bewegung ist ihm überhaupt nicht weiter beschränkt, als daß ihm verboten ist, den Umkreis von 4 Meilen um Kassel zu überschreiten.

Aus Kassel, 7. Sept., telegraphirt man der „N. Fr. Pr.": In Wilhelmshöhe unternahm heute Nachmittags Louis Napoleon eine Spazierfahrt mit Ney, Achille Murat und Kapitän Laurisson um das Schloß. Kein preußischer Offizier begleitete ihn. Als der Wagen die Wache passirte, präsentirte diese wie vor einem General. Die Spaziergänger konnten sich dem kaiserlichen Wagen, der ganz langsam fuhr, bis auf 5 Schritte ungehindert nähern. Mit Napoleon sind auch Castelnau, Raille, Baubert de Genlis, Pajol in Wilhelmshöhe eingetroffen. Daselbst wird für den Gefangenen ein Telegraphen- und Postbureau etablirt. Gestern sind an Napoleon hunderte von Briefen aus allen Theilen Deutschlands eingetroffen. Die französischen Offiziere hier widersprechen der Nachricht, daß Failly todt sei, er, sowie Douay und Lebrun befänden sich noch in Sedan. — Aus Brüssel, 8. Sept., meldet die „Presse": Die Kaiserin Eugenie, welche in Lüttich den König der Belgier gesprochen, begibt sich nach London, später nach der Wilhelmshöhe.

Berlin, 8. Sept. Unter den aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen, welche am Samstag Abend hier eingetroffen waren, befand sich, wie die „Vossische Zeitung" mittheilt, eine Frau im Alter von 106 Jahren.

Paris. Ueber die Vorgänge in den Tuilerien am 4. schreibt die „Independance": Als die Rechte die Kammer verlassen hatte und das Wort: „Republik" von allen Lippen ertönte, erbrach das Volk das Gitterthor, welches vom Concordienplatze in den Tuileriengarten führt. Da im Garten sich Truppen befanden, ging Louis Ravenez von der Mobilgarde als Parlamentär zu diesen und verhandelte mit dem Befehlhaber derselben, General Melinet. Er forderte im Namen des Volkes und der Nationalgarde den Eintritt in das Schloß, welches Eigenthum des Volkes wäre. Der General verlangte nur freien Abzug für seine Truppen und verließ mit denselben den Garten. Nationalgarden bezogen die Wache. Ravenez ging nun mit einigen Begleitern in das Schloß, welches fast ganz verödet war. Nur einen Herrn fand man vor, der sich als Secretär des General Lepic auswies und die Schlüssel zu den verschlossenen Gemächern übergab. Die Gemächer boten einen seltsamen Anblick dar. In den Gemächern der Kaiserin lagen leere Koffer in Menge, überall die Spuren schleunigster Abreise. Sogar das Bett

ungemacht. Die Zimmerreihe des Kaisers, welche er mit seinem Sohne bewohnte, war ebenfalls in größter Unordnung. Auf dem Fußboden lagen Journale, „Gaulois," „l'Opinion nationale," „Figaro," auf dem Sopha ein Kindersäbel und ein Revolverfutteral. In allen Schränken leere Regaliakisten, auf den Stühlen Pantoffel. Man fand in dem Arbeitszimmer des jungen Prinzen viele Bleisoldaten — o Ironie des Schicksals!

Paris ist prächtig verproviantirt, 350,000 Centner Mehl, 150,000 Centner Reis, 100,000 Ochsen, 500,000 Hämmel, Zucker und Kaffee in Menge, für Stroh und Futter für die Pferde ist gesorgt, — die deutschen Truppen werden also keinen Mangel leiden.

Garibaldi soll auf telegraphischem Wege seine Dienste in Paris angeboten haben. Die Reise wurde aber vorläufig verschoben.

Ingolstadt, 12. Sept. Heute Nachts 12 Uhr ist hier ein Zug mit circa 100 allen Waffengattungen angehörenden Verwundeten angekommen, welche von unserem Samariterdienste leistenden Turn- und Feuerwehr-Verein verbunden und erquickt wurden. Ein Theil von ihnen blieb hier, die übrigen wurden nach München weiter geführt. — Von dem auf Bayern fallenden Theil der bei Sedan kapitulirten französischen Armee sind gestern Vormittag bereits 580 Mann mit 20 Offizieren hier eingetroffen.

(Verlust-Liste Nr. X.)

A. Schlacht bei Wörth (Froschweiler) am 6. August 1870.

3. Chevaulegers Regiment.

Todt: Soldat Thomas Hindelang (3. Esk.) von Ebersbach, B.-A. Oberdorf.

Verwundet: Korporal Joseph Rothkopf (2. Esk.) von Schönanger, B.-A. Grafenau.

B. Gefecht bei Toul am 22. Aug. 1870.

9. Infanterie Regiment.

Verwundet: Vicecorporal Egid Sturm von Mitterteich, B.-A. Tirschenreuth.

C. Beschießung von Bitsch.

1) am 23. August 1870.

7. Infanterie-Regiment.

Verwundet: Soldat Gg. Titus von Reichenbach (Stadtsteinach).

2) am 4. September 1870.

4. Infanterie-Regiment.

Todt: Soldat Jakob Andres (6. C.) von Freisbach, B.-A. Germersheim; Soldat Carl Daniel (7. C.) von Neustadt a/H.; Soldat Simon Hirsch (7. C.) von Großwallstadt, B.-A. Obernburg.

Verwundet: Unterlieutenant Adolph Zeier; Unterlieutenant Hugo Bachert; Corporal Franz Pfirrmann (7. C.) von Wörth, B.-A. Germersheim; Gefreiter Philipp Boll (7. C.) von Langenkandel, B.-A. Germersheim; Soldat Georg Metz (6. C.) von Rechtenbach, B.-A. Bergzabern; Soldat Carl Bauschlein (7. C.) von Böttigheim, B.-A. Marktheidenfeld; Soldat Heinrich Brandstetter (7. C.) von Benden, B.-A. Homburg; Soldat Heinrich Engelhard (7. C.) von Colgenstein, B.-A. Frankenthal; Soldat Simon Klein (7. C.) von Wernersberg, B.-A. Bergzabern; Soldat Joseph Mader (7. C.) von Lohr; Soldat Lukas Ritter (7. C.) von Dernbach, B.-A. Bergzabern; Soldat Peter Weber (7. C.) von Niederkirchen, B.-A. Kaiserslautern; Soldat Franz Weilemann (7. C.) von Langenkandel, B.-A. Germersheim; Soldat Adam Wippel (7. C.) von Rorheim, B.-A. Frankenthal; Soldat Michael Roth (8. C.) von Mackenbach, B.-A. Homburg; Soldat Carl Trunk (8. C.) von Breitenbach, B.-A. Miltenberg; Soldat Balthasar Wagemann (8. C.) von Hornesselwiese, B.-A. Neustadt a/H.

8. Infanterie-Regiment.

Todt: Soldat Herbert Kaufhold (3. C.) von Mörsfeld, B.-A. Kirchheimbolanden; Soldat Jakob Schmitt II (3. C.) aus dem B.-A. Kötzting; Soldat Joseph Maier II (3. C.) von Mallersdorf; Soldat Jakob Wetzel (3. C.) von Ebernhausen, B.-A. Rottenburg.

Verwundet: Korporal Franz Graßl (4. C.) von Frauenau, B.-A. Regen; Soldat Lor. Rauchenegger (2. C.) von Dornach, B.-A. Landau a/J.; Soldat Georg Hettenkofer (3. C.) von Pfaffenhausen, B.-A. Rottenburg; Soldat Michael Flöß (3. C.) von Engelszell, B.-A. Kötzting; Soldat Anton Bauer (3. C.) von Berndorf, B.-A. Bilshofen; Soldat Joseph Strobl (3. C.) von Haunersdorf, B.-A. Landshut; Soldat Gg. Wimmer (3. C.) von Leibersdorf, B.-A. Rottenburg; Soldat Franz Würtz (3. C.) von Jägersdorf, B.-A. Pirmasenz; Soldat Johannes Bender (4. C.) von Eppenbrunn, B.-A. Pirmasenz; Soldat Jakob Baumbauer (4. C.) von Lohnweiler, B.-A. Kusel; Soldat Michael Berthold (4. C.) von Epperding, B.-A. Eggenfelden; Soldat Michael Barkhard (4. C.) von Hauenstein, B.-A. Pirmasenz; Johannes Leiser (4. C.) von Bobenthal, B.-A. Pirmasenz; Soldat Johannes Hopfenberger (4. C.) von Wolfsteinerau, B.-A. Landshut.

D. Treffen bei Beaumont am 30. Aug. 1870.

10. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Todt: Joseph Geith (2. C.) von Rohrbach, B.-A. Burglengenfeld; Michael Rieder (1. C.) von Frontenhausen, B.-A. Bilsbiburg.

Verwundet: Unterlieutenant Carl Wiedenmann (1. C) aus München; Unterlieutenant Joh. Schmitt (4. C.) aus Ingolstadt; Corporal Conrad Eckstein (3. C.) aus Nürnberg; Gefreiter Peter Kleinlein (1. C.) von Nürnberg; Soldat Joseph Baier (1. C.) von Kalz, B.-A. Neuburg v./W.; Soldat Joseph Fuchs (1. C.) von Rittenau, B.-A. Roding; Soldat Franz Hamberger (1. C.) von Köfching, B.-A. Ingolstadt; Soldat Joh. Lankes (1. C) von Regensburg; Soldat Mich. Schmalfeder (1. C.) von Oedmiesbach, B.-A. Neuburg v./W.; Soldat Michael Vogel (1. C.) von Windhals, B.-A. Neuburg v./W.; Pionier Ludwig Wagner (2. C.) von Rednitzhembach, B.-A. Schwabach; Gefreiter Johann Forster (2. C.) von Demelsdorf, B.-A. Neuburg v./W.; Gefreiter Friedrich Schneider (2. C.) von Aisch, B.-A. Höchstadt (Oberfranken); Soldat Johann Schretzmaier (2. C.) von Aurndingen, B.-A. Dillingen; Gefreiter Jos. Grabmann (3. C.) von Eichstätt; Gefreiter Joseph Götz (3. C.) von Schlottenhof, B.-A. Wunsiedel; Soldat Michael Albrecht (3. C.) von Bischberg, B.-A. Bamberg; Soldat Johann Freyhardt (3. C) von Langenthanhausen, B.-A. Hemau; Soldat Lorenz Hoder (3. C.)

von Lamerstadt, B.-A. Höchstadt a. d. Aisch; Soldat Jos. Kiener (3. C.) von Fronau, B.-A. Roding; Soldat Jacob Maier (3. C.) von Laber, B.-A. Hemau; Soldat Andreas König (4. C.) von Kaldorf, B.-A. Beilngries; Soldat Gg. Müller (4. C.) von Heilsheim, B.-A. Donauwörth; Soldat Joh. Georg Müller (4. C.) von Furthammer, B.-A. Wunsiedel.

4. Chevaulegers-Regiment (2. Division).

Verwundet: Corporal Franz Schwarzfischer (4. Esk.) von Kelheim; Corporal Peter Schenk (4. Esk.) von Gundelsdorf, B.-A. Aichach.

Danksagung.

Allen lieben Verwandten und Bekannten, welche sich bei dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste unserer innigstgeliebten Schwester und Base

Frau Eva Nuber,

Privatiers-Wittwe,

so zahlreich betheiligten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die theure Verblichene dem frommen Gebete empfehlend, bitten um gütiges Wohlwollen

Ingolstadt, den 11. September 1870.

die trauernd Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Dienstag den 13 September,
Vormittags 11 Uhr

werden auf dem Vorwerke Haslang mehrere Haufen Abfallholz an die Meistbietenden gegen Baarbezahlung versteigert.

Die Königl. Lokal-Genie-Direktion.
Roegner,
Oberstlieutenant.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete nimmt Klage-Anträge zum Handels-Gerichte München II/J., Stadt- und Landgericht Ingolstadt, ferner Beitreibung von Forderungen, welche vollstreckbaren Titel besitzen, stets entgegen.

Ueberdieß erbietet sich dessen Conzipient Herr Rechtspraktikant Michael Widmann zur Uebernahme von Vertretungen bei öffentlichen Sitzungen in Civil- und Strafsachen, zur Aufnahme von Informationen in bezirksgerichtl. Prozeßen zur Ersparung von Reisekosten für die Parteien, endlich zur Ertheilung von Aufschlüßen in allen Rechtsangelegenheiten.

Ingolstadt, den 10. Sept. 1870.

Friedrich Pusch,
Gerichtsvollzieher.
Schwaigergasse bei Herrn Metzgermeister Wenderl früher Wölfl.

Illuminations-Laternen

in allen Farben und Formen fertigt zu den billigsten Preisen **Jos. Perchtold,**
(2) Buchbindermeister.

Am 12. oder 13. sind zwei möblirte Zimmer zu beziehen bei Tuchscheerer Baumer Schwaigergasse Nr. 370.

Bei schnell gebotener Abreise war dem Unterfertigten nicht mehr möglich, von sehr verehrten Freunden und Bekannten persönlich Abschied zu nehmen.

Mit bestem Danke für alle erwiesene Theilnahme verbinden die herzlichsten Wünsche für bestes Wohlergehen der sehr werthen Befreundeten

Ingolstadt, den 12. Sept. 1870.

Emil Göss,
kgl. Oberförster zu Ismanning,
nebst Frau.

Ein Versatzzettel wurde gefunden. In der Expedition zu erfragen.

Eine Frauenzimmertasche von Plüsch, worin sich ein Instrumentenbogen und ein Mundstück befand, wurde von Haslang bis zum alten Kreuzthor verloren. Man bittet um Abgabe an die Expedition gegen 30 Kreuzer Belohnung.

Gestern Nachmittag wurde in der Nähe vom Bärenwirth eine **5-Gulden-Banknote** verloren und wird jener Artilleriesoldat, welcher sie aufhob, ersucht, dieselbe bei Jakob Bahnmüller, Spenglermeister, abzugeben.

Samstag Abends gingen vom Hetzerbräu bis zum Ziegelbauer vier Stück Wichsleinwand mit Nummer verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe beim Ziegelbauer gegen gute Belohnung abzugeben.

---

(3) Ein Zimmer mit Nebenzimmer ist zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Consumenten und Kenner einer reinen Chocolade geben dem Fabrikate des Hoflieferanten **Franz Stollwerck & Söhne** in **Köln** wegen sorgfältiger Verarbeitung und vorzüglicher Qualität den unbedingten Vorzug.

Ich empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Eß-Chocoladen dieser bestrenommirten Fabrik zu Originalpreisen, und zwar Gewürz- von 38 kr., Gesundheits- von 42 kr. und Vanille-Chocoladen von 52 kr. an.

C. Berthold, Conditor.

☞ Hiezu eine Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

Beilage zu Nr. 214 des „Ingolstädter Tagblattes".

Bekanntmachung.

Mit dem 26. September beginnt in dem Institute der Unterzeichneten ein neues Schuljahr. Durch die gütige Mitwirkung der Herren:

Lehrer Feiertag für Rechnen und Geographie,
Rektor Dr. Hammon für Naturgeschichte,
Stadtpfarrer Dr. Schick für Weltgeschichte,
Lehrer Weinhöppel für Kalligraphie, Gesang und Zeichnen,

glaubt dieselbe allen gerechten Ansprüchen geehrter Eltern nachkommen zu können und empfiehlt die Anstalt dem Vertrauen des Publikums unter dem Beifügen, daß gefällige Anmeldungen vom 18. September an täglich geschehen können.

Hochachtungsvollst

Ingolstadt, den 7. September 1870.

Alwine Fallot v. Gemeiner,
Vorsteherin.

Nur Bude Nr. 13 vor dem „Goldenen Stern."

Josef Weingärtner aus München

hat die hiesige Dult mit einem großen Lager in

Strumpf-Woll-Waaren

bezogen und empfiehlt einem hiesigen wie auswärtigen verehrten Publikum alles nur zu den billigst gestellten Preisen. Mein Lager bietet das Neueste in Kinderjacken, Hauben, Seelenwärmer, für Damen und Mädchen; ferner wollene Unterjacken, Unterbeinkleider für Herren und Damen, Flanellhemden, Leibbinden, wollene gestrickte Jacken mit und ohne Taschen, Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhe, Streifen und Schafwolle in allen Sorten von 3—8 kr. pr. Loth.

Nur Bude Nr 13. vor dem Gasthaus z. Gold. „Stern."

Zur gefälligen Beachtung.

Gustav Schneider aus Eibenstock in Sachsen

empfiehlt sein reichhaltiges

Weißwaaren-Lager.

Bude wie gewöhnlich Hrn. Gürtler Baumann gegenüber.

Uhland's Technicum

zu Frankenberg bei Chemnitz, Königr. Sachsen.

Maschinenbauschule, Industrieschule, Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen, Pensionat, eigene Maschinenfabrik.

Bildet in kurzer Zeit Maschinentechniker, Werkführer, Monteure, Müller, Gewerbetreibende und Industrielle jeder Art practisch und theoretisch aus und sorgt für geeignete Stellen. Beginn des neuen Cursus am 15. Oktober. Näheres sagt der Prospect, welchen gratis versendet **die Direction.**

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 13. September d. Js.
von Vormittags 9 Uhr an

versteigere ich auf Ansuchen des Masse-Kurators das gesammte Waarenlager des verst. Schneidermeisters Derbfuß im Derbfuß'schen Laden in der Theresienstraße dahier.

Dieses Waarenlager enthält eine größere Anzahl Winter- und Sommerröcke, Jaquets, Joppen, Hosen und Westen, Kinderkleider, einige Offiziersmäntel, verschiedene nicht verarbeitete Stoffe insbesondere Reste von solchen, und Futterzeuge, ferner Filz- und Strohhüte, Halsbinden, Shlips; Hosenträger, Krägen, Manchetten, Militärcravatten, Socken und Unterhosen, dann Bänder, Fäden, Knöpfe (darunter 5 Dutzend f. g. Postknöpfe) u. s. w.

Das Lager ist gewerthet auf 2778 fl. Die ersteigerten Gegenstände werden nur gegen Baarzahlung verabfolgt. (2,1)

Ingolstadt, den 7. September 1870.

Bauer,
königl. Notar.

Ein Klavierstimmhammer wurde vor ungefähr 5 Wochen hier verloren. Dem Ueberbringer 30 Kreuzer Belohnung in der Expedition.

Einem mehrfach geäußerten Wunsche meiner Parteien entsprechend, werde ich von jetzt an jeden Montag Vormittags in Ingolstadt (Hotel Rupp Zimmer Nr. 4) zu treffen sein.

München, 26. August 1870.

v. Leistner,
k. Advokat. (2,1)

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen u. Verdauungsschwäche. Preis der plombirten Schachtel 30. kr. Nur allein auf Lager in den **beiden Apotheken** in **Ingolstadt**, sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt**, in **Geisenfeld** und in **Vohburg.**

Die Administration der Felsenquellen.

Ein Zimmer mit Alkoven ist zu vermiethen bei Schütz Hs.-Nr. 230 neben dem Poppenbräu.

Eine Geldbörse mit Inhalt wurde gefunden. Näheres bei Metzger Brandl über 1 Stiege.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 215. Katholisch: Rothburga
Protestantisch: Amatus.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 13. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Die Correspondenz Hoffmann meldet, daß der schwäbische Regierungspräsident Zwehl nach Oberbayern versetzt, Staatsrath Hörmann zum schwäbischen Regierungspräsidenten ernannt wurde.

München, 12. Sept. Die Citadelle von Laon ist nach erfolgter Capitulation und Einmarsch der Unserigen verrätherischer Weise in die Luft gesprengt worden. Viele Verstümmelte. Der Großherzog von Mecklenburg verwundet. — Die Deutschen sind in Meaux und Melun eingerückt. — Thiers ist in politischer Mission nach Wien, London und Petersburg. (Wiederholt.)

Berlin, 12. Sept. (Offizielles Telegramm an die Königin Augusta.) „Rheims, 11. Sept. 10 Uhr Abends Traurige Nachricht aus Laon, wo die Zitadelle gestern nach Kapitulation und nach Einmarsch unserer Truppen in die Luft gesprengt wurde. 50 Mann todt und 300 Mobilgarden, viele Verstümmelte. Herzog Wilhelm von Mecklenburg verwundet, unbedingt Verrath vorliegend. Wilhelm.“

Paris, 11. Sept. (Offiziell.) Der französische Gesandte in Madrid ist abberufen. Olozaga ist beauftragt, die französische Republik Seitens Spaniens anzuerkennen und die Hoffnung der Fortdauer der guten Beziehungen auszusprechen.

Florenz, 11. Sept. Die Amtszeitung meldet: Der König hat zufolge des von dem Ministerrathe gemachten Vorschlages heute Morgens befohlen, daß die königlichen Truppen in das päpstliche Gebiet einrücken sollen.

Vom Kriege.

Nancy, 7. Sept. Das Bombardement der Festung Toul unweit Nancy, in welcher eine Besatzung von 1000 Mann Linientruppen und 2000 Mann Mobilgarden liegt, nimmt heute Abends seinen Anfang. Da diese Festung die Eisenbahn von hier nach Paris deckt, so ist ihr Gewinn von großer Bedeutung für uns. Der Transport der schweren Geschütze von Marsal vermittelst Zugpferden und die Aufstellung der Batterien erfordert nur so viele Zeit, sonst hätte das Bombardement schon lange begonnen. Es treffen jetzt täglich neue Ersatz-Bataillone aus Preußen und Bayern hier ein, um die großen Lücken, welche der bisherige blutige Krieg schon in die Reihen unserer Truppen riß, wieder auszufüllen zu helfen. Es sind dies alles hübsche junge Leute, zur Hälfte fast Freiwillige, die beim Beginn des Krieges eintraten und nun schon so weit in den Waffen ausgebildet sind, um in den Reihen ihrer älteren Kameraden mit Erfolg gegen Frankreich dienen zu können.

Ueber das Einrücken der Deutschen in Rheims, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Die Franzosen, welche ungefähr 12,000 Mann stark unter dem General Exea in Rheims standen, haben bereits in der Nacht von Sonntag auf Montag diese Stadt verlassen, um sich auf Paris zurückzuziehen. Man hatte zuerst die Absicht, Rheims zu vertheidigen, und dasselbe in eine Art von Vertheidigungszustand gesetzt. In Folge der Gefangennahme der Armee Mac Mahon's hatte man aber die Ideen geändert, und es war noch Palikao, welcher den Befehl zum Rückzuge gab. Gleich nach Abzug der Franzosen, welcher um 2½ Uhr beendet war, trafen die ersten deutschen Reiter, zwei preußische Husaren, ein und sprengten durch einen Theil der Stadt hindurch. Inzwischen hatte der Maire von Rheims den Gemeinderath versammelt, um ihm den Abzug der Truppen mitzutheilen, der eine jede Vertheidigung unmöglich mache. Fünf Wagen mit Pulver, welche die Truppen vergessen, wurden hierauf theils noch weggeschafft, theils in den Canal versenkt, und die Polizeiagenten und die Pompiers, welche zurückgeblieben, steckten sich in Civilkleider. Um 7 Uhr Morgens kamen fünf preußische Husaren vor Rheims an; die Menge schloß jedoch das Gitterthor, und die Husaren sprengten wieder ab. Um 10 Uhr wurde dem Maire gemeldet, daß eine Schwadron Husaren im Anzuge sei. Derselbe begab sich sofort an das Thor Berthemy und verlangte, den Offizier, der sie commandirte, zu sprechen, drückte diesem den Wunsch aus, daß man die Stadt schonen und ihr nicht die Schande anthun möge, sie nur mit einer so kleinen Truppenzahl zu besetzen. Dies wäre auch schon deshalb gut, weil die Arbeiterbevölkerung sehr erregt sei und gegen eine so kleine Truppe feindlich auftreten könnte, während ein stärkeres Truppenkorps auf keinen Widerstand stoßen werde. Der Offizier gab seine Zustimmung, jedoch unter der Bedingung, daß der Maire Alles aufbiete, das Volk zu beruhigen. Letzterer erließ hierauf eine Proclamation, worin er die Bevölkerung aufforderte, keinen Widerstand zu leisten, da derselbe doch nach dem Abzuge der Truppen vergeblich sei. Um 12 Uhr 25 Minuten ritten vier deutsche Reiter in Rheims ein. In der Straße Cérès angekommen, hielten sie vor dem Laden eines Zuckerbäckers, um sich hier Kuchen zu kaufen, die sie bezahlten. In diesem Augenblicke warf sich ein alter Mann über einen der Reiter her, faßte dessen Pferd am Zügel und rief aus: „Ihr werdet das nicht essen!“ Der Reiter schlug mit dem Kolben seines Pistols auf den Mann ein; da derselbe aber nicht losließ, so schoß er auf ihn und verwundete ihn am Nacken. Die Reiter verließen hierauf im Galopp die Stadt, wobei jedoch noch ein junger Mann auf sie schoß. Um 3 Uhr erschien nun die ganze Schwadron, welcher der Maire die Stadt officiell

übergab. Bald darauf rückte das Hauptcorps heran, das aus 25,000 Mann bestand."

Paris, 6. Sept. Die Vertheidigungsmaßregeln werden hier mit größtem Eifer fortbetrieben, und man rüstet sich sogar schon für den Straßenkampf, d. h. man hat befohlen, mit dem Bau von Barrikaden zu beginnen. Trümmer der Armee von Mac Mahon treffen in Banden von 10 bis 20 Mann noch tagtäglich in Paris ein. Die Leute sind sehr herabgekommen und schimpfen über ihre Regierung.

Paris, 10. Sept. Die hiesigen Blätter, die durch die schonungslosen Demolirungen im Pariser Befestigungs-Rayon immer weicher werden, überbieten sich heute in der Erörterung der Möglichkeit der gerüchtweise eingeleiteten Friedensverhandlungen. Namentlich werden Nordamerika, Rußland und Oesterreich als Versöhnungsprediger bei dem Könige von Preußen hingestellt. Bereits 80 Häuser wurden niedergerissen. Grundstücke sind fast unverkäuflich.

Nach einem Telegramm der „Presse" aus Rom ist der Papst nicht zu bewegen, den Vatikan zu verlassen. Er habe wiederholt auf das Eindringlichste befohlen, dem Einmarsch der italienischen Truppen keinen Widerstand entgegenzusetzen und Blutvergießen zu vermeiden.

Vermischte Nachrichten.

München, 11. Sept. Seit einigen Tagen finden größere Uebungen im Scharfschießen der mit Kugelspritzen (Orgeln nennt sie der Soldatenwitz) ausgerüsteten Batterien des 1. Artillerie-Regiments statt. Die Feuergeschwindigkeit und Treffsicherheit dieser Kriegsmaschinen ist eine außerordentliche, und wird die französische Mitrailleuse weitaus von dieser neuen Art übertroffen. Es können immer je 360 Patronen geladen werden, welche in weniger als einer Minute abgefeuert sind; die während einer Minute abzufeuernde Schußzahl wurde auf 400 gebracht. In Folge der Zielvorrichtungen ist sowohl ein rasches Nehmen des Schußobjektes, als auch die vertikale oder horizontale Richtung der Schüsse sehr schnell und sicher möglich. Ein Hauptvortheil dieser Feuerwaffe ist der, daß sowohl für diese als auch für die in der Armee theilweise schon eingeführten oder noch einzuführenden Werdergewehre die gleiche Patrone mit gleicher Zündung benützt wird, so daß im Bedarfsfalle ein gegenseitiger Austausch der Munition stattfinden kann; die weiteste Entfernung, bei welcher auf ein sicheres Treffen gerechnet werden kann, beträgt 1200 Schritt.

München, 11. Sept. Vorgestern Abends endete der Termin, bis zu welchem es den Subskribenten auf das Militäranlehen, welche Beträge unter 10,000 fl. gezeichnet hatten, freigestellt war, zu erklären, ob sie auch Obligationen des Eisenbahnanlehens annehmen wollen, es haben nun, wie wir vernehmen, fast alle Subskribenten bis auf eine sehr kleine Anzahl von der eingeräumten Befugniß Gebrauch gemacht — in Folge dessen die Staatsregierung außer den 15 Mill. Militäranlehen auch noch 35—40 Mill. Eisenbahnanlehen erhält. Die 5% Obligationen stehen zur Zeit 1—1½ % über dem Einzeichnungspreis.

Durch eine Feuersbrunst in Waldsassen wurden 76 Wohnhäuser und 40 Nebengebäude ein Raub der Flammen. Das Feuer, welches in der Wohnung des Stadtschreibers Ziegler ausgebrochen sein soll, legte auch das Rathhaus in Asche, die Kirche und das Landgericht sind unversehrt geblieben.

Berlin, 8. Sept. Der „Staatsanzeiger" meldet: Nach zuverlässigen Quellen und zwar von Augenzeugen hat sich Kaiser Napoleon in der Schlacht bei Sedan dem Feuer derart exponirt, daß seine Absicht, den Tod zu finden, unzweifelhaft.

Um den Umfang des Postverkehrs nach und von der Armee genau in Zahlen auszudrücken, dafür fehlen zur Zeit noch statistische zuverläßige Unterlagen; aber zur Erläuterung kann angeführt werden, daß allein bei der Postsammelstelle in Berlin 45 Beamte zur Bearbeitung der Feldpostsachen in Thätigkeit sind; daß nach einem ungefähren Ueberschlage täglich 200,000 Briefe nach und von der Armee befördert werden; und daß außerdem jeden Tag circa 40,000 Thaler, meist in Geldbriefen von 1 bis 2 Thaler, an die Soldaten abgehen. Die dienstlichen Geld- und Packetsendungen nach und von der Armee sind hierbei nicht mitgezählt.

Wie weit die Zuversicht Napoleon III. sich erstreckte, kann man daraus entnehmen, daß namentlich den Stabsoffizieren die Bänder zu den Decorationen bereits vor dem Ausmarsch zugetheilt worden sind, welche „beim Einzuge in Berlin" angelegt werden sollten.

Aus Kassel, 9. Sept., schreibt man dem „Frankf. Journ.": Der Haushalt Napoleons zu Wilhelmshöhe ist durch die Entlassung vieler Diener sehr verringert. Gestern wurden auch 39 Pferde, die theils ihm, theils den bei ihm sich befindenden Generälen gehören, aus freier Hand meist an fremde Pferdehändler verkauft. Das Geschäft ward in Franks abgemacht und, wie wir hören, sind daraus im Ganzen nur zirka 40,000 Franks gelöst worden. Uebrigens fällt es hier sehr auf, daß Napoleons Dienerschaft, welche in der Stadt ihre eigenen kleinen Bedürfnisse, als: Tabak, u. s. w. einkauft, sehr über Mangel an Geld klagt und nur die kleinsten Quantitäten, die sie erhalten kann, kauft. (Nach Mittheilung Dr. G. Horns in der „Köln. Ztg." war Napoleon bei seiner Gefangennehmung der Art von allen Mitteln entblößt, daß dem General von Boyen, der den Auftrag bekam, ihn nach Kassel zu bringen, 2600 Thaler übergeben werden mußten.)

Ueber das Zusammentreffen des Königs Wilhelm mit Napoleon geht der „Hess. M.-Ztg." von guter Hand folgende Mittheilung zu: „Die Begegnung fand statt auf dem Glacis eines kleinen Schlößchens unterhalb Sedan. Graf Bismarck promenirte daselbst mit dem Kaiser, als der König, den Helm auf dem Kopf, aus dem Schlosse trat. Der Kaiser nahm seine Kopfbedeckung ab, der König machte ein stummes Honneur. Darauf reichte Napoleon dem König Wilhelm den Degen mit einer Verbeugung. Schweigend übergab der König den Degen seinem Adjutanten und entfernte sich mit stummem Gruße, das weitere dem Grafen Bismarck überlassend. Als Gründe, warum Se. Majestät der König Napoleon den Aufenthalt in Wilhelmshöhe angewiesen, werden angegeben: Anerkennung der ausgezeichneten Bravour, womit sich das 11. Armeekorps geschlagen, sowie der patriotischen Haltung der Bevölkerung seit der Einverleibung Churhessens in Preußen. Napoleon, so wird weiter hinzugefügt, solle Gelegenheit gegeben werden, sich zu überzeugen, daß die Hessen dem neuen Herrscher warm zugethan und darum leicht zu regieren seien."

In Hagenau ist die erste Nummer des „Amtlichen Anzeigers für das General-Gouvernement Elsaß" erschienen; es ist dies das erste amtliche deutsche Blatt, welches auf dem wieder eroberten Boden ersteht. — Das genannte Gouvernement umfaßt außer dem Elsaß auch das neugebildete Departement der Mosel, bestehend aus den Arrondissements Metz, Thionville und Saargemünd, Salzburg (Chateau Salins) und Saarburg. Es sind diejenigen Landestheile, deren Abtretung an Deutschland man in's Auge gefaßt zu haben scheint.

Ein katholischer Feldgeistlicher schreibt aus Longeville dem Beobachter am Main: „Bezüglich des religiösen Lebens in Frankreich habe ich traurige Erfahrungen gemacht. Mußte ich schon im Elsaß häufig die Klagen der Pfarrer hören über Lauheit und Verfall des religiösen Lebens, so fand ich doch noch schlimmere Zustände in den Departements Lothringens und der Meuse. Noch nie habe ich in meinen Quartieren ein Kruzifix, ein Heiligenbild, ein geweihtes Wasser gesehen. Der männliche Theil der Bevölkerung ist des Kirchenbesuches und des Gebrauches der Sakramente fast ganz entfremdet, ja in mehreren Quartieren, wo ich war, erfuhr ich, daß auch die Frau nie eine Kirche besuche. In der Regel sind es die sog. Gebildeten mit dem Maire an der Spitze, die das ganze Dorf verderben.

Der bei Sedan gefallene General de Failly hat ein achtbares Sündenregister hinterlassen: Bei Wörth hörte er die Kanonen und eilte nicht mit seinen Truppen herbei. Gleiches that er in Bezug auf Frossard's Korps, als es bei Spicheren-Forbach im Treffen stand. Auch da konnte de Failly Hilfe bringen. Beim Abzug aus dem Lager von Chalons vergaß er 100 Kanonen mitzunehmen. Dann ließ er Bitsch ohne Schutz, obschon er die Preußen in geringer Zahl in dessen Nähe wußte. Und am 30. August bei Sedan ließ er sich beim Abkochen überrumpeln, während er den Auftrag hatte, Mac Mahons Uebergang über die Maas zu decken. Auf seinem Kredit steht nur sein berühmtes Wort von Mentana: „Die Chassepots haben Wunder gethan!"

Varennes am Airfluße, in dessen Nähe die Schlachten des 30. und 31. Aug. geschlagen wurden und von wo aus die ersten Siegesnachrichten zu uns kamen, ist dasselbe Städtchen, wo am 22. Juli 1791 der aus Frankreich fliehende König Ludwig XVI. von dem Postmeister Drouet erkannt und der Pariser Guillotine ausgeliefert wurde.

Ein Deutsch-Amerikaner hat dem Könige von Preußen eine goldene Feder übersandt, um damit den Frieden mit Frankreich zu unterzeichnen.

Die „Riga'sche Zeitung" schreibt: Neulich war in einer besuchten Restauration unserer Stadt ein neues Telegramm angeschlagen, das den zweiten Sieg der Preußen meldete. Ein Mann von französischen Sympathien rief bei dessen Lesung aus: „Die preußische Regierung gibt falsche Berichte, sie lügt!" — „Ja wohl," rief ein Anderer, „die verdammten Kerls lügen sich so durch bis Paris!"

(Marschkarte nach Paris.) Als eine der vorzüglichsten Karten vom Kriegsschauplatze glauben wir die kürzlich von Carl Eugen Ritter bei Stahel in Würzburg erschienene **Karte der Rheinlande** empfehlen zu dürfen; bis Ulm und Paris sich hinauserstreckend, berücksichtigt sie insbesondere die Gebirgszüge, sowie die Strassen und Eisenbahnen. In der vorliegenden neuesten Auflage sind auch die Grenzen von Elsass und Lothringen in Farben hervorgehoben und ein kleiner Plan von Paris beigegeben. Die Schrift ist trotz der grossen Reichhaltigkeit sehr deutlich, der Preis von 36 kr. oder 10 Sgr. überaus billig.

Allgemeiner Anzeiger.

In der hiesigen Stadt ist allgemein das Gerücht verbreitet, der Unterfertigte habe den kgl. Pfarrer Herrn Reißinger dahin beschieden, daß er zu seiner Wiederverehelichung weiter nichts als die dienstliche Bewilligung nöthig habe.

Dieß ist unwahr, da Pfarrer Herr Reißinger vom Unterfertigten in Gegenwart seines Aktuars Herrn Schletz ganz genauen Bescheid dahin erhalten hat, daß sein Wiederverehelichungsgesuch nach dem Eintreffen der dienstlichen Bewilligung gesetzlich wie jedes andere Gesuch instruirt werden müsse, und erst hienach das Verehelichungszeugniß ausgestellt werden könne.

Ingolstadt, den 12. Sept. 1870.

Hager, k. Bezirksamtsassessor.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 30. September l. J.
Nachmittags von 4—5 Uhr
werde ich im Wirthshause des Dettle zu Probfeld das Anwesen des Michael Reit Hs.-Nr. 13 in Probfeld mit Wohnhaus, Stall, Stadel und Remise sammt 12,56 Tagwerk daran liegenden Gründen, zusammen auf 1440 fl. geschätzt, nach den Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 zum zweiten Male öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Mir nicht bekannte Steigerungslustige haben sich, um zur Steigerung zugelassen zu werden, über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Neuburg, am 10. Sept. 1870.

Seitz, k. Notar.

AVIS.

Das Neueste in Berliner Kinder-Anzügen

für Knaben und Mädchen ist soeben angekommen und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen

A. Hofmeister.

---

(2) Ein Zimmer mit Nebenzimmer ist zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

In der G. Schröder'schen Buchdruckerei in Ingolstadt ist zu haben:

Gebet in Kriegszeiten.

Preis 1 kr.



Todes-Anzeige.

Unser theuerster, vielgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Enkel,

Herr Luitpold Mühlbaur,

königl. bayer. Lieutenant im 10. Inf.-Reg. Prinz Ludwig, Ritter des Militär-Verdienst-Ordens, Inhaber des Armee-Denkzeichens 1866,

ist am 1. d. in der Schlacht bei Sedan seinem bei Weissenburg gefallenen Bruder Ludwig in den Heldentod gefolgt.

Die Verluste der Familie sind so schwer und schmerzlich, dass nur allein das Bewusstsein von der schönen und erhabenen Sache, für welche sie gebracht wurden, sowie die Ueberzeugung, dass die beiden Brüder ihr junges Leben freudig für ihr Vaterland geopfert haben, uns aufrecht zu erhalten vermag.

Ingolstadt, den 12. September 1870.

Therese Mühlbaur, k. Oberstens-Gattin, im Namen ihres im Felde stehenden Gatten, der Geschwister und sämmtlicher Verwandten.

Der Trauergottesdienst findet am 14. d. Morgens 8 Uhr in der oberen Stadtpfarrkirche statt.

Bekanntmachung.

Den Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 das ist Jahrgang 1870 vom Stadt- und Landbezirke Ingolstadt wird hiemit zur Darnachachtung eröffnet, daß deren Verpflichtung am **7. Oktober früh 10 Uhr in der Militär-Reitschule in Ingolstadt** abgehalten wird.

Hiebei haben demnach jene Mannschaften, welche als dienstbar den Abtheilungen bereits zugewiesen noch nicht einberufen worden sind, sowie die sämmtlichen Ersatzmänner I. und II. Classe des gedachten Jahrganges pünktlichst zu erscheinen.

Gegen Zuwiderhandelnde wird in Gemäßheit des Artikel 76 des Königl. Bayerischen Wehrverfassungsgesetzes das Ungehorsams-Verfahren eingeleitet werden.

Ingolstadt, den 13. September 1870.

Das Königliche Landwehr-Bezirks-Commando.

Leeb, Major.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei. (Hiezu eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 215 des „Ingolstädter Tagblattes“.

(Verlust-Liste Nr. X. Schluß.)

E. Schlacht bei Sedan am 31. August und 1. September 1870.

3. Artillerie-Regiment, resp. Artillerie-Reserve.

Todt: Fahrkanonier Joh. Schmitt (3. Batt.) von Mistendorf, B.-A. Bamberg; Bombardier Conr. Wölfel (4. Batt.) von Hölle, B.-A. Culmbach.

Verwundet: Corporal Benedikt Sandner (4. Batt.) von Nürnberg; Trompeter Franz Krebs (4. Batt.) von Aub, B.-A. Ochsenfurt; Bombardier Jacob Huber (4. Batt.) von Brücken, B.-A. Homburg; Oberkanonier Mich. Rothkopf (4. Batt.) von Schönanger, B.-A. Grafenau; Unterkanonier Georg Cappel (4. Batt.) von Enderbach, B.-A. Cusel; Unterkanonier Friedrich Flamm (4. Batt.) von Zweibrücken; Fahrkanonier Ad. Schrempf (4. Batt.) von Hochdorf, B.-A. Speyer; Trompeter Ant. Wenninger (5. Batt.) von Dollnstein, B.-A. Eichstätt; Vicecorporal Friedrich Frhr. v. Flottow (6. Batt.) von Landshut; Corporal Johann Gunzelmann (7. Batt.) von Nürnberg; Bombardier Jacob Pfeffer (7. Batt.) von Ebwang, B.-A. Kaufbeuren; Unterkanonier Ludwig Hippmann (7. Batt.) von Arzberg, B.-A. Wunsiedel; Unterkanonier Joseph Ortner (8. Batt.) von Eschau, B.-A. Traunstein.

2. Infanterie-Regiment.

Verwundet: Soldat Simon Sedelmaier (9. C.) von Sulzmoos, B.-A. Dachau.

(Verlust-Liste Nr. XI.)

A. Treffen bei Beaumont am 30. Aug. 1870.

2. Infanterie-Regiment.

a) 1. Bataillon:

Verwundet: Soldat Andreas Biberger (2. C.) von Bischelsdorf, B.-A. Eggenfelden; Soldat Benno Osterhuber (2. C.) von Scheyern (Pfaffenhofen); Soldat Peter Altstiel (3. C.) von Hartwigshausen (Dachau); Soldat Thomas Sepp (3. C.) von Steinach (Friedberg); Soldat Martin Gölz (3. C.) von Marzling (Freising); Soldat Bartholomä Abenthum (3. C.) von Thaining (Landsberg); Soldat Michael Mittermaier (3. C.) von Eggersdorf, B.-A. Eggenfelden.

b) 3. Bataillon:

Todt: Soldat Jakob Netzer (12. C.) von Moosach, B.-A. München l/J.

13. Infanterie-Regiment.

a) 1. Bataillon:

Todt: Gefreiter Franz Roth (4. C.) von Kirweiler, B.-A. Landau; Soldat Joseph Doblinger (4. C.) von Regenstein, B.-A. Roding; Soldat Johann Kirmeier (4. C.) von Etterzhausen, B.-A. Hemau; Soldat Joseph Schmittner (4. C.) von Mühlbach, B.-A. Hemau; Reservist Johann Dressel (3. C.) von Guttenberg, B.-A. Stadtsteinach; Reservist Franz Keim (3. C.) von Maikammer, B.-A. Landau; Reservist Joh. Kaiser (3. C.) von Speyer; Soldat Joseph Wittmann (3. C.) von Laber, B.-A. Hemau; Soldat Andreas Murmann (3. C.) von Ochsengarten, B.-A. Stadtsteinach; Soldat Ignatz Brunner (2. C.) von Alkofen, B.-A. Regensburg; Soldat Jacob Scherer (2. C.) von Berghausen, B.-A. Speyer.

Verwundet: Unterlieutenant Carl Friedrich Nebinger (3. C.) von Gunzenhausen; Sergeant Valentin Schuh (1. C.) von Herxheim, B.-A. Landau; Corporal Johann Roth (4. C.) von München; Corporal Georg Dödl (4. C.) von Regensburg; Corporal Georg Schuberth (4. C.) von Lindenhof, B.-A. Kronach; Corporal Heinrich Plank (3. C.) von Marxgrün, B.-A. Naila; Corporal Johann Heinrich (2. C.) von Helmbrechts, B.-A. Münchberg; Vicecorporal Marcus Schneider (4. C.) von Stambach, B.-A. Münchberg; Vicecorporal Adolph Fretz (1. C.) von Homburg; Hornist Heinrich Weinrich (2. C.) von Speyer; Soldat Johann Waffler (1. C.) von Obernburg, B.-A. Hemau; Reservist Heinrich Friedlein (1. C.) von Altenkunstadt, B.-A. Lichtenfels; Soldat Gg. Hartmannsgruber (4. C.) von Degenbach, B.-A. Bogen; Soldat Michael Huber (4. C.) von Painten, B.-A. Hemau; Soldat Matth. Hardl (4. C.) von Edelhausen, B.-A. Hemau; Soldat Joh. Häusler (4. C.) von Grün, B.-A. Bogen; Gefreiter Andreas Dannhäuser (4. C.) von Neuwelt, B.-A. Ebermannstadt; Soldat Johann Hofmann (4. C.) von Heinsberg, B.-A. Hemau; Soldat Leonhard Zenner (4. C.) von Stambach, B.-A. Münchberg; Soldat Joh. Reichmann (4. C.) von Wolfsbuch, B.-A. Hemau; Soldat Johann Schneider (4. C.) von Gundlitz, B.-A. Münchberg; Soldat Joh. Opel (4. C.) von Ahornis, B.-A. Münchberg; Soldat Nikolaus Zankel (4. C.) von Hebersdorf, B.-A. Hemau; Soldat Leonhard Weißkopf (3. C.) von Westheim, B.-A. Uffenheim; Reservist Franz Dopp (1. C.) von Dürkheim, B.-A. Neustadt a/H.; Reservist Adam Kober (1. C.) von Weilerbach, B.-A. Kaiserslautern; Reservist Andr. Schießwohl (1. C.) von Rettern, B.-A. Forchheim; Gefreiter Adam Bernatz (2. C.) von Speyer; Gefreiter Gabriel Jung (2. C.) von Stübig, B.-A. Bamberg I; Gefreiter Adam Wagner (2. C.) von Speyer; Soldat Joh. Buchert (2. C.) von Busbach, B.-A. Bayreuth; Soldat Andreas Eckel (2. C.) von Oberleinendorf, B.-A. Kelheim; Soldat Johann Erlbacher (2. C.) von Büchenbach, B.-A. Schwabach; Soldat Jos. Fuß (2. C.) von Gebelkofen, B.-A. Regensburg; Soldat Joseph Mauerer (2. C.) von Donaustauf, B.-A. Stadtamhof; Soldat Johann Pirner (2. C.) von Deinsdorf, B.-A. Sulzbach; Soldat Willibald Sporer (2. C.) von Unterburg, B.-A. Hemau; Soldat Johann Sebastian (2. C.) von Niederkirchen, B.-A. Neustadt a/H.; Soldat Johann Stangl (2. C.) von Hiltersrieth, B.-A. Waldmünchen; Soldat Adam Weber (2. C.) von Röttenbach, B.-A. Höchstadt a/A.; Gefreiter Xaver Schulzka (3. C.) von Eßlarn, B.-A. Vohenstrauß; Soldat Friedrich Flohr (3. C.) von Föckelberg, B.-A. Cusel; Soldat Michael Glasner (3. C.) von Dietfurt, B.-A. Hemau; Soldat Joh. Behrl (3. C.) von Pingarten, B.-A. Neunburg v/W.; Soldat Konrad Holzheimer (3. C.) von Mittwitz, B.-A. Kronach; Soldat Michael Platzöder (3. C.) von Tettenheim, B.-A. Uffenheim; Gefreiter Heinrich Eckstein (3. C.) von Glausmuthshausen, B.-A. Staffelstein; Soldat Georg Ziegler (4. C.) von Spies, B.-A. Pegnitz; Soldat Jos. Eibl (4. C.) von Breitenbrunn, B.-A. Hemau; Soldat Jakob Bischoff (4. C.) von Alschbach, B.-A. Zweibrücken; Soldat Jos. Buckreuß (4. C.) von Marienweiher, B.-A. Stadtsteinach.

b) 2. Bataillon:

Todt: Vicekorporal Anton Hasselmeier (8. C.) von Dürrwangen, B.-A. Dinkelsbühl; Soldat Ludwig

Jakob (6. C.) von Berkel, B.-A. Homburg; Soldat Gg. Böhm (6. C.) von Naila; Soldat Anton Bumm (7. C.) von Tauberrettersheim, B.-A. Ochsenfurt; Soldat Michael Brandel (7. C.) von Loch, B.-A. Stadtamhof; Soldat Joseph Dürrenberger (7. C.) von Etteshausen, B.-A. Hemau; Soldat Johann Guttenberger (7. C.) von Happurg, B.-A. Hersbruck; Soldat Jacob Gschwender (7. C.) von Vilshofen; Soldat Johann Hilpert (7. C.) von Burghöchstadt, B.-A. Scheinfeld; Soldat Gg. Kellner (7. C.) von Schönberg, B.-A. Hersbruck; Soldat Heinrich Großmann (8. C.) von Dorfkemathen, B.-A. Dinkelsbühl; Soldat Joseph Haunersdorfer (8. C.) von Schwandorf, B.-A. Burglengenfeld; Soldat Johann Uebelhak (8. C.) von Sölchendorf, B.-A. Eschenbach; Ref.-Gefreiter Georg Amtmann (8. C.) von Klosterscheinfeld.

Verwundet: Oberlieutenant Urban Schöner (8. C.) von Würzburg; Unterlieutenant Carl Schuster (6. C.) von München; Landwehr-Unterlieutenant Hermann Herter (6. C.) von Würzburg; Ref.-Corp. Johann Schlegel (8. C.) von Conradereuth, B.-A. Hof; Gefreiter Jacob Messerklinger (5. C.) von Watzling, B.-A. Vilshofen; Gefreiter Joh. Reichert (5. C.) von Adelstein, B.-A. Kelheim; Soldat Franz Gruber (5. C.) von Train, B.-A. Kelheim; Soldat Joh. Urban (6. C.) von Schönach, B.-A. Straubing; Soldat Jos. Dietelmeier (6. C.) von Kaffering, B.-A. Regensburg; Soldat Carl Rosenhammer (6. C.) von Waimerszell, B.-A. Roding; Soldat Georg Janker (6. C.) von Wanersdorf, B.-A. Roding; Soldat Georg Ederer (6. C.) von Saalhof, B.-A. Roding; Soldat Mathias Schmidt (6. C.) von Schlockenau, B.-A. Stadtsteinach; Gefreiter Johann Wagner (6. C.) von Haidt, B.-A. Roding; Soldat Nicolaus Schoberth (6. C.) von Forstlahm, B.-A. Culmbach; Soldat Franz Mösch (6. C.) von Regensburg; Soldat Joseph Hochmuth (6. C.) von Reichenbach, B.-A. Bruck; Soldat Joh. Grotz (6. C.) von Waidtholz, B.-A. Bogen; Soldat Xaver Pfab (6. C.) von Harting, B.-A. Regensburg; Pionier Alois Rauch (7. C.) von Mairing, B.-A. Vilshofen; Soldat Johann Albert (7. C.) von Bernhof, B.-A. Hersbruck; Soldat Jos. Graf (7. C.) von Steinberg, B.-A. Burglengenfeld; Soldat Joseph Bachmeier (7. C.) von Aholming, B.-A. Vilshofen; Soldat Anton Baierle (7. C.) von Stopfenheim, B.-A. Weißenburg; Soldat Simon Löbel (7. C.) von Altdorf, B.-A. Nürnberg; Soldat Johann Süß (7. C.) von Happurg, B.-A. Hersbruck; Soldat Franz Herrmannsdorfer (5. C.) von Burglengenfeld; Soldat Adam Pfister (7. C.) von Großbellhofen, B.-A. Hersbruck; Gefreiter Leonh. Heindel (7. C.) von Sollengriesbach, B.-A. Beilngries; Soldat Joh. Kornbausch (7. C.) von Zirndorf, B.-A. Fürth; Soldat Joseph Leidner (7. C.) von Wöhrd, B.-A. Nürnberg; Soldat Gg. Heinrich (7. C.) von Kelheim; Soldat Friedrich Sponseil (7. C.) von Lichtenhof, B.-A. Nürnberg; Soldat Conrad Seitz (7. C.) von Hersbruck; Gefreiter Carl König (8. C.) von Niederhofen, B.-A. Weissenburg; Soldat Mathias Bickeder (8. C.) von Mausham, B.-A. Mallersdorf; Soldat Nepomuk Geiß (8. C.) von Straubing; Soldat Georg Hallbauer (8. C.) von Lauf, B.-A. Hersbruck; Soldat Andr. Merz (8. C.) von Dietersstetten, B.-A. Dinkelsbühl; Soldat Andreas Beckelmann (8. C.) von Bernstein, B.-A. Naila; Soldat Jos. Schadenfroh (8. C.) von Hofkirchen, B.-A. Vilshofen; Soldat Mathias Schmidt (8. C.) von Hochholz, B.-A. Weissenburg; Soldat Georg Seitz (8. C.) von Unterehrenstadt, B.-A. Velburg; Soldat Heinrich Sell (8. C.) von Thierbach, B.-A. Naila; Reservist Simon Brandner (8. C.) von Schweinbach, B.-A. Höchstadt a/A.; Reservist Leonh. Fischer (8. C.) von Pappenheim, B.-A. Weissenburg; Reservist Anton Lindel (8. C.) von Fliegelsberg, B.-A. Hemau; Reservist Franz Roßberger (8. C.) von Rittenau, B.-A. Roding; Soldat Johann Scherzel (8. C.) von Pfraunfeld, B.-A. Weissenburg.

B. Schlacht bei Sedan am 31. August und 1. September 1870.

2. Infanterie-Regiment.

a) 1. Bataillon:

Todt: Hauptmann Carl Glockner; Hauptmann Joseph Klein; Unterlieutenant Mich. Enzensberger; Unterlieutenant Johann v. Krempelhuber.

Verwundet: Oberlieutenant Friedrich v. Grundherr zu Altenthann und Weyherhaus; Oberlieuten. Eugen Messow; Unterlieutenant Jos. Zürn; Unterlieutenant Johann Stauber; Landwehr-Unterlieut. Theodor Auracher (6. Landwehr-Bataillon).

b) 3. Bataillon:

Todt: Major Gotthard Steurer.

Verwundet: Unterlieutenant Heinrich Laumer; Landwehr-Unterlieutenant Carl Hofmann (6. Landwehr-Bataillon); Landw.-Unterlieut. Carl Münzinger (6. Landw.-Bat.); Landwehr-Offiziers-Adspirant Benedikt Nieberle (5. Landwehr-Bataillon).

(Verlust-Liste Nr. XII.)

A. Schlacht bei Wörth (Froschweiler) am 6 August 1870.

2. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

Todt: Corporal Mich. Joh. Wittwer (8. C.) von St. Lorenz, B.-A. Oberdorf; Einjährig Freiwilliger Joh. Gg. Heinrich (8. C.) von Mittbühl, B.-A. Sonthofen; Gefreiter Martin Kufer (5. C.) von Hirnkirchen, B.-A. Freising; Soldat Jacob Lindmüller (5. C.) von Lindach-Malching, B.-A. Bruck; Soldat Joh. Mair (5. C.) von Arnbach, B.-A. Dachau; Soldat Carl Meister (5. C.) von München; Soldat Jos. Unterwallner (5. C.) von Marhütte, B.-A. Traunstein; Gefreiter Lor. Fumian (6. C.) von Buchbach, B.-A. Mühldorf; Soldat Michael Anlauf (6. C.) von Karlsberg, B.-A. Frankenthal; Soldat Michael Kaimadl (6. C.) von Garnzell, B.-A. Landshut; Soldat Joseph Kettenberger (6. C.) von Frontenhausen, B.-A. Vilsbiburg; Soldat Sebastian Mayer (6. C.) von Zickerothal, B.-A. Eggenfelden; Hornist Ignaz Graf (7. C.) von Freising; Gefreiter Andr. Ernst (7. C.) von Eitensheim, B.-A. Ingolstadt; Soldat Joseph Bleibrunner (7. C.) von Kurzbach, B.-A. Vilsbiburg; Soldat Franz X. Pichlmayer (7. C.) von Paulusszell, B.-A. Vilsbiburg; Soldat Joh. Nep. Martl (7. C.) von Eßbaum, B.-A. Rosenheim; Soldat Joseph Sterfl (7. C.) von Heinberg, B.-A. Eggenfelden; Soldat Joseph Kirmaier (7. C.) von Freinberg, B.-A. Dingolfing; Soldat Johann Streidl (7. C.) von Geigersau, B.-A. Schongau; Soldat Andreas Denk (8. C.) von Binabiburg, B.-A. Vilsbiburg; Soldat Martin Lechner (8. C.) von Mehring, B.-A. Friedberg. (Forts. folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 216. Katholisch: Protestantisch: † Erhöhung

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 14. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 14. Sept. Die Deutschen sind in Provins, Carlepont, Laval, Crécy, Noisy eingerückt. Französischer Seits wurde die Seinebrücke bei Corbeil gesprengt. Nach französischen Berichten wurde Toul, Verdun. Montmedy am 10. von den Deutschen vergeblich gestürmt. — Die Norddeutsche Zeitung erklärt die gegenwärtige Regierung Frankreichs für Null, staatsrechtlich sei Napoleons Regierung allein berechtigt.

München, 13. Sept. Soisson wurde zur Uebergabe aufgefordert; der Commandant aber hat dieselbe verweigert. — Amerika hat seine Friedenvermittlung angeboten. — Mac Mahon erklärt, an der für Frankreich so unglücklich ausgefallenen Operation gegen Sedan unschuldig zu sein; dieselbe sei gegen seinen Willen auf Befehl Palikao's und des Vertheidigungs-Comite's angeordnet worden. (Wiederholt.)

Berlin, 13 Sept. 9 Uhr 20 Min. Vormittags. (Offiziell.) Aus Rheims wird geschrieben: Nach soeben eingegangener Meldung hat sich am 9. ds. Laon der 6. Kavalleriedivision ergeben. Nach abgeschlossener Kapitulation besetzte die 4. Kompagnie des Jägerbataillons Nr. 4 die Zitadelle. Als der letzte Mann der Mobilgarde diese verlassen, sprengte der Feind vertragsbrüchig das Pulvermagazin in die Luft. Furchtbare Zerstörung in der Zitadelle und in der Stadt. Herzog Wilhelm von Mecklenburg erhielt eine Kontusion. 95 Jäger der Kompagnie, über 300 Mobilgarden todt oder verwundet.

Brüssel, 12. Sept. Meldungen aus Paris zufolge werden in Havre und Dünkirchen Vertheidigungsmaßregeln getroffen. In Dünkirchen hat man bereits mit Abtragung der in der ersten Vertheidigungszone gelegenen Häuser begonnen.

New-York, 11. Sept. Der vorgestern in Washington abgehaltene Ministerrath hat sich mit den von Bancroft eingesendeten Vermittlungsvorschlägen beschäftigt und den Gesandten zur Erklärung angewiesen, Amerika sei bereit, auf Wunsch der kriegführenden Parteien seine guten Dienste zur Herbeiführung des Friedens anzubieten, jedoch nicht in Verbindung mit anderen Mächten, um jeden Schein einer Einmischung in die europäischen Angelegenheiten zu vermeiden.

Vom Kriege.

Donchery bei Sedan, 3. Sept. Die bayer. Armee hatte in der Schlacht bei Sedan vom 1. Sept. nachstehende Verluste: 1. Korps Todte und Verwundete 147 Offiziere, 2800 Mann; 2. Korps Todte und Verwundete 90 Offiziere, 2115 Mann. Gesammtverlust an Todten und Verwundeten 237 Offiziere, 4915 Mann. (Allg. Ztg.)

Aus dem Bivouac bei Sedan, 2. Sept., schreibt man dem „Nürnb. Corresp.": Soeben hallen durch das Lager die ernsten Töne eines Trauermarsches bayer. Militärmusiken. An der Umzäunung eines parkartigen Gartens südöstlich des Dorfes Balan öffnet sich inmitten trauriger Schlachtreste, Leichen, Waffen, Blutlachen, ein tiefes Grab, in das jetzt 12 von den gestern gefallenen Offizieren gesenkt wurden, deren Namen sind. Kühlmann, Hauptmann vom Generalquartiermeisterstab bei der 6. Inf.-Brigade, die Hauptleute Rösling (6. Inf.-Reg.), Baudenbach und Altmann (14. Inf.-Reg.), Paravicio, Funk, Latz (15. Inf.-Reg.), Oberl. Schoberth (15 Inf.-Reg.), Lieutenants Sattler (14 Inf.-Reg.), Fischer, Wild (15. Inf.-Reg.) und Döderlein (8. Jäger-Bat.) Sie gehören alle der 3. Inf.-Division an, von der noch an Offizieren gefallen sind: Hauptmann Graf Buttler (8. Jägerbat.), Oberlieut. Gemming, Lieut. Schleiß (6. Inf. Reg.) Sie können daraus entnehmen, welche Verluste diese Division auch an Verwundeten gehabt haben muß. Die Zahl von durchschnittlich 8 todten und verwundeten Offizieren per Bataillon und das Verhältniß 1: 14 Verlust an Offizieren zu Mannschaft ist nicht zu hoch gegriffen. Das 2. Bataillon des 6. Inf.-Regiments marschirte zurück; es fehlten der Major, der Stabshauptmann und sämmtliche vormarschirte Hauptleute von 3 Kompagnien. In einem Hause zu Balan liegen neben dem Kommandanten des 8. Jägerbataillons, Oberstlieutenant Kohlermann, dessen Bein heute amputirt wurde, verwundet dessen zwei Brüder, Stabshauptleute vom 7. und 15. Inf.-Regiment. Ein Kriegsbild der schaurigsten Art zeigt sich jetzt vor den südlichen Mauern der Festung Sedan. Die weite Maasebene steht über Wendelincourt hinaus unter Wasser, da die Festung inundirt hat. Das Wasser steigt beständig und bespült schon fast den Hügel südlich Balan, auf dem wir lagern. Balan und Bazeilles brennen, theils durch feindliche, theils durch deutsche Granaten in Brand geschossen, Bazeilles auch theils von unseren Soldaten auf Befehl angezündet, da aus den Häusern sehr viel auf sie geschossen wurde und noch geschossen wird. Nicht blos Männer, auch Weiber, Mädchen feuern; in Balan liegt ein Haufen von 12 Bauern, die von unseren Truppen niedergemacht worden sind, darunter ein ungefähr 18jähriges Mädchen. In der Tasche fand man bei ihr Patronen, in der rechten Hand hält sie noch krampfhaft einen Zimmerstutzen, das von Natur nicht unschöne Gesicht ist schmerzentstellt, von zwei Kugeln zerrissen. Ein unheimlicher Anblick, selbst wenn das Auge viel, viel Soldatenleichen gesehen! Es war ein schreckliches Ringen, das der letzten zwei Tage, des 31. Aug.,

des 1. Sept., aber ein erfolgreiches. Es ist Mac Mahon nicht gelungen, abgeschnitten und von drei Seiten umzingelt, sich gegen Metz oder Paris durchzuschlagen. Es blieb ihm nur mehr die Alternative, ihm wie seinem mit eingeschlossenen, uns Bayern direkt gegenüberstehenden Herrn und Meister, entweder die einige Stunden entfernte belgische Grenze zu überschreiten, oder sich uns zu ergeben, in beiden Fällen die Waffen zu strecken. Daher der Verzweiflungskampf Mac Mahon's, daher das Aufbieten der letzten Kräfte. Sogar die Marine-Regimenter, die erst von der Nordsee zur Vertheidigung von Paris zurückgeholt wurden, kämpften hier mit. Ich sah viele derselben, auch sechs Offiziere, als Gefangene vorüberführen. Ein trauriges Ende dieser Seehelden! In einem Wiesengraben zwischen Bazailles und Balon wurde von unseren Truppen ein Marinekapitän gefangen mit verbundenem Kopfe, jedoch heiler Haut. Ergriffen, remonstrirte er unter den lebhaftesten Gestikulationen gegen seine Gefangennehmung, als gegen alles Völkerrecht verstoßend. Wollte er Spionage treiben, war es Heldenmuth, war es Feigheit?! — er wurde natürlich als Gefangener mitgenommen. Doch Ehre den Leuten, diese Marine-Regimenter haben sich zu Lande wie Helden geschlagen.

Wahrhaft Entsetzen erregend ist die Schilderung welche ein englischer Correspondent über das Schlachtfeld bei Sedan macht. Kaum hat je, sagt er, ein menschliches Auge auf so empörenden Gegenständen geruht, als die Schlachtfelder um Sedan darboten. Mögen Sie sich Massen gefärbter, mit Blut und Gehirn zusammengeleimter und in sonderbare Formen durch Knochenstücke gebrachter Fetzen vorstellen; mögen Sie sich Leiber ohne Köpfe, Beine ohne Leiber, Haufen menschlicher an rothem und blauem Tuche klebender Eingeweide und ausgeweidete Leiber in Uniformen, in allen Lagen umherliegende Körper mit zerschmetterten Schädeln, weggerissenen Gesichtern, zerschmetterten Hüften, Knochen, Fleisch und bunten Anzügen, alles wie in einem Mörser zusammengestampft, sich meilenweit ausdehnend, nirgends sehr dicht, aber immer fort auf ermüdende Stunden wiederkehrend denken, und dann können sie sich bei der lebhaftesten Einbildungskraft doch die entsetzliche Wirklichkeit dieser Schlächterei nicht vergegenwärtigen.

Aus Nanzig, 5. Sept., schreibt man der „Köln. Ztg.": In wahrhaft endlosen Zügen kommen die französischen Kriegsgefangenen, die bei Sedan gemacht worden, jetzt durch Nanzig, denn ungefähr 45,000 Mann sollen von hier aus mit der Eisenbahn über Weißenburg, die andere Hälfte aber mit der Saarbrücker Bahn nach Deutschland befördert werden. Als der Gouverneur von Lothringen, General v. Bonin, die Verkündigung des Sieges bei Sedan und der Gefangennehmung Napoleon's in deutscher und französischer Sprache anschlagen ließ, fand diese Nachricht auch nicht den mindesten Glauben und war von neuen Zehnteln aller Bewohner der Stadt einfach als preußische Lüge verspottet. In der Nacht wurde diese Proklamation größtentheils heimlich abgerissen oder mit boshaften Bemerkungen beschrieben; dagegen fand man wiederholt lithographirte Zettel an den Straßenecken angeklebt, auf denen eine Pariser Proklamation stand, die Republik sei in Frankreich proklamirt, der Krieg bis auf's Messer müsse mit den Deutschen beginnen und diese alle ausgerottet werden. Als nun die ersten Züge, alle mit Tausenden von französischen Gefangenen dicht besetzt, auf dem hiesigen Bahnhofe ankamen, wollten die guten Leute die scharfsinnige Entdeckung machen, es seien das alles verwundete und kranke Preußen, denen man französische Uniform angezogen habe, um dadurch der „grande nation" den falschen Glauben beizubringen, wir hätten so viele französische Gefangene gemacht. Also eine großartige Maskerade von vielen Tausenden. Nachdem sie sich aber häufig durch persönliche Unterhaltung mit diesen armen, todtmüden und halbverhungerten Gefangenen überzeugt hatten, daß es wirklich echte und rechte Landsleute von ihnen, traurige Ueberbleibsel der noch vor vier Wochen so siegesübermüthigen Armee sind, haben sie plötzlich das Geheimniß aller unserer siegreichen Erfolge entdeckt. Es ist nämlich „der Verrath Napoleon's, der für schnödes Geld das Heer stets an uns verkauft, so alle Niederlagen herbeigeführt und zuletzt auch die Kapitulation von Sedan bewirkt habe." Jetzt, da die Republik in Paris erklärt ist, soll übrigens nach der Ansicht Vieler der Krieg erst so recht angehen und unsere Vertreibung, ja, wo möglich Ausrottung unzweifelhaft nahe bevorstehen. Der Pöbel der Stadt wird auch seit einigen Tagen wieder frecher und übermüthiger in seinem Auftreten gegen uns. Die Posten werden häufig insultirt, unsere Proklamationen abgerissen und einzelgehende Offiziere und Soldaten sind besonders des Abends häufigen Beleidigungen ausgesetzt. Wenn in diesem Falle die Verhaftungen erfolgen, so pfeift und höhnt die Volksmasse, läuft aber sogleich schreiend auseinander, so wie die Soldaten mit gezogenen Säbeln auf sie eindringen. Besonders auf dem großen Platze Stanislaus, wo unsere Hauptwache sich befindet, sind solche Szenen und Tumulte jeden Abend, und Dutzende werden arretirt oder häufig auch nur von den Soldaten gehörig durchgeprügelt. Eine Gefahr liegt in diesem ganzen Benehmen des Pöbels für uns nicht im allermindesten.

Aus Nancy, 6. Sept. schreibt man der „Köln. Ztg.": Bei Boisier, 4 Meilen von hier, ist heute von bewaffneten Banden auf 2 Ambulancewagen mit der weißen Flagge und rothem Kreuze, in welchen verwundete Offiziere saßen, geschossen worden. Ein preußischer Offizier, Lieutenant von Buddenbrock, erhielt noch einen Schuß in den Rücken, ein verwundeter bayrischer Offizier aber zwei Schüsse in die Füße. Die Bande, 30 Mann stark, griff darauf die Wagen an und plünderte die verwundeten Offiziere bis auf das Hemd aus, ward aber dann durch eine preußische Kavalleriepatrouille verjagt. Auch ein bayerisches Detachement von 37 Mann soll von französischen Banden aufgehoben sein, eben so wie in Nancy auf den Posten vor dem bayerischen Lazareth geschossen wurde. Alle solche Vorfälle nutzen für die Entscheidung des Krieges nicht im allermindesten, reizen aber die Soldaten auf das furchtbarste und drücken zuletzt dem Kriege den schrecklichen, Alles verheerenden Charakter auf, den er bisher glücklicher Weise noch nicht gehabt hat. Wenn man in Frankreich fortfährt, dergleichen Vorfälle noch fernerhin zu provoziren, darf man sich auch über die Folgen davon nicht wundern und nicht klagen, wenn man bald von niedergebrannten Städten und Dörfern und standrechtlich erschossenen Einwohnern hören wird.

Aus dem Lager von Metz wird dem „Daily Telegraph" vom 30. August geschrieben: „Ein Brief des Marschall Bazaine an seine Gattin ist von den Preußen aufgefangen worden, dessen Inhalt wie folgt lautet: „Was mich anbetrifft, so warte ich auf den Lauf der Ereignisse. Meine Armee steht mir völlig zur Seite und sobald mit Napoleon verfahren worden, wie er es verdient, bin ich bereit, gewisse Vorschläge, die er mir gemacht, zu enthüllen, die mich sofort in eine gehörige Stellung zu der neuen Regierung bringen werden." Das nennt man französische Dankbarkeit.

Vermischte Nachrichten.

Kassel, 8. Sept. Gestern, einem Mittwoch, also einem Tage, an dem die Wasserkünste zu Wilhelmshöhe spielen, waren ganze Schaaren Neugieriger, die nicht blos diese, sondern auch den nun mehr daselbst residirenden Napoleon und dessen Hofstaat sehen wollten, dahingezogen. Die Herren treiben sich auch ganz ungenirt herum, und wenn uns nicht die aufgestellten Schildwachen stutzig machten, würden wir glauben, König Jerome sei vom Tod erstanden und treibe sein Unwesen hier. Die reich gestickten französischen Generalsuniformen, das grelle Roth der Unaussprechlichen und die schwer betreßte Livree der Diener, wie sich das vor dem Schloß durcheinander bewegt oder gruppirt, liefert ein ganz eigenthümliches Bild. Der Exkaiser war, wie wir hören, schon von Morgens 7 Uhr ab zu Fuß in den Anlagen herum gegangen, laut ausrufend: Superbe, superbe! Nachmittags fuhr er in einer Lohnkutsche mit 3 Generalen bis zum Bahnhof hin- und zurück spazieren. Denjenigen seiner Diener, welche nach Frankreich zurückkehren wollen, hat er es freigestellt. Die Menge der Leute wird ihm wahrscheinlich selbst zur Last, da es hier nicht an Bedienung fehlt. Außer den von Berlin angekommenen Lakaien ꝛc. hat man noch einige hiesige Lohnlakaien mit königlicher Livree angethan. Daß es dem hohen Gast an Nichts fehlt, kann man daraus ersehen, daß sogar 25 Ctr. Wein von Berlin nach Wilhelmshöhe verladen waren und hier eingetroffen sind. Die Gemahlin des Prinzen Murat, der im Gefolge des Kaisers ist, ist auf Wilhelmshöhe angekommen, jedoch nicht im Schlosse, sondern im Gasthofe abgestiegen. Im Schlosse wird auch eine Post- und Telegraphenstation hergerichtet.

Die Verfolgung der Deutschen in Paris wird auch unter dem republikanischen Gouvernement nicht eingestellt. Gambetta, der neue Minister des Innern, hat ein neues Dekret gegen dieselben veröffentlicht, worin die den kriegführenden Staaten angehörigen Deutschen, welche sich noch in Paris befinden, aufgefordert werden, binnen 24 Stunden die Departements der Seine und der Seine-Oise zu verlassen, wenn sie nicht vor ein Kriegsgericht gestellt werden wollen. Unter den jüngst aus Paris Ausgewiesenen befinden sich nach den Mittheilungen der Zeitungen sogar 2 Franzosen, die kein Wort deutsch verstehen, in Frankreich von einer französischen Mutter geboren und erzogen sind und während ihrer ganzen beinahe 40jährigen Lebenszeit sich niemals aus Frankreich entfernt haben. Der eine hat in Paris als Koch, der andere als Verkäufer und Buchhalter friedlich gearbeitet; beide sind mit Französinnen verheirathet und dennoch, unter Zurücklassung von Frauen und Kindern vertrieben worden, nur weil ihr frühverstorbener Vater ein Preuße, ein Breslauer, war. — Girardin hat 2 Pläne zur Rettung Frankreichs ersonnen, die er allen Ernstes zur Ausführung in Vorschlag bringt und die zum Gambetta'schen System kriegsrechtlicher Behandlung friedfertiger Deutscher passen. Der eine geht bekanntlich dahin, durch Freiwillige, deren jeder zwei Flaschen Petroleum erhalten solle, den ganzen Schwarzwald in Brand zu setzen. Der andere ist der, alle reißenden Thiere des zoologischen Gartens zu Paris durch Leute in preußischer Uhlanen-Uniform täglich prügeln zu lassen. Nachdem sie auch durch Hunger gereizt, sollten die wilden Bestien auf ein ödes Feld bei Paris gebracht — und sodann gegen die deutschen Armeen losgelassen werden. Herr Girardin hofft damit zur Vernichtung der deutschen Armee wesentlich beizutragen und so Paris zu retten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater

Joseph Massenhauser

Pfründner im hl. Geist-Spital,

versehen mit allen hl. Sterbsakramenten, im 80. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um dessen Andenken im Gebete bitten

Die trauernd Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Donnerstag den 15. Sept. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus, der Gottesdienst Freitag den 16. früh 7 Uhr in der hl. Geistspital-Kirche statt.



Todes-Anzeige.

In der Schlacht bei Bazeilles am 1. September d. J. fiel in treuer Pflichterfüllung für König und Vaterland unser ewig unvergesslicher Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Herr Hauptmann

Eugen Bernreither

vom k. b. 10. Inf.-Reg. Prinz Ludwig, Inhaber des Armee-Denkzeichens vom Jahre 1866.

Indem wir diesen herben Verlust allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen, empfehlen wir den edlen Verblichenen wohlwollender Erinnerung, uns aber stiller Theilnahme.

Ingolstadt, den 13. September 1870.

Die tieftrauernde Gattin:

Josephine Bernreither geb. Kappes
im Namen sämmtlicher Verwandten.

Der Trauergottesdienst findet Freitag den 16. d. Morgens 9 Uhr in der unteren Stadtpfarrkirche zu St. Moriz statt.



Danksagung.

Für die so ehrenvolle und zahlreiche Begleitung der Leiche und Anwohnung des Gottesdienstes unserer nun in Gott ruhenden innigstgeliebten unvergeßlichen Tochter und Schwester

Fräulein Emilie Stöber

sagen den tiefgefühltesten Dank

Ingolstadt, den 14. September 1870.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung wird in den Lokalitäten der Zeughaus-Verwaltung Ingolstadt

Mittwoch den 28. September 1870 Vormittags 9 Uhr

eine größere Anzahl laufender Fuß eichener Riegel und Läden, ulmener Felgen, eschener Speichen, ulmener Stämme, eschener Läden und Stämpfelstiele von Haselnußholz für die Artillerie-Dotation im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben werden.

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen vom 14. September ds. Js an bei der Haupt-Zeughaus-Verwaltung München, sowie bei der Zeughaus-Verwaltung Augsburg und Ingolstadt zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis **Dienstag den 27. September Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Stelle frankirte eingelaufen sein und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen in litt. b. der allgemeinen Submissions-Bedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Zeughaus-Verwaltung nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten, sowie die Mitglieder der submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem obengenannten Verakkordirungstermine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der Littera i, k und l ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebsvermögen ꝛc. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend nachzuweisen und sofort den bedingten oder unbedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ingolstadt, den 13. September 1870.

Königliche Artillerie-Direktion.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №217. Katholisch: Nicomed. Protestantisch: Nikodemus.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 15. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Berlin, 13. Sept. Die „Nordd. Allg. Zeitung" erklärt in einem Leitartikel: Nach dem französischen Staatsrecht ist für Deutschland die Regierung im Hotel de Ville eine vollständige Null. Das Ereigniß von Laon beweist, daß man mit Leuten nicht unterhandeln kann, die zu solchen Gewaltthaten aufrufen, sondern nur mit einer Regierung, die völkerrechtlich von uns anerkannt und bereit ist, das Völkerrecht zu achten. — Die „Kreuzzeitung" schreibt bezüglich der neuen Regierung: Wenn wir heute diese Herren als berechtigte Regierung anerkennen wollten, müßten wir morgen mit Rochefort, übermorgen mit dem Arbeiterausschuß, und am dritten Tage wieder mit den Bonapartisten paktiren. Zur Zeit ist nach den Gesetzen des Staats- und Völkerrechtes die allein berechtigte und von Deutschland anerkannte Regierung die des Kaisers Napoleon. Jules Favre und Konsorten existiren für Deutschland als Regierungsgewalt gar nicht.

Berlin, 12. Sept. Der „Staatsanzeiger" bringt den Wortlaut eines Berichtes des Grafen Bismarck an den König aus Doncherry, 2. September, über die Sedaner Kapitulation. Neu ist darin, daß Napoleon dem Grafen Bismarck versicherte, er habe den Krieg nicht gewollt, sondern nur dem Drucke der öffentlichen Meinung in Frankreich nachgegeben. Der französische General Wimffen richtete ein Dankschreiben an Moltke wegen der rücksichtsvollen Behandlung der französischen Offiziere.

Paris, 13. Sept. Trochu hielt heute große Revue ab. Von Donnerstag Morgens 6 Uhr an darf Niemand ohne Spezialerlaubniß des Minister des Innern die Stadt betreten oder verlassen.

Paris, 13. Sept. Eine Depesche Uhrichs, Gouverneurs von Straßburg, vom 9. d. meldet: „Die Situation verschlimmert sich. Das Bombardement dauert ohne Unterlaß fort. Das Artilleriefeuer ist verheerend. Ich werde bis auf's Aeußerste aushaaren. Diesen Morgen machten wir mit großen Verlusten einen ehrenvollen aber resultatlosen Ausfall." — Das Bombardement von Toul am 10. Sept. dauerte neun Stunden; die Stadt hat sehr gelitten. Die Garnison hielt sich bewunderungswürdig; die Deutschen und ihre Artillerie behaupten ihre Stellung.

Paris, 13. Sept. Die „Amtszeitung" meldet: Die Seinebrücke bei Corbeille ist gesprengt. In Nogent sind gestern Uhlanen eingerückt. Als sie bald darauf den Ort wieder verließen, untersagten sie bei schwerer Strafe die Zerstörung der Seinebrücke. Achttausend Preußen, darunter viele Pioniere, sind gegenwärtig in Chalons. Die Verbindung mit Troyes ist offen. In Chauny warten preußische Kürassiere weiteren Zuzug ab, womit Soissons und la Fere eingeschlossen werden sollen In Vaucouleurs stehen 2500 Bayern. Der Präfekt von Laon, Namens Péraud, ist verhaftet und vor General Moltke geführt worden. General Theremin ist verwundet im Lazareth und wird daselbst streng bewacht.

Florenz, 13. Sept. Aus Rom wird gemeldet, es wurde dem Papste vorgeschlagen, auf einem englischen Schiffe nach Malta zu reisen; der Papst lehnte es jedoch ab und wird im Vatikan verbleiben. — Der Papst versammelte das diplomatische Corps, um gegen den Einmarsch der italienischen Truppen zu protestiren. Letztere stehen einige Meilen von Rom.

Vom Kriege.

Vor Straßburg, 9. Sept. Nach Mitternacht machten wir uns gegen Straßburg auf den Weg; ein starker Brand beleuchtete die Umgebung, und der Münster war auf mehrstündige Entfernung dem bloßen Auge sichtbar. Die Batterien feuerten in der Minute etwa 4 Schüsse auf die Festung ab. Es waren namentlich die gegen zwei Zentner schweren Projektile, welche von Zeit zu Zeit aus den 170 Zentner schweren Mörsern geworfen wurden und die mit ihren Zündern wie feurige Kugeln die Luft durchschwirrten, um, in eine Höhe von 900 bis 1000 Fuß aufsteigend und einen großen Bogen beschreibend, etwa 15 Sekunden nach dem Abfeuern in der Citadelle einzuschlagen. Das Platzen derselben ließ sich auf eine Entfernung von mehr als zwei Stunden deutlich vernehmen. Oft verfolgten wir ängstlich um den Münster die Flugbahn dieser Geschosse, die hoch über dessen Spitze ihr Ziel verfolgten. — Im Laufe des Morgens entwickelte sich das Feuer der Batterien um Straßburg zur furchtbaren Kanonade, wir zählten in der Minute bis 21 Schüsse. Gegen 400 Geschütze, theilweise sehr schweren Kalibers, spien ihre Kugeln auf die Citadelle, das Sausen jeder einzelnen Kugel läßt sich genau verfolgen. Wie wir in der Nacht die schweren Geschosse an ihrem Zünder, erkannten wir sie bei Tag an einem blauen Dunst, namentlich aber an den genau vernehmlichen Platzen in der Festung. — Der Festung in Straßburg rückt nun eine solche um Straßburg mehr und mehr nahe, an der dritten Citadelle wird mit aller Kraft gearbeitet, und wenn nicht die Trümmer der Citadelle den Kommandanten von Straßburg bald zur Uebergabe veranlassen, wird der Sturm nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Der Münsterthurm zeigt bis heute nur einige ganz geringe Verletzungen. (Schw. M.)

Brumath, 9. Sept. Sicherem Vernehmen nach werden jetzt bei den Belagerungsarbeiten vor Straßburg zwei Luftballons zur Ausspähung verwendet. Sie sollen bereits unterwegs, ja sogar in Wendenheim schon angekommen sein.

In Beziehung auf die Operationen gegen

Paris sagt die „Kr. Ztg": Ehe die Operationen beginnen können, muß das Herankommen des Gros der beiden Armeen abgewartet werden. Wir müssen naturgemäß erst die Forts erobern, ehe wir auf die Stadt selbst wirken können. Hoffentlich wird jedoch eine Beschießung gar nicht nothwendig werden, sondern es wird genügen, der Stadt auf einige Zeit alle Zufuhr abzuschneiden, um sie zur Uebergabe zu zwingen. Eine Festung mit zwei Millionen Einwohnern läßt sich schon ihrer Größe halber positiv nicht auf die Dauer vertheidigen, wenn ihr nicht eine Armee von mindestens 150,000 Mann zwischen der Stadt und den Forts zur Disposition steht. Und diese Armee besitzt Paris nicht. Hätte Mac Mahon, statt seinen unsinnigen Zug auf Sedan zu unternehmen, sich von Chalons auf Paris zurückgezogen, so würden die Deutschen dort einen ungleich schwereren Stand gehabt haben.

Paris, 9. Sept. Paris befindet sich in höchster Aufregung. Man erwartet nämlich für morgen das Erscheinen der Preußen in der Umgegend der Hauptstadt; von morgen ab sollen deshalb auch die Thore gesperrt werden. Zugleich sind alle Bewohner der Häuser vor den Thoren der Stadt aufgefordert oder vielmehr ermächtigt worden, ihre Möbel nach dem Innern von Paris zu bringen. Die Hausbesitzer dürfen dieselben unter keiner Bedingung zurückhalten, d. h. die Miethen brauchen nicht bezahlt zu werden. Ich habe kaum nöthig, Ihnen zu sagen, daß unter den Parisern ein panischer Schrecken herrscht und daß die Leute schaarenweise die Hauptstadt verlassen. Es ist eine wahre Auswanderung, und die Eisenbahnen reichen nicht aus, um alle die hinweg zu schaffen, welche Paris fliehen wollen. An den Festungswerken wird noch fortwährend gearbeitet; dieselben sind aber noch nicht vollständig fertig, wie denn bis jetzt auch noch keineswegs alle Kanonen aufgestellt sind. Man arbeitet zwar fortwährend, aber es herrscht ein solcher Wirrwarr und eine solche Kopflosigkeit, daß nichts zu Stande kommt. Thiers soll die Anstalten, die man zur Vertheidigung getroffen, keineswegs billigen, eine erfolgreiche Vertheidigung für unmöglich halten und vollständig entmuthigt sein. Die achtzehn Bataillone der pariser mobilen Nationalgarde hat man in die Forts gelegt. Es scheint, daß man diesen die gefährlichsten Posten geben will, da sie sehr wenig disciplinirt sind und man sie deshalb los werden möchte. Die Nationalgarde wird auf den Wällen gebraucht werden; sie versieht bereits diesen Dienst. Auf welche Weise man die regulären Truppen verwenden wird, weiß man noch nicht; 10,000 Mann nebst dem pariser Scharfschützenbataillon, circa 1000 Mann, wurden vor der Hand den Preußen entgegengesandt, um ihnen das Anrücken auf Paris zu erschweren! Diese Truppen werden aber wohl nur wenig Widerstand leisten. Eine größere Anzahl mobiler Nationalgarden ist jetzt aus den Departements angekommen. Sie werden bei den Privatleuten in's Quartier gelegt und erhalten einen Sold von 1½ Franken pro Tag. Diese Leute sehen robuster aus, als die pariser Mobilen, und scheinen auch besser disciplinirt zu sein. Alle diese Leute sind aber schlecht bewaffnet. Sie haben wie auch ein großer Theil der übrigen Vertheidiger von Paris nur alte Gewehre, die sich sogar theilweise in sehr schlechtem Zustande befinden. Ein Theil der Vertheidiger von Paris ist in dem Cirque Napoleon und dem Cirque des Champs Elysée untergebracht, aus denen man Kasernen macht. Neuilly — dieses liegt hinter dem Arc de Triomphe der Champs Elysée und außerhalb der Wälle von Paris — ist ein großes Lager geworden, wo nahe an 50,000 Mann aller Waffengattungen liegen. Dieselben campiren in der großen Avenue, welche durch diesen Ort führt, oder liegen in den Häusern des Ortes. Man glaubt, daß diese Truppen zu Ausfällen benutzt und sie diese unter dem Schutze des Forts Mont Valerien machen sollen, das bekanntlich in der Nähe von Neuilly liegt und einen Theil der Umgegend von Paris beherrscht.

Vermischte Nachrichten.

München, 14. September. In gestriger Magistratssitzung wurde, wie bereits erwähnt, einstimmig beschlossen, das Schulgeld an den Volksschulen vom Schuljahr 1870 an aufzuheben, und zwar nicht blos für die Gemeindeangehörigen, sondern auch für die Auswärtigen. Sodann wurde, und zwar ebenfalls einstimmig, der weitere Beschluß gefaßt, den Katecheten für die Ertheilung des Religionsunterrichts an den Volksschulen keine Remuneration mehr aus Gemeindemitteln zu zahlen, weil die Ertheilung dieses Unterrichts sowohl an den Werktags- wie an den Feiertagsschulen ohnehin zu den Pflichten der Pfarrgeistlichkeit gehöre. — Endlich wurde bestimmt, daß an den beiden unteren Schulklassen der Unterricht im Winter erst Morgens um 9 Uhr, anstatt wie bisher um 8 Uhr, anfange. (Bayer. Kur.)

München, 14. Sept. München hat einen seiner berühmtesten Bürger verloren: heute starb in Folge einer Gehirnlähmung, der bereits vollständige Erblindung vorausgegangen war, Hr. Dr. Karl August v. Steinheil. Er wurde geboren am 12 Okt. 1801 zu Rappoltsweiler im Elsaß, wurde 1832 Professor der Physik und Mathematik an der Universität München und Konservator der mathematischen Sammlungen, trat 1849 als Sektionsrath und Departementsvorstand ins österreichische Handelsministerium, kehrte jedoch 1852 als Ministerialrath und technischer Beirath im bayerischen Handelsministerium nach München zurück. Er organisirte das österreichische und schweizerische Telegraphenwesen und gründete den deutsch-österreichischen Telegraphenverein, sowie eine optisch-astronomische Anstalt in München. Er war Erfinder des Prismenkreises, der Astrographie und der sogenannten Steinheil'schen Bierprobe, insbesondere aber ist er der wissenschaftliche Begründer der elektro-magnetischen Telegraphen. Ehre seinem Andenken!

Die in und bei Sedan von der französischen Armee ausgelieferten 10,000 Pferde sollen nach einer Bestimmung des Königs von Preußen den gesammten mobilen deutschen Streitkräften zu Gute kommen, und werden die Armeekommando's über die ihnen zuzuweisende Quote noch besonders informirt werden.

Berlin, 10. Sept. Vorgestern erging, wie die „Volks-Ztg." mittheilt, an sämmtliche Polizei-Bureaux vom Polizeipräsidium aus der telegraphische Befehl, alle diejenigen Schutzleute namhaft zu machen, welche gesonnen und geeignet seien, nach dem Elsaß zu gehen. Es sollen nämlich dorthin sofort zahlreiche Schutzmannschaften gesendet werden, um dem Militär so viel als möglich die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung abzunehmen und die Polizei in den von

den deutschen Heeren besetzten Theilen Frankreichs zu organisiren.

General v. Steinmetz kommandirt, wie der „Ostd. Ztg." aus militärischen Kreisen offiziell berichtigend mitgetheilt wird, nach wie vor die erste Armee, welche gegenwärtig zum Zernirungskorps von Metz gehört. An dem Gerede, daß der General in Ungnade gefallen sei, ist danach kein wahres Wort. General Steinmetz war der Erste, welcher das eiserne Kreuz erhielt.

Genf, 8. Sept. Mehr als zweihundert Jesuiten sind aus Frankreich hier eingetroffen und haben auf der diesen Vätern gehörigen Domaine Wohnung genommen.

Der Erzbischof von Paris hat einen Hirtenbrief an seinen Diözesanklerus erlassen, worin er denselben auffordert, im Kriege mit Deutschland nicht darauf zu vergessen, daß sie zuerst Franzosen und dann erst Priester seien.

Ingolstadt, 15. Sept. (Eingesf.) Sie haben gestern einen Artikel d. d. Nancy den 6. ds. über einen Ueberfall von francs tireurs auf deutsche verwundete Officiere in Ihr Blatt aufgenommen, der in seinen Details einige Ungenauigkeiten enthält. Dieser Vorfall, der mir von einem betheiligt gewesenen verwundeten Officier mitgetheilt wurde, beweist, wie gerecht der Schrei der Entrüstung war, der kürzlich über die taktlose Zärtlichkeit, mit welcher gewisse Schichten der Bevölkerung den eingebrachten Franzosen entgegenkamen, durch die Presse ging und läßt ersehen, wie das an der Spitze der Civilisation marschirende französische Volk gegen unsere Verwundeten verfährt. Der Thatbestand war folgender: „Sechs verwundete deutsche Officiere fuhren am 4. ds. in einem Omnibus auf der Straße über Ligni nach Void. Etwa eine halbe Stunde von Void, woselbst sich links von der Straße ein dichter Wald und rechts ein großer Bauernhof befindet, wurden dieselben von 15 bis 20 sogenannten francs tireurs (eine Bande von Räubern und Mördern, welche die Leichen berauben, Verwundete und Versprengte ermorden, und deren einstige Bestimmung die Decoration der französischen Laternenpfähle sein wird) überfallen. Diese Schufte feuerten auf ganz geringe Entfernung, in einem Walde versteckt, auf den Wagen, wodurch ein preußischer Premierlieutenant tödtlich, ein bayerischer Officier und ein Diener schwer verwundet wurden, brachen dann aus ihrem Versteck hervor, nahmen den wehrlosen Verwundeten die Waffen ab und forderten sie auf, ihnen zu folgen. Auf die Bemerkung eines preußischen Officiers, daß sie verwundete Officiere seien, erwiederten die französischen Helden: „tant mieux". Die deutschen Officiere, des ihnen bevorstehenden Schicksals bewußt, schickten sich schon an, den Repräsentanten de la grande nation zu folgen, als plötzlich eine preußische Abtheilung erschien, Angesichts welcher das Gesindel die Flucht ergriff und so rasch in dem Walde, aus welchem es gekommen war, verschwand, daß es dadurch seinem wohl verdienten Lohne leider entging. Wohl aber wurde der erwähnte Bauernhof, in welchem der Heerd der entflohenen Helden erkannt wurde, in Brand gesteckt. Bei ihrer Flucht entledigten sich dieselben jeder unnöthigen Last, unter Anderem warfen sie einen mit Rasirmessern !! gefüllten Sack von sich, der den verwundeten Officieren auch die Art des ihnen zugedachten Todes ersehen ließ. — Diese Schandthat der edlen Söhne Frankreichs, von welchen man in Deutschland dann und wann so entzückt zu sein scheint, kostete einem preußischen Officier das Leben und einem bayerischen die rechte Hand."

Ingolstadt. Die Verluste des königl. 10. Infanterie-Regiments „Prinz Ludwig" in der 3-tägigen Schlacht bei Sedan stellen sich nach den dienstlich hieher gelangten Verlustlisten auf 23 Offiziere, 41 Unteroffiziere, 1 Spielmann und 356 Mann fest.

Hievon sind todt: Herr Stabshauptmann Albin Roth, Hr. Hauptmann Eugen Bernreither, Hr. Hauptmann Xaver Ritter von Hilger. Die Herren Lieutenants: Luitpold Mühlbaur, Heinrich Dolles, Friedrich Ruppert, Ludwig Rügemer und Johann Funk, sowie 9 Unteroffiziere und 32 Mann.

Verwundet sind: Herr Oberst Albert Frhr. von Guttenberg, die Herren Hauptleute: Heinrich Philipp, Otto Etzenberger und Gustav Lohrer, die Herren Oberlieutenant: August Göß und Otto Miller (Bataillons-Adjutant), die Herren Unterlieutenants: Simon Eben, Carl Wiedemann, Carl Mühlbaur, Johann Lettenbauer, Johann Gräf, Johann Schmitt, Carl Staudinger, Georg Huber (Landwehr) und Karl Knittel (Landwehr), sowie 32 Unteroffiziere, 1 Spielmann und 323 Mann.

Wir machen unsere geehrten Leser auf die morgen unserem Blatte beigelegte Beschreibung der Reise des Hrn. Assessor Hager und Hrn. Engl auf den Kriegsschauplatz aufmerksam, welche in beredter Weise ihre Erlebnisse schildert. Dieselbe bietet ein reiches Material zur Beurtheilung des gegenwärtigen Krieges und dürfte daher unsern Lesern, sowie dem übrigen Publikum äußerst willkommen sein. Den Abonnenten des Tagblattes wird selbe gratis verabfolgt, Nichtabonnenten aber steht sie gegen 1 kr. zur Verfügung.

Oeffentliche Magistrats-Sitzung
am 13. September 1870.

Dem ledigen Lumpensammler Joh. Fuchshuber von Eichstätt wird die Stadt auf die Dauer eines Jahres verwiesen.

Wegen Fleischaufschlagsdefraudation werden 3 Personen in Strafe verfällt.

Abgewiesen wird das Wirthschafts-Concessions-Gesuch des Flußwarts Michael Schmid v. h.

Auf wiederholt zur Kenntniß gekommene Fälle, daß französische Kriegsgefangene in hiesigen Gasthäusern übernachtet haben, wird die Polizeimannschaft zur Anzeige derartiger Fälle beauftragt.

Genehmigt wird das Baugesuch des Münsterer-wirths Joseph Mohr gegen die noch nöthigen Ergänzungen im Bauplane.

Die Unterstützungsgesuche von 4 Ehefrauen eingerückter Landwehrmänner und Reservisten werden festgesetzt und eingewiesen.



Todes-Anzeige.

Am 30. August l. J. ist im Treffen bei Beaumont den Heldentod für's Vaterland gestorben

Herr

Franz Xaver Ritter v. Hilger

Hauptmann im k. b. 10. Infanterie-Regiment, Inhaber des Armeedenkzeichens vom Jahre 1866.

Indem ich diesen schmerzlichen Verlust allen lieben Verwandten und Bekannten mittheile, empfehle ich den theuern Dahingeschiedenen dem frommen Andenken und bitte um stille Theilnahme.

Ingolstadt, den 14. September 1870.

Anna v. Hilger, Hauptmanns-Wittwe, nebst ihren vier unmündigen Kindern.

Der Trauergottesdienst findet Dienstag den 20. d. Morgens 8 Uhr in der unteren Stadtpfarrkirche zu St. Moriz statt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche und liebevolle Theilnahme bei dem Trauer-Gottesdienste für meinen in der Schlacht bei Sedan gefallenen Bruder **Luitpold** spreche ich hiemit im Namen meiner Familie dem Herrn Generalmajor Philipp Straub, den Herren Stabs- und Oberoffizieren der Garnison, den Herren Civilbeamten, der verehrlichen Bürgerschaft, sowie auch den Unteroffizieren und der Mannschaft des kgl. 10. Infanterie-Regiments „Prinz Ludwig" meinen tiefgefühltesten, wärmsten Dank aus.

Ingolstadt, den 15. September 1870.

Maximilian Mühlbaur, k. Oberlieut. & Reg.-Adjutant im 10. Inf.-Reg. „Prinz Ludwig".

In der Regimentsschneiderei des kgl. **13.** Infanterie-Regiments bekommen tüchtige **Weißnäherinnen** dauernde Beschäftigung gegen sehr gute Bezahlung.

M. Zöllsch, Regimentsschneider.

Werk- und Feiertagsschulpflichtige, sowie angehende Latein- und Gewerbsschüler können gegen entsprechendes Honorar sofort Unterricht erhalten. Auskunft ertheilt die Expedition.

Zwei möblirte Zimmer sind zu vermiethen und können sogleich bezogen werden Schrannenstraße Nr. 933. (2)

Ein **Pferdeknecht** findet dauernde Beschäftigung. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Am 12. oder 13. sind zwei möblirte Zimmer zu beziehen bei Tuchscheerer Baumer Schwaigergasse Nr. 370.

Neue Holländer Voll-Häringe

sowie alle sonstigen

Spezerei-Artikel bester Qualität, Tabak und Cigarren etc.

empfiehlt in billigsten Preisen zur gef. Abnahme

Joh. Nep. Krafft,

Kaufmann.

Haber

sowohl in großen als auch in ganz kleinen Parthien ist stets zu haben bei

Martin Haas, Schultermelber

nächst der Kommißbäckerei.

---

(1) Ein Zimmer mit Nebenzimmer ist zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Fortsetzung der Beiträge und Ausgaben beim Frauen-Verein Ingolstadt für Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Uebertrag 1116 fl. 36 kr. 2 dl. **I. Einnahmen:** Herr Schuhmacher H. 1 Pak Charpie, Herr Glaser R. 1 Pack Charpie, Fräulein Sch. 1 Pack Charpie, Wäsche und Leinwand, Waisenhaus 1 Pack Charpie, von einer Offiziersgesellschaft bei Zabuesnig 2 fl. 42 kr, Fräulein S. 3 Stückchen Litzen, 6 Stückchen Band, rothe Wolle, Frau Pf. Sch. 1 Stück Leinwand, Frau Oberlieut. Z. 2 Dutzend Socken, von einer Abendgesellschaft in Zuchering 12 fl., von der Theatervorstellung der Schlittschuhläufer 4 fl., Frau Ing. B. jährlicher Beitrag 2 fl. 30 kr., Frau Stadtr. B. 1 Pack Wäsche, Gemeinde Pörnbach 1 Kiste mit Wäsche und Verbandzeug. Summa 1137 fl. 48 kr. 2 dl.

II. Ausgaben . . . . . 761 fl. 32 kr. — dl.

Aktivrest 376 fl. 16 kr. 2 dl.

Um weitere gütige Beiträge bittet

Das Comite.

Hiezu eine Beilage.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

(Verlust-Liste Nr. XII. Schluß.)

A. Schlacht bei Wörth (Froschweiler) am 6. August 1870.

2. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

Todt: Soldat Joseph Streicher (8. C.) von Mittich, B.-A. Griesbach; Soldat Max Ecker (8. C.) von Schnellmannskreuth, B.-A. Aichach; Soldat Karl Kluge (8. C.) von München.

Verwundet: Corporal Max Führer (5. C.) von Albaching, B.-A. München; Vicecorporal Karl Thiebau (5. C.) von Wasserburg; Einj. Freiwilliger Gustav Hager (5. C.) von Freysing; Off.-Adsp. II. Cl. Bernhard Graf von Spreth (6. C.) von Schloß Weilbach, B.-A. Dachau; Sergeant Adalb. Dietrich (6. C.) von München; Corporal Michael Radler (6. C.) von Wippenhausen, B.-A. Freising; Vicecorporal Jac. Deggendorfer (6. C.) von Dingolfing; Einj. Freiwilliger Ferdinand Winstel (6. C.) von Hayna, B.-A. Germersheim; Sergeant Ludwig Oettl (7. C.) von Tölz; Sergeant Ferdinand von Cronegg (7. C.) von München; Corporal Max Kalb (7. C.) von Frohenloh, B.-A. München l/J.; Corporal Heinrich Seitz (7. C.) von Mainz, Großherzogthum Hessen; Corporal Friedrich Baunach (7. C.) von Traunstein; Einj. Freiwilliger Adolph Sameregr (7. C.) von Straubing; Corporal Max Kirchner (8. C.) von Bayerdiessen, B.-A. Landsberg; Corporal Friedrich Spitzeder (8. C.) von München; Corporal Friedrich Schönnamsgruber (8. C.) von Hohenaltheim, B.-A. Nördlingen; Vicecorporal Andreas Gailer (8. C.) von Mehring, B.-A. Friedberg; Vicecorporal Ludwig Besold (8. C.) von München; Einj. Freiwilliger Friedrich Kircher (8. C.) von Grünestadt, B.-A. Frankenthal; Gefreiter Franz Baudrexl (5. C.) von Schrobenhausen; Gefreiter Franz X. Hingerl (5. C.) von Kühlberg, B.-A. Erding; Gefreiter Isidor Osterholzer (5. C.) von Hitzling, B.-A. Vilshofen; Gefreiter Johann Scharf (5. C.) von Niederhornbach, B.-A. Rottenburg; Soldat Max Tirschl (5. C.) von Wurmannsquick, B.-A. Eggenfelden; Soldat Joseph Deuschl (5. C.) von Landshut; Soldat Franz Eimannsberger (5. C.) von Mehring, B.-A. Altötting; Soldat Georg Krähmüller (5. C.) von Jakobrettenbach, B.-A. Erding; Soldat Anton Kling (5. C.) von Eurasburg; Soldat Georg Ritthaler (5. C.) von Mengkofen, B.-A. Dingolfing; Soldat Gg. Dietmaier (5. C.) von Bürgen, B.-A. Landsberg; Soldat Jacob Dorner (5. C.) von Landshut; Soldat Joh. Roth (5. C.) von Königssee, B.-A. Berchtesgaden; Soldat Joseph Schöttl (5. C.) von Ried, B.-A. Rottenburg; Soldat Jos. Steghofer (5. C.) von Heidl, B.-A. Eggenfelden; Soldat Franz Xaver Schreiner (5. C.) von Schröckmoos, B.-A. Landau a/J.; Soldat Gottlieb Schöpf (5. C.) von Großkitzinghofen, B.-A. Kaufbeuren; Soldat Joh. Straßer (5. C.) von Hofstarring, B.-A. Erding; Soldat Paul Schachtner (5. C.) von Mannhardsdorf, B.-A. Erding; Soldat Martin Zöllner (5. C.) von Linden, B.-A. Vilsbiburg; Soldat Franz Jos. Maier (5. C.) von Neustadt, B.-A. Kelheim; Soldat Anton Burghardt (5. C.) von Reisgang, B.-A. Pfaffenhofen; Soldat Anton Glück (5. C.) von Speyer; Soldat Joh. Adam Kiefer (5. C.) von Iggelheim, B.-A. Speyer; Soldat Wolfg. Zimmermann (5. C.) von Otterstadt, B.-A. Speyer; Soldat Lorenz Bauer (5. C.) von Berg, B.-A. Ebersberg; Gefreiter Sebastian Riedl (6. C.) von Percha, B.-A. München l/J.; Gefreiter Jos. Heller (6. C.) von Oberndorf, B.-A. Kötzting; Gefreiter Johann Bergkofer (6. C.) von Dirneich, B.-A. Vilsbiburg; Soldat Lukas Amer (6. C.) von Schlott-Münchham, B.-A. Pfarrkirchen; Soldat Nikol. Buttner (6. C.) von Bauerbach, B.-A. Landsberg; Soldat Joseph Eberl (6. C.) von Ampergottenberg, B.-A. Dachau; Soldat Martin Granich (6. C.) von Frauenstattling, B.-A. Vilsbiburg; Soldat Joseph Grinner (6. C.) von Weichshofen, B.-A. Dingolfing; Soldat Joseph Hartl (6. C.) von Kothgaising, B.-A. Bruck; Soldat Jakob Neulinger (6. C.) von Anlang-Sachsenham, B.-A. Griesbach; Soldat Jos. Rank (6. C.) von Ostenwall, B.-A. Rottenburg; Soldat Johann Nepomuk Schwatz (6. C.) von Würding, B.-A. Griesbach; Soldat Karl Attenhauser (6. C.) von Geisenhausen, B.-A. Vilsbiburg; Soldat Gregor Lang (6. C.) von Fernreiten, B.-A. Schongau; Soldat Karl Rumberger (6. C.) von Altheim, B.-A. Erding; Soldat Johann Baptist Propst (6. C.) von Oberhochstädt, B.-A. Traunstein; Soldat Mich. Pauckner (6. C.) von Mengern, B.-A. Vilsbiburg; Soldat Mathias Scherm (6. C.) von München; Soldat Joh. Metzger (6. C.) von Hirtbach, B.-A. Dachau; Soldat Matthäus Steeb (6. C.) von Schongau; Soldat Max Stadler (6. C.) von Ruhsdorf, B.-A. Laufen; Soldat Anton Schäbel (6. C.) von Anzing, B.-A. Ebersberg; Gefreiter Xaver Aumer (7. C.) von Appersdorf, B.-A. Rottenburg; Gefreiter Joseph Mayer (7. C.) von Bruck; Gefreiter Benedikt Kirschner (7. C.) von Würding, B.-A. Griesbach; Gefreiter Michael Troll (7. C.) von Großberghofen, B.-A. Dachau; Gefreiter Lor. Ortner (7. C.) von Landshut; Gefreiter Simon Osterrieder (7. C.) von Ernsgaden, B.-A. Pfaffenhofen; Soldat Blasius Strasser (7. C.) von Appersdorf, B.-A. Landshut; Soldat Markus Lehmaier (7. C.) von Lenting, B.-A. Ingolstadt; Soldat Paul Oswald (7. C.) von Oering, B.-A. Ebersberg; Soldat Peter Oberhofer (7. C.) von Spielberg, B.-A. Dingolfing; Soldat Anton Kronawitter (7. C.) von Dingolfing; Soldat Simon Burgmaier (7. C.) von Oberroth, B.-A. Dachau; Soldat Mathias Schlögl (7. C.) von Opping, B.-A. Pfarrkirchen; Soldat Jakob Unterholzner (7. C.) von Hulbessen, B.-A. Eggenfelden; Soldat Johann Baptist Demmel (7. C.) von Dettendorf, B.-A. Ebersberg; Soldat Joh. Gg. Klopfer (7. C.) von Maisteig, B.-A. Dachau; Soldat Franz Schneiderbauer (7. C.) von Hausting, B.-A. Altötting; Soldat Seb. Held (7. C.) von Aiterbach, B.-A. Freising; Soldat Johann Anton Steinherr (7. C.) von Lechhausen, B.-A. Friedberg; Soldat Joseph Aicher (7. C.) von Rankham, B.-A. Rosenheim; Soldat Stephan Seitz (7. C.) von Pfarrkirchen, B.-A. Pfarrkirchen; Soldat Joseph Baumgartner (7. C.) von Siegensdorf, B.-A. Rottenburg; Soldat Math. Krätz (7. C.) von Partenkirchen, B.-A. Werdenfels; Soldat Michael Schmidbauer (7. C.) von Ergolsbach, B.-A. Rottenburg; Soldat Seb. Falk (7. C.) von Dingolfing; Soldat Johann v. Kreuz Ertl (7. C.) von Halsbach, B.-A. Dingolfing; Soldat Stephan Breitwieser (7. C.) von Ried, B.-A. Laufen; Soldat Joh. Bapt. Jais (7. C.) von Schlehdorf, B.-A. Weilheim; Soldat Anton Pointmaier (7. C.) von Stauding, B.-A. Eggenfelden; Soldat Joseph Steinberger (7. C.) von

Unterneuhausen, B.-A. Landshut; Soldat Anton Kammermeier (7. C.) von Landau a/J.; Soldat Michael Hölzl (7. C.) von Hörgertshausen, B.-A. Freising; Soldat Mich. Schwimmbeck (7. C.) von Niederviehbach, B.-A. Dingolfing; Soldat Math. Stuckenberger (7. C.) von Hartbeckerforst, B.-A. Landshut; Soldat Michael Nutz (7. C.) von Bernheim, B.-A. Landau; Soldat Gg. Ellinger (7. C.) von Holzen, B.-A. Vilsbiburg; Gefreiter Joseph Kaut (8. C.) von Schmichen, B.-A. Landsberg; Soldat Jakob Betz (8. C.) von Frauenberg, B.-A. Landshut; Soldat Andreas Braun (8. C.) von Cham; Soldat Anton Ellsberger (8. C.) von Landau a/J.; Soldat Mathias Empl (8. C.) von Maiersdorf, B.-A. Vilsbiburg; Soldat Michael Häringer (8. C.) von Lauterbach, B.-A. Schongau; Soldat Leonhard Hochwascher (8. C.) von Velden, B.-A. Vilsbiburg; Soldat Mich. Klamm (8. C.) von Bayersoyen, B.-A. Schongau; Soldat Ulrich Krämer (8. C.) von Kirchberg, B.-A. Rottenburg; Soldat Joh. Mittermeier (8. C.) von Hohenkammer, B.-A. Freising; Soldat Joh. Rieder (8. C.) von Figlsdorf, B.-A. Freising; Soldat Andr. Pall (8. C.) von Vötting, B.-A. Freising; Soldat Jos. Winkler (8. C.) von Allershausen, B.-A. Freising; Soldat Gg. Zehentbauer (8. C.) von Grafendorf, B.-A. Dingolfing; Soldat Karl Brunnhuber (8. C.) von Jannsdorf, B.-A. Eggenfelden; Soldat Math. Eisgruber (8. C.) von Marklhofen, B.-A. Dingolfing; Soldat Joh. Gg. Penzkofer (8. C.) von Puchhausen, B.-A. Dingolfing; Soldat Simon Schmidbauer (8. C.) von Veitsbuch, B.-A. Landshut; Soldat Ernst von Steinsdorf (8. C.) von München; Soldat Joseph Fröhlich (8. C.) von Kissing, B.-A. Friedberg; Soldat Nikol. Johann Gschlößl (8. C.) von München; Soldat Christian Maier (8. C.) von Hucking, B.-A. Laufen; Soldat Jos. Naderer (8. C.) von Leobendorf, B.-A. Laufen; Soldat Johann Niedermaier (8. C.) von Landshut; Soldat Xaver Steckermeier (8. C.) von Erlham, B.-A. Mühldorf; Soldat Franz Zott (8. C.) von Altomünster, B.-A. Aichach; Soldat Jacob Radlmeier (8. C.) von Pesenbach, B.-A. Dachau; Soldat Johann Kronschlager (8. C.) von Beiderwiesen, B.-A. Passau.

B. Treffen bei Beaumont am 30. Aug. 1870.

4. Chevaulegers-Regiment, 1. Division.

Verwundet: Eskadronsschmied Leopold Ahr (1. Esk.) von Wiggensbach, B.-A. Kempten; Soldat Leonhard Elsässer (2. Esk.) von Dillingen.

1. Artillerie-Regiment.

Todt: Oberkanonier und Vicecorporal Robert Kirchhof (2. Feldbatterie) von Fockenfeld, B.-A. Tirschenreuth; Fahrbombardier Bernh. Klostermaier (2. Feldbatt.) von Lindlen, B.-A. München r/J.; Feuerwerker Mich. Käferl (4. Feldb.) von Michaelfeld, B.-A. Eschenbach.

Verwundet: Unterkanonier Nikolaus Beyser (2. Feldbatterie) von Ebernburg, B.-A. Kirchheimbolanden; Unterkanonier Benedikt Rudolf (2. Feldb.) von Hochberg, B.-A. Kempten.

C. Schlacht bei Sedan am 31. August und 1. September 1870.

6. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Oberlieut. Anton Dorsch (2. C.); Corporal Stephan Zielbauer (2. C.) von Erlangen.

10. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Corporal Gustav Hofrichter (4. C.) von Norheim, B.-A. Frankenthal; Jäger Anton Polster (3. C.) von Pretzfeld, B.-A. Ebermannstadt.

5. Infanterie-Regiment, 3. Bataillon.

Verwundet: Soldat Gg. Hartmann (11. C.) von Fasoldshof, B.-A. Lichtenfels; Soldat Michael Mayer (11. C.) von Bischwind, B.-A. Gerolzhofen.

11. Infanterie-Regiment, 3. Bataillon.

Verwundet: Unterlieutenant Otto Reisner (9. C.); Soldat Ferdinand Naab (9. C.) von Dahn, B.-A. Pirmasens.

2. Chevaulegers-Regiment.

Todt: Soldat Adolf Faßnacht (2. Esk.) von Rieneck, B.-A. Gemünden.

Verwundet: Soldat Gg. Stamm (2. Esk.) von Steinfeld, B.-A. Lohr; Soldat Anton Hartmann (2. Esk.) von Unterleichtersbach, B.-A. Brückenau.

5. Chevaulegers-Regiment.

Verwundet: Soldat Friedrich Kling (4. Esk.) von Altenglan, B.-A. Kusel.

1. Artillerie-Regiment.

Todt: Oberlieut. Jos. Borzaga (8. Feldb.); Oberkanonier Gg. Hirtl (4. Feldb.) von Hagenau, B.-A. Mallersdorf; Unterkanonier Joseph Hager (6. Feldb.) von Polling, B.-A. Mühldorf; Unterkanonier Joh. Gg. Frank (8. Feldb.) von Erbendorf, B.-A. Kemnath; Fahrbomb. Johann Schaller (2. Feldb.) von Polling, B.-A. Weilheim.

Verwundet: Hauptmann Karl Schropp; Oberkanonier Kaspar Baudrexl (2. Feldb.) von Perchting, B.-A. München l/J.; Oberkan. Simon Teiner (2. Feldb.) von Waldmünchen; Bombardier Johann Steininger (2. Feldb.) von Strauß, B.-A. Passau; Unterkan. Justin Gleißner (2. Feldb.) von Waldkirch, B.-A. Vohenstrauß; Unterkan. Gg. Gschendner (2. Feldb.) von Steingraben, B.-A. Miesbach; Unterkan. Karl Seng (2. Feldb.) von Stelzenberg, B.-A. Kaiserslautern; Unterkan. Andreas Stocker (2. Feldb.) von Königssee, B.-A. Berchtesgaden; Unterkanonier Andreas Presser (2. Feldb.) von Cham; Fahrkanonier Jos. Bader (4. Feldb.) von Weißenhorn, B.-A. Illertißen; Fahrkan. Johann Schlickenrieder (2. Feldbatt.) von Linden, Landg. Wolfrathshausen.

2. Artillerie-Regiment.

Todt: Fahrkanonier Gg. Ludwig Deuschel von Mundenheim, B.-A. Speyer.

Verwundet: Corporal Eduard Wagner von Marktbreit, B.-A. Kitzingen; Corporal Joh. Höfling von Großostheim, B.-A. Karlstadt; Corporal Karl Schwan von Ungstein, B.-A. Neustadt a/H.; Bombardier Lorenz Gögl von Gestheim, B.-A. Frankenthal; Unterkanonier Christian Schwarz von Zweibrücken; Unterkanonier Phil. Stutz von Pirmasens.

4. Artillerie-Regiment.

Todt: Fahrkanonier Joh. Gg. Seitz (6. Batt.) von Kauernhofen, B.-A. Forchheim.

Verwundet: Oberfeuerwerker Johann Leidel (2. Batt.) von Zirndorf, B.-A. Fürth; Unterkan. Leopold Boller (6. Batt.) von Neuburg a/K., B.-A. Krumbach; Fahrbombardier Joh. Schen (6. Batt.) von Gattenhofen, B.-A. Rothenburg a/T.; Fahrkanonier Konrad Schluchter (6. Batt.) von Neuhaus, B.-A. Höchstadt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 218. Katholisch: Cornelius. Protestantisch: Euphrosine.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 16. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 14. Sept. Deutsche Cavallerie in Montereau. — Fort Vincennes französischerseits als unhaltbar geräumt. — In Lyon herrscht Anarchie. Die Pariser Regierung hat 5000 Mann Soldaten dahin abgeschickt.

Die „Provinzialcorrespondenz" sagt über die diplomatische Sendung Thiers unter Anderem: „Man darf überhaupt bezweifeln, ob die jetzige Pariser Regierung, welche ihre Vollmachten bisher nur von der Pariser Straßendemokratie hat, für geeignet und befugt gelten kann, Verhandlungen im Namen Frankreichs zu führen. Deutschland darf jenen ohnmächtigen diplomatischen Bemühungen der einstweiligen Republik mit der ruhigen Zuversicht zusehen, daß wie der Krieg so auch der Frieden lokalisirt, das heißt zwischen uns und Frankreich allein ausgetragen wird.

Florenz, 13. Sept. (Offiziell.) Gestern räumten die päpstlichen Truppen Terracina. In Viterbo wurden die italienischen Truppen enthusiastisch aufgenommen, die Gendarmerie wurde entwaffnet und hierauf freigelassen, da sich dieselbe für die Regierung aussprach. Ferrero besetzte Nachmittags Viterbo. Die Avantgarde Cadorna's traf Nachmittags in Civita Castellana ein, die päpstlichen Truppen ergaben sich nach einem einstündigen Widerstande und wurden gefangen genommen. Auf Ansuchen einer Deputation besetzte Angioletti das von den päpstlichen Truppen verlassene Frosinone. Bixio besetzte Corneto. Heute brachen die italienischen Truppen von Civita Castellana nach Rom auf.

Vom Kriege.

Unter allem Vorbehalt und die Verantwortlichkeit dem „Landauer Anzeiger", dem wir diese Nachricht entnehmen, überlassend, geben wir nachstehende Mittheilung:

Landau, 13. Sept. Mit dem um halb 12 Uhr hier angekommenen Bahnzug brachten preußische Offiziere die Mittheilung: daß, laut einem in Nancy eingetroffenen Telegramm, **der Kronprinz von Preußen gestern Nachmittags 3 Uhr ohne Schwertstreich in Paris eingezogen sei.** — Ferner ist das Gerücht verbreitet, Straßburg sei heute Nacht mit Sturm genommen worden.

Ulm, 10. Sept. Heute früh ist der Stab der hiesigen Festungsartillerie nebst zwei Batterien nach Straßburg abgegangen; sie nahmen eine beträchtliche Zahl Geschosse für 12- und 24-Pfündern mit.

Ein aus Straßburg ausgewiesener Deutscher macht die Mittheilung, General Uhrich, der an der Schulter und am Bein verwundet ist, hat kürzlich die Bürger Straßburgs abstimmen lassen, ob sie die Uebergabe wollen, und sie haben der Mehrzahl nach verneinend geantwortet. Diesem Votum gemäß bleiben von nun an alle irgendwie streitbaren Männer in Straßburg, theils aus freiem Entschluß, theils in Folge der dem deutschen Oberkommandanten bekannt gewordenen Abstimmung und hiernach ergangenen Ordre. Nur Greise, Frauen und Kinder dürfen sich noch aus der belagerten Stadt flüchten. Die Katastrophe des Sturmes scheint unmittelbar bevorzustehen.

Nach einer Mittheilung der „Bad. Landes-Ztg." aus Brumath, 9. Sept., hat General Uhrich in Straßburg um einen viertägigen Waffenstillstand nachgesucht, nachdem ihm aus dem deutschen Hauptquartier die Nachricht über die Kapitulation von Sedan und die Gefangennahme des Kaisers mitgetheilt worden war. Gleichzeitig erklärte sich Uhrich bereit, wegen der Uebergabe auf Grund freien Abzuges der ganzen Besatzung zu unterhandeln. Diese Grundlage wurde unsererseits für unannehmbar erklärt, freier Abzug grundsätzlich vielmehr nur den Offizieren zugestanden. Und als Uhrich hierauf nicht einging, wurde der Waffenstillstand abgeschlagen.

Aus Mannheim, 11. Sept., schreibt man dem „Frkf. Journal": Heute Mittag passirte der Mac Mahon'sche und Failly'sche Generalstab, soweit derselbe noch unverwundet, unsere Stadt. Der 61jährige todtgesagte Failly war dabei.

Vor Toul, 10. Sept, wird der „Kölner Zeitung" geschrieben: Da das fast unausgesetzt schlechte Wetter der letzten Tage die Herausschaffung der schweren Geschütze auf die ziemlich steilen Höhen und den Bau der Batterien bisher sehr erschwerte, so konnte die Beschießung von Toul erst heute Morgen 4 Uhr nachdrücklich beginnen. Unsere Bomben trafen sehr gut, denn schon um 9 Uhr Morgens konnte man das Feuer an drei verschiedenen Stellen der Stadt auflodern sehen. Da unsere Batterien von den Höhen das tief unten im Thale liegende Toul sehr beherrschen, so glaube ich kaum, daß die Festung sich lange wird zu halten im Stande sein. Der Kommandant von Toul hat auf die Aufforderung zur Uebergabe erklärt, er werde die Festung vertheidigen, bis ihm der Befehl Napoleons zur Uebergabe eingehändigt sei oder ihm das Hemd am Leibe brenne. Nun, wir wollen abwarten, ob sich dies in Wahrheit bestätigen wird.

Nach einer amtlichen militärischen „Relation" über die Schlacht bei Vionville (16. August), welche der preußische „Staatsanz." veröffentlicht, betrug der preußische Verlust in dieser Schlacht 626 Offiziere und 15,925 Mann, nicht eingerechnet die Kavalerie-Brigade v. Bredow und Graf Brandenburg II, so daß der Gesammtverlust auf etwa 17,000 Mann zu schätzen ist. Die Verluste des Feindes, wird hinzugefügt, seien, nach den Eindrücken des Schlachtfeldes, noch höher anzuschlagen.

Aus Fresnois (bei Sedan), 2. Sept., wird der Privatbrief eines hohen bayerischen Offiziers zur Benützung mitgetheilt, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Ich schreibe Dir unter dem bewältigenden Eindruck einer kolossalen Katastrophe von weltgeschichtlicher Bedeutung. Alle deutschen Korps haben ihre Pflicht mannhaft gethan, und ich kann Dich mit freudigem Selbstbewußtsein versichern, daß die zwei bayerischen Korps keinem andern an Kriegsmuth, Leistung und Verlusten nachstehen. Anerkannt aber muß werden, und ich thue dies ohne Rückhalt, daß die preußischen Korps durch ihre gründliche Schule, ihre Mannszucht, Opfermuthigkeit und eiserne Ausdauer im Kampfe den festen Kern des Ganzen bilden, sowie daß die geniale strategische Führung sich jener der Franzosen als weit überlegen erwiesen hat. So kühne strategische Kombinationen kann man aber auch nur mit solchen Truppen entwerfen und ausführen. Wir werden morgen den direkten Marsch nach Paris antreten, vor welchem vielleicht schon in fünf bis sechs Tagen eine preußische Kavalleriedivision eintreffen und wahrscheinlich — nach der furchtbaren Niederlage vom 1. Sept. — eine grenzenlose Verwirrung hervorrufen wird.“

Ueber einen schon früher entdeckten Plan, welcher das Leben des Kronprinzen von Sachsen in Mouzon bei Sedan bedrohte, meldet der „Pesther Lloyd“ Folgendes: Der Kronprinz von Sachsen kam am 30. August Abends mit seinem Stabe in Mouzon an und nahm in einem alten Klostergebäude Quartier, und zwar benutzte er mit seinen zwei Adjutanten zwei Zimmer im Erdgeschosse. Der Kronprinz begab sich erst nach Mitternacht zur Ruhe; gegen 2 Uhr weckte ihn ein Geräusch, er horchte einige Minuten und hörte auch leise sprechen; da sprang er auf, weckte den Adjutanten und beide horchten. Richtig, es war keine Täuschung. Man beschloß, dem Geräusche nachzugehen, um zu sehen, was es sei; die zwei Adjutanten gingen dem Kellerraum zu, denn von daher kam offenbar das Geräusch. Als sich diese einen Einblick in den Keller verschafften, bemerkten sie sechs Männer beim Scheine einer Blendlaterne mit kleinen Fässern manipuliren, ein Mann stand auf der Straße vor dem Kellerfenster; als diese Kerle sich verrathen sahen, warf der Eine die Laterne fort und sie versuchten, durch das Kellerfenster zu entkommen. Es wurde Wache geholt und im Beisein der sechs Männer der Inhalt der acht Fässer untersucht; es war Pulver und Schwefel darin, ein Draht ging von den Fässern aus durch's Kellerloch in eine andere Straße. Nach Aussage dieser Leute sollte das Hauptquartier des Kronprinzen dieselbe Nacht in die Luft gesprengt werden. Außer diesen 6 Leuten wurden noch andere acht Personen, die an diesem Complot betheiligt sind, nach Landau abgeführt. Dies erzählte mir der Maire des Orts.

Paris, 10. Sept. Der „Gaulois“ meldet die Ankunft von 200 Kabylen in Paris mit der Lyoner Bahn; sie seien der Vortrab eines Corps von ungefähr 20,000 Mann, dem sie um einen Tag vorausfuhren. Diese Ziffer ist natürlich eine ganz willkürliche, doch tritt die Republik ganz in die Fußstapfen des Kaiserreichs, indem sie fortfährt, die afrikanischen Barbaren für den Krieg zu verwenden, den sie „zur Rettung der Civilisation“ führt. In Algerien begannen gleich nach der Schlacht von Wörth neue Werbungen. Wie man in Paris hofft, sollen diese arabischen Reiter noch vor den Preußen in Paris eintreffen, um sie zu Ausfällen gegen die deutsche Cavallerie zu benützen, die einen Theil von Paris cerniren wird. Nach dem Falle von Paris würde, so erzählt man hier, dann die Loire-Linie vertheidigen. Geht diese auch verloren, so will man sich hinter die Garonne zurückziehen. Um den Marsch der Deutschen auf Paris zu erschweren, hat man alle Brücken in der Umgegend abgebrochen und die Landstraßen durch Verhaue unfahrbar gemacht.

Der Kriegsminister hat vom Marschall Mac Mahon folgendes Schreiben erhalten: **Pourru-aux-Bois**, 8. Sept. 1870. Herr Minister! Ich habe die Ehre zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß ich von den preußischen Militärbehörden die Ermächtigung erhalten habe, mich nach einem kleinen Dorfe Namens Pourru-aux-Bois transportiren zu lassen, welches in der Richtung nach Belgien einige Stunden von Sedan gelegen ist. Da ich Kriegsgefangener bin, so kann ich, dem Wortlaut der Kapitulation nach, während des Feldzuges nicht wieder Dienste nehmen; aber da ich, nach der Katastrophe, die der Armee widerfahren ist, deren Kommandant ich gewesen bin, das Schicksal meiner Soldaten theilen will, wie es der größte Theil der Armee gethan hat, so werde ich, sobald der Zustand meiner Wunde mir gestatten wird, transportirt zu werden, was den Aerzten zufolge innerhalb fünf oder sechs Wochen stattfinden wird, von den preußischen Behörden verlangen, in irgend einem Platze Deutschlands internirt zu werden. Der Marschall von Frankreich 2c. Mac Mahon.

Vermischte Nachrichten.

Neuburg, 10. Sept. Nach hieher gelangten Mittheilungen aus Sedan hat sich an den dortigen Kämpfen auch das hiesige kgl. 15. Infanterie-Regiment in rühmlicher Weise betheiligt. Demselben war die schwierige Aufgabe den Ort Balan, welcher von feindlichen Waffen dicht besetzt und auf's hartnäckigste vertheidigt wurde, zu nehmen, welche Aufgabe dasselbe nach viermaligem Angriff auf's Glänzendste erfüllte. Leider hat hiebei das Regiment hart gelitten und außer einer großen Anzahl von verwundeten und todten Unteroffizieren und Soldaten fielen daselbst den Heldentod die Hauptleute Lutz, Funk, Paradiso, Oberlieutenant Schobert und die Lieutenants Wild und Fischer, verwundet sind Major Schieder, Stabshauptmann Kohlermann, Hauptleute Sammiller, v. Ehrne-Melchthal, Eckhart. Im hiesigen Schlosse werden sämmtliche bei Sedan gefangenen und auf Bayern treffenden Offiziere untergebracht und ist bereits eine größere Anzahl derselben hier eingetroffen.

Würzburg. Aus dem Brief eines Soldaten vom 9. Regiment erzählt die „N. W. Z.“: Einen Heldenspaß muß ich Euch noch erzählen. Wir waren unser Vier den ganzen Tag in der Gegend von Bar-le-Duc herumpatrouillirt und bis auf die Haut naß geworden. Eben schüttete es wieder herunter, als wir ein Bauernhaus sahen, in welchem wir unterzustehen beschlossen. Das Haus war von seinen Bewohnern verlassen, welche auch alles Eßbare fortgeschleppt hatten. Wir leerten daher unsere Brodbeutel und ließen es uns bei einem Kruge frischen Wassers herrlich schmecken. Plötzlich hörten wir Geschrei und Waffengeklirr und ungefähr 100 Schritte vom Hause entfernt sahen wir so an die 12 Turkos daher kommen.

Was nun thun? Ergeben? Nein! Davonlaufen? Auch nicht! Also wehren bis auf's Aeußerste. Da fällt mir eine in der Ecke stehende Baßgeige in's Auge. Ich rufe meinen Kameraden schnell zu: Schnellfeuer! dann mit dem Bajonnet angegriffen! stürze auf die Baßgeige und rumple darauf herum, daß die schauerlichsten Töne zum Vorschein kamen. Die Turkos umkehren, Gewehre wegwerfen, meine Kameraden hinterher wie die Teufel und die ganz Blase gefangen nehmen, war das Werk eines Augenblicks. Die schwarzen Kerle fielen auf die Kniee und zeigten mit angstverzerrten Gesichtern auf das Haus, in welchem noch immer der Baß brummte. Ich verstand nur das Wort Leon, was Löwe bedeuten soll. Die Kerle haben die Baßgeige also für einen Löwen gehalten. Sind doch recht dumme Teufel, diese Turkos. Wir banden die Kerle aneinander, führten sie nach Bar-le-Duc und freuen uns heute noch über diesen Spaß.

Berlin, 13. Sept. Eine ausführliche Lebensbeschreibung des Kaisers Napoleon III. aus der Feder Max Ring's wird in den nächsten Tagen unter dem Titel: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht", in der Allgemeinen deutschen Verlags-Anstalt in Berlin die Presse verlassen. Außer einem Spiegelbilde der Pariser Gesellschaft und ihrer sittlichen Entartung, soll diese interessante Publikation bisher noch nirgends veröffentlichte Enthüllungen aus dem Privatleben des Kaisers, sowie der einflußreichsten Personen seiner Umgebung enthalten.

Berlin, 13 Sept. Am Freitag Vormittag sind, wie die „Ger.-Ztg." erfahren haben will, die ersten drei Leichenräuber, reiche Bauern aus dem Elsaß, von denen einer 2000 Thaler bei sich gehabt haben soll, in Spandau erschossen worden. Drei Andere sind nach dem Zellengefängniß Moabit geschafft worden, da gegen sie die Beweise erst von weit her beschafft werden müssen. Die Hinrichtung ist innerhalb der Festung und ohne daß Jemand zugelassen worden, erfolgt.

Die Ehre über Alles. Der Artikel 2 der Capitulation von Sedan lautet u. A. folgendermaßen: (Nicht als Kriegsgefangene werden behandelt) Offiziere, welche ihr schriftliches Ehrenwort geben, nicht gegen Deutschland die Waffen zu tragen und nicht in irgend einer Weise gegen seine Interessen bis zu Ende des Krieges zu handeln. Der „Figaro vom 11. Sept. sagt: „Bei der Kapitulation von Sedan haben die Offiziere ihr Ehrenwort gegeben, nicht mehr gegen Preußen zu dienen — als Offiziere. Preußen gegenüber werden sie jetzt einfache Bürger. In dieser Eigenschaft können sie von Neuem marschiren, als Soldaten oder als Freiwillige. Sie werden nicht verfehlen, dies zu thun." Wir sind überzeugt, daß es unter den französischen Offizieren keinen Schurken gibt, der sein Ehrenwort bricht. Immerhin bleibt es ein Makel für die ganze Nation, daß ein Blatt es wagen kann, den Ehrenwortsbruch als selbstverständlich hinzustellen. Es schließt sich diese Niedertracht würdig den Lobsprüchen über die Verrätherei von Laon an, welche die französischen Journale denen ertheilen, die mit den Feinden ihre eigenen Landsleute in die Luft sprengten. Es gereicht uns zur Beruhigung, sagen zu können, daß solche Dinge, auch bei dem erbittertsten Invasionskriege, in Deutschland nicht möglich wären.

London, 10. Sept. Der kaiserliche Prinz promenirt täglich in Hastings; er soll sehr leidend sein und seit seiner Abreise von St. Cloud fast gar nicht geschlafen haben. — Die Kaiserin Eugenie kam gestern Morgen in Ryde Insel Wight an, verließ aber nach kurzer Rast im York Hotel die Stadt und begab sich in der Yacht „Gazelle" nach Hastings zum kaiserlichen Prinzen. Ihre Ankunft in Ryde wird folgendermaßen geschildert: Etwa um 4 Uhr Morgens wurde der Wirth des York Hotel durch starkes Pochen an der Hausthüre aus dem Schlafe geweckt. Als er öffnete, sah er einen Herrn und zwei Damen, die größere in bedauernswürdiger Lage. Ihre Garderobe war staubig und zerrissen, und sie selber augenscheinlich sehr ermüdet und niedergeschlagen. Sie traten ein und ließen sich eine Reihe der besten Zimmer des Hotels geben. Wenige Stunden später frühstückten die Fremden und bald darauf ging der Herr aus. Nach seiner Rückkehr ordnete er die Rechnung, die Fremden verließen eiligst das Hotel und schifften sich an Bord einer Yacht ein. Sie vergaßen einen kleinen Hand, und als im Laufe des Tages eine Dame erschien, um denselben zu reclamiren, erfuhr der Wirth zu seinem Erstaunen, daß seine Gäste die Kaiserin Eugenie, Madame de Breton und Hr. Ferdinand v. Lesseps gewesen. Der Grund ihrer plötzlichen Abreise war, daß sie aus den Zeitungen den Aufenthalt des kaiserlichen Prinzen ersehen hatten, in Folge dessen sie in der „Gazelle" nach Hastings abreisten.

Durch die zahlreiche Betheiligung der Frauen und Jungfrauen Ingolstadts und dessen Amtsbezirk war es dem Frauen-Verein ermöglicht, bisher Folgendes zu liefern:

In das Spital nach Köfching:

35 Krankenjacken, 33 Hemden, 36 Unterhosen, 48 Sacktücher, 72 Paar Socken, 48 dreieckige Halstücher, 33 Spreusäckchen, 96 Compressen, 12 Einlagen, 18 Binden, 6 Eisbeutel, 3 Guttapercha-Einlagen, 6 Leintücher, 60 Handtücher.

An den Münchner Central-Verein:

200 fl. an Geld, 4 Kisten an Wäsche und Verbandzeug, enthaltend: 84 Hemden, 54 Unterhosen, 15 Krankenröcke, 136 dreieckige Halstücher, 60 Paar Socken (neu), 21 Paar gebrauchte Socken, 60 Sacktücher, 261 Paar Fußlumpen, 72 Augenkäppchen, 120 Spreusäckchen, 224 Dutzend Compressen, 180 Binden in Flanell, Gaze und Leinen, 54 Kopfnetze, 12 neue Leintücher, 22 gebrauchte Leintücher, 12 neue Handtücher, 12 gebrauchte Handtücher, 180 Leibbinden in Flanell.

An in's Feld ziehende Truppen:

168 Paar Fußlumpen, 48 Paar Socken, 5 Hemden, 4 Unterhosen, 10 Handtücher, 2 Leibbinden.

Indem wir für die uns bisher in so reichem Maße zugekommenen Gaben herzlich danken, bitten wir zugleich, in dem guten Werke nicht zu erlahmen, und uns besonders alte Leinwand zu Fußlumpen für die immer nachrückenden und vom Felde zurückkehrenden Mannschaften zukommen zu lassen, da gerade darin gegenwärtig unser ganzer Vorrath erschöpft ist.

Das Comite.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

(Umschreibung und Versteigerung verfallener Pfänder in der städtischen Leihanstalt dahier betr.)

Die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder aus den Monaten

März, April, Mai, Juni, Juli und August 1869

von Nr. 30,234 bis 44,466

wird im städtischen Leihhause dahier am

Mittwoch den 5. Oktob. 1870 und den nächstfolgenden Tagen

Vormittags 9 bis 11 Uhr und Nachmittags 2 bis 4 Uhr

abgehalten, was mit dem Beisatze zur Kenntnißnahme gebracht wird, daß die verfallenen Pfänder bis 30. ds. Mts. noch ausgelöst oder umgesetzt werden können.

Ingolstadt, den 1. September 1870.

Magistrat der königlichen Stadt Ingolstadt.

Doll, rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

(Holz-, Gras- und Streugeld-Perception pro 1870 betr.)

Sonntag den 18. und Sonntag den 25. laufenden Monats

jedesmal von 12—2 Uhr Nachmittags werden vom Herrn Magistratsrathe Högner in seiner Behausung die bereits am **1. September** verfallenen **Holz-, Gras- und Streu-Gelder** von den städtischen Auwaldungen zur gesonderten Gemeindekassa eingenommen.

Die Zahlungspflichtigen haben sich darnach zu achten.

Ingolstadt, den 13. Sept. 1870.

Magistrat der Königl. Stadt Ingolstadt.

Doll, rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

(Diebstahl in der Pfarrkirche zu Mailing betr.)

In der Nacht vom 6. auf 7. September l. J. wurde in die Pfarrkirche zu Mailing, kgl. Bez.-Amts Ingolstadt, eingebrochen und Nachstehendes entwendet:

1) eine Monstranze von Silber und vergoldet, ungefähr 22—24 Zoll hoch, in gothischem Style, mit doppelten Fenstern für die hl. Hostie. Am Fuße derselben ist der Name Josef Fanderl und die Jahreszahl 1859 oder 1860 eingravirt.

2) Ein Ciborium von Silber, theilweise vergoldet, mit kupfernem vergoldeten Deckel mit Krone.

3) Eine silberne Rauchmantelschnalle mit dem Bilde des hl. Martin.

4) Ein Kelch von Silber und vergoldet, mit silb. und vergoldeter Patena und silbernem Kelchlöffel.

5) Ein Etuis mit drei kleinen silbernen Büchschen zur Aufbewahrung der hl. Oele.

(6 Eine Feldmonstranz von Kupfer und vergoldet.

Der Gesammtwerth der entwendeten Gegenstände beziffert die Summe von 1200 fl. Verdacht wegen dieses Diebstahls fällt auf zwei Burschen, welche sich am Nachmittage des 6. September in Mailing und Umgebung herumgetrieben haben, von denen der Eine über 6′ groß war, einen blautüchernen Spenser, lange lederne Hose, Bundschuhe und niedern schwarzen Hut trug; der Andere 5′ 4″ groß, mit einer sog. Dachelhaube, schwarzbraunen kurzem Rocke, lederner Hose und langen schwarzen Stiefeln bekleidet war.

Ich ersuche um Spähe, sofortige Mittheilung irgend welchen Resultates derselben, und im Falle der Betretung der Thäter um deren sofortige Verhaftung und Einlieferung.

Aichach, am 14. September 1870.

Der II. Untersuchungsrichter am königl. Bezirksgerichte Aichach

Eilles.

Danksagung.

Für die so ehrenvolle Begleitung der Leiche und Anwohnung des Gottesdienstes unseres lieben Vaters innigst dankend, bitten um ferneres Wohlwollen

Die trauernden Töchter

Walburga und Viktoria Maffenhauser.

Bei Unterfertigtem blieb ein braunseidener Sonnenschirm liegen und kann daselbst abgeholt werden. Englhardt.

Eine ordentliche Kindsmagd wird bis zum 1. Oktober gesucht. Von wem, sagt die Exped.

Ein neugedoppelter Kinderstiefel wurde vom Pfarrbäck bis in die Neue Welt verloren. Man bittet um Anzeige in der Expedition.

Eine eichene Krautbrente ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Ein alter Soldat hat gestern Mittag seine silberne Cylinderuhr verloren. Dieselbe wolle gegen 1 fl. Belohnung im Krebsgarten abgegeben werden.

Zwei möblirte Zimmer sind zu vermiethen und können sogleich bezogen werden Schrannenstraße Nr. 933. (1)

Die nach Vorschrift des Königl. Geheimen Hofrathes und Universitäts-Professors Dr. Harleß in Bonn gefertigten **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** sind á 14 Kreuzer per Packet echt zu haben in **Ingolstadt** bei **J. N. Steinhauser**, bei Apotheker **K. Seeholzer** und bei Apotheker **J. Steinle**, in **Eichstätt** in **sämmtlichen Apotheken**, in **Geisenfeld** bei **Gg. Hallmayr**, in **Kösching** bei **G. Mart. Petz**, in **Pfoerring** bei Apotheker **Max Stauber**; in **Vohburg** bei **J. A. Fröhlich** und bei Apotheker **A. Streng**.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

Einige Worte über den Ausmarsch des 3. Bataillons des kgl. 13. Inf.-Regiments „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich“ zu Ingolstadt.

Auf die vom Kriegsschauplatze eingetroffenen vielen Klagen, daß die Truppen großen Mangel an Cigarren, Rauch- und Schnupftabak leiden, hat das hiesige Hilfs-Comite nicht unterlassen, ohne Verzug einen Vorrath von circa 60,000 Cigarren, 3 bis 4 Zentner Rauch- und Schnupftabak, dann sonstigen Erquickungsgegenständen anzusammeln, und haben sich die Unterzeichneten in Folge besonderen Vertrauens der hiesigen Bürgerschaft erboten, diese zunächst für die kgl. IV. Inf.-Brigade bestimmt gewesenen Liebesgaben persönlich auf den Kriegsschauplatz zu verbringen, zu welchem Behufe sie vom kgl. Festungs-Gouvernement Ingolstadt in sehr anerkennenswerther und bereitwilligster Weise mit den erforderlichen Reisevorweisen, welche freie Bahnbenützung und jeglichen Schutz gewährten, versehen wurden.

Nachdem das 3. Bataillon des k. 13. Inf.-Regiments am 1. d. M. aus seiner bisherigen hiesigen Garnison auf den Kriegsschauplatz auszumarschiren hatte, so schloßen wir uns demselben mit unserer in einem eigenen Güterwagen verladenen Lieferung an, wobei wir jetzt schon hervorheben müssen, daß uns auf der ganzen Fahrt von Seite des Bataillons-Commandanten, kgl. Major Hrn. Baron v. Gumppenberg, und der übrigen Herren Offiziere, dann der sämmtlichen Mannschaft ein äußerst liebevolles Entgegenkommen bezeugt wurde, was wir nie vergessen werden.

Unter stürmischen und begeisterten Zurufen der aus allen Ständen ausnehmend zahlreich versammelt gewesenen Einwohnerschaft von Ingolstadt verließ das biedere Bataillon am genannten Tage früh 10 Uhr vom heitern Himmel begünstigt und mit Kampfeslust den hiesigen Bahnhof, und wird dieser edlen Schaar von den Zurückgebliebenen wohl manche Thräne gefolgt sein.

Eilig ging es durch das schöne Altmühlthal über Eichstätt, Pappenheim und Treuchtlingen hinüber in die gesegneten Fluren von Gunzenhausen, Wassertrüdingen, Oettingen, Wallerstein und Nördlingen, und wahrhaft rührend war es, wie namentlich in der Gunzenhauser Gegend, aus welcher viele Bataillons-Angehörige stammen, noch manches Mütterchen vom theuern Sohne mit Wehmuth Abschied nahm, während andererseits dem Zuge von allen Seiten wieder tausendfaches Hurrah entgegenschallte.

Es wird nicht nöthig sein, das Wunderschöne der reichen Fluren zwischen Treuchtlingen und Nördlingen, namentlich der nach allen Richtungen von bewaldeten Höhen begrenzten, mit Ortschaften übersäeten üppigen Ebene bei Nördlingen, das sogenannte Ries, näher zu schildern, sagen kann man aber immerhin, daß wohl keine Phantasie Schöneres zu schaffen im Stande ist.

Um halb 4 Uhr Nachmittags kam das Bataillon in dem aus dem dreißigjährigen Kriege historisch berühmten Nördlingen an, woselbst für die Truppen die Menage schon bereit lag, und nachdem dieselben von den dortigen Bewohnern überdies noch reichlich regalirt worden waren, wurde nach einstündiger Erholung die Fahrt über Württembergs Grenze fortgesetzt. Hier ist die Schönheit der Natur mit einem edlen Volke gepaart, und sind wir nicht im Stande, das, was wir in Württemberg gesehen und erlebt haben, in würdiger und gebührender Weise zu schildern.

Auf den Stationen Bopfingen, Aalen, Lauchheim, Wasseralfingen mit seiner großartigen Schienenfabrik, und Gmunden wurde das Bataillon mit einer Begeisterung empfangen, welche das Herz erweichte, und die wir nirgends getroffen haben.

Auf allen genannten Stationen entstund wegen Regalirung der Mannschaft mit Wein, Bier, kalten Speisen, Cigarren, Tabak und sonstigen Gegenständen in der That ein wahrer Wetteifer, und nachdem die Aufenthaltszeit häufig zu kurz war, so wurden ganze Fässer Bier, Massen von Lebensmitteln aller Art und Tabak in die Wagons geschoben und geworfen. Endlos war die Begeisterung in Aalen und Gmunden. In letzterer Stadt wurde bei der Ankunft des Bataillons von weißgekleideten Mädchen das deutsche Lied „die Wacht am Rhein“ in innig rührender Weise vorgetragen und das Offiziers-Corps im Wartsaale in wirklich nobler Weise bewirthet.

Dem Allem ist die Haupt- und Residenzstadt Stuttgart, woselbst wir Nachts 11 Uhr anlangten, in keiner Weise zurückgeblieben. In dem dortigen Bahnhofe, welcher der schönste in Deutschland sein soll, wurde die gesammte Mannschaft wiederholt mit Wein und Schinken bewirthet, während Herr Hofrath Hänle sich die Ehre ausgebeten hatte, die Herren Offiziere mit altem Bordeaux-Wein und einer ausgesuchten kalten Küche zu regaliren.

Heute noch erscheint uns die Fahrt durch Württemberg wie ein Traum, aus dem betroffenen Herzen drängt sich jedoch der mächtige Gedanke: „Heil diesem edlen deutschen Stamme, Gott kann und wird ihn nicht verlassen.“

Von Stuttgart aus setzte sich die Fahrt während der übrigen Nachtzeit nach Karlsruhe fort, welches wir am Freitag den 2. September früh 5 Uhr erreichten, nach ganz kurzem Aufenthalte jedoch wieder verließen, um bei Maxau, wo wir auf einen Zug gefangener Franzosen stießen, alsbald über den so oft bekämpften, jedoch noch immer unbeugsamen alten deutschen Rhein zu setzen, und wieder bayerisches Gebiet, die Rheinpfalz, zu betreten. — Eine herrliche Ansicht boten hier die üppigen, offenbar mit rastlosem Fleiße bestellten Fluren, und nirgends konnte man ein unbenütztes Fleckchen Land erblicken. Das fast eine Stunde in die Länge sich ziehende Langenkandel ist zwischen seinen Obstgärten heimlich und einladend geborgen, und in Winden eröffnete sich uns früh 7½ Uhr beim Schimmer

der Morgensonne eine unbeschreiblich schöne und pittoreske Aussicht auf das nahe Hardtgebirge. Bei der Abfahrt von Winden wurden wir sehr gerührt durch eine Abschiedsscene zwischen einem Landwehrmanne und seiner treuen Gattin, welche aus der Umarmung ihres zur Fahne gerufenen Gatten kaum zu entreißen war. —

Nach Passirung der letzten Bahn- und zugleich Zollstation Schaidt wurde um 9¹/4 Uhr die die Grenze zwischen Rheinpfalz und Frankreich bildende Lauter unter endlosem Jubel der Mannschaft überschritten, und in wenigen Augenblicken begegneten unsern Augen die ersten Spuren des heiligen Kampfes um Deutschlands Ehre und Einigung. —

Unmittelbar vor Weissenburg und zunächst dem Bahnkörper erhebt sich in mäßiger Steigung und in einer Länge von ungefähr einer Viertelstunde ein Kampfplatz, nämlich der Geisberg. Wehmuth hat uns ergriffen beim Anblick der vielen Gräber, welche so viele Vaterlandssöhne für immer in ihren kühlen Schoß aufgenommen haben. Sie haben den Lohn des Heldentodes bereits empfangen, uns und ihren Hinterbliebenen sei es aber ein Trost, daß unsere im Kampfe gefallenen Brüder nunmehr ruhen in deutscher Erde, welche ihnen leicht sein möge. —

In der Stadt Weißenburg selbst ist das deutsche Thor noch in dem Zustande, wie bei der Erstürmung, vor der Stadt sind einige Häuser wirklich arg beschädigt, und ebenso sind im Innern der Stadt selbst noch mehrere durch Granatschüsse, dann Kleingewehrfeuer herbeigeführte Beschädigungen sichtbar. Besonders erhebliche Verwüstungen waren indessen nicht ersichtlich, und sollen in der Zwischenzeit manche Beschädigungen wieder reparirt worden sein.

Die Bevölkerung ist sehr zurückhaltend, spricht nur französisch, und lebte bei unserer Ankunft im festen Glauben, daß die französische Armee alle besetzten Theile wieder zurückerobern werde.

Die dort garnisonirenden Truppen nehmen in den benachbarten Dörfern täglich Durchsuchungen nach Chassepots und sonstigen Waffen vor, da die Vermuthung besteht, daß in der Umgegend Waffen versteckt sein sollen. —

In Weißenburg sahen wir die ersten preussischen Truppen, darunter insbesondere Gardedragoner von prächtiger Gestalt und in prachtvoller Uniformirung, und brachten auch in Erfahrung, daß am darauffolgenden Tage weitere deutsche Truppen, und zwar nicht weniger als 27,000 Mann, nachrücken werden. —

Mittags 1 Uhr ging der Zug von Weißenburg wieder ab, und wurde die Fahrt über Sulz am Forst, Hagenau, Bischweiler bis nach Brumat fortgesetzt, woselbst nach Einbruch der Nacht Halt gemacht, und in den Eisenbahn-Coupees übernachtet wurde, — da das Fahren zur Nachtszeit aus dem Grunde nicht räthlich ist, weil schon einige Male die Schienen aufgerissen wurden. —

Die Gegend zwischen Weißenburg und Brumat ist ein wellenförmiges Hügelland mit sehr vielen freundlichen Dörfern und hat die ganze Gegend einen Anstrich von besonderer Fruchtbarkeit und Wohlhabenheit. An allen Fluren ist großer Fleiß des Landmanns wahrnehmbar. Insbesondere wird der Hopfenbau in dieser Landschaft stark betrieben, da wir links und rechts der Bahn von förmlichen Hopfenwaldungen umgeben waren. —

In größter Ueppigkeit stehen die Waldungen, insbesondere der Hagenauer Forst, welcher eine aus prächtigen Eichen, Buchen und sonstigem Laubholze bestehende unübersehbare Fläche bildet, — wobei noch zu bemerken ist, daß auf französischem (nunmehr hoffentlich deutschem) Gebiet die Abfalls-Rampen neben der Bahn durchaus mit Bäumen und Gesträuchen, insbesondere mit Achazien bepflanzt und eingefaßt sind, was sehr wohlthuend auf das Auge wirkt, und daß sich insbesondere die Staatsstraßen und Verbindungswege in einem sehr guten Zustande befinden. —

In Sulz begegneten wir einem Zuge schwer Verwundeter, welche von Gravelotte kamen, darunter mehrere, welche nach der Todtenblässe auf dem Gesichte und nach den schrecklichsten Gesichtsverzerrungen ihrer Auflösung entgegenzugehen schienen. —

Bei diesem Zug waren auch viele Gefangene, und war derselbe von Bayern eskortirt. Während unserer Vorbeifahrt schwenkt ein bayerischer Soldat aus seinem Wagen gegen einen ihm bekannten Soldaten von unserem Zuge eine sehr schöne rothe französische Fahne mit dem Rufe:

„Mathis, da schau her, mir ham nimmer auslass'n, bis mir'n kriegt ham."

Hagenau ist mit Erdwerken schwach befestigt und in der Stadt selbst präsentirt sich ein herrliches Gebäude, wahrscheinlich die Präfektur.

Bei Bischweiler hatten wir Abends 6 Uhr gegen Osten eine malerische Aussicht auf den Schwarzwald, und zu Brumat angekommen, vernahmen wir den ununterbrochenen Geschützdonner von Seite des nur 4 Stunden entlegenen Straßburg; Röthe am Himmel ließ uns ebenso außer Zweifel, daß mehrere Gebäude in Brand geschossen sein müssen. — Die ganze Nacht über, welche wir, wie schon erwähnt, vor Brumat in den Eisenbahnwagons zubrachten, wurde das Bombardement ohne Unterbrechung fortgesetzt, und war noch am 3. September früh 5¹/2 Uhr hörbar, um welche Stunde sich der Zug, nachdem sich alles, selbstverständlich nur feldmäßig, gewaschen hatte, wieder weiter in Bewegung setzte, und zwar zunächst nach Hochfelden, wo wir von früh 7¹/2 Uhr bis Nachmittags 3³/4 Uhr liegen bleiben mußten, da auf der vorwärts gelegenen nächsten Station Zabern von einem jungen Franzosen, welcher leider durch die Flucht entkam, ein Wechsel im Bahnhofe böswillig verstellt wurde, wodurch 3 Wagons umstürzten, und den Bahnhof zu Zabern derart verlegten, daß zur Freimachung der Bahn 7 Stunden erforderlich waren. — Leider haben hiebei drei Menschen nicht unerhebliche Verletzungen erlitten.

In Hochfelden wurde vom Bataillon abgekocht, die Fahrt um 3³/4 Uhr Nachmittags gegen Zabern fortgesetzt, und nach wenigen Minuten eröffnete sich eine malerische Aussicht auf die immer näher und näher entgegenrückenden Vogesenberge.

Unbeschreiblich schön und mit einem eigenthümlich lachenden Reize verbunden, ein wahres Paradies ist die Landschaft zwischen Hochfelden und Zabern, wo auch die äußere Haltung der

Fluren auf die größte Fruchtbar
läßt. Nichts kann indessen die Lage
wo sich ein herrliches kaiserliches Sc
übertreffen. Unmittelbar an dieser
sich am Eingange in die Vogesen
herrlich bewaldeter Berge von un
Fuß Höhe, im Hintergrunde auf
dieser Berge zwei hoch emporrage
ein Bild, welches sich in unsern
eingeprägt hat, unauslöschlich bleib

Hat sich ja selbst unser deut
Schiller in seinem schönen Gesange
nach dem Eisenhammer" in di
Gegend versetzt! —

In der Stadt Zabern selbst
Saverne) erhebt sich ein großer und
kaiserlicher Palast mit einer Versorg
für die Hinterlassenen französische
die Frontseite dieses Schlosses besteh
Dorischen Säulen, und präsentirt si
wirklich majestätisch.

Da brachten wir von einem
Eisenbahnbeamten auch in Erfahru
Kaiser Napoleon mit 80,000 M
habe, welche Nachricht uns in ein
staunen versetzte, daß wir lange an
heit zweifelten. —

Nun ging es nach kurzem A
den Vogesenpaß zwischen Zabern
bourg. Hier hatten wir zwischen st
den Bergen in einer engen Schluch
durchschnittlichen Breite zu circa 200
ten sechs Tunnele zu passiren, wov
die Länge von 1 Stunde haben n
Zug volle 10 Minuten zur Durchfa
— Wildromantisch, schauerlich und
risch schön sind diese dicht bewaldet
Schluchten; von mehreren Berggip
in diese unheimlichen tiefen Schlu
schon in der Urzeit in Verkehr g
müssen, die Ueberreste grauer Vorzeit,
ehedem mächtiger Burgen, wovon jede
zur Zeit noch immer belagerte Pfal
einen Bergrücken unseren Blicken en
Durch diesen Paß ist unmittelbar
Bahn und durch die Tunnels auch
Rhein-Kanal geführt, und soll Fr
diesen Riesenbauten 10 Jahre gearb

Von Saverne an bis Sarrebou
weiter, fast bis Nanzig ist die ganze
durchaus mit preußischen Wachtposte
schon häufig Zerstörungsversuche ge
den, und erst acht Tage vor unserer
von dem Landvolke der Umgegend
einen Tunnel gelegt worden waren.

Im Uebrigen bringen die Preuß
ein wirksames Mittel in Anwendung
nämlich die Bauern mit ihnen auf
und Patrouillen ziehen, und ist ihn
Fall, daß da oder dort nur die ger
willigkeit auftauchen sollte, sofortiges
angedroht. —

Noch müssen wir erwähnen, da
diesen Paß auch die geschlagenen
Corps zurückgezogen haben, daß dens
die nachfolgende Armee des Kron
Preußen passirte, und daß bei dem
unseres Zuges bei der nächst Pfalzbu

einige Soldaten spurlos verschwunden sind, und daß kurze Zeit vor unserer Ankunft eine schwach besetzte Proviantcolonne bei Chalons von Freischützen angegriffen und 12 Soldaten des kgl. 13. Landwehrbataillons nebst 18 badensischen Bauern erschossen wurden.

So kam es denn auch vor, daß während unseres Verweilens zu Nanzig einzelne Blousenmänner mehrere Feindseligkeiten gegen die Soldaten verübten, welche jedoch von den mit wahrer und ergreifender Begeisterung fraternisirenden preußischen und bayerischen Soldaten immer mit wuchtigen Schlägen erwiedert wurden, und werden diese Feindseligkeiten gegenüber solchen Repressalien wohl nicht mehr wiederholt werden.

Wir wollen den Leser mit weiteren Einzelnheiten nicht ermüden, können jedoch auf ausdrückliche Aufforderung der zu Nanzig getroffenen Herren Offiziere nicht unterlassen, das hiesige verehrliche Publikum auf die bedenkliche Gesellschaft und Hinterlistigkeit der Turcos insbesondere aufmerksam zu machen, da dieselben an verwundeten Soldaten Schändlichkeiten verübt haben, welche hier zu schildern der Anstand verbietet. — Aus diesem Grunde, und da es öfter vorkam, daß verwundete Offiziere und Soldaten von Turcos, die sogar auf den Knien Pardon erbeten und auch erlangt hatten, gleichwohl noch gemeuchelt wurden, ist vom Kronprinzen von Preußen der ausdrückliche Befehl ergangen, keinen Turcos mehr gefangen zu nehmen, sondern sie alle ohne Ausnahme niederzumachen.

Vor unserer Abreise von Nanzig hatten wir auch Gelegenheit, im dortigen Kasernhof den Uebungen einer preußischen Infanterie-Abtheilung zuzusehen, wobei uns das Exakte und Schnelle in allen Bewegungen in wirkliches Erstaunen versetzte, und in uns den unwillkürlichen Gedanken hervorrief, daß so geschulten Truppen der Sieg begreiflicher Weise sicher sein müsse. Auch im Uebrigen machte die äußere Erscheinung der preußischen Soldaten einen äußerst guten Eindruck auf uns: es sind durchaus kernige Leute von sehr gutem und gesundem Aussehen mit kühnem und intelligentem Gesichtsausdrucke, und haben insbesondere die prächtigen Gestalten der Husaren unsere Augen ergötzt.

Da die Gehässigkeit der Bevölkerung von Nanzig sich immer mehr steigerte und sogar wir selbst unter einer Bahnbrücke davon zu kosten hatten, so fühlten wir keine Lust, dort noch länger zu verweilen, sondern traten auf die bestimmte Mittheilung, daß an ein weiteres Vorwärtskommen nicht zu denken sei, nach herzlicher Verabschiedung von den sämmtlichen Herren Offizieren und uns sonst bekannt gewordenen Mannschaften am 6. Sept. Nachmittags unsere Rückreise auf demselben Wege wieder an, so daß wir nach eingebrochener Nacht wieder Brumat erreichten, woselbst der Zug übernachtete.

Von Nanzig aus hatten wir das Vergnügen, mit dem k. Hauptmann Herrn Schneider vom 11. Inf.-Reg. und einem weitern Herrn Oberlieutenant in einem Coupé beisammen zu sein. Diese beiden Herren Offiziere und ein weiterer in Brumat zu uns gestoßener veran

laßten uns zur Besichtigung der Belagerung von Straßburg. Auf einem vom genannten Herrn Hauptmann requirirten und mit Strohlagen versehenen Leiterwagen wurde Nachts 10 Uhr von Brumat abgefahren und nach einer Fahrt von 1¾ Stunden und nach mehrmaligem Anhalten von Seite der Vorposten Schiltigheim erreicht, woselbst wir bereits an mehreren Häusern die durch eingefallene Kugeln veranlaßten Zerstörungen wahrnehmen konnten.

Theils aus Neugierde, theils auf Zureden der Herren Officiere wagten wir uns in die von Straßburg nur eine kleine halbe Stunde entlegene erste Parallel-Linie, und daselbst in eine Mörser- und Geschützbatterie vor, welche ihre Geschosse ohne Unterlaß in die Festung warfen, von wo das Einfallen und die Detonation der Bomben und Granaten bis zu uns zurück wiederhallte.

Die Stadt Straßburg war bei unserem Eintreffen an zwei Plätzen in Brand geschossen, und wirbelten die Feuersäulen hoch über den, aus denselben hervorragenden, jedoch, wie wir durch unsern guten Feldstecher deutlich wahrnehmen konnten, noch unbeschädigten Münsterthurm hinaus.

Ergreifend und schauerlich war dieser Anblick und das aus der Stadt herausgedrungene wirre und dumpfe Geschrei. Eine solche Scene, über welche die theilweise vom Mondlicht begleitete Nacht ihren düsteren Schleier gezogen hatte, wünschen wir nicht wieder zu sehen.

Da unsere Lage in den Batterien und in so unmittelbarer Nähe der Festung, von welcher in gleicher Weise einzelne Geschosse ihre Richtung gegen unsere Batterie nahmen und vor- und rückwärts einschlugen, nicht geheuer war, so zogen wir vor, unsere Neugierde nicht mehr länger zu befriedigen, sondern der Rückzug aus der Schußweite anzutreten, während die uns begleitenden Herren Officiere noch weiter vordrangen. —

Nach deren Rückeintreffen auf unserm Sammelplatz wurde die Rückfahrt nach Brumat, welches wir früh 4 Uhr wieder erreichten, angetreten, und von da die Reise zur Bahn fortgesetzt, so daß wir voll Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit unserm geliebten deutschen Vaterlande am 7. September Nachmittags 5 Uhr Karlsruhe erreichten, woselbst wir uns in dem sehr comfortablen Hotel zum grünen Hofe Ruhe gönnten und übernachteten.

Am darauffolgenden Tage, den 8. Sept., nahmen wir diese sonnenstrahlenförmig gebaute und wirklich sehr schöne, freundliche und einladende Hauptstadt Badens in Augenschein und setzten Nachmittags 1½ Uhr die Reise nach Stuttgart fort, wo wir nach einer herrlichen Fahrt durch Würtembergs prachtvolles Hügelland Abends 3½ Uhr ankamen und durch die daselbst befindlichen prachtvollen Bauten und brillanten Bazars, dann die reizende Umgebung, in der That sehr überrascht wurden.

Am darauffolgenden 9. September führte uns früh 4¾ Uhr der Zug wieder in unser geliebtes Bayerland und Abends 7½ Uhr in den Kreis unserer Familien und unserer theuern Freunde zu Ingolstadt.

Wenn nicht die Liebe zu unseren Truppen, so vermöchte uns weiter nichts mehr zu bewegen, unter solchen Verhältnissen den verlassenen fremden Boden wieder zu betreten, und knüpfen wir an die von dort mitgenommenen schönen und auch trüben Erinnerungen den einzigen Wunsch, sowie die Zuversicht, daß die gerechte Sache mit Gottes Hilfe siegen und aus diesem blutigen Kampfe Deutschlands längstersehntes Heil und Einigung erstehen werde.

Ingolstadt, 14. Sept. 1870.

Hager. Engl.

(Verlust-Liste Nr. XIII.)

Schlacht bei Sedan am 31. August und 1. September 1870.

Stab der 6. Infanterie-Brigade.

Todt: Emil Kühlmann, Hauptmann im Generalquartiermeister-Stab.

3. Jäger-Bataillon.

Todt: Oberlieutenant Karl Abel; Corporal Xaver Schreyer (4. C.) von Eichstätt; Vicecorporal Friedrich Besold (2. C.); Gefreiter Karl Rückert (4. C.) von Weissenburg; Soldat Peter Bieber (2. C.) von Roth, B.-A. Schwabach; Soldat Joh. Bergmann (3. C.) von Sommerhausen, B.-A. Ochsenfurt; Soldat Johann Leygeber (3. C.) von Weismain, B.-A. Lichtenfels; Soldat Christian Pfeiffer (3. C.) von Hohenberg, B.-A. Rehau; Soldat Friedrich Probst (3. C.) von Feuchtwangen; Soldat Konrad Hofmann (3. C.) von Marktbreit, B.-A. Kitzingen; Soldat Mich. Warnbacher (3. C.) von Sauernheim, B.-A. Heilsbronn; Soldat Johann Kellner (3. C.) von Sauernheim; Korpor. 1. Cl. Mich. Kolb (3. C.) von Viehhausen, B.-A. Beilngries.

Verwundet: Oberlieutenant Sigm. Graf von Tattenbach; Oberlieutenant Christoph Geiger; Landwehr-Unterlieutenant Friedrich Will; Corporal 2. Cl. Gustav Kager (1. C.) von Weissenburg; Corporal 2. Cl. Gg. Kolb (1. C.) von Windsheim, B.-A. Uffenheim; Corporal 2. Cl. Franz Muck (1. C.) von Ansbach; Vicecorporal Karl Simon (1. C.) von Ansbach; Corporal 2. Cl. Leonh. Knoll (3. C.) von Wieshof, B.-A. Gunzenhausen; Secondjäger Sebastian Sigmann (4. C.) von Freiung, B.-A. Amberg; Corporal 1. Cl. Xaver Stößl (4. C.) von Eichstätt; Vicecorporal Simon Fuchs (4. C.) von Ellingen, B. A. Weissenburg; Hornist 1. Cl. Anton Keßler (1. C.) von Neuburg; Hornist 1. Cl. Andr. Hartl (4. C.) von Schönthal, B.-A. Waldmünchen; Gefreiter Kaspar Därr (1. C.) von Hellmitzheim, B.-A. Scheinfeld; Gefreiter Joh. Harrer (1. C.) von Weingarts, B.-A. Forchheim; Gefreiter Konrad Pöhner (1. C.) von Gottsfeld, B.-A. Pegnitz; Gefreiter Andreas Schönlein (1. C.) von Sambach, B.-A. Höchstadt a/A.; Gefreiter Joseph Schneider (2. C.) von Bamberg; Gefreiter Joh. Neubauer (2. C.) von Ebermannstadt; Gefreiter Christoph Hümmer (2. C.) von Kleinbirkach, B.-A. Bamberg II; Gefreiter Mich. Wettemann (3. C.) von Aurach, B.-A. Feuchtwangen; Soldat Simon Berger (1. C.) von Lehrberg, B.-A. Ansbach; Soldat Heinrich Biegel (1. C.) von Harbach, B.-A. Fürth; Soldat Nikolaus Frank (1. C.) von Dörrnthal, B.-A. Naila; Soldat Andreas Hecht (1. C.).

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 219. Katholisch: Protestantisch: Lambertus.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 17. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Bonboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 16. Sept. (Offiziell.) Mehrere Corps der deutschen Südarmee sind in Melun eingetroffen, 30,000 Mann Deutsche stehen bei Crepy, starke Vortruppen in Nanteuil und Plessis angekommen. Uhlanen erschienen bei Senlis, Dragoner vor Nogent sur Seine. — Colmar von Deutschen besetzt. — Die Breschbatterie vor Straßburg wirkt erfolgreich, die dritte Parallele ist vollendet. — Die Beschießung von Metz dauert fort. (Wiederholt.)

Großes Hauptquartier **Meaux** 15. Sept.: Feind auf Chausseen, Eisenbahnen nach Paris sämmtliche bedeutende Kunstbauten unnöthig gesprengt, da der Marsch diesseitiger Colonnen dadurch nicht eine Stunde aufgehalten wurde. (Wiederholt.)

Berlin, 15. Sept. (Offiziell.) Nachdem die dritte Parallele vor Straßburg am 13. und 14. d. vollendet war, ist nunmehr auch die Glacis-Krönung vor dem Werke Nr. 5 heute Nachts ausgeführt worden. Die Breschbatterie wirkt mit gutem Erfolge. In Straßburg wurde am 13. die Republik erklärt. Das Detachement unter General Keller vertrieb 200 Freischützen bei Biesheim und Colmar.

Paris, 16. September. Deutsche Plänkler erschienen bei Villeneuve, Damartin, Plessis. — Bei Villers-Commertsay haben 3000, bei Nanteuil 10,000 Mann deutsche Truppen Stellung genommen. Die Deutschen scheinen das Fort Vincennes vor Paris angreifen zu wollen.

Paris, 15. Sept. Ein Tagesbefehl des Generals Trochu theilt mit, daß der tägliche Dienst auf den Wällen von 70,000 Mann gemacht werde; in demselben heißt es ferner: „Paris, welches durch Ausdauer und die Kraft des öffentlichen Geistes, sowie durch 300,000 Gewehre vertheidigt wird, ist unnahbar." — Die „Agence Havas" meldet: Gestern erschienen 150 Uhlanen bei Senlis. — Die Züge der Nordbahn gingen gestern bis Pontoise, heute bis Chantilly. Das Abbrennen der Wälder wird fortdauernd ausgeführt von Mobilgarden und Freischützen. — Joinville ist von 15,000 Preußen besetzt. Die Preußen nahmen bei Senlis einen Train mit Zufuhren weg und unterbrachen die Verbindung zwischen Paris und Chantilly.

Paris, 15. Sept. Der Eisenbahndienst nach Lyon ist definitiv eingestellt. Die Brücken werden in dieser Nacht zerstört werden; die Linie selbst ist noch in unbeschädigtem Zustande.

Vom Kriege.

Berlin, 15. Sept. Als ein überaus günstiger Umstand muß deutscherseits für die Belagerung von Paris betrachtet werden, daß mit der Capitulation von Sedan außer 120—150 zwölfpfündigen französischen Feldgeschützen auch 150 Festungsgeschütze, zum Theil von sehr bedeutendem Kaliber, in den deutschen Besitz übergegangen sind, sowie, daß nach dem Falle von Laon die Eisenbahn von Sedan nach Paris sich für den Transport dieses Geschütz- und Artilleriematerials vollständig geöffnet findet, was bekanntlich mit den beiden direkten Bahnverbindungen über Metz und Nancy wegen der französischerseits noch behaupteten Festungen Toul und Verdun nicht der Fall ist. Es sehen sich dadurch die deutschen Heere in die Lage versetzt, binnen wenigen Tagen wahrscheinlich schon aus der Blokade der französischen Hauptstadt zu einer wirklichen Belagerung übergehen zu können. Diese Belagerung muß allerdings für die Vertheidigung wie für den Angriff noch als ein Problem betrachtet werden, da auch nur annähernd ähnliche Fälle der Umschließung eines so großen Raumes und des Angriffs, wie des Vertheidigungsverfahrens für denselben sich in der Geschichte noch nicht enthalten finden. (Post.)

Karlsruhe, 12. Sept. Der Gesammtverlust des Belagerungscorps vor Straßburg beträgt bis heute 200 Mann, nämlich 29 Todte, 150 Verwundete, 21 Vermißte. Die Riesengeschütze, welche seit dem 8. Abends in Anwendung kommen, sollen so verderbliche Wirkungen äußern, daß man erwartet, ohne einen opfervollen Sturm mit Straßburg zum Ziele zu kommen. Doch dies muß sich in einigen Tagen entscheiden. — Der von der provisorischen Regierung in Paris neu ernannte Maire von Straßburg, Herr Maurice Engelhardt, hat, da er nicht in die Stadt kann, seinen Sitz einstweilen in Mühlhausen aufgeschlagen. Seine Ernennung zeigt, daß die Friedensversicherungen der neuen Machthaber in Paris vorerst wenigstens nur leere Phrasen sind. Zur Absetzung des langjährigen Maires von Straßburg, Hrn. Human, wäre sonst kein Grund denkbar, als daß derselbe schon bei Beginn der Cernirung der Stadt den General Uhrich aufgefordert hatte, die Stadt zu übergeben.

Darmstadt, 15. Sept. Die Darmst. Ztg. berichtet: Die Beschießung von Metz hat am Freitag Abend unter dem Wüthen eines heftigen Sturmes begonnen. Ein Wasserstrom schwemmte die Erde von einem Theil der Gräber um Metz hinweg; die offenliegenden Leichen verbreiteten einen schrecklichen Geruch.

Aus dem Elsaß. Es wird eben folgende Adresse mit massenhaften Unterschriften bedeckt: „Das Elsaß an die provisorische Regierung. Die französische Republik hat vor Europa die Erklärung abgegeben, daß sie nicht einen Zoll Boden abtreten werde. Das Elsaß begrüßt diesen Entschluß mit hoher freudiger Begeisterung. Es will leben mit Frankreich oder sterben mit ihm!"

Vor Straßburg, 11. Sept. Gestern wüthete in Straßburg wieder eine starke Feuersbrunst. Der Nachthimmel war wieder weithin geröthet. Man berichtet, ein Proviantmagazin sei abgebrannt, und Uhrich habe einen Offizier nach Wilhelmshöhe abgesandt, um sich bei dem verflossenen Kaiser Raths zu erholen. Der Artilleriepark bei Mendenheim wird immer leerer. In demselben Maße füllen sich die Trancheen. Die dritte Parallele ist nunmehr — 300 Fuß vor dem Festungglacis — fertig. Die beiden neuen broncenen Riesengeschütze aus Berlin habe ich noch in Bendenheim gesehen. Man könnte einen Knaben von 4 Jahren ganz bequem in das Rohr hineinschieben.

Hagenau, 10. Sept. Vorgestern Abend hat ein verwundeter kriegsgefangener Zuave die Verwegenheit gehabt, auf der Eisenbahnlinie in der Richtung nach Bendenheim zahlreiche Holzstücke quer über die Schienen zu werfen. Er wurde auf frischer That ertappt. Ohne die Wachsamkeit unserer Soldaten wäre wahrscheinlich ein Eisenbahnzug entgleist, auf dem französische Kriegsgefangene befördert wurden. Wie vorauszusehen war, hat das Kriegsgericht, welches sich sofort mit der Sache befaßte, den Schuldigen zum Tode verurtheilt und er wird vermuthlich in diesem Augenblicke schon seine wohlverdiente Strafe erlitten haben.

Aus **Hagenau** im Elsaß wird unter dem 8. Sept der „Weserztg." geschrieben: Die französischen Behörden kommen, so weit sie in der neuen Ordnung der Verwaltung beibehalten sind, oder sich selbst in dieselbe gefügt haben und nicht zurückgetreten sind, ihren Pflichten mit Eifer und anzuerkennendem Entgegenkommen nach. Es wird gemeinsam darauf hingearbeitet, die regelmäßige Ordnung der Dinge wieder herzustellen, so weit die kriegerischen Operationen es gestatten, die unterbrochene Administration in allen ihren Zweigen aufzunehmen, einen möglichst freien Verkehr zu schaffen, die Schwierigkeiten, welche aus dem Requisitionswesen entspringen, zu beseitigen. Wie weit dies bereits gelungen, davon überzeugte mich schon Weißenburg, das ich in seiner friedlichen Betriebsamkeit kaum wieder erkannte, nachdem ich es als ein lärmendes Heerlager zum letzten Male gesehen. Das Städtchen bot einen Anblick, der die jüngste Vergangenheit wie ein Traum erscheinen ließ. Die Wassermühle vor dem Thore, die beim Sturme so arg mitgenommen war, klappert wieder; im Wallgraben, in dem so blutig gekämpft war, zog ein einsamer Sailer den Hanf wieder rückwärts zu Tauen; an den Gärten wurden die niedergerissenen Hecken ausgebessert; die Häuser der Stadt zeigten an dem frischen Putz der Mauern und an den neuen Ziegeln auf den Dächern die Stellen, welche der Straßenkampf kürzlich erst in anderer Weise markirt hatte. In den „Brasserien" gab es wieder Bier; die Geschäftsläden waren meist geöffnet; auf den Straßen bewegt sich wenig Militär und eine dünne Civilbevölkerung, wie sie in einem stillen Landstädtchen sich zu bewegen pflegt. An den Fenstern plauderten Französinnen, welche so vergnügt waren, als hätte die Stadt immer Blauhosen und niemals Rothhosen zur Garnison gehabt. Es steht jetzt bayerische Landwehr da. Ja selbst die Stadtuhren gingen und schlugen wieder. Die Eisenbahn hatte einen ordentlichen Fahrplan, und auf diesen tiefen Frieden blickt der Geisberg freundlich herab, als wenn er den 4. August nicht erlebt hätte!

Aus **Rheims** schreibt man dem „Rh. K." unterm 7. Sept.: Als am Sonntag früh das 11. Husarenregiment einrückte, öffnete sich ein Café, das des Mr. Jacquier, zu früh, d. h. es schoß ein Mann aus demselben und traf einen Husaren tödtlich; im Nu soß ein Zug ab, stürmte das Haus, ergriff den Kerl, und erschoß ihn. General von Tüpling gab Befehl, das Gebäude dem Erdboden gleich zu machen, auf Verwendung des Besitzers, eines Champagnerfabrikanten, nahm der König den Befehl jedoch zurück und legte dem Eigenthümer nur die Buße von 200 Flaschen Champagner für die Escadron des Erschossenen auf. Aus Anlaß dieses Vorfalles fahndete die Polizei schärfer wie sonst auf verborgene Waffen und brachte auch ein bedeutendes Quantum derselben zusammen; der Maire bittet dringend um die Erlaubniß, sämmtliche Gewehre vernichten zu dürfen, da er fürchtet, nach Abzug der Besatzung möchten die brodlosen Arbeiter sich derselben bemächtigen und gegen die besitzenden Klassen richten.

Aus **Paris** schreibt der Berichterstatter der „Times", Preußen zeige größere Bereitwilligkeit zu Friedensunterhandlungen, als man erwartet hatte. Bestimmtes sei allerdings einstweilen noch nicht anzugeben, aber die Anzeichen seien günstig. Andere Berichterstatter melden von den Vertheidigungsmaßregeln. Obschon die Zahl der Vertheidiger groß ist, so hinterlassen sie doch bei den Beobachtern keinen besonders günstigen Eindruck. Man befürchtet eine allgemeine Panik unter den Soldaten. Dieselben seien so gründlich demoralisirt, daß Nichts mehr mit ihnen anzufangen sei. Die Nationalgarde und die Freiwilligen aber seien so wenig geschult, daß man sie unmöglich außerhalb verwenden könne.

Nachrichten aus **Paris** zufolge fand am 13. ds. Mts. bei Montereau ein Vorpostengefecht statt, wobei nach französischer Angabe 20 preußische Uhlanen getödtet, 40 verwundet worden sein sollen. Ein anderes Gefecht fand am 14. Morgens zwischen Melun und Briecomte-Robert statt; mehrere Freischützen wurden von den Preußen gefangen.

Vermischte Nachrichten.

München, 15. Sept. Von den nach Bayern kommenden französischen Kriegsgefangenen werden 3000 in Augsburg und auf dem Lechfelde, 300 in Burghausen, 500 in Dillingen, 1000 in Landshut, 500 in Regensburg und Stadtamhof, 1000 in Würzburg und Marienberg, 1000 in Ansbach, 300 in Straubing, 2000 in Ingolstadt, und 500, worunter sämmtliche ankommende kriegsgefangene Offiziere, in Neuburg a/D. untergebracht.

München, 16. Sept. Gestern kam ein Transport französischer Pferde von der Kapitulation von Sedan in hiesiger Stadt an.

München. Der Magistrat und das Gemeindekollegium haben eine Summe von 3000 fl.

zur Veranstaltung einer Il
zug der deutschen Truppen i
In München ersche
1. Js. an unter Verantwort
Redakteurs des „Landboten
neues Tagblatt, das den Ti
freie Landbote", Volksblatt
Der „N. Würz. Ztg."
furt geschrieben, daß Na
höhe erkrankt ist. Sein Z
denklich sein.
Einen rührenden Anbl
in der Schlacht vor Metz a
1. Gardedragonerregiment
wurde, 602 reiterlose Pfe
her diesem militärischen R
matt, theils verwundet sich
schlossen.
Die Ladenbesitz
benachrichtigt worden, daß
gen die Gasbeleuchtung in
hören wird.
Die Offiziere d
sind durch eine äußerst zw
rische Kopfbedeckung ausgeze
lich einen — Cylinderhut.
Lausanne, 13. S
hat 140 Millionen Werth
Florenz, 13. Sept.
Martino ist von Rom zur
empfangen worden und
Es herrschen verschiedene
Unterredung mit dem Papst
scheinliche ist, daß der Pa
die zwingenden Gründe,
Rom führen, ablehnte u
nicht, daß die italienisch
päpstliche agitirt habe, um
Kirchenstaates zu entreißen
Frieden zu sterben geboff
Landes in die Hände d
gefallen wäre. Den Zusi
Freiheit seiner geistlichen
mehr Gewicht bei, als der
Zusicherungen und Garar
Besetzung Roms thun w
jeder Antwort aus.
Rom, 14. Sept.
vilregierung. Die Häupt
hier eingetroffen, um für
pen Vorbereitungen zu tr
schenmassen auf den Stra
sich nicht. Die Volksbewe
der päpstlichen Regierung
gesehen. Auch die Repub
kate stellen ihr Minister
stehen aus Mazzini, Prä
Garibaldi, Marine, u. s
Belagerungszustand erklä

Wir verfehlen nicht, au
serer heutigen Nummer ent
Berlin erscheinenden Zeitu
Beilage das „Haus" aufme
die ohnehin schon für fast d
einen gleich reichen Stoff b
liche Zeitungen, auch die v
Königl. Preuß. Klassen-Lotte
Inhalt jeden Sonntag eine
das „Haus" bei, welche n
journalen, stets das Neueste
nebst regelmäßigen Beilagen
auch alle für den Haushal
sauberen Zeichnungen neb

anksagung.

lie zahlreiche Betheiligung am Trauer-
:e meines seligen Gatten, des

Herrn Hauptmann

en Bernreither

10. Infanterie-Regiment „Prinz Ludwig“,
Militär-Denkzeichens vom Jahre 1866,
len Angehörigen des Civil- und Militär-
tus.

Die tiefgebeugte Wittwe
phine Bernreither geb. Kappes
im Namen aller Verwandten.

---

und Empfehlung.

hachen, daß wir dahier, **Katharinen-**
ite

chneid-Maschinen

Gutsbesitzern und Oekonomen bestens.

er Epple in Sonthofen.
of landwirthschaftlicher Maschinen.

lmann, Kupferschmied, Theresienstraße

---

ng Europa's.

ands, Oesterreichs, der Schweiz und Rumäniens

Beilage **„Das Haus“**

3 Mal vierteljährlich erscheinende „Illustrirte Frauen-Zeitung“,
enthält stets das Neueste auf dem Gebiete der Mode in
sauber ausgeführten Zeichnungen nebst regelmäßigen **Bei-
lagen von Schnittmustern**, welche es durch über-
sichtliche Anordnung leicht möglich machen, die in den
Zeitungen gelieferten Moden selbst anzufertigen, und ist
dabei nicht wie in anderen Modejournalen auf die Ele-
ganz **allein**, sondern auch auf die billige Herstellung
Rücksicht genommen. Außerdem bringt „Das Haus“ alle
neuen Erfindungen, welche für die Wirthschaft und für
den häuslichen Comfort von Bedeutung sind, in bild-
lichen Darstellungen nebst ausführlicher Beschreibung.
Feuilleton-Artikel, Gedichte 2c., dem Geschmack
der Damenwelt angepaßt, bieten reichen Stoff zur
Unterhaltung.

was man von einer Zeitung irgend erwarten kann und
gabe für eine in der jetzigen Zeit unentbehrlich gewor-

jährlich durch alle Buchhandlungen, sowie di-

Quartal ihres fünften Jahrganges; nur ein **rechtzeiti-**
ung aller Exemplare der „Post“ und des „Haus“ den

erlag in Berlin.

---

lt sich zum Anfertigen von

chröpler, Portraitmaler.

r **Friedl** nächst der Griesmühle.

Zur Decoration von Häusern
empfiehlt der Unterzeichnete
Transparente, Fahnenstangen
in den bayerischen und deutschen Farben,
künstlich gemachte Blumen-, Lorbeer- und Eichenkränze
zu den billigsten Preisen.
Achtungsvollst
Wilhelm Alfa, Maler
am Holzmarkt.

Es sind zwei möblirte Zimmer zu beziehen bei Tuchscheerer Baumer, Schwalger-Gasse Nro. 370.

Ein **Pferdeknecht** findet dauernde Beschäftigung. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Einladung zum Abonnement.

An alle deutschen Patrioten!

Soeben erschien in Carl Merhoff's Verlag in
München und ist in der **Krüll'schen** Buchhand-
lung in Ingolstadt vorräthig:

Der Antheil der bayerischen Armee an dem Nationalkriege gegen Frankreich im Jahre 1870.

Nach den vorhandenen offiziellen Berichten und
besten Quellen bearbeitet von **Alexis Held.**

Das Werk erscheint in 12 15 Lieferungen
von 3 Druckbogen, in groß 8° Format, eleg. geh.
und kostet jedes Heft 12 kr. südd. W., bei der
Ablieferung zahlbar. Vorausbezahlungen finden
nicht statt.

Die Ausgabe des 1. Heftes ist bereits erfolgt.
Dem letzten Hefte, das die Verlustliste des ganzen
bayerischen Heeres enthält, wird eine prachtvolle
Prämie in Lithographie

Die Schlacht bei Wörth

von dem berühmten Schlachtenmaler Aug. Wer-
linger gegen die geringe Nachzahlung von 24 kr.
beigegeben.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein
Ingolstadt. **Krüll'sche** Buchhandlung.

tion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 220. Katholisch: Januarius
Protestantisch: Mieletä

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 19. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 19. Sept. Die Correspondenz Hoffmann meldet: Von den bei Sedan eroberten Waffen hat Bayern 91 Feldgeschütze, 49 Festungsgeschütze, 20 Mitrailleusen, 345 verschiedene Fahrzeuge, 15,660 Chassepotgewehre, 2850 weitere Feuerwaffen, 730 Cavalleriesäbel, 470 Cüirasse, 264 Lanzen und 500 Zentner Pulver erhalten.

München, 18. Sept. (Offiziell.) Die Deutschen sind nördlich bis Montmorency, südlich bis Fontainebleau, wo unbedeutende Scharmützel stattgefunden haben, vorgerückt. — Ausfall aus Straßburg siegreich zurückgeschlagen. (Wiederholt.)

Paris, 16. Sept. Eingegangenen Meldungen zufolge besetzten 5000 Mann badische Truppen mit 20 Kanonen nach kurzem Kampfe mit den Franctireurs (Freischaaren) und Nationalgarden Colmar. Die Truppen requirirten Lebensmittel und Fourage und marschirten am andern Tage auf Mühlhausen. — Nach einem Telegramm aus Fontainebleau sind Uhlanen in Courcelles (nordwestlich von Paris, in dessen unmittelbarer Nähe) eingetroffen.

Paris, 16. Sept. Nachm. Die telegraphische Verbindung nach Ablon und Juvisy (südlich von Paris) ist unterbrochen. Die Preußen scheinen bei Juvisy Batterien errichten zu wollen. Der Feind ist in Pierre-Levée erschienen. Dem „Electeur libre" zufolge wurde in Paris lebhaftes Gewehrfeuer gehört.

Aus Paris wird gemeldet: Wegen der beklagenswerthen Mißbräuche, welche unter dem Vorwande, Spione zu suchen, vorkommen, ordnete der Polizeipräfekt an, daß Niemand ohne richterliche Ermächtigung in Bürgershäuser eindringen und Verhaftungen vornehmen darf. — 6000 Mann Mobilgarden, welche sich weigerten, die Republik anzuerkennen, kehrten in die Provinz zurück.

Die Amtszeitung kündigt an: Die Wahlen der Munizipalräthe werden in ganz Frankreich am 25. Sept. vorgenommen werden. Die Wahlen der konstituirenden Versammlung werden bereits am 2 Oktober stattfinden. Bizion und Admiral Fourichon gehen nach Tours, um mit Cremieux die Delegation der provisorischen Regierung zu bilden. — Die Nordbahn geht jetzt nur bis St. Denis. Die Orleans-Bahn ist zwischen Ablon und Athis unterbrochen. — 4000 Mann Preußen besetzten Mühlhausen, Cernay und Bussang.

Brüssel, 17. Sept. Die „Independance belge" theilt aus Paris mit: Die Panzerflotte kehrt zur Vertheidigung Cherbourgs und Havres zurück. — Die letzte Depesche des Commandanten von Straßburg lautet sehr traurig, er glaubt indessen, daß er sich noch einige Zeit halten wird. — Für die Nationalgarde werden Kanoniere ausgebildet; jedes Bataillon erhält eine Mitrailleuse. Die Mobilgarde soll jetzt durchweg mit Chassepots versehen sein.

Florenz, 15. Sept. Die Regierung beabsichtigt, nach der Besetzung des Kirchenstaates und der Stadt Rom sofort durch allgemeine Wahl ein italienisches Parlament einzuberufen, welches in Rom tagen soll.

Vom Kriege.

Die Deutschen sind also vor Paris angelangt. Sie umschließen dasselbe bereits im Norden, Osten und Süden und zwar so, daß die Truppenmassen an der Straße rasch den Zirkel schließen können, so oft es nöthig wird. Das Material der Eisenbahnen und Telegraphen wird in die Stadt zurückgezogen. Der Telegraphendraht bis Noisy-le-Sec, der ersten Station hinter Pantin, ist abgeschnitten worden; die Bahnhofs-Beamten zogen sich gleichfalls nach Paris hinein. Alle Straßen sind abgeschnitten, die Brücken zerstört bis auf eine Entfernung von 10 Lieues um Paris. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Dorian, schätzt den Werth der in diesem Umkreise allein zerstörten Kunstwerke auf 56 Mill. Francs. Der Erfolg einer Belagerung von Paris hängt insbesondere von zwei nicht zu unterschätzenden Faktoren ab: von dem baldigen Eintreffen der Belagerungsgeschütze und der entsprechenden Munition, und von der regelmäßigen und ausreichenden Verpflegung der Belagerungs-Armee. In beiden Beziehungen steht einem raschen Vorgehen der Belagerungsarbeit kein wesentliches Hinderniß bevor.

Als Thatsache gibt ein Pariser Berichterstatter der Times an, daß Metz so vollkommen eingeschlossen sei, daß seit einer Reihe von Tagen schon eine Belohnung von 50,000 Francs demjenigen verheißen worden, der an Bazaine eine Mittheilung überbringe und Antwort von ihm zurückerstatte.

Vor Sedan sind 400 französische Feldgeschütze und 50 Metrailleusen, 90,000 Chassepotgewehre und 12,000 Pferde erbeutet worden. Es ist unmöglich, das ungeheure Material schnell nach Deutschland zu schaffen, wo schon der rasche Transport der 84,000 französischen Gefangenen viele Schwierigkeiten macht. Im Ganzen werden sich jetzt an 140,000 französische Soldaten, 62 Generäle und über 4800 Offiziere schon in deutscher Gefangenschaft befinden, und wohl die gleiche Zahl todt, verwundet oder krank daheim, so daß man den Verlust, den die reguläre französische Armee bisher erlitten hat, auf 280,000 Mann veranschlagt.

Vom Oberrhein, 14. Sept., schreibt man der A. Ztg.: Die Belagerung von Straßburg wird nachgerade eintönig. Es wird mit un-

ablässiger Emsigkeit an den Annäherungsarbeiten fortgearbeitet, und die Geschütze stehen sich schon nur auf 150 Schritte nahe; die Arbeit ist dabei ungemein schwierig, denn die Leute stehen den ganzen Tag bis an's Knie im Wasser, und es ist kein Leichtes für die ungeheuren Geschütze Munition und Kugeln regelmäßig herbeizuschaffen. Aus der Stadt wird wieder eifriger unser Feuer erwiedert, aber während wir schon ziemlich viele Geschütze in der Festung zum Schweigen brachten, haben die Franzosen das Gleiche noch nicht bei einem einzigen unserer Geschosse erreicht, eine Laffette ausgenommen. Man hat unsererseits die ganze Umgebung der Festung neu aufgenommen und vermessen, und es war dieß mitten unter dem Kugelregen eine sehr gefährliche Arbeit. In den letzten Tagen brannte es weniger in der Stadt, dagegen scheint kein Gebäude mehr in der Citadelle zu stehen, an dessen Werken überhaupt schon fürchterliche Zerstörungen gemacht sind. Wenn man dann nur erst zum Sturm übergehen will, nachdem hinlängliche Breschen geschossen, und alle nothwendigen Zugänge hergerichtet sind, so kann die Belagerung immerhin noch 8 bis 14 Tage dauern; man will aber durch Nachrichten aus der Stadt wissen, daß der Commandant Ubrich, der sehr schlecht auf die Republik zu sprechen ist, die Stadt übergeben werde, sobald es mit Erfolg zum Sturm kommen kann.

Aus Karlsruhe telegraphirt man dem „Schw. M.": Bedeutendes Ausfallgefecht am 15. September Nachmittags auf der Sporeninsel bei Straßburg; lebhafter Kampf, Anfangs gegen Uebermacht. Erhebliche französische Verluste; Zweck des Ausfalls vereitelt. (s. Telegramm.)

Berlin, 16. Sept. Meldung der 6. Cavallerie-Division. Die Capitulation von Laon erfolgte auf Grundlage der Capitulation von Sedan. Sämmtliche Offiziere welche ihr Ehrenwort gaben, nicht mehr gegen Deutschland zu fechten, wurden entlassen. Die Waffen wurden niedergelegt und die Mobilgarde, nachdem sie ebenfalls verpflichtet war, nicht mehr gegen Deutschland zu fechten, wurde ebenfalls entlassen, die Section Linien-Infanterie dagegen unter Escorte nach der Stadt abgeführt. Ein großer Theil der Offiziere, sowie der französische Commandant blieben noch im Hofe der Citadelle zurück, als, nachdem der letzte Mann der Mobilgarde das Thor der Citadelle passirt hatte, kurz hintereinander zwei furchtbare Detonationen erfolgten. Das Pulvermagazin, auf das wahrscheinlich sämmtliche Bomben und Granaten gebracht waren, sowie alle Patronen und wahrscheinlich noch eine Mine gingen in die Luft. Das Magazin steht oder stand vielmehr am Rande des Hofes der Citadelle. Alle im Hofe der Citadelle anwesenden Personen, sowie die darin aufgestellte Compagnie Jäger wurden unter Schutt und Trümmern beinahe begraben. Die Bomben und umherfliegenden Steine und Mauerstücke flogen in die Stadt, die Vorstädte und weit darüber hinaus. Die Verwüstung war eine furchtbare. Fast alle im Hofe der Citadelle anwesenden Personen wurden theils getödtet, theils leichter oder schwerer verletzt. Die Hälfte der Compagnie Jäger liegt verstümmelt auf dem Platze. Alle Verluste sind im Augenblicke noch nicht zu übersehen. So weit bis jetzt bekannt, ist von Offizieren nur todt der Hauptmann Mann der reitenden Batterie des 4. Corps. Verwundet sind Unterzeichneter durch eine Contusion des rechten Oberschenkels, Oberst Graf Gröben durch mehrere Contusionen am Kopfe und Körper, Major von Schönfels, Rittmeister von Treskow Lieutenant Graf Roß, Lieutenant Krause vom 16. Husaren-Regiment, Divisionspfarrer Dietrich. Wilhelm, Herzog von Mecklenburg. Bemerkung. Einem weiteren Bericht zufolge sind von der 4. Compagnie des Jägerbataillons Nr. 4 50 Mann todt, 45 theils schwer verwundet, von den Mobilgarden sind 10 bis 12 Offiziere verletzt. In der Citadelle wurden 23 Geschütze und eine größere Anzahl von Gewehren vorgefunden.

Aus Rheims, 7. Sept., wird der „Elb. Ztg." geschrieben: Die Wohnung des Grafen Bismarck ist von früh bis spät von Neugierigen umlagert, die den „grand Comte" sehen wollen; die Gelegenheit dazu bietet sich jedoch äußerst selten, da der Bundeskanzler in den letzten Tagen außerordentlich stark beschäftigt ist. In seinen Mußestunden geht er ohne jede Begleitung in der weitläufigen Stadt spazieren, so daß man oft um ihn in Sorge ist. Gestern Abend war man in ernstlichen Nöthen, da der Bundeskanzler noch um 11 Uhr nicht zu Hause sich blicken ließ: er hatte sich verlaufen und mußte endlich einen Einwohner von Rheims als Führer nehmen.

Ueber den Angriff fanatischer französischer Bauern auf einen Verwundeten-Transport schreibt ein Korrespondent der „Volksztg." nach dem Bericht eines bayerischen Offiziers, der mit seinem Diener und mehreren verwundeten bayerischen Soldaten nach Nanzig transportirt wurde, Folgendes: In der Nähe von Toul wurden sie plötzlich von etwa 50 Bauern angegriffen, welche eine Menge Schüsse auf sie abfeuerten, von denen der eine dem Offizier durch den Arm ging. Es soll ein schrecklicher Moment gewesen sein, als diese fanatisirte Bande den Wagen geöffnet und den Verwundeten die Gewehrläufe auf die Brust gesetzt hat. Der verwundete bayerische Offizier hat einem Gewährsmann den grausigen Eindruck geschildert, welchen diese Szene auf ihn gemacht hat. Er habe niemals in der Schlacht gezittert, was er, ohne sich zu rühmen, von sich sagen könne, aber in dem Augenblick, wo er von jener Horde in wahnsinniger Wuth angefallen sei und den Tod in seiner schlimmsten Gestalt vor Augen gehabt, habe sich die Furcht in ihm geregt. Nur der Kühnheit des Dieners des Offiziers ist es zu verdanken, daß sämmtliche Verwundete vom Tode errettet sind. Einer von dem räuberischen Gesindel ist gefangen worden und nach Nanzig gebracht worden, wo er durch das Kriegsgericht bereits verurtheilt sein wird.

Paris, 13. Sept. Heute hielt der Gouverneur von Paris, General Trochu, die große Revue über die Vertheidiger von Paris ab. Die Nationalgarde war von der Bastille an bis an die Place de la Concorde und die Mobilgarde und die wenigen regulären Truppen, welche derselben anwohnten, in den Champs Elisées aufgestellt. Das Ganze gewährte einen etwas komischen Anblick. Nur der kleinere Theil der Nationalgarde war in Uniform; die Meisten, besonders die Arbeiter, waren in Civilkleidern, hatten sich in ihre Sonntagstracht gesteckt und trugen nicht einmal die Soldatenmütze. Noch seltsamer machten sich die Waffen, welche die Nationalgarde trug. Es waren Gewehre aller Art, und man bemerkte nur sehr wenige Chassepots. Einen noch seltsamern und bunteren Anblick bot die Mobilgarde dar,

die größtentheils der
trugen die verschiedensten
lassen ungemein viel zu
schätzt die Zahl der Ver
der Revue anwohnten,
Mann, die, welche in
Wällen postirt waren,
türlich nicht an. Die Zusc
nur aus Frauen und Ki
Vertheidigern der Haupt
liche Theil der Bevölker
unter den Waffen, und
gereiht sind, hielten sich
annehmlichkeiten auszus
Zahl der Pariser bedeut
großer Theil derselben
Dies konnte man heute
überzeugen, daß halb P
Regierenden scheint übri
Pariser, unter welchen s
National- und Mobilgar
genehm zu sein. Es ist
um das Ausreißen zu v
schlägt vor, man möchte
manenz erklären, d. h. je
Kopf abhauen, während
gierig sind, sich damit
daß man die Namen dere
entziehen, an ihrer Woh
öffentlich zu brandmarken
sein Vertheidigungscomit
gungscomite, an dessen
leitet die ganze Sache.
stehendes Comite wirkt

Der Pariser Cor
schreibt, daß man dort
densvermittlungen hofft;
rechnet, daß Krupp's Ka
an den Triumphbogen
aber ohne angebbare Que
Regierung schon sehr leb
nicht zu sagen, Streitigke
Sicher ist, daß Hr. Favre
aussah, als ob die Sa
Wunsche gingen.

London, 17. Se
sichern, daß in Birmingh
von gegenwärtig 400,00
lionen Patronen für Fra

Vermischte N

Bamberg, 13.
zwei Bahnzüge mit 3000
die Stadt, welche von S
Provinz abgeführt wurd
entsetzlich herabgekommen
barfuß. Als der erste Z
mit einem sächsischen M
Ersatzbataillone führte.
zu beschreiben.

Aus Regensburg
Kur.": Ueber das Verh
Verwundeten werden von
Klagen laut. Nicht genu
auf jede mögliche Art du
des Verbandes 2c. 2c. zu
es sogar schon vor, daß di
und Krückenstock attaquirt
major mußte sogar in
da er dem Oberwärter (
gische Weise den Begriff

mersheim; Prantz Michael, Soldat (7. C.) von Unterickelsheim, B.-A. Uffenheim; Dettmar Wilh., Soldat (7. C.) von Nürnberg; Hasselt Leonhard, Soldat (7. C.) von Merzbach, B.-A. Uffenheim; Prager Georg, Soldat (7. C.) von Neumarkt; Spies Franz, Soldat (7. C.) von Schönhofen, B.-A. Hemau.

Verwundet: Lehrer Gust., Hauptmann (7. C.); Goes August, Oberlieutenant (6. C.); Gräf Joh., Unterlieutenant (5. C.); Lettenbauer Joh., Unterlieutenant (8. C.); Knitel Karl, Landw.-Unterlieut. (5. C., 7. Landw.-Bat.); Donhauser Andr., Feldwebel (6. C.) von Wutschdorf, B.-A. Amberg; Steigerwald Phil., Feldwebel (7. C.) von Birkenfeld, B.-A. Lohr; Müller Jak., Sergeant (5. C.) von Ingolstadt; Rathsam Carl, Sergeant (6. C.) von Weißenburg; Schmitt Joh., Sergeant (7. C.) von Ettmannsdorf, B.-A. Burglengenfeld; Schmitt Johann, Sergeant (8. C.) von Kirchenthumbach, B.-A. Eschenbach; Oberst Friedrich, Sergeant (8. C.) von München; Loy Gustav, Sergeant (8. C.) von Weißenburg; Naus Georg, Corporal (6. C.) von Seubersdorf, B.-A. Lichtenfels; Königschmied Gottfr., Corporal (7 C.) von Stammsroth, B.-A. Roding; Mem Max, Corporal (8. C.) von Regensburg; Sollfrank Johann, Corporal (6. C.) von Waldthurn, B.-A. Vohenstrauß; Seidel Christian, Corporal (8. C.) von Rehau; Ammon Michael, Vicecorporal von Neustadt a/A.; Schultheiß Johann, Vicecorporal (8. C.) von Fürth; Bub Christian, von Kadolzburg, B.-A. Fürth; Pfirmann Georg, Hornist II. Cl. (6. C.) von Neuburg, B.-A. Germersheim; Bayer Johann, Gefreiter (5. C.) von Lieberstadt, B.-A. Neumarkt; Rettmann Johann, Gefreiter (5. C.) von Dreienborf, B.-A. Obermannstadt; Pickel Gg., Soldat (5. C.) von Regnitzhemkach, B.-A. Schwabach; Conrad Gg., Soldat (5. C.) von Kallbach, B.-A. Kirchheimbolanden; Tech Friedrich, Soldat (5. C.) von Petzbach, B.-A. Kaiserslautern; Dorn Johann, Soldat (5. C.) von Altdorf, B.-A. Nürnberg; Feichtmayer Michael, Soldat (5. C.) von Mittersthal, B.-A. Neumarkt; Gaß Wilhelm, Soldat (5. C.) von Rohrbach, B.-A. Kaiserslautern; Gerst Philipp, Soldat (5. Comp.) von Pirmasenz; Harrer Andr., Soldat (5. Comp.) von Laibstadt, B.-A. Neumarkt; Hofmockel Joh., Soldat (5. Comp.) von Weichersbuch, B.-A. Nürnberg; Kaiser Georg, Soldat (5. Com.) von Wachenroth, B.-A. Höchstadt a/A., Kirsch Leonhard, Soldat (5. Comp.) von Friesenheim, B.-A. Speyer.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeiner Anzeiger.

Red

Bekanntmachung.

Die Inscription an der kgl. Gewerbsschule dahier pro Schuljahr 1870/71 findet **Sonnabend den 1. und Montag den 3. Oktober von 8—12 Uhr Vormittags** auf dem Rektoratszimmer statt, wobei die betreffenden Schulzeugnisse vorzulegen sind.

Ingolstadt, den 14. September 1870.

Das königliche Rektorat der Gewerbsschule.
Dr. Hammon.

Anerkannt schönste u. reichhaltigste illustrirte Kriegszeitung!

Im Verlag von **Gustav Weise in Stuttgart** erscheint in mindestens 6—8 Nummern:

Die erste Nummer in dritter Auflage erschienen!

Deutsche Kriegs-Zeitung.

Illustrirte Blätter vom Kriege.

Specialartisten und Bericht-Erstatter auf dem Kriegsschauplatz!

Wöchentlich eine Nummer von 16 Folio-Seiten mit je ca. 12 prachtvollen Originalzeichnungen.

Preis pro Nummer 5 sgr. 18 kr. S. W.

Inhalt der Illustrationen von den erschienenen Nummern 1—3:

Nr. 1. Wilhelm I., König von Preußen, oberster Feldherr des deutschen Heeres. — Prinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen. — Die Mitrailleusen. — Der Empfang König Wilhelms in Berlin. — Typen algierischer Truppen. — Attaque preußischer Uhlanen auf Chasseurs d'Afrique zu Pferd. — Huldigungsscene in München. — Sprengung der Kehler Brücke. — Trompeter blas! an den Rhein! —

Nr. 2. Der Sieger von Weißenburg und Wörth. — Die Generale von Bose, von Blumenthal und von Kirchbach. — Plan der Festung Metz. — Ein Elsäßer Bauer vor seinem zerstörten Eigenthum. — Turcos am Lagerfeuer. — Sturm auf Weißenburg. — Einbringung eines Bauern, der auf Soldaten schoß. — Die Affaire von Niederbronn. — Ansicht des Schlachtfeldes bei Weißenburg am 4. August 1870. — Scene aus der Schlacht bei Wörth. — Der erste Todte. —

Nr. 3. Prinz Friedrich Carl. — Fürst Pleß Graf Stolberg-Wenigerode. — Erstes Aufnahmspital in Weißenburg. — Feldspital mit Operationstisch bei Froschweiler. — Plan von Straßburg. — Wegnahme von drei feindlichen Kanonen bei Illkirch (Straßburg). — Bivouak mit gefangenen französischen Officieren. — Rückzug der Franzosen bei Langensulzbach (Schlacht bei Wörth). — Humoristische Illustrationen zur Zeitgeschichte 1—3. — Nach Paris! —

(Verlag von Gustav Weise in Stuttgart.)

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

Der Unterzeichnete wird am Mittwoch den 21., Donnerstag den 22. und Freitag den 23. Sept. in Ingolstadt in seiner frühern Kanzlei zu sprechen sein.

Aichach, den 18. Sept. 1870.

Lautner,
Rechtsanwalt.

Mehrere Eimer gutes dauerhaftes Bier sind im Großen, wie im Kleinen zu verkaufen und können täglich auf die Eisenbahn geschickt werden. Auskunft ertheilt die Expedition.

Ein Zimmer mit oder ohne Bett ist sogleich Hs.-Nr. 717 in der Lachergasse zu beziehen.

Eine Geldbörse mit circa 4 fl. wurde von einem Landwehrmann verloren. Man bittet um deren Abgabe an die Expedition gegen Belohnung.

Ein Wirthschaftsrecht ist zu verpachten. Zu erfragen in der Expedition.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich unter'm Heutigen meine Wirthschaft aufgegeben habe und nunmehr die

Lohnkutscherei

ausübe, daher allen Herren Reisenden und einem geehrten Publikum mein Gespann bestens empfehle.

Monika Seltmann.

Ein guterhaltener eiserner Ofen nebst irdenem Aufsatz ist zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Neue Holländer Voll-Häringe

empfiehlt **Ferd. Stegmaier,**
Ludwigsstraße.

Eine junge Kuh mit Kalb

ist zu verkaufen bei

Heinrich Müller in Rothau.

Derjenige, welcher gestern beim Rappensberger meinen Regenschirm mitnahm, wolle ihn dort sogleich abgeben, widrigenfalls ich nöthige Schritte thun würde. **K.**

...ktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang — № 221. — Katholisch: Eustachius. Protestantisch: Fausta.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 20. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 20. Sept. (Offiziell.) Versailles von den Deutschen besetzt. In Paris wird ein vollständiges Barrikadensystem errichtet und Rochefort mit der Ausführung betraut.

London, 19. Sept. Thiers ist gestern nach Petersburg abgereist. — Favre hat über London die Frage an den Grafen Bismarck in Meaux richten lassen, ob derselbe geneigt sei, ihn zu Besprechungen im königlichen Hauptquartier zu empfangen. Wir hören, daß Favre vom Bundeskanzler auf demselben Wege zusagende Antwort erhalten habe.

Vom Kriege.

Berlin, 17. Sept. Sämmtliche in Sedan erbeuteten 80,000 Chassepotgewehre und 580 Geschütze werden im Kampfe um Paris verwendet werden. Die Truppen sind bereits unter den Mauern von Paris. Die Kreuzzeitung schreibt: Im Besitze von Elsaß und Deutsch-Lothringen mit Straßburg wird Deutschland die Friedensgarantien in eigenen Händen haben. Durch diesen Besitz gesichert, werden wir ruhig mit ansehen, welchen Ausbrüchen das vulkanische Frankreich sich noch hingeben wird.

Vom Oberrhein, 16. Sept. schreibt man der „All. Z.": Seit zwei Tagen schweigt die Beschießung von Straßburg, und zwar weil fortwährend mit der Festung parlamentirt wird. Der Commandant ist in der That nicht gewillt, die republikanische Regierung anzuerkennen, und soll zwei Offiziere beauftragt haben, unter deutschem Geleite nach Wilhelmshöhe zu reisen und dort die Befehle des gefangenen Kaisers einzuholen. Es ist dies ein etwas gar absonderliches Verfahren, da doch ein gefangener Herrscher, der schon zuvor eine Regentschaft eingesetzt und deren Legitimation nicht wiederrufen hatte, unmöglich mehr staatsrechtlich befugt ist, über Festungen zu bestimmen. Man soll aber dem Commandanten den Wunsch gewährt haben und erwartet zwischen heute und morgen eine Entscheidung. — Von Straßburg aus sind nun endlich Truppen vorgeschoben, die Schlettstadt cernirten und vorgestern Colmar besetzten. Aber man läßt es dabei nicht bewenden, sondern heute ist die zweite preußische Reserve-Armee in der Stärke von 40,000 Mann zum Durchzug durch das Badische angesagt. Ihre Bestimmung ist, durch das Oberelsaß nach dem Süden vorzudringen und Lyon zu besetzen. Zu der Eile, mit der dies geschieht, soll der Umstand beigetragen haben, daß Garibaldi und andere Führer in Südfrankreich Freikorps organisiren und die rothe Republik dort ihr Banner entfaltet.

Vor Bitsch, 14. Sept. Am Morgen des 11. September um halb 6 Uhr eröffneten die bayerischen Batterien ein sehr lebhaftes Feuer auf die Citadelle der Festung, welches anfänglich vom Feinde ziemlich stark beantwortet wurde. Gegen 10 Uhr Vormittags wurde das Feuer des Feindes schwächer und hörte Nachmittags gegen 2 Uhr mit Ausnahme vereinzelter Schüsse gänzlich auf, während unsere Geschütze dasselbe gleich stark unterhielten, so daß es unserer Artillerie gelang, den auf der Citadelle befindlichen Gebäuden sehr bedeutenden Schaden zuzufügen. Diesen Tag über blieb Bitsch ziemlich verschont; jedoch gegen 6 Uhr Abends wurden die ersten Brandgranaten in die Stadt und zwar in unmittelbarer Nähe der am Fuße der Veste befindlichen Kirche geworfen, und bereits eine halbe Stunde darnach schlugen mächtige Feuergarben gegen Himmel. Wir konnten vermittelst bewaffneten Auges deutlich bemerken, wie Bürger und Militär (die in der Stadt befindlichen Soldaten sind größtentheils Versprengte verschiedener Truppenabtheilungen aus den Schlachten von Wörth und Niederbronn) sich bemühten, den Brand zu ersticken, was ihnen schließlich sicher gelungen wäre, wenn unsere sämmtlichen Batterien nicht anhaltend auf die Brandstätte gefeuert hätten. Das Flammenmeer dehnte sich immer weiter aus, so daß um 7 Uhr circa 50 bis 60 Gebäude in Flammen standen. Die Citadelle verhielt sich während dieser Aktion ganz ruhig, während wir die Nacht hindurch ein mäßiges Feuer unterhielten. Erst mit Tagesanbruch fing es an, auf der Festung etwas lebhafter zu werden, und bewarfen uns die Franzosen mit einigen Bomben und Granaten. Doch dauerte es nicht sehr lange und wir hatten den Gegner mit einem nachhaltigen Feuer zum Schweigen gebracht, was uns zur Vermuthung berechtigte, daß wir ihm entweder bedeutenden Schaden an Geschützen oder Bedienungsmannschaften beigebracht hatten. — Gestern inmitten beiderseitigen, sehr heftigen Feuers, erschien ein Parlamentär; schon glaubten wir, derselbe wolle wegen Uebergabe der Festung in Unterhandlung treten. Wir sahen uns aber hierin getäuscht. Derselbe hatte nur den Auftrag, unsern Detachementscommandanten, Herrn Oberst Kohlermann, zu bewegen, den Bürgern freien Abzug aus der Stadt zu gestatten. Dem Parlamentär wurde jedoch eine ablehnende Antwort zu Theil und wird seitdem wieder anhaltend auf Stadt und Festung gefeuert. Bemerken muß ich noch, daß unsere Artillerie, trotz indirecter Schußlinien, im Feuern Ausgezeichnetes leistet, so daß mehrere Hauptgebäude der Festung ihrem Einsturz jeden Augenblick entgegensehen.

Ueber die Lage von Metz schreibt man dem „Mannh. Journ." d. d. 11. Sept.: Gestern soll Bazaine verlangt haben, die in Metz liegenden

Verwundeten nach dem Innern Frankreichs zu transportiren, da es an Aerzten und Verbandzeug fehle, und bei ihrem massenhaften Vorhandensein Typhus und Nervenfieber herrschen. Natürlich wurde es ihm rund abgeschlagen. Die Lebensmittel sollen jetzt bald verzehrt sein in Metz, seit 8 Tagen erhielten die Soldaten nur halbe Rationen und Pferdefleisch. Mehrere Meutereien sind durch Erschießen der Rädelsführer erstickt worden. Der Fall dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen, denn gestern hat die Beschießung des Platzes begonnen. Im Laufe der Nacht kam die Reserve der Gardeartillerie aus Berlin in Saarbrücken an und ging sofort nach dem Kriegsschauplatze vor Metz. Weitere Munitionskolonnen folgen.

Paris, 14. Sept. Man prahlt noch immer fort. Wer die Pariser nicht kennt, dem dürfte wirklich die Meinung beikommen, jetzt würde es aber ernst werden, denn bei Kleinem gewinnt die Stadt einen kriegerischen Anstrich, besonders im Centrum und auf den Boulevards Exterieurs. Cavallerie, Artillerie, Mobil- und Volontärtruppen sind von allen Orten angeschoben, wo man hinblickt, sieht man einen Blousensoldaten. Die Bewohner der einzelner Arrondissements haben das ganz neue Vergnügen der Einquartierung. Was die Fortification anbetrifft, so sind sämmtliche Wälle und Bastionen auf 1220 Stück Geschütze berechnet, einzelne wichtige Punkte allerdings hat man jetzt besser, dafür andere weniger wichtige sehr mangelhaft bedient, so daß höchstens 1200 Geschütze und nicht 3000 aufgestellt sein mögen, zudem ist man aber bei Weitem noch nicht fertig und ist noch kein Wasser in den Gräben. Das Gehölz und die Gebäude werden theils demolirt, theils der Eile wegen niedergebrannt. Alles Vieh von dort ist in die Stadt in Ställe getrieben. Was nun noch die Artillerie anbelangt, so ist viel Feldartillerie in der Stadt, z. B. in den Champs Elysees, im Palais de l'Industrie und anderen Orten. In den verschiedenen Forts sind ebenfalls reichlich 1000 Geschütze. Die südlich belegenen Forts Issy, Vannes, Montrouge, Bicetre und Ivry haben zwischen 40 bis 70 Stück; die im Nordosten belegenen Charenton, Nogent, Noisy, Romainville und Aubervilliers zwischen 50 bis 70, oder sollten sie doch wenigstens haben. Das starke Vincennes 117, der Mont Valerien im Westen 80 und schließlich St. Denis, wahrscheinlich der Haupt-Angriffs- oder Vertheidigungspunkt, im Osten 40, im Norden 50 und im Westen zur Deckung des Flusses 60 Stück.

Auf dem Montmartre sind die Mühlen jetzt nahezu alle verschwunden. Den Thurm, wo man bekanntlich ein wunderbares Panorama von Paris genießt, darf man nicht besteigen, da eine Telegraphenstation daselbst eingerichtet ist; am Fuße desselben, neben der uralten, ehrwürdigen Abtei marschiren und exerciren auf dem holperigen Terrain Mobilgarden und Freischützen. Unten auf dem geräumigen Place St. Pierre ist ein kleines Lager errichtet; neben diesem, hart im Schutze des Hügels, sind Carousselle, und selbst ein Thespiskarren hat es nicht verschmäht, dort Schutz zu suchen; eine ungeheure Menschenmenge ist auf dem Platze neben der gewaltigen Markthalle versammelt und sieht den Exercitien zu, eine andere dem Aufsteigen eines Luftballons. Herr Nadar nämlich und noch einige Collegen wollen den belagerten Parisern mittels Lufttelegraphie zu Hülfe kommen. In der Ebene zwischen dem Montmartre und St. Denis erstaunt man über die Demolitionen und Verwüstungen einzelner Grundstücke, die man in Schanzen verwandelt und mit schweren Geschützen armirt hatte, welche von Marinesoldaten und Matrosen bedient werden. Die Position ist nicht übel, man sieht die Fortificationen und schleudert die Kugeln über das nördliche Montmartre, über die schöne, große Kirche Notre-Dame de Montmartre auf die Route St. Denis hinaus. Die dem Hügel vis-a-vis belegenen Häuser sind theilweise verlassen oder wurden geräumt. Die Ebene nach St. Denis zu ist öde und leer. Auf dem Walle sind mehrere schwere Stücke sichtbar, man reißt das Pflaster auf wegen des Niederschlags der Kugeln, legt noch frisch und munter eine neue Pferde-Eisenbahn zum Truppen- und Verwundeten-Transport an, und zwar unmittelbar im Schutze des Walles, die Circulirbahn trifft nicht überall unmittelbar den Wall. Fünf Tage schon arbeitet man und in vierzehn Tagen wird Alles vollendet sein. Ueberhaupt, die Forts mögen gern in Ordnung sein, die Wälle sind es bei Weitem noch nicht.

Paris, 14. Sept. Linientruppen befinden sich nicht mehr in Paris. Dieselben sind gegen den Feind ausgerückt. Die eventuelle Niederlage derselben wird den Muth der Vertheidiger von Paris nicht erhöhen. Mit dem Niederbrennen der Wälder um Paris herum wird fortgefahren. Ich war heute auf dem Montmartre und sah von dort aus, daß in der Umgegend von Enghien Alles in Brand stand. Man zündet Alles an, selbst die Holzmagazine. Wohl niemals sah man eine Regierung, die mit so großem Leichtsinn Hab und Gut des Volkes vernichtete. Von ernsteren Kämpfen hat man bisher noch nichts vernommen. Doch behauptet man, daß die arabischen Reiter bei Nogent sur Marne zwei preußische Uhlanen gefangen genommen haben. Wie verlautet, werden die Pariser Thore nicht vollständig geschlossen werden; denn es schien Gambetta doch zu lästig, Niemanden ohne einen Erlaubnißschein des Ministers des Innern die Thore passiren zu lassen. Man wird sich darauf beschränken, Abends um 8 Uhr die Thore zu schließen. England liefert uns noch immer Waffen. Herr Chassepot, nach dem das französische Gewehr benannt ist, befindet sich, wie bereits mitgetheilt, in London, um die Lieferungen zu untersuchen. Man spricht bereits von Zwistigkeiten zwischen Herrn Rochefort und dem General Trochu. Dem Ersteren ist bekanntlich eine zweite Oberleitung der Vertheidigung für die innere Stadt übertragen worden und es ist kaum möglich, daß die beiden Ressorts einander nicht kreuzen. Bekanntlich ist in jedem Pariser Stadttheile ein Komite gebildet; die sämmtlichen Komites hängen von einem Zentralkomite ab, dessen Chef Rochefort ist und das dem Gouverneur auf die Finger sehen soll.

Nach der „Pall Mall Gazette" ist es Napoleons eigener Wunsch, daß Eugenie nach England gegangen und nicht nach Wilhelmshöhe kommt. Sie soll als „Regentin" sich ihre Freiheit wahren, bis durch den Friedensschluß die dynastische Frage Frankreichs erledigt ist, da bisher in Paris selber noch keine repräsentative Körperschaft die Absetzung der Dynastie aussprach.

Der in Lyon erscheinende „Salut Public" bringt ein angebliches Schreiben, welches Graf Bismarck nach der Kapitulation von Sedan an

einen befreundeten Lord geschrieben haben soll. Letzterer hatte angefragt, ob es denn kein Mittel gebe, weiteres Blutvergießen hintanzusetzen. Darauf antwortete der Bundeskanzler ungefähr Folgendes: Was Ihre Anfrage betrifft, bezüglich eines Waffenstillstandes und der Unterhandlungen, welche sich aus demselben ergeben könnten, so antworte ich Ihnen ganz offen, daß ich mich da nicht hineinmischen werde. Wir, der König, von Moltke und ich, haben gemeinschaftlich festgesetzt, wie weit wir gehen würden, was wir zu thun und was wir zu verlangen hätten. Der Plan steht fest; es wird, was auch geschehen möge, nichts daran geändert werden. Morgen früh brechen zwei Armeekorps nach Paris auf, wo sie gegen den 15. anlangen werden. Ihre verschiedenen Angriffspunkte sind schon seit langer Zeit von Moltke ausgewählt, welcher bereit ist, den Widerstand durch kolossale Mittel zu brechen. Sobald Deutschland diese Genugthuung gegeben ist, werden wir unsere Bedingungen wissen lassen. Man wird sie wahrscheinlich für sehr hart erklären, doch wen trifft die Schuld?

Vermischte Nachrichten.

Frankenthal, 12. Sept. Unmittelbar nach der Kriegserklärung Frankreichs schrieb ein höherer Offizier der französischen Armee an seinem hier ansässigen Bruder, daß er binnen 4 Wochen bei ihm zu Mittag speisen werde. Nach 7 Wochen kam er gestern wirklich hier durch, aber unter Eskorte bayerischer Infanterie; er verfehlte nicht, an der Station eine kurze Notiz für seinen Bruder herauszuwerfen, um ihn zu benachrichtigen, daß er mit dem Mittagessen nicht mehr länger zu warten brauche.

Berlin, 13. Sept. Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Kundmachung des General-Gouverneurs von Lothringen, wonach sämmtliche Steuern nach französischem Gesetze abgeschafft, dafür aber eine einzige neue directe Steuer eingeführt wird, zusammengesetzt aus der Summe der für 1870 bestimmt gewesenen directen Steuern und aus der Summe des Durchschnittsergebnisses der indirecten Steuern, ausgenommen die auf Tabak, Salz und Pulver. Die Kundmachung regelt ferner das Einhebungsverfahren.

Unter den bei Sedan gemachten Gefangenen befindet sich auch der Sohn des französischen Exkriegsministers Palikao, Comte de Montauban. Nach seiner Aussage kommandirte er die Hälfte des 4. Husarenregiments als Oberstlieutenant und wurde bei Sedan vom Kaiser zum Obersten des 8. reitenden Jägerregiments ernannt. Derselbe trägt 15 Decorationen. Er ist in Wesel internirt. — Unter den bei Sedan gefangenen französischen Offizieren befand sich ferner der vielgenannte Oberst Baron v. Stoffel, bis zum Ausbruche des Krieges Militärbevollmächtigter in Berlin.

(Aus der Verlustliste Nr. XIV.)

B. Schlacht bei Sedan am 31. August und 1. September 1870.

10. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

(Fortsetzung.) Verwundet:

Rüll Jakob, Soldat (5. C.) von Mögeldorf, B.-A. Nürnberg, Roiß Joh., Soldat (5. Comp.) von Reichertshofen, B.-A. Neumarkt, Rammensee Joh., Soldat (5. Comp.) von Helmbrechts, B.-A. Münchberg, Schrödl Christoph, Soldat (5. Comp.) von Wiftheid, B.-A. Nürnberg, Stoll Joseph, Soldat (5. Comp.) von Lampertshofen, B.-A. Neumarkt, Schmidtpeter Michael, Soldat (5. Comp.) von Heideck, B.-A. Neumarkt, Siegmüller Jakob, Soldat (5. Comp.) von Hornbach, B.-A. Zweibrücken, Bauer Mich., Soldat (6. Comp.) von Pilzach, B.-A. Velburg, Braun Georg, Soldat (6. Comp.) von Rindsbach, B.-A. Velburg, Forster Friedrich, Soldat (6. Comp.) von Steppenbach, B.-A. Bamberg, Hofmann Nikolaus, Soldat (6. Comp.) von Oberkotzau, B.-A Rehau, Hahn Johann, Soldat (6. Comp.) von Zell, B.-A. Münchberg, Knobloch Peter, Soldat (6. Comp.) von Sangelshof, B.-A. Cusel, Kleinlein Johann, Soldat (6. Comp.) von Ziegelstein, B.-A. Nürnberg, Schatz Konrad, Soldat (6. Comp.) von Biengarten, B.-A. Münchberg, Scheurer Joseph, Soldat (6. Comp.) von Parsdorf, B.-A. Schwabmünchen, Schmitt Georg, Soldat (6. Comp.) von Raimloos, B.-A. Naila, Schmauß Franz, Soldat (6. Comp.) von Sassenfahrt, B.-A. Amberg, Thumann Johann, Soldat (6. Comp.) von Eisbartshofen, B.-A. Velburg, Welzl Mich., Soldat (6. Comp.) von Pfaffenhofen, B.-A. Velburg, Wendler Johann, Soldat (6. Comp.) von Schwarzenbach a/S., B.-A. Rehau, Bauer Franz, Soldat (7. Comp.) von Ensheim, B.-A. Zweibrücken, Dietel Heinrich, Soldat (7. Comp.) von Nürnberg, Edel Jakob, Soldat (7. Comp.) von Rothenbach, B.-A. Kaiserslautern, Gruber Jakob, Soldat (7. Comp.) von Bodenbach, B.-A. Zweibrücken, Hemm Jakob, Soldat (7. Comp.) von Gollwahler, B.-A. Cusel, Hessel Johann Friedrich, Soldat (7. Comp.) von Nürnberg, Holz Alois, Soldat (7. Comp.) von Hochstetten, B.-A. Roding, Hufnagel Michael, Soldat (7. Comp.) von Kaisersstuhl, B.-A. Ansbach, Maier Georg Joseph, Soldat (7. Comp.) von Niederauerbach, B.-A. Freising, Geisendörfer Georg, Soldat (7. Comp.) von Altenbernheim, B.-A. Uffenheim, Maier Georg, Soldat (7. Comp.) von Ansbach, Quarz Jakob, Soldat (7. Comp.) von Kaiserslautern, Schindler Johann, Soldat (7 Comp.) von Steffling, B.-A. Roding, Schlötzer Matthäus, Soldat (7. Comp.) von Nürnberg, Schmitt Georg, Soldat (7. Comp.) von Pfaffenhofen, B.-A. Uffenheim, Schön Friedrich, Soldat (7. Comp.) von Nürnberg, Schuhmann Michael, Soldat (7. Comp.) von Ipsheim, B.-A. Uffenheim, Stahl Mich., Soldat (7. Comp.) von Gallmersgarten, B.-A. Uffenheim, Steinbauer Georg, Soldat (7. Comp.) von Altenkreut, B.-A. Roding, Wandenbröck Emil, Soldat (7. Comp.) von Bliescastl, B.-A. Zweibrücken, Wagner Adam, Soldat (7. Comp.) von Mörsfeld, B.-A. Kirchheimbolanden, Weber Johann, Soldat (7. Comp.) von Großhaslach, B.-A. Ansbach, Weber Reinhard, Soldat (7. Comp.) von Münchweiler, B.-A. Kaiserslautern, Winkler Christian, Soldat (7. Comp.) von Weigheim, B.-A. Frankenthal, Beuschel Georg, Soldat (8. Comp.) von Schwabach, Brunner Gg., Soldat (8. Comp.) von Wernberg, B.-A. Nabburg, Aichinger Johann, Soldat (8. Comp.) von Saulbach, B.-A. Roding, Englert Johann, Soldat (8. Comp.) von Neuhutten, B.-A. Aschaffenburg, Frank Johann, Soldat (8. Comp.) von

Großgründlach, B.-A. Fürth, Hirl Andreas, Soldat (8. Comp.) von Reuneigen, B.-A. Nabburg, Hoppan Max, Soldat (8. Comp.) von Mühlburg, B.-A. Germersheim, Heider Jakob, Soldat von Heidelburg, B.-A. Bergzabern, Hornauer Wilhelm, Soldat (8. Comp.) von Marbelsbach, B.-A. Roding, Lang Jakob, Soldat (8. Comp.) von Weiden, B.-A. Lichtenfels, Löw Georg, Soldat (8. Comp.) von Pfreimdt, B.-A. Nabburg, Maier Johann, Soldat (8. Comp.) von Furth, Maier Friedrich, Soldat (8. Comp.) von Burgfarnbach, B.-A. Fürth, Muth Wilhelm, Soldat (8. Comp.) von Colgenstein, B.-A. Frankenthal, Neubig Johann, Soldat (8. Comp.) von Freyahorn, B.-A. Pegnitz, Pritting Georg, Soldat (8. Comp.) von Ernreuth, B.-A. Forchheim, Schmitt Joseph, Soldat (8. Comp.) von Dippenricht, B.-A. Neumarkt, Roth Gg., Soldat (8. Comp.) von Unterfürbach, B.-A. Fürth, Walk Heinrich, Soldat (8. Comp.) von Hirschhorn, B.-A. Kaiserslautern, Ziegler Georg, Soldat (8. Comp.) von Großgründlach, B.-A. Fürth, Zimmermann Georg, Soldat (8. Comp.) von Igelheim, B.-A. Neustadt, Zeillinger Gg., Soldat (8. Comp.) von Egersdorf, B.-A. Fürth.

10. Infanterie-Regiment, 3. Bataillon.

Todt: Dolles Heinrich, Unterlieutenant, Mühlbauer Luitpold, Unterlieutenant, Schopper Conrad, Soldat (9. Comp.) von Bronamberg, B.-A. Fürth, Strobel Leonhard, Soldat (9. Comp.) von Buchelberg, B.-A. Sulzbach, Bortenhauser Georg, Soldat (9. Comp.) von Ramspann, B.-A. Stadtamhof, Sauerer Xaver, Soldat (10. Comp.) von Wiesent, B.-A. Regensburg, Hohl Sebastian, Soldat (11. Comp.) von Pottstadt, B.-A. Bamberg I, Schmied Jakob, Soldat (11. Comp.) von Straußdobel, B.-A. Pfarrkirchen, Sonnleitner Andreas, Gefreiter (12. Comp.) von Cham, Ritter Ludwig, Soldat (12. Comp.) von Zweibrücken.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Auf klägerischen Antrag versteigert der Unterfertigte am

Mittwoch den 21. September lf. Js.
Vormittags 8 Uhr

im Donaumelberwirthshause dahier verschiedene Haus- Küchen- und Wirthschaftseinrichtungsgegenstände, dann Kleidungsstücke und noch Verschiedenes gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbietenden.

Ingolstadt, den 19. September 1870.

J. Ruhrseitz,
Amtsverweser.

Ein großer Tisch mit Eichenholz-Platte, ein Fauteuil, ein Waschschrank, eine Anricht, eine Kinderbettstatt, ein Kinderwagen, zwei Bügeleisen, mehrere Uniformsgegenstände sind wegen Abreise zu verkaufen. Das Nähere die Exp. (2)

Eine Ladung mit ungefähr 200 Zentner

Kartoffel

ist auf dem Markt zu verkaufen.

Der Unterzeichnete wird am Mittwoch den 21., Donnerstag den 22. und Freitag den 23. Sept. in Ingolstadt in seiner frühern Kanzlei zu sprechen sein.

Aichach, den 18. Sept. 1870.

Lautner,
Rechtsanwalt.

Mehrere Eimer gutes dauerhaftes Bier sind im Großen, wie im Kleinen zu verkaufen und können täglich auf die Eisenbahn geschickt werden. Auskunft ertheilt die Expedition.

Mehrere Tausend Aempelchen sind zu verkaufen bei (3)

Jos. Auerbach, Hafnermeister.

Dem Finder eines Plaids (Umhäng-Shawl) für einen Herrn, grau mit schwarzen Tupfen, welcher vom Feldkirchnerthor bis zum Bahnhofe verloren wurde, eine gute Belohnung bei der Expedition dieses Blattes.

Bei Schneidermeister Sterr wird ein Lehrjunge in die Lehre genommen.

Bei Wittwe Meindl ist täglich vom Erlachhofe frische Milch pr. Maß zu 5 kr. zu haben.

Eine Wohnung ist bis Michaeli und ein heizbares Zimmer bis 1. Oktober zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition. (2)

Ein oder zwei Zimmer, am liebsten in der Nähe des Kriegsspitals, werden zu miethen gesucht. — Adresse an den Portier im Militärkrankenhaus.

Eine Branntweinbrennerei

(Maischapparat), ganz von Kupfer, der Kessel acht Eimer haltend, mit gußeiserner Kartoffelmühle, Kartoffelfaß, nebst den dazu gehörigen Ständern und Branntweinfaß ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition. (3)

Eine große, sehr schöne Familienwohnung mit allen Bequemlichkeiten ist noch bis Ziel Michaeli zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Gerste kauft und 200 fette **Hämmel** verkauft die (3)

Freih. v. Seefried'sche Gutsverwaltung
zu Schönbrunn.



Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 222. Katholisch: Protestantisch: Matthäus

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 21. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Vom Kriege.

Berlin, 18. Sept. Die ununterbrochen fortschreitende Cernirung von Paris spiegelt sich deutlich in dem Umstand, daß wir heut fast ganz ohne Nachrichten von dort sind und daß auch in Brüssel solche nicht bekannt wurden. Die deutschen Heere stehen nun in größeren Corps dicht unter den Wällen von Paris. In Neuilly an der Marne sind sie nur 5000 Schritt noch von den Forts de Nogent und de Rosny entfernt; bei Creteil, am linken Ufer der Marne, haben sie sich dem Fort von Charenton ebensoweit genähert, so daß sie sich in diesen Positionen bereits im Geschützbereiche der genannten Vertheidigungswerke befinden. — Es sind Truppen der Armee des Kronprinzen von Preußen, welche in dieser Art der Südostfront der Pariser Vertheidigungswerke gegenüberstehen, während von Nordost über Soissons, Villers-Cotterets und Damartin sich die Armee des Kronprinzen von Sachsen (4., 12. Gardecorps und der 5. und 6. Cavalleriebrigade) bis über Plessis hinaus den Werken von St. Denis genähert haben.

Diesen Fortschritten, welche die Entscheidungsstunde näher und näher rücken, scheint die Vertheidigungslust in Paris nicht grade sehr zu entsprechen; denn der so stark von der Regierung betonten Einheit, der Gefahr des Vaterlandes gegenüber, muß es erstaunlich erscheinen, daß 6000 Mobilgarden, wie gemeldet wurde, die Stadt verlassen haben, weil sie sich nicht mit der Republik einverstanden erklären konnten. — Auch das diplomatische Corps hält es nun doch für gerathen, eine Stadt zu verlassen, in der ihm neben den unvermeidlichen Gefahren einer Belagerung möglicherweise nicht einmal die nöthige Bürgschaft für Respectirung seiner Persönlichkeiten geboten werden kann.

„Noch ist aber bei alledem," so schreibt die „N. fr. Pr." die eiserne Kette, die sich fester und fester um die französische Hauptstadt schlingt, nicht ganz geschlossen: noch ist nach Westen hin die Verbindung mit der Provinz und dem Auslande frei. Morgen, spätestens übermorgen, wird die gefürchtete preußische Cavallerie auch die Bahnverbindung mit Havre unterbrochen haben, und Paris wird allein sein, allein mit sich selbst. Eine unheimliche Isolirung und eine unheimliche Gesellschaft. Den in Paris weilenden Völker-Psychologen bietet sich die Gelegenheit zum Studium von Zuständen, wie deren die Weltgeschichte noch keine zu verzeichnen hat. Zwei Millionen Menschen in einem Feuerkreise zusammengedrängt, und sämmtliche Waffenfähige unter Waffen. Die wohlhabendste, üppigste Bevölkerung der Welt plötzlich zu den herben Entbehrungen verurtheilt, denen die Inwohner einer belagerten Festung nicht entgehen können. Wenigstens neunzig Procent der Bevölkerung leben von der Hand in den Mund, müssen also heute oder morgen schon durch den Staat unterhalten werden. Wie wird die öffentliche Beköstigung in Ordnung sich vollziehen lassen? Werden nicht Schaaren von Armen voll Mißgunst und Haß auf die Besitzenden blicken? Und wird nicht auch die kleine, aber um Amt und Brod ringende Schaar der Bonapartisten, welche schon im Jahre 1848 die Regisseure der socialistischen Erhebungen spielte, nach Kräften wühlen und hetzen? Welchen Eindruck der wirkliche Ernst des Kampfes, nun er den Parisern nahe getreten ist, auf die leichtbeweglichen, wetterwendischen Massen, auf die um ihren Besitz besorgten Wohlhabenden, auf die im Genuß Entnervten üben wird, das zu beobachten müßte ein Schauspiel sein, interessant, wie vorher keins gewesen. Paris ist jetzt ein ungeheures Räthsel, dessen Lösung wird leider nicht von Tag zu Tag, sondern erst nach dem Ende der Belagerung erfahren werden."

Ein Berliner Correspondent der Presse berichtet unterm 15. d., daß er Gelegenheit gehabt habe, in das Schreiben eines vor Metz liegenden hohen Offiziers Einsicht nehmen zu dürfen. Dies Schreiben soll keine angenehme Schilderung über die deutschen Truppen vor Metz enthalten, die ihren Trost nur in der noch trüberen Lage finden, in welcher sich die Franzosen in Metz befinden. „Die Truppen, heißt es in diesem Bericht, lagern auf dem vom unablässigen Regen aufgeweichten Lehmboden. Die luftigen Zelte sind nicht geeignet, sie vor den kalten Herbstwinden, die unablässig brausen und die Nächte unerträglich machen, zu schützen. Uniform und Wäsche der Mannschaft fault ihr buchstäblich am Leibe. An Fleisch und Erbswurst fehlt es nicht, aber für das Brod, dessen Vorräthe schimmelig geworden und zum großen Theile pulverisirt in den Boden gestampft worden, ist kein Ersatz da. Da es an Stroh zu Lagerstätten für Pferde und Mannschaft fehlt, so wird das ungedroschene Getreide, Weizen und Korn nicht ausgenommen, aus den Scheunen geschleppt, ohne daß, zumal bei dem lehmigen, zu Kothlachen aufgeschwemmten Lagerboden, viel damit gewonnen wird. Von solchen zwingenden Elementarnöthen getrieben, ist von den Commandeurs der Belagerungskorps in dem Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl der unverweilte Beginn des Bombardements von Metz mit allen Kräften beschlossen worden. Die ersten Sprenggeschosse wurden aus den fünf bis sechs gezogenen Mörsern in die Festung geworfen und deren verheerende Kraft soll sich sowohl an dieser wie an den zu gleicher Zeit beschossenen Forts sofort sichtlich gezeigt haben. Binnen acht Tagen dürfte Metz sich ergeben haben oder gefallen sein." — Derselbe Correspondent berichtet weiter: „Ein gestern hier eingelangter Gefangenenzug von 1700 Mann, unter welchen auch viele Stabsoffiziere

waren, wurde von bayerischen Soldaten escortirt, die bei ihren späteren Gängen durch die Stadt mit großer Auszeichnung behandelt wurden. Bekanntlich hatten die Bayern zumal durch ihr heißes Gefecht bei Bazeilles einen Löwenantheil am Siege vor Sedan. Sie gehören in Frankreich zu den gefürchtetsten Soldaten, weil sie blind dreinhauen. Die Bayern, die wir gestern hier zu sehen bekamen, sahen schrecklich in ihrem äußern Wesen aus, Waffenrock und Schuhwerk zerfetzt, die Naht an allen Enden offen oder mit dicken Sackfäden zusammengeflickt, der Bart im Wildwuchs; es ist ihnen aber auch von Wörth bis Sedan wenig Zeit für ihre Toilette gelassen worden.

Vertrauliche Verhandlungen neutraler Diplomaten im Hauptquartier des Königs Wilhelm zu Gunsten des Friedens haben zur Erkenntniß geführt, daß der König auf dem Einmarsch in Paris als Vorbedingung für den Frieden beharrt und daß erst dort die Frage, mit welcher französischen Gewalt der Friedensschluß möglich, zur Verhandlung kommen kann. Die neutralen Mächte haben daher jede diplomatische Intervention vertagt.

Mundolsheim, 17. Sept. Das Couronnement vor Lünette 52 und 53 vollendet. Ingenieur-Hauptmann Ledebur fand vor Lünette 53 drei Minengallerien. Zwei bereits zerstört, eine wurde von ihm entladen, dienen jetzt für uns zu Communicationen. — Fliegende Colonne unter General Keller (badensche Division) hat Colmar und Mühlhausen besetzt. Waffen werden in großer Zahl eingeliefert. Gefechte mit Franc-Tireurs unbedeutend.

Vor Metz, 14. Sept. Während man auf unserer Seite eifrig mit der Cernirung der Werke beschäftigt ist, liegen die Franzosen ziemlich regungslos da; sie warten offenbar die Initiative der Deutschen ab. Die Positionen, welche die Letzteren einnehmen, sind augenblicklich noch so entfernt von der Festung, daß das mittlere Belagerungsgeschütz, das bisher in Thätigkeit gewesen, nicht ausreicht, die Festung wirksam zu beschießen. Die Kugeln erreichen das Object nicht, und da bleibt keine andere Wahl, als entweder schweres Belagerungsgeschütz zu beziehen oder der Festung näher auf den Leib zu rücken. Wahrscheinlich wird man von beiden Mitteln Gebrauch machen. Für die schweren Belagerungsgeschütze stehen in Pont a Mousson Straßenlocomotiven; die Annäherung an die Festung ist mit großen Schwierigkeiten und Gefahren verknüpft, da der Boden viele Minen enthält, deren Aufsuchen jeder anderen Arbeit vorangehen muß. Rastlos sind denn auch die Pioniere in Thätigkeit, und man giebt sich der Hoffnung hin, daß die schweren Geschütze bei ihrer Ankunft bereits Alles zum kräftigen Bombardement vorbereitet finden werden.

Tours, 17. Sept. Offizielle hieher gelangte Nachrichten konstatiren, daß der ganze Dienst auf der Nordbahnlinie zwischen Paris und Chantilly eingestellt ist. Die Eisenbahnlinie nach Orleans wurde zwischen Ablon und Athis durch Kanonenfeuer unterbrochen; die Preußen steckten Freitags den Bahnhof von Athis-Mons in Brand und gelang es ihnen, mit 50 Kanonen die Seine zu übersetzen. Die Rüstungsvorbereitungen werden überall fortgesetzt. In Tours und dessen Umgebung stehen 25,000 Mann. Heute Morgens aus Paris hier eingetroffene Reisende melden, daß die Wälder von Clamart und Meudon von 80,000 (?) Franzosen unter Befehl des General Ducrot besetzt sind. Heute entspann sich vor Jory ein Gefecht zwischen Preußen und drei Regimentern Linien-Infanterie, denen einige Mobilgarde-Bataillone und eine Batterie Artillerie beigegeben waren.

Paris, 18. Sept. Der österreichische und englische Botschafter, sowie der russische Geschäftsträger haben diesen Morgen Paris verlassen und sich nach Tours begeben, um den freien Verkehr mit ihren Regierungen aufrecht zu erhalten. Der Gesandte der Vereinigten Staaten, der belgische Gesandte, sowie mehrere andere Mitglieder des diplomatischen Corps haben dem Minister des Auswärtigen angezeigt, daß sie bei ihm verbleiben werden.

Die Schweizer Militärärzte, welche zur Hülfeleistung nach Frankreich gereist sind, sind wohlbehalten heimgekehrt, reich an interessanten Erfahrungen jeglicher Art. Dem Korps Douay's beigegeben, folgte die schweizerische Ambulance der französischen Armee bis nach Vouziers. Dort geschah es, daß die französische auf ihrem Vormarsche gegen Metz diese Aerzte über Nacht stecken ließ, so daß dieselben bei ihrem Erwachen inmitten des deutschen Heeres sich befanden. Sie hatten den Tausch nicht zu bereuen. Währenddem sie vorher vom französischen Armeekommando so ziemlich ignorirt worden waren, wurde es ihnen eigentlich erst durch preußische Hilfe möglich, ein Aufnahmespital einzurichten und sich und die bald eingebrachten Verwundeten gehörig zu pflegen.

Vermischte Nachrichten.

München, 19. Sept. Graf Taufkirchen ist heute ins Hauptquartier des Königs von Preußen zurückgereist. Eine Reise des Grafen nach Rom war nicht beabsichtigt. Ein Gerücht wollte auch wissen, daß König Wilhelm dringend wünsche, beim Einzuge in Paris die Könige von Bayern und Württemberg an seiner Seite zu haben.)

Fürth, 20. Sept. Laut einer um 3 Uhr eingetroffenen telegraphischen Meldung aus Ansbach ist der verantwortliche Redacteur der „Fürth. N. N." durch die Geschwornen von der ihm zur Last gelegten Beleidigung des Herrn Kolb und der „47" freigesprochen worden.

In Köln sind am Montag 1050 gefangene Offiziere eingetroffen, die theils nach Deutz, theils nach Magdeburg und Meißen befördert wurden. Nach dieser bedeutenden Anzahl zu urtheilen, scheinen nur wenige Offiziere von der Vergünstigung der Entlassung auf Ehrenwort Gebrauch gemacht zu haben.

London. Ueber die Flucht der Kaiserin aus Paris entnehmen wir der „Times" Folgendes: „Als die Kaiserin die Tuilerien durch das nach der Seine hinausgehende Thor verließ, waren der Fürst Metternich und noch zwei andere Herren bei ihr, welche sie indeß im Gedränge verlor. Daß sie von einem Straßenbuben erkannt wurde, und daß der Pöbel darauf rief: „a la Guillotine!" ist bereits anderweitig mitgetheilt worden. Die Kaiserin entging der drohenden Gewalt, indem sie sich im Gedränge verlor und schließlich das Haus eines Freundes erreichte. Paris mit der Eisenbahn zu verlassen, schien zu gefährlich, und es war keine andere Fahrgelegenheit zu finden, als ein nach der Normandie zurückkehrender Marktkarren. Auf diesem Karren fuhr die Kaiserin 3 Tage und 2 Nächte, ehe sie in der Nähe von Trouville die See erreichte, und hier von Sir

John Burgoyne an Bord seiner Yacht aufgenommen wurde. Vor ihr kam ein Franzose an Bord mit der Bitte, sich einmal eine englische Yacht ansehen zu dürfen. Sir John, welcher ihn halbwegs für einen französischen Spion hielt, gestattete ihm die Besichtigung des Fahrzeuges, und bald, nachdem er sich entfernt hatte, kamen zwei andere Herren mit der nämlichen Bitte. Nachdem sie die Yacht genau in Augenschein genommen und vielerlei Fragen über deren Fahrgeschwindigkeit ꝛc. gestellt hatten, baten sie, den Eigenthümer allein sprechen zu dürfen. Der Eine, welcher sich als Herr v. Lesseps vorstellte, sagte, sie seien gekommen, einen Gefallen zu erbitten, und verließen sich auf seine Ehre als englischer Gentleman, daß er, auch falls er die Bitte nicht zu erfüllen im Stande sei, von der ihm zu machenden Mittheilung keinen Gebrauch mache. Dann erzählten sie die Geschichte von der Flucht der Kaiserin, und baten ihn, dieselbe nach England zu bringen. Die Kaiserin kam ohne alles Gepäck an Bord, sie hatte nicht einmal Kamm und Bürste, noch auch das geringste von frischer Wäsche bei sich. Die Ueberfahrt nach der Insel Wight war sehr rauh, und äußerst erschöpft langte die entthronte Fürstin in Ryde an. Am Sonntag besuchte sie zwar in Hastings, wohin sie sich bekanntlich zu ihrem Sohne begeben, die katholische Kapelle, seither aber ist sie nicht sichtbar geworden, und angeblich ist sie von einer nicht unbedeutenden Unpäßlichkeit heimgesucht."

In den St. Katharine's Docks zu London lagert seit Kurzem das Silberservice des Kaisers Napoleon. Es ist in 17 Kisten verpakt, wiegt 32,000 Unzen und seinen Werth schätzt man auf 8000 Lstl.

Oeffentliche Magistrats-Sitzung
vom 20. September 1870.

Die ledige Magdalena Hartl auch Werdner von Haschaberg, k. Bezirks-Amts Waldmünchen, wird auf die Dauer von zwei Jahren aus dem Stadtbezirke Ingolstadt ausgewiesen.

Zwei Gesuche von Ehefrauen eingerückter Landwehrmänner werden festgesetzt und zur Zahlung eingewiesen.

Die vormaligen Fischerseheleute Gabriel und Magdalena Gabler von hier werden als Pfründner in das hl. Geistspital aufgenommen.

Beschlossen wurde, es sei sich der Adresse der Gemeindekollegien von München an Se. Majestät den König bezüglich des Anschlusses der Südstaaten an den Norddeutschen Bund anzuschließen und das Collegium der Herren Gemeindebevollmächtigten einzuladen, dieselbe mitzuunterzeichnen.

(Aus der Verlustliste Nr. XIV.)

B. Schlacht bei Sedan am 31. August und 1. September 1870.

10. Infanterie-Regiment, 3. Bataillon.

Verwundet: Staudinger Carl, Offiziers-Adspirant I. Cl., Schmidtlein Mich., Corporal (12. Comp.) von Schornwaisach, B.-A. Neustadt a/A., Riedmeyer Friedrich, Corporal (10. Comp.) von Stubenberg, B.-A. Pfarrkirchen, Bauer Roman, Soldat (9. Comp.) von Hitzlosen, B.-A. Eichstädt, Beierlein Andreas, Soldat (9. Comp.) von Mönchheim, B.-A. Gunzenhausen, Göbel Jakob, Soldat (9. Comp.) von Eppstein, B.-A. Frankenthal, Kist Johann, Soldat (9. Comp.) von Steingraben, B.-A. Forchheim, Stauter Johann, Soldat (9. Comp.) von Scharlottenbach, B.-A. Kaiserslautern, Krauß Andreas, Soldat (10. Comp.) von Windischenlaibach, B.-A. Bayreuth, Schaffner Mich., Soldat (10. Comp.) von Laubenzedel, B.-A. Gunzenhausen, Geiger Philipp, Soldat (10. Comp.) von Niederhorrbach, B.-A. Bergzabern, Pfettrich Xaver, Soldat (10. Comp.) von Peiting, B.-A. Schongau, Port Conrad, Soldat (10. Comp.) von Aichach, Schmidt Joseph, Soldat (10. Comp.) von Regenstauf, B.-A. Stadtamhof, Brand Andreas, Soldat (11. C.) von Gerhardshofen, B.-A. Neustadt a/A., Gunst Johann, Soldat (11. Comp.) von Nordenberg, B.-A. Rothenburg a/T., Hopf Georg, Soldat (11. C.) von Oberhembach, B.-A. Neustadt a/A., Schramm Johann, Soldat (11. C.) von München, Truckenbrod Konrad, Gefreiter (12. C.) von Rauschenberg, B.-A. Neustadt a/A., Schöffel Joh. Paul, Soldat (12. C.) von Fürth, Mittereder Michael, Soldat (12. C.) von Sünching, B.-A. Stadtamhof, Dengler Joh., Soldat (12. C.) von Stöffling, B.-A. Roding.

13. Inf.-Regiment. 1. Bataillon.

Todt: Ermer Friedr., Soldat (3. C.) von Busbach, B.-A. Bayreuth, Pfeuffer Joh., Soldat (3. C.) v. Trumstadt, B.-A. Bamberg II., Schlee Joh., Soldat (3. C.) v. Herbolzheim, B.-A. Uffenheim, Lehner Joh., Soldat (3. C.) von Plärn, B.-A. Kemnath, Vonderlin Heinrich, Soldat (4. C.) von Petersberg, B.-A. Pirmasens.

Verwundet: Kammermeier Leonhard, Soldat (1. C.) v. Sulzburg, B.-A. Neumarkt, Kiermeier Sebastian, Soldat (1. C.) von Ziekofen, B.-A. Regensburg, Rödl Wolfgang, Gefreiter (2. C.) von Marktleugast, B.-A. Stadtsteinach, Maier Conrad, Soldat (2. C.) von Buttenheim, B.-A. Bamberg I., Neukam Josef, Soldat (2. C.) von Geiersberg, B.-A. Berneck, Balbach Johann, Soldat (3. C.) von Bergel, B.-A. Uffenheim, Schmidt Friedr., Soldat (3. C.) von Erlangen, Spethling Joh., Soldat (3. C.) von Ebersberg, B.-A. Pegnitz, Sauer Joh., Vizekorporal (4. C.) von Neuth, B.-A. Kulmbach, Schells Gg., Gefreiter (4. C.) von Hagenhill, B.-A. Hemau, Ohnemüller Adam, Gefreiter (4. C.) von Kulmbach, Lauber Conrad, Soldat (4. C.) von Funkendorf, B.-A. Pegnitz, Dehler Friedr., Soldat (4. C.) von Seubelsdorf, B.-A. Stadtsteinach, Gießen Carl, Soldat (4. C.) von Zweibrücken, Stoll Theodor, Soldat (4. C.) von Berneck, Pschierl Josef, Soldat (4. C.) von Beratzhausen. B.-A. Hemau, Walter Josef, Soldat (4. C.) v. Langenkreuth, B.-A. Hemau.

Allgemeiner Anzeiger.



Danksagung.

Für die zahlreiche und liebevolle Theilnahme am Trauergottesdienste meines seligen Gatten, des Herrn

Franz Xaver Ritter v. Hilger,

Hauptmann im kgl. 10. Inf.-Reg. „Prinz Ludwig,“ Inhaber des Militär-Denkzeichens vom Jahre 1866, spreche ich der hohen Generalität, sowie allen Angehörigen des Civil- und Militärstandes hiesiger Stadt den herzlichsten Dank aus.

Ingolstadt, den 21. September 1870. Die tiefgebeugte Wittwe

Anna v. Hilger

nebst ihren 4 unmündigen Kindern.

Steinmetze

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in den Brüchen und Werkplätzen der **Granitstein-Gewerkschaft zu Neuhaus a/Donau,** Dampfschiffstation zwischen Passau und Linz. Für ordentliche Quartiere und gedeckte Werkstellen ist gesorgt. (3,2)

Nähere Auskunft ertheilt brieflich

Neuhauser Granitstein-Gewerkschaft
zu Neuhaus a/Donau,
Mühlkreis, Oberösterreich.

Eine ordentliche Person sucht bis Michaeli einen Platz. Wer, sagt die Expedition.

Eine große, sehr schöne Familienwohnung mit allen Bequemlichkeiten ist noch bis Ziel Michaeli zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Eine Wohnung ist bis Michaeli und ein heizbares Zimmer bis 1. Oktober zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition. (1)

Hs.-Nr. 856 in der Gottesackergasse sind zwei Schlafstellen zu vermiethen.

Eine schöne Wohnung mit drei Zimmern, Küche und schönem Gang ist in der Kupfergasse über 1 Stiege zu vermiethen. Dieselbe könnte auch möblirt abgegeben werden. Auskunft ertheilt die Expedition.

Zwei möblirte Zimmer sind zu vermiethen und können sogleich bezogen werden Hs.-Nr. 55
Oberbauer.

Ein **Carouffel** oder Prater mit einer böhmischen Drehorgel ist billig zu verkaufen. Bei wem, sagt die Expedition.

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen ist ein **schöner Garten** billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Jener, welcher sich erfrechte, Samstag Nachts ein Rosenstöckchen mitzunehmen, wolle selbes wieder an seinen Ort bringen, sonst würde ich ihn beim Namen nennen. Keeß.

In meinem Hause ist ein heizbarer Laden zu vermiethen. Berthold.

Eine Branntweinbrennerei

(Maischapparat), ganz von Kupfer, der Kessel acht Eimer haltend, mit gußeiserner Kartoffelmühle, Kartoffelfaß, nebst den dazu gehörigen Ständern und Branntweinfaß ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition. (2)

Gerste kauft und 200 fette **Hämmel** verkauft die (2)

Freih. v. Seefried'sche Gutsverwaltung
zu Schönbrunn.

Mehrere Tausend Aempelchen sind zu verkaufen bei (2)
Jos. Auerbach, Hafnermeister.

Eine **Meerschaumspitze** wurde gefunden. Von wem, sagt die Expedition.

Ein sehr guter Flügel ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Bei wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Bei Schneidermeister Sterr wird ein Lehrjunge in die Lehre genommen.

Ein Päckchen Papier wurde vorgestern verloren und wird um Abgabe an die Exp. gebeten.

Ein großer Tisch mit Eichenholz-Platte, ein Fauteuil, ein Waschschrank, eine Anricht, eine Kinderbettstatt, ein Kinderwagen, zwei Bügeleisen, mehrere Uniformsgegenstände sind wegen Abreise zu verkaufen. Das Nähere die Exp. (1)

Lampions

in den prachtvollsten Farben, für festliche Beleuchtungen empfiehlt die

Krüll'sche Buchhandlung.

In der **Krüll**'schen Buchhdlg. ist zu haben:

Befestigungsplan von Paris.
Maßstab: 1 : 76000. Preis 15 kr.

Paris, drei Stunden im Umkreis. Maßstab: 1 : 92000. Preis 20 kr.

Nur bei Benützung solcher Pläne ist es möglich, die wichtigen Ereignisse, welche sich um Paris vorbereiten, richtig zu verstehen.

Eine Geldbörse mit circa 4 fl. wurde von einem Landwehrmann verloren. Man bittet um deren Abgabe an die Expedition gegen Belohnung.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 223. Katholisch: Mauritius. Protestantisch: Moriz.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 22. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 22. Sept. (Officiell.) Die vollständige Cernirung von Paris ist ausgeführt. — Die Straßburger Lünette 53 wurde genommen. — Steinmetz ist des 1. Armeecommandos enthoben und zum General-Gouverneur der Provinz Posen ernannt, weil ein einziges Obercommando vor Metz ausreicht.

Die italienischen Truppen sind in Rom eingerückt.

München, 21. Sept. Das Kriegsministerium meldet: Bagny, 20. Sept.: Gestern heftiges Gefecht bei Villejuif und Montrouge; drei französische Divisionen vom Corps Vinoy machten, gestützt auf eine neuaufgeworfene Schanze, einen Ausfall. Sie wurden vom zweiten bayerischen Armeekorps, welches zuletzt vom fünften und sechsten preußischen Armeekorps unterstützt wurde, zurückgeworfen. Sieben in der Schanze befindliche Geschütze wurden von den Bayern genommen und über 1000 Gefangene gemacht. Der Rückzug des Feindes erfolgte in vollster Auflösung. (Wiederholt.)

Großes Hauptquartier, 20. September. Nach vorbereitender Bewegung der letzten Tage ist am 19. Sept. durch den Vormarsch sämmtlicher Corps die vollständige Cernirung von Paris ausgeführt. Der König recognoscirte heute die Nordostfronte der Befestigungen.

Berlin, 22. Sept. Telegramm des Königs an die Königin, 20. Sept. Gestern wurde gemeldet, daß die feindliche Position bei Pierrefitte bei Erscheinen unserer Truppen verlassen wurde. Soeben wird gemeldet, das 5. Corps und das 2. Bayern-Corps hat nach dem Seine-Uebergang bei Villeneuve und St. Georges drei Divisionen des Generals Vinoy auf den Höhen von Sceaux angegriffen, dieselben mit Verlust von 7 Kanonen vielen Gefangenen geschlagen und hinter die Forts auf Paris zurückgeworfen. Das 7. Regiment hatte viel Verlust. Wetter prächtig.

Berlin, 20. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt anläßlich des Begehrens Jules Favres nach einer Zusammenkunft mit Bismarck, die Gewährung dieses Verlangen stimme mit der Thatsache überein, daß die verbündeten Regierungen keinen Anspruch auf eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs erheben. Die Verbündeten würden auch die Republik anerkennen, wenn festgestellt wäre, daß Frankreich diese Regierungsform wirklich gewollt. Dagegen sei es klar, daß zur Sicherung der Kriegführung es nothwendig sei, nur die kaiserlichen Behörden anzuerkennen, da nur diese gesetzliche Autorität haben. Uebrigens wisse ja die Regierung in Paris nicht, ob Bazaine sich für die Republik oder den Kaiser entscheidet und die Regierung anerkenne selbst, daß sie gegenwärtig noch nicht legitimirte Repräsentantin Frankreichs sei.

Mundolsheim, 20. Sept. Lunette (halbmondförmige Schanze) Nr. 53 wurde Nachmittags von der Landwehrmannschaft durch einen überraschenden Angriff über den eben fertig gewordenen Damm genommen. Ein lebhaftes Infanteriefeuer des Feindes wurde gegen 8 Uhr zum Schweigen gebracht.

Florenz, 20. September Abends. Die italienischen Truppen sind heute nach kurzem Widerstande seitens der fremden Milizen, welche auf Befehl des Papstes das Feuer einstellten, in Rom eingerückt.

Alessandria, 19. Sept. In Folge amtlicher Aufforderung Quartiere bereit zu halten erwartet man hier größere Truppenconcentrationen. Lebhafte Befürchtungen vor Krieg. — Nach der „Unita Cattolica" wollen die italienischen Bischöfe in Folge des Rundschreibens des Cultusministers gegen das von der Regierung begangene Sacrilegium protestiren. — Mazzini ward wegen Hochverraths vor die Assisen in Lucca verwiesen. — Garibaldi soll in Marseille gelandet sein. (?)

London, 19. Sept. Lord Granville hat Jules Favre brieflich angezeigt, daß er sich einer wohlwollenden Aufnahme im preußischen Hauptquartier versichert halten dürfe; man werde dort annehmbare Friedensbedingungen gern acceptiren; König Wilhelm werde an Frankreich keine Forderungen stellen, welche Frankreich entehren könnten. Ein Abschluß des Waffenstillstandes stünde erst nach vollendeter Cernirung von Paris in Aussicht.

Vom Kriege.

Aus dem großen Hauptquartier Rheims, 19. Sept., wird der „Presse" geschrieben: Die bedauerliche Katastrophe von Laon hat doch leider einen viel nichtswürdigeren Hintergrund, als man anfänglich anzunehmen geneigt war. Man erzählt nämlich über den Vorfall Folgendes: Laon wurde von circa 1200 Mann Nationalgarden unter den Befehl des Präfekten der Stadt, Herrn Ferrant, vertheidigt, und am letzten Donnerstag unter Bedenkfrist bis Freitag früh 10 Uhr zur Kapitulation aufgefordert. Als die Zeit verstrichen, bat Hr. Ferrant um eine Verlängerung der Frist bis Nachmittags 3 Uhr, und dann abermals bis Samstag früh, weil er mit seinen „Vorbereitungen" noch nicht fertig sei, was bereitwilligst gewährt wurde, zum größten Nachtheil der Unserigen, denn es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß die Uebergabe der Citadelle nur behufs Ladung der Minen verzögert ward. Am Samstag Vormittag öffnete Herr Ferrant die Citadelle, und kaum waren einige Jäger über die

Zugbrücke gegangen, so sprang die Mine und begrub die Eindringenden, etwa 60 Mann (nicht 90), von denen glücklicherweise die meisten nur leicht verwundet sind. Hr. Ferrant hatte sich mitsammt seinen Mobilgarden bereits vorsorglicherweise aus dem Staube gemacht, denn die übrigen mehr oder minder verletzten circa 300 Personen sind nicht Mobilgardisten, sondern friedliche Einwohner von Laon, darunter viele Kinder, die unter dem unwürdigen Manöver des hinterlistigen Präfekten leiden müssen. Hr. Ferrant wurde jedoch bald von den Jägern aufgespürt, gestern Nachmittags hier unter scharfer Bedeckung eingeliefert und ist bereits auf dem Wege nach Koblenz, wo ihm das Kriegsgericht den Lohn für seine bübische That dictiren wird.

Aus Mundolsheim, 16. Sept., schreibt der Spezialcorrespondenz der „Karlsr. Ztg.": Je enger der Feuerkreis sich um die Stadt zusammenzieht, desto mehr gewinnt das Bild, welches Straßburg von der Mundolsheimer Höhe aus darbietet, an düsterem Reize. Um die furchtbare Nähe zu würdigen, in welche wir jetzt der feindlichen Feste gerückt sind, möge man sich vergegenwärtigen, daß schon die zweite Parallele die der Stadt zugewandte schmale Kante des Kirchhofs fast berührt, während die dritte dicht vor der angegriffenen und jetzt in Schutt verwandelten Bastionsspitze errichtet ist. Die Entfernung mancher unserer Batterien von den Wällen ist demgemäß eine so geringe geworden, daß sie nicht mehr nach Hunderten von Schritten zählt. In gleichem Maße aber lagert sich auch der langsam verziehende Rauch der Geschütze dichter und dichter um Straßburg her; fast nur noch wie aus einem Nebel sieht man den Münsterthurm und die Thürme von St. Thomas emporragen, und die ganze Stadt erscheint fortwährend mit einer Art weißlicher Wolke bedeckt. Schon hieraus geht hervor, daß die Beschießung stets ihren Fortgang nimmt. Bis zum letzten Augenblick jedoch wird man jetzt die Stadt zu schonen suchen, wenn es gleich nicht verhindert werden konnte, daß, wie in voriger Nacht, es auch heute wieder an mehreren Stellen brannte.

Freiburg, 16. Sept. Gestern wurde die Brücke zwischen dem Fort Mortier und Neubreisach durch die Franzosen abgetragen. Auch soll ein kleines Gefecht zwischen den Festungstruppen und der deutschen Avantgarde stattgefunden haben. — Heute kamen der Maire von Schalampi in Ober-Elsaß mit noch sechs Genossen unter starker militärischer Bedeckung mit dem 10-Uhr-Zug hier als Gefangene durch, weil sie auf badisches Militär geschossen haben. — Sie werden nach Rastatt transportirt. In Schalampi sollen sogar Weiber und Mädchen mit Dreschflegeln und Stöcken auf das deutsche Militär eingehauen haben. — Gestern sind unsere Truppen unter Führung des Generals Keller siegreich auf Mühlhausen vorgerückt; viele Waffen und Gefangene erbeutet. Auf diese Nachricht hin sind die um Müllheim gelagerten Truppen gestern früh auch über den Rhein und werden jetzt zu Kellers Truppen gestoßen sein.

Vermischte Nachrichten.

München, 21. September. Vom Kriegsministerium wurden unterm 15. September dem Distriktskrankenhause Kösching, B.-A. Ingolstadt, vorläufig 26 bei Sedan verwundete Soldaten zur Behandlung und Verpflegung zugewiesen und hat der dortige Distrikts-Krankenhaus-Arzt Dr. Schweiger auf Ansuchen des königl. Bezirksamts Ingolstadt die ärztliche Behandlung verwundeter Krieger unentgeltlich übernommen.

München, 20. Sept. In der Gegend von Koblenz hatten 12 in einem Coupé eines Eisenbahnwagens befindliche gefangene Turkos den zur Aufsicht beigegebenen bayerischen Soldaten während der Fahrt gepackt und zum Fenster hinausgeworfen; auffallender Weise erlitt dieser keinerlei Verletzung; auf der nächsten Station wurden die zwölf zivilisatorischen Helden durch ein standrechtliches, summarisches Gerichtsverfahren verurtheilt und sofort erschossen. — Bayerische Verwundete, die durch Belgien über Lüttich, Aachen, Köln, Koblenz und Mainz nach ihrer Heimath transportirt wurden, klagen allgemein sehr über die ihnen in Belgien widerfahrene Behandlung, sind dagegen alles Lobes voll über die für ihr Wohlergehen so sehr besorgten Behörden und Einwohner von Lüttich, sowie aller berührten deutschen Städte.

München, 21. Sept. Gestern Nachmittag hat sich der pens. Kuirassier-Oberlieutenant Ludw. Freiherr von Crailsheim im südlichen Friedhofe auf dem Grabe seiner Frau erschossen, zweifellos in Folge von Melancholie, welche sich seit dem Tode seines vor einiger Zeit im jugendlichen Alter verstorbenen einzigen Sohnes des unglücklichen, in weiten Kreisen bekannten und beliebten Mannes bemächtigt hatte.

Karlsruhe, 16. Sept. Hr. Erzbisthumsverweser Kübel hat die Konzilsbeschlüsse im letzten Anzeigeblatt der Erzdiözese lateinisch verkündigt. Das heutige Gesetzes- und Verordnungsblatt enthält nun die Erklärung, daß diese Beschlüsse als rechtlich unverbindlich zu betrachten sind, soweit sie mittelbar oder unmittelbar in bürgerliche Verhältnisse eingreifen. Man sieht, die Sache wird vorerst von beiden Seiten nicht übermäßig schroff behandelt.

Kassel, 18. Sept. Die neulich (zur Zeit, als die Nachricht von der nichtswürdigen Katastrophe zu Laon hier bekannt wurde) stattgehabte Gala-Ausfahrt des Gefangenen von Wilhelmshöhe mit seinem Gefolge scheint auch anderwärts übel vermerkt worden zu sein, und man hat das Unschickliche eines solchen demonstrativen Aufzuges eingesehen. Es sind nunmehr zwei k. Equipagen und 6 Rappen von Berlin zu Wilhelmshöhe eingetroffen und dem Kaiser in zarter Weise mit der Bemerkung zur Verfügung gestellt, sich dieser von jetzt an bei seinen Ausflügen zu bedienen. Er hat die Aufmersamkeit richtig verstanden und ist seitdem unsichtbar geworden.

In Erfurt wurde dieser Tage ein französischer Offizier kriegsrechtlich erschossen. Derselbe hatte einen zweimaligen Fluchtversuch gemacht, und wurde dafür vom Kriegsgerichte zum Tode durch die Kugel verurtheilt, welches Urtheil auch alsbald vor den versammelten Kriegsgefangenen, welche von den in Erfurt garnisonirenden Ersatz- und Landwehrtruppen umstellt waren, vollstreckt wurde.

Nanzig, 15. Sept. Der Civilkommissär für Lothringen, Graf v. Villers, hat unter dem heutigen Tage folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Getreide-, Colonial- ꝛc. Händler Deutschlands mache ich mit Rücksicht auf die in den von deutschen Truppen besetzten französischen Landes-

theilen bereits beginnende Theueru
mittel darauf aufmerksam, daß j
den genannten Gegenständen rub
Eingangszoll aufgehoben ist. –
zweifellos nutzenbringende Transi
Verlangen diesseits Geleitsbriefe

Paris. Auch der prächtige
in Paris ist nicht verschont gebli
einem Artilleriepark in Beschlag
nicht mehr wieder zu erkennen.
hat man den famosen Baum, d
tage der Rückkehr Napoleons Kai
gebrannt! In die Wohnungen der
Deutschen hat man jetzt Mobilga
d. h. man hat das schutzlose M
haßten Deutschen sogar der Bes
Zerstörung preisgegeben.

In Lyon soll sich die Lage
Der Präfekt der Republik, Hr. El
hat sich kluger Weise dem am
Wohlfahrtsausschuß als Comite b
dessen weht noch immer die rothe
Stadthause. — Die Nachrichten
sind sehr beunruhigend; unter den
men gibt sich eine große Aufregu

Wien, 14. Sept. In der
Wehrzeitung" versichert heute ei
daß die einberufenen Reservem
Kavallerie und der technischen Trupp
an Monturen drei Wochen lang
kleidern herumgehen mußten. Ni
Locostand der Regimenter sei m
Wäsche ausgestattet und die einge
hätten ohne alle Wäsche bleiben
neugelieferten Stiefeln hätten sich
gem Gebrauche die Sohlen abgel
neuen Sätteln eines Kavallerie-R
220 als unbrauchbar zurückgewiese
an Pferdedecken fehle es gleichfa
gleichen passirt bei einem durchs
Millionen Gulden jährlich betrag
budget, die Kosten der Landwehr

Hans v. Wachenhusen schreibt
Welche Kopflosigkeit und Verwirrung
Leitung der französischen Armee be
6. August geherrscht haben müsse,
ich mich jetzt bei der abermalige
Nancy, wo ich Zeit hatte, mir die
sehr genau zu betrachten, so red
Wie leicht wäre es z. B. gewesen, d
bahnlinie von Saverne durch die
gesen recht gründlich zu vernichte
unermeßlichen Schaden hätte dies
und doch ist es nicht im Mindes
Es führen von Saverne 5 oder 6
lange Tunnels durch das Gebirge,
nur in einem solchen Tunnel ein
wagen, mit 6—10 Centner Pulver
Pulver besaß man in dem nahen
in Menge, hineinfahren und dar
Zündlinie anzünden brauchen, so r
Explosion ein solcher Tunnel so grü
daß bei den beschränkten Hilfsmitt
seiner Wiederherstellung besaßen, sei
hätte Wochen in Anspruch nehmen
uns aber auf so lange die wicht
bis Nancy, auf der jetzt täglich wol
riesige Militärzüge gehen, versperr
hätte der Kronprinz kaum seinen
bis nach Chalons in so unglaubli
ausführen können. Aber nichts

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Anna Maria Betten kofer, Schreinersehefrau von Nürnberg, ver treten durch den k. Advokaten Dr. Rütsch dahier wurde mir heute durch den Gerichtsvollzieher Kar Wolf dahier für Samuel Bettenkofer, Schreine aus Nürnberg, zur Zeit unbekannten Aufenthalts Abschrift des durch den genannten klägerische Anwalt behufs Ergänzung des vom k. Bezirks gerichte dahier als protestantischem Ehegericht I. Instanz in dem Ehescheidungsprozesse der Klä gerin gefällten Beweiserkenntnisses unter'm 15 d. Mts. gestellten Beweisantrags zugestellt.

Indem ich dies dem Beklagten, Samue Bettenkofer, bekannt gebe, fordere ich denselbe auf, die für ihn auf meinem Amtszimmer hinter legte Urkunde daselbst persönlich oder durch eine Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen.

Ansbach, den 19. September 1870.

Der k. I. Staatsanwalt.
Held.

Bekanntmachung.

Da es bei der Neuheit des Civilprozesse fast immer vorkömmt, daß die mit vollziehbarer Urkunden und gleichzuachtenden Rechtstiteln ver sehenen nicht im Sprengel des Vollstreckungs Gerichts wohnenden Gläubiger den Art. 851 des Civilprozesses unbeachtet lassen und hiedurch die Raschheit des Verfahrens nicht unerheblich er schweren, so bin ich erbötig, für alle außer dem Bezirksgerichtssprengel Aichach wohnenden Gläu biger, deren Schuldner im diesseitigen Amtsbezirk wohnen, als Zustellungsbevollmächtigter zu fun giren, was ich hiemit zur Kenntniß bringe.

Ingolstadt, den 20. Sept. 1870.

Michael Widmann,
geprüfter Rechtspraktikant.
Derzeit bei dem k. Gerichtsvollzieher Herrn Friedrich Pusch in Ingolstadt.

tmachung.

Pfänder in der städtischen Leihanstalt dahier betr.)
len Pfänder aus den Monaten

ni, Juli und August 1869

234 bis 44,466

0 und den nächstfolgenden Tagen
und Nachmittags 2 bis 4 Uhr
snahme gebracht wird, daß die verfallenen Pfänder
zt werden können.

lichen Stadt Ingolstadt.
ist. Bürgermeister.

---

dwigsstraße 7, München
Haupt-Niederlage der Cigaretten-Fabrik von

1/2 bis fl. 35 pr. mille,
te von fl. 1 bis fl. 7 pr. Zollpfund,

nd Manilla-Cigarren

Der k. Bezirksarzt Dr. Mair dahier hat unterm 11. Juni 1870 in einem Berichte an den Stadtmagistrat Ingolstadt ausgesprochen, daß ich an partieller Verrücktheit leide und daß ich noch der allgemeinen Verrücktheit entgegengehe. Diese und ähnliche Auslassungen, welche sich der Genannte über meine Persönlichkeit erlaubte, sind nach dem Gutachten meines Hausarztes ganz und gar unwahr, wie sich auch Jedermann, der mich länger kennt, wohl überzeugt haben wird.

Ich fordere nunmehr vor aller Welt den k. Bezirksarzt Dr. Mair auf, seine Aeußerungen, die meine ganze Existenz zu zerstören geeignet sind, binnen acht Tagen öffentlich zu widerrufen, widrigenfalls ich zu weiteren Schritten veranlaßt wäre.

Ingolstadt, den 19. Sept. 1870.

Anton Gmeiner.

Einen großen Vorrath **Aempelchen** empfiehlt zur geneigten Abnahme

Josef Göltl, Hafnermeister.

Eine Branntweinbrennerei
(Maischapparat), ganz von Kupfer, der Kessel acht Eimer haltend, mit gußeiserner Kartoffelmühle, Kartoffelfaß, nebst den dazu gehörigen Ständern und Branntweinfaß ist zu verkaufen
Auskunft ertheilt die Expedition. (1)

Gerste kauft und 200 fette **Hämmel** verkauft die (1)

Freih. v. Seefried'sche Gutsverwaltung
zu Schönbrunn.

Mehrere Tausend Aempelchen
sind zu verkaufen bei (1)

Jos. Auerbach, Hafnermeister.

Ein Versatzzettel wurde gefunden. Von wem, sagt die Expedition.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 25. September
Nachmittags 2 Uhr
werden beim Lehrer A. Lutz in Baar circa 60 Zentner Heu, zwei Kühe und der vorhandene Mist gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Die früher
Kaspar Mayer'sche Tafern-Wirthschaft
in Ingolstadt, sowie der dabei befindliche Stadel, in unmittelbarer Nähe der Convictkaserne (Kriegsspital) gelegen, sind vom 1. Oktober nächsthin zu verpachten. Offerten sind an Hrn. Advokat Dr. Frankenburger in Nürnberg zu richten.

Steinmetze
finden dauernde und lohnende Beschäftigung in den Brüchen und Werkplätzen der **Granitstein-Gewerkschaft zu Neuhaus a/Donau,** Dampfschiffstation zwischen Passau und Linz. Für ordentliche Quartiere und gedeckte Werkstellen ist gesorgt. (2,2)
Nähere Auskunft ertheilt brieflich

Neuhauser Granitstein-Gewerkschaft
zu Neuhaus a/Donau,
Mühlkreis, Oberösterreich.

Illuminations-Gegenstände
für Gasbeleuchtung
werden angefertigt bei

G. N. Baumann & Ess.

Für ein Fabrikgeschäft
dessen Artikel der Mode nicht unterworfen sind, werden tüchtige **Agenten** gesucht. Gef. Offerte sub **C. 1178** mit Angabe der Referenzen befördert das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg.**

Ein weißer **Pudel**, mit Nr. 3029 versehen, kann gegen Vergütung der Kosten abgeholt werden. Wo, sagt die Expedition.

Ein neuer Strumpf wurde gefunden. Gegen Einrückungsgebühr in der Expedition abzuholen.

Weißer Brust-Syrup
von
G. A. W. Mayer in Breslau und Wien
unstreitig das allerbeste und wirksamste Mittel gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Asthma, Blutspeien ꝛc. ꝛc. ist wieder in frischer Sendung eingetroffen und in 1/1 und 1/2 Flaschen zu haben bei

August Feiner
Ludwigsstraße Nr. 764.

In der G. Schröder'schen Buchdruckerei in Ingolstadt ist zu haben:

Einige Worte über den Ausmarsch des 3. Bataillons des k. 13. Infanterie-Regiments „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich" zu Ingolstadt. Preis 1 kr.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 224. Katholisch: Protestantisch: Thekla

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 23. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Ingolstadt, 23. Sept. Soeben erfahren wir, daß von der 4. Infanterie-Brigade nachstehende Persönlichkeiten von Seiner Majestät dem König von Preußen mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse dekorirt wurden:

Generalmajor und Brigadier **Rudolph Freiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen;**

Oberst und Commandant des 13. Inf.-Regiments **Ludwig Graf von Ysenburg-Philippseich;**

Major und Commandant des 1. Bataillons des 13. Inf.-Regiments **Baptist Endres;**

Korporal **Johann Spörl** der 4. Compagnie des 13. Inf.-Regiments;

ein Soldat des 10. Inf.-Regiments, dessen Namen bis jetzt noch unbekannt.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 23. Sept. Die Deutschen siegten in den Gefechten am 17. bei Brevannes, am 18. und 19. bei Bicêtre. Zu Versailles wurden 2000 Mobilgarden gefangen. Lünette 52 vor Straßburg ist von den Deutschen besetzt und sind daselbst Kanonen eingerichtet.

Berlin, 20. Sept. Die „Kreuzztg." sagt: Es wird in Deutschland keine Meinungsverschiedenheit darüber sein, daß der Friede entweder erst in Paris nach dessen Einnahme geschlossen, oder nach Oeffnung der Hauptstadt und unserem Einzuge in dieselbe bekräftigt werden muß.

Berlin, 21. Sept. Die „Provinzial-Korrespondenz" schreibt: Eine weitere Einigung Deutschlands soll demnächst durch neue politische Einrichtungen für alle Zukunft gesichert werden. Staatsminister v. Delbrück ist, dem Wunsche der bayerischen Regierung entsprechend, nach München abgereist, um eine Verständigung über die Grundlagen einer demnächstigen Einigung zunächst dort anzubahnen. Dasselbe Blatt sagt ferner: Die Zusammenkunft Jules Favres mit Bismarck wird jedenfalls den Vortheil haben, den augenblicklich den Ton angebenden Pariser Kreisen vollständig darüber Aufklärung zu geben, unter welchen Vorbedingungen und Aussichten überhaupt an einen Friedensschluß zu denken ist.

Brüssel, 20. Sept. Wie man hier über London erfahren haben will, hat Lord Granville am Sonntag der Pariser Regierung Mittheilung von den Präliminar-Forderungen Preußens gemacht, wonach die Gebietsabtretung für Deutschland einen Zuwachs von etwa einer Million Seelen enthielt; das Gebiet umfaßte das Elsaß ganz, von Lothringen nur einen Abschnitt. Die Zusammenkunft Bismarck's mit Jules Favre dürfte zwischen heute und morgen nicht im Hauptquartier, sondern vielleicht in Compiègne stattfinden. Es heißt, Preußen habe auch Napoleon in Wilhelmshöhe von seinen aufgestellten Präliminar-Bedingungen Mittheilung gemacht.

Florenz, 21. Sept. Die „Amtszeitung" meldet: Gestern wurde Rom durch Abtheilungen aller Divisionen besetzt; der Rest der Truppen kampirt um die Stadt. General Cadorna wohnte, nachdem die Bedingungen der Uebergabe mit dem General Kanzler vereinbart waren, der Waffenstreckung der kapitulirten Besatzung und dem Vorbeimarsche der italienischen Truppen bei, welche von der Bevölkerung lebhaft empfangen wurden. Die päpstliche Garnison wird nach Civitavecchia gesendet; die Einheimischen werden bis auf weitere Dispositionen unbewaffnete Kadres bilden; die Fremden werden in die Heimath geschickt. Zufolge Mittheilung der Blätter ist der Verlust der italienischen Truppen bei der Besetzung von Rom sehr gering. Die Division Bixio verlor 7 Todte und 23 Verwundete, die Division Angioletti 1 Todten. Das diplomatische Korps hat dem Kommandanten seine Befriedigung über die Maßregeln zur Aufrechthaltung der inneren Ruhe ausgesprochen. In allen Städten Italiens finden Freudenbezeugungen statt.

Vom Kriege.

*** Herr Feldkaplan Th. Meyer (Militärkuratus von Ingolstadt) schreibt aus Torcy bei Sedan unter'm 6. Sept.: „Eine große Arbeit ist nahezu vollendet und ich halte es für Pflicht, einige Kunde hievon zu geben. Erst einmal innerhalb 5 Wochen konnte Feldgottesdienst abgehalten werden. Es war etwas Großartiges, dieser Gottesdienst in solcher Lage und blieb nicht ohne Eindruck auf die Soldaten. Leider kann nicht oft Gelegenheit dazu gegeben werden; denn der Vormarsch ging und geht riesenschnell! Aber auf dem Marsch kann ich öfters in den Pfarrkirchen celebriren und bin dabei immer, oft von sehr vielen Soldaten umgeben, welche im Ganzen sehr fleißig die Kirchen Frankreichs besuchen und den Bewohnern ein gutes Beispiel geben, wie mehrere Pfarrer sehr befriedigt bestätigten. Diese Soldaten, während der hl. Messe auf dem Boden knieend, erbauten allgemein. ..... Nachdem ich den am schwersten Verwundeten (mehr als 300) die Tröstungen der Religion gespendet, kam ich am dritten Tage (4. Sept.) auf einige Stunden zur Ruhe in meinem Wagen. Es ist herzbrechend, all' dieses Elend und diesen Jammer anzusehen, dieses Stöhnen, Seufzen und Jammern anhören, vom Schlachtfelde her den niederdrückenden Blutgeruch einziehen, den Kohlendampf, der aus den brennenden Dörfern aufsteigt, ertragen .... und in verpesteter Luft ausharren zu müssen..... Habe ich bis jetzt vermocht, auszuhalten, so ist es Gottes Gnade, die mich ge-

halten, und auch der Trost, den der Priester mitten unter solchem Elend findet. — Welch *heldenmüthige Ergebung und welcher Glaube* ist auf diesem Blutfelde zu sehen! — In den Aufnahmsspitälern zu Bazeilles und Remilly liegen bei 2000 Verwundete, die ich täglich besuche u. s. w.

Aus einem Briefe des Herrn Oberlieutenant A. Hirschauer vom 6. bayer. Inf.-Reg. an seine in Amberg lebenden Eltern wird Folgendes mitgetheilt: „Der von mir kommandirte Zug näherte sich bis auf 100 Schritte einem Außenwerke der Festung Sedan. Die durch das Feuer unserer Soldaten in Verwirrung gebrachten Vertheidiger des Vorwerkes wollten die Waffen strecken und dasselbe übergeben. Sie pflanzten deßhalb eine weiße Fahne auf, winkten mit Tüchern und legten die Waffen nieder. Ich ging mit 5 Mann auf ungefähr 20 Schritte vor und forderte sie auf, sich zu ergeben. Plötzlich fingen sie an, wieder zu feuern; gegen 200 Schüsse wurden auf uns abgegeben, glücklicherweise traf mich keiner. Ich sprang hinter eine nicht ferne Hecke, worauf ungefähr 50 Mann über eine rasch herabgelassene Zugbrücke auf uns lossprangen und uns umringten. Wir wehrten uns anfänglich nach Kräften, wurden aber schließlich niedergeworfen und der Waffen beraubt. Als wir in die Festung geschleppt wurden, glaubte ich mich keinen Augenblick des Lebens sicher. Alles stürzte auf mich los, besonders Turkos und Zivilisten, unter ihnen auch Weibspersonen, und nur mit Mühe gelang es den uns begleitenden französischen Offizieren, uns zu retten. In dieser letzten Entscheidungsschlacht betheiligte sich überhaupt auch die Bevölkerung am Kampfe; unsere Soldaten erwürgten mehrere Personen theils auf der Stelle, theils wurden mehrere standrechtlich erschossen.

Aus *Saarbrücken*, 11. Sept., schreibt man dem „Mannh. J.“: „Die Erbitterung der Lothringer kam gestern in Forbach zu einem blutigen Ausbruch. Die dort in Cantonnement gelegenen zwei Compagnien Landwehr waren nämlich vorgestern von da weg zur Grenzsperre gegen die Rinderpest verwendet worden, und plötzlich verbreitete sich unter dem dortigen niedern Volk die Nachricht, die verhaßten Preußen hätten eine Schlappe erlitten. Die wenigen in Forbach zum Schutze der Verwundeten liegenden Soldaten vom 16. Landwehrregiment wurden insultirt, ja es sollen sogar Verwundungen vorgekommen sein, und ein Mann wird vermißt; man sagt, er sei ermordet worden. Auf telegraphische Requisition ging von hier sofort eine Compagnie Landwehr nach Forbach der noch weitere folgen dürften. Eine tüchtige Strafeinquartierung wird wohl bald den Muth der Forbacher Patrioten abkühlen, und viele der gestern Verhafteten werden die ganze Strenge des preußischen Kriegsgesetzes verspüren. Auch in St. Avold hat die Bevölkerung das Militär angegriffen und mehrere Soldaten verwundet, einen meuchlings getödtet. Es scheint ein förmliches Complott zu bestehen.“

Vor *Toul*, 14. Sept. Gestern ist der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der bisher mit seiner Division mit zum Operirungskorps von Metz gehörte, von dort hier angekommen, um die früher etwas stark vernachlässigte Belagerung von Toul nun energischer zu betreiben. Da Toul nur 3000 Mann Besatzung hat, so hofft man jetzt, daß man sich endlich dieses für die Eisenbahnverbindung mit Paris sehr wichtigen Platzes bemächtigen werde, was eigentlich wohl schon früher hätte geschehen können. Auf der großen Straße von Nancy nach Chalons sind in den letzten acht Tagen mindestens 25,000 nur preussische, bayerische, sächsische und württembergische Ersatztruppen zu ihren Feldbataillonen nachmarschirt, um so die Lücken derselben ausfüllen zu helfen. Die schönen neuen Uniformen stechen sehr von der schon ungemein mitgenommenen Uniform der seit Beginn des Krieges bereits im Felde gestandenen Truppen ab. Auch Hunderte von leicht verwundet oder erkrankt gewesenen, jetzt aber wieder genesenen Offizieren und Soldaten kehren täglich zu ihren Truppen zurück. Viele dieser Offiziere tragen oft noch den Arm in der Binde oder einen Verband am Kopf; doch ihre Ungeduld, wieder bei ihren Corps zu sein und an den neuen Siegeslorbeeren derselben theilzunehmen, ist so groß, daß sie sich dadurch nicht von der Rückkehr abhalten lassen. So dürften unsere jetzt vor Paris ankommenden Truppen wohl schon so ziemlich in der ursprünglichen Stärke ihres Ausmarsches sein und die letzten Verluste eine Ausgleichung erfahren haben.

Nancy, 17. Sept. Den hiesigen Beamten der Feldpost war Befehl gegeben worden, sich bereit zu halten, heut oder morgen nach Toul aufzubrechen um dort den Eisenbahn- und Postdienst zu übernehmen; der Fall der Festung sei stündlich zu erwarten. Ich brach sogleich nach der Festung auf und schon nach ganz kurzer Zeit, die ich auf der Chaussee verbracht, schlug lebhafter Kanonendonner an mein Ohr; er kam von Toul. Die Straße bildet eine fast ganz grade Linie und erst in der Nähe von Toul, bei Gondreville, macht sie eine südwestliche Wendung. Das Wetter war klar und warm, ein Wunder in dieser entsetzlichen Regenperiode, und schon in einer Entfernung von mehr als zwei Stunden vermochte ich mit dem Glase die Batterien der Deutschen auf den der Stadt benachbarten Höhen von Dammartin, insbesondere jedoch die auf dem riesig hohen St. Michel postirten Batterien, zu unterscheiden. Die Entfernung schien kaum eine halbe Stunde zu betragen. Die Stadt selbst war noch nicht erkennbar, da sie tief im Thale liegt und Baumgruppen dem Blicke entgegen traten. Es wurde von den deutschen Batterien ein lebhaftes Feuer unterhalten: in regelmäßigen Zwischenräumen entstiegen weiße Rauchwolken, jede besonders scharf erkennbar, den einzelnen Geschützen, und lang anhaltender Donner brach sich, fast hundertfach durch das Echo verstärkt, an den gegenüber liegenden Bergen. Ab und zu sah ich am Gipfel der Höhe Sand und Staub aufwirbeln, die Spuren feindlicher Geschosse, die unsere Batterien verfehlt und über die Berge flogen. Die deutsche Position schien mir überhaupt unerreichbar, und wenn wirklich einmal ein feindliches Geschütz die Richtung erfaßt, flog die Kugel doch immer noch zwanzig Schritt über die Batterie hinweg. Endlich lag auch die Stadt vor mir und der erste Blick galt der Kathedrale. Rauchwolken, welche der Stadt in unmittelbarer Nähe der Kirche entstiegen, zeigten, daß auch die Stadt von den Geschossen nicht verschont geblieben. Der eine Thurm der Kirche (sie hat deren zwei) war bedeutend beschädigt, und wie mir ein Kanonier, der mit mir hieher zog, erzählte, erst heute morgen; ob der Dom in seinen übrigen Theilen ge-

rettet werden kann, erscheint heute zweifelhaft. Die Franzosen haben gemerkt, daß die Deutschen es vermieden, die Gegend der Kathedrale zu beschießen, was auf ausdrücklichen Befehl des Königs geschah. Hieraus haben sie Nutzen gezogen und ihre Munitionsvorräthe in der Nähe der Kirche untergebracht. Dies scheint den Deutschen Anlaß gegeben zu haben, die Stadt zu beschießen. Die Entfernung der deutschen Batterien von der Stadt mag keine volle Viertelstunde betragen; jedes Geschoß der Deutschen ist wirksam, keine Kugel verfehlt ihr Ziel. Seitdem die Mecklenburger hier eingetroffen, deren Dragoner Vorpostendienste an der Mosel leisteten, wird der Sturm jeden Augenblick erwartet, und je näher dieser Zeitpunkt rückt, desto heftiger wird das Feuer aus unseren Batterien, desto mehr verstummt das feindliche. Und immer neue Munitionsmassen werden herangeschleppt, alle Wege sind mit den betreffenden Kolonnen überfüllt und mühsam ist es, sich denselben zu entwinden. Auffallend ist die bedeutende Anzahl von Brandgeschossen, die man aus den Munitionsdepots von Nancy nach Toul schleppt. Wahrscheinlich wird die Stadt ein Aschenhaufen, bevor es zum wirklichen Sturm kommt.

Ein Privat-Telegramm des „Börsenkurier" aus Nancy will wissen, die Beschießung Toul's sei bis zum Sturm vorbereitet, den die Mecklenburger ausführen sollen.

Dem „Berliner Fremdenblatt" wird aus den Bivouacs vor Metz geschrieben: Täglich kommen Deserteure aus der Festung zu unseren Vorposten und entwerfen Schilderungen, die, wenn nur ein Viertel davon wahr ist, schrecklich genug sind, um die letzte Entscheidung in nahe Aussicht zu stellen. In der Stadt selbst — man kann mit Hilfe eines guten Fernrohres sie von den umliegenden Höhen aus beobachten — mehren sich von Tag zu Tag die weißen Fahnen mit den rothen Kreuzen, ein Beweis, wie sehr die Stadt von Verwundeten angefüllt sein muß. Zudem kann man annehmen, daß die Einwohnerzahl der Stadt ohne die Truppen wenigstens auf das Doppelte gestiegen ist. In dem kleinen Dorfe, in welchem wir jetzt liegen, hat fast jedes Haus seine weiblichen Einwohner und die Kinder nach Metz in Sicherheit zu bringen geglaubt, auch der Wirth, bei welchem ich in Quartier bin. Er jammert jeden Morgen um die Seinigen, in der Sorge, sie wieder herauszubekommen. Hätte er die Preußen gekannt, wie sie wirklich sind, nicht, wie sie von den französischen Blättern geschildert wurden, dann hätte er nie daran gedacht, seine Frau nach Metz in Sicherheit zu bringen, da sie nebst ihrem Kinde inmitten der preußischen Armee nichts zu befürchten gehabt hätte.

Ein Korrespondent der „Presse" erzählt, daß bei einem Ausfall der Franzosen aus Bitsch beinahe eine Kompagnie des 8. bayer. Inf.-Reg. von den Franzosen gefangen genommen worden wäre. Die Kompagnie befand sich auf Vorposten und wurde beim Ausfall der Franzosen von der Haupttruppe abgeschnitten. Nur der glänzenden Tapferkeit und Umsicht des führenden Lieutenants Aumüller war es zu verdanken, daß die Kompagnie nur mit ganz geringen Verlusten die Wiedervereinigung mit den Truppen gewann. Der Lieutenant selbst war zweimal mit Turkos in's Handgemenge gerathen, hatte sich jedoch jedesmal mit dem Revolver Luft verschafft und seine Gegner niedergeschossen.

Die Physiognomie von **Paris** wird in einem Briefe der „K. Ztg." folgendermaßen geschildert: Paris bietet jetzt einen höchst düsteren Anblick dar. Der größte Theil der Läden ist geschlossen oder schließt doch bei Einbruch der Nacht. Der Tuileriengarten ist voll von Soldaten und der Eintritt dem Publikum untersagt. Aller Luxus ist verschwunden. Ein Theil der Kaffee's ist bereits mit Wachslichtern erleuchtet. Die Leute selbst sind sehr ernst, und fast alle geben eine große Aengstlichkeit kund, seitdem die Preußen vor Paris stehen. Die Mobil- und Nationalgarden, welche in dem Quartier Vivienne, wo die Börse liegt, den Dienst versehen, entdeckten (auf welche Weise, wird nicht mitgetheilt), daß man in die Abzugskanäle dieses Viertels Petroleum eingeführt hat. Dieselben glaubten an verbrecherische Absichten und machten sofort Anzeige bei der Behörde. Was darauf erfolgte weiß man noch nicht. Unmöglich wäre es jedoch nicht, daß Alles auf Befehl Trochu's geschah. Man darf dieses um so eher annehmen, als er vor zwei Tagen verlangt hat, daß alles Petroleum, welches in Paris vorräthig sei, an die Regierung abgeliefert werde. Jedenfalls würde es gut sein, daß die Deutschen bei ihrem Vorrücken in das Innere von Paris ihr Augenmerk auf die Abzugskanäle richten, deren Untersuchung leicht ist.

Die Umgegend von **Paris** sieht trostlos aus. Die schöne Seinebrücke von Neuilly ist minirt und wird binnen Kurzem in Trümmer liegen; die ganze Gegend zum Jardin d'Acclimation ist rasirt; die Städte Suresnes, Puteaux und Courbevoie sind halb verlassen; überall arbeitet man noch an Verschanzungen. Im Hintergrunde auf der Höhe oder Rond Point de Courbevoi steht das Monument des Mannes mit dem kleinen Hute und dem grauen Rocke, der von dort aus schon zum dritten Male der Erstürmung von Paris zuschaut.

Vermischte Nachrichten.

—t **Gunzenhausen**, 21. September. Bei einem der letzten Verwundetentransporte, die den hiesigen Bahnhof passirten, hatte ich auch Gelegenheit, mit einem bei Sedan verwundeten Soldaten kurze Zeit zu sprechen. Dieser erzählte mir neben den schändlichen, bereits bekannt gewordenen Verstümmelungen der franc-tireurs an unseren verwundeten deutschen Soldaten, auch eine edle That eines französischen Soldaten, die gewiß ihre Verbreitung ebenso gut verdient, wie jede schlechte. Als nämlich die Schlacht bei Sedan bereits vorüber war und die franc-tireurs das Schlachtfeld schon überflutheten, gelang es zwei schwerverwundeten deutschen Soldaten, sich in den Keller eines benachbarten Hauses zu flüchten; aber wie erschracken sie, als sie dort einen französischen Soldaten mit seiner vollständigen Ausrüstung gewahrten. Schon glaubten sie, daß sich der Franzose nun an ihnen rächen werde, allein sie hatten sich getäuscht, denn sie sahen, wie der Franzose seinen Waffenrock auszieht, sein Hemd abnimmt, seinen Waffenrock wieder anzieht, das Hemd in Stücke zerreißt und nun die Wunden seiner Feinde damit verbindet. Kaum war dies geschehen, so durchsuchte der Edle erst noch das ganze Haus um einen Wein und nachdem er auch diesen den Verwundeten gereicht hatte,

half er ihnen noch an einen Platz, wo sie sich Ruhe gönnen konnten. — Welch' eine edle Rache eines feindlichen Soldaten!

Die ersten 20 preußischen Verlustlisten ergeben an Todten und Verwundeten: 2 Generale, 54 Stabsoffiziere (darunter 14 todt), 822 Subaltern-Offiziere (darunter 194 todt), 1369 Feldwebel, Vize-Feldwebel, Fähndriche, Sergeanten, Unteroffiziere (darunter 288 todt), 10,348 Gefreite, Spielleute und Gemeine (darunter 1779 todt), 17 Aerzte, Lazareth-Gehilfen. Vermißt sind: 1 Offizier, 1 Fähndrich, 23 Unteroffiziere, 1894 Mann. Gesammt-Abgang 879 Offiziere, 13,685 Mann.

Kassel, 18. Sept. Die Schaaren neugieriger Gaffer aus Nahe und Fern scheinen dem Gefangenen auf Wilhelmshöhe mit der Zeit bei seinen Spaziergängen lästig geworden zu sein, oder doch zu einer Zurückgezogenheit beigetragen zu haben, welche allgemein auffällt. Von seiner Umgebung wird als Grund derselben angegeben, er sei unwohl, „leidend," und die Aerzte hätten erklärt, er könne den Aufenthalt zu Wilhelmshöhe, als zu zugig, windig und kalt, nicht vertragen. Es sei deßhalb beantragt, ihn nach hier übersiedeln zu lassen und ihm das Schloß Belevue oder das Residenzpalais zur Verfügung zu stellen, bzw. ihm den Aufenthalt in einem derselben anzuweisen. Das Schloß Belevue mag ihm wohl um deswillen vorschweben, weil es einst die Winterresidenz seines würdigen Onkels Jerome gewesen ist. Wir werden demnach nächstens berichten müssen, obgleich wir es aus vielen Gründen nicht wünschen, daß das Hoflager des Exkaisers von Wilhelmshöhe nach Kassel verlegt worden sei.

Breslau, 21. Sept. Die „Breslauer Hausblätter erfahren, daß, nachdem der Papst die Demission des Fürstbischofs Dr. Förster nicht angenommen, der Letztere dem Domkapitel sein Verbleiben im Amte angezeigt hat.

Nancy ist eine wunderschöne Stadt und die französischen Frauen drin sind auch wunderhübsch. Es ist aber Race in diesen Frauen, den deutschen Kriegern schießen sie aus den schönen dunkeln Augen nur trotzige und finstere Blicke zu. Wer irgend kann, quartirt seinen deutschen Offizier in dem Gasthof ein, wo das nicht geht, erhält der Officier sein Frühstück, Mittags- und Abendbrod auf seinem Zimmer, er bleibt allein, Niemand im Hause wechselt ein Wort mit ihm. Zwei Hauptleute begegneten im Park einer schönen, eleganten Dame mit zwei Kindern, das eine Kind fiel, die Offiziere hoben es freundlich auf, reinigten es von Schmutz und führten es der Mutter zu. Diese aber warf ihnen nur Zornesblicke zu, riß das Kind förmlich an sich und entfernte sich ohne ein Dankeswort. Den Offizieren gefällt das beinahe.

Paris. Keratry entdeckte Dokumente, wonach die Kaiserin und Palikao entschlossen waren, die gesammte Linke zu verhaften und Frieden zu schließen. Die Kaiserin creirte in London ein Journal La Situation.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

(Verlust-Liste Nr. XIII.)

A. Schlacht bei Sedan am 31. August und 1. September 1870.

3. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Soldat Johann Hauser (1. C.) von Dettelbach, B.-A. Volkach; Soldat Johann Korn (1. C.); Soldat Johann Keil (1. C.) von Volkersdorf, B.-A. Heilsbronn; Soldat Christoph Kern (1. C.) von Burghaslach, B.-A. Scheinfeld; Soldat Karl Kolb (1. C.) von Eichstätt; Soldat Heinrich Krieg (1. C.) von Dettelbach, B.-A. Volkach; Soldat August Lang (1. C.) von Weissenburg; Soldat Joh. Lutz (1. C.) von Großenried, B.-A. Feuchtwangen; Soldat Joh. Mösch (1. C.) von Haslach, B.-A. Dinkelsbühl; Soldat Georg Offenmüller (1. C.) von Treuchtlingen, B.-A. Weissenburg; Soldat Georg Pfitzer (1. C.) von Pappenheim, B.-A. Weissenburg; Soldat Martin Schärpf (1. C.) von Dettelbach, B.-A. Volkach; Soldat Markus Strohmenger (1. C.) von Giebelstadt, B.-A. Ochsenfurt; Soldat Johann Brehm (2. C.) von Forst a/W., B.-A. Neustadt a/A.; Soldat Mich. Drechsler (2. C.) von Neunkirchen, B.-A. Nürnberg; Soldat Joh. Gacksstatter (2. C.) aus dem B.-A. Rothenburg a/T.; Soldat Georg Gömmel (2. C.); Soldat Joh. Heinlein (2. C.) von Förstenreuth, B.-A. Teuschnitz; Soldat Karl Hüllmeier (2. C.) aus dem B.-A. Eichstätt; Soldat Georg Illauer (2. C.); Soldat Johann König (2. C.) von Roth, B.-A. Schwabach; Soldat Gg. Müller (2. C.) von Oberherrieden, B.-A. Nürnberg; Soldat Friedrich Müller (2. C.) aus dem B.-A. Rothenburg a/T.; Soldat Joh. Scheffauer (2. C.) von Dürrwangen, B.-A. Rothenburg a/T.; Soldat Friedrich Rümmelein (3. C.) von Unterampfrach, B.-A. Feuchtwangen; Soldat Jak. Retter (3. C.) von Wimpassing, B.-A. Eichstätt; Soldat Wolfg. Schlemmer (3. C.) von Mögeldorf, B.-A. Nürnberg; Soldat Veit Dusold (3. C.) von Zergendorf, B.-A. Bamberg I; Soldat Johann Sommermann (3. C.) von Erlangen; Soldat Joh. Sommer (3. C.) von Weinberg, B.-A. Gunzenhausen; Soldat Gg. Seitz II (3. C.) von Deckersberg, B.-A. Hersbruck; Soldat Johann Hübner (3. C.) von Hatscheureuth, B.-A. Kulmbach; Soldat Joh. Bauer (3. C.) von Burkersdorf, B.-A. Lichtenfels; Soldat Michael Klarmann (3. C.) von Retzendorf, B.-A. Haßfurt; Soldat Johann Eschenbeck (3. C.) von Rohrbach, B.-A. Feuchtwangen; Soldat Joh. Eckoster (3. C.) von Brunn, B.-A. Neustadt a/A.; Soldat Georg Morgenroth (3. C.) von Nürnberg; Soldat Johann Kilian (3. C.) von Ailsbach, B.-A. Höchstadt a/A.; Soldat Johann Rehm (3. C.) von Kästel, B.-A. Neustadt a/A.; Soldat Joh. Jahn (3. C.) von Töpen, B.-A. Hof; Soldat Johann Fleischmann (3. C.) von Roth, B.-A. Schwabach; Soldat Georg Fellner (4. C.) von Wengen, B.-A. Beilngries; Soldat Philipp Satzinger (4. C.) von Untererlbach, B.-A. Schwabach; Soldat Franz Haag (4. C.) von Mörensheim, B.-A. Eichstätt; Gefreiter Joh. Keil (4. C.) von Dellan, B.-A. Bayreuth; Gefreiter Heinrich Hümerich (4. C.) von Küps, B.-A. Kronach; Soldat Kaspar Sellmeier (4. C.) von Langenpreising, B.-A. Erding; Soldat Johann Schwarz (4. C.) von Altfelingsbach, B.-A. Neustadt a/A.; Soldat Georg Schülein (4. C.) von Menzenhofen, B.-A. Nürnberg; Soldat Lor. Hamberger (4. C.) von Kösching, B.-A. Ingolstadt; Soldat Christian Ostermeyer (4. C.) von Feldkirchen, B.-A. Ingolstadt; Soldat Joh. Nüßlein (4. C.) von Breitengüßbach, B.-A. Bamberg I; Soldat Michael Linz (4. C.) von Neuses a/S., B.-A. Gerolzhofen; Soldat Joseph Ebert (4. C.) von Herrlheim, B.-A. Gerolzhofen.

8. Jäger-Bataillon.

Todt: Hauptmann Graf v. Butler; Unterlieutenant Friedrich Döderlein; Corporal Gg. Rußler (1. C.) von Konradsreuth, B.-A. Hof; Soldat Johann Hofmann (1. C.) von Grafenwöhr, B.-A. Eschenbach; Soldat Jos. Lerch (1. C.) von Langenerling, B.-A. Regensburg; Soldat Johann Lippert (2. C.) von Thürheim, B.-A. Wunsiedel; Soldat Erhard Kraus (3. C.) von Münchberg; Soldat Joh. Lochmüller (3. C.) von Goldkronach, B.-A. Berneck; Soldat Joh. Beßold (3. C.) von Rothenfenreith, B.-A. Tirschenreuth; Soldat Johann Reitz (3. C.) von Selb, B.-A. Rehau; Soldat Adam Dirnberger (3. C.) von Sirenborfering, B.-A. Waldmünchen; Hornist Max Bruckner (4. C.) von Hambach, B.-A. Amberg; Gefreiter Karl Thein (4. C.) von Bayreuth; Gefreiter Joseph Gruber (4. C.) von Herzogau, B.-A. Waldmünchen; Soldat Ponader (4. C.) von Mainbernheim, B.-A. Kitzingen; Soldat Arnold (4. C.) von Obernsees, B.-A. Bayreuth; Soldat Schmaderer (4. C.) von Cham.

Verwundet: Oberstlieutenant Ferdin. Kohlermann; Oberlieutenant Georg Rampf; Unterlieut. Julius Bernhard; Hauptmann Ludwig Möllinger; Hauptmann Karl Frhr. v. Saint Marie-Eglise; Landw.-Lieutenant Gg. Herrmann; Korporal Joh. Stegmaier (Unterstab); Korporal Jos. Ochsenmaier (1. C.); Korporal Anton Schwarz (1. C.) von Straubing; Vicecorporal Karl Rieder (1. C.) von Straubing; Gefreiter Joh. Bapt. Oestreicher (1. C.) von Löffelsberg, B.-A. Nabburg; Gefreiter Anton Sollfrank (1. C.) von Waldthurn, B.-A. Vohenstrauß; Soldat Bernhard (1. C.) von Finstermühl, B.-A. Eschenbach; Soldat Seb. Ebersberger (1. C.); Soldat Joh. Fischer (1. C.) von Dornberg, B.-A. Amberg; Soldat Jos. Hauer (1. C.); Soldat Jos. Lins (1. C.) von Preßrath, B.-A. Eschenbach; Soldat Wilh. Maien (1. C.) von Vilseck; Soldat Jos. Puff (1. C.); Soldat Reichel (1. C.) von Grafenwöhr, B.-A. Eschenbach; Soldat Reithmaier (1. C.) von Nittenau, B.-A. Roding; Soldat Schiener (1. C.); Soldat Franz Schwabel (1. C.); Soldat Wenninger (1. C.); Soldat Aug. Würsinger (1. C.); Soldat Anton Ackermann (1. C.) von Schmachtenberg, B.-A. Obernburg; Soldat Joh. Bötsch (1. C.); Soldat Karl Helmerich (1. C.) von Untersfeld, B.-A. Königshofen; Soldat Matth. Pfahl (1. C.) von Miltenberg; Soldat Philipp Schleier (1. C.); Soldat Sober (1. C.); Soldat Dostler (1. C.); Soldat Nachreiner (1. C.); Soldat Gg. Prell (1. C.) von Schwarzenstein, B.-A. Naila; Secondjäger Konrad Schmitt (2. C.) von Nürnberg; Korporal Joseph Schärtl (2. C.) von Schmierhütte, B.-A. Amberg; Gefreiter Joh. Eber (2. C.) von Oberlangenstatt, B.-A. Kronach; Gefreiter Albin Langguth (2. C.) von Irmelshausen, B.-A. Königshofen; Gefreiter Georg Witt (2. C.) von Floß, B.-A. Neustadt a/W.; Soldat Michael Götz (2. C.) von Wallenfels, B.-A. Kronach; Sol-

dat Adam Reischert (2. C.) von Mittelsinn, B.-A. Gemünden; Soldat Franz Bamert (2. C.) von Vorbrunn, B.-A. Miltenberg; Soldat Bernh. Simon (2. C.) von Neustadt a/S.; Soldat Georg Fießl (2. C.) von Weiden, B.-A. Neustadt a/W.; Soldat Friedrich Reitz (2. C.) von Ebersdorf, B.-A. Teuschnitz; Soldat Hermann Waldeck (2. C.) von Großostheim, B.-A. Aschaffenburg; Soldat Georg Höh (2. C.) von Buchau, B.-A. Kulmbach; Soldat Valentin Hetzelt (2. C.) von Ziegelerden, B.-A. Kronach; Soldat Johann Jungkunz (2. C.) von Fortschendorf, B.-A. Teuschnitz; Soldat Martin Werner (2. C.) von Haudelshammer, B.-A. Wunsiedel; Soldat Michael Wilhelm (2. C.) von Transtadt, B.-A. Gerolzhofen; Soldat Adam Hohenberger (2. C.) von Hoffstetten, B.-A. Alzenau; Soldat Johann Reith (2. C.) von Gattersdorf, B.-A. Deggendorf; Soldat Carl Weickel (2. C.) von Dallmassing, B.-A. Regensburg; Soldat Conrad Laubenbach (2. C.) von Brucklas; Soldat Johann Rahm (2. C.) von Liebenstein, B.-A. Tirschenreuth; Soldat Joh. Hümpfner (2. C.) von Kleinsteinach, B.-A. Haßfurt; Soldat Jos. Schneider II (2. C.) von Ziegenstall, B.-A. Neumarkt i. d. Oberpfalz; Soldat Johann Aescher (2. C.) von Möchs, B.-A. Pegnitz; Soldat Mich. Götz I (2. C.) von Mandel, B.-A. Neustadt a/W.; Secondjäger Johann Krafft (3. C.) von Arnschwang, B.-A. Cham; Korporal Michael Albert (3. C.) von Münnerstadt, B.-A. Kissingen; Korporal Kaspar Eyrich (3. C.) von Zimmern, B.-A. Lohr; Gefreiter Alois Hilmer (3. C.) von Steffling, B.-A. Bogen; Gefreiter Gg. Gottsauer (3. C.) von Schmiedmühl, B.-A. Waldmünchen; Soldat Mich. Wagner (3. C.) von Mögersheim, B.-A. Nördlingen; Soldat Gg. Adelhoch (3. C.) von Premberg, B.-A. Roding; Soldat Anton Grillnberger von Diefenbach, B.-A. Waldmünchen; Soldat Simon Groß (3. C.) von Stocksgrub, B.-A. Roding; Soldat Georg Haberl (3. C.) von Etzgersrieth, B.-A. Vohenstrauß; Soldat Michael Schub (3. C.) von Forsting, B.-A. Bogen; Soldat Johann Brombauer (3. C.) von Oehrenbach, B.-A. Miltenberg; Soldat Joh. Luntz (3. C.) von Frühstockheim, B.-A. Kitzingen; Soldat Jos. Baitner (3. C.) von Schwandorf, B.-A. Burglengenfeld; Soldat Kaspar Schaubeck (3. C.) von Lehhof, B.-A. Cham; Soldat Johann Zwicker (3. C.) von Nordheim, B.-A. Volkach; Soldat Joh. Kießling (3. C.) von Stopfersfurt, B.-A. Rehau; Soldat Christian Lienhardt (3. C.) von Rehau; Oberjäger Friedrich Oerter (4. C.) von Obereisenheim, B.-A. Volkach; Secondjäger Mich. Künstler (4. C.) von Lohr; Secondjäger Joh. Kaiser (1. C.) von Mosham, B.-A. Regensburg; Korporal Joh. Hohenester (4. C.) von Straubing; Hornist Ernst Reudel (4. C.) von Bayersdorf, B.-A. Forchheim; Korporal Kilian Bauer (4. C.) von Miltenberg; Korporal Held (4. C.) von Selig, B.-A. Nabburg; Gefreiter Kastner (4. C.) von Kulmain, B.-A. Kemnath; Gefreiter Hautmann (4. C.) von Bodenwöhr, B.-A. Neunburg v/W.; Gefreiter Böhm (4. C.) von Reuth, B.-A. Kemnath; Gefreiter Lemberger (4. C.) von Herzogau, B.-A. Waldmünchen; Gefreiter Metzger (4. C.) von Marktheidenfeld; Soldat Hahmann (4. C.) von Warmensteinach, B.-A. Weidenberg; Soldat Zwenzner (4. C.); Soldat Urban (4. C.) von Schorndorf, B.-A. Cham; Soldat Zimmermann (4. C.) von Kreusen, B.-A. Bayreuth; Soldat Rudolph Käser (4. C.) von Straubing; Soldat Zilker (4. C.) von Herzogau, B.-A. Waldmünchen; Soldat Zahn (4. C.) von Demmenreuth, B.-A. Kemnath; Soldat Fick (4. C.) von Görschnitz, B.-A. Weidenberg; Soldat Mich. Kreuzer II (4. C.) von Speichersdorf, B.-A. Kemnath; Soldat Mich. Hößl (4. C.) von Erbendorf, B.-A. Kemnath; Soldat Wolfg. Keilholz (4. C.) von Mings, B.-A. Pegnitz; Soldat Kolb (4. C.) von Dölnitz, B.-A. Kulmbach; Soldat Lautner (4. C.); Soldat Pritting (4. C.) von Hartenstein, B.-A. Eschenbach; Soldat Stock (4. C.) von Umpfenbach, B.-A. Miltenberg; Soldat Spitzberg (4. C.) von Unterkotzau, B.-A. Hof; Soldat Ebner (4. C.) von Aub, B.-A. Königshofen; Soldat Lautenbach (4. C.) von Waldsassen, B.-A. Tirschenreuth; Soldat Käs (4. C.) von Friedenfels, B.-A. Kemnath; Soldat Schriefer (4. C.) von Morschenreuth, B.-A. Pegnitz; Soldat Dechant (4. C.) von Regensburg; Soldat Nikol. Seidel (4. C.) von Lipperts, B.-A. Hof; Soldat Jobst (4. C.) von Pending, B.-A. Cham; Soldat Plankl (4. C.) von Oberwiesenacker, B.-A. Volkach; Soldat Weigl (4. C.) von Untersteinach, B.-A. Stadtsteinach; Soldat Höpfelt (4. C.) von Sattelbogen, B.-A. Cham; Soldat Burlein (4. C.) von Höchberg, B.-A. Würzburg; Soldat Lerner (4. C.) von Oberviechtach, B.-A. Neunburg v/W.; Soldat Gg. Fall (4. C.) von Schweinshaupten, B.-A. Königshofen; Soldat Kellner (4. C.) von Kassel, B.-A. Kemnath; Soldat Georg Maier (4. C.) von Leschwitz, B.-A. Kemnath; Soldat Fichtner (4. C.) von Speichensdorf; Soldat Kutzberger (4. C.) von Pegnitz; Soldat Völkl (4. C.) von Fichtelberg, B.-A. Weidenberg; Soldat Conrad (4. C.) von Weidenberg; Soldat Ries (4. C.) von Lindenhardt, B.-A. Bayreuth; Soldat Rüppel (4. C.) von Degerndorf, B.-A. Velburg; Soldat Nicolaus Hager (1. C.); Soldat Adam Röherl (2. C.); Soldat Alois Hettrich (3. C.); Soldat August Haider (3. C.); Korporal Philipp Kappes (4. C.) von Kleinheubach, B.-A. Miltenberg; Soldat Diemer (4. C.); Soldat Heinlein (4. C.); Soldat Warmuth (4. C.); Soldat Georg Müller (4. C.); Soldat Rödel (4. C.).

7. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

Todt: Unterlieut. Friedrich Sperber (6. C.); Korporal Oscar Kästner (5. C.) von Münchberg; Gefreiter Christian Stricker (7. C.) von Oberoslau, B.-A. Wunsiedel; Soldat Friedrich Dorner (5. C.) von Feuchtwangen; Soldat Johann Meyer (5. C.) von Ruhenwald, B.-A. Ansbach; Soldat Michael Göhring (5. C.) von Neuschleichach, B.-A. Haßfurt; Soldat Johann Hohberger (5. C.) aus dem B.-A. Pegnitz; Soldat Karl Spindler (6. C.) von Kronach; Soldat Joh. Hagen (6. C.) von Pettendorf, B.-A. Bayreuth; Soldat Gg. Moll (7. C.) von Rehau; Soldat Friedrich Arzberger (8. C.) von Thierstein, B.-A. Wunsiedel; Soldat Math. Amon, bei Ansbach beheimathet; Soldat Gg. Banker (8. C.) von Grupp; Soldat Hieronymus Denker (8. C.) von Fürth; Soldat Joh. Eichmüller (8. C.) von Entmannsberg, B.-A. Bayreuth; Soldat Christoph Reither (8. C.) von Menlesreith, B.-A. Naila; Soldat Andreas Strobel (8. C.), bei Behenbach beheimathet. (Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 225. Katholisch: Protestantisch: Gerhard.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 24. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Sèvres, das diesseits eine Garnison verlangte, wurde besetzt.

Mundolsheim, 22. und 21. Sept. 1870. Nachdem am 20. ds. Mts. Nachmittags die Lünette 53 von Landwehrmannschaften durch überraschenden Angriff über einen eben fertig gewordenen Damm genommen worden war, wurde am 21. ds. Mts. Nachts 11 Uhr nach Lünette 52, die verlassen war, eine Faßbrücke geschlagen und das Werk besetzt. Beim Einlogiren eröffnete der Feind auf das Werk sehr starkes Feuer. 34. Regiment, eine Compagnie Gardelandwehr behaupteten sich und logirten sich ein. Major Quitzow todt. Verluste noch nicht ermittelt, aber nicht unbedeutend. — In Lünette 53 fünf Kanonen genommen.

München, den 23. Sept. 1870 Mittags.

Königliches Kriegsministerium.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 24. Sept. (Offiziell.) Die Festung Toul wurde von den Deutschen erobert.

Berlin, 22. Sept., Nachm. In London ist sämmtlichen Morgenblättern folgende Mittheilung zugegangen. Bismarck und Jules Favre verhandelten im Rothschild'schen Landsitze Ferriere. Die Friedensbedingungen blieben bisher unerörtert; die Verhandlungen betrafen vorerst die Frage, ob und wie eventuell eine Vereinbarung mit dem Provisorium der künftigen Constituante zur Ratification vorgelegt werde, und welche Bürgschaften Deutschland mittlerweile erhalte. Daily Telegraph glaubt, Jules Favre sei ermächtigt, 100 Millionen Pfund Sterling Kriegsentschädigung, Festungsschleifung und als Aeußerstes, die Neutralisirung des Elsasses und Lothringens zuzugestehen.

Berlin, 23. Sept. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht zwei Erlasse des Grafen Bismarck an die Vertreter der Regierungen des Norddeutschen Bundes. Der erste Erlaß aus Reims vom 13. September thut die Nothwendigkeit dar, als Garantieen gegen die nächsten Angriffe der Franzosen eine bessere Bürgschaft als die des Wohlwollens, vielmehr eine materielle Bürgschaft zu gewinnen. „Wir könnten die Forderungen für den Frieden lediglich darauf richten, Frankreich den Angriff auf die deutsche, namentlich auf die bisher schutzlose süddeutsche Grenze dadurch zu erschweren, daß wir diese Grenze, und damit den Ausgangspunkt der französischen Angriffe, weiter zurücklegen und die Festungen, mit denen Frankreich uns bedrohte, als Bollwerk in die Gewalt Deutschlands zu bringen suchen." — Der zweite Erlaß aus Meaux, 16. Sept., beleuchtet das erste Zirkularschreiben Jules Favre's. Bismarck betont hierin: Deutschland sei ferne, in die inneren Verhältnisse Frankreichs sich einzumischen. Welche Regierung Frankreich sich geben wolle, sei gleichgiltig. Formell sei die Regierung des Kaisers Napoleon allein anerkannt. Unsere Friedensbedingungen sind davon abhängig: Solange Frankreich im Besitz von Straßburg und Metz bleibt, ist seine Offensive stärker als unsere Defensive. In deutschem Besitze gewinnen Straßburg und Metz einen Vertheidigungscharakter. Deutschland sei niemals der Angreifer gewesen; Frankreich dagegen werde jeden jetzt zu schließenden Frieden als Waffenstillstand ansehen und, um Rache für die jetzige Niederlage zu nehmen, wieder angreifen, sobald es sich stark genug fühle. Von Deutschland sei keine Störung des europäischen Friedens zu besorgen. Da der Krieg uns aufgezwungen wurde, so wollen wir die zukünftige Sicherheit als Preis unserer Anstrengung."

Vom Kriege.

Berlin, 21. Sept. Den gestern eingetroffenen frohen Botschaften aus Ferrieres, dem Jagdschloß des Hrn. v. Rothschild, bei Lagny,

wohin, wie es scheint, das Hauptquartier des Königs verlegt worden ist, sind auch von Straßburg freudige Nachrichten gefolgt. Die an Heftigkeit sich fortwährend steigernde Beschießung dieser alten Elsaßveste, von welcher alle uns zugegangenen Berichte sprechen, läßt erwarten, daß jene Ueberrumpelung in der Lünette 53 nicht lange mehr vereinzelt bleiben wird. — Der Kampf vom 19. bei Villejuif unter den Mauern von Paris scheint bei diesem Dorf und bei Montrouge den ernstesten Charakter angenommen zu haben, bis die Truppen des Generals Vinoy über die Eisenbahnlinie Paris-Limour bis hinter die dort aufgeworfene neue Schanze zurückwichen und die in derselben aufgestellten Geschütze dem Sieger überlassen mußten. — Daß es um den Besitz von Paris einen harten Kampf absetzen wird, haben wir schon wiederholt hervorgehoben; wir haben aber auch hervorgehoben, daß es eines regelmäßigen Angriffs, der sogenannten Belagerung gerade nicht bedarf, um Paris zu nehmen, sondern daß mit vollständiger Einschließung, mit der sogenannten Blokade derselbe Zweck in derselben Zeit und mit verhältnißmäßig weit geringeren Mitteln zu erreichen ist. Parteihader, politische Zerwürfnisse u. s. w. werden noch das Ihrige beitragen, um die Zwei-Millionen-Stadt vielleicht noch vor der Zeit, auf welche sie mit Proviant versehen ist, also vor Ablauf von 3—4 Wochen, als reife Frucht in den Schoß des Siegers fallen zu machen. Nichtsdestoweniger dürfte es doch auch im Plane der deutschen Heeresleitung liegen, die Katastrophe so viel wie möglich zu beschleunigen. Das geeignetste Mittel hiezu ist natürlich das Bombardement. Trotz alles Heroismus, trotz aller Begeisterung und trotz alles Patriotismus dürften die Einwohner von Paris sich so treffenden Argumenten, wie es Bomben, Granaten und Brandkugeln sind, doch nicht verschließen, insbesondere wenn diese ihre durchschlagende Wirkung vom Dachraume bis in die tiefsten Keller äußern und überall zünden. Der Telegraph wird uns nächstens hierüber nähere Auskunft geben.

Vom Oberrhein, 20. Sept., wird geschrieben: „Es scheint ausgemachte Sache, daß wir auf dem elsaßer Kriegstheater den Krieg mit einem großartigen und blutigen Schauspiele beschließen werden; wenn nicht der Fall eintritt, der immer mögliche, daß der Feind Vernunft annimmt und sich und uns nutzloses Blutvergießen erspart. Wie mir zuverlässig versichert wird, ist ein Sturm auf Straßburg unmittelbar bevorstehend; ein höherer Offizier, der seit einigen Tagen im Lager weilt, brachte die Instructionen dazu. Für den Zuschauer bedarf es dieser Versicherung erst gar nicht, um zu begreifen, daß etwas Entscheidendes gegen die Festung im Werke ist. Die Kanonade, welche seit zwei Tagen gegen sie eröffnet wurde, ist fürchterlich, ist betäubend im wahren Sinne des Worts. Noch zu keiner Zeit während der Belagerung war sie auch nur annähernd so stark. Die Schanz- und Minirarbeiten werden nicht weniger forcirt; sie sollen schon bis unter die Festungsmauer ausgedehnt sein. Drei feindliche Minen-Gallerien hat man dabei entdeckt, von denen zwei verschüttet wurden, die dritte für die Zwecke der Unsrigen als Communication dient. Ueberdies sind jetzt sämmtliche Angriffswerke unter sich durch einen Telegraphen verbunden. Sie sehen, es ist alles zu der großen Katastrophe bereit.

Mundolsheim, 17. Sept. Je mehr die Dinge sich ihrer Entscheidung nähern, desto unausgesetzt und furchtbarer wüthet der Geschützkampf um Straßburg. Für Leute mit zarten Ohren ist es zur Zeit nicht gerathen, sich den Parallelen zu nähern; ich glaubte heute Morgen zu Schiltigheim mehr als einmal taub geworden zu sein. Zuweilen meint man nicht zweifeln zu dürfen, daß man auf das donnerartige Aufschlagen unserer Projectile hin das Geräusch zusammenstürzenden Mauerwerks höre. In voriger Nacht und heute Morgen hat der Feind mit großer Lebhaftigkeit geantwortet und uns namentlich eine Menge Shrapnells zugesandt, doch haben wir nur wenige Verwundete. Wie gewöhnlich, ermattete das feindliche Feuer späterhin.

Vor Straßburg, 20. Sept. Gestern hatte ich Gelegenheit, die in den Laufgräben abgelöste Mannschaft näher anzusehen. Wer dieses Militär nur als Paradesoldaten kennen gelernt hat, würde in diesem Augenblick es schwerlich mehr erkannt haben. Die Schanzgräben, die durch das anhaltende Regenwetter sehr schwierig zu begehen und theils mit Wasser angefüllt sind, bieten durchaus keinen angenehmen Aufenthalt. Die Uniformen unserer Soldaten waren über und über mit Lehm besudelt. Trotz aller Mühseligkeiten war die Mannschaft munter und sang die „Wacht am Rhein." Besonders hart scheinen die Pioniere mitgenommen zu sein. Die Schanzarbeiten sind so weit gediehen, daß die von den Arbeitenden aufgeworfene Erde in die die Festung umschließenden Gräben geworfen werden kann. Ein junger, kaum eingeübter Soldat, der zum ersten Male in die Schützengräben *commandirt* war, sprach, nach der Ablösung aus den Gräben steigend: „Gott hat mich das erste Mal glücklich ...." Das Wort „beschützt" kam jedoch nicht mehr über seine Lippe: eine feindliche Kugel durchbohrte ihm den linken Arm und drang tief in die Brust ein, was seinen augenblicklichen Tod herbeiführte. Die Batterie auf der Sporen-Insel reißt furchtbar in die Citadelle ein. In der Stadt wird jetzt Pferdefleisch für 1 fl. 30 kr. per Pfund verkauft.

Man schreibt der „Volksztg." aus Nanzig: Die Kapitulation von Sedan hat bestimmt, daß diejenigen französischen Offiziere, welche auf Ehrenwort freigelassen sind, ihre Waffen und ihr persönliches Eigenthum behalten sollen. Dieß hat zur Folge gehabt, daß in Pont au Mousson in den letzten Tagen die schönsten Reitpferde von französischen Offizieren, welche entweder des Geldes benöthigt waren, oder sich von ihren Pferden frei machen mußten, zu wahren Spottpreisen, sogar zu 1 und 1½ Napoleonsd'or, verkauft worden sind.

Nancy, 17. Sept. Es ist die offizielle Meldung eingetroffen, daß in Dizier (Stadt im Departement der oberen Marne mit über 8000 Einwohnern) auf preußische Truppen, die im Abmarsch begriffen waren, von einem Theil der Bevölkerung geschossen worden ist. Man hat ein starkes Kommando dorthin gesandt und dem Orte eine Strafe von 500,000 Francs auferlegt, wenn nicht sämmtliche Schuldige sofort ausgeliefert werden. Einige Maires benachbarter Ortschaften, welche sich oftmals widerspenstig gegen die Anordnungen des Präfekten, Grafen Renard, zeigten, sind durch Husaren-Detachements arretirt worden. In der Umgegend von Metz sollen zwei

preußische Dragoneroffiziere
ritte von französ. Bauern er

Einem Briefe des Herz
gen vom Kriegsschauplatze
gendes: „Gestern erkundigte
Befinden Mac Mahon's, u
ich von Berlin her kenne, so
zunehmen. Er ist schwer
einen Granatsplitter verwun
eine halbe Minute, da er sta
schien. Auf meine Frage na
wortete er: „Das ist das G
ist furchtbar geprüft. Der
zösischen Armee ist so, daß
traut; der Offizier beklagt si
Soldaten, letzterer klagt d
hält mit seinen Ansichten ni
Offiziere waren Zeugen, wie
insultirt wurden. Die fr
meinen, ihre Niederlagen sei
stischen Ideen, die in der Ar
men hätten und die Discipli
haltend ist es, zu sehen, w
dem freundlichstem Fuße m
Troupiers stehen, die noch ha
Schutz der weißen Binde mit
sich herumtreiben. Man sieht
pen von Deutschen und Fra
Gespräch sich gegenseitig zu T
bak austauschend rc. Auch
Nationen essen an gemeinsch
grüßen sich gegenseitig; man
gehörten Einer Armee an.
Höflichkeit mag sich wohl
tiefer Groll bergen, denn k
Armee tiefer gedemüthigt, als
diese Niederlagen. Viele franz
ich, wenn sie auf dieses Them
in die bittersten Thränen au

Vermischte Nach

Zwei Wiener Blätter
Kasseler Correspondenz:
der preußischen Regierung d
ergangen, über diesen Vorfall
zuverlässig mittheile, am Te
Depesche anzunehmen. Trotz
verbreitete sich hier heute früh
die Nachricht Napoleon
Abends einen Selbstmord
Der Hergang der Sache ist
lung des wachhabenden Offizi
poleon war seit zwei Tagen
Aufregung, die man sonst
bemerkte. Er erhielt in den
Depeschen und Briefe aus P
sprach äußerst wenig und ver
blos einmal das Zimmer, da
Uhr Abends. Da er befohle
Depeschen, die ankämen, ihm
sei, nachgebracht werden sollen
zwei eben angekommene Depe
und Brüssel im Park überrei
selben, las sie und erblaßt
kehrte er in's Schloß zurück un
Zimmer ein. Nachdem man
von ihm nichts sah und hört
Umgebung an, unruhig zu we
10 Uhr war man entschlossen
einer wichtigen Mittheilung,
mer zu fordern. Prinz Mur

Johann Weißfloch (6. C.) von Oberuzenberg, B.-A. Neustadt a/A.; Soldat Ernst Bauer (6. C.) von Brunnstein, B.-A. Tenschnitz; Soldat Joh. Hirsch (6. C.) von Mitteleschenbach, B.-A. Heilsbronn; Soldat Mich. Grameter (6. C.) von Fürth; Soldat Leonh. Fenzel (6. C.) von Mittelburg, B.-A. Hersbruck; Soldat Johann Engelhard (6. C.) von Tann, B.-A. Feuchtwangen; Soldat Joseph Appel (6. C.) von Kronach; Soldat Otto Stetter (6. C.) von Ingolstadt; Soldat Urban Heindel (6. C.) von Nürnberg; Soldat Mich. Bauer (7. C.) von Gunzenhausen; Soldat Gg. Fischer (7. C.) von Pegnitz; Soldat Joh. Frank (7. C.) von Wildenstein, B.-A. Stadtsteinach; Soldat Johann Gaßler (7. C.) von Naila; Soldat Michael Hempfling (7. C.) von Rappetenreuth, B.-A. Stadtsteinach; Soldat Joh. Helgert (7. C.) von Rappetenreut; Soldat Joh. Kutschenreuther (7. C.) von Haßelbach, B.-A. Kronach; Soldat Joh. Meyer II (7. C.) von Bogen, B.-A. Pegnitz; Soldat Johann Prell (7. C.) von Schwarzenstein, B.-A. Naila; Soldat Joh. Schimmel (7. C.) von Dürenthal, B.-A. Naila; Soldat Leonh. Meyer (7. C.) von Magdbechhofen, B.-A. Feuchtwangen; Soldat Andreas Gutmann (7. C.) von Döckingen, B.-A. Gunzenhausen; Soldat Kilian Killia (7. C.) von Emskirchen, B.-A. Neustadt a/A.; Soldat Georg Weiß (7. C.) von Hirschlach, B.-A. Gunzenhausen; Soldat Joh. Zwißler (7. C.) von Rothenburg; Soldat Joh. Patutschick (7. C.) von Rudelsdorf, B.-A. Heilsbronn; Soldat Paulus Reuschel (7. C.) von Hersbruck; Soldat Paulus Schaner (7. C.) von Kuhhof, B.-A. Hersbruck; Soldat Leonh. Brunner (7. C.) von Waller, B.-A. Hersbruck; Soldat Xaver Schmader (7. C.) von Pfaffenhofen; Soldat Joseph Wedel (7. C.) von Bocksdorf, B.-A. Fürth; Soldat Johann Gierer (7. C.) von Bocksdorf; Soldat Johann Lauterbach (7. C.) von Becksdorf; Soldat Matthäus Lechner (7. C.) von Seibelsdorf, B.-A. Dinkelsbühl; Soldat Leonhard Meyer (7. C.) von Bechhofen, B.-A. Feuchtwangen; Soldat Joh. Hohenberger (7. C.) von Münchberg; Soldat Gg. Künzel (7. C.) von Gumpernreuth, B.-A. Hof; Soldat Johann Reul (7. C.); Soldat Friedrich Bernhard (8. C.) von Hof; Soldat Karl Heller (8. C.) von Hohenweiler, B.-A. Pleinfeld; Soldat Ernst Leutner (8. C.) aus dem B.-A. Rothenburg a/T.; Soldat Heinrich Merkner (8. C.) von Feulitsch, B.-A. Hof; Soldat Wolfg. Münch (8. C.) von Unterbornbach, B.-A. Kulmbach; Soldat Joh. Pissenecker (8. C.) von Schmeilsdorf, B.-A. Kulmbach; Soldat Friedrich Schauß (8. C.) von Dinkelsbühl; Soldat Heinrich Völker (8. C.) von Theisenort, B.-A. Kronach; Soldat Joh. Wuner (8. C.) von Enchenreuth, B.-A. Stadtsteinach; Soldat Sixtus Reingruber (8. C.) von Fürth; Soldat Adam Pollmann (8. C.) von Lanzendorf, B.-A. Berneck; Soldat Johann Zeilinger (8. C.) von Unterotzenbach, B.-A. Markterlbach; Soldat Joseph Ziegler (8. C.) von Heick, B.-A. Kronach.

Allgemeiner Anzeiger.

M

Bekanntmachung.

Die Inscription an der kgl. Gewerbsschule dahier pro Schuljahr 1870/71 findet **Sonnabend den 1. und Montag den 3. Oktober von 8—2 Uhr Vormittags** auf dem Rektoratszimmer statt, wobei die betreffenden Schulzeugnisse vorzulegen sind.

Ingolstadt, den 14. September 1870.

Das königliche Rektorat der Gewerbsschule.
Dr. Hammon.

Bekanntmachung.

Mit dem 26. September beginnt in dem Institute der Unterzeichneten ein neues Schuljahr. Durch die gütige Mitwirkung der Herren:

Lehrer Feiertag für Rechnen und Geographie,
Rektor Dr. Hammon für Naturgeschichte,
Stadtpfarrer Dr. Schick für Religion und Weltgeschichte,
Lehrer Weinhöppel für Kalligraphie, Gesang und Zeichnen,

glaubt dieselbe allen gerechten Ansprüchen geehrter Eltern nachkommen zu können und empfiehlt die Anstalt dem Vertrauen des Publikums unter dem Beifügen, daß gefällige Anmeldungen täglich geschehen können.

Hochachtungsvollst

Ingolstadt, den 23. September 1870.

Alwine Fallot v. Gemeiner,
Vorsteherin.

Jagd-Verpachtung.

Am nächsten **Donnerstag den 29. September** Nachmittags 2 Uhr wird die Gemeindejagd in Mühlhausen, circa 800 Tagwerk umfassend, im Wirthshaus daselbst auf weitere sechs Jahre verpachtet.

Die nähern Bedingungen werden am Versteigerungstermin bekannt gegeben.

Pachtlustige werden freundlichst eingeladen.

Mühlhausen, den 24. Sept. 1870.

Endres, Bürgermeister.

Turn- und Feuerwehr-Verein.

Samstag den 24. September
Monats-Versammlung
im Gasthause z. schwarzen Bären (langes Zimmer)
Anfang 8 Uhr Abends.
Der Ausschuß.

Der Unterzeichnete wird am Mittwoch den 28. in Ingolstadt in seiner früheren Kanzlei zu sprechen sein.

Aichach, den 24. Sept. 1870.

Lautner,
Rechtsanwalt.

Eine Abtrittgrube ist zu leeren. Zu erfragen in der Expedition.

Ein kleines eisernes Kanon-Oefelchen ist zu verkaufen Haus-Nr. 312.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen bei Drechsler Gruni.

Die früher
Kaspar Mayer'sche Tafern-Wirthschaft
in Ingolstadt, sowie der dabei befindliche Stadel, in unmittelbarer Nähe der Convictkaserne (Kriegsspital) gelegen, sind vom 1. Oktober nächsthin zu verpachten. Offerten sind an Hrn. Advokat Dr. Frankenburger in Nürnberg zu richten.

Wein-Essig-Gurken

von vorzüglicher Qualität sind frisch angekommen bei **Max Fellermeyer.**

Aechter Wein-Essig

zu haben bei **Max Fellermeyer.**

Eine Nachtigall und ein Schwarzplättchen sind mit oder ohne Haus zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition. (1)

Ein kleiner schwarzer Hund ist zugelaufen und kann gegen Entrichtung der Futterkosten und Einrückungsgebühr abgeholt werden. Wo, sagt die Expedition.

Ein **Hühnerhund,** weiblichen Geschlechts, Farbe braun, weiße Brust und weiße Vorderfüße, ist zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erkenntlichkeit abholen beim
Packträger-Institut.

Ein brauner Knaben-Strohhut ist auf dem Wege nach Rothau verloren gegangen. Man bittet um Abgabe in der Expedition.

Ein möblirtes Zimmer mit Stallung ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden Hs.-Nr. 351 in der Luftgasse.

---

edaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang — № 226. — Katholisch: Protestantisch: Cyprian.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 26. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Ferriere, 23. Sept. 10½ Uhr Abends. Vorgestern ließ sich von den besetzten Höhen von Paris beobachten, daß in den Straßen der Stadt starkes Kanonen- und Gewehrfeuer stattfand; wer die kämpfenden Parteien oder Truppentheile waren, war bis jetzt noch nicht zu ermitteln.

Eine Züricher Depesche der „Allg. Ztg." deutet an, daß in Paris der Versuch gemacht wurde, ähnlich wie in Lyon, revolutionäre Kommunen herzustellen, um die Regierung zu unterdrücken. Der Anschlag mißglückte jedoch, da Trochu und Rochefort der Regierung treu blieben.

Ferrières, 24. Sept. Die Besatzung von Toul ist kriegsgefangen gemäß den Bedingungen der Capitulation von Sedan.

Tours, 24. Sept. Die Regierung verbreitet folgende Version: Graf Bismarck habe Jules Favre gegenüber als Vorbedingung weiterer Verhandlungen die Uebergabe der Festungen im Elsaß und in Lothringen und des Forts Mont-Valerien gefordert. Die Regierung halte diese Bedingungen für unannehmbar. Der hiesige Regierungsausschuß wird einen Aufruf erlassen, welcher die Situation darlegt und weitere Maßregeln zur Erhöhung der Vertheidigung aufführt. Die Wahlen zur Constituante sollen vertagt werden.

Tours, 23. Sept. Die „Agence Havas" meldet: Die preußischen Truppen sind aus Dourdan und Arpajon wieder abgezogen und auf Limours marschirt. Nach Berichten aus Mühlhausen ist die Eisenbahnverbindung bis Colmar wieder im Betriebe. Der Kommissär der Republik, Valentin, soll nach Straßburg gelangt sein.

Schwerin, 24. Sept. Nach einem Telegramm des Großherzogs hatten die Deutschen bei Einnahme der Festung Toul fast keine Verwundete.

Florenz, 22. Sept. (Offiziell.) Die Gesammtverluste der italienischen Truppen bei der Besetzung Roms sind: 21 Todte, darunter 3 Offiziere, und 117 Verwundete. Die Anzahl der Gefangenen beläuft sich auf 4800 Einheimische und 4500 Fremde; hiezu die vorher gemachten Gefangenen gerechnet, beträgt die Gesammtzahl 10,700. — In Folge von Unruhen in der leoninischen Stadt fordert der Papst den General Cadorna auf, Truppen zur Aufrechthaltung der Ordnung in dieselbe zu senden, welcher Aufforderung der General Folge leistete.

Wien, 23. Sept. Der Kaiser ist heute von dem Ausfluge nach Graz in Schönbrunn angekommen. Thiers wird Abends in Wien erwartet, woselbst er nur kurze Zeit verweilen wird. Ein längerer Aufenthalt desselben ist erst nach seiner Rückkehr von Petersburg in Aussicht genommen.

Brüssel, 24. Sept. Die „Independance" veröffentlicht eine Antwort des Generals Wimpffen auf das Schreiben der Adjutanten Napoleons. Er versichert, der Kaiser habe dem von ihm gemachten Vorschlag, durch General Lebrun den Durchbruch in der Richtung nach Carignan zu versuchen, wobei der Kaiser durch sein Erscheinen die Truppen anfeuern sollte, nicht zugestimmt, ohne Wissen des kommandirenden Generals die weiße Fahne aufhissen und trotz des Protestes Wimpffens nicht mehr herabnehmen lassen.

Vom Kriege.

Unser 1. bayerisches Armeecorps war, wie schon gemeldet, bis zum 11. bei Sedan geblieben. Nach einem der „Pfälzer Ztg." zugekommenen Privatbriefe aus Bulson vom 9. hatte dasselbe mit preußischen Truppen die Gefangenen zu überwachen und das erbeutete Kriegsmaterial zu sammeln. Zu letzterem Zwecke hatte die Artillerie viele Offiziere und Pferde. Von ihrer Aufgabe kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß bei Sedan allein beiläufig 10,000 Kriegsfahrzeuge, darunter über 600 Feldgeschütze und an 100 Mitrailleusen, ohne die Festungsgeschütze, in den Besitz der deutschen Truppen kamen. Es bestand die Absicht, nur das Metall, also Geschütze und Mitrailleusen u. dgl., fortzuschaffen und das Uebrige zu verbrennen. Das Wetter war abscheulich: beständig Sturm, Regen und ziemlich empfindliche Kälte. Den gräßlichsten Anblick im ganzen Feldzug bot Bazeilles. Alles war niedergebrannt und kein Haus verschont geblieben. An manchen Häusern lagen die halbverbrannten und oft halbnackten Leichen von Soldaten und Bauern aufgehäuft. Soldaten behaupten, hier durch Schüsse von Bauern ihre tüchtigsten Offiziere verloren zu haben. Am Tage nach der Schlacht sah ich 22 Gefangene, darunter auch Weiber, welche vor ein Kriegsgericht gestellt wurden. In der von Bulson schossen Bauern auf preußische Husaren, welche hierauf das Dorf angezündet haben.

Aus Baden, 21. Septbr. Bevor bei Straßburg die Würfel gefallen, ist von einer weiteren größeren Operation in die oberen Gegenden des Elsaßes nicht die Rede. In Straßburg soll die Seele der Vertheidigung der Artilleriegeneral Barrat sein, der sich noch vor völliger Cernirung der Festung, angeblich als Bauer verkleidet, in die Stadt hat schleichen können. Doch macht nach der Aussage eines Mitgliedes der Delegation des schweizerischen Hilfscomités für die auswandernden Straßburger, Herrn Bischof, auch General Uhrich den Eindruck eines sehr entschlossenen und pflichtgetreuen Soldaten. Nach demselben Gewährsmanne herrscht in den Schilderungen der in der Stadt angerichteten Zerstörungen doch manche Uebertreibung. Namentlich ist, was man von den „Trümmern" des Münsters erzählte, unbegründet. Diese „Trümmer",

so weit es wesentliche Theile betrifft (Herr Bischof hat sich aus speziellem Interesse das Münster öffnen lassen und dasselbe genau besichtigt), würden gesammelt, kaum einen Tisch füllen.

Aus Pont a Mousson, 20. Sept. wird der „Köln. Zeitung." geschrieben: Der Marschall Bazaine hat vorgestern einen Parlamentär gesandt und um verschiedene Zeitungen gebeten, da er seit 14 Tagen von jeglichem Verkehr abgeschnitten sei und gar nicht mehr wisse, wie es in der Welt zugehe. Es sind ihm darauf alle englischen, belgischen und deutschen Zeitungen, die nur im Hauptquartier aufzutreiben waren, zugesandt worden. Gestern hat nun Bazaine ein Schreiben gesandt, in welchem er erklärte, daß er unter gewissen Bedingungen zu einer Kapitulation bereit sein werde, und ist ein Offizier mit diesem Schreiben in das k. Hauptquartier gesandt worden. Es sollen unter der eingeschlossenen Besatzung von Metz die Ruhr und der Typhus sehr arg hausen und auch die Indisziplin so einzureißen beginnen, daß besonders Letzteres den Marschall Bazaine zu dem Entschlusse bringen mag, auf eine Kapitulation einzugehen, worin ihm freier Abzug mit allen Ehren und Waffen gegen das Versprechen, innerhalb 3 Monaten die Waffen nicht zu gebrauchen, gestattet wird. (Auch diese Mittheilung wird wohl wieder mit Vorsicht aufzunehmen sein.)

Aus Amiens wird gemeldet: Der General Theremin d'Hame, der die Citadelle von Laon befehligte und eine ziemlich ernste Verwundung erhielt, aber auf dem Wege der Besserung ist, ist als Kriegsgefangener nach Koblenz gebracht worden. Die preußischen Behörden haben eine Untersuchung eröffnet. Mehrere Personen sind verhört worden. Eine derselben erklärt, er habe eine Viertelstunde vor dem Ereigniß den Wachthabenden der Artillerie, Lorio, der die Mine angezündet, gesehen und ihn sagen hören, indem er sich zurückzog: „Die Preußen werden einen verteufelten Tanz machen." Man schätzt die Zahl der Opfer auf 500 Franzosen und 60 Preußen. Die Untersuchung hat in der Pulverkammer eine zweite Lunte entdecken lassen, deren Zündung ein unberechenbares Unglück zur Folge gehabt haben würde.

Die Beschießung von Paris wird durch den Obersten v. Rieff, bisherigen Chef der Artillerie-Abtheilungen im preußischen Kriegsministerium, geleitet werden. Mit der Capitulation von Sedan sollen außer 120—150 zwölfpfündigen, französischen Feldgeschützen auch 160 Festungsgeschütze, zum Theile von sehr bedeutendem Kaliber, in den deutschen Besitz übergegangen sein, auch die Eisenbahn von Sedan nach Paris für den Transport dieses Geschütz- und Artillerie-Materials ist vollständig geöffnet.

Vermischte Nachrichten.

München, 25. Sept. Wie verlautet, haben die Konferenzen unserer Staatsminister mit dem Präsidenten des Bundeskanzleramtes, Minister Delbrück, einen für die deutsche Sache äußerst günstigen Erfolg. Mit dem Willen Sr. Maj. unseres Königs werden, wie erzählt wird, unsere Minister auf Grundlage der norddeutschen Bundesverfassung mit Preußen in Unterhandlung treten. Auch gestern war Ministerrath, zu dem Minister Delbrück nicht zugezogen worden war, in welchem aber über die weiteren Schritte auf der bezeichneten Basis, selbstverständlich vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung Beschluß gefaßt wurde. Wahrscheinlich wird unser Ministerpräsident, Graf v. Bray, mit Beamten anderer Ministerien zum Abschluß der Verträge, welche dem Reichstag und den Kammern vorgelegt werden, in's Hauptquartier sich begeben. Sind wir in dem Vorhergehenden korrekt und wahr über den Sachverhalt unterrichtet, so gehen wir mit dem Friedensschluß einem einigen und in seinen Gliedern selbstständigen und selbstberechtigten Deutschland entgegen, dann erleben wir jene Tage, welche die Besten des deutschen Volkes heiß ersehnt, für die sie gelitten und selbst das Leben zum Opfer gebracht haben. (N. Nachr.)

— In den nächsten Tagen werden Bevollmächtigte der Eisenbahnverwaltungen dahier zusammentreten, um den nächsten Winterfahrplan festzustellen.

München, 23. Sept. Den Lehrern und Lehrerinnen an den Volksschulen Münchens soll während des für das letzte Quartal 1870 beschlossenen Provisoriums eine Gehaltszulage gegeben werden. Die Gemeindebevollmächtigten setzten den Betrag derselben auf 75 fl. fest, der Magistrat dagegen hatte nur 50 fl. bewilligt. Die Angelegenheit kam deßhalb in der heutigen Sitzung des Magistrats wieder zur Berathung. Nach längerer Debatte sprach sich das Kollegium mit großer Mehrheit für Festhalten an dem früheren Beschlusse aus.

Rheims, 18. Sept. Eine sehr interessante und charakteristische Scene hat sich in dem Speisesaal eines der ersten hiesigen Hotels abgespielt. Dort saßen gestern Abends an der großen Tafel zehn bis zwölf preußische Dragoner-Offiziere und ließen sich den Champagner sammt einem guten Souper trefflich munden, als zwei Train-Kavaleristen, Gefreite, wie an dem weißen Bandelier zu erkennen war, in den Saal traten, auch in der Absicht, sich an einem Abendessen mit Champagner für die Entbehrungen, die sie in letzter Zeit ausgestanden haben mochten, zu entschädigen. Da die in dem Lokal befindlichen kleineren Tische alle besetzt waren, blieb den Neuangekommenen, wollten sie überhaupt etwas zu essen erhalten, nichts übrig, als an dem Tisch der Dragoner-Offiziere Platz zu nehmen. Dies geschah denn auch mit den üblichen Honeurs. Kaum hatten sie jedoch ihren Champagner bestellt, als einer der Dragoner auf sie zutrat und sie brüsk fragte, ob sie hier im Hause einquartiert seien. Als sie diese Frage verneinten, rief der Offizier laut, daß man es im ganzen Saale hören konnte: „Dann packen Sie sich hinaus!" Eine Todtenstille trat ein. Jeder vernahm deutlich die Worte des einen Gefreiten, der ruhig fragte: „Ist hier vielleicht das Offiziers-Kasino?" — „Was scheert Ihn dies!" war die Antwort. — „Weil ich, wenn das nicht der Fall ist, hier bleiben werde, so lange es mir beliebt", entgegnete der Trainsoldat. Der Offizier stand einen Augenblick starr, dann polterte er noch einmal ein „Packen Sie sich!" heraus. Zwei andere Offiziere eilten wüthend hinzu. „In Arrest mit den Lümmeln!" rief der Eine. — „Wie heißt ihr Buben?" schrie der Andere. Der Gefreite, der vorhin gesprochen, erhob sich, seinen Kameraden mit Mühe beschwichtigend, und sagte mit vor Wuth bebender Stimme: „Ich bin Freiherr v. L., Rittergutsbesitzer. Wenn ich den Rock, den ich mit Ehren trage, ausgezogen,

werden die Herren mir hoffentlich die Genugthuung nicht verweigern, die zu fordern dieser Rock mir augenblicklich verbietet." — „Ich bin Bankier S. aus K., ich hoffe, Sie werden auch mir nach dem Kriege nicht die Genugthuung verweigern, die mein Freund gefordert hat?" schloß sich der Zweite an. Die Offiziere standen verdutzt. „Sie sind Edelmann?" meinte der Eine; „das konnten wir nicht wissen." — „Das ändert die Sache. Warum stellten Sie sich nicht vor?" „Hier einige Exemplare meiner Karte", sagte der Baron in Train-Uniform; „ich hoffe, Sie werden es mir durch Ueberreichung der Ihrigen möglich machen, diesen Zwischenfall in einer Weise auszutragen, wie es preußischen Kavalieren zur Ehre gereicht." Die Karten wurden gewechselt. Damit war der Zwischenfall beendet. Die Trainsoldaten konnten ihren Champagner ungenirt trinken.

Florenz. Der Brief, welchen Viktor Emanuel dem Papste durch seinen Gesandten Ponza übergeben ließ, lautet in getreuer Uebersetzung folgendermaßen:

Seligster Vater!

Mit der Zuneigung eines Sohnes, mit dem Glauben eines Katholiken, mit der Rechtlichkeit eines Königs, mit dem Geiste eines Italieners wende ich mich noch einmal, wie ich es schon früher gethan habe, an das Herz von Ew. Heiligkeit. Ein Wirbel voller Gefahren bedroht Europa. Die kosmopolitische Revolutionspartei, welche den Krieg, der den Mittelpunkt des Kontinents verheert, sich zu Nutze macht, wächst an Kühnheit und Uebermuth und rüstet sich besonders in Italien und in den von Ew. Heiligkeit beherrschten Provinzen zu den äußersten Angriffen auf die Monarchie und das Papstthum. Ich weiß, seligster Vater, daß Ihre Seelengröße nie der Größe der Ereignisse nachstehen würde; aber da ich katholischer König und italienischer König bin, und als solcher nach Anordnung der göttlichen Vorsehung und nach dem Willen der Nation Wächter und Bürge für das Geschick aller Italiener, so fühle ich, im Angesichte von Europa und der katholischen Welt, die Pflicht, die Verantwortung für die Aufrechthaltung der Ordnung in der Halbinsel und für die Sicherheit des heiligen Stuhles auf mich zu nehmen. Nun ist aber, seligster Vater, der geistige Zustand der von Ew. Heiligkeit beherrschten Bevölkerung und die Gegenwart der fremden Truppen unter ihnen, die mit verschiedenen Absichten von verschiedenen Gegenden gekommen sind, ein Heerd der Aufregung und der Gefahren, die für Alle augenscheinlich sind. Der Zufall oder die Gährung der Leidenschaften können zu Gewaltthätigkeiten führen, oder zu Blutvergießen, welches meine und Ihre Pflicht ist, heiliger Vater, zu vermeiden und zu verhindern. Ich sehe die unabwendliche Nothwendigkeit für die Sicherheit Italiens und des heiligen Stuhles, daß meine Truppen, die schon zur Bewachung der Grenzen aufgestellt sind, vorrücken, um diejenigen Stellungen einzunehmen, welche zur Sicherheit von Ew. Heiligkeit und zur Aufrechthaltung der Ordnung unumgänglich nothwendig sind. Ew. Heiligkeit wolle in dieser vorsorglichen Maßregel keinen feindlichen Akt sehen. Meine Regierung und meine Heere werden sich durchaus auf eine konservative und schützende Aktion beschränken, welche die Rechte der römischen Bevölkerung mit der Unverletzlichkeit des höchsten Pontifex und seines geistlichen Ansehens, wie mit der Unabhängigkeit des heil. Stuhles leicht wird in Einklang bringen können. Wenn Ew. Heiligkeit, wie ich nicht zweifle, und wie Ihr heiliger Charakter und die Güte Ihres Geistes mir das Recht zu hoffen gibt, von einem gleichen Wunsche, wie der meinige, erfüllt ist, jeden Zusammenstoß zu vermeiden, und der Gefahr einer Gewaltthätigkeit zu entgehen, so werden Sie mit dem Grafen Ponza di San Martino, welcher Ihnen diesen Brief überreichen wird, und welcher von meiner Regierung mit Instruktionen versehen worden ist, jene Vereinbarungen treffen können, welche am Besten zu der gewünschten Absicht geeignet erscheinen möchten. Erlaube mir Ew. Heiligkeit noch zu hoffen, daß der gegenwärtige Augenblick, der für Italien, für die Kirche und für das Papstthum so feierlich ist, jenen Geist des Wohlwollens, der sich in Ew. Seele nie wird gegen dieses Land auslöschen können, welches ja auch Ihr Vaterland ist, noch vermehre wie gegen die Gefühle der Versöhnlichkeit, welche ich immer mit unermüdlicher Beharrlichkeit zu bethätigen gesucht habe; damit den Nationalbestrebungen genügend, das Haupt der Katholicität, umgeben von der Verehrung der italienischen Bevölkerungen, am Ufer der Tiber einen glorreichen und von aller menschlichen Herrschaft unabhängigen Sitz bewahren möge. Indem Ew. Heiligkeit Rom von fremden Truppen befreit, und es der beständigen Gefahr entzieht, der Kampfplatz für Parteien zu sein, die sich dort zu Grunde richten, werden Sie das wunderbare Werk erfüllt, der Kirche den Frieden wieder gegeben und Europa, welches durch die Schrecken des Krieges entsetzt ist, gezeigt haben, wie große Schlachten gewonnen und unsterbliche Siege mit einem Akte der Gerechtigkeit und mit einem einzigen Worte der Zuneigung gewonnen werden können. Ich bitte Ew. Seligkeit, mir Ihren apostolischen Segen ertheilen zu wollen und wiederhole Ew. Heiligkeit die Gefühle meiner tiefsten Verehrung. Ew. Heiligkeit demüthigster, gehorsamster und ergebenster Sohn Victor Emanuel. Florenz, 8 Sept. 1870.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Pforte auf die Nachricht von den starken Rüstungen Rußlands jetzt über Hals und Kopf rüstet. Außer den Truppenconcentrationen bei Warschau, hat nämlich Rußland zwei verschanzte Lager in Podolien errichtet, in Elisabethgrad sollen 30,000 Mann Infanterie und Cavallerie liegen, in Bessarabien zwei Armeekorps formirt, dazu die Mobilisirung der Don'schen und Ural'schen Kosaken angeordnet und im Vollzuge sein.

Ingolstadt, 24. Sept. Heute Abends um 6 Uhr wurde dahier ein kriegsgefangener Franzose Namens Jean Pierre Hamel, einem Jägerregimente angehörig „wegen thätlichen Vergreifens an einem Offizier der Wache" in Folge standgerichtlichen Urtheils erschossen. Derselbe ging, wie es schien, dem Tode gefaßt entgegen, rief seinen Kameraden, welche als Zuschauer anwesend waren, ein lautes „Lebewohl" zu, verbat sich den Gebrauch der weißen Binde und kommandirte selbst Feuer, worauf der augenblickliche Tod durch wohlgezielte Kugeln erfolgte. Es ist dies der zweite Fall der Thätigkeit des hiesigen Standgerichtes; bei dem ersteren soll gewiß zur großen Freude des Angeklagten Freisprechung erfolgt sein.

Bekanntmachung.

Die Inskription für das nächste Studienjahr findet am **1. Oktober Vor- und Nachmittags** im Subrektoratszimmer statt. Die neu eintretenden Schüler haben Tauf-, Impf- und Schul-Zeugniß vorzulegen.

Unbemittelte Knaben können von Entrichtung des Schulgeldes befreit werden und erhalten sämmtliche Bücher aus der Pauperbibliothek.

Ingolstadt, den 27. August 1870.

Das Königl. Subrektorat der Lateinschule.
Mayer.

Bekanntmachung.

Die Inskription an der kgl. Fortbildungsschule dahier findet an den **Sonntagen den 2. und 9. Oktober** auf dem Rektoratszimmer der k. Gewerbsschule von 10–12 Uhr statt und hat jeder neu Eintretender sein Schul-Entlassungszeugniß hiebei vorzulegen. Versäumnisse des Inskriptions-Termins haben Zurückweisung zur Folge.

Ingolstadt, den 14. September 1870.

Das königl. Rektorat der Gewerbsschule.
Dr. Hammon.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

(Verlust-Liste Nr. XIII.)

A. Schlacht bei Sedan am 31. August und 1. September 1870.

7. Infanterie-Regiment, 3. Bataillon.

Todt: Unterlieut. Ludwig Lehmann (9. C.); Unterlieutenant Johann Stock (12. C.); Landwehr-Officiers-Aspirant Gustav Claumüntzer; Vicecorp. Friedrich Kleilein (10. C.); Gefreiter Mich. Neubauer (11. C.); Soldaten der 9. Compagnie: Xaver Angermaier; Georg Ernst; Ludwig Förster; Erh. Grieshammer; Ludwig Heinz; Friedrich Reichel; Martin Wagner; Soldat Joh. Schuster (10. C.); Soldat Peter Rauh (11. C.).

Verwundet: Major Maximilian Leichtenstern; Hauptmann Eduard Gleichauf (11. C.); Oberlieut. und Bataillons-Adjutant Richard Raila (Stab); Oberlieutenant Johann Scharrer (12. C.); Oberlieutenant Franz Geiger (11. C.); Landwehr-Unterlieutenant Wilhelm Burger (11. C.); Landwehr-Unterlieutenant Leonidas Kiberlin (12. C.); Feldwebel Ludwig Fichtelberger (12. C.); Feldwebel Xaver Wild (11. C.); Sergeant Max Hörnspucher (9. C.); Sergeant Franz Weichsel (11. C.; Nikol. Röhrer (10. C.); Korporal Gg. Hellmuth (9. C.); Korporal Karl Haagen (10. C.); Korporäle der 11. Comp.: Jakob Krauß; Johann Geiger; Seb. Brand; Jakob Maier; Vicecorporäle: Otto Schwaabe (9. C.); Ludwig Frank (10. C.); Oskar Tröger (12. C.); Christian Mohr (11. C.); Hornisten: Bened. Schnieringer (10. C.); Phil. Geib (11. C.); Tambour Andreas Ströhl (10. C.); Gefreite der 9. Comp.: Gg. Späth; Friedrich Hegerich; Heinr. Siegert; Christian Wurzbacher; Soldaten der 9. Comp.: Joh. Bär; Joh. Baier; Christian Frister; Paul Greis; Wilhelm Hüthner; Karl Hedler; Joh. Käferl; Paul Kramer; Friedrich Kunder; Konrad Popp; Johann Ströber; Georg Strohofer; Xaver Schwertschlager; Joh. Schwarz; Hermann Strauß; Nikolaus Opel; Konrad Schmid; Andreas Frank; Martin Frühaber; Wilhelm Müller; Erh. Kunzel; Peter Wittmann; Johann Weichselbaum. Gefreite der 10. Comp.: Jak. Gemeinbauer; Adam Schöffer. Soldaten der 10. Comp.: Jakob Springer; Otto Stauber; Joseph Haußner; Heinrich Schuhmann; Georg Ott; Jakob Wolfrum; Jakob Trapel; Lor. Dietel; Johann Kästner; Friedrich Keil; Friedrich Knott; Jakob Müller. Gefreite der 11. Comp.: Johann Blüchel; Joh. Tröger; Wolfg. Wunderlich. Soldaten der 11. Comp.: Gg. Bär; Gg. Degel; Kaspar Fürbringer; Joh. Hempfling; Joh. Kollerer; Joh. Meinel; Georg Neukam; Georg Rauh; Joh. Renk; Adam Sasser; Peter Schütt; Georg Weiß; Konrad Beck; Joseph Butz; Joh. Hörl; Nikolaus Jehnes; Joseph Kropp; Peter Lehmann; Ludwig Niederländer; Nikol. Ploß; Franz Schloß; Bernh. Wirth. Gefreite der 12. Comp.: Christian Lepsinger; Gottlieb Köhler; Anton Maier; Gg. Rosa; Johann Rentsch. Tambour Franz Sierl (12. C.). Soldaten der 12. Comp.: Johann Bauer; Leonh. Springer; Friedrich Lotter; Johann Grünwald; Kaspar Liebhard; Joh. Gagstetter; Kaspar Büttner; Joh. Müller II; Lorenz Neuner; Heinrich Brendel; Martin Dehler; Johann Goller; Jakob Neumann; Friedrich Wörner; Gg. Albrecht; Konrad Galster; Valentin Simon; Joh. Carl; Peter Kiefer; Leonh. Ehrmann; Johann Günther; Georg Adler; Joh. Wunderlich; Johann Fatteler; Paul Lang; Johann Vogel; Gottfried Meier; Joh. Kestelspitz; Simon Schäfer; Michael Horender; Kaspar Schöffel.

15. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

Todt: Hauptmann 2. Klasse Daniel Funk; Hornist 2. Kl. Jakob Rech (5. C.); Tambour 1. Kl. Anton Riedl (5. C.); Gefreiter Peter Stark (5. C.); Soldaten der 5. Comp.: Mich. Engelhardt; Peter Götz; Michael Hauck; Leonhard Gehring; Mathias Leberer; Georg Sandreck; Joh. Sponsel. Gefreite der 6. Comp.: Joh. Spieß; Heinrich Goldhammer; Joseph Guttmann; Ludwig Marr; Ferdinand Hirt. Soldaten der 7. Comp.: Friedrich Wirth; Johann Stürzer. Soldaten der 8. Comp.: Karl Gehwald; Friedrich Glahn; Andreas Kamm; Joh. Leibel.

Verwundet: Major Oskar von Schintling; Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant Wilhelm Hörhammer; Unterlieutenant Jos. Wollinger (8. C.); Unterlieutenant Ludwig Eichheim (8. C.); Landw.-Unterlieutenant (22. Bat.) Gg. Demmler-Melber; Korporal 1. Kl. Friedrich Höchwagen (5. C.). Gefreite der 5. Comp.: Jakob Harsch; Ernst Rottenberger; Bartholomäus Hohmann; Leonh. Scheuerlein. Soldaten der 5. Comp.: Leonhard Brand; Jakob Beck; Jakob Gall; Friedrich Schmidt; Anton Schalk; Michael Wenzel; Johann Volkert; Joseph Harrer; Wilhelm Huber; Johann Schlereth; Joseph Schramm; Joh. Schahl; Jakob Schmiedt; Joseph Brendel; Johann Straßberger; Simon Sand; Gg. Lutz; Georg Neumeier; Friedrich Leipold; Mathias Krach; Johann Durst; Gottfried Link; Joh. Roth; Mich. Doblinger; Joh. Hauenstein; Martin Sand. Sergeant Johann Engelhardt (6. C.); Korporal 1. Kl. Joh. Grümermel (6. C.); Korporal 2. Kl. Leonhard Miederer (6. C.); Vicecorporal Valentin Gutmann (6. C.). Gefreite der 6. Comp.: Eduard Steinbrecher; Friedrich Blümlein; Nicolaus Diem. Soldaten der 6. Comp.: Joh. Beck; Gg. Fitzinger; Konrad Gsell; Christian Harsfelder; Friedrich Hingheldey; Johann Hoffmann; Adam Kraus; Joseph Kriebel; Johann Lechner; Michael Müller; Heinrich Polster; Philipp Pöverlein; Michael Scherpf; Jos. Schühlein; Johann Reuß; August Simon; Joh. Grübel; Jakob Kiefer; Mathias Simon; Korporal 1. Kl. Heinrich Müller (7. C.); Gefreiter Georg Beißer (7. C.); Soldaten der 7. Comp.: Andreas Balz; Anton Bächmann; Jakob Feyerlein; Geiß; Gloßner; Büttner; Mich. Käß; Joh. Knoll; Friedrich Laubenstein; Liepert; Gefreiter Leonhard Metzger; Gg. Naser; Rothgerber; Röhrig; Friedrich Sauter; Wilh. Soldner. Korporal 1. Kl. Joh. Wolfram (8. C.); Korporal 2. Kl. Peter Schlee (8. C.); Korporal 1. Kl. Daniel Benz (8. C.). Soldaten der 8. Comp.: Johann Beyfuß; Adam Bäcker; Gottlieb Brand; Johann Bögel; Michael Bühl; Joh. Bühler; Michael Christmann; Gg. Doberer; Johann Döllner; Friedrich Dommel; Franz Dörr; Georg Enzner; Joh. Flor; Joh. Fischer; Leonh. Gerbing; Leonh. Grassinger; Nicolaus Gehrhard; Michael Greil; Gefreite: Friedrich Gögelein; Joh. Gaß (8. C.). Soldaten der 8. Comp.: Wolfg. Großberger; Georg Geyer; Andreas Heck; Johann Hupfer; Peter Kling. Gefreite der 8. Comp.: Joh. Kiefer; Franz Metzger. Soldaten der 8. Comp.: Christoph Mühlbeyer; Joh. Müller; Nicol. Nelbl;

Joh. Pirrung; Gg. Rammler; Karl Rheinheimer; Gefreiter Joseph Rappel (8. C.); Soldaten der 8. Comp.: Joseph Reinhard; Joh. Schmidt I; Gg. Schmelzlein; David Schmittner; Joh. Schriefner; Jakob Schanz; Michael Tröster; Jakob Weber; Johann Wender; Georg Wagner; Michael Wittig; Michael Wellhöfer; Adam Krummrein; Mich. Kost; Peter Ottmann; Georg Zill; Georg Schumann; Max Zinsmeister; Gefreiter Georg Schwarz; Soldat Leonhard Triestshäuser.

1. Chevaulegers-Regiment.

Todt: Soldaten: Gg. Friedrich Stiegler von Solenhofen; Friedrich König von Neufang.

Verwundet: Soldaten: Johann Weingärtner (1. Esk.) von Stadtschwarzach; Johann Pöhrlein (3. Esk.) von Langenberg; Joh. Ruß (3. Esk.) von Etzendorf; Trompeter 1. Kl. Engelbert Nöbl (4. Esk.) von Hof; Soldaten der 4. Esk.: Lorenz Artmann von Höcha; Andr. Dobmeier von Forst; Johann Schmidbauer von Stein; Korporal 1. Kl. Georg Wallner (5. Esk.) von Naßlitz.

4. Artillerie-Regiment.

Todt: Oberkanonier Johann Dietz (7. Batt.) von St. Johannis; Bombardier Konrad Stengel (8. Batt.) von Kleinreuth.

Verwundet: Korporal 1. Kl. Hermann Rahn (3. Batt.) von Dörflas; Trompeter 1. Kl. Joseph Klaß (3. Batt.) von Steppach; Bombardiers: Joh. Fleder (3. Batt.) von Bamberg; Joh. Betz (3. Batt.) von Eggolsheim; Johann Hofmann (8. Batt.) von Schwarzenbach; Georg Rehäuser (8. Batt.) von Koppenried; Oberkanoniere: Johann Kellermann (7. Batt.) von Simmelbuch; Christoph Salm (7. Batt.) von Schwarzenbach; Unterkanoniere: Adam Müller (3. Batt.) von Bamberg; Leonh. Müller (3. Batt.) von Rieneck; Franz Eckel (8. Batt.) von Königsbach; Fahrbomb. Mich. Mayer (3. Batt.) von Hitzenhofen; Fahrkanoniere: Johann Hofmann (3. Batt.) von Etzelwang; August Pfannenstiel (4. Batt.) von Wiedenzell; Adam Riegler (7. Batt.) von Höchstadt a/A.; Johann Lindwurm (7. Batt.) von Gernach.

(Verlust-Liste Nr. XIV.)

A. Treffen bei Beaumont am 30. August.

2. Infant.-Regiment, 2. Bataillon.

Verwundet: Waltl Joh., Soldat (5. C.).

12. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Verwundet: Aubele Georg, Soldat (1. C.) von Unterelchingen.

B. Schlacht bei Sedan am 31. August und 1. September 1870.

Stab der k. 1. Infanterie-Brigade.

Verwundet: Bothmer Robert Graf v., Oberlieutenant und Ordonnanz-Offizier.

Infant.-Leib-Regiment, 1. Bataillon.

Todt: Hofner Joseph, Feldwebel (1. C.) von Schächen; Grill Joseph, Gefreiter (1. C.) von Loberstädt; Soldaten: Koppold Florian (1. C.); Oberstraßer Engelbert, (2. C.) von Unterohrbach; Stammel Jos., (2. C.) von Lechhausen; Holzhauser Martin, (3. C.) von Neumarkt a/R.; Wochinger Joh., (3. C.) von Oberlindhart; Strobsberger Karl, Korporal 2. Kl. (4. C.) von Nanhofen; Rohrmaier Seb., Soldat (4. C.) von Langenjettelbach.

Verwundet: Neumann Otto, Hauptmann; Schrenk Eduard Frhr. von, Oberlieut.; Herigoyen Emanuel von, Lieutenant; Zwirlein Joseph, Landwehr-Lieutenant; Schneemann Heinrich, Unterlieut.; Dürkheim-Montmartin Alfr. Graf v., Unterlieut.; Kreckl Joseph, Korporal (1. C.) von Ebersberg; Schäfer Joseph, Vicekorporal (1. C.) von Großkarolinenfeld; Gefreite der 1. Comp.; Schweiger Joseph; Streicher Emeram, von Alterding. Soldaten der 1. Comp.: Bauer Johann II; Bleicher Anton; Götz Peter; Mosandl Kaspar; Sandmaier Michael; Weiß Georg; Weichselgartner Joseph, von Habaschen; Bauer Peter, von Schnappach; Heinz Johann; Lacher Michael, von Geiselhöring; Neumayer Johann; Probst Joseph; Riesenhuber Joseph; Schwarz Joh., von St. Ingbert; Westrich Friedrich; Furtner Richard, von Niederding; Lauer Martin, von Bliesmengen; Limmer Wilh., Korporal 2. Kl. (2. C.) von Holzen. Vicecorporäle der 2. Comp.: Lerch Joseph, von Lechhausen; Grill Stephan, von München. Gefreite der 2. Comp.: Kaffl Joseph, von Marienberg; Rank Joseph, von Neukirchen. Soldaten der 2. Comp.: Eder Balth., von Jenach; Hienstorfer Jos., von Berchtesgaden; Huber Joh. II, von Stetten; Kreppold Joh., von Obergriesbach; Irl Michael, von Hofkirchen; Reichl Cajetan, von Rosenheim; Scheidhammer Xaver, von Stephanskirchen; Sunkler Joseph, von Landschellenberg; Wild Barthol., von Wellerdorf; Winkler Korbinian, von Walkersaich; Weickemayer Jak., von Heiligenstein; Westner Nicolaus, von Holzkirchen; Werndl Franz, von Rusterding. Korporäle der 3. Comp.: Weber Philipp, von Weißenheim a/S.; Halbedel Joseph, von Reimlingen; Perzel Friedrich, von München; Gerhardinger Joh., Vicecorp. (3. C.) von Deggendorf; Schmauß Gg., Gefreiter (3. C.) von Aichach. Soldaten der 3. Comp.: Dietl Gg., von Straubing; Holneicher Joseph, von Traunstein; Rauschecker Leonhard, von Reischach; Heilmeier Barth., von Wiening; Kraller Seb., von Fronholzen; Witter Joseph, von Isen. Gefreite der 4. Comp.: Ascher Joseph, von Klafferstroß; Reichenwallner Anton, von Miesbach; Keppler August, von Lohr; Moser Thomas, von Pfaffenhofen. Soldaten der 4. Comp.: Probstmaier Jos., von Olsbach; Singer Joseph, von Westerndorf; Straßmayer Cosmas, von Obergriesbach; Maier Joseph II, von Schonstätt; Kecht Balthasar, von Ruhpolding; Christmann Adam, von Gries; Neu Joseph, von Bayersoien; Rindchen Adam, von Hengsberg; Schonding Adam, von Oberornbach; Unterhuber Anton, von Iffelsberg.

Ingolstadt — G. Schröder'sche Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 227. Katholisch: Cos. u. Dam. Protestantisch: Kosmas.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 27. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das **„Ingolstädter Tagblatt"**, wozu wir hiemit ergebenst einladen. Die in gegenwärtigen Zeitverhältnissen sich so rasch folgenden Vorgänge auf den Gebieten der Politik und des öffentlichen Lebens werden wir unsern geehrten Lesern möglichst rasch und wahrheitsgetreu berichten, wie wir dem dem Tagblatte als Gratisbeilage beigegebenen **„Sonntagsblatte"** durch interessante Erzählungen, Gedichte ꝛc. auch fernerhin alle Sorgfalt zuwenden werden.

Inserate finden bei der sehr vermehrten Auflage des Tagblattes die weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet.

Der vierteljährige **vorauszubezahlende** Abonnementspreis beträgt 42 kr. Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt schon von heute an geliefert.

Hochachtungsvollst

Die Redaktion und Expedition des „Ingolstädter Tagblattes".

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

I.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt. Berlin, 24. Sept 2 Uhr Nachmittags: Pariser Journale vom 22. Sept. gestehen zu, daß am Kampfe vom 19. ds. Mts. vier französische Liniendivisionen theilnahmen, in voller Flucht zurückgingen und Panique bis in's Innere der Stadt trugen. Journale schmähen die Linientruppen, erheben die Mobilgarden.

München, den 24. Sept. 1870 Abends.

II.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt. Ecrouves, 24. September: Durch die Capitulation von Toul sind 109 Offiziere, 2240 Mann, 120 Pferde, 1 Mobilgarde-Adler, 197 Bronce-Geschütze, darunter 48 gezogene, 3000 Gewehre, 3000 Säbel, 500 Cuirasse, bedeutende Munitions-Ausrüstungsgegenstände, 143,025 Tagesportionen, 51,949 Tagesrationen in unsere Hände gefallen.

Königliches Kriegsministerium.

Telegramme.

Berlin, 25. Sept. Zwischen Bismarck und Favre fanden am 19. und 20. Sept. Besprechungen über die Bedingungen für den Abschluß eines Waffenstillstandes statt, um die Einberufung der französischen Constituante zu ermöglichen. Die Forderungen Bismarcks beschränkten sich auf die Uebergabe Straßburgs, Touls und Verduns, um während des Waffenstillstandes die Verpflegung des Heeres zu sichern. Diese billigen Bedingungen sind am 23. d. von der Pariser Regierung verworfen worden. Die Forderung der Uebergabe des Forts Mont Valerien bei Paris ist von deutscher Seite nicht gestellt worden.

Wien, 24. Sept. (Privatdepesche der „Post.") Thiers hatte heute Vormittag eine anderthalbstündige Conferenz mit dem Grafen Beust. Thiers erklärte als den Zweck seiner Mission, das Interesse der neutralen Mächte für die gegenwärtige Lage Frankreichs zu erwecken, um dadurch bei dem eventuellen Friedensschluß von den deutschen Mächten günstigere Bedingungen zu erlangen. — Beust antwortete, daß dieses Interesse seit Beginn des Krieges vorhanden gewesen, Oesterreich aber nicht in der Lage war, noch sei, dasselbe zu bethätigen. In derselben Lage befänden sich auch die übrigen Neutralen. Herr Thiers, der ganz gebrochen das Hotel des Reichskanzlers verließ, war übrigens nicht zum großen Diner geladen, welches Graf Beust der Diplomatie gab, wohl aber der Gesandte des Norddeutschen Bundes, v. Schweinitz.

Tours, 26. Sept. Die Wahlen wurden vertagt, da Preußen entschlossen ist, den Krieg fortzusetzen. — Die Regierung erließ eine Proclamation aus Tours vom 23. Sept., in welcher es heißt: „Favre wollte den Grafen Bismarck sehen, um die Absicht des Feindes kennen zu lernen. Wir wissen nun, was Preußen beabsichtigt: „Es will den Krieg fortsetzen, Frankreich zu einer Macht zweiten Ranges herabdrücken und sich Elsaß und Lothringen bis Metz kraft des Eroberungsrechtes nehmen. Für Gewährung eines Waffenstillstandes begehrt Preußen die Uebergabe von Straßburg, Toul und Mont Valerien. Paris wird sich eher unter seinen Mauern begraben lassen. Solchen Forderungen kann nur durch Fortsetzung des Kampfes geantwortet werden. Frankreich nimmt den Kampf auf; es rechnet auf seine Kinder."

Brüssel, 25. Sept. Aus Paris wird gemeldet: Die Pariser Fortifikationen werden unter Leitung des Nordamerikaners Ripley armirt und der schwache Abschnitt zwischen Fort Valerien und St Denis fortifikatorisch unter Mitanwendung von Minen und Torpedos nach seiner Anwendung verstärkt.

Florenz, 24. Sept. Der Amtszeitung zufolge ist der Abstimmungstermin für die Bewohner des päpstlichen Territoriums auf den 2. Okt. festgesetzt.

Vom Kriege.

Die „N. Fr. Pr." nennt den am 23. ds. erfolgten Fall von Toul das bedeutungsvollste der vom Kriegsschauplatze gemeldeten Ereignisse. Am 14. vor. Mts. erschienen zum erstenmale deutsche Truppen vor der kleinen Festung, welche sich somit 40 Tage lang mit großer Bravour und Ausdauer vertheidigt hat. Auf den Wällen von Toul ward eigentlich Paris vertheidigt und der Besitz der kleinen Festung war für die Belagerung von Paris fast unbedingt nothwendig. Nachdem die Festung genommen ist, haben die Preußen jetzt eine ganze zusammenhängende, von der Grenze bis in die Nähe von Paris führende Eisenbahn-Linie bekommen. Der Transport des schweren Geschützes, der großen Menge der Munition u. s. w., ohne welche die Beschießung der französischen Hauptstadt nicht erfolgreich durchgeführt werden könnte, kann nun beginnen. Allerdings wird die Herstellung der überall zerstörten Bahnlinie noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Seit dem 19. ds. hat die Beschießung der Stadt Bitsch, die furchtbar zerstört ist, ganz aufgehört, und sämmtliche Geschütze concentriren ihr Feuer gegen die Festung; das Schießen mit Brandgranaten ist eingestellt. Ueber diese Art von Geschossen kann man folgende Mittheilung machen: sie haben keine Sprengkraft, sondern wirken, am Ziele angelangt, durch einen aus drei Oeffnungen fließenden Brandsatz. Gegen die Festung werden jetzt nur Bomben und Granaten gebraucht, die selbst gegen Felsen eine wahrhaft gewaltige Wirkung zeigen. Es werden täglich an 2000 Geschosse gesandt, doch soll das Bombardement noch durch eine 24-Pfünder-Batterie, deren Eintreffen erwartet wird, verstärkt werden.

Vor Pfalzburg, 18. Sept., schreibt man dem „Frankf. Journ.": Im vollsten Sinne des Wortes ein Felsenneſt, bleibt Pfalzburg für uns uneinnehmbar, wenn nicht der Hunger die Besatzung zur Uebergabe zwingt. Die Stadt, welche von den in Felsen gebauenen Festungswerken umgeben ist, mag vielleicht 2500 Einwohner zählen; sie hat zwei Thore, das französische und das deutsche, von denen das französische das schwächste ist. Die hervorragenden Gebäude, unter ihnen eine große Armeebäckerei, Mairie rc., sind bis auf die thurmartig gebaute Kirche in Asche gelegt. Viele Privathäuser sind zerstört, doch haben die Einwohner, welche obdachlos geworden sind, ein Unterkommen in den Felsenkasematten gefunden, die für mehrere Tausend Menschen gesunde Quartiere enthalten. Die Lebensmittel scheinen sehr zusammengeschmolzen zu sein, denn wenn man aus der Festung einen Ausfall macht, geschieht es lediglich, sich aus den benachbarten Dörfern zu verproviantiren. So gelang es den Franzosen am vergangenen Dienstag, eine Anzahl Schweine und Schafe in die Festung zu bringen. Wie sehr die Noth gestiegen sein muß, geht wohl daraus am Deutlichsten hervor, daß sich die Franzosen mit Gier auf das schimmlige Kommisbrod der Preußen werfen, welches diese als ungenießbar in den Dörfern zufällig zurückgelassen hatten. Württembergische Linie bewacht die Eisenbahntunnels bei Lützelburg.

Vor Pfalzburg, 21. Sept. Seitens des Kommandanten des Pfalzburger Belagerungskorps ist eine Deputation nach Nancy gesandt worden, um Ablösung oder Verstärkung zu bitten. Vor der Festung liegen nur 3 Kompagnien der 71. Landwehr und jeder Kompagnie sind zwei Feldgeschütze beigegeben; das ganze Cernirungskorps mag noch keine 1000 Mann betragen. In der Festung liegen inkl. der waffenfähigen Bevölkerung der Stadt ca. 2—3000 Mann. Mangel an Lebensmitteln macht diese Besatzung kühn und unternehmend und jeder günstige Augenblick wird von ihr zu einem Ausfall benutzt, der von der Landwehr nur mit Aufgebot aller Kräfte und oft unter schweren Verlusten zurückgewiesen werden kann.

Zur Katastrophe von Laon berichtet der bei der thüringischen Eisenbahn in Halle angestellte, von derselben reclamirte, aber freiwillig in das Feld gezogene Jäger Bruder, in der 4. Compagnie des 4. Jägerbataillons, in einem Briefe vom 10. September, welchen die „M. Z." mittheilt, über das Ereigniß nach einer Schilderung der vorangegangenen Marschtage in der „Hall. Ztg." Folgendes: „Eine Stunde vor uns lag Laon, besetzt mit 1100 Mann und 36 Kanonen, eine Festung steil auf dem Berge. Dieselbe sollte bis zum 8. September Nachmittags capituliren und im Falle der Weigerung am andern Morgen von zwei reitenden Batterien beschossen werden; wir sollten zur Bedeckung und zum Vorpostendienst verwendet werden. Der Morgen des 9. September brach an. Es kam kein Befehl und wir waren froh, denn wir dachten, die Festung hätte capitulirt, und freuten uns auf den Eingang in die Festung. Da kam mit einem Male 9½ Uhr die Ordre an das Bataillon zum Antreten. Sofort stand Alles unter'm Gewehr und vorwärts gings bis an das erste Haus vor der Festung, noch zehn Minuten und wir waren an den ersten Mauern, hoch oben auf dem Felsen. Wir faßten Position hinter dem Hause; es kam jetzt ein Reiter, ein Ulanenadjutant, aus der Festung und brachte uns die Kunde, dieselbe habe capitulirt, das Militär sei gefangen. Ein donnerndes Hurrah war die Antwort — aber welche schreckliche Scene sollte bald darauf folgen. Wir hatten geladen und freudig ging es in die Stadt; die Musik spielte uns den Jägermarsch. Eine reitende Batterie fuhr zu unserm Schutze auf. Die vierte Compagnie erhielt Befehl, den Bahnhof zu besetzen, die drei andern Compagnien marschirten den Berg hinauf, gleich dahinter kam der Stab von der Cavalleriebrigade, mit ihm Herzog Wilhelm von Mecklenburg. Wir waren verstimmt, weil wir nicht mit in die Festung einmarschiren sollten. Ich ging Patrouille nach der Festung. Da mit einem Male ein Knall, die Luft dunkel und ein Steinregen — alles das Werk eines Augenblickes! Ich sah hoch, meine zwei Nebenleute lagen auf der Erde, standen aber nach kurzer Zeit wieder unverwundet auf, nur einer hatte einen Stein in das Kreuz erhalten. Welch' eine Wuth ergriff uns jetzt! Ich dachte nicht anders, als es wäre Verrath. Nun hörte ich oben schießen; meine Büchse gespannt, war ich am Festungsthor angekommen. Alle Leute stürzten aus den Häusern; Thüren, Fenster, Dächer rc. lagen durch einander geworfen. Auf die Leute, welche gingen und auf meinen Ruf nicht standen, schlug ich an, auf 2 Nationalgardisten gab ich Feuer und zerschmetterte einem den Fuß, den andern nahm ich gefangen. Wir zogen uns zur Compagnie zurück und standen schlagfertig, doch alles war wieder ruhig; aber keine Fensterscheibe in der untern Stadt war ganz und die

..are im Empfangsgebäude, welche den Büchsen-..ben widerstanden hatte, war aufgesprungen. Da-..ein fürchterlicher Regen; bis auf die Haut durch-..ßt, mußte ich mit einer Patrouille nach der Stadt ..d zusehen, was eigentlich gesprengt war. Wir gin-..n über den Markt nach der Citadelle. Auf dem ..ege dahin fanden wir bereits todte Pferde und, ..weh, zerrissene Tschakos, sowie zerbrochene Hirsch-..inger und Jägerbüchsen. An der Citadelle an-..ekommen, welch' ein schrecklicher Anblick! Arme, ..eine, Köpfe, zerrissene Jägeruniformen, Schutt, Steine, alles durcheinander auf einem Haufen, dabei das Wuth- und Schmerzensgeschrei Verwundeter. Die Citadelle war in die Luft gesprengt worden und mit ihr die 1. Compagnie unseres Bataillons; die ganze Suite war verwundet. Als die erste Compagnie über die Brücke weg ging, standen die Franzosen ohne Waffen in Reih und Glied, die Waffen lagen auf einem Haufen. Indem sich unsere Jäger zur Durchsuchung der Räume begeben, fliegt die Citadelle durch verrätherische Hand in die Luft: von 180 Jägern standen nur noch 41 an den Gewehren. Bis heute hatten wir 60 todte Jäger aufgelesen, die andern sind verwundet; 300 Mann Franzosen sind mit in die Luft gegangen. Unser aller Wunsch war, Rache zu nehmen und ein Feuermeer in der Stadt zu machen, aber die Einwohner waren unschuldig, alle waren auf der Straße und küßten uns die Hände. Wir gaben Gnade. Ein angehender französischer Artillerielieutenant wollte das ganze Militär in die Luft sprengen: ein Haus, gefüllt mit Pulver, war nicht in die Höhe gegangen. Unter der Kirche auf dem Markte lagen auch noch 53 Centner Pulver. Keine Beschreibung und kein Bild kann eine solche Schauderscene machen! Heute begruben wir unsere Jäger, sie ruhen nun beisammen; am rechten Flügel liegen ein Fähnrich von uns und ein Hauptmann von der Artillerie. Die Offiziere von der 1. Compagnie sind schwer verwundet, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg nicht so bedeutend."

Aus Coin les Cuvry theilt die „Tr. Ztg." von einem Unteroffizier der 6. Comp. des hohenz. Füs.-Reg. Nr. 40, dem Sohn eines königlichen Beamten in Trier, einen Brief mit, aus dem wir folgende Stellen ausheben: „Ich bin wohl noch lebend aus Metz gekommen, nach einer 16tägigen Gefangenschaft, aber gegenwärtig noch so angegriffen, daß ich mich kaum auf den Beinen halten kann. Wir litten den größten Hunger, man gönnte uns kaum das ohnehin schlechte Wasser. Wir bekamen nichts zu kaufen weder für Geld noch gute Worte. Einzelne Notizen stelle ich Ihnen zur Verfügung. Dieselben beschreiben alles Ueble, was man in der Festung Metz, und zwar in einer dumpfigen Kasematte erleiden mußte: Ratten, Mäuse, Fledermäuse in Hülle und Fülle in der Kasematte. Schmale Kost, dumpfiges, schlechtes Lager auf Pritschen, mißtrauische und pöbelhafte Bewachung resp. dergl. Leute, welche mit uns bestimmte Augenblicke am Tage verkehrten, wahre Arrestanten waren wir. Diarrhöe- und Ruhrkranke in Menge und kein Doktor; der nach 10 Tagen zum ersten Male erschienene Doktor (sogenannter Thierarzt) kurirte mit der Hungerkur. Viele Verwundete waren anwesend und stets ohne Doktor; diese armen Soldaten verbanden wir mit unserem nothdürftigen Verbandzeug. Ein Capitän de place, Namens Lamet, wollte uns alle erschießen lassen; er schlug einzelne sogar darum, daß sie die Mütze, was ganz wider unsere Instruktion ist, nicht vor ihm abnahmen. Unser Zeitvertreib war: Wasser, Zwieback „knabbern" und schlafen. Die Gefangenen brachten sie mit gebundenen Händen. Unser täglicher Satz von 1½ Loth Gewicht bestand aus Lunge oder Leber, unsere kraftlose Suppe aus Wasser und Brod, unser täglicher Sold, von welchem wir noch für 10 Tage „zu gut" haben, waren 7½ Centimes. Am 18. August kamen 30 Verwundete zu uns, welche wir selbst ohne Doktor verbanden. Sogar Schwerverwundete mit 4 Schüssen und 2 Hieben (von einem Kürassierregimente). Am selbigen Tage stieg die Zahl der Gefangenen auf 710 Köpfe, unser Raum, in welchem wir uns bewegten, hatte nur eine Fläche von 1600 Quadratfuß. Nachts war eine solche erstickende Luft, daß wir am andern Morgen Ohnmächtige zu behandeln hatten. Des Tages nur einmal etwas Warmes zu essen. Für ein 4 Pfund wiegendes Brod, welches man sich mit aller nur erdenklichen Mühe kaufen konnte, zahlte man 12 Francs. Brod bekam man die letzte Zeit keins mehr. Daß dies die reine Wahrheit, bezeugen alle Gefangene.

Tours, 25. Sept. Die Regierung empfing mittelst Luftballons Nachrichten aus Paris vom 22. Sept. Ueber die Schlacht vom 19. d. wird berichtet: General Ducrot, welcher mit 4 Divisionen die Höhen von Villejuif bis Meudon besetzt hatte, rekognoszirte am 19. d. ein Vorterrain und stieß auf bedeutende feindliche Streitkräfte, darunter viel Artillerie in gedeckter Stellung. Nach lebhaftem Gefechte mußte der Rückzug angetreten werden, was vom rechten Flügel in bedauerlicher Ueberstürzung geschah, während sich die andern Truppen in Ordnung auf das Plateau von Chatillon konzentrirten. Gegen 4 Uhr entwickelte sich die preußische Artillerie, so daß General Ducrot die Truppen unter dem Schutz der Forts zurücknahm und sich nach Vernagelung von 8 Geschützen in der Redoute Chatillon in das Fort de Vanons (südlich von Paris) zurückzog. Die Truppen müssen sich nun definitiv in Paris konzentriren. Unsere Verluste sind leicht. Der Feind unternahm keinen Angriff auf die Forts. — Trochu belobte die Artillerie und tadelte das 1. Zouavenregiment, welches zufolge eines unglaublichen Schreckens in Unordnung zurückgegangen ist. Der General hat energische Maßregeln gegen diese undisziplinirten und demoralisirten Truppen angeordnet. — Vor Vincennes (östlich von Paris) hat eine Feuersbrunst stattgefunden, die indeß bald gelöscht wurde. Schloß Meudon ist von den Preußen besetzt. General Trochu rekognoszirte am 21. ds. gegen St. Denis (nördlich von Paris). Die Preußen haben sich noch nicht vor Courbevoie und Suresne, wohl aber bei St. Cloud gezeigt.

Vermischte Nachrichten.

In runder Summe haben wir in Bayern jetzt 20,000 Franzosen zu ernähren, deren Verpflegung der Staatskasse täglich etwa 10,000 fl. kostet. Diese Summe kommt natürlich auch mit auf die große Rechnung für Frankreich beim Friedensschluß.

Berlin, 24. Sept. Die bisher von den Deutschen eingebrachten Trophäen sind nach dem „Staatsanzeiger": 1 Kaiser, 1 Marschall, 39 Generale, 3250 Offiziere, 118,750 Mann inclusive der Verwundeten in Sedan kriegsgefangen,

Anerkannt schönste u. reichhaltigste illustrirte Kriegszeitung!

Im Verlag von **Gustav Weise in Stuttgart** erscheint in mindestens 6—8 Nummern:

Die erste Nummer in dritter Auflage erschienen!

Deutsche Kriegs-Zeitung.

Illustrirte Blätter vom Kriege.

Specialartisten und Bericht-Erstatter auf dem Kriegsschauplatz!

Wöchentlich eine Nummer von 16 Folio-Seiten mit je ca. 12 prachtvollen Originalzeichnungen.

Preis pro Nummer 5 sgr. = 18 kr. S. W.

Inhalt der Illustrationen von den erschienenen Nummern 1—3:

Nr. 1. Wilhelm I., König von Preußen, oberster Feldherr des deutschen Heeres. — Prinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen. — Die Mitrailleusen. — Der Empfang König Wilhelms in Berlin. — Typen algierischer Truppen. — Attaque preußischer Uhlanen auf Chasseurs d'Afrique zu Pferd. — Huldigungsscene in München. — Sprengung der Kehler Brücke. — Trompeter blas! an den Rhein! —

Nr. 2. Der Sieger von Weißenburg und Wörth. — Die Generale von Bose, von Blumenthal und von Kirchbach. — Plan der Festung Metz. — Ein Elsäßer Bauer vor seinem zerstörten Eigenthum. — Turcos am Lagerfeuer. — Sturm auf Weißenburg. — Einbringung eines Bauern, der auf Soldaten schoß. — Die Affaire von Niederbronn. — Ansicht des Schlachtfeldes bei Weißenburg am 4. August 1870. — Scene aus der Schlacht bei Wörth. — Der erste Todte. —

Nr. 3. Prinz Friedrich Carl. — Fürst Pleß. Graf Stolberg-Wenigerode. — Erstes Aufnahmspital in Weißenburg. — Feldspital mit Operationstisch bei Froschweiler. — Plan von Straßburg. — Wegnahme von drei feindlichen Kanonen bei Illkirch (Straßburg). — Bivouak mit gefangenen französischen Officieren. — Rückzug der Franzosen bei Langensulzbach (Schlacht bei Wörth). — Humoristische Illustrationen zur Zeitgeschichte 1—3. — Nach Paris! —

(Verlag von Gustav Weise in Stuttgart.)

 **Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!** 

Die früher

Kaspar Mayer'sche Tafern-Wirthschaft

in Ingolstadt, sowie der dabei befindliche Stadel, in unmittelbarer Nähe der Convictkaserne (Kriegsspital) gelegen, sind vom 1. Oktober nächsthin zu verpachten. Offerten sind an Hrn. Advokat **Dr. Frankenburger in Nürnberg** zu richten.

Steinmetze

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in den Brüchen und Werkplätzen der **Granitstein-Gewerkschaft zu Neuhaus a/Donau,** Dampfschiffstation zwischen Passau und Linz. Für ordentliche Quartiere und gedeckte Werkstellen ist gesorgt. (2,2)

Nähere Auskunft ertheilt brieflich

Neuhauser Granitstein-Gewerkschaft

zu Neuhaus a/Donau,
Mühlkreis, Oberösterreich.

Ein junger, kleiner, schwarzer Hund mit gestutzten Ohren ging verloren. Man bittet um Anzeige in der Expedition.

---

4 Tagwerk **Esparsette** und **deutsche Ohmet** sind zu verkaufen bei

Müller in Rothau.

Ein grauer Herrn-Tuchhandschuh ging vom Metzger Zall bis zum Herrnbräu verloren. Man ersucht um Rückgabe an die Expedition.

Eine tüchtige, gewandte Kellnerin wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Wir suchen einen **fleissigen, soliden Mann,** welcher insbesondere zur Verbreitung von Zeitschriften und Lieferungswerken geeignet wäre.

Krüll'sche Buchhandlung
in Ingolstadt.

Weißer Brust-Syrup

von

G. A. W. Mayer in Breslau und Wien

unstreitig das allerbeste und wirksamste Mittel gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Asthma, Blutspeien rc. rc. ist wieder in frischer Sendung eingetroffen und in 1/4 und 1/2 Fläschen zu haben bei

August Feiner
Ludwigsstraße Nr. 764.



Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №228. Katholisch: Protestantisch: Wenzeslaus.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 28. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Der unerbittliche Gang der Weltgeschichte.

So bist du denn genommen, Rom, du heilige Stadt! Aber siehe, auch Paris wird fallen, das sich selbst nannte: die heilige Stadt. Paris muß fallen, als Metropole Frankreichs, dessen Söhne mit bewaffneter Hand in Deutschland eindrangen und unter den Augen ihres Kaisers, sowie des jugendlichen Anwärters der Krone Frankreichs eine offene deutsche Stadt in Brand geschossen, während sie nunmehr in ihrer Verblendung gegen die Beschießung des mit einem Festungsgürtel umschlossenen Paris protestiren.

Wenige Tage vor der an Deutschland erfolgten Kriegserklärung drohten Pariser Blätter: „Wenn die Preußen unsere Herausforderung nicht annehmen, werden wir sie mit Kolbenstößen auf den Rücken über den Rhein jagen." Nun, die Herausforderung wurde angenommen, die Kolbenstöße erfolgten, aber wahrlich nicht auf preußische Rücken. Gleich beim ersten Zusammentreffen in Weißenburg siegten die deutschen Waffen, in der Schlacht von Wörth wurde Mac Mahon, „ihr bester" auf das Haupt geschlagen, sein Corps wich „en deroute" zurück. Am gleichen Tage drängten die Preußen bei Saarbrücken den überlegenen Feind aus seinen festen Stellungen, den für uneinnehmbar gehaltenen Spichererhöhen, und warfen ihn weit, weit zurück, so daß einige Tage später in Forbach aufgefangene Briefe einsichtsvoller französischer Offiziere klagen: **notre gloire est perdue pour jamais.** Dann folgten die blutigen Tage um und vor Metz, an deren ersten 40,000 Preußen dem dreifach überlegenen Feind den Abzug wehrten, bis dann am 18. August Bazaine mit seinen mehr als 100,000 Streitern festgemauert in der Erde war. Schließlich das Kesseltreiben bei Sedan, wo Mac Mahon mit nahezu 100,000 Kämpfern capitulirte und der Kaiser, der Kaiser gefangen! Widerstandslos — das Bubenstück von Laon abgerechnet — rückten dann unsere Armeen gegen Paris, und halten es nun in eiserner Umarmung, bis es mit dir Rom, das gleiche Schicksal theilt. Frankreich, nun bist du weit, weit zurückgedrängt vom linken U[illegible]es Rheins, du darfst ihn nie mehr schauen, diesen verführerischen Strom, in dessen klaren Wogen du, ein zweiter Narciß, dein Bild mit Selbstvergötterung beschautest. Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Gränze!

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 28. Sept. (Offiziell.) Straßburg hat sich ergeben.

Berlin, 26. Sept. Die Führer der Volkspartei legen in einem Aufrufe ihre Gedanken über die Grundlagen einer künftigen Reichsverfassung dar. Die diplomatische und militärische Leitung bleibe dem preußischen Königshause. Die Nation erwarte von der Verfassung des deutschen Bundesstaates gesicherte Rechtszustände, getragen und entwickelt durch ein Parlament, volle Theilnahme an der Gesetzgebung, Budgetrecht, Mitentscheidung über Krieg und Frieden und verantwortliche Bundesminister. Die Rechte der einzelnen Staaten seien soweit zu beschränken, als die Sicherheit des Ganzen erfordere. Das Verfassungsrecht der einzelnen Staaten wird vom Bunde anerkannt und gewährleistet, Grundrechte und Gemeindefreiheit werden durch Aufnahme in die Reichsverfassung gesichert. Die Finanzwirthschaft des neuen Bundes wird auf eigene Einnahmen begründet; die Bundessteuern werden in direkte umgewandelt. Allgemeine Wehrpflicht; Verkürzung der Dienstzeit. Der Aufruf fordert Berathung einer neuen Verfassung und Berufung eines allgemeinen deutschen Parlaments, welches aus neugewählten Mitgliedern des norddeutschen Reichstages und aus gewählten Vertretern der Südstaaten bestehen könnte.

Florenz, 24. Sept. Von kompetenter Seite wird versichert, daß die königliche Regierung sich dahin entschieden habe, dem hl. Stuhle in der leoninischen Stadt seine absolute Souve-

ränetädt zu lassen. Von diesem Beschlusse werden die Mächte verständigt und derselbe durch ein Gesetz bekräftigt werden. — Der Papst wird in der leoninischen Stadt seine Flagge beibehalten und demselben alle einem Souveräne zukommenden Ehren erwiesen werden. Hiezu sind auch die bei ihm bestellten Gesandten zu rechnen und steht es ihm frei, selbst auch solche an die auswärtigen Höfe zu senden. Die päpstliche Schuld, die Zivilliste des Papstes und der Tisch der Kardinäle werden durch ein Gesetz garantirt werden. Die französischen Gefangenen haben durch den französischen Konsul an den Kriegsminister die Bitte gerichtet, man möge sie sofort in ihre Heimath befördern lassen.

Aus Florenz, 26. Sept., telegraphirt man der „Presse": Das Plebiszit der römischen Provinzen wird dem Parlamente am 12. Okt. mitgetheilt; der feierliche Einzug des Königs in Rom findet am 18. Okt. statt. Als Residenz ist der Quirinal auserfehen; zugleich erfolgt die Uebersiedlung der Regierung und des Parlaments. Nach der „Riforma" sollen die Kardinäle zu Senatoren ernannt werden. Alle fremden Gesandten in Rom brachten neben ihren Wappen das italienische an. Die Stimmung im Vatikan ist eine auffallend milde. — Cadorna stellte eine definitive Junta auf. Die Occupationsarmee wird aufgelöst; es bleiben nur die nöthigen Garnisonen. Bixio ist wieder abgereist; Ratazzi ist in Rom eingetroffen. — Die Regierung konfiszirte 7—8000 Gewehre, welche die Aktions-Partei in Rom einschmuggeln wollte.

Telegramme.

Vom Oberrhein, 23. Sept. So erfreulich es ist, daß bei Straßburg nun zwei Lünetten genommen sind, so sehr ist es zu bedauern, daß die Besetzung des Ober-Elsaßes nur eine so kurz vorübergehende war und der Vormarsch der zweiten norddeutschen Reservearmee vorerst wieder abbestellt wurde. Die Folgen lassen sich denn auch schon verspüren. Schon am Dienstag Mittags zogen von Belfort und weiter aus dem Süden einige Tausend Mann französischer Truppen und zwar Linie, Mobilgarden und Francstireurs nebst einer ganzen Feldbatterie heran und besetzten nicht nur Mühlhausen wieder, sondern schickten auch am Mittwoch eine starke Abtheilung nach Colmar vor. Wie eine ganz gute Quelle meldet, werden dieser Tage noch größere Abtheilungen erwartet, und es soll geradezu in der Absicht liegen, eine Diversion gegen die Belagerung von Straßburg und selbst über den Rhein zu machen. Man hat den Leuten allzuviel Zeit gelassen sich anzusammeln und zu organisiren. Es scheint fast, daß von Lyon aus die Operationen von der extremen Partei angeordnet und geleitet werden und daß fremde Agitatoren und Führer mitwirken.

Vor Straßburg, 22. Sept. Ein dortiger Berichterstatter der „Bad. Landesztg." glaubt bestimmt, daß wir bezüglich Straßburg bald einen großen Sieg feiern können, bei dem auch die badische Division einen hervorragenden Antheil, nicht nur einen unterstützenden haben wird. Der erwähnte Berichterstatter theilt ferner mit: Bei dem gestrigen Erfolge wurden 6 französische 12-Pfünder vernagelt, das Werk behauptet und mit Mörsern bewaffnet, ebenso Lünette 53. In beiden Werken haben sich die Unseren festgesetzt. Verloren haben wir bei dieser schönen Waffenthat 5 Offiziere, worunter 1 todt, und 37 Mann, worunter 7 todt. Die Wallbüchsenkugel, welche Hauptmann Kirchgeßner traf, hatte eine so furchtbare Kraft, daß sie einen hinter dem Hauptmann stehenden preußischen Pionier noch in die Hüfte traf. Auch diese Wunde ist sehr gefährlich. Die Aerzte brauchten 3 Stunden, bis sie die Kugel herausbrachten.

Offenburg, 22. September. Von einem Specialcorrespondenten der „Frkf. Ztg." wird Folgendes mitgetheilt: Der Einnahme des Straßburger Werks 53 in der Nacht vom 20. auf 21. ist gestern Vormittag die des Werks 54 gefolgt. Die Kanonade war am gestrigen Nachmittag eine furchtbare, und deutlich konnte man von Burg Ortenberg aus schwarze Rauchwolken aufsteigen sehen, welche wohl einen neuen Brand in der Stadt Straßburg andeuteten, da in der Citadelle nichts Brennbares mehr sein soll. Was über das herausfordernde und anmaßende Wesen vieler geflüchteten Straßburger schon verlautete, muß ich bestätigen. Diese Leute, wenigstens die Bourgeouis, blähen sich an der tables d'hôte, als wären sie wirklich mit einer siegreichen Armee in Baden eingefallen, wie es da drüben geplant war. — Alle Anstalten sind nun getroffen, um alsbald nach der Einnahme Straßburgs, theilweise noch vor derselben, eine dreifache Verbindung der beiden Rheinufer herzustellen. Nicht nur sind die Materialien zur (wenigstens provisorischen) Reparatur der gesprengten Eisenbahnbrücke in Bereitschaft, sondern es wird auch sogleich die Schiffbrücke bei Kappel nach Kehl verbracht werden. Außerdem werden die fliegenden Brücken bei Ichenheim über die beiden Rheinarme in stehende umgewandelt. Bezüglich Mühlhausens hörte ich gestern, daß der Pöbel daselbst seine Drohung, die Mairie in Brand zu stecken (wegen angeblichen Einverständnisses der Behörden mit den deutschen Truppen) in der Nacht vom Montag auf Dienstag verwirklicht habe.

Aus glaubwürdiger Quelle wird der „Köln. Zeitung" Folgendes mitgetheilt: „Vor einigen Tagen ging einer unserer Offizier als Parlamentär zu Bazaine, um Aufhören des mörderischen und völlig nutzlosen Vorpostengeplänkels anheimzugeben. Dieß wurde sofort verabredet; dann verhandelte man weiter über die Lage, und Bazaine gab die runde Erklärung, daß er die Armee und die Festung dem Kaiser zu erhalten strebe und von der Republik nichts wisse." Man hört auch sonst von Regungen des Bonapartismus, und ganz unmöglich ist es also nicht, daß die napoleonische Dynastie aus den bevorstehenden Wirren in Frankreich noch einmal als Sieger hervorgehe. Schon in Paris dürfte es, wenn es nicht bald in unsere Hände fällt, bei zunehmender Noth leicht zum Parteikampfe kommen. Wenn die Krippen leer sind, beißen sich die Pferde. Uns gehen diese Streitigkeiten nichts an, von denen so viel gewiß ist, daß sie Frankreichs Widerstandskraft nicht erhöhen werden.

Herm. Vogel tritt in der „Allg. Ztg." den Beschuldigungen entgegen, die der Herzog von Fitz-James in der „Times" gegen die Preußen und Bayern erhoben, welche am 31. Aug. und 1. September in Bazeilles Gräuelthaten aller Art verrichtet haben sollten. Vogel hat den blutigen Scenen als Augenzeuge beigewohnt und führt überzeugend aus, daß die Einäscherung des Orts und die Tödtung der Einwohner nur ein

Joseph, von Lichtenau; **Böhm Thomas, von Lechhausen; Fleschhut Paul, von Illertissen; Liebhardt** Stephan, von Breitenlohr; **Klemm Ignatz, von Nesselwang;**

Verwundet: Kohlermann Adolph, Major; Steinberger Karl, Hauptmann 1. Kl.; Andrian-Werburg Max Freiherr von, Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant; Sichart Karl, Oberlieutenant; Heindl Georg, Unterlieutenant; Uhland Adolph, Landwehr-Unterlieutenant, 2. Landw.-Bat.; Winkler Leonhard, Landwehr-Unterlieut., 13. Landw.-Bat.; Nieser Heinrich, Feldwebel (4. C.) von Berghausen; Sergeanten der 2. Comp.: Fischer Ulrich, von Bachern; Walk Martin, von Oy; Bopsler Otto, von Augsburg; Steck Alban, Korporal 2. Kl. (1. C.) von Günzburg; Korporäle 2. Kl. der 2. Comp.: Dreyer Thomas, von Augsburg; Lang Ambros, von Waltberg; Herberger Kajetan, Korporal 2. Kl. (4. C.) von Augsburg; Vicecorporäle: Haas Nicephorus, (2. C.) von Roßhaupten; Heiserer Franz, (3. C.) von Augsburg; Gutmann Joseph, (4. C.) von Höchstätt; Feyerle Karl, (4. C.) von Neuburg; Baumeister Vincenz, Tambour 1. Kl. (4. C.) von Mindelzell; Geis Joseph, Soldat und Blessirtenträger (1. C.) von Immenstadt; Soldaten der 1. Comp.: Krammer Alois, von Kirchheim; Martin Joh., von Zell; Müller Franz, von Hofen; Roßmeier Johann, von Pöning; Schneid Andreas, von Lauben; Stabler Michael, von Bergham; Stemmer Leonhard, von Ludwigsmoos; Weichenrieder Joseph, von Engelbrechtshofen; Brunner August, von Altusried; Fink Joh., von Rauhenzell; Gutmann Joh., von Haid; Ihle Peter, von Grönenbach; Kappeler Xaver, von Kempten; Linder Andreas, von Obenhausen; Mönsinger Paul, von Giesing; Riedle Johann, von Frankenried; Schmid Konrad, von Dirlewang; Teufel Joh., von Mallersdorf; Wachler Johann, von Obertshofen; Hollweck Joseph, Gefreiter von Karlskron. Soldaten der 2. Comp.: Gerung Martin, von Wertach; Bierl Michael, von Döbersing; Schneider Joh., von Pfrouten; Maier Paul, von Stetten; Metzeler Peter, von Borach; Waltenberger Math., von Mittelneufnach; Kastner Stephan, von Heinhofen; Fischer Eusebius, von Oberhausen; Kießlinger Peter, von Pfaffenberg; Tschuck Ruppert, von Frauenzell; Huber Jos., von Vohburg; Braun Thomas, von Reichertshofen; Höfle Math., von Göggingen; Roch Eduard, von Westerheim; Mayer Ludwig, von Warmisried; Riedel Peter, von Augroth; Reiser Franz, von Immenstadt; Limmer Bonifaz., von Rehling; Stir Martin, von Unterthürheim; Herl Joseph, von Zürgesheim; Ott Peter, von Unterdingau; Pfuller Joseph, von Unterbächingen; Walter Polykarp, von Dirrlewang; Fuchs Johannes, von Ehingen; Späth Gg., von Straßkirchen. Soldaten der 3. Comp.: Bernhard Xaver, von Augsburg; Batzer Joh., von Kemnath; Eberle Mich., von Oberneufnach; Hilfinger Jak., von Schweinfurt; Kramser Peter, von Kurgau; Kern Korbinian, von München; Sachenmaier Adalb., von Epishausen; Schorer Joseph, von Wipfel; Zott Joseph, von Hader; Schorer Karl, von Augsburg. Soldaten der 4. Comp.: Vorler Alois, von Unterkamlach; Breyer Gg., von Knechtenhofen; Fenneberg Gg., von Oberammingen; Festl Leonh., von Sattelberg; Gerbel Alois, von Griesbeckerzell; Greitl Wolfgang, von Chammünster; Knestl Andreas, von Thalhofen; Lingenheil Mich., von Thalhofen; Mayr Gg., von Oberbeuren; Petrovsky Sigmund, von Memmingen; Prell Jos., von Ammerdingen; Rangel Martin, von Serg; Sandmaier Martin, von Moos; Schäfer Gg., von Ludwigsmoos; Strobl Michael, von Sattelbogen; Höfer Lor., Gefreiter von Ettelried; Eiterer Donatus, von Kimrathshofen; Fichtel Joseph, von Rieden; Flemisch Kaspar, von Burghagel; Gsell Wilhelm, von Anried; Kaiserwerth Friedrich, von Schönenberg; Karg Joh., von Opfenbach; Käs Franz, von Wiggensbach; Riegg Ludwig, von Hullenwang; Seidler Andreas, von Bergheim; Volk Paul, von Kreuzthal; Sauer Jos., von Aislingen; Wockert Karl, von Augsburg; Aumann Blasius, von Augsburg; Wehnert Ferdinand, Gefreiter (1. C.) von Kempten; Burkard Wendelin, Soldat (1. C.) von Obergermaringen; Rolle Jos., Soldat (3. C.) von Killenthal; Georg Bernhard, Soldat (4. C.) von Lauingen.

5. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Verwundet: Hartmann Joh., Soldat (4. C.) von Gerach, B.-A. Ebern.

6. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Todt: Schleiß von Löwenfeld Friedrich, Unterlieutenant; Burger Ludwig, Unterlieutenant; Bürkmiller Christoph, Feldwebel (1. C.) von Weiden; Lauer Friedrich, Sergeant (1. C.) von Obereisenheim; Korporäle: Mayer Ludwig, (1. C.) von Waldsassen; Fleischmann Franz, (2. C.) von Amberg; Müller Johann, (2. C.) von Lauf; Vicecorporäle der 3. Comp.: Freitag Gg., von Weiden; Schnurrer Johann, von Waldsassen; Müller Franz, Gefreiter (2. C.) von Egelsee. Soldaten der 1. Comp.: Singer Sebast., von Hohenburg; Schwab Franz, von Amberg; Dirmeier Gg., von Brückelsdorf; Hartl Joseph, von Waldmünchen; Busch; Knierer. Soldaten der 2. Comp.: Schäffler Wolfg., von Aschenhof; Walter Wolfg., von Metzlasreuth; Wirushofer Joseph, von Weiding; Pleisteiner Mich., von Röckersdorf; Forster Karl, von Hirschau; Raab Tobias, von Brudersdorf. Soldaten der 3. Comp.: Weiß Johann, von Godlricht; Bäuml Mich., von Velburg; Wagner Engelbert, von Waldsassen; Koller Martin, von Amberg; Nagler Gg., von Neumühle. Soldaten der 4. Comp.: Eckmaier Karl, von Wiesau; Tiller Andreas, von Tresselstein; Schmauß Leonh., von Ursensollen.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung,

Die Interims-Scheine für das neue 5% Militär- und Eisenbahn-Anlehen wollen gegen die ausgestellten Anmeldescheine bis **Montag den 3. Oktober l. J.** umgetauscht werden.

Ingolstadt, den 27. Sept. 1870.

Königliches Rentamt.

Daig.

Bekanntmachung.

Die Lokal-Verwaltung Ingolstadt vergibt die durch das Schlachten von beiläufig 100 Stück Mastochsen gewonnen werdenden Häute, das Unschlitt, die Eingeweide mit Köpfen und Füßen, dann die Zungen im Wege schriftlicher Submission an den Meistbietenden.

Die Submissionen müssen die Angebote genau enthalten und versiegelt

Montag den 3. Oktober 1870, Abends 6 Uhr

dahier eingelaufen sein und findet die Eröffnung derselben **Dienstag den 4. Oktober 1870, früh 8 Uhr** statt.

Die Bedingungen liegen hier zu Jedermanns Einsicht offen vor.

Ingolstadt, den 27. September 1870.

Ein weißes Sacktuch mit den Buchstaben **J. S.** wurde verloren. Es wird um dessen Abgabe an die Expedition gebeten.

Ein Schlüssel mit rothem Ledertäschchen wurde verloren. Man bittet um Rückgabe an die Exp.

Eine schöne Familienwohnung ist bis Michaeli zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 29. September

Vormittags 9 Uhr

werden auf dem Vorwerke **Wrede** mehrere Haufen Abfallholz an die Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Königl. Lokal-Genie-Direktion.

Roegner,

Oberstlieutenant.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 229. Katholisch: Michael Erz. Protestantisch: Michael.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 29. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 28. Sept. Vergangene Nacht 2 Uhr wurde die Capitulation Straßburgs durch Oberstlieutenant Leszynsky abgeschlossen. 451 Offiziere, 17,000 Mann incl. Nationalgarden strecken die Waffen. Heute Morgens 8 Uhr wurden Straßburgs Thore besetzt. (Wiederholt.)

Berlin, 27. Sept. Das auswärtige Amt richtete am 26. d. M. ein Circular an die hiesigen Vertreter der Bundesregierungen und der auswärtigen Mächte, des Inhalts: Nachdem die französischen Machthaber den Waffenstillstand abgelehnt haben, nachdem eine anerkannte Regierung in Paris nicht besteht und die faktische Regierung nach Tours verlegt ist, zeigt der Unter-Staats-Sekretär v. Thiele an, daß die Sicherheit des Verkehrs nach, aus und in Paris nur noch nach Maßgabe der militärischen Ereignisse besteht.

Tours, 27. Sept. Der Präfekt von Mezières meldet am 26. Sept.: Der Waffenstillstand behufs Wegschaffung der Verwundeten ist auf 48 Stunden gekündigt. Die Belagerung von Mezières wird erwartet.

Brüssel, 27. Sept. Herzog von Aumale nimmt die Kandidatur in der Charente an; er stimmt der jetzigen, sowie der von der Constituante gewählten künftigen Regierung zu. Sein Programm ist: Ehrlicher Friede, Freiheit, Ordnung und Rechtschaffenheit.

— Nach dem „Echo du Parlament“ bemächtigte sich eine deutsche Heeresabtheilung mittelst Handstreichs der Besatzung der französischen Festung Montmedy (südöstlich von Sedan, Stadt von etwa 2500 Einw., kleine Vauban'sche Festung, eingetheilt in Oberstadt und Unterstadt, erstere von sehr fester Lage.)

London, 27. Sept. Die englische Regierung macht in der „London-Gazette“ bekannt, nach amtlicher Anzeige der französischen Regierung sei die Blokade in der Ostsee vollständig aufgehoben.

London, 27. Sept. Zwei englische Kabinets-Couriere passirten Rouen, um sich nach Tours zu begeben. — Es gehen Gerüchte, daß in Paris die Anarchie in Zunahme sei.

Petersburg, 27. Sept. Thiers ist heute Vormittag hier angekommen und im Hotel „Demuth“ abgestiegen.

Vom Kriege.

München, 27. Sept. Die Verluste der bayerischen Armee in der Schlacht bei Sedan erreichen nach den offiziellen Verlustlisten die Gesammtzahl von 3371 Mann; hievon blieben 566 todt, 2805 wurden verwundet. Todt blieben 56 Offiziere, 72 Unteroffiziere und 438 aus dem Mannschaftsstande (Signalisten, Pioniere, Gefreite, Soldaten), unter den Verwundeten sind 165 Offiziere, 279 Unteroffiziere und 2361 aus dem Mannschaftsstande. Das 1. Armeekorps partizipirt an diesen Verlusten mit 34 todten und 98 verwundeten Offizieren, das 2. Armeekorps mit 22 todten und 67 verwundeten Offizieren; hiebei ist jedoch zu bemerken, daß vom zweiten Armeekorps nur eine Division (die 3te Division Walther) im Gefechte war; die 4te Division hatte nur einige zufällige Verluste. Setzt man die Verluste der Offiziere einerseits, der Unteroffiziere und Mannschaft andererseits ins Verhältniß, so ergibt sich, daß beim Gesammtverluste auf 14 Unteroffiziere und Soldaten 1 Offizier trifft oder 7 Proz; bei den Todten trifft schon auf 9 Mann 1 Offizier oder 11 Proz.; bei den Verwundeten kommt auf 16 Unteroffiziere und Soldaten 1 Offizier oder 6 Proz. Bei den Todten übersteigt sonach die Prozentziffer der Offiziere den allgemeinen Prozentsatz um 4 Proz., bleibt dagegen bei den Verwundeten um 1 Proz. zurück, so daß der Verlust an Offizieren um drei Prozent größer ist, als bei den Unteroffizieren und Soldaten.

Die „Amtl. Nachr. f. d. Gen.-Gouv. Elsaß“ bestätigen, daß Bazaine um eine Kapitulation verhandelt. Sie schreiben: Von Metz verlautet, daß die Verhandlungen zwischen Bazaine und dem Prinzen Friedrich Karl neulich abermals aufgenommen wurden. Während die vorhergehenden beiden Male der französische Marschall unbehelligten Abzug verlangte, soll er jetzt Abzug der französischen Armee, jedoch ohne Waffen, nach dem Süden Frankreichs verlangt haben; zugleich erneuerte er das Verlangen, die Verwundeten aus der Festung bringen zu dürfen. Die Antwort sei jedoch gewesen: „Ergebung auf Gnade oder Ungnade!“ Zugleich ließ der Prinz Bazaine sagen, daß er ihm als Ultimatum dieselben Kapitulationsbedingungen betr., wie der König sie bei Sedan Mac Mahon gewährt; nehme er dieselben nicht binnen 6 Stunden an, so werde mit der Beschießung fortgefahren. Die Demoralisation in der französischen Armee zu Metz soll mit jedem Tag größere Dimensionen annehmen. Das Feuer unserer weittragenden Geschütze hat mehrere Brände in der Stadt verursacht.

Ueber den angeblichen Straßenkampf in Paris liegt noch immer nichts Bestimmtes vor. Gefangene französische Offiziere sprachen bei Eingang der Nachricht die Vermuthung aus, daß es sich bei dem Schießen um die Feier eines republikanischen Festes gehandelt haben dürfte. (?) Die Köln. Ztg. vermuthet, es habe ein Kampf zwischen Mobilgarde und Linie stattgefunden. Eine Depesche des Brüsseler Echo du Parlament aus Ferrieres meldet: „Die Disziplin ist sehr gelockert unter den Truppen von Paris; die Soldaten schießen auf ihre Offiziere.“ — Eine weitere Nachricht aus Brüssel über diesen Gegenstand sagt, daß Be-

wohner des Faubourg Belleville, größtentheils Pöbel, einige Häuser zu plündern begannen. Die Nationalgarde intervenirte ohne Erfolg, Mobilgarde und reguläres Militär mußte aufgeboten und 2 Kanonen und Mitrailleusen in den Straßen aufgeführt werden, bevor man den Pöbel zu Paaren treiben konnte. Viele Todte und Verwundete.

Nachrichten aus der Umgegend von Paris melden: In Paris desertirten die gepreßten Mobilgarden in Schaaren von 20 bis 50 Mann in ihre Heimath. Gegen 200 wurden wegen Widersetzlichkeit erschossen. In die verlassenen Dörfer kehrt die von den Franzosen vertriebene Bevölkerung allmälig mit dem mitgenommenen Eigenthum zurück.

Die Streitkräfte in Paris betragen 24,000 Mann reguläre Truppen, 18 Bataillone der Pariser Nationalgarde, 24 der umliegenden Departements, 10,000 Garde Champetre und vielleicht halb so viel Pompiers. Die Forts sind von der Marine-Artillerie besetzt, einige armirte Boote schwimmen auf der Seine; man hat sie schon manövriren, eines sogar auf einer Sandbank festsitzen gesehen. Hierzu sind höchstens noch ca. 50,000 schlechtbewaffnete Pariser Bummler zu rechnen, die vor der ersten preuß. Uhlanenpatrouille davonlaufen werden.

Das Vertheidigungs-Comite von Paris hat nun auch die Brücke von Sèvres und die Seinebrücke bei St. Cloud sprengen lassen; man berechnet, daß in der letzten Zeit an 60 Brücken in der Umgegend von Paris auf Rochefort's und Trochu's Befehl gesprengt wurden.

Aus Courcelles werden von glaubwürdiger Seite einige entsetzliche von der dortigen fanatisirten Bevölkerung an deutschen Soldaten verübte Gräuelthaten berichtet. So wurden u. A. einem verwundeten sterbenden preußischen Hauptmann von einem alten Weibe die Augen ausgestochen. Preußische Husaren kamen aber unmittelbar darnach in das Haus, fanden die Gräuelthat, schleiften die Alte, die schon siebzig Jahre zählte, in den Garten und zertraten sie dort buchstäblich mit ihren Stiefeln und Sporen, wonach sie dann dort gleich an Ort und Stelle eingescharrt wurde. Eine andere Frau, die dabei ertappt wurde, als sie einem Sterbenden den Finger abschneiden wollte, um sich des Ringes zu versichern, wurde an einem Wagen gebunden und in voller Carriere zu Tode geschleift.

In Tours herrschte nach den letzten Nachrichten, welche in Brüssel am 20. eintraten, große Unruhe, weil man die baldige Ankunft der Deutschen erwartete. Die Ankunft von 500 amerikanischen Freiwilligen in Havre hatte nur geringen Effect gemacht, zumal man weiß, daß die Ankömmlige keine wirklichen Amerikaner, sondern nur Franzosen sind, die bisher in den Vereinigten Staaten lebten. Die Anwerbung von Freiwilligen dauerte in Lyon fort. Die Zahl derer, die bis jetzt eingereiht wurde, ist 18,000. Lothringen wird noch immer durch bewaffnete Banden, die größtentheils aus Bauern bestehen, unsicher gemacht. Die Flotille, welche auf der Seine operiren soll, besteht aus vier schwimmenden Batterien, deren eine jede acht Kanonenboote zählt. Ungefähr 20 Dampfboote dienen derselben als Plankler. Die Besatzung dieser Schiffe besteht aus 35 Offizieren und 500 Matrosen. Diese Flotille kann jedoch schnell kampfunfähig gemacht werden. Man braucht nur die verschiedenen Schleusen der Seine zu zerstören, um dieselbe bei dem jetzigen niedrigen Stand des Flusses trocken zu legen. Ein Theil derselben liegt freilich bei Neuilly, also unter dem Schutze des Mont Valerien. — Es ist noch unbekannt, ob man das Bombardement von Paris sofort beginnen wird, nachdem die Unterhandlungen zwischen dem Grafen Bismarck und Jules Favre abgebrochen sind. Möglich wäre es, da die deutsche Armee bereits Belagerungsgeschütz mit sich führt, darunter einen Mörser neuer Art, der Bomben wirft, die 1000 Pfund wiegen. Die Großmächte scheinen übrigens selbst darauf zu rechnen, daß die Deutschen mit aller Energie gegen Paris vorgehen würden, da sie Generäle in die französische Hauptstadt gesandt haben, um den zu erwartenden Ereignissen anzuwohnen.

Unter den in Sedan gefangen genommenen Franzosen befinden sich, polnischen Blättern zufolge, auch gegen 200 polnische Emigranten, die als Freiwillige oder als Mobilgardisten der Mac Mahon'schen Armee einverleibt worden. Nach der Schlacht bei Sedan wurden Tausende der auf den Weiden bei Sedan herrenlos umherlaufenden französischen Pferde preußischerseits getödtet und in die Maas geworfen. Die dadurch entstandene Verpestung der Gegend hat den preuß. Commandanten veranlaßt, durch Einwohner der Gegend die faulenden Cadaver aus dem Flusse nehmen und sie verscharren zu lassen. Der Besuch des Schlachtfeldes von Sedan ist jetzt verboten.

Vermischte Nachrichten.

Die bayerische Regierung geht damit um, auch einen regelmäßigen Paketbeförderungsdienst für die bayer. Truppen einzurichten.

Berlin, 27. Sept. Bazaine und Uhrich haben sich für den Kaiser Napoleon, beziehungsweise für die Regentschaft erklärt. Palikao begibt sich von Wilhelmshöhe direkt in das preußische Hauptquartier. — Das Manifest Napoleons, welches in englischen und belgischen Blättern erscheinen wird, erzählt wahrheitsgetreu die Entstehung des Krieges, mahnt zum Frieden, schildert das zweifache Verderben, die drohende Gefahr der Fortsetzung des Krieges mit dem besser gerüsteten und in vortheilhaften Stellungen befindlichen feindlichen Nachbar und die Gefahr eines Bürgerkriegs. Dasselbe erklärt in energischen Ausdrücken, die Mitglieder der jetzigen Regierung seien Usurpatoren und Hochverräther gegen Krone und Nation.

In Berliner Kreisen macht eine Nachricht die Runde, nach welcher der König bei dem mehrfach erwähnten Diner am Tage nach der Schlacht bei Sedan den General v. Moltke mit dem Namen „Graf von Sedan" angeredet und mit dem Grafen Bismarck als „Herzog von Elsaß" angestoßen habe. Der allzeit schlagfertige Bundeskanzler soll erwidert haben, daß er mit dem Titel zufrieden sei, wenn der König das Land nehme.

Wiesbaden, 25. Sept. Für den Marschall Mac Mahon ist hier eine Wohnung gemiethet worden. Im Ganzen sind etwa 150 französische Offiziere hier; unter denselben befinden sich mehrere Generale.

Der Wiener Correspondent der „Independance" theilt diesem Blatte die Analyse einer Depesche des Grafen Beust mit, welche eine

Soldaten der 1. Comp.: Bachfisch Gg., von Weichs; Dollhäubl Franz, von Haindlschlag; Holzner Joh., von Hirschbach. Soldaten der 3. Comp.: Schneider Gg., von Veitsedelbach; Weiß Ludwig, von Regensburg; Schmidbauer Pankraz, Sergeant (4. C.) von Roding. Soldaten der 2. Comp.: Rickl Andreas, von Michelsetten; Völkel Andreas, von Abschlag; Maurer Xaver, Soldat (4. C.) von Vilshofen.

12. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Todt: Lindenfels Adolph Freiherr von, Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant; Heydemann Karl, Unterlieutenant.

Verwundet: Langensee Friedrich, Stabshauptmann; Haas Joh., Hauptmann 2. Kl.; Geuppert Heinrich, Hauptmann 2. Kl.; Schlatter Ludwig, Oberlieutenant; Sondinger Hugo, Oberlieutenant; Simmeth Franz, Unterlieutenant; Zacherl Otto, Landwehrunterlieutenant; Neumayer Friedrich, Landwehrunterlieutenant.

2. **Bataillon.**

Todt: Lehning Joseph, Hauptmann.

Verwundet: Harrach Anton, Major; Keller Theodor, Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant; Stockhammern Anton von, Oberlieutenant; Kunkel Martin, Unterlieutenant; Wiedemann Adolph, Unterlieutenant; Horn Hermann, Unterlieutenant.

15. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Todt: Luz Friedrich, Hauptmann; Schoberth Friedrich, Oberlieutenant; Schnepf Heinrich, Vicecorporal (2. C.) von Neuburg; Gefreite: Frank Christian, (1. C.) von Weiltingen; Seidel Paulus, (1. C.) von Kinnberg; Fuchs August, (3. C.) von Echingen; Müller Christoph, (4. C.) von Laubenheim; Hüttinger Andreas, (4. C.) von Wermersorf. Soldaten der 1. Comp.: Brechtel Gg., von nterreichenbach; Hiller Leonhard, von Bainhofen; 'itzam Gg., von Velenbach; Ortner Gg., von ubenzebel; Roßbühler Michael, von Oberhard. ldaten der 2. Comp.: Gersitz Franz, von Himmelt; Kilian Gg., von Morbach; Neith Ant., von hlheim; Nehmeyer Balthasar, Soldat (3. C.) Büchelberg. Soldaten der 4. Comp.: Sämann , von Steinbach; Straßer Johann, von Wolshofen; Wittmann Mich., von Offenbau.

Verwundet: Eckhart Jak., Hauptmann; Ehrne Reichthal Jakob, Hauptmann; Körber Karl, vehr-Unterlieutenant; Stoiber Rud., Offiziersrant 1. Kl.; Ziegler Dionys, Sergeant (Stab) Neuburg; Bayerle Joseph, Korporal 1. Kl. .) von Neuburg. Korporäle der 1. Comp.: Joh., von Schwabach; Fleischmann Friedrich, ürnberg; Neukamm Christoph, von Schermsz Wirth Andr., von Ratzendorf; Vogt Max, zen; Hillenbrandt Friedrich, Korporal (3. C.) ndsheim. Korporäle der 4. Comp.: Pfeil von Pleinfeld; Dorner Mich., von Rothen'ck Joh., von Burgkundstadt; Pickel Leonh., ral (2. C.) von Schwabach; Fischer Joh., (1. C.) von Wunsiedel. Gefreite: Seivold C.) von Oberampfrach; Probst Christian, n Erlmühle. Soldaten der 1. Comp.: rich, von Illenschwang; Herzner Joh., iofen; Innsprucker Gg., von Regelsbach; mon, von Birnbaum; Kumpf Martin, ttach; Lang Adam, von Wernbach; rl, von Zirndorf; Meyer Mich., von irel Christian, von Sachsbach; Preis, von Feuchtwangen; Obergruber Gg., von Großhaslach; Pförtner Friedrich I, von Kleinseebach; Schmelzer Friedrich, von Argshofen; Schwendner Gg., von Zirndorf; Sept Joh., von Schwabach; Stock Johann, von Hirschfeld; Voigt Michael, von Dettenweng; Wagner Friedrich, von Traishochstadt; Withmann Michael, von Kurzendorf; Zehenbogen Friedrich, von Neustadt a/Aisch. Soldaten der 2. Comp.: Anger Joh., von Frommetsfelden; Bickel Friedrich, von Röckingen; Beck Mich., von Gustersfelden; Büchele Karl, von Moosbach; Krommenberger Joh., von Sindelbach; Kulm Joh., von Abenberg; Ruttmann Karl, von Ruffenhofen; Detter Jakob, von Probfeld; Hörnblein Gg., von Igelsdorf; Hilpert Friedrich, von Burghaslach; Reitelshofer Gg., von Neuses; Stützer Leonhard, von Getzendorf; Zuchermantel Friedrich, von Gottmannsdorf; Freytag Michael, von Friedrichsgmünd. Soldaten der 3. Comp.: Bachinger Gg., von Arau; Blank Gg., von Hennenbach; Burkhard Andr., von Gerolfingen; Groß Friedrich, von Mosbach; Högner Gottfried, von Neuburg; Kittsteiner Johann, von Zimmern; Röck Gg., von Buttendorf; Stechhammer Gottlieb, von Bieswang; Thürauf Mich., von Schwelchheim; Waller Joseph, von Neuburg; Wiedemann Mich., von Röckingen. Soldaten der 4. Comp.: Adelmann, Joh., von Fürth; Auernheimer Joh., von Unterwurmbach; Brandstettner Johann, von Sorg; Geisendörfer Peter, von Köften; Heckel Matthäus, von Wagenhofen; Heichel Ludwig, von Wittenbach; Hüftlein Michael, von Kattenhochstadt; Hüttner Christian, von Waldhäuslein; Köhler Georg, von Schnelldorf; Lösch Willib., von Petersbuch; Mader Veit, von Nürnberg; Reißlochner Jos., von Stopfenheim; Röthel Joh., von Nürnberg; Stark Christ., von Wettelsheim; Stümpflig Friedrich, Gefreiter von Schnelldorf; Bernhardt Mich., von Oberschönbrenn; Bittl Jos., von Sauerholz; Buckel Martin, von Achenzell; Fischer Ludwig, von Schonnenberg; Mader Joh., von Rennhofen; Uebelhör Alois, von Berghil; Welzhöfer Joh., von Täfertingen; Walz Mich., von Oberaltenbernheim; Werner Jos., von Neuhausen; Weiskopf Joh., von Bolzhausen.

Todes-Anzeige.

Im Rathschlusse des Allerhöchsten war es gelegen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Barbara Liepold geb. Vogl,

vormalige Bierbrauersgattin zu Gaimersheim und Privatiere zu Ingolstadt, heute Nachts halb 1 Uhr nach Empfang der heil. Sterbsakramente in einem Alter von 46 Jahren in die Wohnungen des ewigen Friedens abzurufen.

Diese Trauerkunde theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Anzeige bringend, bitten wir, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken, uns aber stille Theilnahme nicht zu versagen. — Ingolstadt, den 29. September 1870.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 1. Oktober Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt. Der Trauergottesdienst wird Montags früh 8 Uhr in der untern Stadtpfarrkirche zu St. Moriz abgehalten.

Für Hilfs-Vereine der im Felde stehenden deutschen Armee.

Eine Parthie wollener Strickgarne, sich zu Socken und Strümpfen für Militär vorzüglich eignend, können zu den Preisen von fl. 1. 10, fl. 1. 18 und fl. 1. 24 pr. Zollpfund bezogen werden von **der Gailischen Wollenspinnerei in Gießen.**

Das Neueste in

Fransen und Guipure-Spitzen

ist eingetroffen und empfiehlt zu billigen Preisen **W. Greger.**

Eine neue Sendung Flaggen-Stoffe in den schönsten, frischesten Farben ist soeben angekommen und werden billigst verkauft. **Joseph Mannheimer.**

Bekanntmachung.

Die auf Montag den 10. Oktober l. J. anberaumte erstmalige Versteigerung des Anwesens Haus-Nummer 10 in Neuschwetzingen der Georg Gottfried und Anna Maurer'schen Gütlers-Eheleute unterbleibt und wird zu gleichem Behufe nunmehr Tagsfahrt auf

Donnerstag den 20. Oktober l. J.
Nachmittags 4—5 Uhr

im Wirthshause in Neuschwetzingen anberaumt, im Uebrigen auf die Bekanntmachung vom 9. August l. J. verwiesen (Ingolstädter Tagblatt Nr. 189 vom 13. August l. J.).

Neuburg, am 26. Sept. 1870.
Seitz, k. Notar.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete gibt seiner werthen Kundschaft, sowie einem geehrten Gesammtpublikum hiemit bekannt, daß er seine bisher innegehabte Miethe verlassen hat und nun **Lebzeltergasse Haus-Nr. 339** wohnt. Dankend für das ihm bisher in so reichem Maße gewordene Vertrauen, bittet er um Fortdauer desselben, welches er durch solide und möglichst billige Arbeiten auch fernerhin rechtfertigen wird.

Michael Kirchdörfer,
Schuhmachermeister.

Münchener-Hof.

Heute

Münchner Spatenbräu-Bier,

wozu freundlichst einladet J. Gietl.

Eine Korallenkette wurde verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen Belohnung Hs.-Nr. 585 in der Schuttergasse abzugeben.

Durch Versetzung des Hrn. Advokaten Lautner ist die Wohnung mit 7 Zimmern, Keller u. dgl. sogleich zu beziehen; auch kann auf zwei Pferde Stallung und Bedientenzimmer dazu gegeben werden. Defele.

Verloren.

Auf dem Wege von der Ziegelei über Minucci bis an das Cavalier Heydeck wurde gestern ein **goldenes Armband** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung im Münchnerhof Zimmer Nr. 11 abzugeben. Zugleich wird vor Ankauf gewarnt.

Ehre, dem Ehre gebührt! Einem solchen Soldaten und Menschenfreund!

Max Kellner in Lechbruck.

Ein seidenes Knüpftüchlein wurde verloren. Man bittet um Abgabe an die Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 230. Katholisch: Protestantisch: Hieronymus

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 30. September 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Mundolsheim, 28. Sept. Heute hat die Uebergabe Straßburgs stattgefunden. Die Besatzung ist kriegsgefangen. Sie kommt demnächst nach Rastatt. Um 8 Uhr wurden alle Thore und die Citadelle besetzt. Die Pionniere stellen die Brücken wieder her. Um 9 Uhr kommen der Maire und die Municipalräthe der Stadt hieher. Um 10 Uhr rückt die Besatzung an. Zwischen 10 bis 12 Uhr findet die Waffenstreckung statt. Um 11 Uhr ist der Ausmarsch der Besatzung beendet und kehren die gefangenen Offiziere in die Stadt zurück, wobei zugleich 3 Regimenter, darunter ein badisches, in die Stadt einrücken. Alle Stadttheile und die öffentlichen Gebäude werden mit Posten besetzt. 3 Batterien stellen sich auf dem Kleberplatz auf. Die Generalität geht heute nach Straßburg.

Berlin, 30. Sept. Offiziell. Ferrieres, 28. Sept. Vier telegraphische Leitungen von Paris nach Rouen und dem Süden sind im Seinebett und unter der Erde diesseits aufgefunden und zerstört worden. Sonst nichts Neues.

Berlin, 28. Sept. Die „Prov.-Corr." sagt: „Frankreich kann nicht mehr hoffen, die Niederlage in einen Sieg zu verwandeln. Jede Fortsetzung des Krieges ist vergeblicher Art, ein weiteres Blutvergießen deshalb doppelt freventlich. Die von Bismarck angekündigten Forderungen sind jene, welche Deutschland unbedingt stellen muß. Bei Frankreich steht es, zu verhüten, daß schließlich die Friedensbedingungen größere werden. Ganz Deutschland wird der wiedergewonnenen deutschen Stadt Straßburg nunmehr die herzlichsten Gesinnungen entgegenbringen."

Aus Basel, 27. Sept., meldet ein Privattelegramm des „Bund": Deutsche Truppen für das Oberelsaß gingen bei Neuenburg über den Rhein; Vogel von Falkenstein ist ihr Oberkommandant; es sollen noch mehr nachrücken.

Marseille, 26. Sept. Der Maire hat eine Anleihe von 10 Millionen ausgeschrieben. Der griechische Kaufmann Zaphiropulos stellte der Municipalität zwei Millionen zum Ankaufe von Gewehren zur Verfügung. Die jungen Leute von 16—20 Jahren bilden eine Legion, um die Nationalgarde im Falle ihrer Mobilisirung zu ersetzen. 551 Garibaldianer gehen heute nach Tours ab.

Rom, 27. Sept. Antonelli bemüht sich, zwischen dem Papst und dem General Cadorna bessere Beziehungen anzubahnen. Der Papst besucht die Verwundeten beider Theile. — Nach einem Tagesbefehl Cadorna's sind dem Papst die Ehren eines Souveräns, den Kardinälen die von königlichen Prinzen zu erweisen. — Kardinal Antonelli hat den päpstlichen Beamten bekannt gegeben, es stünde nichts entgegen, daß sie den italienischen Behörden Dienste leisteten.

Vom Kriege.

Die Nachricht von dem Fall Straßburgs, der deutschen Stadt gehört zu den freudigsten, welche wir in diesem an Ehren und Siegen so reichen Feldzug erhielten. — Und ein seltsames Augurium begleitet die Botschaft, eine tiefe Ironie der Weltgeschichte wiederspiegelnd. Am 27. September 1681 erklärte Ludwig XIV. im Staatsrath, daß er nach Straßburg gehe, um die Huldigung der Stadt zu empfangen, nachdem in derselben Nacht General Monclar die stark beschädigte Rheinschanze durch Ueberrumpelung besetzt hatte. — Am 28. begannen die Unterhandlungen und am 30. September wurde die Capitulationsakte zu Illkirch unterzeichnet. — An demselben Tage, wo einer ohne Grund mit Krieg überzogenen Provinz als letztes Bollwerk jene Stadt mit einer Besatzung von 250 Mann und einem Offizier entrissen wurde, ergibt sie sich einer deutschen Armee nach langem, energischen Widerstand. Sehen wir ein Wahrzeichen darin, daß Deutschland die Wiedererworbene hüten, daß niemals eine fremde Hand sich ferner ausstrecken wird nach dem, was unser Vaterland sein eigen nennt.

Die Ansicht, daß mit den Fall von Straßburg die dortigen Truppen zu anderen Zwecken disponibel werden, wird sich nun bald genug bewahrheiten. Selbst französische Blätter sehen ein, daß mit der weiteren Occupation Frankreichs in jenem Fall vorgegangen werden würde und glaubt unter Anderem die „France" vom 21. Sept. über den jetzigen Feldzugsplan der Preußen „aus zuverlässiger Quelle" mittheilen zu können: „Ebenso wie die Preußen ihren Marsch auf Paris mit einer beinah mathematischen Genauigkeit eingerichtet haben, die sie am 14. September in die vorher gewählten Stellungen gebracht hat, haben sie auch ihren Angriffsplan in folgender Art geregelt: Die Hauptstadt im Süden umgehen, um so viel wie möglich die Communicationen zwischen der Centralregierung und derjenigen in Tours abzuschneiden; ihr Hauptquartier nach Versailles verlegen; sich damit begnügen, Paris zu bedrohen und es, bis die Uebergabe von Straßburg, Metz, Toul rc., die sie als eine Frage von 14 bis 20 Tagen betrachten, ihnen die Disposition über ihre gesammten Streitkräfte zurückgegeben hat, in Athem zu halten; bis dahin, wo Paris ernstlich angegriffen wird, ein Armeekorps nach Lyon und ein zweites nach Havre und Cherbourg detachiren; endlich rechts und links fliegende Colonnen durch das Land schicken, um zu fouragiren, Contributionen zu erheben, wozu ein neues Cavalleriecorps von 75,000 Mann dienen soll, das jetzt in Deutschland organisirt und theilweise mit den Pferden, die der französischen Armee abgenommen worden sind, versehen werden wird. Diese Angaben haben sich theilweise schon bestätigt, denn Paris ist im Süden cernirt, die Communication mit Tours

abgeschnitten, Versailles, wo der König von Preußen sein Hauptquartier nehmen will, besetzt und der angekündigte Marsch auf Cherbourg scheint gleichfalls schon im Werke zu sein."

Ueber die Einnahme von Versailles wird der „Independance" vom 20. aus jener Stadt gemeldet: „Am 18. kamen drei Husaren, „Todtenköpfe", als Parlamentäre vor den Thoren von Versailles an; von den Nationalgarden auf die Mairie geführt, verlangten sie, Unterhandlungen anzuknüpfen. Der Maire erklärte, daß er nur mit dem Obergeneral oder seinem Bevollmächtigten unterhandeln werde. Gestern traf dann ein von einem Reiter begleiteter Adjutant ein, welcher ebenfalls von der Nationalgarde vor die Gemeindebehörde geführt wurde. Lange Besprechungen fanden hierauf statt. Es war 9¼ Uhr Morgens, und seit 6 Uhr donnerten die Kanonen von der Straße von Versailles nach Sceaux hin, einige Kilometres von Versailles entfernt. Der Adjutant verlangte hauptsächlich Sorgfalt für seine Verwundeten und die Schlüssel der Fouragemagazine. Man discutirte viel, und der Offizier ritt zuletzt weg, um sich mit seinem General zu benehmen. Er versprach, in einer Stunde zurück sein. Vor dem Ablaufen dieser Frist kam ein Capitän vom Genie, ebenfalls Adjutant des Generals, allein zurück. Zwei Nationalgarden führten ihn nach der Mairie, wo der Gemeinderath in Permanenz war. Man schlug sich fortwährend in der Nähe von Versailles. Der General Vinoy wollte die deutsche Division, welche auf den Höhen von Meudon aufgestellt war, auseinandersprengen. Die Höhen dominirten nämlich das linke Seineufer und die Forts von Vanvres und Issy. Ich komme auf den Parlamentär zurück. Um 11 Uhr Morgens kam der neue Maire der Stadt aus der Mairie und bestieg den Brunnen, welcher sich vor dem Gitterthore der Pariser Allee befindet, um den Text der Capitulation zu verlesen, die er mit den Deutschen abgeschlossen hatte. Dieselbe lautet:

1) Das Eigenthum und die Personen so wie die Monumente und die Kunstgegenstände werden respectirt. 2) Die Deutschen werden alle Casernen besetzen, aber die Bewohner werden die Offiziere logiren und selbst die Soldaten, wenn die Kasernen nicht genügenden Platz darbieten. 3) Die Nationalgarde wird bewaffnet bleiben und im gemeinschaftlichen Interesse mit der Polizei im Innern der Stadt und mit der Besetzung aller Posten betraut werden. Nur werden die deutschen Truppen die Thore, wie sie es für gut erachten, besetzen. 4) Es wird keine Kriegssteuer in Geld erhoben werden, aber die Stadt wird alles liefern, was für die durchziehenden Truppen oder für die, welche dort in Garnison liegen, nothwendig ist. 5) Am heutigen Tage werden die Thore von Versailles geöffnet sein, um das fünfte Corps durch die Stadt marschiren zu lassen.

Aus Laon wird gemeldet, daß die Preußen bei der Aufräumung der Citadelle noch 400 Ctr. Pulver fanden, das nicht Feuer bei der Explosion fing. Auf Befinden der Offiziere, daß dieses Pulver nicht von guter Qualität, sei es im Teiche von Ardon ersäuft worden. General Theremin d'Hame liegt noch im Spitale zu Laon und ist noch überwacht.

Ueber die Bedeutung der Schlacht bei Villejuif schreibt die „N. Fr. Pr.": Preußischerseits selbst scheint man bei Abfassung der ersten offiziellen Bekanntmachung noch gar nicht gewußt zu haben, welch große Vortheile man errungen hatte. Die Verluste auf deutscher Seite mögen noch so groß sein, sie werden durch das Zurückwerfen der einzig noch schlagfertig gewesenen Theile des Gegners, sowie durch die in seinen Reihen nun zum Durchbruche gekommene Demoralisation, die Untergrabung jedweder Disziplin reichlich aufgewogen. Die durch den Sieg bei Villejuif erkämpften Erfolge sind aber auch aus dem Grunde bedeutend, weil man die zum Schutze der schwächsten Front der Stadt, sowie zur Deckung der noch unvollendeten Arbeiten vorgeschobenen Truppen nicht erst durch langwierige Detailgefechte um Schanzen, Ortschaften und sonstige Terrainobjecte, sondern mit Einem Schlag zurückgedrängt und so nicht nur die schwächste Angriffsfront bloßgelegt, sondern auch die noch unfertigen Befestigungsbauten demaskirt hat, so daß dieselben gegenwärtig wohl schon geräumt sein dürften.

In Meaux hat am 17. Sept. der Kronprinz von Preußen folgende energische Proklamation erlassen: „An die französische Bevölkerung! Die in den letzten Tagen mehrfach vorgekommenen Fälle der Verletzung des Völkerrechts und Sitte von Seite der französischen Bevölkerung gegen die deutschen Truppen veranlassen mich, Nachstehendes zu verordnen: In jeder Stadt oder in jedem Dorfe, in welchem die deutschen Truppen einziehen, sind die sämmtlichen Bewohner desselben mit Gut und Leben verantwortlich, wenn auch nur einem Manne der verbündeten Truppen durch Verrath oder Tücke ein Unfall geschieht. Die Kommandanten der einzelnen Truppenkörper der deutschen Armee sind ferner beauftragt, die strengsten Repressalien zu gebrauchen, wenn das Völkerrecht in irgend einer Weise von Seite der französischen Bevölkerung nochmals verletzt wird. Friedr. Wilhelm, Kronprinz v. Preußen.

Der Lyoner Salut Public meldet: „Die Bewaffnung unserer Forts mit weittragenden Geschützen ist bis auf Weniges heute vollendet. Die vorgeschobenen Erdarbeiten, dazu bestimmt, jede feindliche Annäherung zu verhindern, werden mit Thätigkeit betrieben. Wenn der Feind uns mit einem Armeekorps einen Besuch machen wollte, so könnte man von dort aus schon jetzt die Stadt vor seinen Granaten decken. Die freiwilligen Einreihungen gehen in Lyon unausgesetzt fort. Man zählte gestern deren für Lyon allein 18,000."

Ueber die heldenmüthige Attaque der 12. Cavallerie-Brigade (v. Bredow) in der Schlacht bei Vionville am 16. v. Mts. entnehmen wird der „Neuen Preuß. Zeitung" und weiteren Privatmittheilungen Folgendes: Es ist bekannt, daß Anfangs nur wenige Bataillone Infanterie das Gefecht gegen die überlegene feindliche Truppenmacht aufnahmen, und dieselben trotz der heldenmüthigsten Aufopferung nicht Terrain zu gewinnen vermochten. Das Gefecht kommt zum Stehen, und es ist zu fürchten, daß der Feind avanciren werde, ehe neue Infanterie zu Hilfe gekommen ist. Da übersendet der kommandirende General des 3. Armeekorps von Alvensleben dem General von Bredow, der mit dem 16. Uhlanen-Regiment und 7. Kürassier-Regiment am Waldsaume hält, den Befehl, gegen das Zentrum der Feinde vor Vionville vorzurücken, um Zeit für die heranrückenden Bataillone zu gewinnen. Wahrlich, eine schwere Aufgabe! Aber General von Bredow zögert keinen Augenblick. Er setzt sich

B. Schlacht bei Sedan am 31. August und 1. September 1870.

1. Jäger-Bataillon.

Todt: Deibler Paul, Secondjäger (4. C.) von Weißenhorn; Korporäle 2. Kl.: Bogler Kaspar, (2. C.) von Oberstdorf; Kraus Karl, (2. C.) von Schwabmünchen. Gefreite: Hoh Johann, (1. C.) von Scheßlitz; Reichart Joh., (2. C.) von Seeg; Turner Titus, Soldat (1. C.) von Bauhofen. Soldaten der 2. Comp.: Pracht Joh., von Obergesserts-hausen; Rauh Michael, von Burgliesberg; Weiß Leonh., von Egg. Soldaten der 3. Comp.: Ledergerber, von Obergessertshausen; Sorg Georg, von Nattelsdorf. Soldaten der 4. Comp.: Bauer Leonh., von Hochschwang; Wechs Anton, von Hinterstein; Schneiderbanger Gg., von Ebing.

Verwundet: Graveureuth Kasimir Frhr. von, Offiziers-Aspirant 2. Kl. von Landshut; Secondjäger: Nipp Joseph, (2. C.) von Babenhausen; Schmidt Ant., (1. C.) von Ichenhausen; Schalper Eduard, (4. C.) von Babenhausen; Schiffner, Korporal 1. Kl. (3. C.) von Gerolsgrün; Wagner Anton, Korporal 2. Kl. (2. C.) von Türkheim. Vicecorporäle: Pieule Adalbert, (1. C.) von Naßenbeuren; Schwarz Friedrich, (1. C.) von Aystetten; Endres Engelbert, (2. C.) von Wertach; Kriegelstein Joh., (4. C.) von Göggingen; Geisenberger Christian, Hornist 2. Kl. (4. C.) von Augsburg. Gefreite der 1. Comp.: Bergmüller Ludwig, von Babenhausen; Pfanner Ludwig, von Scheffau. Soldaten der 1. Comp.: Lerchenmüller Valentin, von Günzegg; Käsmann Gg., von Tiefenellern; Haisch Xaver, von Rettenbach; Birzle Valentin, von Engishausen; Schmidt Konrad, von Aschbach; Steinhauser Jos., von Bailers; Biber Dionys, von Altstetten; Dorfmüller Andr., von Fünfstetten; Hänle Anton, von Unterelchingen; Riesenegger Anton, von Neuhausen; Biesenberger Martin, von Opfenbach; Löffler Ferdin., von Augsburg. Soldaten der 2. Comp.: Anwander Peter, von Nesselwang; Bauer Georg, von Steinheim; Deyerlein Georg, von Pettenziegel; Eitele Karl, von Trunkelsberg; Eggensberger Fridolin, von Kempten; Grübel Kaspar, von Hochbuch; Gröner Moritz, von Eggenthal; Höbel Michael, von Egg; Huber Theodor, von Neudorf; Köstner Andreas, von Burgheim; Klotz Franz, von Grönenbach; Lauter Ant., von Apfing; Lingg Otto, von Heimenkirch; Mundschädel Joh., von Tüchersfeld; Reihl Johann, von Redwitz; Schwenk Alois, von Ortelfingen; Städele Jos., von Auberg; Weidle Gg., von Ittelsburg. Gefreite der 3. Comp.: Fink Adolph, von Ichenhausen; Maier Leonhard, von Unterbürheim. Soldaten der 3. Comp.: Dietrich Gg., von Pfaffenhofen; Gnan Math., von Unterebingen; Lieble Joseph, von Weringen; Simnacher Hermann, von Schwabmünchen; Wiedemann Gg., von Nordholz; Dreßel Heinrich, Gefreiter von Weisenbrunn; Burger Martin, von Münzingen; Fink Gg., von Hinterschweinhof; Maier Mathias, von Altheithof; Schwaiger Franz, von Frankenried; Weigand Mich., Gefreiter (4. C.) von Bobingen. Soldaten der 4. Comp.: Engelhard Xaver, von Illerberg; Rothärmel Anton I, von Fröhlies; Schuster Jakob, von Attenhofen; Steib Andr., von Ißling; Strohmaier Joseph, von Lamerdingen; Unterlegner Karl, von Memmingen; Wiedemann Nikolaus, von Großaitingen; Henner Joh., von Mitten; Linhard Jakob, von Appenroth; Sesselmann Friedrich, von Bayreuth; Abt Johann, Gefreiter von Bobingen; Lippner Adolph, von Memmingen; Heißer Joh., von Pfefflingen; Waldenberger Aug., von Augsburg.

4. Jäger-Bataillon.

Todt: Kollmann Luitpold, Oberlieutenant und Adjutant; Stiedl Jakob, Soldat (2. C.) von Rotthalmünster; Prym Wilhelm, Gefreiter (3. C.) von Berchtesgaden; Benker Joseph, Hornist (3. C.) von Landshut. Soldaten der 3. Comp.: Baumgartner Joseph, von München; Huber Xaver, von München; Mahler Heinrich, Oberjäger (4. C.) von Augsburg; Westermaier Gg., Soldat (4. C.) von Niederleierndorf; Gasteiger Stephan, Soldat (3. C.) von Reitenwinkel.

Bekanntmachung.

Die Inscription an der kgl. Gewerbsschule dahier pro Schuljahr 1870/71 findet **Sonnabend den 1. und Montag den 3. Oktober von 8—2 Uhr Vormittags** auf dem Rektoratszimmer statt, wobei die betreffenden Schulzeugnisse vorzulegen sind.

Ingolstadt, den 14. September 1870.

Das königliche Rektorat der Gewerbsschule.
Dr. Hammon.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Agentie beehrt sich anzuzeigen, daß im Monat Oktober — so lange des Wasserstand und Witterung gestatten — die Personenschiffe auf der Strecke Donauwörth-Regensburg verkehren und zwar:



von Ingolstadt nach Regensburg jeden Tag **ungeraden** Datums, — Abfahrt $12^1/_2$ Uhr Mittags,
„ „ „ Donauwörth jeden Tag **geraden** Datums, — Abfahrt 6 Uhr früh.

Ingolstadt, den 29. September 1870.

Die Agentie der k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind

Georg

in dem zarten Alter von 7 Monaten zu seinen Engeln abzurufen.

Wir bringen diese schmerzliche Kunde unsern lieben Freunden und Gönnern und bitten um stille Theilnahme.

Die trauernden Eltern:
Josef und Katharina Knabl.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Oktober um 1 Uhr statt.

Ein Klavier wird zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Ein Laden nebst Wohnung

ist bis nächstes Ziel zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Anfertigung billigst berechneter

Illuminations-Gegenständen
für Gasbeleuchtung

Der Effekt solcher kann jeden Abend von 7 Uhr an bis Montag je eine Viertelstunde beobachtet werden.

Zeichnungen liegen in großer Auswahl bereit.

G. N. Baumann & Ess.

Eine Ordonnanz-Säbelkuppel, Epaulettes, Dienstzeichen und Helm für einen Herrn Offizier und 8 große Thorbänder nebst Kugeln Nieth und Nägel sind billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Die früher

Kaspar Mayer'sche Tafern-Wirthschaft

in Ingolstadt, sowie der dabei befindliche Stadel, in unmittelbarer Nähe der Convictkaserne (Kriegsspital) gelegen, sind vom 1. Oktober nächsthin zu verpachten. Offerten sind an Hrn. Advokat Dr. Frankenburger in Nürnberg zu richten.

Weißer Brust-Syrup

von

G. A. W. Mayer in Breslau und Wien

unstreitig das allerbeste und wirksamste Mittel gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Asthma Blutspeien 2c. 2c. ist wieder in frischer Sendung eingetroffen und in $^1/_4$ und $^1/_8$ Flaschen zu haben bei

August Feiner
Ludwigsstraße Nr. 761.

Wer kennt nicht den reizenden Walzer: An der schönen blauen Donau! — Bedeutend darüber aber siegen jedenfalls die drei nachfolgenden großen Walzer: Frühlingsreigen von Julius Lammers — Burschentänze von Johannes Schondorf — Jugendträume (Preiscomposition) von O. Hübner-Trams, welche in claviergemäßer Bearbeitung Nichts zu wünschen übrig lassen. — Preis pro Piece (4 Bogen stark) nur $12^1/_2$ Sgr. und zu beziehen von Robert Apitzsch in Leipzig, sowie durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 231. Katholisch: Protestantisch: Remigius.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 1. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Das eiserne Kreuz.

Unter anderen dem großen Hauptquartier zugetheilten fürstlichen Persönlichkeiten erhielt dieser Tage auch Prinz Luitpold von Bayern das eiserne Kreuz. Man hat diese Auszeichnung in Bayern mit Recht als der ganzen Armee zugedacht aufgefaßt. Was jedoch die vielfach verbreitete Annahme anbelangt, das eiserne Kreuz könne nur für Thaten vor dem Feinde, für persönliche Tapferkeit erworben werden, so ist diese Annahme nicht begründet. Das eiserne Kreuz kann statutengemäß ohne Unterschied des Ranges oder Standes verliehen werden, für das entweder im wirklichen Kampfe mit dem Feinde oder daheim in Beziehung auf diesen Kampf für die Ehre und Selbstständigkeit des theuern Vaterlandes erworbene Verdienst. Also Staatsmännern, Diplomaten, Gesandten, Militärbevollmächtigten u. s. f. ist das eiserne Kreuz ebenso zugänglich wie den Kämpfern in der Schlacht und den Erstürmern fester Plätze.

Das eiserne Kreuz gilt seit seiner Entstehung als das höchste Ehrenzeichen des Deutschen, werthvoller als alle Großcordons und Brillantgehänge einheimischer und fremder Dynastien. Das eiserne Kreuz erinnert in dem Stoffe, aus dem es hergestellt ist, an die eiserne Zeit unserer Vorfahren, an ihr siegreiches Eisen in den Befreiungskriegen 1813—1815; es erinnert nach seinem Ursprunge an die Preußenkönigin Luise, Mutter des jetzigen obersten Feldherrn der Deutschen, König Wilhelm, welcher zu Ehren die Stiftung dieses Zeichens erfolgte. Königin Luise, die schon am 19. Juli 1810 an gebrochenem Herzen über des Vaterlandes damalige Schmach starb, war, als so manche Männer zu Weibern wurden, selbst einem Napoleon I. kühn und männlich entgegengetreten und hatte bis zum letzten Athemzug an der Entflammung des deutschen Geistes zur befreienden That gearbeitet. Das eiserne Kreuz mahnt in seiner Form endlich an das Sinnbild der Erlösung, in welchem der Christ zu siegen hofft. Die Gründung des eisernen Kreuzes geschah am 10. März 1813 am selben Tage, als König Friedrich Wilhelm III. den historisch gewordenen „Aufruf an mein Volk" erließ. Schon am ersten Jahrestage der Gründung am 10. März 1814 war Prinz Wilhelm, der jetzige König, von seinem Vater mit dem eisernen Kreuz II. Classe geschmückt worden für die Kaltblütigkeit, die der junge Prinz im heftigsten Gewehrfeuer bei Bar sur Aube bewiesen hatte. Noch heute ist der greise König auf dieses Kreuz stolzer als auf jede sonstige Auszeichnung und trägt es obenan vor allen anderen Orden an seiner Dienstschnalle.

Die Erneuerung des eisernen Kreuzes datirt, wie seiner Zeit gemeldet wurde, vom 19. Juli 1870, wo es in dem königlichen Erlasse hieß: „Angesichts der ernsten Lage des Vaterlandes und in dankbarer Erinnerung an die Heldenthaten unserer Vorjahrern in den großen Jahren der Befreiungskriege, will ich das von meinem in Gott ruhenden Vater gestiftete Ordenszeichen des Eisernen Kreuzes in seiner ganzen Bedeutung wieder aufleben lassen."

Das eiserne Kreuz besteht in zwei Classen und einem Großkreuz, letzteres ausschließlich für eine gewonnene entscheidende Schlacht, für Wegnahme einer bedeutenden Festung oder für die anhaltende erfolgreiche Vertheidigung einer Festung. Der Orden besteht in einem in seinen 4 Armen nach Außen geschweiften einfachen griechischen Kreuze von schwarzem Eisen, dessen Ränder in blanker Silbereinfassung; in Mitte der Kreuzung ein sich ausbreitendes dreifaches Eichenblatt, unten die Jahreszahl 1870, oben W. (Wilhelm) mit der Königskrone. An einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung wird es getragen, wenn das Verdienst vor dem Feinde — an einem weißen Bande mit schwarzer Einfassung, wenn das Verdienst daheim erworben wurde. Niemand kann den ersten Grad des eisernen Kreuzes erlangen, der nicht schon im Besitze des zweiten Grades ist.

Unter den ergrauten Rittern des eisernen Kreuzes in diesem Kriege sind außer König Wilhelm die Generale Vogel von Falkenstein, der es als 17jähriger Jüngling bei Montmirail, General v. Steinmetz, der es eben so jung in den Schlachten von Laon und Paris erhielt, der gleichfalls noch aktive General v. Peucker und einige Wenige mehr.

Telegramme.

Straßburg, 29. Sept. Viele französische Offiziere auf Ehrenwort freigelassen und nach der Schweiz abgereist, darunter General Uhrich. Die Mobilgarden, lauter Elsäßer, werden in ihre Heimath entlassen.

Tours, 30. Sept. Einer Meldung aus Cherbourg zufolge ist gestern die französische Flotte dort eingetroffen. Zum Schutze des französischen Handels und der Meeresküsten sind zwei Eskadres in der Nordsee und im Kanal zurückgeblieben.

Chauny, 28. Sept. (Französischer Bericht.) Die Preußen bedrohen Soissons. Die Stadt feuert seit Samstag mit Granaten und macht Ausfälle. Der Feind hat eine Brücke über die Aisne geschlagen und Häuser des Faubourg in Brand gesteckt.

Beauvais, 28. Sept. (Französischer Bericht.) 20 bis 30 Preußen wurden gestern vor Clermont von den Mobilgarden und der Bevölkerung zurückgeschlagen, kamen aber mit Artillerie zurück, eröffneten ein Kartätschenfeuer und verbrannten mehrere Gehöfte. Die Mobilgarde zog sich auf allgemeinen Befehl zurück. Die Preußen sind in Clermont eingerückt.

Rom, 28. Sept. Die indirekten Ausgleichs-

verhandlungen mit dem Papst dauern fort und sprechen für die versöhnliche Stimmung eines Theils des hohen römischen Klerus. Die italienische Regierung soll die Garantien der geistlichen Unabhängigkeit und die Höhe der Zivilliste des Papstes vorschlagen und alle anderen Mächte sollen eingeladen werden, diejenigen Bürgschaften beizufügen, welche sie dem Papst bezüglich ihres Verkehrs mit ihm, bezüglich der Unabhängigkeit seines Verkehrs mit den Katholiken in ihren Staaten und bezüglich ihrer Beiträge zum Unterhalt des hl. Stuhles anbieten wollen. Der Papst beauftragte die Kardinäle Guidi, Silvestrie und Di Pietro zur Ausarbeitung von Vorschlägen über die Art und Weise des künftigen Verkehrs mit Italien.

Vom Kriege.

Toul, 25. Sept. (Corr.) Etwa 6 Stunden von Nancy entfernt, liegt die befestigte Stadt **Toul**, welche schon seit einigen Wochen von unseren d. h. deutschen Truppen zernirt war. Toul, einer der vielen nach Vauban'schen Systemen befestigten Punkte, zeigt 9 Bastionen, die untereinander durch ungleich lange, gerade Courtien verbunden sind. Vorwerke hat Toul nicht. Die Hauptstärke Toul's liegt in seinem ziemlich breiten und tiefen Hauptgraben, der reichlich mit Wasser gefüllt war. Die Stadt selbst ist nicht schön und contrastirt die hohe Cathedrale eigenthümlich gegen die niedrigen, schlechtgebauten Häuser. Die Facade des Domes ähnelt in der Front sehr der des Regensburger Domes. Die Thürme sind wie die meisten der französischen Kirchen nach gothischem Style wahrscheinlich aus Geldmangel nicht vollständig ausgebaut. Toul ist, militärisch betrachtet, kein zu haltender Punkt, da die dominirenden Höhen von 3 Seiten her bis auf dessen Glacisfuß sich senken und somit nicht allein vollkommene Einsicht in die Werke, sondern auch sehr günstiges Placement der Angriffsbatterien gestatten. Da die Eisenbahn nach Paris von den Wällen Touls beschossen wird, so war die Besitznahme Touls von großem Vortheile. Die Beschießung Touls wurde Anfangs von Feldbatterien bethätigt; aber ohne Erfolg; ebenso hatten die von der Feste Marsal entnommenen französischen schweren Geschütze der schlechten Munition und nicht genügenden Kenntniß des Materials wegen nicht den erwarteten Erfolg. Als aber die schweren preußischen 24-Pfünder zu spielen begannen, übergab sich der Commandant mit seinen Mobilgarden. Was ihn zu diesem Entschlusse veranlaßte, ist schwer anzugeben; jedenfalls der den Festungswerken angethane Schaden nicht; denn die Beschädigungen waren so viel wie gar keine. Man spricht von der Ungefügigkeit der Mobilgarden, die sich zumeist aus Nanzigern rekrutirt hatten. Mir war es leider nicht vergönnt, die Uebergabe anzusehen. Sie soll nach Erzählungen ein ergreifendes Bild geboten haben, wie die Einwohner, die ganze Zeit der Beschießung mit schweren Geschützen in den Kellern versteckt, mit ernsten Mienen und entblößten Häuptern die Sieger in ihre umwallte Stadt einziehen sahen. Durch freundliche Einladung von Seite bayer. Postbeamten hatte ich heute Gelegenheit, die Stadt zu sehen. Schon der erste Anblick des Vorterrains schmerzte tief. Die schönen Alleen, Gartenanlagen waren zerstört und zu Verhauen benützt worden; alles kahl und öde. Der erste Weg ging zur Schleuße, die durch eine muthige That des bayer. Genie Oberlieutenants Ströbel zerstört wurde, wodurch sich ein Sinken des Wassers im Hauptgraben bedeutend bemerkbar machte. Die Mauern und Wälle zeigten keine bedeutenden Verletzungen und würde man schon nach mehreren Tagen die Geschütze dagegen haben wirken lassen müssen, um nur eine gangbare Bresche zu erzielen. Dagegen war die Stadt böse mitgenommen worden. Die Cathedrale war in ihrer Facade beschädigt und manche Zierde derselben in den Rundbögen lag vernichtet zu Boden. Im Innern machten sich keinerlei Beschädigungen bemerkbar. Die Mairie und die angrenzenden Häuser sind nahezu zerstört, meist die Giebel zerschossen. Die Wirkung der schweren Geschütze war eine furchtbare. — Die Furcht der armen Einwohner war eine sehr große und zeigten auch deren Mienen nicht die freche Herausforderung wie bei den Einwohnern der Stadt Nanzig. Ein Einwohner Touls aus Trier, der auch mit seiner Familie in einem, wie er mir sagte, schrecklichen Zustande im Keller sein Leben gefristet, theilte mir mit lächelndem Munde mit, daß nur Maria mit Jesus, die in einem bescheidenen Eckbogen Platz in seinem Hause gefunden hatten, sein großes Haus, das merkwürdiger Weise vollkommen unversehrt geblieben, beschützt habe, während des gottlosen Nachbars kleines Häuschen, was keine so kräftige Beschützer hatte, vollkommen demolirt sei. Mit dem Gedanken, daß der heilige Vater an diesem Bürger einen entschiedenen Propagandisten für seine neue Lehre bekommen habe, drückte ich dem Biedern nun die Hand und begab mich, wie das ächten Süddeutschen edler Brauch nach gethaner Arbeit ist, in ein Bierhaus, wo ein annehmbares, nach unseren Begriffen abscheuliches Bier um anständig hohe Preise die Unterhaltung bald in den gewohnten Gang brachte. — Nach kurzer Rast wurde aufgebrochen und die Lokomotive führte uns über Frouard, wo der übermüthige Corse, jetzt, wie ich höre, etwas bescheidenere Kaiser der Franzosen einen verunglückten Fluchtversuch gemacht, in die Mauern Nanzigs mit seinen prachtvollen Palästen und pompösen Plätzen und seinen finstern Einwohnern. — Mit herzlichen Händedrücken trennt sich die Gesellschaft, nachdem des Abends Parole „Platz Stanislaus" mit richtigem Soldaten-Cultus und tief-ernstem Schweigen abgegeben worden.

Aus **Toul**, 25. Sept., wird der „K. Z." geschrieben: „Die endliche Einnahme von Toul stellt sich jetzt schon von einer ungemeinen Wichtigkeit für alle unsere ferneren Kriegsoperationen in Frankreich dar. Mit der schnellen Energie, welche die preußische Kriegsführung so sehr charakterisirt, wurde wenige Stunden nach dem Einzuge unserer Truppen in Toul schon sehr eifrig begonnen, die dort von den Franzosen zerstörte Eisenbahnverbindung nach Paris wieder herzustellen. Man hofft bis zum 26. d. M. damit fertig zu werden, und schon an demselben Tage will man dann einen Transport gezogener 24-Pfünder mit der Bahn nach Paris befördern, um dort zur Belagerung mitverwandt zu werden — wenn diese überhaupt noch nöthig sein sollte. Es waren zur Fortschaffung dieses Geschützparkes schon tausend französische Bauernpferde requirirt worden, die jetzt unnöthig geworden sind, und man hoffte, auf der Landstraße Paris in acht Tagen zu erreichen, während man jetzt auf der

Comp.: Bichler Thomas, von Wildersberg; Brenner Max, von Schliersee; Dechantsreiter Simon, von Frontenhausen; Dißinger Barth., von Niedermiesbach; Eintreiner Benno, von Kollbach; Embeck Mich., von Kleegarten; Holzner Peter, von Dietmannskirchen; Kleitner Anton, von Landshut; Mühlberger Peter, von Hachelberg; Moser Barth., von Velden; Müller Joseph, von Kleinweil; Neumaier Benedikt, von Obelshausen; Peter Joseph, von Regen; Roßmaier Joseph, von Geisenfeld; Saal Joseph, von Polling; Süßmaier Vincenz, von Berching; Waldschütz Martin, von Holzkirchen; Wanner Karl, von Mittenwald. Korporäle der 4. Comp.: Graf Alphons, von Landshut; Nießelbeck Martin, von Landshut; Kotzinger Johann, Pionier (3. C.) von Bergen. Soldaten der 4. Comp.: Bauer Ant., von Mallersdorf; Schärfl Peter, von Sindelsdorf. Soldaten der 3. Comp.: Ganghofer Franz, von Johanniskirchen; Bäckerbauer Martin, von Gräfling. Gefreite der 4. Comp.: Krims Ludw., von Wegscheid; Sammer Michael, von Riedlhütte. Soldaten der 4. Comp.: Eder Jos., von Oberteisendorf; Ammann Math., von Asenkofen; Bader Joh., von Königsdorf; Brumbauer Math., von Hengersberg; Eder Xaver, von Eggenfelden; Reindl Ambros, von St. Georgen; Ertl Max, von Grafenau; Edenhofer Alois, von Uffing; Gager Kaspar, von Pittersdorf; Fischer Hermann, von Zwiesel; Hohenadel Joseph, von Prittrichen; Hermann Johann, von Niederrott; Goldes Joseph, von Sirt (Haselbach); Jahrstorfer Joseph, von Burgstall; Jaut Jakob, von Ludenhausen; Lederer Thomas, von Deittenhof; Labermayer Leonh., von Neustadt a/D.; Maier Lorenz, von Obertraubing; Maier Lorenz, von Unterbrunn; Marr Kaspar, von Magnetsried; Mayer Franz, von Krucking; Murrbeck Sebastian, von Antdorf; Ostler Mathias, von Obergrainau; Penker Aegid, von Schlott; Ratzinger Nep., von Passau II; Reif Jos., von Frauenau; Schneller Jos., von Oettingen; Sattelberger Michael, von Elend; Simson Barth., von Eugenbach; Stickl Anton, von Antdorf; Weiß Joseph, von Wahlsdorf; Walzner Mathias, von Stamgaß; Wiedl Peter, von Wald.

Infant.-Leib-Regiment, 2. Bataillon.

Todt: Böhm Karl, Landwehr-Unterlieutenant (2. Landw.-Bat.); Geiner Joh., Sergeant (6. C.) von Teisendorf; Wegner Joseph, Korporal (6. C.) von Schwabmünchen. Soldaten der 6. Comp.: Bachleitner Joh., von Wartenberg; Wölfhammer Kaspar, von Aufham; Keimel Joseph, Gefreiter (6. C.) von Au bei München; Teuringer Leonh., Soldat (7. C.) von Unterfinning. Soldaten der 8. Comp.: Kiermaier Mathias, von Emmering; Geiger Stephan, von Illereichen.

Allgemeiner Anzeiger.

Königliche Lateinschule in Ingolstadt.

Die Inskription findet **Samstag den 1. und Montag den 3. Oktober** auf dem Subrektoratszimmer unter Vorlage von Tauf-, Impf- und Schulzeugniß statt. — Ingolstadt, den 1. Oktober 1870.

Das königliche Subrektorat.
Mayer.

Bekanntmachung.

Die Inskription an der kgl. Fortbildungsschule dahier findet an den **Sonntagen den 2. und 9. Oktober** auf dem Rektoratszimmer der k. Gewerbsschule von 10 - 12 Uhr statt und hat jeder neu Eintretender sein Schul-Entlassungszeugniß hiebei vorzulegen. Versäumnisse des Inskriptions-Termins haben Zurückweisung zur Folge.

Ingolstadt, den 14. September 1870.

Das königl. Rektorat der Gewerbsschule.
Dr. Hammon.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Wir beehren uns, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir dahier, **Katharinen-Gasse 154**, ein Lager unserer Special-Fabrikate

Dresch- und Futterschneid-Maschinen

angelegt haben, und empfehlen dieselben den Herren Gutsbesitzern und Oekonomen bestens.

Augsburg, im September 1870.

Gebrüder Epple in Sonthofen.
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.

☞ **Niederlage bei Herrn Conzelmann, Kupferschmied, Thereesienstraße Nr. 326 in Ingolstadt.**

☞ Dr. Herbst's Haus-Balsam! ☜

das bekanntlich seit Jahren **belebteste** und als Haus-Mittel nach ärztlichen Gutachten „entschieden **gediegenste**" aller derartigen Präparate ist besonders für functionelle **Verdauungs**-Störungen und deren **nächsten Folgen**, desgl. auch äußerlich für Wunden und Krämpfe — in Original-Flacons zu 24 kr. und 16 kr. **allein ächt** zu haben in den **beiden hiesigen Stadtapotheken.**



Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist meine innigstgeliebte Gattin

Frau Helena Röhrer

zu Brixen am 29. September Morgens 6 Uhr nach langem und schmerzlichem Leiden im 30. Lebensjahre; versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, aus diesem Leben abgerufen worden.

Indem ich lieben Freunden und Bekannten diesen Trauerfall mittheile, bitte ich um stille Theilnahme.

Lienz, den 30. September 1870.

Carl Röhrer, Eisenbahn-Ingenieur.

☞ Hohen Festtages halber bleibt Mittwoch den 5. Oktober mein Verkaufslokal geschlossen.

Joseph Mannheimer.

Heute brennt ein L mit Sonne,
Morgen eine Kaiserkrone,
Uebermorgen dann ein Stern —
Alles brillant von Fern.

Eine Krautbrente ist zu verkaufen Hs.-Nr. 166½ in der Neubaugasse.

Donaustraße Hs.-Nr. 558 ist eine Familienwohnung zu vermiethen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 232. Katholisch: Kandidus
Protestantisch: Jairus

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 3. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt: Berlin, 1. Okt. Ferrières, 30. Sept. Heute früh sind stärkere Massen französischer Linientruppen gegen das 6. Armeecorps aus Paris vorgebrochen. Gleichzeitig wurden Vortruppen des 5. Armeecorps durch 3 Bataillone angegriffen, während eine Brigade gegen das 11. Armeecorps demonstrirte. Nach nur zweistündigem Gefecht, wobei der Feind sehr bedeutende Verluste erlitt, ohne daß die diesseitigen Reserven einzugreifen brauchten, zog sich der Gegner in großer Eile unter dem Schutze der Forts zurück. Diesseitiger Verlust noch unbekannt, nicht bedeutend, beim 11. Corps nur 8 Mann. Mehrere Hundert Gefangene in unseren Händen.

Versailles, 30. Sept. Heute am Geburtstage der Königin hat das 6. Armeecorps mit großer Bravour einen Ausfall, welchen der größte Theil des Corps Vinoy gegen Süden unternahm, glänzend zurückgeschlagen, dabei über 200 Gefangene gemacht. Der Kronprinz war während des ganzen Gefechtes zugegen.

Gegen 5. Corps wurde ebenfalls ein feindlicher Ausfall gegen Südwesten mit geringem diesseitigen Verluste zurückgewiesen.

München, den 1. Okt. 1870.

Königliches Kriegsministerium.

Ingolstadt, 1. Oktober. Wir haben heute Einsicht von einer Korrespondenz-Karte nehmen können, die aus Seaux einem Tag nach dem Gefechte vom 19. September geschrieben ist. Nach derselben muß ein hitziger Kampf zwischen der bayerischen und französischen Artillerie stattgefunden haben, den die unserigen siegreich, trotz der großen Ueberlegenheit des Feindes, bestand. Von der 7. Batterie Hofmeister der 3. Armeedivision waren 4 Geschütze im Kampfe gegen 12 französische und behaupteten das Terrain. Der Verlust war aber nicht unbedeutend, da die 2 Geschütze des Lieutenants Ludwig Hütz allein einen Verlust von 5 Kanonieren und 6 Pferden hatten. Schließlich findet sich auch die Bestätigung der Wegnahme von 7 französischen Geschützen, so wie der siegesbewußten Stimmung der Armee.

Vom Kriege.

Die „Times“ veröffentlicht nachstehendes Schreiben des bayerischen Kriegsministers, Baron Pranckh, d. d. München, 22. Sept. „An den Herausgeber der „Times“. Mein Herr! Ihre Ausgabe vom 15. September enthielt einen Brief des Herzogs von Fitzjames über die Einnahme von Bazeilles bei Sedan. Dieser Brief häuft die schlimmsten Anschuldigungen auf die bayerischen Truppen, welche nach langem mörderischen Kampfe diesen Ort besetzten, und verlangen diese Beschuldigungen im Interesse der Wahrheit eine prompte Antwort. Da ich selbst dem Schauplatz der in Frage stehenden Ereignisse zu fern, muß ich zuvörderst dem commandirenden General des I. Armeekorps unserer Truppen, welche Bazeilles nahmen, die genaue Erörterung der Thatsachen vorbehalten, zu welchem Zweck eine Abschrift jenes beschuldigenden Briefes dem General zugestellt worden ist. Inzwischen kann ich nicht unterlassen, meinerseits zu constatiren, daß der Inhalt der mir zugegangenen Correspondenz die Schlußfolgerungen des Herzogs keineswegs rechtfertigt. Im Gegentheil, die Berichte sämmtlicher Augenzeugen des Kampfes stimmen darin überein, daß, wenn die beklagenswerthen Handlungen verübt wurden — Handlungen wider die Gesetze der Ehre — sie nicht von unseren Truppen verübt wurden. Diese Berichte beweisen es übereinstimmend, daß das Schicksal Bazeilles die fürchterliche aber gerechte Bestrafung des abscheulichen Verhaltens der sogenannten Nationalgarden war, welche, unterstützt von ihren Weibern und Kindern, auf unsere Aerzte und andere den Verwundeten Hilfe bringende Personen feuerten, und deren entmenschtes Benehmen so weit ging, daß sie die unglücklichen Verwundeten in die von dem Artilleriefeuer in Brand gesetzten Häuser warfen. — Ueberdies wird die Antwort des Generals von der Tann, der sie, wie ich überzeugt bin, die Aufnahme in ihren Spalten nicht verweigern werden, die Angaben des Herzogs von Fitzjames berichtigen und vervollständigen. Sie wird die Thatsache außer allen Zweifel setzen, daß die bayerische Armee keiner andern Armee nachsteht, und daß es sicherlich nicht unsere Soldaten sind, die, was Ehre und Menschlichkeit anbetrifft, das Urtheil der Geschichte zu fürchten haben, an welches der Herzog appellirt.“

Bitsch, 30. Sept. Großes Gefecht auf der Roßhall (Hof bei Bitsch) von 1—5 Uhr. (Neustadt. Ztg.)

Aus Kork, 29. Sept., schreibt man dem „Schw. M.“: Der Einzug unserer Truppen in Straßburg soll, wie mir von Offizieren mitgetheilt wurde, bei einem großen Theile der Einwohner den besten Eindruck gemacht haben, ihre stramme Haltung und geordnetes Benehmen habe sehr abgestochen gegen die Haltung der französischen Truppen. Diese seien fast sämmtlich betrunken gewesen und haben ihre Waffen u. s. w. mit Gewalt ruinirt. Bouquets und Kränze, welche unsern Truppen zugeworfen wurden, sah ich selbst an mehreren herübergekommenen Soldaten. Dagegen soll die Kehrseite des Straßburger Publikums sich um so gemeiner benommen und durch allerlei Geberden ihren Unmuth gezeigt haben. Es sind denn auch bereits strenge Maßregeln ergriffen worden, die Soldaten dürfen

nicht unter drei Mann ausgehen, und es ist ihnen das Recht eingeräumt, wenn sie herausgefordert oder insultirt werden, sofort von ihren Waffen Gebrauch zu machen. In den Magazinen sind noch ungeheure Vorräthe von Mehl, Gerste, Reis u. dgl. vorgefunden worden. Die Zitadelle sei übrigens total zusammengeschossen. Die Beschädigungen in der Stadt sind nicht so stark, als man befürchtete, obgleich wenige Häuser ohne irgend eine Spur des Bombardements weggekommen sein dürften.

Straßburg. Die Kriegsbeute soll eine ungeheuere sein, man spricht von einer Unzahl Kanonen und Chassepots, bedeutenden Niederlagen von Erz u. s. w. Dagegen sollen für 10 Millionen Francs Tabak verbrannt sein. Es brannte gestern Abend und heute Vormittag noch stark, und es seien dieß Holzvorräthe gewesen, welche von der französischen Mannschaft in Brand gesteckt wurden. Die Straßen liegen voll von Soldatenmützen, Säbeln, Patrontaschen, Tornistern, zerbrochenen Chassepots, welche die Besatzung weggeworfen hatte. Die Kriegsgefangenen haben bereits die Stadt verlassen. Ein badischer Grenadier wurde beim Wasserholen von einem Blusenmann hinterrücks erstochen, der Thäter ist in Haft. In Kehl war heute ein außerordentlich bewegtes Leben, die Einwohner richten sich, soweit ihre Häuser noch bewohnbar sind, wieder ein, und bereits hat sich eine Menge Fremder eingestellt, welche jedoch blos die Stadt Kehl betreten dürfen, während der Rheindamm hermetisch abgesperrt und die Ueberfahrt nach Straßburg absolut verboten ist, wenn nicht ganz besondere Zwecke eine Ausnahme bedingen. Von Straßburg herübergekommene Soldaten haben sich mit Blumen und Kränzen geschmückt. — Ausdrücklich muß noch hervorgehoben werden, mit welch' ungeheuerer Energie die Belagerung betrieben wurde. Eine Arbeit, welche früher mindestens 6 Monate erfordert hätte, wurde in 5 Wochen vollbracht, allerdings mit einer Aufopferungsfähigkeit der Mannschaft, welche die höchste Anerkennung verdient

Ferrières, 25. Sept. Gestern den ganzen Tag und heute früh hörte man fortdauernd Kanonendonner von Paris her. Die Franzosen schießen nämlich mit den schweren Geschützen ihrer Forts auf jede Helmspitze, die sich von unsern Patrouillen oder Ablösungsmannschaften in Gebüschen oder Gräben auf Augenblicke sehen läßt, und verschwenden damit ganz unnütz eine große Menge Pulver, denn die Zernirungstruppen verhalten sich nach den Gefechten am 19. vollkommen ruhig, schieben ihre Feldwachen so weit als möglich gegen die Forts vor und erhalten die Isolirung der Stadt aufrecht. Bauern, welche ihre Wohnstätte in dem 6 Lieues um Paris befindlichen Verödungsrayon verlassen mußten und nach der Stadt hineingeflüchtet waren, versuchten es auf jede Art, jetzt der Einschließung zu entkommen und melden sich haufenweise bei den Vorposten, werden aber natürlich abgewiesen. Wahrscheinlich möchte man die unnützen Esser in Paris gern los sein und sieht jetzt ein, wie falsch man gerechnet, als man diese vor Angst sinnlose Bevölkerung der Dörfer in die Stadt zog, da sie sich entschieden weigert, die Waffen zu ergreifen, und nur den Frieden will. Nach den Zeitungen vom 23. aus Paris, deren Eintreffen hier allerdings nur einem glücklichen Zufall zu danken ist, herrscht dort eine große Aufregung gegen das Zuaven-Regiment, welches am 19. auf den Höhen von Montrouge zuerst, ohne einen Schuß zu thun, nur von dem Einschlagen der ersten Granate erschreckt, mit dem Rufe: Sauve qui peut! auseinander und in wilder Flucht nach Paris hineinlief. Die Erbitterung der Pariser scheint um so größer gegen dieses Regiment zu sein, als es das einzige in dem Korps des General Ducrot (45,000 Mann) war, welches intakt von der früheren Armee vorhanden war, während alle andern aus Depots-Rekruten und Marschbataillonen zusammengesetzt waren. Der „Electeur libre" schleudert diesen Zuaven die für den französischen Soldaten furchtbaren Worte: Les lâches! Les misérables! entgegen und fügt ausdrücklich hinzu, daß diese Ausdrücke noch nicht stark genug wären. Die dadurch hier bekannt werdenden inneren Verhältnisse der Pariser Besatzung machen es erklärlich, weßhalb in 4 Tagen kein weiterer Versuch zu einem Ausfalle gemacht worden ist.

Dem „Preuß. Staatsanzeiger" meldet man aus dem Hauptquartier des Oberkommando's der III. Armee:

Versailles, 21. Sept. Das Oberkommando der III. Armee erhielt am 19. Abends in Palaiseau Befehl, das Hauptquartier im Laufe des folgenden Tages nach Versailles zu verlegen. Se. k. Hoh. der Kronprinz begab sich am Morgen des 20. mit dem Stabe zu Pferd auf das Schlachtfeld vom 19., um die Aufstellungen der nord- und süddeutschen Truppen einer genauen Besichtigung zu unterwerfen. — Der Kronprinz, als er um 10 Uhr Palaiseau verließ, schlug zunächst den Weg nach Chatenay ein. Hier befand sich am 20. der General von Hartmann, dem der Glückwunsch für die wesentliche Mitwirkung des 2. bayerischen Corps zu dem ersten Siege vor Paris ausgesprochen werden sollte. Dicht an der Chaussee von Chevreaux rechter Hand, zwischen Chatillon und Plessis Piquet, steht 162 Fuß über dem waldigen Plateau eine Windmühle, Moulin de la Tour. Diese Stelle hatte das Pariser Vertheidigungs-Comité zur Errichtung einer Schanze gewählt, und von hier aus war denn auch am 19. früh der schon gemeldete Ausfall gegen die Vorposten des 5. preuß. Corps gerichtet. Der Feind konnte sich dieser Position zu seinem größten Vortheil bedienen, da er Sceaux und Plessis Piquet auf seinem linken Flügel noch besetzt hielt, die Waldungen auf dieser Seite der Straße von Chevreuse und ebenso die auf der rechten, wo das „Bois de Meudon" sich erstreckt, in seiner Hand hatte, seine Infanterie also in den gedecktesten Stellungen vertheilen konnte und überdem den beiden in der Avantgarde stehenden preußischen Regimentern, dem 47. und dem Königs-Grenadier-Regiment (Nr. 7), mindestens sechsfach überlegen war. Die Franzosen richteten ihren ersten Vorstoß über Plessis Piquet hinaus, wo am nördlichsten Waldsaum des „Bois de Verrières" bei Petit Bicestre, 3000 Schritt von Plessis südwestlich, also auf Kanonenschußweite, die Preußen standen. Anderthalb Stunden lang, von 6½ bis 8 Uhr, hatten sich die genannten Truppentheile des 5. Corps mit großer Mühe gegen lebhaftes Bombardement des Feindes zu behaupten. Durch rechtzeitiges Eingreifen des bayerischen Corps aber kam das Gefecht zum Stehen, um 11 Uhr wurde der Feind auf dem Plateau zurückgeworfen und zur Flucht hinter die Verschanzungen von Moulin la Tour

Korporal 1. Kl. (2. C.) von Nürnberg; Rubel Kaspar, Korporal 2. Kl. (2. C.) von Nürnberg; Winkler v. Mohrenfels Friedrich, Sergeant (3. C.) von Almoshof; Mayer Karl, Korporal 1. Kl. (3. C.) von Vorau; Krebs August, Korporal 2. Kl. (3. C.) von Dorfprozelten; Vicecorporäle: Früchtel Andreas, (3. C.) von Untersteinach; Schmidt Jos., (4. C.) von Reuth; Zang Phil., Hornist (1. C.); Schick Otto, Tambour 1. Kl. (1. C.); Breitinger Andreas, Hornist (3. C.) von Grosbardorf; Bleistein Heinrich, Tambour (3. C.) von Friesenheim; Barst Johann, Tambour (4. C.) von Neuenmarkt. Gefreite der 1. Comp.: Gumbmann Konrad; Lindenberger Gg.; Kraus Mich.; Lurz Kaspar. Gefreite der 2. Comp.: Dorsch Andr., von Iffigheim; Fürstattel Val., von Erlangen. Gefreite: Jordan Kaspar, (3. C.) von Nürnberg; Iberl Michael, (4. C.) von Thonbühl. Soldaten der 1. Comp.: Henninger Val.; Zehender Adam; Mächtl Mich.; Reißweber Christoph; Schramm Johann; Dehler Peter; Englert Gg.; Ebert Christoph; Großkopf Adam; Grieb Adam; Giehl Gg.; Konrad Martin; Braun Friedrich; Dorn Lorenz; Eberlein Ernst; Mauckner Andreas; Reinmann Ambros; Wedlich Karl. Soldaten der 2. Comp.: Adler Joh., von Leonrod; Beck Anton, von Michelau; Bonfigt Gg., von Sulzdorf; Breunig Gg., von Sulzfeld; Derr Nikolaus, von Kitzingen; Ebert Anton, von Kranzberg; Eger Michael, von Gaiganz; Fischer Paul, von Michelau; Fürsattel Lorenz; Grätsch Anton, von Martinsheim; Hoffmann Adam, von Albershofen; Jacob Gg., von Haßlach; Kreck Math., von Tauchatz; Klein Heinrich, von Taschendorf; Kranz August, von Arzberg; Link Leonh., von Füttersee; Preimter Franz, von Elsendorf; Preiß Gg.; Rieth Johann, von Dornthal; Rottler Christian, von Gräfenberg; Schmidt Johann, von Hausen; Weiß Jac., von Mürsbach; Weiß Mich., von Kitzingen; Wirsing Albert, von Mellrichstadt; Werner Math., von Wettringen; Zapf Kaspar, von Schwarstenstein; Zehnter Kaspar, von Kleinlangheim; Zink Peter, von Kulmbach. Soldaten der 3. Comp.: Ammon Jos., von Eltmann; Borst Friedrich, von Rottenbauer; Lutz Joh., von Losbergsgreuth; Martin Gg., von Heilsbronn; Merklein Gg., von Ebensfeld; Pretscher Gg., von Nürnberg; Seitz Gg., von Hubmersdorf; Stürmer Friedrich, von Wintersbach; Schäfer Gg., von Esfeld; Bezold Joh., von Kainach; Feth Joh., von Unterlindenbach; Gebhardt Gg., von Gößeldorf; Götzl Gg., von Höchstadt a/A.; Neubeck Nikolaus, von Oberköst; Reichold Joseph, von Römelsbühl; Römelt Gg., von Herzogenaurach; Schauer Joh., von Hilpoltstein; Schubert Gg., von Pautzfeld. Soldaten der 4. Comp.: Amschler Seb., von Bayreuth; Beuz Friedrich, von Krautostheim; Benz Joh., von Seligenstadt; Degen Gg., von Dettelbach; Dörfler Joh., von Neunkirchen; Fischler Anton, von Röttenbach; Friedrich Gg., von Trailsdorf; Frick Gg., von Volkach; Haust Adam, von Bamberg; Hoch Joh., von Burgwindheim; Kohler Bernard, von Scheinfeld; Schredl Heinrich, von Pillhausen; Schmidt Joseph II, von Neumarkt; Ullmann Gustav, von Niederwarn; Weiß Nikol., von Mitterteich; Wehrfritz Joh., von Egloffstein.

2. Bataillon:

Todt: Sattler Jos., Unterlieutenant; Walther Gg., Landwehr-Unterlieutenant; Schoberth Ludwig, Sergeant (8. C.) von Kemnath; Volleth Ernst, Korporal (5. C.) von Nürnberg; Meyer Philipp, Korporal (7. C.) von Nürnberg; Goller Georg, Tambour (7. C.). Soldaten der 5. Comp.: Eichner Karl, von Schweinfurt; Reuder Gg., von Röttenbach. Soldaten der 7. Comp.: Wiesner Joh., von Unterschellenberg; Schrödel Peter. Soldaten der 8. Comp.: Hartmann Joh., von Mitteldorf; Zagel Gg., von Affalterthal. Gefreite der 8. Comp.: Degelmann Konr., von Trettenreuth; Seidl Christoph, von Langenau.

Verwundet: Reitzenstein Eduard Frhr. von, Major; Horlomus Konrad, Hauptmann; Löffelholz von Colberg Eduard Frhr. von, Oberlieutenant; Sternecker Karl, Oberlieuten. und Bat.-Adjutant; Sommer Emil, Unterlieutenant; Hoch Joh., Unterlieutenant; Grießmeyer Julius, Unterlieutenant; Kieser Guntram, Unterlieuten.; Westermayer Rich., Unterlieutenant; Galsterer Gg., Sergeant (6. C.) von Nürnberg. Korporäle der 5. Comp.: Streeb Ludwig, von Nürnberg; Dannhauser Konrad, von Bamberg. Korporäle der 6. Comp.: Emmerling Wilh., von Bayreuth; Franz Gg., von Hof. Vicekorporäle der 6. Comp.: Spahn Kuno, von Fürth; Agricola Joh., von Limbach. Vicekorporäle der 7. Comp.: Hetzel Friedrich, von Kaltenbrunn; Egelseer Karl, von Erlangen; Hertlein Karl, von Nürnberg; Lampert Mich., von Wernfeld; Rohr Gg., Tambour (7. C.); Bachmayer Karl, Sergeant (8. C.). Korporäle der 8. Comp.: Hörlein Leonh., von Thalmessing; Dittmar Gg., von Maßbach; Fell Leonh., von Moblas; Wayand Joh., von Nürnberg. Gefreite der 5. Comp.: Pflaum Mich., von Sulzheim; Sendner Barth., von Reubesdorf. Soldaten der 5. Comp.: Feller Martin, von Pommersdorf; Fischer Konrad, von Oberredwitz; Fuchs Leonhard, von Riedenhausen; Kohl Gg., von Hartmannshof; Kraus Friedrich, von Traindorf; Kruck Baptist; Pöverlein Jakob; Schmeitzl Gg.; Zeitler Andr., von Mitterteich; Böhl Joh.; Achhammer Joh., von Regensburg; Büttner Joh., von Leipoldstein; König Mich., von Langenthal; Mattes Alois, von Irsching; Mayer Peter, von Allershausen; Köber Joh., von Steinbach; Pichel Joh., von Waldsassen; Ritzensteiger Ernst, von Pilsdorf. Gefreite der 7. Comp.: Windisch Joh., von Bamberg; Mayer Joh., von Kornstein; Auselstätter Konrad, von Gattelhof; Firnstein Kaspar, von Sulzfeld. Soldaten der 7. Comp.: Fleischmann Joh., von Kornstein; Heid Konrad, von Hohenschwärz; Wölfel Konrad, von Mittelbrüsselbach; Wilowasser Eberhard, von Beinsbach; Roder Joh., von Mistelgau; Spreick Jos.; Kraus Joh.; Hüttner Karl; Weissel Andr., von Schleifhausen; Mörtel Gg.; Friesner Abraham, von Ermershausen; Amon Joh.; Engert Engelbert, von Sommerach; Hartling Kaspar, von Rückertshausen. Helmreich Gg., Gefreiter (8. C.) von Seubrigshausen. Soldaten der 8. Comp.: Beck Andr., von Burgwallbach; Bänerlein Peter, von Nordheim; Bimmer Mich., von Laugenfeld; Bonfig Willibald, von Unsleben; Demling Mich., von Strahlungen; Egermeyer Konrad, von Erlangen; Haus Lorenz, von Eltmann; Herbert Eugen, von Baßeheim; Hofmann Franz, von Nüdlingen; Hufnagel Gg., von Einersheim; Hüttner August, von Erlangen; Karl Andr., von Ostheim; Keßler Gg., von Brichsenstadt; Kelber Gg., von Gaibach; Kegel Friedrich, von Lilling; Leitner Christian, von Dennenlohe; Lochmüller Gg., von Wallerbrunn; Metz Franz, von

Roth; Munker Joh., von Bing; Müller Franz, von Markoffstein; Reichert Joh., von Obervolkach; Sauer Gottlieb, von Roßrieth; Schöppner Martin, von Oberweißenburg; Schwab Markus, von Wollbach; Walking Joh., von Kalchreuth; Weller Joh., von Bingenbach; Maier Konrad, von Roth; Scheberl Gg., von Reichertshofen; Christoph Joseph, von Dachau; Taucher Johann, von Kirchenthumbach; Ellinger Andr., von Ebenried; Engelmaier Joh., von Hermannsdorf; Guttenberger Peter, von Raversdorf; Kargelein Joh., von Pyrbaum; Knab Joh., von Hang; Küngel Gottlieb, von Kodiz; Pirner Joh., von Kirchreichenbach; Rösch Bernhard, von Utting; Ritzensteiger Mich., von Lahn; Sellmaier Ant., von Mauern; Schlaf Xaver, von Achselwang; Trimpel Gg., von Regensburg; Wagner Andreas, von Luizendorf; Ziegler Christian, von Hof; Heidenbl[illegible] Joh., von Taudorf; Hüttner Heinrich, von Gerlas; Keil Thomas, von Steckau; Münch Joh., von Brunn; Raps Thomas, von Seiblitz; Popp Joseph, von Linlas; Schneider Nik., von Stadtsteinach; Radelschneider Joh., von Kleindobra. Gefreite der 8. Comp.: Maier Joh., von Haunersreuth; Sieger Christoph, von Hof; Söllner Joh., von Kunnreuth. Soldaten der 8. Comp.: Schmidt Mich., von Köttersdorf; Lößlein Bernh.; Stubenrauch Joh., von Eltmann.

C. Gefecht bei Toul vom 23. auf den 24. August 1870.

5. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

Todt: Meyer Nikolaus, Soldat (5. C.) von Lippertshofen.

Verwundet: Adam Heinrich, Soldat (5. C.) von Kaiserslautern.

Allgemeiner Anzeiger.

Versteigerung.

Mittwoch den 5. Oktober
Vormittags halb 11 Uhr

werden in der sogenannten Fohlenweide gegen sogleich baare Bezahlung mit Vorbehalt der Genehmigung des Ausschusses des Fohlenweid-Aktien-Vereins an die Meistbietenden öffentlich versteigert:

Mehrere tausend große und kleine Einmachstangen, 8—10,000 Pflöcke, 1 Pumpbrunnen mit Tränktrog, die Wohnung des Fohlenwärters, eine neue am 12. Juli dieses Jahres erbaute Fohlenhütte, 56 Schuh lang, 42 Schuh breit und 30 Schuh hoch, zwei weitere Fohlenhütten, gut erhalten, jede 35 Schuh lang, 25 Schuh breit und 30 Schuh hoch.

Der Fohlenweid-Aktien-Verein.

Gute Milch ist täglich zu haben Hs.-Nr. 517.

Ein Stumpf Mehl blieb bei der Obstlerin Margaretha Arzberger stehen und kann nach Ausweis daselbst abgeholt werden.

Ein Keller ist zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Abschied.

Bei meiner Uebersiedelung nach München nehme ich Veranlassung, allen meinen lieben Mitbürgern, Freunden und Bekannten unter Dankeserstattung für das seit meinem 26jährigen Aufenthalte dahier mir zu Theil gewordene ehrenvolle Wohlwollen ein herzliches „Lebewohl" zuzurufen, mit der Bitte, mir und meinem Sohne Peter auch fürderhin ein freundliches Andenken zu bewahren.

Ingolstadt, den 2. Okt. 1870.

Peter Berger.

Von der unteren Pfarrkirche bis zum Schmalzingerbräu wurde eine goldene Kapsel verloren. Man bittet, dieselbe Hs.-Nr. 773 in der Ziegelbräugasse gegen Belohnung abzugeben.

Dünger-Versteigerung

findet statt künftigen

Mittwoch den 5. dies
Vormittags 11 Uhr

vor den Stallbaracken des Cavalier Hepp.

Ingolstadt, den 1. Okt. 1870.

Herr Professor J. Moscheles sagte über die drei, überall Sensation erregenden Walzer: „Frühlingsreigen" von Julius Lammers — „Burschentänze" von Johannes Schondorf — „Jugendträume" (Preiscomposition) von O. Hübner-Trams: „Diese verdientermaßen anerkannten Werke werden sich eine große Popularität verschaffen, und ich wünsche denselben die ausgedehnteste Verbreitung." — Preis pro Opus (4 Bogen stark) nur 12½ Sgr. Zu beziehen von Robert Apitzsch in Leipzig und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungsorgane, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Liter Rakoczi enthalten, kostet 30 kr. — Nur allein ächt in den **beiden Apotheken** in **Ingolstadt**, sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt**, in **Geisenfeld** und in **Vohburg**.

Kgl. Bayer. Mineralwasser-Versendung

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 233. Katholisch: Franziskus. Protestantisch: Franz.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 4. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

(Offiziell.) Die Franzosen verloren am 30. September 1200 Todte und Verwundete, darunter Brigadegeneral Guilhem, sowie 300 unverwundete Gefangene; wir hatten 80 Todte und 120 Verwundete. — Am 1. und 2. Oktober fielen nur vereinzelte Schüsse aus den Forts.

Berlin, 2. Okt. (Offiziell.) Mundolsheim, 30. Sept. Heute fand der Einzug in Straßburg, sodann feierlicher Gottesdienst in der Thomaskirche statt. Ueber 500 französische Offiziere haben auf ihr gegebenes Ehrenwort hin Straßburg verlassen, an 100 gingen in die Gefangenschaft. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht festgestellt, da fortwährend noch Gefangene eingeliefert werden. Die Beute ist beträchtlich! bis jetzt wurden 1070 Kanonen gezählt. Zwei Millionen Francs Staatseigenthum wurden in der Bank ermittelt, die Ermittlung von weiteren 8 Millionen ist noch zweifelhaft. Die Vorräthe an Munition, besonders an Tuch, sind sehr bedeutend.

Tours, 1. Okt. Die Administration der Posten ist ermächtigt auf acrostatischem Wege alle Briefe zu befördern, die nach Frankreich, Algier und fremden Ländern bestimmt sind, das Gewicht der Briefe darf vier Grammes nicht übersteigen, die Brieftaxe wurde auf 26 Centimes festgesetzt.

Rouen, 30. Sept. 2 Uhr morgens. Straßburgs Fall wurde von der Pariser Regierung am 29. d. vorm. zugestanden. Der Eindruck auf das Volk ist tiefernst. Die Regierung berieth fünf Stunden ohne Resultat über die künftige Haltung. Favre spricht für Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen. Nachmittags war erst darüber ein Beschluß in Aussicht gestellt.

Nachrichten aus Tours zufolge ist unter den Franctireurs eine Meuterei wegen Mangel an Lebensmitteln ausgebrochen. Dieselben drohten, die Stadt zu plündern. Zwischen den Offizieren und den Mannschaften brach ein förmlicher Kampf aus. Schließlich war man gezwungen, sie fortziehen zu lassen. Dieselben gingen nach Orleans.

Vom Kriege.

Ueber die Einnahme von Straßburg wird der „Nat.-Ztg." aus Karlsruhe vom 25. September geschrieben: „Wie schon angedeutet, würde ohne die erfolgte Uebergabe Straßburgs der Sturm unfehlbar in diesen Tagen stattgefunden haben. Es waren alle Vorbereitungen dazu getroffen, auch die Aerzte und das sonstige Sanitätspersonal schon seit einigen Tagen angewiesen, sich für diese Eventualität bereit zu halten. Die Aufzeichnung aller Vorräthe dieses Hauptwaffenplatzes wird eine gehörige Arbeit sein. Man schätzt allein die Zahl der Kanonen 1400. Vieles mag bei dem Brand des Arsenals zu Grunde gegangen sein.

Straßburg, 28. Sept. Gestern noch sah es in Straßburg nicht so harmlos aus; der in Permanenz auf der Mairie versammelte Munizipalrath war vom Pöbel schwer bedroht worden, derart daß die Nationalgarde zusammen berufen werden mußte, um die städtische Behörde zu schützen. Franctireurs wollten die weiße Fahne vom Münster herunterholen, mehrere Schüsse wurden wirklich auf sie abgefeuert. Zum Glück fehlte es dem Gesindel an jedem Mittelpunkt und jeder Führung. Freilich, gestohlen hat man in den letzten Tagen genug, und mit der unglaublichsten Unverschämtheit. Standen doch ganze Straßen so zu sagen, völlig leer. Man versichert, daß gewisse Theile der Besatzung diesen Dingen nicht fremd geblieben sind. Was die angerichteten Verwüstungen betrifft, so ist Folgendes darüber zu berichten: Die Steinstraßer Vorstadt und die Weißenthurmstraße (Faubourg national) sind Trümmerhaufen oder kahle Ruinen; der Broglieplatz ist arg zugerichtet; Theater, Präfektur, Kommandantur, Cercle (Maison Scheidegger) zerstört; die neue protestantische Kirche nebst Annexen verbrannt — fast das Traurigste bei der ganzen Sache, denn hier befand sich auch die bedeutende Bibliothek mit ihren zahlreichen Unicis; viele Häuser auf dem Münsterplatz und in anderen Straßen und Stadttheilen übel mitgenommen. Wollte und könnte man von den erstgenannten Dingen absehen, so wäre die Zerstörung trotz des alle Straßen erfüllenden Schuttes und der massenhaft umherliegenden, mit Bombensplittern und Brandresten vermischten Trümmer minder arg als man sie sich wohl vorstellt. Wie entsetzlich aber immerhin die Lage der Einwohnerschaft war — das spottet jeder Beschreibung. Schwerlich hat irgend eine Familie in ihren gewöhnlichen Wohnräumen bleiben können, und glücklich, wer ein Gewölbe, einen festgemauerten Laden oder sonst ein Lokal besaß welches ihn davor bewahrte, geradezu in die Keller flüchten zu müssen. Aber wie erging es erst den armen und gar den aus ihren niedergebrannten Häuschen in den Vorstädten vertriebenen Familien! Dort, den Kanal entlang und durch die Ufermauer nothdürftig geschützt, ist eine unabsehbare Reihe von Bretterhütten aufgeschlagen. Dort haben Tausende seit Wochen gelebt — nein, gefroren und gehungert. Es ist ein schreckliches Elend; man darf nicht daran denken. — Die Zerstörung der Festungswerke konzentrirte sich natürlich auf die Zitadelle und auf die angegriffenen Theile der Stadtmauer in der Nähe des Kronenburger- und des Stein-Thores. Hier ist sie aber auch eine desto gründlichere. Es ist ganz grauenhaft wie dort alles Existirende zerstört, unkenntlich gemacht, auf den Kopf gestellt ist, die Festungs- und Thorgebäude sehen einem

Sieb ähnlicher als etwas anderem, die Stadtseite der Wälle ist stellenweise nichts wie ein ungeheurer Schutthaufen. Vom Steinthor links hinüber, deutlich erkennbar, liegt auch die Bresche, vielmehr eine der Breschen. Es ist hier gute Arbeit gemacht worden.

Die Beute an Geld und Vorräthen ist, die in Straßburg vorgefunden wurden, sehr groß: weit über 1000 Kanonen und mehr als 50 Lokomotiven waren vorhanden. Andere günstige Nachrichten folgten der großen Botschaft von Straßburgs Falle nach: zwei Ausfälle der Pariser Besatzung wurden am 30. Sept. zurückgeschlagen und eine neue Anstrengung der Metzer Besatzung theilte am 27. September dasselbe Schicksal, doch bezweckte letztere keinen Durchbruch durch die Linien der Belagerer, sondern galt nur den Vorräthen, welche in Courcelles aufgestapelt liegen und den in der dortigen Gegend weidenden Viehheerden. Dieser Versuch mißglückte bis auf 40 Stück Ochsen, welche die Franzosen mit vielen Todten, Verwundeten und Gefangenen bezahlten.

In Paris wurde der Fall Staßburgs am 29. Sept. zugestanden; der Eindruck dieser Nachricht war gewaltig und könnte endlich den Hochmuth wohl beugen, zumal jetzt die Belagerungsarbeiten vor Paris beginnen und die telegraphisch gemeldeten Vorfälle in Tours eine sehr trübe Aussicht gewähren.

Lüneville, 28. Sept. Gestern war fünf Stunden von hier ein Gefecht mit Franctireurs und Mobilgarden. Sie haben sich in dem Wald bei Baccarat verschanzt und beunruhigen von dort aus unsere Truppen, denen der Sicherheitsdienst übertragen ist. Ihre Zahl wird auf ungefähr 1800—2000 angegeben. Es muß eine bunte Gesellschaft sein, da sich Zuaven und Turcos dabei befinden, die wohl aus den Kämpfen von Weißenburg und Wörth sich geflüchtet haben. Vielleicht auch ein Paar Linienoffiziere, denn es sind regelrechte Schanzen angelegt mit 3 Kanonen und der Wald ist durch Verhaue schwer zugänglich. — Auf der Strecke Nanzig, Weißenburg passiren täglich Krankenzüge, welche theils von Metz theils von den gegen Paris ziehenden Truppen kommen. Die Ruhr ist noch immer sehr häufig und in der letzten Zeit steigert sich auch der Typhus. Die hiesigen Spitäler sind stets gefüllt. Gestern theilte der Oberstabsarzt Lagus mit, daß viele Bayern sich dort befinden, für die man nothwendig Bier herbeischaffen müsse. Man schrieb sofort nach Weißenburg, nachdem man weiß, daß dort sich ein kleines Lager befindet. Vielleicht wird jedoch durch diese Bemerkung das Münchener Hilfskomite veranlaßt, einige Fässer hieher zu senden; doch nur in Begleitung eines zuverlässigen Mannes, der es dem Hilfskomite am Bahnhof in Lüneville übergibt, sonst wird das werthvolle Geschenk unterwegs annexirt.

Die ganze badische Division hat Befehl erhalten, aus dem Oberelsaß gegen Paris zu marschiren.

Die deutschen Heere haben in der kurzen Zeit von zwei Monaten unter den französischen Festungen und befestigten Städten schon tüchtig aufgeräumt. Es wurden belagert und genommen: Straßburg, Toul, Lützelstein, Lichtenberg. Mit Sturm genommen: Weißenburg. Nach kurzem Widerstand übergeben: Marsal, Sedan, Laon, Bitry. Zusammen neun feste Plätze. Dagegen werden belagert und haben noch nicht kapitulirt: Metz, Paris, Pfalzburg, Mezieres, Thionville, Bitsch, Montmedy. Nicht belagert, sondern nur beobachtet, resp. cernirt sind: Verdun, Schlettstadt, Neubreisach, Longwy, Soissons, Carignan. Im Osten (Elsaß und Lothringen) ist nur noch Belfort völlig unbehelligt. Die große Anzahl kleiner Festungen, die der Nordosten Frankreichs noch besitzt, kommen meist nicht in Frage.

Vermischte Nachrichten.

Für die bayerische Armee werden sofort und zunächst 70,000 wollene (Flanell-) Hemden beschafft. Nach einem Ausschreiben des Kriegsministeriums vom 1. Oktober sind deßfallsige Angebote unter Beilage von Mustern, sowie unter Angabe der Preise und der Lieferungszeit unverzüglich und bis längstens den 6 Oktober laufenden Jahres bei dem Montur- und Rüstungsdepot München oder Nürnberg einzureichen.

München, 2. Okt. Prinz Arnulph, Sohn des Prinzen Luitpold, welcher von einem Pferde geschlagen, zur Heimkehr genöthigt worden war, ist nun wieder frischen und kräftigen Aussehens auf den Kriegsschauplatz abgereist.

Wie wir hören, werden nun Einzahlungen auf Postanweisungen bei allen k. Postanstalten wieder angenommen.

Ein junger Kaufmann aus Stettin lag verwundet im Lazareth zu Baden-Baden. Täglich kam dahin eine Anzahl Damen, die sich der Verwundeten in jeder Weise durch sorgsame Verpflegung und tröstlichen Zuspruch annahmen; besonders bemerkte man eine Dame, welche still und geräuschlos, aber unermüdlich die Pflicht der Barmherzigkeit übte. Eines Tages nahte sie auch unserem Verwundeten und fragte ihn unter Anderem nach seiner Heimath. „Ich bin aus Stettin!" erwiderte der Gefragte. „So sind wir ja Landsleute; ich bin zwar nicht aus Pommern, aber doch aus Preußen. Sicher aber kennen Sie meinen Vater und meinen Bruder. — „Und wer sind die Herren," fragte der junge Mann. — „Nun, mein Vater und mein Bruder, beide waren Gouverneure von Pommern." — Als der Verwundete die Dame überrascht und zweifelnd anblickte, öffnete dieselbe ein Medaillon mit einem Doppelpotrait: es war — der König und der Kronprinz. „Ah!" rief in freudigem Staunen der junge Mann: „die Herren kenne ich allerdings, dann habe ich also die Ehre, die Frau Großherzogin von Baden vor mir zu sehen?" Die Dame bejahte freundlich und zeigte sich, wie die „Tr." mittheilt, ferner wohlwollend und theilnehmend den Verwundeten gegenüber.

Norddeutscher Bund. Binnen wenigen Tagen wird eine neue, man nennt sie bereits die fünfte, Armee bereit sein, um unter Führung Vogel's v. Falkenstein die Operationen gegen Ober-Elsaß zu beginnen und, wenn nöthig, gegen Belfort und das südliche Frankreich vorzudringen.

Als ein geschäftliches Zeichen der Zeit dient die Thatsache, daß eines der größten Prager Geschäfte in Gold- und Silberwaaren, welches die gegenwärtige Leipziger Messe wie gewöhnlich mit einer reichen Auswahl seiner Artikel für seine zahlreichen festen Kundschaften beschickt hatte, diesmal die Erfahrung machen mußte, daß nicht Ein

Thom., von Rednitzhainbach; Roberer Heinrich, von Roth; Obermeier Gg., von Kohlmühle; Port Ulrich, von Graben; Walter Heinrich, von Karlshuld; Köttner Karl, von Regensburg; Keckel Peter, von Wallerstetten; Steinl Jos., von Schnaiding; Freidinger Michael, von Schönberg. Soldaten der 4. Comp.: Englbauer Mich., von Pölling; Mittenzeiter Alois, von Augsburg.

12. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Todt: Soldaten der 1. Comp.: Frick Xaver, von Schwarzenberg; Gruber Jos., von Wilburgstetten; Kißling Engelbert, von Grundbremmingen; Uhl Stephan, Gefreiter (2. C.) von Rettenberg. Soldaten der 2. Comp.: Donberer Joseph, von Balzhaupten; Dängel Thomas, von Roßhaupten. Gefreite der 3. Comp.: Schwarz Gg.; Schuster Florian. Soldaten der 3. Comp.: Kirner Leo; Spengler Martin; Schweier Xaver; Fuchs Georg. Mayer Gustav, Korporal (4. C.) von Augsburg. Soldaten der 4. Comp.: Herz Matth., von Lechmühle; Lautenbacher Seb., von Filzingen; Mayer Pius, von Unterglauheim; Striegel Martin, von von Unterthürheim; Hirle Anton, von Vallried.

Verwundet: Clement Gg., Korporal (1. C.) von Aura; Schwemmer Konr., Vicecorporal (1. C.) von Burtenbach; Zech Adolph, Gefreiter (1. C.) von Wemding. Soldaten der 1. Comp.: Bührle Hugo, von Kreuzanger; Feil Leonhard, von Bemmingen; Hämmerle Joh., von Oberbechingen; Klopfer Ant., von Bäumenheim; Mengele X., von Reggden; Mögele Martin, von Langeringen; Schmid Ottmar, von Bergheim; Schmid Anton, von Unterbissingen; Bendel Alois, von Wendelsheim; Wenninger Kasp., von Sonderhof; Wiedemann Joh., von Hochwang; Lennerknecht Joseph, von Oberstorf; Brey Joseph, von Hasenried; Gutschenreiter Leonhard, von Nersingen; Mader Joh., von Weitenau; Remold Joh., von Reichartshofen; Reimertshofer Joh., von Donaualtheim; Wegscheider Gabr., von Nesselwang; Deininger Anton, von Reisensburg; Rauh Joh., von Kleinsendelbach; Sendlbeck Mich., von Sendlbach. Griebel Johann, Feldwebel (2. C.) von Schönau; Fech Antou, Gefreiter (2. C.) von Langenreichen. Soldaten der 2. Comp.: Fendt Johann, von Lechhausen; Ott Jos., von Frohnhofen; Schmid Xaver, von Burgberg; Schweiger Michael, von Bauhofen; Singer Andreas, von Karlshuld; Wolf Phil., von Augsburg; Koch Ulrich, von Grönnenbach; Meyer Gg., von Appertshofen; Scheller Magnus, von Feiningen; Schwegele Basilius, von Kimratshofen; Ziegler Andreas, von Leiheim; Renner Gg., von Mögeldorf. Korporäle der 3. Comp.: Rick Gebh.; Sienz Matthäus; Egg Kaspar. Vicekorporäle der 3. Comp.: Feldner Friedrich; Brenner Alois. Meier Xaver, Gefreiter (3. C.). Soldaten der 3. Comp.: Büschl Anton; Baldauf Anton; Berr Joh.; Bauer Johann; Blümle Gg.; Deffner Timotheus; Demharter Alois; Epple Joh.; Freymiller Jos.; Greiner Ant.; Hintermeier Martin; Hummel Gg.; Langenmeier Mich.; Miethsam Peter; Pfeffinger Xaver; Rapp Math.; Rauner Math.; Rau Jos.; Schontner Joh.; Sirch Martin; Steinwinter Anton; Trarl Wilhelm; Unger Nep. Elsässer Joseph, Sergeant (4. C.) von Landau i. d. Pf. Korporäle der 4. Comp.: Haag Joh., von Rothenburg a/T.; Bengl Franz, von Heideck. Hämerle Joh., Vicekorporal (4. C.) von Wasserburg. Gefreite der 4. Comp.: Brindlinger Gg., von Augsburg; Grob Gg., von Riedlingen. Soldaten der 4. Comp.: Bengesser Anton, von Gundelfingen; Bayer Ludwig, von Windsberg; Kreis Jul., von Au; Lutzenberger Gg., von Weinried; Kunzmann Xaver, von Donauwörth; Limbrunner Joh., von Neuburg; Maier Mathias, von Heretshofen; Mögele Joseph, von Waldberg; Mändler Joh., von Kimratshausen; Sailer Gg., von Burgau; Nesselthaler Xaver, von Buchdorf; Nägele Konrad, von Pfühl; Pöppel Alois, von Erlingen; Ringmüller Jos., von Freistadt; Schmelzer Gustav, von Zweibrücken; Schuster Matthäus, von Volkertshofen; Schuff Mich., von Ramstein; Stumpf Karl, von Nördlingen; Windisch Jos., von Munzingen; Zis Thomas, von Karlskron; Mayinger Ruppert, von Grasheim; Meyershofer Ulrich, von Laugna; Englet Joseph, von Hetschwang.

Allgemeiner Anzeiger.

Aufforderung

betreffend die Beschäftigung der aus Frankreich ausgewiesenen deutschen Arbeiter.

Auf Wunsch des Königlich Preuß. Handelsministeriums haben wir der Vermittlung von Beschäftigung für die aus Frankreich vertriebenen deutschen Arbeiter uns unterzogen. Während in Folge dessen aus allen Theilen Deutschlands Beschäftigungs-Anerbieten von Fabrikanten und Gewerbtreibenden uns zugegangen sind, ist der Wunsch nach Arbeits-Nachweisung bis jetzt nur von sehr wenigen Flüchtlingen ausgedrückt worden. Wir befinden uns daher in der Lage, noch Vielen gute und lohnende Beschäftigung, namentlich auf dem Gebiete der metallurgischen Industrie nachweisen zu können, und es wird den dieserhalb an uns gelangenden Anfragen von Arbeitsuchenden durch Mittheilung der Adressen der betreffenden Arbeitgeber entsprochen werden.

Für kaufmännische Comptoir-Arbeiter, sowie auch für gewöhnliche Handarbeiter liegen jedoch **keine** Beschäftigungsanerbieten vor.

Köln, den 20. Sept. 1870.

Die Handelskammer.

An der Gartenstraße Nr. 208$^1/_{12}$ ist zu ebener Erde ein möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren sogleich zu vergeben.

In der Jungbräugasse Hs.-Nr. 390 ist an eine ruhige Familie eine Wohnung zu vermiethen.

Ein Schlüssel wurde gefunden und kann im Packträgerinstitut gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Bekanntmachung.

(Versteigerung verfallener Pfänder in der städtischen Leihanstalt dahier betr.)

Die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder aus den Monaten

März, April, Mai, Juni, Juli und August 1869

von Nr. 30,234 bis 44,466

wird im städtischen Leihhause dahier am

Mittwoch den 5. Oktob. 1870 und den nächstfolgenden Tagen

Vormittags 9 bis 11 Uhr und Nachmittags 2 bis 4 Uhr

abgehalten.

Ingolstadt, den 4. Oktober 1870.

Magistrat der königlichen Stadt Ingolstadt.

Doll, rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des zu Ingolstadt verstorbenen k. Advokaten Herrn Pramberger fordere ich hiemit als bevollmächtigter Gewalthaber der Universalerbin sämmtliche Mandanten des Verlebten auf, — soweit solches nicht schon geschehen, — ihre Manual-Akten gegen Bereinigung der rückständigen Deserviten vom frühern Buchhalter desselben, Herrn Philipp Schröfl in Ingolstadt, binnen 14 Tagen in Empfang zu nehmen, nach deren fruchtlosem Ablaufe gegen die Säumigen auf Bereinigung der Deserviten klagbar vorgegangen werden müßte. — Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß Herr Buchhalter Philipp Schröfl von mir Vollmacht zum Geldempfange, zu Quittirung, sowie zur Hinausgabe der Manual-Akten besitzt.

Freising, am 2. Oktober 1870.

Thürmayer, kgl. Advokat.

Für Hilfs-Vereine der im Felde stehenden deutschen Armee.

Eine Parthie wollener Strickgarne, sich zu Socken und Strümpfen für Militär vorzüglich eignend, können zu den Preisen von fl. 1. 10, fl. 1. 18 und fl. 1. 24 pr. Zollpfund bezogen werden von **der Gailischen Wollenspinnerei in Gießen.**

Eine graue Joppe kam gestern Abend in der Donaumelberwirthschaft abhanden. Man fordert um deren Zurückgabe auf, da dieselbe sonst gerichtlich zurückverlangt würde. Zugleich wird vor Ankauf gewarnt.

Ein Zimmer, mit oder ohne Möbel, ist sogleich zu beziehen. Näheres die Expedition.

Ein tüchtiger Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei
Schuhmachermeister Kirchdörfer.

---

b. Dörndorf, den 3. Okt. 1870. Am 29. v. Mts., Vormittags 10 Uhr, wurde einem armen Söldner dahier ein Blasenstein von ungewöhnlicher Größe und Form herausgenommen. Mit einem Gewächs verknüpft, lag er in der Urinblase, zunächst nur die glatte Längenseite zum Angriff bietend, in einem dicken Diverticulum, war daher äußerst schwer zu fassen und nur unter großem Kraftaufwand herauszuholen. — Herr Doctor Hofmann, prakt. Arzt in Altmannstein, k. Landgericht Riedenburg, hat, wie notorisch, zwar schon recht viele ähnliche Operationen glücklich vollbracht, aber ein Stein von solcher Größe, Form und Lage wird auch von ihm und einer Mehrzahl seiner ärztlichen Herrn Kollegen noch nicht herausgenommen worden sein. — Der Patient befindet sich bis heute noch verhältnißmäßig wohl und hofft auf Genesung.

Münchener-Hof.

Heute

Münchner Spatenbräu-Bier,

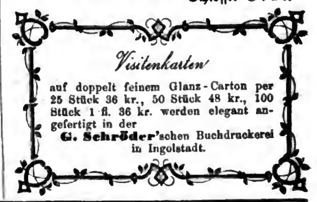
wozu freundlichst einladet J. Gietl.

Eine Krautbrente zu 300 Krautköpfen ist zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Fuhrleute,

welche Bruchstein vom Reißberg zum Vorwerk Haslang fahren wollen, finden daselbst Beschäftigung. Gg. Stoll, Zimmermeister.

Ein **Träberwagen** ist zu verkaufen bei Schlosser Grad.



Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 234. Katholisch: Placidus. Protestantisch: Palmatius.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 5. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Berlin, 3. Okt. Der Staatsanzeiger veröffentlicht das Schreiben Favre's an Bismarck, worin Favre im Namen des diplomatischen Corps um Anzeige des Beginnes des Bombardements und um Gestattung bittet, daß wöchentlich einmal ein Kurier abgesandt werde. Bismarck lehnte die Anzeige aus militärischen Gründen ab. Ueber die Kurierabsendung bemerkt er: wenn man auch die Beförderung offener Briefe diplomatischer Agenten, soweit ihr Inhalt militärisch unbedenklich, zulassen werde, so vermöge er doch die Ansicht derjenigen, welche das Innere von Festungswerken während einer Belagerung für einen geeigneten Mittelpunkt diplomatischen Verkehrs halten, nicht für begründet anzusehen und zu behandeln. Diese Auffassung scheine von den neutralen Mächten, welche ihre Vertreter zur Uebersiedlung nach Tours anwiesen, getheilt zu werden.

Berlin, 3. Okt. Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Circulardepesche Bismarcks an die Vertreter des Norddeutschen Bundes anläßlich des Berichtes Favre's über die Unterredung in Ferrieres. Diese Circular-Depesche berichtigt die Angaben Favre's mehrfach und konstatirt, die Bedingungen des Waffenstillstandes seien sehr entgegenkommend gewesen. Wenn die französische Regierung die Gelegenheit zur Wahl auch innerhalb der occupirten Gebietstheile nicht benutzen wollte, so bekunde dies den Entschluß, Schwierigkeiten zu einem Friedensschluße aufrecht zu erhalten und die öffentliche Meinung Frankreichs nicht hören zu wollen. Daß freie Wahlen im Sinne des Friedens ausfallen würden, das ist der Eindruck, der sich hier aufdrangt und auch den Machthabern in Paris nicht entgangen sein wird.

Berlin, 4. Okt. Offiziell. Ferrieres, den 3. Okt. Vor Paris nichts Neues. — Bei Metz bestand die Division Kummer gestern ein größeres Vorpostengefecht. Der Feind wurde mit starkem Verluste abgewiesen.

Tours, 2. Okt. Nachrichten aus Paris vom 30. Sept. Ein Dekret ordnet namens der Nationalvertheidigung die Requisition aller Vorräthe an Getreide und Mehl an, ausgenommen die Vorräthe für die Haushaltung. Die Regierung zeigt die Fortbezahlung der Gehalte und Pensionen in Paris und in den Departements an. In Tours fand eine Ovation zu Ehren Uhrich's statt; der Maire und Cremieux hielten Reden.

Florenz, 3. Okt. Das Resultat des Plebiszits in Rom ist: 40,835 „Ja" und 46 „Nein": in Frosinone lauten sämmtliche 2559 Stimmen „Ja"; in Velletri 3156 „Ja" und 11 „Nein"; in Orbe sämmtliche 644 Stimmen „Ja".

Vom Kriege.

Die Riesenerfolge Deutschlands. Nachdem nun Straßburg mit seinen 1070 Kanonen, ungeheuren Quantitäten Pulver, großen Tuchvorräthen, 10 Millionen Francs Staatseigenthum und eine Masse von Gewehren in die Hände der Deutschen gefallen sind, übersteigen jetzt die deutschen Siegestrophäen jede Vorstellung und stehen in der Kriegsgeschichte der Welt geradezu beispiellos da. Mehr als 2000 Kanonen, 300,000 Gewehre, 140,000 Gefangene, 20.000 Pferde des Feindes, ja sogar der feindliche Souverän selbst befindet sich bereits in den Händen der Deutschen; fällt nun noch Metz und Paris, woran kein Zweifel sein dürfte, so wird die Zahl der Trophäen eine Doppelte sein und die Völker der Erde werden staunend und bewundernd stehen vor der Macht des deutschen Kriegs-Genies und der Kraft des deutschen Armes, angesichts dessen gewaltigen Schwertschwunges über das übermüthige Frankreich es wohl in alle Zukunft keine fremde Nation mehr wagen wird, Deutschland zu beleidigen oder gar anzugreifen. (B. Lob.)

Chatenay (dem Geburtsort Voltaires), 25. Sept. Das bayerische Heer hat in seinen Annalen einen ruhmvollen Tag zu verzeichnen. Es ist der 19. September, an welchem das 2. bayer. Armeekorps unter Führung des Generals der Infanterie v. Hartmann durch eigene Kraft einen an Zahl weit überlegenen Feind aus einer der wichtigsten Positionen warf, welche Paris umgeben. Zur Miteinschließung von Paris im Marsche erhält General von Hartmann in Longjumeau am Abend des 18. von seiner Avantgarde die Meldung, daß die Franzosen auf der Höhe nördlich von Sceaux an Verschanzungen arbeiten. Sofort entschließt sich der General im Hinblick auf die Wichtigkeit dieser Position, sich derselben am folgenden Tag zu bemächtigen, um in die Stellung einrücken zu können, welche seinem Korps angewiesen worden war. Während er demzufolge am 19. eine Theil seines Korps geradewegs über Pont d'Antony vorgehen läßt, schickt er seine 6. Brigade unter Oberst Diehl über Bievre in die rechte Flanke des Gegners. Nachdem General v. Hartmann am Morgen des 19. die Stellung des Feindes bei Sceaux persönlich rekognoszirt und hiedurch die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der Feind auf das Eifrigste an Vollendung von Schanzen, Geschützständen und Jägergräben arbeite, ließ er, um vor Allem diesen Arbeiten ein Ziel zu setzen, die 5. Brigade über Chatenay und die 7. Brigade gegen Burg und Fontenay vorgehen; die 8. Brigade, die Uhlanen-Brigade und die Artillerie-Reserve-Abtheilung wurden in Reserve gestellt, um je nach den Umständen verwendet zu werden. — Unterdessen war die 6. Brigade über Bievre bei Petit-Bicetre eingetroffen, wo sie eine Brigade des 5. preußischen Korps im schweren Kampfe mit überlegenen feindlichen Streitkräften traf. Oberst Diehl griff ohne Aufenthalt so energisch in das

Gefecht ein, daß der preußischen Brigade ihre Marschlinie nach Versailles frei wurde. Die Preußen mußten um 10½ Uhr einem höheren Befehl zufolge nach Versailles abmarschiren. General v. Hartmann, welcher diesen Fall im Auge hatte, hatte seine Dispositionen mit größter Umsicht getroffen und seine 5. Brigade nach Plessis-Piquet und 2 Batterien der Artillerie-Reserve nach Petit-Bicetre so rechtzeitig entsendet, daß sie bereits um 11 Uhr auf den bezeichneten Punkten eintrafen. Während nun die 5. Brigade den Feind in Plessis-Piquet angreift, führt Oberst Diehl seine Brigade zum Sturm auf die starkbesetzten und krenelirten Mauern westlich von Plessis-Piquet vor. Nichts ist im Stande, die Truppen, welche hingerissen von dem heroischen Beispiele ihrer Offiziere eine rühmenswerthe Tapferkeit an den Tag legten, in ihrem Vormarsche aufzuhalten. Ungeachtet der Feind ein infernales Feuer gegen die Sturmkolonnen losläßt, gehen diese mit gefälltem Bajonnet in schönster Ordnung unaufhaltsam vor und setzten sich in den Besitz der Mauern. In wilder Flucht stürzen sich die Rothhosen, Zuaven und Mobilgarden über die Thalränder hinab, um Schutz in ihren Forts zu suchen. Nachdem auf diese Weise die Mauern genommen waren, erfolgte von der Schanze Moulin-de-la-Tour ein Gegenangriff der Franzosen; nach 1½stündigem Kampfe wurden auch sie zum Rückzuge gezwungen. Das Artilleriefeuer aus der Schanze dauerte noch fort. Wenn es bald darauf verstummte, und die letzten Abtheilungen, welche noch auf dem Plateau standen, den Rückzug antraten, so ist es unzweifelhaft die Wirkung gewesen, welche die von dem General von Hartmann in die linke Flanke entsendete siebente Brigade äußerte. Die auf dem linken Flügel der 6. Brigade stehenden Abtheilungen folgten dem zurückgehenden Feinde und drangen in die große mit gemauerten Kasematten und Graben-Kaponieren verstärkte Schanze, die jedoch im Augenblick des Eintreffens dieser Abtheilung verlassen war. Auch aus Plessis-Piquet hatte inzwischen die fünfte Brigade die Franzosen verjagt und sich in den Besitz dieses Ortes gesetzt. So war die äußerst wichtige Stellung mit allem Apparat, welcher zu ihrer Vertheidigung angehäuft worden war, darunter 9 metallene gezogene Vorderlader (8 vernagelte 12-Pfünder und 1—4-Pfünder) ꝛc. in die Hände des 2. bayerischen Korps gefallen. Die Leistung dieses Korps am 19 ist aber um so ruhmvoller, als es mit kaum 15,000 Mann einen 28,000 Mann starken Gegner aus einer Stellung warf, welche von Natur ohnehin sehr stark durch Anwendung künstlicher Mittel fast uneinnehmbar schien. Wir schließen diese Zeilen mit dem Wunsche, daß dem kühnen Sieger bei Plessis-Piquet, General der Infanterie von Hartmann, jene Anerkennung zu Theil werden möge, welche mit den Erfolgen des schönen Tags in Einklang steht.

Aus einem Brief des Herzogs Ernst von Koburg an die Herzogin theilt die „Koburger Zeitung" vom 28. Folgendes mit: Palaiseau, 20. Sept. Nach drei sehr ermüdenden langen Märschen haben wir nun Paris gestern umstellt. Leider ging das nicht ab ohne viel Blutvergießen. Wir schlugen uns am 19. den ganzen Tag und warfen die Franzosen, welche gegen 40,000 Mann stark gegen Versailles einen Vorstoß gemacht hatten, erst gegen Abend zurück. Aus allen Forts wurde auf uns geschossen. Die Luft zitterte von dem furchtbaren Kanonendonner. Gestern Abend wurden wir Herr der Höhen, die Paris in einem Umkreis von zwei Stunden umgeben. Es war ein heißer herrlicher Tag und Paris lag in all' seiner Pracht vor uns. Wir liegen, d. h. die dritte Armee des Kronprinzen, südwestlich um die Hauptstadt herum mit fünf Armeekorps. Der Kronprinz von Sachsen umgibt die Stadt in nordöstlicher Richtung, so daß wir uns die Hände reichen. Wir werden uns nun verschanzen. Der ganze Krieg hängt nun an den Unterhandlungen, die zwar im Gange sind, bei denen aber das französische Gouvernement noch immer träumt, mit heiler Haut davonzukommen. Sie bieten nur Geld an. Gestern schlugen wir uns zwischen lauter Parks und Schlössern in der schönsten Gegend der Welt, am herrlichsten Herbsttag. Es war wie ein Traum. Jetzt finden wir die Schlösser alle leer. Kein Mensch ist zu finden. Alles Vieh, aller Vorrath ist fort. Nur ab und zu kommt ein verlassenes Hündchen gelaufen, das sich dann unserer Truppe anschließt und natürlich mit Freuden mitgenommen wird. Die Straßen sind alle auf- und jede, auch die kleinste Brücke ist abgebrochen. Die thörichten Franzosen haben sich mehr Schaden gethan als uns. Auch alle Getreideschober haben sie abgebrannt.

Der letzte Ausfall aus Metz galt entschieden den bedeutenden Vorräthen, welche in Courcelles aufgestapelt liegen, und den Heerden von Ochsen, welche auf den Triften in der Umgegend weiden. Die meisten Franzosen waren jeder mit einem großen leeren Sack und mit Stricken versehen. Gut angelegt war dieser Plan wieder, die französischen Einwohner von Peltre versahen dabei den Spionendienst durch ausgesteckte Fahnen; es kam ihnen theuer zu stehen, denn Peltre ist für seinen Verrath gestraft und in Brand gesteckt worden. — Der Ausfall geschah rasch und unerwartet mit kräftigem Vorstoß (es waren 10,000 Mann); nur der außerordentlichen Bravour der 13er, 15er, 53er, 55er, 74er und 7er Jäger haben wir es zu verdanken, daß sie ihren Zweck nicht erreicht haben; sie wurden blutig zurückgejagt. Der Feind kam in drei Abtheilungen hinter den Forts herum, mehrere Ausfall-Batterien mit sich führend, von der Festung aus kam ein ganzer Eisenbahnzug bis nach Peltre herangebraust, dort seine Mannschaften entladend. — Auf der Höhe zwischen Mercy le Haut und Ars-Laquenexy hat unsere dort in langer Linie haltende Artillerie durch ihr Schnellfeuer dem Feinde große Verluste beigebracht; einzelne Granaten sollen ganze Reihen niedergeschmettert haben. — Mercy le Haut war von den Franzosen genommen und von den Unsrigen wieder gestürmt worden; vor dem Abzuge steckten die Franzosen das Schloß in Brand. — Leider konnte von unserer Seite nicht verhindert werden, daß ein großer Theil eines allzukühn vordringenden und ausschwärmenden Schützenzuges des 55. Infanterie-Regiments vom Feinde umzingelt und gefangen genommen wurde. Auch ist es den Franzosen gelungen, den größten Theil einer Heerde Ochsen (circa 40 Stück) mit in die Festung zu nehmen. Unsere Verluste an Todten sind gering; dagegen haben wir mehr leicht Verwundete; der Verlust des Feindes war ungleich bedeutender.

Ueber den am 27. Sept. vom Marschall Bazaine versuchten Ausfall erfährt die Trierer Volks-

Helfrich Joh., von Pirmasenz; Lingenhöl Franz, von Obertreitnau; Reischmann Aug., von Happach; Riegg Michael, von Guggenberg; Scherrer Rasso, von Dirlewang; Schweinberger Gg., von Auers; Schmid Jos., von Zaisertshofen; Sohler Gabriel, von Grünenbach; Sontheimer Michael, von Mindelau; Speiser Martin, von Buchenberg; Ziegler Joh., von Pronnen; Breiter Wolfg., von Geratsmühle; Eggensberger Eduard, von Hahnenmoos; Maienschn Gg., von Hochgreuth; Maurer Karl, von Reute; Thamerus Michael, von Münsterappel; Bayerle Xaver, von Utzwingen, Grimminger Jos., von Höchstädt; Degenhart Alban, von Lauchdorf.

(Verlust-Liste Nr. XVIII.)

Schlacht bei Sedan am 30. August und 1. September 1870.

2. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

Todt: Wolf Anton, Feldwebel (6. C.) von Bayreuth; Sitzmann, Korporal (8. C.) von Kirchehrnbach. Vicekorporäle der 6. Comp.: Schmelcher Max, von Dießen; Fick Ludwig, von München; Lutz Peter, von Bachern; Stähly Robert, Einj.-Freiwilliger (7. C.); Aigner Seb., Soldat (5. C.); Kufner Paul, Gefreiter (5. C.). Soldaten der 5. Comp.: Bartl Anton; Hingerl Joseph; Wimmer Quirin. Soldaten der 6. Comp.: Füßl Mathias, von Oberwattenbach; Gröber Emeram, von Dünzing; Gschwendner Joh., von Weilach; Langlechner Jakob, von Lechen; Netting Lor., von Langstetten; Willibald Anton, von Lenggries. Soldaten der 7. Comp.: Amesreiter Karl; Metzler Joseph. Soldaten der 8. Comp.: Geier Mathias, von Silbengaden; Emmer Andreas, von Grabenstätt; Ebenreiter Alois, von Pfaffenhofen.

Verwundet: Korporäle: Wendlinger Anton, (5. C.); Steininger Christian, (8. C.). Vicekorporäle: Sachsenhauser Math., (6. C.) von Niederhof; Eichelsberger August, (5. C.); Hölzl Jos.. (5. C.). Helzner Lorenz, Gefreiter (5. C.); Angerer Joseph, Soldat (5. C.); Rechthaler Gg., Gefreiter (5. C.). Soldaten der 5. Comp.: Begner Anton; Graßl Georg; Kollmaier Benno; Lindmaier Joh.; Posch Franz Xaver; Pointner Peter; Roithmaier Rupert; Scheugenpflug Gg.; Signer Benedikt; Wagner Xaver; Waltl Franz Xaver. Soldaten der 6. Comp.: Bauernfeind Joseph, von München; Ganser Anton, von Hohenried; Gerg Benedikt, von Bichl; Hinterstocker Klemens, von Steck; Karl Seb., von Wallersdorf; Knöpferl Joseph, von Dünzing; Olhus Gg., von Hüttenkofen; Reiter Mathias, von Ergoldsbach. Soldaten der 7. Comp.: Blüml Sebastian; Huller Kajetan; Emerersperger Joseph; Moosburger Jos.; Böck Joh.; Wagner Franz; Glück Simon; Grabmüller Ferdinand; Greißl Nik.; Strubel Michael; Seitz Stephan. Soldaten der 8. Comp.: Höger Xaver, von Edelbach; Körndl Gg., von Bayerbach; Schied Joseph, von Reichenberg; Moser Joseph, von Inning.

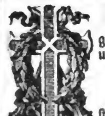
(Verlust-Liste Nr. XIX.)

A. Schlacht bei Sedan am 31. August und 1. September 1870.

2. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Todt: Peppenwimmer Joh., Sergeant (2. C.) von Begen. Korporäle: Pittner Xaver, (4. C.) von Landshut; Reitmeier Gg., (2. C.) von Untergrafensee. Vicekorporale: Götzwein Leonh., (2. C.) von Neustadt a/D.; Seemüller Joh., (2. C.) von Haid; Fertl Jos., (3. C.) von München; Fackler Math., (3. C.) von München. Soldaten der 2. Comp.: Felser Peter, von Margarethenthan; Huber Benno, von Innach; Riepl Martin, von Unterumbach; Schrettenbruner Martin, von Piesenkofen; Schilling Lorenz, von Schwabbruck; Schuhbauer Mathias, von Arzbach; Scheid Barth., von Güntersdorf; Schmachtenberger Jos., von Postmünster. Soldaten der 3. Comp.: Amann Vitus; Heidinger Simon, von Thonbach; Koppelbauer Joseph, von Tettenweis; Leistle Anton, von Bayersoien; Lehrer Jakob, von Lechhausen; Rothhaft Jos., von Roßbach; Rockinger Joseph, von Reith; Seidl Joseph, von Ottering. Soldaten der 4. Comp.: Beck Peter, von Altdorf; Gruber Xaver, von Seiboldsdorf; Huber Ignaz, von Mittelstetten; Hanrieder Jos., von Kranzberg; Mannhardt Andr., von Schmatzhausen; Piller Jos., von Frammering; Völkl Adam, von Türkenfeld; Habersdorfer Peter, von Priglrieb; Sojer Joh., von Neuried; Seeor Leonhard, von Schnaitsee; Steer Leonhard, von Stadl; Schwarz Joseph, von Eggelkofen.

Allgemeiner Anzeiger.



Danksagung.

Für die so ehrenvolle Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste für unsere unvergeßliche, innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Babette Liepold geb. Vogl,

Bierbrauersgattin von Gaimersheim und Privatiere zu Ingolstadt, statten wir allen unsern Bekannten, Freunden und Verwandten aus Nah und Fern unsern innigsten Dank ab.

Wir bitten, der Verblichenen auch ferner im Gebete zu gedenken, uns aber gütiges Wohlwollen stets zu erhalten.

Ingolstadt, den 4. Oktober 1870.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich auch ferner im Malen von

Portraits, Heiligenbildern, Transparenten

im **Renoviren von Gemälden**, sowie auch in neuerer Zeit zum **Ausbessern und Firnissen von Oelfarbendruck-Bildern.**

Hochachtungsvoll **Gustav Schröpler**, Porträtmaler..

Wohnt bei Herrn Bürstenmacher Friedl nächst der Griesmühle.

Von dem **Civilkommissär im Elsaß**, Herrn Regierungspräsidenten **von Kühlwetter**, erhalte ich soeben die Benachrichtigung, daß ich autorisirt bin, für die seit Kurzem in **Hagenau** erscheinende Zeitung

Amtliche Nachrichten

für das Gouvernement Elsaß

NOUVELLES OFFICIELLES

pour le gouvernement générale de l'Alsace

Privatanzeigen jeder Art anzunehmen.

Diese **einzig im Elsaß** erscheinende amtliche Zeitung wird je nach Bedürfniß mehrere Male in der Woche zugleich in **deutscher und französischer Sprache** herausgegeben. Dieses Blatt enthält auch einen nichtamtlichen politischen Theil und es soll demselben, sobald die Verhältnisse es gestatten, eine größere Ausdehnung gegeben werden.

Rudolf Mosse,

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

München — Nürnberg.

Weißer Brust-Syrup

von

G. A. W. Mayer in Breslau und Wien

unstreitig das allerbeste und wirksamste Mittel gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Asthma Blutspeien 2c. 2c. ist wieder in frischer Sendung eingetroffen und in 1/4 und 1/2 Flaschen zu haben bei

August Feiner

Ludwigsstraße Nr. 764.

Stadttheater in Ingolstadt.

Mittwoch den 5. Okt. 1870: 2. Probevorstellung.

Stadt und Land, oder: Der Viehhändler aus Oberöstreich.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Kaiser.

Der Text des jetzt vielgesungenen deutschen Volksliedes:

Die Wacht am Rhein

ist zu 1 kr. im Verlag dieses Blattes zu hab en **Gesangvereine, Schulen,** Wiederverkäufer 2c. erhalten 100 Stück zu 1 fl., letztere bei größeren Abnahmen noch mit 25 % Raba tt.

Consumenten und Kenner einer reinen Chocolade geben dem Fabrikate des Hoflieferanten **Franz Stollwerck & Söhne** in **Köln** wegen sorgfältiger Verarbeitung und vorzüglicher Qualität den unbedingten Vorzug.

Ich empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Eß-Chocoladen dieser bestrenommirten Fabrik zu Originalpreisen, und zwar Gewürz- von 38 kr., Gesundheits- von 42 kr. und Vanille-Chocoladen von 52 kr. an.

C. Berthold, Conditor.

Fahrplan vom 27. August 1870 an.

Von München Ankunft:				Nach München Abgang:			
Postzug	29	7. 15	früh.	Postzug	28	5. 45	früh.
Eilzug	21	8. 25	früh.	Postzug	32	12. —	Mtgs.
Güterzug*	39	11. 30	Mtgs.	Güterzug*	38	2. 15	Mtgs.
Postzug	31	3. 5	Mtgs.	Güterzug	428	4. 30	Mtgs.
Güterzug	427	7. —	Abds.	Eilzug	22	7. 25	Abds.
Postzug	27	9. 35	Abds.	Postzug	30	8. 10	Abds.
Von Treuchtlingen Ankunft:				**Nach Treuchtlingen Abgang:**			
Postzug	28	5. 35	früh.	Postzug	29	7. 30	früh.
Postzug	32	11. 55	Mtgs.	Eilzug	21	8. 30	früh.
Güterzug	38	1. —	Mtgs.	Güterzug	39	12. 30	Mtgs.
Güterz.	428	3. 35	Mtgs.	Postzug	31	3. 15	Mtgs.
Eilzug	22	7. 20	Abds.	Güterzug	427	8. 40	Abds.
Postzug	30	8. 5	Abds.	Postzug	27	9. 45	Abds.
Postzug	34	11. 55	Nachts.	Postzug	33	2. 35	früh.

Die mit * bezeichneten Güterzüge befördern auch Personen, die ohne * bloß Güter.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 235. Katholisch: Bruno. Protestantisch: Amalie.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 6. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Die Bedeutung der Festungen in diesem Kriege.

Der ganze Feldzug dieses Sommers zeigt so recht deutlich, welche große Bedeutung die Festungen auch im modernen Kriege haben. Straßburg hat sechs Wochen lang mit 17,000 Mann Besatzung eine Armee von mindestens 50,000 Mann beschäftigt und uns nicht in den ruhigen Besitz einer Provinz kommen lassen, aus welcher wir die Feldarmee des Feindes schon vor zwei Monaten hinausgeschlagen hatten. Metz gibt einer Armee von 80,000 Mann die Fähigkeit eine mehr als doppelt so starke feindliche Heeresmacht sechs Wochen lang an der Mosel zu fesseln, ja es würde den Marsch auf Paris unmöglich gemacht haben, wenn wir der französischen Heeresmacht nicht so sehr an Zahl überlegen gewesen wären. Selbst das unbedeutende Toul sperrte uns lange Wochen hindurch die Eisenbahn zwischen Nanzig und Paris und störte die Verbindungslinie unserer Truppen mit Deutschland. Kleine Felsennester, wie Bitsch und Pfalzburg, machen sich in unbequemer Weise fühlbar und reizen durch die Fortsetzung ihres Widerstandes auch die Bevölkerung ihrer Departements zur Unbotmäßigkeit auf. Ohne Straßburg, Metz und die Forts vor Paris würde der Feldzug gegen Frankreich vermuthlich in einem Monat beendet gewesen sein, während wir jetzt noch nicht wissen, ob wir am Schluß des dritten Monats vollkommen fertig sind. Was übrigens die Festung Toul anbelangt, so sind wir in der Lage, bei dieser Gelegenheit hier noch einige bemerkenswerthe Curiositäten daraus mitzutheilen. Die Straßenecken der jetzt in unseren deutschen Besitz übergegangenen Festung Toul sehen bunt genug aus. Wo die verschiedenen Proklamationen nicht übereinander geklebt sind, da liest man als Unterschriften friedlich nebeneinander: Napoleon III., Jules Favre, v. Bonin oder Graf Renard, der Präfekt von der Murthe. Der Eine sagt: „Es gibt im Leben Momente &c."; der Zweite: „Ich rufe Euch als Rächer der Invasion auf"; der Dritte: „Ich erwarte, daß meine Befehle genau befolgt werden, widrigenfalls ich zu Mitteln greifen müßte, die meine Autorität erfordert." Wenn uns nicht Alles täuscht, haben die Touler sich weniger von den Momenten, die es im Leben der Völker gibt, oder von der Rache des Herrn Jules Favre befriedigt gefunden, als von der neuen Proklamation, welche die Stadt von der Einschnürung und von der ohrenbetäubenden Kanonenmusik erlöst. Durch die Einnahme der Stadt Toul ist nun selbstverständlich das Arrondissement oder der Kreis Toul vollständig unter deutsche Verwaltung gekommen. Der Souspräfekt hat das Weite gesucht. Wir brauchen ihn auch nicht. — (Bayer. Ldb.)

Vom Kriege.

Die Verluste, welche die Franzosen in dem Gefechte am 30. Sept. hatten, lassen in der bedeutenden Ziffer, (1200 Todte und Verwundete), welche gemeldet wurde, auf einen wenig geordneten, in volle Flucht ausartenden Rückzug schließen, was zu der Annahme berechtigt, daß dem diesmaligen Ausfallsversuche vielleicht eine noch längere Pause folgen dürfte, als dem vorigen. Besonders hervorragende Actionen sind sogar wie wir glauben, kaum mehr vor Paris zu erwarten, und General Trochu wird einsehen gelernt haben, daß er die wenigen, ihm noch zu Gebote stehenden Linientruppen nicht nur durch solche unnützen Ausfälle decimirt, sondern auch den Kampfesmuth der Pariser durch das wiederholte Schauspiel seiner geschlagen in die Stadt zurückkehrenden Truppen immer mehr verringert. So wird, nachdem die erste Periode der Belagerung, die Cernirung in so vollendeter Weise zur Ausführung gekommen ist, daß sich eine Bevölkerung von 2 Millionen durchaus isolirt sieht, mit dem Eintreffen des schweren Belagerungsgeschützes, das bereits bei Meaux in Batterie gebracht wird, die zweite Periode der Beschießung beginnen und dieselbe verspricht um so mehr Erfolg, als sie sofort mit äußerstem Nachdruck in's Werk gesetzt werden wird.

Lagny, 29. Sept. (Von dem Berichterstatter der „Berliner Presse".) Das Wetter bleibt seit dem Aufbruche des Hauptquartiers aus Chateau-Thierry unveränderlich schön. Es gibt Tage, wo auch nicht ein Wölkchen die Bläue des Himmels stört und kein Luftzug stark genug ist, einen Ast zu bewegen. Die Morgen sind empfindlich kühl, die Mittage dafür aber auch nicht zu heiß. Vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne herrscht eine so tiefe Stille über der Landschaft, wie wenn Menschen gar nicht vorhanden wären. Nur von Zeit zu Zeit hört man bis hierher dumpfe schwere Schüsse, besonders in den Abendstunden. — Ein Stillleben eigener Art herrscht rings um Paris. Da schaufelt und gräbt der Soldat mit einem Eifer, wie er den Heeren der alten Römer nachgerühmt wird. In langen Linien ziehen sich oft doppelte und dreifache Schützengräben hin, die Steinmauern der reizendsten Villen sind mit Schießscharten und Banquets versehen und Barricaden sind aufgeführt, denen Rochefort seine Bewunderung nicht versagen könnte. Man richtet sich offenbar nach einem ineinandergreifenden, wohlüberdachten Plane, in welchem jede Nüance der Oertlichkeit sorgfältig erwogen worden ist. Und nicht blos auf diese Weise ist der Soldat fleißig. Hier ladet er die von dem Feuer der Franc-Tireurs verschont gebliebenen Getreidehaufen (man schätzt den Werth eines einzigen auf tausend Thaler) auf Wagen, in den Dörfern hört man das Geräusch des Dreschflegels, der von den

Soldaten geführt wird, der Soldat setzt die Windmühle auf der Anhöhe in Bewegung, leert die Gemüsefelder, gräbt Kartoffeln und liest, sogar mehr als gut, die Trauben, die jetzt glücklicherweise reif sind, in den Weinbergen.

Aus dem Hauptquartier des Ober-Commandos der III. Armee meldet der „Staatsanzeiger": Versailles, 25. Sept. Auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen fand heute (Sonntag) Morgens 9 Uhr ein Feldgottesdienst für die Besatzungstruppen von Versailles statt. Ein von Kastanienbäumen umgebener Rasenplatz in dem westlichen Theile des Schloßparkes war für die Feierlichkeit ausgewählt worden. Der Altar stand vor einer kleinen Baumgruppe auf abgefallenem herbstlichen Laube; der Kronprinz und die Officiercorps, in dem auch die süddeutschen Staaten vertreten waren, nahmen die Mitte des freien Raumes ein; die Truppen waren im Halbkreis geordnet, das Musikcorps des 47. Regiments unmittelbar hinter dem Altar aufgestellt. Die Feier begann mit demselben Choral, der bei Beginn des Feldzuges am letzten Sonntag vor der Schlacht von Weißenburg viele Hunderte von Kriegern der dritten Armee in der Kirche von Speyer gesungen hatten, dem Kirchenliede: „In allen meinen Thaten" rc. Die Geistlichen, die den Gottesdienst hielten, waren die Divisionsprediger der 9. Division des 5. Corps, die Herren Abel und Richter. Die Predigt dankte der göttlichen Gnade, die Deutschlands Waffen in einer gerechten Sache bis daher so wunderbar gesegnet habe. Sie gedachte mit ehrenden und bewegten Worten der für das Vaterland Gefallenen und ermahnte die Soldaten, auch ferner Alle für Einen und Einer für Alle zu stehen. — Der feierliche Ernst wurde noch gehoben durch das ferne Rollen des Geschützdonners, den der Feind, der gewöhnlich in den Morgenstunden eine besondere Lebhaftigkeit entwickelt, auch heute von der Seine herüber gegen unsere südlichen Vorposten entsandte.

Chateau-Thierry, 28. Sept. Am 25. wurde in Epernay von den Arbeitern, unterstützt durch die Einwohnerschaft, der Versuch gemacht, Gefangene, die von Toul eingebracht worden waren, zu befreien. Man schoß auf die deutschen Truppen. Diese Nachricht gab in Rheims Veranlassung zur Zusammenrottung müßiger Arbeiter in der Hauptstraße, welche zur Mairie führt, wo sich die Wache befindet. Gleichzeitig cursirte in der Stadt das Gerücht, die Preußen seien unter Verlust vieler Geschütze in einer Schlacht im Walde von Vincennes und bei Ivry geschlagen worden. Die Aufregung schien einen gefährlichen Ausgang nehmen zu wollen; nachdem jedoch ein Bataillon der Garnison alarmirt worden und aufgezogen worden war, verliefen sich die demonstrationslustigen Blousenmänner. Man fürchtet jedoch einen Ausbruch der Unzufriedenheit seitens der arbeitslosen Bevölkerung in einheimischen Kreisen.

Karlsruhe, 28. Sept. Der „F. B." wird geschrieben: Den Beunruhigungen vom oberen Elsaß her ist man jetzt im Begriffe, ein gründliches Ende zu machen. Ich begehe in diesem Augenblicke keine Indiskretion mehr, wenn ich sie benachrichtige, daß allein auf der badischen Rheinthalbahn von vorgestern bis morgen 27 Militärzüge in's Oberland gehen. Eine entsprechende Truppenmenge kommt von Weißenburg her durch's Elsaß. Im Ganzen werden es 40 bis 50,000 Mann sein, welche zuerst dem oberen Elsaß die Lust zum Revoltiren austreiben, dem Mühlhauser Pöbel seinen Standpunkt klar machen und Belfort blokiren werden, um dann gegen Besançon und Lyon weiter zu marschiren.

Freiburg, 1. Okt. Heute früh große Bewegung. Dem Schlagen einer Brücke über den Rhein widersetzten sich die Franzosen; diesseits Verlust 7 Mann; zur Unterstützung unserer deutschen Truppen rückte heute unerwartet die ganze Freiburger Besatzung aus und dürften heute noch stärkere Abtheilungen über den Rhein setzen. Zum Brückenbau wird heute hier Material geholt und wird wohl morgen schon der Uebergang aller Streitkräfte beendet sein. Auf die Bahnzüge aus dem Oberland soll heute aus dem Elsaß geschossen worden sein.

Kehl, 2. Okt. Die Straße von hier nach Straßburg hat seit gestern schon eine andere Gestalt angenommen, indem die großen, den Weg versperrenden Bäume durch Pionniere und Straßburger Arbeiter weggeräumt wurden. Der Verkehr ist nun völlig freigegeben, und eine unermeßliche Wallfahrt, zumal am heutigen Sonntage, bevölkert die Straßen. Da die Schiffbrücke noch nicht errichtet ist, so hatten die Schiffer reiche Ernte; sie haben Noth, den Andrang der Schaulustigen zu bewältigen. Gestern Mittag marschirte ein Bataillon vom 67. preuß. Linienregiment mit klingendem Spiel hier durch nach Straßburg, von wo heute früh andere Truppentheile den Weg nach Paris angetreten haben. Gestern besuchte ich das Münster und fand im Innern bloß eins der gemalten Fenster und einen Theil der Orgel beschädigt, von Brand war im Schiff nichts zu sehen. Dagegen ist das Kreuz auf dem Thurme abgeschossen und steht, nur noch vom Blitzableiter gehalten, schief auf demselben. Die astronomische Uhr ist ganz unbeschädigt. — Gestern wurde ein Erlaß des Commando's bekannt gemacht, wonach die französischen Offiziere, welche sich noch in großer Anzahl in Straßburg aufhalten, aufgefordert werden, innerhalb 6 Tagen die Stadt zu verlassen. Zugleich werden sie ersucht, wenn sie mit Waffen ausgehen, den deutschen Offizieren die üblichen militärischen Grüße abzugeben.

Kehl, 3. Okt. Die durch das Bombardement beschädigten Straßburger wurden heute durch Anschlag aufgefordert, bis zum 12. Oktober ihren Schaden zu liquidiren.

Straßburg, 1. Okt. Unsere so grausam geprüfte Stadt fängt nun an, nach und nach wieder aufzuleben. Die gestrigen Märkte waren reichlich verproviantirt, viele Zufuhren waren aus dem Badischen gekommen, und die Preise aller Nahrungsmittel sind um zwei Drittel gesunken. Nach den harten Entbehrungen, die wir ausgestanden, kann man sich denken, mit welcher Gier die Bevölkerung über diesen neuen Ersatz herfiel! In Folge der Stauung des Wassers in- und außerhalb der Stadt waren alle Fische in der Ill und in den Behältern der Fischer umgekommen; gestern brachten uns unsere badischen Nachbarn Fische und Krebse in Menge, sogar Wildpret zu wohlfeilen Preisen. Auf den öffentlichen Plätzen sieht man Stände badische Händler und Händlerinnen mit Würsten, Käse, Bier, Wein, Taback und Cigarren. Alles geht reißend ab. Bei dieser Gelegenheit muß ich bemerken, daß schon viele deutsche Spekulanten sich hier befinden, um den Tabak und die Cigarren der exkaiserlichen Manufaktur anzukaufen, welche deren noch für

soien; Praßesberger Jos., von Essenbach; Lambrecht Mich., von Zellhausen; Albrecht Joh., (4. C.) von Buchendorf; Ober Jakob, (8. C.) von Trostberg. Soldaten der 4. Comp.: Scherer Jos., von Aulzhausen; Huber Mich., von Türkenfeld; Moser Mich., von Zinkmiltach; Reithmaier Korb., von Inbersdorf; Schröck Franz, von Pfisting; Strauß Ant., von Betzenhausen; Wallner Joh., von Haimhausen; Heilmaier Joseph, von Moosburg; Falterer Franz, von Erding; Höpfinger Mich., von Ampfing; Müller Peter, von Offenbach; Schuster Gregor, von Burggen; Schrör Joh., von Sausenheim; Wildfeuer Mich., von Oberhofen; Wagner Thomas, von Geretshausen; Weckerle Joseph, von Apfeldorf; Zollner Valentin, von Freising; Teuringer Wilhelm, von Weilheim; Neumeier Peter, von Freising; Tusch Johann, Gefreiter von Eggenfelden.

7. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

Todt: Feilitsch Wilhelm, Korporal (6. C.) von Bayreuth. Soldaten der 6. Comp.: Bodenschatz Joh., von Lippertsgrün; Löw Philipp, von Kotzenaurach; Sandmann Albert, von Körzendorf; Strauß Fried (8. C.) von Seidelsdorf.

Verwundet: Reutner Christoph, Soldat (8. C.) von Marlesreuth. Soldaten der 6. Comp.: Süß Joseph, von Kallmünz; Kolb Heinrich II, von Ebersbichl; Stumpf Adam, von Leimitz. Bohm Joh., Vicekorporal (7. C.) von Nürnberg. Soldaten der 6. Comp.: Rapp Gg., aus dem B.-A. Bayreuth; Schubert Joh., von Thiemitz; Reuschel Gg., von Volkersdorf; Schneider Jak., von Zirndorf; Meyer Jos. II, von Priel; Benker Friedrich, von Kirchenlamitz. Soldaten der 7. Comp.: Schaffel Joh., von Deckenreuth; Bauer Michael, von Bayreuth; Pohrer Wilhelm, aus dem B.-A. Feuchtwangen; Günther Peter, Soldat (8. C.) von Gattendorf; Stark Heinrich, Pionier (8. C.) von Waldorf.

B. Beschießung von Bitsch vom 11. mit 17. September 1870.

4. Infanterie-Regiment.

Verwundet: Heg Adam, Soldat (12. C.) von Mömbris.

8. Infanterie-Regiment.

Verwundet: Plettl Jakob, Soldat (4. C.) von Gehmansberg.

2. Artillerie-Regiment.

Todt: Beckmeier Jakob, Korporal (4. Batt.) von Germersheim.

Verwundet: Hard Friedrich, Unterkanonier (3. Batt.) von Dietersfeld.

4. Artillerie-Regiment.

Todt: Härtl Johann Baptist, Oberkanonier (3. Batt.) von Poppenreuth.

Verwundet: Unterkanoniere der 3. Batterie: Waibel Constantin, von Kipfenberg; Weinbeer Franz, von Ebrach; Böld Anton, von Gunzenheim; Wein Adam, von Buchenbach.

(Verlust-Liste Nr. XX.)

A. Im Etappen-Dienste.

a) Nächst Ligny am 27. August 1870.

Etappen-Escadron.

Verwundet: Grätz Kaspar, Soldat von Tegerndorf.

b) Bei Treveray am 4. September 1870.

3. Landwehr-Bataillon.

Verwundet: Blumetsrieder Johann, Soldat (2. C.) von Höhenmoos; Meyses Joseph, Soldat (2. C.) von München.

c) Bei Vaucouleurs am 4. Sept. 1870.

27. Landwehr-Bataillon.

Verwundet: Fries Dietrich, Soldat von Neubrunn.

B. Beschießung von Toul vom 9. mit 12. September 1870.

2. Infanterie-Regiment.

Todt: Tölz Joseph, Soldat (vormals 2. Ersatz-Comp.) von München; Schlosser Jos., Soldat (vormals 3. Ersatz-Comp.) von Eming; Muth Christoph, Soldat (vormals 3. Ersatz-Comp.) von Rheingönnheim.

Verwundet: Soldaten der verm. 2. Ersatz-Comp.: Kratzer Jos., von Langengeisling; Brinesholz Peter, von Käshofen; Gelenhofer Mich., von Herbertshausen; Trinkl Jos., von Westerholzhausen; Ballmann Johann, von Weichshofen.

C. Gefechte bei Paris (Sceaux) am 19. September 1870.

3. Jäger-Bataillon.

Todt: Schuh Joh., Vicekorporal (2. C.) von Nürnberg. Soldaten der 2. Comp.: Engelhardt Joh.; Söltl Karl, von Emetzheim; Sörgel Gg.; Schuster Christoph; Vorberger Bruno, von Ohrenbach; Brenninger Mathias, Soldat (3. C.) von Bauernstarring; Hartlöhner Leonh., Soldat (4. C.) von Burgstall.

Verwundet: Gruber Anton, Secondjäger (2. C.) von Ellingen; Geudenberger Karl, Soldat (1. C.) von Wald. Gefreite der 2. Comp.: Roderer Wolfg.; Neubauer Joh.; Ort Franz. Soldaten der 2. Comp.: Bauer I Joh.; Benz Peter; Bodendorfer Joh.; Christ Math., von Obererlbach; Fleischmann Erhard; Frauenschläger Adam; Hülß Gg.; Heinzmann Gg.; Jäger Mathias, von Schillingsfürst; König Friedrich; Kupfer Simon; Meier Leonh.; Müller Karl; Munker Mich.; Rißler Kaspar; Porst Leonh.; Reis Leonh.; Steger Konrad; Strehmenger Mich.; Alberter Andreas; Volleininger Joh., von Fürth; Düthorn Christian; Haas Andreas; Lösch Wolfgang; Wolff Michael, Pionier (3. C.) von Marktbergel; Edelhäuser Leonhard, Soldat (3. C.) von Uffenheim.

8. Jäger-Bataillon.

Todt: Pichlhorn Johann, Soldat (3. C.) von Thurnau.

Verwundet: Zapf August, Vicekorporal (3. C.) von Regensburg; Pöll Joh., Soldat (1. C.) von Mantl. Soldaten der 2. Comp.: Tiller Joh. von Glosberg; Gläsl Heinrich, von Schlottenhof, Weimar Mich., von Wiltensee; Zwick Andr., Secondjäger (3. C.) von Schwandorf; Brunner Jakob, Soldat (3. C.) von Fuchsmühl; Schlegel Johann, Soldat (3. C.) von Rehau.

1. Infanterie-Regiment, 3. Bataillon.

Todt: Aumüller Gg., Soldat (11. C.) von Buch; Buchaner Ludwig, Soldat (11. C.) von Reischenbach.

Verwundet: Soldaten der 11. Comp.: Schöffmann Joh., von Sauerlach; Braun Wilhelm, von München; Zimmermann Joh., von Unterhaching; Dürr Johann, von Bruck.

5. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Todt: Bachmeyer Michael, Soldat (4. C.) von Kastell.

Verwundet: Popp Luitpold, Korporal 1. Kl. (3. C.) von Bamberg; Wörtmann Joh., Soldat (3. C.) von Mechenried; Seeber Johann, Soldat (1. C.) von Neudorf.

2. Bataillon:

Verwundet: Weilacher Gg., Vicekorporal (6. C.) von Albersweiler; Wetzel Joh., Pionier (8. C.) von Forchheim; Ruby Konrad, Soldat (7. C.) von Neukirchen.

3. Bataillon.

Verwundet: Hüther Jakob, Soldat (9. C.) von Kleinsteinhausen; Säubert Lorenz, Soldat (9. C.) von Junkersdorf; Röder Peter, Soldat (10. C.) von Stadelhofen.

7. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

Todt: Baur Otto, Unterlieutenant; Ziegler Michael, Soldat (8. C.) von Fischstein.

Verwundet: Gipser Gg., Korporal (5. C.) von Hof; Kilgert Johann, Gefreiter (5. C.) von Mühlbühl; Wagner Mich., Gefreiter (8. C.) von Tettendorf. Soldaten der 5. Comp.: Wild Andr., von Ansbach; Kießling Wolfg., von Selb; Müller Joh., von Pleinfeld; Eisentraut Joh., von Reigenroth; Krahammer Michael, von Oberzell; Meisel Joh., von Oberneuses; Ehmann Mich., von Flachslanden; Döhring Joh., von Marienweiher; Walther Oswald, Soldat (6. C.) von Steppach. Soldaten der 7. Comp.: Maier Heinrich, von Kulmbach; Simon Mathias, von Weißenburg; Wolf Gg., von Kronach; Eberl Mathias, von Hohenwarth; Rühr Christoph, von Unterlangenstadt; Meyer Friedrich, von Oberhinterhof. Soldaten der 8. Comp.: Katholing Joh., von Thiersheim; Lebetsammer Paul, von Weimersheim; Scherr Adam, von Bernhardswinden.

9. Infanterie-Regiment, 3. Bataillon.

Verwundet: Häusler Michael, Pionier von Obersinn.

Fahrplan vom 27. August 1870 an.

Von München Ankunft:			Nach München Abgang:		
Postzug	29	7. 15 früh.	Postzug	28	5. 45 früh.
Eilzug	21	8. 25 früh.	Postzug	32	12. — Mtgs.
Güterzug*	39	11. 30 Mtgs.	Güterzug*	38	2. 15 Mtgs.
Postzug	31	3. 5 Mtgs.	Güterzug	428	4. 30 Mtgs.
Güterzug	427	7. — Abds.	Eilzug	22	7. 25 Abds.
Postzug	27	9. 35 Abds.	Postzug	30	8. 10 Abds.

Von Treuchtlingen Ankunft:			Nach Treuchtlingen Abgang:		
Postzug	28	5. 35 früh.	Postzug	29	7. 30 früh.
Postzug	32	11. 55 Mtgs.	Eilzug	21	8. 30 früh.
Güterzug	38	1. — Mtgs.	Güterzug	39	12. 30 Mtgs.
Güterz.	428	3. 35 Mtgs.	Postzug	31	3. 15 Mtgs.
Eilzug	22	7. 20 Abds.	Güterzug	427	8. 40 Abds.
Postzug	30	8. 5 Abds.	Postzug	27	9. 45 Abds.
Postzug	34	11. 55 Nacht.	Postzug	33	2. 35 früh.

Die mit * bezeichneten Güterzüge befördern auch Personen, die ohne * bloß Güter.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang　　№ 236.　　Katholisch: Markus P. Protestantisch: Charitas.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 7. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Vom Kriege.

Aus dem Lager von Metz kommt die zuverlässige Nachricht, daß sich diese Festung keine acht Tage mehr halten kann. (D. fr. Ldb.)

Vor Paris, 30. Sept. Bis Chateau Thierry ist jetzt die Eisenbahn von Deutschland fahrbar und wird jetzt von zahlreichen Militärzügen benützt, weiterhin gegen Paris haben die Franzosen alle Tunnels und Brücken total gesprengt. Ueberhaupt nimmt die Zerstörung und Verwüstung immer mehr zu, je näher man an Paris herankommt. Große Massen deutscher Artillerie rücken in Eilmärschen jetzt gegen Paris vor, um ihr vernichtendes Feuer gegen die Stadt zu eröffnen, wenn diese nicht bald sich ergeben will. Aufsehen erregt eine trefflich ausgerüstete Mitrailleusen-Batterie neuester Konstruktion, welche heute hier ankam. Ergibt Paris sich nicht bald, so wird es ein furchtbar blutiger Kampf, denn die vielen Minen, Ausfälle und Zerstörungen steigern die Erbitterung unserer Truppen immer mehr. Die Umgebung von Paris, fünf Meilen weit, ist sehr verwüstet.

Auf Vorposten vor Metz, 28. Sept. Obgleich wir noch für einige Tage den Genuß haben werden, vor Metz auf Vorposten zu liegen und zuzusehen, wie Bazaine uns den Aufenthalt durch allerlei Plänkeleien zu verleiden sucht, welche bald hier bald dort erfolgen und durch einigen Kanonendonner nebst brennenden Dörfern den nöthigen Hintergrund erhalten, so hat sich die Sache für mich selbst dadurch etwas angenehmer gestaltet, daß ich aus der ersten, resp. zweiten Vorpostenlinie in die dritte zurückgekommen bin oder um mich deutlicher auszudrücken, daß ich aus Baracken in ein wirkliches Gehöft übergesiedelt bin. Man muß den Gegensatz, welcher zwischen den allem Wind und Wetter zugänglichen Hütten und einem überdachten Raume liegt, selbst empfunden haben, um das Wohlbehagen nachfühlen zu können, das unsere Brust bei einem solchen Tausche, resp. Rückmarsche durchströmt. Zwar ist gegenwärtig der Aufenthalt in den Baracken weder durch Regen, noch durch Sturmwind gestört worden, ferner ist der Barackenbau, welcher früher wenig von dem Robinsons abwich, allmälig immer mehr vervollkommnet und damit widerstandsfähiger gegen die Einflüsse der Witterung gemacht worden, denn man hat die in den Dörfern auffindbaren Bretter zu Dächern und die Feldsteine zu Seitenwänden für die neuen Baracken verwendet, indeß hat noch Niemand von uns den Wechsel bereut und es vorgezogen, aus besonderer Neigung zum Bivouak das Gehöft zu verlassen. Doch, was sage ich: Gehöft! in einer Festung liegen wir, in einem überall verschanzten Hause, bestimmt, die Franzosen bei einem etwaigen Ausfalle gebührend zu empfangen, und sind zu diesem Zwecke die Thore des großen Vierecks bis auf das zum Rückzuge bestimmte verrammelt und verbarrikadirt, die Mauern und das Dach mit zahlreichen Schießscharten versehen und außerdem alle die Empfangseinrichtungen vorhergesehen mit denen man einen lieben Gast aufzuwarten pflegt. Indeß hat das Gehöft nicht durch diese strategischen Vorbereitungen allein einige Veränderungen erfahren; die Abwesenheit seines Besitzers hatte zahlreiche Nachforschungen veranlaßt und die Entdeckung von vielen Flaschen eines sehr guten Rothweins unter dem Dünger hat nicht dazu beigetragen, den Eifer nach weiteren Untersuchungen abzukühlen. Trotzdem zweifle ich nicht, daß sehr Vieles noch verborgen liegt, indeß ist jetzt, wo wir im ausreichenden Besitze von Lebensmitteln sind, das fortgesetzte Nachgraben untersagt worden, und helfen wir uns, unterstützt durch das auf den Schlachtfeldern gefundene französische Kochgeschirr, möglichst gut fort.

Nancy, 2. Okt. Soeben rücken zwei Compagnien des hier garnisonirenden Landwehr-Bataillons des 67. Regiments aus, um das in der Richtung nach St. Nicolas gelegene Dorf Flavigny zu besetzen resp. mit dem Befehle, dasselbe einzuäschern. Vorgestern Nacht wurden in diesem Dorfe zwei preußische Gensdarmen von einer bewaffneten Bande überfallen, einer derselben getödtet, der andere verwundet und fortgeschleppt. Die Einäscherung wird sich hoffentlich auf das Abbrennen des einen oder anderen Häuschens beschränken. Die Proviantmagazine von Ars sollen nach Noveant verlegt werden. Ars scheint keine hinreichende Sicherheit mehr zu bieten.

Verneville bei Metz, 29. September. Ich schreibe diese Zeilen auf einem Theil des Luftballons, den Bazaine gestern Mittag hat aufsteigen lassen. Unsere Truppen haben diesen Windvogel abgefangen, da er sich in einen Baum verwickelt. Es war ein Bauer daran befestigt, in welchem zwei Brieftauben saßen, die zur Ueberbringung der Rückantwort dienen sollten. Sonst bestand die Fracht aus einer Unzahl von Privatbriefen, die alle auf ganz schmalen Zettelchen von feinem Oelpapier geschrieben sind.

In Nanzig — so schreibt der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph" vor Metz — jagte vor einigen Tagen ein gewisser General Boer, der früher in Lüneville kommandirte und bei Sedan auf Ehrenwort entlassen wurde, mit zwei anderen Offizieren in voller Uniform und mit ihren Säbeln von einem Ende der Stadt bis zum andern. Die Einwohner dachten nicht anders, als die französischen Truppen seien angelangt. Ein allgemeiner Auflauf erfolgte, man lärmte und schrie Hurrah. Die Läden wurden geschlossen, die Truppen allarmirt und von Pont-a-Mousson telegraphisch Verstärkungen requirirt, da die ganze Stadt in fieberhafter Aufregung war. Die Erklärung ließ nicht lange auf sich warten, doch hatte

dieser Vorfall später einen unangenehmen Auftritt zur Folge. Bei der Ankunft einer Anzahl ebenfalls freigelassener Offiziere in Courcelles erhielt ein preußischer Offizier Befehl, dieselben zu entwaffnen. Als er mit aller Höflichkeit diesen unwillkommenen Auftrag ankündigte, gerieth ein französischer Oberst in die äußerste Wuth, zog seinen Säbel aus der Scheide und warf ihn mit dem Ausrufe: „On ne nous laissera pas la chemise!“ dem Preußen vor die Füße. Der Letztere erwiderte mit beneidenswerther Kaltblütigkeit: „Mein Herr, bei uns ist es Pflicht eines Offiziers, den ertheilten Befehlen zu gehorchen. Ich habe meinen Auftrag ausgerichtet und Sie insultiren mich, indem Sie mir Ihren Säbel vor die Füße werfen.“ Darauf wandte er sich an einen französischen General und ersuchte denselben, dem Oberst zu befehlen, daß er seinen Säbel aufhebe und aushändige, was auch schließlich geschah.

Straßburg, 3. Okt. Seit heute Vormittag ist die Schiffbrücke bei Kehl vollendet. Die badischen Truppen sind in das Gebirge eingerückt, um die Thallandschaften von Franctireurs zu säubern. Es ist dies eine kombinirte Brigade unter General v. Degenfeld, bestehend aus dem Leib-Grenadierregiment und verschiedenen Theilen anderer Regimenter, sowie den entsprechenden Abtheilungen Kavallerie und Artillerie. Die Zahl der während der Belagerung gefallenen und verwundeten Franzosen wird auf 1800 angegeben. Einwohner wurden, wie man versichert, im Ganzen 200 getödtet und 2700 verwundet; hiebei seien die ziemlich zahlreichen, aus der Stadt gebürtigen Soldaten mit eingerechnet; nicht berechnet sei dagegen die gleichfalls sehr bedeutende Zahl solcher Leute, die ganz fremd in die Spitäler gebracht worden seien. Die Zahl der zerstörten oder arg beschädigten Häuser wird auf insgesammt 500 angegeben.. Jetzt beginnen an den minder mitgenommenen Gebäuden schon die Spuren des Bombardements zu verschwinden; Läden und Wirthshäuser sind durchwegs wieder geöffnet und das bürgerliche Leben beginnt schon mehr und mehr sich im alten Geleise zu bewegen. Schlettstadt ist eng cernirt.

Vermischte Nachrichten.

Nach der Donauzeitung steht demnächst eine Versammlung der „entschiedenen Patrioten“ zu erwarten, auf welcher der Standpunkt derselben in der deutschen Frage klar gestellt werden soll. Nach den dort gegebenen Erläuterungen wird derselbe von dem Standpunkt der 31 „Gemäßigten“ ganz erheblich abweisen. Danach wollen die „Entschiedenen“ von einer bundesstaatlichen Einigung überhaupt nichts wissen, vielmehr „die Selbstständigkeit Bayerns noch erweitern.“ Der betreffende Artikel hofft dieses auf zwei Wegen erreichen zu können, entweder durch eine Neutralitätserklärung für Süddeutschland oder wenigstens Bayerns von Seiten Europas, oder durch Herstellung einer „föderativen Einigung Deutschlands unter gleicher Berechtigung aller Mitglieder“ und Wiederheibeiziehung Oesterreichs.

Bad Nauheim, 2. Okt. In den hiesigen Lazarethen kann man täglich einen älteren Herrn mit seiner Gemahlin beobachten, welche schweigend, emsig und bescheiden unseren Verwundeten Cigarren, Wein, Lebensmittel aller Art zutragen. Es sind Engländer, die ihre Kur längst beendigt haben und nur zu dem Zweck noch hier bleiben, um Hülfe zu leisten. Und diese Nachkur scheint ihnen ganz gut zu bekommen, denn sie machen gar vergnügte Augen, wenn sie ihre Gaben glücklich an den Mann gebracht haben. Dank solchen Kurgästen!

In Marktsteft entstand am Montag durch einen vierjährigen mit Zündhölzchen spielenden Knaben ein Brand, der 5 Häuser einäscherte.

Der Eisenbahnwaggonbau in der Cramer-Klett'schen Maschinenfabrik in Nürnberg nimmt immer größere Dimensionen an. Vergangene Woche ging ein Extrazug mit in dem genannten Etablissement gebauten Wagen für die Bahn von Moskau nach Smolensk ab. Es waren dies 24 sehr luxuriös ausgestattete Personenwagen; erst ein kleiner Theil der dorthin zu liefernden Bestellung.

Straßburgs unverhoffter, obwohl so lange ersehnter Fall hat die ganze Bevölkerung Süddeutschlands in Bewegung gesetzt. Während eine Reihe von Caravanen sich nach Rastatt wendet, um die französischen Gefangenen zu mustern, geht eine andere und größere Zahl von Vergnügungszüglern nach Kehl und Straßburg, um die schreckliche Zerstörung anzusehen, welche deutsche und französische Geschütze binnen 7 Wochen wetteifernd angerichtet haben. Was die Rastatter Gefangenen betrifft, so waren es, neben den Turcos, besonders drei Elemente unter denselben, welche die Aufmerksamkeit der Beschauer fesselten; erstens die zahlreichen Offiziere des Landheeres und der Marine, wovon Einzelne in goldenen Epaulettes und Fangschnüren prangten; dann die Anführer der Spahi's, — arabische Häuptlinge in malerischem Costüm, darunter ein sehr interessanter alter Beduine mit braunem Gesicht und weißem langen Bart, endlich die vielen Marketenterinnen in rothen Hosen und kurzen weitgebauschten Waffenröcken. Unter letzteren stechen besonders die orientalisch costümirten Turcosmarketenterinnen hervor. Auch die männlichen Söhne des Orients übten auf die weibliche Welt die schon leider oft erprobte Anziehungskraft. Nachdem die Schildwache einzelnen Damen den Zutritt in den Festungsraum verwehrt hatte, wo die braunen Kerle detinirt waren, thaten sich nicht weniger als 27 entschlossene Halbmonds-Freundinnen zusammen, strömten in geschlossener Phalanx gegen den Eingang und überrumpelten unversehens den bestürzten Krieger, der in einem schlimmen Conflikt zwischen Pflicht und Galanterie das zarte Geschlecht mit Gewehrkolben in seine Schranken zu weisen zögerte. Der Kern dieser Heldinnenschaar stammt nebenbei gesagt aus Baden-Baden.

Die von Ulm in Straßburg angekommene Deputation der dortigen Stadtbehörde fand freundlichste Aufnahme. Die Ulmer bieten Unterstützung an Geld und Lebensmitteln an, wollen sich auch der Kinder, welche durch die Straßburger Katastrophe verwaist sind, annehmen, welches edle Werk von Seiten Mannheims und anderer Städte nachgeahmt wird.

Kassel, 30. Sept. Dem Kaiser Napoleon scheint es von Tag zu Tag besser zu gefallen auf der anmuthigen Wilhelmshöhe. Jeden Tag macht er entweder eine Spazierfahrt oder einen Spaziergang. Die erstere in der auf der Anordnung des Königs ihm zur beliebigen Verfügung aus Berlin gesandten Leibequipage, bestehend aus einem leichten mit vier schwarzen Pferden bespannten Wagen, auf dessen hinterem Sitze zwei königliche Lakaien

4. Artillerie-Regiment.

Todt: Lößl Ernst Ritter von, Hauptmann; Nürnberger Michael, Fahrkanonier (4. Batt.) von Pleinfeld; Hein Michael, Fahrkanonier (3. Batt.) von Iphofen; Oppel Konrad, Unterkanonier (7. Batt.) von Velden; Braun Martin, Oberkanonier (5. Batt.) von Westerheim.

Verwundet: Riedinger Friedrich, Landwehr-Offiziers-Adspirant (4. Batt.) von Augsburg; Trautmann Xaver, Korporal (4. Batt.) von Opfenbach; Herz Jakob, Bombardier (3. Batt.) von Wertach; Sengerberger Mathias, Bombardier (7. Batt.) von Tonndorf; Schauer Joh., Bombardier (7. Batt.) von Wallenfels. Oberkanoniere der 3. Batterie: Kemerer Christian, von Schneeberg; Bamann Ign., von Bachhagel; Hartreiter Joh., von Josephshof; Dorn Adam, von Mittelstein; Mayer Gg., Oberkanonier (4. Batt.) von Kirchenlaufitz. Unterkanoniere: Römer Rechus, (3. Batt.) von Buch; Stader Joh., (4. Batt.) von Treßenborf; Christmann Jakob, (7. Batt.) von Feilbingert; Selig Gg., (7. Batt.) von Sand; Rehm Anton, Bombardier (7. Batt.) von Augsburg; Herbst Joseph, Fahrkanonier (3. Batt.) von Niedermiesberg; Sengenberger Johann, Fahrkanonier (3. Batt.) von St. Johannes; Orth Gg., Unterkanonier (4. Batt.) von Hörlbach; Zeunner Max, Oberkanonier (5. Batt.) von Untermässing; Vroich Johann Stephan, Oberkanonier (5. Batt.) von Roßstall.

2) Am 21. September 1870 bei Bagneux.

5. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

Verwundet: Schönsigel Otto, Vicekorporal (5. C.) von Gleisweiler; Mahr Kaspar, Soldat (8. C.) von Haßfurt.

7. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

Verwundet: Krapfenbauer Michael, Soldat (8. C.) von Roßstall.

B. Belagerung von Straßburg am 25. September 1870.

3. Artillerie-Regiment.

Verwundet: Winter Christoph, Unterkanonier (3. Fußbatterie) von Hagenbach.

(Verlust-Liste Nr. XXII.)

Gefechte bei Paris:

a) Am 15., 16. und 18. September 1870.

Uhlanen-Brigade.

Todt. Pfeiffer Friedrich, Wachtmeister (2. Uhlanen-Regiment, 4. Escadr.) von Königshofen.

Verwundet: Bogner Jos., Soldat (1. Uhl.-Reg., 3. Esc.) von Finsing; Härtle Jak., Soldat (1. Uhl.-Reg., 3. Esc.) von Spielberg.

b) Am 19. September 1870.

14. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

Todt: Vogt Theodor, Unterlieutenant; Heider Gg., Soldat (5. C.) von Kirchensittenbach; Käppner Albert, Soldat (5. C.) von Willanzheim.

Verwundet: Blessing Jakob, Landwehr Unterlieutenant; Grehe Johann, Korporal (5. C.) von Staffelstein; Rudolph Michael, Korporal (6. C.) von Oberpleichfeld; Kleemann Moses, Vicekorporal (5. C.) von Werneck; Ziegler Johann, Gefreiter (5. C.) von Lülsfeld; Lorenz Johann, Gefreiter (5. C.) von Oberkürs. Soldaten der 5. Comp.: Ament August, von Klingenberg; Frank Adam, von Neudrossenfeld; Marquard Anton, von Kleudheim; Pretscher Joh., von Mönchstockheim; Regnet Franz, von Reckenricht. Soldaten der 6. Comp.: Bauer Gg., von Oberailsfeld; Besold Joh., von Bruck; Polster Johann, von Bärnfels. Soldaten der 7. Comp.: Wagner Leonhard, von Manau; Günther Joh., von Bamberg; Glück Christoph, von Gräfendorf. Soldaten der 8. Comp.: Männlein Konrad, von Schönfeld; Lucas Johann, von Wunsiedel; Brünn Veit, von Ziegelanger.

c) Am 20. Septbr. 1870.

9. Infanterie-Regiment.

Verwundet: Schäfer Johann, Soldat (9. C.) von Höllrich.

14. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Verwundet: Kühlein Johann, Soldat (4. C.) von Schwürbitz.

d) Am 21. und 22. September 1870.

5. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Verwundet: Fischer Joseph, Soldat (3. C.) von Zeuln; Hubert Johann, Soldat (4. C.) von Kauernhofen.

e) Am 22. September 1870.

6. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Papst Adam, Soldat (3. C.) von Fischbach.

15. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Verwundet: Wägemann Gustav, Soldat (2. C.) von Weißenburg.

f) Am 23. September 1870.

9. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

Verwundet: Gallena Wilhelm, Soldat (5. C.) von Mainsondheim.

g) Am 24. September 1870.

1. Infanterie-Regiment, 3. Bataillon.

Verwundet: Held Ignaz, Soldat (10. C.) von Lausen; Brüll Sebastian, Soldat (11. C.) von Marzling; Lederer Gg., Soldat (11. C.) von Steinkirchen; Eder Joseph, Soldat (11. C.) von Wollnzach.

Nachtrag und Berichtigung.

15. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

(Zu Verlust-Liste Nr. 14.)

a) Schnepf Heinrich, Vicekorporal (2. C.), ist nicht todt, sondern verwundet; b) Hilpert Friedrich, Soldat (2. C.) von Burghaslach, ist todt.

Allgemeiner Anzeiger.

Versteigerung.

Im Hause des Schlossermeister Grad am Holzmarkt über einer Stiege werden wegen Abreise am

Samstag den 8. Oktober

Nachmittags 1 Uhr anfangend

folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Mehrere Kleider- und andere Kästen, Tische, Stühle, Betten, Bettstätten mit Strohsacken, ein Wiegenkorb, Küchengeschirr und viele hier nicht genannte Gegenstände.

Hiezu ladet freundlichst ein

J. Haderecker,
Auktionator.

Vergangenen Mittwoch ist ein kleines Schwein zugelaufen. Wem, sagt die Expedition.

Stadttheater in Ingolstadt.

Freitag den 7. Okt. 1870: 3. Probevorstellung.

Der Ehemann vor der Thüre.

Operette in einem Akt von J. Offenbach.

Vorher:

„Tit nie mir," oder: Dem Herrn ein Glas Wasser.

Lustspiel in einem Akt von Roger.

Ein **goldener Ring** mit weißem Stein wurde verloren und zwar von der Schleifmühle zur Militärbäckerei und Lokal-Verwaltung.

Fahrplan vom 27. August 1870 an.

Von München Ankunft:				Nach München Abgang:			
Postzug	29	7. 15	früh.	Postzug	28	5. 45	früh.
Eilzug	21	8. 25	früh.	Postzug	32	12. —	Mtgs.
Güterzug*	39	11. 30	Mtgs.	Güterzug*	38	2. 15	Mtgs.
Postzug	31	3. 5	Mtgs.	Güterzug	428	4. 30	Mtgs.
Güterzug	427	7. —	Abds.	Eilzug	22	7. 25	Abds.
Postzug	27	9. 35	Abds.	Postzug	30	8. 10	Abds.

Von Treuchtlingen Ankunft:				Nach Treuchtlingen Abgang:			
Postzug	28	5. 35	früh.	Postzug	29	7. 30	früh.
Postzug	32	11. 55	Mtgs.	Eilzug	21	8. 30	früh.
Güterzug	38	1. —	Mtgs.	Güterzug	39	12. 30	Mtgs.
Güterz.	428	3. 35	Mtgs.	Postzug	31	3. 15	Mtgs.
Eilzug	22	7. 20	Abds.	Güterzug	427	8. 40	Abds.
Postzug	30	8. 5	Abds.	Postzug	27	9. 45	Abds.
Postzug	34	11. 55	Nacht.	Postzug	33	2. 35	früh.

Die mit * bezeichneten Güterzüge befördern auch Personen, die ohne * bloß Güter.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang — № 237. — Katholisch: Brigitta W. Protestantisch: Pelagius.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 8. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Berlin, 6. Okt. Offiziell. Versailles, den 5. Oktober. Der König besichtigte heute, den 5. Oktober, die Aufstellung des VI. Armeekorps und verlegte das Hauptquartier nach Versailles.

Berlin, 6. Okt. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Circulardepesche des Grafen Bismarck an die norddeutschen Bundesgesandtschaften vom 1. Oktober folgenden Inhaltes: Die Abtheilung der französischen Regierung in Tours habe bekannt gemacht, daß er, Graf Bismarck, gegenüber Jules Favre erklärt habe, Frankreich müsse auf den Stand einer Macht zweiten Ranges zurückgeführt werden. Wenn auf solche Aeußerung nur auf Wirkung in solchen Kreisen berechnet sei, welche weder die Sprache internationaler Verhandlungen, noch die Geographie Frankreichs kennen, so veranlasse doch die Unterschrift der jetzigen Regierungsmitglieder zu dem Ersuchen, der Gesandte möge diese Frage geschäftlich beleuchten. Die Unterredungen mit Favre seien überhaupt nicht bis zur geschäftlichen Behandlung der Friedensbedingungen gediehen. Nur auf Favre's Wunsch habe der Bundeskanzler die in dem Rundschreiben vom 16. September niedergelegten Gedanken mitgetheilt. Die Abtretung von Straßburg und Metz mit territorialem Zusammenhange sei eine Verminderung, die im Flächenraume der Vermehrung um Savoyen und Nizza gleichkomme, an Seelenzahl jene um ¾ übertreffe. Eine solche ändere Nichts in der Bedeutung Frankreichs, wie der orientalische und italienische Krieg gezeigt habe. (B. Lcb.)

Berlin, 7. Okt. (Offiziell.) **Versailles**, 6. Okt. Gestern Patrouillengefechte der gegen die Loire streifenden vierten Kavallerie-Division. 1500 Mobilgarden wurden von der sechsten Kavallerie-Division aus der Gegend von Montfort vertrieben. Vor Paris fiel am 5. und 6. nichts Neues vor.

Tours, 6. Okt. Aus Mans wird gemeldet: Bedeutende feindliche Streitkräfte mit zahlreicher Artillerie haben Pacy sur Eure und Vernon nach kräftigem Widerstande der Nationalgarde besetzt.

Brüssel, 6. Okt. Die aus Tours eingetroffenen Journale sprechen sich theilweise mit Entrüstung über die Maßregeln der Regierung aus. Die „Gazette de France" hebt hervor, die Regierung suche um den Zusammentritt der Constituante herumzukommen; sie wirft der Regierung vor, sich nicht um den Willen des Landes zu kümmern; sie beschäftige sich hauptsächlich mit der Ausschreibung der Steuern, mit der Aushebung von Mannschaft, sie unterdrücke die Rechtspflege und pflanze Phantasiefahnen auf. Die „Union" schreibt: Man müßte den Muth haben, dem Vaterlande die Situation darzulegen. Die Militärkräfte Frankreichs seien Trümmer; eine einheitliche Leitung fehle. Der Mangel an Disziplin sei nicht das kleinste Uebel, das Frankreich getroffen habe. Zum Abrichten der Soldaten gehöre Zeit. Dabei seien 21 Departements occupirt. Das Blatt schließt: Die baldigste Berufung der Constituante sei unerläßlich.

Vom Kriege.

Ueber die gegenwärtige Lage der Dinge auf dem Kriegsschauplatze schreibt die „Prov.-Corr.": Die deutschen Armeen breiten sich in Frankreich immer weiter aus, ohne irgendwo auf ernsten Widerstand zu stoßen. Die Belagerungsarmee von Paris entsendet einzelne Truppenabtheilungen auf weiten Umkreis nach den mittleren Departements von Frankreich im Süden und im Westen von Paris. Schon sind unsere Truppen in Orleans und darüber hinaus an der Loire auf dem Wege nach Tours und ebenso westlich und nordwestlich über Chartres, Dreux und Mantes hinaus vorgedrungen. Das neue 13. Armeekorps, unter dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, hat sich nach der Einnahme von Toul nordwestlich gewandt, um zunächst Soissons auf der Straße nach Paris nach Belgien zu belagern und in jener Richtung weiter vorzudringen.

Villeneuve-le-Rot, 26. Sept. „Die Franzosen arbeiten mit ungeheurer Rührigkeit an ihren Befestigungen, namentlich Versailles gegenüber an der Herstellung eines großen Erdwerks und bei Villejuif an der Ausdehnung des dort befindlichen Werkes. Das Dorf Villejuif wird auf alle mögliche Weise befestigt, von dort zieht sich bereits bis zu der Schanze eine geschützte Communication, die wahrscheinlich auch noch armirt werden wird. Ebenfalls ist auch Vitry befestigt und von dort aus eine gleiche Communication bis nach Villejuif angelegt, so daß sich also vor Jory und Bicetre eine vollständig neue Verschanzung erhoben hat, die jedenfalls nicht ohne bedeutende Opfer genommen werden kann. Dabei beunruhigen sie Tag und Nacht unsere Vorposten. Es vergeht kein Tag, wo sie nicht kleine Streifereien unternehmen, mit unseren Vorposten anbinden, wie es heute noch wieder geschah; sobald wir aber Ernst machen, alsdann ziehen sie sich hinter ihre Schanzen zurück und beschießen uns ganz energisch und nicht ohne Erfolg. Die Gefechtstage am 19. und am 23. haben uns auf der ganzen Linie zusammen über 900 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten gekostet. Unter solchen Umständen ist es allerdings geboten, mit der größten Vorsicht vorzugehen und nicht unnöthig Leute zu opfern. Unsere Truppen, welche zur Belagerung von Paris einstweilen bestimmt sind, sind jetzt alle heran. Das II. Corps und das I. bayerische Corps haben sich nun auch den östlichen Werken genähert und liegen den Forts von Rosny und Nogent gegenüber, während die Württemberger zwischen diesem Corps

und dem VII. liegen, so daß also der Reihe nach das XI., das I. bayerische Corps, die Württemberger, das VI. Corps, das II. bayerische Corps, das V. Corps, das VI., das XII. und das Gardecorps, also im Ganzen 8 Corps und eine Division, die Riesenstadt umspannt halten, sowie 4 Cavallerie-Divisionen zur Deckung des Rückens aufgestellt sind. Im Ganzen sind es wohl gut 280,000 Mann, die jetzt die Stadt Paris umgeben. Man nimmt an, daß ihnen gegenüber noch 80,000 Mann Linieninfanterie sich befinden, die theilweise aus dem Corps Vinoy, aus den südlichen Divisionen und aus 4 Bataillonen und alten Soldaten zusammengesetzt sind, außerdem noch ca. 20,000 Mann Mobilgarde und 100,000 Mann Nationalgarde, so daß also die Gesammtsumme sich auf 200,000 Mann belaufen mag. Wünschenswerth wäre es daher sehr, wenn sich auch Metz bald ergäbe, damit auch die dort stationirten Armeekorps frei würden, die nun allerdings noch immer mit der Belagerung von Metz zu thun haben. Es sind diese das 1., 2., 3., 7., 8., 9., 10. Corps, sowie das Reservecorps unter dem Großherzog von Mecklenburg, also im Ganzen ebenfalls 8 Corps, gleichfalls also wohl noch 200,000 Mann. Wenn diese Truppen herankämen, dann könnte man mit ihnen jedenfalls in kürzester Zeit die Stadt zur Uebergabe zwingen. Inzwischen machen es sich unsere Truppen so bequem wie irgend möglich. Die meisten sind in Cantonnements gezogen, sie haben die leeren Wohnungen, die ihre Besitzer so eiligst im Stich gelassen haben, zu billigen Miethspreisen bezogen. Die vielen Häuser, an denen die Einladung a louer stand, sind jetzt plötzlich überfüllt worden. Küche und Keller werden sehr genau revidirt. Das aufmerksame und an das Suchen schon sehr gewöhnte Auge findet denn auch häufig genug noch verborgene Schätze. Wein, Liqueure, feiner Madeira, Mineralwasser. Alles wird für gute Beute erklärt. Die Kartoffelfelder werden systematisch ausgebeutet, die Korn- und Hafervorräthe genau nachgesucht. Zwar haben die Franzosen sehr viele Heuschober, sowie Korn- und Hafermieten verbrannt, aber dem aufmerksamen Auge zeigen sich doch oft noch verborgene Schätze. Aber es gibt viele hungrige Seelen zu befriedigen. Da beginnt denn die Riesenaufgabe unserer Intendantur, welche sie bis jetzt trotz der größten Schwierigkeiten zu Aller Zufriedenheit gelöst hat.

Es besteht große Wahrscheinlichkeit, daß der Angriff der deutschen Armee vom Süden und Südwesten der Stadt Paris geschehen wird. Es ist dieß die verwundbarste Seite dadurch, weil die Höhen von Sceaux nur 4000 Fuß von den Forts gelegen sind und die Distance zwischen denselben und der Stadt nur 1—2000 Schritte beträgt. Es ist technisch nachgewiesen, daß diese Forts dem Feuer von grobem Belagerungsgeschütz nicht lange widerstehen können und ist nicht minder gewiß, daß wenn genommen, Paris dem Bomben- und Granatenfeuer der Belagerer schutzlos preisgegeben ist. Es sind daher die Forts Bicetre, de Montrouge, Vanvres und Issy, eines oder mehrere derselben jedenfalls zum Angriff ausersehen. Doch gibt es auch noch zwei weitere Wege um nach Paris zu dringen, nördlich und südlich vom in letzter Zeit oft genannten Fort Valérien. Der praktikable Weg im Süden ist zwischen Sèvres und St. Cloud, wo von den Hügeln von Garches, im Westen von St. Cloud das Fort Valérien bis zu einem gewissen Punkte neutralisirt werden kann, Hügel, welche von beinahe gleicher Höhe mit diesem bedeutenden Fort sind.

Die Deutschen haben auf den Höhen von St. Cloud ihre Artillerie etablirt. Dieselben leiten bei Sevran (nordöstlich von Paris) den Ourcqkanal ab, um den Parisern einen Theil ihres Trinkwassers zu entziehen (vielleicht mehr noch um ein Annäherungshinderniß zu beseitigen).

Chartres, 5. Okt. Die Deutschen haben gestern Abends Epernon nach einem lebhaften Gefechte besetzt, in welchem die Mobilgarde, die Nationalgarde und die Franctireurs tapfer gegen überlegene Kräfte bis Abends gekämpft haben. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Daily News erhält aus Roissevielle bei Metz vom 3. Oktober nachfolgende Depesche: Gestern Mittag zerstörte eine preußische Batterie St. Germain gegenüber südwestlich vom Mont St. Quentin stehend, mit Granaten eine Brücke, welche die Franzosen über die Mosel geschlagen hatten. Dabei ging das Dorf Moully les-Metz in Flammen auf. Gestern Abend um 9 Uhr unternahmen fünfzehn Freiwillige unter Führung eines Lieutenants eine Expedition in das Dorf Neuilly, gegenüber der französischen Position im Osten des Fort St. Julien, und steckten es an sechs Stellen in Brand. Das Dorf verbrannte gänzlich. Es enthielt geheime Proviantvorräthe, deren Ort die Bauern der Garnison von Metz verrathen, den Preußen aber verborgen hielten.

Ueber das Gefecht auf dem Rosellehof bei Bitsch am 30. Sept. wird dem „Pirm. W." berichtet: Nachts um 1 Uhr machte die Besatzung von Bitsch einen Ausfall gegen den Rosellehof hin und es entspann sich dort ein heftiges Gefecht, in welchem die Bayern 5 Todte und eine größere Anzahl Verwundete hatten. Während desselben hatte eine Anzahl Fuhren aus den umliegenden Ortschaften Gelegenheit, eine Menge Lebensmittel, die zu diesem Zwecke schon einige Tage vorher angekauft und bereit gehalten waren, in die Festung zu bringen. Der Ausfall wurde also offenbar im Einverständniß mit der umwohnenden Bevölkerung ausgeführt. Verluste französischerseits unbekannt. Der Kampf dauerte bis gegen 5 Uhr. Nach 8 Uhr wurde ein wiederholter Ausfall nach der entgegengesetzten Richtung, nach dem Bivouak am Pfaffenberge hin versucht, der jedoch glänzend zurückgeschlagen wurde. Die Bayern verloren hierbei 3 Todte, 3 schwer und 3 leicht Verwundete; die Franzosen gegen 40 Todte und Verwundete.

Auf französischem Boden befinden sich jetzt 800,000 deutsche Streiter, darunter 200 000 deutsche Landwehrmänner. Die süddeutschen Staaten haben zu diesen Heeren in Summa 140,000 Mann gestellt.

Vermischte Nachrichten.

München. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, dem Landtage unmittelbar nach seinem Zusammentritt einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher in der Hauptsache nach dem Zollparlamentsgesetz die Wahl von Abgeordneten regelt, die im Verein mit den norddeutschen Reichstag- und den Abgeordneten der andern Südstaaten über die zwischen der Regierung betreffs des Beitritts der Südstaaten zum Norddbund getroffenen Vereinbarungen zu berathen hätten.

München. Das Kriegsministerium hat die

Genehmigung ertheilt, an solche kriegsgefangene Offiziere, welche nicht im Besitze eines Mantels und auch nicht im Stande sind, sich einen solchen aus eigenen Mitteln anschaffen zu können, auf die Dauer der kalten Jahreszeit aus den Garnisonsbeständen die erforderlichen Mäntel gegen Haftschein abzugeben, nachdem zuvor die metallenen Knöpfe durch übersponnene, sowie die färbigen Krägen durch solche vom Manteltuche und ohne Abzeichen ersetzt sein werden. Ferner wurde der Auftrag gegeben, bei der nunmehr eintretenden kälteren Jahreszeit die kriegsgefangene Mannschaft, vor Allem jene auf dem Lechfelde, außer den schon bestimmten Kleidungsstücken auch mit Leibbinden, sodann mit Mänteln versehen zu lassen, soweit es nicht schon geschehen ist, so daß jeder Mann außer dem Rocke oder Spenser auch einen Mantel erhalten soll.

München, 7. Okt. Durch k. Entschließung vom 4. ds. wurde der bisherige Kommandant der 7. Infanterie-Brigade, Generalmajor Ritter von Thiereck, zum Festungskommandanten von Ingolstadt ernannt, der Oberst Diehl vom 1. Infanterie-Regiment zum Generalmajor und Kommandanten der 6. Infanterie-Brigade befördert und der funktionirende Oberst v. Wissell von der 6. zur 7. Infanterie-Brigade versetzt. — Geschäftsberichte, die aus Berlin hieher gelangen, versichern, daß eine weitere Kriegsanleihe des norddeutschen Bundes nothwendig erscheine, und dem in nächster Zeit zu berufenden Reichstag die entsprechenden Vorlagen zugehen werden.

Augsburg, 3. Okt. Vorgestern meldete sich bei dem Etappenkommando auf dem Bahnhofe ein Franzose mit Sack und Pack mit den Worten: „Ich melde gehorsamst, ich bin ein Franzose aus Lechhausen." — Dieser Mann, als Knabe seinen Eltern heimlicher Weise entwichen, nach Frankreich gelangt, hatte sich dort später bei einem Fremdenregiment anwerben lassen. Nunmehr ist er eingetroffen, um seiner Pflicht als bayerischer Soldat Genüge zu leisten.

Berlin. Die Krupp'sche Riesenkanone kam am 30. Sept. durch Hagen. Aus Vorsicht war am Montag bereits die Brücke bei Westhofen untersucht worden, ob sie auch in jeder Beziehung fehlerlos sei. — In Neuwied sah man vor dem Etablissement Krupp's Granaten größten Kalibers liegen. Sie hatten die Form eines vorn zugespitzten Cylinders, maßen 3 Fuß in der Länge und 14 Zoll im Durchmesser. Mit der Füllung, bestehend aus 70 Pfund Pulver, wiegen sie 739 Pfund. Es sollen hundert dieser Bonbons bestellt sein und mit aller Raschheit ausgefertigt werden. — Im Hinblick auf die jetzt bald eintretende kalte Witterung wird die vor Metz liegende Armee mit 200,000 Pelzen versehen. Der erste Transport ist bereits an den Ort seiner Bestimmmung abgegangen. — Wie verlautet, ist das kgl. Hauptquartier von la Ferrieres nach Versailles verlegt worden. Man erblickt hierin ein bedeutsames Zeugniß dafür, daß die Belagerungsaction gegen Paris alsbald beginnen werde. Die Vorbereitungen zu derselben nahen ihrer Vollendung.

Die Redaktion der „Bad. Landeszeitung" richtet heute an alle Zeitungsleser folgende Bitte um Auskunft über einen Vermißten: „Ernst Marechal, Lieutenant 1. Klasse im 34. franzöſ. Linieninfanterie-Regiment, 2. Bat. 2. Komp., gerieth nach Aussage mehrerer Soldaten seines Regiments nach der Niederlage bei Sedan in Kriegsgefangenschaft und ist seitdem verschollen. Seine letzten Nachrichten waren vom 31. August. Man bittet um Auskunft. D. Red. (In Frankreich hat man bis zur Stunde noch keine Verlustlisten veröffentlicht und man kann sich daher die verzweiflungsvolle Lage der Eltern und Angehörigen der so massenhaft getödteten, verwundeten und gefangenen französischen Soldaten denken. Solche Schmerzensschreie wie der obige werden noch viele Tausende zu uns herübertönen.)

Briefen aus Paris zufolge ist in den Petroleumsvorräthen in den buttes Chaumont eine Feuersbrunst durch Brandstiftung entstanden. Mehrere Verhaftungen wurden deßhalb vorgenommen.

Nach den in Lyon erscheinenden Blättern macht man sich dort auf die Belagerung dieser Stadt gefaßt. In Erwartung dieser Eventualität wurden bereits alle Forts der Stadt telegraphisch mit einander und mit dem Hotel de Ville in Verbindung gesetzt.

Aus Tours wird von zuverlässiger Seite gemeldet, daß die Regierung ihren Sitz nach Toulouse zu verlegen gedenke. Auch sollen Mißhelligkeiten im Schooße der Regierung ausgebrochen sein, denen zufolge Jules Favre sein Amt niederzulegen wünsche.

Bekanntmachung.

Die Inskription an der kgl. Fortbildungsschule dahier findet an **den Sonntagen den 2. und 9. Oktober** auf dem Rektoratszimmer der k. Gewerbsschule von 10—12 Uhr statt und hat jeder neu Eintretender sein Schul-Entlassungszeugniß hiebei vorzulegen. Versäumnisse des Inskriptions-Termins haben Zurückweisung zur Folge.

Ingolstadt, den 14. September 1870.

Das königl. Rektorat der Gewerbsschule.

Dr. Hammon.

Die Weinhandlung von W. Dolles in Ingolstadt

empfiehlt bei herannahender Kirchweihzeit allen ihren werthen Kunden, Landwirthen und Restaurateurs ihre reingehaltenen Weine zu den außergewöhnlich billigen Preisen:

Wachenheimer, Deidesheimer, Forster Königsbacher

	von kr.		bis fl.	kr.
per Flasche von	18	kr. bis	— fl.	48 kr.
Bordeaux Haut Sauterne	42	„ „	1 „	12 „
Tyroler, Erlauer, Carlowitzer	18	„ „	„	36 „
Süssweine, Muscat Lunel & Roussillon	24	„ „	„	30 „
Malaga, Madeira, Marsala	42	„ „	1 „	36 „
Champagner			1 „	30 „
Arac & Rum	42	„ „	1 „	12 „

Bei größerer Abnahme noch bedeutend billiger.

Hochachtungsvoll **W. Dolles.**

Theater.

(Eingesandt.) Nachdem die 3 Probevorstellungen zu Ende, läßt sich ein Urtheil über die Leistungen der Mitglieder endgiltig feststellen. Die diesjährige Saison wurde eröffnet mit der Vorstellung: „Das Testament des großen Kurfürsten“ von Putlitz, ein Stück, welches an allen großen Bühnen beifällig aufgenommen wurde, welches aber für kleinere Bühnen, wie hier, Hindernisse der manchfachsten Art bietet. — Unter den Darstellern zeichneten sich besonders lobenswerth aus: Hr. Schiller, der den Kurfürsten auf eine treffliche Weise zur Darstellung brachte, ebenso Hr. v. Nolte, welcher den Derfflinger vortrefflich spielte, und Frl. Schubert, die neben ausgezeichnetem Spiele durch pompöse Toilette glänzte. (Bei dieser Gelegenheit sei nicht unerwähnt, wie ärmlich unser Stadttheater in Bezug auf Decoration und Ausschmückung gegenüber den glänzenden Kostümen sich ausnahm; könnte denn in dieser Beziehung vom hochlöblichen Magistrate nichts gethan werden? sind uns doch Städte wie Neuburg a/D. weit voraus! Und Ingolstadt? Nun, was nicht ist, kann noch werden!)

Der Mittwoch brachte uns: „den Viehhändler von Oberösterreich“, eine Posse älteren Geschmacks, aber immer noch gerne gesehen; sie gab Gelegenheit, unsere Komiker Hrn. Preising, sowie Hrn. Schubert in größeren, ihnen, wie uns geschienen hat, sehr zusagenden Parthien zu sehen. Hrn. Preising haben wir schon früher Gelegenheit gehabt, zu bewundern, und auch heute hatte er alle Schleußen seines Humors losgelassen und amüsirte das Publikum auf das Köstlichste, so wie auch Hr. Schubert durch Vortrag höchst gelungener Couplets das seinige beitrug. Frl. Siegner war brav als Apollonia, ebenso die Träger der anderen Rollen.

Der Freitag brachte uns endlich eine ersehnte Operette und wir müssen gestehen, daß dieser Abend zu den genußreichsten gehörte. Die Operette, getragen durch höchst pikante Handlung, gewürzt mit einer vortrefflichen melodienreichen Musik, wurde vortrefflich gegeben. Frl. Siegner, eine anmuthige Erscheinung mit einer lieblichen, wenn auch etwas schwachen Stimme gab ihren Part zur allgemeinen Zufriedenheit und war der Beifall, der ihr ward, ein wohlverdienter. Ihr würdig zur Seite stand Hr. v. Nolte, der durch vorzügliche Komik zu wirken wußte, auch Frl. Schubert, welche wir zum ersten Male auch als Sängerin kennen lernten, trug zum Gelingen der Vorstellung bei. — Vorher ging: „Dir wie mir“, ein reizendes Stückchen, in welchem unser Liebhaber, Herr Entenstein, sich präsentirte und durch Spiel und Erscheinung den allgemeinen Beifall erwarb, ebenso Frl. Schubert und Frl. Seaner. Zum Schlusse können wir auch dem wackeren Orchester, unter Leitung des Herrn Direktors Eigler, unsere Anerkennung nicht versagen, und wünschen nur, Herr Eigler möge sein Bestreben, dem Publikum Gutes zu bieten, nicht unbelohnt sehen. Also Glückauf!

Anzeige und Empfehlung.

Wohne nunmehr bei Herrn Sattler **Fuchs** über 1 Stiege in der Nähe der protest. Kirche, und empfehle mich ferners zum Fertigen von allen in das Putzgeschäft einschlägigen Artikeln.

Maria Weihl, Modiste.

40—50 Eimer

gutes Sommerbier sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

---

(3) Hs.-Nr. 179½ in der Glockenwirthsgasse ist eine kleine Wohnung sogleich zu vermiethen.

---

(1) Ein Mädchen sucht als Köchin sogleich einen Dienst. Auskunft gibt die Expedition.

Die Compositionen sind heiter, ansprechend ꝛc. und ohne große technische Schwierigkeiten, so daß sie von nur etwas vorgerückten Schülern schon gespielt werden und eine beliebte Abwechselung bilden können, während sie Erwachsenen die Erinnerung an angenehm verlebte Stunden zurückrufen — so sagt der Königl. Sächs. Hof-Capellmeister Herr Karl Krebs über die ausgezeichneten drei Walzer: „Frühlingsreigen“ von Julius Lammers — „Burschentänze“ von Johannes Schondorf — „Jugendträume“ (Preis-Composition von O. Hübner-Trams, — Preis pro Opus (4 Bogen stark) nur 12½ Sgr. Zu beziehen von Robert Apitzsch in Leipzig und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 238. Katholisch: Frz. Borgeas
Protestantisch: Gideon.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 10. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Karlsruhe, 8. Okt. Die „Karlsruher Zeitung" bringt folgendes Telegramm: Luneville, 8. Okt., 8 Uhr 11 Minuten. An königliche Hoheit, Großherzog von Baden. Etival, 7. Okt. Gestern siegreiches Gefecht von 9½ Uhr früh bis 4 Uhr Mittags bei St. Remy und Nompatelige gegen französische Linie und Mobilgarde. Der Feind nach 4 Uhr in voller Flucht auf Rambervilliers. Im Gefecht drittes Regiment, erstes und Füsilierbataillon, 1. Leibgrenadier-Reg. und Füsilierbataillon 6. Reg., 2 Eskadrons, Batterien Göbel und Kunz. Feind mehr als doppelt so stark mit zwei Batterien, nach Aussage der Gefangenen mindestens 14,000 Mann, durch Bataillone aus dem Süden unter General Peterie verstärkt. Haltung der Truppen über alles Lob vorzüglich. St. Remy, Nompatelige und Bois de Jumelles mit dem Bajonnet genommen. Drei heftige feindliche Offensivstöße energisch abgewiesen. Verlust beträchtlich: 20 Offiziere und 410 Mann todt und verwundet. 6 Offiziere und 600 Mann meistens Linie unverwundet gefangen. Zahlreiche Waffen. Truppen bivouakirten auf erobertem Schlachtfelde.

Karlsruhe, 8. Okt. Die „Karlsr. Ztg." meldet: Altbreisach, 8. Okt. Morgens. Gestern Abend von 9 bis halb 12 Uhr heftiges Bombardement auf Neubreisach von drei Seiten. Großer Brand daselbst. Soeben wird das Bombardement wieder fortgesetzt. Altbreisach blieb bis jetzt unberührt.

Freiburg, 8. Okt. Neubreisach, dessen Uebergabe verweigert wurde, wird seit gestern Abend vorerst mit leichtem Geschütze bombardirt; es brennt an verschiedenen Stellen.

Berlin, den 8. Oktober. (Offizielle militärische Nachrichten.) Hauptquartier Corny vor Metz, den 8. Okt. Der Feind griff gestern Nachmittag 2 Uhr über Woippy die Division Kummer an. Heftiger Kampf bis in die Nacht. Der Feind wurde überall mit großem Verlust zurückgeschlagen. Die 9. Infanterie-Brigade und Theile des 10. Corps griffen kräftig ein. Vom Feinde fochten auch Gardetruppen. Gleichzeitig entwickelte der Feind auf dem rechten Moselufer mehrere Divisionen gegen das 1. und 10. Corps. Es war dort lebhafte Kanonade. Der Verlust, namentlich der Division Kummer und des 10. Corps sind auf 500 Mann, die des 3. Corps auf 130 Mann zu schätzen. (Wiederholt.)

Tours, 8. Okt. Nach Regierungsmittheilungen ist Gambetta per Luftballon in Amiens eingetroffen. Derselbe geht von da über Rouen nach Tours.

Tours, 8. Okt. Aus Marseille vom 7. Oktober wird gemeldet, daß Garibaldi daselbst eingetroffen ist.

Brüssel, 8 Okt. Aus Tours wird gemeldet: Cremieux hat dem diplomatischen Corps angezeigt, daß die Verlegung des Regierungssitzes nach Toulouse bevorstehe und daß dort auch die Constituante zusammentreten werde.

Brüssel, 8. Okt. Die „Independance" meldet: Am nächsten Dienstag findet in Mecheln eine Zusammenkunft belgischer Bischöfe und hervorragender Mitglieder der klerikalen Partei statt, um die Lage des P...stes zu berathen.

Rom, 6. Okt. Die Junta ernannte eine Kommission zur Ausarbeitung eines Planes der Vergrößerung und Regulirung der Stadt. — Die Junta wies einen Fond an, den Quirinal zu einer würdigen Königsresidenz herzurichten. — Aus Catanzaro (Calabrien) wird gemeldet: Nachmittag den 2. Oktober wurden hier zwei starke Erdstöße verspürt. Die Kaserne von S. Rocco wurde arg beschädigt und mußte geräumt werden. Bis jetzt wurde kein Unglücksfall gemeldet.

London, 6. Okt. Die Aussichten auf das Zustandekommen eines baldigen Friedens nehmen seit gestern zu. Sie passiren auf einem Schreiben Lord Granville's an den Grafen Bismarck, in welchem der Erstere Preußen seine guten Dienste zur Aufnahme von Friedensunterhandlungen anbietet. Dies Anerbieten soll vom Kanzler des Norddeutschen Bundes erst acceptirt worden sein, nachdem er der englischen Regierung die Friedensbedingungen Preußens notifizirte und die Versicherung erhielt, daß die Unterhandlungen einen offiziellen Charakter erhalten. Man glaubt, daß diesmal nicht Jules Favre, sondern Herr v. Keratry sich im Auftrage der provisorischen Regierung ins preußische Hauptquartier begeben wird.

Vom Kriege.

Die Verlegung des k. Hauptquartiers nach Versailles, welcher das Bombardement auf dem Fuß folgen wird, ist als der Anfang des von der belagerten Stadt heraufbeschworenen Endes anzusehen. Wiener Blätter wollen sogar in Erfahrung gebracht haben, daß der amerikanische General Burnside, welcher sich von Versailles nach Paris begeben hat, sich der Aufgabe unterzöge, der Stadt die Anzeige von der unmittelbar bevorstehenden Beschießung zu machen. Jeder Tag kann die Nachricht vom Beginn derselben bringen, und es wird deßhalb nicht unnütz sein, in gedrängter Kürze noch einmal die Positionen der deutschen Truppen mit Bezug auf die Befestigungen, welche sie im Auge haben, zu recapituliren. Die Aufstellung der 8½ deutschen Corps und der dazu gehörigen 4 Kavalleriedivisionen, zusammen 280—300,000 Mann (die auf dem Marsch befindlichen 18,000 Badenser nicht mit gerechnet) ist folgende: Vor den Forts von Ivry, Bicetre, Arcueil das VI. Corps, — vor Chatillon, Vanves und Issy das V. Corps, — in Versailles das

XI. Corps, — in St. Cloud das II. bayerische Corps, — bei Argenteuil das VI. — vor St. Denis das XII., — vor Aubervilliers das Garde-, — vor Vincennes das I. bayerische Corps, und vor Charenton die Württemberger. Die Verbindung wird von den vier Cavallerie-Divisionen unterhalten.

Nachrichten aus Tours melden, der amerikanische General Burnside sei aus Versailles in Paris eingetroffen, mit dem Auftrag, das unmittelbar bevorstehende Bombardement von Paris anzuzeigen.

Die erste bayerische Mitrailleusenbatterie ist vor Paris angelangt.

Unter dem Fort Nogent, 29. Sept. Seit dem 19. Sept. ist die Stadt Paris vollständig cernirt. Wir sitzen in aller Ruhe unter den Wällen und harren der Dinge, die da kommen sollen. Für die Pariser mag's ein eigenthümliches Gefühl sein, sich von aller Welt abgeschnitten zu wissen. Sie belustigen sich einstweilen damit, auf jeden einzelnen Mann, der ihnen in Sicht kommt, zu zielen und zu schießen; wenn auf der Feldwache nur Einer die Cigarre anzündet, so passirt's sofort. Dieselbe Munitionsverschwendung treiben sie aber auch mit größerem Geschütz. Sie werfen auf einzelne Reiter Granaten, sie beschießen fleißig die Arbeiten an den aufzuwerfenden Batterien. Der Humor unserer Leute liefert da wieder manches lustige Stückchen. Sie machten kürzlich einen Strohmann, den sie hinter einer Scheinbatterie vorschauen ließen, und da soll's eine wahre Lust gewesen sein, mit welcher Wuth die Franzosen vom Fort aus auf den unschuldigen Strohkanonier schossen. Vorgestern visitirte der König selbst wiederum die Vorposten und wurde von unseren Truppen mit stürmischer Begeisterung begrüßt. In Gournay wurde sogar illuminirt, als der König Nachts durchkam; unsere wackeren Fünfer schnitten sich die Laternen selber aus Kürbissen zurecht. Ueberall die beste Zuversicht, daß der König sein Wort halten werde, daß er am 18. Okt. mit uns in Paris einziehen werde.

Das Mannh. Journal schreibt: Die Franzosen scheinen bei ihrem letzten Ausfall aus Metz förmlich vom Hunger getrieben worden zu sein, denn ein nach Saarbrücken gelangter Brief eines Jägers vor Metz enthält folgende Stelle: „Bei dem plötzlichen Hervorbrechen der Franzosen mußten wir den Kerlen, die uns wirklich überrascht, unsere eben am Feuer brodelnden Kessel mit dem Mittagessen überlassen und uns etwa 150 Schritt hinter dem Bivouak wieder sammeln. Als wir wieder vorgingen, wich der Feind, der sich über das Essen hergemacht und es halb verzehrt hatte oder die Kessel mitschleppte, zurück und ging wieder in seine alte Position zurück. Einige der Rothhosen waren ganz gemüthlich in unserem Bivouak stehen geblieben und verzehrten die gestohlene Mahlzeit. „Tödtet uns," sagten sie, „aber laßt uns vorher satt essen!" Die armen Teufel hatten seit 48 Stunden nichts gegessen."

Vor Metz. Der Krankenbestand der ganzen Cernirungsarmee beträgt nicht ganz 7 Procent, eine gewiß günstige Ziffer. Die Ruhr ist nicht bösartig und nimmt täglich ab.

Briefen aus Laon zufolge hat ein preußisches Kriegsgericht den Maire der Stadt, Ferrand, wegen der Explosion der Citadelle zum Tode verurtheilt, aber die Strafe ist auf Fürsprache des Erzbischofes von Rheims in eine andere umgewandelt worden.

Ferrières, 2. Okt. Da sich keinerlei Aussicht auf ein baldiges Zustandekommen einer Regierung in Frankreich zeigt, mit der über einen Frieden mit sicherer Aussicht auf Geltung für die Zukunft verhandelt werden kann, da alles in Frankreich Chaos ist und noch für geraume Zeit Chaos bleiben zu wollen scheint, so ist, wie wir aus guter Quelle hören, vom Generalstabe der Plan alles Ernstes ins Auge gefaßt, die eroberten Theile Frankreichs den nächsten Winter über deutscherseits auch für den Fall besetzt zu halten, daß Paris genommen wird. Das unregelmäßige Viereck, dessen eine Seite durch den Oberrhein von Basel an, und dessen andere Seite durch eine Linie von Paris bis zur belgischen Grenze gebildet ist, soll, wie wir hören, von den deutschen Truppen in einer Zahl von etwa 3- bis 400,000 Mann besetzt bleiben, während die übrigen Truppen vorläufig nach Hause dirigirt werden sollen. Daß Metz in kurzer Zeit, spätestens im Laufe des Monats Oktober, sich ergeben wird, ist dabei vorausgesetzt. Daß die Uneinigkeit, die in Paris herrscht, in der Zwischenzeit sich nicht in Einigkeit verwandeln, vielmehr mit jedem Tage sich steigern wird, ist auf Grund der Nachrichten, die aus Paris zugehen, und im Hinblick auf die rothe Presse wohl gleichfalls sicher. Gehen doch die Rothen den Blauen in ihren Organen jeden Tag schärfer zu Leibe. Am 30. vor. Mts. haben die Franzosen übrigens vor Paris wieder eine ziemliche Anzahl von Gefangenen in unseren Händen gelassen, etwa 300 Unverwundete und eben so viele Verwundete. Auch suchten sie zur Wegschaffung der Verwundeten, die zuletzt vor unserer stets weiter vorgeschobenen Front gefallen waren, einen zweistündigen Waffenstillstand nach, der ihnen gewährt wurde.

Das in Vaucouleurs von den Franzosen gefangene Detachement von 32 Bayern unter Lieutenant Fuchs vom 27. Landwehr-Bataillon befindet sich in der französischen Festung Dax, wenige Stunden von der spanischen Grenze. Beim Ueberfall blieben zwei Mann todt. Sie wurden zuerst auf die Festung Langres gebracht, woselbst der mitgefangene preußische Stabsarzt Dr. Philipp von Mühlberg und noch ein Arzt entlassen wurden, hierauf nach Libourne in der Nähe von Bordeaux und dann auf die Festung Dax.

Straßburg, 4. Okt. Der Besuch der Citadelle ist jetzt für 1 Thlr. per Tag erlaubt; der Erlös wird für die armen Abgebrannten verwendet. Mein heutiger Gang führte mich zum Theater, welches gänzlich ausgebrannt ist. Gegenüber von demselben befindet sich das Arsenal, vor welchem eine lange Reihe von Kanonenröhren, jedoch ungezogen, liegt. Von da gelangt man an einen der Wälle, welche noch mit Kanonen besetzt sind und nicht betreten werden dürfen. In diesen Wällen sieht man Löcher eingegraben, worin hie und da noch etwas Stroh zu sehen ist, und die man für Hundeställe halten könnte, wenn man nicht wüßte, daß sie den französischen Soldaten zu Lagerstätten gedient haben. Wie ganz anders waren die Vorrichtungen an den deutschen Verschanzungen, und wie schön und proper war da für die Mannschaft gesorgt! Längs des Walles steht eine Anzahl Bretterbuden, worin arme Leute, die abgebrannt sind, wohnen. Von da zur Finkmattkaserne, welche nur noch eine

ungeheure Ruine ist, und man gelangt in die Vorstadt der Steinstraße, welche am schwersten gelitten hat. Es ist Ein großer Schutthaufen, welcher sich auf Hunderte von Häusern ausdehnt, die eng zusammengebaut waren. Da begreift man die ungeheuren Feuersäulen, die während der Beschießung weit in das Land hereinleuchteten. — Was die Stimmung der Bewohner betrifft, so hört man bereits nüchtern denkende Männer sagen: wenn uns die Preußen mild, nicht als Besiegte, behandeln, so haben wir bei Deutschland nur Vortheil, erstens werden unsere Steuerzettel leichter als bisher, und zweitens sind wir nicht alle 18 Jahre einer neuen Staatsumwälzung und wie seit 22 Jahren ewigen Kriegsbefürchtungen ausgesetzt, die Handel und Wandel in's Stocken bringen und uns immer wiederkehrende Verluste bereiteten. Man wird diese praktischen Räsonnements nicht unterschätzen dürfen, und wenn vollends die handelspolitischen Verhältnisse zwischen dem Zollverein und den neuen Provinzen auf eine befriedigende Weise sich regeln, darf man in nicht entfernter Zeit auf ein freundliches und mit jedem Jahr freundlicher sich gestaltendes Zusammengehen hoffen.

Ueber General Steinmetz, der bekanntlich von der Belagerungs-Armee abberufen und mit dem Gouvernement von Posen betraut wurde, bemerkt die „Daily News“ Folgendes: „General Steinmetz, der alte „Löwe von Skalitz“, ist ein Soldat vom Blücher'schen Typus, begierig drein zu schlagen; er erhielt eine decente Demission, weil er seine Kampfbegierde nicht unter strikter Kontrole halten konnte. Wenn Steinmetz den Feind sah, so konnte er sich nicht mehr halten. Doch das „smite hard and smite alway“ (es pocht das Herz und es pocht immer) ist nicht die Maxime des Kommandirens für einen General von der Schule des Hrn. v. Moltke, der es nicht mag, daß seine Untergebenen durch frühzeitige Aktionen seine reiflichen und weisen Kombinationen schädigen. Es ist mehr als einmal gesagt, daß wenn Hr. v. Moltke einen Operationsplan nach dem bei Sedan so erfolgreich angewandten Prinzip ausführen wollte, die Hitze des General v. Steinmetz ihn davon abbrachte und die Attaque dadurch von einem ganzen Sieg auf einen halben reduzirt wurde. Da Steinmetz Chefkommandant der Armee war, bestand nur die Alternative, ihn trotzdem in seiner Stellung zu belassen oder ihn nach Hause zu senden; die letzte Ansicht wurde adoptirt. Er hat sich nicht zu beklagen; er hat Theil genommen an einigen der größten Schlachten des Jahrhunderts. Ein Mann, der in der Schlacht bei Leipzig seine Laufbahn begonnen und bei Gravelotte eine Armee kommandirte, hat in dieser Zeit genug gethan, um sein Schwert niederzulegen.

Die Beschießung von Bitsch hat man eingestellt; die Stadt ist fast ganz zerstört, der Citadelle aber ist nicht beizukommen; natürlich wird die Festung nach wie vor cernirt und denkt man, daß sie bald ausgehungert sein wird.

Vermischte Nachrichten.

München, 8. Okt. Der Erzbischof von München-Freising hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er über die Ereignisse, durch welche dem heil. Vater Pius IX. „der letzte Rest seines weltlichen Besitzthums auf gewaltsame Weise entrissen worden ist“ seinem tiefsten Schmerz öffentlich zum Ausdruck bringt. Die Diözesanen werden aufgefordert zu Gott zu beten, einmal, daß er dem heil. Vater auf dem höchsten Gipfel der Prüfung seinen göttlichen Beistand verleihe, daß er ihn „stärke und erleuchte,“ und dann „damit der Krieg, in den unser theures Vaterland verwickelt ist, in einem durch das Blut so vieler seiner tapferen Söhne zwar schwer erkauften, aber durch so viele glänzende Siege wohlverdienten glücklichen Frieden seinen baldigen Abschluß finde.“

Dem ehemaligen Landtagsabgeordneten Josef Lukas, Militarkuraten in Regensburg wurde von Sr. Maj. dem König die Pfarrei Eggersberg B.-A. Hemau übertragen.

Die Entschädigungsforderungen, welche die aus Frankreich ausgewiesenen bayerischen Staatsangehörigen beim Ministerium des Aeußern angemeldet haben, belaufen sich dem Vernehmen nach auf weit mehr als 1 Mill. Francs.

Die bayerischen Verlustlisten meldeten den Tod des Soldaten Joseph Teufele vom 3. Inf.-Reg. Sein betrübter Vater, der Bürgermeister Teufele von Rechtis, Bezirksamt Kempten, ließ am 25. September einen absonderlich feierlichen Trauergottesdienst, durch militärische Emblemen, Lichter und andere Opfergaben erhöht, abhalten, der, wie landesüblich, in einem solennen Leichenschmaus seinen Abschluß fand. Wer beschreibt aber das Erstaunen des Bürgermeisters und der eingeladenen leidtragenden Gäste, als sich die Thüre aufthat und der Todtgeglaubte mit Fleisch und Bein, gesund und wohlbehalten eintrat? Groß war natürlich des Vaters und der Gäste Freude, gerne ließen sie sich von dem Wiedergefundenen erzählen, daß er in der Schlacht von Sedan mit Anderen in eine tiefe Kiesgrube hinabgedrängt wurde, dort schwere Quetschungen erhielt und, von seinem Regimente abgeschnitten, späterhin in die Todtenliste eingetragen wurde. Teufele kam zu einem Ambulanzspital und wurde als kampfuntauglich nach Hause geschickt, wo er eben ankam, um dem Schluß seiner Todesfeierlichkeit beizuwohnen, die um so lustiger endete, als alle Musiker und Lehrer der Umgegend (Teufele ist Musiker von Beruf) sowohl beim Requiem als beim Todtenschmaus mitwirkten.

Am 1. Oktober wurde die Eisenbahn von Moskau nach Smolensk mit großer Feierlichkeit eröffnet und sofort dem allgemeinen Verkehr übergeben.

(Verlust-Liste Nr. XXIII.)

A. Im Etappen-Dienste.

Nächst Vauciennes am 25. September 1870.

3. Landwehr-Bataillon.

Todt: Lotter Paul, Soldat (4. C.) von Prem.

Verwundet: Bader Otto, Sergeant (4. C.) von Pilsting.

B. Cernirung von Bitsch.

a) Am 23. Sept, 1870.

8. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Todt: Meier Michael, Vicekorporal (3. C.) von Kirchdorf; Penzenstadler Joh., Soldat (4. C.) von Hinterschmiding.

Verwundet: Walk Peter, Gefreiter (4. C.) von Trippstadt; Bauer Andreas, Soldat (2. C.) von Penzenried; Heinrich Pius, Soldat (4. C.) von Haus; Ringenschmidt Johannes, Soldat (4. C.) von Bischheim.

b) Am 30. September 1870.

3. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Todt: Woll Peter, Gefreiter (4. C.) von Höheinöd.

Verwundet: Krebs Johann, Korporal (3. C.) von Hinzweiler; Kramer Alois, Soldat (1. C.) von Hierlbach.

3. Bataillon.

Verwundet: Feick Jakob, Sergeant (11. C.) von Altenglan; Schanne Joh., Korporal (11. C.) von Landstuhl.

5. Chevaulegers-Regiment.

Todt: Kuhn Johann, Gefreiter von Höchen.

C. Gefechte bei Paris.

a) Am 25. September 1870.

3. Chevaulegers-Regiment.

Todt: Hütt Benno, Soldat (4. C.) von Deutenhausen.

b) Am 26. September 1870.

3. Chevaulegers-Regiment.

Todt: Prummer Gg., (4. Esk.) von Schwaim.

c) Am 26. und 27. September 1870.

9. Infanterie-Regiment, 3. Bataillon.

Verwundet: May Johann, Soldat (11. C.) von Burkardsroth.

d) Am 28. September 1870.

9. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

Verwundet: Wiesent Mich., Soldat (7. C.) von Elfershausen.

e) Am 29. September 1870.

5. Infanterie-Regiment, 3. Bataillon.

Verwundet: Mosgöller Andr., Soldat (11. C.) aus dem B.-A. Rothenburg a/T.; Reußland Christian, Soldat (11. C.) von Willmars.

9. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Verwundet: Wirth Philipp, Korporal (1. C.) von Lohr.

3. Bataillon.

Verwundet: Behringer Peter, Korporal (10. C.) von Würzburg.

15. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Verwundet: Regler Johann, Soldat (4. C.) von Pleinfeld.

f) Am 30. September 1870.

6. Jäger-Bataillon.

Todt: Scheller Peter, (4. C.) von Münsterhausen.

Verwundet: Ziegler Georg, Soldat (4. C.) von Bischofsheim; Weiß Georg, Soldat (4. C.) von Arnstein.

5. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Todt: Grau Ernst, Soldat (3. C.) von Eicha.

Verwundet: Leumer Joseph, Soldat (3. C.) von Auffeßhöflein.

2. Bataillon.

Verwundet: Brust Wilhelm, Gefreiter (6. C.) von Türkheim; Götz Philipp, Soldat (6. C.) von Hagenbach; Hof Heinrich, Soldat (6. C.) von Frankenthal; Lohr Philipp, Soldat (6. C.) von Oberotterbach; Schall Friedrich, Soldat (6. C.) von Heiligenstein; Schruft Tiberius, Soldat (6. C.) von Kissingen.

Theater. (Eingef.) Wie wir vernehmen steht uns wieder eine überall mit dem größten Beifall gegebene Novität: „Orpheus im Dorfe" Operette in einem Akt von Conradi in Aussicht. Dieselbe soll von äußerst komischer Wirkung sein und wurde in Augsburg, Nürnberg ꝛc. mehr als 20 Mal bei stets gefüllten Häusern gegeben. Da die letztgegebene Operette, „Der Ehemann vor der Thüre," so beifällig aufgenommen wurde, so hoffen wir ein gleiches und erlauben uns alle Theaterfreunde besonders aufmerksam zu machen.

Redaktion, Druck und Verlag der W. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 239. Katholisch: Germanus. Protestantisch: Burkard.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 11. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt: **Berlin**, 9. Okt. **Versailles**, 8. Okt. Am 6. Oktober siegreiches Gefecht badischer Brigade. General Degenfeld zwischen Raon l'Etape und St. Dié gegen größere Massen Franctireurs und Abtheilungen französischer Truppen unter General Dupré. Letzterer verwundet. **Feind zersprengt.** Vor Paris nichts Neues.

München, 9. Okt. Abends.

Königliches Kriegsministerium.

Telegramme.

Berlin, 9. Okt. Eine Versammlung von Katholiken beschloß einstimmig eine Adresse an den König, welche denselben bittet, dem Papste in seiner jetzigen Bedrängniß zu helfen.

Versailles, 8. Okt. (Offiziell.) Eine Eskadron des 16. Husarenregiments ist in der Nacht vom 7. zum 8. Okt. durch Verrätherei der Bewohner von Ablis bei Paris überfallen worden. Der Ort wurde zur Strafe niedergebrannt. — Von der Loire vorgegangene größere feindliche Abtheilungen wurden am 9. Okt. von preußischen und bayerischen Truppen südlich von Etampes gesprengt. Die geflohenen Bewohner der nördlich von Paris gelegenen Ortschaften kehren in ihre Dörfer zurück.

Versailles, 8. Okt. Gestern machte die gesammte Besatzung von Metz einschließlich der Garde einen Ausfall nach Norden auf beiden Ufern der Mosel. Ihr Angriff auf alle verschanzten Stellungen der deutschen Truppen wurde abgewiesen und kehrte die Besatzung mit einem Verlust von ca. 2500 Mann in die Festung zurück. Unser Verlust wird auf 600 Mann veranschlagt.

Tours, 9. Okt. Die Regierung verbreitet folgende Nachricht: Garibaldi ist heute Morgens halb 8 Uhr hier eingetroffen und in der Präfektur abgestiegen. Am Bahnhofe lehnte er die angetragene Eskorte ab und bemerkte gegenüber dem betreffenden Offizier, er hoffe ihn auf dem Schlachtfelde im Kampfe um die Befreiung des Gebietes der französischen Republik wiederzufinden. Um halb 9 Uhr empfing Garibaldi den Besuch Cremieux, Glaiz-Bizoins und Laurieurs. Die Revue eines Bataillons Franctireurs, welches sich vor der Präfektur aufgestellt hatte, mußte er seines leidenden Zustandes halber ablehnen. — Gambetta hielt auf seiner Reise von Rouen hieher auf dem dortigen Bahnhofe eine Ansprache an die Bevölkerung, worin er zum Ausharren bis zum Sieg oder Tod auffordert. — Gambetta ist im Besitze ausgedehnter Vollmachten.

Brüssel, 9. Okt. Aus Meldungen von Tours geht hervor, daß die Mission Gambetta's nach Tours bezweckt, die dortige Regierung zu größerer Energie anzuspornen. Ein hier eingetroffener Courier aus dem Departement Pas de Calais bestätigt, die Wahlen zur Constituante sollten vertagt werden, bis das Land frei berathen könne.

Antwerpen, 9. Okt. Die hiesige Polizeibehörde hat auf einem nach Havre bestimmten Schiffe 22 Kisten Waffen und Munition konfiscirt.

Madrid, 8. Okt. Der Minister des Aeußern, Sagasta, erklärte der Kommission der Cortes, Frankreich habe nach der zwischen Graf Bismarck und Favre stattgehabten Unterredung die Vermittlung Spaniens nachgesucht; Spanien habe dieselbe abgelehnt.

Vom Kriege.

Ferrières, 2. Okt. Morgen bereits werden alle Truppen in der Richtung auf Paris dirigirt. Die Stadt soll von mehreren Punkten stark beschossen werden, da es der ausdrückliche Wille des Königs ist, die Soldaten zu schonen und nicht allzuviel Menschen zu opfern, d. h. also nicht stürmen. Die Zerstörung, glaubt man, wird furchtbar sein. Auf das Bestimmteste wird versichert, daß es jetzt fest steht, daß die Abtretung des Elsaß und Lothringens bis zur Mosellinie das Minimum der deutschen Forderungen sein wird. Dieselben werden sich mit dem vermehrten Widerstande der provisorischen Regierung steigern. An eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs, namentlich was dessen Regierungsform anbetrifft, denkt man unserer Seits in den maßgebenden Kreisen nicht.

Dem Vernehmen nach dürfte der Beginn des gegen die Befestigungen der französischen Hauptstadt zu richtenden Bombardements sich noch verzögern. Man will zur eigentlichen Belagerungsaktion erst dann schreiten, wenn an allen Stellen des Zernirungsgürtels die nöthigen Vorbereitungen vollständig getroffen sind, damit gleich anfangs ein allseitiges Zusammenwirken stattfinden könne. Bei den Schwierigkeiten des Transportes aber sind noch nicht sämmtliche schwere Geschütze vor Paris vereinigt. Auch erfordert die Aufstellung derselben viel Zeit und große Anstrengungen.

Versailles, 1. Okt. Wir wurden gestern Morgen von dem Donner schwerer Geschütze schon vor Tagesanbruch geweckt. Infanterie und Artillerie waren, wie übrigens fast täglich, sofort alarmirt. Man brachte schon um 8 Uhr einige Hundert Gefangene aller Sorten, Turcos, Zuaven, Francтireurs, Mobilgarde, Civilisten von Sevres herein. Die Franzosen hatten nämlich einen Ausfall auf unsere Sevresschanze gemacht. Sie waren etwa in der Stärke eines kleinen Bataillons und haben den Spaß theuer bezahlt, da keiner wieder über die Seine zurückkam. Trotz dem wüthenden groben Geschützfeuer aus dem Fort

und den Kanonenbooten wurden sie alle abgefangen. Auch von den Nachbarforts wurde eine starke Kanonade unterhalten. Es hat den Anschein, als schwelle ihnen der Kamm drüben durch unser Schweigen und unsere Unthätigkeit, die ihre guten und bekannten Gründe hat. Luftballons steigen tagtäglich; es ist das nicht nur ihr Communicationsmittel für die Provinzen, sie binden dadurch auch mit uns an und sandten uns erst vorgestern wieder ganze Packete alberner Proclamationen „An die Deutschen." Sie drohen übrigens noch fortwährend mit ihren Minen, und daß sie wirklich vorhanden, ist namentlich von Meudon aus beobachtet worden. Man bemerkt nämlich, daß die Franzosen in ihren Bewegungen am jenseitigen Ufer immer ganz bestimmte, durch keine Nothwendigkeit vorgeschriebene Wege nehmen und gewisse Richtungen auf's Sorfältigste vermeiden. Natürlich wird von unserer Seite Notiz genommen. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß wir hier auf manchen Vulcanen wandeln, indeß haben wir deren einzelne schon gefunden und sind auch anderen noch auf der Spur. Wahrscheinlich ist auch, daß sie bei ihrer schleunigen Flucht mit den Zündfaden nicht so ganz in Ordnung gekommen. Wie lange wir vor Paris liegen werden, darüber hat noch Niemand eine klare Vorstellung. Der Kronprinz soll neulich den Scherz gemacht haben, zu einem der nach Deutschland reisenden Officier zu sagen: „Schade, daß Sie nicht hier bleiben! Sie hätten uns den Weihnachtsbaum aufputzen können!" Wochen werden uns sicher hier vergehen, ob Monate, das ist kaum glaublich und dennoch nicht unmöglich.

Aus Nanzig, 4. Okt.: In Flavigny, einem kleinen, ca. 1½ Meilen von hier entfernten Dorfe waren zwei Armeegensd'armen postirt. Als dieselben am vergangenen Sonnabend zwischen 7 und 8 Uhr Abends in der Küche bei ihren Wirthsleuten saßen, mit denen sie in gutem Einvernehmen waren, drangen einige Franctireurs in das Haus und tödteten den einen derselben durch einen Schuß in den Kopf. Der Andere eilt in die obere Etage des Hauses, um die dort befindlichen Waffen zu holen; auf der Treppe wird er von drei Kugeln in die Brust getroffen und noch lebend von den Franctireurs in die Berge geschleppt. Am nächsten Tage berichtet der Maire zu Flavigny an seine ihm vorgesetzte Behörde über den Vorfall und fragt zugleich an, ob er die Leiche des Getödteten beerdigen lassen dürfe. Unterdessen war aus Vezelise das Verschwinden von vier Gensd'armen unter analogen Verhältnissen gemeldet. Freischärler waren in das Quartier derselben eingedrungen, hatten die in festem Schlafe liegenden überrascht, gefangen genommen und in die Vogesen geschleppt. — In Folge dessen rückten vorgestern Mittag zwei Compagnien der hiesigen Besatzung, sowie ein Picket der hier stationirten Husaren und Feldgensd'armen aus, um beide Ortschaften zu züchtigen. In Flavigny versicherte man sich zunächst des Maires und der Municipalräthe, dann wurde das Haus, in dem der Mord begangen, heruntergebrannt und unter Trommelschlag bekannt gemacht, daß, wenn der gefangene Gensd'arm und mit ihm diejenigen, die ihn in Gefangenschaft geführt, bis zum heutigen Abend um 8 Uhr nicht zur Stelle wären, der Maire mit zwei Municipalräthen erschossen werden würden. — In Vezelise, einer Cantonstadt von 2000 Einwohnern, wiederholte sich dasselbe Schauspiel. Die Stadt wurde militärisch besetzt und weil die Nacht hereingebrochen war und man auf einen Besuch von Freischaaren gefaßt sein mußte, eine allgemeine Illumination anbefohlen. Als Termin der Auslieferung der gefangenen Gensd'armen wurde der 5. Oktober Abends 8 Uhr festgesetzt. — Die Leiche des zu Flavigny erschossenen Gensd'armen wurde gestern Abend unter Begleitung von Husaren und Gensd'armen hieher gebracht, in der Kirche St. Epore vor dem Hochaltar niedergesetzt und wird heute mit allen militärischen und kirchlichen Ehren bestattet werden. — Wie man hört, soll eine Contribution von 50.000 Francs ausgeschrieben werden, um die Existenz der hinterbliebenen Familien zu sichern.

Vermischte Nachrichten.

Die Zahl der zur Zeit in Bayern befindlichen kriegsgefangenen französ. Offiziere beträgt 153.

Die Zahl der in Deutschland zur Zeit befindlichen französischen unverwundeten Kriegsgefangenen beläuft sich nunmehr durch den Zuwachs nach dem Falle der Festungen Laon, Toul und Straßburg auf 3577 Offiziere und 123,700 Mann.

Das Aufgebot an deutscher Kavallerie in dem gegenwärtigen Kriege dürfte selbst von Rußland noch nie erreicht worden sein. Es umfaßt dasselbe mit Inbegriff der 20 süddeutschen Kavallerie-Regimenter zwischen 130 und 150 Kavallerie-Regimenter mit mindestens 70—80,000 Mann und Pferden in Activität.

Der König von Preußen hat befohlen, fernerhin junge Soldaten nicht eher nach dem Kriegsschauplatze zu schicken, als bis sie wenigstens eine dreimonatliche militärische Ausbildung genossen.

Die Berliner Börsenzeitung schreibt: Nach den über den Belagerungspark von Straßburg veröffentlichten Nachrichten haben dort von den neuen Monstregeschützen nur die gezogenen Mörser Verwendung gefunden. Das Kaliber derselben wird zu 21 Centimeter bezeichnet, was dem Geschoßgewicht nach etwa dem 200-Pfünder entsprechen würde. Als das hauptsächlich angewendete Geschütz wird der neue kurze 24-Pfünder angeführt, der erst mit letztem Frühjahr den Geschützen der norddeutschen Belagerungsartillerie hinzugefügt worden ist. Zu der Belagerung von Paris scheinen jedoch nicht nur diese Geschütze, sondern selbst die acht- und neunzölligen Gußstahl-Marinegeschütze oder 200- und 300 Pfünder mit herangezogen zu werden. Die Wirkung einer Beschießung aus diesen noch nie bei der Belagerung einer Landfestung angewendeten Riesengeschützen müßte eine wahrhafte furchtbare sein, und bleibt nicht daran zu denken, daß Mauerwerk irgend einer Art den Geschossen derselben zu widerstehen vermöchte. — Die Krupp'sche Riesenkanone wird nicht vor Paris gebracht werden, da sich dem Transport derselben zu große Schwierigkeiten entgegenstellen.

In Osnabrück wurde die interessante Entdeckung gemacht, daß französische Kriegsgefangene dort Fünffrankenstücke ausgaben mit einer Inschrift auf die Siege, die Frankreich 1870 in Deutschland zu feiern sich vorgesetzt hatte!

Ein Silberbarren im Werthe von 3123 Doll. 7 C. wurde vom Staate Nevada als patriotische Gabe an die deutsche Sanitätscommission in Berlin abgesandt. Der Barren trägt folgende Inschrift in deutscher Sprache: „Für die Verwun-

beten und Wittwen und Waisen der Gefallenen im deutsch-französischen Kriege 1870; vom Staate Nevada." Darunter in engl. Sprache: (Deutschland im Kampf für Einheit und Civilisation fordert die Sympathie des republicanischen Amerika. Wir vermögen nicht, das Schwert zu ziehen, doch wollen wir die Wunden lindern helfen. Virginia Nevada.)

Vom Oberrhein, 5. Okt. Wie in vielen Correspondenzen bereits hervorgehoben worden ist, sehnt sich die gesammte Straßburger Bevölkerung danach, daß das Werk der Zerstörung an den Festungswällen und Thoren fortgesetzt und den vom Kriege so schwer heimgesuchten Platz in eine offene Stadt verwandelt zu sehen. Sollte sich zur Erfüllung dieses Wunsches Hoffnung machen lassen, so würde dies zur Versöhnung von ganz Elsaß dienen. Die Hoffnung, Straßburg wieder zur Stellung einer Handelsmetropole erhoben zu sehen, die den Handel zwischen Südwestdeutschland und Südfrankreich und der Schweiz an sich ziehen und mehr wie seither vermitteln könnte, würde die furchtbaren Leiden des Krieges sehr bald vergessen lassen und ganz Elsaß verdeutschen helfen. Was Ludwig XIV. dadurch erreichte, daß er den Elsaß und Lothringen durch Kanäle mit dem Innern Frankreichs verband, würde Deutschland durch Beseitigung der Straßburger Festungswerke erreichen. Von welcher Bedeutung der Straßburger Hafen trotz der Festung ist, mag daran erkannt werden, daß sich der Verkehr desselben mit dem Rhein, dem Rhein-Rhone-Kanal, dem Marne-Rhein-Kanal, der Ill und Brüsche in den Jahren 1868 auf 598,000 Tonnen (zu 1000 Kilogramm) und 1869 auf 650,000 Tonnen belief. Gegenwärtig liegt dieser Verkehr ganz darnieder. Die Wasserverbindungen des Straßburger Hafens sind zum Theil durch versunkene Fahrzeuge und eingestürzte Uferbauten unterbrochen. Die Beseitigung dieser Schifffahrtshindernisse ist nicht blos für Straßburg, sondern auch im Interesse der deutschen Armeen in Frankreich sehr wünschenswerth, da die Benützung der Wasserverbindung zwischen Straßburg, Lothringen, der Champagne und Paris die Verproviantirung unserer Truppen bedeutend erleichtern würde.

Straßburg, 6. Okt. Die Truppen- und Fremdenzüge dauern fort, und in unserer Stadt herrscht eine außerordentliche Regsamkeit. Die Bank ist von der preußischen Behörde besetzt; man hätte, wie es heißt, Anfangs einen Baarvorrath von nur einigen Millionen angegeben, doch wären gestern mehr als 10 Millionen in den Kellern versteckt gefunden worden.

Die Eisenbahnbrücke zwischen Straßburg-Kehl wurde mit größtmöglichem Aufwande der vorhandenen Arbeitskräfte so schnell in provisorischen Zustand hergestellt, daß über dieselbe bereits wieder Eisenbahnzüge fahren können und dadurch der ununterbrochene Verkehr aus Süddeutschland mit der operirenden Armee bewerkstelligt ist.

Der Revers, welcher von der Mehrzahl der französischen Offiziere in Straßburg unterzeichnet wurde, lautet: Ich Unterzeichneter verpflichte mich auf mein Ehrenwort, in diesem Kriege nicht mehr zu den Waffen zu greifen, auch keine Handlungen zu begehen oder Correspondenzen zu führen, die den deutschen Armeen nachtheilig sein könnten. Man hat mir eröffnet, daß ich, wenn ich diese eingegangene Verpflichtung verletze, nach dem Kriegsgesetz mit größter Strenge bestraft werde. Man hat mir mitgetheilt, daß ich meinen Aufenthalt in . . . . nehmen kann.

Aus Tours vernimmt man, daß die dortige Regierung die größte Mühe habe, den heldenmüthigen General Uhrich, der zur Vernunft und Nachgiebigkeit räth, gegen den erbitterten Pöbel zu schützen.

Die Regierung von Tours hat eine Anzahl der Dokumente veröffentlicht, welche in den Tuilerien aufgefunden worden sind. Aus denselben geht hervor, daß der General Palikao geradezu gelogen hat, als er im gesetzgebenden Körper versicherte, daß der Kaiser nach den Niederlagen bei Wörth und Forbach den Oberbefehl niedergelegt habe. Wie Documente darthun, war der Kaiser sogar in Sedan noch der Obercommandant der ganzen französischen Armee.

Aus Ay berichtet eine Champagnerfirma an ihre Geschäftsfreunde: „Wir sind mit der Weinlese sehr beschäftigt, worin uns die durchziehenden Truppen nicht allein unbehelligt gelassen, sondern selbst geschützt haben. Ich freue mich, Ihnen diese Thatsache mittheilen zu können, wofür die ganze Welt den preuß. Militärchefs dankbar sein wird."

Wien, 5. Okt. Die Wiener werden bald Gelegenheit haben, das Oberammergauer Passionsspiel in Wiens nächster Umgebung schauen zu können. Eine Truppe aus Oberammergau ist soeben hier eingetroffen und hat den großen Saal von Zögernitz' Casino in Oberdöbling für eine Reihe von Vorstellungen gemiethet. Leider soll die heilige Maria nicht mehr in der ersten Blüthe sein, auch die heilige Magdalena läßt viel zu wünschen übrig, und die Propheten sollen nichts weniger als „vielversprechend" aussehen. Der Christus ist noch nicht eingetroffen, obschon die erste Vorstellung bereits für nächsten Sonntag in Aussicht genommen ist.

Petersburg, 8. Okt. Preußen macht Massenankäufe in russischen Schafspelzen. Die russischen Journale sehen darin die Ueberzeugung Preußens, daß der Krieg nicht sobald ein Ende nehmen werde.

Ingolstadt, 11. Okt. Mehrere Blätter bringen die Nachricht, daß der Ex-Gouverneur von Toul nebst noch einer Anzahl Offiziere hier eingetroffen sei. Auf Grund gehaltener Nachfrage können wir mittheilen, daß derselbe sich in Neuburg befindet. — Wohl aber ist hier ein protestantischer französischer Geistlicher eingetroffen, welcher für die Kriegsgefangenen während der Dauer ihrer Gefangenschaft in der hiesigen protestant. Kirche Gottesdienste in französischer Sprache abhalten wird. - Dem Vernehmen nach haben von unserer Garnison neuerdings das eiserne Kreuz erhalten: Hr. Major Leythäuser vom 10. Inf.-Reg., Hr. Hauptmann Grundherr und Hr. Oberlieut. und Adjutant Bauer-Schubert vom 13. Inf.-Regiment.

Sitzung der Gemeindebevollmächtigten am 10. Oktober 1870.

Von dem Ergebnisse der jüngsten Verpachtung der städtischen Jagd wurde mit Befriedigung Kenntniß genommen.

Die Jahres-Bilanz der hiesigen Gasfabrik wurde zur Einsicht vorgelegt und hat das Collegium der Gemeinde-Bevollmächtigten gleich dem

Magistrate der Wunsch auf Ermäßigung der Gaspreise ausgesprochen.

Die Erhöhung des Pfründtnerstandes im hl. Geistspitale um 3 Personen und die hiedurch erwachsenden Mehrkosten wurden genehmigt.

Ebenso wurde das Gesuch des vorm. Rottmeisters Bauer um Erhöhung seines Sustentationsbezuges auf 150 fl. vom Jahre 1871 an bewilligt, da auch der vorm. Rottmeister Bartl gleichen Bezug hat.

Die Rechnungen des Spitalfondes und der gesonderten Gemeindekasse pro 1869 wurden geprüft und genehmigt.

Aus letzterer heben wir insbesondere hervor, daß die Holz-, Gras-, Streu-Erträgnisse der Donauschütten im Jahre 1869 sich auf nahezu 3500 fl. beliefen und der Pachtschilling für die verpachteten Gründe in diesem Jahre 856 fl. betrug, daß ferner die Ausgaben auf Besoldung des Betriebstechnikers und des Aufsichtspersonals an 900 fl., die Holzarbeiten und Versteigerungskosten 460 fl. betrugen, und daß für Forstkultur 168 fl. verausgabt worden sind.

Endlich wurde die Frage bezüglich der Aufhebung des Schulgeldes in den deutschen Schulen angeregt, die Berathung und Abstimmung über diesen Gegenstand aber der nächsten Sitzung am 24. Oktober vorbehalten.

Pferde-Ankauf.

Für den Belagerungs-Park des hiesigen Festungs-Artillerie-Commando's werden 8 Reit- und 48 Train-Pferde angekauft. Größe eines Reitpferdes 15 Faust bis 15 Faust 3 Zoll, Größe eines Trainpferdes 15 Faust 2 Zoll bis 16 Faust 2 Zoll. Ankaufszeit täglich von 8 bis 12 Uhr vor dem Cavalier Hepp.

Ingolstadt, den 10. Oktober 1870.

Die Weinhandlung von W. Dolles in Ingolstadt

empfiehlt bei herannahender Kirchweihzeit allen ihren werthen Kunden, Landwirthen und Restaurateurs ihre reingehaltenen Weine zu den außergewöhnlich billigen Preisen:

Sorte	von	bis
Wachenheimer, Deidesheimer, Forster Königsbacher per Flasche von	18 kr.	— fl. 48 kr.
Bordeaux Haut Sauterne	42 "	1 " 12 "
Tyroler, Erlauer, Carlowitzer	18 "	— " 36 "
Süssweine, Muscat Lunel & Roussillon	24 "	— " 30 "
Malaga, Madeira, Marsala	42 "	1 " 36 "
Champagner		1 " 30 "
Arac & Rum	42 "	1 " 12 "

Bei größerer Abnahme noch bedeutend billiger.

Hochachtungsvoll

W. Dolles.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich die Gastwirthschaft

„Zum Münsterer“

pachtweise an mich brachte, so beehre ich mich, dieses sämmtlichen Bewohnern von Ingolstadt, sowie allen Fremden hiemit ergebenst anzuzeigen.

Für gutes Bier und kalte und warme Speisen werde ich bestens Sorge tragen.

Hochachtungsvollst

Paul Hallermeier,
Gastwirth.

(2) Bei Zimmermeister Häufl ist eine schöne Familienwohnung sogleich zu vermiethen.

(1) Hs.-Nr. 179½ in der Glockenwirthsgasse ist eine kleine Wohnung sogleich zu vermiethen.

Ein sehr freundliches Zimmer nebst Schlafzimmer, möblirt oder nicht, ist Hs.-Nr. 685 an eine solide ältliche Dame oder Herrn zu vermiethen. (3)

Es wird eine Zugeherin gesucht. Von wem sagt die Expedition.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 12. Oktober

Nachmittags halb 3 Uhr wird vom combinirten 17. Landwehr-Bataillon am Cavalier Spreti unbrauchbares Lagerstroh in schicklichen Parthien gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Ingolstadt, den 10. Oktober 1870.

Ein fehlerfreies Pferd

ist eingetretener Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Getragene Damenmäntel, ein Herrn-Winterrock und ein Bett sind zu verkaufen Hs.-Nr. 969 Schmalzingergäßchen.

(3) In der Donaustraße ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Zu erfragen in der Expedition.

Häringe frisch angekommen empfiehlt Prunner'sche Handlung.

Redaktion, Druck und Verlag der W. Schröder'schen Buchdruckerei.

.11. Jahrgang №. 240. Katholisch: Protestantisch: Maximilian.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 12. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 11. Okt. (Offiziell.) Versailles, 11. Okt. Ein gemischtes Corps aus Truppen der Armee des Kronprinzen hat unter General v. d. Tann am 10. einen Theil der Loire-Armee bei Orleans geschlagen, 1000 Gefangene gemacht und 3 Geschütze erobert. Die Feinde sind regellos geflohen. (Aus dem Extrablatt wiederholt.)

Florenz, 9. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, wodurch Rom und die Provinzen des Kirchenstaats Italien einverleibt werden. Dem Papste bleiben die Würde, die Unverletzlichkeit und die persönlichen Rechte eines Souveräns. Im Wege der Gesetzgebung werden die Bedingungen für die Wahrung der Exterritorialität und die freie Ausübung der geistlichen Autorität des Papstes festgestellt. — General Lamarmora ist zum Statthalter Roms und der römischen Provinzen ernannt. Für gewisse politische Verbrechen und Vergehen ist eine Amnestie gewährt.

Florenz, 10. Okt. Es heißt, der König habe der Deputation der römischen Provinzen erwidert, er werde als Souverän wie als Katholik für die Ausübung der geistlichen Macht des Papstes die allerweitesten Garantien geben.

Washington, 9. Okt. Die bereits angekündigte Proklamation des Präsidenten, welche den Schiffen der kriegführenden verbietet, in den Häfen der Vereinigten Staaten Kriegsmaterial zu verladen oder sonstige auf den Krieg bezügliche Zwecke zu verfolgen, ist heute erschienen; den betreffenden Schiffen ist gleichzeitig nur ein 24stündiger Aufenthalt in den Häfen gestattet.

Vom Kriege.

Die Nachricht, daß die Sendungen von Belagerungsgeschütz nach Paris nunmehr beendet seien, wird jetzt amtlich durch den „Preußischen Staatsanzeiger" mit der Meldung bestätigt, daß nun der gesammte Belagerungspark vor Paris angekommen sei. Es herrscht jetzt dort und hier jene tiefe Stille, die dem Sturme vorherzugehen pflegt; man wird an einem Tage und zu einer Stunde das Bombardement beginnen und so lange fortsetzen, bis die Capitulation erfolgt.

Mainz, 7. Oktbr. Daß die umfassendsten Vorbereitungen für eine wirksame Belagerung von Paris getroffen werden, geht u. A. aus der großen Lebhaftigkeit hervor, welche unser Artilleriedepot entfaltet, obgleich es nicht zu den eigentlichen Belagerungsdepots zählt, wie solche in den Festungen Magdeburg, Coblenz und Wesel errichtet sind. Es gingen von hier einige Batterien langer 24 Pfünder, die man sonst grundsätzlich zur Belagerung nicht gebraucht, nach Paris ab. Dieselben haben eine beträchtliche Tragkraft, deren weiteste Ausdehnung man selbst in artilleristischen Kreisen nicht kennt, da die unsere Artillerie zu Gebote stehenden Schießplätze, s. Z. für glatte Geschütze angelegt, der Kugel aus gezogenem Geschütz bei weitem nicht vollen Spielraum lassen. Ebenso wurden für diese 24-Pfünder Brandgranaten in großer Anzahl verpackt, die nach artilleristischen Grundsätzen bisher für dieses Kaliber nicht in Anwendung kamen. Man scheint die bei Straßburg gemachten Erfahrungen in ausgedehntestem Maße bei der Belagerung von Paris in Anwendung bringen zu wollen.

Von Vorposten vor Metz wird per Feldpostbrief geschrieben: „Das Fort St. Quentin, das wichtigste vor Metz, welches seit dem Vorpostengefecht vom 28. September nur wenige Schüsse abgegeben hatte, entfaltete im Verein mit einer vorgeschobenen französischen Batterie in den letzten Tagen abermals seine von den Unsern bereits so vielfach empfundene verderbenbringende Thätigkeit. In der Nacht vom 2. zum 3. Okt. wurden verschiedene Granaten in den vom Belagerungskorps besetzten Flecken Augny geworfen, die mehrfachen nicht unerheblichen Schaden verursachten. Der Bahnhof von Ars-sur-Moselle, der, allerdings dem Feinde leicht erreichbar, zum Sammelplatz der für die vor Metz lagernden Truppen bestimmten Liebesgaben dient, war in der nächstfolgenden Nacht das Ziel seiner Geschosse. Wie es heißt, ist der Bahnhof und ein Theil der umliegenden Gebäude demolirt. Nähere Details fehlen noch. Hoffentlich legen unsere schweren Belagerungsgeschütze dem Feinde bald das Handwerk, da am 4. Oktober 60 Geschütze schwersten Kalibers vor Metz angekommen sind, welche schon bei der Belagerung von Straßburg eine wichtige Rolle gespielt haben.

Daß mitunter die häufigen Ausfälle vor Metz eine ziemlich harmlose Veranlassung haben, darüber entnehmen wir einem Offiziersbrief vom 1. ds. Mts. folgende Mittheilung: „Wenn es nicht so blutig ernst wäre, dann müßte man — heißt es daselbst — über die Veranlassung zu derartigen Kämpfen lachen. Das 9. Jägerbataillon hat, auf Vorposten liegend, eine Waldspitze besetzt, einige 100 Schritt vis-a-vis befinden sich die Vorposten der Franzosen, beide von einander durch freies Feld getrennt, so daß unsere Jäger im Walde gedeckt stehen, die Franzosen aber, sobald sie sich aus ihrer Schanze herausrühren, sehr leicht beschossen werden können. Die Vorposten lebten nun eine Zeit lang ganz gemüthlich mit einander und zwar so, daß beide ohne Waffen auf dem dazwischen liegenden Felde Kartoffeln zusammen ausgruben. Da stahl ein Franzose einem Jäger eine Kaffeemaschine und sofort war nun Krieg erklärt; kein Franzose durfte sich mehr hervorwagen, so traf ihn unfehlbar die Kugel eines Jägers. Da dies den Franzosen unangenehm war und sie auch das Kartoffelfeld mit seinen Früchten nicht missen wollten, so versuch-

ten sie heute früh mit aller Macht, in einem starken Ausfall die Jäger aus der Waldspitze herauszutreiben, was ihnen aber nicht gelang. Indessen war das die Ursache eines fünfstündigen Kampfes mit obligatem schwerem Geschützfeuer, in welchen auch andere Truppentheile hineingezogen wurden."

Mezieres, 7. Okt. Nachm. Die Kummer'sche Division, aus der posen'schen und der westpreußischen Brigade bestehend, hat hier den Vorpostendienst und steht seit Mittag 12 Uhr im heißen Kampf gegen den Feind, welcher seine Truppen zu dem heutigen Ausfalle günstig hatte entfalten können. Das Gefecht bewegt sich um St. Remy, Mazen und das Schloß Bellevue. Wir postiren uns neben die dritte schlesische Reserve-Batterie 12-Pfünder, um die Entwicklung des Gefechtes überschauen zu können. Während rechts von dieser Batterie französische Granaten in ein von den Preußen verlassenes Bivouak einschlagen und dasselbe in Brand setzen, feuern unsere 12-Pfünder unausgesetzt in die Reihen des Feindes. Auf den ringsum liegenden Anhöhen entwickeln die Batterien des hannover'schen Artillerie-Regiments Nr. 10 ebenfalls ein wirksames Feuer. Noch weiter vor, nur etwa 1000 Schritt hinter unserer Infanterie, sekundiren zwei Batterien 6-Pfünder den geschlossenen Angriff, den unsere Truppen auf den sich immer breiter entfaltenden Feind machen. Die Franzosen zeichnen sich wieder, wie in allen früheren Gefechten und Schlachten, durch eine unbeschreibliche und wahrhaft betäubende Munitionsverschwendung aus. Fort St. Julien wirft seine schwersten Geschütze uns entgegen. Von 1—4 Uhr keine Minute Geschützpause, und doch vermögen die ausstürmenden französischen Kolonnen keine Ausfallbresche in unsere Cernirungslinie zu schießen. Da sehen wir plötzlich um 4 Uhr eine Brigade vom 10. Armeekorps über die Mosel rücken. Mit lautem Hurrah macht ein Bataillon von Bellevue aus einen kräftigen entscheidenden Vorstoß gegen den wankenden Feind. Unterdessen folgt eine ganze Division des 10. Armeekorps über die Mosel herüber. Nach 6 Uhr waren die Franzosen unter Aufgabe ihrer frühern Positionen und mit großen Verlusten an Todten, Verwundeten und Gefangenen zurückgeworfen. Interessant sind die übereinstimmenden Aussagen der heutigen Gefangenen, daß die Unzufriedenheit der Bazaine'schen Truppen einen so hohen Grad erreicht habe, daß dieselben entweder sich durchschlagen oder sterben wollen; die Disciplin soll in den letzten Tagen bedeutend gelockert sein.

Nach Berichten aus **Versailles** ist die deutsche Reiterei jetzt mit dem Abfangen der Ballons betraut, welche von Paris nach Tours abgesandt werden. So oft eine Luftpost die Stadt verläßt, jagen die Reiter dem Ballon weit in das nicht von den Deutschen besetzte Land hinein nach, um ihn beim Herabfallen zu erwischen. Zwei Mal wurde diese Jagd von Erfolg gekrönt, und die Correspondenz der Pariser Regierung fiel in Folge dessen den deutschen Behörden in die Hände. Aus derselben soll hervorgehen, daß nicht mehr volle Einheit unter den Mitgliedern der Regierung der nationalen Vertheidigung herrscht. — Briefe aus Toulouse melden, daß die Aushebung der Mannschaften von 25 bis 35 Jahren auf's Eifrigste betrieben wird. Man läßt Niemanden zu Hause und will sogar die Seminaristen und die Priester, welche ihr 35. Jahr noch nicht erreicht haben, einziehen.

Der Köln. Ztg. wird folgender kleiner Moment aus dem Vorpostendienst geschrieben: Eine Jägerpatrouille vom 5. Bataillon geht diesseits der Seine. Plötzlich ruft es von drüben aus einer französischen Patrouille über den Fluß herüber in deutscher Sprache mit sächsischem Accent: „Seid Ihr nicht Jäger?" „Ja!" ist die Antwort. „Ist bei Euch nicht ein Gefreiter Klemke?" „Ja wohl! Bei der dritten Kompagnie?" „Das ist mein Bruder! Sagt ihm doch, daß ich gezwungen worden, Soldat zu werden! Könnt Ihr uns nicht herüber holen? Wir sind hier viele Deutsche, die nur darauf warten, daß Ihr kommt und uns holt!" Zur Erklärung füge ich hinzu, daß dieser vermeintliche Franzose ein deutscher Schlossergeselle ist, der in Paris Arbeit gefunden und zwangsweise eingekleidet ward. Durch Gefangene ist diese Manier, Fremde zu Soldaten zu pressen, mehrfach bestätigt worden.

Der General Ducrot, welcher ehrloser Weise sein Wort gebrochen, hat **Paris** auf einem Luftballon verlassen, um das Ober-Commando über die Loire-Armee zu übernehmen.

Der General Ducrot, welcher von der „Nordd. Allg. Ztg." angeklagt worden war, sein Wort gebrochen zu haben, läßt in belgischen Journalen folgende Erklärung veröffentlichen: Nach der Verwundung Mac Mahon's übernahm General Ducrot, da er der älteste General war, während einiger Stunden den Oberbefehl; er wurde jedoch vom General v. Wimpffen ersetzt, welcher plötzlich geheime Befehle vorbrachte. Die Katastrophe von Sedan kam, und der General, wie viele andere höhere und subalterne Offiziere weigerten sich die Verpflichtung zu übernehmen, nicht mehr während der Dauer des Krieges zu dienen, und wollte das Loos der Armee theilen; er wurde nach Pont a Mousson transportirt. Dort gelang es ihm, seinen Wächtern zu entwischen. Er kam durch die preußischen Linien und erreichte Paris, wo er die dringliche Pflicht eines Soldaten und Bürgers erfüllte. So der General Ducrot. Derselbe übersieht dabei ganz, daß er Gefangener auf Ehrenwort war, um nicht, wie die gemeinen Soldaten behandelt zu werden.

Vermischte Nachrichten.

München, 10. Okt. Der „Bayerische Kurier" schreibt in Nr. 280 über eine am 6. d. M. in Aichach stattgefundene Versammlung des „katholisch-pädagogischen Vereins", auf welcher auch das 7. Schuljahr auf die Tagesordnung gesetzt war: Alle, Geistliche und Lehrer, waren einstimmig darin, daß die Nachtheile, die etwa hie und da vorkommen können, gegen den großen Nutzen, welchen das 7. Schuljahr gewährt, ganz verschwinden. Bei dieser Debatte wurde auch hervorgehoben, daß das 7. Schuljahr unter dem Landvolke bereits eingebürgert war und es besser gewesen wäre, wenn ein Antrag auf Aufhebung desselben von keiner Seite gemacht worden wäre. . . . Wir begrüßen einen solchen Beschluß von Seite des ganz in den Händen der Geistlichkeit befindlichen katholisch pädagogischen Vereins mit Freuden als ein Zeichen besserer Zeiten und bedauern, daß solche Kundgebungen von dieser Seite nicht früher erfolgt sind. Es wäre dann unserem Lande die Schmach der Adreßagitation gegen das 7. Schuljahr erspart geblieben.

München, 11. Okt. Im Maximilians-Gymnasium wurde eine Einrichtung getroffen, die auch von andern Studien- und Schulanstalten nachgeahmt werden sollte; die nachmittägige Unterrichtszeit ist nämlich gestrichen und wird dafür der Unterricht von 8 bis halb 1 Uhr ertheilt mit einer Pause von 10 bis halb 11 Uhr.

In München hat sich vorgestern der be- beginnende Winter bereits durch Schneegestöber eingeführt.

Augsburg, 11. Okt. Um den französischen Gefangenen evangelischer Konfession in Deutschland die wünschenswerthe Gelegenheit zu verschaffen, einem Gottesdienste ihrer Kirche beizuwohnen und eine französische Predigt zu hören, hat sich Herr Pfarrer J. A. Bost von der reformirten Gemeinde in Genf nach Deutschland begeben und am vergangenen Sonntag in Ulm einen Gottesdienst für die dortigen Franzosen abgehalten, dem auch eine große Anzahl von Ulmern beiwohnte. Wie wir vernehmen, begibt sich Herr Bost am Mittwoch nach Ingolstadt, um auch dort, wenn es gewünscht wird, den Gefangenen in ihrer Sprache zu predigen.

Das Allgäu, dessen Käse unter dem Namen von Emmenthaler, Schweizer, Limburger Käse durch ganz Deutschland gehen, hat im Jahre 1869 an solchen für 7 Millionen Gulden versandt, ferner für 2¼ Millionen Gulden Butter und Schmalz

Ludwigshafen, 9. Okt. Gestern sind aus Narzig Truppen nach Verdun abmarschirt; auch ist Belagerungsgeschütz dahin abgegangen.

Straßburg, 6. Okt. Alle arbeitsfähigen Taglöhner, Zimmerleute, Maurer, Schiffsleute und sonstige Bauhandwerker werden aufgefordert, sich binnen zwei Tagen auf der Mairie zur Bauarbeit zu melden. Bis auf weitere Befehle ist es Jedermann verboten, Steinhauer, Maurer, Zimmerleute und Taglöhner zu beschäftigen. Alle diese Arbeiter sind für die Gemeinde und für die Militärverwaltung requirirt.

Nanzig, 4. Okt. Die Postverwaltung macht im „Mon. univ." bekannt, daß die Postanstalten ermächtigt sind, vom 1. Oktober ab Abonnements auf Zeitungen anzunehmen, mit Ausnahme derjenigen Zeitungen, welche in dem von den deutschen Truppen noch nicht occupirten französischen Truppen erscheinen.

Der „Courier de Lyon" vom 3. Oktober schreibt: „Die bereits so ernste und angstvolle Lage unserer Stadt hat sich durch einen neuen Zwischenfall noch verschlimmert. Der Conflict zwischen dem Präfecten der Rhone, Hrn. Challemel-Lacour, und dem neulich ernannten commandirenden General unserer Militär-Division ist gestern dahin gestiegen, daß der Präfect eine Proclamation erlassen hat, worin er verkündet, er habe den General Mazure zweimal aufgefordert, seine Entlassung zu nehmen; da derselbe aber der Aufforderung keine Folge gegeben, habe der Präfect der Nationalgarde befohlen, sich der Person des Generals als Rebellen gegen die Republik zu bemächtigen." Das Journal L'Emancipation von Toulouse, Organ des Hrn. Duportal, der gegenwärtig Präfect der Haute-Garonne ist, verlangt, daß die Todesstrafe ohne Appellation ausgesprochen werde, gegen jeden Mann, sei er Arbeiter, Bauer, Sohn vornehmer Familie, Seminarist, Jesuit, Mönch, Abbé, Pfarrer oder Bischof, der unter fünfunddreißig Jahre alt und regelmäßig aufgefordert, sich nicht in bestimmter Frist zu den Fahnen stellt. Die Todesstrafe soll sofort vollzogen werden, sobald man den Fahnenflüchtigen betrifft, und unter keiner Bedingung Gnade gewährt werden. Weiter sollen alle Güter dieser Fahnenflüchtigen confiscirt und alsbald versteigert werden zum Besten der hilfsbedürftigen Familien der Vaterlandsvertheidiger.

Von der „Satansrakete", die eine der von der provisorischen Regierung in Paris eingesetzte Kommission von Chemikern erfunden hat, gibt die „France" folgende Beschreibung: An der Spitze einer gewöhnlichen Rakete ist eine Kugel von dünnem Blech befestigt; in derselben befindet sich eine kleinere Kugel, die mit Schwefelkohlenstoff gefüllt ist und durch einen Zünder mit der Rakete in Verbindung steht. Die äußere Blechkugel ist mit Petroleum angefüllt. Wird die Rakete abgeschossen, so platzt im gegebenen Momente die Kugel und das Petroleum fällt brennend herab. Nach Verhältniß der Größe soll dieses brennende Petroleum eine Fläche von 16—24 Quadratmetern bedecken. Die Raketen sind von drei verschiedenen Größen, zu einem, zwei und drei Liter Petroleum. Sie werden auf eine Entfernung von sechs Kilometer geworfen (!) Die „France" fügt hinzu, die Regierungskommission habe gezweifelt, ob eine zivilisirte Nation sich solcher Raketen anders als im Falle von Repressalien bedienen dürfe, wenn aber die Preußen mit Petroleumbomben schössen, wie sie vor Straßburg gethan (es ist dies eine grobe Lüge), dann könne man sie anwenden. Die Regierung habe auch bereits die Anfertigung von „Satansraketen" in großer Menge befohlen und dazu ein Lokal in den Batignolles angewiesen, wo schon zweihundert Arbeiter damit beschäftigt sind, und dieses Personal werde noch bedeutend vermehrt werden. — Die französischen Blätter scheinen nicht zu ahnen, daß, wenn den Kriegsgesetzen widersprechende Mittel angewendet werden, die Repressalien des siegreichen Heeres aufs schwerste auf die französische Bevölkerung zurückfallen werden. Man kann sich von deutscher Seite natürlich nur so lange an die Kriegsregeln binden, als sie von französischer Seite nicht offen verhöhnt und zerrissen werden.

Eine interessante Kriegsepisode wird von einem Korrespondenten vor Metz berichtet: Die Batterien der Forts donnerten, als sich gerade in dem in der Nähe gelegenen Ars sur Moselle einige Offiziere der preuß. schwarzen Husaren zu Tische setzten. Die Suppe war aufgetragen und man wartete nur auf die Ankunft des Rittmeisters. In demselben Momente, wo dieser eintritt, erfolgt eine heftiger Schlag, die Suppenschüssel zerspringt und unter zischendem Sausen fährt das durch die Zimmerdecke eingedrungene Geschoß mitten durch den für den Rittmeister bestimmten Stuhl in den Boden hinein. Die Offiziere kamen mit dem Schrecken davon.

Einem Briefe eines vor Metz liegenden hessischen Soldaten zufolge wurde in der vorigen Woche noch ein Pfund Butter mit zwei preußischen Thalern bezahlt, war aber zuletzt selbst um diesen Preis nicht mehr zu haben.

Wie aus Florenz berichtet wird, sind die Verhandlungen betreffs Herstellung eines Modus vivendi zwischen Italien und dem Papste vollständig gescheitert. Nach der Besitznahme des Quirinals Seitens der Italiener ließ der Papst

dem König direkt sagen, es sei absurd, ihn weiter mit Vergleichsversuchen zu belästigen.

In Florenz stellte der französische Abgesandte Senard an den Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, die Anfrage, ob er Thiers als außerordentlichen Agenten Frankreichs empfangen werde. Venosta antwortete, der Besuch Thiers werde ihn freuen, allein Italien könne keine andern Verpflichtungen eingehen, als die übrigen neutralen Mächte, besonders im Hinblicke darauf, daß England sich weigere, für die territoriale Integrität Frankreichs einzustehen. Indem Thiers von dieser Erklärung verständigt wurde, ist anzunehmen, daß er Florenz ausweichen wird.

Aus Wien wird der „Frankf. Ztg." telegraphisch gemeldet, daß die Jesuiten aus Rom nach Oesterreich überzusiedeln gedenken.

Theater. (Eingesandt.) Die erste Abonnementsvorstellung eröffnete würdig den Reigen. Sie brachte uns eine Wiederholung der mit vielem Beifalle aufgenommenen Operette: „Der Ehemann vor der Thüre". Auch diesmal boten die Darsteller ausgezeichnete Leistungen. Der Operette ging eine reizende Novität voran: „Wer ist der Herr Pfarrer?" Der Darsteller des Pfarrers Hr. Schiller, sowie der reizenden Frau Pfarrerin, Frl. Schubert, boten vortreffliche Leistungen; ebenso wurden die minder bedeutenden Rollen Anna Marie und Christoph durch Frl. Siegner und Hrn. Schubert recht brav und wirksam dargestellt; Frau Hönninger trug ebenfalls zum Gelingen der Vorstellung bei, doch möchte genannte Dame etwas mehr Sorgfalt auf ihre Toilette verwenden. Den Schluß bildete: „Der Präsident", ein recht nettes Charakterbild von Kläger. Hr. v. Rolle zeichnete den sächsischen Theaterdirektor (vulgo Präsident) durch Maske und Spiel vortrefflich und ergötzlich und erntete durch seine vortreffliche Leistung allgemeinen Beifall; ihm würdig zur Seite stand Hr. Schiller, welcher den Charakter des Weber, dieses schüchternen, stotternden, und so verkannten Menschen recht brav wiedergab. Auch in Frl. Schubert, sowie Hrn. Eulenstein fanden die andern Rollen die beste Vertretung; nur, wie der Landrath (Hr. Eulenstein) zu einem Bedienten mit altbairischem Dialecte kam, ist uns ein Räthsel. Diese Vorstellung gab wiederum Zeugniß von dem Bestreben der Direktion, dem Publikum nur Gutes zu bieten.

Stadttheater in Ingolstadt.

Mittwoch den 12. Okt. 1870.

Leonore.

Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Carl v. Holtei.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 241. Katholisch: Eduard. Protestantisch: Coloman.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 13. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljähr. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Berlin, 12. Okt. Offizielle militärische Nachrichten. **Versailles**, 11. Okt. Das Korps v. d. Tann und die Kavallerie-Divisionen Prinz Albrecht und Graf Stolberg schlugen am 10. Oktober eine feindliche Division bei Artenay, nahmen 3 Geschütze und machten 2000 Gefangene. Der diesseitige Verlust beträgt circa 110 Mann. Der Feind floh in voller Auflösung; die Verfolgung dauert fort. Die Einnahme von Orleans ist bevorstehend. — Die Kavallerie-Division von Rheinbaben trieb am 10. Okt. 4000 Mobilgarden bei Cherisy über die Eure zurück, wobei letztere erhebliche Verluste erlitten. — Vor Paris nichts Neues.

Dresden, 11. Okt. Das „Dresdener Journal" meldet: Der König von Sachsen hat für den König von Preußen eine besondere Großkreuz-Dekoration des militärischen Heinrichsordens gestiftet, welche ausschließlich vom König von Preußen getragen werden soll. Generaladjutant v. Thielau überreichte diese Dekoration am 9. Oktober in Versailles dem König von Preußen, welcher dafür dem König von Sachsen telegraphirte: „So eben übergab mir General v. Thiel in Deinem Namen den militärischen Heinrichsorden mit einer besondern ehrenden Ausschmückung. Empfange hiermit meinen aufrichtigsten Dank für die mir widerfahrene Auszeichnung, die mir eine für mich eben so ehrende wie beglückende Erinnerung an unsere großen Erfolge und an die glückliche Theilnahme der sächsischen Truppen und deren fürstlichen Führer ist. Wilhelm."

Rom, 10. Okt. Der Kardinal Mattei ist gestorben. Es heißt, der Papst werde seinem Leichenbegängnisse beiwohnen. — Der passive Widerstand der Kurie dauert fort. Die Regierung hat dem Papste neuerlich ein eigenes Post- und Telegraphenbureau angeboten. — Die Regierungsjunta wird auch nach General La Marmoras Ankunft im Amte bleiben und die Munizipalgeschäfte und jene der Provinz zu leiten haben.

Rom, 11. Okt. Der königl. Statthalter Lamarmora ist heute hier eingetroffen und von einer zahlreichen Volksmenge auf das Wärmste begrüßt worden.

Politisches.

Man hat sich zwar allmälig an den Gedanken gewöhnt, daß die Entscheidung bei Paris und im Süden Frankreichs nicht so bald eintreten wird, als man anfangs erwartete, füllt aber die Zwischenzeit bis zum Schluß des spannenden Dramas dennoch mit einer Menge von Phantasiegebilden aus, mit denen man die nicht zu unterdrückende Ungeduld zu täuschen sucht. Natürlich beziehen sich diese Dichtungen auf Verhandlungen über den künftigen Frieden und die Regelung der Dinge in Frankreich, und läßt sich hierüber das „Journal de Bruxelles" angeblich aus Siegburg vom 4. ds. ungefähr Folgendes schreiben: Zwischen Deutschland und dem Kaiser Napoleon, mit Betheiligung anderer Mächte, jedoch mit Ausschluß Englands, welches seine Theilnahme verweigerte, sind Unterhandlungen angeknüpft worden. Man ist entschlossen, in Frankreich keine Regierung anzuerkennen, die nicht genügende Bürgschaft für den Friedensabschluß bieten würde. In dem Falle, als von jetzt ab bis zur Einnahme von Paris die Regierungsgewalt nicht einer den Mächten sympathischen Partei zufallen sollte, würde der Kaiser Napoleon nach Paris zurückgeführt werden. In dem Momente, da Napoleon III, welcher noch heute von den Mächten als Souverän Frankreichs anerkannt ist, wieder in den Tuilerien wäre, würden die Botschafter dieser Mächte wieder ihre diplomatischen Beziehungen zu ihm aufnehmen. Dieses wäre das Signal zum Sturze der Republik und zur Verfolgung der Förderer derselben, die des Hochverraths angeklagt würden. Bis zu diesem Puncte einschließlich sind die Unterhandlungen bereits in eine definitive Phase getreten, und man spricht in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen von denselben als von einer ganz beschlossenen Sache. Was den eigentlichen Friedensvertrag zwischen dem König Wilhelm und dem Kaiser Napoleon anbelangt, so sind die Dinge noch nicht so weit gediehen, aber ein Kasseler, der sich gegenwärtig in Wilhelmshöhe befindet, gibt folgende Mittheilungen, deren Genauigkeit er verbürgt: „In einem Entwurfe des zwischen den beiden Souverainen abzuschließenden Friedensvertrages ist die Ziffer der von Frankreich zu zahlenden Entschädigung mit drei Milliarden festgestellt. Letzteres willigt überdies ein, an Deutschland einen Theil seines Gebietes abzutreten, welcher die Festungen Straßburg und Metz mit einer Bevölkerung von ungefähr dritthalb Millionen Seelen in sich schließt. Es ist darin keine Rede von der Flotte, deren ungeschmälerter Besitz Frankreich sonach verbleibt. Aber diesem Vertragsentwurfe ist ein geheimes Annex angeschlossen, in welchem der Kaiser sich verpflichtet, die weltliche Macht des Papstes wieder herzustellen, unter Verhältnissen, die ihm wenigstens drei Millionen Unterthanen sichern. Die Person, welche diese wichtige Mittheilung macht, fügt hinzu, daß die letztere Stipulation der energischen Intervention des bayerischen Bevollmächtigten zu verdanken ist. Sie bemerkt noch ferner, daß zwischen den Mächten noch andere Unterhandlungen, betreffend die Neutralität Belgiens und des Großherzogthums Luxemburg und im Hinblicke auf die bekannten französischen Velleitäten bezüglich dieser zwei Staaten angeknüpft worden sind. Diese Unterhandlungen haben jedoch bisher noch nicht zu einem Resultate geführt.

Berlin, 10. Okt. Die k. Regierung ließ mehreren Kabineten eine Denkschrift mittheilen, worin sie die Ueberzeugung ausspricht, daß Paris über kurz oder lang fallen müsse. Werde der Zeitpunkt hinausgeschoben bis der drohende Mangel an Lebensmitteln zur Kapitulation zwinge, so müßten schreckenerregende Folgen eintreten. Der deutschen Armeeführung sei es in diesem Falle unmöglich eine Bevölkerung von zwei Millionen nur einen einzigen Tag mit Lebensmitteln zu versehen. Paris und Umgegend bieten alsdann, da deren Bestände für die diesseitigen Truppen gebraucht werden, auf viele Tagesmärsche ebensowenig Hilfsmittel, und es sei daher nicht gestattet die Bewohner von Paris auf Landwegen weiter zu schaffen. Die unausbleibliche Folge hievon sei, daß Hunderttausende dem Hungertode verfallen. Der deutschen Armeeführung bleibe nichts übrig als den Kampf durchzuführen. Wollen es die französischen Machthaber zum Aeußersten kommen lassen, so seien sie für die Folgen verantwortlich.

Wie aus Florenz unterm 8. gemeldet wird, trachtet Kardinal Antonelli, das gute Einvernehmen Italiens mit Preußen zu stören; er soll angeblich dem preußischen Gesandten in Rom viele, Italien compromittirende Details, die sich auf die Verhandlungen mit dem französischen Gesandten Malaret und dem Prinzen Napoleon beziehen, mitgetheilt haben. Der Papst hat ein Circular an sämmtliche katholische Mächte gerichtet. Die Nuntiaturen wurden ferner in einer neuen Note aufgefordert, Alles aufzubieten, um die Mächte zur Restauration des Papstthums zu bestimmen. Beide Documente sollen vorläufig nicht publicirt werden.

Vom Kriege.

Aus dem Cantonnement des Gardecorps vor Paris erhält die „Nordd. Allg. Ztg." einen längeren Bericht von Roissy datirt, dem wir Folgendes entnehmen: Unsere Befestigungsarbeiten gehen in diesen Tagen rasch und befriedigend vorwärts. Die Abdämmung des Ourq-Canals ist bereits vollendet. Der kleine Bach la Moree hat dadurch genügend an Wassergehalt gewonnen, um eine schwer zu überschreitende Linie zwischen uns und den feindlichen Forts von St. Denis zu bilden, und hinter dieser Linie haben sich unsere Batterien in so ausgezeichneten Positionen festgesetzt, daß die Artillerie eigentlich nur eine Besorgniß hegt, nämlich die, nicht vom Feinde angegriffen zu werden. Auch die Dörfer le Bourget und Stains, die noch vor der eigentlichen Vertheidigungslinie liegen, sind bereits gut befestigt und obgleich dieselben, da sie im Schußbereich von St. Denis liegen, im Fall eines ernsthaften Ausfalles wohl ohne erheblichen Widerstand unsererseits aufgegeben werden würden, so tragen sie doch als gute Cantonnements für unsere Vorposten nicht wenig dazu bei, die Stellung des Gros des Corps zu einer außerordentlich starken zu machen. Mit der Verproviantirung der Armee geht Alles nach Wunsch und trotz der vom Feinde angerichteten ungeheuren Verwüstungen hat es durchaus nicht den Anschein, als ob wir, selbst für den Fall einer Wintercampagne, sonderlich Noth leiden werden. Unsere neugierige Cavallerie hat sich nämlich nicht bei den Aussagen der französischen Zeitungen beruhigt. Sie hat sich durch Augenschein von der wirklichen Lage der Dinge überzeugen wollen, und hat zu diesem Behuf Wälder und Felder sorgsam durchsucht. Das Resultat dieser, bis jetzt nicht über die unmittelbare Umgegend von Paris ausgedehnten Explorationen, ist ein befriedigendes gewesen. Man hat noch sehr bedeutende Vorräthe von ungedroschenem Weizen und Hafer vorgefunden, und aus einem Walde allein haben Gardekürassiere heute 200 Ochsen und 300 Schafe getrieben. Es bestätigt sich demnach auch bei dieser Gelegenheit wieder, was wir während des ganzen Krieges bemerkt haben, nämlich, daß man ziemlich sicher ist, die Wahrheit zu treffen, wenn man das Gegentheil von dem annimmt, was die französischen Zeitungen geschrieben haben. — Wir erfreuen uns fortwährend des herrlichsten Wetters. Ich habe dasselbe benutzt, um mit einem der Offiziere des Stabes nach der vier Meilen vom Generalcommando entfernten Stadt Meaux zu reiten. Die Verödung des Landes ist mir niemals so sehr wie bei dieser Gelegenheit aufgefallen. Auf den langen graden Landstraßen war keine menschliche Seele zu sehen, die grünen Felder, die sich nach allen Seiten hinstreckten, waren leer so weit das Auge reichte; die Dörfer waren ausgestorben, Thüren und Fenster der Wohngebäude und Ställe standen offen und außer einer abgemagerten Katze, die sich auf einem Fenstersims in der Sonne wohl sein ließ, sah ich kein lebendes Wesen. Es war, als zögen wir durch ein verzaubertes Land. Die vollkommene Stille ringsumher war wahrhaft unheimlich. In Sully und Clayo trafen wir sächsische Truppen, in Meaux war es ziemlich voll davon. Aber die Stadt sah traurig aus. Die meisten der Läden waren noch verschlossen und in dem Hotel, wo wir für sehr theures Geld sehr schlechtes Frühstück einnahmen, wurden wir von Leuten bedient, die aussahen, als ob sie uns lieber vergiften als erquicken möchten.

In der Festung Belfort befinden sich belgischen Blättern zufolge 25,000 Mann und zwar 5000 Mann Linie, das übrige Mobilgarden aus den Departements der Rhone, des Ober-Rheins und der Haute-Suone. Belfort, welches beinahe gar keine Civil-Bevölkerung besitzt, soll auf neun Monate verproviantirt und die Magazine sollen derart überfüllt sein, daß man genöthigt war, die einzige Kirche, die Kathedrale, als Vorrathskammer zu benützen. Sind diese Nachrichten richtig, so wird Belfort allerdings als verschanztes Lager nach Art jenes von Metz bedeutenden Widerstand leisten können.

Aus Lagny, 30. Sept., schreibt die „N. Fr. Pr.": Die gesammte Post aus dem kronprinzlichen Hauptquartier von vorgestern ist auf dem Wege von Versailles hierher von den Franzosen vorgestern Abend aufgehalten und mit Beschlag belegt worden. Die Beamten, welche die drei Wagen begleiteten, sind zum Theil erschossen, zum Theil gefangen genommen. Die preußische Correspondenz enthält werthvolle Mittheilungen vom Kronprinzen an den König, außerdem einige Geldsendungen. Die Ortschaft, bei welcher die Confiscirung des preußischen Eigenthums stattgefunden hat, muß für den gesammten Schaden einstehen.

Nach der „Kreuzztg." wurden den Franzosen von den 165 mit Hafer beladenen Wagen, welche die Besatzung von Thionville bei Königsmachern weggenommen hatte, 107 Wagen durch preußische Husaren wieder abgejagt.

Vermischte Nachrichten.

München, 10. Okt. Die Regierung läßt hier Baracken für dreißigtausend Mann anfertigen, die bis Ende November abgeliefert sein müssen.

München. Vom kgl. Militär-Montur- und Rüstungsdepot werden wieder 70,000 Unterhosen von Barchent und Tricot in Lieferung gegeben.

München, 13. Okt. Im Laden des Juweliers Hrn. Neresheimer dahier erschien vorgestern Mittags ein junger Mann von einfachem, unscheinbarem Aeußern mit der Frage, ob derselbe nicht Diamanten kaufe, und zog auf Bejahen eine Schachtel hervor, welche Edelsteine der verschiedensten Gattung, zum Theil in Gold gefaßt, in solcher Fülle und Schönheit enthielt, daß das Erstaunen des Hrn. Neresheimer nur durch den lächerlich geringen Preis, den der Unbekannte für seine Kostbarkeiten verlangte, überboten wurde. Hr. Neresheimer verfehlte nicht, seinen Verdacht sofort der Polizei mitzutheilen, welche sich dann alsbald des Juwelenbesitzer versicherte und bei ihm in den Kleidern versteckt noch einen weitern ebenfalls viele Tausende werthen Vorrath an Edelsteinen vorfand. Der „Unscheinbare" erwies sich als der in Rosenheim stationirte Bahn-Expeditorsgehilfe und Rentbeamtenssohn Franz Seraph Gleißner, welcher, wie wir sofort nach Rosenheim entsendeten Polizeibeamten erfuhren, den Schatz während Ausübung seiner Dienstgeschäfte vor einigen Wochen einem Reisenden im Bahnhofe zu Rosenheim gestohlen hatte.

Die Berliner „Post" schreibt: Einzelne Familien sind ausnahmsweise stark bei der Armee vertreten. In Posen befindet sich ein altes adeliges Ehepaar, das mit 13 Söhnen gesegnet ist, welche sämmtlich als Offiziere dem Feinde gegenüberstehen. Drei dieser Brüder sind mit dem Orden pour le mérite und Vier mit dem eisernen Kreuze dekorirt worden. Einer der Letzteren traf am Freitag unerwartet in Posen als Führer eines Gefangenentransportes ein.

In Mainz sind vierzehn Kasten öffentlich ausgestellt, in welche von den Vorübergehenden Cigarren für die Verwundeten niedergelegt werden. Auf diese Weise wurden bis jetzt bereits mehr als 2000 Stück gesammelt. In einem Kasten allein wurden außer mehreren hundert Glimmstengeln aller Qualität 47 fl. 30 kr. an baarem Gelde gefunden. Rührend ist das einmüthig menschliche Mitgefühl, das sich in den beigefügten Papierblättchen kundgibt. Ein Zwanzigfrankenstück war begleitet mit den Worten: „Un officier français, charmée de cette idée, pour les blessés," und ein Engländer, der ein Zehn-Guldenstück gab, spricht seine Befriedigung aus über „such a good idea."

Hagenau, 6. Okt. Der Sitz der Centralbehörden, der seit 6 Wochen für ein Territorium von 2 Millionen Bevölkerung in Hagenau war, wird jetzt nach Straßburg verlegt werden; schon übermorgen soll mittelst der bis vor Straßburg neu in Betrieb gesetzten Bahn das General-Gouvernement, das Civil-Kommissariat, die Präfektur, die Forst- und die Bahnverwaltung 2c. in die Provinzialhauptstadt Straßburg übersiedeln, um dort die Regierung der sich von der Schweiz bis zur Luxemburger Grenze erstreckenden Westmark zu übernehmen. Zur Anbahnung eines geregelteren Postverkehrs ist bereits eine „Oberpostdirektion" nach Straßburg vorausgeeilt, welcher bald auch die „Betriebskommission für die Eisenbahnen im Elsaß" nachfolgen dürfte. Das wichtigste und dringendste Geschäft der deutschen Administration in Straßburg wird für die nächsten Wochen die Erhebung und Feststellung der Kriegsschäden sein, die sich für das Stadtgebiet immerhin approximativ auf 60—80 Millionen Francs belaufen. Die deutsche Civilverwaltung findet eine schwierige Aufgabe vor, wenn sie die Schäden des Krieges, dessen Nachwehen vielleicht noch Jahre lang auf dem Lande lasten werden, jetzt während des herrschenden Provisoriums heilen und ausgleichen soll. Mit der Einnahme Straßburgs ist der Niederrhein der deutschen Herrschaft unterworfen; es fehlt nur die formelle Verkündung der Lostrennung von Frankreich, um das durch die deutsche Civilverwaltung geschaffene Provisorium sofort in definitiven Zustand umzuwandeln. Statt der französischen Beamten, welche sich nicht den deutschen Mächten fügen wollten, sind für die meisten Stellen Beamte der entsprechenden Dienstesbranche aus Deutschland berufen worden, so daß im Niederrhein bereits sämmtliche Unterpräfekturen und Polizeikommissariate mit Preußen, Bayern, Badenern viele Einnehmerstellen besonders mit den aus der Rheinpfalz berufenen Enregistrementsbediensteten besetzt sind. Nur das untergeordnete Straßenbau- und Forstpersonal ist beibehalten worden; als Chefs der Bauverwaltung und der Forstadministration wurden aber deutsche Beamte berufen. Mit einziger Ausnahme der zur Zeit noch nicht besetzten Gemeinde Schlettstadt ist die Autorität der deutschen Regierung schon überall im Lande anerkannt; die Erlasse der deutschen Behörden werden von den Bewohnern respektirt und befolgt.

Nanzig, 7. Okt. Der „Moniteur officiel" macht bekannt, daß die Arbeiten behufs Schiffbarmachung des Rhein-Marne- und des Saar-Kanals so weit vorgeschritten, daß die Schifffahrt zwischen Nanzig und Saarbrücken innerhalb acht Tagen eröffnet werden könne.

Aus allen Theilen Frankreichs laufen fortwährend Klagen über die von den französischen Truppen an den Tag gelegte Insubordination ein. In Grenoble mußte General Mounet dasselbe Schicksal wie General Ambert, in Paris und General Mazure in Lyon erfahren: er wurde von seinen eigenen Leuten eingesperrt. Eine Anzahl Bürger, welche glaubte, daß seine Autorität ihren Plänen hindernd in den Weg treten würde, machten eine Kundgebung vor der Präfektur und brachen schließlich in das Gebäude ein. Der General ließ die Truppen ausrücken, aber die Bürger bemächtigten sich des Präfekten und veranlaßten ihn durch Drohungen, dem General zu befehlen, seine Truppen zurückzuziehen. Sie marschirten dann en masse nach seinem Hotel, nöthigten ihn seinen Abschied zu nehmen, und zwangen den Präfekten, seine Verhaftung anzuordnen; der alte General mußte wie ein gewöhnlicher Missethäter die Nacht im Gefängnisse zubringen.

Privatberichte aus Paris melden, daß daselbst bereits das Fleisch zu fehlen anfängt.

Lille, 10. Okt. Der Luftballon, worin Gambetta sich befand, von Nadar dirigirt, hätte beinahe die preußischen Linien erreicht und wurde von preußischen Geschossen getroffen. Gambetta wurde durch das Platzen einer Granate an der Hand verwundet.

Ingolstadt, 13. Okt. Von verschiedenen Seiten wird hier immer und immer wieder das Gerücht von der Uebergabe der Festung Metz verbreitet. Bald müssen es Eisenbahnkondukteure sein, die diese Nachricht mitgebracht haben sollen, bald geben sich andere Personen, namentlich solche, die in der Frühe als Verschönerungskommissäre in den Häusern herumkommen, dazu her, solche Sensationsnachrichten zu verbreiten. Auch heute wieder war unsere Stadt damit allarmirt, Fahnen wurden herausgehängt, die Expedition mit Anfragen förmlich belagert. Dieses letztere bestimmte uns, telegraphische Anfrage in München zu halten, worauf wir die vorauszusehende Antwort erhielten: **Die Nachricht von der Uebergabe der Festung Metz ist unbegründet.** Wir begreifen ganz gut die Ungeduld, die sich von Tag zu Tag immer mehr des Publikums bemächtigt, müssen jedoch dasselbe vor allzugroßer Leichtgläubigkeit warnen, da es sich sonst nur dem Gelächter der ruhig denkenden Leute aussetzt.

Bekanntmachung.





Die unterzeichnete Agentie beehrt sich anzuzeigen, daß die Personen-Schiffe bis auf Weiteres verkehren, und zwar:

Von **Ingolstadt** nach **Regensburg** jeden Tag **ungeraden Datums**, Abfahrt 12½ Uhr Mittags.

Von **Regensburg** nach **Ingolstadt** jeden Tag **geraden Datums**, Abfahrt 7 Uhr früh.

Ingolstadt, den 12. Oktober 1870.

Die Agentie
der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung versteigere ich am

Dienstag den 18. Oktober heur. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der Behausung des Thomas Kipfensberger in Oberdolling die dem letzteren unterm 1. Okt. laufenden Jahres abgepfändete rothgestriemte Kuh im Werthe zu 36 fl. mit dem Beifügen, daß der Zuschlag nur nach erreichten Dreiviertheilen des Schätzungswerthes erfolgt.

Ingolstadt, den 13. Oktober 1870.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen gewandten **Kanzlisten.**

Ingolstadt, den 12. Oktober 1870.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Amerikanisches Petroleum,
feinst wasserhell,
dann Parafin-Kerzen,
besonders geeignet für Laternen zur Häuser-Beleuchtung, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Joseph Schmid, Seifensieder.

Ein Zimmer, rückwärts, möblirt, monatlich 3 fl., ist an einen Herrn zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Eine **Krautbrente** wird verkauft. Bei wem, sagt die Expedition.

Schmalz, das Pfd. 33 kr.,
ist zu haben bei

Hundsrucker.

Frische Milch, süßer und saurer Rahm ist fortwährend zu haben bei

Wittwe **Meindl**, Hieronymusgasse.

Ein sehr freundliches Zimmer nebst Schlafzimmer, möblirt oder nicht, ist Hs.-Nr. 685 an eine solide ältliche Dame oder Herrn zu vermiethen. (2)

---

(1) In der Donaustraße ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Zu erfragen in der Expedition.

Ein Reitpferd,
fehlerfrei, im 5. Jahre, 16 Faust, braun — wird verkauft. Wo, sagt die Expedition. (1)

(Eingesandt.)

Mazl: Du hast Dich schön blamirt mit Deiner ausgesprengten Lug von der Uebergabe Metz.

Sepperl: Was mir träumt hat, brauch'n mir die Leut' net zu glaub'n; dös steht an Jeden frei, wenn er sei Fahn' 'naushängt.

Fahrplan vom 27. August 1870 an.

Von München Ankunft:			Nach München Abgang:		
Postzug	29	7. 15 früh.	Postzug	28	6. 45 früh.
Eilzug	21	8. 25 früh.	Postzug	32	12. — Mtgs.
Güterzug*	39	11. 30 Mtgs.	Güterzug*	38	2. 15 Mtgs.
Postzug	31	3. 5 Mtgs.	Güterzug	428	4. 30 Mtgs.
Güterzug	427	7. — Abds.	Eilzug	22	7. 25 Abds.
Postzug	27	9. 35 Abds.	Postzug	30	8. 10 Abds.

Von Treuchtlingen Ankunft:			Nach Treuchtlingen Abgang:		
Postzug	28	5. 35 früh.	Postzug	29	7. 30 früh.
Postzug	32	11. 55 Mtgs.	Eilzug	21	8. 30 früh.
Güterzug	38	1. — Mtgs.	Güterzug	39	12. 30 Mtgs.
Güterz.	428	3. 35 Mtgs.	Postzug	31	3. 15 Mtgs.
Eilzug	22	7. 20 Abds.	Güterzug	427	8. 10 Abds.
Postzug	30	8. 5 Abds.	Postzug	27	9. 45 Abds.
Postzug	34	11. 55 Nachts.	Postzug	33	2. 35 früh.

Die mit * bezeichneten Güterzüge befördern auch Personen, die ohne * bloß Güter.

Redaktion, Druck und Verlag der Ol. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 242. Katholisch: Burchard. Protestantisch: Kallistus.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 14. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Offizielle Mittheilungen über die Kriegs-Ereignisse.

Telegraphische Nachricht an das Kriegsministerium, 12. Okt. 1870: „Aus dem Hauptquartier des Generals v. d. Tann telegraphisch an das Oberkommando gemeldet. Am 11. Oktober **vollständiger Sieg bei Orleans.** Kampf von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends in sehr schwierigem Terrain. **Orleans eingenommen.** Loire-Armee total geschlagen, mehrere Tausend Gefangene. Der Feind mit großem Verlust über die Loire zurück, unser Verlust noch nicht ermittelt."

München, 13. Okt. 1870, vormittags.
Königliches Kriegsministerium.

Telegramme.

Berlin, 13. Okt. (Offiziell.) Versailles, 12. Okt. Am 11. Oktober wurde nach 9stündigem Kampfe die Loire-Armee auf Orleans und über die Loire zurückgeworfen, Orleans erstürmt. Mehrere Tausend Gefangene. Unser Verlust verhältnißmäßig gering. Diesseits waren engagirt das erste bayerische Armeekorps, die 22. Infanterie- und eine Kavallerie-Division.

Orleans, die Hauptstadt des französischen Departements Loiret, liegt in einer Ebene am rechten Ufer der Loire und am Knotenpunkt der französischen Eisenbahnen, 19 geogr. Meilen südlich von Paris entfernt; es hat 50,800 Einwohner.

Hamburg, 12. Okt. Die „Börsenhalle" meldet: Durch amtliche Anzeige ist die Anwesenheit der französischen Flotte in der Nordsee konstatirt. Die Seezeichen sollen sogleich fortgenommen werden; die Thurmfeuer des Neuwerks und Cuxhafen sind ausgelöscht. Die Seezeichen unterhalb der Kugelbaake wurden wieder aufgenommen.

Helgoland, 12. Okt. vormittags. Die französische Flotte ist in Sicht.

Fulda, 12. Okt. Die Theilnahme an der von deutschen Edelleuten veranstalteten Wallfahrt anläßlich der römischen Ereignisse ist eine über Erwarten zahlreiche. Das feierliche Hochamt zelebrirte der hiesige Bischof; die Feldpredigt hielt Domkapitular Monfang von Mainz.

Wien, 12. Okt. Das „Vaterland" veröffentlicht den Wortlaut des Briefes des Papstes an Victor Emanuel, welcher den von Ponza überbrachten Brief des Königs beantwortet. Dieser Brief sei unwürdig des kindlich ergebenen Sohnes, der sich des katholischen Glaubensbekenntnisses und königlicher Gerechtigkeit rühme. „Ich preise Gott, weil er zuließ, daß Eure Majestät meine letzten Lebenstage mit so viel Bitterkeit erfüllen. Ich kann die Forderungen nicht zugeben, mich den in diesem Briefe enthaltenen Grundsätzen nicht anbequemen."

Tours, 11. Okt. abends 6 Uhr. Amtliche Mittheilung: Es ist noch unbekannt, ob der Feind Orleans besetzt hat. Unsere Truppen gingen auf das linke Loire-Ufer zurück. Die Eisenbahnverwaltung hat die elektrischen Apparate zwischen Orleans und Beaugency entfernt. Aus Remiremont von gestern Abend wird gemeldet, daß vor Bruyeres ein Zusammenstoß zwischen Franctireurs und Preußen stattfand.

Brüssel, 12. Okt. Das „Echo du Parlement" meldet aus Amiens, daß Garibaldi dort eingetroffen ist, und seine Ankunft schlecht aufgenommen wurde. Viele Franzosen aus der Vendee und der Bretagne weigern sich, wegen seines Verhältnisses zur Kirche an seiner Seite zu kämpfen.

Rom, 11. Okt. Die plötzliche Inbesitznahme des Quirinalpalastes, indem zwei Kardinäle, welche in demselben wohnten, als sie dem ersten Ansuchen ihre Wohnungen zu räumen nicht Folge gaben, vom General Masi aufgefordert wurden, denselben binnen 24 Stunden unwiderruflich zu verlassen, hat im Vatikan die größte Entrüstung hervorgerufen, so daß, wie es heißt, der Papst seine sofortige Abreise beschlossen habe.

London, 13. Okt. „Daily News" bringen eine Depesche aus Tours vom 12. Oktober folgenden Inhalts: Garibaldi erhielt den Oberbefehl über die sämmtlichen irregulären Truppen Frankreichs.

London, 8. Okt. Gestern wurden wieder 10 große Kisten mit Patronen und Revolvern abgefaßt, welche unter falscher Declaration nach Boulogne abgehen sollten.

London, 13. Okt. Per Dampfer „Newa": In Martinique ist eine Negerrevolution ausgebrochen. Große Verluste an Menschenleben und Eigenthum sind zu beklagen. Die Regierung proklamirte den Belagerungszustand und wandte sich nach Barbadoes um Hilfe. — Bei einer Neger-Revolte in der peruanischen Provinz Barranca wurden mehrere Weiße massakrirt. Die Neger wurden in's Gebirge verjagt.

Vom Kriege.

Die Passauer Zeitung schreibt: Aus Fontenai vor Paris liegt der Brief eines Passauers vor uns, dem wir, von einer freundlichen Erlaubniß Gebrauch machend, folgende Sätze entnehmen: „Vor uns liegt, herrlich ausgebreitet, die Weltstadt . . . Von den Verwüstungen, die ich bisher gesehen, will ich schweigen. Gegenwärtig sind wir in einem Schlosse untergebracht und so ziemlich verschanzt. So oft sich jedoch ein Mann an einem Fenster der Vorderseite sehen läßt, kommt von den Franzosen eine Kanonenkugel geschickt, überhaupt sparen die Rothhosen ihre Munition nicht, was schon daraus hervorgeht, daß sie auf jeden einzelnen Mann schießen, der nur 50 Schritt

vorwärts geht, um Kartoffeln oder Trauben zu holen, ohne daß sie aber bisher auch nur Einen getroffen haben. Gestern haben unsere Leute eine ungeheuere Schanze erobert und 1500 Gefangene gemacht. In der Vorpostenkette vor uns kracht es fortwährend. Unsere Leute müssen sich streng defensiv verhalten, zur Nachtszeit dürfen wir nur vollständig angekleidet uns zur Ruhe begeben, weil wir stündlich einen Ausfall der Franzosen zu gewärtigen haben. Während ich dies schreibe, haben unsere Leute wieder einen Keller mit massenhaften Weinvorräthen gefunden. Manchen Tag haben wir aber nichts als Kartoffeln, manchen Tag wieder Brod und Wein in Fülle. Fleisch bekommt man selten und immer nur ein paar Loth."

Der „Staatsanzeiger" schreibt aus dem Hauptquartier des Obercommandos der III. Armee: **Versailles**, 5. Okt., Nachmittags 3 Uhr. Aus der Gegend von St. Cloud vernahm man heute Morgen 8 Uhr starkes Kanonenfeuer. Die Besatzung des Mont Valérien suchte dadurch unsere Erdarbeiten in der Richtung von Sèvres und St. Cloud zu stören. Es handelte sich hier um die erste entschiedene Offensive, die bisher von dem stärksten der innerhalb der Enceinten von Paris gelegenen Forts gegen die belagernde Armee versucht worden ist. Das bis dahin ruhige Verhalten der Besatzung des Mont Valérien hatte bereits zu verschiedenen Annahmen geführt, von denen die verbreitetste war, daß die Mannschaft in der Citadelle aus eifrigen Anhängern Napoleons bestehe und sich daher mit der republikanischen Regierung nicht habe in Einvernehmen setzen wollen. Außer der theilweisen Zertrümmerung eines für Observationen eingerichteten Hauses haben die feindlichen Granaten keine Wirkung gehabt; weder erlitten die preußischen Truppen Verluste, noch wurden die Arbeiten derselben zerstört. Der Feind mag wohl nach einiger Zeit die Vergeblichkeit seiner Anstrengungen selbst bemerkt haben; denn er gab das Bombardement, das in der ersten Stunde außerordentlich heftig war, bald nach 10 Uhr auf. Diesseits war man darauf vorbereitet, daß die Franzosen ihr Geschützfeuer durch einen neuen Ausfall von den nächst Sèvres gelegenen Forts, wie Issy und Vanves, unterstützen würden. Se. königl. Hoheit der Kronprinz hatte daher sogleich die Ordre zur Alarmirung des zweiten bayerischen Corps gegeben. Unsere Vorposten sind aber weder in Meudon, noch auf der Höhe der Schanze von La Tour beunruhigt worden.

Ueber **Bazaine's letzten Ausfall** hat das „Frkf. Journ." folgenden Feldpostbrief aus Mézières v. 8. erhalten: „Noch sind unsere Geschützrohre warm und Hunderte liegen wieder blutend und elend darnieder. Es ist jetzt 2 Uhr Morgens. Die meisten von unseren Leuten suchen in dem dürftigen Stroh einige Ruhe und Erquickung, andere beklagen Cammeraden, die noch am Tage zuvor lustig mit ihnen plauderten. Denn leider büßten wir gestern wieder drei brave Cameraden ein, und zwar alle durch Chassepotkugeln. Wir rückten nämlich mit unseren Geschützen in die Feuerlinie der Franzosen, welche unglaublich weit schießen. Einige 10 Pferde sind verwundet oder getödtet. Das Gefecht dauerte vom Mittags halb 1 Uhr bis Abends halb 9 Uhr ohne Aufhören und von der Heftigkeit des Feuers könnt Ihr Euch vielleicht einen Begriff machen, wenn ich Euch sage, daß unsere Batterie allein an 600 Granaten abgab und im Ganzen wenigstens 12 Batterien im Feuer waren... Die armen Landwehrleute vom 58. und 59. Regiment haben entsetzlich gelitten, ebenso die 19er und 81er; von einer Compagnie der 58er blieben von 150 Mann nur noch 22 Mann unverletzt, die andern sind todt oder verwundet. Die Infanterie weiß der Artillerie in diesen Affairen nicht genug zu danken, und die Ansicht, daß wir mit unserer Artillerie das beste thun, ist allgemein. Wir haben gestern einer gemeinsamen Schätzung nach, unsererseits wenigstens an 800 Mann Verlust. Wie es jenseits aussieht, weiß ich nicht... Ich muß mich beeilen, zu schließen, weil es eben wieder anfängt zu knallen; da der Mondschein dem Feinde zu Statten kommt, versucht er wieder, uns Schaden zuzufügen."

Frankreich. In dem aufgefangenen Brief eines Franzosen in Paris heißt es: „Daß eine zwanzigjährige kaiserliche Diktatur Frankreich demoralisirt hat, liegt jetzt klar auf der Hand; aber nirgends hat diese Erniedrigung einen schroffern Ausdruck gefunden, als in der Haltung unserer Truppen. Von den Männern, die heute an der Spitze unserer Regierung stehen, habe ich nichts zu sagen. Es befinden sich darunter höchst achtbare und befähigte Leute, aber sie haben ein unausführbares Programm gezeichnet und haben sich dadurch von Anfang an unmöglich gemacht. Was die öffentliche Meinung in Paris angeht, so muß man zwischen drei Klassen unterscheiden. Die Besitzenden, von denen jeder, einzeln genommen, die Uebergabe von Paris auf Gnade und Ungnade sofort unterzeichnen würde, die aber, sobald ihrer mehr als drei beisammen sind, sich gegenseitig überschreien, daß sie ihren letzten Blutstropfen für die Ehre des Vaterlandes hingeben wollen; die Proletarier, die nichts zu verlieren haben, die jede Revolution als einen möglichen Wechsel zum Bessern begrüßen, die jetzt das Recht haben, das laute Wort zu führen und die für das Privilegium sich so lange schlagen werden, bis sie einsehen werden, daß die casse-tête der Sergeants de ville, die sie bisher in Ordnung gehalten haben, als sehr milde Argumente betrachtet werden müssen, im Vergleich zu preußischen Kanonen- und Zündnadelkugeln; die Patrioten und Fanatiker endlich, denen es heiliger, bitterer Ernst mit der Vertheidigung von Paris ist. Und was wird das Ende von der ganzen traurigen Geschichte sein? Früher oder später, durch Uebergabe oder Erstürmung wird Paris in die Hände der Feinde fallen. Die Besitzenden werden die 500,000 Preußen als Hersteller der Ruhe und Ordnung, als Befreier vom Proletarierjoche begrüßen. Ehrenhalber werden sie traurig aussehen und die Blondinen unter ihren Frauen und Töchtern werden vielleicht schwarze Kleider tragen, aber im einsamen Kämmerlein werden sie ihre aus dem großen Schiffbruch geretteten Geldsäcke zählen und Gott danken, daß ihnen das, was sie noch haben, nun wenigstens gesichert ist; der Pöbel wird sich wieder in seine dunkeln Höhlen verkriechen und ingrimmig, neidisch zukünftiger Tage harren, die ihm wieder gestatten mögen, das Sonnenlicht zu sehen. Ich werde mit den Patrioten, mit den Verzweifelten, gemeinschaftliche Sache machen und entweder auf der Bresche sterben oder mich nach der Niederlage nach Algier, nach Cochin-China oder nach einer andern französischen Kolonie zurückziehen. Finis Poloniæ!"

Vermischte Nachrichten.

München, 12. Okt. Es geht dahier das Gerücht, daß allerhöchsten Orts die Ernennung des Hrn. v. d. Pfordten zum lebenslänglichen Reichsrath beabsichtigt sei.

München. Der „freie Landbote" schreibt: Es ist hier gegenwärtig eine Anzahl Jesuiten aus verschiedenen Gegenden Deutschlands zusammengekommen, um über die von der Gesellschaft Jesu gegenüber dem Umschwung in Deutschland zu ergreifenden Maßregeln nach dem von Rom ausgegebenen mot d'ordre im Detail zu berathen. Dies mot d'ordre geht dahin, sich, nachdem Napoleon gefallen, der aufgehenden Sonne zuzuwenden. Preußen ist zwar sonst der Liebling der Jesuiten nicht, indessen sie verstehen es trefflich, den Mantel nach dem Winde zu hängen.

Daß Frankreich keine Armee mehr hat und den Krieg nur mehr durch die sog. Franctireurs führt, welche sich wie gemeine Wegelagerer in einen Hinterhalt legen und auf einzelne Soldaten und Verwundete schießen, wissen wir und liefern uns die „Augsb. N. N." heute einen neuen Beweis. Dieses Blatt theilt Folgendes mit: Zu den vielen Opfern dieser Freischärler wäre in den letzten Tagen beinahe auch ein bekannter Augsburger, Hr. Wilh. Reichel jun. gezählt worden. Er war als Quartiermacher seinem Bataillon auf der Straße von Sezanne nach Corbeille vorausgeeilt und erhielt bei Passirung eines Waldes einen Streifschuß in den rechten Fuß. Die übrigen Quartiermacher (Lieutenant Lechner von Augsburg) und drei Unteroffiziere, kamen, trotzdem lebhaft auf sie gefeuert wurde, ohne Verletzung davon.

Herr Professor Herz in **Erlangen** ist telegr. in das deutsche Hauptquartier berufen worden. Der hochberühmte und als Mensch geschätzte Arzt ist diesem ehrenvollen Rufe nachgekommen und hat sich in Begleitung von vier anderen Aerzten vorgestern nach Versailles begeben.

Die Gesammteinnahme für die deutsche Invalidenstiftung hat bis jetzt die Summe von 1,500,000 Thalern erreicht. Hoffen und wünschen wir, daß die Sorge um die Invaliden, denen das deutsche Volk so viel schuldet, ihren erfreulichen Fortgang nimmt.

In das Local des Hilfsvereins in **Berlin** für verwundete Krieger trat in voriger Woche ein schlicht gekleideter Herr, sprach seine Freude über das segensreiche Wirken desselben aus und bat, ein Packet, welches er überreichte, für den Verein zu verwenden, jedoch keinesfalls, selbst wenn er einem der Herren bekannt wäre, seinen Namen irgendwie zu nennen. Als man nach seinem Fortgehen das Packet öffnete, fand man darin — zwanzigtausend Thaler! Die Herren waren um so mehr von der Größe des Geschenkes überrascht, als derselbe Herr bereits dreißigtausend Thaler geschenkt hat! So erstaunlich diese Hochherzigkeit erscheint, versichert die „Mont. Ztg." doch auf das Bestimmteste, für die Wahrheit derselben einstehen zu können.

Die Rekruten-Aushebung, mit welcher gegenwärtig überall vorgegangen wird, ergibt für den Norddeutschen Bund ein neues Armeecontingent von 92,886 Mann, wovon 83,528 auf Preußen kommen. Hierin ist die sächsische und darmstädtische Rekruten-Aushebung noch nicht mit einbegriffen, sowie die noch hinzutretende Ersatzaushebung in den süddeutschen Staaten.

Straßburg, 10. Okt. Gestern (Sonntag) wohnten gegen 3000 preußischer Soldaten katholischer Konfession dem Gottesdienste in der hiesigen katholischen Stephanskirche bei. Auf die hiesige Bevölkerung, welche während der letzten napoleonischen Regierung nicht gewohnt war, Militär in corpore einem Gottesdienste beiwohnen zu sehen, machte dieser gottesdienstliche Akt einen ungemein günstigen Eindruck. Das deutsche Militär stand bei ihr im Geruche großer Irreligiosität und aus älterer Zeit war bekannt, daß die Elsässer als Hauptgrund ihres Widerwillens gegen deutsche Oberherrlichkeit den Grund anführten, die Deutschen seien in ihrem religiösen Glauben zu lax. — Diesen Morgen ist an den Straßenecken bloß in deutscher Sprache eine Proklamation des Grafen Bismarck-Bohlen angeheftet, worin derselbe unterm 8. d. von hier aus anzeigt, daß er an diesem Tage sein Amt als Generalgouverneur des Elsasses angetreten habe. Er werde alles aufbieten, den gesetzlichen Zustand im Elsaß wieder herzustellen und der Bevölkerung die erlittenen Drangsale der Belagerung vergessen zu machen. Das große Deutschland werde durch Opfer, welche es für diesen Zweck bringe, das Seinige dazu beitragen. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Straßburg wird wieder deutsch sein und es fortan stets bleiben!" — Es war bestimmt worden, daß jede Person, welche die Zitadelle in ihrem gegenwärtigen Zustand der Verwüstung zu besehen wünsche, einen preußischen Thaler zu erlegen habe. Der Maire, Hr. Küß, zeigt soeben an, daß der Ertrag dieses Eintrittsgeldes sich vom 2. auf den 8. d. einschließlich auf 15,557 Fr. 40 Ct. belaufe, welchen Betrag der kommandirende General den Opfern der Beschießung zugewandt habe. Der Oberpostdirektor für das Elsaß, Hr. Meißner, zeigt an, daß das diesseitige Postgebiet und die betreffende Oberdirektion die ehemaligen Departemente des Ober- und Niederrheins mit sämmtlichen Postbureaus des Elsaßes mit dem Direktionssitz Straßburg umfasse, und führt die Postanweisungen bis zum Betrage von 50 Thalern ein; die Auszahlungen erfolgen jedoch ausschließlich in preuß. Thalern, Groschen und Pfenningen.

Die „Köln. Ztg." hebt aus einem ihr aus Genf, 8. Okt., zugegangenen Schreiben die Mittheilung aus, daß ein Theil der französischen Offiziere, die auf ihr Ehrenwort freigelassen worden, mit diesem Ehrenworte ein frivoles Spiel treibe und Deutschland um die Frucht seiner Siege durch eine perfide Auslegung zu bringen suche. Ein Theil dieser Offizier exerzire, in Zivilkleidern freilich, National- und Mobilgarden, in französischen Städten ein, ein anderer aber stehe jetzt auf dem Punkte, nach Algerien zu gehen, um dort eine große Anzahl Offiziere abzulösen und in ihrem Amte zu ersetzen, damit diese nach Frankreich eilen und gegen die Deutschen kämpfen können! — Wir sind, bemerkt das rheinische Blatt hiezu, selbstredend nicht in der Lage, diese Nachrichten verifiziren zu können, wir hielten es jedoch für nöthig, wenigstens diese kurze Andeutung zu geben, damit Klarheit darüber werde. Der Vorgang des Generals Ducrot nebst Adjutanten, sowie die immerhin auffallenden Reisen des Generals Uhrich und dergleichen haben mit Recht mißtrauisch gemacht, und es steht zu erwarten, daß die Sache genau untersucht und offiziellerseits Auskunft ertheilt wird.

Bei herannahender Wintersaison empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Tüll, Blumen, Federn, Band, Capuzen, Baschliks, Corsets & Crinolinen,

sämmtliches neu angekommen. Besonders mache ich ein geehrtes Publikum, sowie meine verehrten Kunden aufmerksam auf das Neueste in

Mäntel, Paletots, Jaquets & Jacken,

Paletots von 7 fl. 30 kr. an. Ferner: **Capot und runde Hüte 2c. 2c.**

Da ich in den Stand gesetzt bin, sehr billig zu verkaufen, so sehe ich einer großen Abnahme entgegen.

A. Hofmeister.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Wir beehren uns, die ergebene Anzeige zu machen, daß wir dahier, **Katharinen-Gasse 154,** ein Lager unserer Special-Fabrikate

Dresch- und Futterschneid-Maschinen

angelegt haben, und empfehlen dieselben den Herren Gutsbesitzern und Oekonomen bestens.

Augsburg, im September 1870.

Gebrüder Epple in Sonthofen.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.

Niederlage bei Herrn **Conzelmann,** Kupferschmied, Theresienstraße Nr. 326 in Ingolstadt.

Turn- & Feuerwehr-Verein.

Samstag den 15. Oktober

General-Versammlung

Abends halb 8 Uhr im Gasthause zum schwarzen Bären, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Ruile-Ziegelei.

Kirchweihfeier.

An den drei Kirchweihtagen wird gutes Sommerbier nebst verschiedenen guten Speisen verabreicht, wozu freundlichst einladet

Ruile, Gastgeber.

Bei ungünstigem Wetter stehen vor dem Feldkirchnerthor Stellwagen bereit.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind am Kirchweih-Sonntag und Montag ausgezeichnete

Kirchweih-Nudeln

zu haben. **M. Seidl,** Küchelbäcker

Neubaugasse, vormals Kirchberger.

Ein sehr freundliches Zimmer nebst Schlafzimmer, möblirt oder nicht, ist Hs.-Nr. 685 an eine solide ältliche Dame oder Herrn zu vermiethen. (1)

Ein schön möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen bei W. Alfa, Maler am Holzmarkt.

Ein oder zwei hübsch möblirte Zimmer werden zu miethen gesucht. Auskunft ertheilt d. Exp.

Ein heizbares möblirtes Zimmer ist zu vermiethen; auch sind zwei Schlafstellen zu vergeben. Wo, sagt die Expedition.

Beim Kronenwirth sind täglich frische **Kartoffel** zu haben.

Ich werde am **Mittwoch den 19. Oktober** nach Ingolstadt kommen und Mittags zwischen 11 und 1 Uhr in meiner vormal. Kanzlei zu sprechen sein.

Aichach, den 11. Okt. 1870.

Lautner, k. Advokat.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich, dem hiesigen Publikum anzuzeigen, daß er eine sehr große Parthie Kartoffel, sowie auch 20 Säcke Birnen und Aepfel am Markte, sowie im Hause des Herrn Lindemeier zu verkaufen hat.

Opel, Landesproduktenhändler aus Bayreuth.

Amerikanisches Petroleum,

feinst wasserhell,

dann Parafin-Kerzen,

besonders geeignet für Laternen zur Häuser-Beleuchtung, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Joseph Schmid, Seifensieder.

Ein ein Vierteljahr altes schwarzes **Jagdhündchen** mit braunen Hals und braunen Pfoten hat sich verlaufen. Man bittet um Rückgabe an Geniewart Hartmann.

Eine **Krautbrente** wird verkauft. Bei wem, sagt die Expedition.

Stadttheater in Ingolstadt.

Freitag den 14. Okt. 1870.

Orpheus im Dorfe, oder: **Eine musikalische Generalprobe auf dem Lande.**

Komische Operette in 1 Akt von Elmar.

Vorher:

Ludwig Devrient, oder: **Franz Moor als Ehestifter.**

Charakterbild in 1 Akt von Kläger.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 243. Katholisch: ... Protestantisch: Theresia.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 15. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Offizielle Mittheilungen über die Kriegs-Ereignisse.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt, Berlin, 14. Okt. 1870:

„Am 13. Oktbr. Franzosen haben Schloß St. Cloud, welches diesseits verschont wurde, ohne jede Veranlassung in Brand geschossen.

Zehn Bataillone derselben machten Ausfall, welcher vom 2. bayerischen Corps mit Leichtigkeit abgewiesen wurde. Diesseitiger Verlust 19 Mann."

München, 14. Okt. 1870, Nachmittags.

Königliches Kriegsministerium.

Telegramme.

Fulda, 13. Okt. Die gestern stattgehabte Versammlung der katholischen Edelleute beschloß eine Protesterklärung gegen die an dem Papste und der katholischen Kirche verübte Vergewaltigung. Ferner wurde beschlossen, eine Adresse an die deutschen regierenden Fürsten um Schutz des Papstes, ferner eine Adresse an den Papst zu richten, worin ihm die Versicherung der Treue und Anhänglichkeit der deutschen Katholiken ausgesprochen wird. Präsident der Versammlung ist Frhr. v. Andlaw. Heute tagen die Komité's.

Berlin, 14. Okt. Offiziell. Venizel. 13. Okt. Die förmliche Belagerung von Soissons hat gestern, die von Verdun heute begonnen. Beide Plätze zeigen zahlreiche gutbediente Artillerie.

Tours, 14. Okt. Aus Lille wird gemeldet: Der Feind hat nach kurzem Widerstande Bréteuil besetzt und marschirte entschieden auf Amiens.

Tours 13. Okt. Französische Regierungsnachrichten: Bellegarde, 12. Okt. 4 Uhr Nachmittags. Orleans ist seit gestern 6 Uhr Abends vom Feinde besetzt. Unsere Truppen haben sich auf das linke Loire-Ufer zurückgezogen. Der Feind bombardirte die Stadt. Häuser der Vorstadt und der Bahnhof sind in Brand gerathen. Der Maire und der Bischof begaben sich als Parlamentäre zum Feinde, um die Einstellung des Bombardements zu erbitten.

Lille, 11. Okt. In den Steinbrüchen bei Cambray wurde ein Luftballon gefunden, in welchem sich nebst dem Luftschiffer Lefevre der Sekretär der Gesandtschaft in Wien befand.

Brüssel, 13. Okt. Berichten aus Tours vom 10. Okt. zufolge dauern die Zwistigkeiten zwischen Gambetta, Cremieux und Glais-Bizoin fort. Die französischen Truppen beschwerten sich über die Haltung der Bevölkerung. In verschiedenen Gemeinden wurden ihnen Lebensmittel verweigert und Schwierigkeiten in den Weg gelegt, um sie zum Abmarsch zu zwingen. Die Gemeinden befürchten Repressalien seitens der Preußen. Die offiziellen Blätter beklagen sich über Mangel an Disziplin bei den Truppen in lebhaftester Weise. Nachrichten aus Paris vom 5. Okt. melden, daß Fleisch und Gemüse, ebenso Druckpapier zu mangeln beginnen. Mehrere Blätter zeigen daher die Möglichkeit ihres Eingehens an. Die Fleischläden müssen durch die Nationalgarde gegen die Volksmassen gesichert werden.

Brüssel, 14. Oktober. Nach per Ballonpost eingetroffenen Pariser Zeitungen und Briefen vom 14. Okt. fand in Paris am 10. Okt. wiederum eine stürmische Volks-Versammlung im Quartier Montmartre statt. Vor dem Hotel de Ville sammelten sich zahlreiche Massen an, welche durch Mobilgarden zerstreut werden mußten. In der Nacht vom 9.—10. Okt. waren die Hauptpunkte der Vorstadt Belleville militärisch besetzt, weil ein Aufstand befürchtet wurde. Die Nacht verlief ruhig.

Florenz, 13. Oktober. Thiers ist gestern Abends hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Personale der französischen Gesandtschaft empfangen worden.

Rom, 12. Okt. Vom 1. Juli 1871 ab werden sämmtliche Regierungsdekrete von hier datirt. Ein großer Theil der hiesigen Jesuiten übersiedelt nach Preußen, wohin bereits 60 Zöglinge abgegangen sind. Im Schatz haben sich 1½ Millionen baar vorgefunden.

Vom Kriege.

Wie bereits gestern gemeldet, ist Orleans, nachdem nach 9stündigem Kampfe das Gros der Loire-Armee über den Fluß gleichen Namens zurückgeworfen, von den Bayern und der 22. Division (Thüringer) erstürmt worden. Ueber die Wichtigkeit, welche der Besitz von Orleans für die Belagerung von Paris hat, brauchen wir nur kurz zu sagen, daß daselbst in direkter Linie die Eisenbahnen von Nantes, Bordeaux, Toulouse und die Centralbahn, welche Lyon über Bourges mit Paris verbindet, einmünden; indirekt aber steht Orleans über Tours mit Cherbourg und Brest in Verbindung. Der Besitz Orleans bietet unserer Armee eine überaus große Hilfsquelle hinsichtlich der Verproviantirung dar. Während sich jenseits der Loire die sumpfige, unfruchtbare, nur von einer Heerstraße und der Centralbahn durchzogene Sologne bis nach Vierzon hinzieht, breitet sich diesseits eine fruchtbare, viele Quadratmeilen enthaltende Fläche, die sogenannte Beauce, bis nach Chartres aus. Dieser Landstrich ist die wahre Kornkammer von Paris; denn die zahlreichen Dampf- und Wassermühlen mahlen den herrlichen Weizen desselben nicht allein für die Hauptstadt, sondern auch selbst für das Ausland. Abgesehen davon, daß die ganze Gegend mit Landhäusern wie besäet ist, bietet die Stadt selbst eine geräumige Kaserne und sonstige große Gebäulichkeiten zur Unterbringung der Truppen dar, im Falle sich der Krieg in die Länge ziehen oder ein Waffenstillstand eintreten sollte. Bis jetzt hat

das deutsche Heer noch keine Gegend durchzogen, wo es sich materiell wohler befinden könnte. — Mit Orleans und Chartres in unserm Besitz, wird Paris auch der Zuzug von Hilfstruppen, Mobilgarden oder Marinesoldaten aus Brest und der Bretagne abgeschnitten; dann erst befindet es sich mit einem eisernen Gürtel bis auf 10—15 Meilen umzogen, und ist nichts im Stande, das im Rücken von der Loire gedeckte Cernirungskorps in seinen Operationen zu stören.

Choisy le Roi, 5. Okt. Auch heute nichts neues als die Nachricht, daß die ersten unserer Positionsgeschütze heute eintreffen und schon die Schiffbrücke bei Villeneuve St. Georges passirt sind. Indeß wird noch einige Zeit vergehen, ehe das große Orchester beginnen kann, da General von Moltke, wie es heißt, das Bombardement nicht vor Aufpflanzung aller Geschütze beginnen will. Unsere Nachbarn hinter den Wällen scheinen übrigens während der letzten Tage etwas kaltblütiger geworden zu sein. Sie knallen wenigstens nicht mehr so blödsinnig drauf los. Desto eifriger aber betreiben sie das Exercitium, und zwar vor unseren Augen, auf wenige hundert Schritte von uns, da sie wissen, daß von unserer Seite nicht gefeuert wird. Unsere Feldwachen haben jetzt auch Zeit, an ihren Komfort zu denken, den die Kälte der Nächte doppelt nothwendig macht. Man sieht bereits die wunderlichsten Mobilien-Einrichtungen. Es wird das Möglichste geleistet, um sich's häuslich zu machen, und wenn es noch lange dauert, bringen sie auch noch Kamine, Pedulen und Waterclosets auf die Feldwachen hinaus. Die armen Eingebornen werden nach dem Friedensschlusse eine schlimme Konfusion vorfinden, wenn sie in ihre Häuser zurückkehren.

Aus Versailles, 7. Okt., wird der „Post" geschrieben: Sie haben wahrscheinlich schon die Notiz erhalten, daß man auf Befehl des Königs die berühmten Wasserkünste in Versailles hat springen lassen; ich gebe Ihnen gleichwohl anbei eine kurze Beschreibung dieser Episode. — „Um halb 2 Uhr sollen alle Fontainen springen", lautete der Befehl, welcher natürlich pünktlich ausgeführt wurde. Der König stieg, von allen im Hauptquartier anwesenden Prinzen und Fürsten, vom General v. Moltke und dem Grafen Bismarck begleitet, die große Freitreppe hinab, um die Anlagen der Reihe nach zu besehen. Offiziere aller Grade und Soldaten schlossen sich der Suite an. Auch den Franzosen war es unbenommen, das Geleit zu geben, und sie thaten das in reichlichem Maße. Der König trug einen schwarzen Interimsrock, seine Feldmütze und kein Ordenszeichen. — Ueberall drängte sich das Volk auf seinem Wege. „C'est lui! Le voici! Voila Guillaume! Quelle bonne mine! Quelle stature! Quel beau vieillard! Il est encore vert!" so schwirrte es unablässig bei den Franzosen durcheinander. Einige trieb die Neugierde bis auf die Bäume, Frauen hoben ihre Kinder in die Höhe, um ihnen Guillaume zu zeigen. Auf die Person des Königs scheint sich die Feindschaft der Franzosen nicht zu erstrecken, und ebensowenig auf die des Kronprinzen, den Jedermann in Versailles kennt. Den König bezeichnen die Franzosen meist kurzweg mit „il". Ich habe auch die Bemerkung gemacht, daß man hier schon viel häufiger das Wort „allemand" anstatt des in Lothringen und der Champagne üblichen, den ganzen Franzosenhaß in sich schließenden Ausdrucks „prussien" anwendet. Daß Bismarck und Moltke nächst dem Könige die am meisten Angestaunten waren, brauche ich nicht zu sagen. — Die Haltung der Bewohner von Versailles muß man im Allgemeinen rühmend anerkennen. Sie fügen sich mit Würde in das Unvermeidliche, hegen die aufrichtigsten Wünsche für die baldige Niederlage der Deutschen, suchen aber an dem Einzelnen weder durch boshafte Kleinlichkeiten ihr Müthchen zu kühlen, wie die Landleute Lothringens und der Champagne, noch tragen sie, wie die Bewohner von Rheims und Nancy, jene ausgesuchte Höflichkeit zur Schau, welche darauf berechnet ist, zu verletzen. Ich habe hier noch Niemanden getroffen, der auf ein freundliches Wort nicht eine freundliche Antwort gehabt hätte, bis auf die alten Frauen herab, und das will in Frankreich viel sagen. Eine alte Französin zur Feindin zu haben, gehört unter die Dinge, die schlimm werden können. Nur wenige Einwohner haben sich geflüchtet. Fast alle Häuser sind bewohnt, die Läden und Restaurants sind offen und der Verkehr nimmt, äußerlich wenigstens, seinen gewohnten Gang. Da große Kasernen am Orte sind, so findet die Einquartierung der Soldaten bei Bürgern nur in sehr beschränktem Maße statt. Ueber die Haltung unserer Truppen äußern sich die Einwohner anerkennend und haben allen Grund, es zu thun. Von dem Mangel an Lebensmitteln, mit dem man uns in Ferrieres und Lagny ängstigte, habe ich noch nichts gespürt. Es kommt wohl vor, daß einmal Käse, Milch und Eier ausgehen, den nächsten Tag stellen sie sich aber wieder ein. Es wird täglich Markt gehalten, der mit Zufuhren vom Lande reich besetzt ist.

Hauptquartier Versailles, 8. Okt. In Betreff des baldigen Anfangs des großen Bombardements auf Paris gehen die Ansichten weit auseinander. So kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß vorgestern unter Vorsitz des Königs ein großer Kriegsrath abgehalten worden, in welchem diese wichtige Frage verhandelt wurde. Der Bundeskanzler Graf Bismarck soll sich entschieden gegen das baldigst beginnende Bombardement auf Paris ausgesprochen und dabei vornehmlich geltend gemacht haben, daß die Stadt Paris der Vereinigungspunkt aller Nationen gewesen und die rasche Beschießung an anderen Orten vielleicht mit scheelen Augen angesehen werden könnte; er soll sich ferner für eine Aushungerung der Stadt ausgesprochen haben, in der Hoffnung, daß die zwei Millionen Seelen zählende Stadt sich auf längere Zeit nicht mehr halten könnte und auf diese Weise viele Menschenleben nicht dem Verderben ausgesetzt zu werden brauchten. Der General v. Moltke soll sich dagegen entschieden für ein sofortiges starkes Bombardement ausgesprochen haben, in der vielleicht berechtigten Annahme, daß die Forts vor Paris den colossalen 35-, 40- und 48-Pfündern nicht lange Widerstand leisten könnten und auf diese Weise das baldige Einrücken unserer Truppen in Paris beschleunigt würde.

Einem der „Deutsch Allg. Ztg." zur Benützung überlassenen Feldpostbriefe aus Livry vom 30. Sept. (vor Paris, in der Nähe von St. Denis) entnehmen wir folgende erschütternde Mittheilung: Gestern ist eine Anzahl Schützen (Nr. 108) aus dem Lazareth gekommen, um zu ihren Truppen zurückzugehen. Sie vertheilen sich, um in die einzelnen Dörfer, wo ihre Compagnien liegen, zu gelangen. Nicht alle kamen leider so

B. Gefechte bei Paris.

a) Am 30. September 1870.

7. Infanterie-Regiment.

Todt: Kessel Joh., (5. C.) von Burggrub.

b) Am 2. Oktober 1870.

Infanterie-Leib-Regiment.

Verwundet: Reude Anton, Soldat (1. C.) von Lingenfeld; Rauch Georg, Soldat (7. C.) von Erding.

Allgemeiner Anzeiger.

Von einem Soldaten wurde ein **Werthbrief** verloren, man bittet um Rückgabe gegen Belohnung in der Expedition.

Ein heizbares möblirtes Zimmer ist zu vermiethen; auch sind zwei Schlafstellen zu vergeben. Wo, sagt die Expedition.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen u. Verdauungsschwäche. Preis der plombirten Schachtel 30. kr. Nur allein auf Lager in den **beiden Apotheken** in **Ingolstadt**, sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt**, in **Geisenfeld** und in **Vohburg**.

Die Administration der Felsenquellen.

Der Text des jetzt vielgesungenen deutschen Volksliedes:

Die Wacht am Rhein

ist zu 1 kr. im Verlag dieses Blattes zu haben.

Gesangvereine, Schulen, Wiederverkäufer ɾc. erhalten 100 Stück zu 1 fl., letztere bei größeren Abnahmen noch mit 25 % Rabatt.

Von dem **Civilkommissär im Elsaß**, Herrn Regierungspräsidenten **von Kühlwetter**, erhalte ich soeben die Benachrichtigung, daß ich autorisirt bin, für die seit Kurzem in **Hagenau** erscheinende Zeitung

Amtliche Nachrichten

für das Gouvernement Elsaß

NOUVELLES OFFICIELLES

pour le gouvernement générale de l'Alsace

Privatanzeigen jeder Art anzunehmen.

Diese **einzig im Elsaß** erscheinende amtliche Zeitung wird je nach Bedürfniß mehrere Male in der Woche zugleich in **deutscher und französischer Sprache** herausgegeben. Dieses Blatt enthält auch einen nichtamtlichen politischen Theil und es soll demselben, sobald die Verhältnisse es gestatten, eine größere Ausdehnung gegeben werden.

Rudolf Mosse,

offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

München — Nürnberg.

Ein sehr freundliches Zimmer nebst Schlafzimmer, möblirt oder nicht, ist Hs.-Nr. 685 an eine solide ältliche Dame oder Herrn zu vermiethen. (1)



Course des Münchner Handelsvereins vom 13. Oktober 1870.

Bayer. Effekten.	Stck. à	Brief	Geld.
$3\frac{1}{2}$% Obl.	fl. 1000	80	
4% ganzj. Oblig.	1000	86	$85\frac{1}{8}$
4% halbj. Oblig.	1000	86	$85\frac{3}{4}$
4% Grundrenten-Oblig.	1000	86	$85\frac{1}{2}$
$4\frac{1}{2}$% ganzj. Oblig.	1000	$92\frac{1}{2}$	92
$4\frac{1}{2}$% halbj. Oblig.	1000	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{7}{8}$
$4\frac{1}{2}$% halbj. Milit.-Oblig.	1000	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{7}{8}$
5% Oblig.	1000		
4% Münch. Oblig.	1000		
5% " "	1000		
$4\frac{1}{2}$% Ostbahn-Aktien		$120\frac{3}{8}$	$120\frac{1}{2}$
4% Alsenz-Bahn-Akt. m. 40% Einzahlung		85	
dto. volle		85	
Pfdbr. d. b. Hyp.- u. W.-Bk. à fl. 1000		$89\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{8}$
Bank-Obl. d. Hyp.- u. W.-Bank			$98\frac{1}{2}$
Aktien			832
Handelsbank		100	98
Vereinsbank		$119\frac{1}{2}$	119
Lotterie-Anlehens-Loose.			
4% Bayr. Prämien-Anl.	à Rtl. 100	107	
Ansbach-Gunzenh.	fl. 7 Loose		
Augsburger	dto.	$6\frac{1}{2}$	
Pappenheimer	dto.		
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose			
Diverse Effekten. Actien der			
Maximilianshütte			
Münchner Gasbeleuchtungs-Gesellschaft			
München-Dachauer Papier-Fabrik			
Baumwoll-Spinnerei Kolbermoor			
Chemische Fabrik Heufeld			
Geldsorten.			
Preuss. Friedrichsd'or		9.59	9.58
20 Francs Stücke		9.27	9.26
Preuss Cassen-Scheine		105	$104\frac{3}{4}$
Oesterr Banknoten		$95\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$

Fahrplan vom 27. August 1870 an.

Von München Ankunft:				Nach München Abgang:			
Postzug	29	7. 15	früh.	Postzug	28	5. 45	früh.
Eilzug	21	8. 25	früh.	Postzug	32	12. —	Mtgs.
Güterzug*	39	11. 30	Mtgs.	Güterzug*	38	2. 15	Mtgs.
Postzug	31	3. 5	Mtgs.	Güterzug	428	4. 30	Mtgs.
Güterzug	427	7. —	Abds.	Eilzug	22	7. 25	Abds.
Postzug	27	9. 35	Abds.	Postzug	30	8. 10	Abds.
Von Treuchtlingen Ankunft:				**Nach Treuchtlingen Abgang:**			
Postzug	28	5. 35	früh.	Postzug	29	7. 30	früh.
Postzug	32	11. 55	Mtgs.	Eilzug	21	8. 30	früh.
Güterzug	38	1. —	Mtgs.	Güterzug	39	12. 30	Mtgs.
Güterz.	428	3. 35	Mtgs.	Postzug	31	3. 15	Mtgs.
Eilzug	22	7. 20	Abds.	Güterzug	427	8. 40	Abds.
Postzug	30	8. 5	Abds.	Postzug	27	9. 45	Abds.
Postzug	34	11. 55	Nacht.	Postzug	33	2. 35	früh.

Die mit * bezeichneten Güterzüge befördern auch Personen, die ohne * bloß Güter.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Anna Kastl,

Wirthstochter,

in dem Blüthenalter von 11 Jahren zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde allen Verwandten und Bekannten mittheilen, bitten um stilles Beileid

Ingolstadt, den 15. Oktober 1870

die trauernd Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Alle, tie den Pacht vom sogenannten Witzgarten noch au ständig sind, werden hiemit erinnert, selben zu berichtigen, außerdem wäre der Besitzer gezwungen, Alters wegen Alles einem Herrn Gerichtsvollzieher zu übertragen. (2)

Am Bahnhofe oder auf dem Wege zum alten Feldkirchnerthor wurde heute früh eine **goldene Damenuhr** verloren. Man bittet, dieselbe gegen gute Belohnung in der Expedition abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Es werden 4—5 möblirte Zimmer mit 5 Betten, womöglich Parterre, bis 1. November zu miethen gesucht. Bezügliche Offerte wollen in der Expedition unter H. v. S. Nr. 10,418 abgegeben werden. (2)

Ein Zimmer mit Alkoven, einfach möblirt oder unmöblirt, ist zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Ein möblirtes Zimmer ist bis 21. Oktober zu vermiethen. Näheres die Expedition.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdaunungsorgane, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Liter Rakoczi enthalten, kostet 30 kr. — Nur allein ächt in den **beiden Apotheken** in **Ingolstadt,** sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt,** in **Geisenfeld,** und in **Vohburg.**

Kgl. Bayer. Mineralwasser-Versendung.

Turn- & Feuerwehr-Verein.

Samstag den 15. Oktober

General-Versammlung

Abends halb 8 Uhr im Gasthause zum schwarzen Bären, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Ruile-Ziegelei.

Kirchweihfeier.

An den drei Kirchweihtagen wird gutes Sommerbier nebst verschiedenen guten Speisen verabreicht, wozu freundlichst einladet

Ruile, Gastgeber.

Bei ungünstigem Wetter stehen vor dem Feldkirchnerthor Stellwagen bereit.

In der Harderstraße sind zwei schöne große Familien-Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen und zu beziehen. Näheres bei Adolfinger, Photograph.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind am Kirchweih-Sonntag und Montag ausgezeichnete

Kirchweih-Nudeln

zu haben. **M. Seidl,** Küchelbäcker

Neubaugasse, vormals Kirchberger.

Münchener-Hof.

Die beiden Kirchweihtage und die folgenden Tage wird

gutes altes Münchener Bier

ausgeschenkt, wozu freundlichst einladet

J. Giell.

Vier Stück Marquisen, ein kleiner Kleiderschrank und ein Klavierbänkchen sind zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Ein junger **Dachshund,** schwarz, röthliche Füße, hat sich verlaufen. Man bittet, denselben gegen gute Belohnung in der Exped. anzuzeigen.

Nur 30 kr. vierteljährlich!

Das billigste, zugleich aber auch eines der reichhaltigsten **Original-Witzblätter** ist:

Dr. Höllenstein,

humoristisch-satyrisches Wochenblatt mit Illustrationen, jeden Sonnabend in **München** erscheinend. — Preis pro Quartal **30 kr.** Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes an. — Inserate werden mit **9 kr. pro 3gespaltene Petitzeile** berechnet und nimmt nur allein die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München,** Nürnberg (Wien, Frankfurt a./M., Berlin, Hamburg) entgegen.

Stadttheater in Ingolstadt.

Sonntag den 16. Okt. 1870.

Einen Jux will er sich machen.

Original-Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von J. Nestroy.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 244. Katholisch: Hedwig. Protestantisch: Florentia.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 17. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Venizel, 16. Okt., 3 Uhr Morgens. (Officiell.) Soissons hat heute nach viertägiger hartnäckiger Artillerie-Vertheidigung capitulirt.

Hamburg, 13. Okt. Ein Kopenhagener Telegramm der „Hamburger Börsenhalle" meldet: daß in den letzten Tagen wieder große Quantitäten von Kriegsvorräthen aus Liverpool nach Frankreich geschafft wurden.

Mühlheim, 16. Okt. (Offiziel.) Neu-Breisach und Schlettstadt sind seit dem 9. dies cernirt. Heute früh 5 Uhr Ausfall aus Neu-Breisach mit etwa 2000 Mann, begünstigt durch starken Nebel. Der Feind wurde zurückgeschlagen. In den Vogesen kommen unbedeutende Gefechte mit kleinen Abtheilungen von Franctireurs vor.

Marseille, 13. Okt. Die Kongregation der Jesuiten wird aufgelöst und werden dieselben mit der Frist von drei Tagen ausgewiesen. Ihre Güter werden provisorisch eingezogen.

Tours, 15. Okt. Garibaldi ist in Besançon gestern Morgen eingetroffen.

Rom, 13. Okt. Man versichert, daß im Vatikan die Exkommunikationsbulle gegen den König und alle Offiziere der Nationalarmee, angefangen vom Generalissimus Cadorna bis zum letzten Kapitän vorbereitet wurde.

London, 14. Okt. Berichte aus Metz melden, Bazaine habe alle waffenfähigen Bürger der Armee einverleibt. Bei den Truppen Bazaines grassiren Dissenterie und Skorbut.

New-York, 12. Okt. General Lee ist gestorben.

Vom Kriege.

Das erwähnte Schloß von St. Cloud, welches die Franzosen bei dem gemeldeten Ausfall in Brand zu schießen sich das Vergnügen machten, ist südlich der 5250 Einwohner zählenden gleichnamigen Stadt gelegen, die am Abhange eines die Seine beherrschenden Hügels liegt, über welche hier eine schöne steinerne Brücke führt. Das Schloß liegt hart am linken Seineufer. Früher ein einfaches Landhaus Jérome's v. Condy, eines Italieners im Gefolge Catharina's von Medicis, wurde es von Ludwig XIV. für dessen Bruder, den Herzog von Orleans angekauft. Im Laufe der Jahrhunderte in den verschiedensten Händen, war es die Residenz von Maria Antoinette, Napoleon Bonaparte's, der von hier aus das Directorium auflöste, und der Kaiserin Marie Louise, welche sämmtlich an Schloß und Park große Summen anwendeten. 1717 wurde dort der Czar Peter empfangen, 1815 wurde die Capitulation von Paris unterzeichnet. Ludwig XVIII., Karl X., Louis Philipp, Napoleon III. residirten gewöhnlich in St. Cloud, wo von Carl X. die Ordonnanzen von 1830 unterzeichnet wurden. — Der Park von St. Cloud umfaßt etwa 390 Hectaren (über 1560 Morgen) und theilt sich in einen reservirten Theil: der erstere ist reich an pittoresken Aussichten, unter denen die auf das choragische Monument des Lysikrates — die Laterne des Diogenes — namentlich nennenswerth ist; der zweite Theil des Parks zeigt viele Statuen und Springbrunnen und ist von der Eisenbahn von Paris nach Versailles durchschnitten, welche hier über mehrere Hängebrücken führt. — Die Stadt, dem Schloß und dem Park unmittelbar gegenüber, liegt auf dem rechten Seineufer Boulogne.

Versailles, 8. Okt. So viel Zerstreuung der historische Boden von Versailles auch bietet, in allen Kreisen wird doch die Frage ventilirt: wie lange mag der Krieg noch dauern, wann werden wir wieder daheim bei unsern Lieben sein? Die Antwort darauf ist stets gegenseitiges Achselzucken, denn bis zur Stunde ist der Befehl zum Bombardement von Paris nicht gegeben. In den leitenden Kreisen stehen sich zwei Strömungen schroff gegenüber. Die Militärs befürworten den ungesäumten energischen Angriff, um endlich mit der Regierung der nationalen Vertheidigung fertig zu werden, und um unsern Truppen die Wohlthat eines ständigen Quartiers zu Theil werden zu lassen, dessen Mangel bei dem plötzlichen Umschlage der Witterung in kalte, regnerische Atmosphäre doppelt empfunden wird. Die andere Strömung im Rathe des Königs, die Diplomatie, wünscht nicht minder die Eroberung von Paris, aber auf „moralischem" Wege, d. h. durch Aushungerung der Stadt. Was nützt es uns, philosophirt man hier, wenn wir Paris in einen Aschen- und Ruinenhaufen verwandeln und über Leichen und Trümmern unsern Einzug halten? Allerdings, wir würden den Belagerungskampf um acht oder vierzehn Tage abkürzen, aber wir hätten dann in den Straßen von Paris nochmals einen Kampf, den gegen die Republik, zu bestehen, der die gewonnene Zeit vollständig absorbiren, wenn nicht überhoben wird. Ueberlassen wir dagegen Paris und seine Bevölkerung sich selber, d. h. hungern wir die Stadt aus, dann werden wir nach 3—4 Wochen als die Befreier von der gewaltthätigen Anarchie bewillkommt und es wird uns ein Leichtes sein, diejenige Regierungsform zu finden und einzusetzen, welche uns vollständige Garantien für einen ehrlichen, dauerhaften Frieden gibt. — Noch hat der König nicht das entscheidende Wort pro et contra gesprochen; bei dem versöhnlichen, friedlichen Sinne desselben ist es jedoch ganz unzweifelhaft, daß die Diplomatie schließlich Recht behält. — Die Franzosen legen unausgesetzt eine gewaltige Kampflust an den Tag, besonders am frühen Morgen, der fast regel-

mäßig mit einer starken Kanonade von den Forts eingeleitet wird; vorgestern verband man damit einen ziemlich starken Ausfall nach unserer Seite hin, der zwar energisch zurückgewiesen wurde, uns aber doch einen Verlust von gegen 600 Mann zufügte. Durch dieses nutzlose Blutvergießen wird die Lage der Besiegten natürlich nicht gebessert, die Friedensbedingungen werden im Gegentheil strenger formulirt und das ausgesogene Land stürzt sich immer tiefer ins Verderben. Welch' enorme Kosten der Krieg verursacht, davon hier ein Beispiel im Kleinen. Die Verpflegung der Besatzung von Versailles ist jetzt endgiltig dahin geordnet, daß Unteroffiziere und Gemeine aus den Militärmagazinen verpflegt, die Offiziere mit Naturalverpflegung einquartiert sind. Kann der Quartiergeber nicht aus eigenen Mitteln die Beköstigung des Offiziers bestreiten, so erhält er vom Maire täglich 6 Francs ausgezahlt; kann er auch damit nicht die Verpflegung bestreiten, vielleicht wegen Mangels an Raum oder weil ihm die nöthige Einrichtung fehlt, so wird dem Offizier eine Anweisung auf die table d'hôte irgend eines Hotels ausgehändigt, und erklärt sich letzterer damit nicht einverstanden, so bezieht er die 6 Franken täglich an Geld, wozu er aus eigenen Mitteln mindestens noch 3—4 Franken zulegen muß, um anständig leben zu können. Gestern hatte die Commune zu diesem Zwecke 1416 Francs auszuzahlen und täglich vergrößert sich die Summe.

Hauptquartier Versailles, 9. Okt. Gestern bildete allgemein hier der bei Metz von Bazaine mit seiner ganzen Armee versuchte neue Ausfall das Gespräch; man war auf das Höchste erfreut, daß unsere Truppen mit einem kühnen Handstreich die feindliche Armee unter Einbuße an 5000 Gefangenen glänzend zurückgeschlagen haben. Der letzte Versuch, nach Luxemburg durchzubrechen, mißglückte und die Ansicht machte sich in militärischen Kreisen geltend, daß die baldige Uebergabe der Festung Metz stattfinden müßte; es wäre dies für die Belagerung von Paris ein höchst wichtiges Ereigniß, indem alsdann vier Armeecorps bereit ständen, den Vormarsch sofort antreten zu können. Wie traurig es mit der Verpflegung der französischen Truppen in Metz aussieht, dürfte daraus hervorgehen, daß fast sämmtliche Cavalleriepferde (ca. 35,000 Pferde) geschlachtet wurden, deren Fleisch der französischen Armee als Nahrung dient. Bazaine mußte zu diesem Mittel seine Zuflucht nehmen, da die Hafervorräthe absorbirt sind und fast kein Stück Rindvieh vorhanden ist. Der gestrige Tag verlief ruhig und ohne jede größere bedeutende Action: Freitag, den 7. Abends, wurde 10 Stunden südlich von hier eine Schwadron Husaren von einem größeren Trupp Mobilgarde überfallen und leider circa 80 Mann dem Tode preisgegeben. Vorpostengefechte mit kleinen Neckereien gibt es wie am Anfang bei Saarbrücken täglich, hoffentlich werden unsere schweren 40-Pfünder das uneinnehmbare Paris eines Bessern baldigst belehren. — Der Präfect des Seine- und Oise-Departements, Herr v. Brauchitsch, das bekannte Reichstagsmitglied für Genthin, kommt den hiesigen Einwohnern in jeder Weise entgegen, seine milde und humane Proclamation hat versöhnlichst gewirkt und in der That glaubt man sich kaum in einer feindlichen Stadt zu befinden. Für die arme Bevölkerung werden am 10. ds. Mts. ab Volksküchen nach Berliner Muster eingerichtet und hat diese Maßregel die lebhaftesten Sympathien erweckt. Von dem Schlosse, wo einst Ludwig XIV. seine Raubzugspläne ersonnen, wo Ludwig XV. seine wüsten Orgien feierte, weht jetzt die schwarzweiße Fahne, zu beiden Seiten die der Johanniter, da das Schloß für Verwundete und Kranke (4000 Betten hergerichtet ist; in der Stadt bemerkt man auffallend viele Sternenbanner, hin und wieder guckt eine Tricolore verstohlen noch hervor.

Vermischte Nachrichten.

München, 16. Okt. Wie man von gutunterrichteter Seite versichert, ist die Berufung des bayerischen Landtags auf Mitte November in Aussicht genommen.

München, 14. Okt. Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, wird das bayerische Volk in den nächsten Tagen über das Schicksal des Landes durch eine Kundgebung von Seite des Ministeriums beruhigt werden. Die Nachricht, daß in einem während der letzten Tage stattgefundenen Ministerrathe ein Resultat erzielt worden sein soll, welches im Wesentlichen in Bezug auf die Stellung zur deutschen Frage dasselbe bedeutet und auf dasselbe hinausläuft, was die württembergische Regierung im Stuttgarter „Staatsanzeiger veröffentlicht hat, kommt von gut unterrichteter Seite. An dem Gerüchte von der Ernennung von der Pfordten's zum Reichsrathe soll nichts Wahres sein.

Unmittelbar auf die Einnahme von Orleans hat der Kronprinz von Preußen S. M. unsern König wegen des neuen bayerischen Waffenerfolges beglückwünscht; der König antwortete hierauf in warmen, dankenden Worten und zeichnete den Oberkommandanten des 1. bayerischen Armeekorps, General v. d. Tann, mit folgendem Telegramme aus: „Sie haben durch die jüngsten Siege bei Orleans die ruhmreichen Erfolge dieses Feldzuges um eine glänzende Waffenthat vermehrt. Mit bewegtem Herzen spreche ich Ihnen, Mein lieber General, so wie den Tapfern, die unter Ihnen fochten, Meine vollste Anerkennung aus und gedenke mit innigem Beileide Jener, die heldenhaft gefallen.

Der Feldwebel Hr. Louis Fichtelberger aus Windsheim vom 7. Infanterie-Regimente hat vom König von Preußen das nur für außerordentliche Thaten gewährte „eiserne Kreuz" erhalten und zwar für seinen Heldenmuth, mit welchem er bei Sedan auf den erfolgten Aufruf, daß Freiwillige vortreten möchten, mit 20 Mann seines Regimentes einen verzweifelten Bajonett-Angriff unternahm und hiedurch die drohende Abschneidung der Bayern wesentlich vereitelte.

Berlin. Wie bestimmt verlautet, wird dem Reichstage, dessen Zusammentritt vor der Ende November beabsichtigten Berufung des Landtages erfolgt, eine Vorlage wegen Erhöhung der Bundeskriegsanleihe gemacht werden.

Die Verluste der preußischen Armee betragen nach Ausweis bis zu Nr. 84 der amtlichen Listen an Todten und Verwundeten zusammen 2279 Offiziere, 181 Fähnriche und 56,048 Mannschaften. Darunter gehören den Stäben 31 Offiziere an, der Infanterie: 1934 Offiziere, 166 Fähnriche, 53,177 Mannschaften; Cavallerie: 93 Offiziere, 7 Fähnriche, 1095 Mannschaften; Artillerie: 159 Offiziere, 7 Fähnriche, 1753 Mannschaften und den Pionieren: 2 Offiziere, 1 Fähnrich und

23 Mann. Vermißt wurden dur
14 Offiziere, 3 Fähnriche und 631
größten Verluste erlitt bis jetzt da
burgische) Armeekorps mit 372
Fähnrichen und 8625 Mann.

Der wortbrüchige General
seinen Aufenthalt in Stettin n
bereits sein Gepäck gesandt war ı
lagert.

In Magdeburg hat d
der etwa 500 dort anwesenden f
zösischen Offiziere chambres garn
Folge dessen ist nicht nur der
letztere enorm gestiegen (für ein e
z. B. werden 13 bis 14 Thaler f
es sind überhaupt möblirte Zimr
zu haben.

Am 14. September starb
Tyroler Anton Thorwald,
Er war Schützenhauptmann, n
nungen decorirt. 1809 Andreas
mit diesem gefangen in Mantu
ins Spital gebracht, aus dem
Seine Familie wurde mit dem
Scharfenegg" in den Adelssta
lehnte aber diese Ehre ab. Für
zu Engen in Tyrol bestimmte
5000 Gulden.

Straßburg, 10. Okt.
nachrichtigt seine Mitbürger durch
daß vom gestrigen Tage (So
die Mannschaften der deutsche
die Militärverwaltung in Natu
den. Offiziere werden ohne B
Bürgern einquartiert. Keine B
eigneter gewesen, einen günst
die Straßburger Bevölkerung zu
wenn man berücksichtigt, daß s
von den ausgestandenen Leide
noch nicht erholen konnte.
Sonnabend und gestern noch s
50—100 doppelt bespannten
die Besatzung Lebensmittel bi

Angesichts der steten Ang
schen Posten hat, wie man
schreibt, der Etappen-Comn
Blücher jetzt die sehr prakts
troffen: daß in jedem Abgo
dieses Orts den Postwagen
selben bis zur nächsten Stat
Seitdem ist keine Post mehr
schossen worden.

Von den Vorposten um
förmliche Indianergeschichten.
ein pommer'scher Artillerist:
Pioniere stellten ihre Helme,
ihre Käppis neben sich auf die
gräben, bis beide dahinter ko
die Kopfbedeckungen selbst, f
links davon schießen. Machen
einen Ausfall auf die Helme
von den inzwischen ohne
Preußen ein vernichtendes
sind doch schlauer als die He

Die Regierung von
Daily-Telegraph berichtet,
Franctireurs beschlossen. F
treffende Proclamation, welc
schläge verbreitet wurde: „
der hiesigen Regierung für
theidigung werden die Freisc

(Verlust-Liste Nr. XXV.)

A. Gefecht bei Epernay am 4. Oktober.

11. Infanterie-Regiment, 1. Bataillon.

Todt: Fuhrmann Zacharias, Soldat (1. C.) von Moosburg; Limmer Gg., Soldat (1. C.) von von Biburg; Besele Sebastian, Soldat (3. C.) von Gainshardt; Stetter Michael, Soldat (3. C.) von Memmingerberg.

Verwundet: Griebel Andreas, Korporal (1. C.) von Mauth; Wimpensinger Georg, Gefreiter (1. C.) von Vilshofen. Soldaten der 1. Comp.: Beck Franz, von Bamberg, (ist am 5. Okt. Abends 8 Uhr an seinen Wunden gestorben); Brodinger Joh., aus dem B.-A. Griesbach; Hartmann Karl, von Meßlingen; Huber Johann, von Reinnathen; Köppel Joseph, von Lindl; Maierhöfer Jakob, von Hennesreuth; Niedermeier Johann, von Königbach; Schmalhofer Joseph, von Linding; Wenig Joseph, von Ränchnachmündt; Windhart Mich., von Iggensbach. Soldaten der 3. Comp.: Fichtner Jos., aus dem B.-A. Altötting; Holderied Gottlieb, von Dietmannsried; Hofer Joh., von Aicha; Kehl Johann, von Leiblfing; Lambert Joseph, von Ramsen; Unertl Gg., von Gaisthal.

B. Gefechte bei Paris am 7. Okt. 1870.

9. Infant.-Regiment, 1. Feld-Bataillon.

Todt: Renner Friedrich, Unterlieutenant; Kraus Georg, Soldat (1. C.) von Schweinfurt; Ries Joseph, Soldat (1. C.) von Huckelheim; Lieber Johann, Soldat (4. C.) von Rieneck; Pohl Wilh., Soldat (4. C.) von Mömlingen.

Verwundet: Gößmann Julius, Landw.-Unterlieutenant; Graf Albert, Vicekorporal (1. C.) von Rüdenhausen; Fink Anton, Vicekorporal (4. C.) von Gemünden. Soldaten der 1. Comp.: Willner Otto, von Bischofsheim; Schlereth Michael, von Stralsbach; Paulus Konrad, von Bullenheim; Schuck Lorenz, von Essenfeld; Hofmann Peter, von Krommbach; Kraus Franz, von Amersbach; Zepter Adam, von Mainbernheim; Schenk Michael, von Obereuerheim; Köhler Valentin, Soldat (4. C.) von Würzburg.

6. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon.

Todt: Esenwein Rudolph von, Major; Weiß Joseph, Unterlieutenant.

Verwundet: Lidl Karl, Stabshauptmann; Schwager, Korporal (6. C.) von Kaiserslautern; Horn Jos., Soldat (6. C.) von Schönsee; Schmittmüller, Soldat (6. C.) von Amberg.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Auf klägerischen Antrag versteigere ich am
Mittwoch den 19. l. M.
Nachmittags 2 Uhr
in der Behausung des Zimmermeisters und Zieglers Johann Rueff in Gaimersheim zwei Schweine, werth 21 fl., gegen sofortige Baarzahlung an die Meistbietenden.

Ingolstadt, den 17. Oktober 1870.

Für den k. Gerichtsvollzieher Fröhlich:
J. Ruhrseitz,
Amtsverweser.

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlicher Requisition versteigert der Unterfertigte am

Donnerstag den 20. l. M.
Nachmittags 3 Uhr
im Rathhause zu Gaimersheim 12 Säcke Pech — Fichtenharz — im Gewichte von 11 Zentner 69 Pfund und im Werthsanschlage von 233 fl. 48 kr. an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.

Ingolstadt, den 12. Okt. 1870.

J. Rubrsely
Ger.-Vollz.-Amtsverweser.

Zahnärztliche Praxis betr.

Werde meine zeitweise Praxis in Ingolstadt mit Beginn des Monats November wieder fortsetzen und mache den Tag meines Eintreffens bekannt.

Steyrer, prakt. Zahnarzt in München, wohnt Promenadeplatz Nr. 20/1.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Machen und Merken von neuen Getreidesäcken und bemerkt zugleich, daß sie nun beim Schuttermelber logirt.

A. Reichenwallner, Wittwe.

Einige tüchtige Arbeiter

mit guten Leumundszeugnissen werden im Packträgerinstitut aufgenommen. **Bach.**

Im Hause Nr. 337 ist ein Laden mit Ladenzimmer zu vermiethen. 3

Café Zabuesnig.

Heute am Kirchweih-Montag
gutes altes Haunstädter Bier.
Anstich 5 Uhr.

Es werden 4—5 möblirte Zimmer mit 5 Betten, womöglich Parterre, bis 1. November zu miethen gesucht. Bezügliche Offerte wollen in der Expedition unter H. v. S. Nr. 10,418 abgegeben werden. (1)

Alle, die den Pacht vom sogenannten Wißgarten noch ausständig sind, werden hiemit erinnert, selben zu berichtigen, außerdem wäre der Besitzer gezwungen, Alters wegen Alles einem Herrn Gerichtsvollzieher zu übertragen. (1)

Franken-Trauben

sind täglich auf dem Markt zu haben.

Stadttheater in Ingolstadt.

Montag den 17. Okt. 1870.
Auf allgemeines Verlangen wiederholt:
Orpheus im Dorfe, oder eine musikalische Generalprobe auf dem Lande.
Komische Operette in 1 Akt von Elmar. Musik von Comadi.
Vorher:
Der Kosmos des Herrn v. Humboldt.
Lustspiel in 1 Akt von Feodor Wehl.
Diesem folgt:
Der Kurmärker und die Picarde.
Charakterbild in einem Akt von Louis Schneider.

Ich werde am **Mittwoch den 19. Oktober** nach Ingolstadt kommen und Mittags zwischen 11 und 1 Uhr in meiner vormal. Kanzlei zu sprechen sein.

Aichach, den 11. Okt. 1870.

Lautner, k. Advokat.

Weißer Brust-Syrup

von

G. A. W. Mayer in Breslau und Wien

unstreitig das allerbeste und wirksamste Mittel gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Asthma, Blutspeien, ꝛc. ꝛc. ist wieder in frischer Sendung eingetroffen und in $^1/_4$ und $^1/_8$ Flaschen zu haben bei

August Feiner
Ludwigsstraße Nr. 764.

Eine goldene Broche mit blauem Stein

wurde vom Kobostenbräu durch die Schulgasse bis zur obern Pfarrkirche verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe gefälligst in der Expedition abgeben.

Für Wiederverkäufer!

Turcos in Lebensgröße

nach der Natur gezeichnet sind soeben in meinem Verlage erschienen und in Farbendruck ausgeführt zu fl. 2. 24 kr.; in schönem Kolorit zu 1 fl. 48 kr. pro Dtzd. gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen.

Fürth — **J. Löwensohn's** lithographische Anstalt.



Fahrplan vom 27. August 1870 an.

Von München Ankunft:				Nach München Abgang:			
Postzug	29	7. 15	früh.	Postzug	28	5. 45	früh.
Eilzug	21	8. 25	früh.	Postzug	32	12. —	Mtgs.
Güterzug*	39	11. 30	Mtgs.	Güterzug*	38	2. 15	Mtgs.
Postzug	31	3. 5	Mtgs.	Güterzug	428	4. 30	Mtgs.
Güterzug	427	7. —	Abds.	Eilzug	22	7. 25	Abds.
Postzug	27	9. 35	Abds.	Postzug	30	8. 10	Abds.

Von Treuchtlingen Ankunft:				Nach Treuchtlingen Abgang:			
Postzug	28	5. 35	früh.	Postzug	29	7. 30	früh.
Postzug	32	11. 55	Mtgs.	Eilzug	21	8. 20	früh.
Güterzug	38	1. —	Mtgs.	Güterzug	39	12. 30	Mtgs.
Güterz.	428	3. 35	Mtgs.	Postzug	31	3. 15	Mtgs.
Eilzug	22	7. 20	Abds.	Güterzug	427	8. 40	Abds.
Postzug	30	8. 5	Abds.	Postzug	27	9. 45	Abds.
Postzug	34	11. 55	Nachts.	Postzug	33	2. 35	früh.

Die mit * bezeichneten Güterzüge befördern auch Personen, die ohne * bloß Güter.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 245. Katholisch: Protestantisch: Lucas.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 18. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Berlin, 17. Okt. (Offiziell.) **Benizel**, 16. Okt. Heute Nachmittag um 3 Uhr hielt der Großherzog von Mecklenburg in Soissons an der Spitze der pommer'schen, magdeburgischen und hessischen Festungsartillerie, der schleswig'schen Pionniere, der Landwehrbataillone von Frankfurt, Küstrin, Landsberg, Woldenberg, Brandenburg, Ruppin, Prenzlau, Jüterbogk und der halberstädtischen schweren Reiterei seinen Einzug. Unsere Verluste während der dreiwöchentlichen Zernirung, den täglichen Vorpostengefechten und der viertägigen Beschießung ist gering, 4000 Gefangene wurden gemacht, 132 Geschütze sind in unseren Händen.

Berlin, 15. Okt. Die Korvette „Elisabeth", welche von der Jahde ausgelaufen, ist gestern, von einem französischen Geschwader heftig angegriffen und verfolgt, in die Elbemündung eingelaufen. Drei feindliche Schiffe gaben auf Schußweite Feuer, welches die „Elisabeth" nicht erwiderte.

Breslau, 15. Okt. Die Morgenblätter veröffentlichen einen Protest der Lehrer des hiesigen katholischen Gymnasiums gegen die Beschlüsse des Konzils.

Hamburg, 15. Okt. Die bisherigen Angaben über die Stärke des bei Helgoland sichtbar gewesenen französischen Geschwaders variiren zwischen 7 bis 10 Schiffen, eine Angabe spricht sogar von 16 Schiffen. Fest steht, daß französische Schiffe auf deutsche Fahrzeuge Jagd machten. Die Aufbringung der Hamburger Brigg „Herzog von Orleans" wird bestätigt.

Tours, 15. Okt. (Auf indirectem Wege.) Die Regierung veröffentlicht folgende militärische Nachrichten vom 4. d.: Der Feind hat Beaugency besetzt und steht in schwacher Anzahl in Jargeau und Sully. Es scheint, als richte er seine Operationen auf Bourges und Nevers. Die Besatzung von Neu-Breisach hat am ersten Tage des Bombardements einen Verlust von 7 Todten, und 21 Verwundeten gehabt. 10 Häuser brannten ab. Die Verproviantirung des Platzes ist eine reichliche. Der Commandant ist zu hartnäckigem Widerstand entschlossen.

Brüssel, 16. Okt. Ueber Lille sind aus Paris vom 12. Okt. Nachrichten über den Stand der Proviantirung eingetroffen. Es wird angenommen, der Vorrath an Schlachtvieh werde bis Ende November gehen, Getreidevorrath ist noch vorhanden. Salz und Brennmaterial beginnen zu mangeln, Butter ist nicht mehr aufzutreiben. Die Bettelei nimmt überhand.

London, 17. Okt. „Times" melden: Die Viehseuche herrscht im Innern von Paris. Die Pferde werden abgeschlachtet. Die Hammel sind ebenfalls von der Seuche ergriffen.

Vom Kriege.

Hauptquartier Sr. Maj. des Königs **Versailles**, 10. Okt. Nachgrade fängt der Feldzug an unangenehm und unbequem zu werden, und glücklich kann sich derjenige schätzen, der bei diesem Regen und Wind, der jetzt hier in diesem „Eden" herrscht, nicht zu bivouakiren braucht, wenn er auch nur in irgend einem der von den Kugeln durchlöcherten Hause ohne Möbel ein Unterkommen fände. So viel als möglich ist denn auch das Armee-Commando bemüht, die Truppen in Cantonnements-Quartieren unterzubringen, wodurch natürlich auch die Cernirung sich immer enger zusammenzieht. Ueber den Beginn der ernstlichen Action läßt sich immer noch nichts Bestimmtes sagen, und wenn man die Vorbereitungen unserer Truppen-Commando's für den Winterfeldzug sieht, die da Unterjacken, Unterhosen, Leibbinden u. s. w. in Massen beziehen, so möchte man glauben, daß noch viel Wasser den Berg hinablaufen wird, bevor wir von Paris Besitz genommen. Aber auch in anderer Beziehung regt diese Witterung Bedenken an; denn sie erschwert den Transport der Lebensmittel und in dieser Beziehung haben wir schon jetzt keinen Ueberfluß, im Gegentheil, es macht sich täglich der Mangel immer mehr fühlbar. Nur das frische Fleisch mangelt uns nicht, und das ist noch ein Trost in unserer keineswegs beneidenswerthen Lage. Der gesammte Fouragetransport ꝛc. muß jetzt von unweit Meaux, von Nanteuil aus, wo die Eisenbahnverbindung aufhört, zu Achse herangeschafft werden, und die Chaussee wimmelt von Proviantfuhrwerken. Auch an Steinkohlen ist großer Mangel; unser neuer Präfect aber, der Abgeordnete von Brauchitsch-Genthin, Schwiegersohn unseres Kriegsministers, hat schon Rath geschafft und zieht auf demselben Wege die Kohle aus dem Saarbecken heran. Die Chikanen und Schurkereien, welche die französische Bevölkerung in so hohem Maße auszeichnen, dauern auch ferner fort, ja nehmen sogar noch fortwährend zu. So wurde kürzlich eine Schwadron vom 16. Husarenregiment in das Dorf Ablair gelegt. Die Bewohner nahmen sie scheinbar freundlich auf und fast alle wurden sie einzeln einquartiert. Da plötzlich in der Nacht ertönt die Sturmglocke und die im Schlaf liegenden Husaren werden von den hundsföttischen Bauern meuchlings überfallen. Nur 20 Husaren mit 32 Pferden konnten diesem Massacre enteilen, die übrigen wurden leider ein Opfer dieser Banditen. Natürlich hat das Regiment den Tod seiner Cameraden gerächt, selbst auf die Gefahr hin, daß franzosenfreundliche Blätter über diese „Barbarisirung" ein Zetergeschrei erheben werden. Mögen jene Zeitungen ihrer Krämernation zumuthen, solchen meuchlerischen Ueberfällen mit Sentimentalität zu begegnen; wir Deutsche können das nicht, wir meinen, die

Selbsterhaltung gebietet solchen Banditen gegenüber die strengste, rücksichtsloseste Strafe.

Aus Versailles, 11. Okt., wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Unter den in der Hauptstadt zusammengepferchten Viehheerden ist seit acht Tagen die Rinderpest ausgebrochen. Man hat das Vieh zuerst aus dem Boulogner Gehölz auf die großen freien Plätze im Innern der Stadt, auf die Esplanade beim Dom der Invaliden und auf die äußeren Boulevards, später aber in die Festungsgräben hinter den Forts zwischen diesen und der Stadtmauer getrieben.

Der „Allg. Ztg." wird aus St. Germain en Laye, 9. Okt. berichtet: Kleinere Ausfälle, um Kartoffel und Rüben zu holen, oder zu sehen, ob sich in den verlassenen Dörfern noch einiger Proviant vorfinde, macht die eingeschlossene Pariser Besatzung fast alltäglich, jedesmal werden Schüsse gewechselt und gewöhnlich gibt es ein paar Verwundete. Vorgestern wurden bei einem solchen Rekontre in dem Dorfe Plessis Piquet der Major des 2. Bataillons vom 6. bayerischen Infanterie-Regiment, Frhr. v. Essenwein, und sein Adjutant, Lieutenant Weiß, ein geborner Russe, durch eine aus unmittelbarer Nähe abgefeuerte Chassepotkugel getödtet. Dieselbe ging dem Adjutanten, welcher neben dem Major zum Fenster (eines, wie wir hören, als Observatorium dienenden Hauses) herausschaute, durch den Hals und traf dann den Major durch den Kopf, so daß die beiden braven Offiziere nach wenigen Minuten verschieden.

Einem dem „Nürnb. Korresp." zugegangenen Privatbrief eines deutschen Zivilisten aus Rheims, 11. Okt., entnehmen wir Folgendes: „Die Franzosen möchten uns hier vergiften, es kommen auch nicht selten Konflikte vor. Rheims ist eine große Fabrikstadt von 80,000 Seelen, 15,000 Arbeiter sind brodlos, und zu jeder Gewaltthat geneigt. Da heißt es den Säbel locker in der Scheide tragen. Die Uhlanen thun indeß ihre Schuldigkeit und treiben das aufrührerische Gesindel schnell zu Paaren. Mit 3—4000 Bajonetten und dem prestige unserer Waffen geht's so leidlich in den Städten. Aber auf dem Lande und an den dünnen Etappenfäden hin kömmt allerdings das Schießen der Francttireurs auf Soldaten, Johanniter und überhaupt Deutsche noch häufiger vor. Die Kerle schießen jedoch so schlecht, daß man das Knallen nicht viel beachtet. Man nimmt es so hin, als etwas, was mit dem Klima und den örtlichen Verhältnissen zusammenhängt und unvermeidlich ist, wie die Schnaken am Rhein, die Schwefeldünste vom Hopfendörren in Nürnberg. Vorgestern schlug vor Soissons eine französische Granate in ein Zimmer, wo mehrere preußische Offiziere zusammensaßen. Die Herren waren über einer Landkarte alle um den Tisch versammelt und wurden von Granatsplittern verletzt. Ein Bursche blieb todt. Hier sind 1021 kranke und verwundete Deutsche, darunter 24 Bayern. Sie sind in aufmerksamer und tüchtiger ärztlicher Behandlung, aber im Verhältniß zu der luxuriösen Pflege, welche sie in Deutschland finden würden, immerhin sehr erbärmlich untergebracht. Leider ist's nicht möglich, etwas hieher kommen zu lassen. Eine Johanniterkolonne ist hier, da suche ich denn so viel wie möglich herauszubetteln. Zigarren, Lektüre, Ansprache fehlt den Leuten hauptsächlich."

Rheims, 10. Okt. Heute ist die erste Nummer des „Moniteur officiel du gouvernement général a Reims" erschienen; die Redaktion des nicht officiellen Theiles besorgt Herr Wollheim Chevalier de Fonseca. Das Blatt enthält die schon bekannten Proklamationen des Generalgouverneurs Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der neu ernannten Civilcommissäre Prinz von Hohenlohe und Graf Taufffirchen, das königliche Dekret, welches die Conscription in den occupirten französischen Landestheilen aufhebt, ein Edict, betreffend die Verantwortlichkeit der Behörden im Falle eines Angriffs auf deutsche Soldaten und Transporte, ferner einen Befehl, die bevorstehende Weinernte in der Champagne in keiner Weise zu stören, eine Publikation, betreffend das Verfahren bei Requisitionen u. s. w.

Das „Echo du Parlament" bringt aus Nanzig, 14. Okt., die glaubwürdige Nachricht, General Boyer, erster Adjutant Bazaine's, habe Metz vor einigen Tagen verlassen und müsse schon in Versailles eingetroffen sein; er soll über die Kapitulation von Metz unterhandeln. — Von gleichem Werthe scheint die Meldung der „N. Fr. Pr." aus Florenz zu sein, wornach man im dortigen Ministerium des Aeußern versichere, Trochu habe von Bismarck zu Friedensunterhandlungen eine persönliche Konferenz verlangt. — Die Stimmung der Diktatoren Frankreichs ist, wie aus allen ihren Maßregeln und Proklamationen hervorgeht, noch keineswegs zum Frieden geneigt. So heißt es in einem Schreiben aus Paris vom 11. Okt.: Burnside ist gestern in das preußische Hauptquartier abgegangen. Man sagt, daß er zurückkommen werde, und glaubt mehr denn je, daß offiziöse Pourparlers stattfinden; aber das Volk von Paris widersetzt sich energisch jedem Frieden, welcher auf Gebietsabtretungen oder erniedrigenden Bedingungen für die Nation basirt."

Straßburg, 14. Okt. General v. Olech, bisheriger Gouverneur von Koblenz, der bekanntlich zum Gouverneur von Straßburg ernannt wurde, zeigt heute an, daß vorgestern Abend aus dem Hause Nr. 26 der Kronenburger Straße auf deutsche Besatzungstruppen geschossen worden sei. In Folge dessen seien sämmtliche Bewohner dieses Hauses verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Die weiblichen Hausbewohner seien aus demselben entfernt und der Mairie zugewiesen worden, damit solche für ihre anderweitige Unterbringung Sorge trage. Das Haus habe fortan als Kaserne zu dienen. Da früher schon einmal Schüsse auf deutsche Besatzungstruppen erfolgten, so werde sofort in sämmtlichen Häusern Straßburgs Nachsuchung nach Waffen und Munition durch Polizei und Militärkommandos geschehen, und wer von jetzt ab im Besitz von solchen befunden werde, verfalle dem Kriegsgesetze. General von Olech macht ferner bekannt, daß fortan alle Eingaben, die beim Generalgouvernement eingereicht würden, in deutscher Sprache abzufassen seien. Diese Verfügung erfolge deshalb weil hie und da Eingaben in französischer Sprache unleserlich seien und nur mangelhaft ins Deutsche hätten übersetzt werden können.

Anknüpfend an die früheren Berichte über die Belagerung von Straßburg sind wir in den Stand gesetzt, denselben heute nachstehende Angaben folgen zu lassen: Es sind während der förmlichen Belagerung von Straßburg acht verschiedene Geschützarten preußischerseits und deren vier badischerseits in Thätigkeit gewesen und zwar im Ganzen 241 Geschütze, nämlich 30 lange ge-

zogene 24-Pfünder, 12 kurz gezogene 24-Pfünder, 64 gezogene 12-Pfünder, 20 gezogene 6-Pfünder, 2 gezogene 21-Centimeter-Mörser, 19 50pfündige, 20 25pfündige und 30 7pfündige glatte Mörser; diesen sind zur Beschießung der Citadelle badischerseits hinzuzufügen 4 25pfündige Mörser, 8 60pfündige Mörser, 16 gezogene 12-Pfünder, 16 gezogene 24-Pfünder. Von den genannten 241 Geschützen sind im Ganzen 193,722 Schuß und Wurf in die Festung gefeuert worden und zwar 162,600 von den 197 preußischen und 31,122 von den 44 badischen Geschützen. Es ergibt dies hiemit, daß in den 31 Tagen des förmlichen Angriffs auf Straßburg durchschnittlich demnach an jedem Tage 6239, in jeder Stunde 269, in der Minute also fortlaufend 4—5 Schuß oder Wurf in die Festung gefeuert worden sind.

Epernay, 12. Okt. Ein gestern um halb sieben von Dormans abgegangener Zug mit Kranken gerieth etwa eine Stunde von hier aus den Schienen und zwar, wie sich alsbald herausstellte, in Folge eines an der Bahn verübten Frevels. Die Schienen waren, kurz nachdem die Bahn abpatrouillirt war, aufgerissen worden, und zwar mußten bei dieser That wegen der kurzen Zeit, in der sie ausgeführt, Mehrere betheiligt sein. Patrouillen, die ausgeschickt wurden, ergriffen auch bald ein Dutzend Leute; zwei, die sich widersetzten, wurden sofort erschossen; Andere sagten aus, daß sie vom Grafen Chevigny, dem Schwiegervater des Herzogs von Montebello, für 2000 Franken gedungen worden seien, die Schienen aufzureißen. Es begab sich sofort eine Abtheilung nach dem Schloß Boursault, dem Wohnort des Grafen. Der Graf, der beim Frühstück saß, führte eine Komödie der Ruhe auf die jedoch in Allen die moralische Ueberzeugung erweckte, daß die Aussage der Leute vollkommen der Wahrheit entspreche. Die Abführung des Grafen und seines Hofmeisters erfolgte denn auch sofort. Er sitzt mit noch 20 Mitschuldigen und der Mitschuld Verdächtigen auf dem hiesigen Bahnhof gefangen. Als Opfer des Frevels sind 4 Todte zu beklagen, zwei Bayern, die drei Schlachten glücklich überstanden und jetzt an der Ruhr erkrankt nach Hause reisten, und zwei Preußen. Sechs Soldaten, gleichfalls Kranke, sind schwer verwundet. Der Frevel war laut Aussage gegen einen Artilleriezug gerichtet. (Frkf. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen bei der Einnahme von Weißenburg, in der Schlacht bei Wörth und in den siegreichen Kämpfen bei Sedan wurden der bayerischen Armee vom Bundesfeldherrn 77 eiserne Kreuze 2. Classe zu Theil, von welchen 49 Offizieren, 18 Unteroffizieren und 10 Soldaten zuerkannt worden. Außer dieser Auszeichnung erhielten noch 2 Unteroffiziere und 4 Soldaten die goldene, 17 Unteroffiziere und 12 Soldaten die silberne Tapferkeitsmedaille; weiter wurde an 77 Offiziere der Militärverdienstorden, an je 27 Unteroffiziere und Soldaten das Militärverdienstkreuz vergeben; mit der Tapferkeitsmedaille sind Zulagen verbunden. Der Kronprinz von Preußen wurde zum Großkreuz, Generalmajor v. Orff zum Ritter des Max-Joseph-Ordens ernannt; für besonders hervorragende tapfere Thaten werden demnächst noch mehrere Auszeichnungen durch letztgenannten Orden erfolgen und zwar nicht allein in der bayerischen, sondern auch in der übrigen deutschen Armee.

München, 16. Okt. Auf Grund verlässiger Nachrichten kann ich Ihnen mittheilen, daß unsere Staatsregierung in zirka 4 Wochen — auf den 15. November — die Kammern einberufen wird. Sie wird also „vorläufig" davon absehen, die Kammer aufzulösen, weil sie seit dem 26. v. Mts. weiß, daß sie trotz aller Redensarten der „gemäßigten" und „extremen" Ultramontanen sicher auf eine Mehrheit von 2 Drittel — (es ist nicht eine Dreiviertel-Majorität nothwendig, wie es unlängst in einer Münchener Korrespondenz der Berliner „Nationalzeitung" hieß) — bei der Vorlage des Bündnißvertrages rechnen kann.

In Passau wurde am 14. ds. Früh 7 Uhr in der hohen Domkirche vom Herrn Bischof Heinrich für die bayerischen und deutschen Krieger, welche während des gegenwärtigen Krieges in treuer Pflichterfüllung ihr Leben geopfert haben, ein Trauergottesdienst in höchst feierlicher Weise abgehalten. Diesem erhabenen, heiligen Akte, bei welchem auch noch 20 Beimessen gelesen wurden, wohnten alle Spitzen und Mitglieder der sämmtlichen Stellen und Aemter des Magistrats, des Gemeinde-Collegiums, der Unterrichtsanstalten, die Stadtcommandantschaft, die Offiziere und Depot-Compagnie des 9. Jäger-Bataillons und eine unendliche Zahl Leidtragender von Nah und Fern bei, welche alle tief ergriffen ihr frommes Gebet für die gefallenen bayerischen und deutschen Streiter zum Himmel sendeten.

General Uhrich, der Vertheidiger von Straßburg, der nach der Capitulation in Tours war, dem aber die Zustände im Innern Frankreichs wohl den Appetit zum Dortbleiben verdorben haben, befindet sich in Darmstadt, wo er vorläufig zu bleiben gedenkt.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden in den Lokalitäten der Zeughaus-Verwaltung Ingolstadt

Mittwoch den 26. Oktober 1870, Vormittags 9 Uhr

220 — 24 Pfünder }
108 — 12 Pfünder } Geschoßtransportkästen

im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben werden.

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen vom 18. Oktober ds. Js. an bei der Hauptzeughaus-Verwaltung München, sowie bei den Zeughaus-Verwaltungen Augsburg und Ingolstadt zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch Submissions-Formularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt

längstens bis Dienstag den 25. Oktober Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Stelle frankirt eingelaufen sein und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen in lit. b der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Zeughaus-Verwaltung nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten, sowie die Mitglieder der submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem obengenannten Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der lit. i, k und l ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebsvermögen 2c. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend nachzuweisen und sofort den bedingten oder unbedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ingolstadt, den 17. Oktober 1870.

Die königliche Artillerie-Direction.

v. Mann, Oberst.

Nur einen Tag in Ingolstadt!

Für Damen!

Ich beehre mich, den Damen von Ingolstadt ergebenst anzuzeigen, daß ich

Mittwoch den 19. Oktober

mit einer großen Auswahl von

eleganten Winter-Jaquets & Mäntel von 6 fl. an, und Corsets in allen Farben & Stoffen von 1 fl. an

zum Verkaufe eintreffen werde.

Reelle Bedienung und billigste Preise.

Hochachtungsvollst

Madlon Klingsohr aus Nürnberg.

Verkaufslokal: Gasthof zum Bären, Zimmer Nr. 20, Eingang durch den Saal.

Wendelin-Namensfeier

Mittwoch den 19. Okt. auf der

Ruile-Ziegelei.

Anzeige.

Eine frische Sendung guter und schöner Kartoffeln ist wieder angekommen und werden dieselben von heute an auf dem Markt per Strich um 18 kr. abgegeben, sowie auch schöne Aepfel.

Ein möblirtes Zimmer ist bis 21. Oktober zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Ein möblirtes Zimmer ist in der Ludwigsstraße zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Ein Soldat verlor am Sonntag Abend vom Grünenbaumwirth bis zum Brückenkopf einen Geldbeutel mit 6 fl. 30 kr. Man bittet um Rückgabe an die Expedition.

Vor einigen Tagen wurde ein Notizbuch verloren, worin sich vier Versatzzettel vom Pfandamt Regensburg und sonstige Papiere befanden. Der redliche Finder wird freundlichst ersucht, dasselbe bei Melber Hirl nächst der Griesmühle gegen Belohnung abzugeben. — Da die Versatzzettel angezeigt sind, so wird vor Ankauf gewarnt.

Hönninger, Schauspieler.

Ein Zimmer mit Alkoven, einfach möblirt oder unmöblirt, ist zu vermiethen. Näheres in der Expedition. (3)

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 246. Katholisch: Peter v. Alic. Protestantisch: Ferdinand.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 19. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Hamburg, 17. Okt. Das französische Kanonenboot „Ramdin" kaperte die deutschen Schooner „Lucia" und „Concordia".

Wien, 17. Okt. Die offiziöse österreichische Correspondenz schreibt: Ueber den Entschluß oder den Vorsatz des Papstes, nach Innsbruck überzusiedeln, ist an maßgebender Stelle auch nicht eine Andeutung bekannt.

Die „Times" erhielt aus Versailles vom 16. Okt. folgende Depesche: General Boyer, Adjutant des Marschalls Bazaine, kam von Metz hier an und sprach zweimal mit dem Grafen Bismarck. — Oberst Lindsay kam aus Paris an, woselbst er den Hospitälern 2000 Pfund Sterling übergab.

Brüssel, 17. Okt. Außer den Seitens der Regierung neulich in Antwerpen mit Beschlag belegten 22 Waffenkisten sind in den letzten Tagen wiederum mehrere für Frankreich bestimmte Waffensendungen angehalten worden.

Florenz, 16. Okt. Auf Anfrage einiger Mächte, ob die Regierung die Abreise des Papstes aus Rom hindern würde, antwortete sie, der Papst sei kein Gefangener.

Florenz, 16. Okt. Es heißt, daß Thiers morgen wieder nach Tours abreist. — Der König wird nach den bisherigen Bestimmungen im Laufe des November seinen Einzug in Rom halten.

Newyork, 17. Okt. Furchtbarer Sturm auf Cuba. Es geht das Gerücht, daß 2000 Personen umgekommen seien. Die Neger auf Martinique, welche am 24. Sept. revoltirten, haben 50 Plantagen verbrannt. Die Insurrektion ist unterdrückt.

Vom Kriege.

Aus dem Hauptquartier Versailles vom 8. Okt. schreibt man dem „Berl. B.-C.": Auf das Bestimmteste kann ich Sie versichern, daß vorgestern unter Vorsitz des Königs ein großer Kriegsrath abgehalten worden, in welchem diese wichtige Frage verhandelt wurde. Graf Bismarck soll sich entschieden gegen das baldigst beginnende Bombardement auf Paris ausgesprochen und dabei vornehmlich geltend gemacht haben, daß die Stadt Paris der Vereinigungspunkt aller Nationen gewesen, und die rasche Beschießung von Paris an anderen Orten vielleicht mit scheelen Augen angesehen werden könnte; er soll sich ferner für eine Aushungerung der Stadt ausgesprochen haben, in der Hoffnung, daß die zwei Millionen zählende Stadt sich auf längere Zeit nicht mehr halten könnte und auf diese Weise viele Menschenleben nicht dem Verderben ausgesetzt zu werden brauchten. General v. Moltke soll sich dagegen entschieden für ein sofortiges starkes Bombardement ausgesprochen haben, in der vielleicht berechtigten Annahme, daß die Forts vor Paris den kolossalen 35-, 40- und 48-Pfündern nicht lange Widerstand leisten können, und auf diese Weise das baldige Einrücken unserer Truppen in Paris beschleunigt würde. In der That leiden unsere Soldaten in den unaufhörlichen Bivouaks vor Paris durch die sich sehr bemerkbar machende Kälte bei Nacht sehr, die Krankheiten mehren sich naturgemäß, während es andeiseits höchst schwierig ist, die Lebensmittel mittelst Wagen heranzuschaffen. Der Mangel an wollenen Hemden, Jacken, Unterbeinkleidern macht sich von Tag zu Tag fühlbarer, und mit wahrhafter Sehnsucht erwartet man diese so höchst nothwendigen Gegenstände. In der That ist periculum in mora. Wenn man bedenkt, daß vor Metz die Truppen auch unaufhörlich zu bivouakiren haben, und demgemäß fast unsere ganze Armee die großen Anstrengungen theilt, so muß der Appell um sofortige Beschaffung des nothwendigsten Schutzes gegen die Kälte und Nässe an ganz Deutschland gerichtet werden." — Wie aus diesen, so geht auch aus anderen Berichten hervor, daß unsere kriegerische Lage gegenwärtig, ungeachtet aller Siege, eine ziemlich peinliche, wo nicht kritische ist. Der Grund liegt einfach darin, daß man den Feind nirgends recht fassen kann, da derselbe sich einestheils in den festen Plätzen versteckt hält, anderntheils in entfernten Städten zerstreut liegt, wo ihn aufzusuchen augenblicklich nicht thunlich ist. Nun könnten wir allerdings ruhig warten, bis es ihm beliebt, sich irgendwo zu zeigen und uns entgegen zu treten, wenn nur nicht dieses ruhige Warten selbst mit den größten Schwierigkeiten verknüpft wäre. Eine Armee von 300,000 Mann — auf Einem Platze concentrirt, in gänzlich ausgesogener Gegend und in solcher Ferne von der Heimath — zu verpflegen und gleichzeitig mit Kriegsmaterial zu versorgen, ist weit schwieriger, als es den Anschein hat, namentlich wenn, wie im jetzigen Falle noch besonders ungünstige Umstände obwalten. Durch Straßenfuhrwerk ist nämlich der tägliche Mundbedarf einer so weit entfernt stehenden Armee nicht zuzuführen, da jedes Fuhrwerk auf der langen Reise fast so viel aufbrauchen würde, als es zu führen im Stande ist. Der Fall von Soissons kann uns eine zweite Bahnlinie über Rheims öffnen; (ist bereits erfolgt, die Uebergabe von Metz kann eine ganze Armee frei machen zu nachdrücklichen Expeditionen gegen den Süden und völliger Säuberung und Ausschließung des westlichen und südlichen Frankreichs zu Gunsten unserer Truppen vor Paris.

Versailles, 11. Okt. Im Laufe des gestrigen Vormittags war die feindliche Kanonade besonders stark aus dem Fort Valérien, wo eine Batterie, die bisher geschwiegen hatte, zum erstenmale versucht wurde. Die Geschosse waren auf St. Cloud gerichtet. Sie verfehlten jede Wir-

kung auf unsere Befestigungen und Vorposten, schlugen dagegen in das Schloß selber ein. Eine Granate traf in das Schlafzimmer Napoleons III. und crepirte daselbst. Die beiden im Zimmer sich gegenüber stehenden Spiegel wurden vollständig in Trümmern geschlagen, die Wände zerrissen. Es muß besonders constatirt werden, daß diese erste Vernichtung baulicher Denkmäler von den Franzosen selber ausgegangen ist. Um übrigens von der Dichtigkeit des französischen Kugelregens eine Vorstellung zu geben, mag angeführt werden, daß allein in Choisy le Roi vorgestern einige sechszig, gestern bis Mittag über vierzig Granaten aufgelesen wurden, die aus dem Fort Vitry und den Schanzen bei Villejuif herübergesandt waren. Im Park von St. Cloud betrug die Zahl der gestern aufgefundenen Granaten über hundert. Dem gegenüber ist es jedenfalls ein Beweis für die diesseitige Vorsicht, daß die Zahl der Verwundungen bei unseren Truppen sich auf ein sehr geringes Maß beschränkt.

Vor Paris, 9. Okt. Unsere Kavallerie, welche jetzt sehr viele Requisitionsstreifzüge unternehmen muß, wird dieser ohnehin beschwerliche Dienst sehr durch die Schaaren der Franctireurs, die besonders im Westen von Paris jetzt stärker als früher aufzutauchen anfangen, sehr erschwert. Eine Schwadron vom zweiten preußischen Husarenregiment (Todtenköpfe), welche eine Expedition nach Chartres unternahm, fand bei dem Rückmarsch das Dorf, welches sie passiren mußte, sehr stark von Franctireurs besetzt. Der Rittmeister ließ die Hälfte seiner Mannschaft absitzen, und zu Fuß mit dem Karabiner erstürmten die Husaren das Dorf und vertrieben die Feinde, hatten aber selbst an Todten und Verwundeten 6–8 Mann Verlust. Schlechter erging es in der Nacht vom 7. auf den 8. dies einer Schwadron vom 16. preußischen Husarenregiment (schleswig-holsteinisches). Auf einem Requisitionskommando nahm die Schwadron in der Gegend von Rambouillet Nachtquartier in einem Dorfe, welches schon von 40 bayerischen Infanteristen besetzt war; der die Schwadron kommandirende Rittmeister glaubte, daß die Bayern die nöthigen Vorposten ausstellen würden, und versäumte dies daher leider. Es sollte sich bitter rächen. In der Nacht überfiel eine starke Bande von Franctireurs das Dorf, die einzeln in Ställen neben ihren Pferden schlafenden Husaren konnten sich in der Dunkelheit nicht schnell sammeln, und einige 60 Mann, darunter zwei Offiziere, wurden getödtet, verwundet oder gefangen genommen, während ungefähr 50 Mann, darunter der am Kopfe verwundete Rittmeister, sich theils zu Fuß oder auch auf ungesattelten Pferden durchhieben und später sammelten. Die bayerischen Infanteristen, welche zusammen in einem größeren Hause lagen, konnten sich ohne nennenswerthe Verluste durchschlagen. (Allg. Z.)

Der Correspondent der „Times" im königlichen Hauptquartier zu Versailles skizzirt die beiden Hauptcharaktere des Krieges folgendermaßen: — „Sehen Sie diesen schmächtigen Mann ohne Schnurr- und Backenbart, die Hände hinter dem Rücken gefaltet — den Offizier mit dem in's Graue spielenden, sehr kurz geschnittenen Haar, einem durch viele schöne Linien markirten Gesicht, ein wenig gebeugten Haupte, hervortretenden Augenbraunen und tiefliegenden Augen? Das ist der Mann, den die Junker von Berlin „den alten Schulmeister" nannten. Welche Lektion hat er die Oesterreicher und Franzosen gelehrt! Er sieht sehr ernst aus; aber er ist immer so. Aber da, sehen Sie, durch die Menge schreitend, eine ganz verschieden aussehende Persönlichkeit?" „Ja, wer ist dieser franke lächelnde Kürassiermajor? Er kommt diesen Weg — der Offizier in der weißen Mütze mit dem gelben Streifen, dunkelblauen, beinahe schwarzem doppelreihigen Waffenrock mit gelbem Kragen, größer als alle die großen Offiziere um ihn herum?" „das ist Graf Bismarck." Wohin er auch geht, rührt sich Alles — Mützen werden berührt, Hüte gezogen. Er geht grade auf ein kleines Häuflein Amerikaner zu — General Barnside in Civil, General Sheridan, General Husen und General Forsyth in Uniform, aber ohne Degen. Sie hören sein Gelächter aus dem Gemurmel der Menge und dem Wogen der Töne, welche den Namen „Bismarck" tragen, heraus. Wie herzlich er ihnen die Hände schüttelt, leicht und freimüthig, stolz wie ein Offizier, der so eben auf dem Schlachtfelde befördert worden."

Pont-a-Mousson, 13. Okt. Auf dem Marktplatze hier stand diesen Morgen ein Trupp französischer Gefangenen; es waren 10 bis 12 Mann, darunter einige Garden, welche man gestern beim Fouragiren gefangen nahm. Ich habe sie fast alle ausgefragt und trug die Aussage dieser Leute das Gepräge der Wahrheit an sich. Sie erzählten, sie bekämen in Metz Pferdefleisch-Rationen; aber von einem Mangel an sonstigen Lebensmitteln oder Proviant sei noch gar keine Rede. — Die Verluste in dem Gefechte beim Ausfall vom 7. Oktober sollen französischerseits über 1000 Mann betragen. Daß Bazaine mit seiner ganzen Armee außerhalb der Ringmauer von Metz liegt, bestätigen die Gefangenen. Die Zahl der sich innerhalb der Forts befindlichen Armee geben Alle auf über 100,000 Mann an. — Es ist doch ein gewaltiges Schauspiel, solch ein Heer in voller Kriegsstärke in die größte Mausefalle der Welt eingesperrt zu sehen. — Die Einwohner von Pont-a-Mousson und Umgegend sind außerordentlich glücklich über die guten Nachrichten, welche in Deutschland gefangene Franzosen von sich ihren hiesigen Angehörigen geben. — Ein großer Theil der Besatzung von Toul, von welcher Viele aus hiesiger Gegend sind, sollen sich in Köln außerordentlich wohl befinden.

Straßburg, 14. Okt. Seit heute fahren die Eisenbahnzüge wieder in den nun nothdürftig hergestellten und aufgeräumten Hauptbahnhof. Bekanntlich waren seither die Passagiere, die Kehl und Straßburg besuchen wollten, genöthigt, am alten Bahnhofe, der 10 Minuten von Kehl entfernt und als Wagenschuppen benutzt wird, abzusteigen und den Weg nach Kehl zu Fuß zurückzulegen. Die eiserne Kinzigbrücke, die bei Sprengung der Rheineisenbahnbrücke auch theilweise zerstört ward, ist bereits wieder hergestellt. Ganze Eisenbahnzüge mit Trümmern der Brücke und Schutt gehen von Kehl ab. Nicht genug kann man in den gebildeten Kreisen Straßburgs die Herzensgüte Uhrichs rühmen, der während der Belagerung Alles aufbot, das Elend erträglich zu machen. Einer armen, nothdürftig gekleideten Frau, die mit ihrem kranken Kinde genöthigt war, auf der Straße zu campiren, ließ er seine eigene wollene Decke aus seiner Wohnung holen, wofür er von den Umstehenden mit Hochrufen belohnt ward. Und wenige Tage nachher beschuldigten ihn dieselben des Verraths und be-

haupteten, die Festung sei mit preußischem Gelde erkauft worden.

Basel, 14. Okt. Die Mühlhäuser leben in einem fortwährend politisch-militärischen Provisorium. Nach dem Abzug der deutschen Truppen sind heute Morgen daselbst 2000 Franctireurs eingetroffen, die, wie es scheint, zu dem Corps des Generals Cambriels gehören, der in Belfort steht und in und um die Festung über eine Truppenmasse von 30,000 (?) Mann verfügt, die, was die Infanterie betrifft, in Regimenter eingetheilt ist. Diese Regimenter bestehen aus einem Linienbataillon und zwei Bataillonen Mobilgarden. Bei Besancon stehen noch ca. 20,000 Mann. Ueber diese Truppen soll Garibaldi den Oberbefehl erhalten und in den Vogesen operiren, vielleicht auch zu einem Entsatz von Metz bestimmt sein. Meine Informationen reichen nicht über diese Combination hinaus. Zwischen den Franctireurs und deutschen Truppen soll gestern bei Lauterbach in der Nähe von Mühlhausen ein kleines Treffen stattgefunden haben. — Schon vor einigen Tagen ging das Gerücht, daß die Regierung von Tours befohlen habe, den durch die schweizerische Centralbahn besorgten Eisenbahndienst zwischen Basel und Mühlhausen aufzuheben. Das Gerücht erhält heute seine Bestätigung durch die Bekanntmachung des hiesigen Bureauchefs der französischen Ostbahn, wonach diese letztere den Betrieb wieder selbst übernimmt, jedoch nur zwei Züge täglich gehen läßt.

Wie der Times aus Lyon geschrieben wird, ist die Geistlichkeit über eine Ordre sehr erbittert, welche die sämmtlichen Priester bei einer dreitägigen Gefängnißstrafe auffordert, in die Nationalgarde einzutreten. In Folge dessen hat die Municipalität ihren Trotz in einem noch entschiedeneren Acte kundgegeben, indem sie Niemandem anders als dem Erzbischofe selbst eine Einberufungsordre zugeschickt hat. Wie unter diesen Umständen erklärlich, sind in den Straßen nur sehr wenige Geistliche sichtbar.

Vermischte Nachrichten.

Aus den von Preußen mit den süddeutschen Staaten gepflogenen Verhandlungen soll sich, wie man der „N. Fr. Pr." aus München schreibt, ergeben, daß Preußen für seine Dynastie den Kaisertitel beansprucht, daß ein deutscher Reichstag gebildet werden soll, daß die diplomatische und consularische Vertretung aller deutschen Staaten eine einheitliche sein soll, daß die süddeutschen Staaten hiefür eine Pauschalsumme entrichten sollen, daß den Fürsten eine besondere persönliche Vertretung an anderen Höfen durch diplomatische Agenten vorbehalten bleibt. Für das Heer soll projectirt sein, den jetzt im Nordbunde 225 Thlr. per Mann erreichenden Beitrag für Süddeutschland zu ermäßigen; die Verwaltung bleibt noch für einige Jahre in den Händen der süddeutschen Staaten mit dem Vorbehalte, daß eine bestimmte Summe, welche die Stände nicht herabsetzen dürfen, verwendet werden muß und daß kaiserlich preußische Inspectoren darüber die Controle haben.

Der Kronprinz von Preußen hat Namens des Königs von Preußen dem Prinzen Otto, Bruder des Königs von Bayern, das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

München, 16. Okt. Wie man vernimmt, ist als künftiger Bischof von Würzburg der Dompropst daselbst, Dr. v. Reißmann, in Aussicht genommen.

München, 16. Okt. Der Erzbischof hat dem Comite beider Gemeindekollegien auf dem Rathhause die Summe von 100 fl. für die Stadt Straßburg übergeben. Die Sammlungen desselben haben bis heute bereits über dritthalbtausend Gulden ertragen, obwohl dieselben erst seit ein paar Tagen eröffnet wurden.

Von der bayerischen Grundrenten-Ablösungsschuld werden am 31. Oktober 200,000 fl. zur Heimzahlung verloost. Die gezogenen Obligationen werden vom 1. Januar 1871 an außer Verzinsung gesetzt. Eine Wiederanlage der heimzuzahlenden Kapitalien findet zur Zeit nicht statt.

Die Bayerische Vereinsbank in München emittirt von nun an an Ordre lautende Cassascheine und zwar in Beträgen von fl. 100 — und fl. 1000 — bei Sicht zahlbar ohne Zinsvergütung, in Beträgen von fl. 100 — fl. 500 — fl. 1000 — fl. 500 bei einmonatlicher Kündigung mit 2% Zinsvergütung, bei dreimonatlicher Kündigung mit 3% Zinsvergütung, bei sechsmonatlicher Kündigung mit 3½% Zinsvergütung, bei zwölfmonatlicher Kündigung mit 4% Zinsvergütung.

München, 18. Okt. Stadtpfarrer Pfaffenberger von St. Ludwig geleitete heute 14 barmherzige Schwestern aus Dillingen und Mallersdorf, wozu in Weissenburg noch weitere sechs Schwestern und Diaconissinnen sich anschließen, auf den Kriegsschauplatz. Das in Versailles zuerst, wie wir neulich erwähnten, in Thätigkeit getretene bayerische Sanitätskorps steht unter der bewährten obersten Leitung des Delegirten des Landeshilfsvereines Fürsten Max von Thurn und Taxis.

Aus der Umgegend von der Hollerdau wird über den Hopfenhandel geschrieben, daß zwar geringere Sorte um 24—29 fl. gekauft wird, daß aber die besseren und gut gewachsenen Hopfen nicht um den Spottpreis von 30—35 fl. an die sich bereits einfindenden Händler und Schmuser abgegeben werden, da heuer der Hopfen dort wenigstens 42—52 fl. werth ist.

Frankfurt a. M., 15. Okt. Dem Vernehmen nach wird der Magistrat in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten den Antrag stellen, der Stadt Straßburg eine Unterstützung von 15,000 fl. zu bewilligen.

Die Bonner katholischen Professoren der Theologie haben sämmtlich den geforderten Revers bezüglich der Unterwerfung und gläubigen Annahme der päpstlichen Unfehlbarkeit verweigert und sind dieselben nunmehr mit Suspension bedroht worden, falls sie nicht binnen zehn Tagen ihre Unterwerfung schriftlich kund geben. Das Fortbestehen der Fakultät ist dadurch fraglich geworden.

General Vogel v. Falkenstein bleibt in Folge der Annäherung der französischen Flotte auf seinem Posten in Hannover.

Der 18. Oktober ist der Geburtstag des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des Siegers von Weissenburg und Wörth. Der Führer der 3. Armee ist geboren den 18. Oktober 1831 und ist demnach 39 Jahre alt.

Paris, 4. Okt. Heute ist die fünfte Serie der in den Tuilerien aufgefundenen Papiere erschienen. Aus einem Contocorrent des Hauses Baring in London geht hervor, daß der Kaiser

bei dieser Firma Ende 1866 ein Guthaben von 23,325,000 Francs hatte. — Ein Dekret verfügt, daß den Bewohnern von Paris, welche ihren im Oktober fälligen Miethzins nicht zahlen können, diese Zahlung auf drei Monate gestundet ist. Das Dekret findet seine Anwendung auch auf die möblirten Wohnungen (garnis).

Die neueste Schnurrpfeiferei, die zwei Drittel von Paris glauben, veröffentlicht die „Liberté". Demnach haben die Franzosen 10,000 Preußen in einen Wald bei Villejuif getrieben. Da letztere in der feigherzigsten Weise sich weigern, herauszukommen, reiben die braven Pariser die Bäume, um sie in Brand zu stecken, mit Petroleum ein. (!)

Die unterirdischen Telegraphen um Paris. Ein Korrespondent der „Elberf. Ztg." aus Versailles vom 30. Sept.: Schloß Meudon. Vorgestern entdeckte man im Keller ganz zufällig einen verborgenen telegraphischen Apparat, vermittelst dessen selbst während der Okkupation durch hiesige Leute noch immer Nachrichten nach Paris gegeben worden waren; der Telegraphenbeamte, der vermuthlich Lunte gerochen, hatte sich im letzten Augenblick noch gerettet; der in das Geheimniß eingeweihte Kastellan des Schlosses wurde aber abgeführt. Ein zweiter telegraphischer Apparat wurde in Bas-Meudon aufgefunden; als unsere Leute in das Zimmer traten, arbeitete der Beamte noch munter mit Paris. Natürlich wurde ihm das Handwerk sofort gelegt. Es ist anzunehmen, daß noch mehrere solcher Kommunikationsmittel existiren.

Florenz, 15. Okt. Man versichert, daß Herr Thiers hier nicht nur eine diplomatische, sondern eine militärische Unterstützung für sein Land verlangt habe. Ein italienisches Armeekorps sollte gegen den Süden Frankreichs marschiren, um als Ableiter der deutschen Streitkräfte zu dienen. Aehnliche Forderungen sollen schon vor einigen Tagen durch Senard gestellt worden sein. Unsere Regierung, welche sich zwar im passenden Augenblick, in Vereinigung mit den andern neutralen Mächten, gern für Frankreich verwenden wird, mußte jedoch jede andere Hilfe ohne weiteres abschlagen; einmal weil sie vollauf im Innern beschäftigt ist und eine Einmischung in fremde Angelegenheiten keineswegs in ihrem Interesse liegt; andererseits aber auch weil man für die verzweifelte Sache Frankreichs keine großen Sympathien mehr hegen kann. Der mißverstandene Heroismus, der den dringendsten Eingebungen der Vernunft mit nahezu kindischem Eigensinn Trotz bietet, findet auch hier wenig Anklang. Und dies nicht nur in höheren Regionen, sondern beim gesammten großen Publikum.

Danksagung.

Den verehrlichen Mitgliedern des Ingolstädter Stenographen-Vereins, welche uns einen so geschmackvollen Blumenkranz für das Grab unseres leider viel zu früh dahingeschiedenen innigstgeliebten Sohnes und Bruders

Herrn Ernst August Uhl,

Hauptmann im königl. Geniestabe,

übermitteln ließen, sprechen wir unsern innigsten Dank aus und bitten, dem Verblichenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Germersheim, den 15. Oktober 1870.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Zwei hübsch möblirte Zimmer sind zu vermiethen und werden auch einzeln abgegeben; ebenso eine Stallung für zwei Pferde. Näh. d. Exp.

Ein Zimmer mit Alkoven, möblirt oder unmöblirt, ist sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition. (3)

Ein schön möblirtes Zimmer und eine Familienwohnung sind sogleich oder auf nächstes Ziel zu vermiethen. Jungbräugasse Nr. 370.

Für Fuhrleute.

Circa 15 Ruthen Bruchsteine, die am Tränkthor lagern, sind zum Vorwerk Haslang zu fahren und werden durch den Unterzeichneten vergeben. Gg. Stoll, Zimmermeister.

Neue Kieler Speck-Bücklinge
empfiehlt **J. M. Lorenz.**

Eine grüne Knabenkappe ging am Montag in der Schulgasse verloren. Man bittet um Abgabe in der Expedition.

Eine ordentliche Magd wird sogleich gesucht Von wem, sagt die Expedition.

Zwei Grablaternen sind zu verkaufen Johannisgasse Nr. 97.

Gestern Nachts wurde vom Franzlmichl bis nach Stammham ein Zwerchsack mit 2 Büchern, Subskriptionslisten und Bildern von Turcos verloren. Man bittet um Zurückgabe beim Schmalzinger gegen eine Belohnung von 30 kr.

Mehrere **Bier- und Träberfässer** sind zu verkaufen bei Simon Brügl.

Stadttheater in Ingolstadt.

Mittwoch den 19. Okt. 1870.

Erstes Auftreten des Fräulein Alice Rigéno vom großherzogl. Hoftheater in Mannheim.

Germanias Huldigung an König Ludwig II.
Festprolog, verfaßt und arrangirt von A. Schiller.

Hierauf:

Gute Nacht Hänschen.
Lustspiel in 4 Akten von Arthur Müller.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang | № 247. | Katholisch: Wendelin. Protestantisch:

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 20. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Berlin, 19. Oktober. Offizielle militärische Nachrichten. Versailles, den 17. General Senfft-Pilsach vertrieb am 12. Okt. 3000 Mobilgarden aus Breteuil. — Vor Paris wurde am 14. ds. Mts. ein Ausfall mehrerer französischer Bataillone durch die Feldwachen und einige Geschütze des 12. Korps abgewiesen. Am 15. arbeitete der Feind an Verschanzungen bei Villejuif; die Feldartillerie des 6. Korps vertrieb ihn. Diesseits kein Verlust.

Berlin, 18. Okt. Die „Kreuzzeitung" meldet bestätigend: Der französische General Boyer ist aus Metz am 14. Oktober Morgens in Versailles eingetroffen und hatte eine Besprechung mit dem Grafen Bismark.

Tours, 18. Okt. Regierungsnachrichten: Chateaudun, 18. Okt 1½ Uhr Nachm. Dijon vom Feinde beschossen; die ersten Schüsse fielen um 10 Uhr Vormittags. Vesoul vom Feinde genommen. — Lille, 18. Okt. St. Quetin ist von Neuem bedroht.

Tours, 18. Oktober. Regierungsdepesche: Amiens, 18. Okt. Die kleine Stadt Mondidier, eine offene Stadt, wurde gestern durch 800 Preußen mit Artillerie angegriffen. Drei Einwohner wurden getödtet, eine Requisition von 50,000 Frcs. wurde ausgeschrieben. Der Maire Beaudelcque und der Adjutant Durand wurden als Geißel abgeführt, 150 Mobilgarden gefangen. Amiens ist vom besten Widerstandsgeiste beseelt.

Florenz, 17. Okt. Der Herzog von Aosta hat die spanische Krone definitiv angenommen. Oberst Frappolli, erhielt den Titel eines Generalstabschefs Garibaldi's.

Petersburg, 18. Okt. Das „Journal de St. Petersbourg" meldet: General Burnside theilte Jules Favre die deutschen Waffenstillstandsbedingungen mit, welche Burnside als annehmbar erklärte. Dieselben wurden jedoch verworfen. Der Grund der Weigerung ist unbekannt.

Politisches.

Während alle Welt mit Spannung dem Augenblick entgegensieht, wo die Unthätigkeit des deutschen Heeres vor Paris aufhören und der Angriff beginnen wird und während der amerikanische General Burnside zwischen dem Hauptquartier und Paris hin und hergeht, tritt die „Times" mit einem Vorschlag zur Güte hervor, den man kurz dahin zusammenfassen kann, daß Straßburg und Metz geschleift werden sollten und dann England im Verein mit Rußland und Oesterreich die Garantie übernehmen, gegen einen künftigen Friedensbruch, der ohne Appellation an das schiedsrichterliche Urtheil der Garantiemächte von einer der heute kriegführenden Parteien unternommen würde, der anderen beizustehen.

Dieser „Vorschlag zur Güte", mit welchem die „Times" zu Gunsten Frankreichs auftritt, steht nicht allein. Es scheint vielmehr, als solle von England aus eine umfassende Agitation in derselben Richtung in Bewegung gesetzt werden, wonach Frankreich mit jedem Territorialverlust verschont bleiben und Deutschland sich mit der Beseitigung der Festungswerke von Straßburg und Metz begnügen soll. Neben der „Times" bringt nämlich der „Standard" eine ausführliche Arbeit, in welcher dieses Blatt das Thema zu begründen sucht, daß Frankreich nicht zu einem baldigen neuen Krieg gereizt werden dürfe und die Desarmirung von Straßburg und Metz allein als Warnung vor erneuten Kriegsgelüsten dienen solle. Derselbe „Standard" läßt sich aus Wien telegraphiren: „Die jüngste Erklärung des „Journal de St. Petersbourg", daß der Friede nur vor der Eröffnung des Bombardements noch möglich sei, sowie andere Anzeichen, lassen vermuthen, daß Rußland die einzige Macht scheine, welche das Werk der Vermittlung mit Erfolg aufnehmen könnte; versichert des Beistandes anderer neutraler Mächte, wird Rußland die Initiative ergreifen." Die neueste Wiener „Tagespresse" bringt ein Telegramm aus London, welches lautet: Die russische Regierung hat dem Versprechen gemäß, welches die neutralen Mächte kurz nach der Kriegserklärung einander leisteten, dem britischen Foreign Office bekannt gegeben, daß sie bei der preußischen Regierung einen Vermittlungsvorschlag auf der Basis der Abtragung der Festungswerke von Metz und Straßburg und der Unversehrtheit des französischen Territoriums einbringen wolle und hiezu die Mitwirkung Englands erbitte. Aehnliche Erklärungen sollen in Florenz und Wien abgegeben worden sein. Man glaubt, daß das englische Cabinet den Vorschlag annehmen werde.

Verläßigen Korrespondenzen zufolge soll Thiers infolge der Erfahrungen auf seiner Rundreise an den europäischen Höfen sich entschlossen haben, persönlich die Friedensverhandlungen mit Preußen zu übernehmen und nach eingeholter Einwilligung der Regierung in Tours den Grafen Bismarck um eine Zusammenkunft zu ersuchen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diesem Ersuchen im deutschen Hauptquartier stattgegeben werden wird. Bei der im deutschen Hauptquartier nun herrschenden Geneigtheit, zur Herstellung des Friedens und bei dem Umstande, daß Herr Thiers seiner Angabe zufolge sich nur dann in's deutsche Hauptquartier begibt, wenn er mit den nöthigen Vollmachten, annehmbare Friedensbedingungen bieten zu können, ausgerüstet würde, ist um so mehr Aussicht für das Gelingen seiner eventuellen Mission vorhanden, als er bereits von zwei Höfen Zusicherungen erhalten hat, daß man alles Mögliche thun werde, um ihm seine Aufgabe zu erleichtern. (N. A.)

Vom Kriege.

Die Belagerung von Paris ist eine Riesenarbeit, wie sie kaum jemals in der Geschichte vorgekommen ist. Es gehört eine ungeheure Energie des Geistes, eine Anspannung aller Kräfte dazu, um sie durchzuführen. Mit Energie wird auch die Beseitigung der geheimen Schreckmittel und Mordanstalten unter der Erde betrieben, mit denen das Außenterrain, die Glacis und die Vorstädte ausgestattet wurden. Das Hauptquartier ist sehr genau über diese Dinge unterrichtet. Die tolle Ausweisungssucht hat der deutschen Armee viele Arbeiter zugeführt, welche bei der Anlage der Minen, der Höllen-Torpedos, spanischer Reiter, vierspitziger Fußangeln ꝛc. früher helfen mußten. Außerdem sind zur Beseitigung dieser Dinge Tausende von Bergleuten um Paris thätig. Der deutschen Kraft und Intelligenz wird die Ueberwindung aller dieser riesigen Hindernisse gelingen.

Versailles 13. Oktober. Seit dem 30. September hat die Besatzung von Paris keinen Ausfall mehr versucht. Kleine Zusammenstöße der Vorposten und ihrer Soutiens haben wohl stattgefunden; auch an starker Beschießung und Bewerfung einzelner vorgeschobener Punkte, z. B. Saint-Clouds, hat es nicht gefehlt. Deutscherseits ist noch kein Kanonenschuß zu wirklichem Angriff des Feindes und seiner Werke gefallen, trotz mannigfacher herausfordernder Anreizung der Artilleristen in den Forts, welche hin und wieder ihre Munition in unglaublicher Weise verschwenden, obwohl ihnen jeder Wurf mit dem riesenhaften, zuckerhutförmigen Granatprojectil nahe an 300 Francs kostet. Die unruhige, fast springende und unstäte Bewegung der Besatzung contrastirt seltsam mit der eisernen Ruhe des ganzen Einschließungsgürtels, der sich auf keine Weise zu einer Action drängen läßt, die nicht eine nachhaltige zu werden Aussicht gewährt.

Pont a Mousson, 12. Okt. Heute kam ein französischer General in Begleitung mehrerer preußischer Offiziere aus Metz hier an, um ins Hauptquartier des Königs zu gehen. Man behauptet, es sei dies der General Canrobert gewesen und Uebergabe-Unterhandlungen wegen Metz der Zweck seiner Reise. Das Schießen in den letzten Tagen war ungeheuer.

Straßburg, 18. Okt. Flüchtige von Bitsch erzählen, daß am Sonntag nur noch 3 Häuser, dasjenige des Generals Bissot, das des Generals Schneider und eines gewissen Coulon, nebst der Pfarrkirche auf der einen Seite der Stadt bestanden hätten; außerdem noch etwa 10 Häuser auf der Kinderpromenade. Letzten Sonntag sei ein verabredet gewesener 10tägiger Waffenstillstand zu Ende gegangen und Tags darauf habe das Bombardement von Neuem begonnen. In der Festung befänden sich meist Mobilgarden, welche aus dem Bezirk Saarburg und Saargemünd auf beide Festungen Bitsch und Pfalzburg — vertheilt worden seien. Die ausgewanderte Bitscher Bevölkerung habe sich ins Bärenthal und nach Moderhausen, die Pfalzburger nach dem Dorfe Quatrevents geflüchtet.

Basel, 15. Oktober. Alle deutschen Truppen haben den Oberrhein verlassen und sind mit einem Theil des Belagerungskorps von Straßburg nach den Vogesen gezogen. Auf die cernirten Plätze Breisach und Schlettstadt hat dieser Vormarsch keine Einwirkung. In Breisach ist das Feuer einstweilen eingestellt. Straßburg hat seine Thore nach der niederrheinischen Seite abgesperrt und der Verkehr mit der Landbevölkerung ist unterbrochen, da man Ueberfälle von Franctireurs befürchtet, welche sich die nunmehrige Verminderung der Besatzung von Straßburg zu Nutze machen könnten. (?)

Meiningen, 15. Okt. Herzog Georg schreibt aus Valenton vor Paris unterm 5. Okt.: Vorgestern glaubten die Vorposten Schießen von Kleingewehr und Mitrailleusen im Innern von Paris zu hören. Das Wetter herrlich. Die Truppen reichlich verpflegt, besonders ist der gute Rothwein, der massenhaft vorhanden ist, heilsam.

Nach Berichten aus Rouen vom 3. Okt. herrscht in der Normandie nur sehr wenig Begeisterung für die Fortsetzung des Krieges. Die Bewohner dieser Gegenden sind Leute, welche überlegen, und sie haben eingesehen, daß jeder weitere Widerstand nutzlos ist, zumal die Leute, welche die Geschicke Frankreichs heute leiten, der Lage keineswegs gewachsen und die Verhältnisse, auch ganz andere sind, als 1793, wo es einer Massenerhebung gelang, den Feind aus Frankreich hinauszuwerfen. Was die Normandie anbelangt, so sind die Präfecten und Generale, welche die Republik dorthin gesandt, dazu noch ganz unfähige und energielose Leute; nur Estancelin, der Obercommandant der Nationalgarde dieser Provinz, legt großen Eifer an den Tag, aber er besitzt nicht die geringsten militärischen Talente, und sein guter Wille wird nur wenig dazu beitragen, die Deutschen zu verhindern, sich, wenn sie es wollen, der Normandie zu bemächtigen. Sein Wirken wird um so geringeren Erfolg haben, als es der Majorität der Bevölkerung der Normandie schon ganz recht wäre, wenn sie durch die Ankunft der Deutschen gezwungen würden, ihre Waffen niederzulegen und sich ihren Geschäften wieder zu widmen. Wie diese Berichte ferner melden, ist jedoch der Geist in der Bretagne ein sehr kriegerischer. Dort soll die Massenerhebung eine Wahrheit sein.

Vermischte Nachrichten.

Nach einer Korrespondenz aus München soll König Ludwig von Bayern in der letzten Ministerkonferenz geäußert haben: „Mein Volk hat mich verstanden, als ich den casus fœderis für gegeben erachtete; es wird auch jetzt mich verstehen, wo ich bereit bin, den Standpunkt, welchen ich als deutscher Fürst eingenommen habe, um keinen Preis zu verlassen. Ich werde meine Pflicht thun. Opfer müssen wir Alle bringen; **unsere Erinnerungen aber, meine Herren Minister, liegen auf dem Schlachtfelde von Sedan begraben.**“ (Nürnb. Anz.)

Nach den bisherigen bayerischen Verlustlisten ergiebt sich an Todten und Verwundeten ein Gesammtverlust von 333 Offizieren, 592 Unteroffiziren, 56 Spielleuten und 4521 Gefreiten u. Gemeinen.

München, 19. Okt. Die im öffentlichen Lehramt stehenden Wehrpflichtigen sollen gemäß Kriegsministerial-Reskript zur Uebernahme ihrer Lehrstellen sofort beurlaubt werden, wenn sie nicht Rekruten sind oder als Unteroffiziere unabweisbar erforderlich sind

Das Kriegsministerium hat Anordnung getroffen, daß an sämmtliche Abtheilungen der mobilen Armee für die kältere Jahreszeit nach Bedarf wollene Socken, dann Bundschuhe oder Halb-

Stiefel mit Doppelsohlen abgegeben werden, und zwar erhält jeder Mann der Feldtruppen 2 Paar wollene Socken und 1 Paar mit Doppelsohlen versehene Bundschuhe oder Halbstiefel unentgeltlich.

München, 19. Okt. Die Polizei ist dieser Tage eines großen Schwindlers habhaft geworden. Es wurde in der Schützenstraße ein junger Mann arretirt, der sich (er trug die Uniform eines Schützenkorporals vom Infanterie-Leibregiment) für einen bei Sedan verwundeten Krieger ausgab und mit verbundenem Arme und Fuße einherwankend das Mitleid der Umstehenden rege zu machen und reichliche Unterstützung zu erbeuten verstand. Es stellte sich heraus, daß er ein übel beleumundeteter Subjekt war, ein gewisser Katzensteiner, der schon öfter abgestraft ist und längst der Ehre, die Waffen zu tragen, verlustig geworden war.

Der „Schwäb. Merk." erhält aus dem deutschen Feldlager vor Paris die Nachricht vom 10. d. Mts., daß die gesammte deutsche Armee eine Tageslöhnung der deutschen Invalidenstiftung darbringen will. Das beträgt etwa 500,000 Thlr.

Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß General Uhrich am 12. d. in Darmstadt angekommen sei, ist unrichtig. Er befindet sich hier in Basel bei seiner Gemahlin.

Berlin. Von den in den preuß. Festungen internirten französischen Gefangenen werden jetzt auch viele in der Umgegend von Berlin und Frankfurt a. O. mit landwirthschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Am Montag (17.) traf ein Waggon mit 40 Mann von Spandau her ein, um unter Führung eines Unteroffiziers nach Lichterfelde in den Kartoffelkrieg zu ziehen. Am Sonntag waren aus Torgau zirka 1000 Mann eingetroffen, die von dort aus an verschiedene Dominien der Umgegend abgegeben wurden.

Berlin, 13. Okt. Alfred Woltmann berichtet in der „N.-Ztg." aus Straßburg: Einer der Straßburger Bibliothekare, Herr Piton, erzählte, während die Thränen ihm in den Augen standen, daß er bei Beginn der Belagerung den Antrag gestellt, wenigstens die werthvollsten Handschriften und seltenen Drucke in feuerfeste Räume zu bringen. Der Vorgesetzte antwortete ihm: „Lassen Sie mich mit den verfluchten Handschriften in Ruhe, ich habe andere Dinge im Kopfe."

Straßburg, 15. Okt. Gestern begann in der hiesigen Tabakmanufaktur der bisher eingestellt gewesene Verkauf der in derselben fabrizirten Rauch-, Schnupf- und Kautabake und Zigarren. Bekanntlich wurde die Menge des in die Gewalt der deutschen Armeen bei Uebergabe des Platzes gefallenen Tabaks auf 300,000 Zentner von einem durchschnittlichem Werthe von 20 fl. pro Zentner, somit auf 6 Mill. Gulden geschätzt. Bis auf weiteres werden Zigarren nur in ganzen Kisten, Rauch-, Schnupf- und Kautabak nur in Quantitäten von mindestens 25 Kilogrammen (50 Pfd.) abgegeben. Der Verkauf erfolgt an Jedermann gegen baare Vorausbezahlung zu denjenigen Preisen, zu welchen die Regie bisher durch Vermittlung der Zwischenhändler an die Verkaufsläden abgab. Die Manufaktur expedirt jedoch nicht nach auswärts, sondern überläßt es den auswärtigen Konsumenten, sich der Vermittlung hiesiger Vertreter für ihre Bezüge zu bedienen.

Der Flecken Servigny liegt in der Kanonentragweite von zwei Forts von Metz — St. Julien — und darf aus strategischen Gründen von unseren Truppen nie unbesetzt bleiben. Treu seinem uns bekannt gewordenen Tagesbefehl beunruhigt Bazaine unsere Truppen so viel als möglich, besonders die Vorposten in Servigny. In Zwischenreihen von zwei bis drei Stunden und jedes Mal in der Zeit des Abkochens fallen außerordentlich gut gezielte Granaten mitten unter die Truppen auch des Nachts. Als kürzlich das Infanterie-Regiment Nr. 43 die dortigen Vorposten bezogen und die Mannschaften beim Abkochen beschäftigt waren, kam der bekannte französische Granatengruß herangebraust und schlug mitten unter die Kochtöpfe. Alle Mannschaft war aus einander gestoben und in die Laufgräben gesprungen, nur ein Mann von polnischer Junge war bei seinem Essen sitzen geblieben. Als die Granate geplatzt und ein Moment peinlicher Stille vorüber gegangen, kehrte er sich gelassen um, hielt die Hände vor den Mund und rief in scherzendem Tone seinen Kameraden in gebrochenem Deutsch zu: „Angetretten zu Empfank von eiserne Portion!" Unter Gelächter kehrten seine Kameraden zu ihm zurück. Die Granate hatte keinen verletzt.

Nach der Kapitulation von Sedan wurden bekanntlich die französischen Offiziere nach Pont-a-Mousson dirigirt, von wo aus sie mit der Eisenbahn weiter befördert wurden. Viele Hunderte von Offizieren waren beritten und es entwickelten sich ganz eigenthümliche Scenen, als die Besitzer von ihren Pferden, die sie nicht mitnehmen konnten, Abschied nehmen mußten. Eine wirklich sehr rührende Scene war es, wie ein Offizier der Chasseurs d'Afrique von einem edlen Falbenhengst mit langer schwarzer Mähne, so ein ächtes Berberroß, Abschied nahm. Er umhalste das Thier förmlich, streichelte und koste es und gab ihm alle möglichen Schmeichelworte. Das Roß schien seinen Reiter zu verstehen und war ungemein anschmiegend und zärtlich gegen ihn, wie man dies bei den edleren Pferden im Orient häufig findet. Endlich schien der Offizier einen schweren innern Kampf zu bestehen, riß dann plötzlich seinen Pallasch aus der Scheide und stieß die scharfe, spitze Klinge dem Pferde gerade durch die Brust in das Herz hinein. Der Stoß hatte gut getroffen, denn auf der Stelle stürzte der Hengst todt zusammen. Ohne sich weiter um Sattel und Zaum des todten Pferdes zu bekümmern, schritt der Chasseur d'Afriqueoffizier vom Platze fort und begab sich zu seinen Kameraden, um mit ihnen die Eisenbahnwaggons zu besteigen, die sie in die Kriegsgefangenschaft bringen sollten.

Ingolstadt, 20. Okt. **Aus Bayerdießen kommt die Nachricht, daß dortselbst am 19. ds. der k. Oberförster Escherich (früher in Denkendorf) nach längerem schwerem Leiden im 48. Lebensjahre gestorben ist.**

Unter dem Titel „Moderne Märchen" offerirt die Baum'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig dem deutschen Volke ein Werkchen, das in jeder Hinsicht seines wärmsten Interesses würdig ist.

Die „gütige Fee", welche den für die Größe seines Volks begeisterten Verfasser der „Modernen Märchen" mit ihren wunderbaren Eingebungen begünstigt, hat ihm die tiefsten Geheimnisse der Politik und ihres Treibens erschlossen. Sie ist eine so scharfe Beobachterin, daß die französischen chargés d'affaires bei ihr in die Schule gehen könnten. Sie geleitet den Verfasser (und den Leser) ins Schlafzimmer „Napoleons des Kleinen", wo er ruhelos, vom Gewissen gequält, über neuen Plänen brütet;

sie läßt ihn belauschen, wie „Herr Ollivier und sein Gebieter“ den Erfolg in den Dienst der Selbsterhaltung pressen wollen und den abscheulichen Krieg verabreden, der bald darauf seine Brandfackel über zwei Nationen schwingt; sie enthüllt, „wie man ein Kaiserreich (Meriko) begründet“ und dann schmählich im Stich läßt; „wie man sein eigenes Kaiserreich begründet“ zeigt sie mit allen Buben und Bübereien, die dabei eine Rolle gespielt; „wie man ein Volk demoralisirt“, wie man „an der Spitze der Civilisation“ marschirt, die Meute gegen uns Deutsche und unsere deutschen Brüder in Frankreich losläßt, wie beim Zusammenbruch der ganzen, auf Lüge und Tyrannei gegründeten Herrlichkeit das Loos eines „lebendigen Hundes“ dem des „todten Löwen“ vorgezogen wird; wie der finstere Ruhestörer, der Tausenden in Cayenne den langsamen Tod bereitete, auf Wilhelmshöhe ein deutsches, sehr gemächliches Helena findet, wie der unsterbliche Phrasenheld Victor Hugo Paris, das rachsüchtige, entsittlichte Ungeheuer, zur „Stadt der ungeheuren Gastfreundschaft“ zu stempeln versucht — das sind einige Andeutungen über den Inhalt und Geist dieser „Modernen Märchen“, die schneidend und schonungslos alle Bosheiten aufdecken, mit welchen Frankreich Deutschlands Glück zu rauben trachtete und das deutsche Volk in Waffen zu heroischen Thaten zwang.

Die „Modernen Märchen“ werden mit Recht großes Aufsehen erregen und eines „märchenhaften“ Erfolges sicher sein.

Wie die Verlagshandlung uns mittheilt, ist das Bändchen durch alle Buchhandlungen für den Preis von 7½ Sgr. zu beziehen. Auch versendet die Verlagshandlung von A. H. Payne in Leipzig das Bändchen direct per Post unter Kreuzband franco an alle Besteller gegen Einsendung des Betrages von 7½ Sgr. in Geld oder Briefmarken.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

In der Ehrenkränkungssache des Hrn. Pfarrers Thumann von Unsernherrn gegen Christian Fischer, Wagnermeister von Haunwöhr wurde Letzterer nach Urtheil des unterfertigten Gerichts vom 30. September lfd. Js. in eine Geldbuße von 5 fl. und in eine Arreststrafe von 3 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt, was anmit bekannt gemacht wird.

Ingolstadt, den 18. Okt. 1870.

Kgl. Stadt- und Landgericht Ingolstadt.
Banzer.

Bekanntmachung.

Durch Urtheil des unterfertigten Gerichts vom 4. ds. Mts. wurde Georg Lindig, Restaurateur dahier wegen Ehrenkränkung an dem Metzger Peter Schrödl, z. Z. in Ingolstadt, in eine Geldstrafe von 5 fl. und zur Tragung der Kosten verfällt, was klägerischem Antrage entsprechend hiermit veröffentlicht wird.

Ingolstadt, den 18. Okt. 1870.

Königliches Stadt- und Landgericht.
Banzer.

Zwei hübsch möblirte Zimmer sind zu vermiethen und werden auch einzeln abgegeben; ebenso eine Stallung für zwei Pferde. Näh. d. Exp.

Ein Zimmer mit Alkoven, möblirt oder unmöblirt, ist sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition. (2)

Ein schön möblirtes Zimmer und eine Familienwohnung sind sogleich oder auf nächstes Ziel zu vermiethen. Jungbräugasse Nr. 390.

Ein möblirtes Zimmer zu ebener Erde ist billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped.

(3) Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen, auch können auf Verlangen zwei Betten dazu gegeben werden. Auskunft ertheilt die Expedition.

Ein möblirtes Zimmer und eine kleine Familienwohnung sind sogleich zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition.

Ein schwarzer Dachshund mit weißer Brust hat sich verlaufen. — Man ersucht um Anzeige an die Exp.

Ein grauer Rattenfänger mit schwarzen Flecken (Halbhund) hat sich vor acht Tagen verlaufen. Es wird um Anzeige an die Expedition gebeten. Vor Ankauf wird gewarnt.

Zwei Schlüssel wurden vom Donauthor bis auf die Glacisstraße verloren. Man bittet, dieselben Hs.-Nr. 465 abzugeben.

Eine solide Person sucht als Bon- und Zugeherin oder als Köchin sogleich einen Dienst. Auskunft ertheilt die Expedition.

Eine Branntweinbrennerei

(Maischapparat), ganz von Kupfer, der Kessel 8 Eimer haltend, mit gußeiserner Kartoffelmühle, Kartoffelfaß nebst den dazu gehörigen Ständern und Branntweinfaß ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition. (3,2)

Verlust-Listen

der bayer. Armee in den Schlachten von Weißenburg, Wörth, Beaumont, Sedan rc. rc. sind zu haben in der

G. Schröder'schen Buchdruckerei.

Kissinger Pastillen,

hergestellt aus den Salzen des Rakoczi, über dessen heilkräftige Wirkungen die Schriften von Hofrath Dr. Balling, Hofrath Dr. Erhardt und Dr. Diruf handeln. Besonders empfehlenswerth gegen Trägheit der Verdauungsorgane, mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere, wie auch gegen Hämorrhoiden, Neigung zu Gicht und Scropheln. Preis per Flacon 30 Kr. Nur allein ächt käuflich in den **beiden Apotheken** in **Ingolstadt**, sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt**, in **Geisenfeld** und in **Vohburg**.

Kgl. Bayer. Mineralwasser-Versendung.

Das Neue Blatt Nr. 44

vierteljährlich nur 12½ Sgr.

ist soeben eingetroffen und enthält:
„Die Bande des Bluts.“ Novelle. Von Adolf Wilbrandt. — **„Aus der Champagne.“** — **„Mademoiselle.“** Von Ernst Volmar. — **„Des Elsaß schönere Hälfte.“** Von F. H. — **„König Jérôme in Arrest.“** Von Ernst Eckstein. — **„Ein tausendjähriges Jubiläum.“** Von W. zu Putlitz. — **„Allerlei“:** Transport verwundeter Soldaten. Der Peterspfennig für unsere Helden. — **„Correspondenz.“**

Illustrationen:
Die Einnahme von Chalons.
Transport verwundeter Soldaten.
Mädchen aus dem Elsaß.
Kinder aus dem Elsaß.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 248. Katholisch: Ursula Protestantisch: Ursula

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 21. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 20. Okt. Die Correspondenz Hoffmann meldet: Der Minister des Aeußern und der Kriegsminister sind heute Morgens zufolge königlichen Befehls über Stuttgart und Karlsruhe nach Versailles in's Hauptquartier abgereist zur Verhandlung über deutsche Frage. Der Minister des Aeußern ist begleitet von Attaché Graf Hugo Lerchenfeld.

Berlin, 20. Okt. (Offiziell.) Versailles, 19. Okt. Die zweiundzwanzigste Division von der Armee des Kronprinzen griff gestern den etwa 4000 Mann starken Feind bei Chateaudun an, schlug denselben und stürmte die verbarrikadirte Stadt. Viele Gefangene gemacht. Diesseitiger Verlust gering.

Berlin, 19. Okt. Die „Provinzial-Korrespondenz" schreibt: Gerüchte von Friedensvermittlungen, welche im königlichen Hauptquartier seitens der neutralen Mächte neuerdings versucht sein sollen, sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Jedenfalls werden alle etwaigen Friedensversuche zunächst darauf gerichtet sein müssen, die Franzosen selbst zum vollen Bewußtsein ihrer Friedensbedürftigkeit und zum vorläufigen Anerkenntniß der unerläßlichen Grundlagen des möglichen Friedens zu bringen. Der König hat in den letzten Wochen mit seinen Räthen auch die großen politischen Aufgaben der nächsten Zeit, besonders die weitere Entwicklung der deutschen Einigung vielfach erwogen. Die Vorberathungen darüber sind so weit gediehen, daß nunmehr unmittelbare Verhandlungen darüber mit den Vertretern der süddeutschen Regierungen im königlichen Hauptquartier stattfinden sollen. — Vor Paris sind die umfassenden Vorbereitungen zum Bombardement der Forts ihrem Ende zugeführt. Die Belagerungsgeschütze dürften trotz aller Transportschwierigkeiten vollständig vor Paris eingetroffen sein, und die bevorstehende Woche wird kaum vergehen, ohne daß die deutsche Artillerie ihr gewaltiges Werk in voller Ausdehnung begonnen hat. — In Betreff des von dem Marschall Bazaine ins Hauptquartier abgesandten Generals bemerkt die „Provinzial-Correspondenz": Ob diese Verhandlungen jedoch die Kapitulation von Metz zum Gegenstand und Ziel haben, bleibt abzuwarten.

Tours, 19. Okt. Regierungs-Mittheilung. Chateaudun wurde gestern nach zehnstündigem Kampfe vom Feinde genommen.

Brüssel, 19. Okt. Die klerikale „Union" veröffentlicht ein Schreiben des Erzbischofs von Tours, welches es für eine Demüthigung und und Erniedrigung erklärt, daß Garibaldi sich die Mission zuschreibt, Frankreich retten zu wollen. In Toulouse reichte der Gemeinderath in Folge Einsetzung eines Wohlfahrtsausschusses in Pleno seine Entlassung ein.

Brüssel, 19. Okt. Mac Mahon ist hier eingetroffen. „Etoile belge" erfährt aus Paris, daß Trochu und andere Regierungsmitglieder nicht abgeneigt seien, in Friedensunterhandlungen einzutreten. Gambetta hingegen wolle keinerlei Konzessionen machen und den Widerstand bis zum Aeußersten treiben.

Florenz, 20. Okt. Ein Dekret veröffentlicht das Wahlgesetz für die römischen Provinzen. Die Zahl der Deputirten ist auf 14 festgesetzt.

Vom Kriege.

General Boyer, der Bevollmächtigte Bazaines, ist in der That am 14. Okt. früh halb 6 Uhr in Versailles eingetroffen, wohin er vom Prinzen Friedrich Karl gewiesen wurde. Dieser Umstand läßt annehmen, daß es sich nicht blos um die Kapitulation von Metz handle, sondern daß man diesem wichtigen Falle auch eine politische Wendung zu geben versuche. Wenn es ein Mittel gibt, der Bazaine'schen Armee die Uebersiedlung in die Gefangenschaft zu ersparen, so wird damit sowohl für Deutschland als für die zerfahrene französische Wirthschaft ein außerordentlicher Gewinn erzielt. Eine Armee, welche einen nicht unbedeutenden Glanz von militärischer Ehre gerettet hat, und in geschlossener Reihe, nicht in der demüthigenden Vereinzelung rückkehrender Gefangener, der demnächstigen Regierung zur Unterstützung gegeben werden könnte, würde im Stande sein, die Autorität im Innern wieder herzustellen, und den deutschen Truppen die Mühe ersparen, Frankreich bis auf die letzte Provinz durchziehen zu müssen. Unterhandlungen in diesem Sinne, wenn sie überhaupt so geführt werden, hängen allerdings von der Einnahme der Stadt Paris ab und es ist fraglich, ob Metz sich bis dahin halten kann.

Ueber die Wichtigkeit der Sendung des Generals Boyer aus Metz ins königliche Hauptquartier nach Versailles, welche von allen Seiten bestätigt wird, wird der „N. Pr. Ztg." aus Versailles vom 14. Oktober geschrieben: „Der heutige Tag," heißt es in dem Briefe, „wird vielleicht in der Geschichte ein bedeutungsvolles Datum werden: denn früh fünf Uhr kam der französische General Boyer, von einem preußischen Offizier begleitet aus Metz hier an, wurde in der Rue Montbauron einquartiert und hatte um 11 Uhr eine Besprechung mit dem Bundeskanzler Grafen Bismarck. Wie der Blitz durchlief die Nachricht ganz Versailles, ein französischer General sei angekommen und Marschall Bazaine habe ihn geschickt, um zu capituliren. Die Wirkung dieser Nachricht war natürlich auf Franzosen und Deutsche eine sehr verschiedene; doch sah man neben den vielen finstern Gesichtern der Franzosen manche, die sich freuten, daß die Sache auf eine oder die andere Weise zu Ende gehe. Es ist der oft gehörte Refrain: et que tout ça finisse! Nachdem

General Boyer den Grafen Bismarck verlassen hatte, fuhr der Graf in seinem offenem Jagdwagen zu Sr. Maj. dem Könige. Natürlich ist in allen Kreisen die Spannung groß, zu erfahren, welcher Art die damit begonnene Verhandlung sein und welches Resultat sie wohl haben könne? Eben so natürlich ist es aber auch, daß man einstweilen nichts darüber erfährt. Indessen bleibt doch das Factum übrig, daß Metz so weit gebracht worden ist, den ersten Schritt für Unterhandlungen zu thun. Man hatte ihn früher erwartet und erst der letzte Ausfall scheint den Marschall überzeugt zu haben, daß an ein Entrinnen aus diesem Eisen- und Feuerkreise nicht mehr zu denken ist. Wieder würde dann eine Zahl von über hunderttausend Kriegsgefangenen uns zur Last fallen; aber auch dieser Preis ist nicht zu hoch, wenn wir dadurch in den Besitz von Metz kommen. Metz la pucelle, die jungfräuliche unter den Festungen, wie sie bisher mit Stolz von den Franzosen genannt worden ist. Das wären in rascher Aufeinanderfolge 2 große Resultate: das Zurückwerfen der sogenannten Loirearmee über diesen Fluß bei Orleans und die Capitulation von Metz, selbst wenn diese letztere in der mildest denkbaren Form gewährt wird, um weiteres Blutvergießen zu sparen. Die Schlacht bei Orleans wird den Franzosen beweisen, daß es ein ganz vergebenes Bemühen für sie ist, noch eine Feldarmee zu bilden, seit alle Bande der Disciplin, der Achtung und des Gehorsams zerrissen sind. Heute hört man schon aus Tours, daß die Herren Crémieux und Gambetta damit umgehen, den Sitz ihrer Drittelregierung noch mehr nach Süden zu verlegen. Der Alles bespöttelnde Franzose sagt schon: nach Carcassonne! Ich nenne die Regierung in Tours eine Drittelregierung, weil die beiden anderen Drittel in Paris und Lyon sitzen. Das Lyondrittel sogar noch mit einem anderen Bruchtheil, nämlich Marseille, wo schon nicht mehr die Republick, sondern die Ochlokratie mit der Herrschaft droht.

Die Beweggründe des Marschall Bazaine zu der Sendung eines Generals nach Versailles sollen durch den auf deutscher Seite zur Reife gediehenen Entschluß, sich um jeden Preis eines der Forts zu bemächtigen, das zu nennen uns patriotischer Sinn verbietet, vermehrt worden sein. Wurde schon gemeldet, daß die Pionierarbeiten eine erfreuliche Aehnlichkeit mit Laufgräben zu bekommen anfingen, so können wir heut diese Nachricht dahin erweitern, daß die „Times" ein Telegramm aus Saarbrücken vom 16. erhalten hat, welches lautet: Die Schützengräben und Laufgräben vor Metz sind fertig, und die Batterien mit Zwölfpfündern, welche 24pfündige Bomben werfen, montirt. Die Franzosen feuern unaufhörlich. Die Preußen antworten durch Feuern ins Lager. Ein Parlamentär aus Metz ist bei dem Prinzen Friedrich Karl eingetroffen und in's königliche Hauptquartier abgegangen. Das Resultat ist nicht bekannt. Deserteurs kommen schaarenweise an. Das Commissariat ist vortrefflich; die Krankheiten nehmen zu. Die Rinderpest grassirt. Die Preußen kommen unter Dach und Fach. Es kann deshalb wohl erwartet werden, daß die Unterhandlungen in Versailles zu einem befriedigenden Abschluß gedeihen werden.

Versailles, 12. Okt. Es gehen die vorbereitenden Belagerungsarbeiten vor Paris ihren ruhigen, ungestörten Gang fort. Die Franzosen schießen weniger häufig als sonst auf einzelne Patrouillen, Vorposten oder sichtbar hervortretende Persönlichkeiten. Allnächtlich werden Schanzen von uns eingeschnitten und die in Position gebrachten schweren Belagerungsgeschütze alsdann probirt. Den Pionieren der fünften Abtheilung gelang es in der vergangenen Nacht, einen von den Franzosen errichteten Aussichts- und Beobachtungsthurm zu sprengen. Die amerikanischen Generale Sheridan und Burnside, welcher letzterer mit Kapitän Formes vier bis fünf Mal im ganzen in Paris gewesen, verlassen heute auf Befehl der washingtoner Regierung das Hauptquartier, um sich über Brüssel nach London zu begeben. — Bekanntlich hat man die Pariser Kloaken mit Petroleum versehen und selbst an geeigneten Stellen Torpedos angebracht, um die etwa stürmenden Deutschen durch solche Mittel der Verzweiflung zu vernichten. Jetzt, beim Herannahen des großen Bombardements, ist man jedoch auf die schreckliche Gefahr aufmerksam geworden, die das Vorhandensein solcher leicht entzündlicher Explosionsmaterialien für die Vertheidiger der Hauptstadt selbst in sich birgt. Aus diesem Grunde hat nun, da eine unglückliche einschlagende Bombe auf diese Weise ganze Stadtviertel zu zerstören vermöchte, General Trochu die schleunige Hinwegnahme aller dieser Zerstörungsmittel angeordnet, so daß die großen Hoffnungen, welche man in Paris allseitig darauf gesetzt, nun sich gleichfalls als unrealisirbar erwiesen. Heute wurden preußischerseits die Einwohner des kleinen unweit St. Cloud gelegenen Dorfes Garches nach Versailles gebracht, um, da diese Gemeinde mitten in der Schuß- resp. Vertheidigungslinie belegen ist, das Leben dieser Zivilpersonen nicht in offene Gefahr zu bringen.

Versailles, Hauptquartier des Königs, 15. Okt. „Man hört heut über die Mission des Adjutanten des Marschall Bazaine, daß Metz der Capitulation nicht abgeneigt ist, wenn den Offizieren der freie Abzug gegen Verpfändung des Ehrenworts, in diesem Kriege nicht mehr die Waffen gegen Deutschland zu tragen, gewährleistet wird. Davon kann nach den gemachten Erfahrungen aber selbstverständlich nicht die Rede sein, denn wenn man auch nicht annehmen darf, daß alle Offiziere Frankreichs Ducrot's sind, so ist es doch nur zu gewiß, daß böse Beispiele leicht gute Sitten verderben. Die Offiziere der Garnison von Metz werden sich der ganzen Strenge der Kriegsgesetze beugen müssen, auch wenn dadurch die Uebergabe der Festung um einige Tage verzögert wird. Nach dem Falle von Metz wird voraussichtlich Schlettstadt an die Reihe kommen, wenigstens werden alle Vorbereitungen zur regelrechten Belagerung dieses Platzes getroffen, um endlich einmal Ruhe im Oberelsaß zu haben; die übrigen Festungen im Rücken der operirenden Armeen, wie Bitsch, Verdun &c. erscheinen zu unbedeutend, um an deren Forcirung viel Kräfte zu setzen. — Daß plötzlich der Befehl erging, das schon halb zu Lazarethzwecken hergerichtete Schloß Trianon im Park von Versailles zur Aufnahme des jungen Königs von Bayern, dessen Ankunft nahe bevorsteht, in Ordnung zu bringen, gilt den Optimisten für das sicherste Zeichen des baldigen Einzuges in Paris. — Auch gestern wurden wieder drei Kerle aus einer Ortschaft dicht vor Paris eingebracht, wahre Mordbrennerphysiognomien und zwar unter der schweren Beschuldigung, einem

hilflos kranken bayerischen Offizier die Zunge aus dem Halse geschnitten zu haben. Ich kann solche Scheußlichkeit kaum fassen, die nur durch den beispiellos niedrigen Bildungsgrad der französischen Landbevölkerung einigermaßen erklärlich, aber hiedurch nicht entschuldbar wird. — Gestern hatten wir in gewisser Beziehung einen Falltag: Der Postzug war bei Saarbrücken entgleist, und vergeblich warteten wir den ganzen Tag auf Briefe und Zeitungen aus der Heimath, die einzige Kurzweile während der langen Abende, da bei einbrechender Dunkelheit alle Läden geschlossen werden, alles Leben auf den Straßen erlischt.

Die „Magdeburgische Zeitung" vom 17. Okt. bemerkt: Es ist Thatsache, daß betreffs des Bombardements von Paris keine Differenzen vorhanden sind und daß man in der Umgebung des Königs allseitig die Nothwendigkeit der Einnahme und zwar der baldigen Einnahme von Paris erkennt. Vielleicht hat die eine oder die andere nichtmilitärische Stimme gemeint, man könne mit einem theilweisen Bombardement nach Maßgabe der bereits fertigen Vorbereitungen den Anfang machen; aber von militärischer Seite ist daran entschieden festgehalten worden, daß nur ein gleichzeitiges Bombardement auf der ganzen Cernirungslinie die erwartete, — vielleicht auch moralische — Wirkung ausüben könne. Der König hat längst das entscheidende Wort gesprochen, das selbstverständlich im Sinne der allein kompetenten militärischen Autoritäten ausgefallen ist.

Wie man aus **Fontainebleau**, 13. Okt. meldet, werden jetzt mit rastloser Anstrengung, Tag und Nacht fast, die großen gezogenen Festungsgeschütze herbeigeschafft, welche nothwendig sind, um ein Bombardement der Forts von Paris mit Nachdruck beginnen zu können. Es sind von Nogent, der letzten Eisenbahnstation, bis zur Aufstellung dieser Geschütze 12 bis 14 Meilen Landweg und da jedes Geschütz mit 10 bis 12 Pferden bespannt sein muß und der Munitionsvorrath für einige Tage mindestens auch an 20 Pferde benöthigt, so kann man ermessen, welche Mühe es erfordert, um 500 derartige Geschütze zu transportiren. Dazu die Umgegend von Paris gänzlich verödet und liefert außer Obst und Gemüse aus den Gärten nicht das allermindeste mehr und so muß aller Bedarf für die Armee mühsam per Achse herbeigeschafft werden. Allein in Versailles bedarf der Intendant der dritten Armee täglich 2000 Centner Haber.

Viktor Hugo ist mit einem neuen Manifest gegen die deutschen Truppen in's Feld gerückt. Hören wir einige seiner Phrasen: „Wir sind nur noch ein einziger Franzose, ein einziger Pariser, ein einziges Herz, es gibt nur noch einen einzigen Bürger, der seid Ihr, der bin ich, der sind wir Alle. Wo die Bresche sein wird, da werden unsere sämmtlichen Brüste sein. Widerstand heute, Befreiung morgen. Darin liegt Alles. Wir sind nicht mehr von Fleisch, sondern von Stein. — Ich kenne meinen Namen nicht mehr, ich heiße Vaterland! Front gegen den Feind! Wir Alle heißen Vaterland, Paris, Mauer!"

Ein Spezial-Correspondent der „Presse" theilt mit, daß von jetzt ab den gefangenen Offizieren die Entlassung aus der Gefangenschaft auch wenn sie ihr Ehrenwort geben, in diesem Kriege nicht mehr bewilligt und die Waffen zu führen nicht mehr zugestanden wird. Es haben zu viele ihr Wort gebrochen, und bei Wörth, Metz, Sedan gefangen genommene Offiziere sind in Paris wie bei der Loire-Armee, als Combattanten wieder eingetreten.

Vermischte Nachrichten.

München, 20. Okt. Im allerhöchsten Auftrag Sr. Majestät des Königs sind heute Morgen Graf Bray, Frhr. v. Pranckh und v. Lutz über Stuttgart und Karlsruhe nach Versailles in's große Hauptquartier des Königs von Preußen zu Verhandlungen über die deutsche Verfassungsfrage abgereist. Graf v. Bray ist von dem Attaché Graf Hugo v. Lerchenfeld und der Kriegsminister von dem Oberstlieut. Fries und dem Major v. Roth begleitet.

München. Dieser Tage geht wieder eine Batterie Feldl'scher Infanteriekanonen (Kugelspritzen), welche — beiläufig bemerkt, — dem Erfinder und der Maschinenfabrik Augsburg auf zwei Jahre patentirt worden sind, nach dem Kriegsschauplatze ab.

In der Nähe von **Kaufbeuern** wurde am 13. d. der Privatier Höflmaier in einem Gehölze, in welchem er sich auf der Jagd befunden, mit einem Schuß in den Rücken und durchschnittenem Halse aufgefunden; die öffentliche Meinung brachte den Mord sofort in Zusammenhang mit dem grauenhaften Verbrechen, das vor drei Jahren an der Schrader'schen Familie in Kaufbeuern begangen worden. Am 20. d. ist nun Höflmaiers Schwager, ein lediger, 20jähriger Bursche, Namens Bachmaier, in die Frohnveste Kempten eingebracht worden. Derselbe war der einzige Jagdgenosse des Ermordeten an dem verhängnißvollen Tage Die Beiden hatten einen Treiber in der Person eines unfern der Unglücksstätte ansäßigen Oelmüllers bei sich, der auf den gefallenen Schuß herbeieilte und den Bachmaier fragte, ob er geschossen habe, worauf dieser eine verneinende Antwort gab und dabei ein zu den Umständen nicht passendes Benehmen an den Tag legte. Der Inhaftirte war nach seinem Gewerbe Brauer und Metzger und, seit geraumer Zeit eigentlich unbeschäftigt, Gast im Hause seines reichen Schwagers, eines schon im vorgerückten Alter stehenden Mannes, der zum zweiten Male eine jugendliche Gattin heimgeführt hatte.

Berlin. Den zur Kartoffelernte an Private abgegebenen französischen Kriegsgefangenen wird wegen ihrer Anstelligkeit und ihres Fleißes von den Arbeitgebern unbeschränktes Lob ertheilt. — Laut einer Mittheilung der k. Polizeidirection in München an die hiesige Polizeibehörde wurde am 10. d. M. ein Eisenbahn-Bediensteter aus Rosenheim bei einer Anzahl werthvoller Diamanten in München angehalten und verhaftet. Seiner Angabe nach hat er die Pretiosen aus einem Reisekoffer von drei Fremden, welche auf der Insbrucker Linie über Rosenheim nach München fuhren, entwendet. Die Eigenthümer dieser Edelsteine, deren Werth auf ca. 50,000 Gulden geschätzt wird und die anscheinend aus einem orientalischen Diadem herausgebrochen sind, haben bis jetzt bei keiner bayerischen Behörde eine Anzeige von dem Diebstahl gemacht. Nach Aussage des Diebes sollen die Beraubten französische oder italienische Flüchtlinge gewesen sein. Unter den Pretiosen befand sich auch ein goldenes Petschaft, auf welchem mit persischen Schriftzügen [illegible] schah gravirt war. — Unter den Studirenden, die sich neuerdings bei hiesiger Universität haben

immatriculiren lassen, befinden sich drei Japanesen. Zwei davon sind bei der medicinischen, einer, der Sohn des Leibarztes des Taikuns, ist bei der Juristen-Facultät inscribirt.

Nach der „Frankfurter Ztg" kamen seit vergangenen Samstag Nachmittags bis 16. d. um Mitternacht durch Frankfurt nicht weniger als 1248 erkrankte norddeutsche Bundes-Soldaten durch und nahmen ihre Route nach Bautzen, Breslau, Dresden und Görlitz. In dem einen Zuge in welchem sich meist Ruhr- und Typhuskranke befanden, waren sechs Soldaten unterwegs gestorben. Dagegen gingen mehr als 3000 Reconvalescenten zur Armee vor Metz.

Altona, 16. Okt. Eine Krupp'sche Kanone, über 3000 Pfund wiegend, langte vorgestern hier an und wurde gestern nach Kiel befördert, um wieder auf ihrem alten Platze aufgestellt zu werden. Diese Maßnahme soll, weil man auch in der Ostsee die abermalige Annäherung der feindlichen Flotte befürchtet, erfolgt sein.

Theater. Der vorgestrige Abend brachte uns das auf allen deutschen Bühnen wahrhaft epochemachende, reizende Lustspiel „Gute Nacht, Hänschen" von Arthur Müller. In der Parthie des Königs Josef gastirte Frl. Alice Rigeno vom Hoftheater in Mannheim. Genannte Dame, unterstützt von einer wahrhaft imponirenden schönen Persönlichkeit, fand beim Publikum die freundlichste Aufnahme, namentlich war die Scene zwischen Josef und Maria Theresia von hinreißender Wirkung, wofür das Publikum die Künstlerin mit Beifall überschüttete. Frl. Schubert war, wie immer, vortrefflich, jeder Zoll eine deutsche Fürstin und Mutter, ihre Garderobe graziös. Frl. Siegner als Colloredo, Fr. Höninger als Lederer, sowie Hr. v. Nolte als Pater Häsler unterstützten den Gast auf's Beste und verdienen alle Anerkennung. Dem Lustspiel ging ein Festtableau mit Prolog zur Erinnerungsfeier der Leipziger Schlacht von unserm auf das Beste accreditirten Regisseur und Schauspieler Hrn. A. Schiller voraus, der von zündender Wirkung und von Frl. Schubert als Germania ausgezeichnet vorgetragen wurde. Nur rüstig vorwärts und Gutes geboten und der Besuch der Vorstellungen wird ein besserer werden. Auf die heutige Novität „Kanonenfutter," welche überall Furore machte, machen wir besonders aufmerksam.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 249. Katholisch: M. Salome
Protestantisch: Kordula

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 22. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 21. Okt. (Offiziell.) Versailles, 20. Okt. In der Nacht vom 19. auf den 20. Okt. allarmirte der Feind vor Paris durch eine heftige Kanonade aus den Forts und durch wiederholte Vorstöße von Infanterie die preußischen Vorposten in der Gegend von Chevilly. Diesseits keine Verluste. Am 17. Okt. besetzte ein Detachement die Maasarmee Montdidier und nahm hiebei 4 Offiziere und 178 Mobilgarden gefangen. — Am 19. Oktober wurde das Etappenkommando von Stenai durch einen Ausfall aus Montmedy aufgehoben.

Brüssel, 20. Okt. Hier eingetroffene Marseiller Nachrichten konstatiren, daß die Lage trotz der Abberufung Esquiros nicht gebessert ist. Die Einwohnerschaft fürchtet die Plünderung durch die unteren Volksklassen. Bankiers und Kaufleute schicken ihre Werthsachen ins Ausland. — Der Lyoner „Salut public“ fährt fort, über die Zuchtlosigkeit der Truppen zu klagen. Die aus Tours eingetroffene „France“ fordert die Regierung auf, die Politik des Zögerns und der Unentschlossenheit zu beendigen.

Politisches.

Berlin. besonders günstig soll die Bereitwilligkeit Württemberg auf die Entschließung und Haltung Bayerns in der deutschen Frage eingewirkt haben. Daß die Schwierigkeiten, welche Bayern bisher dem Einigungswerke entgegenstellte, wenn auch noch nicht vollständig gehoben, so doch ganz unerheblicher Art sind, geht schon aus der Einladung hervor, welche König Wilhelm von Preußen an unsern König gerichtet hat, nach Versailles zu kommen. Diese Einladung soll in einer Weise geschehen sein, welche ein Ablehnen nicht leicht möglich macht. Daß man in Münchner Regierungskreisen die Sache wegen des Anschlusses als abgemacht betrachtet, geht schon aus der Meldung einer Münchener offiziösen Correspondenz hervor, der zufolge man dem in der Mitte des nächsten Monats zusammentretenden Landtage die auf die deutsche Verfassungsfrage bezüglichen Vorlagen machen zu können hofft.

Berlin, 18. Okt. Mit Bazaine wird zweifellos irgend etwas gesponnen. Umsonst reist sein General-Adjutant Boyer nicht zwischen Metz und dem Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl und zwischen Metz und Versailles hin und her. Nicht ohne Grund haben seit ein paar Tagen die Ausfälle aus Metz aufgehört und schauen sich Preußen und Franzosen gegenseitig ruhig ins Auge bis auf Weiteres. Zwischen Bazaine und dem König Wilhelm finden direkte Unterhandlungen und zwar wie ein Brüsseler Telegramm ausdrücklich hervorhebt, Unterhandlungen von politischer Tragweite statt. Wären es nur rein militärische Dinge, über die Bazaine mit den Deutschen verhandelte, so könnte Niemand dem tapferen Marschall seine Theilnahme versagen. Unter allen Generalen Frankreichs hat er sich am besten geschlagen, besser, als Uhrich, der Straßburg übergeben hat; besser, als der unglückliche Mac Mahon, der bei Wörth und Sedan unverzeihliche Sünden begangen hat. Wenn nun der Armee, die nach fünf verlorenen Schlachten in die Mosel-Festung, fester als je, eingeschlossen ist, deren Versuche, durchzubrechen, verlustvoll zurückgewiesen wurden, die heimgesucht wird von Skorbut und Ruhr, und indem sie von ihren Pferden sich nährt, ihren eigenen Lebensnerv, ihre Artillerie und Kavallerie zerstört; wenn diese Armee nunmehr die Nutzlosigkeit ferneren Widerstand einsehend, die Waffen die sie ehrenvoll geführt, niederlegen will, wird ihr Niemand die Theilnahme, die brave Männer, die unglücklich gefochten haben, verdienen, zu versagen das Herz haben. Die Besiegten von Vionville, von Gravelotte und von Noisseville können kapituliren. — Aber die Dinge stehen noch anders. Nicht blos den Deutschen sich zu ergeben, sondern auch für die Wiedereinsetzung Napoleon's zu wirken, scheint Bazaine entschlossen zu sein. Der Marschall verfüge über die einzige in Frankreich noch vorhandene Armee, die diesen Namen eigentlich verdient. Erklärt sich Bazaine für Napoleon, so hat es mit der Republik ein Ende. Preußen kann dann mit Napoleon Frieden schließen und in Frankreich ist Niemand vorhanden, der die Macht hätte, um sich der Regentschaft zu widersetzen. Es wird nicht einmal einer förmlichen Belagerung von Seiten Bazaine's bedürfen, um den „Lulu“ in Paris wieder einzusetzen. Seine Armee ist stark genug, um jeden Widerstand der die beste Zeit mit Zanken ausfüllenden Republikaner im Blute der Pariser zu ersticken. Noch sind das Alles indessen bloße Vermuthungen, noch ist es möglich, daß Bazaine nicht Felonie und Treubruch an seinem Vaterlande begeht. Aber sowie es die in den Kriegen in Asien, Afrika und in Gallien herangebildeten Feldherren des alten Roms waren, die dessen republikanische Freiheit mit dem Schwerte zu nichte machten, so mag es auch dem mexikanischen Proconsul Bazaine beschieden sein, Frankreich dem Cäsarismus wieder in die Arme zu werfen. Frankreich hätte dann das Verbrechen des mexikanischen Feldzugs mit seiner eigenen Freihei furchtbar theuer bezahlt. — Eine Wiener Korrespondenz sagt, diese Anschauungen noch mehr präzisirend: „Zu den vom Marschall Bazaine angeknüpften Unterhandlungen stellt man hier in diplomatischen Kreisen die Version auf, daß aus dem Grunde nicht das Kommando der zweiten Armee, sondern das deutsche Hauptquartier selbst diese Verhandlung führe, weil dieselbe nicht blos den rein militärischen Zweck der Uebergabe der Festung verfolge, son-

dern weil das Hauptquartier den Versuch unternehme, der Verhandlung ein höheres politisches Ziel zu geben, nämlich bei dieser Gelegenheit das Problem zu lösen, eine Autorität in Frankreich aufzustellen, hinreichend stark, den Frieden zu schließen und dessen Durchführung zu sichern. Darnach würde Bazaine, gestützt auf seine Armee, eine Art von Diktatur übernehmen."

Mit der Frage der Entschädigung der aus Frankreich verwiesenen Deutschen scheint man sich im Bundeskanzler-Amt nunmehr ernstlich zu beschäftigen. Es dürfte, wie der Köln. Ztg. aus Versailles geschrieben wird, binnen kurzem eine Exekutiv-Kommission zusammentreten, welche mit der Prüfung der einzelnen Ansprüche resp. der Vertheilung der Entschädigungsgelder betraut werden soll.

Versailles, 16. Okt. Man verspricht sich von der Anwesenheit des französischen Generals, des Abgesandten Bazaine's, die günstigsten Resultate für unsere weitere Aktion. Nach längeren Besprechungen, welche der Parlamentär wiederholt gestern mit Bismarck und Moltke gepflogen, soll man zu einer Einigung hinsichtlich der Capitulation von Metz zwar noch nicht gelangt, indessen im Allgemeinen sich bedeutend näher gekommen sein, so daß die Uebergabe der Festung binnen ganz Kurzem bevorstehen soll. Der General, mit den strictesten Befehlen von Bazaine ausgerüstet, hat hier an maßgebender Stelle leise Andeutungen über die Throncandidatur des kaiserlichen Prinzen, dem Bazaine als Regent zur Seite gestellt werden soll, gemacht. Schon lange geht Bazaine mit dem Gedanken um, diese seine Lieblingsidee zur Ausführung zu bringen und hofft beim diesseitigen Gouvernement auf Unterstützung; von der provisorischen republikanischen Regierung in Paris wie Tours scheint Bazaine für das Schicksal Frankreichs nicht viel zu hoffen, in der sicheren Ueberzeugung, daß zur Zeit nur ein straffes Säbelregiment die anarchischen Gelüste der Tausende von Schreiern in Frankreich zu unterdrücken vermöge.

Paris, 17. Okt. Die Friedensverhandlungen zwischen Bazaine als Bevollmächtigter der Regentin und Versailles nehmen die allerbestimmteste Gestalt an.

Vom Kriege.

Nach der „Daily News" ist eine größere Aktion an der Loire bevorstehend; die Eisenbahnbrücke bei Beaugency ist von den Preußen zerstört. Der Ort ist von ihnen verlassen und sie gehen an mehreren Punkten über die Loire. In Saint-Cloud sind alle Gemälde und Tapeten verbrannt. Ein Theil der Bibliothek und eine Büste Napoleons ist gerettet.

Ueber die Einnahme von Orleans berichtet der Korrespondent der „Daily News," aus Tours, welcher von dort einen Abstecher nach Orleans machte und fast unmittelbar nach Besatzung der Stadt durch die Deutschen eintraf, Folgendes: Früh Morgens griffen die Preußen an und trieben die Franzosen gegen die Stadt zurück, bis sich der Rückzug schließlich in eine Flucht verwandelte. Am Morgen waren zwar Verstärkungen in Orleans eingetroffen, aber trotz des rollenden Kanonendonners blieben sie ruhig in der Stadt und die Offiziere, welche, wie sie sagten, ohne alle Ordre waren, saßen wie gewöhnlich im Café und spielten Karten, während die Mannschaften theils in den Straßen umherpolterten, theils betrunken oder schlafend auf den Trottoirs lagen. Sobald dann aber der Strom der Fliehenden sich durch die Straßen wälzte, schlossen diese Leute sich demselben an, warfen ihre Gewehre weg oder zerbrachen sie, und suchten gleich den im Feuer Gestandenen eiligst auf die andere Seite der Loire zu entkommen. Die Mobilgarden hielten sich viel wackerer als die Linientruppen, und selbst als die letzteren schon längst das Feld geräumt hatten, hielten sie noch wacker Stand und feuerten auf die heranrückenden Deutschen. Auch die Fremdenlegion kämpfte mit ungemeinem Muth und wurde fast gänzlich aufgerieben; am besten von allen aber fochten die päpstlichen Zouaven, welche den Eingang zur Stadt lange vertheidigten. Auf der Rückkehr nach Tours sah der Berichterstatter eine unbeschreibliche Scene. Die Stille der Nacht war in Meun durch lange Reihen durchfahrenden Fuhrwerks unterbrochen, während die Landbevölkerung sich rüstete, dem Feind in geschlossener Reihe oder vereinzelt von gedeckten Punkten aus Widerstand zu leisten. Die Trommel schlug Generalmarsch, die Glocken läuteten Sturm und das Auge sah allenthalben nichts als bewaffnete, vor Wuth bebende Männergestalten und händeringende Weiber, welch' letztere die allgemeine Verwirrung unbeschreiblich vermehrten. Auf der ganzen Linie bis Tours herrschte dieselbe Aufregung, dieselbe Verwirrung.

Der Français vom 16. d. sagt, der Bischof Dupanloup und der Maire Crespin von Orleans hätten sich ins preußische Lager begeben und um Einstellung des Bombardements der Stadt gebeten, die ihnen sogleich bewilligt worden sei. Eine Stunde nachher, Abends 7 Uhr, seien die Preußen in die Stadt eingerückt, der sie eine Contribution von 4 Millionen Francs auferlegt hätten, die aber auf 2 Millionen herabgesetzt worden sei, welche man am 15. d. bezahlt habe.

Vor Metz, 16. Okt. Es wird mit großer Bestimmtheit versichert, daß Bazaine beim letzten Ausfall nicht mehr das Commando gehabt habe. Er soll an einem Brustschuß, den er im Duell mit dem Exkriegsminister erhalten, schwer krank zu Bette liegen und einen Boten an den König von Preußen mit dem Gesuch um freie Passage nach Süd-Frankreich gesendet haben. Was daran wahr ist, läßt man dahin gestellt sein.

Ingolstadt, 22. Okt. (Dienstesnachrichten.) Amtsgehilfe G. Dick dahier wurde zum Post- und Bahnexpeditor in Altenmuhr ernannt.

— Das hiesige Gremium der Gemeindebevollmächtigten hat in seiner letzten ordentlichen Sitzung auch die Frage der Aufhebung des Schulgeldes in Anregung gebracht, und hat der Antrag, wie uns versichert wird, alle Aussicht auf Annahme. Es ist dies sehr zu begrüßen und wird ein solcher Beschluß von der Majorität der hiesigen Bevölkerung mit Befriedigung aufgenommen werden, da hiedurch der Beweis geliefert wird, daß das obengenannte Collegium sich bewußt ist, den Anforderungen der Zeit nachzukommen und auch den Wünschen der weniger mit Glücksgütern Gesegneten auf das Möglichste zu entsprechen. Auch von dem Collegium des Magistrats gibt man sich der sichern Erwartung hin, daß der Beschluß des Gemeinde-Collegiums gewürdiget und seiner Zeit angenommen wird. Immerhin ist dies ein bedeutender Schritt vorwärts.

yerische Verlust-Liste Nr. XXVI.

A. Gefechte bei Orleans (Artenay).

Am 10. Oktober 1870.

9. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Wurm Georg, Soldat; Blaimer Martin, Soldat; Hüttlinger Heinrich, Vicecorporal.

Am 4. Oktober 1870.

Infanterie-Leib-Regiment. 2. Bat.

Verwundet: Dietrich Joseph, Soldat von Kimratshofen; Faistl Johann, Soldat von Unterpeissenberg.

Am 10. Oktober 1870.

1. Bataillon.

Todt: Wintermaier Joseph, Corporal von München; Schraß Philipp, Soldat von Hochspeyer.

Verwundet: Kürzinger Johann, Soldat von Haimhausen; Jacobi Joh., Soldat von Pirmasenz; Hofmann Jakob, Soldat von Nußbach; Endres Mathias, Soldat von Leutenhausen.

2. und 3. Bataillon.

Todt: Ottilinger Johann, Soldat von Berg im Gau; Kimpel Mathias, Soldat von Irlahell; Hagen Hermann, Gefreiter von Wolfsberg; Pfürmann Ludw., Soldat von Wörth; Kothmeier Anton, Soldat von Vorstadt Au bei München; Zimmermann Roman, Soldat von Hurlach.

Verwundet: Heiden Hamilkar, Oberlieutenant; Glas Frz., Soldat aus München; Huber Gg., Gefreiter von Staudach; Bruckmeier Georg, Gefreiter von Riedbach; Aicher Anton, Soldat von Tacherting; Huber Lorenz, Soldat von Kirchdorf; Maal Anton, Soldat von Ezenhofen; Meier Alois, Soldat von Biburg; Bleibinger Joh., Soldat von Fridorfing; Stöber Jos., Soldat von Tittmoning; Thanbichler Joseph, Soldat von Heining; Zieringer Vitus, Soldat von Hemerau; Schmid Karl, Soldat von Kaufbeuren; Spenger Mich., Soldat von Langenbruck; Liebhard Franz, Soldat von Vohburg; Heppner Georg, Soldat von der Vorstadt Haidhausen; Hartl Joseph, Soldat von Bergham; Schäfer Jakob, Soldat von Unterartfeld; Lachermaier Joh., Soldat von Weilheim; Himmelstoß Wilhelm, Soldat von Straupen; Reitberger Joh., Soldat von Göttersdorf; Kichle Paul, Soldat von Steinheim; Böckl Lorenz, Gefreiter von Reichau; Radspieler Jakob, Soldat von München; Schneller Anton, Soldat von Schorn; Joas Karl, Corporal von Nördlingen; Hübner Karl, Corporal von München; Böhner Albrecht, Vicecorporal von München; Lackner Peter, Gefreiter von Neukirchen; Mittermüller Joseph, Gefreiter von Meßling; Bauer Engelbert, Soldat von Haag; Dürnberger Andr., Soldat von Kirchanschöring; Enzinger Joseph, Soldat von Högl; Gschwendtner Thomas, Soldat von Indersdorf; Hirschbeck Leonhard, Soldat von München; Jäger Simon, Soldat von Pöttmes; Jung Ant., Soldat von Untermauerbach; Klaus Joseph, Soldat von Emertsham; Rothenwöhrer Max, Soldat von Walbersaich; Rothenfußer Max, Soldat von Klingen; Scheiber Karl, Soldat von Aichach.

Am 11. Oktober 1870.

3. Bataillon.

Todt: Neumann Otto, Hauptmann.

Am 10. Oktober 1870.

1. Infanterie-Regiment. 2. Bataillon.

Todt: Linprun Ludwig Ritter von, Landwehrunterlieutenant; Vetter Jos., Soldat von München; Strauß Joh., Soldat; Berchtold Longinus, Soldat; Jäger Andreas, Soldat; Hof Augustin, Soldat von München; Vetterl Math., Soldat von Reichenhall.

Verwundet: Knierer Anton, Corporal von München; Hentschl Gottlieb, Corporal von Kelheim; Mißinger Franz, Gefreiter von Weilheim; Dumberger Joh., Gefreiter; Bart Jos., Gefreiter von Erding; Benedict Gg., Gefreiter; Gnadler Martin, Soldat; Gutman Blasius, Soldat von Wasserburg; Mayer Jos., Soldat von München; Guinon, Soldat von München; Laurer Karl, Soldat von Eschelkam; Stork, Soldat; Wildgruber Simon, Soldat; July Joh., Soldat; Ulmer, Soldat; Brandmeier Georg, Soldat; Engelhard, Soldat; Doll Pius, Soldat; Aufellner Math., Soldat; Bauer Jakob, Soldat; Eschenlohr, Soldat; Knöferle, Dionys, Soldat; Scherer, Soldat; Obermaier Alois, Soldat; Nicola Andreas, Soldat; Zimmermann, Soldat; Bogner, Soldat; Brunner Jos., Soldat; Haller, Soldat; Gradl, Soldat; Gruber Joseph, Soldat; Schnitzer, Soldat; Beck, Soldat; Pfandorfer, Soldat; Gleißner Joh., Soldat von Olching; Ketner, Eduard, Soldat von München; Klepper Friedrich, Soldat von München; Lang Peter, Soldat aus der Rheinpfalz; Raufer Jos., Soldat von Reichenhall; Sichs Michael, Soldat von München.

Am 11. Oktober 1870.

12. Inf.-Reg. 1., 2. und 3. Bataillon.

Todt: Tein Gustav von, Major; Fellermeier Joseph, Unterlieutenant.

Verwundet: Kreß von Kreßenstein Jos. Frhr., Major; Bürgel August, Hauptmann; Hiller Leonh., Hauptmann; Haas Jakob, Oberlieutenant und Bat.-Adjutant; Ruttmann Ottmar, Landwehr-Unterlieutenant; Schulz Ludwig, Unterlieutenant; Sedelmair August Ritter von, Unterlieutenant.

Bemerkung: Die Namen der todten und verwundeten Unteroffiziere und Soldaten dieses Regiments werden beim Eintreffen der bezüglichen Listen nachträglich veröffentlicht werden.

Am 10. Oktober 1870.

1. Artillerie-Regiment.

Verwundet: Reiner Martin, Unterkanonier von Oberhausen; Einberger Jakob, Bombardier von München.

Am 11. Aktober 1870.

3. Artillerie-Regiment.

Todt: Körner Alois, Trompeter von Sattelpeilstein; Felber Georg, von Rehbach.

Verwundet: Frischhut Andreas, Unterlieutenant; Weber Anton, Corporal 2. Cl. von Imberg; Reiter Joseph, Bombardier von Straubing; Ligl Georg Unterkanonier von Untergrafenwörth; Sanktjohanser, Fahrkanonier von Etterschlag; Betich Joh., Fahrkanonier von Hachenbach in der Pfalz.

B. Cernirung von Bitsch.

Am 10. Oktober 1870.

8. Infanterie-Regiment.

Verwundet: Schmidtbauer Johann Baptist, Soldat von Weitenhüll.

C. Recognoscirung von Cherisy.

Am 9. und 10. Oktober 1870.

2. Infanterie-Regiment.

Todt: Förtsch Anton, Soldat von Schongau.

Verwundet: Bremauer Joseph, Soldat von Nymphenburg.

D. Gefecht bei Ablis am 8. Okt. 1870.

11. Infanterie-Regiment. 1. Bataillon.

Verwundet: Spachtholz Max, Corporal von Wolfstein; Steidele Theodor, Vicecorporal von Halbersberg; Laumer Joh., Soldat v. Haselstein, (gest. am 9. Okt.); Laßmeister Gg., Soldat von Pumstetten.

E. Gefechte bei Paris.

Am 9. Oktober 1870.

9. Infanterie-Regiment. 3. Bataillon.

Todt: Reuter David, Soldat von Steinsdorf.

Verwundet: Wuhl Ludwig, Soldat von Berghausen.

Am 10. Oktober 1870.

2. Bataillon.

Todt: Deller Jos., Soldat von Gunzenbach; Vierengel Johann, Soldat von Wasserlosen.

Verwundet: Fertig Andreas, Soldat von Altfeld; Engelhardt Adam, Soldat von Scheßlitz; Wolf Theodor, Soldat von Neustadt a/M.

Am 9. Oktober 1870.

7. Infanterie-Regiment. 2. Bataillon.

Verwundet: Burkhardt Georg, Soldat von Bechhofen.

Am 5. Oktober 1870.

10. Jäger-Bataillon.

Verwundet: Gurk Joseph, Vice-Corporal von Aschaffenburg; Wiener Kaspar, Hornist von Sulzheim.

Am 11. Oktober 1870.

6. Jäger-Bataillon.

Todt: Valtin Joh., Gefreiter von Weißenbrunn.

Bemerkung: Wegen theilweiser Unvollständigkeit der Anzeigen konnten die Heimathsorte mehrfach nicht angegeben werden.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 250. Katholisch: Raphael
Protestantisch: Salome

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 24. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Stuttgart, 22. Okt. Nachmittagssitzung der Kammer der Abgeordneten. Staatsminister Scheuerlen sagt: „Die Regierung hat sich in offizieller Kundgebung über ihre Stellung und ihr Ziel in der deutschen Frage ausgesprochen; sie ist der Ueberzeugung, den richtigen Weg zur Erreichung des Zieles eingeschlagen zu haben, und darf hoffen, daß in naher Zeit das Ziel erreicht sein wird. Zwei Minister wohnen den bezüglichen Verhandlungen bei. Das aus diesen Verhandlungen hervorgehende Werk bedarf der Zustimmung der Stände, wobei in Betracht kommt, daß ohne Aenderungen unserer Verfassung die bundesstaatliche Neugestaltung Deutschlands nicht möglich ist. Das Ergebniß der Abstimmung in der damaligen Kammer bleibe dahingestellt. Unter allen Umständen muß die Erwägung Platz greifen, daß ein so hochwichtiges Werk, wie der Bau einer deutschen Verfassung, eine Stütze in der Ueberzeugung des Volkes haben muß. Die letzte Abgeordnetenwahl erfolgte zu einer Zeit, wo die deutsche Frage anders lag, es darf daher die neue deutsche Bundesverfassung nicht der gegenwärtigen, sie muß einer neuzubildenden Ständeversammlung vorgelegt werden. Hierauf erfolgte die Verlesung der königlichen Verordnung, welche die Kammer auflöst.

Berlin, 22. Okt. (Offiziell.) Versailles, 21. Okt., 1 Uhr Mittags. Französischer Ausfall mit bedeutenden Kräften von Mont Valerien, wobei etwa 40 Feldgeschütze, durch die vorderen Abtheilungen der 9. und 10. Infanterie-Division, sowie des 1. Garde-Landwehrregiments, zuletzt unterstützt durch Artilleriefeuer des 4. Korps vom rechten Seineufer, unter den Augen des Königs siegreich zurückgeschlagen. Bis jetzt konstatirt über 100 Gefangene, zwei Feldgeschütze in unseren Händen. Diesseitiger Verlust verhältnißmäßig gering. (Wiederholt.)

Tours, 22. Oktober. Depeschen aus Lille vom Heutigen zufolge wurde St. Quentin gestern vom Feinde besetzt. Die Preußen marschirten nach Amiens in zwei Kolonnen, eine aus Breteuil, die andere aus Montdidier.

Rheims, 21. Okt. In Soissons gefangen: 99 Offiziere, 4633 Mann, erbeutet: 128 Geschütze, 70,000 Granaten, 3000 Zentner Pulver, eine Kriegskasse von 92,000 Franken, ferner ein reich ausgestattetes Magazin für eine Division auf 3 Monate, viele Bekleidungsgegenstände 2c.

Marseille, 22. Okt. Die Austreibung der Jesuiten ist auf das ganze Departement ausgedehnt.

Brüssel, 21. Okt. Die „Independance" will wissen, General Boyer aus Metz sei hier eingetroffen und Nachmittags 5 Uhr nach England weitergereist. Das Blatt fügt hinzu: Es heißt, der General sei mit einer Botschaft an Eugenie betraut.

Brüssel, 22. Okt. Nach Berichten aus Mouscron sollen die Deutschen noch 3 Kilometer von Amiens stehen. Die Stadt wäre entschlossen, Widerstand zu leisten. Diese Nacht ist von Lille ein Eisenbahnzug mit Munition nach Amiens abgegangen.

Brüssel, 22. Okt. Nachrichten aus Paris vom 16. Okt. zufolge hat die Regierung den Ankauf von Pferden zur Abhilfe des befürchteten Fleischmangels angeordnet; auch Kühe, bisher zur Milchgewinnung geschont, sollen geschlachtet werden. Futtermangel und Rinderpest richten Verwüstungen an. — Die Parteiblätter der rothen Republik, besonders der „Reveil", greifen Trochu lebhaft an. Am 14. Oktober kam eine Deputation zur Regierung mit der Frage, ob es wahr sei, daß sich die Prinzen von Orleans zur Loire-Armee begeben. Favre antwortete, hievon sei nichts bekannt, worauf die Menge ein Hoch auf die sozialistische Regierung ausbrachte.

Vom Kriege.

Versailles, 16. Okt. Die Mission des aus Metz gekommenen französischen Generals ist, wie man versichert, gescheitert. Den Versaillern ist eine kleine Freude damit bereitet worden, daß die Briefpost für Stadt und Land organisirt ist. Die Briefe müssen offen abgegeben werden. Das Porto nach den besetzten Orten, jetzt also auch nach Orleans, kostet 10 Centimes. Auch Zeitungen, Geldbriefe und Waarensendungen werden expedirt. Wir werden hoffentlich bald mit der fertigen Organisation der Packetbeförderung erfreut werden. Eine allgemeine wird dieselbe schwerlich sein können. Vorerst soll es sich nur um die Hauptquartiere, um Straßburg und die Belagerungsarmee von Metz handeln. Das Postpersonal verstärkt sich täglich, theils aus Deutschland, theils durch Reklamirung aus der aktiven Armee.

Vor Paris ist nunmehr, wie man dem „Schw. Merk." meldet, eine halbe Million Ctr. Munition, namentlich Wurfgeschoße angehäuft.

Ueber die Belagerung von Paris verlautet nur, daß die Eisenbahnstraßen dorthin in Eilfuhr fortwährend Munition für die aufgestellten Geschütze befördern, was jedenfalls dafür spricht, daß die Beschießung stattfinden wird, und zwar mit aller Kraft, welche erforderlich ist, den Parisern den Wahn der Unangreifbarkeit zu benehmen. Wie es heißt, wird man, neben einigen Forts, vorzugsweise die sogenannten Vorstädte in Angriff nehmen, um so lange als möglich denjenigen Theil der Stadt zu schonen, in welchem hervorragende Bauwerke und Sammlungen an Kunstschätzen sich befinden. — Der von Metz in das deutsche Hauptquartier entsendete General Boyer ist nach der belagerten Feste zurückgekehrt, um Bazaine Bericht zu erstatten. Es muß dahin ge-

stellt bleiben, ob Bazaine im Einverständniß mit der Kaiserin-Regentin handelt, ob die Wortbrüchigkeit des Generals Ducrot und anderer Offiziere ein Bedenken wegen der Entlassung der Metzer Offiziere auf Ehrenwort verursacht hat, oder ob nicht wichtigere Gründe, die mit der Haltung von Paris zusammenhängen, bei den Kapitulationsanträgen Bazaine's in Erwägung gezogen werden.

Nanzig, 16. Okt. Was strenge Maßregeln vermögen, haben die in Folge der Attentate auf Gendarmen in Flavigny und Vezelise ergangenen Drohungen bewiesen. Nachdem die Ermordung des einen Gendarmen mit hoher Geldbuße gesühnt war, hat die Ankündigung der Einäscherung der beiden Kommunen für den Fall der Nichtauslieferung der sechs gefangenen Gendarmen das Resultat gehabt, daß die letzteren, welche beinahe schon bis Lyon transportirt waren, heute hieher wohlbehalten zurückgekehrt sind.

Aus Sedan, 19. Okt., wird der „Times" telegraphirt: Gestern Nachmittags explodirte ein Munitionswagen in der Nähe des Schlosses von Sedan. Die Explosion wurde meilenweit in der Umgebung gehört und hatte eine furchtbare Verwirrung zur Folge. Alle Stadtthore wurden geschlossen, die Zugbrücke aufgezogen. Drei bayerische Soldaten wurden bei der Explosion getödtet, mehrere Pferde verwundet.

Vor Verdun, 15. Okt. Heute dritter Beschießungstag der Festung. Von 8—11 Uhr arbeiten wieder alle Batterien, daß es donnert und kracht. Der Feind schießt im Allgemeinen schlecht; einer Batterie hat er jedoch großen Schaden angerichtet; er hat nämlich zwei Geschützen in die Mündung geschossen, so daß die Rohre geplatzt sind und fast sämmtliche Bedienungsmannschaft todt oder verwundet ist. Der Artillerie-Major Hellfelt und sein Adjutant wurden schon am 1. Tage durch einen Granatsplitter verwundet.

Vor Metz, 18. Oktober, Morgens. Der gestrige Tag und die letzte Nacht sind ruhig verlaufen, obwohl wir auf entscheidende Dinge vorbereitet waren und deshalb in der größten Spannung lebten. Nach den Mittheilungen aus Metz, welche allerdings aus derselben Quelle stammen, wie die gestern von mir erwähnten, welche aber augenblicklich die dortige Lage richtig bezeichnen, können bis zum Schluß des sich hier abspielenden Dramas nur noch wenige Tage verfließen. Hungersnoth und Krankheit, Demoralisation und Confusion haben in der jungfräulichen Veste den höchsten Grad erreicht. Die Mobilgarden, aus der Gesammtheit aller waffenfähigen Männer der Stadt bestehend, verlangen Frieden und stimmen für die Republik. Marschall Bazaine dagegen hat bekanntlich die augenblicklich bestehende Regierung noch immer nicht anerkannt. Er soll beabsichtigen, sich mit den ihm noch treu ergebenen Linientruppen um jeden Preis nach dem neutralen Luxemburg durchzuschlagen. Er soll dabei die Hoffnung hegen, auf dem neutralen Gebiet nach erfolgter Entwaffnung mit seinen Truppen in corpore beisammenbleiben und dieselben bei passender Gelegenheit wieder mit Waffen versehen und verwenden zu können. Ob dies wirklich ausgesprochene Absichten des Marschalls oder Combinationen Anderer sind, vermag ich nicht näher festzustellen. Ganz unwahrscheinlich ist der Plan nicht und Bazaine wohl der Mann, seine Ausführung zu unternehmen, ohne Rücksicht auf das dabei nutzlos fließende Menschenblut.

Nach den Aussagen französischer Gefangener will sich die französische Armee nicht länger in Metz halten und verlangt herausgeführt zu werden.

Vermischte Nachrichten.

München, 20. Okt. Der König verlieh Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl und dem General v. Moltke das Großkreuz des Max-Joseph-Ordens, dem Kriegsminister General v. Roon, den Generallieutenants v. Hindersin und v. Treskow, dem Generalquartiermeister v. Podbielski und dem Generalintendanten Stosch das Großkreuz des Militärverdienstordens. Ferner sind zehn Offizieren des 1. westphälischen Husarenregiments Nr. 8, dessen Chef der König ist, Decorationen verliehen worden.

Sicherem Vernehmen nach wurde dem General v. d. Tann für den Sieg bei Orleans vom König von Preußen das eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

München, 22. Okt. Von den durch unsere Truppen in jüngster Zeit, namentlich bei und in Orleans gemachten Gefangenen kommen zirka 3000 nach Bayern und wird der größere Theil derselben über München nach Regensburg 2c. instradirt werden.

München, 22. Okt. Der Kommerzienrath A. Krupp in Essen, Besitzer der dortigen großartigen Gußstahlfabrik, hat dem bayer. Kriegsministerium den Betrag von 5000 fl. zur Verwendung für die im Felde stehenden bayerischen Truppen und zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Wittwen und Waisen derselben übergeben lassen. — Der am 25. August l. J. hier verstorbene pensionirte Oberlieutenant Franz Hartmann hat den im gegenwärtigen Kriege verwundeten hilfsbedürftigen Mannschaften der bayer. Armee den Betrag von 300 fl. durch letztwillige Verfügung zugewendet.

Graf Bismarck hat an die süddeutschen Staaten eine Einladung zur Theilnahme an Verhandlungen über die Regelung der deutschen Verfassungsfrage ergehen lassen. Die Conferenzen, welche in der nächsten Woche im Hauptquartier der deutschen Armee unter Vorsitz des Grafen v. Bismarck beginnen werden, dürften sich nicht allein auf die deutsche Verfassungsfrage beziehen, sondern es sollen auch verschiedene auf den künftigen Friedensschluß bezügliche Fragen bei denselben zur Erörterung gelangen.

Karlsruhe, 19. Okt. Nach der Erzählung eines bei Etival verwundeten und hierher gebrachten badischen Unteroffiziers seien bereits bei jenem Gefechte (am 6. d.) drei französische Offiziere von der früheren Besatzung Straßburgs gefangen genommen und als Ehrenwortsbrüchige erschossen worden. Wir sind gegen derartige Erzählungen sehr vorsichtig und mißtrauisch; unwahrscheinlich lautet aber die hier in Rede stehende nicht, und haben wir Aehnliches immer erwartet. Bekanntlich haben sehr wenige der Straßburger Offiziere die Gefangenschaft der Entlassung auf Ehrenwort vorgezogen; aber wie es scheint, aus einem keineswegs ehrenwerthen Grunde; denn man erfuhr alsbald, daß viele dieser Herren schon unterwegs nach Basel und in die übrige Schweiz ihre zuversichtliche Erwartung ausgesprochen haben, ihr Ehrenwort werde sie nicht lange binden, indem die prussiens bald im innern

Frankreich verloren sein würden und dann das Ehrenwort nicht mehr reclamiren könnten. Andere dieser edlen Herren haben bis Basel geschwiegen, dort aber sei ihnen das Herz aufgegangen, so daß selbst viele „neutrale" Schweizer darüber scandalisirten.

Von Wilhelmshöhe wird der „K. Z." vom 18. geschrieben: Es herrscht seit mehr als 24 Stunden eine eigenthümliche Stimmung bei den unfreiwilligen Bewohnern des hiesigen Schlosses. Es müssen inhaltschwere Nachrichten eingetroffen sein, die wahrscheinlich mit der Reise des Generals Boyer, eines der Adjutanten Bazaine's, ins preußische Hauptquartier zusammenhängen. Auch der Kaiser hat die Nachricht bekommen, daß in mehreren preußischen Festungen angefragt sei, wie viele außer den schon dort befindlichen Gefangenen man noch aufzunehmen im Stande sei. Sie begreifen, daß dies Alles auf eine baldige Capitulation von Metz schließen läßt.

Köln, 17. Okt. Die Nachsuchung nach Waffen bei den Turcos und Zouaven auf der Wehner Haide hat ein über alles Erwarten überraschendes Resultat ergeben, denn man fand nicht weniger als 64 Revolver und 1000 lange Schlitzmesser. Bei Beginn der Revision am linken Flügel hatten die auf dem rechten Flügel stehenden Turcos ihre Waffen schnell im Boden der Zelte vergraben. Man sieht hieraus, mit welchem Gesindel man es zu thun hat. Die deutsche Großmuth ist sehr schön, aber für diese Subjekte wahrlich falsch angebracht.

Beim Postamt Straßburg ist jetzt auch der Postanweisungs-Verkehr eröffnet; in Folge dessen können auch in Bayern bei sämmtlichen Postanstalten Anweisungen nach und von Straßburg ein- und ausgezahlt werden.

Straßburg, 17. Okt. Die in den Lazarethen und Kasernen aufgefundenen Vorräthe sind ungeheuer und repräsentiren einen enormen Werth. Vergangenen Freitag wurden 160 Wagen, schwerbeladen mit Ballen rothen Tuches, weggeführt. Die Lazarethe waren bis in die Giebel mit Reis, Gerste und sonstigen Vorräthen gefüllt. Ein beträchtlicher Theil hiervon wurde an die Armeen und an die Nothleidenden der Stadt vertheilt. Das neue Tabakmagazin ist vollständig wohlerhalten geblieben: kein Projektil traf die ausgedehnten Gebäulichkeiten. Der aufgefundene Taback wird nächstens veräußert werden. Die angekündigten Haussuchungen durch Militär haben zu manchen interessanten Resultaten geführt. Ein Waffenmagazin, zu dessen Aufnahme Tage erforderlich sind, wurde aufgefunden. Waffen aller Art wurden abgeliefert und mit Nummern und Namen versehen. Vergangene Woche wurden über 1800 Pferde und Maulesel öffentlich versteigert und hohe Preise erzielt.

Straßburg, 17. Okt. Man meldet aus Pfalzburg, daß im Laufe der letzten 14 Tage weitere 47 Häuser durch das Bombardement zerstört worden seien. Zwei der hier abgebrannten Kasernen werden bereits wieder aufgebaut, bezw. ausgebessert, und sind zu diesem Behufe mit deutschen Bauunternehmern Verträge abgeschlossen worden. Von der Kehler Schiffbrücke aus sieht man große Schaaren Menschen an der Wiederherstellung des badischen Theiles der Eisenbahnbrücke arbeiten und hofft, solche in 10 bis 14 Tagen zu beenden.

Kürzlich erzählte ein höherer preußischer General, daß er den König von Preußen zu Commercy gebeten habe, ihm eine Schwadron Kavallerie für den Dienst in der Hauptstadt seines Gouvernements zu bewilligen. Lachend habe der König erwiedert: „Lieber General! Da müssen Sie sich an den da wenden" — indem er mit dem Finger auf Moltke zeigte — „der hat ganz allein über alle unserer Truppen zu verfügen, und ich muß froh sein, wenn er mir meine Stabswache nur nicht fortnimmt."

Ingolstadt. In dem bisherigen Fahrplan haben sich folgende zwei Züge verändert: Zug von Nürnberg früh statt 5 Uhr 35 Min. jetzt 6 Uhr 35 Min., — Zug von München Abends statt 9 Uhr 40 Min. jetzt 8 Uhr.

Bayerische Verlust-Liste Nr. XXVII.

A. Schlacht bei Orleans am 10. und 11. Oktober 1870.

Stab der 4. Infanterie-Brigade. Verwundet: Michell Joseph, Hauptmann und Adjutant.

1. Jäger-Bataillon. Verwundet: Eder Fr., Hauptmann; Pullich Fr., Unterlieutenant.

2. Jäger-Bataillon. Verwundet: Rächl Gg., Landwehr-Unterlieutenant; Stöffl Stephan, Corporal von Sondermanning; Ofner Johann, Soldat von Altötting; Höpfl Th., Soldat von Pleinting; Güntner Max, Soldat von Haidhausen bei München; Wenny Karl, Soldat von Riedlhütte; Sailer Joh., Soldat von Schönberg.

4. Jäger-Bataillon. Todt: Soldaten der 3. Kompagnie: Brunner Karl von München, Malbrecht Joseph von Weihmörting, Altmann Christ. von München, Habertseder Joh. von Großharlach; Soldaten der 4. Kompagnie: Eggwolf Nikolaus von Neuburg a/D., Kraus Jos. von Lechhausen, Koller Karl, Frischmann Joseph; Wensauer Ludwig, Soldat (1. Comp.) von Bogen.

Verwundet: Auer Mich., Soldat (2. Comp.) von Klosterrohr; Soldaten der 3. Kompagnie: Bachhuber Peter von Peterskirchen, Eder Martin von Falkenberg, List Heinrich von Mittermühl, Hausberger Xav. von Rumpfing, Metz Jos. von Aubing.

7. Jäger-Bataillon. Todt: Manz Karl, Oberlieut.; Heindel Gg., Vicecorporal von Nürnberg; Soldaten der 1. Kompagnie: Weber Christoph von Nürnberg, Ruck Friedr. von Dentlein am Forst; Soldaten der 2. Komp.: Bosch Jakob von Nußbühl, Dollinger Leonh. von Bachhausen, Schmidt Joh. von Wiggensbach.

Verwundet: Görtz Christoph, Hauptmann; Steckert Michael, Corporal 1. Cl. von Kirchsittenbach; Eberle Gg., Vicecorporal von Weißingen; Thein Pankraz, Hornist 1. Cl. von Königsfeld; Mayer Gg., Hornist 1. Cl. von Griesburkerzell; Soldaten der 1. Kompagnie: Eichelmann August von Egweil, Feihl Frz. von Pölling, Franz Georg aus dem M.-A Bogen, Kerl Mich. von Pavelsbach, Fink Jos. von Eichstätt, Luther Gg. von Happurg, Lengmüller Anton von Langenpreising, Gärtner Georg von Weffenbach, Hirn Jos. von Jettingen, Neuhof Johann von Neuhof, Klaiber Vitus von München, Brenner Anton von Ingolstadt, Vogel Johann von Illertissen, Imminger Joh. von Ettenbeuern, Frank Math. von Bruck, Schoffer Joseph von Möresheim, Strobel Kaspar von Pfaffenhofen a/J., Regenfuß Joh. von Schweinau, Mehringer

Albert von Lampertshausen, Gebhard Ulrich von Nürnberg, Pröbstl Joh. von Hölkhofen, Biedermann Johann von Irfersdorf; Soldaten der 2. Komp.: Gollinger Jos. von Aichach, Hilpert Karl von Zehdorf, Hinterhofer Jakob von Leitheim, Jacob Ant. von Kipfenberg, Meier Gg. von Neusölden, Mair Joseph von Sulzdorf, Kölle Benno von Steinheim, Oeder Friedrich von Leonrod, Wieser Joseph von Rottenburg; Soldaten der 3. Komp.: Enzenberger Markus von Abensberg, Lachermeier Michael von Blindheim; Soldaten der 4. Komp.: Herrmann Georg von Ergersheim, Meier Friedr. von Windsheim, Nauer Sebastian von Filzingen, Rabenstein Georg von Humprechtsau.

1. **Infanterie-Regiment.** Verwundet: Lüneschloß Friedrich von, Major; Dillmann Michael, Hauptmann; Döhlemann Carl, Unterlieutenant.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Lokal-Verwaltung vergibt die durch das Schlachten von beiläufig 100 Stück Mastochsen gewonnen werdenden Häute, das Unschlitt, die Eingeweide mit Köpfen und Füßen, dann die Zungen im Wege schriftlicher Submission an den Meistbietenden.

Die Submissionen müssen die Angebote genau enthalten und versiegelt

Donnerstag den 27. Oktober
Abends 6 Uhr

dahier eingelaufen sein und findet die Eröffnung derselben

Freitag den 28. Oktober 1870

früh 8 Uhr statt.

Die Bedingungen liegen hier zu Jedermanns Einsicht offen vor.

Ingolstadt, den 23. Oktober 1870.

Zahnärztliche Praxis betr.

Werde meine zeitweise Praxis in Ingolstadt mit Beginn des Monats November wieder fortsetzen und mache den Tag meines Eintreffens bekannt.

Steyrer, prakt. Zahnarzt in München, wohnt Promenadeplatz Nr. 20/1.

Eine zweigehäusige, silberne **Taschenuhr** wurde gestern verloren. Man bittet, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

Zu verleihen sind 15—50,000 Gulden

ganz oder theilweise gegen pupillarische Sicherheit auf landwirthschaftliche Güter, jedoch ohne Unterhändler. Offerte sub **O. 1316** an das Annoncenbureau von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg.** (2)

Eine goldene **Broche** wurde gefunden und kann der rechtmäßige Eigenthümer dieselbe bei Unterzeichnetem in Empfang nehmen.

Wilhelm Wiedmann, Sergeant beim k. Landwehrbezirks-Commando hier.

Ein Zimmer, rückwärts, mit zwei Betten ist sogleich zu beziehen. Wo, sagt die Expedition.

Für Fuhrleute.

Circa 12 Ruthen Bruchsteine, die am Tränkthor lagern, sind zum Vorwerk Haslang zu fahren und werden durch den Unterzeichneten vergeben. Gg. Stoll, Zimmermeister.

Eine schwarzlederne Brieftasche wurde am Samstag Abend verloren. Man bittet um Rückgabe an die Expedition.

Ein junger, rother **Rattenfänger** ist entlaufen. Man ersucht um Anzeige in der Exped. Vor Ankauf wird gewarnt.

Eine Branntweinbrennerei

(Maischapparat), ganz von Kupfer, der Kessel 8 Eimer haltend, mit gußeiserner Kartoffelmühle, Kartoffelfaß nebst den dazu gehörigen Ständern und Branntweinfaß ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition. (1,2)

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen u. Verdauungsschwäche. Preis der plombirten Schachtel 30. kr. Nur allein auf Lager in den **beiden Apotheken** in **Ingolstadt,** sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt,** in **Geisenfeld** und in **Vohburg.**

Die Administration der Felsenquellen.



Ingolstädter Schrannen-Anzeige vom 22. Oktober 1870.

Getreide-Gattung	Vtr. Rest. Schfl.	Beigeführt Schfl.	Ganzer Stand Schfl.	Verkauft Schfl.	Bleibt Rest Schfl.	Höchster Preis fl.	kr.	Mittel-Preis fl.	kr.	Niederst Preis fl.	kr.	Getreide-Mittelpreis Gattung	Stieg fl.	kr.	Fiel fl.	kr.
Weizen	8	312	320	320	—	22	28	21	25	19	27	Weizen	—	45	—	—
Korn	10	60	70	70	—	15	42	15	3	14	33	Korn	—	11	—	—
Gerste	9	380	389	379	10	13	49	12	3	11	15	Gerste	—	12	—	—
Haber	—	95	95	89	6	8	40	8	9	7	43	Haber	—	—	—	2

Ganze Verkaufssumme 13,201 fl. 6 kr.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 251. Katholisch: Chrysanthus Protestantisch: Wilhelmine

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 25. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Karlsruhe, 22. Okt. Schlettstadt wird seit Mittwoch ernsthaft beschossen. Mehrere Tausend Preußen in Mariakirch erhalten die Verbindung des Oberelsaß mit dem Werder'schen Corps aufrecht.

Berlin, 23. Okt. (Offiziell.) Kinzheim, 23. Okt. Vergangene Nacht wurde die erste Parallele gegen die Südwestfront von Schlettstadt auf 500 bis 700 Schritte aufgehoben. Dießseits stehen 32 Geschütze im Feuer. Verlust nur 3 Mann.

Berlin, 23. Okt. (Offiziell.) Versailles, 22. Okt. General Wittich besetzte am 21. d. Chartres. — Vor Paris hat sich der Feind nach seinem gestern abgeschlagenen Angriffe völlig ruhig verhalten. — Von Metz treffen täglich französische Ueberläufer in größerer Zahl bei unseren Vorposten ein.

Evreux, 22. Okt. (Telegramme der französ. Regierung.) Heute beschossen die Deutschen längere Zeit Vernon (nordwestlich von Paris) und zogen dann wieder ab. — Besançon, 22. Okt. Heute lebhaftes, anhaltendes Gefecht zwischen Voray und Cussey.

Brüssel, 22. Okt. Dem „Français“ zufolge ist die Reise Gambetta's in die Vogesen durch ernstliche Zwistigkeiten zwischen Cambriel und Garibaldi veranlaßt worden. Garibaldi beanspruchte das Oberkommando. Trotzdem Gambetta gegen Garibaldi entschied, sei sicher, daß Cambriel demissioniren werde.

Brüssel, 22. Okt. Die „Independance“ stellt an die Spitze ihrer heutigen Nummer nachfolgende verbürgte Londoner Expreßberichte: Directe Friedens-Verhandlungen wurden zwischen Bismarck einerseits, Bazaine und Trochu andererseits geführt und waren bis zur Unterzeichnung des Friedensdokumentes fertig gediehen, da verlangte Bismarck den Einmarsch der Deutschen in Paris als Vertragsgarantie, da dieß allein für die Erfüllung des Vertrages bürge. Trochu wagte nicht, Angesichts der Haltung des Volkes in Paris den Vertrag zu unterzeichnen; Bazaine, der als „Marschall von Frankreich“ unterhandelt, wird in den nächsten Tagen wohl kapituliren müssen. General Boyer ist nach Metz zurückgekehrt.

Florenz, 24. Okt. Die „Opione“ bemerkt bei Besprechung der Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Frankreich und Deutschland: Frankreich würde sich vielleicht fügen, die Friedenspräliminarien anzunehmen unter den Bedingungen der Schleifung der Festungen von Straßburg und Metz, sowie der Zahlung von zwei Milliarden als Kriegsentschädigung. Preußen bestehe aber auf der Abtretung von Elsaß und eines Theiles von Lothringen.

London, 22. Okt. Die „Times“ veröffentlicht eine Depesche aus Berlin vom Heutigen, folgenden Inhalts: Preußen erklärte sich bereit, einen Waffenstillstand zu gewähren, vorausgesetzt, daß Frankreich zu einer Territorial-Abtretung im Prinzipe einwillige. Es verweigerte, sich mit einer Schleifung der Festungen im Elsaß und in Lothringen unter der Garantie Europa's zufrieden zu geben.

London, 22. Okt. „Daily News“ veröffentlicht eine Depesche aus Saarbrücken vom 21. Okt., welcher zufolge gestern in Metz ernste Unruhen anläßlich der Proklamirung der Republik stattgefunden haben sollen. Es finden zahlreiche Desertionen halbverhungerter Soldaten aus Metz statt. — Einer Mittheilung des „Sun“ zufolge beorderte die Admiralität das Kriegsschiff „Helicon“ nach Havre, woselbst die Bevölkerung englische mit Lebensmitteln befrachtete Schiffe gewaltthätig am Auslaufen verhindert.

Vom Kriege.

Der Weser-Ztg. wird aus Versailles vom 12. d. berichtet: Es ist ein Befehl ergangen, der alle Requisitionen in den französischen Landestheilen auf das Strengste von nun an untersagt; die für die Armee nothwendigen Lebensmittel an Hafer, Heu und dergleichen für die Pferde sollen entweder von Deutschland herangeschafft oder auf französischen Märkten durch Ankauf erstanden werden. Der Centner Hafer wird mit 4 Thlrn. bezahlt.

Versailles, 15. Okt. Vorgestern (am 13.) versuchten die Franzosen wiederum einen Vorstoß gegen unsere Stellung bei Chatenay und waren mit den Bayern fast den ganzen Tag über engagirt. Das Gefecht begann gegen 10 Uhr des Vormittags und zwar gingen feindliche Angriffskolonnen von den Forts Issy, Vanvres und Montrouge gegen Clamart und Villejuif vor. Die genannten Forts eröffneten zugleich ein heftiges Artilleriefeuer gegen die diesseitige Stellung, das auf die ganze Linie bis nach Villeneuve le Roy und noch weiter ausgedehnt gewesen zu sein scheint. Unsererseits fuhren vier bayerische Feldgeschütze in der vorwärts von Chatenay gelegenen Schanze auf (dieselbe wurde am 19. September den Franzosen abgenommen) und feuerten mit vielem Erfolg auf die feindlichen Bataillone. Der Kampf hielt bis zum Einbruch der Dunkelheit an. Gleichwohl ward es für uns nicht einmal nöthig, die Reserven heranzuziehen und die Franzosen gingen zum Schluß in Unordnung hinter die Forts zurück; um 6 Uhr 50 Minuten fiel der letzte Schuß. Die Verluste waren bei den Bayern nicht erheblich (eines ihrer Geschütze war demontirt worden); dagegen scheinen die Franzosen viele Todte und Verwundete verloren zu haben. Sie brachten die letzteren noch während der Nacht bei Fackelschein in die Stadt zurück und suchten am andern Morgen zur Bestattung der Gefallenen um einen Waffenstillstand bis

Nachmittag 5 Uhr nach, der ihnen gewährt wurde.

Fromeréville, 15. Okt. Die Beschießung Verdun's wurde gestern mit Eifer fortgesetzt. Zu den Batterien war eine schwere 24pfündige gekommen, welche der Festung ganz besondere Furcht einzuflößen schien, denn die feindlichen Geschütze nahmen sich dieselbe zum vornehmsten Zielpunkte. So kam es denn, daß eine Kanone dieser Batterie demontirt wurde; und leider haben wir auch den Verlust ihres Kommandeurs zu beklagen. Die Verluste, welche unsere Artillerie dem Feinde zugefügt hat, sind sehr beträchtlich; doch läßt sich natürlich eine genaue Zahlenangabe nicht machen. Die Stadt Verdun brannte gestern wieder; einige Magazine, Theile der Zitadelle sind zerstört und auch in die Kathedrale haben die Geschosse unserer sechspfündigen Feldbatterie eingeschlagen. Dennoch erhielt ein heute Morgen in die Stadt gesandter Parlamentär, der die Uebergabe forderte, eine abschlägige Antwort. Es sind heute noch Kanonen aus Sedan eingetroffen, und wenn die noch erwarteten preußischen Geschütze, Hinterlader, ihr Wort mitreden — die Artilleristen ziehen sie den in unserem Gebrauche befindlichen französ. bedeutend vor —, so wird doch wohl die Hartnäckigkeit des Kommandanten von Verdun gebrochen werden. Bis zu ihrer Ankunft jedoch dürfte eine Pause in dem Bombardement eintreten.

Die Aach. Ztg. entnimmt einem Feldpostbriefe aus dem **Lager vor Metz** vom 18. Oktober folgende sehr bemerkenswerthe Stelle: „Wir haben uns die letzten Tage beständig zum Ausrücken bereit halten müssen, weil es in Metz anfängt, sehr unruhig zu werden. Die Einwohner haben nämlich offen demonstrirt und verlangen von Bazaine Uebergabe von Metz, um aus ihrer peinlichen Lage erlöst zu werden. Auch die Soldaten fangen an zu murren; die Deserteure mehren sich und vorgestern soll sogar ein Offizier mit seiner ganzen Feldwache übergetreten sein. Das sind böse Zeichen und man kann jetzt wohl annehmen, daß es bald zum Klappen kommen wird."

Die „Trier'sche Ztg." schreibt: Von Metz wird uns berichtet, daß dort eigenthümliche Zustände herrschen. Der Zwist zwischen Leboeuf und Bazaine, der zu einem Duell zwischen beiden geführt haben soll, ist bekannt; Leboef commandirt nun in der eigentlichen Festung Metz, Bazaine in dem befestigten Lager und den Forts rings um Metz. Ersterer läßt diesen nicht in die Stadt, letzterer jenen nicht heraus. Am 16. Okt. hat nun ein Haufen Volks aus Metz sich fortbegeben wollen, ist aber von Bazaine mit Kartätschen in die Stadt zurückgetrieben worden.

Vermischte Nachrichten.

München. Die Volksboten-Nummer 242 wurde wegen einem kritisirenden Artikel über den Bericht des General Hartmann in Betreff des Kampfes bei dem Ausfall der Franzosen vom 11. und 12. ds. Mts. confiscirt. — Gestern Abends kamen wieder drei von den Bayern bei Orleans eroberte französische Kanonen hier an und wurden dieselben auf dem Max-Josephplatz wieder aufgestellt, den jetzt 12 eroberte französische Geschütze garniren, so daß er einem förmlichen Artillerie-Park gleich sieht. Die drei neuen gezogenen 12-Pfünder tragen die Inschriften: Le Bautzen. — Toulouse, 30. Avril 1847. L'Agathe. — Douai, 16. Janvier 1847. Le Bivouak. — Toulouse, 12. Mai 1847 und sind alle drei mit französischen Trikoloren geschmückt.

Die bayerischen Mitrailleusen sollen nach einer Münchener Correspondenz in den Gefechten am 10. und 11. d. zur Anwendung gekommen sein und eine furchtbare Wirkung gehabt haben.

Die bayerischen Truppen vor Paris erhalten jetzt kleine Holzhäuser, die im bayerischen Hochgebirg angefertigt werden; sie sind zerlegbar, werden in größeren Parthien per Bahn zum Cernirungskorps geschafft und dort nach Bedarf zusammengesetzt. Preußen hat, wie man hört, in ähnlicher Weise für seine Truppen Vorsorge getroffen.

Eine kleine Gesellschaft **Pforzheimer** Einwohner läßt bei einem dortigen Bijouterie-Fabrikanten eine Feder anfertigen, welche sie dem Grafen Bismarck zur Unterzeichnung des Friedensvertrages zu verehren beabsichtigt. Die Feder soll ein Prachtstück werden und einen bedeutenden Werth haben.

Koblenz. Vor der Schlacht von Weißenburg, in welcher sich die Bayern so rühmlich ausgezeichnet haben, trat der Major eines Bataillons vor die Fronte mit der Uhr in der Hand und ertheilte folgenden Bataillonsbefehl: „Schaun's, Leute, jetzt ist neun Uhr, z'Weißenburg wird um zwölfe a frisch Fäss'l anzapft." Als die Leute dies hörten, warfen sie Zephirs, Turcos, Zouaven, Infanterie, Artillerie, Cavallerie über den Haufen und waren um 12 Uhr richtig beim frischen Fäss'l in Weißenburg.

Berlin, 22. Okt. Dieser Tage fanden Berathungen zwischen der conservativen, nationalliberalen und Fortschrittspartei über die nationale Frage statt, wobei eine Uebereinstimmung in vielen Beziehungen erzielt wurde. Bennigsen wurde ins Hauptquartier berufen behufs weiterer Verhandlungen. (D. fr. L.)

Bei der Belagerung **Straßburgs** sind in den letzten Tagen nicht weniger als 140,000 Granaten zu 8 Thaler per Schuß auf die Stadt geworfen worden, was im Ganzen eine Ausgabe von 4,200,000 Francs macht.

Genf, 18. Okt. Die spanische Exkönigin Isabella, welche sich hier zu gefallen scheint, verläßt das Hotel de la Metropole und hat für 6 Monate mit einem Gefolge von 57 Personen das ganze Hotel de la Paix am rechten Seeufer mit der Aussicht auf den Montblanc gemiethet.

Ingolstadt, 25. Okt. Gestern Abend war, zum zweiten Male in diesem Jahre, ein prachtvolles Nordlicht sichtbar. Der ganze nördliche Horizont war wie in Feuer getaucht, und mag dies wohl wieder vielerorts Anlaß zu Feuerlärm gegeben haben. Diese Naturerscheinung, bei gegenwärtiger Jahreszeit vorkommend, soll große Kälte zu bedeuten haben, auf Krieg und Frieden aber, wie die allgemeine Ansicht, namentlich auf dem Lande herrscht, ist sie durchaus ohne Einfluß; darüber entscheidet blos Der, der neben tausend andern Dingen auch dieses Phänomen entstehen ließ.

Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten hat in der Sitzung vom 24. Okt. einstimmig den Grundsatz adoptirt, daß der Unterricht in den **Volksschulen** unentgeltlich ertheilt, das Schulgeld sohin aufgehoben werden soll. Das Collegium ging hiebei von der Ueber-

zeugung aus, daß die Schule ein Gut der Gesammtheit, eine Gemeindeanstalt ist, und als erste Pflanzstätte der Bildung eine besondere Wichtigkeit für die gesammte Gemeinde habe, daß daher die allgemeine Tragung dieser Last auf Recht und Billigkeit beruhe.

Die im vorigen Jahre bewilligte Erhöhung der Löhnung der Polizeimannschaft wurde für das nächste Jahr wieder genehmigt.

Die Rechnungen des Stadtkammer- und allgemeinen deutschen Schulfondes pro 1869 wurden geprüft und genehmigt.

Bayerische Verlust-Liste Nr. XXVII.

A. Schlacht bei Orleans am 10. und 11. Oktober 1870.

3. Infanterie-Regiment. Todt: Horn Alex., Hauptmann; Seidenstücker Eduard, Hauptmann; Geiger Wilhelm, Oberlieutenant; Lechner Adolph, Landw.-Unterlieut.; Frey Armin, Landw.-Unterlieut.

Verwundet: Raizer Carl, Major; Gramm Anton, Unterlieutenant; Gullmann August, Unterlieutenant; Vogt Carl, Unterlieutenant; Rübel Albert, Unterlieutenant; Tann-Rathsamhausen Ludwig Freiherr von und zu der, Unterlieutenant; Heilbronner Raul, Landwehr-Unterlieutenant.

10. Infanterie-Regiment. 2. und 3. Bataillon. Todt: Renmüller Heinrich, Sergeant von Auerbach; Meier Martin, Corporal; Schwarz Valentin, Gefreiter von St. Ingbert; Soldaten der 5. Komp.: Loy Lorenz von Schloßberg, Spanner Joseph von Höchstadt a. d. Aisch; Soldaten der 8. Komp.: Haas Jos., Hartinger Frz. X. von Trausnitz; Bilz Lambert, Soldat (10. C.) von Hirschling; Goos Georg, Soldat (12. C.) von Hegersdorf.

Verwundet: Dümlein Carl, Oberlieutenant; Wölfle Joseph, Unterlieutenant; Guttenberg Otto Freiherr von, Landw.-Unterlieut.; Lmtl Ant., Corporal von Hohenfels; Schemm Heinr., Vicecorporal von Gallhofen; Gerr Andr., Gefreiter von Hernbrechtsheim; Soldaten der 5. Kompagnie. Bayerlein Simon von Mischelbach, Gauckler Max von Absberg, Gebhard Gg. von Pelchenhofen, Kaiser Konrad von Arzhofen, Lutter Jos. von Pelchenhofen, Reiller Baptist von Erkweil; Beck Joh., Soldat (6. C.) von Beilngries; Seyfert Martin (7. C.) von Tottenheim; Soldaten der 8. Komp.: Braun I Joseph, Pühler Heinr. von Unterfarrnbach; Spitzer Georg von Walterbach; Soldaten der 9. Komp.: Flurer Conrad von Sack, Mehrle Xav. von Peiting, Müller Bartholomä von Schifferstadt, Röß Carl von Nürnberg; Werner Conr., Soldat (10. C.) von Ziegelstein; Soldaten der 11. Komp.: Schweiger Mich., Bauer Mich. von Biburg, Förster Friedrich von Neuebersbach.

13. Infanterie-Regiment. 3. Bataillon. Todt: Bayer Christoph, Gefreiter von Elberfeld; Pfeilschifter Joh., Gefreiter von Höffen.

Verwundet: Gumppenberg Otto Freiherr von, Major; Haag Joh., Stabshauptmann; Buckel Baptist, Oberlieutenant; Nipeiller Eugen, Landw.-Unterlieutenant; Rüger Paulus, Bataill.-Tambour von Bayreuth; Ziegler Florian, Corporal 1. Cl. von Deiling; Baierlein Anton, Corporal 2. Cl. von Appertshofen; Schmidt Leonhard, Corporal 2. Cl. Ansbach; die Gefreiten der 9. Komp.: Link Joh. von Selb, Schin Karl von Neuburg a/D., Hausfelder Joh. von Möckenlohe; Wolkensdörfer Georg, Gefreiter (10. C.) von Ansbach; Hartländer Joh., Gefreiter (11. C.) von Herbolzheim; Soldaten der 9. Komp.: Ziegelmeier Albert von Rohr, Sturm Joseph von Lahm, Trübswetter Mich. von Haberfleck, Scheer Jakob von Bosenbach, Fröhlich Georg von Tirschenreuth, Gmeinwieser Jakob von Hausen, Förster Ernst von Lichtenhof, Schütz Max von Regensburg, Graf Joh. von Neuses, Kraus Georg von Zöling; Soldaten der 10. Komp.: Betz Engelbert von Kollersried, Koch Joseph von Waldorf, Kritsch Leonh. von Heidenheim, Schweiger Johann von Etzenberg, Schweighofer Thomas von Scheinberg, Sebald Joh. von Schmidtgarten, Horbach Franz von Trippstadt, Maier Adam von Wiesenbach, Müller Johann von Schmittweiler, Stopfer Johann von Maiern, Sußner Gg. von Dippersdorf, Wagner Jakob von Rohrbach; Soldaten der 11. Kompagnie: Betz Joh. von Heuchelheim, Fehr Gottlieb von Maudach, Heydt Gg. von Herzogenaurach, Maier Anton von Heidenkofen, Müller Alois von Mops, Schmidkunz von Kruglmühle, Spindler Max von Sünching, Schöning Jakob von Mußbach, Weger Joh. von Unteraltenbernheim; Brandstätter Johann, Soldat (12. C.) von Moorlautern.

1. und 2. Bataillon. Verwundet: Seyler Emanuel, Oberlieutenant; Brust Damian, Unterlieutenant; Steinberger Joseph, Unterlieutenant; Wagner Franz, Landwehr-Unterlieutenant.

15. Infanterie-Regiment. 2. Bataillon. Todt: Körber Gg., Korporal von Dombühl; Soldaten der 5. Komp.: Mändel Jos. von Bergen, Eschenbeck Andreas von Waitzendorf.

Verwundet: Soldaten der 5. Kompagnie: Schmidt Joh. von Speyer, Ziegler Gg. von Heroldsberg; Soldaten der 6. Komp.: Biermeier Gg. von Windischhausen, Hertlein Adam von Wernsbach, Jung Peter von Hundheim; Faber Joh., Soldat (8. C.) von Fürth.

1. Artillerie-Regiment. Todt: Jolas Friedr., Unterkanonier (einj. Freiwilliger) von Türkheim.

Verwundet: Deininger Rudolf, Oberlieut.; Lupin Carl Freiherr von, Unterlieutenant; Jillich August, Corporal von Pirmasenz.

3. Chevaulegers-Regiment. Verwundet: Hornberger, Gefreiter von Steinburg, Ebner Jos., Soldat von Stitzersdorf.

Bemerkung: Die Namen der todten und verwundeten Unteroffiziere und Soldaten des 1. Jäger-Bataillons, sowie des 12. 3. Inf.-Reg. und des 1. und 2. Bataillons des 13. Inf.-Reg. werden bei dem Eintreffen der deßfallsigen Anzeigen nachträglich bekannt gegeben werden. (Schluß folgt.)

Aufruf!

Ueberall in ganz Deutschland werden mit patriotischem Eifer und edler Begeisterung die großartigsten Vorbereitungen getroffen zur Feier unserer Siege, sowie zum würdigen Empfang unserer siegesgekrönten Truppen nach Beendigung des Krieges. Allenthalben zeigt sich die schönste Harmonie und Einigkeit der Deutschen in Wort und That; wohlan denn, Sänger Ingolstadts, wollen auch wir uns einigen, um mit deutschem Sang diese Einheit zu preisen, die Siege zu feiern, unsere tapfern Truppen zu bewillkommnen!

Das unterfertigte provisorische Comite erlaubt sich deshalb, sämmtliche Sänger Ingolstadts freundlichst einzuladen, behufs Besprechung dieser Angelegenheit, sowie betreffs Abhaltung von Proben im Vereinslokale des Sängervereins in der Schranne am **Donnerstag den 27. d. Abends halb 8 Uhr** gefälligst vollzählig erscheinen zu wollen. — Die neuesten zeitgemäßen Lieder liegen bereits auf.

Das provisorische Comite.

Knabl, Vorstand des Sänger=Vereins.

Bekanntmachung.

Meinen verehrlichen Abnehmern bringe ich zur Anzeige, daß der Bau meiner neuen Mühle vollendet ist und der Roggen=Austausch hier, sowie in meinem Magazine Schöffbräugasse in Ingolstadt wieder begonnen hat.

Kunstmühle Stockau, den 20. Oktober 1870.

J. Koch.

Todes=Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Nachmittags 3 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten und Vater,

Herrn Johann Heimbichler,

Baumann dahier,

im Alter von 65 Jahren nach langen schweren Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente zu sich in ein besseres Leben abzurufen.

Diese Trauernachricht allen lieben Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringend, bitten wir um stilles Beileid.

Ingolstadt, den 25. Oktober 1870.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt; der Seelengottesdienst wird Freitag früh 8 Uhr in der untern Stadtpfarrkirche abgehalten.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 17. Nov. l. J.
Nachmittags 3—4 Uhr

werde ich im Wirthshause in Neuschwetzingen das Anwesen der Gütlerseheleute Georg Gottfried und Anna Maurer Hausnummer 10 in Neuschwetzingen, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Stadel und Gründen, zusammen 38,20 Tgw., geschätzt auf 3301 fl., nach den Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 zum zweiten Male öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Mir nicht bekannte Steigerungslustige haben sich, um zur Steigerung zugelassen zu werden, über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Neuburg, den 21. Oktober 1870.

Seitz, k. Notar.

Weißer Brust-Syrup

von

G. A. W. Mayer in Breslau und Wien

unstreitig das allerbeste und wirksamste Mittel gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Asthma, Blutspeien etc. etc. ist wieder in frischer Sendung eingetroffen und in 1/1 und 1/2 Flaschen zu haben bei

August Feiner
Ludwigsstraße Nr. 764.

Ein eiserner Ofen mit irdenem Aufsatz ist zu verkaufen. Näheres die Expedition.

Zwei Schlafstellen sind zu vermiethen bei
Hundsrucker.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 252. Katholisch: Evaristus. Protestantisch: Amandus.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 26. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Hauptquartier Kinzheim, 24. Oktober. Schlettstadt hat heute kapitulirt. Die Kriegsgefangenen, gegen 2400 Mann, werden nach Rastatt abgeführt; 120 Geschütze in unseren Händen. (Wiederholt.)

Genf, 24. Okt. (Privatdepesche der „Post".) Um Dole, wo Garibaldi sich befindet, herrscht große Unordnung. Die Behörden verlangen die Entwaffnung der National- und Mobilgarden für den Fall, daß die Preußen anrücken.

Tours, 24. Okt. Aus Lille wird heute gemeldet. Der Feind räumte gestern St. Quentin. Amiens wurde nicht angegriffen.

Lille, 22. Okt. Die Preußen sind gestern Morgen um 10 Uhr nach einer halbstündigen Kanonade in St. Quentin eingerückt. Die Notabeln von St. Quentin sind heute Morgen mit einem Extrazuge nach Lille gekommen, um bei der Bank 2 Millionen zu leihen, welche der Feind in Baar auferlegt hat. Sie fuhren auf demselben Wege um 7 Uhr zurück. Die Eisenbahnverbindung mit Amiens ist unterbrochen.

Vom Kriege.

Berlin, 24. Okt. Die „Kreuzztg." bemerkt zu den Verhandlungen des General Boyer mit dem Grafen Bismarck, daß Marschall Bazaine dieselben nicht nur in voller Unabhängigkeit von der Pariser provisorischen Regierung, sondern auch im Gegensatze und im Widerspruche zu derselben führte. — Am 23. Oktober mußte der vom Feldpostrelais Clermont nach Bouziers abgelassene Feldposttransport zufolge eines bei Grandpré ausgebrochenen Kampfes zwischen preußischen Truppen und Franctireurs nach Clermont zurückkehren.

General v. d. Tann ist einstweilen noch in Orleans verblieben, da es nöthig erscheint, bis zur vollständigen Säuberung der umliegenden Gegend von feindlichen Truppen die Verbindung mit Versailles gegen jede Belästigung zu sichern. Diese Verbindung ist von erheblicher Wichtigkeit, da es immer schwieriger wird, die Stadt Versailles mit neuen Lebensmitteln zu versorgen.

Vor Paris, 18. Okt. Ein Spezialberichterstatter des „Fr. Journ." schreibt: Das Ausfallsgefecht der Franzosen am 14. d. hat größere Dimensionen gehabt, als der officielle Bericht erkennen läßt. Die Franzosen fielen des Morgens kurz nach 8 Uhr aus, vertrieben die bayerischen Vorposten und auch das Hauptcorps derselben. In dem Städtchen Baing kam das Gefecht zum Stehen. Während eines erbitterten Straßenkampfes griffen die Reservetruppen der Bayern in den Kampf ein, doch gelang es erst Nachmittags gegen 4 Uhr, die Franzosen zurückzuwerfen. Erst spät Nachmittags vermochten die bayerischen Jäger ihre Vorpostenstellung wieder einzunehmen. Der Verlust soll auf beiden Seiten ca 2—3000 Mann betragen. Die 5. bayerischen Jäger verloren allein 120 Mann.

Nach Briefen aus Tours bestand der Zweck der Reise Gambetta's nach Besançon darin, Frieden zwischen den Generalen Cambriels, Keller und Garibaldi zu stiften. Bourbaki, der in Lille eingetroffen ist, übernimmt den Oberbefehl über die Nordarmee. Zu derselben gehören die Truppen der Normandie, der Picardie und von Französisch-Flandern. Bourbaki hofft, mit über 100,000 Mann Paris zu Hilfe marschiren zu können. Die aus Marseille in Tours angekommenen Nachrichten besagen, daß die dortige Bevölkerung sich der Regierung von Tours nicht unterwerfen will; dieselbe hat sogar den ihr von Tours zugesandten Präfekten, es ist Marc Dufraisse, ins Gefängniß geworfen. Garibaldi soll Besançon bereits verlassen haben und nach Belfort zum General Cambriels gegangen sein, der 45,000 Mann guter Truppen unter seinem Commando haben soll.

Aus dem Lager von Metz meldet der Berichterstatter der „Times", daß man sich dort trotz der Capitulations-Unterhandlungen mit Schnelligkeit auf das Herannahen des Winters rüstet. Der Gesundheitszustand ist allerdings noch kein ganz günstiger, allein die herrschenden Krankheiten lassen doch bedeutend nach. Ueber den Dienst berichtet der Correspondent Folgendes: Die Truppen stehen je drei Tage in erster, vier Tage in zweiter und sechs Tage in dritter Linie, so daß alle Ortschaften in einem Umkreise von 20 engl. Meilen um Metz mit deutschen Soldaten belegt sind. Das Verpflegungswesen arbeitet vorzüglich bis etwa 1000 Yards von den französischen Vorposten. Alles, was man nur verlangen kann, ist von den Marketendern, die mit Allem, was man zur Lebensnothdurft wie zu den Annehmlichkeiten braucht, reichlich versehen sind, zu mäßigen Preisen zu kaufen.

Aus dem Lager vor Metz veröffentlicht „Daily News" folgende Depesche ihres Spezial-Correspondenten d. d. Saarbrücken, 21. Oktober: „Wenn man den Aussagen eines hier eingebrachten Deserteurs Glauben beimessen kann, hat in Metz eine Art Revolution stattgefunden. Vorgestern hörte man aus Metz und seiner Umgebung Hurrahrufe und Salutschüsse, zu welchen, wie der Deserteur konstatirt, die Proklamation der Republik Anlaß gegeben. Er theilte mit, daß Bazaine in seinem Bemühen die Kundgebung zu unterdrücken, erschossen worden und Canrobert das Commando übernommen habe. Von allen Seiten strömen hungrige und demoralisirte Deserteure aller Waffengattungen herbei.

Vor Metz. Auch im Laufe des heutigen Tages sind einzelne Trupps von 1—15 französischen

Soldaten von unseren Patrouillen beim Graben von Kartoffeln gefunden und gefangen worden, welche alsbald weiter zurückgeschafft worden sind; es war unter ihnen das Alter von 18 bis 30 Jahren und die verschiedensten Truppengattungen vertreten, welche überhaupt in Metz noch vorhanden sind. Die Mannschaften gehen zwar zu 200 bis 300 und unter Aufsicht von berittenen Offizieren in den Wald, theils um Holz zu fällen, theils um Kartoffel zu suchen. Die Noth in der Festung hat indeß nach den übereinstimmenden Urtheilen der Gefangenen einen so hohen Grad erreicht, die ausschließliche Ernährung mit Brod und dem Fleisch verendeter Pferde hat so sehr die Disziplin gelockert, daß das Entweichen so vieler Männer nicht so hart beurtheilt werden kann. Demungeachtet werden die Bewohner der Stadt durch eine bei einem Gefangenen gefundene Zeitung der letzten Tage zu weiterem muthigen Ausharren ermuthigt und außerdem erinnert, daß Brod, aus Mehl und Kleie bereitet, vertheilt werden würde. Unter diesen Verhältnissen erklärt sich die Aussage der Gefangenen, daß aus Mangel an Milch alle Säuglinge sterben, in einer leider sehr natürlichen Weise. Wie lange Bazaine diesen Eindrücken sich verschließen wird, bleibt noch abzuwarten. Vorläufig ließ er heute eine Unzahl Pferde unter starker Bedeckung grasen und sie nachher wieder zurückziehen. Unsere Truppen liegen ruhig in ihren festen Stellungen, da wir eben die Aufgabe haben, die Festung auszuhungern und diese sich auch ohne aggressive Thätigkeit von selbst vollzieht. Obgleich der erste Eindruck, welche die wiederholt an unseren Soldaten vorüberziehenden Gefangenen machen, ein sehr erfreulicher ist, so überwiegt doch bald das Mitleid bei der Erzählung ihrer Leiden, namentlich von den Deutschen, und ich habe fast Keinen ohne ein Geschenk von Brod, Erbswurst u. dgl. mehr weggehen sehen. Daß die Soldaten, welche aus Furcht vor dem Hungertode sich gefangen haben nehmen lassen, diese Gaben mit großer Freude empfangen, versteht sich von selbst. Daß Bazaine noch einen Ausfall und Durchbruch versuchen sollte, halten die Meisten für unwahrscheinlich, indeß dauert das Schießen der Partrouillen und von den Forts aus den ganzen Tag, ohne uns jedoch in den letzten Tagen wenigstens einen erheblichen Schaden zugefügt zu haben; selbst die Marketender werden allmählig so dreist, daß sie bis an die Vorpostenreihe dringen, bis zu welcher sie überhaupt vorgelassen werden.

Schweizer Blätter meldeten, daß General Garibaldi sein Hauptquartier in Dôle, der Hauptstadt des gleichnamigen Arrondissement im Departement Jura aufgeschlagen habe, also sich südwestlich von Besancon den in Dôle zusammenlaufenden Knotenpunkt der Eisenbahnen gesichert hatte, von dem aus er, nicht nur mit Lyon, sondern auch Dijon und Besancon in Verbindung sich erhalten konnte. — Am 22. ist es nun nach einer von Besancon datirten Depesche bei dem 2—3 Meilen nördlich von dort gelegenen Flecken Voray am Oignon zum Gefecht gekommen, woraus wohl zu schließen ist, daß General Cambriel mit den ihm zugehörigen Kräften, einen Vorstoß von Besancon aus, dorthin unternommen hat. War schon der Zusatz des Telegramms, „daß Näheres nicht bekannt", für den Erfolg der deutschen Waffen auch in diesem Zusammentreffen ein sehr vielversprechender, so wird der bei Voray vom General v. Werder erzielte Vortheil, durch eine uns soeben aus Genf zugehende Privatdepesche als ein voraussichtlich ganz eclatanter gestempelt. — In Dôle, wo sich, wie vorhin bemerkt, das Hauptquartier Garibaldis befindet, sind große Unordnungen ausgebrochen und die Behörden verlangen die Entwaffnung der Mobil- und Nationalgarden. Daß ein solcher Entschluß der noch sechs bis sieben Meilen von Voray entfernten Stadt nur aus einer Niederlage des Generals Cambriel oder eines seiner Unterbefehlshaber hervorgehen konnte, deren Botschaft dort eingetroffen war, wird bei den noch immer affectirt werdenden Siegeshoffnungen der Franzosen wohl jedem klar sein. — Es steht somit zu erwarten, daß günstige Nachrichten aus dem Süd-Elsaß uns bald zugehen werden.

Garibaldi's Commando ist, wie der „Daily News" aus Tours berichtet wird, nicht so ausgedehnt, wie Anfangs berichtet worden. Der General ist nicht an der Spitze aller der irregulären Truppen in Frankreich, sondern nur an die der in den Vogesen und einer Brigade Mobilgarde gestellt.

Vermischte Nachrichten.

München. Im politischen Programm der „entschiedenen" Patrioten, d. h. der äußersten Rechten dieser Partei, scheint sich eine eigenthümliche Wendung vorzubereiten. Die Donauzeitung wendet sich wiederholt und in heftigster Weise gegen Oesterreich, mit dem weder eine engere, noch eine weitere Allianz mehr denkbar sei, und fordert daher auf, sich auf den Boden der Thatsachen zu stellen, d. h. Preußen an der Spitze des neuen Deutschlands anzuerkennen. Ein nicht minder „entschiedenes" Blatt der Patrioten, die „Rheinpfalz," schreibt, sie sehe vom kirchlichen Standpunkte aus nicht ein, warum man sich dem „Preußischwerden" länger entgegenstellen solle. Dagegen bemerkt die Augsburger „Postzeitung," das Organ der „Gemäßigten," im materiellen Interesse des Volkswohls scheine es ihr Pflicht, so viel von der Selbstständigkeit Bayerns zu retten, „als der Erhaltung noch werth sei." Gelinge dies nicht, dann werde dafür auch sie (die Postzeitung) sich nicht weiter „erhitzen."

München, 24. Okt. Die am 20. Sept. unter Kommando des Hauptmanns Graf Türkheim nach Frankreich abgegangene Kugelspritzenbatterie war zum erstenmale an den Schlachttagen des 10. und 11. Oktober bei Orleans in Aktion; zuerst gegen Infanterie und Kavallerie gebraucht, zeigte sich sofort die schreckliche Wirkung dieser Schießinstrumente, und waren die bei der feindlichen Kavallerie angerichteten Verheerungen wirklich furchtbar, was wohl daher kommen mag, daß diese Waffengattung ein höheres Zielobjekt darbietet als die Infanterie. Wie es der Zufall wollte, kam diese Kugelspritzenbatterie einmal einer Mitrailleusenbatterie gegenüberzustehen; diese mußte jedoch, nachdem sie einigemale ihre schnurrenden, sausenden Geschosse herübergeschickt hatte, schleunigst wieder abfahren, da sie sowohl an Sicherheit des Treffens als an Schnelligkeit des Feuers weit hinter der bayerischen Batterie zurückblieb; besonders gelobt wird die große Manövrirfähigkeit dieser Geschützgattung, da sie erlaubt, der Infanterie überallhin zu folgen.

Berlin, 19. Okt. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die „Leipziger Nachrichten" wie das „Leipziger

Tageblatt" melden gleichlautend: „Wie uns mitgetheilt wird, sind gestern drei französische Gefangene, und zwar alle drei ihrem Grade nach Sergeant-Majors, aus Dresden heimlich entwichen." — Die Dresdener Blätter enthalten bisher darüber nichts. Sollte es sich bestätigen, so wäre es eine Mahnung mehr, die Liberalität gegen die Gefangenen rücksichtlich des freien Herumgehens nicht zu weit zu treiben. Ohnehin erregt es nicht ganz mit Unrecht Anstoß, wenn die Gefangenen Franzosen mit oder ohne Bewachung öffentliche Vergnügungsorte und dergleichen besuchen. Man soll sie nicht hart behandeln, aber ihnen die Gefangenschaft „amüsant" zu machen, dazu haben wir im Hinblick auf das Loos unserer Landsleute in Frankreich doch wahrlich keine Veranlassung.

Theater. In Kurzem steht uns wieder ein neuer Genuß in Aussicht, indem Hr. Theaterdirektor Sigler das seit einigen Wochen die Runde über die besten Bühnen machende Stück, **Straßburg eine deutsche Stadt**, von Dr. Hermann Schmidt zur Aufführung bringt. Der Name des Verfassers, welcher den Lesern der Gartenlaube hinlänglich bekannt, bürgt für die Gediegenheit desselben. Die betreffende **neue Decoration, Straßburg mit Münster,** sowie **Wacht am Rhein,** sind von den in weitesten Kreisen aufs Beste accredirten Theatermaler Hr. v. Horsten neu gefertigt, Hr. Mery hier noch auf das vortheilhafteste bekannt und in guten Andenken wird als Gast die Rolle des Hermann Dietrich spielen. So wäre in jeder Hinsicht für einen genußreichen Abend gesorgt und wünschen wir nur, da diese Vorstellung mit bedeutenden Kosten verknüpft ist, Hrn. Direktor Sigler ein volles Haus. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß das Stück vorige Woche im Hoftheater in München die enthusiastische Aufnahme fand.

Bayerische Verlust-Liste Nr. XXVII.

B. Gefechte bei Paris am 12. Oktober.

9. **Infanterie-Regiment. 3. Bataillon.** Verwundet: Schmitt Adam, Gefreiter von Burgsinn.

Am 13. Oktober 1870.

5. **Infanterie-Regiment. 1. Bataillon.** Todt: Achtziger Peter, Soldat von Hummelmarter; Pflaum Michael, Soldat von Hallstadt.

Verwundet: Soldaten der 1. Kompagnie: Braun Conrad von Trieb, Burkhard Caspar von Wolkershausen, Diroll Gg. von Dankenfeld, Geitz Adam von Hüttenheim, Gunzelmann Joh. von Bamberg, Mahr Gg. von Zell, Oppel Frz. von Ilmenau, Reichelt Adam von Hallerndorf, Saal Nikolaus von Rothhausen, Schnapp Andreas von Wonsig, Schrepfer Philipp von Bamberg.

2. **Bataillon.** Verwundet: Soldaten der 6. Kompagnie: Göller Gg. von Pettstadt, König Georg von Böhl, Stabler Joh. von Muggendorf, Urschel Johann von Erzhütten.

3. **Bataillon.** Todt: Loicki Bernh., Sergeant von Augsburg; Müller Heinrich, Gefreiter von Trennfeld; Soldaten der 9. Kompagnie: Ahles Conrad von Grundfeld, Deuerlein Joh. von Hinterpfeinach, Beck Andreas von Walsdorf, Freund Mich. von Kleinsendelbach, Kunzelmann von Wallersberg, Zehnter von Meisenbach.

Verwundet: Soldaten der 9. Kompagnie: Birkmann Joh. von Gräfenberg, Döppert Gg. von Haardt, Eiring Gg. von Trappstadt, Forster Gg. von Wohlmuthsfühl, Kaiser Franz von Gmeinfeld, Lommel Sebastian von Münchweiler, Schulz Adam von Schönbrunn, Schreiner Johannes von Ebesheim, Schlamp Jos. von Egweil, Schmitt Math. von Neustadt a/S., Thomas Joh. von Poppenlauer, Walter Anton von Bobenheim, Warmuth Willibald von Nordheim, Weinmann Paul von Martinsheim, Zwierlein Ignatz von Schönderling, Hofmann Aug. von Gundelsheim, Metzner Peter von Vorra, Haußmann Georg von Langendorf.

7. **Infanterie-Regiment. 2. Bataillon.** Todt: Albrecht Jakob, Feldwebel von Plech.

Verwundet: Spruner Robert von, Corporal von Münchberg; Soldaten der 5. Komp.: Lachner Carl von Hof, Schlosser Christoph von Nürnberg, Kerner Joh. von Thierstein, Eckendorfer Zacharias von Neutharbswinden; Soldaten der 6. Kompagnie: Schneider Andreas von Sauerhof, Müller Johann von Schneittach; Soldaten der 8. Komp.: Scherm Georg von St. Georgen, Beck Christoph von Selb, Jahreiß Joh. von Marlesreuth, Widemann Wilh. von Augsburg, Schuh Martin von Tutschengereuth, Ettl Andreas von Schrobenhausen, Leitner Ernst von Göslau, Penning Georg von Fölschnitz.

11. **Infanterie-Regiment. 3. Bataillon.** Todt: Karl Stephan, Soldat (11. C.) von Niederharbshofen; Soldaten der 12. Komp.: Huber Joseph von Erdlehen, Kastenmeyer Georg von Viehhausen, Sturm Philipp von Neuleiningen.

Verwundet: Büchl Jos., Landw.-Unterlieut.; Schmalz Jos., Corporal 1. Cl. von Kürn; Eder Franz, Corporal 1. Cl. von Asbach; Soldaten der 11. Kompagnie: Buchheit Math. von Kröppen, Endl Gg. von Schöllnach, Gundacker Ferd. von Schwabenberg, Hottner Sebastian von Obertraubling, Rötzer Joh. von Berndorf; Soldaten der 12. Komp.: Berger Xav. von Beratzhausen, Grünberger Franz von Annathal, Hartinger Jos. von Ebertsöd, Huber Sebastian von Oberhardtheim, Ortner Ernst von Niederperlesreuth, Pamler Johann von Bärmühle, Stadler Eugen von Kreuzberg.

2. **Artillerie-Regiment.** Verwundet: Brendel Michael, Corporal von Stetten; Koch Heinrich, Oberkanonier von Schönreuth; die Unterkanoniere: Helmschroth Martin von Bamberg, Leppla Karl von Kaiserslautern, Leuthäuser Alois von Neustadt a. d. Saale, Nagel Peter von Gangloff.

2. **Sanitäts-Kompagnie.** Verwundet: Kleinhenz, Gefreiter von Wiesentheid.

Rheinischer Trauben-
Brust-Honig
fabrizirt von dem Erfinder
desselben
W. H. Zickenheimer
in Neuwied a/Rhein.

Da der Begehr nach diesem **heilbringenden Brustsaft** sich von Tag zu Tag steigert, so habe ich eine größere Sendung pr. Eilgut beordert, welche eben eingetroffen ist und zwar in Flaschen a 28 kr.

Max Fellermeyer.

Auch auswärtige Aufträge finden sofort Erledigung.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die diesjährige Ziehung mit Gewinnsten a **200 fl.** (**im Vorjahre wurden deren 56 im Betrage von 11,200 fl. gezogen**) findet am **Weihnachtsabend** den **24.** Dezember statt.

Sowohl die bisherigen Mitglieder, sowie Alle, welche neu beizutreten beabsichtigen, werden ersucht, die Einlagen mit 1 fl. 12 kr. von jedem bereits eingeschriebenen Loose, und 1 fl. 18 kr. von jedem neuen Loose **baldigst** an den Kassier **Erdl** in Ingolstadt zu berichtigen.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 27. Oktober
Vormittags 9 Uhr
werden auf dem Vorwerke Wrede mehrere Haufen unbrauchbares Bauholz an die Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Ingolstadt, den 26. Okt. 1870.

Königl. Lokal-Genie-Direktion.
Roegner,
Oberstlieutenant.

Bekanntmachung.

(Stadtmagistrat Ingolstadt gegen Hafner Ludwig und Elisabeth wegen Hypothekzinsen.)

Auf Betreiben des Klägers versteigere ich **am Samstag den 29. ls. Mts.**
Nachmittags 2 Uhr
im Anwesen des Gütlers Ludwig Hafner zu Oberbrunnreuth:

1) eine vollständige Dreschmaschine (Pferdegöppel-Maschine) mit eisernen Cylinder, schmiedeisernen Cylinderzapfen und 27 Zoll weiter Dreschtrommel sammt aller Zubehör werth 150 fl.
2) einen aufgerichteten eisengeachsten Holzwagen werth 50 fl.
3) ein Pferd, Rothsuchs, werth 60 fl.
4) ein Pferd, Kohlfuchs, werth 50 fl.

gegen sofortige Baarzahlung an die Meistbietenden.

Ingolstadt, den 21. Okt. 1870.

J. Ruhrseitz
Ger.-Vollz.-Amtsverweser.

Neue
Ulmer Münster-Loose

für die III. Ziehung, die noch heuer stattfindet, und wobei Gewinne von:
fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000 fl. 1000, fl. 500 ꝛc. ꝛc.
(der geringste Gewinn ist **fl. 3½.**)
sind **pr. Stück à 35 kr.** wieder zu haben bei **Max Fellermeyer.**

Ein Zimmer, möblirt oder unmöblirt, mit Küche ist Hs.-Nr. 856 zu vermiethen.

Im Schwabenbräu
Heute Mittwoch den 26. Oktober
CONCERT
des berühmten Metall-Concertino-Virtuosen
Joseph Diem.
Anfang Abends 7 Uhr.

Versteigerung.

Am Samstag den 29. Oktober,
Nachmittags 1 Uhr anfangend
wird der Rücklaß des dahier verstorbenen königl. Advokaten Dr. Pramberger beim Schmalzingerbräu, Ludwigsstraße über 1 Stiege, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, als:

Ein Schreibsekretär, mehrere Schreibtische, Bücherstellagen, Kleiderkästen, ein runder und ein mit einer steinernen Platte versehener Tisch, Roßhaarmatratze, Bettlade, Lehn- und andere Sessel, zwei Uhren, Bilder, Gewehrkasten, zwei Zwillinge, zwei Doppel-Terzerole, Jagdtaschen und Jagdrequisiten, juristische und geschichtliche Bücher, verschiedene Leibwäsche und Kleidungsstücke, Stiefel, Makulatur und verschiedene hier nicht genannte Gegenstände.

Ich lade zu recht zahlreichem Besuche ein.

J. Haderecker,
Auktionator.

Laberdan frisch und gewässert, ist von heute an zu haben bei **J. Pruner.**

Stadttheater in Ingolstadt.
Mittwoch den 26. Okt. 1870.
Zum ersten Male:
List und Phlegma.
Operette in einem Akt von Angely.
Vorher: **Im Wartesalon erster Classe.**
Lustspiel in 1 Akt von Hugo Müller.
Zum Schluß: Novität: **Sie kommen!**
Episode in 1 Akt aus dem Jahre 1866 von E. Reinhardt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 253. Katholisch: Gualfardus. Protestantisch: Sabina.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 27. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Politisches.

Berlin. Die Schwierigkeiten, welche seitens Bayern dem deutschen Einigungswerke entgegengestellt, jedenfalls aber durch die in Versailles augenblicklich stattfindenden Conferenzen beseitigt werden, beziehen sich zunächst auf die Militärfrage, da man in München die Zersetzung der bayerischen Armee mit norddeutschen Elementen nicht zugeben, sondern den bayerischen Truppenkörper möglichst intakt bewahren will; auch die finanzielle Seite dieser Frage war Gegenstand eingehender Verhandlungen, da das norddeutsche Militärbudget sowohl der bayerischen wie der würtembergischen Regierung als zu hoch gegriffen erschien. Dagegen sollen die Vorbesprechungen in Bezug auf die Vertretung im Ausland völlige Einigung ergeben haben.

Berlin, 24. Okt. Dem Vernehmen nach sind die Verhandlungen zwischen dem königlichen Hauptquartier und dem Marschall Bazaine noch keineswegs gänzlich abgebrochen. Ueber die Stellung des Marschalls und seine Vollmacht wird in hiesigen politischen Kreisen u. a. geäußert, es sei eine seltsame Anschauung, die Regierung des Kaisers Napoleon als in Frankreich bereits völlig abgethan zu betrachten, weil eine Straßenemeute dieselbe in Paris gestürzt habe. Dieser Regierung sei wiederholt die Weihe einer allgemeinen Volksabstimmung in Frankreich zu Theil geworden und es heiße die Bedeutung des Plebiszits stark verkennen, wenn man einigen Demagogen das Recht einräumen wolle, sich ohne Zustimmung der Nation als die französische Staatsgewalt zu konstituiren. Das Kommando Bazaine's beruhe auf einer legitimen Grundlage. Der Marschall sei das berechtigte Organ einer feierlich vom Volke anerkannten und rechtlich keineswegs beseitigten Regierungsgewalt. In dieser Stellung könne er mindestens beanspruchen, als Autorität Frankreichs den improvisirten Machthabern gleich zu stehen. Auch entspreche seine Haltung dieser Auffassung. Er habe niemals eine Anerkennung der provisorischen Regierung in Paris ausgesprochen. Die am 14. und 15. Oktober mit dem deutschen Hauptquartier geführten Verhandlungen seien von ihm ganz selbstständig angeknüpft worden, und zwar ohne jede Rücksicht auf die Entschließungen des Herrn Jules Favre und Genossen. Er zeige also, daß er den Pariser Regenten gegenüber sich als eine zum unabhängigen Handeln befugte Autorität ansehe.

Ars sur Moselle, 23. Okt., 12 Uhr Mittags. Aus dem Hauptquartier kommt soeben die sichere Nachricht, daß alle Unterhandlungen plötzlich abgebrochen sind. Französischerseits sind unsere Vorschläge entschieden abgelehnt worden. (Diese abgebrochenen Unterhandlungen beziehen sich wohl allein auf Paris, nicht aber auf Metz, wo, wie oben unter Berlin angedeutet, Bazaine unabhängig dasteht.)

Wien, 25. Okt. Die „Correspondenz Warrens" schreibt: England hat nicht im Entferntesten die Absicht kundgegeben, speziell die Bedingungen des abzuschließenden Friedens aufstellen zu wollen. Die neutralen Mächte wollen ihre bisherige Stellung auch ferner behaupten. Sie üben blos eine zivilisatorische Pflicht aus, indem sie den Vorschlägen des englischen Kabinets ihre Unterstützung leihen. Im Uebrigen überlassen sie den kriegführenden die Verantwortung für die Wege, welche einzuschlagen denselben gefällt. Thiers hat bereits den Geleitschein empfangen, welcher ihm gestattet, sich ins Hauptquartier nach Versailles zu begeben.

Vom Kriege.

Karlsruhe, 25. Okt. Ein Extrablatt der „Karlsruher Zeitung" veröffentlicht folgendes Telegramm des Generals Beyer an den Großherzog: Epinal, 25. Okt. Am 22. siegreiche Gefechte am Ognonflusse bei Voray, Etuez, Cussey, Auxon und Geneville. Der Feind wurde mit starken Verlusten überall geworfen. Im Gefechte waren Bataillone vom 1., 3., 4. und 5. badischen Regiment und drei Batterien. Der diesseitige Verlust beträgt etwa 7 Todte und 38 Verwundete. An Gefangenen sind 2 Stabs- und 11 Oberoffiziere und gegen 200 Mann in unseren Händen. Das Hauptquartier der Division befindet sich heute in Etuez.

Versailles, 21. Okt. Es war die letzten beiden Tage hier tödtlich still, aber gerade diese Stille ist vielleicht ein Vorzeichen des baldigen Ausbruchs des Ungewitters, und daß man weder innerhalb noch außerhalb der Mauern von Paris schläft, dafür spricht eine anhaltende Kanonade, die von Osten her herüber dröhnt. Auch fangen die Truppenketten, welche die Stadt umgeben, an, sich immer hermetischer gegen jeden Nichtmilitär und selbst gegen solche Militärs, die nicht unmittelbar beschäftigt sind, abzuschließen, theils wegen der Gefahr, welcher jeder Ankömmling sich selbst und durch seine Bewegungen durch sie aussetzt, theils aber auch wohl, weil das Geheimniß der Belagerungsarbeiten auf das Strengste bewahrt werden muß. Die Verproviantirung von Versailles ist so gut, als unter den gegebenen Verhältnissen nur irgend zu erwarten ist, und wirklichen Mangel leidet man nirgends um Paris herum. Fleisch ist hier zur Genüge vorhanden, Gemüse sogar im Ueberfluß, da der Pariser Markt demselben verschlossen ist, dagegen mangelt es an manchen theils mehr, theils weniger wichtigen Artikeln, unter denen Salz obenan steht. Auch die Zündhölzchen sind rarer als die Cigarren. An den Fenstern der Kaufläden pflegen deshalb Tafeln herauszuhängen, welche ein Verzeichniß der nicht mehr vorhandenen Artikel enthalten.

Aus Chateau-Thierry, 18. Okt., schreibt man dem „Frkf. Journ.": Gestern zur späten Abendstunde langte dahier die Besatzung des eroberten Soissons an. Dieselbe bestand aus etwa 3500 Mann. Von den Gefangenen ist es Tags zuvor 600 Mobilgardisten gelungen, beim Einbruche der Dunkelheit zu entweichen. Der Rest, meist Leute aus Lothringen und Elsaß, wurde dahier in der Hauptkirche St. Cressin und in dem Ortsgefängnisse untergebracht. Es waren die ersten Gefangenen, welche hier durchkamen. Es fehlte nicht an manchem ergreifenden Wiedersehen. Wohl gepflegt sind sie heute nach dem Bahnhofe geleitet worden. Die Meisten hoffen in ihre Heimath entlassen zu werden.

Aus Lothringen, 19. Okt. Da es jetzt allen Anschein hat, daß der Krieg noch bis tief in den Winter hinein dauern kann, so fangen unsere Truppen schon an, sich für die Winterquartiere einzurichten. Der Prinz Friedrich Karl hat an 500 eiserner Oefen verlangt, um solche in den Quartieren des Metzer Cernirungskorps, wo diese fehlten, aufstellen zu lassen, und an den Bahnhöfen werden überall Holzbaracken gebaut, damit die durchpassirenden Soldaten die Nächte nicht mehr in den Waggons zuzubringen haben, wie dies bisher häufig geschah.

Vor Metz, 20. Okt., Mittags. In unserem Lager ist eine äußere Ruhe eingetreten. Selbst die üblichen gegenseitigen Beschießungen der Vorposten sind in den letzten Tagen eingestellt worden. Es ist eine Ruhe, wie sie der Krisis eines Schwerkranken oder auch einem Gewittersturme vorherzugehen pflegt. An Erscheinungen, welche einer Krisis vorangehen, hat es auch gestern nicht gefehlt. Aus Metz sind Glockentöne und laute Rufe zu unseren Vorposten gedrungen. Unsere Observatorien haben eigenthümliche Vorgänge und Bewegungen im feindlichen Lager vor Metz wahrgenommen, welche als unzweideutige Vorzeichen einer beginnenden Auflösung betrachtet werden können. Die Mannschaften sind mehrfach zu Hunderten in unregelmäßigen Gruppen und anscheinend ohne Waffen zusammengetreten. Daß die Krisis bevorstehend ist, wird immer mehr unzweifelhaft, wie viel Zeit aber bis zum wirklichen Eintritt derselben noch vergehen wird, läßt sich noch nicht genau vorhersagen; denn so lange als irgend thunlich, wird Marschall Bazaine die Entscheidung hinauszurücken suchen.

Jouy aux Arches, 20. Okt., Vorm. Prinz Friedrich Karl reitet soeben mit einer Suite seines Generalstabes unter Parlamentärflagge auf Metz zu. Es sind französischerseits neue Vorschläge betreffs der Uebergabe von Metz gemacht worden, und augenblicklich werden weitere Unterhandlungen gepflogen. Der Chef vom Stabe Bazaine's, General Boyer, war gestern Abend im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl.

Lyon wird auf Trochus Befehl für 70,000 Mann verproviantirt, die Generale, welche die Subdivisionen befehligen, haben bereits Ordre, die zu dieser Stärke nöthigen Truppen nach Lyon in Marsch zu setzen. Befestigungen sind erbaut zwischen dem Fort Brotteaux und der Rhone, welche die Eisenbahn von Perrache nach Genf sperren. 3000 Arbeiter sind beschäftigt, Erdwerke aufzuführen zum Schutze der Stadt, und die Mauern vieler Häuser sind mit Schießscharten versehen. Die Municipalität von Lyon hat mit Waffenhändlern einen Lieferungskontrakt über 250,000 Gewehre abgeschlossen; 150,000 werden in den benachbarten Departements zur Verfügung gestellt.

Der Maire von Pelaiseau, Doktor Morere, 76 Jahre alt, der, als sechs preußische Offiziere im Amtsgebäude die Requisitionen für die Gemeinde festsetzten, in Folge eines Wortwechsels einen Revolver zog und vier der Offiziere verwundete, wurde sofort kriegsgerichtlich behandelt und eine Stunde nach vollbrachter That erschossen.

Vermischte Nachrichten.

München, 26. Okt. General Ritter v. Hartmann und Generallieutenant Bapt. v. Stephan wurden mit dem Großkreuz des Militärverdienstordens ausgezeichnet.

München, 26. Okt. Gestern Mittags kamen 900 französische Kriegsgefangene der früheren sogenannten Loire-Armee am hiesigen Bahnhof an. Nachdem sie hier gespeist waren, wurden sie um halb 2 Uhr auf der Ostbahn nach der Festung Oberhaus weiter befördert, wo sie internirt werden.

Das kgl. Montur und Rüstungsdepot hat neuerdings die Lieferung von 90,000 Flanellhemden und 85,000 baumwollenen Unterhosen ausgeschrieben.

Dresden. Ein hiesiges Blatt bringt folgende Geschichte, die wir wohl nur als Humoreske aufzufassen haben: Gegen Ende der diesjährigen Badezeit erhielt ich von einem Bekannten mittels Correspondenzkarte folgende Einladung: „So eben ist mir durch eine unglückliche Verwechslung meine Börse mit drei Napoleons in hiesiges Schwimmbassin gefallen. Sie muß ganz nahe der Pegelsäule in etwa 10 Fuß tiefem Wasser liegen. Da ich Sie als guten Schwimmer und Taucher kenne, möchte ich Sie bitten, mich heute Abend 7 Uhr in die Schwimmschule zu begleiten, wo Sie unzweifelhaft das Verlorene mit leichter Mühe herausholen werden." Sehr pressirt und ungeduldig erschien schon Abends 6 Uhr mein unglücklicher Freund, wiederholte seine Bitte mündlich und ruhte nicht eher, bis wir munteren Schrittes in der Schwimmschule anlangten. Unmittelbar vor uns waren zwei Briefträger eingetreten, welche, auf der Gallerie angelangt, sich eiligst entkleideten, in's Wasser stiegen und ohne Weiteres in der Nähe des Pegels zu tauchen anfingen. Nach und nach erschienen 8—10 andere Postangestellte, darunter namentlich die bekannten Gesichter vom Schalter. Jeder schien verdutzt über die bereits Anwesenden zu sein, machte sich aber doch nach einigem Zaudern ins Wasser und fing ebenfalls beim Pegel zu tauchen an. In der sonst so stillen Ecke spielte zu meiner steigenden Verwunderung die drolligste Scene, belebt von zwölf langbeinigen Gestalten, die mit der Grazie geängstigter Frösche unverdrossen auf- und abtauchten. Mein armer Freund schien darüber seinen Verlust zu vergessen und verfiel aus seiner Leichenbittermiene in pudelnärrisches Lachen. Ich gab mich ebenfalls mit Behagen dem Genuß dieser urkomischen Scene hin. Das mochte eine Weile gedauert haben, als plötzlich mein Freund sich gegen die Wand dreht und in großen Buchstaben mit Kreide an die Wand schreibt: „Das Briefgeheimniß ist garantirt!" Jetzt erscheinen, ein, zwei, fünf, zehn Ellen lange Gesichter über dem Wasser, starren entsetzt auf die Wand, auf meinen Freund, der ihnen mit beiden Händen eine unermeßliche

Nase dreht, und auf den Bureauchef, der eben daran war, vom Sprungbrett hinunter ebenfalls ins Bassin zu gehen. „O du heilloser Eulenspiegel!" rief ich meinem Freunde nach, als er unter der Thüre nochmals seine ausgestreckten zehn Finger an die Nase legte, um spornstreichs zu verschwinden. Mit dem schönen Bewußtsein, rechte Narren gewesen zu sein, verließen wir gesenkten Hauptes dreizehn Mann hoch das Local. Der Schlingel hatte nur zu sicher darauf gerechnet, daß das Postpersonal die Correspondenzkarten umwende und lese, und daß ich kindlich genug sei, sein Märchen zu glauben.

Die Entfernung des Generals Steinmetz soll nach einem Correspondenten der „Daily News" ihren Grund darin haben, daß der Armee-Kommandant gegen die bestimmtesten Befehle auf der Südseite statt nördlich von Metz über die Mosel ging. Das habe Kämpfe am 17. und 18. nöthig gemacht und Bazaine seinen Rückzug nach Metz erleichtert.

Von einem aus Tours ausgewiesenen Oesterricher erfahren wir, daß am Montag den 17. d. aus Tours auch alle dort anwesenden Oesterreicher, Schweizer, Engländer &c., welche nicht für die Republik die Waffen tragen wollten, ausgewiesen wurden, und daß sie mit militärischer Begleitung aus der Stadt gebracht wurden, um sie vor der Wuth des Pöbels, der sie gleichwohl mit Steinwürfen verfolgte, zu schützen. In Tours lagen damals an regulären Truppen nur ein Regiment Husaren und ein Bataillon Chasseurs.

In Nanking (China) ist der Vicekönig welcher umfassende Maßregeln gegen einen abermaligen Angriff gegen die Europäer ergriffen hatte, ermordet worden. Der Thäter ist verhaftet.

Ingolstadt, 27. Okt. Von gestern Abends 8 Uhr bis heute früh 1 Uhr wüthete dahier ein furchtbarer Orkan. Mehrere Theile der Stadt wurden von den Verheerungen an Dächern, Kaminen, Fenstern stark beschädigt. In dem Gottesacker sollen die schönsten Monumente in Stücke zerschlagen liegen. Die Wirkung des Sturms soll besonders am Lande arg gewesen sein. Wie mögen Telegraphenleitung und Schiffe gelitten haben!

(Einges.) Dem Vernehmen nach wurde im hiesigen Gemeindecollegium die Anregung zur Beseitigung des Schulgeldes gegeben. Es ist dieses wohl vor 30 Jahren auch im damaligen Magistrat nur unter anderen Verhältnissen geschehen. Diese Schulgeldbeseitigung dürfte auch insofern vom thatsächlichen Erfolge begleitet sein, um, nachdem wir den Schulzwang haben, für die Betreffenden resp. deren Eltern die Enthebung zur Zahlungspflicht als alleintragend zu erhalten.

Ob dann der Ausfall, das Schulgeld durch Beiträge nach dem Steuergulden von vielleicht 5% oder ähnliche Weise, durch Umlagen sämmtlicher Gemeindebürger gedeckt wird, mag gleichbedeutend sein.

Doch aber möchte für Eltern in Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften zur Wahrung ihrer Rechte gegen Eingriffe oder Schmälerung derselben ein Vorbehalt bleiben und auch die Fonds der Schulstiftungen im Sinne und Geiste ihrer Gründer wie bisher Verwendung finden, wenn die Aufhebung des Schulgeldes auch eine Vorarbeit zur confessionslosen Schule ist — oder sein soll.

Bayerische Verlust-Liste Nr. XXVIII.

A. Schlacht bei Orleans am 10. und 11. Oktober 1870.

11. Infanterie-Regiment. 2. Bataillon. Todt: Gruber Jos., Tambour von Neubäu; Bauer Joh., Soldat von Reichling.

Verwundet: Landgraf Mich., Tambour von Friedrichshäng; Soldaten der 5. Komp.: Haydn Joseph II von Ellenberg, Kleinle Xav. von Kreuzberg; Soldaten der 7. Komp.: Lang Franz von Oberthannbach, Rothmeier Jos. von Taufkirchen; Soldaten der 8. Komp.: Gogl Paul von Passau, Kuser Jos. von Eicha, Madl Joseph von Vorderfrauendorf, Wensauer Math. von Furth; Forster Anton, Soldat (11. C.) von Beratzhausen.

B. Gefechte vor Paris am 11. Okt. 1870.

14. Infanterie-Regiment. 1. Bataillon. Verwundet: Grasser Joh., Vicecorporal von Bayreuth.

Am 13. Oktober 1870.

5. Jäger-Bataillon. Todt: Wild Heinrich, Landwehr-Unterlieutenant; Michaeli Anton, Corporal von Edesheim; Hasemann Heinrich, Corporal von Zweibrücken; Sigrist Frz., Vicecorporal von Hitschenhausen; Kapp Anton, Gefreiter von Hochdorf; Soldaten der 1. Komp.: Fisch von Kerzenheim. Hoffmann Georg von Wolfersheim, Marthaler von Leinersheim, Neu Jakob von Zweibrücken; Soldaten der 2. Kompagnie: Aichinger Michael von Hollstein, Dengel Frz. von Landstuhl, Thurn Jos. von Eschenbach, Humstein Jak. von Oberhausen; Soldaten der 3. Kompagnie: Kirschbaum Karl von Kirchheimbolanden, Weber Phil. von Zweibrücken, Zimmermann Phil. von Webenheim; Jann Jos., Soldat (4. C.) von Lautzkirchen.

Verwundet: Fuchs Joh., Unterlieutenant; Zettmeise Christoph, Secondjäger von Trevesen; Weit Karl, Corporal von Speyer; Wagner Robert, Vicecorporal von Mittelberbach; Schultheis Friedr., Vicecorporal von Dennweiler; Gefreite der 2. Komp.: Köglmeier Jos. von Straubing, Mihl Simon von Sigritz, Henrich Jakob von Geinsheim, Meier Engelbert von Wickensbach; Soldaten der 1. Komp.: Frank Heinr. von Edenkoben, Freibauer Willibald von Bruck, Hänsling Andreas von Neunburg v/W., Neumaier Math. von Friedheim, Rötzer Joh. von Stammsried, Seidenschwann von Graß, Soller Mathias von Arndorf, Schießl Seb. von Sünching, Wegerer von Wörth; Soldaten der 2. Kompagnie: Böhm Thomas von Schönau, Eckl Bartholomäus von Gutenfürst, Wenz Eduard von Speyer, Wolf Joseph von Wiesent, Wiehn Adam von Pirmasens, Hochreiter Franz von Centwig, Bergmann Johann von Godramstein, Ruby Karl von Geiselbergermühle, Wiesnet Joh. von Freiung, Rubel Jak. von Winnweiler, Traut Jak. von Hatzenbühl, Ernst Christian von Obersinnten, Bender Joh. von Gleishorbach, Dieter Joh. von Fußgönnheim; Soldaten der 3. Kompagnie: Angerer Gg. von Grafenwöhr, Kreiselmeier Peter von Ruchheim, Decker Peter von Welchweiler, Fröhlich Eusebius von Schirmitz, Sigwardt Ludwig von St. Ingbert, Leppler Karl von Heiligenmühle, Bachmann Joh. von Lampertshofen, Bauer Georg von Lupburg; Soldaten der 4. Kompagnie: Haag Peter von Blickweiler, Holzhammer Michael von Hohenfels, Wagmann Joh. von Niederberbach, Dahl Jak. von Homburg, Gehrlein Salomon von Neupfotz, Karl Leonhard von Aufhausen, Weyrich Ludwig von Breitenbach. (Schluß folgt.)

Aufruf!

Ueberall in ganz Deutschland werden mit patriotischem Eifer und edler Begeisterung die großartigsten Vorbereitungen getroffen zur Feier unserer Siege, sowie zum würdigen Empfang unserer siegesgekrönten Truppen nach Beendigung des Krieges. Allenthalben zeigt sich die schönste Harmonie und Einigkeit der Deutschen in Wort und That; wohlan denn, Sänger Ingolstadts, wollen auch wir uns einigen, um mit deutschem Sang diese Einheit zu preisen, die Siege zu feiern, unsere tapfern Truppen zu bewillkommnen!

Das unterfertigte provisorische Comite erlaubt sich deshalb, sämmtliche Sänger Ingolstadts freundlichst einzuladen, behufs Besprechung dieser Angelegenheit, sowie betreffs Abhaltung von Proben im Vereinslokale des Sängervereins in der Schranne heute **Donnerstag den 27. d. Abends halb 8 Uhr** gefälligst vollzählig erscheinen zu wollen. — Die neuesten zeitgemäßen Lieder liegen bereits auf.

Das provisorische Comite.

Knabl, Vorstand des Sänger-Vereins.

Bekanntmachung.

(Stadtmagistrat Ingolstadt gegen Hafner Ludwig und Elisabeth wegen Hypothekzinsen.)

Auf Betreiben des Klägers versteigere ich am Samstag den 29. ls. Mts. Nachmittags 2 Uhr im Anwesen des Gütlers Ludwig Hafner zu Oberbrunnreuth:

1) eine vollständige Dreschmaschine (Pferdegöppel-Maschine) mit eisernen Cylinder, schmiedeisernen Cylinderzapfen und 27 Zoll weiter Dreschtrommel sammt aller Zubehör werth 150 fl.
2) einen aufgerichteten eisengeachsten Holzwagen werth 50 fl.
3) ein Pferd, Rothfuchs, werth 60 fl.
4) ein Pferd, Kohlfuchs, werth 50 fl.

gegen sofortige Baarzahlung an die Meistbietenden.

Ingolstadt, den 21. Okt. 1870.

J. Ruhrseitz
Ger.-Vollz.-Amtsverweser.

Im Gasthaus z. Bären (Lokal links)
Heute Donnerstag den 27. Oktober

CONCERT

des berühmten Metall-Concertino-Virtuosen
Joseph Diem.
Anfang Abends 7 Uhr.

Einer Wäscherin wurden heute Nacht durch den Wind drei Hemden mitgenommen. Es wird dringend um Rückgabe gebeten.

Nachdem ich meine

Schiffmühle

wieder bestens hergestellt habe, so erlaube ich mir hiemit, die geehrten Herren Bäckermeister, Melber und das übrige Publikum zu recht zahlreicher Benützung freundlichst einzuladen.

Beste Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Anton Seidinger,
Schiffmühlbesitzer dahier.

In der Donaustraße ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere Hs.-Nr. 89½ in der Neubaugasse.

Bekanntmachung.

Das Festungs-Gouverment beabsichtigt, die Reparation der Monturstücke für die Kriegsgefangenen einem Schneidermeister und einem Schuhmachermeister zu übertragen.

Hierauf Reflektirende wollen sich hierwegen bei der Militär-Lokal-Verwaltung anmelden.

Ingolstadt, den 26. Okt. 1870.

Königliches Festungs-Gouvernement.

Ein noch gutes eisernes **Oeferl** verkauft Geschmeidmacher Diehm.

Ein Oberbett und Kissen, 8 Pfund Federn und ein schwarzseidenes Kleid mit Jacke sind zu verkaufen Schmalzingergasse Nr. 969.

Schöne frische Hasen

sind angekommen bei
Hamberger, Wildprethändler.

Zu verleihen sind 15—50,000 Gulden ganz oder theilweise gegen pupillarische Sicherheit auf landwirthschaftliche Güter, jedoch ohne Unterhändler. Offerte sub **O. 1316** an das Annoncenbureau von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg.** (1)

Stadttheater in Ingolstadt.

Freitag den 28. Okt. 1870.

Abonnement suspendu.

Zum ersten Male:

Straßburg, oder: **Eine deutsche Stadt.**

Zeitgemäßes Lebensbild in 5 Abtheilungen von Dr. H. Schmidt.



Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 254. Katholisch: Protestantisch: Sim. u. Th.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 28. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Ingolstadt, 28. Okt. Ein heute Vormittag bei einem hiesigen Handlungshause eingetroffener und uns gütigst zur Benützung überlassener Brief meldet: München, 27. Okt., Nachts 11 Uhr. Da telegraphische Verbindung wegen Sturm unterbrochen, übermache Ihnen auf diesem Wege die eben eingetroffene Nachricht, daß **Bazaine mit seiner Armee kapitulirte. 150,000 Gefangene, darunter bei 20,000 Kranke und Verwundete.**

Telegramme.

Saarbrücken, 26. Okt. Die Bäcker und Metzger von hier und St. Johann sind aufgefordert worden, Vorräthe an Brod, Mehl, Fleisch und Wurst bereit zu halten, denn in den nächsten Tagen sollen große Einkäufe gemacht werden. Die Bahnbehörden sind bereit, sobald die Kapitulation von Metz erfolgt, sofort Zuzüge mit Proviant in die Festung einlaufen zu lassen. Einige hundert Bergleute sind bereit, nach der Kapitulation die Eisenbahnzerstörungen zwischen Metz und Courcelles herzustellen.

Versailles, 25. Okt. General Werder warf am 22. ds. Mts. die aus 2 Divisionen bestehende sogenannte Ostarmee unter dem Kommando des Generals Cambriel, welche sich bei Rioz und Etuz stellte, in hitzigem Gefecht über den Oignonfluß und aus Auxon-dessus gegen Besançon zurück. Diesseits waren im Gefecht: die Brigade Degenfeld, Truppen der Brigaden Prinz Wilhelm und Keller und zwei Bataillone des dreißigsten Regiments. Unser Verlust beträgt drei Offiziere und etwa hundert Mann; der Feind hatte bedeutendere Verluste, dabei zwei Stabsoffiziere, dreizehn Subalternoffiziere und 180 Mann an Gefangenen. Der Feind zog sich in größter Unordnung zurück.

Versailles, 25. Okt. Der heute konstatirte Verlust der Bayern im Gefechte vor Paris vom 13. ds. Mts. beträgt an Todten: 3 Offiziere und 57 Mann; an Verwundeten: 7 Offiziere und 255 Mann; an Vermißten 59 Mann.

Versailles. Auf Befehl des Königs Wilhelm sollen die kriegsgefangenen französischen Offiziere fortan ausnahmslos nach Deutschland abgeführt werden, weil das gegebene Ehrenwort vielfach gebrochen worden. Ueber sechzig auf Ehrenwort entlassene Offiziere kehrten freiwillig zurück, weil sie die Kriegsgefangenschaft dem heimischen Terrorismus vorziehen. — Lesuard, welcher in seiner Eigenschaft als Gesandtschaftssekretär Benedetti's am 19. Juli in Berlin die offizielle Kriegserklärung überreichte, wurde zu Versailles im Hause seiner Mutter verhaftet und in Mainz internirt.

Brüssel, 26. Okt. Die französische Regierung in Tours beabsichtigt, in Voraussetzung des unzureichenden Ertrages der Anleihe, die Ausschreibung einer Kriegskontribution, wozu jede Gemeinde im Verhältniß zur Größe der Bevölkerung beizutragen verpflichtet ist. Reichere müssen den Betrag für Aermere vorschießen, bis diesen die Zurückzahlung möglich. Die Auslagen für die mobilisirte Nationalgarde muß von den Gemeinden getragen werden. Ein Dekret verfügt die Eintheilung Frankreichs, mit Ausnahme von Paris, in vier General Commando's unter Bourbaki, Fireck, Polhès und Cambriel. Die „Patrie" bestätigt, daß Garibaldi das Kommando in den Vogesen beansprucht.

Brüssel, 25. Okt. Abends. Eben eintreffende Liberté vom 22. ds. schreibt: **Tours**, 20. Okt. Wir ermächtigen Sie zu widerlegen und zwar auf das Kathegorischeste, daß man in Paris von der durch Londoner und Belgische Blätter colportirten Füsilade der 3 Herren Casteljajac, Carlier und Daru jun. etwas wisse; diese 3 Herren befinden sich vollkommen wohl und unbelästigt in Paris. Ferner veröffentlicht das ehemalige Blatt Girardins eine Erklärung des Genannten, über welche die gesammte französische Presse trotz der traurigen Situation des Landes sich lustig zu machen ziemlich einmüthig war, zumal als man in den berüchtigten Tuilerien-Papieren seine officiell publicirte Ernennung zum Senator entdeckte. — Der schreibsüchtige Senator behauptet nämlich, daß man nicht Alles zu veröffentlichen scheine, was man in den Tuilerien an Papieren finde; denn sonst müßte man ja auch den Brief veröffentlichen, den er am 8. Aug. an die Regentin gerichtet und der folgendermaßen lautete: Madame! Ich wurde verständigt, daß der Kaiser vor erfolgter Abreise behufs Uebernahme des Armee-Obercommando's ein Decret unterzeichnete, welches mich, ohne daß ich Jemand darum angesucht hätte, in die Reihen der neuen Senatoren aufnimmt. Sie haben nun den Senat für morgen einberufen. In diesem kritischen Augenblick zu verweigern, meinen Platz unter den Senatoren einzunehmen, wäre ein Abfall, eine Feigheit! Aber nicht minder wäre es auch ein Mißbrauch und eine Unwürdigkeit meinerseits zuzustimmen, das Staatsbudget um jährlich 30,000 Francs durch meine Ernennung in einem Moment zu belasten, wo das arme Frankreich von der Last der furchtbaren Ereignisse gebeugt sich zu einem Kriege auf's Aeußerste anschickt. Er verzichte auf seine Dotation und erwarte dasselbe vom Senate. —

Keratry äußert sich befriedigt über das Resultat seiner achtstündigen Anwesenheit in Madrid, obgleich Prim Waffenausfuhrverbot aufrecht erhält.

Brüssel, 25. Okt. Die Nachricht, daß General Boyer, als England kommend, wo er am Donnerstag Gast bei der Kaiserin war, am Freitag mit preußischem Passierschein durch Brüssel nach Metz zurückkehrte, wird trotz Dementi des hochofficiösen Wolff'schen Bureau entschieden auf-

recht gehalten. Verdächtig sei es, daß das letztere den Sonntagsartikel der Petersburger Zeitung, welcher die Nachricht von Friedensunterhandlungen zwischen Bazaine, Trochu und Bismarck, Moltke, sowie von der Reise Boyers nach England bestätigte, einfach nirgends veröffentlichte.

(Südd. Corresp.-Bureau Stuttgart.)

London, 26. Okt. „Daily News" enthält eine Mittheilung, welche der Anschauung entgegenzutreten bestimmt ist, als ob die Kaiserin Eugenie sich bei den Waffenstillstandsverhandlungen irgendwie betheilige. Die Kaiserin halte solche Verhandlungen so lange überhaupt für unmöglich, als der Feind noch auf französischem Boden stehe, und die geringste Gebietsabtretung fordere.

Vom Kriege.

Aus dem Briefe eines bayerischen Offiziers vom 13. Infanterie-Regiment datirt Orleans, 14. Oktober. Am 11. ds. von Nachmittag 4 Uhr an waren wir stark im Feuer. Leider hatten wir viele Todte und Verwundete. Abends 8 Uhr zog ich mit meiner Compagnie, vielen Gefangenen und verschiedenen Soldaten anderer Regimenter durch das eiserne Thor über Steinbarrikaden in Orleans ein. Wir mußten durch Weinberge, wo meine Leute meistens fielen, in die Vorstadt, wo es erst hartnäckig wurde; denn alle Häuser waren bis unter das Dach von Franzosen stark besetzt. Die Kerls schossen noch kurz bevor sie gefangen wurden. Zwei Schüsse wurden auf mich auf 6 Schritte abgefeuert, bis ich den Attentäter aus einem Zimmer herausholen ließ. Er war todtenblaß und glaubte wahrscheinlich, sein letztes Stündlein sei gekommen; doch ich ließ ihn zu den Gefangenen führen. Hier ist es einzig schön; doch sind die Bewohner, trotzdem sie sehr gut behandelt werden, voll Gift und Galle. Den Bayern sind sie nicht so gram wie den Preußen, denen erst wieder ein Posten erschossen wurde. — In der letzten Zeit meldet man allen Ernstes an der untern Loire das Auftauchen einer neuen Jungfrau von Orleans. Inzwischen fährt General v. d. Tann fort, sich in Orleans wenig an die von der Jungfrau ihm drohende Gefahr zu kehren. Er hat der reichen Stadt eine Kriegs-Contribution von 1½ Mill. Frcs. auferlegt und die Stadt Etampes wegen Durchschneidung eines Telegraphendrahtes in eine Strafe von 40,000 Frcs. genommen, während man sonst für dieses Vergehen nur 2000 Frcs. einzutreiben pflegt. Das Vorgehen des Generals hatte jedenfalls zur Folge, daß die Stadtbehörden sofort einen eigenen Sicherheitsdienst organisirten, um so selbst die Wiederholung von Vergehen und Strafe zu verhüten.

Die Festung Verdun, welche seit dem 25. September, nachdem noch Tags zuvor ein kleiner Ausfall der dortigen Garnison stattgefunden hatte, von deutschen Truppen unter dem Befehle des General v. Bothmer cernirt worden, wird seit dem 12. Oktober förmlich belagert. Der Platz zählt zu denen erster Classe, sollte eine Normalkriegsbesatzung von 4196 Mann und 714 Pferden haben, ist aber von 7—8000 Mann besetzt, meist Mobil- und Nationalgarden, wahrscheinlich aber auch einem Infanterie- und einem Cavallerieregiment der regulären Truppen; Commandant der Festung ist General Marmier; die Truppen werden vom General Guerin befehligt. — Die Stadt, welche etwa 13,000 Einwohner zählt, ist Hauptort des Arrondissements und Sitz eines Bischofs sowie vieler Militär- und Civilbehörden; sie besitzt beträchtliche Brauereien, Färbereien, Oelfabriken und hat lebhaften Handel in Wollenwaaren, Dragees und Liqueuren, von denen jährlich 70,000 Kilos, bezüglich 15,000 Hectoliters ausgeführt werden. An Baulichkeiten sind außer der Citadelle, den zehn Bastions und vier Thoren, die aus dem elften Jahrhundert stammende Kathedrale, das Seminar, der Palast des Bischofs, das Museum für Alterthümer und das Rathhaus nennenswerth. Die beiden Flußufer sind durch eine massive Brücke verbunden, welche von der Citadelle unmittelbar vertheidigt werden kann.

General Uhrich hat, nachdem ihm von gewissen Seiten der Vorwurf des Verraths gemacht war, in einem südlich-französischen Blatte stolz und bündig wie ein Ehrenmann dagegen Verwahrung eingelegt. Vom Kriegsrath ist die Kapitulation einstimmig beschlossen worden, nachdem Theile der Festungswerke und die Citadelle selbst durch die vom General anerkannten ganz unerhörten Leistungen der deutschen Artillerie in Trümmer geschossen waren. Unersetzlich war auch der Verlust von 35,000 Granatzündern durch den Brand des Arsenals. Zugleich deutet der General an, daß die Ausrüstung der Festung bei Beginn des Krieges in seltsamster Weise vernachlässigt war.

Der katholische Feldkaplan Hefele erzählt in einem Briefe aus dem württembergischen Lager von Montmirail: „Der dortige bayerische sehr freundliche Etappenkommandant bat mich, wenigstens 8 Tage zu bleiben, bis ich die Schwerkranken mit den Sterbsakramenten versehen hätte. Ein deutscher Geistlicher war nicht da und die französischen waren nichts weniger als zuvorkommend. Sie weigern sich, auch wenn die Kranken Zeichen der Reue und des Verlangens nach dem Bußsakrament geben, die Absolution und Communion zu ertheilen.

Vermischte Nachrichten.

Oberhaching, 29. Okt. Am 16. ds. starb hier der bei Sedan verwundete Soldat Darchinger von Fürth und Freunde desselben wollten ihm eine solenne Leichenfeier veranstalten. Vier preußische Soldaten, welche im benachbarten Dorfe Sauerlach als Reconvalescenten sich befanden, erklärten sich bereit, ihren tapfern Mitkämpfer von Wörth und Sedan zu Grabe zu tragen. Der Pfarrer von Oberhaching weigerte sich jedoch, die erbetene Erlaubniß zu geben, weil die vier Preußen keine Katholiken seien, und meinte, „wer einen wahren Glauben an die katholische Kirche habe, der könne ein derartiges Ansinnen an ihn nicht stellen." Wir unterlassen es, diesem Zeugniß unchristlicher Unduldsamkeit irgend eine Bemerkung beizufügen, sondern stellen ihm nur eine Schilderung entgegen, wie man im protestantischen Preußen das Begräbniß eines bayerischen Soldaten feierte: Burtscheid, 16. Sept. Heute Morgen wurde hier ein bayerischer Soldat, der im hiesigen Hospital seinen Wunden erlegen war, nach feierlichem Trauergottesdienst ins frühe Grab gelegt. Alles hatte sich vereinigt, diesem Braven die letzte Ehre möglichst feierlich und würdig zu erweisen. Dumpfe Trommelklänge an der Spitze der Brandwehr eröffneten den Leichenzug. Ihr folgten die Tellschützen mit ihrer Fahne; diesen die Hubertusschützen in ihren Uniformen, denen ebenfalls die

Fahne voranwehte. Einer dritten Fahne folgte der Sängerverein, der das ernste Miserere sang. Dem Sarge unmittelbar voran ging die Fahne des Kriegervereins. Der Sarg selbst war geschmückt mit dem Helme, der die Stirn des Verstorbenen bedeckt hatte, die er kühn dem Feinde entgegengehalten, und mit dem Säbel, den er gegen die geschwungen, die uns bedrohten. Seine Ueberreste ruhten auf würdigen Schultern. Sie wurden nämlich getragen von Mitgliedern des Kriegervereins, die ja schon Alle früheren Feinden des Vaterlandes ruhmreich Trotz geboten, wofür ihre mit Ehrenzeichen geschmückte Brust das beste Zeugniß ablegte. Hinter dem Sarge gingen die Geistlichen, die Spitzen der Behörde und eine Anzahl von Kriegskameraden des Verstorbenen, die wie er mit Wunden bedeckt das Feld der Ehre verlassen, aber nicht dem Tode, sondern der Genesung entgegengehen. Am Grabe riefen nach beendigtem Gebet der Priester drei krachende Salven der Hubertusschützen, während deren die Kriegerfahne im Grabe noch entgegenwinkte und die Trommeln in gedämpftem Wirbel verstummten, dem braven todten Soldaten das letzte Salve zu. Der bewegende Zug ließ fast kein Auge trocken.

Berlin, 22. Oktober. Der erste Feldpost-Packereitransport, am 17. Abends aus Berlin abgegangen, traf am 19. auf französischem Gebiete ein. Derselbe bestand aus 23,000 Packeten, welche in etwa 1200 Säcken sortirt waren. Zum Transport waren 9 Eisenbahnwagen erforderlich, davon gingen 4 nach Metz, 5 nach Paris. Für die Landstraßenbeförderung in Frankreich sind bei diesem einen Transport 40 zweispänige Wagen zu stellen. Zum dritten Transport, welcher am 19. Abends aus Berlin abging, lieferte die hiesige Sammelstelle allein 15,967 Packete in 906 Säcken und 5 Eisenbahnwagen.

Stettin, 22. Okt. In letzter Nacht gegen 3 Uhr traf direkt von Orleans ein Transport von 854 Kriegsgefangenen mittelst Extrazuges hier ein. Unter denselben befanden sich die ersten Francitireurs, welche nicht als Kriegsgefangene, sondern als Arrestanten angesehen und mit aller Strenge des Gesetzes behandelt werden sollen. Dessenungeachtet zeigen sich dieselben zügellos und ungeberdig und sind auch bei diesem Transport wiederholt Fälle von Widersetzlichkeit vorgekommen. Zwei Francitireurs wurden bereits gefesselt hier eingebracht und der Hauptwache überliefert, während die übrigen Francitireurs (etwa 60 Mann) abgesondert von den andern Gefangenen in einem Schuppen untergebracht wurden.

Wesel, 19. Okt. Soeben langen per Extrazug unter starker militärischer Escorte circa 500 Turcos hier an; sie sind von der Wahner Haide bei Köln wegen ihres störrischen, disciplinwidrigen Verhaltens nach hier transportirt, um in den Kasernen der Citadelle, abgeschnitten von jedem Verkehr, internirt zu werden.

Des Krieges vollen Jammer hat ein wenig bemittelter Mann in Görlitz (Hohenzollern) zu tragen. Drei Söhne und 4 Schwiegersöhne sind ihm bei Metz gefallen und er ist der einzige Tröster und Ernährer der Wittwen und ihrer 21 Kinder.

In einem Krankenhaus in Prag bat ein kranker böhmischer Bauer um Aufnahme; er gab sein Alter auf 106 Jahre an. Als die Zeugnisse des Pfarrers ankamen, lauteten sie auf das Geburtsjahr 1750.

An das Bürgermeisteramt der Stadt Weißenburg ist folgende Ordre des bayerischen Etappen-Commando's ergangen: „Laut hohen Befehls des Obercommando's der k. 3. Armee wird bekannt gemacht, daß von jetzt ab auf jedem Bahnzuge, welches von hier in das Innere des Landes abgeht, angesehene Einwohner auf der Lokomotive mitzuführen sind. Es wird diese Maßregel durch die häufig vorkommenden Beschädigungen der Eisenbahnlinien nothwendig gemacht und allen Einwohnern zur Kenntniß gebracht, damit dieselben erfahren, daß ihre eigenen Landsleute durch Entgleisung von Eisenbahnzügen zunächst betroffen werden. Weißenburg, 21. Okt. 1870. Das kgl. bayerische Etappen-Commando. Scheidlin, Major.

Einer vom Wolff'schen Telegraphen-Bureau ausgegangenen Mittheilung zufolge soll der Telegraph während der ganzen Dauer des Nordlichts den Dienst versagt haben.

Bayerische Verlust-Liste Nr. XXVIII.

B. Gefechte vor Paris am 13. Okt. 1870.

10. Jäger-Bataillon. Verwundet: Strottner Franz, Gefreiter (1. C.) von Schwebelbach; Seitz Frz., Gefreiter (4. C.) von Hambach; Soldaten der 1. Kompagnie: Bühl Joh. von Karbach, Müller Mich. von Lengfurt, Klein Jak. von Haardt; Soldaten der 3. Kompagnie: Bachmann Gottfried von Bürgstadt, Wittmann Peter von Hain, Linz Johann von Freihaßlach.

9. Infanterie-Regiment. 1. Bataillon. Verwundet: Häußner Bernhard, Sergeant von Stadtprozelten; Brückner Michael, Soldat (2. C.) von Obereuerheim; Soldaten der 3. Kompagnie: Brill Georg von Iggelheim, Ferdinand Nikolaus von Katzenbach, Hepp Anton von Hessenthal, Kleinschnitz Kaspar von Unterleinbach, Sattel Jak. von Schifferstadt; Soldaten der 4. Komp.: Gopfert Karl von Würzburg, Nonnhebel Joh. von Burgsinn.

14. Infant.-Reg. 3. Bataillon. Todt: Haunstetter Frz., Gefreiter von Zesenwang, Bruckschlegel Sebastian, Soldat von Holzheim.

Verwundet: Loschge Heinr., Landw.-Offiziers-Aspirant; Fläckel Jos., Sergeant von Wettstetten; Soldaten der 9. Kompagnie: Frank Ludwig von Uttenreuth, Katzenberger Mich. von Münnerstadt, Kreutlein Joh. von Kürnach, Wißmath Paul von Schwabach; Soldaten der 10. Komp.: Amonn Leonhard von Großgründlach, Kerscher Franz von Goffering; Herz Johann, Soldat (11. C.) von Marktleugast.

15. Infant.-Reg. 1. Bataillon. Todt: Soldaten der 4. Komp.: Keefer Joh. von Bonnhof, Sitzmann Joh. von Leichendorf, Rehmeyer Leonh. von Lentersheim.

Verwundet: Schmidt Joh., Corporal von Schwabach; Morhard Heinr., Corporal von Mainaschaff; Unsorg Friedr., Corporal von Pappenheim; Repple Joh., Gefreiter (1. C.) von Untermarfeld; Gefreite der 3. Komp.: Stiegler Mich. von Stegburg, Wunder Christ. von Wonsees; Gefreite der 4. Komp.: Kriegbaum Lorenz von Röthenbach, Rauschert Friedr. von Dinkelsbühl; Soldaten der 1. Komp.: Meyer Christoph von Langenaltheim, Meister Joh. von Weiher, Wittemann Leonh. von Frankenhofen; Soldaten der 3. Komp.: Wittl Joh. von Pfünz, Böbl Leonh. von Andorf, Engelhard

Redaktion, Druck und Verlag des W. Schörner'schen Buchdruckerei.

Christian von Grüb, Hahn Andr. von Stilzendorf, Haselsperger Alois von Grafing, Kreiselmeyer Leonh. von Rothenburg a/T., Seitz Mich. von Gärtnersdorf, Theiler Franz von Ebermannstadt, Thorwarth Georg von Neuherberg, Uhnkehr Gg. von Pleinfeld; Soldaten der 4. Komp.: Härtner Balth. von Fürth, Kundinger Konrad von Tugenbach, Pfaller Joseph von Kahldorf, Winter Gg. von Ettenstadt, Heinlein Daniel von Streitberg, Hölzl Gg. von Geyern, Schwab Georg von Schwabach.

C. Im Etappendienste. Nancy 16. auf den 17. Oktober 1870.

13. Landwehr-Bataillon. Verwundet: Gumpp Martin, Soldat von Winden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Sohn und Bruder

Anton Mächel

in einem Alter von 19 Jahren nach mehrwöchentlichem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, heute früh ½9 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde unseren Verwandten und Freunden hiemit mittheilen, bitten wir dem Verblichenen ein frommes Andenken zu bewahren.

Ingolstadt, den 27. Okt. 1870.

Karl Benzinger, Vater.
Anna Benzinger, Mutter.
Johann Mächel, Bruder,
nebst den übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 1 Uhr statt.

Danksagung.

Allen denen, welche mir gestern bei dem ausgebrochenen Brande Hilfe leisteten, sage ich meinen herzlichsten Dank, insbesondere aber den Herren Lieutenant Beck, Sattlermeister Müller und den Nachbarn für den thätigen Beistand.

Adam Bahr, Obsthändler.

(Eingesandt.) Der Verfasser des „Eingesandt" im gestrigen Tagblatte Nr. 253 wird freundlichst ersucht, uns den Sinn seines Aufsatzes, insbesondere den Sinn des Schlusses des ersten Absatzes etwas faßlicher darzulegen. Leider vermochten Kundige der deutschen Sprache den Gedanken des Einsenders uns nicht zu enträthseln.

Versteigerung.

Am Samstag den 29. Oktober
Nachmittags 1 Uhr anfangend
wird der Rücklaß des dahier verstorbenen königl. Advokaten Dr. Pramberger beim Schmalzingerbräu, Ludwigsstraße über 1 Stiege, gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, als:

Ein Schreibsekretär, mehrere Schreibtische, Bücherstellagen, Kleiderkästen, ein runder und ein mit einer steinernen Platte versehener Tisch, Roßhaarmatratze, Bettlade, Lehn- und andere Sessel, zwei Uhren, Bilder, Gewehrkasten, zwei Zwillinge, zwei Doppel-Terzerole, Jagdtaschen und Jagdrequisiten, juristische und geschichtliche Bücher, verschiedene Leibwäsche und Kleidungsstücke, Stiefel, Makulatur und verschiedene hier nicht genannte Gegenstände.

Ich lade zu recht zahlreichem Besuche ein.

J. Haderecker,
Auktionator.

Ein weißer, abgenähter Unterrock wurde vorgestern Nachts durch den Sturm mitgenommen. Es wird dringend um Rückgabe gebeten.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 255. Katholisch: Protestantisch: Narzissus

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 29. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Offizielle Mittheilungen über die Kriegs-Ereignisse.

Von der Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt: **Berlin**, 27. Okt. Der Königin Augusta in Homburg: **Versailles**, 27. Okt. Diesen Morgen hat die Armee Bazaine's und die Festung Metz kapitulirt. 150,000 Gefangene, inclusive 20,000 Blessirte und Kranke.

Heute Nachmittag wird die Armee in der Garnison die Gewehre strecken. Wilhelm.

München, 28. Okt. 1870, Morgens.

Königliches Kriegsministerium.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 28. Okt. (Offizielle militärische Nachrichten.) Der König an die Königin Augusta in Homburg. Versailles, 28. Oktober. Gestern Abend ist die Kapitulation unterzeichnet. Viktoriaschießen direkt in Berlin befohlen. Am 29. Okt., also nicht am 27., werden Stadt und Forts besetzt. Gefangen sind 173,000 Mann, 3 Marschälle, über 6000 Offiziere. Wilhelm.

Berlin, 28. Okt. Die „Correspondance de Berlin" schreibt: Napoleon, dessen Gesundheitszustand ein milderes Klima erfordert, dürfte möglicherweise im Laufe des November Wilhelmshöhe mit Elba vertauschen.

Vom Kriege.

Metz hat kapitulirt! so lautete die uns gestern zugekommene Nachricht. Die gewaltige Schlacht, welche in den Tagen vom 14. bis 19. August um diese Festung herum geschlagen wurde, hat jetzt erst ihren Abschluß erhalten, nachdem die damals in den Festungsring geworfene Armee nach zahlreichen, verzweifelten Versuchen, durchzubrechen, durch Krankheit, Hunger und Elend genöthigt worden ist, sich zu ergeben. Eben so viele Gefangene, als sich von allen bisherigen Schlachten in deutschen Händen befinden, 150,000 Mann sind durch diese Kapitulation in deutsche Hände gefallen, so daß wir jetzt das ganze zu unserer Vernichtung bestimmte napoleonische Heer in unserer Gewalt haben. 300,000 Gefangene! und zwar innerhalb dritthalb Monaten! Unsere Truppen, die bisher die Bazaine'sche Armee zu bewachen hatten und dies unter blutigem Kampfe bei den härtesten Entbehrungen treulich vollbrachten, können jetzt die rauhen Feldquartiere verlassen und theils in der Festung, die jetzt unser ist, sich einrichten, theils den Trotz des übrigen Frankreichs beugen helfen: Paris aber, welches noch immer an seine Unüberwindlichkeit glaubt, mag durch die Uebergabe der Bazaine'schen Armee vielleicht eben so sehr von der Eitelkeit seines Widerstandes überzeugt werden, als durch die Granaten, die ihm jetzt zufliegen werden, denn wie officiell versichert wird, haben weder die Waffenstillstandsbemühungen der Neutralen noch sonstige Bedenken, sondern lediglich der Entschluß die Beschießung bisher aufgehoben, keinen theilweilen Angriff zu machen, sondern mit ganzer Kraft auf einmal und unausgesetzt gegen die französische Hauptstadt vorzugehen. Nach Metz beschäftigt unsere Erwartung also ein ferneres Schauspiel gewaltigster Art: mit dem Falle von Paris aber wird Frankreich nahezu debellirt sein. Ueber die Bedingungen der Uebergabe von Metz wie über die vorangegangenen Verhandlungen ist noch nichts Näheres bekannt; daß der Platz durch die Menge der hineingezwängten Truppen ohne förmliche Beschießung zur Ergebung genöthigt wurde, ist vielleicht ein Zufall, gehört aber zu den großartigsten Erscheinungen der Kriegsgeschichte. Bei mäßiger Besatzung hätte das gewaltige Bollwerk noch viele Monate widerstehen können und wäre ohne die ausgedehntesten Belagerungsarbeiten nicht zu nehmen gewesen. — Jetzt sind Straßburg und Metz und das ganze Kaiserheer dazu in unserer Gewalt.

(Aus dem Brief eines Schleswigers beim 16. schlesw.-holst. Husarenreg.) **Rombouillet**, 13. Okt. Nachdem wir hier im Südwesten von Paris sind, erleidet unser Regiment größere Verluste, als in den bisher mitgemachten Schlachten. Stände uns reguläres Militär gegenüber, gut; aber an jedem Menschen, sei er Knecht oder Herr, haben wir jetzt einen Feind, die sogenannten Franctireurs. Diese Leute tragen keine Uniform und haben ihre Waffen in irgend einem Versteck aufbewahrt. In dieser Minute sind sie vielleicht unsere Quartierwirthe und thun wo möglich sehr freundlich, in der nächsten sehen sie uns fortreiten, laufen hinter ein Haus, einen Busch oder dergl. und schießen uns meuchlings nieder. Ein Glück, daß diese Schufte so schlecht schießen, sonst wären Wenige von unserem Regimente mehr übrig. Hausen sie gar zu arg, so wird manchmal eine förmliche Treibjagd angestellt; von einer reitenden Batterie, einem Bataillon Bayern, den rothen Husaren und uns. Leider ist das Terrain für uns zu ungünstig, da eine Fläche von mehreren Quadratmeilen hier um Rambouillet herum fast lauter Wald ist. Es geht ihnen dann stets schlecht. Ich habe Scenen gesehen, die mir nie aus dem Gedächtnisse schwinden werden. Frauen, Mütter, Töchter haben auf den Knien gelegen und um das Leben ihrer Männer, Söhne, Väter gebeten; nach dem Kriegsgesetze mußten sie erschossen werden, und alles Wimmern und Weinen war vergebens.

Es ist ein wahres Glück, daß kein Herzog von Fitz-James bei der Schlacht von **Orleans** dabei war, er hätte sonst wahrscheinlich ein neues Lamento ausgestoßen, wie er dies vor Sedan hinsichtlich des Dorfes Bazeilles gethan. Als nämlich die Bayern am Abend des 11. Oktober das Dorf Ormes mit Sturm nahmen, wurden

sie von den bewaffneten Einwohnern beim Vordringen in den Rücken geschossen. Selbst Verwundete wurden nicht geschont. Es wurden dann aber die Strafbaren sofort gehängt und die betreffenden Häuser in Brand gesteckt. Jeder Unbefangene wird erkennen, daß den Truppen, welche von Civilpersonen rücklings angegriffen werden, kein anderes wirksames Mittel bleibt, um sich zu schützen.

Die Eisenbahn von Nancy nach Paris hat bekanntlich durch eine Sprengung bei Nanteuil eine sehr empfindliche Unterbrechung erlitten. Die Bahn ist da an einer Stelle unterbrochen, wo sie auf erhöhtem Damme, längs der Marne laufend, diese schließlich auf einer Brücke überschreitet und in die Berge tritt. Ein Garde-Pionier der 2. Feldeisenbahnabtheilung schreibt darüber aus Nanteuil: „Wer da glaubt, daß unsern Abtheilungen eine leichte Aufgabe zugefallen ist, der irrt gewaltig. Seit einigen Wochen lagern wir hier in diesem öden Orte und sollen den von Franzosen gesprengten Tunnel wieder herstellen. Eine Riesenarbeit, weßhalb es auch mit dem Bau sehr langsam geht, obgleich Tag und Nacht gearbeitet wird und Artilleristen, bayerische Pioniere, sächsische Bergleute, deutsche und französische Arbeiter uns hilfreiche Hand leisten. Die Civilarbeiter erhalten für den Tag 1 Thlr. Jetzt scheinen die Baumeister der Ueberzeugung zu sein, daß sie mit einer neuen Bahn um den Berg herum früher zu Stande kommen als mit dem Tunnel, und bereits ist die neue Linie abgesteckt worden. Wird das Projekt genehmigt, dann gehen wir an die neue Arbeit. Hoffentlich ist es die letzte; denn wenn den Parisern die Kugeln von 2 bis 3 Zentner Schwere zu Gesicht kommen, die für sie auf unserm Bahnhofe verladen worden sind, dann wird die Vernunft wohl bei ihnen wieder Einkehr halten."

Bei der eventuellen Beschießung der Pariser Forts dürfte ein Artillerie-Mannöver zur Anwendung gelangen, das mit bedeutendem Erfolg vor Straßburg executirt worden ist. Die preußischen Batterien demontirten die feindlichen Geschütze nicht dadurch, daß sie die letzteren direkt unwirksam zu machen suchten, sondern es wurde in mathematisch genauer Berechnung so geschossen, daß die Kugeln acht Fuß über dem feindlichen Geschütz platzten und die Besetzung derselben nicht länger Stand halten konnte. Schließlich war Keiner mehr zur Bedienung der Festungsgeschütze zu bewegen.

Vermischte Nachrichten.

München, 28. Okt. Auf dem Pavillon der Residenz, den Se. Majestät der König bewohnt, weht heute zur Feier der Capitulation von Metz die Wittelsbach'sche Hausflagge.

München, 28. Okt. Professor Dr. v. Nußbaum hat bei Bazeilles, wie aus einem seiner Briefe ersichtlich, unter der Beihülfe von fünf Aerzten in zwei Tagen an 3200 Verwundeten alle nöthigen Operationen gemacht.

Unsere genügsamen Polen in der Armee, die Soldaten aus Ost- und Westpreußen und Posen 2c. scheinen den Krieg noch als eine Quelle zu Ersparnissen benutzen zu können, denn in Frankfurt a. M. kamen, — wie dortige Blätter berichten — am letzten Sonnabend vom Kriegsschauplatze nicht weniger als 1500 Geldbriefe durch, welche für die obengenannten Provinzen bestimmt waren.

Der deutsche Fortschrittsverein in Brünn beschloß eine Resolution, worin er freudig die deutschen Siege begrüßt und in einem nach siegreichem Kriege freiheitlich geeinigten Deutschland eine Gewähr für Europas Frieden erblickt. In einem Bündnisse Oesterreichs mit Deutschland sieht er weiter eine Gewähr auch für Oesterreichs Gedeihen und Machtentfaltung.

Verlust-Liste Nr. 29.

Schlacht bei Orleans am 10. und 11. Okt.

1. Jäger-Bat. Todt: Hacker Fridolin, Corporal 2. Cl. von Illereichen; Rebhan Heinrich, Gefreiter von Straßgiech; Soldaten der 1. Comp.: Hörmann Martin von Breitenbrunn, Glasbrenner Joseph von Juningen; Hohner Daniel, Soldat (2. C.) von Ludwigschergast; Fink Joh., Soldat (3. C.) von Straßberg; Soldaten der 4. Comp.: Windeisen Moritz von Oberhausen, Zill Lor. von Ellgau.

Verwundet: Wiblishauser Hermann, Corporal 1. Cl. von Memmingen; Krumbacher Albert, Corporal 1. Cl. von Kürnach; Breßensdorf Erwin von, Vicecorporal von Günzburg a/D.; Soldaten der 1. Comp.: Hartberger Martin von Wiesenbach, Walk Alois von Sonthofen; Lachenmaier Ludwig, Soldat (2. C.) von Reichertsried; Soldaten der 3. Comp.: Baumeister Ottmar von Ottenbeuern, Huber Joh. von Bamberg, Mönins Gg. von Abelsdorf, Mühlschlegel Friedr. von Memmingen, Mühleisen Aug. von Pfaffenhofen; Soldaten der 4. Comp.: Distl Adam von Engelhardsberg, Stegmann Friedr. von Illertissen.

1. Infanterie-Reg. 1. Bat. Todt: Soldaten der 1. Comp.: Nagel Phil. von Kollweiler, Felber Gg. von Allershausen, Herrmann Johann von Bayersdorf; Soldaten der 3. Comp.: Fesenmaier Cornelius von Reichlin, Kohlbeck Alois von Furth; Riegg Mich., Gefreiter von Schongau.

Verwundet: Gotthard Joseph, Soldat von Tirschenreuth; Bernhard Gg., Gefreiter von Kleinnothweiler; Soldaten der 1. Comp.: Karch Joh. von Friesenheim, Heimgartner Joh. von Hopfen, Hierl Joseph von Gemein, Kopf David von Ottersheim, Pschorr Otto von Treuchtlingen, Rehmann Johann von Bärnau, Schauer Mich. von Silbertshausen, Häringer Phil. von Büching, Schneider Mich. von Glann, Finsterwalder Jos., Becky Andr. von Sondersheim, Kofler Joh. von Waging, Knöll Anton von Berg, Recht Franz, Karbauer Jakob, Schulz Johann, Wegerer Simon, Bronauer Alois, Rudolf Anton von München, Huber Anton von Haidhausen (München), Ubl Joh. von Oberwürzbach, Herrmann Friedrich von Kaiserslautern; Kahl Jos., Corporal von München; Soldaten der 2. Comp.: Hunzinger Johann, Meier Sebast., Kettner Lorenz von Haidhausen bei München, Meier Sebastian; Soldaten der 3. Compagnie: Riggl Abraham von Kolbermoor, Starr Andrä von Au bei München, Bleicher Johann von Rosenheim, Brummer Joh. von München, Elchinger Heinrich, Schwaiger Jos. von Außerbittelbach; Dubbenhäfer Mich., Tambour von Rülsheim; Soldaten der 4. Compagnie: Esse Johann, Niklas Lorenz von Erling, Kammel Jos. von Moosburg.

3. Infanterie-Reg. 1. Bat. Todt: Hartmann Benjamin, Corporal von Türkheim; Greiff Joh., Corporal 2. Cl. von Memmingen;

Schürer, Vicecorporal von Hohlheim; Reindl Math., Gefreiter von Memmingen; Hummel Jos., Soldat (1. C.) von Aitrang; Soldaten der 2. Compagnie: Müller Sebastian von Ottobeuern, Buhl Christian von Wertingen, Heimerl Georg von Dierschhofen; Soldaten der 3. Comp.: Burchmeier Joseph von Radldorf, Rieberle Jos. von Kettenschwang; Ehrle Alois, Soldat (4. C.) von Lindau.

Verwundet: Brachholz Wilh., Corporal von Augsburg; Gerstmayer, Corporal; Bruckmayer Joh., Vicecorporal von Arnbruck; Gefreite der 1. Comp.: Dröber Ferd. von Mindelheim, Rieberle Ludwig von Oberbeuern, Stieglmeier Mich. von Lauingen; Soldaten der 1. Comp.: Ederer Andreas von Cham, Hannes Mich. von Eytenhausen, Reher Frz. von Pfafferhausen, Strauß Gg. von Hohenfolgen, Welker von Kelheim, April Anton, Friedauer Martin von Aitrang, Fuchs Johann, Klimm Paul von Kaufbeuren, Kobold Johann von Geisenried, Müller Alois von Kirchdorf, Rampp Joh. von Mindelheim, Wiedemann Gg. von Nähermemingen, Fenneberg Ferdinand von Kempten, Heid Sebast. von München, Schoderer; Soldaten der 2. Comp.: Graf Conrad von Balzhausen, Kienlein Georg, Koch Gg. von Ingenried, Lipp Ignatz von Oberhausen, Rasch Joh. von Waal, Geisreiter Johann von Dießen; Heckner Joachim, Gefreiter (3. C.) von Weichering, Ger. Ingolstadt; Soldaten der 3. Compagnie: Golling Joseph von Siemting, Hutt Heinrich von Günzburg, Kraus Anton von Ingolstadt, Kunz Magnus von Memmingen, Rehle Frz. von Beisweil, Stadler Joh. von Achsenried, Sträbuber Joh. von Straubing, Schweyer Georg von Kaufbeuren, Wohlfahrt Max von Gundelfingen; Mundi Jos., Gefreiter (4. C.) von Schwanenbach; Soldaten der 4. Comp.: Röck Alois, Fichtl Anton, Feinaigle Conrad von Immenstadt, Gleich Johann von Steinekirch, Geierhoß Joseph von Höchstädt, Helmer Ulrich von Megesheim, Meichelböck Benedikt von Unterdießen, Mantlinger Joh. von Steinheim, Ger. Ingolstadt, Mack Joh. von Bechingen, Rauch Barthol. aon Altisried, Reichert Gg. von Höchstädt, Ried Leopold von Remalsried, Osterhuber Joseph von Erding, Schnell Alois von Bobingen, Schmid Joh. von Täfertingen, Schwaiger Martin von Fingen, Waldmann Max von Ingenried, Würz Georg von Erkheim, Singer Daniel von Witergeltingen. (Fortsetzung folgt.)

Ingolstadt, 29. Okt. Wie wir aus Münchener Blättern ersehen, hat sich der dortige Magistrat in seiner Sitzung vom 28. d., wobei die Depesche über die Capitulation von Metz verlesen wurde, dahin ausgesprochen, eine Illumination der Stadt dieserhalb nicht anzuregen, dieselbe vielmehr bis zum Fall von Paris zu versparen. — Auch hier herrscht, wie wir hören, dieselbe Ansicht, nur wäre es wünschenswerth, wenn, wie in München, Ingolstadt morgen allgemein beflaggt würde.

Allgemeiner Anzeiger.

Auf Inserat im gestrigen Tagblatt wird kurz der Wunsch wiederholt, daß, wegen des Schulzwanges die Eltern für ihre Kinder nicht allein die Beiträge als Schulgeld zu tragen haben dürften, hingegen aber auch ihre Rechte zu wahren vorbehalten bleiben möchte, sowie, die Fonds der Schulstiftungen für confessionslose Schulen nicht zur Verwendung sein sollten, wenn möglicherweise die Aufhebung des Schulgeldes eine Vorarbeit zu confessionslosen Schulen ist.

Todes-Anzeige.

Lieben Verwandten und Bekannten theilen wir hiemit die traurige Nachricht mit, daß es Gottes heiliger Wille war, heute Nachts 11 Uhr unseren innigstgeliebten Vater und Schwiegervater, den ehrengeachteten

Herrn Michael Brandt,

bgl. Siebmachermeister,

in einem Alter von 67 Jahren 2 Monaten nach schmerzlichen, mit christlicher Geduld ertragenen Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbsakramente, zu sich in die ewige, bessere Heimat abzurufen.

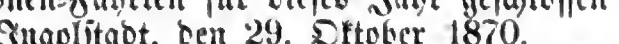
Um stilles Beileid bitten **Die tieftrauernd Hinterbliebenen.**

Ingolstadt, den 28. Oktober 1870.

Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 30. d. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. Der hl. Seelengottesdienst wird Montag den 31. Morgens 8 Uhr in der oberen Stadtpfarrkirche abgehalten.

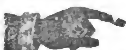
Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Agentie beehrt sich anzuzeigen, daß mit Ende dieses Monats die Personen-Fahrten für dieses Jahr geschlossen werden.



Ingolstadt, den 29. Oktober 1870.

Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft.



Das Neueste



in garnirten Hüten, Federn, Blumen, Bänder, Tüll-Spitzen, Damen- und Kinder-Capuzen, Baschliks, Fischü, Hutformen, Chignons und Zöpfe empfiehlt

W. Greger geb. Bahr.

Anzeige und Empfehlung.

Ich bringe hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich das

Garn-, Weiß- und Strumpfwaaren-Geschäft

des Herrn **Werner** übernommen habe und dasselbe im Hause des Herrn Georg Hanslmair vom 1. November an ausüben werde.

Da ich mein Nähgeschäft wie bisher fortsetze, so halte ich stets fertige Leib-, Bett- und Kirchen-Wäsche vorräthig, nicht Vorräthiges aber wird auf Verlangen sogleich angefertigt und werde ich stets bestrebt sein, durch solide und schöne Arbeit und prompte Bedienung das mir geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen, weßhalb ich ersuche, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

Hochachtungsvollst **Karoline Grundherr.**

Danksagung.

Für diese zahlreiche und herzliche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste unseres lieben Gatten und Vaters des

Herrn Johann Heimbichler,

Baumann dahier,

sagen wir den herzlichsten Dank, insbesonders Herrn Cooperator Benz für die vielen trostreichen Besuche.

Dem Verblichenen dem frommen Gebete empfehlend, bitten um ferneres Wohlwollen

Ingolstadt, den 28. Oktober 1870.

die trauernd Hinterbliebenen.



Ein junger **Hühnerhund** ist zugelaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer ist Hs.-Nr. 776 am Holzmarkt zu vermiethen. (3)

Dampfschiff-Restauration.

Morgen Sonntag

gutes altes Kelheimer Bier,

wozu freundlichst einladet **Kammerl.**

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang — № 256. — Katholisch: ... Protestantisch: Wolfgang

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 30. Oktober 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Versailles, 27. Okt. Von den Aufstellungen des zwölften Armeekorps im Osten von St. Denis wurde gestern gemeldet, daß vorgestern Nachmittags Kanonenschüsse von Montmartre nach der Pariser Vorstadt la Villette und mehrere Stunden lang starkes Gewehrfeuer in den Straßen der letzteren beobachtet worden.

Brüssel, 26. Oktober. (Südd. Koresp.-Bureau.) Der „Siecle" ist erzürnt über Englands Schritt vom Freitage bei den Kriegführenden: „Nicht aus Freundschaft für Frankreich, schreibt der rabiate Siecle, sondern aus Sympathie für Preußen begehrt jetzt Europa zu interveniren; man muß dieses Anerbieten also zurückweisen. Möge man sich doch die Ereignisse, die wir Alle miterlebt, bei diesem Anlasse wohl vor Augen halten! Wenn Frankreich 18 Jahre hindurch die Schande des Kaiserregimes ertragen hat, so hat das monarchische Europa daran reichlich Schuld, indem es seinen aristokratischen Hochmuth vor dem Abenteurer von Boulogne und Straßburg ablegte, der doch nur Kaiser durch das verabscheuungswürdigste Verbrechen geworden ist, das die Geschichte aufzuweiten hat. Der konstitutionelle Hermelin, in welchem die prude Königin Victoria sich hüllte, hat sie auch keinen Augenblick zögern gemacht, ihre weiße unschuldige Hand in die bluttriefende Rechte des Siegers vom Boulevard Montmartre zu legen, des Mörders der Republik von 1848, die einen Augenblick lang gewagt hat, das Königskonzert in Europa zu belästigen, bangen zu machen. — Der König Galantuomo, der mit wahrhaft königlicher Undankbarkeit Garibaldi's Dienste zu bezahlen verstand, hat auch keinen Anstand genommen, das kgl. savoyische Blut mit dem berühmten und braven Vetter des Retters von Frankreich und eines Pierre Bonaparte zu vereinigen; der junge Kaiser Franz Joseph hat bei Villafranca nicht zurückgeschaudert vor den Umarmungen de Monsieur son frère. Der Kaiser aller Reußen und König Wilhelm selber hielten es nicht unter ihrer Würde, der Einladung des sauberen Paares, welches in den Tuillerien thronte, Folge zu leisten und haben mit großem Pompe in Paris die Gastfreundschaft des Heros von Sedan angenommen. In diesem bitteren schneidenden Ton setzt Siecle seine Warnungen an Frankreichs gegenwärtig leitende Männer fort, Warnungen, die einzig und allein von der Furcht des Schreibers zeugen, daß endlich die Vernunft in Tours und Paris Oberwasser gewinnen sollte. Der Artikel schließt: Wir haben genug gelitten, um noch fernere paar Monate leiden zu können. Weg mit allen Unterhändlern für preußische Interessen! Nur ein Krieg bis ans Messer vermag uns eine „eclatante Revanche", einen ruhmvollen Frieden und eine ewige Republik zu gründen.

— **Brüssel**, 26. Okt. (Südd. Korresp.-Bureau.) Wir besitzen heute Briefe und Zeitungen aus Tours, Lyon und Bordeaux vom 24. Oktober Morgens. Die „France" stellt an die Spitze ihrer letzten Nachrichten: Der von England vorgeschlagene Waffenstillstand mit dem ausgesprochenen Hintergrundszwecke, die Constituante Frankreichs einzuberufen und sich aussprechen zu lassen, wurde im Prinzip von unserem Gouvernement einstimmig angenommen. Mr. Gambetta behält allein sich seine Ansicht vor, betreffend die Opportunität einer unverzüglich einzuberufenden Assemblée. Wir kennen noch nicht das Resultat der desfallsigen Beeinflußung Englands in Berlin. Herrn Thiers Abreise nach Paris ist beschlossene Sache für den Moment, wo der Geleitschein preußischerseits ihm bewilligt worden ist. — Buffet ist nebst zahlreichen andern ehemaligen Legislativmitgliedern in Tours eingetroffen. — Ungefähr 30 preußische Uhlanen, als französische Bauern verkleidet, sind in der Umgebung von Beaugenay gefangen genommen worden, dieselben wurden heute in Tours erwartet. — Zu dem traurigsten Beweise der in den französischen Köpfen eingerissenen Verwirrung zählt wohl die Erscheinung, daß sich der Heros von Straßburg, General Uhrich, von seinem Schweizer Exilorte aus veranlaßt sieht, sich gegen die infamen Beschuldigungen der Feigheit und Verrätherei, die ihm von Militär- und Civilpersonen imputirt werden, zu rechtfertigen. Der schwer geprüfte Mann bittet in der heutigen „France", ihm und seiner Familie bei seiner tiefen Betrübniß nicht das einzige zu rauben, was er noch besitze: das Bewußtsein, seine Pflicht als Mensch gethan zu haben. — Im Rhonedepartement sieht sich der Präfekt veranlaßt, Bonds, lautend auf 1 oder 5 Francs, zur Erleichterung der Transaktion zu remittiren. — Daß General Treskow durch eine Granatkugel am 2. Oktober vom Mont Valerien getödtet worden, ist stehende Notiz in den heute hier eingetroffenen französischen Journalen.

Vom Kriege.

Chateaudun, 18. Okt. General von Wittich mit der 22. Division (ein kurhessisches, ein Koburger, ein Weimarer und ein Meininger Inf.-Reg.) sammt Kavallerie und 2 Batterien war nach zweitägiger Ruhe von Orleans nach dem Westen marschirt, wo sich das aus Tours zur Unterstützung der Loire-Armee nach Orleans entsendete Korps (welches aber zu spät kam) aufhalten und sich sammeln sollte. Am 17. ging die Division in der Richtung nach St. Percans auf der breiten Chaussee vorwärts. Vor Chateaudun hatte sich der Feind gesammelt, die Stadt (7- bis 8000 Einwohner) war verschanzt und verbarrikadirt. Originell war die Idee der Franzosen, auf den drei Kirchthürmen Kanonen aufzustellen

und von der Höhe herab auf uns zu feuern. Natürlich hatten bald die drei feuerspeienden Kirchthürme die Aufmerksamkeit unserer Artillerie auf sich gelenkt und bald neigte eine Kirchthurmspitze bedenklich ihr Haupt; die Franzosen, dies bemerkend, stellten das Feuer auf den Thürmen ein. Etwa 2000 Schritt vor der Stadt sind zwei auf ihrer Höhe etwa 50—60 Fuß breite Weinberge und zwischen diesen saßen die Franzosen fest und wehrten sich tapfer; viermal wurde der Sturm auf die Berge zurückgewiesen, und über 5 Stunden wurde an dieser Stelle gekämpft; unsere Vierpfünder-Batterie spie ordentlich Feuer auf die feindlichen Positionen, aber immer neue Mannschaft kam den Franzosen zu Hilfe, bis es endlich den thüringischen Schützen gelang, einen Theil des rechten Berges zu erklimmen und zu nehmen. Gleichzeitig gelang es unserem linken Flügel, die Berge zu umgehen und die Franzosen dort aus ihrer Stellung zu bringen. Unsere Tete drang bis zu den ersten Häusern der Stadt vor, dort wurde noch schwach von dem sich zurückziehenden Feinde gekämpft. Bald drangen die Unsern in die Stadt ein und die Franzosen zogen sich, verfolgt von unserer Kavallerie, zurück. Wir hatten etwa 500 Gefangene gemacht, darunter sehr viele junge Bursche von 16—20 Jahren in Civilkleidern und wohlbewaffnet. Wir verloren an 400 Todte und Verwundete, der Feind, wie man hört, über 800 Todte und Verwundete. An Kontribution wurde heute der Stadt auferlegt 300,000 Francs, 2000 Ohm Wein, 100,000 Cigarren, 20 Zentner Kaffee, 100 Zentner Hafer und sämmtliche in der Stadt befindlichen Pferde und Mehlvorräthe.

Im „Pays" werden die Kriegskosten und Verluste Frankreichs durch den gegenwärtigen Krieg in folgender Weise berechnet: Kriegsrüstungen von 1868 bis 1870 1 Milliarde Francs, zerstörte und wieder aufzubauende Fortifikationen 1½, Verlust an Gewehren, Kanonen und anderem Kriegsmaterial, das die Deutschen zerstört oder erbeutet 1½, Zerstörung seitens der Franzosen und des Feindes an Gebäuden, Feldern rc. 2, gänzlicher oder theilweiser Ruin von Industriellen und Grundeigenthümern 1, Kriegsentschädigung an Deutschland 2½, Verluste in Folge der Nachwirkung aller dieser Unglücksfälle 2, in Summa 11½ Milliarde Franks.

Nach den Abschätzungen der bisherigen Kosten des Krieges hatte die deutsche Armeeverwaltung bis zum 15. Oktober im Ganzen 260 Millionen Thaler verausgabt. Aus dieser Summe sind sämmtliche Ausgaben, die Mobilmachung der drei Armeen, inbegriffen, bestritten worden. Auf französischem Boden stehen im Ganzen 800,000 Mann, die zu erhalten täglich 2 Mill. Thlr. nöthig sind. Aus 560,000 Gemeinen und 240,000 Offizieren, Beamten, Trainsoldaten u. s. w. setzt sich die Occupationsarmee zusammen. Die Ausgaben der Armeeverwaltung erfahren mit jedem Tage eine Steigerung, da täglich Gefangene gemacht werden. Nach der Einnahme von Metz haben wir mehr als 250,000 Mann Franzosen zu ernähren und jetzt, wo das Wetter rauher zu werden anfängt, muß für wärmere Bekleidung der Gefangenen Sorge getragen werden.

Die deutschen Heere, welche Frankreich besetzt halten, umfassen gegenwärtig an streitbaren Kräften zirka 690,000 Mann mit 160,000 Pferden. Der Unterhalt dieser Armee erfordert an Lebensmitteln täglich 225,000 Stück Brode, 185 Stück Rindvieh, 400 Zentner Speck u. s. w., 540 Ztr. Reis, 160,000 Quart Branntwein, 10 Zentner Kaffee, 3400 Wispel Hafer, 6800 Zentner Heu und 1000 Schober Stroh.

Vermischte Nachrichten.

Für die Hinterlassenen der im Felde gebliebenen oder an ihren Wunden verstorbenen Offiziere und Soldaten wird in Bayern verhältnißmäßig sehr anständig gesorgt. Nach einer von der „Correspondenz Hoffmann" gemachten Zusammenstellung erhält die Wittwe eines Generals jährlich 2866 fl., eines Generallieutenants 2366 fl., eines Generalmajors 1866 fl., eines Obersten 1391 fl., eines Majors 1158 fl., eines Hauptmanns 1. Cl. 783 fl., eines Hauptmanns 2. Cl. 716 fl., eines Oberlieutenants 616 fl., eines Unterlieutenants 550 fl., einer Junkerscharge 350 fl., eines Feldwebels 180 fl., eines Sergeanten 144 fl., eines Corporals 120 fl. und eines Soldaten 96 fl. Außer den Wittwen erhalten aber auch die Kinder eine Pension, und zwar von einem General 320 fl. eine einfache Waise, 480 fl. eine Doppelwaise; von einem Generallieutenant 260 fl. eine einfache, 390 fl. eine Doppelwaise; von einem Generalmajor 200 fl. die einfache, 300 fl. eine Doppelwaise; von einem Obersten 164 fl. eine einfache, 246 fl. eine Doppelwaise; von einem Oberstlieutenant 144 fl. eine einfache, 216 eine Doppelwaise; von einem Major 136 fl. eine einfache, 204 fl. eine Doppelwaise; von einem Hauptmann 1. Cl. 112 fl. eine einfache, 168 fl. eine Doppelwaise; von einem Hauptmann 2. Cl. 104 fl. eine einfache, 154 fl. eine Doppelwaise; von einem Oberlieutenant, Unterlieutenant und Junkerscharge eine einfache Waise je 96 fl. und eine Doppelwaise je 144 fl.; die Kinder der Unteroffiziere und Soldaten beziehen gleichviel, ob doppelt oder einfach verwaist, erstens aus Militärfonds, jährlich 36 fl. und zwar die Knaben bis zum 13. und die Mädchen bis zum 15. Lebensjahre, dann aus Staatsmitteln 6 fl. monatlich bis zum vollendeten 15. Lebensjahre ohne Unterschied des Geschlechtes.

München, 29. Okt. Von den Kriegsgefangenen von Metz werden nach vorläufiger Bestimmung wenigstens 19000 Mann und einige hundert Offiziere nach Bayern kommen und werden dieselben in verschiedenen Garnisonsstädten untergebracht werden.

Der thaten- und sangesreiche Füsilier Kutschke hat als neuestes poetisches Produkt ein Räthsel vom Stapel gelassen, welches wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Dasselbe lautet:

Die Erst', vom Feind und Freund begehrt,
Acht Groschen ist nach preuß'schem Werth.
Die Zweite liefert Fleisch und Brüh';
Bald fehlet den Parisern sie.
Des Schneiders Nadel hat die Dritt';
Die Zündnadel nur braucht sie nit.
Das Ganze kraucht im Busch herum,
Ist dennoch nicht Napolium.

Die Auflösung ist — Franctireur (Franc—Thier—Oehr.)

Ein Telegraphenbeamter, der im Elsaß angestellt wurde und zur Ordnung seiner Privatangelegenheiten nach Deutschland beurlaubt ist, erzählt: „Die Elsässer benehmen sich so lange feindselig, als man mit ihnen deutsch spricht. Beginnt man mit ihnen französisch zu parliren, so werden sie verlegen, denn selbst Leute aus dem

höhern Bürgerstar
zösisch zu sprechen
nen. Sie lenken
sind, wenn man
deutsch zu reden,
diese Methode w
habe mir die spr
macht. Die Leute
mann — sind nu
weil wir als Feind

Verlus

Schlacht bei O

3. Infant

Corporäle der 5.
Kempten, Vogt A
von Lindau; Erha
von Oberdorf; S
Heinrich von Kem
Meßmer Christoph
Vicecorporal (6.
der 6. Compagnie
Kranzfelder Ulrich
Anton von Obernd
Soldaten der 7. C
von München, Lu
Pfeiffer Ulrich von
ponal (8. C.) von
Brunner Seb. vo
Seeg, Fischer Leo
Leonhard von We
thingau.

Verwundet:
Ettensberg; Beck
Kempten; Köberle
Niedersonthofen;
Wendelin von Frei
hofen, Müller Th
Johann von Hopf
fingen, Mutzel Jro
von Grönenbach, M
Reichard Jos. von
Buchloe; Limbacher
von Augsburg; K
(6. C.) von Hoh
Vicecorporal (6.
Gefreiter (6. C.)
Compagnie: Binze
Johann von Werta
Kinzel Anton von
München, Maier
Math. von Kempte
Schmölz Joseph v
Kaufbeuren; Pfati
von Leder; Fischer
Unterammergau;
Stanislaus von Fis
heim, Haggenmüller
cham Anton von B
rieden, Kutter Chri
von Engelsdorf,
Stadtmüller Xav. v
von Kauerlach, Sch
poräle der 8. Com
beuren, Melcher Ka
Johann von Wolf
Vicecorporal (8. C.

von Abensberg, Sahler Lorenz, von Mintraching, Pusel Andreas, von Pösting, Doblinger Jakob, von Sarching, Thüroff Gg., von Bernstein, Endl Xaver, von Pielenhofen, Schiffer Johann, von Falkendorf, Forster Gg., von Münchshofen, Herrmann Joseph, von Beratzhausen, Hochreuther Johann, von Unterwurmbach, Bleisteiner Joh., von Poppberg, Sturm Georg, von Engelsdorf.

1. Cuirassier-Regiment. Todt: Schütz Joseph, Soldat (2. Esk.) von Straubing.

(Schluß folgt.)

Theater. Am Freitag sahen wir zum ersten Male das schon längst erwartete und in der Jetztzeit so große Sensation erregende Schauspiel von Dr. H. Schmidt: „Straßburg, eine deutsche Stadt“. Dieses Drama ist, wie uns mitgetheilt wurde, lange vor der erhebenden Zeit geschrieben, die jetzt Frankreichs Geschick von dem siegreichen Deutschland abhängig macht und welche schon jetzt das deutsche Banner von dem ehrwürdigen Münster Straßburgs wehen läßt. Aus diesem Gefühle heraus macht das Anschauen dieses Drama's, das mit dem schimpflichen Verrath der durch den westphälischen Frieden garantirten freien deutschen Reichsstadt an Frankreich schließt, einen weniger peinlichen Eindruck, den es in früherer Zeit würde hervorgerufen haben. Um die Darstellung machten sich die Mitglieder der Bühne recht verdient. Wenn man bedenkt, daß die Aufführung eines solchen Stückes für eine wie die hiesige Bühne ein sehr kritischer Punkt ist, so war sie doch im Ganzen eine recht gute zu nennen. Die Hauptrolle hatte ein noch im besten Andenken stehender Schauspieler, Hr. Fr. Mery als Hermann von Dietrich. Er zeichnete den einem heldenmüthigen Opfertode sich weihenden deutschen Studenten Hermann, den patriotischen Jüngling, vortrefflich. Mehrmalige Hervorrufe, bei offener Scene und nach den Aktschlüssen, begleiteten seine herrliche Leistung. Frl. Schubert gab die in dem Zwiespalt ihrer Liebe ziemlich unklar gezeichnete „Constanze“ mit großer Innigkeit und fein weiblicher Würde. Frl. Siegner paßte mit ihrer freundlichen Heiterkeit trefflich für das hübsch entworfene „Aennchen“. Den letzten Bürgermeister „Dominikus v. Dietrich“ zeichnete Herr Schiller vortrefflich und wurde für seine Leistung durch Hervorruf und allgemeinen Beifall ausgezeichnet. Würdig schlossen sich die Herren v. Nolte, Preising, Hönninger und Frau Hönninger dem Ganzen an. — Was die Ausstattung anbetrifft, so war von Seite der Direktion Alles gethan, um das Stück in dekorativer Hinsicht würdig in Scene zu setzen. Neue Kostüme, sowie die Decoration von Straßburg (von Hrn. v. Horsten prächtig gemalt) trugen viel dazu bei, um dem Stück eine gute Aufnahme zu verschaffen und gebührt Hrn. Direktor Sigler sowie Hrn. Regisseur Schiller allgemeine Anerkennung. Eine nochmalige Aufführung wäre gewiß sehr erwünscht.

Allgemeiner Anzeiger.

F
Ge
für
em
Di
das
wir
wel
in
D
Cl
ten
Her
und
sehr
in
find
lang
dem
zuge
a: g
Vi
sind
zur
emp
Stü
Sch
Ein
brä
wird
zuta
möb

Redaktion,

Anzeige.

enster-Rouleaux

in schönster Ausführung

rmania „Die Wacht am Rhein"

vorstellend,

Dekorationen & Transparente sehr geeignet

ffiehlt zur geneigten Abnahme bestens

Franz Gebhart,

Sattler und Tapezierer.

---

utsche Feldherrn-Chocolade,

Vorzüglichste, was in diesem Artikel geboten d.

Chocolade in Couverts,

he von der kgl. Post zu dem deutschen Heere dieser Packung franco befördert werden.

ampf-Chocolade-Fabrik

von **W. Schürer** in **Augsburg.**

Verkauf bei Herrn Conditor **h. Haid.**

Aufgepaßt!

Von den beim hiesigen Militär geschlachteten Mastochsen sind nachstehende Theile, als: , Nieren, Milz, Köpfe, Eingeweide in großen kleinen Quantum, geputzt und ungeputzt, billig täglich in dem Klügl'schen Hause der Höllbräugasse Hs.-Nr. 374 frisch zu haben.

A. Neumeyer.

Mooskränze, Kreuze und Bouquets

zu haben Hs.-Nr. 982 in der Ziegelbräugasse.

Ein mittelgroßer **Hund**, tigerartig, mit em Schweif, ist am Samstag vor acht Tagen Joseph Diepolt von Großmehring laufen und kann gegen Futtergeld daselbst holt werden.

---

er Schäffel ausgelesene Kartoffeln

billig zu verkaufen Hs.-Nr. 717 Lachergasse.

Als beliebtestes Spielzeug für Kinder, sowie Dekoration bei der Siegesfeier von Paris fiehlt der Unterzeichnete

Fähnchen in den deutschen Farben per d 4 kr., ferner **Ballonlaternen,**

Plan von Paris mit Beschreibung 4 kr.

Kriegs-Prophezeihungen des alten isers Thomas pr. St. 4 kr.

Die Wacht am Rhein, Text und gstimme.

Napoleons letzte Sensation pr. St. 4 kr.

Achtungsvollst

A. Pfättisch, Buchbinder.

Jener Herr, welcher gestern beim Wunderl einen seidenen Regenschirm verwechselte, ersucht, denselben beim Schäfferbräu umuschen.

Ein Zimmer mit Alkoven, rückwärts, unlirt, ist zu vermiethen. Näheres d. Exped.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die Trauerkunde, daß es Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unser innigstgeliebtes, unvergeßliches, einziges Töchterchen

Fany

in einem Alter von 1 Jahr und 7 Wochen heute Morgen 6 Uhr zu seinen Engeln abgerufen hat.

Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Eltern
Georg und **Maria Conzelmann.**

Ingolstadt, den 30 Okt. 1870.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. Nov. Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Versteigerungs-Ausschreibung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung versteigere ich am **Donnerstag den 3. November d. J.** Morgens 8 Uhr in der Behausung des Gütlers Jakob Maier in Gaimersheim nachstehende Pfandobjekte, als:

2 Kühe, gewerthet auf	100 fl.
1 Kalb „ „	10 fl.
1 eisengeachster Wagen	20 fl.
2 Ferkel	5 fl.
2 Schober ungedroschenes Stroh a 16 fl.	32 fl.
2 Schweine a 10 fl.	20 fl.
1 Klafter Fichtenholz	7 fl.
1 Pflug, werth	3 fl.
5 Schäffel Kartoffel, werth	15 fl.
½ Schober Gerstenstroh	4 fl.
1 Gsottstuhl mit Messer	2 fl.

Der Zuschlag erfolgt bei erreichten drei Viertheilen des Schätzungswerthes gegen Baarzahlung.

Ingolstadt, den 30. Oktober 1870.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Am Samstag ist ein **Knabenmantel** verloren worden, man bittet um Rückgabe in der Expedition.

Eine bayerische Fahne, 7½ Ellen lang, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Gestern Abend ging vom Schwabenbräu bis bis zum obern Franziskanerkloster ein

Notizbuch

verloren. Der redliche Finder wolle dasselbe gegen gute Belohnung dortselbst hinterlegen.

In Haus-Nr. 75 in der Kupfergasse ist täglich frische Milch zu haben.

Zwei hübsch möblirte Zimmer sind zu vermiethen und können auch einzeln abgegeben werden. Auskunft ertheilt die Expedition.

Wachs-Kerzen

für Friedhof-Lampen sind wieder zu bekommen bei **Ch. Haid,** Conditor.

Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 257. Katholisch: Protestantisch: Allerheiligen

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 1. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Unseren Todten in Frankreich.

Es ruht die Schlacht. Der Donner schweigt, wie graue, wilde Schatten
Steigt auf der letzte Pulverdampf, auf von den grünen Matten;
Die Sonne sinkt in blut'ger Pracht, mit ihren letzten Boten
Beleuchtet sie ein grauses Bild, ein Feld mit tausend Todten.

Die Brust durchbohrt vom Bajonett, das Haupt vom Hieb gespalten
Und mit der Rechten das Gewehr noch krampfhaft festgehalten,
So liegen sie, die Helden, da; es saugt mit gier'gem Munde
Der fremde Boden auf ihr Blut, das Blut der Todeswunde.

So liegen da sie, Mann bei Mann, der Reiter bei dem Pferde,
Wie eine feste Heldenmau'r, der Schutz der deutschen Erde;
Sie liegen still, ein großes Bild, im Tode fest vereinet,
Um die das deutsche Vaterland Millionen Thränen weinet.

Nicht Einer zagte, Keiner wich um einen Zoll zurücke,
Es leuchtet freud'ger Todesmuth noch aus dem starren Blicke,
Die bleichen Lippen zucken noch, ein Hauch scheint zu entfliegen,
Es war ihr letzter Lebenshauch: Hurrah! Hurrah! Wir siegen!

Zurück die Thräne! Klaget nicht, die Söhne, die dort starben,
Sie künden eine neue Zeit, um die wir lange warben,
Es wächst ein großes Deutschland auf aus ihrem Blut, dem rothen,
Und unser Denkmal für sie sei, der Stolz auf unsre Todten.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt.

Berlin, 30. Okt. Offizielle militärische Nachrichten. Versailles, 28. Okt.: Der König hat den General Moltke in den Grafenstand erhoben.

Berlin, 30. Okt. Offizielle militärische Nachrichten. Versailles, 29. Okt.: „Der Königin Augusta in Homburg. Das große Ereigniß, daß nun die beiden feindlichen Armeen, welche im Juli uns gegenübertraten, in Gefangenschaft sich befinden, veranlaßte mich, die beiden Kommandirenden unserer Armeen, Fritz und Friedrich Karl, gestern zu Feldmarschällen zu ernennen. Der erste Fall der Art in unserem Hause. Wilhelm."

Versailles, 27. Okt. (Offiziell.) Ein württembergisches Streifkommando hat nach siegreichen Gefechten bei Montereau und Nangis Franctireurs zersprengt und Mobilgarden aufgelöst. Der Feind verlor eine Mitrailleuse, 1 Kanone, 100 Mann an Todten und Verwundeten.

Versailles, 28. Okt. (Offiziell.) Bei der im gestrigen Telegramm erwähnten württembergischen Expedition wurden 5 Offiziere, 297 Mobilgarden unverwundet gefangen, außerdem in Montereau 300 Nationalgarden entwaffnet. Der diesseitige Verlust ist: 10 Mann todt, 1 Stabsoffizier, 1 Lieutenant, 40 Mann verwundet. — Vor Paris alles unverändert.

München, 31. Okt. 1870 Vormittags.
Königliches Kriegsministerium.

Telegramme.

Versailles, 30. Oktober. (Offiziell aus dem deutschen Hauptquartier.) Seitens der Maas-Armee wird gemeldet: „Am 28. d. vertrieb der Feind die in Le Bourget, östlich von St. Denis stehenden diesseitigen Vorposten gegen den Abend. Durch Rekognoszirung der zunächststehenden Replies wurde konstatirt, daß der Feind den Ort mit sehr starken Kräften besetzt hielt. In Folge dessen griff die zweite Division Garde-Infanterie am 30. an und warf den Gegner nach heftigem und glänzenden Gefechte aus der inzwischen befestigten Position. Bis jetzt sind über 30 Offiziere und 1200 Mann Gefangene in unseren Händen. Der diesseitige Verlust ist noch nicht festgestellt, aber nicht unbedeutend."

Versailles, 28. Okt. Thiers ist seit drei Tagen im Besitze freien Geleites von Versailles nach Paris zu gehen und zurückzukehren. Er besteht aber darauf, nicht auf dem Wege von Versailles, sondern auf dem von Orleans nach Paris hineinzukommen.

Tours, 30. Oktober. Eine Proklamation Gambetta's, in welcher er die Kapitulation von Metz ankündigt, sagt: „Der General, auf welchen Frankreich selbst noch Mexiko zählte, hat eben dem Vaterlande mehr als 100,000 Vertheidiger entzogen, Bazaine verrieth uns, machte sich zum Werkzeuge des Mannes von Sedan, zum Mitschuldigen des Eroberers. Er überlieferte den Feinden ohne den Versuch äußerster Anstrengung 100,000 Kämpfer, 20,000 Verwundete, Gewehre, Kanonen, die stärkste Festung Frankreichs. Ein solches Verbrechen ist durch die Strafen der Justiz unsühnbar. Es ist Zeit, uns wieder zu finden unter der Aegide der Republik, welche wir entschlossen sind, nirgend kapituliren zu lassen; es ist Zeit aus dem äußersten Unglück die Verjüngung unserer Moralität und politischen Kraft zu schöpfen. Seien wir bereit zu den letzten Opfern Angesichts des Feindes, den Alles begünstigt. Schwören wir uns, niemals uns zu ergeben, so lange noch ein Zoll unseres geheiligten Bodens unter unsern Sohlen ist. Halten wir fest das ruhmreiche Banner der Revolution. Unsere Sache ist die Gerechtigkeit, des Rechtes. Lassen wir uns weder entkräften noch entnerven. Beweisen wir durch Thaten, daß wir durch uns allein die

Ehre, Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit alles Dessen, was das Vaterland frei und stolz macht, erhalten können und wollen. Es lebe Frankreich, es lebe die eine und untheilbare Republik!"

Brüssel, 30. Okt. Dem „Echo" schreibt man aus Amiens: Die Nachricht von der Kapitulation von Metz hat hier große Bestürzung hervorgerufen. Man fordert Frieden um jeden Preis.

Brüssel, 30. Okt. Nach den neuesten Berichten ist der Süden Frankreichs in voller Auflösung begriffen. In Marseille verurtheilte der revolutionäre Alhambra-Klubb Gambetta und Cambriel als Vaterlandsverräther zum Tode und beschloß, Marseille von Frankreich zu trennen und als selbstständige Republik unter dem Namen: „Valée du Rhone" zu konstituiren.

Florenz, 29. Okt. Hier ist das Gerücht verbreitet über sehr ernste Konflikte, welche zwischen den Mobilgarden des Oiens und den Garibaldinis ausgebrochen sein sollen. Die hiesige Regierung läßt Garibaldi ohne jede Unterstützung. Die Entlassung der Altersklasse von 1842 wird erwartet.

Wien, 30. Okt. Berichte aus Athen melden, daß die Erdstöße in den Provinzen Amphissa und Phtiotis sich mit großer Idensität wiederholten.

Vom Kriege.

Von unseren Truppen, die gegen Amiens operiren, ist ein Theil bereits bis gegen das Meer vorgedrungen. Eine bayerische Infanterie-Abtheilung war mit einem Zuge preußischer Husaren zum Aufstöbern und Verfolgen von Freischützen ausgesandt worden. Sie vollzogen ihren Auftrag und drangen den ausweichenden Banden soweit nach, „bis" — wie es in einem Briefe eines der dabei betheiligten Bayern heißt — „der Ocean uns ein Ziel setzte."

Die „Wiener Presse" schreibt: Bei den in Frankreich stehenden bayerischen Truppen befinden sich mehrere Tyroler, Oberösterreicher, selbst einige Niederösterreicher, und zwar solche junge Männer, welche das Staatsbürgerrecht erworben haben oder dahin zuständig sind. Auch zwei in Wien geborene bayerische Soldaten stehen im Felde. Einer derselben, ein Jäger, der 15 Jahre in Wien lebte (Namens Hg.), schreibt an seine hier ansäßigen Angehörigen und gibt ein düsteres Bild über die gräulichen Verwüstungen, welche dieser Krieg im Gefolge hat. Er erzählt wörtlich, „daß die Bayern herzensgute Leute sind, die ihr Brod, Zwieback, Wein 2c. gern mit den nothleidenden Bauern in Feindesland theilen, jedoch durch die ewigen Neckereien, durch die beständigen Ueberfälle derart entflammt, ja wüthend sind, daß selbst die höchstgestellten Offiziere es oft nicht hindern können, daß in Ortschaften, wo auf sie meuchlings geschossen wird, Alles kurz und klein gehauen wird. Da wird dann keine Schonung geübt, während die Norddeutschen kühlerer Natur sind und sich nicht so leicht zu Ausschreitungen hinreißen lassen. Dasselbe gilt auch beim Gefecht. Wo die Bayern einmal angefaßt haben, lassen sie nimmermehr los und wenn die Partie 1 : 100 stehen sollte. Da nützt kein Signal mehr. Nur vorwärts. Es kam vor, daß der Stabshornist eines Jäger-Bataillons, welches sich fast gänzlich verschossen hatte, das Signal zum Zurückziehen gab. Die Compagnie-Hornisten nahmen dasselbe nicht nur nicht auf, sondern sie bliesen „Vorwärts" und — vorwärts gings mit Bajonnet und Kolben, so daß die Franzosen ein wahrhaft panischer Schrecken vor dieser heranstürmenden jauchzenden Schaar ergriff und das Gefecht entschieden war. (Das spielt bei einem der letzten Ausfälle der Pariser.) Die wildesten Raufer sind die „Gebirgler". Diese Leute fügen den französischen Freischützen den meisten Schaden zu, indem ihre Treffsicherheit eine außerordentliche ist."

Berlin, 28. Okt. Die „Börsenzeitung" hat sichere Nachrichten aus Versailles, wonach am 25. Okt die Belagerungsgeschütze vor Paris bis auf 30 aufgestellt waren; der Anfang des Bombardements ist auf nächsten Dienstag bestimmt. Der König hat für Sonntag einen Gottesdienst für sämmtliche Truppen angeordnet.

Seit dem 11. Oktober, wo Orleans genommen wurde, hat kein ernstliches Rencontre stattgefunden. An einen Marsch auf Tours wird vor der Hand nicht gedacht, man will, ehe man hierüber beschließt, die Erfolge der gegen Lyon operirenden Armee abwarten. Die Truppen, welche in dem Faubourg St. Marceau auf dem andern Ufer der Loire liegen, werden morgen zurückgezogen werden und in der Stadt selbst Quartiere beziehen; die Artillerie, welche seit 8 Tagen auf den hiesigen Boulevards bivouakirt, ist heute theilweise abgerückt, um außerhalb der Stadt an dem rechten Ufer der Loire Position zu nehmen. Auch spricht man von Schanzen, die rund um die Stadt aufgeworfen werden sollen. Was von Verwüstungen in Orleans selbst erzählt wurde, ist unwahr. In der Vorstadt Banniers, die gewiß eine halbe Stunde lang ist und durch welche sich der Kampf hinzog, sind einige 50 Häuser verbrannt und zerschossen, aber in der eigentlichen Stadt sind keine bedeutenden Spuren der Zerstörung zum Sehen. Traurig genug sieht die Stadt freilich aus; die meisten Läden sind geschlossen; in den Cafés liegen Verwundete und Kranke. Auf den Boulevards sind Kanonen und Wagen aufgefahren, doch erhebliche Spuren eines Bombardements sind nirgends wahrzunehmen. Die Bevölkerung von Orleans ist im Ganzen zuvorkommend. Unter den Soldaten wird strenge Manneszucht gehalten. Proclamationen, die an Straßenecken befestigt sind, zeigen den Einwohnern an, daß drei Gensd'armeriewachen etablirt sind, wo sich Jeder melden kann und Hilfe finden wird, der sich über Ausschreitungen der Soldaten zu beschweren Ursache hat. Die Fouragirungen und Requisitionen, welche von hier aus in den benachbarten Dörfern vorgenommen werden, sind sehr gefährlich. Schon mehr als ein Soldat hat dabei sein Leben eingebüßt, das Schießen aus dem Hinterhalt nimmt mit jedem Tage mehr überhand. Die Wuth unserer Soldaten gegen die Franctireurs steigert sich in gleichem Maße. Sobald deutsche Truppen irgendwo in größerer Menge anrücken, werfen die Blousenmänner ihre Waffen weg und stehen, die Hände in den Hosentaschen, als friedliche Bürger da; erscheinen jedoch kleine Abtheilungen unserer Soldaten, werden die Blousenmänner plötzlich „Helden"; sie holen die Waffen aus dem Versteck heraus und fallen über die Minderzahl her, daß solch eine Art Krieg zu führen die Unseren erbittern muß, wird jeder einsehen.

Aus Nancy wird dem „Frankf. Journal" vom 24. Oktober geschrieben: Wenn die unendlichen Truppendurchzüge nicht wären, sollte man glauben, wir lebten hier im tiefsten Frieden; denn

der Verkehr auf den St
Die zahlreichen prachtvol
geöffnet. Droschken un
Straßen, und die unzä
zu allen Zeiten des Tag
füllt. Mittags findet a
die Wachtparade unter
Musik statt — ein sp
Einigkeit, da preußische,
württembergische Trupp
ander stehen. Seitdem
Armeecorps und insbes
gade Degenfeld nunmel
Freischärlerthums, welc
penstraße Weißenburg
gründlich ein Ende gen
Landverkehr wieder ein,
Truppen in Epinal ein
ein Omnibusdienst zwi
ten Stadt etablirte.
mürhlich nach allen R
Diligence reisen, als o
Die Wiederherstellung
ist nunmehr gleichfalls
Bezug der so wichtiger
striellen wieder ermögl
eröffnung der Schulen
worden.

Wie der „Köln.
Metz geschrieben wird
bedingungen für die Do
von Sedan. Die „Na
Kapitulation scheint d
aufzuerlegen. Wenigst
Depeschen der Sedane
zieren Freigebung auf
erwähnt. Vielmehr spr
liche Telegramm von
nen Offizieren“ ohne

Unter der Kriegs
Geschütze größten Kalib
Mitrailleusen, 100,00
zarethen befinden sich
Gefangenen sind Le
Boyer, Coffinières un

Aus dem Ober
Mühlhausen erscheinen
22. d. bringt u. A. fol
sische Plänkler wurde
Dijon und Auxerre b
von 60,000 Mann r
zweite Hauptstadt Fr
gestern ist die Eisen
unterbrochen. Es ist
daß die preußische Ar
und Besançon unein
ließe. — Colmar.
von 4000 Mann Pr
und Cavallerie, beset
quisitionen, die öffen
gestört. Es heißt,
neuen oberrheinische
Von hier aus unter
dings Streifzüge in d
wobei sie Artillerie m
Türckheim, Eglsheim
bay wurden nacheina
Verbindungen mit de
sind unterbrochen.“

Schmid Johann von München, Gleich Paul von Unterpörnbach; Corporäle der 11. Comp.: Bachlechner Karl von München, Rißler Ernst von München; Vicecorporäle der 10. Comp.: Steinberger Anton von München, Zimmer Joh. von München; Gefreite der 9. Comp.: Daschinger Johann von Güntersdorf, Mayer Seb. von Schongau; Mittermaier Franz, Gefreiter (10. C.) von München; Gefreite der 11. Comp.: Pfattrisch Benedikt von Gelting, Schupp Gg. von Babenhausen; Gefreite der 12. Comp.: Haberkorn Albert von München, Steidl Franz von München; Soldaten der 9. Comp.: Albrecht Sinesius von Oberföchering, Benegger Kurt von Weißenhorn, Fuchs Jos. von Bogen, Hilg Jos. von Solln, Grimm Peter von Hundham, Krebs Jakob von Oberlustadt, Lindner Hermann von München, Obermaier Karl von München, Watzensteiner Peter von Waakirchen, Wörner Hermann von München, Steinsberger Magnus von Gotteshofen; Soldaten der 10. Comp.: Drechsler Georg von Eisenärzt, Eberl Johann von Marching, Ertl Thomas von Hollenbach, Eggendorfer Joseph von Rohrbach, Hoffmann Joh. von Schwanheim, Keller Martin von Friedberg, Klostermaier Joseph von Osterhofen, Koll Kaspar von Schönau, Meir Mich. von Loch, Maisinger Math. von Marwang, Mobl Joseph von Waibach, Mertz Joh. von Bobenthal, Lindermaier Ulrich von Edenhausen, Schreiner Ant. von Neuaign, Schröder Joseph von Ruhpolding Schröder Leonhard von Unterpfaffenhofen, Utz Seb. von Lauterhofen, Wagner Johann von Erlkam, Schröder Bartholomä von Pfettrach; Soldaten der 11. Comp.: Berger Johann Bapt. von Schechen, Eder Simon von Villern, Egger Jos. von Wolnzach; Feuerreiter Joh. von Hundham, Finkenzeller Jakob von Abelshausen, Heß Mich. von Weidach, Kendler Ulrich von Diessen, Kögl Franz von München, Moniker Jos. von Neuburg a/D., Püttner Conrad von Bayreuth, Raufer Xaver von Kühbach, Reindl Alois von München, Uebele Joh. von München, Volk Joh. von München; Soldaten der 12. Comp.: Bergmüller Vitus von Moosburg, Bächele Linus von Stotzart, Geibert Johann von Schifferstadt, Gammer Lorenz von Langenpreising, Heiß Michael von Westerndorf, Jochem Mich. von Bingenfeld, Karnberger Jos. von Pobenhausen, Keller Anton von München, Kobelmaier Jakob von Massenhausen, Moosöder Jos. von Weichs, Resch Joh. von Ramsau, Schmid Johann von Eglfing, Schäfer Jakob von Landstuhl, Schmid Vitus von Rott, Unger Jakob von Schachhof, Wagner Johann von Salmdorf, Zangl Joseph von Utzing.

Verwundet und gefangen: Roth Honorat, Landwehr-Unterlieutenant; Rummer Georg, Sergeant (12. C.) von München; Soldaten der 12. Comp.: Kracher Max von Loipl, Glas Gg. von München.

Am 16. Oktober.

8. Jäger-Bataillon. Todt: Soldaten der 4. Comp.: Härtl Adam von Unterhartmannsreuth, Ludwig Emeram von Schwaighausen.

Am 17. Oktober.

11. Inf.-Reg., 3. Bat. Todt: Hofauer Michael, Soldat (9. C.) von Unterdietfurth.

———

Rei

Danksagung.

Für die liebevolle, ehrende und zahlreiche, uns so tröstende Theilnahme bei der Beerdigung und frommen Beiwohnung am Seelengottesdienste unseres innigstgeliebten, theuern Vaters und Schwiegervaters, des ehrengeachteten

Herrn Michael Brandt,

kgl. Siebmachermeister,

sagen wir herzlichen Dank allen lieben Verwandten und Bekannten, mit der Bitte, des sel. Verblichenen im Gebete zu gedenken, und das wohlwollende Vertrauen, dessen sich unser lieber sel. Vater zu erfreuen hatte, gütigst auf uns übertragen zu wollen; dieses zu erreichen, wird gewiß unser Bestreben sein.

Hochachtungsvollst

Ingolstadt, den 1. November 1870.

Der tieftrauernde Sohn
F. X. Brandt, Siebmacher,
im Namen seiner Geschwister.

St. Vinzentius-Verein.

Donnerstag den 3. Novbr. Nachmittags 3 Uhr Versammlung der Frauen.

Verloren!

Am 30. Oktober Abends ging vom Schwabenbräu bis zum obern Franziskanerkloster ein

Notizbuch

verloren. Inhalt: mehrere Photographien von Gefangenen. Derjenige, welcher darüber Auskunft ertheilen kann, erhält eine gute Belohnung. Das Nähere in der Expedition.

Ein schwarz und weiß geflecktes **Hündchen** mit rothem Halsband hat sich am Freitag verlaufen. Man ersucht um Anzeige im Neugarten.

Die **Krüll**'sche **Buchhandlung** in **Ingolstadt** empfiehlt sich zur Besorgung aller Zeitschriften, welche zur Unterhaltung und Belehrung dienen und hebt unter der großen Zahl derselben nachfolgende die gelesensten hervor, während natürlich jede andere, auch hier nicht genannte Wochen- oder Monatsschrift gleichfalls durch uns zu beziehen ist und regelmäßig geliefert wird.

I. Für Unterhaltung und Belehrung:

Fliegende Blätter vierteljährig 3 fl. 54 kr. **Blätter** für den häuslichen Kreis. Monatl. 18 kr. **Buch** für Alle; monatl. 12 kr. — **Buch** der Welt, monatlich 18 kr. — **Daheim**, monatlich 14 kr. — **Gartenlaube**, mon. 18 kr. — **Omnibus**, monatlich 14 kr. — **Roman-Zeitung**, monatlich 36 kr. — **Salon**, Zeitschrift für Literatur und Kunst, monatlich 36 kr. — **Ueber Land und Meer**, monatlich 18 kr. — **Alte und neue Welt**, monatl. 14 kr. — **Illustr. Welt**, monatl. 14 kr. — **Westermann's** Monathefte, monatl. 36 kr. — **Zeitung, illustrirte**, (Leipzig), viertelj. 3 fl. 36 kr. — **Zu Hause**, monatl. 12 kr.

II. Zeitungen für Damen:

Bazar . .	pro Quartal	fl.	1. 30.
Biene		fl.	—. 36.
Modenwelt, pro Quartal		fl.	—. 36.
Modelle, Pariser, pro Quartal		fl.	—. 54.
Modenzeitung, allgem. (Leipzig)		fl.	3. 36.
Victoria mit color. Bildern		fl.	1. 12.

In der Gans
Heute Dienstag den 1. Nov.

CONCERT

des berühmten Metall-Concertino-Virtuosen
Joseph Diem.
Anfang Abends 7 Uhr.

Am Samstag Mittag wurde vom Feldkirchnerthor durch die Hauptstraße bis z. Münchnerhof ein stählerner **Stefsporn** verloren. Man ersucht um Rückgabe an die Exped.

Ein guterhaltener **Offiziers-Mantel** wird zu kaufen gesucht von
Adam Hörath Mauthgasse
Hs.-Nr. 826.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungsorgane, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Liter Rakoczi enthalten, kostet 30 kr. — Nur allein ächt in den **beiden Apotheken** in **Ingolstadt**, sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt**, in **Geisenfeld** und in **Vohburg**.
Kgl. Bayer. Mineralwasser-Versendung.

Stadttheater in Ingolstadt.

Dienstag den 1. Nov. 1870.
Am Allerseelentag, oder: **Das Gebet auf dem Friedhofe.**
Original-Volksschauspiel in 4 Abtheilungen.

...aktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 258. Katholisch: Allerseelen.
Protestantisch: Ged. d. Verst.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 2. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Karlsruhe, 31. Okt. Aus Mannheim wird der „Bad. Landesztg." mitgetheilt, daß Bazaine mit einem Sonderzug heute Nacht nach Wilhelmshöhe durchpassirt ist.

Tours, 31. Okt. Französischen Regierungsdepeschen zufolge traf Oberst Charles am 30. mittelst Ballon in Chaumont mit guten Nachrichten von Paris ein.

Tours, 21. Okt. Die französische Regierung veröffentlicht folgende Depesche aus Beaune vom 30. Okt.: Dijon ist von 12,000 Preußen mit Artillerie besetzt worden. Der Kampf in den Vorstädten währte von 9 Uhr Morgens bis 4½ Abends. Hierauf wurde die Stadt bombardirt. Der Commandant, die Unmöglichkeit wirksamen Widerstandes einsehend, bewerkstelligte den Rückzug.

Eine Depesche aus Lille, 29. Okt., meldet: Ein Briefballon der Regierung, der heute Morgen in Paris aufgestiegen ist, bringt folgende Nachricht, Thiers traf Nachts dort ein, begleitet von seinem Privat-Sekretär und dem Rothschild'schen Privatcourier Lippmann, und konferirte sofort mit Favre, Trochu, Arago und Ferry.

Messina, 28. Okt. Ein Ausbruch des Aetna hat stattgefunden. Die Lava fließt gegen Bronte und Paterno herab. Der letztere Ort insbesondere ist schwer bedroht.

Vom Kriege.

Berlin, 30. Okt. Für Morgen (Montag) ist bei den Cernirungstruppen vor Paris wiederum ein allgemeiner Gottesdienst angesagt, weil Dienstag das Bombardement beginnt. Das im Kriegsministerium eingerichtete Nachweisungsbureau für die französischen Gefangenen erklärt sich außer Stande, über die Gefangenen von Metz wegen deren übergroßen Zahl Auskunft zu geben. Die bisherigen Angaben über das in Metz vorgefundene Kriegsmaterial sind nicht genau, da die Beute noch nicht zu übersehen ist.

Ueber die Kapitulation von Metz gibt Daily News in einem Telegramme, d. d. Esch, 26. Okt., eine Beschreibung dessen, was sich unmittelbar vor der Uebergabe zugetragen. Nach dieser Mittheilung machte General Coffinière, der Kommandant der Stadt und Festung Metz, dem Marschall Bazaine am 21. die Eröffnung, daß er für die außerhalb der Festung gelagerte Armee keinerlei Mundvorräthe mehr liefern könne, und daß dieselbe sehen müsse, wie sie fertig werde. Darauf befahl Bazaine seinen Vorposten, das Feuer auf die preußischen einzustellen und stillschweigend erlaubte er seinen Mannschaften in Gruppen zu einem bis zwei Dutzend zu desertiren. Diese wurden von den Deutschen als Gefangene acceptirt; größere Massen indeß zurückgewiesen. Am Nachmittag des 24. brachte ein Spion die verläßliche Nachricht aus der belagerten Stadt, daß während der Nacht ein starker Ausfall in der Richtung auf Gravelotte zu gemacht werden sollte. Da das wiederholte Anerbieten Bazaine's, mit seiner Armee zu kapituliren, entschieden abgewiesen worden war, sollte der Ausfall ohne jegliche Hoffnung auf die Rettung eines Theiles der organisirten Truppen, sondern nur zu dem Zweck unternommen werden, um die Deutschen zu zwingen, sie zu Gefangenen zu machen, damit die Festung selber durch geringere Inanspruchnahme der noch vorhandenen Mundvorräthe in den Stand gesetzt werde, noch einige Zeit länger auszuhalten. Um 7 Uhr Abends indessen war es dem Marschall Bazaine gelungen, den General Coffinière davon zu überzeugen, daß das unvermeidliche Blutvergießen für eine bloße Verlängerung des Widerstandes um wenige Wochen ein zu theurer Preis sein würde. Dann wurde ein Parlamentär zum Prinzen Friedrich Karl mit der Meldung geschickt, daß die Festung zu kapituliren gesonnen sei. Dies war der erste Vorschlag, welcher die Festung und die außerhalb liegende Armee einbegriff. In Folge dessen erhielten die deutschen Truppen, welche sich in aller Stille gegen Gravelotte angehäuft hatten, Ordre, sich in ihre Lager zurückzuziehen. Am 25., um 1 Uhr Nachmittags, brachte General Changarnier, als Bevollmächtigter, eine Stunde mit dem Prinzen zu. Er kam sehr beunruhigt von dieser Unterredung zurück, und nachher sagte er zur Entschuldigung seiner Vergeßlichkeit, welche aufgefallen war: „Kein Wunder, der Prinz war so streng." Zufolge einer bei dieser Unterredung getroffenen Abmachung ritten General Stiehle und Oberst v. Herzburg nach Frescaty, einem Schloß 3 Meilen südlich von Metz und eben noch innerhalb der deutschen Linien. Die beiden französischen Befehlshaber waren mit Humbert, dem Vicekommandanten der Festung, in einer preußischen Feldpostchaise dorthin gebracht worden. Die Zusammenkunft dauerte von 6—7 Uhr Abends und ergab ein nur unvollständiges Abkommen. Die noch nicht vereinbarten Punkte sollen heute (26.) gegen Mittag nochmals erörtert werden.

Aus dem Hauptquartier Versailles, 28. Okt., schreibt man dem „Schw. M.": Wie jubelte hier jedes deutsche Herz beim Eintreffen der Nachricht von der Kapitulation von Metz. War es doch, als ob jedem ein lange drückender Alp von der Brust genommen sei, man athmete auf und sah den goldenen Frieden in kurzer Zeit herannahen; auf den Straßen, in den Restaurants, Cafés &c. begegnete man überall freudig bewegten Gesichtern, man umarmte und küßte sich. Alles staunte, selbst der König, über die enorme Anzahl der gemachten Gefangenen und man konnte es kaum fassen, daß es Bazaine nicht im Entferntesten gelungen sei, einen Coup auszuführen. — Die Nachricht von der Kapitulation Metz's

hat auch bei den Franzosen in Versailles, selbst auf die extremsten Chauvins, einen niederdrückenden Eindruck hinterlassen, man sah fast lauter ernste Gesichter, die Damen konnten auf den Straßen ihre Thränen nicht verbergen und Alles jammerte: „Armes Frankreich, das war unsere letzte Hoffnung!" — Man erwartet am hiesigen Hoflager bereits in einigen Tagen den Prinzen Friedrich Karl, den Helden von Metz; ein Theil seiner Armee wird nach dem Süden marschiren, während der andere sich auf den Weg zur Belagerungsarmee vor Paris machen wird.

Von der Marne, 26. Okt. Ich war in den letzten Tagen wieder in Rheims, Chalons, Epernay, Chateau-Thierry und Nogent, dem Endpunkte, bis wohin wir größtentheils die Eisenbahnlinie nach Paris benutzen, hatte Gelegenheit, viel mit Bauern und Bürgern zu verkehren, und kann versichern, daß alle den Frieden wünschen und die Hartnäckigkeit der Pariser Regierung verfluchen. Das Land leidet entsetzlich, hat in diesem Jahre eine Mißernte gehabt, die Rinderpest greift mit erschreckender Rapidität immer weiter um sich, die Requisitionen unserer Truppen mehren sich täglich, je mehr wir in den Winter hineinkommen (das kleine Städchen Chateau-Thierry hat seit dem 10. September an requirirten Sachen, Contributionen und gegebenen Quartieren mit Naturalverpflegung allein drei Millionen Francs verausgabt) und der Krieg nimmt einen immer grausameren Charakter an. Die indisciplinirten Francitireursbanden machen kleine Ueberfälle, heben Eisenbahnschienen aus, schießen auf einzelne Posten und erbittern dadurch unsere Soldaten so sehr, daß diese wieder Häuser niederbrennen, aufgegriffene Personen (gewöhnlich Unschuldige) ohne Weiteres zusammenschießen und oft sehr brutal auftreten. Es sind theilweise schreckliche Zustände und Frankreich muß jetzt für seinen früheren Uebermuth sehr, sehr hart büßen und wird auf Jahrzehnte gebrochen.

Kehl, 28. Okt. Eine Unmasse neuer Schanzkörbe, Faschinen und Geschütze wurden gestern gegen Breisach geführt, und werden überhaupt alle Kräfte aufgeboten, um die Festung in möglichst naher Zeit zur Uebergabe zu zwingen. Unaufhörlich treffen Militärzüge ein; die Landwehrleute sind theils in Kehl und Umgebung einquartirt. Vorläufig sollen die Truppen nach den Vogesen beordert sein. In Straßburg kommen leider immer noch Ausschreitungen gegen Militär vor. Ein Einwohner schoß auf einen Husaren, ohne jedoch zu treffen, und wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, welches Urtheil auch sogleich vollzogen wurde. Eine Wache wurde von einem verkommenen Subjekte meuchlings angegriffen, ohne bedeutende Verletzung davonzutragen. Die Wache nahm den Uebelthäter fest, um ihn dem Gerichte zu überliefern, und als derselbe zu entspringen Miene machte, durchstieß sie ihn, zum großen Schrecken der Umstehenden mit dem Bajonnet.

Altbreisach, 27. Okt., Nachm. Heute Mittag nach 1 Uhr fielen einige Schüsse aus Neubreisach nach abwärts gegen Wolfganzen. Die Vorposten scheinen wieder in der Nähe zu sein; von deutscher Seite kein Schuß. Die Spannung hier ist jetzt natürlich groß; muß doch das Drama endlich beginnen. Hoffentlich werden nicht alle Akte durchgespielt.

Straßburg, 22. Okt. Die bei der Mairie angemeldeten Kriegsschäden belaufen sich für Straßburg auf mehr als 100 Millionen Franken; übrigens haben manche Bewohner, um nicht die Autorität der deutschen Behörden anerkennen zu müssen, es absichtlich unterlassen, der Aufforderung der Präfektur entsprechend, ihre Belagerungsschäden zu liquidiren.

In Besançon wurden unlängst zwei Spione erschossen; ein Jude und ein Schulmeister, von welchen jeder per Tag zu 100 Frcs. den Preußen Zeichen gaben, ob sie vorrücken oder retiriren sollen. Mit einer Axt vorangehend, kratzten sie an den Waldsäumen die Bäume an und schlugen ein A(vancez) oder ein R(etirez) hinein, je nachdem die Preußen zu marschiren hätten und sie sollen auf solche Weise diesen die Gewinnung der Vogesen wesentlich erleichtert haben.

Vermischte Nachrichten.

München, 1. November. Der von den Franc-Tireurs gefangen genommene junge Graf Arco-Valley ist nun gegen drei französische Linienoffiziere ausgewechselt worden. Graf Arco hat nun aus Freude über die glückliche Errettung u. A. auch dem Hilfscomite 500 fl. zustellen lassen.

Bei der heute vorgenommenen 40. Verloosung der Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe im Kapitalsbetrage von 200,000 fl. wurden nachstehende Hauptserien und Endnummern gezogen: Hauptserie I. Endnummer 52, XXVIII—23, L—36, LX—63, LXIV—93, LXVII—58, LXXIII—75, LXXVI—79, LXXVII—68, LXXIX—36 und 56, LXXXIX—92, LXXXV—52, CI—09, CVI—10, CVIII—11, CXI—74, CXIII—59, CXIV—14, CXV—01. Die verloosten Schuldbriefe werden vom 1. Februar 1871 anfangend außer Verzinsung gesetzt; mit deren Heimzahlung wird sogleich begonnen und hiebei der laufende Zins bis zum 31. Januar 1871 vergütet. Eine Wiederanlage der heimzuzahlenden Kapitalien findet nicht statt.

Koblenz. Ein Enkel des Dichters Arndt, welcher bekanntlich das so viel gesungene Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland" geschrieben hat, der preußische Hauptmann Arndt, erhielt das eiserne Kreuz.

Der Fall von Metz soll, wie die „K. Z." schreibt, in Wilhelmshöhe einen außerordentlich tiefen Eindruck gemacht haben. Schon seit drei Tagen wußte es der Kaiser und ging düster und traurig herum. Am 26. Oktober kam weder Speise noch Trank über seine Lippen. Die Offiziere seiner Umgebung waren kalt, gefaßt — sie haben begriffen, daß der französische Waffenruhm auf lange Jahre verblichen ist. Was in Paris, Lille und Tours noch geschehen mag, interessirt nur die Patrioten — der französische Soldat hat seine Rolle mit der Capitulation von Metz ausgespielt! — Das haben die Herren Alle begriffen. Ein anderes Unheil zieht sich über dem kaiserlichen Geschick zusammen; man hat hier die Gewißheit erlangt, daß die gefangenen französischen Offiziere in den ihnen angewiesenen Städten systematisch von orleanistischen Agenten bearbeitet werden, und daß die natürliche, ihrer Niederlage folgende Mißstimmung trefflich gegen das Kaiserreich ausgebeutet wird.

Nach einer übersichtlichen Zusammenstellung des „Feld-Soldaten-Freundes" waren von Seiten der Franzosen im jetzigen Kriege einschließlich der Capitulation von Straßburg 1 Marschall, 50 Generale, 4000 Offiziere und 150,000 Mann incl. der Verwundeten in diesseitige Gefangenschaft gerathen. Danach würde sich nach der Capitulation von Metz die Zahl der Gefangenen auf 4 Marschälle, ca. 140 Generale, 10,060 Offiziere und 323,000 Mann herausstellen.

Bern, 26. Okt. Dem Bundesrathe sind soeben von seinem Consul in Algier, Herrn E. Boly, Berichte zugegangen, welche die neulich verbreitete Nachricht, daß auf die Vorgänge in Frankreich in den französischen Colonien unter den Eingebornen Unruhen und Aufstände ausgebrochen seien, als vollständig grundlos bezeichnen.

Rom, 30. Okt. Der Papst befahl dem vatikanischen Schatzmeisteramte, die 50,000 Scudi für ihn und seinen Hof pro November nicht einzufordern. — Für den 3. November, als den Gedächtnißtag der bei Mentana Gefallenen, ist eine große Manifestation vorbereitet. — Der „Osservatore romano" publizirt einen Protest der Katholiken auf Malta an die Königin von England gegen die Usurpation Roms und der römischen Provinzen durch Italien und bitten dieselben um Sicherung der Unabhängigkeit und Freiheit des Papstes. — Die hier residirenden Engländer stellten an La Marmora das Ansuchen, hier eine Kirche für ihren Kultus erbauen zu dürfen. Eine Erledigung ist noch nicht erfolgt.

Verlust-Liste Nr. 30.

A. Gefechte bei Paris.

Am 18. Oktober 1870.

10. Jäger-Bataillon. Verwundet: Müller Joh. I, Soldat (4. C.) von Oberhöchstadt.

14. Inf.-Reg., 2. Bat. Verwundet: Soldaten der 6. Comp.: Pröschl Michael, von Zeilitzheim, Stühler Valentin, von Haßfurt.

Am 19. Oktober 1870.

14. Inf.-Reg., 2. Bat. Todt: Giel Erhard, Soldat (8. C.) von Elsendorf.

9. Inf.-Reg., 1. Bat. Verwundet: Soldaten der 1. Comp.: Kiehm Heinrich, von Homburg, Hörlein Georg, von Rimpar; Doll Jakob, Soldat (4. C.) von Birkweiler; Soldaten der 1. Comp.: Grün Anton, von Esselbach, Bauer Seb., von Alzenau, Schüler Peter, von Aschaffenburg; Jäger Franz, Soldat (4. C.) von Würzburg; Soldaten der 1. Comp.: Rommel Simon, von Mühlfeld, Müller Nikolaus, von Goßmannsdorf, Wedel Johann, von Eibelstadt.

B. Gefechte bei Orleans.

Am 16. Oktober 1870.

1. Artillerie-Regiment. Verwundet: Trentini Alois von, Oberlieutenant.

Am 11. Oktober 1870.

1. Jäger-Bataillon. Todt: Mayer Theodor, Landwehr-Unterlieutenant.

C. Belagerung von Schlettstadt.

Am 23. u. 24. Oktober 1870.

3. Artillerie-Regiment. Todt: Lunz Andreas, Unterkanonier (2. Fußbatt.) von Pommersfelden, Türk Gg., Bombardier (3. Fußbatt.) von Weisenheim.

Verwundet: Neubeck Karl Frhr. von, Oberstlieutenant, Meister Alois, Unterkanonier (2. Fußbatt.) von Erbendorf, Hainz Anton, Unterkanonier (2. Fußbatt.) von Weilenhofen, Schuster Ulrich, Oberkanonier (3. Fußbatt.) von Hohenreichen.

D. Im Etappen-Dienste.

Am 16. Oktober 1870.

4. Inf.-Reg., 2. Bat. Verwundet: Windhopf Friedrich, Soldat (7. C.) von Speyer.

Oeffentliche Magistrats-Sitzung

vom 31. Oktober 1870.

Der ledigen Anna Bock von Beiting, der ledigen Katharina Koch von Kösching, dem Dienstknecht Leonhard Karl Scheiderer von Dorfkemmaten wird die Stadt auf die Dauer von zwei Jahren, und dem Taglöhner Georg Volnhals von Ettensheim auf 1½ Jahre verwiesen.

Anton Rebitz von Aichach erhält die polizeiliche Bewilligung zur pachtweisen Ausübung der Schiffwirthschaft des Joseph Kiening.

Der Heimatsanspruch der Theaterdienerstochter Anna Holbeck in hiesiger Stadt wird abgewiesen.

Wird beschlossen, daß Franz Beer, außerehel. Sohn der Anna Beer, seine Heimat in Lutzmannstein anzusprechen habe.

Wird der Rentamtsgehilfe Michael Steinhözl als Agent der Berliner Feuerversicherungsgesellschaft bestätigt.

Wird der vormal. Bäckersfrau Walburga Bauer v. h. die Annahme eines Kostkindes gestattet.

Werden die Voranschläge über verschiedene Baureparaturen genehmigt.

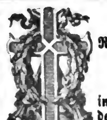
Die Unterstützungsgesuche zweier Ehefrauen verheiratheter Landwehrmänner und Reservisten werden festgesetzt und eingewiesen.

Ins städtische Waisenhaus werden zwei Waisenzöglinge aufgenommen.

Wegen Beendigung der Funktionszeit des bisherigen Brandversicherungs-Ausschusses wurde eine Neuwahl vorgenommen.

Die Berathung und Beschlußfassung über den Antrag der Herren Gemeindebevollmächtigten bezüglich der Aufhebung des Schulgeldes in den deutschen Schulen wird für die nächste Magistratssitzung am 8. November anberaumt.

Todes-Anzeige.



Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern früh halb 1 Uhr meine innigstgeliebte Gattin

Frau Anna Riger,

Bombardiers-Gattin,

in einem Alter von 44 Jahren nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Diese Trauernachricht lieben Verwandten und Freunden anzeigend, bittet um stilles Beileid

Der tieftrauernde Gatte
Johann Riger, Bombardier,
mit seinem unmündigen Kinde.

Ingolstadt, den 2. November 1870.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 3. d. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus, der Trauergottesdienst am Freitag früh 8 Uhr in der obern Stadtpfarrkirche statt.

Beim Poppenbräu
Heute Mittwoch den 2. November

CONCERT

des berühmten Metall-Concertino-Virtuosen
Joseph Diem.
Anfang Abends 7 Uhr.

Eine bayerische Fahne, 7½ Ellen lang, ist um 3 fl. zu verkaufen. Näh. d. Exped.

Aechte Kieler Sprotten
empfiehlt billigst **F. X. Ruile.**

Ein kleines Mädchen verlor am 1. November eine blau und grüncarrirte Wollenschoße. Man bittet um Rückgabe an die Expedition.

Stoff zu Turner Joppen
ist angekommen und empfiehlt
F. Hofbeck.

Aufgepaßt!

Von den beim hiesigen Militär geschlachteten Mastochsen sind nachstehende Theile, als: Herz, Nieren, Milz, Köpfe, Eingeweide in großen und kleinen Quantum, geputzt und ungeputzt, sehr billig täglich in dem Klügl'schen Hause in der Höllbräugasse Hs.-Nr. 374 frisch zu haben.
(6) **A. Neumeyer.**

---

(3) Zwei möblirte Wohnungen sind zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer ist Hs.-Nr. 776 am Holzmarkt zu vermiethen. (2)

Als beliebtestes Spielzeug für Kinder, sowie zur Dekoration bei der Siegesfeier von Paris empfiehlt der Unterzeichnete

Fähnchen in den deutschen Farben per Stück 4 kr., ferner **Ballonlaternen,**
Plan von Paris mit Beschreibung 4 kr.
Kriegs-Prophezeihungen des alten Schäfers Thomas pr. St. 4 kr.
Die Wacht am Rhein, Text und Singstimme.
Napoleons letzte Sensation pr. St. 4 kr.

Achtungsvollst
A. Pfättisch, Buchbinder.

Zeitschriften über die Kriegsereignisse.

Vom Kriegsschauplatz. Illustr. Kriegszeitung. Großes Format. Mit sehr schönen Bildern. In Heften a 18 kr.

Deutsche Kriegszeitung. Großes Format. Sehr schön illustrirt. Jede Nummer 18 kr.

Illustrirte Kriegs-Chronik. Weniger Text, aber prachtvolle Holzschnitte. Jede Nummer 18 kr.

Illustrirte Geschichte des Krieges vom Jahre 1870. In circa 12 Heften a 9 kr. Die Illustrationen sind für das wenige Geld recht hübsch und hat das Unternehmen bereits 300,000 Abonnenten.

Der Antheil der bayerischen Armee an dem Nationalkriege gegen Frankreich. In Heften a 12 kr.

Es wird ganz gewiß auch Jeden von uns interessiren, ein genaues und zusammenhängendes Bild der Heldenthaten unserer bayerischen Armee zu erhalten, welche das letztgenannte Werkchen in würdiger Weise schildert.

Zu gütigen Aufträgen empfehlen wir uns:
Krüll'sche Buchhandlung in Ingolstadt.

Drei eiserne Oefen
sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

Gestern früh wurde in der obern Pfarrkirche ein brauner wollener Regenschirm an einen grünen vertauscht. Man bittet um Abgabe in der Sakristei.

Trost im Leiden.

Trauer steht auf meinen Mienen:
Anna! gingst ja heut' von mir!
Nimmer kann ich durch Kastanien
Nehmen Dich auf mein Visir! —

Glücklich wähnte ich den Dampfer,
Der Dich trug auf seinem Rücken;
Glücklich, ach! die Donaufische,
Die Dich sah'n mit neid'schen Blicken.

Sinnend sah ich von dem Ufer
Nach der heiß ersehnten Stadt,
Bis die letzte Spur des Schiffleins
Sich dem Aug' entzogen hat.

Bist entschuldigt, schlanker Jüngling,
Für der Minne reichen Sold,
Wenn selbst kahle Häupter buhlen
Um der Liebe reines Gold!

Auch ein Trost verblieb Dir Armen,
Seit sie kürzlich von Dir schied,
„And're Städtchen, and're Mädchen,"
Heißt's in einem alten Lied! — A. H.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 259. Katholisch: Pirmin. Protestantisch: Gottlieb.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 3. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Ingolstadt, 3 November. Der hiesige Magistrat hat heute früh 8 Uhr die telegraphische Kunde erhalten, daß durch die heftigen Regengüsse der letzten Tage ein Austreten und Ueberschwemmen der Donau mächtiger wie im Jahr 1851 zu befürchten ist. Hier hat der Wasserstand bereits eine sehr bedenkliche Höhe erreicht; möge deßhalb die kurze Spanne Zeit so benützt werden, daß wir nicht vom Unglück überrascht werden. Wir werden in dieser Beziehung leider traurige Nachrichten vernehmen müssen.

Von Reisenden ist die Nachricht verbreitet, daß Paris seit gestern an mehren Punkten brenne. Die uns heute früh zugekommenen Zeitungen bringen hievon noch keine Meldung.

Telegramme.

Berlin, 1. Nov. Dem „Staatsanzeiger" zufolge sind die Bedingungen der Kapitulation von Metz wesentlich dieselben, wie die von Sedan: Uebergabe der Armee und der Festung; die Armee ist kriegsgefangen, das Festungsmaterial Kriegsbeute; den Offizieren bleibt in Anbetracht der bewiesenen Bravour der Degen.

Darmstadt, 31. Okt. Die „Darmstädter Ztg." schreibt: Heute früh 4¾ Uhr ist Marschall Bazaine, von einem höheren preußischen Offiziere begleitet, hier durchgereist, um sich nach Kassel zu begeben.

Saarbrücken, 2. Nov. Nachdem am Sonntag und Montag viele Züge mit Gefangenen hier durchgekommen, passirte gestern ein Extrazug auf welchem sich Leboeuf, Canrobert, L'Admirault, Frossard und Generalstabsoffiziere befanden, und zwei Züge mit Offizieren. 70,000 Gefangene sollen hier per Bahn passiren; 85,000 mit einer Bedeckung von 1600 Mann für je 10,000 Gefangene marschiren nach Saarlouis, von wo sie mit der Eisenbahn über Trier weiterbefördert werden.

Altbreisach, 2. Nov. Heute früh ½8 Uhr hat die regelrechte Beschießung von Fort Mortier und Neubreisach begonnen.

Versailles, 1. November. (Offiziell vom deutschen Hauptquartier.) Prinz Friedrich Karl meldet: Bei Metz sind 53 Adler mit Fahnen abgeliefert. — Thiers ist gestern hieher zurückgekehrt. — Die Vorposten des General v. Werder trafen am 27. Okt. in der Umgegend von Gray auf feindliche Truppen, schlugen dieselben überall in die Flucht und nahmen 15 Offiziere und 500 Mann gefangen. — Der Verlust der 2. Garde-Infanterie-Division im Gefecht am 30. Oktober beträgt 34 Offiziere und 449 Mann — Fort Valerien feuerte am 31. Okt. Abends und 1. November früh sehr lebhaft, ohne daß diesseits irgend welcher Verlust entstand.

Metz, 31. Okt. Am 29. Okt. Morgens 10 Uhr wurden die Forts durch Artillerie des 7. Korps besetzt, Nachmittags 1 Uhr verließ die kaiserliche Garde die Stadt und legte bei Trescati die Waffen nieder. Die andern französischen Truppen hatten die Waffen bereits in der Stadt im Arsenal niedergelegt. Dieselben marschirten nach den ihnen angewiesenen Kantonnements außerhalb der Forts, um dort ihre Abführung nach Deutschland abzuwarten. Um 4 Uhr wurden die französischen Posten in Metz von preußischen abgelöst, nachdem zwei Regimenter Infanterie und ein Regiment Kavallerie einmarschirt waren. General v. Zastrow nahm vom Gouvernement der Stadt und Festung Besitz. Der Commandant der Festung, General Coffinieres, hatte am 28. Okt. mehrfache Demonstrationen und Protestationen gegen die Kapitulation zu bekämpfen.

Brüssel, 1. Nov. Die „Independance belge" publizirt einen Brief des Generals Boyer, worin derselbe gegen die Anschuldigungen Gambetta's protestirt und unter Anderem sagt: „Der Feind, mit dem wir kapitulirten, war der Hunger."

Brüssel, 31. Okt. Die neueste Nummer des hier erscheinenden „Français" theilt mit, daß Garibaldi den Jesuiten in Dole den Befehl zukommen ließ, ihr Collegium zu verlassen. Der Präfekt hat sich wegen Ausführung dieses Befehls nach Tours gewandt. — General Bourbaki hat aus Dünkirchen einen Tagesbefehl erlassen, welcher die schlechte Haltung der Truppen außerhalb des Dienstes tadelt. Marschall Vaillant ist aus Frankreich verbannt.

Das „Echo du Parlament" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Saarbrücken: Die Bedingungen der Capitulation von Metz sind: 1. Uebergabe des Platzes, der Forts und der Waffen, 2. die Offiziere werden auf ihr Ehrenwort in Freiheit gesetzt, 3. die Truppen sind Kriegsgefangene. Die preußischen Truppen rücken am 29. in Metz ein. Vor Verlauf der nächsten Tage wird Niemandem der Eintritt in die Stadt erlaubt.

Politisches.

An die Stadt Paris ist aus dem preußischen Hauptquartier eine letzte Sommation ergangen. Thiers konferirte gestern in Versailles mit Bismarck. — Die „Norddeutsche Allg. Ztg." sagt: Noch jetzt ist der König bereit, auf einen Waffenstillstand zur Vornahme der Wahlen für die Konstituante einzugehen, welche wir eben so sehr wünschen als das französische Volk und die wir auf jede irgend mit der Kriegführung zulässige Weise fortan zu erleichtern bereit sind; aber eben deshalb, weil wir sie wünschen, will die Regierung der nationalen Vertheidigung sie nicht, und so bleibt uns eben nichts übrig, als die Erzwingung eines uns passenden Friedens durch Waffengewalt, gleichviel was für Paris daraus resultire.

Die Mission des Herrn Thiers nach Ver-

sailles scheint sich ins Dunkel zu verlaufen. Die neuesten Nachrichten aus Tours lassen von derselben kaum noch etwas hoffen. Die dortige „Correspondance" schreibt über die diplomatischen Verhandlungen: „Der Waffenstillstand ist von der republikanischen Regierung weder gewünscht noch erbeten worden; der Schritt der Neutralen geschah ohne jede Anregung von ihrer Seite; nicht Frankreich hat die Initiative dazu ergriffen oder angerathen. Es ist ein Vorschlag, dem wir vollständig fremd sind. Vor Allem bleibt es selbstverständlich, daß es sich um einen rein militärischen Waffenstillstand handelt, der die Friedensfrage in keiner Weise berührt. Daraus folgt, daß, wenn der Waffenstillstand unsererseits ein Abgehen von dem Programm des Herrn Jules Favres bedeuten sollte, welches unser Nationalprogramm geworden ist, wir ihn mit aller Macht verwerfen werden. Das „Siècle" ist derselben Ansicht, es zeigt, daß mit dem Sieger unterhandeln, Frankreich sicherer verderben hieße, als den verzweifelten Kampf fortsetzen. „Also kämpfen wir noch," fügt es hinzu, „und weigern wir uns, unserm Sieger einen unwürdigen Loskaufspreis zu bieten. Die Republik will Krieg, und wenn die Freiheit unterliegt, so wird es weniger ihr Fehler sein, als der ihrer Vertreter."

Der englische Botschafter Lord Lyons erhielt in Folge der Capitulation von Metz sofort den Auftrag, in Paris und in Tours möglichst eindringlich die absolute Nothwendigkeit für Frankreich, die Bedingungen des Siegers für den Waffenstillstand ohne Zögern anzunehmen, zur Geltung zu bringen.

Die Proklamation Gambetta's ist jedoch bereits die Antwort auf diese neue Mahnung.

Gleichzeitig mit dem Fall von Metz ist auch eine Art von Bloßstellen des kaiserlichen Kreises in England eingetreten. „Daily News" mitgetheiltes Aktenstück, welches nur aus der Umgebung der Kaiserin Eugenie selbst hervorgegangen sein kann, und welches mit der Schilderung eines ärgerlichen Auftritts zwischen derselben und dem Prinzen Napoleon schließt, in welchem dieser einige der letzten Minister des Kaisers Cretins nannte und dafür von der Kaiserin an die Zweifel erinnert wurde, die man in Betreff seines Muths zu hegen pflege. Selbst die „Morning Post," die stets dem Kaiser freundlich gesinnt war, läßt in Bezug auf diese Erklärungen und öffentliche Mittheilungen der Kaiserin die Stimme strengen Tadels vernehmen, der allerdings nicht direkt auf diese selbst, aber doch auf ihre Rathgeber fällt. „Mag die erlauchte Dame nun Pläne verfolgen, welche sie will", — sagt die „Post" unter Anderem — „es kann indessen unter keiner Bedingung recht sein, Familiengeheimnisse und Streitigkeiten an die Oeffentlichkeit zu bringen. Wir haben kein Verlangen, zu hören, daß Prinz Napoleon das Ministerium Ollivier eine Gesellschaft von Blödsinnigen nannte oder, daß die Kaiserin ihm zur Erwiderung die stärksten Dinge an den Kopf warf, die ein Weib einem Manne sagen kann, so daß er seinen Hut nahm und das Feld räumte. Dergleichen Scenen gehören nicht vor das Publikum und Diejenigen, welche ihrer Herrin rathen, die Zwistigkeiten eines uneinigen Hauses zu veröffentlichen, verstoßen nicht nur gegen gute Lebensart, sondern machen sie obendrein des Verrathes schuldig."

Die italienische Regierung soll die Seitens des norddeutschen Gesandten gestellte Frage, ob Italien geneigt ist, Kaiser Napoleon die Insel Elba nach dem Friedensschluß als Aufenthaltsort zu überlassen, ausweichend beantwortet haben. Herr v. Visconti Venosta soll sich dahin ausgesprochen haben, daß die italienische Regierung sich kaum den Dank Europas erwerben würde, wenn sie durch die Aufnahme des Kaisers in Elba helfen würde, einen Konspirationsherd zu schaffen, welcher für Frankreich ebenso gefährlich als für Italien werden könnte. Die italienische Regierung würde sich nur dann herbeilassen, dem Wunsche Preußens nachzukommen, wenn sämmtliche neutrale Mächte die Insel Elba als den geeigneten künftigen Aufenthalt des Exkaisers bezeichneten. Ein vollständiges Abtreten der Insel zu Gunsten Napoleons wies die italienische Regierung entschieden ab.

Belgische Blätter sprechen von einer geheimnißvollen, tief verschleierten Dame, die in Begleitung einer Gefährtin, von der sie mit besonderem Respekt behandelt werde, durch Brüssel gereist sei. Sie scheinen andeuten zu wollen, daß diese unbekannte Reisende wohl die Kaiserin Eugenie sein dürfe. Was dieser Vermuthung heute einige Wahrscheinlichkeit geben könnte, ist die der „K. Ztg." aus Wilhelmshöhe zugehende Sensations-Nachricht, daß die Kaiserin daselbst eingetroffen sei. Es ist dieses nach Lage der Dinge wohl möglich, da diesem Besuche unseres Wissens kein Hinderniß entgegensteht.

Vom Kriege.

In Metz ist, wie wir erfahren, die Waffenstreckung der großen Bazaine'schen Armee und der Einzug der deutschen Truppen ohne einen Unfall und ohne alle Störung vor sich gegangen. Unter den vielen Kriegstrophäen, welche den Deutschen in die Hände fielen, soll sich auch die Armeekriegskasse mit 40 Millionen Francs und die sonstigen Staatsgelder mit 20 Millionen Francs befinden.

Zur Uebergabe von Metz wird mitgetheilt, daß Marschall Bazaine am 31. Oktober Frankfurt passirte und sogleich nach Kassel weiter reisete. Die Unterhandlungen wegen der Kapitulation begannen am 26. Oktober, und dauerten an diesem Tage von 8—12 Uhr Mittags, da man sich über die Bedingungen nicht einigen konnte. Am 28. Abends 6 Uhr wurden dieselben wieder aufgenommen und endeten um 11 Uhr Abends, wo dann diese ewig denkwürdige Kapitulationsurkunde im Bibliotheksaal des Schlosses Frescati unterzeichnet wurde. Es war inzwischen von Versailles die Nachricht gekommen, daß Se. Majest. der König von Preußen in besonderer Berücksichtigung der tapferen Vertheidigung der Metzer Garnison es genehmige, daß die Officiere ihre Degen behalten und nach ihrer Wahl entweder auf Ehrenwort, nicht wieder zu dienen, in Frankreich bleiben dürften oder nach Deutschland gehen sollten. Auch alle anderen militärischen Ehren beim Auszug, die der Metzer Garnison mit vollem Recht gebühren, wurden in dieser Kapitulation bewilligt, was nur sehr gelobt werden kann. Da es keine Kleinigkeit ist, alle Anstalten zu treffen für ein kapitulirendes Heer von ca. 145,000 unverwundeten und einigen 36—37,000 verwundeten Soldaten, wobei sehr leicht Unordnungen und Widersetzlichkeiten entstehen können und wir selbst noch nicht zur Uebernahme und zum Transport einer

so riesigen Zahl von Gefangenen eingerichtet waren, so ist festgesetzt worden, daß der Ausmarsch des ersten Theiles der Metzer Garnison erst am 29. Okt. Mittags 11 Uhr beginnen solle. Auch die Forts und die Außenthore von Metz sollten erst am 29. Mittags von unseren Truppen besetzt werden. Eine Abtheilung der französischen Garde von 10,000 Mann wird den Anfang machen, mit klingendem Spiel ausrücken, vor dem Prinzen Friedrich Karl vorbei defiliren, dann die Waffen strecken, in ein Bivouak bei Ars sur la Moselle gebracht, und dort mit Lebensmitteln versorgt werden, um alsdann in die Kriegsgefangenschaft nach Deutschland zu marschiren. Da diese ungeheure Masse von Gefangenen nur allmälig transportirt werden kann, so werden immerhin 8—10 Tage vergehen, bevor die letzten Metz verlassen haben.

Das „Echo du Luxembourg" sagt über die Lage in Metz: „Seit acht Tagen war die Lage nicht mehr haltbar. Die ganze Nahrung der Belagerten bestand aus Mehl und Wasser. Alle Pferde waren aufgegessen worden; die, welche übrig blieben, waren ungenießbar. Zwei Artilleriebatterien waren noch allein bespannt. Der Typhus herrschte im Platz. Die Lage der Belagerer war kaum glänzender. Seit Mittwoch sind die preußischen Pioniere mit der Wiederherstellung der Eisenbahn von Metz nach Saarbrücken beschäftigt, die Unterbrechung geht von Metz bis Courcelles und beträgt nur zehn Kilometres. Von Saarbrücken und Arlon gehen starke Transporte mit Lebensmitteln nach Metz ab."

In Bezug auf die aus Metz zu erwartenden Gefangenen hört man versichern, daß sie nicht nach Deutschland gebracht, sondern in Frankreich internirt bleiben werden. Es sollen in der Armee Bazaine's die schwarzen Blattern ausgebrochen sein.

Am Schlusse eines vom „Frk. K." veröffentlichten Berichts eines preußischen Artilleristen über die Einnahme von Soissons wird erzählt, daß die Herren Franzosen ein 2. Trauerspiel a la Laon aufführen wollten und daß es nur der Vorsicht eines Oberfeuerwerkers zu verdanken, daß ein großes Unglück verhütet wurde. Derselbe fand nämlich beim Revidiren der Kasematten eine Menge Pulver aufgespeichert, welches vermittelst einer Abzugschnur mit einer Schlagröhre in Verbindung gesetzt und letztere an der Thür befestigt war. Hätte man nun nicht mit Behutsamkeit die Thüre geöffnet, so wäre eine Explosion erfolgt, deren Folgen gar nicht abzusehen gewesen wären. Es wirft das wieder ein hübsches Licht auf den Charakter der Franzosen und auf die Verbissenheit, mit der sie den selbst provozirten Krieg führen.

Dugny (vor Verdun), 25. Okt. Die fünfte Kompagnie unseres Landwehrbataillons Jülich hat heute in Mezeville einen interessanten Fang gemacht. Man nahm dort einen Luftballon wahr, der sich, wie es scheint, unfreiwillig zur Erde herabsenkte. Da er mit Schüssen begrüßt wurde, so erachteten die Aeronauten es für zeitgemäß, sich mit Aufopferung der ihnen anvertrauten Schätze auf und davon zu machen. Sie warfen sieben Packete Briefschaften herab und der erleichterte Ballon, bis auf etwa 60 Schritte der Erde nahe gekommen, erhob sich wieder in die Lüfte. In den Packeten, die nicht weniger als 306 Pfund wogen, befanden sich Depeschen vom 24. datirt und an die Regierung in Tours gerichtet. Sie wurden in unser Hauptquartier nach Charny geschickt.

Vermischte Nachrichten.

In München sind die Vorbereitungen, welche zur Illumination der Stadt nach dem Eintreffen von der Nachricht des Einzuges der Deutschen in Paris betrieben werden, großartig. Die Kosten der Beleuchtung der Residenz sind allein auf 36,000 fl., jene des gegenüber stehenden Postgebäudes auf 12,600 fl. veranschlagt.

Speyer, 29 Okt. Metz hat sich ergeben! so tönt es durch die Straßen der alten Kaiserstadt Speyer. Nach furchtbaren Stürmen und Regengüssen trat die Sonne wieder hervor, als wollte sie die langersehnte Kunde des schwer errungenen neuen Pfandes für einen baldigen Frieden auf ihren erwärmenden Strahlen dem Rheine zutragen. Die großen Glocken des Domes und mit ihnen alle Glocken und Glöcklein der Stadt verkündeten die frohe Botschaft und ringsum zog man die Flaggen auf. Da erklangen Kinderstimmen und aus Hunderten von jugendlichen Kehlen ertönte die „Volkshymne" und die „Wacht am Rhein." Die Volksschulen zogen aus mit ihren blau-weißen Fähnchen. Geführt von ihren Lehrern zogen sie durch die Marktstraße über den Domplatz und sangen frisch und froh, damit auch sie den großen Tag nie vergessen sollten. Es war ein ergreifender Anblick und wenig Augen blieben trocken, als diese Kinder, von der Schulbank weg, das Ränzel auf dem Rücken — diese bis vor Kurzem noch so schwer bedrohte Jugend — in lautem Jubelgesang dahinzogen. Nicht minder schön war der Abend. Die frohe Bevölkerung zog mit Gesang und Musik durch die festlich beleuchtete Stadt und majestätisch sah der Kaiserdom, erglänzend in bengalischem Feuer, auf sie herab, als wollte er sagen: „— gebt Gott die Ehre!" —

Stand

des Viehmarkts dahier am 2. Nov. 1870.

Zutrieb.	Verkauf.
52 Pferde	11 Pferde
120 Ochsen	27 Ochsen
150 Kühe	54 Kühe
500 Schweine	426 Schweine
2 Ziegen	— Ziege.

Verkaufs-Summe: 7,790 fl. 36 kr.

Die mechanische Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei in Bäumenheim bei Donauwörth

deren Garne auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in München mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet wurden, hat zur Uebernahme von gehecheltem und ungehecheltem **Flachs** und **Hanf**, sowie **Abwerg** nachbenannte Herren ermächtigt, und vermitteln dieselben auch wieder die Ablieferung der Garne von anerkannt ausgezeichneter Güte. — Garnmuster liegen bei denselben zur Ansicht. — Der Spinnlohn beträgt **4 kr.** für den bayer. Schneller von 1400 bayer. Ellen Länge.

Flachs- und Wergspinnerei
M. Drossbach & Comp.

Niederlagen: in Ingolstadt bei Herrn Lorz. Brant; in Beilngries bei Herrn Jos. Rucker; in Eichstätt bei Frau Creszenz Zeininger; in Geisenfeld bei Herrn Mich. Koestler; in Neuburg a/D. bei Herrn J. M. Krautheim; in Oberdolling bei Herrn M. Hummel; in Pfaffenhofen bei Herrn C. de Crignis, in Reichertshofen bei Herrn Jos. Schweiger; in Vohburg bei Herrn J. Piller.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wird die schmerzliche Nachricht, daß es Gott in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unser innigstgeliebtes, unvergeßliches, einziges Töchterchen

ROSA

in dem zarten Alter von 7 Monaten zu seinen Engeln abzurufen.

Um stilles Beileid bitten
Die tiefbetrübten Eltern
Ludwig und Augusta Eß.

Die Beerdigung findet am Freitag den 4. d. Nachmittags 2 Uhr statt.

---

(3) Ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer ist Hs.-Nr. 647 in der Ludwigsstraße zu vermiethen.

Luftgasse Hs.-Nr. 351 ist ein möblirtes Zimmer mit Stallung zu vermiethen.

Hs.-Nr. 75 in der Kupfergasse ist täglich zweimal frische Milch zu haben.

---

(2) zwei möblirte Wohnungen sind zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped.

Im Hause Nr. 316 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, ebenso ein unmöblirtes Zimmer, rückwärts.

Auch wird eine Person gesucht, welche Nachts im Hause schläft, den Tag über außer dem Hause alle Arbeiten annehmen kann.

☞ Neu angekommen: Angefangene Schuhe, Hosenträger und Teppiche, sowie sonstige Straminarbeiten, Terneauxwolle in allen Farben bei

J. Pruner.

Wiener Pflanzen-Leim
für Schuhmacher
empfiehlt **J. M. Lorenz.**

Heute Abends halb 8 Uhr findet in der Schrannenhalle

Probe

der vereinigten Sänger statt.

Der Fest-Ausschuss.

Für einen Lateinschüler sucht man einen Instruktor. Näheres die Exped.

Ein Notizbuch mit dem Namen „Bauer" ging vor einigen Tagen verloren. Man bittet, dasselbe gegen Belohnung in der Exped. abzugeben.

Aufgepaßt!

Von den beim hiesigen Militär geschlachteten Mastochsen sind nachstehende Theile, als: Herz, Nieren, Milz, Köpfe, Eingeweide in großen und kleinen Quantum, geputzt und ungeputzt, sehr billig täglich in dem Klügl'schen Hause in der Höllbräugasse Hs.-Nr. 374 frisch zu haben.

(5) **A. Neumeyer.**

In der **Krüll**'schen Buchhandlung in Ingolstadt ist zu haben:

Moosmair, Siegesmarsch für Pianoforte componirt und dem tapfern deutschen Heere gewidmet von August Moosmair. Preis 12 kr.

Der Verfasser hat in kräftigen Fanfaren und Akkorden, verbunden mit gemüthvollen Melodien, den deutschen Charakter und kriegerischen Geist in gediegener Weise wiederzugeben verstanden und soll in keinem Salon, wo deutscher Geist weht und deutsche Musik erklingt, dieser „Siegesmarsch" fehlen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 260. Katholisch: Carl Borr.
Protestantisch: Emerich.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 4. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Frankreichs Läuterung.

Herr J. Favre hat am Schlusse seines letzten Rundschreibens die Ueberzeugung ausgedrückt, daß Frankreich „geläutert" aus dem Kampfe hervorgehen werde — und wer möchte nicht wünschen, daß diese Ueberzeugung zur Thatsache würde? Sind es ja doch gerade Thorheiten Frankreichs, welche Europa nicht zur Ruhe kommen lassen und ihm das System des bewaffneten Friedens aufgedrungen haben, weil „Wahnsinn bei Großen nicht ohne Wache sein darf." Sind es doch die Thorheiten Frankreichs, welche auch jetzt nur einen solchen Frieden als möglich erscheinen lassen, der die stärksten materiellen Garantien zur Voraussetzung hat.

Aber wenn Frankreich sich von seinen Thorheiten befreien, d. h. sich läutern will, so ist es jedenfalls ein curioser Anfang, daß es einen Krieg welchen Guizot als den „dümmsten von der Welt" erklärt, fortsetzt, in derselben thörichten Voraussetzung, in welcher er begonnen wurde: „daß Frankreich unüberwindlich sei.

Wird man nicht vielmehr fürchten müssen, daß wenn Guizot selbst sich solcher Thorheiten schuldig macht, was ihn freilich nicht hindert, die Neutralen zu beschwören, daß sie ein Einsehen haben und zu Gunsten des „unbezwinglichen" Frankreich ein Machtwort sprechen möchten, und Favre oder Gambetta noch viel weniger zur Läuterung Frankreichs berufen sind, daß es mit der Läuterung seine guten Wege haben werde?

Woher soll die Läuterung kommen, welche, wenn das Unglück die Besten nicht zur Erkenntniß führt; wenn alle Unglücksfälle, von welchen Frankreich heimgesucht wird, nur dem Einzelnen zur Last gelegt werden, damit die nationale Thorheit von andern Einzelnen ausgebeutet werden könne; wenn ein ohnmächtiger Trotz mit dem Anspruch auf Heroismus sich gegen die Ereignisse aufbäumt und die Phrase, welche nichts kostet, das allgemeine Elend überbrücken darf.

Die Armee wurde geschlagen und das Kaiserthum fiel: die Festungen mußten kapituliren — der Verrath hat sie übergeben; die gesammte französische Armee befindet sich kriegsgefangen in unsern Händen, — unorganisirte Haufen sollten Rettung bringen; der Sieg ist unmöglich und der Krieg wird in Permanenz erklärt.

Gewiß eine seltsame Läuterung — und ihre Wirkung kann nicht ausbleiben, wenn die gegenwärtigen Machthaber fortfahren, sich in der angemaßten Gewalt zu behaupten und dem Verlangen aller verständigen Leute Frankreichs zum Trotz, der Nation die Gelegenheit, ihrem Willen Ausdruck zu geben, versagen und die Einberufung einer Constituante hindern.

Die Wirkung wird nicht ausbleiben; oder richtiger: sie ist schon eingetreten: diese Wirkung ist die Zersetzung Frankreichs.

Frankreich, welches seit Jahrhunderten an den Uebeln einer übermäßigen Centralisation litt, verfällt in das umgekehrte Extrem. Die Centralisation weicht nicht der Selbstverwaltung, aus welcher die Selbstständigkeit und die Freiheit entspringen könnte; aus welcher ein Gegengewicht gegen die administrative und sociale Omnipotenz der Hauptstadt gewonnen würde; statt des einen Centrums, bilden sich nun verschiedene Centren; aber innerhalb der Sphäre jedes einzelnen herrscht dieselbe rücksichtslose Centralisation, welche die Impulse gibt und die Massen terrorisirt; während jedes einzelne dieser Centren in Antagonismus zu dem andern tritt. Wie Favre in Paris, wie Gambetta in Tours, so herrscht Esquiros im Süden Frankreichs und wie es scheint, steht Marseille im Begriff, sich von Frankreich loszusagen und eine Republik für sich zu bilden.

Das wäre ein Anfang vom Ende und die Probe durch das Exempel von der „neuen und untheilbaren Republik", um welcher willen ein Krieg fortgesetzt wird, welcher dem Sieger die Früchte seines Sieges nicht mehr streitig machen kann, aber Frankreich immer tiefer in das Elend stürzen muß.

Denn allerdings hat der Krieg zu der unerhörten Lage geführt, daß gegenwärtig keine Regierung in Frankreich vorhanden ist, mit welcher sich vernünftiger Weise ein Frieden vereinbaren ließe; aber sicherlich ist die deutsche Heeresmacht vollkommen in der Lage, mit Gelassenheit den Zeitpunkt erwarten zu können, in welchem Frankreich zur Vernunft zurückkehren wird. Mit der Einnahme von Metz, welcher die Einnahme von Paris in wenigen Tagen folgen wird, sind wir vollkommen in den Stand gesetzt, dem Kriege auch ohne förmlichen Friedensschluß ein Ende zu machen. Wir werden in aller Ruhe die Hilfsquellen der von uns occupirten Gebiete ausbeuten und die für Deutschland zurückgewonnenen Provinzen dauernd organisiren können; wir werden Paris als Pfand für die von Frankreich zu leistenden Kriegsentschädigungen behaupten und nur nöthig haben, durch starke Besetzung von Orleans und einiger anderen Centralpunkte des mittlern Frankreichs uns die Gelegenheit zu sichern, jede militärische Organisation zur rechten Zeit zu zerstören; im Uebrigen aber es den Franzosen überlassen, unter einander fertig zu werden.

Ohne Zweifel eine ganz anormale Lage, aber eine Lage, welche gewiß erträglicher für uns, als für Frankreich sein würde, wenn die Unvernunft Frankreichs sie uns aufnöthigt, und sein Läuterungsproceß sich der Verschleppungslust nicht erwehren kann.

Telegramme.

Berlin, 2. Nov. Der Erlaß des Grafen Bismarck vom 28. Okt. beantwortet die Depesche Graneville's vom 20. v. Mts. und betont die Ueberzeugung, es sei vor allen Dingen nöthig, dem französischen Volke die Wahl einer Nationalvertretung zu gestatten. Er sagt: Die Bereitwilligkeit, deren Zustandekommen zu fördern, ist deutscherseits vollständig dokumentirt. Es fehlt aber die Zustimmung der Pariser Machthaber. Das Bestreben Englands könne nur dankbar anerkannt werden, obgleich zu befürchten sei, daß die Pariser Regierung dasselbe mißversteht und darin eine Ermuthigung zu fernerem Widerstande findet. Deutscherseits könne nach den gemachten Erfahrungen selbstverständlich keine Initiative zu neuen Verhandlungen ergriffen werden. Der Erlaß schließt mit der Versicherung, daß wir jeden von französischer Seite uns zugehenden, auf Anbahnung von Friedensverhandlungen gerichteten Vorschlag bereitwillig entgegennehmen und mit dem aufrichtigsten Wunsche der Friedenswiederherstellung prüfen werden.

Berlin, 2. Nov. Berichte aus dem Hauptquartier. Versailles, 29. Okt. Manteuffel erhielt das Kommando der ersten Armee. — Bestimmten Nachrichten aus Paris zufolge sind die Fleischvorräthe nur noch auf 12 Tage ausreichend.

Karlsruhe, 1. Nov. Nach einer Mittheilung der „Karlsruher Zeitung“ aus Kassel ist die Kaiserin Eugenie vorgestern incognito auf Wilhelmshöhe eingetroffen. Die Herzogin Hamilton aus Baden-Baden wurde erwartet.

Kassel, 3. Nov. Eugenie ist gestern Abend 6 Uhr nach Hannover, gleichzeitig die Herzogin von Hamilton mit der Prinzessin von Monaco nach Frankreich zurückgereist. Die gestern Nacht angekommenen Marschälle Canrobert und Leboeuf besuchten im Laufe des Tages den Kaiser.

Versailles, 2. Nov. Gestern Mittag hatte Thiers eine dreistündige Besprechung mit dem Grafen Bismarck. Heute früh fand militärische Berathung bei'm Könige statt, welcher Bismarck beiwohnte. Um zwei Uhr hatte der Letztere eine zweite Zusammenkunft mit Thiers.

Versailles, 3. Nov. Vorm. In Folge der gestrigen Verhandlungen hat Bismarck Herrn Thiers zum Behuf der Vornahme allgemeiner Wahlen in Frankreich einen 25tägigen Waffenstillstand auf Basis des am Tage der Unterzeichnung bestehenden militärischen status quo angeboten.

Wien, 2. Nov. Die „Wiener Abendpost“ nennt Gambetta den politischen Garibaldi und bemerkt zu dessen Proklamation: Die nächsten Tage werden die gebührende Erwiderung auf seine Fälschung und sein blödsinniges Raisonnement bringen. Hoffentlich werden dem französischen Volke endlich die Augen aufgehen gegenüber solchen Phrasenhelden, die unendlich mehr Schaden bringen, als verlorene Schlachten.

Trient, 2. Nov. Seit 14 Stunden wüthet hier eine Feuersbrunst. Die Vorstadt San Martino ist abgebrannt; bei dem heftigen Sturm konnte das Feuer noch nicht gelöscht werden.

Genua, 1. Nov. Von hier sollten 30,000 Gewehre nach Marseille abgeschickt werden, was eine Remonstration des preußischen Gesandten zur Folge hatte.

Vom Kriege.

Aus dem Feldpostbriefe eines jungen Offiziers glauben wir unseren Lesern folgende charakteristische Stellen mittheilen zu müssen: „Auf Feldwache im Park von St. Cloud, 20. Okt. 1870. Als ich heute vor drei Monaten noch auf der Kriegsschule gedrillt wurde, hätte ich es mir nicht träumen lassen, meinen 18. Geburtstag am Seinestrand den Rothhosen gegenüber zu verleben, denn wir sind seit gestern hier wieder auf Feldwache. Heute ist Sonntag; merken thut man von den Sonntagen aber nicht viel, das könnt Ihr Euch wohl selbst denken! Als ich heute vor 14 Tagen auf Feldwache war, hatte ich auch keine Ahnung, was für ein Tag war, bis eine Patrouille kam, die nur dadurch auffiel, daß die Leute so reinlich im Gesicht aussahen; ich fragte, was denn los sei und warum sie sich gewaschen hätten? „Ja, sagte der Gefreite, heute ist Sonntag.“ Nun fragte ich ihn, woher er das wisse, da meinte er, ein Mann, der aus dem Lazareth entlassen sei, und der Quartiermeister, der mit der Kolonne da sei, hätten es behauptet. — Als die Patrouille fort war, ließ ich meine Leute sich auch waschen und etwas säubern. Die Gegend hier, von St. Cloud über Boulogne nach Paris zu, ist einzig schön, will man sie aber von der Schloßterrasse, auf der ich mit meiner Feldwache liege, gemüthlich ansehen, so kommt bald ein seltsames Geräusch durch die Luft, dann geht es „schtschtsch“, und eine Granate schlägt bei uns ein. Wenn ich Euch doch Granatsplitter schicken könnte, da würdet Ihr die Augen aufreißen; ich habe hier viel, da die Franzosen nach jedem einzelnen Soldaten mit Kanonen schießen. Meine Wache erhält täglich 38—42 Schüsse. Heute brachten mir die Franzosen schon ganz früh ein Ständchen, haben mir dabei aber leider einen Mann schwer verwundet. Die Granaten werden meist aus den schweren Schiffskanonen auf uns geschossen, sind 2—2½ Fuß lang, am Boden 1 Fuß breit und verjüngen sich wie ein Zuckerhut nach oben. Vorn ist eine Spitze aus Stahl befestigt, sie haben eine Eisenstärke von 3—4 Zoll, der inwendige Raum ist mit Pulver angefüllt; dieses entzündet sich beim Niederfallen durch den inwendig angebrachten Zünder und reißt das Eisen auseinander, welches dann in der Luft umherrast und einen Augenblick die Umgegend unsicher macht. Wenn so ein Luder durch die Luft saust, macht es einen Höllenlärm, reißt oft ganze Bäume um oder nimmt den hübschen Marmorgruppen im Park Köpfe und Arme weg. Ganz nett sind auch die Kartätschen aus den schweren Geschützen der Franzosen; faustgroß sind die Kugeln, die eine solche Kartätschenbüchse beherbergt, und auch die Mobilgarden haben hübsche Dingerchen in ihren Patronen. Solche unanständig große Flintenkugeln hat hier noch kein Mensch gesehen.

Der „Kurier f. Niederb.“ veröffentlicht einen Brief von einem Angehörigen des in Landshut garnisonirenden zweiten Kürassier-Regiments, welcher bei Orleans mitgekämpft hat, dem wir folgende Einzelnheiten entnehmen. In demselben heißt es unter Anderem: Fast überall, wo wir hinkamen, sind Häuser und die prachtvollsten Schlösser vollkommen leer, da sich Alles in ganz ungerechtfertigter Furcht flüchtete. In solchen Plätzen sind nun die Soldaten Haus- und Schloßherren, und ist nicht zu verwundern, daß man sich's so gemüthlich als möglich einrichtet. Ab-

sichtlich wird allerdings von uns nicht das Geringste zerstört, ebenso auch nicht das Geringste entwendet. Aber man kann, wenn man z. B. ein schmutziges Hemd auf dem Leibe hat, doch nicht umhin, es gegen ein gewaschenes zu vertauschen. Da vielfach die Socken sehr defekt geworden sind, wird natürlich Alles als Ersatz hierfür hergenommen, und sah ich z. B. eine kostbare Atlasrobe mit der höchsten Gemüthsruhe zu Fußlumpen zerreißen. Das Mobiliar ist überall prachtvoll, aber wenn es kalt ist, fliegt manches Stück davon in den Ofen. Die Leute hätten halt eben dableiben sollen. Unser Kommandant v. d. Tann tritt äußerst taktvoll, mitunter wo nöthig auch ziemlich energisch auf. Er hat ein ächtes Heldenherz und würden alle Soldaten für ihn durchs Feuer gehen.

Eine besonders glückliche Razzia ist vor einigen Tagen den Württembergern gelungen. Verschiedene Anzeichen deuteten darauf hin, daß in der Gegend von Nangis (Departement Seine et Marne) französischerseits eine Anhäufung irregulärer Truppen versucht werde, die den Zweck haben sollte, gegen die Etappenstraße der cernirenden Armee, in erster Linie wohl gegen die Stadt Coulommiers vorzubrechen. Die Württemberger detachirten ein Bataillon, eine Eskadron und 2 Geschütze, als Streifcolonne formirt. Mit Leichtigkeit gelang es dieser Truppe, die französischen Banden zum Stehen zu bringen und vollständig zu umzingeln. Es sind dabei 15 Offiziere, worunter 2 Stabsoffiziere, mit 180 Mann gefangen, 2 Geschütze erbeutet worden.

Eine heitere Kriegsepisode wird aus Versailles berichtet: Eine Patrouille des 14. b. Inf.-Reg., die sich auf Vorposten befand, hatte in einem Keller einen bedeutenden Weinvorrath ausfindig gemacht und schickte sich eben an, denselben einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen, als in der nämlichen Absicht eine französische Patrouille ganz leise und vorsichtig in den Keller geschlichen kam. Zuerst erfolgte allgemeine Ueberraschung, dann entsprechende Benützung des Moments. Die Franzosen, welche ebenso wie die Bayern ohne Waffen in den Keller gekommen waren, ergriffen die Initiative. Einer von ihnen bemächtigte sich einer Flasche, hielt eine mit lebhaften Geberden begleitete Ansprache an unsere Landsleute und stieß sodann mit ihnen ganz gemüthlich an. Aus dieser Initiative entwickelte sich eine sehr muntere Kneiperei, bei der es ganz kameradschaftlich herging. Mit Weinflaschen gehörig beladen, begaben sich die beiden Patrouillen nach diesem nichts weniger als blutigen Zusammenstoße nach ihren Abtheilungen zurück.

Bei Orleans sind im Verlauf von wenigen Tagen fünf Dörfer niedergebrannt worden, weil sich deren Einwohner an den dort häufig stattfindenden kleineren Gefechten mit Franctireurs gegen die Deutschen betheiligt hatten. Es sind dies schreckliche Folgen des Krieges, aber der Fanatismus der Franzosen weckt die Wuth der Deutschen, die ihre Cameraden nur zu oft durch die aus dem Hinterhalt kommenden Kugeln getroffen, todt darniedersinken sehen.

Die größten Verluste während des ganzen Feldzuges hat das 6. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 52 in der Schlacht bei Mars la Tour erlitten. Die Zahl der Todten und Verwundeten beläuft sich bei diesem Regiment auf 1137 Mann.

Vermischte Nachrichten.

München, 3. Nov. Die Zurückkunft der bayerischen Minister aus dem preußischen Hauptquartier wird nächste Woche stattfinden. Es soll dann sofort der Landtag einberufen werden, unsere Kammern sollen gleichzeitig mit dem norddeutschen Reichstag versammelt sein. Bei den Verhandlungen über die künftige Reichsverfassung habe man sich dahin geeinigt, daß Bayern die selbstständige Verwaltung seiner Post- und Eisenbahnen, aber auf Grund eines gemeinsamen Verkehrsgesetzes, sowie der Malzaufschlag und die Branntweinsteuer verbleiben sollen.

Von den französischen Offizieren, welche durch die Kapitulation von Metz zu Kriegsgefangenen geworden sind, werden 200 in Bayern internirt.

Aus Landshut, 1. Nov., theilt der „Kurier für Niederbayern" Folgendes mit: Heute Nacht kamen circa 350 bei Orleans von unseren Truppen gefangen genommene Franctireurs und Partisans de Gers hier an, und dürfte bisher noch nie Gelegenheit geboten gewesen sein, einen Trupp so gänzlich herabgekommener und confiscirter Gestalten zu sehen. Das also ist die „Grande Nation!" Das Ganze machte einen unaussprechlichen tragisch-komischen Eindruck, wenn man bedachte, daß das großsprecherische Frankreich so tief von seiner erschwindelten Höhe herabgestürzt ist, daß es sich nicht schämt, unserer Armee solche Gegner entgegenzustellen, und bedauern wir nur jeden ehrenhaften französischen Offizier und Soldaten, der gezwungen ist, eine Waffengemeinschaft mit solchen Gesellen einzugehen. Nach solchen Wahrnehmungen kann man sich über die tiefe Demoralisation der französischen Armee im Allgemeinen nicht mehr wundern, daß von dem „ritterlichen und frommen" Frankreich der Meuchelmord und jede gegen die deutschen Truppen verübte Nichtswürdigkeit glorifizirt wird. Um diesen Transport „französischer Kriegsgefangener" zu schildern, wäre der Stift eines geübten Zeichners nöthig, und würde eine naturgetreue Skizze eines Jeden, der diese Individuen nicht selbst gesehen hätte, als karrikirt bezeichnet werden. Die „Grand Nation", das „fromme und ritterliche Frankreich", ist hier in allen Altersklassen, vom 16jährigen Buben bis zum alten Mann, vertreten. Viele dieser traurigen Helden trugen Holzschuhe, mehrere hatten durchlöcherte Laibe Brod an Stricken um den Leib hängen, und einer dieser Herren hatte sogar einen Hund auf den Armen. Einen überaus komischen Eindruck machte eine klappernde Gestalt, welche unter einem riesigen Familienregendache mit lächerlicher Gravität einherstieg, und ist gar nicht unwahrscheinlich, daß wir hier einen höheren Anführer zu begrüßen haben, indem bei der famosen Organisation der französischen Volkswehr das riesige rothe Familiendach vielleicht als Auszeichnung verliehen wurde. Andere Nationen geben Ehrensäbel — in Ermangelung solcher die Franzosen vielleicht Paraplui's, unter deren Schutz eine ganze Compagnie solchen zusammengerafften Volkes campiren und retiriren kann.

Der ganze Generalstab der Bazaine'schen Armee aus 160 Personen bestehend, kam am Dienstag in Frankfurt durch und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Cassel fort. Canrobert und Leboeuf sollten ebenfalls in Cassel eingetroffen sein.

In Coblenz ist den gefangenen Fran-

zosen, welche dem Handwerkerstande angehören, erlaubt worden, bei den betreffenden Meistern ihres Metiers in Arbeit zu treten.

Berlin. Die französischen Offiziere, welche sich in deutscher Gefangenschaft befinden, bezogen bis jetzt einen Sold aus den diesseitigen Staatskassen, doch ist derselbe geringer als ihre heimische Gage. Die jetzige französische Regierung hat kürzlich die Nachbewilligung des Fehlenden beschlossen und durch diplomatische Vermittelung der preußischen Regierung die betreffenden Gelder auszahlen lassen. Die Differenz ist vor einigen Tagen den französischen Offizieren ausgezahlt worden.

Berlin. Wie das General-Postamt unter'm 1. November bekannt macht, ist in Metz bereits ein deutsches Postamt in Wirksamkeit getreten.

Aus Frankreich. Das Niederträchtigste, was bisher von den Franzosen geleistet wurde, ist wohl die Behandlung der Generäle, welche Unglück gehabt haben. Bazaine hat sich in seinem Leben natürlich wenig Sympathien erworben, aber es muß zugegeben werden, daß er in Metz geleistet hat, was geleistet werden konnte. Und nun kommt ein grüner Bursche, wie Gambetta, und wagt es, auf das Gerücht hin, Metz habe kapitulirt, zu schreiben: „Ein solches Ereigniß könnte nur das Resultat eines Verbrechens sein, dessen Urheber außerhalb des Gesetzes gestellt werden müßten. In dieser Zeit der verbrecherischen Kapitulationen gibt es noch ein Etwas, das weder kapituliren kann noch darf: Die französische Republik!" Nach sechs furchtbaren Schlachten und Gefechten vom 31. August bis 7. Oktober, welche von der belagerten Armee geliefert wurden, nachdem 20,000 Verwundete und Kranke in der Festung sind, keine Pferde für Artillerie und Reiterei, die den Ausfall decken könnte, mehr vorvorhanden, nachdem das Salz, das unentbehrlichste der Genußmittel mangelt, — wagt derselbe Gambetta, dem an der Table d'hôte in Tours oder Besançon höchst gesättigt und behaglich zu Muthe ist zu schreiben: „Der General, auf welchen Frankreich sogar noch den Ereignissen in Mexiko noch zählte, hat soeben dem Vaterlande, welches in Gefahr ist, mehr als 100,000 Vertheidiger entzogen, Bazaine hat uns verrathen, er hat sich zum Werkzeug des Mannes von Sedan und zum Mitschuldigen des Eroberers gemacht, er hat die Ehre der Armee, die er zu hüten hatte, mißachtet, hat, ohne auch nur eine äußerste Anstrengung zu versuchen, 10,000 Kämpfer, 20,000 Blessirte, viele Gewehre, Kanonen, Fahnen und die stärkste Citadelle dem Feinde übergeben. Ein solches Verbrechen kann durch alle Strafen der Justiz nicht gesühnt werden. Es ist Zeit, daß wir uns wiederfinden; möge es unter der Aegide der Republik geschehen, welche wir entschlossen sind, an keinem Orte kapituliren zu lassen.

In Tours haben sich mehr als Tausend auf Ehrenwort entlassene Offiziere zur Theilnahme an dem Kampfe gegen Deutschland angeboten. Diese wortbrüchigen Civilisatoren mögen sich jedoch in Acht nehmen, den Deutschen abermals in die Hände zu fallen, denn es ist an alle Truppentheile der Befehl ergangen, jeden dieser Ehrenwortbrüchigen im Falle der Gefangennahme sofort niederzuschießen. (F. N. N.)

Allgemeiner Anzeiger.

Turn- & Feuerwehr-Verein.

Samstag den 5 November

Monats-Versammlung

im Gasthause zum schwarzen Bären. Anfang halb 8 Uhr.

Wegen Besprechung bezüglich der Festlichkeiten beim Einzug der deutschen Krieger in Paris sieht man zahlreicher Betheiligung entgegen.

Der Ausschuß.

Drei eiserne Oefen

sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped.

---

(2) Ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer ist Hs.-Nr. 647 in der Ludwigsstraße zu vermiethen.

Eine Bettlade ist billig zu verkaufen Nr. 887 am Graben über eine Stiege.

---

(3) Im Hause Nr. 89¾ ist ein schön möblirtes Wohn- mit Schlafzimmer zu vermiethen.

Gute Maurer

finden auf dem Vorwerk Haslang Beschäftigung.

Von der Milchstraße bis zum Militärspital wurde ein **Ring** verloren. Man ersucht, denselben gegen gute Belohnung in der Expedition abzugeben.

Stadttheater in Ingolstadt.

Freitag den 4. Nov. 1870.

Therese Krones & Ferdinand Raimund oder: Wiens genialste Künstler.

Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Haffner.



Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harngries. Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebr.-Anw. à 30 kr. nur allein ächt in den **beiden Apotheken** in **Ingolstadt**, sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt**, in **Geisenfeld** und in **Vohburg**.

Die Administration der Felsenquellen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 261. Katholisch: Zacharias. Protestantisch: Blandina.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 5. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Von der Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt:

I.

Versailles, den 2. November. Werder meldet, daß Beyer am 30. Okt. vor Dijon hartnäckigen Widerstand fand. Prinz Wilhelm von Baden nahm die Höhen von St. Apollinari und die Vorstädte, worauf der Feind abzog. Am 31. Okt. Früh wurde die Stadt von der Mairie übergeben. Diesseits 5 Offiziere, 250 Mann todt und verwundet. Feindlicher Verlust sehr bedeutend.

Vor Paris nichts Besonderes gemeldet.

II.

Künheim, 2. Nov. Seit heute früh ist das Feuer auf Neubreisach aus drei Batterien bei Biesheim, resp. Wolfgantzen, auf Fort Mortier aus drei Batterien bei Altbreisach eröffnet.

München, 3. Nov. 1870 Abends.

Königliches Kriegsministerium.

Telegramme.

Berlin, 3. Nov. General v. Löwenfeld, bisher Inspektor der Reserve-Armeekorps, ist zum Gouverneur von Metz ernannt und hat sich heute auf seinen Posten begeben.

Berlin, 3. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Generalbefehl Bazaine's verbietet den Soldaten die Zerstörung ihrer Waffen, weil dem Kriegsgebrauche gemäß die Festungen und die Bewaffnung nach dem Friedensschluße an Frankreich zurückkämen. Hieraus ist geschlossen worden, daß Abmachungen getroffen seien, wonach wir Metz nicht behalten würden. Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt, dieser Auffassung auf das Bestimmteste widersprechen zu dürfen.

Alt-Breisach, 3. Nov. Nachm. Fort Mortier ist in Brand geschossen und brennt seit 3 Uhr. Die Uebergabe erfolgt voraussichtlich morgen.

Arles, 3. Nov. Der Souspräfekt hat die Jesuiten-Kongregation aufgelöst, ihre Güter eingezogen und die Jesuiten ausgewiesen.

London, 3. Nov. Eine Depesche der „Times" aus Versailles vom 1. Nov. sagt: Thiers kam verwichene Nacht von Paris mit der Ermächtigung zurück, auf der englischer Seits vorgeschlagenen Basis wegen Waffenstillstands zu verhandeln. Thiers hatte darauf eine lange Unterredung mit Bismarck und erklärt sich von seiner Aufnahme vollkommen befriedigt. Bismarck erwiederte heute Thiers Besuch. Thiers kommunizirte mit Tours. — Die Belagerungsarbeit wird rührig fortgesetzt.

Vom Kriege.

Ueber die Capitulation von Metz enthält ein telegraphischer Bericht des Spezial-Correspondenten der „Daily-News" aus Metz, 30. Okt., nachstehende interessante Details: Am 29. früh 10 Uhr nahm die Artillerie des 7. Armeekorps die Forts in Besitz. Um 1 Uhr inspicirte Prinz Friedrich Karl unweit Tourtebride, an der Chaussee von Metz nach Nancy, die dritte Division. Alsdann marschirte die kaiserliche Garde, die Elite der französischen Armee, mit ihren Waffen aus Metz aus und legte dieselben, nachdem sie bei dem Prinzen vorbeidefilirt, in Frescaty nieder. Nur der kaiserlichen Garde wurde diese Ehre zu Theil, die übrigen Truppen mußten ihre Waffen in den Arsenalen von Metz deponiren und marschirten dann in ihre außerhalb der Stadt gelegenen Cantonnements, um dort ihre Abführung nach Deutschland zu erwarten. Die kaiserliche Garde wurde von den preußischen Truppen mit respectvoller Würde empfangen; weder ein Hohnwort wurde hörbar, noch ein unanständiger frohlockender Blick sichtbar. Um 4 Uhr Nachmittags wurden die französischen Compagnien, welche an den Festungsthoren, vor den Depots und Arsenalen Wache standen, von den Preußen abgelöst, da zwei Regimenter Infanterie und ein Regiment Cavallerie in Metz eingerückt waren. Während der ganzen Cernirungsperiode ließ sich Bazaine niemals im Lager sehen, ausgenommen bei außerordentlichen Gelegenheiten; nie in den Hospitälern, die zum Theil in einer Anzahl Eisenbahnwaggons auf dem Place Royale eingerichtet sind. Die Civilbehörden mußten sich zu ihm stets nach St. Martin begeben. In der letzten Zeit durfte er es nicht wagen, so sagt man, aus Furcht vor Ermordung, sich unter seinen eigenen Leuten zu zeigen. Die fürchterlich laxe Disciplin war ohne Zweifel die Ursache der hastigen Capitulation zu einer Zeit, da noch für Jedermann für eine weitere Woche Rationen vorhanden waren. Die Preise der Lebensmittel hatten in letzter Zeit die folgenden Maximalsätze erreicht: Zucker 30 Fr. per Pfund; Salz 15 Fr., ein Schinken 300 Fr.; eine Kartoffel 45 Centimes; eine Zwiebel 60 Centimes. Ein kleines Ferkel, das in der Umgegend von Gravelotte gefangen worden, wurde, wie es heißt, für 748 Fr. verkauft. Während der letzten fünf Wochen mußten alle Amputationen ohne Anwendung von Chloroform oder Aether vollzogen und die Wunden ohne Kohlensäure verbunden werden. Ueber 19,000 Kranke und Verwundete liegen in den Hospitälern, und 35,000 Personen starben während der Belagerung allein in der Stadt, der größere Theil Mangels gehöriger Pflege. Die grassirenden Krankheiten sind Pocken, Typhus und Dysenterie. Scorbut war nicht vorherrschend, obwohl die Kranken über drei Wochen lang ihr

Pferdefleisch ohne Salz aßen. — Als die Uebergabe bekannt wurde, war die Bevölkerung wüthend. Die Nationalgarde weigerte sich, ihre Waffen zu strecken, und am 29. Nachmittags erschien ein Dragoner-Capitän an der Spitze einer Truppenabtheilung, welche schwur, sie wolle eher sterben als sich ergeben, während Albert Collignon, der Redakteur eines ultra-demokratischen Tagesblattes, des „Journal de Metz“, auf einem Schimmel reitend, eine Pistole abfeuerte und sie ermahnte, einen Ausfall zu wagen und Tod oder Sieg zu suchen, um der drohenden Schande zu entgehen. Ihm folgte hinterher eine Dame, die Marseillaise singend, was fürchterliche Aufregung verursachte. Die Thüren der Kathedrale wurden gesprengt und fast die ganze Nacht hindurch die Sturm- und die Todtenglocke geläutet. General Coffinière, welcher erschien, um die Menge zu beruhigen, wurde mit drei Pistolenschüssen empfangen. Mit Hilfe zweier Linien-Regimenter gelang es ihm schließlich, den Pöbel zu zerstreuen. Aber die ganze Nacht hindurch hörte man Rufe des Schmerzes, der Entrüstung und des Schreckens. Achtbare Frauen rannten auf den Straßen umher, welche, das Haar sich ausraufend und ihre Hauben und ihren Putz zu Boden werfend, in wilder Angst laut schrieen: „Was wird aus unseren Kindern werden?“ Soldaten, betrunken und nüchtern, ohne Mützen, mit zerbrochenen Säbeln, taumelten in ungeordneten Gruppen umher, schreiend, schluchzend und weinend wie Kinder. „Oh, armes Metz! einst die stolzeste der Städte! Welches Unglück! Wir sind verkauft worden. Alles ist verloren! Es ist aus mit Frankreich!“ und so fort. Die Civilbeamten fragten sich gegenseitig auf den Straßen: „Wer wird unser Gebieter sein? Wer wird uns regieren? Wohin sollen wir uns wenden, um nicht den Ruin zu sehen, der unsere Nation betroffen hat?“ — Die gesammte Cernirungsarmee gab gestern ihre Brodrationen freiwillig zur Beköstigung der französischen Kriegsgefangenen her, — ein Akt, der die Bevölkerung von Metz tief rührte und viel dazu beitrug, ihre Furcht zu vermindern. Nur wenige deutsche Gefangene wurden in Metz vorgefunden. Die Franzosen hatten diejenigen, die zur Rückkehr im Stande waren, nicht behalten. Der französische Verlust in den verschiedenen Affairen seit dem 18. Aug. betrug an Todten, nebst den Sterbefällen durch Krankheit in der Stadt 42,000. Bazaine selber lehnte den edelmüthigen Vorschlag des Prinzen, alle Truppen die Waffen außerhalb der Fortifikationen Angesichts der Sieger niederlegen zu lassen, ab. Er könne, sagte er, in solchem Falle nicht für ihr Betragen garantiren. Die kaiserliche Garde allein hatte ihre Disziplin gut genug bewahrt, um des Vertrauens, bewaffnet vorbeidefiliren zu können, für würdig gehalten zu werden. Gestern um 4 Uhr Nachmittags kam Bazaine auf der Reise nach Wilhelmshöhe in einem geschlossenen und mit seinem Namen markirten Wagen, der von mehreren Offizieren seines Stabes zu Pferde escortirt war, durch Ars. Die Frauen des Dorfes hatten von seiner Ankunft gehört und empfingen ihn mit Ausrufen wie „Verräther!“ „Feigling!“ „Schlange!“ „Spitzbube!“ u. s. w. „Wo sind unsere Gatten, die Sie verrathen? Geben Sie uns unsere Kinder zurück, die Sie verkauft haben!“ Sie griffen sogar die Equipage an, zerschlugen mit ihren Fäusten die Fenster, und würden, wären die preußischen Gensd'armen nicht eingeschritten, Lynchjustiz an ihm verübt haben.“

Der Generalbefehl, in welchem Bazaine seinen Truppen die Capitulation ankündigte, lautet folgendermaßen: „An die Rhein-Armee! Besiegt durch Hungersnoth, sind wir gezwungen, den Kriegsgesetzen uns zu unterwerfen und uns gefangen zu geben. Zu verschiedenen Zeiten unserer militärischen Geschichte haben tapfere Truppen, befehligt von Massena, Kleber, Gouviou St. Cyr das nämliche Schicksal erlitten, das in nichts die militärische Ehre befleckt, wenn man, wie ihr, seine Pflicht bis zur äußersten menschlichen Grenze glorreich erfüllt hat. Allen, was auf loyale Weise möglich war, um diesen Ausgang zu vermeiden, ist geschehen und ohne Resultat geblieben. Was die Erneuerung einer letzten Anstrengung betrifft, um die befestigten Linien des Feindes zu durchbrechen, so wäre dieselbe ungeachtet eurer Tapferkeit und des Opfers von Tausenden von Leben, welche dem Vaterlande noch nützlich sein können, fruchtlos gewesen. Seien wir würdig im Unglück, achten wir die ehrenhafte Capitulation, welche stipulirt wurde, wenn wir selbst geachtet sein wollen, wie wir es verdienen. Vermeiden wir vor Allem, um den Ruf der Armee zu wahren, die Handlungen der Undisciplin, wie die Zerstörung von Waffen und des Materials, weil dem Kriegsgebrauch gemäß Festung und ihre Bewaffnung an Frankreich zurückkommen, wenn der Friede unterzeichnet werden wird. Bei der Niederlegung des Oberbefehls halte ich darauf, den Generalen, Offizieren und Soldaten meine ganze Erkenntlichkeit für die loyale Mithilfe, ihre glänzende Tapferkeit in den Kämpfen, ihre Resignation bei den Entbehrungen auszudrücken; mit gebrochenem Herzen trenne ich mich von Euch. Der Marschall von Frankreich und Oberbefehlshaber Bazaine.“

Versailles, 30. Okt. (Von dem Berichterstatter der Berliner Presse.) Gestern verlautete, daß die Pariser Besatzung einen starken Ausfall (es hieß mit 100,000 Mann) beabsichtige, vielleicht um zu zeigen, daß sie auch durch die Katastrophe von Metz nicht erschüttert worden sei. In Paris macht man aus den beabsichtigten Unternehmungen so wenig ein Geheimniß, daß sie dort immer wenigstens 24 Stunden vorher Jedermann, der sich irgend dafür interessirt, bekannt sind, und da der hermetische Verschluß für manche Zwecke etwas porös geworden ist, so hat es nichts Auffallendes, wenn man hier unterrichtet ist. Die Erwartung hat sich indessen nicht erfüllt, vielleicht wegen des wüthenden Regens, der von gestern Abend 4 Uhr sich unaufhaltsam ergoß und selbst die Straße von Versailles fast unwegsam machte, noch vielmehr aber jede Operation hindern mußte.

Vermischte Nachrichten.

Von Sr. Maj. dem Könige von Preußen wurde unterm 18. Okt. bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Preußen dem General der Infanterie, J. Ritter v. Hartmann, Kommandanten des II. Armeekorps, dem General der Infanterie, L. Frhrn. von und zu der Tann-Rathsamhausen, Kommandanten des I. Armeekorps, dem Generallieutenant F. Grafen v. Bothmer, Kommandanten der 4. Infanterie-Division, dem Generalmajor H. Diehl, Kommandanten der 6. Infanterie-Brigade, und dem Oberstlieutenant M. Frhrn. v. Horn vom 3. Jäger-

Bataillon das eiserne Kreuz 1. Klasse huldvollst verliehen. — Sr. Maj. der König haben von diesen Ordensverleihungen mit Vergnügen Kenntniß genommen und den Beliehenen die Annahme und das Tragen gedachter Dekoration allergnädigst zu genehmigen geruht.

Nürnberg, 3. Nov. (Hopfenbericht.) Am heutigen Donnerstags-Markt waren die Abladungen verhältnißmäßig gering, sie betrugen kaum 400 Ballen, wodurch sich Tendenz und Preise gegen die Vorwoche zu befestigen schienen. Die ausgebotene Waare bestand meistens aus dunklen and geringen Qualitäten, während nur helle und bessere Sorten lebhaft gefragt waren und mit 16—18 fl. gerne genommen wurden. Aischgründer erlösten 18—25 fl., Württemberger gut sekunda und geringe 18—21 fl., Spalter Land entfernte Lagen und Hallertauer gut sekunda fanden Preise zu 30—38 fl.

In der Rheinprovinz und Westphalen, sowie im Elsaß und Deutsch-Lothringen ist die Kartoffelernte in diesem Jahre ungünstig ausgefallen. Da der drückenden Theuerung dieses nothwendigen Lebensmittels nur durch Ermöglichung reicher Zufuhren aus denjenigen Landestheilen, in welchen eine bessere Ernte erzielt worden ist, begegnet werden kann, so hat der Handelsminister Veranlassung genommen, auf den preußischen Staats-Eisenbahnen die Fracht für Kartoffeln in Wagenladungen, welche nach Westphalen, der Rheinprovinz, dem Elsaß und Deutsch-Lothringen bestimmt sind, einstweilen bis zum 1. Mai k. Js. auf den geringen Betrag von 1 Pf. pro Ctr. und Meile nebst einem festen Zuschlage von 1 Thlr. pro 100 Ctr. zu ermäßigen. Derselbe Satz soll auf den occupirten Bahnen der genannten französischen Landestheile in Anwendung kommen. Außerdem ist den Verwaltungen der preußischen Privat-Eisenbahnen anempfohlen worden, auch für ihre Bahnen eine gleiche Frachtermäßigung für Kartoffeln eintreten zu lassen.

Die im Elsaß und Deutsch-Lothringen eingerichteten deutschen Postanstalten sind ermächtigt worden, auf die im norddeutschen Postgebiet, sowie auf die in Süddeutschland und in der österreichisch-ungarischen Monarchie erscheinenden Zeitungen ausnahmsweise Abonnements für den 2monatlichen Zeitraum vom 1. November bis Ende Dezember d. J. in soweit anzunehmen, als die betreffenden Zeitungsverleger sich zur Lieferung der Zeitungen für diesem Zeitraum gegen Zahlung von ²/₃ des gewöhnlichen vierteljährlichen Erlaßpreises verstehen.

Der „Constitutionnel" meldet, daß die Regierung in Tours „mit Recht über die unbotmäßige Haltung von Lyon aufgebracht", die Richtigerklärung eines der wichtigsten Dekrete der revolutionären Verwaltung dieser Stadt verfügt habe, nämlich die Ausschreibung einer Steuer von 85 Centimes von 100 Frcs. Capital mit der Verpflichtung für alle Inhaber von Aktien, Obligationen, Titeln von Renten und anderen Mobiliarwerthen, deren sofortige Declarirung bei der Behörde zu machen.

Aus Ilange bei der Festung Thionville wird der „Pos. Ztg." durch Feldbrief folgender Soldatenscherz mitgetheilt: Am 19. Okt., als wir auf Vorposten hier waren, stellten wir eine Vedette, 2 Mann und 2 Pferde, erstere aus Holz, letztere aus Stroh, mit einer schnell hergestellten Husarenuniform zusammen, gaben den Puppen Sensen als Säbel in die Hand und postirten dieselben in der Nacht 600 Schritt vor den Thoren Thionvilles in einem kleinen Gebüsch. Gegen Morgen, als sich der Nebel verzog und die Franzosen die Vedette stehen sahen, müssen sie sehr verwundert über die Verwegenheit unserer Truppen gewesen sein, denn sofort fingen sie an mit 2 Geschützen auf die vermeintliche Vedette Feuer zu geben, mit der vierten Granate schossen sie einem Pferde den Kopf weg. Endlich merkten sie die Täuschung und — offenbar verdrießlich darüber, daß sie genarrt worden waren — hörten sie auf zu schießen.

Allgemeiner Anzeiger.

AVIS.

Da mein früherer Prinzipal der k. Advokat Herr W. Pramberger am 5. August l. J. das Zeitliche gesegnet hat und ein anderweitiger Anwalt sich hier nicht befindet, hat das k. Bezirksgericht Aichach mich mit Dekret vom 18. desselben Monats mit der Beitreibung der zur G. M. Höraufschen Gantmassa restirenden Aktiv-Forderungen, sowie mit der Empfangnahme der einzelnen Gantschuldnern bewilligten Ratenzahlungen betraut. — Eingetretene Lässigkeit in Berichtigung der Ratenzahlungen veranlaßt mich nun zur Erklärung, daß jene Schuldner, welche nicht binnen acht Tagen weitere Zahlung leisten, Klagestellung zu gewärtigen haben.

Zugleich gebe ich in Folge mehrfacher Anfragen bekannt, daß ich jeder Zeit Vertretungen vor den Handels- und Einzelngerichten, sowie Vertheidigungen vor den Strafgerichten übernehme und auch bereit bin, Informationen in Prozessen vor den Collegial-Gerichten aufzunehmen und einem Anwalte am Sitze des zuständigen Gerichts zu übermitteln.

Ingolstadt, den 5. November 1870.

Leonhard Rauch, gepr. Rechtspraktikant
Theresienstraße Hs.-Nr. 9/2.

Die Schönfärberei von J. B. Bauer in München

(Westenriederstraße Nr. 19)

empfiehlt sich im Färben von Seiden-, Wollen- und gemischten Kleiderstoffen, in Tuch und Möbelstoffen, namentlich das jetzt so beliebte Rothbraun auf halbwollene Kleider; sowie in der Druckerei nach den neuesten Dessins, unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung. Auswärtige Aufträge werden bestens effektuirt. Rücksendung erfolgt franko.

Der Reisende eines Concurrenten hat bei mehreren unserer Kunden das ganz unwahre Gerücht ausgesprengt, daß wir nicht mehr fabrizirten.

Wir haben niemals aufgehört, **Cigaretten, türkischen Tabak, Shag, Caporal, Maryland etc.** fabriziren zu lassen und empfehlen solche, sowie deutsche und französische Cigaretten-Papiere in Büchern den Herren Wiederverkäufern.

A. M. Eckstein & Söhne in Göllingen.

Eine große Auswahl in Hemdenflanelle

sind in schönster Auswahl eingetroffen bei

Joseph Mannheimer.

Notiz. Die gesammten geselligen Vereine hiesiger Stadt beabsichtigen, zur Feier des Einzuges der deutschen Truppen in Paris seinerzeit am Abende des Hauptfestes einen solennen Fackelzug mit Musik und Männergesang zu veranstalten und wird der Festabend durch Straßenplakate bekannt gegeben werden. — Die verehrlichen Bewohner Ingolstadts werden freundlichst ersucht, die vorhabende festliche Illumination der Stadt mit diesen Feierlichkeiten in Verbindung zu bringen und auf denselben Abend anzuberaumen.

Schon jetzt werden hier zur Dekoration und Illumination von sämmtlichen öffentlichen und fast allen Privatgebäuden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, und auch in musikalischer Beziehung finden bereits die eifrigsten Proben statt, um würdig das erhabene Siegesfest begehen zu können, welches den bisherigen Errungenschaften der deutschen Waffen die Krone aufsetzen wird und als der größte Triumph der deutschen Einheit und Waffenbrüderschaft anzusehen ist.

Am darauffolgenden Abende wird in einem festlich geschmückten Saale große Unterhaltung statthaben und sollen theils zeitgemäße musikalische Vorträge, theils neue vaterländische Lieder den Zuhörern gegen ein geringes, zum Besten der Verwundeten bestimmtes Eintrittsgeld einen genußreichen Abend verschaffen.

Wir fügen dieser Notiz den Wunsch bei, daß dieses schöne Vorhaben durch allseitige Mitwirkung und Theilnahme mit bestem Erfolge gekrönt werde, und zweifeln nicht, daß es sich würdig an die schönen Siegesfeste anderer deutschen Städte anreihen wird.

Heute Abends halb 8 Uhr findet in der Schrannenhalle

Sänger-Probe

der vereinigten Sänger statt.

Der Fest-Ausschuss.

Neue Anquilotti

sind angekommen bei

Max Fellermeyer.

Stadttheater in Ingolstadt.

Sonntag den 6. Nov. 1870.

Lokalsängerin und Postillon.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Fr. Kaiser.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 262. Katholisch: Prosdacim. Protestantisch: Erdmann.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 7. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Einheit der Führung!

Hätte vor drei Monaten Einer behauptet „in einem Vierteljahr befindet sich die deutsche Armee in Frankreich mit Waffen und die französische Armee nebst ihrem Kaiser in Deutschland ohne Waffen", würden wir dem Manne wegen seiner „bizarren" Idee auf gut deutsch — zugetrunken haben.

Diese bizarre Idee ist heute eine Thatsache, welche die Gegenwart mit jenem seltsamen Zauber berührt, den ungeheuerliche Ereignisse stets auf die Nahestehenden zu üben pflegen. Und heute schon müssen wir uns sagen, daß solche Riesenerfolge unseres trefflichen Heeres vor Allem der einheitlichen genialen Führung zu danken sind.

Diesen Charakter eines leitenden Gedankens tragen alle Operationen des deutschen Heeres vom Beginne des Krieges an bis zu dieser Stunde, welche der Welt das einzige Schauspiel bietet, eine Armee von 700,000 Mann mit allem Zubehör auf dem Boden Frankreichs, gleichwie auf einem ungeheuren Schachbrette, in wohlüberlegten systematischen Zügen sich bewegen und von Sieg zu Sieg, von Erfolg zu Erfolg dem vorgesteckten Ziele zueilen zu sehen.

Unverkennbar hat gleichzeitig die Planlosigkeit und der Mangel systematischer einheitlicher Leitung neben anderen Ursachen unseren kriegsgeübten Gegner jenem Abgrunde zugetrieben, in welchen dieses verblendete unglückliche Volk stürzen wird und wäre auch jeder Franzose ein Held, ihre Zahl unendlich und ihre Hilfsmittel unerschöpflich.

Das Zusammenfassen gegebener Kräfte in einer Hand ist das Geheimniß der größten Erfolge!

Stellen wir diese Erkenntniß, ruft das „Augsb. Anzgbl.", dem wir diesen Artikel entnehmen, mahnend, nicht wieder in die Schränke unserer Bibliotheken, sondern verwerthen wir dieselbe für unsere politische Gestaltung!

Der Kriegsruhm, des bloßen Ruhmes willen, ist ein eitles Ding; der Krieg darf nur das Mittel sein, um den großen Zweck der Schöpfung eines deutschen Staates zu erreichen. Haben wir nun bei der Anwendung des Mittels die wunderbare Wirkung des Einfügens und Unterordnens des Einzelnen in den einheitlichen Gedankenrahmen eines großen Ganzen kennen gelernt, so müssen wir nur um so dringender bei der dauernden Erreichung des Zweckes uns dieser Wahrheit beugen — mit allen ihren Consequenzen!

Mit so ehernem Munde, wie die jüngsten Monate es gethan, ist die Logik noch zu keiner Zeit verkündet worden. Der Glanz dieser Tage, mit welchem der Genius der Geschichte, als Entschädigung für Jahrhunderte lange Schmach uns beschenkt, enthält die laute Mahnung:

„Sieh' deutsches Volk, das warst du, getrennt, zersplittert, und das kannst du sein, „deine unerschöpflichen Kräfte zusammengefaßt „in einer Hand!"

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Von der Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt:

Versailles, 4. Nov. Die Festung Belfort ist nach mehreren kleinen siegreichen Gefechten seit 3. d. M. von diesseitigen Truppen cernirt. Aus der Mittheilung des kommandirenden Generals von Zastrow ergibt sich, daß bis jetzt in Metz vorgefunden wurden: 53 Adler und Fahnen, 541 Feldgeschütze, das Material für mehr als 85 Batterien, gegen 800 Festungsgeschütze, 66 Mitrailleusen, gegen 300,000 Gewehre, Cuirasse, Säbel u. s. f. in größter Anzahl, gegen 2000 Militär-Fahrzeuge, sowie nicht verarbeitetes Holz, Blei, Bronce in großen Massen, eine vollständig eingerichtete werthvolle Pulver-Fabrik.

München, 5. Nov. 1870 Abends.

Königliches Kriegsministerium.

Telegramme.

Berlin, 5. Nov. Heute Morgens wurden die gestern Abends eingetroffenen französischen Adler der Armee von Metz feierlich in das Zeughaus gebracht. Feldmarschall Graf v. Wrangel, Generallieutenant v. Canstein und die Generalität war zugegen.

Berlin, 5. Nov. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Verordnung des Königs als Oberbefehlshaber der deutschen Heere, betreffend das Postaxwesen im Verwaltungsgebiet der General-Gouvernements Elsaß und Deutsch-Lothringen. Dieselbe tritt drei Tage nach der Publikation in Wirksamkeit.

Tours, 5. Nov. Ein Dekret der Regierung ordnet an, daß sämmtliche diensttaugliche Männer im Alter von 20 bis 40 Jahren, auch verheirathete, mobilisirt werden sollen. — Ein in Nantes eingetroffener Ballon enthält das officielle Resultat der in Paris am 3. d. M. stattgehabten Abstimmung über die Beibehaltung der gegenwärtigen Regierung. Das Resultat ist nur von drei Arrondissements noch nicht bekannt; die übrigen gaben 442,000 „Ja" und 49,000 „Nein" ab. In Paris herrscht völlige Ruhe.

Marschall Bazaine protestirt in einem Schreiben an den „Nord" gegen den Vorwurf des Verraths.

Brüssel, 4. Nov. In der hier eingetroffenen „Liberté" spricht sich Girardin auf das Entschiedenste gegen den Abschluß eines Waffenstillstandes und die vorzeitige Einberufung der Constituante aus. Der Abschluß des Waffenstillstandes würde gegen den gesunden Menschenverstand verstoßen, da es schwerer sein würde, sich über die Präliminarbedingungen zu einigen, als

über die definitiven Friedensbedingungen. Der Artikel schließt mit der Aufforderung, den Krieg so lange fortzusetzen, bis Frankreich entweder eine vollständige Revanche erlangt habe oder entschieden unterlegen sei.

Brüssel, 4. Nov. Das „Echo de Bruxelles" erfährt, daß die Pariser Regierung eine allgemeine Abstimmung über die Frage angeordnet habe, ob die Pariser Bevölkerung die der Regierung der Landesvertheidigung übertragenen Vollmachten fernerhin aufrecht erhalten wolle.

London, 3. Nov. Hier wurde eine Broschüre veröffentlicht, deren Autorschaft Napoleon zugeschrieben wird. Dieselbe ist betitelt: „Der Feldzug von 1870." Sie spricht sich über die Gründe aus, welche die Kapitulation von Sedan herbeigeführt haben. Die Broschüre sagt, daß man den Plan hatte, Bayern, Baden und Würtemberg vom Norden zu trennen und durch einen großen Sieg die Allianz Oesterreichs und Italiens zu erlangen. Der Plan ist an der mangelhaften Organisation der Armee, an der Ueberlegenheit der Zahl und der Disziplin der Deutschen und auch an den Ausschreitungen der französ. Presse und Tribüne gescheitert.

Vom Kriege.

Orleans, 24. Okt. Die Gotteshäuser waren am gestrigen Sonntage überfüllt. Die Damen von Orleans hatten sich in großer Zahl eingefunden, und zwar waren die meisten in tiefe Trauer gekleidet. Auch die bayerischen Officiere pilgerten zahlreich zu den Kirchen; namentlich die Kathedrale übt eine große Anziehungskraft. Ob die Messe oder die Schönen von Orleans die vielen Uniformen in's Gotteshaus gezogen hatten, will ich nicht untersuchen. Es wollte mir scheinen, als ob manch tapferer Krieger seine Blicke mehr im Schiff der Kathedrale schweifen ließ, als daß er sie auf den Chor gerichtet hielt. C'est la guerre! Die Deutschen, die Bayern sowohl wie die Preußen, suchen diesen Worten dadurch gerecht zu werden, daß sie den Krieg gegen die Männer durch Liebenswürdigkeit gegen die Frauen fortsetzen. — Der Mißbrauch, der von der hiesigen Einwohnerschaft mit dem Genfer Kreuz getrieben wird, übersteigt alle Begriffe. Jedes Pferd eines Arztes trägt an der Stirn das rothe Kreuz im weißen Felde; jeder Bäcker und Metzger, der einem Hospital oder einem Arzt Lebensmittel liefert, schmückt sich mit demselben; jedes Haus, in welcher ein französischer Soldat lag, der sich den Fuß verstaucht oder einen etwas unregelmäßigen Stuhlgang hatte, war gleichfalls mit der „Angst-Cocarde" versehen. — In einem Keller des Hotel de Ville sind gestern 2000 ganz neue Chassepots aufgefunden worden — auch in anderen Häusern wird nach Waffenvorräthen gesucht. Die im Zorn ausgestoßenen Drohungen eines Trunkenen sollen die nächste Veranlassung dieser Recherchirungen gewesen sein, die jedoch außer dem Fund im Stadthaus bis jetzt kein Resultat geliefert haben. — Von der 22. preußischen Division ist die Nachricht eingetroffen, daß sich Chartres ohne eigentlichen Widerstand ergeben hat. Die Nationalgarde gab honoris causa zwei Salven und streckte sodann die Waffen. Die Francstireurs haben sich, wie erwartet wurde, über Nogent auf Tours zurückgezogen. Das schreckliche Beispiel von Chateaudun scheint seinen Eindruck nicht verfehlt zu haben. — Da eine eigentliche Zufuhr nach Orleans augenblicklich weder von Süden noch von Norden stattfindet, werden die Lebensmittel immer rarer. Vor der Hand leiden jedoch die Menschen weniger Noth als die Pferde. Für einen Napoleonsd'or täglich kann man noch anständig existiren. Hafer und Heu fehlt dagegen fast gänzlich, so daß man sich vielfach genöthigt sieht, die Pferde statt mit Haber mit Waizen zu füttern. In manchen Winkel mag freilich neben andern Dingen auch noch Fourage genug verborgen liegen. Die Entdeckung solcher Vorräthe führt oft zu comischen Scenen. So befand ich mich gestern bei einem Officier, als der Hauswirth klagend herbeikam und über den Bedienten des Officiers Beschwerde führte, weil er sich an dem Heuvorrath vergriffen habe. „Sie haben noch Heu?" fragte der Officier. „Ja." „Wie viel?" Der Hauswirth bezeichnete den Vorrath. „Das ist ja herrlich," war die Antwort, „ich soll gerade requiriren, das kann ich ja jetzt ganz in der Nähe vornehmen. Hier ist ein Bon! Krempelmaier, laß denselben auf der Maire stempeln und dann sorgt dafür, daß die Fourage in Sicherheit kommt!" — Damit war die Angelegenheit erledigt. — Der Gesundheitszustand unter den Truppen hat sich in den letzten Tagen bedeutend verschlechtert. Das naßkalte veränderliche Wetter übt seine Wirkung; in den hiesigen Lazarethen liegen augenblicklich nicht weniger als 400 Typhuskranke. Die Mehrzahl unserer Truppen sehnt sich mehr als je nach Hause. Von den in dem Kampf um Orleans schwer Verwundeten sind bereits viele gestorben, selbst Wunden, die anfangs leicht schienen, haben einen bedenklichen Character angenommen.

In Orleans scheint bereits ein sehr gutes Einvernehmen zwischen der bayerisch-preußischen Besatzung und der Bevölkerung zu bestehen. Jeden Abend von 4—5 Uhr ist Parade, da spielt die Musik und Deutsche und Franzosen hören zu; nur sieht man manchmal einen Einwohner die Faust ballen, wenn die Wacht am Rhein gespielt wird. Dieses Lied können die Franzosen nicht ausstehen, denn unter diesen Klängen sind sie oft genug gehauen worden.

Der zum Kommandanten von Metz ernannte General v. Kummer hat an die Einwohner folgende Proklamation erlassen: Die Festung von Metz ist gestern durch die preußischen Truppen occupirt worden und der Unterzeichnete ist provisorisch Befehlshaber der Festung. Ich werde unter den Truppen die bewährte preußische Disciplin aufrecht zu erhalten wissen; die persönliche Freiheit und das Eigenthum sind gewährleistet; die Lasten, welche in dieser Zeit den Einwohnern auferlegt werden, bevor die Verhältnisse vollständig geordnet sind, müssen ertragen werden, und ich werde erkennen, ob die Einwohner die Umstände zu würdigen wissen. Wo mir Ungehorsam oder Widerstand entgegengesetzt wird, werde ich mit aller Strenge und nach den Gesetzen des Kriegs verfahren. Wer die deutschen Truppen in Gefahr bringt oder ihnen durch verrätherische Handlungen Nachtheile zufügt, wird vor den Kriegsrath gestellt; wer den französischen Truppen als Spion dient oder französische Spione beherbergt, oder ihnen Beistand leistet, wer freiwillig den französischen Truppen die Wege zeigt, wer deutsche Soldaten oder zum Gefolge der Truppen gehörige Leute tödtet, verwundet oder beraubt,

wer die Kanäle, die Eisenbahnen oder Telegraphenlinien zerstört, wer die Wege unbrauchbar macht, wer auf Munitions- oder Proviantzüge feuert, endlich wer gegen die deutschen Truppen die Waffen ergreift, wird mit dem Tode bestraft. Befehl: 1) Die Häuser, in denen oder außerhalb derer Feindseligkeiten gegen die deutschen Truppen verübt werden, werden als Kasernen benutzt. 2) Mehr als 10 Personen dürfen auf den Straßen oder öffentlichen Plätzen nicht zusammenstehen. 3) Alle in den Händen der Einwohner befindlichen Waffen müssen bis Montag den 31. Oktober Nachmittags 4 Uhr im Palais des Divisions-Commando's, Rue de la Princerie, abgeliefert werden. 4) Im Fall eines nächtlichen Allarms müssen alle Fenster erleuchtet werden. — Metz, 30. Okt. 1870. Der Divisions-General und Commandant v. Kummer.

Vermischte Nachrichten.

München, 1. Nov. Für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen des 1. Armeekorps in der Schlacht bei Sedan werden belohnt mit dem Militärverdienstorden, und zwar: Mit dem Großcomthurkreuze: der Generalmajor F. Ritter von Malaisé, Feldartilleriedirektor des 1. Armeekorps; mit dem Comthurkreuze: der Generalmajor J. Schuhmacher, intermistischer Commandant der 2. Infanterie-Division, der Generalmajor C. v. Orff, Commandant der 2. Infanterie-Brigade, der Generalmajor R. Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen, Commandant der 4. Inf.-Brigade; mit dem Ritterkreuze 1. Cl.: Dr. R. v. Nußbaum; vom 10. Inf.-Reg.: der Major B. Leythäuser; vom 13. Inf.-Reg.: die Majore C. Frhr. v. Schönhueb und B. Endres; mit dem Ritterkreuze 2. Cl.: vom 10. Inf.-Reg.: der Stabshauptmann G. Metzger, die Hauptleute J. Krait, Chr. Fikenscher und C. Pündter, die Oberlieutenants A. Feuerlein, nun Hauptm., J. Miller, Th. Mühlbaur, J. Daumann, Bat.-Adjutant, A. Goes, C. Huber und E Daser, die Unterlieutenants J. Seehann, nun Oberlieut., A. Spachtholz, J. Wölfle, L. Emmer und A. Moralt, Bat.-Adjutant; vom 13. Inf.-Reg.: der Stabshauptmann F. Lissignola, die Hauptleute Th. Hoderlein, W. Kätenpeck, J. Künnell, H. Handschuch, M. Mägelen und J. Betzwieser, die Oberlieutenants J. Schraudenbach (nun Hauptm. im 10. Inf.-Reg.), F. v. Grundherr zu Altenthann und Weyherhaus (nun Hauptm. im 7. Inf.-Reg.), J. Bauerschubert, Bat.-Adj., C. Ulmer, Bat.-Adj., und E. Seyler, der Landw.-Arzt F. Küster, der Assistenzarzt Dr. J. Braun

Von den vielen Fürsten und Prinzen, die honoris causa mit in den Krieg gezogen sind, halten sich bekanntlich die meisten in den Hauptquartieren auf und glauben ihrer Pflicht genug gethan zu haben, wenn sie dem Kampfe aus sicherer Ferne zusehen. Einen besonders guten Eindruck machen solcher Regel gegenüber die Ausnahmen und zeichnen sich in dieser Beziehung besonders die Söhne des Prinzen Luitpold von Bayern, Prinz Leopold und Prinz Arnulf aus. Der Erstere hatte den ganzen Feldzug als Hauptmann und Chef einer Batterie mitgemacht; er war bei Wörth, Sedan und Orleans im Feuer und theilte alle Strapazen und Entbehrungen des Kriegslebens mit seinen Cameraden. Prinz Arnulf marschirte als Unterlieutenant im 1. Regiment aus München, machte als solcher die Schlacht bei Wörth mit; dann zum Ordonnanzoffizier bei von der Tann ernannt, war er in dieser Eigenschaft bei Sedan. Ein Fußleiden zwang ihn sodann nach München zu gehen. Kaum genesen, kehrte er zur Armee zurück.

Kassel, 3. Nov. Der Exkaiser hat gestern von Wilhelmshöhe aus den gefangenen Marschällen im „Hotel du Nord" einen Gegenbesuch abgestattet und längere Zeit bei denselben zugebracht; daß diese gegenseitigen Besuche nicht blos durch die Etiquette veranlaßt werden, sondern auch wichtige Berathungen gepflogen wurden, ist mehr als wahrscheinlich. Die nächste Zukunft wird den Beweis liefern.

Nach einem Londoner Telegramm der „Presse" wäre die Exkaiserin Eugenie deßhalb nach Wilhelmshöhe gereist, um ihren Gemahl zu bewegen, zu Gunsten ihres Sohnes abzudanken. Es soll ihr hiezu dringend gerathen worden sein.

Wie aus Berlin geschrieben wird, wären von gewisser neutraler Seite Versuche gemacht worden, den König zu einer späteren Verzichtleistung auf Metz und Lothringen zu bewegen; die Versuche seien jedoch vollständig gescheitert und die Einverleibung ist eine beschlossene Sache.

Posen, 3. Nov. Der Erzbischof von Posen, Graf Ledochowski, ist in das deutsche Hauptquartier nach Versailles abgereist. Dieser Reise ist, wie aus zuverlässiger Quelle versichert wird, eine mehrtägige Correspondenz zwischen dem Grafen Bismarck und Ledochowski vorangegangen. Gegenstand der Reise und der Correspondenz ist die päpstliche Frage. Der Erzbischof fungirt als Vermittler zwischen dem Papst und dem Berliner Hofe.

Wie man der „Allg. Ztg." aus Versailles schreibt, ist General Moltke in Folge der Strapazen des Krieges krank geworden. Bis jetzt hat sich ein hitziges Fieber bei ihm gezeigt, welches indessen den Aerzten keine ernstlichen Besorgnisse einflößt.

Mailand, 3. Nov. Riciotti Garibaldi hat hieher berichtet, daß sein Vater von den Zuständen in Frankreich sehr verstimmt sei. Garibaldi, soll es in dem Briefe heißen, finde nirgends Unterstützung, welcher er zur Durchführung seiner Pläne bedürfe. Der Klerus wiegle gegen ihn auf, ebenso viele Behörden.

Japan. In Folge des europäischen Krieges hat die japanische Regierung eine Neutralitätsproklamation erlassen. Die Regierung hat auch mehrere hohe Offiziere, unter diesen einen kaiserlichen Prinzen, nach Europa gesandt, um den Krieg zu studiren und über dessen Resultate zu berichten.

An Gouvernements und Lazareth-Vorstände.

Victor Santelli aus Ajaccio,

beim 79. französischen Linien-Infanterie-Regiment, 2. Compagnie, 2. Bataillon, Corps Mac Mahon, wurde bei Sedan gefangen und konnte dessen gegenwärtiger Aufenthalt bis jetzt nicht ermittelt werden.

Wer über den Verbleib des im Alter von 16—17 Jahren stehenden Genannten Auskunft geben kann, wird inständigst gebeten, solche unverzüglich an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Stuttgart** zu senden.

Vergütung aller event. Kosten zugesichert.

Bürger-Verein.

Montag den 7. November Abends halb 8 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal. Der Vorstand.

Soeben angekommen neue Sendung von

Lampions zur Illumination,

als:

Ballons von 5 kr. bis 21 kr.,
Façon-Laternen von 54 kr. bis 2 fl.,
Kronen ꝛc. und empfiehlt solche gütiger Abnahme unter Zusicherung billigster Preise

Jos. Perchtold, Buchbindermeister.

---

(2) Ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer ist Hs.-Nr. 647 in der Ludwigsstraße zu vermiethen.

---

(3) Im Hause Nr. 89⅝ ist ein schön möblirtes Wohn- mit Schlafzimmer zu vermiethen.

Neue Anquilotti

sind angekommen bei

Max Fellermeyer.

Gute Maurer

finden auf dem Vorwerk Haslag Beschäftigung.

Meine Kanzlei befindet sich von heute an im Gasthause

„zum Münchnerhof"

über 1 Stiege.

Ingolstadt, den 7. Nov. 1870.

Friedrich Pusch,
Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche mir bei dem am 5. d. auf meiner Malzdarre ausgebrochenen Brande so schnelle und werkthätige Hilfe leisteten, sage ich den herzlichsten Dank, mit dem Wunsche, der Allmächtige möge Alle vor ähnlichem Schrecken bewahren.

Ingolstadt, den 7. Nov. 1870.

Jos. Engl, Hetzerbräu.

Dem Gütler Zeller in Gerolfing sind infolge Hochwasser 24 Stück Bäume zu 30 Fuß Länge fortgeschwemmt worden. Demjenigen, welcher dieselben auffieng, eine gute Belohnung.

Es sind bis Lichtmeß zwei schöne mittelgroße Wohnungen, eine parterre, mit Waschgelegenheit und Keller zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Stadttheater in Ingolstadt.

Montag den 7. Nov. 1870.

Auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male

List und Phlegma.

Komische Operette in 1 Akt von Angely.

Diesem geht vorher:

Das Sonntagsräuschchen.

Lustspiel in 1 Akt von H. Floto.



Visitenkarten

auf doppelt feinem Glanz-Carton per 25 Stück 36 kr., 50 Stück 48 kr., 100 Stück 1 fl. 36 kr. werden elegant angefertigt in der **G. Schröder**'schen Buchdruckerei in Ingolstadt.

Ingolstädter Schrannen-Anzeige vom 5. November 1870.

Getreide-Gattung.	Lztr. Rest. Schfl.	Beigeführt Schfl.	Ganzer Stand Schfl.	Verkauft Schfl.	Bleibt Rest Schfl.	Höchster Preis fl.	kr.	Mittel-Preis fl.	kr.	Niederst Preis fl.	kr.	Getreide-Mittelpreis Gattung.	Stieg fl.	kr.	Fiel fl.	kr.
Weizen	43	308	351	351	—	22	7	20	56	18	22	Weizen	—	3	—	—
Korn	8	101	109	109	—	15	25	15	6	14	33	Korn	—	5	—	—
Gerste	12	478	490	466	24	12	48	11	28	10	21	Gerste	—	—	—	39
Haber	2	91	93	93	—	8	33	8	3	7	41	Haber	—	12	—	—

Ganze Verkaufssumme 15,049 fl. 37 kr.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 263. Katholisch: Protestantisch: Gottfried.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 8. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

(Offiziell.) Die französische Regierung hat den ihr angebotenen Waffenstillstand abgelehnt.

Alt-Breisach, 6. Nov. Seit gestern andauernde Beschießung des Forts Mortier. Das Feuer wurde von Letzterem erwidert. Ein gestern Abends unternommener Durchschlagungsversuch wurde von der Artillerie und der preuß. Landwehr zurückgewiesen.

Alt-Breisach, 7. Nov. Fort Mortier hat 2 Uhr Nachts kapitulirt. 220 Gefangene wurden gemacht und 5 Geschütze genommen.

Frankfurt, 6. Nov. Das „Frankfurter Journal" meldet: Brüssel, 5. Nov. Marseille am Sonntag in vollem Aufstande. Der an Esquiros Stelle ernannte Präfekt Gent wurde bei seiner Ankunft durch einen Pistolenschuß im Unterleibe verwundet. Die nicht tödtliche Kugel wurde entfernt. In Lyon, Toulouse, Etienne ꝛc. ebenfalls Bewegung und bedauerliche Vorgänge zufolge der Metzer Kapitulation. Ueberall revolutionäre Aufregung.

Brüssel, 6. Nov. Nachrichten aus Paris zufolge sind alle Blätter mit Ausnahme des „Combat", „Reveil" und der „Patrie en danger" für den Waffenstillstand.

Florenz, 6. Nov. Der Präsident des Staatsraths begibt sich sofort nach Rom. — General La Marmora soll die formelle Aufforderung erhalten, vom Quirinal Besitz zu nehmen.

Genua, 6. Nov. Die Ausfuhr von Waaren und Werthgegenständen von Marseille aus nimmt immer größere Dimensionen an. Insbesondere aus Lyon wandern große Quantitäten Seidenwaaren via Marseille nach Italien. Die Furcht vor innerer Anarchie und feindlicher Invasion ist gleich groß.

Vom Kriege.

Orleans, 26. Okt. Heute herrschte hier den ganzen Tag eine lebhafte militärische Bewegung. Truppen zogen ab und zu, dabei exerzirte die Besatzung; fast auf allen größeren Plätzen sah man trotz des Sturmes und Regens kleinere Abtheilungen mit den Exerzitien beschäftigt. Die Franctireurs haben gestern wieder eine Heldenthat verrichtet, sie haben einen Chevauxlegers, der bei Donnery am Saume des Waldes dahinritt, vom Pferde geschossen. Zwischen dem von Bayern besetzten Donnery, das 3 Stunden östlich von hier am rechten Ufer der Loire liegt, und Chateauneuf, das sich noch in den Händen der Franzosen befindet, liegt ein größerer Wald, der bisher von den Deutschen nicht besetzt war. Bei der nach der Verwundung des Chevauxlegers vorgenommenen Recognoscirung überzeugte man sich, daß man von Chateauneuf gegen diesen Wald bedeutendere feindliche Streitkräfte vorzuschieben sucht. In Folge dessen sind heute früh zwei Bataillone des 10. Regiments, das sich, wie hier nachträglich bemerkt sein möge, bei der Einnahme von Orleans besonders ausgezeichnet hat, unter dem Commando des Grafen Joner-Tettenweiß nach Donnery ausmarschirt und werden wahrscheinlich morgen unter Mitwirkung einiger Geschütze gegen Chateauneuf operiren.

Der Spezialberichterstatter der „Times" im preußischen Hauptquartier schreibt unterm 29. Okt. aus St. Germain: „Man sagt mir, daß gestern Abend 17 Personen nach St. Germain gebracht, von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und heute Morgen erschossen worden. Ein Priester befand sich unter ihnen. Sie gehörten dem Dorfe an oder wurden dort aufgegriffen, in dem vor drei oder vier Tagen der Adjutant des Generals v. Rödern getödtet wurde. Das Dorf soll verbrannt werden, wenn es nicht schon den Flammen überliefert ist. Auch das Dorf, wo Graf Arco angegriffen wurde, ist, wie mir versichert wird, zerstört worden."

Gefangene der Pariser Besatzung erzählen Wunderdinge von der Theuerung in Paris. Eine Kartoffel kostete 2 Sous, 1 Pfd. Brod 4 Frs., 1 Pfd. Fleisch 10—12 Frs., Kaffee, Milch, Zucker ꝛc. sind gar nicht mehr zu haben.

Nancy, 29. Okt. In der Nacht vom 24. auf den 25. Oktober wurden die beiden badischen Ingenieure Gockel und Spitzmüller in dem von ihnen bewohnten Hotel du Cheval de bronze zu Remiremont überfallen und aufgehoben. Nachts zwischen 12 und 1 Uhr drangen ungefähr 40 bis 50 Freischützen unter wüstem Lärmen und Geschrei in den Gasthof, stießen den sich zur Wehre setzenden Wirth zurück, bemächtigten sich der beiden Ingenieure und nahmen sie mit sich fort. (Dieselben befinden sich jetzt in Besançon, wo man sie gut behandelt, der für sie hinweggeführten Geißeln halber). In einem anderen Gasthof von Remiremont schliefen zwei badische Pioniere und ein badischer Trainsoldat, welche nicht behelligt wurden und erst am folgenden Morgen von dem Vorfall Kenntniß erhielten. Am folgenden Morgen 5 Uhr marschirten von Epinal $1\frac{1}{2}$ Compagnie würtembergischer Infanterie und ein Zug preußischer rother Husaren unter dem Befehl des Majors Schallich nach Remiremont, um die Sache zu untersuchen. Dem Gastwirth, welcher gleich nach dem Ereigniß wahnsinnig wurde, kann kein Einvernehmen mit den Franctireurs zur Last gelegt werden, dagegen wurden der Kellner, sowie der Hausknecht des Gasthofs, die im Verdacht stehen, den Aufenthalt der beiden badischen Beamten den in großer Anzahl im Vogesendepartement herumziehenden Franc-

ireurs verrathen zu haben, festgenommen, und mit dem Pfarrer sowie mit 4 oder 5 angesehenen Einwohnern von Remiremont nach Epinal abgeführt. Der Stadt Remiremont wurde ferner eine Contribution von 200,000 Frcs. auferlegt. — Vorgestern wurde die badische Feldpost zwischen Luxeuil und Besoul, obgleich sie eine Bedeckung von 88 Mann Würtembergern und 2 preußischen Husaren hatte, von ungefähr 4—500 Francitireurs am Rande eines Waldes aufgehalten.

Aus Nanzig, 2. Nov., schreibt man der „Köln. Ztg.“: Als gestern ein großer Zug französischer gefangener Officiere von Metz den hiesigen Bahnhof passirte, überhäufte der Pöbel diese armen Männer zum Dank für die vielen Leiden, die sie erduldet, und die heldenmüthige Kämpfe, die sie bestanden hatten, mit Schmähreden und wollte die Wagen zuletzt mit Schmutz bewerfen. Da unsere Posten dies selbstverständlich nicht dulden wollten, wurden einige Kerle sogar frech gegen diese, und das Ende war, daß ein Nanzinger Arbeiter mit dem Bajonnet von einer Schildwache erstochen, ein anderer aber verwundet wurde. Solche und ähnliche Fälle kommen jetzt fast täglich in allen Orten Frankreichs vor. Hunderte von Francitireurs und Leute aus dem Pöbel werden getödtet, die Stimmung unserer Soldaten wird immer wüthender und der Krieg grausamer.

Aus Metz v. 1. Nov. wird dem Londoner „Bureau Reuter“ telegraphisch berichtet: Seit der Capitulation haben nicht die mindesten Ruhestörungen stattgefunden. Die Preußen sind bei den Einwohnern einquartiert, zeigen aber Tact und Nachsicht. Sie hielten keinen triumphirenden Einzug und haben der Stadt bisher noch keine Contributionen auferlegt. Die Einfuhr von Lebensmitteln nimmt ihren raschen Fortgang. Unter den Einwohnern und Beamten herrscht noch immer die Meinung, daß Bazaine und andere Generale Metz verrathen haben, indem sie niemals vollen Gebrauch von den ihnen zur Disposition stehenden Streitkräfte machten, und die Truppen zurückzogen, wenn die Ausfälle erfolgreich zu werden schienen. Als Bazaines Unterhandlungen bekannt wurden, conspirirten die Offiziere mehrere Regimenter zu dem Behufe, die Capitulation zu verhindern, aber die Verschwörung schlug fehl. Die Einwohner setzten eine Demonstration gegen die Uebergabe in Scene und erbrachen das Arsenal um sich Waffen zu verschaffen, wurden aber von der kaiserlichen Garde auseinandergetrieben. Der Redacteur der „Indepedance belge“ traf den General Coffinières, als er eben abreisen wollte, und beschuldigte ihn öffentlich der Feigheit und des Verraths an Metz. Die deutsche Commandantur, bei der sich der General beschwerte, ließ den Redacteur verhaften. Die Kranken und Verwundeten befinden sich noch in den Eisenbahnwaggons und auf öffentlichen Plätzen von Metz. Typhus und Pocken grassiren.

Einem Bericht der „Indép. B.“ aus Metz ist zu entnehmen, daß bei den französischen Offizieren namentlich der Befehl des Marschalls, die Fahnen und Adler auf das Zeughaus zu bringen, böses Blut machte. Viele Offiziere erboten sich, die Feldzeichen, in Stücke zertheilt, zu retten, andere erklärten, lieber in ihren Falten sterben zu wollen, Soldaten zerbrachen die Fahnenstange, rissen den Adler herab und warfen Alles in die Mosel. Andere Offiziere, namentlich der alte General Viala, machten dem Marschall Le Boeuf die bittersten Vorwürfe, daß er die Forts nicht genügend vertheidigt habe. General Clinchant verlangte an der Spitze von 20,000 Mann sich durchschlagen zu dürfen, Oberst Bréard versprach sein Regiment selbst zu führen; der greise Changarnier redete ihnen dieses Vorhaben aus. Wo General Coffinières sich zeigte, wurde er von Soldaten und Offizieren umringt; ein Abgesandter von einer Abtheilung wurde von ihm empfangen und rief ihm zu: Ihr zwei gebt Metz frei, aber ihr werdet nicht entrinnen, die Nachwelt wird euch richten.

Unter den eroberten Geschützen in Metz befinden sich auch die Artillerieparks, welche zur Belagerung von Mainz, Koblenz und Köln bestimmt waren.

Straßburg, 2. Nov. Gestern wurden hier mehrere Jesuiten Patres und Landleute aus dem südlichen Elsaß eingebracht, wovon die ersteren ihre Diöcesanen zu feigen Morden der preußischen Besatzmannschaften angereizt und letztere dieses frevelhafte Verbrechen ausgeführt haben. Die Gefangenen waren stark escortirt und wurden dem hiesigen Festungsgouvernement zur Aburtheilung übergeben. Bei dieser Gelegenheit hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt, welches gegen die Transportmannschaften eine drohende Haltung annahm und die Gefangenen befreien wollte. Der commandirende Officier ließ laden, und da hätten Sie sehen sollen, wie die großmäulige Menge im Nu nach allen Richtungen hin zerstiebte.

Aus Lyon meldet man, daß die Mobilgarden der Isere und der Loire im Kampfe von Talmay von panischem Schrecken ergriffen wurden und davon liefen. Dieselben machten erst in Lyon Halt, wurden aber von Neuem ins Feld gesandt. Dem Schreiben eines Soldaten der Loirearmee zufolge besteht diese aus 200,000 Mann. Bei Orleans sollen den 45,000 Deutschen 120,000 Mann gegenübergestanden haben. In Lyon erregte die Nachricht von der Capitulation von Metz eine furchtbare Erregung. Man wollte sie nicht glauben und zerriß überall die Exemplare des „Journal de Genève“, das sie dorthin gebracht. Die Journalverkäufer, welche es ausboten, wurden durchgeprügelt. Welchen Eindruck die officielle Nachricht dort hervorbrachte, weiß man noch nicht. Eine polnische garibaldinische Legion von 500 Mann ist in der Bildung begriffen unter dem Commando von Jarolas Dombrowski, einem Mitgliede der polnischen provisorischen Regierung von 1863/64. In einem Briefe von Dole, 21. Oktbr., nimmt Garibaldi die gebotene Hilfe Dombrowski's mit Stolz an.

Vermischte Nachrichten.

München, 1. Nov. Für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen des 1. Armeekorps in der Schlacht bei Sedan werden belohnt mit der Militär-Verdienst-Medaille: 1) Mit der goldenen: vom 10. Inf.-Reg.: der Feldwebel A. Donhauser am 1. Sept; vom 13. Inf.-Reg.: der Gefreite A. Ohnenmüller, der Gemeine R. Erhard am 1. Sept. — 2) Mit der silbernen: vom 10. Inf.-Reg.: der Feldw. J. Merkel, die Sergeanten J. Müller u. M. Dausmann, der Corp. G. Müller, der Vicecorp. B. Mitesser, der Gefr. J. Lunz, der Gemeine J. Frohnhöfer am 1. Sept.; vom 13. Inf.-Reg.: die Sergeanten C. Gräff u. A. Hofmann, die Corp. L. Stoll, J. Küspert u. J. Spörl am 1. Sept. — Mit dem Militär-Ver-

dienst-Kreuz: 10. Inf.-Reg.: der Offiziersadsp. 1. Cl. G. Thäter (nun Unterl. im 2. JR.), der Landwehroffiziers-Adspirant (nun Landw.-Unterl.) H. Oldenbourg, der Offiziersadsp. 2. Cl. C. Freymann (nun Offiziersadsp. 1. Cl. (Junker) im 12. JR.), die Sergeanten Th. Peter (nun Unterl. im 7. Jäger-B.) u. J. Beyer; die Corp. J. Küftner (nun Offiziersadsp. 1. Cl. (Junker) im 3. JR.) u. F. Schaller, der Vicecorp. J. Schläfer; vom 13. Inf.-Reg.: der Sergeant F. Ernst.

München, 7. Nov. Gestern Mittags verbreitete sich rasch die Nachricht, daß Nachmittags ein erster Transport französischer Gefangener aus der Festung Metz hieherkomme. Tausende Neugierige bildeten nach und nach Spalier die Schützenstraße entlang bis zum Karlsthor, da das Gerücht ging die Gefangenen würden in der Kürassier-Kaserne internirt. Nach 3 Uhr langte auch wirklich ein kolossaler Eisenbahnzug mit 1280 franz. Soldaten, von bayer. Mannschaft eskortirt, im hiesigen Staatsbahnhofe an, darunter circa 40 Offiziere. Alle Waffengattungen waren vertreten und vorzüglich imponirten die martialischen Gestalten der Kürassiere und Dragoner; auch viele Zuaven und Spahis waren darunter. Das Aussehen der Truppen war sehr verschieden; manche munter, gesund und froh; — viele niedergeschlagen, krank aussehend; unter letzteren vorerst alle Cavalleristen, die trotz ihrer glänzenden Uniform sich nur als halbe Menschen fühlten, da ja ihre Pferde ihnen fehlten! — Ein ernster erhebender Anblick, diese Gefangenen: die Elite der französischen Armee in Kriegsgefangenschaft. — Um halb 7 Uhr Abends ging der Transport auf der Ostbahn weiter fort, und alle Diejenigen, welche mit Ausdauer auf den Transport in die Stadt geharrt hatten, waren getäuscht. — Die für hieher bestimmten französischen Gefangenen sollen in der Leib- und Kürassierregiments-Kaserne und auf der Kohleninsel untergebracht werden. — Die Lieferung von weiteren 90,000 Flanellhemden ist von einigen hiesigen Geschäftsleuten übernommen worden, so daß für die Armee jetzt 160,000 solcher Hemden beschafft sind. — Nachdem eine große Anzahl eroberter Chassepot-Gewehre nebst ausreichender Munition hier eingetroffen, sind seit vorgestern sämmtliche hier garnisonirende Landwehr-Bataillone damit ausgerüstet worden. Die hiedurch entbehrlich gewordenen Podewils-Gewehre werden an die Bezirks-Landwehr-Commando's abgegeben.

Die Pulvermühle Mühlthal bei Starnberg ist um Mitternacht (halb 1 Uhr) vom Samstag auf Sonntag mit einem Vorrathe von circa 80 Zentner Pulver in die Luft geflogen. In ganz Mühlthal und theilweise auch bis Petersbrunn, sowie auf einer Seite des Stationsgebäudes wurden hiebei die Fensterscheiben zerschmettert.

In Augsburg hat der Hr. Bischof seit letzten Sonntag angeordnet, daß das Kirchengebet für den Sieg der deutschen Waffen wegfalle und statt dessen ein Gebet zur Wiedererlangung der weltlichen Herrschaft des Papstes einzuschalten sei.

In Aschaffenburg sind am 4. d. 4000 gefangene französische Soldaten angekommen, von denen die dortige Zeitung sagt, daß sie, weil sie in den letzten Tagen bei dem Regenwetter im Freien lagern mußten, von Kopf bis zum Fuß mit einer Lehmkruste überzogen waren. Auch ein ganzer Wagen von Soldatenkindern war dabei. Noch am selben Tage waren in Aschaffenburg weitere 4000 Mann angesagt.

Das historisch merkwürdige Tintenfaß, aus welchem in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober im Schlosse zu Frescati die Capitulationsurkunde von Metz unterzeichnet wurde und das dem Adjutanten v. Götz vom 54. Pommer'schen Infanterie-Regiment gehörte, hat sich der Prinz Friedrich Karl zur Erinnerung schenken lassen.

In Erfurt ist ein daselbst gestorbener kriegsgefangener Turcos nach mohamedanischem Ritus bestattet worden. Seine Glaubensgenossen gruben das Grab, schütteten dasselbe aber mit der ausgegrabenen Erde wieder zu, nähten die Leiche in ein weißes Leinentuch und trugen sie unter arabischen Gesängen und Gebeten aus dem Koran nach der Gruft, die nun wieder von der Füllung mit frischer Erde befreit wurde. Das Grab war mit Brettern ausgelegt.

Paris, 3. Nov. Rochefort und Gambetta werden aus der provisorischen Regierung treten.

Einer im Londoner „Standard" aufgetauchten Nachricht, daß dieser Tage ein Freundschaftsbündniß zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossen worden sei, will die Wiener „N. Fr. Pr." in dieser Form zwar nicht glauben und hält es für zweifelhaft, daß die Dinge „schon so weit" seien, meint aber auch, daß etwas Aehnliches im Werke sei. „Von guter Seite," schreibt sie, „ist uns die Mittheilung zugegangen, daß der preußische Gesandte in Wien einen Anlaß ergriff, um dem Kaiser im Namen des Königs von Preußen zu sagen, König Wilhelm habe zu Versailles vor Kurzem in den wärmsten Ausdrücken sein schmerzliches Bedauern darüber ausgesprochen, den Alliirten von vor fünfzig Jahren nicht an seiner Seite zu sehen. Gleichzeitig scheint der preußische Gesandte dem Grafen Beust Eröffnungen gemacht zu haben, welche den Ausgangspunkt von wichtigen Verhandlungen geworden sein sollen und noch schweben. Vielleicht erfahren wir über diese jedenfalls interessante Angelegenheit bald Näheres."

Fortsetzung der Beiträge und Ausgaben beim Frauen-Verein Ingolstadt für Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Uebertrag 1143 fl. 3 kr. 2 dl. **I. Einnahmen:** Eine Sammlung der Frauen H., Sch., R. 112 fl. 36 kr., Frau T. 1 fl. 10 kr., Zwei Fräulein E. 4 große Binden, 2 kleine Binden, 1 Dtzd. Handtücher, 2 Hemden, 4 Paar Socken, 1 Serviette, 3 Packet Charpie, Ungenannt 2 fl., Frau Kaufmann St. ½ Dtzd. Socken, 1 Päckchen Charpie, Frau v. W. 6 neue Hemden, Frau W. Beitrag auf Kriegsdauer 2 fl., Fräulein E. D. jährlicher Beitrag 1 fl. 12 kr., E. W. 1 Pack Charpie, Frau Hutmacher E. 1 Pack Wäsche, Frau Notar B. 1 Korb Verbandzeug, Ungenannt 3 Paar wollene Socken, durch Fr. St. 2 Flanellhemden, Frau T. B. 1 fl. 45 kr., Von der Schröder'schen Buchdruckerei Reinertrag für abgesetzte Anreden und fliegende Blätter an die ausmarschirenden Soldaten 36 fl.

	Summa	1299 fl. 46 kr. 2 dl.
II. Ausgaben	. . . . .	851 fl. 41 kr. — dl.
	Aktivrest	448 fl. 5 kr. 2 dl.

Fernere gütige Beiträge nimmt dankbarst entgegen

Das Comite.

Der Reisende eines Concurrenten hat bei mehreren unserer Kunden das ganz unwahre Gerücht ausgesprengt, daß wir nicht mehr fabrizirten.

Wir haben niemals aufgehört, **Cigaretten, türkischen Tabak, Shag, Caporal, Maryland etc.** fabriziren zu lassen und empfehlen solche, owie deutsche und französische Cigaretten-Papiere in Büchern den Herren Wiederverkäufern.

A. M. Eckstein & Söhne in Göttingen.



Bekanntmachung.



Die unterzeichnete Agentie beehrt sich anzuzeigen, daß die Güteraufnahme für Berg-Güter den 10. d., für Thalgüter den 15. d. geschlossen wird.

Ingolstadt, den 7. November 1870.

Die Agentie der ersten k. k. priv. Donaudampfschifffahrt-Gesellschaft.

Soeben angekommen neue Sendung von

Lampions zur Illumination,

als:

Ballons von 5 kr. bis 21 kr.,
Façon-Laternen von 54 kr. bis 2 fl.,
Kronen 2c. und empfiehlt solche gütiger Abnahme unter Zusicherung billigster Preise

Jos. Perchtold, Buchbindermeister.

---

(1) Ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer ist Hs.-Nr. 647 in der Ludwigsstraße zu vermiethen.

Eine Pferdedecke wurde am 7. d. vom Franziskanerkloster bis zum Donauthor verloren. — Man bittet um Rückgabe beim Donauthorwart.

Es sind bis Lichtmeß zwei schöne mittelgroße Wohnungen, eine parterre, mit Waschgelegenheit und Keller zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition

---

Mehrere durch's Hochwasser angeschwemmte Bäume sind vom rechtmäßigen Eigenthümer beim städt. Waldaufseher Immel zu erfragen.

Eine **Pelzmütze** ging gestern vom Wunderlbräu bis zum Feldkirchnerthor verloren. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung.

Aufgepaßt!

Von den beim hiesigen Militär geschlachteten Mastochsen sind nachstehende Theile, als: Herz, Nieren, Milz, Köpfe, Eingeweide in großen und kleinen Quantum, geputzt und ungeputzt, sehr billig täglich in dem Klügl'schen Hause in der Höllbräugasse Hs.-Nr. 374 frisch zu haben.

(3) **A. Neumeyer.**

Meine Kanzlei befindet sich von heute an im Gasthause

„zum Münchnerhof"

über 1 Stiege.

Ingolstadt, den 7. Nov. 1870.

Friedrich Pusch,
Gerichtsvollzieher.

Gute weiße **Rüben**, sowie **Kartoffel** verkauft Suttor, Seifensieder.

---

(2) Im Hause Nr. $89\frac{3}{4}$ ist ein schön möblirtes Wohn- mit Schlafzimmer zu vermiethen.

Ulmer Münster-Loose

für die noch in diesem Jahre stattfindende Ziehung **mit Gewinnen von fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 250 2c. 2c.**, wobei der geringste Gewinn **3 fl. 30 kr.** beträgt, empfiehlt pr. Stück **à 35 kr.**

J. M. Lorenz,
Cappes'sche Handlung.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen u. Verdauungsschwäche. Preis der plombirten Schachtel 30. kr. Nur allein auf Lager in den **beiden Apotheken** in **Ingolstadt**, sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt**, in **Geisenfeld** und in **Vohburg**.

Die Administration der Felsenquellen.

Hannover.

Carl Schüssler's

Annoncen-Expedition
in alle Blätter aller Länder.
Vertreten an den bedeutendsten Plätzen des In- und Auslandes.

Haupt-Bureau:
Hannover, Theaterplatz 7,
vis-a-vis dem Kgl. Theater.

Tägliche Expedition von Annoncen jeder Art in jede erwünschte Zeitung oder jedes Lokalblatt 2c. bei genauer Berechnung nach den von den Expeditionen festgesetzten Preisen ohne Berechnung von Porto oder sonstigen Unkosten. — **Ein Manuscript** genügt auch bei Inseraten für mehrere Blätter.

Prompte Bedienung. Günstige Conditionen.

Insertions-Tarife gratis und franko.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 264. Katholisch: Theodor Protestantisch:

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 9. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

(Offiziell.) Verdun hat kapitulirt.

Versailles, 7. Nov. In fünftägigen Verhandlungen mit Thiers ist demselben ein Waffenstillstand auf der Grundlage des militärischen status quo von jeder Dauer bis zu 28 Tagen behufs Vornahme der Wahlen, unter Gestattung derselben in den okkupirten Theilen Frankreichs, wiederholt angeboten worden. Thiers war auch nach erneuter Besprechung mit der Pariser Regierung nicht ermächtigt, das eine oder andere anzunehmen; er verlangte vor Allem die theilweise Verproviantirung von Paris, ohne ein militärisches Aequivalent bieten zu können. Da diese Forderung den Deutschen unannehmbar, erhielt Thiers gestern von Paris die Weisung, die Verhandlungen abzubrechen.

Versailles, 7. Nov. Abends. In Folge der mit zwei Ballons erbeuteten Correspondenz aus Paris ist ein allgemeines Verbot von Seiten des deutschen Oberkommando's ergangen, irgend eine Person aus Paris heraus oder nach Paris hineinzulassen. Die fünf in den Ballons gefangenen Personen sind vor ein Kriegsgericht gestellt.

Brüssel, 7. Nov. Tours, 6. Nov. Gambetta dekretirte die Verhaftung Bazaines nebst Staabsofficiere, wo sie zu finden. Die „Independonce" meldet: Algier, 30 Oktbr. Algier schüttelte das Militär-Regime ab. General Walsin Esterhazy, Stellvertreter Duriens, wurde auf Munizipialrathsbefehl nach Frankreich eingeschifft.

Brüssel, 7. Nov. Die „Liberté" insinuirt, daß die Gesandten Rußlands und Oesterreichs möglicherweise Tours verlassen würden, wenn die Waffenstillstands-Verhandlungen, wie das Gerücht wissen will, abgebrochen werden.

Tours, 5. Nov. „Rappel" meldet, daß Rochefort seine Entlassung als Mitglied der Regierung genommen habe, da er mit seinen Collegen über die Frage der Municipalwahlen verschiedener Ansicht war. Seit dem 2. November sind die offiziellen Kundgebungen nicht mehr von Rochefort unterzeichnet.

Tours, 7. Nov. Das Totalresultat des Plebiscits von Paris (ob die gegenwärtige Regierung das Vertrauen des Volkes besitze) ist 557,976 „Ja", 62,638 „Nein". Die Mehrzahl der gewählten Maires sind Republikaner.

Genua, 6. Nov. Wegen der drohenden Situation in Marseille und Algier hat die Regierung zum Schutz der Italiener die Dampf-Corvette „Guiscardo" nach Marseille und den Dampfer „Anthion" nach Algier entsendet. In Marseille weht die schwarze Fahne. Jedes von dort hier ankommende Schiff ist mit Werthsachen und Waaren der Einwohner befrachtet.

Florenz, 6. Nov. Der Kriegsminister wird demnächst Vorschläge über Armee-Reorganisation nach preußischem Muster machen. — Aus Rom wird gemeldet: Lamarmora beschied die Adresse der Giunta um Vertreibung der Jesuiten aus dem Kollegium Romanum dahin, erst müsse entschieden sein, weß Eigenthum dies ist.

Vom Kriege.

Prinz Friedrich Karl ist mit der 2. Armee nach Besançon marschirt, und man erwartet einen Angriff auf Belfort.

Aus dem Hauptquartier Garibaldi's schreibt der Correspondent der „Daily News", daß die französischen Offiziere, deren Pflicht es ist, mit Garibaldi zu cooperiren, gar nichts thun, und daß der General, nachdem er bereits dreimal vergeblich seine Demission eingereicht hat, mit einer Handvoll Leute völlig sich selbst überlassen ist.

Hauptquartier Versailles, 28. Okt. Heute ist die Kanonade der französischen Forts auf der Südseite, die eben zur gewohnten Stunde, gegen 10 Uhr Abends begann, heftiger als viele Tage vorher. Man zählte im Verlauf von 5 Minuten 26 Schüsse. Der Mont Valérien gibt den Signalschuß, worauf in raschem Tempo die übrigen Forts der Reihe nach folgen. Vom Aufleuchten des Zünders bis zum Hörbarwerden der Detonation vergehen 40 Sekunden. Es ist berechnet worden, daß jeder Schuß aus dem schweren Geschütz den Vertheidigern 93 Thlr. kostet. Ihren Zweck, die deutschen Belagerungsarbeiten zu stören, haben sie auch heute nicht erreicht; nach einer halben Stunde des Bombardements herrscht wieder vollständige Ruhe.

Der „Breslauer Zeitung" wird aus Versailles vom 2. d. M. berichtet: Bei Sevres geriethen gestern zwei Jäger am Flußrande auf eine Flattermine oder Torpedo und wurden buchstäblich in die Luft gesprengt. Man hat nur Stücke ihrer Gliedmassen vorgefunden. Es soll die eigene Schuld der Unglücklichen gewesen sein, da das Terrain, auf dem sie sich bewegten, untersagt war.

Vor Verdun, 1. Nov. Unseren Cernirungstruppen ist es glücklich gelungen, einen Pariser Luftballon herabzuschießen. Seine Insassen, zwei Civilpersonen und ein Offizier, sind sammt den Papieren, die sie mit sich führten und die von besonderer Wichtigkeit sein sollen, nach dem Hauptquartier transportirt worden.

In Arpajon, einem Dorfe in der Nähe von Orleans, wurde von einigen fanatischen Individuen der Feldtelegraph an mehreren Stellen zerstört. Der bayerische Rittmeister Fürst Wrede legte der Stadt Orleans 20,000 Francs Strafe auf und fügte die Drohung bei, daß er im Weigerungsfalle die versammelten Väter der Stadt wegführen und einsperren werde. Diese erklärten,

daß sie eine so hohe Summe nicht auftreiben könnten, die Hälfte — 10,000 Francs wollten sie zahlen. „Schaun's, meine Herren," sagte der bayerische Rittmeister, „so werde ich nur die Hälfte von Ihnen einsperren und zwar werde ich mir die leichtesten von ihnen aussuchen, damit meine Pferde beim Transport nicht so schwer zu ziehen haben." Richtig, er wählte sich die mageren Gemeinderäthe aus, die waren aber gerade die reichsten, ließ sie von Soldaten bewachen und befahl in einer Stunde den Weitertransport derselben. Ehe eine Stunde verging, war auch die zweite Hälfte der auferlegten Strafe gezahlt.

Die Rohheit, mit welcher Herr Gambetta die Kapitulation der Armee von Metz in seiner Proklamation verfolgt hat, läßt nicht bloß die moralische Versunkenheit dieses Leiters der öffentlichen Kriegsangelegenheiten, sondern auch die militärische Unwissenheit dieses Rabulisten erkennen. Diese französische Armee hatte in den bekannten Schlachten und Gefechten die deutschen Truppen zu schlagen gesucht. Darauf kam es an; das Durchbrechen der deutschen Zernirung an irgend einer Stelle konnte noch keine Rettung bringen, weil ein einziges Armeekorps von 30,000 Mann mit Trains, jedoch ohne Fuhrpark-Kolonnen, auf einer Straße eine Ausdehnung von wenigstens 4 deutschen Meilen einnimmt. Sollten fünf Armeekorps durchbrechen, so mußten eben so viele Wege nach demselben Operationsziele disponibel sein, denn eine auf einander gedrängte, sich meilenweit stauende, der Beweglichkeit entbehrende Soldaten- und Fuhrwerksmasse ist nichts als ein hilfloses Chaos, reines Kanonenfutter. Man vergegenwärtige sich, was aus einer Armee wird, wenn sie in ihren ausgedehnten Marschkolonnen von allen Seiten angegriffen und durchbrochen wird. Die französische Armee von 150,000 Mann bedurfte aber nicht nur eines genügenden Raumes zur Gefechtsaufstellung, sondern auch den Besitz aller strategisch wichtigen Punkte in der Umgegend von Metz, um die taktischen Bewegungen für den Durchbruch ausführen zu können. Diese Positionen waren indessen durch die Kämpfe am 14., 16. und 18. August den Franzosen entrissen, weshalb es ihnen unmöglich war, aus Metz zu entkommen. Sie wären im Stande gewesen, einzelne Korps durch ein erdrückendes numerisches Uebergewicht zurückzuwerfen, aber was hätte selbst dieser Erfolg ihnen für Nutzen gebracht, wenn die deutschen Korps nun in den Flanken und im Rücken die Abziehenden anfielen und zermalmten? Dabei ist auf die Befestigungen der Zernirungslinien nicht einmal Rücksicht genommen. Da aber sämmtliche Defileen in der Umgegend von Metz noch fortifikatorisch gesichert waren, so mußte jede Hoffnung schwinden, den wachsamen und tapferen deutschen Truppen gegenüber wirkliche Erfolge zu erreichen.

Der Marschall Bazaine verwahrte sich bekanntlich gegen den ihm von Gambetta gemachten Vorwurf des Verraths. In diesem Aktenstück konstatirt Bazaine, daß während dieses Feldzuges von drei Monaten von der Armee von Metz ein Marschall, 24 Generäle, 2140 Offiziere und 42,350 Soldaten durch die deutschen Kugeln getroffen worden seien.

Vermischte Nachrichten.

München, 8. Nov. Wie wir vernehmen, wurde auf Veranlassung des General-Verwaltungs-Direktors der Armee, Hrn. v. Feinaigle, eine neue Art der Fleischversendung per Eisenbahn erprobt, die es möglich macht, daß frisches Fleisch aus Bayern zur Armee nach Frankreich gesendet werden kann — eine Einrichtung, welche namentlich auch in finanzieller Beziehung bedeutende Vortheile gewähren und die Verproviantirung unserer Truppen sehr erleichtern würde. — Heute Nachmittag werden mit verschiedenen Zügen 2000 Gefangene aus Metz unter der Führung eines Hauptmanns und eines 100 Mann starken Kommando's der Division von Kummer hieher gebracht. Die Gefangenen kommen nach Bayreuth und Ansbach. Morgen Mittwoch 2 Uhr wird die preußische Escorte, welche von einer bayerischen abgelöst wird, in der k. Residenz bewirthet. Uebermorgen findet das vom Magistrat gegebene Festbanquet in der Westendhalle statt. (N. N.)

Hundert Nürnberger haben dem General v. **Moltke** zu seinem 71. Geburtstage ein künstlerisch ausgestattetes Glückwunschschreiben zugesandt. Das Glückwunschschreiben langte am 26. Oktober früh in Versailles an und erfolgte darauf schon Mittags eine Danksagung per Telegramm, dem sich der heute eingetroffene nachstehende Brief des Hrn. Grafen v. Moltke anreihte: „Hochverehrte Herren! Unter den vielen Beweisen wohlwollender Theilnahme an meinem 71. Geburtstage hat mich das kunstvolle Gratulationsschreiben aus der guten alten deutschen Stadt Nürnberg mit besonderer Freude und Genugthuung erfüllt. Wenn ich es an und für sich als eine große Bevorzugung des Geschickes betrachten muß, durch die Gnade meines Königs in vorgerücktem Alter an einer Stelle zu stehen, die auf die jetzige Entwickelung unseres deutschen Vaterlandes nicht ohne Einfluß ist, so berührt es um so wohlthuender, für das bisher Erreichte aus allen deutschen Gauen begeisterte Zustimmung zu vernehmen. Wer aber, meine Herren, könnte in solcher Angelegenheit ein größeres Gewicht für seine Stimme in Anspruch nehmen, als ein zahlreicher Kreis hervorragender Männer der alten Stadt Nürnberg, welche zu allen Zeiten das deutsche Banner hochgehalten hat und welche zudem die Heimath des deutschen Königsgeschlechtes der Hohenzollern, der mächtigsten Schirmherren Deutschlands ist? Daher, meine hochverehrten Herren, erfüllt es mich mit Stolz und sage Ihnen aufrichtigsten Dank dafür, daß gerade Sie in dieser bewegten Zeit ein Familienfest zum Anlaß genommen haben, um mir Ihre Theilnahme an meinem bescheidenen Wirken zu erkennen zu geben. Das kunstvolle Diplom wird mir stets eine werthvolle Erinnerung an Ihre mich ehrende Gesinnung sein und nenne ich mich mit der vorzüglichsten Hochachtung Ihren ergebendsten v. Moltke."

Berlin, 5. Nov. So ungeheuerlich es klingt, wenigstens auf den ersten Augenblick scheint, so nehmen wir doch keinen Anstand, mitzutheilen, daß in wohlunterrichteten Kreisen heute die Nachricht circulirt, daß der Reichstag des Norddeutschen Bundes nicht in Berlin, sondern in Versailles demnächst zur Berathung zusammentreten wird. Als Erklärung für diese geniale Idee unseres Bundeskanzlers wird angeführt, daß die Wichtigkeit der Verhandlungen, welche gegenwärtig und auch noch ferner in nächster Zukunft im Hauptquartier gepflogen werden, es unmöglich machen, daß weder der König noch Graf Bismarck sich nach Berlin begeben; dagegen ist wiederum bei der Wichtigkeit der Gegenstände, welche dem

Reichstage zur Berathung unterbreitet werden sollen, die Anwesenheit des Bundeskanzlers bei den Reichstagsverhandlungen unbedingt geboten, so daß es nicht anders möglich ist, als durch Einberufung des Reichstages nach Versailles Beides zu vereinigen. Im Herzen des feindlichen Reiches eine deutsche Volksvertretung, die über die Einigung Deutschland endgiltig beschließt! — Wahrhaftig, ein gewaltiger Gedanke, eine gewaltige Demüthigung des französischen Trotzes. Nun, die gewaltigen Ereignisse drängen einander in der Gegenwart in dem Maße, daß man auch von dieser Nachricht nicht mehr übermäßig überrascht sein wird.

Berlin, 8. Nov. Einer in Moabit wohnenden Frau eines Landwehrmannes, erzählt der Publicist, wurde vor einigen Tagen durch die Post eine Kiste überbracht, für welche sie 13 Sgr. an Porto bezahlen sollte. Die Frau weigerte sich, diesen Betrag zu zahlen, da sie der Ansicht war, daß ihr, als der Ehefrau eines im Felde stehenden Landwehrmannes, die Kiste portofrei ausgeliefert werden müsse. Zur Ermittlung des Absenders wurde nun amtlich durch die Postverwaltung der Begleitbrief geöffnet und stellte sich heraus, daß in der Kiste sich circa 4000 Thaler an Geld und Werthpapieren nebst zwei goldenen Uhren befanden, was nun mit Beschlag belegt wurde. Der Absender wird Rechenschaft über den Erwerb des Geldes abzulegen haben und jedenfalls über die Sparsamkeit seiner Frau nicht allzu sehr erfreut sein.

Ein merkwürdiger Fund, schreibt die Main-Zeitung, ist in den letzten Tagen in der Umgebung von Paris gemacht worden. Dort bewohnte Rouher, Minister, Senatspräsident und Vertrauter Napoleons, das Lustschloß La Suley. Am 4. Sept. mußte Rouher vor dem republikanischen Aufstand in Paris flüchten, und diese Flucht war so eilig, daß er nicht Zeit fand, seine politische Correspondenz und die Aufzeichnungen, welche er sich über eine Menge von Dingen und Vorfällen gemacht hatte, mit sich zu nehmen oder zu vernichten. Dieses ganze Material fiel in preussische Hände und liegt nun dem Grafen Bismarck vor. Es soll die außerordentlichsten Enthüllungen geben und ein wahres Arsenal von diplomatischen Angriffswaffen nach verschiedenen Seiten sein. Rouher war ein Hauptbegünstiger des Krieges, er hat an der Spitze des Senats Napoleon zu seiner Kriegserklärung beglückwünscht und es offen ausgesprochen, wie seit Jahren kein anderes Ziel von Frankreich verfolgt worden sei, als den Krieg vorzubereiten. Die „Times" behauptet, und wir überlassen ihr die Verantwortlichkeit für ihre Behauptung, daß durch die Rouher'schen Papiere namentlich einige eben im Hauptquartier zu Versailles weilende süddeutsche Staatsmänner schwer kompromittirt würden. Wer diese Staatsmänner sind, wird nicht gesagt.

Brüssel, 6. Nov. Nach Berichten aus Paris rathen mehrere Zeitungen zum Genuß des Hundefleisches in Folge der Verminderung der Rindfleischrationen auf 60 Grammes. — Die Postverwaltung hat einen Ballontransport für Werthsendungen eingerichtet und verpflichtet sich zu deren Ersetzung, falls sie von den Preußen genommen werden.

Der Schach von Persien, der mit einem Gefolge von 10,000 Personen in Bagdad eingetroffen ist, wird während seines Aufenthalts in der Türkei sammt seinem Gefolge der Gast des Sultans sein. Er ist der erste persische Souverän, der seit der Eroberung von Bagdad durch die Türkei diese Pilgerfahrt unternommen hat; die ottomanische Regierung und der Sultan selbst legen ein hohes Gewicht darauf, ihm unter diesen Umständen all jene Rücksichten zu erweisen, die man seiner Person schuldig ist, und all jene Sympathien, die man hier für ihn hat. Während die Pforte sich beeifert, die Pflichten der Courtoisie zu erfüllen, denkt sie jedoch zugleich daran, diese Gelegenheit zu ergreifen, um die großtürkische Idee, mit der man sich in Konstantinopel vielfach beschäftigt, der Ausführung näher zu bringen. Diese Idee besteht in der Vereinigung der Staaten, die sich zum Mohamedanismus bekennen, zu einem Gesammtbündniß.

(Armeebefehl.) Belobt werden: Major J. Graf v. Jonner-Tettenweiß, nun Oberstl. im 13. J.-R.; vom 10. Inf.-Reg.: der Oberst A. Frhr. v. Guttenberg, der Major G. v. Lacher, der Oberl. J. Holzner, die Unterl. nun Oberl. G. Schweighäuser, L. Seehann u. L. Schnitzelbaumer, die Unterl. E. Hofbauer, H. Wehrl, J. Lettenbauer, C. Schütz, L. Rügemer, J. Erber, F. Hilburger u. J. Liftl, der Ldw.-Offiz.-Adsp. nun Ldw.-Unterl. L. Betz, der Feldw. F. Limmer' die Sergeanten A. Battler, A. Loy, J. Schuler, M. Räll u. H. Heubach, die Korporäle C. Wahlrab, C. Seehann, W. Deininger, W. Jäger, F. Hermann, C. Seegerer, F. Weitzenbauer, J. Weidmann u. A. v. Horisl, der Vizekorp. H. Schömm, der Hornist A. Diehl, die Gefreiten J. Böhnlein, C. Bornschlegel, W. Gärtner, J. Schnellbach, M. Hintmer, M. Adelfinger, A. Meselhäuser, M. Rummel, J. Floßner, J. Mathieu, H. Endres, J. Buchberger, G. Scheuernstuhl und J. Kahl, die Gemeinen F. Ebner, H. Holzapfel, L. Bichlmayer, J. Wendler, Wild, Hofner, J. Aigner, J. Gottschalk, M. Kriebel, J. Herny, G. Heimloth, N. Jäger, J. S. Reithard, J. Manderny, C. Assel, H. Geyer, M. Huber, Th. Seidel, J. Holzhammer, C. Huß, A. Krug, J. Schmitt II, A. Seyfarth, M. Obermeier, F. Eisenreich, M. Fisl und J. Manz; vom 13. Inf.-Reg.: der Oberst L. Graf von Ysenburg-Philippseich, der Hauptmann H. Ritter von Vollmar auf Veltheim, der Oberlieutenant u. Bataillons-Adjutant C. Frhr. v. Waldenfels, die Unterlieutenants C. Beichhold, F. Brust und J. Steinberger, der Ldw.-Unterl. L. v. Balbinger, die Sergeanten A. Zink und P. Hübner, die Korporäle J. F. Reithel und M. Herrmann, der Vizekorporal G. Schindler, der Hautboist H. Brunner, der Hornist J. Pöth, der Tambour M. Hartung, die Gefreiten M. Mang, L. Hofmaier u. J. Krebs, die Gemeinen J. Denzler, J. Neukam, J. Schleh, M. Peter, J. Brunner, G. Bauer, A. Halmerl, H. Pirmann, C. Lauber, Th. Pelkofer, J. Hörwarth, A. Rahn, C. Wissinger.

Oeffentliche Magistrats-Sitzung
vom 8. November 1870.

Wegen Zolldefraudation wird Seifensieder König von Pfaffenhofen in eine Strafe von 1 fl. verfällt. Mehrere Mobiliarfeuerversicherungsanträge werden genehmigt.

In Uebereinstimmung mit dem Collegium der Gemeindebevollmächtigten wird einstimmig beschlossen, das Schulgeld in den hiesigen deutschen Volksschulen vom 1. Oktober ds. Jrs. an aufzuheben und die Vergütung desselben a) mit 750 fl. für die kath. Knabenschulen, b) mit 650 fl. für die kath. Mädchenschulen, c) mit 120 fl. für die prot. Schule an die betreffenden Schulfondscassen auf die Kommunalcassa zu übernehmen.

Hiezu wird der Wunsch beigefügt, daß wegen anhaltender Kränklichkeit des bisherigen Schulreferenten ein anderer Schulreferent aufgestellt und alsbald die in München bestehende Schulordnung hier eingeführt werden wolle.

Wird der Gehaltsbezug des städtischen Forstwarts Hopf vom 1. Januar 1871 an um 50 fl. erhöht.

Allgemeiner Anzeiger.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiemit zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß er unter'm Heutigen eine

Mehl-Niederlage

dahier errichtet hat, und empfiehlt alle Sorten Weizen- und Roggenmehl geneigtester Abnahme.

Auch wird täglich Roggen und Waizen umgetauscht.

Johann Hainz,
Mühlbesitzer bei Mailing.

☞ **Laden im Hause des Hrn. Wachsziehers Berthold (Schrannenstraße).**

Am Samstag früh 10 Uhr
werden am Schrannenplatz mehrere Träberfässer gegen Baarzahlung versteigert.

J. Haderecker,
Auktionator.

Ein **Jagdwagen**, welcher sich auch als Oekonomiewagen verwenden läßt, ist zu verkaufen auf der Pulvermühle Ebenhausen.

Getragene Damenkleider, darunter zwei schwarzseidene Damenjacken, und schöne **Betten** sind zu verkaufen Schmalzingergäßchen Nr. 969.

Ein Regenschirm wurde gefunden und kann bei Friedrich Schmidt am Spitalhof abgeholt werden.

---

(3) Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Aufgepaßt!

Von den beim hiesigen Militär geschlachteten **Mastochsen sind nachstehende Theile, als: Herz, Nieren, Milz, Köpfe, Eingeweide in großen und kleinen Quantum, geputzt und ungeputzt, sehr billig täglich in dem Klügl'schen Hause in der Höllbräugasse Hs.-Nr. 374 frisch zu haben.**

(2) A. Neumeyer.

Stadttheater in Ingolstadt.

Mittwoch den 9. Nov. 1870
Der Störenfried.
Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Meine Kanzlei befindet sich von heute an im Gasthause
„zum Münchnerhof“
über 1 Stiege.

Ingolstadt, den 7. Nov. 1870.
Friedrich Pusch,
Gerichtsvollzieher.

Zeitschriften über die Kriegsereignisse.

Vom Kriegsschauplatz. Illustr. Kriegszeitung. Großes Format. Mit sehr schönen Bildern. In Heften a 18 kr.

Deutsche Kriegszeitung. Großes Format. Sehr schön illustrirt. Jede Nummer 18 kr.

Illustrirte Kriegs-Chronik. Weniger Text, aber prachtvolle Holzschnitte. Jede Nummer 18 kr.

Illustrirte Geschichte des Krieges vom Jahre 1870. In circa 12 Heften a 9 kr. Die Illustrationen sind für das wenige Geld recht hübsch und hat das Unternehmen bereits 300,000 Abonnenten.

Der Antheil der bayerischen Armee an dem Nationalkriege gegen Frankreich. In Heften a 12 kr.

Es wird ganz gewiß auch Jeden von uns interessiren, ein genaues und zusammenhängendes Bild der Heldenthaten unserer bayerischen Armee zu erhalten, welche das letztgenannte Werkchen in würdiger Weise schildert.

Zu gütigen Aufträgen empfehlen wir uns.

Krüll'sche Buchhandlung in Ingolstadt.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungsorgane, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Liter Rakoczi enthalten, kostet 30 kr. — Nur allein ächt in den **beiden Apotheken in Ingolstadt**, sowie in den **Apotheken in Eichstätt**, in **Geisenfeld** und in **Vohburg**.

Kgl. Bayer. Mineralwasser-Versendung.

---

(1) Im Hause Nr. 89⅓ ist ein schön möblirtes Wohn- mit Schlafzimmer zu vermiethen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 265. Katholisch: Andreas. Protestantisch: Probus.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 10. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Krämer und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Von der Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt:

Berlin, 8. Nov. 1870. General Treskow meldet aus Les Ecrues vor Belfort vom 6. November, daß die Division zwischen Colmar und Belfort in mehreren kleinen Gefechten Franctireurs vertrieben hat.

Am 2. November fanden Gefechte gegen Mobilgarden bei Les Ecrues, bei Rougemont und Petit Magny statt; in letzterem ließ Feind allein 5 Offiziere, 103 Mann Todte zurück.

Seit 3. November ist Belfort cernirt. Verbindung mit Werder hergestellt.

München, 8. Nov. 1870 Abends.

Königliches Kriegsministerium.

Vom Kriege.

Colmar, 9. Nov. Montbeliard wurde zur Sicherung der Cernirung Belforts ohne Widerstand heute besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet.

Versailles, 4. Nov. Die seit Montag Abend von den Forts unterhaltene Kanonade ließ gestern Nachmittag etwas nach. Die Schüsse ließen sich nur noch in längeren Intervallen vernehmen. Mit einbrechender Nacht schien sich der Eifer neu zu beleben. Ganz besonders war es in diesen Tagen wieder auf St. Cloud abgesehen. An dem Schloß ist nichts mehr zu verwüsten; desto sichtbarer sind die in Park und Waldung angerichteten Verheerungen. Die 72pfündigen Bomben der Franzosen haben an vielen Stellen die dicksten Baumstämme durcheinander gearbeitet wie loses Laub. Die Hartnäckigkeit der Franzosen gerade gegen St. Cloud erklärt sich dadurch, daß hier die Arbeiten für Errichtung einer Batterie im Gange sind, welche bestimmt ist, gegen die Stadt selbst zu operiren. Wahrscheinlich wird man die Aktion gegen die Forts durch gleichzeitiges Hineinwerfen von Projektilen in das Innere der Stadt unterstützen wollen, und diese Unterstützung dürfte darum besonders wirksam ausfallen, weil die Pariser nicht glauben wollen, daß die Preußen mit ihren Mörsern über die Forts weg bis in die Stadt hineinreichen, und ohne Beweisführung ad oculos werden sie die Möglichkeit niemals zugeben. Es ist immerhin zu hoffen, daß die thatsächliche Beweisführung nicht nöthig haben wird, zu sehr in die Länge gezogen zu werden, und daß die ersten Bomben, welche aus der stattlichen Höhe von 4000 Fuß auf das Pariser Pflaster niederfallen, einen Umschlag in der öffentlichen Meinung zu Wege bringen werden. Ob der Commandant des Fort Valerien den Unglauben der Pariser theilt, steht dahin; in jedem Fall thut er, was in seinen Kräften steht, um die Schanzarbeit zu erschweren. Eine faktische Verhinderung der Arbeiten wird durch das Bombardement nicht erzielt, wohl aber eine Verlangsamung, da mit Vorsicht und pausenweise zu Werke gegangen werden muß. Man berechnet einen Verzug von acht Tagen, wenn die Forts in der Weise, wie sie es seit acht Tagen thun, fortarbeiten, wogegen angenommen wurde, daß bei nur mäßiger Beunruhigung die Arbeiten in zwei Tagen hätten vollendet sein können.

Die Blätter von Tours veröffentlichen folgende Mittheilung der Regierung: Perpignan, 30. Oktober. Der Bürgerkrieg hat hier begonnen. Der Oberst-Platzkommandant wurde gestern Abend von einer Bande Strolche überfallen und erhielt vier Säbelhiebe über den Kopf; auf dem Transport ins Hospital wurde sein Leben nur durch die Energie der Krankenwärter gerettet. Das gleiche Schicksal erlitt zur selben Stunde der dortige Gendarmerie-Chef. Ein Herr Bordas wurde heute vor seinem Hause gesteinigt, niemals sah man Schauervolleres. Ein Zweiter, verfolgt von einer wüthenden Menschenmenge, wurde mit Hammerschlägen getödtet. Auf dem Platz de la Laye wurden Hausthore und Magazine geschlossen. Die Nationalgarde wird eingetrommelt.

Von Saarbrücken, 3. Nov., wird geschrieben: Noch dauert der Transport der französischen Gefangenen von Metz fort. Heute langte auch General Changarnier hier an. Er ist ein hochbetagter hinfälliger Greis, um dessen hagere Glieder die Generalsuniform schlotterte. Am Morgen war auch unser alter Bekannter General Frossard hier angelangt, genau 3 Monate nach seinem Sieg über die hier liegenden 3 Compagnien 40er. Welche Gedanken mögen die Brust des französischen Generals durchwogt haben, als er unsern, dem Bahnhofe gegenüber, den Saarbrücker Exerzierplatz sah, wo am 2. Aug. die famose Feuertaufe des kaiserlichen Prinzen stattfand. Sonst und Jetzt! Ja das will einmal unseren französischen Gefangenen in den Kopf. Offiziere und Soldaten sind nach ihrer Aussage nicht besiegt, nein, sie sind durch die Uebermacht erdrückt worden, die Marschälle haben sie verrathen, die Offiziere sind „grandes betes imbeciles“ (große, dumme Viecher) während die letzteren den Soldaten die Indisciplin zum Vorwurf machen.

Metz, 4. Nov. Die öffentlichen Verhältnisse von Metz scheinen jetzt aus ihrer Unregelmäßigkeit heraus und die provisorisch eingesetzten neuen deutschen Beamten ihre Stellen allmälig anzutreten. Zuvörderst ist der ungemein schnell bewerkstelligten Wiedereinführung der Post durch deutsche Beamte zu gedenken. Ebenso schnell etablirte sich der neue Präfekt von Deutsch-Lothringen, Graf Henckel von Donnersmarck. Als General-Sekretär fungirt der Regierungssekretär Brauweiler. Landrath Back ist Souspräfekt. Die liebenswürdige Art, mit welcher namentlich

letzterer Herr Franzosen wie Deutschen begegnet, hat ihm die Herzen aller Unterbeamte der Präfektur gewonnen, die zunächst alle in Thätigkeit geblieben sind. Ebenso bereitwillig zeigten sich die Polizeibeamten. Sie blieben alle mit dreißig Mann Stadtsergeanten in Funktion. Die Thätigkeit der Polizei ist zunächst darauf gerichtet, die Stadt von der Masse von todten Pferden zu reinigen, die noch überall auf den Straßen herumliegen. Andererseits trachtet die Präfektur, so schnell als möglich Proviant nach der Stadt zu bringen, die öffentliche Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und das Vertrauen in die neue Regierung zu wecken. Durch die angestrengteste Thätigkeit wird es möglich sein, heute schon wieder die Wasserleitung von Gorze zu eröffnen und bald hofft man auch den durch die Ueberschwemmung der Wiesen unter Wasser gesetzten Stadttheil le Sablon vom Wasser frei gemacht zu haben. Wenn einmal erst die Festungsgräben entwässert sein werden, wird man noch Unmassen von Gewehren, Munition und Waffen, sowie andere Armaturstücke finden, die die französischen Soldaten vor der Uebergabe zerbrochen ins Wasser geworfen hatten. Trotzdem fand man noch ein unzählbares Material, das auf den Glacis und den Forts aufgehäuft liegt. Das Material, welches allein in den Arsenalen vorgefunden wurde, wird ungefähr auf 300 Mill. Frcs. geschätzt; dazu kommt eine Kriegskasse mit noch circa 40 Mill. Frcs. (es ist natürlich so viel als möglich vor der Uebergabe ausbezahlt worden); ferner verschiedene Staatskassen, u. a. eine mit 900,000 Frcs., überhaupt ein bis jetzt noch ungezählter Gewinn an Geld und Gut, der sich Tag für Tag größer herausstellt. Der Mangel an Eisenbahnwagen stellt sich ganz unerwartet groß heraus; mehr als 500 Wagen der Eisenbahngesellschaft de l'Est sind während der Cernirung von den Franzosen zur Errichtung eines großen Lazareths benutzt worden.

Aus Metz schreibt ein Berichterstatter: Zur Zeit findet der Gedanke, wieder Deutsch zu sein, hier nicht den leisesten Anklang; die Napoleonische Regierung, stets auf die Förderung des materiellen Wohls und auf Erstickung aller höheren Regungen bedacht, hat einzelne Industrien, wie Waffenfabrikation, Schuhmacherei, Bijouterie ꝛc. zu so großer Vervollkommnung in Metz gebracht, daß Jedermann sein gutes Auskommen fand und nun fürchtet, mit der Lostrennung von Frankreich auch seines Verdienstes verlustig zu gehen. Man würde sich aber gewaltig täuschen, setzte man hier irgend welche Sympathien für den gefallenen Kaiser voraus; im Gegentheile: er, der die Industrie zum größten Theile schuf und begünstigte — sagen die Metzer — hat auch die Pflicht, sie zu beschützen und zu erhalten und in demselben Augenblicke, wo er das nicht mehr that, war er ein abgethaner Mann.

Vermischte Nachrichten.

Ein Berliner Telegramm der „N. Fr. Pr.“ meldet: In den Verhandlungen über die neue Bundesverfassung hat Bayern mit Ausnahme der Heeresfrage alle verlangten Concessionen erlangt. Darunter auch Rückersatz der 1866 gezahlten Kriegskosten, was ebenso den andern Süddeutschen gewährt werden soll.

Der Papst antwortete auf die Beschlüsse der in Fulda versammelt gewesenen deutschen Bischöfe in einem Briefe, worin er unter anderm beklagt, daß nicht alle deutschen Bischöfe sich betheiligt.

Aus Straßburg, 6. Nov., wird geschrieben: Ein Taglöhner in Bischheim hatte am 28. vor. Mts., trotz des strengen Verbotes, auf den Feldern Granaten, die noch aus der Zeit der Belagerung von Straßburg dalagen, aufgelesen und dieselben in sein Haus gebracht, um sie heimlich zu entladen. Die Entladung gelang ihm aber nicht, schon die erste Granate, die er zur Hand nahm, platzte, durchschlug das Dach des Hauses und steckte letzteres in Brand. Der Unglückliche und eines seiner Kinder wurden in Stücke zerrissen. Seine Frau und noch zwei Kinder wurden schrecklich verbrannt. — Gestern Abend sind in das hiesige Correktionshaus 6 Leute aus Kiesenheim eingeliefert worden, weil sie einen Mordversuch auf preußisches Militär gemacht hatten.

Für den außerordentlich raschen Wechsel irdischen Besitzes diene folgende Thatsache neuerdings als Beleg: In Straßburg lebt ein Kaufmann, welcher vor der Belagerung nach allgemeiner Schätzung ein Vermögen besaß von circa 300,000 Francs. Der ganze Besitz bestand in Häusern und Kaufmannswaaren. Nach der Capitulation war derselbe so arm wie Hiob, seine Häuser waren zusammengeschossen, seine Waaren von den Flammen verzehrt. Er selbst erhielt seine Kost aus — der städtischen Armenküche. — Unter den durch das Bombardement getödteten Civilpersonen befand sich auch der Bruder des Marschalls Pelissier, welcher von einem Granatsplitter tödtlich getroffen wurde.

Von einem dem französ. Generalstabe attachirten Offizier erscheint demnächst in Brüssel unter dem Titel: Der Feldzug 1870: die Ursachen, welche zur Kapitulation von Sedan führten, eine Broschüre, welche von Napoleon III. während seiner Gefangenschaft auf Wilhelmshöhe diktirt worden ist. Der Londoner „Figaro“, welcher sich die Korrekturbogen der Broschüre zu verschaffen gewußt, veröffentlicht dieselbe in wörtlicher Uebersetzung. Es ist ein höchst interessantes Schriftchen, dem wir die folgenden Stellen entnehmen: „Die Erfolge Preußens sind der überlegenen Anzahl, der strengen Disziplin seiner Armee, und der vermittelst des Prinzips der Autorität ausgeübten Herrschaft in Deutschland zuzuschreiben. Mögen unsere unglücklichen Landsleute in der Gefangenschaft während ihres Aufenthaltes in Preußen wenigstens davon Nutzen ziehen, daß sie das achten lernen, was einem Lande Stärke verleiht, — daß Achtung vor der Gewalt, Gehorsam dem Gesetze gegenüber, und der militärische wie patriotische Geist alle Interessen und alle Meinungen beherrschen. Sicherlich, der Kampf war ein ungleicher, aber er würde länger behauptet worden und weniger verhängnißvoll für unsere Waffen gewesen sein, wenn die militärischen Operationen nicht unaufhörlich politischen Rücksichten hätten untergeordnet werden müssen. Wir wären auch besser vorbereitet gewesen, wenn die Kammern nicht beständig den Wunsch geäußert hätten, das Kriegsbudget zu reduziren, und sie nicht immer jeder Maßregel zur Vermehrung der nationalen Streitkräfte opponirt hätten. Vierzehn Tage vor der Kriegserklärung drückte die Budgetkommission im gesetzgebenden Körper die Absicht aus, die kaiserliche Garde zu unterdrücken und die Effektivstärke der Armee zu reduziren. Diesen Haupt-

ursachen unserer Niederlagen reihen sich die beklagenswerthen Gewohnheiten an, welche durch die Kriege in Afrika in der Armee sich eingebürgert hatten. Mangel an Disziplin, Mangel an Zusammenhang, Abwesenheit von Ordnung, Uebertreibung des von den Soldaten zu tragenden Gewichts und der Quantität der Offiziersbagage — das sind die Mißbräuche, die sich in unsere Armee eingeschlichen haben. Der französische Fußsoldat, früher notorisch wegen der Schnelligkeit seines Marschirens berühmt, ist schwerfälliger geworden als der deutsche Infanterist. Unsere Offiziere und Soldaten scheinen nicht länger mehr stolz zu sein, ihre Uniform zu tragen, und der Mischmasch der Kostüme macht auf das Auge einen peinlichen Eindruck. Dieses abandon in der äußern Haltung spiegelt sich in allem Andern wieder. Nirgends begegnet man dieser Regelmäßigkeit, dieser Pflichttreue und Selbstverleugnung, welche die ersten Tugenden derjenigen sind, welche befehlen und welche gehorchen. Mit einem Worte, die Armee ist stets der Spiegel des Zustandes der Gesellschaft, in welcher dieselbe gebildet worden. So lange die Autorität in Frankreich stark und geachtet war, bot die Constitution der Armee eine bemerkenswerthe Solidität dar, als aber den Exzessen der Tribüne und der Presse gestattet wurde, die Autorität zu schwächen und überall einen Geist der Kritik und der Insubordination einzuführen, fühlte die Armee seine Wirkungen. — Gebe Gott, daß das fürchterliche Drama, welches sich jetzt abspielt, als eine Lehre für die Zukunft dienen, und unser Land sich von der Katastrophe, die es jetzt überwältigt, wieder erholen möge!"

An den Pariser Straßenecken befanden sich in diesen letzten Tagen große Plakate angeschlagen, in denen zu lesen war, daß „in München eine große Revolution ausgebrochen, daß die Republik dort erklärt und das Haus Richard Wagners zerstört worden sei." Einer der Engländer hatte die Wahrhaftigkeit dieser Mittheilung so wenig in Zweifel gezogen, daß er allen Ernstes bei seiner Ankunft an einen ihm bekannten Offizier die Frage richtete: „Nun, wie steht es in München?!" Man kann sich die Antwort und seine Verwunderung denken. Er wiederholte beständig: „Sie sind alle verrückt geworden!"

Brüssel, 7. Nov. Die „Independance belge" veröffentlicht einen Brief des General Changarnier, welcher Bazaine gegen die erhobenen Anklagen vertheidigt. Bazaine hat den Entschluß ausgesprochen, nach Beendigung des Krieges die Untersuchung seiner Handlungsweise durch ein Kriegsgericht zu verlangen. Mac Mahon wird mit seinem Generalstabe in Wiesbaden internirt werden. L'Amirault und Dejean befinden sich in Aachen.

Aus Athen, 7. Nov., telegraphirt man der „Presse": Große Sensation erregt hier eine Einladung Garibaldi's, die Hellenen mögen Frankreich zu Hilfe eilen. Garibaldi verspricht dafür Thessalien und Epirus befreien zu helfen.

Theater. Herr Direktor Sigler, welcher bis jetzt bemüht war, dem Publikum nur gutes zu bieten, bringt, wie wir vernommen, morgen Freitag Soupe's reizende Operette: „Die schöne Galathe", mit neuen Costümen 2c. zur Aufführung. Noch etwas zur Empfehlung über diese Operette, welche wohl eine der besten ist, die existirt, und Cassenstück aller Bühnen ist, zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen. Möge aber auch Direktor Sigler sein Bestreben belohnt sehen, denn leider war der Besuch in letzter Zeit, sowie z. B. gestern in dem vortrefflichen Lustspiele: „Der Störenfried", welches ausgezeichnet gegeben wurde, so mangelhaft, daß es wohl Pflicht des hiesigen Publikums wäre einen Mann zu unterstützen, der vor keinem Opfer zurückschreckt, wenn es auch noch so groß. Wir hoffen, daß diese Mahnung nicht ohne Erfolg bleibe und sehen morgen einem vollen Hause entgegen.

Allgemeiner Anzeiger.

Aufruf.

Der große nationale Krieg, von Frankreich frevelhaft begonnen, hat noch sein Ende nicht erreicht und wird durch den stolzen Uebermuth der Franzosen trotz ihrer unerhörten Niederlagen fortgesetzt. Noch ist nicht abzusehen, wann unsere Armeen den heimischen Boden wieder betreten und unsere verheiratheten Krieger wieder zu ihren Familien zurückkehren werden.

Die nach Beginn des Krieges zur Unterstützung der **Angehörigen** der unter den Waffen stehenden **Landwehrmänner** und **Reservisten** gesammelten Beiträge sind bereits verwendet und haben ungefähr 20 Frauen solcher Landwehrmänner bisher Unterstützung hier gefunden. Nun ist der Winter herangerückt, der Verdienst ist geschmälert und zum Hunger gesellt sich noch der Frost. Während der Ernährer uns und unsern Herd vor dem raubsüchtigen Feinde und seinen wilden Horden schützt, schmachten Weib und Kind im Elende.

Es ist daher wohl nur unsere Pflicht, uns auch der Zurückgelassenen der im Felde stehenden Landwehrmänner und Reservisten ferner anzunehmen, ja es ist dies eine Pflicht der Dankbarkeit, zu der uns die großen Erfolge der deutschen Waffen und die Tapferkeit der deutschen Truppen auffordert.

Hat Ingolstadt während des ganzen Krieges bei jeder Gelegenheit seinen nationalen, deutschen Sinn bekundet, hat es viel und Großes geleistet für die Unterstützung der Krieger selbst, so zweifeln wir wohl nicht, daß der opferwillige Sinn der Ingolstädter für die angeregte Sache nicht ermüden, sondern noch ein Schärflein zu dem bezeichneten Zwecke beitragen wird, damit die Noth derer, denen der Krieg den Ernährer entzogen hat, bis zur Beendigung desselben gelindert werden kann.

Beiträge zu diesem Zwecke — wenn selbe auch noch so gering sind — entgegen zu nehmen, sind bereit die Herren:

Bauer, k. Notar; **Constantin**, Goldarbeiter; **Engl**, Schwabenbräu; **Fellermeyer**, Kaufmann; **Dr. Hammon**, k. Rektor; **Pruner**, Kaufmann; **Storch**, Zimmermeister.

Danksagung.



Einer hochwürdigen Geistlichkeit, sowie allen jenen edlen Bewohnern Ingolstadts, welche die Güte hatten, unsere geliebte Tochter

Frau M. Xaveria Haller,

Lehrerin und Conventualin hier im Kloster Gnadenthal,

zu Grabe zu geleiten, und deren Trauergottesdiensten anzuwohnen, sei hiemit der tiefgefühlte Dank ausgesprochen.

Ingolstadt, den 10. November 1870.

J. Haller, k. Bauassistent.
R. Haller.

An Gouvernements und Lazareth-Vorstände.

Victor Santelli aus Ajaccio,

beim 79. französischen Linien-Infanterie-Regiment, 2. Compagnie, 2. Bataillon, Corps Mac Mahon, wurde bei Sedan gefangen und konnte dessen gegenwärtiger Aufenthalt bis jetzt nicht ermittelt werden.

Wer über den Verbleib des im Alter von 16—17 Jahren stehenden Genannten Auskunft geben kann, wird inständigst gebeten, solche unverzüglich an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Stuttgart** zu senden.

Vergütung aller event. Kosten zugesichert.

Drei Betrüger

sollen den Versuch machen, unter dem Vorgeben der **Steck'sche Goffine** erscheine nicht weiter, den Subscribenten die Hefte abzunehmen und dafür eine **billige Ausgabe, fast ohne Bilder, sogar noch unter Nachzahlung anzuschwindeln. Wir warnen vor diesem Kleeblatt,** das wir bereits gerichtlich verfolgen lassen, und theilen den Abnehmern mit, daß der Steck'sche Goffine **regelmäßig bis zum 8. Hefte** erschien und daß 9. und 10. Heft (Schluß) in kurzer Zeit nachfolgen wird. Wo die Fortsetzung nicht regelmäßig erfolgt, bittet um direkte Nachricht

J. Ebner'sche Verlagsbuchhandlung in Ulm.

---

(3) Eine schön möblirte Wohnung mit zwei Zimmern nebst Pferdestallung ist vom 1. Dez. an zu vermiethen Theresienstraße Nr. 326.

Ein **Rothkehlchen** ist gestern entflogen. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung. — Auskunft ertheilt die Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang № 266. Katholisch: Protestantisch: Martin.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 11. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Berlin, 9. Nov. Die „Provinzialcorresp." schreibt: Die Berufung des Reichstags wird vermuthlich gegen den 20. d. Mts. behufs Beschlußfassung über weitere Mittel zur Kriegsführung sowie über den Eintritt der Südstaaten in den Bund erfolgen. Der Eintritt von Baden, Hessen und Württemberg ist in sicherer Aussicht. Die Beziehungen Bayerns unterliegen noch weiteren Verhandlungen. Genauere Bestimmungen über die Reichstagssession können nur unter Berücksichtigung der nächsten Aufgaben auf dem Kriegsschauplatz getroffen werden. — Bezüglich des Angriffes auf Paris sagt die Correspondenz: Der Befehl wird gewiß in dem Augenblick ertheilt werden, wo es unter Berücksichtigung aller betreffenden Verhältnisse, namentlich auch der weiteren inneren Entwicklung in Paris angemessen erscheint.

Hamburg, 9. Nov. Die Hamburger „Börsenhalle" theilt aus Cuxhaven Abends 6 Uhr amtlich mit, daß zuverläßiger Nachricht zufolge die französische Flotte 30 Schiffe stark in die Nordsee gegangen ist. Die Elbschifffahrt hört auf, alle Seezeichen werden entfernt, die Lootsen gehen nicht mehr aus.

Versailles, 6. Nov. Die sieben Personen, welche mit den in unsere Hände gefallenen drei Luftballons gefangen worden, sind zur kriegsrechtlichen Aburtheilung in preußische Festungen gebracht worden. Die ihnen abgenommenen Papiere compromittiren Diplomaten und andere Personen, denen man aus Rücksicht auf ihre Stellung und ihr Ehrgefühl den Verkehr von Paris aus gestattet habe.

Mittelst Rundschreibens an die Vertreter des norddeutschen Bundes im Auslande notifizirt Graf Bismarck den auswärtigen Mächten das Scheitern des Waffenstillstandes und den Beginn des Bombardements von Paris. Thiers mußte in Paris durch Schildwachen vor dem tobenden Volke geschützt und bei seiner Abreise von starker Kavalleriebedeckung eskortirt werden.

In den bei Verdun von uns aufgefangenen Luftballon waren mehrere Engländer, welche vorgaben, daß sie aus Paris fliehen. Der bei ihnen vorgefundene große Briefbeutel wurde dem Generalstab zur Durchsicht übergeben.

Tours, 10. Nov. Jules Favre lehnt in einem Rundschreiben an die Agenten Frankreichs im Auslande mit den bekannten Phrasen die Verantwortung für das Nichtzustandekommen des Waffenstillstandes ab und schiebt die Schuld auf die preußische Politik.

Bern, 10. Nov. Der „Bund" meldet: 1160 Preußen sind in Delle eingerückt. Garibaldi soll mit 12,000 gut Bewaffneten von Dole durch die Beige gegen Belfort gezogen sein.

Neu-Breisach hat gestern Donnerstag 2 Uhr Nachmittags die weiße Fahne aufgezogen und will sich ergeben. Das Feuer ist eingestellt.

Wien, 9. Nov. 10 Uhr 15 Min. (Telegraphische Depesche der „Post.") Verfassungstreue verhinderten die heutige Reichsrathssitzung, um über ihren Parteistandpunkt gegenüber der Regierung ergänzende Stipulationen zu treffen. Sitzung morgen.

Florenz, 8 Nov. Die Regierung nimmt heute im Namen des Staates Besitz vom Quirinal. — **Rom**, 8. Nov. Der Statthalterei-Rath hat das von den Jesuiten geleitete Kollegium Romanum geschlossen.

Der „Times" zufolge richtete Thiers ein Schreiben an den Papst, besagend, er habe sich zum Anwalt seiner Sache während seiner Rundreise an den europäischen Höfen gemacht. Alle Mächte seien einig, die Sache des Papstes bei einem zukünftigen Kongreß in Erwägung zu nehmen.

Vom Kriege.

Von den verschiedensten Seiten des Kriegsschauplatzes kommen heut Nachrichten, welche bezeugen, daß die Operationen seit dem Fall von Metz an Entschiedenheit noch bei Weitem gewonnen haben. — Prinz Friedrich Karl ist mit der II. Armee schon bis auf Commercy, an der Eisenbahn Frouard-Toul-Bar-le-Duc vorgerückt, während der Befehlshaber der I. Armee, General v. Manteuffel mit seinen Truppen auf Lille marschirend, schon Briey erreicht hat. Die Cavallerie des XIV. Armeekorps (General v. Werder) soll Fühlung mit dem Detachement des General v. d. Tann bekommen haben, während andererseits der linke Flügel des Werder'schen Corps mit der IV. Reservedivision des General v. Schmeling vor Belfort am 3. seine Verbindung herstellte. Die Folgen so energischer, wie glücklicher strategischer Operationen werden nicht auf sich warten lassen, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Friedensbedingungen, welche in nächster Zeit wohl den französischen Machthabern auf ihr Ansuchen zu bewilligen sein werden, sich wesentlich ungünstiger gestalten müssen, als diejenigen, welche sie noch gestern zu erreichen im Stande gewesen wären.

Die von Tours aus betriebene Organisation neuer Feldarmeen ist von größerem Erfolge begleitet, als sich vermuthen ließ. Nach den im preußischen Hauptquartier eingetroffenen Nachrichten wäre eine 80,000 Mann starke Südarmee (wahrscheinlich in der Gegend von Lyon) konzentrirt. Sie ist nur schlecht mit Artillerie, mit Reiterei fast gar nicht versehen. Der General Ransouly, ein Nachkomme des berühmten Reitergenerals des ersten Napoleon, ist mit der Organisirung neuer Kavallerie-Regimenter im Süden

Frankreichs betraut. — General Bourbaki soll schon 30,000 Mann zu einer Nordarmee in Lille vereinigt haben.

Dijon, 4. Nov. Die Stadt Dijon hat bei der Erstürmung durch die Badenser am 30. Okt. ziemlich bedeutend, doch glücklicher Weise nicht so arg gelitten, als dies Anfangs den Anschein hatte. Nur in der Vorstadt sind mehrere Dutzend Häuser gänzlich abgebrannt. Das Gefecht war ein sehr blutiges und sind besonders auch viele Franctireurs, gegen welche unsere Truppen eine besondere Erbitterung hatten, dabei erschossen worden. Sehr viele Franctireursbanden haben sich übrigens jetzt von selbst aufgelöst, da die Leute nicht mehr gegen die besser bewaffneten und geführten Preußen kämpfen wollen. Mit Garibaldi und seiner italienischen Legion ist es ein purer Schwindel. Er hat ein paar Hundert italienischer Abenteurer bei sich, kann sich mit der Regierung in Tours nicht vertragen, viele Franzosen wollen nicht unter ihm kämpfen; kurz, nichts wie Unordnung und Anarchie in der ganzen Wirthschaft. Sollte Garibaldi in die Hände unserer Truppen fallen, so werden diese ihn als einen fremden Abenteurer, der nicht befugt ist, gegen Deutschland zu kämpfen, ohne Weiteres erschießen; einen solchen Zorn hegen sie gegen alle diese ausländischen Banden. Die Verbindung des Werder'schen Corps mit dem Tann'schen Corps in Orleans wird jetzt durch Cavallerie-Regimenter hergestellt.

Reims, 6. Nov. Ein Erlaß des General-Gouverneurs von Lothringen ordnet an, daß die Maires Listen aller nach französischem Gesetze Militärpflichtigen, sowie aller Männer unter 46 Jahren aufstellen müssen und daß, falls ein in der Liste eingetragenes Individuum heimlich oder unmotivirt abreist, die Eltern, Vormünder oder Familie desselben 50 Francs Strafe per Individuum für jeden Tag zu zahlen haben.

Aus Metz schreibt J. v. Wickede in der „K. Ztg.“: Die Kriegsbeute, die wir in Metz gemacht haben, ist unermeßlich. An 180,000 Chassepotgewehre, von denen freilich viele jetzt so verdorben sind, daß sie einer gründlichen Reparatur bedürfen, 100 Mitrailleusen, 800 Feldgeschütze, 2000 Rohre von Festungsgeschützen jeder Gattung und viele, viele Tausende von allen möglichen Waffen und sonstigen Ausrüstungssachen dann zahlloses Armeefuhrwerk und Alles, was zur Ausrüstung der Heere gehört; ferner eine Kasse, die 10 Millionen Francs enthalten soll, ist in unsere Hände gefallen. Straßburg und mehr noch Metz waren die beiden großen Arsenale und Waffenplätze für die ganze französische Landarmee; seitdem wir beide Festungen mit allem, was sie enthalten, genommen, ist die militärische Kraft von Frankreich auf Decennien gebrochen, und es kann augenblicklich kein Heer von nur 100,000 Mann wirklich kriegstüchtig mehr ausrüsten.

So gewaltig groß sich die Siegesbeute von Metz herausgestellt hat, so ist dieselbe doch nicht nur in Betreff der übergebenen Fahnen, sondern auch der Geschütze weit hinter den Ziffern zurückgeblieben, welche diesseits angenommen werden durften. Es mußten der Zahl der bei der französischen Rheinarmee vorhandenen Regimenter und Batterien nach übergeben werden: 103 Adler und Standarten, 690 Feldgeschütze und 102 Mitrailleusen, während die wirklich überlieferten Trophäen sich nur auf 53 Adler, 541 Feldgeschütze und 66 Mitrailleusen herausgestellt haben. Dem Vernehmen nach sollen die fehlenden Geschütze theils von ihren Bedienungsmannschaften in die Mosel gestürzt, theils gesprengt worden sein. Ueber die fehlenden Fahnen verlautet, daß dieselben theilweise ebenfalls in den Fluß geworfen oder sonst vernichtet worden sind, einige sich aber unzweifelhaft noch in Metz vergraben, oder bei den Einwohnern versteckt befinden. Wahrscheinlich wird über deren Verbleib noch eine strenge Recherche angestellt werden und verdient Erwähnung, daß nach dem Kriegsgericht aller Staaten das Verbergen solcher Kriegsbeute den Tod nach sich zieht. Auch bei der Capitulation von Sedan sind übrigens kaum die Hälfte der Fahnen abgeliefert worden, immerhin beträgt indeß die Zahl der im diesseitigen Besitz befindlichen Adler und Standarten schon einige 90, wozu noch 4 von den Bayern und 3 von den Sachsen erbeutete Adler und Fahnen hinzutreten. An Geschützen sind bisher in offener Schlacht wie durch die beiden Capitulationen von Sedan und Metz nach den offiziellen Berichten 1003 Kanonen und 155 Mitrailleusen erbeutet worden, zu welchen indeß 2510 mit den verschiedenen Festungen übergebene Festungs- und Belagerungsgeschütze noch hinzuzurechnen sind. Die Gesammtzahl der erbeuteten Gewehre dürfte sich auf mehr als 500,000 beziffern.

Gambetta hat folgende Depesche an die Präfekten gerichtet: Tours, 4. Nov. Chateauneuf wurde gestern Morgen von den Preußen geräumt. 80 Preußen, welche über die Loire gegangen sind, stießen auf Franctireurs, welche ihnen einige Leute tödteten. Die Preußen haben Vienne-en-Val in Brand gesteckt. Im Seine- und Marne-Departement ist der Feind gestern um 5 Uhr zu Moret wieder erschienen. Bei Etrepagny in der Normandie überfielen gestern die Vorposten der Mobilgarden des Westens preußische Plänkler. Im Osten ist der Feind nicht über Dijon hinausgegangen. Man hat sich zwischen Auxonne und Besançon geschlagen: der Sieg soll uns verblieben sein. Ein Theil der feindlichen Garnison von Dijon soll plötzlich nach Auxonne abmarschirt sein. Die Einschließung von Belfort scheint vollständig zu sein.

Vermischte Nachrichten.

München, 10. Nov. Der Allg. Ztg. schreibt man aus Versailles: „Die deutschen Angelegenheiten sind im Reinen bis auf die ewigen unsterblichen Schwierigkeiten mit Bayern. Mein Eindruck ist: daß trotz der Größe und dem Druck der Zeit doch wieder die Kleinigkeit obsiegen wird und daß die deutsche Verfassung die alte Mackel des Flickwerks nicht austilgen wird. Ob an Bayern allein die Schuld, darüber mag sich Jeder seinen eignen Gedanken machen. Jedenfalls gibt es sich willig dazu her, diesen traurigen Schein auf sich zu nehmen.“ Von anderer Seite bestätigt man, daß in Folge des Widerstrebens der bayerischen Minister das Einigungswerk so sich zu gestalten drohe, daß künftig neben einem großen mächtigen Deutschland, das nicht bloß die Nordbundsstaaten, sondern auch Württemberg, Baden und Hessen umfaßt, ein kleines Bayern im Schmollwinkel ein unscheinbares kümmerliches Leben „internationaler Unabhängigkeit“ führen werde. So dringend auch diese Gefahr ist, geben wir uns gleichwohl der Hoffnung hin, daß im letzten Augen-

blicke die partikularen, weniger Deutschland als Bayern selbst gefährdenden Bestrebungen einer besseren Einsicht weichen werden. (R. N.)

München, 10. Nov. Im weißen Saale der k. Residenz fand gestern Nachmittags 2 Uhr die Hoftafel zu Ehren der hier anwesenden Preußen statt. Derselbe war auf das Schönste mit Zierpflanzen und den Namen der von den Deutschen errungenen Siege bei Weißenburg, Wörth, Metz, Gravelotte, Rezonville, Toul, Sedan, Orleans, Verdun, sowie auch mit den großen bayerischen und preußischen Königswappen und Fahnengruppen geschmückt. Rings an den Wänden hingen je ein Bayern und ein Preußenhelm, von einem Kranze mit Schleifen umschlungen. An drei langen Tischreihen hatten die Helden von Gravelotte Platz genommen, während in dem anstoßenden Trier'schen Zimmer Marschallstafel stattfand, an welcher außer den preußischen Officieren die bayerischen Generale, der Stadtcommandant, die beiden Bürgermeister der Hauptstadt rc. Theil nahmen. Aeußerst originell zeigte sich der Corridor der Residenz vor dem weißen Saale decorirt. Dort standen die herrlichsten Orangenbäume, jeder von einer Gewehrpyramide umgeben, an der zwei bayerische und ein preußischer Infanteriehelm hingen. Das Mahl wurde durch Vorträge von patriotischen Liedern durch die k. Hofsänger und von ausgewählten Musikstücken, vorgetragen durch die treffliche Kapelle des Herrn Musikdirektors Gung'l, gewürzt. Die Tafel endete erst um 5 Uhr. Abends erschienen die Preußen im k. Hoftheater, wo ihnen die ersten sechs Sitzreihen im Parquet angewiesen waren, während deren Officiere mit den ihnen zur Begleitung beigegebenen bayerischen Officieren auf der Gallerienobel Platz nahmen. Das volle Haus nahm die gelungene Aufführung des preußisch-patriotischen Stückes „Colberg" von Heyse mit großem Beifalle auf, an welchem sich auch die Preußen lebhaft betheiligten.

München, 10. Nov. Wir waren heute im Odeon Zeuge einer erhebenden patriotischen Scene J. M. die Königin-Mutter spendete nämlich in Anwesenheit vieler Damen von den durch die Mitglieder des Frauenvereins aufgebrachten Bekleidungsstücken an die hier anwesende, ungefähr 160 Mann starke preußische Eskorte. Sie hatte für Jeden der tapferen Soldaten ein herzliches Wort, welches den Werth der gereichten Gabe noch erhöhte. Die Freude über diese überaus freundliche Behandlung war auf den Zügen der Soldaten unverkennbar ausgedrückt. Nachdem dieselben von der Königin entlassen worden waren, händigte die Vorstandschaft des Zweighilfsvereins den militärischen Gästen Prägethaler als Erinnerungszeichen ein. Die Räumlichkeiten des Odeons wie der Platz vor demselben, waren von Zuschauern angefüllt. Als die Königin ihren Wagen bestieg, brachten ihr die Preußen ein begeistertes Hoch aus.

München, 10. Nov. Das „Regensburger Tagbl." entnimmt einem ihm überlassenen Feldpostbrief von einem Regensburger, dem Cuirassiercorporal Herrn Carl Fleischmann, geschrieben und von Orleans datirt, daß in der einzigen Nacht vom 19. auf den 20. Oktober von fanatisirten Bauern drei schwere Verbrechen verübt wurden. Es wurde nämlich in einem Dorfe ein einzeln seines Weges gehender Chevauxleger erschossen und ein Artillerist während des Schlafes in einer Scheune erdrosselt. Ein Husar erhielt in der gleichen Nacht meuchlings 3 Schüsse und konnte der bis zum Tode verwundete Mann glücklicherweise noch zu Kameraden gelangen, in deren Armen er voraussichtlich sterben wird. Einige Tage zuvor wurde ein Transport von 33 reconvalescenten Cuirassiren und Chevauxlegers von Franctireurs aufgehoben und gelang es nur dreien derselben zu entkommen, die Anderen wurden alle gemordet. Von Seiten französischer Soldaten sind noch nie Grausamkeiten verübt worden, aber diese Banden sind das feigste und nichtswürdigste Volk, das man sich denken kann. Leider müssen, da Dörfer, wo Mordanfälle vorkommen, streng bestraft werden, oft auch die Unschuldigen mit dem Schuldigen leiden.

Der „Schw. M." erzählt nach einem Feldpostbrief folgendes artige Geschichtchen, das, wie das Blatt sich ausdrückt, Zeugniß dafür gibt, wie unsern wackern bayerischen, in diesem Kriege kämpfenden Brüdern, zumal aus den Gebirgsgegenden, neben ihrer glänzend bewährten Tapferkeit auch ein köstlicher Mutterwitz mit einer angenehmen Dosis Schlauheit eigen ist. Ein schwer verwundeter Sohn des bayerischen Gebirges wurde in einem Lazarethe von dem König Wilhelm von Preußen besucht und mit aller gütigen Erkundigung nach seiner Lage angeredet. Der tapfere Bayer meinte, es gehe ihm schon gut, nur, auf seinen Rücken deutend, sei die Lagerstätte etwas hart, „da sollte man ein Kreuz von Eisen haben". — Der König lächelte, er hatte ein feines Ohr für die gut gedachte Bemerkung, schied mild tröstend von dem Braven und schickte ihm alsbald „das eiserne Kreuz!" Der tapfere Gebirgssohn aber war glücklich auf seinem harten Wundenlager.

Die Wiener „Presse" bringt die Mittheilung, daß man im Vatikan auf einen neuen Streich gegen Oesterreich-Ungarn sinne und die Benediktinerstifte als solche auflösen, die Klöster und Besitzungen derselben aber den Jesuiten übertragen will. Als Grund dieser Maßregel soll man in Rom die Richtung bezeichnen, welche die Schulen der Benediktiner in Oesterreich bisher eingehalten. Es wird ihnen vorgeworfen, daß sie Schuld seien an der anti-kirchlichen Richtung in Oesterreich; sie hätten die meisten der Staatsmänner herangebildet, welche die kirchlich-liberalen Gesetze geschaffen. Auch sei es notorisch, daß die Benediktiner sich allerwärts der Verfassungspartei angeschlossen und offen für dieselbe Partei genommen.

Der Stuttgarter Bankdirektor Burger, der seiner Bank mit ungefähr 70,000 Thaler durchgebrannt war, und durch seine Veruntreuung auch Berliner Banquierhäuser in Verlegenheit versetzt hatte, ist, wie das „Fr. Bl." meldet, in Amerika verhaftet worden. Eine in voriger Woche an ein betheiligtes Haus aus Stuttgart gerichtete Depesche theilte mit, sein Bruder, der in Amerika ansäßig ist, habe sich in Stuttgart eingefunden, um Vergleichsverhandlungen einzuleiten. Er wurde jedoch verhaftet und so scharf verhört, daß er den Aufenthalt seines Bruders angab. Der Telegraph und der württembergische Konsul in New-York thaten dann das Uebrige. Der flinke Bankdirektor war im Augenblick seiner Festnahme gerade im Begriff, eine Vergnügungsreise nach dem Niagarafall anzutreten.

Bekanntmachung.

Montag den 14. Vormittags 11 Uhr werden im ehemaligen Schwabenbräu-Garten (Wasch- und Hühnerhaus)
Dienstag den 15. Vormittags 11 Uhr zuerst bei dem Militärschlachthause, dann am Hafen und
Mittwoch den 16. Vormittags 11 Uhr auf dem Vorwerk Max Emanuel öffentlich versteigert:
Abfallholz, abgefaulte Pallisaden, alte Bretter und Läden.

Königl. Lokal-Genie-Direktion.
Roegner,
Oberstlieutenant.

Versteigerung.

Im Hause des verstorbenen Hrn. Siebmacher **Brandt** gegenüber dem Pfarrbäck werden am **Samstag den 12. November 1870** Nachmittags 1 Uhr folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als:
Mehrere Kommod- und Kleiderkästen, Betten, Bettläden, Tische und Sessel, Bilder, Spiegel, Stockuhren, ein blauer Herrenmantel, Zinn, ein Krämerstand, Küchen- und Waschgeschirr und sonst noch sehr viele Gegenstände, wozu freundlichst einladet

J. Haderecker,
Auktionator.

Zu einem Bäckermeister wird ein Lehrling gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

(2) Eine schön möblirte Wohnung mit zwei Zimmern nebst Pferdestallung ist vom 1. Dez. an zu vermiethen Theresienstraße Nr. 326.

Bekanntmachung.

Am **Montag den 14. November d. Js.** Nachmittags 4 Uhr versteigere ich im Lachermaier'schen Wirths-Anwesen zu Menning, nachfolgende, unter Pfand gestellte Kleidungsstücke als:
Eine geblümte Sammtweste mit 16 Zwölferknöpfen, werth 11 fl., eine schwarzlederne Hose, werth 6 fl., ein Sammtgilet mit 16 Halb-Gulden-Knöpfen, werth 11 fl., einen schwarztuchenen Stutzrock, werth 11 fl., einen schwarzen Tuchrock, werth 8 fl., einen blautuchenen Mantel mit silberner Schließkette, werth 25 fl.
an den Meistbietenden gegen Baarzahlung bei erreichten Dreiviertheilen des Schätzungswerthes.
Ingolstadt, den 7. November 1870.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Mein 7jähriger Knabe hat am vergangenen Sonntag vom Kreuzthor bis zum Gottesacker oder auch von da zurück seinen fast noch ganz neuen schwarzen Mantel verloren.
Derjenigen Person, welche von dem Funde Kenntniß erhalten hat und mir Nachricht gibt, sichere ich entsprechende Belohnung zu.
Zugleich warne ich vor Ankauf.

Fritz Patschky,
Bez.-Amts-Oberschreiber.

(1) Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen. Näheres die Expedition.

Stadttheater in Ingolstadt.

Freitag den 11. Nov. 1870
Die schöne Galathe.
Operette in 1 Akt von Poly Henrion.
Vorher:
Brandenburg'sche Eroberungen.
Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang №. 267. Katholisch-Patriotisches Journal.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 12. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Alt-Breisach, 11. Nov. Neu-Breisach hat gestern Abend mit 5000 Gefangenen, darunter 100 Offizieren und 100 Geschützen kapitulirt. (Aus der Extra-Beilage wiederholt.)

Versailles, 10. Nov. Beim Vorrücken der Loirearmee auf dem rechten Loireufer über Beaugercy hat General von der Tann, außerhalb Orleans am 9 November gegen dieselbe Stellung genommen und sich nach konstatirter Stärke des Gegners unter Gefecht auf St. Peravy abgezogen.

München, 11. Nov. (Offiziell.) General v. d. Tann hat sich vorgestern vor Uebermacht der Loire-Armee fechtend von Orleans nach Toury zurückgezogen und sich gestern mit General Wittich und Prinz Albrechts Vater, von Chartres kommend, vereinigt. Der Mecklenburger Großherzog sollte heute zu ihnen stoßen. (Aus der Extra-Beilage wiederholt.)

Versailles, 10. Nov. Erhebliche Geld-Calamitäten sind unter den ärmern Klassen namentlich der Städte Frankreich dadurch entstanden, daß die französische Regierung alle Sparkassengelder und das Vermögen der Corporationen und Gemeinden, das nach dem französischen Gesetze in den Staatskassen deponirt werden mußte, sich angeeignet und zu Kriegszwecken verbraucht hat.

Tours, 10. Nov. Jules Favre hat an die Gesandten Frankreichs im Auslande ein Circularschreiben bezüglich des Scheiterns der Waffenstillstands-Verhandlungen erlassen. Das Rundschreiben geht davon aus, daß Preußen vorgebe, zur Fortsetzung des Krieges durch die Weigerung Frankreichs, zwei Provinzen abzutreten, gezwungen zu sein von welcher Weigerung Frankreich weder abgehen könne, noch wolle. Jules Favre führt alsdann aus, daß Preußen eine 25tägige Dauer des Waffenstillstandes und die Vornahme der Wahlen, obwohl mit Beschränkungen bezüglich Elsaß und Lothringen zugegeben, die Verproviantirung von Paris aber zurückgewiesen habe. Daran seien die Verhandlungen gescheitert; denn ein Waffenstillstand ohne Verproviantirung sei die Herbeiführung der Capitulation innerhalb einer bestimmten Zeit. Hierdurch sei auch das Zusammentreten der Nationalversammlung vereitelt worden. Europa werde diese Politik in richtiger Weise würdigen. „Wir würden alles Mögliche gethan haben, um als Männer von Ehre dem Kampfe Einhalt zu thun; doch jeder Ausweg ist uns verlegt. Nur unseren Muth haben wir jetzt noch zu Rathe zu ziehen, indem wir die Verantwortlichkeit eines weiteren Blutvergießens auf Die werfen, welche systematisch jede Transaktion verhindern." Die Note ruft die neutralen Mächte zu Zeugen gegen jene inhumane Politik auf und hebt schließlich hervor, daß die Regierung Alles zur Herbeiführung eines würdigen Friedens thue; ihr seien aber die Mittel genommen um Frankreich zu Rathe zu ziehen. Inzwischen habe sie Paris befragt und die ganze Stadt habe sich in Waffen erhoben, um zu zeigen, was ein Volk vermöge, das für seine Unabhängigkeit kämpft!

London, 10. Nov. Bei dem City-Bankett betonten der Schatzkanzler und Gladstone die bisherige Redlichkeit in der Einhaltung der Neutralität Englands; beide hoffen Deutschlands vollständige Einigung. Gladstone sagt, er hoffe nicht nur einen baldigen Frieden, sondern Gerechtes und Befriedigendes für das zuerst angegriffene siegreiche Deutschland, doch nicht allzu Demüthigendes für Frankreich. — Granville bemerkt, England konnte den Krieg nicht hindern, es strebte dessen Lokalisirung an, vermittelte die Zusammenkunft Bismarcks mit Jules Favre und Thiers, schlug jedoch keinerlei Bedingungen für den Waffenstillstand oder den Frieden vor, weil die neutralen Mächte solches für unersprießlich erachten. Die Unterhandlungen waren leider vergebens, die Regierung empfing über deren Verlauf und Abbruch keine amtlichen Mittheilungen. England wünscht Deutschland stark und einig, möchte aber Frankreich eine unnöthige Erniedrigung und Schwächung erspart wissen. Gegenwärtig kenne England kein Mittel, den Frieden herzustellen, sei aber jederzeit bereit, das Seinige dafür beizutragen.

Petersburg, 10. Nov. Die „Nordische Presse" meldet: Der Reichsrath prüft ein Gesetz, wodurch die militärische Dienstpflicht von 12 auf 6 Jahre herabgesetzt werden soll, um den Uebergang zur allgemeinen Militärpflicht mit dreijähriger Dienstzeit ohne Standesunterschied anzubahnen.

Vom Kriege.

Furchtbare Tage ziehen für das belagerte Paris heran. Aber nicht wir Deutschen haben die Ablehnung des Waffenstillstandes verschuldet, aber nicht wir Deutschen triumphiren, daß der niedergeworfene Feind selber uns zwingt, ihm das Aeußerste anzuthun. Wohl sollen und werden unsere tapferen Truppen den letzten Akt des grausigen Schauspiels mit entschlossenem Herzen vollenden, aber die ihnen den Befehl dazu ertheilen, der Fürst mit dem greisen Haar, der Staatsmann, der ernste Stratege mit der Denkerstirn, diese und mit ihnen alle Deutschen mögen tiefen Schmerz empfinden, daß der Becher des Schicksals, wenn auch vom Feinde, bis zur Hefe geleert werden muß. Im Anfang unseres Krieges stritten wir mit dem frevelnden Kaiserthum, dann trat uns die Nation entgegen, deren schlechtesten Neigungen der Kaiser gehuldigt hatte, nun aber fechten wir mit Paris, der rücksichtslosen Gebieterin der geknechteten Provinzen, der leibhaftigen Selbstsucht, die sich nicht ergeben will, weil ihre

Allmacht dahin wäre, wenn sie den jammervollen Schrei des gequälten Landes, den Schrei nach Frieden, nach Frieden um jeden Preis, erhören würde. Wir stürzten den Kaiser, der auf dem Frieden Europa's lastete, der aber den eigenen Unterthanen zu mächtig war; wir zerstörten den falschen Nimbus, der die sinkende Kraft des französischen Volkes mit blendendem Schimmer umgab; wir werden endlich erfüllen, was kundige Männer seit langen Jahren von den Franzosen selber erwarteten. Denn nicht die „Provinzen" marschiren jetzt auf Paris, nicht Frankreich befreit sich selber von der Kreuzspinne, die sein Herzblut trank: der Donner unserer Geschütze wird das vollenden.

Die Pariser müssen haushälterisch mit ihrem Proviant umgehen; um denselben nicht vorzeitig zu erschöpfen, nehmen sie Gerichte in ihre Speisekarte auf, welche sie unter normalen Verhältnissen mit Abscheu zurückweisen würden, zu denen ihnen jetzt jedoch die Journale mit den verlockendsten Schilderungen Muth zu machen suchen. So schreibt der „Combat": „Man ist im vollen Zuge, die Rattenjagd zu organisiren; sie wird Material für die Verpflegung von Paris liefern. Manche schmeicheln sich bereits, von diesem Fleische gegessen zu haben und versichern, daß es etwas Exquisites sei. Es soll gleichzeitig die Zartheit des Fleisches von einem jungen Huhn und den vortrefflichen Nachgeschmack des Kaninchenbratens haben." — Auch die Beförderung von Luftballons bildet sich in Paris immer mehr zu einem selbstständigen, sorgfältig organisirten Geschäftszweige aus. Die unter einem Herrn Barker gebildete Gesellschaft für den „Lufttransport" zeigt an, daß mit Beginn des Monats November von je drei zu drei Tagen die Ballons „La Defense Nationale", „Latakie" und „L'Eclaireur" abgehen werden. Der „Eclaireur" ist sogar ein „Schraubenballon", den der Aëronaut Smitter mit einer Fracht von Außen her nach Paris zurückführen sich anheischig macht. Es werden durch diese Ballons Briefe, Drucksachen und kleine Pakete nach Frankreich und nach dem Auslande befördert, Personen jedoch nur gegen Vorzeigung eines von der Regierung ausgefertigten Passirscheines, Zeitungen und andere Drucksachen nur, wenn sie den Regierungsstempel tragen. — Gesegnete Mahlzeit und glückliche Reise!

Paris. Auch die Thiere des „Jardin des Plantes", erzählt der Correspondent eines Londoner Blattes, werden nachgerade auf Hungerdiät gesetzt. Der prächtige Adler, der eine seiner Federn zur Unterzeichnung des Tages von Villafranca hergeben mußte, ist so heruntergekommen, daß er füglich das Bild der gefallenen Dynastie abgeben könnte und seine Federn sich besser zur Unterzeichnung der Metzer Capitulation geeignet hätten.

In Hamburg sind zahlreiche kriegsgefangene Offiziere, unter diesen verschiedene Generale, eingetroffen. Bazaine wird wahrscheinlich die jenseits Altona gelegene Villa des verstorbenen Bankiers Karl Heine bewohnen, mit dessen Wittwe, geborne Fould, er verwandt ist. Der Marschall Canrobert soll um die Erlaubniß, seinen künftigen Aufenthalt in Stuttgart zu nehmen, gebeten haben.

Vermischte Nachrichten.

Die Weser Ztg. räth in einem Artikel „die Politik Bayerns" ebenfalls zum Aufgeben der bisher genährten Täuschungen. „Die Räthe des Königs Ludwig, sagt sie, haben es bisher beharrlich vermieden, sich über ihre an Preußen gerichteten Bedingungen auszusprechen. Ja, es ist sogar allerlei geschehen, um das Volk glauben zu machen, es stünde mit den Verhandlungen vortrefflich. Delbrück sollte seiner Zeit sehr befriedigt aus München abgereist sein, und eben haben wir aus München vernommen, die Rückkehr der Minister würde bereits auf den 6. November erwartet. Es wird gut sein, wenn das Publikum allseitig, namentlich auch in Bayern, solche Illusionen abschüttelt und sich mit der Wahrheit vertraut macht, welche keine andere ist als die: daß entweder die bayerischen Minister die bisher von ihnen behauptete Politik nicht in diesem und jenem Detail, sondern in den wesentlichen Prinzipien aufgeben oder sich darauf einrichten müssen, Bayern aus dem neuen Deutschland ausgeschlossen zu sehen. Wir sind indeß weit von der Besorgniß entfernt, daß die letzte Alternative eintreten werde.

Lieferungen von Pelzen für die Truppen sind jetzt in den preußischen Ostprovinzen ausgeschrieben.

Passau, 8. Nov. Bischof Heinrich weiß sich bei den 32 in Pflege befindlichen Preußen, die in dem von ihm gegründeten Hospital untergebracht sind, sehr beliebt zu machen. Er besucht sie täglich, nennt sie seine lieben Gäste und hat jeden Tag ein Geschenk oder eine Ueberraschung für sie. Ja sogar eine Medaille zur Erinnerung an die Schlacht von Sedan hat er prägen lassen und unter sie zum Andenken vertheilt. So schreibt ein preußischer Grenadier des Königin Augusta-Regiments nach Hause. (Nürnb. A.)

Karlsruhe, 9. Nov. Der Großherzog von Baden ist letzten Sonntag in Versailles angekommen. — Die badischen Minister werden in dieser Woche noch nicht von Versailles zurückerwartet.

Berlin. Schon wieder ist von einer Dynamitexplosion zu berichten, die diesmal bei Berlin stattfand. Ein Arzt, der an die Unglücksstätte geeilt war, erzählt hierüber in der „Nat.-Ztg.": Es war ein Viertel vor 12 Uhr heute Dienstag den 8. d., als eine furchtbare Detonation gehört wurde, welche die Häuser in Charlottenburg und auf Westend erschütterte. Jenseits der Spree zwischen Spandau und Moabit, am Waldessaum nahe dem „Königsdamm" sah man Feuer und Rauch, bald aber nur Rauch aufsteigen. Ich lief jenseits Westend bis an das Ufer der Spree und sah, daß es die Dynamit-Pulverfabrik von Dieterts war, welche in die Luft geflogen. Schon in der Entfernung von mehreren hundert Schritten vom Orte des Unglücks lagen Holzstücke, Steine und bleierne Röhren im Walde umher. Das Fabrik-Gebäude selbst, auf einem Sandhügel gelegen, war aus dem Fundament heraus zerstört; es war wie ein Krater; von den Grundmauern standen nur kleine Rudimente der Vorderseite. Das Ganze sah aus, wie eine kleine durch Minen gesprengte Bastion. Auf meine Frage, ob Verwundete da seien, hörte ich, daß nur die Frau und die Kinder eines in der Nähe wohnenden Arbeiters verwundet seien; in der Fabrik selbst hätten nur drei Arbeiter gearbeitet; die Stücke ihrer Leiber liegen im Walde

zerstreut. Zunächst ging ich zu den Verwundeten und traf in einem kleinem Hause, dessen sämmtliche Fenster zerstört und dessen Wände zerborsten waren, die Frau und ihre Kinder; sie waren Alle nur leicht durch Glasscherben verwundet. Als ich sie verbunden hatte, ging ich mit dem Förster, der dort Polizeidienste hatte, in den Wald. Ueberall fanden wir Stücke menschlicher Leiber, kleine Fetzen Haut mit etwas Muskeln; an einer Stelle hatten die ersten Ankommenden mehrere gesammelt; es war ein größeres Stück Haut vom Rumpf und die ganze Gesichtshaut eines Mannes mit den Haaren vollständig wie scalpirt. Von größeren Knochen war nichts zu finden, als ein Stück der Wirbelsäule. Diese sind wahrscheinlich zersplittert oder weiter in den Wald hineingeschleudert worden. Der grauenhafte Anblick dieser menschlichen Ueberreste gab wenigstens die Gewißheit, daß die drei Unglücklichen ohne eine Spur von Bewußtsein und Schmerz vernichtet wurden. Rings um die Unglücksstätte standen noch große Flaschen mit Salpetersäure und noch ein zertrümmerter Schuppen mit Säcken von Pulver. Nach der Ansicht meines Begleiters, der früher in der Fabrik gearbeitet hatte, ist das Unglück nicht durch Feuer, sondern wahrscheinlich durch Ueberkochen der mit Salpetersäure behandelten Masse entstanden. Die Wirkung des Dynamit-Pulvers, nach unten nicht nach oben und außen zu schlagen, konnte man recht deutlich an dem tief aus dem Boden herausgeschleuderten Fundament sehen. Es waren in der Fabrik gewöhnlich an 14 Männer und ebensoviel Mädchen beschäftigt. Zum Glück war in letzter Zeit wenig Arbeit begehrt. Drei anderen Arbeiter sollen dem sicheren Tode entronnen sein, weil sie zu guter Zeit zum Mittagessen gegangen waren. Es ist bei allem Unglück noch das Glück, daß nicht mehr Arbeiter in der Fabrik anwesend waren, denn die furchtbare Gewalt der Zerstörung hätte die Rettung keines einzigen Anwesenden möglich gemacht.

Die „Ostd. Ztg." erzählt nachstehende interessante Anekdote: Der König Wilhelm besuchte in Begleitung des Kronprinzen und mehrerer Generale die Verwundeten im Schlosse zu Versailles und fragte die einzelnen in seiner leutseligen Weise nach der Art der Verwundung. Da trat er auch an das Bett eines echten Schlesiers, zum 47. Regiment gehörig, der durch Amputation sein rechtes Bein verloren und außerdem einen Schuß in der rechten Schulter hat. Als der König den wackeren Soldaten fragte, wo er verwundet sei, antwortete derselbe in seinem schlesischen Dialekt: „Hier Majestät! Ich habe das reichte Bein verlorn, und dos ärgert mich; denn nu kann ich nich mit noch Paris morschiren, und zur Zugobe ho'n mich die Karle noch hier ei die Schulter geschuss'n." Alle lachten, aber der Kronprinz sprach: „Nun, mein Sohn, dann sollst Du ein künstliches Bein bekommen und doch mit uns in Paris einrücken." Treuherzig jedoch entgegnete der Schlesier: „Ja, königliche Hoheit, dos globe ich, aber ich konn mir doch nich mehr is eiserne Kreuz verdienen." Wieder lachten alle Umstehenden, doch der Kronprinz legte seine Hand auf des Braven Kopf und sagte: „Auch das, mein Sohn, sollst Du haben", und der König nickte bejahend und ging weiter. Ich glaube, eine Thräne stand in seinem Auge. Schon nach zwei Stunden kam ein Adjutant und überreichte unserem tapfern Schlesier das eiserne Kreuz.

Ein Raritätensammler gab sich die Mühe, alle Schlachtenberichte und Schlachtenbulletins der Franzosen, vom 2. August bis heute, zusammenzustellen. Hiernach haben die Franzosen in diesem Zeitraume ungefähr zwei Millionen deutsche Soldaten getödtet. Ebenso mörderisch war nach denselben Quellen der Krieg für die Führer der deutschen Armee. Todt sind die Prinzen Albert und Karl von Preußen, General Moltke, der Herzog von Nassau, Prinz Friedrich Karl, ferner der Chef des Militärkabinets General Treskow, endlich der Kronprinz von Preußen selbst — Alle von den französischen Kugeln oder von Krankheiten hinweggemäht. König Wilhelm, erdrückt von Gewissensbissen über die Zerstörung des „heiligen Bodens" von Frankreich, hat den Verstand verloren und Bismarck fiel von Schüssen durchbohrt, als er einen Aufruhr der bayerischen Soldaten dämpfen wollte. Solche Räubergeschichten spielen in den französischen Blättern fort, so daß der selige Münchhausen jetzt unter den Franzosen umzugehen scheint.

Es bestätigt sich vollständig, daß die Mitglieder der Pariser Regierung, welche am 31. Okt. in die Hände der Insurgenten gefallen waren, arg mißhandelt wurden. Man hat dieselben an Stühle festgebunden. Auf Jules Favre wurde auch geschossen, die Kugel ging aber fehl. — Die Rolle, welche Rochefort an dem Tage spielte, war keine besonders glänzende. Als derselbe im Thronsaale erschien, wurde er mit den Rufen: „Es lebe Rochefort!" „Nieder mit Rochefort!" empfangen. Er bestieg einen Tisch und wollte sprechen. Er sah sehr bleich aus, schien sehr bewegt zu sein und brachte nur folgende Phrasen heraus: „Bürger! Die in diesem Augenblicke versammelte Regierung der nationalen Vertheidigung beräth über die Frage betreffs der Ernennung der Commune...." „Keine Berathung" — so heulte dann die Menge — „keine Wahlen! Die Commune! Die Commune! Ihre sofortige Acclamation durch die hier versammelten Bürger." „Nieder mit Rochefort!" Ein Zuhörer springt auf den Tisch, erfaßt Rochefort um den Leib, und der Vorstand muß zu seinem Schutz eintreten. Neue Rufe ertönen: „Nieder mit Rochefort! Sie sind Mitglied der Regierung; wir wollen Sie nicht mehr, weder Sie, noch die Anderen. Nieder mit den Schläfern! Es lebe die Commune! Es lebe das Volk!" Es wird nun etwas ruhiger, und Rochefort ergreift von Neuem das Wort: „Ich bin, wie ihr, vom Volk." „Gehe zum Teufel!" (Rochefort hat bekanntlich den Grafentitel.) „Wie ihr, bin ich ein Pariser Kind." „Du bist ein Aristokrat! Nieder mit Rochefort!" „Wie ihr, will ich die Commune, und heute Abend wird ein Anschlagzettel der Regierung den Tag der Wahlen festsetzen." „Keine Wahlen! Keine Wahlen!" Der Lärm nimmt zu, aber Rochefort bleibt fest: „Der fremde Mächte haben dem Bürger Thiers angeboten, mit dem Feinde in Unterhandlung zu treten, um einen Waffenstillstand zu erhalten." Neuer, furchtbarer Lärm. „Keinen Waffenstillstand! Alle gegen den Feind! Nieder mit Thiers! Nieder mit den Schlafmützen!" Nochmals gelingt es Rochefort, sich Gehör zu verschaffen: „Ich kenne keineswegs den Bürger Thiers und will ihn nicht kennen. Es ist mir unbekannt, ob die Regierung ihn mit einer Mission betraut hat oder er es über sich genommen hat, zu interveniren." Hier wird es für Rochefort unmöglich, weiter zu sprechen. Das

Geschrei wird immer furchtbarer: „Nieder mit Thiers, man muß ihn verhaften, man muß ihn aufhängen!“ Rochefort gibt es auf, weitere Versuche zu machen, um sich Gehör zu verschaffen, und verschwindet. So endete die Scene.

Ingolstadt, 12. Nov. Vom Kriegsschauplatze ist uns nachfolgender Brief zugekommen, welchen wir hiemit der Oeffentlichkeit übergeben. — Moulin aux Choins bei Orleans, den 3. Nov. Werther Herr Engel! Heute bei geselliger Unterhaltung, wobei wir Ihrer mit Achtung gedenken, können wir nicht umbin, Ihnen herzliche Grüße zu senden. Fern der Heimath, am Strande der Loire, im Herzen Frankreichs, umgeben von Franctireurs und in Erwartung des Kampfes der ohnehin von uns nicht gefürchteten Südarmee Frankreichs, denken wir mit Liebe und Stolz an Sie, werther Herr, der eingedenk seiner deutschen Pflicht und Liebe zum theuren Vaterlande uns leider nicht weiter begleiten konnte als bis in die nunmehr wieder deutsche Stadt Nanzig. Sie scheuten weder Kosten noch Mühe, die Liebesgaben der werthen Bürger Ingolstadts an ihren Bestimmungsort zu bringen. Dank, innigsten Dank, Ihnen, sowie dem k. Herrn Bezirksamts-Assessor Hager, für die Aufopferung, die Sie der deutschen Sache brachten. Inmitten der gefüllten Flaschen Rothweins sehnen wir uns nach einer einzigen Maß Ihres guten Bieres; wir gäben 100 Flaschen Bordeaux dafür! Will es Gott, so sehen wir uns frisch und fröhlich wieder! Hoch lebe Deutschland! Hoch Bayern! Hoch Ingolstadt und seine Bürger! Hoch, dreifach Hoch Unser theurer Freund Engl! Mit freundschaftlicher Hochachtung Ihre ergebenen

Barnikel, Lieut. Bachmaier, Lieut. L. Haag, Lieut.

im Auftrag der HH. Officiere des III. Bataillons des 13. Regiments.

Von den Offizieren des 3. Bataillons erhielten das eiserne Kreuz: Major v. Gumppenberg, Stabs-Hptm. Haak, Hptm. Eberhard, Oberlieut. und Bat.-Adj. Grobe, Lieut. Vogl, 2 Unteroffiziere und 1 Tambour.

Theater. (Eingef.) Die gestrige Aufführung der Operette: „Die schöne Galathe,“ hat uns wahrhaft überrascht; sie war eine durchaus gelungene zu nennen und zeigt sowohl die Vortrefflichkeit der Mitglieder, sowie der Kapelle unter ihrem tüchtigen Dirigenten Hrn. Sigler. Die Parthie: „die schöne Galathe“ fand in Frl. Signer eine würdige Repräsentantin, ihr Spiel, sowie ihr Gesang waren ausgezeichnet, weshalb sie auch nach Vortrag sämmtlicher Gesangsnummern mit Beifall überschüttet wurde. Frl. Grund als „Ganymed“ war gleichfalls vortrefflich und ihr mit vielem Humor vorgetragene Couplet: „Ach so klassisch“, versehen mit neuen politischen Versen, war von zündender Wirkung. Der „Mydas“ des Herrn v. Rolle war eine bis auf's Kleinste studirte ebenfalls ausgezeichnete Leistung. Der „Pygmalion“ fand in Frl. Rigeno, obwohl diese Rolle nicht in ihr Fach gehörte, die beste Vertretung.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Maria Gehwald,

Taglöhners-Wittwe,

nach langen schweren Leiden den 11. ds. Abends 8 Uhr in einem Alter von 82 Jahren, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbsakramente, von diesem Leben abzurufen.

Wir empfehlen die theure Verblichene dem frommen Andenken und bitten um stille Theilnahme. **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Ingolstadt, den 12. November 1870.

Die Beerdigung findet Sonntag den 13. d. Nachmittags 2 vom Leichenhause aus und der Trauergottesdienst Dienstag den 15. früh 8 Uhr in der untern Stadtpfarrkirche statt.

Bekanntmachung.

Wegen eingekommener Intervention unterbleibt vorläufig die auf Montag den 14 dies Monats Nachmittags 4 Uhr angesetzte Versteigerung der bei dem Wirthssohne **Josef Lachermaier** in **Menning** beschlagnahmten Kleidungsstücke.

Ingolstadt, den 12. Nov. 1870.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.



Seit zehn Tagen wird ein semmelfarbiger Jagdhund vermißt. Man bittet um Anzeige in der Expedition, und warnt vor Ankauf.

Auf ein Oekonomie-Anwesen, im hiesigen Gerichtsbezirke gelegen und auf 4760 fl. geschätzt, werden zur ersten Hypothekstelle in Bälde 1200 fl. aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

---

(1) Eine schön möbiirte Wohnung mit zwei Zimmern nebst Pferdestallung ist vom 1. Dez. an zu vermiethen Theresienstraße Nr. 326.

Ein Zimmerschlüssel wurde gefunden und kann in der Expedition abgeholt werden.

Ein gehäkelter **Geldbeutel** mit silberner Schließe wurde verloren. Man bittet um Abgabe in der Expedition.

Zwei unmöblirte Zimmer sind sogleich zu vermiethen im Donaumelberhaus.

Stadttheater in Ingolstadt.

Sonntag den 13. Nov. 1870.

Die schöne Galathe.
Operette in 1 Akt von Poly-Henrion.
Vorher:
Eine kleine Erzählung ohne Namen.
Original-Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. №. 268. Katholisch: Albert. Protestantisch: Levinus.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 14. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 14. Nov. Das Kriegsministerium eröffnet: Im von der Tann'schen Gefecht am 9. d. wurden sämmtliche Angriffe des Feindes mit großem Verluste für denselben zurückgeschlagen und hierauf der Abmarsch angetreten. Am 10. d. verirrte sich eine Abtheilung bayerischer Munitionsreserve, wobei 2 Reservegeschütze in Feindes Hände fielen. Am 12. ds. keine Bewegung der Loirearmee.

Frankfurt, 12. Nov. Heute wurden die hiesigen Banquiers, Gebrüder St. Goar, verhaftet, weil sie auf die neue französische Anleihe in London gezeichnet haben.

Wien, 12. Nov. Das Correspondenzbureau versendet nachstehendes Telegramm: „Wie versichert wird, sollen die diplomatischen Vertreter Rußlands in Wien und London officiell angezeigt haben, daß Rußland sich durch die Verträge von 1856 nicht länger mehr gebunden erachte.

Nachrichten aus **Versailles** vom 8. d. M. melden, daß General Annenkoff dortselbst eingetroffen ist. — Das in Metz erbeutete Kriegsmaterial wird auf 80 Millionen geschätzt. Besonders groß sind die Vorräthe an Chassepotgewehren, exklusive der Gewehre, welche von den 150,000 Gefangenen abgeliefert worden.

— 11. Nov. (Offizielle Nachrichten aus dem deutschen Hauptquartier.) General v. d. Tann hat am 11. ds. kein weiteres Vorrücken des vor ihm befindlichen Feindes gemeldet.

Verdun, 11. Nov. Bei der Kapitulation von Verdun wurden zu Gefangenen gemacht: 2 Generale, 11 Stabsoffiziere, 150 Offiziere und etwa 4000 Mann. An Geschützen wurden 136 Stück verschiedenen Kalibers vorgefunden; außerdem fanden sich 23,000 Infanteriegewehre, sowie bedeutende Bestände verschiedenen Kriegsmaterials vor.

Marseille, 5. Nov. Gestern fand eine öffentliche Versöhnung zwischen den Delegirten der Präfektur und höheren Offizieren der Nationalgarde statt. — Der Präsident des Obertribunals in Toulon, Roques, wurde auf Befehl Cremieux's verhaftet.

Politisches.

· **München**, 11. Nov. Die heute in der Stadt verbreiteten (aber falschen) Gerüchte über die plötzliche Rückkehr der Minister Graf v. Bray und v. Lutz in Verbindung mit der gemeldeten Ankunft des Herrn von Beust haben zu den abenteuerlichen Vermuthungen Anlaß gegeben. Allenthalben wird hier erzählt, Herr von Beust lasse zwar in seinen Preßorganen und durch seine Gesandtschaften die freundlichsten Gesinnungen für Deutschland an den Tag legen, in der That aber und in der Stille arbeite er gegen die Einigung Deutschlands, indem er auf das etwas ängstliche Gemüth unseres bayerischen Ministers von Bray einwirke und dessen bekannte Sympathieen für den österr. Kaiserstaat vortrefflich in seinem Interesse auszunützen verstehe. Wir wissen nicht, wie viel Wahres an diesen Gerüchten und Erzählungen ist, — allein wir können nur bedauern, daß unsere Regierung dort und bei solchen Dingen schweigt und wieder schweigt, wo sie Mittheilungen machen soll. Es ist dies die alte Lage seit fast zwei Monaten. Das Volk, welches jetzt so große Opfer an Blut und Gut bringt, hat doch auch ein Recht, endlich einmal aufgeklärt zu werden. Das Volk will wissen, wie es mit seiner Zukunft bestellt ist; es will nicht schlimmer behandelt sein als die übrigen Volksstämme Deutschlands, sondern Antheil haben und nehmen an der großen, nationalen Schöpfung. Wir glauben, es ist jetzt die höchste Zeit, daß die Regierung das richtige Wort spricht. (A. A.)

Versailles, 6. Nov. Wird der norddeutsche Reichstag wirklich nach Versailles einberufen werden? Seine Mitwirkung zur Vollendung des deutschen Einigungswerkes ist unerläßlich. Es liegt Grund vor zu wünschen, daß dieses Werk seinen definitiven Abschluß noch vor dem Friedensschluß mit Frankreich erhalte, und da die süddeutschen Kammern gleichfalls noch ihr Wort mitzusprechen haben, so thut die höchste Eile Noth. Eine materielle Schwierigkeit für die Herberufung der Abgeordneten existirt nicht, wenigstens in dem Maße nicht, daß sie sich nicht mit Leichtigkeit beseitigen ließe. Ueberführung und passende Unterbringung der Abgeordneten in Versailles lassen sich bewerkstelligen. Angesichts der Aufopferung, welche das deutsche Volk in Waffen für die Sache des Vaterlandes bewiesen, werden die Vertreter dieses Volkes es gewiß für leichte Mühe ansehen, sich den Beschwerden einer Reise hierher zu unterziehen, wenn es sich darum handelt, bei Vollzug des Einigungswerkes für unser ganzes Vaterland den ihnen gebührenden Platz einzunehmen. Der Gedanke, daß sich die Vertreter des Volkes vor den Thoren der feindlichen Hauptstadt, unter dem Donner der feindlichen Kanonen um den König schaaren, um zu der in Waffenbrüderschaft erkämpften, mit Blut besiegelten Einigung ihre Zustimmung zu geben, hat etwas Großartiges, Ueberraschendes; es würde ein Akt von weltgeschichtlicher Bedeutung sein, wie er bewältigender nicht geträumt werden könnte. Das hauptsächlichste Bedenken, welches vielleicht noch zur Erwägung steht, dürfte darin liegen, ob es im Interesse der guten, oder mindestens erträglichen Beziehungen, in welche das deutsche und französische Volk nach beendigtem Kriege nothgedrungen wieder treten müssen, zweckmäßig wäre, Frankreich eine Demüthigung aufzuerlegen, welche selbst einem Siegeseinzuge in die eroberte Hauptstadt den Rang ab-

laufen würde. Die militärische Niederung Frankreichs liegt in Sedan, Straßburg und Metz. Es kann ihn nicht vergrößern, wenn eine Festung kapitulirt, die sich an Stärke mit der bereits gefallenen nicht messen kann. Zu dem nicht zurückzuerobernden Verlust der militärischen Gloire, würde das Tagen des deutschen Reichstags auf französischem Boden eine politische Beleidigung fügen, die nicht bemessen werden kann, weil sie keinen Präcedenzfall in der Geschichte hat. Es ist möglich, daß diese Erwägungen noch in Betracht gezogen werden, wenigstens wird neuerdings auch der Name unseres altehrwürdigen Straßburg als möglicher Versammlungsort bezeichnet. Hier stände der Reichstag wenigstens auf einem Boden, den Deutschland schon jetzt als sein eigen betrachtet. Und will der Reichstag das deutsche Kaiserthum wieder aufrichten, so macht der neue Kaiser seinen ersten Kirchgang besser im Münster des deutschen Meisters Erwin, als in entlehnter französischer Kathedrale.

Die „Morning Post" glaubt, daß, nachdem die Waffenstillstandsunterhandlungen resultatlos geblieben, der Krieg deutscherseits mit verdopelter Energie fortgesetzt werden dürfte. Wenn dann Paris gefallen ist — sagt das Blatt — und die Franzosen den Frieden nicht schließen können oder wollen, wird für die Preußen die Frage entstehen, ob sie blos Elsaß und Lothringen oder die Hauptstadt nebst deren Communikationen mit den Provinzen halten, oder ob sie vermittelst Garnisonen in den starken Plätzen militärischen Besitz von ganz Frankreich nehmen werden. Der natürlichste Weg würde sein, sich nach Elsaß und Lothringen zurückzuziehen und zu sagen: „Wir behalten diese Provinzen, gleichviel ob der Frieden proklamirt wird oder nicht, und wenn die Franzosen Willens sind, einen Vertrag zu unterzeichnen, wird es uns zum Vergnügen gereichen, mit ihnen Frieden zu schließen." Um Paris zu occupiren, würde es einer großen Armee in der Stadt und längs ihrer Communikationen bedürfen. Um ganz Frankreich zu halten und einen Guerillakrieg mit dem bewaffneten Widerstand des Landes zu führen, müßten die Preußen nicht eine, sondern mehrere Armeen mit großem Kosten- und Müheaufwand unterhalten. Und zu welchem Ende? Durch den einfachen Rückzug aus Frankreich dürften sie mit Recht erwarten, daß derartige innere Spaltungen im Lande ausbrechen werden, welche nicht allein die Aufmerksamkeit der Franzosen für lange Zeit in Anspruch nehmen, sondern auch Frankreich vielleicht mehr als eine feindliche Okkupation schwächen würde. Die Preußen werden selbstverständlich irgend welche materielle Garantien für die Zahlung einer Kriegsentschädigung in Händen behalten, und dieselben dürften Paris, die Champagne oder französisch Lothringen sein; aber weder wünschenswerth noch bequem dürfte es für die Deutschen sein, zu diesem Behufe den größeren Theil Frankreich in Besitz zu nehmen. Das Ende des Winters oder der Beginn des Frühlings wird wahrscheinlich die Concentrirung des kolossalen deutschen militärischen Organismus, der gegenwärtig Frankreich mit starker Hand hält, in dem Winkel des Landes östlich von der Maas sehen.

Vom Kriege.

Es war vorauszusehen, daß die Franzosen über den momentanen Erfolg, den sie bei Orleans errungen, in großen Siegesjubel ausbrechen würden. Folgendes ist die Meldung des Kommando's der französischen Loirearmee an das Ministerium: „General Aurelles de Paladine hat sich gestern nach zweitägigem Kampfe Orleans bemächtigt. Unsere Verluste an Todten und Verwundeten belaufen sich nicht auf 2000 Mann, jene des Feindes sind beträchtlicher. Wir haben mehr als 1000 Gefangene gemacht, deren Zahl sich durch die Verfolgung vermehrt. Wir haben zwei Kanonen preußischen Musters, mehr als zwanzig bespannte und gefüllte Munitionskarren und eine große Menge Rüst- und Proviantwagen erbeutet. Die Hauptaktion hat sich am Tage des 9. Nov. um Coulmiers konzentrirt. Der Geist der Truppen war trotz der schlechten Witterung vorzüglich." — Der „Schwäb. M." sagt: „Die französ. Loire-Armee war, von Tours-Blois her auf dem rechten Loireufer heraufgerückt, sie hatte Beaugency, drei Meilen südwestlich von Orleans, erreicht, als General v. d. Tann mit seinen Bayern sich ihr außerhalb Orleans, das heißt in dem Winkel, den die Straßen Chateaudun-Orleans und Beaugency-Orleans miteinander bilden, entgegenstellte. Nachdem v. d. Tann den Gegner als an Stärke ihm bedeutend überlegen rekognoszirte, zog er sich unter Gefecht auf St. Peravy la Colombe an der Straße Orleans-Chateaudun und von da weiter auf Toury an der Straße und Eisenbahn von Orleans nach Paris, 4 Meilen nördlich von Orleans, zurück. Dieser Ort wurde zunächst als Aufstellung gewählt, weil hier eine Straße aus Nordwesten, von Chartres her, einmündet und auf dieser Straße die zur v. d. Tann'schen Expedition gehörigen Preußen unter General Wittich und Prinz Albrecht Vater beigezogen werden konnten. Dies geschah am 10. Nov., ohne daß die Konzentration der deutschen Truppen vom Feinde gestört wurde, der an diesem Tage, wie ausdrücklich gemeldet wird, keine sichtbare Vorwärtsbewegung gemacht hat. Am 11. Nov. sollte, zu den gesammten v. d. Tannschen Truppen eine neue, von Paris her abzudirigirende Abtheilung unter dem Großherzog von Mecklenburg stoßen. Dieser ist, wie bekannt, neuerdings Kommandirender des 13. Armeekorps, zu welchem auch die Württemberger gehören. Gegenüber der Möglichkeit, Truppen von Paris her an sich zu ziehen, eine Möglichkeit, die durch die Stärke des Gegners zur Nothwendigkeit geworden war, hatte v. d. Tann auf die Behauptung von Orleans verzichten und um ein Drittel des Weges sich der Pariser Zernirungsarmee nähern müssen." Das an der Spitze unseres Blattes stehende Telegramm des Kriegsministeriums bedeutet, daß die Gefahr, in der v. d. Tann sich befand, vorüber, daß die deutsche Armee um Toury zu einer Entscheidung, die erst zu erwarten ist, gerüstet sei. Die nächsten Tage werden, falls die französische Loire-Armee dem Kampf mit der ihr gegenüber jetzt konzentrirten deutschen Heeresabtheilung nicht ausweicht, wichtige Entscheidungen bringen.

Ueber die Belagerung von Paris sagt „Daily News": „Wenn die Belagerung von Paris vorüber und Fremden gestattet sein wird, durch die preußischen Batterien zu gehen, dann wird die Welt über die gewaltigen Bauten erstaunen, mit denen deutsche Ingenieure die Stadt umgürten. Tag für Tag, seit beinahe einem Monat, haben sich Züge von Lastwagen, mit Balken beladen, die Anhöhen hinauf bewegt und Tausende von Händen sind beschäftigt gewesen, dort Erdwerke

Eisenbah[...]

Zug[...]

Fahr[...]
vom 22. O[...]

Abfahrt i[...]

Nach [...]
Postzug:
Postzug:
Güterzug*:
Güterzug:
Schnellzug:
Postzug:

Nach Tre[...]
Postzug:
Schnellzug:
Güterzug:
Postzug:
Güterzug:
Postzug:
Postzug:

Ankunft in[...]

Von M[...]
Postzug:
Schnellzug:
Güterzug*:
Postzug:
Güterzug:
Postzug:

Von Tre[...]
Postzug:
Postzug:
Güterzug:
Güterzug:
Schnellzug:
Postzug:
Postzug:

Die mit [...]
Güter-Züge [...]
Personen, die[...]
bloß Güter.

anzulegen. Während die Zeit für die Deutschen kämpft und jeder Tag die Pariser dem Ende ihrer Hilfsmittel um einen Tag näher bringt, brauchen die Belagerer ihr Feuer nicht zu eröffnen, bevor ihre Vorbereitungen vollendet sind, und unser Spezialkorrespondent versichert uns, daß der Umfang dieser Vorbereitungen etwas Wunderbares ist. Nichts bleibt dem Zufall überlassen. Nun erhebt sich aber die Frage: Können die Belagerer es abwarten, bis die Pariser erschöpft sind? Wird nicht der Winter ihre Stellung unhaltbar machen, indem er Krankheit und Seuchen verbreitet? Es ist, so glauben wir, nicht zu bezweifeln, daß die Belagerer ihre Stellung halten können, vorausgesetzt, daß ihre Zufuhren nicht unterbrochen werden. Die Lage der Deutschen vor Paris ist viel weniger ausgesetzt als gewöhnlich angenommen wird. Wie unser Korrespondent bemerkt, können die Mannschaften, wenn nicht im Dienst, in einer Menge von Villen internirt werden, welche die französischen Behörden trotz der Wildheit ihrer Dekrete stehen ließen. Feuerung ist reichlich vorhanden, da der Feind die schönen Wälder rings um Paris, welche General Trochu vergeblich niederzubrennen versuchte, nicht zu schonen braucht. Das gegenwärtige Requisitionsverfahren kann allerdings nicht ohne Ende im großen Maßstabe fortgesetzt werden, da das Gebiet um Paris bald völlig ausgesogen sein wird; aber bisher war die Armee reichlich versorgt und wenn die Requisitionen ein Ende nehmen, so muß die deutsche Armee leben wie andere Armeen gethan, theils durch Einkäufe im entfernteren Hinterlande, theils durch Zufuhren aus der Heimath. Die Soldaten werden an nichts Mangel leiden, so lange ihre Verbindungen mit Deutschland nicht unterbrochen werden, und es scheint, daß diese fortan eher sicherer sein werden als bisher."

Wie mehreren Blättern übereinstimmend gemeldet wird, ist am 7. Nov. Morgens 9 Uhr der Tunnel bei Nanteuil, an dessen Herstellung so eifrig gearbeitet wurde, eingestürzt. Die Katastrophe zeigte sich durch ein lautes Krachen an, worauf die Mannschaft schleunigst aus dem Tunnel retirirte, ihre Mäntel, Waffen, x. darinnen zurücklassend. Es wurde sofort Appell abgehalten, wobei sich zeigte, daß Niemand fehlte. Ob die Riesenarbeit nochmals angefangen oder eine Reserve-Eisenbahn um den Berg herum schneller ausgebaut wird, ist bis jetzt noch nicht entschieden, doch sehr wahrscheinlich. Der Ingenieur versicherte, daß dieselbe in 8 Tagen fahrbar sei. In dem Tunnel wurde kurz vor dem Unglück noch eine Mine mit fünf Zentner Pulver entdeckt.

Vermischte Nachrichten.

München, 12. Nov. Das Arsenal der eroberten französischen Geschütze auf dem Max-Josephplatz ist gestern wieder durch zwei funkelnagelneue Mitrailleusen vermehrt worden, welche die Inschriften: „Le general Boblago" und „Le General della Plage" führen.

Bei Donauwörth ist der Remorqueur „Bavaria" untergegangen. Das Steuer brach, als das Schiff bereits zum größten Theile unter der Brücke durchpassirt war, in Folge dessen dasselbe an seinem Vordertheil von der Strömung erfaßt, herumgedreht und so der ganzen Länge nach gegen die Brücke geschleudert wurde. Nach wenigen Augenblicken waren vom ganzen schönen Schiffe nur mehr Trümmer übrig. Von der Bemannung gelang es zweien, sich in der Schaluppe zu retten, die übrigen, darunter auch der Kapitän des Schiffes, Hr. Riegel, hatten sich an die Balken und Widerlager der Brückenpfeiler geklammert. Der Kapitän und noch zwei Mann trugen an den Füßen Verletzungen davon, zum Glück keine sehr bedeutenden. Sie alle wurden mit Stricken und mit Leitern aus ihrer lebensgefährlichen Situation befreit. Die Köchin des Restaurateurs gerieth unter die Schaufeln des noch arbeitenden Rades. Doch verließ sie Besinnung und Geistesgegenwart keinen Augenblick. Durch Arbeiten mit Händen und Füßen brachte sie sich wieder an die Oberfläche und erwischte gerade noch zur rechten Zeit, als sie schon schwach zu werden und zu sinken begann, einen losgerissenen Balken, an den sie sich in höchster Todesangst klammerte. So trieb sie noch, gestoßen und gequetscht von den sie dicht umgebenden Trümmern, eine Strecke von über 2000 Schritten hinab, bis sie sich endlich einem Schiffer durch Rufen bemerkbar machen konnte, der sie dann aus ihrer Noth errettete.

Der echt deutsche Pfarrer zu Jolarn, der einzige Geistliche, welcher als liberaler Wahlmann im Wahlkreis Neunburg v/W. mit den übrigen freisinnigen Bayern in den Wahlkampf ging, verordnete im Jahre des Heiles 1870 im Oktober nach der Schlacht von Sedan allsonntäglich in der Stunde von 4 bis 5 Uhr Nachmittags Gebete für die gefallenen Deutschen und für die ferneren Siege der deutschen Waffen. Beim Bischof Senestrey deshalb denunzirt, sendet dieser ihm den Jesuiten-Cooperator von Schönsee als Amtsverweser mit der Urkunde, daß er aller kirchlichen Functionen enthoben sei und der Verweser im Pfarrhofe seinen Sitz zu nehmen habe. Der Herr Pfarrer, von seiner Gemeinde außerordentlich geachtet, ließ den ersten Theil (die Enthebung der geistlichen Funktion) sich wohl gefallen, den zweiten Theil aber (die Besitznahme des Pfarrhofes durch den Jesuiten) ließ er sich nicht gefallen und berief sich auf sein Anstellungsdecret als k. Pfarrer. Der Herr Jesuit logirte sich beim Gastwirth Forster ein, zechte während 14 Tagen eine Summe von 63 fl. auf und ging unverrichteter Sache wieder davon, ohne zu bezahlen. Der Wirth Forster verlangte sein Geld energisch vom Bischof und drohte mit gerichtlicher Klage. Nach 3 Wochen erhielt er dasselbe aus der bischöfl. Kasse. So geschehen im Jahre 1870. (B. Lob.)

Wir sehen uns wiederholt veranlaßt, zu erklären, daß anonyme Einsendungen keine Berücksichtigung finden.

Die Redaktion des „Ingolstädter Tagblattes."

Allgemeiner Anzeiger.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute früh 4 Uhr nach längerem Leiden unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn und Schwiegersohn,

Herrn Martin Osiander,

Schmidmeister dahier,

versehen mit den hl. Sterbsakramenten, in dem Alter von 39 Jahren zu sich in das Jenseits abzurufen.

Diese Trauernachricht allen lieben Freunden und Bekannten mittheilend, bittet um stilles Beileid

Ingolstadt, den 14. November 1870

die trauernde Wittwe:
Ursula Osiander mit ihren 4 unmündigen Kindern,
im Namen der übrigen Verwandten.

Das Leichenbegängniß findet am Mittwoch den 15. November Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. — Der Trauergottesdienst wird am Donnerstag den 17. November früh 8 Uhr in der obern Stadtpfarrkirche abgehalten.

Beachtungswerth!

Das in München, Augsburg, Passau und in mehreren Städten durch seine Ergiebigkeit, Billigkeit und besonders kräftigen Geschmack so sehr beliebte

Münchener Kornhausbrod

aus der Brodfabrik des Herrn Adolph Rauber (Firma Rauber & Häulein) empfehle ich allen verehrten Haushaltungen, sowie Jedermann, dem an einem nicht Instreichen, sondern vorzüglichen achten Kornbrode gelegen ist, auf das Beste und zwar **in Wecken zu 12, 24 und 36 kr.**

Gleichzeitig halte ich fortwährend Lager in sehr schönem

weißem Liebig'schen Brode in Wecken zu 18 kr.,

sowie in

Liebig'schem Kinder-Zwiebacke

1/4 Pfd.-Paquete à 9 kr., welcher für Ernährung der Kinder und Säuglinge höchst wichtig ist.

Anna Riedl, Donaustraße Hs.-Nr. 577.

Vom unterfertigten Gerichte wurde unterm 25. Oktober 1870 folgendes Urtheil erlassen:

„Das kgl. Stadt- und Landgericht erkennt „den Beklagten Johann Ruile Bierbrauer von „Ingolstadt von der erhobenen Ehrenkränkungs„klage des Mathias Oberhofer Zimmermanns „von Ingolstadt unter Verurtheilung des Letz„teren in die bezüglichen Kosten von Schuld „und Strafe frei, dagegen die Theresia Ruile, „Bierbrauersehefrau von Ingolstadt der Ehren„kränkung an genannten Oberhofer für schul„dig und verurtheilt sonach dieselbe in eine „Geldbuße von 3 fl. und zur Tragung der sie „treffenden Kosten."

Ingolstadt, den 12. November 1870.

Königliches Stadt- und Landgericht.
Banzer.

Ein Philologe, der gegenwärtig hier sich in Garnison befindet, ertheilt Unterricht im Lateinischen, Griechischen und anderen Fächern der Lateinschule oder des Gymnasiums. Zu erfragen in der Expedition.

Zwei Zimmer, mit oder ohne Möbel, sind bis 1. Dezember zu vermiethen; auch kann Stallung dazu gegeben werden. Näheres die Expedition.

Das „Eichstätter Pastoralblatt" schreibt eine Cäcilien-Vereins-Conferenz in Eichstätt auf den 16. November aus. Ich bin ermächtiget, zu erklären, daß dieselbe Conferenz für den 3. Dezbr. dahier projektirt ist und Herr Witt dabei zu erscheinen gedenkt. S.

Bekanntmachung.

Der Maurer Michael Pfahler von Ingolstadt wurde gemäß Urtheil des unterfertigten Gerichts vom 14. Oktober 1870 wegen Ehrenkränkung des Fragners Anton Sandgruber von Ingolstadt in eine Geldbuße von 1 fl. 30 kr. und zur Tragung der Kosten verurtheilt, was anmit bekannt gemacht wird.

Ingolstadt, den 12. November 1870.

Königliches Stadt- und Landgericht.
Banzer.

Es hat sich vergangenen Mittwoch den 9. November in Stammham auf der Jagd ein kleiner brauner Dachshund mit Namen „Bergmann" verlaufen. Man warnt vor Ankauf und bittet um Zurückgabe gegen Belohnung beim Ziegelbräu in Ingolstadt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 269. Katholisch: Protestantisch: Leopold.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 15. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 14. Nov. Offizielle militärische Nachrichten: Versailles, 13. Nov. General von der Tann meldet, daß sein Verlust am 9. Nov. 42 Offiziere, 667 Mann an Todten und Verwundeten beträgt. Der Feind gibt in offizieller Nachricht seinen Verlust auf 2000 Mann an. — Les Ecrues vor Belfort, 13. Nov. L'Isle sur Doubs und Cleval wurden nach kleinen Gefechten am 12. Nov. besetzt; die Mobilgarden sind nach Süden abgezogen; eine unterminirte Brücke wurde entladen. (Nach Privattelegrammen sind sämmtliche Kranke und Verwundete von den Deutschen aus Orleans mitgenommen worden. D. Red.)

Brüssel, 13. Nov. Nachrichten aus Lille zufolge hat sich Gambetta nach Orleans begeben und folgende Proklamation an die Loire-Armee gerichtet: „Euer Muth, Eure Anstrengungen führten den Sieg herbei; ich bin glücklich, Euch öffentlich den Dank und die Belohnung, welche die Regierung dekretirte, zu überbringen. Unter vorzüglichen, Eurer würdigen Führern habt Ihr Manneszucht und Kraft wiedergefunden. Die Einnahme von Orleans zeigt, daß Frankreich es versteht, während eines in der Geschichte unerhörten Unglücks durch kräftige Offensive zu antworten. Ihr seid auf dem Wege nach Paris, Paris erwartet uns; erkennet, die Feinde verdankten ihre Ueberlegenheit der Zahl ihrer Geschütze, als Soldaten gleichen sie Euch weder an Muth noch an Hingebung." (Französische Großmaulsprecherei.)

Vom Kriege.

Die von uns gleich beim Eintreffen der Nachricht gehabte Vermuthung, daß in dem Rückzuge des General v. d. Tann keineswegs eine Niederlage zu erblicken sei, wird von allen Blättern, und vor Allem von der auch in militärischen Angelegenheiten trefflich berichteten „Schles. Ztg." nicht nur vollständig getheilt, sondern die Lage der Loirearmee wird von derselben, in Folge der meisterhaften strategischen Operationen des General v. d. Tann als eine so precäre angesehen, daß sie von Glück zu sagen haben wird, wenn es ihr gelingt, ohne Schlacht wieder über die Loire zu entkommen. — So sehr wir es stets vermieden haben, sagt das genannte Blatt, Illusionen wachzurufen und uns in Apotheosen zu ergehen, so können wir doch in diesem Fall offen gestehen, daß wir in den Operationen von 9. 10. und 11. d. Mts. eine der schönsten Episoden dieses Krieges erkennen. Die strategischen Operationen sind, soweit sie sich aus den Telegrammen erkennen lassen, über jedes Lob erhaben. General v. d. Tann, der sich am 9. in der exponnirtesten Lage befand, hat im Ganzen höchstens 5 Meilen Terrain verloren und dabei keine oder doch nur unbedeutende Verluste erlitten; zwei Tage darauf ist die Situation derart geändert, daß ein neuer schöner Sieg erwartet werden darf, wenn der Gegner standhält. Die rechtzeitige Räumung von Orleans zeigt, wie trefflich der Sicherheitsdienst gehandhabt, wie richtig und rechtzeitig der Anmarsch und die ungefähre Stärke des Feindes erkannt wurden. Alle Manöver waren trefflich, namentlich die Gewinnung der nach Norden gewandten Rückzugslinie. Und wie prompt treffen dann die Verstärkungen sowohl von Chartres als von Paris ein? Das sind Zeugnisse einer durchdachten, einheitlichen Heeresleitung, wie sie kaum schöner in der Kriegsgeschichte zu finden ist.

Mit welchen Kräften der Großherzog von Mecklenburg nach Süden abgerückt ist, wird nicht mitgetheilt. Sein Corps (das XIII.) besteht aus der preußischen 17. und der württembergischen Division, deren Aufstellung in der Cernirungsarmee vor Paris den weiten Raum zwischen Seine und Marne im Südosten der Stadt, Charenton, St. Maur und Nogent gegenüber einnimmt. Obgleich im Ganzen weniger gefährdet, kann dieser Raum nicht ganz entblößt werden, es ist also wahrscheinlich, daß der Großherzog ein combinirtes Corps führt. Jedenfalls ist die Cernirungsarmee gegenwärtig stark genug, um bei Abzweigung einer oder zweier Divisionen selbst dann keine Gefahr befürchten zu lassen, wenn Trochu sich zu einem Massenausfall sofort entschließen sollte. Außer dem IV., dem Garde- und dem XII. Corps gegenüber der Nord- und Nordostseite und dem XIII. Corps gegenüber der Südostseite befindet oder befand sich beim Abmarsch des Großherzogs vor der gefahrdrohenden Süd- **und Südwestseite folgende ansehnliche Streitmacht: das VI. Corps, das II. bayer. Corps, das halbe XI. Corps, das V. Corps, die Gardelandw.-Division und das eben vollständig eingetroffene II. Corps, also zwischen dem oberen und unteren Lauf der Seine 10 Divisionen, denen vielleicht noch weitere Verstärkungen nachrücken. Da Trochu einer telegraphischen Verbindung mit der Außenwelt entbehrt, so ist nicht anzunehmen, daß er von den sich 10 Meilen vor Paris abspielenden Ereignissen Kenntniß hat, es wäre Zufall, wenn er den Moment benutzen sollte, in welchem ein Theil der Cernirungsarmee abgezweigt ist. Sofern der feindliche General sich wirklich mit dem Gedanken eines Massenausfalls tragen sollte, kann allerdings nur angenommen werden, daß er auf das Heranrücken der Loirearmee rechnet, da es anderenfalls militärisch unerklärlich wäre, daß er die Lage nach dem Falle von Metz und vor dem Eintreffen der von dort dem Belagerer zugehenden Verstärkungen ungenutzt ließ. Nicht unmöglich indeß, daß die Waffenstillstands-Verhandlungen und die kleine Emeute in Paris ihn die Ausfallideen zeitweise vergessen ließen.**

Versailles, 7. Nov. Die liebenswürdigen

Pariser arbeiten sich immer mehr in eine wilde, blinde Zerstörungswuth hinein. Nachdem der Mont Valerien glücklich durch seine schweren Geschosse das Schloß St. Cloud vernichtet hat, und während er sich abarbeitet, um der Porcellanmanufactur von Sevres ein gleiches Loos zu bereiten, vergißt er auch des reizenden kleinen Schlößchens von Malmaison nicht. Am Donnerstag begann er seine Granaten dorthin zu werfen, und heute wird der berühmte und liebliche Wittwensitz Josephinens wohl in einen qualmenden Trümmerhaufen verwandelt sein. Was von den dort aufbewahrten Reliquien — eigentliche Kunstschätze waren keine vorhanden — vorher gerettet werden konnte, ist von unseren Soldaten in Sicherheit gebracht worden; die berühmten Stickereien dagegen, welche Josephine mit ihren Damen angefertigt hatte, waren an den Plafonds und Wänden so fest geklebt, daß sie sich nicht im Ganzen ablösen ließen, und unsere Offiziere und Soldaten schnitten sich deshalb Stücke heraus, die sie als Andenken mitnahmen. Auch der König von Preußen, welcher am Freitag das Schlößchen besuchte, ließ sich ein Feld von der an der Decke festgeklebten Stickerei losschneiden. — In Bougival, zwischen Malmaison und St. Germain, haben unsere Soldaten einen wahren Schatz entdeckt, nämlich einen unerschöpflichen Weinkeller, der sich wohl eine Viertelstunde lang unter dem Berge hinzieht. Die Zugänge zu diesem unterirdischen Bereich waren so gut verborgen und verschüttet, daß man sie erst 14 Tage nach der Besetzung des Ortes durch einen reinen Zufall entdeckte. In dem Keller, der einem Weinhändler en gros gehört, befinden sich in fast unglaublicher Menge die feinsten französischen Weinsorten aus Bordeaux und Burgund und daneben Malaga, Xeres und Madeira, wie kein König sie besser trinkt. Jetzt lassen sich unsere Truppen die edlen Getränke schmecken und erwärmen sich auf dem harten Vorpostendienst in den kalten Winternächten damit Herz und Magen.

Versailles, 8. Nov. Die sich häufenden muthwilligen Zerstörungen des Schienenweges haben den General v. Moltke veranlaßt, die Gouverneure der okkupirten Landestheile und die Etappeninspektionen anzuweisen, alle ihnen unterstehenden Behörden zu benachrichtigen, daß fortan die Departements, in denen Eisenbahnfrevel vorgefallen, außer der verwirkten Geldstrafe zur Alimentirung der Beschädigten und deren Familien nach den vollen in Friedenszeiten geltenden Sätzen herangezogen werden. Daß die Eisenbahntrains nicht mehr von Militärcommando's, sondern Geißeln aus den einzelnen Ortschaften zu ihrer Sicherheit begleitet werden, ist schon mitgetheilt worden. Der bezügliche Geschäftsgang ist neuerdings dahin vereinfacht worden, daß die betreffenden Personen mittelst gedruckter Karten höflichst eingeladen werden, dann und dann die Fahrt zwischen da und da auf der Lokomotive mitzumachen; erscheinen sie zur bestimmten Zeit nicht auf dem Bahnhofe, so wiederholen ein paar Gensdarmen die Bitte, und sind sie etwa schon vorher abgereist, wird sofort eine empfindliche Strafe an ihrem zurückgelassenen Eigenthum vollstreckt. — Vorgestern kam den um Chartres liegenden Truppen ein aus Paris abgegangener Luftballon in Schußweite, der auch glücklich erlegt wurde; der Windbeutel versuchte zwar noch einige verzweifelte Hopser, die 14. Husaren waren ihm aber zu dicht auf den Fersen. An todter Fracht führte die Gondel eine Unmenge von Briefen und Zeitungen, an lebender zwei Beamte der „Admiralität der Luftschifffahrt", einer von Trochu neu installirten Behörde. Beide Herren befinden sich bereits auf dem Wege nach Deutschland, zwar nicht als „Segler der Lüfte", sondern auf dem prosaischen Landwege.

Versailles, 8. Nov. Das Geschütz soll jetzt in der erforderlichen Stärke heran sein oder ist so gut wie heran. Es fehlt nur noch die ausreichende Pulver- und Eisenmunition. Jetzt ist diese so weit herbeigeschafft worden, daß auf das Geschütz 20 Projektile kommen. 400 und mehr sind zu einer energischen Beschießung unerläßlich. Nicht die aussichtslosen Unterhandlungen mit Thiers haben die Munitionstransporte aufgehalten, sondern die Proviantkolonnen, welche von der Eisenbahn her die Wege zu den Truppen die letzten Wochen hindurch fast ausschließlich ausfüllten. Daher kommt es, daß jetzt in Nanteuil, der letzten Station der Eisenbahn, die Munition für die Belagerung durch ihre nach und nach aufgehäufte Masse eine unabsehbare Fläche bedeckt. Hoffentlich werden diese bald wieder etwas geräumt werden, um die Munition dahin abzugeben, wohin sie eigentlich gehört.

Bern, 10. Nov. Der „N. Zürch. Ztg." wird telegraphirt: Garibaldi ist mit 12,000 Mann (?) von Dole nach Belfort aufgebrochen. Zufolge einem Grenzzollbeamtungbericht in Boncourt bei Pruntrut an das Zolldepartement vom 9. Nov. waren am Mittwoch Abend 1160 Preußen in Delle und 6000 in Montbeliard einquartiert.

Vermischte Nachrichten.

München, 13. Nov. Wie ich diesen Abend als verläßig vernehme, werden die Kammern erst auf einen der ersten Tage des Dezembers berufen werden. (A. Abdztg.)

Aus München vernimmt die Frankf. Ztg. daß Herr Kolb sein Mandat als Abgeordneter niederzulegen gedenkt.

Wie man vernimmt, wurde an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten des Commando's der 2. Armeedivision enthobenen Generallieutenants Grafen Pappenheim der Generalmajor Mullinger zum Generallieutenant und zu Generalmajoren die Obersten v. Wißel, Albert Roth und Karl Freiherr v. Horn, letzterer vom Generalstab, befördert. Pensionirt wurde der Oberst Graf Frohberg in Ingolstadt. — Wie verlautet, ist der Oberstlieutenant im Generalstab v. Heinleth wegen seines Verhaltens in der Schlacht von Orleans zum Ritter des Max Joseph-Ordens ernannt worden. — Die bayerischen Soldaten im Felde werden auch Pelzmäntel erhalten.

München. Vom Kriegsministerium wurde bezüglich der Verpflegung der in Bayern untergebrachten französischen Kriegsgefangenen verordnet, daß den Offizieren zur persönlichen Bestreitung aller Lebensbedürfnisse eine fixe Summe auszubezahlen sei, und zwar monatlich: einem General 140 fl., einem Stabsoffizier und Hauptmann 43 fl. 45 kr., einem Ober- und Unterlieutenant 27 fl. Die Unteroffiziere und Soldaten erhalten, außer der vom Aerar gelieferten Natural-Verpflegung, als Brod, Menagebedürfnisse ꝛc., erstere noch 8 kr., letztere 4 kr. täglich ausbezahlt; der an Küchen- und Zimmerrequisiten muthwillig verursachte Schaden wird durch Einbehaltung der Geldbewilligung gedeckt.

Professor v. Riemeier, der Leibarzt des Königs von Württemberg, ist nach einem kurzen Besuche in Tübingen mit Urlaub nach Frankreich zurückgekehrt und hat Metz besucht. Dr. v. Riemeier hat dort einen Krankenstand gefunden, der in keiner Richtung etwas auffallendes bot, ja, der nicht einmal, was die Menge betrifft, ein ungewöhnlicher genannt werden kann. Von den ansteckenden pestilenzialischen Krankheiten, durch welche die eingeschlossene Armee mit Vernichtung bedroht gewesen sein soll, ist in Metz keine Spur zu finden. Es mag diese Nachricht den Städten zur Beruhigung dienen, die Gefangene von Metz aufzunehmen hatten.

Aus Berlin, 12. Nov., wird der „Allg. Ztg." telegraphirt: Der Fürstencongreß in Versailles ist sicher. Der Reichstag wird nach Frankfurt oder Straßburg berufen.

Berlin, 11. Nov. Vor Kurzem passirte ein Verwundeter hier durch, der die allgemeine Theilnahme erregte; man wollte wissen, es sei — eine Dame. Hiesige Lokalblätter berichteten auch davon, bezweifelten jedoch die Angabe. Jetzt wird dieselbe durch ein ostpreußisches Blatt, die Insterburger Zeitung, konstatirt und mitgetheilt, daß die junge 24jährige Dame eine sorgfältige Erziehung genossen, stets Vorliebe für männliche Tracht und Thätigkeit an den Tag gelegt, das Fähnrichs-Examen gemacht habe und mit guten Empfehlungen unter dem Namen v. Weiß in die Armee eingetreten sei, sich hier durch Wiedereroberung einer vom Feinde genommenen preußischen Fahne ausgezeichnet und dafür mit dem eisernen Kreuz dekorirt worden sei. Dieselbe hat vier Schußwunden erhalten und sich zur Herstellung in die Heimat bei Tilsit begeben.

Wegen Landesverrathes, weil bei der neuen französischen Anleihe betheiligt, ist der Chef des Bankhauses Moriz Guterbock in Berlin verhaftet worden.

Frankfurt, 12. Nov. Wie man vernimmt, sollen fünf hier befindliche, theils hiesige, theils auswärtige Banquiers, welche auf das neue französische Anlehen in London gezeichnet haben, verhaftet worden sein.

Die dem Grafen Bismarck zugedachte Auszeichnung, über welche sehr widersprechende Angaben in Umlauf sind, soll — wie Wiener Blätter schreiben — bis zum Einzug in Paris aufgespart werden. Um von den mannigfach circulirenden Gerüchten nur Eines zu erwähnen, wird erzählt, für den Bundeskanzler sei die Erhebung zum „Fürsten von Elsaß" beabsichtigt gewesen, derselbe lehnte jedoch jede Standeserhöhung ab, welche einen neuen Namen an die Stelle seines so bekannt gewordenen älteren Namens setzen würde. „Bismarck muß Bismarck bleiben," soll er ausgesprochen haben.

Straßburg, 9. Nov. Die „Straßb. Ztg." enthält heute folgende Verordnung des General-Gouverneurs im Elsaß, Graf Bismarck-Bohlen: „Zur Beseitigung entstandener Zweifel verordne ich für den Bereich des Generalgouvernements im Elsaß und Deutschlothringen wie folgt: Art. 1. In allen Zahlungen muß der preußische Thaler zu 3 Franken 75 Centimes und der französische Franken zu 8 Silbergroschen angenommen werden. Danach entsprechen 4 Thaler = 7 Gulden rheinisch = 15 Franken = 6 Gulden österreichisch. Art. 2. Diese Verordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft."

Bei Orleans hat sich, wie der „Kurier für Niederbayern" vernimmt, ein Soldat des königl. 2. Kürassier-Regiments, Namens Weiß, erschossen. Als Grund dieses Selbstmordes wird mitgetheilt, daß der Unglückliche ein Huhn annexirte, was durch einen französischen Bauern verrathen wurde. Aus Furcht vor der Strafe führte er nun den unglücklichen Schritt des Selbstmordes aus.

Aus Rom, 9. Nov., wird der „Allg. Ztg." berichtet: Die Regierung wird das ganze Collegium Romanum für die weltlichen Studienanstalten in Besitz nehmen. Die Ernennung des Syndicus erfolgt gleich nach Vornahme der Gemeindewahlen und noch vor dem Eintreffen des Königs. Die Statthalterei hat auf höheren Befehl vom Quirinal Besitz genommen. Der Palazzo Barberini soll bestimmt für den König angekauft worden sein. Statthaltereirath Gerra kündigte die Ankunft des Königs auf 30. Nov. an. Er wird vom ganzen königlichen Haus, den Ministern und allen Gesandten begleitet sein. An die inländische und fremde Presse ergingen Einladungen zur Theilnahme. In Folge der letzten Vorgänge bezüglich der Jesuiten ist jede Demonstration untersagt.

Unter den Anerbietungen der italienischen Regierung an den Papst befindet sich auch das der Bewilligung einer katholischen Weltuniversität.

Aus Rom wird gemeldet: Antonelli protestirte in einer Note an die Mächte gegen die Besitznahme des Quirinals durch die Regierung.

Konstantinopel, 11. Nov. Rußland ließ in Konstantinopel erklären, daß es sich durch die Pariser Friedensbestimmungen über die Schifffahrt im schwarzen Meere nicht mehr gebunden erachte, weil die Türkei mit ihren Panzerschiffen stets Odessa und andere russische Küstenpunkte bedrohe, und weil der Pariser Vertrag auch in den Donaufürstenthümern schon verletzt sei. Fürst Gortschakoff beruft sich in der Note darauf, daß an dem Vertrage bereits andere Mächte gerüttelt haben, und daß Rußland den gegenwärtigen Moment für den richtigen hält, um sich nicht länger Beschränkungen im schwarzen Meere auferlegen zu lassen, welche seine Interessen schädigen. Man glaubt, daß die Pforte in energischer Weise die russische Erklärung zurückweisen, die Unterzeichner des Pariser Friedens von dem beabsichtigten Bruche desselben unterrichten, ihre Hilfe, die vertragsmäßig der Pforte zusteht, anrufen und ihr Heer sofort auf den Kriegsfuß setzen werde.

Theater. Die morgen zur Aufführung kommende Posse: „Robert und Bertram", oder „Die lustigen Vagabunden" ist wohl eine der besten, die je geschrieben wurde. Sie zeichnet sich durch köstlichen Humor von allen Anderen dieses Genres aus und hält die Lachmuskeln in steter Bewegung. Sie ist Zugstück aller deutschen Bühnen und unseres Erachtens noch nie da gewesen. Herr Sigler hat Alles Mögliche aufgeboten, um dieselbe in decorativer Hinsicht als Besetzung der Rollen würdig in Scene gehen zu lassen. Wir können uns daher mit Recht auf einen höchst amüsanten Abend freuen.

Literatur.

Taschenbuch der Geheimmittellehre. Eine kritische Uebersicht aller bis jetzt untersuchten Geheimmittel. Zunächst für Aerzte und Apotheker,

dann zur Belehrung und Warnung für Jedermann. Herausgegeben von Dr. G. C. Wittstein. Nördlingen, Beck'sche Buchhandlung. 1870. So alt das Sprüchwort ist, daß die Welt betrogen sein wolle, so wahr ist es trotz der gerühmten Fortschritte, die so vielseitig gemacht worden sind, bis auf den heutigen Tag geblieben. In dem obengenannten vortrefflichen Büchlein wird der ganze kolossale Schwindel enthüllt, der das leichtgläubige Publikum zu thörichten Ausgaben verleitet, ohne seinen Uebeln wirkliche Abhilfe zu verschaffen, ja sie häufig vermehrt. Unter Aufführung von mehr als vierthalbhundert untersuchten Geheimmitteln, deren Bestandtheile und wirklichen Werth er angibt, liefert er den Nachweis, daß die Geheimmittel-Fabrikanten meist in der Heilkunde ganz unwissende Personen sind, die entweder unwirksame oder zweifelhafte oder geradezu gefährliche Mittel zu übertriebenen Preisen anbieten. Je mehr diese gewissenlose Spekulation auf den Geldbeutel der großen Menge bisher durch die Leichtgläubigkeit derselben unterstützt worden ist, desto mehr muß man wünschen, daß das Büchlein, dessen Gebrauch durch ein alphabetisches Register erleichtert ist und das wir hiemit bestens empfehlen, nicht nur gelesen, sondern auch beherzigt werde, um nicht nur Geldverluste, sondern auch Bedrohung der Gesundheit vermeiden zu können. Es sollte in keiner Familie fehlen.

Allgemeiner Anzeiger.

Schöne Bamberger Zwiebel

den Strich zu 1 fl. 12 kr. sind zu haben bei

Georg Seitz, Obsthändler.

Neue Anquilotti

sind angekommen bei

Max Fellermeyer.

Weinessig-Gurken

in bester Qualität empfiehlt

Max Fellermeyer.

Zwei Zimmer, mit oder ohne Möbel, und ein einzelnes Zimmer sind bis 1. Dezember zu vermiethen; auch kann Stallung dazu gegeben werden. Näheres in der Expedition.

(2) Ein möblirtes Zimmer ist Hs.-Nr. 198 vis-a-vis dem Münchnerhof zu vermiethen. — Näheres in der Expedition.

Eine schöne Schlafstelle ist zu sogleich zu vermiethen Höllbräugasse Nr. 472½.

Zwei möblirte Zimmer mit oder ohne Pferdestallung sind zu vermiethen Hs.-Nr. 351 in der Lustgasse.

Eine kleine Wohnung mit zwei Betten wird sogleich von einer Familie gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Ein Von- und Zugehplatz wird gesucht. — Näheres die Expedition.

Zwei eiserne Oefen und vier kupferne Kessel sammt Deckel sind zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Cölner Dombau-Loose

wovon nächste Ziehung am 12. Jänner 1871 ist, sind per Stück a fl. 1. 45 kr. zu haben bei

Max Fellermeyer.

Ein kleiner **Eiskeller** wird zu pachten gesucht. Von wem, sagt die Expedition.



Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harngries. Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebr.-Anw. à 30 kr. nur allein ächt in den **beiden Apotheken** in **Ingolstadt**, sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt**, in **Geisenfeld** und in **Vohburg**.

Die Administration der Felsenquellen.

Drei Betrüger

sollen den Versuch machen, unter dem Vorgeben der **Steck'sche Goffine** erscheine nicht weiter, den Subscribenten die Hefte abzunehmen und dafür eine **billige Ausgabe, fast ohne Bilder, sogar noch unter Nachzahlung anzuschwindeln. Wir warnen vor diesem Kleeblatt**, das wir bereits gerichtlich verfolgen lassen, und theilen den Abnehmern mit, daß der **Steck'sche Goffine regelmäßig bis zum 8. Hefte erschien** und daß 9. und 10. Heft (**Schluß**) in kurzer Zeit nachfolgen wird. Wo die Fortsetzung nicht regelmäßig erfolgt, bittet um direkte Nachricht

J. Ebner'sche Verlagsbuchhandlung in Ulm.

11. Jahrgang. № 270. Katholisch: Protestantisch: Ottmar.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 16. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle k. Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt:

Berlin, 14. Nov. Les Ecrues vor Belfort, 13. Nov. L'Isle sur Doubs und Clerval wurden nach kleinen Gefechten am 12. Nov. besetzt; Mobilgarden nach Süden abgezogen; unterminirte Brücke entladen. Von Francitieurs nichts zu sehen; seit zwei Tagen Schnee.

München, den 14. Nov. Abends.

Königliches Kriegsministerium.

Telegramme.

Berlin, 13. Nov. Die preußische Inspektion konstatirt den vortrefflichen Stand der Metzer Befestigungen; die neuerdings angefangenen sollen gemäß den französischen Plänen deutscherseits vollendet werden.

Bremen, 14. Nov. Vierzig französische Geißeln für die rechtswidrig gefangen gehaltenen deutschen Schiffskapitäne sind hier zur Unterbringung angemeldet.

Brüssel, 12. Nov., Abends. Das hier eingetroffene „Journal officiell" enthält die Ernennungen der Generäle Thomas, Ducrot und Trochu zu Befehlshabern der drei Armeen in Paris. Ein zweites Decret ernennt Trochu außerdem zum Oberbefehlshaber der vereinigten Armeen.

Politisches.

Die russische Lossagung von den Bestimmungen des Pariser Vertrages von 1856, welche die Vermehrung der russischen Flotte im Schwarzen Meere verboten, ist eine Thatsache; wie aus Wien verlautet, ist daselbst die englische Protestnote bereits mitgetheilt worden; dieselbe soll sehr energisch abgefaßt sein. Die Börsen von Wien und Berlin sind von der Nachricht mit panischem Schrecken berührt worden, auch in Petersburg hat dieselbe großen Eindruck gemacht. Außer England ist Oesterreich am meisten bei dieser Angelegenheit interessirt, was uns Deutschen nicht unlieb sein kann. Die Reichskanzlei hatte sich in neuester Zeit wieder so stark nach Westen gewendet, daß zu befürchten stand, sie möge bei dieser Anstrengung aus dem Gleichgewichte kommen, wenn ihr im Osten auch einige Sorgen angehängt wird, so mag es ihr gelingen, den angemessenen Schwerpunkt wieder zu finden.

Pesth, 12. Nov. Minister-Präsident Graf Andrassy ist nach Wien berufen, um an einem Ministerrathe, der sich mit der russischen Note beschäftigen wird, theilzunehmen.

In London macht man bereits bedenkliche Gesichter zu der jüngsten russischen Note, namentlich ist die City (Geschäftswelt), hierüber sehr beunruhigt. Die Meinung, daß das englische Kabinet die Türkei nicht im Stiche lassen wird, ist allgemein und wird durch die Kunde von einer Bankierskonferenz, die auf Anregung der Regierung stattfindet, unterstützt. Man wird daselbst vermuthlich über eine unter englischer Garantie aufzunehmende türkische Anleihe verhandeln. Mit Spannung erwartet man Nachrichten über Oesterreichs Entschlüsse. Ferner meldet die „N. Fr. Pr.": Das englische Kabinet sendete auf die Notifikation der Kündigung des Pariser Traktates Seitens Rußlands eine scharfe Protestnote nach Petersburg.

Berlin, 12. Nov. Aus Versailles wird gemeldet: Die von dem „Moniteur" so mystisch angekündeten neuen Glanztage Versailles fallen mit der bevorstehenden deutschen Fürstenkonferenz hierselbst zusammen, als deren Zweck man in bestimmtester Weise die Proklamirung König Wilhelm's zum Kaiser von Deutschland bezeichnet. Die politische Einheit Deutschlands rückt damit einen gewaltigen Schritt ihrem Ziele näher, hoffentlich vergißt man dabei auch der politischen Freiheit nicht. Der Großherzog von Baden, der Großherzog und Erbherzog von Oldenburg, der Herzog von Altenburg sind gestern bereits im Hauptquartier eingetroffen, auch der König von Bayern wird erwartet.

Die Vorbereitungen zum Einzuge des Königs von Italien in Rom werden mit einem Eifer betrieben, der für den Ernst des bezüglichen Entschlusses zu sprechen scheint. In der Kurie soll man in Folge davon dieser Tage darüber debatirt haben, ob sich nicht im Hinblicke auf dieses bevorstehende Ereigniß die Abreise des Papstes empfehle, doch scheint Pius IX. diesem Schritte zu widerstehen. Inzwischen dauert der kleine Krieg zwischen der Statthalterei und dem Vatikan fort. So hat sich die erstere geweigert, 5 Millionen Franken, die im Quirinal gefunden wurden, zurück zu geben, obgleich dieselben als zum Peterspfennig gehörig reklamirt wurden. Es wird schwer sein, den Ursprung einer bestimmten Geldsumme einem Staatsschatz genau nachzuweisen. Unentschuldbarer als diese Weigerung erscheint die Maßregel, daß von den italienischen Zollwächtern kürzlich 25 vom Vatikan nach Belgien bestimmte Kisten angehalten wurden. Dieselbe zeigt von einer kleinlichen Gehässigkeit, deren moralische Nachtheile in dem praktischen Erfolge in keinem Verhältnisse steht.

Von Rom, 14. Nov., wird der „Neuen Freien Presse" telegraphirt: Die Douaniers legten auf dem hiesigen Bahnhof auf 25 nach Belgien adressirte Kisten Beschlag. Die Kisten rührten aus dem Vatikan her. Es ist allgemein das Gerücht verbreitet, der Papst werde von hier abreisen. Es heißt, er habe England ersucht, ihm ein Schiff zur Verfügung zu stellen.

Vom Kriege.

Versailles, 9. Nov. Die Vorräthe in Paris gehen mit rapider Schnelligkeit zu Ende und auch die ärgsten Pessimisten glätten wieder die Stirn und hoffen auf den baldigen Abschluß des Krieges. Dafür spricht u. A. auch der Umstand, daß in der Nähe des jüngst vielfach als Eisenbahnkopfstation genannten Städtchens Nanteuil ein Barackenlager zur Aufnahme von 150,000 französischen Gefangenen errichtet wird. Es leuchtet ein, daß man zu dieser ungewöhnlichen Placirung Gefangener nicht greifen würde, wenn man dieser respectablen Truppenmacht nicht eine spätere Aufgabe zugedacht hätte, und die Vermuthung liegt nicht allzufern, daß diese Armee der künftigen Regierung Frankreichs, gleichviel, ob Republik, Napoleoniden oder Orleans, zur Stütze dienen soll.

Versailles, 8. Nov. Der Fürsorge der Präfektur von Versailles gelingt es mehr und mehr, der Stadt das Aussehen einer Garnisonsstadt zu geben, die sich mitten im Frieden befindet. Die energischen Maßnahmen des Herrn von Branchitsch hatten bereits zur Folge, daß die Spekulation der Versailler Kaufleute, welche gewisse Waaren, wie Zucker, Kaffee, Salz, Streichhölzer, Lichte, Oel 2c., versteckt hielten, um desto höhere Preise dafür zu erzielen, mißglückte. Einige deutsche Spekulanten, die sich nicht schlecht dabei stehen, fanden sich bereits ein, und eine offiziöse Ankündigung im hiesigen „Moniteur", daß neue Waarenladungen aus Deutschland im Anzuge seien, genügte, um namentlich die fast unerschwinglich gewordenen Zuckerpreise zum raschen Sinken zu bringen. Auch ist bereits eine weitere Verbesserung in Kraft getreten: die aus Deutschland oder den besetzten Landestheilen hier eintreffenden Briefe für die Bewohner der Stadt werden von nun an wie in gewöhnlichen Zeiten durch die Briefträger der hiesigen Postanstalt, aber durch Vermittlung der deutschen Post natürlich, vertheilt.

Am 5. d. Mts. bemerkte das Versailler Publikum mit großem Vergnügen einen blau-rothweiß gestreiften Ballon, der sich in südwestlicher Richtung von Paris aus über die Stadt bewegte. Einige bayerische Soldaten, zwischen Rambouillet und Chartres postirt, schossen auf den Ballon, und es gelang ihnen, das lustige Gefährt zu durchlöchern, welches dann auch noch selben Tages unterhalb Chartres nebst seinen zwei Insassen aus den Wolken und in die Hände der hinter ihm herreitenden 14er Husaren fiel. Man fand eine Unmasse Zeitungen, Briefe in Hülle und Fülle, mehrere Brieftauben, die ersichtlich bestimmt waren, in Tours abgelassen zu werden, um Botschaften nach Paris zu bringen, und die erwähnten beiden Insassen, welche dem Luftschiffjahrtsdienste der Republik angehörten und sofort als Gefangene nach Deutschland weiter transportirt wurden. Ein zweiter Luftballon, mit drei Insassen, ist gestern ebenfalls in der Nähe von Chartres nebst reicher Briefbeute von den Unsern gekapert worden.

Die oft ausgesprochene Meinung, daß der Luftballonschwindel der Pariser nur zu dem Zwecke in Scene gesetzt wird, um die Aufmerksamkeit der Belagerer von dem wahren Communicationswege abzulenken, wird im weitesten Umfange durch eine Verhaftung bestätigt, die in den hiesigen französischen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt. Ein hiesiger höherer Gerichtsbeamter erhielt in regelmäßigen Intervallen Briefe von einer Privatperson zugestellt, die Polizei bekam davon Wind, und als sie vor einigen Tagen einen dieser Briefe abfing, wies derselbe das neuste Pariser Datum auf. Der Bote hatte sich zu salviren gewußt, und da der Adressat jedwede Auskunft über den Speditionsweg verweigerte, weil, wie er sagte, viele seiner Freunde dadurch compromittirt werden würden, erfolgte seine Verhaftung, die große Bestürzung unter der Einwohnerschaft hervorrief.

Vor Paris. Preußische Soldaten haben einen unterirdischen Gang aufgefunden, der sich vom St. Denis bis nach Stains erstreckte; man hat auch bemerkt, daß es den Franzosen gelungen war, über Stains sogar einen regelmäßigen Briefverkehr zu bewerkstelligen.

An Geschützen sind bisher in offener Schlacht wie durch die beiden Capitulationen von Sedan und Metz nach den offiziellen Berichten 1003 Kanonen und 155 Mitrailleusen von den Deutschen erobert worden, wobei indessen 2510 mit den verschiedenen Festungen übergebene Festungs- und Belagerungsgeschütze noch nicht mitgezählt sind. Die Gesammtzahl der erbeuteten Gewehre dürfte sich auf mehr als eine halbe Million beziffern.

Vermischte Nachrichten.

München, 15. Nov. Gestern Nachmittags 3 Uhr hielt der große Ausschuß des Wahlvereins der hiesigen Fortschrittspartei eine Versammlung zur Besprechung der gegenwärtigen politischen Stellung Bayerns. Nachdem mehrere Redner über diesen Gegenstand gesprochen, einigte man sich darüber, den demnächst stattfindenden Bezirksversammlungen folgende Adresse in Vorschlag zu bringen: „Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Die Unterzeichneten schließen sich der von Mitgliedern der Münchener Gemeindekollegien an Euere Majestät unter'm 19. Sept. d. J. gerichteten Adresse betreffs der Vollendung des deutschen Bundesstaates an und wiederholen die darin an den Thron gebrachte Bitte. — Hiebei können die ehrfurchtsvollst Unterzeichneten nicht unerwähnt lassen, wie peinlich die Bevölkerung berührt wird dadurch, daß nicht auch die bayerische Regierung gleich den übrigen süddeutschen ihren Standpunkt in der deutschen Frage offen kundgegeben hat. Dieses Schweigen gibt Veranlassung zu den unheilvollsten Gerüchten, als ob Bayern in verderblicher Isolirung von dem werdenden deutschen Bundesstaat ferne gehalten werden solle. Wir vertrauen der Weisheit Euerer Königlichen Majestät! Die Bevölkerung erwartet mit Zuversicht, daß auch Bayern als kräftiges Glied an dem zukünftigen gemeinsamen deutschen Staatswesen Antheil nehme. Nur hiedurch kann eine die Interessen seiner Bewohner wahrende Existenz Bayerns erhalten bleiben. In allertiefster Ehrfurcht 2c."

Der König von Preußen erhielt in diesen Tagen ein Dankschreiben Napoleon's III. wegen der Erfüllung seines Wunsches, die gefangenen Marschälle in seiner Nähe, in Kassel, internirt zu sehen. Gleichzeitig aber hat der Kaiser, wie mitgetheilt wird, den neuen und besonderen Wunsch laut werden lassen, seine Kaisergarde ebenfalls in seiner unmittelbaren Nähe untergebracht zu sehen.

Aus Berlin, 11. Nov., schreibt man: Sie haben kürzlich in hiesigen Blättern von dem betrübenden Vorfall gelesen, der eine Berliner

wohlhabende Familie traf, indem ihr einziger, im Felde stehender Sohn in Thionville, der Spionage verdächtig, arretirt und kriegsrechtlich erschossen wurde. Der Fall an sich ist wahr, aber die Erzählung desselben wich in manchen Punkten von der Wahrheit ab. Der junge Mann, Namens Andersen, war Fähnrich im Garde-Dragoner-Regiment und wagte sich, als französischer Bauer verkleidet, nach Thionville, nicht an der Seite eines Maires, wie es in jener Darstellung hieß, sondern in Folge einer Wette mit einem Kameraden. Dort wurde er in einer Gaststube, nicht an seinem deutschen Accente — denn er sprach ein perfektes Französisch — sondern an der goldenen Uhrkette, die aus der blauen Bauernblouse hervorlugte, und an den Diamantringen, die an seinen Fingern blitzten, erkannt und als Spion arretirt. Der Kommandant seines Regiments verwendete sich für ihn in der eindringlichsten und angelegentlichsten Weise, indem er sich beim Kommandanten der Festung mit seinem Ehrenworte für die Unschuld des jungen Mannes verwendete. Aber umsonst. Der Kommandant entschuldigte sich, daß die Freigebung desselben außer seiner Macht stehe, da der Gefangene bereits vor ein Kriegsgericht gestellt und rechtmäßig verurtheilt sei. Am Tage nach seiner Verurtheilung wurde er erschossen. Fähnrich Andersen war, nachdem sein älterer Bruder auf dem Krankenbette gestorben, der einzige Sohn eines Millionärs und ein naher Verwandter des bekannten Theaterdirektors Cerf, Besitzer des hiesigen Viktoria-Theaters.

Eine junge Dame von Koblenz, Fräulein Hedwig Kühne, welche sich zur Pflege der Verwundeten nach dem Kriegsschauplatze begab und mit besonderem Muthe den größten Theil der Schlachten beiwohnte, hat am 31. Okt. von dem Könige von Preußen das Eiserne Kreuz erhalten. Gegenwärtig ist dieselbe in Versailles in dem im Schlosse eingerichteten Lazareth beschäftigt.

Straßburg, 10. Nov. Der heutige Ausmarsch preußischer Truppen gab mir den Beweis, daß die Bevölkerung durchaus nicht feindlich gegen Deutschland gestimmt ist, wenn auch die Leute damit renommiren, die besten Franzosen in Frankreich zu sein. Um 8 Uhr versammelte sich das Regiment auf dem Kleberplatz, woselbst sich schon lange vorher viele Menschen angesammelt hatten. Die Soldaten erschienen alle mit gefüllten Brodbeuteln und setzten sich, nachdem die Musik die „Wacht am Rhein" angestimmt, in Bewegung, die hiesigen Generale an der Spitze. Da stürzten auf einmal von allen Seiten Bürger herbei, meistens ältere Leute, durchbrachen theilweise die Reihen, umarmten die Soldaten, die bei ihnen seit 4 Wochen im Quartier gelegen, und küßten dieselben, nach französischer Manier, auf beide Wangen. Die Offiziere grüßten nach allen Seiten, und ihre Grüße wurden durch Zurufe, wie „bon voyage" und „portez vous bien", sowie durch Schwenken der Taschentücher erwidert. Das ganze Publikum begleitete unter beständigem Zurufen das Regiment bis zur Porte d'Austerlitz, und ich sah in manchem Auge eine Thräne. Ich war ganz erstaunt über diesen herzlichen Abschied und machte mir die Folgerung, daß, wenn die Truppen in so kurzer Zeit so große moralische Eroberungen machen, es auch nicht allzu schwer sein dürfte, bei milder Behandlung aus allen Elsässern gute Deutsche zu machen.

Orleans, 31. Okt. Vor drei Tagen hatten die guten Orleaner ein hübsches Vergnügen. Es kam nämlich der Befehl, daß jeder Bürger von Abends 5 Uhr an auf der Straße mit einer Laterne versehen sein müsse. Diese Verordnung erregte Anfangs große Heiterkeit. Herren und Damen bewaffneten sich mit Blech-, Stall-, Chaisen- und anderen Laternen, sowie Lampignons von allen Farben und gingen spazieren. Die Einen trugen die Laternen am Hute, Andere an aufgespannten Regenschirmen — bei schönstem Wetter — und wieder Andere hatten sie am Knopfloche angebracht und flanirten in großen Haufen durch die Stadt. Die es am buntesten trieben, wurden nun einfach festgehalten und über Nacht eingesperrt, wodurch dem Unfuge bald ein Ende gemacht wurde. Des anderen Tages ließ General von der Tann die Capitulation von Metz an allen Straßenecken in französischer Sprache anschlagen, wozu natürlich die Bewohner sehr lange Gesichter machten. Sie trösteten sich jedoch bald, indem sie in beliebter Manier die Nachricht als erfunden erklärten. Hellauf aber loderte ihre Entrüstung, als man ihnen sagte, sie hätten einfach Laternen tragen müssen zur Feier dieser ewig denkwürdigen Katastrophe. Jetzt zogen es diese wackeren Leute vor, mit sammt ihren Laternen zu Hause zu bleiben.

Dem Correspondenten der „Morning Post" in Paris zufolge haben die rothen Republikaner sich durch das Mißlingen ihrer letzten Experimente noch immer nicht einschüchtern lassen, und „La Patrie en Danger" kündigt schon an, daß der Versuch zur Einsetzung der Commune demnächst wiederholt werden soll. Die Commune soll das Land mit Energie vertheidigen, und was diese Vertheidigung besagen will, geht aus dem folgenden in genanntem Blatte veröffentlichten Programme hervor: „Jeder Bürger, der von Frieden oder Compromiß zu sprechen wagt, muß verhaftet werden. Alle Kirchen müssen für den Gottesdienst geschlossen und müssen alle Hallen für die Meetings der Clubs oder zu irgend einem andern revolutionären Zweck benutzt werden. Ambulancen müssen von den Priestern gereinigt werden, welche verhaftet, bewaffnet und vor die Patrioten an die gefährlichsten Punkte gestellt werden müssen. Es müssen Barricaden errichtet werden; hieran müssen wir zu allernächst denken. Kein Bürger darf unbewaffnet ausgehen — Dolche, Revolver, Bajonnette sind alle gut. Alle bonapartistischen Agenten müssen verhaftet werden. Alle Mundvorräthe müssen in gemeinschaftliche Lager zusammengebracht und alle Bürger auf gemessene Rationen strenge beschränkt werden. Jedermann, der um ein Versteck von Gold, Silber oder Werthsachen weiß, hat solches auf der Mairie anzugeben. Jedes Haus muß einen Zettel mit Namen, Alter und Geschäft aller seiner Bewohner offen aushängen. Alle Weiber und Kinder müssen an Orte gebracht werden, wo sie vor den Geschossen sicher sind. Ihr Geschrei und ihre Furcht wird einige Männer in ihrer Thatkraft hindern und in ihrem Muth lähmen.

Havre. Der Dampfer „Pereire" ist mit großen Vorräthen Pulver, einer Million Patronen, 6000 Gewehren, 20 Kanonen und einer Mitrailleuse von New-York hier angekommen.

Oeffentliche Magistrats-Sitzung
vom 15. November 1870.

Lohnkutscher Joseph Brandl erhält ein Verehelichungszeugniß.

Der ledigen Ottilie Mayer von Hohenraunau wird die Stadt auf 2 Jahre verwiesen.

Karl Reisinger von Stuttgart erhält die Bewilligung zur pachtweisen Ausübung der Restauration am Lokalbahnhofe.

Wird die Herstellung der Vizinal- und Feldwege pro 1870/71 im Scharwerksdienste in der bisherigen Weise beschlossen.

Wird beschlossen, daß von nun an die Beifuhr des Schulholzes aus dem Neuhauwalde nicht mehr im Scharwerksdienste, sondern im Wege des öffentlichen Akkords zu geschehen habe.

Von den Fällungs- und Kulturnachweisungen in den Neuhauwaldungen pro 1870 und den Anträgen pro 1871 wird ohne Erinnerung Kenntniß genommen.

Wird der Candidat der Theologie Rudolf Ziegler von hier pro 1870/71 im Fortgenusse des Postler-Ponschab'schen Familien-Stipendiums belassen.



Danksagung.

Für die ebenso ehrenvolle als tröstende Theilnahme während der Krankheit als auch bei der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unserer unvergeßlichen Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Maria Gehwald,
Taglöhners Witwe,

sprechen wir den aufrichtigsten und wärmsten Dank aus.

Ingolstadt, den 16. November 1870.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In einer Untersuchungssache ist es von Wichtigkeit, zu erheben, ob nicht in der Zeit vom Freitag den 28. Oktober früh bis Samstag den 29. Oktober Mittags von einer Weibsperson im Alter von über 40 Jahren ein Doppellouisd'or und zwei Stück einfache Louisd'or gegen Silbergeld ausgewechselt wurden.

Ich ersuche daher Personen, welche zur bezeichneten Zeit solche Goldstücke eingewechselt haben, dies bei der Gendarmerie- oder Polizeimannschaft Ingolstadt zur Anzeige zu bringen.

Gilles.

Meine Kanzlei befindet sich von heute an im Gasthause

„zum Münchnerhof"

über 1 Stiege.

Ingolstadt, den 7. Nov. 1870.

Friedrich Pusch,
Gerichtsvollzieher.

Neue

Ulmer Münster-Loose

für die III. Ziehung, die noch heuer stattfindet, und wobei Gewinne von:

fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000 fl. 1000, fl. 500 rc. rc.

(der geringste Gewinn ist fl. 3½.)

sind **pr. Stück à 35 kr.** wieder zu haben bei **Max Fellermeyer.**

Mehrere Hundert Schaff Kartoffel

verkauft Die **Frhr. v. Seefried'sche** Gutsverwaltung
Schönbrunn, Post Denkendorf.

Ein junger Mensch sucht Schülern der Gewerbsschule Instruktionen zu ertheilen. Zu erfragen in der Expedition.

Zahnärztliche Praxis betr.

Komme kommenden Sonntag den 20. Nov. Morgens in Ingolstadt an und wohne wie früher im Gasthof zum Bären im zweiten Stock.

Steyrer, prakt. Zahnarzt
in München.

Kissinger Pastillen,

hergestellt aus den Salzen des Rakoczi, über dessen heilkräftige Wirkungen die Schriften von Hofrath Dr. Balling, Hofrath Dr. Erhardt und Dr. Diruf handeln. Besonders empfehlenswerth gegen Trägheit der Verdauungsorgane, mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere, wie auch gegen Hämorrhoiden, Neigung zu Gicht und Scropheln. Preis per Flacon 30 Kr. Nur allein ächt käuflich in den **beiden Apotheken** in **Ingolstadt,** sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt,** in **Geisenfeld** und in **Vohburg.**

Kgl. Bayer. Mineralwasser-Versendung.

Ganz schöne große Zwiebel

der Strich um 1 fl. 6 kr., sowie eine große Auswahl von schönem, feinem

Tyroler- und Schweizer-Obst,

ebenso ganz frisch angekommenes

Botzener Früchtenbrod

bei Adam Bahr, Obsthändler,
im Hause des Hrn. Berthold.

Stadttheater in Ingolstadt.

Mittwoch den 16. Nov. 1870.

Robert und Bertram, oder: Die lustigen Vagabunden.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von Räder. Musik von Conradi.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 271. Katholisch: Gregor. Protestantisch: Hugo.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 17. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 16. Nov. Die Correspondenz Hoffmann meldet: Heute Morgens ist ein Bericht von Minister Graf Bray eingetroffen, wonach der Stand der Verhandlungen ein befriedigendes Resultat in Aussicht stellt.

Berlin, 16. Nov. Die Prov.-Korrespondenz schreibt: Der Reichstag wird im Lauf der künftigen Woche zusammentreten; der Tag der Berufung ist noch nicht festgesetzt. Es liegt nach wie vor in der Absicht, außer der Kreditbewilligung für Fortsetzung des Krieges auch die Ausdehnung des Nordbundes auf die zum Beitritt entschlossenen Südstaaten zum Berathungsgegenstand zu machen.

Versailles, 12. Nov. Beim Angriffe der Loire-Armee auf das erste bayerische Korps stellten die Franzosen in die erste Linie gute Truppen, nämlich algerische und römische Regimenter. Diese Regimenter wurden dreimal zurückgeworfen.

Tours, 15. Nov. Nach Meldung aus Marseille vom 14. Nov. siegten bei den Munizipalwahlen die Republikaner mit 21,000 Stimmen gegen 7000 der Rothen.

Vom Kriege.

Chatillon, 4. Nov. Bezüglich des oft schon angekündigten Beginnes der Beschießung von Paris kann ich Ihnen mittheilen, daß vor 14 Tagen daran noch nicht zu denken ist. Bis jetzt sind 220 Belagerungsgeschütze eingetroffen, darunter hundert 24pfünder und einige ganz neue Mörserbatterien, aber es mangelt an Munition fast noch gänzlich. (?) Der Proviantransport soll der Behinderungsgrund sein. Den Bayern ist der vierte Theil des Belagerungsterrains zugefallen, von der Schanze Moulin la Tour bei Chatillon bis Bagneux mit, so daß vor Allem das Fort Montrouge und dann auch Vanvre das Objekt für uns sein wird. Seit 8 Tagen haben unsere Vorposten eine etwas erträgliche Situation. Wohl fallen täglich Granaten und Bomben auf die Schanze von Chatillon und Bagneux und Bourg la Reine, aber die bombenfesten Räume und gutes Glück lassen seit 8—10 Tagen keinen einzigen Verlust beklagen. Wird dann noch bisweilen ein verborgenes Weinlager entdeckt, so kann man selbst in Bagneux — sonst wohl Angst und Bang von den Soldaten genannt — freundliche Gesichter sehen. Zu Pferde oder in größerer Gesellschaft ist indeß der Besuch dieses reizenden Ortes mit seiner schönen Aussicht auf die Stadt verboten — sogleich kommen Granaten von Bicetre zur Begrüßung solcher Besuche. Seit dem ersten bedeutenden Gefechte vom 13., wo 6 bayerische Bataillone gegen 18 feindliche mit 3 Batterien zu stehen kamen und der Ausfall mit heldenmüthiger Bravour durch Bajonnetangriff auf die bereits Chatillon und Bagneux besetzt haltenden Franzosen abgeschlagen wurde, hatte die 4. Division nur ein nächtliches Vorpostengefecht bei Bourg la Reine am 26. mit Verlust eines Todten und 3 Verwundeter. — Im Allgemeinen hängt der Schießeifer der Franzosen vom schönen Wetter und — von Damenbesuch auf den Forts ab, wobei einige Amazonen eigenhändig abprotzen. Gestern ritt ein Zug Uhlanen in wilder Jagd über die Felder, voraus ein Jäger als Erlkönig, aber mit gespanntem Gewehr — die vorgebliche Jagd galt einem Luftballon, der Anfangs in schwankender Strömung, dann aber rasch dem Auge enteilte. — Das Anerbieten vom Hauptquartier, die 4 bayerische Division in ihrem schwierigen Vorpostendienste durch Preußen abzulösen, wurde von unserem Korpskommandanten dankeswerth abgelehnt, aus dem Grunde, daß es sich für die Truppe, welche einen Platz genommen, auch zieme, ihn zu behaupten, und daß die Ablösung durch neue Truppen wieder eine Anzahl Opfer und Verluste nach sich ziehe, während die Bekanntschaft mit dem Terrain Seitens der Bayern dieses verhüte.

Einem Schreiben der Köln. Ztg. aus Versailles, 11. Nov. entnehmen wir folgendes: Die neugebildete, nahezu 80,000 Mann starke Loire-Armee, von der Frankreich den Ersatz der Hauptstadt erhofft, war im Anrücken. Schon lange hatte General v. d. Tann ihr Nahen von Orleans aus signalisirt. Seine eigene Unthätigkeit ließ sich daraus erklären. Der vorsichtige General, der mit seinen 17—18,000 Mann Bayern, den eben so glänzend erworbenen Kriegsruhm nicht ohne Weiteres aufs Spiel setzen wollte, war deßhalb nicht mit größeren Massen dem Feinde aufs linke Loire-Ufer nachgezogen. Plötzlich erhielt er die Meldung, daß der Feind, der sich Anfangs südöstlich von ihm gesammelt, einen Flankenmarsch vollführt, sich westlich gezogen und bei Beaugency, vier Meilen unterhalb Orleans über die Loire gegangen sei. Dies war die feindliche Hauptmacht. General v. d. Tann zeigte dies sofort dem Hauptquartier der dritten Armee mit dem Hinzufügen an, daß das Terrain um Orleans, die von Weinbergen umgebene Stadt, für eine Gefechts-Aufstellung wenig günstig erscheine. Er zog daher in nordwestlicher Richtung den Franzosen am 8. November entgegen und nahm bei Ormes Stellung, ging aber am 9. sogar weiter bis Coulmiers vor, nachdem er in Orleans zum Schutz von etwa 800 verwundeten oder kranken Bayern, noch eine kleine Besatzung zurückgelassen. In Coulmiers stieß er auf den von Beaugency in der Richtung auf Paris marschirenden Feind, über dessen Uebermacht er keinen Moment im Zweifel sein konnte. Zwischen den beiden Armeen entspann sich nun ein mehrstündiger Artilleriekampf, der von fran-

zösischer Seite nicht ohne Wucht geführt wurde, so daß man sich überzeugte, die Loire-Armee sei mit vortrefflicher und zahlreicher Artillerie versehen. Das war am 9. November. General v. d. Tann, der wußte, daß von Chartres aus die 22. Division unter General Wittich und daß von Chedreux aus die 17. Division mit drei Cavallerie-Divisionen, unter dem Großherzog von Mecklenburg, ihm zu Hilfe eilten, hielt es daher für angemessen, den eigentlichen Kampf mit so überlegenen feindlichen Kräften nicht aufzunehmen. Am Abend des 9. zog er sich daher in guter Ordnung, nachdem er noch die in Orleans gelassene Besatzung zurückgerufen, nach Toury zurück. Hier verblieb er ruhig am 10., ohne vom Feinde auch nur im geringsten behelligt oder verfolgt zu werden. Als einzige Trophäe, die beim Kampfe vom 9. den Franzosen in die Hände fiel, darf man die Gefangennahme einer bayer. Munitionskolonne betrachten, welche sich verirrt hatte, mit zwei sogenannten Reservekanonen.

Die Festung **Belfort** ist sowohl durch ihre natürliche Lage wie auch durch ihre vielen großartigen Befestigungsanlagen sehr stark und wird in Frankreich zu den Festungen ersten Ranges gezählt und nimmt unter den 40—50 festen Plätzen aller Art, welche die französische Grenze decken, einen hohen Rang ein, wenn sie freilich in ihrer Bedeutung mit Straßburg, Besançon und Metz sich nicht im entferntesten vergleichen läßt. Die Hauptwerke der Festung liegen auf hohen, steilen Felsen und besonders die Citadelle, die auf dem jähen, zweihundert Fuß aufsteigenden Kalkfelsen „Roche de Belfort" von Vauban erbaut ist, dominirt durch ihre Lage sehr und ihre Kanonen beherrschen den ganzen Ort. Auch die beiden Außenforts „de la Motte" und „de la Justice" sind auf steilen Anhöhen erbaut und dürften sehr schwierig zu nehmen sein. Zwischen diesen Außenforts und der Stadt ist ein befestigtes Lager für einige 20,000 Mann eingerichtet, welches große Stärke hat, jetzt freilich diese Anzahl von Truppen bei Weitem nicht enthält. Die Stadt selbst ist ganz nach Vauban'schem System befestigt und sind erst die Außenforts genommen, so dürfte sie sich gegen unsere schweren gezogenen Geschütze schwerlich lange vertheidigen können. Die durch das Flüßchen Savoureuse gespeisten Wallgräben sind übrigens sehr tief und wasserreich. — Belfort ist eine alterthümliche, aber hübsche, sehr wohlhabende und lebhafte Stadt mit ungefähr 10,000 Einwohnern, der Sitz vieler Civil- und Militärbehörden und hat eine bedeutende Industrie und ausgedehnten Handel.

Aus **Lyon** schreibt man unterm 7. Nov.: „Wir sahen hier eine Colonne afrikanischer Franktireurs durchpassiren. Ihre Fahne war von schwarzem Sammet, mit einem in Silber gestickten Todtenkopfe und der Inschrift „Alger" versehen. Das Costume und die entschlossene Miene dieser Afrikaner stimmten zu der finstern Devise. Man sagt, sie würden sich zu Garibaldi begeben."

Nach Briefen aus **Lyon** v. 10. Nov. hat ein garibaldinisches Detachement eine preußische Avantgarde bei St. Jean de Losne geschlagen, wo dieselbe über die Saone gehen wollte. Nuits ist von Ulanen und Infanterie besetzt. Zuerst war dort ein Detachement Ulanen angekommen, um zu fragen, ob sich die Stadt vertheidigen werde, und als sie eine verneinende Antwort erhielten, so ritten sie wieder weg, nachdem sie Lebensmittel für ein größeres Corps bestellt hatten. In Chagny trafen die Franzosen große Vertheidigungsanstalten. Man will dort die Deutschen mit 30—35,000 Mann erwarten. Garibaldi und sein Corps begeben sich auch dorthin. Derselbe kam am 8. Nov. durch Macon. Seine beiden Söhne, die Mobilgarden, die unter seinem Befehl stehen, und seine drei Freicorps kamen in der nächsten Nacht durch die genannte Stadt.

Aus **Tours** wird unterm 11. d. gemeldet: Garibaldi ist am 8. ds. mit einem bedeutenden Truppencorps in Autun angekommen, wo er am folgenden Tage über die Nationalgarde und die Mobilen eine Revue gehalten hat. — Aus Besançon meldet man unter dem 8. d., das preußische Hauptquartier sei in Sivenans, 10,000 Preußen sind in Besoul geblieben. Man glaubte, zwischen Belfort und Hericourt sei ein beträchtliches preußisches Corps. Eine preußische Colonne hat am 7. d. Montbazon verlassen, um sich nach Rioz zu begeben.

Zürich, 10. Nov. Die heutigen Pruntaler Zeitungen bringen Berichte aus den Kämpfen vor und um Belfort, die bis zum 9. gehen. Seit dem 5. dauert die Kanonade vor Belfort fast ohne Unterbrechung fort; die Festung thut ihr Möglichstes, um die deutschen Annäherungsarbeiten zu zerstören und zu hemmen. Nachts wendet sie electrisches Licht an, um die Belagerer wirksam beschießen zu können. Oefter ist von der Festung aus das Dorf Bezelois in Brand geschossen worden; das Gerücht jedoch, daß auch das Schloß Souvenans (Hauptquartier des Belagerungskorps) in Flammen aufgegangen sei, scheint sich nicht zu bestätigen.

Nach einer Zusammenstellung der bisherigen Verluste der bayerischen Armee sind die schwäbischen und oberbayerischen Regimenter am härtesten mitgenommen worden. Am schwersten hat das in München garnisonirende und größtentheils aus Oberbayern rekrutirte 2. Infanterie-Regiment gelitten, es hat 509 Todte und Verwundete, darunter 34 Offiziere; das in Augsburg garnisonirende, aus Schwaben rekrutirte, 3. Infanterie-Regiment hat 496 Todte und Verwundete und das Infanterie-Leib-Regiment, zumeist Oberbayern, 482.

Von den deutschen Truppen sind bis jetzt 12 Festungen und Forts erobert worden und zwar: Straßburg, Schlettstadt, Fort Mortier, Lützelstein, Marsal, Metz, Toul, Verdun, Sedan, Laon, Soissons und Neubreisach. Unter den noch belagerten Festungen wird ihnen wohl zunächst Thionville folgen.

Vermischte Nachrichten.

München, 16. Nov. Schon seit einigen Tagen wird dahier von gewisser Seite das Gerücht in Umlauf gesetzt, daß bezüglich des Eintritts Bayerns in den Nordbund der König von Preußen die Bedingung gestellt hätte, daß ihm das Verfügungsrecht über die Garnisonen der bayer. Armee und das Avancement vom Hauptmann an, endlich auch über die Uniform der Armee zugesagt würde. Wir können dies als ein ebenso böswillig ausgestreutes, als plump erfundenes Gerücht erklären, vielmehr können wir die Versicherung geben, daß man sich gerade über das Gegentheil in Versailles bei den Verhandlungen geeinigt hat.

München, 16. Nov. Von gestern ange-

fangen ist die Route nach Metz, Reveant, Pont und Frouard für Gütersendungen eröffnet worden.

München, 15. Nov. Von heute an ist das Postanweisungsverfahren zwischen Bayern einerseits und Elsaß und Deutschlothringen andererseits eingeführt. Es können Zahlungen aus Bayern nach dem Elsaß und Deutschlothringen bis zum Betrag von 200 Fr. und aus Elsaß und Deutschlothringen nach Bayern bis zum Betrage von 87½ fl. vermittelt werden.

Bei der am 15. ds. vorgenommenen 28. Serienziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 44 Serien-Nummern: 117, 252, 394, 706, 870, 902, 946, 956, 971, 1097, 1300, 1317, 1717, 1740, 2143, 2210, 2297, 2445, 2523, 2562, 3024, 3155, 3323, 3387, 3452, 3740, 3742, 3869, 3901, 3991, 4041, 4107, 4186, 4394, 4468, 4531, 4548, 4586, 4648, 4654, 4725, 4751, 4934, 4977 erschienen, welche an der planmäßig am 15. Dez. d. J. stattfindenden Gewinnstziehung theilzunehmen haben.

Kassel, 13. Nov. Heute Morgen 3 Uhr 30 Minuten kam die Frau des Marschall Bazaine, von Belgien kommend, hier an und stieg im Hotel du Nord ab. Der Marschall wird in den nächsten Tagen mit seiner Gemahlin nach Aachen reisen, um dort seinen Wohnsitz bis zur Beendigung des Krieges nehmen. (Man erfährt von anderer Seite, daß der Marschall in Unterhandlung steht wegen miethweiser Ueberlassung einer Villa vor dem Kölnischen Thor.) Marschall Canrobert ist mit seinem gesammten Stabe schon gestern nach Stuttgart abgegangen. Er hat zwei seiner Wagen, von denen einer sein persönliches Eigenthum war, dem hiesigen Gouvernement als „Kriegsbeute" überwiesen. Marschall Leboeuf wird in diesen Tagen nach Bonn übersiedeln, wohin ihm seine beiden ersten Adjutanten schon vorangegangen sind. Alle diese Wohnungs-Veränderungen finden in Folge spezieller Gestattung des Königs statt.

Frankfurt, 14. Nov. Von den drei Banquiers, welche, angeblich wegen Zeichnungen auf das französische Anleihen, verhaftet sind, ist troß der angebotenen Caution von 100,000 fl. noch Keiner entlassen worden. Zwei derselben sind Frankfurter, der Dritte ist ein naturalisirter, aber trotzdem ausgewiesener Deutsch-Franzose.

Berlin. Für seine Entlassung aus der Untersuchungshaft hat der Banquier Hr. Georg Güterbock, welcher auf die französische Anleihe zeichnete, 30,000 Thaler als Kaution offerirt, welche jedoch von Seite des Gerichts zurückgewiesen worden.

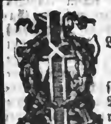
Während Berlin einen Theil unserer Armee mit Erbswurst und Fleischconserven versorgt, wird ein derartiger Proviant der sächsischen Armee aus Wien geliefert. Dortige Blätter schreiben darüber: In Obermeidling besteht hinter dem Gasthofe „zum Hirsche" eine Fleischconserven-Fabrik, von wo aus ein Theil der deutschen Armee mit Proviant versorgt wird. In dieser Fabrik wird Gulyas bereitet, welches zur theilweisen Verpflegung des 13. (sächsischen) Armeecorps bestimmt ist. In einem Vorraume liegen auf Strohmatten riesige Quantitäten des besten saftigsten Rindfleisches, mit dessen Verkleinerung in die entsprechenden Stücke acht mit Schneidemessern bewaffnete Hände beschäftigt sind. Von hier werden die Fleischstücke in eine große Küche gebracht und in sieben colossalen Kesseln zu einem kräftigen substantiösen „Gulyas," zu einer wahren „Gulyas-Essenz" gedünstet. Sobald der Kochprozeß vollendet, wird das gedünstete Fleisch sammt Saft in ungefähr 12 Zoll hohe, cylinderförmige Büchsen gefüllt, sodann mit der Masse erst jene Manipulation vorgenommen, welche die Conservirung bewirkt — die Fabrik haftet für 3 Jahre — und schließlich werden die Büchsen durch zwei fortwährend beschäftigte Spengler luftdicht verlöthet. Der Eigenthümer der Fabrik, in welcher Tag und Nacht gearbeitet wird, hat sich verpflichtet, während der Kriegsdauer monatlich 160,000 Rationen, das sind, die Büchse zu 20 Rationen gerechnet, 8000 Büchsen, welche 800 Ctnr. Fleisch repräsentiren, zu liefern, und ist erst vor Kurzem aus Meaux, wo sich damals das Hauptquartier des 12. Armeekorps befand, zurückgekehrt, wohin er mit unsäglichen Mühen und Strapazen, sowie mit großem Zeitverluste, einen Transport von 90,000 Rationen, das sind 4500 Büchsen, befördert hatte. Es macht nicht geringes Aufsehen, als die Waggons, auf denen sich die Ladung befand und welche mit der Aufschrift: „90,000 Rationen Proviant aus Wien" versehen waren, die verschiedenen Stationen passirten.

In Wien ist ein Haus in Folge einer Explosion total eingestürzt, welche dadurch verursacht wurde, daß ein Gasröhrenhahn schlecht verschlossen ward, ein Zimmer hiedurch mit Gas angefüllt wurde, und als man mit Licht hineinkam, unter gewaltiger Detonation die Wirkung eines gefüllten Pulverfasses äußerte. Es ist fast als ein Wunder anzusehen, daß die Bewohner des Hauses und die Vorübergehenden zumeist nur leichte Verletzungen erlitten, da doch die Möbel viele Klafter hoch in die Luft geschleudert wurden und herabfallend in Trümmer gingen. Die Schottenfelder Kirche und andere Nachbarhäuser haben gleichfalls mancherlei Zerstörungen erlitten.

Ein neues Wunder der Kriegskunst steht in Aussicht. Das britische Kriegsministerium hat Versuche mit einem sich selbst fortbewegenden Torpedo, die Erfindung eines Mr. George Quick, in Chatham angeordnet. Dieser Torpedo soll zum Tiefseegebrauch bei jedem Wetter bestimmt sein. Der für das Experiment jetzt in Construktion begriffene wird eine Ladung von 700 Pfd. Schießpulver bekommen, hat 2 Fuß im Durchmesser, und ist im Stande, eine Entfernung von 2000 Ellen, in beliebiger Wassertiefe bis zu 20 Fuß, in 30 Secunden zu durcheilen.

---

* Ingolstadt, 17. Nov. Vom 2. Bataillon des k. 10. Infanterie-Regiments Prinz Ludwig sind in dem Gefechte bei Coulmier am 9. d. gefallen: Herr Hauptmann August Feuerlein und Herr Lieutenant Ludwig Emmer, sowie 4 Soldaten. Verwundet wurden: Herr Lieutenant Adam Stamminger, die Herren Junker Heinrich Schneider und Ernst Hasenclever, 2 Unteroffiziere, 2 Spielleute und 21 Mann. 4 Unteroffiziere, 1 Spielmann und 41 Mann werden vermißt und sind vermuthlich in Gefangenschaft gerathen.



Danksagung.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche sich bei dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste meines innigstgeliebten Gatten

Herrn Jakob Köppel, Privatier

so liebevoll betheiligten, sage ich hiemit den herzlichsten Dank und bitte, dem Verblichenen ein frommes Andenken im Gebete zu bewahren, mir aber ferneres Wohlwollen nicht zu versagen.

Ingolstadt, den 16. November 1870.

Die tieftrauernde Wittwe: **Barbara Köppel.**

Bekanntmachung.

In Sachen Mödl gegen Kees wegen Forderung versteigere ich im Wege der Zwangsvollstreckung am

Dienstag den 22. November
Vormittags 8 Uhr

in der Behausung der Marianna Kees in Ingolstadt:

Ein Bett mit Bettlade, Ober- und Unterbett und zwei Kissen, geschätzt auf sechszehn Gulden,
ein brauner Kommodkasten, geschätzt auf drei Gulden, und
zwei Sessel, werth zusammen 1 fl. 30 kr.,
gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden bei erreichten drei Viertheilen des Schätzungswerthes.

Ingolstadt, den 15. November 1870.

Friedrich Pusch,
königl. Gerichtsvollzieher.

Zahnärztliche Praxis betr.

Komme kommenden Sonntag den 20. Nov. Morgens in Ingolstadt an und wohne wie früher im Gasthof zum Bären im zweiten Stock.

Steyrer, prakt. Zahnarzt in München.

Mehrere Hundert Schaff Kartoffel verkauft

Die Frhr. v. Seefried'sche Gutsverwaltung
Schönbrunn, Post Denkendorf.

Ein Lehrling wird von einem Schreiner in die Lehre genommen. Von wem, sagt die Expedition.

Auf einem frequenten Platze in Ingolstadt ist ein Haus aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Revolver

gut abgezogen und eingeschossen sind zu haben bei Büchsenmacher **Hermann.**

Bekanntmachung.

Am nächsten
Dienstag den 22. November
Nachmittags 1 Uhr anfangend

versteigert die Gemeinde Zuchering im Bräuhause daselbst ihre Jagd auf weitere 6 Jahre, wozu die verehrlichen Herren Jagdliebhaber geziemend eingeladen werden.

Winklmair, Bürgermeister.

Heute Abends halb 8 Uhr

Sänger-Probe

der vereinigten Sänger Ingolstadts im Schrannengebäude.

Meine Kanzlei befindet sich von heute an im Gasthause

„zum Münchnerhof"

über 1 Stiege.

Ingolstadt, den 7. Nov. 1870.

Friedrich Pusch,
Gerichtsvollzieher.

Heute Donnerstag den 17. November

CONCERT

der blinden Sängergesellschaft Schäffer a. München **im Goldenen Stern.**
Anfang Abends 6 Uhr.

---

(2) Ein ordentliches Nähmädchen wird in die Lehre genommen. Näheres die Expedition.

Schafweide-Verpachtung.

In der Gemeinde Marching, Post Neustadt a/Donau, wird für 1871 die Schafweide verpachtet.

Die Flur umfaßt circa 1200 Tagwerk, hat viele unvertheilte Gemeindegründe, insbesondere bergige Rasenplätze und können mehrere Hundert Stücke gut genährt werden.

Schriftliche oder mündliche Offerte sind bei dem Unterzeichneten zu machen.

Marching, den 9. Nov. 1870.

Biebl Bürgermeister.

Cölner Dombau-Loose

wovon nächste Ziehung am 12. Jänner 1871 ist, sind per Stück a fl. 1. 45 kr. zu haben bei

Max Fellermeyer.

---

(1) Ein möblirtes Zimmer ist Hs.-Nr. 198 vis-a-vis dem Münchnerhof zu vermiethen. — Näheres in der Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 272. Katholisch: Protestantisch: Otto.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 18. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme.

Berlin, 16. Nov. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine königliche Verordnung, wodurch der Reichstag des Norddeutschen Bundes auf den 24. November nach Berlin einberufen wird.

Berlin, 17. Nov. Offizielle militärische Nachrichten: Les Cerues vor Belfort, 16. Nov. Heute früh machten drei Bataillone mit 6 Geschützen einen Ausfall aus Belfort gegen Bessoncourt. Der Feind wurde mit Verlust von 200 Todten und Verwundeten und 58 Gefangenen zurückgewiesen.

Tours, 17. Nov. Die Regierung theilt mit: 12,000 Preußen haben Dijon wieder besetzt. Die französischen Truppen besetzten Dreux (westlich von Paris) und Mezieres (an der belg. Grenze) und sind von den Preußen fast vollständig eingeschlossen.

Cherbourg, 15. Nov. Der „Union liberale" zufolge ist das Dampfboot „Vinilant" mit großen Vorräthen an Gewehren und Munition aus London angekommen. Es sei dies die dritte derartige Ladung seit 12 Tagen.

Madrid, 16. Nov. Bei der feierlichen Königswahl, die heute durch den Cortes stattgefunden, wurde mit 191 Stimmen für den Herzog von Aosta gegen 27 Stimmen für den Herzog von Montpensier gestimmt.

London, 16. Nov. Die „Times" spricht sich bezüglich der theilweisen Aufkündigung des Pariser Vertrages durch Rußland dahin aus, daß England eine derartige einseitige Lösung des Pariser Vertrages nicht acceptiren könne, woferne die Türkei Widerspruch erheben sollte. — Aus Wien wird der „Times" unterm 15. Nov. telegraphirt, daß Graf Beust zu sofortigen diplomatischen Schritten sich entschlossen habe und ebenso wie Andrassy den Abschluß einer Allianz mit England und Italien wünsche. — Die „Morningpost" hofft, England und Oesterreich würden auf der Einhaltung des Vertrages bestehen. — „Daily Telegraph" beschränkt sich darauf, die russische Circularnote und den für die Kündigung gewählten Zeitpunkt zu tadeln.

Vom Kriege.

Aus **Versailles**, 12. Nov., wird geschrieben: In wenigen Tagen muß es bei Orleans zur Schlacht kommen. Prinz Friedrich Karl kommt mit der durch die Uebergabe von Metz disponibel gewordenen Armee in Eilmärschen heran; er macht sechs Meilen täglich. Ein Marsch „ohne Schonung." Die Telegramme, welche der Armee vorausgegangen, besagen, daß die Spitzen derselben schon morgen mit dem v. d. Tann'schen Corps Fühlung bekommen. Es ist wohl überflüssig, zu betonen, daß die Aufgabe Orleans in den Dispositionen gelegen hat. Die ganze Besetzung von Orleans, dessen Terrain von Höhen beherrscht wird, war eine Art Reiterstück und die Behauptung der Stadt war mit den vorhandenen Kräften nicht Ernst zu nehmen. Des Generals v. d. Tann ursprüngliche Absicht war es, beim Herannahen der Loirearmee, welche die letzten Reste regulärer Truppen enthält und von denen Jedermann überzeugt ist, daß sie sich gut schlagen werden, Orleans zu räumen und Stellung diesseits der Stadt, in der Gegend von Artenay zu nehmen, wo ein günstiges Terrain gestattet haben würde, den Kampf auch mit einem doppelt so starken Feinde anzunehmen. Der General hat in diesem Sinne mehrfach in das Hauptquartier der III. Armee berichtet, erhielt jedoch Weisung, Orleans bis zum letzten Augenblick zu halten und sich vor dem Feinde „fechtend zurückzuziehen." Für die allgemeine Disposition mögen hierbei zwei Gesichtspunkte maßgebend gewesen sein, einmal den Feind aufzuhalten, um der Metzer Armee Zeit zum Heranmarsch zu schaffen, zweitens um die Loire-Armee an die Sohlen des retirirenden Feindes zu heften. Der Rückzug v. d. Tann's hatte nordwärts stattzufinden, grade auf Paris los, wogegen der Heranmarsch des Prinzen Friedrich Karl im Halbkreis südlich des Feindes auszuführen war. Die Folge dieser letzten Disposition wäre mithin die vollständige Cernirung der Loirearmee gewesen und vielleicht wäre es dann nur zu einem geringen Kampfe und zu einer schnellen Waffenstreckung gekommen. Diese Absicht scheint jedoch nicht gelungen zu sein. Gegen Erwarten haben die Franzosen, nachdem sie Orleans den Bayern weggenommen, links geschwenkt und scheinen die Richtung nach Chartres einzuschlagen. Mit dem Rückzug unter Gefecht hat es bei den Bayern auch seinen Haken gehabt. Die Ausführung einer solchen Ordre mag bei andern Truppen auf geringere Schwierigkeiten stoßen; bei den Bayern und bei unserer Landwehr ist sie sicher am schwierigsten. Die Bayern verbissen sich und wollten partout nicht zurück, und da der Obergeneral seinen Befehl strikte auszuführen hatte, so gelang es ihm trotz aller Bemühung nicht, Verluste zu verhüten. Er hat sowohl Todte und Verwundete, als auch Gefangene zurücklassen müssen. Die Ziffer vermag ich nicht anzugeben. Bedeutend kann sie auf keinen Fall sein. General v. d. Tann hatte überhaupt 25,000 Mann höchstens. Die Schätzung der feindlichen Kräfte variirt; jedenfalls betragen diese mehr als 50,000 Mann. Man glaubt, daß die Franzosen die Absicht haben, auf die westliche Cernirungsstellung einen gleichzeitigen doppelten Stoß zu versuchen. Mit der Operation der Loirearme würde ein größerer Ausfall von Valerien her Hand in Hand gehen, das große Hauptquartier würde somit mitten in der Action liegen. Man sieht daher hier einer Alarmirung in kürzester Zeit entgegen. Die Loire-Armee stand gestern nur fünf bis sechs Meilen

von hier, in der Gegend von Etampes und Argenville. Von der Cernirungsarmee ist das XIII. Corps losgelöst und südwärts dirigirt worden, seine Stellungen vor Paris hat das II. (pommersche) Armeekorps eingenommen. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin befindet sich bereits bei dem General v. d. Tann. Die Nachricht von dem Rückzug der Unsrigen aus Orleans scheint unter unsern Offizieren eine gewisse Vergnüglichkeit zu verbreiten; man spricht von derselben wie von einer angenehmen Abwechselung in der eintönigen ewigen „Siegerei". Auch der Kronprinz und seine Umgebung sollen über die Wendung, welche die Dinge der Loire-Armee nehmen, nicht allzu untröstlich sein. — Einige preußische Offiziere, welche den Tann'schen Rückzug mitgemacht hatten, trafen gestern hier ein und erstatteten den genauen Rapport des Vorganges. Es scheint, daß der bayerische Obergeneral in seinen ersten telegraphischen Meldungen die Sache etwas zu schwarz angesehen hat, was ihm als den Meistbetheiligten allerdings nicht zu verdenken ist. Ein bayerischer General geht nicht gern zurück, auch wenn ein höherer Wille ihn dazu zwingt. („Post.")

Ein Theil der Armee des Prinzen Friedrich Karl ist bereits gegen den Loire-Strom vorgerückt. Längstens am 19. oder 20. kann der vereinigte Angriff gegen die Loirelinie beginnen. Die Deutschen werden zu diesem Zwecke ungefähr sechs Armeecorps und vier Cavallerie Divisionen, das sind 180,000 Mann, zur Disposition haben. Die französische Loire-Armee hat am 8. und 9. eine Offensivbewegung angetreten, welche einen zweifachen Zweck gehabt zu haben scheint. Der Aurelles de Paladine wollte die Räumung von Orleans und der ganzen Loirelinie durch die Bayern erzwingen, sie durch einen Flankenangriff von ihrer Rückzugslinie auf Paris abdrängen und sich hiedurch mit dem vom Westen anrückenden Corps Kératry's, welches um jene Zeit bei Chateaudun stand, vereinigen, um nach Versailles vorzudringen, während Trochu in derselben Richtung einen Ausfall zu machen gehabt hätte. Jetzt hat diese Vorrückung bei der großen Nähe der Armee des Prinzen Friedrich Karl nicht nur keinerlei Aussicht auf Gelingen, sondern die Loire-Armee dürfte auch, um nicht ihren Rückzug nach Bourges zu verlieren, gezwungen sein, sich hinter die Loire zu ziehen. Da nun aber Prinz Friedrich Karl in der Nähe ist, so dürften uns bereits die nächsten Tage Nachrichten über ernste, blutige Kämpfe bringen.

Der „Times" wird telegraphisch gemeldet, daß General Trochu einen Ausfall aus Paris vorbereitet, der sein Ansehen bei der Bevölkerung herstellen soll. Von deutscher Seite hat man neue Batterien auf den Höhen von Raincy, gegenüber Noisy, und auf den Höhen von Montmagny, gegenüber St. Denis, etablirt, sowie bei Bezons und bei Chourbevoie.

Laut Nachrichten aus Lyon vom 10. d. M. trafen die Franzosen in Chagny große Vertheidigungsanstalten. Man will dort die Deutschen mit 30- bis 35,000 Mann erwarten. Garibaldi und sein Corps begeben sich auch dorthin.

Ueber die Uebergabe von Neu-Breisach wird der „Karlsr. Ztg." unterm 12. aus Alt-Breisach geschrieben: Gestern Morgen kurz nach 7 Uhr begab ich mich auf das linke Rheinufer, um der Uebergabe der Festung Neubreisach beizuwohnen. Nachdem ich am Fort Mortier vorüber war, sah ich aus den Neubreisach umgebenden Orten die da gestandenen Compagnien sich sammeln und die Feldartillerie 2c. ausrücken. Gegen ½9 Uhr wurden sämmtliche Truppen gegen Neubreisach dirigirt. Am Straßburger Thor angekommen, sah ich dasselbe durch eine Compagnie Landwehr besetzt, die rechts und links auf dem Glacis an dem Pallisadenthor aufgestellt war. Aus den Bewegungen der Truppen war sogleich ersichtlich, daß sich alle nach dem „Basler Thor" zogen. Vor diesem stellte sich die ganze Reservedivision Schmeling nebst der preußischen, bayerischen und badischen Festungsartillerie auf dem Felde a cheval der Basler Straße in offenem Viereck auf. Kurz nach 9 Uhr begann der Ausmarsch der kriegsgefangenen Besatzung mit Waffen. Zuerst die Artillerie, dann Linie, Lanciers, Chasseurs a cheval, Mobil- und Nationalgarden; Nr. 74 Linie war am stärksten vertreten. Auf dem Platze angekommen und in langer Linie aufgestellt — ungefähr 5000 Mann — sah man Einzelne noch ihre Waffen vernichten, Tamboure die Trommelfelle zerschneiden u. s. w. Auch ein Offizier glaubte hier noch seinen Säbel zerbrechen zu müssen. Als Alle aufmarschirt waren — ertönte deutscher Seits das Commando: „Stillgestanden: Gewehr auf! Achtung! Präsentirt das Gewehr!" Nach dieser Ehrenbezeugung, welche die sich ergebende Besatzung erhielt, streckte sie die Waffen. Die Bewachungsabtheilungen rückten an und vom rechten Flügel begann der Abmarsch der Gefangenen. — Nachdem dieses begonnen hatte, sah ich den Kommandanten aus seinem Wagen, der zerbrochene Fenster hatte und mit einem Pferde bespannt war, aussteigen, auf General v. Schmeling zugehen und sich verabschieden. Man schüttelte sich die Hände, wie es in Ehren zwischen Sieger und Besiegtem geschehen darf. Der Excommandant nahm seinen Weg über Altbreisach. Dem Aussehen nach ist er ein starker Fünfziger. Zum Ausmarsch der Besatzung waren Hunderte von Bewohnern der umliegenden Orte und weiter her aus dem Elsaß gekommen, vielfach mit Körben, Bündeln und Taschen versehen und Lebensmittel und Geld für Gatten, Brüder, Söhne, Vettern bringend. Außerdem, daß alle zersprengten Abtheilungen sich in der Veste sammelten, hatte der Commandant nämlich auch noch rekrutirt; man sah Burschen von kaum 17—18 Jahren. Nachdem die letzte Abtheilung der Gefangenen abmarschirt war, rückte die neue Besatzung ein, an deren Spitze General v. Schmeling seinen Einzug hielt. Die erste Abtheilung war das Bataillon 25er Linie. Welche Abtheilungen die Besatzung bilden, konnte ich nicht erfahren. Der General ritt mit seinem Stab um den Hauptwall, dann durch die Stadt und zum Basler Thor wieder hinaus in sein Hauptquartier Kuenheim. Hinter der letzten Abtheilung durfte Alles in die Stadt, jedoch Niemand in Gräben oder auf Wälle. In Neubreisach selbst sind zwei Drittel der ganzen Stadt Ruinen — ausgebrannt und zerstört. In einem Hause sah ich getödtetes Rindvieh liegen; der südwestliche und nordwestliche Theil ist am härtesten durch das Bombardement vom 7. Okt. mitgenommen. Die Fouragemagazine an der Ostfront sind abgebrannt, ebenso die Wohnung des Artilleriecommandanten auf dem Straßburger Thor bis herab zum bombenfesten Gewölbe des Thores. Mit Ausnahme des Basler Thores

waren die andern stark verbarrikadirt und mit colossalen Baumstämmen geblendet; ebenso das Eingangsthor des Commandantenhauses, welches auch stark beschädigt ist. Auch die Kirche zeigt ihre Kugelmale.

Vermischte Nachrichten.

München, 17. Nov. Die Haltung der bayerischen Regierung bei den Verhandlungen in Versailles gab gestern Ursache zu einer lebhaften Verhandlung in der öffentlichen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten. Hr. Dr. Aub stellte den Antrag, es seien die für den Fall des Einzuges der deutschen Truppen in Paris zur Ausschmückung und Beleuchtung der Stadt München bewilligten 4700 fl. zurückzuziehen, wenn, wie zu befürchten stehe, Bayern nicht auf der Grundlage der norddeutschen Bundesverfassung dem zu gründenden deutschen Gesammtstaate beitreten sollte, dagegen diese Summe, soweit sie nicht schon für Vorbereitungen verbraucht sein sollte, dem deutschen Invalidenfond zuzuweisen. Antragsteller, den Wunsch vorausschickend, daß der Antrag recht bald gegenstandslos werden möge, begründet denselben damit, daß nur durch Schaffung eines Gesammtdeutschlands ein abermaliger Krieg mit Frankreich vermieden werden könne, daß es daher im Interesse der Gemeinde München liege, daß Bayern — und zwar sofort — in den deutschen Gesammtstaat eintrete. Nur hiedurch könne Bayern und München einen fortdauernden Frieden genießen. Wenn in dem jetzigen großen geschichtlichen Moment die deutsche Einigung nicht vollzogen werde, so wisse Gott, wenn wieder ein solcher Augenblick kommen werde, und man wisse nicht, was dann — vielleicht schon im nächsten Jahre — aus Bayern werde, denn gewiß würden sich in diesem Falle die Feinde Deutschlands an Bayern hängen und zum Tummelplatz ihrer Machinationen machen. (N. N.)

München, 7. Nov. Bei der heute Vormittags 11 Uhr stattgehabten Constituirung des hiesigen Zweigvereines der deutschen Invalidenstiftung wurde vom I. Bürgermeister officiell mitgetheilt, daß nach einem Berichte des Hrn. Staatsministers Bray das deutsche Einigungswerk im besten Flusse und eine desfallsige Kundgebung alsbald zu erwarten sei. Die Minister würden in den nächsten Tagen zurückkehren.

Ein Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg." hört versichern, daß Graf Bismarck demnächst ein Ultimatum stellen und die Verhandlungen zu Versailles über die nationale Einigung so weit zum Abschluß bringen wird, daß der Reichstag mit den, in welchem Umfange auch immer erzielten Resultaten befaßt werden kann.

Aus Frankfurt, 14. Nov., schreibt man der Karlsr. Ztg.: Wie verlautet, wird der am meisten gravirte von den drei Bankiers, welche Zeichnungen auf die französische Anleihe gemacht, nächster Tage nach Ehrenbreitstein gebracht, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Es hat sich nämlich sofort bei Beginn der Untersuchung herausgestellt, daß derselbe, Kulp mit Namen, ein naturalisirter Franzose ist. Für die Gebrüder St. Goar soll die Sache insofern nicht so schlecht stehen, als sie glaubhaft nachgewiesen, daß sie die Zeichnung für ein Amsterdamer Haus gemacht hätten.

Ueber den Zweck der Reise des Grafen Ledochowski in das Hauptquartier des Königs gebt der „Pos. Ztg." aus guter Quelle folgende Nachricht zu: „Die Aufgabe des Kirchenfürsten soll die Vertretung des Römischen Stuhles bei der Neuconstituirung Deutschlands betreffen. Insbesondere wird die Aufhebung der päpstlichen Nuntiatur in München und die Errichtung einer Nuntiatur für ganz Deutschland in Berlin beabsichtigt, für welch' letztere Graf v. Ledochowski in Aussicht genommen sein soll.

Eine Correspondenz des „Berner Bund" aus Achern spricht von einem neu projektirten Plan, Straßburg gegen Kehl hin zu vergrößern. „Aus guter Quelle verlautet, daß die Ingenieure einen Plan ausgearbeitet haben, der sowohl den militärischen als städtischen Verhältnissen in ausgiebigster Weise Rechnung trägt. Nach dem Rhein hin wird die Stadt offen gelegt oder vielmehr erweitert. Straßburg liegt nämlich 2 Kilometer (2/7 Meilen) vom Rhein, das dazwischenliegende Gebiet wird nun derselben einverleibt, indem die Festungswerke von beiden Seiten in fast gerader Linie zum Rhein fortgeführt und Kehl in das Festungssystem hineingezogen wird. Straßburg kann sich dann auf 400,000 Seelen vermehren und behält doch noch seinen prächtigen Park innerhalb der Mauern. Der Strom wird ihm in jeder Hinsicht dienstbar, größere Hafenanlagen und eine regelmäßige Dampfschiffverbindung werden den Handel bedeutend fördern. Auf der Landseite wird Straßburg mit großen, weit vorgeschobenen Außenwerken umgeben, die alle Gefahr eines Bombardements beseitigen, während der Schifffahrt aller mögliche Vorschub geleistet wird. Kurz Straßburg-Kehl soll und wird das große Emporium, der Stapelplatz des Oberrheins werden, wie es Köln-Deutz bereits für den Unter-Rhein geworden."

Rheims, 13. Nov. Eine Verordnung des Grafen v. Taufkirchen schreibt den Wiederbeginn des Unterrichts in den Primarschulen vor.

In Paris ist auch von einem Amazonenkorps wieder die Rede und zwei Marketenderinnen sind schon in voller Ausrüstung mit Chassepots und Revolver auf die Wälle marschirt. — Rochefort bleibt Barricaden-Chef, obwohl er aus der Regierung geschieden ist.

Als einen Beweis der Kopflosigkeit aller Maßregeln der französischen Kriegsverwaltung wird gemeldet, daß der in Lille commandirende General Bourbaki sich bitter beklagte, er hätte wohl 10,000 Chassepot-Gewehre aus England empfangen, aber man hätte vergessen, die Patronen zu bestellen.

Nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg." habe Graf Beust in einem Gespräch mit dem englischen Gesandten über das Vorgehen Rußlands ersterem erklärt, Rußland habe nahe an 100,000 Mann an der türkischen Grenze; Oesterreich sei bereit, zu marschiren, wenn England helfen wolle! Da wäre ja also, meint die „Köln. Ztg." der Weltkrieg da. Aber nur nicht bange! Graf Beust weiß recht gut, daß er sich den Ruhm kriegerischer Entschlossenheit hier leicht verdienen kann. Wenn England helfen will! Mit Wenn und Aber kann man aus Häckerling Gold machen.

In den kirchlichen Kreisen von Böhmen zirkulirt eine Adresse an den Papst, in welcher derselbe gebeten wird, für den Fall seiner Abreise aus Rom seinen Wohnsitz in Prag aufzuschlagen.

Aus dem Haag, 15. Nov. (Privatdepesche der „Post.") Der König ist ernstlich auf

Schloß Loo erkrankt. Van Reenen weigert sich, ein neues Cabinet zu bilden.

Aus Belgrad, 16. Nov., meldet ein Telegramm der „Presse": In Albanien und in den griechischen Provinzen der Türkei, in Smyrna und an anderen Orten werben französische Agenten eine Fremdenlegion; die Angeworbenen erhalten ein ansehnliches Handgeld; einige Trupps Albanesen sind bereits abgesegelt.

Ingolstadt, 18. Nov. Es gereicht uns heute zum besondern Vergnügen, unsern Lesern ein Schreiben mitzutheilen, welches S. M. der König an den bayerischen Frauenhilfsverein für verwundete und erkrankte Krieger richtete. Dasselbe lautet: „Liebe Gräfin von der Mühle! Aus den Einnahme- und Verwendungsnachweisen des bayerischen Frauenhilfs-Vereins für verwundete und erkrankte Krieger habe Ich zu Meiner lebhaften Freude nähere Kenntniß von dem gedeihlichen Wirken genommen, welches dieser Verein durch die Aufopferung und Umsicht seiner Organe in allen Landestheilen bisher entfaltete. Es hat Mich mit innigem Wohlgefallen und tiefer Rührung erfüllt, daß auch Bayerns Frauen ihren Edelmuth und ihre Vaterlandsliebe so glänzend bethätigen, und Ich erachte es als Pflicht, allen Jenen, welche zu den vom Verein errungenen Resultaten durch Hingabe oder Vertheilung von Spenden beigetragen, im Namen des Landes und der tapfern Armee herzlichen Dank zu entbieten. Mit wohlwollenden Gesinnungen Ihr sehr gewogener König Ludwig. — Partenkirchen, den 26. Oktober 1870."

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

In Sachen Heilmaier gegen Seltmann wegen Forderung versteigere ich im Wege der Zwangsvollstreckung am

Samstag den 26. November d. J.
Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Lohnkutschers Josef Seltmann in Ingolstadt nachbenannte Gegenstände gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden nach erreichten drei Viertheilen des Schätzungswerthes, nämlich:

Ein braunes Pferd, Stute,
Ein schwarzes Pferd, Wallach,
Eine einspännige Chaise,
Eine zweispännige Chaise,
9 vollständige Betten; ferner: verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände und Wirthschaftsgeräthe im Gesammtschätzungswerthe von 480 fl.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

(Eingesf.) **An die Theaterdirektion!** Die geehrte Theaterdirektion wird höflichst gebeten, die am Mittwoch mit so großem Beifall gegebene, höchst amüsante Posse: „Robert und Bertram" baldigst zu wiederholen.

Ein kleiner schwarzer Hund hat sich verlaufen und kann gegen gute Belohnung in der Expedition abgegeben werden.

---

(1) Ein ordentliches Nähmädchen wird in die Lehre genommen. Näheres die Expedition.

Bekanntmachung.

In einer Untersuchungssache ist es von Wichtigkeit, zu erheben, ob nicht in der Zeit vom Freitag den 28. Oktober früh bis Samstag den 29. Oktober Mittags von einer Weibsperson im Alter von über 40 Jahren ein Doppellouisd'or und zwei Stück einfache Louisd'or gegen Silbergeld ausgewechselt wurden.

Ich ersuche daher Personen, welche zur bezeichneten Zeit solche Goldstücke eingewechselt haben, dies bei der Gendarmerie- oder Polizeimannschaft Ingolstadt zur Anzeige zu bringen.

Gilles.

Der Unterzeichnete beehrt sich, hiemit zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß er unter'm Heutigen eine

Mehl-Niederlage

dahier errichtet hat, und empfiehlt alle Sorten Waizen- und Roggenmehl geneigtester Abnahme.

Auch wird täglich Roggen und Waizen umgetauscht.

Johann Hainz,
Mühlbesitzer bei Mailing.

☞ **Laden im Hause des Hrn. Wachsziehers Berthold (Schrannenstraße).**

Ein einthüriger und ein zweithüriger Kleiderkasten sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Meine Kanzlei befindet sich von heute an im Gasthause

„zum Münchnerhof"

über 1 Stiege.

Ingolstadt, den 7. Nov. 1870.

Friedrich Pusch,
Gerichtsvollzieher.

Stadttheater in Ingolstadt.

Freitag den 18. Nov. 1870.

Die Verschwörung der Frauen, oder: Die Preußen in Breslau.

Historisches Lustspiel in 5 Akten v. Arthur Müller.

Fahrplan vom 22. Oktober 1870 an.

Von München Ankunft:				Nach München Abgang:			
Postzug	29	7. 15	früh.	Postzug	28	6. 45	früh.
Eilzug	21	8. 25	früh.	Postzug	32	12. —	Mtgs.
Güterzug*	39	11. 30	Mtgs.	Güterzug*	38	2. 15	Mtgs.
Postzug	31	3. 5	Mtgs.	Güterzug	428	4. 30	Mtgs.
Güterzug	427	7. —	Abds.	Eilzug	22	7. 25	Abds.
Postzug	27	8. —	Abds.	Postzug	30	8. 10	Abds.

Von Treuchtlingen Ankunft:				Nach Treuchtlingen Abgang:			
Postzug	28	6. 35	früh.	Postzug	29	7. 30	früh.
Postzug	32	11. 55	Mtgs.	Eilzug	21	8. 30	früh.
Güterzug	38	1. —	Mtgs.	Güterzug	39	12. 30	Mtgs.
Güterz.	428	3. 35	Mtgs.	Postzug	31	3. 15	Mtgs.
Eilzug	22	7. 20	Abds.	Güterzug	427	8. 40	Abds.
Postzug	30	8. 5	Abds.	Postzug	27	8. 10	Abds.
Postzug	34	11. 55	Nacht.	Postzug	33	2. 35	früh.

Die mit * bezeichneten Güterzüge befördern auch Personen, die ohne * bloß Güter.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 273. Katholisch: Protestantisch: Elisabeth.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 19. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Versailles, 18. Nov. (Offiziell.) An die Königin Augusta in Coblenz. Der Großherzog von Mecklenburg hat gestern den Feind auf der ganzen Linie bei Dreux zurückgeworfen, Generaladjutant Treskow, der momentan die 17. Division kommandirt, hat mit geringem Verlust Dreux genommen, viele Gefangene gemacht. Verfolgung des Feindes in der Richtung von le Mant.

Vom Kriege.

Ein Correspondent der „Daily News" schreibt aus Blois vom 4. Nov., daß die Loire-Armee kaum weniger denn 150,000 Mann stark sein dürfte, im Durchschnitt gut bewaffnet und vortrefflich verpflegt sei, vielleicht zu reichlich verpflegt, da sie sich mit Kochen und Essen mehr als mit Exerciren befasse. Große Thaten erwartet der Berichterstatter nicht von dieser angeblich 150,000 Mann starken Armee, deren Bewegungen bisher nicht von sachkundigen Strategen, sondern von den Civilbureaux der Herren in Tours geleitet, richtiger gesagt mißleitet worden seien. So sei es u. A. dem Genie von Herrn de Serres, dem Secretär des Herrn Freycinet, zu verdanken gewesen, daß die Truppen sechs Tage brauchten, um per Eisenbahn von Vierzon über Tours nach Blois zu gelangen, was sie in 24 Stunden ganz gut ohne Eisenbahn hätten zuwege bringen können. Aus diesem einen Falle ließen sich allerdings recht tröstliche Schlüsse ziehen, wenn nicht für die Zukunft der Loire-Armee, doch für die ihrer Gegner.

Aus dem Hauptquartier Le Piple Chateau. Hans Wachenhusen schreibt am 8. November: „Ein Irrenhaus hat wenigstens den Vorzug, daß seine Direktoren gescheidte Leute sind, in Paris aber sind die gegenwärtigen Führer fast blödsinniger als die blöde Masse. Kommt da Herr Thiers, nachdem alle Friedensversuche gescheitert, mit einer ganz neuen Idee, von der er sich Erfolg versprechen mußte, zum Grafen Bismarck und setzt ihm des Langen und Breiten seinen Plan auseinander. Man solle den Parisern einen 25tägigen Waffenstillstand gewähren, die deutsche Armee selbst solle während dieser Frist die Mühe der Verproviantirung übernehmen und die Gnade haben, sich inzwischen selbst zu verpflegen. Graf Bismarck hört den berühmten Staatsmann ruhig an und fragt endlich: „Und was bieten Sie uns dafür?" — „Mais la Constituante!" antwortete Thiers in der Ueberzeugung, damit eine ganz unmäßige Concession gemacht zu haben. Graf Bismarck dankt ihm ironisch für so viel Nachgiebigkeit und telegraphirt sofort nach Deutschland, die Friedensverhandlungen seien abgebrochen. Das also war der ganze Inhalt der Seifenblase, die das friedensbedürftige Europa vor sich aufsteigen sah! Sie werden dieser Tage in Paris schon am Hungertuche nagen und muthen uns zu, ihren Fourier zu spielen. Sie sind in ihrem tiefsten Unglück noch dieselben, die sie auf der Höhe ihres Uebermuths waren, und so konnte es geschehen, daß ein Geschichtsschreiber wie Thiers Vorschläge machte, die er in seinen Büchern sicher mit den schärfsten Glossen begleitet haben würde. So ferner konnte die Dame Hamilton in alter Freundschaft für den gefallenen Kaiser den König Wilhelm ersuchen, doch die gefangene französische Garde nach Kassel zu schicken, um dort das zweite Kaiserreich im Auszuge zu retabliren.

Aus Versailles, 9. Nov., wird der Wiener Presse geschrieben: Mit dem Bombardement könnte es jetzt losgehen. Gegenüber den Forts, welche zunächst „in Angriff genommen" werden sollen, stehen die Erdarbeiten unserer Batterien fix und fertig und einige hundert Schritte dahinter in fünf langen Reihen die schweren Brummer, etwa 300 an der Zahl, bereit, beim ersten Signal in die Batterien vorgeschoben zu werden. Unsere Festungsartillerie brennt vor Begierde, den Pariser Forts ein wenig einzuheizen, aber es heißt jetzt wieder, der Termin der Beschießung sei auf längere Zeit hinausgeschoben, um Nahrungsmittel herbeizuschaffen, die nach der Einnahme der Stadt den hungrigen Parisern mitgetheilt werden sollen. Gewiß eine humane Art der Kriegführung, und dabei beliebt es den Herren Franzosen noch, uns Barbaren und Vandalen zu schelten!

Die Hauptaufgabe der Belagerungsarmee vor Belfort, welche noch immer fortfährt, Stellung vor der Festung zu nehmen, ihre Batterien jedoch noch nicht errichtet hat, scheint gegenwärtig die Säuberung des Landes von den Francetireurs zu sein. Zahlreiche Abtheilungen durchstreifen dasselbe, nehmen, ohne auf Widerstand zu stoßen, Besitz von den Hauptortschaften, überall die Nationalgarde entwaffnend. In Sevenaux stehen Wagen an Wagen, sämmtlich mit Waffen derselben beladen. Von der Nationalgarde Montbéliards, welche sich sehr kriegerisch zeigte, glaubte man anfänglich, sie werde den deutschen Truppen einen heroischen Widerstand leisten, schließlich machte sie es aber, wie anderwärts, sie trug ihre Flinten auf die Mairie. Uebrigens hatten die 2000 Bayern und Württemberger, welche Montbéliard besetzt hielten, ganz das Ansehen, daß mit ihnen nicht zu spassen sei: zwei Batterien auf dem Platze St. Pierre und zwei vor dem Schlosse gaben der Aufforderung zur Waffenablieferung energischen Nachdruck. Von Montbéliard rückten die Deutschen auf Audincourt vor, wo sie einige Flintenschüsse mit den Zuaven in Pont-de-Roide wechselten.

Die Badenser sollen sich in Dijon, nach

Allem, was man hört, recht wohl befinden, obwohl sie Garibaldi von Dôle aus mit angeblich 50,000 Mann, wie die Leute und Zeitungen hier fabeln, bedrohte. Trotz vielfacher Recognoscirungen in die Nähe von Dôle haben wir von dieser großen Armee noch nichts entdecken können. Die Badenser haben uns von Dijon den dortigen Präfekten zugeschickt. Er soll vorläufig in Koblenz internirt werden. Durch seine Verhaftung soll nur der uns schädliche, allzusehr agitirende republikanische Verwaltungsorganismus, sollen nur die Verbindungsfäden mit der Regierung in Tours unterbrochen bez. abgeschnitten werden. Der Herr Präfekt, ein feines zierliches Männchen, hat am 2. Nov. mit dem Hauptquartier den Marsch von Gray nach Vesoul, welche acht Meilen von einander entfernt liegen, gemacht; er marschirte bei dem recht kühlen Wetter meilenweit tapfer neben seinem Wagen her.

Vermischte Nachrichten.

München, 18. Nov. Durch eine Menge Blätter macht heute eine Depesche die Runde, welche die Deutschen im kaiserlichen Schloß zu St. Cloud unter vielen andern hübschen Sachen gefunden haben. Dieselbe ist von dem Führer unserer extremen bayerischen „Patrioten", dem Redakteur des „Vaterland", Dr. jur. Sigl in München, ausgegangen und lautet: „München, 20. Juli. An die Korrespondenz „Germania", Rue Fontaines St. Georges 31, in Paris. Die patriotische Partei in der Kammer ist entschlossen, für die zu Gunsten Preußens angeordnete Mobilisation keinen Kreuzer zu bewilligen. Sigl." — Es ist also erwiesen, daß dieses Individuum förmliche Agentendienste für das kaiserliche Kabinet zu Paris machte, daß er hiedurch Napoleon in der irrigen Ansicht bestärken half, die bayerische Armee kämpfe nicht an der Seite Preußens gegen Frankreich, und so gleichsam die schwere Mitschuld an dem tausendfältig vergossenen Blute unserer Väter und Söhne trägt. (B. Landb.)

Die ganze bayerische Armee wird mit Mantelkappen, einer Art Kapuze, versehen werden.

Ueber die Gefangennahme einer von Würzburg ausgegangenen Sanitätskolonne durch die Franzosen bei Longwy berichtet der Anführer dieses Zuges, A. Rabus aus Würzburg, der erst vor kurzem nach 54tägiger Gefangenschaft nach Hause zurückkehrte, Folgendes: Die Verhaftung der Kolonne geschah durch den fanatischen Pöbel des Marktfleckens Lougeoy, und obgleich der dortige Maire Alles aufbot, um denselben von seinem Vorhaben abzubringen, konnte er den wüthenden Haufen nicht beschwichtigen. In Longwy angekommen, wurden die Pferde und Wagen, mit Allem was darauf war, selbst die Kleider der Sanitätsmannschaft auf dem öffentlichen Marktplatze versteigert, Herrn Rabus außerdem sein Baarvorrath von einigen Hundert Gulden und die werthvollen chirurgischen Instrumente abgenommen, so daß sich der Gesammtverlust auf 11,000 Frcs. beziffert. Alle Bitten gegen ein solches unerhörtes Verfahren und selbst Thränen der Fuhrleute — lauter elsäßische Bauern — blieben erfolglos, und mußten die armen Leute ohne Pferde und Geschirr nach Hause zurückkehren. Die Behandlung des Herrn Rabus während seiner Gefangenschaft war eine unmenschliche. Auf steinernen Platten gelagert, hatte er sammt 12 Mitgefangenen nur eine einzige wollene Decke zum Zudecken. Dabei war die Kost schlecht, indem sie nur aus Wassersuppe mit einem einzigen Stückchen Lunge bestand. Einer der Mitgefangenen des Herrn Rabus war ein junger Schweizer, Namen Meier aus Basel, der der Spionage verdächtig verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt wurde. Dasselbe verurtheilte ihn zu fünf Jahren Galeere.

Versailles, 11. Nov. Ich hatte gestern Gelegenheit, einen höchst achtbaren Franzosen zu sprechen, der von einer Reise nach Lyon und den südlichen Departements hierher zurückgekommen war. Er schildert die Zustände im Süden als in völliger Auflösung und Zersetzung begriffen. Man muß sich jeder gewohnten Vorstellung entschlagen, wenn man sich annähernd einen Begriff von dem dortigen Wirrwarr machen will. Der Staat ist nichts mehr, die Gesellschaft allein kommt in Betracht. Agrarische Einrichtungen, eine allgemeine Land- und Gütertheilung ist das fast unverhohlen ausgesprochene Ziel in den 13 Departements, welche eine secessionistische Bewegung begonnen haben. Die nationale Sache dient nur noch zum Aushängeschild und wird als Motiv für die fortdauernden Fremdenaustreibungen benutzt; in Wirklichkeit aber will man die Fremden nur los sein, um durch keine lästigen Zeugen genirt zu werden. Die Bourgeoisie ist völlig eingeschüchtert und geduckt, der Arbeiter herrscht. Die starken Befestigungen von Lyon, an welchen mit fortgesetzter Energie gearbeitet wird, sind nicht so sehr gegen den äußeren Feind, als gegen das Innere der Stadt gerichtet, und man zieht immer mehr Festungsarbeiter und Soldaten heran, um die Macht der communistischen Partei gegen die Bourgeoisie zu verstärken. „Ich glaube," sagt mein Gewährsmann, „Sie werden die Stadt mit einer einzigen Division in wenigen Stunden einnehmen." Nominell herrscht dort noch die blaue Republik und nur auf dem Stadthause weht die rothe Fahne, — „weil sie Krieg bedeutet", sagt man den Bauern; in Wirklichkeit aber ist sie dem Arbeiter das Zeichen, daß die Herrschaft der rothen Republik angebrochen ist. Die Generäle sollen nicht siegen — im Gegentheil, jeder siegreiche General würde sofort abgesetzt werden, weil man in ihm einen fähigen, nach Herrschaft trachtenden Feind des communistischen Arbeiterregimentes erblicken würde. General Masure z. B. ist lediglich deshalb beseitigt worden, weil man ihn für einen Gegner dieses Regimentes hielt. In den 15 Departements des Südens ist der Präfekt der oberste Militärbeamte. Mißfällt den Soldaten ein General, so wird er beim Präfekten denuncirt und ins Loch gesteckt. Selbst die Linienregimenter diskutiren schon öffentlich die Nothwendigkeit, sich selbst ihre sämmtlichen Offiziere zu wählen. Jede gesellschaftliche Ordnung, jede militärische Disciplin hat aufgehört — es herrscht die wüste Anarchie, der gemeine Neid des Armen gegen den Reichen. Jeder, der in einem eleganten Rock geht, in einem gepolsterten Wagen fährt, ist verdächtig. In der That ist mein Gewährsmann von Lyon bis Besançon auf allen Landstraßen nur zweiräderigen Karren begegnet. Er ist der festen Ueberzeugung, daß Frankreich in zwei Hälften zerfallen wird, in eine nördliche mit vorwiegend staatlichen Tendenzen, und in eine südliche mit ausschließlich socialen Tendenzen. Ich halte ihn für einen urtheilsfähigen, klaren Beobachter, und seine Erzählun-

gen erschienen mir hinlänglich bedeutungsvoll, um sie Ihnen mitzutheilen.

Die von den Franzosen gemachten bayerischen Gefangenen wurden von Tours nach der Insel Oleron durch einen Expreßzug befördert.

In Paris wird jetzt Alles aufgegessen, sogar die Bären und die übrigen wilden Thiere des „Jardin des Plantes". Die Bewohner des „Jardin d'Acclimation" sind schon seit einigen Tagen verspeist. Man glaubt allgemein, daß sich die Hauptstadt nicht lange mehr wird halten können.

Aus Nizza kommt die Nachricht von Ruhestörungen durch die Zouaven. Es kam zu Flintenschüssen.

Wie aus Rom verlautet, wird der Papst für die Dauer des Aufenthaltes des Königs nach Porto d'Anzio gehen. Die Stadt bewilligte 300,000 Francs für die Feste zum Empfang des Königs.

Verlust-Liste Nr. 32.

A. Gefechte bei Orleans am 25. Oktober.

7. Jäger-Bat. Verwundet: Soldaten der 1. Comp.: Stiegelbauer Johann von Bergstorf, Maaß Jakob von Schwabelweis.

Am 3. November 1870.

4. Jäger-Bat. Todt: Pründl Ludwig, Soldat (4. C.) von Passau.

Am 25. Oktober mit 5. November.

3. Chevaulegers Regim. Verwundet: Soldaten: Stahl Jakob (3. Esk.) von Engelmar, Drechsler Jos. (1. Esk.) von Tölz, Geiger Jos. (1. Esk.) von Wurz.

Gefangen: Arco Max Graf von, Soldat (1. Esk.) von München.

Am 31. Oktober,

2. Cuirassier-Regiment. Gefangen: Dorsch Kaspar, Soldat (1. Esk.) von Eibelstadt.

Am 6. November.

Verwundet: Soldaten der 2. Esk.: Hofmann Andreas, von Schlappenreuth, Trautner Joh., von Wolkersbrunn.

Am 9. November.

Verwundet: Pfisterer Adolph, Trompeter von Ingolstadt.

9. Jäger-Bat. Todt: Snieger Andreas, Gefreiter (1. C.) von Tiftling, Rinding Anton, Soldat (1. C.) von Lappershausen, Krieg Joseph, Secondjäger (2. C.) von München, Binder Max, Korporal (2. C.) von Ingolstadt, Stabler Franz, Soldat (2. C.) von Haidenhof, Brachmeier Jos., Soldat (4. C.) von Langenbach, Tischler Andreas, Soldat (4. C.) von Grampersdorf.

Verwundet: Taufkirchen-Lichtenau Maxim. Graf von, Oberlieutenant, Zehetmaier Jos., Secondjäger (1. C.) von Kleineichenhausen, Angerer Andr., Korporal (1. C.) von Kreußen, Müller Gg., Gefreiter (1. C.) von Geritz; Soldaten der 1. Comp.: Rothenwöhrer Joseph von Eggenfelden, Pauli Jos. von Reichling, Schiller Benno von Wohnried, Binder Clement von Gesselshausen, Graf Markus von Hundsruck, Kinner Xaver von Laufen, Spahl Jos. von Frankenthal, Frank Joseph, von Frankenthal, Glas Georg von Feldmoching, Moser Martin von Paunshausen, Herrmann Friedrich von Homburg, Hohenester Johann von Deisenhofen; Anthofer Jos., Soldat (2. C.) von Ilmensdorf, Karmann Joseph, Gefreiter (2. C.) von München; Soldaten der 2. Comp.: Obermaier Anton von Affing, Schwarzenberger Korbinian von Niederwörth, Pappenberger Johann von der Vorstadt Au (München), Huber Gottlieb von Fridorfing, Heindl Andr. von Gerolfing; Baier Joseph, Korporal (3. C.) von Parkstein; Soldaten der 3. Comp.: Maier Gg. I von Schwandorf, Altenöder Georg von Unterauerkirchl, Elbel Michael von Butterhain, Hannes Felix von Lindberg, Biermaier Xaver von Leiblfing, Biermaier Ignaz von Bromersberg, Ramel Ant. von Frauenau, Zellmaier Michael von Ismaning; Zirngibl Joseph, Korporal (4. C.) von Laaber; Soldaten der 4. Comp.: Breitenauer Jos. von Untersendling, Helmbrecht Johann, von Fischerdorf, Janker Christoph, von Wolfersdorf, Kaffl Joseph von Au, Reigersberg Hugo Graf v., von Regensburg, Gattun Gg. von Debersing.

10. Inf.-Reg., 2. Bat. Todt: Feuerlein August, Hauptmann, Emmer Ludwig, Lieuten., Schnellbach Joseph, Gefreiter (5. C.) von Laudenbach, Mittrücker Konrad, Soldat (7. C.) von Dörnbach, Schaumberger Johann, Soldat (5. C.) von Reitzenstein, Thoma Georg, Soldat (7. C.) von Keubenheim.

Verwundet: Stamminger Adam, Landwehr-Unterlieutenant, Schneider Heinrich, Landw.-Offiz.-Adspirant, Hasenclever Ernst, Offiz.-Adspir. 1. Kl., Baier Johann, Sergeant (6. C.) von Gößweinstein, Schäfer Jak., Korporal (6. C.) von Schweinau, Polster Johann, Hornist (6. C.) von Fischbach, Rummel Michael, Gefreiter (7. C.) von Ergesheim, Keller Martin, Tambour (5. C.) von Busenberg; Soldaten: Deubel Leonh., (7. C.) von Uffenheim, Hauptmann Jakob, (5. C.) von Haßloch, Huber Melchior, (6. C.) von Mohrenhausen, Huber Karl, (5. C.) von Schwabach, Hofmagel Eberh., (6. C.) von Laufamholz, Grünbauer Johann, (6. C.) von Schwabach, Fink Karl, (8. C.) von Woppmannsdorf, Keim Johann, (6. C.) von Kitzlberg, Lützel Jakob, (5. C.) von Iggelham, Maier Friedrich, (8. C.) von Burgfarnbach, Meindel Jos., (7. C.) von Altdorf, Nützel Joseph, (7. C.) von Fürth, Popp Johann, (6. C.) von Oberweisenbach, Riehl Franz, (5. C.) von Döllwang, Schinnerer J., (7. C.) von Ottenhofen, Schneider Gg., (7. C.) von Windsheim, Schön Julius, (7. C.) von Nürnberg, Seebaur Johann, (5. C.) von Spitalhof, Trübwetter Johann, (5. C.) von Harderfleck, Wiltry Johann, (6. C.) von Mörsfeld.

3. Artillerie-Reg. Todt: Rösler Joh. Christoph, Unterkanonier (4. reit. Batterie) von Röthenbach.

Verwundet: Bauer Saul, Feuerwerker (2. reit. Batt.) von Bamberg, Lutz Johann, Korporal (2. reit. Batt.) von Sommerach, Graßmann Ottmar, Korporal (2. reit. Batt.) von München, Pröbster Johann, Fahrkanonier (2. reit. Batt.) von Mittelrich, Eisenreich Mich., Fahrkanonier (2. reit. Batt.) von Kirchdorf, Körber Joh., Reitkanonier (2. reit. Batt.) von Treibelsdorf, Jung Karl, Reitkanonier (2. reit. Batt.) von Kusel, Anderl Franz, Oberkanonier (4. reit. Batt.) von Beiharting, Fischer Ludwig, Unterkanonier (4. reit. Batt.) von Landsberg, Maidl Joseph, Unterkanonier (4. reit. Batt.) von Aholming, Wendel Joh. August, Oberkanonier (4. reit. Batt.) von Hentschau.

B. Gefechte bei Paris.

Am 2. November.

8. Jäger-Bat. Verwundet: Englbrecht Johann, Soldat (2. C.) von Neumühl.

Am 3. November.

14. Inf.-Reg., 3. Bat. Verwundet: Weißenberger Jos., Soldat (12. C.) von Mainbach.

Am 29. Oktober.

5. Inf.-Reg., 3. Bat. Verwundet: Tränkler Jakob, Soldat (11. C.) von Wülzburg.

Am 8. November.

Verwundet: Stock Eduard, Korporal (12. C.) von Hausen.

Am 7. November.

15. Inf.-Reg., 1. Bat. Verwundet: Egerer Mich., Soldat (1. C.) von Leichendorf.

C. Belagerung von Breisach 3. bis 5. Nov.

3. Art.-Regim., 3. Fußbatt. Todt: Herndl Jak., Oberkanonier von Kößlarn, Sittenauer Andr., Oberkanonier von Mengkofen, Straßberger Johann Baptist, Unterkanonier von Wilhelmsreuth, Baur Otto, Bombardier von Illertissen.

Verwundet: Schuster Ulrich, Oberkanonier von Hohenreichen, Boch Hieronymus, Bombardier von Scheffau; Unterkanoniere: Käser Mathias von Hantzenberg, Büchner Franz von Rußdorf, Dattinger Mathias von Kainzenmühle, Gschwind Seb. von Wiesendorf, Metz Johann Adam von Kandel, Pflaum Andreas von Ampferbach.

Berichtigungen: Unterlieut. Engelbert Spiegel vom 15. Inf.-Reg. (Verlustliste Nr. 21) ist todt, nicht verwundet. — Inhaltlich einer nachträglichen Meldung des 9. Jäger-Bataill. wurde in der Schlacht bei Sedan (31. August und 1. September) auch der Landwehrlieut. Anton Hanlenke verwundet.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 274 Katholisch: Protestantisch: Mar. Opfer.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 21. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Unser Siegespreis!

„Wenn Zwei sich streiten, so freut sich der Dritte", nach diesem alten Sprüchwort haben die Nachbarn, die den Völkerstreit inmitten des Welttheils müßig umstehen, redlich gehandelt. Ein Jeder war bedacht, zu machen, was unter so günstigen Umständen zu machen war. Amerika und England führen massenhafte Waffensendungen nach Frankreich aus und versichern schmunzelnd, daß das Geschäft seit Jahren nicht so florirt habe. Italien lauerte blos auf den Augenblick, wo die französische Leibwache des Vatikans abzog, und streckte die Hand nach Rom aus. Noch kämpft es mit sich selbst, ob es schicklich sei, dem einstigen Verbündeten in seinem Unglück auch das erschlichene Nizza wieder abzujagen. Desgleichen überlegt sich die Schweiz, ob es nicht an der Zeit sei, sich wieder die Neutralität von Savoyen zu sichern. Neuerdings hat sich Rußland geregt und den lange erwogenen Entschluß verkündigt, nicht länger zu dulden, daß ihm die Hände im schwarzen Meer gebunden sind. Kurz, Alles ergreift die Gunst des Augenblicks und bringt bei Zeiten seinen Profit ins Trockene. Nur Deutschland soll leer ausgehen, soll, wie der träumende Poet bei Schiller, bei dieser neuen Vertheilung der Welt das Nachsehen haben: so wollen es nicht blos die sogenannten Neutralen, die allesammt sehr wenig neutral sind, so wollen es unbegreiflicher Weise deutsche Stimmen selber! Deutschland wird zu einem Kampf auf Tod und Leben frevelhaft herausgefordert, ist mit Verlust seiner Grenzprovinzen bedroht, es erwehrt sich siegreich seines ruhelosen Erbfeindes, wirft ihn nieder mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte, mit dem Herzblut seiner Söhne, um welche Tausende von Bräuten, Wittwen, Waisen trauern — und es sollte ihm nicht einmal erlaubt sein, dem besiegten Feind das früher von ihm geraubte Land abzunehmen, um gegen künftige Ueberfälle gesichert zu sein! Sophisten reden dem Volk vor, es sei unerlaubt, eine deutsche Provinz zurückzunehmen, ohne vorher ihre Bewohner zu fragen, ob sie auch zu Deutschland gehören wollen. Zu ihrer Ehre sei angenommen, daß sie sich nicht mehr erinnern, wie beim Ausbruch des Krieges die „Gazette de France" kaltblütig ausrief: „Diesmal nehmen wir uns die Rheinprovinz ohne eine Volksabstimmung." Hört man nun die Reden von gewissen Männern, so winkt dem Vaterland für all' seine Siege, für all' seine schmerzlichen Opfer folgender Siegespreis: 1) Es gibt Elsaß und Lothringen wieder heraus und 2) es bleibt in seiner bisherigen Zersplitterung. Es ist gerade, als ob Frankreich für seinen Raubanfall auf unsere Kosten noch belohnt werden soll! Und wirklich würde es in der deutschen Zwietracht und Verfassungslosigkeit hinreichenden Balsam für seine Niederlagen finden, denn es fände darin die fortdauernde Ermunterung, uns auf's Neue zu bekriegen und zu berauben. Das Volk aber will nicht, daß die Siege vergeblich erstritten und die Opfer vergebens gefallen sind. Es will nicht, daß inmitten drohender europäischer Verwicklungen die Existenz der kleineren Staaten fortwährend gefährdet ist, während sie jetzt ihren festen Halt am deutschen Staatswesen finden können. Es will nicht, daß nach wenigen Jahren Frankreich abermals zu dem Versuch herausgefordert werde, ob die Allianzverträge der Südstaaten die Probe halten? Es hat heute vollkommen begriffen: wir wären nicht die Sieger, wir wären die Besiegten, die schmachvoll Besiegten, der Hohn der Franzosen, wenn aus diesem Krieg nicht für alle Zeiten gefestigt die deutsche Einheit hervorginge. (Schw. M.)

Politisches.

Berlin, 18. Nov. Die Conferenzen in Versailles wurden gestern geschlossen. Bayern ist in letzter Stunde beigetreten; dagegen concedirte der norddeutsche Bund wesentliche Abänderungen der Bundesverfassung. Die Schwierigkeiten der Militärfrage wurden durch Sonder-Conventionen geebnet. Die Flottenbeiträge wurden allseitig zugestanden. Die Art. 63 und 64 der norddeutschen Bundesverfassung finden auf Bayern keine Anwendung. Die Unterzeichnung der Verträge ist bevorstehend.

Wie ein Versailler Correspondent der „Köln. Z." hört, hat der vielgeschäftige Bischof von Orleans, Mgr. Dupanloup, in der vergangenen Woche in aller Stille eine diplomatische Reise von Orleans nach Versailles gemacht. Er soll vom Könige empfangen worden sein, doch möchte der Correspondent dies nicht verbürgen. Mgr. Dupanloup, der gern eine Rolle hinter den politischen Coulissen spielt und sich gerne als „Eingeweihter" betrachten läßt, hätte, sagt man, die Absicht gehabt, König Wilhelm für eine Fusion der Bourbonen und Orleans zu interessiren, resp. zu gewinnen. Er habe sich anheischig machen wollen, diese Fusion zu Stande zu bringen, wenn ihn der König gewissermaßen dazu autorisire. Dann würde Heinrich V. (Graf Chambord) auf den französischen Thron gestiegen, und, da er kinderlos ist, Louis Philipp, der Graf von Paris, sein präsumtiver Thronfolger geworden sein.

Man spricht von einem Parlamentär, der, gestern aus Paris angekommen, mit dem Grafen Bismarck conferirt habe; der Bundeskanzler soll im Namen des Hauptquartiers der provisorischen Regierung zur Genehmigung gewisser Vorschläge eine Frist bis zum 18. Abends gestellt haben. — Der Exkaiser Napoleon sendet seine Agenten überall aus, um das von der provisorischen Regierung in London abgeschlossene Anlehen zu hintertreiben.

Brüssel, 18. Nov. Die Independance belge

veröffentlicht eine Correspondenz aus Versailles vom 15. d., wonach aus den bis zum 12. d. reichenden Pariser Zeitungen hervorgehen würde, daß in den Gesinnungen der Pariser Bevölkerung eine allgemeine Wendung sich vollzogen hätte. Man wäre dort der Vertheidigung müde, da man nichts von einer Ersatzarmee höre. Man verlange den Zusammentritt der Nationalversammlung. Dieselben Journale, die während der Unterhandlungen Thiers die Regierung der Schwäche beschuldigten, machen ihr jetzt ein Verbrechen daraus, den Waffenstillstand zurückgewiesen zu haben. Das Journal Le Soir wünsche sogar, daß man während der Feindseligkeiten zur Wahl der Constituante schreite. In einem Artikel des Journal des Debats spreche Renan die Ansicht aus, daß eine achttägige Waffenruhe genügen würde, um die Nationalversammlung ungeachtet der Fortdauer der Feindseligkeiten zusammentreten zu lassen. Dieses Programm Renan's sei von einem großen Theil der Pariser Presse gebilligt.

Rom, 18. Nov. Der Norddbundgesandte Hr. v. Arnim verkehrt sehr viel und freundschaftlich mit Antonelli. Die Klerikalen hoffen mehr als je von Preußen.

Petersburg, 17. Nov. Das „amtliche Blatt" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Kriegsminister, mittelst dessen derselbe beauftragt wird, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, wodurch die Militärpflicht unter gewissen Beschränkungen auf alle Stände ausgedehnt werden soll.

Vom Kriege.

Hauptquartier Versailles, 16. Nov. Durch den scheinbaren Erfolg bei Orleans sind die hiesigen Einwohner ganz freudetrunken und glauben, daß wir binnen einiger Wochen vom französischen Boden vertrieben sein werden. Gestern kolportirten die Leute die Nachricht, daß die Loirearmee bereits in St. Germain angelangt sei und im Laufe des Nachmittags in Versailles eintreffen werde. Die Einwohner strömten in Schaaren nach der Chaussee, um ihre Landsleute begrüßen zu können, allein es war wieder nichts. — Gestern ist wiederum ein Ballon aufgegriffen worden, in welchem man zwei Marineoffiziere und ein unbekanntes Individuum nebst zahlreichen Zeitungen und Briefschaften fand. Fast sämmtliche Zeitungen vom 12. d. M., mit Ausnahme einiger ganz extremer, sprechen sich für Beendigung des Feldzuges aus. Das Journal de Paris sagt u. A.: „Frankreich und Paris spielt von jetzt bis in 8 Tagen seine letzte Karte aus. Wenn kein Wunder vom Himmel kommt, ist Paris gezwungen, um jeden Preis zu unterhandeln oder ohne Bedingungen zu kapituliren."

Im Hauptquartier erzählt man sich ein Abenteuer des Lieutenants Hoffmann, das lustig genug ist. Der Lieutenant stand auf Vorposten, ich glaube bei Chatillon oder Choisy le Roi an der Südseite von Paris. Sein General hatte ihm scherzweise gesagt: „Könnten Sie mir nicht wenigstens einmal eine französische Zeitung verschaffen?" und er hat sich dieses zu Herzen genommen. Vorgestern früh also nimmt er sich einen Unteroffizier seiner Compagnie, auf den er sich verlassen kann, und schleicht sich mit diesem auf dem Bauche durch die feindlichen Vorposten bis zur Feldwache. Als die Feldwache des Offiziers und des Sergeanten ansichtig wird, feuert sie mehrmals auf Beide. Diese rücken indeß immer näher und die französischen Posten glauben ersichtlich, die Herren seien die Spitze einer Compagnie, die ihnen auf dem Fuße folge, und so ergreifen sie eiligst die Flucht. Lieutenant Hoffmann kannte die Gegend genau. Er wußte, daß in einem Landhause noch ein Engländer wohne, der trotz des Krieges seine Wohnung nicht verlassen habe. Er tritt in das Haus und findet den Engländer, den er mit gespannter Pistole begrüßt, gerade beim Frühstück: „Eine Pariser Zeitung oder das Leben!" ruft er dem Erschrockenen zu, der ihm sofort die neueste France (mit dem famosen Friedensartikel des Figaro) überreicht, und stolz und glücklich ob des erbeuteten Blattes treten Beide den Heimweg an, den sie ohne Fährlichkeit zurücklegten.

Außer Thionville wird jetzt die Belagerung von Mezieres und la Fere (zwischen Laon und St. Quentin) in Angriff genommen. Die Befestigung von Mezieres ist eigenthümlicher Art nach einem System, welches den Namen Fortification von Mezieres trägt.

Aus Mezieres kommt die officielle Nachricht, daß die 1. Infanterie-Division am 14. einen von dort gemachten Ausfall mit geringen Verlusten zurückgeschlagen hat. Mezieres ist eine befestigte Stadt, Hauptort des gleichnamigen Arrondissement, Departement der Ardennen, an der Maas gelegen, welche es von Charteville trennt. Die Stadt, welche 5200 Einwohner hat, liegt auf dem halben Wege zwischen Sedan und Rocroy.

Seit der Capitulation von Metz, durch welche 173,000 Mann kriegsgefangen wurden, haben die französischen Armeen bis zum 11. November, also in einem Zeitraum von kaum 14 Tagen, noch beinahe 14,000 Mann verloren, die als Gefangene in die Hände der Deutschen gefallen sind; nämlich 2400 Mann in Schlettstadt, 220 im Fort Mortier bei Neu-Breisach, 500 in Neu-Breisach selbst, 1400 bei dem Gefecht von Le Bourget, 4100 in Verdun, darunter 2 Generäle, 11 Stabsoffiziere und 150 Offiziere und Unteroffiziere, 302 in Montereau und endlich bei Gelegenheit von Gefechten von geringerer Bedeutung, wie bei Artenay, im Ganzen 300 Mann. Die Zahl der in diesem Zeitraum erbeuteten Kanonen beläuft sich auf 372.

Aus Orleans trifft die Nachricht ein, daß die Militärärzte Handschuh, Fellerer, Stadelmeyer und Hirschinger, welchen die Pflege der in Orleans verwundeten und erkrankten Bayern anvertraut war, von den Franzosen, ganz im schreienden Widerspruch mit den Bestimmungen der Genfer Konvention, gefangen genommen und nach der Insel Oleron (an der Westküste Frankreichs, bei Rochelle) abgeführt worden seien. Dem Professor Nußbaum und Dr. Lotzbeck gelang es noch rechtzeitig, zu entkommen.

Vermischte Nachrichten.

Der in Gefangenschaft gerathene Chevauleger Graf von Arco-Valley ist nicht, wie früher mitgetheilt, gegen 3 französische Kriegsgefangene ausgewechselt worden, sondern mit einer Anzahl preußischer Cavalleristen noch immer auf einer Insel bei Marseille internirt. — In den nächsten Tagen werden nach der Allg. Ztg. 1000 Kriegsgefangene in München eintreffen und in der Kürassier-Kaserne untergebracht werden.

Bei einer in Wolfratshausen in der

Stadtpfarrkirche stattgehabten gottesdienstlichen Abendfeier ergab eine Sammlung für die verwundeten und kranken Soldaten den namhaften Ertrag von 120 fl. 22 kr.

Pforzheim, 18. Nov. Herr Goldwaarenfabrikant L. Bissinger dahier, welcher dem Grafen v. Bismarck eine goldene, mit Brillanten reichverzierte Schreibfeder behufs der Unterzeichnung des Friedens zwischen Deutschland und Frankreich zum Geschenke machte, hat von diesem, wie der „Schw. Merk." berichtet, folgendes Dankschreiben erhalten: „Versailles, 13. Nov. 1870. Ew. Wohlgeboren schönes und kunstreiches Geschenk hat der Großherzogliche Ministerpräsident, Herr Jolly, mir zu übergeben die Güte gehabt. Ich finde mich in einiger Verlegenheit, wie ich meinen Dank dafür aussprechen soll; in einer Zeit, wo das Schwert der deutschen Nation so ruhmreiche Thaten vollbracht hat, thun Sie der Feder beinahe zu viel Ehre an, indem Sie dieselbe so kostbar ausstatten. Ich kann nur hoffen, daß der Gebrauch, zu welchem Sie diese Feder im Dienste des Vaterlands bestimmen, dem Letzteren zu dauerndem Gedeihen in einem glücklichen Frieden gereichen möge; und ich darf unter Gottes Beistand versprechen, daß sie in meiner Hand nichts unterzeichnen soll, was deutscher Gesinnung und des deutschen Schwertes nicht würdig wäre. Empfangen Sie mit meinem Danke zugleich den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung. (gez.) v. Bismarck."

Die „N. Pr. Z." in Berlin befürwortet alle durch den Krieg entfallenden Pensionen, zum 14fachen Betrage kapitalisirt, Frankreich auf die Kriegskostenrechnung zu setzen. Sie schreibt: „Alle Diejenigen, welche in diesem Kriege unserseits gefallen sind, oder verwundet und krank heimkehren, waren die kräftigsten Söhne unseres Volkes; durch ihren Verlust, bez. durch ihre Existenz als theilweise oder ganz erwerbsunfähige Individuen erleidet unser Nationalwohlstand einen empfindlichen Ausfall. Die Amerikaner veranschlagen den Werth jedes einzeln einwandernden arbeitsfähigen Individuums für die Steigerung des Nationalwohlstandes zu ganz bestimmten Summen. Es liegt auf der Hand, daß wir bei Berechnung der Kriegskosten hinsichtlich unseres Verlustes ein Gleiches thun müssen. Für den Nationalwohlstand besteht der jährliche Werth eines jeden arbeitsfähigen Individuums in der Summe des jährlichen Erwerbes eines Jeden. Wenn wir diesen im Durchschnitt auf 225 Thlr. annehmen, so wird man uns zugeben müssen, daß wir sehr mäßig rechnen."

Der preuß. Minister des Innern hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz folgenden Erlaß gerichtet: Von Sr. Majestät dem Könige ist die Vereinigung der sämmtlichen französischen Kriegsgefangenen aus dem Elsaß und aus Deutsch-Lothringen in besonderen Garnisonen angeordnet worden. Die vollständige Durchführung der Maßregel wird voraussichtlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Schon in kürzester Frist soll indeß in Jülich ein Depot von 1500 Gefangenen ausschließlich deutscher Zunge gebildet werden. Politische Rücksichten lassen es wünschenswerth erscheinen, die Lage dieser Gefangenen thunlichst zu verbessern. Ew. Excellenz ersuche ich demgemäß ganz ergebenst, gefälligst darauf hinzuwirken, daß dieselben so viel als möglich zu ländlichen Arbeiten und zwar besonders an solchen Orten in Beschäftigung genommen werden mögen, wo für Unterbringung und Verpflegung gut gesorgt ist und ein höherer Lohn gewährt werden kann. Sollte der Wunsch laut werden, die bezeichneten Gefangenen auch zu städtischen Arbeiten — z. B. zu Handwerks-Arbeiten — zu übernehmen, so würde dem Seitens des königl. Kriegsministeriums Nichts entgegenstehen, falls in sicherheitspolizeilicher Beziehung die nöthige Vorsorge getroffen werden könnte.

Die deutschen Festungen und Städte sind nicht mehr im Stande, eine beträchtliche Anzahl Gefangene zu beherbergen und daher der Gedanke wohl gerechtfertigt, mit dem Bau der Baracken zu beginnen. Deutschland wälzt die Unmasse der zu beköstigenden Gefangenen eine große finanzielle Last zu. Wenn man bei dem jetzigen theuren Kostenpreise der Lebensmittel für den Kopf 7½ Sgr. (die gewöhnliche Ration beträgt nur 4 Sgr.) annimmt, so kosten die 300,000 Gefangene täglich dem deutschen Staate 75,000 Thlr., also monatlich 2,225,000 Thlr. Dazu tritt noch der herannahende Winter; die Militärverwaltung wird genöthigt sein, denjenigen französischen Soldaten, die mit der nöthigen Bekleidung nicht versehen sind, neue Paletots u. dergl. mehr anfertigen zu lassen.

Aus Konstantinopel, 17. Nov. telegraphirt man der „Presse": Vor einem schwarz verhängten Altar und in geistliche Trauergewänder gehüllt verhängte heute der päpstliche Delegat über vier Bischöfe und sechs geistliche der armenischunirten Kirche die Excommunication und erklärte sie als Schismatiker.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die Militär-Lokal-Verwaltung Ingolstadt kauft Stroh in jeder Quantität zu annehmbaren Preisen. Mit Maschinen gedroschenes Stroh wird auch übernommen.

Ingolstadt, den 19. Nov. 1870.

Versteigerung.

Montag den 21. November 1870

Vormittags 9 Uhr anfangend werden im Gasthaus zum Goldenen Stern über 1 Stiege folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:

Eine Parthie verschiedenes Brief- und Schreibpapier, eine große Parthie Gebet-, Volks- und Bilderbücher, Schul- und Zeichnungshefte, Albums, Briefcouverts, Photographie-Rahmen in allen Größen, Schachteln mit Galanteriewaaren, Gummiballen, verschiedene Kinderspielwaaren, Parfümerien, Tragkörbchen, Toilettespiegel, geschnitzte Tisch-, Wand-Etageren, Stahlfedern, Farb- und Schreibschachteln, Laubsägvorlagen, Cigarrenspitzen, Tinte, sowie noch sehr viele hier nicht genannte Gegenstände.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

J. Haderecker,
Auktionator.

Hs.-Nr. 312 ist ein kleines heizbares Zimmer zu vermiethen.



Danksagung.

Für die herzliche und liebevolle Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unseres geliebten Gatten, Vaters, Sohnes und Schwiegersohnes, des

Herrn Martin Osiander

Schmiedmeister,

sagen wir allen lieben Verwandten und Freunden den herzlichsten Dank mit der Bitte, des Verblichenen im Gebete zu gedenken, uns aber gütiges Wohlwollen zu erhalten.

Ingolstadt, den 18. November 1870.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Hemdenflanelle in couleurt und gestreift

sind in schönster Auswahl eingetroffen bei

Joseph Mannheimer.

Neuestes und billigstes Confect!

Dresdener Frucht-Block-Zucker

aus der alleinigen Fabrik von

Johann Scholz in Dresden

in folgenden Sorten:

Vanille, Rose, Erdbeer, Himbeer, Ananas, Apfel, Kirsch, Pfeffermünze, Apfelsine und Chocolade

per Zentner nur 13 Rchsthlr. inclusive ab hier.

In Folge des wirklich angenehmen Geschmackes und des enorm billigen Preises hat sich dieses mein neues Fabrikat bereits überall beliebt gemacht und wird augenblicklich mit besonderer Vorliebe von den in Deutschland internirten Franzosen consumirt, welchen dieser Artikel bereits aus der Heimath rühmlichst bekannt ist, obwohl unter anderem Namen.

Ich mache also besonders diejenigen Herren Kaufleute darauf aufmerksam, welche nach dieser Richtung entschieden größere Posten verwenden können.

Johann Scholz, Dresden, Rampeschestraße Nr. 20.
Alleiniger Fabrikant des ächten Dresdener Frucht-Block-Zuckers.

Ein Reisetäschchen, das Geld und verschiedene Gegenstände enthielt, ist auf dem Wege von Etting nach Ingolstadt gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe gegen Ausweis und Entrichtung der Einrückungsgebühr abholen bei Lorenz Koob Hs.-Nr. 37 in Wettstetten.

Sonntags wurde auf dem Spazierweg zwischen den alten und neuen Festungswerken ein lederner Beutel mit etwas Geld gefunden. Der Eigenthümer kann denselben beim Militärkaplan (Johannesgasse Nr. 94) in Empfang nehmen.

Ein großer Hausschlüssel wurde vom Bahnhof hierher gefunden; zu erfragen in der Exp.



Das Haus Nr. 203 in der Kreuzstraße ist unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei der Expedition.



Es hat sich gestern ein kleiner schwarzer Rattenfänger verlaufen. Man bittet um Auskunft an die Expedition gegen Belohnung.

Der Text des jetzt vielgesungenen deutschen Volksliedes:

Die Wacht am Rhein

ist zu 1 kr. im Verlag dieses Blattes zu haben.

Ingolstädter Schrannen-Anzeige vom 19. November 1870.

Getreide-Gattung	Lztr. Rest. Schfl.	Beigeführt Schfl.	Ganzer Stand Schfl.	Verkauft Schfl.	Bleibt Rest Schfl.	Höchster Preis fl.	Höchster Preis kr.	Mittel-Preis fl.	Mittel-Preis kr.	Niederst Preis fl.	Niederst Preis kr.	Getreide-Mittelpreis Gattung	Stieg fl.	Stieg kr.	Fiel fl.	Fiel kr.
Weizen	4	708	712	700	12	22	30	21	29	19	24	Weizen	—	—	—	2
Korn	—	111	111	107	4	16	12	15	56	15	30	Korn	—	11	—	—
Gerste	14	475	489	481	8	12	1	10	50	9	37	Gerste	—	17	—	—
Haber	6	102	108	104	4	8	15	7	53	7	20	Haber	—	7	—	—

Ganze Verkaufssumme 22,780 fl. 51 kr.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 275. Katholisch: Protestantisch: Cäcilia.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 22. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt:

I.

Metz, 19. Nov. Cernirung von Montmedy ist durch Detachements unter Oberst Pannewitz am 16. l. M. erfolgt, wobei siegreiche Gefechte des 1. und 2 Bataillons des 74. Regiments bei Chauvency und Thonelle gegen die Besatzung von Montmedy stattfanden. 47 unverwundete Gefangene.

II.

Versailles, 19. Nov. Im Gefechte bei Dreux am 17. l. M. beträgt der diesseitige Verlust 3 Todte und 35 Verwundete. Am 18. l M. siegreiches Gefecht der 22. Division bei Chateauneuf. Der diesseitige Verlust beträgt 1 Offizier und circa 100 Mann, der Verlust des Feindes über 300 Todte und Verwundete und 200 Gefangene.

München, den 20. Nov. Abends.

Königliches Kriegsministerium.

Telegramme.

Berlin, 21. Nov. Offizielle militärische Nachrichten: Versailles, 20. Nov. Der Feind versuchte heute mit sechs Kompagnien und vier Geschützen la Fere zu entsetzen, wurde jedoch am rechten Ufer der Oise durch ein Bataillon des Regimentes Nr 5 mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen, desgleichen der bald darauf erfolgte Ausfall aus der Festung.

Tours, 20. Nov. Amtliche Mittheilung: Die Preußen griffen von Dreux aus über Nonancourt Evreux an, das jedoch von den Nationalgarden behauptet wurde. Preußen stehen noch in der Gegend von Evreux.

Berichte aus Lille melden: Am 19. ds. Morgens unternahm eine Kolonne von etwa 800 Mobilgarden und Franctireurs einen Ausfall von Ham, nördlich von Paris, und stieß auf preußische Truppen. Nach mehrstündigem Gefechte gingen die Franzosen zurück. Eine andere französische Kolonne hatte ein ziemlich ernsthaftes Gefecht bei Frieres-Faillonel. Die Franzosen mußten auf letzteren Ort zurückgehen.

Brüssel, 19. Nov. Dem „Echo du Parlament" wird aus Arlon gemeldet, daß zwei Kompagnien Mobilgarden, welche am 16. dies eine Recognoscirung aus Montmedy unternommen hatten, vom Feinde vollständig aufgerieben oder zu Gefangenen gemacht wurden.

London, 20. Nov. Depeschen der „Times" aus Shanghai vom 27. Okt. melden: 16 Kulis wurden enthauptet, 23 verbrannt. Die Franzosen erhalten 500,000, die chinesischen Christen 10,000 Täls Entschädigung. Der französische Gesandte erklärte sich zufrieden und verließ Peking. Der russische Gesandte ist nicht zufrieden.

Frauenfeld, 20. Nov. Ex-Kaiser Napoleon gab Auftrag, Schloß Arenenberg in Stand zu setzen. Es scheint, daß er nach erfolgtem Friedensschlusse hier seinen Wohnsitz zu nehmen gedenkt.

Wien, 19. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Die Delegationen des Reichsraths sind auf den 24. d. M. einberufen. In der heutigen Sitzung wurde der Reichskanzler Graf Beust heftig angegriffen. Die eventuelle Demission des Ministeriums wird von dem Ausfall der Abstimmung über die Adresse abhängig gemacht. Heute Nachtsitzung.

Konstantinopel, 19. Nov. Der „Levant Herald" glaubt zu wissen, daß die Pforte die Einberufung der Redifs angeordnet habe. Der russische Gesandte Ignatieff ist hier eingetroffen.

Vom Kriege.

Versailles' 14. Nov. Ueber das Gefecht v. d. Tann's am 9. Nov. mit der französischen Loirearmee wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Nachdem v. d. Tann am 8. Abends mit seinem nur aus 3 Brigaden bestehenden, zwischen 17- und 18,000 Mann starken Corps Orleans verlassen, waren nur noch Proviant- und Munitions-Colonnen unter dem Schutze von 2 Bataillonen Infanterie in der Stadt zurückgeblieben. Letztere hatten Weisung, sich gleichfalls am folgenden Tage Mittags aus der Stadt herauszuziehen. Dies geschah auch pünktlich. Leider ist es jedoch vorgekommen, daß einige der bei solchen Gelegenheiten unvermeidlichen Nachzügler, welche zu spät am Sammelplatz erschienen waren oder sich sonst wie verirrt hatten, am Nachmittag desselben Tages vom Pöbel von Orleans erschlagen worden sind. Für diese Unthat wartet natürlich der Stadt die härteste Strafe. Inzwischen war v. d. Tann mit seinem Häuflein der französischen Armee muthig entgegen gezogen. Die letztere unter dem General Paladine, einem jüngeren Offizier, fand er, als er bei Coulmiers angelangt, sich gegenüber stehen. Sie bestand aus 9 französischen Linienbrigaden, vielen Mobilgarden, 7 Reiter-Regimentern und besaß an Artillerie 120 Feldgeschütze. Es mögen also im Ganzen 70—80,000 Mann gewesen sein. Man erkannte bald, daß die Führung dieser Truppen eine bessere und umsichtigere sei, als die irgend eines französischen Corps in diesem Kriege.

Der General Paladine hatte bereits unsere Taktik angenommen, ließ auf den Flanken Eclaireurs ausschwärmen und bildete Seitenkolonnen, um vor jeder Ueberraschung sicher zu sein. Der linke Flügel der Bayern unter General Orff, der für einen der tüchtigsten Offiziere der bayerischen Armee gilt, warf den linken Flügel der Loire-Armee in größter Unordnung auf das Centrum zurück. Auf diesem linken Flügel war die französische Kavallerie postirt gewesen, die auf den

ersten Anprall der bayerischen Reiterei linksum Kehrt gemacht und in wilder Flucht hinter die Aufstellung des französischen Centrums retirirte. Auf der andern Seite ging es indeß nicht so gut. Die Bayern, obwohl in so erheblicher Minderzahl, hielten sieben Mal hinter einander Stürme auf ihre Stellung aus und schlugen dieselben sieben Mal nach einander zurück. So dauerte das Gefecht von 7 Uhr Morgens, wo es mit heftiger Kanonade begonnen hatte, bis 5 Uhr Abends. Da ließ v. d. Tann einfach seine Regimenter abschwenken und bewirkte so einen Rückzug nach Toury, ohne vom Feinde im Mindesten behelligt zu werden, ja ohne daß dieser auch nur Fühlung mit ihm behalten hätte. Wie schon früher erwähnt, ist er auch während des ganzen folgenden Tages, dem 10. November, in keiner Weise von der Loirearmee beunruhigt worden. Preußische Offiziere, die anwesend waren und nun in's Hauptquartier zurückgekehrt sind, können nicht genug von der Bravour der Bayern und der Ordnung erzählen, mit welcher von ihnen die Rückzugsbewegung ausgeführt wurde. Die französischen Depeschen über diesen Kampf lassen auch die Enttäuschung deutlich erkennen, die man bei dem tapferen Widerstande der Bayern empfunden, da man ersichtlich darauf gerechnet, das kleine Häuflein einfach erdrücken zu können. Die französischen Depeschen gestehen selbst einen Verlust von 2000 Mann ein. Der Verlust an Bayern besteht nach authentischen Berichten in 677 Mann und 42 Offizieren an Todten und Verwundeten. Die Franzosen haben sich bei dieser Gelegenheit vortrefflich geschlagen, obwohl ihnen die Werdergewehre der Bayern (es waren 3 Bataillone mit dieser vorzüglichen Hinterladerwaffe versehen) großen Respekt einflößten. Heute kann es nun möglicher Weise zu einer entscheidenden Schlacht zwischen Toury und Artenay kommen.

Aus Versailles, 16. Nov., wird der Köln. Ztg. gemeldet: Die Situation hat viel von ihrem momentan vielleicht kritisch gewesenen Charakter verloren. Der Flankenmarsch der Loire-Armee von Artenay nach Chartres und Dreux ist jetzt taktisch erklärt. General Aurelles de Paladine, der Oberkommandant derselben, scheint dem General Bourbaki und der von diesem gebildeten Nordarmee die Hand reichen und sich mit derselben zur gemeinsamen Action vereinen zu wollen. Er soll sogar, wie ich höre, seinen Marsch nordwärts nach Evreux schon fortgesetzt haben. Aber dieses Weitermarschiren bringt ihn um alle Vortheile, die sein anfänglich überraschendes Auftauchen ihm möglicher Weise hätte gewähren können. Prinz Friedrich Karl ist ihm auf den Fersen. Sein 9. Corps war gestern schon in Etampes angelangt und marschirt nun gleichfalls nordwestlich. Das Corps des Großherzogs von Mecklenburg ging schon über Rambouillet hinaus den Franzosen entgegen, während die Cavallerie-Division Rheinbaben auf dem Wege von Versailles nach Dreux die wichtigste Position von Houdan besetzt hält. So ist alles in vollem Anmarsche gegen diese feindliche Armee. Freilich auch Bourbaki mit 25- bis 30,000 Mann soll vom Norden her über Amiens im Anzuge sein. Aber schon war General v. Manteuffel mit der ersten Armee in St. Quentin und schon gewann seine Cavallerie Fühlung mit dem Heere des Kronprinzen von Sachsen, so daß auch von dieser Seite der Zirkel sich immer näher um die französische Armee zusammen zu schließen scheint. Schon seit einigen Tagen erwartete man auch hier einen Ausfall aus Paris, ohne daß sich diese Erwartungen bisher bestätigt hätten.

Vermischte Nachrichten.

München, 20. Nov. Für unsere im Felde stehenden Truppen ist nunmehr so viel als möglich gesorgt, so daß sie einem Winterfeldzuge beruhigt entgegen sehen können; es sind diese Maßregeln getroffen worden, um auf alle Fälle vorgesehen zu sein. Es besitzt jeder Mann bereits ein wollenes (Flanell-) Hemd, baumwollene dicke Unterbeinkleider, wollene Socken und Leibbinde, starke, mit Doppelsohlen versehene Halbstiefel oder Bundschuhe; um ein zweites wollenes Hemd abgeben zu können, sind schon alle Maßregeln getroffen. Ferner erhält unsere ganze Armee sogenannte Mantelklappen, eine Art Kapuze oder Baschlik, die wasserdicht gemacht und zum Schutze des Kopfes, Halses und Nackens bestimmt sind. Für die auf Vorposten stehenden Abtheilungen der Pariser Belagerungsarmee werden Pelzmäntel gefertigt und ist die erste Hälfte davon schon abgegangen; die Kavallerie erhielt pelzgefütterte, hohe Reiterstiefel.

München, 21. Nov. Es freut uns, mittheilen zu können, daß die Nachricht, die bayerischen Aerzte Handschuh, Fellerer, Stadelmayer und Hirschinger, welche in Orleans zurückgeblieben waren, seien nach der Insel Oleron gefangen abgeführt worden, irrig ist; die genannten Herren werden vielmehr heute hieher zurückerwartet. N. N.

Aus der bayerischen Pfalz, 17. Nov. Die bayerische Regierung hat der Justiz und Verwaltung der neuerworbenen Landestheile Elsaß und Lothringen bereits schon mehrere ihrer Civildiener abgetreten und noch immer werden weitere Anforderungen an dieselbe gestellt. Ein vom k. Generalstaatsanwalt an sämmtliche Justizbeamten der Pfalz ergangenes Zirkular fordert Lusttragende auf, sich zur Besetzung von Justizstellen in beiden Provinzen zu melden. Eine ähnliche Aufforderung ist an verschiedene rheinpfälzische k. Oberförster gerichtet worden und wird von ihnen vor der Hand Herr Oberförster Schirmer von Waldleiningen dem Rufe Folge leisten und als Forstinspektor eintreten.

Wir vernehmen aus guter Quelle, sagt das St. Galler Tagblatt, daß der Herr Bischof der Diözese St. Gallen auf Ansuchen des Erzbischofs von München drei St. Gallische Priester nach Orleans abgesendet habe, um die religiöse Pflege über die dort in Gefangenschaft und Lazarethen befindlichen bayerischen Soldaten zu übernehmen.

Die Neutralität wird von keiner Regierung schärfer beobachtet, als von der japanesischen. In einer kürzlich veröffentlichten Proklamation warnt sie das japanesische Volk, sich jeder Discussion der Frage, auf welcher Seite das Recht oder Unrecht sei, nicht blos in geschriebenen Documenten, sondern auch in Unterredungen zu enthalten.

Theater. Wir machen das verehrliche Publikum auf das morgen Mittwoch im hiesigen Theater zu gebende Lustspiel: „Die relegirten Studenten", von Benedix, aufmerksam, welches überall mit so großem Beifall gegeben wurde, daß es Zug- und Kassenstück für alle Bühnen geworden ist, und in Leipzig, Berlin rc. die großartigsten Erfolge errang.

Verlust-Liste Nr. 33.

Gefechte bei Orleans am 10. Nov. 1870.

Inf.-Leib-Reg., 1. Bat. Verwundet: Baumann Peter, Soldat (2. C.); Schneider Peter, Soldat (3. C.).

Gefangen: Diener Max, Corporal (4. C.) von Planegg; Soldaten der 4. Comp.: Brandmüller Mich. von Rosenheim, Anthofer Anton von Rockolding, Kirchthaler Florian von Reichertsheim, Nußreiner Jos. von Kulbing, Walter Joh., Wimmer Johann von Erding, Ostermaier Jos. von Erding, Nagl Andreas von Sulding, Pfundmeier Georg von Hankofen.

Am 9. November 1870.

1. Inf.-Reg., 1. Bat. Todt: Soldaten der 4. Comp.: Stubenbord Peter aus dem Regierungsbezirke Pfalz, Fiederer Johann.

Verwundet: Wallbrunn Korbinian, Corporal (4. C.) von München; Königer Thomas, Vice-Corporal (4. C.) von München; Soldaten der 4. Comp.: Beßl Albert, Benz Gangolf von Lingenfeld, Walpertinger Joh. von Schech, Hang Franz von München, Lechner Dionys, Seipel Anton von München, Wolfanger Nikolaus aus dem Regierungsbezirke Pfalz, Schubert Otto von München, Waldhanser Johann, Weber Sebastian.

Am 7. November 1870.

4. Chevaulegers-Reg. Maier Math., Vicecorporal (1. Esc.) von Emmerting.

Am 9. November 1870.

Todt: Handfest Jos., Corporal (3. Esc.) von Ertheim; Schuler Johann, Soldat (3. Esc.) von Hohenwiesen.

Verwundet: Furtmayer Carl, Vicecorporal (3. Esc.) von Scheyern; Lechner Jos., Gefreiter (3. Esc) von Taiding.

Am 9. und 10. November 1870.

Art.-Res.-Abth. des 1. Armeecorps. Todt: Remlein Joh., Unterlieutenant, Lindlmayer Joseph, Fahrkanonier von Palling.

Verwundet: Andrian-Werburg Victor Frhr. von, Oberlieutenant; Belleville Carl, Oberlieut.; Laßberg Rudolph Frhr. v., Unterlieutenant; Bauer Franz, Oberkanonier (1. B.) von Lohfeld; Kellner Philipp, Corporal (Kart.-B.) von Furth; Fromberger Joh., Unterkanonier (12. B.) aus dem B.-A. Schwabach; Senft Joh., Bombardier (8. B.) von Frauenbründl; Fahrbombardiere der 8. Batt.: Berg Andreas von Wilmering, Glaßner Franz von Kottingwörth; Janson Joh., Fahrkanonier (8. B.) von Ottesheim; Uhlein Caspar, Unterkanonier (7. B.) von Stralungen; Scherer Eduard, Fahrkanonier (7. B.) von Schweinfurt; Braun Joh., Gefreiter von Weng; Schneiderbauer Georg, Soldat von Oberndorf.

Bemerkung: Die beiden Letztgenannten waren von der 9. C. des 2. Inf.-Reg. obiger Abtheilung zugetheilt.

Gefechte bei Paris am 14. Nov. 1870.

15. Inf.-Reg., 1. Bat. Verwundet: Soldaten der 4. Comp.: Dauscher Mich. von Rohr, Pflug Martin von Rügland.

Im Vorpostendienste bei Mantes am 12. Nov.

2. Inf.-Reg., 1. Bat. Verwundet: Dürnberger Florian, Soldat (2. C.) von Ried.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

In einer Untersuchungssache ist es von Wichtigkeit, zu erheben, ob nicht in der Zeit vom Freitag den 28. Oktober früh bis Samstag den 29. Oktober Mittags von einer Weibsperson im Alter von über 40 Jahren ein Doppellouisd'or und zwei Stück einfache Louisd'or gegen Silbergeld ausgewechselt wurden.

Ich ersuche daher Personen, welche zur bezeichneten Zeit solche Goldstücke eingewechselt haben, dies bei der Gendarmerie- oder Polizeimannschaft Ingolstadt zur Anzeige zu bringen.

Tilles.

Schafweide-Verpachtung.

In der Gemeinde Marching, Post Neustadt a/Donau, wird für 1871 die Schafweide verpachtet.

Die Flur umfaßt circa 1200 Tagwerk, hat viele unvertheilte Gemeindegründe, insbesondere bergige Rasenplätze und können mehrere Hundert Stücke gut genährt werden.

Schriftliche oder mündliche Offerte sind bei dem Unterzeichneten zu machen.

Marching, den 9. Nov. 1870.

Biebl Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In Sachen Heilmaier gegen Seltmann wegen Forderung versteigere ich im Wege der Zwangsvollstreckung am

Samstag den 26. November d. J.
Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Lohnkutschers Josef Seltmann in Ingolstadt nachbenannte Gegenstände gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden nach erreichten drei Viertheilen des Schätzungswerthes, nämlich:

Ein braunes Pferd, Stute,
Ein schwarzes Pferd, Wallach,
Eine einspännige Chaise,
Eine zweispännige Chaise,
9 vollständige Betten; ferner: verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände und Wirthschaftsgeräthe im Gesammtschätzungswerthe von 480 fl.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Das Haus Nr. 203 in der Kreuzstraße ist unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei der Expedition.

Ein Arbeiter verlor eine Geldbörse mit 2 fl und einigen Kreuzern. Man bittet um Rückgabe an die Expedition.

Evangelischer

Frauen- & Jungfrauen-Verein.

Donnerstag den 24. d. M.
Nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung im Pfarrhause,
wozu hiermit alle Mitglieder freundlich eingeladen werden.

Ingolstadt, den 22. Nov. 1870.

Der Ausschuß.

Drei Betrüger
sollen den Versuch machen, unter dem Vorgeben der **Steck'sche Goffine** erscheine nicht weiter, den Subscribenten die Hefte abzunehmen und dafür eine billige Ausgabe, fast ohne Bilder, sogar noch unter Nachzahlung anzuschwindeln. Wir warnen vor diesem Kleeblatt, das wir bereits gerichtlich verfolgen lassen, und theilen den Abnehmern mit, daß der Steck'sche Goffine regelmäßig bis zum 8. Hefte erschien und daß 9. und 10. Heft (Schluß) in kurzer Zeit nachfolgen wird. Wo die Fortsetzung nicht regelmäßig erfolgt, bittet um direkte Nachricht

J. Ebner'sche Verlagsbuchhandlung in Ulm.

2—300 Schäffel Kartoffel stehen auf dem Schloßgute zu Ellingen zum Verkaufe aus. Reflektanten belieben sich zu wenden an

F. König,
Pächter zu Ellingen.

Hemdenflanelle in couleurt und gestreift
sind in schönster Auswahl eingetroffen bei

Joseph Mannheimer.

Heute Abends halb 8 Uhr
Sänger-Probe
der vereinigten Sänger Ingolstadts im Schrannengebäude.

30—40 Maß Milch werden täglich von einem Gute gesucht. Das Nähere in der Expedition.

Kartoffel,
ausgelesene und andere, sind zu verkaufen bei Wölfl, Hs.-Nr. 395 in der Schäffbräugasse.

Eine schöne **Krippe** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Am Sonntag wurde vom Schäfferbräu bis zum Gottesacker eine Pferdedecke verloren. Es wird um Rückgabe beim Thorwart am Kreuzthor gebeten.

Da die Wohnung des Herrn Gerichtsvollziehers Pusch wegen Familienverhältnisse leer geworden ist, kann dieselbe sogleich oder bis Lichtmeß wieder bezogen werden.

Ein kleines, heizbares, möblirtes Zimmer ist an einem Herrn zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition.

Münchener Kornbrod,
Münchener Liebig's Brod,
Liebig'schen Kinder-Zwieback
empfiehlt billigst **Anna Riedl**
Donaukasernstraße Nr. 577.

Stadttheater in Ingolstadt.
Mittwoch den 23. Nov. 1870.
Die relegirten Studenten.
Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Zeitschriften über die Kriegsereignisse.

Vom Kriegsschauplatz. Illustr. Kriegszeitung. Großes Format. Mit sehr schönen Bildern. In Heften a 18 kr.

Deutsche Kriegszeitung. Großes Format. Sehr schön illustrirt. Jede Nummer 18 kr.

Illustrirte Kriegs-Chronik. Weniger Text, aber prachtvolle Holzschnitte. Jede Nummer 18 kr.

Illustrirte Geschichte des Krieges vom Jahre 1870. In circa 12 Heften a 9 kr. Die Illustrationen sind für das wenige Geld recht hübsch und hat das Unternehmen bereits 300,000 Abonnenten.

Der Antheil der bayerischen Armee an dem Nationalkriege gegen Frankreich. In Heften a 12 kr.

Es wird ganz gewiß auch Jeden von uns interessiren, ein genaues und zusammenhängendes Bild der Heldenthaten unserer bayerischen Armee zu erhalten, welche das letztgenannte Werkchen in würdiger Weise schildert.

Zu gütigen Aufträgen empfehlen wir uns.

Krüll'sche Buchhandlung in Ingolstadt.

Fahrplan vom 22. Oktober 1870 an.

Von München Ankunft:				Nach München Abgang:			
Postzug	29	7. 15	früh.	Postzug	28	6. 45	früh.
Eilzug	21	8. 25	früh.	Postzug	32	12. —	Mtgs.
Güterzug*	39	11. 30	Mtgs.	Güterzug*	38	2. 15	Mtgs.
Postzug	31	3. 5	Mtgs.	Güterzug	428	4. 30	Mtgs.
Güterzug	427	7. —	Abds.	Eilzug	22	7. 25	Abds.
Postzug	27	8. —	Abds.	Postzug	30	8. 10	Abds.
Von Treuchtlingen Ankunft:				**Nach Treuchtlingen Abgang:**			
Postzug	28	6. 35	früh.	Postzug	29	7. 30	früh.
Postzug	32	11. 55	Mtgs.	Eilzug	21	8. 30	früh.
Güterzug	38	1. —	Mtgs.	Güterzug	39	12. 30	Mtgs.
Güterz.	428	3. 35	Mtgs.	Postzug	31	3. 15	Mtgs.
Eilzug	22	7. 20	Abds.	Güterzug	427	8. 40	Abds.
Postzug	30	8. 5	Abds.	Postzug	27	8. 10	Abds.
Postzug	34	11. 55	Nacht.	Postzug	33	2. 35	früh.

Die mit * bezeichneten Güterzüge befördern auch Personen, die ohne * bloß Güter.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 276. Katholisch: Protestantisch: Klemens

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 23. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Vom Kriege.

Versailles, 15. Nov. Eine Ballonpost, die von Truppen des 46. Regiments aufgebracht wurde, hat eine reiche Ausbeute an Zeitungen und Privatcorrespondenzen ergeben. Diese dem Feinde abgewonnenen Documente werden von den Soldaten, die sich des glücklichen Fanges rühmen können, jedesmal sofort bei dem General-Commando, dem der entsprechende Truppentheil zugehört, abgeliefert. Der Generalstab der beiden Hauptquartiere ist die Stelle, wo die Briefe geöffnet und, sammt den Zeitungen, zu militärischen Zwecken durchgesehen werden. Die Arbeit erfordert oft einen größeren Zeitaufwand, da namentlich die Zahl der Briefe in der Regel eine sehr bedeutende ist, und sich selten auf weniger als 4—5000 beläuft. Gegenseitige Mittheilungen, die stets nach der Durchsicht des reichen Materials zwischen den beiden Hauptquartieren stattfinden, setzen die Offiziere der leitenden Militärbehörden fort und fort in den Stand, sich über die Lage von Paris ein kleines Bild zu verschaffen. Die Privatnachrichten stimmen ohne Ausnahme darin überein, daß die Lebensmittelnoth in rapidem Wachsthum begriffen ist. Während die Vorräthe an gewöhnlichem Schlachtvieh, wie diesseits richtig berechnet wurde, seit dem 10. Nov. erschöpft sind, werden außer Pferden, Mauleseln und Eseln bereits andere Hausthiere zum Fleischverkauf auf den öffentlichen Markt gebracht. Was die Beurtheilung der politischen Sachlage angeht, so zieht sich durch die große Masse von Privatbriefen der eine Grundgedanke, daß der fernere Widerstand der Hauptstadt den Bürgern ein überflüssiges Heldenopfer auferlegen würde, wenn die Regierung nicht das Erscheinen einer Hilfsarmee für die allernächste Zeit in Aussicht stellen könne. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß auch die von Mitgliedern der National- und Mobilgarde geschriebenen Briefe, deren uns viele durch die Hände gegangen sind, auf dieselbe Schlußfolgerung hinauslaufen.

Versailles, 15. Nov. Aus Algier ist folgende Adresse (ohne Datum) an König Wilhelm gelangt: „An Se. Maj. den König von Preußen richtet das Volk Algeriens nachstehende Bittschrift: „Ew. Majestät ist es nicht unbekannt, daß unser Land ehedem ein Land des Islam war und daß seine Fürsten von alter Zeit her Moslemim waren, die nicht daran dachten, von den Andersglaubenden Jemanden in seiner Religion zu beeinträchtigen. Als jedoch Einige von uns anfingen, sich Vergehungen gegen unser heiliges Gesetz schuldig zu machen, setzte Allah uns zur Strafe das Volk der Franzosen zum Beherrscher; denn so pflegt es Allah der Höchste mit seinen Knechten zu halten. Und jenes gewaltthätige Volk verfuhr feindselig gegen unseren Glauben, unseren Besitz und unsere Kinder; es hinderte uns, wie bekannt ist, an der Ausübung unserer frommen Bräuche, es führte den Tod vieler der Unseren in den vielen Kriegen herbei, deren letzter der Krieg gegen Euch ist, indem es die Kriegsleute aus unserem Volke, wie bekannt ist, stets in die erste Reihe stellte und so dem Verderben hingab. Wahrhaftig, dieses Volk hat keine Religion und keinen Glauben. Gab doch sein Kaiser Napoleon den Glauben seiner Väter und Vorväter auf und setzte neues Wesen in Frankreich ein; er wurde der Beherrscher Frankreichs und suchte in frevelhaftem Uebermuthe alle Religionen auszurotten. Aber der Zorn unseres Herrn, welcher überwältigt und Unveränderliches verhängt, beschloß, ihn und sein übermüthiges Volk zu bestrafen. Und sein erhabener Wille gebot auch, daß Euer tapferes Volk zu ihrer Bestrafung und Besserung über sie die Oberhand gewann. So verlangt es das Gesetz der Sieger. Nichts halfen ihm seine vielen Leute, sein stolzer Fürst gerieth in schmachvolle Gefangenschaft, und Niemand von den Franzosen kam, ihm zu helfen, treulos ist ihre Rede, und viele vom Volke der Gläubigen haben sie damit verführt. Aber von nun an, wo Allah der Höchste Euch diesen großen Sieg geschenkt hat, welcher die Seelen der Menschen mit Bewunderung erfüllt und über den sich alle gläubigen Völker und vor Allem die Angehörigen unseres Glaubens freuen — siehe, nun beten sie für Euch, daß Ihr dieses übermüthige Franzosenvolk besiegt und bezwingt. Wir lesen in den Zeitungen immer, daß Ew. Majestät dem Herrn, dem Höchsten — gelobt sei er! — für die Gnade danken, mit der er Euch zu großem Erfolge geholfen und zum Urheber des Ruhmes Eures Volkes und der Niederwerfung jenes gewaltthätigen und verblendeten Volkes gemacht hat. Je größer der Dank, desto reicher die Gnade Gottes. Lasset uns als Unterpfand Eurer Dankbarkeit Eure vielgerühmte Gunst zu Theil werden, indem Ihr unser Land aus der Knechtschaft dieses stolzen und treulosen Volkes befreit und uns zu der Regierung des Reiches zurückführt, zu dem wir gehörten, bevor jenes Volk sich in verrätherischer Weise der Herrschaft über uns bemächtigte. Siehe, die Zügel dieses hochmüthigen Volkes sind jetzt in den Händen Ew. Majestät durch die Gnade Allahs. Erbarmt Euch nun auch unserer, gleichwie Allah der Höchste sich Eurer erbarmt hat, auf daß wir allesammt für die Dauer Eurer Herrschaft beten, Ihr aber bei allen anderen Gewalten Ruhm gewinnt und bei allen Völkern unseres Glaubens (in Eurer Stellung) gestärkt werdet. Dessen ungeachtet steht der Befehl bei dem Herrn des Befehles."

Versailles, 15. Nov. Der „Times"-Correspondent, Mr. Russell, stellt der Loirearmee kein besonders günstiges Prognosticon. Er schreibt: Wenn der Großherzog von Mecklenburg ein Ge-

fecht vermeiden kann oder vermieden „hat bis Prinz Friedrich Karl mit seinen drei Armeecorps den Franzosen in die Flanke fallen kann, dann wird die Loire-Armee in eine sehr gefährliche Lage kommen. Die Langsamkeit der Bewegungen Aurelles de Paladine's ist wahrscheinlich durch die Ungewißheit über den Marsch des neuen Feldmarschalls bedingt worden. Die Aufgabe der Franzosen mußte sein, die deutschen Corps einzeln zu schlagen; v. d. Tann allein konnte ihnen nicht widerstehen. Der Herzog von Mecklenburg mit seinen zwei Divisionen würden sie mit Leichtigkeit geschlagen haben. Sind jedoch die beiden oder gar die drei Armeen vereinigt, so ist die Loire-Armee aller Wahrscheinlichkeit verloren.

Trochu hat sich zwei Mal nicht gerührt, während die Loirearmee geschlagen wurde; er hat ebenso wenig am 9. November den „glänzenden Sieg" der Loirearmee zu einem Ausfalle benutzt; woher diese Unbeweglichkeit? Will er es machen wie Bazaine, dem Gambetta seine Ruhe als Verrath rechnete? Die Franzosen fangen an, über diese merkwürdige Parallele den Kopf zu schütteln und zu fürchten, die gleichen Ursachen könnten zu denselben Folgen führen. Die „Situation", welches allerdings ein schlimmes imperialistisches Organ ist, meint, Trochu fürchte, es könnte geschehen, daß, wenn er aus Paris ausfiele, er nicht wieder heimkäme. Allerdings haben die Männer der Commune noch nicht ihr letztes Wort gesprochen, und Trochu's Stellung ist so wenig befestigt, wie die Gambetta's in Tours mit jedem Tage gefährlicher wird. Um die Gegner zu terrorisiren, hat er die Kriegsgerichte eingesetzt, welche, wie er selbst kurz vor dem Erlasse des betreffenden Decretes geäußert hat, die Blätter, die gegen den Krieg bis aufs Aeußerste schreiben, mundtodt machen sollen. Die unerbittliche Kritik, welche der „Constitutionel" seit den letzten Wochen gegen Gambetta's Betisen führt, kann nicht ohne Wirkung bleiben; die öffentliche Meinung ist in den Departements erwacht, ihre Formel heißt: Die Republikaner wollen, um die Republik zu retten, das Land hinopfern; retten wir für das Land, was noch zu retten ist, und sollte die Republik darüber zu Grunde gehen.

Aus einem Feldpostbrief d. d. Robinson bei Sceaux vor Paris, 15. November, wird dem „Bayer. Landb." Folgendes mitgetheilt, was zur Beruhigung über den angeblichen großen Krankenstand der Armee dienen kann. „Wir erwarten stündlich einen größeren Ausfall gegen unsere Seite, aber bis jetzt vergebens. Die Franzosen sind seit zwei Tagen auffallend ruhig und belästigen uns gar nicht; sie erwarten die Loire-Armee, welche gegen hunderttausend Mann stark sein soll und nach sicherem Glauben schon nahe vor Paris steht. So deuten wir nämlich die vielen Raketen, die Nachts in Paris steigen, sie sollen wohl Signale für die heranrückende Befreiungsarmee sein, nun, wir wollen sehen! Wir haben sehr viel Regen und Sturm, wodurch wir sehr viel leiden; doch das Meiste ist geschehen, und der Muth ist nicht gesunken. Der Krankenstand nimmt nicht mehr zu; die Naturen, die den Einflüssen der Witterung und den Strapazen bis jetzt widerstanden, halten auch jetzt ferner aus, um so mehr, da die Verpflegung besser geworden ist. Gegenwärtig werden Erdhütten gemacht, deren Bau aber ungeheuren Kräfteaufwand erfordert und darum nur langsam fortschreitet, da von 4 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens kein Feuer brennen darf, um nicht das Schießen auf sich zu ziehen, müssen die Leute genug frieren."

Die „Köln. Ztg." entnimmt einem Schreiben aus Brüssel vom 18. Nov.: „Heute Abend heißt es hier, daß in Folge der Niederlage der französischen Armee bei Dreux die Delegation der Regierung von Tours sofort nach Bordeaux verlegt werden soll. In Tours, wo man außerdem den Anmarsch des Prinzen Friedrich Karl kennt, glaubt die Delegation sich nicht mehr halten zu können. Zugleich verbreitet man das Gerücht, daß Gambetta ernstlich erkrankt sei. Was Paris anbelangt, so glaubt man, daß sich dasselbe dieser Tage ergeben muß. Vom 12. ab — dieses wird als sicher behauptet — soll die Fleischvertheilung eingestellt worden sein. — Ungeachtet der fortwährenden Absendungen belgischer Waffen nach dem französischen Norddepartement werden dort noch immer Gewehre verlangt. In Havre sind in den letzten Tagen 90,000 Gewehre angekommen. Eine andere noch bedeutendere Sendung wird binnen Kurzem aus den Vereinigten Staaten erwartet.

Nach Berichten aus Lyon vom 15. Nov. hatten die deutschen Truppen am Sonntag Dijon wieder verlassen. (Spätere Berichte aus Tours melden jedoch, daß die Stadt wieder von 12,000 Mann Deutschen besetzt wurde. In Folge dessen hatten die französischen Truppen, welche bei Chagny concentrirt waren, Befehl erhalten, den Vormarsch anzutreten, und die Eisenbahnzüge fuhren schon ganz in der Nähe von Dijon. Die Francitreurs, welche mit den Deutschen bei St. Jean de Losne in Kampf geriethen, bestanden aus der 1. Compagnie der Rhone-Plänkler, der 1. Compagnie der Francitreurs des Vaucluse und den Freiwilligen aus Oran. Fast alle Francitreurs jener Gegend sind mit Remingtonbüchsen bewaffnet. Die Officiere und Unterofficiere haben kleine amerikanische Gewehre, die 800 Meter weit schießen. Es sind eine Art große Revolver, die neun mal hinter einander schießen können. In Lyon wird eine neue Francitreur-Compagnie gebildet. Dieselbe führt den Namen die „Bucherons du Rhone." Ihr Programm ist: „Die Republik gegen Alle zu vertheidigen, zum garibaldischen Corps zu gehören, die ersten im Feuer zu sein, und alle diejenigen niederzuschießen, welche vor dem Feinde zurückweichen." In Lyon befindet sich gegenwärtig der Oberst Garibaldi, ein Neffe des Generals, um eine neue Brigade für das Corps seines Onkels zu organisiren.

Vermischte Nachrichten.

München, 22. Nov. Der Oberststallmeister Graf v. Holnstein, welcher dieser Tage zu Sr. Maj. dem König nach Hohenschwangau befohlen wurde, ist von dort zurückgekehrt und wird sich morgen in der Eigenschaft als Ordonanz-Offizier Sr. Maj. ins deutsche Hauptquartier nach Versailles begeben. Man knüpft daran die erfreuliche Mittheilung, daß Sr. M. der König demnächst ebendahin folgen wird.

München, 22. Nov. Die Abreise des Oberststallmeisters Grafen Holnstein wird heute erfolgen und sind Stallbedienstete und Hofpferde gleichfalls bestimmt, nach Versailles abzugehen.

München. Von den 8000 französischen Kriegsgefangenen, welche neuerdings in Bayern

zu interniren sind, kommen 4000 nach Ingolstadt, 1500 nach Würzburg, 1000 nach Germersheim, 500 nach Neu-Ulm und 1000 hieher. Die Letzteren werden in der Isarkaserne untergebracht.

München, 20. Novbr. Seit gestern und heute werden große Quantitäten von Lebensmitteln nach Paris verladen; die Annahme von gewöhnlichen Frachtgütern ist für zwei Tage von Seite der hiesigen Güterexpedition sistirt. Außerdem werden viele Frachtfuhrwerke sammt Pferden per Bahn nach Frankreich transportirt, welche dazu bestimmt scheinen, die Lebensmittel von den Endpunkten der Bahnen an ihren Bestimmungsort unmittelbar vor Paris zu schaffen. Die Ordre an die hiesige Bahnhofs-Vorstandschaft, die kgl. Waggons in Bereitschaft zu halten, hat zu den Gerüchten Anlaß gegeben, daß unser König eine Einladung nach Versailles erhalten habe. Von offiziöser Seite werden die beruhigendsten Versicherungen über den Stand der Versailles'ler-Verhandlungen gegeben und es wurde heute erzählt, daß Bayern der norddeutschen Bundesverfassung mit unwesentlichen Abänderungen beigetreten und nur die Wirksamkeit der Art. 63 und 64 dieser Verfassung in Bezug auf Bayern ausgeschlossen sei. Doch soll unter Zugrundelegung dieser Artikel noch eine besondere Militärconvention zwischen Bayern und Preußen abgeschlossen werden.

Die bayerischen Aufnahms-Feldspitäler Nr. IX. und X, welche bei Orleans gegen die Bestimmungen der Genfer Konvention von den Franzosen aufgehoben und beraubt wurden, sind nach Abnahme von Wagen, Pferden und der ganzen Ausrüstung über Genf und die Schweiz in ihre Heimat zurückgesendet worden und befinden sich dermalen in Lindau.

Auch in Augsburg hat der dortige Magistrat beschlossen, bei der seinerzeitigen Einnahme von Paris nicht zu illuminiren, wenn bis dahin nicht jede Besorgniß wegen des Ausganges der über die innere Neugestaltung Deutschlands schwebenden Verhandlungen geschwunden sei.

Aus Tauberbischofsheim, 16. Novbr., schreibt man der „Mannh. Abendztg.“: „Der Pfarrer eines Ortes in unserem Bezirke war in Folge mehrerer in der Gemeinde geführter Prozesse sehr verhaßt und wurde deßhalb versetzt. Seine Abschiedspredigt schloß er mit den Worten: „Ich war in meinem Leben eigentlich blos dreimal glücklich, und zwar an den Tagen meiner ersten heiligen Communion, meiner ersten heiligen Messe und — am Tage des Abzugs von dir — herzliebste Gemeinde.“ Darauf stimmte der boshafte Organist das „Großer Gott, wir loben dich“ an, in welches die Gemeinde kräftig einstimmte zum nicht geringen Erstaunen des zum dritten Male Glücklichen.“

Berliner Blätter bringen eine Beschreibung von einer neuen Elitetruppe, die dieser Tage nach dem Kriegsschauplatze abgeht. Es sind dies die in Berlin formirten Reserve-Jäger-Bataillone. Sie bestehen, außer den Freiwilligen, in der Mehrzahl aus erfahrenen Förstern, die ihres Schusses sicher sind. „Was meine Augen sehen und meine Büchse erreichen kann, fällt, und so sind wir insgesammt,“ sagte ein Förster, ein kerniger Mann von 36 Jahren, der Amt, Frau nnd Kind verlassen hat, um dem Vaterlande gegen den Erbfeind zu dienen. Um diese Truppe ganz besonders zu ehren, hat der König, wie die „Ger.-Ztg.“ berichtet, zu dem Bataillone nur Offiziere kommandirt, die bereits in diesem Kriege das eiserne Kreuz erworben haben. Die Ausrüstung der Jäger ist eine durchaus gediegene. Sie haben alle Montirungsstücke nicht nur neu, sondern auch doppelt erhalten, sogar sind dabei die weißleinenen Hosen nicht vergessen worden. Als überetatsmäßig wurde ihnen geliefert: ein wollenes Hemd, eine wollene Unterhose, Pulswärmer und Strümpfe, sowie eine Feldflasche ganz neuer Konstruktion. Dieselbe ist unter dem Leder mit Kalbshaaren gepolstert, so daß das Glas doppelt gesichert ist. Ebenso unterscheidet sich ihre Zündnadelbüchse von allen bisher in der preußischen Armee verwendeten Büchsen. Sie sind neuer Erfindung, nämlich mit einem Stecher versehen, und kommen jetzt zum erstenmale in Gebrauch. Die Reserve-Jäger begrüßte ihr Kommandeur mit der Anrede, er wisse, er habe keine Kopfhänger vor sich, sondern frische, freie, fromme Jägersleute. Sie sind hauptsächlich zur Bewachung und Sicherung der Bahnen und Telegraphen bestimmt und werden daher namentlich mit den Francetireurs zu kämpfen haben. Uebrigens sollen, wie die „Bresl. Ztg.“ meldet, das 1. und 2. dieser neuen Jägerbataillone die Bezeichnung Lothringer Jägerbataillon Nr. 1 und 2 erhalten.

Die Thore von Mainz werden jetzt schon um 6 Uhr geschlossen. Die strenge Maßregel ist begründet in der Haltung der französischen Gefangenen, bei denen die Auflehnung gegen Ordnung und Disciplin als Grundzüge erscheinen. (In Mainz befinden sich mehr als 30,000 franz. Gefangene einschließlich der 5000 Offiziere.)

Aus Mühlhausen, 17. Nov., wird der „Fr. Ztg.“ gemeldet: Heute wurde hier ein deutsches Postamt eingerichtet, das Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 3—5 Uhr geöffnet ist. Diese kurze Dienstzeit hat ihren Grund wahrscheinlich im Mangel von Beamten.

Der von der preußischen Regierung in Versailles herausgegebene „Moniteur“ veröffentlicht eine Adresse elsäßischer Notabeln an den König, in welcher ihm zu den Siegen Glück gewünscht und die Befreiung von der französischen Herrschaft erbeten wird.

Wie man am 18. in Wien erfuhr, wirken die Gesandten Englands und Oesterreichs mäßigend auf die Türkei, namentlich auf den sehr entschlossenen Sultan, der nicht davon zurückscheuen würde, die neuere russische Frage mit demselben Ernst wie so eben die ägyptische und vor zwei Jahren die griechisch-candiotische zu behandeln.

In Wien hört man ferner von wohlunterrichteter Seite, daß Fürst Gortschakoff die englische Note bereits beantwortet hat und zwar in sehr versöhnlichem, obwohl ausweichendem Sinne. Auch die „Daily-News“ erhalten aus Petersburg (unterm 17.) die Versicherung, man sei daselbst überzeugt, daß die schwebende Streitfrage sich friedlich werde beilegen lassen.

Was Frankreich betrifft, so ist dasselbe mit seiner eigenen desperaten Lage so sehr beschäftigt, daß es sich über seine Stellung zur neuesten Frage noch nicht hinreichend orientiren konnte. Auch hat der russische Gesandte dem Delegirten des Ministeriums des Auswärtigen zu Tours die Circularnote des Fürsten Gortschakoff erst am 17. überreicht.

2—300 Schäffel Kartoffel stehen auf dem Schloßgute zu Ellingen zum Verkaufe aus. Reflektanten belieben sich zu wenden an

F. König,
Pächter zu Ellingen.

Die mechanische Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei
in Bäumenheim bei Donauwörth

deren Garne auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in München mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet wurden, hat zur Uebernahme von gehecheltem und ungehecheltem **Flachs** und **Hanf**, sowie **Abwerg** nachbenannte Herren ermächtigt, und vermitteln dieselben auch wieder die Ablieferung der Garne von anerkannt ausgezeichneter Güte. — Garnmuster liegen bei denselben zur Ansicht. — Der Spinnlohn beträgt **4 kr.** für den bayer. Schneller von 1400 bayer. Ellen Länge.

Flachs- und Wergspinnerei
M. Drossbach & Comp.

Niederlagen: in Ingolstadt bei Herrn Lor. Brand; in Beilngries bei Herrn Jos. Rucker; in Eichstätt bei Frau Creszenz Zeininger; in Geisenfeld bei Herrn Mich. Koestler; in Neuburg a/D. bei Herrn J. M. Krautheim; in Oberdolling bei Herrn M. Hummel; in Pfaffenhofen bei Herrn C. de Crignis; in Reichertshofen bei Herrn Jos. Schweiger; in Vohburg bei Herrn J. Piller.

Das Haus Nr. 203 in der Kreuzstraße ist unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei der Expedition.

Bekanntmachung.

In Sachen Heilmaier gegen Seltmann wegen Forderung versteigere ich im Wege der Zwangsvollstreckung am

Samstag den 26. November d. J.
Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Lohnkutschers Josef Seltmann in Ingolstadt nachbenannte Gegenstände gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden nach erreichten drei Viertheilen des Schätzungswerthes, nämlich:

Ein braunes Pferd, Stute,
Ein schwarzes Pferd, Wallach,
Eine einspännige Chaise,
Eine zweispännige Chaise,
9 vollständige Betten; ferner: verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände und Wirthschaftsgeräthe im Gesammtschätzungswerthe von 480 fl.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Künftigen **Freitag den 25. ds. Mts.**
Vormittags 9 Uhr

wird von der Oekonomie-Commission des k. 13. Infanterie-Regiments in der Rechnungskanzlei (Reiterkaserne) die Reinigung der Aborte und Kehrichtgruben im Vorwerk „Wrede" auf die Dauer der Belegung in Akkord gegeben.

Ingolstadt, den 23. Nov. 1870.

Ein **Acker** am Sammhöferweg, 1 Tagw. 86 Dez. haltend, und ein Theil mit 800 Stöck Hopfen angebaut, ist aus freier Hand zu verkaufen bei

Georg Wiesner
in der Schweigergasse Nr. 363.

Kartoffel,
ausgelesene und andere, sind zu verkaufen bei Wölfl, Hs.-Nr. 395 in der Schäffbräugasse.

Eine schöne **Krippe** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Stadttheater in Ingolstadt.
Mittwoch den 23. Nov. 1870.
Die relegirten Studenten.
Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Inserate aller Art
befördert zu Original-Tarif-Preisen
an
sämmtl. Zeitungen des In- & Auslandes
die
Annoncen-Expedition
RUDOLF MOSSE
in

München Promenadeplatz 6. — **Nürnberg** Karolinenstraße 55.

Fahrplan vom 22. Oktober 1870 an.

Von München — Ankunft:

Postzug	29	7. 15	früh.
Eilzug	21	8. 25	früh.
Güterzug*	39	11. 30	Mtgs.
Postzug	31	3. 5	Mtgs.
Güterzug	427	7. —	Abds.
Postzug	27	8. —	Abds.

Nach München — Abgang:

Postzug	28	6. 45	früh.
Postzug	32	12. —	Mtgs.
Güterzug*	38	2. 15	Mtgs.
Güterzug	428	4. 30	Mtgs.
Eilzug	22	7. 25	Abds.
Postzug	30	8. 10	Abds.

Von Treuchtlingen — Ankunft:

Postzug	28	6. 35	früh.
Postzug	32	11. 55	Mtgs.
Güterzug	38	1. —	Mtgs.
Güterz.	428	3. 35	Mtgs.
Eilzug	22	7. 20	Abds.
Postzug	30	8. 5	Abds.
Postzug	34	11. 55	Nacht.

Nach Treuchtlingen — Abgang:

Postzug	29	7. 30	früh.
Eilzug	21	8. 30	früh.
Güterzug	39	12. 30	Mtgs.
Postzug	31	3. 15	Mtgs.
Güterzug	427	8. 40	Abds.
Postzug	27	8. 10	Abds.
Postzug	33	2. 35	früh.

Die mit * bezeichneten Güterzüge befördern auch Personen, die ohne * bloß Güter.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 277. Katholisch: Kolumban. Protestantisch: Chrysogon.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 24. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt:

I.

Metz, 21. Nov. In Fort Plappeville ist heute früh 9¼ Uhr ein Munitionsmagazin in die Luft geflogen; einige Todte, 40 Verwundete. Ursache und Details noch unbekannt.

II.

Versailles, 21. Nov. Bei Dreux und Chateauneuf geschlagene Mobilgarden flüchten nach Westen und Nordwesten. — Das Landwehrbataillon Unna und 2 Escadrons des 5. Reserve-Husaren-Regiments wurden am 19. d. M. in Chatillon angegriffen, haben sich mit Verlust von 120 Mann und 70 Pferden auf Chateau-Villain zurückgezogen.

Von den Armeen liegen sonst keine Meldungen von Bedeutung vor.

München, den 22. Nov. Abends.

Königliches Kriegsministerium.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Wien, 22. Nov. Das „Telegraphen-Correspondenzbureau" meldet: Konstantinopel, 21. Nov. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, die Türkei wünscht jeden Konflikt mit Rußland zu vermeiden, und sucht die Mächte, welche den Pariser Vertrag mit unterzeichneten, zu bewegen, das Verlangen Rußlands in Betracht zu ziehen.

Versailles, 22. Nov. Die Regierung in Paris gestattet den Angehörigen fremder Nationen inclusive den Diplomaten nicht mehr, Paris zu verlassen. Neutralen, welchen deutscherseits die Einschließungslinien zu passiren erlaubt war, ist verboten, die Stadt zu verlassen. (Wiederholt.)

Versailles, 22. Nov. (Offiziell.) Am 21. fanden verschiedene kleine siegreiche Gefechte südlich von La Loupe statt, wobei das Regiment Nr. 83 ein Geschütz nahm. — Am 22. ist Nogent le Rotrou ohne Widerstand von diesseitigen Truppen besetzt worden. (Wiederholt.)

Tours, 22. Nov. Nach Regierungs-Depeschen fand bei Nuits ein fünfstündiger Kampf zwischen Franctireurs und Preußen statt. Kampf entscheidungslos; gleichwohl aus Nuits Ankunft der Preußen gemeldet. 3000 Deutsche besetzten Agilly. Die Deutschen rücken über Vesoul, Granvelle, Fratigne, Gy, Bonbouillon und Pesmes vor. Die Anzahl der in der Umgegend von Gray befindlichen deutschen Truppen wird auf 20,000 geschätzt. Zwischen Dreux und Chartres erbeuteten die Preußen einen Luftballon mit Briefschaften.

Vom Kriege.

Berlin, 22. Nov. Die Anzeichen, daß der Fall von Paris nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, beginnen sich zu mehren. Mit jedem Tage nimmt die Entmuthigung in der cernirten Stadt zu, und die Blätter, welche noch die Fortsetzung der Vertheidigung plaidiren, sehen sich bereits in der Minorität gegen andere, die einen ferneren Widerstand für Wahnsinn erklären. Alles deutet darauf hin, daß man unsererseits zunächst alle Kraft möglichst auf Paris zu concentriren und so zu sagen, einen zweiten, weiteren Einschließungsgürtel herzustellen gedenkt, der es der eigentlichen Cernirungsarmee möglich macht, den artilleristischen Angriff auf die Hauptstadt, wenn er überhaupt noch nöthig erscheinen sollte, unter voller Rückendeckung beginnen und durchführen zu können. Scheint es doch selbst, daß die Operationen nach dem Süden zu in das Gebiet jenseits der Loire zu diesem Behuf einstweilen vertagt wurden.

Von einem vor Paris stehenden Artillerie-Offizier wird der „Börsenztg." unter dem 18. d. M. Folgendes geschrieben: „Hoffentlich kehren wir bald zurück; denn seit gestern haben wir endlich Ordre, mit dem Angriff auf Paris nunmehr entschieden vorzugehen. Es ist diese Ordre schon Wochenlang mit der glühendsten Sehnsucht von uns erwartet worden. Wir verlieren daher keinen Augenblick. In höchstens 3 bis 4 Tagen stehen wir Alle schußbereit in unseren Batterien und wenn dann nicht wieder eine verzögernde Contreordre kommt, so denke ich, wollen wir den Parisern gleich mit einem derartigen Fortissimo aufspielen, daß sie schon an der Introduction genug bekommen werden, und nach wenigen nur kurzen Scenen alsbald das Finale des Riesendrama's, nämlich die Uebergabe von Paris, mit ihr aber, wie ich bestimmt glaube, der Schluß der kriegerischen Aktion erfolgt."

Aus **Chateaudun**, 17. Nov., wird über Tours gemeldet: „Die Preußen haben mit Artillerie Landelles (zwei Stunden südwestlich von Beauvais) angegriffen. Wir haben unsere Stellungen behauptet." — Beauvais ist eine Stadt von 16,000 Seelen, 87 Kilometer nördlich von Paris entfernt, an der Straße nach Rouen, in gerader Richtung etwa 90 Kilometer von Dreux entfernt, so daß die Kämpfe an beiden Orten völlig unabhängig von einander sind. Wahrscheinlich war dort eine Abtheilung der Manteuffel'schen Corps im Gefecht.

Tours, 21. Nov. (Regierungsnachricht.) Die Vereinigung der Armeen des Großherzogs von Mecklenburg und des Prinzen Friedrich Karl in der Gesammtstärke von 135,000 Mann ist gelungen.

Die „Liberté" bringt eine Depesche aus **Tours**, 15. Nov., welche meldet, daß General Wittich mit 70,000, Prinz Friedrich Karl mit 80,000 Mann auf Orleans marschiren; daß an Gien (an der Loire oberhalb Orleans) große

Bestürzung, und daß in Tours selbst Entmuthigung und Sorge herrsche.

Es geht die Rede von einer abermaligen Reise Thiers nach Versailles und von der daselbst erfolgten Ankunft Chandordy's, des Ministers des Auswärtigen in Tours, wonach neue Unterhandlungen zu gewärtigen seien.

Ein gefangener französischer Offizier, schreibt die „Kreuzztg.", äußerte neulich in einem Gespräch, daß die Regenmäntel unserer Offiziere so von fern leuchteten, daß sie zur Zielscheibe der Franzosen würden, und daß dies neben der Bravour der Offiziere zu den starken Verlusten an Offizieren beitrage. Sollte es nicht möglich sein, durch Veröffentlichung dieser Aeußerung die Offiziere davor zu warnen, im Gefecht die Regenmäntel zu tragen?

Vermischte Nachrichten.

München, 19. Nov. Das Kriegsministerium ist auf den vom Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern gestellten Antrag, französische Kriegsgefangene zu landwirthschaftl. Arbeiten zu verwenden, nicht eingegangen.

München, 23. Nov. Es wird von mehreren Seiten berichtet, daß die Reise unseres Königs in das deutsche Hauptquartier nach der in den nächsten Tagen zu erwartenden formellen Einladung Seitens des Königs Wilhelm bevorstehend sei.

Wiener Blätter versichern auf das Bestimmteste, daß Se. Majestät der König von Bayern nach Versailles reisen und selber die Erhebung des Königs von Preußen zum Kaiser von Deutschland anregen werde. Ob diese Versicherungen Grund hatten, werden wir seiner Zeit sehen.

Berlin, 21. Nov. In der heutigen (35.) Sitzung des Bundesrathes führte in Vertretung des abwesenden Bundeskanzlers der Staatsminister Delbrück den Vorsitz. Von dem Präsidium wurden vorgelegt: 1) die mit Bevollmächtigten Badens und Hessens unter dem 15. November d. J. aufgenommene Verhandlung nebst der dieser Verhandlung angeschlossenen Verfassung des deutschen Bundes; 2) der Entwurf eines Gesetzes wegen des ferneren Geldbedarfs für die Kriegführung; 3) die Remunerations-Etats für die Verwaltungen der Darlehenskassen. Die Vorlagen 1 und 2 gingen an die betreffenden Ausschüsse.

Aus **Hamburg**, 19. Nov., schreibt man der „Köln. Ztg.": Die gestrigen Posten haben der hiesigen Börse von allen Seiten Anzeigen über aufgebrachte deutsche Handelsschiffe gebracht, woraus hervorgeht, daß die französischen Kriegsschiffe neuerdings angewiesen sein müssen, als Ersatz anderweiter ruhmvollerer Wirksamkeit wenigstens diese für sie ungefährliche Thätigkeit möglichst auszudehnen.

Großes Aufsehen macht gegenwärtig in Oesterreich ein Prozeß, welcher gegen die Erben des Kaisers Leopold II. von Oesterreich angestrengt wird. Der Wiener „Presse" schreibt man hierüber aus **Graz**, 21. Nov.: Eine hier wohnende arme Frau strengt einen Prozeß gegen die Erben Leopold's II., also gegen die kaiserliche Familie an, bei welchem es sich um nicht weniger als neunundzwanzig Millionen Gulden handelt. Der Fall ist folgender: Von Kaiser Karl dem VI. erhielt ein sicherer Graf Plankensturm einen Schuldschein, worin der Kaiser eine Schuld von 2,800,000 Gulden, welche das Land Niederösterreich dem Grafen schuldig sei, anerkennt; auf demselben Dokumente gestanden auch die niederösterreichischen Stände den Betrag schuldig zu sein ein, und verpflichteten sich zur Rückzahlung des Geldes in einer bestimmten Zeit. Karl VI., Maria Theresia und Joseph II. starben, ohne daß der besagte Graf, der mittlerweile in Paris den Folgen seines leichtsinnigen Lebens erlegen war und sein Vermögen durchgebracht hatte, etwas Geld erhielt. Die Noth der Familie war drückend und so begab sich des Grafen Erbe mit dem Schuldschein Karl VI. zu Kaiser Leopold. Kaiser Leopold versprach die Sache in Ordnung zu bringen, bat sich aber behufs Kontrole das Dokument aus, welches ihm auch — wie das durch eine Zeugenaussage erwiesen ist — der Inhaber desselben überließ, ohne etwas Schriftliches dafür zu erhalten. Während das Dokument geprüft werden sollte, starb Leopold II. und mit ihm verschwand für den Grafen die Hoffnung, jemals sein Geld zu bekommen, denn der Nachfolger Leopold's wollte die Schuld ohne Dokument nicht anerkennen, dem rechtmäßigen Inhaber desselben aber wurde, als er hiegegen gerichtlich einschreiten wollte, wie aktenmäßig erwiesen ist, bedeutet, er möge das unterlassen, da man sonst gegen ihn gerichtlich einschreiten werde. Einen Hochverrathsprozeß fürchtend, gab der Graf Alles auf und starb im Elend. Die Erben dieses Grafen, einige arme Frauen, haben jedoch jetzt die Klage wieder aufgenommen und Dr. Kratky in Wien erklärte sich bereit, den Prozeß ohne Vorschuß zu führen; nach Gewinnung des Prozesses erhält er sein Honorar. Es sind also Beweise genug da, die ein Erlangen des Kapitals, das auf 29,000,000 Gulden angeschwollen ist, erhoffen lassen. (Möglich, daß ein solcher Prozeß von Dr. Kratky angenommen wurde; in diesem Falle fehlt in der Darstellung des Correspondenten die Erklärung, wieso diese Schuld in so langen Zwischenräumen niemals gesetzlich verjähren konnte?)

Rom, 18. Nov. Der Papst hat die Hoffnung auf eine Restauration seiner weltlichen Herrschaft mit Hilfe auswärtiger Mächte nichts weniger als aufgegeben. Im Gegentheil scheint sie in der letzten Zeit sogar noch im Zunehmen begriffen. Hiezu dürfte namentlich die Haltung des deutschen Nordbundgesandten Baron v. Arnim nicht wenig beitragen. Man weiß, daß er jetzt mit Antonelli auf dem freundschaftlichsten Fuße verkehrt, ihn oft im Vatikan besucht und mit ihm, wie erzählt wird, eine Partie Schach macht. Daran knüpft man seitens der Curie Hoffnungen, deren Berechtigung oder Nichtberechtigung sich im Augenblick wenigstens einer sichern Beurtheilung entzieht. Auch soll in den letzten Tagen beim Ministerium in Florenz eine Collectivnote Rußlands, Oesterreichs, Preußens und Englands eingelaufen sein, welche die italienische Regierung einladet, ihr Programm bezüglich der römischen Frage darzulegen, auf daß einmal Klarheit in eine Angelegenheit komme, welche so viele durch ihre Ungewißheit in Unruhe versetzt. Auch scheint man im Vatikan recht wohl zu wissen, warum Viktor Emanuel keine Lust hat, hieher zu kommen. Schon vor mehr als einer Woche sprach man offen davon und namentlich war es Pius selber, der keinen Anstand nahm, im Gespräch auf diesen Gegenstand zurückzukommen und beizufügen, wenn er auch wüßte, daß „der da" käme, er seinerseits werde Rom nicht verlassen.

Theater. Da die neulich vorgeführte Posse: „Robert und Betram" so unendlich gefallen und das Publikum so vortrefflich amüsirte, wozu die hier aufs beste arrangirten Mitglieder Hr. v. **Nolte**, sowie **Mery** ꝛc. das wesentlichste beitrugen, so erfreut uns die so strebsame Direction mit einer neuen, an Witzen und Humor die erste noch weit übertreffenden Posse: „**Der Goldonkel.**" Dieselbe ist Kassen- und Zugstück des Wallner-Theaters in Berlin, sowie des Thalia-Theaters in Hamburg, woselbst sie mehr als 200 Aufführungen erlebte. Mehr noch über die Vortrefflichkeit der Posse sagen, wäre überflüssig; man gehe hinein, sehe, und man wird sich amüsiren und auslachen nach Herzenslust.

Verlust-Liste Nr. 34.

Gefechte bei Orleans (Coulmiers) am 9. Nov. 1870.

2. Jäger-Bat. Todt: Soldaten der 3. Comp.: Gramminger Franz von Laufen, Obermayer Engelbert von Schreibach; Greimel Michael, Gefreiter (4. C.) von Taufkirchen.

Verwundet: Waldenfels Ferdinand Frhr. v., Hauptmann; Wallner Andreas, Landw.-Unterlieut.; Schnurbein Markus Frhr. v., Landw.-Unterlieut.; Della Croce Klemens, Corporal (1. C.) von Burghausen; Soldaten der 1. Comp.: Schnitzelbaumer Joseph von Willing, Embacher Wolfgang von Ellbach, Schick Jos. von Reitenhaslach, Manzinger Lorenz von Stirnharting, Hollinger Abraham von Höhenmoos, Maier Gg. von Weilheim, Süß Jos. von Kirchdorf, Stiersdorfer Ludw. von Untergraßlfing, Eberl Jos. von Mühldorf, Fischbacher Alois von Au; Eibl Math., Secondjäger (2. C.) von Reichenhall; Corporäle der 2. Comp.: Pfaffenberger Johann von Bachendorf, Warter Felix von Aschau; Soldaten der 2. Comp.: Auer Jos. von Griesstätt, Werkmeister Benno von Aschau, Götzfried Gg. von Kehlheim, Bahlhuber Math. von Ampfing, Angerer Georg von Reichenhall, Wallner Jos. von Rosenheim, Fischhaber Gg. von Griesbach, Ingerl Thom. von Bleinsheim; Heppes Wilh., Oberjäger (3. C.) von Sippersfeld; Kirschner Jos., Corporal (3. C.) von Straubing; Lindebner Joh., Vicecorporal (3. C.) von Partenkirchen; Utz Franz, Gefreiter (3. C.) von Schnaitsee; Soldaten der 3. Comp.: Bauer Jakob von Kohlstadt, Blank Ant. von Wessen, Ertl Jak. von Eggen, Huber Felix von Traunstein, Dullinger Eduard von Altötting, Madersbacher Johann von Ettal, Münzenloher Jos. von Erding; Oberngruber Anton, Corporal (4. C.) von Passau; Frauenrieder Johann, Hornist (4. C.) von Tölz; Soldaten der 4. Comp.: Schlemmer Ant. von Mainburg, Hutterer Johann von Kelheim, Buchsrucker Ant. von Pfarrkirchen, Wimberger Franz von Münchsdorf, Lackl Johann von Oberhaching, Waller Martin von Oberaudorf, Pilsl Vitus von Wegscheid.

1. Inf.-Reg., 2. Bat. Kastenmüller Kaspar, Soldat (5. C.) von Wolfratshausen.

2. Inf.-Reg., 2. Bat. Todt: Mehn Maximilian, Major; Riedl Ferdinand Ritter von, Unterlieutenant; Zierl Heinrich, Unterlieut.; Soldaten der 6. Comp.: Moor Georg, Schärer Lorenz; Soldaten der 7. Comp.: Hölzlberger, März Heinrich; Sedlmaier Joh., Soldat (2. C.); Seemüller Johann, Soldat (1. C.).

Verwundet: Sauvain Joh., Feldwebel (7. C.); Wörl Ludwig, Corporal (6. C.); Gilch, Corporal (7. C.); Dick Peter, Vicecorporal (8. C.) von Sachrang; Flor, Hornist (7. C.); Gefreite der 6. Comp.: Höglmaier Joseph, Arnold Georg; Irl Joseph, Gefreiter (8. C.) von Hütting: Soldaten der 1. Comp.: Lindenmüller Jos., Siffert Adalbert, Gröber Bartholomä, Diener Franz; Soldaten der 3. Comp.: Endl Johann, Sedlmaier Georg; Soldaten der 6. Comp.: Budenhofer Joseph, Eichmaier Alois, Huber Jos. Korbinian, Hofreiter Jos., Zistl Mathias; Soldaten der 7. Comp.: Giggenbach Albert, Steinbrecher Johann, Schiefer Valentin, Stöckermaier, Finsterwalter, Schuster Karl, Fan Michael, Jochner Karl, Kirner Joh., Bischertsrieder, Kreppmaier, Lupp, Lachner, Boggenreiter, Tremmel Mathias; Soldaten der 8. Comp.: Sedlmaier Albert, Buchner Georg, Kroner Joseph; Schönwetter Ignatz, Soldat (10. C.); Walleitner Joh., Soldat (11. C.); Soldaten der 12. Comp.: Stegmüller Jos., Aicher Michael.

3. Inf.-Reg., 2. Bat. Verwundet: Gruber Ulrich, Gefreiter (5. C.) von Legau.

(Schluß folgt.)

Fahrplan vom 22. Oktober 1870 an.

Von München Ankunft:				Nach München Abgang:			
Postzug	29	7. 15	früh.	Postzug	28	6. 45	früh.
Eilzug	21	8. 25	früh.	Postzug	32	12. —	Mtgs.
Güterzug*	39	11. 30	Mtgs.	Güterzug*	38	2. 15	Mtgs.
Postzug	31	3. 5	Mtgs.	Güterzug	428	4. 30	Mtgs.
Güterzug	427	7. —	Abds.	Eilzug	22	7. 25	Abds.
Postzug	27	8. —	Abds.	Postzug	30	8. 10	Abds.
Von Treuchtlingen Ankunft:				**Nach Treuchtlingen Abgang:**			
Postzug	28	6. 35	früh.	Postzug	29	7. 30	früh.
Postzug	32	11. 55	Mtgs.	Eilzug	21	8. 30	früh.
Güterzug	38	1. —	Mtgs.	Güterzug	39	12. 30	Mtgs.
Güterz.	428	3. 35	Mtgs.	Postzug	31	3. 15	Mtgs.
Eilzug	22	7. 20	Abds.	Güterzug	427	8. 40	Abds.
Postzug	30	8. 5	Abds.	Postzug	27	8. 10	Abds.
Postzug	34	11. 55	Nacht.	Postzug	35	2. 35	früh.

Die mit * bezeichneten Güterzüge befördern auch Personen, die ohne * bloß Güter.

---

11. Jahrgang. № 278. Katholisch: Protestantisch: Katharina.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 25. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 12 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Vom Kriege.

Bei der besonderen Theilnahme, welche das Schicksal einer Anzahl von Officieren des 13. Infanterie-Regiments nach den Kämpfen des 1. bayer. Armeecorps bei Orleans hier gefunden hat, weil dieselben von früher her persönlich uns wohl bekannt sind, wird es unseren Lesern gewiß interessant sein, wenn wir hier einen Auszug aus einem Brief de dato Ormes, den 10. November bringen, der uns zu diesem Behufe gütigst zur Verfügung gestellt wurde. Er ist von Herrn Hauptmann v. Volmar, der auf dem Rückzuge nach hartnäckigem Widerstande umzingelt wurde und sich gefangen geben mußte. „Ueber mein Schicksal, schreibt er, braucht ihr nicht im Geringsten besorgt sein, denn man behandelt uns mit der zuvorkommendsten Artigkeit. Es ist gerade, als wollte man mir Revanche geben für die gute Behandlung, die ich den französischen Officieren auf dem Transport angedeihen ließ. Der französische Oberst T. gab mir sogar Geld, weil ich keinen Kreuzer bei mir hatte, indem meine Baarschaft mit meinem Gepäck beim Train ist, von dem ich nicht weiß, ob er gerettet ist. Nachdem ich gefangen war, führte man mich auf ein Schloß, wo eine Ambulance eingerichtet war. Dort traf ich Hauptmann Lissignolo, Oberlieutenant Militzer und Lieutenant Medicus von unserm Regiment, alle leicht verwundet und auch gefangen. Letzteres ist auch Lieutenant Dütsch. Morgen werden wir nach Clermont-Ferrand abgeführt. Wir werden gefahren und wie gesagt mit größter Rücksicht behandelt. Es mögen sich daher alle diejenigen, welche Angehörige haben, die mit mir gefangen und verwundet in die Hände der Franzosen gefallen sind, trösten, sie werden alle gut behandelt."

Hans Wachenhusen berichtet aus Epernon, 16. Nov.: Unser Marsch führte heute Morgen von Auneau direkt nach Epernon. Die Dörfer der Straße waren sämmtlich mit Bayern belegt, die hier unsere steten Gefährten sind. Bayern überall. Erst nach Beendigung des Krieges wird es an der Zeit sein, über diese in dem Feldzuge eine so bedeutsame Rolle spielende Truppe eingehend zu sprechen. Wie ich schon von Bar le Duc aus neulich von der Sage der Eingebornen erzählte, laut welcher die Sachsen mit dem Könige von Preußen nur einen Kriegspact auf 3 Monate gemacht, nach dessen Ablauf sie jetzt nach Hause gehen würden, so geht auch über die Bayern eine ähnliche Mär. Auch sie haben sich nur auf drei Monate verpflichtet. Da nun diese Zeit abgelaufen ist, so hat König Wilhelm den König von Bayern eingeladen, ihn in Versailles zu besuchen. König Ludwig ist dieser Einladung auch gefolgt und vom König von Preußen in Versailles ins Gefängniß gebracht worden als Geißel für die fernere Mitwirkung seiner Armee. Es gibt nichts so Albernes, das hier nicht erzählt würde. In einer Kinderstube findet man eine reifere Einsicht, als in dieser großen Nation, die, in ihrer Ignoranz zu Grunde gegangen, das Examen nicht bestehen konnte, als man ihr einmal ernstlich auf den Zahn fühlte. Möchten die Franzosen nur eine Ahnung von dem engen kameradschaftlichen Verband haben, der zwischen der preußischen und der bayerischen Truppe besteht! Der bayerische Soldat ist bereits im Kampfe so an den preußischen gewohnt, daß ihm dieser fehlt, wenn er ihn nicht sieht. Es liegt ein auf Ergänzung beruhendes Bedürfniß in diesen Truppen. Bei Sedan, als die Bayern von Morgens 4 Uhr bis Abends 4 Uhr den Kampf auf der Seite von Bazeilles allein auszutragen hatten, war ihnen gesagt, daß die Preußen hinter ihnen ständen und auf der anderen Seite der Kronprinz von Preußen in den Kampf eingreifen werde. General von Schöler aber blieb den ganzen Tag beobachtend mit seiner 8. Division hinter den Bayern, weil er Ordre hatte, eventuell nur zu halten, nicht zu drücken und der Kronprinz besorgte das Kesseltreiben, das den wichtigen Tag entschied. Die Bayern fluchten über die Sacrements-Preußen, die nur am Abend mit eingriffen und sahen erst am andern Tage ein, daß dieß seine guten Gründe gehabt. Bei Orleans war's am 9. ebenso. Als die Bayern der französischen Uebermacht, namentlich als die französische Verstärkung am Nachmittag kam, nicht mehr das Gegengewicht halten konnten, genügte nur der Ruf: „Die Preußen kommen!" um ihnen neuen Muth einzuflößen. Und als die Preußen nicht kamen, hieß es am Ende der siebenstündigen vergeblichen Arbeit: wenn wir nur ein paar Bataillone Preußen hätten! Groß war die Freude selbst nach dem Rückzuge, als die 17. Division mit den Bayern in Angerville zusammentraf und mit ungeschwächtem Vertrauen gingen die bayerischen Truppen mit den preußischen wieder gegen Toury vor, um den Franzosen die Schuld vom 9. zurück zu zahlen. Es steckt in der bayerischen Truppe ein vorzügliches Material, eine widerstandskräftige Ruhe, die nur das Gewehr über die Schulter legt, wenns gar nicht mehr anders möglich ist; die solidarischen Tugenden der bayerischen und preußischen Truppen ergänzen sich deßhalb sehr vortheilhaft und niemals habe ich in diesem ganzen Feldzuge von dem geringsten Mißverständniß zwischen beiden Truppen gehört. Ein hervorstechender Zug im bayerischen Militär ist das Bedürfniß nach guter Verpflegung, dem ein eben so hervorragendes Talent, sich diese zu verschaffen, zur Seite steht. Die materielle Seite des Lebens ist diesen Soldaten die Sonnenseite, in die er sich gern legt. Für die Menage wird immer gesorgt und dem französischen Bauer ist der Bayer deßhalb ein Schrecken. Die Bayern sind die wahren Kriegsphilosophen. Man soll keinen Krieg an-

fangen, wenn man die Nachtheile des Krieges nicht will. Jetzt, seit die Kälte uns überfallen, muß man die Bayern in ihrem Winter-Costume marschiren sehen. Jedes Kleidungsstück, das Wärme gibt, ist ihnen willkommen; namentlich haben sie in den grau-blauen Capoten der Zuaven und Jäger eine vortreffliche Capuze entdeckt und die Gefallenen beerbt. Man glaubt ein französisches Bataillon vor sich zu sehen, wenn die grauen Capuzen heranziehen. Daneben sind die französischen wollenen Pferdedecken, Shawls, gestreift und carrirt, Reisedecken und Plaids, wie und wo man sie gefunden, sehr kostbare Umhüllungen. — Es scheint constatirt, daß General Aurelles de Paladine mit der eigentlichen Loire-Armee in der Gegend von Orleans stehen geblieben ist. Dieses Faktum erfuhr man bei Gelegenheit eines kühnen Reiterstückchens. Unsere Cavallerie wollte sich nicht bei dem Verluste der beiden bayerischen Reservegeschütze beruhigen, welche am 10. mit einer vom rechten Wege abgekommenen bayerischen Munitions-Colonne dem Feinde in die Hände gefallen. Schnell entschlossen setzten sich einige Schwadronen in Marsch und jagten der Loire-Armee die beiden genommenen Reservekanonen kurz vor Orleans wieder ab. Diese Thatsache ist durchaus verbürgt. Vorläufig wird von unserer Seite aus Paris lediglich beobachtet, während die Loire-Armee zum Gefecht gezwungen werden soll. Der Großherzog von Mecklenburg bedroht nicht nur Orleans in der Flanke, sondern direkt auch Tours und hat alsdann den Knotenpunkt des west-französischen Eisenbahnnetzes in der Hand.

Hauptquartier Versailles, 19. Nov. Die Einnahme der Stadt Dreux ist von hoher militärischer Bedeutung und die strategische Wichtigkeit nicht zu unterschätzen, der Weg in die Normandie ist uns dadurch geöffnet. — Ich sprach gestern einige vom Fort Vanvres und Montrouge von Vorposten kommende bayerische Offiziere. Dieselben erzählten, daß fast an jedem Morgen 2—3 Bataillone Franzosen aus dem Fort herauskämen, aber nicht zum Vorgehen zu bewegen wären. Ihre einzige Thätigkeit ist, die noch in sehr geringer Anzahl übrig gebliebenen Kartoffeln, auf 800 Schritte von unseren Vorposten entfernt, auszugraben und dann frohlockend mit ihrer Beute abzuziehen; man läßt sie ruhig gewähren und belästigt sie unsererseits nicht durch Schießen, denn dieses Kartoffellesen zeigt deutlich, wie früher bei Metz, daß es zu Ende geht mit dem Widerstande. Dennoch macht man sich den Scherz, aus den Forts jeden Morgen etwa 18—20 Stück Rindvieh spazieren zu führen, um uns den Ueberfluß der Stadt Paris ad oculos zu demonstriren. Dieses Rindvieh hat daher den Namen „Galaheerde der Franzosen" von den Bayern erhalten. Pariser Journale erhalten wir fast täglich; entweder escamotiren unsere Patrouillen dieselben dem Feinde von der Nase weg, oder es ist ein Abkommen zwischen den gegenseitigen Vorposten getroffen, wonach man sich, ohne einen Schuß abzufeuern, die Zeitungen an einen Stein gebunden zuwirft. Der Mont Valerien, sowie alle andern Forts hatten gestern die Musik eingestellt, Alle aus Pariser Journalen entnommenen Artikel lassen darauf schließen, daß kein Arzt die Krisis mehr aufhalten kann und Paris in den letzten Zügen liegt.

Die „Times" vom 16. bringt folgenden Brief eines Mitgliedes der englischen Gesellschaft zur Hilfe für Kranke und Verwundete, der in Bezug auf die Behandlung der Kranken und Verwundeten der Loirearmee, der leider jetzt an 800 Bayern, welche sich in den Lazarethen von Orleans befanden, unterworfen sind, sehr interessant ist. Derselbe ist aus Tours, 11. Nov., datirt und lautet: „Die Kämpfe um Orleans am 8. und 9. haben mit einem Verlust von 2000 Verwundeten auf französischer Seite geendet. Der Marquis von Villeneuve ist mit Allem, was wir ihm von Instrumenten und Medizin geben konnten, nach dem Schlachtfelde abgereist, aber das war sehr wenig, da das, was wir von London erhalten haben, schon erschöpft war, und so mußten wir uns an den Vorrath halten, der sehr zur rechten Zeit von Ihrer Gesellschaft in Boulogne nach Tours geschickt worden war. Zwischen 4—5000 Verwundete sollen nach Blois, hieher und nach Poitiers geschickt werden, und es thut mir leid, sagen zu müssen, daß die Anstalten dazu durchaus nicht vollständig sind. Wollene Decken sind in diesem Theile von Frankreich gar nicht mehr zu bekommen. Viele Amputationen werden mit gewöhnlichen Schlächtermessern gemacht werden müssen und die Medizinen sind bald zu Ende. Aber dieses ist nur der Anfang eines Theiles des Feldzuges." — Die englischen Zeitungen haben sich daran gewöhnt, die Loirearmee als hauptsächlich auf dem Papier existirend zu verlachen. Die Armee, die jetzt quer über die Loire bei Orleans und Chateaudun liegt, ist größer als die von Sedan. Sie hat eine starke Artillerie und besteht hauptsächlich nicht aus Mobilgarden und Rekruten, sondern aus alten entlassenen Soldaten. Viele von ihnen kennen den Krieg, und ich habe in Frankreich nie eine bessere Truppe gesehen als die, welche neulich durch Tours nach dem Hauptquartier marschirte. Ihr Erfolg wird sie sehr ermuthigen, und da ich glaube, daß die Preußen es für nöthig erachten, eine starke Anstrengung zu machen, um mit diesen Truppen fertig zu werden, so werden bald weitere Tausende von Verwundeten der Hilfe bedürfen.

Verlust-Liste Nr. 34.

Gefechte bei Orleans (Coulmiers) am 9. November 1870.

10. Inf.-Reg., 3. Bat. Todt: Soldaten der 12. Comp.: Pfeiffer Jos. von Neudorf, Baumer Johann von Stallwang.

Verwundet: Niebauer Johann, Landwehr-Unterlieutenant; Heubach, Sergeant (11. C.) von Nürnberg; Högner Michael, Corporal (11. C.) von Gräfensteinberg; Seitz Carl, Corporal (12. C.) von Bayreuth; Beck Jos., Vicecorporal (10. C.) von Regensburg; Bruder Georg, Vicecorporal (12. C.) von Ansbach; Mitländer Joh., Hornist (11. C.) von Trautskirchen; Soldaten der 9. Comp.: Raithel Peter von Zell, Sturm Joh. von Kötzting, Kohl Johann von Altfeld, Rohmer Joseph von Bach, Ostermeier Stanislaus von Burheim, Pirner Mich., Obermeier Mich. von Asenham, Schambeck Georg von Frauenzell; Brunner Jos., Gefreiter (10. C.); Soldaten der 10. Comp.: Jahn Ludwig, Müller Friedrich von Dachsbach, Steinlein Michael von Wegersreuth, Petz Joseph, Ruhringer Ulrich, Nickel Johann, Gefreiter (11. C.) von Neuhof, Soldaten der 11. Comp.: Schrödel Georg von Hetzenberg,

Vogel Conrad von Walkersbrunn, Scheuerlein Gg. von Nürnberg, Hemauer Joseph, Graf Franz von Langenthenhausen, Feoschauer Gg. von Sulzkirchen; Soldaten der 12. Comp.: Kiermeier Johann von Kelheim; Ragb Joh. von Brunn, Zierl Friedrich von Mühlhausen, Stritzl Ludwig von Pfaffenhofen, Schäfer Johann von Dachsbach, Knauber Peter von Ramsee, Satzenhofer Wolfgang von Robing, Schweinitzer Joh. von Schellert, Lindner Joh. von Linden, Landsberger Joh. von Schönhof, Mittänder Daniel, Gefreiter (12. C.) von Gerhardshofen.

13. Inf.-Reg., 2. Bat. Todt: Weber Franz, Unterlieutenant; Lauer Nikolaus, Sergeant (8. C.) von Mundenheim; Soldaten der 5. Comp.: Liebermann Konrad von Nürnberg, Besold Johann von Röthenbach, Fuchs Michael von Wörth, Leis Michael von Stamsried, Lobinger Konrad, Zacherl Joseph von Kruckenberg, Weber Georg von Kleindöbra; Soldaten der 7. Comp.: Kalkowsky Georg von Lauf, Kragler Joseph von Train.

Verwundet: Lissignolo Friedrich, Stabshauptmann; Vollmar auf Veltheim Heinrich Ritter von, Hauptmann; Millitzer Sophian, Oberlieutenant; Grundherr zu Altenthann und Weyherhaus Friedrich von, Unterlieutenant; Medicus Ludwig, Landwehr-Unterlieutenant; Sergeanten der 6. Comp.: Hübner Paulus von Bayreuth, Köppel Christian von Bayreuth; Korporäle 1. Cl. der 7. Comp.: Forster Joseph von Schmidtmühlen, Fleischmann Anton von Haßelbach; Zitzelsberger Joh., Corporal 2. Cl. (6. C.) von Kailing; Schweiger Christian, Vicecorporal (5. C.); Schmitzberger Mich., Hornist (7. C.) von Ried; Güttler Georg, Gefreiter (5. C.) von Wolfsbach; Soldaten der 5. Comp.: Abraham Michael von Gaulenhofen, Bühler Georg, Vierschneider Joseph, Geuder Georg, Gruber Franz von Train, Haas Johann von Welsauerhammer, Huber Franz, Judenmann Joseph von Mangolding, Leber Joseph, Bangerl Johann Ev. von Poselfelding, Pfeffer Friedrich von Roth, Plank Jos. von Obersaal, Pöhlmann Joh. von Bamberg, Reuter Mich., Rieger Karl von Regensburg, Schmidt Joh. von Leitenbach, Spandl Johann von Gundelshausen, Schödel Mich. von Selb, Zipfel Georg von Großharbach, Weber Johann, Strobel Andreas von Sulzbach; Soldaten der 6. Comp.: Kerk Jos. von Dengling, Weber Anton von Deggendorf, Haubner Johann von Redwitz, Pohlmann Konrad von Leimsdorf, Bachschuster von Nürnberg; Gefreite der 7. Comp.: Gummermann Ignatz von Waffenhammer, Hübner Georg von Oberkotzau; Soldaten der 7. Comp.: Baumann Joh. von Leipoldsgrün, Neukamm Joseph von Mühlendorf, Judenmann Joseph von Ilkofen, Wunder Balthasar von Thenenlohe, Kurz Jakob von Straubing, Murelsberger Georg von Herzogau, Preis Adam, Walter Michael von Abenberg, Kölbl Joh. von Bergheim, Siegel Jos. von Alkofen, Rußner Joh. von Meierhof, Ostermeier Xaver von Neustadt a/D., Stuhlfeder Joh. von Großprüfening, Niebler Georg von Hempfenfeld, Kuhn Georg von Hempfenfeld, Ringler Joh.; Soldaten der 8. Comp.: Feilner Nikolaus von Heinersreuth, Kogelmeier Simon von Rogging, Brand Joseph von Kelheim, Kohler Michael von Elsendorf.

1. Cuirassier-Reg. Todt: Fröhlich Corbinian, Soldat (3. Esc.) von Rottach; Wasner Joseph, Soldat (4. Esc.) von Karpfham.

Verwundet: Soldaten der 3. Escadron: Donterer Johann von Dimetshausen, Schwaigart Vincenz von Reichertshofen; Soldaten der 4. Escadron: Schorer Johann von Trunkelsberg, Girl Alois von Schönberg.

1. Art.-Reg., 3. Feld-Batt. Verwundet: Tahler Jos., Feuerwerker aus München; Staudacher Alois, Corporal 1. Cl. von Tegernsee; Lehner Jos. Fahrkanonier von Elisabethszell.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des kgl. Genie-Regiments versteigert

Samstag den 26. November,

Nachmittags 2 Uhr,

mehrere Haufen alte Faschinen und Schanzkörbe auf dem Glacis der Fronte Becker und auf dem Genieregiments-Uebungsplatz.

Zusammenkunft an der Barrière Nr. II.

Sehr gute

Franken-Zwetschen,

das Pfund zu 8 kr., sind zu haben bei

Georg Seitz, Obsthändler.

Ein gut meublirtes Zimmer mit Alkoven ist zu vermiethen; Nro. 317, Theresienstraße.

Ein meublirtes Zimmer mit Alkoven ist sogleich zu vermiethen bei

Schlosser **Grad**.

Es wird ein Bier-Karren oder auch Bier-Wägerl zu kaufen gesucht; wo sagt die Exped.

Ein meublirtes Zimmer und einige Schlafstellen sind zu vermiethen. H. N. 369.

Ein Schuhmacher-Lehrjunge wird gesucht; wo sagt die Exped.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen u. Verdauungsschwäche. Preis der plombirten Schachtel 30. kr. Nur allein auf Lager in den **beiden Apotheken** in **Ingolstadt**, sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt**, in **Geisenfeld** und in **Vohburg**.

Die Administration der Felsenquellen.

Stadttheater in Ingolstadt.

Freitag den 25. Nov. 1870.

Der Goldonkel.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von Emil Pohl.

Der Text des jetzt vielgesungenen deutschen Volksliedes:

Die Wacht am Rhein

ist zu 1 kr. im Verlag dieses Blattes zu haben

Dem Herrn **Konrad Hilpert**, wünschen ein „Lebe hoch!" zu seinem werthen Namensfeste, viel Glück und Segen und langes Leben eine aufrichtige Familie und Freunde. V Sch.

Das Inserat im „Ingolstädter Tagblatt" vom 24. November: Die Herausgabe eines Unterhaltungs-Blattes „Le Souvenir" für die französischen Kriegsgefangenen ermangelt der Genehmigung des Gouvernements und wird hiemit für nichtig erklärt.

Ingolstadt, den 25. November 1870.

Das Festungs-Gouvernement Ingolstadt.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten bringe ich mit tieferschüttertem Herzen die Anzeige, daß mein vielgeliebter Bräutigam

Herr Nikolaus Lauer,

Sergeant im k. 13. Infanterie-Regiment,

am 9. November bei Orleans im 29. Lebensjahre den Heldentod für's Vaterland gestorben ist.

Wer die Herzensgüte des unvergeßlichen, theuern Verblichenen kannte, wird meinen Schmerz zu würdigen wissen.

Um stilles Beileid und um frommes Andenken im Gebete bittet

Ingolstadt, den 24. November 1870.

Die tieftrauernde Braut

Anna Ellwanger.

Clemens Widmann

der Hauptwache gegenüber.

Zur bevorstehenden Dezemberdult werde ich die stets innegehabte **Bude nicht beziehen,** hingegen tritt von heute angefangen eine **außerordentliche Preisermäßigung** bei dem Verkauf in sämmtlichen Artikeln, nur gutes, solides Fabrikat, von

Tuch & Bouksking, Schnitt- & Modewaaren

ein, als:

Aechtfärbiger Pers von	10 u. 13 kr. an	Barchent	18 kr.
Bettzeuge	14 u. 15 kr.	Lama zu	11 kr.
Kleiderzeuge schöne neue Muster	12 kr.	Baumwolltuch ohne Mang	13 kr.
Shirtings	10 kr.	Leinen verschiedene Sorten	13 u. 14 kr.

Mixet 13 kr., eine vorzügliche Qualität Doppel-Mixet 16 kr.

Schott. Popeline 24 u. 32 kr., halbseidene Kleiderzeug 36 kr., Thybet 24 u. 30 kr., verschiedene Kleiderzeuge die früher 48 kr. u. 1 fl. kosteten, für nur mehr von 24 kr. an, einfärbige blaugrüne schott. Tuchkleiderstoffe 1½ Ellen breit von 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 12 kr.

Rein wollene Lasting die neuesten Farben 50 kr., 1. Qualität bis zu 1 fl.

" " Popeline " " 45 kr. und Serges 30 kr.

Wattaproof zu 54 kr., Sammt in Resten 30 kr. u. 36 kr., breiter Sammt 1 fl. 30 kr., 1½ Ellen breiter engl. Velur Jackenstoffe von 1 fl. 30 kr. an.

Rein wollene Doppelstoffe von 1 fl. 48 kr., eine ausgezeichnete Waare zu Ueberzieher von 3 fl. an. Buksking 2 fl. 24 kr., besonders schwere Sorte nur 2 fl. 48 kr., älterer Buksking bedeutend zurückgesetzt. Möbelstoffe 27 kr., Möbelstoffe rein wollene 1½ Ellen breite 1 fl. 30 kr., Möbelcalicones 14 kr., Vorhangwolle von 12 u. 15 kr. an, Shawls in verschiedenen Sorten ebenfalls sehr billig. Schwarz 28" Taffet 1 fl. 48 kr.

Von den neuesten Kleiderstoffen in Fransen & Gallons sind Muster bereit.

Verkauf 10 bis 15 Prozent unterm Kostenpreis.

Eine große Parthie Lama und Flanelle, für Hemden und Kleider, 1 ½ bayer. Ellen breit, in allen möglichen Farben und Dessins, ist soeben eingetroffen und verkaufe, um selbe rasch abzusetzen, die bayer. Elle zu 1 fl.

David Gift.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 279. Katholisch: Protestantisch: Konrad.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 26. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Offiziell. Baugy, 24. Nov. Die Avantgarde der Cavalleriedivision Gröben unter Oberst Lüderitz bestand gestern Nachmittag bei Le Quesnel ein glückliches Gefecht gegen Mobilgarden aus Amiens, welche in wilder Flucht zurückgetrieben wurden.

Versailles, 24. Nov. Der Großherzog von Mecklenburg setzt heute seinen Vormarsch fort. Rekognoszirungsgefechte fanden statt bei Neuville, Bois commun und Maizieres.

Metz, 24. Nov. Soeben kapitulirte Thionville. Die Uebergabe erfolgt morgen. (Wiederholt.)

Tours, 24. Nov. Eine französische Regierungsdepesche meldet: Die Preußen sind in Verneuil eingerückt und haben Montargis besetzt.

Berlin, 24. Nov. Die Reichstageröffnungsrede hebt als Friedensbedingung die Nothwendigkeit einer vertheidigungsfähigen Grenze hervor, fordert Finanzmittel, kündigt die einstimmig vom Bundesrathe acceptirte deutsche Bundesverfassung mit Baden, Hessen und die auf gleichen Grundlagen beruhende Verständigung mit Bayern an, und erwartet solche mit Württemberg; ferner spricht sie bei Vorlage der diplomatischen Correspondenz über den Pariser Friedensvertrag von 1856 die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens für die in Frieden lebenden Völker aus.

Berlin, 24. Nov. Eröffnung des Reichstages. Etwa 130 Mitglieder sind anwesend. Simson eröffnet die Sitzung des Reichstages und erklärt: Seit dem letzten Zusammensein haben unsere Heere unter weiser Führung die deutschen Fahnen bis in das Herz des Feindeslandes getragen unter Beweis unerhörter Tapferkeit und Darbringung schwerer Opfer. Wenn Gott weiter Segen gibt, so können wir schon jetzt auf einen Frieden rechnen, würdig und entsprechend den schweren Kämpfen und schweren Opfern. Lassen Sie uns versuchen, schon jetzt ein Resultat des Krieges heimbringen zu helfen: die Einigung Deutschlands in Verfassung und Freiheit. Fern liegt, was uns trennte und zerriß; wenn trennende Elemente geeinigt, dann können wir mit Erfolg die Resultate des Friedens genießen. In diesem Sinne lassen Sie uns an die Arbeit gehen, ohne Rast, ohne Hast, zum Heile und Wohle des Vaterlandes. — Der Präsident verkündet den Eingang der Vorlagen über einen Kredit von 100 Mill., und über die Verträge mit Baden und Hessen rücksichtlich der Verfassung des deutschen Bundes. Das Haus nimmt den Antrag auf Wiederwahl des bisherigen Präsidiums ohne Zettelwahl an. Die nächste Sitzung wird Sonnabend stattfinden und sich mit der Kreditvorlage befassen.

Rom, 22. Nov. Da Lamarmora einen Ausgleich mit der Curie für möglich hält, so ist die Ankunft des Königs Victor Emanuel hierselbst bis Anfang Januar verschoben. Der Kronprinz soll von Neujahr ab ständig hier residiren.

Vom Kriege.

Nachrichten aus Versailles zufolge begannen am 22. die deutschen Truppen auf allen Punkten den Vormarsch gegen Süden, um Orleans, Bourges und Tours zu nehmen. Nach einem Feldpostbriefe marschirte das 3. brandenburgische Armeecorps täglich 5 Meilen auf Lehmstraßen, die vom Regen erweicht sind.

Bayerische Kavallerie hat die beiden auf dem Rückzuge von Orleans von den Franzosen erbeuteten bayerischen Kanonen wieder zurückerobert.

Einem Briefe der „Leipz. Allg. Ztg." aus Versailles, 15. Nov., entnehmen wir Folgendes: Man muß in Paris schlecht übet die Natur unserer Positionen unterrichtet sein, wenn man sich auch nur einen Augenblick der Hoffnung hingibt, über das neutrale Gebiet zwischen den Vorposten hindurch und über unsere Linien hinauszukommen; der heiße Empfang, der die Belagerten Seitens unserer Vorposten erwartet, wird die Illusion schnell zerstören. Aber man lasse auch daheim jedwede Hoffnung auf ein Bombardement von Paris fahren; möglich, ja wahrscheinlich, daß zu gelegener Zeit ein Sturm auf eines der Forts unternommen wird, allein die großmäuligen Pariser haben von den preußischen 24Pfündern nichts zu fürchten. Die „Barbaren befleißigen sich der größtmöglichen Humanität, die „moralische Eroberung" des Hungers tritt an die Stelle von Blut und Eisen. Die dadurch bedingte Langeweile wird übrigens den Machthabern in Paris nicht weniger unangenehm als unsern Cernirungstruppen, denn der souveräne Pöbel der Hauptstadt studirt aus purem Ueberfluß an Zeit die Schwächen der Führer mit einer Gründlichkeit, als bestände die Hauptsache der Vertheidigung in der Untergrabung aller Autorität.

Die Ballonpost wird den Parisern bald gründlich verleidet sein. Am Sonntag wurden abermals zwei Ballons abgefaßt, die zusammen sechs Passagiere und zahlreiche Correspondenz beförderten. Früher wurden die Insassen der Gondel als Kriegsgefangene behandelt, von jetzt ab transportirt man jedoch dieselben sofort nach Deutschland, um sie dort unter Anklage des Versuchs, die preußischen Vorposten zu durchbrechen, vor das Kriegsgericht zu stellen. Die darauf stehende Strafe nach den Kriegsgesetzen ist der Tod.

Eine Petition der Frauen Frankreichs, worin um Frieden gebeten wird, wurde von einer der geachtetsten Damen, einer Gräfin Gagarin veranlaßt. Diese Petition wurde, mit 20,841 Unterschriften bedeckt, an die Regierung in Tours und in das Hauptquartier der deutschen Heere in Versailles abgeschickt.

Eine Correspondenz aus Versailles mel-

det: General Trochu und Jules Favre, vornehmlich Ersterer, zeigen sich bereit, auf Unterhandlungen einzugehen, 1. wenn nicht eine Capitulation auf Gnade und Ungnade gefordert und 2. eine Garantie für die Erhaltung der gegenwärtigen Regierungsform Frankreichs bis zur definitiven Wahl eines Gouvernements durch die Constituante gegeben wird.

Vermischte Nachrichten.

München, 24. Nov. Aus vollständig verlässiger Quelle wird mir mitgetheilt, daß die Reise Sr. Majestät des Königs in das deutsche Hauptquartier nicht stattfinden wird. (A. A.)

Siegenburg. Am 22. ds. wurde gelegentlich einer Treibjagd im Jagdbezirk Mühlhausen bei Neustadt a/D. durch den Müller Schneider von Biburg ein Steinadler, der sich hoch in der Luft schwengte, unter einem Flügel angeschossen, worauf derselbe, zu Boden stürzend, durch Hrn. Schneider in Gemeinschaft mit andern Jagdschützen nach hartnäckigem Kampfe mit diesem von einem Flügelende zum andern 10 Fuß messenden Raubthiere getödtet wurde. Dasselbe befindet sich im Besitze des Hrn. Dr. Amann in Neustadt a. d. Donau.

Ansbach, 22. Nov. Die französischen Gefangenen, deren wir eine stattliche Anzahl hier haben — mit den neuerlichst angesagten werden es mindestens 1500 sein — fangen an, sich sehr zu langweilen und da sie es denn doch als eine sehr fruchtlose Arbeit erkennen, stets Trübsal zu blasen und über das Geschick ihres Vaterlandes nachzudenken, spielen sie jetzt Theater und machen allerlei Schnurren. Sie haben sich eine Bühne hergerichtet, dazu Dekorationen gemalt, zur Beleuchtung einen großen Kronleuchter aus Thon gefertigt u. dgl. Die Zahl der Kranken, welche hier waren, hat sich ganz erheblich vermindert, nun ist aber wieder neuer Zugang gekommen und die Lazarethe sind wieder gefüllt. — Sehr große Theilnahme hat in allen Schichten der Bevölkerung die Nachricht vom Tode des Hauptmanns Körber gefunden, welchem bei dem Rückzug von Orleans eine Kugel durchs Auge ins Gehirn fuhr und ihn sofort tödtete. Er war als der Sohn unseres frühern Bürgermeisters sehr bekannt hier und allgemein geachtet.

In Passau stiegen am 22. ds. früh 5 Uhr 5 französische Kriegsgefangene (Elsässer und Lothringer) in der St. Nikolauskaserne aus, sie zerschnitten ihre Bettdecken, flochten sich Stricke daraus, an welchen sie sich herunterließen. Bis auf einen Mann, der in der Innstadt festgenommen wurde, sind sämmtliche entkommen.

Aus Baden wird der „Warte" geschrieben: Es ist auffallend, daß wir in den Zeitungen nichts über unsere deutschen Gefangenen lesen, ihren Aufenthalt, ihr Ergehen. Vielleicht ist Ihnen die Notiz willkommen, daß wir aus sicherer Quelle wissen, daß 600 solcher sich in Algier befinden. Einer derselben aus der Gegend von Heidelberg schreibt, er sei bei Straßburg mit seinem Pferde gestürzt, am Fuße beschädigt, von Franzosen aufgehoben und nach Schlettstadt gebracht worden. Kurz vor der Belagerung sei er mit Anderen nach Algier verbracht worden, wo sie gute Behandlung erfuhren und sich in der milden Luft und bei den feinen Lebensmitteln, Gemüsen, Orangen rc. ganz wohl befinden. Ein Soldat aus der Gegend von Neckarbischofsheim gibt ähnliche Nachrichten an die Seinen.

Von Frankfurt, 21. Nov., wird geschrieben: Heute wurde unter bayerischer Escorte ein bei Orleans gefangener französischer Offizier hier durchgebracht, welcher sein Ehrenwort, während dieses Krieges nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen, gebrochen hatte. Derselbe hat unterwegs mehrere Selbstmordversuche gemacht und weist seit einigen Tagen hartnäckig jede Speise zurück. Den Unglücklichen erwartet in Spandau der Lohn für seinen Wortbruch.

Kassel, 21. Nov. Kaiser Napoleon hatte heute eine längere Unterredung mit Marschall Bazaine, und zwar in der Wohnung desselben. Der Marschall wurde zu dem Ende aus dem Hotel du Nord, wo er mit seiner Gemahlin zu Mittag speiste, nach der von ihm bezogenen Villa gerufen, woselbst Napoleon bereits anwesend war. Man vermuthet, daß Besprechungen über die jüngsten Vorgänge in Paris stattgefunden haben. — In wenigen Tagen wird eine Broschüre des Marschalls Bazaine, welche sein Verhalten in Metz vom 14. August bis zum 27. Oktober rechtfertigen soll, in Brüssel erscheinen.

Das in Straßburg erscheinende Amtsblatt für das Departement Niederrhein trägt jetzt statt des früheren kaiserlich französischen Adlers den deutschen Reichsadler mit Krone, Scepter und Reichsapfel an seiner Stirne, wie sich denn auch die übrigen deutschen Behörden, z. B. das Postamt, die Provinzialoberpostdirection, ähnlicher Wappen und Siegel bedienen.

Straßburg, 20. Nov. Die in die Häuser eingeschlagenen und damals nicht zerplatzten Granaten geben hin und wieder zu beklagenswerthen Unglücksfällen Anlaß. Anstatt diese gefährlichen Geschosse an die Militärbehörden abzugeben, behalten die Bewohner solche als Andenken an die Unglückszeit in ihrer Behausung. Heute Morgen gegen 7 Uhr wurden wir plötzlich durch eine heftige Detonation erschreckt, die uns zu allerhand Vermuthungen Veranlassung gab — hier in Straßburg läuft nämlich seit mehreren Tagen das Gerücht um, daß vom 20. ab die Thore wieder geschlossen würden, da Garibaldi die Festung für die Franzosen wieder gewinnen würde, und mehrere andere —; wir erfuhren aber bald genug die Ursache derselben. In unserer Nachbarschaft hatte ein 16jähriger Knabe die Entladung einer noch gefüllten Granate versucht, als dieselbe explodirte und dem naseweisen Jungen beide Arme fortriß.

In Straßburg hat sich in Folge der für die Franzosen günstigen Affaire bei Orleans die deutsch-feindliche Stimmung plötzlich in sehr sichtlicher Weise wieder hervorgewagt. Es wurden deutscher Seits die strengsten militärischen Maßregeln angeordnet. Wiederholte Versuche wurden bemerkt, daß die auf den Wällen aufgeführten Kanonen zu vernageln oder sonst zu beschädigen gesucht wurden. Der Aufenthalt in Straßburg ist unter solchen Umständen nichts weniger als gemüthlich; das Militär, meistens Württemberger und Preußen, läßt sich in öffentlichen Lokalen wenig mehr blicken, und die Zeit der unbefangenen Plauderei ist vorbei.

Von Metz, 21. Nov., wird der „Allg. Z." geschrieben: Es ist jetzt von Versailles der Befehl ertheilt, die etwaigen Lücken in der Befestigung der Außenwerke von Metz sofort aus-

zufallen und die Festung hinsichtlich ihres Vertheidigungs- und Armirungssystems ganz als eine preußische Festung ersten Ranges zu behandeln. Höhere Ingenieure und Artillerie-Offiziere sind zu diesem Zweck jetzt schon aus verschiedenen preußischen Festungen hier eingetroffen. Ueberhaupt gewinnt Metz jetzt täglich mehr das Ansehen eines großen preußischen Waffenplatzes. Die Offiziere und Beamten, die hieher versetzt sind, richten sich auf lange Dauer ihres Aufenthaltes ein und viele lassen sich schon ihre Familien nachkommen; alles sichere Zeichen, daß man preußischerseits fest entschlossen ist, diesen ungemein wichtigen Waffenplatz niemals wieder an Frankreich abzutreten, sondern, ebenso wie Mainz, zu einer deutschen Bundesfestung ersten Ranges zu machen. Zwei jetzt in Preußen neuformirte Jägerbataillone haben die bezeichnende Benennung „1. und 2. lothringisches Jägerbataillon“ erhalten — ebenfalls ein sicheres Zeichen, daß Deutschlothringen nicht wieder zurückgegeben werden wird.

Der „Liberté“ vom 18. d. M. zufolge ist Bordeaux definitiv zum zukünftigen Sitze der Regierung gewählt. Die „France“ theilt mit, die Regierung habe an die neutralen Mächte eine Note gerichtet, worin sie für die guten Dienste derselben dankt. Das in Nantes erscheinende Journal „Phare“ meldet, vom 1. Oktober bis 10. November seien 215,000 Gewehre und 2,650,000 Patronen aus Amerika in Havre und Brest angelangt, und demnächst werden weitere Lieferungen aus Amerika erwartet.

Die Excommunication gegen den König von Italien ist — wie der Wiener „Volksfreund“ berichtet — erfolgt in einer Encyklika vom 1. November ds. Js. Der heilige Vater hat zwar die Urheber und Theilnehmer an der Invasion des Kirchenstaates und Roms nicht namentlich angeführt, aber er hat sie genau bezeichnet, indem er sagt: „Wir erklären Euch, ehrwürdige Brüder und durch Euch der gesammten Kirche, daß alle diejenigen, in was immer für einer, auch ganz besonderer Erwähnung werthen Würde sie glänzen mögen, welche die Invasion, Usurpation, Occupation was immer für einer Unserer Provinzen und dieser Unserer hehren Stadt, oder etwas daran verübt haben, und ebenso ihre Auftraggeber, Begünstiger, Helfer, Rathgeber, Anhänger und alle Anderen, welche die Ausführung der erwähnten Dinge unter irgend einem Vorwand und auf was immer für eine Weise befördern, oder sie selbst ausführen, der größeren Excommunication und den anderen von den heil. Canones, den apostolischen Constitutionen und den Decreten der allgemeinen Concilien, insbesondere des Tridentinischen, verhängten katholischen Censuren und Strafen verfallen seien.“

Von einer Reise des Papstes nach Porto d'Anzio ist keine Rede mehr, seit bekannt wurde, daß der König Bedenken trägt, hieher zu kommen.

Konstantinopel, 20. Nov. Die Garnisonen in Kleinasien erhielten Marschordre nach der europäischen Türkei.

Allgemeiner Anzeiger.

Der Traum eines Komikers am Vorabende seines Beneficeѕ, welches am Montag den 28. November stattfindet.

Morpheus hatte mich in seine Arme genommen und ich genoß einen erquickenden Schlummer. — Da fand ich mich der Erde entrückt, hoch in den Lüften schwebend, nicht begreifend, wie ich, ein der Bescheidenheit Beflissener, mich so hoch versteigen konnte. Da erwachte ich — was war es, worauf ich lag? Die Mähne eines ungeheuren Löwen, welcher mich mit einer wunderfeinen Baßstimme anbrummte: „Wo willst du kühner Fremdling hin?“ — Erstaunt sah ich mich um, wo ich mich eigentlich befinde, da gewahrte ich, daß ich mich unter den 12 Himmelszeichen befand. Da fiel mir mein Benefize ein, Halt! dachte ich, wie wär's, wenn du dir dieselben zu deiner Einnahme günstig zu stimmen suchtest! Gedacht, gethan; schüchtern nahte ich mich der Jungfrau, um sie zu bitten, mir die Herzen ihrer auf Erden befindlichen Schwestern zu meinem Benefize geneigt zu machen. Die Jungfrau sprach: „Sieh lieber Preising, du hast meinen Schwestern schon manches Lächeln abgerungen, daß sie gewiß dein Benefize gerne besuchen und gehen meine Schwestern ins Theater, so laufen die Herren von sich selbst nach.“ — Darauf wandte ich mich an den Wassermann und bat ihn, daß er an dem Abend, wo die Einnahme stattfinden wird, alle seine Pritschel-Apparate einsperren soll, damit die verehrten Damen und Herren trockenen Fußes ins Theater gehen können, was er mir auch zusagte. — Nun machte ich dem Schützen meine Aufwartung, um ihn zu bitten, mir seine Waffe zu leihen, damit ich mein schönstes Ziel, Ihre Huld und Gnade sicher treffen kann. — „Meine Waffe“, sprach der Schütz, „kann dir nichts helfen. Fleiß und Laune sind bei dir die besten Waffen, mit denen wirst immer das rechte Ziel treffen; zu deiner Beruhigung gehe zur Wage, die wird gleich sagen, was du zu erwarten hast. — Die Wage sprach: „Sieh, lieber Preising, lege in die eine Schale deine Verdienste und in die andere die Güte und Nachsicht des Publikums und sieh — die Schale voll Güte und Nachsicht sank tief — tief, während die andere hoch in den Lüften schwebte, aber sei deßwegen guten Muthes, du kennst ja die biederen Ingolstädter, wer auf sie vertraut, hat nie auf Sand gebaut. — Aber mache, daß du fortkommst, denn dein Benefize wird bald anfangen.“ — Da ich über die Art der Herunterreise einige Verlegenheit zeigte, so half mir der Schütz aus der Noth, er spannte seinen Bogen, setzte mich auf einen Pfeil, schoß ihn ab, — so kam ich pfeilschnell in die Kreuzgasse herab, stürzte ins Theater o Himmel! Sperrsitze, Parterre und Gallerie, alles war gedrängt voll. — Dies war zwar nur ein Traum, aber ich gedenke der Wage und hoffe, daß Sie mir denselben zur schönen Wirklichkeit werden lassen.

Hochachtungsvollst Jos. Preising.

Joseph Friedmann
Bank- und Wechsel-Geschäft
in München
Kaufingergasse Nr. 19, Ecke der Augustinergasse
empfiehlt sich zum

Ein- und Verkauf in- und ausländischer Staatspapiere Obligationen Prioritäten Actien und Loose,

Coupons **Banknoten** werden zum höchsten Course (erstere stets vier Wochen vor Verfall) eingelöst.

Incasso auf hier und auswärts wird promptest besorgt.

Briefliche Aufträge führe billigst und rasch aus und beantworte briefliche Auskünfte und Anfragen unentgeltlich. — Verloosungslisten gratis.

Verakkordirung
der
Thorpassagen-Reinigung.
Dienstag den 29. November
Vormittags 11 Uhr
wird im Bureau der unterfertigten Lokal-Genie-Direktion die Reinigung der vier Festungsthor-Durchfahrten an den Wenigstnehmenden vergeben.

Königl. Lokal-Genie-Direktion.
Roegner,
Oberstlieutenant.

Krankenunterstützungs-Verein.
Sonntag den 27. Nov. 1870 2 Uhr Nachmittags
General-Versammlung
im Saale zum goldenen Stern.

Tagesordnung:
Bekanntgabe der Protokolle und der Jahresrechnung, Wahl des Revisionsausschusses.

Lüll, 1. Vorstand.

Feldpost-Couverte
zum Versandt von Waaren bis zu 14 Loth an die Feldarmee bei
Carl Hübschmann.

Hs.-Nr. 83 in der Kupfergasse ist täglich frische **Milch** zu haben.

Stadttheater in Ingolstadt.
Sonntag den 27. Nov. 1870.
Der Goldonkel.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von Emil Pohl.

Die französischen Kriegsgefangenen in Ingolstadt erlauben sich, mit Bewilligung des Herrn Gouverneurs alle Sonn- und Festtage eine
Theatralische Vorstellung
zu geben, wozu die verehrlichen Bewohner Ingolstadts hiemit freundlichst eingeladen werden.

Das Programm ist an der Thüre zum Eingang zu ersehen.

Kassa-Eröffnung 2 Uhr, Anfang 1/2 3 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 18 kr., 2. Platz 12 kr.

Das Neue Blatt Nr. 49.
Vierteljährlich nur 12 1/2 Sgr.

Mit dieser Nummer beginnen die höchst interessanten
Militärischen Unterrichtsbriefe
für Jedermann.
Von einem Hauptmann a. D.

Diese Nummer enthält ferner: „Stille Wasser sind tief." Novelle. Von Luise Ernesti. — „Nord und Süd." — „Ein aufgefangener Brief." — „Der große Bummler." Von W. Hildebrandt. — „Allerlei.": Keine Himmelsgabe. Zu unseren Bildern. — „Correspondenz."

Illustrationen:
Münchener Randglossen zur Capitulation von Metz. Gefecht bei Chatillon. — Louis. — Verdun.
Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Der Text des jetzt vielgesungenen deutschen Volksliedes:
Die Wacht am Rhein
ist zu 1 kr. im Verlag dieses Blattes zu haben.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 281. Katholisch: Gelasius. Protestantisch: Noah.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 29. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 27. Nov. Offiziös verlautet: Dem Vernehmen nach hat das preußische Kabinet schon im gegenwärtigen Stadium des von Rußland hervorgerufenen Konfliktes vertrauliche Schritte gethan, um nach beiden Seiten zum friedlichen Ausgange desselben seine guten Dienste anzubieten. Ueber die Grundlagen dieser Ausgleichsbemühungen liegen indessen noch keine Andeutungen vor.

Versailles, 27. Nov. (Officiell.) La Fere kapitulirte mit 2000 Mann und etwa 70 Geschützen. — In der Nacht zum 27. Nov. heftiges Geschützfeuer der in der Südfront von Paris befindlichen Forts. — Bei der am 24. Nov. vor Orleans vorgenommenen Recognoscirungsgefechten stießen zwei Brigaden des 10. Armeecorps auf ein marschirendes Franzosencorps, warfen dasselbe aus Ladon und Maiziere und brachten ihm nicht unbeträchtliche Verluste bei. 146 Gefangene in unsern Händen. Diesseits Verlust etwa 200 Mann. — Am 26. d. gingen mehrere feindliche Compagnien gegen das 10. Corps vor, wurden abgewiesen, wobei sie 40 Todte liegen ließen. Unter den Gefangenen befindet sich ein General. Diesseitiger Verlust 3 Officiere und 13 Mann. (Wiederholt.)

Moreuil, 28. Nov. Gestern bis nach Eintritt der Dunkelheit siegreiche Schlacht der ersten Armee gegen die im Vorrücken begriffene feindliche Nordarmee. Der der Anzahl nach weit überlegene gut bewaffnete Feind wurde mit Verlust von mehreren tausend Mann gegen die Somme und auf seine verschanzte Stellung vor Amiens zurückgeworfen. Ein feindliches Marine-Bataillon wurde vom 9. Husaren-Regiment niedergeritten. Eigener Verlust nicht unbeträchtlich. (Wiederholt)

Dijon, 27. Nov. Eine am 26. November vorgenommene Recognoscirung ergab, daß Garibaldi mit seinem Korps von Pasques im Anmarsch sei. Bei einbrechender Nacht wurden die Vorposten des Füsilierbataillons des 3. Regiments heftig angegriffen. Vom Bataillon Unger aufgenommen, wies dieses drei Angriffe auf fünfzig Schritte zurück. Der Feind floh in Unordnung, warf Gepäck und Waffen fort. Heute, am 27. November, ging General Werder mit 3 Brigaden zum Angriff vor und erreichte die feindliche Arrieregarde bei Pasques durch Umgebung von Plombieres. Der Feind verlor 3—400 Mann an Todten und Verwundeten. Die diesseitigen Verluste an beiden Tagen betragen etwa 50 Mann. Menotti Garibaldi soll am 26. Nov. kommandirt haben. (S.C.-B.)

Vom Kriege.

Aus Versailles, 21. Nov., wird der „Kreuzztg." geschrieben: Den ganzen Tag sieht man jetzt einen Luftballon über Paris schweben, wahrscheinlich durch Seile festgehalten, der als Observatorium zu dienen scheint, von welchen aus die so sehnlichst erwartete Annäherung irgend einer Befreiungs-Armee signalisirt und dann das Zeichen zum Beginnen des großen Ausfalls gegeben werden kann, der nun schon seit beinahe 14 Tagen die Pariser Besatzung, wie die Einschließungs-Armee in Athem erhält. Von den dominirenden Höhen, auf denen unsere Vorposten stehen, sieht man deutlich, daß Nachmittags und gegen die Abenddämmerung Feldgeschütze zwischen den Forts herausgebracht werden, wo sie parkirt stehen bleiben. Das kann doch keinen andern Sinn und Zweck haben, als daß man für den auf den anderen Tag beschlossenen Ausfall den Weg frei machen, die Infanterie nicht durch Artillerie in ihrem Debouchiren hindern will. Aber am nächsten Morgen werden sie, nach einigen Evolutionen, wieder hinter, vielleicht in die Forts gefahren. Haben die Soldaten nach 11 Uhr ihr warmes Frühmahl gehalten, so sieht man, namentlich bei Suresne, und sonst am Fuße des Mont Valerien, Brigade auf Brigade herausrücken, Aufstellungen einnehmen und offenbar Gefechtsübungen in größerem Maßstabe machen, welche jeden Augenblick in einen Ausfall übergehen könnten. Um 3 Uhr ist aber Alles vorüber, die Bataillone rücken wieder in die Quartiere; kein Ausfall ist mehr zu erwarten. Einstweilen hat der observirende Aeronaut ein ziemlich trostloses Geschäft. Wie die Schwester der Frau Blaubart lugt er vergebens aus. Es kommt noch immer nichts! Die Luftballons steigen jetzt nicht mehr bei Tage auf, um Briefe und Zeitungen in die Departements zu befördern, sondern fliegen bei Nacht über Versailles dahin; eine Folge der wiederholten Gefangennehmung solcher Aeronauten mit ihren Briefbeuteln. Es scheint mit dieser Gefangennehmung von Luftboten eine neue Frage an das Kriegsrecht und die Militärjustiz herangetreten zu sein. Jeder Bote, der im Besitz von Briefen, Befehlen oder solchen Nachrichten gefunden wird, welche der Kriegsführung schaden können, wird als Spion erschossen, und mit dem Briefbeutel eines Luftballons gehen tausende von wichtigen Nachrichten und Mittheilungen, ja sogar Regierungs- und Armeebefehle in die Departements. Es fragt sich daher, bei der Neuheit dieser Beförderung durch die Luft, in welche Strafe diejenigen Personen verfallen, die auf diese Weise in Kriegsgefangenschaft gerathen. Einstweilen ist diese Frage dadurch gelöst, daß die gefangenen Aeronauten — es sind sieben und darunter mehrere Engländer — nach Deutschland geschickt worden sind, wo es sich zeigen wird, was weiter mit ihnen geschieht.

Nachdem sich fest herausstellte, daß die kleine Besatzung von Bitsch nicht auszuhungern und

die Festung auch mit Erfolg nicht zu beschießen sei, ist schon seit einigen Wochen die sämmtliche Artillerie von dort abgezogen und hat sich auch der Geniegeneral v. Butz, welcher dort anwesend war, mit derselben entfernt. Es handelt sich nunmehr nur darum, die Besatzung in Schach zu halten, daß sie keinerlei Angriffe auf die Proviant- und Munitionstransporte auszuführen vermag. Es ist die Festung zu diesem Zwecke nur von drei Seiten cernirt, so daß der Verkehr der Stadtbevölkerung und der Landbewohner mit den Besatzungstruppen ein ganz ungehinderter ist. Es fällt auch kein Schuß mehr aus dem Felsennest auf die Cernirungstruppen und ist ebenso von unserer Seite alles Schießen eingestellt. Den Dienst vor Bitsch versehen abwechslungsweise je zwei Bataillone des 4. und 8. bayerischen Infanterie-Regiments. Die Lebensmittel werden zur Zeit alle durch den Requisitionsweg beschafft, und wird das Schlechteste geliefert, was die Leute nur aufzutreiben vermögen, wie überhaupt auch die Soldaten von der Bevölkerung sehr ausgebeutet und übervortheilt werden.

Ein junger Genfer, der bei dem Sanitätswesen das große Gefecht von Coulmiers mitmachte, sagt, daß sich dort 30,000 Bayern wie Helden gegen 110,000 Franzosen geschlagen haben. Ja sie hatten einen Augenblick lang diese überlegene Macht zurückgedrängt. An der Schwelle des kleinen Gehölzes, wo sich die Bayern verschanzt hatten, liegen Franzosen in Masse, fast alle todt, keiner hat eindringen können. Im Gehölze über den Weg liegen die Bayern, in erster Linie die Offiziere; sie hatten bis zur letzten Minute den Rückzug gedeckt. Rückwärts findet man die Soldaten, zum Theil an Bäume gelehnt, hinter welchen sie Deckung suchten. Zwei Bayern, die ich aufhob, küßten mir die Hände. In Oneques, 8 Stunden vom Schlachtfelde, haben wir jetzt 300 Verwundete. Ja, der Krieg ist eine herrliche Sache in den Büchern, aber in den Spitälern muß man ihn sehen. („Times" schildert ebenso die heldenmüthige Tapferkeit der Bayern, gibt aber 18,000 gegen 60,000 an.

Vermischte Nachrichten.

München. Das Denkmal des Königs Max II. wird bekanntlich von 4 symbolischen Figuren umgeben werden. Es erscheint nun als ein eigenthümlicher Zufall, daß eine derselben, der „Friede" gerade in diesen Tagen in der k. Erzgießerei gegossen worden ist. Der Guß ist glücklich gelungen. Möchte doch der Friede in Versailles auch bald und so glücklich und so dauerhaft werden, wie dieser eherne Friede.

Dem „Regensb. Anz." entnehmen wir: Bei **Pföring** a/D. wurde zufälliger Weise ein großer Schatz entdeckt. Bei der Arbeit auf dem Felde fand man zuerst einige alte Münzen. Man grub weiter und fand 1300 Stück alte römische Münzen, die unter einem Steine verborgen waren. Diese Münzen bestehen aus einer eigenen Metallmischung, sind ziemlich dick und schwer und stammen meist aus der Zeit der Kaiser Hadrian, M. Antonius und Commodus. Die Köpfe auf den Münzen sind sehr schön ausgeprägt und die Umschrift sehr leserlich.

Augsburg, 27. Nov. Von den 4000 Gefangenen, die in Thionville gemacht wurden, trafen heute 1000 hier ein und wurden dieselben gleichfalls in die St. Ulrichskaserne verbracht. Unter denselben befinden sich 25 Gensdarmen, die hellblaue Käppis mit Silberrand und dunkelblaue Fräcke mit ungeheuer langen Flügeln tragen, im Gegensatze zu den hier liegenden Gardeartilleristen, deren Frackflügel verschwindend klein sind. In Ulm wurden 500 Gefangene ausgesetzt.

Der König von Preußen hat angeordnet, daß die kriegsgefangenen Mobilgarden des Elsaß, welche dort Grundbesitzer sind, und sich durch Revers damit einverstanden erklären, daß ihr Besitz der Confiscation unterliegen solle, wenn sie gegen deutsche Truppen die Waffen wiederum ergreifen, aus der Kriegsgefangenschaft entlassen werden dürfen.

Zwischen Baden und dem norddeutschen Bund wurde eine Militärconvention unterzeichnet, durch welche das badische Contingent ein unmittelbarer Bestandtheil der deutschen Bundes-, bzw. preußischen Armee wird. Die Angehörigen des Großherzogthums werden sonach in Militärangelegenheiten den preußischen Staatsangehörigen in allen Beziehungen gleichgestellt.

Die deutsche Bundesarmee wird in Zukunft aus 15. Armeecorps und einem Gardecorps bestehen und im Ganzen 465 Linien-Bataillone, 145 Ersatz-Bataillone, 216 norddeutsche, 32 bayerische, 6 württembergische und 4 badische Landwehr-Bataillone, zusammen also 862 Bataillone Infanterie, ausschließlich derjenigen Streitkräfte zählen, die noch später aus den waffenfähigen Mannschaften des Elsaß und Lothringen gebildet werden.

Die Preußen, die in Versailles nächst der Kriegführung noch so viel Zeit haben, um ihre Nasen in verschiedene abgefangene Papiere zu stecken, haben nun auch eine Beust-Meternich'sche Correspondenz aufgefunden, wodurch der gliedergelenkige Staatsmann in Oesterreich stark compromitirt sein soll.

Die preußische Regierung läßt jetzt das in Straßburg gefundene rothe Tuch zu neuen Hosen für die französischen Gefangenen verarbeiten, da die Bekleidung derselben schon sehr abgenutzt ist.

Unter den vielen Kunstschätzen und Reliquien, welche die Franzosen seiner Zeit geraubt hatten, befindet sich auch eines, welches wir bis jetzt noch nirgends verzeichnet fanden. Als Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) in der Gruft der Liebfrauenkirche zu Aachen die Gebeine Karls des Großen wieder sorgfältig hatte sammeln lassen, befahl er, auf die neue Gruft eine weiße Marmorplatte zu legen, die sich früher auf dem Grabe Julius Cäsars befunden haben sollte. Diese Platte nun, die mit einem Bildwerk, den Raub der Proserpina darstellend, geschmückt ist, nahmen die Franzosen bei ihren Eroberungskriegen mit fort, und sie ist auch jetzt noch in der Bernhardiner Kirche in Marseille zu sehen. Hoffentlich wird auch diese alte Reliquie bei der Abrechnung mit Frankreich nicht vergessen werden.

Wie der „Etoile Belge" meldet, sollen sich unter den Papieren, die man bei der deutschen Feldpost fand, welche die Franzosen aufgefangen haben, Depeschen aus München, Stuttgart und Berlin befinden, welche für den König von Preußen, den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Karl bestimmt sind, sowie ein Brief der Königin von Preußen an den König mit sehr bemerkenswerthen Betrachtungen über die politische Lage Deutschlands.

Nachrichten aus Spanien melden, daß in Madrid große Aufregung herrsche. Die Truppen sind in den Casernen consignirt; es steht eine republikanische Insurrektion bevor. — In Aragonien herrscht dieselbe Aufregung, die von den Carlisten genährt wird. Barcelona ist sehr stark bewegt. Der dortige Generalcapitän telegraphirte an Prim: „Alles ist verloren, wenn nicht unverweilt Verstärkungen gesendet werden.

Theater. (Eingef.) Wie wir hören, kommt morgen ein von einem hiesigen Pseudonymus bearbeitetes Stück: „Die Franzosen in Ingolstadt" zur Aufführung. Dasselbe ist, wie wir Gelegenheit hatten Einsicht zu nehmen, äußerst komisch und wird gewiß seinen Zweck, die Lachmuskeln des Publikums in Bewegung zu setzen, nicht verfehlen. Also morgen Alles in's Theater, um die grande Nation zu sehen.

Verlust-Liste Nr. 35.

Gefechte bei Orleans.

Am 9. November 1870 bei Coulmiers.

1. Jäger-Bat. Verwundet: Hintermaier Lorenz, Soldat (1. C.) von Augsburg.

4. Jäger-Bat. Todt: Stengel Hermann, Unterlieutenant; Forchthammer Math., Offiziers-Aspirant 1. Cl.; Weinzierl Georg, Gefreiter (2. C.) von Kammern; Soldaten der 4. Comp.: Atzinger Ruppert von Grafenau, Lanzl von Haidhausen.

Verwundet: Berchem Theodor Freiherr von, Hauptmann; Steinbeißer Xaver, Landw.-Unterlieut.; Greim Ludwig, Unterlieutenant; Müller Karl, Corporal (1. C.) von München; Soldaten der 1. Comp.: Demmel Jos. I von Wildsteig, Demmel Josep II von Wasserburg, Klingichensky Jos. von Endorf; Soldaten der 2. Comp.: Barhuber Georg von Elchering, Bindorfer Andreas von Geberts-kirchen, Dellinger Corbinian von Bruck, Danzer Joseph von Schedlhof, Fuchsbrunner Lorenz von Achdorf, Gschlößl Joh. von Steinbach, Niederer Joseph von Atzing, Schwarz Frz. Xav. von Raindiug, Waßner Georg von Zell; Wagner Georg, Hornist (2. C.); Kunz Jos., Hornist (3. C.) von Mitterteich; Klaus Joh., Gefreiter (3. C.) von Massenhausen; Soldaten der 3. Comp.: Mauerer Math. von Wamberg, Birnkammer Jos. von Willaberg, Deschler Peter von Leiten, Fühlhuber Mich. von Pflegheim, Lechner Peter von Wödermittersbühl, Kürschner Joh. von Würding, Nameder Jos. von Lagerding, Ruff Melchior, Maierl Anton von München, Schneider Jakob von Eschenbach, Schaudl Jos. von Stockham, Sedlmeier Joseph von Laudshut, Partheder Jos. von Regen, Westermaier Jakob von Neufahrn; Edel Karl, Secondjäger (4. C.) von Pappenheim; Wimmer Anton, Einj. Freiwilliger, Vicecorporal (4. C.) von Essenbach; Späth Anton, Gefreiter (4. C.) von Merching; Soldaten der 4. Comp.: Bauer Peter von Erding, Burghard Caspar von Engelsbach, Demmel Georg von Miesbach, Fendt Georg, Findl Jos. von Gersselfing, Gebhard Peter von Deschwang, Blechinger Joh. von Stadtamhof, Hacker Michael von Langenpreising, Hintermeier Joh. von Empfenbach, Hirschlag Anton von Reichsbach, Kohn Ignaz von München, Pitrich von Ebersberg, Reimwald Blasius von Dachau, Schmid Leonhard von Leitendorf, Schottenloher Joseph von Karrer, Siegl Heinrich von München, Hinterholzer Paul von Frontenhausen, Schreiner Cölestin von Pfeffenhausen, Gleirner Wilhelm von Stadtamhof, Gehr Matthäus von Loiching.

7. Jäger-Bat. Todt: Peter Thomas, Unterlieutenant; Maier Georg I, Soldat (2. C.) von Wendelstein; Derer Andreas Johann, Soldat (4. C.) von Hombeer.

Verwundet: Huber Konrad, Oberlieutenant (vom 10. Inf.-Reg. dem Bataillon zur Dienstleistung zugetheilt); Rascher Jos., Landw.-Unterlieut.; Erker Karl, Landw.-Unterlieut.; Kalkbrenner Anton, Oberjäger (1. C.) von Welden; Ott Jakob, Corporal (1. C.) von Leipheim; Edelmann Lorenz, Corporal (4. C.) von Lichtenau; Corporäle der 3. Comp.: Bühlmeier Christian von Ansbach, Ruf Joseph von Landsberg; Mitzler Max, Vicecorporal (3. C.) von Höchstädt; Wagner Bernhard, Vicecorporal (2. C.) von Oberdorf; Gefreite der 1. Comp.: Blendinger Benedict von Limburg, Metzger Johann von Galgenhof; Neumüller Franz, Gefreiter (2. C.) von Eichstätt; Soldaten der 1. Comp.: Edenhofer Michael von Bogen, Braun Johann, Heinzmann Gottfried von Riedheim, Huber Caspar von Fünfstetten, Linder Isidor von Zusamaltheim, Warm Joseph von Straubing, Heiß Alois von Untermeitingen, Ott Hermann, Bauernfeind Joh. von Eichstätt, Schmid Michael von Rohenstadt, Sprenger Max von Füßen, Schuster Johann von Eltersdorf, Mayer Joh. von Dollnstein, Martin Mathias von Altstetten; Soldaten der 2. Comp.: Braun Joseph von Feuchtwangen, Eckert Joh. von Frankendorf, Ell Konrad von Kappersbühl, Kaufmann Johann von Brünnsee, Reges Georg von Kirchsittenbach, Reith Xaver von Mühlheim, Stadelmann Georg von Feuchtwangen; Soldaten der 3. Comp.: Boesele Johann von Höchstadt, Stoll Joh. von Fristingen, Seidler Anton von Bergheim, Gutbrod Michael von Guntelfingen, Müller Joh. von Brunnen, Stadler Jos. von Burgen, Kötzl Wilh. von Dombühl, Wiedemann Johann von Hänhofen, Braun Joseph von Dirndorf, Grünbeck Joh. von Lengfeld; Soldaten der 4. Comp.: Gumpp Stephan von Westendorf, Mayer Paul von Eichstätt, Maier Joseph von Neuhof, Schmidt Peter, Samer Georg, Aufleger Jos. von Niederrettenhausen, Satzger Jos. von Stetten, Ulrich Heinrich, Siebert Johann von Fünfstetten, Schuler Jakob von Augsburg.

3. Inf.-Reg., 3. Bat. Verwundet: Jung Nikolaus, Gefreiter (12. C.) von Schretzheim; Stengel Joseph, Soldat (12. C.).

(Schluß folgt.)

5000 Ellen Lama, 1½ bayer. Ellen breit, in verschiedenen Farben, die ich einem bei der letzten Hemdenlieferung betheiligten Fabrikanten als Rest abnahm, verkaufe ich zu 45 kr., bei Abnahme von zehn Ellen zu 42 kr. pr. bayer. Elle.

Josef Mannheimer.

Damen-Capuzen, sowie Crinolinen & Corsets

find in größter Auswahl wieder eingetroffen bei **W. Greger.**

In der G. Schröder'schen Buchdruckerei in Ingolstadt ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, Buchbinder, Kalenderverkäufer, sowie in der Expedition dieses Blattes zu beziehen: Der

Ingolstädter Kalender

auf das Jahr 1871.

Preis, broschirt, gestempelt und mit Schreibpapier durchschossen, 9 kr.

Außer den schon bekannten Kalendernotizen enthält derselbe die Genealogie des k. Hauses Bayern, Witterungsberichte nach dem hundertjährigen Kalender, Bauernregeln, Verzeichniß der hauptsächlichsten Jahr-, Roß-, Vieh- und Hopfenmärkte, sowie interessante Erzählungen, Sprüche und kleinere Aufsätze, als: **Der deutsche Schneider in Asien, — die Vergeltung, — Bauer und Apotheker** *rc.*, sowie äußerst leicht faßliche **Uebersichtstabellen der metrischen Maße und Gewichte mit den nöthigen Erläuterungen** und einer kurzen Anleitung zur Berechnung des Preises des gegenwärtigen Maßes und Gewichtes in das neu einzuführende.

☞ Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. ☜

Beim Schwabenbräu

heute Abend

Musikalische Unterhaltung

von der Bataillonsmusik des 13. Inf.-Regiments. Zu recht zahlreichem Besuch wird höflichst eingeladen. — Anfang 6 Uhr.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 14. Dez. Nachmittags 4 Uhr anfangend versteigert die Gemeinde Zuchering im Bräuhause daselbst ihre Jagd auf weitere 6 Jahre, wozu die verehrlichen Herren Jagdliebhaber geziemend eingeladen werden.

Winklmair, Bürgermeister.

Cölner Dombau-Loose

wovon nächste Ziehung am 12. Jänner 1871 ist, sind per Stück à fl. 1. 45 kr. zu haben bei

Max Fellermeyer.

Es sind in jüngster Zeit mehrere Schafe durch den hiesigen Hirtjungen Barthel N. unbefugter Weise verkauft worden. Ich ersuche Jedermann freundlich, wer von einem solchen Verkaufe etwas weiß, es mir anzuzeigen.

Josef Seefelder,
Garkoch und Metzger.

Ein möblirtes Zimmer mit Stallung ist Hs.-Nr. 351 in der Luftgasse sogleich zu beziehen.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Alkoven ist zu vermiethen Theresienstraße Nr. 317. (1)

Heute Abends halb 8 Uhr

Haupt-Probe

der vereinigten Sänger Ingolstadts im Schrannengebäude.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 282. Katholisch: Protestantisch: Andreas.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 30. November 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Abonnements auf das „Ingolstädter Tagblatt" für den Monat Dezember werden von allen Postanstalten, Postboten, sowie von der Expedition selbst angenommen.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Telegraphische Nachricht an das Kriegsministerium.

Versailles, 28. Nov. 1870. Gestern siegreich vorschreitende Schlacht des Generals von Manteuffel gegen die im Vorrücken begriffene Nordarmee. Der Feind wurde auf der ganzen Linie zwischen Cilie und Somme gegen letzteren Fluß und in die verschanzte Stellung südlich Amiens zurückgeworfen. Der feindliche Verlust beträgt einige Tausend Mann, darunter, soviel bis jetzt bekannt, 700 unverwundete Gefangene, dann 1 Mobilgarden-Fahne. Engagirt das 8. Corps und Theile des 1. Corps. Der Feind ist an Zahl überlegen und besitzt unerwartet viele Artillerie.

München, den 29. Nov. 1870 Mittags.

Königliches Kriegsministerium.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Brüssel. Aus Lille wird gemeldet, daß Amiens von den Preußen besetzt wurde. Der Vertheidigungsausschuß ordnete den Rückzug der Nordarmee und die Entwaffnung der Nationalgarden an. (Wiederholt.)

(Offiziell.) **Versailles**, 28. Nov. Ein Telegramm des Königs an die Königin bestätigt die gestrige Nachricht des Sieges bei Amiens. (Wied.)

Prinz Friedrich Karl meldet: Am 28. Nov. wurde das 10. Armeekorps durch bedeutend überlegene Kräfte des Gegners angegriffen. Es konzentrirte sich bei Beaune la Rolande, woselbst es sich siegreich behauptete und am Nachmittag in meinem Beisein durch die fünfte Division und die erste Cavallerie-Division unterstützt wurde. Unser Verlust beträgt etwa 1000 Mann; der feindliche Verlust ist sehr bedeutend; viele Hundert Gefangene in unsern Händen. Der Kampf endete nach 5 Uhr (Wiederholt.)

Von der 1. Armee ist die Meldung eingegangen, daß in Folge der siegreichen Schlacht am 27. Nov. Amiens am 28. Nov. von General Göben besetzt wurde. (Wiederholt.)

Versailles, 29. Nov. Das Gros der Loirarmee versuchte gestern mit Gewaltstoß in der Richtung nach Fontenaibleau durchzubrechen, wurde aber, wie gemeldet, vom 10. Armeecorps, verstärkt durch die 5. Division und 1. Cavallerie-Division bei Beaune la Rolande zurückgeworfen.

Berlin, 28. Nov. Der „Staatsanzeiger" enthält den Bundesvertrag mit Bayern. Die Hauptbestimmung ist, daß die Artikel 61—68 der Bundesverfassung auf Bayern keine Anwendung finden. Bayern behält eine selbstständige militärische Verwaltung unter der Militärhoheit des Königs von Bayern. Die Organisation und Formation der bayerischen Armee erfolgt in Uebereinstimmung mit den Normen des Bundesheeres. Der Bundesfeldherr hat das Recht und die Pflicht zu Inspektionen. Im Kriege haben die bayerischen Truppen dem Bundesfeldherrn unbedingten Gehorsam zu leisten. Die bezügliche Verpflichtung wird im Fahneneide aufgenommen.

Berlin, 28. Nov. In der Sitzung des Reichstags erfolgte die dritte Lesung der Creditvorlage. Auf Anfragen, ob die Anleihe durch die Kriegskostenentschädigung gedeckt werden wird, erwiedert Minister Camphausen, nach dem Frieden werden die Regierungen bedacht sein, die Finanzen zu ordnen und regelrechte Verhältnisse herzustellen. Die Besorgnisse wegen der Schatzanweisungen mögen nicht übertrieben werden; die Regierung ist in jedem Augenblick in den Stand gesetzt, die Ausgabe von Schatzanweisungen zu sistiren, und das werde sobald wie möglich geschehen. — Anläßlich tumultarischer Unterbrechung der Redner durch die Socialdemokraten erklärt der Präsident, die Fortdauer solcher tumultarischer Scenen mache ihm vielleicht die Amtsfortführung unmöglich. Die Generaldebatte wurde geschlossen. Nachdem noch Liebknecht und Mende gegen die Anleihe gesprochen, wird dieselbe mit 178 gegen 8 Stimmen angenommen. Kryger enthält sich der Abstimmung; dagegen stimmen Bebel, Ewald, Fritsch, Liebknecht, Schraps, Hasenclever, Schweitzer und Mende. — Delbrück theilt mit, daß der Vertrag mit Württemberg vom Bundesrath einstimmig genehmigt worden sei. Der Vertrag mit Bayern sei dem Bundesrathe heute vorgelegt worden.

London, 28. Nov. Der Korrespondent der „Times" in Versailles meldet von Sonntag: Die baldige Begleichung der russischen Differenz steht auf der Basis einer Konferenz und der Zurückziehung des russischen Circulars zu erwarten. Als Konferenzort sind Konstantinopel und Petersburg vorgeschlagen, schließlich auch London, welches Bismarck bereitwilligst annahm. Rußland dürfte die freundschaftlichen Vorstellungen und dem preußischen Konferenzvorschlage Gehör schenken.

Christiana, 28. Nov. Ein Pariser Ballon mit zwei Passagieren, mit der Post und Zeitungen vom 25. Nov. und mit Brieftauben ist acht Meilen von Christiana (Norwegen) niedergefallen.

Vom Kriege.

Die Rekognoszirungsgefechte, welche seit mehreren Tagen im Nordosten von Orleans vorgekommen sind, lassen vermuthen, daß der Feind bei Orleans Stand halten will und es daselbst in der nächsten Zeit zu entscheidenden Handlungen kommen werde. Würde die Loire-Armee unterliegen, die über die letzten militärisch ausgebildeten Kräfte Frankreichs, so weit dieselben nicht in Paris eingeschlossen sind, verfügt, so wäre der Krieg in jenes Stadium gekommen, welches das Problem Volksheer oder Reguläres Militär endgültig zu entscheiden hat, nachdem sich jetzt schon die traurige Nachricht herausgestellt, daß der Volkskrieg, den die „Trägerin der Zivilisation" eingeleitet hat, die Rückkehr zu den Gräuelthaten der Kriege unter Barbaren ist. Der Ruin Frankreichs ist die Folge nicht bloß der muthwilligen Zerstörungen welche die Franzosen im eigenen Lande verübten, sondern mehr noch der gänzlichen Verwüstung des Landbaues, der Industrie und des Handels, die durch die allgemeine Theilnahme der Bevölkerung am Kriege in bedauerlichster Weise überhand genommen hat.

Versailles, 26. Nov. Das Lyceum, in welchem jetzt 300 kranke Soldaten liegen, hätte gestern leicht ein Raub der Flammen werden können. Ein kranker preußischer Soldat bemerkte plötzlich einen starken Geruch, der aus verschlossenem Zimmer kam; dasselbe wurde sofort aufgerissen und man fand auffallender Weise viel Phosphor und andere Chemikalien darin brennend vor, während vor demselben Reisigbündel in Masse lagen. Da hier in Wahrheit ein verruchtes Bubenstück, durch welches leicht 300 Soldaten hätten verbrennen können, vorliegt, so wurde der Chef des Gardes als der Schandthat dringend verdächtig sofort verhaftet. Das Zimmer diente übrigens früher dem Lyceum als chemisches Laboratorium. — Die Lebensmittel haben auch hier bereits eine schwindelhafte Höhe der Preise erreicht.

Der belgische Gesandte in Paris, Beyens, welcher durch einen Befehl Trochu's, demzufolge Niemand mehr Paris verlassen darf, dort zurückgehalten wird, hat nach Brüssel an seine Familie Briefe gerichtet, in denen er die Ansicht ausspricht, daß die französische Hauptstadt sich nicht mehr lange halten werde und zwar schon deshalb nicht, weil sie sich zu sehr langweile und den materiellen und moralischen Zwang, der ihr auferlegt sei, keine vierzehn Tage mehr ertragen könne. Engländer, die Paris am 17. verließen und sich gegenwärtig in Ypern aufhalten, glauben ebenfalls nicht, daß Paris noch lange Widerstand leisten kann; ihnen zufolge nehmen die Nahrungsmittel schnell ab. Sie sind jedoch der Ansicht, daß die unteren Volksklassen sich einer Capitulation nicht freiwillig unterwerfen, sondern versuchen werden, für ihre Rechnung Paris mittelst Barrikaden und Minen zu vertheidigen. Letztere Befürchtungen sind nicht ganz unbegründet, da mehrere Pariser Clubs derartige Beschlüsse gefaßt haben. Möglich ist es daher, daß es vor der Capitulation noch zu einem Straßenkampfe in der Hauptstadt kommt.

Pariser Briefe, welche bei einer Botschaft in Tours am 21. Nov. angekommen sind, schildern die Lage der französischen Hauptstadt als eine sehr düstere. „Man sieht, so heißt es in diesem Schreiben, dem Ende, welches die Capitulation dieser Stadt sein wird, mit Schrecken entgegen, und die Einwohner scheuen sich nicht, ihre friedlichen Ideen offen kund zu geben. Jeden Tag befragen die Pariser den Horizont, hoffend, den Donner der Befreiungskanone zu hören, und eine düstere Traurigkeit herrscht in den armen Stadttheilen, wo sich bald der Hungertod einstellen wird. Der Platz hat indeß noch für lange Zeit Brod und Wein; aber die Leiden, welche den Frauen, den Kindern, den ältern und schwachen Personen bevorstehen, rufen Klagen hervor, und bald wird es nicht mehr möglich sein, ihnen Trotz zu bieten.

General Trochu soll dem Papste die schriftliche Zusage gegeben haben, daß, sobald Frankreich vom Feinde befreit sei, dasselbe für die weltliche Herrschaft wieder eintreten werde. Diese Zusage scheint der Anlaß für viele Prälaten zu sein den heiligen Krieg zu predigen. Trotz Gambettas Genossenschaft mit Garibaldi tritt ein Prälat nach dem andern auf, um zum Kampfe zu rufen und seine Seminaristen zu den Waffen zu senden. Erst war es der Bischof von Angers, dann Msgr. Dupanloup von Orleans, jetzt veröffentlicht der Kardinal Erzbischof von Bordeaux, Msgr. Donat, ein Schreiben an den Obern seines Priesterseminars, worin er denselben auffordert, die Seminaristen „dem Elan, den sie so lange zurückgehalten, folgen zu lassen, um Waffen von den Führern zu verlangen, welche die hohe und heilige Mission haben, die Landesbefreiung um jeden Preis zu bewirken." Diejenigen, welche bereits mit dem heiligen und unvertilgbaren Charakter bekleidet sind, sollen sich den Militärbehörden als Krankenwärter zur Verfügung stellen.

Dem Feldpostbriefe eines Gefreiten beim 82. Infanterie-Regiment und seit sechs Wochen auf Vorposten in Sevres bei Paris entnimmt die „K. Ztg." Folgendes: Wir lagen am 10. Nov. in einem elenden Gehöft im Meudoner Walde in der Nähe von Sevres als Unterstützung der Bayern auf Vorposten. Letztere eröffneten des Abends, als wir in der Reserve lagen, plötzlich ein heftiges Gewehrfeuer. Einer Patrouille, die zur Untersuchung dieses voraussichtlichen Streites ausgeschickt wurde, erzählten die Bayern ruhig, wir sollten ohne Sorge sein, die Franzosen seien auf ihr Kartoffelland gekommen, sie hätten die Kartoffeln graben lassen, und nachdem dieselben zirka 10 Säcke ausgemacht, hätten sie den Feind vertrieben, um sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen und bequemen Wege in den Besitz der nöthigen Kartoffeln zu bringen.

Tours, 27. Nov. Preußische Truppen haben Verneuil und Bredoncelles (Dep. Orne) passirt. Man glaubt, daß dieselben die Bestimmung haben, die Verbindung zwischen Le Mans und Tours zu unterbrechen. Die Ortschaften Vibraye (Dep. Sarthe), Mondoubleau (Dep. Loire et Cher) und Savigny sind gestern von den Preußen besetzt worden.

Aus Florenz, 27. Nov., wird der „Allg. Ztg." berichtet: Der König empfing in großer Audienz die Glückwünsche des Magistrats wegen der spanischen Königswahl. Die spanische Deputation besteht außer 25 Deputirten aus 2 Generalen, 61 Officieren, 14 Kammerherrn und 12 Hofbeamten. Es werden derselben königliche Ehren erwiesen. Die clerikale Presse eifert gewaltig gegen die Thronbesteigung des Herzogs von Aosta. — Aus Rom wird gemeldet: Die Encyklica soll vom Papst, Cardinal Capalti, dem

Jesuitengeneral Beckx und Msgr. Howard verfaßt und in der päpstlichen Druckerei im Vatican gedruckt worden sein, sie sollte erst am Tage des Einzugs des Königs in Rom ausgegeben werden. Dieselbe wurde durch Exemplare, welche in das Ausland gegeben, verbreitet.

Oeffentliche Magistrats-Sitzung
vom 29. November 1870.

Der bisherige Wirthschaftspächter Gg. Lindig von Neuburg erhält die Bewilligung zur Ausübung der erkauften Schwabenwirthsgerechtsame.

Beschlossen wird die Verwahrung des Joh. Nutz in einer Polizeianstalt auf die Dauer eines halben Jahres.

Den ledigen Weibspersonen Anna Wolpert von Klosterberg und Franziska Huber von Bislarn wird die hiesige Stadt auf die Dauer von zwei Jahren verwiesen.

Auf die Mittheilung des k. Festungs-Gouvernements, daß sich Agenten hier herumtreiben, um die Kriegsgefangenen im Auftrage Frankreichs zur Desertion zu verleiten, wird verschärfte Fremdenpolizei angeordnet.

Wird beschlossen, es sei vorübergehend, so lange sich die französischen Kriegsgefangenen im Brückenkopfe befinden, eine Oellaterne auf der Donaubrücke aufzustellen. Wird beschlossen, es sei vom 1. Januar 1871 an die Zahl der Pfründnerstellen im hl. Geistspital von 30 auf 40 erhöht.

Gegen die aufgestellten Etatsentwürfe des allgemeinen deutschen und protestantischen Schulfondes, des Kranken-, Armen- und Spitalfondes wird nichts erinnert.

Wird beschlossen, es sei vom Jahre 1871 an die Aufhebung der Preisevertheilung an den hiesigen Volksschulen unbeschadet der speziellen Stiftungszwecke und die Verwendung der diesfallsigen Etatspositionen zur Aufbesserung der Lehrergehalte herbeizuführen.

Verlust-Liste Nr. 35.
(Schluß.)

Gefechte bei Orleans.
Am 9. November 1870 bei Coulmiers.

11. Inf.-Reg., 2. Bat. Todt: Horn Michael, Gefreiter (6. C.) von Kürn; Mack Joh., Gefreiter (8. C.) von Windorf; Käsbauer Johann, Soldat (7. C.) von Beutelsbach; Berngerer Leonhard, Soldat (4. C.) von Simbach; Böhm Joh., Soldat (3. C.) von Fuchsendorf.

Verwundet: Martin Albin, Hauptmann; Held Carl, Oberlieutenant und Bataillonsadjutant; Neumaier Johann, Landwehrunterlieutenant; Wolf Stephan, Corporal 2. Cl. (6. C.) von Osterhofen; Grabenbauer, Vicecorporal (6. C.) von Pottenstein; Wörle Johann, Vicecorporal (8. C.) von Weißingen; Rappel Joseph, Gefreiter (6. C.) von Painten; Wendl Christian, Gefreiter (7. C.) von Rockenhausen; Graml Georg, Gefreiter (2. C.) von Ebenhausen; Soldaten der 1. Comp.: Eder Anton von Deggendorf, Günter Anton von Wiesmühle, Wagner Paul; Stölzl Andreas, Soldat (2. C.); Humbeck, Soldat (3. C.); Hölzl Michael, Soldat (4. C.) von Obertrebwitz; Soldaten der 5. Comp.: Hamon Simon von Forstlam, Hutsteiner Franz von Enderberg, Weinberger Joseph von Iglbach; Soldaten der 6. Comp.: Alkofer Andr. von Mauern, Eblauer Michael von Haselbach, Waldinger Martin von Mettenheim; Soldaten der 7. Comp.: Scharl Frz. von Berglern, Staudinger Georg von Neuhausen, Winninger Otto von Lakenhäuser; Soldaten der 8. Comp.: Bach Michael von Wörth, Bruckmaier Christoph von Aufhausen, Eckmeier Johann von Stubenberg, Hinterwimmer Mathias von Massing, Kraus Wolfgang von Kandelbach, Stieglbauer Gg. von Ehrlfing.

12. Inf.-Reg., 2. Bat. Verwundet: Seutter Michael, Landwehr-Unterlieutenant; Wild Gottlieb, Sergeant (8. C.); Ehinger Martin, Soldat (5. C.)

1. Artillerie-Reg. Todt: Fürmann Leonhard, Unterkanonier (4. B.) von Uffing.

Verwundet: Merkl Robert, Oberlieutenant; Stümpfel Georg, Corporal 1. Cl. (4. F.-B.) von Thundorf; Gall Franz, Corporal 2. Cl. (4. F.-B.) von Schwabmünchen; Lipp Adolph, Bombardier (4. F.-B.) von Aislingen; Unterkanoniere der 4. Feld-Batt.: Artmann Andreas von Bodenwöhr, Diell Johann, Stelzer Alois von Tutzing, Wiedenbauer Augustin von Linden; Hell Alois, Fahrkanonier (4. F.-B.) von Freising; Eitzensberger, Corporal 2. Cl. (6. F.-B.) von Schwabmünchen; Greiner, Bombardier (6. F.-B.); Lindl Anton, Unterkanonier (6. F.-B.); Schwarz Karl, Unterkanonier (8. F.-B.) von Freising.

3. Artillerie-Reg. Verwundet: Käppel Gottfried, Feuerwerker (6. F.-B.) von Goldkronach; Unterkanoniere der 6. Feld-Batt.: Uttinger Lorenz von Kitzingen, Waldmaier Joseph von Hallbergmoos.

Vorpostengefecht bei Digny am 18. Nov.

13. Inf.-Reg., 1. Bat. Verwundet: Sefrin Jakob, Corporal (2. C.) von Stambach; Soldaten der 2. Comp.: Altmann Franz von Kötzling, Hümmer Johann von Trägweis, Breiteichinger Joseph von Zinzenzell; Soldaten der 3. Comp.: Ach Georg von Rückertsrieth; Dürr Joseph von Töschenried, Gilchert Joh. von Mittelehrenbach.

Gefechte bei Paris am 19. Nov. 1870.

11. Inf.-Reg., 3. Bat. Verwundet: Deml Sebastian, Soldat (9. C.) von Reischaln.

Im Etappendienste am 3. Nov. 1870.

3. Landwehr-Bat. Verwundet: Neumüller Mathias, Gefreiter (1. C.) von Schliersee.

Am 10. November 1870.

Verwundet: Malzer Joseph, Soldat (1. C.) von Zirkenreuth.

Fahrplan vom 1. Dezember 1870 an.

Von München Ankunft:				Nach München Abgang:			
Postzug	29	7. 20	früh.	Postzug	28	6. 40	früh.
Eilzug	21	8. 24	früh.	Postzug	32	12. —	Mtgs.
Güterzug	39	11. 32	Mtgs.	Güterzug	38	2. 15	Mtgs.
Postzug	31	3. 5	Mtgs.	Eilzug	22	7. 26	Abds.
Postzug	27	8. —	Abds.	Postzug	30	8. 10	Abds.
Von Treuchtlingen Ankunft:				**Nach Treuchtlingen Abgang:**			
Postzug	28	6. 35	früh.	Postzug	29	7. 30	früh.
Postzug	32	11. 54	Mtgs.	Eilzug	21	8. 29	früh.
Eilzug	22	7. 21	Abds.	Postzug	31	3. 15	Mtgs.
Postzug	30	8. 4	Abds.	Postzug	27	8. 5	Abds.
Postzug	34	11. 55	Nacht.	Postzug	33	2. 35	früh.



Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung, sowie beim Trauer-Gottesdienste des

Herrn Ludwig Rauch,

Webermeisters und Handelsmannes dahier,

sagen wir allen Freunden und Verwandten des Dahingeschiedenen unsern tiefgefühlten Dank.

Namentlich fühlen wir uns verpflichtet, dem Hochwürdigen Herrn Spitalpfarrer Link, welcher dem Verstorbenen die hl. Sterbsakramente reichte und trostreich beistand, unsern wärmsten Dank auszudrücken.

Den zu früh Dahingeschiedenen empfehlen wir nochmals dem Andenken im Gebete.

Ingolstadt, den 30. November 1870.

Anna Rauch, Wittwe.
Max Rauch, prakt. Zahnarzt, als Bruder.

Pferde-Ankauf.

Beim hiesigen Festungs-Artillerie-Commando werden

6 Reit- und 40 Trainpferde angekauft.

Größe eines Reitpferdes 15 Faust bis 15 Faust 3 Zoll, Größe eines Trainpferdes 15 Faust 2 Zoll bis 16 Faust 2 Zoll.

Ankaufszeit von 8 bis 11 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Ingolstadt, den 29. November 1870.

Bekanntmachung.

Das Genie-Regiment vergibt im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

Dienstag den 6. Dezember 1870 Vormittags 9 Uhr

eine Anzahl von Werkzeugen von Eisen und Stahl, als: Schaufeln, Bohrer, Hobeleisen, Feilen rc. an den Wenigstnehmenden in Lieferung.

Das Bedingnißheft liegt in der Rechnungskanzlei des Genieregiments in der Donaukaserne vom 25. Nov. an auf und müssen die Submissionen

längstens bis 5. Dezember Abends 5 Uhr

übergeben sein.

Die Unterzeichnete beehrt sich, hiemit den geehrten Damen die ergebenste Anzeige zu machen, daß bei ihr angefangene

Stick-, Strick- & Häkelarbeiten zu Weihnachtsgeschenken geeignet

bereit liegen. — Zugleich bringe ich mein

Woll-Waaren-Lager

in empfehlende Erinnerung. Dasselbe enthält das Neueste in Kapuzen, Baschliks, Seelenwärmer, Shlipse, Handschuhe und Strümpfe, sowie wollene und baumwollene Unterbeinkleider und Jacken für Herren, Damen und Kinder; ferner: ein reiches Sortiment Flanell- und Shirting-Hemden. — Zugleich empfehle ich mich zur schnellen Anfertigung von Kapuzen, Baschliks, Flanell- und weißen Hemden nach Maß, sowie Wäsche-Artikel jeder Art.

Karoline Grundherr, Laden im Hause des Hrn. Hauslmair.

Die vereinigten Sänger hiesiger Stadt veranstalten zum Besten der verwundeten Krieger am nächsten **Samstag** eine **Produktion.** Dieselbe findet in dem zu diesem Zwecke festlich geschmückten Saale des Münchnerhofes statt und ist das Programm der musikalischen Vorträge ein trefflich gewähltes. Neue vaterländische Lieder und Chöre, sowie die Musik hiesigen Genie-Regiments lassen einen genußreichen Abend erwarten.

Möge allseitige Theilnahme das Unternehmen mit bestem Erfolge krönen und den Verwundeten eine reiche Einnahme zu Theil werden!

Billeten sind a Person zu 18 kr. bei HH. Feiner und Constantin und an der Cassa zu 24 kr. zu haben, ohne dem Wohlthätigkeitssinn Schranken setzen zu wollen. Beginn der Produktion Abends 7 Uhr.

Bekanntmachung.

Bei der Militär-Lokal-Verwaltung Ingolstadt findet von nun an der Heuankauf wieder statt.

Ingolstadt, den 30. Nov. 1870.

Stadttheater in Ingolstadt.

Mittwoch den 30 Nov. 1870.

Anno 1870, oder: Die Franzosen in Ingolstadt.

Humorist. Zeitgemälde mit Gesang in 2 Akten v. *.*

Vorher:

Für nervöse Frauen.

Lustspiel in einem Akt von Poly Henrion.

Diesem folgt:

Des Matrosen Abschied.

Soloscene, vorgetragen von Frl. Grund.

Redaktion, Druck und Verlag der C. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 283. Katholisch: Eligius. Protestantisch: Longinus.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 1. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonntage, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 29. Nov. Die Nationalzeitung erfährt über die neue Anleihe, es sollen zunächst 50 Millionen in 5prozentigen nach fünf Jahren rückzahlbaren, auf Thaler und Pfund lautenden Stücken zur Emission kommen. Auf 34 Mill. machte ein Consortium eine feste Offerte; 17 Millionen bleiben für dasselbe reservirt; falls die vorbehaltene Genehmigung erfolgt, wird die Subscription zum Cours von 95 stattfinden.

Versailles, 29. Nov. Offiziell. Der König an die Königin: Prinz Friedrich Karl meldet: Das gestrige Gefecht war eine wahre Niederlage für einen Theil der Loire-Armee, von der das ganze 20. Corps, wahrscheinlich auch Theile des 18., sowie Theile des 15. und 16. Corps da waren. Nach französischen Angaben waren es 70,000 Mann. Das 20. Corps focht ganz, die andern theilweise. Der Feind ließ 1000 Todte auf dem Schlachtfelde und soll über 4000 Blessirte haben. 1600 gesunde Gefangene, die sich stündlich mehren, sind in unsern Händen. Der Gesammtverlust des Feindes beträgt wohl 7000 Mann. General Aurelles soll blessirt sein. Unser Verlust beläuft sich auf 1000 Mann, wenig Offiziere. (Wiederholt.)

Versailles, 29. Nov. Der bei Amiens geschlagene Feind flieht in voller Auflösung, von diesseitigen Truppen verfolgt, gegen Norden. In den Verschanzungen wurden noch 4 Geschütze vorgefunden. In Folge siegreichen Kampfes des 10. Armeekorps am 28. Nov. hat der vor demselben befindliche Gegner seinen Rückzug weiter fortgesetzt. — In der Nacht zum 29., sowie am Morgen des 29. Nov. heftiges Geschützfeuer aus den Pariser Forts, darauf stärkerer Ausfall, durch Kanonenboote auf der Seine unterstützt, gegen L'Hay und 6. Armeekorps. Gleichzeitig kleinere Ausfälle, unter Anderem gegen das 5. Armee-Corps, und Demonstrationen an verschiedenen Stellen. Die Feinde wurden überall siegreich zurückgeschlagen. Mehrere Hundert Gefangene in unsern Händen. Verlust 7 Offiziere und etwa 1000 Mann. (Wiederholt.)

Versailles, 29. Nov. Die ganze Bedeutung des von Theilen der 2. Armee, besonders vom 10. Armeekorps gestern bis nach Eintritt der Dunkelheit gelieferten Gefechts konnte erst heute mit Sicherheit festgesetzt werden. Der größte Theil der feindlichen Loirearmee hat eine vollständige Niederlage erlitten. Der Feind ließ gegen 1000 Todte auf dem Schlachtfelde. 1500 unverwundete Gefangene, die sich stündlich mehren, sind in unsern Händen. Wir verloren ein Geschütz, nachdem die Pferde und die Bedienung desselben todt, und nicht ganz 1000 Mann an Todten und Verwundeten, worunter verhältnißmäßig wenig Offiziere. (Wiederholt.)

Tours, 28. Nov. (Regierungsnachrichten.) Von der Loirearmee sind keine offiziellen Mittheilungen eingetroffen. Die Deutschen setzen ihre Bewegung auf Vendome zur Umgehung des linken Flügels fort. Sie haben Mamers und St. Calais (Departement Sarthe) besetzt und rücken auf St. Cosme vor. Der Commandant der Nationalgarde von Calais wurde abgesetzt, weil er die Vertheidigung verhinderte. Eine Abtheilung Preußen ist in Chateau-Renault, vier Meilen nordöstlich von Tours erschienen.

Vom Kriege.

Die ernste Lehre, welche den Garibaldianern am 26. und 27. von dem General v. Werder ertheilt worden ist, wird nicht nur überall die lebhafteste Freude erregen, sondern auch gute Früchte tragen. Der glänzende Sieg von Orleans und das im Dunkel der Nacht gelungene Heldenstück Ricciotti Garibaldi's in Chatillon, hatte diesen Herren den Kamm so weit wachsen lassen, daß sie sich erkühnten, einen Vormarsch bis in die Nähe von Dijon zu unternehmen, wo sie bei Pasques, einem 1½ Meilen westlich von Dijon gelegenen Dorfe von General v. Werder in ihrer Nachhut betroffen und mit verhältmäßig starkem Verlust geschlagen wurden. Plombières, durch dessen Umgehung es gelang den Feind zu erfassen, ist ein Dorf an der Ouche, dem Canal von Burgund und der Eisenbahn nach Paris.

Nancy, 26. Nov. Es sind jetzt nähere Nachrichten über den Ueberfall in Chatillon sur Seine, das noch zum Bereich des General-Gouverneurs von Lothringen gehört, hier bei dem Generalgouvernement eingelaufen: Von ortskundigen Führern geleitet, hat sich eine Truppe von 800 Franctireurs, die von Menotti Garibaldi, dem Sohne Garibaldi, kommandirt wurden (es ist Letzteres nicht konstatirt), durch die dichten Gebirgswälder nach Chatillon und somit in den Rücken unseres Heeres geschlichen. Ein Kommando des westphälischen Landwehrbataillons Unna und die 2. Schwadron des 5. westphälischen Reserve-Husaren-Regiments unter dem Major v. Alvensleben vom Regiment der Gardes du Corps bildete die Besatzung von Chatillon, und versäumte im Gefühle der Sicherheit wohl etwas zu sehr die nöthigen Vorsichtsmaßregeln. Plötzlich in der Nacht dringen die Franctireurs in den Ort ein, überfallen die Husaren einzeln in den Ställen und Quartieren, und hauen nach verzweifeltem Widerstande die Meisten zusammen, bevor die Schwadron sich noch zu sammeln vermag. Die Infanterie, die in größeren Quartieren lag, vermag sich unter geringeren Verlusten zu sammeln und in geschlossener Ordnung und unter fortwährendem Feuer den Rückzug anzutreten, wobei sie weiter nicht verfolgt wurde. Unser Verlust an Todten, Gefangenen und Schwerverwundeten

beläuft sich auf 120 Mann und 70 Pferde. Der Major v. Alvensleben ist durch vier Säbelhiebe in die Brust nach wüthender Gegenwehr getödtet, zwei andere Husarenoffiziere sind sehr erheblich verwundet worden. Nach Chatillon sind schon neue preußische Truppenkommando's auf den Marsch, und ist die Mitschuld seiner Bewohner bei diesem Ueberfalle nachgewiesen, so wird der Ort hart dafür büßen müssen.

Aus Arnay-le-Duc (Hauptquartier Garibaldi's), 21. Nov., wird der „N. Fr. Pr." gemeldet: Nach mehrtägiger Unthätigkeit in Autun, welche Zeit übrigens von Garibaldi zur Organisation der ihm unterstehenden Truppen eifrig ausgenützt worden war, setzte sich gestern um 4 Uhr Morgens das Hauptquartier des Generals mit dem unter dem Commando des Obersten Lanara stehenden Bataillone in der Richtung gegen Dijon in Bewegung, und nach langem, beschwerlichem Marsche machten sie hier Halt. Garibaldi hatte eine Depesche bekommen, die ihm den Erfolg seines Sohnes Ricciotti in Chatillon-sur-Seine meldete. Eine zweite Depesche, von Garibaldi selber, der heute einige Meilen vorausgeeilt ist, lautet: „Franctireurs der Vogesen, Jäger der Isere und der Alpen, des Doubs, dann aus Havre und Dole haben unter dem Commando Ricciotti Garibaldi's an der Affaire bei Chatillon theilgenommen. Sie haben sich um die Republik wohlverdient gemacht. 400 an der Zahl, haben sie ungefähr 800 Mann überwunden, haben sie in die Flucht gejagt und ihnen 167 Gefangene, darunter 11 Offiziere, abgenommen. Sie haben ferner 62 Pferde mit dem zugehörigen Reitzeuge, vier Karren voll Munition und Waffen und einen Postfourgon erbeutet. Ich will nicht von den Gefallenen sprechen. Wir verloren 3 Todte und 12 Verwundete. Ich erwarte die Berichte der Chefs, um Officiere und Soldaten, welche sich in dieser brillanten Affaire hervorgethan haben, durch Beförderungen auszuzeichnen. Ich empfehle die Gefangenen der französischen Großmuth. Gleichzeitig habe ich aber auch unsere Feinde verständigt, uns nicht durch völkerrechtswidrige Akte zu Repressalien zu zwingen. Gez. Garibaldi."

Ein Feldpostbrief aus Moret, 15. Nov., bringt nach der „Karlsruher Ztg." nachstehende Meldung über den Ueberfall eines Cavalleriedetachements: In der Avantgarde am Sonntag Nachmittag befand sich auch das 4. Uhlanenregiment und 2 Züge davon wurden nach Remours detachirt. Dort angekommen, läßt sich der Führer des Detachements den Maire holen; es stellt sich ihm als solcher ein ihm verdächtig scheinendes Individuum vor, welches der Officier nicht als Maire gelten lassen will, worauf nach einer nochmaligen Recherche der wahre Maire erscheint und auf Befragen die bestimmte Erklärung abgibt, daß feindliche Truppen oder Franktireurs nicht in der Nähe seien. Dessen ungeachtet wird der Maire, bald darauf aber an seiner Stelle ein anderer angesehener Bürger der Stadt als Geißel behalten, und die 2 Züge mit 2 Lieutenants, 2 Fähnrichen und ca. 60 Mann quartiren sich alle zusammen in ein großes Gehöft ein, stellen einen Posten aus und lassen die Pferde gesattelt und gezäumt. Da, in der Nacht um halb 2 Uhr, wird ein durchdringender Schrei der Schildwache gehört und von allen Seiten, durch Thüren, Lucken und Fenster fällt Schuß auf Schuß auf die Schlafenden. 1 Officier, 1 Unterofficier und 4 Mann haben sich gerettet und die Schreckensbotschaft hierher gebracht; das Schicksal der Andern ist uns noch dunkel. Der Ueberfall geschah in der Nacht vom Sonntag zum Montag, vom 13. zum 14., und gestern ist sofort ein Detachement von der 2. Armee nach Remours gegangen, um Gericht zu halten.

Dem Feldpostbriefe eines vor Paris stehenden Fürthers entnehmen wir die interessante Notiz, daß die bayerischen Vorposten in Clemart in der Nacht vom 31. Okt. durch ein unterirdisches Geräusch aufmerksam gemacht worden sind, das von einer Minenarbeit der Franzosen herzurühren schien. Die Meldung erfolgte sofort an den Vorpostencommandanten Oberst Bösmüller und schon in der darauf folgenden Nacht wurde von preußischen und bayerischen Genietruppen den Herren Franzosen auf vier verschiedenen Seiten entgegengegraben. Am 24. d. war, wie der Briefschreiber meldet, ein unterirdischer Zusammenstoß mit dem Feinde noch nicht erfolgt; da die Franzosen jedoch fortzuarbeiten schienen, so wird derselbe binnen Kurzem erfolgen und den Rothhosen für die den Bayern zugedachte Luftparthie eine Lection ertheilt werden. (Fürth. N.N.)

Vor Pfalzburg, 25. Nov. Gestern Abend um 10 Uhr rückte die 2. leichte Reservebatterie rheinischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8 in die Gefechtsposition vor der Festung Pfalzburg. Die Batterie stand in drei Detachements und die Geschütze selbst in wohl eingerichteten Geschützeinschnitten. Um halb 11 Uhr erfolgte die Beschießung der Stadt von drei Seiten und spielten bald 67 Geschütze der Festung in lebhaftem Feuer, so daß das ganze Cernirungskorps in Granat- und Bombenfeuer stand. Die Wirkung der Batterie zeigte sich heute Morgen in den anschließenden Gebäuden der Wälle, da manches Dach und mancher Giebel seine Form verloren. Bis 2 Uhr Nachts dauerte das Bombardement. Verlust diesseits: 1 Offizier und 1 Gemeiner des 71. Landwehr-Regiments verwundet.

Die Einwohnerschaft von Thionville hat während des Bombardements viel ausgehalten. Die Mosel war übergetreten und hatte die Keller der niedrig liegenden Häuser gefüllt, so daß die Leute in denselben keine Zuflucht fanden. Auch Beauregard, die große Jesuitenanstalt, ist abgebrannt; hier hielt General Ladmirault, laut dem „Echo du Luxemburg," eine echt Fallstaff'sche Anrede an die Jesuitenzöglinge, denen er zurief: „Beruhigen Sie Sich, in drei Wochen sind wir in Berlin und der Friede ist fertig."

Vermischte Nachrichten.

Die „Kaiserl. Ztg." will wissen, daß bis auf 2000 Mann die übrige Besatzung von Thionville, meist Mobilgarden und sämmtlich aus Elsaß und Lothringen stammend, nach Hause entlassen worden seien.

In Diedenhofen (Thionville) ist bereits ein deutsches Postamt eröffnet.

Wien, 28. Nov. Die preußische Vermittlung in der orientalischen Verwicklung ist bereits zur That geworden. Sie schlägt zur Lösung der einschlagenden Fragen — wohlgemerkt aber nur dieser Fragen, jede andere soll ferngehalten werden — das Zusammentreten einer Konferenz vor. Prinzipiell ist dieser Vorschlag bei keiner Macht auf Widerspruch gestoßen, aber allerdings werden

noch Verhandlungen geführt, um eine vorläufige Verständigung über die Grundlagen der Konferenzberathungen zu Stande zu bringen. Die russische Rückäußerung auf die diesseitige Depesche vom 16. Nov. ist auch heute noch nicht eingetroffen; Graf Beust, der eben jetzt (Mittags) mit dem Eilzug nach Pest zurückkehrt, wird, sobald sie angelangt ist, zur Entgegennahme derderselben aus den Händen des russischen Gesandten wieder hieher kommen.

Brüssel, 26. Nov. Dem „Nord" schreibt man aus einer Provincialstadt in Frankreich, die er nicht näher angibt, Folgendes: Der Marschall Mac Mahon hat seinen Bericht über die Affaire von Sedan abgefaßt. Ein glücklicher Zufall hat mir eine Abschrift desselben in die Hände geführt. Ich theile Ihnen daraus eine einzige Thatsache mit. Der Herzog von Magenta spricht darin den Kaiser vollständig frei. Er erkennt an, daß Napoleon ihm fortwährend vollständige Freiheit gelassen habe, daß er (Mac Mahon) immer mit der Armee nach Paris habe zurückmarschiren wollen, daß er deshalb auf Reims zurückgegangen sei, anstatt nach Sedan zu marschiren, aber daß er endlich den wiederholten Befehlen der von Rouher und Palikao inspirirten Kaiserin habe nachgeben müssen, da dieselben zu bestimmt abgefaßt gewesen seien, und daß diese Berichte deutlich bewiesen hätten, daß die Regentin die dynastische Frage vor die nationale gestellt habe. Ich kann Ihnen diese Einzelnheiten vollständig verbürgen.

Nach der „Finance" läßt der Sultan die Nebengebäude des prächtigen kleinen Beglerbey-Palastes in Konstantinopel niederreißen und die Zerstörung soll das Hauptgebäude selber treffen, das dem türkischen Kaiser verhaßt geworden ist, seitdem die Kaiserin Eugenie, die er im vorigen Jahr gastlich darin bewirthet, die Krone verloren. Der Oberherr der Gläubigen will damit die böse Vorbedeutung für alle Jene, welche den Palast bewohnen würden, vernichten. Der Hof-Architekt Serkiz-Bey-Kalian gibt sich alle erdenkliche Mühe, um seinem Gebieter die Zerstörung abzurathen; wie die Dinge aber bisher stehen, dürfte er nicht durchdringen, denn in solchen Stücken scheint der Sultan stark vorurtheilsvoll zu sein.

Verlust-Liste Nr. 36.

Gefechte bei Orleans.

Am 7. November 1870 bei Binas.

13. Inf.-Reg., 3. Bat. Todt: Körber Wilh., Hauptmann 1. Cl.; Küfner Johann, Corporal 1. Cl. (12. C.) von Witzlasreuth; Wickles Joh., Hornist 2. Cl. (12. C.) von Bayreuth; Soldaten der 10. Comp.: Daschner Joseph, von Cham, Weber Georg von Painten, Pletsch Jakob von Ramstein; Soldaten der 12. Comp.: Pach Peter von Dettenhofen, Gruber Joseph von Kürn.

Verwundet: Haag Lorenz, Landw.-Unterlieutenant; Engl Peter, Sergeant (10. C.) von Nagel; Deml Adam, Feldwebel (10. C.) von Bieberbach; Corporäle der 10. Comp.: Knoll Friedrich von Kesseldorf, Müller Bernhard von Hof, Ruß Ignaz von Regensburg; Corporäle der 12. Comp.: Pfeilschifter Johann von Straubing, Müller Johann von Steinfeld; Kollmann Leonhard, Vicecorporal (11. C.) von Uffenheim; Gefreite der 10. Comp.: Mayerhofer Franz von Blankstetten, Fischer Johann I von Pfofeld, Oiser Jos. von Zeitelborn, Steidner Joh. aus dem B.-A. Fürth, Jäger Peter aus dem B.-A. Fürth; Gefreite der 11. Comp.: Kolb Johann von Breitenlohe, Hauß Konrad von Kandel; Soldaten der 10. Comp.: Schelchshorn Johann von Echenzell, B.-A. Ingolstadt, Drexler Sebastian von Deschenried, Riepl Adam von Weihershof, Weber Anton von Hetzstall, Brunner Joh. von Petersbach, Reischl Joh. von Grasselfing, Haßelbach Johann von Nürnberg, Menzer Heinrich von Kirrberg, Mayer Leonhard von Mutterstadt; Soldaten der 11. Comp.: Arnsberger Michael von Buchschwabach, Bauer Jakob von Donaustauf, Bartholmay Peter von Hinzweiler, Cronauer Jakob von Leimen, Conrath Philipp von Schmittweiler, Enselein Nikolaus von Neukunzberg, Greil Friedrich von Ipsheim, Gallbronner Johann von Dausenberg, Hamann Adam von Lachen, Hiltel August von Fürth, Hof Philipp von Wachenheim, Haag Friedr. von Niederndorf, Kerschner Gg. von Marenberg, Krenerich Karl von Stockweiler, Kalbfuß Adolf von Elmstein, Krick Philipp von Obermisau, Pirron Joh. von Schmittweiler, Polster Johann von Wahl, Roder Konrad von Pesten, Schölz Franz von Hauptenberg, Schneider Jakob II von Münchweiler, Staubitzer Georg von Cadolzburg, Freitinger Ludwig von Thalmessing, Ulrich Melchior von Laubendorf, Wolkersdorfer Michael von Bergen, Wezer Johann von Unteraltenbernheim, Veith Christian von Niederhausen, Zeiler Joh. von Fürth, Lembach Heinrich von Grethen, Wunner Andreas von Klünkheim; Soldaten der 12. Comp.: Besenhardt Michael von Leonberg, Sauerbeck Baptist von Kürn, Popp Joh. von Georgensgmünd, Walter Karl von Olsbrücken.

Am 9. November 1870 bei Coulmiers.

Verwundet: Dreykorn Heinrich, Unterlieutenant; Grasser Frz., Gefreiter (10. C.) von Bamberg; Staudacher Wilhelm, Gefreiter (11. C.) von Schwabach; Schrammel Joseph, Pionier (10. C.) von Fuchsmühle; Soldaten der 9. Comp.: Aunkofer Michael von Herrnsaal, Bauer Johann von Scheinfeld, Röbel Philipp von Neustadt a/H.; Soldaten der 10. Comp.: Moreis Joseph von Hornjegen, Späth Adam von Oberammersdorf, Weiß Michael von Dingolfing, Boßert Ludwig von Speyer; Rauh Joh., Soldat (11. C.) von Theisenort; Soldaten der 12. Comp.: Schmidtbauer Jos. von Obertraubling, Schneider Joseph von Weichs, Weimann Joseph, Bauer Johann II von Fischbach, Brehm Peter von Almanshof, Fuchs Johann II.

Gefechte bei Paris am 21. November.

9. Inf.-Reg., 3. Bat. Verwundet: Macher Georg, Hauptmann; Mayer Georg, Corporal 2. Cl. (9. C.) von Würzburg.

Fahrplan vom 1. Dezember 1870 an.

Von München				Nach München			
Ankunft:				Abgang:			
Postzug	29	7. 20	früh.	Postzug	28	6. 40	früh.
Eilzug	21	8. 24	früh.	Postzug	32	12. —	Mtgs.
Güterzug	39	11. 32	Mtgs.	Güterzug	38	2. 15	Mtgs.
Postzug	31	3. 5	Mtgs.	Eilzug	22	7. 26	Abds.
Postzug	27	8. —	Abds.	Postzug	30	8. 10	Abds.
Von Treuchtlingen				**Nach Treuchtlingen**			
Ankunft:				Abgang:			
Postzug	28	6. 35	früh.	Postzug	29	7. 30	früh.
Postzug	32	11. 54	Mtgs.	Eilzug	21	8. 29	früh.
Eilzug	22	7. 21	Abds.	Postzug	31	3. 15	Mtgs.
Postzug	30	8. 4	Abds.	Postzug	27	8. 5	Abds.
Güterzug	34	11. 55	Nacht.	Güterzug	33	2. 35	früh.

Allgemeiner Anzeiger.

Ein **Schlüssel** wurde vom Holzmarkt bis zum Metzger Streicher verloren. Man bittet um Rückgabe beim Bäckermeister Winkler am Holzmarkt.

Ein Soldat verlor vom Kaufmann Arauner bis in die Klosterkaserne einen **Geldbeutel** mit 2 fl. 14 kr. und einen Schlüssel. Man bittet um Rückgabe in der Expedition.

Ein **Streicher** wurde vom Bahnhof aus verloren. Man bittet um Rückgabe in der Expedition.

Wegen Abreise sind bis Lichtmeß 2 Wohnungen leer; eine mit 5 Zimmern und eine parterre mit 2 Zimmern. Näheres die Expedition.

Bekanntmachung.

Das Genie-Regiment vergibt im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

Dienstag den 6. Dezember 1870 Vormittags 9 Uhr

eine Anzahl von Werkzeugen von Eisen und Stahl, als: Schaufeln, Bohrer, Hobeleisen, Feilen etc. an den Wenigstnehmenden in Lieferung.

Das Bedingnißheft liegt in der Rechnungskanzlei des Genieregiments in der Donaukaserne vom 25. Nov. an auf und müssen die Submissionen

längstens bis 5. Dezember Abends 5 Uhr

übergeben sein.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung, sowie beim Trauer-Gottesdienste unserer nun in Gott ruhenden Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Maria Riedl geb. Feigl,

Friseursgattin dahier,

sprechen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Besonders fühlen wir uns verpflichtet, dem Hochwürdigen Herrn Glony, welcher der Verstorbenen alle hl. Sterbsakramente reichte und trostreichen Beistand spendete, unsern wärmsten Dank auszudrücken.

Die zu früh Dahingeschiedene empfehlen wir nochmals dem Andenken im Gebete.

Ingolstadt, den 1. Dezember 1870.

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 284. Katholisch: Bibiana. Protestantisch: Aurelia.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 2. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 2. Dez. Telegramm an das Kriegs-Ministerium: Versailles, 30. Nov. Gestern hatte das Corps v. d. Tann ein glückliches Gefecht westlich von Orleans.

Stuttgart. Telegramm des Generals Obernitz an den König in Württemberg: Chateau le pivle, 30. (wohl 29.) Nov. Die 2. und 3. Brigade hat heute in einem 5stündigen ernsten Gefecht den Ausfall einer Division Linientruppen gegen Mont Mesly unter Hilfeleistung der 7. preußischen Brigade siegreich zurückgewiesen. Die 1. Brigade hielt Stellung bei Coeuilly und Villiers von Morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit gegen einen energischen Angriff einer feindlichen Division. Der Feind wurde auch hier zurückgeschlagen. Ueber 300 Gefangene. Unser Verlust beträgt: 6 Officiere todt, 34 verwundet, 700 Mann todt und verwundet.

Versailles, 30. Nov. (Officiell.) Nachdem gestern das 6. Armeecorps mehrfache Angriffe des 1. Corps der 2. Armee vor Paris siegreich zurückgeschlagen, wurde während der ganzen Nacht von den Forts ein ungewöhnlich heftiges Feuer unterhalten. Heute Morgen entwickelte der Feind unter gleichzeitiger Demonstration auf verschiedenen Seiten der Enceinte von Paris sehr bedeutende Streitkräfte zwischen Seine und Marne, griff mit denselben um 11 Uhr unsere dortigen Positionen an. Es entspann sich ein sehr heftiger Kampf, welcher unserseits hauptsächlich von der Württemberger Division, dem größten Theile des 12. Armeecorps, sowie durch Theile der 2. und 6. Armee geführt wurde. Der Kampf dauerte bis 6 Uhr Abends, wo unsere siegreichen Truppen den Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen hatten. (Wiederholt.)

Versailles, 30. Novbr. (Officiell.) Der König an die Königin: Gestern schlug das 6. Corps einen Ausfall südlich bei L'Hay siegreich zurück. Ueber 100 Gefangene, viele Hundert Blessirte und Todte. Wir haben 100 Mann Verlust. Heute bedeutende Ausfälle gegen Württemberger und Sachsen bei Bonneuil sur Marne, Champigny, Villiers, die genommen und bis zur Dunkelheit mit Hilfe unserer 7. Brigade wieder genommen wurden. Gleichzeitig im Nordosten Saint Denis gegen das Garde- und 4. Corps nur leichte Ausfälle. Ich konnte Versailles nicht verlassen, um im Centrum zu bleiben. Es scheint der Feind auf einen Sieg bei Orleans gerechnet zu haben, um dem Sieger entgegen zu gehen, was jedoch mißglückte. Wilhelm. (Wiederholt.)

Versailles, 30. Nov. Unsere Verluste in der Schlacht von Amiens beziffern sich auf 74 Offiziere und 1300 Mann an Todten und Verwundeten. Die feindliche Nordarmee befindet sich in vollständiger Auflösung. Die Citadelle von Amiens hat heute nach kurzem Gefechte, worin der Kommandant gefallen, kapitulirt. 400 Kriegsgefangene mit 11 Offizieren und 30 Geschütze fielen in unsere Hände. — General Werder meldet, daß der Rückzug Garibaldi's in Flucht ausartete. (S. C. B.)

Tours, 29. Nov. Keratry ist eingetroffen und hat am 28 Nov. Gambetta seine Demission als kommandirender General der Westarmee eingesendet. Bourbaki wurde zum Commandirenden des 19. Corps ernannt.

Vom Kriege.

Die Entscheidung bezüglich der Capitulation von Paris ist durch die siegreichen Kämpfe unserer Truppen in den letzten Novembertagen näher gerückt. Mit der auf allen Kampfplätzen erfolgten Niederlage der mit dem äußersten Kraftaufwande zusammengerafften französischen Truppen ist die letzte Hoffnung des wahnsinnigen Widerstandes gegen unsere überlegenen Heere verschwunden. Trochu's Ausfallsversuche aus Paris erscheinen als die letzten Zuckungen des Verzweifelnden, dessen Kräfte zur Neige gehen.

Die Besetzung von Amiens, welche am 28. durch General v. Goeben bewerkstelligt wurde, ist von besonderer militärischer Wichtigkeit, weil von hier aus Eisenbahnen nach Paris, nach Rouen, nach Abbeville-Boulogne-Calais, sowie nach Arras-Lille und über Ham nach Tergnier an der Nordbahn führen. Für die französischen Operationen ist der Verlust dieses Knotenpunktes ein empfindlicher Nachtheil, weil nunmehr die letzte Schienenverbindung zwischen den Festungen an der belgischen Grenze und der Normandie durchschnitten, die militärische Isolirung des Nordens also beinahe vollzogen ist. — Die Nordarmee, welche den Unseren in dem Kampfe bei Moreuil am 27. gegenübergestanden, wurde in der letzten Zeit auf 30,000 Mann geschätzt, und war durch General Bourbaki bis zu seiner Ernennung zum Befehlshaber der bei Nevers gebildeten Armee (welche er ausschlug) befehligt. Den Kern des bei Amiens geschlagenen Corps bildeten die in den nördlichen Festungen und Garnisonstädtchen noch vorhandenen Depots der regulären Armee, an welche sich zahlreiche Mobilgarden und Francs-tireurs anschlossen. Außerdem strömte diesem Corps ein Theil der Flüchtlinge von Sedan, sowie der nach Belgien übergetretenen und von dort wieder nach Frankreich entkommenen Mannschaften zu. Die Ergänzung des Offiziercorps erfolgte zum Theil durch Aufnahme desertirter Corporale der belgischen Armee. Ursprünglich war diese Nordarmee bestimmt, zunächst die Festung Mezieres zu entsetzen, dann an der Nordgrenze Frankreichs weiter vorzurücken und dem Marschall Bazaine in Metz die Hand zu reichen. Später scheint sie

die Bestimmung gehabt zu haben, gleichzeitig mit der Loire-Armee einen Offensivstoß gegen den Cernirungsgürtel von Paris auszuführen.

Ein der „N. B. Ldsztg." mitgetheilter Privatbrief aus Chalon sur Marne, d. d. Freitag, den 25. Nov., Vormittags 8 Uhr, enthält folgende Mittheilung: Soeben kommt für die ganze Linie der Befehl, sämmtliche für die Armee bestimmten Munitionszüge von den Bahnhöfen, wo sie gerade stehen, nicht weiter zur Armee zu befördern, sondern auszuladen und stehen zu lassen. Hoffentlich Zeichen des baldigen Friedens.

Ueber die Einnahme und Besetzung von Thionville wird der „N. Pr. Ztg." unterm 27. von dort geschrieben: Abermals ist eine Moselveste deutsch, Thionville ist Diedenhofen geworden, und aus französischem Schutt und Asche möge eine deutsche Stadt erblühen. Kaum drei Tage hat die Festung das Bombardement auszuhalten vermocht; schon am zweiten erbat sie die Entfernung der Frauen und Kinder, am folgenden bereits sank die Tricolore, um dem schwarz-weißen Banner Platz zu machen. Am 25. d., Vormittags, rückten 4500 Franzosen aus, um in Süddeutschland internirt zu werden, und Diedenhofen war mit westfälischen und hannöverschen Bataillonen besetzt, Regimenter der 14. Infanterie-Division, die der General v. Kameke hier schnell zu Ruhm und Ehren geführt. Die Stadt sah stark mitgenommen aus; ein Drittel lag in Trümmern, aus die noch nicht ganz gelöschten Flammenreste hervorzüngelten, Arsenal, Präfektur, Reitbahn und Stadthaus in Schutt; die Straßen unter Wasser, das Pflaster aufgerissen, — das war das Bild an der Mosel, in welchem man Steinstraßen Straßburgs im Kleinen wieder sah. Die Gesichter von dieser dreitägigen Angst verfallen, die Augen hohl und doch stellenweis unangenehm trotzige Züge, die dumpf und finster dem einrückenden Sieger entgegenblickten. Es war eine renitente Bevölkerung in der Stadt. Noch am Tage vor dem Beginn des Bombardements hatte dieselbe dem Commandanten einen besonderen Posten vor die Thür gesetzt, damit derselbe die Stadt nicht übergeben sollte; so bedurfte es denn 24pfündiger Versuche, um zunächst andere Anschauungen innerhalb der Festung Platz greifen zu lassen. Ein Beweis für die Stimmung in derselben ist wohl folgender Zug: Am ersten Tage des Bombardements schwieg dasselbe um 12 Uhr eine Stunde lang; als um 1 Uhr der erste Schuß diesseits wieder fiel, hißte Festung als Erwiderung auf dem linken Rathhausthurm die Tricolore auf, die rothweißblau den Unsrigen entgegenflatterte. Um von Seiten der Vertheidigung die militärische Ehre zu retten, ist der Stadt ein schweres Elend bereitet worden; Erbitterung und Haß sind in derselben gestiegen, und kaum ist ein Ort, wo die einrückenden Truppen mit solcher, wenn auch nicht geäußerten, so doch vorhandenen Antipathie empfangen worden sind, wie hier.

Im Nürnb. Korresp. wird nachfolgende Stelle aus dem Briefe eines bayerischen Chevauleger-Trompeters, Magnus Höß, Inhaber des eisernen Kreuzes, des bayerischen Militärverdienstkreuzes und des Feldzeichens von 1866 mitgetheilt: „Ich habe, wie Sie wissen, nicht bloß trompeten, ich habe auch reiten gelernt und wurde beim Ausmarsche dem Stabe des Generallieutenants und Divisionärs v. St. als Trompeter zugetheilt. Mein General hält etwas auf mich, und so ritt ich, ein einfacher Trompeter, unlängst (der Brief ist vom Oktober) auf einem Generalspferd in Ferrieres spazieren. Herr Gott ists da schön! bereits so schön wie daheim, in Schwangau! Ferrieres gehört aber auch dem Rothschild, und unwillkürlich griff ich bei diesem Namen an meine magere Börse; aber stolz war ich doch, denn es reitet nicht jeder in Ferrieres spazieren. Ich hörte wohl Pferdegetrappel, heute kümmerte ich mich nicht darum und ritt weiter. Plötzlich sah ich mich, an einer Ecke angekommen, einer Suite hoher Offiziere gegenüber. Ich ritt zur Seite, hielt an, und in meinem Innern kommandirte es: Achtung! denn an der Spitze der Reiter ritt der greise König. Er sah mich an, stutzte und etwas rechts gewendet, hielt er sein Pferd und mit ihm hielt alles stille. Der Reiter zur Rechten ritt vor und stellte mich dem Könige schnurgerade gegenüber. „Majestät", sprach er, „das ist der bayerische Chevauleger-Trompeter Magnus Höß vom 3. Regimente (er nannte ohne mich vorher gefragt zu haben bei meinem Vor- u. Zunamen), das Verdienstkreuz gab ihm sein König, das eiserne Kreuz holte er sich bei Wörth-Froschweiler; es ist dies der Trompeter, der unter einem mörderischen Feuer immer vorwärts zum Sturme auf Mac Mahons Lager geblasen." Der König reichte mir, einem armen Trompeter, die Hand und alle von der Suite eilten her, alle bis auf zwei trugen das eiserne Kreuz und drückten mir meine Rechte. Mir rollten die Thränen über meine gebräunten Wangen und meinen Schnurrbart, ich war keines Wortes mächtig. Allein ich stand dem edlen Reiter gegenüber, der mich dem Könige vorgestellt, es war niemand geringer als der Kronprinz von Preußen. „Höß", sprach er, Sie haben vorher, als wir Ihnen nahten, eine brennende Zigarre in den Garten geworfen, seien Sie froh, daß es Krieg ist, denn sonst dürfte man nicht ungestraft brennende Stumpen in Rothschilds Garten werfen," und lächelnd reichte er mir sein Etui mit den Worten: „Möge Ihnen der Inhalt wohl schmecken", und auf Paris deutend: „dort drinnen sehen wir uns wieder!" Ich ritt langsam weiter, wischte mir die Thränen aus dem Auge, und es ist gut gewesen, daß ich meine Trompete nicht bei mir hatte, ich glaube, ich hätte in meines Herzens Freude zum Sturme auf Paris geblasen. Den einen Inhalt des Etuis, der zu verrauchen war, habe ich verraucht, es waren dies die ersten und wahrscheinlich auch die letzten königlichen Zigarren. Die Thalerscheine, die es weiter enthielt, kann und will ich zur Zeit nicht brauchen, ich übersende Ihnen dieselben zum beliebigen Gebrauche für meine armen verwundeten Kameraden. Das Etui selbst werde ich führen zur Erinnerung an einen der schönsten Tage meines Lebens, und sterbe ich vor Ihnen, und ich glaube trotz der jungen Jahre meines Lebens so etwas zu fühlen, dann nehmen Sie dasselbe für Ihre mir stets bewiesene Theilnahme. Trösten Sie gegebenen Falles meinen lieben alten Vater und meine Geschwister. Die Todesahnung ging leider zu frühe in Erfüllung, verschont in fünf Schlachten, tödtet ihn wenige Tage später der Typhus in Corbeil.

Versailles, 24. Nov. Hier in Versailles haben wir seit gestern einen schlimmen Gast, die Rinderpest, welche in einer Pachtung in unserer Nähe ausgebrochen ist. Da in hiesiger Gegend

diese Seuche noch niemals aufgetreten ist, so wird es schwer halten, alle die radikalen Maßregeln streng durchzuführen, welche in Deutschland so erfolgreich angewandt werden, namentlich auch, weil es hier an den gesetzlichen Bestimmungen mangelt, welche den Staat zur Bezahlung des aus Vorsicht geschlachteten Rindviehes verpflichten. Der Präfekt von Versailles, Herr v. Brauchitsch, hat neuerdings, da gewisse Consumtionsgegenstände hier immer theurer bezahlt werden müssen, dem Maire aufgegeben, bei Strafe von 50,000 Franks bis zum 5. Dezember ein Nachweisungsmagazin anzulegen, in welchem sich alle die Objekte für einen 4wöchentlichen Verbrauch aufgestellt finden, welche nach Angabe der hiesigen Kaufleute mangeln oder doch zu fehlen beginnen. Diese Maßregel dürfte sich als besonders nützlich erweisen, wenn der Fall von Paris doch über kurz oder lang eine Realität wird.

Vermischte Nachrichten.

München, 1. Dez. Endlich sind wir in der Lage, wenigstens die wesentlichsten Bestimmungen des Vertrages über den Beitritt Bayerns zu der vom Bundesrathe genehmigten Verfassung des deutschen Bundes mittheilen zu können. Die wichtigsten Punkte lauten: I. Die Staaten des norddeutschen Bundes und das Königreich Bayern schließen einen ewigen Bund, welchem das Großherzogthum Baden und das Großherzogthum Hessen für dessen südlich vom Main belegenes Staatsgebiet schon beigetreten sind und zu welchem der Beitritt des Königreichs Württemberg in Aussicht steht. Dieser Bund heißt der **Deutsche Bund**. II. Die Verfassung des Deutschen Bundes ist die des bisherigen Norddeutschen Bundes, jedoch mit folgenden Abänderungen. Diese Abänderungen werden nun in 26 Paragraphen aufgezählt; Artikel 1 zählt unter den Staaten, die das Bundesgebiet bilden, auf: Preußen und Lauenburg, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und die übrigen Staaten des Norddeutschen Bundes in der bisherigen Reihenfolge. — In Art. 6 werden die Stimmen im Bundesrathe in der Weise vertheilt, „daß Preußen mit den ehemaligen Stimmen von Hannover, Kurhessen, Holstein, Nassau und Frankfurt 17 Stimmen führt, Bayern 6, Sachsen 4, Württemberg 4, Baden 3, Hessen 3, Mecklenburg-Schwerin 2, in Summa 58 Stimmen." — In Art. 3 (Ausschüsse des Bundesraths) wird Bayern in dem Ausschusse für das Landheer und die Festungen ein „ständiger Sitz" überwiesen. Außerdem wird im Bundesrathe aus den Bevollmächtigten der Königreiche Bayern, Sachsen und Württemberg unter dem Vorsitze Bayerns ein Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten gebildet. In Art. 20 wird bestimmt, daß bis zur gesetzlichen Regelung dieser Materie in Bayern 48, in Württemberg 17, in Baden 14, in Hessen südlich des Mains 6 Abgeordnete gewählt werden, und beträgt demnach die Gesammtzahl der Abgeordneten 382. — Dem Art. 35 (die Erhebung und Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern betr.) wird folgende Klausel angehängt: „In Bayern, Württemberg und Baden bleibt die Besteuerung des inländischen Branntweins und Biers der Landesgesetzgebung vorbehalten. Die Bundesstaaten werden jedoch ihr Bestreben darauf richten, eine Uebereinstimmung der Gesetzgebung über die Besteuerung auch dieser Gegenstände herbeizuführen. — Art. 56 wird dahin abgeändert, daß das gesammte Konsulatwesen des deutschen Bundes unter der Aufsicht des Bundespräsidiums steht. — Art. 78 erhält folgende Fassung: „Veränderungen der Verfassung erfolgen im Wege der Gesetzgebung. Sie gelten als abgelehnt, wenn sie im Bundesrath 14 Stimmen gegen sich haben." — Der bisherige Art. 73 der Bundesverfassung, Aufnahme der süddeutschen Staaten in den Bund, fällt als erledigt fort. — In Art. 79 wird der im Vertrage mit Baden und Hessen aufgeführte Art. 80 wegen Inkraftsetzung der Bundesgesetze aufgeführt. Besonders bemerkenswerth sind die folgenden weiteren Bestimmungen in Betreff der **Sonderstellung Bayerns**: III. Die vorstehend festgestellte Verfassung des deutschen Bundes erleidet hinsichtlich ihrer Anwendung auf das Königreich Bayern nachstehende Beschränkungen: § 1. Das Recht der Handhabung der Aufsicht Seitens des Bundes über die Heimaths- und Niederlassungsverhältnisse und dessen Recht der Gesetzgebung über diesen Gegenstand erstreckt sich nicht auf das Königreich Bayern. Das Recht des Bundes auf Handhabung der Aufsicht und Gesetzgebung über das Eisenbahnwesen, dann über das Post- und Telegraphenwesen erstreckt sich auf das Königreich Bayern nur nach Maßgabe der in den §§ 3 und 4 enthaltenen Bestimmungen. § 2. Für die erste Wahl zum Reichstage wird die Abgrenzung der Wahlbezirke in Bayern in Ermangelung der bundesgesetzlichen Feststellung von der k. bayer. Regierung bestimmt werden. § 3. Die Art. 42 bis einschließlich 46 der Bundesverfassung sind auf das Königreich Bayern nicht anwendbar. Dem Bunde steht jedoch auch dem Königreiche Bayern gegenüber das Recht zu, im Wege der Gesetzgebung einheitliche Normen für die Construction und Ausrüstung der für die Landesvertheidigung wichtigen Eisenbahnen aufzustellen. § 4. Die Art. 48 bis einschließlich 52 der Bundesverfassung finden auf das Königreich Bayern keine Anwendung. Das Königreich Bayern behält die freie und selbstständige Verwaltung seines Post- und Telegraphenwesens. Dem Bunde steht jedoch auch für das Königreich Bayern die Gesetzgebung über die Vorrechte der Post und Telegraphie, über die rechtlichen Verhältnisse beider Anstalten zum Publikum, über die Portofreiheiten und das Post-Taxwesen, soweit beide Letztere nicht lediglich den inneren Verkehr in Bayern betreffen, sowie unter gleicher Beschränkung die Feststellung der Gebühren für die telegraphische Correspondenz, endlich die Regelung des Post- und Telegraphenverkehrs mit dem Auslande zu. An den zur Bundescasse fließenden Einnahmen des Post- und Telegraphenwesens hat Bayern keinen Antheil. (Forts. f.)

Allgemeiner Anzeiger.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten und Vater

Herrn Michael Hilburger,

k. Stadt- und Landgerichtsdiener dahier,

in einem Alter von 53 Jahren, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, heute früh halb 6 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Den Dahingeschiedenen dem frommen Andenken im Gebete empfehlend, bittet um stille Theilnahme

Die tieftrauernde Wittwe **Katharina Hilburger**
im Namen ihres im Felde stehenden Sohnes
Friedrich Hilburger, kgl. b. Lieutenant.

Ingolstadt, den 1. Dezember 1870.

Die Beerdigung findet Samstag den 3. Dez. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus, der Trauergottesdienst am Montag den 5. d. früh 8 Uhr in der untern Stadtpfarrkirche statt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 285. Katholisch: Franz Xa. Protestantisch: Cassian.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 3. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 3. Dez. Die Korrespondenz Hoffmann meldet, daß der Landtag auf den 10. Dezember einberufen ist.

Breslau, 2. Dez. General Tümpling an den General-Commandanten in Breslau: Villeneuve le Roi, 1. Dez. Mittags. Gestern 2 Uhr Nachts unter heftigstem Feuer sämmtlicher Forts und Kanonenboote beginnend erneuerter großer Ausfall gegen die diesseitige und württembergische Front angeblich unter Ducrot und Trochu mit 120,000 Mann. Vom 6. Corps bis 11 Uhr siegreich zurückgewiesen, konnten dann sofort dem angegriffenen linken württembergischen Flügel 6 Bataillone, 2½ Escadronen und 2 reitende Batterien zur Unterstützung über Villeneuve-St.-Georges noch zugeführt werden. — Nachmittags 3 Uhr wurde unsere diesseitige Stellung neuerdings heftig angegriffen. Nach 6 Uhr waren die Franzosen überall zurückgeworfen. Dank unsern Verschanzungen ist unser Verlust verhältnißmäßig gering. (Wiederholt.)

(Offiziell.) Versailles, 1. Dez. Der Verlust der Franzosen bei dem gestrigen mißglückten Ausfall an Todten, Verwundeten und Gefangenen ist sehr bedeutend. Heute erbaten sie einen mehrstündigen Waffenstillstand zur Bestattung der Todten. Der Verlust der Württemberger beträgt etwa 40 Offiziere und 800 Mann. Die Brigade Dutressel des 2. Armeekorps verlor 2 Offiziere und etwa 70 Mann. Der Verlust der Sachsen ist noch nicht konstatirt. Heute verhielt sich der Feind vollständig ruhig.

(Vertrag über den Beitritt Bayerns zu der vom Bundesrathe genehmigten Verfassung des deutschen Bundes.) (Forts. und Schluß.) §. 5. Anlangend die Artikel 57 bis 68 von dem Bundes-Kriegswesen, so findet Artikel 57 (allgemeine Wehrpflicht) Anwendung auf das Königreich Bayern; Art. 58 (theilweise Tragung der Kosten und Lasten des gesammten Kriegswesens des Bundes) ist gleichfalls für das Königreich Bayern giltig. Dieser Artikel erhält jedoch für Bayern folgenden Zusatz: „Der in diesem Artikel bezeichneten Verpflichtung wird von Bayern in der Art entsprochen, daß es die Kosten und Lasten seines Kriegswesens, den Unterhalt der auf seinem Gebiet gelegenen festen Plätze und sonstigen Fortificationen einbegriffen, ausschließlich und allein trägt.“ Art. 59 hat gleich wie Art. 60 für Bayern gesetzliche Geltung. (Sie enthalten Bestimmungen über die Dauer und Ausübung der Wehrpflicht, die Auswanderung von Reservisten und die Friedenspräsenzstärke.) Die Art. 61 bis 68 finden auf Bayern keine Anwendung. (Sie betreffen die Militärgesetzgebung, den Aufwand für das Bundesheer, den Bundesfeldherrn, den Fahneneid, die Festungen, die Ernennung der Offiziere, die Inspizirung der Armeen.) An deren Stelle treten folgende Bestimmungen: 1) Bayern erhält zunächst seine Militärgesetzgebung nebst den dazu gehörigen Vollzugs-Instruktionen, Verordnungen, Erläuterungen ꝛc. bis zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung über die der Bundesgesetzgebung anheimfallenden Materien, resp. bis zur freien Verständigung bezüglich der Einführung der bereits vor dem Eintritte Bayerns in den Bund in dieser Hinsicht erlassenen Gesetze und sonstigen Bestimmungen. 2) Bayern verpflichtet sich, für sein Kontingent und die zu demselben gehörigen Einrichtungen einen gleichen Geldbetrag zu verwenden, wie nach Verhältniß der Kopfstärke durch den Militäretat des deutschen Bundes für die übrigen Theile des Bundesheeres ausgesetzt wird. Dieser Geldbetrag wird im Bundes-Budget für das k. bayerische Kontingent in einer Summe ausgeworfen. Seine Verausgabung wird durch Spezialetats geregelt, deren Aufstellung Bayern überlassen bleibt. Hiefür werden im Allgemeinen diejenigen Etatsansätze nach Verhältniß zur Richtschnur dienen, welche für das übrige Bundesheer in den einzelnen Titeln ausgeworfen sind. 3) Das bayerische Heer bildet einen in sich geschlossenen Bestandtheil des deutschen Bundesheeres mit selbstständiger Verwaltung unter der Militärhoheit Sr. Maj. des Königs von Bayern; im Kriege — und zwar mit Beginn der Mobilisirung — unter dem Befehle des Bundesfeldherrn.

In Bezug auf Organisation, Formation, Ausbildung und Gebühren, dann hinsichtlich der Mobilmachung wird Bayern volle Uebereinstimmung mit den für das Bundesheer bestehenden Normen herstellen. Bezüglich der Bewaffnung und Ausrüstung, sowie der Gradabzeichen, behält sich die k. bayer. Regierung die Herstellung der vollen Uebereinstimmung mit dem Bundesheere vor. Der Bundesfeldherr hat die Pflicht und das Recht, sich durch Inspektion von der Uebereinstimmung in Organisation und Ausbildung, sowie von der Vollzähligkeit und Kriegstüchtigkeit des bayer. Kontingents Ueberzeugung zu verschaffen, und wird sich über die Modalitäten der jeweiligen Vornahme und über das Ergebniß der Inspektionen mit Sr. Maj. dem Könige von Bayern in's Benehmen setzen. Die Anordnung der Kriegsbereitschaft (Mobilisirung) des bayer. Kontingents oder eines Theiles desselben erfolgt auf Veranlassung des Bundesfeldherrn durch Sr. Maj. den König von Bayern. Zur steten gegenseitigen Information in den durch diese Vereinbarung geschaffenen militärischen Beziehungen erhalten die Militärbevollmächtigten in Berlin und München über die einschlägigen Anordnungen entsprechende Mittheilung durch die resp. Kriegsministerien. 4) Im Kriege sind die bayer. Truppen verpflichtet, den Befehlen des

Bundesfeldherrn unbedingt Folge zu leisten. Diese Verpflichtung wird in den Fahneneid aufgenommen. 5) Die Anlage von neuen Befestigungen auf bayerischem Gebiete im Interesse der gesammtdeutschen Vertheidigung wird Bayern im Wege jeweiliger spezieller Vereinbarung zugestehen. An den Kosten für den Bau und die Ausrüstung solcher Befestigungsarbeiten auf seinem Gebiete betheiligt sich Bayern in dem seiner Bevölkerungszahl entsprechenden Verhältnisse gleichmäßig mit den anderen Staaten des deutschen Bundes; ebenso an den für sonstige Festungsanlagen etwa Seitens des Bundes zu bewilligenden Extraordinarien. 6) Die Voraussetzungen, unter welchen wegen Bedrohung der öffentlichen Sicherheit das Bundesgebiet oder ein Theil desselben durch den Bundesfeldherrn in Kriegszustand erklärt werden kann, die Form der Verkündigung und die Wirkungen einer solchen Erklärung werden durch ein Bundesgesetz geregelt. 7) Vorstehende Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1872 in Wirksamkeit. — § 6. Die Art. 69 und 71 (Feststellung der Bundesfinanzen) der Bundesverfassung finden auf die von Bayern für sein Heer zu machenden Ausgaben nur nach Maßgabe der Bestimmungen des vorstehenden Paragraphen Anwendung, Art. 72 (Nachweisung über die Verwendung der Bundeseinnahmen) aber nur insoweit, als dem Bundesrathe und dem Reichstage lediglich die Ueberweisung der für das bayerische Heer erforderlichen Summe an Bayern nachzuweisen ist. — § 7. Die in den vorstehenden §§ 1 bis 6 enthaltenen Bestimmungen sind als ein integrirender Bestandtheil der Bundesverfassung zu betrachten. In allen Fällen, in welchen zwischen diesen Bestimmungen und dem Texte der deutschen Verfassungsurkunde eine Verschiedenheit besteht, haben für Bayern lediglich die ersteren Geltung und Verbindlichkeit. — § 8. Die Uebergangsbestimmung des nunmehrigen Art. 79 der Verfassung findet auf Bayern in Anbetracht der vorgerückten Zeit und der Nothwendigkeit mannigfaltiger Umgestaltung anderer mit dem Gegenstande der Bundesgesetzgebung in Zusammenhang stehender Gesetze und Einrichtungen keine Anwendung. Die Erklärung der im norddeutschen Bunde ergangenen Gesetze zu Bundesgesetzen für das Königreich Bayern bleibt vielmehr, soweit diese Gesetze auf Angelegenheiten sich beziehen, welche verfassungsmäßig der Gesetzgebung des deutschen Bundes unterliegen, der Bundesgesetzgebung vorbehalten.

Die letzten Abschnitte des Vertrages lauten: IV. Da in Anbetracht der großen Schwierigkeiten, welche theils die vorgerückte Zeit, theils die Fortdauer des Krieges der Aufstellung eines Etats für die Militärverwaltung des deutschen Bundes für das Jahr 1871 und beziehungsweise der Feststellung der von Bayern auf sein Heer zu verwendenden Gesammtsumme für dieses Jahr entgegenstehen, die Bestimmungen unterm § 5 dieses Vertrages erst mit dem 1. Januar 1871 in Wirksamkeit treten, wird der Ertrag der im Art. 35 bezeichneten gemeinschaftlichen Abgaben für das Jahr 1871 nicht zur Bundeskasse fließen, sondern der Staatskasse Bayerns verbleiben, dagegen aber der Beitrag Bayerns zu den Bundesausgaben durch Matrikularbeiträge aufgebracht werden. V. Diejenigen Vorschriften der Verfassung, durch welche bestimmte Rechte einzelner Bundesstaaten in deren Verhältniß zur Gesammtheit festgestellt sind, insbesondere so viel Bayern angeht die unter Ziffer III dieses Vertrages aufgeführten Bestimmungen können nur mit Zustimmung des berechtigten Bundesstaates abgeändert werden. VI. Gegenwärtiger Vertrag tritt mit 1. Jan. 1871 in Wirksamkeit. Die vertragschließenden Theile geben sich deßhalb die Zusage, daß derselbe unverweilt den gesetzgebenden Faktoren des norddeutschen Bundes und Bayerns zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt und nach Ertheilung dieser Zustimmung im Laufe des Monats Dezember ratifizirt werden wird. Die Ratifikations-Erklärungen sollen in Berlin ausgetauscht werden. (Bayer. Ldb.)

München, 30. Nov. Heute von Berlin eingetroffene Privatnachrichten sprechen sich äußerst ungünstig über den mit Bayern abgeschlossenen Vertrag aus. Allen Parteien des norddeutschen Reichstages erscheinen die Zugeständnisse an Bayern viel zu groß und zu umfangreich. Man glaubt dort in Berlin, daß durch die Einräumung so weit gehender Sonder- oder Vorzugsrechte das bisherige gute Einvernehmen mit den übrigen Bundesregierungen gestört werden könnte und anderseits befürchtet man durch die Gewährung dieser Ausnahmsbestimmungen eine wesentliche Erschütterung der Grundlagen der Verfassung. Wenn die Ansichten in den dortigen Kreisen sich nicht ändern, so könnte es im Reichstage zur Ablehnung des mit Bayern geschlossenen Vertrages kommen! Und was dann? fragen wir!

München, 1. Dez. Die plötzliche Wiederabreise des Grafen von Holnstein, des Reisemarschalls unseres Königs, der, von Versailles zurückgekehrt, unserem Könige in Hohenschwangau einen Besuch abstattete, um sofort wieder nach Versailles abzureisen, wird mit der jüngsten Anwesenheit des Fürsten Lynar, des Abgesandten des Königs von Preußen, in Verbindung gebracht und man erzählt, daß unser König auf die Einladung nach Versailles hin den Wunsch ausgesprochen habe, die Initiative zur Verwirklichung der Kaiseridee möge man Bayern überlassen. Man mag deßhalb noch so viel hin- und herschreiben, ob unser König nach Versailles reisen wird, oder nicht, so viel ist gewiß, daß er, nachdem ihm an der erwähnten Initiative sehr viel gelegen zu sein scheint und nachdem auch die Könige von Württemberg und Sachsen zu gelegener Zeit im Hauptquartier sich einfinden werden, es sich nicht nehmen lassen wird, im Kreise der in Versailles versammelten Fürsten zu erscheinen, vorausgesetzt, daß er hieran durch Unwohlsein nicht gehindert ist.

München, 30. Nov. Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird seit dem in voriger Woche stattgehabten Gefechte der Musikmeister des 2. Inf.-Regiments, Hr. Hunn, vermißt und soll derselbe mit noch einigen Militärs in Gefangenschaft gerathen sein.

Von der Erlaubniß zur Rückkehr in die Heimat, welche solchen aus Elsaß stammenden Gefangenen Soldaten ertheilt wurde, die Grundbesitz haben und sich schriftlich verpflichten, nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen, haben bereits 600 in Augsburg internirt gewesenen Elsäßer Gebrauch gemacht und sich in ihre Heimat zurückbegeben.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der großherzog. bad. 35 fl.-Loose wurden folgende Nummern gezogen: 1, 871, 1463, 2436, 2977, 3951, 4188, 4458, 4998, 5507, 5683, 5726, 5868, 5962, 6455, 6717, 6836, 7644, 7884, 7908.

Dresden, 29. Nov. Einige französische Officiere, welche in Leipzig der Sitte so weit Hohn sprachen, daß sie mit Dirnen in anständigen Gasthäusern erschienen, sind nach Königstein geführt worden.

Gegen drei französische Officiere, welche ihr Ehrenwort gebrochen haben und in Frankreich mit den Waffen in der Hand zum zweiten Male gefangen genommen wurden, ist jetzt in Stettin und Spandau das kriegsgerichtliche Verfahren eingeleitet.

Nachrichten belgischer Blätter zufolge dirigiren die Preußen Truppen und Belagerungsgeschütze auf Longwy. Der weibliche Theil der Bevölkerung dieser Stadt, in Schrecken gesetzt durch das Schicksal, das Thionville beim Bombardement betroffen hat, flüchtet nach Luxemburg, Arlon und Virton.

Unter den Augen der luxemburgischen Regierung ist in Luxemburg ein Bureau eröffnet, wo die französischen Deserteure mit Geld und Pässen ausgerüstet nach Frankreich geschickt werden, um gegen die Deutschen zu kämpfen. Man gibt die Zahl derselben, die nach Lille schon expedirt wurden, auf 2000 an. Ein guter Anhaltspunkt, um dem Luxemburgischen Regiment auch ein Ende zu bereiten.

Die französischen Blätter beginnen mit den Thatsachen zu rechnen. Der „Gaulois," der vorläufig nach Brüssel übergesiedelt, gesteht, daß er bisher alle Illusionen Frankreichs getheilt habe, daß er aber vollständig geheilt sei und in Zukunft die Sprache der Thatsachen und nicht mehr der Menschen hören wolle. Derselbe bringt einen heftigen Artikel über Gambetta, den er den „Tyrannen von Tours" nennt, der aus persönlichen Gründen den Wunsch Frankreichs nach einer constituirenden Versammlung unterdrücke.

In Versailles wurde kürzlich ein Wache stehender Soldat durch einen Schuß aus dem Hinterhalt in der Wade verwundet. Die Stadt Versailles hat dem Soldaten dafür 100 Napoleondor auszahlen müssen.

Straßburg, 27. Nov. Seit einigen Nächten macht man hier höchst unangenehme Erfahrungen. Man findet jetzt häufiger Morgens in der Frühe an den Thüren der Häuser angebliche telegraphische Depeschen angeheftet, welche die abenteuerlichsten Siege der französischen Waffen, den Tod unseres Königs und seiner Feldherrn, eine schreckliche Revolution in Berlin, welche die Flucht unserer Königin aus der Residenz zur Folge gehabt ꝛc. in crassen Worten verkünden und merkwürdiger Weise nur zu viele Leute finden, die ihnen Glauben schenken. Bereits sind, wie auch heute der Festungsgouverneur bekannt macht, die strengsten Befehle gegeben, daß ohne alle Nachsicht die Verbreiter solcher — man darf sie nicht unsinnig nennen, denn dazu sind sie, in einer eroberten mißgestimmten Stadt wie Straßburg, zu gefährlich — Lügentelegramme ihren gebührenden Lohn finden.

Straßburg im November. Die Belagerungsschäden für Straßburg und Umgebung belaufen sich nach den Anmeldungen auf 50,774,126 Francs und werden innerhalb 14 Tagen abgeschätzt sein; hiezu kommen für das Departement Niederrhein etwa 50 Millionen Requisitionen und Leistungen für Kriegszwecke, worüber die Kostenliquidationen noch im Gange sind. Weitere Requisitionen sind kürzlich in Schlettstadt, Hagenau und Zabern ausgeschrieben worden, weil bereits für die Verpflegung der deutschen Truppen bei der Rückkehr aus Frankreich Proviant-Magazine angelegt werden müssen.

Aus Konstantinopel, 29. Nov., meldet ein Telegramm der Presse: Interpellirt wegen russischen Richtungen, sagte der General Ignatieff, dieselben hätten nur einen defensiven Charakter und seien unbedeutend; er erklärte ferner, Rußland sei bereit, noch größere Garantien für die Sicherheit der Pforte zu bieten, als es der Pariser Vertrag gegeben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bitte.

Der oft erprobte Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Ingolstadts ermuthigt Unterzeichnete, auch in diesem opferreichen Jahre freundliche Beihilfe zu erbitten, um für die ärmsten Mädchen der Schule im Kloster Gnadenthal die Anschaffung der nöthigsten warmen Kleidungsstücke möglich zu machen.

Jede Gabe, sei es Geld, Bekleidung oder Stoffe, wird dankbarst in Empfang genommen und gewissenhaft vertheilt. Eine größere Wohlthat und erhöhte Freude für die Kinder würde es sein, wenn sie die warmen Kleider am heil. Abend schon fertig erhalten könnten, weßhalb es sehr wünschenswerth wäre, bald übersehen zu können, welche Mittel zur Verfügung stehen.

In Verbindung mit der Bescheerung im Kloster findet auch diese Vertheilung am 24. Dezember Nachmittags 2 Uhr in den Schullokalen statt, wo auch die Rechnung aufgelegt sein wird.

Ingolstadt, den 2. Dezember 1870.

Emma von Rogister,
Obersten-Wittwe.

Bürger-Verein.

General-Versammlung
Montag den 5. Dez. Abends halb 8 Uhr
im Vereinslokale.

Tagesordnung: Betheiligung am Festzuge beim Falle von Paris, Unterstützung von Angehörigen im Felde stehender Landwehrmänner.

Der Vorstand.

Ein „Guglhopf" mit Model wurde gestern Nachts gefunden und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei Thall, Kleiderreiniger.

Stadttheater in Ingolstadt.

Sonntag den 4. Dez. 1870.
Pinko, oder: **König und Freiknecht.**
Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Redaktion, Druck und Verlag der A. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 286. Katholisch: Sabbas. Protestantisch: Abigail.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 5. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

I.

Telegraphische Nachricht an das Kriegsministerium: Versailles, 3. Dez. Die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg, wobei Tann'sches Corps, hat gestern gegen die Loire-Armee glänzend gesiegt.

München, 3. Dezember Nachmittag.

II.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt: Versailles, 2. Dezember Mittags 1 Uhr. Telegramm des Königs an die Königin: Gestern gar kein Gefecht; heute die noch vom Feinde besetzten Punkte diesseits der Marne durch Preußen, Württemberger und Sachsen wieder genommen: Champigny und Brie sur Marne.

Versailles, 2. Dez. 12 Uhr Nachts. Feindliche Armee von Paris hat nach vorgestriger Schlacht die am Marne-Ufer und unter dem Feuer der Forts liegenden Dörfer Brie und Champigny besetzt gehalten. Heute bei Tagesanbruch wurden diese Dörfer von unseren Truppen genommen. Gegen 10 Uhr ging der Feind wiederum mit überlegenen Kräften gegen unsere Vertheidigungsstellung zwischen Seine und Marne vor, wurde abermals in einem 8-stündigen heißen Kampfe durch Truppen des 12. und 2. Armee-Corps, sowie Württemberger siegreich zurückgeschlagen.

Ein von der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg abgesendetes bayerisches Recognoscirungs-Detachement stieß zwischen Orgeres und Patay auf avancirende, sehr überlegene feindliche Kräfte und ging in seine Stellung zurück. Als in Folge dessen Armee-Abtheilung sich heute früh 9 Uhr zum Vorgehen formirte, wurde sie auf der Linie Orgeres-Baigneaux heftig angegriffen und entwickelte sich die Schlacht vorwärts Bazoche les Hautes 9½ Uhr. Der Feind, bestehend aus dem 15. und 16. Corps, wurde durch 4. Cavalerie-Division, gefolgt vom 1. bayerischen Armeecorps, über Loigny geworfen, während die 22. Infanterie-Division, durch die 2. Cavalerie-Division unterstützt, Poupry mit Sturm nahm; der dicht bis vor Artenay avancirte Feind verlor viele Hundert Gefangene, 11 Geschütze wurden im Feuer genommen; unser Verlust ist nicht unbedeutend, der des Feindes sehr beträchtlich.

München, den 3. Dezember Abends.

Königliches Kriegsministerium.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Versailles, Dez. (Offiziell.) Heute kein Gefecht von Erheblichkeit, doch scheint sich der Feind vor Vincennes zu verstärken. Treéckows Division **nahm gestern in der Schlacht bei Loigny 7 Kanonen und machte 1800 Gefangene, worunter 1 General und 30 Offiziere.**

— 4. Dez. **Gestern hat Prinz Friedrich Karl mit dem 3. und 9. Corps den Feind im Centrum bei Chevilly und Chilleurs in den Wald von Orleans geworfen und zwei Kanonen genommen.**

Touls, 4. Nov. Amtsmittheilung: Die Loirearmee stellte den Vormarsch ein, da sie vor sich beträchtliche Streitkräfte des Feindes gefunden. Die französische Armee ging in feste Positionen zurück, welche sie vor Orleans behauptete und so die Fortsetzung des Vormarschs vertagte. Der Feind scheint Kräfte zwischen Pithivers, Artenay und Orgeres zu entwickeln.

Fontaine, 3. Dez. Heute Nacht wurden Batterien erbaut, aus denen die Feste Belfort in Oberelsaß jetzt 8 Uhr Morgens beschossen wird. Das Regiment Osterowski nahm die nöthigen Positionen und vertheidigte sich in denselben mit größter Tapferkeit.

Vom Kriege.

Versailles, 28. Nov. Die Gemächer von Trianon sind, unter Aufsicht des Oberhofmarschalls Sr. Majestät des Königs, Grafen Pückler, für einen Besuch des Königs Ludwig von Bayern in Stand gesetzt. Der bayerische Hofmarschall, Graf von Holnstein, befindet sich augenblicklich in Versailles; doch ist eine offizielle und definitive Meldung von der Ankunft Sr. Majestät des Königs von Bayern noch nicht hierher gelangt. — Gestern, Sonntag, besuchten Se. Majestät mit dem Kronprinzen, den königlichen Prinzen, den deutschen Fürsten und dem Offiziercorps den Gottesdienst in der Capelle des Schlosses, begab sich dann zu dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin und empfingen den General Hartmann, Commandant der III. Division — Eine Depesche der Regierung aus Tours von gestern Mittag 12 Uhr, die Abends 10 Uhr hier bereits bekannt war, kündet der Bevölkerung eine große Entscheidung als bevorstehend an. Sie gesteht, daß die bisherigen Erfolge der französischen Loire-Armee unerheblich gewesen seien und leugnet sogar nicht, daß der rechte Flügel der französischen Armee, so sind die dem Corps des General Werder gegenüberstehenden Truppen genannt, zurückgedrängt ist.

Aus dem Hauptquartier Versailles, den 1. Dez., schreibt man dem „Schw. Merk.": Von 2 Uhr Nachts bis gegen Abend 6 Uhr donnerten gestern die feindlichen Geschütze fast von allen Forts, so daß man durch das furchtbare Getöse hier in Versailles fast betäubt wurde. Am heftigsten, bedeutender als bei Sedan und Wörth,

wüthete das Feuer bei dem Fort Charenton, wo das württembergische Corps postirt ist. Das 6. Korps (Fort Jvry), die Bayern (Fort Issy und Montrouge), die Garde mit dem sich anschließenden 4. Korps und den Sachsen (Fort St. Denis) wurden durch fortdauerndes Schießen beunruhigt, während der Mont Valerien sich ziemlich ruhig verhielt. Man berechnet, daß gestern die franzöſ. Artillerie, alle Punkte einbegriffen, gegen 5000 Granaten und Schrapnels verschossen hat. Um 6 Uhr Abends zog sich der Feind, unter dem Schutze des Feuers der Forts, in dieselben zurück. Ich höre, daß bayerische Artillerie gestern mit 2 Riesenmörsern geschossen hat, um die Tragweite des Geschosses kennen zu lernen. Man behauptete gestern Abend, daß es den Bayern gelungen sei, zwei Häuser in einer der Vorstädte in Brand zu schießen. Die in den beiden Tagen gemachten Gefangenen, sagen aus, daß das anhaltende Feuern seit Sonntag den 27. Nov. Abends das Signal für die Ende November in Paris erwartete Loire-Armee sei, eine Anschauung, die von höheren Offizieren getheilt wird. Indessen steht die Loirearmee sehr entfernt von den Pariser Forts; Prinz Friedrich Karl wird den ersten erfochtenen Sieg ausnützen und die Loire-Armee in noch größeres Gedränge bringen, während der General von Manteuffel die auf wilder Flucht und Auflösung begriffene Nordarmee verfolgt. — In Betreff der Verproviantirung von Paris gehen die Meinungen weit auseinander, die franz. Gefangenen sagen aus, daß Pferde und gesalzenes Fleisch in Paris bis 15. Januar noch genügend vorhanden sei und die Stadt sich nicht eher übergeben werde. Der Schwerpunkt der Kapitulation liegt bei der Loirearmee; ist diese vernichtet, dann ist Paris gefallen, oder das Bombardement beginnt alsdann mit all seinen Schrecken.

Epernay, 29. Nov. Es werden jetzt schon umfassende Vorbereitungen für die Capitulation von Paris, die ganz voraussichtlich in wenigen Wochen zu erwarten ist, getroffen. Da in Deutschland die Zahl der französischen Kriegsgefangenen schon ohnehin so groß ist, daß solche nicht füglich mehr vermehrt werden kann, so hat man beschlossen, daß die Besatzung von Paris, wenn dieselbe sich durch die Capitulation kriegsgefangen geben muß, in dem bekannten französischen Lager von Chalons untergebracht werden soll. Es geschehen deshalb schon jetzt alle möglichen Vorarbeiten, um dasselbe zur Aufnahme von 50- bis 60,000 Kriegsgefangenen in den Stand zu setzen und besonders auch den nöthigen Bedarf an Lebensmitteln für dieselben in Bereitschaft zu halten. Ueberhaupt werden jetzt ganz immense Transporte von Brod und Speck mit der Eisenbahn in die Nähe von Paris geschafft, um der durch den Hunger zur Capitulation gezwungenen Stadt zur Hilfe zu kommen, so bald sie uns nur einmal erst die Thore geöffnet haben wird. Daß die Bahn jetzt schon bis Lagny, 2 Meilen von Paris, befahren werden kann, ist in dieser Hinsicht von dem größten Nutzen. — Die bei Thionville gefangenen Mobilgardisten sind größtentheils in ihre Heimath entlassen. Sie waren darüber so erfreut, daß sie mit dem lauten Ruf: „Vive le roi de Prusse!“ abzogen.

Ein am 10. Nov. bei Orleans in Kriegsgefangenschaft gerathener bayerischer Soldat schreibt unterm 16. desselben Monats von Pau im südlichen Frankreich am Fuße der Pyrenäen an seine Eltern in Ansbach, daß es ihm sehr gut gehe, er zu essen und zu trinken genug habe und sich den ganzen Tag hindurch gesunde Bewegung machen könne. Ihm und seinen Mitgefangenen sei erlaubt worden, um Lohn zu arbeiten, von welcher Vergünstigung er als Tüncher Gebrauch machen werde und dadurch in der Lage sei, bei den sehr billigen Lebensmitteln in der dortigen fruchtbaren Gegend sich sein Loos noch besonders erträglich zu machen.

Ein Hamburger Offizier schreibt in einem Feldpostbriefe aus Dijon, 25. Nov.: Ganz besondere Freundschaft haben unsere Soldaten mit den kleinen Savoyarden-Buben geschlossen, welche hier schon wie in Paris ihr Wesen treiben und das doppelte Handwerk des Kaminkehrers und Stiefelputzers ausüben. Die Exemplare, welche vor meinen Fenstern ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, sind vorzüglich, kaum drei Schuh hoch und schwarz wie der Teufel. Sie üben ihr Handwerk mit wahrer Begeisterung, betrachten die großen beschmutzten Kniestiefel der Offiziere, welche in ihren Gesichtskreisen auftauchen, mit begehrlichen Blicken und fallen jeden Träger solcher Stiefeln mit ihrem „Cirer, cirer!“ an. In den ersten Tagen vermochten unsere Pommern und Rheinländer diesem Sirenenruf nicht zu widerstehen. Es war des Morgens höchst ergötzlich für mich, zu beobachten, wie sich Soldaten aller Waffengattungen um die Jungens drängten und sich mit einem befriedigenden Lächeln, als handle es sich um einen großen Genuß, für zwei, drei Sous ihre Stiefeln wichsen ließen. Ich habe sogar meinen Schlingel von Burschen in Verdacht, daß er mitunter den großen Herrn spielt und den ihm obliegenden Dienst, meine Stiefel zu reinigen, auf die Schultern dieser Knaben wälzt. Letztere müssen glänzende Einnahmen erzielt haben. Leider haben sie keinen Vortheil davon, indem sie en masse einer Art von Sclavenhaltern angehören, denen sie ihren Verdienst abliefern müssen. Dafür nährt und kleidet sie der Herr nnd zahlt ihnen noch jährlich 125 Francs Lohn, den die kleinen Savoyarden als Ersparniß in ihre Heimat schicken. Die Jungen sind übrigens lustig und guter Dinge, scheinen sich in ihrer Profession ganz wohl zu befinden. Der kleinste von ihnen hat durch sein schlagfertiges Mundwerk meine Protection gewonnen. Auf meine Frage, wie oft er sich im Jahre wasche, gab er ohne Besinnen die classische Antwort: „Deux fois par an.“

Vermischte Nachrichten.

München. Ein interessanter Proceß schwebt zur Zeit vor dem hiesigen Appellgericht. Gegen den König Ludwig II. als Erben des Königs Ludwigs I hat das Bibliographische Institut in Hildburghausen eine Civilklage erhoben auf Entschädigung von 40,000 fl. Das Bibliographische Institut hat nämlich seiner Zeit vom Maler Cornelius das Recht erkauft, die Fresken der Glyptothek allein vervielfältigen zu dürfen, und in Folge dessen im Jahre 1857 zwei prachtvolle Stiche davon herausgegeben. Man hat aber im Jahre 1865 der hiesige Photograph Bötticher mit Erlaubniß des damals noch lebenden Königs Ludwigs I. Photographien dieser Fresken veröffentlicht, wodurch das betreffende Institut seine Rechte beeinträchtigt glaubt und obige Entschädigung beansprucht. Das Appellgericht als zweite Instanz wird sein Erkenntniß am 5. Dez. verkündigen.

Unter den gefangenen Franzosen, die in Ansbach internirt sind, befindet sich ein vollständiges Musikcorps, welches demnächst die weniger brauchbaren Blech- und Holzinstrumente der dortigen ehemaligen Landwehrmusik leihweise erhalten wird, um sich durch Musik die Zeit vertreiben zu können.

Amberg, 2. Dez. Der hiesigen Commandantschaft wurde heute ein vermuthlich aus Ingolstadt entsprungener französischer Gefangener eingebracht. Er wurde gestern in Kastl, wo er in Civilkleidern eben am Fenster eines alleinstehenden Hauses die Bewohner um Brod ansprach, von zwei beurlaubten Soldaten, die vorübergingen, bemerkt, welche sofort seine Festnahme bewirkten. Da er ein blutjunger hübscher Bursche ist, so erregte sein Zustand bei dem weiblichen Bevölkerungstheil das lebhafteste Mitgefühl.

Ingolstadt, 5. Dez. Ein Genuß, wie er hier noch nie geboten wurde, wurde uns letzten Samstag durch die von den vereinigten Sänger Ingolstadts zum Besten verwundeter deutscher Krieger veranstaltete Produktion zu Theil. Der geschmackvoll dekorirte Saal des Münchnerhofes konnte denn auch kaum die Zahl der Anwesenden fassen, die mit gespanntem Ohr den Gesängen zuhörten. Enthusiastischer Beifall lohnte die Sänger und glauben wir eine Bitte sämmtlicher Anwesenden zu erfüllen, wenn wir dieselben ersuchen, uns bald wieder mit einer ähnlichen Production zu erfreuen.

Verlust-Liste Nr. 37.

Gefechte bei Orleans.

Am 9. November bei Coulmiers.

12. Inf.-Reg., 1. und 3. Bat. Verwundet: Pracher Xaver, Unterlieutenant; Flache Carl, Landwehr-Unterlieutenant; Ströll Paul Landwehr-Unterlieutenant; Burkhardt Antoine, Landw.-Unterlieut.; Brandl Xaver, Offiziersaspirant 1. Cl.; Dönniges Carl von, Offiziers-Aspirant 1. Cl.

In der Nähe von St. Calais am 21. Nov.

2. Jäger-Bat. Todt: Wolker Alois, Unterlieut. Verwundet: Pöllath Jos., Unterlieut.; Barth zu Harmating Ernst Freiherr von, Unterlieutenant.

11. Inf.-Reg. Verwundet. Deuscher Joseph, Unterlieutenant.

Gefecht bei Vernon (Mantes) am 22. Nov.

2. Inf.-Reg. Todt: Kraußz Heinrich Freiherr von, Oberlieutenant.

Verwundet: Buckel Jakob, Soldat (3. C.) von Friesenheim; Bauwerker Friedrich, Vicecorporal (2. C.) von Mundenheim.

Gefechte bei Paris am 24. November.

7. Jäger-Bat. Todt: Grasser Joseph, Gefreiter (2. C.) von Laberdricht.

5. Inf.-Reg., 3. Bat. Verwundet: Bärmann Ludwig, Soldat (11. C.) von Obbach.

Allgemeiner Anzeiger.

Bürger-Verein.

General-Versammlung

Montag den 5. Dez. Abends halb 8 Uhr im Vereinslokale.

Tagesordnung: Betheiligung am Festzuge beim Falle von Paris, Unterstützung von Angehörigen im Felde stehender Landwehrmänner.

Der Vorstand.

Anwesens-Versteigerung.

Einem Ansinnen des k. Stadt- und Landgerichtes Neuburg entsprechend, werde ich am

Dienstag den 20. ds. Mts.

Vormittags von 11—12 Uhr in meinem Amtszimmer dahier das Anwesen Haus-Nummer 10 in Neuschwetzingen mit 29,41 Tagw. Gebäude und Grundstücken in der Steuergemeinde Karlshuld und 8,39 Tagw. Grund in der Steuergemeinde Weichering, zusammen auf 3301 fl. geschätzt, zum dritten Male öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt, unbekannte Steigerer aber sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Neuburg den 2. Dez. 1870.

Seitz, k. Notar.

Ich werde am Mittwoch den 7., am Freitag den 9. und am Samstag den 10. Dezember in meiner frühern Kanzlei zu sprechen sein.

Aichach, den 2. Dez. 1870.

Lautner, k. Advokat.

Bitte.

Der oft erprobte Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Ingolstadts ermuthigt Unterzeichnete, auch in diesem opferreichen Jahre freundliche Beihilfe zu erbitten, um für die ärmsten Mädchen der Schule im Kloster Gnadenthal die Anschaffung der nöthigsten warmen Kleidungsstücke möglich zu machen.

Jede Gabe, sei es Geld, Bekleidung oder Stoffe, wird dankbarst in Empfang genommen und gewissenhaft vertheilt. Eine größere Wohlthat und erhöhte Freude für die Kinder würde es sein, wenn sie die warmen Kleider am heil. Abend schon fertig erhalten könnten, weßhalb es sehr wünschenswerth wäre, bald übersehen zu können, welche Mittel zur Verfügung stehen. — In Verbindung mit der Bescheerung im Kloster findet auch diese Vertheilung am 24. Dezember Nachmittags 2 Uhr in den Schullokalen statt, wo auch die Rechnung aufgelegt sein wird.

Ingolstadt, den 2. Dezember 1870.

Emma von Rogister,
Obersten-Wittwe.

Offert.

Ein tüchtiger Branntweinbrenner wird gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht; von wem sagt die Exped. d. Bl.

In der Schweigergasse Hs.-Nro. 361 ist ein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer sogleich zu beziehen.

Runde Uhr-Fahrpläne

die Ankunft und den Abgang der Züge in Ingolstadt vom 1. Dez. an enthaltend, mit Angabe der Schnell-, Post- und Güterzüge sind à 1 kr. in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Zahnarzt Rauch von München

ist während seines Hierseins, für zahnärztliche Consultationen zu sprechen im Gasthof zum Adler Zimmer Nr. 4 1 Stiege.

Joseph Friedmann
Bank- und Wechsel-Geschäft
in München
Kaufingergasse Nr. 19, Ecke der Augustinergasse

empfiehlt sich zum

Ein- und Verkauf in- und ausländischer Staatspapiere Obligationen Prioritäten Actien und Loose,

Coupons **Banknoten** werden zum höchsten Course (erstere stets vie Wochen vor Verfall) eingelöst.

Incasso auf hier und auswärts wird promptest besorgt.

Briefliche Aufträge führe billigst und rasch aus und beantworte briefliche Auskünfte und Anfragen unentgeltlich. — Verloosungslisten gratis.

Anzeige und Empfehlung.

Soeben angekommen in schönster Auswahl:

Stickereien

angefangene und musterfertige, als: Pantoffel, Klavierhocker, Thierstücke, Backen, Figurenstücke, Garderobhalter, Lampenteller, Schellenzüge, Haussegen, letztere besonders schön gezeichnet, Hosenträger, Flintenband und noch viele andere Gegenstände.

Jos. Perchtold.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 7. d. M.**
Nachmittags 3 Uhr

versteigere ich in der Behausung des Sattlermeisters Michael Trost in Großnehring eine braune, auf 40 fl. geschätzte Kuh gegen Baarzahlung.

Ingolstadt, den 5. Dez. 1870.

J. Ruhrseitz,
Amtsverweser des k. Gerichtsvollziehers August Fröhlich.

Münchner
Korn- und Liebigs-Brod

in großen Quantitäten eingetroffen **Donaukasernstraße 577.**

Eine Garten-Wirthschaft

an einem sehr gut gelegenen Platz in der Nähe der Stadt ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition. (2, 1)

Ein kleiner schwarzer Hund mit gestutzten Ohren und Schweif, braunen Augenbraunen, auf den Namen „Zamberl" gehend, hat sich verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn Uhlmann, Kreuzbäck.

Am vergangenen Sonntag blieb in der obern Stadtpfarrkirche ein **Muff** liegen. Man bittet, denselben gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

Lehrlings-Gesuch.

Zu einem Bäckermeister wird ein ordentlicher Knabe in die Lehre genommen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Bei dem am Samstag im Münchnerhofe stattgefundenen Concert wurden in der Garderobe mehrere Kleidungsstücke verwechselt. Ich ersuche deshalb freundlichst, die verwechselten Gegenstände im Münchnerhof auszutauschen.

Carl Benzinger, Garderobier
der vereinigten Sänger Ingolstadts.

Revolver ganz gut abgezogen, auf 50 Schritte eingeschossen, sind vorräthig bei

Büchsenmacher Hermann.

In der Schöffbräugasse wurde ein Sack mit Semmeln gefunden. Derselbe kann bei Metzgermeister Aenderl in der Schwaigergasse abgeholt werden.

Eine schöne freundliche Wohnung mit sechs Zimmern, Küche, Keller und Bodenantheil kann sogleich oder auf Lichtmeß bezogen werden. Wo, sagt die Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei

11. Jahrgang. № 287. Katholisch: Protestantisch: Nikolaus.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 6. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 5. Dez. Reichstag. Delbrück verliest ein vorgestern durch Prinz Luitpold überreichtes Schreiben des Königs von Bayern, wonach König Ludwig dem König Wilhelm die Kaiserwürde anbietet. — Die in Versailles anwesenden Fürsten gaben hiezu ihre Zustimmung, die der übrigen Fürsten, sowie diejenige der freien Städte bleibt zu erwarten. (Wiederholt.)

Hamburg, 3. Dez. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat dem hiesigen Senate eine telegraphische Mittheilung über die Schlacht vom 2. ds. zugehen lassen; der Inhalt derselben entspricht wörtlich den officiellerseits veröffentlichten Mittheilungen. Der Großherzog hebt am Schlusse hervor, daß sich die hanseatischen Regimenter im Kampf gleich alten erprobten Truppen bewährt haben. Eine gleiche Mittheilung ist eingetroffener Meldung zufolge auch dem Senat von Bremen zugegangen.

Versailles, 4. Dez., 10 Uhr Abends. Offiziell. Am 3. warfen die Kolonnen des Prinzen Friedrich Karl den Feind über Chilleurs aux bois und Chevilly hinaus in der Richtung auf Orleans. Das 3. und 9. Korps nahmen je ein Geschütz. Diesseitiger Verlust nicht bedeutend. — Vor Paris brach der Feind die den Gefechtsfeldern vom 2. gegenüber geschlagenen Brücken bei Brie am 4. d. ab und zog sich hinter die Marne zurück. — Bei Aufräumung des Schlachtfeldes von Amiens fanden sich noch 9 feindliche Feldgeschütze und bedeutendes Kriegsmaterial vor.

Versailles, 5. Dez. (Officiell.) Der König an die Königin: Nach zweitägiger Schlacht der 2. und der mecklenburgischen Armee nahm das Corps Manstein heute Abend die Vorstadt St. Jean, sowie den Bahnhof von Orleans. Die andern Corps stehen bereit, morgen die Stadt zu nehmen. 30 Geschütze, über 1000 Gefangene in unsern Händen. Verlust mäßig. Die Division Wrangel verlor am meisten. Hier heute Alles ruhig. Wilhelm. (Wiederholt.)

Tours, 5. Dez. Regierungsnachricht: In der Nacht zum 4. Dezember erklärte Aurelles die Räumung Orleans und die Antretung des Rückzuges auf das linke Loireufer für nöthig. Die Regierung glaubte, Orleans halten zu müssen. Da Aurelles bei der Nothwendigkeit des Rückzuges verblieb, versichernd, seine Truppen würden nicht Stand halten, ließ man ihm volle Actionsfreiheit. Am 4. Dez. Mittags telegraphirte Aurelles, daß er seine Ansicht geändert habe und in Orleans Widerstand leisten wolle. Der Kriegsminister fuhr deshalb nach Orleans ab, doch mußte der Zug bei Lachapelle halten, da preuß. Cavallerie auf den Zug schoß. Der Minister, welcher um 3 Uhr Morgens nach Tours zurückkehrte, fand daselbst eine Depesche Palliers vor, daß der Feind die Räumung Orleans verlangte. Um Mitternacht wurde die Stadt von den Preußen besetzt. Von Aurelles sind keine weitern Nachrichten zugegangen.

Florenz, 4. Dez. Die Kommission der Cortes überreichte dem Herzog von Aosta offiziell die Krone. Aosta nahm dieselbe an.

Vom Kriege.

Versailles, 30. Nov. Seit vorgestern Nachts unterhalten die Pariser Forts und die denselben vorgebauten Schanzen ein fast ununterbrochenes Feuer. Der Mont Valerien, die Forts von Vanves, Montrouge, Issy, selbst die Kanonenboote auf der Seine werden nicht müde, ihre Granaten, die übrigens jetzt sehr viel regelrechter und in größerer Zahl crepiren, als früher, auf unsere Retranchements zu werfen; mit wie geringem Erfolge zeigt das Ergebniß der Nacht vom 28. auf den 29., in welcher zweitausend und einige hundert Schüsse aus der Festung fielen und kein Mann todt oder auch nur verwundet diesseits gemeldet worden ist. Es läßt sich fast keine irgend ausreichende Erklärung für diese unglaubliche Munitionsverschwendung finden, wenn man den Parisern nicht vielleicht den Glauben beibringen will, es werde auf der ganzen Linie um Paris heftig gekämpft und natürlicherweise immer gesiegt, oder — und diese Vermuthung findet mehr Anhänger, als man erwarten sollte — die Munition wird verschossen, damit man schließlich sagen kann, nur der Mangel an Munition habe die Capitulation erzwungen. Wenn man sieht, daß über 2000 der schwersten und kostbarsten Geschosse keine andere Wirkung hervorbringen, als daß sie die Erde aufwühlen oder Baumäste abschlagen, so muß man endlich auf solche Vermuthungen kommen.

Die bayerische Feldeisenbahnabtheilung berichtet, daß in 23 Arbeitstagen unter den schwierigsten Verhältnissen mit Dämmen von 7 — 8 Metern Höhe und Einschnitten von 6 Metern Tiefe die Umgehungsbahn des Tunnels von Nanteuil ausgeführt wurde. Tausende von Arbeitern und Hunderte von Fuhrwerken waren Tag und Nacht bei ungünstiger Witterung beschäftigt gewesen. Am 26. v. M. passirte der erste Postzug die neue Bahn, welche die wichtige Verbindung zwischen Paris und Deutschland herstellt. Die Bahn führt jetzt ohne Unterbrechung von München bis Lagny vor Paris.

Die Festungen **Bitsch** und **Pfalzburg** sollen neuerdings der Ehre einer ernstlichen Belagerung gewürdigt werden. Es sollen von Metz, Verdun und Diedenhofen schwere gezogene preußische Belagerungsgeschütze dahin unterwegs sein.

Der Correspondent der „Morning Post" bei der französischen Westarmee schreibt aus **Conlie** unterm 26. Nov.: Unsere Informationsmittel sind so mangelhaft, daß wir uns auf die einlaufenden

Nachrichten gar nicht verlassen können. Die Generale scheinen alle durchaus nichts von den Bewegungen des Feindes zu wissen, und wir wissen nur, daß unsere Mobilen eine große Vorliebe für strategische Bewegungen und für's Fortlaufen haben, wenn die preußischen Bomben in ihrer Nähe niederfallen, ja, ein Offizier von ihnen soll heute morgen laut kriegsgerichtlichem Urtheil erschossen werden, weil er seinen Leuten bei Nogent le Retrou das wackere Commandowort „Sauvons nous!" gegeben hatte. An Disciplin fehlt es unter den Mobilen ganz und gar. Bevor sie sich des Nachts niederlegen, feuern sie ihre Gewehre oder Revolver ab und setzen so das ganze Lager in Verwirrung und Aufregung. Riesige Bivouac-Feuer werden angezündet, welche dem Feinde die Position selbst auf große Entfernungen hin verrathen müssen, und einige unserer Mobilen schwören, daß sie sich nicht schlagen wollen, wenn sie kein Feuer haben, an welchem sie sich wärmen können.

Ein charakterisches Licht auf die Mittel, deren man sich zur Auffrischung des Muthes der französischen Soldaten bedient, liefert folgende wortgetreue Uebersetzung eines bei einem Gefangenen gefundenen Aktenstückes: „Depesche des Generals Trochu: 16,000 Preußen getödtet, 8000 kampfunfähig, 30,000 Bayern kampfunfähig, 12,000 Bayern vor Paris gingen zu uns über. Der Herzog von Nassau (!?) ist durch Eclaireurs getödtet. Prinz Friedrich Karl ist verschwunden.

London, 1. Dez. Die Kunde von der völligen Niederlage des größten Theiles der Loire-Armee hat hier große Sensation gemacht und zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß die Capitulation von Paris in einigen Tagen erfolgen werde, wenn nicht im Augenblicke schon erfolgt sei. Die „Times" sagt: — „Das Ende des Krieges ist noch nicht da, aber in aller Wahrscheinlichkeit kann es nicht mehr lange ausbleiben. Der Fall von Amiens, die Bedrohung von Rouen, die Zerstreuung der Garibaldiner und die schwere Niederlage der Loire-Armee, bilden eine Reihe von Unfällen so ernstlicher Natur, daß sie sogar die Gemüthsruhe des sanguinischen Gambetta erschüttern dürfte. Wenn die Verwundung des Generals de Paladine sich nicht bestätigt, oder wenn die Wunde nicht gefährlich ist, wird der tapfere Officier eine ziemlich schwere Aufgabe haben, seine Stellung in Orleans zu behaupten. Der Fall von Orleans bestimmt den von Tours und zugleich die Verlegung der Regierungsdelegation. Außer einem Seehafen, vielleicht Bordeaux — dürfte keine Stadt länger sich als Sitz der französischen Regierung eignen."

Vermischte Nachrichten.

München, 5. Nov. Das Kriegsministerium hat Verfügung getroffen, daß Kriegsgefangene, welche nicht zu militärischen Arbeiten beigezogen werden oder bereit zu halten sind, zur Uebernahme von Privatarbeiten bei Handwerksmeistern, Oekonomen oder in industriellen Etablissements ꝛc., insoferne sie sich hiezu freiwillig melden, zugelassen werden können, wenn von Seite der Arbeitgeber für angemessene Unterkunft und Verpflegung geeignet Sorge getragen, sowie in Bezug auf Kontrole und Beaufsichtigung unter entsprechender Mitwirkung der Lokal-Verwaltungsbehörden die erforderlichen sicherheitspolizeilichen Vorkehrungen getroffen werden.

Bei Eybenhausen nächst Landsberg wurden neun aus Ingolstadt entwichene französische Kriegsgefangene aufgegriffen und sollen dieselben alsbald wieder an ihren Internirungsort zurückgebracht werden.

In Straubing wird gegen einen der französischen Gefangenen, Italiener, strenge Untersuchung geführt. Derselbe ist beschuldigt, in der Schlacht bei Orleans seinen Hauptmann rücklings erschossen und ihn ausgeraubt zu haben. Werthvolle Goldwaaren und dgl., die in seinem Besitze sich befinden, werden als Zeugnisse für diese verbrecherische That angesehen.

In Ulm war unter den französischen Gefangenen eine kleine Verschwörung im Gange. Viele derselben sind im Besitze von Pistolen und Dolches befunden worden und es soll bei ihnen die Absicht bestanden haben, Ulm in Brand zu stecken.

Wiesbaden, 1. Dez. Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, ist heute, von Köln kommend, im großen Viktoria-Hotel dahier eingetroffen und hat für längere Zeit daselbst Wohnung genommen.

Berlin. In der Sitzung des Anklagesenats kam am vergangenen Mittwoch die jetzt abgeschlossene Voruntersuchung wider dem Bankier Güterbock beim Kammergericht zur Verhandlung. Nach dem Beschluß desselben ist nunmehr nach § 69 des Strafrechts die Anklage wegen Landesverraths zu erheben, und sind die Akten dem Oberstaatsanwalt zur Anfertigung derselben zu übergeben.

Daß die Klagen der Ausreißer über die erlittene schlechte Behandlung und über Entbehrungen während der Gefangenschaft rein aus der Luft gegriffen und nur vorgebracht sind, um die Collecte für die „fechtenden" Franzosen ergiebiger zu machen, liegt auf der Hand und wird durch einen Vorgang, der sich dieser Tage in Frankfurt a/M. ereignet hat, auf das evidenteste bestätigt. Ein angesehener Bürger aus Mühlheim im Elsaß war in Frankfurt als Ueberbringer warmer Bekleidungsgegenstände für die gefangenen Franzosen eingetroffen. Derselbe glaubte die Franzosen frierend und von Hunger abgezehrt und zähneklappernd zu finden und war, wie er selbst zugestand, erstaunt, seine ehemaligen Landsleute so wohlgenährt anzutreffen.

Von Prag, 3. Dez., meldet die „N. Fr. Pr.": Die theologischen Facultäten erhielten aus Rom die Aufforderung, das Unfehlbarkeitsdogma anzuerkennen. Die Erzbischöfe von Prag, Wien und Olmütz unterhandeln gemeinschaftlich über einen Modus, wie sie dies verweigern können.

In einer aus Tours datirten Correspondenz werden wehmüthige Betrachtungen über Sonst und Jetzt angestellt. Die Zeit sei dahin, wo Europa zu niesen anfing, wenn Frankreich den Schnupfen hatte. Dies gehe schon daraus hervor, daß in den jüngsten Tagen sich drei Ereignisse in Europa zutragen konnten, für die man früher gewiß bei Frankreich Rath und Zustimmung vorher eingeholt hätte und die nur nachträglich ihm zu notificiren man sich kaum noch die Mühe gebe. So wählte sich Spanien einen König, ohne daß man nur gefragt, ob man diesseits der Pyrenäen, wo man derselben Thronfrage wegen einen Krieg begonnen, damit einverstanden sei. Victor Emanuel trieb den Papst aus dem Capitol, ohne daß Frankreich, das zwanzig Jahre lang in Rom Wache

gestanden, seine Stimme vernehmen lasse und endlich bedrohe der Czar von Neuem Constantinopel, ohne daß die Macht, welche den Krimkrieg geführt, auch nur den Versuch machen könne, den Vertrag, der so viel Blut und Geld gekostet, zu schützen.

England hat einen ausreichenden Ersatz für den von Rußland gekündigten Pariser Vertrag gefunden. Der Suezkanal, die kürzeste direkte Wasserstraße nach Indien, geht in britischen Besitz über. Wie ein Telegramm aus London meldet, hat bereits eine Gesellschaft englischer Kapitalisten das Unternehmen an sich gebracht und begibt sich schon nächster Tage der Herzog von Southerland als Präsident dieser Compagnie nach Egypten, um die Besitzergreifung in aller Form zu vollziehen. Man hat es hier, wenn die vorliegende lakonische Depesche ihrer Form wie ihrem Inhalte nach richtig ist, nicht mit einem bloßen Projekte, sondern bereits mit einer vollendeten Thatsache zu thun. Die Wiener „Presse" bemerkt dazu: Die politische Welt, die sich zur aufmerksamen Ueberwachung des Orients und zur gewissenhaften Erhaltung des Status quo in jenen Regionen berufen wähnt, wird durch diesen unabänderlich feststehenden Schritt kaum weniger überrascht werden, als vor vierthalb Wochen durch die Mittheilung des Fürsten Gortschakoff, daß sein Souverän und Gebieter sich in Zukunft nicht mehr an die Bestimmung des Pariser Traktates über die Beschränkung der Kriegsfahrzeuge auf dem Pontus gebunden betrachtet.

Wie telegraphisch gemeldet wird, ist das zweite atlantische Kabel gerissen, und zwar soll der Unfall dadurch entstanden sein, daß beim Auffischen des kürzlich gerissenen Kabels das gesunde durch die Haken beschädigt wurde. Der Verkehr wird durch das bis jetzt unversehrt gebliebene französische Kabel unterhalten.

In Leith ist eine Kiste mit Briefen aus Paris im Gewichte von 400 Pfd. eingetroffen, welche als Cargo eines Luftballons am 26. v. M. von Paris nach Tours abgingen. Der Ballon wurde jedoch nordwärts verschlagen, und in der Nähe von Mandal in Norwegen wurde die Kiste etwa eine Viertelmeile von der Küste in das Meer geworfen. Einige Fischer fanden sie, und jetzt wird dieselbe über London durch einen eigenen Courier nach Tours gebracht werden.

Bekanntlich theilt man gewöhnlich die russische Geistlichkeit in die schwarze oder die Klostergeistlichkeit und in die weiße oder die Weltgeistlichkeit. Der Pfarrer muß verheirathet, der Klostergeistliche ehelos sein, aber nur letzterer kann zu den höchsten geistlichen Würden gelangen. Nunmehr sollen solche aber auch besonders würdigen Weltgeistlichen zugänglich werden. Man sieht mit Freuden wie die orientalische Kirche in Rußland sich seit der Synodalverwaltung des aufgeklärten Grafen Tolstoy auf dem Wege des zeitgemäßen Fortschrittes befindet. — Im Kaukasus nimmt die Verbreitung des Christenthums zu. Im Jahre 1868 gingen in Abchasien 1300 und im Jahre 1869 7894 Personen zur griechischen Kirche über. Hauptgrund dieser Bekehrungen ist die Auswanderung der fanatischen Muselmänner nach der Türkei.

Sibiriens Goldproduktion überschüttet die Unternehmer mit Reichthümern. Von den Wäschereien an der Olekma berichtet man, daß die Compagnons Basanow, Remtschinow und Sibirjakow in diesem Jahre auf eine Ausbeute von 400 Pud Gold bei 1100 Arbeitern rechnen; doch geht nun das Gerücht, daß man bis jetzt bei ihnen täglich bis 7 Pud auswäscht. Im vorigen Jahre erhielten diese Herren jeder eine Dividende von gegen 700,000 Rubel, und in diesem Jahre werden sie nach Abzug aller Kosten noch bedeutend mehr erzielen. Die Reichthümer des Olekma-Systems sind geradezu fabelhaft, obgleich man bis jetzt noch gar nicht weit gesucht hat.

Ingolstadt, 6. Dez. Der Bürgerverein hier hat gestern beschlossen, an die vereinigten Sänger Ingolstadts das Ansinnen zu stellen, die jüngste Produktion zum Besten der Zurückgelassenen der ins Feld gerückten Landwehrmänner zu wiederholen.

Das registerirende Thermometer sank heute Morgens auf meinem Observatorium auf minus 16,7 Grad Reaumur, also 16⅔ Grad unter dem Eispunkt. Eine — **vor** dem Wintersolstitium — bisher seltene Erscheinung. Das Luftmeer ist ganz ruhig, die Bewegung mehr südwestlich als von Norden. Das Barometer ist rasch im Zurückgehen. Sölch.

Theater. Die am Mittwoch zur Aufführung kommende Operette „Salon Pitzelberger" verspricht einen höchst genußreichen und vergnügten Abend. Dieselbe ist von äußerst komischer Wirkung, die Musik ist reizend und lieblich, die Hauptrollen sind in den besten Händen, somit Alles gethan, um dieselbe würdig in Scene gehen zu lassen und einen guten Besuch des in letzterer Zeit sehr spärlich besuchten Musentempels in Aussicht zu stellen. V.

Neuestes.

München, 6. Dez. Telegramm an das Kriegsministerium. Versailles, 4. Dez., 1 Uhr Mittags. Prinz Friedrich Carl telegraphirt: Orleans wurde noch in der Nacht von uns besetzt. Das 3. Corps hat 9 Geschütze und Mitrailleusen erobert.

Fahrplan vom 1. Dezember 1870 an.

Von München Ankunft:				Nach München Abgang:			
Postzug	29	7. 20	früh.	Postzug	28	6. 40	früh
Eilzug	21	8. 24	früh.	Postzug	32	12. —	Mtgs.
Güterzug	39	11. 32	Mtgs.	Güterzug	38	2. 15	Mtgs.
Postzug	31	3. 5	Mtgs.	Eilzug	22	7. 26	Abds.
Postzug	27	8. —	Abds.	Postzug	30	8. 10	Abds.

Von Treuchtlingen Ankunft:				Nach Treuchtlingen Abgang:			
Postzug	28	6. 35	früh.	Postzug	29	7. 30	früh.
Postzug	32	11. 54	Mtgs.	Eilzug	21	8. 29	früh.
Eilzug	22	7. 21	Abds.	Postzug	31	3. 15	Mtgs.
Postzug	30	8. 4	Abds.	Postzug	27	8. 5	Abds.
Güterzug	34	11. 55	Nacht.	Güterzug	33	2. 35	früh.

Allgemeiner Anzeiger.

Pferde-Ankauf.

Beim hiesigen Festungs-Artillerie-Commando werden weitere 49 Trainpferde angekauft. Größe 15 Faust 2 Zoll bis 16 Faust 2 Zoll.

Ankaufszeit von 8—11 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags.

Ingolstadt, den 6. Dezember 1870.

Ein möblirtes Zimmer ist täglich zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition.

In der Schwaigergasse Hs.-Nro. 361 ist ein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer sogleich zu beziehen.

Eine Wohnung mit zwei Zimmern wird wegen Hausverkauf sogleich gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

Ein **Geldtäschchen** mit etwas Geld wurde gefunden und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden. Näheres die Exped.

(2) Bei der Festlichkeit im Münchnerhof wurde ein **Shawl** verwechselt. Man bittet um Austausch Hs.-Nr. 238.

Vom Lindermair bis zum Rosenwirth wurde vorgestern von einem armen Arbeiter ein **Geldbeutel** mit ungefähr 4 fl. verloren. Man bittet um gütige Rückgabe an die Expedition.

Ein Paar **Anstecksporne** sind letzten Samstag verloren gegangen. Man bittet um deren Abgabe im Münchnerhof.

Am 26. vorigen Monats ging ein Stock verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Exped. abzugeben.

Zu einem Bäckermeister wird ein ordentlicher Knabe in die Lehre genommen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Pferde-Verkauf.

Beim hiesigen Festungs-Artillerie-Commando werden

Samstag den 10. dies

Vormittags 10 Uhr

zwei zum Militärdienst nicht mehr verwendbare Trainpferde öffentlich versteigert.

Ingolstadt, den 6. Dezember 1870.

Ich werde am Mittwoch den 7., am Freitag den 9. und am Samstag den 10. Dezember in meiner frühern Kanzlei zu sprechen sein.

Aichach, den 2. Dez. 1870.

Lautner, k. Advokat.

Stadttheater in Ingolstadt.

Mittwoch den 7. Dezember 1870.

Zum ersten Male:

Salon Pitzelberger,

Komische Operette in einem Akt von Offenbach.

Vorher:

Müller und Miller.

Lustspiel in 1 Akt von A. Elz.

Zu dieser höchst komischen Operette, die von höchst drastischer Wirkung ist, ladet ergebenst ein

A. Sigler.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 288. Katholisch: Ambrosius. Protestantisch: Agathon.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 7. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 5. Dez. Wortlaut des Schreibens des Königs von Bayern an König Wilhelm: „Nach dem Beitritt Süddeutschlands zum Verfassungsbündniß werden die Ew. Maj. übertragenen Präsidialrechte über alle deutschen Staaten sich erstrecken. Ich habe mich zu deren Vereinigung in einer Hand in der Ueberzeugung bereit erklärt, daß dadurch den Gesammtinteressen des deutschen Vaterlandes und seiner verbündeten Fürsten entsprochen werde, zugleich aber im Vertrauen, daß die dem Bundespräsidium nach der Verfassung zustehenden Rechte der Wiederherstellung eines deutschen Reiches und der deutschen Kaiserwürde als Rechte bezeichnet werden, welche Ew. Maj. im Namen des gesammten deutschen Vaterlandes auf Grund der Einigung seiner Fürsten ausüben. Ich habe mich daher an die deutschen Fürsten mit dem Vorschlage gewendet, gemeinschaftlich mit mir bei Ew. Maj. in Anregung zu bringen, daß die Ausübung der Präsidialrechte mit Führung des Titels eines deutschen Kaisers verbunden werde. Sobald mir Ew. Maj. und die verbündeten Fürsten ihre Willensmeinung kundgegeben haben, würde ich meine Regierung beauftragen, das Weitere zur Erzielung der entsprechenden Vereinbarungen einzuleiten."

Dresden, 4. Dez. Ein Extrablatt des „Dresdner Journals" meldet: Ein Telegramm des Prinzen Georg gibt den Verlust, den das sächsische Armeekorps in den Kämpfen vom 30. Nov. und 2. Dez. erlitten hat, auf 1500 bis 2000 Mann an. Die Infanterieregimenter 104, 106, 107 und 108 zählen 15 Offiziere todt und 63 verwundet. Die Zahl der gefangenen Franzosen beträgt 3000 Mann.

Berlin. Telegramme des Großherzogs von Mecklenburg an die regierende Großherzogin: 1) Orleans, 5. Dez. Gestern Vormittag gegen Orleans bis Cheville nur leichte Gefechte. An 800 Gefangene, 1 General, 7 Geschütze, 1 Mitrailleuse. Unser Verlust bedeutend, namentlich derjenige der mecklenburgischen Truppen. 2) Orleans, 5. Dez. Gestern Nachts 12 Uhr sind wir nach mehrfachen glücklichen Gefechten hier eingerückt; andere Armeecorps erst heute. 18 Geschütze, 4000 Gefangene genommen. Schöne Cavalleriegefechte. Morgen weiter.

Argeuil, 5. Dez. Von der 1. Armee hatte das 8. Corps am 4. Dez. verschiedene glückliche Gefechte nordöstlich Rouen. 1 Geschütz und 400 unverwundete Gefangene genommen. Diesseitiger Verlust 1 Todter, 10 Verwundete. (Wiederh.)

(Offiziell.) **Versailles**, 5 Dez. Telegramme des Königs an die Königin: Orleans wurde diese Nacht besetzt, also ohne Sturm. Gott sei gedankt!

Versailles, 5. Dez. Friedrich Karl besetzte nach dreitägigen stets siegreich vorschreitenden Kämpfen nach Erstürmung des Bahnhofes und der Vorstädte die Stadt Orleans am Abend des 4. und in der Nacht zum 5. Dez. Gegen 40 Geschütze und viele tausend Gefangene fielen in unsere Hände. Der Feind wird unausgesetzt verfolgt. Unser Verlust verhältnißmäßig. (Wied.)

Florenz, 4. Dez. Nachdem die Regierung sich von der Aechtheit der päpstlichen Bannbulle überzeugt, verfügte sie deren Veröffentlichung im Amtsblatte.

Vom Kriege.

Aus Lothringen, 29. Nov. Die beiden kleinen Bergfestungen Pfalzburg und Bitsch, im deutschen Theile Lothringens gelegen, sind bekanntlich noch immer in französischem Besitz, und wurden von unsern Truppen bisher nur cernirt und niemals ordentlich belagert oder kräftig beschossen. Da durch die Einnahme von Metz, Verdun und Thionville jetzt sehr viel schweres gezogenes preußisches Belagerungsgeschütz, welches bekanntlich mit unübertrefflicher Sicherheit aus der weitesten Entfernung schießt, disponibel geworden ist, so soll nunmehr aus Versailles der Befehl gekommen sein, mit der Beschießung auch dieser beiden kleinern Festungen baldigst zu beginnen, und zu diesem Zweck preußische schwere Geschütze anzuwenden. Grade bei einem etwaigen hoffentlich recht baldigen Friedensschluß ist es von Wichtigkeit, daß wir schon im Besitz dieser beiden für immer mit Deutschland zu vereinigenden Festungen sind, und die Franzosen nicht erst nöthig haben, uns solche abzutreten, wogegen sich ihre Nationaleitelkeit sehr sträuben würde. Wenn man nur ernsthaft will und gute Geschütze anwendet, können weder Bitsch noch Pfalzburg sich lange Zeit vertheidigen.

In Boulogne hat der Fall von Amiens, wie der „Daily-News" geschrieben wird, große Bestürzung verursacht und den Enthusiasmus für einen kräftigen Widerstand gehörig abgekühlt, um so mehr, als Ungewißheit darüber vorherricht, ob genügende Munitionsvorräthe vorhanden sind. Die Besorgniß wegen des Resultates hatte die komische Wirkung, daß unter der niederen Volksklasse der Vorschlag rege wurde, Boulogne und Calais den Engländern anzubieten — und das von Leuten, die Elsaß und Lothringen nicht abtreten wollen.

Nach einer Correspondenz der „Liberal" in Cambray glich der Abmarsch der Franzosen aus Amiens einem Sauve-qui-peut. Mehrere Offiziere, die sich ihren Truppen nicht zur rechten Zeit hatten anschließen können, suchten unter Verkleidungen die nächsten Dörfer zu erreichen, um nicht in die Hände der Preußen zu fallen. Die Nationalgarden schossen ihre Gewehre ab, zerbrachen sie und warfen ihre Munition in den Fluß.

Aus Lyon schreibt der Berichterstatter der

„N. Fr. Pr.": Die Lyoner Zustände spotten aller Beschreibung; das ist ein Bild der Anarchie, wie man es sich nicht vorzustellen vermag. Die Tausende und Tausende von Männern, die sonst friedlich in den Fabriken arbeiteten, lungern jetzt auf den Straßen und Plätzen umher; ein Theil arbeitet an Befestigungswerken, welche außerhalb der Stadt errichtet werden; ein anderer Theil liegt in den Cafés und Restaurationen, alle mit einander scheinen jetzt nur die eine reguläre Beschäftigung zu haben, jeden anständig Gekleideten, Jeden, der Handschuhe trägt oder gar in Miethwagen fährt, zu beschimpfen. Der Himmel weiß, wovon alle diese Leute, die doch nichts Erspartes zu verzehren haben, jetzt leben! Auf den Bahnhöfen lauern ganze Horden Proletarier den ankommenden Fremden förmlich auf, mit welchem sie aus irgend einer bei den Haaren herbeigezogenen Ursache Streit vom Zaune brechen und deren Verhaftung sie schließlich veranlassen, bei welcher Gelegenheit es vorkommen soll, daß sie sich des Gepäckes des betreffenden „Etranger" (was mehr als zur Hälfte gleichbedeutend mit „Spion" gilt) bemächtigen, angeblich, um es zur Präfektur zu tragen, in Wahrheit aber, um es auf dem Wege dahin spurlos verschwinden zu lassen. Die Spionriecherei hat gegenwärtig in Südfrankreich einen beispiellosen Höhegrad erreicht. Es genügt, daß der nächstbeste zerlumpte Kerl mit dem Finger auf Sie zeigt und „Espion!" schreit, um Sie in die gefährlichsten Lagen zu bringen.

Vermischte Nachrichten.

München, 5. Dezember. Vom Kriegsschauplatze ist gestern auch die höchst bedauerliche Nachricht hier eingetroffen, daß unser wackerer Generallieutenant von Stephan im Unterleibe schwer verwundet wurde. Nach einem neuern angelangten Telegramm hätte jedoch die ihn in den Unterleib getroffene Kugel keinen edlen Theil verletzt.

München, 5. Dez. In den letzten für unsere Armee siegreichen Gefechten westlich von Orleans, von denen jüngst der Telegraph Mittheilung machte, wird vorzüglich die Tapferkeit und der unwiderstehliche Muth des 3. bayerischen Artillerie-Regiments gerühmt. Seiner Energie und seinem effektvollen Eingreifen wird auch der glückliche Erfolg des Gefechtes wesentlich mit zugeschrieben. Leider hatte es auch große und bedeutende Verluste: der Oberst Bronzetti und Major Gramich wurden verwundet, Lieutenant Kalb, der einzige Sohn des Oberappellgerichts-Directors ist gefallen; der Gesammtverlust des Regiments an Todten und Verwundeten soll bei 150 Mann betragen. — Die Aerzte und Sanitätsmannschaften, welche jüngst die unfreiwillige Reise aus Orleans durch Südfrankreich nach München gemacht haben, sind nun wieder sämmtlich zu den Truppen nach Orleans abgegangen.

München, 6. Dez. Vorgestern wurden 35 bei der Einnahme von Thionville zu Kriegsgefangenen französische Offiziere, die in der vorhergehenden Nacht unter preußischer Escorte angekommen waren, nach Bayreuth verbracht.

Neustadt, 4. Dez. Aus Lambrecht liegt uns der Feldbrief eines Soldaten an die Seinen vor folgenden Inhalts: Orleans, 14. Nov. . . . Seit dem 10. d. M. sind wir unserer 103 Mann Bayern in Gefangenschaft. Bekannte sind bei mir Jakob Schmitt von Freimersheim, Wilhelm Bullinger von Haßloch und Karl Meier von Kehlheim (Illheim?). Die Schlacht war eine furchtbare. In der Gefangenschaft werden wir aber gut behandelt; an Essen fehlt es uns nicht und die beißenden Kugeln haben wir nicht mehr zu fürchten. Wir prisonniers kommen nach Afrika. Schreibt's den Eltern meiner drei obigen Kameraden, daß solche wissen, wo wir sind . . . Seid unbesorgt um uns, die französ. Soldaten behandeln uns recht gut . . . .

Dresden, 1. Dez. Wegen der Siege an der Loire und an der Somme prangen die Hauptstraßen unserer Stadt wieder im festlichen Flaggenschmucke. Unsere Truppen sollen vor Ungeduld brennen, sich endlich auch wieder einmal mit dem Feinde zu messen. — Die französischen Gefangenen machen uns hier wegen der Masse der hier befindlichen fremden Franzosen aus bürgerlichen Kreisen, zu denen sich auch viele Frauen von Gefangenen gesellt haben, genug Sorge. Gegen 20,000 Mann wollen bewacht sein und es ist kein Wunder, wenn man häufig von Ausreißern nach Böhmen hinein sprechen hört. — Stadtgespräch bildet die Verlobung der Tochter einer angesehenen Dresdener Familie mit einem der gefangenen französischen Offiziere!!

Vor Paris wurde ein Turco von niederbayerischen Landwehrmännern gefangen genommen und von letzteren als „Landsmann" recognoscirt. Er ist aus Kagers bei Straubing gebürtig, allerdings aber schon vor 11 Jahren mit seinen Eltern ausgewandert.

Ingolstadt, 7. Dez. Gestern Abend 7½ Uhr ereignete sich das Unglück, daß in Folge falscher Wechselstellung der von Nürnberg kommende Eilzug in das Maschinenhaus einfuhr, wodurch zwei Maschinen und ein Personenwagen zertrümmert wurden. Glücklicherweise kamen sowohl Passagiere als auch das Dienstpersonal mit dem Schrecken davon.

Oeffentliche Magistrats-Sitzung

vom 6. Dezember 1870.

Beschlossen wird die Verwahrung der Eleonore Rothedel von hier in einer Polizeianstalt auf die Dauer eines halben Jahres.

Genehmigt wird das Baugesuch des Bierbrauers Georg Ponschab.

Schuhmachermeister Schwarz wird als Agent der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Thuringia" bestätigt.

Gegen die Voranschlags-Entwürfe der Armenpflegekassa, der gesonderten Gemeindekassa, des Waisenfondes, des Seelhausfonds, der städtischen Leihanstalt, der Lokalmalzaufschlagskassa und der Neuhauserforstmaterialkassa wird nichts erinnert.

Wird beschlossen, daß die Abgabe von Streu aus dem Neuhauwalde zunächst die Bürger der Stadt, welche keinen Wald besitzen, berücksichtigt werden sollen.

Wird beschlossen, daß eine allgemeine Beleuchtung der Stadt beim bevorstehenden Friedensschlusse stattfinde, beim Falle von Paris aber, wenn der Friedensschluß nicht damit verbunden sein sollte, blos beflaggt werde.

Wird beschlossen, daß auf die ermäßigten Dultstandgebühren blos solche hiesige Gewerbs- und Handelsleute Anspruch haben, welche das Bürgerrecht in hiesiger Stadt erlangt haben.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann meinem Manne Joh. Thurner, Gütler von Gerolfing, irgend etwas zu borgen, da ich gar keine Zahlung für ihn leiste, und für seine Schulden nicht hafte.

Ingolstadt, den 7. Dezember 1870.

Walburga Thurner.

Joseph Mannheimer

vis-à-vis dem Cafe Rupp.

Ich erlaube mir, ein geehrtes Publikum aufmerksam zu machen, daß ich für gegenwärtige Saison mein Lager in Winterartikeln auf's Reichhaltigste assortirt habe. Besonders bitte ich, eine Partbie Kleiderstoffe zu beachten, worunter

schöne schottische Rips, auch einfärbige Diagonal das ganze Kleid zu 3 fl. 30 kr.,

die sich zu Weihnachtsgeschenken ganz besonders eignen.

Eine ganz neue Sendung der feinsten Winterkleiderstoffe in allen möglichen Farben zu ganzen Costümen ist dieser Tage eingetroffen.

Hauptsächlich verkaufe ich, um mein Lager zu räumen, eine große Quantität Lama, Flanelle und Wintershawls zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zugleich erlaube ich mir, mein reichassortirtes Lager in

Double, Tuch, Burkin, Velour und Ratine

in den neuesten Farben und Mustern in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Achtungsvoll **Joseph Mannheimer.**

Dult-Anzeige.

Meinen geehrten Kunden, sowie einem verehrten Gesammtpublikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich diese Dult wieder mit meinem schon bekannten

Gold-, Silber- & optischen Waaren-Lager

beziehe und mache besonders darauf aufmerksam, daß dasselbe wegen der bevorstehenden Weihnachtszeit neu assortirt und auf's Reichste ausgestattet ist.

Alle Gegenstände werden zu den höchsten Preisen angenommen und Reparaturen auf das Billigste und Schnellste besorgt.

Bude vor dem Hause des Hrn. Sattlermeisters Dürr, mit doppelter Firma versehen.

Hochachtungsvoll

Gg. Wiessner, Juwelier & Optiker.

Dult-Anzeige.

Während der Dult empfiehlt der Unterzeichnete eine große Auswahl von

Damenmäntel mit Krägen von 15—30 fl.,
Jaquets, das Allerneueste, von 8 fl. an,
Paletots von 7—20 fl.,
Jacken von 2 fl. 24 kr. an bis zu 7 fl.

und sehe geehrten Einkäufen entgegen.

Hochachtungsvoll **Ferd. Hofbeck.**

Verkaufslokal im Goldenen Stern.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute früh $^{3}/_{4}$3 Uhr still und Gott ergeben nach Empfang des heil. Abendmahls meine liebe Pathin

Frau Elisabetha Birnbaum,

prot. Stadtkirchners-Wittwe,

in ihrem 66. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Diese Trauernachricht allen Freunden der Verblichenen anzeigend bittet um stille Theilnahme

Ingolstadt, den 7. Dezember 1870

Augusta Eß geb. Baumann, Pathin
im Namen der abwesenden Verwandten.

Die Beerdigung findet am Freitag den 9. Dezember Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 289 Katholisch: Mar. Empf. Protestantisch:

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 8. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 7. Dezbr. Telegramm an das Kriegsministerium, bezüglich des Antheiles des bayerischen Armeekorps v. d. Tann an den Gefechten gegen die Loirearmee: Am 1. Dez. Nachmittags feindlicher Angriff bei Neuveille und Villeprion-Chateau (Linie Patay Orgeres.) Am 2. Dezember siegreiches Treffen bei Beauvilliers, Ferme und Conney-Chateau, Vorrückung bis Loigny und Lumeau. Am 3. Dez. kleiner Zusammenstoß bei Sorgy, Vorrückung bis Orleans Wall. Am 4. Dez. große siegreiche Schlacht bei Orleans unter wesentlicher Betheiligung des Corps, welches um Mitternacht in die Stadt einrückte. — Das Armeecorps hat an letzterem Tage 6 Geschütze genommen und 2000 Gefangene gemacht; dessen Verlust während dieser vier Tage beträgt 133 Offiziere und beiläufig 3000 Mann.

Schwerin, 6. Dez. Die Großherzogin-Mutter hat vom Könige von Preußen (ihrem Bruder) folgendes Telegramm erhalten: Versailles, 5. Dez. Abends. Dein Sohn hat in drei Tagen drei Siege erfochten. Am 2. Dez. bei Bazoches, wo 12 Kanonen, am 3. Dez. bei Chevilly, wo 3 Kanonen genommen wurden, und am 4. nördlich und westlich von Orleans, wo Treskow 3 Dörfer stürmte, 22 Geschütze nahm und 5000 Gefangene machte. Am 3. und 4. fochten gleichzeitig die Armeen des Großherzogs und Friedrich Karls am und im Walde von Orleans. Mannstein stürmte gestern Abend die Vorstadt St. Jean und besetzte in der Nacht noch die Stadt. Die Verluste sind nicht übermäßig. Hier hatten wir vor Vincennes drei sehr blutige Gefechte mit abwechselndem Nehmen und Verlieren von Dörfern, bis der Feind gestern unangegriffen völlig abzog, nach großen Verlusten bei uns, namentlich bei'm 2. Corps und den Württembergern, die heldenmüthig kämpften und viel verloren. Die Sachsen hatten geringeren Verlust. Der beabsichtigte Durchbruch nach Orleans ist vollständig vereitelt. Wilh.

(Offiziell.) **Versailles**, 6. Dez. Telegramm des Königs an die Königin. Bei Orleans wurden über 10,000 Gefangene, 77 Geschütze und 4 Kanonenboote genommen. Treskow, welcher die Orte Gidy, Janvey, Pruns, sowie die fortificirte Eisenbahn stürmte, war um Mitternacht in Orleans. Heute hat Manteuffel mit dem 8. Corps Rouen besetzt. (Wiederholt.)

Versailles, 6. Dez. Am 4. Dez. warfen Abtheilungen des 8. Corps eine vor Rouen vorgeschobene Franzosenbrigade, wobei 10 Offiziere, 400 Mann und 1 Geschütz in unsere Hände fielen. Am 5. Dez. erneuertes siegreiches Gefecht unseres rechten Flügels, wobei wiederum 1 Geschütz genommen wurde. Infolge dessen verließ das zum Schutze Rouen's zusammengezogene feindliche Corps die Stadt, welche Göben im Laufe des Nachmittags besetzte. In den Verschanzungen wurden 8 schwere Geschütze vorgefunden. (Wiederholt.)

Vom Kriege.

Auf dem Kriegsschauplatze naht die große Abrechnung Deutschlands mit Frankreich ihrem Ende. Die Maulhelden der französischen Republik in Paris und Tours hatten prahlerisch die entscheidenden Schläge vorausverkündigt, die sie in den ersten Dezembertagen zu führen gedachten, die sie in der That auch in denselben Tagen — sich geholt haben. Und was das Wunderlichste in dieser republikanischen Tragikomödie: Beide Armeen logen sich gegenseitig auf's Gründlichste an zum gegenseitigen Verderben. Die Pariser Armee signalisirte der Loire-Armee, daß sie ihr entgegen auf dem Marsch sich befinde; die Loire-Armee signalisirte das Gleiche ihrerseits den Belagerten in Paris. In Wahrheit erlitt die Loire-Armee, nachdem sie schon am 28. Nov. auf ihrem rechten Flügel bei Beaune la Rolande besiegt worden, seit dem 2. Dezember auf allen Flanken Niederlagen auf Niederlagen. Sie verlor Geschütze auf Geschütze, Gefangene über Gefangene, ihre Bewegung ging stürmisch nach rückwärts und in der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember wurde Orleans wieder von den Deutschen besetzt, nachdem erst vor 3 Wochen der letzte deutsche Soldat von dort mit Trommelklang abmarschirt war. Gambetta selbst, zum erstenmal mit deutschen Kugeln in Berührung gekommen, ist rückwärts gedampft und ist auf dem unerhörten Standpunkt angelangt, die nackte Wahrheit einzugestehen. An demselben Tage hat Trochu vor Paris die Brücken über die Marne wieder abbrechen lassen, auf denen er in die Arme seines Gambetta zu eilen gedachte. Paris, von allen Seiten von Hilfe entblößt, steht allein, verlassen da, dem Hunger und den wühlenden Parteien preisgegeben.

Die neuesten Depeschen aus Tours melden, daß dort die größte Rathlosigkeit herrsche. Die Generale der Westarmee und General d'Aurelles de Paladines gestehen zu, daß Orleans ohne Schwertstreich besetzt wurde. Die Volksstimmung schwankt aus einem Extrem ins andere. — Ein Telegramm des „Echo du Parlement" aus Tours meldet: „In den Kämpfen am Sonntag wurde das Truppen-Corps der ehemaligen päpstlichen Zuaven bis zu drei Viertheilen aufgerieben. Colonel Charette wurde schwer verwundet. — Die Loirearmee wich bis nach Blois zurück." — Nach einem Telegramm aus London hat Manteuffel Rouen besetzt.

Vermischte Nachrichten.

München, 7. Dez. Seit gestern ist dahier das Gerücht verbreitet, daß General-Lieutenant v. Stephan seiner Schußwunde auf dem Trans-

dort hieher bereits erlegen, und General-Lieutenant v. d. Tann verwundet sei. Wir können hierüber die Mittheilung machen, daß bezüglich beider Nachrichten bis jetzt offiziell nichts bekannt ist.

München. Die Ostbahngesellschaft ist durch das Handelsministerium aufgefordert worden, ca. 300 Güterwagen für den Proviantransport nach Frankreich abzugeben. In Folge dessen tritt auf den Ostbahnen eine bedeutende Beschränkung des Gütertransports ein. An der oberen Donaulände und in dem noch nicht ausgebauten Depot zu Passau lagern daher Tausende von Schäffeln Getreide im Freien unter Theerdecken und harren ihrer Beförderung.

Einer der interessantesten französischen Gefangenzüge war kürzlich Abends 10 Uhr, in der Stärke von 900 Mann, auf seinem Wege nach Dresden in Würzburg eingetroffen, denn da konnte man so recht genau die Kämpfer sehen, die la grrande nation uns noch entgegenzustellen versucht. Die Gefangenen waren meist aus der Gegend von Paris und Orleans, und viele davon den Franktireurs angehörend. Man sah Männer mit stark ergrauten Bärten neben Kindern, gehüllt in die Blousen dieses Corps, ja sogar der Bagno zu Brest hatte seine Schleußen geöffnet und seine Freunde wie Feinde, gleich gefährliche Diebs- und Mörderbande, ausgespieen. Nicht besser waren deren Officiere, Kerls mit verdächtigen Gesichtern, denen man, als sie im Wartsaale erschienen, Ueberzieher, Hut und Stock schnellmöglichst aus dem Wege räumen mußte. Ein Mann der begleitenden Wache, ein Preuße, zeigte einen Jungen von 14 Jahren mit dem ironischen Bemerken: „Hier ist einer, der kann seine Hosen schon allein ausziehen." — Den deutschen Mann muß es ordentlich anekeln, solchen Leuten gegenüber im Gefechte stehen zu müssen, und nur unsere herrliche Disciplin und deutsche Gemüthigkeit ermöglicht es, solches Gesindel als Gefangene behandeln zu lassen. Doch die Menschenfreundlichkeit ergoß sich auch über sie und der hiesige Bürger-Verein verpflegte dieselben gleich allen übrigen durchpassirenden Gefangenen, obwohl den Kerls der Strang schon angemessen erschien.

Seit einiger Zeit tritt wieder das Gerücht von der Absicht des Großherzogs von Baden auf, zu abdiciren und die Hoheit an Preußen abzutreten. Die erste Widerlegung dieses Gerüchtes findet man in der im Reichstag begonnenen Berathung des zwischen dem Norddeutschen Bunde und Baden abgeschlossenen Vertrages. — Unmittelbar nach der Annahme der Bundesverträge im Reichstage sollen sich die deutschen Fürsten unter Führung des Königs von Bayern nach Versailles begeben, um dem Könige Wilhelm den deutschen Kaisertitel anzutragen. Nach einer Correspondenz des „Daily Telegraph" wird der vom Könige anzunehmende Titel wahrscheinlich nicht „Kaiser von Deutschland," sondern Kaiser von Preußen und Schirmherr von Deutschland" sein, so daß jeder Schatten von Besorgniß entfernt wird und Preußen als solches nicht verschwindet.

Kassel, 5. Dez. Die Exkaiserin Eugenie ist vorgestern Abend zu Wilhelmshöhe bei ihrem Gemahl, dem Exkaiser Napoleon III., angekommen. — Seit mehreren Tagen war es überhaupt wieder sehr lebhaft im Schlosse daselbst. Es kamen und gingen mehrere Persönlichkeiten nach sehr kurzem Aufenthalt, deren Namen wir nicht mit Gewißheit erfahren haben. Prinz Murat ist gleichfalls vor einigen Tagen von Wilhelmshöhe abgereist, dagegen wird Palikao erwartet.

Florenz, 4. Dezemb. Der Herzog von Aosta hielt bei der Entgegennahme der spanischen Krone an die Deputation der Cortes folgende Ansprache: Treu den Ueberlieferungen seiner Ahnen verkenne er nicht die Schwierigketen seiner neuen Stellung und die Verantwortlichkeit vor der Geschichte. Er vertraue indeß auf Gott und auf das spanische Volk, welches den Beweis geliefert habe, daß es sich einig weiß in der Achtung der Ordnung, der Religion und der Freiheit. Der Herzog fügte hinzu, daß er, um sich seiner Erwählung würdig zu machen, nur dem Beispiel und den constitutionellen Traditionen, in denen er erzogen sei, loyal zu folgen habe. Der Herzog schloß seine Ansprache mit folgenden Worten: Soldat in der Armee, werde ich vor den Repräsentanten der Nation der erste Bürger sein. Ich weiß nicht, ob ich das Glück haben werde, mein Blut für mein neues Vaterland zu vergießen und der großen Zahl derer, welche den Ruhm Spaniens verherrlicht haben, ein Blatt hinzuzufügen. Dessen bin ich aber in jedem Falle sicher, daß die Spanier von dem Könige, den sie erwählt haben, stets sagen werden: Seine Loyalität weiß sich über die Kämpfe der Parteien zu erheben; er hat keinen andern Gedanken, als die Eintracht und das Glück der Nation. Die Rede des Prinzen wurde mit dem Rufe: „Es lebe der König von Spanien!" aufgenommen.

Ob die Erwerbung des Suezcanals durch England ein Schachzug ist, den man erst in Folge der russischen Notification vom 31. Okt. und als Gegencoup wieder dieselbe in Scene gesetzt hat, oder ein bereits früher und unabhängig von der pontischen Streitfrage vorbereitetes Geschäft, ist zur Stunde noch nicht klar und an sich in Betreff des politischen Effektes ziemlich gleichgiltig. Vor langer Hand können die Einleitungen zu diesem Kaufgeschäfte überhaupt kaum getroffen sein. Sie datiren höchstens bis Mitte September, bis zu dem Zeitpunkt zurück, in welchem Herr v. Lesseps als Begleiter der Kaiserin Eugenie in England eingetroffen ist.

(Auszug aus dem Armeebefehl.) §. 1. Für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen in den Gefechten bei Orleans wurden belohnt: Mit dem Ritterkreuz 1. Klasse: vom 13. Inf.-Reg.: der Major O. Freiherr v. Gumppenberg; — mit dem Ritterkreuz 2. Klasse: vom 10. Inf.-Reg.: der Oberlieutenant C. Dümlein, die Unterlieutenants H. Wehrl, J. Schmitt und C. Schütz, die Landwehrunterlieutenants C. v. Spies, G. Gerstner, O. Freiherr v. Guttenberg und D. Conrad; vom 13. Inf.-Reg.: der Stabshauptmann J. Haag, die Hauptleute J. Planett, C. Eberhard, J. Römer und J. Haack, die Oberlieutenants A. Grohe, Bat.-Adj., A. v. Oberländer, A. Reyl und M. Buckel, die Unterlieut. J. Obele, A. Vogl, D. Brust, M. Hafner und A. v. Walter, der Landwehrunterlieut. L. Haag, der Bat.-Arzt Dr. A. Dorn, — mit der Militär-Verdienst-Medaille: 1) mit der goldenen: vom 10. Inf.-Reg.: der Feldwebel J. Husterer, vom 13. Inf.-Reg.: der Sergeant C. Gräff, die Gefreiten C. Schinn und J. Link, der Gemeine M. Schütz,

Dult-Anzeige.

☛ Bude **vis-à-vis** vom Café Jabuesnig. ☚

Wollene Gesundheitsjacken für Herren und Damen.

Flanellhemden.

Leibbinden.

Das Neueste in bunten Terneauxwollen.

Alle Sorten Schaf- und Streif-Wollen.

Alle Sorten wollene Strümpfe u. Socken.

Georg Unwander

aus

München

hat die hiesige Dult wieder mit den neuesten Artikeln in

Strumpf- & Woll-Waaren

bezogen und empfiehlt einem hiesigen wie auswärtigen geehrten Publikum Alles zu den billigsten Fabrikpreisen.

Wollene Unterbeinkleider für Herren und Damen.

Wollene gestrickte Manns- u. Knaben-Jacken.

Gestrickte wollene Kinderjäckchen Häubchen, Schuhe.

Phantasie-Artikel, Kapuzen, Hauben, Seelenwärmer.

Jagd-Gamaschen, Schneestrümpfe, Westen Jagdhauben

☛ Bude **vis-à-vis** vom Café Jabuesnig. ☚

ANNONCE.

☛ **Dem geehrten Publikum Ingolstadts** ☚

die ergebenste Anzeige, daß ich mit meinem Lager in

Schnitt- und Modewaaren

erst **Freitag früh** dort eintreffen werde.

Samuel Reiner aus München.

Bude Nr. 1 Eck der Kreuzstrasse.

☛ **Bude Nr. 1 Eck der Kreuzstrasse.** ☚

Dult-Anzeige.

Joseph Weingärtner aus München

hat die hiesige Dult wieder mit einem großen Lager in

Strumpf- und Woll-Waaren

bezogen und empfiehlt einem geehrten Publikum Alles zu den nur möglich billig gestellten Preisen.

!! Für Hilfsvereine und Militärs !!

Großer Ausverkauf.

100 Dutzend baumwollene Hosen von 48 kr. bis 1 fl. 48 kr.
60 „ wollene Socken das Paar 33 kr.
50 „ „ Jacken von fl. 1. 30 kr. bis fl. 2.
50 „ „ Finger-Handschuhe das Paar 33 kr.

Sämmtliche Artikel in bester Qualität.

☛ **Bude Nr. 1 Eck der Kreuzstrasse.** ☚

Bude Nr. 1 Eck der Kreuzstrasse.

Aufruf!

Der Frauenverein vom hl. Vinzenz von Paul wendet sich bei der nahenden Weihnachtszeit an die christliche Wohlthätigkeit der hiesigen Bewohner mit der Bitte um milde Gaben an Geld, getragene Kleidungsstücke, und Wäsche, auf daß den dringendsten Bedürfnisse seiner Armen damit einigermaßen abgeholfen werden kann. Zur Empfangnahme ist bereit Frau Kath. Berthold, Wachsziehersgattin.

Die Vorstandschaft.

A. Spann aus Freising.

Bude vor dem Hause des Herrn Kaufmann Ruile

Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich die hiesige Dult mit meinem großen

Strumpf- & Wollwaaren-Lager

bezogen habe und halte

gänzlichen Ausverkauf von sämmtlichen Winter-Artikeln

weshalb ich zu enorm billigen Preisen verkaufe.

Mein Lager enthält das Neueste für den Winter, als:

Capuzen von 30 kr. an, Chignon-Häubchen von 33 kr. an, Seelenwärmer in allen Größen, Shlipse, Buxking, Glacé- und Lama-Handschuhe, alle Sorten Winterstrümpfe und Socken, Damen-Winterjacken von 2 fl. 24 kr., Herren-Unterbeinkleider von 1 fl. an, reiches Sortiment in Flanellhemden, Jagdstrümpfen, Kinder-Buxking-Fausthandschuhe von 15 kr. an, Unterärmel von 10 kr. an, Wolle pr. Loth 2 kr., Ringelwolle 3 kr., feinere Ringelwolle pr. Loth 4 kr., Terneauxwolle, ungebleichtes Strickgarn, pr. Strang 8 kr., gebleicht 9 kr., Extremadura &c. &c.

Ich weiß gewiß, daß jeder Besucher meine Bude mit größter Zufriedenheit verläßt, und lade daher zu gütigem Besuche freundlichst ein.

Ich bitte, auf die Firma zu sehen.

Anzeige und Empfehlung.

Da es mir durch das Ableben meines Mannes nicht möglich ist, die Dezemberdult zu beziehen, so empfehle ich mein

Schnittwaaren-Lager

im Hause geneigter Abnahme unter Zusicherung der billigsten Preise, und bitte, das meinem Manne seit Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Anna Rauch, Handelsmannswittwe.

Verkaufs-Laden im Hause des Herrn Cafetier Rupp.

Dult-Anzeige.

Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die Anzeige, daß er die gegenwärtige Dult wieder mit seiner großen Auswahl

Spezerei-Waaren

bezogen hat, als: feinem Mokka-, Surinam- und Java-Caffee, echter Eichel- und Mandel-Caffee, italien. Maccaroni und verschiedene Suppen-Einlagen, Conditoreiwaaren bester Qualität, Nürnberger Lebkuchen werden verkauft um den Fabrikpreis, braunt das Dutzend zu 4, 6, 12, 18, 24 kr., bis zu 1 fl. 36 kr., Basler das Dutzend zu 6, 9, 12, 18 kr. bis 1 fl. 24 kr., gefüllte Magenkuchen, auch Dorner genannt, das Stück zu 9 kr., eine Schachtel Lebkuchen, das Stück zu 8 kr., ganze Schachteln zu 36 kr., Vanillekuchen, Elisenkuchen, braune Königskuchen. Ferner: Maccaronenplätzchen das Pfund 28 und 48 kr., auch Vanille-Chocolade von 36 kr. bis 1 fl. — Franken-Zwetschgen und Hutzeln empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Sebastian Waltenheimer,

Die Bude befindet sich vor dem Hause des Hrn. Kupferschmidmeisters Konzelmann.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei

11. Jahrgang. № 290. Katholisch: Leokadia
Protestantisch: Joachim

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 9. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. [illegible] kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 7. Dez. Reichstag. Die Verträge mit Hessen und Baden wurden angenommen. Auch der Antrag Rabenaus auf Revision der hessisch-preußischen Militärconvention wurde angenommen. Hierauf wurde der Vertrag mit Würtemberg ohne Debatte genehmigt.

Stuttgart, 6. Dez. Ein Telegramm des Commandirenden der würtembergischen Division, General von Obernitz, an das Kriegsministerium, meldet, der Verlust der württembergischen Division in den Gefechten vom 30. Nov., 2. und 3. Dez. betrug 13 Offiziere und 268 Unteroffiziere und Mannschaften todt, 47 Offiziere und 1345 Mannschaften verwundet, 1 Offizier 354 Mannschaften vermißt. Der Verlust an Pferden betrug 148. Die Württemberger haben 1400 Gefangene gemacht, darunter 34 Offiziere.

Versailles, 8. Dez. (Officiell.) Der König an die Königin: Gestern Abend heftiges Gefecht der 17. Division auf dem Marsche nach Blois, halbwegs bei Meun. Wir erwarten dort noch mehr Widerstand. 1 Geschütz, 1 Mitrailleuse genommen, 150 Gefangene. (Wiederholt.)

Lille, 7. Dez. Die Verbindung zwischen Havre und dem übrigen Frankreich ist völlig unterbrochen. Die Preußen marschiren in Eilmärschen auf Havre.

Politisches.

In dem Augenblicke, wo wieder ein bedeutungsvoller Abschnitt des Krieges in Frankreich zu Gunsten der deutschen Waffen seinen Abschluß gefunden hat und die europäischen Großmächte von der londoner Conferenz den friedlichen Austrag der russisch-türkischen Frage erwarten, zeigt sich jenseits des Oceans in Amerika ein gewitterschweres Wetterleuchten. Wird das Gewitter sich entwickeln, aufsteigen und sich über England, dem es zugedacht ist, entladen? Die Alabamafrage soll nämlich, wie Präsident Grant in seiner Botschaft an den Congreß der Regierung zu Washington empfiehlt, ernstlich aufgenommen werden. Die Regierung, führt er aus, möge das Eigenthumsrecht aller Forderungen der Union und amerikanischer Bürger in dieser Frage übernehmen und gegen England geltend machen. Wenn England, erklärt er ferner, die völlige und freundschaftliche Auseinandersetzung der Forderungen verlange, so würden die Vereinigten Staaten die Erörterung mit dem Wunsche führen, daß der Abschluß der Angelegenheit der Ehre und Würde beider Nationen entsprechen.

Der Zusammentritt der Conferenz in Betreff der Frage des Schwarzen Meeres ist der „Prov. Corr." zufolge allseitig gesichert; die bestimmten Einladungen dürfen demnächst seitens der englischen Regierung ergehen.

Auch von Seiten Frankreichs ist jetzt die Theilnahme an der zur Berathung über die Pontusfrage vorgeschlagenen Conferenz zugesagt worden. Bisher war es zweifelhaft, weil die erste Zusage an Voraussetzungen geknüpft [illegible] die Absicht erkennen ließen, gleichzeitig mit der Pontusfrage auch die deutsch-französische Streitfrage zum Gegenstand der Berathung zu machen. Nachdem nun diese Absicht aufgegeben, wird die Conferenz von sämmtlichen Mächten beschickt werden, welche den Pariser Frieden von 1856 unterzeichnet haben.

Die Einladungen, welche Graf Arnar den süddeutschen Souveränen zu einem Rendezvous nach Versailles überbrachte, werden fälschlicher Weise zu den deutschen Angelegenheiten in Beziehung gebracht, während sie nach officiösen Versicherungen lediglich auf die herannahende Eventualität eines Friedensschlusses mit Frankreich Bezug haben. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es aber noch zweifelhaft, ob die Zusammenkunft nicht in Berlin stattfinden wird, da für den Fall einer baldigen Capitulation von Paris wohl die Rückkehr des Königs nach Berlin nicht lange auf sich warten lassen dürfte.

Einer Nachricht aus Rom vom 5. zufolge, die wir jedoch nur mit aller Reserve mittheilen, ist dort vom Hoflager des Königs von Preußen in Versailles der Secretär des Monsignor Ledochowski, Erzbischof von Posen, mit wichtigen Depeschen eingetroffen. Er wurde von dem Papste, dann von dem Cardinal Antonelli in Audienz empfangen. Im Vatikan erregte die Ankunft dieses Missionärs große Begeisterung, indem Ledochowski dem Papste früher einmal seine Hoffnung auf eine Hilfe Deutschlands ausgesprochen hat, wenn Pius die Elsäßer und Lothringer mit einem apostolischen Breve auffordert, an Deutschland sich anzuschließen. Auch ist der Papst einverstanden, die Nuntiatur in München aufzuheben und dieselbe an Ledochowski mit dem Sitze in Berlin zu übertragen.

Aus Kairo, 2. Dez., wird telegraphirt: Seit der Kündigung des Vertrages vom Jahre 1856 durch Rußland ruft die egyptische Regierung die beurlaubten Soldaten ein und trifft dieselbe Vorbereitungen zur Ausrüstung. Man versichert, die ägyptische Armee werde für den Fall, als Verwicklungen eintreten, zur Verfügung des Sultans gestellt werden.

Vom Kriege.

H. Vogel gibt unterm 28. November eine kurze Schilderung von Chateaudun und die durch den Krieg eingerissene moralische Verwilderung der Truppen: „Da komme ich zurück von einem Gang durch die Ruinen der am 18. und 19. Oktober eingeäscherten Straßen von Chateaudun. Ich bin verstimmt, von dem Elend des

Krieges darniedergedrückt. Ich habe während dieses Feldzuges schon viel Schreckliches gesehen, war Zeuge manch herzzerreißenden Wehs und doch hat mir von Allem, was ich geschaut, kaum ein Bild des Jammers einen so traurigen Eindruck gemacht, wie die Ruinen, durch welche ich soeben gewandelt. Bazailles wurde niedergebrannt während des Kampfes; von den 300 Häusern, die zu Chateaudun in Trümmern liegen, wurde kaum ein Viertel während des Kampfes eingeäschert, weitaus die Mehrzahl wurde erst nach der Eroberung den Flammen übergeben. Unschuldige litten mit „Schuldigen." Familien, von denen kein einziges Mitglied am Kampfe theilgenommen, haben ihr ganzes Vermögen verloren. Ich verstehe heute die Worte eines preußischen Offiziers, der mit bei Chateaudun gekämpft, begreife warum er seine Kameraden bat, nicht von [illegible] zu reden, und hinzufügte, daß dies der schrecklichste Tag seines Lebens gewesen, an den er am liebsten nicht erinnert werde. Es war ein gebildeter, edeldenkender Mann, der so sprach. Doch ein ander Mal mehr hiervon! Nur so viel sei gesagt, daß so groß auch das Elend ist, das der Krieg den Bewohnern des Landes, in welchem er geführt wird, schlägt, ihm fast die Waage gehalten wird durch den moralischen Schaden, den die Truppen an sich selbst erleiden. Es tritt allmälig eine Verwirrung der sittlichen Begriffe, eine moralische Verwilderung ein, deren schlimmste Folgen sich erst nach dem Kriege geltend machen werden.

Aus dem Feldpostbrief eines Wiesbadners d. d. Virostay, 28. Nov., entnimmt der „Rh. K." folgende Erzählung: Ein Husarenoffizier hat sich erkühnt, in Paris hineinzuschleichen und zwar auf folgende Weise: Bekleidet mit einem gewöhnlichen Bauernanzug und mit einem Schnurrbart a la Napoleon versehen, der französischen Sprache vollkommen mächtig, schlich er sich scheinbar durch unsere Vorposten durch. Als er nun unsere äußerste Linie passirt hatte, schossen unsere Vorposten wie rasend auf ihn; natürlich in die Luft; die Franzosen glaubten, er sei ein verfolgter Landsmann, er erzählte ihnen irgend ein Mährchen und befand sich bald in der Stadt. Heraus kam er mit der größten Leichtigkeit, da er die französischen Posten zu täuschen wußte. Er brachte viele interessante Neuigkeiten aus Paris mit; die wichtigste war, daß sie in den Fabriken kein Salpeter mehr zur Pulverbereitung besitzen.

Obgleich im Ganzen das Kriegsglück bis jetzt gegen die Franzosen war, so waren doch einige Deutsche nicht ganz glücklich. Es befinden sich nämlich deutsche Gefangene in Paris, deren Zahl jedoch noch nicht die der französischen Generäle in Deutschland erreicht. Einem Freunde habe ich es zu danken, sagt ein Pariser Correspondent des „Standard", daß es mir erlaubt wurde, diesen Gefangenen einen Besuch abzustatten. In jenem grauen, niedrigen, viereckigen, traurig anzuschauenden Gebäude, dem Gefängniß La Roquette, vor dem so manchem Verbrecher durch die Guillotine der Kopf abgeschlagen wurde, befinden sich die deutschen Soldaten. Dieses Gefängniß liegt in einem der ärmsten Quartiere der Stadt, auf der Straße nach Pere la Chaise. Alles rings um dasselbe zeugt von dem größten Elende und Laster, und von Verkommenheit. Das gewaltige Gefängniß, vor dem eine Schildwache auf- und abschreitet, öffnete sich, als ein Gefängnißwärter durch das Gitterwerk mich und meinen Begleiter, einen Caplan des Gefängnisses, sah. Die Gefangenen sind in zwei Abtheilungen getheilt, nämlich Franzosen, welche wegen Desertirens und Plünderns eingesperrt sind, und deutsche Kriegsgefangene. Erstere wurden natürlich mit viel größerer Strenge als Letztere behandelt, die in der That nur ihrer Freiheit beraubt sind. Der größte Theil derselben besteht aus jungen Leuten, die alle lesen und schreiben können. Fast über die Hälfte trägt die hellblaue bayerische Uniform, nach ihnen sind die Badenser am stärksten vertreten, auch einige Polen aus Posen befinden sich unter ihnen, aber nur wenige eigentliche Preußen. Nur einen einzigen der gefürchteten Uhlanen sah ich daselbst. Als wir eintraten, sang gerade ein hübscher, intelligent aussehender Jüngling ein geistliches Lied, worin seine Kameraden mit Präcision und Harmonie einstimmten. Auf das Ersuchen des Caplans, der deutsch sprach und bei ihnen sehr beliebt zu sein schien, sangen sie ein lustiges Marschlied. — Die französische Regierung gestattet den Gefangenen, sich der Ballonpost zu bedienen, um nach ihrer Heimath zu schreiben, aber ihre größte Klage war die, daß sie keine Nachricht von ihren Anverwandten erhalten konnten. Der junge Mann, welcher die Hymne geleitet, hatte eine Flöte; auch sah ich verschiedene Nummern der „Gartenlaube" und einige Bände von Auerbach's und Hackländer's Werken in dem großen Zimmer, in welchem sich die Leute aufhielten.

Lille, 6. Dez. Vorgestern ist General Faidherbe hier eingetroffen, um das Commando der „Nordarmee" zu übernehmen. Proklamationen von ihm und dem Regierungskommissär Testelin beklagen die erwiesene Unfähigkeit der bisherigen Offiziere der Mobilgarde, namentlich in Amiens, und ordnen die Wahl der Offiziere durch die Truppen an. Bezüglich der wachsenden Disziplinlosigkeit unter den Truppen verfügen sie gleichzeitig, daß im Wiederholungsfalle die Truppen Marschbefehl zum Vorrücken gegen den Feind erhalten würden.

Nach einer veröffentlichten Statistik sind von 79 beim Ausbruch des Krieges angestellten französischen Generalen nur noch 13 im Dienst. Der Rest ist gefangen, todt oder verwundet.

Vermischte Nachrichten.

München. Der außerordentliche Credit, welchen die Staatsregierung von den Kammern des Landtags zur Fortsetzung des Krieges verlangen wird, beträgt dem Vernehmen nach 15,000,000 fl.

München, 7. Dez. Bei der Räumung von Orleans am 10. v. M. haben bekanntlich die Franzosen die gesammte Ausrüstung unserer beiden Feldspitäler IX und X zurückbehalten; wie wir nun vernehmen, hat sich bei der Wiederbesetzung Orleans jene Ausrüstung mit allen Wägen rc. vorgefunden und befindet sich dieselbe wieder in dem Besitze unserer Truppen, welche als Besatzung in Orleans geblieben sind, während die anderen Abtheilungen der deutschen Truppen den Feind nach allen Richtungen verfolgen.

München, 3. Dez. Da die Deckung des Bedarfs an Material und Personal für den Betrieb der occupirten französischen Bahnen unter allen Umständen sicher zu stellen ist, so haben einer Verfügung des Handelsministeriums zufolge

---

Redaktion, Druck und Verlag der W. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 291. Katholisch: Melchiades. Protestantisch: Judith.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 10. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 9. Dez. (Reichstag.) Präsident Simson theilt den Eingang eines Schreibens des Bundeskanzlers mit, wonach der Bundesrath beschlossen hat, im Einverständniß mit den süddeutschen Regierungen überall statt deutscher Bund „deutsches Reich" zu setzen und den Art. 11 der Verfassung folgendermaßen zu fassen: „Dem Bundespräsidium steht der König von Preußen vor, der den Namen „deutscher Kaiser" führt." Die Mittheilung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Berlin, 8. Dez. Reichstag. Zweite Lesung des Vertrages mit Bayern. In § 6 beantragt Lasker die Streichung des Diplomatenausschusses. Delbrück konstatirt, daß Baden, Würtemberg und Hessen dem Vertrage mit Bayern zugestimmt haben und bemerkt über den diplomatischen Ausschuß: Die Präsidialmacht müsse in beständiger Fühlung mit den Bundesgenossen bezüglich der allgemeinen Politik bleiben. Zur Erhaltung des Verkehrs sei ein diplomatischer Ausschuß geboten. Befürchtungen vor Intriguen seien unbegründet, bei Offenheit thatsächlich unmöglich: „Ich muß bestimmt erklären, daß nach bestimmter Abrede mit dem hier anwesenden Vertreter der bayerischen Regierung dieselbe in der Ablehnung des diplomatischen Ausschusses eine Ablehnung der Verfassung erblicken würde; daher ist der Antrag unannehmbar." Schließlich wird der Antrag Laskers abgelehnt. — Der von Lasker und Miquel zu § 25 für Verfassungsänderungen gestellte Antrag, statt 14 Stimmen Dreiviertel der Majorität des Bundesrathes zu setzen, wurde abgelehnt, nachdem Delbrück erklärte, die Bestimmung sei das Ergebniß einer langwierigen schweren Berathung. Bayern entsagte absolut seinem Veto nur gegen 14 Stimmen. Ohne erhebliche Debatte wurden alle übrigen Amendements gleichfalls abgelehnt, der Vertrag pure angenommen. Im Schlußprotokoll wurde Nr. 2 über die Gesetzgebungsbefugniß des Bundes für das Staatsbürgerrecht abgelehnt. Delbrück theilte schließlich mit, daß heute dem Bundesrathe der Antrag vorgelegt ist, in die Bundesverfassung die Aenderungen einzutragen, welche in Folge der Führung des Kaisertitels, der von der überwiegenden Zahl der Fürsten angenommen wurde, nöthig werden. Der Bundesrath wird morgen darüber berathen. Die dritte Lesung der Verträge findet Freitag um 1 Uhr statt. Der Schluß des Reichstags ist auf 12. Dezember festgesetzt.

Berlin, 8. Dez. Amtlichen Nachrichten zufolge hat sich neuerer Zeit der Gesundheitszustand der deutschen Armee im Felde sehr günstig gestaltet. Ruhranfälle kommen fast gar nicht vor. Der Typhus hat an Ausdehnung wie an gefährlichem Charakter verloren. Die Zahl der übrigen Krankheitsfälle hat sich ebenfalls verringert. In den Lazarethen sind etwa 10,000 Kranke weniger als zu Ende Oktober.

Dresden, 8. Dez. Das „Dresdener Journal" meldet: Der König stimmte dem Schreiben des Königs von Bayern, daß die Ausübung der Präsidialrechte des Bundes mit der Führung des Kaisertitels verbunden werde, zu.

Hamburg, 8. Dez. Der Senat beantwortete das Schreiben des Königs von Bayern, betreffend die Kaiserwürde zustimmend.

Bremen, 8. Dez. Der Senat hat das Schreiben des Königs von Bayern, betreffend die Kaiserwürde, zustimmend beantwortet.

Versailles, 8. Dezbr. Im Vormarsch auf Beaugency stieß die 17. Division gestern westlich von Meung auf ein frisches, feindliches Corps von 15 bis 17 Bataillonen mit etwa 26 Geschützen und vertrieb dasselbe in lebhaftem Gefechte, in welches auch die 1. bayerische Division noch erfolgreich eingriff, aus allen Positionen. Der Feind verlor 260 Gefangene, 1 Kanone, 1 Mitrailleuse. Am selben Tage hatte die 6. Cavallerie-Division bei Salbris und die Avantgarde des 3. Armeecorps bei Nevry, nordwestlich von Gien, glückliche Verfolgungsgefechte gegen die Arrieregarde der Loire-Armee, die ihren Rückzug fortsetzt. — **Meung**, 8. Dezember. Bei Beaugency heute heftige, aber siegreiche Schlacht der Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg gegen drei französische Armeekorps. Verlust nicht unbedeutend, der des Gegners weit größer. 6 Geschütze und ungefähr 1000 Gefangene in unsern Händen. (Wiederholt.)

— „Daily News" melden: Vertrauenswürdiger Quelle zufolge sucht Gambetta in Versailles einen Waffenstillstand behufs Erwählung einer Constituante nach. Gambetta hat die Dauer des Waffenstillstandes nicht präcisirt und Jules Favre ersucht, daß er Paris verlasse, um gemeinsam mit ihm die Verhandlungen einzuleiten. Die Verproviantirung von Paris dürfte diesmal nicht wesentliche Waffenstillstandsbedingung werden. (Wiederholt.)

Tours, 7. Dez. In Folge der eingesetzten Untersuchungskommission durch Gambetta betreffs der Räumung Orleans hat General Aurelles sein Entlassungsgesuch eingereicht. Bourbacki befehligt zwei Korps, Palliers kommandirt das Centrum. Seit der Räumung von Orleans keine neuen Nachrichten.

Brüssel, 8. Dez. Die telegraphische Verbindung zwischen hier und Tours hat seit gestern Abends vollständig aufgehört.

London, 8. Dez. Die „Times" begrüßt das Kaiserthum freudigst als Symbol der deutschen Einheit, als längst von England ersehnte Schöpfung einer gewaltigen continentalen Centralmacht.

Vom Kriege.

Aus Nancy, 6. Dez., wird dem „B. K.“ von einem bayer. Feldgeistlichen geschrieben: Die Spitäler unserer Stadt fangen an, sich zu vermindern, denn die Ruhr- und Typhuskranken werden weniger, der Grund liegt darin, weil der Kriegsschauplatz sich weit entfernt hat. Dagegen ist Befehl hieher gelangt, sich zur Aufnahme von Verwundeten in Stand zu setzen, welche in den Spitälern um Paris nicht mehr untergebracht werden können.

Ein Berliner Telegramm der „Presse“ meldet: Viele französische Verwundete, die am 1. Dez. in der gewährten Waffenstillstandsfrist nicht mehr von der Wahlstatt gebracht werden konnten, sind in der eisig kalten Nacht erfroren. Im Kriegsrathe entschieden sich der König, der Kronprinz, Moltke und Blumenthal für das Bombardement von Paris, um das Ende der Belagerung zu beschleunigen.

Aus Amiens wird den „Dailly News“ unterm 1. Dezember von ihrem Spezialcorrespondenten geschrieben: „Es ist ein Vergnügen, den veränderten Aspekt von Amiens, seitdem es von den Preußen occupirt ist, wahrzunehmen. Ueberall herrscht ein ruhiger Geist der Ordnung vor. Die Einwohner fangen an, sich wieder zu zeigen, nachdem sie entdeckt, daß das Ende der Welt noch nicht gekommen ist. Das Betragen der Soldaten ist bewundernswürdig, und es ist amüsant, zu beobachten, wie indifferent sie sich unter der französischen Bevölkerung bewegen. Den Hausbesitzern, bei denen sie einquartiert sind, bieten sie sich zu allerlei Handleistungen an. Die Läden öffnen sich wieder. Nach einer Weile werden wir uns an die Eindringlinge gewöhnen.“

Der Rattenfang wird in Paris mit sehr viel Scharfsinn betrieben. In den Kloaken macht man in verschiedenen Absätzen Löcher, welche mit Syrup gefüllt werden. Die Ratten, von denen es in Paris zwanzig Millionen geben soll, stürzen eifrig auf die Leckerbissen zu, fallen in die klebrige Masse, können nicht mehr fort und sind dann leicht mit den Händen zu greifen. Sie sollen dann so in Champagner gekocht, wie die Pariser versichern, vorzüglich schmecken.

Das „Cinc. Volksbl.“ erzählt: Ein wackerer schwäbischer Reitersmann, von der 1. Schwadron des 1. Reiterregiments, Namens Joh. Friedrich Heinrich, gebürtig aus Birkmannsweiler, O.-A. Waiblingen, hat in der Zeit vom 5. August bis 31. Oktober d. J. eine der merkwürdigsten Irrfahrten der Neuzeit gemacht und am Schluß derselben zwar nicht das goldene Vließ, wohl aber das Paradies gefunden. Heinrich wurde am 5. August, Nachts um 2 Uhr während einer Schleichpatrouille in der Nähe von Wörth vonden Franzosen gefangen genommen, nach Marseille transportirt und dort in Fort St. Nicolas internirt. Am 25. August gelang es ihm, aus dem Fort zu entkommen und sich auf ein spanisches Schiff zu begeben, welches nach der Insel Martinique bestimmt war. In Martinique mit seinem tropischen Klima und seiner menschenfresserischen Vergangenheit, seinen heißen Quellen und französischen Sympathien gefiel es unserm Schwaben nicht. Er begab sich daher nach der Insel Cuba. Dort kam ihm jedoch alles so spanisch vor, daß er sich nach Veracruz einschiffte. Allein auch dort ließ es ihm nicht lange Ruhe, weßhalb er es in Mexico versuchen wollte. Das Reich des alten Montezuma und die angenehmen Erinnerungen an den gemüthlichen Vitzliputzli hatten für unsern Helden nichts Anziehendes, und weiter zog er mit Hilfe des dortigen Consuls des Norddeutschen Bundes nach Mobile; von Mobile setzte er seine Reise per Eisenbahn nach Louisville fort und kam schließlich in Cincinnati an, meldet sich beim Consul Seinecke und wurde vorläufig im Eden Park als Arbeiter untergebracht.

Der Wohlthätigkeitssinn hiesiger Einwohner hat sich bei der für verwundete und erkrankte Krieger veranstalteten Produktion im glänzendsten Lichte gezeigt. Auf vielseitiges Verlangen wagen die vereinigten Sänger nochmals vor das Publikum zu treten mit einer Produktion zum Besten der Frauen und Kinder der im Felde stehenden Reservisten und Landwehrmänner, wobei mehrere neue Lieder zur Aufführung gelangen. Jedes fühlende Herz möchte gewiß auch sein Schärflein beitragen, diesen Frauen, deren gar viele Ihren Nährvater so sehr vermissen, sowie den Kindern zu einem frohen, sorgenlosen Weihnachtsfeste, zu einer angenehmen Neujahrsfeier beizuhelfen. Wohlan denn, Bewohner Ingolstadts! legen Sie auch diesesmal ein ebenso glänzendes Zeugniß von Mildherzigkeit an den Tag; der Dank armer Frauen und Kinder wird Ihr schönster Lohn hiefür sein!

Die Wiederholung der Produktion der vereinigten Sänger zum Zwecke der Unterstützung hilfsbedürftiger Zurückgelassener von Landwehrmännern verdient die vollste Anerkennung. Das Ende des Krieges ist noch immer nicht abzusehen, der Winter mit voller Stärke angerückt. Mangel an Nahrung und Verdienst, Mangel an Holz und warmen Kleidern, bringt die Noth auf das Höchste. Mögen die Bewohner Ingolstadts durch recht zahlreichen Besuch der Produktion zur theilweisen Linderung mancher durch die Einberufung des Mannes schwer gedrückten Frau und Familie das Ihrige beitragen.

Theater. Am Sonntag bringt die Direktion eins der beliebtesten und reizendsten Stücke zur Aufführung, nämlich „flotte Bursche“ von Soupé. Diese Operette ist wohl überhaupt die Beste von Allen die existiren, und erlebte die meisten Aufführungen, da sie von Allen am liebsten gesehen wird, dazu ist das reizende Lustspiel von Rosen: Il bacio, (der Kuß) welches jetzt im Aktientheater fast täglich auf dem Repertoir, und so außerordentlich gefallen hat, daß selbige Vorstellung durch einen Besuch Se. königl. Hoh. des Prinzen Adelbert ausgezeichnet wurde. Also Sonntag Alles zu den „flotten Burschen.“

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

(Den Vollzug des Gewerbsteuergesetzes vom 1. Juli 1856 betr.

Unter Bezugnahme auf die diesseitigen Ausschreibungen vom 24. Nov. lf. Js. — Wochenbl. Nr. 48 und 49 — werden hiemit alle jene Gewerbsteuerpflichtigen, welche ihre Steuererklärungen noch nicht abgegeben haben, wiederholt aufgefordert, diese Erklärungen am

Montag den 12. ds. Mts.

von Vorm. 8—12 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr im untern Sitzungssaale dahier abzugeben und zwar bei Vermeidung der im Art. 43 des Gewerbsteuergesetzes vom 1. Juli 1856 bestimmten Strafen.

Ingolstadt, den 7. Dez. 1870.

Magistrat der kgl. Stadt Ingolstadt.
Doll, rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In Sachen Schmid ·/. Seitz wegen Hypothekanforderung, versteigere ich im Wege der Zwangsvollstreckung, im Hause des Schuldners Hs.-Nro. 169½ in Kösching am

Dienstag den 13. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,

nachfolgende Gegenstände, als:
einen eisengearten Wagen, einen Pflug, eine Egge, neun hölzerne Caroussel-Pferde, eine Drehorgel, ein braunes Pferd, zwei Ferkel, ½ Schober Waizenstroh, ½ Schober Wicken und Gerste, sowie andere verschiedene Hauseinrichtungs-Gegenstände im Gesammtschätzungswerthe von 83 fl. 54 kr.
gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden, wobei der Zuschlag erst bei erreichten Dreiviertheilen des Schätzungswerthes erfolgt.

Ingolstadt, den 9. Dez. 1870.

Der kgl. Gerichtsvollzieher.
Pusch.

Turn-&-Feuerwehrverein

Samstag den 10. Dezember

Monatsversammlung

im Lokale zum schwarzen Bären.

Ingolstadt, den 9. Dezember 1870.

Der Ausschuß.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich von heute an mein

Weberei-Geschäft

wieder ausübe und empfehle mich zu recht zahlreichen Aufträgen.

Michael Mehringer,
wohnt Hs.-Nr. 428 nächst der Schleifmühle.

Beim Nappensberger

morgen Sonntag

Harmonie-Musik

der Musik des 25. Landwehrbataillons.
Anfang 4 Uhr.

In einer Milchniederlage wird täglich ein Quantum Milch gesucht. Näheres sagt die Expedition.

Kalender

Ingolstädter, Sulzbacher, Würzburger ꝛc.

Transparente (Germania ꝛc.)

Feldpost-Couverts zu 14 Loth Inhalt, sehr stark, à **4 kr.**

Briefpapier Oktavformat 5—15 kr. pr. Buch,
do. Quartformat 9—20 kr. pr. Buch.
Verzierte Briefe 1—12 kr. pr. Bogen.
Brief-Couverts pr. Paquet 3—12 kr.
Koffertaschen, Albums, Geld-Täschchen und Cigarren-Etuis, Hosenträger, Brieftaschen, Notizbücher und noch verschiedene andere Gegenstände zu den billigsten Preisen empfiehlt

Gg. Lüll, Buchbinder.

Anzeige und Empfehlung.

Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich die käuflich erworbene Gastwirthschaft

zum Schwabenwirth

nunmehr in Ausübung bringe und morgen Sonntag den 11. Dezember mit

Harmonie-Musik

von den Trompetern des kgl. Genie-Regiments, eröffne.

Durch Verleitgabe guter Speisen und Getränke (vorzügl. Weine, Kaffee ꝛc. ꝛc.), ausgezeichneten Mittags- und Abendtisch werde ich mir das in meinem frühern Geschäfte so reichlich genossene Zutrauen auch in der Folge bewahren, und sehe daher geneigtestem Zuspruche entgegen.

Lindig,
vormals Restaurateur am Bahnhof.

Gasthof zum schwarzen Bären.

Heute Abend gutbesetzte

Harmonie-Musik

von der Musik des 13. Inf.-Reg.

Zu recht zahlreichem Besuche wird freundlichst eingeladen.

Anfang 5 Uhr.

Ponschab-Restauration.

Sonntag den 11. Dezember
gutbesetzte

Harmonie-Musik

Anfang 2 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
Bleier, Pächter.

Bekanntmachung.

Die Oeconomie-Commission des 10. Inf.-Regiments „Prinz Ludwig" gibt die vorkommenden Reparaturen an Bundschuhen in Akkord und wird Termin zur Verhandlung

auf **Montag den 12. Dezember,**
Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Ingolstadt, den 9. Dezember 1870.

In der G. Schröder'schen Buchdruckerei in Ingolstadt ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, Buchbinder, Kalenderverkäufer, sowie in der Expedition dieses Blattes zu beziehen: Der

Ingolstädter Kalender

auf das Jahr 1871.

Preis, broschirt, gestempelt und mit Schreibpapier durchschossen, 9 kr.

Außer den schon bekannten Kalendernotizen enthält derselbe die Genealogie des k. Hauses Bayern, Witterungsberichte nach dem hundertjährigen Kalender, Bauernregeln, Verzeichniß der hauptsächlichsten Jahr-, Roß-, Vieh- und Hopfenmärkte, sowie interessante Erzählungen, Sprüche und kleinere Aufsätze, als: **Der deutsche Schneider in Asien, -- die Vergeltung, — Bauer und Apotheker ꝛc.,** sowie äußerst leicht faßliche **Uebersichtstabellen der metrischen Maße und Gewichte mit den nöthigen Erläuterungen** und einer kurzen Anleitung zur Berechnung des Preises des gegenwärtigen Maßes und Gewichtes in das neu einzuführende.

☞ Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. ☜



in allen Sorten,

Fenster-Waschleder, Stroh-Sohlen

empfiehlt

Leist aus Nürnberg.

☞ Stand vor dem Schwabenbräu

Dult-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich diese Dult mit einer großen Auswahl von

Winterschuhen & Zeugstiefeln

bezog und empfehle solche zur geneigten Abnahme bestens.

Andreas Gutmann

aus Augsburg.

☞ **Die Bude befindet sich vor dem Schwabenbräu und ist mit Firma versehen.** ☜

Mit Bewilligung des Herrn Gouverneurs geben die französischen Kriegsgefangenen **Sonntag den 11. Dez. 1870** eine

theatralische Vorstellung.

Anfang derselben Nachmittags 2 Uhr.
Eintrittspreise: 1. Platz 18 kr., 2. Platz 12 kr.
Die Vorstellung wird sehr mannigfaltig sein.

Roggenhausbrod

wegen seiner Billigkeit auch für Gasthäuser zu empfehlen

in Wecken 2½ ℔ bayer. Gew. 12 kr.,
„ „ 5¼ „ „ „ 24 kr.,
„ „ 7½ „ „ „ 36 kr.,
mit und ohne Gewürz.

Vorzügliches **Liebig'sches Brod** ohne Sauerteig per ℔ 6 kr.

Liebig's Kinderzwieback zur Stärkung und Erhaltung des Knochenbaues für Kinder und Säuglinge besonders zu empfehlen.

Donaukasernstraße Hs.-Nr. 577.

Heute Abends halb 8 Uhr

Sänger-Probe

der vereinigten Sänger Ingolstadts im Schrannengebäude.

Gesucht.

Eine verlässige ältere Kindsmagd wird unverzüglich gesucht. Näheres die Expedition.

Getragene Frauenkleider,

darunter ein schwarz-seidenes Kleid, und ein Pelzwerk sind zu verkaufen.

Schmalzingergasse Nro. 969.

Eine schöne **Krippe** ist zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Stadttheater in Ingolstadt.

Sonntag den 11. Dez. 1870.

Flotte Bursche.

Komische Operette in 1 Aufzug von J. Braun, Musik von Franz v. Soupé.

Vorher:

Il Bacio.

Schwank in 1 Akt von Julius Rosen.

Das jüngst bei der Produktion der vereinigten Sänger vorgetragene Gedicht

„Vom Kampfe ausgeschlossen!"

ist in der Expedition des Tagblattes à 1 kr. zu haben und wird der Reinertrag dem hiesigen Verein für die verwundeten Krieger zugewiesen.

Runde Uhr-Fahrpäne,

die Ankunft und den Abgang der Züge in Ingolstadt vom 1. Dez. an enthaltend, mit Angabe der Schnell-, Post- und Güterzüge sind **à 1 kr.** in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Der Text des jetzt vielgesungenen deutschen Volksliedes:

Die Wacht am Rhein

ist zu 1 kr. im Verlag dieses Blattes zu haben.

Zu Weihnachtsgeschenken:

An 5000 Ellen Kleider-Stoffe

früher 42—48 kr., jetzt zu 18—20 kr. pr. bayer. Elle.

Ferner:

Eine Parthie schwere Lama-Chales in prachtvollen Dessins zu 6 fl. per Stück,

Rein leinene Taschentücher mit und ohne Rand zu fl. 1, fl. 2, fl. 3, fl. 4 per Dutzend,

Eine Parthie Pique-Decken mit und ohne Fransen per Paar von fl. 2 bis fl. 10

und noch viele nicht genannte Artikel werden zu Spottpreisen abgegeben bei **B. Rein.**

Bude vis-à-vis Herrn Wachszieher Berthold.

A. Spann aus Freising.

Bude vor dem Hause des Herrn Kaufmann Ruile

Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich die hiesige Dult mit meinem großen

Strumpf- & Wollwaaren-Lager

bezogen habe und halte

gänzlichen Ausverkauf von sämmtlichen Winter-Artikeln

weshalb ich zu enorm billigen Preisen verkaufe.

Mein Lager enthält das Neueste für den Winter, als:

Capuzen von 30 kr. an, Chignon-Häubchen von 33 kr. an. Seelenwärmer in allen Größen, Shlipse, Buxking, Glacé- und Lama-Handschuhe, alle Sorten Winterstrümpfe und Soken, Damen-Winterjacken von 2 fl. 24 kr., Herren-Unterbeinkleider von 1 fl. an, reiches Sortiment in Flanellhemden, Jagdstrümpfen, Kinder-Buxking-Fausthandschuhe von 15 kr. an, Unterärmel von 10 kr. an Wolle pr. Loth 2 kr., Ringelwolle 3 kr., feinere Ringelwolle pr. Loth 4 kr., Ternezurwolle, ungebleichtes Strickgarn, pr. Strang 8 kr., gebleicht 9 kr., Extremadura ꝛc. ꝛc.

Ich weiß gewiß, daß jeder Besucher meine Bude mit größter Zufriedenheit verläßt, und lade daher zu gütigem Besuche freundlichst ein.

Ich bitte, auf die Firma zu sehen.

Wichtig für Damen!

Gänzlicher Ausverkauf!

von den feinsten, elegantesten

Mänteln, Jaquetts, Jacken für Damen, Mädchen & Knaben,

wegen Geschäftsaufgabe weit unter dem Selbstkostenpreise.

Nur im Laden des Hrn. Schornbaum (Cafe Zabnesnig).

Meinen geehrten Kunden, sowie einem verehrten Gesammtpublikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich diese Dult wieder mit meinem schon bekannten

Gold-, Silber- & optischen Waaren-Lager

beziehe und mache besonders darauf aufmerksam, daß dasselbe wegen der bevorstehenden Weihnachtzeit neu assortirt und auf's Reichste ausgestattet ist.

Alte Gegenstände werden zu den höchsten Preisen angenommen und Reparaturen auf das Billigste und Schnellste besorgt.

Bude vor dem Hause des Hrn. Sattlermeisters Dürr, mit doppelter Firma versehen.

Hochachtungsvoll

Gg. Wiessner, Juwelier & Optiker.

Was kaufe ich Schönes und Praktisches als Weihnachtsgeschenk?

Diese Frage stellt sich so mancher Ehemann, so manche Hausfrau ꝛc.; leicht ist aus dieser Verlegenheit zu helfen, begibt man sich an die Bude des Herrn

Samuel Rainer aus München.

Durch Einkäufe aus den Concurs-Massen großer Fabriken, ist es demselben gelungen, die schönsten und prachtvollsten Sachen zu enorm billigen Preisen abzugeben.

Man komme und staune!

100 Stück die schönsten Kleiderstoffe à 4 kr. (sage vier Kreuzer)
500 Stück Kleiderstoffe, sonst 18 kr., jetzt nur 11 kr.
1000 Stück Kleiderstoffe, die schönsten schottischen carreau und glatt, sonst 24 kr., jetzt nur 18 kr.
3000 Stück reinwollene Kleiderstoffe, hochfein, sonst 48, 42 und 36 kr., jetzt nur 30, 27 und 24 kr.
2000 Stück Long- & reinwollene Chales, 50 % unter dem Fabrikpreise.

Samuel Rainer aus München.

Meine Bude befindet sich vor dem Gasthofe zum Stern.

Bitte genau auf meine Firma zu achten:

Samuel Rainer.

Großer Weihnachts-Ausverkauf!

Puppen! Puppen! Puppen!

vor dem Hause des Schneidermeister Derbfuß.

Bitte das geehrte hiesige und auswärtige Publikum, sich von der großen Auswahl und Billigkeit selbst zu überzeugen!

Nur einzig und allein

Bude vor dem Hause des Schneidermeister Derbfuß.



Ausverkauf.

Unterzeichneter empfiehlt zur gef. Abnahme sein großes Lager von

Wollen-Waaren

als: Unterhosen, Unterjacken, Flanellhemden, Shlipse, Capuzen, sowie noch viele andere Gegenstände zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Jean Agazzi aus München.

Bude Nr. 16 blau in der Ludwigsstrasse

mit Firma versehen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schreiber'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 292. Katholisch: Synesius. Protestantisch: Epimachus.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 12. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Officielle Mittheilungen über die Kriegsereignisse.

Durch die Gesandtschaft des Norddeutschen Bundes mitgetheilt:

Versailles, 10. Dez. Nach den Kämpfen der letzten Tage sollte den an der Loire befindlichen Truppen für den 10. Ruhe gewährt werden. Der Feind versuchte jedoch am Morgen, mit starken Kräften die Offensive zu ergreifen, wurde aber in einem bis Abend währenden, vorzugsweise durch Artillerie geführten Gefechte zurückgeworfen. Diesseitiger Verlust sehr unbedeutend. Einige Hundert Gefangene in unsern Händen.

General Manteuffel meldet:

Dieppe von Truppen seiner Armee am 9. d. Abends **besetzt**. Ein Theil der 3. Feldeisenbahn-Abtheilung nebst 50 Mann Infanterie wurden in Hamm überfallen und aufgehoben.

München, 11. Dezember Abends.

Königliches Kriegsministerium.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 11. Dez. Telegramm an das Kriegsministerium bezüglich des Antheils des ersten bayer. Armeecorps an den weiteren Gefechten südwestlich Orleans:

Am 7. Dez. Nachmittags Gefecht bei le Bardon vereint mit der 17. preußischen Division.

Am 8. Dez. Schlacht bei Cravant und Beaugeney. Im harten Kampfe gegen bedeutend überlegener Kräfte schlug das Corps vereint mit der 17. und 22. Division die Angriffe des Feindes unter wesentlichem Terraingewinn zurück.

Am 9. Dez. erneuerter feindlicher Angriff glänzend zurückgewiesen vereint mit beiden genannten Divisionen.

Am 11. Dez. zur Besetzung in Orleans eingerückt.

München, 11. Dez. S. M. der König ließ an den Commandirenden des 1. bayer. Armee-Corps nach eingetroffener Meldung über den Sieg bei Beaugeney nachstehendes Telegramm ergehen: „General v. d. Tann, Beaugeney. Aus den Telegrammen Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg habe Ich mit hoher Genugthuung von der glänzenden Betheiligung Meines ersten Armeecorps an den jüngsten Siegen über die Loirearmee Kenntniß erhalten. Den heldenmüthigen Trägern des bayerischen Waffenruhms Meine Bewunderung und Meinen königlichen Dank. — Hohenschwangau, 9. Dez. 1870. Ludwig."

Berlin, 10. Dez. In der Abendsitzung des Reichstags wurde das Gesetz, betreffend Verfassungsänderungen durch Einfügung der Worte „Reich" und „Kaiser," in dritter Lesung angenommen, und zwar mit 188 gegen 6 Stimmen. Dagegen stimmten die Socialdemokraten Fritsche, Hasenclever, Liebknecht, Mende, Schweitzer und Bebel. — Darauf wurde Laskers Adresse an den König angenommen. Dagegen stimmten die Socialdemokraten. Zur Ueberreichung der Adresse wurde eine Deputation von 30 Mitgliedern ernannt. Minister Delbrück verkündet darauf die Schließung des Reichstags.

Berlin, 9. Dezbr. Der Reichstag hat in dritter Lesung der Bundesverträge den Vertrag mit Baden und Hessen mit allen gegen die Stimmen der Socialdemokraten und Wiegards angenommen. Der Vertrag mit Württemberg wurde ebenfalls angenommen. Der Vertrag mit Bayern und das dazu gehörige Schlußprotokoll wurde einzeln und hierauf in namentlicher Abstimmung im Ganzen mit 195 Stimmen angenommen.

Versailles, 9. Dez. Nach siegreichem Gefechte am 7. Dezember setzten die 17. und 22. Division mit dem ersten bayerischen Armeekorps am 8. Dez. den Vormarsch gegen Beaugeney fort. Der Feind entwickelte zwischen diesem Orte und dem Walde von Marchenoir außer den am ersten Tage engagirten Truppen mindestens noch zwei Armeekorps der nach divergirenden Richtungen von Orleans zurückgewiesenen Loire-Armee, und suchte mit allen Kräften vorzudringen und unsere Truppen aufzuhalten. Nichts desto weniger gewannen diese stetig Terrain und nahmen successive Cravant, Beaumont, Messas und hierauf auch Beaugency. 6 Geschütze, über 1000 Gefangene fielen dabei in unsere Hände. Am 9. Dez. wurden dann dem Feinde die weiter von ihm noch besetzt gehaltenen Ortschaften Bonvallet, Villorceau und Cernay entrissen, wobei abermals viele Gefangene gemacht wurden. — Der wichtige Eisenbahnknoten Vierzon ist von den diesseitigen Truppen besetzt. (Wiederholt.)

Meung, 9. Dez. Heute wieder lebhafter Kampf mit allen Truppen der Armeeabtheilung des Großherzogs. Der Feind wurde aus seiner starken Stellung am Foret de Marchenoir geworfen, viele Gefangene gemacht. (Wiederholt.)

Havre, 6. Dez. Eine Proklamation des Kommandanten, des Präfekten und des Bürgermeisters fordert zum Vertheidigungskampfe auf's Aeußerste auf, um Havre vor Plünderung und Erniedrigung zu bewahren.

Bern, 10. Dez. Die Bundesversammlung hat heute zum Bundespräsidenten für 1871 den Bundesrath Schenk von Bern gewählt. Bundes-Vizepräsident ist Bundesrath Welti von Zurzach.

Luxemburg, 9. Dez. Eine hieher gekommene Mittheilung Bismarck's lautet im Wesentlichen: Da Luxemburg niemals gegen Verletzungen der Neutralität von französischer Seite protestirte, betrachte auch Preußen sich künftighin nicht daran gebunden.

Vom Kriege.

Janville, 2. Dez. Herr Vogel berichtet an die Frankf.-Ztg.: Sobald ich von der bevorstehenden Schlacht gehört, fuhr ich nach Bazoches les hautes. Als ich hier um halb elf Uhr ankam, verkündete mir Kanonendonner, daß das mörderische Würfelspiel bereits begonnen. Ich ließ meinen Wagen zurück und ein hartgefrornes Ackerfeld durchkreuzend, folgte ich dem Schall der Kanonen, mir den vor mir aufsteigenden Rauch als Wegweiser nehmend. Ich war noch keine halbe Stunde gegangen, als die rund um mich niederfallenden Chassepotkugeln mir den Willkommensgruß auf dem Schlachtfelde sagten. Um ein Gebüsch biegend, sah ich links von mir ein großes Schloß, und da die Chassepotkugeln allzu zudringlich ihre Grüße sandten, hielt ich es für angebracht, mich hinter den Schloßmauern vor ihrer Zudringlichkeit zu retten. Hier traf ich die ganze 4. Brigade, das 10. und 13. Regiment sammt einem Jäger-Bataillon. Graf Joner-Tettenweiß, der tapfere Kommandant des 10. Regiments, stand neben General Rudolf v. d. Tann, dem Bruder des Korpskommandanten am Eingang. Das Gefecht war im Rückgehen. Die Bayern waren bereits eine halbe Stunde bis nach Lagny vorgedrungen gewesen, als einem Theil von ihnen die Munition ausging, wodurch sie sich zum Rückzug genöthigt sahen. Dank der todesverachtenden Kühnheit einiger Offiziere, unter denen sich besonders Hauptmann Dürr vom Generalstab auszeichnete, ging der Rückzug fechtend in guter Ordnung vor sich. Ich stieg, geführt von Oberlieutenant Koch, auf einen der Thürme des Schlosses von wo ich eine herrliche Uebersicht hatte. Die Bayern waren in allen Räumen des mächtigen Gebäudes vertheilt. Ueberall waren Schießscharten in die Mauern geschlagen, auch in den Thurm, der in allen Stockwerken besetzt war. Die Franzosen waren keine 300 Schritt entfernt und bereiteten einen neuen Angriff auf das Schloß vor. Die Bayern, welche mittlerweile neue Munition gefaßt hatten, ließen sie auf 100 Schritt herankommen, dann erst sandten sie ihnen aus allen Löchern eine wohlgezielte Salve entgegen, die ihre Wirkung nicht verfehlte. Aber neue Schaaren Franzosen rückten heran und kamen trotz des fortwährenden Feuers den Bayern immer näher. Schon machte ich mich mit dem Gedanken vertraut, in dem Thurm gefangen genommen zu werden, — da zur rechten Zeit blinkten von links preußische Pickelhauben. Es war die hanseatische Brigade, welche den auf das Schloß — Gomy ist sein Name — herandringenden Franzosen in die Flanke fiel und sie dadurch zum Rückzug auf Lagny zwang. Es war in diesem Moment ein wunderbarer Anblick. Die Sonne schien hell auf das gefrorne Feld. Ueberall der aufsteigende Rauch der Kanonen, vor mir, sowohl wie rechts und links. Die deutschen Truppen aber waren überall im Vormarsch. Auch ich verließ das Schloß, weiter vorzugehen. In und bei Lagny machten die Franzosen Halt. Ihre Geschütze sandten uns Granaten um Granaten entgegen, und ihre Chassepotkugeln schienen heute weiter als je zu fliegen. Aber die Hanseaten, würdig des Kriegsruhms ihrer Vorfahren, drangen, wenn auch mancher wackere junge Mann zu Boden sank, — auch der Kommandant des Bremer Bataillons war verwundet — muthig dem Feind entgegen. Ehe eine Stunde verging, war Lagny genommen; mehrere Geschütze und zahlreiche Gefangene fielen in die Hände der Sieger. Aber hinter dem Dorf bei einer Mühle nahmen die Franzosen abermals Stellung. Es entspann sich wiederum ein heftiger Artilleriekampf, der bis zur Dunkelheit anhielt. Trotzdem auch die Artillerie der Division des Prinzen Albrecht schließlich am äußersten rechten Flügel eine theilweise Umgehung ausführte, hatten die Franzosen, als die Nacht dem Morden Einhalt gebot, noch ihre Position hinter dem Dorf inne. Die letzte Stunde des Tages sah ich bei dem Stabe des Generals v. d. Tann der Schlacht zu. Die Chassepotkugeln pfiffen recht ungemüthlich über unsere Köpfe. Während ich mit dem General sprach, streifte eine Kugel seinen Stiefel, doch ließ sich der alte Krieger dadurch keinen Moment in seiner Ruhe stören. Zwei preußische Offizier, die für heute vom Stab v. d. Tann's zugetheilt waren, wurden durch solche über die Maßen weit fliegende Chassepotkugeln verwundet. Nachdem die Sonne bereits eine halbe Stunde feurigroth im Westen untergegangen war, trat ich, während die Geschütze allmälig verstummten, über das Schlachtfeld den Rückweg nach Bazoches an. Es war ein schrecklicher Gang. Ringsum Verwundete und Todte, auf die der Mond unheimlich sein bleiches Licht warf. Schon krächzten die Raben, Beute witternd, in der Nähe. Mehr als ein Verwundeter wird die Nacht draußen auf dem Schlachtfeld, vor Kälte zitternd, den widerwärtigen Tönen lauschen müssen. Fünf Dörfer brannten im Umkreis. Bei Gouvy begegnete ich einer Eskadron vom 11. Uhlanenregiment, die zwei französische Kanonen genommen. Das Schloß, um welches vor 6 Stunden so hartnäckig gekämpft wurde, war jetzt ein großes Lazareth, wo Freund und Feind in gleichen Schmerzen ächzten.

Blätter des Juragebirges melden aus Autun, daß die Garibaldi'schen Rothhemden mit den Franctireurs Händel bekommen haben und beide Theile sich die unglücklichen Erfolge vorwarfen.

Ein Telegramm aus Tours, 7. Dezbr., meldet: General Moltke schrieb gestern an Trochu, benachrichtigte denselben von einer Niederlage der Loire-Armee und bot demselben einen Geleitschein an, um sich von der Wahrheit zu überzeugen. Die Regierung antwortete Moltke, indem sie den Geleitschein und das Anerbieten, sich zu überzeugen, ausschlug. Eine Proklamation der Regierung, welche diese Thatsachen bekannt gibt, fügt hinzu: Diese Nachricht, wenn wir sie als richtig annehmen, enthebt uns nicht des Rechtes auf eine große Bewegung Frankreichs zu rechnen, das uns zu Hilfe eilt, und ändert auch nichts an unseren Entschlüssen und Pflichten, die sich in dem Einen Worte zusammenfassen: Kämpfen.

Die neuesten Briefe aus Tours melden: „Die arabische Cavallerie, die an den Gefechten von Orleans Theil nahmen und sich gut schlug, schnitt den Todten und Verwundeten die Köpfe ab und brachte sie als Trophäen in das verschanzte Lager von Orleans zurück. Mehrere derselben waren im Besitz von 5 bis 6 Todtenköpfen."

Die „N. Fr. Pr." meldet, daß Graf Beust eine auf die Gelegenheit Frankreichs, einen Waffenstillstand zu schließen, bezügliche Note an die auswärtigen Mächte abgeschickt habe.

Bekanntmachung.

In Sachen Schmid ./. Seitz wegen Hypothekanforderung, versteigere ich im Wege der Zwangsvollstreckung, im Hause des Schuldners HS.-Nro. 169½ in Kösching am

Dienstag den 13. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,

nachfolgende Gegenstände, als:

einen eisengearten Wagen, einen Pflug, eine Egge, neun hölzerne Caroussel-Pferde, eine Drehorgel, ein braunes Pferd, zwei Ferkel, ¼ Schober Waizenstroh, ½ Schober Wicken und Gerste, sowie andere verschiedene Hauseinrichtungs-Gegenstände im Gesammtschätzungswerthe von 83 fl. 54 kr.

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden, wobei der Zuschlag erst bei erreichten Dreiviertheilen des Schätzungswerthes erfolgt.

Ingolstadt, den 9. Dez. 1870.

Der kgl. Gerichtsvollzieher.
Pusch.

Zum Besten der Familien im Felde stehender Landwehrmänner & Reservisten.

PRODUCTION

der vereinigten Sänger Ingolstadts
am Montag den 12. Dezember l. Js. Abends 7 Uhr
im festlich decorirten Saale des Münchnerhofes.

Programm:

Erste Abtheilung:

1) „König Ludwig II." Marsch von Seifert.
2) „Siegesbotschaft," Männerchor mit Musikbegleitung von C. Kreutzer.
3) „Hoch Deutschland! Herrliche Siegesbraut!" Solo-Lied von Frz. Abt.
4) „Blücher am Rhein," Männerchor von Reissiger.
5) „Der Wanderer," Solo-Lied von Schubert.
6) „Am Wachtfeuer," Quodlibet-Männerchor v. Jul. Otto.

Zweite Abtheilung:

1) „Barbarossa," Männerchor mit Musikbegleitung von F. Jacobs.
2) „Schlachtgesang," Solo-Lied v. Fr. Kuhlau.
3) „Hurra, Germania!" Männerchor v. Fr. Abt.
4) „Die Wiederkehr in das Vaterland," Solo-Lied von F. G. Himme.
5) „Deutschland über Alles," allgemeiner Chor mit Musikbegleitung von J. Haydn.
6) Duett aus der Oper „Der fliegende Holländer" von R. Wagner.

Billets à 18 kr. sind bei den Herren Constantin und Feiner zu haben; Kassapreis 24 kr., ohne jedoch dem Wohlthätigkeitssinne Schranken setzen zu wollen.
Text-Büchlein a 3 kr.

Dult-Anzeige.

☞ Bude **vis-à-vis** vom Café Zabuesnig. ☜

Georg Huwander

aus

München

hat die hiesige Dult wieder mit den neuesten Artikeln in

Strumpf- & Woll-Waaren

bezogen und empfiehlt einem hiesigen wie auswärtigen geehrten Publikum Alles zu den billigsten Fabrikpreisen.

Wollene Gesundheitsjacken für Herren und Damen.

Flanellhemden.

Leibbinden.

Das Neueste in bunten Terneauxwollen.

Alle Sorten Schaf- und Streif-Wollen.

Alle Sorten wollene Strümpfe u. Socken.

Wollene Unterbeinkleider für Herren und Damen.

Wollene gestrickte Manns u. Knaben-Jacken.

Gestrickte wollene Kinderjäckchen Häubchen, Schuhe.

Phantasie-Artikel, Kapuzen, Hauben, Seelenwärmer.

Jagd-Gamaschen, Schneestrümpfe, Westen Jagdhauben

☞ Bude **vis-à-vis** vom Café Zabuesnig. ☜

Regenmäntel für Herren Militärs

empfehle ich, um damit aufzuräumen, unter'm Fabrikpreis.

Ferdinand Hofbeck.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei

11. Jahrgang. № 293. Katholisch: Lucia. Othil. Protestantisch: Lucia.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 13. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 12. Dez. Offizielle militärische Nachrichten: Versailles, 11. Dez. Abtheilungen des neunten Armeekorps trafen am 9. bei Montlivault in der Nähe von Blois auf eine feindliche Division, deren Angriff entschieden abgeschlagen wurde. Der linke Flügel des Korps warf den Feind auf Chambord, wobei ein hessisches Bataillon fünf Geschütze erbeutete. Das dritte Armeekorps verfolgte den am 9. bei Nevoy geworfenen Feind bis über Briare.

Brüssel, 11. Dez. Nach Berichten aus Lille verließ ein Adjutant Trochu's am 5. Dez. Paris per Luftballon, um den anderen Armeen Mittheilung über die Lage in Paris, sowie über weitere Operationen zu machen.

London, 11. Dez. „Observer" dementirt die Angabe der „Daily News", daß Gambetta Waffenstillstandsverhandlungen in Versailles eröffnet habe.

London, 12. Dez. Der angebliche Waffenstillstandsversuch Gambetta's reduzirt sich auf Folgendes: Gambetta bedeutete dem Lord Lyons, Frankreich könne ohne regelrecht konstituirte Regierung schwer beiwohnen, deßhalb möge England einen Waffenstillstand vermitteln. Es war jedoch erfolglos, da Gambetta die Verproviantirung von Paris zur Bedingung des Waffenstillstands machte.

Vom Kriege.

Die „Nat.-Ztg." bringt eine Besprechung der kriegerischen Lage, die gerade bei dem Charakter und der Stellung dieses Blattes vielseitiges Aufsehen erregte. Das genannte Blatt schreibt: „Die glänzenden Erfolge gegen die französischen Armeen des Nordens und der Loire haben nun vorerst die Belagerung von Paris wieder gegen jede Störung von Außen hingestellt. Es ist jedoch zu hoffen, daß nach den seit der Schlacht bei Sedan gemachten Erfahrungen nicht nochmals angenommen werde, daß nun die militärische Kraft Frankreichs vollständig gebrochen sei. Es schien nach dem 1. Sept. nicht so viel auf die Zeit anzukommen, welche die Ueberwindung von Paris erfordern würde, und so schien eine Cernirung zu genügen, welche sich den Belagerten gegenüber völlig passiv verhielt. Wäre uns aber nicht der unerhörte Leichtsinn zu Statten gekommen, mit welchem die Verproviantirung von Metz von französischer Seite vernachlässigt worden war, so daß es nach 2monatlicher Einschließung die Waffen strecken mußte, so würden wir gegenüber der neuen großen Kraftanstrengung Frankreichs nach dem 1. Sept. in eine sehr üble Lage gerathen sein — darüber kann heute wohl nur eine Meinung bestehen. Auch heute dürfen wir uns keineswegs der Täuschung hingeben, als seien die militärischen Hilfsquellen nun versiegt, über welche ein so großes Land, wie Frankreich, gebietet. Die Loire-Armee hat eine schwere Niederlage erlitten, aber sie ist nicht vernichtet; sie wird noch immer einen Kern bieten, an den die durch das Waffenaufgebot aufgerufenen zahlreichen Mannschaften sich anschließen können. Daß aus den französischen Rekruten sich in unverhältnißmäßig kurzer Zeit brauchbare Soldaten bilden lassen, hat uns bereits Napoleon I. im Jahre 1813 gezeigt, nachdem seine große Armee in Rußland untergegangen war. Auch die Mobilgarden und Franctireurs der heutigen Republick haben zwar unseren festgeschlossenen Corps nicht widerstehen können, aber ihre Niederwerfung hat uns doch viel Blut gekostet, wie die letzten Schlachtberichte bezeugen. Unsere jetzt verfügbaren Feldarmeen genügen nicht, ein Land von der Ausdehnung Frankreichs dermaßen zu überziehen, daß es jeden Widerstand aufgibt. So lange die Hauptstadt widersteht, wird es seine Anstrengungen fortsetzen. Wir kommen daher darauf zurück, daß unsere Kriegsführung Alles aufzubieten hat, um Paris zu schleuniger Uebergabe zu zwingen. Wir haben den Sieg noch keineswegs fest in Händen, und der ganze Ausgang des Krieges hängt noch von der Entschiedenheit ab, mit welcher unsere ganze Kraft gegen den Punkt gerichtet wird, welcher vom Beginn des Feldzugs an allgemein als dessen Hauptobjekt betrachtet wurde. Das System der Aushungerung hat immer noch Zeit sich zu bewähren, wenn andere Angriffsmittel nicht zum Ziele führen.

Aus **Villeneuve St. Georges**, 7. Dez., wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Man hat, wie ich höre, heute einen Parlamentär nach Paris gesandt, welcher dem General Trochu Mittheilung machte von der Wiedereinnahme von Orleans und der Niederlage der Loire-Armee. Ein bei dieser Gelegenheit gefangener französischer höherer Offizier ist zur Bestätigung dieser Thatsachen dem Parlamentär beigegeben. Ein anderer ihm attachirter, bei Amiens gleichfalls in deutsche Gefangenschaft gerathener Offizier soll General Trochu die Zersprengung der Nordarmee, die Eroberung von Amiens und die Besetzung von Rouen in eben solcher authentischer Weise bestätigen. Der betreffende Parlamentär ist gleichzeitig Ueberbringer einer förmlichen Aufforderung zur Uebergabe, die sich auf die Thatsache der Vernichtung der erwarteten Entsatz-Armeen des Nordens, des Westens und der Loire stützt. Wie verlautet, soll für den Fall der Abweisung dieser Aufforderung das Bombardement von Paris in ernste und entschiedene Aussicht gestellt worden sein.

Aus **Versailles**, 7. ds. wird gemeldet: Dem Vernehmen nach enthielt das an General Trochu abgegangene Schreiben, in welchem demselben die Niederlage der Loire-Armee ꝛc. gemeldet wurde, keine Aufforderung zur Uebergabe, son-

dern nur den Vorschlag, einen Offizier aus Paris nach Orleans zu senden, um sich von der Sachlage zu überzeugen. Trochu lehnte das Anerbieten ab.

Der Correspondent des „Sun" im königl. Hauptquartier zu Versailles schreibt: „Die deutschen Officiere in Versailles sollen überzeugt sein, daß die Regierung in Tours unterirdische Verbindungsmittel mit Paris besitzt. Man hat einige derselben entdeckt und sie zerstört, aber die Deutschen halten es für gewiß, daß noch andere existiren. Die Operationen der letzten Tage beweisen, obwohl sie keinen Erfolg hatten, ein Einverständniß zwischen Trochu und Aurelles, das auf dem Wege der Taubenpost sich nicht herstellen ließ. Andererseits ist es Thatsache, daß mehrere wichtige Ereignisse, welche außerhalb Paris stattfanden, erst nach einer längeren Zeit dort bekannt wurden, während der Sieg in Orleans schnell zur Kenntniß der Belagerten gelangte."

Aus Chartres, 5. Dez., schreibt Hans Wachenhusen: „Seit acht Wochen fast habe ich unsere Belagerungstruppen nur einmal wieder gesehen; eine gewisse Sehnsucht trieb mich also gegen Versailles zurück, zugleich auch die Nothwendigkeit, denn die Stiefel sperren bereits die Mäuler auf, die Kleider zerreißen, man ist ja nicht so glücklich, wie die bayerischen Chevauxlegers, die in dem grünen Tuche jedes Billards den Stoff zu einer neuen Sonntagsuniform fanden, und wo sie einem solchen begegneten, gewissenhaft mit Messer und Scheere bei der Hand waren. So kam ich denn gestern von Artenay wieder nach Chartres. Der Transport der französischen Gefangenen, einiger Tausend Mann etwa, war von Jeanville an diesem Tage angekommen und auf dem Platze engagirt worden. Die Bürger suchten die Gefangenen zu speisen und zu tränken, was allerdings sehr löblich und patriotisch, aber doch einen Tumult veranstaltete, gegen den unser Commandant einschreiten mußte.

Tours, 9. Dez. Ein Circularschreiben Gambetta's kündigt die mit dem 10. Dez. erfolgende Verlegung der Regierung nach Bordeaux mit dem Hinzufügen an, die Maßregel sei getroffen, umd die freien Bewegungen der Truppen zu sichern.

Einem vor Pfalzburg am 3. d. M. geschriebenen Feldpostbrief entnehmen wir über den Stand der Belagerung Folgendes: „Die Tage Pfalzburgs sind gezählt. Heute kam die erste Kapitulations-Offerte, wonach die Festung übergeben werden sollte, wenn der Besatzung freier Abzug mit Wehr und Waffen gestattet würde. Der Kommandant der Cernirungsarmee hat hierauf geantwortet, er wage nicht von dieser Offerte zu berichten, man würde ihn kassiren, wenn er die Annahme derselben befürworte. Der Kommandant der Festung, Oberst Taillon, ist viel zu klug, um an einen Erfolg jener Offerte geglaubt zu haben; dieselbe scheint vielmehr nur ein Manöver zu sein, darauf berechnet, die Besatzung an den Gedanken der Kapitulation zu gewöhnen. Pfalzburgs Schicksal ist nicht mehr zweifelhaft. Die auf's Aeußerste gesteigerte Hungersnoth wird die jungfräuliche Feste zu baldigster Kapitulation nöthigen.

Der „Indep. Belge" wird aus Boncourt vom 6. d. gemeldet: „Nachrichten zufolge, welche von Belfort gekommene Leute hieher brachten, sind zwei Parallelen bereits beendet und die dritte wird heute eröffnet. Seit drei Tagen hat eine starke Kanonade stattgehabt, welche die letzte Nacht und heute früh besonders lebhaft war. Die Hälfte der Stadt ist bereits verbrannt. Nach der Ansicht der Preußen kann sich Belfort höchstens noch 5 Tage halten.

Vermischte Nachrichten.

München, 12. Dez. Die heutige Reichsrathssitzung eröffnete der I. Präsident Frhr. v. Stauffenberg mit einigen Worten der Erinnerung an die drei seit der Vertagung der Kammern gestorbenen Reichsräthe v. Zu-Rhein, v. Maffei und v. Seinsheim und theilte mit, daß der II. Präsident v. Thüngen schwer erkrankt sei. Uebergehend auf die gewaltigen Ereignisse der letzten Monate — zwischen damals und jetzt liegt eine Weltgeschichte sagte Frhr. v. Stauffenberg — erinnerte der Redner an seine bei der Vertagung ausgesprochenen Wünsche für den Sieg der deutschen Waffen und das Wohlergehen Bayerns. Beides sei in nie geahnter Weise eingetroffen. Von Bayern sei, Dank der raschen Aufstellung des Heeres, das schwerste Unglück feindlicher Besetzung abgewendet und er schlage vor, für die glorreichen Siege, welche uns in das Herz von Frankreich geführt und einen dauernden Frieden unter Zurückgewinnung vom Erbfeinde geraubter deutscher Landestheile in sichere Aussicht stellen, dem bayerischen Heere den Dank der Versammlung auszusprechen. Gleichzeitig mit den Kriegserfolgen sei in Versailles die neue deutsche Verfassung begründet worden. Es würden darauf bezügliche, sowie finanzielle Vorlagen der hohen Kammer zugehen. Für eine zusammenfassende Behandlung dieser Gegenstände beantrage er, daß die drei ersten Ausschüsse der Kammer mit deren Vorberathung betraut werden. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen und mit einem Dank des Kriegsministers für die dem Heere erwiesene Theilnahme und Anerkennung schloß die Sitzung.

München, 12. Dez. Der Abgeordnete G. Friedr. Kolb hat das Gesuch um Genehmigung seines Austritts aus der Kammer bereits eingereicht. — Im patriotischen Klub ist es vorgestern zu einer sehr stürmischen Scene gekommen, deren Veranlasser Hr. Dr. Sepp war, welcher Hrn. Dr. Jörg den Vorwurf machte, daß er, Jörg, lieber mit den Franzosen, als mit den Preußen hätte gehen mögen. Hr. Jörg wies diesen ganz unbegründeten Vorwurf energisch zurück und es entspann sich nun eine allgemeine „sehr animirte" Diskussion, deren Resultat die Aufforderung an Hrn. Dr. Sepp war, sofort das Lokal zu verlassen, welcher Aufforderung derselbe endlich auch, wenn auch nicht ganz freiwillig, sondern mit Unterstützung des Hrn. Abg. Hauck, nachkam. Der Klub beschloß hierauf die Ausschließung des Hrn. Dr. Sepp. (Bayer. Kurier.)

Augsburg, 11. Dez. Vom 5. auf den 6. dies wurde ein französischer Kriegsgefangener im Lager zu Lechfeld in Folge übermäßigen Genusses von Schnaps außerhalb seiner Baracke erfroren als Leiche aufgefunden. Ein anderer französischer Gefangener machte am 6. ds. Abends einen Fluchtversuch und als er auf den Haltruf der Schildwache nicht stehen blieb, wurde er durch einen Bayonetstich in den Rücken schwer verwundet.

Der „Schles. Ztg." wird offiziös von Berlin geschrieben: Die neuen Landwehreinziehungen sind dazu bestimmt, eine neue Reserve-Division

zu bilden, die sich der in Frankreich operirenden Armee anschließen soll. Die Nachzüge sind nöthig, um theils die sich immer mehr ausdehnenden Etappenstraßen zu sichern, theils die Lücken auszufüllen und die Kriegführung zu schnellerem Ende zu führen.

Das deutsche Postamt zu **Weißenburg** theilt mit, daß eine Nachricht der „Pfälz. Ztg." in Betreff der Unterschlagung eines an den Marschall Mac Mahon adressirten Briefes mit hohem Werthbetrag, soweit dieselbe das Weißenburger Postamt betreffe, durchaus unwahr sei.

Wien, 10./11. Dez., Nachts. Heute Abends halb 11 Uhr brach in der Hofburg Feuer aus. Um halb 1 Uhr war das physikalische Kabinet ausgebrannt, zugleich aber die Gefahr für die nächstgelegene Hofbibliothek und das Münzkabinet abgewendet.

Aus **Radna** bei Arad wird ein entsetzlicher Unglücksfall mitgetheilt, welcher sich am vergangenen Sonnabend Nachmittags daselbst ereignete. Aus Furcht vor Treibeis auf der Maros wurde nämlich die Radna und Lippa verbindende Schiffbrücke abzutragen begonnen und die Communication durch eine sogenannte Plätte besorgt. Ein Theil der Brücke stand noch, von welchem aus die Personen in dieses Fahrzeug zu steigen hatten. Als nun Sonnabend Nachmittags auf diesem Brückentheil ein ungewöhnlicher Andrang von Personen stattfand, brach dieser Brückentheil plötzlich zusammen, wodurch an 60 Personen in die Maros stürzten. Ein junges achtzehnjähriges Bauernmädchen wurde bald darauf als Leiche herausgeholt, Viele wurden schwer verletzt zwar gerettet, eine große Anzahl aber leider noch vermißt, und es soll eine herzbrechende Scene gewesen sein zu sehen, wie Eltern ihre Kinder und wieder Kinder ihre Eltern suchten. Die verletzten Personen wurden theils nach Radna, theils nach Lippa gebracht. Von Seite der betreffenden Behörden wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, um zu konstatiren, ob nicht etwa Nachlässigkeit die Ursache dieses Unglücksfalls gewesen.

Florenz, 11. Dez. Ein Protest der Exkönigin Isabella von Spanien an den König Viktor Emanuel ist hier eingetroffen. Isabella betont darin, die Rechte ihres Sohnes auf den spanischen Thron seien die einzig legitimen.

Theater. Das jetzt in ganz Deutschland Furore machende patriotische Stück, „die Belagerung von Metz", oder „Deutschlands Triumph bei Sedan," nebst Schlußtableau „die Gefangennahme Louis Napoleons", welches in Augsburg fünfmal hintereinander bei stets übervollem Hause gegeben wurde, geht auch hier bei uns am Mittwoch über die Bühne. Genanntes Stück zeichnet sich durch eine überaus spannende Handlung eine reizende Musik vor allen anderen Gelegenheitsstücken rühmlichst aus. Wir sind Hr. Direktor Sigler zu großen Dank verpflichtet, daß er keine Mühe und Kosten scheut um uns diese Novität vorzuführen und können mit Recht dem Publikum dieses Stück als gut empfehlen.

Allgemeiner Anzeiger.

In der G. Schröder'schen Buchdruckerei in Ingolstadt ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, Buchbinder, Kalenderverkäufer, sowie in der Expedition dieses Blattes zu beziehen:

Der

Ingolstädter Kalender

auf das Jahr 1871.

Preis, broschirt, gestempelt und mit Schreibpapier durchschossen, 9 kr.

Außer den schon bekannten Kalendernotizen enthält derselbe die Genealogie des k. Hauses Bayern, Witterungsberichte nach dem hundertjährigen Kalender, Bauernregeln, Verzeichniß der hauptsächlichsten Jahr-, Roß-, Vieh- und Hopfenmärkte, sowie interessante Erzählungen, Sprüche und kleinere Aufsätze, als: **Der deutsche Schneider in Asien, — die Vergeltung, — Bauer und Apotheker** 2c., sowie äußerst leicht faßliche **Uebersichtstabellen der metrischen Maße und Gewichte mit den nöthigen Erläuterungen** und einer kurzen Anleitung zur Berechnung des Preises des gegenwärtigen Maßes und Gewichtes in das neu einzuführende.

☛ Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. ☚

(Bezahltes Inserat.)

Ich ersuche Herrn Pfarrer Greiner in Oberstimm, seine über mich gemachte Aeußerung zurückzunehmen, widrigenfalls ich weitere Maßregeln ergreifen würde. **Müller,** Sergeant.

Zwei Decken

sind auf dem Wege von Ingolstadt nach Haunstadt verloren gegangen. Man bittet um Zurückgabe an die Expedition.

Verloren.

Eine arme Frau verlor gestern Abend ihre Börse mit 12—15 fl. und bittet dringend um Rückgabe an die Expedition.

Das bereits verbreitete Gerücht, als wären in meinem Hause Blatternkranke, bezeichne ich hiemit als unwahr, und bitte, bei allenfallsigem Bedarf von Fuhrwerken mich empfohlen sein zu lassen. **Karl Brandl,** Lohnkutscher.

Beim Schwabenbräu

heute Abend

Musikalische Unterhaltung

der Musik des 13. Inf.-Regiments.
Anfang 6 Uhr.

---

(2) Bei Tuchscheerer **Baumer** in der Schwaigergasse ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßenu. Verdauungsschwäche. Preis der plombirten Schachtel 30. kr. Nur allein auf Lager in den **beiden Apotheken** in **Ingolstadt,** sowie in den **Apotheken** in **Eichstätt,** in **Geisenfeld** und in **Vohburg.**

Die Administration der Felsenquellen.

Zwei unmeublirte Zimmer werden gesucht. Näheres in der Exp.

Das Neue Blatt Nro. 51

☛ Vierteljährlich nur 12½ Sgr. ☚

ist soeben eingetroffen und enthält:

Militärische Unterrichtsbriefe für Jedermann

von einem Hauptmann a. D.

„Stille Wasser sind tief." Novelle von Luise Ernestine. — „Jules Favre." — „Der große Bummler." Von W. Hildebrandt. — „Vorpostengefechte eines literarischen Franktireurs." Von Oscar Blumenthal. — „Allerlei": Ersatztruppen auf dem Marsche nach Frankreich. Gravelotte." — „Correspondenz."

Illustrationen:

Jules Favre. — Ersatztruppen auf dem Marsche nach Frankreich. — Gravelotte.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.



Fahrplan vom 1. Dezember 1870 an.

Von München Ankunft:				Nach München Abgang:			
Postzug	29	7. 20	früh.	Postzug	28	6. 40	früh.
Eilzug	21	8. 24	früh.	Postzug	32	12. —	Mtgs.
Güterzug	39	11. 32	Mtgs.	Güterzug	38	2. 15	Mtgs.
Postzug	31	3. 5	Mtgs.	Eilzug	22	7. 26	Abds.
Postzug	27	8. —	Abds.	Postzug	30	8. 10	Abds.

Von Treuchtlingen Ankunft:				Nach Treuchtlingen Abgang:			
Postzug	28	6. 35	früh.	Postzug	29	7. 30	früh.
Postzug	32	11. 54	Mtgs.	Eilzug	21	8. 29	früh.
Eilzug	22	7. 21	Abds.	Postzug	31	3. 15	Mtgs.
Postzug	30	8. 4	Abds.	Postzug	27	8. 5	Abds.
Güterzug	34	11. 55	Nacht.	Güterzug	33	2. 35	früh.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 295. Katholisch: Protestantisch: Leopold.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 15. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Offiziell. **Versailles**, 13. Dez. Blois von diesseitigen Truppen heute besetzt. (Wiederholt.)

Straßburg, 13. Dez. In Pfalzburg wurden gefangen: 52 Offiziere, 1839 Mann. 65 Geschütze. (Wiederholt.)

Vom Kriege.

Dem „Staatsanzeiger" wird aus dem Hauptquartieren in Versailles vom 8. Dezember geschrieben: Bei den Vorposten von Paris ist es seit dem Rückzug der Franzosen am 4. Dezember mit jedem Tage stiller geworden. Gestern und bis heute, Mittags 1 Uhr, herrschte vollständige Ruhe. Von den preußischen Wachen auf der Südseite wird gemeldet, daß die Lebhaftigkeit in den Forts erheblich abgenommen habe. Man will die Bemerkung gemacht haben, daß die Truppenzahl vermindert ist, hier und da sogar Geschütze aus den Emplacements entfernt worden sind. Diese Erscheinung würde darauf schließen lassen, daß das Vertheidigungs-Comité einen Theil der Truppenmassen näher an die Stadt herangezogen hat. Zu dem übrigen Mangel gesellt sich übrigens in Paris eine Noth an Feuerungsmaterial, die unter den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen doppelt fühlbar sein dürfte. Mit dem 1. Dezember hat der Winter hier begonnen. Die Temperatur stand in der Zeit vom 1. bis 3. Dezember auf 6—7 Grad Kälte im Mittel, sank dann aber auf 2—3 Grad. Seit gestern Nachmittag ist Schneefall eingetreten, der in der Nacht ziemlich heftig war und jetzt noch fortdauert. Die ganze Landschaft um Paris zeigt sich in eine Schneedecke von wenigstens 3 Zoll Höhe eingehüllt; doch ist die Temperatur dadurch abermals gelinder geworden, sie steht im Augenblick wenig unter Null.

Vom Oberrhein, 7. Dez. Während noch immer berichtet wird, daß beträchtliche Züge von Ersatztruppen nach Frankreich gezogen werden, denkt man zu Versailles bereits an die Beendigung des Kriegs und die Rückkehr der deutschen Armee aus dem Felde. Zu diesem Zwecke schreibt soeben das Generalgouvernement des Elsaßes erhebliche Lieferungen von z. B. 3000 Centnern Pökelfleisch, 16,875 Centnern Hafer u. s. w. aus, was alles in die zu Zabern und Hagenau zu errichtenden Magazine abzuliefern ist. Aehnliche Magazine werden auch auf anderen Routen eingerichtet. Dessenungeachtet wollen die oberelsäßer Blätter noch immer nicht an die definitive Niederlage Frankreichs glauben und deuteln sogar noch nach den letzten deutschen Siegen diese zu unseren Ungunsten, zugleich ein Zeichen dafür, daß die deutsche Verwaltung der elsäßer Presse gerade keinen Zwang auferlegt. Dieselben jammern jetzt auch darüber, daß die Besatzung von Besancon sich gar nicht rege, daß die Behörden von Dole, Champoans und Tavaune bei Annäherung der deutschen Truppen die Nationalgarde ihre Waffen ablegen und die errichteten Barricaden beseitigen ließen, und drohen ihnen mit Absetzung und Strafe, als wenn Widerstand etwas genützt hätte.

Brüssel, 11. Dezbr. „Independance" meldet aus Paris vom 4. ds.: Die Regierung hat an den General Trochu ein Schreiben gerichtet, in welchem derselbe anläßlich der letzten Ausfallsgefechte beglückwünscht wud und ihm der Dank der Nation ausgesprochen wird.

— An demselben Tage fanden einige leichte Ruhestörungen statt, indem die Menge in Läden, in denen Eßwaaren verkauft wurden, einzudringen versuchte. — In einem Bataillon der Nationalgarde der Vorstadt Belleville sind neuerdings Fälle von Insubordination vorgekommen.

In den Feldpostbriefen der bayerischen Soldaten ist die Klage über die Qualität der Liebes-Cigarren eine stehende Rubrik geworden. Wie wir aus einem Briefe ersehen, werden die Spender solcher Cigarren bereits als mit den Franzosen im Bunde stehend betrachtet, um unsere wackeren Vaterlandsvertheidiger zu ruiniren. Die heimathlichen Runkelrübenblätter werden übrigens jetzt von den Bayern nur auf Vorposten zur Sicherheit geraucht, da dort, wo ein solch „edles" Kraut dampft, kein Franzose aus Furcht vor der giftigen Atmosphäre naht.

Vermischte Nachrichten.

München. (66. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) In heutiger Sitzung der Abg.-Kammer legte Graf Bray die neuen Verträge, wie sie in Versailles und Berlin abgeschlossen wurden, vor, indem er eine kurze Begründung derselben anfügte. Kultus- und Justizminister v. Lutz legte sodann (als Premierminister de facto) in langer Rede die Geschichte der bayerischen Initiative zum Eintritt in den Bund, der hierüber in München und Versailles gepflogenen Verhandlungen, die Begründung der Nothwendigkeit des Eintritts, die Bedeutung der von Bayern gebrachten Opfer wie der erlangten Konzessionen, die Widerlegung der hiegegen und gegen die abschließenden Minister sowohl in der heimischen Presse als im Berliner Reichstage erhobenen Vorwürfe ausführlich dar und schloß mit den Worten: „Bei Ihnen steht jetzt die Entscheidung, aber sie haben keine Wahl"; Sie müssen die Verträge annehmen. Sodann legte der Kriegsminister von Pranckh einen Gesetzentwurf, die weiteren außerordentlichen Bedürfnisse des Heeres bis Ende März 1871 (41,020,000 fl.) betr., und der Finanzminister v. Pfretzschner einen solchen die provisorische Forterhebung der Steuern vor. Hierauf stellte der II. Präsident Graf Seinsheim den An-

trag, zur Berathung der vorgelegten Verträge, der wichtigsten und eingreifendsten Vorlage seit Bestehen der Verfassung, einen besonderen Ausschuß von fünfzehn Mitgliedern in abgekürztem Verfahren, zu beschließen. Die Kammer faßte diesen Beschluß sogleich ohne Diskussion und die Wahl wurde, „um jeder Ueberraschung vorzubeugen", auf morgen Donnerstag Vormittags anberaumt und die Sitzung mit Verschiebung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände geschlossen.

München, 13. Dez. Gestern sind in München die ersten französischen Kriegsgefangenen internirt; sie kamen gegen Abend an und waren deren 127, welche in der alten Isarkaserne untergebracht wurden. Am Schlusse des Monats November waren in Bayern 20,000 kriegsgefangene Mannschaften und 200 Offiziere internirt. (B.K.)

In München spricht man davon, daß Graf Bray, der bayerische Ministerpräsident, ernstlich an seinen Rücktritt denke.

München, 12. Dez. In den officiellen Mittheilungen über die Kriegsereignisse v. 7. d. (Nr. 89) läßt die Fassung des Telegrammes bezüglich des Antheils des bayerischen 1. Armee-Corps (v. d. Tann) an den Gefechten gegen die Loire-Armee annehmen, als ob der angegebene Verlust von 133 Officieren und beiläufig 3000 Mann das bayer. 1. Armee-Corps allein treffen dem ist jedoch nicht so, da die angeführten Zahlen den Verlust der ganzen unter dem Großherzoge von Mecklenburg stehenden Armee, also inclusive der preußischen 17. und 22. Division, bezeichnen. Verhältnißmäßig trifft sonach das bayerische Armeekorps etwa nur die Hälfte der gemeldeten Verluste.

Zwischen Bevollmächtigten des Königs von Preußen als Bundesfeldherrn und des Großherzogs von Baden ist am 26. Nov. zu Versailles eine Militärconvention abgeschlossen worden, welche 21 Artikel umfaßt und die mit dem ersten des auf die Demobilisirung des badischen Contingents folgenden Monats in Kraft treten soll. Nach dieser Convention, vom preußischen Kriegsminister General v. Roon, dem badischen Minister Dr. Jolly und dem badischen General v. Neubronn unterzeichnet, wird das badische Contingent unmittelbar Bestandtheil der deutschen, beziehungsweise der preußischen Armee in der Art, daß der König als Bundesfeldherr alle Rechte und Pflichten des Contingents und Kriegsherrn, einschließlich der Fürsorge für die Festung Rastatt unter Vorbehalt der Territorialhoheit übernimmt, wogegen Baden die dasselbe jeweils bundesverfassungsmäßig treffende Summe für das Bundes-Landheer der preußischen Kriegsverwaltung für Bundesrechnung zu freier Verfügung überläßt. Außer dieser Summe hat Baden für die ihm zur Erhaltung des Landesheeres obliegenden Leistungen weder an Spezial- noch an Generalkosten weitere Zahlungen zu übernehmen, vorbehaltlich seiner matrikularmäßigen Beiträge zu etwaigen bundesgesetzlich festgestellten besonderen Leistungen für das Bundes-Landheer. Das Contingent bleibt ungetrennt und wo möglich in ständigen badischen Orten dislocirt. Die Regimenter erhalten Nummern in der deutschen Armee, sie behalten ihre Fahnen und Standarten; an den Helmen tragen die Soldaten das badische Wappen und die Landescocarde, die Offiziere daneben die preußische Cocarde, letztere legen die silberne Schärpe und desgleichen Portepée in den Bundesfarben an und stellen neben dem dem Könige zu leistenden Fahneneid einen Revers aus, worin sie sich verpflichten, das Wohl und Beste des Großherzogs zu fördern, Schaden und Nachtheile von ihm und seinem Hause und Lande abzuwenden. Der Großherzog steht zu den Truppen in dem Verhältniß eines kommandirenden Generals; das Begnadigungsrecht bei militärgerichtlichen Erkenntnissen steht dem König von Preußen zu. Das badische Ministerium des Innern nimmt in Betreff der Rekrutirung und der Landwehrangelegenheiten dieselben Funktionen wahr, wie für diese Angelegenheiten in Preußen das preußische Ministerium des Innern. Die höheren Lehranstalten Badens stellen unter den gleichen Voraussetzungen wie die der anderen Bundesstaaten Zeugnisse für Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst aus. Die Garnisoneinrichtungen an Gebäuden und Grundstücken bleiben badisches Staats- resp. Gemeindeeigenthum. — Die Besteuerung der Offiziere, Aerzte und Militärbeamten richtet sich nach dem Bundesgesetz über die Beseitigung der Doppelbesteuerung. Badische Offiziere, Fähnriche, Aerzte, Militärbeamte mit Offiziersrang können in die preußische Armee eintreten. Alle Materialbestände gehen auf den Bund über. — Der Convention ist ein Schlußprotokoll beigefügt.

Essen, 9. Dez. Vorgestern trafen hierselbst 1 Artillerie-Unteroffizier und 3 Artilleristen ein zur Empfangnahme von weiteren 4 Geschützen, welche, in dem Krupp'schen Etablissement gefertigt, zum Zwecke der Beschießung von Luftballons bei der Belagerung von Paris verwandt zu werden bestimmt sind. Der Volkswitz hat diesen eigenthümlichen Geschützen bereits den Namen „Vogelflinte" beigelegt, wegen ihrer länglich dünnen Form und des Zweckes, jenen Zugvögeln den Athem auszublasen. — Herr Krupp hat der Cernirungsarmee vor Paris 20 derartige Vogelflinten zum Geschenk gemacht.

Aus Flensburg, 7. Dez., schreibt man dem „Schw. Merk.": Die Küstenbewachung ist nunmehr aufgehoben und die Mannschaften kehren in ihre Heimath zurück.

Die „Allg. Ztg." schreibt: Die schon seit einigen Tagen mit immer steigender Sicherheit sich wiederholenden Gerüchte von Verhandlungen zwischen Preußen und den Niederlanden über die Abtretung des Großherzogthums Luxemberg stellen sich als im vollsten Maße begründet heraus. Es ist möglich, daß der betreffende Vertrag noch nicht formell perfekt geworden, aber es ist gewiß, daß er dem Wesen nach bereits zum Abschluß gelangt ist. Die beiden Kontrahenten scheinen die Absicht zu haben, den übrigen Mächten sofort mit einem vollständigen fait accompli gegenüber zu treten; wenigstens dürften vorläufige Eröffnungen während der einschlagenden Verhandlungen nach keiner Seite hin gemacht worden sein.

Eine Prager Firma hat für Rechnung des Norddeutschen Bundes die Lieferung von 40,000 Paar Schuhen für die in preußischer Gefangenschaft befindlichen Franzosen abgeschlossen. Es ist eine eigene Fügung des Schicksals, daß dieselbe Firma lange vor der Eröffnung des preußisch-französischen Krieges im Auftrag der französischen Regierung 200,000 Paar Schuhe für die französische Armee lieferte.

Birmingham, 10. Dez. Eine von fürchterlichen Folgen begleitete Schießpulver-Explosion fand gestern in der hiesigen Schießrequisitenfabrik

von Ludlow u. Cie. statt. Die Quantität des explodirten Pulvers muß enorm gewesen sein, denn die Explosion erschütterte den Erdboden und wurde meilenweit hin vernommen. Ueber 100 Personen, ausschließlich junge Frauen und Mädchen, waren in der Fabrik beschäftigt, und keine einzige entkam unbeschädigt. Als die Nachbaren auf dem Schauplatz der Katastrophe anlangten, fanden sie einen Schuppen des Fabrikgebäudes in Trümmer liegend und die Nachbarschaft mit verbrannten und schwerverstümmelten menschlichen Körperformen bedeckt. Siebzehn vom Arbeiterpersonal waren buchstäblich in Stücke gerissen; das angrenzende Feld war mit Köpfen, Beinen und anderen Gliedermaßen, und Ueberresten von Kleidungsstücken wie besäet. 58 andere sind verletzt, viele darunter bis zur Unkenntlichkeit und so erheblich, daß ihr Wiederaufkommen bezweifelt wird. Die Katastrophe soll dadurch entstanden sein, daß die Schürze einer der Arbeiterinnen, welche dem Ofen zu nahe kam, Feuer fing und dasselbe sich dem herumliegenden Schießpulver mittheilte. Im Laufe der letzten 3 Monate ist dies die vierte Explosion in Patronenfabriken zu Birmingham.

Msgr. Meignan, Bischof von Chalons, hat sich unter die Notabeln einschreiben lassen, welche auf die Lokomotiven steigen müssen, um die Züge zu geleiten; er will auch als Stellvertreter für Familienväter diesen Posten übernehmen.

Ingolstadt, 15. Dez. Bei der am vergangenen Montag im Münchnerhofsaale von den vereinigten Sängern Ingolstadts abgehaltenen Produktion zum Besten der zurückgelassenen hilfsbedürftigen Frauen und Kinder von im Felde stehenden Landwehrmännern, wurde wiederholt der glänzendste Beweis des Wohlthätigkeitsinnes der hiesigen Einwohner an den Tag gelegt. Die Theilnahme war eine zahlreiche; die Aufführung eine gelungene und sprechen wir den Herrn Sängern für ihre Leistungen hiemit unsern innigen Dank aus. Wie wir gleichzeitig aus sicherer Quelle vernehmen, beabsichtigt nun auch die Gesellschaft Aurora am zweiten Weihnachtsfeiertage eine Abendunterhaltung mit Christbaum und Glückshafen zum Besten der verwundeten und kranken Krieger zu veranstalten und wir zweifeln nicht, daß auch diese Unterhaltung, von welcher wir uns schon jetzt einen gemüthlichen, heiteren Abend versprechen, sich eines ebenso lebhaften Besuches zu erfreuen haben wird. Wir wünschen hiezu vom Herzen den besten Erfolg.

Berichtigung.

Im letzten Absatz der im gestrigen Tagblatt enthaltenen Magistratssitzung soll es statt: mit der bisherigen Umlagengröße von 32 Prozent — 35 Prozent heißen.

Verlust-Liste Nr. 39.

Gefechte vor Orleans.

Am 21. November 1870 bei La Fourches.

11. Inf.-Reg., 2. Bat. (Der Namen des verwundeten Offiziers dieses Bataillons ist schon in der Verlust-Liste Nr. 37 veröffentlicht.) Verwundet: Korporal Max Seitz (5. C.) von Regensburg, Gefreiter Gg. Dietl (5. C.) von Degelberg; Soldaten der 5. Comp.: Gg. Weiß von Regensburg, Jos. Weber I von St. Oswald, Joh. Stackenberg von Rothenhaag, Jos. Strohmeier (7. C.) von Hub, Cajetan Maurer (8. C.) von Roding, Alois Müller (8. C.) von Ringlwies.

Am 29. November 1870 bei Varize.

10. Inf.-Reg. Todt: Gefreiter Johann Gerstner (8. C.) von Thalmessing, Soldat Georg Stark (7. C.) von Oberheid.

Verwundet: Oberlieutenant Ignaz Holzner, Landw.-Unterlieuten. Aug. Gabler; Korporal 2. Cl. Math. Kreß (7. C.) von Peppenhöchstädt, Gefreiter Konrad Stümmer (7. C.) von Ipsheim, Soldaten: Franz Bauer (8. C.) von Oberwiesenacker, Konr. Brunnhübner (5. C.) von Kleinreuth, Joh. Frohnhöfer (7. C.) von Heinersreuth, Joh. Nikol. Hofmann (6. C.) von Oberkotzau, Georg Köpplinger (6. C.) von Eysölden, Heinrich Martold (6. C.) von Oberbüchlein, Joh. Molitor (8. C.) von Friedelsheim, Paul Mentzbauer (6. C.) von Martinsberg, Martin Volk (6. C.) von Rheingönnheim, Jakob Zwilling (7. C.) von Fischbach.

Am 1., 2., 3. und 4. Dezember 1870.

Stab der 1. Inf.-Div. Verwundet: Generallieutenant und Commandant der 1. Inf.-Division Baptist v. Stephan.

Inf.-Leib-Reg. Todt: Hauptmann Ludw. Schönhammer, Unterlieutenant Gustav Dompierre.

2. Inf.-Reg., 2. und 3. Bataillon. Todt: Oberlieutenant Heinr. Bocke, Unterlieuten. Albert Mayr.

11. Inf.-Reg. Todt: Stabshauptmann Ludwig Hausner, Oberlieutenant Heinrich Hörner, Unterlieutenant Alois Müller.

Verwundet: Major August v. Bäumen.

12. Inf.-Reg. Todt: Hauptmann Fr. Ehrne v. Melchthal, Hauptmann Ludwig Pflaum, Landw.-Unterlieutenant Alois Deininger, Landw.-Unterlieutenant Ferd. Winstel.

Verwundet: Major Max v. Mayr.

13. Inf.-Reg. Todt: Unterlieut. Friedr. Mayer, Unterlieutenant Damian Brust.

2. Jäger-Bat. Todt: Oberlieutenant Julius Ritter v. Stubenrauch.

4. Jäger-Bat. Todt: Unterlieutenant Albert Schmid.

3. Art.-Reg. Todt: Unterl. Emil Kalb.

Verwundet: Oberst Heinr. Bronzetti, Major Viktor Gramich.

Am 1. Dezember 1870 bei Villepion.

2. Inf.-Reg., 1. Bat. Verwundet: Major Anton v. Sauer, Oberlieutenant Herm. Lufft, Landw.-Unterlieutenant Ritter Joseph v. Schmädel; Soldaten der 1. Comp.: Mich. Braun von Unterempfenbach, Jos. Fischl von Laibach, Georg Haindl von Landshut, Alois Lapöck von Flintsbach, Joh. Pfaff von Großblankenbach, Franz Spitzer von Unterfeelbach; Gefreiter Xaver Busch (3. C.) von Schloßbrunn; Soldaten der 3. Comp.: Jak. Merkl von Mering, Wilhelm Schuff von Kaiserslautern, Christ. Volpert von Hammelburg; Soldaten der 4. Comp.: Joh. Ampler von Missing, Ben. Eggleder von Sattlern, Jos. Heinrich von Langenbach, Jos. Hagenbucher von Moosach, Jos. Sattelberger von Rosenheim, Peter Stark von Kapsweyer, Anton Santner.

(Schluß folgt.)

Dringende Bitte.

Noch hat der blutige Krieg sein Ende nicht erreicht; noch kostet er Opfer der Unsern. Es mahnt uns daher eine heilige Pflicht, auf's Neue für die Männer zu sorgen, durch deren Tapferkeit der heimathliche Herd von den Verheerungen und Schrecken des Krieges verschont geblieben. Der Eintritt der kalten Jahreszeit, das Beschaffen warmer Kleidungsstücke, dazu die vermehrte Abgabe an kranke und verwundete Soldaten haben jedoch die Vorräthe und Mittel unseres Vereins ziemlich erschöpft, und wir hoffen, keine Fehlbitte zu thun, wenn wir uns auf's Neue an die bewährte Freigebigkeit verehrter hiesiger Einwohner und Umgebung wenden und recht herzlich bitten, unsern Verein mit milden Gaben zu bedenken, wie dieselben bisher schon so reichlich geflossen. Wir wagen diese Bitte um so mehr, als die heißen Kämpfe der letzten Tage die Anforderungen ohne Zweifel wieder bedeutend steigern werden, und gewiß Jedes gern bereit ist, die Entbehrungen unserer braven Truppen, wenigstens so viel an uns ist, einigermaßen zu mildern. Gefällige Beiträge bitten wir freundlichst bei Hrn. Steinhauser zu hinterlegen, und danken im Voraus im Namen der Beschenkten.

Ingolstadt, den 10. Dezember 1870.

Das Comite des Frauen-Vereins.

Redaktion, Druck und Verlag der A. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 296. Katholisch: Adelheid. Protestantisch: Ananias.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 16. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 14 Dez. Die ministerielle „Provinzialkorrespondenz" schreibt bezüglich des bisher unterbliebenen Bombardements von Paris, daß Erklärungen über die betreffenden Thatsachen und Absichten nicht ohne Schädigung der Kriegführung gegeben werden können. Die Bevölkerung dürfe jedoch der Heerleitung unbedingt vertrauen, daß lediglich die militärischen Auffassungen und Gesichtspunkte den Ausschlag geben und daß Rücksichten auf die höchsten Ziele der Kriegführung und auf die Interessen unseres Heeres vor Allem maßgebend sind. Unsere Heerführer werden bezüglich Paris im rechten Augenblick nicht unterlassen, was zur vollen Sicherung des Kriegserfolges für Gegenwart und Zukunft erforderlich ist. — Bezüglich der Luxemburger Angelegenheit bestätigt die Correspondenz, daß die Bundesregierung wegen der neutralitätswidrigen Haltung Luxemburgs gegenüber den betreffenden Mächten und der Luxemburger Regierung die Erklärung abgegeben habe, daß sie dem Verfahren der Luxemburger Regierung gegenüber sich volle Freiheit der Entschließungen vorbehalten müsse.

Offiziell. **Luppy, 14. Dez. Festung Montmedy kapitulirte.** (S. C.-B.)

Bordeaux, 14. Dez. Ueber das Resultat des feindlichen Angriffs auf Blois ist hier bislang nichts bekannt. Das Thal des Cher von Vierzon bis Montrichard ist von Preußen besetzt. Andere feindliche Korps halten das linke Loireufer besetzt. Eine Regierungs-Depesche an die Präfekten meldet: Von der Loire-Armee nichts Neues. Die Räumung des bisher vom Feinde besetzten Dreiecks Verneuil, Brezolles, Dreux scheint bestätigt. — Dieppe wurde vom Feinde wieder geräumt.

Brüssel, 14. Dez. Eine Correspondenz der „Independance" aus Paris vom 10. Dez. meldet: Nach vorläufigen Berichten belaufen sich die französischen Verluste in den Kämpfen vom 1. bis 3. Dez. auf 1008 Todte mit 72 Offizieren und 5022 Verwundete mit 342 Offizieren.

Wien, 14. Dez. Das „Telegraphen-Correspondenzbureau" meldet aus Konstantinopel: Es wird versichert, daß die türkische Regierung beabsichtige, bei der Conferenz die Abschaffung der Capitulationen anzuregen. Rußland wäre geneigt, gewisse Modificationen zu gewähren. (Diese Capitulationen sind Verträge, durch welche den in Konstantinopel vertretenen auswärtigen Mächten die Gerichtsbarkeit über ihre dort wohnenden Unterthanen eingeräumt ist.)

Vom Kriege.

Meung, a. d. Loire, 8. Dez. schreibt Hr. Vogel. Wer da geglaubt, daß die Loirearmee nach den Tagen von Orleans in voller Deroute sei, hat sich sehr geirrt. Geht es so fort, wie gestern und heute, wird, ehe wir Tours erreichen, noch viel edles deutsches Blut Frankreichs Erde tränken. So schwach der Widerstand des Feindes vorgestern, so stark war er gestern und heute. Der Glaube, daß man es nur mit Mobilgarden zu thun, bestätigte sich leider nicht. Die Unseren drangen anfangs trotz des bedeutenden feindlichen Feuers siegreich vor, sahen sich jedoch bald von einer großen Uebermacht umringt. Trotz aller Tapferkeit und Tüchtigkeit würde es wahrscheinlich schlimm ausgegangen sein, wenn nicht die Bayern zur rechten Zeit in den Kampf eingegriffen hätten. Zwischen 3 und 4 Uhr trafen sie auf dem rechten Flügel ein. Vor ihnen standen dichte feindliche Truppenmassen, die bisher wie regungslos gewesen, jetzt aber ein mörderisches Feuer eröffneten. Die Bayern ließen sich dadurch nicht irre machen und als die Feinde ihnen entgegenrückten, beeilten sie nur ihre Schritte. Vor unseren Augen wurden sie handgemein. Eine große Uebermacht umringte die Bayern, aber sie schlugen sich durch und beim letzten Tagesschimmer sahen wir die Franzosen den Rückzug antreten. Besonders stark engagirt war die erste Brigade unter der Führung des Obersten Graf Teuffenbach, gebildet aus dem 2. Jägerbataillon, dem 1. und dem Leibregiment, die leider zusammen nicht mehr die Stärke eines Regiments haben. — Etwa eine Stunde Terrain war am Abend gewonnen. Das bischen Erde mußte mit vielem Blute erkauft werden.

Wie telegraphisch aus Versailles vom 13. gemeldet wird, ist Blois am 13. von unseren Truppen besetzt worden, und vermuthen wir, daß das 9. Corps, welches am 9. bei Montlivault eine feindliche Division schlug, dort eingezogen ist. Blois, die Hauptstadt des Departement Loir-Cher, an der rechten Westbahn zwischen Orleans und Tour und am rechten Ufer der Loire gelegen, erhebt sich amphitheatralisch am Flusse, über welchen eine 930 Fuß lange und 42 Fuß breite und auf 11 Bogen ruhende Brücke zur jenseits liegenden Vorstadt Vienne führt. Im obern Theile ist die Stadt eng, in der mehr modernen Unterstadt regelmäßiger und besser gebaut. Der Ort zählt 20,330 Einwohner, hat reizende und fruchtbare Umgebungen. Mit der Besetzung von Blois ist die Hälfte des Weges auf Tours zurückgelegt, welches, wie französische Blätter melden, auf Befehl Gambetta's nicht vertheidigt werden soll.

Aus den Hauptquartieren in Versailles wird der „B. B.-Ztg." vom 10 Dez. geschrieben: Für das ev. auf Paris stattfindende Bombardement werden von der Generalinspektion der Artillerie die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Ob es unseren Feldgeschützen gelingen dürfte, von ihren Positionen aus das Innere von Paris zu beschießen, ist eine Frage, die überall auf das

Lebhafteste diskutirt wird. Die Meinungen darüber gehen im Ganzen auseinander, doch glaubt man, bei den Forts Ivry, Montrouge und Vanvres die Geschosse in die Stadt selbst schleudern zu können. Die sogenannten „Luftballonkanonen" haben uns mehrere Male schon vortreffliche Dienste geleistet. Da diese Luftballonkanonen 10,000 Schritt weit tragen, wird man wahrscheinlich auch bei einem eintretenden Bombardement von denselben Gebrauch machen. In Paris schießt man jetzt mit neu angefertigten Hinterladergeschützen, deren Tragweite ebenfalls auf die colossale Distance von 10,000 Schritt berechnet wird, während vor 14 Tagen noch die Pariser Granaten auf höchstens 7000 Schritt einschlugen. Ein wahres Räthsel und Wunder ist es zu nennen, wenn trotz des fortwährenden Schießens des Feindes in den allerseltensten Fällen unsere Soldaten Verwundungen erhalten. Den auf der Seine liegenden Kanonenbooten, deren Geschosse vom schwersten Kaliber sind, haben unsere Truppen den Spitznamen „Laubfrosch" gegeben, da die Kanonenboote mit grüner Farbe angestrichen sind.

Dem „Daily Telegraph" ist die folgende Depesche aus Versailles zugegangen: „Es ist kein Zweifel, daß die Deutschen, wenn die Pariser durch die Ereignisse der vorigen Woche nicht von der Nutzlosigkeit ihrer Anstrengungen, die Capitulation zu verzögern, überzeugt worden sind, ohne Bedenken das grausame Werk, das sie so lange verschoben haben, das Bombardement von Paris vollziehen werden. Ich bin im Stande, Ihnen, ohne eine Indiscretion zu begehen, zu sagen, daß in diesem Augenblick die Haubitzen der deutschen Batterien das Centrum von Paris selbst beherrschen, daß Notre Dame ein Zielpunkt, wie der Münster in Straßburg, werden wird. Nach dem, was man erzählt, wird das Bombardement wahrscheinlich am Montag, den 19. ds. Mts., beginnen.

Mit Pfalzburg befinden sich gegen 20 französische Festungen in unserem Besitz, und von denen, die unmittelbar unsere Grenzen bedrohten oder doch die französischen Grenzen hätten decken sollen, fehlen uns nur noch das kleine, durch seine Lage fast uneinnehmbare, übrigens durch Cernirung längst gänzlich unschädlich gemachte Felsen-Nest Bitsch und das große, starke Belfort.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben geruht: Zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Erkertshofen, BA. Beilngries, von dem Bischofe von Eichstädt dem Priester D. Gröbel, Benefiziat in Gaimersheim, BA. Ingolstadt, verliehen werde.

München, 15. Dez. In den Ausschuß für die Verträge von Versailles wählte die Kammer der Abgeordneten heute beim ersten Skrutinium bei 148 Abstimmenden die Herren: Louis mit 141, Crämer mit 140 und Marquard Barth mit 133 Stimmen, sämmtliche der Fortschrittspartei angehörig; ferner Krätzer mit 80, Kurz, Dr. Ant. Schmidt, Schüttinger, Kolb mit je 79, Ruland, Xaver v. Hasenbrädl, Hauck mit je 78, Greil mit 77 Stimmen. Die Wahl der noch fehlenden zwei Mitglieder wurde auf morgen angesetzt.

Die bayerischen Officiere, welche in Kriegsgefangenschaft gerathen sind, wurden in Puy, Departement Haute-Loire, internirt.

Das Münchener Central-Nachweis-Bureau theilt folgendes mit: Gefangen in Le Pui: Hauptmann Eduard Eberhart vom 13. Inf.-Reg., Oberl. Adolf Grobe vom 13. Inf.-Reg., Oberl. Baptist Buckel vom 13. Inf.-Reg., Landw.-Lieut. Lorenz Haag vom 13. Inf.-Reg., Lieut. Josef Zinsmeister vom 13. Inf.-Reg. Gefangen und verwundet in Tours: Unterl. Josef Wölfl vom 10. Inf.-Reg.

München. Die Gemahlin des Kriegsministers Frhrn. v. Pranckh hat hochherzigerweise mit der Summe von 10,000 fl. eine Stiftung zum Zwecke gemacht, daß aus den Renten derselben Kinder von im Felde gefallenen Unteroffizieren und Soldaten Präbenden erhalten sollen.

München, 15. Dez. Gestern passirten fünf französische Soldaten, welche in den letzten Wochen theils aus Landshut, theils aus Ingolstadt entflohen waren und bei Burghausen aufgegriffen wurden, auf dem Transporte nach ihren Internirungsorten die hiesige Stadt.

Von Berlin, 13. Dez., meldet die „N. Fr. Pr.": Die Abreise der Adreßdeputation des Reichstages nach Versailles erfolgte heute Abends 8 Uhr mittelst eines Courierzuges. Man spricht davon, Graf Bismark werde den Titel „Herzog von Lothringen" erhalten.

Berlin, 13. Dez. Der „Börsen-Zeitung" zufolge sind die Anmeldungen auf die neue Bundesanleihe bereits heute so zahlreich, daß eine starke Unterzeichnung unzweifelhaft ist. Nach dem „Börsencourier" treffen auch aus London die günstigsten Nachrichten über die Aufnahme der Anleihe ein.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Braun erzählt in der „Nationalzeitung": Als ich am 26. Oktober von Rezonville nach Gravelotte fuhr, in strömendem Regen und in einer nach Möglichkeit geschlossenen Kutsche, begegnete mir eine Heerde Ochsen, getrieben von einem Soldaten, der eine Brille trug und auch sonst etwas gelehrt aussah. Um ihm meine Sympathie zu bezeugen und mich in Betreff seiner Gelehrsamkeit zu vergewissern, hob ich das Leder des Wagens und rief ihm zu: Saluto victorem! (Ich grüße den Sieger.) Dic potius pastorem! (sag lieber: den Hirten) erscholl mit lustigem Lachen die Antwort. So kreuzten sich unsere Wege.

Aus Frankfurt, 13. d. M., berichten dortige Blätter: Gestern kamen hier 50 für die deutschen Kapitäne als Geißeln in Verwahr genommene reiche Franzosen, Grafen, Marquis, Barone, aus der Gegend von Dijon hier an und wurden im Brüsseler Hof internirt. Heute Morgen wurden dieselben nach Bremen, ihrem Bestimmungsorte, weiter transportirt.

Ueber den Umfang des Feldpostversendungsverkehrs geht der „N. St. Ztg." folgende Mittheilung zu: In dem Zeitraum vom 16. Juli bis 15. November sind befördert worden: 1) Gewöhnliche Briefe und Correspondenzkarten von der Heimat nach der Armee und umgekehrt, sowie im Verkehre der Truppentheile untereinander 49200000 Stück (durchschnittlich täglich 400,000 Stück); 2) Gelder in Dienstangelegenheiten 27,575,000 Thaler (für die Kriegskassen ꝛc.) durchschnittlich täglich 225,000 Thlr.; 3) Gelder in Privatangelegenheiten des Militärs ꝛc.; a. nach der Armee 2,706,000 Thlr. (durchschnittlich täglich 22,000 Thaler); b. von der Armee 1,150,000 Thaler (durchschnittlich täglich 9345 Thlr.)

Orleans. Bischof Dupanloup wurde verhaftet.

Bei dem letzten großen Ausfall der Fran-

zosen in Paris brachte General Ducrot eine jener neuen Zerstörungsmaschinen zur Anwendung, zu deren Erfindung der gegenwärtige Krieg in so hohem Grade Anlaß gegeben hat. Es ist dies eine gepanzerte Locomotive mit zwei, gleichfalls durch Panzer geschützten mächtigen Mitrailleusen, die ursprünglich für die Eisenbahnbrücke in Point du Jour und zur Bestreichung der Höhen von Meudon bestimmt war. Die neue Maschine, deren Gesammtgewicht nur circa 120 Centner beträgt, ist in der bekannten Cail'schen Fabrik in Paris angefertigt worden. Sicherlich hat die Invasion der Preußen viel dazu beigetragen, das Erfindungstalent der Franzosen zu entwickeln, denn kaum vergeht ein Tag, ohne daß ein neues Zerstörungswerkzeug der Nationalvertheidungs-Regierung vorgelegt wird. Unter dem Einfluß ihrer Niederlagen haben die Franzosen die Marelderberg-Mitrailleuse erfunden, welche 250 Kugeln per Minute abschießt, die Montigny mit 480 Kugeln, und die Durant-Dampf-Mitrailleuse, welche nicht weniger als 4,500 Kugeln in demselben Zeitraum abfeuert; ferner die Faucheuse, oder „Mäher", von der gesagt wird, daß sie ohne Lärm, Rauch oder Feuer arbeitet, eine Schußweite von 5 bis 600 Ellen hat, und mit dem nöthigen Apparat zum Abfeuern von 300,000 Projectilen nur 35 Frcs. kostet, so daß, wenn jede Kugel ihr Billet hätte, bei Anwendung dieses Geschützes die Franzosen die ganze Invasions-Armee für weniger als 100 Francs beseitigen können. Auch Beschreibungen neuer Arten Bomben sind der Regierung unterbreitet worden, darunter die Gaudin-Feuerbombe und die verbesserte Menestrel-Bombe, ferner Bomben, die erstickende Dämpfe verbreiten u. s. w.

Aus Rom wird der „Presse" telegraphirt: Der Papst erhielt mittels Ballonpost vom General Trochu eine kunstvoll gearbeitete Schatulle mit 10,000 Francs als Peterspfennig.

Aus Peterhead wird gemeldet, daß der deutsche Auswanderer-Dampfer Union, von Bremen nach New York unterwegs, bei Rattray Head strandete, nachdem die Schiffsmaschinen Schaden genommen hatten und das Fahrzeug ein Spiel der Wellen geworden war. Passagiere und Mannschaft, erstere 320, letztere 100 an der Zahl, retteten sich in den Booten an's Land und wurden theils in Peterhead, theils in den Ackergütern der Umgegend untergebracht.

Fahrplan vom 1. Dezember 1870 an.

Von München Ankunft:				Nach München Abgang:			
Postzug	29	7. 20	früh.	Postzug	28	6. 40	früh
Eilzug	21	8. 24	früh.	Postzug	32	12. —	Mtgs.
Güterzug	39	11. 32	Mtgs.	Güterzug	38	2. 15	Mtgs.
Postzug	31	3. 5	Mtgs.	Eilzug	22	7. 26	Abds.
Postzug	27	8. —	Abds.	Postzug	30	8. 10	Abds.
Von Treuchtlingen Ankunft:				**Nach Treuchtlingen** Abgang:			
Postzug	28	6. 35	früh.	Postzug	29	7. 30	früh.
Postzug	32	11. 54	Mtgs.	Eilzug	21	8. 29	früh.
Eilzug	22	7. 21	Abds.	Postzug	31	3. 15	Mtgs.
Postzug	30	8. 4	Abds.	Postzug	27	8. 5	Abds.
Güterzug	34	11. 55	Nacht.	Güterzug	33	2. 35	früh.

Verlust-Liste Nr. 39.

(Schluß.)

Gefechte vor Orleans.

Am 2. Dezember 1870 bei Loigny.

2. Inf.-Reg., 1. Bat. Todt: Unterl. Julius Rauh; Soldaten der 1. Comp.: Sebast. Bergmaier von München, Karl Frank von Neustadt a/H.; Gefreiter Peter Haberegger (2. C.) von Oberpfaffenhofen; Soldaten: Alois Baßjäger (2. C.) von Weilheim, Lorenz Vogljang (2. C.) von Bruck, Joh. Friemer (3. C.) von Holzkirchen, Jos. Strumpf (4. C.) von München.

Verwundet: Landw.-Unterlieutenant Joseph Gerner, Landw.-Unterlieutenant Adalbert Schneider Unterlieutenant Ludwig Reichensperger; Sergeant Moritz v. Häusler (1. C.) von Straßmeier; Korporäle: Michael Wernthaler (1. C.) von Prunzhausen, Joh. Trinkl (3. C.) von München, Friedr. Steiner (3. C.) von München, Leonh. Hofstetter (4. C.) von Niederbergkirchen, Martin Schnürer (4. C.) von Niederbergkirchen; Hornisten: Adam Karp (1. C.) von Hanhofen, Jakob Zacharus (4. C.) von Mering; Tambour Joh. Fischer (1. C.) von Bischofsheim; Gefreite der 1. Comp.: Korb. Meßner von Biberbach, Gg. Schmitt von Pöcking; Soldaten der 1. Comp.: Magnus Aumüller von Pritriching, Barth. Aigner, Peter Ackermann von Mutterstadt, Max Graf von Berg, Simon Hölzl von Bilsbiburg, Math. Hartmann, Gg. Kolmbuber von Weihenstephan, Mathias Markert von Kleinwaldstadt, August Polzmacher von Ohlstadt, Andr. Maier von Dinselbach, Karl Seiffert von Schleißheim, Georg Schmädtel von Landsheim, Leopold Schmid von Lechhausen, Peter Theobaldt von Oberweiler, Joh. Wagner von Megenbach, Jos. Fuchs von Neuhausen; Soldaten der 2. Comp.: Georg Aigner von Oberau, Alois Baumann von Ottmaring, Andr. Binderberger von Falkenberg, Andr. Buchberger von Lauterbach, Jakob Deffner von Mundenheim, Joh. Dulner von Ueberacker, Adam Jeckl von Winzlau, Johann Jochner von Berking, Joh. Ruile von Dringelbach, Georg Sattler von Pessenbach, Math. Strasser von Mittbach; Gefreite der 3. Comp.: Anton Scheb von Schwindkirchen, Lorenz Siegerstetter von Bilsbiburg; Soldaten der 3. Comp.: Jos. Bachmayer von Markersdorf, Ant. Bauer von Pfarrkirchen, Adam Böhl von Friedberg, Sebast. Huber von Fesenwang, Jos. Kerber von Winkl, Michael Krätzer von Neumarkt, Jos. Seybold von Freising, Simon Siegel (1. C.) von Landshut; Soldaten der 3. Comp.: Friedr. Dutton von Birkweiler, Jos. Granich von Bilsbiburg, Franz Xav. Hörhammer von Kaiserslautern, Joh. Hofmann von Harthausen, Mich. Matheis von Münchweiler, Gregor Müller von Graben, Jos. Schäffler von Wällerhausen, Jos. Weinzierl von Griesbach, Mich. Steyerer von Neuhausen; Gefreiter Georg Hörmann (4. C.) von Allershausen; Soldaten der 4. Comp.: Bischl von Hepperg, B.-A. Ingolstadt, Xav. Held von Ettling, B.-A. Ingolstadt, Joseph Pentlöder von Pentlöd, Joseph Schanbl von Altfrauenhofen, Joh. Schmid von Rosenheim, Michael Wöretshofer von Apfeldorf, Mich. Trapp v. Gloon.

Schlacht bei Orleans am 4. Dezember 1870.

Verwundet: Soldat Ludwig Kain (1. C.) von Teisendorf, Soldat Anton Altmann (4. C.) von Neukirchen.

Am 1. Dezember 1870 bei Villevé.

1. Art.-Reg. Verwundet: Ldw.-Unterl. Christ. Götz (7. Batt.), Trompeter Ludwig Beinhofer (7. Batt.) von Kelheim, Korporal Pet. Koller

(3. Batt.) von München, Trompeter Joh. Speckner (3. Batt.) von Thurndorf, Bombardier Andreas Braun (3. Batt.) von Knöringen, Bombardier Jos. Gnadl (3. Batt.) von Au; Unterkanoniere der 3. Batt.: Gg. Pernpaintner von Than, Ant. Luible von Gaunertshofen, Simon Sammüller von Dietkirchen, Max Weißmüller von Eichstätt; Barthol. Hecht, Jos. Kammermaier von Dirnbart.

Am 2. Dezember 1870 bei Brgères und Loigny.

Verwundet: Offiz.-Aspirant 1. Cl. Franz Walther (7. Batt.), Oberfeuerwerker Kasp. Nicklas (7. Batt.) von Würzburg, Feuerwerker Frz. Hofbauer (7. Batt.) von Nürnberg, Unterkanonier Joh. Hamberger (7. Batt.) von Hilling, Trompeter Franz Ruhland (7. Batt.) von Rötz, Bombardier Joseph Kuchenreiter (7. Batt.) von Heidt, Bombardier Ludwig Hofbauer (7. Batt.) von Kötzting, Oberkanonier Joseph Egner (7. Batt.) von Oberried, Unterkanonier Sebastian Laffner (7. Batt.) von Pinkofen, Fahrkanonier Christ. Kolb (7. Batt.) von Wasserknoden, Fahrkan. Christ. Miederer (3. Batt.) von Brunau, Unterkanonier Max Boch (3. Batt.) von Altusried.

Schlacht bei Orleans am 4. Dezember 1870.

Verwundet: Korporal Lor. Köstler (3. Batt.) von Paintmühle, Oberkanonier Math. Sagerer (3. Batt.) von Auerbach, Fahrkanonier Georg Pscheid (3. Batt.) von Lohberg.

Belagerung von Belfort am 3. Dezember 1870.

4. Festungs-Genie-Compagnie. Verwundet: Unterlieutenant Karl Thoma; Gemeiner 1. Cl. Jos. Stegherr von Jetting, Gemeiner 2. Cl. Konrad Vieröther von Linden.

Gefechte bei Paris am 30. November 1870.

10. Jäger-Bat. Verwundet: Soldat Christoph Fasset (3. C.) von Neudorf.

Theater-Nachricht.

Wegen zu großen Vorbereitungen und Proben der am Sonntag zur Aufführung gelangenden Operette: „Marie, die Tochter des Regiments," bleibt die Bühne heute Freitag geschlossen.

Hochachtungsvoll

A. Zigler, Direktor.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 297. Katholisch: Protestantisch: Lazarus.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 17. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 15. Dez. Der König erließ einen Armeebefehl aus Versailles, 6. Dez., in welchem er betont, wir ständen an einem neuen Abschnitte des Krieges. „Alle Versuche des Feindes, die Cernirungslinie zu durchbrechen, waren vergebens. Die Armeen des Feindes, die zum Entsatze von Paris von allen Seiten heranrückten, sind sämmtlich geschlagen.“ Der König dankt den Truppen und fügt bei, wenn der Feind auf Fortsetzung des Krieges beharrt, so wisse er, die Soldaten werden fortfahren, dieselbe Anspannung der Kräfte zu bethätigen, welcher die bisherigen Erfolge zu verdanken sind, „bis wir einen ehrenvollen Frieden erringen, der würdig der großen Opfer ist, die an Blut und Leben gebracht worden sind.“

Köln, 15. Dez. Die Köln. Z. meldet: Um 1 Uhr Mittags ist ein um 4 Uhr Morgens von Paris abgegangener Ballon mit zwei Personen und 200 Pfund Briefen in Sinn bei Herborn (Nassau) niedergefallen.

Versailles, 13. Dez. Officiell. Diesseitige Abtheilungen besetzten am 11. Dez. nach kurzen Gefechten Beaumont westlich Evreux. — Der vor La Fere erschienene Feind hat den Rückzug angetreten. In Verfolgung bis Quaques und Maves hat die Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin am 13. d. 2000 feindliche Marodeurs gesammelt. (Wiederholt.)

Longuion, 15. Dez. Gestern Mittags 1 Uhr fand der Einzug der Preußen in Montmedy statt, wodurch 65 Geschütze genommen, 3000 Gefangene gemacht und 237 deutsche Gefangene, darunter 4 Officiere, befreit wurden. Diesseitiger Verlust während des Bombardements gering. (Wiederh.)

Fontaine, 16. Dezbr. (Officiell.) Belfort setzt seine energische Vertheidigung fort und macht viele Ausfälle. Wald Bosmont, Grand Bois, Dorf Andelnans von uns genommen mit Verlust von 2 Officieren und 70 Mann. Der Feind verlor allein an Gefangenen 1 Officier und 90 Mann. (Wiederholt.)

Benzeville, 15. Dez. Eine Division Preußen traf vor Havre ein und forderte die Uebergabe der Stadt. Die Uebergabe wurde abgelehnt.

Washington, 13. Dez. Buttler brachte im Repräsentantenhause eine Petition 200 Bürgern von Gloucester ein, welche den Kongreß auffordert, Entschädigung für die den amerikanischen Fischern durch Canada verursachten Schaden zu verlangen und zu erklären, der Handelsverkehr werde als Repressalie eingestellt werden. Die Petition wurde dem Ausschusse des Auswärtigen überwiesen.

Vom Kriege.

Die längst und sehnlichst erwartete und in den Berichten der Kriegscorrespondenten wiederholt angekündigte Beschießung von Paris hat bis jetzt noch immer nicht stattgefunden, und so sehr man im Uebrigen von der Tüchtigkeit und Genialität unserer Heerführung überzeugt ist, so stößt man doch in Bezug auf diese Frage selbst in patriotischen Kreisen auf Zweifel und Bedenken. Jeder Tag dieses hartnäckigen und blutigen Krieges bringt zahlreiche neue Opfer zu Wege und man verlangt deshalb, daß durch das Bombardement von Paris der feindlichen Hyder so schnell als möglich der Kopf zertreten werde. Man weiß, daß Gründe der Vernunft bei der fanatisirten Bevölkerung nicht durchschlagen und fordert daher, daß ihr durch den ehernen Mund durchschlagender Geschütze eine das bisherige Lügengewebe zerstörende, ernste und nachhaltige Lektion zu Theil werden. Gestützt auf die vortrefflichen Leistungen unserer Feldartillerie und verleitet durch die allzu sanguinischen Hoffnungen, die unmittelbar nach der Einschließung von Paris den baldigen Fall desselben in Aussicht stellten, glaubt man, daß unberechtigte diplomatische Einflüsse oder eine zu weit getriebene Sentimentalität den Beginn des ehernen Concerts verzögern.

So begreiflich und gerechtfertigt auch das Verlangen ist, der mit den unerhörtesten Anstrengungen verbundenen Einschließung von Paris in der nachdrücklichsten Weise ein Ende zu machen, so sind doch alle Vorwürfe, denen man in dieser Hinsicht begegnet, durchaus unzutreffend. Wir werden nicht irre gehen, wenn wir behaupten: Man hat die Beschießung von Paris seither nicht gewollt, weil man sie bis dahin nicht mit derjenigen Intensität unternehmen konnten, die eine Garantie des Erfolges in sich schließt.

Wir brauchen aus der Wahrheit kein Hehl zu machen und wollen nicht in den französischen Erbfehler der Lüge und Sophisterei verfallen, an dem alle Anstrengungen und Unternehmungen unserer Feinde von vorn herein scheitern. Es ist jetzt kein Geheimniß mehr, daß wir über die fortifikatorische Bedeutung von Paris und über die Stärke seiner Widerstandsfähigkeit in einer völligen Täuschung befangen waren.

Es galt bislang als ein Axiom, daß eine Stadt von nahezu zwei Millionen Menschen sich zu einer Festung nicht eigne, daß es unmöglich sei, eine solche Bevölkerungszahl auf Monate hinaus mit dem nothwendigen Lebensunterhalt zu versorgen, und daß deshalb der Hunger in kurzer Zeit den Fall herbeiführen müsse.

Die Erfahrung hat uns das stricte Gegentheil gelehrt und die bisherigen Theorien über den Haufen geworfen. Eine Stadt wie Paris, die das Emporium und den Stapelplatz für einen großen Theil von Frankreich bildet, ist schon unter regulären Verhältnissen durch den Umfang und die Ausdehnung seines Handels mit den meisten Lebensbedürfnissen, wie Mehl, Wein, Colonial-Waaren u. dgl. auf Monate hinaus versorgt.

Dazu kommt, daß die französische Capitale mit den entferntesten Distrikten des französischen Staatsgebietes durch zahlreiche Schienenwege verbunden ist. Ein großer Theil derselben hat in Paris seinen Mittelpunkt, und dieser Umstand, so nachtheilig er für die Aufstellung und Concentration der französischen Armee an der Grenze gewesen ist, hat begreiflicher Weise die nachhaltige und ausgiebige Versorgung der Hauptstadt wesentlich erleichtert. Uebrigens hat man die Verproviantirung derselben schon unmittelbar nach der Schlacht von Gravelotte begonnen, als die Armee des Kronprinzen ihren Marsch nach Chalons antrat, und doch vergingen durch die Flankenbewegung nach Sedan mehr als vier Wochen, ehe die deutschen Truppen ihren Eisengürtel um die französischen Capitale vollendet hatten. Während dieser Zeit konnten natürlich mittels der zahlreichen Eisenbahnverbindungen sehr bedeutende Vorräthe nach Paris gezogen werden, und man hat in der That hiervon in umfangreicher Weise Gebrauch gemacht.

Aber abgesehen von der Verproviantirung bietet eine so große Stadt auch mannigfache militärische Vortheile dar. Sie ist gewissermaßen eine Welt für sich; die verschiedenartigsten Gewerke und Industriezweige sind daselbst zu finden, und die Besatzung kann daher trotz der Einschließung mit dem nothwendigen Ausrüstungs- und Kriegsmaterial versehen werden. Ja noch mehr! Eine Stadt mit so zahlreicher Einwohnerschaft stellt zugleich ein nicht zu unterschätzendes Rekrutirungsgebiet dar und Trochu, dem ein gewisses Organisationstalent nicht abzusprechen ist, hat dies in geschickter Weise auszunützen verstanden.

Dem gegenüber hatte die deutsche Heeresführung von Anfang an mit den unerhörtesten Schwierigkeiten zu kämpfen, und wenn es glückt, wie zu erwarten steht, die Uebergabe von Paris zu erzwingen, so dürfte die Cernirung und Besiegung dieser Riesenstadt ohne Ruhmredigkeit eine der größten und heroischsten Waffenthaten der ganzen Geschichte sein.

Die Franzosen hatten die Befestigungswerke von Paris mit Schiffskanonen schwersten Calibers und neuester Construktion versehen, und es mußte somit deutscherseits auf Heranschaffung eines ebenbürtigen Geschützmaterials Bedacht genommen werden. Ohne Eisenbahnverbindung wäre dies überhaupt nicht zu bewerkstelligen gewesen oder würde eine unverhältnißmäßig lange Zeit in Anspruch genommen haben. Nun war die einzige Eisenbahnlinie, die uns zur Disposition stand, die Linie Hagenau-Nancy-Paris bis vor wenigen Wochen durch die Festung Toul gesperrt, und selbst nachdem dies Hinderniß durch die Uebergabe derselben gefallen war, konnte der Schienenweg, weil der Feind Tunnels und Brücken zerstört hatte, nur bis Nanteuil benutzt wurden, und man war genöthigt, Millionen Centner Geschütze und Munition per Achse noch 10 bis 12 Meilen weit zu transportiren. Da diese Linie aber zwischen der Armee von Paris und der deutschen Heimath die einzige Verbindung bildete, so mußte der gesammte Nachschub an Mannschaften, Ausrüstungs- und Verpflegungsgegenständen denselben Weg passiren, wie denn auch in entgegengesetzter Richtung die Evacuirung der Kranken und Verwundeten auf demselben bewirkt werden mußte.

Wer also irgend wie einen Einblick in diese Verhältnisse hat, der wird der deutschen Armeeleitung gewiß Gerechtigkeit wiederfahren lassen und bereitwillig anerkennen, daß auch hierin Großes geleistet und das Unmögliche möglich gemacht ist.

Ungerechtfertigte Humanität gegen einen unverbesserlichen Feind wäre Grausamkeit gegen die eigenen Angehörigen, und schon die nächsten Wochen werden den Beweis liefern, daß man in Versailles einer derartigen maltherzigen Sentimentalität nicht zugänglich gewesen ist.

An die in umfassendster Weise getroffenen Vorbereitungen ist die letzte Hand gelegt, und wenn der Hunger bis dahin seine Schuldigkeit nicht thut, so wird man nach dem bewährten Recepte des alten Hypokrates verfahren: quod ferrum non sanat, sanat ignis, oder Eisen und Feuer zugleich. Und mit dem Dichter können wir ausrufen: „Kommen wird der Tag, wo da hinsinkt das stolze Ilium.“ — (Post.)

Von Berlin, 14. Dez., wird gemeldet: Zum Kommandanten der Beschießungsarbeiten vor Paris wurde der Ingenieur-General Graf Kleist ernannt. Von hier sind heute mittelst Extrazuges nach Paris abgegangen: 10 schwere Geschütze mit 5000 Schuß, 7 Offiziere, 400 Bedienungsmannschaften und 1200 Mann Ersatztruppen.

Auf dem Mont Valerien, schreibt Wachenhusen aus Versailles, oder in der Vorschanze muß man ein ganz neues weittragendes Geschütz aufgestellt haben, dessen Kugel es gelang, vorgestern bis 1500 Schritt von der Wohnung des Prinzen Karl in Versailles einzuschlagen.

Aus dem Feldpostbrief eines württembergischen Officiers vom 10. Dez. theilt dem „Württ. St.-Anz.“ Folgendes mit: „Gestern (9. ds.) sandte General Trochu den gefangenen Lieutenant Z.... von uns mit einem preußischen und 2 sächsischen Officieren wieder heraus. Er behauptete, er könnte sie gegen die Wuth des Pöbels nur dadurch schützen, daß er sie in ein festes Gefängniß stecke, und da er dies gegenüber von Officieren für unrecht halte, so gebe er ihnen die Freiheit; er könne nicht einmal erwarten, daß wir ihm von gefangenen französischen Officieren 4 dagegen schicken — was wir übrigens am selben Abend noch thaten. — Z. sagt: er habe in Paris noch ganz gut gelebt; Spargel und Beefsteaks habe er in Fülle zu essen bekommen. Ob es in Wirklichkeit in Paris noch so glänzend aussieht, lasse ich dahingestellt.“

Der Verlust des 1. bayerischen Armeekorps vom 1. bis 4. Dezember beträgt nach der Hoffmann'schen Korrespondenz 127 Offiziere und 2868 Mann, von da bis zum 10. Dez. 96 Offiziere und 2100 Mann, somit der Gesammtverlust vom 1. bis 10. Dez. 223 Offiziere und 4968 Mann.

Vermischte Nachrichten.

München, 16. Dez. (Landtag.) Bei dem zweiten Wahlgange zur Wahl des Fünfzehner-Ausschusses wurden Freytag und Engelbert Weiß gewählt. Der Erstere erhielt von 144 Votanten 75, der Letztere 73 Stimmen. — In der gestrigen Notiz wurde aus Versehen Dr. Jörg, als mit 79 Stimmen gewählt, ausgelassen und Dr. Louis mit der Stimmenzahl 141 statt 131 angeführt. Der Fünfzehner-Ausschuß konstituirte sich sofort und wählte Hrn. Dr. Ruland als Vorsitzenden, Hrn. Dr. Kurz als Sekretär und Hrn. Jörg als

Herr Rögner, k. Oberstlieutenant und Genie-Direktor,
" Ruhland, Bäckermeister, mit Familie,
" Ruile, Bierbrauer und Gem.-Bevollm., mit Frau,
" Ruile, Kaufmann, mit Gattin,
" Rupp, Privatier, mit Gattin,
" Rupp, Hôtelbesitzer, mit Gattin,
Frau Salberg, Kaufmanns-Wittwe, mit Familie,
Herr Samberger, Chorregent, mit Familie,
" Seeholzer, Stadtapotheker, mit Gattin,
Frau Seeholzer, Stadtarztens-Wittwe,
Herr Seefelder, Metzger und Garkoch, mit Gattin,
" Seidlmayer, k. Notar, mit Gattin,
" Sölch, Optiker, mit Gattin,
" Schäffer, Bierbrauer u. Gem.-Bevollm., mit Familie,
" Schäffler, Bierbrauer u. Gem.-Bevollm., mit Gattin,
" Schick Dr., Stadtpfarrer,
" Suttor, Mühlbesitzer, mit Familie,
" Suttor, Seifensieder, mit Gattin,
" Schmid, Seifensieder u. Gem.-Bevollm., mit Familie,
" Schmid, Privatier, mit Gattin,
" Schott, Agent, mit Gattin,
" Schuster, Kürschner, mit Familie,
" Schwarz, Weingastgeber,
" Steinling Freiherr von, k. Bezirksamtmann,
" Steinle, Stadtapotheker, mit Familie,
" Stegmair, Kaufmann u. Gem.-Bevollm., mit Gattin,
" Storch, Zimmermeister u. Mag.-Rath, mit Gattin,
" Storch jun., Zimmermeister, mit Gattin,
" Stoll, Zimmermeister und Gem.-Bevollmächtigter,
" Stöber, Kaufmann, mit Familie,
" Sturm, Schlossermeister u. Mag.-Rath, mit Familie,
" Thiereck v., Generalmajor u. Festungs-Commandant,
" Tremmel, k. Assessor, mit Gattin,
" Unterbirker, Tuchmacher, mit Familie,
" Velhorn, Steinmetzmeister und Magistrats-Rath, mit Gattin,
" Vogt, k. Bezirks-Geometer, mit Gattin,
" Weiß, Buchhändler, mit Gattin,
" Wellhöfer, Gasthofbesitzer, mit Gattin,
" Widmann, Kaufmann, mit Gattin,
" Willibald, Bierbrauer, mit Gattin,
Frau Ysenburg Gräfin von, Oberst-Gattin, mit Familie,
Herr Zabuesnig, Cafetier, mit Gattin,
" Zöll, Eisenhändler.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

In Sachen Bettenkofer gegen Bettenkofer wegen Ehescheidung wurde mir heute auf Betreiben der Klägerin Anna Maria Bettenkofer, Schreinersehefrau von Nürnberg, vertreten von dem kgl. Advokaten Dr. Rütsch dahier durch den kgl. Gerichtsvollzieher Wolf dahier für den Beklagten Samuel Bettenkofer, Schreiner aus Nürnberg, dermalen unbekannten Aufenthalts, Abschrift des vom k. Bezirksgerichte Ansbach als protestantischem Ehegerichte I. Instanz am 16. Juli l. J. erlassenen Erkenntnisses, welches beiden Theilen Beweis auferlegt, zugestellt.

Die auf meinem Geschäftszimmer hinterlegte Urkunde kann Beklagter dortselbst persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang nehmen.

Ansbach am 15. Dezember 1870.

Der kgl. 1. Staatsanwalt
Held.

Ein schönes großes **Wiegenpferd** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Ein Sporn ging verloren. Man bittet um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit an die Exp.

Ein gutes Reitpferd ist zu verkaufen. Näheres bei

Rappensberger.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 28. lf. Mts.
Vormittags 10 Uhr
findet auf dem Rathhause dahier zur Rechnungsablage und Ausschußwahl die statutenmäßige Generalversammlung statt, wobei vollzähligem Erscheinen der Mitglieder entgegengesehen wird.

Ingolstadt, den 15. Dezember 1870.

Der Ausschuß des Ingolstädter Geschwornen-Entschädigungsvereins.
Doll, rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung versteigere ich am

Mittwoch den 21. Dezember l. J.
Vormittags 10 Uhr
in der Behausung des Thomas Kipfensberger, Schuhmachers in Oberdolling, die demselben unterm 1. Oktober laufenden Jahres abgepfändete rothgestriemte Kuh im Werthe zu 36 fl. mit dem Beifügen, daß der Zuschlag nur nach erreichten drei Viertheilen des Schätzungswerthes erfolgt.

Ingolstadt, den 14. Dezember 1870.

Der kgl. Gerichtsvollzieher.
Pusch.

Roggenhausbrod

wegen seiner Billigkeit auch für Gasthäuser zu empfehlen
in Wecken 2¾ Pfd. bayer. Gew. 12 kr.,
" " 5¼ " " " 24 kr.,
" " 7½ " " " 36 kr.,
mit und ohne Gewürz.
Vorzügliches **Liebig'sches Brod** ohne Sauerteig per Pfd. 6 kr.
Liebig's Kinderzwieback zur Stärkung und Erhaltung des Knochenbaues für Kinder und Säuglinge besonders zu empfehlen.
Donaukasernstraße Hs.-Nr. 577.

Ein ordentlicher Bursche, welcher Lust zum Reisen hat, kann unter sehr annehmbaren Bedingungen gegen gute Kost und Lohn dauernde Anstellung finden. Auskunft ertheilt die Exped.

Ein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer ist sogleich zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition.

Gewinne: 125,000 Thlr.

Am 12. Januar 1871
Ziehung
der Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 etc.
Loose à 1 Thlr. per Stück zu haben bei **Georg Storch.**

Gewinn-Auszahlung ohne Abzug.

Vor ungefähr drei Wochen verflogen sich drei sogenannte Chemisetten-Tauben, weiß mit rothen Flügeln. Man bittet die gegenwärtigen Besitzer gefälligst um Nachricht an die Expedition gegen Erkenntlichkeit.

Casematte 111.

Theater der Marineunteroffiziere

Mit Bewilligung des Herrn Gouverneurs geben die kriegsgefangenen französischen Marine-Unteroffiziere **Sonntag den 18. Dez. 1870** in der Casematte 111 des Brückenkopfs als erstes Debut der Truppe nachstehende Stücke:

Grosse Arie aus Trouvère von Douat.

Der Sekretär und der Koch.

Vaudeville in 1 Akt von Scribe.

Personen:

Herr v. Saint-Phar	Bouquet.
Elise, seine Tochter	Cardy.
Der Vicomte von Sauvecourt	Guyonnet.
Alphons, sein Sohn	Simon.
Anton, Intendant	Schmitz.
Soullé, Koch	Legall.
Ein Bedienter	Audidier.

La Dame aux Camélias.

Romanze von Simon.

Die Jugendsünden.

Liedchen von Roussel.

Fantaisie sur Lucie de Lamermoor von Douat.

Das Orchester ist dirigirt von Unteroffizier Geoffroy. — Die Dekorationen sind gemalt von Dekorationsmaler Viktor Langlois.

Preise der Plätze:

1. Platz 18 kr. — 2. Platz 12 kr.

Anfang der Vorstellung Nachmittags 2 Uhr.

Bonschab-Restauration.

Morgen Sonntag den 18. Dez.

Harmonie-Musik

von der Musik des 25. Landwehr-Bataillons, wozu freundlichst einladet

Lorenz Bleier, Pächter.

Münchner-Hof.

Morgen Sonntag

Harmonie-Musik.

Anfang 4 Uhr.

Freundlichst ladet ein Giell.

Das Schiffchen, welches die französischen Kriegsgefangenen Bouvet u. Comp. gemacht und ausgeloost wurde, ist von Hrn. Notar Kohlndorfer gewonnen worden.

AURORA!

Montag den 26. Dezember 1870

Abend-Unterhaltung

mit Christbaum und Glückshafen,

wobei über 300 schöne Gewinnste im Werthe bis zu fl. 12 pr. Stück zur Verloosung kommen.

Der Reinertrag ist zum Besten der kranken und verwundeten Krieger bestimmt.

Die sehr verehrliche Einwohnerschaft Ingolstadts wird hiemit zur möglichst zahlreichen Betheiligung eingeladen.

Entree 6 kr. ohne dem Wohlthätigkeitssinn Schranken zu setzen.

Billeten sind zu haben von heute an bei den Herren Lorenz und Ruile, dagegen am 26. Dezember an der Kasse.

Große Weihnachtsausstellung

aller möglichen

Spielwaaren

von 3 kr. bis 5 fl. per Stück, **500 Stück Puppen**, — im Laden sowie im Hause zum Einkaufe bestens empfohlen von

Ph. Hundsrucker,

Lebzeltergasse Nr. 349.

500 fl. sind auf **erste Hypothek** auszuleihen. Näheres bei

F. Zimmermann,
Schulgasse Nr. 26.

Loos-Nr. **100** gewann die Stiefel.

Ein kleiner schwarzer **Schnauzerl** ist zugelaufen und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden **Hs.-Nr. 791.**

Stadttheater in Ingolstadt.

Sonntag 18. Dez. 1870

Letzte Vorstellung

Marie, die Tochter des Regiments.

Operette in 2 Abtheilungen nach dem Französischen „la fille du Régiment" der Herren St. Georges und Bayard von Fr. Blum.

Da ich vom Beginne der Saison an zu bedeutende Opfer gebracht habe, indem der schwache Besuch des Theaters, hervorgerufen durch die Kriegsereignisse, in keinem Verhältnisse zu den Ausgaben stand, sehe ich mich genöthigt, die Bühne bis auf Weiteres zu schließen.

Hochachtungsvoll **A. Sigler, Direktor.**

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 298. Katholisch: Nemesius. Protestantisch: Abraham.

Ingolstädter Tagblatt.

Montag den 19. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 17. Dez. Laut einer von Seiner Majestät dem Könige unter'm Gestrigen nach Versailles abgesandten telegraphischen Mittheilung sind der von Allerhöchst Demselben in der Kaiser-Angelegenheit ergriffenen Initiative sämmtliche deutsche Fürsten und freie Städte beigetreten.
(Wiederholt.)

Offiziell. **Versailles**, 16. Dez. Der Feind, von starken diesseitigen Avantgarden am 15. Dez. angegriffen, räumte Vendome am 16. Dezember.
(Wiederholt.)

Dijon, 17. Dez. General Goltz meldet aus Longeau vor Langres, 16. Dez.: Der Feind, in starker Stellung vor Longeau heute Mittag angegriffen, wurde nach dreistündigem Gefechte in die Festung zurückgeworfen. Hauptsächlich engagirt war das Regiment Nr. 34 und die Artillerie. Der Feind war 6000 Mann stark. Sein Verlust beträgt ungefähr 200 Mann, darunter 64 unverwundete Gefangene. 2 Geschütze und 2 Munitionswagen wurden von uns im Feuer genommen. Unser Verlust beläuft sich auf 10 Offiziere verwundet u. gefangen 30 Mann. (Wiederh.)

Bordeaux, 17. Dez. Eine ministerielle Depesche an die Präfekten vom heutigen Tage sagt: Der Großherzog von Mecklenburg hat Freteval angegriffen und Nachts diese Ortschaft besetzt, die aber am folgenden Tage wieder von den Franzosen besetzt wurde. Der Großherzog griff mit den Truppen des Prinzen Friedrich Carl die Franzosen vor Vendome an. Der heftige Kampf dauerte bis in die Nacht. Aus Havre vom 15. Dez. wird gemeldet: Der Feind scheint bedeutende Truppenkräfte in der Umgegend zu concentriren; er trifft Vorbereitungen, ein verschanztes Lager bei Ivetot zu errichten.

Florenz, 16. Dezember, Abends. Wie verlautet, wird König Amadäus sich am 19. d. in Spezzia einschiffen und von dort nach Carthagena in See gehen. Ein spanisches Geschwader sowie zwei italienische Schiffe dienen ihm als Ehrengeleite.

Vom Kriege.

Aus Versailles vom 11. Dezember wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Zehn Grad Kälte und dabei die Hand am Gewehr! Der hart gefrorne Schnee knarrt unter unseren Füßen, die Bäume der Avennen stehen wie mit weißen Leinen bedeckt in Reih und Glied und an die Fenster malt der Winter phantastische Blumen, die keine Kaminflamme zu verwischen im Stande. Trotzdem ist die Laune noch ungetrübt. — Die Façon, in welcher man unseren letzten Parlamentär zurück complimentirte, soll König Wilhelm unangenehm berührt und den Gedanken äußerster Schonung in ihm etwas beeinträchtigt haben. Möglich, daß demnächst also dieser Schonung ein Ende gemacht und energischer gegen die Pariser vorgegangen wird. Die nächsten Tage werden wahrscheinlich einen Ausfall gegen Meudon bringen, eine exponirte Stellung, welche General Trochu besonders ins Auge gefaßt zu haben scheint. Leider verbietet mir die Vorsicht, zu schreiben, was wir erwarten, vermuthen oder wollen. Auf dem Mont Valérien oder in der Verschanzung muß man ein ganz neues weittragendes Geschütz aufgestellt haben, dessen Kugel es gelang, vorgestern bis 1500 Schritt von der Wohnung des Prinzen Karl in Versailles einzuschlagen. Möglicher Weise ist es nur ein Modell, dem die übrigen folgen werden. — Es scheint mir, als solle dem französischen Volke die Demüthigung nicht erspart werden, den deutschen Fürstenkongreß im Schlosse von Versailles dem deutschen Kaiser huldigen zu sehen. Das Schloß ist bekanntlich als Lazareth eingerichtet, in welchem durchschnittlich 200 bis 300 Verwundete liegen. Nur den einen glänzendsten Theil des Schlosses, die große salle des glaces mit der ganzen Flucht von königlichen Gemächern, hat man reservirt, und irre ich nicht, so ist dieser prachtvolle Saal für die Versammlung der deutschen Fürsten bestimmt."

Aus dem Feldpostbriefe eines Artilleristen, welchen die „Bresl. Ztg." aus Sevres vor Paris vom 11. Dezember erhalten hat, entnehmen wir folgende Stelle: „Vorgestern wurde der Mont Valerien mit 48 schweren Geschützen beschossen und heute müssen wir unsere Belagerungsarbeiten fortsetzen, welche schon aufgegeben waren. Es scheint also, daß man allerhöchsten Orts wieder andere Entschlüsse gefaßt hat. Hoffentlich werden die Pariser vernünftiger werden, wenn wir erst unsere Vierundzwanzigpfünder hineinschleudern, und zu der Ueberzeugung gelangen, daß wir vor ihrer heiligen Stadt nicht so die Achtung haben, als sie glauben mögen.

Vermischte Nachrichten.

Aus München wird dem „Fränk. Kur." versichert, Hr. v. Pfretzschner gehe ernstlich mit dem Gedanken um, sein Portefeuille aufzugeben, und Staatsrath v. Lobkowitz werde sein Nachfolger werden; beigefügt wird, Hr. v. Pfretzschner wolle sich die durch Hrn. v. Wanner's Pensionirung erledigte Stelle des Präsidenten des obersten Rechnungshofes vorbehalten.

Das Kriegsministerium hat den Unteroffizieren bei den sämmtlichen Ersatzabtheilungen und immobilen Truppenabtheilungen, dann bei den immobilen Commando- und Militärstellen in Würdigung der von denselben unter den gegenwärtigen Verhältnissen geforderten außergewöhnlichen und fortgesetzten Dienstesanstrengung für jeden Tag wirklicher Dienstpräsenz eine besondere Zulage und zwar nachträglich v. Oktober ds. J.

und bis zum Tage des Wiedereintritts des Friedensstandes bewilligt, wie folgt: 12 kr. den Feldwebeln, Oberjägern, 1. Wachtmeistern, Oberfeuerwerkern und Obermeistern; 9 kr. den Sergeanten, Sekondjägern, 2. Wachtmeistern, Feuerwerkern und Untermeistern; 6 kr. den Corporalen und Vicecorporalen, Führern und Vicefführern, Hornisten und Trompetern, Sattlern und Schmieden. Keinen Anspruch haben auf diese Zulage die Officiers- und Verwaltungs-Adspiranten 1 Classe, ferner alle im Genusse einer höhern oder gleich großen Zulage für ihre Funktion bereits stehenden Unterofficiere, endlich die nicht bei Abtheilungen oder Stellen der aktiven Armee zur Dienstleistung zugetheilten Unterofficiere der Garnisonscompagnien und des Invalidenhauses.

Die Zahl der verwundeten Kriegsgefangenen, welche bis zum 15. Oktober 123,700 betrug, hat sich in den jenem Zeitpunkte folgenden 6 Wochen bei Weitem über das Doppelte vermehrt. Der Fall von Metz und vieler anderer Festungen hat jene Ziffer bis auf 303,842 Mann erhöht, mit welcher Zahl die officiellen Angaben am 28. Nov., also vor Beginn der letzten Kämpfe an der Loire, abschließen. Es ist nochmals zu bemerken, daß diese Zahl nur diejenigen französischen kriegsgefangenen Mannschaften umfaßt, welche vom Kriegsschauplatz direkt nach den Gefangenen-Depots geschickt oder später denselben als geheilt überwiesen sind. Zu obiger Summe treten dann noch 15,253 Officiere. — Die Dislocation dieser bis hier aufgeführten Officiere und Mannschaften, welchen die aus Diedenhofen kommenden etwa 4000 Mann, als auf dem Marsch von der Mosel nach Bayern befindlich, am obigen Datum noch nicht zugezählt werden konnten, gestaltet sich wie folgt: Es kommen auf das Königreich Preußen und die Festung Mainz 8526 Officiere und 231,465 Mann, und zwar auf die Festungen 3611 Officiere und 217,808 Mann, und auf die offenen Städte 4915 Officiere und 13,657 Mann. Von ersteren steht Mainz obenan mit 416 Officieren und 24,839 Mann, dann folgen Magdeburg mit 510 Officieren und 23,100 Mann, Wesel incl. des Lagers auf der Spellner Haide mit 18,100, Koblenz mit 27,812, Stettin mit dem Lager bei Krekow mit 16,775, Köln mit dem Wahner Lager mit 16,336 Mann. Den Provinzen nach sind in der Rheinprovinz über 2700 Officiere und 61,200 Mann untergebracht, in der Provinz Sachsen über 1700 Officiere und 47,200 Mann, in den Provinzen Schlesien, Westfalen und Pommern über je 20,000 Mann. In den außerpreußischen norddeutschen Bundesstaaten befinden sich 1207 Officiere und 21,424 Mann, von denen u. A. auf das Königreich Sachsen 191 Officiere und 13,141 Mann, auf die freie Stadt Hamburg 688 Officiere und 1144 Mann kommen. Zu diesen Gefangenen treten in Süddeutschland hinzu 129 Officiere und 1772 Mann in Darmstadt und Gießen — 1600 Officiere und 10,500 Mann im Königreich Württemberg, von diesen etwa 8900 Mann in Ulm und auf dem Hohenasperg — 205 Officiere und 20,412 Mann im Königreich Bayern, davon 47 Officiere und 5131 Mann in Ingolstadt, und endlich 8202 Mann in der Festung Rastatt, so daß sich also die Ziffer von 10,067 Officieren und 303,842 Mann unverwundeter Gefangenen als die Gesammtsumme derselben bis zum Fall von Diedenhofen ergibt.

München, 17. Dez. S. M. der König hat auch heuer wieder für die Armen der Stadt München ein Weihnachtsgeschenk von 1000 fl. dem Magistrat übergeben lassen.

Von den von uns vorgestern erwähnten bei Burghausen aufgegriffenen französischen Kriegsgefangenen wurden zwei in Landshut eingebracht. Der „Kurier f. Niederb." macht hierüber folgende überraschende Mittheilung: Als dieselben in Arrest gesetzt und ihnen, wie üblich, zuvor alle bei sich tragenden Gegenstände abgenommen wurden, fanden sich bei Einem derselben, Namens Berlan, viele Briefschaften vor, welche, so viel denselben entnommen wurde, die Traupp mann'sche Raubmords-Affaire betreffen und die Existenz zweier weiterer Mitschuldigen dieses Verbrechens darlegen. Ob und wie weit der betr. Soldat dabei betheiligt ist, dürfte eine bereits eingeleitete Voruntersuchung wahrscheinlich ergeben, und wird, im Falle sich Anhaltspunkte ergeben, der Betreffende so lange in Gewahrsam gehalten werden, bis eine Auslieferung an Frankreich ermöglicht ist.

Leipzig, 17. Dez. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden die Socialdemokraten Bebel und Liebknecht heute wegen Hochverraths, beziehentlich wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath verhaftet.

In Pfalzburg ist, wie das Generalpostamt mittheilt, bereits ein deutsches Postamt in Wirksamkeit getreten; dasselbe steht unter der Oberpostdirektion in Metz.

Von der luxemburgischen Grenze d. 10. d. wird dem „Mannh. Journ." geschrieben: Es heißt, in Metz sei bereits der Befehl eingetroffen, Luxemburg durch 10 Bataillone und 2 Compagnien Artillerie zu besetzen. Entscheidend für den Beschluß des Grafen Bismarck, Luxemburg besetzen zu lassen, soll der Umstand gewesen sein, daß man in dem eroberten Diedenhofen unter den Papieren des gefangenen Commandanten Belege fand, welche die offenbare Verletzung der Neutralität durch luxemburgische Behörden auf das Evidenteste darthun. Aehnliches soll bei den cernirten Festungen Mezieres, Montmedy und Longwy der Fall sein.

Man telegraphirt der „N. Fr. Pr." aus dem Haag, 14. Dez.: Der König von Holland erklärt, er werde niemals seine Zustimmung zur Abtretung von Luxemburg geben.

Aus Konstantinopel wird vom 14. über den Aufstand eines Stammes in Arabien gemeldet: Die aufständischen Assirs nahmen Hodeida (eine Stadt am arabischen Meerbusen) und machten den Gouverneur zum Gefangenen. Die Pforte lehnte das Anerbieten des Khedive, Truppen dahin abzusenden, ab und bereitet selbst neue Verstärkungen vor.

Ingolstadt. Das Centralnachweisbureau hat folgenden Bericht des Grafen Drechsel, Delegirten des bayerischen Landeshilfs-Vereins, über die Verluste der hiesigen Officiere in den Schlachten v. 4., 7., 8. und 9. Dez. erhalten: Am 4. Dez.: Heinrich Barnikel, Lieutenant im 13. Inf.-Reg., leicht verwundet; Rud. v. Ruedorffer, Oberlieut. und Adjutant im 10. Inf.-Reg.; Heinr. Wehrl, Lieutenant im 10. Inf.-Reg., Schuß in die Hand; Karl v. Spies, Landw.-Lieut. im 10. Inf.-Reg., Schuß im Schenkel (leicht); Ed. Eberhardt, Hauptmann im 13. Inf.-Reg., Ad. Grohe, Oberlieut.

und Adjutant im 13. J
Lieutenant im 13. Inf.-
gen in le Puy; Wilh.
im 13. Inf.-Reg., Sch
verwundet); Max Spät
Inf.-Reg., leicht verwun
Lieutenant im 13. Inf
Am 8. Dez.: Gestorben
13. Inf.-Reg. und Ca
im 10. Inf.-Reg.

Ingolstadt, 18
sich erinnern werden,
unserm Blatte eine Ar
nach bei uns währen
eine französische Zeitun
Kriegsgefangenen ersch
wurde vom hiesigen
erklärt. Wir ließen di
ruhen, bis wir heute
Berliner Blätter, der
den, der auf unser
Bezug nimmt und de
kürzt wiedergeben. D
„Eine Gefangene
hohen deutschen Milit
ein großes Gefangene
A. Z." folgende Anre
zu: „Wenn auch die
welche nach einer Zeit
die Herausgabe eines
fangenen berechneten
hindert haben, so dür
unterliegen, daß es a
lich sein würde, der
keit und Verblendung
sischen Volkes einigerm
französischen Gefange
ein großes Verlangen
An Erbauungs- und
es ihnen nicht; da
Seiten gesorgt. Abe
kurzen, ganz leiden
Krieges und der jet
ihnen wenigstens ein
ihre Zeitungen und
Wahrheit vorenthalt
der Thatsachen würd
könnte in der Form
blattes, einer Folge
oder einer kleinen S
würden sie die Gesc
die Aufsichtsbehörde
breitung derselben g
mäßig abgefaßt
würde eine solche
nach Hause nehmen
hörden in Frankrei
wirken. Es scheint
cationen vertraute
Mühe z. B. aus
lären Werk über d
einen auf die franzö
Auszug würde ma
nur von vollkomme
zösische zu übersetz
werden sich unter
geeignete Kräfte fi
solchen Unternehm
würde unserer An



Thei
gen wir
unser inni
Enkel un

He

k. Lieute
In
am 8. dies in der Schlacht bei Beaugenc
fallenen Brüdern in den Heldentod gefolg
Die Grabhügel der drei Brüder ze
von Weissenburg über Sedan an die Loi
stimmung der Familie auferlegte, wird d
und uns die Kraft verleihen, ihren Verlus
Ingolstadt, den 19. Dezember 1870.
Therese Mühlbaur geb.
im Namen ihres im Felde stehenden Gatte
Der Trauergottesdienst findet Donn
Stadtpfarrkirche z. Sch. U. L. Frau statt.

Meinen geehrten P. T. Kunden bring
wieder mit
Nürnberger Lebkuchen in
bestens versehen bin, besonders in den so sehr bel
Feinsten alten Arac, Rum & F
Thee, Südfrüchte und alle sonstige
Cigarren, ächt importirte und vo
empfehle gleichfalls in bester Qualität zu de

Unterzeichnete empfehlen ihre
Weihnachts-
zur gefälligen Ansicht und geneigte
G. N

Zu Weihnach
empfehle ich eine große Auswahl
Jaquets, Jacken, Paletot
ganz neue Sendung, sowie **Kinder- und Mä**
zur gefälligen Ansicht ausgestellt sind.
Einem recht zahlreichen Zuspruche entgegen
hochachtungsvollst

Ein ordentliche gebildete Näherin sucht so-
gleich Arbeit. Nr. 877 in der Proviantgasse.

Es können zwei **verläßige Fuhrknechte**
andauernde Beschäftigung finden. Näheres die
Expedition.

Todes-Anzeige.

...nehmenden Verwandten und Freunden brin... auf diesem Wege die Trauerkunde, dass ...gstgeliebter theurer Sohn, Bruder, Schwager, ...d Neffe,

...rr Carl Mühlbaur,

...nant im 10. Infanterie-Reg. Prinz Ludwig. ...haber des Armeedenkzeichens 1866, ...y seinen bei Weissenburg und Sedan ge...t ist.

...ichnen nun den Siegeslauf der Deutschen ...re. Der Allmächtige, welcher diese Be...ie drei Helden zu sich genommen haben, ...t zu ertragen.

...v. Wenger, k. Oberstens-Gattin, ..., der Geschwister und übrigen Verwandten.

...erstag den 22. Dezember in der oberen

...e hiemit zur Anzeige, daß ich für Weihnachten

...allen Sorten und Größen

...iebten Schachtel- & Haselnußlebkuchen. ...unsch-Essenz, schwarzer & grüner ...n Spezerei-Waaren, Tabake, sowie ...n den ersten Fabriken des Inlandes, ...n billigsten Preisen.

Fried. Hummel.

...reich assortirte

...-Ausstellung

...t Abnahme.

...I. Baumann & Ess.

...ts-Geschenke

...s und Mäntel mit Kragen

...dchen-Paletons und noch viele Artikel, welche

...sehend, zeichnet

A. Hofmeister.

Bekanntmachung.

Dienstag den 20. d. früh 8 Uhr anfangend wird bei Unterzeichnetem gut gemästetes **Kuhfleisch per Pfund** zu **12 kr.** ausgebauen.

Seidenspinner,
Lachergasse Nr. 717.

Von Memmingen hieher versetzt, habe ich nunmehr meine anwaltschaftliche Thätigkeit begonnen.

Meine Kanzlei befindet sich im Gasthause des Hrn. Xaver Kapfhammer zum Franzbräu.

Aichach den 17. Dez. 1870.

Wimmer,
kgl. Advokat.

AURORA!

Montag den 26. Dezember 1870 Abends ½ 7 Uhr

Abend-Unterhaltung

mit Christbaum und Glückshafen,

im Saale zum schwarzen Bären,

wobei über 300 schöne Gewinnste im Werthe bis zu fl. 12 pr. Stück zur Verloosung kommen.

Der Reinertrag ist zum Besten der kranken und verwundeten Krieger bestimmt.

Die sehr verehrliche Einwohnerschaft Ingolstadts wird hiemit zur möglichst zahlreichen Betheiligung eingeladen.

Entree 6 kr. ohne dem Wohlthätigkeitssinn Schranken zu setzen.

Billeten sind zu haben von heute an bei den Herren Lorenz und Ruile, dagegen am 26. Dezember an der Kasse.

Danksagung.

Durch den Cassier des Vereins der vereinigten Sänger Ingolstadts wurden unterm Heutigen dem hiesigen Zweigverein für verwundete und erkrankte Krieger die Erträgnisse einer am 3. Dez. d. J. abgehaltenen Gesangsproduktion mit 125 fl. übergeben, wofür von diesseits dem verehrlichen Sängerverein hiemit der tiefgefühlteste Dank ausgesprochen wird.

Im Namen des Vereinsausschusses der Cassier:
Jos. Hanslmair.

Christbaum-Confituren

Lebkuchen aus Nürnberg, feinste Makronen, Haselnuß, weiße Mandel- und gefüllte Schachtel-Lebkuchen, Wachskerzen und Wachsstöcke in schönster Auswahl empfiehlt

Ch. Haid.

Zu Weihnachten

empfiehlt sein Lager in der verschiedenartigsten und reichsten Auswahl von

Spielwaaren

X. Gruml, Drechslermeister
am Stein Nr. 54.

Ein eisernes **Oeferl** ist Hs.-Nr. 61 in Etting zu verkaufen.

Gestern Abend hat sich ein **Schaf** verlaufen. Man bittet um Anzeige in der Exped.

...edaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 299. Katholisch: Christianus. Protestantisch: Ammon.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 20. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr., und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Abonnements-Einladung.

Mit kommendem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf das „Ingolstädter Tagblatt“, wozu wir hiemit geziemendst einladen.

Jedermann, ohne Unterschied des Standes, harrt auf die Entscheidung des Krieges, der unbedingt einer der wichtigsten der seit vielen Jahrhunderten geführten ist. Die hierüber eingehenden Mittheilungen und sonstigen Berichte werden wir unsern Lesern wie bisher möglichst rasch mittheilen und, durch Telegramme unterstützt, wofür wir keine Kosten scheuen werden, darnach trachten, unser Blatt so inhaltsreich zu machen, wie es nur in unsern Kräften steht. In dieser Beziehung ist uns das bald abgelaufene Quartal der beste Beweis, daß das verehrl. Publikum in Stadt und Land unser Streben zu würdigen versteht, indem sich die Auflage auf die erfreuliche Höhe von nahe an **2000** steigerte.

Gediegene Erzählungen, Gedichte ꝛc. in dem dem Tagblatte beigegebenen „Sonntagsblatt“ werden nicht verfehlen, auch hieran das Interesse zu heben und zu vervielfachen.

Anzeigen finden bei der namhaften Auflage wirksamste Verbreitung und werden billigst berechnet.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion des Ingolstädter Tagblattes.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Karlsruhe, 16. Dez. Die Kammer der Abgeordneten hat die Verfassungsverträge einstimmig, die Militärconvention mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Karlsruhe, 17. Dez. Die Abgeordnetenkammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Deckung des erforderlichen Bedarfs der Kriegsverwaltung für den Krieg, sowie den Gesetzentwurf, betreffend Kriegsleistungen und deren Vergütung angenommen. Durch den ersteren wird ein weiterer, vom 15. Januar bis 15. März reichender Kredit von 4.575,000 Gulden bewilligt.

Berlin, 18. Dez. Der „Staatkanzeiger“ schreibt, es scheine sich nunmehr das Bedürfniß fühlbar gemacht zu haben, die Festung Langres zu cerniren, um den dortigen Freischützenunwesen ein Ziel zu setzen.

Offiziell. **Versailles, 18. Dez.** Am 16. Dezember nahm das 10. Armeekorps bei dem Gefechte, wodurch es in den Besitz von Vendome gelangte, 6 Geschütze und eine Mitrailleuse. Am 17. Dez. wurde von der Tete des den Feind verfolgenden Corps Epuizay nach leichtem Gefechte besetzt, wobei 230 Gefangene gemacht wurden. — Aufgefangene Dienstpapiere des nördlich der Loire kommandirenden Generals Chancy konstatirten das Zusammenschmelzen der feindlichen Truppenstärke auf die Hälfte. — Die Tete der von Chartres aus gegen den Feind dirigirten Colonne hatte bei Droué ein siegreiches Gefecht gegen 6 feindliche Bataillone. Der Gegner verlor über 100 Todte, mehrere Proviantwagen, einen Viehtransport. Diesseitiger Verlust ein Offizier 35 Mann, meist leicht verwundet. Podbielsky. (Wiederholt.)

Aus Versailles wird vom 15. d. berichtet: Die Ankunft der Adreßkommission des Reichstags ist für morgen angekündigt. — Der russische General Fürst Wittgenstein, Militärbevollmächtigter bei der französischen Regierung ist aus Paris hier eingetroffen. Gestern und heute fiel kein Schuß aus den Forts. Der Massenaustritt Desertirender aus Paris wurde hier zurückgewiesen. Dem Vernehmen nach ist befohlen worden, keine Deserteure anzunehmen.

Bordeaux, 17. Dez. General Lecomte meldet, daß er bei la Fére einen Proviantzug weggenommen habe.

London, 18. Dez. „Observer“ schreibt: Die Antwortnote Granvilles an Bismarck ging gestern Abends ab. Granville wird sie erst nach deren Empfang in Versailles veröffentlichen. Ueber den Inhalt derselben verlautet folgendes: Die Note gesteht zu, daß der schwere Neutralitätsbruch der Luxemburger Behörde Preußen berechtigen konnte, sich während der Kriegsdauer von Respectirung der Neutralität Luxemburgs entbunden zu betrachten, behauptet jedoch entschieden, daß ein derartiger Neutralitätsbruch Preußen nicht von dessen permanenten Verpflichtungen gegen die Garantiemächte entbinden würde. Die Note, in sehr versöhnlichem Tone gehalten, hofft, Preußen werde durch Vermeidung activer Schritte behufs Verwirklichung der in der Note Bismarcks aufgestellten Theorie ein freundliches Arrangement erleichtern.

Vom Kriege.

Versailles, 14. Dez. Seit zwei Tagen herrscht anhaltend Stille auf sämmtlichen Forts; Trochu scheint den beabsichtigten Ausfall beim Fort St. Denis auf bessere Tage hinausgeschoben zu haben. Mit einer warmen Temperatur verbunden, haben wir seit zwei Tagen anhaltendes Regenwetter, der Erdboden ist aufgeweicht und bei dem furchtbaren Moraste ein Ausfall deshalb unmöglich. Tiefe Ruhe herrscht überall, das Dis-

cutiren über die Preise der in Paris noch vorhandenen Lebensmittel ist verstummt und man hat sich entschlossen, in Resignation bis Anfangs Januar auf die Uebergabe von Paris zu warten. Die auf Vorposten liegenden Truppen werden seit einigen Tagen durch Granaten oder Chassepotkugeln wenig beunruhigt, man huldigt auch dort dem Stillleben, welches beim 6. Corps vorgestern durch ein kleines Intermezzo eine Variation erfahren hat. Als einige Compagnien des 6. Corps im Begriff waren, ihre Mahlzeit einzunehmen, und das aus den Töpfen dampfende Hammelfleisch mit Genuß zu verzehren, zeigten sich in einiger Entfernung 300 rothhosige Mobilgarden, die auf die Positionen des 6. Corps im vollen Laufe zueilten. Unsere Musketiere warfen noch einen sehnsüchtigen Blick auf die Fleischtöpfe Aegyptens, griffen rasch zu den Gewehren, als die Mobilgarden fortwährend mit den Taschentüchern winkten und um Pardon baten. Die „pauvres garçons“ kamen nun an unsere Vorposten, flehten auf den Knien um gnädige Aufnahme indem sie erzählten, daß sie des ewigen Wachtdienstes satt und deshalb heimlich desertirt seien. Das Werk eines Augenblickes war es, die Mobilgarden zu entwaffnen und sie nach Fort Ivry wieder hineinzuschicken, während ein homerisches Gelächter des 6. Corps diese Scene begleitete.

Der „Times“ wird vom 14. gemeldet: Die Pariser Forts schweigen fast gänzlich. Eine Anzahl Geschütze wurde aus den Forts Ivry, Vanvers und Valerien weggeschafft, aber eine neulich auf Valerien placirte Riesenkanone feuert auf 9000 Schritte. General Trochu hat mehrere Detachements stationirt, um Deserteure aufzuhalten. Die Deutschen wissen nicht, was in der Stadt vorgeht. Es wurde indessen ermittelt, daß jeder Verkehr mit der Stadt und den außen befindlichen Truppen unterbrochen ist. Bei Nacht ist Paris dunkel, da daselbst kein Gas vorhanden ist. Die weggenommenen Dampfer auf der Loire sind mit deutschen Matrosen bemannt.

Dem „Frkf. J.“ wird aus Forbach vom 13. Dez. gemeldet: Seit einigen Tagen ist die Physiognomie des Eisenbahnverkehrs eine andere, lebendigere geworden. Die Truppentransporte häufen sich und fast täglich passiren größere Artillerieparks die Strecke. Wie man mir mittheilt, wird die Aufstellung einer neuen Reserve-Armee beabsichtigt, zu der auch das Belagerungs-Corps von Thionville treten soll. Zweck der neuen Armee soll die Besetzung von Luxemburg und der holländischen Grenze sein. Man sprach heute sogar davon, daß preußische Truppen die Luxemburger Grenze bereits überschritten haben. Vielleicht ist die Nachricht heute noch verfrüht, jedenfalls jedoch steht sie in Aussicht. Bei der Besitzergreifung von Luxemburg sollen die bereits zerstörten Festungswerke durch neue Fortificationen nach zeitgemäßerem System wieder ergänzt werden.

Der Korrespondent der „Times“ in Tours schildert die dortige Stimmung als eine durchaus düstere. Bestimmte Information habe ich nicht — so fährt er fort — aber ich zögere nicht meine Ueberzeugung auszusprechen, daß die Loirearmee der Vergangenheit angehört. Sie hat Ausbrüche der Tapferkeit gezeigt, und selbst Augenblicke des Erfolges gehabt, aber diejenigen Eigenschaften, welche ein triumphirendes Ende sichern, besaß sie nicht. Was wird Paris sagen, wenn in jener halb ausgehungerten Stadt die Nachricht eintrifft, daß jetzt alle Hoffnung auf Hilfe von Außen vergebens ist? In den Provinzen gewinnt tagtäglich die Ueberzeugung mehr Boden, daß ein längerer Widerstand Wahnsinn ist. Thiers, sicher kein Feigling, hat seine Ansicht dahin eingestanden, daß es jetzt Zeit sei, nachzugeben. Wie sehr müssen ihn jetzt seine Festungswerke reuen, die nur dazu dienen, das Elend Frankreichs zu vermehren! Ohne sie würden wir jetzt Frieden haben.

Aus Athen, 17. Dez., meldet ein Telegr. d. „Presse“: Laut einem Telegramm aus Tours ist in den letzten Kämpfen an der Loire beinahe die ganze hellenische Legion aufgerieben worden.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. Hohenschwangau den 16. d. zu verfügen geruht: Befördert werden: zu Oberstlieutenants: der charakterisirte Oberstlieutenant Ed. Windisch im Genie-Regiment; dann der Major Maxim. Frhr. v. Frönau beim Landwehr-Bezirks-Commando Mindelheim; zum Major: der Stabshauptmann G. Wetzger vom 10. Inf.-Reg. im 11. Inf.-Reg.; zu Hauptleuten 1. Klasse: die Hauptleute 2. Klasse E. Arnold im 13. Inf.-Reg., Th. Hoderlein im 13. Inf.-Reg., W. Katenpeckh im 13. Inf.-Reg.; dann die Oberlieutenants B. Murmann im 11. Inf.-Reg., A. v. Velasco im 10. Inf.-Reg., O. Harlander vom 7. Inf.-Reg. im 13. Inf.-Reg., J. Holzner im 10. Inf.-Reg., Brix Förster vom 2. Inf.-Reg. im 10. Inf.-Reg., Gg. Heußler vom 4. Inf.-Reg. im 13. Inf.-Reg., J. Miller vom 10. Inf.-Reg. im 4. Jäg.-Bat., J. Bauerschubert, bisher Bat.-Adjutant im 13. Inf.-Reg. und A. Grohe, bisher Bat.-Adjutant im 13. Inf.-Reg.

Dem Börsenblatte „Financier“ zufolge wird die atlantische Kabelgesellschaft von New-York anfangs kommenden Sommers ein submarines Kabel zwischen New-York und einem holländischen Hafen legen, das hauptsächlich zur Verbindung der Linien, welche via Dänemark mit Rußland verkehren, dienen soll.

Aus Rom wird bestimmt versichert, daß die Hofpartei, welche für die Abreise des Papstes von Rom ist, mit ihrer Ansicht durchdrang.

Am 22. Dez. ds. Js. findet eine Sonnenfinsterniß statt. Dieselbe ist eine centrale und totale, sichtbar fast in ganz Europa, sowie in Nordafrika, Arabien, Kleinasien und im nordöstlichen Theil von Nordamerika. Sie beginnt auf der Erde überhaupt um 10 Uhr 51 Minuten Morgens, endet um 3 Uhr 19 Minuten Abends und ist central 12 Uhr 11 Minuten bis 4 Uhr 59 Minuten Nachmittags. Bei uns wird sie nicht total, nur 9 bis 10 Zoll, d. h. 9 bis 10 Zwölftel der scheinbaren Sonnenscheibe werden verfinstert; sie beginnt für uns um 12 Uhr und endet nach 2 Uhr Nachmittags. Die Linien der centralen Verfinsterung mit Totalität geht durch die Pyrenäenhalbinsel, Nordafrika, Italien, Balkanhalbinsel, Krimm (überhaupt den äußersten Ländern von Rußland).

Ingolstadt, 19. Dez. Auf die am 14. d. M. von den Gemeindekollegien an Sr. Maj. den König abgesendeten Adresse ist heute an Bürgermeister Doll folgendes Kabinetsschreiben gelangt: „Hohenschwangau, 18. Dezember 1870. Euer Hochwohlgeboren! Die von den Vertretern

☞ Meinen geehrten P. T. Kunden bringe hiemit zur Anzeige, daß ich für Weihnachten wieder mit

Nürnberger Lebkuchen in allen Sorten und Größen

bestens versehen bin, besonders in den so sehr beliebten **Schachtel- & Haselnußlebkuchen.** Feinsten alten Arac, Rum & Punsch-Essenz, schwarzer & grüner Thee, Südfrüchte und alle sonstigen Spezerei-Waaren, Tabake, sowie Cigarren, ächt importirte und von den ersten Fabriken des Inlandes, empfehle gleichfalls in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Fried. Hummel.

Weihnachts-Ausstellung

bestens versehen mit den schönsten und neuesten Portefeuilles- & Galanterie-Waaren, Cartonnagen, Holzschnitzereien mit Stickereien, Papeterien, Damen- & Herren-Necessaires, Photographie- & Schreib-Albums, Hand-Reisetaschen, Kinderspielwaaren 2c. 2c. und empfiehlt solche gütigem Besuche unter Zusicherung billigster Preise

Ingolstadt, den 15. Dezember 1870.

***Jos. Perchtold*, Buchbinder.**

Christbaum-Confituren

Lebkuchen aus Nürnberg, feinste Makronen, Haselnuß, weiße Mandel- und gefüllte Schachtel-Lebkuchen, Wachskerzen und Wachsstöcke in besonders schöner Auswahl

empfiehlt

Ch. Haid.

Der **Trauergottesdienst** für

Herrn Carl Mühlbaur,

kgl. Lieutenant im 10. Inf.-Reg.,

findet Donnerstag den 22. Dezbr., Vormittags 9 Uhr, statt.

Die Hinterbliebenen.

Anfrage.

Um unliebsamen Vorkomnissen vorzubeugen, ersucht man bekannt zu geben, ob bei der am 26. ds. von der Gesellschaft Aurora veranstalteten Abendunterhaltung mit Christbaum und Glückshafen ausnahmsweise auch Militärpersonen Zutritt haben.

Feinsten Arac de Batavia,
„ Rum de Jamaica,
„ Burgunder - Punsch - Essenz,
„ Orangen-Rum-Punsch-Essenz,
„ grünen und schwarzen Thee,

empfiehlt gütiger Abnahme

Carl Hübschmann.

---

500 fl. sind auf erste Hypothek auszuleihen. Näheres bei

F. Zimmermann, Schulgasse Nr. 26.

Unterzeichneter empfiehlt seine

Weihnachts-Ausstellung

einer gefälligen Ansicht und geneigten Abnahme.

Josef Aicher.

Die Krüll'sche Buchhandlung in Ingolstadt

empfiehlt für die nahende Weihnachtszeit ein ausgewähltes Lager in

Festgeschenken für die Jugend und Erwachsene.

Vom kleinen Bilderbuche für das zarteste Kindesalter bis zu den Erzählungen, Lesebüchern, Reisebeschreibungen, geschichtlichen und naturgeschichtlichen Schilderungen 2c. 2c. für die reifere Jugend findet sich, zu Lust und Lehre, so manches Schöne auf unserem Lager vereinigt.

Auch für Erwachsene bieten wir eine Auswahl des Schönsten und Gediegensten zur Unterhaltung und Belehrung. Zum Theil in den elegantesten Einbänden sind vorräthig: **Pracht- und Kupferwerke,** Classiker-Ausgaben, Gedichtsammlungen, Romane, Erzählungen und Unterhaltungsliteratur jeder Art. — Eine große Auswahl von

Gebet- und Andachtsbüchern

zu den verschiedensten Preisen wird sicher auch jeden Wunsch befriedigen können, und Werke, für das praktische Leben berechnet, als: **Kochbücher, Haushaltungsbücher,** kaufmännische technische Schriften und so manches Andere können wir als willkommene Festgabe bieten.

Mit Vergnügen theilen wir auf Wunsch Schriften aus unserem Lager zur Ansicht und Auswahl mit.

Ingolstadt. **Krüll'sche** Buchhandlung (Ed. Weiß.)

Die billigste politische Zeitung „Die Post" mit der Gratis-Sonntagsbeilage „Das Haus" Die Illustrirte Familien-Zeitung

„Die Post" erscheint täglich Morgens und Abends, auch Montags, also 13mal in der Woche in einer **Auflage von 14,000 Exemplaren** und kostet mit Einschluß **aller ihrer Beilagen** in ganz Deutschland, Oesterreich, Rumänien und der Schweiz bei allen Postanstalten nur

2 Thlr. vierteljährlich

Sie enthält in ihrer Abendnummer in einer politischen Rundschau ein ausführliches Resumé der tagesgeschichtlichen Ereignisse, Referate über Landtags- und Reichstagssitzungen, einen vollständigen Courszettel, sowie die Gewinnlisten der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie. In der Morgennummer: Leitartikel, Berliner und auswärtige politische Nachrichten, Local-Nachrichten, interessante Gerichtsverhandlungen, wichtige Entscheidungen des Ober-Tribunals, Berichte über Theater, Concerte, Kunst, Wissenschaft, Literatur, ein spannendes Feuilleton; außerdem eine ausführliche Börsen-Wochen-Rundschau. **Während der Dauer des Krieges wird „die Post" auch ferner die neuesten und zuverläßigsten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Original-Correspondenzen bringen, ebenso den zu erwartenden Friedensverhandlungen ihre besondere Aufmerksamkeit widmen.**

„Das Haus" erscheint an jedem Sonntage (in groß Folio-Format, 24 Spalten mit vielen Illustrationen) und **umfaßt** in ihrem technischen Theil das ganze Gebiet der Frauen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und Handarbeit durch genaue Abbildungen und Beschreibungen, sowie durch regelmäßig beigegebene Schnittmuster so klar und faßlich erläutert, daß auch die ungeübteste Hand im Stande ist, danach zu arbeiten. Es wird dabei **vorzugsweise** auf die **praktischen Bedürfnisse** der **Familie** Rücksicht genommen und Anleitung zu billigster Herstellung aller Garderobe-Gegenstände gegeben.

Der belletristische Theil gewährt durch die Beiträge der besten Autoren unserer Zeit durch Ernst und Humor in reicher Auswahl die angenehmste Unterhaltung. Sie ist in den Rubriken: „Salon" und „Boudoir" geboten und bürgen für eine würdige Ausfüllung derselben die Namen unserer geehrten Mitarbeiter, von denen wir wegen Mangel an Raum hier nur **Carl Gutzgow, Paul Heyse, Rudolph Gottschall, Julius Rodenberg, Sacher Maloch, Elise Polko, Claire v. Glümer** nennen wollen. Außerdem findet sich in einem „Wohnzimmer," „Kinderstube," „Küche," „Keller" u. s. w. — einer Eintheilung, die den Räumen des Hauses entspricht, — Belehrung über alle Interessen des Familienlebens und eines wohlgeordneten Haushalts.

„Die Post" und „Das Haus" vereint bieten somit ihren Lesern einmal Alles, was man von einer Zeitung erwarten kann und ersparen andererseits der Hausfrau die besondere Ausgabe für eine in der jetzigen Zeit unentbehrlich gewordene Frauen-Zeitung.

☞ Man subscribirt auf **„Das Haus" allein** für **20** Sgr. vierteljährlich bei allen **Buchhandlungen,** durch welche auch **Probe-Nummern** zu beziehen sind. ☜

Mit dem 1. Januar 1871 beginnt „Die Post" das 1. Quartal ihres sechsten Jahrganges. **Abonnements** bitten wir gefälligst **rechtzeitig, d. h. sofort,** bei den Post-Aemtern anmelden zu wollen, **da sonst die Lieferung aller Nummern der „Post" den geehrten Abonnenten nicht gesichert ist.**

Dr. Strousberg's Verlag in Berlin.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 300. Katholisch: Thomas. Protestantische: Thomas Ap.

Ingolstädter Tagblatt.

Mittwoch den 21. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Karlsruhe, 19. Dez. Ein Extrablatt der Karlsruher Zeitung veröffentlicht nachstehendes Telegramm: General Glümer ging heute mit der 1. und 2. Brigade gegen Nuits (etwa in der Mitte, südlich, zwischen Dijon und Beaune), wo er bedeutende Streitkräfte traf, es entwickelte sich ein ernstes Gefecht, das mit der Erstürmung des Bahnhofes und der Stadt Nuits endigte. Der Feind zog mit Einbruch der Dunkelheit ab. Unsere Verluste betrugen circa 300 Mann todt und verwundet. Prinz Wilhelm von Baden wurde leicht an der Wange verwundet.

Versailles, 19. Dez. (Officielle militärische Nachrichten.) General v. Werder griff am 18. d. den Feind an, welcher in beträchtlicher Stärke bei Nuits und Pesmes stand. Abends war Nuits genommen und wurden etwa 600 Gefangene gemacht. Am 19. d. wurde der Feind in südlicher und westlicher Richtung verfolgt. Diesseits wurden Prinz Wilhelm von Baden und General Glümer leicht verwundet. — Von Seiten des 10. Armeecorps wurde am 18. die Verfolgung über Epuisey fortgesetzt, Traineurs gefangen genommen und eine Fahne erbeutet. Andere Truppen hatten am 17. d. bei Le Poisly und La Fontenelle ein Gefecht gegen einen etwa 10,000 Mann starken Feind, der in der Richtung auf Le Mans (westlich von Orleans) verfolgt wird. Colonnen des linken Flügels sind am 19. ds. im Marsch auf Chateau Renault.

Colmar, 17. Dez. Vor Belfort wurde heute die dritte Parallele eröffnet.

Aus Bern, 18. Dez., wird der „Allg. Ztg." berichtet: Bei Grandvillars hat ein Gefecht zwischen einer Abtheilung Preußen aus Delle und Zuaven stattgefunden. Letztere wurden geschlagen und Grandvillars theilweise niedergebrannt.

Vom Kriege.

Aus Versailles, 15. Dez., schreibt Hans Wachenhusen der „Köln. Ztg.": Der politische Fanatismus hat auch in Versailles und der Nachbarschaft wieder einige Exzesse verübt, die auf unserer Seite zu strengeren Maßnahmen Veranlassung gaben. In der Verlängerung der Avenue St. Cloud wurde vorgestern auf einen unserer Offiziere ein Schuß abgefeuert, eben so wurde Abends ein Soldat von einem Zivilisten durch eine Pistolenkugel verwundet. Die Thäter retten sich gewöhnlich in die Büsche und Wälder und sind nicht zu erreichen. Es ist deßhalb der Befehl für die Posten ausgegeben worden, Jeden, der nach 3 Uhr Nachmittags, also gegen Einbruch der Dunkelheit, in den Waldungen betroffen wird, ohne Weiteres zu erschießen.

Aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen stellt der Correspondent der „Daily News" den Anfang des Bombardements von Paris in Aussicht, sobald die Geschütze auf der Ostseite bereit seien, anzufangen. Als Grund der Verzögerung führt der Berichterstatter die Nothwendigkeit an, starke Vorräthe an Munition aufzuhäufen, ehe man das Feuer beginne. Als muthmaßlichen Termin für den Ausbruch des Bombardements wird ein Zeitraum von 10 bis 14 Tagen bezeichnet. Brieflich meldet derselbe Berichterstatter von einer Aufforderung des Grafen Bismarck an die Pariser Regierung zur Uebergabe, für deren Annahme eine Woche Frist gestellt wird.

Malnoue, würtemberg. Hauptquartier, 12. Dezember. Bei dem großen Ausfall aus Paris am 2. Dez. hat sich auch einer Ihrer Landsleute, der bayerische Feldgeistliche Gratzmeier aus Eichstätt, durch thätige Hilfeleistung bei den Verwundeten auf dem Schlachtfelde, sowie durch Muth und Unerschrockenheit an den gefährlichsten Stellen des Kampfes derart ausgezeichnet, daß er im Tagesbefehle des Oberkommandanten der würtemb. Truppen, Divisions-General v. Obernitz, rühmende Anerkennung fand. (Abdztg.)

Preußische Blätter berichten: Nachdem bereits die ältesten Jahrgänge der Landwehr-Infanterie zum Dienst eingezogen worden sind, ist seither die Landwehr-Kavalerie nicht in gleicher Weise in Anspruch genommen worden. Gegenwärtig ist jedoch die Bestimmung getroffen, daß bei den Landwehr-Kavaleriegimentern eine 6. Schwadron gebildet werden soll, sobald sie mit der Handhabung des Infanteriegewehrs vertraut gemacht ist, die Aufgabe hat, die Landwehr-Infanterie-Abtheilungen, welche in den verschiedenen Garnisonen zur Besatzung dienen, abzulösen, damit diese nach dem Kriegsschauplatze abgehen können. Da diese 6. Schwadronen zum Infanteriedienst bestimmt sind, so brauchen sie selbstverständlich nicht beritten gemacht werden.

Von der polnischen Grenze, 14. Dez. Die galizischen Blätter bringen aus authentischer Quelle nähere Mittheilungen über das in Lyon organisirte polnische Freikorps, die nicht ohne Interesse sind. Nach diesen Mittheilungen hat die französische Regierung der nationalen Vertheidigung dem Drängen der Polen endlich nachgegeben und die bisherige Rücksichtsnahme auf Rußland bei Seite setzend, gestattet, daß das Freikorps den Namen „Polnische Legion" führen und einen ausgeprägten polnisch-nationalen Charakter haben darf. Letzterer manifestirt sich durch das polnische Nationalbanner, polnische Uniform und polnisches Kommando. Die Offiziere tragen dunkelblaue, kurze Röcke, mit vergoldeten Knöpfen und hellblaue Hosen mit schwarzen Streifen. Die Legion besteht aus einem 500 Mann starken Bataillon Infanterie und einer Escadron Ulanen. Letztere zählt erst 80 Mann, doch finden noch fortwährend aus Galizien und aus Frankreich Zuzüge statt.

Vermischte Nachrichten.

In der Nähe von Dillenburg (Nassau) wurde ein Päckchen von circa 140 Briefen, zum größten Theil als Briefe der Ballonpost couvertirt, von einem Handwerksburschen im Chausseegraben aufgefunden und an das Landrathsamt abgeliefert. Dasselbe ist mindestens eine Stunde Weg seitwärts von dem Kurse des Ballons geweht worden. Da zu vermuthen ist, daß auch noch andere Packete abgeworfen worden sind, so wird die Strecke des Dillkreises, über welche der Ballon hinging, abgesucht. In einem der Briefe schreibt ein Pariser an seine Frau: „Es war am vorigen Sonntag ein förmlicher Schrecken wegen Brodmangels; ich weiß nicht, wie es kam, aber sie hatten kein Brod mehr. Es gibt zwar noch keinen Mangel daran, aber wenn ich Jedermann die Thüren der Bäckerläden belagern sehe, so denke ich doch, daß Du, wenn Du in Paris wärest, Dich sehr beängstigt fühlen würdest. In den Restaurationen esse ich so schlecht zubereitete Schüsseln, daß Du sie nicht würdest essen können. Ich bin glücklich in diesem Augenblick in Bezug auf Nahrungsmittel nicht wählerisch zu sein.“ In einem anderen Briefe heißt es: Ich habe diesen Morgen darauf verzichten müssen, Feuer im Herde anzuzünden; ich habe unser erstes Dejeuner über einer Kerze warm machen müssen.

Vom Oberrhein, 9. Dez. Die Gaben für Straßburg betragen laut dem soeben ausgegebenen Berichte bis jetzt an Geld 224,357½ Fr., wovon 155,088 Fr. an 2999 Bedürftige abgegeben sind. Von den letzteren sind bis 1. Dez. im Ganzen 3560 eingeschrieben worden. Die Elsäßer demonstriren jetzt auch dadurch, daß sie von der deutschen Verwaltung keine Stellen annehmen. Die Zeitungen bringen täglich Schreiben von Einnehmern, welche erklären, daß sie zurückgetreten seien und nicht Lust hätten, der deutschen Verwaltung Dienste zu leisten. Da wird man eben Leute anderswoher beziehen, und die Elsäßer werden dies später in ihrem eigenen Interesse zu beklagen haben.

Ansbach, 15. Dez. Bei der heute vorgenommenen 20 Gewinnstziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind von den am 15. v. Mts. erschienenen 44 Serien auf die nachstehenden Serien- und Gewinnst-Nummern die beigesetzten Gewinnste gefallen: Serie 2148 Nr. 22 Gew. 8000 fl.; S. 4751 Nr. 1 Gew. 1000 fl.; S. 3155 Nro. 16 Gewinn 500 fl.; 5 Stück je 100 fl.; 971—8, 2210—5, 3452—4, 4107—47, 4586—34; 10 Stück je 50 fl.; 394—20, 902—41, 1097—39, 2445—13, 3152—20, 3452—36, 4186—25, 4654—7, 4725—26, 4751—30; ferner 20 Stück je 30 fl. und 32 Stück je 20 fl. Alle andern Nummern der zum Zuge gekommenen Serien erhalten den niedersten Treffer von 9 fl.

Verlust-Liste Nr. 42.

Gefechte vor Orleans.

Am 29. November 1870.

7. Jäger-Bat. Todt: Oberlieuten. Ant. Maurer vom 13. Inf.-Reg., diesem Bataillon zugetheilt; Soldaten der 4. Comp.: Mich. Gumler aus dem B.-A. Neumarkt, Peter Gugl.

Verwundet: Korporal Mart. Fetzer (3. C.) aus dem B.-A. Neustadt a/A., Gefreiter Georg Bräuinger (2. C.); Soldaten der 1. Comp.: Karl Bösl von Böhmfeld, Simon Thalmayer aus dem B.-A. Schongau, Johann Blank von Wehringen, Mich. Moninger von Dambach, Konrad Heidenberger von Steinbühl; Soldaten: Georg Mörtel (2. C.) von Nürnberg, Jos. Blaimer (3. C.) von Untergrünbach, Gg. Luger (2. C.), Jos. Roßberger (3. C.) von Kösering, Pet. Martin (3. C.) von Nesselwang, Willib. Kreitmayr (4. C.) von Rott.

Am 2. Dezember 1870.

Todt: Soldaten: Xaver Böck (1. C.) von München, Franz Meier (4. C.).

Verwundet: Oberlieutenant Georg Kraus, Unterlieutenant Jos. Erdmannsdorfer; Secondjäger: Gg. Albrecht (4. C.) von Staadorf, Peter Zechmann (3. C.) von Vilshofen, Korporal Wilh. Ruff (4. C.) von Eichstädt; Gefreite: Valent. Baumann (3. C.) von Windsbach, Mich. Bofer (4. C.) von Haidenwang, Jak. Haunstetter (3. C.) von Fünfstetten, Artzmüller (4. C.) von Pfaffenhofen; Soldaten der 1. Comp.: Joh. Burger von Neumarkt, Alois Binswanger von Höchstädt, Mich. Heidecker von Ebersfeld, Franz Fleischmann von München, Leonh. Jungmann, Joseph Maal von Landsberg, Franz Seezer aus dem B.-A. Dillingen, Anton Straubinger; Soldaten der 2. Comp.: Mich. Eirle von Lauterbach, Joh. Göbel von Pietenfeld, Joh. Hummel, Georg Herner von Sontheim, Michael Krotter von Obermässing, Georg Lichtenstern von Landsberg, Franz Zeller von Böhmfeld, Joh. Spor von Mauern, Michael Betz von Kösching, B.-A. Ingolstadt, Jakob Frank von Nadelhöf; Soldaten der 3. Comp.: Jakob Kehl von Straßkirchen, Joh. Lieb von Waltenhofen, Jos. Gollmann von Kitzingen, Christ. Mang von Haunsheim, Mich. Maier von Bachhagel, Mich. Maiershofer von Blindheim, Martin Eisele von Unterschöneberg, Georg Miller von Zusamaltheim, Johann Unsinn von Mörgen; Soldaten der 4. Comp.: Michael Engelbauer von Pölling, Mich. Gebhardt von Reichertshofen, Ant. Hahn, Joseph Fischer, Ludwig Obernhuber, Christ. Tausend, Georg Trüdinger von Lierheim, Andreas Mang, Math. Schneider von Zell, Mich. Schulitz von Burgbernheim, Jos. Oberhauser von Metzenried.

Am 4. Dezember 1870.

Todt: Soldaten: Franz Eder (1. C.) von Neumarkt, Peter Schaupp (2. C.) von Obermühlhausen.

Verwundet: Offiz.-Aspirant 1. Cl. Heinr. Reisner Frhr. v. Lichtenstern; Gefreite: Eusebius Schmid (4. C.) von Hammerstetten, Ant. Standel (3. C.) von Laufen; Soldaten der 1. Comp.: Konr. Brichle von Lamerdingen, Joseph Haberkorn von Obereichstädt; Soldaten der 2. Comp.: Ant. Aumaier von Luckenpoint, Andr. Hoinle von Wemding, Alois Bredeck, Joh. Buckreiß von Nürnberg, Ludw. Göldel von Eichstätt; Soldaten der 3. Comp.: Jos. Gunzenmüller von Kesselostheim, Ant. Stegmüller von Bilsingen, Xav. Langenmaier v. Riedsend, Joh. Mengele, Ant. Meier (4. C.), Ant. Würstle (3. C.) von Weiler.

Am 25. November 1870.

13. Inf.-Reg., 3. Bat. Verwundet: Gefreiter Adam Schultheis (11. C.); Soldaten der 11. Comp.: Mich. Stang, Alois Dengler.

Am 1. Dezember 1870.

Verwundet: Unterlieuten. Albert v. Walter;

Vicekorporal Adalbert Maier (11
dingt; Soldaten der 9. Comp.:
Leuchtel von Kelheim, Georg Lo
Johann Beß, Nikol. Groß; Gef
(10. C.) von Sallern; Soldaten
Stephan Eibel von Hintershof,
Pünzendorf; Soldaten der 11. Co
felder von Spielberg, Karl Schmidt
Jos. Schönauer von Wiesent, Kö
Steinbach; Soldaten der 12. Co
aus dem B.-A. Stadtamhof, Ka

Am 2. Dezember 18

Todt: Korporal Joh. Ack
von Sparneck.

Verwundet: Unterlieuten.
Landw.-Unterl. Max Spätt; Korp
(11. C.) von Heidingsfeld, Horn
Wächter (10. C.) von Hof, Hor
Geuther (12. C.), Gefreiter Gg.
Soldaten der 9. Comp.: Phil. Bi
Johann Rößler, Johann Neuner,
Gefreiter Martin Endl (10. C.)
Soldaten der 10. Comp.: Gg. Köß
Joh. Köstler aus dem B.-A. Nürn
von Krametshof; Soldaten der 1
Fuchs von Aufhausen, Jakob Ku
Joh. Kerl von Unterdornbach, Fr
Hütschenhausen, Joh. Mayer von
Dürrer von Wolkering; Gefreite
Jos. Wolfrab von Roggenstein,
von Regensburg; Soldaten der
Gab von Bittelhof, Jakob Leibl
Viechtach, Ignatz Walner von Fisch
von Kirchensittenbach, Johann D
schwärz, Adam Felden aus dem
Wolfg. Schreier von Bischofsgrü
von Landstuhl.

Gefechte bei Pa

Am 7. Dezember

11. Inf.-Reg., 3. Ba

Soldat Jak. Vollweiler (3. C.)

Allgemeiner A

Eine arme Frau vom Lan
Dezember **7 Vereinsthale**
Finder wird gebeten, selbe gegen
in der Expedition abzugeben.

Gewinne 125,000 Thaler

Am 12. Januar

Ziehung

der Kölner Dombau-Lo

Hauptgewinne: Thlr.
10,000, 5000, 2000,

Loose à 1 Thlr. per
haben bei **Georg Str**

Es können zwei **verlässige**
andauernde Beschäftigung finde
Expedition.

**Ein schön möblirtes Wohn-
mer ist sogleich zu vermiethen.
Expedition.**

**Ein goldener Uhrschlü
Samstag verloren. Gegen Beloh
in der Expedition.**



Vom
wir Verw
unser inn

He

kgl. Lieut
Ritte
in den G
und am 12. ds. Mts. früh 5 Uhr in Orle
Schlachten ruhmreichen Antheil genomme
Den Verblichenen frommem Gebete
Ingolstadt & München, den 21. Dez.

die tieft

Der Trauergottesdienst findet Freita
der obern Stadtpfarrkirche statt.



Anzeige und

Feinsten Arac und Rum-Pu
und grünen Thee, Oran

empfiehlt nebst

Spezerei

sowie eine Auswahl gut gelagerter **Cigarr**
Abnahme.

Café Dolles

empfiehlt einem geehrten Publikum seine neu angekommenen

Weiss-&Roth-Weine

in vorzüglicher Güte von 18 kr. bis 1 fl. 36 kr. die Flasche. Besonders erlaube mir zu bemerken, daß ich auf herannahende Johanniszeit ein sehr großes Quantum reinen, kräftigen

Franken- & Pfälzer-Wein

die Maß zu 24 kr. auf Lager halte. Einem geneigten Zuspruch entgegensehend, empfiehlt sich
Hochachtungsvoll **Dolles.**

J. F. Bossischer

Eiszucker

als Erquickung für Kranke sehr zu empfehlen. Im Wasser aufgelöst, gibt derselbe eine feinschmeckende Limonade.
empfiehlt **J. N. Krafft.**

Spiel- und Krippensachen

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen Schuhmacher **Müller**
in der Schwaigergasse.

Hs.-Nr. 83 in der Kupfergasse ist täglich frische Milch zu haben.

Re

Todes-Anzeige.

namenlosen Schmerze tief gebeugt, theilen
andten, Freunden und Bekannten mit, dass
igstgeliebter, Sohn, Bruder und Vetter

err Ludwig Horn,

enant im II. Infanterie-Regiment „v. d. Tann"
r des Militär-Verdienst-Ordens 2. Classe,
iefechten vom 8—10. Dez. verwundet wurde
ans gestorben ist, nachdem er an mehreren
n hatte.
empfehlend, bitten um stille Theilnahme
ember 1870

rauernden Hinterbliebenen.

g den 23. Dezember Vormittags 9 Uhr in



AURORA!

Montag den 26. Dezember 1870 Abends ½ 7 Uhr

Abend-Unterhaltung

mit Christbaum und Glückshafen,

im Saale zum schwarzen Bären,

wobei über 300 schöne Gewinnste im Werthe bis zu fl. 12 pr. Stük zur Verloosung kommen.

Der Reinertrag ist zum Besten der kranken und verwundeten Krieger bestimmt.

Die sehr verehrliche Einwohnerschaft Ingolstadts wird hiemit zur möglichst zahlreichen Betheiligung eingeladen.

Entree 6 kr. ohne dem Wohlthätigkeitssinn Schranken zu setzen.

Billeten sind zu haben von heute an bei den Herren Lorenz und Ruile, dagegen am 26. Dezember an der Kasse.

Der Lahrer hinkende Bote

ist angekommen bei

Carl Hübschmann.

Wegen eingetretenen Todesfall ist ein kleines rentables Haus auf einem hiesigen frequenten Platze mit schönem Hofraum und eigener Einfahrt um den Preis von 1400 fl. zu verkaufen. Baarerlag 5—600 fl. Auskunft ertheilt die Expedition.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die Trauerkunde, daß es Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unser innigstgeliebtes, unvergeßliches Söhnlein

Carl,

in einem Alter von 10½ Monaten heute Morgen 3 Uhr zu seinen Engeln abgerufen hat. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern:

Carl und Marie Lorenz.

Ingolstadt, den 20. Dez. 1870.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 22. Dez. Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Eine neue überraschende Wirkung.

Der Brief des Depositairs Herrn J. Werzinger in Spalt in Bayern vom 18. September 1870 an den Fabrikanten des weißen Brustsyrups, G. A. W. Mayer in Breslau, enthält u. A. Folgendes:

Mit dem Verkaufe Ihres schätzbaren Fabrikates, wie ich Ihnen schon früher mittheilte, ging es anfangs ungemein flau, bis ich Gelegenheit hatte, einem Manne,

welcher schon 20 Jahre an Heiserkeit litt,

Empfehlungen machen zu können, welcher dann auch nach Verbrauch von 5—6 Flaschen zum Staunen hergestellt war.

Daß dieses Wunder gleichsam Aufmerksamkeit erregen mußte, werden Sie begreifen, zumal Niemand, sogar ich nicht, daran dachte, daß Ihr Brust-Syrup bei einem solchen veralteten Leiden eine so schnelle Hilfe bewirken könnte.

Von dem ächten G. A. W. Mayer'schen weißen Brustsyrup, prämirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma rc., ist so eben frische Sendung angekommen und in ¼ und ⅛ Flaschen zu beziehen bei

Aug. Feiner,

Ludwigsstr. 764. in Ingolstadt.

Erwiederung.

Auf gefällige Anfrage im gestrigen Tagblatte Nr. 299 diene hiemit zur Nachricht, daß laut Annonce die gesammte verehrliche Einwohnerschaft Ingolstadts — mithin auch Militärpersonen — zur recht zahlreichen Theilnahme an der „zum Besten verwundeter und kranker Krieger" am 26. dies von der Gesellschaft Aurora veranstalteten Abend-Unterhaltung mit Christbaum und Glückshafen freundlichst eingeladen sind.

HS.-Nr. 208½ in der Gartengasse sind einige Schäffel **Futterkartoffel** zu verkaufen.

daktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 301. Katholisch: Demetrius. Protestantisch: Beata.

Ingolstädter Tagblatt

Donnerstag den 22. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 21. Dez. Gestern ist bei Rothenburg an der Tauber ein Luftballon mit 4 Personen und Briefschaften niedergegangen. Nachdem in Rothenburg eine Person ausgestiegen, stieg der Ballon wieder auf und kam demnächst bei Zwiesel im bayerischen Wald wieder nieder, woselbst die übrigen drei Personen nebst Briefen saisirt (aufgegriffen) wurden. (Wiederholt.)

Darmstadt, 20. Dez. Sitzung der Abgeordnetenkammer. In heutiger Sitzung wurden die Versailler Verträge mit 40 gegen 8 Stimmen angenommen. — Die Kammer bewilligt hierauf einstimmig die vom Kriegsministerium behufs des Krieges geforderten 3,622,000 Gulden.

Berlin, 20. Dez. Die „Kreuzztg." sagt: Die luxemburgische Regierung wird, da sie bei ihrer Neutralitätsverleugnung die Rückwirkung vorhersehen mußte, sich nicht verwundern können, daß diese Rückwirkung sofort eintritt, ohne daß vorher der Weg einer *diplomatischen Verständigung* betreten wird. Zu solcher ist inmitten des Krieges keine Zeit. Das Interesse der deutschen Kriegführung würde sehr empfindlich kompromittirt, wenn sie flagrante Neutralitätsverletzungen lediglich zum Ausgangspunkte eines langwierigen Notenwechsels gemacht und nicht vielmehr sofort durch den Rücktritt von den Verträgen für alle Fälle gesichert hätte. — Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die preußische Regierung sei bereit, ihre Beschwerden über die Verletzung der luxemburgischen Neutralität, sowie ihre Ansprüche gegen die großherzogliche Regierung einer schiedsrichterlichen Entscheidung zu unterziehen. Die staatlich politische Stellung Luxemburgs werde hierdurch nicht berührt.

Luxemburg, 19. Dez. In der stattgehabten Commissionssitzung erklärte der Staatsminister, daß die Beschwerdepunkte, welche durch Preußen erhoben wurden, auf unrichtigen Berichten beruhen. Der Minister theilt ein Telegramm des Königs an den Statthalter mit, in welchem es heißt: Ich billige in allen Punkten die Haltung der Luxemburger Regierung, wir wollen zusammen den Londoner Vertrag von 1867 unterstützen, Ehre und Unabhängigkeit vertheidigen.

Offiziell. **Versailles**, 20. Dez. An der Loire setzten am 20. Dez. die Colonnen des linken Flügels ihren Marsch auf Tours, Colonnen des rechten Flügels den ihrigen auf Le Mans fort. — Auf der Straße von Orleans bis Blois befinden sich mehr als 6000 verwundete Franzosen, welche von ihrer Armee ohne ärztlichen Beistand zurückgelassen wurden. — Ueber Ham vorgerückte Colonnen konstatirten den Rückzug des Feindes aus dortiger Gegend. (Wiederholt.)

Dijon, 20. Dez. (Officiel.) Bei sehr hartnäckigem fünfstündigem Gefechte der badischen 1. und 2. Brigade bei Nuits am 18. ds. hatte der Feind zwei Marschlegionen aus Lyon, das 32. und 57. Marsch-Regiment, Mobilgarden, Franctireurs, 18 Geschütze, etwa 20,000 Mann unter General Cramer im Gefechte, vertheidigte sich in starken Positionen sehr energisch, zog sich indessen nach Wegnahme von Nuits südlich zurück. Bravour diesseitiger Truppen wahrhaft ausgezeichnet. Diesseitiger Verlust leider bedeutend: 13 Officiere todt, 29 verwundet, etwa 700 Mann todt und verwundet. Der Feind verlor viele Officiere, über 1000 Mann. 16 Officiere, 700 Unverwundete gefangen. Großes Gewehrmunitions-Depot, 4 Lafetten, 3 Munitionswagen, zahlreiche Waffen erbeutet. (Wiederh.)

Pruntrut, 21. Dez. Schwere bayerische Artillerie verstärkte das Belagerungskorps vor Belfort. Die mangelnden Requisitionspferde wurden durch Rindvieh ersetzt.

Brüssel, 21. Dez. Mittheilungen aus Lille vom Souspräfekten von Vervins besagen, 1200 *Preußen seien, nachdem sie Marle bombardirt, im Anmarsche auf Vervins begriffen.*

Vom Kriege.

Der militärische Korrespondent der „Times" in **Versailles** (bekanntlich Dr. Russel) schreibt dem Londoner Blatte vom 12. Dez. über den Stand der Dinge vor Paris: Oberst Claremont, Attaché der englischen Gesandtschaft in Paris, Kapitän Horn von der königl. Marine, derselben Gesandschaft für Marine-Angelegenheiten beigegeben ꝛc. sind endlich dazu gelangt, Paris verlassen zu können. Der Eindruck, den man aus Unterhaltungen mit ihnen schöpft ist der, daß die Stadt sich noch „lange Zeit hindurch" zu halten vermöge. Schwer ist es indeß zu präzisiren, was mit diesem Ausdrucke gemeint ist. Oberst Claremont macht kein Hehl aus der Ansicht, daß die Stadt keineswegs gewillt ist, sich zu ergeben, und daß sie in einem absehbaren Termine dazu nicht durch Nothwendigkeit veranlaßt sein werde. Meine Befürchtung wegen eines längeren Aufenthaltes bestätigt sich, wenn das, was von Paris gemeldet wird, Begründung besitzt. Es gibt in den Forts Marinegeschütze von zehn Zoll Seelenweite. Ich habe vor einigen Tagen eine Bombe gemessen. Sie war 3 Fuß 2 Zoll lang und maß an der Basis 9½ Zoll. Ungeachtet dieser Proportion hatte sie einen Weg von 6300 Yards zurückgelegt und war außerhalb des Gitters von Versailles niedergefallen. Nicht ohne Unruhe vernehme ich auch, daß in Villeneuve ein Geschoß von dem 9000 Meter entfernt liegenden Charenton niedergefallen ist, das macht die Eröffnung von Breschebatterien überaus schwierig, mögen dieselben auch noch so sehr in genügender Anzahl vorhanden, noch so gut bedient und noch so reichlich mit Geschossen versehen sein.

Von der Cernirungs-Armee vor Paris ist nichts Neues zu berichten, wenn nicht der Umstand erwähnt werden darf, daß die Gewißheit eines in den letzten Tagen beabsichtigten Ausfall jetzt vorhanden ist. In dem jüngst im Nassauischen niedergefallenen Pariser Ballon soll sich, wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, auch ein Brief Trochus an Gambetta vorgefunden haben, in welchem der Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Paris mittheilt, daß er noch einen „letzten Versuch" mit einem größeren Ausfall machen werde. Uebrigens soll für diesen Versuch eine Zeitfrist angegeben sein, die jetzt schon abgelaufen ist und scheint somit der Aufschub mit den Mißerfolgen zusammenzuhängen, welche die Loire-Armee in letzter Zeit erlitten hat.

Einem Feldbriefe der „Pf. Ztg." aus Josnes bei Beaugency entnehmen wir folgendes: Als am 11. Dez. Abends — es pfiffen noch die Chassepotkugeln durch unsere Batterie — expedirt wurde, daß unser 1. bayerisches Corps abgelöst werden und nach Orleans kommen solle, waren wir Alle nicht wenig erfreut. In der Richtung dahin marschirten wir am nämlichen Abend bei ziemlicher Kälte und auf sehr schlechten Wegen noch bis St. Ay, wo wir Nachts um halb 11 Uhr ankamen. Es wurde gekocht und gespeist und um etwa 2 Uhr legten wir uns auf's Stroh und träumten von Orleans und einem Bett. Um 7 Uhr Morgens aber hieß es: das ganze erste Armeekorps nach Orleans bis auf die 4. Infanterie-Brigade (10. und 13. Infanterie-Regiment und 7. Jäger-Bataillon) und die Batterien Gruithuisen und Grundherr vom 1., Neu und Mehn vom 3. Artillerie-Regiment, welche um 8 Uhr in Gravant zu sein und dort weitere Befehle zu erwarten haben. Dort angekommen fanden wir den Befehl: die 4. Brigade und die genannten 4 Batterien, letztere unter dem Commando des Majors Daffner, treten von heute an aus dem bisherigen Armeeverbande und sind dem Großherzog von Mecklenburg direkt untergestellt. Mit Orleans ist es also nichts, sondern statt dorthin ziehen wir weiteren Kämpfen entgegen. Doch das ist das Loos des Soldaten im Krieg. Gestern Abend spät kamen wir hierher in Cantonirung und heute haben wir Rasttag. Der Feind zog sich gestern durch den Wald Marchenoir zurück und mußte dabei 500 Fahrzeuge im Stiche lassen. Unsere Spitzen sind mit ihm in Fühlung.

Nanteuil, 16. Dez. Seit gestern herrscht hier wahres Frühlingswetter; die Zitronenfalter tummeln sich lustig in den Lüften, die Vögel lassen ihren munteren Gesang in den Gärten, in welche blühende Veilchen und Rosen stehen, ringsum ertönen. Selbstbegreiflich, daß die Gesundheit unserer Deutschen nichts zu wünschen übrig läßt; Typhus und Ruhr sind im steten Abnehmen, und nur der leidige Rheumatismus zerrt die Glieder. — Heute Morgen 9½ Uhr passirte die Reichstagsdeputation unseren Ort, um König Wilhelm die deutsche Kaiserwürde zu überbringen. Großer Jubel deshalb am Bahnhof, wo die Beamten desselben, vermischt mit Soldaten, auf das Wohl des deutschen Kaisers den französischen Schaumwein tranken.

Der Gesammtverlust auf preußischer Seite an Todten, Verwundeten und Vermißten beträgt nach den bisher erschienenen 126 Verlust-Listen 2935 Offiziere und 67,012 Mann.

Vermischte Nachrichten.

München, 21. Dez. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer, welcher die Staatsminister Graf v. Bray, v. Pfretzschner und v. Lutz anwohnten, wurde das Austrittsgesuch des Abg. Advokaten Winderl bewilligt. Der 1. Präsident zeigte an, daß für den Gesetzentwurf die außerordentlichen Bedürfnisse des Heeres betr. Abg. G. F. Kolb zum Referenten ernannt wurde. Abg. Mahr frägt, wie es mit der Beantwortung seiner bereits im Juni l. Js. gestellten Interpellation stehe? Staatsminister v. Lutz erwidert, daß im Juni die Berathung der Advokaten-Ordnung seine ganze Zeit in Anspruch genommen habe und er während der Kriegsereignisse nicht die Ruhe gefunden habe, die Akten über die Jesuitenmissionen (worauf sich die Interpellation bezieht) zu prüfen. Er könne aber dem Interpellanten die ruhige Versicherung geben, daß er ihm die Antwort nicht schuldig bleiben werde. Sodann begann die Debatte über das provisorische Steuererhebungsgesetz, woran sich die Herren Greil, Staatsminister v. Pfretzschner, Crämer und Föckerer betheiligten, und worüber wir mittheilen können, daß dasselbe von 142 Abgeordneten angenommen wurde.

München, 20. Dez. Was das in Abgeordnetenkreisen gestern verbreitete Gerücht, Graf v. Bray beabsichtige zurückzutreten, betrifft, so ergibt sich nach näherer Erkundigung, daß dasselbe als völlig unbegründet sich herausstellt.

Durch allerhöchste Entschließung d. d. Hohenschwangau, 16. Dez., wird versetzt: der Major Philipp Frhr. v. Hohenhausen vom Landwehr-Bezirks-Kommando Hof zum 13. Inf.-Reg. Reaktivirt werden: der temporär pensionirte Oberlieutenant G. Schieder und der temp. pens. Unterl. Seb. Grill, Beide im 13. Inf.-Reg. Befördert werden: zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants J. Erber im 10. Inf.-Reg., G. Brendel, Bataillons-Adjutant, im 10. Inf.-Reg., E. Widemann im 13. Inf.-Reg., S. v. Weech im 13. Inf.-Reg., Aug. Morait, Bat.-Adjutant im 10. Inf.-Reg., A. Spachtholz im 10. Inf.-Reg.; zu Unterlieutenants: K. Lützenberger vom 10. Inf.-Reg. im 7. Jäger-Bataillon, der Sergeant K. Salberg vom 10. Inf.-Reg. im 11 Inf.-Reg.

In Coblenz wurden in einer Kiste, die an einen französischen Gefangenen (Offizier) ankam, fünf neue sechsläufige Revolver und ein Dolch gefunden. (Schw. V.-Ztg.)

Berlin, 19. Dez. Das Extrablatt des „St.-Anz." enthält die Antwort des Königs bei Ueberreichung der Reichstags-Adresse. Dieselbe dankt zunächst für die Unterstützung des Reichstags bei Bewilligung der Mittel zur Kriegführung und für die Mitwirkung bei dem Einigungswerke. Es heißt darin dann weiter: Mit tiefer Bewegung erfüllte mich die Aufforderung des Königs von Bayern zur Herstellung der Kaiserwürde des alten deutschen Reichs; aber sie wissen, daß in dieser, so hohe Interessen, so große Erinnerungen der deutschen Nation berührenden Frage nicht mein eigenes Gefühl, auch nicht mein eigenes Urtheil, meinen Entschluß bestimmen kann; nur in der einmüthigen Stimme der deutschen Fürsten und freien Städte, in dem übereinstimmenden Wunsche der deutschen Nation und ihrer Vertreter werde ich den Ruf der Vorsehung erkennen, dem ich mit Vertrauen auf Gottes Segen folgen darf.

Die Köln. Ztg. bringt
folgende Mittheilung: Auf
päpstlichen Regierung, ob der
die Uebersiedlung des Papstes
nehm wäre, wurde dem sich
den Erzbischofe von Ledochow
kommend geantwortet und de
Fulda als die geeignetsten P

Die Gesellschaft Auro
ihr am 26. Dezember veranst
Verloosung zum Besten verw
Mitglieder des Bürger Verein
Dies wird mit dem W
geben, es mögen sich die Mitg
eins recht zahlreich betheiligen
Zwecke, den der Erlös gewidme
lein beitragen.

Der Vorstand des

Dem Bürger-Verein sind
von Angehörigen im Felde st
männer von den vereinigten
100 fl. übermittelt worden.
Der Ausschuß des Bürger
mit den HH. Sängern für ih
nützige Aufopferung und Mü
welche dieser reichliche Erlös e
tiefgefühltesten Dank ab.

Verlust-Liste 1
Gefechte vor Orl
Am 2. Dezember

1. Jäger-Bat. Todt:
Schipf (1. C.) von Bergheim,
C.) von Langenwang, Joh. Sc
Poppengrün, Ant. Denz (3. C.
Michael Gebhard (3. C.) von
Bader (4. C.) von Oberwaldba
(4. C.) von Oberegg, Ignaz R
Hochstädt, Sebast. Saule (4. C
Verwundet: Stabshauptm
Traxberg Maximilian Freiherr v
Laubenberg, Hauptmann Ferdin.
Unterlieutenant Ludwig Graf v.
wehrunterlieutenant Arthur Gu
lieutenant Karl Bürkel; Korporä
(2. C.) von Nördlingen, Georg
Memmingen; Hornisten: Herman
von Heimenkirch; Alois Hafner (4
rieden; Gefreite: Martin Hörm
Legau, Wilhelm Mayer (2. C.
Martin Beck (4. C.) von Büch
der 1. Comp.: Otto Hertsch von
Aubele von Gundelfingen, Andre
von Markhof, Joh. Bertholb vo
Michael Neher von Aletshausen,
von Pfrontensteinach, Xaver Geiß
Dinkler von Illertissen, Ludwig Bü
Anton Mecklinger von Wörnitzste
von Steinheim, Alois Müller v
Domin. Zündter von Leeder, Lud
Engetried, Jakob Weber von J
Endres von Blaich; Soldaten der
Anzenhofer von Steinheim, Simpe
Grundremingen, Peter Eggle v
Anton Fratz von Fellheim, Rup

Red.

Bekanntmachung.

(1) Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigere in Sachen Stadelbauer gegen Häufel am

Dienstag den 27. Dezember 1870

Vormittags neun Uhr

in der Wohnung des Schuldners Johann Häufel, Gütler in Unsernherrn,

eine demselben abgepfändete braune Kuh im Schätzungswerthe von 30 fl. (dreißig Gulden) gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden.

Jedoch erfolgt der Zuschlag erst bei erreichten Dreiviertheilen des Schätzungswerthes.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

(1) Im Wege der Zwangsvollstreckung versteigere ich in Sachen Thumann ./. Häufl am

Dienstag den 27. Dezember 1870,

Vormittags 10 Uhr,

in der Wohnung des Schuldners Johann Häufel, Gütler in Unsernherrn, eine demselben abgepfändete braune Kuh im Schätzungswerthe von 36 fl. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden.

Jedoch erfolgt der Zuschlag erst nach erreichten Dreiviertheilen des Schätzungswerthes.

Der königliche Gerichtsvollzieher
Friedrich Pusch.

An das sehr geehrte Theater-Publikum Ingolstadts.

Die ergebenst unterzeichneten Mitglieder des hiesigen Stadt-Theaters, welche durch die Schließung der Bühne augenblicklich hart betroffen wurden, werden mit Genehmigung des hohen Magistrats und der Direktion, welche so freundlich war, uns Garderobe und Bibliothek zu überlassen, beginnend am nächsten Sonntag den 25. d. Mts., einige Vorstellungen unter sich veranstalten, und glauben keine Fehlbitte zu thun, wenn sie an die so vielfach bewährte Güte und Großmuth eines sehr verehrl. Publikums appellirend, zu reicht zahlreichem Besuch dieser Vorstellungen hiemit einladen.

Ingolstadt, den 22. Dez. 1870.

Hochachtungsvoll

Adolf Schiller, Regisseur, **Friedrich Mery, Hönninger** und Frau, **Schubert** und Frau, **Mina Grund, Alice Rigeno, F. Erl, Math. Baur.**

Stadttheater in Ingolstadt.

Freitag den 23. Dez. 1870

Abschieds-Benefize für Frl. A. Siegner.

Prinz oder Elephant.

Schwank in 1 Akt.

Alle wollen erben.

Lustspiel in 1 Akt von Schneider.

Bei Wasser und Brod.

Schwank mit Gesang von Jakobson.

Bei meiner baldigen Abreise von Ingolstadt fühle ich mich gedrungen einem geehrten Publikum meinen Dank für das mir erwiesene Wohlwollen auszudrücken mit der Bitte, mir dasselbe an meinem Benefiz-Abend zu erhalten.

Albertine Siegner.

Ein Schlaf- und Wohnzimmer ist zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Vor vier Wochen blieb ein vierräderiges Handwägerl auf dem Schrannenplatze neben der Militärkirche stehen. Man bittet um Rückgabe an die Expedition.

[Reda]ktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 303 Katholisch: Protestantisch: Ad. u. Eva.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 24. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 22. Dez. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht ein Circular des Bundeskanzlers an die Gesandten des norddeutschen Bundes vom 14. Dezember. Dasselbe macht auf die häufigen Entweichungen französischer Offiziere unter Bruch des Ehrenwortes aufmerksam, welche eine besondere Bedeutung dadurch erhalten, daß die Regierung den Wortbruch durch Anstellung Entflohener billige, und die französische Armee nicht die Aufnahme Wortbrüchiger in ihren Reihen verweigere. Dadurch nehme die französische Regierung und alle unter ihr dienenden Offiziere die Mitverantwortung des Wortbruches auf sich. Die deutschen Regierungen haben nunmehr zu erwägen, ob fernerhin gefangenen Offizieren die üblichen Erleichterungen zu gewähren seien, und welches Vertrauen sie zur Erfüllung der etwa mit französischen Befehlshabern oder mit der französischen Regierung abzuschließenden Konventionen ohne materielle Garantien haben können. — Indem der Bundeskanzler die Entschließungen hierüber den deutschen Regierungen vorbehält, lenkt er die Aufmerksamkeit hierauf, damit etwaige Reklamationen der französischen Machthaber gegen die zu treffenden Vorsichtsmaßregeln eine sachentsprechende Würdigung finden.

Wien, 22. Dez. Die franz. Regierung notifizirte hieher, daß über die Häfen Dieppe, Rouen und Fecamp der Blokadezustand verhängt wurde, und Gleiches allen occupirten Häfen bevorstehe.

Versailles, 22. Dez. (Offiziel.) Der König an die Königin: „Wahrscheinlich in falscher Annahme, daß eine französische Nordarmee nahe sei, gestern größerer Ausfall gegen Stains, das vom 2. und dem Füsilier-Bataillon des 1. Garderegiments wiedergenommen wurde, gegen le Bourget, das von 2 Bataillonen des Elisabeth- und einem Bataillon des Augusta-Regiments wieder genommen wurde. Bedeutender Artilleriekampf, viele Hundert Gefangene. Diesseitiger Verlust gering. — Vorstoß gegen die Sachsen von Bobigny auf Sevran, von Rosni und Neuili an der Marne gegen Chelles, überall zurückgeworfen. Heute Erwartung eines Angriffs daselbst. — Heiterer Frosttag, Nachts 5 Grad Kälte. Wilhelm."

Versailles, 22. Dezbr. Nachts. Vor Paris wurden bei dem Ausfall am 21. ds. über 1000 unverwundete Gefangene gemacht. Die nicht angegriffenen Fronten wurden während des Ausfalls unausgesetzt mit Granaten beworfen, auf das 5. Armee-Corps allein fielen 350 Granatenschüsse, wodurch das Corps einen Verwundeten verlor. — Am 22. ds. gingen zwei feindliche Brigaden längs der Marne gegen den linken Flügel des sächsischen Corps vor, wurden aber durch Flankiren des Feuers zweier württembergischen Batterien zum Rückzug veranlaßt. (Wdrbh.)

Bordeaux, 24. Dez. Nach amtlicher Mittheilung ist Churs von den Preußen besetzt. General Pisani hatte denselben vorher das Vorrücken mehrere Stunden lang streitig gemacht, trotzdem er bei Monnaie nur 6000 Mann und 6 Kanonen hatte. (S. C.-B.)

Vom Kriege.

Aus Versailles, 17. Dez., wird den „Daily News" geschrieben: Der allgemeine Eindruck hier ist, daß die Belagerung von Paris sich bis in den Januar hineinziehen könne und daß man sich noch auf eine große Schlacht seitens des Generals Trochu gefaßt machen müsse, ehe derselbe sich ergibt. Man bedauert, daß die Schlachten bei Orleans nicht entschiedener ausgefallen sind, denn den Deutschen bleibt nun in dieser Richtung immer noch viel zu thun übrig. Im Norden ist der General Manteuffel wohl im Stande, sein Terrain zu behaupten; er kann aber nichts von seinen Truppen missen, um die Belagerer von Paris zu unterstützen. Diese Lage der Dinge scheint die Einberufung neuer beträchtlicher Truppenkörper der Landwehr zu rechtfertigen. Uebrigens ist der Geist der deutschen Truppen ausgezeichnet, ihr Gesundheitszustand ist gut. Mit Hilfe der heranziehenden bedeutenden Verstärkungen, die bis gegen 200,000 Mann geschätzt werden, werden sie im Stande sein, das ganze Programm der deutschen Nation auszuführen, nur müssen sie sich mit Geduld wappnen und sich auf Verzögerungen gefaßt machen, da auch Frankreich Anstrengungen entfaltet, deren man es nicht fähig hielt.

Die Belagerung von Belfort dürfte sich für den Fall des Gelingens als epochemachend für den Belagerungskrieg herausstellen. Es ist dieser Platz nach dem jetzt allgemeingültigen neuen Befestigungssystem durch fünf ihm vorgelegene detachirte Forts befestigt. Die Belagerer sind jedoch, ohne erst eins dieser Forts zum Fall gebracht zu haben, mit ihren Batteriebauten und Belagerungsarbeiten in den Zwischenräumen derselben vorgegangen, und ist bekanntlich ein wirksames Bombardement der Stadt Belfort seit ungefähr 14 Tagen eröffnet. Da dieses den Commandanten noch nicht zur Uebergabe bestimmt hat, ist sogar die Aufnahme wirklicher Belagerungsarbeiten nothwendig geworden und sollen diese bis zur dritten Parallele und den entsprechenden Batterieanlagen vorgeschritten sein, während hinter den preußischen Werken die französischerseits stark besetzten Forts noch unberührt liegen, und die vielen feindlichen Ausfälle vorzugsweise auch von diesen ausgeführt werden. Uebrigens werden durch die Belagerung dieses starken feindlichen Waffenplatzes zwei volle preußische Divisionen in Anspruch genommen, welche bei der Lage Belforts, 1400 Fuß über dem Meere, dop-

pelt ungünstigen Witterungseinflüssen ausgesetzt sind. Es handelt sich bei dieser Belagerung indeß um ein Objekt, mit dessen Bewältigung die Sicherstellung des gesammten Elsaß als bewirkt angesehen werden kann.

Da man die Absicht hat, Elsaß und Deutsch-Lothringen dem deutschen Reiche einzuverleiben, so werden u. A. in folgenden Städten gedachter Provinzen deutsche Landespostanstalten definitiv errichtet: Weißenburg, Remilly, Courcelles, Metz, Diedenhofen, Straßburg, Schlettstadt, Kolmar, Neubreisach, Mühlhausen, Belfort. Diese Städte verbleiben dem deutschen Reiche, während Nanzig, Luneville, Pont a Mousson ꝛc. von Frankreich nicht losgetrennt werden. Die Grenze nach der Schweiz bilden die elsässischen Städte Hüningen und St. Louis, während Belfort und als äußerster Punkt Beaucourt die Grenze nach Frankreich bilden werden. Nach Luxemburg und Belgien ist Diedenhofen die Grenze, Metz mit den Dörfern Ars sur Moselle, Mars la Tour, Gorze (die Schlachtfelder vom 16. und 18. Aug.) werden als Grenzberichtigung Deutschland anheimfallen.

Vermischte Nachrichten.

München, 23. Dez. Der k. Staatsminister v. Lutz erhielt aus Veranlassung seiner über die deutschen Bundesverträge abgehaltenen Kammerrede folgendes Handschreiben Sr. Maj. des Königs: „Mein lieber Staatsminister v. Lutz! Die klaren und überzeugenden Worte, mit welchen Sie in der Sitzung der zweiten Kammer vom 14. d. die Entstehungsgeschichte und die Tragweite der zu Versailles von der bayerischen Staatsregierung abgeschlossenen Vereinbarungen entwickelten, haben in hohem Maße Meine Befriedigung erweckt. Insbesondere hat es Mich erfreut, daß die allgemeinen politischen Verhältnisse, durch welche jene Verträge bedingt waren, ihre entsprechende Beleuchtung gefunden haben, und Ich nehme deßhalb Anlaß, Ihnen für Ihre Rede Meine volle Anerkennung auszusprechen. Mit wohlgeneigten Gesinnungen. Hohenschwangau den 19. Dezember 1870. Ihr gnädiger König Ludwig.“

München, 22. Dez. Der Finanz-Ausschuß der Abgeordnetenkammer nahm in seiner gestrigen Abendsitzung den weiteren Kriegskredit in Verhandlung, um vorerst einen Referenten für diese Sache zu wählen; nachdem einige Zeit hin- und hergeredet worden war und Hr. Kolb erklärt hatte, daß er das Referat nur dann übernehme, wenn der Ausschuß in seiner Majorität erkläre, ihm zuzustimmen, beziehungsweise seine Anträge zu unterstützen, wurde zu einer Art Probeabstimmung geschritten, welche ergab, daß alle Ausschußmitglieder mit Ausnahme der Herren Kolb und Greil dem Regierungspostulate zustimmten. Auf das hin erklärte Hr. Kolb definitiv nicht anzunehmen, und wurde Herr Diepolder zum Referenten gewählt.

München, 22. Dez. Ueber das Motiv, welches Hrn. Abg. Kolb veranlaßt, das Referat über den Gesetz-Entwurf, einen Kredit für außerordentliche Bedürfnisse des Heeres betr., niederzulegen, vernehmen wir, daß Hr. Kolb im II. Ausschuß beantragt hatte, den Kredit nur für einen Monat zu bewilligen, daß der Ausschuß aber diesen Antrag, für welchen sich nur noch Hr. Greil erklärte, ablehnte. Nach Wiederbeginn der Sitzungen der Kammer der Abgeordneten, nächsten Donnerstag, soll zunächst die Kreditforderung und erst hierauf, also erst nach dem Neujahrsfeste, das Verfassungsbündniß in der Kammer der Abgeordneten berathen werden. — Der Hr. Staatsminister des Innern hat bereits die Bewilligung ertheilt, daß der in Zwiesel aufgefangene und hieher gebrachte Pariser Ballon gegen Entree im Glaspallast ausgestellt werden und zwar zu Gunsten des Vereins zur Unterstützung der Familien der Soldaten und Landwehrmänner, welche im Felde stehen.

München, 23. Dez. Heute Nacht sind die bei Rothenburg in Mittelfranken aufgegriffenen 4 Pariser Luftschiffer unter Gendarmerie-Eskorte hier eingetroffen und wurden sofort in's Militärgefängniß eingeliefert.

Das königl. Montur- und Rüstungs-Depot München macht bekannt, daß Bundschuhe bis zu 4 fl. und Halbstiefel aus freier Hand angekauft werden.

München, 23. Dezemb. Man erwartet dieser Tage das Erscheinen eines neuen Armeebefehls, welcher die vielen Offiziersstellen besetzt, die durch unsere Verluste in den Gefechten bei Orleans vakant worden sind.

München, 23. Dezbr. Gestern Abends passirten 650 französische Kriegsgefangene auf dem Transporte von Passau nach Ingolstadt den hiesigen Bahnhof; ihre Versetzung wurde dem Vernehmen nach durch ihr renitentes Verhalten erforderlich gemacht. (Dieselben sind Nachts 12 Uhr in Ingolstadt eingetroffen.)

Nürnberg, 20. Dez. Durch das hereingebrochene Hochwasser sind bereits mehrere Straßen und Plätze innerhalb der Stadt derart unter Wasser gesetzt, daß die Passage vollständig gehemmt ist, und die Kommunikation durch Kähne bewerkstelligt werden muß.

Augsburg. Am 18. d. kam dahier ein Individuum von Stuttgart an, das die Montur eines preußischen Feldwebels trug und wegen Unwohlseins hier einquartirt zu werden verlangte. Diesem Verlangen wurde stattgegeben, obschon derselbe nicht im Stande war, einen Vorweis oder sonstige Papiere aufzuweisen; derselbe trug das eiserne Kreuz und daneben eine Medaille von Dienstwitt, die, wie er auf Vorhalt behauptete, nunmehr immer dem eisernen Kreuze beigegeben werde. Da er noch eine Frauensperson, seine angebliche Braut oder Frau, bei sich hatte, so ersuchte die Polizei, die von Allem in Kenntniß gesetzt wurde, die Dame um nähere Auskunft über ihren Begleiter; sie vermochte indeß nur zu sagen, daß sie ihn in Stuttgart getroffen, wo er sich des eisernen Kreuzes wegen großer Auszeichnung erfreute. Die hiesige Polizei — so artig und gastfreundlich wie jede andere — lud deßhalb den Feldwebel zu sich und gewährte ihm freie Kost und Logis. Die bisher angestellten Recherchen geben der Vermuthung Raum, daß der mit dem eisernen Kreuze gezierte Feldwebel ein entsprungener Sträfling aus Spandau sei. Wie er zu der Montur und Dekorirung gekommen, ist noch nicht aufgeklärt, da er jede Auskunft verweigerte.

Bei der Familie Bonaparte ist im diesjährigen Gothaischen Kalender die Bezeichnung beigefügt: „Regiert nicht mehr“. Nach dem langen Titel von Louis Napoleon folgt lakonisch die Aufenthaltsangabe: „Wilhelmshöhe bei Cassel“. Im Verzeichnisse der regierenden Fürsten fehlt

bereits Napoleon. Beim Artikel Frankreich
die Mitglieder der provisorische vom 4
die Geistlichkeit und die Marschälle ar

Literarisches.

Wer ist nicht gern „zu Hause", wenn es
draußen schneit und stürmt? Wer setzt sich
gern an den Familientisch und läßt sich von D
erzählen, die dazu berufen sind, von den Sc
und Reisenden, die oft ihr „zu Hause" opfern
dern ein angenehmes „zu Hause" zu schaffen,
draußen ungemüthlich wird? Es ist eine berech
daß die Unterhaltungsblätter ihre neuen Jah
ginnen, neu in's Leben treten, wenn die grün
an den Bäumen welken und abfallen, wenn die
gen Süden ziehen. Um diese Zeit füllt sich d
tisch mit Unterhaltungslektüre und wir begrüßen
mit Vergnügen das Eduard Hallberg'
Hause" in den ersten Heften seines sechsten
Es ist das entschieden eine der besten und billi
tirten Zeitschriften, welche uns unser „Zu H
„die Tag", von denen wir sagen: sie gefallen
erheitern können! Die ersten Hefte des Jah
ginnen wieder mit zwei spannenden Noveller
Schriftsteller. Die eine: „Verlorene Ehre", v
kannten Ewald August König, spielt in D
die andere: „In der Tiefe", von dem Reisende
bald Winckler, schildert uns das sonderbar
den tiefsten Schichten der amerikanischen Gese
drastischer Weise. Daneben finden wir meh
pikante Geschichten, vortreffliche Bilder wie
nichtung eines französischen Kürassierregimen
Schlacht bei Wörth", — „Das Passionsspiel
ammergau" — „Beim Holländer Michel" (M.
— Pläne, Kriegskarten, Bilderräthsel, illustrirt
u. s. w. u. s. w. Alles für den enorm billi
von 2½ Sgr. oder 9 kr. rhein. per Heft un
Aussicht auf eine reizende Gratis-Stahlstich
am Schluß des Jahrgangs. Das Bild heißt:
Erdbeeren" und befindet sich im ersten Heft, i
kleinerem Maßstabe kopirt. Nachdem wir
Hefte von „Zu Hause" gesehen haben, müss
stehen, daß es eigentlich kein „Zu Hause" gibt
billige und durchaus gute illustrirte Zeitung

Verlust-Liste Nr. 44

(Fortsetzung.)

Gefechte vor Orleans.

Am 4. Dezember 1870.

2. Jäger-Bat. Verwundet:
Seb. Holzmann (1. C.) von Uebermoos.

Am 1. Dezember 1870.

9. Jäger-Bat. Todt: Secondjäg
Bals (1. C.) von Moosburg; Soldaten
Comp.: Jos. Benz von Germersheim, Fr.
von Plattling; Soldaten der 2. Comp.:
Frankl, Jos. Hoffmann von Beilngries, J
aus dem B.-A. Ingolstadt, Georg Liebw
Wolfratshausen, Gg. Rieger von Münch
daten der 3. Comp.: Jak. Russing aus d
Zweibrücken, Mich. Winklmann von Rö
Freiw. Alb. Heindl von Wilshofen, Jos.
(4. C.) von Gaisbach.

Verwundet: Oberlieutenant Georg
Unterlieutenant Fr. Martin, Oberlieutenant
Keyser, Landwehr-Unterlieutenant Karl Rut
Korporal 1. Cl. Joh. Neff (1. C.) von
Korporal Jos. Stadlmayer (1. C.) von
Gefreiter Andreas Mayer (1. C.) von
Soldaten der 1. Comp.: Anton Bail aus d
Freising, Sebastian Himmelstoß von S
Joseph Ferstl von Amberg, Michael Barn
Stillwang, Joh. Mayer von Freising, Alo
von Mühldorf, Andreas Schelle von E
Mathias Schmied von Mühldorf, Andrea
von Amberg, Andreas Häusler von Ingols



ehren
unsere
und E

fühlen
offizieren, Militär- und Civil-Beamten,
tiefgefühltesten Dank auszudrücken.
Ingolstadt, den 24. Dezember 18



Bekanntmachung.

(2) Im Wege der Zwangsvollstreckung v
steigere ich in Sachen Vollenhals gegen Schm
p. deb. am

Mittwoch den 28. Dezember l. Js.
Nachmittags 3 Uhr

in Pförring in der Wohnung des Schuldner
des Wirthes Franz Schmid daselbst nachfolgen
Objekte im Gesammtschätzungswerthe von 642 f

eine braune Kuh,
eine braune Kuh, leichterer Gattung,
eine scheckige Kuh,
eine einspännige Chaise,
zwei eisengeachste Wägen,
40 Centner Heu,
fünf Schober Roggenstroh,
drei " Waizenstroh,
drei " Gerstenstroh,

gegen gleich baare Bezahlung an den Mei
bietenden.

Jedoch erfolgt der Zuschlag erst nach errei
ten Dreiviertheilen des Schätzungswerthes.

Friedrich Pusch,
königlicher Gerichtsvollzieher.

Eine solide, willige Person wird als Hau
und Stubenmädchen auf's Land gesucht. S
auch etwas kochen und bügeln können. Auskun
ertheilt die Expedition.

Ein **Hausschlüssel** wurde verloren. A
zugeben in der Expedition.

---

(2) Ein Wohn- und Nebenzimmer, sch
möblirt, und zwei Schlafstellen sind Hs.-Nr. 59a
in der Neubaugasse zu vergeben.

Danksagung.

Für die so allseitig bewiesene herzliche und
rolle Theilnahme bei dem Trauergottesdienste
ſs auf dem Felde der Ehre gebliebenen Sohnes
Bruders, des

Herrn Lieutenant

Ludwig Horn

wir uns verpflichtet, den Herren Stabs-Ober-
owie der geehrten hiesigen Bürgerschaft unsern

70.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

---

d Empfehlung.

empfiehlt den in seiner neu eingerichteten

-Fabrik

ſſig zu jeder beliebigen Quantität und

Haag, Höllbräugaſſe.

Ruile-Ziegelei.

Die Weihnachts Feiertage über wird gutes

Sommerbier

verabreicht und ladet hiezu freundlich ein

Ruile, Gaſtgeber.

Bonſchab-Reſtauration.

Montag den 26. Dezember

Harmonie-Muſik

von der Muſik des 25. Landwehrbataillons.
Anfang Nachmittags 2 Uhr.
Freundlich ladet ein Lorenz Bleier.

Feinsten Arac de Batavia,
" Rum de Jamaica,
" Burgunder - Punsch - Essenz,
" Orangen-Rum-Punsch-Essenz,
" grünen und schwarzen Thee,

empfiehlt gütiger Abnahme

Carl Hübschmann.

Zwei beschlagene Fuhrschlitten und zwei beschlagene Schlittenböcke sind zu verkaufen bei

Wagnermeiſter Höfner
Schöſſbräugaſſe.

Marine-Theater.

Casematte 111.

Mit Bewilligung des Herrn Gouverneurs veranſtalten die kriegsgefangenen franzöſiſchen Marine-Unteroffiziere in der Caſematte 111 des Brückenkopfs **Montag** den 26. Dez. 1870 eine

Außerordentliche Vorſtellung,

wozu dieſelben das verehrl. Publikum Ingolſtadts freundlichſt einladen.

PROGRAMM.

Die zwei Blinden.
Muſikaliſche Poſſe in 1 Akt.

Warum?
Vaudeville in 1 Akt von Scribe.

Der Sekretär und der Koch.
Vaudeville in 1 Akt von Scribe.

Duett aus Lucie von Douat und Legal.

Anfang der Vorſtellung präcis um 2 Uhr.

Preiſe der Plätze:
1. Platz 18 kr. — 2. Platz 12 kr.

Direction Lafforgue.

Théâtre Lyrique.

Mit Bewilligung des Herrn Gouverneurs geben die franzöſiſchen Kriegsgefangenen in den Fronten 104 des Brückenkopfs bei Gelegenheit des Weihnachtsfeſtes Sonntag den 25. Dezember den Bewohnern Ingolſtadts eine

Große Vorſtellung.

PROGRAMM.

I.
Herr Fontaine und Madame Robinet.
Komiſche Scene von Michaud und Schroeder.

II.
Anacreon.
Trinklied, geſungen von Ginet (1. Tenor).

III.
Le petit bleu de Suresnes.
Chorgeſang von der ganzen Truppe.

IV.
Die ſchöne Helene.
Poſſe in 3 Akten. Muſik von Offenbach.

Perſonen.

Paris	Mengue.	Helene	Aviot.
Agamemnon	Schroeder.	Partenis	Gattefoſſé.
Menelas	Paquetet.	Oreſt	Chopitel.
Achill	Lafforgue.	Philocome	Ginet.

Preiſe der Plätze: 1. Platz 18 kr., 2. Platz 12 kr.
Anfang der Vorſtellung Nachmittags 2 Uhr.

Wegen eingetretenem Todesfall iſt ein kleines rentables Haus auf einem hieſigen frequenten Platze, mit ſchönem Hofraum und eigener Einfahrt um den Preis von 1400 fl. zu verkaufen. Baarerlag 5—600 fl.
Auskunft ertheilt die Expedition.

Ein kleiner dicker **Rattenfänger,** auf den Ruf „Schnauzl" gehend, hat ſich vor einigen Tagen verlaufen. Dem Ueberbringer eine gute Belohnung. Wo, ſagt die Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'ſchen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 305. Katholisch: Protestantisch: Joh. Evang.

Ingolstädter Tagblatt.

Dienstag den 27. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 25. Dez. Offizielle militärische Nachrichten. Versailles, 24. Dez. Die erste Armee unter General Manteuffel griff am 23. den Feind in der Stellung nordöstlich von Amiens an. Trotz seiner doppelten Uebermacht und zahlreichen Artillerie wurden Boucourt, Montigny. Froyencourt, Querrieux, Pont Nojelles, Bussy, Bequemont und Davars genommen und gegen heftige Offensivstöße siegreich behauptet, bis die Nacht dem Kampfe ein Ende machte. Bis jetzt über 400 unverwundete Gefangene eingebracht.

Berlin, 24. Dezbr. Die „Kreuzzeitung" meldet: Der englische Gesandte in Versailles: Odo Russel ersuchte den Bundeskanzler am 18. dem Könige die Glückwünsche seiner Regierung zu der von den Fürsten, freien Städten und dem Reichstage ausgesprochenen Bitte um die Annahme der deutschen Kaiserkrone auszudrücken.

(Offiziell.) Versailles, 25. Dez. Heute früh meldete Manteuffel: Die geschlagene Nordarmee wird in nordöstlicher Richtung von mir verfolgt.

Vom Kriege.

Aus Versailles wird unterm 19. ds. geschrieben: „Wir feiern heute still und nachdenklich das vierteljährige Jubiläum der Einschließung von Paris. Am 19. September war die Cernirung vollendet. Mag uns Paris morgen die Thore öffnen, die 3monatliche Vertheidigung der Hauptstadt wird kein unrühmliches Blatt in der militärischen Geschichte des französischen Volkes sein; es scheint mir, daß wir uns selbst ehren, indem wir diese Anerkennung ohne Umschweif aussprechen. Die Anstalten, welche die Vertheidiger vor unsern Augen treffen, lassen nicht im mindesten darauf schließen, daß sie an eine Uebergabe denken. Vom Norden der Einschließungslinie ist gemeldet, daß ein neuer Ausfall vorbereitet wird. Auf der südlichen Linie, aus den Fort Montrouge, Vanvres und Issy hat man die schweren Marinegeschütze heraus und auf die Enceinte geschafft; in den Forts sind dieselben durch Feldgeschütze ersetzt worden. Dadurch ist die Reihe der Feuerschlünde auf diese Vorpostenstellung verdoppelt worden, denn die Marinegeschütze reichen auch von der Enceinte her hinein. Es sind in der letzten Zeit vom Valerien aus Granaten bis nach Beauregard gefallen, über eine deutsche Meile. Da sie nur Vorderlader haben, können sie, beim gewöhnlichen Schießen aus den Schieß-Scharten allerdings durch Verstärkung der Ladung collosale Entfernungen erzielen, in der offenen Schlacht dürfte dieses System gegen unsere Hinterlader nicht Stand halten. Die neuen Granaten, mit denen die Pariser schießen, haben eine bedeutend stärkere zerstörende Wirkung als die alten, indem sie bei der Explosion in eine größere Anzahl von Stücken zersplittern; auch sollen sie nicht die Fehler, oder wenn man will die Tugend der alten haben, senkrecht in die Höhe zu explodiren, sondern bei der Explosion weit ausstreuen. Die Zusammensetzung wird als eine Mischung von Antimon und Zink bezeichnet. Die Bayern in ihren Stellungen an der Seine wissen bereits Manches von den Wirkungen des neuen Geschosses zu erzählen. In Plessis-Piquet wurden letzthin von einer solchen Granate 13 Bayern auf einen Schlag theils getödtet, theils schwer verwundet. Sie saßen beisammen, um eben ihr Mittagbrod einzunehmen.

Nanzig, 19. Dez. Es ist in den letzten Tagen wieder eine sehr beträchtliche Zahl von preußischen Festungsgeschützen schwersten Calibers mit der dazu gehörigen Munition auf der Eisenbahn hier durch bis Lagny befördert worden, um

von dort aus in unsere Verschanzungen vor Paris gebracht zu werden. Auch viele preußische Ersatztruppen der verschiedensten Waffengattungen, Pferde und sonstige Armeebedürfnisse aller Art passiren täglich in endlos langen Zügen den hiesigen Bahnhof, um in das Innere von Frankreich transportirt zu werden, während Tausende von französischen Gefangenen als Rückfracht wieder hier durchkommen.

Die „Karlsr. Ztg." schreibt: Nach neueren Nachrichten treffen im südlichen Frankreich frische afrikanische Truppen ein, welche der Lyoner Armee als eine Art Freicorps beigegeben werden sollen. Welcher Art diese Horden sind oder sein sollen, lehrt unter Anderem ein Artikel, der aus der „Indépendance algérienne" seinen Weg in französische Blätter gefunden hat. Er lautet: „Die Gums. Der Augenblick ist gekommen, die Anordnungen des Generals Faidherbe auszuführen und sofort die Gums marschiren zu lassen. Es wäre zu wünschen, daß unsere Provinz 10 Gums zu je 200 Mann stellte. Sie wären von Kaids und einigen Offizieren der arabischen Bureaux zu befehligen, welche gut arabisch sprechen. Diese Gums würden nach Lyon gehen, sobald sie bereit sind. Dort kämpfen sie als Plänkler und übernehmen den Aufklärungsdienst, da wir unsere leichte Kavallerie nun einmal nicht zu gebrauchen verstehen. Der nächste Zweck wäre: die Uhlanen zu vernichten oder wenigstens durch einiges Kopfabschneiden einzuschüchtern. In zwei oder drei, Gruppen, denen man einige deutsch redende Offiziere und Unteroffiziere beigäbe, werden sie sich in das Herzogthum Baden werfen, wo sie zur Aufgabe haben, den Deutschen das Uebel, das sie uns anthun, zurückzugeben, d. h. alle Dörfer zu verbrennen und alle Wälder anzuzünden — eine Kleinigkeit jetzt, wo das trockene Laub den Boden bedeckt. Der Schwarzwald wird in Brand gesetzt werden und Nachts das Rheinthal erleuchten; darnach werden die Gums ihn umgehen und nach Würtemberg kommen, wo sie Alles verwüsten. Der Ruin der mit Preußen verbündeten Länder wird sicherlich deren Abfall herbeiführen. Die Gums tragen nichts als Patronen bei sich. Ueberall finden sie Lebensmittel; sie verbrennen die Städte und Dörfer erst dann, wenn sie sich auf einige Tage mit dem Nothwendigen versehen haben. Wir werden diesen braven Söhnen des Propheten sagen: Wir kennen euch, wir schätzen euern Muth, wir wissen sehr gut, daß ihr energisch, ungestümm und unternehmend seid; geht und schneidet Köpfe ab; je mehr, desto höher wird unsere Achtung vor euch steigen. Auf die Nachricht von dem Einfall dieser Afrikaner auf dem feindlichen Boden wird sich ein Schrecken in Deutschland verbreiten und die preußischen Heere werden ihren Abzug von Haus und Hof zu bereuen anfangen, wo ihre Frauen und Kinder mit ihrem Leben die Grausamkeiten ihrer Väter und Männer bezahlen müssen. Fort mit dem Erbarmen! Fort mit den Gefühlen der Menschlichkeit! Keine Gnade für die modernen Vandalen, welche an Ruchlosigkeit die Hunnen und alle Barbaren des Mittelalters übertreffen, die die Wälder seit Germaniens seit 1400 Jahren über uns ausgespieen haben. Nur ein Einfall in Deutschland kann die Aufhebung der Belagerung von Paris rasch herbeiführen. Die Gums werden Ehre einlegen, wenn wir ihnen die Losung geben: Tod, Plünderung, Brand!" Es bedarf keines Kommentars, um aus diesen Zeilen die Zivilisation kennen zu lernen, an deren Spitze die französische Nation marschirt.

Pau, 30. Nov. Die meisten deutschen Gefangenen von Orleans sind hieher gebracht worden, es sind ihrer 9—1200 Mann, die Mehrzahl Bayern, darunter 200—300 Kranke und Verwundete. Der erste Trupp davon, 50—60 Verwundete, wurde in das Spital des Jesuitenkollegiums und der armen Schwestern vor ungefähr 14 Tagen gebracht. Am Freitag Abend kamen etwa 300 Mann, die meisten krank. Nirgends war eine Anstalt zu ihrem Empfange getroffen; man pfropfte sie in den Zellen und Gängen des Gefängnisses auf höchstens einem Strohbündel aufeinander. Leute, am Typhus und Durchfall sterbend, Verwundete, deren Wunden nicht verbunden waren, Alles durcheinander. Sonntags brachte man 9 der Verwundeten in eine Ambulanz welche die französischen Protestanten für französische Verwundete errichtet hatten. Madame Krüger, Gattin des Predigers der freien Gemeinde, übernahm die Leitung zeitweilig, bis eine geeignete Aufseherin gefunden sein würde, und Samstags waren wenigstens 9 dieser armen Bursche (es wäre Raum für 20 gewesen) in erträglicher Lage. Sonntag Abend kam Hr. v. Booglet, ein englischer Ambulanzarzt, zu Madame Krüger und erzählte ihr, daß er die Gefangenen im Gefängnisse besucht habe; daß sie daran seien, vor Hunger zu sterben, wenn nicht schnell Etwas für sie geschehe. Diese Leute waren 4 Tage von Orleans nach Pau unterwegs gewesen, waren Freitags nach Pau gekommen und hatten bis Sonntag Nachts Nichts als trockenes Brod und kaltes Wasser gehabt. Madame Krüger bereitete sofort in einem großen Kessel Kaffee und eilte in das Gefängniß, ihn zu vertheilen. Sie äußerte, daß sie in ihrem Leben keine ähnliche Scene von Schmutz nnd Elend gesehen habe, als diese. Alle diese Typhus- und Dyssentriekranken, theilweise mit furchtbaren Wunden bedeckt, krochen ihr entgegen, nur um etwas Warmes zu trinken zu bekommen. Einer dieser Aermsten, zu schwach zu ihr hinzukriechen, streckte ihr flehend die Arme entgegen. Sie ging zu ihm und setzte die Tasse an seine Lippen — aber sein Kopf fiel zurück und er murmelte: „Ich kann nicht." Er vermochte das Dargebotene nicht mehr zu schlucken. Montags gingen Herr G. und Mistreß St. aus, um irgend ein anderes Haus, zu einem Lazarethe geeignet, zu suchen. Sie gingen auch zum Präfekten, zum Militärintendanten und anderen Behörden, um ihre Theilnahme zu erwecken, mit sehr geringem Erfolg. Endlich ward ein Haus gefunden, und in den nächsten 48 Stunden brachte man 22 Verwundete aus dem erst erwähnten Pesthause dahin. Eine englische Dame, Mistreß G., miethete auf eigene Kosten ein anderes Haus, wo sie 14 Mann unterbrachte, aber viel, viel mehr sollte geschehen! E., der durch und durch Franzose ist, sagte mir: „Ich schäme mich meiner Nation. Sonst war Frankreich eine edle ritterliche Nation, aber wahrlich, ich kenne es nicht mehr!" Madame Krüger, welche gewissermaßen Engländerin ist, handelt höchst aufopfernd, da sie täglich zwei Mal mit Lebensmitteln zum Gefängnisse ging und die Wunden dieser armen Leute verband. Endlich auch ermüdete sie nicht mit Bitten bei dem Präfekten und einigen französischen Damen, daß sie in das Gefängniß gingen

und sich selbst vom Stande der Dinge überzeugten, und seitdem bessert sich die Lage allmälig. Jetzt haben alle Betten, barmherzige Schwestern pflegen die Kranken, welche jetzt auch von den Verwundeten getrennt liegen. Einige haben die Blattern, die überhaupt hier zur Zeit grassiren. — In Neapel, wo man durch Engländer Kenntniß von diesen Vorgängen in Pau erhielt, hat sich sofort ein Comite gebildet, welches eine erhebliche Summe zur Besserung der Lage unserer unglücklichen Landsleute nach Pau schickte.

Vermischte Nachrichten.

München, 26. Dez. Se. Maj. der König haben folgenden Armeebefehl erlassen: Seit dem denkwürdigen Erfolge von Sedan, 1. Sept ds. Js., unter entscheidender Mitwirkung auch Meines braven Heeres errungen, hat dasselbe unter seinen erprobten Führern, den Generalen der Infanterie Ritter von Hartmann und Freiherrn von und zu Tann-Rathsamhausen den Ruhm unserer Waffen auf's Neue glänzend und vielfach bewährt. In den Gefechten von Plessis-Piquet und Moulin de la Tour vor Paris, 19. Sept., warf das 2. Armee-Corps den Feind aus verschanzten Positionen hinter seine Forts zurück. Noch heute behaupten Meine Truppen mit unerschütterlicher Ausdauer die damals eroberten Stellungen im nahen Geschützbereiche der südlichen Forts vor Paris trotz mehrfacher, kraftvoll zurückgewiesener Ausfälle und trotz der beispiellosen Anstrengungen steter Kampfbereitschaft. Das 1. Armee-Corps, an die Loire entsandt, schlug im Gefechte von Artenay am 10., im Treffen von Orleans, 11. Okt, die neuen Formationen des thätigen Feindes; Orleans fiel in die Hände des Siegers. Die rechtzeitige Räumung dieser Stadt und der heldenmüthige Widerstand des Corps bei Coulmiers, 9. Nov., verhinderte den Marsch eines dreifach überlegenen Gegners auf Paris und ermöglichte die rasche Vereinigung starker Macht zu neuer Offensive. Und nun, verbunden mit den andern deutschen Waffengenossen, hat das 1. Corps an Tapferkeit mit ihnen gewetteifert in den blutigen Kämpfen des 1., 2. und 3. Dez. bei Ronneville, Loigny und Souzy, des 4. Dez. in der Schlacht von Orleans, des 7. im Verfolgungsgefechte bei Meung, des 8. und 9. Dez. in der Schlacht von Cravant und Beaugency; von Neuem besetzten Meine braven Truppen am 11. Orleans. Wohl konnten auch diese glänzenden Erfolge nur um den Preis herber Verluste errungen werden. Zahlreich sind die schmerzlichen Opfer, die in treuer Pflichterfüllung dem Geschicke des Krieges erlagen. Meine heldenmüthige Armee möge in den folgenden Belohnungen den erneuten Ausdruck Meiner Anerkennung und Meines königlichen Dankes finden. (Folgen zahlreiche Ordensverleihungen, wovon wir nachstehende anführen.)

Zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens wird ernannt: der Oberst und Kommandant des 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen G. Mühlbaur aus Anlaß seiner tapferen Vertheidigung und Behauptung des wichtigen Punktes Chatillon vor Paris den 13. Okt. 1870. — Für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen werden belohnt: Mit dem Ritterkreuze 2. Klasse: vom 6. Inf.-Reg. der Assistenzarzt Dr. L. Bonschab; vom Genie-Reg.: die Oberlieutenants E. Richter und C. Ritter v. Schallern; der Reg.-Arzt Dr. J. Waltl.

Verloren.

Am ersten Weihnachtsfeiertage wurde vom Kreuzthor bis in die Jungbräugasse ein brauner, mit blauer Seide gefütterter Pelzkragen verloren. Der redliche Finder wird freundlichst gebeten, denselben bei Herrn Schuhmacher **Reißinger** in der Jungbräugasse abzugeben.

Ein Hund mittlerer Größe, braun und weiß gefleckt, am rechten Auge verletzt, ist abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben in der Adjutantur des k. 17. Landwehr-Bataillons.

Gestern Abend verlor ein Soldat eine silberne **Spindeluhr**. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exped. abzugeben.

(Left margin fragments: Gewinn-Ausspielung ohne Abzug. /), / c. / u / in wem, / l.)

Aufforderung.

Das Central-Comite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, beziehungsweise das Central-Comite für Bayern hat an den Zweigverein der Stadt Ingolstadt eine Zuschrift erlassen, die Unterstützungs-Gesuche der im Feldzuge 1870 bisher verwundeten oder invalid gewordenen Militärs bis zum letzten Dezember d. J. vorzulegen.

Zufolge dessen ergeht die Aufforderung an alle verwundeten oder invalid gewordenen Militären, sowie an die Wittwen oder Waisen von bereits im Kriege Gefallenen, welche in hiesiger Stadtgemeinde beheimathet sind, mit einem vom Magistrate ausgestellten Leumunds- und Vermögenszeugnisse behufs Anbringung ihres Unterstützungsgesuches bei dem Schriftführer des unterzeichneten Zweigvereins, Hrn. Stadt- und Krankenhausarzt Dr. **Meister**, sich zu melden, oder, wenn persönlich verhindert, sich melden zu lassen.

Ingolstadt, den 23. Dezember 1870.

Der Zweig-Verein zur Unterstützung und Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für den Stadtbezirk Ingolstadt.

Ponschab, Vorstand.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit an, daß unser vieljähriger treuer Gehilfe

Ignaz Baraga

in hiesigem Krankenhause gestorben ist und verwichenen Samstag 1 Uhr beerdigt wurde. Da wir die Zeit seiner Beerdigung zu spät erfuhren, konnten wir zum Leichenbegängniß leider keine Einladung ergehen lassen, erlauben uns aber hiedurch, alle Freunde und Bekannte desselben zum Gottesdienst, welcher am nächsten Donnerstag früh halb 8 Uhr in der untern Stadtpfarrkirche stattfindet, freundlichst einzuladen.

G. N. Baumann & Ess.



Die Engelmesse meines innigstgeliebten Töchterleins findet am Freitag früh halb 8 Uhr in der unteren Stadtpfarrkirche zu St. Moriz statt.

Käthi Faber,
Oberlieutenants-Gattin.

(1) Ein verläßiger **Pferdeknecht** kann dauernde Beschäftigung finden. Näh. d. Red.

Stadttheater in Ingolstadt.

Heute Dienstag den 27. d.

Gastvorstellung des Characterkomikers Hrn. Charles **Arnold** vom Stadt-Theater in Amsterdam.

Peter Zapfel, der lustige Nachtwächter,
oder:
Die Geheimnisse des rothen Hauses.
Posse mit Gesang in 3 Akten von Haffner.

Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 307. Katholisch: Thomas. Protestantisch: Jonathan.

Ingolstädter Tagblatt.

Donnerstag den 29. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 27. Dez. Der „Staatsanzeiger“ enthält eine Note des Grafen Bismarck vom 14. Dezember an den norddeutschen Gesandten in Wien. In derselben heißt es: Nicht allein die Rücksicht auf den Prager Frieden, sondern auch der Wunsch, mit dem mächtigen, befreundeten Nachbarreiche Beziehungen zu pflegen, welche der gemeinsamen Vergangenheit, wie den Gesinnungen und Bedürfnissen der beiderseitigen Bevölkerung entsprechen, veranlaßt mich, der österreichischen Regierung den Standpunkt darzulegen, welchen die Regierung Sr. Majestät des Königs bezüglich der Neugestaltung der deutschen Verhältnisse einnimmt. — Die Note spricht im Weiteren die Ueberzeugung aus, daß Oesterreich nicht erwarte und verlange, daß die Bestimmungen des Prager Friedens die gedeihliche Entwicklung der deutschen Nachbarländer erschweren sollen. „Den nationalen Bestrebungen und dem Bedürfnisse des deutschen Volkes wird der weiteren Entwicklung Deutschlands eine Stetigkeit und Sicherheit verleihen, welche von ganz Europa und besonders von den Nachbarländern Deutschlands nicht allein ohne Besorgniß, sondern auch mit Genugthuung wird begrüßt werden können.“

Versailles, 27. Dez. (Offiziell.) Seit 7 Uhr früh haben die Belagerungsbatterien das Feuer auf Mont Avron eröffnet.

Offiziell. Versailles, 28. Dez. Beschießung Mont Avrons fand im Laufe des 27. Dezbr. ununterbrochen statt und wird heute fortgesetzt werden. Diesseitiger Verlust unbedeutend.

Bordeaux, 27. Dez. Das aus Paris eingetroffene „Journal offiziell“ vom 20. Dez. erklärt gegenüber den Vorwürfen verschiedener Journale, welche die Politik der Regierung eine schwankende nennen: Das Programm der Regierung sei, die Invasion so lange zu bekämpfen, bis dieselbe zurückgeschlagen oder ein ehrenvolles Abkommen getroffen sei. Die Regierung werde von diesem Programm nicht abweichen, auch wenn Paris allein den Widerstand fortsetzen müßte; indessen treten die Anstrengungen der Provinzen trotz vieler Unglücksfälle täglich mehr hervor. — Der Artikel schildert sodann die Lage der Provinzen, gesteht die Bedenklichkeit derselben zu, doch lege dies die Verpflichtung auf, den Kampf fortzusetzen. Paris weise den Gedanken einer Capitulation entschieden zurück und die Regierung hoffe zu siegen.

Vom Kriege.

Nach einer gestern eingegangenen telegraphischen Meldung vom Commando des sächsischen Corps, die später offiziell auch aus Versailles bestätigt worden ist, haben die Belagerungsbatterien ihr Feuer auf den Mont Avron eröffnet. Der Mont Avron ist keins der eigentlichen Forts von Paris, sondern eine von den Franzosen neuangelegte Schanze auf der Ostseite von Paris hinter Rosny-sous-Bois gelegen. Der Mont Avron ist in den letzten Wochen von den Franzosen zu einer wahren Festung umgeschaffen worden, und hat besonders bei den letzten nach Nordosten gegen die preußischen Garden und die Sachsen gerichteten Ausfällen ein furchtbares Feuer unterhalten, das jedoch nur sehr geringen Schaden angerichtet hat. Ob die Beschießung des Mont Avron, die von Seiten der sächsischen Artillerie mit 12pfündern stattfindet, nur den Zweck hat, die überlaute feindliche Position zum Einstellen ihres nutzlosen, aber immerhin lästigen Feuers zu nöthigen, oder ob damit das regelrechte Bombardement auf die Forts und die verschanzten französischen Stellungen um Paris ihren Anfang genommen hat, ist zur Stunde noch nicht ersichtlich.

Von der Stimmung unserer tapferen Soldaten gibt folgender vom „Wasserb. Anz.“ mitgetheilte Feldpostbrief lautes Zeugniß. Les Aydes vor Orleans, 6. Dez. Welche Freude, wir haben wieder Zeitungen erhalten aus dem Vaterlande. Aber wie? Die tapfern Wirthshauspolitiker (es war vor dem Dezember) und Strategen sind verstimmt, daß es nicht recht vorwärts geht, daß der Krieg zu flau geführt wird; Sie haben nicht jede Woche ein paar mal Depeschen von großen Schlachten und Siegen bekommen, die Niederlagen der französischen Loire-Armee sind ihnen zu lange ausgeblieben! Sie sind verstimmt, weil sie eine Zeitlang nicht lustig flaggen, jubeln und sich Glück wünschen konnten zu der tapfern Armee, die für Deutschlands Ehre und Größe im Felde steht! Man pflegt doch die Verwundeten so gut, schickt Liebesgaben genug, also mag der Soldat im Felde dies anerkennen und durch große Thaten Tag für Tag dafür erkenntlich sein. Laßt Euch schildern, liebe Landsleute, wie es bei uns im Felde aussieht. Ihr Vielen, die Ihr selber Söhne im Felde habt, Ihr wißt, wie es aussieht, ich schreibe für Die, die durch einige Gaben Ungeheures gethan zu haben glauben. Es ist ein Winterfeldzug, der begonnen hat, und zwar für eine Armee, die schon 4½ Monate ununterbrochenen Strapazen ausgesetzt war, und welche die Hoffnung, das Ende des Krieges könne jeden Tag kommen, von einem Siege zum andern trug. Diese Armee ist nicht mehr die blitzende, von jugendlicher Fülle strotzende, der Ihr das Geleite gabt, sie trägt alle Zeichen der furchtbaren Märsche und Bivouaks und die Wunden und Narben der Schlachten und Gefechte, wie sie dieser Krieg aufhäuft. Mit zerfetztem Schuhwerk, mit Hausschuhen und Holz-

pantoffeln marschirte diese Armee in die letzten Kämpfe, glücklich, wer noch einen Strumpf an den Füßen hatte! Die Hosen, obgleich zwei- und dreifach über einander, decken doch kaum die vielen Löcher, und die von den Kugeln und Dornen gerissenen Löcher in dem Mantel erzählen, wie treu er uns begleitet und im nassen Bivouak geschützt hat. Der Winter im sonnigen Frankreich ist keiner wie in Afrika, nein, an den Schlachttagen vom 2. bis 4. ds., die wir Tag und Nacht im Frieden verlebten, war eine Kälte von 5 — 7° Grad, Wasser thaute nicht auf und der eisige Wind pfiff durch alle Löcher unserer Uniform. Von Entbehrungen schweige ich, die sind wir gewohnt. Von den vermaledeiten Franzosen, haben leider die Bevölkerungsschichten am bittersten zu leiden, welche die geringste Schuld an diesem Kriege tragen; wir können jetzt alles brauchen und müssen es zu unserer Selbsterhaltung haben. O, wie unendlich Vielen bleibt nach diesem endlosen Kriege nur der Bettelstab. Bedenkt dieses, liebe Leser und Landsleute, die Euch ein gleiches Schicksal leicht hätte treffen können, und glaubt nicht mit einigen Liebesgaben genug gethan zu haben. Nicht denen, die gesund nach Hause kommen, sondern den lebenden Opfern dieses Krieges bezahlt den doppelt und dreifach schuldigen Dank des Vaterlandes.

Bretigny, 18. Dez. (Ein Reiterstückchen.) Zum Beweis, daß auch unsere bayerischen Chevauxlegers in dem an schönen Thaten so reichen Feldzug gegen Frankreich ihr Schärflein beizutragen stets bemüht sind, diene folgende Episode. Am 7. Dez., nach Beendigung des für das I. bayerische Armeekorps so blutigen Gefechtes bei dem Dorfe Beaumont, erhielt bei einbrechender Dämmerung die 4. Eskadron, Fürst Wrede, des kgl. bayer. 3. Chevauxlegers-Regiments den Befehl, gegen den Feind hin zu eclairiren. Es wurde zu dem Behufe der für eine frühere That bereits mit der goldenen Tapferkeitsmedaille dekorirte Korporal Dettenhofer nebst circa 8—10 Mann ausgesandt. Beim Vorrücken bemerkt derselbe in einiger Entfernung eine dunkle Masse; schnell reitet er darauf zu und sieht zu seinem Erstaunen eine nicht unbedeutende Zahl Rothhosen, ein Häuflein Bayern eskortirend, die während des Gefechts von ihren Leuten abgeschnitten wurden und dadurch in Gefangenschaft gerathen waren. Einer der drei sich dabei befindlichen Offiziere ruft den im Galopp mit gezogenem Säbel heransprengenden Chevauxlegers zu: „Zurück! Sonst seid Ihr ebenfalls gefangen. Wir sind ganz umzingelt!" Keinen Augenblick besinnt sich jedoch unsere tapfere Korporal. „Mir san nix g'fangt! Chevauxlegers, haut's und stecht's!" ruft er und mit Hurrah stürzt sich die kleine Schaar auf die verblüfften Feinde. Nach kurzer Gegenwehr sind 5 derselben den wuchtigen Hieben der Bayern erlegen. Die andern suchen sich zu retten, werden aber größtentheils mit Hilfe der sich unterdeß schnell wieder bewaffneten Infanterie gezwungen, vom aktiven zum passiven Theil überzugehen. Mit feuchtem Auge und warmem Händedruck danken die 3 Offiziere (von denen einer leider schwer verwundet) und 12 Mann des Leibregiments ihren braven Kameraden der Kavallerie für die glückliche Befreiung. Jubelnd führt die kleine Schaar im Triumph die allerdings etwas lange Gesichter machenden Franzosen zu ihren sie begeistert empfangenden Kameraden zurück.

Das I. bayerische Armeekorps wird hinter die Loire zurückgezogen, um in der Nähe von Etampes Kantonnirung zu beziehen.

Aus Versailles wird von verschiedenen Seiten ein hochkomischer Vorfall berichtet, der neulich dem General Blumenthal passirte, als er auf einem Gange durch die Vorposten von einem polnischen Wachposten angehalten und nach der Losung gefragt wurde, die er vergessen hatte. „Laß mich nur durch, mein Sohn, du siehst, ich bin Offizier," sagte der General. „Weißt du Losung nicht, schieß' ich dich todt," meinte der Musketier. „Aber sieh doch meine Tressen und meine Orden," — „Weißt du Losung nicht, schieß' ich dich todt!" und so fort in infinitum, bis zwei in der Nähe befindliche Offiziere herbeieilten, dem bedrängten General die Losung in's Gedächtniß zurückriefen und ihn so aus der unangenehmen Lage, weder vorwärts noch rückwärts an der gewissenhaften Schildwache vorbei zu können, befreiten.

Vermischte Nachrichten.

München, 27. Dez. Der vereinigte I., II. und III. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat heute, in Gegenwart sämmtlicher Minister, das Verfassungsbündniß berathen und den Verträgen unverändert beigestimmt. Die hohe Kammer, deren Zustimmung als gesichert zu betrachten ist, wird an einem der nächsten Tage, demnach noch vor der Kammer der Abgeordneten, die Verträge berathen.

München. In dem bei Zwiesel niedergefallenen Pariser Ballon befand sich ein Briefbeutel mit mehr als 12,000 Briefen, die nun durch das Kriegsministerium einer genauen Musterung unterzogen werden.

Karlsruhe, 26. Dez. Prinz Wilhelm ist vorgestern Abends hier angelangt; seine Verwundung wird längere Zeit zur Heilung bedürfen; die Kugel drang durch den Mund ein und durch den Gehörgang des rechten Ohres wieder hinaus.

Preußische Blätter berichten: Von jedem preußischen Armee-Korps gehen im Laufe dieser Woche 2 Ersatzbataillone als Besatzungstruppen nach dem Elsaß und Lothringen ab. Die Regimenter kehren nach Beendigung des Feldzuges nicht in ihre alten Garnisonen zurück, sondern verbleiben im Elsaß resp. in Lothringen als dauernde Besatzung. Es gehe dies daraus hervor, daß die Ersatzbataillone Befehl erhalten haben, in ihren Standquartieren passende Räumlichkeiten zur Aufnahme der Handwerksstätten ausfindig zu machen.

Verlust-Liste Nr. 45.

(Fortsetzung.)

Gefechte vor Orleans.

Am 2. Dezember 1870.

Artillerie-Reserve-Abtheilung.

Verwundet: Oberst Heinrich Bronzetti ist bereits in der Verlust-Liste Nr. 39 vorgetragen; Oberlieutenant Gustav v. Imhof, Unterlieutenant Moriz Ratzinger; Unterkanoniere der 7. Batt.: Joh. Reiter von Tuschlberg, Johann Kölsch von Großbissendorf; Fahrkanoniere der 7. Batt.: X. Hank von Waltenhofen, Balth. Maier von Schalldorf, Joh. Bapt. Walter von Oberrieden; Oberkanonier Steinleithner (8. Batt.) aus dem B.A. Passau,

Bombardier Albert Reich (8
Oberkanonier Joseph Bierl
Kleinschönthal, Unterkanonier
von Oberbernbach; Fahrkan
Anton Huber von Oberbern
dorf; Korporal Johann Ho
Ramsen, Bombardier Georg
von Karlsdorf; Oberkanonie
Kleber von Bilseck, Joseph
Unterkanoniere der 9. Batt
von Finsing, Franz Grab
Fahrkanonier Jak. Gamel (
berg, Ouvrier Ferd. Rehlen
lingen; Korporal Georg M
München; Oberkanoniere de
von Zalling, Georg Köpl
kanoniere der 9. Batt.: Albe
Mich. Heilmaier von Dach
Rieger (9. Batt.) von S
Jos. Schlamp (10. Batt.)
Xaver Schalk (10. Batt.)
bardier Ludwig Hiller (10.
Eduard Kienle (10. Batt.):
kanoniere der 10. Batt.: J
mannsdorf, Joseph Synbil
Unterkanoniere der 10. Ba
von Josshofen, Gg. Hetzel
Lehner von Wetzendorf, Ka
langheim, Nikolaus Schicke
Pankratius Senft von St
von München; Fahrkanonier
Herrmann von Altenstadt,
heim, Friedrich Mayer von
wald von Plettstadt; Korpora
von Waldmünchen, Bombar
Batt.) von Westerndorf. Ob
stein (12. Batt.) von Münch
12. Batt.: Joh. Dänzer vo
Klotz von Haidhausen, Kon
Gottlieb Schiller von St. J
von Schouersheim, Alois Thr
kanoniere der 12. Batt.: Fra
Seb. Simon von Grün, J
Oberföhring.

Am 2. Dezemb

1. Artill.-Reg., 2.

Oberkanonier Anton Schäfer
kanonier Jos. Geier von Eie
Math. Lettl von Frauenholz,
Schwarzmühle, Alois Schinkl

Verwundet: Feuerw
von Allersberg, Korporal
Bayreuth, Oberkanonier Xav
Unterkanoniere: Jak. Karcher
Lorenz Eder von Schwarzenb
Joseph Heider von Fichtelbe
Ruhpolding; Fahrkanoniere:
stein, Peter Gerard von Sin
von Salching.

4. Batterie. Ber
Ernst Baumüller, Unterlieut
poral Joh. Lingg von Roßha
Joh. Gmeinwieser von Han
von Boos, Michael Ortner
Fahrkanoniere: Ant. Lermer
Loschge von Hagenhausen,
von Arzbach.

Herr Liepold, Privatier,
„ Lohrer, kgl. Hauptmann, mit Gattin,
„ Lonner, Privatier, mit Gattin,
Frau Maier, Tändlerswittwe, mit Familie,
Herr Mayer, k. Poststallmeister, mit Gattin,
„ Markus, k. pens. Gerichtsdiener, mit Gattin,
„ Martin, k. Forstmeister, mit Familie,
„ Mederer, Privatier, mit Gattin,
„ Meister Dr., Stadtarzt, mit Familie,
„ Meindl, Zimmermeister, mit Gattin,
„ Muhr Georg, Bäckermeister, mit Gattin,
„ Mühlbaur, Melber, mit Gattin,
„ Müller, Nagelschmid, mit Gattin,
Frau Nast, Privatière,
Herr Oberbauer, Bierbrauer, mit Familie,
„ Obermaier, Spängler, mit Gattin,
„ Pfättisch, Maler, mit Gattin,
„ Pfättisch, Buchbinder, mit Gattin,
Frau Preither, Militärspitalköchin,
Herr Reiser, Stadtpfarrprediger bei St. Moriz,
„ Reuß, Schneidermeister, mit Familie,
„ Riepold, Bäckermeister, mit Gattin,
„ Ruile, Gutsbesitzer, mit Familie,
„ Sandgruber Johann, Schiffmeister, mit Gattin,
„ Sayle, Essigfabrikant, mit Geschwister,
„ Sigler, Stadtthürmer, mit Gattin,
„ Simson Joseph, Uhrmacher, mit Gattin,
„ Seefelder Joseph, Metzgermeister, mit Gattin,
„ Schäffer, Hauptmann im k. Genie-Corps, mit Gattin,
„ Schlamp, Stadtpfarrmeßner, mit Gattin,
„ Schmidl, Sattlermeister, mit Gattin,
„ Schornbaum, Strumpfwirker, mit Familie,
„ Schöpfel, Gastwirth, mit Gattin,
„ Schub, Strumpfwirker, mit Gattin,
Frau Schröder, Buchdruckereibesitzerin, mit Familie,
Herr Schwarz, Spänglermeister, mit Gattin,
Frau Sperl, Lieutenants-Gattin, mit Familie,
Herr Sperr, k. Studienlehrer,
„ Stadler, k. Aufschläger, mit Familie,
„ Stegmayer, Spänglermeister, mit Gattin,
„ Steinhauser, Kaufmann, mit Familie,
„ Trögel Alois, Gärtner, mit Gattin,
„ Ullinger, Getreidmesser, mit Gattin,
„ Utz, k. Kriegskommissär, mit Gattin,
„ Vogel, Stadtpfarrprediger zu Unserer Lieben Frau,
„ Vogt, Offiziant, mit Gattin,
„ Wanger, Bäckermeister, mit Gattin,
„ Wecker, Administrationsbote, mit Familie,
„ Weiß, Bierbrauer, mit Gattin,
„ Wettring, k. Regimentsquartiermeister und Militär-krankenhaus-Inspektor, mit Gattin,
„ Wick, Bader, mit Gattin,
„ Widenbauer, Cooperator bei St. Moriz,
„ Wild, Privatier, mit Gattin,
„ Winkler, Müller, mit Familie.

Reda



Danksagung.

Für die grosse Theilnahme, welche mir auf die Traueranzeige von dem Ableben meines theuern unvergesslichen Gatten

Herrn Major

Johann Baptist Endres

sowohl persönlich als brieflich und durch die zahlreiche Betheiligung an dem Trauergottesdienste bewiesen wurde, spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Ingolstadt, den 28. Dezember 1870.

Emilie Endres, geb. Sartorius.

Bekanntmachung.

(Die Hundevisitation betr.)

Die vorschriftsmäßige ordentliche Visitation der Hunde und Vertheilung der Zeichen hiefür wird für die **erste Hälfte** des Jahres 1871 für den Stadtbezirk Ingolstadt in nachstehender Ordnung im **Schrannengebäude** vorgenommen:

für das gelbe und rothe Viertel von Hs.-Nr. 1 bis 554 am Montag den 2. Jänner,

für das grüne und weiße Viertel von Hs.-Nr. 555 bis 1044 am Dienstag den 3. Jänner 1871

jedesmal von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr.

Es werden daher die Hundeeigenthümer aufgefordert, ihre über **drei Monate** alten Hunde an dem bestimmten Termine zur Visitation und Lösung der neuen Zeichen, welches für jeden Hund **30 kr.** kostet, angebunden vorzuführen und zwar bei Vermeidung der im Art. 142 des Pol.-Str.-Ges.-B. ausgesprochenen Strafe bis zu 10 fl.

Ingolstadt, am 27. Dezember 1870.

Magistrat der Königl. Stadt Ingolstadt.

Doll rechtsk. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 31. Dezember
Vormittags 11 Uhr

versteigere ich im Wege der Zwangsvollstreckung im Saale des Gasthauses zum Goldenen Stern — Liepold — dahier

1) einen Band der illustr. Zeitung „Ueber Land und Meer", werth 2 fl. 24 kr.,
2) eine Stockuhr, gewerthet auf 4 fl.,
3) eine Petroleumlampe, gewerthet auf 1 fl. 30 kr.,
4) zwei Porzellanfiguren, gewerthet auf 2 fl.,
5) eine Alabasterfigur, gewerthet auf 1 fl.,
6) einen geograph. Atlas (Black's School-Atlas), gewerthet auf 2 fl.,
7) ein Tintengefäß, gewerthet auf 2 fl.

an die Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung

Ingolstadt, den 28. Dez. 1870.

J. Ruhrseitz,
Gerichtsvollzieher-Amtsverweser.

Zwei verläßige gute Offiziers-Reitpferde sind zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Ein **Stiefel** wurde von der Jungbräugasse bis in's Schmalzingergäßchen verloren. — Man bittet um Rückgabe an die Exped. gegen Belohnung.

Ein braunes Pferd, Wallach, ist zu verkaufen. Zu erfragen bei
G. Hanslmair
Hs.-Nr. 337.

Es wurde einiges Geld gefunden. Von wem, sagt die Expedition.

Eine **Schildkröte** wurde gestern verloren. Man bittet, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

Bei Unterzeichnetem findet ein zuverläßiger

Schmiedgeselle

gegen guten Lohn sofort Beschäftigung.

Georg Storch, Bauunternehmer.

Der Trauergottesdienst für Herrn

Michael Schneider,
Maurer,

findet am Freitag früh um halb 8 Uhr in der obern Stadtpfarrkirche statt.

Stadttheater in Ingolstadt.

Donnerstag den 29. Dez. 1870.

Zum Benefice für A. v. Nolte.

Gastspiel des Hrn. Karl Schirmer, früheres Mitglied der hiesigen Bühne.

Nolte im Himmel,
der Theaterdirektor in der Klemme,
das Schwert des Damokles.

Jupiter. Walther — Hr. Schirmer aus Gefälligkeit.

Um zahlreichen Besuch bittet

A. v. Nolte.

Am 12. Januar 1871
Ziehung
der Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 etc.

Loose à 1 Thlr. per Stück zu haben bei **Georg Storch.**

Gewinne 125,000 Thaler

Gewinn-Auszahlung ohne Abzug.

ktion, Druck und Verlag der W. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 308. Katholisch: Protestantisch: David.

Ingolstädter Tagblatt.

Freitag den 30. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

Berlin, 28. Dez. Die „Provinzialkorrespondenz" schreibt bezüglich der Beschießung des Mont Avron, es handelt sich noch nicht um die Beschießung der Stadt, ja noch nicht unmittelbar um die Beschießung der Forts, wohl aber um die wirksame Einleitung dazu. Sobald der Mont Avron genommen, werde nicht blos das Vorgehen gegen die nächstliegenden Forts wesentlich erleichtert, sondern auch die Beschießung der naheliegenden Stadttheile ermöglicht sein. Die große Aufgabe werde jetzt um so sicherer ausgeführt werden, je weniger die Belagerungsarmee einen Angriff von Außen zu besorgen habe. Die Correspondenz meldet ferner, daß die Verkündigung der neuen Reichsverfassung erfolgt, sobald die Genehmigung der Bundesverträge mit den Südstaaten erfolgt sein wird. Bald nach deren Verkündigung dürften die Reichstagswahlen ausgeschrieben werden.

Berlin, 28. Dez. Der „Kreuzztg." zufolge wurde die Beschwerde des Fürstbischofs von Breslau gegen die katholischen Religionslehrer des Gymnasiums, welche sich dem Infallibilitätsdogma nicht unterworfen haben, Seitens des Cultusministers abschlägig beschieden.

Versailles, 28. Dez. Von Mont Avron wurde das Feuer unserer Belagerungsartillerie heute nicht erwiedert, nur die Forts feuerten. — Am 26. Dez. erreichte die 1. Armee in Verfolgung des Feindes die Gegend von Bapaume. Die Gefangenenzahl hat sich noch vermehrt.

Bordeaux, 28. Dez. Amtlicher Bekanntmachung zufolge wird die Post von jetzt ab auch Briefe für Paris annehmen. Dieselben werden durch geheime Mittel, welche von der Regierung patentirt sind, befördert werden. Das Gewicht derselben darf vier Gramme nicht übersteigen. Porto 1 Frcs. Auf der Adresse muß der Vermerk stehen: „Nach Paris über Moulin sur Allier."

Brüssel, 26. Dezbr. Die „Independance" erfährt aus Douai vom 25., daß die französische Nordarmee im Rückzuge auf Arras begriffen sei, um eine Umgehung durch die preußischen Truppen zu vermeiden.

London, 28. Dez. Nach offizieller Mittheilung aus Havre ist das linke Seineufer von den Franzosen geräumt. Die Preußen stehen in ziemlich bedeutender Stärke bei Yvetot.

Vom Kriege.

Hauptquartier Versailles, 24. Dez. Von Interesse dürfte die Mittheilung sein, nach welcher Gardeoffiziere hieher gemeldet haben, daß während des Kampfes am 21. auf unserer Seite die genaue Beobachtung gemacht wurde, daß Linienoffiziere mit blanker Säbelklinge zwischen einzelne Regimenter, die nicht Ordre parirten und sich zu weiterem Vorgehen weigerten, einhauen mußten. Die Liniensoldaten, welche durch das anhaltende Bivouakiren und den inzwischen eingetretenen starken Frost auf's Aeußerste erbittert sind, gingen mit gefälltem Bajonnet auf ihre Vorgesetzten los und kündigten ihnen den Respekt auf. Diese Vorgänge sind in der That nicht zu unterschätzen, weil sie ein Licht auf die mangelnde Disciplin und Muthlosigkeit der letzten Kerntruppen werfen. — In den meisten Wohnungen wird der uns liebgewordene Christbaum heute Abend erglänzen, seit gestern und heute bringen die Soldaten Tannenbäume von Ville d'Avray und Umgegend heran.

Ein Berliner Korrespondent des „Schw. M." schreibt: Die Truppenverstärkungen, die neuerdings nach dem Kriegsschauplatze dirigirt sind, stellen außer Zweifel, daß im Hauptquartier die Fortsetzung des Krieges ernstlich in's Auge gefaßt ist, und daß er fortgesetzt werden solle, bis Frankreich zur Besinnung kommt. Auch nach dem Fall von Paris werden genügende deutsche Truppenmassen erforderlich sein, um zu verhindern, daß Frankreich einen dritten Feldzug mit einiger Aussicht auf Dauer und Erfolg unternehmen könne. Das Kaiserreich und die Republik werden dann nach einander von Deutschland besiegt sein. Die Gewalthaber, wer sie dann auch sein mögen, werden sich mit dem Gedanken einer Nationalversammlung vertraut gemacht haben. Aber man muß darauf gefaßt sein, daß der Krieg neben der Nationalversammlung fortdauert und auf die ohnehin unberechenbaren Debatten derselben zurückwirken könnte. Man würde dann auch die Nationalversammlung besiegen müssen, dies auch sicherlich zu Stande bringen. Hoffentlich wird es nicht erforderlich sein und Frankreich schon früher zum Frieden gezwungen sein. Aber schon die Möglichkeit, daß eine Fortsetzung des Krieges nöthig sein könnte, erklärt die Fürsorge, mit welcher die Heeresleitung auf den etwa nöthigen Ersatz schon jetzt bedacht ist. Daß Deutschland dem Riesenkampfe gewachsen ist, bleibt die stärkste Bürgschaft für die spätere Dauer des Friedens und für Deutschlands Machtstellung in Europa.

Der Berichterstatter der „Daily News" im Hauptquartier: Garibaldi's berichtet in einem seiner letzten Briefe nichts Erquickliches aus dem Lager der Rothhemden. Unter den Offizieren des Generalstabes herrschten Eifersüchteleien, die dazu führten, daß der Chef des Generalstabes, Oberst Canzio, seine Demission einreichte, welchem Beispiele alle die hervorragenden italienischen Offiziere, unter diesem auch General Menotti Garibaldi, folgten.

Die „Independance" meldet aus Bordeaux vom 21. Dez.: Trochu hat am 21. ds. Pierre

Deschamps mittelst Ballon mit einem eigenhändigen Brief an Gambetta gesandt. Deschamps sagt aus, daß Paris höchstens noch bis zum 1. Febr. mit Lebensmitteln versehen sei. Die Provinzen müßten bis dahin Paris befreien, oder dieses einen verzweifelten Ausfall unternehmen. — Aus Paris wird unterm 21. d. gemeldet: Die Regierung ermächtigte die Bank von Frankreich zur Emittirung einer neuen Serie von Banknoten im Betrage von 2½ Milliarden.

Vermischte Nachrichten.

München, 28. Dez. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der Gesetzentwurf, die provisorische Steuererhebung betr., ohne Debatte einstimmig angenommen, ebenso der von der Abgeordnetenkammer schon im vergangenen Sommer im Weg der Initiative beschlossene Gesetzentwurf, wonach die Staatsregierung ermächtigt werden soll, für die in der Pfalz noch herzustellenden Eisenbahnen einen jährlichen Zinsertrag bis zu 5 Prozent zu garantiren. — Der Fünfzehner-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten begann gestern Vormittags seine Berathungen. Der Sitzung wohnten die sämmtlichen Staatsminister und der Kriegsminister bei. — Die bekanntlich aus drei Abgeordneten der Fortschrittspartei bestehende Minorität des Fünfzehner-Ausschusses zur Berathung der deutschen Verfassungs-Verträge gedenkt dem Gutachten des Referenten Jörg ein von Dr. M. Barth verfaßtes Gutachten entgegenzustellen, durch welches die Annahme der Verträge als unabweisbar hingestellt wird.

München, 29. Dez. Laut Bekanntmachung des Central-Comite's des bayerischen Landeshilfsvereines vom 15. l. M. gingen verschiedene Beiträge für die bayerischen Kriegsgefangenen in Pau, St. Jean, Pied de Port und Orthez ein, welche zum größten Theil durch einen dahin abreisenden Feldgeistlichen dortselbst zur Vertheilung gelangen werden. — Mittellosen Ehefrauen und Eltern verwundeter Soldaten wird auf den bayerischen Staatsbahnen freie Fahrt zu den Lazarethen gewährt werden, soferne diese Letzteren sich im Inlande befinden und die Dringlichkeit des Besuchs nachgewiesen ist.

Auszug aus einem der Briefe, welche in der zu Zwiesel niedergegangenen Luftballonpost enthalten waren und in München gelesen wurden. Der Brief ist in englischer Sprache:

Paris, 17. Dez. Theure Mutter! Diese Zeilen werden Dich einen Tag vor Weihnachten erreichen, und der Sitte gemäß wünsche ich Dir ein fröhliches Fest, obschon ich kaum hoffen kann, daß es ein solches sein wird. Denn ich fürchte, die Sorge um unsere prekäre Lage und unsere vorausgesetzte Hungersnoth wird dich nicht fröhlich sein lassen. Laß dich indessen nicht durch solche Gedanken betrüben. Iß deinen Roastbeef und deinen Plumpedding ohne Sorgen, und iß ein wenig mehr für meinen Theil. Ich versichere dich, daß auch mein Weihnachtsmahl kein schlechtes sein soll, und die Preußen sollen mich nicht hindern, es zu genießen. Gestern hatte ich ein Kameel-Beefsteak zu Mittag. Es war sehr mager aber sonst recht gut. Das Fleisch ist dem Kalbfleische nicht unähnlich. Aber denke, das Pfund wird zu 12 Frcs. verkauft. Der Fleischer unter uns scheint die Duplikate des Akklimationsgartens gekauft zu haben. Heute besteht seine Auslage in einem halben Kameel, drei Armadillen, einer kleinen Antilope und zwei jungen Wölfen. Nächste Woche bekommen wir das Rhinozeros. Ich war so glücklich, vier kleine Büchsen von Liebig's Fleisch-Extract zu erlangen, ein jetzt ganz unschätzbarer Artikel. Gestern brachten uns zwei Brieftauben Depeschen vom 5. und 11. d., deren Inhalt nichts weniger als ermuthigend war, was auch die Regierung sagen mag. Was mir am meisten auffällt, ist, daß die Preußen sich so weit in die Mitte des Landes vorwagen. Dieser Umstand allein reicht hin, unseren fast hoffnungslosen Zustand zu beweisen. Ich war so guten Muthes, wie irgend einer, jetzt aber fange ich an zu denken, daß, wenn nicht eine große Anstrengung unsere Lage ändert, wir nachgeben müssen. Große Erwartungen wurden von der mobilisirten Nationalgarde gehegt, aber sie bewährten sich schlecht. Die Leute betrinken sich und laufen davon. Als ich Samstag Abends nach Hause ging, begegnete ich Leuten mit Laternen um in den finstern Straßen den Weg zu sehen, denn die Petroleumlampen erleuchten nur spärlich und Wind und Nässe löschen sie aus. Während ich schreibe, höre ich unten bei dem Fleischer eine Ziege schreien. Ich glaube, er hat sie da versteckt, um sie den Blicken des nachforschenden Publikums zu entziehen. Vor vierzehn Tagen fanden die Männer, welche den Auftrag hatten, das in der Stadt vorhandene Hornvieh zu suchen, eine Kuh im zweiten Stock eines Hauses. Ich sah zwei Kaninchen für 70 Frcs. verkaufen. Cecil R.

Aus Dresden, 26. Dez., schreibt man: Eine von den französischen Gefangenen im Barackenlager zu Rebigau an der Elbe improvisirte Weihnachtsfeier führte vorgestern einen tragischen Konflikt herbei. Von den mit der Herbeischaffung von Material zur Feier beschäftigten Franzosen weigerte sich einer, dem Wachposten an der Eingangspforte zum Lager seinen Erlaubnißschein vorzuzeigen. Es kam zum Wortwechsel und dem sächsischen Soldaten wurde schließlich von seinem Gegner das Gewehr entrissen; doch erfaßte er es schnell wieder, fiel aber nun beim erneuerten Ringen auf der glatten Eisfläche zu Boden. In diesem Augenblicke feuerte sein Kamerad einen Schuß auf den Franzosen ab, ohne jedoch zu treffen; desto besser zielte der in höchster Wuth wieder aufgestandene Soldat selbst, indem er mit einem Schuß durch den Kopf seinen Gegner niederstreckte. — Aus Mainz, 24. Dez., schreibt man der „Frkf. Ztg.“: Unsere Stadt befindet sich im Augenblick in förmlichem Kriegszustande. Alles Militär ist angewiesen um 6 Uhr Abends zu Haus zu sein und zu bleiben, und natürlich sich bereit zu halten auf Generalmarsch sofort auszurücken. Es ist wegen der Kriegsgefangenen, unter denen sich große Aufregung, durch alle möglichen Gerüchte hervorgerufen, kundgibt. — In Düsseldorf wurde in voriger Woche in einer Restauration ein französischer General wegen Majestätsbeleidigung verhaftet.

Straßburg. Ein ehemaliger Präfektur-Angestellter aus Lyon, welcher in der französischen Armee als Sergeant gedient hatte, und gefangen nach einer deutschen Festung gebracht war, hatte sich dort Frauenkleider zu verschaffen gewußt und war in dieser Verkleidung bis hieher gekommen. Auf dem hiesigen Bahnhofe erregte er als verschleierte Dame durch sein ungewöhnliches Be-

nehmen Verdacht, er ward untersucht und nach festgestellter Identität auf die Wache gebracht, um von dort wieder seinem Bestimmungsort zugeführt zu werden.

Der „Daily News“-Correspondent in Havre meldet ein Histörchen über die Art und Weise, wie die preußischen Ulanen Topographie studiren. Vor etwa einer Woche — so schreibt er unterm 17. ds. — hielten sechs preußische Reiter in der Stadt Saint Romain vor einem gewissen Cafe und forderten per Mann eine Flasche Wein. Der Wirth brachte den Feinden seines Vaterlandes den verlangten Trunk und stierte sie mit nicht allzufreundlichem Blicke an, als er einen Ulanen zu erkennen glaubte. Er traute seinen Augen nicht, rieb sich dieselben einmal gehörig mit seinen Zeigefingern und sah sich den Reitersmann nochmals an. „Ah, Monsieur,“ rief er aus, „dachte ich doch, daß ich Sie kennte, jetzt erinnere ich mich, Ihr Gesicht vor dem Kriege oft in dieser Gegend gesehen zu haben.“ Schließlich stellte sich heraus, daß zwei der durstigen Ulanen frühere Gäste des biedern Wirthes waren; beide waren Commis in dem nämlichen Geschäftshause in Havre gewesen, und pflegten des Sonntags einen Spaziergang nach Saint Romain zu machen.

Literarisches.

Wer in Deutschland kennt nicht die **„Illustrirte Welt!“** Seit nahezu 20 Jahren ist dieses schöne Familienblatt die Freude aller Derer, welche die deutsche Kunst und Literatur hochhalten. Nicht nur mit dem blanken Stahl, den der wuchtige Arm kräftig genug führt, schlagen wir Schlachten, erringen wir Siege, auch die Waffen des Geistes, der Cultur, der Sitte sind in dem großen Völkerkampfe auf unserer Seite mächtig eingetreten für den Triumph unseres guten Rechts. Diese bedeutsamen Tugenden zu befestigen und immer tiefer zu begründen, war von je eine Aufgabe, welche die „Illustrirte Welt“ stets auf das Glücklichste löste, und deßhalb hat sie auch überall, bis über den Ocean hinüber, die größte Verbreitung gefunden und die dauernde Anerkennung ihrer Leser sich erhalten. Jetzt eben tritt sie mit frischer Kraft den neuen, den neunzehnten Jahrgang an, dessen erstes Heft vor uns liegt. Die Fülle und Reichhaltigkeit des Gebotenen übertrifft, wenn dieß möglich ist, noch das Vorhergegangene, obschon zu unserer nicht geringen Ueberraschung das Heft von fast demselben Umfang wie bisher jetzt nur noch 4 Sgr. anstatt früher 5 Sgr. kostet. Hackländer's jugendfrischer Humor glänzt in der prächtigen Manöverstudie „Aus der Säbeltasche.“ Von Vacano erscheint eine Kriminalgeschichte: Dunkel, so mächtig interessant und spannend, daß wir die Fortsetzung mit unglaublichem Verlangen herbeisehnen. Wie es aber sich in dieser großen Zeit gebührt, steht in erster Reihe der deutsche Krieg, den die bewährte Feder des bekannten Geschichtsschreibers Wilhelm Müller in echt volksthümlicher und eingehender Weise beschreibt. Dann kommen eine bunte Reihe von Kriegs- und Friedensbildern, jedes für sich farbenreich und charakteristisch. Dieser Text ist geschmückt von einer großen Anzahl reizender Illustrationen, zum Theil von Künstlern gezeichnet, die speziell für diesen Zweck dem deutschen Heere nach dem Feindesland gefolgt sind. Wir nennen hier nur den Kürassierangriff in der Schlacht bei Wörth, Zuaven im Bivouak bei Wörth, Zusammentreffen deutscher Heerführer in Hannover, und von Anderen: Das Pfarrhaus von Sesenheim, nach dem berühmten Kaulbach'schen Karton; An der Roulette von Baden-Baden von Herbert König u. s. w. Auch dem Humor durfte in ernster Zeit eine Stätte nicht fehlen, und hier ist in dem „Wie man das Taschentuch benützt“ das Köstlichste geleistet, was wir seit langer Zeit in dieser Art gesehen haben. Eine wichtige Gratiszugabe des ersten Heftes besteht in einer großen Karte des Kriegsschauplatzes vom Rhein bis Paris. Wenn wir noch hinzufügen, daß am Schluß des Jahrgangs eine große Stahlstich-Gratis-Prämie: „In den Erdbeeren,“ deren Copie sich im Heft selbst befindet, verabfolgt wird, so mag ermessen werden, wie reichlich



wir
und
plö
H
Ha
des
herzoglich badischen Gedächtnissmed

Nach mehreren glücklich über
Schlacht bei Beaugency schwer ver
im Spitale zu Orleans.
Dem deutschen Vaterlande sei
Doppelwaisen, die den liebevollsten
Schmerze beweinen.

München, Ingolstadt.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt von namenlosem Schmerz bringen nur auf diesem Wege Verwandten, Freunden l Bekannten die betrübende Nachricht von dem tzlichen Ableben des

errn Friedrich Murmann,

uptmann im k. 10. Inf.-Reg. „Prinz Ludwig", Inhaber Armeedenkzeichens vom Jahre 1866, der grosslaille für 1849 und des 24jährigen Dienstzeichens.

standenen Schlachten wurde er am 8. Dez. in der wundet und erlag am 19. d. Mts. seinen Leiden

n Leben weihend, hinterlässt derselbe 8 trostlose Vater, der nun in fremder Erde ruht, im tiefsten

Die tieftrauernde Mutter:
Babetta Murmann, Hauptmanns-Wittwe.
im Namen der übrigen Verwandten.

---

nd Empfehlung.

, weiße Mandel- und gefüllte einste Punsch-Essenz Manda- die beste Sorte dieses Artikels, ine empfiehlt

Ch. Haid, Conditor.

---

d

en zu
dung
77.

jr an-

r.
ocken-

ernde

ußen-
t um
ng.

dresse
loren.
beten.

Straße
chene
jenige
d ge-
dition

Nicht zu übersehen!

Es ist fortwährend geputztes Voressen per Pfund zu 5 kr. zu haben; ebenso ganze Schläge mit oder ohne Gedärme, für Landwirthe, und Schläuche für Bierbrauer u. dgl.

Zu recht zahlreicher Abnahme empfiehlt sich
Alois Neumayer
Höllbräugasse Nro. 473.

Ein grauer Handschuh wurde verloren. Es wird um Rückgabe an die Exped. gebeten.

Ameiseneier werden zu kaufen gesucht. In der Expedition zu erfragen.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer ist zu ebener Erde zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden Nr. 387½ in der Jungbräugasse.

Wollenhemden

von 1 fl. 30 kr. bis fl. 7 das Stück hält Lager und fertigt die Wollenhemdenfabrik in **Nürnberg** an der Museumsbrücke, in **Berlin** Spandauerstraße 38.

J. Erlenbach.

Café Zabuesnig.

Morgen als am Sylvesterabend

Christbaum-Verloosung.

Für gutes Bier, Speisen und besonders Wein-Punsch ist bestens gesorgt.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Obige.

Ein Klavier ist sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden theilen wir hiermit die traurige Nachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigstgeliebtes, jüngstes Kind

Marie

im Blüthenalter von 1 Jahr 3 Monaten nach kaum sechsstündigem Leiden gestern Nachts 11 Uhr zu seinen Engeln abzurufen.

Um stilles Beileid bitten in ihrem herben Schmerz die tieftrauernden Eltern:
Georg und Antonia Lindig
im Namen der Geschwister und Verwandten.

Die Beerdigung findet morgen Nachmittags 1 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Morgen **Samstag den 31. dies** Vormittags 11 Uhr gibt die unterfertigte Verwaltung den Bedarf an Seife pro 1871 in Akkord.

Ingolstadt, den 30. Dez. 1870.

Militär-Krankenhaus-Verwaltung.

Ein Ueberschuh aus Filz wurde gestern vom Cafe Rupp bis zur Bonschab-Restauration verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit bei Lohnkutscher Brandl abzugeben.

Ein schön möblirtes Zimmer ist zu vermiethen bei Tuchscheerer Baumer.



Redaktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.

11. Jahrgang. № 309. Katholisch: Protestantisch: Sylvester.

Ingolstädter Tagblatt.

Samstag den 31. Dezember 1870.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, kostet vierteljährl. 42 kr. und kann durch alle Postämter und Postboten bezogen werden. Einzelne Nummern kosten 1 kr. — Inserate werden schnell aufgenommen und die gespaltene Garmondzeile für hier mit 2 kr., für auswärts mit 3 kr. berechnet.

Telegramme des Ingolstädter Tagblattes.

München, 30. Dez. Die Reichsrathskammer hat heute die Versailler Verträge mit allen Stimmen (darunter die königlichen Prinzen, Erzbischof von Scherr und Bischof Dinkel) gegen 3 — nämlich Frankenstein, Oettingen-Wallerstein und Schönborn — angenommen.

Stuttgart, 29. Dez. Die 1. Kammer hat den Verfassungs-Verträgen mit 26 gegen 3 Stimmen zugestimmt.

Darmstadt, den 29 Dez. Die erste Kammer, in welcher die Prinzen Alexander und Karl, sowie alle übrigen Mitglieder mit Ausnahme des Domkapitulars Moufang und des Grafen Goerz anwesend sind, nimmt die Bundesverträge einstimmig an. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung nimmt die erste Kammer einstimmig das norddeutsche Strafgesetzbuch an u. bewilligt 3,366,000 fl. zur Fortführung des Krieges.

Offiziell. Versailles, 29. Dez. Der König an die Königin: Unsere Beschießung des befestigten Mont Avron am 27. Dez aus 76 Geschützen hat die feindlichen Geschütze für gestern und heute zum Schweigen gebracht. (Wiederholt.)

Offiziell. Versailles. Am 29. Dezember wurde durch Abtheilungen des zwölften, sächsischen Armeekorps der Mont Avron besetzt; viele Lafetten, Gewehre, Munition und Todte des Feindes dortselbst vorgefunden. Die feindlichen Abtheilungen, welche sich noch außerhalb des Forts befanden, zogen sich nach Paris zurück. Diesseits keine Verluste. (Wiederholt.)

Vom Kriege.

(Aus der Correspondenzkarte eines in nächster Nähe von Ingolstadt beheimatheten Fahrkanoniers des 1. Art.-Reg., Batterie Olivier.) Orleans, 20. Dez. Liebe Eltern! Es freut mich, Ihnen mittheilen zu können, daß sich das Christkindlein auch bei uns in Frankreich gut einstellte. Wir erhielten Liebesgaben und zwar per Mann zwei Unterhosen, zwei wollene Hemden, Socken und Stiefel, was die Hauptsache ist. Wir sind jetzt auf dem Wege nach Versailles und werden wahrscheinlich das Neujahr vor Paris feiern. rc.

Aus Lothringen, 26. Dez., schreibt man der „Köln. Ztg.": Da die Eisenbahnen nicht mehr genügen, um den ungeheuren Bedarf an Munition, Kleidungsstücken und besonders Lebensmittel für Menschen und Pferde für die 650,000 Mann deutscher Truppen, die sich gegenwärtig auf französischem Boden befinden, herbei zu schaffen, so sind jetzt auch wieder große Wagenkolonnen auf den Landstraßen dabei zu Hilfe genommen. So kommen jetzt wiederholt Wagenzüge von 150 bis 200 zweispännigen Wagen hier durch, welche direkt Hafer von Dresden und Leipzig zu den vor Paris stehenden Truppen bringen. Von Dresden bis Nanzig fährt ein solcher Wagen 4½ Wochen, von hier bis Versailles 14 Tage, so daß zirka 7 Wochen vergehen, bevor der Transport an Ort und Bestimmung angelangt ist. Welche ungeheure Kosten ein solcher Transport verursacht, kann man berechnen.

Ein Schreiben aus Havre vom 22. ds. in der „Indep. belge" meldet:

„Die Vertheidigung von Havre wird eine sehr energische sein. Die Forts und die übrigen Vertheidigungswerke sind mit Kanonen schweren Kalibers besetzt. In Rouen treffen die Preußen Vertheidigungsanstalten. Sie haben die Anhöhe St. Catherine, welche die Stadt beherrscht, mit zahlreichen Kanonen besetzt, und Torpedos in die Seine gelegt, um die Rückkehr der Kanonenboote zu verhindern.

Der „Salut Public" von Lyon vom 22. d. M. berichtet über die Ermordung des unglücklichen Commandanten Arnaud: Am Montag Abend herrschte zu Lyon in Folge einiger bekannt gewordenen Einzelnheiten über den Kampf bei Nuits eine lebhafte Aufregung. In der Vorstadt Croix-Rousse wollten einige Elende, die immer bereit sind, unser Unglück für sich auszubeuten, diese Gelegenheit benützen, um Unruhen, anzustiften. Eine im Saale Valentino abgehaltene Versammlung beschloß, daß anderen Tags eine Demonstration in Scene gesetzt werde, mit Frauen in Trauer und unter Vorantragung der rothen Fahne; ferner, daß man das Stadthaus „reinigen" werde, derart, daß ein revolutionäres Comité eingesetzt würde, welches die Priester und die Aristocraten zur Armee schicken werde. Am andern Morgen — es war am Dienstag — hatten die Mitglieder des Club Valentino Mühe, die projektirte Demonstration zu organisiren und vom Stapel laufen zu lassen. Es kamen wohl einige Weiber, allein die Schießgewehre waren nicht zahlreich genug vertreten, und doch konnte die „Reinigung" des Stadthauses nicht ohne solche bewerkstelligt werden. Der Morgen verging unter Berathungen und Reden. Um 11½ entschied man sich, einen der Bataillonschefs der Vorstadt Croix-Rousse aufzusuchen, um ihn aufzufordern, daß er den Generalmarsch schlagen lasse. Derjenige, an den sich die Deputation des Clubs zuerst wandte, schlug es aus, an ihrem Beginnen Theil zu nehmen und wurde dafür mißhandelt. Aber er rettete sich, Dank der Hilfe, die ihm von Seite einiger herbeigeeilter Nationalgardisten wurde, welche ihn den Händen der Missethäter entrissen. Von dieser Seite zurückgeschlagen, gedachten die Leiter Herrn Arnaud, den Commandanten des 12. Bataillons, der in der Straße Dumont Durville wohnte, zu requiriren. Man ging in seine Wohnung, ihn zu ersuchen, daß er sich in den Club Valentino verfügen möge, wo man in Dienstangelegenheiten seiner harre. Herr Arnaud

zog seine Uniform an, steckte einen Revolver in die Tasche, dann machte er sich mit der Deputation auf den Weg. Im Valentinosaale wurde er aufgefordert, mit seinem Bataillon, welches mittlerweile durch Allarmsignale herbeigerufen wurde, nach Lyon herniederzusteigen, um im Stadthaus die angekündigte große Revolution auszuführen. Als Mann von Ehre und gesunden Sinnen weigerte sich Herr Arnaud energisch und versuchte, die verirrte Menge zu begütigen und zur Ruhe zu bringen. Das war es nicht, was man von ihm haben wollte. Auch zogen ihn die wüthend gewordenen Weiber aus dem Saale. Auf der Straße sah sich Herr Arnaud von einigen mit Flinten bewaffneten Individuen angegriffen. Sich in Gefahr sehend, mißhandelt zu werden, zog er den Revolver hervor. Da wurde er von einem Bajonnetstoße an der Stirne getroffen — da schoß er zweimal in die Luft, natürlich ohne Jemanden zu verwunden. Sofort fielen die um ihn Stehenden über ihn her, entwaffneten ihn und führten ihn in den Valentinosaal zurück unter dem Zeter und Joblen der Menge. „Er hat auf das Volk geschossen — rief man — er muß füsilirt werden!" Sofort constituirten zwölf der exaltirtesten Clubmitglieder sich zu einem Kriegsrath und verurtheilten den armen Commandanten im Handumdrehen zum Tode. Einige Minuten später fand die Execution auf dem Waffenplatze der Croix-Rousse statt, 30 Schritte von einer Caserne, welche Linientruppen und einen Nationalgardeposten beherbergt. Und Niemand hat intervenirt, Niemand hat Einsprache eingelegt, und zehn Flintenschüsse streckten einen braven Familienvater nieder, dessen Agonie laut Aussagen von Augenzeugen schrecklich mit anzusehen war, und der von einem sechzehnjährigen Gassenjungen den Gnadenstoß erhielt. Dieser Mord wurde am hellichten Tage verübt, um 1 Uhr Nachmittags, durch fünfzehn Individuen, die von zwanzig Megären mit der rothen Fahne geleitet wurden.

Vermischte Nachrichten.

München, 29 Dez. Für den Soldaten Martin Gumpp der 2 Kompagnie des 13. bayer. Landwehrbataillons, der am 17. Okt. als Posten in Nanzig durch einen Schuß von einem dortigen Einwohner derart verletzt wurde, daß er dienst- und arbeitsunfähig ist, wurde auf Befehl Sr. Maj. des Königs von Preußen durch den Generalgouverneur in Lothringen an das bayer. Kriegsministerium der aus einer der Stadt Nanzig in Verfolg der Verletzung des bezeichneten Wachtpostens auferlegten Kontribution entnommene Betrag von 1200 Thalern mit der Bestimmung zugesendet, daß die Zinsen dieses Kapitals dem Soldaten Martin Gumpp neben seiner ihm gesetzlich zustehenden Pension ausbezahlt werden und nach seinem Tode die Ueberweisung des ganzen Kapitals an dessen Hinterbliebene erfolgen soll.

Der Fünfzehner-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat die Ablehnung der Verträge von Versailles mit 12 gegen 3 Stimmen (M. Barth, Louis und Crämer) beschlossen.

Vom Beginn des Krieges bis zum Schluß des Monats Oktober beförderten die bayerischen Staatsbahnen 300,326 Militärpersonen, 7493 Militärfahrzeuge, 45,653 Militärpferde, 452,074 Centner Militärgüter und 634 Wagen mit Vieh für die Armee. Die von den Staatsbahnen hiefür in Rechnung zu bringenden Transportkosten betragen 1,235,138 fl. 15 kr.

Die Häfen des Bodensee's Lindau und Romanshorn sind eingefroren, weßhalb der Verkehr via Lindau nach der Schweiz vorläufig eingestellt wurde.

Köln, 24 Dezemb., Abends 7 Uhr. Der ruchlose Verschwörungsplan, welcher, wie der „A. A. Z." von hier geschrieben wird, einen Aufstand und Durchbruch der französischen Kriegsgefangenen nach Frankreich zum Zweck hat, ist seit einigen Stunden zur allgemeinen Kenntniß gelangt, und erweckte natürlich die tiefste Indignation der gesammten Bevölkerung. Dieser Plan erstreckte sich zunächst auf die zu Köln, Koblenz und Mainz befindlichen Kriegsgefangenen, also auf eine Gesammtzahl von 60,000 Mann. Zum Zielpunkte des Ausbruchs war die nächste Nacht, also vom heutigen Christfest bis zum morgigen, ersten Feiertage, bestimmt. Die Militär- und Polizeibehörden waren genau davon unterrichtet, und vor wenigen Stunden rückten bedeutende Verstärkungsmannschaften, in Infanterie und Artillerie bestehend, letztere mit Kartätschen reichlich versehen, nach Kalk und Bahn ab. Das gesammte Besatzungsmilitär, sich auf etwa 10,000 Mann belaufend, ist seit 5 Uhr in den Kasernen consignirt, um bei dem ersten Schlage des Generalmarsches zum Ausmarsch bereit zu sein. Nachweislich wollte man in Köln, Koblenz und Mainz die verhältnißmäßig sehr geringen Wachmannschaften auf gegebene Zeichen überfallen und dann unter Mord und Brand der französischen Grenze zueilen, wo man, zunächst im Elsaß, auf den erwarteten Succurs rechnete. Freilich wurde diesem ebenso ruchlosen als wahnwitzigen Abenteurerunternehmen der durch zahlreich verbreitete aufrührerische Briefschaften und Proklamationen zu blindem Fanatismus aufgestachelten französischen Soldatesca dadurch die Spitze abgebrochen, daß man eine sehr bedeutende Waffensendung, welche vor wenigen Tagen als „Weihnachtsgeschenke" aus Frankreich anlangte, sofort mit Beschlag belegte. Viele der Gefangenen nämlich hatten bei der Militärbehörde angefragt, ob sie Weihnachtsgeschenke aus ihrem Vaterlande sich zusenden lassen dürfen, was bereitwillig zugestanden wurde. — Und was kam an?? — Eine massenhafte Sendung von Waffen und Munition. Natürlich hat es nun mit Verschwörung, Aufstand und Durchbruch ein Ende, und an Stelle der ersehnten Freiheit wird in ganz Deutschland die volle kriegsrechtliche Strenge treten.

In **Koblenz** wurden am 23. d. die Hauseigenthümer polizeilich aufgefordert, da man Unruhen unter den französischen Gefangenen befürchtete, wenn der Generalmarsch geschlagen würde, die Hausthüren zu schließen und die Häuser nach der Straße zu erleuchten. — Wie man der „Köln. Ztg. mittheilt, sollen die französ. Kriegsgefangenen von jetzt an auf der linken Schulter mit einer Epaulette versehen werden, auf welcher der Internirungsort, das Bataillon und die Kompagnie, zu denen sie gehören, und ihr Name vermerkt sein wird.

Hannover, 26. Dez. Bischof Eduard Jakob von Hildesheim, der schon leidend vom Concil zurückkam und seitdem kränklich blieb, ist gestern gestorben. Durch 20 Jahre hat er seinem geistlichen Amte vorgestanden.

Der Riesen-Tunnel Mont-Cen
direkten Verbindung Frankreichs mit Itali
stimmt, ward von den beiden zunächst beth
Ländern gemeinsam in Angriff genommer
Jahre 1860 wurden die Arbeiten begonn
seitdem ununterbrochen fortgesetzt; 4000 A
waren gleichzeitig dabei beschäftigt; be
Maschinen wurden construirt, um die Du
rung des Felsens rascher und sicherer zu f
Auf eine Wegstrecke von über drei Stund
eine solche Aushöhlung nothwendig, und
einer Breite von 180 Fuß und entspr
Höhe. Menschliche Kunst, menschlicher
sinn und menschliche Ausdauer haben h
eint wiederum einen großen Triumph d
vilisation gefeiert.

Militärdienstesnachrichten.
Maj. der König hat Nachstehendes verfü
fördert werden: zu Majoren: die Stabsho
Fr. Lissignolo im 13., A. Bemmel vom
13. Inf.-R.; zu Hauptleuten I. Cl.: die
leute 2. Cl. J. Künell, E. Eberhard
Inf.-Reg.; zu Oberlieutenants: die Un
nants C. v. Büchner im 13., J. Gräf
J. Obele im 13., C. Schütz im 10.,
im 13. Inf.-Reg.; zu Unterlieutenants:
webel C. Hoffmann vom 9. im 10.
Limmer vom 10. im 11. Inf.-Reg.
— Befördert werden: zu Hauptleut
die Oberlieutenants A. Stiller im 10.,
vom 8. im 13., C. Dümlein im 10.,
Brockdorff vom 14. im 13., H. Reck vo
10. und J. Paur vom 8. im 13. Inf.

Verlust-Liste Nr. 4(

(Fortsetzung.)

Gefechte vor Orleans.

4. Jäger-Bataillo

Am 2. Dezember 1870.

Todt: Unterlieut. Albert Schmidt
in der Verlust-Liste Nr. 39 vorgetragen;
Heinr. Mitterer (3 C.), Vicekorporal Fr
(2. C.) von Moosburg; Soldaten der
Joh. Riedl von Taufkirchen, Peter Sch
Mengkofen; Gefreiter Mich. Guggenberg
von Höradorf, Soldat Max Scheik (
Landshut, Gefreiter Joh. Egger (2. C.)
Köllenbach; Soldaten der 2. Comp.: Mc
berger von Vilsheim, Joh. Strobl von
Soldaten der 3. Comp.: Peter Holzman
Jos. Keller von Föggenbeuern, Georg
Gefreiter Gg. Mühldorfer (4. C.) von H
Soldaten der 4. Comp.: Joh. Fischer v
Simon Kastner von Grasing, Joh. Ki
Unteraichet, Kaspar Leitmüller von Ett
Vogelsamer von Schudholzing.

Verwundet: Oberlieuten. Friedr
Unterlieuten. Ernst Frhr. v. Kramer,
Ludw. Pausch; die Landw.-Unterlieuten
v. Zabuesnig, Fr. Pfleger; Korporale de
August Friedl von Mengkofen, Fr. Ku
von Landshut; Vicekorporale der 1. Co
Braun von Hohenwart, Seb. Gerl vo
Korporale der 2. Comp.: Joh. Gaim
dorf, Gg. Buchleitner aus dem B.-A
Seb. Dirnberger von Reisbach; Vicek
2. Comp.: Jos. Nagl von Eberfing, S
von Appersdorf, Karl Weßenig von

Nez

Hanf- & Wergspinnerei bei Donauwörth

...sstellung in München mit einem Ehren-
...rnahme von gehecheltem und ungehecheltem
...benannte Herren ermächtigt, und vermitteln
...arne von anerkannt ausgezeichneter
... zur Ansicht. — Der Spinnlohn beträgt
... bayer. Ellen Länge.

Flachs- und Wergspinnerei

I. Drossbach & Comp.

...errn Lor. Brand; in Beilngries bei
...au Creszenz Zeininger; in Geisenfeld
a/D. bei Herrn J. M. Krautheim; in
Pfaffenhofen bei Herrn C. de Crignis...
...iger; in Vohburg bei Herrn J. Piller.

Morgen Sonntag

Musik-Produktion

der Musik des 17. Landwehr-Bataillons

beim Rappensberger,

wobei gutes Sommerbier die Maß zu 7 kr. verabreicht wird.

Quartlbräu.

Morgen Sonntag

Musikalische Unterhaltung

von der Musik des k. 17. Landwehr-Bataillons, wozu freundlich eingeladen wird.

Anfang 4 Uhr.

Schlosserbräu.

Am Neujahrstage

Harmonie-Musik

wozu freundlichst einladet

Georg Mang, Schlosserbräu.

Heute und Morgen findet im

Gasthause zur Traube

(Kupfergasse)

Harmonie-Musik

statt, wobei sehr gutes Bier, kalte und warme Speisen verleit gegeben werden.

Geziemendst ladet ein Baierl, Gastgeber.

Eine Wohnung ist beim Straußwirth über 1 Stiege bis Lichtmeß zu vermiethen.

Täglich Morgens und Abends ist frische **Milch** zu haben Lachergasse Hs.-Nr. 717.

Ein neuer **Filzschuh** wurde gestern verloren. Man bittet um Rückgabe an die Exped.

Eingetretener Verhältnisse wegen wird eine schöne, große Familienwohnung am frequentesten Platze der Stadt bis Lichtmeß vermiethet. Auskunft ertheilt die Expedition. (2,1)

Café Zabuesnig.

Heute als am Sylvesterabend

Christbaum-Verloosung.

Für gutes Bier, Speisen und besonders Wein-Punsch ist bestens gesorgt.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Obige.

Direction Lafforgue.

Théâtre Lyrique.

Mit Bewilligung des Herrn Gouverneurs geben die in Ingolstadt internirten französischen Kriegsgefangenen bei Gelegenheit des Neujahrsfestes Sonntag den 1. Januar 1871 in den Fronten 104 des Brückenkopfes eine

Große Vorstellung

und zwar werden folgende Stücke aufgeführt:

Die Frau, welche sich betrinkt.
Vaudeville in 1 Akt.

Anacreon.
Trinklied, gesungen von Ginet (1. Tenor.)

Le petit vin de Suresnes.
Chorlied, gesungen von der ganzen Truppe.

Auf allgemeines Verlangen:
Die schöne Helene.
Posse in 3 Akten. Musik von Offenbach.

In den Zwischenakten wird die Musik ihre besten Repertoirstücke aufführen.

Preise der Plätze: 1. Platz 18 kr., 2. Platz 12 kr.
Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Gewinne 125,000 Thaler

Am 12. Januar 1871

Ziehung

der Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 etc.

Loose à 1 Thlr. per Stück zu haben bei **Georg Storch.**

Gewinn-Auszahlung ohne Abzug.

Nicht zu übersehen!

Es ist fortwährend geputztes Voressen per Pfund zu 5 kr. zu haben; ebenso ganze Schläge mit oder ohne Gedärme, für Landwirthe, und Schläuche für Bierbrauer u. dgl.

Zu recht zahlreicher Abnahme empfiehlt sich

Alois Neumayer
Höllbräugasse Nro. 473.

Getraut:

Anton Spangler,
kgl. pens. Quartiermeister, d. Z. Lokal- und Krankenhaus-Verwalter,

Margaretha Spangler
geb. Eckl.

Veste Wülzburg, am 27. Dez. 1870.

...aktion, Druck und Verlag der G. Schröder'schen Buchdruckerei.



